Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 231. Ludwigshafen, Samstag 1. October 1870

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier“ mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton“ wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr., ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelgebühr.

Aus der Pfalz.

* **Vom Gebirg,** 28. Sept. Hr. Pfarrer [illegible] von Speyerdorf hat vor einiger Zeit in der „Pfälz. Ztg.“ dem Ausschusse des Thurmbauvereins auf dem Weinbiet den Vorschlag gemacht, den Thurm in ein Siegeszeichen umzuwandeln, ihn noch bedeutend zu erhöhen, auf dessen Spitze eine eherne Germania zu stellen, das Haupt mit einem Siegeskranze umwunden, in der Linken die Friedenspalme und die Rechte segnend über Deutschland ausstreckend, mit der Inschrift: „Dem siegreichen deutschen Heere anno 1870 geweiht.“ Indem wir uns, wie gewiß jeder gute Deutsche, mit diesem Vorschlage im Allgemeinen einverstanden erklären, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß schon seit Jahren die Aufrichtung einer Germania auf einer passenden Höhe unseres Landes beabsichtigt wurde und Bildhauer Hoenberger in [illegible]heim längst ein meisterhaft gelungenes Modell [illegible] hat. Die Ausführung dieses Werkes ist kaum mehr zweifelhaft und wird bereits an die Beschaffung der nöthigen Mittel Hand angelegt. Ob [illegible] der Weinbietthurm, der doch nur verhältnißmäßig wenig besucht werden würde, oder aber eine [illegible] etwa die kleine Kalmit bei Landau [illegible] Höhe zwischen Dürkheim und Wachenheim dazu am passendsten wäre, möchten wir doch [illegible] zu bedenken geben. Die Möglichkeit des [illegible] Besuches durch Fremde ist nothwendig in [illegible] zu ziehen. Auf jeden Fall aber sehen wir [illegible] Ausführung des Werkes entgegen, das [illegible] aber an die glücklich überstandene Gefahr [illegible] Deutschen aber an die Wiedergeburt und [illegible] Vaterlandes erinnern wird.

Münchener Nachrichten.

München, 27. Sept. Dem „Fränk. Kurier“ [illegible] er geschrieben: Die Einberufung [illegible] tages wird sich voraussichtlich bis [illegible] r verzögern. Bis dahin werden die [illegible] ungen mit Preußen über den [illegible] Norddbund hoffentlich so weit gediehen [illegible], daß den Kammern darüber Vorlage gemacht [illegible] kann, und so sehr sich die Franzosen im Augenblick noch sperren, so läßt sich doch annehmen, [illegible] Friedensverhandlungen rasch genug vom [illegible] werden, um den Landtag über die [illegible], die in dessen Competenz fallen, noch hören [illegible] Länger läßt sich aber dessen Zusammentritt [illegible] deswegen nicht gut hinausschieben, [illegible] die Gelder zur Unterhaltung des Heeres auf [illegible] Kriegsfuß nur bis Ende October bewilligt sind; [illegible] bis dahin auch gewiß verausgabt sein, [illegible], nach den enormen Summen, die der [illegible] bis jetzt schon gekostet hat, leicht ermessen; [illegible] von Frankreich wird in der nächsten Zeit an [illegible] noch nicht viel zu bekommen sein, [illegible] ter gesorgt werden müssen. Dann ist [illegible] Budget für 1871 noch da, welches [illegible] auf des Jahres festgestellt sein sollte, [illegible] wenigstens von Neujahr an wieder in ein [illegible] kommen; das schätzbare Material, von [illegible] kundiger Hand gesichtet, liegt ja bereit, [illegible] — so Gott will — gelingen, in den [illegible] Monaten des Jahres die Vorarbeiten der [illegible] Monate würdig zu krönen.

München, 29. Sept. Wie die Königin [illegible] im Jahre 1866 unermüdlich war, die von [illegible] Soldaten belegten Lazarethe zu besuchen [illegible] unterzebrachten Opfer des Krieges auf ihrem Schmerzenslager zu trösten und zu erfreuen, so sieht man dieselbe auch jetzt wieder nicht allein in den Spitälern, sondern sie hat sich auch ein Verzeichniß aller Privathäuser, wo Verwundete gastliche Aufnahme gefunden haben, fertigen lassen, um diese zu besuchen und sie um ihre Wünsche und Anliegen zu befragen. Ueberall erscheint unsere Königin als freundliche Trösterin und, wo nöthig, als Helferin. Ehre und Hochachtung der Mutter unseres deutschen Königs!

Bayern und der Nordbund.

I.

T. Die unter diesem Titel erscheinenden Auslassungen der „Pfälz. Ztg.“ dürfen im Interesse der Pfalz nicht ohne Antwort bleiben. Gestatten Sie mir daher eine Besprechung der nationalen Frage in regelmäßigen Artikeln, welche es sich zur Aufgabe machen, das Gewicht der in jenem Blatte gegen die Vereinigung mit dem Nordbunde geltend gemachten Gründe im Anschluß an die Darstellung des Gegners objectiv zu prüfen. Zunächst aber drängt es mich, dem Gefühle gerechter Indignation Ausdruck zu verleihen, von welchem die ganze wahrhaft patriotische Bevölkerung, und zwar nicht am wenigsten in den conservativen Kreisen, durch die bisherige Haltung der „Pfälz. Ztg.“, resp. der unter dem Redactionszeichen erschienenen Artikel derselben, erfüllt worden ist.

Während es nun wirklich allenthalben Frühling geworden ist in deutschen Landen, während ein nie gekanntes Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit alle Parteien geeinigt und die schroffsten Gegensätze versöhnt hat, zeigt der Verfasser jener Artikel, daß ihm jedes Gefühl für Deutschlands Ehre abhanden gekommen ist, daß er für diesen Krieg kein Herz, für seine großen Ziele kein Verständniß hat. Er hat in offenem Widerspruch mit den überwältigenden Kundgebungen des Volksgeistes den nationalen Kampf, dessen Wirkungen er jetzt Schranken setzen will, auf einen dynastischen Streit zurückgeführt, die alarmirende Erklärung Gramont's gebilligt, „weil ein französischer Minister nicht habe anders sprechen können“, und dem greisen König Wilhelm zugemuthet, um des Friedens willen dem schmählichen Verlangen Frankreichs sich zu beugen, vielleicht in der Hoffnung, wie z. B. nach der Luxemburger Affaire, dem deutschen Volke die Nachgiebigkeit Preußens als feige Schwäche denunciren zu können.

Nach Ausbruch des Krieges waren seine Sympathieen angeblich bei den deutschen Fahnen; dies hinderte ihn jedoch nicht, durch fortlaufende Gehässigkeiten zu zeigen, daß auch die größte Zeit einen veredelnden Einfluß auf blinde Leidenschaftlichkeit, deren ultramontaner Hintergrund klar durchschimmert, nicht zu üben vermag. Statt aus der opferwilligen Unterstützung der rheinischen Gebiete durch den Norden und vielen anderen unzweideutigen Symptomen die Lehre zu ziehen, daß uns der Norden Achtung und Liebe entgegenträgt, registrirt der pfälzische Rundschauer gewisse hämische Correspondenzen und meint bei Besprechung des Sybel'schen Planes, Elsaß und Lothringen mit Preußen zu vereinigen, „die großmüthige Aufwallung am Anfang des Krieges sei, wie sich habe erwarten lassen, längst verflogen.“ Die Capitulation von Sedan faßt er als Preis nicht eines heldenmüthigen Kampfes auf, sondern einer Abmachung zwischen Napoleon und Bismarck. Er führt das laute Verlangen des Nationalwillens, die uns geraubten Provinzen zurückzunehmen, auf Berliner Einflüsterungen und den Einfluß Bismarck's zurück und bekennt in rührender Uebereinstimmung mit Jules Favre, „daß Frankreich in dieser Forderung eine Entehrung sehen müsse.“ Nichts destoweniger eignet er sich die von einer Partei in Süddeutschland aufgestellte Forderung an, daß diese Gebiete den süddeutschen Staaten anheimfallen sollen, und wagt es nicht, einem offen die Annexion an Deutschland fordernden Artikel die Aufnahme zu versagen.

Beim ersten Bekanntwerden der bayerischen Initiative in der deutschen Verfassungsfrage aber verliert er jede Haltung und Mäßigung, findet die Nachricht unglaublich und fragt mit beispielloser Logik, wie ein aus schwerem Traum Erwachender: „Sollte all' das Blut umsonst geflossen sein, sollten unsere Söhne geblutet haben, um uns in einen Bund zu drängen, der unsere Selbstständigkeit vernichtet?“

Die Entdeckung, daß im jenseitigen Bayern Blätter gleicher Gesinnung existiren, hat diesen Mann, der aus Schamgefühl es nicht wagen sollte, bei der Berathung über die Folgen der Siege mitzureden, die er im Herzen beklagt, ermuthigt, aus seiner bisherigen „Zurückhaltung“ herauszutreten und den Versuch zu wagen, das deutsche Volk an seiner Wiedervereinigung zu hindern. Seine Kampfmittel sind die alten: persönliche Angriffe auf die Gegner — siehe Tauffkirchen — und Denunciation derselben, als verletzten sie, wie dies dem bayerischen Beamtenstande, soweit er nicht der Ansicht der „Pfälz. Ztg.“ ist, vorgeworfen wird, beschworene Pflicht und Treue!

Wir unsererseits wollen diesem System nicht folgen, sondern uns mit dem nächsten Artikel allein den objectiven Gründen des Gegners zuwenden. Es genügt uns, durch das Vorstehende einen belehrenden Rückblick auf die bisherige Taktik desselben geworfen zu haben. *)

Welchen Einfluß wird die in Aussicht stehende Annexion von Elsaß und Lothringen auf die Textil-Industrie des Zollvereins ausüben?

□ Die Textil-Industrie ist im Elsaß durch zahlreiche Baumwoll-Spinnereien und Webereien und eine gewisse Anzahl von best eingerichteten Kammgarnspinnereien vertreten; die Fabrikation von Tüchern, die Leinen- und Flachs-Industrie kann bei unseren Betrachtungen außer Acht gelassen werden, da diese Zweige im Elsaß nur wenig oder gar nicht betrieben werden.

Die Baumwoll-Industrie des Ober-Elsasses (Département du Haut-Rhin) deckt den Bedarf von einem Drittheil bis zur Hälfte des französischen Consums. Wird durch die Annexion dieser industrielle Bezirk zum Zollverein geschlagen und dadurch von seinen bisherigen Absatzquellen plötzlich abgeschnitten, so bleibt ihm nur der Zollverein als Absatzgebiet für seine Garne, seine Nessel- und sonstigen Halbfabrikate angewiesen. Leider ist aber die Concurrenz im Zollverein in diesen Zweigen bereits so stark, daß eine Vermehrung derselben den gänzlichen Ruin der betreffenden Etablissements herbeiführen dürfte. Blicken wir auf die in den letzten Jahren unter den Hammer gerathenen Baumwollspinnereien und Webereien, auf die precäre Lage, in der sich viele heute noch befinden, so wird die Gefahr dieser vermehrten Concurrenz Jedem einleuchten und die Regierungen zur größten Vorsicht mahnen müssen, um dieselbe abzuwenden.

Die Kammgarnspinnereien im Elsaß haben bezüglich der Vollkommenheit ihrer Einrichtung und der Güte ihrer Fabrikate eine Stufe erreicht, welche nur einer beschränkten Anzahl von deutschen Spinnereien zu erreichen gestattet war. Dieses Gedeihen haben sie den vorzüglichen dem französischen Systeme eigenthümlichen Einrichtungen, sowie ihrem ausgedehnten Absatzgebiete zu verdanken, welches letztere nicht nur die bedeutenden Fabrikstädte Frankreichs, wie Lyon, Paris, Rheims, Roubaix, Tourcoing, Amiens ꝛc., sondern auch das ganze Gebiet des Zollvereins umfaßt,

*) Die Kritik, welche der Herr Verfasser des vorstehenden Artikels an dem Auftreten der „Pfälz. Ztg.“ übt, ist sachlich vollkommen begründet; gleichwohl würden wir wenigstens einen scharfen Ausdruck im Einverständniß mit dem Herrn Verfasser gemildert haben, wenn nicht in Nr. 229 der „Pfälz. Ztg.“ in einem Redactionsartikel über die Frage der Einigung, beziehungsweise über den Vorschlag der Abgabe der Militärherrlichkeit und des Gesandtschaftsrechtes an die künftige Bundescentralgewalt folgender Satz zu lesen wäre: „Wer im Lande noch einen Funken von Ehrgefühl besitzt, muß diese Bedingungen mit Entrüstung zurückweisen.“ Die „Pfälz. Ztg.“ wird sich also nicht zu beklagen haben, wenn sie wieder einmal mit demselben Maße gemessen wird, mit dem sie zu messen pflegt, und jeder anständige Mann in der Pfalz wird damit einverstanden sein, daß einer solchen öffentlichen Herausforderung — die übrigens gar nicht vereinzelt dasteht — die entsprechende öffentliche Züchtigung werde. D. Red. des „Pfälz. Kurier“.

das ihnen in Folge der niederen Tarifsätze, welche der Einfuhr nach Deutschland entgegenstanden, ebenfalls geöffnet war, was sie auch vortrefflich in flauen Zeiten zu benützen verstanden, um den Zollvereinsmarkt mit Waare zu überschwemmen, ohne den einheimischen durch vermehrte Offerten zu benachtheiligen.

Tritt nun diese auf einer so hohen Stufe stehende Kammgarn-Industrie des Elsasses in den deutschen Zollverband, und bleiben die bisherigen Principien der Tarifirung bestehen, so werden die deutschen Spinner durch den Zutritt einer großen Anzahl von concurrirenden Etablissements, welche ohne Aussicht auf Ausdehnung das gleiche Gebiet cultiviren müssen, einen harten Kampf zu bestehen haben, um nicht mit den neu hinzugetretenen der Vegetirung oder gar dem Ruin anheim zu fallen.

Im Zollverein genügt die Zahl der bestehenden Webereien bei weitem nicht, die Production der Kammgarnspinnereien nach erfolgter Annexion zu consumiren. Zu warten aber, bis nach dem Eintritt normaler Zustände neu entstehende Webereien die Ueberproduction der Spinnereien absorbiren, hieße die letzteren während längere Zeit in eine äußerst precäre Lage versetzen.

Wie kann aber diesem drohenden Uebel vorgebeugt werden? Nicht anders wohl, als indem den zu annexirenden Provinzen das bisherige Absatzgebiet belassen wird — durch den Freihandel. Bildet das System des Freihandels, dem wir sicherlich mit der Zeit entgegensteuern, die Basis des abzuschließenden Handelsvertrages, so steht nichts für die deutsche Industrie zu besorgen; denn es bleiben dann den Fabriken des Elsasses ihre bisherigen Verbindungen ungeschmälert. So lange in Frankreich selbst nicht Ersatz für die aus dem Territorium geschiedenen Etablissements geschaffen wird, wozu jedoch, wenn überhaupt möglich, eine lange Zeit nöthig wäre, hat die deutsche Industrie keinen Nachtheil zu befürchten, und bis zu diesem Zeitpunkte werden sich die Verhältnisse der Production und der Consumtion in's Gleichgewicht gestellt haben.

Sollte aber das Ideal des Freihandelssystems bis heute noch nicht zu verwirklichen sein und sucht Frankreich seine ihm verbleibende Industrie durch Zölle zu schützen und zu neuen Unternehmungen zu beleben, so kann die Gefahr nur dadurch beseitigt werden, daß Frankreich in keinem Falle höhere Zölle bei der Einfuhr erheben darf, als der Zollverein an seinen Grenzen erhebt. Bleibt dagegen der bis heute bestehende Tarif, so ist dem Franzosen Thür und Fenster offen, um den deutschen Markt mit seinem Fabrikat zu überschwemmen, während es dem Deutschen unmöglich wäre, Geschäfte nach Frankreich zu machen.

Wir dürfen daher wohl von der Weisheit unserer Regierung erwarten, daß sie die Lage der Industrie im eigenen Lande beim Abschluß des Friedensvertrages und der damit in Verbindung stehenden Handelsverträge ernst ins Auge fassen wird. Auch von unserer Handelskammer dürfen wir hoffen, daß sie die Behandlung dieser wichtigen Fragen, welche unseres Wissens bereits in den Handels- und Gewerbe-Corporationen anderer Staaten ventilirt wurden, in der nächsten Zeit in die Hand nehmen wird.

Die provisorische Regierung in Paris.

(Aus der „N. Freien Presse.")

Zum Unglück für Frankreich erweist sich auch bei den von der republikanischen Regierung angeordneten Formationen ein trostloses organisatorisches Ungeschick. Ein so unendlicher Gewinn der Sturz Palikao's für die Freiheit ist, ein so schwerer Schaden für die Vertheidigung Frankreichs ist die Erhebung Trochu's und Gambetta's, welche Beide sich in Mißgriffen zu überbieten suchen. Unter den Fehlgriffen der neuen Regierung nennen wir in erster Linie die sogenannte Volksbewaffnung. Indem man All und Jedem Waffen einhändigte — unberücksichtigt, ob derselbe zum gemeingefährlichsten Gesindel gehörte oder auch nur einen Tag felddienstfähig war — entzog man den brauchbaren Elementen die Waffen, darunter die besten Gewehre. Statt von dem Corps Vinoy Instructoren nach der Provinz zu senden, concentrirte man dasselbe in Paris und machte so die Ausbildung der einberufenen oder freiwillig herbeiströmenden Massen unmöglich. Ueberall fehlt ein ausgebildeter Kern von Truppen, der den frisch gebildeten Bataillonen wenigstens eine Spur von Festigkeit geben könnte. Der Sold der Freischützen ist von Gambetta auf 1½ Francs, derjenige der Freiwilligen auf 3 Francs — gegen 8 Sous bei der Armee und der Mobilgarde — täglich festgesetzt worden. Natürlich strömen tüchtige Männer lieber den Freischützen-Corps zu, welche nirgends zu großen Truppenkörpern formirt werden, sondern für den Guerilladienst bestimmt sind. Die Bildung der Nationalgarde soll auf Anordnung des Ministers der Formation der Mobilgarde vorausgehen; letztere wird also in den meisten Orten keine Waffen finden, vielleicht nicht einmal zusammentreten. Mindestens findet sie nicht Zeit zur Ausbildung; dagegen hat der Straßenpöbel überall Waffen in den Händen.

Vom Kriegsschauplatz.

Es liegen heute keine neue Nachrichten von Bedeutung vor. Unter den gestrigen Notizen ist die interessanteste die von der Entdeckung geheimer Telegraphenleitungen von Paris nach Rouen und nach Orleans. Wahrscheinlich werden jetzt die Luftballon- und Brieftaubennachrichten, die bisher so regelmäßig zwischen Paris und Tours gewechselt wurden, aufhören; denn offenbar hat man mit der Angabe dieser etwas ungewöhnlichen Verkehrsmittel die Aufmerksamkeit der deutschen Truppen täuschen wollen, was indeß vergebliche Mühe gewesen ist. In Paris scheint Hr. Trochu nach dem Mißgeschick vom 19. September seine Truppen nicht mehr außerhalb der Ringmauer dem Feind entgegenstellen zu wollen, wozu er ohne Zweifel gute Gründe hat. Nach dem Eintreffen der Belagerungsparks von Toul und Straßburg wird mit der Beschießung der Forts begonnen werden. Was die Herren in Tours betrifft, so wird ihres Bleibens dort nicht mehr lange sein, da die Preußen bereits die Loire erreicht haben; Admiral Fourichon, der neben der Vertheidigung der Küsten auch die Mobilgarden des Südens und des Westens zu organisiren hat, aber mit der Bildung einer Loire-Armee noch nicht fertig geworden ist, weil er damit überhaupt noch nicht anfangen konnte, befindet sich bereits in Cherbourg, und die nichtstreitbaren Herren scheinen vorerst nach Limoges verduften zu wollen.

Von Straßburg fällt der Blick unwillkürlich auf Metz, von wo General Bazaine wieder einen unglücklichen Ausfall gemacht hat, nachdem die Unterhandlungen mit dem Prinzen Friedrich Karl wegen Uebergabe der Festung sich zerschlagen hatten. Nach der „Independance" waren übrigens mit Erlaubniß der deutschen Kriegsleitung zwei Brüder des Herrn Jules Favre bei Bazaine, um der Gesinnungstüchtigkeit desselben auf den Zahn zu fühlen, mußten aber unverrichteter Dinge wieder abziehen, da der General von den Regenten in Paris und Tours nichts wissen will, sondern dem Kaiser treu bleibt.

Ein übrigens noch nicht bestätigtes Gerücht will wissen, daß auch Schlettstadt im Oberelsaß kapitulirt habe.

Telegramme.

.*. **Ferrieres,** 29. Septbr. (Offiziell.) Der König recognoscirte am 28. die feindlichen Verschanzungen von St. Denis bis Fort Romainville. Bei der Armee nichts Neues. (In Tours freilich hat man wieder allerlei Windbeutelnachrichten; die hauptsächlichste ist die: „Ein Schreiben aus Paris vom 25. meldet, daß dort ungeheurer Enthusiasmus herrsche; die Mobilgarden benehmen sich bewunderungswürdig; alle Parteien sind einig in der energischen Vertheidigung.")

.*. **Brüssel,** 30. Sept. Der hier eingetroffene „Constitutionnel" meldet: Rochefort hat Flourens zur Unterstützung bei der Organisation der Barricadenaufstellung, welche am 27. Sept. begonnen hat, berufen.

.*. **Karlsruhe,** 30. Septbr. Aus **Straßburg** vom 29. schreibt die „Karlsr. Ztg.": Viele französische Officiere, welche auf Ehrenwort freigelassen wurden, sind nach der Schweiz abgereist; unter ihnen befindet sich General Uhrich. Die Mobilgarden, lauter Elsässer, wurden in ihre Heimath entlassen. Der Andrang von Fremden ist bereits ein sehr großer, jedoch ist noch schwer in die Stadt zu kommen.

.*. **Tours,** 30. Sept. Aus Cherbourg wird unterm 29. gemeldet: Die französische Flotte ist wieder hier eingetroffen. Zum Schutze des französischen Handels und der Meeresküsten sind zwei Geschwader in der Nordsee und dem Canal zurückgeblieben.

.*. **Berlin,** 29. Sept. Die Nachrichten verschiedener Zeitungen von einem angeblichen Selbstmordversuch des Kaisers Napoleon auf Wilhelmshöhe sind vollständig erfunden.

.*. **Petersburg,** 30. Sept. Der Czar empfing gestern Hrn. Thiers.

.*. **Stuttgart,** 30. Sept. Der „Staatsanzeiger" sagt: Die Münchener Ministerconferenz wurde am 22. Sept. eröffnet und am 27. geschlossen. Im Gegensatz zu Unterhandlungen, welche auf Grund von Vollmachten gepflogen werden, wurde der Charakter von Besprechungen unter Feststellung schriftlicher Anhaltspunkte allerseits gewahrt. Der Gegenstand der Besprechung war die Gründung einer Bundesverfassung für die norddeutschen und süddeutschen Staaten, zunächst von diesen Bayern und Württemberg. Die von den letzteren durch ihre Verhältnisse für geboten erachteten Bestimmungen wurden hierbei erörtert. Der Verlauf der Besprechungen soll von den Betheiligten als ein befriedigender betrachtet werden. Zunächst scheint nun einer Kundgebung der preußischen Regierung entgegengesehen zu werden, wornach erst die wirklichen Unterhandlungen folgen können.

.*. **Berlin,** 29. Sept. General Steinmetz ist gestern hier eingetroffen. — Eine Mittheilung, wornach König Wilhelm die süddeutschen Fürsten eingeladen hätte, am Einzug in Paris Theil zu nehmen, ist unbegründet.

.*. **Berlin,** 30. Sept. Die „Kreuzzeitung" schreibt, daß die nochmalige Einberufung des bisherigen Abgeordnetenhauses im Laufe des Monats October wahrscheinlich ist.

.*. **Berlin,** 30. Sept. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm einstimmig den Antrag Virchow's an, den Magistrat zu ersuchen, sich an die Spitze eines Aufrufs zur Hilfe für Straßburg zu stellen.

.*. **Darmstadt,** 29. Sept. Die erste Kammer trat dem Beschlusse der zweiten bei, die Regierung unter der Anerbietung, die erforderlichen Mittel zu bewilligen, um Beschaffung der für die hessische Division nöthigen nicht etatsmäßigen Bedürfnisse zu ersuchen. Kriegsminister Dornseiff sprach der Kammer seinen Dank aus und erklärte, daß man bereits 1500 wollene Hemden nach dem Kriegsschauplatz geschickt habe und das Bedürfniß nach anderen Gegenständen durch amtliche Erhebungen festzustellen suche.

.*. **Prag,** 29. Sept. Landtagssitzung. Ein kaiserliches Rescript spricht die Befriedigung des Kaisers über das von dem Landtag in der Adresse anerkannte Bedürfniß des einmüthigen Zusammenwirkens aller Völker Oesterreichs aus. Der Kaiser sei entschlossen, die Untheilbarkeit und Unveränderlichkeit Böhmens zu verbriefen und sich mit der böhmischen Krone krönen zu lassen. Das Rescript erinnert daran, daß das Verhältniß des Landes zu dem Monarchen zahlreiche Rechte umfasse, welche der Kaiser bisher allein ausgeübt habe. Der Kaiser habe der Ausschließlichkeit dieser Rechte bei der Einführung der konstitutionellen Regierungsform entsagt. Das Rescript spricht neuerdings die Geneigtheit aus, die Beziehungen Böhmens zu dem Gesammtreich revidiren zu lassen und den Bedürfnissen Böhmens, soweit dieselben mit der Machtstellung des Reiches vereinbar sind, gerecht zu werden. Das Rescript bezeichnet die Verfassung als den festen Punkt in den bedauerlichen Wirrungen, auf deren Basis allein eine Verständigung erzielbar sei. Durch die Verweigerung der Mitwirkung hierzu, würde sich der böhmische Landtag eine ernste Verantwortung auf. Das Rescript fordert schließlich den Landtag neuerdings auf, die Reichsrathswahlen ungesäumt vorzunehmen.

.*. **Antwerpen,** 29. Septbr. Heute Nacht brach eine wüthende Feuersbrunst aus, der man erst heute Mittag Herr wurde. Die Zuckerraffinerie Meeus ist vollkommen abgebrannt.

.*. **Florenz,** 28. Sept. (N. Fr. Presse.) An das in **Rom** anwesende diplomatische Corps hat der Papst Pius unterm 20. eine Note richten lassen, worin er gegen den Angriff auf den Kirchenstaat Protest erhebt und sich vom Tag des Einmarsches an als Gefangener erklärt. Die Jesuiten rathen Pius zur Flucht vor der Ankunft des Königs. Viele Patricier verlassen die Stadt.

.*. **Rom,** 28. Sept. (Allg. Ztg.) Die indirecten Ausgleichungsverhandlungen mit dem Papste dauern fort und sprechen für die versöhnliche Stimmung eines Theiles des hohen römischen Klerus. Die italienische Regierung soll die Garantieen der geistlichen Unabhängigkeit und die Höhe der Civilliste des Papstes vorschlagen, und alle anderen Mächte sollen eingeladen werden, diejenigen Bürgschaften beizufügen, welche sie dem Papste bezüglich ihres Verkehrs mit ihm, bezüglich der Unabhängigkeit seines Verkehrs mit den Katholiken in ihren Staaten und bezüglich ihrer Beiträge zum Unterhalt des H. Stuhles anbieten wollen. Der Papst beauftragte die Cardinäle Guidi, Silvestri und Di Pietro mit der Ausarbeitung von Vorschlägen über den modus vivendi mit Italien. Baldoia, der Chef der päpstlichen Sbirren, ist wegen gemeiner Verbrechen verhaftet. — General Cadorna dehnte die Befugnisse der römischen Junta auf die ganze Provinz aus.

.*. **Petersburg,** 30. Sept. Das „Petersburger Journal" dementirt in formeller Weise die Nachricht von dem Ankauf amerikanischer Panzerschiffe und Truppenansammlungen im Südwesten, sowie die Berufung Ignatieffs nach Petersburg anläßlich Verwickelungen mit der Türkei. Rußland habe stets in loyaler Weise eine Politik des Friedens und der Vorsicht befolgt.

Nachrichten aus den Spitälern.

(Fortsetzung aus Nr. 222 d. Bl.)

Am 20. Sept. befanden sich nachbenannte pfälzische Soldaten in Spitälern:

1) Im Militärkrankenhause zu Aschaffenburg: Fr. Weele, Soldat im 10. Jägerbat., 2. C., aus Steinweiler; Wilhelm Tenzel, Soldat im 12. Inf.-Reg., 3. C., vom Rodalberhof, Gem. Lemberg.

2) Im Spitale zu Karlsruhe: Franz Leininger, Soldat im 7. Inf.-Reg., aus Clausen, Andreas Sitter, Soldat im 4. Inf.-Reg., aus Wörth; Peter Abt, Gefr. im Inf.-Leib-Reg., aus Enkheim; Peter Graß, Soldat

im 7. Inf.-Reg., aus Böhl; Heinrich Heinz, Soldat von der San.-Comp., aus Ingenheim; Aug. Hiesch, Soldat im Inf.-Leib-Reg., aus Germersheim.

3) Im Spital zu Erlangen: Schlaser, Soldat im 6. Jägerbat., 3. C., aus Albersborn.

4) Im Haupt-Feldspital Nr. V in Niederbronn: Karl Bergner, Gefr. im 4. Inf.-Reg., aus Dürkheim.

5) Im Vereinsspitale zu Heidingsfeld (Bezirksamt Würzburg): Gattin, Soldat in der 2. San.-Comp., aus Ramsen; Adam Wagner, Soldat im 10. Inf.-Reg., 7. C., aus Mörsfeld; Heinrich Gender, Soldat im 2. Art.-Reg., aus Quirnheim; Karl Schiffer, Soldat im 6. Inf.-Reg., 12. C., aus Mieskastel; Jacob Neumann, Soldat im 7. Inf.-Reg., aus Lambsborn.

6) Im Militärkrankenhause zu Landau: Georg Dittus, Soldat im 7. Inf. Reg., 6. C., aus Freckenfeld; Friedrich Renner, Soldat im 2. Inf.-Reg., 1. C., aus Dörrenbach; Adam Beill, Soldat im 9. Inf.-Reg., 10. C., aus Trahweiler; Daniel Benz, Corp. im 15. Inf. Reg., 8. C., aus Bellheim; Joh. Helfrich, Soldat im 13. Inf.-Reg., 6. C., aus Pirmasens.

7) Im Militärkrankenhause zu Lindau: Joh. Weiler, Soldat im 2. Inf.-Reg., 8. C., aus Heiligenstein.

8) Im Militärlazareth zu Mannheim: Adam Knab, Corp. im 5. Inf.-Reg., 4. C., aus Landau; Konr. Decker, Soldat im 5. Inf.-Reg., 5. C., aus Wachenbach.

9) Im Spitale zu Neuberghausen bei München: Karl Lehmann, Corp. im 12. Inf.-Reg., 3. C., aus Waldmohr.

10) Im Reserve-Feldlazareth zu Speyer: Mich. Holte, Soldat im 5. Jägerbat., 4. C., aus Edenkoben; Johann Raumer, Soldat im 4. Art.-Reg., aus Haardt; Karl Schiemm, Hornist im 4. Jägerbat., 3. C., aus dem Bezirksamt Bergzabern.

11) In den Spitälern zu Zweibrücken: Balth. Wagemann, Soldat im 4. Inf.-Reg., 8. C., aus Jggelbach; Lucas Ritter, Soldat im 4. Inf.-Reg., 7. C., aus Dörrenbach; Peter Weber, Soldat im 4. Inf.-Reg., 7. C., aus Niederkirchen; Joh. Leiser, Soldat im 8. Inf.-Reg., 4. C., aus Bobenthal; Heinrich Brandstätter, Soldat im 4. Inf.-Reg., 7. C., aus Berden; Georg Metz, Soldat im 4. Inf.-Reg., 6. C., aus Rechtenbach; Franz Weltemann, Soldat im 4. Inf. Reg., 7. C., aus Kandel; Adam Wippel, Soldat im 4. Inf.-Reg., 7. C., aus Frankenthal; Franz Pitzemann, Corp. im 4. Inf.-Reg., 7. C., aus Wörth.

12) Im Lyceum zu Bar-le-Duc: Philipp Riehm, Soldat im 10. Inf.-Reg., 6. C., aus Neustadt; W. Niederer, Fuhrmann, aus Bucheiberg; J. Essig, Soldat im 5. Inf.-Reg., aus Otterberg; L. Teumm, Soldat im 5. Jägerbat., aus Erdesbach; Kiehe, Soldat im 2. Inf.-Reg., aus Mußbach; Dom. Kreutschneider, Soldat im 7. Inf.-Reg., aus Frankenthal; M. Müller, Soldat im 7. Inf.-Reg., aus Kirchberg; J. Reuhäuser, Soldat im 5. Inf.-Reg., aus Trahweiler; Joh. Hornbach, Soldat im 5. Jägerbat., aus Einselthum; Muchmieth, Soldat im 7. Inf.-Reg., aus Großbockenheim; Fr. Buchlund, Soldat im 1. Inf.-Reg., aus Hagenbach; J. Schneider, Soldat im 13. Inf.-Reg., aus Dörrbach; W. Kuß, Soldat im 7. Inf.-Reg., aus Wachenheim; J. Klein, Soldat im 7. Inf.-Reg., aus Oggersheim; Ph. Fuchs, Soldat im 6. Jägerbat., aus Orbis.

13) Im Civilhospital zu Bar-le-Duc: G. Löffel, Soldat im 1. Inf.-Reg., aus Herxheim bei Landau; J. Schenzer, Soldat im 2. Inf. Reg., aus Haßloch; Fr. Steiner, Soldat im 6. Chev.-Reg., aus Rheinzabern; C. Blimm, Soldat im 9. Inf.-Reg., aus Nozheim.

14) In der Ambulance zu Bar-le-Duc: J. Feißmann, Soldat im 2. Art.-Reg., aus Gufferthal; Lunzer, Soldat im 1. Kür.-Reg., aus Waldgrehweiler; Fr. Baumann, Soldat im 5. Chev.-Reg., aus Rheingönheim; Fr. Zöller, Soldat im 5. Chev.-Reg., aus Kandel.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

T. **Zweibrücken.** (Schwurgerichts-Verhandlung.) Sitzung vom 29. September. Anklage gegen Friedrich Bick, 39 Jahre alt, Maschinenschlosser in Kaiserslautern wegen vorsätzlicher, jedoch ohne überlegten Entschluß verübter Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, vertheidigt durch Hrn. Rechtscandidaten Link.

Der Angeklagte Beck gerieth am 27. August d. Js. Abends gegen 8 Uhr auf dem sog. Altenhof vor der Deih'schen Biegwirthschaft auf der Straße mit dem Maurer Adam Renninger in einen Wortwechsel, der in seinem Beginn und in seinen Einzelnheiten durch die Aussagen der Zeugen nicht klar gestellt werden konnte. Doch schloß dieser Wortwechsel mit einer Rauferei zwischen den beiden und ihrer Auseinanderbringung durch die Zeugen Sachs und Aulzhahn, welche mit dem Renninger und fast zu gleicher Zeit wie Beck aus der obigen Wirthschaft getreten waren. Da nun der Angeklagte gegen die Diehl'sche Wirthschaft hinging und die drei genannten übrigen Personen ihren Heimweg nach anderer Richtung antraten, schien der Vorgang ohne weitere Folgen bleiben zu wollen. Vor der Diehl'schen Wirthschaft blieb der Angeklagte jedoch auf einmal stehen und rief dem Renninger zu: „Du trauriger Meßdiener!“ Dieser sprang sogleich gegen den Angeklagten, erhielt aber herangekommen sogleich von demselben einen Stich mit dem geöffneten Taschenmesser in den Unterleib, welcher am anderen Tage mit Nothwendigkeit den Tod des Verletzten herbeiführte.

Nach Ausführung der Vertheidigung habe der Angeklagte in rechter Nothwehr gehandelt, indem er bei dem gewaltthätigen, rechtswidrigen Angriff des Renninger, dessen Folgen er nicht abzuwarten brauchte, zur Abwehr berechtigt gewesen sei. Er habe sich mit dem Messer gewehrt, weil er keinen anderen Gegenstand zur Vertheidigung gehabt habe; es liege daher auch keine Ueberschreitung, wenigstens keine schuldhafte, der Grenzen der Nothwehr vor. Sollten die Geschworenen dennoch zur Bejahung der Schuldfrage kommen, so sei jedenfalls kein Zweifel, daß Reiz und geminderte Zurechnungsfähigkeit als Milderungsgründe gegeben seien.

Die Geschworenen erklärten den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig unter Annahme des Milderungsgrundes erheblich geminderter Zurechnungsfähigkeit, worauf, wie schon mitgetheilt, eine Zuchthausstrafe von vier Jahren gegen ihn verhängt wurde.

Zweite Sitzung vom 29. September. Anklage gegen Friedrich Bossong, Bäckergeselle von Schallodenbach, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Der Angeklagte Friedrich Bossong hielt sich in der ersten Hälfte des Monats August lfd. Js. als Bäckergeselle in Kaiserslautern auf. Am 15. August jedoch kam er mit der Fuhre des Franz Jacob Bossong, des Bruders seiner Mutter, nach seinem Heimathsorte Schallodenbach. An dem nämlichen Tage war auch Franz Jacob Bossong in Kaiserslautern, wo er für etwa 60 fl. Hafer verkaufte. Von da kam er erst um acht Uhr des Abends in betrunkenem Zustande nach Schallodenbach zurück und verfügte sich sogleich in die dortige Bregenzer'sche Wirthschaft. Hier wurde er durch prahlerisches Herumwerfen seines Geldes und zunehmende Trunkenheit den Gästen bald so lästig, daß ihn der Lehrer Graß um 10 Uhr nach Hause verbrachte, wo er von dem Bäckergesellen Gabriel seines Rockes, seiner Weste und seiner Stiefel entledigt und in seiner im zweiten Stock des Hauses befindlichen Schlafkammer auf das Bett gelegt wurde. Dieses Haus bewohnte er gemeinschaftlich mit seiner Mutter und seinem Schwager, dem Bäcker und Wirth Meisenheimer. Zwischen 12 und 1 Uhr bemerkten nun die Zeugen Roth und Fernes, welche in jener Nacht Sicherheitsgardendienste versahen, den Franz Jacob Bossong und den heutigen Angeklagten, welcher auch in der obengenannten Wirthschaft, aber in einem anderen Zimmer gewesen war, in der Schlafstube der alten Frau Bossong einander gegenüberstehen und mit den Händen gegeneinander fechten, wie die Zeugen sich ausdrückten. Zwischen 12 und 1 Uhr fand aber auch der Zeuge Gabriel, als er gerade aus seiner Backstube heraus mit dem Lichte in der Hand sein im Tanzsaal des zweiten Stockes befindliches Bett aufsuchen wollte, den Franz Jacob Bossong ausgestreckt im Hausgang liegen. Aus seinem linken Ohr floß Blut und er sagte auch nichts, als: „Es läuft mir Blut aus dem Ohr.“ Auf Befehl seines von ihm geweckten Meisters suchte nun Gabriel den Verletzten wieder in sein Bett zu bringen. Der Angeklagte trat gerade aus dem Zimmer seiner Großmutter heraus und folgte den beiden die Treppe hinauf in den Tanzsaal. Als aber Franz Jacob Bossong des Angeklagten ansichtig wurde, bemächtigte sich seiner eine große Aufregung, er schimpfte in schwer beleidigender Weise und wollte auf den Angeklagten zu. Dieser aber ergriff ihn sogleich, warf ihn in ein Fenster des Tanzsaals und dann auf den Boden, stieß ihn mit Fäusten und schlug wiederholt und mit aller Macht seinen Kopf auf die Erde. Als Gabriel, der entsetzt um Hilfe fortgelaufen war, mit Leuten wieder kam, fand man den Franz Jacob Bossong in bewußtlosem Zustande, in welchem er auch am folgenden Tage starb. Die vorgenommene Obduction und Section ergab außer sehr bedeutenden Verletzungen im Gesicht eine Schädelknochenfissur und eine Zerstörung in der rechten Hirnhemisphäre von unbedingt tödtlichen Folgen. Der Angeklagte behauptete, daß der Verletzte durch Herunterfallen von der Treppe sich die tödtliche Verletzung zugefügt habe, wie er andererseits die Mißhandlungen desselben in dem Tanzsaale nicht in Abrede stelle.

Im Anschluß an diese Angaben suchte die Vertheidigung (Herr Rechtscandidat Theobald) nachzuweisen, daß wirklich durch einen Fall von der Treppe herab die tödtlichen Verletzungen des verlebten Bossong herbeigeführt worden seien und daß demnach der Angeklagte nur für die im Tanzsaal begangenen Mißhandlungen zu haften habe. Hier habe jedoch Friedrich Bossong im Zustand des Reizes und der geminderten Zurechnungsfähigkeit gehandelt.

Der Wahrspruch der Geschworenen lautete, daß der Angeklagte im rechtlichen Zustande des Reizes eine vorsätzliche Körperverletzung begangen hat, die an sich nur eine mehr als 60tägige Arbeitsunfähigkeit des Verletzten zur Folge gehabt haben würde, wenn sie auch wegen eines dem Thäter unbekannten, zufälligen Umstandes den Tod herbeiführte, worauf der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von vier Jahren unter Abzug von 42 Tagen als unverschuldet in Untersuchung erlittener Haft verurtheilt wurde.

T **Zweibrücken,** 30. October. Heute wurden ohne Zuziehung von Geschworenen noch zwei Contumacialsachen verhandelt, womit die dritte Schwurgerichtssession ds. Js. geschlossen wurde.

Erste Anklage gegen Georg Adam Bepp, Winzer von Siebeldingen, wegen criminneller Körperverletzung. Derselbe wurde in contumaciam zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren verurtheilt.

Zweite Anklage gegen Andreas Baldauf, Tagner von Mutkammer, wegen Raubs. Derselbe wurde in contumaciam zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

(Für unsere Straßburger.) Die „Frankf. Presse“ (so heißt jetzt das frühere „Frankf. Tagebl.“) hat den vortrefflichen Gedanken gehabt, der Mittheilung der Nachricht von der Uebergabe Straßburgs sogleich eine ausgiebige Unterstützung der durch die Beschießung beschädigten Stadt anzuregen. Jetzt zeigt sie an, daß sich hierfür in Frankfurt bereits ein Comite gebildet hat.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **Rom,** 30. Sept. Die provisorische Junta hat das Plebiscit definitiv auf den 2. October festgesetzt. Die Abstimmungsformel lautet: „Wir wollen die Vereinigung mit dem italienischen Königreiche unter der monarchisch-constitutionellen Regierung des Königs Victor Emanuel und seiner Nachfolger.“ In der Proclamation heißt es ferner: „Ueberlassen wir der italienischen Regierung die Aufgabe, die Unabhängigkeit und die geistliche Autorität des Papstes sicher zu stellen.“

Handels-Berichte.

Zweibrücken, 29. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 33 kr.; Korn 6 fl. 46 kr.; Spelz 6 fl.; Gerste 5 fl. 28 kr., Hafer 5 fl. 30 kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr.; Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 22 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 30 kr.

Homburg, 28. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 20 kr., Korn 6 fl. 56 kr., Hafer 6 fl. 7 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

Kusel, 30. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner, Korn 6 fl. 42 kr.; Spelz 6 fl. 6 kr.; Hafer 4 fl. 40 kr.; Kartoffeln 48 kr.; 6 Pfd. Kornbrod 30 kr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Adressirung von Feldpostsendungen betr.

In neuerer Zeit kommen bei den Postanstalten häufig Feldpostsendungen an **Militärs der mobilen Armee** zur Aufgabe, auf deren Adresse ein **Bestimmungsort** angegeben ist, und scheint zu dieser Angabe in der Regel derjenige Ort gewählt zu werden, aus welchem der Adressat zuletzt Nachricht gegeben hat.

Die unterfertigte Stelle sieht sich dadurch veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß die Angabe eines Bestimmungsortes für die Spedition und Zustellung von Feldpostsendungen nur dann förderlich und nothwendig ist, wenn letztere an Adressaten gerichtet sind, welche wie z. B. bei Etappen-Commando's, Verpflegs-Abtheilungen, Feldspitälern, Marodedepots, Ortsbesatzungen &c. **für längere Zeit einen bestimmten Standort** haben.

Bei Sendungen an Militärs der **mobilen Armee selbst** dagegen giebt die Angabe eines Bestimmungsortes nur zu Verspätungen Anlaß, da alle Feldpostsendungen, auf welchen ein Bestimmungsort angegeben ist, zunächst den an den Etappenorten bestellten Feldpost-Relais zur Ueberlieferung an diesen Bestimmungsort zugesendet werden und daher erst dann, wenn der Adressat an letzterem Orte nicht ermittelt werden kann, mit großem Zeitverluste an die Feldpostexpeditionen bei den Armeecorps selbst zur weiteren Behandlung gelangen können.

München, den 18. September 1870.

Generaldirection der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Post-Abtheilung.

Baumann. Koch.

Abstehung von einer Zwangs-Versteigerung.

[4525] Michael Hergert, Ziegler in Friesenheim, hat eine Zwangsversteigerung betrieben gegen Georg Adam Fauth und dessen Ehefrau Katharina Reibel, Ackersleute in Friesenheim, solidarische Schuldner, und gegen Johann Georg Kuchel, Maurer von Oberlustadt, dermalen zu Ludwigshafen auf dem Hemshofe wohnhaft, als dritteren Besitzer.

Diese Zwangsversteigerung, welche in Nro. 185 und Nro. 207 der „Pfälzer Zeitung", in den Blättern vom zehnten August und fünften September letzthin bekannt gemacht worden ist, und durch den unterzeichneten königlichen Notar Moré am ersten October 1870, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Friesenheim im Gemeindehause abgehalten werden sollte, wird nicht statthaben, indem der Gläubiger Michael Hergert durch eine vor dem genannten Notar Moré am 29. September 1870 errichtete Abstehungsurkunde erklärt hat, daß die fragliche Zwangsversteigerung durch ihn nicht weiter betrieben werde und auf sein Anstehen nicht abgehalten werden soll.

Ludwigshafen, den 29. September 1870.

C. Moré, kgl. Notar.

Mobilienversteigerung.

[4445³/₃] **Dienstag den 4. October** nächsthin, **Morgens 9 Uhr**, zu **Landau** in der Marktstraße vor der Wohnung des Erblassers, lassen die Erben des zu Landau verstorbenen Gürtlers Herrn **Georg Albert Leicht** gegen Baarzahlung versteigern:

1 Kelter mit 6 eisernen Schrauben, 1 Mostlotte, 1 Handkelterchen, 1 Traubenmühle, 1 Faß von 6 Ohm, 1 ditto von 10 Ohm, 6 Fässer von je 16 Ohm, 1 50-Ohmfaß, 1 20-Ohmfaß, 1 1½-Ohmfaß, mehrere kleine Fässer, Bütten, Züber, Hotten, Stützen, Faßtrichter, Kraut-, Fleisch- und Bohnenständer ꝛc.; sodann 100 Liter 1865r, 200 Liter 1867r, 2800 Liter 1868r und 1400 Liter 1869r Wein, sowie verschiedene sonstige Gegenstände.

Landau, den 25. September 1870.

Kößler, kgl. Notar.

Jagd-Verpachtung.



[4518] Zu Folge höherer Anordnung wird am **Montag den 10. October l. J., des Vormittags um 11 Uhr,** auf Betreiben des unterfertigten Forstamtes von dem k. Rentamte **Homburg** auf dessen Amtslocale die hohe und niedere Jagd in den Staatswaldungen des Reviers Jägersburg auf die Dauer von fünfzehn Jahren nach den Bestimmungen der Verordnungen vom 17. Mai 1850 und 30. November 1859 (Kreisamtsblatt vom Jahre 1850 Nro. 40 und vom Jahre 1859 Nro. 76) meistbietend öffentlich verpachtet.

Sämmtliche Staatswaldungen des genannten Reviers bilden einen Jagdbezirk, welcher 6273 bayerische Tagwerke hält.

Die näheren Bedingungen, unter welchen die Verpachtung stattfindet, liegen bei dem unterfertigten Forstamte zur Einsicht offen.

Zweibrücken, 27. September 1870.

Königl. Forstamt.

Glas.

Versteigerung von Weinfässern.



[4526] **Montag den 3. October nächsthin,** Morgens 9 Uhr, zu Landau vor dem Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Friedrich Schordt, Gastwirth in Landau, folgende Weinfässer gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, nämlich:

1 Faß von 22, 1 von 12, 3 von 10, 1 von 9, 3 von 6, mehrere von 2 und 1 Ohm und weniger Gehalt.

Die Fässer sind sämmtlich in gutem Zustande.

Landau, den 21 September 1870.

Metzer, kgl. Gerichtsvollzieher.

Keller-Vermiethung.

[4519] **Donnerstag den 20. October d. Js.**, Vormittags 11 Uhr, im Bureau des unterfertigten Amtes, wird der Keller unter dem lateinischen Schulhause, circa 50—60 Fuder haltend, auf drei und ein Viertel Jahr, vom Versteigerungs-Tage anfangend, vermiethet.

Edenkoben, den 26. September 1870.

Das Bürgermeisteramt,

C. Auth, Adj.

Pforzheim (Großherzogthum Baden).

Große Versteigerung von Lagerfässern.



[4528³/₃] Im Auftrag der Herren **Benckiser & Co.** dahier versteigert der Unterzeichnete in der Behausung **Sophienstraße** Lit. C, Nr. 216, am **Montag den 10. October ds. Js.**, von Nachmittags **2 Uhr** an, gegen Baarzahlung:

20 ovale und **18** runde **Lagerfässer** im Maßgehalt von **acht** bis **vierzig Ohm** nebst einem weiteren von **75 Ohm**, mit dazu gehörigen **Faßlagern.**

Bemerkt wird, daß die Fässer in gutem Zustande sind und jeden Tag eingesehen werden können.

Adolph Haberstroh,

Geschäftsagent.

Knaben-Institut

zu

Jugenheim bei Landau.

[4364⁸/₈] Neueintretende Zöglinge werden noch bis **15. October** in die Anstalt aufgenommen.

Jahresberichte und Prospecte durch

Die Vorsteher:

Brion und **Bärmann.**

Töchterinstitut in Zweibrücken

(vormals Gugel'sches Institut.)

[4495³/₃] Der Wintercursus der Anstalt beginnt mit dem **1. October.** Anmeldungen neu eintretender Schülerinnen und Pensionärs können auch noch im Laufe des Monats gemacht werden. Die besten Lehrkräfte der Stadt sind für Elementar- und höhere Fächer gewonnen, der englischen und französischen Sprache wird die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Vorsteherin.

B. Doflein.

Zweibrücken, im September 1870.

[4520¹/₃] Mein Lager in allen Sorten

Branntwein & Liqueuren, Rum, Cognac, Arac, Spiritus, ff. Weingeist, sowie ein größeres Quantum Iª Kirschsaft,

empfiehle zum en-gros-Bezug zu billigen Preisen.

B. Löb, Firma J. Stern,

F. 4. 18, **Mannheim.**

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Land-Transport in Dresden.

[2645⁶/₆] Die Gesellschaft versichert alle Gefahren zur **See,** auf **Flüssen, Eisenbahnen** u. s. w. zu **billigen** Prämien und liberalen Bedingungen durch

die General-Agenten:

Nabus & Stoll in Mannheim.



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1½ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870

Der Agent:

Clemens Grohé.

[6780⁰⁰]

Dampfschifffahrt zwischen Ludwigshafen-Mannheim ꝛc. und Straßburg.





[4560²/₃] Nachdem auf heute gestellte Anfrage hin von Sr. Exc. dem Herrn **General von Werder** die Genehmigung zur Errichtung eines Dampfboot-Verkehrs nach **Straßburg** eingetroffen, fährt nächsten **Samstag den 1. October, Morgens 5 Uhr,** das Dampfboot „Stadt Ludwigshafen" von hier und Mannheim nach Straßburg. Abfahrtszeit von: Speyer um circa 8½, von Germersheim um circa 11 Uhr Vormittags u. s. w. und Mayan **Sonntag Morgens 4 Uhr.**

Nähere Auskunft wegen Fracht- und Passagierpreisen ertheilt bereitwilligst

Ludwigshafen a. Rh., den 28. September 1870.

S. Lederle.

Regelmäßiger Dampfboots-Dienst zwischen Ludwigshafen-Mannheim und Worms, Mainz, Rüsselsheim, Höchst und Frankfurt a. M.



[4499²/₃] Derselbe beginnt im Laufe nächster Woche. Nähere Mittheilungen über die Abfahrten werden demnächst erfolgen. Ueber Frachten und Passagierpreise wird jetzt schon bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft ertheilt.

Ludwigshafen a. Rh., den 29. September 1870.

S. Lederle.



[4496²/₃] Laut soeben erhaltenen Nachrichten finden die Dampfschifffahrten wie folgt statt:

Von Bremen nach New-York am 8., 12. u. 15. October,
„ Hamburg „ „ „ 5. u. 19. October.

Zu Ertheilung näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen ist gerne bereit

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

[4434³/₃] Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit die verehrl. Eltern ihrer Schüler zu benachrichtigen, daß sie vom 1. October an ihren Unterricht wieder fortsetzt; zugleich erlaubt dieselbe sich denjenigen jungen Leuten, welche in der französ. und engl. Correspondenz und in Conversation Ausbildung wollen, zu empfehlen. — Clavierunterricht auch außer dem Hause.

Hochachtungsvollst

Frau **W. Gengler,**

bei Herrn **Louis Bauß,** Kaufmann, über eine Stiege hoch.

Verkauf

und resp. Vermiethung eines Colonial- und Manufacturwaaren-Geschäftes zu St. Ingbert.

[4360⁴/₅] Durch das Ableben des Herrn Johann Woll, Kaufmann von hier, ist der Fall eingetreten, dessen Geschäft, das, wie allgemein bekannt, bisher mit glänzendem Erfolge betrieben wurde, auf eine lange Reihe von Jahren vermiethen zu müssen; der Miether hat das Waarenlager durch Ankauf zu übernehmen. Durch die eingetretenen Kriegsereignisse konnte der Verkauf des obigen Geschäftes bisher nicht bewerkstelligt werden und wurde das Geschäft für Rechnung der Masse noch wie vor bis jetzt fortbetrieben. — Näheres im Geschäftsbüreau von

H. Westphälinger.

St. Ingbert, 14. Sept. 1870.

[4510¹/₃] Tüchtige **Zimmerleute** finden dauernde und lohnende Arbeit nebst Reisevergütung nach **Mannheim** bei

A. Ludwig

daselbst, am Neckarhafen.

[4521¹/₃] Zwei tüchtige **Monteurs** können bei Unterzeichnetem dauernde Beschäftigung erhalten.

Andr. Homm, Maschinenfabrik in Frankenthal.

An der katholischen Präparandenschule zu Speyer ist eine Hilfslehrerstelle in Erledigung gekommen.

Mit derselben ist ein Functionsbezug von jährlich 400 Gulden und eine Wohnungsentschädigung von jährlich 50 Gulden verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den nöthigen Zeugnissen belegten Gesuche bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung binnen 14 Tagen bei der kgl. Inspection der genannten Anstalt in Speyer einzureichen.

[4524¹/₃] Ein junger Mann sucht Stelle bei einem Gerichtsvollzieher oder Notar. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4171¹/₃] In einer Garnisonsstadt der Pfalz ist in der Nähe der Eisenbahn eine Wirthschaft nebst Gartenwirthschaft mit Kegelbahn zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. ds. Bl.

[4471¹/₃] Es wird ein gut erhaltener, gebrauchter kupferner Kessel, circa 200 Liter haltend, zu kaufen gesucht. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4529] Eine tüchtige Wirthschafts-Köchin und ein gewandter Hausbursche finden gleich gute Stellen. Zu erfragen bei Verdingfrau Möser in Ludwigshafen a. Rh.

[4462²/₃] Zwei gewandte **Bäckergesellen** können in einer Bäckerei in Ludwigshafen gegen guten Lohn sogleich in Arbeit treten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[4456²/₃] Der Unterzeichnete beabsichtigt den Proceß gegen die Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Nürnberg bei dem kgl. Appellationsgerichte zu Zweibrücken zu betreiben.

Es ist geboten, daß alle Interessenten sich nach Verhältniß ihrer Jahresprämien an den Proceßkosten betheiligen, und dieselben daher gebeten, sich sofort mit dem Unterzeichneten ins Benehmen zu setzen.

Großkarlbach, den 26. September 1870.

G. F. Friederich, Papierfabrikant.

Zu miethen gesucht!

[4486²/₃] Eine stille Familie sucht eine Wohnung, womöglich in der Nähe der Rheinbrücke.

Offerten unter Chiffre R. 4486 befördert die Exp. ds. Bl.

[4506] Bei unserer Abreise sagen wir allen Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl.

A. J. Otmann.

Julchen & Lottchen Otmann.

Kusel, den 28. September 1870.

Knor'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Beilage zu № 231 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Samstag 1. October 1870.

Bayerische Verlustliste Nr. XIX.

A. Schlacht bei Sedan am 31. August und 1. September 1870.

2. Infanterie-Regiment „Kronprinz“.
1. Bataillon.

Todt: Sergeant Joh. Poppenwimmer, 2. C., von Bogen; die Corporale Xaver Pittner, 4. C., von Landshut und Georg Reitmeier, 2. C., von Untergrasensee; die Vicecorporale Leonh. Gößwein, 2. C., von Neustadt a. A., Johann Seemüller, 2. C., von Haid, Jos. Fertl, 3. C., von München und Math. Fackler, 3. C., von München; dann von der 2. Comp.: die Soldaten Pet. Felser von Margarethenthan, B. Huber von Innach, Martin Riepl von Unterumbach, Martin Schrettenbrunner von Piesenkofen, Lor. Schilling von Schwabbruck, Math. Schuhbauer von Arzbach, Barth. Scheid von Güntersdorf und Joseph Schmachtenberger von Postmünster; von der 3. Comp.: die Soldaten Vitus Aman, Simon Heidinger von Thonbach, Jos. Koppeldauer von Tettenweis, Anton Leitle von Bayersinen, Jacob Leyrer von Lechhausen, Jos. Rothhaft von Roßbach, Jos. Rockinger von Reith, Jos. Seidl von Ottering; von der 4. Comp.: die Soldaten Peter Beck von Altdorf, Xaver Gruber von Seiboldsdorf, Ignaz Huber von Mittelstetten, Jos. Haurieder von Kranzberg, Andr. Mannhardt von Schmatzhausen, Joseph Piller von Frammering, Adam Böltl von Türkenfeld, Peter Habersdorfer von Priglried, Joh. Sojer von Neuried, Leonh. Seeor von Schneitsee, Leonh. Steer von Stadl und Joseph Schwarz von Eggelkofen.

Verwundet: Von der 2. Comp.: Sergeant Ludwig Köck von München; die Corporale Franz Trübswetter von Donauwörth und Franz Rappold von Erding; Vicecorporal Georg Krieger von Osterhofen; die Gefreiten Jos. Birk von Pflugdorf, Math. Häringer von Urspring, Karl Plank von Freising, Mich. Spensberger von Appenried und Georg Rieder von Rottenburg; die Soldaten Jos. Bauer von Niederham, Martin Bösl von Osterwall, Jac. Bachhuber von Fahlenbach, Georg Burkhart von Hochspeyer, Friedr. Collin von Zweibrücken, Mich. Däubler von Prittriching, Aloys Erber von Niederaichbach, Jos. Framberger von Solling, Joh. Follner von Jetzendorf, Joseph Herrmann von Brunst, Lor. Hauser von Leibersdorf, Gottfr. Ilenberger von Lechhausen, Franz Kratzer von Oberhummel, Joh. Lainer von Ohu, Ben. Müller von St. Georgen, Jos. Ratner von Mainburg, Jos. Rauch von Riegsee, Georg Schönwetter von Oberpfaffenhofen, J. B. Schmid von Sichendorf, Georg Sporrraft von Herbersdorf, Steph. Triesslinger von Gampelsberg, Joh. Weiler von Oberpfaffenhofen, Georg Wimmer von Grünthal, Joseph Weder von Hachtsee, Philipp Weidhauser von Oberjurrheim, Mathias Demel von Sindelsdorf, Michael Karl von Selstadl (?), Bezirks-Amt Pirmasens, Joseph Reichenberger von München; von der 3. Compagnie: die Gefreiten Anton Brunnhuber von Freising und Gregor Wildmoser von Pötting; die Soldaten Wunibald Absmaier von Simbach, Joseph Dengler von Parndorf, Mich. Böhles von Maubach, Caj. Iltisberger von Halbach, Jacob Morgenstern von Quirnbach, Math. Rehrl von Traunstein, Anton Ruböck von Zweibrücken, Johann Schwaiger, Math. Zwick von Schwabsoien, Jos. Praßesberger von Essenbach, Mich. Lambrecht von Zellhausen, Joh. Albrecht von Buchendorf und Jacob Ober von Trostberg; von der 4. Comp.: Gefreiter Joh. Dusch von Eggenfelden; die Soldaten Joseph Echerer von Aulzhausen, Mich. Huber von Türkenfeld, Mich. Moser von Zinklmillach, Kord Reithmaier von Indersdorf, Franz Schröck von Pilsting, Anton Strauß von Vehenhausen, Joh. Wallner von Haimhausen, Jos. Heilmaier von Moosburg, Franz Falterer von Erding, Mich. Höpfinger von Ampfing, Peter Müller von Offenbach bei Landau, Gregor Schuster von Burggen, Joh. Schrör von Saujenheim, Mich. Wildfeuer von Oberhofen, Thom. Wagner von Geretshausen, Jos. Weckerle von Apfeldorf, Val. Zollner von Freising, With. Denringer von Weilheim und Peter Neumeier von Freising.

Bemerkung.

Die Namen der todten und verwundeten Officiere dieses Bataillons sind in der Verlust-Liste Nr. XI (s. Nr. 216 d. Bl.) vorgetragen.

7. Infanterie-Regiment „Hohenhausen“.
2. Bataillon.

(Nachtrag und beziehungsweise Berichtigung zu Verlust-Liste Nr. XIII, in Nr. 218 d. Bl.)

Todt: Corporal Wilh. Feilitsch von Bayreuth; die Soldaten Johann Bodenschatz von Lipoertsgrün, Phil. Löw von Kotzenaurach und Albert Sandmann von Körzendorf, sämmtlich von der 6. Comp.; Soldat Friedr. Strauß, 8. C., von Seidelndorf.

Verwundet: Von der 6. Comp.: die Soldaten Jos. Süß von Kallmünz, Heinr. Kolb II. von Eberbichl, Adam Stumpf von Leimitz, Georg Rapp aus dem B.-A. Bayreuth, Joh. Schubert von Thiemitz, Georg Reuschel von Volkersdorf, Jacob Schneider von Zirndorf, Jos. Meyer II. von Priel, Friedr. Beuker von Kirchenlamitz; von der 7. Comp.: Vicecorporal Joh. Böhm von Nürnberg; die Soldaten Johann Schaffel von Dekenreuth, Mich. Bauer von Bayreuth und Wilh. Pohrer aus dem B.-A. Feuchtwangen; von der 8. Comp.: die Soldaten Christ. Reutner von Marlesreuth, Peter Günther von Gattendorf und Pionier Heinr. Stork von Walsdorf.

B. Beschießung von Bitsch vom 11. mit 17. September 1870.

4. Infanterie-Regiment „König Karl von Württemberg“.

Verwundet: Soldat Adam Heeg, 12. C., von Mömbris.

8. Infanterie-Regiment „Pranckh“.

Verwundet: Soldat Jac. Plettl, 4. C., von Gehmansberg.

2. Artillerie-Regiment „Brodesser“.

Todt: Corporal Jacob Bockmeier, 4. Batt., von Germersheim.

Verwundet: Unterkanonier Friedr. Hard, 3. Batt., von Diedesfeld.

4. Artillerie-Regiment „König“.

Todt: Oberkanonier Joh. B. Härtl, 3. Batt., von Puppenreuth.

Verwundet: Die Unterkanoniere Conſt. Waibel von Kipfenberg, Franz Weinbeer von Ebrach, Anton Böld von Gunzenheim und Adam Wein von Buchenbach, sämmtlich von der 3. Batterie.

München, den 25. September 1870.

Königl. Kriegsministerium.

Telegramme.

*** **Tours**, 1. Oct. Aus Chartres, 30. Sept., wird gemeldet: Die Verbindung mit Maintenon und Epernon (südwestlich von Versailles) ist unterbrochen. Windbeutel (= Luftballone) mit Depeschen sind angekommen.

Vermischte Nachrichten.

§ **Mannheim**, 1. Oct. Das Waarenlager der Colonialwaarenhandlung Seither und Bohly dahier, das sich unweit des Freihafens zunächst derselben Stelle befindet, wo vor 2½ Jahren die ärarischen Niederlagsgebäude abgebrannt sind, ging heute Mittag zwischen 12 und 3 Uhr in Flammen auf. Die verunglückten Waaren bestanden aus Kaffee, Zucker, Reis, Korinthen, Rosinen, Nelken, Thee, Cacao, Oelen und vielen anderen Waaren in Fässern, Ballen und Kisten. Mit furchtbarer Gewalt schlugen Mittags 1 Uhr die Flammen zu allen Oeffnungen hinaus über den Dachgiebel gen Himmel, verkündend, daß keine Rettung des Magazins mehr möglich sei. Unserer rüstigen und tüchtigen Feuerwehr gelang es, das Feuer vom Hauptgebäude ferne zu halten. Der Schaden beträgt nach unserer Schätzung 30 bis 35,000 fl. an Waaren und 15,000 fl. an Gebäuden. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß in den genannten Localitäten, wie dieß bei Beginn des Krieges von vielen Handlungshäusern geschehen, eine Kaffeebrennerei errichtet worden ist, welches Geschäft die Arbeiter unvorsichtig gehandhabt haben. Die Localinspection der Assecuranzen beziehungsweise der Behörden wird ergeben, ob die Sache sich so verhält.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 30. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	97⅞	Papierrente	46
Berg. Eisenb.-Actien	170	Silberrente	54
Mainz-Ludwigshafen	133⅝	1882er Amerikaner	95¾
Oesterr.-franz. St.-Act.	208	Badische Bank-Actien	106
3½% Prämien-Anl.	120	Darmst. Bank-Actien	129
4% fl. 250 Loose v. 1854	70	Meininger Bank-Actien	117
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	77¾	Oesterr. Credit-Actien	139½
Loose von 1860	74¼	4% bayer. Präm.-Anl.	105⅛
Neueste Loose v. 1864	61½	4% bad. Präm.-Anl.	103½

Wien, 30. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 —	1860r Loose	92 25
Silberrente, Jan.-Juli	66 50	1864r Loose	114 40
Bank-Actien	714 —	fl. 100 Cr.-Bank-Loose	150 75
Credit-Actien	256 50	Oesterr.-fr. Staatsb.	380 50
fl. 250 Loose v. 1839	238 50	Elisabethb. (westlich)	214 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	83 50	Böhm. Westb.-Actien	240 —

Hamburg, 30. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	206	Staatsbahn-Actien	765
1860r Loose	73	6% Amerik. v. 1882	89
Silberrente	53¾		

Amsterdam, 30. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94¼	Silberrente, Jan.-Juli	51⅞
Papierrente, Mai-Nov.	44	April-Oct.	51½
„ Febr.-Aug.	44⅜	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	107½

New-York, 29. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114⅝	Baumwolle	16⅝
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109⅝	Mehl	5 30
6% 1882r U. St. Bonds	112⅝	Petroleum (Philadel.)	26

Fässer-Versteigerung.



[4388²/₈] **Dienstags den 4. October nächsthin, Nachmittags 1 Uhr,** läßt die Frau Wittwe des in Kaiserslautern verlebten Weinhändlers **Philipp Crusius,** folgende im besten Zustande befindlichen, weingrünen Fässer auf Credit versteigern nämlich:

4 Fässer von 2600 Liter, 2 ditto von 2400 Liter, 7 ditto von 700—800 Liter, 12 ditto von 500—600 Liter, 11 ditto von 300—500 Liter.

Die Versteigerung findet im Hofe der Gewerbschule dahier, vor dem dort befindlichen Keller statt.

Kaiserslautern, den 21. Sept. 1870.

Ilgen, kgl. Notar.

Schafweide-Verpachtung

zu **Neuhofen** kgl. Bezirksamts Speyer.



Samstag den 8. October nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr zu Neuhofen in dem Gemeindehause, wird die Schafweide auf dasiger Gemarkung zum Einschlagen von 400 Schafen für das Winterhalbjahr 1870/71 verpachtet.

Zugleich werden die Begüterten der Gemarkung aufgefordert, falls sie, Einwendungen gegen diese Verpachtung zu machen gedenken, solche nach Vorschrift geltend zu machen, wobei jedoch bemerkt wird, daß der Erlös für den Gehalt der Schützen und für Unterhaltung der Feldwege verwendet werden soll, und daß Jene, deren Güterstücke in Folge eines Einwandes von der Verpachtung ausgeschlossen werden sollten, ihren Beitrag nach Maßgabe des Steuerfußes in Geld zu leisten haben.

Neuhofen, den 28. September 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Köhler. [4412³/₈]

Schafweide-Verpachtung

zu **Rheingönheim,** k. Bezirksamts Speyer.



[4874³/₂] **Montag den 10. October** nächsthin, des Vormittags um 10 Uhr, zu Rheingönheim in dem Gemeindehause, wird die Schafweide auf dasiger Gemarkung, zum Einschlagen von 400 Stück Schafen, für das Winterhalbjahr 1870/71 verpachtet.

Zugleich werden die Begüterten der Gemarkung aufgefordert, falls sie Einwendungen gegen diese Verpachtung zu machen gedenken, solche nach Vorschrift geltend zu machen, wobei jedoch bemerkt wird, daß der Erlös für den Gehalt der Schützen und für den Faselunterhalt verwendet werden soll, und daß Jene, deren Grundstücke in Folge eines Einwandes von der Verpachtung ausgeschlossen werden sollten, ihren Beitrag nach Maßgabe des Steuerfußes in Geld zu leisten haben.

Rheingönheim, den 21. September 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Frey.

Bekanntmachung.

Olsbrücken, Bezirksamts Kaiserslautern

(Schuldienstserledigung.)

[4303³/₈] Die Verweserstelle an der unteren protest. Schule zu Olsbrücken ist erledigt, und soll unverzüglich wieder besetzt werden. Der Gehalt besteht in 250 fl. baar nebst einem Wohnzimmer. Der Verweser hat mit dem ersten Lehrer den Kirchendienst abwechselnd zu versehen, ohne eine Entschädigung hierfür verlangen zu können.

Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte persönlich einreichen.

Olsbrücken, den 22. Sept. 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Gehm.

Wissenschaftliche Bildungsanstalt Salon bei Ludwigsburg (Württemberg).

[4483³/₈] Das Sommersemester schließt am 4. October, an welchem Tage zugleich die am 3. October eintretenden neu angemeldeten Zöglinge geprüft und in die Classen eingereiht werden. Eine öffentliche Schluß-Prüfung findet in diesem Jahre nicht statt, wegen der theils durch die Kriegsereignisse, theils durch meine nunmehr 4—6 Wochen dauernde Krankheit verursachten Störungen.

Das neue Schuljahr und Wintersemester 1870/71 beginnt am 5 October.

W. Paulus, Inspector d. A.

Fertige Grabsteine

bei **W. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [1850²⁰]

[4434³/₄] Die Porzellanofen- und Sparkochherdfabrik von **Friedr. Böttcher** in Mannheim sucht zum sofortigen Eintritt zwei tüchtige **Ofensetzer** auf Accord-Arbeiten zu dauernder Beschäftigung.

Auch wird ein junger Mann zum Erlernen des Geschäftes unter günstigen Bedingungen angenommen.

Bekanntmachung.



[4297³/₈] Mit Bezug auf das Ausschreiben der unterfertigten Stelle im Kreisamtsblatte der Pfalz von 1869 Nr. 11 sowie im Anzeigeblatt für den Dienst der Pfälzischen Eisenbahnen von 1869 Nr. 2 wird hiermit veröffentlicht, daß für jene, welche eine Anstellung im Betriebsdienste diesseitiger Bahnen als Gehilfen und zwar vorerst mit der Verwendung auf dem Controlbureau dahier zu erhalten wünschen, eine Aufnahmsprüfung **Montag den 17. October, 1870 Morgens 8 Uhr, im Directionsgebäude zu Ludwigshafen** stattfinden wird.

Alle jene, welche sich dieser Prüfung, sei es zum ersten oder zweiten Male, zu unterziehen gedenken, haben ihre Gesuche, versehen mit den im § 8 des gedachten Ausschreibens vorgeschriebenen Belegen resp. unter Hinweis auf die etwa bereits hier befindlichen Belege, bis einschließlich 8. October nächsthin an die unterzeichnete Direction einzusenden.

Bemerkt wird, daß die Prüfungsgegenstände aus obigem Ausschreiben zu ersehen und daß jene, welche lediglich auf eine Schaffnerstelle reflectiren, dieser Prüfung enthoben sind.

Ludwigshafen, den 16. September 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



[4272³/₈] Für das laufende Betriebs-Jahr 1870 haben wir die Abschlags-Dividende auf 2 pCt. (5 fl. per Actie von 250 fl., 7 fl. = 4 Thlr. per Actie von 350 fl. = 200 Thlr.) festgesetzt, und kann dieselbe vom **1. October d. Jrs. an,** des Morgens von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, gegen Auslieferung des Abschlags-Dividende-Coupons Nro. 1, resp. Nro. 5 vom 1. October 1870 an unserer **Hauptkasse** dahier in Empfang genommen werden.

Zur größeren Bequemlichkeit der auswärtigen Herren Actionäre ist zugleich die Einrichtung, daß die betreffenden Beträge auch bei den Herren

Koester & Comp. in Mannheim und Heidelberg

erhoben werden können.

Mainz, den 15. September 1870.

Der Verwaltungsrath.

Bekanntmachung.

[4402³/₈] Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse wird die diesjährige **Spätjahrsmesse** nicht stattfinden.

Karlsruhe, den 21. September 1870.

Gemeinderath,

Lauter.

Höhere städtische Töchterschule zu Speyer.

[4529³/₈] Der Unterricht beginnt **Mittwoch den 5. October** nächsthin. Die Anmeldungen haben dahier spätestens Montag den 3. October zu geschehen. — Die Prüfung der Neueintretenden wird **Dienstag den 4. October,** Morgens 8 Uhr, stattfinden.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Errichtung eines an die IV. oder oberste Classe sich anschließenden Fortbildungs-Cursus mit etwa 6—7 Unterrichtsstunden per Woche beabsichtigt wird, falls sich eine genügende Zahl von Theilnehmerinnen findet. Der Unterricht soll sich auf deutsche Sprache und Literatur, auf Geschichte, französische und englische Sprache erstrecken. Näheres wird eintretenden Falles später bekannt gegeben werden.

Es ist daher wünschenswerth, daß die Anmeldungen sobald als möglich erfolgen.

In Betreff des mit der Schule verbundenen Pensionates der Vorsteherin **Fräulein Cadin** wird auf die früheren bezüglichen Ankündigungen hingewiesen.

Die Verwaltungs-Commission.

Faßdauben.

[4534¹/₈] Die unterzeichnete Holzhandlung empfiehlt Faßdauben von 6 Fuß abwärts zu billigsten Preisen.

Frankenstein, den 1. October 1870.

Burkhard & Schmitt.

Wirthschafts-Empfehlung.

[4531] Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er unterm Heutigen die Wirthschaft von Herrn K. Hugle übernommen und dieselbe Samstag den 1. October eröffnen wird. Es wird sein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke seine werthen Gäste auf das beste zu befriedigen.

(Ludwigshafener Actienbier).

Daselbst werden auch Abonnenten für Mittagstisch angenommen.

J. Bornhäuser.

Ludwigshafen, den 30. September 1870.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [1916³⁴ m]

[4397²/₈] Eine

Kelterspindel

von 10 Centimeter Durchmesser ist zu verkaufen bei **Sauter,** Mechanikus.

Neustadt, den 22. September 1870.



Nach **Frankfurt, Offenbach, Hanau** in Ladung bis **4. October**

Ohlenschlager & Ebling in Frankenthal.

[4564³/₈]

Offene Lehrlingsstelle

in meinem Colonial-, Farb- und Kurzwaaren-Geschäfte zum sofortigen Eintritt.

Zweibrücken, im September 1870.

[4371³/₈] **A. Moritz.**

[4328³/₈] Bei Glaser **P. Kirsch** in Wallhalben bei Zweibrücken kann ein tüchtiger Geselle auf längere Zeit mit gutem Lohn sogleich Arbeit finden.

Wallhalben, im Sept. 1870.

P. Kirsch.

[4301³/₈] Einige tüchtige **Maschinenschlosser,** sowie 1 **Modellschreiner** finden dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik von **Gebr. Pfeiffer** in Kaiserslautern.

Sprachlehrer.

[4299³/₈] Für eine höhere Privatanstalt wird ein unverheiratheter, protestantischer Lehrer gesucht, welcher durch längeren Aufenthalt in Frankreich der **französischen Sprache** in Wort und Schrift so mächtig ist, daß er den Unterricht in den oberen Classen übernehmen kann. Derselbe hat wöchentlich 24 Stunden Unterricht zu geben und einen Theil der Aufsicht zu übernehmen.

Lehrer, welche auch den Unterricht im **Englischen** übernehmen können, erhalten den Vorzug. Die Bewerber wollen Ihre Offerte mit den nöthigen Papieren franco einsenden sub T. A. 762 an die **Herren Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

Kirchenorgeln, zwei ältere,

[4536³/₄] die eine mit 12, die andere mit 8 Registern, gut erneuert und solid wiederhergestellt, können billig abgegeben werden und sind diese in unserm Orgelsaale hier zur gefälligen Einsicht aufgestellt.

Durlach, den 1. October 1870.

L. Voit & Sohn.

[4492³/₈] **Adam Buchert** in Mußbach hat zu verkaufen: Eine **Kelter** von 2 Stück, eine von 1¹/₂ Stück, eine von 1 Stück und eine von 1 Fuder Gehalt.

[4286³/₈] Ein gebildetes Mädchen gesetzten Alters mit etwas Sprachkenntniß, wird als Buffet-Dame gesucht. Nur solche von guter Familie und gutem Rufe mögen sich melden. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Modistinnen.

[4568³/₈] Zwei tüchtige selbstständige Mädchen werden in ein Putzgeschäft als erste Arbeiterinnen gesucht.

Näheres zu erfahren bei der Exp. d. Bl.

Privat-Entbindungen.

[842¹⁸ m] **Damen,** welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr. Hebamme** in Mannheim, J 3 Nro. 9.

[2357⁴] Jeden **Bandwurm** entfernt in 2 Stunden schmerzlos

Apotheker **Bache** in **Ruhla.**

Privat-Entbindungen

unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigsten Bedingungen. Briefe franco. F. F. F. Heidelberg, Karpfengasse 4. [4587¹/₈]

Annonce.

[4580³/₈] Ein braves Mädchen, das sich in einem Geschäftshaus angenehmer Arbeit unterziehen will, findet gegen angemessenen Gehalt Stellung. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

[4582¹/₈] **Ein erster Notariats-Clerc** sucht seine Stelle zu verändern. Wer? sagt die Exp. ds. Bl.

[4381³/₈] Ein fleißiger **Buchbindergehilfe** findet dauernde Stelle bei

W. Rugemer, Buchbinder in Kaiserslautern.

Anzeige.

[4348³/₈] Zwei protest. Mädchen, Schwestern und Waisen, aus guter Familie, im Kleidermachen, Bügeln ꝛc., sowie in allen häuslichen Arbeiten wohlerfahren, suchen Stelle in ruhigen, stillen Familien als Zimmermädchen, zur Stütze der Hausfrau oder auch in einem Laden. Sie sehen dabei mehr auf freundliche Behandlung, als auf hohen Lohn.

Nähere Auskunft ertheilt die Exp. ds. Bl.

[4451³/₈] Mehrere tüchtige **Schreinergesellen** und ein Lehrbursche können sogleich eintreten bei **Ph. Scholler,** Schreinermeister in Ludwigshafen.

Rother 1868r.

[4535¹/₈] Bei Stephan Hartkorn in Burrweiler 500 Liter feiner Rother 1868r zu verkaufen.

Gänselebern

schöne, werden vom 1. October an fortwährend gekauft und gut bezahlt bei

Mannheim. **W. Eckardt,**

[4428³/₈] C 2, 10.

Mannheim.

Carbolsäure-Lösung

zum **Desinficiren** offerirt billigst [4330³/₈]

Carl Hohle in Kaiserslautern.

Ausgelassene Alpenbutter

bei [4433³/₈]

Carl Hohle in Kaiserslautern.

Frisch marinirte Häringe

[4517³/₈] bei **D. Johann** hier.

[4487³/₈] Bei Unterzeichnetem sind mehrere Wohnungen zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Ziegelhütte bei Mundenheim, den 26. September 1870.

Christoph Wolf.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sias. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 232. Ludwigshafen, Montag 3. October 1870.

Aus der Pfalz.

△ **Winnweiler,** 1. Oct. Gestern ist von hier eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse wegen Anschlusses Süddeutschlands an den Norddeutschen Bund nach München abgegangen.

▽ **Ludwigshafen,** 1. Oct. Sie haben in einer Correspondenz aus München berichtet, mit welch eingehender Liebe und Sorgfalt sich die Königin-Mutter um die Lage der Verwundeten bekümmert. Doch nicht allein auf München beschränkt sich diese Fürsorge, sondern indirect auch auf alle von ihr gegründeten und unter ihrem Protectorate stehenden Zweigvereine, für deren Leistungen wir der hohen Frau ebenfalls Dank schulden. So hat der Kreis-Verein zu Speyer unter Leitung der Frau Präsidentin v. Pfeufer, welche sich mit unermüdlichem Eifer und mit größter Sachkenntniß der Erfüllung der übernommenen Pflicht widmet und hierin von den dortigen Frauen aufs eifrigste unterstützt wird, die segensreichste Thätigkeit entwickelt. Wo Noth bekannt gegeben wurde, da erfolgte Hilfeleistung. Auch der hiesige Hilfsverein empfing von Speyer eine reiche Sendung von bedürftigen Gegenständen und für ferneren Bedarf ist weitere Hilfe in Aussicht gestellt. Ferner erhielt der hiesige Verein durch Vermittelung des Hrn. Präsidenten v. Pfeufer 500 fl. als Unterstützung aus Fonds des Landeshilfsvereins.

Die Hilfsvereine Kaiserslautern, Edenkoben und Speyer haben 1200 fl. vom Verein deutscher Patrioten in Liverpool erhalten.

Münchener Nachrichten.

: **München,** 1. Oct. Von heute an nehmen die Postanstalten wieder Einzahlungen auf Postanweisungen an.

Gestern haben 1600 ehemalige päpstliche Soldaten mit 15 Officieren, meist aus Belgien und Holland, München passirt.

In der heutigen Sitzung des Magistrats der Stadt München erfolgte durch den ersten Bürgermeister die Mittheilung, daß von dem Beschluß der beiden Gemeindecollegien, ein Procent der städtischen Brutto-Einnahme oder 12,000 fl. zur Unterstützung der durch den Krieg heimgesuchten deutschen Provinzen zu verwenden, dem in Berlin zu diesem Zwecke gebildeten Comite Kenntniß gegeben wurde, und daß von demselben die Antwort einlief, es werde diese Summe, für welche herzlich gedankt wird, zu drei gleichen Theilen: 1) der Pfalz, 2) der preußischen Rheinprovinz und 3) den betreffenden badischen und hessischen Landestheilen zugewendet werden.

Aus dem Landrathsabschied für die Pfalz.

Den Kreis-Ausgaben und -Einnahmen für 1870, im Betrag von 554,130 fl. wird die Genehmigung ertheilt. Auf die aus Anlaß derselben erfolgten Anträge des Landraths erläßt der König nachstehende Entschließung:

„Nachdem der Landrath in anerkennenswerther Weise beschlossen hat, daß nicht nur der ganze Bedarf der für das Jahr 1870 den Studienlehrern an den sämmtlichen Lateinschulen der Pfalz zu gewährenden Theuerungszulagen auf Kreisfonds übernommen, sondern daß auch die Theuerungszulagen für die an den Lateinschulen, welche Kreisanstalten sind, wirkenden Lehrer bezüglich der Jahre 1868 und 1869 auf Kreisfonds eingewiesen und soweit sie von den Gemeinden und Districten schon geleistet sind, an diese zurückvergütet werden sollen, und der Gesammtbetrag für Theuerungszulagen auf 11,641 fl. 45 kr. erhöht werde, so ertheilen Wir diesen Beschlüssen gerne Unsere Genehmigung; ebenso genehmigen Wir den weiteren Beschluß des Landraths, daß die Leistung aller weiteren Theuerungszulagen aus Kreisfonds an die Lateinschulen zu Germersheim, Kusel und Pirmasens, welche keine Kreis-, sondern Gemeindeanstalten sind, an die ausdrückliche Bedingung geknüpft werde, daß die betreffenden Gemeinden und Districte den an den genannten Lateinschulen wirkenden Studienlehrern die aus den Jahren 1868 und 1869 noch rückständigen Theuerungszulagen im Betrage von 1,679 fl. 55 kr. auszubezahlen sich verpflichten.

„Dem Beschlusse des Landraths, wonach an denjenigen lateinischen Schulen, an welchen der Turnunterricht in ausgedehnter Weise auch während des Wintersemesters ertheilt wird, die Remuneration für diesen Unterricht von 25 fl. auf 50 fl. erhöht und der Bedarf hierfür aus dem Reservefonds bestritten werden soll, ertheilen Wir Unsere Genehmigung.

„Wie von dem Landrathe constatirt wurde, hat sich nach dem Ergebnisse der mit den pfälzischen Wehrpflichtigen, welche im Jahre 1868 eingereiht wurden, vorgenommenen Prüfung ein unverhältnißmäßig hoher Procentsatz der mit mangelhafter Schulbildung befundenen Wehrpflichtigen herausgestellt. Um diesen Mißstand zu beseitigen, hat Unsere Kreisregierung den Anträgen des Landraths entsprechend, sich eifrigst angelegen sein lassen, die der beklagenswerthen Thatsache zu Grunde liegenden Ursachen zu bekämpfen und auf die Anbahnung besserer Zustände mit allen Kräften hinzuwirken, insbesondere aber den Vollzug der gesetzlichen Bestimmungen über die Bestrafung der Schulversäumnisse strengstens zu überwachen. Dem Antrage des Landraths auf Verlängerung der Schulpflicht für die männliche Schuljugend bis zum vollendeten 14. Lebensjahre steht zur Zeit noch der Art. 28 der mit Gesetzeskraft bekleideten pfälzischen Schulverordnung vom 20. August 1817 entgegen, weshalb Wir demselben eine Folge nicht zu geben vermögen. Dem weiteren Antrage des Landraths, daß bis zur Einführung des obligatorischen Besuchs von Fortbildungsschulen freiwillige errichtet werden unter Dispensation vom Besuche der Sonntagsschule, hat Unsere Kreisregierung durch eifrige Unterstützung aller hierauf gerichteten Bestrebungen und durch geeignete Anregung der Gemeinden und Districte zu wirksamer Thätigkeit die möglichste Berücksichtigung zuzuwenden. Zugleich ertheilen Wir Unserer Kreisregierung den Auftrag, in den nächstjährigen Voranschlag der Kreisausgaben einen erhöhten Betrag für Fortbildungsschulen einzustellen.

„Wir genehmigen die vom Landrathe beschlossene Gewährung eines Beitrages von 100 fl. für das in Speyer gegründete Museum, welches eine historische, naturgeschichtliche und Gemälde-Abtheilung enthält. In gleicher Weise genehmigen Wir, dem weiteren Beschlusse des Landraths gemäß, den Ankauf des in Krähenberg, Bezirksamts Homburg, gefallenen Meteorsteines um den aus dem allgemeinen Kreisreservefonds zu entnehmenden Betrag von 265 fl. 42 kr. für das genannte Museum.

„Dem Beschlusse des Landraths, nicht nur die vollständigen Theuerungszulagen für die Lehrer sämmtlicher Gewerbschulen der Pfalz pro 1870, sondern auch die pro 1868 und 1869 rückständige Hälfte der Theuerungszulagen für die Lehrer der Kreisgewerbschule Kaiserslautern auf Kreisfonds zu übernehmen, hieran aber die Bedingung zu knüpfen, daß die pro 1868 und 1869 für die Lehrer der Gewerbschulen Speyer und Zweibrücken rückständige Hälfte der Theuerungszulagen auf die bezüglichen Stadt- oder Districts-Kassen übernommen werde, ertheilen Wir Unsere Genehmigung.

Wir genehmigen, daß, dem Beschlusse des Landraths entsprechend, die Theuerungszulagen für die Beschälwärter, den Fouragemeister und den Bereiter des pfälzischen Landgestüts von je 15 auf 30 fl. des Jahres erhöht und dem Gestütsrendanten Thomann eine Theuerungszulage von jährlich 100 fl. gewährt werde. — Dem wiederholten Antrage des Landraths wegen Erhöhung des Staatszuschusses für das Landgestüt der Pfalz vermochte unter den gegebenen Verhältnissen eine Folge vorerst nicht gegeben werden.

„Dem Beschlusse des Landraths, daß die Besoldung der beiden Geistlichen in der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt Frankenthal auf 200 fl. erhöht werde, ertheilen Wir Unsere Genehmigung.

„Auf die weiteren Anträge und Aeußerungen des Landrathes erwidern Wir Folgendes: 1) Auf den Antrag des Landrathes bezüglich der Controle des Versicherungswerthes der Mobilien erwidern Wir, daß bei den in dieser Richtung bereits getroffenen Anordnungen zur Einführung neuer Controlmaßregeln ein genügender Anlaß vorerst nicht gegeben erscheint. Wir beauftragen übrigens Unsere Kreisregierung, diesem Gegenstande fortan besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und die etwa als nothwendig sich darstellenden weiteren Maßnahmen rechtzeitig zu treffen oder zu beantragen. 2) Der Bitte des Landrathes wegen Herstellung einer Postomnibusverbindung zwischen Wolfstein und Altenglan ist unterdessen bereits entsprochen worden. Indem Wir dem Landrathe gegenwärtigen Abschied ertheilen, eröffnen Wir ihm gerne neuerdings Unsere wohlgefällige Anerkennung seiner eifrigen Förderung der Kreisinteressen und erwidern die Uns kundgegebenen Gesinnungen treuer Anhänglichkeit mit der Versicherung Unserer besonderen königlichen Huld und Gnade."

Aus Dalwigks Hessen.

8. **Aus Rheinhessen,** 30. Sept. In dieser hochernsten Zeit sich zuweilen an gesundem Humor, wie er sich unter unseren Truppen so frisch geltend macht, zu beleben, ist nöthig, fast ein Lebenselixir. Er wirkt hebender Seeluft gleich nach langer, erschöpfender Wanderung durch die heiße Ebene. So möchten wir das Nachfolgende auf unsere Leser wirken sehen, davon ausgehend, daß Geschichten wie die folgende in dem künftigen Gange unseres staatlichen und nationalen Lebens nicht mehr vorkommen können, uns wie vorsündfluthliche Actionen anmuthen müssen.

Es war Ende Juli d. J., wie ein Ungeheueres brachte uns der begonnene Krieg. Handel, Wandel und Geldverkehr stockten schon gänzlich, als nach Drängen, Fordern und Mahnen sich das hessische Ministerium anschickte, daran zu denken, eine Gesetzesvorlage für die Errichtung von Darlehenskassen zu machen, welche im Norddeutschen Bunde bereits beschlossene Sache und gesetzlich hergestellt waren. Schon am 8. August konnte die Abgeordnetenkammer deshalb zusammentreten und Referenten für die Vorlage ernennen. Denn zum zeitigen Austheilen der Vorlage hatte man es vorher nicht gebracht. Bereits am 27. August, die Schlachten bei Metz waren längst geschlagen, durfte die Kammer jenes Referat entgegennehmen, um mit schwacher Majorität die Errichtung der Kassen zu beschließen und zwar für ganz Hessen, auch das norddeutsche Oberhessen. Anfangs September debattirte die erste Kammer über Vorlage und Beschlüsse der Schwesterkammer und brachte, unter dem Gutachten des für die Kassen auftretenden Ministeriums, eine Uebereinstimmung in der Hauptsache zuwege. Für die Abweichungen mußte, ehe man in der Gesetzmachung weiter gehen konnte, die zweite Kammer erst wieder berufen und gehört werden. Ueber eine Weile war sie zusammengetreten, nach etwa 10 Tagen, und beschloß: Von der Errichtung der Darlehenskassen ist unter den jetzt viel günstiger gewordenen Zeitverhältnissen — abzusehen. Ein „desto besser" ging durch Vieler Mund und — man ging nach Hause. Unterdessen hatte zum Ueberflusse das norddeutsche Bundeskanzleramt erklärt: die wirthschaftliche Gesetzgebung Oberhessens berührt uns und unterliegt keinerlei Regelung der Darmstädter Kammern. Die Errichtung einer Darlehenskassen-Agentur in Darmstadt von Seiten des Norddeutschen Bundes war aber aus anderen Gründen nicht zulässig. So blieb Alles beim Alten und völlige Anwendung fand hier das Wort: Viel Lärm um Nichts.

Solches findet statt, wenn Kammern und Ministerium über eine Sache ziemlich einig sind. Wie erst, wenn, was häufig, in vielen und wichtigen Dingen diese Gesetzgebungs-Factoren einander widerstreben?!

Das ist, aus der Vogelperspective betrachtet, eines der täglichen beschaulichen und erbaulichen Bilder aus dem souveränen kleinstaatlichen Leben Südhessens, woran Excellenzen, commerzienräthliche Pairs, Geheimräthe, Kreis- und geistliche Räthe wacker arbeiten. „Lieb' Vaterland kannst ruhig sein, fest steht und groß Dalwigk am Main." Aber auch Er wird jenen Rubikon mit verbindlichster Miene überbrücken, „wenns Noth hat" für seinen goldenen Ministersessel. Und mit ihm Andere. Da könnte leicht das alte Bild bleiben, nur neu umrahmt von der dreifarbigen Bundesfahne. Verhüt's Gott!

Bayern und der Nordbund.

II.

T Unser Gegner bestreitet zunächst mit großer Heftigkeit die Opportunität der auf Vereinigung mit dem Nordbunde gerichteten gegenwärtigen Bestrebungen und wünscht, daß man damit bis nach dem Kriege gewartet hätte. Das beherzte Ergreifen des Augenblicks rechtfertigt sich übrigens zur Genüge, es steht in der That Gefahr auf dem Verzug. Die naheliegende Möglichkeit einer längeren Dauer des Kriegs erheischt gebieterisch, daß Deutschland schon im Kriege zu einem untrennbaren Ganzen zusammenwachse. Denn hierdurch erwächst ihm eine höchst bedeutende moralische Machtvergrößerung, welche das Gewicht unserer Waffen und Siege Franzosen und Neutralen gegenüber bedeutend verstärkt und eine weitere Garantie für die baldige Gewinnung und Erhaltung eines dauernden Friedens darstellt. Bis zum Friedensschluß muß aber auch der Deutsche Bund deshalb, wenigstens in den Fundamente

fertig sein, weil, wem auch Elsaß und Lothringen dann zufallen mögen, das Interesse dieser Provinzen sowohl als Deutschlands fordert, daß der gegenwärtige Zustand jener Länder, ein getreues Abbild der bisherigen deutschen Zerrissenheit, sofort mit dem Frieden einer definitiven Ordnung Platz mache; jedenfalls können diese Gebiete nur dann, ganz oder theilweise, in süddeutsche Hand übergehen, wenn Straßburg und Metz zu gleicher Zeit deutsche Bundesfestungen werden.*)

Diese und andere Gründe rechtfertigen die sofortige Initiative unserer Regierung und die Raschheit, mit welcher die Nationalgesinnten der Regierung ihren Beistand durch Kundgebungen leihen, die man als unehrliche Ueberrumpelung des bayerischen Volkes bezeichnet, welches seinen entschiedenen Willen, in den Nordbund nicht einzutreten, kundgegeben habe. Nun ist aber durch die ehrlich und offen in's Werk gesetzte Adreßbewegung kein Gegner gehindert, seine Meinung auszusprechen, wie die „Pfälz. Ztg." selbst beweist; nur sollte sie sich hüten, im Namen des bayerischen Volkes zu sprechen. Denn dieses hat zwar früher in einer schwachen Majorität seiner Volksvertretung den Eintritt verworfen, keineswegs aber jetzt nach den Erfahrungen des Krieges. Dieser Krieg hat unter Anderem ein Hauptargument der Gegner des Eintritts — die angeblich militärische Unfähigkeit Norddeutschlands zum Schutze des Südens — glänzend und für immer widerlegt und die Nothwendigkeit eines unauflöslichen Bundes aller Deutschen zum Schutze gegen Frankreich, das uns unseren Sieg nie vergeben wird, klar gelegt: die Vertheidigung des nationalen Bodens darf in Zukunft nie mehr durch die Abstimmung einer Landeskammer in Frage gestellt werden. Es liegen Jahre zwischen dem 17. Juli und heute, ein Umschwung der Meinungen hat sich vollzogen, und schon ist der Ruf nach einem deutschen Kaiser aus den Reihen der alten Kammermajorität vernommen worden. Die zugleich urtheilsfähigen und ehrlichen Vertreter dieser Richtung im Volke sprechen sich für den Anschluß aus, wenn sie auch nicht die Initiative zu öffentlichen Kundgebungen dieser Ansicht ergreifen; auch die durch ultramontanen Einfluß verhetzten, ungebildeten Bevölkerungstheile haben sich großentheils unter dem Einfluß persönlicher Erlebnisse und der großen Zeit von confessionellen Vorurtheilen, zur Zeit wenigstens, frei gemacht. Nur bei den letzteren Elementen dürfte allenfalls blos von momentaner Stimmung gesprochen werden; im Uebrigen macht unser Gegner, wenn er diese Stimmung anerkennt und befürchtet, daß wir dieselbe zu einer Ueberraschung benützen und bewirken wollen, daß der Kopf mit dem Herzen durchgehe, seiner Partei ein schlechtes Compliment oder unserer Meinung ein unfreiwilliges Zugeständniß.

Wir hoffen übrigens allerdings, daß das Herz bei den kommenden Verhandlungen mitspreche, nicht aber die von der „Pfälz. Ztg." vorgeschlagene Taktik des Trödlers Platz greife, der ostensibel die Waare verachtet, nach der er Verlangen trägt. Es ist deshalb nur zu billigen, wenn der Süden seine Wünsche zwar lebhaft betont und durchzusetzen sucht, nicht aber als Bedingungen aufstellt. Bei der unzweifelhaft günstigen Stimmung, die im Norden für uns herrscht, werden wir so mehr erreichen als vom reinen Geschäftsstandpunkt aus. Steht doch unzweifelhaft der Norden viel selbstständiger da als der Süden und kann des Letzteren Hilfe, so werthvoll sie sein mag, zur Noth selbst Frankreich gegenüber entrathen.

Uebereilung und Ueberstürzung der Verhandlungen kann durch die energisch betriebene Adreßbewegung deshalb nicht eintreten, weil in der von München vorgeschlagenen Adresse zweckmäßigerweise durchaus vermieden ist, auf nähere Modalitäten des Anschlusses hinzuarbeiten, deren Vereinbarung der alles Vertrauen verdienenden Initiative der Regierungen und der späteren Berathung des Reichstags und der süddeutschen Landtage vorbehalten bleibt. Es ist deshalb auch unzutreffend, wenn auf frühere pfälzische Adreßbewegungen abmahnend angespielt und behauptet wird, nicht der zehnte Theil der Unterzeichner verstehe sich auf die staatsrechtlichen, politischen und finanziellen Fragen, um die es sich handele, deren Prüfung den Landesvertretern allein zustehe. Ob der neue oder der alte Civilproceß den Vorzug verdiene, kann vielleicht nur der Jurist beurtheilen, daß aber das norddeutsche Staatsleben trotz der landläufigen Phrasen von Militarismus und Centralismus im Ganzen sich vortrefflich bewährt habe, kann auch der einfache Mann einsehen, wenn er auch die Details billig den berufenen Factoren der Gesetzgebung und speciell den gewählten oder zu wählenden Landesvertretern überläßt.

Das nächstemal Etwas über Hegemonie, Einheitsstaat und Centralisation, welche Schlagwörter bisher an der Stelle von Gründen gegnerischerseits abgegeben wurden.

*) Wir unsererseits sind, wie der Leser wohl nicht anders denkt, für die Einverleibung der heimfallenden Gebiete in den preußischen Theil Deutschlands. D. Red. d. „Kurier."

Vom Kriegsschauplatz.

Am Freitag hat es um Paris wieder geknallt; Hr. Trochu hat von mehreren Punkten aus nach Süden Ausfälle machen lassen, die jedoch glänzend zurückgeschlagen wurden. Aehnliches geschah bei Soissons, das von preußischer Landwehr eingeschlossen ist. Doch sind die telegraphischen Angaben über diese Vorfälle noch zu dürftig, als daß sich heute schon über die Bedeutung etwas Zuverlässiges sagen ließe; wir fügen daher nur über die allgemeine Lage um Paris noch einige Worte bei. Die am Samstage gemeldete Recognoscirung der Nordostfront durch den König scheint eine ernstliche Angriffsaction nach Ankunft unserer Festungsartillerie in Aussicht zu stellen. Inzwischen haben unsere Feldkanonen am 23. und 24. September die von den Franzosen neuerdings bei Villejuif errichtete vorgeschobene Redoute demolirt und die Position besetzt, wodurch zugleich die Verbindung des Hauptquartiers der dritten Armee mit dem großen Hauptquartier wesentlich erleichtert ist. Nördlich von Versailles sind die Höhen hinter St. Cloud vom 5. preußischen Armeecorps besetzt; es ist dort eine Schanze errichtet, welche wohl schon auf den Mont-Valerien das Feuer eröffnet hat; eine weiterhin gelegene Redoute ist von Bayern besetzt. Es ist dies das „neue Fort" von Montretout, welches die Lücke im Südwesten des Festungsgürtels ausfüllen und das Vordringen des Feindes über die Seine gegen Boulogne und die südwestliche Ecke der Pariser Ringmauer verhindern sollte. Was französischerseits von diesem Fort gemeldet wurde, war Schwindel. Andererseits haben die Franzosen auch bei Gennevilliers eine noch nicht ganz vollendete Redoute verlassen; die Unserigen haben in der Nähe derselben sofort eine Schanze aufgeworfen, so daß der Mont-Valerien nun auch von Norden beschossen werden kann.

Der schon erwähnte Ausfall Bazaines aus Metz hat am Dienstag der vorigen Woche stattgefunden; er war sehr heftig, wurde aber von den Preußen, die bei Ars-Laquenexy mit Artillerie eine starke Stellung hatten, zurückgeschlagen. Nach Angaben der Berliner „Kreuzztg." hat die Stadt Metz nur Mobilgarde zur Besatzung, während die Armee außerhalb der Festung cantonnirt. Verpflegungsnoth scheint auch nicht zu herrschen, und auch von epidemischen Krankheiten soll keine Rede sein, obwohl zwischen 15- und 30,000 kranke und verwundete Soldaten in Metz liegen. Von Außen weiß man hier natürlich nur, was die Militärbehörde mitzutheilen für gut findet. Der Regierungswechsel in Paris ist bekannt, aber die Katastrophe von Sedan wird für eine falsche Nachricht gehalten.

Das 13. Armeecorps ist bereits von Tull abgerückt zur Belagerung von Verdun und Soissons. Aus Bitsch soll am Freitag ein Ausfall gemacht worden sein, über dessen Erfolg allerlei üble Gerüchte umlaufen; Näheres liegt jedoch nicht vor, da Bitsch von der officiellen Telegraphie der Kriegsleitung ausgeschlossen zu sein scheint.

K. **München,** 3. Oct. Aus hierher gelangten Mittheilungen geht hervor, daß der 19. Septbr., der Tag des ersten größeren Gefechtes vor Paris, wieder ein Ehrentag der bayerischen Armee war; trotzdem, daß die Abtheilungen unseres zweiten Armeecorps durch die vorhergegangenen großen Märsche und Strapazen sehr angestrengt worden waren, haben sich dieselben doch wieder mit der altgewohnten bayerischen Tapferkeit geschlagen und dem Feinde in blutigem Ringen Position um Position entrissen, bis die mörderische Tagesarbeit durch die Erstürmung einer neu aufgeworfenen mit 7 Kanonen besetzten Schanze gekrönt war. Das zweite Armeecorps (eigentlich nur etwas mehr als eine starke Division, da das 4. und 8. Regiment bei Bitsch stehen) griff die bei Villejuif und Montrouge einen Ausfall versuchenden drei Linien-Divisionen des Generals Ducrot an und warf diese, zuletzt vom 5. und der Spitze des 6. preußischen Armeecorps unterstützt, auf Paris zurück; die Truppen drängten dem Feinde so heftig nach, daß er zuletzt in völlige Auflösung gerieth. Bei dieser Gelegenheit wurden von den Bayern 7 Geschütze erobert und über 1000 Gefangene gemacht. Auch für diesen Tag wurde den Bayern die Siegespalme zugesprochen.

Telegramme.

.*. **Ferrieres,** 30. Sept. Die von französischer Seite gestern und vorgestern gemeldeten Gefechte bei Paris sind Erfindung. Nicht ein Schuß ist gefallen; dagegen fand heute ein Angriff der Franzosen auf die Verschanzungen des sechsten Armeecorps statt, wobei die Franzosen in wilder Flucht mit starken Verlusten das Feld räumten.

.*. **Ferrieres,** 30. Sept. (Officiell.) Heute früh sind stärkere Massen französischer Linientruppen gegen das sechste Armeecorps aus Paris ausgebrochen. Gleichzeitig wurden die Vortruppen des fünften Armeecorps durch drei Bataillone angegriffen, während eine Brigade gegen das elfte Armeecorps demonstrirte. Nach nur zweistündigem Gefechte, wobei der Feind sehr bedeutende Verluste erlitt, ohne daß die diesseitigen Reserven einzugreifen brauchten, zog sich der Gegner in großer Eile unter dem Schutze der Forts zurück. Die diesseitigen Verluste sind noch unbekannt, aber nicht bedeutend. Beim elften Corps nur drei Mann. Mehrere hundert Gefangene sind in unseren Händen. v. Podbielski.

.*. **Versailles,** 30. Sept. Heute am Geburtstage der Königin hat das sechste Armeecorps mit großer Bravour einen Ausfall, welchen der größte Theil des Corps Vinoy gegen Süden unternahm, glänzend zurückgeschlagen. Ueber 200 Gefangene wurden gemacht. Der Kronprinz war während des ganzen Gefechtes zugegen. Gegen das fünfte Corps wurde ebenfalls ein feindlicher Ausfall nach Südwesten unternommen, welcher mit geringen diesseitigen Verlusten zurückgewiesen ist.

.*. **Rheims,** 30. Sept. Die Landwehrbataillone Landsberg, Frankfurt a. O. und Wollenberg vom 13. Armeecorps haben am 28. wiederholt Ausfälle der Garnison von **Soissons** abgewiesen. Die Garnison erbat eine Waffenruhe zur Abholung der Todten und Verwundeten. Der diesseitige Verlust ist gering. v. Krenski.

.*. **Tours,** 1. Oct. Ueber die feindlichen Kriegsoperationen wird gemeldet: „Der Feind scheint einen bestimmten Angriffspunkt noch nicht gewählt zu haben, er errichtet vorläufig nur eine Circumvallation außerhalb der Tragweite der Geschütze. Die Geschütze der Forts schießen auf jeden feindlichen Convoi, sowie auf jede größere Recognoscirung innerhalb ihrer Schweite, und fast immer mit glücklichem Erfolge. Der Feind errichtet bei Versailles ein verschanztes Lager, er scheint Vorbereitungen zu treffen, den Winter vor Paris zuzubringen." — Binnen wenigen Tagen werden in Paris 250 Bataillone Nationalgarde, jedes zu 1500 Mann, unter Waffen stehen. — Der Commandant des Forts Issy, welcher am 26. zur Uebergabe aufgefordert wurde, erwiderte, so lange er lebe, werde er das Fort nicht übergeben.

.*. **Mundolsheim,** 30. Septbr. (Officiell.) Heute fand der Einzug in Straßburg statt, sodann feierlicher Gottesdienst in der Thomaskirche. Ueber 500 französische Offiziere unterzeichneten Ehrenscheine, 50 bis 100 gingen in die Gefangenschaft. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht festgestellt, da noch fortwährend deren eingeliefert werden. Die Beute in Straßburg ist beträchtlich. 1070 Kanonen sind bis jetzt gezählt, 2 Millionen Francs Staatseigenthum in der Bank ermittelt, 8 Millionen noch zweifelhaft. Die Vorräthe, besonders an Tuch, sind sehr bedeutend. Lebzinski.

.*. **Tours,** 30. Sept. Ein Decret organisirt die Mobilgarde und reiht alle Freiwillige und alle Männer von 21 bis 40 Jahren in dieselbe ein. Die Organisation wird den Präfecten übertragen. Die Militärpflichtigen von 25 bis 35 Jahren verbleiben in der Mobilgarde bis der Kriegsminister sie reclamirt. Die Präfecten können der sesshaften Nationalgarde die Waffen abnehmen und die Mobilgarde damit bewaffnen und überhaupt Waffen requiriren. Die Franc-tireurs werden zur Disposition des Kriegsministers gestellt; die Disciplinar-Verordnung der Mobilgarde ist auch für sie gültig.

.*. **Tours,** 1. Octbr. Aus **Paris** eingetroffenen Nachrichten vom 26. ds. zufolge sind in Vincennes und St. Denis Kriegsgerichte eingesetzt, um über Angriffe auf Eigenthum und Wegelagerer summarisch abzuurtheilen. Das amtliche Blatt vom 28. Sept. enthält ein Decret, wodurch für die Nationalgarde Kriegsgerichte in derselben Weise wie für die Linientruppen eingesetzt werden. — General Trochu hat eine Proclamation erlassen, welche die stattgehabten Störungen der Ruhe, sowie die vorgekommenen Verletzungen des Hausrechts scharf tadelt. Ein entsprechender Tagesbefehl vom General Tamisier ist an die Nationalgarde gerichtet.

.*. **Tours,** 1. Octbr. **Pariser** Nachrichten vom 27. melden: „Ein Erlaß des Ackerbauministers vom 26. ordnet an, daß mit dem 28. beginnend, das Fleisch von 500 Ochsen und 4000 Hämmeln täglich zur Verfügung der Pariser Einwohner gestellt werden soll. Das Fleisch soll für Staatsrechnung an Fleischern verkauft werden, deren Namen an den Mairieen angeschlagen wird. Der Verkauf geschieht zu einer festgesetzten Taxe." — Die Administration der Posten ist ermächtigt, auf aërostatischem Wege alle Briefe zu befördern, die nach Frankreich, Algier und fremden Ländern bestimmt sind. Das Briefgewicht darf 4 Gramm nicht übersteigen; die Briefgebühr ist auf 20 Centimes festgesetzt. — Die Akademie hat eine Sitzung abgehalten, um eine Dankadresse an Hrn. Faure zu berathen.

.*. **Ferrieres,** 30. Sept. Vollkommen sicheren Nachrichten zufolge haben in **Paris** am 24. und 25. Sept. Straßenkämpfe stattgefunden, als deren Ergebniß die Abstellung der Wahlen zu betrachten ist.

.*. **Tours,** 1. Octbr. Die zweite Lieferung der in den Tuilerieen mit Beschlag belegten

Papiere ist veröffentlicht; dieselbe theilt unter anderem eine Depesche der Kaiserin an den Kaiser mit, aus welcher hervorgeht, daß es die Absicht des Kaisers war, nach den ersten beiden Niederlagen nach Paris zurückzukehren. Es heißt, daß der Untersuchungsrichter Bernier auf Grund compromittirender Papiere, welche auf die Untersuchung des letzten Attentats Bezug haben, verhaftet ist, und gegen den Generalstaatsprocurator Grandperret und den Leibarzt des Kaisers, Connenu, Sistirungsbefehle erlassen sind.

*** **Tours**, 1. Oct. Nach dem „Constitutionnel" sollen die Wahlen zur Constituante am 16. Oct. stattfinden. — In Lyon ist die Ordnung wiederhergestellt.

*** **London**, 30. Sept. Der Agent des „Lloyd" meldet aus Calais, daß das Einschiffungsverbot nur für Franzosen zwischen zwanzig und fünfunddreißig Jahren gilt.

*** **Berlin**, 2. Oct. Der „Staatsanz." veröffentlicht einen königlichen Erlaß, welcher bestimmt, daß die von den Armeen occupirten Bezirke, die nicht dem Generalgouvernement von Elsaß-Lothringen zugewiesen worden sind, unter die Verwaltung des Generalgouvernements zu Rheims gestellt werden. Zum Generalgouverneur zu Rheims ist der Großherzog von Mecklenburg ernannt.

*** **Berlin**, 1. Oct. Die „Kreuzztg." sagt: Nicht mehr das **Ob**? sondern das **Wie**? der deutschen Einigung sei zu erledigen; kein Stamm, keine Partei zweifele, daß die militärische und diplomatische Leitung in Preußens starker Hand bleiben müsse. In der reformirten Bundesverfassung dürfe die Selbstständigkeit der Einzelstaaten nicht weiter beschränkt werden, als die gemeinsamen Zwecke erheischen. Der Träger der deutschen Centralgewalt müsse nicht ferner als Präsident, sondern mit einem Namen bezeichnet werden, der den monarchischen Charakter unzweifelhaft constatire. Ob deutscher König, ob deutscher Kaiser, die anderen deutschen Könige würden am besten wissen, welchem Titel sie den Vorzug geben.

*** **Berlin**, 1. October. Der Hausminister v. Schleinitz hat auf Befehl des Königs 5000 Thaler zur Unterstützung der Straßburger Nothleidenden abgesandt.

*** **Stuttgart**, 1. Oct. Der Kriegsminister v. Suckow ist aus Frankreich zurückgekehrt. Derselbe überbrachte dem Könige ein Schreiben des Königs von Preußen.

*** **London**, 1. Oct. Der Ministerrath hat beschlossen, die bisherige Politik der abwartenden Neutralität festzuhalten.

*** **Florenz**, 1. Oct. „Opinione" zufolge hat sich die Nachricht, der Papst habe die Absicht ausgesprochen, Rom zu verlassen, nicht bestätigt. Die italienischen Truppen haben in Folge der Aufforderung des Papstes die Engelsburg besetzt. Rom ist ruhig.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

T **Zweibrücken**. (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Contumacialsache. Sitzung vom 30. September. Anklage gegen Georg Adam Begy, Winzer von Siebeldingen, wegen Körperverletzung im Verbrechensgrade. Am 16. März d. J. kam der Angeklagte in Begleitung seines Vaters mit einem Schiebkarren aus dem Walde und kehrte in Albersweiler bei dem Wirthe Mich. Henberger ein, in dessen Hof er den genannten Schiebkarren hinstellte. Vater und Sohn tranken hier miteinander etwa fünf Schoppen Wein, worauf sie beide betrunken wurden und die Köpfe auf den Tisch gelehnt zu schlafen begannen. Um 4½ Uhr erschien auch der Steinbrecher Friedrich Bernhard von Albersweiler und war ebenfalls bald in betrunkenem Zustande. Auf einmal bemerkten zwei von den im Zimmer anwesenden Zeugen, daß der Angeklagte, welcher mittlerweile aufgewacht war, mit dem Bernhard disputirte. Ueber den Beginn dieses Disputs wissen sie nichts anzugeben; doch erklärte Friedrich Bernhard selbst, daß der Angeklagte wahrscheinlich ihn im Verdacht gehabt, den im Hofe befindlichen Schubkarren entfernt zu haben. Plötzlich schlug oder warf aus nächster Nähe der Angeklagte dem Bernhard ein zur Hälfte gefülltes Glas auf die linke Seite des Gesichts, so unbemerkt und überraschend, daß die Zeugen nur ein Klirren der zerbrochenen Glasscherben wahrnahmen. Die dadurch hervorgerufene Verletzung des Bernhard wirkte gewaltsam auf die inneren Gebilde seines Auges, indem sie eine Degeneration der Netzhaut verursachte, und hatte das Erlöschen der Sehkraft an diesem linken Auge auf immer zur Folge. Die sonstigen äußerlichen Verletzungen des Gesichts bewirkten eine dreiwöchentliche Arbeitsunfähigkeit. Gegen den wahrscheinlich nach Amerika geflüchteten Begy wurde das Contumacialverfahren eingeleitet, und derselbe, wie schon berichtet, zur Zuchthausstrafe in der Dauer von 4 Jahren verurtheilt.

Sitzung vom nämlichen Tage. Anklage gegen Andreas Baldauf, Taglöhner von Maikammer, wegen Raubes. Am Sonntag Nachmittag des 15. Mai l. J. machte der 61jährige Maurer Breitner von Maikammer einen Spaziergang nach St. Martin. Gegen 10 Uhr verließ er die Wirthschaft von Heinrich Meyer daselbst, um nach Hause zu gehen. Mit ihm zugleich befand sich der Angeklagte in der genannten Wirthschaft und hatte bei Breitner, als dieser seine Zeche bezahlte, Geld gesehen. Kurz nach dem Weggange Breitners verließ auch Baldauf die Wirthschaft und folgte demselben auf dem Wege nach Maikammer nach. Dies erschien dem Wirth Meyer bei dem schlechten Ruf, den der Angeklagte genießt, sogleich sehr verdächtig. Etwa auf dem halben Weg von St. Martin nach Maikammer holte der Angeklagte den Breitner ein, gab aber keine Antwort auf dessen Aeußerung: „Nun, Vetter, wo naus, wir gehen mit einander", sondern eilte rasch an ihm vorüber. Breitner war jedoch nur mehr wenige Schritte weiter gegangen, als er von dem Angeklagten, den er nun bestimmt erkannte, mit einem eichenen Wingertsstiefel, den derselbe im nächsten Weinberg geholt hatte, durch einen starken Schlag hinter das rechte Ohr betäubt und seiner Baarschaft, bestehend in einem Portemonnaie und 4 fl. 30 kr. in verschiedenen Münzsorten, beraubt wurde. Da der Beraubte, welcher noch bis 3 Uhr Morgens bewußtlos war, anfangs keine Anzeige machen wollte, so benutzte der Angeklagte die ihm gegebene Zeit, um sich der Strafverbüßung, die ihm drohte, zu entziehen. Er wurde, wie schon berichtet, in contumaciam zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt.

T. **Zweibrücken**, 1. Oct. Der unterm 24. d. M. vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Diebstahls zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilte Heinrich Brabald hat nunmehr zwei Theilnehmer seines Verbrechens angegeben, so daß wohl eine Wiederaufnahme der Untersuchung erfolgen wird.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Cannstatt**, 2. Oct. Eine heute dahier stattgefundene und aus allen Landestheilen stark besuchte Nationalversammlung nahm einstimmig eine Adresse an den König an, in welcher verlangt wird, daß keine constituirende Versammlung und kein sogenanntes weiteres Bundesverhältniß geschaffen werde, sondern Anschluß an die Verfassung des Norddeutschen Bundes.

*** **Tours**, 2. Octbr. Eine heute erschienene Proclamation der provisorischen Regierung sagt: „Die ursprünglich auf den 16. Oct. festgesetzten Wahlen zur constituirenden Versammlung wurden auf den 2. verlegt, um die Waffenstillstandsverhandlungen zu erleichtern. Die unannehmbaren Bedingungen, welche Graf v. Bismarck stellte, zwangen die Regierung, sich ausschließlich mit der Vertheidigung des Landes zu beschäftigen; sie hat daher die Wahlen wieder vertagt. Heute wird verlangt, daß sich das allgemeine Stimmrecht ausspreche und die constituirende Versammlung noch vor dem Tage zusammentrete, an welchem die Regierung, hierzu berufen durch die Ereignisse und den Muth der Pariser, das Befreiungswerk in die Hand nimmt." — Das angeschlossene Decret beruft die Wähler auf den 16. ein und hält alle Bestimmungen des ersten Einberufungsdecretes aufrecht.

*** **Brüssel**, 2. Octbr. Nachrichten aus **Tours** zufolge ist unter den dort gesammelten Freischärlern (francs-tireurs) wegen Mangels an Lebensmitteln eine Meuterei ausgebrochen. Die Meuterer drohten die Stadt zu plündern, und zwischen den Offizieren und Mannschaften brach ein förmlicher Kampf aus. Schließlich war man gezwungen, letztere fortziehen zu lassen. Dieselben gingen nach Orleans.

*** **Rom**, 2. Oct. Die Volksabstimmung hat unter vollkommenster Wahrung der Ordnung und bei zahlreicher Betheiligung heute stattgefunden. Die italienischen Behörden haben vom Quirinal Besitz ergriffen. Im Leoninischen Stadtviertel sind keine Urnen aufgestellt. Der Präsident der Junta rieth denjenigen Bürgern, welche sich deshalb beschwerten, sie möchten ihre Stimme bei der zunächst aufgestellten Urne abgeben. Der Papst verbot die Theilnahme am Plebiscit, um nicht selbst mit Nein stimmen zu müssen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heutigen Prämienziehung der badischen fl. 35 Loose fielen auf folgende Loose die beigesetzten Gewinne: Nr. 250755 fl. 35,000. Nr. 253815 fl. 10,000. Nr. 24010 fl. 4000. Die Nummern 295905 266490 24015 27690 366582 gewannen je fl. 2000; die Nummern 175960 352106 262953 355936 216591 303897 339405 327117 260460 24478 250771 260476 gewannen je 1000 fl.

Braunschweig, 30. Sept. In der heutigen Prämienziehung der Braunschweiger 20 Thlr. Loose fielen auf Serie 9684 Nr. 6 40,000 Thlr; auf Serie 4904 Nr. 45 6000 Thlr.; auf Serie 593 Nr. 16 4000 Thlr.; auf Serie 5475 Nr. 40 1000 Thlr.

Wien, 1. Oct. Bei der heutigen Ziehung der österreichischen Creditloose fielen die Haupttreffer auf Serie 533 Nr. 66; 40,000 fl. auf Serie 427 Nr. 69; 20,000 fl. auf Serie 2198 Nr. 25. Ferner wurden gezogen die Serien 19 139 194 30 591 594 777 2147 2197 2250 3564 3650 3904.

Dienstes-Nachrichten.

Die erledigte Inspectorstelle am katholischen Schullehrerseminar in Speyer ist dem bisherigen Präfecten und ersten Seminarlehrer an dieser Anstalt, Priester Georg Ludwig Zeller, übertragen, zum Präfecten und ersten Seminarlehrer der bisherige zweite Seminarlehrer daselbst, Franz Zöller, befördert, ferner die kath. Pfarrei Steinfeld, Bezirksamts Bergzabern, dem Priester Jacob Zimmer, Pfarrer und Distriktsschulinspector in Teulden, Bezirksamts Pirmasens, übertragen worden. — Der Polizeianwalt Karl Bettinger in Dahn ist in gleicher Eigenschaft nach Ludwigshafen versetzt und der geprüfte Rechtscandidat Heinrich Konrad Lade aus Zweibrücken zum Polizeianwalt in Dahn ernannt worden. — Der Schulverweser Karl Ammann in Obereisenbach ist zum Schulverweser an der prot. Schule zu Konken ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Montag, 3. Oct. „Die Memoiren des Teufels." Lustspiel in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Arago und Vermond, von B. A. Herrmann. Anfang 6 Uhr. Ende vor halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sinn.

Bekanntmachung.

[1…9⁵/₈] Eine für den zur hiesigen Stadt gehörenden **Hemshof** neu creirte Schulverweserstelle wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Jahresgehalt beträgt 400 fl.

Meldungsgesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, wollen innerhalb 10 Tagen, womöglich persönlich, hier eingereicht werden.

Ludwigshafen, den 28. Sept. 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Joseph Hoffmann.

Verkauf.



[4437⁷/₈] Ein sehr schönes Mühlanwesen mit 8 neuen Gebäulichkeiten und Mühleinrichtung neuester Construction, mit 8 Mahlgängen, ausreichender, schöner Wasserkraft, sowie Bäckerei, Wirthschaftsgerechtigkeit, circa 80 Tagwerke Ackerfeld und Wiesen, nachweislich sehr rentabel und schöner, treuer Kundschaft, ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Anwesen ist in nächster Nähe einer, an einem schiffbaren Flusse gelegenen Stadt, dem Knotenpunkte mehrerer Bahnen und würde sich vermöge seiner günstigen Lage, tüchtigen Wasser- und billigen Arbeitskraft, auch zu einem anderen Fabrikgeschäfte sehr leicht einrichten lassen.

Reflectanten erfahren Näheres sub Q 8366 durch Vermittelung der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Kissinger Pastillen,

hergestellt aus den Salzen des Rakoczi, über dessen heilkräftige Wirkungen die Schriften von Hofrath Dr. Balling, Hofrath Dr. Erhardt und Dr. Diruf handeln. Besonders empfehlenswerth gegen Trägheit der Verdauungsorgane, mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere, wie auch gegen Hämorrhoiden, Neigung zu Gicht und Scropheln. Preis per Flacon 30 Kr. [6811⁵]

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Salatz**, in **Mannheim** bei Hofapotheker in **Heiling**, bei Apoth. **B. Schwaner** und Dr. **A. Troß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Koudier**, in **Germersheim** bei Apotheker **Bernbeck**, in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Victor**, in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker**, in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz**, in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Rosrian.**

K. bayer. Mineralwasser-Versendung.

Ausverkauf.

[1500⁶ s] Die zur Fallitmasse der Wollenwaaren-Fabrikanten

Jakob. Mottil & Sohn in Lambrecht

gehörigen Waarenvorräthe, bestehend in wollen und halbwollen Strickgarn, fertigen Wollenwaaren und Tricot in Stücken, letzteer zum Theil zu Unterhemden geeignet, werden aus freier Hand verkauft. Hierauf Reflectirende belieben sich an **Jacob Schlosser** daselbst zu wenden.



[4492⁸/₈] Der Unterzeichnete hat eine größere Partie Fässer, jeder Größe, abzugeben, wobei besonders

10 Fässer, jedes 2000 Liter,
2 „ „ 3600 „
2 „ „ 2700 „

die alle in bestem Zustande sich befinden.

Kirchheimbolanden, den 2… September 1870.

Carl Glesken.

Mühlsteine, französische und deutsche, [71…⁶ ₐ]
Friedr. Holl in Worms a. Rh.

[4592⁶²] **Weingeist,**
feinster Qualität.

Mannheim **G. L. Arndorff.**

Obst-Einkauf.

[4678⁸/₈] Die Obst-Handlung **Franz Wagner** in Dürkheim kauft Aepfel und Birnen in großen Partieen und nimmt schriftliche Preis-Offerten entgegen.

Carbolsäure,

(Phenylsäure),

roh und chemisch rein, zu Desinfections- und Lazareth-Zwecken, offerirt [4155⁹

J. Brönner's Fabrik, Frankfurt a. M.

[4514⁶/₈] 200 Dutzend **wollene Hemden** sind vorräthig bei mir zu haben.

Speyer, im September 1870.

Joseph Loeb.

[4541⁸ ₐ] Ein **Schriftsetzer** wird gesucht in der Weber'schen Buchdruckerei in Alzey (Rheinhessen).

Bekanntmachung.

Den Gallus-Markt zu Kandel betr.

[4490⁸/₈] Es wird anmit bekannt gegeben, daß der diesjährige Gallusmarkt wegen eingetretenen Zeitverhältnisse **nicht** abgehalten wird.

Kandel, den 26. September 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Heußler, Adj.

Ungarische und deutsche Faßhölzer

empfiehlt [4181⁸/₈]

Grohe-Abresch in Neustadt a. d. H.

Obst- und Traubenversandt-Anstalt.

Cur- und **Tafeltrauben** (Auslese) in vorzüglichen Sorten, beste Lagen, solider Verpackung sind zu beziehen von [4222⁴/₆]

Neustadt a. d. Haardt. **L. Schneider.**

Bitte an edle Menschenfreunde!

[4280⁴/₆] Einem in Folge des Kriegs außer Dienst gesetzten und seines Einkommens verlustig gewordenen Mann, seit Juli ohne allen Verdienst und Familienvater von zwei Kindern, könnte zur Aufrichtung seiner erlittenen Niederlage und gehabten empfindlichen Verluste mit einem **ganz kleinen** Darlehen **dermalen** nachhaltig geholfen werden.

Derselbe bittet **edle Menschenfreunde**, ihm solches gegen 5pCt. Zinsen und Zurückbezahlung binnen Jahresfrist auf seine nachgewiesene Ehrenhaftigkeit und selbst auf zu bietende reale Sicherheit hin zu gewähren und wollen gefällige Offerte sub Chiffre O. P. 4280 an die Expedition ds. Blattes gerichtet werden.

Regelmäßiger Dampfboots-Dienst zwischen Ludwigshafen-Mannheim und Worms, Mainz, Rüsselsheim, Höchst und Frankfurt a. M.



[4199⁶/₈] Derselbe beginnt im Laufe nächster Woche. Nähere Mittheilungen über die Abfahrten werden demnächst erfolgen. Ueber Frachten und Passagierpreise wird jetzt schon bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft ertheilt.

Ludwigshafen a. Rh., den 29. September 1870.

S. Lederle.

Niederländische Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1½ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870.

Der Agent.
[3789⁸¹] **Clemens Grohé.**

Piano-Forte-Fabrik

von [2035¹¹;

Chr. Scharf, Mannheim, Lit. C 4, 4,

empfiehlt **Pianino** und **Tafelpiano** zu den billigsten Preisen unter Garantie.
Gebrauchte Claviere werden eingetauscht.
Stimmung und Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.

Zu verkaufen:

[4452⁸ ₈] 6 starke eichene Mostbütten von 1½ bis 2½ Fuder;

5 Mostlotten von 600 bis 900 Liter, sowie mehrere neue weingrüne Lagerfässer von 2.00 bis 2800 Liter bei

L. Hellmer in Mußbach.

[4456⁷/₈] **Daubholz und Böden** aus Gebirgsholz, in jeder Länge von 6 Fuß abwärts, empfiehlt die Holzhandlung

Holzbacher & Etienne,
Kaiserslautern.

Fertige Grabsteine

in großer Auswahl bei [4395⁶/₁₂]

Ph. Leitenberger in Dürkheim.

[4345⁸/₈] Bei **Friedrich August Dupré** in Frankenthal sind 7 Fuder 2 Jahre alter Kartoffelbranntwein mit starkem Korngeruch, im Ganzen oder in Partieen, jedoch nicht unter 600 Liter, zu verkaufen.

[4394⁸/₆] Ein gewandter **Commis** findet eine Stelle auf dem Comptoir der Tabaksfabrik von

J. Walter & Comp.,
in Godramstein.

Für Buchdrucker.

[4398⁷/₈] Ein tüchtiger Accidenzsetzer findet dauernde Condition, in der Buchdruckerei von **A. Kranzbühler** in Zweibrücken.

[4538⁸/₆] Ein militärfreier Mann, 34 Jahre alt, welcher schon seit Jahren mal kgl. Rentamt fungirte, mit einer selbstständigen Correspondenzführung vollkommen vertraut ist, gute Zeugnisse besitzt, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. Offerten unter Nro. 4538 besorgt die Exp. d. Bl.

Echte neue holl. Häringe, do. Sardellen,

Neue Malaga-Citronen, empfiehlt billigst [4392⁸/₈]

Carl Hohle in Kaiserslautern.

[4467⁸ ₈] Ein **treffliches** Mittel, den **ergrauten** Kopf- und Barthaaren ihre frühere Farbe und Glanz wieder zu geben. Quantität hinreichend auf ½ Jahr ⅔ preuß. Thaler.

Kaeßling, Apotheker,
Hochberg a. Neckar, Württemberg.

Ein Redacteur

eines in der Vorderpfalz erscheinenden Tagblattes, freisinniger Haltung, zugleich

praktischer Buchdrucker,

wünscht seine Stellung zu verändern. Zu näherer Auskunft erbietet sich die Exp. d. Bl. [4545¹¹/₈

[4468⁸/₈] In ein Kurzwaaren-Geschäft en gros in Mannheim wird ein angehender Commis zum sofortigen Eintritt gesucht. Solche, welche schon Kenntnisse von dieser Branche besitzen, erhalten den Vorzug.

Franco-Offerten unter A. Z. Nr. 4468 befördert die Exp. d. Bl.

[4540⁸/₆] Ein Mann mittleren Alters, welchem die besten Zeugnisse zur Hand stehen, der in schriftlichen Arbeiten sehr gewandt ist und mehrere Jahre als Unterofficier diente, sucht eine entsprechende Stelle. Fr.-Offerten unter Nro. 4540 bes. die Exp. d. Bl.

[4543⁸/₈] Unterzeichneter hat sich als prakt. Arzt niedergelassen und wohnt bei Hrn. … am Marktplatz.

Blieskastel, den 4. October 1870.

Dr. med. **Schäffer.**

Hüttenarbeiter

und zwar vorzugsweise Schweißer und Puddler, finden auf den nunmehr wieder in Betrieb gelangenden

Dillinger Hüttenwerken a. Saar,
Reg.-Bez. Trier,

dauernde Beschäftigung.

Es bietet sich hierdurch für aus Frankreich Ausgewiesene Gelegenheit zur Arbeit. [4513⁸/₈]

[4546⁸/₆] In einem Orte am Haardtgebirge in der Rheinpfalz (Bahnstation) ist eine 2 Fuder große Kelter und 25 Fuder Lagerfaß zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Engagement

sucht ein junger militärfreier Mann, verheirathet, in einem größeren Etablissement als Comptoirist, Aufseher ɾc. ɾc. Fr.-Offerten unter Nro. 4539 besorgt die Exp. d. Bl. [4539⁸ ₆]

Ein Frauenzimmer

von gesetztem Alter und mit sehr guten Zeugnissen, das kochen kann und alle häuslichen Arbeiten zu verrichten versteht, sucht als Haushälterin in einem kleinen Haushalt eine Stelle. Auf freundliche Behandlung wird mehr als auf hohen Lohn gesehen.

Gefällige frankirte Offerten besorgt die Exp. dieses Blattes. [4426⁸/₈]

[4426⁸/₆] Für mein Linnen-Geschäft suche ich zum baldigen Eintritt ein ordentliches braves Mädchen, um an einer meiner Maschinen zu arbeiten. Kenntnisse des Geschäfts erwünscht, jedoch nicht unbedingt nothwendig.

C. Just in Kandel.

Für Müller.

[4477⁸/₈] Ein Obermüller, welcher im Schärfen französischer Mühlsteine bewandert ist, das Geschäft bei Abwesenheit des Herrn selbstständig leiten kann und gute Zeugnisse besitzt, kann sofort eintreten. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4396⁸/₈] In dem Manufacturwaaren-Geschäfte von **Gebrüder Korcher in Kaiserslautern** sind für einen angehenden **Commis**, sowie für einen mit nöthigen Vorkenntnissen versehenen **Lehrling** Stellen vacant. Eintritt kann sofort erfolgen.

[4385⁸ ₈] Ein protestant. Pfarrer der Pfalz wünscht einen oder 2 Knaben in Kost und Logis zu nehmen, um dieselben mit dem eigenen Sohne für die oberste Classe der Lateinschule oder des Gymnasiums vorzubereiten. Dieselben müßten aber bereits etlichen Unterricht im Lateinischen erhalten haben. Kost und Logis wird aufs billigste berechnet. Näheres in der Exp. ds. Blattes.

[4518⁸ ₈] Ein tüchtiger **Glasergeselle** findet dauernde Arbeit bei **Alexander Tiesse** in Kirchheimbolanden.

[4511⁸ ₈] 6—8 Küferburschen, gute Holzarbeiter, können sofort eintreten. Lohn per Woche 6 fl. nebst Logis in der Küferei bei **Georg Trapp** in Frankenthal.

Stelle-Gesuch

[4450⁸ ₈] Ein militärfreier Mann von angesehener Familie, der in einer größeren Kunstmühle als Obermüller thätig war, sucht eine Stelle, bei welcher er die Buchführung erlernen kann.

Gef. Offerten unter G. S. Nro. 4450 besorgt die Exp.

Für Uhrmacher.

[4174⁸/₈] Ein ordentlicher Uhrmachergehilfe sucht zum sofortigen Eintritt dauernde Condition. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[4427⁸ ₄] 2 gewandte **Ofensetzer** finden dauernde Beschäftigung in der Porzellan-Ofenfabrik von **Ch. Müller**, Landau (Pfalz).

[4497⁸/₈] Ein junger Mann wird zum sofortigen Eintritt in einem bedeutenden Manufacturwaaren-Geschäft en-detail unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Gefl. Offerten besorgt unter Chiffre B. Nr. 4497 die Exp. ds Bl.

[44⁷8⁸/₈] Ein gewandter **Kaminfegergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei

Ad. Hoffmann in Neustadt a/H.

[4307⁸ ₈] Es wird ein junger solider Commis zum sofortigen Eintritt gesucht. Franco-Offerten J. O. poste restante Worms.

[4494⁸ ₈] **Eisendreher** und **Schlosser** für gut lohnenden **Accord** sucht **C. König** in Speyer.

[4491⁸/₈] Bei dem kgl. Rentamte Dahn ist die zweite Gehilfen-Stelle mit einem Jahres-Einkommen von 400 fl. alsbald zu besetzen.

Geräucherte [4331⁸/₈]

reinschmeckende Gothaer Schinken

versendet gegen Nachnahme

Carl Hohle in Kaiserslautern.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 233. Ludwigshafen, Dienstag 4. October **1870.**

Aus der Pfalz.

* **Ludwigshafen,** 2. Oct. In dem Auszug aus den Rechnungsabschlüssen der pfälzischen Vorschußvereine, den wir in Nr. 228 des „Kurier" veröffentlichten, hat der Setzer aus Versehen ein Fragezeichen hinter der Rubrik „Dividende" bei dem Vorschußverein Speyer gestellt, während dieses Fragezeichen hinter den Zahlen des Vorschußvereins Winnweiler stand und anzeigen sollte, daß es unbekannt sei, welche Dividende dieser Vorschußverein bezahlt habe. Da nun dieser Druckfehler Veranlassung geben könnte, zu glauben, daß irgend welcher Grund bestehe, an der Richtigkeit der Speyerer Zahlen zu zweifeln, was natürlich nicht im mindesten der Fall ist, so berichtigen wir denselben hiermit.

× **Vom Rhein,** 29. Sept. Daß für die ausgewiesenen Deutschen bei'm Friedensschluß mit Frankreich wirklich Entschädigung gefordert werden wird, geht aus nachstehendem Rescript der kgl. Kreisregierung vom 22. Sept. d. J. hervor: „Inhaltlich einer höchsten Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Inneren vom 13. ds. Mts. werden die Heimathsgemeinden f. Z. ermächtigt werden, die aus der Unterstützung der aus Frankreich Ausgewiesenen ihnen erwachsenen Kosten zu liquidiren, um von Frankreich deren Rückersatz zu verlangen. Die Gemeindebehörden sind hiernach zu verständigen und geeigneter Weise zu veranlassen, daß sie behufs späterer Aufstellung der Liquidationen sich in den rechtzeitigen Besitz der Belege für die schon gehabten und künftigen Ausgaben setzen. Mit Rücksicht auf den in Aussicht gestellten Rückersatz werden die kgl. Bezirks-Aemter um so mehr darauf dringen, daß für den Unterhalt der Ausgewiesenen Seitens der Gemeinden in vollkommen hinreichendem Maße auch dann gesorgt werde, wenn dieselben hierdurch zu außergewöhnlichen finanziellen Maßregeln genöthigt würden."

M. **Kaiserslautern,** 30. Sept. Der Truppen-Verpflegungs-Ausschuß machte letzten Dienstag seine fünfte Sendung an die Armee. Sie bestand aus 82 Kisten, hauptsächlich Tabak, Cigarren, Wein, Branntwein und wollenen Bekleidungsgegenständen. Mit Rücksicht darauf, daß die Belagerungstruppen vor Metz mehr wie irgend eine andere Armee bei Tag und Nacht hinter den Verschanzungen und in den Bivouacs zuzubringen und am meisten vom Regen und der Kälte auszustehen haben — hat man die Sendung wieder zu jener Armee gemacht. — Selbstverständlich ist es bis jetzt nur ein kleiner Theil jener Armee von etwa 150,000 Mann, welcher von unseren Gaben etwas erhalten konnte, und braucht man deshalb nicht ängstlich zu sein, daß man dort etwa nichts mehr brauche. Soldaten und Officiere aus Oppy und Umgegend, etwa 5 Stunden von Courcelles, sagen, daß ihnen noch nicht das geringste von der freiwilligen Verpflegung zugekommen sei, und trotz aller hiesigen Liberalität giebt es natürlich noch viele Regimenter, denen es bis jetzt gerade so ergangen, wie dies auch nicht anders möglich ist.

Mit Leibbinden sind die Leute jetzt ziemlich versehen, nicht aber mit wollenen Unterjacken, Unterhosen oder Unterhemden. Die vielen Ruhrkranken, die vor Metz liegen, bezeugen zur Genüge, daß es hohe Zeit ist, unsere Leute im Felde gegen die kalten Nächte durch warme Unterkleider zu schützen.

Die reichlichen Gaben an Geld und Verpflegungsgegenständen, welche in den letzten acht Tagen durch den Hilfsverein von Deidesheim, Wachenheim, Rhodt, Haßloch und namentlich dem Bezirksamte Germersheim, sowie aus Kirchheimbolanden und von den Hilfsvereinen von Grünstadt, Hornbach und aus dem Kantonen Rockenhausen zugekommen sind, machen es möglich und nothwendig, daß Ende der Woche eine weitere bedeutende Sendung zur Armee abgeht.

Wohin diese geht, das wird von dem Berichte abhängen, den die vier hiesigen Delegirten, welche die letzte Sendung begleiteten, von dem Stande der Armee vor Metz mitbringen. Ist dort die Noth nicht mehr so groß, so wird die nächste Expedition nach Nanzig und weiter gehen müssen.

Münchener Nachrichten.

* **München,** 29 Sept. Dem „Fränk. Kurier" wird von hier geschrieben: Vorgestern kam der König von Schloß Berg hierher, gestern reiste Delbrück von hier ab; es läßt sich schon hieraus — wenn wir es nicht auch von anderer Seite wüßten — folgern, daß die Verhandlungen über die Lösung der deutschen Frage nicht fruchtlos waren; der König wäre nicht gekommen, hätten ihm die Minister nicht ein Resultat vorzulegen gehabt. Dasselbe hat jedoch nur die Bedeutung einer vorläufigen principiellen Vereinbarung; die Ausarbeitung im Detail kann erst folgen, wenn auch König Wilhelm als Präsident des Nordbundes zugestimmt hat, und dann ist ja auch noch die Genehmigung der beiderseitigen Volksvertretungen nöthig. Ueber den Inhalt der Vereinbarung weiß ich so wenig, als alle Anderen, die den Verhandlungen nicht anwohnten; und wenn Sie in manchen Blättern doch Angaben darüber finden, so seien Sie versichert, es ist alles nicht wahr. So ist's namentlich mit der von der „Weserzeitung" verbreiteten Nachricht, Bayern wolle für Sachsen eine freiere Stellung im Nordbunde erreichen, um dann im Verein mit Sachsen dem preußischen Uebergewicht besser Balance halten zu können; so ist's auch mit der angeblich von Wien aus verbreiteten Nachricht, Bayern habe im Verein mit Sachsen an Preußen das Ansinnen gestellt, mit den Verhandlungen über Deutschlands Neugestaltung gleichzeitig auch Verhandlungen mit Oesterreich zu pflegen, damit dieses diese Neugestaltung sozusagen garantiere und seines aus dem Prager Frieden abzuleitenden Einspruches sich begebe. So große Vorrechte unsere Regierung in dem neuen Bund für Bayern ausbedingen möchte, dahin geht doch sicher ihr Wunsch nicht, in denselben von Anfang an den Keim einer Einmischung Oesterreichs in seine inneren Verhältnisse zu legen, und ebenso wenig wird sie Lust haben, in die inneren Angelegenheiten des derzeitigen Nordbundes sich einzumischen. Letzteres wäre doch erfolglos, und ersteres hätte nur die Erfolglosigkeit jeder Verhandlung zur Wirkung. Das könnte man auch in Wien einsehen.

⁑ **München,** 2. Oct. Graf v. Bray hat sich für einige Tage auf sein Gut Irlbach in Niederbayern begeben.

Der norddeutsche Bundes-Consul in Batania hat in Verbindung mit dem dortigen bayerischen Consul einen Aufruf zur Unterstützung der durch den Krieg nothleidenden Deutschen und der hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der Gefallenen erlassen. Dieser Aufruf, obwohl auf die in Batavia lebenden Deutschen beschränkt, hat gleichwohl schon die Zeichnung von Beiträgen im Gesammtbetrag von 12,000 fl. zur Folge gehabt.

Zur pfälzischen Nothstandsfrage.

L. **Von der Queich,** 30. Sept. Seitdem wir in Nr. 217 Ihres geschätzten Blattes die Frage anregten, ob nicht das beste und billigste Mittel, den anerkannten Nothstand unseres Kreises zu lindern, in der Beschaffung von Arbeit und Verdienst während der Herbst- und Wintermonate liege, und ob diese nicht durch die Inangriffnahme der projectirten Eisenbahnbauten zu ermöglichen wäre, und zwar dadurch, daß die kgl. Staatsregierung von den großen, müßig in der Staatskasse liegenden Summen den vereinigten pfälzischen Eisenbahngesellschaften einige Millionen zu mäßigem Zins auf etwa 6 bis 12 Monate leihweise überlasse, — seitdem wurde dieser Vorschlag in den verschiedensten Kreisen vielfach und beifällig besprochen. Auch die „Pfälz. Ztg." behandelt in ihrer Nummer 226 diese Frage eingehend; und obschon in der Hauptsache zustimmend, so giebt uns jene Erörterung gerade Anlaß, auf den Gegenstand zurückzukommen. In zwei Richtungen gehen wir nämlich mit dem Hrn. Correspondenten der „Pfälz. Ztg." auseinander: über die Größe des Arbeitsbedürfnisses, also auch über die Höhe der nothwendigen Geldmittel und über die Motive der Forderungsstellung selbst.

Was den ersten Punkt betrifft, so glaubt besagter Hr. Correspondent eine Million sei ausreichend, und daraus folgern wir, daß er der Ansicht ist, es genüge zur Befriedigung des Arbeitsbedürfnisses, an einer der projectirten Linien zu beginnen. Damit wäre aber nur der Arbeiterbevölkerung eines kleinen Theiles der Pfalz geholfen, und hierin wird Niemand eine wirkliche Hilfe erblicken können. Wir sind daher der Ansicht, daß an zwei verschiedenen Linien — einer südlichen und einer nördlichen — und auf verschiedenen Stellen derselben die Arbeiten aufgenommen werden müssen, wenn wir ein ganzes Resultat erzielen wollen. Hierzu braucht man aber nicht nur das nöthige Geld für Arbeitslöhne und Material, sondern auch die bedeutenden Mittel für die Grunderwerbungen, und deshalb schlagen wir das Geldbedürfniß auf etwa drei Millionen an.

In gewöhnlichen Zeiten wäre unser Vorschlag allerdings unpraktisch; denn man baut besser mit vereinter Kraft an einer Bahn rasch, als an zwei Linien mit getheilten Kräften. Wir sind es uns bewußt, daß die Ausführung unseres Vorschlages Zinsenverluste verursacht; aber wir wollen ja nicht gebaut wissen, um aus dem Anlagecapital schnelle und gute Erträgnisse zu bekommen, sondern nur, um unsere durch die Ungunst der Zeiten im wahren Sinne des Wortes am Hungertuche nagenden Arbeiter zu beschäftigen. Mit diesem Satze haben wir schon die zweite Differenz zwischen der Anschauung des Hrn. Correspondenten der „Pfälz. Ztg." und der unserigen angedeutet. Er betont hauptsächlich das volkswirthschaftliche Interesse und das Verkehrsbedürfniß; wir dagegen — obschon sonst gewohnt, uns auf diesen Standpunkt zu stellen — ignoriren denselben heute gänzlich. Wäre es uns um die Befriedigung dieses Interesses zu thun, so würden wir in Geduld die Rückkehr des Friedens abwarten und uns für jetzt Schweigen auferlegen; denn in diesem Augenblicke nimmt der Krieg und seine Erfolge die ganze Thätigkeit der Behörden wie der Bevölkerung in Anspruch. Was uns auf unseren Vorschlag brachte, ist ein Accessorium des Krieges. Der Krieg hat der Pfalz zahlreiche Wunden geschlagen; heute kann die königl. Staatsregierung dieselben ohne Opfer und ohne alle Verluste heilen, später nur durch Gewährung einer Staatshilfe, welche nicht mehr zurückfließt. Wir stützen die Berechtigung unserer Forderung nicht auf das volkswirthschaftliche Interesse, sondern einzig und allein auf die Hilfsbedürftigkeit unserer zahlreichen braven Arbeiterfamilien.

Von einer anderen Seite wurde gegen unseren Vorschlag ein Bedenken erhoben, das wir bei dieser Gelegenheit widerlegen wollen. Die pfälzischen Eisenbahngesellschaften — sagt man — haben kein besonderes Interesse, die Herstellung der neuen Linien zu beeilen, und noch weniger die Verpflichtung, Zinsenverluste zu übernehmen, welche durch die Art, wie die Neubauten in Angriff genommen werden sollen, entstehen müssen. Dieses geben wir vollständig zu; aber es ist ja nicht nöthig, daß die kgl. Staatskasse von dem Darleihen 3 oder gar 4 Proc. Zinsen erhält, in unserem Falle mag sie sich mit 2 Proc. begnügen. Nach dem Kriege von 1866 kam sie in Würzburg, Kissingen u. s. w. nicht so billig davon, und sie kann mit der Bevölkerung der Pfalz dem Himmel danken, daß sie und wir 1870 so leichten Kaufes davon kommen.

Amtliche Berichtigung.

Der Artikel in Nr. 227 des „Pfälz. Kurier" d. d. Neustadt, 22. September, enthält die Behauptung: die Verzichtleistung der Gemeinde Neustadt auf das Benützungsrecht an dem dortigen, der kathol. Kirche gehörenden Schulhause, welche für nothwendig erklärt wurde, um die Einführung confessionell gemischter Schulen in dieser Stadt zu ermöglichen, sei nun der Genehmigung der Curatel-Behörde, also der kgl. Regierung, abhängig gemacht worden.

Hierauf ist zu bemerken, daß die kgl. Regierung nicht die Curatel-Behörde der Stadt Neustadt

Nach der Gemeinde-Ordnung für die Pfalz vom 29. April 1869 (Art. 87) sind die Gemeinden den Distrikts-Verwaltungs-Behörden untergeordnet, und nach Art. 19 Abs. II dieses Gesetzes bedarf ein Beschluß des Gemeinderathes, welcher eine Schmälerung des Gemeinde-Vermögens bezweckt, zu seiner Giltigkeit blos der Genehmigung des vorgesetzten kgl. Bezirksamtes.

Speyer, 30. Sept. 1870.

Königl. Bayer. Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.
Pfeufer.

Metschnabl.

Bayern und der Nordbund.

III.

T. Die „Pfälz. Ztg." bekämpft den Eintritt in den Nordbund in ihren weiteren Auslassungen durch die Behauptung, das norddeutsche Staatswesen sei eine Hegemonie im Gegensatz zu einem wirklichen föderativen Bund; da diese Hegemonie in einen centralisirten Einheitsstaat übergehen werde, so muthe man unserem Könige durch die Adresse eine Selbstabdication zu und unterschreibe damit den Untergang der bayerischen Dynastie.

In willkürlicherer Weise kann man nicht wohl mit staatsrechtlichen Begriffen umspringen, und größere Gedächtnißschwäche hat sich wohl noch nie kund gegeben als in dieser Warnung eines Politikers, dessen auf Neutralität gerichteter Rath, wenn befolgt, die bayerische Dynastie auf Gnade und Ungnade dem Sieger überliefert hätte!

Der wirkliche Bundesstaat föderativen Charakters, den wir an der Stelle des alten Staatenbundes erstreben, verlangt die Schaffung einer Centralgewalt, welche in ihrem Kreise die Souveränität des einzelnen Bundeslandes aufhebt und unmittelbar über dessen Unterthanen steht. Bei republikanischer Staatsform erzeugt sich diese Centralgewalt ohne jede Bevorzugung eines einzelnen Staates durch allgemeine Wahl, in monarchischen Staaten aber, wo diese Begründungsweise einer Staatsgewalt principiell ausgeschlossen ist, muß sie nothwendig einem einzelnen Bundesstaat in unveränderlicher Weise anhaften und dessen jeweiligem Oberhaupte zustehen. Dieser Staat ist der Hegemon, der Führer des Bundes, und der letztere nothwendig eine Hegemonie. Der hegemonische Charakter des Nordbundes beruht also nicht auf der militärischen Politik Preußens, sondern einfach auf der monarchischen Verfassung Deutschlands. Die von unserem Gegner angeeignete Forderung der „Augsb. Postztg.", daß an der Stelle des Norddeutschen ein neuer Bund mit Gleichberechtigung aller Factoren trete, von denen ein jeder gleiche Opfer bringen müsse, führt demnoch einfach zum seligen deutschen Bund zurück.

Daß die Hegemonie dem mächtigsten Staate, Preußen, zufallen muß, ist selbstverständlich. Daß dieser Staat in Regierung und Volksvertretung überwiegt, hat keineswegs praktisch eine Mediatisirung der anderen Staaten zur Folge gehabt; vielmehr haben die Niederlagen der preußischen Finanzprojecte bewiesen, daß die constitutionelle Verfassung des Nordbundes jenes Uebergewicht Preußens unschädlich macht. Aber auch die Verfassung des Nordbundes selbst läßt den Vorwurf der Centralisation, des Einheitsstaates und der Mediatisirung als grundlos erscheinen, wenn auch einzelne Ausstellungen gerechtfertigt sein mögen. Eine sorgfältige Prüfung dieser Verfassung beweist, daß weder die Rechte des Bundes noch die Rechte des Präsidiums im Bunde im Ganzen weiter bemessen sind, als die berechtigte Selbstständigkeit der Einzelstaaten zuläßt.

1. Die Rechte des Bundes gegenüber den Einzelstaaten.

Die in Artikel IV. und an anderen Stellen der Bundesverfassung entwickelte Competenz des Bundes kann im Allgemeinen vom Standpunkt des Bundesstaats aus gewiß nicht als zuweit angefochten werden. Sie umfaßt natürlich vor Allem das Militärwesen, dessen einheitliche Gestaltung allein die Sicherheit des Vaterlandes verbürgt; selbstständige Landesarmeen sind künftighin zwecklos, da es keine selbstständige Kriege des einzelnen Landes mehr geben wird. Der Schmerzensschrei der „Pfälz. Ztg." nach Beibehaltung der selbstständigen bayerischen Armee beweist, daß ihr jeder Begriff eines Bundesstaates abgeht. Die selbstständige diplomatische Vertretung läßt leider inconsequenterweise die Bundesverfassung neben der Bundesdiplomatie bestehen, so daß das Gesandtschaftsrecht unseres Königs keineswegs, wie die „Pfälz. Ztg." annimmt, aufgehoben werden wird.

Bei der Gleichartigkeit der beiderseitigen Militärgesetzgebungen werden den Unterthanen Bayerns auch höhere persönliche Lasten erspart bleiben; es ergiebt sich für Bayern nur die einzige Differenz, daß die Dienstzeit in der Reserve 4 Jahre beträgt; die Präsenzzeit im Heere wird dagegen in der norddeutschen Verfassung gar nicht geregelt, wie der Unkundige nach den Behauptungen des Gegners annehmen könnte. Ohne genügende Begründung ist die Forderung des bekannten Entwurfs der „Allg. Ztg." nach einer besonderen Bekleidung der bayerischen Armee und das daselbst gestellte Verlangen, daß in Bayern von Bundeswegen keine Festungen angelegt werden sollen. Die Thatsache, daß es in unserem Heere eher oben als unten mangelt, läßt es auch im Interesse harmonischer Heeresleitung als sehr wohlthätig erscheinen, daß dem Bundesfeldherrn die Ernennung der Contigentskommandeurs und Festungscommandanten zusteht. Dagegen dürfte der Wunsch Billigung verdienen, daß die vielfach in bürgerliche Verhältnisse eingreifende, complicirte preußische Militärgesetzgebung nicht eingeführt werden, sondern einer allgemeinen deutschen Gesetzgebung Platz machen soll, und der andere Wunsch, daß der Kriegszustand bei Gefährdung der öffentlichen Sicherheit nur mit Genehmigung der bayerischen Regierung erklärt werde. Beides würde im Interesse aller Südstaaten liegen.

Für die deutsche Invalidenstiftung.

Die Münchener und die Hamburger Künstlergenossenschaft haben folgenden Aufruf an die deutschen Künstler erlassen:

„Eine deutsche Invalidenstiftung wird unter dem Protectorate des Kronprinzen von Preußen gegründet. Gerne wird Jeder daheim für diese nationale Stiftung opfern, welche den aus siegreichen Schlachten heimkehrenden verwundeten Kriegern Hilfe gewähren und sie vor Noth schützen soll. Von dem Gedanken beseelt, daß die Künstler stets antheilnehmend freudig ihre Opferwilligkeit bewähren, haben wir den Entschluß gefaßt, eine Verloosung von Kunstwerken zu veranstalten und die gesammte deutsche Künstlerschaft um Gaben, bestehend in Werken ihrer Hand aus allen Zweigen der bildenden Kunst zu bitten. Dieselben sollen verlooset und hierzu 100,000 Loose à 1 Thaler ausgegeben werden. Der Ertrag wird ausschließlich der Invalidenstiftung gewidmet und eine Ehrengabe der deutschen Künstler sein. Bereits sind von der Hamburger Kunstgenossenschaft werthvolle Kunstwerke im Betrage von ca. 10,000 fl. in Aussicht gestellt. Die Künstler anderer Städte werden nicht zurückbleiben. Wir dürfen somit die sichere Hoffnung hegen, Kunstwerke im Gesammtbetrage von 100,000 Thalern zusammenzubringen. Die Localvereine der deutschen Kunstgenossenschaft werden gebeten, Einzeichnungslisten in Umlauf zu setzen, dieses patriotische Unternehmen nach Kräften zu fördern und die Resultate uns möglichst bald mitzutheilen. Die Allerhöchste Genehmigung zu dem Verloosungsplane werden wir sodann nachsuchen, denselben veröffentlichen und die Ausgabe der Loose beginnen. Das ganze Unternehmen wird dem Schutze der königl. bayerischen Staatsregierung unterstellt werden. Deutsche Kunstgenossen! Unsere Theilnahme und die Sympathieen unserer Herzen begleiten unsere tapferen Krieger. Aber nicht nur mit Lorbeeren sollen die Helden von Weißenburg, Wörth und Spicheren, von Gravelotte und Sedan geschmückt und ihre glorreichen, ruhmvollen Thaten in Farben und Formen, in Marmor und Erz verherrlicht werden. Wir wollen auch mit unserer Hände Arbeit thatkräftig mitwirken, auf daß die, welche in den heißen Schlachten bluteten, verwundet und verstümmelt zur Heimath kehren, in den ferneren Tagen ihres Lebens der Sorge und Noth enthoben sind und ihre Zukunft in Harmonie mit ihren verdienstvollen Thaten für das Vaterland gebracht wird. Der Segen des Himmels walte über unserem Unternehmen und führe es einem glücklichen, der deutschen Kunst würdigen Erfolge zu!"

Vom Kriegsschauplatz.

Größere militärische Ereignisse werden heute von keiner Seite gemeldet; der Krieg ist eben in ein Stadium getreten, in welchem die wichtigen entscheidenden Schläge seltener werden, da man keinen manövrirenden Gegner, sondern nur noch ein paar feste Plätze vor sich hat. In den neuesten aus Tours eingetroffenen Nachrichten findet sich übrigens die nicht unwichtige Notiz, daß Orleans von den französischen Truppen geräumt worden sei, aus der abermals hervorgeht, daß Alles, was in französischen Blättern über eine Loire-Armee vorgebracht wird, eitel Schwindel ist. Ebenso ist es mit der Ostarmee, die angeblich bei Lyon in der Bildung begriffen sein soll. Die Wehrkraft Frankreichs zu Operationen im freien Felde beschränkt sich auf einige unbedeutende Armeetrümmer an der unteren Loire, für die man keine Generale bekommen und denen man keine Disciplin beibringen kann; voilà tout.

Ueber die Mobilgarde giebt ein Berichterstatter des „Daily Telegraph", der diese Truppensorte in Lille, Valenciennes und Douai gesehen hat, und der als Officier wohl ein richtiges Urtheil hat, folgende Charakteristik: „Der Anblick dieser Leute stimmt mich traurig, wenn ich bedenke, daß Frankreich in wahnwitziger Verblendung glaubt, mit ihnen den Feind von seiner Scholle treiben zu können. Man nehme den ärgsten Strolch unter den Strolchen im Osten Londons, lasse ihn gründlich schwitzen und rolle ihn in diesem Zustande gehörig durch den Staub. Alsdann ziehe man ihm eine am Aermel mit ein wenig Roth ausgeschlagene Blouse an, gebe ihm ein Gewehr, mit dem er nicht umzugehen versteht, ein Bayonnet, von dessen Gebrauch er keine Ahnung hat, und Munition, die er nicht in seine Flinte zu laden weiß, lasse ihn ein oder zwei Mal des Tages in Parade vorbeimarschiren, störe ihn aber sonst so wenig als möglich. Man gebe ihm ferner zu Vorgesetzten Officiere, die nie gedient haben, die nicht commandiren können und die der Mann gründlich verachtet. Wenn er keinen Dienst hat, das heißt also während $^{11}/_{12}$ seiner ganzen Zeit, so predige man ihm unaufhörlich von der Masseneerhebung und dringe ihm den Glauben gehörig bei, daß er und seine Gesellen bestimmt sind, den Kriegsruhm Frankreichs wieder herzustellen. Und wenn man alles dies gethan, das Bischen Fleiß, das der Mann noch besaß, aus ihm herausgetrieben und ihn zum faulen Stadtbummler gemacht hat, so hat man ein ziemlich erträgliches Muster von dem Material hergestellt, aus welchem heute die französische Mobilgarde besteht."

Aus den letzten Depeschen aus dem Hauptquartier erhellt Einiges über die Stellung der einzelnen Armeecorps vor Paris. Darnach steht das 5. Corps in Versailles und Sevres bis St. Cloud; das 6. hat die Position besetzt, die am 19. Sept den Franzosen abgenommen wurden; das 11. Armeecorps dehnt sich zwischen Sceaux und der Seine aus, während die Württemberger zwischen Seine und Marne Stellung genommen haben. Im Norden stehen die Sachsen an das rechte Ufer der Marne gelehnt und die preußischen Garden in den Dörfern um St. Denis, wo sie den Ourcq-Canal abzuleiten im Begriff sind.

Der Ausfall Bazaines aus Metz am 27. Sept. hatte den Zweck, eine Fouragirung im Großen vorzunehmen. Uebrigens bestätigen Luxemburger Krankenpfleger, die sechs Wochen in dem Platz eingeschlossen waren, daß dorin weder ansteckende Krankheiten, noch Hunger herrschen und es den Bürgern so wohl gehe, als dies überhaupt in einer cernirten Festung möglich ist.

Der Einzug unserer Truppen in Straßburg soll bei einem großen Theil der Einwohner den besten Eindruck gemacht haben; ihre stramme Haltung und ihr geordnetes Benehmen haben sehr abgestochen gegen die Haltung der französischen Truppen. Bouquets und Kränze — schreibt ein Correspondent des „Schwäb. Merk." aus Kork —, welche unseren Truppen zugeworfen wurden, sah ich selbst an mehreren herüber gekommenen Soldaten. Dagegen soll die Kehrseite des Straßburger Publicums (die sogenannten „Wackes") sich um so gemeiner benommen haben. Deshalb dauert der Belagerungszustand fort, und Vergehen und Verbrechen werden standrechtlich bestraft. Alle Waffen in den Händen der Bürger mußten ausgeliefert werden; alle Zeitungen und Drucksachen sind bis auf Weiteres verboten, die Wirthshäuser um 9 Uhr Abends zu schließen, und nach dieser Stunde muß jeder Civilist eine Laterne tragen. In den Magazinen sind noch ungeheuere Vorräthe an Mehl, Gerste, Reis u. dergl. vorgefunden worden. General v. Werder ist erster, der badische Oberstlieutenant v. Krauß zweiter Commandant des eroberten Platzes. General Uhrich ist in die Schweiz gegangen.

In der Nähe von Freiburg wurde am Samstag mit dem Schlagen einer Brücke über den Rhein begonnen. Die Festung Neubreisach hat 5000 Mann Besatzung, wird aber einer ernstlichen Berennung kaum lange widerstehen können; Belfort, wo jetzt ein bei Sedan verwundeter, aber wiederhergestellter General, Cambriel, commandirt, dürfte jedenfalls stärkeren Widerstand leisten. Von hier wird man jedenfalls weiter nach dem Süden vorgehen, wenn der Fall von Paris in Folge des Mangels einer Regierung, mit der man unterhandeln könnte, sich noch länger verzögern sollte. Es besteht in dem unglücklichen Lande jetzt mindestens ein halbes Dutzend von „Regierungen"; außer den Herren in Paris und in Tours eine Liga des Westens und eine Liga des Südens, letztere mit dem Sitz in Marseille, dann eine Regierung in Lyon und eine in Toulouse. Sie haben zwar den ausgesprochenen Zweck, lediglich die Landesvertheidigung zu fördern, üben aber alle zugleich Regierungsbefugnisse aus. Ob der Zusammentritt einer constituirenden Versammlung dieser Anarchie steuern wird, muß dahingestellt bleiben.

K. **München,** 2. Oct. Nach hier eingetroffenen Berichten hat nach dem 19. Sept., dem Gefechtstage von Sceaux, am 21. Sept. ein weiteres Gefecht bei Bagneux stattgefunden, an welchem hauptsächlich unsere 7. Brigade (5. und 9. Regiment, 6. und 10. Jägerbataillon) betheiligt gewesen sein soll. Die vor Paris erfolgten kleineren Zusammenstöße erhalten in den officiellen Mittheilungen die Bezeichnung „Gefechte bei Paris", und wird dieser Bezeichnung noch der Ort des Zusammenstoßes beigesetzt. Gefechte bei Paris: am 19. Septbr. bei Sceaux hatte das 6. Jägerbataillon todt 1 Jäger, verwundet 4 Unterofficiere, 3 Jäger; das 6. Infanterieregiment verwundet 3 Officiere, 9 Soldaten; das 7. Regiment todt 1 Officier, 2 Unterofficiere, 10 Soldaten, verwundet 2 Officiere,

5 Unterofficiere, 32 Soldaten; das 14. Regiment, 1. Bataillon todt 2 Soldaten, verwundet 1 Unterofficier, 4 Soldaten; 2. und 3. Bataillon verwundet 3 Officiere; 15. Regiment, 1. Bataillon todt 1 Unterofficier, 3 Mann, verwundet 1 Officier, 2 Unterofficiere, 3 Mann; 4. Artillerie-Regiment todt 1 Officier, 4 Kanoniere, verwundet 1 Officier, 1 Unterofficier, 18 Kanoniere; am 21. Sept. bei Bagneux hatte das 5. Regiment, 2. Bataillon verwundet 1 Unterofficier, 1 Soldat. Bei der Belagerung von Straßburg wurde am 25. Sept. 1 Kanonier des 3. Regimentes verwundet.

Telegramme.

.*. **Versailles,** 2. Oct. (Officiell.) Der Verlust der Franzosen in dem Gefecht vom 30. Sept. betrug 1200 Todte und Verwundete, darunter der Brigade-General Guilhem. 300 Mann wurden unverwundet gefangen. Der diesseitige Verlust betrug 80 Todte und circa 120 Verwundete. Unter den Todten befinden sich 8 Officiere. Gestern und heute fielen nur vereinzelte Schüsse aus den Forts.

.*. **Brüssel,** 2. Oct. Berichten aus dem Norddepartement zufolge werden Maubeuge und Landrecies in Vertheidigungszustand gesetzt.

.*. **Berlin,** 1. Octbr. Der „Staatsanzeiger" meldet: Die vor Toul gebrauchten schweren Geschütze werden nicht vor Paris gebraucht werden, sondern haben eine anderweitige Bestimmung erhalten.

.*. **Ferrieres,** 2. Oct. Ein Bericht, welchen der Correspondent der „Times" Russel über die Unterredung des Königs Wilhelm mit dem Kaiser Napoleon abgestattet hat, beruht durchaus auf Erfindung.

.*. **Brüssel,** 2. Oct. Graf Palikao ist in Spa angelangt.

.*. **Berlin,** 3. Oct. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Circulardepesche des Grafen Bismarck an die diplomatischen Vertreter des Norddeutschen Bundes aus Anlaß des Favre'schen Berichtes über die bekannte Unterredung von Ferrieres. Die Depesche berichtigt die Favre'schen Angaben mehrfach und constatirt, daß die Bedingungen für die Bewilligung eines Waffenstillstandes sehr entgegenkommend gewesen seien. Dann wird gesagt: „Wenn die französische Regierung die Gelegenheit zur Wahl der Nationalversammlung auch innerhalb der nicht occupirten Gebietstheile nicht benutzen wollte, so bekundet dies den Entschluß, die Schwierigkeiten zum Friedensschluß aufrecht zu halten und die öffentliche Meinung Frankreichs nicht zu hören, da allgemeine freie Wahlen im Sinne des Friedens ausfallen würden. Dies ist der Eindruck, der sich uns hier aufdrängt, und der auch den Machthabern in Paris nicht entgangen sein wird."

.*. **Berlin,** 3 Oct. Der „Staatsanz." meldet Folgendes: Hr. Favre bat den Grafen v. Bismarck im Namen des diplomatischen Corps um vorherige Anzeige eines etwaigen Bombardements von Paris und um Gestattung von wöchentlich einmaliger Absendung eines Kuriers. Graf v. Bismarck lehnte die vorherige Anzeige aus militärischen Gründen ab, gewährte aber den Durchgang offener Briefe diplomatischer Agenten, soweit dieselben militärisch unbedenklich seien, wobei er indessen bemerkte, er vermöge die Ansicht Derjenigen, welche das Innere eines Festungswerkes für einen geeigneten Mittelpunkt diplomatischen Verkehrs halten, nicht für begründet anzusehen und zu behandeln.

.*. **London,** 3. Oct. Zuverlässige Washingtoner Nachrichten stellen es absolut in Abrede, daß Bancroft bei seiner Regierung angefragt habe, wie dieselbe es mit einer Intervention im deutsch-französischen Kriege zu halten gedenke. Seitens Bancrofts ist überhaupt keinerlei Anfrage ergangen, welche sich auf die Haltung Amerika's gegenüber den Kriegführenden bezieht, und es liegt an Bancroft und Washburne nur eine Instruction vor, daß die Regierung der Union, lediglich wenn sie von Frankreich und Deutschland gemeinsam aufgefordert werden sollte, ihre guten Dienste zur Vermittelung zwischen den Kriegführenden nicht abschlagen würde, daß sie sich sonst jeder Einwirkung enthalten müßte. Der etwas laute Ausdruck, den Washburne seinen Sympathieen für die französische Republik gegeben, ändert nichts in der objectiven Haltung der Unionsregierung, welche bestrebt ist, sich allen europäischen Fragen fern zu halten, und aufs bestimmteste desavouirt, daß sie in der orientalischen Frage sich mit Rußland benommen habe, oder daß auch nur von Rußland eine Besprechung dieser Frage angeregt sei.

.*. **Rouen,** 30. Sept. Der Fall Straßburgs wurde gestern Vormittag in **Paris** von der Regierung bekannt gemacht. Der Eindruck war unbeschreiblich; die Stimmung ist tief erregt. Die Mitglieder der Regierung hatten eine fünfstündige Berathung deren Resultat noch nicht bekannt ist; es heißt aber, Herr Favre sei dafür, zur Erlangung eines Waffenstillstandes neue Schritte zu thun.

.*. **Brüssel,** 2. Oct. Dem „Journal de Bruxelles" zufolge wurden die Milizen der Jahrgänge 1863, 1864, 1865 von der Infanterie und der Artillerie zu Fuß, sowie alle verheiratheten Mannschaften beurlaubt, außerdem mit dem 1. Oct die Observationsarmee und die Armee von Antwerpen nebst dem Generalstab aufgelöst.

.*. **Florenz,** 2. Oct. Zahlreiche Depeschen aus Rom constatiren die große Betheiligung der Bevölkerung am Plebiscit. Der Enthusiasmus, welcher dort herrscht, ist bedeutend. Personen, welche ihr Votum abgegeben haben, durchziehen die Stadt unter den Rufen: Es lebe Italien! Es lebe der König! — Depeschen aus anderen römischen Städten constatiren denselben Enthusiasmus und dieselbe Betheiligung. Es heißt, die Deputation mit dem Resultat des Plebiscits werde Donnerstag hier eintreffen.

.*. **Petersburg,** 2. Oct. Der heute erschienene „Golos" meldet, daß das dem Reichsrathe vorgelegte Budget pro 1871 ohne Deficit schließt, woraus der „Golos" abermals die friedlichen Absichten Rußlands folgert.

.*. **Wien,** 3. Oct. Die „Montags-Revue" kann auf Grund sorgfältiger Informationen die Nachrichten über entscheidende Wendungen in der russischen Politik und russische Rüstungen als jeder Grundlage entbehrend bezeichnen. Die Gerüchte beruhen sämmtlich auf einer angeblichen, noch unbeglaubigten Aeußerung des Generals Ignatieff in Konstantinopel. Die russischen Rüstungen reduciren sich auf die gewöhnliche Einberufung der Recruten und haben keinerlei beunruhigendes Moment. Die „Montags-Revue" constatirt schließlich, daß die Beziehungen zwischen dem Wiener Cabinet und dem von St. Petersburg kaum etwas zu wünschen übrig lassen.

.*. **Wien,** 3. Oct. Das telegraphische Correspondenzbureau theilt Folgendes mit: In unterrichteten Kreisen werden die verbreiteten Gerüchte über russische Rüstungen für unglaubwürdig gehalten. Ebenso entbehrt die Nachricht, wornach ein gestern unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltener Ministerrath sich mit aus Petersburg eingelangten Nachrichten beschäftigt haben soll, jeder Begründung.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

z. Landwirthschaftliches. Die Beschädigung der Feldfrüchte durch beschattende Bäume hat Hr. v. Rosenberg-Lipinsky nach einer Mittheilung im „Landwirth" durch Anwendung von Chilisalpeter beseitigt. Er schreibt: Auf meinem Vorwerke durchschneidet eine mit starken Kirschbäumen besetzte Straße sämmtliche Schläge. Soweit der Schatten und die Wurzeln reichen verkümmern stets alle Halmfrüchte im hohen Grade. Durch eine Gabe von Chilisalpeter als Kopfdüngung im zeitigen Frühjahr hatte ich auf diesen Flächen in den letzten Jahren überaus günstige Erfolge erzielt. Dies bestimmte mich auch in diesem Jahre bei zwei verschiedenen Ackerstücken längs jener Straße diesen Dung im größeren Maßstabe zu wiederholen, und zwar in der Zeit, wo die Weizenpflanzen bereits fünf Blätter getrieben hatten und in lebhafte Vegetation traten. Auch in diesem Jahre war der Erfolg eminent; während auf den Controlflächen (ohne Salpeter) die Halme recht bald citronengelb leuchteten und schließlich kaum eine Höhe von 1½ Fuß erreichten, wuchs der Weizen auf den Versuchsstücken nicht blos normal aus, sondern übergeilte sogar auf einigen Stellen; der Dung wurde reichlich ersetzt.

Bewährte Vertilgungsmittel der Raupen. 1) Man stößt acht Pfund gewöhnlichen Ruß und löst denselben nach und nach in zwei Eimern Wasser auf. Dieser Auflösung setzt man beim Gebrauch noch doppelt so viel Wasser zu, so daß im ganzen sechs Eimer Wasser gemischt werden. Mit dieser Rußlauge werden mittelst einer Handspritze Aeste und Blätter der Bäume benetzt. Am anderen Morgen findet man die Raupen todt am Boden liegen. Den Bäumen schadet dieses Mittel durchaus nicht, vielmehr gewinnen die Blätter ein frisches Aussehen. 2) Man streue anfangs Frühjahr oder im Winter rings um die Bäume Holzasche auf folgende Weise: im Frühjahre lockere man die Erdoberfläche im Umfang der Baumkronen rings um die Bäume auf und bestreue sie derart mit Asche daß diese Erde ganz bedeckt ist, und begieße sie sorgfältigst, damit das ausgelaugte Kali in die Erde hineindringe und von den Baumwurzeln aufgenommen werde. Noch leichter ist es, wenn man im Winter, wo das Begießen wegfällt, die Asche in die schon im Herbst gelockerte Erde auf die früher erwähnte Weise ausstreut. Dieses einfache Mittel ist außer dem, daß es den Obstfrüchten eine angenehme Säure giebt, ein gutes, die Erdwürmer vertilgendes Düngematerial.

Vermischte Nachrichten.

(Der Getreidetransport aus Ungarn) ist in den jüngsten Tagen so bedeutend geworden, daß die Direction der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft sich veranlaßt sah, alle bereits abgetakelten Remorqueurs wieder zum Dienst einzurichten, um keine Stockungen in der Verladung von Getreide eintreten zu lassen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 2. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	97⅞	[illegible]rente	45
[illegible]	160	[illegible]rente	53⅛
[illegible]	133⅞	1882er Amerikaner	95[illegible]
Oesterr.[illegible]	203½	Badische Bank-Actien.	[illegible]
[illegible]	119[illegible]	[illegible]	124[illegible]
[illegible]	68	[illegible]Bank-Actien	117[illegible]
[illegible]	75[illegible]	Oesterr. Credit-Actien	13[illegible]
Loose von 1860	73½	4% bayer. Präm.-Anl.	10[illegible]
[illegible]	60[illegible]	4% bad. Präm.-Anl. .	[illegible]

Neustadt, 1. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 42 kr.; Korn 6 fl. 16 kr.; Spelz 5 fl. 48 kr.; Gerste 5 fl. 43 kr.; Hafer 6 fl. 28 kr.

Landstuhl, 3. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 6 fl. 50 kr. Spelz 5 fl. 52 kr. Hafer 5 fl. 32 kr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sinn.

Bekanntmachung.



[4207⁵/₆] Mit Bezug auf das Ausschreiben der unterfertigten Stelle im Kreisamtsblatte der Pfalz von 1869 Nr. 11 sowie im Anzeigeblatt für den Dienst der Pfälzischen Eisenbahnen von 1869 Nr. 2 wird hiermit veröffentlicht, daß für jene, welche eine Anstellung im Betriebsdienste diesseitiger Bahnen als Gehilfen und zwar vorerst mit der Verwendung auf dem Controlbureau dahier zu erhalten wünschen, eine Aufnahmsprüfung **Montag den 17. October, 1870 Morgens 8 Uhr, im Directionsgebäude zu Ludwigshafen** stattfinden wird.

Alle jene, welche sich dieser Prüfung, sei es zum ersten oder zweiten Male, zu unterziehen gedenken, haben ihre Gesuche, versehen mit den im § 3 des gedachten Ausschreibens vorgeschriebenen Belegen resp. unter Hinweis auf die etwa bereits hier befindlichen Belege, bis einschließlich 8. October nächsthin an die unterzeichnete Direction einzusenden.

Bemerkt wird, daß die Prüfungsgegenstände aus obigem Ausschreiben zu ersehen sind und daß jene, welche lediglich auf eine Schaffnerstelle reflectiren, dieser Prüfung enthoben sind.

Ludwigshafen, den 16. September 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger.

Licitation.

[4?11] **Freitag den 21. October** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Gerolsheim in der Wirthschaft von Carl Tempeler,

wird durch den unterzeichneten hierzu gerichtlich committirten königl. Notär Haase in Frankenthal abtheilungshalber und der Untheilbarkeit wegen zu eigen versteigert:

Ein zu Gerolsheim in der Hintergasse gelegenes Wohnhaus nebst Zubehörden.

Die Eigenthümer hiervon sind die Wittwe und Erben des zu Gerolsheim verlebten Küfers Christian Melchior Schmahl, nämlich: I. dessen Wittwe Juliana Katharina, geb. Keppler, ohne Gewerbe; II. dessen Kinder und alleinige Erben, als: a. Karl Philipp Schmahl, Ackersmann, in Heßheim wohnhaft; b. Margaretha Schmahl, ledig und ohne Gewerbe, c. Johannes Schmahl, Küfer; d. Jacob Schmahl, Küfer, in Traverse des Sioux in den Vereinigten Staaten Nordamerikas wohnhaft; e. die Kinder und Repräsentanten des zu Gerolsheim verlebten Küfers Christoph Schmahl, erzeugt in dessen Ehe mit seiner hinterbliebenen Wittwe Katharina, geb. Barth, als: α. Anna Schmahl, β. Christoph Schmahl, γ. Johannes Schmahl, und δ. Valentin Schmahl, über welche deren genannte Mutter Vormünderin und genannter Johannes Schmahl Nebenvormund ist. Alle Genannten sind, wo nicht anders gesagt, in Gerolsheim wohnhaft.

Frankenthal, den 1 October 1870.

H. Haase, kgl. Notär.

Mobilienversteigerung.

[4554¹/₃] **Freitag den 14. October 1870**, des Morgens von 9 Uhr an, lassen die Kinder und Erben des dahier verlebten Lehrers Herrn **Peter Müller** im Sterbehause, die zu dessen Verlassenschaft und zur Verlassenschaft seiner verstorbenen Ehefrau gehörigen Mobiliargegenstände, als:

8 vollständige Betten, Weißzeug, Kleidungsstücke, viele Musikalien (worunter werthvolle Kirchenmusik), Bücher, geschichtlichen und belletristischen Inhalts, 6 Tische, Stühle, Schränke, 2 Sopha, 1 Commode, 1 Clavier, silberne Geräthe, Zinn, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthe aller Art öffentlich versteigern.

Frankenthal, den 1. October 1870.

H. Haase, kgl. Notär.

Pferde-Versteigerung.



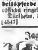


Freitag den 7. October, früh 11 Uhr, werden im Cain Schüpple zu Dürkheim 25 **junge Normänner und Ardenner Wagen- und Arbeitspferde** versteigert, wozu Liebhaber höflichst eingeladen sind.

Dürkheim, den 3. October 1870.

[4547] **W. Köstner**, kgl. Notär.

Jagd-Verpachtung.



Am **Donnerstag den 13. October nächsthin, des Vormittags um 11 Uhr**, wird vor dem kgl. **Rentamte Zweibrücken** auf dessen Amtslocal auf Betreiben des unterfertigten Forstamts die hohe und niedere Jagd in den Staatswaldungen des Reviers Hornbach nach den Bestimmungen der Verordnungen vom 17. Mai 1850 und 30. November 1869 (Kr.-Amtsblatt vom Jahre 1850 Nr. 40 und vom Jahre 1869 Nr. 76) meistbietend öffentlich verpachtet, u. zw. in zwei Jagdbezirken, von denen der erste aus den Staatswalddistricten Conradchen, Mittelbusch und Aubusch mit einer Fläche von 286 Tagwerk und der zweite aus dem Staatswalddistricte Moorsitters mit einer Fläche von 185 Tagwerk besteht.

Zweibrücken, den 29. September 1870.

Königl. Forstamt,

Glas. [4558]

Bekanntmachung.

Olsbrücken, Bezirksamts Kaiserslautern

(Schuldiensterledigung.)

[4290³/₃] Die Verweserstelle an der unteren protest. Schule zu Olsbrücken ist erledigt, und soll unverzüglich wieder besetzt werden. Der Gehalt besteht in 250 fl. baar nebst einem Wohnzimmer. Der Verweser hat mit dem ersten Lehrer den Kirchendienst abwechselnd zu versehen, ohne eine Entschädigung hierfür verlangen zu können.

Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte persönlich einreichen.

Olsbrücken, den 22. Sept. 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Gehm.

Haarlemer Blumen-Zwiebeln

sind gestern in reicher Auswahl eingetroffen und empfehlen solche bei ausgezeichneter Qualität zu billigen Preisen.

Speyer, den 3. October 1870.

C. F. Velten's

[4556¹/₃] Kunst- und Handelsgärtnerei.

[4576³/₃] **C. König**, Maschinenfabrikant in Speyer, sucht im Auftrag eine gebrauchte **Locomobile** von 2 Pferdekraft.

Bekanntmachung.

[4552³/₃] Für die bayerische Armee werden sofort und zunächst 70,000 wollene Flanell-Hemden beschafft. Desfallsige Angebote sind unter Beilage von Mustern, sowie unter Angabe der Preise und der Lieferungszeit unverzüglich und bis längstens 6. October laufenden Jahres bei dem Montur- und Rüstungsdepot München oder Nürnberg einzureichen.

München, den 1. October 1870.

Königliches Kriegs-Ministerium.

Bekanntmachung.

[4536] Der Beginn der Weinlese im Banne von Hambach ist auf Donnerstag den 6. l. Mts. festgesetzt.

Hambach, den 2. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Sommer.

Most-Weinwaagen

(nach Oechsle) von Silber, Neusilber und Glas in Etuis sind wieder vorräthig und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Bestellungen beliebe man baldigst zu machen, damit die Zusendung rechtzeitig geschehen kann.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Mannheim, D 2 Nr. 7. **H. Platz**, **Mannheim**, D 2 Nr. 7.

[4559¹/₃] optisches Waarenlager und mechanische Werkstätte.

Soeben erschienen: [4549¹/₃]

Vom Kriegsschauplatz.

Illustrirte Kriegs-Zeitung

für

Volk und Heer.

Nro. 16.

Preis jeder Nummer **einzeln** 2¹/₂ Sgr. oder 9 kr.

Abonnements-Preis für 15 **Nummern** 1 fl. 45 kr. unter Kreuzband per Post 2 fl.

Jede Nummer — **acht** Seiten **größt Folio** — enthält eine fortlaufende **Geschichte des Kriegs** aus der **bewährten** Feder des beliebten Geschichtschreibers Professor **Wilhelm Müller**, welcher Ursache, Beginn und Verlauf, des großen patriotischen Kampfes klar und anschaulich schildern wird, **Portraits** und **Biographieen** aller Heerführer und sich irgendwie auszeichnenden Männer, **Originalberichte** unserer Correspondenten von allen bedeutenden Plätzen des Kriegstheaters, und zahlreiche **Original-Illustrationen** von den berühmtesten Künstlern neben einer Menge interessanter Notizen.

Bestellungen nimmt entgegen.

A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung in Neustadt a. d. Haardt.

Wieder-Verkäufer genießen hohen Rabatt.

Größte am reichsten illustrirte Kriegs-Zeitung.



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1¹/₂ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870

Der Agent:

[3780ᵐ] **Clemens Grohé.**

Aufforderung,

betreffend die Beschäftigung der aus Frankreich ausgewiesenen deutschen Arbeiter.

Auf Wunsch des Kgl. Preußischen Handelsministeriums haben wir der Vermittelung von Beschäftigung für die aus Frankreich vertriebenen deutschen Arbeiter uns unterzogen. Während in Folge dessen aus allen Theilen Deutschlands Beschäftigungs-Anerbieten von Fabrikanten und Gewerbtreibenden uns zugegangen sind, ist der Wunsch nach Arbeits-Nachweisung bis jetzt nur von sehr wenigen Flüchtlingen ausgedrückt worden. Wir befinden uns daher in der Lage, noch Vielen gute und lohnende Beschäftigung, namentlich auf dem Gebiete der metallurgischen Industrie nachweisen zu können, und es wird den dieserhalb an uns gelangenden Anfragen von Arbeitsuchenden durch Mittheilung der Adressen der betreffenden Arbeitgeber entsprochen werden. Für kaufmännische Comptoir-Arbeiter, sowie auch für gewöhnliche Handarbeiter liegen jedoch **keine** Beschäftigungs-Anerbieten vor.

Köln, den 20. September 1870.

Die Handelskammer.

Hüttenarbeiter

und zwar vorzugsweise Schweißer und Puddler, finden auf den nunmehr wieder in Betrieb gelangenden

Dillinger Hüttenwerken a. Saar,

Reg.-Bez. Trier,

dauernde Beschäftigung.

Es bietet sich hierdurch für aus Frankreich Ausgewiesene Gelegenheit zur Arbeit. [4548³/₃]

2 Spengler-Gesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Aug. Morin, Blechner

[4506³/₃] in Bergzabern.

[4451³/₃] Gerichtsvollzieher **Georg Götz** zu Beilngries sucht einen geprüften Gerichtsvollzieher-Candidaten gegen 500 fl. jährliches Honorar.

Geschäfts-Empfehlung.

[4551³/₃] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem Heutigen in K 4 Nro. 15 mein Geschäft als

Windenmacher

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

W. Weiß, Windenmacher,

Mannheim, K 4, 15.

Alle Arten Reparaturen werden prompt und bestens besorgt.

[4397³/₃] Eine

Kelterspindel

von 10 Centimeter Durchmesser ist zu verkaufen bei **Sauter**, Mechanikus.

Neustadt, den 22. September 1870.

Rother 1868r.

[4535³/₃] Bei Stephan Hartkorn in Burrweiler 800 Liter feiner Rother 1868r zu verkaufen.

Echte holländische Blumenzwiebeln

halte in bekannter Güte bestens empfohlen.

M. Siebeneck,

Samen- und Pflanzenhandlung.

Preiscourant franco gegen franco. [4230³/₃]

Frisch marinirte Haringe

[4517³/₃] bei **D. Johann** hier.

[4380³/₃] Billige **Kelterschrauben** auf Lager bei **C. König** in Speyer.

[4510³/₃] Tüchtige **Zimmerleute** finden dauernde und lohnende Arbeit nebst Reisevergütung nach **Mannheim** bei

A. Ludwig

daselbst, am Neckarhafen.

Stelle-Gesuch.

[4540¹/₃] Ein junger Mann, welcher die Lateinschule absolvirt und längere Zeit in einer Einnehmerei gearbeitet hat und in dieser Branche sehr bewandert ist, sucht wieder Stelle bei einem Einnehmer. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4560³/₃] Ein erfahrener solider Kaufmann, gesetzten Alters, ledig, mit besten Referenzen, welcher Süddeutschland bereits längere Jahre bereist hat und die Kundschaft genau kennt, sucht anderweitig dauerndes Engagement als **Reisender**, am liebsten in einer ren. Cigarrenfabrik oder Weinhandlung. Gef. Franco-Offerten unter V. W. Nro. 4560 befördert die Exp. d. Bl.

[4456³/₃] **1 erfahrener Maschinenschlosser, sowie 1 wohlgeübter Metalldreher** finden bei gutem Lohn dauernde Condition bei **Heinrich Guth** in Neustadt a/H.

Annonce.

[4527¹/₃] Ein tüchtiger junger Mann, welcher seine dreijährige Lehrzeit in dem Colonialwaaren- und Materialwaaren-Geschäft bestanden hat und 3 Jahre als Commis in demselben servirt, wünscht seine Stelle zu verändern, am liebsten in ein Magazin oder Comptoir. Offerten unter Nro. 4527 befördert die Exp. d. Bl.

[4300³/₃] In ein bedeutendes Colonialwaaren-Geschäft en détail wird ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen von gebildeter Familie in die Lehre gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

[4505³/₃] Tüchtige **Sandformer** und **Gußputzer** gesucht bei **Löffler & Haas** in Mannheim.

Lehrling

für in ein gemischtes Waarengeschäft in Germersheim wird gesucht. Offerten unter Nro. 4324 befördert die Exp. d. Bl. [4324³/₃]

[4463³/₃] In einem Fabrik-Geschäft der Vorderpfalz kann ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann in die Lehre treten. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

[4521³/₃] Zwei tüchtige **Monteurs** können bei Unterzeichnetem dauernde Beschäftigung erhalten.

Andr. Hamm, Maschinenfabrik

in Frankenthal.

[4524³/₃] Ein junger Mann sucht Stelle bei einem Gerichtsvollzieher oder Notar. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4171³/₃] In einer Garnisonsstadt der Pfalz ist in der Nähe der Eisenbahn eine Wirthschaft nebst Gartenwirthschaft mit Kegelbahn zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. ds. Bl.

[447³/₃] Es wird ein gut erhaltener, gebrauchter kupferner Kessel, circa 200 Liter haltend, zu kaufen gesucht. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 115.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 234. Ludwigshafen, Mittwoch 5. October 1870.

Aus der Pfalz.

* **Aus Speyer**, 4. Oct., geht uns folgende officiöse Mittheilung zu: Die Communalschulangelegenheit in Neustadt ist dermalen sehr einfach gelagert. Durch den Collegialbeschluß der Kreisregierung der Pfalz vom 18. Juni 1870 ist die Hauptfrage über die Abstimmung einer entsprechenden Lösung entgegengeführt worden. Nachdem in dieser Richtung eine Beschwerde gegen die instanzielle Beschlußfassung nicht erhoben worden sein soll, ist die Einführung der Communalschule principiell bereits entschieden. Es handelt sich nur noch um das Wie? Der Stadtrath von Neustadt glaubt das bisherige katholische Schulhaus hierzu benützen zu können. Die Kreisregierung ist — und zwar aus juristischen Gründen — der Ansicht, daß nach dem Wortlaute der im Jahre 1865 abgeschlossenen Uebereinkunft der Stadtrath ein Recht auf Benützung dieses Schulhauses für Communalschulen nicht in Anspruch nehmen kann. Der Stadtrath muß also, wenn er den Zweck will, auch die Mittel wollen und auf das Benutzungsrecht des katholischen Schulhauses wenigstens auf so lange verzichten, als Communalschulen in Neustadt eingeführt sind; er muß aber auch noch einen Schritt weiter gehen und für andere Schullocalitäten sorgen. So lange aber der Stadtrath von Neustadt stets nur die Benützung des katholischen Schulhauses betont, insolange verzögert er selbst die Einführung der Communalschule.

M. **Kaiserslautern**, 4. Oct. Heute Morgen gingen die Herren J. Müller und H. Weber mit zwei Waggons Verpflegungsgegenständen von hier ab, um wo möglich solche an das erste oder zweite bayerische Armeecorps vor Paris zu verbringen. — Die Ladung bestand aus 118 Kisten, wollene Unterbekleidung, wie Tabak und Spirituosen enthaltend. Dieser ganze bedeutende Vorrath von Gaben, im Werthe von etwa 8000 fl., wurde sämmtlich im Laufe der letzten Woche dem Truppenverpflegungs-Verein zur Vertheilung an unsere Truppen im Felde zugestellt, ein Beweis, mit welcher Liberalität der Verein in der Pfalz unterstützt wird. — Da viele der Geber zu den Lesern und Abonnenten des „Kurier" zählen, so werde ich mir das Vergnügen machen, über den Erfolg der Sendung seiner Zeit zu berichten.

Münchener Nachrichten.

* **München**, 2. Oct. Auf Antrag mehrerer Mitglieder des Zweighilfsvereins wurde letzten Donnerstag außerordentliche Sitzung gehalten, um die Lage Straßburgs in Erwägung zu ziehen. Die Leidensgeschichte dieser Stadt ist eine der tragischen Seiten des gegenwärtigen Krieges, und obwohl die Gegend sehr fruchtbar und wohlhabend, so kann sich daselbst unter der armen Bevölkerung ein augenblicklicher Nothstand ergeben, den zu lindern wir nicht nur ein humanes, sondern auch ein nationales Interesse hätten, da ja die Elsäßer künftig Glieder unserer Nation sein sollen. Selbstverständlich könnten die vom Verein für im Felde erkrankte und verwundete Krieger gesammelten Mittel nicht hiezu verwendet, aber die Organisation dieser Vereine könnte benützt werden, um anderweitige Mittel aufzubringen. Es finden deshalb einerseits mit dem Centralausschuß in Berlin Verhandlungen statt, andererseits werden über die Verhältnisse in Straßburg Erkundigungen eingezogen. Das Publicum kann daher, wenn ein Aufruf erfolgt, versichert sein, daß das Bedürfniß constatirt und die rasche und richtige Verwendung des Gegebenen garantirt ist.

Für die bayerische Armee werden sofort und zunächst 70,000 wollene (Flanell-) Hemden beschafft. Nach einem Ausschreiben des Kriegsministeriums sind deßfallsige Angebote unter Beilage von Mustern, so wie unter Angabe der Preise und der Lieferungszeit unverzüglich und bis längstens den 6. October bei dem Montur- und Rüstungsdepot München oder Nürnberg einzureichen.

Adressen und Gegenadressen.

○ **Vom Glan**, 3. Oct. Es mag dahin gestellt bleiben, ob des „großen Oheims kleiner Neffe" den Krieg selbst gewollt hat, oder ob er, wie er sagt, durch die öffentliche Meinung des rheintollen Frankreich zum Krieg gezwungen wurde. Daß dieser Krieg in so beispiellos leichtsinniger und übermüthiger Weise begonnen, daß von den zwanzig herzoglich Grumont'schen Mitteln „zur Verhütung des Krieges" kein einziges versucht wurde, das begreift man nur, wenn man sich vergegenwärtigt, wie schlecht Napoleon über die Zustände und die politische Stimmung in Deutschland unterrichtet war.

Nicht nur, daß Excellenz von Stoffel über Preußens Wehrkraft und die Verfassung des norddeutschen Heeres die grundverkehrtesten Dinge nach Paris berichtete; auch die Vertreter Frankreichs an den süddeutschen Höfen tappten, bezüglich der öffentlichen Meinung, der politischen Sympathieen und Antipathieen, der nationalen Bestrebungen und Wünsche, speciell in Bayern, Württemberg und Hessen, jämmerlich im Finsteren. Natürlich! Wer seit 1866 Blätter las, wie den „Volksbot'", Sigls „Vaterland", die „Rheinpfalz" und die „Pfälz. Ztg.", und darnach sein Urtheil sich bildete, der mußte zu dem Schlusse kommen, daß man in Süddeutschland die Preußen hasse, wie den Gottseibeiuns, und das große Civilisations-Heer wälscher und kabylischer Nation mit Hosianna begrüßen würde, als den Messias zur Erlösung von hohenzoller'schem „Cäsarismus und Militarismus".

Das ist gewiß die einzige Schuld, welche Deutschland trifft an diesem opferreichen Krieg, daß auf deutschem Boden Blätter, wie die genannten, erstehen und, wenn auch verachtet und armselig, bestehen konnten. Unter dem Hochdruck der nationalen Begeisterung in den ersten Wochen des Krieges waren denn auch die Repräsentanten dieser „ehrlichen patriotischen Presse" in ihre Schlupfwinkel gekrochen, wie die Eulen beim Sonnenaufgang. Jetzt aber zeigt und regt sich schon wieder der ganze „saubere Chor" und erhebt sein widerlich Geschrei gegen die endliche Verwirklichung der Jahrhunderte alten, nationalen Bestrebungen unseres Volkes.

Und man bleibt nicht bei bloßen Worten. Am 1. October ist eine Anzahl katholischer Geistlichen mit patriotisch ultramontanem Anhängsel zusammen gewesen in Landstuhl, am Fuße der Burg Sickingens, des gewaltigen, deutschen Mannes, um eine Adresse an Seine Majestät zu unterzeichnen, gegen den Eintritt Bayerns in den Nordbund, gegen die staatliche Einigung von Süd- und Norddeutschland. Vermuthlich ist dies schlaue Stückchen von den ehrwürdigen Herren Pastören in Speyer, gelegentlich der Inthronisation des neuen Bischofs, ausgeheckt worden.

Man konnte bisher glauben, die Absendung von Adressen an des Königs Majestät, im Sinne der Münchener, sei in der Pfalz nicht mehr nothwendig, da ja unsere Provinz bei den letzten Wahlen ihre nationale Gesinnung wiederholt auf das glänzendste documentirt hatte; nach solchen Vorgängen aber, wie der in Landstuhl, ist es eine Pflicht für alle Gemeinden der Pfalz, die Absendung von Adressen an Seine Majestät nicht länger zu verzögern.

In hiesiger Gegend ist denn auch dieser Pflicht bereits genügt in den Gemeinden: Glan-Münchweiler, Haschbach, Steinbach, Börsborn, Niedermohr ꝛc. In Quirnbach, Rehweiler, Hüffler, Wahnwegen, Liebsthal u. s. w. circuliren eben die Adressen, und werden überall mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. Drum „die Feder zur Hand allerwärts!"

Die „Nordd. Allg. Ztg." über die ultramontane Partei.

Dieselbe Partei, die ultramontane, die vor dem Kriege uns bei der katholischen Bevölkerung Süddeutschlands auf das schändlichste verhetzte, die damals in jeder Nummer ihrer niederen schmutzigen Blätter verrätherischer Weise auf die Franzosen als Befreier hinwies, die sich nach der Kriegserklärung freute, daß nun bald „dreimalhunderttausend kleine Franzosen" einrücken würden, um den Preußen ihr Theil zu geben, steht auch jetzt mit ihren schwarzen Soldaten gegen die deutsche Sache im Felde. Sie ist es, wenn wir aus dem Elsaß hören, daß Priester sich dort als Spione brauchen lassen und ihre Gemeinden gegen unsere Truppen aufregen. Sie ist es, welche auch bei Thionville eine Menge von Geistlichen als Kundschafter gegen uns dienen heißt. Mehrfach z. B. bei Beaumont und bei Bazeilles haben Pfarrer ihre Bauern gegen uns ins Feuer geführt und sind dabei gefangen oder getödtet worden. Aus den Dörfern bei Sedan geflüchtete Geistliche verbreiten die faulsten Lügen (die Lüge in der gröbsten und frechsten Gestalt war ja allezeit die Hauptwaffe der Römlinge) über angebliche Grausamkeiten, welche die deutschen Truppen gegen friedliche Einwohner begangen haben sollen. Die absurden Uebertreibungen und Erfindungen, die über die Verbrennung jenes Dorfes Bazeilles durch die Spalten des „Standard" liefen, und die wo möglich noch abgeschmackteren Klagen eines Hrn. L. in demselben Blatte, der angeblich französischer Officier ist, aber nach seiner ganzen Auffassung der Dinge kein solcher sein kann, nach welchen Klagen die gefangenen Franzosen bei Sedan von uns aufs gröbste vernachlässigt und niederträchtig gemißhandelt sein sollten, gehören offenbar auf das Kerbholz derselben Partei, die gegen uns in allen Ländern heimtückisch wirbt, wühlt und, wo dies möglich, offen Krieg führt, und deren Hetzereien es auch zu danken ist, daß in Belgien, wo die Ultramontanen seit den letzten Wahlen dominiren, eine so übele Stimmung gegen Deutschland herrscht, und daß dort unsere Verwundeten auf der Durchfahrt eine so ungebührliche Aufnahme fanden.

Zur deutschen Frage.

Sch. **Vom Kriegsschauplatze**, 1. Oct. *) Der alte Vater Blücher würde durch die Auslassungen der verschiedenen Blätter über die deutsche Frage und die an Frankreich zu stellenden Forderungen sich zu einem Donnerwetter über die Federfuchser hinreißen lassen. Hätte er unrecht? Jedem Kinde ist es klar, daß nur in der Einheit Kraft und in dieser die Bürgschaft unserer Existenz und des europäischen Friedens zu finden ist. Wir wollen ein einiges, ein starkes Deutschland; wir müssen es haben.

Ich habe Gelegenheit gehabt, mit verschiedenen Herren meine Ideen über die Neugestaltung Deutschlands auszutauschen. Man stellte meiner zu erstrebenden deutschen Einheit die jetzt bestehende Einigkeit Deutschlands entgegen und glaubte, mich durch dieselbe überzeugen zu können, daß die in dem Kaiser der Deutschen verkörperte Einheit Deutschlands überflüssig, ja geradezu schädlich für die freiheitliche Entwickelung unserer staatlichen Verhältnisse sei. Diese Ansicht scheint mir die unter den Gegnern der Einheit Deutschlands verbreitetste zu sein, weßhalb ich meine Idee hierüber hier aussprechen will.

Jedes deutsche Herz schlägt freier und freudiger beim Anblicke der jetzt allerdings herrschenden Einigkeit unter den Deutschen; allein wo ist die Bürgschaft, daß diese Einigkeit von Bestand sein wird? Wir sahen Deutsche zu Anfang dieses Jahrhunderts unter Napoleon I. gegen Deutschland kämpfen; später sehen wir sie auf Seiten Deutschlands. Das Jahr 1866 sah die heutigen Verbündeten Preußens als dessen Gegner. Die Politik wechselt und mit

*) Diese Stimme kommt von einem pfälzischen Geistlichen, der auf dem Kriegsschauplatz die Werke der Liebe thut. Derselbe schreibt uns u. a.: „Sie empfangen vorstehend die Ansichten eines ehrlichen Deutschen und eines aufrichtigen Bayern über die deutsche Frage. Umgeben von dem Elende und dem Jammer unserer verwundeten Brüder, glaube ich vom Kriegsschauplatze aus meine Stimme darin erheben zu sollen. Nichts ist zu viel, nichts zu wenig, was für die Einigung Deutschlands geschehen kann und muß. Bisher war Frankreich unser Erbfeind, von nun an haben wir Europa zum Gegner durch die Eifersucht der übrigen Großmächte. Wollen wir Deutschlands natürliche Stellung an der Spitze der Civilisation (nicht französischer Civilisation) behaupten, so kann es nur durch Einheit und Kraft Deutschlands geschehen." — Zum Inhalt des vorstehenden Aufsatzes bemerken wir, daß unserer Ansicht nach bei den bevorstehenden Annexionen nur aus strategischen Gründen von der Sprachgrenze abgegangen werden sollte, daß wir also Nanzig nicht einverleiben würden.

ihr die Allianzen. Wer garantirt uns also, daß die heutigen Verbündeten Preußens morgen, um ihre Existenz und Selbstständigkeit aus einem unglücklichen Kriege zu retten, nicht ein Bündniß mit dessen Gegner schließen? Das deutsche Volksbewußtsein? Was gilt es, wenn ihm die Macht fehlt, sich Geltung zu verschaffen? Und dann, ist es nicht noch so jung und zart, daß es gerade durch einheitliche deutsche Gesetze und Institutionen, namentlich durch eine einheitliche Wehrverfassung, gestärkt und gekräftigt werden muß?

Ich glaube hierin den Brennpunkt der deutschen Frage berührt zu haben. Ein deutsches Parlament, Ein deutsches Heer, Eine deutsche Verfassung, Eine deutsche Repräsentation nach Außen, Eine deutsche Regierungsform im Inneren! Aber die Selbstständigkeit der einzelnen Staaten? Ich sehe sie durch diese meine Forderungen nicht gefährdet. Ein jeder derselben wird in dem „deutschen" Parlamente vertreten sein; ein jeder dann seinen Platz in der „deutschen" Verfassung finden, so wie es schließlich gleich gelten kann, ob der König von Bayern, Württemberg u. s. w. auf Grund der für Ganzdeutschland geltenden Gesetze und seiner mit ihnen im Einklang stehenden Verordnungen sein Land regiere, oder nach den in München berathenen.

Es giebt in jedem Lande eigenthümliche Verhältnisse, welchen Rechnung getragen werden muß und welchen die deutsche Gesetzgebung, im Interesse Deutschlands selbst, Rechnung tragen wird. Abgeordneter Sepp in München hat ein geflügeltes Wort gesprochen: „Dem Reiche, dem Kaiser werden wir Concessionen machen, welche wir Preußen und dem Könige von Preußen nicht machen können." Gut! Mache man die Concessionen und sei man nicht engherzig darin, damit der König von Preußen durch dieselben in den Stand gesetzt werde, in der That Kaiser von Deutschland zu werden und zu sein; denn um diesen Titel allein kann es ihm nicht zu thun sein. Er muß voraus wissen, welche Stellung er in Deutschland einnehmen soll, und muß voraussehen, daß die beabsichtigte Neugestaltung Deutschlands diesem zum wahren Vortheile gereiche, sonst wird er allen Vorschlägen ein non possumus entgegensetzen.

Zur deutschen Frage gehört auch die Zurückforderung der dem deutschen Reiche von Frankreich geraubten Provinzen. Sollte man es für möglich halten, daß es Deutsche gebe, welche auch nur einen Zoll unseres früheren Eigenthumes dem Erbfeinde lassen wollten! Sie mögen auf unsere Schlachtfelder kommen und hören, was das Blut unserer gefallenen deutschen Brüder zurückverlangt. Es ist das ganze Eigenthum des deutschen Reiches. Sprachgrenze und die mehr oder weniger erfolgreichen Bemühungen Frankreichs, aus Elsaß und Lothringen echt französische Provinzen zu machen, können nicht maßgebend sein. Es wäre ein Verrath an dem guten deutschen Rechte auf unser Eigenthum, wollten wir auch nur einen Schuh breit von dem preisgeben, was unsere Brüder mit ihrem Blute wieder erkauft haben.

Eine deutsche Universität in Nanzig, deutsche Schulen, deutsche Garnisonen, deutsche des Französischen mächtige Beamten und in zwanzig Jahren wird das Deutschthum sich wieder so vollständig Bahn gebrochen haben, daß Niemand mehr von Französischwerden etwas wissen will.

Ich werde nicht unterlassen, meinen Landsleuten die in wenigen Exemplaren gedruckte Brochure des Grafen Choiseul-Gouffier in Nancy zu übersetzen; sie enthält über die Lage Frankreichs die volle Wahrheit und enthüllt schonungslos die Fehler, welche Frankreich bisher fort und fort gemacht hat. Geben wir den Elsässern und Lothringern durch die Annexion das, was wir in Deutschland schon seit 50 Jahren haben, und sie werden haben, was hier als zu erringende Concessionen eines neuen Regimes gefordert wird. Man rectificire die schmachvolle und künstliche Grenze der Pfalz gegen Frankreich hin, dies sei der Lohn, den wir für uns Bayern verlangen. Elsaß und Lothringen gehöre dem deutschen Kaiser Wilhelm I., Mehrer des Reiches! Wollte Gott, es sei so, wie mir gestern ein preußischer General sagte: „Elsaß und ganz Lothringen mit Toul und Verdun werden wieder deutsch werden; keine Macht der Welt soll sie uns wieder nehmen." Als ich ihn auf das Gekläffe in den deutschen Blättern selbst und die Einsprache der Großmächte hinwies, deutete er auf das eiserne Kreuz an seiner Brust, das er bei Gorze sich errungen. Diese Sprache verstand ich; sie ist mit dem Blute unserer deutschen Brüder auf den alten deutschen Boden von Elsaß und Lothringen geschrieben. **Das ganze Deutschland soll es sein!**

Vom Kriegsschauplatz.

Unser Hr K-Correspondent schreibt: „Bei Paris beginnen die Verhältnisse einen ernsthafteren Charakter anzunehmen; die oftlich von den Belagerten unternommenen Ausfälle haben den Zweck, die vom Belagerungsheere zur Beschießung getroffenen Maßregeln und dessen Truppenaufstellung kennen zu lernen. Wenn auch der Zurückweisung aller Ausfälle an und für sich keine besondere Wichtigkeit beigelegt werden kann, so ist doch die Art und Weise, in welchen der Ausfallende seinen Rückzug bethätigt, ein deutliches Zeichen, daß die Gefechtsdisciplin der in Paris eingeschlossenen französischen Truppen eine sehr geringe sein muß, da anderenfalls das Zurückgehen auf einem vollkommen bekannten Terrain, geschützt und unterstützt von den permanenten und provisorischen Festungswerken, kein so eiliges, übereiltes sein könnte; auch die große Anzahl der stets in den Händen der Belagerer bleibenden unverwundeten Gefangenen spricht für die ausgesprochene Behauptung. Von den Belagerern wird der Cernirungskreis, wenn auch langsam, aber mit großer Sicherheit immer enger und enger gezogen, so daß bei der Ankunft des schweren Belagerungsgeschützes die hierfür bestimmten Positionen ausgewählt und theilweise eingerichtet sein werden. Durch die Capitulation von Toul ist die Eisenbahn zum Transport des Belagerungsgeschütze frei geworden, und können nunmehr die nöthigen Mittel sowohl aus Deutschland, als auch das durch die Besitzergreifung von Straßburg entbehrlich gewordene Material leicht, schnell und sicher bis in die nächste Nähe von Paris gebracht werden. In den nächsten Tagen wird es immerhin vor Paris noch ruhig bleiben, und zwar auf so lange, bis alle Vorbereitungen so getroffen sind, daß mit aller möglichen Kraft die ausgewählten Angriffspunkte beschossen und zum Sturme vorbereitet werden können. Während dieser Zeit werden die kleineren Zusammenstöße noch fortdauern und häufiger werden, aber immer weniger zu Gunsten der Belagerten enden."

So weit unser Hr. Correspondent. An thatsächlichen Meldungen bringt der Telegraph nur die von einem Ausfall aus Metz, der am Sonntag gemacht und zurückgeschlagen wurde, über den aber Näheres noch nicht bekannt ist. Interessant ist es zu sehen, in welcher Manier sich die officiellen französischen Depeschen die letzten Ereignisse vor Paris und Metz zurechtlegen. Ueber das Gefecht vom 30. September waren die Herren in Tours lange ohne Luftpost, denn sie wußten nur zu sagen, daß Tournon, ein kleines Städtchen südöstlich von Paris, mit preußischen Verwundeten angefüllt sei, welche von einem fruchtlosen feindlichen Angriff auf das Fort von Charenton herrühren sollten; jetzt gestehen sie zwar empfindliche Verluste ihrerseits ein, können sich aber doch nicht enthalten, das Gefecht als einen französischen Erfolg darzustellen. Noch kühner sind die Lügen, die über Metz ausgesprengt werden. Der Ausfall vom 27. geschah in südöstlicher Richtung und erreichte schon vor der Schußlinie der Forts sein Ende; das hinderte aber die Machthaber in Tours nicht, am 1. October ein officielles Telegramm in die Welt zu schicken, wornach jener Ausfall, den General Bourbaki geleitet haben soll, in nordwestlicher Richtung erfolgt und so nachdrücklich gewesen wäre, daß die Preußen bis Briey gejagt wurden. Außerdem wird gemeldet, Metz sei vortrefflich mit Munition und Proviant versehen; Bazaine habe 100,000 Mann bei sich, deren Gesundheitszustand excellent sei, die Nationalgarde habe sich anheischig gemacht, die Stadt zu vertheidigen, wenn es Bazaine gelingen sollte, sich einen Weg durch die Preußen zu bahnen. Hier sei übrigens gleich erwähnt, daß nach dem „Français" auch General Changarnier in Metz eingeschlossen ist. Aus den Lügen über Straßburg darf die Erfindung des Unterpräfecten von Schlettstadt nicht unerwähnt bleiben, der am 27. September nach Tours telegraphirte, bei dem „Sturm", der am 24. versucht und zurückgeschlagen worden, sei ein Bataillon Polen von der deutschen Armee mit Waffen und Bagage desertirt und zugleich mit den Belagerten in die Stadt eingedrungen. Die französischen Beamten scheinen in einem förmlichen Wetteifer begriffen, einander im Erfinden von Absurditäten zu überbieten. Und erst die Minister selbst! Der alte Cremieux erzählte in Tours, Versailles sei von den Franzosen wieder erobert worden; und daraus machte ein „Reisender" für ein belgisches Blatt folgende Nachricht zurecht: „Versailles ist wieder erobert, die preußische Armee in Deroute. Zahlreiche Artillerieparks sind weggenommen. Das Fort Valerien beherbergt 6000 preußische Gefangene; 30,000 sind kampfunfähig gemacht; 67 Mitrailleusen erobert. Der preußische Generalstab ist gefangen!"

Den gestrigen Notizen über die Stellung der Unserigen vor Paris fügen wir noch bei, daß im Norden die preußische Garde ihre Positionen zwischen dem Ourcq-Canal hat, und daß rechts von ihr (nordwestlich) das 4. und links (südöstlich) das 12. Armeecorps steht. Unter den Ueberraschungen, welche die Belagerungsarmee den Einwohnern von Paris vorbereitet hat, muß die Ableitung des Ourcq-Canals erwähnt werden. Um die Arbeit ausführen zu können, mußte das Dörfchen Bourget, das nur 3 bis 4000 Schritt von den Forts von St. Denis entfernt ist, zuerst vom Feind, der es ziemlich stark besetzt hatte, gesäubert werden, was ohne Verlust auf unserer Seite geschah, da die tapferen Mobilgarden bei Annäherung der preußischen Garde resolut — davonliefen. Auf der Südseite ist nun von den Unserigen nun auch die Schanze Moulin-Latour mit einer Bewehrung der nach Paris zu gerichteten Kehln versehen und vollständig eingerichtet worden; sie ist jetzt ein Hauptpunkt für die Observation von Paris.

In Straßburg befindet sich jetzt das Hauptquartier der Belagerungsarmee, die übrigens bald größtentheils abziehen wird. Ein eigenthümliches Zusammentreffen ermöglichte es, den Dankgottesdienst für die Truppen in der Thomaskirche am 2. October abzuhalten, d. h. an dem Tage, an dem vor 189 Jahren Ludwig XIV. als Sieger in die Stadt einzog und unter dem Münsterportale von dem verrätherischen Bischof v. Fürstenberg mit den Worten begrüßt wurde: „Herr, nun lassest Du Deinen Diener im Frieden dahin fahren, denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen!" Zur Geschichte der Capitulation ist noch Folgendes nachzutragen: Am 27. September Mittags ritt der französische Parlamentär nach Mundolsheim hinaus; um 3 Uhr kehrte er mit der angenommenen Verhandlungsgrundlage zurück. In den Straßen sah er sich plötzlich von einer wüthenden Volksmenge umringt, welche über Verrath schrie, ihn vom Pferde werfen und die weiße Fahne zerreißen wollte; nur die Vorgabe, es handle sich blos um einen Waffenstillstand, verschaffte ihm freie Bahn. Um 5 Uhr wurde dann die Fahne aufgezogen und auf dieses verabredete Zeichen hin das Feuer eingestellt. Das Weitere ist bekannt. Zwischen den Bürgern und den Soldaten bildet sich ein leidliches Verhältniß heraus; der Mord zweier Soldaten am Uebergabetage durch Leute vom „Wacken" war nur ein vereinzelter Vorfall. Die Lebensmittelpreise sind bereits stark gefallen; das frische Fleisch z. B., das am 1. October noch mit 2½ Franken per Pfund bezahlt werden mußte, kostete am 3. nur noch 1 Franken. Natürlich wird sofort an den Wiederaufbau der zerstörten Häuser gegangen, und werden zunächst die Trümmer weggeräumt und die Wege gangbar gemacht, wobei die Handwerker 2½ Franken, die Taglöhner 2 Franken per Tag erhalten. Die Brücke nach Kehl wird in wenigen Tagen wieder hergestellt sein; einstweilen wird der überrheinische Verkehr durch eine Föhre und eine Menge von Nachen vermittelt. Die Straßburger gehen in langen Zügen nach „Dütschland".

Ein Theil der badischen Truppen ist nach Mutzig und Barr abmarschirt, um dem dort grassirenden Freischärlerwesen ein Ende zu machen; den HH. „Francs-Tireurs" hat sich eine Masse des nichtsnutzigsten Gesindels angeschlossen, das natürlich bei Annäherung einer deutschen Pickelhaubenspitze in alle Winde zerstiebt.

Der gestern erwähnte Rheinübergang hat bei Mühlhausen stattgefunden. Die ostpreußische Reservearmee, die südlich von Freiburg um das Hauptquartier Müllheim aufgestellt war, soll mit anderen, von Straßburg abrückenden Truppen bestimmt sein, Burgund und Lyon zu besetzen.

Telegramme.

*** **Ferrieres,** 3. Octbr. (Officiell.) Vor Paris nichts Neues. Bei Metz bestand die Division Kummer gestern ein größeres Vorpostengefecht. Der Feind wurde mit starkem Verlust abgewiesen.

*** **Tours,** 3. Oct. Meldungen aus **Colmar** vom 2. d. zufolge hat der Feind in der Höhe von Mühlhausen den Rhein überschritten und nähert sich Mühlhausen und Schlettstadt.

*** **Lille,** 2. Oct. Ein durch die Taubenpost angelangter Bericht Trochu's über das Gefecht vom 30. September meldet: Unsere Truppen machten sehr kräftige Recognoscirungen und rückten bis Thiais und Choisy le Roi vor. Nach lebhaftem Artillerie- und Gewehrfeuer zogen sich unsere Truppen auf ihre Positionen in Ordnung zurück. Die Mobilgarden hielten sich tapfer. Der Tag war im ganzen ehrenvoll für uns. Unsere Verluste sind noch nicht bekannt, jedoch sehr empfindlich.

*** **Lübeck,** 3. Oct. In Travemünde ist seit gestern wieder das Leuchtfeuer angezündet. Auch die Seezeichen wurden ausgelegt.

*** **Königsberg,** 3. Oct. Es sind wieder Tonnen zur Bezeichnung des Fahrwassers ausgelegt worden. Auf dem Pillauer Leuchtthurm ist seit gestern das Feuer wieder angezündet.

*** **Petersburg,** 3. Oct. Herr Thiers reist morgen nach Wien ab. Derselbe speiste gestern bei dem Kaiser in Zarskoe Selo.

*** **Tours,** 3. Oct. Admiral Fourichon verbleibt Mitglied der Regierung. Der Marineminister tritt das Departement des Kriegsministeriums an den Delegirten des Kriegsministers, General Lefort, ab.

*** **Tours,** 3. Oct. Admiral Fourichon hat eine neue Proclamation erlassen, in welcher die Officiere und Soldaten wiederholt aufgefordert werden, strenge militärische Disciplin zu beobachten.

*** **Tours,** 2. Oct. Aus Paris sind folgende Nachrichten vom 30. v. Mts. angelangt: Ein Decret ordnet Namens der Nationalvertheidigung die Requisition aller Vorräthe an Getreide und

Mehl an, mit Ausnahme der Vorräthe für die Haushaltung. Die Regierung zeigt an, daß die bisher gezahlten Gehalte und Pensionen in Paris, wie in den Departements fortbezahlt werden. — Hier (in Tours) haben Ovationen zu Ehren Uhrich's stattgefunden, wobei der Maire und Crémieux Reden hielten.

.*. **Berlin,** 4. Oct. Der Magistrat beantragt bei den Stadtverordneten, zur Unterstützung Straßburgs 20,000 Thlr. aus dem Extraordinarium der Stadthauptkasse zu bewilligen. Dem Magistrat ist ein Schreiben der Königin zugegangen, welches ihre Freude über die von Seite des Magistrats angeregte Unterstützung Straßburgs ausspricht und als ersten Beitrag 1000 Thlr. sendet. Die Morgenblätter veröffentlichen einen Aufruf des Magistrats, welcher die deutschen Städte auffordert, zur Herstellung des in Straßburg durch die Belagerung entstandenen Schadens beizutragen.

.*. **Königsberg,** 4. Oct. Einem Telegramm des Grafen Bismarck an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft aus Ferrieres d. d. 3. October zufolge ist das Verbot der Ausfuhr von Hafer und Kleie aufgehoben worden.

.*. **Wien,** 3. Oct. Ein Artikel der „Wiener Abendpost" reproducirt den Artikel des „Journal de Petersbourg" vom 30. Septbr., welcher die Gerüchte über die angeblich bedrohliche Politik und die Rüstungen Rußlands widerlegt. Die „Abendpost" dementirt hieran anknüpfend auf Grund eigener Original-Telegramme aus Petersburg und Odessa, sowie anderer glaubwürdiger Mittheilungen die hier umlaufenden Gerüchte über Truppenmärsche und Rüstungen in Rußland, und die hieran geknüpften Combinationen. Die „Abendpost" bezeichnet ebenfalls die Nachricht, daß ein gestern unter Vorsitz des Kaisers stattgefundener Ministerrath sich angeblich mit den russischen Rüstungen beschäftigt habe, als jeder Begründung entbehrend.

.*. **Kopenhagen,** 3. Octbr. Die Eröffnung des Reichstages fand heute statt. Die Thronrede des Königs hebt hervor, daß durch die Aufrechthaltung der neutralen Stellung es gelungen ist, das Land vor den Uebeln des Krieges zu bewahren. Obgleich keines Menschen Auge den Ausfall und die Folgen des Krieges vorauszusehen konne, habe der König die feste Hoffnung, daß die Frage, welche noch zwischen Danemark und Preußen unentschieden bestehe, eine Lösung finden werde, welche die Selbstständigkeit des Reiches sichern und die guten Beziehungen zu dem mächtigen südlichen Nachbar stärken werde.

.*. **Florenz,** 3. Oct. Das Resultat des Plebiscits ist: in Rom Ja 40,835 Stimmen, Nein 46 Stimmen; in Frosinone sämmtliche 2559 Stimmen Ja; in Velletri Ja 3156 Stimmen, Nein 11 Stimmen; in Orte sämmtliche 644 Stimmen Ja.

Vermischte Nachrichten.

(Hr. v. Muffel,) der kürzlich verstorbene Reichsrath, hat dem Armenfonds der Stadt München, deren Ehrenbürger er war, die Summe von 120,000 fl. testamentarisch vermacht.

(Die Eisenbahn von Remilly nach Pont-à-Mousson,) deren Bau in Folge der Nothwendigkeit, die Stadt und Festung Metz zu umgehen, von den Deutschen am 15. August in Angriff genommen wurde, ist ihrer Vollendung entgegengeführt. Auch die bayerische Feldeisenbahnbau-Abtheilung war hierbei thätig. Die Bahn, für deren Herstellung die Terrainverhältnisse sehr ungünstig waren, ist 10 Stunden lang. Es kommen Steigungen von 1:40 vor und war der Bau vieler Viaducte nothwendig, wovon einer 500 Fuß lang und 24 Fuß hoch ist. In 40 Tagen wurde das große Werk vollendet.

(Paquetpostverkehr mit dem Kriegsschauplatz.) Die so schmerzlich von den Angehörigen der im Feld stehenden Truppen vermißte Einrichtung, Paquete nach dem Kriegsschauplatz senden zu können, tritt im Norddeutschen Bund binnen kurzem ins Leben. Die Paquete sind in Halbfolio-Briefform aufzugeben, in Leinwand zu verpacken, mittelst Anheften einer Correspondenzkarte zu adressiren und dürfen nicht über 3 Pfund wiegen. Hoffentlich wird man in Bayern bei der schon angekündigten gleichen Einrichtung nicht mit der gleichen Engherzigkeit in Bezug auf Format und Gewicht verfahren.

Handels-Berichte.

s **Mannheim,** 4. Octbr. Da in der Woche vom 25. bis 30. v. Mts. etwa 50,000 Mann, darunter einige Regimenter bayerische Infanterie, Kurassiere und einige Batterieen Artillerie, letztere auch mit Mitrailleusen, und in den ersten Tagen des laufenden Monats circa 70,000 Mann, meistens Truppen der Staaten des Norddeutschen Bundes über die suddeutsche Bahn nach Frankreich befördert wurden, so ist es erklärlich, daß immer noch große Stockungen im Eisenbahnverkehr, also auch am hiesigen Platze vorhanden sind, die um so empfindlicher berühren, als nicht einmal Eilgüter zu bestimmten Zeiten haben versendet werden können. Oft konnte dies nur in ganzen Wagenladungen, und einmal sogar 4 Tage lang, an welchen auch kein Loth angenommen wurde, gar nicht geschehen. Wenn wir nun vor 14 Tagen annahmen, daß mit Eintritt eines regelmäßigeren Gütertransports auf den Eisenbahnen auch das Geschäftsleben zu einem sehr bedeutenden Umfang erhoben wurde, weil die Winterversorgung noch nicht stattgefunden hat, so hatte dies seine Begründung, die aber durch die eben geschilderten Verhältnisse verhindert. Der hiesige Handelsstand giebt sich alle nur erdenkliche Mühe, um dieser Calamität entgegenzutreten, ist dabei aber auch der Ueberzeugung, daß so sehr das materielle Leben darunter leidet, die vaterländischen Dinge vor Allem ausgetragen werden müssen und kein Opfer gescheut werden durfe. Der Verkehr an heutiger Borse war gering, die Preise sind verzeichnet wie folgt per 2 Ctr. Weizen ungarischer 14 fl. 45 kr., fränkischer 14 fl. 30 kr., norddeutscher 15 fl., Roggen 11 fl. bis 11 fl. 15 kr., Gerste, hiesige 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 45 kr., pfälzer 11 fl. 30 kr., württemberger 10 fl. 45 kr. bis 11 fl., Hafer, alter 13 fl., neuer 9 fl. 30 kr. bis 11 fl. Deutscher Kohlreps 22 fl. 30 kr. bis 23 fl., ungarischer 22 fl.; per Ctr. Leinöl 21 fl. 15 kr., Rüböl 27 fl. 30 kr., Weizenmehl Nr. 0 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. 30 kr., I 10 fl. 50 kr. bis 11 fl. 50 kr., II 9 fl. 50 kr. bis 10 fl. 20 kr., III 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. 20 kr., IV 7 fl. 50 kr. bis 8 fl. 20 kr., Roggenmehl Nr. 0 9 fl. bis 9 fl. 30 kr., I 8 fl. bis 8 fl. 15 kr., Branntwein 29 fl. per 150 Liter.

Militärdienstesnachrichten.

Der prakt. Arzt Dr. B. Stranß von München ist zum Stabsarzt à la suite ernannt, die temp. pens. Hauptleute M. Sonntag und C. Rechenmacher bleibend, dann der temp. pens. Canzlei-Secretär 1. Cl. M. Weckert auf ein weiteres Jahr im Ruhestand belassen; der Doctor der Medicin E. Jacob aus Kaiserslautern zum Assistenzarzt auf Kriegsdauer im 2. Kür.-Reg. ernannt, der Reg.-Quartiermeister A. Herzog vom Festungscommando in Ulm in den Ruhestand versetzt, dem pens. Unterquartiermeister C. Hahnemann die nachgesuchte Entlassung aus dem Militärverbande mit Pensionsfortbezug bewilligt, der Commandant des Cadetencorps Oberst M. Hedderich seiner Function als Truppencommandant der Festung Ulm rechten Ufers enthoben, dem pens. char. Oberstlieutenant F. v. Fackenhofen der Charakter als Oberst verliehen, der Bat.-Quartiermeister Ph. Jarzinsky von der Festungs-Commandantschaft Landau ohne Zeitbeschränkung in den Ruhestand versetzt, der Hauptmann M. Simon vom 2. Inf.-Reg. auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt, der Landwehr-Unterlieutenant C. Frommann vom 6. Jägerbat. wegen Dienstuntauglichkeit von der Charge enthoben, der Unterlieutenant F. Schmeckenbecher vom Infanterie-Leib-Regiment auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt, der temp. pens. Oberst L. Fink ohne Zeitbestimmung vorbehaltlich der Wiederverwendung im Ruhestande belassen worden.

Der Major O. Lindig ist vom 9. zum 13. Inf.-Reg. versetzt, die Oberlieutenants Ch. Bentele vom 3. und A. Michel vom 12. Inf.-Reg. und der Unterlieutenant C. Dalberg vom Inf.-Leib-Reg. als Bataillonsadjutanten bestätigt, der Bataillonsarzt auf Kriegsdauer Dr. C. Th. Neubel von der Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München zum Aufnahms-Feldspital No. 1 versetzt, der Unterlieutenant H. Rambauer vom 9. Jägerbat. als Bataillonsadjutant bestätigt, der Canzleisecretär 1. Cl. J. Stadtmüller vom Generalcommando Würzburg (Corps-Intendantur) zum Militärbezirksgericht Landau versetzt, der Unterlieutenant C. Bauer vom 7. Inf.-Reg. und der Oberlieutenant A. Dietrich vom 9. Inf.-Reg. als Bataillonsadjutanten bestätigt worden.

Als Stabshauptleute wurden bestätigt: die Hauptleute C. Lidl vom 6. Inf.-Reg., M. v. Tettenborn und J. Pfeiffer vom 4. Inf.-Reg. und C. Rücker vom 1. Inf.-Reg.

Durch rechtskräftiges militärgerichtliches Urtheil wurde der Oberlieutenant C. v. Heyder vom 1. Inf.-Reg. von der Charge enthoben.

Ordensverleihungen.

Der König von Preußen hat aus Anlaß des ruhmvollen Antheiles, welchen die bayerischen Truppen an den siegreichen Kämpfen bei Sedan am 30. und 31. August und am 1. September genommen, den beiden bayerischen Armeecorps abermals eine Anzahl eiserner Kreuze 2. Classe zu verleihen, die von den beiden Armeecorps-Commandanten zuerkannt wurden, wie folgt: vom 1. Armeecorps: dem Gen.-Major und Commandanten der 1. Inf.-Brig. C. Diehl, dem Gen.-Major und Commandanten der 4. Inf.-Brig. R. Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen, den Obersten A. Ritter von Tauffenbach vom Inf.-Leib-Reg. M. Schuch vom 3. Inf.-Reg. und L. Grafen von Ysenburg-Philippseich vom 13. Inf.-Reg., dem Oberstl. A. v. Heinleth vom Generalquartiermeisterstab, dem Major J. Grafen v. Joner-Tettenweiß vom Inf.-Leib-Reg. nun Oberstl. im 13. Inf.-Reg., dem Oberstl. O. Schmidt vom 1. Jägerbat., den Majoren O. v. Parseval vom Generalquartiermeisterstab, A. v. Sauer vom 2. Inf.-Reg., A. v. Baumen vom 11. Inf.-Reg., B. Endres vom 13. Inf.-Reg. und L. Maffinan vom 1. Art.-Reg., den Hauptleuten A. v. Braunmühl und H. Helvig vom Generalquartiermeisterstab, dem Rittmeister Fr. Frhrn. v. Steinling, 1. Adj., und dem Hauptmann A. Frhrn. v. Asch, 2. Adj. des Armeecorps-Commandanten Gen. Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen, dem Stabshauptmann R. v. Effner vom 2. Inf.-Reg., dem Hauptmann U. Frhrn. v. Hutten vom 1. Art.-Reg., dem Hauptmann Prinzen Leopold von Bayern vom 4. Art.-Reg., dem Obert. L. Schnitter vom 12. Inf.-Reg., dem Oberl. Th. Bomhard vom 1. Art.-Reg., den Oberjägern M. Muller vom 1. und A. Blank vom 7. Jägerbat., dem Officiers-Aspiranten 2. Cl. C. Rupprecht vom Inf.-Leib-Reg., dem Sergeanten G. Kindig vom 12. Inf.-Reg., dem Corp. J. Spöet vom 13. Inf.-Reg., dem Vicecorporal B. Hartmann vom 3. Inf.-Reg., dem Gemeinen J. Fronhöfer vom 10. Inf.-Reg. und dem Unterkanonier J. Herrmann vom 1. Art.-Reg.; vom 2. Armeecorps: dem Gen.-Lieut. und Commandanten der 3. Inf.-Div. W. Ritter v. Walther, dem Gen.-Maj. H. Lutz, Art.-Dir. beim Armeecorps, den Obersten C. Frhrn. v. Horn vom Generalquartiermeisterstab, C. Höfler vom 7. Inf.-Reg. und H. Diehl vom 14. Inf.-Reg., nun im 1. Inf.-Reg., den Oberstlieutenants H. Wirthmann vom Generalquartiermeisterstab, M. Frhrn. v. Horn vom 3. und F. Kohlermann vom 8. Jägerbat., dem Major W. Damboer vom 6. Inf.-Reg., dem Major O. v. Schintling vom 15. Inf.-Reg., den Stabshauptleuten A. Frhrn. v. Junker-Bigatto vom 6. Inf.-Reg. und R. v. Winckler vom 8. Jägerbat., dem Hauptmann C. Ritter v. Lößl vom 4. Art.-Reg., dem Feldwebeln Fr. Schneider vom 6. und L. Fichtelberger vom 7. Inf.-Reg.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Berlin,** 4. Oct. Die Stadtverordneten beschlossen mit allen gegen 13 Stimmen die Bewilligung der vom Magistrat beantragten 20,000 Thlr. für die Straßburger. Eine während der Sitzung veranstaltete Sammlung ergab 1320 Thlr.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 5. Oct. „Ein Sommernachtstraum." Schauspiel in 3 Abtheilungen von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stav.

Todes-Anzeige.

[4567] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Katharina Scherer,
geb. Zink,

nach längerem Leiden zu sich in ein besseres Leben abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Obenbach, den 3. October 1870.

Todes-Anzeige.

[4575] Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater

Herrn **Martin Krämer**

am 4. d. Mts., Nachmittags halb 4 Uhr, nach kurzem Leiden zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer den theueren Verblichenen kannte, wird unseren tiefen Schmerz ermessen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 6. ds. Nachmittags statt.

Zweibrücken, Alsheim, Speyer, Ludwigshafen und Passau, den 5. October 1870.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verpachtung

der Winterschafweide auf der Gemarkung von Waldsee pro 1870/71.



[4568¹/₀] Die Winterschafweide pro 1870/71 wird **Freitag den 14. October l. Jrs.**, um 11 Uhr Vormittags, durch das unterfertigte Bürgermeisteramt öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. Die Gemarkung Waldsee umfaßt circa 3000 Tagwerke Ackerland und können 400 Schafe eingeschlagen werden.

Waldsee, den 5. October 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Tremmel.

Versteigerung

[4564] **Mittwoch den 12. October 1870,** Nachmittags 3 Uhr, läßt Leopold Löb III., Handelsmann in Grünstadt, in seiner Wohnung allda in Gemäßheit des Art. 343 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches 200 Centner Wiesen- und Kleeheu, gegen baare Zahlung versteigern.

Grünstadt, den 3. October 1870.
Michel,
Amtsverweser des kgl. Gerichtsvollziehers Baumgärtner.

Große Versteigerung von Lagerfässern.



[4528⁶/₀] Im Auftrag der Herren **Benckiser & Co.** dahier versteigert der Unterzeichnete in der Behausung **Sophienstraße** Lit. C. Nr. **216.** am **Montag den 10. October ds. Js.**, von Nachmittags **2 Uhr** an, gegen Baarzahlung:

20 ovale und **13** runde **Lagerfässer** im Maßgehalt von **acht** bis **vierzig Ohm** nebst einem weiteren von **75 Ohm,** mit dazu gehörigen **Faßlagern.**

Bemerkt wird, daß die Fässer in gutem Zustande sind und jeden Tag eingesehen werden können.

Adolph Haberstroh,
Geschäftsagent.

Aufforderung.

[4576] Diejenigen, welche an den verstorbenen **Joh. Ad. Eisele** noch Forderungen oder Zahlungen zu machen haben, werden hiermit ersucht, dieselben bis längstens **1. November d. J.** bei dem Unterzeichneten angeben zu wollen.

Ludwigshafen, den 1. October 1870.
Gg. Eisele.

Obst-Einkauf.

[4478⁹/₀] Die Obst-Handlung **Franz Wagner** in Dürkheim kauft Aepfel und Birnen in großen Partieen und nimmt schriftliche Preis-Offerten entgegen.

[4574] **Franz Kämmerer,** genannt **Jacobus,** Bierbrauer aus Speyer, wird ersucht, in einer dringenden Rechtsangelegenheit sich unverzüglich bei seinem Anwalte in Frankenthal einzufinden oder seinen dermaligen Aufenthaltsort anzugeben.

[4573⁰/₀] **Gute Maurer** können Arbeit haben **J. Jaasch** in Lambrecht.

Bekanntmachung.

[4552⁰/₀] Für die bayerische Armee werden sofort und zunächst 70,000 wollene Flanell-Hemden beschafft. Deßfallsige Angebote sind unter Beilage von Mustern, sowie unter Angabe der Preise und der Lieferungszeit unverzüglich und bis längstens 8. October laufenden Jahres bei dem Montur- und Rüstungsdepot München oder Nürnberg einzureichen.

München, den 1. October 1870.
Königliches Kriegs-Ministerium.

Bekanntmachung.

[4557⁰/₀] Die Restauration auf dem Bahnhofe zu **Weißenburg** soll sofort auf unbestimmte Zeit einem qualifizirten Unternehmer übertragen werden.

Unternehmungslustige, denen die Bedingungen von der unterzeichneten Commission (im Bahnhofsgebäude) mitgetheilt werden sollen, wollen unter Vorlage ihrer Zeugnisse sich bei uns melden.

Weißenburg, den 28. September 1870.
Eisenbahn-Betriebs-Commission.

Waggonfabrik Ludwigshafen.

[4557⁰/₀] **Samstag den 8. October,** Mittags 2 Uhr, lassen wir durch denkgl. Gerichtsvollzieher **Meier** eine Partie Schwarten- und Abfallholz gegen baar versteigern.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms und die deutsche Müllerschule

daselbst, beginnen ihr nächstes Wintersemester am **1. November.**

Dr. Schneider.

[4561⁰/₀]

Aufforderung,

betreffend die Beschäftigung der aus Frankreich ausgewiesenen deutschen Arbeiter.

Auf Wunsch des Kgl. Preußischen Handelsministeriums haben wir der Vermittlung von Beschäftigung für die aus Frankreich vertriebenen deutschen Arbeiter uns unterzogen. Während in Folge dessen aus allen Theilen Deutschlands Beschäftigungs-Anerbieten von Fabrikanten und Gewerbtreibenden uns zugegangen sind, ist der Wunsch nach Arbeits-Nachweisung bis jetzt nur von sehr wenigen Flüchtlingen ausgedrückt worden. Wir befinden uns daher in der Lage, noch Vielen gute und lohnende Beschäftigung, namentlich auf dem Gebiete der metallurgischen Industrie nachweisen zu können, und es wird den dieserhalb an uns gelangenden Anfragen von Arbeitsuchenden durch Mittheilung der Adressen der betreffenden Arbeitgeber entsprochen werden. Für kaufmännische Comptoir-Arbeiter, sowie auch für gewöhnliche Handarbeiter liegen jedoch **keine** Beschäftigungs-Anerbieten vor.

Köln, den 20. September 1870.
Die Handelskammer.

Bitte an edle Menschenfreunde!

[4280⁰/₀] Einem in Folge des Kriegs außer Dienst gesetzten und seines Einkommens verlustig gewordenen Mann, seit Juli ohne allen Verdienst und Familienvater von zwei Kindern, könnte zur Aufrichtung seiner erlittenen Niederlage und gehabten empfindlichen Verluste mit einem **ganz kleinen** Darleben **dermalen** nachhaltig geholfen werden.

Derselbe bittet **edle Menschenfreunde,** ihm solches gegen 5pCt. Zinsen und Zurückbezahlung binnen Jahresfrist auf seine nachgewiesene Ehrenhaftigkeit und selbst auf zu bietende reale Sicherheit hin zu gewähren und wollen gefällige Offerte sub Chiffre O. P. 4280 an die Expedition ds. Blattes gerichtet werden.

Asphaltirte Dachpappen

bester Qualität, in Rollen, sind in großem Vorrath zu Fabrikpreisen zu haben bei

J. W. GÖRG, Mannheim B 4 Nr. 15.

NB. Auch wird die Eindeckung auf Verlangen von mir selbst ausgeführt. [4469⁰/₀]





Niederländische
Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Fahrten
zwischen
Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1½ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870
Der Agent:
Clemens Gesché.

[3780⁰⁸]

Friederike Wiemer,

in Mannheim, F 1. 1,

empfiehlt ihr gut assortirtes Lager aller Sorten Stiefel für Damen und Kinder [4455⁰]

Pforzheim (Großherzogthum Baden).

[4435⁰/₀] Der Unterzeichnete beabsichtigt den Proceß gegen die Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Nürnberg bei dem kgl. Appellationsgerichte zu Zweibrücken zu betreiben.

Es ist geboten, daß alle Interessenten sich nach Verhältniß ihrer Jahresprämien an den Proceßkosten betheiligen, sind dieselben daher gebeten, sich sofort mit dem Unterzeichneten ins Benehmen zu setzen.

Großkarlbach, den 26. September 1870.
G. F. Friederich, Papierfabrikant.

[4545¹/₀] Eine Wohnung im zweiten Stock zu vermiethen bei **Ph. Wilde** senior, dahier.

Niederlage

der beliebten

„Wormser Bretzelchen"

von J. P. Geh, Hoflieferant, in Worms a/Rh., bei Herrn **J. Thomas,** Bahnhofrestauration in **Ludwigshafen.** [1431⁰]

Für Bierbrauer.

Eine fast noch neue (1 Jahr gebrauchte) Maischbütte mit eisernem Seihboden zu einem Gebräu von 18—22 Ohm passend, steht wegen Geschäftsvergrößerung billigst zu verkaufen. Näheres in der Exp. ds. Bl. [4495⁰/₀]

Conditor-Gehilfe

gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition ds. Bl. [4487⁰/₀]

Bad Gleisweiler.

[4558] **Curliste vom 15. bis 30. Sept.** Hr. Bishop a. Deidesheim. — Hr. Lieutenant Pohl a. Posen. — Hr. Fähndrich v. Muschwitz a. Wittenberg. — Hr. G. Manassewitz a. St. Petersburg. — Fr. Jacob a. Speyer. — Fr. Schuhmacher a. Grünstadt. — 174) Hr. Major Seidelmann a. Berlin. — 175) Hr. J. H. Wolff a. Frankfurt a. M. — 176) bis 178) Hr. Levy mit Familie a. Eßlingen. — 179) Frl. Müller a. Heidelberg. — 180) Hr. Schuhmacher a. Grünstadt. — 181) Hr. de Wilde a. Dresden. — 182) Hr. Staude a. Glenwood a. Nordamerika. — 183) und 184) Hr. u. Fr. Künzle a. Karlsruhe.

[4570¹/₀] Eine **Brennerei-Einrichtung** (Kessel 1⁸/₄ Ohm) wird billig abgegeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.



[4572¹/₀] Zwei sehr gute **Claviere** von Jäger und Dörner sind zu verkaufen. Das Nähere bei **Harnberger,** Lehrer in Speyer.

[4305⁴/₀] Neue ovale und runde Lagerfässer, sowie mehrere gebrauchte Faß verschiedener Größe zu verkaufen.

Theodor Wang.
zum Mohrenkopf in Mannheim.

Zu verkaufen:

[4452⁰/₀] 6 starke eichene Mostbütten von 1½ bis 2½ Fuder;

5 Mostlotten von 600 bis 900 Liter, sowie mehrere neue weingrüne Lagerfässer von 2700 bis 2900 Liter bei

L. Hellmer in Mußbach.

[4456⁰/₀] **Dauhholz und Böden** aus Gebirgsholz, in jeder Länge von 3 Fuß abwärts, empfiehlt die Holzhandlung

Holzbacher & Etienne,
Kaiserslautern.

[4571⁰/₀] Bei **Friedrich Winkelmann II.** in Lambrecht findet ein **Binfergeselle** gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Hüttenarbeiter

und zwar vorzugsweise Schweißer und Puddler, finden auf den nunmehr wieder in Betrieb gelangenden

Dillinger Hüttenwerken a. Saar,
Reg.-Bez. Trier,

dauernde Beschäftigung.

Es bietet sich hierdurch für aus Frankreich Ausgewiesene Gelegenheit zur Arbeit. [4545⁰/₀]

[4495⁰/₀] Ein ordentlicher **Branntweinbrenner** und ein tüchtiger **Oberknecht** finden sofort Stelle gegen guten Lohn bei **Hausler** auf dem Webeweiler Hof bei Waldmohr.

Offene Commisstelle.

[4566¹/₀] In einem Manufactur-Waarengeschäft en gros in der Pfalz ist eine Commisstelle vacant, der Eintritt könnte sofort stattfinden. Offerten werden durch die Exp. d. Bl. unter Nr. 4566 erbeten.

Für angehende Bader.

[4563⁰/₀] Ein tüchtiger Bader fände in der Gemeinde Kallstadt, Bezirksamts Neustadt, günstige Gelegenheit, sich zu etabliren. Lusttragende wollen sich an das dasige Bürgermeisteramt wenden.

[4494⁰/₀] **Eisendreher** und **Schlosser** für gut lohnenden **Accord** sucht **C. König** in Speyer.

[4427⁰/₀] 2 gewandte **Ofensetzer** finden dauernde Beschäftigung in der Porzellan-Ofenfabrik von **Ch. Müller,** Landau (Pfalz).

[4394⁰/₀] Ein gewandter **Commis** findet eine Stelle auf dem Comptoir der Tabakfabrik von

J. Walter & Comp.,
in Godramstein.

Für Buchdrucker.

[4398⁰/₀] Ein tüchtiger Maschinenmeister findet dauernde Condition, in der Buchdruckerei von **A. Kranzbühler** in Zweibrücken.

[4558⁰/₀] Ein militärfreier Mann, 34 Jahre alt, welcher schon seit Jahren auf kgl. Bureaux fungirte, mit einer selbstständigen Correspondenzführung vollkommen vertraut ist, gute Zeugnisse besitzt, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. Offerten unter Nro. 4558 besorgt die Exp. d. Bl.

[4544⁰/₀] Ein **Schriftsetzer** wird gesucht in der Weber'schen Buchdruckerei in Alzey (Rheinhessen).

[4307⁰/₀] Es wird ein junger solider Commis zum sofortigen Eintritt gesucht. Franco-Offerten J. O. poste restante Worms.

[4396⁰/₀] In dem Manufacturwaaren-Geschäfte von **Gebrüder Karcher in Kaiserslautern** sind für einen angehenden **Commis,** sowie für einen mit nöthigen Vorkenntnissen versehenen **Lehrling** Stellen vacant. Eintritt kann sofort erfolgen.

[4562⁰/₀] Eine Wohnung im III. Stocke zu vermiethen und bis den 1. November zu beziehen bei Schreinermeister **Johann Kutzer,** der Waggonfabrik vis-à-vis.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 235. Ludwigshafen, Donnerstag 6. October 1870.

Aus der Pfalz.

× **Vom Rhein,** 5. Oct. Einer Entschließung des kgl. Finanzministeriums vom 16. v. Mts. entnehmen wir Folgendes: Den im Civilstaatsdienste als Functionäre angestellten Reserve- und Landwehrpflichtigen ist nach Ablauf des ersten Monats ihrer Einberufung zum Militärdienste und auf die Dauer dieser Dienstleistung

1) wenn sie ledig oder kinderlos verheirathet sind, von ihrem bisherigen Civildiensteinkommen — nach Abzug der darunter etwa begriffenen Dienstesaufwands-Entschädigungen — jener Betrag als Ergänzungszuschuß zu verabfolgen, welcher durch ihren nunmehrigen Bezug aus der Kriegskassa — ohne Einreihung etwaiger Commando- oder Feldzulagen und Naturalbezüge — nicht gedeckt ist, dagegen

2) wenn sie verheirathet sind und Kinder haben, der volle Bezug ihres reinen Einkommens aus dem Civildienste zu belassen.

3) Den Familien jener reserve- oder landwehrpflichtigen Bediensteten, welche nicht unter den Begriff der Staatsfunctionäre fallen, aber im Dienste des Staates ständig verwendet werden, können auf die Dauer der Einberufung der betreffenden Individuen zum Militärdienste nach Maßgabe der Familien- und Vermögensverhältnisse Unterstützungen im Betrage von wöchentlich 3 bis 6 fl. oder monatlich 12 bis 24 fl. bewilligt werden.

4) Als eigentliche Staatsfunctionäre sind alle jene Bediensteten zu behandeln, welche im Civilstaatsdienste gegen den Bezug ständiger Functionsgehalte widerruflich angestellt sind und etatsmäßige Stellen bekleiden, wozu im Geschäftskreise der Finanzverwaltung insbesondere gehören: die Forstamtsassistenten und Forstgehilfen, Waldaufseher, Malzaufschlageinnehmer und -Aufseher, Rathsaccessisten, Rechnungsrevisoren, Bezirksgeometer, Kassafunctionäre, dann die bei den Kreis-, Central- und centralisirten Stellen verwendeten Kanzlei-, Registratur- und Secretariatsfunctionäre.

5) In Ansehung jener Bediensteten, welche der Finanzverwaltung nicht angehören, jedoch ihre Bezüge aus den Finanzkassen zu empfangen haben, werden die weiter erforderlichen Anordnungen durch die einschlägigen kgl. Staatsministerien erlassen werden.

* **Zweibrücken,** 4. Oct. Die Schwurgerichtsverhandlungen für das vierte Quartal von 1870 werden am 5. December unter dem Vorsitz des Hrn. Appellrath Kieffer beginnen.

* Aus **Neustadt** wird ein recht erfreulicher Redactionswechsel gemeldet. Seit dem 1. Oct. erscheint der dortige „Anzeiger", welcher bis dahin im volksparteilichen Sinne redigirt war, unter der Leitung des früheren Redacteurs der „Neust. Ztg.", Hrn. P. Reifelt, und hat sich also auf die Seite des Fortschrittes gewendet.

Münchener Nachrichten.

* **München,** 2. Oct. Der „Augsb. Abdztg." wird geschrieben: Man hatte bisher allgemein angenommen, daß die Wiedereinberufung der Kammer auf Mitte dieses Monats erfolgen werde, allein es scheint, daß dies keineswegs der Fall sein wird; vielmehr dürfte zur Zeit anzunehmen sein, daß die Feststellung des Termins für den Wiederbeginn der Thätigkeit der Kammer von der Gestaltung der Verhandlungen über die deutsche Verfassungsfrage und überhaupt der politischen und militärischen Ereignisse der nächsten Zeit abhängen wird.

* **München,** 3. Oct. Wie verlautet, beabsichtige die Staatsregierung neuerdings, ein officielles Blatt in's Leben zu rufen; jedoch sei die Angelegenheit keineswegs noch so weit gereift, daß diese Absicht etwa schon in nächster Zeit zur Ausführung käme.

Die Adreßbewegung in Bezug auf die künftige Gestaltung Deutschlands dauert noch fort; die „N. Nachr." haben bereits 175 Städte und Dörfer verzeichnet, in welchen der Beitritt zu der Münchener Adresse erfolgt ist. Ablehnend haben sich bis jetzt nur die Gemeindecollegien von Bamberg erklärt.

An den Grafen Castell als Vorstand des bayerischen Central-Hilfsvereines hat der König folgendes Handschreiben erlassen: „Mit lebhafter Befriedigung habe ich aus den eingesendeten Nachweisungen über die bisherige Thätigkeit des bayerischen Landeshilfsvereins die Ueberzeugung gewonnen, daß die reichen Spenden, welche aus allen Landestheilen für die Armee dargebracht werden, durch vortreffliche, auf einem wohlgeordneten Verwaltungssystem beruhende Dispositionen die nutzbringendste Verwendung finden. Ihre Vorlage bietet mir Anlaß, allen Organen des bayerischen Landeshilfsvereins neuerdings wärmsten Dank und freudige Anerkennung auszudrücken. Den Gebern wie den Verwaltern des Gegebenen erblüht der herrlichste Lohn in dem Bewußtsein, durch Sorge für die Kämpfenden den Sieg und somit auch die erhabenen Endziele des Kampfes, Deutschlands Größe und Bayerns Glück, gefördert zu haben."

* **München,** 4. Oct. Durch eine kgl. Verordnung, die im nächsten Regierungsblatte erscheinen wird, werden die Verhältnisse an den Gewerbschulen neu geregelt. Die jüngst geschaffene neue Schulordnung tritt schon mit dem jetzigen Beginn des Schuljahres in Kraft. — Der im Handelsministerium berufene Oberregierungsrath Zeidelmann übernimmt dort das Referat über die technischen Lehranstalten.

Die Besprechungen in den Ministerconferenzen über die deutsche Verfassungsfrage haben sich verschiedenen Blättern zufolge auf nicht weniger als 70 Punkte bezogen. Warum können die Blätter, welche dies zu wissen vorgeben, nicht auch den Inhalt der Punkte angeben?

Nach den neuesten Ereignissen in Rom werden das Königspaar von Neapel und das gräflich Trapani'sche Ehepaar dauernden Wohnsitz in München nehmen.

Sollen die Provinzen Elsaß-Lothringen mit Deutschland wieder vereinigt werden?

§ Diese Frage wird seit den letzten Tagen mit großem Eifer besprochen und je nach dem Parteistandpunkte bejaht oder verneint. Sie ist aber nicht zum erstenmal Gegenstand politischer Erwägungen. Schon bei dem ersten Pariser Frieden vom 30. Mai 1814 wurde vom ganzen deutschen Volk die Einverleibung der Provinzen Elsaß und Lothringen als ein Postulat der Gerechtigkeit und der Sicherheit Deutschlands gegen französische Gelüste aufgestellt. Allein wir wissen, daß Frankreich die Grenzen vom 1. Januar 1792 zugesprochen und überdies mehrere während der Revolution gemachte Erwerbungen — die Departements Montblanc (Savoyen), Vaucluse (Avignon und Venaissin), die frühere württembergische Enclave Montbeliard &c. — gelassen wurden; wir wissen ferner, daß man Frankreich keine Contributionen, keinen Ersatz für die schweren von den Völkern während vieler Kriegsjahre erhobenen Geldopfer auferlegt hat. Man suchte sich in der Großmuth gegen Frankreich zu überbieten, welches 20 Jahre lang Deutschland zertreten, gepeinigt und ausgesogen hatte.

Auch im zweiten Pariser Frieden vom 15. November 1815 wurden die gerechten Wünsche Deutschlands mißachtet. Man begnügte sich mit einigen unbedeutenden Gebietsabtretungen — Landau, Hüningen, Saarlouis, Marienburg und Philippville — und legte Frankreich eine Kriegssteuer von 700 Mill. Franken auf.

Die Stimmen von Männern, wie Stein, Hardenberg, Humboldt, Knesebeck, Kronprinz von Bayern (Ludwig I.) und anderer, welche die Nothwendigkeit der Feststellung einer sichern Grenze gegen Frankreich durch Einverleibung von Elsaß und Lothringen mit Energie vertreten haben, wurden eben so wenig berücksichtigt als ein Schreiben Blücher's, welches er 6 Tage nach der Schlacht bei Waterloo an den König von Preußen gerichtet, und worin er gesagt hat: „Ich bitte nur allerunterthänigst, die Diplomatiker dahin anzuweisen, daß sie nicht wieder das verlieren, was der Soldat mit seinem Blute errungen hat. Dieser Augenblick ist der einzige und letzte, um Deutschland gegen Frankreich zu sichern. Euer Majestät werden als Gründer von Deutschlands Sicherheit verehrt werden und auch wir werden die Früchte unserer Anstrengungen genießen, wenn wir nicht mehr nöthig haben, mit immer gezucktem Schwerte dazustehen."

Die außerdeutschen Allirten hatten kein Verständniß oder kein Interesse für die deutschen Rechtsansprüche auf Elsaß und Lothringen. Man hatte vorzugsweise die Existenz der wiedereingesetzten Bourbonendynastie im Auge und hoffte durch ein ungeschmälertes Frankreich die europäische Ruhe und zugleich jene Dynastie sicher zu stellen. England hatte überhaupt nur Bedacht auf seine maritimen und colonialen Angelegenheiten, Oesterreich gönnte keinem anderen Staat und am wenigsten Preußen eine namhafte Vergrößerung, und der russische Kaiser gefiel sich in der Rolle eines großmüthigen Siegers und Schutzherrn von Frankreich, der aber vor Allem darauf bedacht war, das Wachsthum Deutschlands möglichst zu verhindern und zu sorgen, daß dasselbe „verwundbar" bleibe.

In solcher Weise ist nach den Freiheitskriegen das deutsche Volk um die Früchte seiner blutigen Siege gebracht worden, und seit 55 Jahren ist in jedem Frühjahr in den Rheinlanden die Furcht vor französischen Einfällen herrschend und Handel und Verkehr, die Fabrikthätigkeit und das öffentliche Vertrauen überhaupt gestört gewesen.

Im Jahre 1840, als der Minister Thiers — derselbe, der heute an den europäischen Höfen mit einer Bittschrift für Frankreich hausiren geht — mit der Forderung des linken Rheinufers gegen Deutschland auftrat, hat sich Metternich gegen den französischen Gesandten in Wien, Herrn v. Saint-Aulaire, in Bezug auf die französischen Demonstrationen in folgender Weise ausgelassen: „Sagt einmal selbst, was Euch die Deutschen gethan haben? Was bedeuten die übertriebenen französischen Rüstungen — wollt Ihr denn den Krieg? Wir waren friedlich und Ihr schreckt uns — wollt Ihr, daß sich Deutschland wieder erhebe wie im Jahre 1813? Ist das einmal geschehen, so muß es auch zu etwas dienen und dann stehen wir für nichts mehr!"

Also selbst Metternich hat schon 1840 vorausgesagt, daß wenn Deutschland wiederholt zum Schwert greifen muß, Oesterreich nicht mehr über Frankreich den Schild halten könne, daß vielmehr alsdann die gerechten Forderungen Deutschlands in Erfüllung gehen müßten.

Und heute im Jahre 1870 stehen wir endlich am Ziele unserer Wünsche; was wir in unserer Jugend geträumt und gehofft, winkt uns jetzt als Siegespreis nach opferreichen Kämpfen. Kein ehrlicher Mann ist in Deutschland, dessen Herz nicht tief erschüttert ist von der Großartigkeit der vor unseren Augen sich entwickelnden Thatsachen, und Jeder fühlt, daß jetzt der große Augenblick gekommen ist, unsere in Zeiten der Schmach und Niedertracht verlorenen Landestheile für Deutschland wieder zu gewinnen. Selbst die vernünftig denkenden Franzosen können sich der Einsicht nicht verschließen, daß Deutschland diesmal sein altes Recht in Vollzug setzen werde; selbst die „Diplomatiker", wie Blücher die Staatsmänner nennt, ja selbst die Russen, Engländer und Oesterreicher nehmen Anstand, diesem Vollzug in den Weg zu treten.

Aber in Deutschland selbst, hat sich eine neue Sorte von „Diplomatikern" aufgethan, welche zu Blücher's Zeiten noch unbekannt war. Diese neue Sorte predigt die Enthaltsamkeit und verkündet die Großmuth gegen den Feind als die höchste Tugend, während dieser Feind deutsche Söhne zu Hunderten rücklings überfällt und meuchelmordet. Man trägt eine Liebe und Fürsorge für Frankreich im Herzen und sorgt ängstlicher für den Bestand Frankreichs als für den Ausbau und die Sicherheit Deutschlands.

Wir hoffen, Deutschland wird mit diesem gefährlichen inneren Feind fertig werden, und unser aus dem Kern des deutschen Volkes erwachsenes Heer im frischen Waffenglanze wird diesmal auf der Spitze des larbeerumkränzten Schwertes unser theueres, lang verlorenes Eigenthum heimbringen: Elsaß-Lothringen.

Bayern und der Nordbund.

IV.

T. Auf dem Gebiet des **Rechtes** ist die Bundescompetenz sogar sehr knapp bemessen; denn sie erstreckt sich nur auf „das Obligationenrecht, Strafrecht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren", also nicht auf den größten Theil des materiellen bürgerlichen Rechtes, obwohl im constituirenden Reichstage Particularisten wie Wächter und ... erder für diese Ausdehnung der Competenz waren. In nächster Zeit schon erwartet Norddeutschland die Vollendung eines gemeinsamen Civilprocesses, und läge es im dringenden Interesse der Sache, daß die Südstaaten auf die Berathung dieses Gesetzes, welches auf einem überaus wichtigen Felde ein großes Rechtsgebiet zu schaffen bestimmt ist, noch Einfluß gewinnen würden, um ihre Bedürfnisse zur Geltung zu bringen; für einen allgemeinen deutschen Civilproceß würde auch die Pfalz den neuen, mindestens redactionell verfehlten bayerischen Proceß nicht ungern verlieren, ohne daß mehr oder minder vorgeschrittene Stadium dieses letzten Gesetzes besonders zu bedauern. Das neue norddeutsche Strafgesetzbuch andererseits steht anerkanntermaßen in wissenschaftlicher und humaner Rücksicht auf der Höhe der Zeit und würde auch für Bayern einen Fortschritt bezeichnen.

Der Bundescompetenz zieht ferner mit Recht die großen **volkswirthschaftlichen** Interessen in ihren Kreis und umfaßt demgemäß Handelsgesetzgebung, Maß, Münze und Gewicht, Papiergeld, Bankwesen, Erfindungspatente, Schutz von Handel und Schifffahrt im Auslande, Consulatwesen, insbesondere aber das Eisenbahnwesen (in gewisser Beschränkung), endlich Post und Telegraphen.

Eisenbahnen, welche im Interesse des allgemeinen Verkehres oder der Landesvertheidigung nothwendig erscheinen, können auch gegen den Widerspruch der betreffenden Bundesglieder angelegt werden. Wie nothwendig diese den Kirchthurmsegoismus bändigende Bestimmung ist, sieht Jeder ein, der erwägt, welche Dienste gewisse Bahnen, deren Erbauung der Particularismus verhindert hat, im gegenwärtigen Kriege geleistet haben würden. Ein Widerspruchsrecht, wie es der Entwurf der „Allg. Ztg." unserem Könige reservirt, ist daher ohne Berechtigung, um so mehr, als die Anlegung einer Bundeseisenbahn nur durch Gesetz erfolgen kann.

Post- und Telegraphenwesen werden als einheitliche Staatsverkehrsanstalten eingerichtet und verwaltet. Auf diesem Gebiete, wo jene nutzlose Besonderheit schädlich wirkt, ist mit voller Berechtigung der Weg einheitlicher Organisation dem mühsamen und unvollkommenen Weg des internationalen Vertrages vorgezogen, und kann daher um so weniger mit dem obenbesprochenen Entwurf für Bayern eine Ausnahmestellung verlangt werden, als der Bund seit seinem Bestehen auf diesem Felde, wie bekannt, eine sehr ersprießliche Thätigkeit entfaltet hat.

Was das **Finanzwesen** des Bundes angeht, so fließen seine Einnahmen aus den Zöllen, den gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern (Zucker, Branntwein, Salz, Bier, Tabak), dem Post- und Telegraphenwesen und subsidiarisch bis zur Einführung von Bundessteuern aus Matricularbeiträgen. Aus diesen Einnahmen werden die Ausgaben für das Bundesheer, die Marine, die Bundesbeamten bestritten. Für Bayern wird, wie von keiner Seite bestritten wird, wegen der großen Bedeutung seiner Bierproduction und Consumtion eine Modification der Bundesverfassung eintreten müssen, sei es, daß man das **Bier** in Bayern der Bundesbesteuerung ganz entzieht oder, was vielleicht den Vorzug verdiente, daß man Bayern an dem Reinertrag der Biersteuer für immer ein erhebliches Präcipuum auf seine sonstigen Beiträge zu Bundeszwecken zu Gut rechnet. Wenn dagegen der mehrfach angezogene Entwurf nicht nur Bier und Branntwein von der Bundesbesteuerung ausnimmt, sondern auch den Ertrag der Verkehrsanstalten sowie alle Zölle und Verbrauchssteuern der bayerischen Staatskasse beläßt, welche dagegen die Verpflichtung übernimmt, das bayerische Heer nach dem im Bunde angenommenen Maßstab (225 Thlr. pro Mann) zu erhalten und die sonst auf Bayern nach dem Bundesetatgesetz entfallende Ausgabenquote in zwei Jahresterminen an die Bundeskasse abzuführen, so ist mit diesen Vorschlägen der Standpunkt des Bundesstaates vollständig verlassen; denn dessen Wesen verlangt directe Bundeseinnahmen (wenn auch nur durch indirecte Steuern), während jene Vorschläge für Bayern ausschließlich die dem Wesen des Bundesstaates widersprechenden Matricularbeiträge statuiren. Bei einem solchen Systeme würde Bayern finanziell nichts gewinnen, das Bundesstaatsgefühl im Volke aber schwer geschädigt werden.

Außer den besprochenen Gebieten der Bundescompetenz ist nur noch zu nennen: die Gesetzgebung über **Freizügigkeit, Heimath, Niederlassung, Staatsbürgerrecht, Paßwesen und Gewerbebetrieb**, welche sich bereits auf Grund der Verfassung in freisinniger, der bayerischen Gesetzgebung analoger Weise entwickelt hat.

Von der Bundescompetenz bleiben also noch höchst bedeutende Gebiete der Staatsthätigkeit ausgeschlossen, insbesondere das ganze Feld der inneren Verwaltung, als Gemeindewesen, Kreisverfassung, Kirche, Schule u. s. w., das ganze directe Steuerwesen, das bürgerliche Recht mit der gedachten Ausnahme. Schon hieraus ergiebt sich, wie unbegründet der Vorwurf der Centralisation ist. Ob aber eine Centralisation durch die künftige Bundesgesetzgebung herbeigeführt werden kann, kann erst besprochen werden, nachdem die Rechte der Präsidialmacht im Bunde erörtert sind.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber die Winddeutepost, deren man sich jetzt in Paris bedient, um Nachrichten über den Einschließungskreis hinaus zu bringen, finden wir in der „Karlsr. Ztg." nachstehende Bemerkungen: „Die Zeitungen geben fortwährend Nachrichten, welche aus Paris nach Tours angeblich mittelst Luftballons oder Brieftauben befördert werden. Es liegt im Interesse der Belagerten, einmal ernstlich auf die hierbei obwaltende Täuschung hinzuweisen. Sie wird von den Belagerten **absichtlich** unterhalten, um die Nachforschungen nach unterirdischen Telegraphen als unnütz erscheinen zu lassen. Von den Ballons weiß Jedermann, daß sie den Frauen insofern gleichen, als eine Reise mit ihnen angenehm, aber die Kunst, sie zu lenken, noch nicht erfunden ist. Wenn man auch Luftfahrzeuge täglich aufsteigen, so darf nicht vergessen werden, daß dies wirkliche ballons d'essai sind, denen wohl die Briefe der Soldaten und einige unverfängliche Mittheilungen des Gouvernements mitgegeben werden, hauptsächlich aber die Aufgabe zufällt, die Belagernden in Bezug auf die Existenz einer unterirdischen Leitung von Paris nach Tours irre zu führen. Was nun die Brieftauben betrifft, so kann Schreiber dieser Zeilen aus Erfahrung versichern, daß eine derartige Post unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich ist. Dazu gehört mehr als halbjährige Vorbereitung, und im April d. J. hat in Paris noch Keiner an eine solche Einrichtung gedacht. So lange also in Tours Nachrichten aus Paris eintreffen, ist mit Bestimmtheit zu sagen, daß telegraphische Verbindung mit der Hauptstadt besteht und muß die Nachsuchung nach den Drähten fortgesetzt werden."

Ein interessanter Beitrag zur Charakteristik des französischen Kriegsheeres findet sich in einer Correspondenz der Wiener „Presse" aus Tours, in der es u. A. heißt: „Noch immer wissen französische Truppencommandanten nicht, was auf sechs Meilen von ihnen vorgeht, und die Ueberrumpelungen von Wörth sind neulich noch an der Tagesordnung. Dabei beherrscht diese Leute ein Dünkel und eine Selbsttäuschung, wie ich derlei noch gar nie erlebte. Ich reiste neulich mit mehreren, zur intelligenteren Classe rangirenden Offizieren und hörte nichts Anderes als von ihren Siegen, von der Niederwerfung der Preußen erzählen. Spricht man von Friedensunterhandlungen, so kann nach ihrer Ansicht von Gebietsabtretung oder Kriegsentschädigung keine Rede sein, die Deutschen müssen das Land räumen und den Franzosen allen Schaden im Gelde ersetzen. Ihre Zeitungen sind nachgerade schon komisch zu nennen. Kein Gefecht findet statt, ohne daß die Franzosen nicht 30,000 Preußen kampfunfähig gemacht und massenhafte Kanonen erobert hätten. Sie animiren sich gegenseitig fort und fort zu patriotischen Erhebungen, zum allgemeinen Waffenergreifen, die Marseillaise wird bis zum Ekel Tag und Nacht geleiert, „Aux armes citoyens!" Aber die Citoyens rühren sich bis jetzt noch immer sehr unzureichend und ihre militairischen Reformirungen gehen schleppend und sehr fehlerhaft vorwärts. In der ganzen französischen Armee giebt es kein administratives Talent, und es geschehen hier Dinge, es werden an höchster militairischer Stelle Ansichten entwickelt, deren sich bei uns ein Feldwebel schämen würde. Nur so ist's erklärlich, daß die sogenannte Reservearmee des Südens, daß die Loire-Armee noch immer nicht operationsfähig ist, daß tausend verworrene Fragmente sich hier noch bunt durcheinander bewegen, von ordentlich gegliederten, gut ausgerüsteten, feldmäßigen Truppenkörpern ist aber nicht viel wahrzunehmen."

Vor Paris wird es nun bald zu einer ernsthafteren Action kommen, da die ersten Belagerungsgeschütze bereits über Meaux hinaus sind. In Erwartung einer solchen sind unsere Truppen, wie man zu sagen pflegt, kreuzfidel, wozu das herrliche Octoberwetter nicht wenig beiträgt. Die Württemberger feierten dieser Tage in ihrem Lager das „Cannstatter Volksfest" und veranstalteten dem König Wilhelm, der sie zu besuchen gekommen war, eine Illumination mit Kürbissen. Bei diesem Anlaß soll der König gesagt haben, er werde wohl am 18. October mit ihnen den Einzug in Paris halten können. Wenn's nämlich Hr. Victor Hugo nicht hindert, der erklärt hat: „Auch ich werde auf den Wällen unter den Kämpfenden sein; Paris bewaffnet mich und rechnet auf mich, und folglich werde ich meine Schuldigkeit thun."

Aus Straßburg wird der „Karlsr. Ztg." geschrieben: „Was die vorherrschende politische Stimmung betrifft, so gebe man sich der Täuschung nicht hin, als ob dieselbe der Wiedervereinigung mit Deutschland günstig wäre oder sie auch nur leicht ertrüge. Es giebt viele Leute, welche Deutschland hochachten, kennen und lieben; es giebt auch nicht wenige, welche unter den obwaltenden Umständen, wiewohl mit schwerem Herzen, für den Anschluß stimmen würden. Aber es giebt sozusagen keinen, der einer Veränderung der politischen Lage entgegenjauchzte; die Bande, welche diese Stadt an Frankreich knüpfen, sind zu eng, die Wirkung der letzten Ereignisse ist zunächst eine zu herbe. Trotzdem wird es gelingen, die herrliche Stadt in nicht gar ferner Zeit wieder in ein Glied am Körper Deutschlands zu verwandeln."

Unsere Truppen sind in der ungefähren Zahl von 8000 vorerst bei den Bürgern einquartiert; eine Contribution ist diesen Letzteren jedoch nicht auferlegt. Die Zahl der während der Belagerung gefallenen und verwundeten Franzosen wird auf 1800, die der Bürger auf 200 Todte und 1700 Verwundete angegeben. Seit Montag ist die Schiffbrücke bei Kehl vollendet. Von sonstigen Notizen aus dem Elsaß ist hervorzuheben, daß Schlettstadt bereits cernirt ist. Das Armeecorps, welches den Oberelsaß säubern und dann „ins Innere Frankreichs" ziehen soll, führt die Bezeichnung „Vierte Reservedivision" und soll angeblich unter den Befehl Vogels v. Falckenstein gestellt werden.

Von den sonstigen Abtheilungen des Kriegsschauplatzes ist nichts Besonderes zu melden. Der schon erwähnte Ausfall aus Bitsch am 29. und 30. September galt der Einbringung eines Schlachtviehtransports von 20 Stück, der denn auch gelungen ist.

Telegramme.

.·. **Berlin**, 5. Oct. Die „Provinzial-Corresp." giebt eine **Uebersicht der Kriegsereignisse**, in welcher es heißt: Den durch die Einnahme Straßburgs frei gewordenen Truppen und der vierten bei Freiburg zusammengezogenen Reservedivision fällt die Aufgabe zu, das **obere Elsaß** mit Mühlhausen und Colmar zu besetzen und Belfort, Schlettstadt und Neubreisach einzuschließen oder zu nehmen. Nach vermuthlich nicht lange dauernder Erfüllung dieser Aufgabe werden die Truppen in's **Innere Frankreichs** vordringen können. Bei dem bisherigen Vordringen nach der Loire, nach Westen und Osten ist kein Anzeichen für das Vorhandensein **neuer** größerer Streitkräfte Frankreichs hervorgetreten. Daß die beabsichtigte Neubildung **zweier französischer Armeen** gelingen könne, wird immer unwahrscheinlicher.

.·. **Bern**, 4. Oct. Der Bundesrath hat, weil die Deutschen wahrscheinlich auf **Belfort** marschiren würden, befohlen, daß die neunte Brigade sofort die Grenze besetze.

.·. **Rouen**, 4. Oct. Letzte Nacht entgleiste bei Cretot, zwischen hier und Amiens, ein (französischer) **Militärzug**, wobei 15 Soldaten ihren Tod fanden und 115 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

.·. **Brüssel**, 4. Oct. (Frankf. Journ.) Ein im hiesigen Park niedergefallener Luftballon aus **Metz** enthält unter einer Anzahl versiegelter Briefe einen offenen Zettel, welcher besagt, daß der Marschall **Bazaine** ein **Duell** mit dem Exkriegsminister **Leboeuf** ausgefochten hat, wobei als beide verwundet sind, und daß alsdann Marschall **Canrobert** das Commando übernahm.

.·. **Berlin**, 5. Oct. Die „Provinzial-Corresp." constatirt die Aussichtslosigkeit der **Thiers'schen Sendung** und sagt: Die **russische** Regierung gab ihre eigenen friedlichen Ansichten neuerdings nach allen Seiten hin zu erkennen.

.·. **Brüssel**, 5. Oct. (Schwäb. Merk.) Die „Independance" verurtheilt sehr scharf (sie ist nämlich ein Organ der regierenden Herren in Paris) eine durch die „Situation" veröffentlichte **Denkschrift Napoleons an den König Wilhelm**, datirt aus Wilhelmshöhe 26. Sept., worin dem Letzteren zugemuthet wird, in den Friedensbedingungen lieber auf eine Allianz mit dem kaiserlichen Frankreich als auf „Frankreichs Erniedrigung" abzuzielen.

.·. **Tours**, 3. Oct. General **Uhrich** ist gestern hier eingetroffen; es hat eine Kundgebung zu seinen Ehren stattgefunden. Uhrich dankte mit bewegter, von Thränen erstickter Stimme. (Die „Nordd. Allg. Ztg." erinnert im Angesicht der Thatsache, daß eine Anzahl von französischen Officieren, darunter selbst Generale, unter Ehrenwortbruch wieder gegen Deutschland dienen, daß auch Hr. Uhrich „Gefangener auf Ehrenwort" sei. Hoffentlich wird der Mann, der sich in Straßburg tapfer und menschlich zugleich gezeigt hat, seine Ehre sauber halten.)

.·. **Brüssel**, 4. Oct. **Pariser** Briefe vom 30. Sept. melden: Die **Börsenliquidation** wurde bis Medio verschoben. Alexander **Dumas** Vater soll schwer krank darniederliegen. — Luft-

ballonbriefe vom 2. Oct. Abends mit dem Poststempel Arras werden soeben hier (in Brüssel) vertheilt. Privatpersonen schildern mit leicht begreiflicher Vorsicht die Situation als „würdevoll", „ernst" und „voll Vertrauen" zu Hrn. Favre, der „Seele der Regierung", lassen aber durch beigelegte Zeitungsabschnitte aus dem Amtsblatt (enthaltend Hiobsposten wie die großen französischen Verluste und den Ausbruch eines deutschen Heeres gegen Lyon u. s. w.) durchblicken, daß es seit dem 30. Sept., dem Tag des letzten Gefechtes, Regierungssystem geworden ist, mehr einzuwiegeln als aufzureizen. (Was die Privatbriefe betrifft, so sind rosige „Schilderungen" derselben allerdings begreiflich: ihre Schreiber mögen fürchten, daß sie vor der Luftfahrt geöffnet und eingesehen werden.)

** **Florenz**, 3. Oct. („N. Fr. Presse.") Die Regierung in Tours behauptet, daß die Agitation in Nizza von Preußen genährt wird; auch soll Graf Brassier, der norddeutsche Gesandte, dem Minister Visconti, mitgetheilt haben, Bismarck wünsche die Schwächung Frankreichs durch Wegnahme Nizzas, worauf der Hr. Minister jedoch geantwortet hätte: Italien sei neutral, und Nizza durch ein Plebiscit an Frankreich gelangt.

** **München**, 5. Oct. Der König hat die Bitte der Stadt Landau um Bewilligung einer Sammlung zur Unterstützung von Straßburg gewährt und die Zeichnung mit 1000 Thalern eröffnet.

** **Berlin**, 5. Oct. Der „Provinzial-Corresp." zufolge wird Minister Delbrück zur Vorbereitung der erforderlichen weiteren Verhandlungen über die deutsche Frage sich demnächst in's Hauptquartier begeben.

** **St. Louis**, 3. Oct. Eine Massenversammlung von Deutschen beschloß eine Petition an den Grafen Bismarck, dahin gehend, Elsaß und Lothringen festzuhalten und eine allgemeine Vertretung im norddeutschen Parlament anzubahnen.

** **Rom**, 3. Oct. („N. Fr. Presse.") Es heißt, der Papst Pius werde, wenn er seines Alters oder anderer Ursachen halber Rom nicht verlassen könne, im Ausland einen Cardinal als seinen Stellvertreter für die Dauer der „Gefangenschaft" aufstellen. Er hat Hoftrauer angeordnet.

** **Florenz**, 4. Oct. Nach aus Rom eingelangten Briefen hat der Papst die ihm vom italienischen Finanzminister Sella übersandte Monatsrate seiner Civilliste im Betrage von 50,000 Scudi acceptirt.

** **Brüssel**, 5. Oct. Das „Journal de Bruxelles" veröffentlicht eine Note Antonellis an die Mitglieder des diplomatischen Corps in Rom, worin derselbe gegen die Thatsachen, welche sich in letzter Zeit vollzogen haben, im Namen des Papstes protestirt.

** **Florenz**, 4. Oct. Die Provinz Viterbo hat bei der allgemeinen Abstimmung 23,207 „Ja" und 228 „Nein", die Provinz Frosinone 26,336 „Ja" und 271 „Nein" abgegeben.

** **Bukarest**, 3. Oct. Auf die Anfrage des hiesigen russischen Generalconsuls wurden die Gerüchte über eine Truppenconcentration in Bessarabien vom Generalgouverneur von Odessa telegraphisch kategorisch dementirt.

** **New-York**, 4. Oct. (Kabelnachricht.) Der Dampfer „Ville de Paris" ist mit Waffen und Munition für Frankreich abgegangen. (Die „Nordd. Allg. Ztg." constatirt, daß im Sept. auf einem französischen Dampfer 26 gezogene Kanonen, 400,000 Patronen und viele Tausende von Hinterladgewehren nach Havre gekommen sind; auch werden große Quantitäten Militärbrod aus Amerika nach Frankreich gesendet.)

Vermischte Nachrichten.

(Nothwendige Vorsichtsmaßregel.) Die Capitulation von Toul ist mit der von Sedan bis auf einen Artikel gleichlautend. Dieser bestimmt nämlich, daß im Fall ein Vorfall wie der in Laon sich wiederholen sollte, mit der ganzen Garnison nach dem Belieben des Großherzogs von Mecklenburg verfahren werden solle. Einer gleichen Vorsicht wird man sich auch wohl bei Straßburg beflissen haben.

(General Ducrot,) bei Sedan in deutsche Gefangenschaft gerathen, hatte die Vergünstigung erlangt, im eigenen Wagen und ohne Aufsicht eine Strecke des Weges nach Deutschland zurückzulegen. Er hatte zu dem Ende sein Ehrenwort gegeben, sich in Pont-à-Mousson zu stellen, ist aber, statt dies zu thun, nach Paris geflüchtet, wo er jetzt unter Vinoy ein Commando führt. Daß diesem ehrlosen Subjecte, falls es wieder gefangen wird, die Kugel auf dem Sandhaufen gewiß ist, versteht sich von selbst.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Die Paquetsendungen** an die Angehörigen der Armee müssen frankirt werden und dürfen das Gewicht von 3 Pfund nicht überschreiten. Das Porto ist für jedes Paquet auf 18 kr. festgesetzt. Die Spedition geschieht ausnahmslos über Nancy und von hier aus bis zu den Endpunkten der fahrbaren Eisenbahnlinien, wo die Paquete durch Militärtransporte abgeholt werden.

Telegraphische Cours-Berichte.
Berlin, 6 Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	97⅞	Papierrente	45⅞
Berg. Märk.-Actien	160	Silberrente	53⅛
[illegible]	134	[illegible] Amerikaner	95⅜
Oesterr.-franz. St.-Act.	207½	Badische Bank-Actien	105⅜
[illegible]	119½	[illegible]	129½
4% [illegible] v. 1864	60	Oesterr. [illegible]	136½
[illegible]	70	5% bayer. Anleihen	96
Loose von 1860	78½	4% bayer. Prüm.-Anl.	107
[illegible] 1864	60⅞	4% bad. Präm.-Anl.	103

Rotterdam, 4. Oct. Am 28. Sept. hat die letzte Kaffee-Auction der N. H.-M. stattgefunden, die folgendes Resultat ergab: 2754 B. Preanger, dunkelgelb bis leichtbraun (Taxe 51—56 cts.) 51½—56 cts., 8600 B. Menado (41 bis 54) 41½—54½, 4514 B. Padang (35—45) 35½—45⅝, 10325 B. gelblich (35½—38) 34½—40½, 9481 B. blaß blank bis blank (32½—33½) 33⅝—35¼, 2983 B. Cheribon (32—33½) 33¾—36, 8096 B. Tagal (31—32) 30⅞—32⅛, 2157 B. Westindische Art (31½) 32—32½, 2869 B. Havana-Art. (31—31½) 31—32, 17379 B. blaß grünlich (29—32) 32—33, 17653 B. Malang, grün und grünlich (30½—31½) 30⅞—32¼, 16584 B. fahlig gelb und grünlich (30—30½) 30½—31⅛. Der Ablauf übersteigt fast durchgängig die Taxe.

Armeebefehl vom 30. Septbr. 1870.

Zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens wurde der Gen.-Maj. und Commandant der 2 Inf.-Brig. C. v. Orff zur Belohnung seiner in der Schlacht von Wörth am 6. August 1870 bewiesenen vorzüglichen Führung und Tapferkeit ernannt. Für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen bei der Einnahme von Weißenburg und in der Schlacht von Wörth wurden ferner belohnt: 1) Mit dem Comthurkreuze des Militär-Verdienstordens: der Gen.-Maj. und Commandant der 8. Inf.-Brig. J. Maillinger; 2) mit dem Ritterkreuze 1. Classe des Militär-Verdienstordens: die Majore C. v. Baur Breitenfeld vom Inf.-Leib-Reg., L. Gebhard vom 5. Inf.-Reg., nun im 8. Jägerbat., A. v. Baumen vom 11. Inf.-Reg., M. Mehn und A. v. Sauer vom 2. Inf.-Reg., der Hauptmann H. Heß vom 1. Inf.-Reg., nun Major im 9. Inf.-Reg., dann der Hauptmann J. Heyder vom 9. Inf.-Reg.; 3) mit dem Ritterkreuze 2. Classe des Militär-Verdienstordens: die Hauptleute nun Majore F. Frhr. v. Biben vom 14. und A. Frhr. v. Pöllnitz vom 11. Inf.-Reg; die Hauptleute E. Frhr. v. Wulffen und H. Weißmann, dann G. Steinhauer vom 9. Inf. Reg., C. Uebler vom 5. Inf.-Reg.; L. Neumeyer vom Inf.-Leib-Reg., H. Cramer vom 1., Ch. Schmitt vom 2., W. Horn vom 9., C. Lindhamer vom 1. Inf.-Reg., C. Hoffmann vom Inf.-Leib-Reg., B. Wening vom 14., L. Frhr. v. Reichlin-Meldegg vom 1., Fr. Schmitt vom 2. Inf.-Reg., Fr. Schwemmer vom 6. Jägerbat., C. Haffner, G. Macher und H. Bunenfeld vom 8. Inf.-Reg., J. Kefer vom 2. Jägerbat., F. v. Grundherr zu Altenthann und Weyerhaus und W. v. Schleich vom 1. Art.-Reg., W. Gemmingen Frhr. v. Massenbach und C. Riehmer vom 10. Jägerbat., W. Jamin vom 4. Art.-Reg., A. Burger vom 14. Inf.-Reg., L. Schönhammer und M. Frhr. von und zu der Tann vom Inf.-Leib-Reg.; die Oberlieutenants W. Appel, Bat.-Adj., vom 1. Inf.-Reg., H. Frhr. v. Krauß vom 2. Inf.-Reg., H. Frhr. v. Guttenberg von der 2. San.-Comp., C. Ott vom 5. Inf.-Reg., M. Müller vom 14., Th. Berger vom 2., J. Bedal vom 1. Inf.-Reg., A. Frhr. v. Rotberg vom 2. Kür.-Reg., O. Emmerich vom 10. Jägerbat., W. Spruner von Merz, Bat.-Adj., vom 2. Inf.-Reg., A. Harrach vom 11., Th. Rusch und W. Krone, Bat.-Adj., vom 1., J. Fortenbach, Bat.-Adj., vom 2. Inf.-Reg., F. Frhr. v. Schleich, 2. Adj. des Artillerie-Corps-Commandanten Gen.-Lieut. Ritter v. Brodesser, W. Weber, Bat.-Adj., vom Inf.-Leib-Reg., Th. Bruch vom 2. Jägerbat., H. Frhr. v. Barth zu Harmating vom 2. Inf.-Reg., C. Frhr. v. Feilitzsch vom Inf.-Leib-Reg., A. Rumpel vom 2. und M. Geißler vom 7. Inf.-Reg.; die Unterlieutenants B. Multhaupt Frhr. von Weißenstein und C. Zeiß vom 14., F. Renner und H. Güttler vom 9. Inf.-Reg.; die Landwehr-Unterlieutenants H. Fürnrohr vom 7., L. Hörmann vom 8., Th. Kesler und A. Rx vom 4., dann C. Morzinger vom 6. Landw.-Bat.; ferner der Bat.-Arzt Dr. A. Schöppler vom 11. Inf. Reg.; 4) mit der goldenen Militär-Verdienst-Medaille und zwar: vom 5. Inf.-Reg. Feldwebel L. List und Gemeiner R. Röhrig; vom 11. Inf.-Reg. Gefreiter W. Mann und Gemeiner B. Siller; vom 10. Jägerbat. Gemeiner A. Hofmann; 5) mit der silbernen Verdienst-Medaille: vom Inf.-Leib-Reg. Musikmeister M. Schmutzroth und Offiziersaspirant 2. Cl. C. Ruprecht; vom 1. Inf.-Reg. Sergeant L. Streng und Gemeiner F. Schmitt; vom 2 Inf.-Reg. die Sergeanten H. Mahler und G. Biermaier, Gemeiner P. Schießer und Tambour Jurack; vom 5. Inf.-Reg. Bataillonstambour J. Ziegler und Gefreiter Ph. Kling; vom 9. Inf.-Reg. Corporal F. Hegemann und Gemeiner J. Schneider; vom 11. Inf.-Reg. Sergeant G. Löw, dann die Gemeinen J. Schroll und F. Hupmann; vom 10. Jägerbat. die Secondjäger A. Worf, A. Rödder und M. Herold, Corporal S. Friedrich, die Vicecorporale L. Anton und A. Körber, die Gemeinen J. Kröpl und Ph. Scheibler; vom 3. Chev.-Reg. 1. Wachtmeister B. Dietinger und Gemeiner B. Hager; vom 4. Art.-Reg. Feuerwerker H. Funk und Bombardier Ch. Langfritz; 6) mit dem Militär-Verdienstkreuz: vom Inf.-Leib-Reg. Feldwebel Herm. Kolb, Sergeant J. Heinrich, Corporal Xaver Danger, Vicecorporal Heinrich Pflug, die Einjährig-Freiwilligen F. Seitz und E. Seitz, die Gemeinen Jacob Wörle, Heinrich Eldder und Franz Kreuz; vom 1. Inf.-Reg. Feldwebel Friedrich Günther, die Sergeanten Martin Herbert und Wilh. Maier, Vicecorporal Jacob Remer, die Gefreiten Joseph König, Jacob Beck und Joseph Hättl, die Gemeinen Martin Kastner, Georg Bauer, Hier. Götzenberger, Joh. Eckl, Martin Gschwandtner, Xaver Zeilinger, Andr. Schmucker, Georg Fiedel und Simon Hölz; vom 5. Inf.-Reg. Feldwebel Friedr. Joas, die Sergeanten Joh. Bernet und Joh Hetzel; vom 9. Inf.-Reg. Sergeant Konrad Bunenfeld, Corporal Val. Reisig, die Gemeinen Adam Blesch und Franz Kraus; vom 11. Inf.-Reg.: Gemeiner Aloys Zöllner; vom 2. Jägerbat.: die Oberjäger Wilh. Riß und Peter Kennel, Corporal Anton Kleeberger, Hornist Anton Brandstätter, Gefreiter Aloys Böhm; vom 6. Jägerbat.: Corporal Joh. Kreß, die Gemeinen Joh. Landgraf und Paul Schlosser; vom 10. Jägerbat.: Corporal Karl Engelhard, Hornist Franz Freund; vom 3. Chev.-Reg.: Landwehroffiziersaspirant A. Dingler, nunmehr Landwehrunterlieutenant, 2. Wachtmeister Theobald Piel, die Corporale Cajetan Röberle und Anton Wagner, Trompeter Magnus Heß, Gemeiner Matthäus Denzl; vom 19. Landw.-Bat.: Landwehroffiziersaspirant Gottfried Brandt. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stup.

Mühlenversteigerung
zu Winnweiler in der bayerischen Pfalz (Station der Alsenz-Eisenbahn).



[4599²/₃] **Montag den 21. November 1870, Nachmittags um 12 Uhr,** zu Winnweiler in dem zu versteigernden Anwesen selbst,

läßt Herr Heinrich Würz dahier versteigern:

Seine zu Winnweiler unmittelbar am Bahnhof gelegene Mühle mit 4 Gängen, Schälmühle, Putzmaschine, Oelmühle mit 4 Pressen, Bäckerei, Branntweinbrennerei, 2 stöckigem Wohnhaus, Scheuer, Stallung x. x. — Alles neu und in bestem Zustand — nebst Garten bei dem Hause.

Hierzu können 60—70 Tagwerk Aecker und Wiesen gegeben und es kann das Ganze vor der Versteigerung aus freier Hand gekauft werden.

Winnweiler, den 4. October 1870.

G. Schmalze, kgl. Notar.

Holzversteigerung
aus dem [4566]
Stadtwalde zu Kaiserslautern.



Freitag den 14. October nächsthin, des Vormittags um 8 Uhr, im Gasthaus zum Rheinkreis dahier, werden nachverzeichnete Hölzer versteigert:

Schläge: Rummel, Gaudelle an der Straße nach Hochspeyer und Spitzrain im Saupferchthale an der Ealingsmühle.

6 linden Stämme u. Abschnitte von 9—20" Dicke.
129 kiefern Bauflämme 3. Cl.
189 ditto zu Riegel u. Sparren.
410 ditto Gerüststangen von bedeutenden Längen.
62 fichten u. weymuthskiefern desgl.
160 ditto Hopfenstangen für Wagner zu Scheuer- und anderen Leitern.
600 fichten Trutteln zu Spuntstangen.
1500 kiefern Baumpfähle, 8' l., 2—2¹/₂" D., zu Umzäunungen.
3000 buchen Flechtgerten-Flechtzaunholz für Gärten.
6 Klafter eichen Scheit, Anbruch.
1¹/₄ „ ditto Schälstangenprügel für Küfer zu Nägel.
27³/₄ „ ditto Schälkrappen.
4 „ ditto Astkrappen.
7 „ buchen Stangenkrappen.
1 „ weichholz ditto.
35 „ kiefern Stangenprügel.
67 „ ditto Stangenkrappen.
1400 kiefern Reiserwellen.

Kaiserslautern, den 3. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hukle.

Schuldienst-Erledigung.
Schmittweiler, Bezirksamts **Kusel.**

[4569] Durch das Ableben des Lehrers Nagler ist die protest. Schulstelle in Schmittweiler in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Gehaltsbezüge dieser Stelle sind:

	fl.	kr.
1) Baar aus der Gemeindekasse	308	40
2) Anschlag der Güter	13	—
3) „ „ Wohnung	12	—
4) Aus der Kirchenschaffnei Obermoschel	16	20
Summe	350	—

Für Beheizung des Lehrsaales werden 30 fl. bezahlt.

Für Reinigung der Schullocalitäten bezieht der Lehrer eine Entschädigung von 10 fl. und für Besorgung des ortsüblichen Morgen-, Mittags- und Abendgeläutes eine solche von 10 fl.

Für das Aufziehen und Richten der Gemeinde-Uhr werden 4 fl. 40 kr. bezahlt.

Der Lehrer hat den niederen Kirchendienst unentgeltlich zu versehen.

Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb 3 Wochen bei dem unterfertigten Amt persönlich einreichen.

Obenbach, den 28. September 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Waßauer.

Schuldienst-Erledigung.

[4577²/₃] Die erledigte protest. Schulverweserstelle zu Obereisenbach wird zur Wiederbesetzung hiermit bekannt gemacht. Gehalt 250 fl. baar und freie Wohnung im Schulhause.

Die Gesuche wollen bis zum 28. October d. J. dahier eingereicht werden.

Ulmet, den 1. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Trumm.

Mannheim.

[4563¹/₃] Eine frequente Gastwirthschaft (Wein und Bier) in **bester** Lage der Stadt zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Handelsschule in Grünstadt.

[4570²/₃] Die Unterzeichneten errichten in hiesiger Stadt eine **Handelsschule** und eröffnen dieselbe am **15. October l. J.**

Zweck der Anstalt ist: Vorbereitung für den Handelsstand und für technische Fächer; sowie für den Post- und Eisenbahndienst und das Examen der Einjährigen.

Der Unterricht umfaßt für die untere Abtheilung: **Deutsch, Französisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Schönschreiben, Zeichnen, Gesang** und **Religionslehre** für die drei Bekenntnisse; für die oberen Abtheilungen: dieselben Gegenstände und **Englisch, Naturwissenschaften, einfache und doppelte Buchhaltung, Correspondenz und sonstige Handelswissenschaften.**

Der Pensionspreis einschließlich Schulgeld ist fl. 250 jährlich, } mit vierteljährlicher
Schulgeld ohne Pension . . . . . . „ 100 „ } Vorausbezahlung.

Anmeldung werden sofort erbeten.

Außer den Unterzeichneten werden Herr **Wilhelm Müller** und Herr Dr. **Conrad Schunck** hier, sowie die Herren **Spieß & Klunck** in Kleinkarlbach die Güte haben, Auskunft zu ertheilen.

Grünstadt, den 14. September 1870.

Der Vorstand:
Sigel. Wesche.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.





Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respirations-Organe von der medicinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depôts dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. befinden sich in [5860ᵃ]

Ludwigshafen: **D. Johann,** Cond. **Carl Heller** u. **J. M. Thomas** a. Buchh.,
Mannheim: **C. Pfefferkorn,**
Albersweiler: **Jac. Regula** jr.,
Alsenz: **G. L. Müller,**
Annweiler: **H. Graf, H. G. Fuchs,**
Bellheim: **W. J. Hatzfeld,**
Bergzabern: **Louise Nané,**
Bliescastel: **F. Appredéris,**
Cusel: Apotheker **Baßler, A. Leinberger,**
Dahn: **Ed. Dahm,**
Deidesheim: **A. Esprit,**
Deelsen: **J. Oberländer,**
Dürkheim: Conditor **J. W. Frank, Gebr. Dambach,**
Edenkoben: **P. Baumann,** Hofapotheker **Kaußler,**
Frankenthal: **J. Hartmann, Ph. Craner,**
Germersheim: Apotheker **Bernbeck,**
Grünstadt: **Th. Wietor,** Schwanapotheke,
Haßloch: Apotheker **Jul. Westhaff,**
Hettersberg: **Pet. Mang,**
Homburg: **Chr. Danner,**
Horndach: **Louis Scherrn,**
Kaiserslautern: **C. Huhle,** Cond. **F. A. Lehmann, Jul. Koch, C. Kraft** am Bahnhof.
St. Ingbert: **J. J. Grevenich,** Conditor, **G. Mickel,**
Kirchheimbolanden: **F. A. Lanth,**
Lautea: **Adrian Schulz, J. Auerbacher,** Conditor,
Landstuhl: **Fr. Orth,**
Langenkandel: **Fr. Heng,**
Maikammer: **Gebr. Ulrich,**
Massbach: **H. Schäfer,**
Neustadt: **C. Helfferich, J. Kuprian,** Fräulein **Elise Berg** am Bahnhof.
Obermoschel: **J. F. Helffenstein,**
Philippsburg: **A. Murmann,**
Pirmasens: **A. Hauck** Wittwe, **J. Mansmann,**
Edenkoben: **L. Hoffmann,**
Speyer: **Gust. Haffner, Ad. Haffner, Ph. Spitzer.**
Wonsheim: **J. Walf,**
Wellbalben: Apotheker **Thama,**
Waldsee: **Georg Hauck,**
Wattenheim: Apotheker **L. Weyland,**
Weidenthal: **Jean Diehl,**
Winnweiler: **Ruth. Hafen,**
Zell: Apotheker **Ape,**
Zweibrücken: **W. A. Seel, C. Halsgräfe, Peter Klein.**

Aufforderung,
betreffend die Beschäftigung der aus Frankreich ausgewiesenen deutschen Arbeiter.

Auf Wunsch des Kgl. Preußischen Handelsministeriums haben wir der Vermittelung von Beschäftigung für die aus Frankreich vertriebenen deutschen Arbeiter uns unterzogen. Während in Folge dessen aus allen Theilen Deutschlands Beschäftigungs-Anerbieten von Fabrikanten und Gewerbtreibenden uns zugegangen sind, ist der Wunsch nach Arbeits-Nachweisung bis jetzt nur von sehr wenigen Flüchtlingen ausgedrückt worden. Wir befinden uns daher in der Lage, noch Vielen gute und lohnende Beschäftigung, namentlich auf dem Gebiete der metallurgischen Industrie nachweisen zu können und es wird den diesseits an uns gelangenden Anfragen von Arbeitsuchenden durch Mittheilung der Adressen der betreffenden Arbeitgeber entsprochen werden. Für kaufmännische Comptoir-Arbeiter, sowie auch für gewöhnliche Handarbeiter liegen jedoch **keine** Beschäftigungs-Anerbieten vor.

Köln, den 20. September 1870.

Die Handelskammer.

Daheim

Die Nr. 1, die neueste Kriegsnummer, enthält:

Der Generalquartiermeister des deutschen Heeres. Mit dem Porträt des General von Podbielski. — Amata. Novelle von Hans Tharau. — Das Charakterbild des Ulanen. Militärische Skizze von Georg Hiltl. Mit Illustration von A. Toller. — Letzte Bitte des Sängers der „Wacht am Rhein". Aus dem Nachlaß Max Schneckenburgers. Antwort darauf von Karl Gerok. — Kriegsgenrebilder I. Mit 3 Illustrationen. — Skizzen vom Kriegsschauplatz. Von Georg Hiltl. V. Auf dem Schlachtfelde von Wörth. — In der Heimath des Champagners. Von unserem Berichterstatter Dr. Hans Blum. — Am Familientische: Vernichtung französischer Kürassiere bei Wörth. Zu dem Bilde von E. Hünten. — Richard Wagner im Felde. Von M. Evers. — Paris als Festung. Zu dem Plane von Elsner. — Die muthigen Ulanen. Gedicht von Franz Koppel. — Den Kläglichen! Gedicht von Georg Hesekiel.

Preis pro Nummer 2¹/₂ Sgr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich
Ed. Kaußler in Landau.

Für Bildhauer oder Steinmetz.

[4579] In München beim neu errichteten Gottesacker ist für einen strebsamen Bildhauer ein passendes Haus mit Vorplatz zur Auslage der Monumente billig zu erwerben. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4557²/₃] **Ein Bäckergehilfe** findet Condition und kann sogleich eintreten, bei **Brinnol,** geprüfter Bäcker in Dahn.

Für Eltern.

[4561¹/₃] In der Familie des Unterzeichneten finden noch einige Mädchen freundliche Aufnahme.

Beginn des Unterrichts am **1. November.**

Kalbfus, Pfarrer zu Haßloch.

Carbolsäure,

(Phenylsäure),

roh und chemisch rein, zu Desinfections- und Lazareth-Zwecken, offerirt [4584³]

J. Brönner's Fabrik, Frankfurt a. M.

Fertige Grabsteine

in großer Auswahl bei [429⁵/₁₀]
Ph. Luttenberger in Dürkheim.

[6567¹⁰] **Meine Fabrikate in**
fft. Glanzlack für Fußböden
x. und in stets frisch angefertigter Bodenwichse empfehle bestens
Carl Helfferich,
Neustadt a. H.

[624³⁰] Feinst **Sauchang, Pecco, Haysan & Melange-Thee,** in ¹/₈, ¹/₄, ¹/₂ und ¹/₁₀ Pfund-Paqueten billigst bei
D. Johann, hier.

[4373²/₃] **C. König,** Maschinenfabrikant in Speyer, sucht im Auftrag eine gebrauchte **Locomobile** von 2 Pferdekraft.

Todes-Anzeige.

[4592] Entfernten Freunden und Verwandten die traurige Kunde, daß heute meine innigst geliebte Gattin und Mutter meiner zwei Kinder

Magdalena,
geb. **Bechtel,**

in ihrem 32 Lebensjahre nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet nächsten Samstag, Nachmittags um 1 Uhr, statt.

Oppau, den 6. October 1870.

Jak. Schmitt VI.

[4543²/₃] Unterzeichneter hat sich als **prakt. Arzt** niedergelassen und wohnt bei Hrn. **Wack** am Marktplatz.

Blieskastel, den 4. October 1870.

Dr. med. **Schäffer.**

[4500¹/₃] Von heute an wohne ich dahier bei Frau Gürtler Heuck.

Germersheim, den 4. October 1870.

Clemens, kgl. Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf.

[4509²/₃] Die zur Fallitmasse der **Wollenwaaren-Fabrikanten**

Reinh. Muttiz & Sohn in Lambrecht

gehörigen Waarenvorräthe, bestehend in wollen und halbwollen Strickgarn, fertigen Wollenwaaren und Tricot in Stücken, letztere zum Theil zu Unterhemden geeignet, werden aus freier Hand verkauft. Hierauf Reflectirende belieben sich an **Jacob Schlaffer** daselbst zu wenden.



[4484²/₃] Der Unterzeichnete hat eine größere Partie Fässer, jeder Größe, abzugeben, wobei besonders

10 Fässer, jedes 2000 Liter,
2 „ „ 3400 „
2 „ „ 2700 „

die alle in bestem Zustande sich befinden.

Kirchheimbolanden, den 25. September 1870.

Carl Gießen.

[4560¹/₃] Ein junger Mann wünscht eine Stelle als Schreiber auf einem Bureau bei einem Notar oder Gerichtsvollzieher. Offerten unter C. A. Nro. 154 poste restante Neustadt a/H.

[4582²/₃] Ein junger Kaufmann (militärfrei), welcher schon ganz Süddeutschland in diversen Branchen bereist hat und mit allen Comptoirarbeiten vollkommen vertraut ist, sucht in einem größeren Geschäfte eine Stelle, als Reisender oder Buchhalter.

Gef. Offerten unter Nro. 4582 beliebe man an die Exp. d. Bl. zu richten.

[4586² a] Ein junger Mann, der die **Färberei** erlernt hat und auch schon als Gehilfe conditionirte, der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen aber kurze Zeit ohne Beschäftigung war, wünscht eine Stelle. Wer? sagt die Expedition d. Bl.

In Neunkirchen bei Saarbrücken

finden 2 Anstreicher-Gehilfen für fiscalische Grubenarbeit gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres bei Maler **Delles** in Neunkirchen. [4591²/₃]

Anzeige.

[4693²/₃] Auf das Bureau von Anwalt **Kuhn** in Landau wird für die Stelle des ersten Clerc ein geprüfter Rechtskandidat zum sofortigen Eintritt gesucht.

[4426² a] Für mein Lenen-Geschäft suche ich zum baldigen Eintritt ein ordentliches braves Mädchen, um an einer meiner Maschinen zu arbeiten. Kenntnisse des Geschäfts erwünscht, jedoch nicht unbedingt nothwendig.

C. Just in Kandel.

[4581²/₃] Zwei tüchtige **Monteure** können bei Unterzeichnetem dauernde Beschäftigung erhalten.

Andr. Humm, Maschinenfabrik in Frankenthal.

Ein Redacteur

eines in der Vorderpfalz erscheinenden Tagblattes, freisinniger Haltung, zugleich

praktischer Buchdrucker,

wünscht seine Stellung zu verändern. Zu näherer Auskunft erbietet sich die Exp. d. Bl. [4544² a]

2 Spengler-Gesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
Aug. Marin, Blechner in Bergzabern.
[4507²/₃]

[4368² a] Ein protestant. Pfarrer der Pfalz wünscht einen oder 2 Knaben in Kost und Logis zu nehmen, um dieselben mit dem eigenen Sohne für die oberste Classe der Lateinschule oder des Gymnasiums vorzubereiten. Dieselben müßten aber bereits einigen Unterricht im Lateinischen erhalten haben. Kost und Logis wird aufs billigste berechnet. Näheres in der Exp. d. Blattes.

[4565²/₃] Eine Wohnung im zweiten Stock zu vermiethen bei **Ph. Wilde** senior, dahier

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 236. Ludwigshafen, Freitag 7. October **1870.**

Aus der Pfalz.

* **Ludwigshafen,** 6. Oct. Der bekannte „Münchener" eines bekannten Frankfurter Blattes ist offenbar von den Scheintodten auferstanden; und wenn bei seinen Artikeln, die sonst regelmäßig aus zwei Theilen bestanden, einer Verteufelung nämlich der Nationalliberalen und einer Vergötterung des Hrn. Kolb aus Speyer, jetzt der zweite Theil wegbleibt, so ist das nach Allem, was sich bis zum Krieg um diesen Herrn gedreht hat, sehr begreiflich. Ganz in der gewohnten Weise beginnt ein neuer Artikel vom 29. Sept. damit, den Nationalliberalen die publicistische Glaubwürdigkeit abzusprechen. Was wissen diese von dem jetzigen Stand der deutschen Frage; das muß ich besser wissen — sagt der Herr und tischt dann sein Besserwissen folgendermaßen auf: „Als es sich für das Berliner Cabinet darum handelte, Bayern zur Theilnahme am Kriege zu bestimmen, da wurden dem König Ludwig von Seite der preußischen Regierung die bündigsten Versicherungen ertheilt, daß man einen erlangten Sieg in keiner Weise benützen werde, um Bayern zum Anschluß an den Nordbund oder überhaupt zu weiteren Einräumungen zu drängen; die vom Berliner Cabinet übernommenen Verpflichtungen gingen der Zeit nach selbst bis zu der noch sehr entfernten Periode des Ablaufes der Zollvereinsverträge: es sollten auch alsdann keinenfalls lästigere Bedingungen als die bestehenden gemacht werden." Nach dieser Enthüllung folgen wieder einige Lufthiebe nach der nationalliberalen Seite hin, und dann kommt die Hauptsache: die auf bekannte Kolb'sche Schlagwörter gestützte Behauptung: der Eintritt Bayerns in den Nordbund sei unmöglich. An der Aufrichtigkeit des Wunsches, daß dem so sein möge, zweifelt gewiß Niemand; aber Jedermann, der sich des ebenfalls in der „Frankf. Ztg." producirten Schwindels einer diplomatischen Conferenz im Hotel Schieder zu Heidelberg erinnert, wird sich unwillkürlich zu der Frage veranlaßt fühlen: Welcher Portier oder Oberkellner hat denn bei jener Enthüllung Gevatter gestanden? Wir würden übrigens um diese Correspondenzmacherei keinen Tintetropfen gewendet haben, wenn dem neuen Artikel der „Frankf. Ztg." nicht die Ehen der Veröffentlichung in der „Pfälz. Ztg." widerfahren wäre, was manchen Unkundigen in der Pfalz zu der Meinung verleiten könnte, es stecke irgend ein positiver Kern dahinter; der Kundige weiß längst, was es mit dieser Industrie für Bewandtniß hat.

Was die Sache, die deutsche Frage, anbelangt, so ist dieselbe jetzt noch in einem Berathungsstadium begriffen, das sich der Kenntnißnahme der Correspondenten der „Frankf. Ztg." jedenfalls viel hermetischer verschließt als der irgend eines nationalliberalen Publicisten; und sonach wären wir vollkommen berechtigt, mindestens den Stiel der Waffe unseres „Müncheners" umzudrehen und zu sagen: „Glauben Sie nicht, daß es mit dem Eintritt Bayerns in den Nordbund steht, wie diese Volksparteiler ausstreuen."

** **Ludwigshafen,** 7. Oct. Der Bau der directen Bahnlinie von Germersheim nach Landau wird so gefördert, daß dieselbe schon im kommenden Frühjahr dem Verkehr übergeben werden kann. Die Bahn wird von Germersheim unter den Kanonen des Vorwerks Friedrich vorüber bis zur Station Lingenfeld der Germersheim-Speyerer Bahn gleichlaufend geführt und zweigt von Lingenfeld westlich nach Landau ab.

* **Landau,** 4. Oct. Seit dem 1. Oct. haben das Bezirksgericht und das Hypothekenamt ihren Sitz wieder von Edenkoben hierher verlegt; das Landgericht, das heute seine letzte Sitzung in Frankweiler hält, kehrt morgen hierher zurück.

⊙ **Landau,** 6. Oct. Nachdem in der verflossenen Woche die Nachricht eingetroffen war, daß die alte nun wiederum deutsche Reichsstadt Straßburg von den Franzosen übergeben sei, entsendete der hiesige Hilfsverein alsbald einige Vertrauensmänner, um von der dortigen Sachlage Einsicht zu nehmen. Dieselben erstatteten auf Grund eigener Wahrnehmung und nach Rücksprache mit der Stadtverwaltung Straßburgs am 1. Oct. in einem Kreise hiesiger Bürger Bericht: 2000 Familien sind obdachlos, es fehlte (in den ersten Tagen) an den unentbehrlichsten Lebensmitteln. Von humanen und nationalen Erwägungen geleitet, wurde ein „Comite zur Unterstützung der deutschen Stadt Straßburg" gebildet, bestehend aus den Herren: Lenz, Landtagsabgeordneter, Knobloch, Gerbereibesitzer, Lobstein, prakt. Arzt, Weber, Apotheker, Clauß, Rechtscandidat. Sofort wurde der Dringlichkeit halber auf telegraphischem Wege an Se. Maj. den König die Bitte um Erlaubniß zur Vornahme einer Sammlung von Geld und Lebensmitteln gestellt. Die Genehmigung erfolgte schon am 4. October und am 5. traf die telegraphische Nachricht ein, daß der König die Zeichnungen zur Unterstützung Straßburgs mit 1000 Thaler eröffne.

Das Comite sendete bereits am 2. Oct. zur Linderung der größten Noth nach Straßburg ab: 20 Centner Salz, 35 Ctr. Kartoffel, 3 Ctr. ausgelassene Butter. Mit den von Heidelberg eingetroffenen Lebensmitteln war dies die erste Sendung von Liebesgaben aus deutschen Landen. Von Dankbarkeit gerührt, nahm der dortige Stadtrath und das unter dem Hrn. Adjuncten Zopf stehende Wohlthätigkeitsbureau die dargebrachten Gaben von deren Ueberbringer, Hrn. Gutsbesitzer Voltz, in Empfang. Inzwischen nehmen in hiesiger Stadt die Zeichnungen den besten Fortgang und haben bereits 1200 bis 1400 fl. ertragen. Die obengenannten Mitglieder des Comite's sind überdies gern erbötig, auch aus anderen Theilen der Pfalz Beiträge zu diesem nationalen Werke in Empfang zu nehmen.

□ **Lambsheim,** 29. Sept.*) Von hier geht eine die verfassungsmäßige Einigung Süd- und Norddeutschlands bezielende Adresse an den König ab und zwar von der größten Zahl der Bürger unterzeichnet. Der Gemeinderath, der sich an die Spitze der Adresse gestellt, hat ferner seinen Willen einstimmig dahin kundgegeben, die auf hiesige Gemeinde entfallenden Einquartierungs- und Verpfleggelder, in dem erheblichen Betrage von ungefähr 6000 fl., wohlthätigen Zwecken rücksichtlich des Heeres, namentlich aber der deutschen Invalidenanstalt zugewendet zu sehen. Man zählt hierbei auf die vielbewährte Opferwilligkeit der Bürgerschaft, die mit Freude die Gelegenheit ergreift, durch die That zu zeigen, daß eine vorübergehende Aufnahme und Bewirthung der Schützer unseres Herdes, unserer Familien und von Allem was uns lieb und werth — eine Last für uns nicht gewesen.

*) Durch ein bedauerliches Versehen verspätet. D. Red.

Graf Bismarck's Erklärung über seine Unterredung mit Jules Favre.

Ferrieres, 27. Sept. 1870.

Der Bericht, welchen Herr Jules Favre über seine Unterredungen mit mir am 21. d. M. an seine Collegen gerichtet hat, veranlaßt mich, Ew. Excellenz über die zwischen uns stattgefundenen Verhandlungen eine Mittheilung zugehen zu lassen, welche Sie in den Stand setzen wird, sich von dem Verlaufe derselben ein richtiges Bild zu machen.

Im Allgemeinen läßt sich der Darstellung des Herrn J. Favre die Anerkennung nicht versagen, daß er bemüht gewesen ist, den Hergang der Sache im ganzen richtig wiederzugeben. Wenn ihm dies nicht überall gelungen ist, so ist dies bei der Dauer unserer Unterredungen und den Umständen, unter welchen sie statt fanden, erklärlich. Gegen die Gesammt-Tendenz seiner Darlegung kann ich aber nicht unterlassen zu erinnern, daß nicht die Frage des Friedensschlusses bei unserer Besprechung im Vordergrunde stand, sondern die des Waffenstillstandes, welcher jenem vorangehen sollte. In Bezug auf unsere Forderungen für den späteren Abschluß des Friedens habe ich Herrn Jules Favre gegenüber ausdrücklich constatirt, daß ich mich über die von uns beanspruchte Grenze erst dann erklären würde, wenn das Princip der Landabtretung von Frankreich überhaupt öffentlich anerkannt sein würde. Hieran anknüpfend ist die Bildung eines neuen Mosel-Departements mit den Arrondissements Saarburg, Chateau-Salins, Saargemünd, Metz und Thionville als eine Organisation von mir bezeichnet worden, welche mit unseren Absichten zusammenhinge, keineswegs aber habe ich darauf verzichtet, je nach den Opfern, welche die Fortsetzung des Krieges uns in der Folge auferlegen wird, anderweitige Bedingungen für den Abschluß des Friedens zu stellen.

Straßburg, welches Herr J. Favre mich als den Schlüssel des Hauses bezeichnen läßt, wobei es ungewiß bleibt, ob unter letzterem Frankreich gemeint ist, wurde von mir ausdrücklich als der Schlüssel unseres Hauses bezeichnet, dessen Besitz wir deshalb nicht in fremden Händen zu lassen wünschten.

Unsere erste Unterredung im Schlosse Haute Maison bei Montry hielt sich überhaupt in den Grenzen einer akademischen Beleuchtung von Gegenwart und Vergangenheit, deren sachlicher Kern sich auf die Erklärung des Herrn J. Favre beschränkte, jede mögliche Geldsumme (tout l'argent que nous avons) in Aussicht zu stellen, Landabtretungen dagegen ablehnen zu müssen. Nachdem ich letztere als unentbehrlich bezeichnet hatte, erklärte er die Friedens-Unterhandlungen als aussichtslos, wobei er von der Ansicht ausging, daß Landabtretungen für Frankreich erniedrigend, ja sogar entehrend sein würden. Es gelang mir nicht, ihn zu überzeugen, daß Bedingungen, deren Erfüllung Frankreich von Italien erlangt, von Deutschland gefordert habe, ohne mit einem der beiden Länder im Kriege gewesen zu sein, Bedingungen, welche Frankreich ganz zweifellos uns auferlegt haben würde, wenn wir besiegt worden wären, und welche das Ergebniß fast jeden Krieges auch der neuesten Zeit gewesen wären, für ein nach tapferer Gegenwehr besiegtes Land an sich nichts Entehrendes haben könnten und daß die Ehre Frankreichs nicht von anderer Beschaffenheit sei, als diejenige aller anderen Länder. Eben so wenig fand ich bei Herrn Favre dafür ein Verständniß, daß die Rückgabe von Straßburg bezüglich des Ehrenpunktes keine andere Bedeutung, als die von Landau oder Saarlouis haben würde, und daß die gewaltthätigen Eroberungen Ludwig's XIV. mit der Ehre Frankreichs nicht fester verwachsen wären, als diejenigen der ersten Republik oder des ersten Kaiserreichs.

Eine praktischere Wendung nahmen unsere Besprechungen erst in Ferrieres, wo sie sich mit der Frage des Waffenstillstandes beschäftigten und durch diesen ausschließlichen Inhalt schon die Behauptung widerlegen, daß ich erklärt hätte, einen Waffenstillstand unter keinen Umständen zu wollen. Die Art, in welcher Herr Favre mir die Ehre erzeigt, mich mit Bezug auf diese und andere Fragen als selbstredend einzuführen („il faudrait un armistice, et je n'en veux à aucun prix" und ähnliches) nöthigt mich zu der Berichtigung, daß ich in dergleichen Unterredungen mich niemals der Wendungen bedient habe oder bediene, daß ich persönlich etwas wollte oder versagte oder bewilligte, sondern stets nur von den Absichten und Forderungen der Regierungen spreche, deren Geschäfte ich zu führen habe.

Als Motiv zum Abschlusse eines Waffenstillstandes wurde in dieser Unterredung beiderseits das Bedürfniß anerkannt, der französischen Nation Gelegenheit zur Wahl einer Vertretung zu geben, welche allein im Stande sein würde, die Legitimation der gegenwärtigen Regierung soweit zu ergänzen, daß ein völkerrechtlicher Abschluß des Friedens mit ihr möglich würde. Ich machte darauf aufmerksam, daß ein Waffenstillstand für eine im siegreichen Fortschreiten begriffene Armee jederzeit militärische Nachtheile mit sich bringe, in diesem Falle aber für die Vertheidigung Frankreichs und für die Reorganisation seiner Armee einen sehr wichtigen Zeitgewinn darstelle, und daß wir daher einen Waffenstillstand nicht ohne militärisches Aequivalent gewähren könnten. Als ein solches bezeichnete ich die Uebergabe der Festungen, welche unsere Verbindung mit Deutschland erschwerten, weil wir bei der Verlängerung unserer Verpflegungsperiode durch einen dazwischentre-

tenden Waffenstillstand eine Erleichterung dieser Verpflegung als Vorbedingung desselben verlangen müßten. Es handelte sich dabei um Straßburg, Toul und einige kleinere Plätze.

In Betreff Straßburgs machte ich geltend, daß die Einnahme, nachdem die Krönung des Glacis vollendet sei, in kurzer Zeit ohnehin bevorstehe und wir deshalb der militärischen Situation entsprechend hielten, daß die Besatzung sich ergebe, während die der übrigen Festungen freien Abzug erhalten würden.

Eine weitere schwierige Frage traf Paris. Nachdem wir diese Stadt vollständig eingeschlossen, konnten wir in die Oeffnung der Zufuhr nur dann willigen, wenn die dadurch ermöglichte neue Verproviantirung des Platzes nicht unsere militärische Position schwächte und die demnächstige Frist für das Aushungern des Platzes hinausrückte. Nach Berathung mit den militärischen Autoritäten stellte ich daher auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs in Bezug auf die Stadt Paris schließlich folgende Alternative auf:

Entweder die Position von Paris wird uns durch Uebergabe eines dominirenden Theiles der Festungswerke eingeräumt; um diesen Preis sind wir bereit, den Verkehr mit Paris vollständig frei zu geben und jede Verproviantirung der Stadt zuzulassen;

Oder die Position von Paris wird uns nicht eingeräumt; alsdann können wir auch in die Aufhebung der Absperrung nicht willigen, sondern müssen die Beibehaltung des militärischen Status quo vor Paris dem Waffenstillstande zu Grunde legen, weil sonst letzterer für uns lediglich die Folge hätte, daß Paris uns nach Ablauf des Waffenstillstandes neu verproviantirt und gerüstet gegenüber stehen würde.

Herr Favre lehnte die erste Alternative, die Einräumung eines Theiles der Befestigungen enthaltend, eben so bestimmt ab wie die Bedingung, daß die Besatzung von Straßburg kriegsgefangen sein sollte. Dagegen versprach er, über die zweite Alternative, welche den militärischen Status quo vor Paris aufrecht halten sollte, die Meinung seiner Collegen in Paris einzuholen.

Das Programm, welches Herr Favre als Ergebniß unserer Unterredungen nach Paris brachte und welches dort verworfen worden ist, enthielt demnach über künftige Friedensbedingungen gar nichts, wohl aber die Bewilligung eines Waffenstillstandes von vierzehn Tagen bis drei Wochen zum Behufe der Wahl einer Nationalversammlung unter folgenden Bedingungen:

1) In und vor Paris Aufrechthaltung des militärischen Status quo;

2) In und vor Metz Fortdauer der Feindseligkeiten innerhalb eines näher zu bestimmenden um Metz gelegenen Umkreises;

3) Uebergabe von Straßburg mit Kriegsgefangenschaft der Besatzung, von Toul und Bitsch mit freiem Abzug derselben.

Ich glaube, unsere Ueberzeugung, daß wir damit ein sehr entgegenkommendes Anerbieten gemacht haben, wird von allen neutralen Cabineten getheilt werden. Wenn die französische Regierung die ihr gebotene Gelegenheit zur Wahl einer Nationalversammlung auch innerhalb der von uns occupirten Theile Frankreichs nicht hat benutzen wollen, so bekundet sie damit ihren Entschluß, die Schwierigkeiten, in welchen sie sich einem völkerrechtlichen Abschluß des Friedens gegenüber befindet, aufrecht zu erhalten und die öffentliche Meinung des französischen Volkes nicht hören zu wollen; daß allgemeine und freie Wahlen im Sinne des Friedens ausgefallen sein würden, ist ein Eindruck, der sich uns hier aufdrängt und auch den Machthabern in Paris nicht entgangen sein wird.

Ew. Excellenz ersuche ich ergebenst, den gegenwärtigen Erlaß gefälligst zur Kenntniß der dortigen Regierung zu bringen.

gez. v. Bismarck.

Vom Kriegsschauplatz.

Die bedeutendste telegraphische Nachricht, die heute vorliegt, ist die Verlegung des großen Hauptquartiers von Schloß Ferrieres nach Versailles. Die Tage der Entscheidung nahen, und der Ernst der Lage hat seinen komischen Gegensatz in der Thatsache, daß in Tours der alte Advocat Cremieux zum Kriegsminister gemacht ist — als würdiger Dritter im Bund mit dem Proclamationenschmied Trochu und dem Phrasenhelden Rochefort.

Anknüpfend an den letzten Ausfall der französischen Felddivision aus Paris bemerkt der militärische Berichterstatter der „Schles. Ztg." Folgendes: „Sprechen nicht besondere Gründe für die Wahl einer anderen sich als günstig darbietenden Angriffsfront, so ist vorauszusehen, daß man auf den eroberten Höhen von Sceaux Riesenbatterieen gegen die Forts Issy, Vanvres und Montrouge etabliren wird. Sobald es dann gelungen sein wird, diese Forts soweit niederzukämpfen, daß auch nur eines von ihnen mit Sturm genommen werden kann, so liegt ein großer Theil von Paris unter den Kanonen des Belagerers. Sollte indessen, was jedoch in keiner Weise wahrscheinlich, Paris durch ein Bombardement nicht zu bezwingen sein, und sollten die Mittel einer förmlichen Belagerung gegen die Ringmauer ganz oder theilweise zur Anwendung kommen müssen, so würde auch in diesem Fall der Besitz der am 19. September eroberten Positionen von höchstem Werthe sein, da der Weg gegen den schwächsten Theil des Ringwalles, die Südwestecke, nur durch die Eroberung des Forts Issy erschlossen werden kann." Nach französischen Berichten ist an den Commandanten dieses Forts die Aufforderung zur Uebergabe gerichtet worden, was nach Kriegsgebrauch stets vor Eröffnung des Angriffs geschieht. Der genannte Berichterstatter ist der Ansicht, daß Hr. Trochu der vom Süden hereinbrechenden Gefahr nicht gewachsen ist, und fürchtet einen Barricadenkampf in den Straßen von Paris nicht. „Wenn schon heute — sagt er —, da noch kein Fort gefährdet ist und die 4 Meilen lange Umwallung der Stadt kaum einer Schildwache bedarf, eine Besatzung von 300,000 Mann es nicht vermag, gegen die Cernirung an irgend einem Punkte einen wirksamen Stoß zu üben, wie kann man da glauben und hoffen, daß Paris ein Saragossa werde, das nach Erstürmung der letzten Bresche den Kampf auf den Barricaden fortsetzen wird? Noch ein paar Excursionen nach Außen wie diejenigen vom 19. und 30. September und zwischendurch einige Emotionen im Inneren wie um 24. und 25. — und die Lebenstage der provisorischen Regierung mit ihrem Heroenprogramm werden gezählt sein."

Ueber das Leben und Weben um Paris sagt eine Correspondenz der Berliner „Nat.-Ztg." aus Lagny vom 29. September Folgendes: „Das Wetter bleibt seit dem Aufbruch des Hauptquartiers aus Chateau Thierry unveränderlich schön. Die Morgen sind empfindlich kühl, die Mittage aber auch nicht zu heiß. Vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne herrscht eine so tiefe Stille über der Landschaft, wie wenn Menschen gar nicht vorhanden wären. Nur von Zeit zu Zeit hört man bis hierher dumpfe schwere Schüsse, besonders in den Abendstunden. Dann ist Alles wieder still, denn von Seiten der Belagerer wird das Feuer überhaupt nicht erwiedert. Auf einem der Thürme von Paris weht eine große Fahne. Auf welche Bilder mag sie herabsehen!" Der Correspondent bespricht weiterhin die Abgeschlossenheit der großen Stadt von der Welt, deren Mittelpunkt zu sein sie glaubt, und fährt dann fort: „Und rings um Paris herrscht ein Stillleben anderer Art. Da schaufelt und gräbt der Soldat mit einem Eifer, wie er den Heeren der alten Römer nachgerühmt wird. In langen Linien ziehen sich oft doppelte und dreifache Schützengräben hin, die Steinmauern der reizendsten Villen sind mit Schießscharten und Banquets versehen und Barricaden sind aufgeführt, denen Rochefort seine Bewunderung nicht versagen könnte. Man richtet sich offenbar auf alle Möglichkeiten ein, und Alles geschieht unverkennbar nach einem in einander greifenden, wohl überdachten Plane, in welchem jede Nüance der Oertlichkeit sorgfältig erwogen worden ist. Und nicht blos auf diese Weise ist der Soldat fleißig. Hier ladet er die von dem Feuer der Franctireurs verschont gebliebenen Getreidehaufen (man schätzt den Werth eines einzigen auf tausend Thaler) auf Wagen, in den Dörfern hört man das Geräusch des Dreschflegels, der von den Soldaten geführt wird, der Soldat setzt die Windmühle auf der Anhöhe in Bewegung, leert die Gemüsefelder, gräbt Kartoffel und liest, sogar mehr als gut, die Trauben, die jetzt glücklicher Weise reif sind, in den Weinbergen."

In Straßburg geht Alles seinen ruhigen Gang fort. Der republikanische Präfect Valentin, bei dem man sehr compromittirende Papiere gefunden haben soll, ist nach Coblenz verbracht worden. Dem Vernehmen der „Karlsr. Ztg." nach soll aus den Truppen der Belagerungsarmee ein 14. Armeecorps gebildet werden, dem eine besondere Aufgabe gestellt sei, zu deren Lösung es sich bereits auf dem Marsch befinde. Die „Nordd. Allg. Ztg." läßt es übrigens im Zweifel, ob die Unserigen die Passage bei Belfort forciren werden: „Unbedingt nothwendig ist dies durchaus nicht; im Gegentheil kann man vom oberen Elsaß aus bei einem eventuellen weiteren Vormarsch gegen Süden die zur Deckung der Zugänge nach dem südöstlichen Frankreich bestimmten festen Plätze Belfort, Montbeliard und Besançon sehr leicht umgehen."

Telegramme.

.*. **Versailles,** 5. October. (Officiell.) Der König besichtigte heute die Aufstellung des 6. Armeecorps und verlegte sein Hauptquartier hieher.

.*. **Tours,** 5. Oct. Nach Berichten aus Chartres von heute Morgen hat der Feind gestern Abend Epernon (südöstlich von Versailles) besetzt.

.*. **London,** 6. Oct. Der „Standard" erklärt sich ermächtigt, das angebliche Manifest Napoleons vom 26. September für unecht zu erklären. Pariser Briefe des „Daily Telegraph" vom 28. September schildern die dortige Stimmung als eine gedrückte. Die Lebensmittel werden täglich theuerer und schlechter.

.*. **Petersburg,** 3. Oct. Die Thätigkeit des französischen Abgesandten, Hrn. Thiers, der hier empfangen wurde, ohne daß man sich über Anerkennung des gegenwärtigen französischen Gouvernements erklärte oder dies zu thun beabsichtigt, ... wesentlich auf zwei Punkte. Einmal handelte es sich um möglichst vortheilhafte Darstellung der Entstehung der provisorischen Regierung, welche dem „Drange der Umstände" nachgegeben habe; zum Anderen bemühte sich Hr. Thiers, Rußland auf die Gefahr hinzuweisen, welche eine Vergrößerung Preußens im Westen habe. Positive Vorschläge hat der Herr nirgends unterbreitet.

.*. **Petersburg,** 6. Oct. Das „Petersburger Journal", die Circulardepesche des Grafen Bismarck vom 27. Septbr. besprechend, erkennt die Klarheit der Depesche an und hofft in Folge derselben noch auf den Abschluß eines Waffenstillstandes. Eine augenblickliche patriotische Erregtheit hätte den ablehnenden, übereilten Beschluß der französischen Regierung hervorgerufen. Die Wahlen, sowie die Session der Constituante seien, während die Regierung in Paris eingeschlossen sei, doch eigentlich unthunlich. Cremieux, welcher in Tours die Proclamation vom 24. Septbr. unterzeichnete, könne unmöglich der einzige Repräsentant der Regierung von der Constituante sein. Das Journal spricht die Meinung aus, Deutschlands wie Frankreichs Interessen entspreche es, daß die Constituante während eines transitorischen Friedens berathe. Dann allein seien ruhige und würdige Beschlüsse zu erwarten.

.*. **Berlin,** 5. Oct. Der „Staatsanzeiger" meldet: Das bisher in Hagenau befindliche Generalgouvernement des Elsasses wird nunmehr seinen Sitz nach Straßburg verlegen.

.*. **Brüssel,** 5. Oct. (Schw. Merkur.) Die „Liberté" ist so freundlich, den ihr angeblich aus Tours zutelegraphirten Vorschlag einer kleinen Grenzberichtigung bei Weißenburg für annehmbar zu halten, erklärt aber, das sei Alles, was Frankreich Deutschland gewähren könne! — Dem General Uhrich soll in Tours (wo man doch wissen muß, daß derselbe „Gefangener auf Ehrenwort" ist) das Kriegsministerium angeboten worden sein. Herr Uhrich hatte jedoch abgelehnt.

.*. **Tours,** 5. Oct. Ein Decret vom 3. October überträgt Cremieux die interimistische Leitung des Kriegsministeriums an Stelle des Admirals Fourichon; ein anderes Decret verfügt, daß die gewährten Moratorien für die nach dem 14. October creirten Handelseffecten nicht anwendbar sind.

.*. **Brüssel,** 5. Oct. Das „Echo" erfährt aus **Tours,** die Regierung habe dem Präfecten von Lyon unbeschränkte Vollmacht verliehen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Drei Genossen Cluserets sind verhaftet, die Francs-tireurs aufgelöst und über das Departement der Seealpen der Belagerungszustand verhängt.

.*. **Prag,** 5. Oct. Der Landtag verhandelte heute über die Adresse als Antwort auf das kaiserliche Rescript. Die deutschen Abgeordneten erklärten an Verhandlungen, welche die Vornahme der Reichsrathswahlen in Frage stellen könnten, nicht Theil zu nehmen. Nach den Reden des Berichterstatters und des Statthalters wurde der Antrag der Minorität auf Vornahme der Reichsrathswahlen abgelehnt und nach hierauf erfolgter Entfernung der Deutschen die Adresse einstimmig angenommen. Der Oberlandmarschall vertagte sodann den Landtag bis auf weiteres.

.*. **Wien,** 5. Oct. Der Reichsrath ist bis zum 7. Nov. vertagt. Ein kaiserliches Patent ordnet sofortige Vornahme directer Reichsrathswahlen in Böhmen an.

.*. **Brüssel,** 4. Oct. Dem „Bien Public" zufolge bereiten die belgischen Bischöfe einen Protest gegen die Thatsachen vor, welche sich in Rom vollzogen haben.

.*. **Brüssel,** 5. Octbr. Der „Moniteur" reproducirt einen Artikel der Augsburger „Allg. Ztg." über die Behandlung der Verwundeten in Bouillon und publicirt einen Bericht des Generalprocurators, welcher auf Grund sorgfältiger Erhebungen constatirt, daß weder Bouillon noch eine andere Gemeinde die Vorwürfe der deutschen Blätter verdiene. Die bayerische Regierung habe dies anerkannt und bayerische Aerzte hätten die den Verwundeten in Belgien bewiesene Sorgfalt gelobt.

.*. **Brüssel,** 5. Oct. In Beaumont hat der Municipalrath die Bewohner aufgefordert, sich jeder Feindseligkeit gegen die Deutschen zu enthalten.

.*. **Florenz,** 4. Oct. Es bestätigt sich, daß die Parlamentswahlen in den römischen Provinzen in den nächsten Tagen ausgeschrieben werden. Der König wird aus Anlaß der Uebergabe des Plebiscits eine umfassende Amnestie erlassen. Das

Gerücht, daß der **Papst Pius** nach Bayern übersiedeln wolle, erhält sich. Er schrieb durch Vermittelung des Cardinals Hohenlohe neuerdings an den König Wilhelm um Intervention.

.*. **Florenz**, 5. Oct. In der Provinz **Velletri** haben 10,812 mit „Ja" und 56 mit „Nein" gestimmt. Die das Resultat der **gesammten Abstimmung** überbringende Deputation wird Sonnabend hier eintreffen und Sonntags vom Könige empfangen werden.

.*. **New-York**, 4. Oct. (Kabelnachricht) Der südbündlerische Exgeneral **Lee** liegt in Folge eines Schlaganfalles lebensgefährlich krank in Lexington in Virginia.

Armeebefehl vom 30. Septbr. 1870.

(Fortsetzung.)

7) **Belobt werden**: vom Stabe des 1. Armeecorps: Generalmajor Ferd. Ritter v. Malaisé, die Oberstlieutenants Adolph v. Heinleth und Julius Riem, Major Otto v. Parseval, die Hauptleute Hugo Helvig, Adolph Frhr. v. Rich, Moriz Graf v. Bothmer und Karl Schumacher, Rittmeister Friedr. Frhr. v. Steinling, Oberlieutenant Maximilian Graf v. Drechsel auf Deufstetten und Karlstein und Landwehroberlieutenant Caspar Graf v. Preysing Lichtenegg-Moos;

vom Stabe der 1. Inf.-Div.: die Oberstlieutenants Anton Orff und Joseph Ritter v. Vollmar auf Veltheim, der Major B. Safferling, die Hauptleute Theodor Angstwurm, Adolph v. Braunmühl, Maximilian v. Baligand, Heinrich Ritter v. Xylander, R. Graf v. Bothmer und Eustach Haid, die Oberlieutenants Anton Hemmer, Hermann Herbst, Otto Frhr. v. Roman, Emil Frhr. v. Stengel und Ludwig Frhr. v. Freyberg-Eisenberg, Oberstabsarzt 2. Cl. Dr. Mathias Kruwich und Bat.-Arzt Dr. Anton Vogl; Gemeiner Joh. Stolz;

vom Stabe der 4. Inf.-Div.: Gen.-Major und Commandant der 7. Inf.-Brig. Heinrich Ritter v. Thiereck, Oberstlieutenant Heinrich Wirthmann, Major Gustav Fleschuez, Hauptmann Franz Popp, Oberlieutenant A. Schmidt, die kath. Feldgeistlichen C. Gunder und J. Weid, dann der prot. Feldgeistliche A. Vogt;

vom Inf.-Leib-Reg.: Oberst A. Ritter v. Täuffenbach, Major J. Graf v. Joner-Tettenweiß, nun Oberstlieutenant im 13. Inf.-Reg. und Major R. v. Ruvesch; die Hauptleute L. Rubenbauer, F. Staubwasser, F. Biondino, O. Neumann, A. Kellner und E. Horadam; die Oberlieutenants C. Auer, A. Graf v. Butler-Haimhausen, St. Rinecker, A. Manz, C. Reisner Frhr. v. Lichtenstern und L. Frhr. von und zu der Tann; die Unterlieutenants A. Bernhard, C. Frhr. v. Donnersberg, C. Schreiber und A. Graf v. Dürkheim-Montmartin, Bat.-Arzt Dr. J. Hell; die Feldwebel Maier und Hofner, der Officiersaspirant 2. Cl. C. Prager, die Sergeanten Wolf, Frifer, Schönchen und Sturm, die Corporale Menz, Wilhelm, Koch, Rigel, Joas, Kalb und Häusler, die Vicecorporale Hahnrieder und Olivier, die Hornisten Heck und Finstermüllner, die Gefreiten Koldinger, Stein, L. Schwaiger und J. Hell, die Einjährig-Freiwilligen Roth und Prestele, die Gemeinen Waltl, Andrä, Forstreiter, Bleicher, Reisenhuber, Hochreiter, Stiller, Berger, Lacher, Lauer, Durnhuber, Eichinger, Walsner, Beller, Bluml, Glasl, Ludwig Schmied, Ries, Sindler, Hilmer, Stubhahn, Baumüller, Brunner, Gartner, J. Hartmann, Schanner, Griesbeder, Eckmaier, Schierl, Böcke, Maschberger, Soyer, Schert, Wagner, Ramsauer, Schneller, Wegscheider und Wandinger;

vom 1. Inf.-Reg.: Oberst A. Roth, nun funct. Commandant der 3. Inf.-Brig., Major F. v. Lutzeschloß, Hauptmann C. Dietl, die Oberlieutenants L. Brand und F. Kirchner, die Unterlieutenants E. Frhr. v. Poißl, H. Stangl und J. Berchtenbreiter; Officiersaspirant 2. Cl., J. Meisner, Sergeant J. Ziegimmer, Vicecorporal J. Grünwald, die Gefreiten J. Fischer und G. Keßler, die Gemeinen R. Meßner, J. Koch und C. Riedling.

vom 2. Inf.-Reg.: Oberst F. Frhr. von und zu der Tann, die Hauptleute R. v. Effner, G. Kraus, A. Untrem und E. Rau, der Oberlieutenant und Bat.-Adj. L. Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen, die Oberlieutenants Th. Frhr. v. Reichlin-Meldegg und H. Luff, die Unterlieutenants E. Schmeicher, H. Lammer, J. Thenn, E. Riederer, R. Dochs, E. Ott u. C. Frhr. v. Eiebeck, der Bat.-Arzt Dr. E. Schulze und der Landwehrarzt Dr. F. Krug (15. Landw.-Bat.); die Feldwebel M. Ziegleder (nun Unterlieutenant im 11. Inf.-Reg.) und Wolf, die Sergeanten H. Gruber, Kubler, Spalmann und Sieghardt, die Corporale Wendlinger, Altmann, Huber, L. v. Rigenot, F. Bicher, E. Retter, R. Palmberger und Fuchs, die Vicecorporale Quaglin, Fick, Schmelcher, Hölzl und L. Lainner, der Gefreiten F. Russinan, Jung, P. Dick und Deutinger, die Gemeinen Stömmer, Hinger, Maier, Bachleitner, Lazarus, Lutz, W. Maier, A. Stiglmaier, M. Geier, J. Löffl, G. Wieser, C. Haberl, G. Mahl, M. Conrad, G. Hingerl, Ch. Münzinger, J. Haberl, W. Ahorner, J. Göttl, J. Mitterhuber, J. Wötterl, M. Strußer, J. Reibinger, F. Glaßlügl, J. Perzl und J. Gschlößl;

vom 3. Inf.-Reg.: Major O. v. Orff;

vom 5. Inf.-Reg.: die Majore H. Frhr. v. Feilitzsch und C. Goeß, die Oberlieutenants A. Stöber, A. Roth und H. Dippert, die Unterlieutenants J. Frhr. v. Pechmann, E. Leopolder, H. Göhringer und J. Gerneth; Feldwebel F. Diener, die Sergeanten L. Ciocki, C. Landgraf und J. Baptistella, der Corporale L. Mühlbauer, J. Baum, J. Keßlinger und E. Büdel, die Vicecorporale J. Büttner, M. Müller und Fr. Horcher, die Gefreiten L. Mahlmeister, S. Rauscher, H. Bruckner, J. Behrschmitt und Fr. Schäder, die Gemeinen M. Kleinberg, A. Krämer, J. Röhrich, J. Fella, Fr. Straßner, J. Schwemm, J. Weickheim, C. Müller, A. Boschard, F. Zeberlein, G. Braun, J. Eckfelder, F. Huttner und J. Klug. (Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

(**Aus Ludwigshafen**) erging bekanntlich zuerst die Kunde von der Capitulation von Sedan und der von Straßburg. Dies scheint unsere Stadt bei den Engländern in den Ruf gebracht zu haben, eine gute Bezugsquelle für telegraphische Nachrichten zu sein; denn in „Daily News" finden wir ein Telegramm von hier, wornach unter den Truppen in Chalons die asiatische Cholera und in Rheims ein bösartiger Typhus ausgebrochen sein soll. Ob dies wahr ist, wissen wir natürlich nicht.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Die Tabaksteuer**, welche in dem nun abgelaufenen Erntejahr 1869/70, d. i. vom 1. Juli 1869 bis 30. Juni 1870 zum ersten Mal im **Zollverein** zur Erhebung gekommen ist, ergab in dem erwähnten Zeitraum eine Brutto-Einnahme von 342,432 Thalern. Hiervon sind aufgekommen: im Norddeutschen Bund 111,648 Thaler oder 32,6 Procent, in Bayern 87,913 Thlr oder 25,7 Procent, in Württemberg 1517 Thlr. oder 0,6 Procent, in Baden 122,968 Thlr. oder 35,9 Procent und in Hessen, südlich vom Main 18,388 Thlr. oder 5,4 Procent. Von der angegebenen Brutto-Einnahme sind in Abzug gekommen: Restitutionen und Registervergütungen 1525 Thlr., Bonificationen für ausgeführten inländischen Tabak 7999 Thlr. und 15 Procent Erhebungs- und Verwaltungskosten mit 51,136 Thlr. Der hiernach verbleibende Rest von 281,772 Thlr. ist zur gemeinschaftlichen Theilung gestellt, und erhalten hiervon nach Verhältniß ihrer Bevölkerung der Norddeutsche Bund 217,006 Thlr., Luxemburg 1471 Thlr., Bayern 35,510 Thlr., Württemberg 13,083 Thlr., Baden 10,546 Thlr. und Hessen, südlich vom Main, 4106 Thlr., Bayern hat demnach an seiner Einnahme 39,216 Thlr. herauszuzahlen, Baden 85,422 Thlr. und Hessen 11,183 Thaler.

* **Eisenbahnsache.** Für die Beförderung von rohen Holzmaterialien in Wagenladungen zwischen Stationen der bayerischen Staatseisenbahnen einer- dann den pfälzischen Stationen Ludwigshafen und Frankenthal, sowie der hessischen Ludwigsbahn-Station Worms andererseits ist vom 1. d. M. an ein neuer Tarif in's Leben getreten.

Telegraphische Handelsberichte.
New-York, 5. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	113⅜	Baumwolle	16¼
Wechsel a. Lond. in G.	109	Mehl	5 60
6% 1882r U. St. Bonds	112⅝	Petroleum (Philadel.)	25¼

Homburg, 6. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 6 fl. 23 kr., Spelz 6 fl. 53 kr., Hafer 6 fl. 46 kr., Kartoffeln 1 fl. 12 kr.

Rotterdam, 4. Oct. Für **raff. Zucker** bestand etwas Kauflust für sofortige Lieferung, die Preise sind jedoch je nach den Terminen sehr unregelmäßig. Von **Reis** sind keine Umsätze zu melden. **Chili-Salpeter** angeboten und fand eine segelnde Ladung von ca. 2000 B. zu geheimem Preise Nehmer. Von **Schmesel** wurden 25 Tons Secunda Bianca zu fl. 4[illegible] zur Ausfuhr gehandelt. Amerikanisches **Harz** ist loco zu fl. 8⅛ zu notiren. Segelnd fand einiges zu fl. 8⅛ Nehmer und bleibt so anzukommen. **Terpentinöl.** Für loco amerikanisches bezahlte man fl. 16¼. Segelnd wird auf fl. 16½ gehalten und sind fl. 16 vergebens geboten. **Palmöl**, Prima hartes Accra, wurde zu fl. 28 verkauft. Für **Palmkernöl**, gute dinale Waare, löste man zuletzt fl. 19⅝, wozu indessen schwerlich weiter anzukommen sein wird. **Talg** fest. Afom Schaf- erzielte fl. 26, während Buenos-Ayres Schaf- bei stärkerer Quantität zu fl. 25 zu kaufen sein dürfte. Prima russisches **Schweineschmalz** auf baldige Lieferung ist fl. 40—39½ zu notiren, während Prima ungarisches loco billiger zu fl. 42 erhältlich sein dürfte. Braaner bammerfester **Lebeethran** wurde zu fl. 34 placirt, der Rest des Quantums wird wohl zu fl. 33½ zu haben sein. **Sardellen** flau. 1869er werden zu fl. 18½ angeboten, indeß würden bei Partie von 100 Ankern Gebote von fl. 18 vielleicht ausreichen. **Metalle.** Zinn ohne Umsätze, auf fl. 74½ für Banca loco und fl. 72 für do. Lieferung Herbstauction. Billiton notirt man fl. 73 bis 73¼. Blei fl. 11. Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10½—13, do. schwedisches fl. 14½—15½, do. siderisches fl. 16. Schottisches Roheisen fl. 4—4½ per 100 Ko.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Berlin**, 6. Oct. Bezüglich des von der in London erscheinenden „Situation" veröffentlichten angeblichen **Manifestes Napoleons III.** wird versichert, daß ein Schriftstück ähnlichen Inhaltes nicht in das deutsche Hauptquartier gelangte, und daß die Beziehung des Schriftstückes auf die Unterredung des Kaisers mit dem Könige Wilhelm in das Gebiet der Erfindungen gehört. Das ganze Schriftstück ist ohne Zweifel apokryph.

.*. **Berlin**, 6. Oct. Hr. **Delbrück** ist von Neuem in das Hauptquartier berufen und geht heute Abend dahin ab.

.*. **Brüssel**, 6. Oct. Die aus **Tours** eingetroffenen Journale sprechen sich theilweise **entrüstet gegen verschiedene Regierungsmaßregeln** aus. Die „**Gazette de France**" z. B. hebt hervor, die Regierung suche um den Zusammentritt der constituirenden Versammlung herumzukommen; sie kümmere sich nicht um den Willen des Landes, sondern beschäftige sich ausschließlich mit Ausschreibung von Steuern, Aushebung von Mannschaften, Unterdrückung der Rechtspflege, Aufpflanzung von Phantasiefahnen u. s. w. Die „**Union**" schreibt, man müsse den Muth haben, die Lage des Vaterlandes offen darzulegen: die Militärkraft Frankreichs sei zertrümmert, die einheitliche Leitung fehle, Mangel an Disciplin sei nicht das kleinste der Uebel, die Frankreich betroffen; zum Soldatenabrichten gehöre Zeit, und daneben seien 21 Departements vom Feinde besetzt; die baldige Berufung einer constituirenden Versammlung sei unerläßlich. (Es wird noch schöner kommen!)

Theater in Mannheim.

Freitag, 7. Oct. „**Ein deutscher Krieger.**" Schauspiel in 3 Acten von Bauernfeld. Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 9. Oct.: „**Faust and Margaretha.**" Große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. Anfang **halb 6 Uhr.** Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stoy.**

Verpachtung

der Winterschafweide auf der Gemarkung von Waldsee pro 1870/71.



[4568³/₆] Die Winterschafweide pro 1870/71 wird **Freitag den 14. October l. Jrs.**, um 11 Uhr Vormittags, durch das unterfertigte Bürgermeisteramt öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. Die Gemarkung Waldsee umfaßt circa 5000 Tagwerke Ackerland und können 400 Schafe eingeschlagen werden.

Waldsee, den 5. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Tremmel.

Aufforderung.

[4576² o] Diejenigen, welche an den verstorbenen **Joh. Ad. Eifele** noch Forderungen oder Zahlungen zu machen haben, werden hiermit ersucht, dieselben bis längstens **1. November d. J.** bei dem Unterzeichneten angeben zu wollen.

Ludwigshafen, den 1. October 1870.

Gg. Eifele.

Haarlemer Blumen-Zwiebeln

sind gestern in reicher Auswahl eingetroffen und empfehlen solche bei ausgezeichneter Qualität zu billigen Preisen.

Speyer, den 3. October 1870.

C. F. Velten's
[4556² o] Kunst- und Handelsgärtnerei.

Geschäfts = Empfehlung.

[4551³/₆] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigen in K 3 Nro. 15 mein Geschäft als

Windenmacher

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

W. Weiß, Windenmacher,
Mannheim, K 3, 15.

Alle Arten Reparaturen werden prompt und bestens besorgt.

[4397⁴/₆] Eine

Kelterspindel

von 10 Centimeter Durchmesser ist zu verkaufen bei **Samter**, Mechanikus.

Neustadt, den 22. September 1870.

Kirchenorgeln, zwei ältere,

[4556²/₆] die eine mit 12, die andere mit 8 Registern, gut erneuert und solid wiederhergestellt, können billig abgegeben werden und sind diese in unserm Orgelsaale hier zur gefälligen Einsicht aufgestellt.

Durlach, den 1. October 1870.

L. Voit & Sohn.

[4607¹/₆] 12—14 Centn. alte Hopfen bester Sorte sind abzugeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.



[4607²/₆] 2 ausgezeichnete schwere Fuhrpferde, von 8 und 9 Jahre, verkauft. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

[4605] Mehreren Anfragern zur Nachricht, daß von heute an neuer Wein bei mir zu haben ist, daß der Versandt aber nur geschehen kann, wenn leere Faß franco eingesandt werden.

Neustadt a/H., den 6. Oct. 1870.

Jul. Krafft.

Zur Beachtung.

[4611¹/₆] 100—150 Tausend abgelagerte gute **Jadu-Cigarren** effectiv, und in holländ. **Kraudraad-Vollhäringe** in ¹/₁, ¹/₂, ¹/₄ und ¹/₈ Tonnen, direct von Rotterdam in circa 8 Tagen eintreffend, empfiehlt billigst

Th. Pähn in Neustadt a/H.

Weinpressen oder Keltern

neuester Construction mit 16facher Uebersetzung, einen Raum von nur 1³/₄ Quadr.-Meter einnehmend, à 215 fl. vorräthig in der permanenten Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe bei

Fr. Bregler in Kaiserslautern,
[4609¹/₆] Pariserstraße Nr. 12.

[4610²/₆] Wieder vorräthig:

Kartoffelmühlen, Hand- & Göpeldreschmaschinen, Häckselschneider

in 3 verschiedenen Arten von 44¹/₂ fl. bis 65 fl. in dem Maschinengeschäft von

Fr. Bregler in Kaiserslautern,
Pariserstraße Nr. 12.

Ein Notariatscandidat,

der längere Zeit als Amtsverweser fungirte, sucht eine Stelle gleicher Art oder als erster Gehilfe. Näheres in der Exp. ds. Bl. [4601¹/₆]

Waggonfabrik Ludwigshafen.

[4557²/₆] **Samstag den 8. October**, Mittags 2 Uhr, lassen wir durch den kgl. Gerichtsvollzieher **Meier** eine Partie Schwarten- und Abfallholz gegen baar versteigern.



Die Wagenfabrik von Johann Schütz in Mannheim.



empfiehlt ihrer Vorrath von: Landauer-Caleschen, Coupé's, Victoria's, Phaëtons, Hotelomnibus ꝛc. ꝛc. zur gefl. Ansicht. Reparaturen werden aufs prompteste besorgt. [4594²]

Handdreschmaschinen neuester sehr bewährter Construction fl. 86, — mit Schwungrad fl. 92.

Göpeldreschmaschinen von fl. 225 an.

Patentfutterschneidmaschinen fl. 35, fl. 48, fl. 52, fl. 66, fl. 85.

Desgleichen Excentriees fl. 60.

Fußwinden von 30—200 Ctr. Tragkraft von . .	fl. 16 an.
Wagenwinden von 20—200 Ctr. Tragkraft von . .	fl. 12 an.
Faßwinden von 20—80 Ctr. Tragkraft von . .	fl. 14 an.
Zugwinden	fl. 12 an.

Schiehen oder Stellfallwinden je nach Stärke per Pfd. 18—24 kr.

Reparaturen werden rasch, solid und billig ausgeführt. Beschreibungen, Abbildungen gratis. Garantie zwei Jahre. Probezeit 14 Tage. Bei Baarbezahlung Franco-Zusendung auf jede Eisenbahnstation. [3299¹⁶]

Eingetragene Genossenschaft für Fabrikation landw. Maschinen Durlach.

Fahrbare Centesimal-Brückenwaagen

von 100—200 Ctr. Tragkraft

für Gemeinden, Fabriken, Landwirthe bei

Joh. Schweizer sen.,
[2681¹⁰] Maschinenfabrik Mannheim.



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen - Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1¹/₂ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870.

Der Agent:
[3780⁴⁰] **Clemens Grohé.**

Liebig's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [189⁶⁰/₉₄]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ¹/₃ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die grösste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf.	¹/₂ engl. Pfd.-Topf.	¹/₄ engl. Pfd.-Topf.	¹/₈ engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.



Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.



En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft,

Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waaren und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

In Kaiserslautern bei Herrn Apotheker Ricker und Herrn C. N. Thomas; in Landau in sämmtlichen Apotheken, bei Herrn J. Jager und Rud. Scholz; in Neustadt a. d. H. bei Herrn C. Helfferich; in Zweibrücken in sämmtlichen Apotheken; in Pirmasens bei Herrn Apotheker Mohr; in Edenkoben bei Hofapotheker Kausler.

Engagement

sucht ein junger militärfreier Mann, verheirathet, in einem größeren Etablissement als Comptoirist, Aufseher ꝛc. ꝛc. Fr.-Offerten unter Nro. 4539 besorgt die Exp. d. Bl. [4539¹/₆]

[4540²/₆] Ein Mann mittleren Alters, welchem die besten Zeugnisse zur Hand stehen, der in schriftlichen Arbeiten sehr gewandt ist und mehrere Jahre als Unterofficier diente, sucht eine entsprechende Stelle. Fr.-Offerten unter Nro. 4540 bei die Exp. d. Bl.

Commis-Gesuch

[4606¹/₆] In ein Colonialwaaren-Geschäft in Grünstadt wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger Commis gegen gute Bezahlung gesucht. Franco-Offerten P. P. poste restante Grünstadt.

Privat-Entbindungen.

[842¹¹/₁₂] **Damen**, welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nro. 9.

[4468²/₆] In ein Kurzwaaren-Geschäft en gros in Mannheim wird ein angehender Commis zum sofortigen Eintritt gesucht. Solche, welche schon Kenntnisse von dieser Branche besitzen, erhalten den Vorzug.

Franco-Offerten unter A. Z. Nr. 4468 befördert die Exp. d. Bl.

[4566²/₆] Tüchtige **Sandformer** und **Gußputzer** gesucht bei **Löffler & Haas** in Mannheim.

Eine Ladeneinrichtung

in noch sehr gutem Zustande ist billigst zu verkaufen. Durch wen? sagt die Expedition ds. Bl. [4602² o]

[4456³/₆] **Dauholz und Böden** und Gebrauholz in jeder Länge von 8 Fuß abwärts, empfiehlt die Holzhandlung

Holzbacher & Etienne,
Kaiserslautern.

[4595¹ o] Eine **Dickmaischpumpe** wird zu kaufen gesucht. Von Wem? sagt die Exp. ds. Bl.

[4580²/₆] Billige **Kelterschrauben** auf Lager bei **C. König** in Speyer.

[4546²/₆] In einem Orte am Haardtgebirge in der Rheinpfalz (Bahnstation) ist ein 7 Fuder großer Keller und 25 Fuder Lagerfaß zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Annonce.

[4527² o] Ein tüchtiger junger Mann, welcher seine dreijährige Lehrzeit in dem Colonialwaaren- und Materialwaaren-Geschäft bestanden hat und 3 Jahre als Commis in demselben servirt, wünscht seine Stelle zu verändern, am liebsten in ein Magazin oder Comptoir. Offerten unter Nro. 4527 befördert die Exp. d. Bl.

Ein Commis,

[4600¹/₆] militärfrei, wird zum sofortigen Eintritt in ein Colonialwaaren-Geschäft en gros et en detail gesucht. Offerten mit Zeugniß-Copieen nimmt die Exp. ds. Bl. unter Nr. 4600 entgegen.

[4598²/₆] Einige tüchtige

Sandformer

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Karl Schwickert in Pforzheim.

Für Rentamtsgehilfen.

[4599] Das kgl. Rentamt Zweibrücken sucht einen Amtsgehilfen, welcher allmählich zum ersten Gehilfen, dessen Stelle zu besetzen ist, sich heranbilden will. Anerbietungen wollen bald gemacht werden. Ein sehr gutes Honorar wird zugesichert.

[4607³/₆] Gerichtsvollzieher **Hertel** in Annweiler sucht einen Gehilfen, welcher sogleich eintreten kann.

[4532²/₆] **Ein erster Notariats-Clerc** sucht seine Stelle zu verändern. Wer? sagt die Exp. ds. Bl.

Annonce.

[4590²/₆] Ein braves Mädchen, das sich in einem Geschäftshaus angenehmer Arbeit unterziehen will, findet gegen angemessenen Gehalt Stellung. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

[4497³/₆] Ein junger Mann wird zum sofortigen Eintritt in einem bedeutenden Manufacturwaaren-Geschäft en-detail unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Gefl. Offerten besorgt unter Chiffre B. Nr. 4497 die Exp. ds. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[4596¹/₆] Für ein auswärtiges Material-Geschäft en gros et en detail wird ein junger Mann, aus rechtlicher Familie, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als Lehrling zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten werden franco unter Chiffre C. Nr. 4596 in der Expedition ds. Bl. erbeten.

[4608¹/₆] Ein tüchtiger Rothgerbergeselle findet gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei **P. Dietz** in Alsenz.

Conditor-Gehilfe

gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition ds. Bl. [4487²/₆]

[4509⁴/₆] In ein bedeutendes Colonialwaaren-Geschäft en détail wird ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen von gebildeter Familie in die Lehre gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

[4306⁴/₆] In dem Manufacturwaaren-Geschäfte von **Gebrüder Kacher in Kaiserslautern** sind für einen angehenden **Commis**, sowie für einen mit nöthigen Vorkenntnissen versehenen **Lehrling** Stellen vacant. Eintritt kann sofort erfolgen.

Empfehlung.

[4604] Unterzeichneter macht seinen Kunden in Ludwigshafen bekannt, daß er auch dieses Jahr wieder Aufträge zum Krautschneiden übernimmt, und bittet, das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen bewahren zu wollen.

Aufträge nehmen Frau Weiß und Frau Schmitt auf dem Marktplatz entgegen.

Philipp Braun,
Weber und Krautschneider.

Zimmer zu vermiethen.

[4603¹/₆] Ein gut möblirtes Zimmer Parterre mit ein oder zwei Betten sogleich zu vermiethen. Auch kann Kost dazu gegeben werden bei **J. Bornhäuser**, Wirth.
(vormals Hügle).

Baar'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 237. Ludwigshafen, Samstag 8. October **1870.**

Aus der Pfalz.

□ **Ludwigshafen**, 6. Oct. In der Absicht, zwischen Ludwigshafen-Mannheim, Straßburg und den dazwischen liegenden Plätzen einen regelmäßigen Dampfschifffahrtsdienst für Personen und Güter einzurichten, hat eines der hiesigen Boote, „Ludwigshafen", am 1. d. M. eine Probefahrt nach Straßburg angetreten, von wo dasselbe am 4. wieder zurückkehrte. Das Resultat dieser Fahrt ist, als Versuch, wie wir hören, ganz befriedigend ausgefallen und dient wahrscheinlich dazu, die HH. Thunes, Lederle und Arnheiter, als Unternehmer, zu veranlassen, ihre zeitgemäßen Bestrebungen zur Erleichterung des Verkehrs mit dem wiedergewonnenen linken Rheinufer, aller Schwierigkeiten ungeachtet, fortzusetzen. Von Seiten der Civil- und Militärbehörden hat man sich sehr zuvorkommend erwiesen, um dem Unternehmen jeden Vorschub zu leisten, und im Publicum, zumal in Straßburg, findet dasselbe großen Anklang. Es ist daher zu erwarten, daß dieses lebensfähige für den Verkehr mit dem Oberrhein wichtige Unternehmen nach und nach für die strebsamen Unternehmer die Erfolge haben werde, welche man ihrer Ausdauer wünschen muß.

B **Aus der Pfalz**, 6. Oct. (Eins nach dem Anderen.) Nicht mit Unrecht wurde gleich bei Beginn der Gefangenenzüge in vielen Zeitungen gerügt, daß die gefangenen Turcos und Franzosen eher gepflegt und erfrischt werden als die sie begleitenden deutschen Truppen. Dieselbe Rüge kann mit demselben Recht angebracht werden, wenn wir die verschiedenen Aufrufe zur Hilfe der Schwesterstadt Straßburg von Mannheim, Karlsruhe, Berlin u. s. w. lesen, ehe unseren schwer getroffenen Mitbürgern in Kehl geholfen ist. Wohl, heißt es, sollen dieselben ihren Kriegsschaden vollkommen ersetzt erhalten; allein das Wann scheint auf ungewisse Zeit verschoben zu sein. In Kehl ist wohl der dritte Theil der Einwohner obdachlos und behilft sich oft kümmerlich genug theils in Kehl, theils in der nächsten Umgegend, theils nehmen dieselben entferntere Gastfreundschaft in Anspruch. Dies scheint den ganzen Winter über so fort gehen zu sollen, während durch rasches Handeln noch vor Eintritt des Winters es vielen Familien möglich würde, ihren eigenen Herd wieder aufzubauen. Ob die Schwesterstadt Straßburg, die jetzt noch so feindselig, besonders gegen die Badener, gesinnt ist, jetzt schon werth ist, daß für sie in ganz Deutschland gesammelt wird, dürfte bezweifelt werden; jedenfalls ist in Straßburg, durch die Schonung, welche die deutschen Truppen der Stadt selbst angedeihen ließen, nicht der dreißigste Theil des Eigenthums der Bürgerschaft zerstört. Die vielen demolirten Festungswerke werden die deutschen Truppen wohl ohne freiwillige Beiträge in gehörigen Stand wieder zu versetzen wissen. Vor Allem gehört aber für unsere Schwesterstadt Kehl gesorgt, die während der Beschießung als Zielscheibe für die sie umgebenden Batterieen dienen mußte. (Wir wollten der Ansicht des Hrn. Verfassers des umstehenden Artikels unsere Spalten nicht verschließen, obwohl wir dieselbe lieber nach dem Thema: „Das Eine thun und das Andere nicht lassen," ausgeführt gesehen hätten; und was die feindselige Stimmung der Straßburger anbelangt, so müssen wir doch an das Wort vom Sammeln glühender Kohlen erinnern. Aber abgesehen davon hat Straßburg für jeden Deutschen einen so hohen (wir möchten sagen:) Affectionswerth, daß bei seiner Unterstützung Niemand ernstlich an den Unterschied denken wird, der von einzelnen Dämchen und Herrchen in die Behandlung deutscher und französischer Verwundeter gelegt wurde. Also: „Das Eine thun und das Andere nicht lassen"; dann wird Beiden, Kehl und Straßburg, geholfen sein. D. Red.)

Münchener Nachrichten.

⁝ **München**, 6. Oct. Die Gemeindebevollmächtigten haben dem Magistratsbeschlusse beigestimmt, daß in der Rückantwort an das Berliner Comite der Wunsch ausgesprochen werde, es möge ein Theil der aus der Münchener Gemeindekasse zur Unterstützung der nothleidenden deutschen Grenzprovinzen jüngst bewilligten Summe von 12,000 fl. zur Unterstützung Straßburgs verwendet werden. Ferner beschlossen die Gemeindebevollmächtigten, aus ihrer Mitte wie aus Magistratsmitgliedern, jedoch nicht in officieller Weise, ein Comite zur Unterstützung der Straßburger zu bilden.

⁝ **München**, 6. Oct. Unser bisheriger Gesandter in Rom, Graf Tauffkirchen, ist gleichzeitig mit dem Prinzen Karl zu Hohenlohe durch den König Wilhelm zum Civilcommissär beim Generalgouvernement in Rheims ernannt worden.

Bayern und der Nordbund.

V.

T. II. Die Rechte des Präsidiums im Bunde.

Die Präsidialmacht hat zunächst, weil ihr die oberste Geschäftsleitung zusteht, gewisse formelle Rechte, welche begründeterweise nicht angefochten werden können, z. B. Berufung, Eröffnung und Vertagung des Reichstages und Bundesraths, Vorsitz im Bundesrath (durch den Kanzler), Vorlage der Gesetzentwürfe an den Reichstag, Ausfertigung und Verkündung der Bundesgesetze rc.

In materieller Hinsicht, und was zunächst die Gesetzgebung betrifft, in welche sich Bundesrath und Reichstag theilen, so steht Preußen, was Militärwesen einerseits und anderseits Zollwesen, indirecte Bundessteuern, Handels- und Schifffahrts-Verträge betrifft, ein Veto zu. Die Präsidialmacht, welche vermöge ihrer Stellung das größte Interesse an der Machtstellung des Bundes hat, soll das Recht haben, auf obigen Gebieten Anträge abzuweisen, welche mit Veränderung des actuellen Zustandes diese Machtstellung durch unzeitige Verminderung der militärischen und finanziellen Leistungen der Bundesglieder zu schwächen suchen. Es leuchtet ein, daß dieses Recht, weil es nur conservirend wirken kann, keine Willkür bedeutet und im Interesse der dauernden Macht Deutschlands um so weniger entbehrt werden darf, als Preußen künftig leicht majorisirt werden kann.

Auf dem Gebiet der Executive mußte die eigentlich regierende Thätigkeit nothwendig einheitlich gestaltet werden und daher dem Präsidium zufallen. Dagegen übt die Vertretung der Einzelsouveränitäten, der Bundesrath, in seinen Ausschüssen für Militärwesen, Zoll- und Steuerwesen, Handel und Verkehr, Justiz- und Rechnungswesen eine umfassende, vorbereitende Thätigkeit ganz wie ein Ministerium im einzelnen Bundesstaat. In diesen Ausschüssen werden die Gesetzentwürfe und Vertragsprojecte ausgearbeitet, der Bundesetat und der Betrag der Matricularbeiträge vorläufig festgestellt; der Bundesrath ordnet ferner gegen säumige Bundesglieder die Execution an, welche bis zur Sequestrirung der Regierungsgewalt gehen kann. Ihm stellt das Präsidium über die Verwendung der Einnahmen jährlich Rechnung wie dem Reichstage. Im Zoll- und Handelswesen übt der Bundesrath sogar eine verwaltende Thätigkeit, indem er die zur Ausführung der gemeinsamen Gesetzgebung dienenden Verwaltungs-Vorschriften und Einrichtungen decretirt.

Man wird zugestehen müssen, daß diese Stellung des Einzelstaates eine höchst bedeutende ist, und nur der Einwand läßt sich dagegen erheben, daß hierdurch die Bildung eines verantwortlichen Bundesministeriums mindestens erschwert wird. Gleichwohl dürfte es sich empfehlen, bei Schaffung des neuen Bundes an dieser Grundlage nicht zu rütteln; den Bundesrath zu einem bloßen Oberhause herabdrücken zu wollen, erscheint mindestens unzeitgemäß.

Der Einwand, daß der Bundesrath eine bloße Maschine in der Hand Preußens sei, ist schon jetzt unzutreffend, da dessen 17 Stimmen (im Plenum) durch die 26 der übrigen Staaten überstimmt werden können. Sind aber erst die Südstaaten im Bunde, so verfügt Preußen nicht mehr über ⅓ der Stimmen; Bayern wird ohne Zweifel 6 Stimmen erhalten. In den einzelnen Ausschüssen führt jeder Staat nur eine Stimme; Preußen ist zwar in jedem Ausschusse vertreten, kann aber stets durch die Stimmen zweier anderer Bundesglieder majorisirt werden. Die Mitglieder der Ausschüsse werden gewählt; nur die der militärischen Ausschüsse ernennt Preußen. Hier, wie überall, ist in militärischen Dingen mit Recht die Einheit festgehalten; indessen dürfte der Vorschlag des Entwurfes der „Allg. Ztg.", daß Bayern in diesen Ausschüssen stets einen Vertreter habe, durch die Bedeutung der bayerischen Heereskraft gerechtfertigt sein.

Die regierende und verwaltende Thätigkeit ist Sache der Präsidialmacht. Ihr liegt daher vor Allem die diplomatische Vertretung des Bundes ob, sie ernennt die Gesandten und Consuln und hat in der Wahl derselben schon jetzt bewiesen, daß sie die in den Mittel- und Kleinstaaten sich findenden Kräfte zu benützen weiß. Unzweckmäßig erscheint es aber, ihr durch Verfassungsbestimmungen ohne Rücksicht auf die jeweilige Existenz tauglicher Kräfte die Verpflichtung auferlegen zu wollen, bayerische Legationsräthe den Gesandtschaften beizuordnen und Bayern nach Verhältniß der Stimmenzahl im Bundesrath unter die consules missi zu berufen. Solche Vorschläge sind ein Rest von Particularismus, der im Bundesstaat keine Stelle mehr hat. Ebensowenig kann der Vorschlag Empfehlung finden, daß bei Friedensunterhandlungen ein Vertreter Bayerns mitwirken müsse; denn eine entscheidende Rolle könnte derselbe doch nicht spielen und eine bloße berathende würde seiner Würde nicht entsprechen. Wenn man endlich das Recht der Kriegserklärung mit Ausnahme des Falles einer feindlichen Invasion von der Zustimmung von ⅔ der Bundesglieder abhängig machen will und verlangt, daß letztere stets von bezüglichen diplomatischen Verhandlungen Kenntniß erhalten sollen, so wäre es, wie der rapide Verlauf der letzten Kriegsentwickelung gezeigt hat, unzweckmäßig, solche Wünsche zu Verfassungsbestimmungen zu machen; im übrigen wird die Präsidialmacht der Natur der Sache nach sich in solchen Lagen immer in Einvernehmen mit ihren Bundesgenossen setzen.

Die Lyoner Republik.

Ein Correspondent des „Daily Telegraph" giebt auf Grund von Mittheilungen eines geflüchteten Lyoners interessante Notizen über die Schreckenswirthschaft, die in der zweiten Hauptstadt Frankreichs sich etablirt hatte. Der herrschende Geist war der Socialist Cluseret, der im amerikanischen Krieg General geworden, und dessen Dienste in Paris nicht angenommen wurden, ja dem hier ausdrücklich verboten wurde, nach Lyon zu gehen. Er fand den Weg doch; und jener Correspondent erzählt: „Nun steht er an der Spitze der rothen Republikaner. Seine Leibwache besteht aus 60 Strolchen, welche kürzlich von den Zwangsarbeiten der Galeeren befreit wurden. Diese bilden mit ein paar verwandten Geistern den sog. Wohlfahrtsausschuß. Andrieux, der frühere Präsident des besagten Ausschusses, war entlassen worden, weil er die gegenwärtige Regierung anzuerkennen wünschte. Challemel Lacour, der Präfect, den dieselben Gewalthaber ernannt, ist nicht nur abgesetzt, sondern ins Gefängniß geworfen worden. Die Polizei der Schreckensregierung, welche Lyon beherrscht, besteht aus einigen 6000 früheren Sträflingen. Die regulären Truppen in der Stadt gehören meist zu den Corps, welche während des jetzigen Feldzugs geschlagen wurden, und sie fraternisiren nicht nur mit der rothen Partei, sondern sind in einem solchen Zustande der Anarchie, daß der General Estivant de Villeobms seinen Befehl abgegeben und den Ort, angeekelt und in Verzweiflung, verlassen hat. Er ist nicht ersetzt worden, und General Cluseret ist jetzt ebensowohl militärischer als politischer Führer in Lyon. Keine Person darf die Stadt verlassen, keine bekommt ein Eisenbahnbillet ohne einen Erlaubnißschein des Ausschusses für das öffentliche Wohl. Die Mobilgarde, überdrüssig des Geschehenden, hat ihre Waffen niedergelegt und sich geweigert, unter den selbsternannten Gewalthabern zu dienen. Die Arbeiter der Bezirke La Guill

und La Croix rousse sind die Hauptstützen der rothen Republik. Der wohl ausgestattete öffentliche Schatz, der sich in den Händen des General Cluseret und seiner Freunde befindet, giebt diesen die Mittel, durch reiche Spenden die Arbeiter bei guter Laune zu erhalten. Tausende der Einwohner würden gerne den Ort verlassen, wenn sie nur könnten. Kein Haus, keine Stube in der Stadt ist sicher vor einer Heimsuchung durch die Vagabundenpolizei, und Niemand kann mit einiger Sicherheit sagen, daß er nicht morgen wegen irgend eines vorgeblichen Verbrechens gegen die souveräne Majestät des Volkes hinter Schloß und Riegel sitzen werde. Kurz, der amerikanische Abenteurer und seine Gehülfen haben gemeinsam mit dem Pöbel von Lyon die guten alten Tage der Schreckensherrschaft wieder herbeigerufen."

Nach neueren Nachrichten ist indessen der Wirthschaft einigermaßen Einhalt gethan.

Vom Kriegsschauplatz.

Wen betrügt man denn da? So möchte man im Angesicht einer aus Tours vom 24. September datirten Correspondenz der „Daily News“ fragen. Aus dieser Correspondenz geht nämlich hervor, daß der auch bei uns am Rhein bekannte Pole Mieroslawski in einem im Circus von Tours gehaltenen Vortrag öffentlich erzählte, der kurze Besuch, welchen Hr. Thiers bekanntlich in London und in Tours gemacht, habe hier Entmuthigung und Schrecken erzeugt: „Ich weiß — sagte der Pole —, daß Hr. Thiers Folgendes zur Regierung sagte: „„Es ist Alles aus. Frankreich will nicht länger mehr kämpfen. Alle kriegerischen Vorbereitungen an der Loire sind nur Bühnenverzierungen aus der Komischen Oper, die keinem anderen Zwecke dienen als dem, der Bevölkerung mit Schlachtaussichten heiß zu machen, auf welche dann eine furchtbare Verwüstung folgt. Die Preußen kennen die Hohlheit Euerer Waffnungen und werden ihretwegen nicht einmal eine Streifschaar von vier Ulanen von ihrer ursprünglichen Bestimmung abweichen lassen!““

Und dennoch setzte Hr. Thiers seine Bettelreise fort, und dennoch schwindeln die Herren von Paris und Tours dem armen Volke von Frankreich immer noch die Möglichkeit eines erfolgreichen Widerstandes vor — es ist wahrlich hohe Zeit, daß diese den Namen der Republik verunehrende Wirthschaft der Unfähigkeit und des Verrathes aufhöre!

Die Zustände um Paris schildert eine Correspondenz des „Schw. Merk.“ aus der württembergischen Division vom 29 Septbr. folgendermaßen: „Seit dem 19 Septbr. ist die Stadt Paris vollständig cernirt. Wir sitzen in aller Ruhe unter den Wällen und harren der Dinge, die da kommen sollen. Für die Pariser mag's ein eigenthümliches Gefühl sein, sich von aller Welt abgeschnitten zu wissen. Sie belustigen sich einstweilen damit, auf jeden einzelnen Mann, der ihnen in Sicht kommt, zu zielen und zu schießen, treffen aber unglaublich wenig. Für uns war das Erste, uns wohnlich in den verlassenen Schlössern und Landhäusern, von denen Paris umgeben ist, einzurichten. Für den Unterhalt mußten weit ausgedehnte Requisitionscommandos und fleißige Fasanenjagden sorgen. Trotzdem ist dies immer die brennende Frage des Tages. Denn die Umgebung von Paris füllt sich immer mehr mit Menschen, während die Wein- und Mehlvorräthe, die der suchende Instinct unserer Leute in tiefen Verstecken aufgespürt hatte, zu Ende gehen. Die Stimmung der Leute ist die beste, die man sich denken kann; in der 1. württembergischen Brigade reißen sie sich fast um den Feldwachdienst, und manches verwegene Stückchen ist da schon von Einzelnen in stiller Nacht ausgeführt worden. Keine Frage, die Franzosen üben sich gewaltig im Schießen; wenn auf der Feldwache nur einer die Cigarre anzündet, so pufft's sofort. In Chennevieris machen die Kugeln, die an die Wände anschlagen, den Herren des Stabs eine eigene Tafelmusik beim Diner. Zeigt sich einer derselben nur einige Minuten unter dem Saalfenster, so fliegt gleich solch' ein Freischützengruß herauf. Dieselbe Munitionsverschwendung treiben sie aber auch mit größerem Geschütz. Sie werfen auf einzelne Reiter Granaten, sie beschießen fleißig die Arbeiten an den aufzuwerfenden Batterieen. Der Humor unserer Leute liefert da wieder manches lustige Stückchen. Sie machten kürzlich einen Strohmann, den sie hinter einer Scheinbatterie vorschauen ließen, und da soll's eine wahre Lust gewesen sein, mit welcher Wuth die Franzosen vom Fort (Nogent) aus auf den unschuldigen Strohkanonier schossen. Der Gesundheitszustand ist im ganzen ein trefflicher, wenn auch da und dort allmählich die Folgen übermäßiger Anstrengungen bei Einzelnen auftauchen. Von Seite des Obercommandos sind strengste Vorsichtsmaßregeln angeordnet, und die Gesundheitspolizei soll bestens gehandhabt werden.“

Uebrigens hat sich um Paris bis zum Donnerstag nichts Neues von Belang zugetragen. Ein Correspondent des „Frankf. Journ.“ aus dem großen Hauptquartier schreibt: „Die Stadt soll von mehreren Punkten stark beschossen werden, da es der ausdrückliche Wille des Königs ist, die Soldaten zu schonen und nicht allzuviel Menschen zu opfern, d. h. also nicht zu stürmen. Die Zerstörung, glaubt man, wird furchtbar sein.“ In der That hält ein englischer Ingenieur, der s. Z. an der Befestigung von Paris mitgearbeitet, Wälle und Mauern für nicht sehr widerstandsfähig, weil dieselben mit französischer Leichtfertigkeit und Liederlichkeit aufgeführt seien. Was die Kriegsnachrichten aus Tours betrifft, die der Leser im vorliegenden Blatte findet, so sind die Angaben derselben vor Allem in dem Lichte des Telegrammes aus Versailles zu betrachten: es handelt sich bei den Vormärschen und Rückzügen, die da gemeldet werden, um weiter nichts als um Patrouillengefechte; und wenn die wahrheitliebenden Herren in Tours telegraphiren, „die Deutschen“ oder „die Preußen“ oder „der Feind“ haben sich zurückgezogen, haben den oder jenen Ort geräumt, so muß das meist heißen, daß ein Rencontre mit einer Streifpatrouille stattgefunden hat oder daß eine Anzahl Fourageurs nach verrichteten Dingen wieder zu ihrem Corps zurückgegangen sind. Solche abgerissene Notizen brauchen daher Niemand zu beunruhigen; sie haben keinen militärischen Werth und sind höchstens dazu gut, uns einige der Orte wissen zu lassen, wo die Unserigen plänkelnd oder fouragirend während ihres Vormarschs auf die Loire auftauchen. Was den Elsaß betrifft, so ist nur die Meldung von Interesse, daß wir bereits in Altkirch stehen, also auch dort unaufhaltsam vordringen.

M. **Luneville,** 5. Oct. Trotzdem wir mit unserem Verpflegungstrain alle Begünstigungen hatten, dauerte unsere Reise von Kaiserslautern hierher etwa 27 Stunden. Zu Saarburg lagen wir über Nacht — und zwar in einem unserer Waggons, wo wir zwischen Kisten und Kasten das Nachtquartier aufgeschlagen hatten. Dadurch daß Bitsch noch feindlicherseits besetzt ist und die dortige Bahn nicht befahren werden kann, muß man eben einen großen Umweg machen, um nach Nanzig und Paris zu gelangen. Von Weißenburg geht der Zug über Walburg, Hagenau, Bischweiler, Wendenheim (nahe bei Straßburg), von da dann über Brumat, Zabern und Saarburg hierher, von wo Nanzig noch etwa 12 Stunden entfernt ist.

Außer dem einen Thore, das in Weißenburg zusammengeschossen wurde, kann man dort von den Verwüstungen der Schlacht wenig bemerken. Fast alle Geschäfte gehen wieder ihren gewöhnlichen Gang, nur sieht man in den Straßen statt der Rothhosen und afrikanischen Schwarzhäute unsere „blauen Teufel“, die übrigens sehr freundlich und nichts weniger als diabolisch aussehen. Der Truppen- und Munitionsverkehr vor- und rückwärts ist in Weißenburg ungeheuer, und wäre das militärische Bild hübsch zu nennen, wenn es nicht durch die vielen durchpassirenden Kranken- und Verwundetenzüge so sehr getrübt würde.

Die Züge von Weißenburg nach Wendenheim sind in den letzten Tagen ungeheuer überfüllt durch Solche, welche sich Straßburg ansehen wollen. Bei Wendenheim sind die Straßen voll mit Fuhrwerken, welche Effecten und Mobilien nach und von Straßburg bringen. Jene, die geflohen waren, kehren wieder zurück, und Solche, die in Folge des Bombardements ihr Obdach verloren, suchen sich in den benachbarten Orten eine temporäre Heimath.

Die Reise durch die Vogesen von dem prächtig gelegenen Zabern über Lützelburg nach Saarburg ist in der That reizend, und die ganze Landschaft des Elsasses sowie Lothringens sehr schön und gut cultivirt. Die Gegend, welche wir passirten, kann sich in jeder Beziehung mit irgend einer unserer schönen Pfalz messen.

In Saarburg hatten wir schon eine gute Gelegenheit, einigen hundert Kranken mit unseren Gaben wohl zu thun. Die armen Menschen, auf dem Wege nach deutschen Lazarethen, mußten bei der kalten Nacht entweder in den Packwägen zubringen — ohne Stroh oder sonst eine Unterlage — oder in einem mit Stein gepflasterten Gebäude auf kärglichem Strohlager. Außer ihrem Mantel hatten sie keine Zudecken — und manche gingen die halbe Nacht auf und ab, blos um sich gegen das harte Lager und die Kälte zu schützen. Viele versahen wir mit Binden, Unterjacken oder Socken und außerdem etwas Wein. Ein Zweigdepot des Johanniterordens hatte es nicht der Mühe werth gehalten, in der Nacht sich um diese theils sehr kranken Leute zu kümmern — darum möge sich Niemand der Täuschung hingeben, als wäre die Freiwilligenpflege überflüssig. Wer die Reise hierher macht, begreift wie außerordentlich wohlthätig und nöthig sie ist. Eine Sendung nach Pfalzburg würde gewiß auch dort unendlich nöthig sein. Der Zug geht ab. Mein Nächstes von Nanzig.

Telegramme.

.*. **Versailles,** 6. Oct. (Officiell.) Gestern fanden Patrouillengefechte der gegen die Loire streifenden 4. Cavaleriedivision statt. 1500 Mobilgarden wurden von der 6. Cavaleriedivision aus der Gegend von Montfort vertrieben. — Vor Paris nichts Neues.

.*. **Tours,** 6. October. Nach einem eingegangenen Bericht des Generals Reyau vom 5. d. M. hatte derselbe an diesem Tage eine erfolgreiche Recognoscirung in der Richtung auf Toury bei Chartres unternommen und war nach Erbeutung von 147 Kühen und 52 Hämmeln nach Arthenay zurückgegangen. Nach Berichten aus Orleans vom 6. d. hatten die Deutschen Pithiviers nordöstlich von Orleans wieder geräumt.

.*. **Tours,** 6. Octbr. (Regierungsnachrichten.) Aus Bonneval wird gemeldet, daß der Feind von Toury nach Etampes (beides Orte an der Bahn von Paris nach Orleans) zurückgegangen, daß Epernon geräumt und Rambouillet (beides Orte an der Bahn von Paris nach Chartres, resp. Tours) besetzt sei. — Auch aus Montargis wird die Räumung von Pithiviers gemeldet und beigefügt: es gebe somit in den Departements Loiret und Vendome keinen Feind mehr. — Ferner wird gemeldet, daß in Chateaudun (nordwestlich von Orleans zwischen Chartres und Blois) ein Massenaufgebot im Gang sei. (Dasselbe wird wohl bald in's Laufen gerathen!) — Aus Mans wird berichtet, daß bedeutende feindliche Streitkräfte mit zahlreicher Artillerie Pacy a. d. Eure und Vernon (nordwestlich von Paris in der Richtung nach Rouen) nach kräftigem Widerstand der Nationalgarde besetzt haben. — Aus Kolmar wird unterm 5. gemeldet, daß diese Stadt „vorübergehend“ von Ulanenabtheilungen mit zwei Geschützen besetzt wurde, und daß feindliche Truppen, die Mühlhausen besetzt hatten, nach Altkirchen (westlich von Basel) gezogen seien.

.*. **Brüssel,** 6. Oct. Die „Etoile“ schreibt: Ein Bataillon Carabiniers ist nach Beverloo gesandt, da unter den französischen Gefangenen die Absicht, sich zu befreien, erkennbar ist. Die nöthigen Maßregeln sind ergriffen und die Gefangenen werden in verschiedene Garnisonen vertheilt werden. „Etoile“ meldet ferner: Es finden Truppenbewegungen im Hennegau nach der Grenze zu statt. Alles deutet darauf hin, daß die Grenze neuerdings stark bewacht werden wird. Diese Maßregel soll mit der Belagerung von Mezieres und Rocroi durch die Preußen zusammenhangen.

.*. **Wien,** 6. Oct. (Frankf. Journ.) Hr. Thiers, der morgen von Petersburg hier eintrifft, wird wahrscheinlich eine Audienz beim Kaiser Franz Joseph haben. — Die in Florenz cursirende Version über eine bevorstehende bewaffnete Vermittelung (!) der Neutralen zwischen Frankreich und Preußen wird hier für unbegründet erklärt.

.*. **Florenz,** 6. Oct. Der „Roma“ zufolge soll die Reise des Hrn. Thiers nach Florenz zum Zwecke haben, die in Nizza hervorgetretenen separatistischen Umtriebe zu besprechen, zu deren Unterstützung in Florenz ein Comite gebildet wurde.

.*. **Berlin,** 6. Oct. Der „Staatsanz.“ veröffentlicht eine Circulardepesche des Grafen Bismarck an die Gesandtschaften des Norddeutschen Bundes vom 1. October. In derselben heißt es: Die Abtheilung der französischen Regierung in Tours habe bekannt gemacht, daß Graf Bismarck Jules Favre erklärt habe, Frankreich müsse auf den Stand einer zweiten Macht zurückgeführt werden. Wenn auch eine solche Aeußerung nur auf eine Wirkung in den Kreisen berechnet sei, welche weder die Sprache internationaler Verhandlung, noch die Geographie Frankreichs kennen, so veranlasse den Bundeskanzler doch der Umstand, daß jene amtliche Bekanntmachung die Unterschrift der Herren Cremieux, Glais-Bizoin und Fourichon trage, und daß diese Herren der jetzigen Regierung eines großen europäischen Reiches angehören, zu dem Ersuchen, daß die Gesandten dieselbe einer Beleuchtung in ihren geschäftlichen Besprechungen unterziehen. Die Unterredungen mit Jules Favre seien überhaupt nicht bis zur geschäftlichen Behandlung der Friedensbedingungen gediehen, nur auf den Wunsch Jules Favres habe der Bundeskanzler die in dem Rundschreiben vom 16. Sept. niedergelegten Gedanken mitgetheilt. Die Abtretung von Straßburg und Metz mit territorialem Zusammenhang sei eine Verminderung, welche in Flächeninhalt der Vermehrung um Savoyen und Nizza gleich komme, an Seelenzahl diese nur um $\frac{3}{4}$ Millionen übertreffe. Eine solche Verminderung ändere nichts in der Bedeutung Frankreichs, wie der orientalische und der italienische Krieg gezeigt.

.*. **London,** 5. Oct. (N. Fr. Presse.) Ein auf des Hrn. Favre Ersuchen nach dem Fall Straßburgs erneuter Versuch, einen Waffenstillstand zu erlangen, ist im deutschen Hauptquartier abgelehnt worden; dagegen ist Aussicht, eine Verhandlung über den Präliminarfrieden in Gang zu bringen, bevor die Beschießung von Paris beginnt. Von englischer und amerikanischer Seite finden deshalb Besprechungen mit dem Grafen v. Bismarck statt. (Nicht sehr glaubhaft!)

.*. **Tours,** 6. Oct. Die „France“ erklärt gegenüber von böswilligen Gerüchten, die Haltung des Generals Uhrich sei tadellos. Die Uebergabe Straßburgs war vom Kriegsrath mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen worden.

.*. **Brüssel,** 5. Oct. (N. Fr. Presse.) Die

Dockcompagnie in Havre leert alle ihre Magazine aus. Dieselbe schloß einen Vertrag mit der Victoria-Dockcompagnie in London ab, der die Uebersiedelung sämmtlicher Waaren bezweckt.

.*. **Berlin,** 7. Oct. Die „Kreuzzeitung" vernimmt, daß davon die Rede sei, im Laufe des nächsten Monats den Reichstag einzuberufen, welchem hierauf eine Landtagssession wohl vorhergehen werde.

.*. **Darmstadt,** 7. Oct. Die „Darmst. Ztg." behauptet, die mancherseits geforderte Amnestie sei unnöthig, weil seit der umfassenden Amnestie von 1866 gegenstandslos.

.*. **Haag,** 7. Oct. Die Mittheilung der „Independance", die Mission des aus Luxemburg hier eingetroffenen Staatsministers Servais habe Bezug auf eine Abtretung Luxemburgs, wird für unbegründet erklärt. Die Verhandlungen betreffen die Wiedererstattung einer großen Summe, welche Holland an Luxemburg schuldet.

.*. **Wien,** 6. Octbr. Die „Abendpost" theilt auf Grund authentischer Berichte mit, daß der kaiserliche Botschafter Graf Trauttmannsdorff vom Papste in besonders zuvorkommender und auszeichnender Weise empfangen wurde.

.*. **Florenz,** 5. Oct. (Allg. Ztg.) Die römischen Wahlen finden am 16. Oct. statt; das Parlament wird auf Mitte November einberufen und zwar hierher.

.*. **Brüssel,** 6. Oct. Dem „Journal de Bruxelles" zufolge beabsichtigen die Jesuiten, Rom zu verlassen.

.*. **Pest,** 6. Oct. Fürst Karageorgevic und die Mitangeklagten Stankovic und Trieskowic wurden von der Anklage der Mitschuld am Mord des Serbenfürsten Michael Obrenovic wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Armeebefehl vom 29. Septbr. 1870.
(Schluß.)

Belobt wurden ferner. vom 7. Inf.-Reg.: Major G. Kohlermann;

vom 9. Inf.-Reg.: Oberst B. v. Herg, die Majore C. Lok, S. Frhr. Ebner v. Eschenbach und M. v. Parseval, die Oberlieutenants J. Schleiß v. Löwenfeld und C. Pöhlmann, die Unterlieutenants A. Dürsch, A. Lust und H. Fuß; die Feldwebel F. Dorn, L. Mohr, C. Hofmann und Fr. Schönhofer, Sergeant C. Albrecht, die Corporale C. Barthelmes, W. Weyerich, F. Drescher, A. Göbel und M. Höhn, die Vicecorporale H. Bauer und C. Schink, Gefreiter H. Schnegold, Tambour Fr. Brasch, die Gemeinen A. Philipp, C. Forrnkopf, J. Sauer, A. Zeiß, F. Lieblein, C. Wachler, J. Roth, Ph. Meier, A. Grimm, A. Rieberger, B. Matern, J. Mohr, A. Walf, S. Schellenberger, W. Sprindler, M. Welsch, E. Rath, A. Neukometer, F. Dorner und A. Henninger;

— vom 11. Inf.-Reg.: Oberst M. Graf v. Leublfing, die Majore E. Boehe und J. v. Gropper, die Hauptleute L. Hausner, F. Schilling, J. Graf v. Zech, A. Martin und C. Schöller, die Oberlieutenants und Bat.-Adj. A. Brand und C. Held, Oberlieutenant A. Hofmann, die Unterlieutenants O. Reißner, Fr. Leicher, L. Popp und C. Kappes, der Bataillonsarzt Dr. M. Vogel; Feldwebel J. Stebl, die Sergeanten W. Graßer und G. Stengleia, die Corporale Ch. Hofmann, M. Pendl, S. Ziegler, C. Ballhals und B. Seder, die Gefreiten P. Chaffein, M. Sprödhuber, J. Amann und C. Maier, die Gemeinen P. Kufferer, J. Schlag, X. Zwickinger, J. Lechner, A. Garhammer, J. Schultes, A. Kropfgans, U. Perzl, G. Schmatz, J. Spreng, A. Böck, K. Burkert, A. Ehrenreich, A. Dürmann und H. Schwarz;

vom 14. Inf.-Reg.: Major O. Remlch v. Weißenfels, Feldwebel G. Leinhard, Einjährig-Freiwilliger G. Deulein, die Gemeinen J. Forsch und A. Jobst;

vom 2. Jägerbat.: die Hauptleute H. Frhr. v. Harold und W. Merkel, Oberlieutenant J. Ritter v. Stubenrauch;

vom 4. Jägerbat.: Major M. Reischreiter;

vom 6. Jägerbat.: Major W. Caries; Secondjäger J. Erhard und H. Kolder, Corporal J. Schülein, Gefreiter J. Wolpert, die Gemeinen W. Rabe, J. Billel, J. Sachs, J. Dreisch, L. Schickel und J. Rösche l;

vom 10. Jägerbat.: Oberstlieutenant M. v. Heckel, die Hauptleute J. Hanfstengl, O. Corrick, A. Hien, C. Fix, Oberlieutenant und Bat.-Adj. P. Geyer; Secondjäger G. Hofmann, die Corporale H. Strauß, Ch. Adler, Steigerwald und Gebhard, Gefreiter Fr. Kiesenbert, die Gemeinen A. Federl, W. Seipel, Ch. Fassod, J. Gensmück, P. Kick, G. Bauer, A. Kuhn, Fr. Wack, G. Röder, W. Hufnagel, G. Schmitt, A. Noul und Th. Kabus;

vom 6. Chev.-Reg.: Oberst A. Frhr. v. Leonrod, Rittmeister A. Zenetti, die Oberlieutenants G. Genève, C. Stöber und Maximilian Emanuel, Herzog in Bayern, Landwehr-Unterlieutenant L. Frhr. v. Aretin; 1. Wachtmeister Böhringer, 2. Wachtmeister Dech, die Corporale Neidhart, Haim, Meier, Rieblinger, Ehrensberger, Sturm und Schmid, Trompeter Wolf, Gefreiter Leß;

vom 1. Art.-Reg.: Hauptmann U. Frhr. v. Hutten;

vom 4. Art.-Reg.: die Hauptleute F. Kirchhoffer und E. Wurm, Oberlieutenant C. Reurewther, Bat.-Arzt Dr. G. Müller; Oberfeuerwerker J. Weintrim, Trompeter F. Herzog, Kanonier J. Leidl;

von der 1. San.-Comp.: Hauptmann E. Blume, Oberlieutenant H. Schuster, Reg.-Arzt Dr. E. Friedrich, Bat.-Arzt Dr. J. Port (Commandantschaft München); Sergeant Schröck, Corporal Löber, Hornist Veit, die Gefreiten Steinmetz, Dietrich, Eisenmaier, die Gemeinen Brams, Remy, Bockmaner und Schneller;

von der 2. San. Comp.: Hauptmann L. Michel, Reg.-Arzt Dr. C. Schiller;

vom 1. Landw.-Bat.: die Landwehr-Unterlieutenants M. Ritter v. Vincenti, H. Ammon und B. Weishaupt;

vom 3. Landw.-Bat.: die Landwehr-Unterlieutenants J. Graf, F. Berr und Th. Knoer;

vom 4. Landw.-Bat.: Landwehr-Unterlieutenant L. Findel;

vom 5. Landw.-Bat.: die Landwehr-Unterlieutenants A. Engel, J. Pfleger und Fr. Koch;

vom 6. Landw. Bat.: die Landwehr-Unterlieutenants J. Palmberger und A. Eder;

vom 7. Landw.-Bat.: Landwehr-Unterlieutenant Jos. Dunzinger;

vom 8. Landw.-Bat.: Landwehr-Unterlieutenant J. Büchl;

vom 26. Landw.-Bat.: Landwehr-Unterlieutenant A. Kohlmüller;

vom 27. Landw.-Bat.: die Landwehr-Unterlieutenants Fr. Keller, C. Bolhof und A. Hauser.

Vermischte Nachrichten.

(Herr Emil Ollivier) ist nach seinem Rücktritt vom Staatsruder nach Italien gegangen, um die dortigen Staatsmänner für Frankreich zu begeistern. Er machte Fiasco und befindet sich jetzt auf der Expectanz in Turin, wo er, wie böse Zungen ihm nachsagen, ein zweibändiges Werk unter dem Titel: „Mein Ministerium", vorbereitet. Der erste Band wird den Titel: „Das Plebiscit", der zweite den Titel: „Der Krieg", führen, und in diesem letzteren wird Herr Ollivier der erstaunten Welt beweisen, daß weder der Kaiser, noch Frankreich, sondern — Preußen den Krieg provocirt hat!

Telegramme.
(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Berlin,** 8. Oct. Der „Staatsanzeiger" bezeichnet die Nachricht, der König habe am 8. Sept. einen Brief an den Papst gerichtet, worin er dessen Wunsch einer Intervention abgelehnt habe, für erdichtet. Seit dem Brief des Papstes vom 22. Juli und der Antwort des Königs vom 30. Juli habe keinerlei Correspondenz zwischen den beiden Souverainen stattgefunden.

.*. **Tours,** 7. Oct. Die Regierung veröffentlicht Folgendes: **Epinal,** 6. Oct. Heute hat ein Gefecht zwischen Raon und Bruyères ohne entscheidendes Resultat stattgefunden. Französischerseits ist General Dupré verwundet worden. — General Cambriel telegraphirt aus **Belfort:** Der Feind rückt gegen Neu-Breisach vor und hat von Chalampé ab alle Ortschaften besetzt. Am 5. October hat ein leichtes Scharmützel bei Sulzeren stattgefunden. — **Rouen,** 7. Oct. Der Feind scheint in die Normandie einrücken zu wollen. Alle Maßregeln sind getroffen, ihm die Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden. — **Havre** ist in guten Vertheidigungszustand gesetzt worden.

.*. **Brüssel,** 7. Oct. Nach dem neusten aus Tours eingegangenen „Constitutionnel" hat die dortige Regierung an Stelle Fouichons einen aus sieben Gliedern bestehenden Vertheidigungsausschuß ernannt.

Dienstes-Nachrichten.

Der Lehrer Andreas Lenhard von Elthal ist zum Lehrer an der kath. Schule zu Merzalben, der Lehrer Gustav Maha von Hauenstein zum Lehrer an der kath. Schule zu Gossersweiler, der Schulverweser Val. Schuhmacher in Hochspeyer zum Lehrer an der prot. Schule daselbst, der Schulverweser Jacob Schaal von Speyerbrunn zum Lehrer an der kath. Schule zu Niederkimten, der Schulverweser Jacob Zickgraf von Reutersch wan zum Schulverweser an der kath. Schule zu Ingelheim, der Schuldienstexspectant Michael Hermann von Rohrbach zum Verweser an der kath. Schule zu Weidenthal und der Schuldienstexspectant Joh. Ludwig Leibrecht von Knopp-Labach zum Verweser an der kath. Schule zu Eichbach ernannt worden.

Militärdienstesnachrichten.

Zum Festungscommandanten von Ingolstadt ist Generalmajor H. Ritter v. Thiereck, Commandant der 7. Inf.-Brig. ernannt, der funct. Brigadier Oberst B. v. Wisset von der 6. zur 7. Inf.-Brig. versetzt, und der Oberst des 1. Inf.-Reg. H. Diehl zum Generalmajor und Commandanten der 6. Inf.-Brig. befördert worden.

Handels-Berichte.

Zweibrücken, 6. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 40 kr.; Korn 6 fl. 23 kr., Spelz 5 fl. 20 kr.; Hafer 5 fl. 30 kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr. Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 20 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 20 kr.

Kusel, 7 Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 6 fl. 31 kr.; Spelz 5 fl. 58 kr.; Erbsen 4 fl. 50 kr.; Kartoffeln 1 fl.; 6 Pfd. Kornbrod 20 kr.

Mainz, 7 Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 16 bis 18 nach Qualität; Korn fl. 10 40 kr. bis fl. 10 50 kr.; Gerste fl. 10 30 kr. bis fl. 11 nach Qualität; Hafer fl. 6 bis fl. 6 10 kr. Rüböl ruhig, effectiv fl. 27 30 kr. ohne Faß, per October fl. 27 mit Faß. Leinöl fl. 21 bis fl. 21 30 kr.; Mohnöl fl. 33 30 kr. bis fl. 34; Kohlsamen fl. 20 bis fl. 21 30 kr.; Bohnen fl. 14 bis fl. 15; Erbsen fl. 11 bis fl. 14; Linsen fl. 11 bis fl. 16; Repskuchen fl. 100 bis fl. 105.

Worms, 7. Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren sind: Weizen, alter fl. 15 15 kr. bis fl. 15 30 kr., neuer je nach Qualität fl. 13 bis fl. 14 30 kr.; Gerste fl. 11 30 kr.; Roggen, pfälzer fl. 11 40 kr. Mehl flau, da das viele Obst den Consum verringert. In Partieen fl. 12 30 kr.; Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 16 30 kr.; Roggenvorschuß fl. 15; Rüböl, rohes fl. 26 45 kr. bis fl. 27; raffinirtes fl. 28 15 kr. bis fl. 28 30 kr. ohne Faß.

Theater in Mannheim.

Sonntag den 9. Oct.: „Faust und Margaretha." Große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. Anfang halb 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[9018] Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mittheilung, daß am 29. September unser lieber Sohn und Bruder

Friedrich Baumann,

Escadrons-Sattler im kgl. bayer. 5. Chevauxlegers-Regiment,

in Folge unglücklichen Ausganges einer vorgenommenen Amputation im Lazareth zu Bar-le-Duc verschieden ist.

Rheingönheim, 8. October 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[4621] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Gatten, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Bauß,

Eisenbahneinnehmer,

im Alter von 52 Jahren heute Morgen bald 11 Uhr zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittag 4 Uhr statt.

Neustadt, den 7. October 1870.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

[4578[2]/ot] **Gute Maurer** können Arbeit finden **J. Jagsch** in Lambrecht.

J. N. GÉRARD in Speyer

empfiehlt zur bevorstehenden Saison

das Neueste in Damen-Mänteln & Jacken,

sein neu assortirtes Lager in **Herren- und Damen-Stoffen**, sowie sonst in das Manufactur-Waaren-Geschäft einschlagenden Artikeln, alle Arten **Leinwand** und **Weiß-Waaren** rc. rc.

Ausstattungs-Gegenstände,

Lager in Herrenhüten

der neuesten Façon.

Herren-Anzüge und Hemden

werden unter Garantie nach Maß prompt und elegant in der

Confections-Einrichtung

gefertigt. [4628[1]/o]

Pfälzische Eisenbahnen.



4½ % Prioritäts-Anlehen der Pfälzischen Ludwigsbahn vom Jahre 1858 von fl. 800,000.

[4616[1]/4] Die für einen Zeitraum von weiteren 10 Jahren neu ausgefertigten Zinscoupons-Bogen zu den Obligationen Lit. A., B. und C. des obigen Anlehens können bei den nachbezeichneten Bankhäusern:

in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
" " Herrn **Phil. Nik. Schmidt,**
" **Mannheim** " Herren **W. H. Ladenburg & Söhne,**
" **Neustadt** " Herrn **Louis Docqué,**
" **Berlin** " Herrn **S. Bleichroeder,**
" **München** bei der bayer. **Vereinsbank**

oder bei der unterfertigten **Direction** bezogen werden.

Die Besitzer von 4½% Prioritäts-Obligationen der Pfälzischen Ludwigsbahn werden daher ersucht, den bei der Obligation befindlichen Talon in der Zeit

vom 15. bis 31. October 1870

nebst einem arithmetisch geordneten Verzeichnisse zur Abstempelung bei einem der genannten Bankhäuser einzureichen, **bei welchem** sodann der neue Couponsbogen gegen Ablieferung des abgestempelten Talons

Mitte November 1870

kostenfrei bezogen werden kann.

Der Austausch des Talons gegen den Couponsbogen kann bei der Direction jederzeit, ohne vorherige Anmeldung und Abstempelung, unter Einreichung eines arithmetisch geordneten Verzeichnisses erfolgen, dagegen ist nach dem

31. October 1870

die Anmeldung bei den Bankhäusern nicht mehr zulässig und können alsdann die neuen Couponsbogen ausschließlich nur bei der Direction bezogen werden.

Brieflich verlangte Zusendungen geben auf Kosten und Gefahr des Empfängers.

Ludwigshafen, den 30. September 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger.

Die landwirthschaftliche Winterschule

in Kaiserslautern

beginnt das neue Schuljahr am 31. October mit der Inscription.

Die Schule gliedert sich in 2 fünfmonatliche Curse, und der Unterricht erstreckt sich außer den Elementarfächern und Zeichnen über Landwirthschaftslehre und ihre Hilfswissenschaften.

Aufnahmsbedingungen sind: das zurückgelegte 16. Lebensjahr, der Besitz der in der oberen Classe einer guten Volksschule zu erlangenden Kenntnisse und ein tadellos sittliches Verhalten, worüber sich die Schüler durch Zeugnisse auszuweisen haben.

Das **Schulgeld** beträgt für den Curs 5 fl., und kann dasselbe bei legal nachgewiesener Dürftigkeit erlassen werden.

Die Anmeldungen geschehen im Amtszimmer des kgl. Rectors, mit dem man sich wegen Unterbringung der Schüler in hiesigen Wohn- und Kosthäusern ins Benehmen setzen wolle.

Das kgl. Rectorat der Kreisgewerbschule,

[4615[1]/a] **Rohe.**

Mannheimer Töchterschule.

[4566[2]/a] Der Unterricht des Winterhalbjahres beginnt Montag den 10. October, Morgens um 8 Uhr.

Die Direction.

Wiedereröffnung der regelmäßigen Dampfschiff-Fahrten



des Norddeutschen Lloyd, zwischen Bremen & New-York, Baltimore, New-Orleans.

[4612[2]/a] Laut soeben erhaltenen Telegramms finden die Dampfschiff-Fahrten in früherer Weise jeden Samstag ab **Bremen** statt.

Preise nach New-York ab Bremen incl. Beköstigung:

1. Kajüte Thlr. 165. 2. Kajüte Thlr. 100. Zwischendeck Thlr. 55 (Pr. C.)

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind gerne bereit

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:

Gustav Westheimer in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern, **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben, **Mich. Schwarz** in Bergzabern; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden.

Reißzeuge

in jeder Zusammenstellung, sowie einzelne Theile bei vorzüglicher Qualität, unter Garantie die billigsten Preise.

Für Schüler empfehle solid und fest gebaute Reißzeuge zu sehr billigen Preisen.

Reparaturen sofort billig und gut.

Mannheim, D 2 Nr. 7. **H. Platz,** **Mannheim,** D 2 Nr. 7

[4560[1]/a] optisches Waarenlager und mechanische Werkstätte.

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[4599[a]]

Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt.

Regelmäßige Dampfbootsfahrten zwischen **Ludwigshafen-Mannheim, Worms, Mainz, Frankfurt a. M. rc. &** vice versa.

Abfahrten von **Ludwigshafen-Mannheim** in der Richtung nach **Frankfurt a. M.:**

am 11., 13., 15., 17., 19. u. s. w. October Morgens 6 Uhr.

Abfahrten von **Frankfurt a. M.** in der Richtung nach **Ludwigshafen-Mannheim:**

am 12., 14., 16., 18., 20. u. s. w. October Morgens 6 Uhr.

Nähere Auskunft über Frachten u. s. w. ertheilt stets bereitwilligst

Ludwigshafen a. Rh.-Mannheim, den 8. October 1870.

[4626[1]/ro] **S. Lederle.**

Todes-Anzeige.

[4625] Heute früh entschlief nach längerem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

August Feldbausch,

früher Apotheker, zuletzt Rentner dahier.

Entfernten Verwandten und den zahlreichen Freunden des Verblichenen machen wir diese Mittheilung mit der Bitte um stille Theilnahme.

Edenkoben, 7. October 1870.

Im Namen der Familie,

J. B. Feldbausch.

Maschinenversteigerung.

[4405[2]/a] **Donnerstag den 20. October 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken in dem Lang'schen Fabrikgebäude, lassen die Erben des dahier verlebten Ludwig Lang wegen Aufgabe der unter der Firma **Lang & Sohn** bestehenden **Strickgarn-Fabrik,** sämmtliche zum Betriebe derselben gehörenden Maschinen auf Borg versteigern, nämlich:

2 Assortiments-Krempel, 2 Streichgarnselfactors, 1 Mulejenny, 1 Ventilatorwolf, 1 Schmierwolf, 6 Zwirnmaschinen, 2 Waschmaschinen, 1 Centrifugalpumpe, 1 Trockenmaschine, 1 Dampfkessel mit Speisepumpe, 1 Schleifmaschine, mehrere Schleifcylinder, einige kupferne Kessel, Haspel, Spulräder rc.

Die Maschinen sind neuester Construction und sehr gut gehalten.

Nähere Auskunft ertheilt **C. Lehmann,** Geschäftsmann in Zweibrücken.

Zweibrücken, den 16. September 1870.

Guttenberger, k. Notär.

Fässer-Versteigerung.



[4620[2]/a] **Mittwoch den 12. October** nächsthin, des Nachmittags um halb 2 Uhr, läßt der kgl. Notär Moré in seinem Hause zu Ludwigshafen gegen baare Zahlung verschiedene gutgehaltene reine Fässer und verschiedene steinerne Faßlager öffentlich versteigern: 1 Faß zu 13—1400 Liter, 2 zu 930 Liter, 1 zu 881 Liter, 1 zu etwa 800 Liter, 1 zu 600 Liter, 3 zu etwa 300 Liter und einige zu weniger Gehalt.

[4617] Auf dem Wambacherhof bei Winnweiler sind zu verkaufen:

circa 60 Stück angefleischte **Hämmel & Geißschafe** sowie eine Partie Lämmer.

Fertige Grabsteine

bei **B. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [1350[oo]]

[4619[1]]

Weingeist,

feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Arndorff.**

[4631] Zahnarzt **Detzner** aus Speyer ist den **11. und 12. October im Pfälzer Hof in Landau** zu consultiren.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [1946[oo]/oo]

Ein Redacteur

eines in der Vorderpfalz erscheinenden Tagblattes, freisinniger Haltung, zugleich

praktischer Buchdrucker,

wünscht seine Stellung zu verändern. Zu näherer Auskunft erbietet sich die Exp. d. Bl. [4545[2]/o]

[4618[1]/a] Es kann ein geprüfter cautionsfähiger Einnehmerei-Candidat als selbstständiger Gehilfe gegen einen schönen Gehalt sogleich eintreten.

Mutterstadt, den 6. October 1870.

Grüner, Einnehmer.

Ein Buchbindergehilfe,

welcher selbstständig arbeitet und vergolden kann, findet dauernde Condition bei **Ph. Rud. Mohla** in Kaiserslautern. [4632[1]/a]

[4494[1]/a] **Eisendreher** und **Schlosser** für gut lohnenden **Accord** sucht **C. König** in Speyer.

[4459[2]/a] **1 erfahrener Maschinenschlosser,** sowie **1 wohlgeübter Metalldreher** finden bei gutem Lohn dauernde Condition bei **Heinrich Guth** in Neustadt a/H.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 117.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 238. Ludwigshafen, Montag 10. October 1870.

Münchener Nachrichten.

K. **München,** 6. Oct. Die patriotische Partei in Bayern scheint abgehaust zu haben; die ärgsten Heißsporne derselben fangen nach und nach an zur Besinnung und zu der Einsicht zu kommen, daß ihr weiteres Spiel umsonst ist gegenüber den Ereignissen, welche den Agitationsmitteln der Partei, soweit dieselben auf Volksbethörung abzielten und darum nur in der Dunkelheit verfingen, den Lebensnerv abgeschnitten haben. „Was hat sie gefruchtet, die heiße Arbeit langer Jahre? Was erreichte man damit, daß man mit dem Kopfe durch die Mauer wollte? Ach, man stößt sich recht unsanft die Hörner ab bei solchem Beginnen," so klagt das Sigl'sche „Vaterland"; und Angesichts der Thatsache, daß gerade diejenigen Landgemeinden, deren die Ultramontanen am sichersten zu sein glaubten, die lebhafteste Anerkennung des Bestrebens, die deutschen Stämme in einen Bundesstaat zu vereinigen, durch zahlreiche Unterzeichnung der Anschlußadresse kund geben, kann allerdings nicht mehr gezweifelt werden, daß „die heiße Arbeit langer Jahre" umsonst war. Deutscher Geist und deutscher Sinn ist trotz aller Umnebelung endlich doch zum Durchbruch gekommen, und die Ratten verlassen das sinkende Schiff! Auch „das Bayerische Vaterland" des Hrn. Sigl kündigt der Partei die Freundschaft und sagt: „Der Teufel dankt es uns, wenn wir uns vor der Zeit und ohne Erfolg ganz ruiniren, aber kein Mensch, wenigstens keiner von denen, die wir zu kennen die Ehre haben. Wir haben unser gehöriges Theil gethan und werden es wieder thun; nun mögen die Anderen ihr Theil thun, während wir gehen, unsere Wunden zu verbinden und für spätere Kämpfe heilen zu lassen." Interessant ist das Facit, welches das „Vaterland" aus der Gesammtthätigkeit der Parteien zieht: „So viel ist gewiß: die weiland patriotische Partei wurde, einzelne brillante Gefechtsmomente abgerechnet, auf allen Punkten geschlagen; sie ließ sich, wo sie mit ihrem Gros dem Gegner gegenübertreten sollte, jedesmal schlagen; sie hat eine bedeutende Anzahl von Todten, Verwundeten und Versprengten, sie ist in voller Auflösung, ohne Hoffnung auf Sieg. Heute! — denn wer sich selbst aufgiebt, der ist unter allen Umständen verloren, und das hat die weiland patriotische Partei so schlagend bewiesen, daß es Jedem einleuchten muß."

H. C. **München,** 6. Oct. Das Centralcomite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat, nachdem vielfach verlangt worden, die zur Zeit verfügbaren Vereinsmittel auf directe Sendungen an die dem Vereinsbereiche angehörigen Truppentheile zu verwenden, den Vorständen aller verbundenen Vereine die Mittheilung zugehen lassen, daß die auf Bewahrung der Truppen vor Krankheiten gerichtete Fürsorge nur eine und nur eine außerordentliche Seite der gemeinschaftlichen Vereinsaufgabe in sich schließe, die Hauptaufgabe aber zweifellos in der Fürsorge für die Verwundeten und Kranken, also für die Lazarethe, die Depots, die Evacuationen, die Transporte bestehen. Diese müßte ferner ungelöst bleiben, wenn dem gedachten, an sich natürlichen Verlangen nicht rechtzeitig Grenzen gesteckt würden.

: **München,** 6. Oct. Die neuen Couponsbogen zu den 4½ procentigen Eisenbahnobligationen vom 1852 müssen unmittelbar bei der Eisenbahnbau-Dotationshauptkasse in München oder durch Vermittelung der Staatsschuldentilgungs-Specialkassen in Augsburg, Nürnberg und Würzburg bezogen werden.

In Augsburg ist ein vom Lechfeld dahin verbrachter Kriegsgefangener an den Blattern gestorben; es sind daher die nöthigen Desinfectionsmaßregeln an den Endstationen der Eisenbahnzüge 2c. angeordnet.

K. **München,** 6. Oct. Von den militärischen Bildungsanstalten hat nur das Cadettencorps den Unterricht für das Schuljahr 1870/71 wieder aufgenommen, und geschah dieses mit dem Gestrigen; die Schülerzahl beträgt im kommenden Unterrichtsjahre 170 Zöglinge, von welchen 156 aus dem Vorjahre und 14 neu aufgenommen wurden; von den neu Eingetretenen kamen 10 in die erste, 2 in die zweite und 2 in die vierte Classe. Die übrigen militärischen Bildungsanstalten, als Kriegsakademie, topographisches Bureau, Kriegsschule, sowie Gendarmerieschule wurden nicht eröffnet, da die an denselben als Lehrer verwendeten Officiere sämmtlich im Felde stehen; im Cadettencorps werden pensionirte Officiere verwendet.

* **München,** 7. Oct. Aus Anlaß des endlichen Sturzes der weltlichen Papstgewalt erließ der Erzbischof von München und Freising einen Hirtenbrief, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Dafür erhebt sich in einem großen Theil der Tagespresse, namentlich auch unseres deutschen Vaterlandes, ein Jubelgeschrei über diese von den Ungläubigen längst ersehnte Beraubung des H. Vaters, das zwar in dem blinden Hasse gegen die katholische Kirche seine leicht erkennbare Quelle hat, aber zugleich ein erschütterndes Zeichen des wachsenden Verfalles des öffentlichen Rechtsbewußtseins ist. Wir können es nicht unterlassen, über alle diese Vorgänge unseren tiefsten Schmerz öffentlich zum Ausdruck zu bringen." — Natürlich wird den Hrn. v. Scherr davon Niemand verhindern; wenn derselbe jedoch in seinem Schmerzenserguß sich zu Beleidigungen Andersdenkender hinreißen läßt, so muß er sich nach dem bekannten Sprichwort vom Hin- und Herschießen auch die entsprechenden Zurückweisungen gefallen lassen. Wohlan denn: es liegt nicht in den Befugnissen des Herrn von Scherr, sich als Dolmetsch des öffentlichen Rechtsbewußtseins zu geberden, so lange größere Gelehrte, als er einer zu sein sich schmeicheln darf, über die weltliche Gewalt der Päpste anderer Ansicht sind als er; und eine von der seinigen abweichende Meinung ohne weiteres für ein Zeichen des Verfalls jenes Rechtsbewußtseins zu erklären, das ist eine Unbescheidenheit, zu der selbst die bischöfliche Mitra keine Berechtigung ertheilt.

Die Politik des Zuwartens.

S. Alle menschlichen Dinge haben ihre Kehrseite. Auch die Politik. Und sie zeigt dieselbe fast stärker als andere Angelegenheiten. Denn sie ist der bewegliche Tagesmund der Geschichte, von der Jeder etwas zu wissen und zu verstehen glaubt, weil er die äußeren Umrisse davon sieht. Nirgends leichter als gerade in der politischen Beurtheilung bemerkt man darum die Kleinheit oder Enge, die Unselbstständigkeit und den Eigennutz oder den hohen Sinn des jeweilig Kritisirenden.

Schauen wir hinein ins heutige Tagesleben, so werden wir überall die Bestätigung dafür finden, gelte es die Erörterung der demnächstigen Friedensbedingungen oder diejenige über die künftige Einigung und innere Gestaltung Deutschlands.

Halten wir uns ein wenig bei letzterem, überaus wichtigen Gegenstande auf.

Die Einen wollen zuerst den Friedensabschluß, ehe man an die inneren Fragen gehen könne. Dazu gehören Ultramontane, die nie ein kräftiges, selbstständiges Deutschland wollen, wollen können, Hofschranzen, engst zugeschnittene Particularisten und Pfahlbürger. Die Anderen wollen zwar jetzt schon Verhandlungen über die inneren Fragen, aber nur auf „demokratischer" Grundlage; wieder Andere wollen die Sache nur „theoretisch" eingeleitet sehen. Zählen zu diesen Theoretikern süddeutsche halbe Staats- und die Angstmänner, so finden wir bei den „Freiheitlern" alte, eingefleischte Doctrinäre von der Mitte und von der Linken so gut, wie eingefleischte Utopisten, Phrasenhelden und Volksbereder der neueren Zeit. Die frische, freie, fromme That ist deren Sache nicht. Die Einen davon haben diese zu scheuen, die Anderen kennen sie nicht.

Allein im gesunden Kerne des Volks, im mittleren Bürgerthum — das heute die verschiedensten Berufs- und Lebenskreise in sich schließt — lebt die bereits zum Glauben gewordene Ueberzeugung, daß wir jetzt zur Einheit übergehen müssen. Man muß das Eisen schmieden, so lange es noch glüht. Eben wirkt und webt das ganze Deutschland in und mit einander zum Schutze des Vaterlandes; die sowohl, welche muthig draußen im Felde stehen, als die, welche den heimischen Herd und sein heilig Feuer erhalten und pflegen. Das Vaterland als ein Ganzes dauernd aufzurichten, wie es sich dem damit gefesteten Deutschland und dem erstaunten Europa jetzt zeigt, das ist heute der Herzenswunsch des besten Theils unserer Nation, zumal der Hunderttausende, die unter den Waffen sind. Diese Alle zusammen rufen: Es ist genug des Zauderns und des Zögerns! Geeint müssen wir sein und bleiben gegenüber dem Auslande, einig im Inneren! Eines bedingt das Andere. Sodann gilt aber auch hier das Wort aus der prächtigen Thierfabel: Einer muß König sein unter uns!

Sage man es überall heraus, was uns die Geschichte und die Thatsachen lehren, was Preußen auch wieder nach den dunklen Reactionsjahren von 1850—1860 aus seinem todtenähnlichen Schlafe aufrüttelte: Die Politik der freien Hand ist im Verhältniß der deutschen Einzelstaaten zu einander fertig, verpönt und geächtet, muß es sein, wenn wir unser Volk und unser Vaterland wahrhaft lieben.

Ist aber diese unmöglich, ein nationales Verbrechen und ein Selbstmord, an den lebensfähige Völker eben so wenig denken als gesunde Individuen, so erscheint auch kein Markten und Feilschen zulässig, wo es für den größeren und kleineren Einzelstaat gilt in edlem Selbstvergessen dem großen Ganzen zu dienen und damit sich selbst am Besten und Sichersten.

Heute stellt sich im norddeutschen Bunde der reiche Anfang des großen Ganzen dar, bedürftig, verbesserungsfähig wie alles Menschliche, aber voll guter Keime, reich an Erfolgen jeder Art in seiner noch jungen Geschichte. Diesem Bunde muß sich der Süden jetzt anschließen, frei und vertrauensvoll. In's große, erfrischende, ausgleichende ganze deutsche Volksleben kehrt er damit wieder zurück, woraus er seit dem westphälischen Frieden, von Territorialherren umhegt, entnommen war, seitdem nur auf kurze Zwischenpausen sich jeweils mit ihm verbündend zu großen geistigen und militärischen Erfolgen.

Gerade weil die Bekenntniß dieser Nothwendigkeit heute eine so durchschlagende, überall wiedertönende ist, kann und darf die rettende, zündende That nicht fehlen.

Ernst und sicher, aber auch kühn und wohlgemuthig schreitet die preußisch-deutsche Politik seit fünf Jahren auf diesem Wege voran; folge ihr ganz, ungetheilt und vertrauensvoll das brave süddeutsche Volk und rufe Gleiches seinen vertragstreuen Fürsten zu. Aus dem bürgerlichen Vertrag werde hier die geistige und die staatliche Einigung!

Hat die Zauderpolitik der „freien Hand" Preußen und seine historische Mission mit verderbenbringender Stagnation bedroht, so würden die süddeutschen Staaten und viele gute Seiten ihres Volkslebens sich die eigene Vernichtung bereiten, wollten sie dem Rath der falschen Freunde folgen und den heut' mit Posaunenton donnernden Ruf nach Einigung, Einheit und Eintritt mit einer Politik des Abhandels und Zögerns beantworten.

Den süddeutschen schwachen Diplomaten folgten die kräftigen Soldaten. Ihnen und dem ganzen Volke gehört jetzt das Wort. Es heißt: Einheit und Freiheit des deutschen Reiches. Fürchte man für uns nicht die Centralisation und die sie begleitende Starrheit. Davor bewahrt uns das echt germanische, befreiende Individualitätsprincip, welches in unserem Deutschland den inhaltsvollsten Vertreter und in der Reformation den segensreichsten, noch immer lebenwirkenden Ausdruck gefunden hat.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber Sonntag hat der Telegraph wieder zwei Nachrichten von Bedeutung gebracht. Der Leser wird sich erinnern, daß wir vor einigen Tagen mi[illegible]

deten, daß aus der ehemaligen Belagerungsarmee zum Theil das 14. Armeecorps gebildet wurde, welches sich, der „Karlsr. Ztg." zufolge, mit „besonderer Mission" in Marsch gesetzt hatte. Wohin — das wußte man nicht, bis endlich die Nachricht von dem siegreichen Gefecht kam, das die badische Brigade Degenfeld am Donnerstag bestanden hatte. Diese Brigade bildet einen Theil des 14. Armeecorps, dem also die Aufgabe zugefallen ist, die Vogesen zu überschreiten und wahrscheinlich an die Loire zu gehen. Unvermuthet stieß sie auf einen überlegenen Feind — der Telegraph spricht von 14,000 Mann —, der sich ihr in Oberlothringen zwischen Raon l'Etape und St. Dié bei dem Dorfe St. Remy entgegenwarf, aber, wie gesagt, siegreich zurückgeschlagen war. Woher kam dieser Feind, der allerdings zum Theil aus Freischützen bestand? Wir haben es da wohl mit einem der neuen Corps zu thun, die hinter der Loire organisirt wurden, und deren Oberbefehl der wortbrüchige Ducrot übernehmen soll, der zu dem Behuf Paris per Luftballon — das einzige Reisefahrzeug, das bei der hermetischen Umschließung der Hauptstadt übrig geblieben — verlassen hat. Die Freischützen verfehlten auch in diesem Gefechte nicht, zu zeigen, was wir von dem französischen Volkskrieg zu halten haben: sie stoben schließlich in wilder Flucht auseinander. Herrlicher übrigens noch hat sich ein in der Nähe von Amiens gestandenes französisches Corps von etwa 8000 Mann gehalten. Dasselbe war gebildet aus den Mobilgarden der Marne und der Somme, einem Theil des 43. Linienregimentes und einigen Dragonern und floh, ohne auch nur einen Flintenschuß gethan zu haben, vor 250 deutschen Reitern, die von Beauvais aus auf Recognoscirung gegangen waren und für den Vortrab einer größeren Armee gehalten wurde; alle Bemühungen der Officiere, die Mobilen zum Stehen zu bringen, waren vergeblich!

Die zweite Nachricht ist die von einem gewaltigen Ausfall, den Bazaine am Freitag mit seiner ganzen Besatzung gemacht hat, und dessen blutiges Mißlingen den hartnäckigen General endlich überzeugen dürfte, daß er an eine Durchbrechung der deutschen Cernirungslinie nicht mehr denken darf. Ob aber darum die Uebergabe des Platzes rascher erfolgen wird, ist zu bezweifeln, da Hr. Bazaine allem Anscheine nach aus politischen Gründen sich so lange als möglich zu halten sucht.

Vor Paris hat sich außer den gewöhnlichen Knallereien und Pulverschwendungen der Franzosen, welche die Unserigen nicht besonders belästigen, nichts Neues zugetragen. Ueber die Zustände in der Stadt selbst sind die Angaben nach wie vor getheilt: die Einen wissen von wachsender Begeisterung, die Anderen von beginnender Niedergeschlagenheit zu erzählen. Die Nachricht vom Fall Tulls und Straßburgs ist gestern (Sonntag) vor acht Tagen mit der unwahren Zuthat, daß diese Plätze erst nach vollständiger Erschöpfung von Proviant und Munition sich übergeben hätten, in Paris bekannt geworden, und hat natürlich zu allervörderst eine Proclamation des inzwischen per Ballon nach Tours gefahrenen Hrn. Gambetta zur Folge gehabt, die an Bombast nichts zu wünschen übrig läßt. Die Reise des Letzteren nach Tours hat einen Zwiespalt zum Grund, der wegen der Wahlen zur Constituante zwischen den Herren von Paris und ihren Delegirten in Tours ausgebrochen ist.

Eine dritte Nachricht ist die von der Beschießung Neubreisachs, die am Freitag Abend begonnen hat, nachdem die Uebergabe des Platzes abgelehnt worden war.

Telegramme.

*** **Hauptquartier Corny**, vor Metz, 8. Oct. (Officiell.) Der Feind griff gestern Nachmittags 2 Uhr über Wnippy (Dorf im Arrond. Metz) die Division Kummer an. Heftiger Kampf dauerte bis in die Nacht. Der Feind wurde überall mit großem Verlust zurückgeschlagen. Die 3. Infanteriebrigade und Theile des 10. Corps griffen kräftig ein. Vom Feinde fochten auch Gardetruppen. Gleichzeitig entwickelte der Feind auf dem rechten Moselufer mehrere Divisionen gegen das 1. und 10. Corps. Es war dort lebhafte Kanonade. Die Verluste, namentlich der Division Kummer und des 10. Corps, sind auf 500 Mann, die des 3. Corps auf 130 Mann zu schätzen. v. Stiehle.

*** **Etival**, im Vogesendepartement bei St. Dié, 7. Oct. (Telegramm an den Großherzog von Baden.) Gestern siegreiches Gefecht von ½10 Uhr früh bis 4 Uhr Mittags bei St. Remy und Rompatelize (nordwestlich von Dié) gegen französische Linie und Mobilgarde. Der Feind nach 4 Uhr in voller Flucht auf Rambervillers. Im Gefechte waren vom 3. Regiment das 1. und das Füsilierbataillon, das 1. Leib-Grenadierregiment und das Füsilierbataillon des 6. Regiments, 2 Escadrons vom Leib-Dragonerregiment und die Batterien Göbel und Kuntz. Der Feind war mehr als doppelt so stark mit 2 Batterieen; nach Aussage der Gefangenen mindestens 14,000 Mann, durch Bataillone aus dem Süden unter General Petenie verstärkt. Die Haltung der Truppen war über alles Lob vorzüglich. St. Remy, Rompatelize und Bois des Jumelles mit dem Bayonnette genommen; drei heftige Offensivstöße wurden energisch abgewiesen. Der Verlust ist beträchtlich; 20 Offiziere und 410 Mann sind todt und verwundet. Der Verlust des Gegners ist mehr als dreifach. 6 Officiere und 600 Mann, meistens Linie, sind unverwundet gefangen, zahlreiche Waffen erbeutet. Die Truppen bivouakirten auf dem eroberten Schlachtfelde. Ein glorreicher Tag für die badischen Waffen. v. Degenfeld, Generalmajor.

*** **Versailles**, 7. Oct. (Officiell.) Der Feind fährt fort mit seinen Festungsgeschützen auf einzelne Posten zu feuern.

*** **Freiburg i. Br.**, 8. Oct. Neu-Breisach hat die Uebergabe verweigert. Dasselbe wird vorerst mit leichtem Geschütz von verschiedenen Seiten seit gestern Abend bombardirt. Die Stadt brennt an verschiedenen Stellen.

*** **Karlsruhe**, 8. Oct. Die „Karlsr. Ztg." meldet aus Altbreisach, 8. Oct., Morgens: Gestern Abend von 9 bis ½12 Uhr heftiges Bombardement Neubreisachs von drei Seiten. Großer Brand daselbst. Soeben wieder Fortsetzung des Bombardements. Altbreisach ist bis jetzt unberührt.

*** **Haag**, 8. Oct. Prinz Napoleon und Prinzessin Mathilde sind hier eingetroffen.

*** **Brüssel**, 8. Oct. (Schwäb. Merk.) Prinz Napoleon ist aus London in Mons eingetroffen; man vermuthet, er werde die Reise nach Wilhelmhöhe fortsetzen. Großes Aufsehen erregt ein von der „Independance" veröffentlichter, allgemein dem Herzog v. Gramont zugeschriebener und den General Leboeuf hart compromittirender Artikel, welcher angebliche politische Fehler Bismarcks seit Sedan darzuthun bemüht ist. Aus Paris fehlen seit Sonntag Abend alle Nachrichten.

*** **Wien**, 8. Oct. Hr. Thiers ist hier eingetroffen und hatte eine längere Unterredung mit dem Grafen Beust. Er wird nach Florenz weiterreisen.

*** **Petersburg**, 8. Oct. Das „Journal de Petersbourg" constatirt, daß die preußische Note vom 1. October die Lage Frankreichs vollständig darlege, und zweifelt nicht an deren Eindruck auf die Franzosen. Damit ist ein Waffenstillstand unvermeidlich und Waffenstillstand ist Friede. Bezüglich der Mittheilung der Zeitschrift „Roma" über die Mission Thiers to Florenz fragt das Journal, ob Thiers anerkennen wird, daß das Votum von Nizza im Jahre 1860 ein unfreies gewesen sei, und zu welchen Conclusionen er sodann gelangen wird?

*** **Brüssel**, 8. Oct. Die hier eingetroffenen neuen französischen Zeitungen, welche untereinander und gegen die Regierung heftig polemisiren, beweisen, daß Angesichts der Wahlen der Constituante der scheinbare Waffenstillstand, den die gefahrvolle Lage des Landes den Parteien auferlegt hatte, plötzlich sein Ende erreicht hat.

*** **Brüssel**, 7. Oct. Nach dem neuesten aus **Tours** eingegangenen „Constitutionnel" hat die dortige Regierung an Stelle Fourichons einen aus 7 Mitgliedern bestehenden Vertheidigungs-Ausschuß ernannt.

*** **Tours**, 8. Oct. Nach Mittheilungen der hiesigen Regierung ist Gambetta per Luftballon in Amiens eingetroffen. Derselbe begiebt sich über Rouen nach Tours.

*** **Tours**, 8. Oct. Ein Telegramm der Regierung aus Amiens meldet: Durch Decret der Pariser Centralregierung sind die Wahlen zur Constituante vertagt. Gambetta wird sich dieserhalb mit der hiesigen Regierungsdelegation in Verbindung setzen.

*** **Brüssel**, 8. Oct. Aus Tours wird gemeldet: Cremieux hat dem diplomatischen Corps angezeigt, daß die Verlegung des Regierungssitzes nach Toulouse, wo auch die Constituante zusammentreten werde, bevorstehe.

*** **London**, 8. Octbr. Aus Tours wird gemeldet, daß die Regierung beabsichtige die Constituante in Tours oder Bordeaux am 20. Oct. zusammentreten zu lassen.

*** **Brüssel**, 8. Oct. Einem Telegramm aus Tours zufolge ist die Nachricht von der Ankunft Garibaldi's in Marseille unbegründet. Eine andere Depesche der Regierung sagt, Garibaldi werde in Toulon erwartet.

*** **Brüssel**, 8. Octbr. Hier eingegangenen Pariser Privatnachrichten zufolge hat Gambetta anläßlich der Uebergabe von Straßburg und Toul eine Proclamation erlassen, in welcher es heißt: „Selbst im Augenblick ihres Falles haben beide Städte ihre Augen auf Paris geworfen und noch einmal versichert, daß sie festhalten an der Einheit und Integrität unseres Vaterlandes sowie an der Untheilbarkeit der Republik." Die Regierung hat befohlen, daß an Stelle der gegenwärtigen Statue der Stadt Straßburg in Paris eine neue Statue aus Bronce angefertigt wird, auf welcher die heldenmüthigen Thaten bei der Vertheidigung der östlichen Departements ihre Darstellung finden. — Das Fleisch fängt an in Paris zu fehlen.

*** **Aachen**, 8. Oct. (Schwäb. Merk.) Aus heutigen Telegrammen aus **Tours** ist zu entnehmen, daß auch dort seit dem 3. Oct. keinerlei Pariser Communication eingetroffen, der Pariser Cernirungsgürtel also undurchdringbar ist.

*** **Stuttgart**, 8. Oct. Der „Staatsanz." sagt in seinem amtlichen Theile mit Bezugnahme auf die Erklärung des Königs im September, „er werde das seinige beitragen zu einer Gestaltung Deutschlands, welche die nationale Zusammengehörigkeit Aller, wie die berechtigte Selbstständigkeit der Einzelstaaten zur Geltung bringe." Hierin lag die Erklärung, daß die württembergische Regierung die Neugestaltung der deutschen Verhältnisse für nothwendig halte, den Zeitpunkt hierfür gekommen erachte und der König bereit sei, diejenigen Opfer zu bringen, ohne welche die Einigung Deutschlands nicht vollzogen werden kann. Die zu derselben Zeit stattgehabten Ministerberathungen ergaben vollständige Uebereinstimmung. Ein dauernd befriedigendes deutsches Definitivum wurde durch die Lage geboten, die Umwandlung des bisherigen mehr internationalen in ein staatsrechtliches Verhältniß, verfassungsmäßige Einigung Deutschlands mit einer Centralgewalt, mit einem deutschen Parlament, gemeinsamer bestimmt begrenzter Gesetzgebung und einheitlichem Heer wurde als Ziel erkannt. Die genaue Prüfung der Verfassung des Norddeutschen Bundes führte zu der Ueberzeugung, daß dies Ziel erreicht werden könne auch ohne die unveränderte Annahme aller Bestimmungen jener Verfassungsurkunde, welche neben Wesentlichem manches Zufällige enthält und eine freiere Bewegung der Einzelstaaten, besonders in finanzieller Beziehung und hinsichtlich der Verwaltung wünschenswerth erscheinen läßt. In diesem Sinne war die württembergische Regierung thätig. Die Münchener Besprechungen sind geeignet, die Hoffnung zu begründen, daß die erstrebte bundesstaatliche Einigung erzielt wird. Der Stand der eben erst begonnenen Verhandlungen erlaubt nicht, sich öffentlich über die Details auszusprechen. Das württembergische Ministerium, in der Frage durchaus einig, wird der Landesvertretung Rechenschaft ablegen, muß sich aber die Freiheit der Action jetzt wahren und wird, wie an seinem Standpunkt auch daran festhalten, daß die politische Leitung im Stadium der Unterhandlung in den Händen der Regierung bleiben muß.

*** **Berlin**, 8. Oct. Gutem Vernehmen nach hat das Staatsministerium beschlossen, den neuen Landtag gegen Mitte November einzuberufen. Die Wahlmännerwahlen sind gegen den 25. d., die Abgeordnetenwahlen für die ersten Tage des November beabsichtigt.

*** **Berlin**, 8. Octbr. Der „Staatsanz." bezeichnet die Nachricht, der König habe unterm 8. Sept. einen Brief an den Papst gerichtet, in welchem der Wunsch des letzteren nach einer Intervention ablehnend beantwortet sei, für erdichtet. Seit dem Briefe des Papstes vom 22. Juli und der Antwort des Königs vom 30. Juli hat keinerlei Correspondenz zwischen den beiden Souveränen stattgefunden.

*** **Berlin**, 9. Oct. Eine Versammlung von Katholiken hat einstimmig beschlossen eine Adresse an den König zu richten, welche denselben bittet, dem Papste in seiner jetzigen Bedrängniß zu helfen.

*** **Königsberg**, 7. Oct. General Vogel v. Falkenstein hat einen Gouvernementsbefehl erlassen, welcher besagt: Das Verbot der Versammlungen der social-demokratischen Partei ist aufgehoben. Ich erwarte aber, daß die überwachenden Polizeibehörden mir Diejenigen anzeigen werden, welche durch offene Kundgebungen Frankreich in seinem Widerstande gegen Deutschlands Friedensbedingungen ermuthigen, also der Kriegführung des Feindes dienen, um solche Personen während des Kriegszustandes unschädlich machen zu können.

*** **Königsberg**, 8. Oct. Der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" zufolge hat Graf Bismarck auf die Gesuche des hiesigen Magistrats und des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft in der Angelegenheit Johann Jacoby's die Antwort ertheilt, daß die Maßnahmen des Generals v. Falkenstein, den zeitigen Ausnahmezuständen entsprechend, als gerechtfertigt erscheinen.

*** **Wien**, 7. Oct. Die Delegationen werden auf den 21. Nov. nach Pest berufen werden.

*** **Brüssel**, 7. Oct. Nachdem die Regierung ernstlichen Complotten französischer Gefangenen auf die Spur gekommen, werden dem Vernehmen nach alle bisher im Lager von Beverloo befindlichen Franzosen in belgische Festungen geschickt.

*** **Antwerpen**, 9. Oct. Die hiesige Polizeibehörde hat auf einem nach Havre bestimmten Schiff 22 Kisten mit Munition confiscirt.

*** **Brüssel**, 8. Oct. Der „Moniteur" bestätigt die Auflösung der beiden Observations-

Armeen und der Armee von Antwerpen, sowie die Aufhebung des am 15. Juli creirten Generalstabes. Die Nachricht verschiedener Zeitungen, die Verbindung zwischen Belgien und Lille sei unterbrochen, wird als unwahr bezeichnet.

*** **Brüssel**, 8. Oct. Die „Independance belge" meldet: Nächsten Dienstag findet in Mecheln eine Zusammenkunft belgischer Bischöfe und hervorragender Mitglieder der clerikalen Partei statt, um über die Lage des Papstes zu berathen.

*** **London**, 7. Oct. („Frankf. Journ.") Die Regierung ist sehr mit Projekten beschäftigt, die zwischen Preußen und Rußland im Gange sind und die orientalische Frage betreffen. Die Karte von Europa soll umgestaltet und ein Congreß berufen werden.

*** **Florenz**, 7. Oct. Das Resultat der Abstimmung in dem Kirchenstaat ist folgendes: Eingeschriebene Wähler 167,548, abgegebene Stimmen 135,291, davon stimmten 133,681 mit „Ja", 1507 mit „Nein"; 103 Stimmzettel waren ungiltig. — Nächsten Dienstag wird Lamarmora, der sich nach Rom begiebt, vom König empfangen. — In Calabrien hat ein Erdbeben stattgefunden, das mehrere Ortschaften zerstörte.

*** **Florenz**, 7. Oct. Die römische Deputation, welche dem Könige das Resultat des Plebiscits überreichen soll, wird morgen hier erwartet. Unmittelbar nach ihrem Eintreffen wird General de Lamarmora als Generalcommissär mit ausgedehnten Vollmachten nach Rom abgehen. Ein durch die römischen Deputirten verstärktes Parlament wird Mitte November nach Florenz einberufen werden.

*** **Madrid**, 8. Oct. Der Minister des Aeußern, Sagasta, erklärte der Commission der Cortes, Frankreich habe nach der Unterredung des Grafen Bismarck mit Jules Favre die Vermittelung Spaniens angesucht; Spanien habe dieselbe abgelehnt.

*** **Konstantinopel**, 8. Oct. General Ignatieff ist gestern nach Odessa abgereist. Die Reise des Generals hat keinerlei politischen Beweggrund.

Vermischte Nachrichten.

(Das neue Lehrprogramm für die bayerischen Gewerbschulen) ist nunmehr vom Handelsministerium genehmigt. Nach demselben ist der Stundenplan der Gewerbschulen folgender: I. Curs. Gemeinsamer Unterricht. Religionslehre wöchentlich 2 Stunden, deutsche Sprache wöchentlich 5 Stunden, französische Sprache 4 Stunden, Geographie 2 Stunden, Geschichte 2 Stunden, Arithmetik 4 Stunden, Naturgeschichte 4 Stunden, Zeichnen 6 Stunden, Schönschreiben 2 Stunden, zusammen 31 Stunden. II. Curs. a) Gemeinsamer Unterricht. Religionslehre wöchentlich 2 Stunden, deutsche Sprache 5 Stunden, französische Sprache 4 Stunden, Geographie 2 Stunden, Geschichte 2 Stunden, Arithmetik und Algebra 4 Stunden, Physik 3 Stunden, Planimetrie 4 Stunden, zusammen 26 Stunden; b) gesonderter Unterricht. 1. Für die gewerbliche und landwirthschaftliche Abtheilung. Zeichnen wöchentlich 6 Stunden; 2. für die Handelsabtheilung. Handelskunde wöchentlich 4 Stunden, Schönschreiben 2 Stunden, zusammen 6 Stunden. III. Curs. a) Gemeinsamer Unterricht. Religionslehre wöchentlich 2 Stunden, deutsche Sprache 3 Stunden, Geschichte 2 Stunden, Algebra 3 Stunden, Physik 3 Stunden, Chemie und Mineralogie 5 Stunden, zusammen 18 Stunden; b) gesonderter Unterricht. 1. Für die gewerbliche und landwirthschaftliche Abtheilung. Französische Sprache wöchentlich 3 Stunden, Geometrie und Trigonometrie 3 Stunden, zusammen 6 Stunden; 2. für die gewerbliche Abtheilung. Elemente der darstellenden Geometrie wöchentlich 2 Stunden, Zeichnen 6 Stunden, zusammen 8 Stunden; 3. für die Handelsabtheilung. Handelsarithmetik und Handelskunde wöchentlich 6 Stunden, französische Sprache 5 Stunden, englische Sprache 4 Stunden zusammen 14 Stunden; 4. für die landwirthschaftliche Abtheilung. Landwirthschaftskunde wöchentlich 8 Stunden.

(Redactionsfreuden.) Unserem Herrn Collegen von der „Kuriersl. Ztg." ist nachfolgender Brief zugekommen: „Herr Weise! Sie sind kein Redacteur mehr, sondern Sie sind ein Kopfsechter geworden. — Pfui! der Schande für einen intelligenten Mann. — Hören Sie auf mit ihren Gehässigkeiten in hiesiger Stadt, sonst agiren andere Elemente. Jetzt ist noch Zeit, — beachten Sie wohl! anderenfalls garantiren wir dafür, daß die „K. Ztg." und Sie selbst bis Neujahr einpacken können. Mehrere Abonnenten der „K. Ztg." — Aus der Handschrift schließt Herr Weise, daß die Epistel von einer gesinnungstüchtigen Dame geschrieben ist. Wir unsererseits haben auch eine hübsche Sammlung von an uns gerichteten anonymen Briefen und Billets; nur können wir uns nicht rühmen, daß sie von schöner Hand herrühren. Sie laufen meist auf „Kurier"-Artikel ein, in welchen die HH. Ultramontanen ein Haar finden könnten, und sind zum Theil sehr — saftig.

(In Rödersheim) wurde am verflossenen Dienstag neuer Wein von der Kelter weg, bei einer stattgehabten Vorlese, vom Käufer geprobt und per Fuder zu 250 fl. resp. die Logel (per 40 Liter) zu 10 fl. verkauft. Trotz der kriegerischen Verhältnisse ein schöner Preis. So kommt nach und nach auch hiesiges Gewächs zu seinem Werthe.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Eierpulver** wird als ein kräftiges und gutes Nahrungsmittel bezeichnet, welches allen Familien empfohlen werden kann, um ihre Angehörigen in's Feld zu schicken. Hühnereier können auf die leichteste Weise in Pulverform zu späterem Gebrauche an Suppen, zu Eierkuchen, zu Brod rc. bewahrt werden, indem man die Eier ausschlägt, quirlt, auf Teller gießt, bei gelinder Ofenhitze trocknet, bis eine feste Masse entsteht, welche dann gepulvert und in luftdicht verschlossenen Glasgefäßen trocken aufbewahrt wird. Ein Pfund solchen Pulvers ist ungefähr 50 Eiern gleich.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Versailles**, 8. Oct. (Officiell.) Vor Paris nichts Neues. — Bei dem vorgestrigen Gefecht der badischen Brigade in der Nähe von St. Dié wurde der Feind, aus größeren Massen Freischärlern und regelmäßigen Truppen unter dem General Dupré bestehend, zersprengt, der General verwundet. — Gestern machte (wie oben gemeldet) die gesammte Besatzung von Metz einschließlich der Garde einen Ausfall nach Norden auf beiden Ufern der Mosel. Ihr Angriff auf alle verschanzten Stellungen der Deutschen wurde abgewiesen, und sie kehrte mit einem Verlust von ungefähr 2500 Mann in die Festung zurück. Unser Verlust wird auf 600 Mann veranschlagt.

*** **Tours**, 9. Octbr. (Regierungsnachrichten.) Hr. Joseph Garibaldi senior ist heute Morgen ½8 Uhr hier eingetroffen und in dem Gebäude der Präfectur abgestiegen. Im Bahnhof lehnte er die ihm angetragene Escorte ab und bemerkte dem betreffenden Officier, er hoffe, ihn auf dem Schlachtfelde im Kampf um die Befreiung des Gebietes der Republik wiederzufinden. ½8 Uhr empfing Hr. Garibaldi den Besuch der HH. Cremieux, Glais-Bizoin, Laurier. Die Revue über ein Bataillon Freischützen, welches vor der Präfectur aufgestellt war, mußte er wegen seines leidenden Zustandes ablehnen. — Auf seiner Reise von Rouen hierher hielt Hr. Gambetta im dortigen Bahnhofe eine Ansprache an die Bevölkerung, worin er zum Ausharren bis zum Sieg oder Tod aufforderte. Hr. Gambetta ist im Besitz der ausgedehntesten Vollmacht Seitens der provisorischen Regierung.

*** **London**, 9. Oct. Französische Berichte melden: Die provisorische Regierung in Paris hat durch ein Decret vom 1. Oct., welches von allen Mitgliedern unterzeichnet ist, die Verordnung der Delegation von Tours vom 29. Septbr., welche die Wahlen zur Constituante auf den 16. Oct. vorschreibt, als im Widerspruch mit dem Erlaß der Pariser Regierung aufgehoben, alle entgegenstehenden Verordnungen und Unternehmungen für Null und nichtig erklärt und bestimmt, daß die Vertagung der allgemeinen Wahlen aufrecht erhalten bleibe, bis die Wahlen auf dem gesammten Gebiete der Republik ungehindert vorgenommen werden können.

Handels-Berichte.

Neustadt, 8. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 47 kr.; Korn 6 fl. 17 kr.; Spelz 5 fl. 61 kr.; Gerste 5 fl. 48 kr.; Hafer 5 fl. 36 kr.

Dienstes-Nachrichten.

Der Advocat Carl Philipp Schoeller in Zweibrücken wurde seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, in gleicher Eigenschaft nach Landau versetzt und auf die hierdurch eröffnete Advocatenstelle in Zweibrücken der geprüfte Rechtscandidat Otto Erbelding von Zweibrücken ernannt.

Die erledigte 1. protest. Pfarrstelle in Homburg wurde dem bisherigen Pfarrer in Weisenheim am Berg, Decanats Dürkheim, Johann Philipp Reling verliehen und demselben zugleich die mit dieser Stelle bisher verbundene Decanatsfunction übertragen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan.

Aufruf zur Unterstützung Straßburgs.

Im Anschluß an den unter dem 2. Oct. erlassenen Aufruf und von anderer Seite dazu aufgefordert hat sich das zu Landau bestehende Comite erweitert zu einem **„Centralcomite der Pfalz zur Unterstützung Straßburgs."**

Es ergeht deshalb an die Privaten, Gemeinden und Städte der Pfalz das freundliche Ersuchen, entweder direct und selbstständig an das unterfertigte Comite Gaben einzusenden oder eigene Sammelstellen zu bilden und deren Ergebniß an das Centralcomite gelangen zu lassen. Durch Telegramm des k. Staatsministeriums des Inneren vom 4. und 5. Oct. hat Se. Maj. der König die Allerhöchste Erlaubniß zu der Sammlung ertheilt und die Zeichnungen mit 1000 Thalern eröffnet.

Das unterfertigte Comite glaubt sich enthalten zu dürfen, zur Bejahung der Unterstützungsfrage die in Straßburg unter der ärmeren Klasse herrschende Noth schildern zu müssen. Der Augenzeugen aus unserer Pfalz sind zu viele, als daß der Feder gelingen könnte, zu beschreiben, was nur eigene Anschauung vollständig zu erfassen vermag. Außer diesem humanen Gesichtspunkte sind es aber auch politisch-nationale Beweggründe, die uns die Pflicht der Unterstützung auferlegen: Was wir als Feinde zerstörten, das wollen wir als Brüder wieder aufbauen helfen.

Ohne zu verkennen, daß in diesem vaterländischen Kriege die Pfalz fortwährend Großes leistet und selbst nach beendigtem Kampfe die Sorge für die Verwundeten und die Hinterbliebenen der Gefallenen neue und unabweisbare Anforderungen stellen wird — dürfte sich doch auch für das so schwer bedrängte, wieder gewonnene Straßburg ein Scherflein zur Linderung der größten Noth erübrigen lassen. Aber — rasche Hilfe thut Noth. Darum: doppelt giebt, wer schnell giebt! —

Gelder mögen an den Rechner des Comites, Herrn Apotheker Weder in Landau eingesendet werden. Dem Verderben nicht ausgesetzte Lebensmittel, insbesondere Kartoffeln, ferner Winterkleider und Bettzeug jeder Art sind an Herrn Marktschreiber Linder im Kaufhause zu Landau zu adressiren.

Landau, 9. October 1870.

Das Centralcomite der Pfalz für Unterstützung Straßburgs.

(Nachschrift. Alle pfälzischen Blätter werden um Aufnahme dieses Aufrufes in ihre Spalten gebeten.)

Bekanntmachung.

[4627] Künftigen **Samstag den 22. October l. Jrs.**, Vormittags 10 Uhr, in dem Stadthause zu Pirmasens,

wird die Lieferung des Unterhaltungs-Materials pro 1870 auf die nachbezeichneten Distrikts-Straßen in geeigneten Loosen an die Wenigstnehmenden vergeben.

A. Auf die Straße von Pirmasens nach Kaiserslautern.

a. ca. 60 Kub.-Meter Melaphir von Kusel,
b. ca. 10 „ Kalksteine von Bärenhütte,
c. ca. 300 „ Kies aus den Gruben von Clausen, Heltersberg, Rodalben, Münchweiler, Merzalben und Schmalenberg.

B. Auf die Straße von Steinalben nach Waldfischbach.

ca. 195 Kub.-Meter Melaphir von Kusel.

C. Auf die Straße von Pirmasens nach Landstuhl.

a. ca. 105 Kub.-Meter Kalksteine von Bärenhütte und Rahweiler,
b. ca. 75 „ Melaphir von Kusel.

D. Auf die Straße von der steinernen Brücke nach Zweibrücken.

ca. 103 Kub.-Meter Kalksteine von Rahweiler.

E. Auf die Straße von Pirmasens nach Bitsch.

a. ca. 555 Kub.-Meter Kalksteine von Bärenhütte,
b. ca. 70 „ Granit von Albersweiler.

F. Auf die Straße von Winzeln über Gersbach nach Zweibrücken.

ca. 95 Kub.-Meter Kalksteine von Bärenhütte.

G. Auf die Straße von Kaltenbach nach Bergzabern.

ca. 260 Kub.-Meter Granit von Albersweiler.

H. Auf die Straße von Dahn nach Weißenburg.

ca. 440 Kub.-Meter Granit von Albersweiler.

I. Auf die Straße über Rumbach, Fischbach nach Ludwigswinkel.

a. ca. 46 Kub.-Meter Granit von Albersweiler,
b. ca. 255 „ Kalksteine von Lembach oder Wingen.

Looseintheilung und Bedingnißheft können hierorts eingesehen werden.

Pirmasens, den 8. October 1870.

Kgl. Bayer. Bezirksamt,
Baer.

Bekanntmachung.

[4634] Der hiesige Spätjahrsmarkt, welcher im laufenden Monate stattfinden sollte, wird **nicht** abgehalten.

Haßloch, den 7. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Scherdtel.

Königliche polytechnische Schule in München.

[3800[3] c] Das Wintersemester 1870/71 beginnt mit dem 15 October 1870 und schliesst mit dem 30. März 1871. Das Vorlesungsverzeichniss der fünf Abtheilungen der technischen Hochschule ist in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung", im Nürnberger „Correspondenten von und für Deutschland", in der Wiener „Neuen freien Presse" und in der „Kölnischen Zeitung", sowie im „Programme der königl. polytechnischen Schule zu München für das Jahr 1870/71" enthalten. Letzteres kann gegen portofreie Einsendung von 15 Kreuzern durch das Secretariat der polytechnischen Schule und jede Buchhandlung portofrei bezogen werden.

Das Directorium der kgl. polytechnischen Schule,
Dr. **C. M. Bauernfeind.**
Schels, Secretär.

Großherzoglich Hessische polytechnische Schule zu Darmstadt.

[4616] Die Vorlesungen des Wintersemesters 1870/71 beginnen am 24. October l. Irs. in allen Abtheilungen.

Ueber Zweck und Einrichtung der Anstalt, Aufnahmebedingungen, Lehrkräfte und Lehrpläne der:

allgemeinen Schule,
Bauschule,
Ingenieurschule,
Maschinenbauschule,
Chemisch-technischen Schule und
landwirthschaftlichen Schule,

sowie über die zu Gebote stehenden Hilfsmittel giebt das „Programm der Großherzoglichen polytechnischen Schule" vollständige Auskunft. Dasselbe kann von dem Secretariate der polytechnischen Schulen, oder den Buchhandlungen: **J. P. Diehl, G. Jonghaus, F. L. Schorkopf, G. L. Schlapp & F. Würtz in Darmstadt**, unentgeltlich bezogen werden. Außerdem ist die unterzeichnete Direction zu jeder näheren Auskunft gerne bereit. Die Anmeldungen zur Aufnahme können während des Monats October bei der Direction schriftlich oder persönlich geschehen.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am **18. October l. Irs.** Das Verzeichniß der Vorlesungen und Uebungen ist in der Augsburger Allgemeinen Zeitung, der Kölnischen Zeitung, der Darmstädter Zeitung, dem Frankfurter Journal, dem Gewerbeblatt, der Zeitschrift für die landwirthschaftlichen Vereine für das Großherzogthum Hessen, und dem Großherzoglichen Regierungsblatt mitgetheilt.

Darmstadt, im September 1870.

Die Großherzogliche Direction der polytechnischen Schule.

Dr. **Leopold Dippel.** Koch

G u a n o

werde für diese Saat keinen mehr beziehen und wenn auch heute eintreffen sollte; dagegen empfehle ich

Superphosphat
(aus Knochen)

als Ersatz für Guano ꝛc. billiger. [4642]

Jean Bapt. Fell in Mutterstadt.

Soeben erschienen: [4549⁵/₆]

Vom Kriegsschauplatz.

Illustrirte Kriegs-Zeitung
für
Volk und Heer.

Preis jeder Nummer **einzeln** 2½ Sgr. oder 9 kr.

Abonnements-Preis für 15 **Nummern** 1 fl. 45 kr. unter Kreuzband per Post 2 fl.

Nro. 16.

Jede Nummer — **acht** Seiten **größt Folio** — enthält eine fortlaufende **Geschichte des Kriegs** aus der **bewährten** Feder des beliebten Geschichtschreibers Professor **Wilhelm Müller,** welcher Ursache, Beginn und Verlauf, des großen patriotischen Kampfes klar und anschaulich schildern wird, **Portraits** und **Biographieen** aller Heerführer und sich irgendwie auszeichnenden Männer, **Originalberichte** unserer Correspondenten von allen bedeutenden Plätzen des Kriegstheaters, und zahlreiche **Original-Illustrationen** von den berühmtesten Künstlern neben einer Menge interessanter Notizen.

Bestellungen nimmt entgegen:

A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung in Neustadt a. d. Haardt.

Wieder-Verkäufer genießen hohen Rabatt.

Größte am reichsten illustrirte Kriegs-Zeitung.

Leinenzwirnerei Zweibrücken.

[4628] **Am 7. November ds. Jrs.,** Morgens 11 Uhr, findet im Saale des Stadthauses hierselbst die ordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft statt.

Gegenstände der Tagesordnung für dieselbe sind die in den Artikeln 11, 18 und 20 unserer Statuten vorgeschriebene Handlungen der Gesellschaft.

Bezüglich der Theilnahmeberechtigung an den Verhandlungen der Generalversammlung wird auf Artikel 16 unserer Gesellschaftsstatuten verwiesen.

Zweibrücken, den 7. October 1870.

Der Aufsichtsrath der Leinenzwirnerei Zweibrücken.

Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt.

Regelmäßige Dampfbootsfahrten zwischen **Ludwigshafen-Mannheim, Worms, Mainz, Frankfurt a. M. ꝛc. &** vice versa.

Abfahrten von **Ludwigshafen-Mannheim** in der Richtung nach **Frankfurt a. M.:**

am 11., 13., 15., 17., 19. u. s. w. October Morgens 6 Uhr.

Abfahrten von **Frankfurt a. M.** in der Richtung nach **Ludwigshafen-Mannheim:**

am 12., 14., 16., 18., 20. u. s. w. October Morgens 6 Uhr.

Nähere Auskunft über Frachten u. s. w. ertheilt stets bereitwilligst

Ludwigshafen a. Rh.-Mannheim, den 8. October 1870.

C. Lederle.

[4626⁹/₁₀]

Peru-Guano

zu beziehen bei [4582⁹/₁₀]

J. P. Lanz & Co. in Mannheim.

[4690] Hochwürden Herr Pfarrer **Gründer** in **Berg** ist mit einem **blauen Auge** davongekommen! —




Niederländische Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Fahrten
zwischen
Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1½ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[3780⁴⁴]

Todes-Anzeige.

[4637] Entfernten Freunden und Bekannten die Trauerkunde, daß meine liebe Frau

Elisabetha,
geb. **Fink,**

heute in einem Alter von 26 Jahren durch den Tod von ihrem langen schweren Leiden erlöst wurde.

Erzenhausen, den 7. October 1870.

Heinrich Haaß, Lehrer.

Todes-Anzeige.

[4643] Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht von dem heute um 8 Uhr erfolgten Ableben meines theueren Gatten

Franz Keßler,
Studienlehrer.

Die trauernde Gattin,
Fanny Fomenlos und 2 Kinder.
Dahn und Pirmasens, 8 Oct. 1870.

Mobilienversteigerung.

[4554⁴/₈] **Freitag den 14. October 1870,** des Morgens von 9 Uhr an, lassen die Kinder und Erben des dahier verlebten Lehrers Herrn **Peter Müller** im Sterbehause, die zu dessen Verlassenschaft und zur Verlassenschaft seiner verstorbenen Ehefrau gehörigen Mobiliargegenstände, als:

8 vollständige Betten, Weißzeug, Kleidungsstücke, viele Musikalien (worunter werthvolle Kirchenmusik), Bücher, geschichtlichen und belletristischen Inhalts, 6 Tische, Stühle, Schränke, 2 Sopha, 3 Commode, 1 Clavier, silberne Geräthe, Zinn, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthe aller Art öffentlich versteigern.

Frankenthal, den 1 October 1870.

H. Haase, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

(Besetzung der 1. katholischen Schullehrerstelle in Pirmasens betreffend.)

[4626] Durch die Pensionirung des Lehrers Georg Peter Serr ist die erste katholische Schullehrerstelle dahier in Erledigung gekommen. Der fassionsmäßige Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

1)	Aus der Stadtkasse baar	175 fl.
2)	Aus Kreisschulfonds	200 fl.
3)	Wohnung, angeschlagen zu	25 fl.
4)	Als Organist aus der Kirchenkasse	50 fl.
	Zusammen	450 fl.

Außerdem werden für Beheizung des Schulsaals 30 fl. vergütet.

Lusttragende Bewerber wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen innerhalb 4 Wochen von heute an hierorts einreichen.

Pirmasens, den 6. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Greiner.

Erledigte Oberschreiberstelle.

[4686] Bei dem kgl. Bezirksamte Zweibrücken erledigt sich die Stelle des ersten Schreibers.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen über bisherige Verwendung, Brauchbarkeit und Wohlverhalten innerhalb 14 Tagen bei dem unterfertigten Amtsvorstande einreichen.

Zweibrücken, den 7. October 1870.

Kgl. bayer. Bezirksamt,
Damm.

[4673⁴/₁] **Gute Maurer** können Arbeit haben **J. Jagsch** in Lambrecht.

Pferde-Versteigerung.



Mittwoch den 12. October 1870, Morgens 11 Uhr, werden auf dem Marktplatze zu **Homburg** eine größere Anzahl schwere französische Fuhrpferde und einige Reitpferde gegen baare Zahlung versteigert.

[4644] **König,** kgl. Gerichtsvollzieher.

[4641²/₃] Ein verheiratheter Mann, seither

Werkführer in einer Ultramarin- und Anilinfarbenfabrik

sucht Stelle. Franco-Offerten befördert sub G. G. 4641 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Zeil 45, Frankfurt am Main.**

[4538⁵/₄] Ein militärfreier Mann, 34 Jahre alt, welcher schon seit Jahren auf kgl. Bureaux fungirte, mit einer selbstständigen Correspondenzführung vollkommen vertraut ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. Offerten unter Nro. 4538 besorgt die Exp. d. Bl.

Engagement

sucht ein junger militärfreier Mann, verheirathet, in einem größeren Etablissement als Comptoirist, Aufseher ꝛc. ꝛc. Fr.-Offerten unter Nro 4539 besorgt die Exp. d. Bl. [4539⁵/₄]

[4540⁵/₄] Ein Mann mittleren Alters, welchem die besten Zeugnisse zur Hand stehen, der in schriftlichen Arbeiten sehr gewandt ist und mehrere Jahre als Unteroffizier diente, sucht eine entsprechende Stelle. Fr.-Offerten unter Nro. 4540 bes. die Exp. d. Bl.

Offene Lehrlingsstelle.

[4629⁵/₆] Ein wohlerzogener mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann findet in dem Quincaillerriewaaren-Geschäfte des Unterzeichneten sofort Stelle als Lehrling. Kost und Logis im Hause.

J. B. Baer in Neustadt a/Haardt.

Ein angehender Commis

mit bescheidenen Ansprüchen, sich jeder Arbeit gerne unterziehend, wird zu sofortigem Eintritt in einen Kurzwaaren en-gros-Geschäft gesucht. Franco-Offerten unter Chiffre A. 50 poste restante Kaiserslautern. [4639¹/₃]

[4645¹/₂] Bei Schneidermeister **Schulz** in Ludwigshafen können 2 tüchtige Gesellen dauernde und lohnende Arbeit erhalten.

[4438².₃] Es wird eine tüchtige Kellnerin in die Wirthschaft einer Bierbrauerei gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. ds. Bl.

Ein Notariatscandidat,

der längere Zeit als Amtsverweser fungirte, sucht eine Stelle gleicher Art oder als erster Gehilfe. Näheres in der Exp ds. Bl. [4601²/₃]

[4510².₃] Tüchtige **Zimmerleute** finden dauernde und lohnende Arbeit nebst Reisevergütung nach **Mannheim** bei

A. Ludwig
daselbst, am Neckarhafen.

[4683³/₃] Ein schön möblirtes Zimmer ist zu vermiethen und sogleich beziehbar. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 239. Ludwigshafen, Dienstag 11. October 1870.

* **Ludwigshafen,** 11. October.

Wir hatten mit dem Beginn des Krieges die tägliche Uebersicht der politischen Lage, welche der „Kurier" sonst brachte, eingestellt, weil eben in Deutschland, namentlich in den Grenzprovinzen, der Krieg alles öffentliche Interesse in Anspruch nahm und kein Mensch mehr an Politik dachte. Heute ist die letztere wieder in ihre Rechte getreten; die Parteien sind wieder auf dem Plan, um ihre Arbeit fortzusetzen, und so dürfen wir unseren Tagesbericht wieder aufnehmen.

Für heute zwar werden wir uns mit einigen allgemeinen Betrachtungen begnügen. Drei Monate sind verflossen, seit die Worte des Herzogs v. Gramont wie ein unheilverkündender Kanonenschuß durch das auf nichts weniger als auf einen Krieg vorbereitete Europa dahinrollten. Unserer Grenzprovinz hatte sich — wir dürfen es heute gestehen — eine große Angst bemächtigt, denn fast Niemand zweifelte daran, daß der Feind in jeder Hinsicht auf den Krieg vorbereitet sein, daß er sofort zum Angriff übergehen und gerade unsere Provinz zum Schauplatz seiner ersten Thaten machen würde, bevor die deutschen Truppen nur den Rhein überschritten haben könnten; auch hatte man einen gewaltigen Respect vor dem Genie der französischen Heerführer.

Der „Kurier" behielt damals den Kopf oben und ermuthigte nach allen Seiten. Nicht zwar, weil nicht auch wir die Möglichkeit eines feindlichen Einmarsches ins Auge gefaßt, weil nicht auch wir daran gedacht hätten, daß die ersten Schlachten für uns unglücklich ausfallen könnten; aber wir hatten die feste Ueberzeugung, daß nun der große Tag der Abrechnung zwischen Deutschland und Frankreich, von dem wir so oft gesprochen, gekommen sei, und daß wenigstens der schließliche Sieg auf unserer Seite und der Preis desselben die staatsrechtliche Einigung des deutschen Südens mit dem Norden und eine Machtstellung in Europa sein würde, wie Deutschland selbst in den Zeiten der Hohenstaufen sie nicht besessen hat. Dieser Preis schien uns der höchsten Opfer werth, und darum sahen wir so unerschrocken in die Zukunft.

Der Gang der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz ist noch in Jedermanns Erinnerung. Keine der Befürchtungen, die aus dem Aberglauben an die Schlagfertigkeit der französischen Macht entsprangen, verwirklichte sich; jede Erwartung, die sich an die deutschen Fahnen knüpfte, wurde übertroffen. Gesta Dei per Germanos, Thaten Gottes durch die Deutschen, kann man jetzt schon die militärischen und politischen Erfolge nennen, die wir in einem dreimonatlichen Feldzuge, für den man die Seitenstücke in der Geschichte Cäsars und Alexanders des Großen suchen muß, in politischer wie in militärischer Hinsicht errungen haben, und die zu vervollständigen nur noch eine verhältnißmäßig kurze Zeit erforderlich sein wird. Die thönernen Füße, auf welchen die französische Macht stund, sind abgeschlagen; diese Macht selbst zertrümmert; die weltliche Papstmacht, die auf jene allein sich stützte und mit ihr stehen und fallen mußte, vernichtet in einem Augenblick, in dem der letzte weltlich-souveräne Papst den Nimbus der Unfehlbarkeit um sein Haupt ziehen wollte; eine deutsche Machtentfaltung, die nur noch der unausbleiblichen staatsrechtlichen Weihe bedarf, um uns unter den staunenden und neidischen Völkern jene Stelle zu sichern, von der aus das stolze Wort ertönen kann, daß ohne unsere Erlaubniß kein Kanonenschuß mehr in Europa fallen darf, ein Wort, das uns zugleich zum Hüter des europäischen Friedens macht, sobald der letzte Kampf, der zur Westmark noch die Ostmark fügen muß, ausgefochten sein wird — das die Erfolge dieses dreimonatlichen Feldzuges!

Wir wollen das Bild für heute nicht weiter ausmalen und schließen mit dem Wunsche, daß der große Moment auch in allen Parteien Deutschlands ein großes Geschlecht finden möge!

Doch eines müssen wir noch beifügen: Die Zweifel, welche bezüglich der Verhandlungen zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten über die deutsche Frage auch in unserer Partei noch manches Gemüth beängstigten, müssen durch den gestern schon in telegraphischem Auszug mitgetheilten officiellen Artikel als vollkommen beseitigt erscheinen. Ruft doch die „Frankf. Ztg." — zu deren mannichfachen Geschäftsbranchen auch die Pflege der Zweifelsucht gehört — mit komischem Aerger aus: „Die Mittheilung stellt es einerseits außer Zweifel, daß sich die württembergische Staatsregierung auf der vollen Höhe des sogenannten (?) nationalen Gedankens befindet und den Anschluß der Südstaaten in erster Reihe oder mit allen Mitteln, wie der terminus technicus ja wohl lautet, betreibt, — andererseits klärt sie darüber auf, daß in den höheren Regionen nicht etwa eine Neugestaltung oder Herstellung eines Deutschen Bundes auf neuer Grundlage, sondern nur der Eintritt der Südstaaten in den Nordbund geplant wird."

Dieses „Sondern nur" des Frankfurter Krakehlblattes ist köstlich; andere Leute, bei denen Kopf und Herz sich an der richtigen Stelle befinden, sind der Ansicht, daß gerade die Grundlage der Nordbundsverfassung so neu und zugleich so solid ist, daß auf ihr ein dauerhaftes deutsches Staatsgebäude aufgeführt werden kann, wenn die Architekten nur einigen guten Willen und einiges Geschick haben. Und daß Beides vorhanden ist, davon liefert eben der officielle Artikel aus Stuttgart den erfreulichen Beweis . . . .

Bayern und der Nordbund.

VI.

T. Ein weiterer Ausfluß des dem Präsidium zustehenden Regierungsrechtes ist der Oberbefehl über Heer und Flotte, und zwar nicht allein im Krieg, sondern auch im Frieden; denn nur so können dem Bundesstaate auf diesem Gebiet die Vortheile des Einheitsstaates zu Theil werden. Man führt zwar gegnerischerseits den jetzigen Krieg als Beweis dafür an, daß der Oberbefehl im Frieden nicht nöthig sei, um Deutschland im Kriege den Sieg zu sichern, übersieht aber zweierlei. Einmal ist das gegenwärtige deutsche Heer zum allergrößten Theile vollkommen einheitlich gestaltet: die völlig gleichartige norddeutsche Armee ist der feste Kern, um den sich die anderen Streitkräfte gruppiren. Glauben denn unsere Gegner ernstlich, daß wir ohne diesen einheitlichen Kern in all' den gewaltigen Schlachten gesiegt hätten, und daß es ohne Bedeutung gewesen wäre, wenn Sachsen, Preußen, Hanseaten, Thüringer, Mecklenburger unter sich solche Verschiedenheiten in Bewaffnung, Bekleidung, Verpflegung u. s. w. gezeigt hätten, wie solche zwischen Bayern und Preußen bestanden? Sodann aber ist seit und in Folge von 1866 der preußische Oberbefehl, wenn auch nicht als formeller Befehl, auf vielen Gebieten thatsächlich bereits ausgeübt worden; in allen süddeutschen Staaten wurde in Folge der Allianzverträge die allgemeine Heeresorganisation nach preußischem Muster gestaltet, Württemberg, Hessen und Baden adoptirten die preußische Bewaffnung, und die Contingente der zwei letzteren Staaten sind von den preußischen gar nicht zu unterscheiden. Dieser leidlich befriedigende Zustand ist aber ein wandelbarer und soll deshalb in Zukunft vor dem guten Willen des bei gewissen europäischen Verwickelungen wiedererwachenden Particularismus und der Demokratie à la Kolb unabhängig gestellt, verbessert und zu einem gesetzlichen, unangreifbaren Grundpfeiler unserer nationalen Sicherheit gemacht werden, wie denn überhaupt unser Streben jetzt dahin gehen muß, die vergänglichen factischen Vertragszustände unseres nationalen Lebens zu dauernden Gesetzeszuständen umzubilden.

In Gemäßheit dieses Commandos in Krieg und Frieden steht dem Präsidium zu: die Organisation, Formation, Bewaffnung, Ausbildung, Inspection, Gliederung, Eintheilung und Dislocation der Truppen, welche durch ihren Fahneneid zum Gehorsam gegen den Bundesfeldherrn sich verpflichten. Durchaus unzulässig erscheint die Sachsen zugestandene Theilung des Fahneneides, wornach dem Könige von Sachsen Treue, dem Bundesfeldherrn nur Gehorsam geschworen wird. Wir würden eine ähnliche Theilung für Bayern schon aus sittlichen Gründen perhorresciren. Der König von Preußen ernennt die Contingents- und Festungscommandeurs und hat bei der Ernennung der Generale ein Einspruchsrecht. Alle übrigen militärischen Chargen werden vom Landesherrn vergeben, dem also ein bedeutender Einfluß auf das Heer gesichert ist.

In ganz analoger Weise steht dem Präsidium die Oberleitung der Post- und Telegraphenanstalten zu; es bestimmt die Organisation, erläßt die organisatorischen Reglements und ernennt die Oberbeamten. Alle übrigen Beamten ernennt der Landesherr.

Resumiren wir die Stellung des Königs von Preußen im Bunde, so finden wir, daß ihm auf allen Gebieten der Bundescompetenz die Rechte zustehen, wie sie einem Souverain im Einzelstaate innerhalb dessen Competenz zustehen, jedoch mit nicht unerheblichen Beschränkungen zu Gunsten der Einzelstaaten. Auch umgeben ihn dieselben constitutionellen Schranken wie den Landesherrn; nur in einer im nächsten Artikel zu beleuchtenden Beziehung ist er, zur Zeit, unabhängiger gestellt.

Wer, wie Moritz Mohl, der unglückliche Handelsvertragsprophet, in den neuesten Nummern unserer, was eigene Kundgebungen betrifft, verstummten Gegnerin, dem Präsidenten diese Stellung als mit dem Wesen eines Bundes unvereinbar bestreitet, wer z. B. verlangt, daß die diplomatische Vertretung, das Recht über Krieg und Frieden nicht einheitlich, sondern collegialisch ausgeübt werde, wer das Veto des Präsidiums bestreitet, der verlangt theils wegen der Natur der betreffenden Functionen Unmögliches, theils erhebt er bewußt oder unbewußt demokratische Forderungen. Denn consequenterweise müßte, wer solche Begehren stellt, im Einzelstaate in demselben Maße die Theilnahme der Volksvertretung an der Ausübung der betreffenden Regierungsrechte und im Bunde die Mitwirkung des Reichstages verlangen. Verzichtet man aber, wie angemessen, auf diese der monarchischen Verfassung Deutschlands widersprechende Consequenz, so darf man ebensowenig dem Bundesoberhaupte auf den Gebieten der Bundescompetenz seine Souverainität beschränken wollen.

Deutschland.

* **Ludwigshafen,** 10. Oct. Uns wurde unterm 3. d. M. vom Glan geschrieben, daß am 1. eine ultramontane Versammlung in Landstuhl zum Behuf der Veranstaltung von Adressen an den König gegen den Eintritt Bayerns in den Nordbund stattgefunden habe; der „Rheinpf." wird nun aus Landstuhl selbst geschrieben, daß daran „kein wahres Wort sei". Wir bedecken die Schimpfereien, in denen der Artikelschreiber des ultramontanen Blattes gegen unseren Herrn Correspondenten sich ergeht, und die einen bedenklichen Schluß auf die Lebensgewohnheiten und Gemüthsstimmungen derartiger Herren von der ecclesia militans zulassen, mit dem Mantel der christlichen Liebe und theilen nur noch folgende Stelle aus der Landstuhler Correspondenz mit: „Am 1. Oct. war nur ein einziger fremder katholischer Geistlicher hier, der im Beichtstuhle Aushilfe leistete, und am 2. waren deren vier aus demselben Grund zugegen, da das Rosenkranzfest gefeiert wurde, welches jedes Jahr viele Andächtige aus der Umgegend herbeizieht!" — Und welches darum — so fügen wir bei — eine passende Gelegenheit bieten würde, auch andere Dinge als bloses Beichten zu bewegen. An unserem Herrn Correspondenten ist es nun, sich darüber auszusprechen und es frei einzugestehen, wenn er selbst mystificirt worden sein sollte.

Aber der Gewährsmann der „Rheinpf." legt am Schluß seines geharnischten Artikels ein Bekenntniß ab, das zu interessant ist, als daß wir ihm nicht eine weitere Verbreitung verschaffen sollten. Der Herr sagt nämlich: „Uebrigens können „Kurier" und Consorten über der Agitation der Ultramontanen ruhig schlafen. (Sie werden ja frei sein!)

Die Katholiken sehen vom kirchlichen Standpunkt aus nicht ein, warum sie dem Preußischwerden sich länger entgegenstellen und bayerischer sein sollten, als die meisten kgl. bayer. Beamten selbst . . . . Wenn doch eine staatliche Aenderung eintreten sollte, so wollen viele Katholiken und Geistliche lieber ganze als halbe Preußen werden." Dieser geniale Trumpf auf das gegen das bayerische Beamtenthum gerichtete hochwürdige Denonciationsdrama wird dann weiter ausgeführt, und die Bilder dazu kann sich jeder Leser selbst machen; was werden aber die „entschiedenen" und „gemäßigten" Brüder von jenseits dazu sagen? Oder gar die, welche noch der „Augsb. Postztg." lieber französisch als preußisch werden möchten?

* **München**, 9. Oct. Von hier wird verschiedenen Blättern geschrieben, die Staatsregierung beabsichtige, zur Anhandnahme des Baues der neuen pfälzischen Bahnlinien, die im Interesse der durch den Krieg hart mitgenommenen Pfalz unseres Wissens zuerst im „Pfälz. Kurier" angeregt worden war, der Gesellschaft der Pfälzischen Eisenbahnen die nöthigen Geldvorschüsse zu leisten, die erst bei besserem Stande des Geldmarktes heimzuzahlen sein würden.

Die Entschädigungs-Forderungen, welche die aus Frankreich ausgewiesenen Bayern bei'm Ministerium des Aeußeren angemeldet haben, sollen sich auf weit mehr als 1 Million Franken belaufen.

Die „N. Nachr." sind mit ihrer Liste der Adressen an den König heute bis zur Nummer 322 gelangt, wobei zu bemerken ist, daß von den größeren Stadtvertretungen bis jetzt nur die von Bamberg und Fürth die Unterzeichnung verweigert haben. Zu einer Gegenkundgebung auf dem gleichen Boden scheint die überdies unter sich tief gespaltene patriotische Partei den Muth nicht zu haben, obschon sie vor dem Krieg zeitweise für bestimmte Parteizwecke — wir erinnern nur an die Agitation gegen das Schulgesetz — oft sehr zahlreiche Unterschriften aus den damals ihrer Herrschaft unterworfenen Gegenden zusammen zu bringen vermochte. Aber die Zeiten ändern sich, und würden nur auch die Herren selbst sich ändern können!

Nach der „Donauztg." steht eine Versammlung der entschiedenen Patrioten bevor, auf welcher diese Fraction ihren Standpunkt in der deutschen Frage klar stellen soll. Den staatsrechtlichen Anschluß Bayerns an den Nordbund wo möglich zu verhindern — das wird des Pudels Kern sein. Diesen Entschiedenen steht eine gemäßigte Abtheilung gegenüber, als deren Organ die „Augsb. Postztg." zu betrachten ist und die, 31 Mann hoch, eine Versammlung bereits gehalten hat. Das Programm dieser Herren will und will nicht und fällt daher auf abenteuerliche Projecte, deren wir ein andermal gedenken werden.

Aus eroberten Landen.

△ **Nanzig**, 6. Oct. Was zur Zeit meines letzten Briefes nur noch ein stiller Wunsch war, ist überraschend schnell eingetroffen — der Fall Straßburgs, ein Ereigniß, das nicht blos für den jetzigen Krieg von wesentlicher Bedeutung ist, sondern das auch leicht die Ueberschrift für ein neues Capitel der pfälzischen Geschichte abgeben dürfte, wenn auch die ursprünglich fast als nothwendig erachtete engere Verbindung des unteren Elsasses mit der Pfalz jetzt nur noch als unwahrscheinlich betrachtet werden kann. Genug, daß derselbe in jenem Augenblick deutsch wurde und deutsch bleibt. So gut man nun bei Ihnen diese Bedeutung verstand und dem Gefühle, als gehe das die Pfalz ganz speciell an, Ausdruck zu geben wußte, so gut wurde auch hier die Tragweite dieses Moments bei den Franzosen erkannt und gefühlt. Um so weniger durfte man es aber auch gleich in seiner ganzen Wahrheit hinnehmen. „Nur die Citadelle ist gefallen," hieß es; und nach zwei Tagen eine letzte Anstrengung: „Straßburg ist wieder genommen." Es war auch sonst zu viel, so gleich nach der Einnahme Tulls die frohen Gesichter der Deutschen wieder ansehen zu müssen! Nachdem nun mit der Uebergabe Straßburgs die dortige Armee dispositionsfähig ist, kann damit einem anderen Uebelstande abgeholfen werden.

In einem der früheren Briefe hatte ich schon die Nothwendigkeit betont, das Vogesen-Departement, wo immer noch ein französischer Präfect schaltet, als wäre in ganz Frankreich kein Wässerchen getrübt, für uns zu besetzen. Nicht etwa blos, um auch dort eine deutsche Präfectur errichten zu können, wie in Bar-le-Duc, wo die Stelle schon ungefähr sechs bis sieben Mal ihren Vertreter gewechselt hat, — hatte doch der französische Präfect des Vogesen-Departements in Epinal die in Nanzig publicirte Verordnung über die Rinderpest getreulich auch in seinem Departement erlassen —; sondern durch eine solche Occupation wird einerseits das Requisitionsfeld ungleich weiter und damit eine in dieser Beziehung drückende Concentration verhindert, andererseits aber die Operationsfreiheit unserer Armee gesichert, da das Vogesen-Departement von Francstireurs wimmelt. Den nächsten Anstoß dazu dürfte wohl eine traurige Episode zu Flavigny unweit Nanzig gegeben haben. Hier wurden zwei reitende Gendarmen Nachts im Quartier überfallen; schon zwei Mal hatten sie den meuchlerischen Angriff zurückgeschlagen, als der eine von einer Kugel in die Brust getroffen zusammensank; nur mit dem Hemd bekleidet, suchte sich der andere durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten, erhielt aber einen Schuß in das Bein und wurde von diesen feigen Mördern fortgeschleppt. Das Haus wurde natürlich des anderen Tages durch eine Compagnie Soldaten, die vorerst in Flavigny zur Strafe bleibt, angezündet, dem Dorfe eine Geldbuße von 50,000 Francs auferlegt, der Maire wie mehrere Gemeinderäthe hierher transportirt, und man droht mit noch strengeren Maßregeln, wenn sie nicht den Verschwundenen ausliefern. Um nun gründlich zu säubern, wird die Hälfte der zur Disposition gestellten Straßburger Armee südlich der Vogesen in das Departement einrücken, während die andere Hälfte hierher dirigirt wird, um dann die Freischützen kunstgerecht von zwei Seiten auf zu fassen. Das wird hoffentlich diesen meuchlerischen Ueberfällen ein Ende machen!

Allmählich kommt nun auch die Aristokratie, die gleich zu Anfang Reißaus genommen hatte, wieder zum Vorschein und bezieht ihre Quartiere in der Ville vieille, dem Sitze des lothringischen Adels und der Legitimisten, und es sollte mich wundern, wenn nicht die bisher stillen Wünsche und aristokratischen Seufzer nach dem Messias Henri V. einmal hier laut würden. Die Stadt Nanzig kennt auffallender Weise (und dadurch unterscheidet sie sich von den anderen größeren französischen Städten) nur zwei politische Gegensätze, die Legitimisten und die gemäßigten Republikaner, letztere bei weitem die Mehrzahl. Trotzdem wurde auch hier immer imperialistisch gewählt, da man die Stadt in zwei Hälften getheilt und beide an eine majorisirende Landbevölkerung gekettet hatte. Wenn aber auch Republikaner, vor der Lyoner Ausgeburt hat Alles Furcht, und kaum ist die Republik proclamirt, so fühlt man schon instinctiv wieder den Staatsstreich kommen. Es wird nicht lange dauern, und man kann das behaupten ohne Prätention auf prophetische Anlagen, so werden wir das Unglück Frankreichs sich erneuen sehen, und diejenigen Franzosen haben vielleicht nicht unrecht, die den punctum saliens in der Metzer Armee sehen wollen, falls es Bazaine gelingen sollte, sich bis zum Friedensschluß zu halten. Noch ist Paris nicht genommen, und schon discutirt man über den Zeitpunkt der Revanche! Die Staaroperation geschah auch etwas zu grell!

Wie ich höre, ist nun auch die Entschädigungssumme für die aus Frankreich vertriebenen Deutschen fixirt und zwar auf eine Million Franken für jedes Departement; wenigstens muß das Departement de la Meurthe 750,000 Francs beisteuern. Die Differenz hat hier ihren Grund in der Lostrennung der Arrondissements Saarburg und Chateau-Salins, die, wie ich Ihnen schon früher mittheilte, zum Moseldepartement und damit zu Elsaß geschlagen wurden.

Was die Justizverwaltung in Lothringen betrifft, so haben auf das Einladungsschreiben des Civilcommissärs, die früheren Functionen wieder aufzunehmen, sämmtliche Behörden mit Ausnahme einiger commis-greffiers und eines Friedensrichters, ablehnend geantwortet, die weitaus absolut, und nur das Bezirksgericht in Luneville soll sich bereit erklärt haben, au nom de la loi Recht zu sprechen.

Zum Schluß eine Anekdote, die sich die Franzosen hier von Bordeaux erzählen. Nach der Proclamation der Republik zog dort das Volk in hellen Schaaren auf den Marktplatz, wo eine Reiterstatue Napoleons steht. Man legte derselben einen Strick um den Hals, und nun zogen tausend Hände, um sie vom Postament herunter zu reißen. Man hatte sich auf ein kolossales Gewicht gefaßt gemacht; aber welcher Schrecken! bei dem ersten leisen Ruck lag Reiter und Pferd zerdrückt am Boden; für schweres Geld hatte man eine Bronzestatue machen lassen und nun war sie angestrichenes Zink!

M. **Varangeville**, bei Nanzig, 6. Oct. Von Luneville bis hierher, etwo $2\frac{1}{2}$ Meilen, brauchten wir gerade 26 Stunden, und noch weiß kein Mensch, wann der Zug abgehen wird. In Blainville, etwa drei Stunden von hier, lag der Zug von gestern Mittag bis heute Morgen. Unser Zug enthält außer mehreren freiwilligen Verpflegungs-Gesellschaften, eine kleine Armee vom Ersatz-Truppen, etwa zwölfhundert Mann Bayern, Sachsen und Norddeutsche. Im Nachtlager ging es äußerst lustig zu. Ein bayerischer Trompeter mit einem preußischen Pfeifer und sächsischen Tambour führten in der Säulen-Markthalle ein ohrenzerreißendes Concert auf, wobei die ganze Mannschaft in heiterster Laune zujubelte. Nach dem Concerte wurden die Wachtfeuer angezündet, und etwa 150 Mann hatten die Wachen zu beziehen. Man geht dabei um so umsichtiger zu Werke, als in den Wäldern der Nachbarschaft sich sechs Tausend Freibeuter (Francs-tireurs) herumtreiben sollen, von denen man sagt, daß sie schon mehrere Feldgensdarmen erschossen hätten.

Sächsische Cavalerie und bayerische Infanterie gingen gestern auf einen großen Streifzug, um die Bande zu verjagen. Vor 14 Tagen wurde hier bei Abends auf einen Bahnzug geschossen, wofür der Ort tausend Franken Strafe entlegen mußte.

Luneville — historisch berühmt — ist eine hübsche sehr reinliche Stadt, mit einem gothischen Dome, schönen öffentlichen Plätzen und einem Schlosse mit reizenden Parkanlagen. Architektonische Schönheiten besitzt das große Schloß nicht. Ein gut aussehendes Publicum sieht man in den Straßen, das durchschnittlich sehr trübe und gedrückt aussieht. Man hört hier nur französisch sprechen und scheint mit Sehnsucht auf die Erlösung vom „deutschen Joche" zu warten. Die Läden sind fast alle geöffnet doch vermißte man alles rege Leben und Treiben, wenn nicht die vielen hier garnisonirenden deutschen Truppen bestaendig durch die Straßen patrouillirten. Auf der ganzen Eisenbahnlinie von Weißenburg bis hierher begegnet man unseren Truppen, und sind nicht nur die Stations-Orte sondern auch die Nachbar-Orte mit kleinen Abtheilungen besetzt. Trotzdem diese es hier nicht schlimm haben, so möchten sie doch Alle lieber bei der Armee vor Paris sein.

Varangeville ist ein kleines nett gelegenes Dorf an der Meurthe und dem Rhein Marne Canal. Die Landwehr-Besatzungs-Compagnie ist mit dem ordentlichen Betragen der Einwohner sehr zufrieden sogar sieht man schon hübsche Mädchen, welche die ankommenden Züge erwarten, und ihre Abneigung gegen die „Prussiens" schon etwas bezwungen haben. Sie parliren französisch, die Preußen deutsch, und ohne daß die Einen die Sprache der Anderen kennen, scheinen sie sich doch ganz gut zu verstehen. Ein Mädchen war durch die hübsche Gestalt eines bayerischen Chevauxlegers so gerührt, daß sie ihm ein Stück Weißbrod sanft in die Hand drückte.

Die Leute erzählten sich hier, daß vor Paris schon 60,000 Deutsche gefallen seien, und jetzt wäre die Reihe des „Siegens" an Frankreich gekommen. An ihren endlichen Siegen zweifeln sie nicht. Das haben sie alles von den römischen Schwarzkitteln. Napoleon ist der verhaßteste und verachtetste Mann in Frankreich, gegen ihn existirt nur eine Stimme beim Volke.

Vom Kriegsschauplatz.

Preußische und bayerische Truppenabtheilungen haben größere feindliche Schaaren, die von der Loire herkamen, zersprengt — das ist die wichtigste Meldung, die heute aus Versailles vorliegt, und die uns abermals beweist, daß wir den Volks- oder Nationalkrieg der HH. Franzosen nicht zu fürchten haben. Ja, wenn statt Garibaldis unser genialer Kriegsmeister Kolb sich nach Tours hätte bemühen wollen! Vor Paris selbst nichts Neues, weil eben die Aufstellung der Belagerungsartillerie noch nicht vollendet sein wird; Details über die gestern gemeldeten Kämpfe bei Metz und in den Vogesen können selbstverständlich noch nicht vorliegen; gegen die Festungen im Oberelsaß wird mit Energie vorgegangen und das Belagerungscorps vor Pfalzburg ist verstärkt und mit schwerem Belagerungsgeschütz versehen worden; mehrere der kleinen Festungen an der belgischen Grenze sind ebenfalls eingeschlossen. — Das ist so ziemlich Alles, was über die militärische Lage zu melden ist, während die politischen Zustände in Frankreich sich zusehends in einen unlösbaren Knäuel verwirren. Zwischen Paris und Tours herrscht die schönste Zwietracht, und Hr Gambetta hat nun noch einen Aeronautenzug angetreten, um den gesinnungstüchtigeren Collegen in der alten Hauptstadt der Touraine den Kopf zurecht zu setzen. Wird er aber auch zurückkehren? Die „Nordd. Allg. Ztg." bezweifelt dies und bemerkt: „Man braucht nur noch Hr. Favre sich auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege zu empfehlen, und Rochefort ist dann der alleinige Mann der Situation, in dessen Händen Paris, so weit nach französischen Ansichten das Wohl und Wehe von ganz Frankreich besorgt und aufgehoben ist."

Telegramme.

.•. **Versailles**, 9. Octbr. (Officiell.) Eine Schwadron des 16. Husarenregiments wurde in der Nacht zum 8. Oct. durch Verrätherei der Bewohner von Ablis (südlich von Rambouillet) überfallen. Der Ort wurde zur Strafe niedergebrannt. Von der Loire vorgegangene größere feindliche Abtheilungen wurden heute von preußischen und bayerischen Truppen südlich von Etampes (an der Paris-Orleansbahn) gesprengt. Die geflohenen Bewohner der Ortschaften nördlich von Paris kehren in ihre Dörfer zurück.

v. Podbielski.

.•. **Wien**, 10. Oct. Hr. Thiers, der gestern vom Kaiser empfangen wurde und einige Mi-

nistre besuchte, reist morgen nach Florenz. Von Resultaten keine Rede.

.*. **Berlin,** 10. Oct. (Schwäb. Merk.) Eine bonapartistische Restauration, die niemals ernstlich beabsichtigt war, ist von allen Seiten aufgegeben. — Die italienische Regierung mißbilligt Garibaldis Auftreten in Frankreich.

.*. **Tours,** 9. Oct. Hr. Gambetta traf heute Mittag hier ein und begab sich sofort auf die Präfectur.

.*. **Brüssel,** 10. Oct. Berichten aus **Tours** zufolge ist es zwischen den HH. Gambetta, Glais-Bizoin und Cremieux zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen, namentlich in Betreff der Wahlen und der Armeeverwaltung. Die HH. Glais-Bizoin und Cremieux sind entschieden gegen die Vertagung der Wahlen und gaben zu verstehen, daß sie an der Vornahme derselben am 16. Oct festhalten würden.

.*. **Brüssel,** 9. Oct. Nachrichten aus **Tours:** Die „Franc." kritisirt in ironischer Weise die Ernennung des 74jährigen Advocaten Cremieux zum Kriegsminister. In Pacy a. d. Eure hat der Bürgermeister die Entwaffnung der Nationalgarde angeordnet, um die Stadt vor den Gefahren des Krieges zu bewahren.

.*. **Hamburg,** 9. Oct. Bei Cuxhaven werden die Feuerschiffe wieder ausgelegt und die Leuchtfeuer angezündet. — Für Straßburg sind 10,000 Thlr. von Seite des Staates bewilligt, 6000 Thlr. durch Privatsammlung aufgebracht.

.*. **London,** 10. Sept. Graf Bernstorff erwiderte vorgestern auf Granvilles Note vom 15. Septbr. Der Graf widerlegt die Behauptung, daß er eine wohlwollende Neutralität für Deutschland gefordert habe, und behauptet seinerseits, die Neutralität Englands sei, obgleich der Absicht nach unparteiisch, doch wohlwollend für Frankreich; die Consulorproteste gegen die nachgewiesen massenhafte Waffenausfuhr hätten nicht gefruchtet, die Waffenausfuhr geschehe sogar unverhohlen, da die Zollbeamten keine Ordre zum Einschreiten besitzen. Dann liefert die Antwortsnote den Nachweis, daß England auf gerichtlichem Wege die Ausfuhr hätte verhindern können, ohne bestehende Gesetze zu ändern oder eine durchgreifende Zollverwaltungsreform vorzunehmen, und betont schließlich den Unwillen, den die englische Handhabung der Neutralität in Deutschland hervorgerufen habe.

.*. **Florenz,** 7. Oct („Allg. Ztg.") Lamarmora geht am Montag mit einem Separatzug über Civita-Vecchia nach Rom und wird dort officiell empfangen. Zu Statthaltereiräthen wählte er Brioschi für Unterricht, Gacomelli für Finanzen, Guerra für das Innere. — Die Plebiscitdeputation, bestehend aus 8 Deputirten für Rom und die Comarca, 2 für Civita-Vecchia, 2 für Velletri und 2 für Frosinone, ist unter ungeheuerem Jubel über Civita Vecchia, Livorno und Pisa dahier eingetroffen. Die Stadt ist bis in die feinsten Gäßchen geschmückt. — Die Gotthardcommission, zum erstenmal vollzählig, nahm unter Mordinis Vorsitz ihre Arbeiten wieder auf. — In den Provinzen Cosenza, Catanzaro und Reggio hat ein Erdbeben stattgefunden. Cellaro wurde ganz zerstört. In Fialmi Begliatura 20, in Manzone 30 Todte. Der Präfect von Neapel hat für die Verunglückten 30,000 Lire angewiesen.

.*. **Washington,** 9. Oct. (Kabelnachricht.) Eine Proclamation des Präsidenten verbietet den Schiffen der Kriegführenden, in den Unionshäfen Kriegsmaterial zu verladen oder sonstige Kriegszwecke zu verfolgen und gestattet den Schiffen überhaupt nur 24-stündigen Aufenthalt.

Vermischte Nachrichten.

(Der gerichtliche Eid.) Bei der neulichen Constituirung eines Schwurgerichtes in Berlin erklärte ein Geschworener vor Ableistung des vorgeschriebenen Eides, daß er sich durch denselben im Gewissen nicht für gebunden erachte. Der Vorsitzende erklärte ihm darauf: das sei ganz gleich; wenn er dem Eid zuwider handele, so werde er doch wegen Meineides gestraft. Damit ist ausgesprochen, daß die religiöse Seite des Eides für den Richter nur Formensache, die eingegangene juristische Verpflichtung aber das Wesentliche sei, dessen Verletzung die gesetzlichen Folgen nach sich ziehe.

(Alpenbeleuchtung.) Der deutsche Alpenverein in München hat eine allgemeine Bergbeleuchtung vom Bodensee bis zur Salzach in Anregung gebracht, die nach dem Einmarsch unserer Truppen in Paris oder beim etwaigen Abschluß des Friedens vor dieser Stadt ausgeführt werden soll. Für das ganze Innthal, das ganze Rottthal, das Donau- und Vilsthal wurde schon vor längerer Zeit von Simbach aus der gleiche Gedanke angeregt, und es sind bereits alle Vororte und Gemeinden dieser Bezirke darüber verständigt, die Bergfeuer beim Eintritt des betreffenden Ereignisses anzuzünden. An manchen Orten stehen schon mächtige Scheiterhaufen zu diesem Zwecke bereit.

(Laß die linke Hand nicht wissen,) was die rechte thut. Darum verfährt der Papst Pius ganz bibelfest, wenn er mit der einen Hand die 50,000 Thaler in Empfang nimmt, welche die italienische Regierung ihm monatlich auszahlt, und mit der anderen Antonelli den Wink giebt, gegen den „sacrilegischen Raub der invasorischen Regierung" Protest einzulegen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

: **Vom Bienwald,** 3. Oct. Die siegreichen Waffen unserer Heere werden in Bälde ein Werk vollendet haben, nach dem sich Jahrhunderte lang alle wahren Patrioten sehnten: den Bau der deutschen Einheit. Groß und prachtvoll wird er erstehen und Raum bieten zur freien Bewegung und Entwickelung unserem ganzen Volke. Aber er muß auch im Inneren wohl eingerichtet und so beschaffen sein, daß Jeder sich darin wohl fühle. Dieß kann besonders auf dem Gebiete der Landwirthschaft geschehen, indem neue Nahrungsquellen aufgesucht, die vorhandenen ergiebiger gemacht werden. Und da tritt uns denn eine Erscheinung entgegen, die durch den Futtermangel dieses Jahres noch augenfälliger wird. Wir meinen den unvollkommenen Zustand unserer Wiesen. Viele derselben haben zu viel, andere zu wenig, wieder andere so viel als gar kein Wasser. Die wenigsten werden rationell behandelt und geben deshalb nicht den Ertrag, den man zu erwarten berechtigt wäre. Große Flächen in der Nähe wasserreicher Bäche tragen gar nichts ein, weil sie entweder versumpft sind oder zu hoch liegen. Dasselbe gilt von manchen Rheinniederungen, noch mehr aber von vielen Hochthälern, die von Bächen durchrieselt werden, deren Wasser man nicht zu nutzen versteht. Und all dieß, während man fast allgemein über Streu- und Futtermangel klagt. Glücklicherweise sind wir aber im Stande, alle jene Mißstände zu heben und dadurch den Ertrag unserer Wiesenflächen wesentlich zu erhöhen, ja oft geradezu zu verdoppeln. Es geschieht durch die kunstgerechte Anlegung unserer Wiesen. Da diese aber nicht immer leicht ist, sondern häufig ebensowohl eine vollkommene Kenntniß aller gegebenen Verhältnisse, wie eine höhere Bildung voraussetzt, so ist die auf Veranlassung unseres Herrn Regierungspräsidenten erfolgte Aufstellung eines pfälzischen Wiesenbaumeisters in der Person des Herrn Jez ein glücklicher Wurf zu nennen. Es bleibt dabei nur Eines zu wünschen: eine pfälzische Wiesenbauschule, wie eine solche der unterfränkische Regierungsbezirk in Würzburg längst besitzt. Unter anderem würde vielleicht das Besitzthum der Erben Kräyer in Mußbach zur Errichtung einer Wiesenbauschule sich eignen, indem ein Wiesencomplex von über 100 Morgen die vollkommenste Gelegenheit bietet, den Wiesenbau nach allen Richtungen praktisch zu erlernen und zu betreiben.

Da es keinem Zweifel unterliegt, daß bei guter Anlage und Bewirthschaftung unsere Wiesen viel erträglicher gemacht werden können, dadurch unser Viehstand gehoben, die Schonung unserer in nationalökonomischer Hinsicht so wichtigen Waldungen möglich gemacht und daraus eine Verstärkung unserer Quellen und Bäche als nothwendige Folge hervorgehen wird: so darf man sich wohl erlauben, die Aufmerksamkeit unserer Herren Landräthe auf diesen Gegenstand zu lenken und den Wunsch auszusprechen, daß die Gründung einer Wiesenbauschule ernstlich in Angriff genommen werde.

• **Pfälzische Industrie.** Bei der mit dem 1. Oct. d. J. geschlossenen allgemeinen Industrieausstellung für das Gesammtgebiet des Hauswesens in Kassel ist bayerischen Ausstellern eine Reihe von Ehrendiplomen verliehen worden, unter denen eines dem Eisenwerk Kaiserslautern für unzerbrechliches gußeisernes Kochgeschirr, Oefen und Einführung zweckmäßiger Feuerungs- und Kochapparate, und ein zweites dem Herrn Louis Beyer in Edenkoben für Leder.

• **Rübenzucker im Zollverein.** Im 2. Quartal 1870 sind an rohen Rüben verwendet und versteuert worden: in Preußen 116,297, in den übrigen Zollvereinsstaaten 335,846, im Ganzen 452,143 Centner. Dazu die in den sieben Monaten vom Sept. 1869 bis einschließlich März 1870 versteuerten 51,043,351 Ctr. macht zusammen für die ersten 10 Monate des Betriebsjahres 1869/70: 51,495,494 Ctr. In dem betr. Zeitabschnitte des Vorjahres belief sich die versteuerte Rübenmenge auf 49,841,710 Centner.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Tours,** 10. Oct. Herr Gambetta erließ eine Proclamation an die Bewohner der Departements, in der es heißt: Er habe auf Befehl der Regierung Paris verlassen, um die Anweisungen und Befehle derselben persönlich zu überbringen. Die Revolution habe weder Geschütze noch Waffen vorgefunden; jetzt aber besitze sie in Paris 400,000 Nationalgarden, 100,000 Mobilgarden und 60,000 Mann regulärer Truppen. Täglich werden Millionen von Patronen verfertigt. Die Forts seien mit Marinetruppen besetzt und haben 3800 Geschütze, welche bis jetzt den Feind verhinderten, auch nur das kleinste Erdwerk zu errichten. Die Zeit glert und Erfahrung der improvisirten Truppen werde täglich größer. Hinter der Ringmauer existire ein anderer aus Barricaden. Es sei keine Illusion: Paris sei uneinnehmbar und den Preußen bleibe nur der Aufstand und die Hungersnoth, aber zu keinem von diesen werde es in der Hauptstadt kommen, denn es seien Lebensmittel für Monate vorhanden. Es sei die Pflicht der Departements, sich den Befehlen der Regierung zu fügen, welche auf die Rettung Frankreichs abzielen. Sobald das geschehen, werde die Regierung fest begründet sein. An Mannschaften fehle es nicht; gefehlt habe nur Entschluß und Consequenz. Die unlängst abgeschlossenen Lieferungsverträge sichern alle disponibelen Gewehre der Welt. Das wortreiche Actenstück schließt mit folgendem Appell: „Wir müssen alle Hilfsquellen anspannen, dem Feinde Hinterhalte legen und den nationalen Krieg anfangen. Die Herbstregen werden kommen, und die Feinde werden decimirt werden durch unsere Waffen, durch den Hunger und durch die Natur. Erheben wir uns in Massen, und sterben wir lieber, als daß wir die Zerstückelung Frankreichs dulden!"

Handels-Berichte.

Landstuhl, 10. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 6 fl. 32 kr. Spelz 6 fl. 35 kr. Hafer 5 fl. 40 kr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan.

Todes-Anzeige.

[4682] Auswärtigen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

Herz Aschaffenburg,
pensionirter Lehrer,

in einem Alter von 87 Jahren nach kurzem Krankenlager heute Nachmittag 4 Uhr in dem Herrn sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet nächsten Mittwoch, Morgens 10 Uhr statt, wozu die Herren Lehrer insbesondere hiermit höflichst eingeladen werden.

Um stille Theilnahme bittet
Die trauernde Familie.
Albersweiler den 9. October 1870

Aufforderung.

[4646] Auf Anstehen des Handelsmannes Nathan Haas in Ingenheim wurde dem Unterzeichneten heute für die **abwesenden 1) Franz Deutsch, Metzger; 2) Joseph Deutsch, Schreiner; 3) Barbara Deutsch, und 4) Magdalena Deutsch, beide gewerblos, alle vier von Mölzheim,** je eine Abschrift zugestellt eines Urtheils des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 20. April 1870 relassen in Sachen des genannten Haas, als Klägers, durch den kgl. Anwalt Mahla vertreten, gegen die Wittwe und Erben des in Landau verlebten Gärtners und Wirths Franz Maier, als Beklagte, wornach letztere an den Kläger verschiedene Summen nebst Zinsen und Kosten zu bezahlen haben und ein bezüglicher bei dem kgl. Notar Köhler in Landau angelegter Arrest für giltig erklärt ist.

Die Abwesenden werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Urkunden auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 8. October 1870.
Der königl. Staatsanwalt,
Kast.

Versteigerung



[4693] **Mittwoch den 19. October 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu **Leimersheim** im Lamm, läßt Herr Thomas Pfaffmann, Notariats-Gehilfe in Rheinzabern, als definitiver Syndik der Fallitmasse von Peter Michael Renfrid von Leimersheim, folgende zu dieser Fallitmasse gehörige Liegenschaft in Eigenthum versteigern.

ein zu Leimersheim an der Hauptstraße auf 23 Decimalen Fläche stehendes Wohnhaus nebst Scheuer und Stall, Schweinställen, Hofraum, Pflanz- und Baumgarten, ferner mit einer neu eingerichteten **Bierbrauerei.**

Germersheim, den 9 October 1870.
W. Keller, kgl. Notar.

Holzversteigerung

aus dem [4661]

Stadtwalde zu Kaiserslautern.



Freitag den 14. October nächsthin, des Vormittags um 9 Uhr, im Gasthaus zum Rheinkreis dahier, werden nachbezeichnete Hölzer versteigert:

Schläge Rummel, Sandelle, an der Straße nach Hochspeier und Spitzrain im Sauplerchthale an der Salingsmühle.

- 9 linden Stämme u. Abschnitte von 9 bis 20" Dicke.
- 129 kiefern Baustämme 5. Cl.
- 189 ditto zu Riegel u. Sparren.
- 810 ditto Gerüststangen von bedeutenden Längen.
- 62 fichten u. Weymouthskiefern von bedeutender Länge.
- 100 fichten und weymouthskiefern Hopfenstangen für Wagner zu Scheuer- u. anderen Leitern.
- 500 fichten Trutteln zu Spannstangen.
- 1500 kiefern Baumpfähle, 6' l. 2—2½" d. zu Umzäunungen.
- 3000 buchen Flechtgerten — Flechtzaunholz für Gärten.
- 9 Klafter eichen Scheit-Anbruch.
- 1½ „ ditto Schälstangenprügel für Küfer zu Nägel.
- 27¾ „ eichen Schälkrappen.
- 4 „ ditto Astkrappen.
- 7 „ buchen Stangenkrappen.
- 9 „ weichholz ditto.
- 36 „ kiefern Stangenprügel.
- 67 „ ditto Stangenkrappen.
- 1400 kiefern Reiserwellen.

Kaiserslautern, den 6. October 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Hoble.

[4379⁶/₆] **C. König,** Maschinenfabrikant in Speyer, sucht zu kaufen eine gebrauchte **Locomobile** von 2 Pferdekraft.

Bekanntmachung.

[4666] **Mittwoch den 12. ds. Mts.,** Morgens 10 Uhr, findet hierselbst eine außerordentliche Versammlung der pfälzischen Gewerbe- und Handelskammer, im Local derselben statt.

Tagesordnung: Handels-Verhältnisse mit Frankreich und Dotirung der kgl. Filialbank.

Ludwigshafen, den 10. October 1870.
Die Kreis-Gewerbe- und Handelskammer der Pfalz.

Carbolsäure-Desinfectionspulver,

sicherster Schutz gegen Verbreitung von Seuchen und bei der gegenwärtig herrschenden **Viehseuche** besonders zu beachten, liefert billigst die chemische Fabrik von

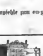
[4384⁶/₆] **Wilh. Hilgers** in **Köln** a. Rh.

[4520⁶/₁₀] Mein Lager in allen Sorten

Branntwein & Liqueuren, Rum, Cognac, Arac, Spiritus, ff. Weingeist, sowie ein größeres Quantum Ia Kirschsaft,

empfehle zum en-gros-Bezug zu billigen Preisen.

B. Löb, Firma J. Stern,
F. 4. 18, **Mannheim.**



Geschäfts-Empfehlung.

[4650¹] Unterzeichneter empfiehlt sein Lager selbstgefertigter **feuerfester** und **eiserner Hundeaffetten** in allen Größen.

Bei gefälligen Aufträgen nehme ich auch alte Cassa-Schränke, Geldkisten ꝛc. gegen entsprechende Vergütung zurück.

Kaiserslautern, im October 1870.
Johann Raquet, Eisenbahnstraße.



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1½ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870

Der Agent:
[3780⁰¹] **Clemens Grohe.**

Gefunden

ein plombirter Sack Superphosphat Nro. 1 aus der Düngerfabrik von Michel Lederle u. Comp. in Ludwigshafen a. Rh.

Wer denselben verloren, kann ihn gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr auf dem Bürgermeisteramte dahier in Empfang nehmen.

Frankenstein, 8. October 1870.
Das Bürgermeisteramt,
[4647] **Ritter.**

[4635] Bei dem unterfertigten Amte ist die dritte Gehülfenstelle zu besetzen. Gehalt 300 fl.

Bewerber wollen sich sofort an den unterzeichneten Amtsvorstand wenden.

Kaiserslautern, den 8. October 1870.
Kgl. Bezirksamt,
Ottmann.

[4640²/₀] Ein zu Wallhalben seit längeren Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Colonial-, Schnitt- und Eisenwaarengeschäft kann an einen Uebernahmslustigen unter sehr günstigen Bedingungen käuflich abgetreten werden. Das dazu gehörige Haus mit Magazinräumlichkeiten ꝛc. liegt vor der frequentesten Straße eines der bedeutendsten Marktflecken der Rheinpfalz, 2½ Stunden von der Bahn entfernt. Einem strebsamen Kaufmanne bietet sich hier eine reichliche Existenz. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. ds. Bl.

[4307⁶/₆] Eine

Kelterspindel

von 10 Centimeter Durchmesser ist zu verkaufen bei **Sauter,** Mechanikus.

Neustadt, den 22. September 1870.

Kirchenorgeln, zwei ältere,

[4580⁰/₁] die eine mit 12, die andere mit 8 Registern, gut erneuert und solid wiederhergestellt, können billig abgegeben werden und sind diese in unserem Orgelsaale hier zur gefälligen Einsicht aufgestellt.

Durlach, den 1. October 1870.
L. Voit & Sohn.

Fässer-Versteigerung.



[4620²/₂] **Mittwoch den 12. October** nächsthin, des Nachmittags um halb 3 Uhr, läßt der kgl. Notar Mowé in seinem Hause zu Ludwigshafen gegen baare Zahlung verschiedene gutgehaltene reine Fässer und verschiedene steinerne Faßlager öffentlich versteigern: 1 Faß zu 13—1400 Liter, 2 zu 930 Liter, 1 zu 681 Liter, 1 zu etwa 600 Liter, 1 zu 500 Liter, 3 zu etwa 300 Liter und einige zu wenigem Gehalt.

Geschäfts-Empfehlung.

[4651⁰/₀] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigen in K 3 Nro. 10 mein Geschäft als

Windenmacher

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

W. Weiß, Windenmacher,
Mannheim, K 3, 15.

Alle Arten Reparaturen werden prompt und bestens besorgt.

Zur Beachtung.

[4611⁰/₀] 100—150 Tausend abgelagerte gute **Java-Cigarren** effectiv, und in holländ. **Krandrand-Vollhäringe** in ¹/₁, ¹/₂, ¹/₄ und ¹/₈ Tonnen, direct von Rotterdam in circa 8 Tagen eintreffend, empfiehlt billigst
Th. Böhm in Neustadt a/H.



[4572⁰/₀] Zwei sehr gut. **Claviere** von Jäger und Dörner sind zu verkaufen. Das Nähere bei **Hueberger,** Lehrer in Speyer.

Mannheim.

[4583⁰/₀] Eine frequente Gastwirthschaft (Wein und Bier) in **bester** Lage der Stadt zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Avis für Zeitungs-Expeditionen.

[4649] Ein in allen vorkommenden Sparten des Dienstes einer Zeitungs-Expedition, dann der Buch- und Cassa-Führung einer solchen tüchtig bewanderter Mann sucht Stellung.

Gefl. Franco-Offerten unter Chiffre O. L. 206 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Stuttgart.**

[4617⁰/₀] Auf dem Wambacherhof bei Winnweiler sind zu verkaufen:
circa 60 Stück ungefleischte **Hämmel & Geltschafe** sowie eine Partie Lämmer.

Stelle-Gesuch.

[4549¹/₃] Ein junger Mann, welcher die Lateinschule absolvirt und längere Zeit in einer Einnehmerei gearbeitet hat und in dieser Branche sehr bewandert ist, sucht wieder Stelle bei einem Einnehmer. Näheres bei der Exp. d. Bl.



[4482⁰/₀] Der Unterzeichnete hat eine größere Partie Fässer, jeder Größe, abzugeben, wobei besonders
10 Fässer, jedes 2000 Liter,
2 „ „ 2600 „
2 „ „ 2700 „
die alle in bestem Zustande sich befinden.

Kirchheimbolanden, den 28. September 1870.
Carl Giessen.

[4670⁰/₀] Eine **Brennerei-Einrichtung** (Kessel 1½ Ohm) wird billig abgegeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[4542⁰/₀] Unterzeichneter hat sich als prakt. Arzt niedergelassen und wohnt bei Hrn. Wack am Marktplatz.

Bliescastel, den 4. October 1870.
Dr. med. **Schäffer.**

[4524⁰/₀] Ein junger Mann sucht Stelle bei einem Gerichtsvollzieher oder Notar. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4171⁰/₀] In einer Garnisonsstadt der Pfalz ist in der Nähe der Eisenbahn eine Wirthschaft nebst Gartenwirthschaft mit Kegelbahn zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. ds. Bl.

[487⁰/₀] Es wird ein gut erhaltener, gebrauchter kupferner Kessel, circa 200 Liter haltend, zu kaufen gesucht. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4541⁰/₀] Ein **Schriftsetzer** wird gesucht in der Weber'schen Buchdruckerei in Alzey (Rheinhessen)

[4367⁰/₀] Es wird ein junger solider Commis zum sofortigen Eintritt gesucht. Franco-Offerten J. O. poste restante Worms.

[4550⁰/₀] Ein erfahrener solider Kaufmann, gesetzten Alters, ledig, mit besten Referenzen, welcher Süddeutschland bereits längere Jahre bereist hat und die Kundschaft genau kennt, sucht anderweitig dauerndes Engagement als **Reisender,** am liebsten in einer rep. Cigarrenfabrik oder Weinhandlung. Gef. Franco-Offerten unter V. W. Nro. 4550 besorgt die Exp. d. Bl.

[4571⁰/₀] Bei **Friedrich Winkelmann II.** in Lambrecht findet ein **Glasergeselle** gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Annonce.

[4654⁰/₄] Eine Haushälterin, am liebsten israelitischer Confession, wird gesucht.

Offerten wolle man unter Chiffre C. K., poste restante Zweibrücken richten.

[4485⁰/₀] Ein ordentlicher **Branntweinbrenner** und ein tüchtiger **Oberknecht** finden sofort Stelle gegen guten Lohn bei **Hauter** auf dem Webenweiler Hof bei Waldmohr.

Offene Commisstelle.

[4566⁰/₀] In einem Manufactur-Waarengeschäft en gros in der Pfalz ist eine Commisstelle vacant, der Eintritt könnte sofort stattfinden. Offerten werden durch die Exp ds. Bl. unter Nr. 4566 erbeten.

Für angehende Bader.

[4563⁰/₀] Ein tüchtiger Bader fände in der Gemeinde Hallstadt, Bezirksamts Neustadt, günstige Gelegenheit, sich zu etabliren. Lusttragende wollen sich an das dasige Bürgermeisteramt wenden.

[4587²/₀] **Ein Badergehilfe** findet Condition und kann sogleich eintreten, bei **Brimmel,** geprüfter Bader in Dahn.

[4590⁰/₀] Von heute an wohne ich dahier bei Frau Gärtler Henck.

Germersheim, den 4. October 1870.
Clemens, kgl. Gerichtsvollzieher.

[4598⁰/₀] Einige tüchtige

Sandformer

finden sofort dauernde Beschäftigung bei
Karl Schwickert in Pforzheim.

[4607⁰/₀] Gerichtsvollzieher **Herlet** in Annweiler sucht einen Gehilfen, welcher sogleich eintreten kann.

Lehrlings-Gesuch.

[4596⁰/₀] Für ein auswärtiges Material-Geschäft en gros et en detail wird ein junger Mann, aus rechtlicher Familie, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als Lehrling zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten werden franco unter Chiffre C. Nr. 4596 in der Expedition ds. Bl. erbeten.

[4428⁰/₀] Ein tüchtiger Rothgerbergeselle findet gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei **P. Dietz** in Alzey.

Empfehlung.

[4604⁰/₀] Unterzeichneter macht seinen Kunden in Ludwigshafen bekannt, daß er auch dieses Jahr wieder Aufträge zum Krautschneiden übernimmt, und bittet, das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen bewahren zu wollen.

Aufträge nehmen Frau Weiß und Frau Schmitt auf dem Marktplatz entgegen.

Philipp Braun,
Weber und Krautschneider.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 118.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 240. | Ludwigshafen, Mittwoch 12. October | 1870.

*** Ludwigshafen,** 12. October.

Graf Bray, der auf eines seiner Güter in Urlaub gegangen war, ist nach München zurückgekehrt, um die Leitung seines Ministeriums wieder selbst zu übernehmen. Dort wird er wohl der Vorläufer des Hrn. Delbrück sein, der aus dem Hauptquartier des Königs Wilhelm kommen wird, um das Vorstadium, in welchem die Verhandlungen über die deutsche Verfassungsangelegenheit sich befinden, abzuschließen, beziehungsweise die Sache zur Vorlage an die verschiedenen constitutionellen Körperschaften zu bereiten, welchen das Recht der definitiven Mitentscheidung zusteht; es sind dies der neu zu wählende Reichstag des Norddeutschen Bundes und die Landtagskammern der süddeutschen Staaten, aber nicht etwa eine constituirende Versammlung, wie das demokratische Glaubensbekenntniß sie verlangt. Was nun unseren bayerischen Landtag anbetrifft, so weiß man zur Stunde noch nicht, was sein Schicksal sein, d. h. ob er aufgelöst werden, oder ob man ihm die Ehre lassen wird, an der definitiven Neugestaltung Deutschlands mitzuarbeiten. Unsere Partei wünscht die Auflösung der Abgeordnetenkammer, weil sie eine Kammer, die unter ganz anderen Verhältnissen als die heutigen gewählt worden und deren Majorität aus der Urne einer Partei hervorgegangen ist, deren Ansichten in der deutschen Frage den eclatantesten Bankerott erlitten haben, nicht für moralisch berechtigt hält, in der Ordnung dieser Frage ein entscheidendes Wort mitzusprechen. Allein es fragt sich, was die Regierung zu thun gesonnen ist? Wahrscheinlich ist sie noch nicht zu einem Entschlusse in dieser Angelegenheit gekommen. Es heißt zwar von München aus, sie beabsichtige, dem gegenwärtigen Landtag nur noch ein neues, auf das Zollparlamentswahlgesetz zugeschnittenes Landtagswahlgesetz vorzulegen und nach dessen Annahme Neuwahlen auszuschreiben; allein bei der bekannten Zugeknöpftheit der Münchener Staatslenker muß das Vorhandensein jener Absicht vorerst dahin gestellt bleiben. Unglaublich aber erscheint uns eine neueste Lesart, derzufolge das neue Wahlgesetz lediglich dazu dienen sollte, Abgeordnete zu wählen, die im Verein mit dem norddeutschen Reichstage und mit Abgeordneten der anderen Südstaaten die Vorlagen der deutschen Regierungen berathen würden. Es würde sich da um ein Mittelding zwischen den bestehenden constitutionellen Factoren und der „Constituante" handeln, für das weder staatsrechtliche noch andere Gründe sprechen . . .

Welches Ziel die bekannten Münchener Conferenzen in's Auge gefaßt und worauf die Verhandlungen mit dem deutschen Hauptquartier es abgesehen — das war bis vor drei Tagen noch ein Geheimniß. Der allgemeine Ausdruck, daß Herr Delbrück mit einem befriedigenden Ergebniß von München abgereist sei, konnte im Hinblick auf die Vergangenheit der leitenden Kreise in Württemberg und Bayern die Befürchtungen, welche sich naturgemäß an jedes Dunkel knüpfen, nicht beschwichtigen, und so ertönte denn allseitig der Ruf: „Mehr Licht!" Dies zu bringen, war dem „Württemb. Staatsanz." vorbehalten, dessen gestern schon erwähnte Mittheilung wörtlich folgendermaßen lautet:

„Zu Anfang des Monats September haben Se. Maj. der König nach Vernehmen Ihrer Minister ausgesprochen, daß Höchstdieselben als deutscher Fürst das Ihrige beitragen werden zu einer zugleich mit dem Frieden zu erhoffenden Gestaltung Deutschlands, welche die nationale Zusammengehörigkeit Aller wie die berechtigte Selbstständigkeit der Einzelstaaten in richtigem Verhältniß zur Geltung bringe. Hierin lag die Erklärung, daß die württembergische Regierung, den bisherigen Zustand als unhaltbar erkennend, eine Neugestaltung der deutschen Verhältnisse für nothwendig halte, daß sie den Zeitpunkt hierzu jetzt als gekommen erachte und daß Seine Majestät der König als deutscher Fürst bereit und entschlossen seien, diejenigen Opfer zu bringen, ohne welche, auch bei Wahrung der berechtigten Selbstständigkeit der Einzelstaaten, die Einigung Deutschlands nicht vollzogen werden kann. Eingehende Berathungen der Minister, welche zu derselben Zeit stattfanden, ergaben vollständige Uebereinstimmung. Ein für die Dauer befriedigendes deutsches Definitivum wurde als durch die Lage geboten, die Umwandlung des bisherigen mehr internationalen in ein staatsrechtliches Verhältniß, die verfassungsmäßige Einigung Deutschlands mit Centralgewalt, deutschem Parlament, gemeinsamer bestimmt begrenzter Gesetzgebung und einheitlichem Heere wurde als Ziel erkannt. Dabei führte die genaue Prüfung der norddeutschen Bundesverfassung zu der Ueberzeugung, daß dieses Ziel erreicht werden kann auch ohne die unveränderte Annahme aller Bestimmungen jener Verfassungsurkunde, welche neben dem für die Gründung eines festen staatlichen Gebildes Wesentlichen auch manches weniger Wesentliche, Zufällige, durch die besonderen Verhältnisse der norddeutschen Bundesstaaten Veranlaßte enthält und da und dort eine freiere Bewegung der Einzelstaaten insbesondere in finanzieller Beziehung und in Absicht auf die Verwaltung als wünschenswerth erscheinen läßt. In diesem Sinn war die württembergische Regierung bisher thätig. Die Münchener Besprechungen sind geeignet, die Hoffnung zu begründen, daß die erstrebte bundesstaatliche Einigung erzielt werden wird. Die Verhandlungen haben aber eben erst begonnen und ihr Stand erlaubt nicht, über das Detail jetzt öffentlich sich auszusprechen. Das württembergische Ministerium, in dieser hochwichtigen Frage durchaus einig, ist sich seiner Verantwortlichkeit voll bewußt; es wird der verfassungsmäßigen Vertretung des Landes, deren Zustimmung erforderlich, über seine Schritte Rechenschaft ablegen. Es muß sich aber auch seine Actionsfreiheit im jetzigen Zeitpunkt wahren und wird wie an seinem Standpunkt so auch daran festhalten, daß die politische Leitung im Stadium der Unterhandlungen in den Händen der Regierung bleiben muß."

Der „Staatsanz." spricht hier zwar nur im Namen der württembergischen Regierung; allein es läßt sich als gewiß annehmen, daß das Hauptquartier des Königs Wilhelm mit sämmtlichen süddeutschen Staaten auf derselben Grundlage unterhandelt. Somit steht nicht nur fest, daß es sich auch für Bayern nicht um Herstellung eines neuen Provisoriums, sondern um Schaffung eines befriedigenden Definitivums handelt, daß eine Umwandelung des bisher mehr völkerrechtlichen Verhältnisses in ein staatsrechtliches beabsichtigt ist, sondern es steht auch fest, daß diese Umwandelung sich auf der Grundlage der norddeutschen Verfassung vollziehen wird, die zwar süddeutscherseits nicht in allen ihren Bestimmungen unverändert angenommen werden, die uns aber jedenfalls eine deutsche Centralgewalt, ein deutsches Parlament, eine gemeinsame Gesetzgebung und ein einheitliches Heer bringen soll. Mit dieser Aussicht können wir zufrieden sein, denn es darf als ebenso feststehend betrachtet werden, daß den etwaigen Vorbehalten süddeutscher Regierungen gegenüber Preußen sich niemals zu Zugeständnissen herbeilassen wird, die von dem Weg der bundesstaatlichen Einigung auf die 1866 verlassenen Irrpfade staatenbündlicher Kunststücke zurückführen würden; und wir legen daher auch kein besonderes Gewicht auf ein Münchener Telegramm des „Frankf. Journ.", demzufolge die bayerische Regierung „den Eintritt in den Norddeutschen Bund von einem Separatvertrag abhängig macht, der die Ausnahmsstellung Bayerns genau feststellt." Bayern wird schwerlich mehr erhalten, als den übrigen Südstaaten auch gewährt werden kann, nachdem es — das ist die erfreuliche Seite der angeführten telegraphischen Notiz — den Eintritt in den Nordbund ebenfalls principiell angenommen hat; und übrigens ist nicht nicht zu vergessen, daß, da der Eintritt Badens jedenfalls gesichert ist, Württemberg und Bayern sich nicht werden isoliren, d. h. auf den Aussterbeetat setzen lassen wollen . . . .

Die staatsrechtliche Einigung Deutschlands auf Grund der Nordbundsverfassung ist ein Postulat der Logik der Thatsachen; und daß diese Logik auch den süddeutschen Regierungen verständlich geworden ist, das beweist eben der Artikel des „Württemb. Staatsanz." und der Zorn von Blättern, wie die „Frankf. Ztg."

Geschäftsberichte, die aus Berlin nach München gelangt sind, versichern, daß eine weitere Kriegsanleihe des Norddeutschen Bundes nothwendig erscheine, und daß dem in nächster Zeit zu berufenden Reichstage die entsprechenden Vorlagen zugehen werden. Der Termin für den Zusammentritt dieser parlamentarischen Versammlung wird sich selbstverständlich nach dem Abschluß der zwischen den deutschen Regierungen im Gang befindlichen Verhandlungen über das Einigungswerk richten.

Zu den Folgen des gegenwärtigen Krieges gehört auch, wie wir gestern schon andeuteten, der Sturz der weltlichen Papstmacht, die längst schon nur ein künstliches Dasein fristete, das mit dem Aufhören der „Wunder des Chassepot" ebenfalls sein Ende erreichen mußte. Wir kommen auf die interessante Thatsache zurück und bemerken für heute nur, daß nach einer Wiener Meldung der „Karlsr. Ztg." dem diplomatischen Proteste des Papstes Pius, der sich nebenbei noch als Gefangener und folgeweise als Märtyrer zu geben beliebt, die italienische Regierung ein Circular entgegensetzt, welches das Aufhören der weltlichen Herrschaft als eine vom Volkswillen sanctionirte politische Nothwendigkeit darstellt und die Mächte einladet, bezüglich der künftigen Stellung des geistlichen Oberhauptes der katholischen Kirche diejenigen Vereinbarungen zu treffen, welche gewissenhaft in Ausführung zu bringen Italien die bindende Verpflichtung zu übernehmen bereit sei.

Ueber die Lage Frankreichs spricht sich die Londoner „Morning Post" dahin aus, daß die einzige Chance für eine baldige Beendigung des Krieges in dem möglichen Verhalten des französischen Volkes bei den Wahlen zur Constituante liege. In der That fangen die Friedensbestrebungen an, außerhalb von Paris, Tours, Lyon und einigen anderen Städten intensiver aufzutreten; sie sind aber noch weit davon entfernt, ganz Frankreich zu beherrschen. Jedoch schon das Wenige genügte den vom Pöbel beherrschten Machthabern in Paris, im Gegensatz zu ihren Collegen in Tours den Zusammentritt der Constituante zu verhindern und die bereits ausgeschriebenen Wahlen wieder rückgängig zu machen, weil das in einer constituirenden Versammlung vertretene Land jedenfalls rasch zum Bewußtsein seiner Hilflosigkeit gelangen und ohne Rücksicht auf Paris eine Regierung einsetzen würde, mit welcher Deutschland über den Frieden unterhandeln könnte. Es wird sich nun zeigen müssen, ob in dem Streite zwischen den HH. Gambetta und Cremieux die Ansicht des Ersteren oder die des Letzteren durchgeht. Würde Hr. Gambetta siegen, so würde die Stadt Paris Schrecknissen ausgesetzt sein, deren Verantwortung einem unserer Berliner Telegramme zufolge die preußische Regierung in einer an verschiedene Cabinete gerichteten Denkschrift schon im Voraus von sich ablehnt. Einen Gegensatz zu dieser Denkschrift bildet die gestern schon signalisirte Proclamation Gambettas an die Bewohner der Departements, indem sie die heillose Blindheit zeigt, mit welcher die Machthaber in Paris bezüglich des Schicksals der Hauptstadt und Frankreichs geschlagen sind. Aber freilich, wen die Götter verderben wollen, den machen sie vorher blind.

Deutschland.

X. **Zweibrücken,** 10. Oct. Es ist bekannt, daß von den größeren Städten in Bayern eine Adresse unterzeichnet worden ist, in welcher die Bitte gestellt wird, daß unser König durch Vereinbarung mit den verbündeten Staaten die Vollendung des deutschen Bundesstaates auf Grundlage der Verfassung des derzeitigen Norddeutschen Bundes herbeiführen möge. Diese Adresse ist aber nicht blos von den größeren Städten nach München abgegangen, sondern auch von der Landbevölkerung diesseits und jenseits des Rheins, und in den jenseitigen Zeitungen findet sich eine Reihe solcher Gemeinden verzeichnet. Sicher wäre es nun erwünscht, wenn auch die Namen der pfälzischen Städte und Gemeinden publicirt würden, aus welchen Adressen abgesendet worden sind, und es bedarf wohl nur dieser Anregung, um unsere Freunde in den einzelnen Gemeinden zu veranlassen, vom Abgang der Adresse dem „Pfälz. Kurier" durch eine kurze Notiz Kenntniß zu geben.*)

Es gereicht uns zur Genugthuung mittheilen zu können, daß die Bürgerschaft von Zweibrücken auch bei dieser Gelegenheit wieder ihre „deutsch" nationale Gesinnung bewährt hat; in wenigen Stunden war die hiesige Adresse mit 762 Unterschriften

*) Unterstützt! Die Red. d. „Kurier."

bedeckt, und darunter befinden sich die Namen des Kernes der Bürgerschaft und aller Beamten der Gerichte und Behörden, mit nur ganz wenigen Ausnahmen.

K **Heiligenmoschel**, 10. Oct. Auch von hier aus ist kürzlich eine Adresse um Herbeiführung einer Einigung zwischen dem Süden und Norden Deutschlands nach München abgegangen. Derselben war ein Schreiben an den Bürgermeister Dr. Erhardt beigelegt, das als Ausdruck der Volksstimmung unserer ziemlich abgelegenen Gegend gelten kann und darum nicht ganz uninteressant sein dürfte. Dasselbe lautet:

„Ew. Wohlgeboren beehre mich, beifolgende Adresse zu übersenden. Sie finden auf derselben sämmtliche Namen der selbstständigen hiesigen Gemeindeglieder. Die Hauptsache dabei ist, daß Keiner sich darunter findet, der, wie das manchmal (z. B. bei den famosen Schuladressen) vorzukommen pflegt, nicht ganz genau wüßte, um was es sich mit seiner Unterschrift handelt. Obschon die Unterzeichner fast durchweg schlichte Bauersleute und Handwerker sind, so erkennen sie doch Alle, daß jetzt Deutschlands Stunde geschlagen, und daß, wenn dieser Moment versäumt wird, vielleicht nie mehr das erhabene Ziel zu erreichen sein dürfte, um das seit Jahrhunderten die Edelsten unserer Nation mit Daransetzung ihrer besten Kräfte sich abgemüht: ein einiges, durch unzerreißbare Bande zusammengehaltenes, nach innen freies, nach außen gesichertes und Achtung gebietendes Vaterland! Sie würden nie verzeihen denen, die sie schmählich um diese Hoffnung brächten und unsere Grenzmarke noch ferner in der Angst vor einer feindlichen Invasion schmachten ließen, die seit Menschengedenken wie ein Alp auf unserer Bevölkerung lastet. Mit unauslöschbaren Dankesgefühlen dagegen werden sie die Männer, besonders die Fürsten und Volksvertreter, ehren, welche zu rechter Zeit Hand anlegen, um das Werk zu krönen, dessen Grundlage so namenlose Opfer, so viel schmerzliche Thränen, so viel edles Blut gekostet hat. Mögen sich denn — das ist ihr innigster Wunsch — recht viele solcher Männer finden, die ferne von jeder erbärmlichen Parteisucht und jedem kleinlichen Egoismus zum Heil und Glücke unseres heißgeliebten Vaterlandes die Wege einschlagen, welche die Vorsehung selbst ihnen vorgezeichnet!"

* **München**, 9. Oct. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse wird die Volkszählung in Bayern wie in den übrigen Zollvereinsstaaten, welche im December dieses Jahres stattfinden sollte, auf den December nächsten Jahres verschoben.

Die gestern erwähnte Versammlung von entschiedenen Patrioten soll morgen in Geiselhöring abgehalten werden. Die Einladung soll von dem Referatsbruder des Hrn. Kolb, von Hrn. Professor Greil, ausgegangen sein. Ob der andere Bruder bei der Versammlung ebenfalls erscheinen wird, dürfte zweifelhaft sein, obschon Wahlmänner des Bezirkes, dessen Vertreter er durch einen unüberlegten Verzicht geworden ist, ihm bekanntlich den Rath ertheilt haben, für eine künftige Wahl sich bei den HH. Patrioten zu empfehlen.

Nachdem in Folge des Krieges mit Frankreich die vertragsmäßige Begünstigung französischer Staatsangehöriger erloschen ist, treten bezüglich der Reisenden französischer Handelsleute, welche fremde Waaren zum Verkauf anbieten und Bestellungen darauf annehmen, die früheren gesetzlichen Bestimmungen in Betreff der Accisabgaben wieder unbeschränkt in Kraft.

* **München**, 10. Oct. Nach einer Mittheilung des Cultusministeriums haben sich unter den Wehrpflichtigen aus der Altersklasse 1848 bei der Gesammtzahl von 44,140 geprüften Conscribirten 1235 Mann oder 8⁷/₁₀ Procent gefunden, welche keine genügende Schulbildung genossen haben. Dieses Resultat vertheilt sich auf die einzelnen Provinzen wie folgt: Oberpfalz 15⁰/₁₀, **Rheinpfalz 15⁴/₁₀**, Niederbayern 9⁵/₁₀, Unterfranken 6⁰/₁₀, Oberfranken 5⁰/₁₀, Oberbayern 4⁰/₁₀, Mittelfranken 3⁰/₁₀, Schwaben 3⁴/₁₀ Procent. Es ist sehr schmeichelhaft für die Pfalz am Rhein, nur die Oberpfalz vor sich, alle anderen Provinzen aber hinter sich zu wissen!

Aus eroberten Landen.

M. **Nanzig**, 7. Octbr. Man zählt diese Stadt zu den schönsten Europas, und mit Recht. Außer ihrer wahrhaft prachtvollen Lage zeichnet sie sich aus durch ihre schönen Straßen, geschmackvollen öffentlichen Gebäude und namentlich durch die öffentlichen Plätze und Park-Anlagen. Die Stadt hat ein höchst reinliches, man möchte sagen: elegantes Ansehen — nur etwas hie und da übertrieben. So z. B. sind die Eisengitter, welche öffentliche Plätze oder Gärten abschließen, mit Gold bronzirt, was eher geschmacklos und firlefanzmäßig als antik aussieht. Der Dom, sowie mehrere andere Kirchen sind Gebäude von edlem Geschmack und theilweise von hohem historischem Interesse. Daß in der Kirche der Cordeliers die Herzoge von Lothringen beigesetzt sind, darf als bekannt vorausgesetzt werden. An öffentlichen Monumenten verdient das Erz-Reiter-Standbild Stanislaus, auf dem schönen Stanislausplatze Erwähnung. Die Markt- und Gemüsehalle hat Anspruch, in architektonischer wie praktischer Hinsicht den besten ähnlicher Gebäude beigezählt zu werden.

Volk und Leute hier machen den Eindruck anständiger Menschen. Was jedoch sehr störend für den Besucher aus Deutschland ist, das sind die vielen Bettler, welche bis in die tiefsten Winkel der Kirchen herumlungern und unsere Mildthätigkeit in Anspruch nehmen. So etwas Aehnliches giebt's in Deutschland nicht. Ich habe immer gefunden, daß bei den romanischen und keltischen Völkern das Bettlergeschäft ein ganz legitimes ist. Nur möchte es einen wundern, daß hier, wo so viele christliche Kirchen sind, nicht mehr für christliche Hospitäler und Arbeitsanstalten gesorgt ist.

Die Leute hier, trotzdem sie sich ruhig verhalten und unseren Truppen anständig begegnen — hoffen dennoch, daß demnächst alle Deutschen in Frankreich vernichtet oder aus dem Lande getrieben werden. Es ist ein wahrer Fanatismus, der in diesen bethörten dünkelhaften Menschen lebt. Die Weiber sind die größten Fanatiker der Nationalität und lassen ihrer Zunge ungebundenen Lauf.

Unsere Truppen, als da sind Bayern, Sachsen und Preußen — sind einquartiert und loben ihre Quartiergeber sehr. Klagen in diesem Betreffe hört man keine. Als Anerkennung dafür haben die Nanziger Bürger täglich den Genuß einer vorzüglichen Musik, die bayerische Regiments-Musik, welche Mittags die Mannschaft zur Wache begleitet.

Von Franc-Tireurs hört man von den Soldaten manche Geschichtchen; die Nachbarwälder sollen deren viele bergen. Höhere Strategen meinen jedoch, daß die meisten und gefährlichsten Franc-Tireurs in der Stadt Nanzig sich aufhalten — und zwar in weiblicher Uniform. Wenn die Nacht ihre Schatten wirft, so sollen diese in verdächtigen Colonnen die Straßen sehr unsicher machen. Man sagt aber, daß sie es mehr auf la bourse als auf la vie unserer Soldaten abgesehen hätten.

Vom Kriegsschauplatz.

Unser Münchener Hr. K Correspondent schreibt unterm 7. October: „Zur Zeit der Anlage der einzelnen Festungstheile um Paris kannte man die Wirkung der weittragenden und sichertreffenden gezogenen sowohl Feld- als Belagerungsgeschütze noch nicht und verfuhr nach Grundsätzen, die durch die neuere Artillerietechnik, wenn nicht ganz unhaltbar, so doch in hohem Grade alterirt worden sind, was sich hauptsächlich bei der Belagerung von Straßburg auf das eclatanteste herausgestellt hat. Es werden deshalb vom Belagerer besonders starke Enfilir- und Ricochettebatterieen angelegt, um entweder ganze Festungsfronten oder einzelne Facen und Flanken mit sicherem Erfolge bestreichen zu können; um diesem vorzubeugen oder doch die Wirkung genannter Batterieen zu schwächen, hat man in den Pariser Befestigungswerken während der letzten Zeit besonders starke und viele Traversen errichtet. Die Annäherungsarbeiten des Belagerers werden rasch gefördert, so daß demnächst die Aufstellung von Contre- und Demontirbatterieen begonnen wird — Die vor Straßburg gestandenen Festungs (Fuß-) Batterieen unseres 3. Artillerieregimentes sind bereits von da abgegangen, um sich unserer Armee vor Paris anzuschließen; auch der vor Straßburg gebrauchte Belagerungspark mit langen gezogenen 24-Pfündern geht dahin ab."

Soweit unser Hr. Correspondent. An neuen Nachrichten vom Kriegsschauplatz liegen nur zwei Telegramme vor: das eine aus Versailles, das andere aus Tours. Das letztere meldet ein am Sonntag bei Artenay, einem etwa sieben Stunden nördlich von Orleans an der Eisenbahn nach Paris gelegenen Dorfe, stattgehabtes Vorpostengefecht in dem bekannten Bulletinstyl der neuen Republik; die Franzosen wurden in ein Gehölz zurückgeworfen, versprachen sich aber dieses „jedenfalls" zu halten. Am anderen Tage erschien jedoch nach dem Versailler Telegramm unter der Führung des Generals v. d. Tann ein von der Südarmee abgezweigtes Corps, dem auch wieder Bayern zugetheilt waren; und das Resultat dieses Tages war, daß die Franzosen in „regellose Flucht" gejagt worden und eine hübsche Beute in unseren Händen lassen mußten. Da das officielle Telegramm von einem „Theil der Loire-Armee" spricht, so wird v. d. Tann wohl dem General Reyau selbst gegenüber gestanden sein, der mit Verstärkung zu der bei Artenay gestandenen Abtheilung aus Orleans gekommen sein mag. Nach scheint es, daß man im deutschen Hauptquartier jetzt ernstlich an die Besetzung der Stadt Orleans als eines wichtigen Eisenbahnknotenpunktes denkt, was die schleunigere Ausführung der Flucht der Regierung nach Toulouse zur Folge haben und die Loirelinie für die Franzosen unhaltbar machen würde.

Trotz all dieser Mißgeschicke ist indessen der Proclamations- und Lügenmuth der Machthaber in Paris noch ungebrochen, und es ist nicht im entferntesten daran zu denken, daß die Aufforderung zur Uebergabe der Hauptstadt, die das deutsche Hauptquartier nach Kriegsgebrauch vor der Beschießung erlassen wird, von Erfolg sein könnte. Die Herren werden erst hören, wenn sie gefühlt haben werden . . . . .

Und die richtigen Gefühle wird ihnen wenn nicht das Bombardement, so doch der Hunger einflößen, den sie in merkwürdiger Verblendung als ihren Bundesgenossen betrachten. Die Vorräthe in Paris wurden am 26. Sept. officiell auf 450,000 Centner Getreide und Hülsenfrüchte, 25,000 Ochsen und 150,000 Schafe angegeben, was allerdings genügen würde, eine Bevölkerung von 2 Millionen auf sechs bis acht Wochen zu erhalten, wenn — die ganze Einwohnerschaft aus Soldaten bestände, aber es sind auch Kinder, Kranke u. s. w. da, für deren Bedürfnisse damit in keiner Weise gesorgt ist. Milch und Butter sind gar nicht mehr zu haben, das Ei kostete schon zu Ende September ½ Franken; Steinkohle ist selten geworden. Da muß die Noth in den unbemittelten Classen täglich steigen, denn die Vorräthe sind nur zum Theil in den Händen der Regierung, und die Privatspeculation treibt die Preise so hoch als möglich, was wohl auch die Ursache der in einem Telegramme aus Tours eingestandenen „bewaffneten Demonstrationen" sein wird, aus denen sich förmliche Hungerkrawalle entwickeln dürften, wenn die deutsche Artillerie einmal ihr Zerstörungswerk begonnen haben wird . . . .

Telegramme.

.*. **Versailles**, 11. Oct. Gestern stieß der General v. d. Tann bei Artenay auf ein französisches Corps. Das letztere verlor 3 Geschütze und hatte bei Abgang dieser Depesche bereits über 1000 Gefangene verloren. Die auf Orleans fliehenden Franzosen werden durch unsere Cavalerie verfolgt. (Andere Blätter erhielten ein officielles Telegramm folgenden Wortlauts: „Ein gemischtes Corps aus Truppen des Kronprinzen unter General v. d. Tann schlug am 10. Oct. einen Theil der Loire-Armee bei Orleans. Es wurden 1000 Gefangene gemacht und 3 Geschütze erobert. Der Feind in regelloser Flucht begriffen.")

.*. **Tours**, 11. Oct. (Amtlich.) Aus Orleans, 10. d., Abds. 9 Uhr, meldet der Commandirende des 15. Armeecorps: Artenay, woselbst die Brigade Longerue und einige Jägercompagnieen sich befanden, wurde um 9. d. Morgens vom Feinde besetzt. General Reyau eilte mit 5 Regimentern, 4 Bataillonen und einer Achtpfünder Batterie herbei. Der Kampf dauerte bis 2½ Uhr Nachmittags. Unsere Truppen wurden in ein Gehölz zurückgeworfen, welches sie jetzt noch besetzt halten und jedenfalls halten werden.

.*. **Florenz**, 10. Oct. Hr. Thiers wird am Mittwoch hier erwartet. (In Wien speiste er am 10. bei Rothschild. „Times" melden, der Besuch daselbst habe gute Früchte getragen; Beust werde sein Möglichstes zur Herstellung des Friedens thun.)

.*. **Berlin**, 10. Oct. Die preußische Regierung hat mehreren Cabineten eine Denkschrift mitgetheilt, in welcher die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß die Hauptstadt Frankreichs über kurz oder lang fallen muß. Wird der Zeitpunkt so lange hinausgeschoben, bis drohender Mangel der Lebensmittel zur Capitulation zwingt, so müssen schreckenerregende Consequenzen entstehen. Der deutschen Armeeführung ist es in diesem Falle unmöglich, eine Bevölkerung von 2 Millionen nur einen einzigen Tag mit Lebensmitteln zu versehen. Die Umgegend von Paris bietet alsdann, da deren Bestände für die diesseitigen Truppen gebraucht werden, auf viele Tagemärsche ebenso wenig Hilfsmittel. Es ist daher den Bewohnern nicht zu gestatten, Paris auf Landwegen zu verlassen. Die unausbleibliche Folge hievon ist, daß Hunderttausende dem Hungertode verfallen. Der deutschen Armeeführung bleibe nichts übrig, als den Kampf durchzuführen. Wollen die französischen Machthaber es zu einem Extrem kommen lassen, dann sind sie für die Folgen verantwortlich.

.*. **Tours**, 11. Oct. (Indirect.) Aus einem officiellen Bericht über die Ereignisse in **Paris** vom 30. Sept. bis 7. Oct. geht Folgendes hervor. Das amtliche Blatt vom 1. Oct. bringt einen Erlaß Gambettas, wornach 114 Bataillone Nationalgarde organisirt und 280,738 Gewehre vertheilt wurden. Ein Bericht des Kriegsministeriums im Blatt vom 2. giebt die Zahl der in Paris befindlichen Nationalgarden auf 280,000, der Mobilgarden auf 90,000, der Freischützen auf 20,000 an. Im Blatt vom 5. werden die durch die Einschließung der öffentlichen Neugier bereiteten Leiden geschildert und die Bürger ermahnt, gegen beunruhigende Gerüchte auf der Hut zu sein. Das Blatt vom 6. bringt eine Proclamation, welche die Bürger auffordert, den „bewaffneten Demonstrationen" ein Ende zu machen, die sich Tags vorher zum zweitenmal seit 14 Tagen wiederholt hätten, und die den „Schein" von Aufständen erregten. „Der Feind — heißt es u. a. — steht vor Paris, aufgehalten durch einen Widerstand, auf welchen er nicht gerechnet hatte. Er weiß, daß er durch lange Zeit werde in Schach gehalten werden, daß jeder Sturm auf die Enceinte unmöglich sei, er hofft daher nur noch auf unsere Uneinigkeit. Unsere oberste Pflicht ist es da-

her, selbst den Schein einer solchen zu vermeiden." Das Blatt vom 7. bringt eine neue Proclamation, durch welche die Bürger über die Organisation der Streitkräfte in der Provinz belogen werden: schon seien zwei neue Armeen, jede von „beiläufig" 80,000 Mann, gebildet; eine dritte werde aus Linientruppen, Mobilgarden und Freiwilligen gebildet. Weiter behauptet das Blatt, daß gegenwärtig in den vom Feinde nicht besetzten Departements 36 Feldbatterieen von gezogenen Zwölf-, Acht- und Vierpfündern zur Verfügung stehen. Eine beträchtliche Anzahl gezogener vierpfündiger Kanonen sammt Laffetten, zahlreiches Material und Gewehre wären außerdem vorhanden. Wöchentlich würden 4—5 Millionen Patronen angefertigt. Ein Erlaß setzt den Preis des Rindfleisches bis zum 13. November auf 2 Francs per Kilogramm fest. In einer chemischen Fabrik in der Rue de Javal fand eine Explosion statt, Todte und Verwundete wurden bereits unter den Trümmern hervorgezogen, jedoch wurde die Zahl derselben übertrieben angegeben.

.*. **Tours**, 10. Oct. Eine von 1500 Personen besuchte Versammlung sagt in ihrer Resolution, die Maßregeln der Regierung zur Vertreibung des Feindes seien weder so entschieden noch kräftig, als es der Ernst der Verhältnisse erheische. Dringend nothwendig sei es, die Regierung aufzufordern, Commissäre zu ernennen, die überall die Landesvertheidigung organisiren. Der Präfect von Toulouse sagte in einer in Montauban gehaltenen Rede: Waffnet Euch mit Mißtrauen, Haß, Zorn und Wuth gegen die Royalisten, welche nichts anderes sind, als Preußen im Inneren unseres Landes.

.*. **Stuttgart**, 11. Oct. Die gestrige Versammlung der liberalen Partei (regierungsfreundliche Mittelpartei, zwischen den Großdeutschen und Nationalliberalen) beschloß eine Erklärung, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: Das deutsche Volk erwartet die verfassungsmäßige Einigung Süd- und Norddeutschlands. Die liberale Partei erwartet, daß die neu zu wählende Volksvertretung dem Staatsvertrag ihre Zustimmung ertheile, durch welchen auf der Grundlage des Norddeutschen Bundes eine gemeinsame Gesetzgebung und diplomatische Vertretung des geeinigten Deutschlands sowie ein einheitliches Heer erreicht wird.

.*. **Berlin**, 11. Oct. Die Königin reiste gestern Abend nach Homburg ab. Für den König Wilhelm hat der König von Sachsen eine besondere Großkreuzdecoration gestiftet, die ausschließlich jener tragen soll.

.*. **Hamburg**, 10. Oct. Ein Memorandum der Handelskammer an das Bundeskanzleramt erhofft Entschädigung nicht nur für die aufgebrachten Schiffe und Ladungen, sondern auch diejenigen Schiffe, welche aus Furcht vor der Aufbringung unbenutzt und deshalb unbeschädigt geblieben sind, wenn nur irgend möglich in der Höhe der Bremer Vorlage, und macht ausführliche Vorschläge betreffs der diesbezüglichen Friedensbedingungen.

.*. **Wien**, 10. Octbr. Der zur Verfassungspartei gehörige Graf Thun-Hohenstein ist zum Statthalter von Mähren ernannt. — Feldmarschall-Lieutenant Möhring ist auf seine Bitte aus Gesundheitsrücksichten seines Postens als Statthalter von Triest enthoben.

.*. **Pest**, 9. Oct. (N. Fr. Pr.) Graf Anton Szecsen soll zum Nachfolger des Reichskanzlers Beust ausersehen sein.

.*. **Florenz**, 8. Sept. (N. Fr. Pr.) Cardinal Antonelli trachtet, das gute Einvernehmen Preußens und Italiens zu stören; er soll dem preußischen Gesandten in Rom viele Italien compromittirende Details über Verhandlungen mit Malaret und dem Prinzen Napoleon mitgetheilt haben. In einer neuen päpstlichen Note werden die Nuntiaturen aufgefordert, Alles aufzubieten, um die Mächte zur Restauration des Papstthums zu bestimmen. Auch an sämmtliche katholischen Mächte hat der Papst ein Circular gerichtet.

.*. **Florenz**, 9. Oct. (Allg. Ztg.) Gestern Abend große Illumination der öffentlichen und Privatgebäude. Ungeheuere Menschenmassen. Heute bildeten Nationalgarde und Garnison Spalier vom Hotel New-York bis zum Palast Pitti. Die Deputation wurde von zwei Ceremonienmeistern in Galawagen abgeholt. Während der Ceremonie der Uebergabe des Plebiscits 101 Kanonenschüsse.

.*. **Florenz**, 9. Oct. Der König hat eine Ansprache an die römische Deputation gehalten, in welcher er hervorhob, daß die endliche Einigung des Vaterlandes sich durch den nahezu einstimmigen Anschluß der römischen Provinzen vollzogen habe. Italien verdanke weniger dem Glück (!), viel der Gerechtigkeit seiner Sache. Die Italiener sind nunmehr Herren ihrer Geschicke. Als König und Katholik habe der König die Absicht, indem er die Einheit Italiens proclamire, zugleich die Freiheit der Kirche und die Unabhängigkeit des Papstes zu sichern.

.*. **Florenz**, 9. Oct. Der Appellhof von Lucca hat die Versetzung Mazzini's mit 114 Genossen wegen Verschwörung zum Umsturz der Regierung in Anklagezustand beschlossen.

Pfälzische Angelegenheiten.

290) Aus Dürkheim, 10. Oct., wird uns geschrieben: Das gestern im Saale der Vier Jahreszeiten durch den hiesigen Sängerbund arrangirte Concert zum Besten der Victoria-Invaliden-Stiftung war sehr zahlreich besucht. Sämmtliche vorgetragene Piecen wurden trefflich executirt und dem Vernehmen nach die Einnahme von 222 fl. an den Schatzmeister genannter Stiftung Herrn Geh. Commerzienrath Krause in Berlin bereits abgesandt. Die unvermeidlichen Kosten trägt die Kasse des Sängerbundes.

291) Die nachstehende Bitte an alle Weinproducenten geht uns zur Veröffentlichung zu: Wie wir alle wissen, werden unsere Felder durch Flurschützen gehütet und diese von uns bezahlt. Dieses Jahr waren unsere deutschen Heldenbrüder trotz Regen, Sturm und Sonnenhitze unsere besten Hüter. Darum glaubt Einsender dieses, daß es bei unseren Weinbau treibenden Gemeinden der Pfalz wohl nur einer Anregung bedarf, um zu veranlassen, daß sich in jeder einige Männer damit befassen, während des Herbstes zum Besten unserer deutschen Brüder im Felde eine Sammlung von gekeltertem Most zu veranstalten. Unseren treuen Hütern von Leben, Ehre und Eigenthum wird diese Fürsorge das Bewußtsein erhöhen, daß hinter ihnen noch ein dankbares und opferwilliges deutsches Volk steht, und mit um so mehr Energie werden sie den alten Erbfeind zu Paaren treiben.

292) In Speyer starb gestern Morgen Hr. Domcapitular Köstler im Alter von nahezu 64½ Jahren an den Folgen eines heftigen Schlaganfalles. Früher Inspector am Schullehrerseminar, dann Regens am Klerikalseminar, wurde er zuletzt Stadtpfarrer und Kreisscholarch, bis ein Schlaganfall im vorigen Sommer ihn zum Rücktritt von seinen Aemtern nöthigte. „Der Verblichene war ein Priester Gottes in des Wortes vollster und schönster Bedeutung" — rühmt ihm der „Speyer. Anz." nach.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Die bayerische Auswanderung** von Oct. 1868 bis dahin 1869 betrug 5966 Personen, wovon 4438 mit Erlaubniß und 1528 heimlich fortgingen. Nach Amerika sind 4808, nach den ehemaligen deutschen Bundesstaaten 967, nach anderen Staaten 191 gewandert. Die Pfalz ist dabei am stärksten (mit 2392), Oberbayern am schwächsten (mit 88) betheiligt; gleich nach der Pfalz kommen Unterfranken mit 1088 und Oberfranken mit 924 Köpfen. Bemerkenswerth ist, daß dem Abschluß der Socialgesetzgebung im Jahre 1868 keine Abnahme der Auswanderungsfrequenz folgte, während dies bei den vorbereitenden Erleichterungen des Erwerbsbetriebes und der Ansässigmachung im Jahre 1862 in sehr entschiedener Weise eingetreten war. Auch mit den Schwankungen der Getreidepreise zeigt der Auswanderungsdrang in den letzten Jahren keinen nachweisbaren Zusammenhang, während dies in den früheren Decennien in der entschiedensten Weise der Fall war.

* **Rübenzucker im Zollverein.** Im 2. Quartal 1870 sind an rohen Rüben verwendet und versteuert worden: in Preußen 116,297, in den übrigen Zollvereinsstaaten 335,846, im Ganzen 452,143 Centner. Dazu die in den sieben Monaten vom Sept. 1869 bis einschließlich März 1870 versteuerten 51,043,351 Ctr. macht zusammen für die ersten 10 Monate des Betriebsjahres 1869/70: 51,495,494 Ctr. In dem betr. Zeitabschnitte des Vorjahres belief sich die versteuerte Rübenmenge auf 49,841,710 Centner.

Vermischte Nachrichten.

(Herr von Hohe,) der frühere Regierungspräsident der Pfalz, der bereits 70 Jahre zählt, ist in Landshut dergestalt vom Schlag getroffen worden, daß er auf einer Seite gänzlich gelähmt ist.

(Entbindungsanzeige.) Im „Frankf. Journ." lesen wir: „Die Fortschritte der französischen Civilisation tragen bereits in Deutschland ihre Früchte. Im Lauf der verflossenen Tage wurden im Gefangenen-Lager auf der Wahner Haide bei Coblenz zwei Turcos von zwei gesunden Weltbürgern glücklich entbunden. Die Damen trugen die Uniform der Turcos, und ihr Geschlecht blieb bis zur Niederkunft unentdeckt."

(In Stockholm) hat die dortige Privatbank eine Sammlung für die im Krieg Verwundeten veranstaltet. Dieselbe hat bisher ergeben für die Deutschen 3170 Thlr. und für die Franzosen 6027 Thlr.

Handels-Berichte.

Landstuhl, 10. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 6 fl. 32 kr. Spelz 8 fl. 36 kr. Hafer 5 fl. 40 kr.

Dienstes-Nachrichten.

Der erste Stadtpfarrer zu Landau, Peter Gelbert, ist zum Decan des Decanatsbezirkes Landau ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 12. Octbr. „Alessandro Stradella." Romantische Oper in 3 Acten von Friedrich v. Flotow. Alessandro Stradella — Herr Schlesinger von München, als erster theatralischer Versuch. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stuo.

Briefkasten der Redaction. Für eine hübsche Anzahl von Artikeln, die in unserem Portefeuille des Augenblicks der Erlösung harren, haben wir die Geduld der HH. Einsender in Anspruch zu nehmen, müssen jedoch zugleich die Bemerkung beifügen, daß an der Verspätung oder gänzlichen Beiseitlegung oft sehr interessanter Artikel die HH. Verfasser selbst schuld sind, wenn sie den Umfang ihrer Arbeiten nicht mit dem Format unseres Blattes in Einklang zu bringen verstehen. Wir finden es sehr begreiflich, daß man von dem persönlichen Interesse, das man an einem Gegenstande nimmt, sich manchmal hinreißen läßt; aber die HH. Artikelschreiber müssen ihrerseits auch bedenken, daß eine Redaction dieses Interesse niemals theilen darf, da ihr Publikum es niemals hat und es sehr übel aufnimmt, wenn langathmige Artikel über locale oder sonst nicht im Vordergrund stehende Angelegenheiten den Raum für diejenigen Angelegenheiten wegnehmen, die es vor allen interessiren. Also kurz und gut, Ihr Herren: Seid auch kurz und gut!

Danksagung.

[4661] Allen Freunden aus der Nähe und Ferne, welche meine innigst geliebte Gattin

Magdalena Bechtel,

zu Grabe geleiteten, insbesondere dem hiesigen Liederkranz für seine tröstenden Grabgesänge meinen tiefgefühltesten Dank.

Oppau, den 10. October 1870.

Joh. Schmitt VI.

Ausschreiben.

Auf Requisition des kgl. preuß. Staatsanwalts zu Wiesbaden vom 2. September abhin wurde gegen **Leonhard Wenzel,** Badergesellen bei Bader Karl Baum in Wiesbaden, wegen Entwendung einer **Hose** von Buckskin und eines Paars **Stiefelchen** Spähe verfügt und zugleich, weil der Dieb sich sofort geflüchtet, Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen. Der Diebstahl wurde am 11. August letzthin verübt. Obiger Wenzel wies nun aber nach, daß er vom 28. Juli abhin an bis jetzt ununterbrochen Gehilfe beim Chirurgen Hildenbrandt in Karlsruhe war, daher jenen Diebstahl in Wiesbaden nicht verübt haben kann. Demnach ist als gewiß anzunehmen, daß ein Badergeselle unter dem Namen **Leonhard Wenzel** sich bei Bader Baum in Wiesbaden hatte einschleichen können, und muß die Ehre des Leonhard Wenzel, Sohnes von Barbier Peter Wenzel, aus Salborn, Kantons Otterberg, der gegenwärtig zu Landau in der Pfalz wohnt, wiederhergestellt und der von mir gegen Leonhard Wenzel erlassene Verhaftsbefehl zurückgenommen werden. Diese Wiederherstellung bezweckt gegenwärtiges Ausschreiben.

Otterberg, den 9. October 1870.

Kgl. Landrichter, **Schuler.**

Ausschreiben.

[4662] Da von dem Wagenpark vom Juli letzthin in Billigheim sich noch drei Wagen befinden, welche bis jetzt noch nicht abgeholt wurden, sieht man sich veranlaßt, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß dieselben durch ein bürgermeisteramtliches Zeugniß jederzeit hier abgeholt werden können.

Billigheim, den 9. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Pfister.

Schuldienst-Erledigung.

[4577^b/a] Die erledigte protest. Schulverweserstelle zu Obereisenbach wird zur Wiederbesetzung hiermit bekannt gemacht. Gehalt 250 fl. baar und freie Wohnung im Schulhause.

Die Gesuche wollen bis zum 23. October c. hierorts eingereicht werden.

Ulmet, den 1. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Drumm.

Für Eltern.

[4581^a/a] In der Familie des Unterzeichneten finden noch einige Mädchen freundliche Aufnahme.

Beginn des Unterrichts am **1. November.**

Kalbfus, Pfarrer zu Haßloch.

Echte holländische Blumenzwiebeln

halte in bekannter Güte bestens empfohlen.

M. Siebeneck,

Samen- und Pflanzenhandlung.

Preiscourant franco gegen franco. [4238^b/a]

Saccharometer,

nach Balling und Kayser, **Alkoholometer, Thermometer, Branntweinwaagen** *x.* billigst bei [4663^b/4]

F. J. Zahn in Landau.

Für Obsthändler.

[4665^b/a] Bei **K. Hammell** zum Lamm in **Winzingen** sind circa 100 Körbe feinstes Tafelobst billigst zu verkaufen.

Fertige Grabsteine

in großer Auswahl bei [4296^a/10]

Ph. Luttenberger in Dürkheim.

[4486^a/a] Der Unterzeichnete beabsichtigt den Proceß gegen die Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Nürnberg bei dem kgl. Appellationsgerichte zu Zweibrücken zu betreiben.

Es ist geboten, daß alle Interessenten sich nach Verhältniß ihrer Jahresprämien an den Proceßkosten betheiligen, sind dieselben dabei gebeten, sich sofort mit dem Unterzeichneten ins Benehmen zu setzen.

Großkarlbach, den 26. September 1870.

G. F. Friederich, Papierfabrikant.

Eine Ladeneinrichtung

in noch sehr gutem Zustande ist billigst zu verkaufen. Durch wen? sagt die Expedition ds. Bl. [4602^b/a]

[4595^a/a] Eine **Dickmaischpumpe** wird zu kaufen gesucht. Von Wem? sagt die Exp. ds Bl.

Ungarische und deutsche Faßhölzer

empfiehlt [4181^a/a]

Grohe-Abresch in Neustadt a. d. H.

Grohe-Abresch in Neustadt a. d. H.

hat zu verkaufen [4480^a/a]

10	neue weingrüne	Fässer von	4500—4600	Liter.
6	"	"	2600—2700	"
160	"	Transportfässer	300—340	"
6 ältere	"	Fässer	1600—1700	"

Peru-Guano,

roh und aufgeschlossen, zu beziehen bei [4532^a/a]

J. P. Lanz & Co. in Mannheim.

Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt.

Regelmäßige Dampfbootsfahrten zwischen **Ludwigshafen-Mannheim, Worms, Mainz, Frankfurt a. M. rc. &** vice versa.

Abfahrten von **Ludwigshafen-Mannheim** in der Richtung nach **Frankfurt a. M.:**

am 11., 13., 15., 17., 19. u. s. w. October Morgens 6 Uhr.

Abfahrten von **Frankfurt a. M.** in der Richtung nach **Ludwigshafen-Mannheim:**

am 12., 14., 16., 18., 20. u. s. w. October Morgens 6 Uhr.

Von Frankfurt aus finden Güter nach den verschiedenen Stationen Norddeutschlands, nach Würzburg, Nürnberg, Regensburg u. s. w. die rascheste Beförderung.

Nähere Auskunft über Frachten u. s. w. ertheilt stets bereitwilligst

Ludwigshafen a. Rh.-Mannheim, den 8. October 1870.

[4626^a/10] **G. Lederle.**

Einladung.

[4657] Bis **Sonntag den 23. October 1870** findet eine Besprechung von mehreren Mitgliedern, welche bei der Deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Liquidation in Nürnberg versichert sind oder waren, in der Behausung des **Chr. Hemmer in Waldmohr** statt, um einen gemeinschaftlichen Proceß gegen dieselbe zu führen. Gründe haben wir, denn es fragt sich, ob dieselbe ihre Schuldigkeit auch gethan, wenn sie die Agenten für etliche hundert Gulden gekauft hat; dann kann man annehmen, daß gleich die Liquidation kam; denn so ist es eine reine Geldmacherei, wo es brennt, zahlt man nichts und zwingt die Versicherten, die Prämie zu bezahlen. Warum hat man die Liquidation nicht zu Ende geführt? Wahrscheinlich, weil man so keinen Brandschaden zu bezahlen braucht.

Dunzweiler, den 7. October 1870.

R. Kiefer.

Die Musikalienhandlung P. Waldecker in Speyer

verkauft **Pianino** von Bechstein zu 420 fl., von G. Schwechten, hohes Format zu 385 fl., von Lambert zu 320 fl., von Blüdel zu 360 fl., von Schneller zu 320 fl., von Mädler zu 300 fl. — **Tafelpiano** von Schneller zu 245 bis 300 fl., von Mädler zu 240 fl.

Zwei Jahre Garantie; die Preise per comptant. [1459^a]

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1851^21]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

[4670^1/a] Eine noch gut erhaltene **Locomobile,** 6 bis 8 Pferdekraft stark, wird zu kaufen gesucht von **D. Thunes** in Batenberg bei Dahn.

Annonce.

[4527^a/4] Ein tüchtiger junger Mann, welcher seine dreijährige Lehrzeit in dem Colonialwaaren- und Materialwaaren-Geschäft bestanden hat und 6 Jahre als Commis in demselben fermirt, wünscht seine Stelle zu verändern, am liebsten in ein Magazin oder Comptoir. Offerten unter Nro. 4527 befördert die Exp. d. Bl.

Ein Commis, [4600^a/a]

militärfrei, wird zum sofortigen Eintritt für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros et en detail gesucht. Offerten mit Zeugniß-Copieen nimmt die Exp. ds. Bl. unter Nr. 4600 entgegen.

[4560^b/a] Ein junger Mann wünscht eine Stelle als Schreiber auf einem Bureau bei einem Notar oder Gerichtsvollzieher. Offerten unter C. A. Nro. 154 poste restante Neustadt a/H.

[4582^b/a] Ein junger Kaufmann (militärfrei), welcher schon ganz Süddeutschland in diversen Branchen bereist hat und mit allen Comptoirarbeiten vollkommen vertraut ist, sucht in einem größeren Geschäfte eine Stelle als Reisender oder Buchhalter.

Gef. Offerten unter Nro. 4582 beliebe man an die Exp. d. Bl. zu richten.

[4588^a/a] Ein junger Mann, der die **Färberei** erlernt hat und auch schon als Gehilfe conditionirte, der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen aber kurze Zeit ohne Beschäftigung war, wünscht eine Stelle. Wer? sagt die Expedition d. Bl.

In Neunkirchen bei Saarbrücken

finden 2 Anstreicher-Gesellen für fiscalische Grubenarbeit gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres bei Maler **Bettes** in Neunkirchen. [4591^a/a]

[4309^a/a] In ein bedeutendes Colonialwaaren-Geschäft en détail wird ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen von gebildeter Familie in die Lehre gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

[4618^a/a] Es kann ein geprüfter cautionsfähiger Einnehmerei-Candidat als selbstständiger Gehilfe gegen einen schönen Gehalt sogleich eintreten.

Mutterstadt, den 6. October 1870.

Grüner, Einnehmer

Ein Buchbindergehilfe,

welcher selbstständig arbeitet und vergolden kann, findet dauernde Condition bei **Ph. Rhd. Muhls** in Kaiserslautern. [4622^a/a]

[4494^a/a] **Eisendreher** und **Schlosser** für gut lohnenden **Accord** sucht **C. König** in Speyer.

[4538^a/a] Ein militärfreier Mann, 34 Jahre alt, welcher schon seit Jahren auf kgl. Bureaux fungirte, mit einer selbstständigen Correspondenzführung vollkommen vertraut ist, gute Zeugnisse besitzt, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. Offerten unter Nro. 4538 besorgt die Exp. d. Bl.

Engagement

sucht ein junger militärfreier Mann, verheirathet, in einem größeren Etablissement als Comptoirist, Aufseher *x. x.* Fr.-Offerten unter Nro. 4539 besorgt die Exp. d. Bl. [4539^a/a]

[4540^a/a] Ein Mann mittleren Alters, welchem die besten Zeugnisse zur Hand stehen, der in schriftlichen Arbeiten sehr gewandt ist und mehrere Jahre als Unterofficier diente, sucht eine entsprechende Stelle. Fr.-Offerten unter Nro. 4540 bel. die Exp. d. Bl.

[4666^b/a] Ein junger Mann, der längere Zeit in Frankreich als Buchhalter und Correspondent functionirte, sich aber durch die politischen Verhältnissen veranlaßt fand, seinen bisherigen Aufenthalt zu verändern, sucht eine Stelle in einem hiesigen Handelsbureau. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4659^1/a] 2 tüchtige Sattlergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei **Carl Schnaudigel,** Sattler und Tapezier in **Speyer.**

[4658^b/a] Für ein **Mannheimer** Weiß- und Wollenwaarengeschäft en gros et en detail wird ein Lehrling mit Kost und Logis sofort zu engagiren gesucht. Gefl. Offerten adressire man Chiffre X. 4658 an die Exp. ds. Bl.

Anzeige.

[4673] Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

Kaiserslautern, den 11. October 1870.

Carl Aign, Pfarrer.

Wilhelmine Aign, geb. Hollensteiner.

Billigste Preise.

Zahlungstermine bis über ein Jahr.

En gros. **Große** En détail.

Nähmaschinen-Fabrik,

Niederlage

von

Marie Eichelsdörfer [4655^b/a]

in

Mannheim,

Lit. E 3 7, Akademiestraße 19.

Illustrirter Preiscourant mit vielen Zeugnissen wird auf Verlangen Jedermann franco und gratis zugesandt.

Unterricht gratis.

Garantie fünf Jahre.

[4669^1/a] Ein **Locomobil** von 8 Pferdekraft kann auf 7 Monate in Miethe gegeben werden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[4672^1/a] Es werden fl. 6000 gegen 1. Hypotheke gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Friederike Wiemer,

in Mannheim, C 1. 1,

empfiehlt ihr gut assortirtes Lager aller Sorten Stiefel für Damen und Kinder. 4455^a]

Pforzheim (Großherzogthum Baden).

[4567^b/a] 12—14 Centn. alte Hopfen bester Sorte sind abzugeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.



[4597^b/a] 2 ausgezeichnete schwere Fuhrpferde, von 8 und 9 Jahre, verkauft. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Mühlsteine, französische und deutsche, [713^15 aa]

Friedr. Holl in Worms a. Rh.

Commis-Gesuch

[4606^a/a] In ein Colonialwaaren-Geschäft in Grünstadt wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger Commis gegen gute Bezahlung gesucht. Franco-Offerten P. P. poste restante Grünstadt.

[4664^1/a] **Lackirer** werden gesucht von **Ph. Höckelsberger** in Kirchheimbolanden. Eintritt sogleich.

[4667] Ein in allen Branchen der Zurichterei erfahrener Gerber sucht eine Stelle. Offerten an die Exp. unter J. W. Nr. 4667.

[4671^1/a] Gesucht ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen in das Tuch- und Confections-Geschäft von **Franz Lang** in Zweibrücken.

Ein angehender Commis

mit bescheidenen Ansprüchen, sich jeder Arbeit gerne unterziehend, wird zu sofortigem Eintritt in einen Kurzwaaren-en-gros-Geschäft gesucht. Franco-Offerten unter Chiffre A. 50 poste restante Kaiserslautern. [4639^a/a]

[4488^a/a] Es wird eine tüchtige Kellnerin in die Wirthschaft einer Bierbrauerei gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. ds. Bl.

[4639^a/a] Ein schön möblirtes Zimmer ist zu vermiethen und sogleich beziehbar. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[4565^a/a] Eine Wohnung im zweiten Stock zu vermiethen bei **Ph. Wilde** senior, dahier

[4674^1/a] Ein hübsch möblirtes Parterrezimmer zu vermiethen. Näheres bei der Exp. ds. Blattes.

Zimmer zu vermiethen.

[4608^a/a] Ein gut möblirtes Zimmer Parterre mit ein oder zwei Betten sogleich zu vermiethen. Auch kann Kost dazu gegeben werden bei **J. Burnhäuser,** Wirth.

(vormals Hügle).

[4564^a/a] Eine Wohnung im III. Stocke zu vermiethen und bis den 1. November zu beziehen bei Schreinermeister **Johann Kutzer,** der Waggonfabrik vis-à-vis.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 241. Ludwigshafen, Donnerstag 13. October 1870.

* **Ludwigshafen,** 13. October.

Wie aus der telegraphischen Rubrik des vorliegenden Blattes ersichtlich ist, erhält die gestern ausführlich besprochene Mittheilung des „Württemb. Staatsanz." ihre Bestätigung durch die „Provinzial-Correspondenz" aus Berlin: „Die Nordbundsverfassung bezeichnet den Weg, auf welchem die Ausdehnung des Bundes auf die Südstaaten erfolgen kann." Daß dabei nur Württemberg und Bayern Prätensionen auf Ausnahmevergünstigungen machen, daß sie aber durch den wahrscheinlich ganz vorbehaltlosen Beitritt Badens isolirt sein werden, haben wir gestern schon bemerkt; wie aber wird sich Hessen-Darmstadt verhalten, jenes interessante Land, das von Hrn. v. Dalwigk vor und von Hrn. v. Ketteler hinter den Coulissen regiert zu werden immer noch die Ehre und das Vergnügen hat? Die „Mainztg." von Darmstadt sagt darüber:

„Diesesmal wird die großh. hessische Diplomatie die Segel streichen müssen. Aber ob man sich nicht auch schon rüstet, gewisse berechtigte Eigenthümlichkeiten in Vordergrund treten zu lassen und deren Wahrung zu begehren, das sollte uns sehr wundern. Wir haben auch Mancherlei, was seines Gleichen in der ganzen Welt nicht findet; unser Uniforms- und Zopfwesen ist auf einem Gipfel der Vervollkommnung angelangt, daß wir in dieser Beziehung an der Spitze der Civilisation schreiten; die hessische Hegung und Pflegung des Ultramontanismus ist auch ein Unicum, und es giebt sonst noch Mancherlei, nach dem man sich anderwärts vergeblich umsehen würde. In all diesen Eigenthümlichkeiten wird das Großherzogthum Hessen wohl nicht gestört werden. Ob unsere Diplomatie uns nicht noch Mehr erhält, wer kann's wissen? Wir müssen auf Alles gefaßt sein, vorausgesetzt, daß sich das Volk schweigend dazu verhält. Freilich, wenn es sich auch ausspricht, es ist Lärm ohne Echo; auch das ist eine herrliche hessische Eigenthümlichkeit, daß, je lauter und energischer das Volk die Entfernung eines verhaßten Ministeriums mit seinen verderblichen Tendenzen und Folgen verlangt, desto fester dessen Stellung zu werden scheint. Nicht die Entfernung eines Canzleidieners kann das Volk durchsetzen, sagte einst der berühmte Abgeordnete Seitz — und die Entfernung eines Ministeriums ist doch etwas ganz Anderes. O, Hessen, du bist groß in deinen Eigenthümlichkeiten, bewahre uns der Himmel vor deren Bewahrung!"

Der „Münchener" der „Frankf. Ztg." giebt wieder eines seiner Kunststückchen zum besten. Die gemäßigte Abtheilung der Kammerpatrioten — er nennt sie die „linke", wahrscheinlich weil diese Bezeichnung etwas Gesinnungstüchtiges an sich hat — hat im verflossenen Monat eine Versammlung gehalten, um über die neueste Wendung in der deutschen Frage oder, wie der Mann köstlich genug um das ihm verhaßte Wort sich herumdrückt, über „die mit Preußen thunliche nähere Vereinigung" schlüssig zu werden; das ist eine einfache Geschichte, viel zu einfach, als daß sie keiner piquanten Zuthat bedürfte, und darum insinuirt besagter „Münchener", jene Versammlung sei „nicht ohne Veranlassung" des — Grafen Bray zu Stande gekommen. Was der Hr. Graf dabei zu thun hat, erhellt aus der weiteren, an sich ganz richtigen Angabe, daß die bezeichnete Fraction die Selbstständigkeit Bayerns keineswegs aufgeben wolle. Also, liebes Publicum, sei nicht dumm und merke Dir, daß nicht blos die „linke" Seite der patriotischen Kammerpartei, sondern auch der leitende Staatsmann Bayerns selbst von einer „näheren Vereinigung mit Preußen" nichts wissen will oder, wie es vor einigen Tagen hieß, daß der Eintritt Bayerns in den Nordbund unmöglich ist! Quod erat demonstrandum — das war zu beweisen und kann nun, da der Bruder „Münchener" es gesagt hat, keinem Zweifel mehr unterliegen . . . . .

Die vorgestern telegraphisch signalisirte neueste Proclamation des Hrn. Gambetta giebt der „Nordd. Allg. Ztg." Anlaß zu folgenden Bemerkungen: „In Gemäßheit ihrer Tradition, wie Herr Gambetta sagt, macht die französische Republik auch junge Leute zu Führern. Herr Gambetta selbst ist der Benjamin der Provisorischen, 32 Jahre alt. Kaum aus den Wolken herabgestiegen, ist er natürlich sofort voll Ingrimm und Feuer den Collegen in die Haare gerathen, die, sowie Homer sagen würde, zwei Geschlechter der Menschen gelebt und jetzt unter dem dritten herrschen. Die Einberufung einer Constituante erscheint dem Herrn Gambetta offenbar als eine greisenhafte Schwäche, wo er sich Mannes genug fühlt, nach dem „Recht der Nothwendigkeit" allein zu regieren und die Republik trotz aller „Verschwörer und Reactionäre" fest zu begründen. Was die Deutschen betrifft, so werden, meint Herr Gambetta, jetzt die Herbstregen kommen, welche nicht verfehlen, dieselben wegzuschwemmen. Nach dieser herbstlichen Sündfluth und nach dem Untergang des letzten Prussien in derselben ist seinem Dafürhalten nach noch Zeit genug zu einer Constituante. Cremieux und Glais-Bizoin vertheidigen die gegentheilige These und haben nicht übel Lust, es darauf ankommen zu lassen, ob das französische Volk ihrer Aufforderung nachkommt und wählt, oder der des Herrn Gambetta Folge leistet und nicht wählt. Ueber die Frage Wählen oder Nichtwählen würde dann neuer Streit entbrennen und das Chaos immer chaotischer werden. Bis jetzt sind, ganz abgesehen von den alten Parteien, den Imperialisten, den „Verschwörern und Reactionären" aller Art, wozu auch die Anhänger des Friedens gezählt werden, unter den Republikanern selbst zunächst folgende Spaltungen zu verzeichnen. Die Mitglieder der Regierung befehden sich unter sich, die Regierung mit ihren Ministern, die Civilbehörden mit den Militärbehörden, die Mobilgarde mit der Linie, die rothen Republikaner mit den blauen. Und als ob der Elemente der Verwirrung, der Befehlenden, wo Niemand gehorchen will, noch nicht genug wären, fordert eine in Tours abgehaltene Volksversammlung, offenbar auf Betreiben Gambetta's, die Ernennung besonderer Commissäre, um die Vertheidigung zu organisiren, welcher Aufgabe die Männer der Regierung sich bis jetzt nicht gewachsen gezeigt haben. „Es lebe die Eine und untheilbare Republik," schließt Herr Gambetta seine neueste Declamation und in dieser Republik scheidet sich mehr und mehr Alles, was überhaupt auseinander fallen kann!"

Am verflossenen Sonntag wurde das Plebiscit des ehemaligen Kirchenstaates in Florenz dem König Victor Emanuel überreicht, welches freudige Ereigniß nicht blos in der Hauptstadt, sondern allerwärts in Italien gefeiert wurde. Charakteristisch ist es, daß in Rom selbst bei der Abstimmung sich zeigte, daß der Papst Pius außer seinem Klerus keine Partei hat, so daß sogar die leoninische Stadt, die ihm vorbehalten bleiben sollte, sich an die Abstimmungsurne drängte. Schade um die vielen Rührstückchen, welche ultramontane Blätter erzählten, um die Welt glauben zu machen, der gegenwärtige Nachfolger Petri werde von seinen Römern auf den Händen getragen! Bezeichnend ist ferner, daß die Geschichte kein zweites Beispiel der allgemeinen Gleichgiltigkeit kennt, mit welcher die Welt den Sturz des Thrones Giovanni Mastai-Ferretti's vernommen hat, zum sicheren Beweis, daß dieser Sturz keine Folge bübischer Schlechtigkeit, wie unsere wüthenden Ultramontanen wollen, sondern in der That, wie König Victor Emanuel sagte, eine von Jedermann empfundene geschichtliche Nothwendigkeit ist. Und was werden dieser gegenüber die Restaurationspläne deutscher und belgischer Ultramontanen bedeuten? Nichts und abermals nichts! „Gott will es."

Bayern und der Nordbund.

VII.

T. Nur in militärisch-finanzieller Hinsicht ist dem Bundesfeldherrn eine im Vergleich zum Einzelsouverain unbeschränktern Stellung eingeräumt, jedoch nicht für immer, sondern für eine im Voraus festbegrenzte Zeit.

Die, wie die jüngsten Ereignisse bewiesen haben, richtige Einsicht, daß in Folge des nur halben Resultats des Jahres 1866 Deutschland demnächst um seine Einheit mit dem Erbfeind werde kämpfen müssen und darum für die nächste Zeit einer imponirenden Heeresmacht dringend bedürfe, hat schon im Entwurfe zur Bundesverfassung Bestimmungen hervorgerufen, welche eine zeitweise Schmälerung des Budgetrechtes des Reichstags enthielten. Im Entwurfe war nämlich die Friedenspräsenzstärke auf 1 Procent der Bevölkerung von 1867 fixirt, und sollte dieselbe nur alle 10 Jahren bei wachsender Bevölkerung anders normirt und ein für allemal dem Bundesfeldherrn die Summe von 225 Thlr. per Kopf zur Verfügung gestellt werden. Der Artikel 60 der definitiven Verfassung wurde nach langen Kämpfen dahin vereinbart, daß die Friedenspräsenzstärke bis zum 31. December 1871 in obiger Weise normirt und das obige Aversum von 225 Thlr. für dieselbe Zeit bewilligt wurde. Diese Fassung des Gesetzes erscheint gegenüber dem Entwurf offenbar als ein bedeutendes Zugeständniß an die constitutionellen Rechte; gleichwohl aber entstehen gewichtige Bedenken bei der Frage: Was soll nach dem 31. December 1871 geschehen?

Die Antwort der Verfassung lautet: nach dem 31. December 1871 müssen die Beiträge (von 225 Thlr.) von den einzelnen Staaten fortbezahlt werden; zur Berechnung derselben wird die in Artikel 60 festgesetzte Friedenspräsenzstärke so lange festgehalten, bis sie durch ein Bundesgesetz abgeändert ist. Die Verausgabung dieser Summe wird durch Etatsgesetz festgesetzt.

Es sind also einerseits nach Ablauf des Jahres 1871 die dem Bundesfeldherrn bisher zur Verfügung gestellten Mittel, solange kein Gesetz zu Stande kommt, auch ferner fortzubezahlen; er darf sie aber andererseits nur nach Maßgabe des alljährlich festzustellenden Etatsgesetzes verausgaben. Die Verfassung will also nach dem Jahre 1871 das Budgetrecht des Reichstags gewahrt wissen, ohne aber andererseits die verfassungsmäßige Normirung der Friedenspräsenzstärke und das Princip des Pauschquantums aufzugeben. Der Reichstag hat also nur ein Ausgabebewilligungsrecht, kein Einnahmebewilligungsrecht.

Kommt ein Etatsgesetz zu Stande, so ergiebt sich daraus möglicherweise das eigenthümliche Resultat, daß der Bundesfeldherr Mittel legal eingenommen hat, da er nicht verausgaben darf. Die Gefahr liegt sehr nahe, daß er in solcher Lage nur die Höhe seiner Einnahmen maßgebend sein läßt und budgetlos die Heeresverwaltung weiter führt.

Diese Gefahr ist um so näher liegend, als es dem Budgetrechte des Reichstags und dem Etatsgesetze an jeder festbegrenzten Basis fehlt, insbesondere an einer Normirung der Friedenspräsenzstärke für die Zeit nach 1871. Es fehlt an einer gesetzlichen Organisation des Bundesheeres, welche für den Reichstag die Pflicht der Bewilligung von Mitteln bis zu einem gewissen Maße involvirte, obwohl der Compromißartikel 62 sagt: „Bei der Feststellung des Militärausgabeetats wird die auf Grundlage der Verfassung feststehende Organisation des Bundesheeres zu Grund gelegt." Auch das im ersten gesetzgebenden Reichstag zu Stande gekommene Kriegsdienstgesetz enthält eine solche Organisation nicht. Bei dieser Sachlage könnte es geschehen, daß ein nach 1871 tagender Reichstag durch Adoptirung Kolb'scher Reformen das deutsche Heer wehrlos zu machen versuchte. Dann würde die Präsidialmacht sicher das öffentliche Wohl als höchstes Gesetz ansehen und trotz des entstehenden Conflictes kraft ihres Veto's das Etatsgesetz verwerfen und ohne Budget die ihr zur Verfügung gestellten Einnahmen verausgaben.

Das Budgetrecht des Reichstags bezüglich des Heeres ist demnach einerseits durch die relative Festhaltung der Friedenspräsenzstärke und des Pauschquantums, andererseits durch seine eigene Unbeschränktheit praktisch gefährdet. Diesen Gefahren kann nur dadurch die Spitze abgebrochen werden, daß noch vor Ablauf des Jahres 1871 ein Gesetz die Organisation des Bundesheeres feststellt, und gleichzeitig das Princip des

Pauschquantums aufgegeben wird. Durch diese doppelte Reform würde einerseits das ordentliche Kriegsbudget vor Streichungen gesichert, andererseits aber das außerordentliche Budget der verfassungsmäßigen Einwirkung des Reichstags unterworfen, und die Gefahr eines budgetlosen Regiments bedeutend vermindert. Weniger bedenklich erschiene es, wenn auch ferner die Friedenspräsenzstärke dauernd auf 1 Procent der Bevölkerung von 1867 normirt wäre, da ein erheblich geringerer Procentsatz nicht mehr hinreicht, um das Princip der allgemeinen Wehrpflicht zu realisiren.

Die süddeutschen Staaten sind in der glücklichen Lage, in der oben angedeuteten Beziehung auf eine Verbesserung der Verfassung mit hinzuwirken, und erblicken wir daher in der Möglichkeit des Eintrittes derselben vor 1871 eine günstige Fügung. Mögen die Lenker der süddeutschen Geschicke darum zeigen, daß es ihnen nicht allein um „berechtigte Eigenthümlichkeiten," sondern auch um constitutionelle Rechte zu thun ist!

Deutschland.

W. **Zweibrücken,** 10. Oct. Schon um 6. Sept. ds. Js. richtete der hiesige Stadtrath in einer Adresse an den König die Bitte, darauf hinzuwirken, daß unter Ausschluß jeder fremden Einmischung in die Friedensverhandlungen durch die Wiedererwerbung der deutschen Lande Elsaß und Lothringen dem deutschen Volke ein dauernder Friede gesichert und der deutschen Nation zu einer gemeinsamen ihrer Stellung würdigen Gesammtvertretung verholfen werde. Eine zweite Adresse, in welcher die Uebereinstimmung mit der von dem hiesigen Stadtrath, sowie mit der von den Münchener Gemeinde-Collegien und Corporationen an den König gerichteten Adresse ausgesprochen ist, ging vor einigen Tagen mit 761 Unterschriften ab. Fernere Adressen im Anschluß an die Münchener gingen ab von Niederauerbach mit 97, Rimbach mit 93, Ernstweiler-Bubenhausen mit 92, Einöd mit 83, Ixheim mit 51, Oberauerbach mit 46, Bottenbach mit 39, Kleinsteinhausen mit 36, Mörschweiler mit 25, Niederwürzbach mit 12 Unterschriften.

= **Neuburg a. Rh.,** 11. Oct. Heute ging eine mit 208 Unterschriften versehene Adresse um Anschluß Bayerns an den Norddeutschen Bund nach München ab.

[] **Neustadt,** 9. Oct. (Die Communalschule.) Eine in No. 234 des „Kurier" erschienene officiöse Erklärung behauptete, daß unsere Communalschulangelegenheit jetzt sehr einfach gelagert sei; daß dies aber nach den bis jetzt vorliegenden Beschlüssen der kgl. Kreisregierung leider nicht der Fall ist, mögen Ihre Leser aus folgender Beleuchtung entnehmen. Wie erfreulich auch die noch in keinen amtlichen Erlassen kund gegebene Ansicht der Regierung sein mag, daß die Einführung der Communalschule principiell entschieden sei, so ist eben doch thatsächlich die höhere Genehmigung zur Einführung von einer das Interesse der Stadtgemeinde verletzenden Bedingung abhängig gemacht, das principiell Zugestandene also aus formellen Gründen gleichsam widerrufen. Denn nachdem der Stadtrath nicht nur seine Ansicht, daß er dem Verlangen, auf ein verbrieftes Recht unbedingt zu verzichten, unmöglich entsprechen könne, durch juristische Gründe motivirt, sondern auch, um einer weiteren Verschleppung vorzubeugen, erklärt hatte, er wolle, so lange die bestrittene Frage nicht endgiltig entschieden sei, die Benützung des katholischen Schulhauses für die Communalschulen nicht in Anspruch nehmen, und hiermit das Erbieten verband, im Falle der Genehmigung für die nöthig werdenden Localitäten anderweitig zu sorgen, so hat die kgl. Kreisregierung eben doch nicht, wie man zu erwarten berechtigt gewesen wäre, entschieden, daß sie auf Grund dieser Erklärungen des Stadtrathes, also unter voller Wahrung der etwaigen Rechte der katholischen Kirchengemeinde, die wirkliche Einführung der Communalschule genehmige. Und dadurch allein wäre die Sachlage einfach und klar geworden!

K. **München,** 11. Oct. Da das dem Landtage vorgelegte Pensionsgesetz für Officiere und Militärbeamte nicht mehr zur Berathung, beziehungsweise Beschlußfassung kam, werden die im gegenwärtigen Feldzuge untauglich gewordenen oder noch werdenden Officiere und Militärbeamten nach dem bisher geltenden Pensionsregulativ behandelt. Dieses Regulativ setzt u. A. fest, daß die durch schwere Verwundungen vor dem Feinde dienstuntauglich gewordenen Officiere und Militärbeamten noch im Pensionsstande bis zu einer gewissen Charge fortavanciren und mit dem Vorrücken in einen höheren Rang auch die Pension dieser Charge erhalten. Demgemäß werden Unter- und Oberlieutenants in der sie in der Activität treffenden Reihe bis zum Hauptmann 1. Classe, die Hauptleute 1. und 2. Classe bis zum Oberstlieutenant, die Majore und Oberstlieutenants bis zum Obersten, die Obersten bis zum Generalmajor und der Generalmajor bis zum Generallieutenant vorrücken. Auch die Relicten solcher Avancirten erhalten die Pension der zuletzt innegehabten Charge.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Aus Oesterreich,** 9. Octbr., wird der „Mainztg." geschrieben: Seit dem Ausbruch des Krieges ging die Schaukel der österreichischen Politik fortwährend auf und ab. Im Anfang erschien die österreichisch-ungarische Doppelregierung eher für als gegen Frankreich Partei zu ergreifen. Die entschiedenen Siege bei Weißenburg und Wörth änderten die Haltung der Officiösen; das Interesse für Frankreich erkaltete. Dieser Umschwung war aber nur von kurzer Dauer, und bald schlug die Freundschaft für die Franzosen wieder durch. Es begannen die Rüstungen und Pferdeankäufe. Das Säbelgerassel wurde immer lauter und das Geschrei nach Intervention immer heftiger. Man prahlte mit der neuen Freundschaft (?) Rußlands, und war im besten Zuge, eine „bewaffnete" Neutralität an die Stelle der beobachtenden treten zu lassen. Da kam der Tag von Sedan, und Friede und Freundschaft für die deutschen Nachbarn zogen wieder in die Gemüther der Staatsdiener ein. Es bleibt den Geschichtsschreibern der Zukunft überlassen, herauszuklügeln, wer es aufrichtiger mit — Napoleon gemeint hat: Herr Graf Beust oder Herr Graf Andrassy?

Ungarn (in der Mehrzahl), Polen, Tschechen, Rumänen, deutsche Ultramontane, Wiener-Börsianer hielten es mit Frankreich, die deutsch-österreichische Intelligenz und die Jugend standen zu Deutschland. Die etwa 200,000 fl., die Kisten mit Verbandzeug und anderen Materialien, welche durch die Vereine Deutschösterreichs und durch Einzelne für die Verwundeten des deutschen Heeres nach Deutschland abgingen, wurden nicht von reichen Leuten gespendet. Es gab der deutsche Mittelstand. Die Bourgeois, die Tausende geben können, ohne diese Ausgabe zu verspüren, gaben nichts. Die deutschen Adeligen in Oesterreich gaben, mit sehr wenig n Ausnahmen, nichts.

Im Ganzen zeigten sich die Provinzen viel besser gesinnt als die Hauptstadt. Die Wiener Witzblätter niederer Sorte, die vom Pöbel und Halbpöbel gelesen werden, „Floh", „Kikeriki" 2c. nahmen geradezu für Frankreich Partei. Die großen Journale hielten sich mit Ausnahmen gut. Die „Wehrzeitung" und das „Oesterreichische Journal" bliesen zum Kriege gegen Preußen id est Deutschland. Letzteres Blatt wurde von welfischen Soldschreibern geschrieben, und wurden Mor (aus Schleswig-Holstein bekannt), Trabert, Frese, Röckel als Mitarbeiter genannt. Die „Tagespresse", welche alle Monate ihre Herren wechselt, schrieb zuerst für die deutsche Sache, schlug aber mit einem kühnen Salto um und schrieb dagegen. Die deutschen liberalen Blätter in den Provinzen haben sich fast insgesammt um die deutsche Sache verdient gemacht.

Jetzt, wo der Friede vor der Thür steht, wird von vielen Blättern die Frage der künftigen Stellung Oesterreich-Ungarns zu Deutschland ventilirt und ein aufrichtiges Freundschaft-Verhältniß beiden empfohlen. Ob die österreichischen Staatsmänner im Stande sind, ohne Rückhalt die Einigung des außerösterreichischen Deutschlands anzuerkennen und sich ehrlich mit der deutschen Vormacht zu vertragen, die Frage wird heute noch Niemand beantworten können. Oesterreich-Ungarn ist eben unberechenbar. Heute schwankt im cisleithanischen Abgeordnetenhaus die Mehrheit zwischen deutschen Verfassungsfreunden und slavischen, feudalen und klerikalen Föderalisten hin und her, und wenn die Tschechen in den Reichsrath eintreten, ist die föderalistische Partei oben auf. Was das Ministerium Potocki will, hat noch Niemand errathen.

Vom Kriegsschauplatz.

In der telegraphischen Rubrik des vorliegenden Blattes findet der Leser einige freilich noch magere Details über die Affaire von Artenay und die Bestätigung der gestern von uns ausgesprochenen Ansicht, daß jetzt Orleans werde besetzt werden. Was das Wiedererscheinen einer französischen Flottenabtheilung in der Nordsee zu bedeuten haben mag, läßt sich aus den darüber eingelaufenen Telegrammen nicht entnehmen.

Ueber das Gefecht in Lothringen, in welchem die Badenser eine doppelte Ueberzahl von Franzosen besiegten und zersprengten, gehen der „Karlsr. Ztg." aus Etival unterm 7. nachstehende Mittheilungen zu. Die mobile Colonne des Generals v. Degenfeld bestand nach einigen kleineren Affairen bei Champenay am 4. und bei Raon-l'Etape am 5. gestern (am 6.) bei Nompatelize ein äußerst hartnäckiges Gefecht. Die ersten Scharmützel spielten mit Franc-Tireurs, welche den Vormarsch der Colonne durch die Vogesen zu stören suchten. Eine Salve und ein kräftiges Hurrah der angegriffenen Detachements genügte jeweils, um diese Banden zu zersprengen. Erst gestern stellte sich eine größere Colonne, geführt von General Beteoin. Nach siebenstündigem heftigem Kampfe endete der heiße Tag mit vollständigem Zurückwerfen des Gegners in der Richtung auf Epinal. Die französischen Truppen hatten den Anmarsch der badischen Colonne in einer lang ausgedehnten, theilweise verschanzten Stellung, gestützt auf die Dörfer: rechts St. Remy und links Nompatelize, erwartet. Nompatelize auf dem linken Flügel und St. Remy auf dem rechten Flügel wurden alsbald (10 Uhr Vormittags) angegriffen und mit stürmender Hand von Haus zu Haus genommen. Vier Stunden lang drehte sich der Kampf um den Besitz dieser beiden Dörfer, welcher trotz heftiger Offensivstöße des Gegners behauptet wurden. Gegen ½4 Uhr avancirte der linke deutsche Flügel, unterstützt von dem wirksamen Feuer zweier Batterieen und warf den Feind aus der von ihm besetzten Waldlisiere zurück; der rechte deutsche Flügel drückte kräftig nach, und gegen ½5 Uhr war der Feind in vollem Rückzuge. Die Franzosen ließen 7—800 Todte und Verwundete auf dem Schlachtfelde und verloren über 600 Gefangene. Dieser glänzende Erfolg wurde mit einem Verlust von 3—400 Todten und Verwundeten gegen einen mehr als doppelt überlegenen Feind errungen.

Schon am Dienstag kamen die Gefangenen auf dem Transport nach Rastatt durch Karlsruhe. Die Bedeutung des Gefechtes liegt darin, daß ein wichtiger Vogesenübergang in unseren Händen und den HH. Franzosen durch Truppen, die sie in ihrem dummen Hochmuth verachteten, eine Lection ertheilt ist, wie sie sich solche von der preußischen Garde nicht kräftiger und — eleganter zugleich hätten wünschen können. Die Route, an welcher das Gefechtsfeld liegt, führt von Schlettstadt nach Luneville und Nancy; vielleicht sind die Badenser aber auch nach Epinal marschirt, um sich mit Umgehung der Position von Belfort über Dole auf Lyon zu dirigiren, wohin auch das noch im Oberelsaß stehende Corps geht.

Telegramme.

.*. **Versailles,** 10. Oct. (Officiell.) Das bayerische Corps des Generals v. d. Tann, die Cavaleriedivisionen Prinz Albrecht und Graf Stolberg schlugen am 10. October eine feindliche Division bei Artenay und nahmen 3 Geschütze, 2000 Gefangene. Der diesseitige Verlust besteht aus circa 110 Mann. Der Feind floh in voller Auflösung. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Die Einnahme von Orleans ist bevorstehend. Die Cavaleriedivision v. Rheinbaben trieb am 10. October 4000 Mobilgarden bei Cherisy über die Eure zurück, wobei Letztere erhebliche Verluste erlitten. — Vor Paris nichts Neues. v. Podbielski.

.*. **Tours,** 11. Octbr. (Regierungsnachrichten.) Aus Chartres vom 10. wird gemeldet: Der Feind griff Nachmittags das Dorf Cherisy an, wobei ein Theil desselben abbrannte. Die Weiler Messanger, Chavaille und Bresson brennen. In der Ebene von Beaux nähern sich feindliche Truppen den Ortschaften Voves und Chartres. Der Feind hat Ablis in Brand gesteckt und die Gemeinderäthe verhaftet und mit Erschießung bedroht.

.*. **Tours,** 10. Octb.. (Regierungsnachrichten.) Es ist noch unbekannt, ob der Feind Orleans bereits besetzt hat. Unsere Truppen sind auf das linke Ufer der Loire zurückgegangen. Aus Neufchâteau wird gemeldet, daß gestern zwischen preußischen Truppen und Franc-Tireurs vor Bruyeres ein neuer Zusammenstoß stattgefunden hat.

.*. **Hamburg,** 12. Oct. Der „Hamb. Corr." meldet aus Altona, 11. Oct.: Die französische Flotte ist 18 Meilen von Helgoland gesehen worden. Die Militärbehörden sind benachrichtigt worden, sich vor Ueberraschung zu sichern und die Entfernung der äußeren Seezeichen vorzubereiten. gez. Egel.

.*. **Helgoland,** 12. Oct. Die französische Flotte ist in Sicht.

.*. **London,** 11. Oct. Zwölf französische Schiffe haben Dover westwärts passirt.

.*. **Petersburg,** 12. Oct. Das „Petersb. Journ." bezeichnet die Proclamation Gambetta's als den 2. December der Republik, denn sie verhindere die selbstständige Berathung der Nation. Das Journal erklärt die Wahlen und den Zusammentritt der Nationalversammlung sowie einen Waffenstillstandsabschluß für unbedingt nothwendig.

.*. **Bern,** 11. Oct. Der „Bund" sagt in seiner Tagesübersicht: Die Fortsetzung des Krieges bedroht Frankreich mit empfindlichem Verlust an Ländergebiet auch in Afrika, indem nach über Tunis und Malta eingelaufenen Nachrichten in Algier der Aufstand in vollem Gange ist. Derselbe brach im Südosten der Provinz Constantine unterm Stamme der Ulet Jacab aus. Es schlossen sich weitere Stämme südlich von Schott el Dscherid an, namentlich die mächtigen Gruoto-Ulet, Torn und Ben Amer.

.*. **Brüssel,** 11. Oct. Dem aus Paris angelangten „Journal des Debats" zufolge übergaben fünf Bataillone Nationalgarde, bewaffnet und unter der Führung Flourens, der Regierung ein radicales Programm.

.*. **Brüssel,** 12. Oct. Das „Echo du Par-

[…]ement" veröffentlicht folgende Depesche aus Amiens: „Garibaldi's Ankunft ist hier sehr schlecht aufgenommen worden. Viele Franzosen aus der Vendee und der Bretagne weigern sich, wegen seines Verhältnisses zur katholischen Kirche an seiner Seite zu kämpfen."

∴ **Berlin**, 12. Oct. Die „Prov.-Corr." sagt: Die wesentlichen Schwierigkeiten bezüglich der Herbeischaffung und Aufstellung der Belagerungsgeschütze vor Paris dürften nunmehr soweit gehoben sein, daß der Beginn der Operationen in naher Zeit zu erwarten steht.

∴ **Berlin**, 12. Oct. Die „Provinzial-Correspondenz" bemerkt bezüglich der deutschen Frage: Aus den Bündnißverträgen wird ein gemeinsames deutsches Staatswesen hervorgehen. Ueber die Grundlagen der Einigung finden zwischen den Regierungen vertrauliche Verhandlungen statt. Der Ernst und der patriotische Geist aller Regierungen bürgt für einen baldigen befriedigenden Abschluß. Die Verfassung des Norddeutschen Bundes bezeichnet den Weg, auf welchem die Ausdehnung des Bundes auf die süddeutschen Staaten erfolgen kann. Der Zusammentritt des Landtages soll spätestens Ende November erfolgen; vorher findet möglicherweise eine Session des Reichstages statt, welcher sich mit den weiteren Bedürfnissen der Kriegführung und der Entwickelung der deutschen Verhältnisse zu beschäftigen haben würde. Bei den Landtagswahlen werden die Wahlmännerwahlen voraussichtlich etwa am 9. k. Mts., die Abgeordnetenwahlen 8 Tage später vollzogen werden.

∴ **Hamburg**, 11. Oct. Der nautische Verein besprach die von den Schiffsrhedern aufzustellenden Ansprüche auf Kriegsentschädigung. Der Normsatz des Bremer Vorschlages wurde allgemein als zu niedrig bezeichnet. Ein Antrag Dr. Fell's, wonach Schadenersatz auch für solche Schiffe geleistet werden sollte, deren Charters vor der Kriegserklärung abgeschlossen und durch letztere rückgängig gemacht worden sind, wurde angenommen. Die schließlich gefaßte Resolution schloß sich den Ansichten der Bremer und Hamburger Handelskammer an.

∴ **Fulda**, 12. Oct. Die Theilnahme an der von deutschen Edelleuten veranstalteten „Wallfahrt" ist von auswärts wie hier über Erwarten zahlreich. Das feierliche Hochamt celebrirte der hiesige Bischof, die Festpredigt hielt Domcapitular Monfang von Mainz.

∴ **Mecheln**, 11. Oct. Eine zahlreich besuchte Versammlung belgischer Bischöfe unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Mecheln beschloß einen Protest gegen die Besetzung des Kirchenstaates. Der Protest wurde dem Papste telegraphisch mitgetheilt.

∴ **Kopenhagen**, 11. Oct. Im Folkething erklärte der Kriegsminister gelegentlich der Budgetberathung auf eine Andeutung betreffend die Ermäßigung der Heeresausgaben, daß man erst den Ausfall des Krieges abwarten müsse, ehe eine durchgreifende Aenderung möglich sei.

∴ **Florenz**, 12. October. Die amtliche Zeitung enthält ein Amnestiedecret für diejenigen Personen, welche sich der Dienstpflicht in Armee und Flotte entzogen haben, falls sie sich in einer bestimmten Frist stellen.

∴ **Rom**, 11. Oct. General Lamarmora ist heute hier eingetroffen. Derselbe wurde von einer zahlreichen Volksmenge aufs wärmste begrüßt.

∴ **Rom**, 11. Oct. General Lamarmora erließ eine Proclamation an die Römer, welche besagt: Der glänzende Ausfall des Plebiscits krönte das nationale Gebäude. Es sei zu hoffen, daß das Ausland in würdiger Weise über die großen Ereignisse urtheilen werde. Die Regierung wolle, daß der Papst, mit der Würde eines Souverains bekleidet, in voller Freiheit alle Rechte des Kirchenoberhauptes ausübe, doch auch das Nationalgefühl sei etwas heiliges; mit diesem müsse das Gefühl für den Papst in Einklang gebracht werden. Die Proclamation fordert schließlich zur Ruhe und Ordnung auf.

∴ **London**, 11. Oct. Einem Telegramm der „Times" zufolge beabsichtigt Italien, die katholischen Mächte zur Betheiligung an der päpstlichen Civilliste aufzufordern.

∴ **Odessa**, 11. Oct. General Ignatieff ist durch einen Sturz beim Verlassen des Dampfschiffes an der beabsichtigten Reise nach Petersburg verhindert.

∴ **Washington**, 10. Oct. (Kabelnachricht.) Der Secretair des Schatzes erließ ein Circular, betreffend die Ausgabe der neuen Nationalanleihe in Gemäßheit der Consolidirungsacte. Bei allen Subscriptionsanträgen ist ein 2procentiges Depot erforderlich. Die Bonds sollen entweder auf den Namen lauten oder mit Coupons ausgegeben werden und frei von jeder Art der Besteuerung sein.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

∴ **Landwirthschaftliches.** Die günstige Witterung Ende September veranlaßte die Garancinfabrik zu Speyer, die Krapppflanzer früher als gewöhnlich zur Krapplieferung aufzufordern, und so begann diese ausnahmsweise schon vor 14 Tagen und wird täglich fortgesetzt. Kein Product war heuer in etwas gebundenem Boden so lohnend, als der Krapp, indem nach glaubwürdigen Mittheilungen häufig von einer Ruthe Land ein Centner Wurzel geerntet wurden, der Durchschnittsertrag über 100 Centner per Morgen à 120 Ruthen beträgt, — in Böhl erntet man von jeder Ruthe einen Centner, in Iggelheim auf Sandboden von 100 Ruthen 80 Centner —, so daß die Einnahme à 3 fl. 30 kr. per Centner, 350 fl. entziffert. Allerdings vertheilt sich diese Brutto-Einnahme auf zwei Jahre und die nicht unbedeutenden Kosten für Einlegen, Behacken, Decken im ersten Jahre, Behacken und Ernten im zweiten Jahre berechnen sich je nach Boden und Witterung beim Ausgraben auf 70—80 fl. per Morgen. Nehmen wir im Durchschnitt an Kosten an

	75 fl.,
für Dünger bei der Anlage	60 fl.,
dreimaliges Beackern	7 fl.,
zweijährige Ackerpacht à 25 fl. per Morgen,	50 fl.,
Summa der Ausgaben	192 fl.,

so ergiebt sich ein Reinertrag von 158 fl. oder 79 fl. per Jahr und Morgen; diese Summe erhöht sich noch durch die Zwischennutzung im ersten Jahre in den Furchen, welche zwischen den Beeten liegen bleiben, um im Herbste den Grund zum Decken der Krapppflanzen abzugeben, sowie durch den Ertrag an Grünfutter, das die Pflanzung bei üppigem Stande liefert, und der immerhin auf 15—20 fl. anzuschlagen ist; außerdem liefert der Krappacker noch eine schöne Ernte im 3. Jahre an Runkeln-, oder Zucker- oder Gelbrüben, so daß der Aufwand an Dünger von der Krappwurzel nicht vollständig verzehrt wird.

Wenn auch im Allgemeinen zugegeben wird, daß der Krapp die mineralischen Bestandtheile des Bodens stark in Anspruch nimmt und in Folge dessen natürlich erst nach 8 bis 10 Jahren auf demselben Grundstück wiederkehren darf, so muß man doch nicht übersehen, daß durch die tiefe Cultur, welche der Krappanlage nothwendig vorangehen muß, sowie mehr noch durch das Ausgraben der Wurzeln, welche bis 1½ Fuß tief gehen, der Boden förmlich entfolt wird und eine innige Vermengung der Ackerkrume mit der nächstfolgenden Bodenschichte stattfindet, wodurch die nachfolgenden Gewächse bei einigermaßen kräftigen Düngung sichere, ja vorzügliche Ernten liefern.

Wir haben das Vorstehende allerdings früher schon veröffentlicht und bemerkt, daß die Fabrik in Speyer jährlich noch große Quantitäten Krappwurzeln im Auslande ankaufen muß, um ihren Bedarf zu decken, daß also in der nächsten Zeit eine Ueberproduction nicht eintreten wird, sowie, daß der frühere Mißstand — die Uebervortheilung bei Abwiegung der Wurzeln an der Waage — von den jetzigen Fabrikbesitzern nicht geduldet und jedem Lieferanten von gut trockener Waare das volle Gewicht bezahlt wird; der alljährlich sich steigernde Anbau in den Gemeinden Böhl, Iggelheim — in der Vorderpfalz sind heuer 230 Morgen mit Krapp angepflanzt — beweist, daß man mit dem Ertrage, folglich auch mit der Behandlung an der Waage zufrieden ist, und so kann man wohl mit Recht einen vermehrten Anbau allen Landwirthen empfehlen.

Vermischte Nachrichten.

(Herr von Hohe,) der frühere Regierungspräsident der Pfalz, der bereits 70 Jahre zählt, ist in Landshut derart vom Schlag getroffen worden, daß er auf einer Seite gänzlich gelähmt ist.

(Entbindungsanzeige.) Im „Frankf. Journ." lesen wir: „Die Fortschritte der französischen Civilisation tragen bereits in Deutschland ihre Früchte. Im Lauf der verflossenen Tage wurden im Gefangenen-Lager auf der Wahner Haide bei Coblenz zwei Turcos von zwei gesunden Weltbürgern glücklich entbunden. Die Damen trugen die Uniform der Turcos, und ihr Geschlecht blieb bis zur Niederkunft unentdeckt."

(General Ducrot) läßt in belgischen Blättern die Anklage der „Nordd. Allg. Ztg.", sein Ehrenwort gebrochen zu haben, dementiren; er habe sein Wort nicht gebrochen, sondern sei nach Mußelbrück transportirt worden und dort seinen Wächtern entwischt. Weshalb sollte er aber rückwärts nach Frankreich, statt als Gefangener nach Deutschland transportirt worden sein? Vorbehaltlich dessen, was die „Nordd. Allg. Ztg." selbst zur Aufklärung des Falles zu sagen hat, halten wir den Thatbestand der Ducrot'schen Erzählung für unwahrscheinlich.

Handels-Berichte.

Speyer, 11. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 18 kr. Korn 5 fl. 7 kr. Gerste 5 fl. 45 kr. Spelz 5 fl. 26 kr. Hafer 4 fl. 30 kr.

Rotterdam, 11. Oct. Das Geschäft in Kaffee ist etwas ruhiger geworden, doch bleiben die Preise fest behauptet. Besonders schön ausfallende Loose der blanken und gelblichen Nummern letzter Auction bedangen einige Avance und bleiben so gesucht; auch nach den billigen grünen Malang, Bangsil und Tengger hält der Begehr zum Ankauf an. Raffinirter Zucker mit neue Kauflust für Dec.-, Jan.- und Febr.-Lieferung. Für sofortige Lieferung Crushed Nr. 1 wurden in zweiter Hand fl. 36 bewilligt. Reis. In Amsterdam sind ca. 20 B. Racrangie zu fl. 6 und ein Theil Rarbang-bunner Tafel- zu fl. 11½, alles neue Conditionen, verkauft. Feine Gewürze wurden in einer am 7. ds. in Amsterdam abgehaltenen Auction verkauft wie folgt: 16 Fässer und 3 Kisten Muscatnüsse, mit durchlaufender Seebeschädigung, zu 40—102 cts., 8 Kisten Macis zu 199 cts., 1 Kiste Nelken 28 cts., 47 Säcke Zimmt zu 20—32 cts., 18 Kisten do. zu 32 cts., 5 Kisten do. zu 45 cts. und 1 Kiste zu 90 cts. Von Terpentinöl sind ca. 200 Fäßchen, zu fl. 16½ von Bord käuflich, eingetroffen. Harz, loco selten, ist nicht unter fl. 8¾ zu kaufen. Segeltuch wird mehr angeboten und würde sich braunes amerikanisches zu fl. 9½ beiragen lassen. Für Chili Salpeter fordert man loco fl. 8, für Schmelzer auf sofortige Lieferung fl. 4½. Palmöl. Prima hartes Acra, zu fl. 29, welches zu fl. 28½, Prima Old-Calabar zu fl. 28 zu haben. Palmkernöl, bei gutem Begehr per Herbst zu fl. 19½ abgeschlossen, hat sich jetzt auf fl. 20 erhöht. Talg stille bei festen Preisen, inländischer wurde mit fl. 26½, Buenos-Ayres Ochsen mit fl. 25½ do. Schafe mit fl. 25 bezahlt. Schweineschmalz ruhiger; Prima ungarisches loco zu fl. 40—41½ und russisches zu fl. 38½ bis 39 am Markt. Sardellen sehr stille und blieben 1869er zu fl. 19½ angeboten, während starke Posten möglicherweise zu fl. 18 käuflich sein würden. Metalle. Am 7. ds. wurden 8000 Blöcke Bancazinn zu durchschnittlich fl. 75. 30 cts. contant verkauft. Man notirt ferner: Billiton fl. 72½, Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, deutsch in diversen Marken fl. 10¾ per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 17½—18, schwedisches fl. 14½—15½, Wiensches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4—4½ per 100 Ko.

Verantwortliche Redaction: Dr. Gebhard Sina.

Aufforderung.

[4386] Auf Betreiben von Michael Scholz, Seiler und Wirth in Rohrbach, Arrestkläger, durch den k. Anwalt Keller in Landau vertreten, wurde dem Unterzeichneten heute für den **abwesenden Ackersmann Valentin Huft von Rohrbach** eine Klagschrift zugestellt mit Aufforderung an den Beklagten Huff, binnen der gesetzlichen Frist von acht Tagen mit Erweiterung von 1 Monat einen der Anwälte am hiesigen k. Bezirksgerichte für sich aufzustellen.

In der bei genannten Gerichte angebrachten Klage verlangt Kläger die Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 170 fl. für bezogene Waaren und erhaltene baare Darlehen, sowie von Zinsen und Kosten und die Giltigerklärung eines angelegten Arrestes.

Der Abwesende wird hiermit aufgefordert, diese Urkunde auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 10. October 1870.

Der königl. Staatsanwalt,

Kuft.

Mobilienversteigerung.



[4675¹/₀] **Mittwoch den 19. October nächsthin,** Morgens 8 Uhr, und wenn nöthig am folgenden Tage, zu Heßheim im Sterbehause, lassen die Wittwe Kinder und Erben des daselbst verlebten Oekonomen Herrn Franz Streffee öffentlich versteigern:

8 Pferde, 1 Fohlen, 8 Kühe, 8 Schweine, 1 Chaise mit Geschirr, 1 Partie große und kleine **Fässer,** 12 Bienenstöcke, 30 nußbaumene Dielen, Wagen, Pflüge, Eggen und sonstiges Feldgeschirr, Korn, Gerste, Heu, Stroh und andere Früchte; sodann Kleider, Weißzeug, Bettung, Haus- und Küchenmöbel und Geschirr aller Art.

Mit der Versteigerung des Viehes wird begonnen.

Frankenthal, den 2. October 1870.

Paraquin, kgl. Notar.

Maschinenversteigerung.

[4405⁸/₀] **Donnerstag den 20. October 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken in dem Lang'schen Fabrikgebäude, lassen die Erben des dahier verlebten Ludwig Lang wegen Aufgabe der unter der Firma **Lang & Sohn** bestehenden **Streichgarn-Fabrik,** sämmtliche zum Betriebe derselben gehörenden Maschinen auf Borg versteigern, nämlich:

1 Assortiments-Krempel, 2 Streichgarnselfactors, 1 Mulejenny, 1 Ventilatorwolf, 1 Schmierwolf, 3 Zwirnmaschinen, 2 Waschmaschinen, 1 Centrifugalpumpe, 1 Trockenmaschine, 1 Dampfkessel mit Speisepumpe, 1 Schleifmaschine, mehrere Schleifcylinder, einige kupferne Kessel, Haspel, Spulräder x.

Die Maschinen sind neuester Construction und sehr gut gehalten.

Nähere Auskunft ertheilt **C. Lehmann,** Geschäftsmann in Zweibrücken.

Zweibrücken, den 15. September 1870.

Gultenberger, k. Notär.

Schuldienst-Erledigung.

[4676⁷/₀] Zur Wiederbesetzung der erledigten Schulverweserstelle zu **Godelhausen,** Bezirksamts Kusel, wird ein Meldungstermin bis zum **31. ds. Monats** anberaumt. Der Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

1) Aus der Gemeindecasse . . .	214 fl.
2) Anschlag von 0,18 Tgw. Gütern	36 fl.
Summa	260 fl.

Außerdem werden 20 fl. für Heizung des Lehrlokales, 18 fl. für Reinigung und Feueranmachen und 10 fl. für Besorgung des ortsüblichen Gebäudes vergütet.

Bemerkt wird, daß die Gemeinde beabsichtigt, diese Stelle im nächsten Jahre in eine Lehrerstelle umzuwandeln und daß diese alsdann zur allgemeinen Concurenz wird ausgeschrieben werden.

Godelhausen, den 10. October 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Funk.

Zu verkaufen:

[4686] sind 80 bis 100 Centner gutes Wiesenheu. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4648⁸/₀] Bei Schneidermeister **Schulz** in Ludwigshafen können 2 tüchtige Gesellen dauernde und lohnende Arbeit erhalten.

Pfälzische Eisenbahnen.



4¹/₂ % Prioritäts-Anlehen der Pfälzischen Ludwigsbahn vom Jahre 1858 von fl. 800,000.

[4016⁶/₀] Die für einen Zeitraum von weiteren 10 Jahren neu ausgefertigten Zinscoupons-Bogen zu den Obligationen Lit. A., B. und C. des obigen Anlehens können bei den nachbezeichneten Bankhäusern:

in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
" " Herrn **Phil. Nik. Schmidt,**
" **Mannheim** " Herren **W. H. Ladenburg & Söhne,**
" **Neustadt** " Herrn **Louis Dacqué,**
" **Berlin** " Herrn **S. Bleichroeder,**
" **München** bei der bayer. **Vereinsbank**

oder bei der unterzeichneten **Direction** bezogen werden.

Die Besitzer von 4¹/₂ % Prioritäts-Obligationen der Pfälzischen Ludwigsbahn werden daher ersucht, den bei der Obligation befindlichen Talon in der Zeit

vom 15. bis 31. October 1870

nebst einem arithmetisch geordneten Verzeichnisse zur Abstempelung bei einem der genannten Bankhäuser einzureichen, **bei welchem** sodann der neue Couponsbogen gegen Ablieferung des abgestempelten Talons

Mitte November 1870

kostenfrei bezogen werden kann.

Der Austausch des Talons gegen den Couponsbogen kann bei der Direction jederzeit, ohne vorherige Anmeldung und Abstempelung, unter Einreichung eines arithmetisch geordneten Verzeichnisses erfolgen, dagegen ist nach dem

31. October 1870

die Anmeldung bei den Bankhäusern nicht mehr zulässig und können alsdann die neuen Couponsbogen ausschließlich nur bei der Direction bezogen werden.

Brieflich verlangte Zusendungen gehen auf Kosten und Gefahr des Empfängers.

Ludwigshafen, den 30. September 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger.

Gesucht

eine Stelle als Kellnerin in einer größeren Stadt Nord- oder Süddeutschlands. Es wird weniger auf hohes Salair, als auf gute Behandlung gesehen.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Pfälz. Volksztg." in Kaiserslautern, bayer. Rheinpfalz. [4679¹/₀]

Ein Maschinenführer

zum sofortigen Eintritt gesucht bei

H. Orb & Comp.,

[4680²/₀] Pforimühle bei Grünstadt.

[4698⁸/₀] Einige tüchtige

Sandformer

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Karl Schwickert in Pforzheim.

[4609⁸/₀] Ein tüchtiger Rothgerbergeselle findet gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei **P. Dietz** in Alsenz.

Ein Notariatscandidat,

der längere Zeit als Amtsverweser fungirte, sucht eine Stelle gleicher Art oder als erster Gehilfe. Näheres in der Exp. ds. Bl. [4601⁸/₀]

[4640⁸/₀] Ein zu Waldkalden seit längeren Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Colonial-, Schnitt- und Eisenwaarengeschäft kann an einen Uebernahmslustigen unter sehr günstigen Bedingungen käuflich abgetreten werden. Das dazu gehörige Haus mit Magazinräumlichkeiten x. liegt vor der frequentesten Straße eines der bedeutendsten Marktflecken der Rheinpfalz, 8¹/₂ Stunden von der Bahn entfernt. Einem strebsamen Kaufmanne bietet sich hier eine reichliche Existenz. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. ds. Bl.

Privat-Entbindungen.

[848¹⁶/₀] **Damen,** welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nro. 9.

[4683²/₀] Beim **k. Rentamte Frankenthal** wird ein **Gehilfe** für den Steuerdienst gesucht.

[4687⁸/₀] **Ein Badergehilfe** findet Condition und kann sogleich eintreten, bei **Brinnel,** geprüfter Bader in Dahn.

[4682] Der Unterzeichnete sucht einen geprüften **Gerichtsvollzieher-Candidaten.**

August Loch, Gerichtsvollzieher in Bamberg.

[4307²/₀] Es wird ein junger solider Commis zum sofortigen Eintritt gesucht. Franco-Offerten J. O. poste restante Worms.

Warnung.

[4685] Ich warne hiermit Jedermann, meiner Tochter **Barbara** und meinem Sohne **Jacob Baumgärtner** etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung mehr für die beiden mache.

Carlsberg, 11. October 1870.

Katharina Elisabetha Baumgärtner.

[4681⁵/₀] Ein oder zwei möblirte Zimmer werden zu miethen gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 119.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 242. Ludwigshafen, Freitag 14. October 1870.

* **Ludwigshafen,** 14. October.

Aus München bringt die „Augsb. Abendztg." die Nachricht, die Staatsregierung scheine es als feststehend zu betrachten, „mit Württemberg und Baden gemeinsam und zu gleicher Zeit auf Grund eines modificirten Bündnißvertrages der norddeutschen Bundesverfassung beizutreten." So wenig wir am Sieg der deutschen Sache auf dem Schlachtfeld jemals gezweifelt haben, so wenig bezweifeln wir den Sieg derselben auf dem Gebiete der staatsrechtlichen Einigung, möchten uns aber einige Aufklärung über den Ausdruck „auf Grund eines modificirten Bündnißvertrages" erbitten.

Die Adressenbewegung für den Anschluß Bayerns und selbstverständlich auch der übrigen Südstaaten an den Nordbund zu einem neuen Deutschen Bunde hat jetzt schon ganz erfreuliche Dimensionen angenommen und greift, was besonders bezeichnend ist, selbst in diejenigen Volkskreise hinüber, welche die Ultramontanen bisher als ihr Eigenthum anzusehen gewohnt waren. Sie gestehen dies direct und indirect ein. Der „Münchener" der „N. Fr. Presse" z. B. bemerkt: „Daß sich in Bayern eine förmliche Umgestaltung der Parteien vollzieht, dafür zeugt auch der Umstand, daß die mehrerwähnte Münchener Adresse mit ihrer Hinneigung zum Norddeutschen Bunde in sehr vielen Gemeinden unterzeichnet wurde, die bisher entschieden patriotisch gesinnt waren. Unter solchen Verhältnissen ist es erklärlich, daß die Organe der Fortschrittspartei für Auflösung der Kammer der Abgeordneten und Neuwahlen plaidiren, während die Blätter der patriotischen und ultramontanen Partei ihre Besorgniß vor neuen Wahlen nicht zu unterdrücken vermögen." Die Mignon unter den heiligen Mägden des Patriotismus, unsere „Rheinpf." bringt einen Artikel, in dem es fast als ein Attentat dargestellt wird, daß wir abscheulichen Nationalparteiler mit unseren Adressen auch unter das Landvolk gehen, daß wir — meint der mehr als naive Artikelschreiber — sie ungeschoren lassen sollen; und hinter dem pfälzischen Lügenkreuz der „Augsb. Postztg."*) ärgert sich ein dummer Teufel von Pfaffe wieder halb todt, daß Büttel und protestantische Kirchendiener die Adresse bei uns von Haus zu Haus colportiren und „dem abhängigen Theil der Bewohner mit Entziehung der Arbeit bei den Geldbaronen droht," was der sehr moralische Wahrheitsfreund natürlich sehr unmoralisch findet. Item, die „N. Nachr." von München hatten am 12. d. schon 412 Adressen verzeichnet, und das pfälzische Contingent ist auch nicht gering. Wir bitten die Freunde unseres Blattes in den Orten, in welchen tapfer unterzeichnet wird, uns davon baldige und kurze Meldung zu machen.

Die „Pfälz. Ztg." scheint mit ihrem eigenen Latein in der deutschen Frage zu Ende zu sein, denn in eine Discussion der von ihr selbst provocirten Artikel unseres Hrn. T-Correspondenten, deren gründliche sachliche Durchmusterung jener Frage, wie wir mit Vergnügen hören, allgemeinen Beifall findet — tritt sie nicht ein, sondern sie überläßt dem Herrn Moritz Mohl das Wort, wobei wenigstens das herauskommt, daß wir die Sprache eines ehrlichen und anständigen Mannes und nicht ein bloses tückisches Raisonniren auf die Nationalliberalen hören. Im Uebrigen hat Herr Mohl bekanntlich das Unglück, daß der große Generalstab der Weltgeschichte stets ganz andere Operationspläne ausführt, als er demselben vorlegt, und er ist soweit davon entfernt, dies nicht zu wissen, daß er eine Flugschrift „für die Erhaltung der süddeutschen Staaten", welche die „Pfälz. Ztg." in fünf Nummern wiedergiebt, mit den Worten einführt: „Der Unterzeichnete weiß aus Erfahrung, wie wenig die Worte und Gründe eines Einzelnen im Strome der Ereignisse und mächtigen Einflüssen gegenüber wägen." Da dies in der That so ist, so glauben wir unsererseits unsere Schuldigkeit hinlänglich gethan zu haben, indem wir meldeten, d a ß Hr. Mohl wieder etwas geschrieben hat; w a s er geschrieben hat, das kann sich Jeder, der die Abneigung des sonst verdienstvollen Gelehrten gegen Preußen kennt, ohnedies leicht denken . . . .

*) Der pfälzische Correspondent dieses „anständigen" Blattes schreibt unter dem Zeichen eines +.

Unseren HH. Patrioten macht die „Mainztg." folgendes Compliment: „Die patriotische Partei in Bayern sucht sich zu sammeln und bei dem Untergang Bayerns, den sie bei dessen Eintritt in den Norddeutschen Bund gekommen erachtet, wenigstens soviel als möglich Trümmer zu retten. Wenn es sich um die Wahrung der sogen. berechtigten Selbstständigkeit eines Landes handelt, da werden Dinge für Factoren der Selbstständigkeit hervorgehoben, daß man sich just an seinen Kopf greifen muß, um zu sehen, ob dieser noch auf dem rechten Flecke steht. Und wenn man einmal ordentlich will, so kann man kühn behaupten, Alles bis auf's letzte Tröpfchen sei zur Erhaltung der Selbstständigkeit der einzelnen Staaten erforderlich." — Uebrigens haben die Patrioten sich gespalten in eine gemäßigte und eine entschiedene Fraction, von welchen die eine im verflossenen Monat, die andere am letzten Montag Versammlungen abhielten, um ihr Programm festzustellen. Wir müssen gestehen, daß uns im Angesichte der ernsten Zeit, in der ganz andere Factoren als Demagogen, Pfaffen und Junker Weltgeschichte machen, diese vorsündfluthliche Programmfuchserei außerordentlich zuwider ist und daß wir nichts komischer finden als dieses Hürdenrennen auf Steckenpferden, das die Parteien von Königsberg an bis Stuttgart wieder zum Besten geben. Die „Patrioten", ob halbschwarz oder ganzschwarz, wollen von einem unter dem Haus Hohenzollern geeinigten Deutschland nichts wissen und setzen mit mehr oder weniger Aufrichtigkeit und Verstand alle Hebel, deren sie habhaft werden können, in Bewegung, um das Zustandekommen einer soliden staatsrechtlichen Einheit zu verhindern — das ist Programms genug, und die Herren könnten alle weiteren Worte sparen, die ohnedies größtentheils ja doch nur den Zweck haben, ihre Gedanken soviel als möglich zu verbergen. Glücklicher Weise kommt es, wie gesagt, auf das, was sie sagen und resolviren, heut' zu Tage nicht an, und erst dann, wenn sie sich ein einiges Deutschland haben machen lassen müssen und die Bewohner an die innere Einrichtung und Ausschmückung des Hauses gehen, wollen wir wieder nachsehen, wie weit der Witz der Herren reicht . . . . .

„Straßburg wird wieder deutsch sein und es fortan bleiben!" Mit diesen Worten schließt die Proclamation des Grafen Bismarck-Bohlen, worin derselbe am Montag der alten Reichsstadt anzeigte, daß er sein Amt als Generalgouverneur des Elsasses angetreten habe. Straßburg wieder deutsch, Elsaß wieder deutsch, Lothringen wieder deutsch — klingt das nicht heute noch wie himmlische Musik in Dein Ohr, geneigter Leser? So wenig Drachengift war in der Milch unserer frommen Denkungsart, daß Viele sich schon in den Gedanken an ewige Trennung gefunden hatten, als der aufgedrungene Krieg uns die Gelegenheit bot, die verloren geglaubten Brüder wieder in das Vaterhaus zurückzuholen. Jetzt haben wir sie und lassen sie nicht mehr, wenn auch die HH. Jacoby und Consorten aus der Haut fahren möchten vor Zorn über einen Erwerb, der dem gehaßten Hause der Hohenzollern nicht blos unsterblichen Ruhm, sondern auch die deutsche Kaiserwürde einbringen wird. Freilich sind nicht Alle der Meinung, daß die alten Reichslande Preußen überlassen werden sollten; dies ist das einfachste, und in einfache Gedanken lebt sich unsere Nation außerordentlich langsam ein. Also schlagen die Einen vor, die Provinzen unter die süddeutschen Fürsten zu vertheilen — und speciell unseren pfälzischen Ultramontanen würde es allem Anschein nach sehr erwünscht sein, aus den schwarzen Gegenden jenseits unserer Südgrenze den Brüdern in der Kammer in München ein Hilfscorps zuschicken zu können; die Anderen halten es für am besten, einen eigenen Kleinstaat aus jenen Provinzen zu bilden und einem thronlustigen Fürstensohn zu unterstellen; und die Dritten und Schlimmsten endlich vertheidigen den Vorschlag, Elsaß und Lothringen zwar von Frankreich zu trennen, aber nicht an Deutschland zu geben, sondern ein neutrales Zwischenland daraus zu machen, wobei Diejenigen, die sich für Republikaner halten, natürlich an eine Republik denken und wahrscheinlich auch schon ihren Julius Favre, Gambetta oder Rochefort in Bereitschaft haben . . . .

Die letztere Idee, die auch im „Kurier" schon energisch bekämpft wurde, wurde dieser Tage von der „Nordd. Allg. Ztg." ganz entschieden abgewiesen, und wir theilen hier wenigstens einen der Gründe dieses Blattes, das bekanntlich maßgebende Ansichten vertritt, mit: „Kein Mann von klarem Kopf wird nach den Erfahrungen und Lehren aus der französischen Geschichte sich auch nur einen Augenblick von dem Wahne bethören lassen, daß Frankreich die etwaige Neutralität seiner vormaligen Grenzländer respectiren würde. Sollte dies aber wider Erwarten dennoch geschehen, so würde aus einem derartigen Neutralitätsgürtel für Deutschland immer noch der Nachtheil erwachsen, daß es einem etwaigen Angriff der überlegenen Seemacht nicht, wie es jetzt geschehen, mit einem Landkrieg begegnen könnte, ohne selbst die Neutralität der zwischen Frankreich und Deutschland eingeschobenen Gebiete zu verletzen."

Wir kommen gelegentlich auf die Sache zurück und bemerken für heute nur noch, daß wir unsererseits selbstverständlich für Einverleibung in Preußen sind.

Der gegenwärtige Krieg scheint bestimmt zu sein, ein gutes Theil der „Fragen", welche bisher Europa beschäftigten, aus der Welt zu schaffen. Die deutsche Frage wird durch die bevorstehende staatsrechtliche Einigung zwischen Nord und Süd ihrer Lösung entgegengeführt; die römische Frage ist durch den Zusammenbruch der weltlichen Herrschaft des Papstes schon gelöst. Nun fühlen sich auch die Luxemburger unbehaglich, weil sie noch Gegenstand einer Frage sind, und denken darüber nach, wie sie dieses schlechten Vergnügens baldmöglichst los werden können. Die französische Partei ist durch die Niederlagen, in Folge deren Frankreich gar nicht mehr Grenznachbar bleibt, bescheiden geworden und wagt nicht mehr zu sprechen; um so eifriger erörtern die anderen Parteien die Sachlage. Die „Luxemb. Ztg." vom 8. erklärt, daß das Land nur die Wahl habe, entweder aus dem Zollverein aus- oder in den Deutschen Bund einzutreten, und befürwortet offen das Letztere, welches ja doch auch vom deutschen Standpunkt aus die einzig mögliche Lösung der Frage sei. Natürlich würde ein deutsches Bundesland nicht mit Holland in Personalunion stehen dürfen, und darum meint das genannte Blatt, ein freiwilliger Verzicht des Königs der Niederlande würde dem Eintritt in den Deutschen Bund vorangehen müssen. Das ist auch unsere Meinung, und wir glauben ferner, daß König Willem für Geld und gute Worte sich leicht zu jenem Verzicht bereit finden lassen dürfte. Da die schleswig'sche Frage den Schlaf des Gerechten wohl ruhig fortschlafen wird, so würden dann nur noch die österreichische und die orientalische Frage bestehen, die bei ihrem inneren Zusammenhang wahrscheinlich gleichzeitig ihre definitive Lösung finden werden, wenn sie dazu reif sind.

Neid auf die unerwartete deutsche Machtentfaltung veranlaßt die englische Regierung, bei den verschiedenen Neutralitätsbrüchen, welche der Krämergeist der biederen Insulaner sich gestattet, wohlwollend das Auge zuzudrücken, während die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika in dieser Hinsicht die strengsten Maßregeln trifft, um jeden völkerrechtswidrigen Unfug zu verhüten. Nach der Ausfuhr von Waffen und Munition wird jetzt auch der Zuzug von Freischärlern in's Werk gesetzt: in Dublin hat sich an Bord des französischen Dampfers „La Fontaine" ein aus 270 Irländern bestehendes sogenanntes „Franco-irisches Ambulancecorps" nach Frankreich eingeschifft, das aber ganz den Anschein haben soll, als ob es an Ort und Stelle, statt sich mit der Pflege der

Verwundeten zu befassen, unter die Freischützen treten werde. Sollte dies der Fall sein, so werden unsere Leute kurzen Prozeß mit Paddy machen; der englischen Regierung aber sollte endlich etwas stärker in's Gewissen geredet werden, als dies seither durch die akademischen Auseinandersetzungen des Grafen v. Bernstorff geschehen ist.

Bei diesem Anlaß sei auch erwähnt, daß sich ein Theil der großen Presse Belgiens seit der Errichtung der Pariser Gassenrepublik, die namentlich der „Indépendance" das Concept verrückt zu haben scheint, durch ihre aufreizende Sprache und verlogene Berichterstattung einer Art moralischen Neutralitätsbruchs schuldig macht, der in Anbetracht dessen, daß Belgien gerade Preußen die Möglichkeit seiner Fortexistenz verdankt, nahezu an Undank und Verrath streift. Uebrigens legen wir der groben Sprache, welche deshalb das specielle Organ des Grafen v. Bismarck mit den HH. Belgiern spricht, nicht die politischen Absichten unter, welche die preußenfresserische Gesinnungstüchtigkeit von Blättern wie die „Frankf. Ztg." unterstellen zu dürfen glaubt, und welche nach der weisen Ansicht dieser Herren auf eine Einverleibung Belgiens in Frankreich abzielen würden.

Die Schweiz hält sich in Betreff der Neutralität das Nierenstück zurück; nur ist ihr der Gedanke unerträglich, daß auch der obere Elsaß an Deutschland kommen und dadurch ihr directer Verkehr mit Frankreich über die Grenze von Basel bis Delle aufhören soll. Ihre Presse predigt uns daher Mäßigung im Sieg, Enthaltsamkeit und Großmuth, was natürlich für uns kein Grund sein kann, das uns gestohlene Gut in den Händen des Diebes zu lassen.

Die Religion und die Politik.

S. Was sollen diese durchaus verschiedenen Gegenstände hier zusammen? werden manche unserer Leser fragen und hinzufügen: Die Religion hat es mit dem Idealen zu thun, mit dem Glauben, Fühlen und davon geleitetem Denken, die Politik mit dem Verstande, mit nüchterner, handgreiflicher, ja rauher Wirklichkeit, und nur der Fanatismus eines Religionskrieges, des furchtbarsten aller Kriege, veranlaßt eine traurige Vermischung beider Gebiete.

Im Gegensatz zu dieser Annahme sagen wir: Religion in ihrer hohen, reinen Gestalt muß auch die Leiterin der Politik sein, wie sie mehr als je gerade in diesem Kriege die siegreichen deutschen Waffen gestählt und geführt hat, jetzt noch führt.

Jede Religion hat das Verhältniß des Menschen zu dem Höchsten, Gott, zum Gegenstande. Des Christenthums größte und erlösende Aufgabe ist die Ueberleitung des Göttlichen in das menschliche Leben, die innere Läuterung und unausgesetzte Veredelung des Einzelnen und der Gesammtheit in demüthiger Nachahmung seines großen Vorbildes, des erhabenen Stifters der christlichen Religion. Jeder Einzelne und Alle zusammen haben sich daran zu erbauen und — aufzubauen. In diesem Sonnenschein und Regen gedeihen Sitte und Sittlichkeit, Glaube und Vertrauen, wachsen die herrlichen Saaten, welche man Volks- und Menschheitscultur nennt. Darin ruhen, hart neben den höchsten geistigen Gütern, auch die Aufgaben jeder guten und die Regeln einer gesunden Politik. Menschlichkeit und Wahrheit, Wahrung des Völkerfriedens, Sicherung des nationalen Lebens und Vertheidigung des alles Gute in sich bergenden, darum heilig zu haltenden Familienfriedens sind Sonnen und leuchtende Sterne an diesem Himmel der Erde.

Gerade dem deutschen Volke gingen, wie seine Geschichte ausweist, glücklicherweise diese führenden Lichter fast nie aus. Es war und ist ein religiöses, mehr als ein kirchliches Volk, es ist recht eigentlich das Volk der Reformation, des inneren Kampfes, Lebens und Sieges. Deshalb sind ihm Religion und Politik zwar verschiedene, aber nicht getrennte, sondern von einander kräftig beeinflußte Gebiete.

Die religiöse Versenkung der Deutschen in die Kirche während des Mittelalters schuf zwar, als und solange das Kaiserthum die Papstmacht vorübergehend auf ihre natürlichen Grenzen verwies, ein starkes römisches Reich deutscher Nation. Darin steckten aber viele rohe und viele internationale Elemente. Es fehlte die geeinte und meist auch die bewußte Kraft. Dann lösten sich langsam fremde Theile vom nationalen Körper ab und die Deutschen traten ein in den ungeheueren Ringkampf mit dem eigenen erwachenden Selbst. Die Reformation kam und Luther sprach für das religiöse und wohl auch für das kirchliche Leben das gewaltige Schöpferwort. Der staatliche Luther fehlte noch. Kaiser Karl V. konnte es werden und verstand nicht seine Mission; er war und blieb ein spanischer Habsburger. Mit der beginnenden Macht der Territorialherren, in den Kurfürsten wurzelnd, zersplitterte die nationale Größe, wurde die Politik krank, und das Heiligthum der Religion wie aller in ihr ruhenden großen Culturaufgaben flüchtete in den engen Kreis freier Städte, neuer Universitäten, kleinstaatlicher Residenzen. Dann verwüstete der furchtbare, jesuitischer Ränke volle 30jährige Krieg den Geist und das Vermögen der Deutschen. Kaum Etwas davon blieb übrig, bis endlich in enger, aber starker Zucht und Sitte den Deutschen der brandenburgische Staat der Hohenzollern von Friedrich dem Großen als ein vielverheißendes Zukunftsgebäu vorgeführt wurde und sich aus dem Volke selbst, durch Hoftheologen, Staatsjuristen, durch die Gottsched, Bodmer und auch Klopstock hindurchrangen die hohe, kaum von uns schon erreichte Geistesfreiheit eines Lessing, die ideale Größe eines Schiller und die olympische Götterruhe Göthe's, dessen Geist gespeist war von der ewigen Schönheit; sie Alle stellten die Geisteserrungenschaften und Aufgaben unseres Volkes in classischer Form vor uns hin.

Dieser großen, aber mühsamst errungenen Erfolge und Wiedergeburt wurde Deutschland und Europa inne und bewußt durch die Befreiungskriege. Sie waren ein Volkskampf, dessen Inhalt, Kraft und Tragweite viele der Diplomaten und fast alle Cabinete von damals nicht verstanden oder nicht würdigten.

Dann arbeitete von neuem der deutsche Geist, mitunter auf Um- und Abwegen, an seiner Kräftigung und Fertigmachung zum nationalen Leben, zum nationalen Staat, zur nationalen Kirche. 1848 sprach dafür das Volk und verlor das Wort, 1866 redeten dieselbe Sprache die preußischen Waffen mit wohl gepflegter Schärfe und 1870 holt sich das ganze deutsche Volk im Kampfe wider das übermüthige und verderbte Frankreich die nationale Einheit, die erste Voraussetzung eines glücklichen Gesammtbestandes.

Alles dieses und besonders der jetzt vor unseren Augen noch tobende Kampf finden Ursache und Begründung in dem von ganzer Gewissenhaftigkeit unablässig getragenen Streben des deutschen Volkes nach einem kräftigen Staate, nach einer gesunden, freiheitlichen und gesicherten Politik in Mitteleuropa. Diese Forderungen sind aber hinwiederum der religiöse Ausdruck unseres Volkes. Darin finden die höchsten Ideen der Cultur, deren umfassendste Aufgaben Bewegung, Anerkennung und Leben. So beeinflußt die Religion die Politik und letztere fördert das nationale und das religiöse Leben.

Starre Kirchlichkeit, leerer Dogmengang, kränkelndes Gefühlsleben oder rohe Gewalt der Hierarchie passen freilich nicht in solch' politisches und religiöses Leben; sie werden als Verirrungen und Schmarotzerpflanzen davon ausgestoßen und gehen zu Grunde im Lichte der errungenen Wahrheit. Man kann jene kleinliche, das geistige Leben ertödtenden Erscheinungen nicht dulden in einer von großen politischen Ideen erfüllten Zeit, wie die unserige es ist. Ueber solcher jetzt allein erfolgreichen Politik darf man aber auch die Religion nicht vergessen. In ihren sicheren Armen ruht der deutsche Volksgeist, welcher die Reformation schuf, und heute wieder den äußeren Feind niedergeworfen hat. Sein Palladium ist die Freiheit, sein Schirm und Schutz der deutsche allmächtige und allweise Gott, der uns noch nie verließ und, wenn Alles verloren schien, Deutschlands Gewissen stärkte und seine innere wie äußere Kraft stählte.

Deutschland.

L. **Homburg,** 13. Oct. Aus folgenden Gemeinden der Bezirksämter Homburg und Kusel sind ferner Adressen, im Anschluße an jene von Mitgliedern der Münchener Gemeindecollegien betreffs Vollendung des deutschen Bundesstaates an den König gerichtet, nach München abgegangen: 1) Miesenbach 120 Unterschriften, 2) Waldmohr 42 U., 3) Mackenbach 100 U., 4) Altenbach 35 U., 5) Landstuhl 74 U., 6) Langmieden 23 U., 7) Schönenberg 53 U., 8) Oberstaufenbach 33 U., 9) Bruchmühlbach 29 U., 10) Oberarnbach 34 U., 11) Weltersbach 42 U., 12) Schwarzenbach 35 U., 13) Limbach-Fockenberg 26 U., 14) Reichenbach 64 U., 15) Reichenbach-Steegen 44 U., 16) Homburg 224 U.

K. **Meckenheim,** 13. Oct. Auch von hier ging dieser Tage vom Gemeinderathe eine Adresse um Herbeiführung einer Einigung zwischen dem Süden und Norden Deutschlands an den König nach München ab.

H. **Sembach,** 13. Oct. Von den Gemeinden Sembach, Neukirchen, Mehlingen, Baalborn und Wartenberg-Rohrbach, Dörfer, deren Gesammtbevölkerung (mit nur ganz wenigen Ausnahmen) deutsch nationaler Gesinnung ist, sind kürzlich Adressen um Vollendung des deutschen Bundesstaates auf Grundlage des Norddeutschen Bundes, mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, nach München abgegangen.

‡ **Gausenheim,** 12. Oct. Gestern ging eine Zustimmungsadresse zu der Münchener Adresse bezüglich der staatlichen Einigung von Süd- und Norddeutschland mit 582 Unterschriften versehen, worunter die der Gemeindeverwaltung — mit Ausnahme eines Gemeinderathsmitgliedes —, von hier an den König ab.

* **München,** 11. Oct. Die Handels- und Gewerbekammer von Oberbayern hat an die übrigen Kammern des Landes und die ähnlichen Corporationen im sonstigen Deutschland eine Denkschrift versendet, worin sie dieselben auffordert, Sammlung von Material zu veranlassen, um bei dem Friedensschluß zugleich eine Revision des deutsch-französischen Handelsvertrages zu erwirken.

Gegenwärtig sind hier Jesuiten aus verschiedenen Gegenden Deutschlands (sie logiren meist im Hauptquartier der Patrioten, im „Bamberger Hof") zusammengekommen, wahrscheinlich um sich über die Haltung ihrer Gesellschaft dem durch den Krieg veranlaßten Umschwung der Dinge gegenüber zu berathen.

Es heißt, ein Theil des Ministeriums beabsichtige, den Hrn. v. d. Pfordten unseligen Andenkens zur Reichsrathswürde vorzuschlagen!

⁑ **München,** 12. Oct. Die bayerische Anleihe von 18 Millionen, welche für Kriegszwecke bis Ende d. Mts. ausreichen sollte, ist bereits verbraucht, indem die Voranschläge für den Unterhalt der Truppen in Feindesland durch die Wirklichkeit bedeutend überschritten wurden. Bayern wird jedoch deshalb nicht an den Geldmarkt zu appelliren brauchen, da es aus dem Eisenbahnanlehen bedeutende Mittel zur Verwendung hat und vorläufig von neuen Emissionen absehen kann.

Das Civilcommissariat in Elsaß wünscht Thierärzte zur Bekämpfung der daselbst herrschenden Rinderpest in Dienst zu nehmen, und werden die Thierärzte aufgefordert, der Einladung Folge zu geben.

K. **München,** 12. Oct. Für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen bei der Einnahme von Weißenburg, in der Schlacht bei Wörth und in den siegreichen Kämpfen bei Sedan wurden der bayerischen Armee vom Bundesfeldherrn 77 eiserne Kreuze 2. Classe zu Theil, von welchen 49 Offizieren, 18 Unteroffizieren und 10 Soldaten zuerkannt wurden. Außer dieser Auszeichnung erhielten noch 2 Unteroffiziere und 4 Soldaten die goldene, 17 Unteroffiziere und 12 Soldaten die silberne Tapferkeitsmedaille; weiter wurde an 77 Officiere der Militärverdienstorden, an je 27 Unteroffiziere und Soldaten das Militärverdienstkreuz vergeben; mit der Tapferkeitsmedaille sind Zulagen verbunden. Der Kronprinz von Preußen wurde zum Großkreuz, Generalmajor v. Orff zum Ritter des Max-Josephs-Ordens ernannt; für besonders hervorragende tapfere Thaten werden demnächst noch mehrere Auszeichnungen durch letztgenannten Orden erfolgen und zwar nicht allein in der bayerischen, sondern auch in der übrigen deutschen Armee.

Vom Kriegsschauplatz.

Wieder klangen die ehernen Ellen gestern vom gallischen Boden herüber; wieder haben Bayern und Preußen unter der Führung unseres v. d. Tann ihre bekannten Nibelungenhiebe ausgetheilt, und die Loire-Armee, die letzte Hoffnungsstütze der Franzosen, ist total geschlagen, Orleans im Dunkel der einbrechenden Nacht mit stürmender Hand genommen, die Loirelinie fortan für die Franzosen unhaltbar, wenn nicht in dem Augenblick, in dem wir diese Zeilen schreiben, schon ganz geräumt. Das sind lustige Nachrichten, weil sie eben eine raschere Beendigung des traurigen Krieges in Aussicht stellen, wenn noch ein Lichtstrahl der Vernunft den französischen Größenwahnsinn durchdringen kann. Die Loire-Armee, mit welcher die regierenden Herren in Paris und Tours so dick thaten, weil sie dieselbe als ihre eigene Schöpfung betrachten konnten, bestand Anfangs October aus etwa 10,000 Mann regulärer Infanterie, 20,000 Mobilgardisten, 4000 Afrikanern, 4000 Freiwilligen, 3000 Mann sehr guter Cavalerie, 2000 Mann Artillerie und technischer Truppen und 1000 Mann beim Fuhrwesen und der Administration, in Summa aus etwa 44,000 Mann; ihr strategischer Stützpunkt war Bourges, das mit Feldwerken befestigt, jedoch noch nicht armirt werden konnte. Das nun in unseren Händen befindliche Orleans bildet den strategischen Schlüssel zu dieser Position, und es ist daher an einen ferneren Halt der geschlagenen Armee nicht mehr zu denken. Und doch hatte diese zur Hauptaufgabe, gestützt auf die Loirelinie, die Belagerungsarmee vor Paris zu beunruhigen und anzugreifen und dadurch den Belagerten Luft zu machen! Damit ist's jetzt vorbei: Der Besitz von Orleans ermöglicht uns die vollständige Besetzung der Loirelinie, öffnet uns einerseits den Weg nach Tours und giebt anderseits die Eisenbahnen nach Nantes, Bordeaux, Toulouse und Lyon in unsere Gewalt. Unser 1. Armeecorps darf stolz darauf sein, zu dem bedeutenden Siege vom Mittwoch in erster Reihe mitgewirkt zu haben!

Den Herren in Paris ist jetzt der letzte Vorwand genommen, in ihrer heiligen Stadt der Unsittlichkeit einen Widerstand fortzusetzen, der, wenn bis zur Schwelle der Hungersnoth gelangt, entsetzliche Zustände hervorbringen muß, Zustände, die Graf Bismarck in seiner letzten Denkschrift angedeutet hat, und deren Betrachtung uns die Haut schaudern

machen wird. Werden jene Herren Mitleid und Erbarmen haben mit ihrem eigenen Volke? Wir wollen die Hoffnung darauf noch nicht aufgeben, obgleich wir gestehen müssen, daß dieselbe nur auf schwachen Füßen ruht.

Telegramme.

, **München,** 13. Oct. (Telegramm an das Kriegsministerium.) Aus dem Hauptquartier des Generals von der Tann wird an das Obercommando gemeldet: Am 11. October **vollständiger Sieg bei Orleans.** Der Kampf dauerte von Morgens 10 Uhr bis Abends 7 Uhr in sehr schwierigem Terrain. **Orleans** wurde **genommen** und die **Loire-Armee total geschlagen.** Mehrere Tausend Gefangene fielen in unsere Hände. Der Feind zog sich mit großem Verlust über die Loire zurück. Unser Verlust ist noch nicht ermittelt.

, **Versailles,** 12. Oct. (Officiell.) An die Königin Augusta in Homburg. Gestern **siegreiche Schlacht** durch General v. d. Tann, 22. Division. Loire-Armee vollständig geschlagen. Einige tausend Gefangene. Der Kampf dauerte von 8½ Uhr Vormittags bis Abends 7 Uhr in sehr schwierigem Terrain. Bei'm Eintritt der Dunkelheit wurde Orleans genommen. Der Feind, hinter die Loire zurückgeworfen, hat große Verluste; die diesseitigen sind verhältnißmäßig gering. Details noch unbekannt. Wilhelm.

, **Versailles,** 12. Oct. (Officiell.) Am 11. wurde nach 9-stündigem Kampfe die **Loire-Armee** auf Orleans und über die Loire zurückgeworfen, Orleans erstürmt und mehrere tausend Gefangene gemacht. Der diesseitige Verlust ist verhältnißmäßig gering. Diesseits waren engagirt das 1. bayerische Corps und die 22. Infanterie- und Cavaleriedivision. v. Podbielski.

, **Tours,** 11. Oct., Abends 6 Uhr. (Amtliche Mittheilung.) Es ist noch unbekannt, ob der Feind Orleans bereits besetzt hat. Unsere Truppen sind auf das linke Ufer der Loire zurückgegangen. Die Eisenbahnverwaltung hat die elektrischen Apparate zwischen Orleans und Beaugency entfernt. Aus Remiremont wird von gestern Abend ein neuer Zusammenstoß zwischen Preußen und Franc-tireurs vor Bruyeres (in Lothringen zwischen St. Dié und Epinal) gemeldet.

, **Hamburg,** 12. Oct. Die „Börsenhalle" bringt folgende amtliche Anzeige: Die Anwesenheit der französischen Flotte in der Ostsee ist constatirt. Die Seezeichen sollen sogleich fortgenommen werden. Die Thurmfeuer von Neuwerk und Cuxhaven sind ausgelöscht, die Seezeichen von Kugelbake aufgenommen.

, **Brüssel,** 12. Oct. Berichte aus dem Departement des Nordens stellen die Stimmung der Arbeiterbevölkerung als äußerst bedenklich für die Besitzenden dar. In Roubaix und Tourcoing, wo die Arbeiterzeit bereits sehr reducirt und eine gänzliche Arbeitseinstellung seitens der Fabrikanten in Aussicht gestellt ist, haben die Arbeiter gedroht, in diesem Falle die Fabriken anzuzünden. In Areg und Baisieux wurden die Fabrikanten von den Arbeitern verhindert, ihr Material nach Belgien in Sicherheit zu bringen.

, **Fulda,** 12. Oct. („Frankf. Ztg.") Die hierher gekommenen Wallfahrer hielten eine geschlossene Versammlung unter dem Vorsitz des Hrn. v. Andlaw aus Baden. Es wurde ein Protest gegen die Besetzung Roms in sehr scharfen Ausdrücken, welcher den Regierungen übergeben werden soll, und eine Adresse an den Papst Pius berathen.

, **Wien,** 12. Oct. Das „Vaterland" veröffentlicht den Wortlaut des vom Papste an Victor Emanuel gerichteten Antwortschreibens auf den von Ponzo di San Martino überbrachten Brief. Dieser Brief, heißt es in dem Schreiben des Papstes, sei unwürdig eines kindlich ergebenen Sohnes, der sich seines katholischen Glaubensbekenntnisses und seiner königlichen Gerechtigkeit rühmt. „Ich preise Gott, weil er zuließ, daß Ew. Maj. meine letzten Lebenstage mit Bitterkeit erfüllen. Ich kann Ihre Forderungen nicht zugeben, noch den in diesem Briefe enthaltenen Grundsätzen mich anbequemen."

, **London,** 13. Oct. (Per Dampfer „Newa.") Eine Revolution der Neger hat auf Martinique stattgefunden. Es sind große Verluste an Menschenleben und Eigenthum zu beklagen. Die Regierung hat den Belagerungszustand proclamirt und Hilfe von Barbadoes verlangt. Auch in der Provinz Barrance in Peru ist eine Negerrevolte ausgebrochen. Mehrere Weiße wurden massacrirt; die Neger sind in das Gebirge verjagt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Der Bergwerksbetrieb in Bayern** lieferte in 1869 auf 429 Gruben, welche 3,589 Arbeiter beschäftigten, montanistische Producte im Gesammtwerthe von 2,324,128 fl., gegen 1868 mehr 435,633 fl. Von dem angegebenen Betrage entfallen auf die landesherrlichen Gruben 1,131,922 fl. (1868: 1,005,625 fl.) An Steinkohlen sind auf 127 Gruben mit 2,521 Arbeitern 6,811,423 Ctr. für 1,789,738 fl. gefördert worden; gegen das Vorjahr um 642,516 Centner oder 295,251 fl. mehr. Ueber die Hälfte der Production, nämlich 3,525,824 Centner und 924,738 fl., trifft auf die in der Rheinpfalz belegenen Steinkohlengruben. Im Besitze des Staates befanden sich 5 Gruben, auf welchen 3,552,816 Centner im Werthe von 914,318 fl. gewonnen worden sind. Die Production von Braunkohlen auf 34 Gruben mit 184 Arbeitern betrug 535,971 Centner für 60,313 fl.; sie hat sich gegen 1868 um 662,595 Centner und 23,074 fl. verringert. An Eisenerzen wurden auf 208 Gruben mit 728 Arbeitern 2,120,300 Centner für 423,471 fl. gefördert, gegen 1868 mehr 280,454 Centner und 151,622 fl. In den Jahren 1858/68 belief sich die durchschnittliche jährliche Production nur auf 1,477,224 Centner im Werthe von 251,905 fl. Von sonstigen Producten des Bergbaues für 1869 sind noch zu erwähnen: Gold- und Silbererze für 710 fl., Bleierze 56 Centner für 448 fl., Vitriolerze 36,145 Centner für 12,048 fl. und Graphit 17,600 Centner für 37,400 fl. Der Bleierz-Bergbau scheint erheblich zurückgegangen zu sein, da dessen Förderung in den Jahren 1858/68 durchschnittlich 10,293 Centner für 15,548 fl. betragen hat.

* **Postverkehr mit dem Kriegsschauplatz.** Nunmehr können auch Briefe mit declarirtem Werthe unter den gleichen Bedingungen bezüglich der Zulässigkeit, Frankirung &c., welche für solche Briefe im Verkehre zwischen Bayern und Frankreich maßgebend waren, zur Beförderung nach den von den deutschen Truppen occupirten Landestheilen angenommen werden. Diese Briefe werden jedoch nicht mehr nach Neustadt a. H., sondern von den Postanstalten im diesseitigen Bayern ausschließlich nach Frankfurt, von den Postanstalten der Pfalz nach Saarbrücken Bahnhof instradirt.

Vermischte Nachrichten.

(„Echt communal.") Als eine Thatsache, „die denn doch noch nicht da gewesen sein dürfte", erzählt ein Mitarbeiter der „Rheinpf.", daß in einer pfälzischen Stadt das neugeborene Knäblein eines Katholiken von einem protestantischen Pfarrer getauft wurde, und zwei Juden und der protestantische Sohn eines katholischen Vaters Pathenstelle versahen. Darüber macht der fromme Mann seinem Schmerz in mehr oder weniger eleganter Weise Luft und bricht zuletzt in den Wehruf aus: „Ist das nicht echt communal?" Allerdings ist es das; aber was haben Hochwürden denn daran zu tadeln, nachdem Ihr Herrgott eine Communalsonne scheinen und Communalregen fallen läßt und sehr weit von der Idee entfernt gewesen zu sein scheint, besonderes Wasser für katholische und besonderes Wasser für protestantische Taufbecken zu schaffen?

(Soldatenfranzösisch.) Ein Bayer in Nanzig, der sich nur die nothwendigsten französischen Worte gemerkt hatte, vor allem die für Essen und Trinken, macht sich seinem Quartiergeber folgendermaßen verständlich. Er zieht die Uhr aus der Tasche, und das Zifferblatt gegen den Wirth haltend, sagt er, indem er mit dem Zeigefinger auf die 6, 9, 12, 6 und wieder 6 zeigt: manger hier, hier, hier, hier und hier; und boire hier ...." — und der Zeigefinger geht ein paarmal rasch um das ganze Zifferblatt herum.

(Aus Metz) erzählt ein entschlüpfter deutscher Arbeiter: Salz sei schon seit Wochen nicht mehr in der Festung, Fleisch spärlich, nur Pferdefleisch noch hinreichend. Die Soldaten bekommen seit einigen Wochen halbe Ration, nur die Officiere Ochsenfleisch. Die angesehenen Bürger hätten Bazaine zur Uebergabe bestimmen wollen, seien aber auf bald eintreffenden Succurs vertröstet worden. Um seine Armee zu beschäftigen, mache er die vielen Ausfälle. Daß Napoleon gefangen, weiß die Armee nicht; nur erzählen sie sich untereinander, daß er nach England durchgegangen. Die Armee kommt mit den Bürgern in gar keine Berührung; sie liegt in verschiedenen Lagern außerhalb der Stadt, nur Mobilgarden und Freischützen darin. Die Armee soll Bazaine sehr ergeben sein.

(Französische Gefangene) außerhalb der Lazarethe, also unverwundete, befinden sich in Deutschland in der Stärke von 3577 Officieren und 123,700 Mann. Davon sind 1894 Officiere und 93,392 Mann auf norddeutschen Festungen untergebracht, der Rest in Süddeutschland. Auf Bayern kommen 128 Officiere und 9116 Mann; auf Württemberg 44 Officiere und 5533 Mann; auf Baden 75 Officiere und 4034 Mann; auf Hessen 145 Officiere und 1511 Mann. Ueber die Zahl der verwundeten Kriegsgefangenen liegen zuverlässige Angaben noch nicht vor.

(In Stockholm) hat die dortige Privatbank eine Sammlung für die im Krieg Verwundeten veranstaltet. Dieselbe hat bisher ergeben für die Deutschen 2170 Thlr. und für die Franzosen 6037 Thlr.

Handels-Berichte.

Hamburg, 12. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 48 kr., Korn 6 fl. 33 kr., Hafer 6 fl. 2 kr., Kartoffeln 1 fl. 12 kr.

s **Mannheim,** 13. Octbr. Das Geschäft mit Landesproducten bewegt sich immer noch in sehr engen Grenzen, und wird zu dem sonst in dieser Jahreszeit eingetretenen Umfang sich nicht erheben können, weil unsere staatlichen Verhältnisse noch nicht geregelt sind. Das Vertrauen im Geschäftsleben ist zwar wieder eingekehrt, allein die Speculation greift nicht ein; der ganze Handel beschränkt sich auf Befriedigung des nächsten Consums in vorhandenen Waaren gegen gleich baare Zahlung oder Wechsel mit kurzer Sicht. An der Börse werden heute notirt: per 2 Ctr. Weizen ungarischer 14 fl. bis 14 fl. 45 kr., norddeutscher 14 fl. 45 kr., Roggen 11 fl. bis 11 fl. 15 kr., Gerste 11 fl. 30 bis 11 fl. 45 kr. und 12 fl., pfälzer 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 45 kr., württemberger 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. 30 kr., Hafer, alter 13 fl. bis 13 fl. 30 kr., neuer 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. 30 kr., Reps, deutscher 22 fl. 30 kr. bis 23 fl., ungarischer 22 fl. 30 kr.; per 1 Ctr.: Weizenmehl Nr. 0 11 fl. bis 12 fl., I 10 fl. bis 11 fl., II 9 fl. 30 kr. bis 10 fl. 15 kr., III 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 45 kr., IV 6 fl. 30 kr. bis 7 fl., Roggenmehl Nr. 0 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 45 kr., I 8 fl., Branntwein 150 Liter 24 fl., per Ctr. Leinöl 21 fl. 30 kr., Rüböl 24 fl. 30 kr. Nächsten Montag des israelitischen Feiertags wegen keine Börse.

Theater in Mannheim.

Freitag, 14. Oct. „Das Glas Wasser," oder: „Ursachen und Wirkungen." Lustspiel in 5 Acten nach Scribe, von A. Cosmar. Masham: Herr Arthur Stein, vom Stadttheater in Magdeburg. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stap

Kurzer Rechenschaftsbericht resp. Zweites Verzeichniß

der bei dem Kantonal-Hilfsverein Obermoschel für verwundete und erkrankte oder im Felde stehende Krieger eingegangenen Beiträge:

Im Anschluß an das unterm 23. August l. J. veröffentlichte erste Verzeichniß beehren wir uns weiter zu berichten.

A. Aus Geldbeträgen sind eingegangen

a. **Aus Gemeindemitteln.**

1. Lettweiler 150 fl.; 2. Obermoschel, Niedermoschel, Unkenbach und Sallbach je 10 fl.; 3. Sitters 5 fl.; zusammen 205 fl., welche an den kgl. Bezirksarzt dahier abgeliefert und von diesem dem Hilfsverein zugestellt worden sind.

b. **Beiträge von Privatpersonen.**

1. Obermoschel, durch den Frauenverein 172 fl. 58 kr.; 2. Unkenbach, in 2 Sammlungen 25 fl. 21 kr.; 3. Sitters 6 fl. 3 kr., Oberhausen a. N., nachträglich 1 fl.; Niederhausen 5 fl.; Kalkofen 41 fl. 12 kr.; Niedermoschel 47 fl. 16 kr., Duchroth 96 fl. 19 kr.; Oberhausen a. N. 45 fl. 12 kr.; Winterborn 27 fl.; Lettweiler mit Neuburg 70 fl. **Herrn Jacob Fischborn** von Münsterappel 5 fl. 24 kr., zusammen 541 fl. 45 kr. Gesammtsumme der Geldbeiträge 746 fl. 45 kr.

B. An Kleidungsstücken, Verbandzeug &c. &c. ist seit dem 23. August l. J. gereicht worden:

Frauenverein Obermoschel: 83 wollene Hemden, 24 Unterjacken, 36 Unterhosen, 84 Paar Socken, 15 Paar Pantoffeln, 556 Leibbinden, 60 Kopfnetze, 24 Spreusäckchen, 12 Polster, 14 Roßhaarringe, 12 Schlummerrollen.

Protest. **Mädchenschule Obermoschel:** 60 Paar Socken; Duchroth 74 leinene Hemden; eine Partie Unterhosen, Socken, Handtücher, Roßbinden, Charpie, Dürrobst. Oberhausen a. N. 24 leinene Hemden; Unkenbach 36 leinene Hemden; Schiersfeld 12 Unterjacken und 12 Unterhosen; Lettweiler 36 Paar Socken; Niederhausen 10 Ctr. Mehl; Niedermoschel Hemden, Rollbinden, Charpie &c., über deren richtigen Empfang hiermit nachträglich quittirt wird.

Soweit die Einnahme.

In Ausgabe ist zu stellen:

A. Baar: 1) An den Kreisausschuß in Speyer abgeliefert 117 fl.; 2) an den Frauenverein Obermoschel für Stoff zu Leibbinden, wollenen Hemden, Roßbinden und Wolle zu Socken 470 fl. 4 kr.; 3) an Lehrer Heck zum Ankauf von Strickwolle 31 fl. 30 kr., zusammen 618 fl. 24 kr.

B. An Bekleidungs- und Lazarethgegenständen sind aus dem früheren Bestande und den jüngeren Einläufen abgeschickt worden:

I. **An den Kreisausschuß in Speyer:**

23 größere und kleinere Colli, enthaltend 423 leinene und 83 wollene Hemden, 29 Bettücher, 14 Handtücher, 15 Kissenüberzüge, 14 leere und 10 gefüllte Spreukissen, 10 Polster, 13 Roßhaarringe, 11 Schlummerrollen, 15 Unterhosen, 24 wollene Jacken, 124 wollene Leibbinden, 5 Paar Strümpfe, 105 Paar Socken, 10 Paar Pantoffeln, 4 Päcke Fußlappen, 39 Päcke Longetten, 254 Päckchen Compressen, 30 Päckchen Charpie, 47 Kopftücher, 77 dreieckige Armschlingen, 17 Filetnetze, 711 gr. und kl. Rollbinden, 600 Stück Cigarren und 6 Päckchen Tabak, 1 Tafel Watt, 2 leinene Oberhosen, 1 Weste und 1 Leinwandkittel, circa 60 Pfd. Dürrobst.

II. **An den Truppenverpflegungsverein in Kaiserslautern.**

4 Collis enthaltend, 36 wollene Unterhosen, 12 wollene Jacken, 432 Leibbinden, 22 leinene Hemden und 200 Stück Cigarren.

Die oben angeführten 10 Ctr. Mehl aus Niederhausen gehen von dort aus direct nach Speyer.

Indem wir den freundlichen Gebern und Geberinnen, namentlich aber dem verehrlichen Frauenverein von Obermoschel, unseren verbindlichsten Dank aussprechen, zeigen wir zugleich an, daß unser Depot jetzt so ziemlich erschöpft ist, was uns bestimmt, um weitere Zusendungen zu bitten.

Obermoschel, den 6. October 1870.

Der Ausschuß des Kantonal-Hilfsvereins Obermoschel,
Dr. **Frank. Garcio. Jung. Thürwaeger Heck.**

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

[4701] im

Großherzogthum Baden.

Gegründet mit Staatsgenehmigung vom 30. April 1835.

Nach den Rechnungsergebnissen wachsende Leibrenten.

Vermögen dieser Abtheilung nach dem Stand vom 31. December 1869 **6,621,480 fl. 31 kr.**
Zahl der Einlagen nach dem Stand vom 31. Dec. 1869 **35307.**

Unsere Hauptkasse hier, sowie alle Geschäftsfreunde und Agenten der Anstalt sind ermächtigt, die **am 31. December d. J.** verfallenden Renten schon

vom 24. October d. J. an

auszuzahlen. Daselbst sind Rechenschaftsberichte und Prospecte zu erhalten, aus denen die Größe der Rente ersichtlich ist.

Mit dem 1. Januar 1870 wurde die XXVI. Jahresgesellschaft eröffnet. Wir laden zum Beitritt zu derselben ein, welcher sowohl auf dem Bureau dahier, als bei allen Geschäftsfreunden und Agenten der Anstalt geschehen kann.

Karlsruhe, im October 1870.

Der Verwaltungsrath.

Piano-Forte-Fabrik

von [2055V]

Chr. Scharf, Mannheim, Lit. C 4, 4,

empfiehlt **Pianinos** und **Tafelpianos** zu den billigsten Preisen unter Garantie.
Gebrauchte Claviere werden eingetauscht.
Stimmung und Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Land-Transport in Dresden.

[2645[1]/o] Die Gesellschaft versichert alle Gefahren zur **See,** auf **Flüssen, Eisenbahnen** u. s. w. zu **billigen** Prämien und liberalen Bedingungen durch

die General-Agenten:
Rabus & Stoll in Mannheim.

National steam ship  Companie limited.

Hauptagentur für Auswanderer

nach [4540[2]/o]

New-York und allen Städten von Amerika.

Abfahrten ab Antwerpen jede Woche am Mittwoch und Samstag.

Dampfschiffe						
Spain,	groß 4000	Tonnen.	**England,**	groß 3307	Tonnen.
Egypt,	„ 4000	„	**France,**	„ 3571	„
Erin,	„ 3348	„	**Italy,**	„ 3600	„
The Queen,	„ 3517	„	**Louisiana,**	„ 3300	„
Pennsylvania,	„ 2889	„	**Helvetia,**	„ 3318	„
Virginia,	„ 2887	„	**Holland,**	„ 3600	„
Denmark,	„ 3316	„			

Die Abfahrtspreise für I. und II. Kajüte und Zwischendeck, welches letztere auch in **Zimmer** abgetheilt ist, sind einschließlich einer vorzüglichen Beköstigung, Kopfgeld rc. billigst gestellt und wird nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt von **dem alleinigen Vertreter für die Pfalz**

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Bezirksagenten: Ph. Grünewald in **Edenkoben,** Joh. Jac. Stork in **Frankenthal,** Gustav Westheimer in **Grünstadt,** Math. Bühl in **Göllheim,** Friedr. Böhm in **Kaiserslautern,** Christ. Kobelt in **Kirchheimbolanden,** Moses Schwarz in **Bergzabern.**

Wechsel auf alle Plätze.

Eisenbahnbillete auf alle Eisenbahnstationen (zum Originalpreis), und Spedition von Gütern nach allen Plätzen Amerika's.

Tüchtige Agenten werden an geeigneten Orten aufgestellt und wollen hierauf Reflectirende sich wenden an

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

Fahrbare Centesimal-Brückenwaagen

von 100—200 Ctr. Tragkraft

für Gemeinden, Fabriken, Landwirthe bei

Joh. Schweizer sen.,

[2581[m]] Maschinenfabrik Mannheim.



Die Wagenfabrik von Johann Schütz in Mannheim.



empfiehlt ihren Vorrath von: Landauer-Caleschen, Coupé's, Victoria's, Phaëtons, Hotelomnibus rc. rc. zur gefl. Ansicht. Reparaturen werden aufs prompteste besorgt. [4594[1]]



Niederländische Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1½ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870.

Der Agent:
[3780[m]] **Clemens Grohé.**

Handdreschmaschinen neuester sehr bewährter Construction fl. 85. — mit Schwungrad fl. 92.
Göpeldreschmaschinen von fl. 225 an.
Patentfutterschneidmaschinen fl. 35, fl. 48, fl. 52, fl. 66, fl. 85.
Desgleichen Excentrics fl. 60.

Faßwinden von 30—200% Tragkraft von . . fl. 16 an.
Wagenwinden von 30—200% Tragkraft von . . fl. 12 an.
Holzwinden von 20—80% Tragkraft von . . fl. 14 an.
Zugwinden . . . . . . fl. 12 an.
Schließen oder Stellfaßwinden je nach Stärke per Pfd. 18—24 kr.

Reparaturen werden rasch, solid und billig ausgeführt. Beschreibungen, Abbildungen gratis. Garantie zwei Jahre. Probezeit 14 Tage. Bei Baarbezahlung Franco-Zusendung auf jede Eisenbahnstation. [3290[m]]

Eingetragene Genossenschaft für Fabrikation landw. Maschinen Durlach.

Reißzeuge

in jeder Zusammenstellung, sowie einzelne Theile bei vorzüglicher Qualität, unter Garantie die billigsten Preise.

Für Schüler empfehle solid und fest gebaute Reißzeuge zu sehr billigen Preisen.
Reparaturen sofort billig und gut.

Mannheim, D 2 Nr. 7. **H. Platz,** **Mannheim,** D 2 Nr. 7.
[4560[a]/o] optisches Waarenlager und mechanische Werkstätte.

Ungarische und deutsche Faßhölzer

empfiehlt [4481[b]/o]

Grohe-Abresch in Neustadt a. d. H.

Grohe-Abresch in Neustadt a. d. H.

hat zu verkaufen [4480[a]/o]

10 neue weingrüne	Fässer von	4500—4800	Liter.
8 „ „	„	2600—2700	„
150 „ „	Transportfässer	300—340	„
5 ältere „	Fässer	1500—1700	„



[4482[b]/o] Der Unterzeichnete hat eine größere Partie Fässer, jeder Größe, abzugeben, wobei besonders

10 Fässer, jedes 2000 Liter,
2 „ „ 3600 „
2 „ „ 2700 „

die alle in bestem Zustande sich befinden.
Kirchheimbolanden, den 25. September 1870.
Carl Gießen.

Zur Beachtung.

[4611[a]/o] 100—150 Tausend abgelagerte gute **Java-Cigarren** effectiv, und Ia holländ. **Kroondrond-Vollhäringe** in ¹/₈, ¹/₁₆, ¹/₄ und ¹/₃ Tonnen, direct von Rotterdam in circa 8 Tagen eintreffend, empfiehlt billigst

Th. Pöhn in Neustadt a/H.

[4617[a]/o] Auf dem Wambacherhof bei Winnweiler sind zu verkaufen:
circa 60 Stück angefleischte **Hämmel & Geltschafe** sowie eine Partie Lämmer.

Kirchenorgeln, zwei ältere,

[4535[a]/o] die eine mit 12, die andere mit 8 Registern, gut erneuert und solid wiederhergestellt, können billig abgegeben werden und sind diese in unserm Orgelsaale hier zur gefälligen Einsicht aufgestellt.

Durlach, den 1. October 1870.
L. Voit & Sohn.

[4597[a]/o] 12—14 Centn. alte Hopfen bester Sorte sind abzugeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.



[4507[a]/o] 2 ausgezeichnete schwere Fuhrpferde, von 8 und 9 Jahre, verkauft. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

[4693] Bei Unterzeichnetem sind zwei gute **Weinfaß** von 600 Liter und drei gute **Krautständer** zu verkaufen.
G. Münch, Küfer in Ludwigshafen, Mundenheimerstraße Nro. 15.

Für Seifensieder.

[4094[1]/o] In der Seifenfabrik von **Jean Müller** in Oggersheim können circa 50—60 Ctr. selbstgeschmalzener reiner **Seifentalg** und 10 Ctr. feiner **Lichtertalg** abgegeben werden.

[4570[a]/o] Eine **Brennerei-Einrichtung** (Kessel 1¼ Ohm) wird billig abgegeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[4571[a]/o] Bei **Friedrich Winkelmann** II. in Lambrecht findet ein **Glosergeselle** gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Annonce.

[4654[a]/o] Eine Haushälterin, am liebsten israelitischer Confession, wird gesucht.
Offerten wolle man unter Chiffre C. K. poste restante Zweibrücken richten.

Lehrlings-Gesuch.

[4596[a]/o] Für ein auswärtiges Material-Geschäft en gros et en detail wird ein junger Mann, aus rechtlicher Familie, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als Lehrling zum sofortigen Eintritt gesucht.
Offerten werden franco unter Chiffre C. Nr. 4596 in der Expedition ds. Bl. erbeten.

[4702] Dem Lehrerpersonal des Knaben-Institutes zu Ingenheim, welches meinen Sohn während des zweijährigen Besuches dieser Anstalt derart ausbildete, daß er zur Aufnahme in den III. Curs (Gewerbe-Abth.) der Gewerbschule zu Kaiserslautern befähigt gefunden wurde, spreche ich hierfür öffentlich meinen herzlichsten Dank aus.
Lambsborn, den 13. October 1870.
Trautmann, Bürgermeister.

Dr. G. v. Langsdorff,

Zahnarzt, [4692[a]/o]
ist vom **17.—26. October** im **Deutschen Hof in Mannheim** zu consultiren.

[4704[a]] **Damen** jeden Standes **finden Aufnahme** unter sorgsamer Pflege und Verschwiegenheit.
Die Directrein: **Elise Edel,** beeidigte Hebamme in **Wachenheim** a/H.

[4703[a]/o] **Limburger Käse & Schweizerkäse, Westphälische Schinken,** sowie **Colonial-Waaren** in Partieen empfiehlt
J. Bürckel, Mannheim.

Reisestelle-Gesuch.

[4695[1]/2] Ein routinirter Reisender, gesetzten Alters, der schon für bedeutende Weinhandlungen gereist, hauptsächlich große Bekanntschaft in Bayern besitzt, und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, wünscht ein leistungsfähiges En-gros-Weingeschäft zu vertreten. Gefl. Offerten unter Chiffre A. M. Nr. 4695 nimmt die Exp. ds. Bl. entgegen.

Offene Commisstelle.

[4566[a]/o] In einem Manufactur-Waarengeschäft en gros in der Pfalz ist eine Commisstelle vacant, der Eintritt könnte sofort stattfinden. Offerten werden durch die Exp. ds. Bl. unter Nr. 4566 erbeten.

In Neunkirchen bei Saarbrücken

finden 2 Anstreicher-Gesellen für fiscalische Grubenarbeit gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres bei Maler **Delles** in Neunkirchen. [4501[a]/o]

[4494[a]/o] **Eisendreher** und **Schlosser** für gut lohnenden **Accord** sucht **C. König** in Speyer.

[4659[a]/o] 2 tüchtige Sattlergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei **Carl Schnaubigel,** Sattler und Tapezier in **Speyer.**

Ein Commis, [4600[a]/o]

militärfrei, wird zum sofortigen Eintritt für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros et en detail gesucht. Offerten mit Zeugniß-Copieen nimmt die Exp. ds. Bl. unter Nr. 4600 entgegen.

[4562[a]/o] Eine Wohnung im III. Stock zu vermiethen und bis den 1. November zu beziehen bei Schreinermeister **Johann Kulzer,** der Waggonfabrik vis-à-vis.

[4674[a]/o] Ein hübsch möblirtes Parterrezimmer zu vermiethen. Näheres bei der Exp. ds. Blattes.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 243. Ludwigshafen, Samstag 15. October 1870.

* **Ludwigshafen,** 15. October.

Die Frage, die wir gestern aus Anlaß einer Mittheilung der „Augsb. Abdztg." über die deutsche Verfassungsfrage gestellt, liegt, wie wir heute sehen, auch anderen Leuten im Mund, und es ist das ganz begreiflich, denn es handelt sich dabei um die höchsten Angelegenheiten der Nation. Gegenüber den Kundgebungen, die von Stuttgart und Berlin gekommen sind, beklagen sich u. a. auch die „N. Nachrichten" von München über das tiefe Schweigen der bayerischen Regierung, das nur selten durch zweifelhafte Orakelsprüche in der „Allg. Ztg." unterbrochen werde. Wenn man nun daneben einen Münchener Artikel der Berliner „Nationalztg." liest, so sollte man meinen, hinter jenem Schweigen verstecken sich ganz besondere bayerische Prätensionen, die sich wenigstens jetzt noch nicht an's Tageslicht wagen dürfen, was den Persönlichkeiten nach, aus denen unser Ministerium besteht, allerdings nicht unwahrscheinlich ist. Es wird sich also thatsächlich wohl so verhalten, daß hinter jenem Schweigen weiter nichts steckt als eine Verlegenheit, die sich zwischen der Logik der Thatsachen, welche rückhaltlosen Anschluß an den Norden fordert, und den eigenen Herzenswünschen, welche auf eine Ausnahmestellung abzielen, noch nicht zurechtzufinden weiß. Das hindert freilich nicht, daß das Schweigen recht unheimlich sich ausnimmt, wenn es schon unsere Gewißheit, daß auch diesmal die Logik der Thatsachen den Sieg davontragen wird, nicht erschüttern kann.

Die großen Ereignisse dieses Sommers haben den Herren, welche sich die deutsche Volkspartei nennen, obgleich selbst in dem Dorado dieser Partei, in Württemberg, das deutsche Volk sie sehr unzweideutig im Stich gelassen hat — diesen Herren also haben die Ereignisse des Sommers das Concept ein wenig verrückt, und sie wissen sich in der neuen Lage noch nicht zurecht zu finden. Um nun wo möglich wieder eine gesicherte Wegsteuer zu finden, hat am verflossenen Sonntag in Stuttgart das „Landescomite der Volkspartei" getagt und als nächste Nothwendigkeit erkannt, „daß den Versuchen der nationalliberalen Partei, durch Ueberrumpelung die jetzige Kriegslage für ihre Zwecke auszubeuten, der energischste Widerstand entgegengesetzt werde." Und nach alter Vätersitte betreten sie den Kriegspfad mit einer Ansprache an das Volk, in welcher sie ihre Ansichten über die Neugestaltung Deutschlands darlegen, welche aber noch nicht gedruckt ist. Auch scheinen sie sich mit der ebenso geistreichen als kurzweiligen Arbeit, offene Thüren einzutreten, beschäftigt zu haben, denn in einem kurzen Verhandlungsberichte heißt es: „Von allen Seiten liefen die entschiedensten Proteste ein — ohne Entschiedenheit und Energie geht's einmal nicht ab — gegen den unbedingten Eintritt in den Norddeutschen Bund." Nun will aber unsere Partei den Zusammenschluß des Nordens und Südens auf Grundlage der norddeutschen Bundesverfassung, was bekanntlich nicht weniger als gleichbedeutend ist mit unbedingtem Eintritt in den Bund. Ueber die Bedingungen des Eintritts wird ja eben zwischen den süddeutschen Regierungen und dem großen Hauptquartier Unterhandlung gepflogen, deren Resultat wir s. Z. erfahren und über das wir dann Alle — Volksparteiler wie Nationalparteiler — uns auszusprechen Gelegenheit haben werden.

In jenem Verhandlungsberichte heißt es auch: „Daß eine ziemliche Anzahl schwacher Gemüther, wie nicht anders zu erwarten, wankend oder abtrünnig geworden ist, ändert nichts an der erfreulichen Thatsache, daß der eigentliche Bestand der Partei derselbe geblieben ist."

Aus Höflichkeit wollen wir die Behauptung, daß der Bestand einer Armee unverändert bleiben kann, wenn die Soldaten anfangen davonzulaufen, nicht näher untersuchen; wir constatiren nur das darin enthaltene Geständniß an sich, wünschen der Partei noch recht viele „schwache Gemüther" und freuen uns auf den Augenblick, in dem alle Parteien in Deutschland auf einen gemeinsamen Verfassungsboden gestellt sein werden. Auf dem werden wir dann natürlich „das Banner der Freiheit wieder entrollen", und dann werden wir auch sehen, wer sich schöner mit demselben drapirt, die starken „Gemüther" der Volkspartei oder die „schwachen" der Nationalpartei .....

..... Die obigen Zeilen waren bereits niedergeschrieben, als uns die Westricher Post zukam. Daraus ersehen wir, daß auch die Volkspartei in Kaiserslautern am Mittwoch „trotz des strömenden Regens" eine Versammlung gehabt hat, um sich über die deutsche Frage schlüssig zu machen. Da die „Volksztg." selbst nur erst einen Theil ihres Verhandlungsberichtes bringt, so enthalten wir uns heute jedes Eingehens auf die Discussion und theilen vorerst nur die einstimmig gefaßte Resolution der Versammlung mit. Dieselbe lautet:

„Die Volkspartei (von Kaiserslautern) beschließt: Die nationale Einigung Deutschlands ist nur im Volksstaate auf der Basis der Freiheit und Gleichheit, sowie des Selbstbestimmungsrechtes der deutschen Volksstämme zu erstreben. Gegen den Eintritt Süddeutschlands in den Nordbund auf Grund seiner gegenwärtigen Verfassung protestirend, verharrt sie bei ihrem alten Programme: einem in Freiheit geeinten Deutschland. Die Verfassung eines solchen zu entwerfen ist nur das gesammte deutsche Volk beziehungsweise ein aus ihm durch directe allgemeine Wahl hervorgegangenes Parlament berufen. Für die Verwirklichung dieser Forderung wird die Volkspartei mit allen Kräften einstehen.

Was die „entschiedenen Patrioten" in Geiselhöring beschlossen haben, das bitten wir den geneigten Leser, in einem der weiter unten befindlichen Münchener Artikel nachzulesen; sie haben wenigstens vorläufig die Welt mit weiteren Programmen und Resolutionen verschont.

Die weiter unten folgende Correspondenz von der Haardt nimmt Bezug auf die Ansichten des Hrn. Karl Schurz, des bekannten Kinkel-Befreiers, über die neueste französische Republik. „Noch vor drei Monaten — sagt Hr. Schurz — würde dieser Ruf (die Republik in Frankreich) wie ein elektrischer Schlag ganz Europa durchschüttert haben; heute klingt es fast wie der letzte Nothschrei eines armen Sünders. Noch vor zwei Monaten würde die Republik als der freie Act eines Volkes erschienen sein, das einen gewissenlosen Tyrannen zur Rechenschaft fordert; heute erscheint sie fast als die gespenstige Ausgeburt rathloser Anarchie, nachdem der Tyrann, an dessen Verbrechen das französische Volk sich mitschuldig gemacht, durch deutsche Bayonnette kopfüber von seinem Kaiserthron gestürzt worden ist. Noch vor zwei Monaten hätte die Republik als Vorspiel großer Thaten gelten können; heute ist sie in Gefahr, als bloses Nachspiel eines an innerer Fäulniß zu Grunde gegangenen despotischen Regimentes zu erscheinen."

Wir unsererseits haben gleich bei der ersten Nachricht von der Pariser Gassenrepublik gesagt, aufrichtige Republikaner würden bedauern müssen, daß ihr staatsrechtliches Ideal sich aufs schmählichste compromittirt finde. So ist es heute schon. Hr. Schurz nennt diese neueste Sorte von Republik eine „Jammergestalt", welche einem bestraften Nationalverbrechen entstiegen ist und sich in die Farben der Freiheit kleiden will, nicht um dieses Verbrechen zu sühnen, sondern um sich durch falsche Vorspiegelungen der Sühne zu entziehen; ihn ekelt diese Sorte von Republik an, die erst hervorkroch, als der Tyrann von deutschen Waffen gefangen und seine ganze Sippschaft davongelaufen war, und die nun prahlerisch von Siegen oder Sterben spricht; in ihr findet er nicht die Republik von 1792, nicht die von 1848, sondern den „Nothbehelf einer anarchistischen Masse, welche eines Wortes bedarf, um sich in der Stunde des Zusammenbrechens noch einen theatralisch-heroischen Selbstbetrug zu schaffen."

Hr. Schurz hält überhaupt nichts von den französischen Republiken: Die von 1792 und 1848 endeten im Despotismus der Militärdictatur, die von 1870 fängt damit an, und ein freilich kolossaler Unterschied liegt nur darin, daß die ersteren wenigstens verrottete Systeme wegfegten und mit einer selbstständigen Politik auftraten, während die letztere die volle Erbschaft des napoleonischen Verbrechens gegen den Frieden Europas und die Selbstbestimmung der Nation antrat . . .

Von deutschen Bischöfen.

S. **Aus Rheinhessen,** 13. Oct. Scheinbar schweigend gehen die 17 deutschen Bischöfe, welche in Rom der weiland Protest-Minorität angehörten, über die erklärte Unfehlbarkeit des jetzt seiner weltlichen Herrschaft völlig entkleideten römischen Papstes hinweg, nachdem sie in tönenden Phrasen die G[illegible]keit des vaticanischen, jüngst im Sande verlaufenen Concils durch ein „Hirtenschreiben" aus Fulda vom 30. August d. J. proclamirt haben. Von der päpstlichen Unfehlbarkeit reden die kirchlichen Männer klüglicherweise mit keiner Sylbe; auf Eiern tanzend gehen sie in dem Sendschreiben um diese Glaubens- und Gewissensklippe herum wie die Katze um den heißen Brei. Jenes Schweigen soll den Fang aber um so sicherer machen, den sie sich auserlesen haben. Der Kölner Erzbischof, ein ultramontaner Heißsporn, fordert von den Professoren der katholisch-theologischen Facultät zu Bonn einen Revers über die unbedingte Annahme der mit Recht berüchtigten Concilbeschlüsse; der Limburger Bischof, im Dienen grau geworden, wird mit seinen derben und urkatholischen gleichartigen Forderungen an seine meist gedrillte Geistlichkeit nicht zurückbleiben und Bischof Ketteler in Mainz, dessen notorisches „Kosakenregiment" über die ihm Untergebenen es diesen verbietet, daran zu denken, daß auch der „gnädige Herr" schwanken wollte und es bis zu einer Fußscene vor dem Papste brachte, wird es kraft seiner Gewalt kurzerhand für selbstverständlich halten, daß seine Kleriker glauben, was „beschlossen" ist, denn: Rom hat gesprochen. Der neue Bischof Reither in Speyer vertritt, wenn er auch nicht mitstimmte in Rom, weil damals noch nicht präconisirt, dieselbe Richtung, denn auch er ließ sich am Fuldaer Bonifaciusgrab belehren, daß Gehorsam der beste Glaube ist, und unterzeichnete die bischöfliche Epistel.

Wenn, „zur Wahrung der Einheit des Glaubens", die Bischöfe sich fügten und — glaubten, hat es für die Kleriker, gelehrte und ungelehrte, vollends aber für die Laien natürlich dabei sein Bewenden. Wer zweifelt, ist ein Ketzer, der, kann man seiner habhaft werden, kirchlich und weltlich zu bestrafen ist. Um dessen gründlich gewiß zu sein, bekämpft man jetzt auch stärker als früher die theologische Universitätsbildung und arbeitet für die baldige Herstellung einer gemeinsamen bischöflichen Lehranstalt in Fulda, welche man Universität (d. h. Vertreterin des gesammten Wissens) zu nennen nicht erröthet. Daß in Berlin „Staatsmänner" von Fach diese Absicht unterstützen, ist gewiß. Keine Frage ist, daß sie damit der preußischen Geschichte und der großen nationalen und Culturaufgabe dieses paritätischen Staates entgegenarbeiten und nachhaltig schaden. Doch — es geschieht. Kommt dann im Gefolge der Communalschulfrage in Deutschland die große Entscheidung über das Verhältniß von Kirche und Staat zur Schule zur Sprache, so wird, von den Bischöfen assistirt, die päpstliche Unfehlbarkeit schon ihren Mund aufthun und orakeln, mahnend oder fluchend, je nach Umständen. Eine natürliche Folge dieses „göttlichen Uebergewichtes" kann dann sein, daß der Papst die katholischen Soldaten von ihrem Eide gegen den ketzerischen und sündhaften Kriegsherrn entbindet. Und dann, nicht leicht vorher, wird der fürstliche Legitimismus sich gegen diese Ueberherrschaft aufbäumen, die ihm bislang wie eine freundliche kirchliche Spielerei vorkam, welche da und dort verwerthbar schien. Wo bleiben bei solchen nicht allzu fernen Aussichten unsere „nationalen Katholiken"?! Wo? rufen wir. Nur der deutsche und der reformatorische Geist wird sie, ihrem innersten Bestande nach, noch retten können.

Denkschrift des Grafen v. Bismarck.

Die Hrn. Jules Favre gestellten Waffenstillstandsbedingungen, auf Grund deren die Anbahnung geordneter Zustände in Frankreich erstrebt werden sollte, sind von ihm und seinen Collegen verworfen worden. Die Fortsetzung eines nach dem bisherigen Gange der Ereignisse für das französische Volk aussichtslosen Kampfes ist damit außer-

sprochen. Die Chancen dieses opfervollen Kampfes haben sich für Frankreich seitdem noch verschlechtert. Toul und Straßburg sind gefallen, Paris ist eng cernirt, und die deutschen Truppen streifen bis zur Loire. Die vor jenen Festungen engagirt gewesenen beträchtlichen Streitkräfte stehen der deutschen Armeeführung zur freien Verfügung. Das Land hat die Consequenzen des von den französischen Machthabern in Paris gefaßten Entschlusses einen Kampf à outrance zu tragen, seine Opfer werden sich unnützer Weise vergrößern und die socialen Zustände in immer gefährlicheren Dimensionen sich zersetzen.

Dem entgegen zu wirken sieht sich die deutsche Armeeführung leider nicht in der Lage. Aber sie ist sich über die Folgen des von den französischen Machthabern beliebten Widerstandes völlig klar und muß namentlich auf einen Punkt die allgemeine Aufmerksamkeit im Voraus lenken. Es betrifft dies die speciellen Verhältnisse in Paris. Die bisher vor dieser Hauptstadt geführten größeren Gefechte am 19. und 30. v. M., in welchen der Kern der dort vereinigten feindlichen Streitkräfte nicht einmal vermocht hat, die vorderste Linie der Cernirungstruppen zurück zu werfen, giebt die Ueberzeugung, daß die Hauptstadt über kurz oder lang fallen muß. Wird dieser Zeitpunkt durch das Gouvernement provisoire de la défense nationale so weit hinausgeschoben, daß der drohende Mangel an Lebensmitteln zur Capitulation zwingt, so müssen daraus schreckenerregende Consequenzen entstehen. Die französischerseits in einem gemessenen Umkreise von Paris ausgeführten widersinnigen Zerstörungen von Eisenbahnen, Brücken und Canälen haben die Fortschritte der diesseitigen Armeen nicht einen Augenblick aufzuhalten vermocht; die für letztere nothwendigen Land- und Wasser-Communicationen sind in sehr kurzer Zeit von ihr retablirt worden. Diese Wiederherstellungen beziehen sich naturgemäß nur auf die rein militärischen Interessen; die sonstigen Zerstörungen aber hemmen selbst nach einer Capitulation von Paris die Verbindung der Capitale mit den Provinzen auf lange Zeit hinaus.

Der deutschen Armee-Führung ist es, wenn jener Fall eintritt, eine positive Unmöglichkeit, eine Bevölkerung von nahe an zwei Millionen Menschen auch nur einen einzigen Tag mit Lebensmitteln zu versehen, die Umgegend von Paris bietet alsdann, da deren Bestände für den Bedarf der diesseitigen Truppen nothwendig gebraucht werden, auf viele Tagemärsche hin eben so wenig irgend welche Hülfsmittel und gestattet daher nicht einmal, die Bewohner von Paris auf den Landwegen zu evacuiren. Die unausbleibliche Folge hiervon ist, daß Hunderttausende dem Hungertode verfallen.

Die französischen Machthaber müssen diese Consequenzen eben so klar übersehen, wie die deutsche Armee-Führung, welcher nichts übrig bleibt, als den angebotenen Kampf auch durchzuführen. Wollen jene es bis zu diesem Extrem kommen lassen, so sind sie auch für die Folgen verantwortlich.

Deutschland.

* **Ludwigshafen,** 15. Oct. Es ist uns der Abgang von Anschlußadressen nach München angezeigt aus: Langenkandel, Ixheim, Höringen, Odeenheim-Kirchenarnbach und Mittelbrunn.

: **Rheingönheim,** 13. Oct. Aus hiesiger Gemeinde wurde eine Adresse für Anschluß Bayerns an den Norddeutschen Bund an den König abgeschickt, welche vom Gemeinderath und allen Bürgern unterzeichnet ist.

∞ **Vom Haardtgebirge,** 13. Oct. Lassen Sie mich nachträglich kurz Etwas berühren, das nicht ohne Interesse ist. Ohnlängst kam der bekannte 49er Freischaarenführer Willich, im nordamerikanischen Secessionskrieg General des Nordens und später als solcher pensionirt, auf einer Reise durch sein Vaterland resp. zu den verschiedenen Schlachtfeldern, auch nach Neustadt. Hier angekommen, lud er alsbald seine dort wohnenden 49er Kameraden zu sich in die „Post“ ein, wo es dann ein recht herzliches Wiedersehen gab. Daß bei den folgenden Gesprächen alsbald die jüngsten politischen Ereignisse und was damit zusammenhängt dominirten, versteht sich von selbst. Was Willich hierbei zum besten gab, war zum Theil derart, daß denjenigen seiner anwesenden Freunde, welche in den Jahren 1848 und 66, ja selbst 1870 nichts gelernt haben — es sollen ihrer indeß doch nur sehr wenige sein — so zu sagen der Verstand stillstand, d. h. wenn solcher überhaupt vorhanden war. Es zeigte sich, daß das amerikanische Klima den ehemaligen Freischaarenführer durch und durch zu einem Realpolitiker gereift hat, der nicht anstand, in Bismarck einen Staatsmann zu erblicken, wie Deutschland ihn nöthig hatte, und das Jahr 66 durchaus nicht im Sinne oder richtiger Widersinne unserer zwar politisch unfehlbaren, von der Gewalt der jüngsten Ereignisse aber in jammervollen Bankerott geschleuderten Volkspartei beurtheilte. Ja, Willich schien nicht einmal in der großen nordamerikanischen Republik ein ohne weiteres nachzuahmendes oder von dem deutschen Standpunkte aus auch nur beneidenswerthes Staatsganzes zu erblicken. Von den jetzigen französischen Machthabern denkt er wie sein College Schurz. Kurz, er stach denen, die es nöthig hatten, gründlich den Staar, so gründlich, daß er dafür (wenn auch nicht ins Gesicht) mit jenen bekannten Prädicaten honorirt wurde, wie sie einem großen Theil unserer „Volksmänner“ durch die politische Lästerschule ihrer Presse und Zungenmatadoren so ungemein geläufig geworden sind.

H. C. **München,** 12. Oct. Das Handelsministerium macht bekannt, daß das Aus- und Durchfuhrverbot für Getreide, Hülsenfrüchte, Mühlfabrikate, Steinkohlen und Coaks über die Grenze von Saarbrücken bis Neuburg a/Rh. aufgehoben ist. Auf der Grenze Lindau-Pfronten bleibt es noch bestehen.

* **München,** 12. Oct. Am verflossenen Sonntag wurde in Traunstein eine von dem dortigen liberalen Verein veranstaltete Volksversammlung abgehalten, zu welcher trotz Sturmes und Wetters gegen 600 Männer aus der südöstlichen Ecke Altbayerns erschienen waren. Hauptredner waren die HH. Professor Marquardsen aus Erlangen, Magistratsrath Billing aus München und Dr. Völk aus Augsburg. Das Thema der Reden war natürlich die Tagesfrage, die Wiederherstellung eines geeinigten Vaterlandes noch vor der Heimkehr unserer Truppen, und die Wirkung derselben soll eine außerordentliche gewesen sein, wie sich denn auch schließlich in zahlreicher Unterzeichnung eines Beitritts zu der bekannten Münchener Adresse kundgab. Als Völk die Versammelten frogte, ob sie den Anschluß an Oesterreich wünschen, antwortete ein allgemeines „Nein!“ Einer der anwesenden Landleute meinte: „Jetz habn wir amol die wahren Redemptaristen kennen gelernt. Die wenn ehader zu uns kommen wären!“ Und ein anderer: „Jetzt wissen wir, daß unsere Buben die Wahrheit schreiben, die Preußen sind brave und fromme Leut' und keine Leutschinder, mit denen man schon z'samm hausen kann.“

* **München,** 13. Oct. Eine Anzahl schwerer Belagerungsgeschütze wird aus der Festung Ingolstadt zur Armee vor Paris abgehen.

Die Versammlung der „entschiedenen“ Ultramontanen vulgo „Patrioten“ in Geiselhöring ist vorüber; ihr Rufer zum Streit ist bekanntlich Vater Greil. Das Wetter war schlecht und die Zahl der Anwesenden gering: 24 körperlich und 12 im Geist durch Telegramme oder Briefe. Die Kosten der Debatte bestritten die Resolutionen der „Gemäßigten“ vom „Bamberger Hof“, in denen die „Entschiedenen“, einen sehr bedeutenden Anfang zur Verpreußung Bayerns erblickten. Wahr ist, daß Resolutionen, Programme 2c. aller Laster Anfang sind; und darum freut's uns um so mehr, daß die Geiselhöringer selbst von der Aufstellung eines eigenen Programmes abstanden und sich zu der goldenen Maxime bekannten: „Abwarten und Thee trinken.“ Man könnte nun freilich sagen, daß wir dabei nicht erfahren, was die Herren wollen; aber da müssen wir uns eben mit ihnen selbst trösten, denn sie scheinen's auch nicht zu wissen . . . . .

Die heutige Adressenliste der „N. Nachr.“ schließt mit Nr. 465.

Die Gemeindebevollmächtigten von Nürnberg haben einen Magistratsantrag auf Bewilligung von 35,000 fl. an die Victoria-Invalidenstiftung einstimmig genehmigt. Darob gesinnungstüchtige Gänsehaut der HH. Volksparteiler, denn Victoria ist der Name der künftigen Königin von — Preußen. Brr!

Vom Kriegsschauplatz.

Aehnlich wie wir gestern, spricht sich auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Bedeutung der Erfolge an der Loire aus: „Die sogenannte Loire-Armee — der einzige beachtenswerthe Kern einer neuen militärischen Organisation in Frankreich — ist zertrümmert und hinter die Loire geworfen, auf deren linkem Ufer einigermaßen reguläre französische Truppen in diesem Feldzuge kaum mehr zum Vorschein kommen dürften . . . . Von der Loire südlich haben die Franzosen erst an der Garonne wieder die Möglichkeit, sich behufs Sammlung und Organisation neuer Streitkräfte einen neuen Mittelpunkt zu schaffen, für welchen dann Agen, Montauban oder Toulouse gewählt werden müßte; dort wird aber die Peripherie, deren Hilfsmittel zu dem gedachten Zwecke heranzuziehen wären, bereits eine so verengte geworden sein, daß namhafte Resultate in keinem Falle mehr erzielt werden können. Mit dem Verluste der Loirelinie hat also die Fähigkeit Frankreichs zu einem geregelten Widerstande so zu sagen ihren letzten Halt verloren, und gleichzeitig sinkt damit auch die Autorität der sog. Centralregierung zur reinen Illusion herab, da mit dem Verluste der Loire auch die regelmäßige Verbindung mit den volkreichen und betriebsamen, folglich sehr wichtigen Departements des Nordens verloren geht.“

Nun würde noch der französische Südosten in militärischen Betracht kommen, und es ist ja von der Bildung einer Ostarmee im Rhonethal viel die Rede gewesen. Aber: „Der Versuch einer neuen Organisation bei Lyon konnte nur so lange von Erfolg sein, als aus Algerien noch Truppen gezogen werden konnten. Sobald jenes militärische Reservoir Frankreichs geleert war (und so ziemlich die letzten Reste sind schon vor vielen Monaten zur Organisation der Mac Mahon'schen Armee herangezogen worden), konnte von Aufstellung neuer, bedeutender Corps an der Rhone nicht mehr die Rede sein, weil erstlich die Bevölkerung selbst kein geeignetes Material dazu bietet, und weil zweitens gerade der Südosten Frankreichs am spärlichsten mit dauernden militärischen Einrichtungen: Arsenalen, Depots 2c. versehen ist.“ Außer den Corps, die sich in Lothringen gegen die Badenser gestellt haben, und den Besatzungen einiger Ostfestungen werden schwerlich organisirte militärische Körper vorhanden sein, um unserem Vormarsch im Saonethal Widerstand entgegenzusetzen; und von einem energischen Vorstoß aus dem Süden gegen die Operationsbasis unserer Armeen kann vollends nicht mehr die Rede sein.

Die militärische Lage resumirt sich also im Folgenden: „Frankreich ist im Westen wie im Osten zu einer weiteren militärischen Action unfähig, und nur die frevelhafte Verblendung der französischen Machthaber kann es zu Stande bringen, über diese Thatsache hinweg die Nation immer tiefer in den Abgrund des materiellen und moralischen Ruins zu drängen.“

Die gestern Abend und heute früh eingetroffenen telegraphischen Nachrichten vom Kriegsschauplatz melden die muthwillige Zerstörung des Schlosses von St. Cloud durch die Franzosen, wahrscheinlich vom Mont-Valerien aus; auch machten dieselben wieder einen Ausfall, der vom 2. bayerischen Corps zurückgeschlagen wurde. Soissons und Verdun werden wie die nördlichen kleinen Grenzfestungen nunmehr ernstlich belagert; auch haben die Unserigen von Beauvais aus Breteuil genommen. Außerhalb des Kriegsschauplatzes wird die Verwirrung in Frankreich immer größer, und namentlich scheinen die Tage der Außenregierung von Tours gezählt zu sein.

Telegramme.

*** **Versailles,** 13. Oct. (Officiell.) Die Franzosen haben das Schloß von St. Cloud, welches diesseits verschont wurde, ohne jede Veranlassung in Brand geschossen. 10 Bataillone derselben machten einen Ausfall, welcher vom 2. bayerischen Corps mit Leichtigkeit abgewiesen wurde. v. Podbielski.

*** **Venizel,** 13. Oct. (Officiell.) Die förmliche Belagerung von Soissons hat gestern, die von Verdun heute begonnen. Beide Plätze zeigen eine zahlreiche, gute bediente Artillerie

v. Krenski.

*** **Tours,** 13. Octbr. Regierungsnachrichten aus Betiegnrde, 12. Oct.: Orleans ist seit gestern Abend 6 Uhr vom Feinde besetzt. Unsere Truppen haben sich auf das linke Ufer der Loire zurückgezogen. Der Feind hat die Stadt bombardirt. Verschiedene Häuser in der Vorstadt und der Bahnhof sind in Brand gerathen. Der Bischof und der Maire begaben sich als Parlamentäre hinaus, um die Einstellung des Bombardements zu erbitten. Dann aus Lille, 11. Oct.: Ein Luftballon ist in die Steinbrüche bei Cambrai gefallen; in demselben befand sich nebst dem Luftschiffer Lefoivre der Kanzler der französischen Botschaft in Wien.

*** **Tours,** 13. Oct. Aus Lille wird gemeldet, daß der Feind nach kurzem Widerstand Breteuil (Dep. Oise, Arr. Beauvais) besetzte und auf Amiens marchirte.

*** **Brüssel,** 14. Octbr. Die „Etoile“ vernimmt, daß, nachdem die Belagerung der nördlichen Plätze Frankreichs seitens der Deutschen voraussichtlich in Angriff genommen wird, die belgische Regierung beschlossen habe, von neuem ein Beobachtungscorps an die Südgrenze zu entsenden.

*** **London,** 14. Oct. Hier eingelangte Berichte aus Metz melden, daß Bazaine alle waffenfähigen Bürger der Armee einverleibt hat. Bei den Truppen Bazaine's grassiren Dyssenterie und Scorbut.

*** **Tours,** 13. Oct. (Regierungsnachricht.) Aus Colmar, 12. Oct., wird gemeldet: Das Belagerungscorps von Neubreisach zählt 8000 Mann; der Platz ist vollständig belagert. Zwei feindliche Corps von je 9000 Mann durchziehen das Departement (Oberrhein, d. h. den oberen Elsaß).

*** **London,** 13. Oct. „Daily News“ enthalten eine Depesche aus Tours vom 12. October, nach welcher Garibaldi den Oberbefehl über sämmtliche irreguläre Mannschaft Frankreichs erhalten hat. (!)

*** **Tönning,** 13. Oct. Capitän Mayer vom englischen Dampfer „City“ meldet: Ich passirte gestern 5 Uhr Nachmittags sieben französische Kriegsschiffe bei Helgoland. Die „City“ wurde, verfolgt von fünf Schiffen, vor der Eider zum Beilegen gezwungen. Der an Bord kommende französische Officier verlangte Zeitungen und sagte, seine Flottenabtheilung käme aus der Ostsee und ginge nach Frankreich zurück. Man habe die „City“ wegen ihres schwarz-weißen Schornsteins für ein preußisches Schiff gehalten.

*** **Florenz,** 13. Oct. Hr. Thiers ist gestern Abend hier eingetroffen. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe von dem Personal der französischen Gesandtschaft empfangen.

*** **Brüssel,** 13. Oct. Berichten aus Tours zufolge dauern die Zwistigkeiten zwischen Gambetta, Cremieux und Glais Bizoin fort. Die französischen Truppen beschweren sich über die Haltung der Bevölkerung. In verschiedenen Gemeinden

wurden ihnen die Lebensmittel verweigert und Schwierigkeiten in den Weg gelegt, um sie zum Abmarsch zu zwingen. Die Gemeinden befürchten die Repressalien der Preußen. Die Officiere beklagen den Mangel an Disciplin bei den Truppen auf's lebhafteste. Nachrichten aus Paris melden: Fleisch und Gemüse beginnen zu mangeln, ebenso Druckpapier. Mehrere Blätter zeigen deshalb die Möglichkeit ihres Eingehens an. Die Fleischläden müssen durch die Nationalgarden gegen die Volksmassen gesichert werden.

*** **Brüssel,** 13. Oct. (Elberf. Ztg.) Blätter aus **Tours** vom 11. enthalten die traurigsten Belege über die dortigen **Parteikämpfe.** Der „Constitutionnel" greift die Regierung heftig wegen der Auflösung aller internationalen Ambulancen an und spricht derselben auch jede Vollmacht dazu ab. Die „France" und der „Constitutionnel" verurtheilen den Aufschub der Wahlen der Constituante sehr hart.

*** **Brüssel,** 13. Oct. Die „France" meldet aus **Tours,** daß die Truppen consignirt und die Posten verdoppelt seien, weil eine **öffentliche Versammlung** beschlossen habe, die Ankunft Garibaldis zu benutzen, um die Regierungsabtheilung von Tours durch eine **revolutionäre Commune** zu ersetzen. Die Regierung in **Paris** soll bezüglich der **Vertagung der Wahlen** verschiedener Ansicht sein; insbesondere hat Picard die Einberufung der Constituante dringend empfohlen. „Patrie" tadelt aufs heftigste die Garibaldi'schen Kundgebungen.

*** **Brüssel,** 14 Oct. Nach per Ballonpost eingetroffenen **Pariser** Zeitungen und Briefen vom 11. ds. fanden am 10. wiederum **stürmische Volksversammlungen** im Quartier Montmartre statt. Vor dem Stadthaus fanden zahlreiche Ansammlungen statt, welche durch Mobilgarden zerstreut werden mußten. In der Nacht vom 9. zum 10. waren die Hauptpunkte der Vorstadt Belleville militärisch besetzt, weil man einen **Aufstand** befürchtete. Die Nacht verlief ruhig.

*** **Nizza,** 11. Oct. („Allg. Ztg.") Der **Präfect** (Baragnon) ist von der Regierung in Tours abberufen, sein Nachfolger bereits eingetroffen. **Garibaldi** senior mahnt seine hiesigen Freunde und die übrigen Nizzarden von fernerer Agitation im italienischem Sinn ab, um die französische Regierung nicht zu compromittiren. (!) Ein Garibaldi junior (Menotti) ist in Marseille eingetroffen.

*** **Brüssel,** 13. Octbr (Elberf. Ztg.) Die „Independance" meldet, der General **Theremin d'Hame** sei endlich den Wunden, die er bei der Katastrophe von Laon erhalten, erlegen. Gestern erfolgte die Abreise des Generals **Bourbaki** nach Tours, nachdem vorher ein Telegramm der dortigen Regierung eingelaufen war, welches besagte, der General werde mit Jubel aufgenommen werden. (Bourbaki war auf mysteriöse Weise aus Metz nach England zur Kaiserin Eugenie gekommen und von da nach Belgien gegangen; der Vorfall ist eine Nuß, an der preußenfresserische Blätter sich den Weisheitszahn ausbrechen, ohne zum Kern zu gelangen.)

*** **Wien,** 14 Oct. Das morgen erscheinende Amtsblatt wird ein **kaiserliches Handschreiben** enthalten, durch welches die **Delegationen** auf den 21. November nach **Pest einberufen** werden. Die Meldungen hiesiger Blätter über diplomatische **Friedensvermittelung** sind bis jetzt **unbestätigt** geblieben.

*** **Bern,** 13. Oct. Der „Bund" erklärt die Angabe aus Tours, wornach Bismarck der Schweiz den Erwerb von **Nordsavoyen** in Aussicht gestellt haben sollte, für **unwahr**.

Pfälzische Angelegenheiten.

293) Freunde der **pfälzischen Geschichte** macht die „Kaiserl. Ztg." auf ein demnächst erscheinendes Werk des Hrn. Studienlehrer **Feeser** in Kaiserslautern aufmerksam. Dasselbe behandelt die Ehe des siegreichen Fritz mit der Clara Tettin und trug dem Hrn. Verfasser Seitens der Universität Tübingen die Doctorwürde ein.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

§ **Mannheim,** 13. Oct. Während des Krieges sind nicht nur, wie bekannt, viele tagelange Stockungen im Güterverkehr eingetreten, die nach verschiedenen Richtungen hin heute noch andauern, sondern es sind auch **Mißstände anderer Art** hervorgetreten, die viele hiesige Häuser sehr empfindlich berühren. So ereignet es sich oft, daß Waaren vier bis fünf Mal an den Bahnhof haben gefahren werden müssen, ohne angenommen zu werden, und daß andere sogleich bei Anmeldung und Aufgabe befördert wurden. Diese Erscheinungen werden dadurch hervorgerufen, daß an dem hiesigen Eisenbahnamtsvorstand **keine Persönlichkeit** sich befindet, die mit Umsicht und Energie eingreift und den anderen Beamten und Arbeitern gewachsen ist. Heute befand sich nun der Präsident des großh. Handelsministeriums, Hr. v. Dusch, hier, um zu recognosciren und wird neben anderen, die Einrichtungen im hiesigen Bahnhof betreffenden Verbesserungen, auch diesen Punkt ins Auge gefaßt haben. Sind doch in dieser Sache nicht nur die hiesigen Firmen und die in unserer nächsten Umgebung betheiligt, sondern auch viele auswärtige Häuser, die ebenfalls darunter zu leiden haben.

* **Paquet-Postverkehr mit der mobilen Armee.** Der schon erwähnte Versuch kommt mit dem 15. ds. zur Ausführung. Was Bayern anbelangt, so werden jedoch nur Paquete an die vor Paris stehenden bayer. Truppen und an diejenigen bayer. Heeresabtheilungen zugelassen werden, welche auf den Etappenstraßen feste Standquartiere haben. Die Paquete dürfen nicht über 4 Pfund schwer, nicht erheblich über 13" lang, 6" breit und 4" hoch sein (also die Größe einer gewöhnlichen länglichen Cigarrenkiste nicht überschreiten). Es genügt, wenn eine mit dem Namen des Absenders und Empfängers versehene Feldpost-Correspondenzkarte auf das Paquet geheftet oder geklebt wird; aber es empfiehlt sich, daß in jedes Paquet eine Abschrift der angehefteten Correspondenzkarte gelegt werde, damit, wenn die äußere Adresse durch irgend einen Umstand unkenntlich werden sollte, die Möglichkeit einer Ermittelung des Empfängers oder Absenders gegeben sei. Die Paquete sind auf der Correspondenzkarte mit 18 kr. Marken ohne Unterschied des Gewichts zu frankiren. Werthangabe oder Postvorschuß sind unzulässig.

* **Telegraphenwesen in Elsaß-Lothringen.** Die Verwaltung desselben geht ihrer definitiven Organisation entgegen. Es steht die Eröffnung des telegraphischen Privatverkehrs zwischen Deutschland und diesem Gebiete in naher Aussicht. Bis jetzt reicht derselbe nur bis Saarbrücken und Frankfurt a. M. In Nanzig ist eine Telegraphendirection eingerichtet, welche mit dem Feldtelegraphen in Verbindung steht.

Vermischte Nachrichten.

(**Bayerische Gewerbschulen.**) Nach dem neuen Lehrprogramm wird der Unterricht im I. Curs gemeinschaftlich ertheilt und erfolgt die Ausscheidung in eine Handels- und Gewerbsabtheilung, die nach dem früheren Lehrplan schon im I. Curs vorgenommen war, im II. Curse, während die landwirthschaftliche Abtheilung erst mit dem III. Curse entsteht. Durch diese Einschränkung des gesonderten Fachunterrichts wird bei geringem Zeitaufwand der Lehrer die für einzelne Unterrichtsgegenstände nothwendig gewordene Vermehrung der Lehrstunden erzielt und die vielfach gewünschte Vermehrung der Curse unnöthig.

(**Der großmüthige Victor Hugo**) hat schon wieder ein Manifest erlassen, und zwar diesmal an die Pariser. Darin heißt es u. a.: „Wenn sie (die Preußen) Paris unterdrücken, so verstümmeln sie die Welt; ihr Angriff gilt urbi et orbi. Ist eine solche Zukunft möglich? Wir antworten nur mit einem Lächeln .... Greift an, Paris an, blockirt, bombardirt es! Aber während Ihr dabei seid, wird der Winter kommen — Schnee, Hagel, Regen, Frost, Eis. Paris wird sich mit Feuer vertheidigen. Paris, welches gewohnt war, die Menschheit zu vergnügen, wird sie jetzt erschrecken. Die Welt wird erstaunt sein, wenn sie sieht, wie großartig Paris sterben kann. Schon fragt sich das Pantheon, wo es die Helden alle unterbringen soll, welche eine Ruhestätte unter seinem Dom beanspruchen" u. dgl. Unsinn mehr.

(**General Uhrich,**) dem die Zustände im Innern Frankreichs wohl den Appetit zum Dortbleiben verdorben haben, befindet sich in Darmstadt, wo er vorläufig zu bleiben gedenkt.

Handels-Berichte.

Zweibrücken, 13. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 43 kr.; Korn 6 fl. 24 kr.; Spelz 5 fl. 8 kr.; Hafer 5 fl. 32 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 24 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 20 kr. 3 Kilogramm Kornbrod 29 kr.

Worms, 14. Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren sind: Weizen, alter fl. 15 15 kr. bis fl. 15 30 kr., neuer je nach Qualität fl. 13 bis fl. 14 30 kr.; Gerste fl. 11 15 kr. per 200 Pfd. — Mehl flau, da Consumenten sehr stark mit ausländischer Waare versehen sind; die laufende Partie fl. 12 30 kr. bis fl. 12 45 kr., Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 16 30 kr.; Roggenvorschuß fl. 12 30 kr. bis fl. 13 per 140 Pfd.; Rüböl, rohes fl. 26 45 kr. bis fl. 27; raffinirtes fl. 28 15 kr. bis fl. 28 30 kr. ohne Faß per Centner.

Mainz, 14 Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist Weizen fl. 13 15 kr. bis fl. 14 nach Qualität; Korn fl. 10 40 kr. bis fl. 10 50 kr.; Gerste fl. 10 40 kr. bis fl. 11 10 kr. nach Qualität; Hafer fl. 6 bis fl. 7 10 kr. nach Qualität; Rüböl fest, effectiv fl. 27 30 kr. ohne Faß, per October fl. 26 45 kr. bis 27 fl. mit Faß; Leinöl fl. 21; Mohnöl fl. 38 bis fl. 39; Kohlsamen fl. 20 bis fl. 21 30 kr.; Bohnen fl. 14; Erbsen fl. 11 bis fl. 13; Linsen fl. 11 bis fl. 16; Kleesamen geschäftslos; Repskuchen fl. 95 bis fl. 100.

In der Halle wurden am 14. Oct. zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

142	Säcke	Weizen	fl. 13. 5.	per Sack von netto	200 Pfd.
96	„	Korn	„ 10. 30.	„ „ „ „	180 „
8	„	Gerste	„ 7. —.	„ „ „ „	160 „
11	„	Hafer	„ 6. 19.	„ „ „ „	120 „

Theater in Mannheim.

Sonntag, 16. Oct. „**Der Wildschütz**" oder: „**Die Stimme der Natur.**" Komische Oper in 3 Acten, nach einem Lustspiel von Kotzebue frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing. Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sinn

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Es sind eingegangen: von Hrn. Lehrer Sutter in Esthingen, Ertrag eines Concertes 13 fl. 2 kr.; von Hrn. Lehrer Mayer in Rockenhausen, Gaben 5 fl. 15 kr.; von Hrn. Lehrer Rheinberger in Pirmasens, Collecte daselbst und in Oberstaufen nebst Beiträgen mehrerer Lehrer und Privaten 163 fl. 59 kr.; von Hrn. Lehrer Krebs in Oppau, Collecte daselbst 40 fl.; von der **katholischen Kirchenkasse in Edigheim** 15 fl.; von Hrn. Lehrer Truan in St. Ingbert, Beiträge 22 fl. 43 kr.; von Hrn. Lehrer Baum in Höheinöd, Collecte daselbst 13 fl. Besten Dank!

N. Thierolf

Absetzung.

[1707] Die in Nro. 230 d. Bl. angekündigte Immobiliar-Zwangsversteigerung, welche **Gottfried Ochsner,** Weinhändler, in Edenkoben wohnhaft, gegen **Philipp Hertel senior,** Wirth, und **Philipp Hertel junior,** Wirth und Handelsmann, beide in Rathsweiler wohnend, am kgl. Bezirksgerichte dahier betrieben hat, **findet am 10. December nächsthin nicht statt,** weil genannter Ochsner laut Act des kgl. Notärs Pasquay in Kusel vom 11. l. Mts. von fraglicher Versteigerung abgestanden ist.

Kaiserslautern, den 14. October 1870.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Neumayer, kgl. Advocat-Anwalt.

Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4691½] **Samstag den 29. October nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, im Versteigerungslocale des deutschen Schulhauses zu Speyer, vor dem hierzu gerichtlich ernannten Versteigerungs-Commissäre Carl Hofeus, in Speyer wohnhaft, wird auf Anstehen von Maria Amalia Franziska Rencker, auch Fanny Rencker genannt, ohne Gewerbe, Ehefrau von Georg Kissel, kgl. Notar, beide in Speyer wohnhaft, und Letzterem der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, die benannte Ehefrau Kissel handelnd: a. als Rechtsnachfolgerin ihres Vaters, Maria Joseph Franz Xaver Rencker, zu Lebzeiten kgl. Notar in Speyer, und dieser eigenen Namens und als Rechtsnachfolger von Jacob Friedrich Lebachelle, quiescirtem Pfarrer und Rentner zu Speyer, sowie als Rechtsnachfolger von Johanna Christina Elisabetha Heß, Wittwe des zu Speyer verlebten Johann Friedrich Albig in Speyer wohnhaft, und b. als alleinige Erbin ihrer Mutter Maria Luise Juliana Weis, im Leben hinterbliebene Wittwe des besagt verlebten kgl. Notars Rencker, und diese als Rechtsnachfolgerin ihres Ehemannes, für welche benannte Eheleute Kissel der kgl. Advocat Philipp Heintz in Frankenthal wohnend, als Anwalt aufgestellt ist, gegen ihre Solidarschuldner Georg Krämer, Schmiedmeister und dessen Ehefrau Katharina Sambammer ohne Gewerbe, beide in Speyer wohnhaft, zur öffentlichen zwangsweisen Versteigerung der nachbeschriebenen den benannten Schuldnern angehörigen, in der Stadt Speyer gelegenen Immobilien geschritten werden, nämlich:

Plan Nr. 478, 479a, 479b, 480, 481 und 476, ein Tagwerk 63⁹/₁₀ Decimalen Fläche mit zweistöckigem Wohnhause mit vier Wohnungen, Wagnerwerkstätte und Holzremise, Schweinställen und Backhaus, Hofraum, Pflanzgarten, Baumgarten, zwei Brunnen und allen gesetzlichen Zubehörden, alles beisammen gelegen zu Speyer vor dem Wormserthore.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Die vorbeschriebenen Immobilien werden zusammen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Speyer, den 12. October 1870.

Hofeus, Notar.

Schuldiensterledigung zu Rockenhausen.

[4709] Die Stelle an der oberen protest. Schule zu Rockenhausen ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden, mit welcher folgende Bezüge verbunden sind:

		fl.	kr.
1)	Baar aus der Gemeindekasse	350	—
2)	Anschlag der Güter zur Besorgung des Organistendienstes	96	30
3)	Wohnungsentschädigung	60	—
4)	Für Beheizung und Reinigung des Lehrsaales	66	—

Bewerber um fragliche Stelle haben ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, bis 24. October nächsthin bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte persönlich einzureichen.

Rockenhausen, den 12. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,

H. Griß.

Dienstes-Notiz.

Durch die Beförderung des bisherigen zweiten Seminarlehrers am kathol. Schullehrerseminar zu Speyer, Franz Zöller, zum Präfecten und ersten Seminarlehrer daselbst ist eine Seminarlehrerstelle an dieser Anstalt in Erledigung gekommen.

Allenfallsige Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den Nachweisen und Zeugnissen über die bisherige Verwendung und Anstellung belegt, längstens bis **1. November l. Js.** bei der k. Regierung, K. d. Innern, der Pfalz, einreichen.

Durch den Tod des Studienlehrers Franz Keßler ist eine Studienlehrerstelle an der Lateinschule zu Pirmasens in Erledigung gekommen.

Dieselbe wird mit dem Bemerken zur Bewerbung ausgeschrieben, daß hierauf bezügliche Gesuche innerhalb 14 Tagen bei dem k. Subrectorate der Lateinschule zu Pirmasens mit den entsprechenden Zeugnissen belegt einzureichen sind.

[4507²/₃] Es wird ein junger solider Commis zum sofortigen Eintritt gesucht. Franco-Offerten J. O. poste restante Worms.

Die Weinlese zu Dürkheim

beginnt **am Montag den 17. October.**

Dürkheim, den 14. October 1870. [4723]

Das Bürgermeisteramt,

Ph. Bart.

[4690²/₃] Erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von meinem Schwiegervater Herrn **Johann Huck** betriebene

Specerei-, Milch- & Brod-Geschäft

nun für meine Rechnung übernommen habe, und bitte ich das demselben bisher geschenkte Vertrauen auch mir gütigst bewahren zu wollen.

Ludwigshafen, 1. October 1870.

Hochachtungsvoll

Max Hauck.



Niederländische Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 3½ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870

Der Agent:

[3789⁶¹] **Clemens Gruhé.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Thuringia, **Mittwoch, 19. Oct.** | **Westphalia,** **Mittwoch, 26. Oct.** | **Cimbria,** **Mittwoch, 2. Nov.** | **Hammonia,** **Mittwoch, 9. Nov.** | **Holsatia,** **Mittwoch, 16. Nov.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht £. 2. — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten 3 Sgr., Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff"**,

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Allemannia am Sonnabend, 26. November, Morgens.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **120,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht nach **New-Orleans** £. 2. 10. / „ **Havana** 3. — per ton von 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei [4621²]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in **Aschaffenburg,**

und dem Vertreter und Agenten

W. Nuclius in **Ludwigshafen.**

Weinpressen oder Keltern

neuester Construction mit 15facher Uebersetzung, einen Raum von nur 1¼ Quadr.-Meter einnehmend, à 215 fl. vorräthig in der permanenten Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe bei

Fr. Brogler in Kaiserslautern,

[4600²/₃] Pariserstraße Nr. 12.

Traubenzucker

von **Remy & Wahl** in **Neuwied** empfiehle zum Fabrikpreise.

[4721¹/₂] **Chr. Buttersack** in Grünstadt

Branntweinbrennerei,

einfache, eine neue und alte, die Kessel von 200 Liter Gehalt, zu verkaufen bei Kupferschmied **Würner** in Ludwigshafen a. Rh. [4725¹/₂]

[4641²/₃] Ein verheiratheter Mann, seither

Werkführer in einer Ultramarin- und Anilinfarbenfabrik

sucht Stelle. Franco-Offerten befördert sub G. G. 4641 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Zeil 45, Frankfurt am Main.**

Offene Lehrlingsstelle.

[4629²/₃] Ein wohlerzogener mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann findet in dem Quincailleriewaaren-Geschäfte des Unterzeichneten sofort Stelle als Lehrling. Kost und Logis im Hause.

J. B. Boer in Neustadt a/Haardt.

[4672²/₃] Es werden fl. 6000 gegen 1. Hypothek gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

[4640²/₃] Ein zu Wallhalben seit längeren Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Colonial-, Schnitt- und Eisenwaarengeschäft kann an einen Uebernahmslustigen unter sehr günstigen Bedingungen käuflich abgetreten werden. Das dazu gehörige Haus mit Magazinräumlichkeiten ꝛc. liegt vor der frequentesten Straße eines der bedeutendsten Marktflecken der Rheinpfalz, 2½ Stunden von der Bahn entfernt. Einem strebsamen Kaufmanne bietet sich hier eine reichliche Existenz. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. ds. Bl.

Fertige Grabsteine

bei **B. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [1860⁶⁷]

[4619²]

Weingeist,

feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Neudorff.**

Für Obsthändler.

[4665²/₃] Bei **K. Hammell** zum Lamm in **Winzingen** sind circa 100 Körbe feinstes Tafelobst billigst zu verkaufen.

[4669²/₃] Ein **Locomobil** von 8 Pferdekraft kann auf 7 Monate in Miethe gegeben werden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [1946⁸⁰/ₘ]

[4670²/₃] Eine noch gut erhaltene **Locomobile,** 6 bis 8 Pferdekraft stark, wird zu kaufen gesucht von **D. Thunes** in Butenberg bei Dahn.

[4671²/₃] Gesucht ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen in das Tuch- und Confections-Geschäft von **Franz Lang** in Zweibrücken.

Mobilienversteigerung.



[4475²/₃] **Mittwoch den 19. October nächsthin,** Morgens 9 Uhr, und wenn nöthig am folgenden Tage, zu Heßheim im Sterbehause, lassen die **Wittwe,** Kinder und Erben des daselbst verlebten Oekonomen Herrn Franz Streßler öffentlich versteigern:

5 Pferde, 1 Fohlen, 8 Kühe, 2 Schweine, 1 Chaise mit Geschirr, 1 Partie große und kleine **Fässer,** 12 Bienenstöcke, 30 nußbaumene Dielen, Wagen, Pflüge, Eggen und sonstiges Feldgeschirr, Korn, Gerste, Heu, Stroh und andere Früchte; sodann Kleider, Weißzeug, Bettung, Haus- und Küchenmöbel und Geschirr aller Art.

Mit der Versteigerung des Viehes wird begonnen.

Frankenthal, den 3. October 1870.

Paraquin, kgl. Notar.

Ankündigung.

[4718] In Folge richterlicher **Verfügung** wird aus der Gantmasse des **Jacob Schwank** und der **Fr. Schwank's Wittwe** von Hockenheim am **Dienstag den 18. d. Mts.** und an den folgenden Wochentagen, jeweils Vormittags 8 Uhr anfangend, in der Behausung der Gantleute das Fahrnißvermögen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, und zwar:

1) Gold- und Silberwaaren,
2) Glaswaaren und Porzellan,
3) Herren- und Frauenkleider,
4) Gewehre, Waffen und Jagdgeräthe,
5) Bettung und Weißzeug,
6) gebildete und glatte Leinwand,
7) allerlei Schreinwerk,
8) Spiegel und Uhren,
9) Oeldruck- und andere Bilder,
10) Feld-, Hand- und Fuhrgeschirr,
11) Wagen, Chaisen und Schlitten,
12) Küchengeschirr,
13) Faß- und Bandgeschirr,
14) 1 Pferd,
15) 5 Rinder,
16) 1 Jagd- und 1 Dachshund,
17) 14 Schweine, worunter 3 Mutterschweine,
18) Geflügel, Gänse, Enten, Hühner und Tauben,
19) 700 Ltr. Wein (geringere Qualität),
20) 1 Mltr. Mutterfrucht u. 1 Mltr. Korn,
21) eichene, buchene und forlene Dielen,
22) 2 Haufen Dung und
23) verschiedener Hausrath.

Schwetzingen, den 10. October 1870.

Der Gerichtsvollzieher,

Köberlin.

[4713²/₃] Eine noch gut erhaltene **Locomobile** von 4—6 Pferdekraft und ein **Göpelwerk** werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Fertige Grabsteine

in großer Auswahl bei [4295²/ₘ]

Ph. Lellenberger in Dürkheim.

[4711¹/₂] Ein **Einnehmerei-Gehilfe** kann sogleich bei mir eintreten. Bewerber wollen ihre Zeugnisse über bisherige Verwendung, Brauchbarkeit und Wohlverhalten einreichen.

Ludwigshafen, den 13. October 1870.

Pleisch, Einnehmer.

Ein Schweizerdegen

und zwei Zeitungssetzer werden für eine neu zu gründende Buchdruckerei im Elsaß gesucht. Eintritt bis zum 28. October. Offerten nimmt die Expedition ds. Bl. unter Nro. 4712 entgegen. [4712¹/₂]

[4715²/₃] Die **Kühnle**'sche Maschinenfabrik in Frankenthal sucht:

1 Monteur, 5 Schlosser und Dreher, 1 Werkzeugmacher

und erbittet sich alsbaldige Anmeldungen solider und befähigter Personen.

[4683²/₃] Beim **k. Rentamte Frankenthal** wird ein **Gehilfe** für den Steuerdienst gesucht.

[4711²/₃] In den Gasthof zum „Schwanen" in Kaiserslautern wird zum sofortigen Eintritt ein angehender Kellner, sowie auch ein Lehrling unentgeltlich gesucht.

[4664²/₃] **Lackirer** werden gesucht von **Ph. Hückelsberger** in Kirchheimbolanden. Eintritt sogleich.

[4720¹/₂] In einem Colonialwaarengeschäft einer Stadt der Vorderpfalz ist für einen, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie eine Lehrlingsstelle offen.

Gefl. Offerten besorgt sub A. B. Nr. 4720 die Expedition ds. Bl.

Liedertafel

Mannheim.

[4728] Heute Abend 8 Uhr

Probe.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Nicht zu übersehen!



Sonntag den 16. October nächsthin, Frische Wurst, Schweinsknöchel mit Sauerkraut u. s. w., sowie guten neuen Süßen und Bitzler bei

Gg. Ph. Reibel,

[4716] zur Rose in Friesenheim.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 120.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 244. Ludwigshafen, Montag 17. October 1870.

* **Ludwigshafen,** 17. October.

Die Nachrichten aus München über den Stand der deutschen Frage gehen dahin, daß in einem am Donnerstag abgehaltenen Ministerrathe ein Schlußantrag an den König beschlossen worden sei, was also unsere Vermuthung über den Grund des bisherigen Schweigens der Regierung bestätigt. Die Regierung konnte einen Standpunkt nicht vorlegen, so lange sie einen solchen noch nicht gewählt hatte. Jetzt werden wir wohl bald Aufschluß bekommen, indem einem Telegramm des „Frankf. Journ.“ zufolge der König befohlen haben soll, eine öffentliche Darlegung zu erlassen; das Telegramm ist am Samstag datirt, und demnach müßte an diesem Tage der König selbst schon über jenen Cabinetsantrag entschieden haben. Bezüglich des Separatvertrages, von dem Bayern seinen Anschluß an den Nordbund abhängig gemacht haben soll, finden wir in einer Berliner Correspondenz die Notiz, daß die von München aus reclamirte Ausnahmestellung keineswegs der Art sei, daß sie einen Dualismus im Bund begründen würde; vielmehr sollte dadurch nur eine größere Autonomie hergestellt werden, welche die Befugnisse der Centralgewalt nur unerheblich modificire. Das sind nun freilich auch wieder Orakel, aus denen nur die Gewißheit herauszuschälen ist, daß Preußen nach der Beseitigung des österreichisch-preußischen Dualismus keinen bayerisch-preußischen herstellen wird. Das wußten aber die Spatzen auf den Dächern ohnehin schon.

Im Frankreich geht die politische Zersetzung lustig vorwärts, und aus all' den Lügen die wir von dorther zu hören gewohnt sind, ertönt nur das Eine wahre Wort der „Liberté“, daß die gegenwärtigen Machthaber total unfähige Leute sind. Unfähig und dazu noch die Aufschneiderei im größten Maßstab! Oder hat jemals ein am Staatsruder stehender Mensch gewissenloser gelogen als dieser Gambetta, der Frankreich einen glänzenden Sieg der Pariser Garnison und des Pariser Volkes vorschwindelt, während gar nichts vorgefallen ist, als daß die Franzosen unnöthiger Weise das Schloß von St. Cloud mit allen sein Kunstschätzen eingeäschert haben? Es ist Zeit, daß das Nest dieser Bösewichter endlich ausgefegt werde! Daß unter solchen Umständen alle unzähligen Prätendenten sich herandrängen, das gepeinigte Land zu „beglücken“, darf nicht Wunder nehmen; wo ein Aas liegt, da sammeln sich die Geier. Da sind zuerst die Bonaparte und dann die Orleans, und jetzt kommen noch die allerarmseligsten, die Bourbons!

Die Kriegskostenrechnung, welcher Frankreich beim Friedensschluß entgegen zu sehen hat, wird jedenfalls mit einer Ziffer abschließen, die — wie der so frevelhaft provocirte Krieg selbst — Alles übertreffen dürfte, was bisher schon da war. Verschiedene Gelehrte, darunter der Reichstagsabgeordnete Eugen Richter und der Berliner Publicist Hirth, haben sich mit der Aufstellung von Entwürfen befaßt, die — wie nicht mehr als billig — nebst den eigentlichen Kosten der Kriegführung auch alle die wirthschaftlichen Schäden in Berechnung ziehen, welche uns durch den Krieg zugefügt wurden und noch zugefügt werden, und Hr. Hirth hat nahezu 5000 Millionen Franken ausgerechnet, die uns zu zahlen sein würden, während Frankreich nach dem Pariser Frieden nur 750 Millionen zu zahlen hatte. Wer aber den Unterschied des Damals vom Jetzt sich vergegenwärtigt, wer in Betracht nimmt, um wieviel werthvoller vor Allem das Menschenmaterial ist, das auf unserer Seite in Folge der allgemeinen Wehrpflicht durch diesen Krieg zu Grunde geht, und auf welcher hohen Stufe der Entwickelung unser Güterleben heute steht, der wird in dem Verhältniß von 5000 zu 750 eher nach der deutschen als nach der französischen Seite eine Unbilligkeit erblicken.

Und daß die deutsche Kriegsleitung bei Aufstellung der Abrechnungsconten es ebenfalls nicht an Gründlichkeit fehlen lassen wird, dafür sprechen alle vorliegenden Anzeichen. Auf dieser Seite scheint man selbst die Vergangenheit, insoweit deren Wirkungen noch nicht erloschen sind, in Betracht nehmen zu wollen: so wird z. B. eben in allen Provinzen und Städten Preußens von Bundeskanzleramtes wegen erhoben, wieviel Contributionen zu Anfang dieses Jahrhunderts von den Franzosen erhoben wurden und welche Beträge der daraus entstandenen Schulden heute noch nicht getilgt sind; und auch an die Rücknahme der damals nach Frankreich geschleppten wissenschaftlichen und Kunstschätze scheint man zu denken. Hoffentlich werden die HH. Franzosen uns das nicht übel nehmen, denn ihr eigenes Sprichwort sagt: Chacun prend son bien, où il le trouve — Jeder nimmt sein Gut, wo er es findet ....

Für die übrigen Tagesereignisse verweisen wir auf die telegraphische Rubrik des vorliegenden Blattes: die hervorspringendsten Punkte derselben sind das Wiederauftauchen der spanischen Thronfrage und die endliche Auslöschung der jesuitischen Schandthat, die in Rom unter „unserem glorreich regierenden Papst Pius“ an dem Judenknaben Cohen begangen worden war. Uebrigens hat der Jesuitengeneral Beckx das Collegium der Gesellschaft Loyolas in Rom schließen lassen und die Zöglinge und Mitglieder angewiesen, nach Oesterreich oder Belgien zu gehen. Vielleicht sehen wir einige Exemplare davon auch am Rhein.

Ueber eine Tagesangelegenheit.

* Ueber die elsaß-lothringische Frage, die glücklicher Weise keine „Frage“ mehr ist, entnehmen wir dem Privatbriefe eines Freundes, eines angesehenen Musikers, welcher politisch der Demokratie angehört, Folgendes:

Was die Folgen des Sieges den Franzosen gegenüber anlangt, so kann kein Germane darüber zweifelhaft sein, daß wir allen Raub wiedernehmen, und zwar im strengsten juristischen Sinn. Die Verbesserungen und Veränderungen an der gestohlenen Sache kann der Dieb fortnehmen, wenn sie sich unbeschadet der Sache trennen lassen. Was also die Franzosen in diesem Sinne heimtragen dürfen, ihre Landsleute, Weiber und Kinder, das mögen sie mitnehmen, wenns ihnen unter deutschem Regiment nicht gefällt. Im Uebrigen sollen wir keinen Fußbreit altgermanischen Landes hergeben und keinen Wingertspfahl, der im Weinberg steckt.

Ich fürchte nur, unsere Schulmeister verderben das Spiel durch ihre subtile Sprachforscherei. So haben Böckh in Berlin und Professor Wagner in Leipzig u. a. sich für eine bloße Sprachgrenze ausgesprochen. Ich fürchte, daß diese Schulpedanten den deutschen Siegern mehr schaden als alle Socialdemokraten. Ich bedauere deshalb außerordentlich die Verhaftung Jacobys. Denn damit ist die Discussion der Lothringer Frage abgeschnitten und die Energie der germanischen Nation in Banden gelegt worden, während sie durch eine geflissentliche Agitation von jener Seite zu einer gewaltigen, die Sieger unterstützenden Kundgebung geworden wäre.*)

Was Jacobys Aeußerung über Elsaß und Lothringen selber anlangt, so bedauere ich, daß dieser von mir hochgeschätzte Mann sich hier zu einer Unklugheit hinreißen ließ. Zwei Fragen sind es, die die Welt seit Jahrtausenden bewegen: die nationale und die humanitäre oder, politisch gesprochen, die Verfassungsfrage. Jene steckt im Blut, diese in der Erziehung. Kommen beide in Collision, so siegt allemal das Blut über die Erziehung. Das konnte man bei Beginn des Krieges in Deutschland und jetzt bei den Franzosen sehen. Wer dies nicht einsieht, dem gehts wie dem Gelehrten, der seinen Kater zum Lichthalten dressirt hatte, bis sein Freund eine Maus über den Tisch laufen ließ.

Hiermit haben Sie den Grundriß meiner Meinung über die Hauptfrage des Tages. Sie sehen, daß ich kein Parteipolitiker bin. Der Künstler kann nur im Erfassen der ganzen, vollen Nationalität seine hohe Aufgabe lösen. Ist er schon in den Zeiten des Alltagslebens, wo Alles zur Ebbe zu zerfließen droht, darauf hingewiesen, wieviel weniger kann er sich dieser Forderung entziehen, wenn das ganze Volk auf der Sturmfluth segelt.

Soweit der Freundesbrief, dem gegenüber wir allerdings zu gestehen haben, daß wir selbst in der gegenwärtigen Frage auch ein wenig zu den „Schulpedanten“, wenn auch zu den strategisch angeflogenen, gehören und uns mit der Sprachgrenze und dem, was darüber hinaus strategisch absolut erforderlich ist, begnügen werden. Daß wir dabei zu kurz kommen, fürchten wir nicht, denn wo Bismarck und Moltke im Rohr sitzen, da werden sie auch nicht verfehlen, für Deutschland Pfeifen zu schneiden. Altgermanisches Land liegt noch nach da, von wannen die Germanen in unvordenklichen Zeiten gekommen sind; dies wird indessen kein Grund sein sollen dafür, daß wir die Wiege unserer Nationalität wieder haben müssen. Aber was heute noch deutsch-national ist — und dazu gehört viel mehr als Elsaß und die lothringische „Allemagne“ — das soll auch staatsrechtlich wieder deutsch werden bis auf den letzten Zoll Boden!

*) Auch darum nannten wir gleich von vornherein die Verhaftung Jacobys einen „dummen Streich“, und müssen diesen freilich nicht schmeichelhaft klingenden Ausdruck auch heute noch aufrechthalten. Was die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu seiner Beschönigung sagt, ist eben keine Rechtfertigung.

Red. d. „Kurier“.

Deutschland.

* **Ludwigshafen,** 17. Oct. Anschlußadressen sind nach bei uns eingelaufener Meldung ferner abgesendet aus den Gemeinden Nußdorf (195 Unterschriften), Speyerdorf, Nackenhausen, St. Alban, Gerbach (71 Unterschr.), Dörnbach, Bayerfeld-Steckweiler, Wald-Grehweiler, Bisterschied, Gaugrehweiler, Würzweiler, Ransweiler, Katzenbach, Marienthal, Dörrmoschel, Steingruben, Schönborn, Ruppertsecken, Teschenmoschel, Dielkirchen, Stahlberg, (aus den letzten 19 Gemeinden des Kantons Rockenhausen etwo 1000 Unterschriften), Jettenbach, Kollweiler, Rhodt, Böbingen (80 Unterschr.), Großkarlbach (130 U.). Wir bitten um weitere Mittheilungen, da die Schwarzen behaupten, die nationale Gesinnung der pfälzischen Landbevölkerung sei nicht weit her.

⌛ **München,** 13. Oct. Unterm 9. d. hat das königl. Kriegsministerium nachstehendes Rescript erlassen: „Nach vorliegenden Anzeigen werden bei der nunmehr stattgefundenen Wiedereröffnung der Volksschulen die von den Heeresabtheilungen zur Erfüllung der aufhabenden Wehrpflicht einberufenen Lehrkräfte wegen Mangel an Lehramtscandidaten empfindlich vermißt. Insofern die Leute dieser Kategorie nicht als Unteroffiziere zur Einübung der diesjährigen Recruten oder auch in dieser Eigenschaft, sowie als Soldaten zu Canzleigeschäften unabweisbar erforderlich sind, in welch' letzterem Falle sich übrigens auf den äußersten Bedarf zu beschränken ist, so sind dieselben schon jetzt zur Uebernahme der ihnen übertragenen Lehrstellen zu beurlauben. Bei einem dieser Entlassung mit Urlaub gegenwärtig noch entgegenstehenden Hindernisse ist aber jedenfalls mit dem Eintritte der Ermöglichung einer solchen Verfügung hierauf vorzugsweise Bedacht zu nehmen.“

* **München,** 14. Oct. Die Notiz, daß von Ingolstadt Belagerungsgeschütz nach Paris abgehe, ist unbegründet.

Da das Postwesen in den Gouvernements Elsaß und Deutschlothringen sofort definitiv geregelt werden soll, wurde Bayern zur Stellung der im Verhältniß zu den übrigen verbündeten Staaten treffenden Anzahl von Postbeamten eingeladen, und wird die bayerische Postverwaltung zu diesem Zwecke 2 Posträthe, 4 Postmeister, 6 Assistenten und 19 Amtsgehilfen gegen Diätenbezug abgeben.

In Geiselhöring waren nicht 24 entschiedene Patrioten versammelt, wie wir meldeten, sondern nur 13 — unglücklicher Weise, denn von 13 muß bekanntlich stets Einer sterben.

⌛ **München,** 14. Oct. Bezüglich der heimgeschickten päpstlichen Soldaten hat das Ministerium des Inneren an die Kreisregierungen rescribirt was folgt:

Der Artikel 3 des Capitulations-Vertrages für die Uebergabe der Stadt Rom besagt wörtlich Folgendes: „Die fremden Truppen werden aufgelöst und ungesäumt in ihre betreffende Heimath geschickt werden; sie sollen durch Vermittelung der italienischen Regierung per Eisenbahn an ihre Landesgrenze befördert werden. Es bleibt der Regierung überlassen, die Pensionsansprüche, welche sie kraft Uebereinkunft mit der päpstlichen Regierung begründen können, in Erwägung zu ziehen oder nicht.“ — In Folge dessen steht

die Rückkehr einer größeren Anzahl von in päpstlichen Diensten gestandenen Bayern in kürzester Zeit zu gewärtigen. Dieselben sollen über Tyrol und Kufstein nach Bayern instradirt werden. Genaues ist über deren Ankunft zur Zeit noch nicht bekannt, ... Gesandtschaft ... eingegangen. Es ist Einleitung getroffen worden, daß die Ankommenden von Kufstein aus in ihre Heimath instradirt werden, sowie, daß die Hilfsbedürftigen unter denselben die zur Heimreise unentbehrliche Unterstützung aus Staatsfonds erhalten und auf den Eisenbahnen unentgeltlich nach Hause befördert werden. Die Königl. Regierung wird hiervon mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt, die sämmtlichen Districtspolizeibehörden zur weiteren Maßnahme geeignet zu verständigen und anzuweisen, gegen Widerspänstige und Deserteure, welche sich allenfalls unter den im ihren resp. Bezirken eintreffenden vormals päpstlichen Soldaten befinden, das gesetzliche Verfahren zu veranlassen."

* **München,** 15. Oct. Das Gerücht, wornach dem Herrn v. d. Pfordten die Reichsrathswürde zugedacht gewesen sei, soll unbegründet sein.

Der König hat für diejenigen Wehrpflichtigen, welche wegen Widerspänstigkeit oder Ungehorsam rechtskräftig verurtheilt sind, und welche sich bis zum 2. d. bei ihrer Heeresabtheilung gestellt haben, eine Amnestie erlassen.

Die Zahl der bis heute eingelaufenen Anschlußadressen beträgt 617.

? **Stuttgart,** 14. Octbr. Die deutsche Verfassungsfrage hat seit meinem letzten Briefe eine erfreuliche Wendung genommen, und zwar, so weit Württemberg dabei betheiligt ist, Vielen unerwartet. Verschiedene officiöse Auslassungen unseres „Staatsanz." wirkten zusammen mit officiösen Artikeln in hiesigen Localblättern in höchst niederschlagender Weise auf diejenigen, welche dem Ausgange der Münchener Ministerconferenzen hoffnungsvoll entgegengesehen hatten. Es regnete Dementi's und Confiscationen. Die Zeit Varnbüler'scher Großmachtsgelüste schien zurückgekehrt, bis endlich eine amtliche Erklärung im „Staatsanz." allen Zweifeln wie allen Befürchtungen der Nationalgesinnten ein Ende machte. Umsomehr drängte sich die Frage auf: was hatten jene Dementi's, jene Confiscationen zu bedeuten? Einfach nichts anderes, als daß in Abwesenheit unseres damals im Hauptquartier befindlichen Kriegsministers v. Suckow und des Justizministers Mittnacht unser reactionärstes Cabinetsmitglied Hr. v. Scheurlen den Kitzel, Politik auf eigene Hand zu treiben, nicht widerstehen konnte. Mit der Rückkehr der Herren v. Suckow und Mittnacht, die ohne Zweifel höchst chaquirt waren über die neueste Phase der württembergischen Politik, inaugurirt ohne ihr Wissen von ihren thatendurstigen Collegen, kamen die Dinge wieder in's rechte Geleis. Und sie werden darin bleiben. Denn die letzte rückhaltlose Erklärung der Regierung ist mit ausdrücklicher Zustimmung des Königs erfolgt.

Ueber den ferneren Verlauf der Dinge darf soviel als feststehend betrachtet werden, daß nach Erledigung der Vorverhandlungen über den Eintritt der süddeutschen Staaten in den Norddeutschen Bund und die Modalitäten dieses Eintritts die süddeutschen Fürsten sich nach dem Hauptquartiere begeben werden — falls dasselbe, wie voraussichtlich, noch längere Zeit in Frankreich bleibt, um daselbst den Abschluß der deutschen Frage mit dem Oberfeldherrn der deutschen Heere zu vereinbaren.

Vom Kriegsschauplatz.

Unser Hr. K-Correspondent schreibt unter'm 14. October: „Der von der badischen Brigade zwischen Raon l'Etappe und St. Dié erfochtene Sieg hat eine größere Wichtigkeit, als eine oberflächliche Betrachtung demselben beilegen würde. Es stellt sich nämlich nachträglich heraus, daß die Franzosen einen Vorstoß gegen Nanzig und dadurch auf die Verbindungslinie der deutschen Armee mit ihrer Operationsbasis versuchen wollten, was im Fall des Gelingens empfindliche Störungen verursacht haben würde. Ferner wurde den Franzosen wiederholt der Beweis gegeben, daß die Deutschen sich überall da einfinden, wo es nothwendig ist, die französischen Plane zu durchkreuzen. — Die Wirkungen der Einnahme von Tull und Straßburg auf die weitere Kriegführung fangen schon an, bemerkbar zu werden; aus Deutschland führen nun drei Eisenbahnlinien bis Nanzig. Dieser Umstand übt einen besonders günstigen Einfluß auf die regelmäßige Verpflegung der vor Paris stehenden und gegen das südwestliche Frankreich operirenden Truppen, was um so mehr von Bedeutung ist, als die Beschaffung der für eine so große Armee nothwendigen Lebensmittel nicht mehr lange auf dem Requisitionsweg möglich gewesen sein würde, ohne die im Rayon der Fouragirungen und Requisitionen liegenden Städte und Dörfer gänzlich zu ruiniren. Gestern schon gingen außerordentlich große Proviantzüge aus allen Militärplätzen Deutschlands nach Frankreich, beziehungsweise nach Paris ab."

Soweit unser Hr. Correspondent. An thatsächlichen Neuigkeiten von Belang hat uns der Telegraph nur die gestern erfolgte Capitulation von Soissons gebracht, welcher die der übrigen kleinen Festungen bald nachfolgen wird. Da unser Raum heute sehr beschränkt ist, so führen wir unter Verweisung auf die telegraphische Rubrik hier nur noch an, daß General v. d. Tann unmittelbar nach seinem rühmlichen Siege zur Besetzung der Loirelinie geschritten ist und zwar in doppelter Richtung von Orleans aus: in der Richtung auf Tours einer- und in der Richtung auf Nevers andererseits. Die Wiederanwesenheit einer französischen Flotte in der Nordsee ist immer noch ein ungelöstes Räthsel.

Telegramme.

.·. **Venizel,** 16. Oct. (Officiell.) **Soissons** hat nach viertägiger hartnäckiger Artillerievertheidigung **capitulirt.** v. Krensk.

.·. **Versailles,** 15. Oct. (Officiell.) Es ist kaum nöthig zu erwähnen, daß die von Tours aus verbreiteten Gerüchte über siegreiche Gefechte der Franzosen vor Paris erfunden und nur auf die Stärkung der schwachen Gemüther Frankreichs berechnet sind. Unsere Cernirungstruppen haben genau die Stellungen inne, welche sie am 19. September erreicht. Am 14. und 15. Octbr. fanden kleine Patrouillengefechte vor Paris statt.

v. Podbielski.

.·. **Tours,** 15. Octbr. Gambetta erließ eine Proclamation, welche besagt: „Mit unbeschreiblicher Freude verkündige ich folgende Nachricht aus Paris vom 12. Oct.: Das Volk ungeduldig, wollte dem Feind entgegengehen. Hier der Bericht über den ersten Sieg. Die Preußen sind aus den Stellungen, die sie seit drei Wochen einnahmen, gedrängt und in der Richtung von St. Denis über Stains, Pierrefitte und Dugny zurückgeworfen. Wir nahmen Joinville, Creteil, Rosny und das Plateau von Avron wieder. Der Feind ist aus Niedermeudon und St. Cloud vertrieben und ging bis Versailles zurück. Der Feind weiß, was es heißt, wenn ein Volk entschlossen ist, seine Institutionen und seine Ehre zu retten. Mögen nun die Provinzen ihre Pflicht thun!" (Vergl. oben das Telegramm aus Versailles. Selbst die Brüsseler „Independance" begleitete diese Proclamation mit Mißtrauen und bemerkte, Hr. Gambetta wolle damit wahrscheinlich die barbarische Niederbrennung von St. Cloud beschönigen.)

.·. **Dresden,** 14. Oct. Das „Dresd. Journ." theilt mit, daß das Hauptquartier der IV. Armee (Kronprinz von Sachsen) von Grand-Tremblay in die Nähe von St. Denis verlegt worden ist.

.·. **München,** 15. Oct. Hoffmanns Correspondenz meldet: Der Verlust des bayerischen Heeres in der Schlacht vom 10. Oct. betrug annähernd 150 Mann, am 11. Oct. 800 Mann. Am letzteren Tage standen die Bayern 25,000 mit großer Hartnäckigkeit kämpfenden Franzosen gegenüber.

.·. **Berlin,** 15. Oct. (Officiell.) General Werder meldet aus Epinal, daß das 14. Armeecorps unter täglichen kleinen Gefechten Epinal erreicht und seine Verbindung über Lüneville hergestellt habe.

.·. **Müllheim,** 16. Oct. (Officiell.) Neubreisach und Schlettstadt sind seit dem 9. October cernirt. Heute früh wurde, begünstigt durch den Nebel, ein Ausfall aus Neubreisach mit etwa 2000 Mann gemacht. Der Feind wurde zurückgeschlagen. In den Vogesen kommen unbedeutende Gefechte mit kleinen Freischützenabtheilungen vor.

.·. **Tours,** 14. Oct. Aus St. Aubin (südlich von Orleans), 12. Oct., wird der Regierung gemeldet: Der Generalcommandant des 15. Armeecorps berichtet: Der Feind hat gestern den Marsch auf Orleans fortgesetzt. Unsere Truppen, welche auf der Straße von Paris am Kampfe Theil nahmen, wurden vom Feinde mit zahlreicher Artillerie überflügelt. Dieselben zogen sich auf Orleans zurück, dem Feinde jeden Schritt streitig machend. Ich führte hierauf 3 Reservebataillone der zweiten Division vor. Abermals überflügelt, räumte ich Orleans und zog mich auf das linke Loire-Ufer zurück. Der Rückzug erfolgte in Ordnung und wurde nicht beunruhigt." Dann wird aus Bonneval, 12. Oct., gemeldet: „Die Preußen marschiren auf Chateaudun (auf der Straße von Chartres nach Tours). Truppen und Nationalgarden sind kampfbereit". Und aus Amiens, 12. Oct.: „Der Feind besetzte nach lebhafter Gegenwehr Breteuil. Amiens ist bereit, denselben energisch zu empfangen, die Nationalgarde entschlossen, ihre Pflicht zu thun."

.·. **Tours,** 15. Oct. (Regierungsnachrichten.) Der Feind hat Beaugency besetzt und steht in schwacher Anzahl zu Jargeau und Sully-La-chapelle (alle drei Orte an der Loire: der erstere südwestlich von Orleans auf dem Weg nach Tours, die letzteren südöstlich auf dem Weg nach Nevers und Lyon); es scheint, als richte er seine Operationen auf Bourges und Nevers. — Die Besatzung von Neubreisach hatte am ersten Tage des Bombardements einen Verlust von 7 Todten und 21 Verwundeten. Die Verproviantirung des Platzes ist eine reichliche; der Commandant ist zur hartnäckigem Widerstand entschlossen.

.·. **Tours,** 15. Oct. Der Regierung ist die Meldung zugegangen, daß Garibaldi gestern Morgen in Besançon eingetroffen ist.

.·. **Bremerhaven,** 14. Oct. Der von New-Castle angekommene Capitän Dewald (Norddeutsches Schiff: „Catharina Dewald") berichtet: Wir sahen vorgestern in der Nähe von Helgoland neun französische Kriegsschiffe, von welchen eine Holzfregatte Jagd auf uns machte, um 10 Uhr Vormittags uns ins Schlepptau nahm und uns befahl, an Bord des Admiralschiffes zu kommen. Um 12 Uhr erhielten wir Ordre loszuwerfen und unsere Reise fortzusetzen.

.·. **Hamburg,** 15. Oct. Die „Börsenhalle" meldet: Auf den Beobachtungsstationen der Elbmündungen sind auch gestern keine französischen Schiffe in Sicht gekommen. Auch gestern angekommene Capitaine versichern, in der Nordsee keine französischen Schiffe gesehen zu haben. Das Verschwinden der französischen Flotte ist damit jedoch noch nicht garantirt. Die bisherigen Angaben der Stärke des bei Helgoland sichtbar gewesenen Geschwaders variiren zwischen 7 bis 10 Schiffen. Nach einer Angabe sollen daselbst sogar 16 Schiffe versammelt gewesen sein. Es steht fest, daß die französischen Schiffe auf deutsche Fahrzeuge Jagd machen. Die Aufbringung der Hamburger Brigg „Herzog von Cambridge" wird bestätigt.

.·. **Florenz,** 14. Oct. Hr. Thiers hat gestern eine einstündige Audienz beim König gehabt und ist heute im auswärtigen Amt zum Mittagessen eingeladen. Es heißt, er werde noch einige Tage hier bleiben.

.·. **London,** 15. Oct. Staatssecretär Cardwell hat in Oxford eine Rede über die gegenwärtige Lage gehalten, in welcher er hervorhob, daß England, sobald sich die Gelegenheit darbieten sollte für den Frieden zu wirken, dieselbe ergreifen werde; vorher aber würde man nur Oel ins Feuer gießen, wenn man eine Vermittelung versuchte.

.·. **Brüssel,** 14. Oct. Graf Chambord hat ein Manifest an Frankreich erlassen, worin er erklärt: Er sei bereit, sich dem Glücke Frankreichs zu weihen. Die Fremden werden vertrieben werden, wenn die Opferwilligkeit des Landes alle Kräfte des Landes zusammenfaßt. Laßt euch nicht durch unselige Illusionen verblenden; die republikanischen Einrichtungen werden auf unserem monarchischen Boden nie Wurzel schlagen. Mein Ehrgeiz ist, gemeinschaftlich mit Euch eine Regierung zu gründen, deren Grundlage das Recht, deren Hilfsmittel die Ehrlichkeit und deren Endziel die Moral ist.

.·. **Brüssel,** 15. Oct. Aus **Paris** liegen jetzt nähere Nachrichten über die socialistischen Unruhen vor, die vom 8. bis 10. dort große Beunruhigung verursachten. Die vom „Journal officiel" veröffentlichten Decrete waren die Veranlassung. Vor dem Hotel de Ville fanden wiederholt Demonstrationen statt, die sich am 9. fortsetzten. Die Regierung ließ mehrere Redner, die auf den Straßen aufreizende Ansprachen hielten, verhaften. Für den 10. befürchtete man den Ausbruch eines durch Flourens vorbereiteten Aufstandes. Um diesen unmöglich zu machen, erfolgte die starke militärische Besetzung Belleville's. Der Oberstlieutenant der Nationalgarde, Sapia, wurde, ob in Folge dieser Vorgänge, steht nicht fest, vor ein Kriegsgericht gestellt.

.·. **Brüssel,** 14. Oct. Laut **Pariser** Nachrichten hat außer Gambetta auch Hr. v. Keratry Paris auf dem Weg durch die Luft verlassen. „Siecle" warnt die Republikaner vor dem General Bourbaki als einer Creatur Napoleons. (Der Zweck von dessen Reise nach Tours soll Friedensanbahnung sein.)

.·. **Brüssel,** 16. Oct. Via Lille sind Nachrichten aus **Paris** vom 12. d. über den Verproviantirungszustand eingetroffen. Danach nimmt man in Paris an, daß der Vorrath an Schlachtvieh Anfang November zu Ende gehen werde. An Getreide ist noch Vorrath. Salz und Brennmaterial beginnen zu mangeln. Butter ist nicht mehr aufzutreiben. Die Bettelei nimmt überhand.

.·. **Brüssel,** 14. Oct. Nachrichten aus **Tours** melden, daß der ehemalige Deputirte Chouchard aus seinem und den beiden benachbarten Departements ausgewiesen wurde. Die „Gazette française" bekämpft das Massenaufgebot; sie sagt: „Nicht durch die Einsperrung der bravsten Generale und die Wählbarkeit der Officiere, nicht dadurch, daß furchtsame Kaufleute gezwungen werden, ihren Laden zu verlassen, wird die treffliche Organisation des Feindes erreicht."

.·. **Brüssel,** 15. Octbr. Nach Berichten aus **Tours** nimmt die dortige Regierung in Folge der Einnahme von Orleans die Verlegung des Regierungssitzes nach einer südlicher gelegenen Stadt ernstlich in Erwägung. Der Abschluß einer neuen Anleihe wird als bevorstehend betrachtet. General Voyan hat sich lebhaft über die Mobilgarden beklagt, welche bei der Annäherung des Feindes sofort die Flucht nach Orleans

ergriffen haben, größtentheils ohne einen Schuß abzugeben. In der Bevölkerung herrscht große Mißstimmung über die Unthätigkeit der Garnison von Tours, die auch während des Kampfes vor und um Orleans in einer Höhe von 15,000 Mann dort belassen wurde. (Die Garnison durfte nicht fort, weil die Regierung fürchtete, die „Rothen“ möchten einen Aufstand machen.)

** **Havre,** 13. Oct. (Frankf. Journ.) Hr. Cremieux ist heute nach dem Süden abgereist. (Als Quartiermacher!)

** **Brüssel,** 16. Octbr. **Aus Tours:** Die meisten Journale vom 14. machen sich nichts wissen vom Verlust von Orleans, erheben dagegen das verlogene Siegesmanifest Gambetta's in den Himmel. Die „Liberté“ dagegen sagt: Frankreich zeige allerwärts den höchsten Grad von Ohnmacht; die wahren Patrioten müßten endlich die Wahrheit sagen: Die gesammte Regierung von Tours sei total unfähig. (Ist die von Paris fähiger?)

** **Berlin,** 14. Oct. Die officiöse „Correspondance de Berlin“ erklärt, die deutsche Frage sei moralisch und principiell gelöst; es erübrige nur noch die Form. — Der mittelst der Bundesanleihe zu beschaffende Geldbedarf ist von 100 auf 80 Millionen Thlr. reducirt. — Heute Abend starb der Abgeordnete Twesten.

** **Florenz,** 13. Oct. („N. Fr. Presse.“) Ueber die Wiederbesetzung des spanischen Thrones verlautet folgendes: Die Madrider Regierung stellte an Italien und Europa mittelst Memorandums folgende Alternative: entweder einen italienischen Prinzen zum Könige oder die Republik. Hierauf erneuerte sich der Versuch zu Gunsten des Prinzen Tommaso, Herzogs v. Genua, welcher aber an der wiederholten Weigerung seiner Mutter, der Herzogin v. Genua, scheiterte. Da willigte König Victor Emanuel, der immer den Wunsch hegte, das Haus Savoyen auf dem spanischen Throne zu sehen, darin ein, daß über die Candidatur des Prinzen Amadeo Verhandlungen eingeleitet werden. Die meisten Mächte, besonders Preußen, unterstützten diese Candidatur. Bismarck hielt die Entsagung des Prinzen Leopold v. Hohenzollern aufrecht und drang auf Annahme Amadeo's, um zu zeigen, daß er keine ambitiösen Wünsche hege, angeblich auch, weil die italienische Candidatur ein Lieblingsgedanke Napoleons war. Prinz Amadeo acceptirte schließlich mit dem Vorbehalte, daß ein Plebiscit seine Candidatur genehmige.

** **Rom,** 11. Oct. („Allg. Ztg.“) Das Blatt „Osservatore Romano“ ist vorläufig verboten. — Der durch Zwangsmaßregeln zum Christenthum „bekehrte“ Judenknabe Cohen ist auf Befehl der Regierung seinen Eltern zurückgegeben. — Drei Domcapitulare wurden an einem Tage auf der Straße mit Messerstichen verwundet. — Der Papst Pius hat ein zu seiner ausschließenden Verfügung gestelltes Post- und Telegraphenbureau im Vatican angenommen.

** **Florenz,** 15. Oct. Hr. Mazzini wurde in Freiheit gesetzt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

z. **Landwirthschaftliches.** Ungeachtet der Verheerung unserer Kernobstbäume, durch die sog. Spinnraupe, lieferten die Apfelbäume doch einen guten Mittelertrag in Güte und Menge, die Birnen dagegen meist eine volle Ernte; auch haben sich in Folge der schweren Regen die Bäume, welche theilweise im August mit dürrem Laube bedeckt waren, der Art erholt, daß ein weiterer Nachtheil nicht zu befürchten ist. Eine Hauptaufgabe bleibt über das rechtzeitige Aufräumen der Bäume und Begießen mit verdünnter Jauche vor Winter, sowie besonders das sorgfältige Reinigen von Raupennestern sowohl als von überflüssigem oder abgestorbenem Holze. Den reichsten Ertrag lieferte heuer das Steinobst, in erster Linie die Aprikosen und dann die Zwetschen, wenn auch beide Obstsorten in Folge der langen Trockene und weil zu schwer beladen an Größe Vieles zu wünschen übrig gelassen.

Wenn man nun aber hört, daß der Centner Zwetschen in einzelnen Gegenden unserer Pfalz an die Branntweinbrenner zu 24 bis 40 kr. verkauft wird, und lesen weiter, daß jährlich große Summen — irren wir nicht, über 600,000 fl. — für getrocknete Zwetschen aus dem Zollverein in das Ausland wandern, so müssen wir uns wohl fragen, warum man sich nicht mehr mit dem Trocknen beschäftigt, um die Zwetschen viel höher zu verwerthen. Vier Pfund grüne Zwetschen liefern mindestens ein Pfund getrocknete; letztere zahlt man im Kleinen mit 8 kr., im Großen jedenfalls mit 3 bis 4 kr., 4 Centner grüne Zwetschen à 40 kr. ergeben eine Einnahme von 2 fl. 40 kr., während 1 Centner getrocknete Zwetschen mindestens einen Werth von 6 fl. repräsentirt; sollte der Aufwand an Zeit und Brennmaterial auf 3 fl. 20 kr. anzuschlagen sein!

Sicher nicht, denn bei zweckmäßig eingerichteten Obstdarren, in welchen 4 Centner grüne Zwetschen gleichzeitig auf Horden untergebracht werden können, genügen per Tag 25 Pfund Coaks oder 50 Pfund Kohlengries im Werthe von 10 kr. zur Heizung; in sechs Tagen längstens sind die Zwetschen vollständig getrocknet; es wäre sonach für 1 fl. Brennmaterial zum Trocknen von 4 Centner grünen Zwetschen nöthig; für Zeitaufwand bringen wir ebenfalls 1 fl. in Anrechnung, da nur das Aufsetzen der Horden viele Zeit erfordert, das Unterhalten des Feuers ec. aber neben der Hausarbeit besorgt werden kann; die Ausgabe beträgt sonach 4 fl. 40 kr., die Einnahme aber im ungünstigsten Fall 6 fl., so daß 1 fl. 20 kr. erübrigte oder der Centner grüne Zwetschen zu mindestens 1 fl. sich verwerthete; die Rechnung stellt sich aber noch viel günstiger, wenn man den Preis der grünen Zwetschen zu 24 kr. per Centner — um welchen sie massenhaft verkauft wurden — annimmt oder wenn man größere Trockenöfen anlegt, welche nicht im Verhältniß mehr Brennmaterial kosten; die Hauptsache bleibt immer die zweckmäßige, einfache Einrichtung der Oefen mit sorgfältiger Benutzung aller erzeugt werdenden Wärme. Wir halten diese Angelegenheit für wichtig genug und der Beachtung aller Besitzer von Zwetschenbäumen werth. Sollten wir uns bei Aufstellung vorstehender Berechnung — die sich übrigens auf Erfahrung gründet — geirrt haben, so kann eine Berichtigung von competenter Seite nur erwünscht sein.

Militärdienstesnachrichten.

Der Hauptmann der Inf. M. v. Bulgand vom 1. Armee-Div.-Commando ist der Function als Adjutant des Gen. Majors und Brig. C. Theil auf Nachsuchen enthoben und zum 2. Inf.-Reg. versetzt, der Unterlieutenant F. Diell vom 2. Inf.-Reg. auf sechs Monate, vorbehaltlich früherer Wiederverwendung in den Ruhestand versetzt, der Landw.-Unterlieutenant H. Boll vom 4. Art.-Reg. und der Landw.-Apotheker C. Mathai vom 19. Landw. Bat. wegen Dienstuntauglichkeit aus der bewaffneten Macht entlassen, die Reg.-Quartiermeister 2. Cl. A. Bichele bei der Inspection der Militär-Bildungsanstalten, G. Leibig beim Gouvernement der Festung Germersheim, A. Schlimbach bei der Intendantur des 4. Armee-Div.-Commando's, H. Hopp bei der Stadtcommandantschaft Amberg, A. Mahler und W. Meyer bei der Corps-Kriegskasse des Generalcommandos Würzburg, A. Merkel und G. Holländer bei der Rechnungs-Revision des Kriegsministeriums, L. Peter bei der Intendantur des 2. Armee-Div.-Commando's, F. Graß im 6. Chev. Reg., A. Maillinger bei der Festungscommandantschaft Landau, J. Feicht bei der Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München, M. Schulte im 1. Art.-Reg., A. Pauli im 4. Art.-Reg., W. Tiroll im Invalidenhaus, G. Rabenstein bei der Corps-Intendantur des Generalcommandos München und F. Feisch im 3. Art.-Reg. sind zu Reg.-Quartiermeistern 1. Cl., die Reg.-Actuare D. Bortscheller und W. Fischer bei der Commandantschaft der Stadt Augsburg, J. Hößler bei der Stadtcommandantschaft Burghausen, J. Lang bei der Stadtcommandantschaft Passau und C. Mayer bei der Stadtcommandantschaft Ansbach zu Unterquartiermeistern befördert worden.

Der Hauptmann J. Möhr vom 4. Jägerbat. ist als Schützhauptmann und der Oberlieutenant A. Ort vom 6. Jägerbat. als Bat.-Adj. bestätigt, dann der Hauptmann O. Correck vom 10. zum 3. Jägerbat. versetzt worden.

Der Reg.-Veterinärarzt C. Weber vom 2. Art.-Reg. ist auf Grund rechtskräftigen militärgerichtlichen Erkenntnisses wegen Verurtheilung zu einer Verbrechensstrafe aus den militärischen Dienstes- und Standesverhältnissen entlassen worden.

Erlaubniß zur Annahme fremdherrlicher Orden. Dem Obersten Friedrich Frhrn. v. Treuberg vom 15. Inf.-Reg. und dem Oberlieutenant der Cavalerie und Ordonnanzofficier beim 2. Armeecorps, Hermann Ritter v. Hartmann vom 2. Armee-Div.-Commando ist die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des k. preußischen eisernen Kreuzes 2. Cl. ertheilt worden.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **Tours,** 16. Oct. Ein Schreiben des Bürgers Gambetta an den Bürger Cambriel zeigt diesem letzteren die Ernennung des Bürgers Garibaldi senior zum Commandanten der Freicompagnien der Vogesen und einer Mobilgardenbrigade an.

** **Tours,** 16. Oct. Das heute eingetroffene officielle Journal vom 10. und 11. meldet: Die Verhaftung Sapin's erfolgte, weil derselbe Patronen vertheilen ließ, um gegen das Stadthaus zu marschiren. Adam ist zum Polizeipräfecten ernannt worden. Keratry erhielt eine Mission vom Ministerium des Aeußern. Die Untersuchung gegen Flourens hat begonnen, weil derselbe am 10. unter falschem Vorwande „Rappell“ schlagen ließ, um die Nationalgarden vor das Stadthaus zu führen.

** **Brüssel,** 16. Oct. In Toulouse hat sich ein Wohlfahrtsausschuß gebildet. — In Lyon plünderten die Revolutionäre das große Seminar, was die Regierung ohne einzuschreiten geschehen ließ.

Frankfurt a. M., 16. October. (Effectensocietät.) Creditactien 241¾ G. Staatsbahn 362 G. 1882r Amerikaner 95⅝, 95¾ b. Lombarden 165, ¼. Fest, beschränktes Geschäft.

Berlin, 16. Oct. Creditactien 135⅞. 1860r Loose 74⅝. Staatsbahn 207⅞. Lombarden 95. Italiener 54¼. 1882r Amerikaner 95⅝. Türken 42⅝. Rumänier 66⅞. Wien 1. S. 81⅞. Fest.

Wien, 16. Oct. (Schlußcourse.) Creditactien 254. 80. 1860r Loose 94. 25. 1864r Loose 113. 60. Lombarden 173. 40. Staatsbahn 381. 20. Papierrente 56. 80. Napoleons 9. 91. Francobank 99. 25. Galizier 238. 25. Anglobank 218. 25. Günstig.

Theater in Mannheim.

Montag, 17. Oct. „Die Anna Lise.“ Historisches Lustspiel in 5 Acten von Hermann Hersch. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ch. Gebhard Stan.

* Es ist von mehreren Seiten der Wunsch laut geworden, daß den Bewohnern der Pfalz mittelst eines Extrazuges Gelegenheit geboten werden möchte, die Stadt Straßburg ohne größeren Zeitverlust einen Besuch abstatten zu können. Wie wir vernehmen, wäre die Direction der Pfälzischen Bahnen nicht abgeneigt, diesem Wunsche entgegen zu kommen und es sollen auch die nöthigen Vorbereitungen zur Einlegung eines durchlaufenden Extrazuges auf dem linken Rheinufer bereits in Aussicht genommen sein. Doch wird die Ausführung dieses Projectes jedenfalls nicht in den allernächsten Tagen zu erwarten sein, da der Aufnahme des in der Organisation begriffenen Betriebs der Linie Weißenburg-Straßburg für den Privatverkehr im Augenblick noch Hindernisse entgegenstehen, nach deren Beseitigung wir wohl erwarten dürfen, daß sich die Bemühungen der Pfälzischen Direction des gewünschten Erfolgs erfreuen werden.

Todes-Anzeige.

[4731] Allen Verwandten und Freunden bringen wir auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß unser theuerer Sohn und Bruder

Wilhelm Horn,

Wachtmeister im 4. bayer. Chevauxleger-Regiment König,

in Folge einer durch Säbelhiebe über den Helm erhaltenen Gehirnverletzung am 9. October im Alter von 22 Jahren 6 Monaten im Krankenhaus zu Kitzingen verschied.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefttrauernden Eltern und Geschwister.

Frankenthal, den 10. October 1870.

Todes-Anzeige.

[4757] Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater, Müller und Gutsbesitzer

Caspar Maltil

heute Morgen nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Wir bitten um stille Theilnahme und ein freundliches Andenken für den Verstorbenen.

Speyerdorf, den 14 October 1870.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

[4758] Der zahlreichen Leichenbegleitung unseres auf dem Schlachtfeld erkrankten und hier im Elternhause am 10. October verstorbenen Sohnes

Franz Zöller,

gewesenem Chevauxleger vom 6. Regiment, namentlich der Feuerwehr und dem Männerchor, welcher durch seinen erhebenden Gesang unseren Schmerz linderte, sagen wir unseren herzlichsten tiefgefühltesten Dank.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Kandel, 15. October 1870.

Mobilien-Versteigerung.



[4727] **Donnerstag den 20. und Freitag den 21. laufd. Monats,** jedesmal **um 9 Uhr des Morgens** anfangend, zu **Landau** in der Marktstraße vor der Wohnung des Erblassers, lassen die Erben des daselbst verstorbenen Gürtlers Herrn **Georg Albert Leicht** die zu dessen Verlassenschaft gehörigen Mobilien gegen gleichbaare Zahlung versteigern, namentlich:

Schreinwerk, als: Schränke, Tische, Stühle, Bettladen, Canapee's, Secretärs, Weißzeugcommode ꝛc.;

Bettung, Weißzeug und **Getüch,** 1 Porzellanofen, Spiegel, Bilder, 1 goldene Repetiruhr, silberne Brillen, 1 Goldwaage;

Bücher, worunter 10 Bände „Meyers Universum";

ein vollständiges Gürtlerwerkzeug, worunter 1 Drehbank und 2 Schraubstöcke, 1 Hobelbank, 1 Löthofen mit Rohr ꝛc.;

die vorhandenen Waarenvorräthe, als: Ketten, Trensen, Zäume, Stangen, Chaisengriffe, Geschirrbeschläge, Bettladschrauben, Sesselrollen, Kleiderhaken, Schnallen, Ringe, Messingrosen, Schellen, Fischbänder und Charniere, Leuchter, Lichtputzen, Nadeln für Sattler, Säbel, Hirschfänger, Degenklingen, Messingblech, Messing, Eisen ꝛc.;

die Kleider und das Leibweißzeug des Erblassers und verschiedene sonstige Gegenstände.

Mit der Versteigerung des Werkzeuges und der Waaren wird am ersten Tage, Morgens angefangen und darauf in der oben angegebenen Reihenfolge fortgefahren.

Landau, den 14. October 1870.

Köstler, kgl. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

[4741] **Donnerstag den 20. d. Mts.,** Vormittags 8 Uhr, in dem an der Hauptstraße dahier gelegenen Bancera'schen Hause wird auf Anstehen der Erben der verlebten Frau Elisabetha Kämmerer, gewesenen Wittwe Bancera, zur Fortsetzung der Versteigerung der zu deren Nachlasse gehörigen Mobilien geschritten werden und kommen zum Ausgebot:

mehrere vollständige Betten mit Matratzen, 8 Sophas, Stühle, mehrere Commode und Schränke, 1 Secretär, Weißzeug, Kleider, Shaw's, Fußteppiche, 1 neue Stiege, kleine Fässer, Faßlager und viele Nippsachen, ferner 1 Pelzgarnitur.

Neustadt, den 15. October 1870.

Werner, kgl. Notar.

[4730²/₃] Ein verläßiger und geschäftsgewandter Mann dahier wäre bereit, neben seiner Stellung die **Agentur einer Feuer- & Lebensversicherung** zu besorgen. Offerten sub Chiffre N. Sch. 4730 besorgt die Expedit. ds. Bl.

Bekanntmachung.

[4757] Der auf den **20. und 21. l. Mts.** fallende Jahrmarkt wird zufolge Stadtrathsbeschluß vom Heutigen im Interesse des gewerbe- und handeltreibenden Publicums, jedoch in Betracht der ernsten Zeitverhältnisse ohne alle sonst üblichen Belustigungen, abgehalten, was hiermit bekannt gemacht wird.

Grünstadt, den 11. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Becker.

[4726¹/₃] In meinem Verlage ist erschienen:

Wandkarte der Rheinpfalz

im Maßstabe von 1 : 200,000 d. w. Größe,

bearbeitet von **Professor Dr. Hch. Möhl**

in 9 Sectionen

Lithographie und Farbendruck der artistischen Anstalt von Th. Fischer in Cassel.

8 fl. 24 kr.

Bei dem lange Zeit empfundenen Mangel einer guten **Schulwandkarte** der Pfalz, und um den vielen Nachfragen und Wünschen zu entsprechen, war es seit vielen Jahren mein eifriges Streben, eine solche zu liefern.

Ich glaube, es ist mir gelungen, und gereicht es mir zur besonderen Freude, der **Schule** jetzt eine solche als Prachtwerk bieten zu können.

Bei der durchdachten Darstellungsweise, der mühevollen, zeitraubenden Arbeit, sollte diese Karte nicht auf den engen Kreis der Schule beschränkt bleiben, sie sollte vielmehr durch weitere Ausführung über Schulzwecke hinaus auch dem größeren Publicum, dem **Geschäftsmanne,** dem **Beamten** zugänglich gemacht werden. Durch Eintragen **sämmtlicher** Ortschaften der Pfalz, durch Einzeichnen sämmtlicher Eisenbahnen resp. Stationen, aller Poststationen, Districtsstraßen ist den Verkehrsverhältnissen Rechnung getragen, allen Anforderungen Genüge geleistet.

Die prachtvolle, künstlerische Ausstattung ist geeignet, derselben **(ein plastisches Bild des Landes)** im Hause eines jeden Verehrers unserer herrlichen Pfalz, als werthvolle Zimmerzierde, in der **Familie** Eingang zu verschaffen.

Kaiserslautern, im October 1870.

J. J. Tascher.

Actienbrauerei Ludwigshafen a/Rh.

In Gemäßheit des § 17 der Statuten machen wir bekannt, daß die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

am Montag den 7. November, Morgens 10 Uhr, im Locale der Gesellschaft dahier,

abgehalten werden wird.

Gegenstände der Berathung sind:

1) Geschäftsbericht, Jahresrechnung und Bilanz;
2) Bericht der Revisions-Commission;
3) Entlastung des Verwaltungsrathes für das abgelaufene Betriebsjahr;
4) Verwendung des Reingewinnes;
5) Ergänzung des Verwaltungsrathes, und
6) Die Wahl der Revisoren für das Betriebsjahr 1870/71.

Diejenigen Herren Actionäre, welche der General-Versammlung beizuwohnen wünschen, machen wir auf § 17 der Statuten aufmerksam.

Ludwigshafen a. Rh., den 6. October 1870. [4598²/₃]

Für den Verwaltungsrath:

Paul Stuliut, Vorsitzender.

Most-Weinwaagen

(nach Oechsle) von Silber, Neusilber und Glas in Etuis sind wieder vorräthig und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Bestellungen beliebe man baldigst zu machen, damit die Zusendung rechtzeitig geschehen kann.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Mannheim, D 2 Nr. 7. **H. Platz,** **Mannheim,** D 2 Nr. 7.

[4559²/₃] optisches Waarenlager und mechanische Werkstätte.

Zerkleinert trocken Buchenholz

empfiehlt die Holzhandlung von **Alb. Munzinger in Kaiserslautern.** [4696²/₃]

Dr. G. v. Langsdorff,

Zahnarzt, [4692²/₃]

ist vom **17.—26. October** im **Deutschen Hof in Mannheim** zu consultiren.

Für Bierbrauer.

[4722¹/₃] Große Kühlapparate neuester Construction hat vorräthig

Wiedmann, Kupferschmied,

Mannheim.

Nur 30 kr. vierteljährlich!

Das billigste zugleich aber auch eines der reichhaltigsten **Original-Witzblätter** ist:

Dr. Höllenstein,

humoristisch-satyrisches Wochenblatt mit Illustrationen, jeden Sonnabend in **München** erscheinend. Preis pro Quartal 30 kr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes an. Inserate werden mit **9 kr. rh. pro 3 gespaltene Petitzeile** berechnet und nimmt nur allein die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München-Nürnberg.** (Wien, Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg.) entgegen. [4733]

Torf aus dem Staats-Gebrüche

versendet in Waggonladungen

[4734¹/₃] **J. Reichhard** in Landstuhl.

Annonce.

[4654²/₃] Eine Haushälterin, am liebsten israelitischer Confession, wird gesucht.

Offerten wolle man unter Chiffre C. K. poste restante Zweibrücken richten.

Saccharometer,

nach Balling und Kaiser, **Alkoholometer, Thermometer, Branntweinwaagen** ꝛc. billigst bei [4663² ₃]

F. J. Zahn in Landau.

fl. 1200 bis 2000

Capital werden gegen 5% Zinsen auf ½ oder 1 Jahr mit oder ohne Bürgschaft ꝛc. gesucht. Offerten unter L. N. Nro. 4678 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. [4678² ₃]

[4586² ₃] Ein junger Mann, der die **Färberei** erlernt hat und auch schon als Gehilfe conditionirte, der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen aber kurze Zeit ohne Beschäftigung war, wünscht eine Stelle. Wer? sagt die Expedition d. Bl.

[4909² ₃] In ein bedeutendes Colonialwaaren-Geschäft en détail wird ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen aus gebildeter Familie in die Lehre gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Reisestelle-Gesuch.

[4695²/₃] Ein routinirter Reisender, gesetzten Alters, der schon für bedeutende Weinhandlungen gereist, hauptsächlich große Bekanntschaft in Bayern besitzt, und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, wünscht ein leistungsfähiges En-gros-Weingeschäft zu vertreten. Gefl. Offerten unter Chiffre A. M. Nr. 4695 nimmt die Exp. ds. Bl. entgegen.

Mobilienversteigerung.



[4675²/₃] **Mittwoch den 19. October nächsthin, Morgens 9 Uhr,** und wenn nöthig am folgenden Tage, zu **Oggersheim** im Sterbehause, lassen die **Wittwe,** Kinder und Erben des daselbst verlebten Oekonomen Herrn Franz Stiefler öffentlich versteigern:

3 Pferde, 1 Fohlen, 8 Kühe, 2 Schweine, 1 Chaise mit Geschirr, 1 Partie große und kleine **Fässer,** 12 Bienenstöcke, 30 nußbaumene Dielen, Wagen, Pflüge, Eggen und sonstiges Feldgeschirr, Korn, Gerste, Heu, Stroh und andere Früchte; sodann Kleider, Weißzeug, Bettung, Haus- und Küchenmöbel und Geschirr aller Art.

Mit der Versteigerung des Viehes wird begonnen.

Frankenthal, den 3. October 1870.

Baraquin, kgl. Notar.

Bürgerhospital zu Speyer.

Montag den 24. October l. J., Vormittags 11 Uhr, im Hospitalgebäude zu Speyer, läßt das Bürgerhospital daselbst die **Kiefernsamenzapfen-Nutzung** in dem Hospitalwald im Revier Schifferstadt, nämlich:

1) im Forstorte Lußhagen, 63jährige Kiefern einer Fläche von . 12 Tgw.
2) „ „ Hafferwiese, 35 Jahre alte Kiefern, mit einer Fläche von . 30 Tgw.

Im Ganzen 42 Tgw.

auf einen mehrjährigen Bestand an den Meistbietenden öffentlich versteigern.

Speyer, den 14. October 1870. [4728²/₃]

Die Hospitien-Commission.

Schuldienst-Erledigung.

[4676²/₃] Zur Wiederbesetzung der erledigten Schulverweserstelle zu **Godelhausen,** Bezirksamts Kusel, wird ein Meldungstermin bis zum **31. ds. Monats** anberaumt. Der Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

1) Aus der Gemeindecasse . . .	214 fl.
2) Anschlag von 5,19 Tgw. Gütern	36 fl.
Summa	250 fl.

Außerdem werden 30 fl. für Heizung des Lehrsaales, 16 fl. für Reinigung und Feueranmachen und 10 fl. für Besorgung des gemeindlichen Gebäudes vergütet.

Bemerkt wird, daß die Gemeinde beabsichtigt, diese Stelle im nächsten Jahre in eine Lehrerstelle umzuwandeln und daß diese alsdann zur allgemeinen Concurrenz wird ausgeschrieben werden.

Godelhausen, den 10. October 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Fauß.

Annonce.

[4527²/₃] Ein tüchtiger junger **Mann,** welcher seine dreijährige Lehrzeit in dem Colonialwaaren- und Materialwaaren-Geschäft bestanden hat und 3 Jahre als Commis in demselben servirt, wünscht seine Stelle zu verändern, am liebsten in ein Magazin oder Comptoir. Offerten unter Nro. 4527 befördert die Exp. d. Bl.

[4658²/₃] Ein junger Mann, der längere Zeit in Frankreich als Buchhalter und Correspondent fungirte, sich aber durch die politischen Verhältnissen veranlaßt fand, seinen bisherigen Aufenthalt zu verändern, sucht eine Stelle in einem hiesigen Handelsbureau. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4658²/₃] Für ein **Mannheimer** Weiß- und Wollenwaarengeschäft en gros et en détail wird ein Lehrling mit Kost und Logis sofort zu engagiren gesucht. Gefl. Offerten adressire man Chiffre X. 4658 an die Exp. ds. Bl.

Ein angehender Commis

mit bescheidenen Ansprüchen, sich jeder Arbeit gerne unterziehend, wird zu sofortigem Eintritt in einem Kurzwaaren-en-gros-Geschäft gesucht. Franco-Offerten unter Chiffre A. 50 poste restante Kaiserslautern. [4639²/₃]

Gesucht

eine Stelle als Kellnerin in einer größeren Stadt Nord- oder Süddeutschlands. Es wird weniger auf hohes Salair, als auf gute Behandlung gesehen.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Pfälz. Volksztg." in Kaiserslautern, bayer. Rheinpfalz. [4679²/₃]

Ein Maschinenführer

zum sofortigen Eintritt gesucht bei

H. Ord & Comp.,

[4680²/₃] Pfortmühle bei Grünstadt.

[4606²/₃] Ein tüchtiger Rothgerbergeselle findet gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei **P. Dietz** in Alsenz.

[4715² ₃] Die **Kühnle**'sche Maschinenfabrik in Frankenthal sucht

1 Monteur, 6 Schlosser und Dreher, 1 Werkzeugmacher

und erbittet sich alsbaldige Anmeldungen solider und befähigter Personen.

[4714²/₃] **Limburger Käse & Schweizerkäse, Westphälische Schinken,** sowie **Colonial-Waaren** in Partieen empfiehlt

J. Bürckel, Mannheim.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 80 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 245. Ludwigshafen, Dienstag 18. October 1870.

*** Ludwigshafen,** 18. October.

Heute ist der Jahrestag des Sieges, den die Alliirten im Jahre 1813 in der dreitägigen Völkerschlacht bei Leipzig über den ersten Napoleon, den man im Vergleich mit dem dritten wohl den Großen nennen darf, davongetragen, nachdem an demselben Tage des Jahres 1812 die Franzosen Moskau hatten räumen müssen. So groß die Ereignisse jener Zeit bisher mit Recht scheinen mochten: sie reichen weder in politischer, noch in militärischer Hinsicht an die Ereignisse, die wir in diesem Jahre 1870 sich entwickeln sehen; ja, dieses unser Jahr wird die Aufgabe haben, die Verschuldung jener früheren Zeit, wie sie in den Schöpfungen des Wiener Congresses Fleisch und Blut gewann, wieder gut zu machen und vor allen Dingen Deutschland zu der ihm gebührenden Machtstellung zu verhelfen und Frankreich in die Grenzen zurückzuweisen, welche das gerade von ihm proclamirte Nationalitätsprincip ihm zieht.

Die Grundlage der europäischen Machtstellung Deutschlands ist seine staatsrechtliche Einigung. Wird diese der Preis des Sieges sein? Ja — und wenn darob auch alle Schwarzen und Rothen aus der Haut fahren möchten. Man ist eben im großen Hauptquartier des Königs Wilhelm daran, zu einem vorläufigen Abschluß zu gelangen; und wahrscheinlich wird man damit bald zu Ende sein, da in den süddeutschen Staaten wie im Nordbund die mitentscheidenden Factoren, die Volksvertretungen, in nächster Bälde zusammentreten sollen. Unter diesen Umständen bleibt uns nur Ein Wunsch, der nämlich, daß ganze Arbeit geschafft und nicht wieder ein neues Provisorium zusammengekünstelt werden möge, das die „deutsche Frage“ immer noch offen halten würde. Rein ab mit dieser Frage; fort aus der Welt muß sie durch die Consolidirung eines deutschen Staates mit Kaiser und Parlament an der Spitze, damit wir endlich auch einmal den geeigneten Boden erhalten für die Verallgemeinerung und die fernere Entwickelung unserer freiheitlichen Zustände! Amen.

Hauptsächlich wird die Herbeiführung eines solchen Definitivums von den Entschlüssen abhängen, die in München gefaßt werden. Es ist darüber eine öffentliche Darlegung in Aussicht gestellt, und wir wollen uns daher einer jeden Vermuthung enthalten, können aber nicht umhin, den Wunsch auszusprechen, unser hochherziger König, der schon einmal durch die That bewiesen hat, daß er Bayerns specielle Interessen am besten gewahrt findet bei gleichzeitiger energischer Wahrung der allgemein deutschen Interessen, möge auch diesmal mannhaft jeder particularistischen Versuchung, und käme dieselbe von seinen eigenen Räthen, widerstehen und ganz thun, was recht, d. h. was deutsch ist!

Die neuesten Münchener Nachrichten beschränken sich auf die Meldung, daß die Einberufung des Landtages auf Mitte November in Aussicht genommen sei. Mittlerweile gewinnt die nationale Adreßbewegung immer größere Ausdehnung und hat alle Kreise erfaßt, selbst die, in welchen sonst „Preuße“ und „Gottseibeiuns“ so ziemlich Ausdrücke für einen und denselben Begriff waren.

„Wenn die Könige bauen, haben die Kärrner zu thun.“ Und so hat die Flugschrift des Hrn. Moritz Mohl nicht blos die Spalten der „Pfälz. Ztg.“ füllen, nicht blos der „Rheinpf.“ als Rüstkammer dienen, sondern auch dem „Münchener“ der „Frankf. Ztg.“ herhalten müssen. Der Mann fühlte das Bedürfniß, wieder einmal auf die Nationalliberalen zu schimpfen; und so pfropfte er auf einige Conclusionen des Hrn. Mohl einen Artikel, in welchem Jenen Unredlichkeit beim Vertrieb ihrer Anschlußadressen vorgeworfen wird. Schwer muß es ihm übrigens gefallen sein, nicht auch das gewohnte Loblied auf den redlichen Kolb anstimmen zu dürfen; doch windet und dreht er sich in überaus gelenkiger Weise, bis er etwas annähernd Gleichbedeutendes fertig hat, nämlich die Behauptung, daß denn doch nicht soviel Anschlußadressen zu Stande gekommen seien als s. Z. Milizadressen. Dann spricht er als Alleswisser von Dingen, von welchen er nichts wissen kann, nämlich von „Zusicherungen“, welche Württemberg und Bayern „vor dem Kriegsbeginn sich von dem Berliner Cabinet geben ließen“, um seinem Publicum auch einmal aufzuschwatzen, daß die Nordbundsverfassung die Grundlage für Deutschlands Wiedergeburt nicht sein könne; er giebt schließlich dem Hrn. Mohl das Wort; die verehrliche Redaction in Frankfurt überschreibt das Ganze „Süddeutschland und der Nordbund“, und von den Lesern glauben diejenigen, welche diese Art der Artikelfabrikation nicht kennen, an eine ernsthafte publicistische Arbeit. Eine weitere Illustration dieses Schwindels bringt der Speyerer Artikel im vorliegenden Blatte.

Der ziemlich landläufigen Meinung, daß Deutschland bei der großen Abrechnung u. A. auch die französische Panzerflotte an Zahlungsstatt annehmen werde, tritt ein Berliner Artikel der „Südd. Presse“ mit guten Gründen entgegen. Wir würden — heißt es darin — im Augenblick weder die hinreichende Zahl von Officieren, noch von Stamm-Mannschaften und dazu gehörigen Decks- resp. Unterofficieren haben, um auch nur ein halbes Dutzend französischer Panzerschiffe zu bemannen; auch sei der Werth eines Panzerschiffes nur dann zu beurtheilen, wenn man die Herstellung desselben sorgsam selbst überwacht und mit dem fertigen Fahrzeug mehrere Probefahrten gemacht habe. Dänen und Italiener haben in diesem Punkte schlimme Erfahrungen gemacht, die uns zur Warnung dienen müssen; und da wir mit England voraussichtlich keinen Krieg bekommen werden, da Frankreich auf lange Zeit lahm gelegt sein wird und wir in maritimer Beziehung den skandinavischen und anderen kleinen Seestaaten jetzt schon gewachsen sind, so braucht Deutschland auf die Gefahr hin, sich von Frankreich „patriotisch“ prellen zu lassen, die gesunde naturgemäße Entwickelung seiner Marine nicht zu überstürzen; es kann das betreffende Geld den deutschen Werften zu verdienen geben und weiß dann, was es hat.

Bezüglich der laufenden Tagesereignisse sprechen unsere Telegramme für sich selbst und bedürfen also keines weitläufigen Commentars. Besonders hervorzuheben ist vielleicht nur die Beflissenheit, mit der unsere guten Freunde in England fortfahren, der officiellen Neutralitätserklärung zum Trotz unsere Feinde in Frankreich mit Waffen und sonstigem Kriegsbedarf zu versehen. Giebt es denn kein Mittel, mit diesen Krämerseelen Fraktur zu sprechen?

Bayern und der Nordbund.

VIII.

T. Durch die vorstehenden, nunmehr abgeschlossenen Erörterungen ist an der Hand der Bundesverfassung nachgewiesen worden, daß nur Unverstand und totale Unkenntniß oder aber böser Wille dieser Verfassung eine „das peripherische Leben verkümmernde Centralisation“ zum Vorwurf machen kann. Unverstand zum mindesten liegt vor, wenn uns die Patrioten, in deren Köpfen sich die Welt anders malt als in anderen Menschenköpfen, ein glänzendes, durch den Grafen Bray zu schaffendes deutsches Reich in Aussicht stellen, in welchem die Einzelstaaten das reichste politische Leben bewahren und der Centralgewalt neben einer Reihe von Gegenständen, die fast alle bereits durch Gesetze einheitlich geordnet sind, hauptsächlich die Einheit der Waaren-Muster und -Bezeichnungen überlassen! Es gehört aber mehr als Unverstand, es gehört eine wahrhaft eiserne Stirne dazu, diesen oder einen ähnlichen glänzenden Siegespreis dem deutschen Volke nach all den blutigen Kämpfen zu bieten, nachdem man zuvor gefragt hat: „Soll all das Blut unserer Söhne umsonst geflossen sein?“

Nicht minder hat eine genaue Prüfung der Bundesverfassung gezeigt, daß der Eintritt in den Nordbund weder die persönlichen noch die constitutionellen Rechte gefährdet, wie sie in den Verfassungen der Einzelstaaten garantirt sind, obwohl wir, was die letzteren Rechte betrifft, im letzten Artikel offen zugestanden haben, daß das Budgetrecht des Reichstags in militärischer Beziehung noch einer besseren Sicherstellung bedarf.

Was die persönlichen Freiheiten betrifft, z. B. die Freiheit der Presse, das Vereins- und Versammlungsrecht, so kann gleichfalls nur Unwissenheit oder eine nicht beneidenswerthe sittliche Unbefangenheit diese Rechte gefährdet erachten und aus der Jacoby'schen Angelegenheit und der Fürther Beschlagnahme-Affaire den Schluß ziehen, daß als einziges Ergebniß dieses Krieges „die Einheit der Polizei“ sich herausstellen werde, und „die Herrn vom Säbel für die nächsten Jahre die Verwalter der deutschen Freiheit sein werden“. Die norddeutsche Verfassung statuirt zwar nach dem Beispiel der nordamerikanischen keine Grundrechte, läßt aber — das muß Jeder sehen, der sehen will — das Gebiet der Grundrechte, soweit sie durch die Landesvertretungen garantirt sind, völlig unangetastet. Kein preußischer Schutzmann wird auch nach dem Eintritt in den Nordbund den Patrioten am Rheine oder an der Isar mit rauher Faust in die Auge versetzen, „fern von Madrid darüber nachzudenken“, welcher wunderbare Umschwung sich im Volke vollzogen hat, daß es plötzlich, unbekümmert um das Rabengekrächz, mit warmem Herzen die dargebotene Bruderhand ergreift, Niemand wird ihn hindern, noch Jahrzehnte lang das Thema zu variiren:

„Und weil mein Fäßchen trübe läuft,
So ist die Welt auch auf der Neige.“

Aber, so lautet das letzte Argument der Gegner: die norddeutsche Verfassung wird jedenfalls im Lauf der Zeit immer mehr centralistisch werden und endlich in den Einheitsstaat übergehen.

Der wahre Kern dieser Prophezeiung ist, daß in den thüringischen Miniaturstaaten das Mißverhältniß zwischen dem ungeheueren Mechanismus von Behörden, Körperschaften und staatlichen Instituten und dem winzigen Gebiets- und Menschenumfang durch den Norddeutschen Bund wesentlich gesteigert worden ist, und daß so in diesen Stäätchen das Streben hervorgetreten ist, in Preußen aufzugehen, um finanziell entlastet zu werden. Eine gleiche Tendenz hat sich in den größeren Bundesstaaten nicht gezeigt und wird sicher in den lebenskräftigen süddeutschen Staaten nie hervortreten.

Ebensowenig zeigt die bisherige Gesetzgebung des Nordbundes einen centralistischen Zug, aus dem sich jene Furcht vor dem Einheitsstaat ableiten ließe; denn nur ein einziges Gesetz, das über das Oberhandelsgericht erlassene, ist mit zweifelhafter Competenz des Bundes zu Stande gekommen, und das Präsidium insbesondere war stets ängstlich bemüht, die Bundescompetenz streng festzuhalten. Auch ist durch die Verfassung des Bundes hinlänglich dafür gesorgt, daß Competenzerweiterungen mit Verletzung der Interessen der einzelnen Staaten ferngehalten werden. Denn Ausdehnungen der Competenz sind zwar nach richtiger Ansicht nur von dem Zustandekommen eines Bundesgesetzes und nicht von der Zustimmung der einzelnen Landtage abhängig; allein ein solches Gesetz muß im Bundesrathe ²/₃ der Stimmen vereinigen, und die nicht-preußischen Staaten verfügen nach dem Eintritt Süddeutschlands über mehr als ²/₃ dieser Stimmen. Selbst im Reichstage werden die relativ particularistisch conservativen Elemente durch den Eintritt des Südens so erheblich verstärkt, daß es zweifelhaft erscheint, ob sich in der Volksvertretung leicht Majoritäten zu Gunsten von Verfassungsänderungen ergeben werden. Jedenfalls aber hat schon die Vereinigung des Zollparlaments bewiesen, daß es ein Hirngespinnst ist, anzunehmen, es werde sich im Reichstage eine Partei des Nordens und eine Partei des Südens als Gegner gegenüberstehen; die politische Parteigruppirung, nicht der geographische Gegensatz wird auch im künftigen Reichstage maßgebend sein.

Die Forderung eines Veto für Bayern gegen Verfassungsänderungen ist daher völlig unbegründet, obwohl sie selbst von Marquard Barth befürwortet worden ist, um so mehr, als Preußen selbst ein so allgemeines Veto nicht besitzt.

Wir schließen hiermit unsere Betrachtungen mit dem Wunsche, daß es uns vergönnt gewesen sein möge, einen Theil der Gründe, welche gegen die deutsche Einheit in's Feld geführt werden, als haltlos und insbesondere die [illegible] „[illegible]“ als das nachgewiesen zu haben, was sie sind: nichtige Schreckgespenster für politische Kinder.

Deutschland.

* **Ludwigshafen,** 18 Oct. Wir haben das Vergnügen, den Abgang weiterer Anschlußadressen zu melden aus Quirnbach, Rehweiler, Trahweiler, Frutzweiler, Leedsthal, Hüffler und Wahnwegen (289 Unterschriften in diesen 7 Gemeinden), Battweiler (48 U.), dann aus Blieskastel (81 U., darunter Bürgermeister, Adjunct, fast alle Gemeinderäthe und beinah' sämmtliche Beamten), Jugenheim und Selligheim (in beiden sehr zahlreiche Unterschriften aller Stände und Confessionen), Birkweiler (zahlreiche U.) und Dammweiler (87 U.). Aus letzteren Orte wird uns geschrieben: „Sie sehen, daß man auch in unseren pfälzischen Dörfern Sinn und Verständniß hat für die große Zeit, in der wir leben, und für die nicht minder großen Zeichen, die in ihr geschehen.“ Wir haben daran nie gezweifelt; nur die ultramontanen und volksparteilichen Blätter behaupten das Gegentheil. Möchten die Herren aber auch einmal die Gegenprobe machen und sehen, wieviel Unterschriften sie erhalten? Sie werden's bleiben lassen, und aus Gründen . . . . .

H. Speyer, 17. Oct. Im zweiten Blatte Nr. 286 der „Frankf. Ztg.“ in einem „Süddeutschland und der Nordbund“ überschriebenen Artikel aus München läßt sich ein, wie es scheint, der genannten Zeitung sehr nahe stehender „Münchener“ wieder in bekannter Weise gegen die Nationalliberalen aus, denen er es zum Vorwurf macht, daß sie „mit erneuter Heftigkeit“ Süddeutschland in den Nordbund drängen wollen und daß sie besonders durch Adressen ihrem Ziele näher zu kommen suchen. Der dadurch sehr erboste „Münchener“ sagt: „Es mag hier unerörtert bleiben, durch welche Mittel solche Adressen theilweise zu Stande gebracht werden . . . . Hier ist u. a. bekannt, daß sogar in einer Kreishauptstadt (!) *) der Bürgermeister eine Zustimmung des Gemeinderathes erlangte, indem er während der Abwesenheit Andersgesinnter über den Gegenstand abstimmen ließ, ohne denselben zuvor nur auf die Tagesordnung gesetzt zu haben, also durch illegale Ueberrumpelung“ x. Diese Kreishauptstadt wird wohl Speyer sein sollen. So viel uns nun bekannt ist, wurde die Adresse von sämmtlichen Stadtrathsmitgliedern bis auf zwei (unter welchen sich einer der Schwiegersöhne des Hrn. Kolb aus — München befindet) unterschrieben. Wie kann da, selbst wenn ein Formfehler begangen worden sein sollte, von einer Ueberrumpelung die Rede sein, es wäre denn, der Hr. „Münchener“ halte unsere Stadträthe für unfähig, in einer Angelegenheit, die seit einem halben Jahrhundert die vorzüglichsten Geister der Nation beschäftigt, und die heute in jeder Hütte Deutschlands Kopf und Herz bewegt, ein fertiges Urtheil zu haben, oder aber er verlange, daß dieselben erst sein unfehlbares Gutachten einholen, ehe sie sich erlauben, ihren Namen unter eine nationale Kundgebung zu setzen? Wie es sich übrigens mit dem behaupteten, aber uns nicht bekannten und jedenfalls irrelevanten Versehen auch verhalten möge: nicht allein der Stadtrath, sondern auch ein sehr großer Theil der Bürgerschaft hat die Adresse unterschrieben, nachdem, damit Niemand überrumpelt werde, der Wortlaut derselben zuvor im „Speyerer Anzeiger“ (Nr. 228) veröffentlicht worden war!

⊙ **Aus dem Westrich,** 20. Oct. Ich erlaube mir, in Betreff der Schulbesoldungen auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, den die kgl. Regierung auf dem Verordnungswege herbeigeführt hat, und der im Interesse der Schule wohl schon längst hätte beseitigt werden sollen. Er besteht darin, daß den Schullehrern die Schulgründe, gute wie schlechte, mit der vollen Steuerverhältnißzahl des Grundsteuerkatasters in Aufrechnung gebracht werden. Die diesfällige Regierungsverordnung datirt vom 20. Juli 1844 und ist der Grund, daß der Zweck der Aufbesserung, den sich das Dotationsgesetz vom 10. Nov. 1861 gesetzt, an allen zum großen Theil mit Land dotirten Schulstellen unerreicht blieb. Die Fassionen dieser Schulstellen wurden im April 1862 zum so- und sovieltenmale umgeschrieben, und bezüglich der Gehaltsbezüge blieb Alles beim Alten. Wer aber in der Landwirthschaft nicht ganz unerfahren ist, wird nicht in Abrede ziehen, daß der Katastermiethwerth von 8—9 fl. per Tagwerk für Grundstücke in den 10 ersten Bonitätsklassen, wozu die meisten Schulgründe im Westrich zählen, als Entschädigungssumme für Dienstgründe bei den jetzigen allzuknappen Gehaltsverhältnissen der Schullehrer zu hoch gegriffen ist. Dieser Miethwerth kann bei Verpachtungen nur nothdürftig erzielt werden und sollte den Schullehrern um so weniger in Aufrechnung gebracht werden, als sie bei den hohen Fuhr- und Arbeitslöhnen der Jetztzeit und bei dem Umstand, daß sie immer fester an die Schule geschmiedet werden, schlechterdings außer Stand sind, das fassionirte Einkommen gering bonitirter Felder, womit bei der Theilung der Erde die meisten Schulstellen ausgestattet wurden, herauszubringen.

*) Dieses Entrüstungszeichen rührt von dem „Münchener“ selber her. Der Eins.

K. München, 13. Oct. Bei'm Bekanntwerden des Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Bayern und Preußen konnte eine gewisse Sorte von Blättern nicht müde werden, ihren Lesern immer und immer vorzudemonstriren, daß bei einem ausbrechenden Kriege, in dem Bayern die Heeresfolge zu leisten habe, hauptsächlich die bayerische Armee dazu ausersehen sein würde, als Kanonenfutter zu dienen, und daß die bayerische Armee die Kastanien aus dem Feuer holen müsse, während die Anderen die Früchte genießen würden. Alles Remonstriren gegen diese Ausstreuungen half nichts. Obgleich man vom Gegentheile überzeugt war, glaubte man doch durch solche lügenhafte Ausstreuungen auf die Disciplin unserer Soldaten einwirken zu können und hielt sich der Wirkung so sicher, daß ein gewisser Herr sich zu sagen erlaubte: „Je mehr Regimenter wir haben, desto mehr können zum Feind übergehen!“ Wie glänzend ist nun sowohl die erstere Lüge als die letzte infame Behauptung widerlegt! Freilich, was man wünscht und hofft, das glaubt man, und was man von sich selbst hält, das traut man auch Anderen zu. Während des ganzen Verlaufes des Feldzuges konnte man nicht allein die Bemerkung machen, daß alle Truppen gleichmäßig verwandt wurden, wir sehen nun auch, daß preußische Regimenter unter bayerische Generale gestellt werden, wie dies bei der gegen die Loire operirenden Armee unter General v. d. Tann der Fall ist. Dieses Factum legt auch ein glänzendes Zeugniß dafür ab, daß General Moltke den bayerischen Heerführer besser zu beurtheilen weiß als der Alte vom Rosenberge sammt seinen päpstlichen Prätorianern. Daß ferner die bayerische Tapferkeit und Treue von dem preußischen Heldengreis vollkommen anerkannt und gewürdigt wird, geht aus den äußerst zahlreichen Auszeichnungen, deren sich unsere bayerischen Soldaten zu erfreuen haben, auf das glänzendste hervor.

* **München,** 16. Oct. Unmittelbar nach der Einnahme von Orleans hat der König dem General v. d. Tann nachstehendes Glückwunschtelegramm gesendet:

Sie haben durch die jüngsten Siege bei Orleans die ruhmreichen Erfolge dieses Feldzuges durch eine glänzende Waffenthat vermehrt. Mit bewegtem Herzen spreche ich Ihnen, mein lieber General, sowie den Tapferen, die unter Ihnen fochten, meine volle Anerkennung aus und gedenke mit innigem Beileide Jener, die heldenmüthig gefallen.

Der Herr Cultusminister hat die Fragen, welche er s. Z. an die katholischen Facultäten in München und Würzburg bezüglich der staats- und kirchenrechtlichen Wirkungen des Unfehlbarkeitsdogmas gestellt hatte, zurückgezogen, vielleicht aus Zartgefühl, um die Herren nicht in Conflict mit ihren respectiven Bischöfen zu bringen. Hoffentlich wird der Rückzug keine weitere praktische Bedeutung haben, sonst müßte man sagen, daß Herr v. Lutz sein Zartgefühl am unrechten Ort hat walten lassen.

Unter anderen lichtvollen Ideen der Grifelhöringer soll auch die zum Vorschein gekommen sein, aus Bayern ein neutrales Land wie Belgien und die Schweiz zu machen. Für einen Geiselhöringer ist die Idee nicht gerade dumm zu nennen; gleichwohl scheint dieselbe keinen Anklang gefunden zu haben.

! **Stuttgart,** Mitte October. Wie wir vernehmen, sind die Einladungen an die süddeutschen Regierungen zur Theilnahme an Conferenzen über die deutsche Verfassungsfrage bereits ergangen. Der Ort, an welchem die Conferenzen stattfinden, soll in das Belieben der betreffenden Regierungen gestellt sein; doch vermuthet man, daß sich dieselben für das Hauptquartier entscheiden werden.

In unseren inneren Angelegenheiten wird die morgen Abend erwartete Rückkunft des Königs eine wichtige Entscheidung bringen. Die bisherige Kammer kann unmöglich mehr als der Ausdruck des Volkswillens angesehen werden, nachdem sich das ganze Land mit überwiegender Mehrheit für die nationale Sache erklärt hat. Die wenigen gegnerischen Stimmen wagen nicht mehr hervorzutreten; namentlich die Führer der Volkspartei sind verstummt. Die Berufung einer neuen Kammer, welcher die abzuschließenden Verträge vorzulegen sind, erscheint deshalb durchaus geboten, und, wie verlautet, steht der dahin gehende Entschluß der Regierung fest. Der „Staatsanz.“ wird höchstwahrscheinlich schon am Montag, 17. October, das betreffende Decret veröffentlichen.

Aus eroberten Landen.

M. **Nanteuil,** 13. Oct. Von Chalons gingen wir mit der Bahn nach Epernay, von da über Chateau-Thierry und Nogent hierher.

Epernay ist eine nicht große Stadt, mit winkeligen engen Straßen und ohne an Gebäuden oder öffentlichen Plätzen das geringste Anziehende zu besitzen. Dagegen sind die in der Nähe der Stadt liegenden Paläste und Villas um so schöner und großartiger. Die Champagner Lords, welchen sie gehören, sind meistens abwesend, und einige Räume darin zu Lazarethen und Quartieren benützt. Die Einwohner sind, trotzdem sie im Champagner großgezogen werden, dennoch nichts weniger als moussirend, sondern ruhig und nüchtern, gedrückt und gebeugt — aber doch nichts weniger als hoffnungslos. Im Hintergrund lagert Groll und Rache. Rothwein und Obst sind hier sehr billig und ist namentlich das letztere von ausgezeichneter Güte. Obgleich an der Champagner-Quelle, war es uns doch nicht möglich, daraus zu schöpfen.

In Chateau-Thierry, einem wundervoll hübsch gelegenen Platze, stehen viele Schlösser und Villas, die Residenzen vornehmer Familien. Hier ist ein Hauptdepot für Lazarethbedürfnisse. Nogent ist bis jetzt die vorletzte, und Nanteuil die letzte Station auf dem Eisenbahnwege nach Paris. Sowie man hier die Marnebrücke überschritten, beginnt der 3000 Fuß lange Tunnel, der am westlichen Ausgange, in einer Länge von etwa 60 Fuß, gesprengt ist. Außerdem ist zwischen hier und Meaux ein anderer Tunnel und eine Brücke gesprengt. Trotz der riesenmäßigsten Arbeiten werden diese Zerstörungen dennoch nicht vor fünf Wochen wieder hergestellt sein, so daß bis dorthin alle Zufuhr an Munition, Geschützen und Proviant in Nogent und hier ausgeladen und von da per Axe zur Armee vor Paris (15 bis 22 Stunden) gebracht werden muß. Zu letzterem Zwecke sind ungefähr 30,000 Fuhrwerke nöthig, die von Morgens früh bis spät in die Nacht im Gange sind. Alle Straßen pariswärts sind vollgestopft mit Fuhrwerken, so daß oft große Stockungen entstehen. Der größere Theil der Fuhrleute besteht aus Franzosen, die nolens volens der deutschen Armee dienen müssen. Die Pantomime Sprache ist der verbreitetste Dolmetscher.

Seit einer Woche ist die Zufuhr von Artillerie-Parks und Belagerungsgeschützen ganz enorm. Zur Weiterschaffung der schwersten Geschütze werden Locomobilen benützt, die von Landleuten für Dampfmüllerwagen gehalten werden. Ein Extrazug kam heute hier an, der einen französischen General aus Metz ins deutsche Hauptquartier bringt. Bei Epernay wurde gestern eine Schiene aufgerissen, in Folge wovon ein rückkehrender Zug, meist mit Kranken beladen, verunglückte. Der Schurkenstreich kostete zehn Menschenleben, und mehrere dreißig Kranke wurden dabei sehr stark verletzt. Fünfzig Einwohner der Nachbarschaft wurden verhaftet, worunter ein reicher Gutsbesitzer, der der geistige Anstifter des Verbrechens sein soll. Ueber den Erfolg unserer Gaben zu den Truppen in der Nähe von Paris zu bringen, soll mein Nächstes berichten. Nur soviel noch für heute, daß ein Waggon von Speyer und einer von Nürnberg mit Liebesgaben für die bayerischen Frankentruppen mit den unserigen gemeinschaftlich per Axe weiter transportirt werden.

Vom Kriegsschauplatz.

Auch heute müssen wir uns kurz fassen und können es, da nichts Neues von Wichtigkeit vorliegt: Der Einzug in Soissons, den der Telegraph meldet, ist ja etwas Selbstverständliches. Was die ganze militärische Lage, wie sie sich nach den Erfolgen der letzten Tage darstellt, betrifft, so läßt dieselbe sich mit wenigen Worten zeichnen: Mit der Besetzung von Epinal und der Loire ist die Pariser Cernirungsarmee sowohl als unsere Rückzugslinie vor jeder weiteren Bedrohung sichergestellt und der Weg geöffnet, jeder ferneren Organisation feindlicher Streitkräfte im südlichen Frankreich wirksam entgegenzutreten; mit dem Fall von Soissons, dem der von Verdun bald folgen dürfte, ist die Verbindung unserer Truppen mit den nordöstlichen und östlichen Provinzen völlig frei; mit der Besetzung von Amiens und La Fère, die, wenn sie nicht schon vollzogen ist, ebenfalls nicht lange mehr auf sich warten lassen wird, werden die Verbindungen der Festungen an der belgischen Grenze mit dem übrigen Frankreich, namentlich mit den Canalhäfen, abgeschnitten sein. Mit anderen Worten: halb Frankreich ist thatsächlich, die andere Hälfte ist moralisch in unserer Gewalt — ein Resultat der bisherigen Kriegführung, an dem die Lügenbeutel von Paris und Tours, an dem die HH. Gambetta und Garibaldi senior und junior nichts ändern werden. Und wenn die aus London kommende Nachricht, wornach in Paris die Rinderpest ausgebrochen sein soll, sich bewahrheitet, so ist der Fall auch dieser Stadt vielleicht näher, als man sonst anzunehmen geneigt ist.

Telegramme.

*** **Benizel**, 16. Oct. (Officiell.) Heute um 3 Uhr fand der Einzug des Großherzogs von Mecklenburg an der Spitze der pommer'schen, magdeburger und hessischen Festungs-Artillerie, der schlesischen Pioniere, der Landwehrbataillone Frankfurt a. d. O., Küstrin, Landsberg, Woldenberg, Brandenburg, Ruppin, Prenzlau, Jüterbogk und der Halberstädter jäger zu Pferd [?] **in Soissons** statt. Unsere Verluste während der dreiwöchentlichen Cernirung, den täglichen Vorpostengefechten und der achttägigen Beschießung sind gering. 4000 Gefangene und 132 Geschütze sind in unsere Hände gefallen. a. Krenski.

*** **Nanzig**, 14. Oct. Der General-Boyer, Adjutant des Marschalls Bazaine ist nach Versailles abgereist, um wegen der Capitulation von Metz zu unterhandeln.

*** **Bremen**, 15. Octbr. Der norddeutsche Lloyddampfer „Frankfurt", welcher heute in Bremerhafen angekommen ist, berichtet, die französische Flotte gestern Nacht 10 Meilen nordwestlich von Helgoland unangefochten passirt zu sein. Eine Depesche aus Bremerhafen meldet, daß die französische Flotte zwischen Helgoland und Borkum gesehen worden ist.

*** **Hamburg**, 16. Oct. Die „Börsenhalle" meldet: Der neue Hamburg-New-Yorker Dampfer „Thuringia" verließ am 11. Greenock, traf in der Nähe von Helgoland die französische Flotte, kehrte daher zurück und traf gestern in Grimsby ein. — Officiell wird ferner gemeldet, daß auch bei Dünkirchen sich eine französische Flotte gesammelt habe. Diese Nachricht, verbunden mit dem unerwarteten Erscheinen des französischen Geschwaders in der Nordsee, veranlaßte das Generalgouvernement, die sofortige Beseitigung der innern Schiffszeichen und die rasche Wiederherstellung der Schiffsperre zu befehlen. — Bei den Beobachtungsstationen vor der Elbemündung sind auch gestern keine französischen Schiffe gesehen worden.

*** **Florenz**, 14. Oct. (Allg. Ztg.) Senator Dr. Conneau — ein Vertrauter des Kaisers Napoleon — ist aus Corsica hier eingetroffen, wo er trotz eines gegen ihn erlassenen Verhaftsbefehles nicht behelligt wurde. Er geht nach Wilhelmshöhe.

*** **Brüssel**, 15. Oct. (N. Fr. Pr.) Der hier eingetroffene „Siecle" vom 13. meldet aus **Cherbourg**, daß daselbst 750 Kisten mit Gewehren aus England eingetroffen sind.

*** **Brüssel**, 17. Oct. Außer den neulich in Antwerpen Seitens der Regierung mit Beschlag belegten 22 Kisten mit Waffen sind letzter Tage wiederum mehrere für Frankreich bestimmte Waffensendungen angehalten worden.

*** **Tours**, 16. Oct. General Bourbaki ist hier eingetroffen und hat sofort den Besuch des Hrn. Cremieux erhalten.

*** **Brüssel**, 15 Oct. Die aus Tours eingetroffene neueste „Gazette de France" setzt die Polemik gegen die Regierung fort. Hauptvorwurf ist die Vertagung der Wahlen zur Constituante. Das Blatt beklagt auf's tiefste die Verhaftungen und Absetzungen neodienstaaller [?] Generale und anderer höherer Officiere, sowie den Mangel an Energie gegenüber dem Treiben in Lyon.

*** **Tours**, 17. Oct. Ein Decret vom 14. ds. verhängt den Belagerungszustand über diejenigen Departements, von welchen der Feind weniger als 100 Kilometer entfernt ist. Es ist die Einrichtung eines Nachrichtendienstes angeordnet, um diejenigen Punkte in Vertheidigungszustand zu setzen, welche am vortheilhaftesten gehalten werden, um dem Feinde den Durchmarsch zu verhindern. Dem Militär-Comité ist das Recht zuerkannt, zur Ausführung von Arbeiten die nöthigen Personen und Sachen direct zu requiriren. Die Bezahlung erfolgt in Bons auf die Fonds der Departements und Communen. Die militärischen Oberbefehlshaber sind ermächtigt, Nationalgarden bis zu 40 Jahren einzuberufen. Dieselben sind der Militärgerichtsbarkeit unterworfen.

*** **London**, 17. Oct. Die „Times" meldet, daß im Innern von **Paris** die Viehseuche herrscht und Pferde abgeschlachtet werden. Die Hämmel sind ebenfalls von der Seuche ergriffen.

*** **Stuttgart**, 17. Octbr. Die Minister v. Suckow und Mittnacht, die Bevollmächtigten Württembergs bei den Verfassungsconferenzen, reisen im Laufe der Woche in's Hauptquartier ab. Die bayerischen Bevollmächtigten werden in einigen Tagen auf der Durchreise hier erwartet. — Die Kammern sind auf den 21. Oct. einberufen.

*** **Bremen**, 15. Oct. Der Senat hat 4000 Thlr. für Straßburg bewilligt.

*** **Prag**, 16. Oct. In Königshof ist bei der Controlversammlung gegen Landwehrmänner, die den Eid verweigerten, militärisch eingeschritten worden.

*** **Rom**, 15 Oct. (N. Fr. Pr.) Der Kirchenstaat wird in 14 Wahlbezirke getheilt, wodurch die Zahl der Parlamentsmitglieder von 493 auf 507 anwächst. — Durch k. Decret ist die Gleichheit der Bürger ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses hergestellt. — Der Papst Pius beschloß, nach Innsbruck abzureisen.

*** **Florenz**, 16. Oct. (Allg. Ztg.) Die Altersclassen von 1839 bis 1841 sollen mit dem 1. Nov. beurlaubt werden. In Rom wurden alle eingeborenen Officiere und Militärbeamten in Disponibilität versetzt, die Mannschaft in die Heimath entlassen. — Die Annahme der spanischen Krone durch Prinz Amadeo vorbehaltlich der Volksabstimmung bestätigt sich.

*** **Florenz**, 16. Octbr. Der König wird im Laufe des Monats November seinen Einzug in Rom halten.

*** **Washington**, 13. Oct. Der Präsident Grant hat eine Proclamation folgenden Inhalts erlassen: Da gewisse übelwollende Staaten der Union Truppenkörper organisiren, unter dem Vorwande, daß sie Seitens der Regierung die Vollmacht hierzu besäßen, und militärische Expeditionen gegen die Gebiete von Mächten, mit welchen die Union in Frieden lebt, ins Leben gerufen, sowie Gelder gesammelt, Leute angeworben und Schiffe ausgerüstet haben, um sie zu dem qu. Zwecke zu verwenden, so wird verkündet, daß alle Betheiligten von der Regierung keine Schonung vor den Folgen ihrer Schuld zu erwarten haben. Der Präsident schärft allen Beamten der Regierung ein, jede Anstrengung zu machen, die Uebertreter des Gesetzes festzunehmen und wegen Verletzung der betreffenden Gesetzesparagraphen vor Gericht zu bringen.

Armeebefehl vom 11. October 1870.

§ 1. Als Belohnung der zu Ehre und Ruhm des Heeres gereichenden Führung ihrer Armee-Corps im gegenwärtigen Kriege werden zu Commandeurs des Militär-Max-Joseph-Ordens befördert: Die bisherigen Ritter dieses Ordens, Gen. d. Inf. J. Ritter von Hartmann, Commandant des 2. Armeecorps, zunächst aus Anlaß seiner Commandoführung in der Schlacht bei Wörth am 6. Aug. 1870, und L. Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen, Commandant des 1. Armeecorps, insbesondere aus Anlaß seiner Commandoführung in der Schlacht von Sedan am 1. September 1870.

§ 2. Zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens wird ernannt: der Rittmeister H. v. Nagel vom 3. Chev.-Reg. wegen Auszeichnung in der Schlacht von Wörth am 6. Aug. 1870.

§ 3. Für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen des 2. Armeecorps in der Schlacht bei Sedan werden belohnt: 1) mit dem Großcomthurkreuze des Militärverdienstordens: der Gen.-Lieutenant W. Ritter v. Walther, Commandant der 3. Inf.-Div.; 2) mit dem Comthurkreuze des Militärverdienstordens: der Oberst H. Diehl des 1. Inf.-Reg., nun Gen.-Major und Commandant der 6. Inf.-Brig., der Oberst F. Frhr. v. Treuberg, Commandant des 15. Inf.-Reg., der Oberst J. v. Pillement des 2. Art.-Reg., Commandant der Art.-Res.-Abth. des 2. Armeecorps; 3) mit dem Ritterkreuze 1. Cl. des Militärverdienstordens: vom Stabe der 3. Inf.-Div.: der Major vom Generalquartiermeisterstab A. Streiter; vom 6. Inf.-Reg.: die Majore A. Keck und W. Tauboer [?], die Stabshauptleute A. Frhr. v. Junker-Bigatto und F. v. Berg genannt Schrimpf; vom 7. Inf.-Reg.: der Oberst E. Höfler, der Major M. Leuchtenstern und der Hauptmann E. Gleichauf; vom 14. Inf.-Reg.: der Oberstlieutenant Th. v. Michels und der Major E. Frhr. v. Reitzenstein; vom 15. Inf.-Reg.: die Majore J. Steger und O. von Schintling, die Stabshauptleute O. Kohlermann und A. Bemmel; vom 8. Jägerbat.: der Stabshauptmann R. v. Winckler, die Hauptleute E. Frhr. v. Sainte-Marie-Eglise und H. Hölzl; vom 1. Chev.-Reg.: der Oberst C. v. Grundherr zu Altenthann und Weyherhaus; vom 4. Art.-Reg.: der Major A. Mehler; von der 3. San.-Comp.: der Reg.-Arzt Dr. E. Kuthmann; 4) mit dem Ritterkreuze 2. Cl. des Militärverdienstordens: vom Stabe des 2. Armeecorps: der Oberlieutenant der Artillerie, nun Hauptmann C. Hoffmann, Adj. des Gen.-Majors und Brig. H. Lutz; vom Stabe der 3. Inf.-Div.: der Rittmeister v. Cav. M. Düring, 1. Adj. des Gen.-Lieutenants und Commandanten der 3. Inf.-Div. W. Ritter v. Walther, der Hauptmann d. Art. M. du Jarrys Frhr. v. La Roche und M. v. Michell vom Geniestabe, der Oberlieutenant d. Inf. A. Schenk, 2. Adj. des Gen.-Lieutenants und Commandanten der 3. Inf.-Div. W. Ritter v. Walther, der Oberlieutenant L. v. Grauvogl vom 14. Inf.-Reg., der Oberlieutenant Ph. Keßler vom Geniestabe und der Oberlieutenant à la suite L. Frhr. v. Andrian-Werburg; vom Stabe der 5. Inf.-Brig.: der Hauptmann vom Generalquartiermeisterstabe W. v. Staudt, der Hauptmann der Inf. M. Bombard, Adj. des Gen.-Majors und Brig. W. v. Schleich, der Oberlieutenant B. Förster vom 2. Inf.-Reg. und der Bataillonsauditor F. Zink; vom Stabe der 8. Inf.-Brig.: der Hauptmann vom Generalquartiermeisterstab M. Orff.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

(Victor Hugo Galgacus.) Im ersten Aufruf des verrückten Hugo an die Deutschen kommt folgende Stelle vor: „Ihr habt einen Galgacus gegen Rom, einen Körner gegen Napoleon gehabt." Leider war dieser Galgacus, der allerdings gegen die Römer unter Agricola gekämpft hatte, kein Deutscher, sondern der Führer der Kaledonier. Aber das bischen Geographie ist ja gleichgiltig: nicht Berge und Seen, nicht Flüsse und Thäler, nur die Gedanken verbinden und trennen die Menschen. Also es lebe Galgacus, der deutsche Kaledonier, und sein Erfinder Victor Hugo!

Telegraphische Handelsberichte.

New-York, 15. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	113¾	Baumwolle	[illegible]
Wechsel a. London [illegible]	108¼	Mehl	[illegible]
6% 1882r U. St. Bonds	112½	Petroleum (Philadelphia)	24[illegible]

Kusel, 14. Octbr. (Frucht-Mittelpreise) per Centner Korn 6 fl. 27 kr.; Spelz 5 fl. 58 kr.; Hafer 4 fl. 50 kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr.; 6 Pfd. Kornbrod 29 kr.

Landstuhl, 17. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 6 fl. 36 kr. Spelz 5 fl. 43 kr. Hafer 5 fl. 19 kr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sinn.

Todes-Anzeige.

[4756] Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren lieben Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Jacob Wilhelm Brubacher,

Gutsbesitzer zu Kerzenheim,

heute Morgen um 9 Uhr im Alter von 56 Jahren zu sich abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kerzenheim und Wattenheim, den 16. October 1870.

Aufforderung.

[4744] Auf Anstehen der zu Germersheim unter der Firma Nathan Dreyfuß bestehenden Holzhandlung wurde heute dem Unterzeichneten für den **abwesenden Valentin Sohl, Schmied von Herxheim,** eine Vorladung vor das k. Landgericht Landau auf den 22. November nächsthin, Morgens 9 Uhr, zugestellt, wornach Sahl solidarisch mit seiner Ehefrau zur Zahlung von 18 fl. 52 kr., sowie von Zinsen und Kosten verurtheilt werden soll.

Der Abwesende wird hiermit aufgefordert, diese Urkunde auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 15. October 1870.

Der königl. Staatsanwalt,

Kast.

Mobilien-Versteigerung.

[4746⁵/₂] **Mittwoch den 26. October,** des Nachmittags um halb 2 Uhr, zu Ludwigshafen in seiner Behausung, läßt **Georg Eifsle,** Bierbrauer, verschiedene zum Nachlasse seines verstorbenen Vaters **Adolph Eifsle** gehörige Mobiliargegenstände öffentlich auf Credit versteigern, namentlich:

2 Kleiderschränke mit doppelten Thüren, 1 Kleiderschrank mit einer Thüre, 1 Commode mit Schreibpult und Glasaufsatz, 2 Commode, 8 Bettladen mit Bettung, 2 Waschtische, 1 Canapee, 3 runde Tische, 1 viereckigen Tisch, 1 Nachtstuhl mit Zugehör, verschiedene Stühle, 1 Laubsäge, — die Kleidungsstücke des Verstorbenen, — Küchengeschirr und verschiedene andere Gegenstände.

C. Moré, kgl. Notär.

Schuldienst-Erledigung.

[4746⁵/₂] Nachbezeichnete protest. Lehrerstellen werden zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

1. Almet.

Der Gehalt dieser Lehrerstelle beträgt inclus. 12 fl. Wohnungsanschlag, 350 fl. baar aus der Gemeindecasse. Der anzustellende Lehrer hat die untere Classe zu unterrichten und mit dem oberen Lehrer den Organistendienst gemeinschaftlich zu versehen.

2. Erdesbach.

Der Gehalt dieser Lehrerstelle entziffert sich wie folgt:

a. Baar aus der Gemeindekasse .	278 fl.
b. Aus Kreisfonds	60 fl.
c. Wohnungsanschlag	12 fl.
Summa	350 fl.

Für Ankauf von Kehrbesen zur Reinigung der Lehrsäle werden dem Lehrer aus den resp. Gemeindekassen 6 fl. vergütet.

Die betreffenden Gesuche wollen für beide Schulstellen bis zum 2. November c. hierorts eingereicht werden.

Almet, den 16. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Drumm.

Mobiliar-Versteigerung.

[4742] Bis **Donnerstag den 20. October 1870,** des Morgens 8 Uhr anfangend, läßt die Stadt Kusel auf Zahlungstermin in dem Ph. Koch'schen Saale, nachfolgende Gegenstände versteigern:

viel gute wollene Teppiche, mehrere hundert neue Leintücher, mehrere hundert neue Strohsäcke, 150 neue Bettstellen, mehrere hundert Handtücher und Kopfkissen.

Dann **Freitag den 21. October 1870,** des Nachmittags 1 Uhr anfangend, werden in dem Ph. Koch'schen Saale circa **200 Cent.** gutes Brodmehl auf Zahlungstermin versteigert.

Samstag den 22. October, Morgens 8 Uhr, Fortsetzung der Mobiliarversteigerung.

Kusel, den 13. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Fr. Weß II.

Echte holländische Blumenzwiebeln

halte in bekannter Güte bestens empfohlen.

M. Siebeneck,

Samen- und Pflanzenhandlung.

Preiscourant franco gegen franco. [4235⁴₆]

Zu verkaufen:



[4751⁴/₆] Zwei schöne neue ovale Faß von circa 1500 bis 1800 Liter Gehalt und solid gearbeitet, weingrün, bei Küfer **Weiß** in Landau.

[4751³/₁] Einen tüchtigen **Steindrucker,** besonders im Ueberdruck geübt, sucht

G. Correll in Zweibrücken.

Pfälzische Eisenbahnen.



4¹/₂ % Prioritäts-Anlehen der Pfälzischen Ludwigsbahn vom Jahre 1858 von fl. 800,000.

[4614⁵/₆] Die für einen Zeitraum von weiteren 10 Jahren neu ausgefertigten Zinscoupons-Bogen zu den Obligationen Lit. A., B. und C. des obigen Anlehens können bei den nachbezeichneten Bankhäusern:

in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
" " Herrn **Phil. Nik. Schmidt,**
" **Mannheim** " Herren **W. H. Ladenburg & Söhne,**
" **Neustadt** " Herrn **Louis Docqué,**
" **Berlin** " Herrn **S. Bleichroeder,**
" **München** bei der bayer. **Vereinsbank**

oder bei der unterfertigten **Direction** bezogen werden.

Die Besitzer von 4¹/₂% Prioritäts-Obligationen der Pfälzischen Ludwigsbahn werden daher ersucht, den bei der Obligation befindlichen Talon in der Zeit

vom 15. bis 31. October 1870

nebst einem arithmetisch geordneten Verzeichnisse zur Abstempelung bei einem der genannten Bankhäuser einzureichen, **bei welchem** sodann der neue Couponsbogen gegen Ablieferung des abgestempelten Talons

Mitte November 1870

kostenfrei bezogen werden kann.

Der Austausch des Talons gegen den Couponsbogen kann bei der Direction jederzeit, ohne vorherige Anmeldung und Abstempelung, unter Einreichung eines arithmetisch geordneten Verzeichnisses erfolgen, dagegen ist nach dem

31. October 1870

die Anmeldung bei den Bankhäusern nicht mehr zulässig und können alsdann die neuen Couponsbogen ausschließlich nur bei der Direction bezogen werden.

Brieflich verlangte Zusendungen geben auf Kosten und Gefahr des Empfängers.

Ludwigshafen, den 30. September 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger.

Die landwirthschaftliche Winterschule

in Kaiserslautern

beginnt das neue Schuljahr am 31. October mit der Inscription.

Die Schule gliedert sich in 3 fünfmonatliche Curse, und der Unterricht erstreckt sich außer den Elementarfächern und Zeichnen über Landwirthschaftslehre und ihre Hilfswissenschaften.

Aufnahmsbedingungen sind: das zurückgelegte 15. Lebensjahr, der Besitz der in der oberen Classe einer guten Volksschule zu erlangenden Kenntnisse und ein tadellos sittliches Verhalten, worüber sich die Schüler durch Zeugnisse auszuweisen haben.

Das **Schulgeld** beträgt für den Curs 5 fl., und kann dasselbe bei legal nachgewiesener Dürftigkeit erlassen werden.

Die Anmeldungen geschehen im Amtszimmer des kgl. Rectors, mit dem man sich wegen Unterbringung der Schüler in hiesigen Wohn- und Kosthäusern ins Benehmen setzen wolle.

Das kgl. Rectorat der Kreisgewerbschule,

[4618⁶/₃] **Rohr.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal, **J. Uhl,** Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
Gebrüder Dombach in Dürkheim, **Carl Helfferich** in Neustadt a/H.,
C. Heuffer in Kaiserslautern, **J. M. Rohke** in Worms,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau, **L. C. Wend** in Zweibrücken.
J. Todt in Langenkandel, [1719¹/₁₀]

Wohnungs- & Geschäfts-Verlegung.

Zur gefälligen Nachricht, daß meine seit Jahren 8 D. 4 bestandene

Kunst-Färberei, Druckerei & chemische Wascherei

nach G 2, 9 nächst dem Markte verlegt habe. [4758⁴/₂]

Gleichzeitig erlaube ich mir ein geehrtes Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß ich durch die vortheilhaftesten Einrichtungen und Maschinen im Stande bin, jedem Wunsche zu entsprechen und empfehle ich mich im Färben, Drucken von Stoffen aller Art, wie Seide, Wollen, Halbwollen, Band und Federn rc. in den brillantesten Farben und nach den neuesten Dessins.

Besonders mache ich auf meine chem. Wasch- und Garderobe-Reinigung aufmerksam, wonach alle Arten Kleidungsstücke, wie seidene Kleider, Plüsch, Teppiche, Shawls, Tücher, Mäntel rc. unzertrennt und ohne einzulaufen mit sämmtlichen Verzierungen von Seide, Sammt, Perlen, Stickereien ohne dem Glanz, Farbe und Appretur zu schaden, gewaschen und von Flecken gereinigt werden und werden Herren-Garderobe auf Verlangen in 24 Stunden geliefert.

Ed. Klimmer in Mannheim, G 2, No. 9.

Mühlenversteigerung

zu Winnweiler in der bayerischen Pfalz (Station der Alsenz-Eisenbahn).



[4589³/₄] **Montag den 21. November 1870, Nachmittags um 12 Uhr,** zu Winnweiler in dem zu versteigernden Anwesen selbst,

läßt Herr Heinrich Würz dahier versteigern.

Seine zu Winnweiler unmittelbar am Bahnhof gelegene Mühle mit 4 Gängen, Schälmühle, Putzmaschine, Oelmühle mit 4 Pressen, Bäckerei, Branntweinbrennerei, 2 stöckigem Wohnhaus, Scheuer, Stallung rc. rc. — Alles neu und in bestem Zustand — nebst Garten bei dem Hause.

Hierzu können 60—70 Tagwerk Aecker und Wiesen gegeben und es kann das Ganze vor der Versteigerung aus freier Hand gekauft werden.

Winnweiler, den 4. October 1870.

C. Schmolze, kgl. Notar.

[4672³/₆] Es werden fl. 6000 gegen 1. Hypothese gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Musikalisches.

[4736] Kein Werk der neuesten Zeit hat als Clavierschule für Anfänger eine solche allgemeine Verbreitung, wie die unter dem Titel „Clavier-Unterrichts-Briefe" jetzt in 18. Auflage erschienene Clavierschule von **A. Hennes** (Leipzig, C. A. Händel) und wird seit dem Bekanntwerden der Thatsache, daß Herr **Carl Reinecke** (Dirigent der Leipziger Gewandhaus-Concerte) seine eigenen Kinder nach dieser Lehrmethode hat unterrichten lassen, dieselbe in ganz Deutschland von fast allen pädagogisch gebildeten Clavierlehrern benützt. Preis des ersten Cursus (berechnet für das erste Unterrichtsjahr mit **50 interessanten** Uebungsstücken) 1 Thlr. Pr., Preis des 2., 3., 4. und 5. Cursus jeder 1¹/₃ Thlr. zu beziehen durch alle Buch- und Musikhandlungen (in den meisten stets vorräthig) sowie mittelst Postnachnahme und franco durch die Expedition der Clavierunterrichtsbriefe in Wiesbaden. Durch letztere gratis und franco: Statistische Notizen über die Verbreitung dieses Werkes in der ganzen deutschen Lehrwelt rc.

[4750⁴/₂] Ein tüchtiger Kaufmann, welcher der doppelten Buchführung gewachsen ist, und schon gereist hat, findet in meinem Fabrik-Geschäfte Stelle.

V. Heupel, Schirmfabrikant in Landau.

Pferde-Versteigerung.



ferner ... October, Morgens ... auf dem Paradeplatz in ...enthal, werden 24 ... männer Wagen- und ... pferde, theils schweren ... versteigert, wozu Liebhaber eingeladen ...

Die Pferde können auch bis zum Versteigerungstage bei **Gebr. Schulz** und ... **Kahn** aus freier Hand gekauft werden.

[4739¹/₆] Unterm Heutigen habe ich meine anwaltschaftliche Thätigkeit begonnen. Meine Wohnung befindet sich im Hause des Hrn. Dr. Erbelding am Maximiliansplatze, in der Nähe des Justizpalastes.

Zweibrücken, den 14. October 1870.

Otto Erbelding, k. Advocat-Anwalt.

Für Obsthändler.

[4665⁶/₆] Bei **A. Hammel** zum Löwen in **Wingingen** sind circa 100 Körbe feinstes Tafelobst billigst zu verkaufen.



[4697¹/₃] Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Haemorrhoiden. Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebrauchs-Anweisung à 30 Kr. zu 8¹/₂ Sgr.

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Halas,** in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henking,** bei Apoth. **W. Schwarzer** und Dr. **R. Trost** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kowaler,** in **Germersheim** bei Apotheker **Bernbeck,** in **Grünstadt** bei Apotheker **Condert** und bei Apotheker **Victor,** in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker,** in **Waldmohr** bei Apotheker **Wenz,** in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Modrian.**

Die Administration der Felsenquellen.

[4669³/₆] Ein **Locomobil** von 8 Pferdekraft kann auf 7 Monate in Miethe gegeben werden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[4752¹/₆] Eine in gutem Zustande sich befindende **Hand-Dickmaischpumpe** wird zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfahren bei der Exp. d. Bl.

[4749¹/₆] Ein noch ganz gut erhaltenes **Siederohr,** 6 M. 70 Centim. lang und 0 M. 60 Centim. Durchmesser ist billigst zu verkaufen bei

Joh. Kraus in Frankenthal.

[4748¹/₃] Ein Mädchen aus guter Familie, 25 Jahre alt, katholisch, welches 5 Jahre in verschiedenen Geschäften als Ladenmädchen in Condition stand und die besten Zeugnisse besitzt, sucht wieder eine Stelle als Ladenmädchen oder auch als Stütze der Hausfrau in einer Haushaltung.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4715⁶/₆] Die **Kühnle**'sche Maschinenfabrik in Frankenthal sucht:

1 Monteur, 6 Schlosser und Dreher, 1 Werkzeugmacher

und erbittet sich alsbaldige Anmeldungen solider und befähigter Personen.

Commis-Gesuch.

[4740¹/₆] In ein frequentes Manufacturwaarengeschäft in Mannheim wird ein angehender Commis gesucht. Offerten unter L. M. Nr. 4740 besorgt die Exp. ds. Bl.

Ein Schweizerdegen

und zwei Zeitungsleser werden für eine neu zu gründende Buchdruckerei im Elsaß gesucht. Eintritt bis zum 28. October. Offerten nimmt die Expedition ds. Bl. unter Nro. 4712 entgegen. [4712³/₆]

[4714⁶/₆] In den Gasthof zum „Schwanen" in Kaiserslautern wird zum sofortigen Eintritt ein angehender ... r, sowie auch ein Lehrling unentgeltlich gesucht.

[4664⁶/₆] **Lackirer** werden gesucht von **Ph. Höckelsberger** in Kirchheimbolanden. Eintritt sogleich.

[4711¹⁰/₆] Ein **Einnehmerei-Gehilfe** kann sogleich bei mir eintreten. Bewerber wollen ihre Zeugnisse über bisherige Verwendung, Brauchbarkeit und Wohlverhalten einreichen.

Ludwigshafen, den 13. October 1870.

Pietsch, Einnehmer.

[4753¹/₆] Ein möblirtes Zimmer bei **Anton Ummann** im ...'schen Hause am Marktplatz zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 121.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 246. Ludwigshafen, Mittwoch 19. October 1870.

* **Ludwigshafen,** 19. October.

Aus der gestern veröffentlichten Stuttgarter Correspondenz geht hervor, daß unsere Partei auch in Württemberg neue Kammern für die neue Zeit und für die neue Aufgabe, die deutschen Volksvertretungen geworden ist, mit Nachdruck verlangt; wie die Staatsregierung zu diesem Verlangen sich stellen wird, darüber verlautet noch nichts, wenn man nicht die Einberufung des Landtages auf den 21. October, also auf nächsten Freitag, als eine definitive Antwort hinnehmen will. Wie es sich nun damit auch verhalten möge: für Bayern kommt die Erlanger „Wochenschrift" wieder auf die Frage zurück und recapitulirt nochmals die bekannten Gründe, die für eine Auflösung unserer Abgeordnetenkammer sprechen. Uns widerstrebt es, offen gestanden, so einfache und in der Natur der Dinge liegende Argumente stets und stets zu wiederholen, da für das populäre Bewußtsein schon die Thatsache Grund genug ist, daß die Partei, welche in der gegenwärtigen Kammer die Mehrheit hat, gegen eine Auflösung ist; und was die bayerische Staatsregierung betrifft, so können wir nur auf unser erstes Wort in dieser Angelegenheit zurückkommen, welches jener zu bedenken giebt, daß sie in der Auflösungsfrage eine Probe der A u f r i c h t i g k e i t ihrer d e u t s c h e n Gesinnung abzulegen haben wird . . .

Oder sollte sie im Ernste glauben, bei den Buchers und Jörgs, Greils und Kolbs auf keinen erheblichen Widerstand in der Lösung der nationalen Frage zu stoßen?

Man sollte das fast meinen, wenn man in einer Correspondenz der „Augsb. Abendztg." liest, seit dem 26. September, dem Versammlungstag der Huttler'schen, sei die Regierung überzeugt, daß sie trotz aller Redensarten von gemäßigten und extremen Ultramontanen für ihre deutschen Vorlagen sicher auf die erforderliche Zweidrittelsmehrheit rechnen könne. Also in der wichtigsten Angelegenheit, in welcher eine bayerische Volksvertretung jemals mitzusprechen hatte und mitzusprechen haben wird, will die Weisheit unserer Staatsmänner eine Speculation auf den Zufall — denken die Herren denn nicht an das „Schlägt sich, verträgt sich" — wagen auf die Gefahr hin, nach einer blamabelen Niederlage doch zur Auflösung greifen zu müssen, statt sofort von dem in den Wahlen des verflossenen Jahres durch eine undeutsche Parteiagitation theilweise verdunkelt gewesenen Volksgewissen an das durch die Ereignisse dieses Sommers aufgeklärte Volksgewissen zu appelliren?

Einer seltsamen Behauptung begegnen wir in einer Münchener Correspondenz des „Frankf. Journ." Da ist gesagt, daß, nachdem der Papst aufgehört habe, Souverän zu sein, auch von der Giltigkeit des Concordates nach Rechtsbegriffen keine Rede mehr sein könne. Das würde selbst dann nicht richtig sein, wenn das Concordat ein von Staat zu Staat, vom Königreich Bayern mit dem Kirchenstaat geschlossener Vertrag wäre, denn in diesem Falle würde der König Victor Emanuel als Rechtsnachfolger in der weltlichen Gewalt der Päpste gelten und sozusagen unser bayerischer Papst sein müssen; allein das Concordat ist mit dem Oberhaupt der katholischen Kirche geschlossen, das, weit entfernt, seine Souveränität als solches zu verlieren, dieselbe ja in diesem Jahre noch mit einem neuen „Ornamentar", der Unfehlbarkeit, hat austapezieren lassen, und das Concordat vom 5. Juni 1817 behält also auch wie vor die rechtliche Giltigkeit, die ihm durch das Religionsedict und die Publicationsformel verliehen ist. Damit wollen wir natürlich nicht dem widersprechen, daß die bayerische Regierung darauf Bedacht nehmen müsse, die Verhältnisse der katholischen Kirche, soweit sie den Staat betreffen, neu zu ordnen; allein es wird dies nach den staatskirchenrechtlichen Normen geschehen müssen, die bei uns gelten. Indessen glauben auch wir mit dem Herrn Correspondenten des „Frankf. Journ.", daß die bayerische Regierung — wenigstens so lange der zartfühlende Herr von Lutz Cultusminister ist — mit einer Revision des heikelen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche sich nicht allzusehr beeilen dürfte; vor Allem wird sie abwarten wollen, was der Papst Pius aus seinem neuen Souveränitätsattribut thatsächlich zu machen gesonnen ist . . . .

Freilich wird dies, wenn er nicht allüberall den Staat den Kürzeren ziehen lassen will, nicht allein von Herrn v. Lutz abhängen. Die Ultramontanen in ganz Europa gerathen in Bewegung, um die Staaten zu einem Kreuzzug für die Restauration der weltlichen Papstmacht zu veranlassen; und da kein einziger Staat einen solchen unternehmen kann, so wird ein Wort das andere geben, und es muß schließlich zu einer Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche kommen, zu der unsere pfälzischen Ultramontanen, dem Speyerer Artikel im vorliegenden Blatte nach zu urtheilen, in Nachahmung des von München-Freising aus gegebenen Exempels jetzt schon ihr Scherflein beitragen wollen.

Ein Münchener Correspondent der „N. freien Presse" will übrigens von dem Inhalt der zwischen dem Hauptquartier und den süddeutschen Regierungen gepflogenen Verhandlungen Einiges ergattert haben. Derselbe telegraphirt denn nach Wien, daß Preußen für seine Dynastie den Kaisertitel beanspruche, daß ein deutscher Reichstag gebildet, eine einheitliche diplomatische und consularische Vertretung sowie ein einheitliches Heer hergestellt, die „Verwaltung" oder noch für einige Jahre in den Händen der süddeutschen Staaten mit dem Vorbehalt bleiben soll, daß eine bestimmte Pauschalsumme verwendet werde und die Verwendung unter der Controle „kaiserlich preußischer Inspectoren" stehe. Hätte der Mann diesen letzten albernen Beisatz nicht gemacht, so könnte man ihn für einen Philosophen halten . . . .

Auch die Inhaber von Obligationen der westphälischen Zwangsanleihe, welche zu Rheinbundszeiten der „König Lustik", Napoleons I. liederlicher Bruder Jerome, gemacht hat, empfehlen sich zu geneigter Berücksichtigung ihrer Ansprüche bei der bevorstehenden großen Abrechnung. Den Leuten kann geholfen werden, denn „Frankreich ist reich genug, um seinen Ruhm zu bezahlen." Das damals aufgebrachte Geld wurde nämlich nicht zu Landesinteressen, sondern zur napoleonischen Kriegführung verwendet.

Für die Tagesereignisse lassen wir unsere Telegramme sprechen. Die hervorstechendste Notiz derselben ist, daß die wahlmögenden Herren in Paris immer noch die alte Melodie pfeifen: La garde meurt, elle ne se rend pas — die Garde stirbt, aber sie ergiebt sich nicht. Wenns an den Bindriemen kommt, werden wir ja sehen. Der Papst geht nicht nach Tyrol und thut sehr wohl daran: lieber in Rom der Zweite als in Insbruck der Erste!

Die weltliche Papstmacht, die Kirche und die Religion.

S. Endlich hat die letzte Theokratie unter den civilisirten Staaten Europa's zu bestehen aufgehört; der päpstliche Kirchenstaat, diese Nachahmung des altjüdischen Königthums ohne dessen Ordnung, ist jüngst gefallen und die Segnungen einer constitutionellen Monarchie werden sich allmählich auch über diesen geschichtreichsten schönen Theil der Erde ausbreiten. Einer Versteinerung gleich stand er mit spießenden Klippen und Spitzen seither in dem bewegten, sich stets erneuernden Meere unseres Culturlebens.

Was vor vielen Jahrhunderten von den römischen Bischöfen und späteren Päpsten auf allerlei, häufig auch krummen Wegen — ganz wie bei den weltlichen Fürsten — unter ihre Lehensherrlichkeit gebracht und, mit theokratischen Titeln überkleistert, als ein Ganzes überherrscht wurde, gab sich dann für ein nothwendiges Correlat des „Stellvertreters Gottes auf Erden" aus und empfahl sich als Patrimonium Petri dem Schutze unserer toleranten Zeit. Am wenigsten glaubten die Römer selbst an die Unverletzlichkeit und Ewigkeit des päpstlichen weltlichen Besitzstandes. Sie konnten es täglich an sich erfahren, wie fern sie davon waren durch den Papst und seine Geistlichkeit von idealen Gesichtspunkten aus regiert zu werden. Habsucht und Ehrgeiz, absolute Niederhaltung des Volksgeistes, Geiz und Engherzigkeit waren zumeist die Triebfedern dieses Regiments. Armuth und Unkenntniß, Verschmitztheit und Faulheit waren seine natürlichen Folgen im Volke. Jedermann in Europa wußte es, ehrliche Regierungen konnten dem nicht widersprechen. Rom war ein Antiquitätenkasten geworden in jeder Beziehung, zu dem die neu- und wißbegierige Welt mit gutgespickten Börsen und theueren Pässen hinzuströmte, es waren Wallfahrer jeglicher Art dort zu sehen.

Nachdem Mastei Ferretti als Pius IX. den Römern die Anfänge einer Verfassung gegeben, diese dann zurückgezogen hatte, Garibaldi erschienen und die römische Republik hinter dem nach Gaeta flüchtig gewordenen Papste proclamirt worden war, warf Napoleon als Präsident der damaligen französischen Republik die sog. römische Frage auf und lieferte dann, mit kurzer Unterbrechung, dem souveränen Oberpriester die Occupationstruppen, welche den schon 1859 durch das dort entstandene italienische Königreich verkleinerten Kirchenstaat halten mußten, damit nicht seine eigenen Bewohner ihn umwerfen konnten. Damals war es, daß Edmund About, einer der napoleonischen Geheimschreiber, zur Lösung der „römischen Frage" öffentlich vorschlug: Ueberlassung des Kirchenstaates, einschließlich der Hauptstadt, an den König von Italien; Wahrung der päpstlichen Würde und des Amtes als Oberster der römisch katholischen Kirche und zu deren Deckung einen guten Jahresgehalt und Belassung des Stadttheiles über der Tiber, worin die Päpste im Vatican residiren, die mächtige Peterskirche neben sich.

Der Papst und fast alle Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, welche seit dem Unfehlbarkeits-Concil seine Diener und einfachen Vollzugsbeamten geworden sind, sahen, nach ihren Erklärungen, einen K i r c h e n r a u b darin und die Gefährdung der päpstlichen Stellung. Man erklärte die weltliche Herrschaft als ein w e s e n t l i c h e s Attribut des Pontifex maximus und sprach über den Angreifer Bann und Fluch aus. Man setzte von Rom aus den Peterspfennig in Scene, und zahlreiche bis heute dauernde Sammlungen, auch unter den Katholiken Deutschlands, mußten für den Schatz in der Form von päpstlichen Zuaven und Mobilgarden sorgen. Denn fortwährend spähte Italien aus auf die Hauptstadt Rom, das der übelgelaunte und schlau combinirende Napoleon III. als „ältester Sohn der Kirche" fest in Händen hielt, selbst über die Aergernisse des 1870er Concils hinaus, welches auch den noch formell bestehenden „gallicanischen Freiheiten" den Hals zu brechen hatte.

Die jüngsten Siege der deutschen Waffen über Frankreich waren es, welche den längst verfallenen, allein von fremder Gewalt gehaltenen Kirchenstaat unter dem muthwillig veranlaßten Spiel einiger Kanonenkugeln auch formell in das Grab legten, während er schon lange vorher Modergeruch um sich verbreitet hatte. Dieselben Waffen, welche die Reformation schufen: deutscher Geist, deutsche Kraft und deutscher Muth, stürzten, nach Gottes Fügung, auch den P a p s t s t a a t. Das wissen die Herren in Rom und die Römlinge unter uns gar wohl. Am freudigsten acceptirten die Römer diesen Wechsel und beschrieben die Offerte jubelnd mit tausendfachem „Ja".

In allen Wandlungen derselben, protestirt Pius IX. dagegen, nimmt aber mit der anderen Hand von Italiens Regierung 50,000 Scudi als erste Ratenzahlung seiner künftigen Civilliste. Noch bleibt die freie und gesicherte Stellung des Papstes und seines geistlichen Hofstaates zu der gesammten katholischen Kirche festzustellen. Pathetisch bereitet man sich in Florenz dazu vor, ehe man mit Sack und Pack hinauszieht gen Rom.

Die weltliche Herrschaft des Papstes ist gefallen, ohne daß die Religion, soweit sie in der römisch-katholischen Kirche ruht, erschüttert worden wäre.

Nur das Verderbte und das Hinfällige in der letzteren, das rein Zufällige und Willkürliche in der Kirche wird uns soll damit fallen. Allein der äußere Bestand des Kirchenstaates hält dies so widerrechtlich lange fest.

Wenn die in Rom vereinigten Kirchengewalten, vertreten durch Inquisition, Index, Propaganda, Congregationen und zahlreiche Ordensgenerale, von der drohenden Warte roher Gewalt herabsteigen wollen auf den sicheren Boden verzeihenden und liebevollen Belehrens, so wird ihnen eine größere Macht werden und bleiben, als die, welche jetzt auf immer für sie entschwunden ist. Mehr als deren Verlust werden sie noch die Beschlüsse des letzten Concils schädigen. Das wird die Geschichte lehren, denn sie ist ein Finger Gottes unter uns, heiliger und gerechter als die drohende Hand eines Papstes.

Kinderraub und Zwangsbekehrungen „zur Ehre Gottes" (Mortara und Genossen), Staatsreligionen mit Bekenntniß- und Gewissenszwang sind jetzt in Rom unmöglich und gereichten einem „Stellvertreter Christi" gewiß am wenigsten zur Ehre. Denn sie waren ein schreiendes Unrecht und eine Verletzung der höchsten göttlichen Gebote.

Wer für die Erhaltung des Kirchenstaates spricht, verwechselt zwei durchaus verschiedene Begriffe: Religion und Kirche. Das Wesen der Religion liegt in der unsichtbaren Einigung der menschlichen Seele mit Gott und in ihrer Erfüllung durch Gott, die Kirche ist nur die freie Gemeinschaft der Gottesverehrung. Die Vermengung des Einen mit dem Andern und die Herrschaft in der Kirche und durch dieselbe im Namen der Religion, des höchsten und zugleich freiesten menschlichen Bedürfnisses, ist eine Gotteslästerung und eine Ueberhebung jeglicher Menschenkraft, über die hinaus keines Papstes Macht und Einsicht, auch nicht die des letzten, je gegangen ist noch gehen wird.

Deutschland.

* **Ludwigshafen,** 19. Oct. Es wird uns angezeigt der Abgang von weiteren Anschlußadressen an den deutschen König Ludwig aus den pfälzischen Gemeinden Münchweiler, Kusel (s. weiter unten), dann aus folgenden sieben Orten des Cantons Edenkoben: Altdorf, Böbingen, Edesheim, Freimersheim, Groß- und Klein-Fischlingen, Gommersheim und Venningen (alle sehr zahlreich unterschrieben), endlich aus Winterbach und Niederhausen. Die Anzeige aus den beiden letztgenannten Orten ist mit folgenden schönen Worten begleitet: „Möchte doch, wie in diesen kleinen Gemeinden sich alle Bürger dieser Bitte anschließen, da auch allerwärts in deutschen Landen gefühlt und erkannt werden, daß nur eine alle späteren Trennungsversuche ausschließende Einigung Deutschlands zu einem starken und unzertrennlichen Ganzen uns den Preis zu bieten vermag, der die unschätzbaren Opfer des jetzigen Riesenkampfes einigermaßen aufwiegt und die Bürgschaft eines dauerhaften Friedens in sich schließt." Aus dieser Aeußerung mag die „Pfälz. Ztg." ersehen, wozu das Volk das Blut seiner Söhne vergossen haben will: nicht wieder eine zwitterhafte Halbheit, die in ein paar Jahren zu neuem Blutvergießen führen würde, sondern ein kraftvolles und einheitliches Ganzes als Grundlage eines dauernden Friedens. O ja, pfälzisches Volk, Du bist in Deiner Mehrheit viel klüger als so manche Schriftgelehrten und Pharisäer, die sich anmaßen, in Deinem Namen zu sprechen, wo sie ihre eigensüchtigen Parteizwecke verfolgen! Also fortunterschrieben! Vivat sequens!

* **Speyer,** 17. Oct. Es scheint, der gewesene Capitularvicar Busch habe dem neuen Bischof der Pfalz, Herrn Reither, einen Stein aus dem Weg räumen wollen, daß er denselben der Verantwortung eines Vergehens gegen das kgl. Recht des Placet überhob. Aus der „Rheinpf." ersehen wir nämlich, daß Herr Busch zwei Tage vor der Inthronisation des Herrn Reither, am 26. Sept., ein Ordinariatsausschreiben erließ, das folgendermaßen lautet:

Das zeitgemäße, aller Beachtung würdige Hirtenwort der im Monat August d. J. zu Fulda versammelten Bischöfe Deutschlands — nebst den bezüglichen Entscheidungen des Concils — wird im Nachstehenden dem Clerus unserer Diöcese zur ernsten Würdigung und Befolgung mittelst Abdrucks kundgegeben. Dabei werden die Herren Pfarrer und Pfarrverweser überdies beauftragt, von dieser oberhirtlichen Ansprache und den beigefügten Entscheidungen in ihren Kanzelvorträgen den geeigneten Gebrauch zu machen, damit die Gläubigen unter den Wirren der Zeit durch ihre Seelsorger die richtige Anschauung und einen sicheren Haltpunkt gewinnen — unter der gnadenreichen Einwirkung des h. Geistes.

Dem Abdruck dieses Ausschreibens fügt die „Rheinpf." mit fetter Schrift wörtlich folgendes bei: „Hierauf folgt der Fuldaer Hirtenbrief und der lateinische Text der Concilbeschlüsse **ohne Einholung des placetum Regium"** (d. h. der kgl. Erlaubniß zur Verkündigung). Da diese Beifügung zur Sache durchaus unnöthig ist, so muß sie einen außer dieser liegenden Zweck haben, und dieser scheint uns darin zu bestehen, eine Controverse einzuleiten über das Verhältniß des Buchstabens e des XII. Concordats-Artikels zu dem § 58 des Religionsedictes. Im Uebrigen ist die Gefälligkeit des Herrn Busch recht — hübsch, wenn sie auch nicht ohne weitere Erörterung bleiben dürfte.

* **Aus dem Kantone Kandel,** 17. Oct. Für Viele wird es von Interesse sein, zu erfahren, und zwar durch den „Kurier", daß Herr Pfarrer Feldbausch von Rheinzabern auf seinen Antrag vom 16. l. M. quiescirt worden ist. Wie wir mit Bestimmtheit hören, wird derselbe noch einige Wochen in Rheinzabern, wo er ein Haus erbaute, wohnen bleiben und dann seinen Wohnsitz in Ludwigshafen nehmen.

* **Aus der Rheinpfalz** bringt der „Nürnb. Anz." (Nr. 258) einen Artikel, in welchem behauptet wird, das einträglichste Rentamt in der Provinz sei durch Quiescirung des Rentbeamten und Ernennung seines Nachfolgers in einem und demselben Decret — also ohne vorherige Ausschreibung zur Bewerbung — und zwar nicht durch einen älteren Rentbeamten, sondern durch einen jungen Regierungsassessor, der zwar etwas über drei Dienstjahre, aber für Kaiserslautern sozusagen gar keine rentamtliche Praxis habe, neu besetzt worden. Wenn dieses einträglichste Amt auch nur wenige Tage vacant gehalten worden wäre, so würde es für manchen anderen Rentbeamten noch Gelegenheit zum Vorrücken gegeben haben — bemerkt der Correspondent des Nürnberger Blattes und zieht aus der ganzen Affaire den Schluß, daß es sich eben um die Begünstigung einer Person auf Kosten Anderer gehandelt habe. Wie verhält es sich damit?

: **Kusel,** 17. Oct. Seit einigen Tagen circulirt in unserer Stadt eine Zustimmungsadresse an die bekannte Münchener Adresse behufs Anschluß Bayerns an den Norddeutschen Bund. Die gesammte Kuseler Bürgerschaft mit nur wenigen Ausnahmen und die meisten Beamten haben derselben durch Unterzeichnung ihre Zustimmung ertheilt und so ihre wahrhaft nationale Gesinnung bekundet. Angesichts der großartigen Erfolge in diesem blutigen Kampfe, die wir der innigen Waffengemeinschaft von Nord und Süd verdanken, ist es Jedermann klar geworden, was deutsche Kraft vermag, wenn sie sich in einheitlicher Richtung äußert. Vor nicht ganz 80 Jahren wurde Kusel, eine offene, wehrlose Stadt durch das Machtwort der französischen Republik in Schutt und Trümmer verwandelt. Jede Scholle Erde in unserer schönen Pfalz ist blutgedüngt mit deutschem Blute durch unseren Erbfeind zur Zeit deutscher Ohnmacht und Zerrissenheit. Heute, Gott sei Dank, sind die Verhältnisse anders gestaltet. Trotz der Nähe des Kriegsschauplatzes wohnt jetzt in der Bevölkerung ein Gefühl der Sicherheit und Zuversicht, das seine Quelle hat in dem Bewußtsein, daß die deutsche Nation in diesem blutigen Ringen geeinigt ist, geeinigt vom Fels zum Meer, und daß die gesammte deutsche Wehrkraft uns beschützen wird. In dem Volksbewußtsein lebt aber auch die Ueberzeugung, daß nach dieser blutigen Saat jetzt der Zeitpunkt gekommen ist zur Begründung der langersehnten Einheit in unserem Vaterlande, der Einheit, die uns nicht nur diesmal, sondern dauernd Sicherheit und Frieden geben kann, die unsere nationale Selbstständigkeit zu wahren vermag und unsere Stimme in dem Rathe der Völker nicht mehr machtlos verhallen läßt. Der Norddeutsche Bund hat in diesem Völkerduell eine solche Riesenkraft entwickelt, einen solch' großartigen Beweis seiner Lebensfähigkeit gegeben, daß er auch als der Ausgangspunkt der Wiedergeburt unseres deutschen Vaterlandes angesehen werden muß. Niemand wird sich dieser Anschauung mehr verschließen können. Von diesem Gesichtspunkte aus haben wir die Adresse unterzeichnet. An Euch, Ihr Schwesterstädte unserer Pfalz am Rhein, an Euch, Ihr Landgemeinden, richten wir nun die Bitte, folgt unserem Beispiele, erhebt Euere Stimme, zeigt, daß auch Ihr deutsch denkt und fühlt. Wenn das ganze Land unzweideutig seine Stimmung offenbart, unser glorreicher deutscher König wird gewiß seine Stimme hören. Der Genius Deutschlands, der so lange sein Antlitz in Trauer barg, erhebt nun sein Haupt, und zeigt uns eine große, herrliche Zukunft!

* **München,** 17. Oct. Aus der „Pfälz. Ztg." weiß die Pfalz, und aus der „Augsb. Postztg." weiß das diesseitige Bayern, daß diese und jene die anständigsten Blätter jenseits und diesseits des Rheines sind: „Dein Eid ist mein Eid, und mein Eid ist Dein Eid" — wie der Pfaffe Mauritius sagte. Hören wir eine Probe aus der „Postztg." Von hier läßt diese sich schreiben: „Immer wilder und ungestümer wird das Drängen unserer preußischen Partei, die allein das große Wort in Bayern und im Namen des bayerischen Volkes zu führen wiederholt sich anmaßt, und wahrhaft ekelerregend die Zudringlichkeit des Amts- und Verordnungsblattes der vermeintlichen Regierung in der „Fürstenfelder Gasse." Klingt dieser vielversprechende Anfang nicht wie ein Artikel des „Münchener" der „Frankfurter Ztg."? Und so klingt auch der Verlauf und das Ende: lächerliche Anmaßung, journalistische Großmäuler, auf- und eindringliche Ritter mit Feder und Dintenmaßkrug im Wappenschilde, Meßbuden eines Jahrmarkts, Drehorgelgemuck, Adressenschwindel — das sind die Bonbons, mit denen nicht etwa ein Fischweib, sondern die anständige Dame im Nationalliberalen aufwartet. Aber auch unter sich selbst entwickeln die Leute — die Gemäßigten oder Huttler'schen und die Entschiedenen oder Greil'schen — denselben Anstand. — Die „Donauztg." nennt den Herrn Schleich vom „Punsch" einen Demokratenriecher und sagt dem ehelichen „Volksbot", dieser schimpfe jetzt nur deshalb so sehr auf Oesterreich, weil Graf Beust nicht so viel Geld in's Ausland fließen lassen könne als frühere Minister u. dergl. m. Kurz, man wäre fast zu dem Glauben versucht, es mit jenem Pack zu thun zu haben, das sich heute schlägt, um sich morgen wieder zu vertragen, wenn die Herren nicht einander selbst versicherten, daß sie trotz alledem höchst anständige Leute seien . . . .

Mittlerweile nimmt die nationale Adreßbewegung einen glänzenden Verlauf; die heutige Liste der „N. Nachr." schließt mit der Nummer 695 ab. Das ist aber noch nicht das Ende, und dennoch wagt der gesinnungstüchtige Kal—ibri der „Frankf. Ztg." zu zwitschern, die Zahl der Anschlußadressen werde die Zahl der Militäradressen nicht erreichen!

Als künftiger Bischof von Würzburg soll der dortige Dompropst Dr. Reißmann ausersehen sein.

Die Augsburger Handels- und Gewerbekammer hat sich durch die Furcht, es möchte die elsässische Baumwollspinnerei der schwäbischen Concurrenz machen, zu einer Denkschrift verleiten lassen, in welcher sie gegen die Einverleibung Elsaß-Lothringens in Deutschland protestirt. „O, Ihr Spießbürger" — ruft ihnen ein Berichterstatter des „Frank. Kurier" entgegen.

Aus eroberten Landen.

M. **Tull,** 11. Oct. Die Gegend, welche die Eisenbahn von Nanzig bis hierher durchschneidet, ist fruchtbar, reizend und schön. Namentlich Hopfen- und Weinbau, auch Obstzucht wird hier mit großem Erfolge betrieben, und hat alles den Anschein hoher Kultur. Die Städte und Dörfer sind rein und in höchst ordnungsmäßigem Zustande. Die Einzäunung der Gärten mit lebenden, egal zugeschnittenen Weißdornen findet man nirgends so allgemein wie hier. Diese Zäune, welche auch auf beiden Seiten der Eisenbahn entlang überall angepflanzt sind, geben der Bahn wie der Landschaft ein hübsches Aussehen.

Die erstere größere Station nach Nanzig ist Tull, welche Stadt und Festung eine gute Viertelstunde von der Station weg liegt. Geht man über die Moselbrücke nach der Stadt, so begegnen wir sofort den Verwüstungen der Belagerung und Beschießung. Alle Bäume und Hecken sind abgehauen und liegen über- und durcheinander. Die ganze Landschaft und die Außenwerke der Festung ist zertreten, zerrissen und zusammengefahren. Der Schaden in der Stadt selbst ist nicht unbedeutend, da 4 bis 5 Häuser total abgebrannt, mehrere dem Einsturze nahe, und hunderte durch die Bomben und Granaten sehr stark beschädigt sind. Die Stadt wurde von zwei Bergen beschossen, auf welche unsere Truppen die schweren Geschütze durch Locomotiven schaffen mußten. Die eigentliche Kanonade mit gezogenen Geschützen dauerte bis zur Capitulation nur acht Stunden. Eine Fortsetzung derselben für weitere acht Stunden würde die Stadt völlig zerstört haben. Die Einwohner — von denen durch die Beschießung drei ihr Leben verloren — ließen dem Commandanten keine Ruhe mehr und verlangten noch rechtzeitig die Rettung der Stadt durch deren Uebergabe. Man ist hier der naiven Ansicht, daß es gegen Kriegsgebrauch sei eine Stadt zu beschießen, um die Festung zu bekommen. Die Bürger erwarteten, daß nur die Festungswerke beschossen und gestürmt werden würden, wobei sie ganz gemüthlich hätten zusehen können. Die neue Kriegsrechtslehre der Tuller scheint jedoch bei den Deutschen nicht verfangen zu wollen. Das Stadthaus ist fast völlig zusammengeschossen und sogar einige Heilige an der Facade des Domes haben ihre steinernen Glieder durch Granatschüsse verstümmelt erhalten.

Vom Kriegsschauplatz.

Nichts wesentlich Neues, als daß der jugendliche Leo Gambetta, der sein Moltke-Talent bereits dadurch bewiesen hat, daß er den bekannten Vormarsch der Loire-Armee anordnete, der so unglücklich ausgefallen ist, sich nach den Vogesen verzogen hat, um den Vormarsch der Deutschen auf Lyon zu verhindern, daß man sich also wieder auf eine haarsträubende Proclamation gefaßt halten muß. Eigenthümlich ist bei den Operationen der Heeren übrigens nur der Umstand, daß ihre strategischen Linien immer weiter von Paris abführen, so daß sie zuletzt beim besten Willen nicht mehr zurückkehren können. Die gestern schon telegraphisch gemeldete Notiz über

die Absendung eines Parlamentärs aus Metz, deren Richtigkeit wir Anfangs bezweifelten, scheint sich nun doch zu bestätigen; und daß General Boyer aus dem Hauptquartier der Metzer Cernirungsarmee in das große Hauptquartier nach Versailles abgereist sein soll, so scheinen die Vorschläge des Marschalls Bazaine auch politischer Natur zu sein, und es stehen mit ihnen vielleicht die nach einem Berliner Telegramm in Paris gemachten Waffenstillstands-„Andeutungen“ in innerem Zusammenhang.

Telegramme.

∴ **Versailles,** 16. Oct. („Times.“) General Boyer, ein Adjutant Bazaine's, ist von **Metz** hier angekommen und hat zweimal den Grafen Bismarck gesprochen. — St. Cloud ist eine vollständige Ruine.

∴ **Schwerin,** 18. Oct. Die württembergischen Truppen sind unter den Oberbefehl des Großherzogs von Mecklenburg gestellt. Vor Toul hatten die mecklenburgischen Truppen 2 Todte und 20 Verwundete.

∴ **Tours,** 17. Oct. Der „Moniteur“ schreibt: Eine unabweisbare Nothwendigkeit legt Gambetta die Pflicht auf, sich sofort in die Vogesen zu begeben, woselbst die Preußen vom Vormarsch auf Lyon abgehalten werden müssen. („Ist hat's geschellt!“)

∴ **Karlsruhe,** 18. Oct. („Schwäb. Merk.“) Das Ausfallsgefecht der Besatzung von Neubreisach am 15. Morgens war heftig. Es wurden angeblich gegen 100 Franzosen gefangen; deutsche Verwundete gab es gegen 30. Die Erbitterung gegen die Freischützen, die aus Hinterhalten schießen, ist im Wachsen.

∴ **Homburg,** 17. Octbr. Das französische Kanonenboot „Hamelin“ kaperte die deutschen Schooner „Lufia“ und „Concordia“.

∴ **Homburg,** 18. Oct. Der „Correspondent“ schreibt: Im Laufe des gestrigen Tages sind keine weitern Nachrichten über die französische Flotte in der Nordsee, auch nichts über eine Belästigung von Kauffahrteischiffen hier eingetroffen.

∴ **London,** 18. Oct. Von Tours ist der Secretär Gambetta's, Herr Laurier, und aus Schloß Walmer der Graf Granville hier eingetroffen.

∴ **Berlin,** 17. Oct. („Schwäb. Merk.“) Der amerikanische General Burnside machte unter Voraussetzung der Zustimmung Preußens in Paris Andeutungen wegen eines billigen Waffenstillstandes, welche Frankreich jedoch abwies mit der Erklärung, daß es die Chancen eines Krieges bis auf's Aeußerste vorziehe.

∴ **Petersburg,** 18. Oct. Das „Petersb. Journ.“ meldet: General Burnside theilte dem Hrn. Julius Favre deutscherseits neuerdings gestellte Waffenstillstandsbedingungen mit, welche der General für annehmbar erklärte. Dieselben wurden jedoch verworfen. Der Grund der Verweisung ist unbekannt.

∴ **London,** 17. Oct. Die Viehseuche nimmt in **Paris** zu.

∴ **Brüssel,** 18. Oct. Ein Correspondent der „Independance“ in **Tours** klagt über die Disciplinlosigkeit der französischen Truppen, welche berauscht, ihre Führer der Unfähigkeit und des Verraths beschuldigen. Zwei Mann sollen erschossen werden.

∴ **Brüssel,** 18. Oct. „Echo du Parlement“ meldet aus Lyon, daß die dortigen Radicalen sich der Präfectur zu bemächtigen suchten, indeß durch die Wachsamkeit der Nationalgarde daran verhindert wurden. — General Mazuré ist nunmehr freigelassen.

∴ **Brüssel,** 17. Oct. Nachrichten aus **Lyon** zufolge behält der Präfect den General Mazure trotz des Freilassungsbefehls der Behörden im Gefängniß. Der Erzbischof von Tours hat an den Minister des Inneren einen Protest wegen der gegen die religiösen Corporationen in Marseille und Lyon verübten Gewaltthätigkeiten gerichtet.

∴ **Stuttgart,** 18. Oct. Der „Staatsanz.“ meldet: Der König empfing heute die Minister v. Suckow und Mittnacht. Beide begeben sich morgen in's Hauptquartier nach Versailles.

∴ **Wien,** 17. Octbr. Die officiöse „Oesterr. Correspondenz“ schreibt: Ueber den Vorsatz des Papstes, nach Innsbruck überzusiedeln, ist an maßgebender Stelle hier auch nicht eine Andeutung bekannt.

∴ **Florenz,** 17. Oct. Ein soeben erschienenes Decret hebt die Zolllinie an der römischen Grenze auf. Bezüglich der römischen Finanzen, Münzen, Emolumente und Pensionen werden anderweitige Dispositionen getroffen werden.

∴ **New-York,** 17. Oct. (Kabeltelegramm.) Ein furchtbarer Sturm hat auf Cuba gewüthet. Es geht das Gerücht, 2000 Personen seien dabei umgekommen. — Die Neger auf Martinique (französische Insel), welche am 24. Sept. revoltirten, haben 50 Plantagen verbrannt. Die Insurrection ist unterdrückt.

Armeebefehl vom 11. October 1870.

(Fortsetzung.)

Mit dem Ritterkreuze 2. Classe des Militärverdienstordens wurden für hervorragende Leistungen des 2. Armeecorps in der Schlacht von Sedan am 1. Sept. 1870 ferner belohnt: vom 6. Inf.-Rg.: die Hauptleute F. Berg, R. Ritter v. Rzihald und H. Nürnberger; die Oberlieutenants H. Heltinger, Bat.-Adj., M. Hirschauer, P. Franzowitz, G. Frhr. v. Kreß v. Kressenstein, Bat.-Adj., B. Schulz, C. Frhr. v. Gagern und J. Wiedemann, die Unterlieutenants L. Frhr. v. Egloffstein, R. Schlink, J. Weiß und der Landwehrunterlieutenant F. Höflich; — vom 7. Inf. Reg.: der Stabshauptmann G. Salreicher, die Hauptleute F. Biladel, J. Wurmann, A. Körbling und J. Schwarzenberger, die Oberlieutenants J. Scharrer, J. Watzmann, R. Raila, Bat. Adj., und L. Beyschlag, Bat.-Adj., die Unterlieutenants C. Unger, Bat. Adj., und L. Stöger, dann der Bat.-Arzt Dr. B. Karpeles; — vom 11. Inf.-Reg.: Unterlieutenant O. Reiener; — vom 14. Inf.-Reg.: die Hauptleute M. Poland, C. Horlomus und W. v. Imhoff; die Oberlieutenants U. Graf v. Brodtorff, C. Frhr. Loffelholz von Colberg, H. Schunck, Bat.-Adj. und C. Braun; die Unterlieutenants J. Schöpf, G. Seuffert, J. Brößler, W. Mayre, C. Kronberger; die Landwehrunterlieutenants A. Schen und C. Winkler; die Bat.-Aerzte Dr. C. Deininger und Dr. A. Schneider; — vom 15. J.-R. die Hauptleute J. Ehrne von Melchthal, J. Albert, J. Eckart und C. Geisendörfer; die Oberlieutenants C. v. Gohren, Bat. Adj., A. Rey; die Unterlieutenants M. v. Heydenaber, J. Stoffel, H. Beutlhauser und F. Schepp; die Bat.-Aerzte Dr. J. König und Dr. A. Haffelwander; — vom 2. Jägerbat.: die Hauptleute Frhr. v. Sauer Maclea Ghifi und J. Holl; die Unterlieutenants M. Stümmler und Th. Banfield; — vom 5. Jägerbat.: der Hauptmann M. Rey; die Unterlieutenants C. Pielkner und B. Bischoff; — vom 8. Jägerbat.: die Hauptleute L. Wöllinger und E. Abel; die Oberlieutenants G. Feler, Bat.-Adj., und F. Frhr. v. Leoprechting, die Unterlieutenants L. Peßleth, M. Sensburg, J. Bernhard und P. Klemens, der Landwehrunterlieutenant F. Kitzmer; — vom 1. Chev.-Reg.: die Unterlieutenants W. Frhr. v. Feilitzsch und C. Frhr. v. Lamezan; — vom 2. Art.-Reg.: die Hauptleute M. Schmauß und H. Salzbeck; — vom 4. Art.-Reg.: die Hauptleute C. Hofmeister, L. Neuß und F. Bauer, der Oberlieutenant B. Seuffert; — von der 3. San.-Comp.: der Hauptmann Ch. Frhr. Lochner von Hüttenbach und der Bat.-Arzt Dr. F. Hallenberger;

b) mit der goldenen Militärverdienstmedaille: vom 6. Inf.-Reg.: Feldwebel F. Schneider und Sergeant J. Hendog; — vom 7. Inf.-Reg.: die Feldwebel H. Grünwald und G. Fichtelberger, der Sergeant B. Buchlo; — vom 3. Jägerbat.: der Gemeine H. Krieg;

b) mit der silbernen Militärverdienstmedaille: vom 6. Inf. Reg.: der Sergeant J. Mager; — vom 7. Inf.-Reg.: der Sergeant Sailer; — vom 11. Inf.-Reg.: die Gemeinen F. Lohmeier und A. Sendlbeck; — vom 3. Jägerbat.: die Gemeinen G. Leidl und G. Stilper; — vom 5. Jägerbat.: der Corporal J. Lied; — vom 8. Jägerbat.: der Oberjäger F. Oerter; — vom 2. Art.-Reg.: der Corporal J. Schöllhorn, der Unterkanonier Ph. Sturß.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

(**Beoltisch.**) Angesichts der steten Angriffe auf unsere Posten in Frankreich hat ein Etappen-Commandant, Oberst v. Blücher, die Anordnung getroffen, daß in jedem Abgangsort der Bürgermeister dieses Orts den Postwagen besteigen und denselben bis zur nächsten Station begleiten muß. Seitdem ist keine Post mehr aufgehoben oder beschossen worden.

(**Was Herr Gambetta im Sinne hat.**) Vor Allem natürlich die „preußischen Horden“ über den Rhein zu jagen; dann die Feudalität, die Fürsten und ihre Nachkommen zu vernichten; endlich Spanien, Italien und Portugal mit Frankreich zu einer republicanischen Brüderschaft zu verbinden, welche die wahren Ideen der Freiheit, der Brüderlichkeit und der Gleichheit vertreten und die sichere Bürgschaft des allgemeinen Friedens sein soll: Es lebe der Bund der lateinischen Republiken! — Das ist des 32jähr. Leo Gambetta's Programm, und dafür wird er „mit allen Kräften einstehen.“ Wohl bekomm's ihm!

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **Tours,** 18. Oct. (Regierungsdepesche.) Amiens, 18 Oct. Die kleine offene Stadt Montdidier (zwischen Amiens und Compiegne, östlich von dem schon besetzten Breteuil) wurde gestern durch 800 Preußen mit Artillerie angegriffen. Drei Einwohner sind getödtet, Requisitionen im Betrag von 50,000 Franken ausgeschrieben, der Bürgermeister und sein Adjunct als Geißeln fortgeführt, 150 Mobilgarden gefangen. Amiens selbst ist vom besten Widerstandsgeiste beseelt.

Dienstes-Nachrichten.

Die erledigte Hauptlehrerstelle an der kath. Präparandenschule in Speyer ist dem Hilfslehrer an derselben Philipp Krand in widerruflicher Eigenschaft und vorbehaltlich der Verwendung als Volksschullehrer übertragen worden. Ernannt wurden die Lehrer Nik. Holl von Oberndorf an die kath. Schule zu Frankenthal und Daniel Klein in Rockenhausen als zweiter Lehrer an der höheren Töchterschule zu Speyer, der Schulverweser Jacob Scheuermann von Otterberg zum Lehrer an der kath. Schule zu Neukirchen, der bisherige interimistische Verweser Benedict Ranfeld zu Hochdorf zum Verweser an der kath. Schule daselbst, die Schuldienstexspectanten Wilhelm Kripps von Oberhausen zum Verweser an der prot. Schule zu Einöd und Philipp Günther in Stambach zum Verweser an der prot. Schule zu Liebsthal.

Handels-Berichte.

Kaiserslautern, 18. Aug. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 468 Centnern, nämlich Korn 48, Weizen 10, Spelz 220, Gerste 70, Hafer 80, notiren wir folgende Mittelpreise: Korn 6 fl. 1 kr. Spelz 5 fl. 41 kr. Gerste 4 fl. 40 kr. Hafer 5 fl. 48 kr. Ein Kornbrod von 3 Pfd. 30 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 10 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 16 kr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stoy.

Mobiliarversteigerung.

[4760] **Freitag den 28. des lauf. M.,** Vormittags 9 Uhr, hier im Wohnhause des Erblassers an der Edesheimer Straße, läßt Hr. **Heinrich Grünewald sen.,** Kaufmann hier, als Vormund der **Louise Gleich,** minderjährigen Tochter des hier verlebten Drehers **Ph. Karl Gleich,** die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien versteigern, als:

Dreherwerkzeug, Akazienholz (in 25 Loosen), 2 Schleifsteine, Lampen und Leuchter, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 Tisch, 1 Schreibpult, Spiegel u. Bilder, ein Bett, Weißzeug, 2 Bettladen, Stühle, Kleider und Leibweißzeug, Kisten, 2 Krautstander, Küchengeräthe u. s. w.

Edenkoben, den 16. October 1870.

Ilett, k. Notär.

Musik- u. Instrumenten-Handlung

von K. Ferd. Heckel in Mannheim.

Flügel	von fl. 750	bis fl. 1000
Pianino	„ fl. 300	„ fl. 500
Clavier	„ fl. 200	„ fl. 420
Harmonium	„ fl. 37	„ fl. 350

Gebrauchte Pianoforte
zu verschiedenen Preisen.

Zithern.

Musikalien- u. Pianoforte-Leihanstalt.

Saiten
für Clavier, Violin, Cello und Zither.

Kunst-Gegenstände und Requisiten
[4766[1]] zum Oel-Malen.

Stimmen und Reparaturen
von Pianoforte's
werden auf das Beste besorgt.

Traubenzucker

von **Renny & Wahl** in **Neuwied** empfiehle zum Fabrikpreise.

[4721[2]/s] **Chr. Butterfaß** in Grünstadt.

Torf aus dem Staats-Gebrüche

versendet in Waggonladungen

[4734[2] s] **J. Reichhard** in Landstuhl.

Für Metzger.

[4757[1]/s] 250 Ochsengräber im Laufe dieser Woche billig abzugeben durch Metzger **Ernst Eckart** in Ludwigshafen und **Ludwig Back** in Mannheim.

Prima echten Russischen Caviar

empfiehlt billigst [4747[1]/s]

Carl Hoble in **Kaiserslautern.**

Eis.

[4767[1]/s] In der vorderen Pfalz, in der Nähe einer Eisenbahnstation, ist eine mäßere Partie Eis zu verkaufen, insofern dasselbe für Lazarethe in größeren Partieen genommen würde, zu bedeutend billigem Preis franco Bahn. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

[4670[2]/s] Eine noch gut erhaltene **Locomobile,** 6 bis 8 Pferdekraft stark, wird zu kaufen gesucht von **D. Thunes** in Busenberg bei Dahn.

[4719[2]/s] Eine noch gut erhaltene **Locomobile** von 4—5 Pferdekraft und ein **Göpelwerk** werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Fertige Grabsteine

in großer Auswahl bei [4295[2]/10]

Ph. Luttenberger in Dürkheim.

[4671[1]/s] Gesucht ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen in das Tuch- und Confections-Geschäft von **Franz Lang** in Zweibrücken.

Offene Lehrlingsstelle.

[4629[3]/s] Ein wohlerzogener mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann findet in dem Colonialwaaren-Geschäfte des Unterzeichneten sofort Stelle als Lehrling. Kost und Logis im Hause.

J. B. Baer in Neustadt a/Haardt.

Annonce.

[4654[2]/s] Eine Haushälterin, am liebsten israelitischer Confession, wird gesucht.

Offerten wolle man unter Chiffre C. K. poste restante Zweibrücken richten.

Gesucht

eine Stelle als Kellnerin in einer größern Stadt Nord- oder Süddeutschlands. Es wird weniger auf hohes Salair, als auf gute Behandlung gesehen.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Pfälz. Volksztg." in Kaiserslautern, bayer. Rheinpfalz. [4679[2]/s]

Straßenbau.

[4700] Die Bau-Arbeiten der Districtsstraße von Großkarlbach nach Kleinkarlbach, veranschlagt zu **3814 fl.,** werden Samstag, den 29. l. Mts., Morgens 10 Uhr, im Gemeindehause zu Großkarlbach, im Minderversteigerungswege vergeben. Daselbst können inzwischen Pläne, Kostenanschläge und Bedingnißheft eingesehen werden.

Königl. Bezirksamt **Frankenthal,**
Stempel.

Meß-Ausfall.

[4708[2]/s] Der Zeitlage wegen findet die diesjährige Spätjahrsmesse dahier **nicht** statt.

Speyer, den 13. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Dr. **G. F. Weltz,** Adjunct.

[4771[1] s] Zur bevorstehenden Saison mit den Neuesten in unseren

Putz- & Mode-Artikeln

versehen, erlauben wir uns, unsere geehrten Kunden zur gef. Ansicht freundlichst einzuladen.

B. & K. Steyer in Mannheim,
Passage Roeß, F. 1, Nro. 3.

Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Fahrten
zwischen
Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1½ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870

Der Agent:
[3780[**]] **Clemens Grohe.**

Zur Nachricht.

Am 4. d. M. erschien unser erster Aufruf, in welchem wir unsere Dienste und Vermittelung anboten. Wir sprachen damals die Zuversicht aus, in 8—10 Tagen eine erste Sendung abschicken zu können, und heute, am 14., wurde dieselbe, 1½ Waggons füllend, eingeladen; morgen in der Frühe geht sie ab, begleitet von 5 Commissären. Sie besteht theils aus reichlich zugeflossenen Liebesgaben von Einwohnern hiesiger Stadt und Umgegend, theils aus großen und kleinen Packen für etwa 300 Soldaten rc., von deren Familien und Freunden geschickt.

Aber schon beginnt wieder Material für eine zweite Sendung sich zu sammeln, und da unsere erste Veröffentlichung etwas spät in weiteren Kreisen bekannt wurde, so trifft erst jetzt der erwartete Zuzug von Außen ein. Geht es sofort, so läßt sich schon heute der 23. d. Mts. als der Tag des Abgangs einer zweiten Ladung festsetzen. Im allgemeinen Interesse geben wir dies bekannt, mit der Bitte, uns anzuvertrauende Sendungen an Angehörige des 5. Jägerbataillons oder des 5. Chev.-Regiments — aber nur an solche, nicht auch an andere Regimenter — und baldmöglichst zukommen zu lassen und dabei die Adresse genau abzufassen und zwar in folgender Weise:

„An das Vermittelungs-Comite in Zweibrücken (Fruchthallsaal.)
„Für den Soldaten . . . . (Vor- und Zuname) aus . . . . (Wohnort) bei der . . . . (Nr.)
„Compagnie des 5. bayer. Jägerbataillons, oder: . . . (Nr.) Escadron des 5. Chev.-Reg."

Zweibrücken, den 14. October 1870.

Das Vermittelungscomite.

Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt.

Regelmäßige Dampfbootsfahrten zwischen **Ludwigshafen-Mannheim, Worms, Mainz, Frankfurt a. M. rc. &** vice versa.

Abfahrten von **Ludwigshafen-Mannheim** in der Richtung nach **Frankfurt a. M.:**

am 11., 13., 15., 17., 19. u. s. w. October Morgens 6 Uhr.

Abfahrten von **Frankfurt a. M.** in der Richtung nach **Ludwigshafen-Mannheim:**

am 12., 14., 16., 18., 20. u. s. w. October Morgens 6 Uhr.

Von Frankfurt aus finden Güter nach den verschiedenen Stationen Norddeutschlands, nach Würzburg, Nürnberg, Regensburg u. s. w. die rascheste Beförderung.

Nähere Auskunft über Frachten u. s. w. ertheilt stets bereitwilligst

Ludwigshafen a. Rh.-Mannheim, den 8. October 1870.

[4626[6]/10] **S. Lederle.**

[4769[1]/s] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung und guten Lohn bei **Friedrich Diener,** Buchbinder in Pirmasens.

Commis gesucht.

[4755[1]] Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger Verkäufer (isr. Conf.) in mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft.

Grünstadt (Pfalz).

D. Adler Sohn.

Commis-Gesuch.

[4606[2]/s] In ein Colonialwaaren-Geschäft in Grünstadt wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger Commis gegen gute Bezahlung gesucht. Franco-Offerten P. P. poste restante Grünstadt.

[4780[2]/s] Ein verläßiger und geschäftsgewandter Mann dahier wäre bereit, neben seiner Stellung die **Agentur einer Feuer- & Lebensversicherung** zu besorgen. Offerten sub Chiffre N. Sch. 4730 bestellt die Expedit. ds. Bl.

Für Seifensieder.

[4696[2]/s] In der Seifenfabrik von **Jean Müller** in Oggersheim können circa 50—60 Ctr. selbstgeschmolzener reiner **Seifentalg** und 10 Ctr. feiner **Lichtertalg** abgegeben werden.

[4705[2] s] **Limburger Käse & Schweizerkäse, Westphälische Schinken,** sowie **Colonial-Waaren** in Partieen empfiehlt

J. Bürckel, Mannheim.

[4739[2]/s] Unterm Heutigen habe ich meine anwaltschaftliche Thätigkeit begonnen. Meine Wohnung befindet sich im Hause des Hrn. Dr. Erbelding am Maximiliansplatze, in der Nähe des Justizpalastes.

Zweibrücken, den 14. October 1870.

Otto Erbelding, k. Advocat-Anwalt.

[4720[2]/s] In einem Colonialwaarengeschäft einer Stadt der Vorderpfalz ist für einen, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie eine Lehrlingsstelle offen.

Gefl. Offerten besorgt sub A. B. Nr. 4720 die Expedition ds. Bl.

Todes-Anzeige.

[4772] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unseren innigst geliebten Sohn, Gatten und Vater

Georg Scherrer,

am 12. October in einem Alter von 45 Jahren zu sich abzurufen. Allen Verwandten und Freunden theilen wir auf diesem Wege den harten Verlust mit, welcher uns um so mehr traf, da der Verblichene durch fünfwöchentliche übermäßige Anstrengung bei Militär-Fourage-Transporten in Frankreich sich seine Krankheit zugezogen. Zugleich dem Herrn Pfarrer für die trostreiche Grabrede, dem Herrn Lehrer und Sängerchor, dem Gemeinderathe, sowie der kath. und protest. Gemeinde für die zahlreiche Betheiligung bei dessen Beerdigung den verbindlichsten Dank ausdrückend, bitten um stilles Beileid und um frommes Andenken für den dahin Geschiedenen im Gebete.

Hassenbach, den 16. October 1870.

Katharina Scherrer, Mutter,
Helena Scherrer, geb. Schimpf,
Gattin,
Katharina, Karl, August, Kinder.

Todes-Anzeige und Danksagung.

[4773] Auswärtigen Verwandten und Freunden auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche Gattin, Mutter, Tochter, Tante und Schwägerin

Julie Weber,
geb. **Bläse,**

am 14. ds. Abends 9 Uhr, sanft entschlafen ist. Zugleich sagen wir allen Theilnehmenden bei dem Leichenbegängnisse unseren innigsten Dank.

Homburg, den 17. October 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[4774] Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde, daß mein lieber Gatte,

Friedrich Peter Braun,

Rothgerber auf der Mohrdammmühle bei Landstuhl in verflossener Nacht um 2 Uhr nach kurzem schmerzlichem Krankenlager gestorben ist.

Mohrdamm-Mühle, 16. Oct. 1870.

Die trauernde Wittwe und
ihre Kinder.

Bad Gleisweiler.

[4763] **Curliste** vom 1. bis 15. October. Fr. Jacob a. Speyer. — Fr. Schuhmacher a. Grünstadt. — Hr. Major Seidelmann a. Berlin. — Hr. J. H. Wolff a. Frankfurt a. M. — Hr. Levy mit Familie a. Eßlingen. — Frl. Müller a. Heidelberg. — Hr. de Wilde a. Dresden. — Hr. Staude a. Greenwood in Nordamerika. — Hr. u. Fr. Künzle a. Karlsruhe. — 185) Hr. J. G. Bokelmann a. Oldesloe in Holstein. — 186) Hr. Geheim. Prof. u. Stintzinger a. Bonn. — 187) Hr. Herm. Vogel a. Frankfurt a. M. — 188) Hr. Staatsrath v. Bomhard a. München. — 189) Fr. v. Stößer a. Lörrach. — 190) Hr. Oppermann a. Straßburg. — 191) Hr. F. Wallot a. Oppenheim. — 192) Hr. Burberg a. Mettmann.

[4768[1] s] Ein Mädchen, welches nähen und bügeln kann, sich sonstiger häuslicher Arbeit unterzieht, sucht Stelle. Näheres zu erfragen in der Expedition des „Deidesheimer Wochenblattes."

Büreaustelle-Gesuch.

[4765[1]/s] Ein gewandter junger Mann, schon auf mehreren Kanzleien thätig, mit guten Zeugnissen, sucht eine Stelle. Gef. Offerten sub F. W. Nro. 4765 besorgt die Exp. d. Bl.

[4761[4]/s] Ein **Buchbindergehilfe** findet dauernde Condition in der Buchbinderei von **J. Körper** in Kusel.

[4681[2]/s] Ein oder zwei möblirte Zimmer werden zu miethen gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4764[1]/s] In Quadr. XII. Nro 9 über zwei Stiegen ist ein gut möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

An die Frauen und Jungfrauen Ludwigshafens.

Wir zeigen hiermit an, daß in der Versammlung vom 16. October beschlossen wurde, die vorliegenden Arbeiten zur Anfertigung zu vertheilen. Demgemäß bitten wir bei den für die Ausgabe erwählten Frauen:

Frau Kaufmann Klingenburg,
„ Rapp,
„ Rentiere Schwager,
„ Materialverwalter Groß,

solche in Empfang zu nehmen und sich dabei recht zahlreich zu betheiligen.

Der Sanitätsverein.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 247. Ludwigshafen, Donnerstag 20. October 1870.

*** Ludwigshafen,** 20. October.

Bezüglich der deutschen Verfassungs-Frage steht jetzt soviel fest, daß in nächster Woche im großen Hauptquartier des Königs Wilhelm die unmittelbaren Verhandlungen mit den Vertretern „der süddeutschen Regierungen", wie die Berliner „Provinzial-Corr." sagt, beginnen. Demnach müßten auch aus Darmstadt und Karlsruhe Bevollmächtigte dahin gehen, wie dies ja eigentlich selbstverständlich ist, wenn schon der Telegraph bis jetzt blos die Abreise von Bevollmächtigten aus Stuttgart und München verkündigt hat; möglich ist aber auch, daß Baden, bei dem das Wollen, und Hessen, bei dem das Müssen keine Frage mehr ist, ihre Stimmen auf Preußen übertragen haben, sich also durch den großen Bismarck vertreten lassen — von Seite des Hrn. v. Dalwigk eine Selbstverläugnung, die uns bei dessen dickhäutigem Charakter einigermaßen Wunder nimmt. Zu einem Resultate hofft man so zeitig zu kommen, daß schon Mitte November die zur Mitentscheidung berufenen constitutionellen Factoren des Nordens und des Südens mit den entsprechenden Vorlagen befaßt werden können; und bis dahin werden wohl wir Deutschen in Bayern unserer Ungeduld einen Zügel anlegen müssen, denn es scheint nicht, daß von Seite unserer Staatsregierung die gewünschte und vom Telegraphen sogar auch angekündigte „öffentliche Darlegung" in anderer Form als in der von Landtagsvorlagen erfolgen wird. Auch geht die eine der weiter unten stehenden Münchener Correspondenzen von der Voraussetzung aus, daß die Regierung vorerst wenigstens noch nicht gesonnen ist, diese Vorlagen von einem neuen Landtag erledigen zu lassen. Und wird sie sich überhaupt darüber noch anders besinnen? O alter Freund Buridan, könntest Du doch den Herren in München einmal Deinen bekannten Spiegel vorhalten!

Die schlimmen wirthschaftlichen Folgen des Krieges treffen natürlich nicht Frankreich allein; in einer Brüsseler Correspondenz vom 13. October lesen wir Folgendes: „Belgien geräth mehr und mehr in eine kritische Lage; es sieht sich während eines Winterkrieges ebenfalls mit dem Ruin bedroht. Die Volksverarmung nimmt schon bedenkliche Proportionen an, die Privatwohlthätigkeit hat sich für die französischen Verwundeten und Gefangenen erschöpft, die Armenanstalten sehen sich vernachlässigt und müssen einen Nothschrei an das Publicum richten." Auch in denjenigen Theilen der Schweiz, welche ebenfalls auf den Verkehr mit Frankreich angewiesen sind, macht sich der Druck der Friedensstörung empfindlich geltend; und was wir in Deutschland gegen die Grenzen zu zu leiden hatten und noch haben, das brauchen wir nicht erst zu sagen.

In der „N. freien Presse" wird die unter den revolutionären Parteihäuptern in Paris herrschende Zwietracht folgendermaßen geschildert: „Ledru-Rollin, Blanqui und Flourens wollen die Regierung stürzen und sich an ihre Stelle setzen. Unter dem Vorwande, eine gewählte Municipalität, einen Gemeinderath herzustellen, copiren sie in der cernirten Hauptstadt, die wahrlich ganz andere Sorgen hat, 1793, und wollen sie nach damaligem Muster eine Commune révolutionnaire organisiren, an deren Spitze sie ständen und die Regierung bildeten. Am 8. d., um 11 Uhr Morgens, erschien der kopflose und wüthende Flourens mit etwa 10,000 bewaffneten Nationalgardisten auf dem Platze vor dem Stadthause. Er wurde von dem General Trochu, J. Ferry und Et. Arago empfangen und verlangte die Bewaffnung der Nationalgarde mit Chassepots, die sofortige Wahl einer Stadtvertretung und das Aufgeben der imperialistischen Taktik, die, wie Flourens sich ausdrückte, darin bestehe, daß man überall Einen Franzosen sieben Preußen entgegenstelle. J. Favre beschwor den Wüthenden, seine Demonstrationen einzustellen, und am 9. d. erschien eine Note der Regierung im officiellen Blatte, worin erklärt wird, daß die provisorische Regierung in diesem Augenblicke keine Wahlen für den Gemeinderath vornehmen lassen könne. Das Schlimme ist, daß die Regierung selbst nicht einig ist. Gambetta, Ferry, J. Simon, Arago, Rochefort theilen die Meinung Ledru-Rollin's wegen Organisirung einer Commune révolutionnaire, und Favre und Trochu sind allein dagegen. Letzterer erklärte, er müsse bitten, daß seine Collegen den bewaffneten Demonstrationen ein Ende machen, da er sich sonst zurückziehen müßte. Die Bewegung in Paris zielt offenbar darauf ab, Trochu und Favre zu stürzen. Die Agitatoren haben auch den Sturz des Polizeipräfecten Kératry im Auge, der sich nun ebenfalls auf dem Luftwege entfernt hat. Ein Bataillonschef der Nationalgarde, Sappia, ein Anhänger Blanqui's, wurde verhaftet und kommt vor das Kriegsgericht. Er wollte durchaus am 8. das Stadthaus mit seinen Leuten stürmen. Der 8. October dürfte einen Wendepunkt in der Entwickelung der Dinge zu Paris bilden, und General Trochu wird mit sich über sehr ernste Maßregeln zu Rathe gehen müssen, wenn er von den Ultras nicht gestürzt werden will."

Die „France" vom verflossenen Samstag hat also nicht unrecht, wenn sie sagt: „Desorganisation oben, Panik unten — das ist unsere Lage. Diese Panik zeigt sich besonders in den „Moblots", wie man die Mobilgarden in Frankreich nennt; so oft der Telegraph von ihnen spricht, meldet er — und auch heute wieder —, daß ihr Heldenmuth im Davonlaufen besteht.

„Ueber die Ernennung Garibaldi's — sagt die „N. Allg. Z." — zum Commandanten der Freicompagnieen der Vogesen ist es wohl kaum der Mühe werth, ein Wort zu verlieren. Dem alten Mann scheint in der Bitterkeit seines Stilllebens auf Caprera die Fähigkeit zu vernünftiger Erwägung der Thatsachen ganz abhanden gekommen zu sein; denn im anderen Falle würde er es als eine Ehrenpflicht gegen die bedeutenden Momente seines vergangenen Lebens erkannt haben, sich als gebrechlicher und morsch gewordener Greis nicht selber noch zum Abenteurer in dieser Form zu degradiren." Strenger als über den alten Garibaldi mußte wohl das Urtheil über diejenigen ausfallen, welche das militärstolze Frankreich auf den Punkt gebracht haben, die Hülfe italienischer, spanischer und irischer Freischaaren in Anspruch nehmen zu müssen: eine tiefere Demüthigung hätten selbst seine erbittertsten Feinde ihm nicht bereiten können, und es ist nicht der Graf v. Bismarck, sondern es sind die HH. Gambetta und Consorten, welche für einen Augenblick wenigstens ihr Vaterland zu einer Macht zweiten Ranges herabdrücken. . . .

Uebrigens scheint der Einfall Garibaldis, den HH. Franzosen „seinen Arm zu leihen", zu diplomatischen Erörterungen in Florenz Anlaß gegeben zu haben. Die italienische Regierung erklärte aber, daß sie den Alten, soweit die Gesetze es zuließen, an der Ausführung seines Vorhabens hinderte, und daß derselbe, nachdem er sich der Ueberwachung entzogen, in Frankreich nur als Privatmann erscheine, da er seit 1866 der italienischen Armee nicht mehr angehöre. Damit hat man die Sache auf sich beruhen lassen.

Daß ein Theil des diplomatischen Corps in Paris blieb, kann gewissermaßen ebenfalls als eine moralische Verletzung der Neutralität betrachtet werden; auch hat Graf Bismarck den Herren, welche einen neutralen Kurierdienst verlangten, geantwortet, daß ihre Kuriere nur offene, einsehbare Depeschen durch die Linien tragen dürften. Daraufhin wollten die Herren sich förmlich verpflichten, in ihren Depeschen keine Mittheilungen über den Krieg zu machen, wenn man dieselben nur verschlossen passiren ließe. Die Antwort des Grafen, der aus eigener Erfahrung wissen dürfte, was von manchen diplomatischen Versprechungen zu halten ist, wird wohl, um mit der neuerdings züchtig gewordenen Berliner „Zukunft" zu sprechen, in einer Hinweisung auf die lex mihi Mars bestehen, denn was haben Diplomaten in einer belagerten Festung zu thun? Uebrigens sind die Vertreter der Großmächte in Tours, und nur die der kleinen wollen ein apartes Hähnchen gebraten haben.

Die bisher in Rom beglaubigten Diplomaten haben erklärt, daß sie trotz der erfolgten Umwälzung auch fernerhin bei dem H. Stuhle beglaubigt bleiben würden. Beweis, wie begründet unsere gestrigen Bemerkungen zu der Münchener Correspondenz des „Frankf. Journ." waren. Uebrigens stehen neue Noten von Pius und Victor Emanuel zu erwarten.

Deutschland.

□ **Bergzabern,** 18. Oct. Zur Vervollständigung Ihrer Liste die Mittheilung, daß auch in hiesiger Stadt schon vor mehreren Wochen eine Adresse im Sinne der Münchener an den König abgegangen ist. Diese Adresse wurde blos vom Bürgermeister und Gemeinderath unterzeichnet, weil man damals glaubte, wie sie von den Münchener Gemeindecollegien ausgegangen, solle sie auch blos von den Gemeindevertretungen unterschrieben werden; sonst hätte sie sicher unter den hiesigen Einwohnern zahlreiche Unterschriften gefunden, denn von der letzten Wahl ist es ja bekannt, daß die hiesige Bürgerschaft in der überwiegenden Mehrzahl auf Seite der deutschnationalen Partei steht.

♂ **München,** 17. Oct. Anfänglich hatte die Regierung vorgehabt, den Landtag gegen Ende October wieder zu berufen, da der außerordentliche Militärcredit nur bis zum 31. October bewilligt ist; man glaubte auch, die Kriegsoperationen wie die Unterhandlungen über Deutschlands Neugestaltung würden rasch genug verlaufen, um dann dem Landtag bei seinem Zusammentritt jene Vorlagen über den Friedensschluß und die künftige deutsche Bundesverfassung machen zu können, zu welchen er verfassungsgemäß seine Zustimmung zu geben hat, und von welchen auch die Gestaltung des Budgets für 1871, dessen Berathung eine seiner Hauptaufgaben ist, abhängt. Nun haben aber die Kriegsereignisse wie die Verhandlungen mit dem Nordbundspräsidium einen langsameren Gang genommen, so daß die Regierung, wäre der Landtag in der letzten Woche des October zusammengetreten, demselben nur die Forderung eines weiteren Credits für das Heer hätte vorlegen können. Da Angesichts der thatsächlichen Verhältnisse diese Forderung eben einfach bewilligt werden muß, so wäre dann nur die Wahl gewesen, den Landtag sofort wieder zu vertagen oder die Mitglieder desselben beschäftigungslos einige Wochen hier herumgehen zu lassen, bis die Vorlagen, durch welche seine ganze künftige Thätigkeit wesentlich bedingt ist, gemacht werden könnten. Diese Pause wäre für die Abgeordneten wie für die Regierung gleich peinlich gewesen, und deshalb entschloß sich letztere, die Berufung des Landtags bis zu einem Zeitpunkt zu verschieben, wo zum mindesten die Verhandlungen über die deutsche Frage so weit vorgerückt wären, um sofort der Volksvertretung eine darauf bezügliche Abmachung vorlegen zu können. Als solcher ist jetzt, wie man hört, die Mitte des November in's Auge gefaßt. Dafür, daß mittlerweile die Kosten für das Heer aus dem Anlehens-Ueberschuß bestritten werden, hofft die Regierung, da diese Ausgaben unumgänglich nothwendig sind, leicht Indemnität zu erhalten. Wir denken auch, die Kammer wird da keine Schwierigkeiten machen, wenn sie nur sieht, daß die Zwischenzeit benützt worden ist, um eine wirklich befriedigende Lösung der deutschen Frage zu erzielen. Das wollen wir denn auch hoffen, und in dieser Hoffnung in Gottes Namen das Schweigen unserer leitenden Staatsmänner über das, was wir zu erwarten haben, uns gefallen lassen. Gar so schwer kann es uns nicht fallen, da wir ja schon lange an solche „stille Musik" gewöhnt sind. Daß sie uns gerade jetzt irgend welchen Aufschluß geben werden, ist trotz des wiederholten, mehrfachen Drängens kaum zu erwarten. Der rechte Zeitpunkt wäre unmittelbar nach der Abreise des Herrn v. Delbrück gewesen; das Wenige, was im Augenblick gesagt werden kann, käme aber jetzt viel zu sehr post festum, als daß es einen guten Eindruck machen könnte.

K. **München,** 17. Oct. Wie wir von sonst gutunterrichteter Seite mitgetheilt wird, soll im

Hr. Kriegsminister beabsichtigen, demnächst auf den Kriegsschauplatz vor Paris abzugehen, um die Insignien des an mehrere hohe Persönlichkeiten zu verleihenden Militär-Joseph-Ordens zu überbringen; andererseits will Hr. v. Pranckh als Schöpfer unserer neuen Wehrverfassung und Heeresorganisation die Truppen auch einmal im Felde, im wirklichen Kriege sehen, um Gelegenheit zu haben, sich über etwa noch nothwendige Aenderungen und Verbesserungen persönlich zu informiren. Auch würde es dem Hrn. Kriegsminister gewiß angenehm sein, wenn es der Zufall wollte, einer Action unserer braven tapferen Armee anzuwohnen. Bekanntlich hat Hr. v. Pranckh als Oberst des Infanterie-Leibregiments im Jahre 1866 bei Rüdlingen sein Regiment mit ausgezeichneter Bravour in den Kampf geführt.

* **München**, 18. Oct. Das anständige Blatt, die „Augsb. Postztg." bringt schon wieder einen Schimpfartikel gegen die Nationalliberalen, und zwar einen solchen, der in einen Ambrosianischen Lobgesang auf — „unsern Kolb" ausläuft. Anlaß bietet das Begehren unserer Partei, daß die Abgeordnetenkammer aufgelöst werde. Die Herren vergessen nur, daß wer eine solche Angelegenheit nicht sachlich behandelt, von vornherein die Vermuthung wider sich hat, daß er im Unrecht sei. Sie vergessen aber noch mehr. Wenn der Correspondent der „Postztg." z. B. sagt: „Ja, wenn im Volk wirklich ein Umschlag der Stimmung, ein Hinneigen zum Eintritt in den Nordbund vorhanden wäre, dann sagten wir selbst Ja und Amen zu einer Kammerauflösung" — so hat er vor Allem vergessen, daß die Insinuation, es sei kein Umschlag erfolgt, im directen Widerspruch steht mit den Klagen der ultramontanen und volksparteilichen Presse, die in den Verhandlungen des Landescomites der schwäbischen Volkspartei sozusagen officiell als begründet anerkannt worden sind, und er hat nicht daran gedacht, daß er in eigener Schlinge gefangen ist. Uebrigens lassen wir das und gehen wir zu dem Ambrosianischen Lobgesang über, weil es die Pfalz interessiren muß, wie ein Mann, für dessen Wiederwahl in seiner Heimathprovinz offenbar jetzt schon Reclame gemacht wird, sich ausnimmt, wenn er auf ultramontanen Schultern einhergetragen wird. „Ja, das glauben wir — sagt der „Postzeitungs"-Artikel — daß der Herr Kolb den Herren Liberalen völlig antipathisch schon um seines Metiers willen ist. Herr Kolb gehört der Zunft der Pioniere der Zukunft an und beschäftigt sich in freien Muse- und Nebenstunden mit Blaichnägerarbeit für den Sargdeckel des Liberalismus." Damit sind wohl gewisse in der That sehr fein ausgeschnitzte Zeitungsartikel gegen Nationalliberale, Gothaer, Bismärcker u. s. w. gemeint. Aber hier ist noch mehr als Elias; hier ist ein Johannes der Täufer, ein Rufer in der Wüste: „und selbst Soldaten und Pharisäer sind schon hinausgeschlichen und haben Buße gethan und sich taufen lassen, obwohl der alte Wüstenrufer solche Jünger vielleicht nicht allzugerne sehen und sich denken mochte: Wer hat Euch gelehrt, dem kommenden Zorngerichte zu entfliehen?" — Also hat der alte Rufer (in der Pfalz sagt man anders) sich Lob bereits aus dem Munde der Römischen; und hoffentlich lassen diese ihren neuen Heiligen im Costüm malen, stellen ihn auf einen Altar und — wählen ihn das nächstemal in die Kammer, was ihm noch lieber sein dürfte. Armer Kolb!

In München ist die Gründung einer freireligiösen Gemeinde im Werk.

Aus eroberten Landen.

M. **Chalons** an der Marne, 12. Oct. Von Toul hierher ist die Gegend nicht weniger schön wie jenseits Toul. Das Auffallende, was uns hier sofort begegnet, ist der weiße kreidige Boden des Landes. Zwischen hier und Toul sah ich zum erstenmale Landleute mit Pferden oder Ochsen im Felde pflügen oder arbeiten, was mir bis jetzt auf der Reise in Frankreich nicht vorgekommen ist. Was es erst nächstes Jahr in diesem unglücklichen Lande geben soll, wo nichts gesäet und keine Herbstsaat bestellt wird, weiß ich nicht.

In Commercy, Foug, Bar-le-Duc und Vitry-le-François liegen ziemlich starke Besatzungen, hauptsächlich Bayern und preußische Landwehr. Die Städtchen liegen schön und sind dem Anscheine nach industrielle, wohlhäbige Plätze. Unsere Leute, welche sämmtlich bei den Einwohnern einquartiert sind, loben die ihnen zu Theil werdende Behandlung, und obgleich diese nicht weniger, wie anderswo, alle deutschen Soldaten zum Kukuk wünschten, so sind sie doch vernünftig genug, sich ins Unvermeidliche zu fügen und zum bösen Spiele eine möglichst gute Miene zu machen. Jedenfalls sind die hiesigen Bewohner erträglicher und weniger fanatisch als unsere künftigen deutschen Landsleute von Lothringen und Elsaß. Von Foug nach Commercy hat die Bahn eine bedeutende Steigung zu machen. Prächtige Weinberge und Weinfelder zieren die Hügel und Abhänge, soweit das Auge reicht. Bar-le-Duc ist, wenn auch keine große Stadt, jedenfalls eines der freundlichsten Städtchen, die man sehen kann. An einen Hügel angelehnt sieht man oben reizende Landhäuser und eine Vegetation von tropischer Ueppigkeit. Seine Trottoirs sind breit, die Straßen rein und die Wohnhäuser einfach, aber geschmackvoll.

Chalons ist eine große Stadt, wenn auch nicht gerade eine schöne, Straßen enge, allein hübsche Kaufläden, und äußerst lebhaft. Außer der Marne sind noch mehrere Canäle, theils gedeckte, welche die Stadt durchfließen. Es hat einen herrlichen Dom, ein hübsches Stadthaus und mehrere freie öffentliche Plätze. Den Hauptverkehr in der Stadt machen unsere Soldaten, die dort liegen oder täglich ab- und zugehen. Die Lazarethe hier sollten besser versorgt sein. Es ist ein großer Jammer, wie vieles da noch fehlt. Die Geschäfte sind meistens offen, alles aber sehr theuer. Wie überall so sind auch von hier die reicheren Leute alle geflohen. Die Einwohner sind ruhig und warten auf „gute Nachrichten" von Paris.

Vom Kriegsschauplatz.

In Betreff des gegenwärtigen Festungskrieges schreibt das „Militärwochenblatt" Folgendes: „Während seit dem Krimkriege die meisten Kriege ohne eigentliche Belagerungen verliefen und man schon damit begann, an der Nützlichkeit der Festungen überhaupt Zweifel zu hegen, bietet der jetzige Krieg eine um so größere Menge von Belagerungen und Cernirungen von Festungen dar, welche die Bedeutung der Festungen für Kriegsoperationen auf's Neue schlagend vor Augen führen. Kaum sind, der kleinen französischen Festungen nicht zu gedenken, Straßburg und Toul gefallen, so haben nunmehr auch die Belagerungen der Festungen Verdun und Soissons durch das neuformirte 13. Armeecorps begonnen. Außerdem soll binnen Kurzem auch die Riesenbelagerung von Paris ihren Anfang nehmen, und die Befestigungen von Metz, sowie die Festungen Thionville, Mezieres, Bitsch, Pfalzburg, Schlettstadt, Neubreisach sind cernirt. Wohl selten, fast noch nie, ist der deutschen Belagerungsartillerie und den deutschen Ingenieuren ein so reiches Feld ihrer Wirksamkeit und technischer Erfahrungen eröffnet worden, als in dem gegenwärtigen Kriege und zwar einem Gegner gegenüber, der, in den großen Traditionen seiner berühmten Fortificatoren und Artilleristen fortlebend, sowohl in der Befestigungskunst als in der Geschützkunde alle übrigen Länder weit zu überragen wähnte. Die bei Straßburg erzielten großen Erfolge haben die Ueberlegenheit des deutschen Artilleristen und Ingenieurs bereits deutlich und unwiderlegbar dargethan."

Dieser Artikel war geschrieben, bevor Soissons capitulirt hatte. Dieser alte, schon aus Cäsars Geschichte des gallischen Krieges bekannte Platz, der auch im Krieg von 1814 eine Rolle spielte, ist von nicht geringer strategischer Bedeutung, denn er ist am Kreuzungspunkt von sechs Heerstraßen und an der Nordbahn, 13 Meilen von Paris und 6 Meilen von Rheims gelegen. Was Verdun betrifft, das allerdings einen sehr resoluten Commandanten hat, so wird es dem von Toul dahin gebrachten Belagerungsgeschütz schwerlich lange Widerstand leisten, wenn die schöne Stadt nicht jämmerlich zerschossen werden soll.

Vor Paris hat sich, einen unbedeutenden Ausfall ausgenommen, bis gestern Abend nichts Neues zugetragen; doch wird der Telegraph uns wohl bald etwas bringen. Denn aus Berlin wird officiell gemeldet, daß jetzt Alles zum Bombardement fertig ist, und einer Münchener Notiz zufolge könnte dasselbe heute schon beginnen. Die Proviantvorräthe in der Stadt gehen nach den letzten Meldungen in rasender Eile zur Neige, und die ausgebrochene Rinderpest vermindert dieselben gerade um ihren wesentlichsten Bestandtheil. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: „Bei einem großen Theil der Pariser wird nach unserer unmaßgeblichen Ansicht das Verschwinden des letzten Ochsen mindest so ebenso mächtig einwirken als das Einschlagen der ersten Bombe, und es wäre nur zu wünschen, daß die Wirkung dieser beiden Ereignisse sich allgemein genug geltend machte, um durch die Rückkehr zu vernünftigen Anschauungen, zur Erkenntniß der Nothwendigkeit des Nachgebens, die Fastenzeit für die Pariser abzukürzen und Häuser und Straßen vor den unheilvollen Consequenzen eines Bombardements zu bewahren."

Der Weg in die Vogesen ist dem tapferen Leo Gambetta bereits abgeschnitten, wenn die aus Tours kommende Meldung von der Einnahme Vesouls und der Beschießung Dijons richtig ist. Jedenfalls scheint der General v. Werder nicht zu fackeln, und dem Hrn. Gambetta dürfte nichts übrig bleiben als der südliche Jura, über den der nächste Weg in die neutrale Schweiz führt, wenn der Herr etwa nicht mehr zu seinen Collegen nach Bordeaux zurückkehren will.

Telegramme.

*** **Versailles**, 17. Oct. (Officiell. Verspätet durch Telegraphenstörung.) General Senfft von Pilsach vertrieb am 12. October 3000 Mobilgarden aus Breteuil. — Vor Paris wurde am 14. Oct. ein Ausfall mehrerer französischer Bataillone durch die Feldwachen und einige Geschütze des 12. Armeecorps abgewiesen. Am 15. Oct. arbeitete der Feind an den Verschanzungen bei Villejuif; die Feldartillerie des 6. Armeecorps vertrieb ihn. Wir hatten keine Verluste. v. Podbielski.

*** **Versailles**, 18. Oct. (Officiell.) Vor Paris nichts Neues. — General v. Werder meldet: Der vor mir befindliche Feind zog sich bei Annäherung der diesseitigen Truppen fluchtartig auf Belfort und per Bahn auf Dijon zurück. Die Eisenbahnlinie Vesoul-Belfort diesseits unterbrochen. Die Einwohner, vom Terrorismus (der Freischützen) befreit, zeigen sich sehr entgegenkommend. (S. das gleich unten folgende Telegramm aus Tours.) — Ungefähr 600 gefangenen Mobilgardisten gelang es, in der Gegend von Chateau-Thierry (zwischen Paris und Chalons) am 16. Oct. während eines Angriffs der Freischützen zu entkommen.

v. Podbielski.

*** **Tours**, 18. Oct. Regierungsnachricht aus Chateaudun, 18. Oct., Nachmittags: **Dijon** (die Hauptstadt von Burgund, halbe Wegs zwischen Nancy und Lyon) wird vom Feinde beschossen; die ersten Schüsse fielen um 10 Uhr Vormittags. **Vesoul** (in der Freigrafschaft, zwischen Epinal und Besançon, westlich von Belfort) ist vom Feinde genommen. Dann aus Lille, 18. Oct.: **St. Quentin** (fester Platz südlich von Lille, an der Somme) wird von Neuem bedroht.

*** **Berlin**, 18. Oct. Die „Kreuzztg." bestätigt, daß der französische General Boyer aus Metz am 14. Oct. Morgens in Versailles eingetroffen ist. Derselbe hatte eine Besprechung mit dem Grafen Bismarck.

*** **Berlin**, 19. Oct. Die „Provinzial-Corr." schreibt: Vor Paris sind die umfassenden Vorbereitungen zum Bombardement der Forts ihrem Ende zugeführt. Die Belagerungsgeschütze dürften trotz aller Transportschwierigkeiten vollständig vor Paris eingetroffen sein und die bevorstehende Woche wird kaum vergehen, ohne daß die deutsche Artillerie ihr gewaltiges Werk in voller Ausdehnung begonnen hat. — Betreffs des von Bazaine in's Hauptquartier abgesandten Generals bemerkt die „Prov.-Corr.": Ob diese Verhandlungen jedoch die Capitulation von Metz zum Gegenstand und Ziel haben, bleibt abzuwarten.

*** **Florenz**, 18. Oct. Thiers ist heute nach Tours abgereist.

*** **Berlin**, 19. Octbr. Die „Prov.-Corr." sagt: Die Gerüchte von Friedensvermittelungen, welche im kgl. Hauptquartier seitens neutraler Mächte neuerdings versucht sein sollen, sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Jedenfalls werden alle etwaigen Friedensversuche zunächst darauf gerichtet sein müssen, die Franzosen selbst zum vollen Bewußtsein ihrer Friedensbedürftigkeit und zum vorläufigen Anerkenntniß der unerläßlichen Grundlagen des möglichen Friedens zu bringen.

*** **Brüssel**, 19. Oct. Aus Mouzon wird gemeldet, daß nahezu an 300 Deutsche, meistens Frauen und Kinder, welche aus Desenzangemiesen worden, nach Herbesthal bei Lüttich gebracht werden.

*** **Brüssel**, 17. Oct. („Elberf. Ztg.") Aus **Tours**, 17. Oct., wird gemeldet: Gambetta motivirt seine Flucht vor den herannahenden Deutschen mit der Nothwendigkeit seiner Anwesenheit im Vogesengebirge. Der Sitz der Regierung wird nach Bordeaux verlegt. „Siecle" vom Sonntag stachelt trotzdem zur alleräußersten Fortsetzung des Krieges auf.

*** **Tours**, 18. Oct. Dem „Journal officiel" vom 13. zufolge ist das gerichtliche Verfahren gegen Flourens eingestellt, nachdem durch Vermittelung Rochefarts eine Verständigung mit Flourens erzielt wurde.

*** **Berlin**, 19. Oct. Die „Provinzial-Corr." schreibt: Der König hat in den letzten Wochen mit seinen Räthen auch die großen politischen Aufgaben der nächsten Zeit, besonders die weitere Entwickelung der deutschen Einigung, vielfach erwogen. Die Vorberathungen darüber sind soweit gediehen, daß nunmehr unmittelbare Verhandlungen darüber mit den Vertretern der süddeutschen Regierungen im kgl. Hauptquartier stattfinden sollen. Die Ergebnisse dieser Berathungen werden voraussichtlich schon Gegenstand weiterer Verhandlungen mit dem im Nov. zu berufenden Reichstag sein können. Der Finanzminister Camphausen hat sich zur Theilnahme an den schwebenden Berathungen nach Frankreich begeben.

*** **Graz**, 18. Oct. Der hiesige deutsch-liberale Verein hat eine Resolution beschlossen, welche besagt: Der Eintritt Süddeutschlands in den Norddeutschen Bund sei wünschenswerth, eine vorhergängige constituirende Versammlung überflüssig.

*** **Berlin**, 17. Oct. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Aufhebung des Verbotes der Aus- und Durchfuhr von Rindvieh, Schweinen, Schafvieh, Stein-

kohlen und Coaks für die Grenze südlich von Malmedy bis Saarbrücken einschließlich.

*** **Darmstadt**, 19. Octbr. Endlich ist der Entwurf einer Presbyterial- und Synodalverfassung im Regierungsblatt erschienen.

*** **Wien**, 18. Oct. Unterrichtsleiterseits werden die Gerüchte über eine Ministerkrise entschieden dementirt.

*** **Brüssel**, 16. Oct. Der „Moniteur" druckt ohne Commentar einen zuerst vom „Echo de Luxembourg" veröffentlichten Brief ab, worin der belgischen Presse die äußerste Vorsicht betreffs der Kriegführenden anempfohlen wird. Alle Journale nehmen hieraus Veranlassung zu einer Polemik über diese Angelegenheit.

*** **Florenz**, 18. Oct. Der Ministerpräsident ist nach Turin gereist, um dem Könige die Decrete bezüglich der dem Papste zu gebenden Garantie, sowie bezüglich des Zusammentrittes der Kammern im Monat November zur Unterschrift vorzulegen.

Pfälzische Angelegenheiten.

294) Es wird uns geschrieben: Aus Ihrer No. 240 ersehe ich mit unangenehmem Erstaunen, daß sich die Procentzahl mangelhaft schulgebildeter Wehrpflichtiger, statt abzunehmen, noch vergrößert; die Oberpfalz allein übertrifft uns im Bildungsmangel; die Pfalz nimmt die zweithöchste Stufe ein auf der Leiter der Unwissenheit! Armes Pfälzervolk, daß Du Dich so gerne Deiner Intelligenz rühmst, sollte die Nähe der an der Spitze der Civilisation marschirenden großen Nation Dir den Kopf ein wenig verrückt haben! Abgesehen davon, ob es nicht in der That sehr gewagt ist, die mangelhafte Schulbildung von ein Paar Vertretern des Proletariates, des Elendes und stiefmütterlicher Naturbegabung zum Gradmesser des Bildungsstandes einer geistig durchaus gesunden Provinz machen, ist das Capitel von den Procenten ein umfassendes, viele Lebenskreise berührendes. Den Stoff dazu liefern die Schulbänke und die grünen Tische, des Schulmeisters Haushaltungsbuch und Sr. Hochwürden oder Wohlgeboren Organisationseifer, der Hunger, der Leichtsinn und die Kurzsichtigkeit vieler Familien und Gemeinden, welche über dem Streben nach Befriedigung so vieler anderer, wirklich oder scheinbar dringenderer Bedürfnisse, nicht zur gebührenden Werthschätzung einer tüchtigen Schulbildung gelangen, ja diese in das Gebiet des Luxus verweisen — und neben diesen und anderen vielgenannten und besprochenen noch ein Factor, der gerade für die Beurtheilung der pfälzischen Procentzahl ebenso wichtig ist, als er von souveräner Kritik immer wieder in Abrede gestellt werden will.

Wir meinen die absichtlich bewirkte Herbeiführung eines ungünstigen Prüfungsergebnisses von Seite gewisser Wehrpflichtigen namentlich aus dem wohlhabenden Bauernstande, um dadurch jede Möglichkeit einer Beförderung zum Unterofficier abzuschneiden. Es ist das in der That kein Märchen. Schreiber dieses wurde neulich aufgefordert, über die Ursachen mangelhafter Schulbildung des N. N. Erkundigung einzuziehen. Das Zeugnißbuch weist die Note „gut zu sehr gut" nach; die ehemaligen Lehrer desselben rühmen seinen Verstand und seine Kenntnisse; er gilt allgemein als ein gescheidter Bursche. Hier die Abschrift eines seiner Briefe. Orthographische Fehler eigentlich keine, die wenigen stylistischen Schnitzer möchte man vielleicht auch in den Briefen manches „Gebildeten" finden, der über die Procente das große Wort mit führen hilft.*) Der N. N. ist Vicecorporal, ein Beweis, daß seine eigenen Vorgesetzten besserer Meinung über seine Schulbildung geworden sind. Wenn ich nicht irre, so wären aus der Nähe noch mehrere Beispiele der Art zur Hand.

Wir berühren die ganze Sache nicht deßhalb, um dem lobenswerthen Eifer, Mittel und Wege zur Ausrottung der Procente zu finden, entgegenzuarbeiten, sondern nur, um die irrige Meinung eines ganz unverhältnißmäßig niederen Bildungsstandes pfälzischer Wehrpflichtiger in etwas zu berichtigen, da, wenn die Procentzahl überhaupt für denselben maßgebend sein soll, diese bei der Aufstellung eines richtigen Prüfungsergebnisses eine niedrigere sein würde. Es sollten darum Alle, die auf die betreffenden Wehrpflichtigen irgend einen Einfluß auszuüben im Stande sind, Eltern, Lehrer, Geistliche, Ortsvorstände rc. diesen Einfluß zur Erzielung eines der Wirklichkeit mehr entsprechenden Prüfungsergebnisses geltend machen; und vielleicht wäre es nicht ungeeignet, wenn jeder Wehrpflichtige ein Schulzeugniß zur Prüfung mitbringen müßte und die Namen der mangelhaft Schulgebildeten öffentlich bekannt gegeben würden.

*) Aus Raummangel müssen wir den Abdruck unterlassen, bestätigen aber das vom Hrn. Einsender Gesagte. D. Red.

Armeebefehl vom 11. October 1870.

(Fortsetzung.)

Für hervorragende Leistungen des 2. Armeecorps in der Schlacht von Sedan am 1. Sept. 1870 wurden ferner belohnt:

7) Mit dem Militär-Verdienstkreuze: vom 6. Inf.-Reg.: Feldwebel J. Rothhaas; die Sergeanten L. Adler, M. Beck, F. Haas, Richthammer, J. Reindl, J. Kreuzer; die Corporale F. Prezschner, A. Pendl, J. Wiesend, J. Frhr. Lochner v. Huttenbach, P. Moser, A. Hellerer; der Gefreite H. Polinsky; Gemeiner G. Nußbauer; — vom 7. Inf.-Reg.: Officiersaspirant 2. Cl. Hölzle; die Sergeanten F. Weichsel, M. Preuz — vom 10. Inf.-Reg.: Corporal nun Landwehrofficiersaspirant G. Franz; Feldwebel F. Ziegler; Officiersaspirant 2. Cl. Th. Dörel, nun Unterlieutenant im 2. Inf.-Reg.; die Sergeanten F. Spies, G. Wiesend, M. Platzoder, J. Röger, A. Golsterer; die Corporale A. Herbst, J. Leidenbauer, M. Fried, W. Zippelius; der Vicecorporal J. Mittenzwei; die Gefreiten L. Fürstadt, C. Berg, A. Firsching, G. Zimmermann, C. Anzelstetter; Tambour W. Dorsch; die Gemeinen A. Wersing, M. Barthel, C. Ries, A. Boß, M. König, J. Limbach; — vom 15. Inf.-Reg.: Sergeant G. Bühringer; die Corporale M. Dorner, H. Müller, J. Müller, W. Gabler; Vicecorporal P. Wagner; die Gefreiten A. Frey, H. Kranzer; Tambour G. Stenb; die Gemeinen C. Baumann, M. Käß, J. Vogendörfer, P. Bohrmann, P. Wüst, J. Gloß, M. Stadelmann, L. Dollheimer; — vom 3. Jägerbat.: Oberjäger A. Hergel; Secondjäger F. Zeiler; die Hornisten A. Hartl, L. Graf; Gemeiner C. Grabmeister; — vom 5. Jägerbat.: Oberjäger O. Englert; Secondjäger F. Ederich; die Gemeinen A. Schab, L. Scherzael, J. Schreiber; — vom 8. Jägerbat.: Oberjäger J. Rothel; die Secondjäger C. Wohlrab, W. Lehr, M. Künstler, J. Kaiser; die Corporale M. Albert, W. Fick, J. Hoheneder, A. Schüll, J. Maitel; Vicecorporal G. Normann; die Gefreiten A. Preißer, M. Setz, A. Possenhard, J. Keith, J. Rost; die Gemeinen G. Barth, C. Krahberger, J. Rix, A. Sodee, C. Hammerer, J. Reinhardt, G. Steigleder, F. Weinrich, Philipp Schwab, J. Braun, A. Kätzer, J. Bauer, A. Bachmann, A. Dobmeier; — vom 1. Chevaulegers-Regiment: Trompeter C. Keller; Vicecorporal G. Körner; Gemeiner J. Schrip; — vom 2. Art.-Reg.: die Oberfeuerwerker A. Wiesend, F. Krausold, A. Stephan; die Feuerwerker J. Schweiger, J. Kunstmann; — vom 4. Art.-Reg.: die Trompeter J. Klaß, M. Luckner; — von der 3. Sap.-Comp.: die Sergeanten E. Bender, J. Hartl und J. Reinwald.

8) Belobt werden: Der Generalmajor J. Maillinger, Commandant der 8. Inf.-Brig.; — vom 6. Inf.-Reg.: Oberst G. Bößmiller; Hauptmann G. Dietz; die Unterlieutenants F. Schleiß v. Löwenfeld, Ou. Schiedre und A. Ritter v. Vincenti; die Landwehr-Unterlieutenants E. Reinhard, A. Diechaler, J. Hudrich und E. Pohl; Feldwebel C. Leypold; die Sergeanten A. Neubert und J. Bettermann; die Corporale A. Kolb, J. Strom, M. Müller, F. Loritz, J. Haarnoll, H. Pöllmann, J. Banderjus, J. Kenmer und G. Stiegler; die Gefreiten Joh. Berghammer, J. Utz, J. Ott, J. Geist, J. Jammer und J. Hecht; die Gemeinen G. Braun, J. Weigl, C. Müller, J. Koppel, J. Zwick, C. Weil, J. Rina, W. Schäffer, P. Ch. Schmitt, F. Zinbauer, A. Faltenbacher, J. Kroher, M. Eichhorn, J. Wendt, J. Förster, J. Pongratz, J. Pecker, J. Holzmann, J. Zeiler, J. Grabinger, P. Lederer, F. Jung, G. Fischer II., M. Treiter und G. Ströbel; — vom 7. Inf.-Reg.: der Oberstlieutenant Ph. Gems; der Oberstlieutenant A. Pflummer; die Unterlieutenants L. Höggenstaller, W. Brunner, A. Dietzdörfer, C. Spitzer; P. Frhr. v. Andrian-Werburg und L. v. Wissel; die Landwehr-Unterlieutenants A. Kreuz, G. Bauer und L. Vollwitzer; die Landwehr-Officiersaspiranten C. Schmidt und F. Bellmbauer; die Officiersaspiranten 2. Cl. J. Marx und A. Mayer-Schauensee; die Corporale A. Greim, H. Geiß, L. Friedrich, Chr. Ströbel, Ch. Schwarz, H. Gewinner; die Vicecorporale J. Bürger und C. Großmann; Hornist M. Kraft; die Gefreiten J. Teufel, J. Märtel, Lepfinger und Maier (12. C.); die Einjährig-Freiwilligen Ch. Riedel und L. Kadner; die Gemeinen C. Kuzner, L. Mittlander, G. Reuschel, J. Franz, B. Henklein, F. Heuthaler, J. Mayer (9. C.), M. Schmeher, J. Popp, J. Hemschling, J. Häberlein, J. Kropp, G. Haas, M. Neubauer und J. Zollheiß.

(Schluß folgt.)

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Wien**, 19. Oct. Zum Schutz von 70 in Marseille anlangenden österreichischen Getreideschiffen entsendete die hiesige Regierung auf Requisition des Generalconsuls die Fregatte „Helgoland" nach Marseille in Station.

*** **Tours**, 19. Oct. (Regierungsmittheilung.) **Chateaudun** wurde gestern Abend nach zehnstündigem Kampfe vom Feinde **genommen.**

*** **Brüssel**, 19. Oct. Marschall Mac Mahon ist hier eingetroffen. Die „Etoile belge" erfährt aus Paris, daß Trochu und die anderen Mitglieder der Regierung nicht abgeneigt seien, in Friedensunterhandlungen einzutreten, Gambetta hingegen keinerlei Concessionen machen und den Widerstand bis zum Aeußersten treiben wolle.

*** **Florenz**, 19. Oct. Die Gerüchte, wornach Preußen wegen der Abreise der Garibaldiner nach Frankreich Vorstellungen erhoben hätte, werden officiös dementirt.

*** **Rom**, 19. Oct. Der „Osservatore" bestätigt, daß der Papst Pius nicht gesonnen sei, nach Innsbruck zu gehen; sein Gesundheitszustand sei vortrefflich.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 18 Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	97⅝	Papierrente	46⅜
Berg. Märk. Actien	162	Silberrente	54⅞
Rhein-Ludwigshafen	134⅝	1882er Amerikaner	96⅜
Oesterr.-franz. St.-B.	206⅝	Badische Bank-Actien	106
3½% Prämien-Anl.	117⅛	Darmst. Bank-Actien	129⅛
5% n. Anleihe v. 1864	69	Oesterr. Credit-Actien	139⅛
fl. 100 Rhein.-Nahe-Loose	76	5% bayer. Anlehen	106⅛
Loose von 1860	74⅝	4% bayer. Prämien-Anl.	—
Neueste Loose v. 1864	62½	5% bad. Anlehen	—

Frankfurt a. M., 18 October. (Effectensocietät.)

Creditactien 232¾, 232¼ b. u. G. Staatsbahn 365⅝, 364 bez. Amerikaner 96⅛ bez. u. G. Lombarden 163, 163⅛, 163 b. Silber-Rente 54⅛, ⅝ b. Galizier 237⅛ G. Spanier 27¼ b. Matter.

New-York, 17. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	113⅝	Baumwolle	15¾
Wechsel a. London (i. Gold)	108¼	Mehl	6 80
6% 1882er V. St.-Anl.	113	Petroleum (Philadelph.)	24⅝

Berlin, 18. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per Octbr.-Novbr. 48⅝, per April-Mai 50⅝. Rüböl per Octbr. 14⅝, per April-Mai 17¼. Spiritus per Octbr. 16 14/24, per April-Mai 16⅝.

Hamburg, 18. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per October-November 5400 Pfd. netto 148 Br., 147 G., (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 5400 Pfd. 148 Br., 147 G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 5000 Pfd. netto 100½ Br., 99½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 100½ Br. 99½ G. (MB.) Rüböl loco 28⅛, per Mai 28. Spiritus loco 16, per November 16¾. Kaffee fest.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Durch die opferwillige Thätigkeit des in hiesiger Stadt bestehenden Frauen-Vereins ist es unter Verbeistandung des Local-Hilfsvereines möglich geworden nicht nur den in hiesigen Lazarethen untergebracht gewesenen und noch untergebrachten theils verwundeten, theils kranken Soldaten entsprechende Pflege angedeihen zu lassen, auch die Reserve-Lazarethe von Kusel konnten mit Hemden und anderen Lazareth-Gegenständen von hier aus bedacht werden.

Vor nicht langer Zeit erging an die Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend ein Aufruf „Truppen-Verpflegung" betreffend und konnten bis heute schon in zwei Sendungen an das Belagerungscorps vor Bitsch 300 Hemden, 350 Leibbinden, 260 Paar Unterhosen, 204 Paar wollene Socken, 200 wollene Halstücher, 35 wollene Unterjacken, 74 Taschentücher, 40 Handtücher, 16 Flaschen Liqueur, 3000 Cigarren abgeschickt werden.

Mit Ablieferung der ersten Sendung waren die Herren Polizei-Commissär Eichwindt und Kaufmann Lutzel betraut, welche im Bivouac freundlichst aufgenommen und welchen zur Aufgabe gemacht wurde allen Gebern den wärmsten Dank auszusprechen.

Die zweite Sendung wurde durch Herrn August Dietz besorgt.

Eine weitere Sendung nach Pfalzburg, allwo die Noth eine große sein soll, ist in Aussicht genommen und wäre sehr erwünscht, wenn die Nachbargemeinden an diesem Unternehmen thätigen Antheil nehmen würden.

An Verbandzeug: namentlich Charpie und weiße leinene Binden besteht hier noch sehr großer Vorrath, welcher auf erstes Verlangen bereitwilligst an auswärtige Spitäler und Krankenverpflegungs-Anstalten abgegeben werden könnte.

Pirmasens, den 14. October 1870.

Todes-Anzeige.

[4798] Wir bringen hiermit die traurige Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, unsere geliebte Tochter, Schwester und Freundin

Bertha Denzer

in einem Alter von 19 Jahren 8 Monaten nach einem langen Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Frankenthal, den 19. October 1870.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

[4799] Wir erfüllen andurch die schmerzliche Pflicht, Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht zu geben, daß unsere liebe gute Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Elisabetha Margaretha Sahn,
geb. **Schmitt,**

gestern Abend um 6 Uhr, in Folge eines schweren Wochenbettes, in einem Alter von 32 Jahren, sanft und ruhig in dem Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

Niederhochstadt, den 18. Oct. 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[4797] Gestern Abend 6¼ Uhr starb plötzlich an den Folgen eines Schlaganfalles meine innigstgeliebte Gattin

Elise Wolff,
geb. **Hoch,**

im Alter von 40 Jahren.

Verwandten und Bekannten widme ich diese Trauer-Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Kreuznach, den 18. October 1870.

Jacob Wolff.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 122.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 248. Ludwigshafen, Freitag 21. October 1870.

*** Ludwigshafen,** 21. October.

Ueber die persönliche Stellung verschiedener unserer HH. Minister zur deutschen Verfassungsfrage ist mancherlei geschrieben worden, aus dem wir nur die Eine Notiz hervorheben wollen, daß Herr Lasker aus Berlin, der vor einiger Zeit ja auch in München war, aus einer Unterhaltung mit unserem Doppelminister die Ueberzeugung geschöpft haben soll oder will, daß Herr v. Lutz ein nahezu correcter Nationalist sei, woraus abermals hervorgeht, daß der genannte Herr Minister das Talent besitzt, Jedermann etwas Angenehmes zu sagen. Wie dem aber auch sein möge, und ohne uns bei der morganatischen Ehe aufzuhalten, in der Hr. v. Schlör mit dem Particularismus leben soll: dem Hrn. Kriegsminister scheint unser Münchener Herr K.-Correspondent eine correctere Haltung zuzutrauen — und zwar, wenn wir den Ausdruck gebrauchen dürfen, aus Handwerksgründen. „Für Herrn v. Pranckh — schreibt der Herr Correspondent —, der sich (nämlich der Herr Minister) als tüchtiger Organisator und Soldat bewiesen, aber auch selbst als echten Particularisten bezeichnet hat, wäre es erwünscht, wenn die militärischen Verhältnisse durch den Eintritt in die Hierarchie des Nordbundes der Einwirkung unserer Volksvertretung insoweit entzogen würden, daß Experimenten, wie sie Herr E. F. Kolb mit seinen Ultramontanen ausgeheckt, künftighin der Lebensfaden abgeschnitten würde. Es geht daraus hervor, daß Herr v. Pranckh trotz seines Particularismus in richtiger Würdigung der deutschen Machtverhältnisse zur Erzielung eines tüchtigen Wehrstandes manches zu opfren bereit wäre." In der Richtung einer einheitlichen Heeresleitung, meint natürlich der Herr Correspondent und fährt dann fort: „Weit entfernt davon, daß Bayern mit Preußen wie die norddeutschen Staaten außer Sachsen eine Militärconvention schließe, muß doch ein Modus gefunden werden, der die bayerische Heeresmacht für immer dem deutschen Oberbefehlshaber gegen ausländische Angriffe zur Verfügung stellt, damit das widerliche Schauspiel vom Juli d. J. sich nicht wiederholen kann."

Dieser bescheidenen Forderung ist durch das Schutz- und Trutzbündniß, wie eben der Ausgang der Kolb'schen Conspiration bewiesen hat, entsprochen; aber das deutsche Interesse fordert, daß das bayerische Heer wie das sächsische auch im Frieden dem Bundesfeldherrn unterstehe, und wenn Herr v. Pranckh finden sollte, daß heute der „echte" bayerische Particularismus bei einfachem Anschluß an den Nordbund auf Grundlage der jetzigen Verfassung des Letzteren am besten seine Rechnung findet, so soll uns das außerordentlich freuen. . . .

Uebrigens hat der Telegraph gestern die Meldung gebracht, daß die Herren Graf Bray, Frhr. v. Pranckh mit einigen Officieren und v. Lutz gestern Morgen die Reise in's Hauptquartier des Königs Wilhelm angetreten haben. Die Herren nehmen einen vollständig ausgearbeiteten Verfassungsentwurf mit und haben Vollmacht, unter Vorbehalt der kgl. Genehmigung einen Vertrag mit dem Nordbund festzustellen und abzuschließen. Was über den Inhalt dieses Vertrages, beziehungsweise über die bayerischen Prätensionen vermuthet wird, wollen wir bei Seite lassen, da wir sonst einen ganzen Rosenkranz von Conjecturen herzuzählen haben würden; beigefügt sei nur, daß auch das Königreich Schwaben durch einen ähnlichen Separatvertrag sich eine Ausnahmestellung im künftigen deutschen Bunde zu sichern suchen soll. Wir unsererseits begreifen nicht, worauf Bayern und Württemberg, die am Ende oder Enden doch nur Kleinstaaten sind (Frösche, die sich gern zum Ochsen aufblasen, bitten wir für diesen Ausdruck um gütigste Entschuldigung), das Begehren einer anderen Stellung als z. B. die des Königreichs Sachsen gründen wollen; übrigens soll Graf Bismarck nichts weniger als geneigt sein, sich auch nur einen Zehntelsdualismus abdiplomatisiren zu lassen, sondern soll fest darauf bestehen, daß der Charakter der norddeutschen Bundesverfassung nicht geändert werden dürfe.

Was den Entwurf betrifft, den unsere Staatsmänner nach Versailles bringen, so soll derselbe, wie der obenerwähnte Herr Correspondent uns schreibt, den Herrn v. Lutz zum Verfasser haben, eine Nachricht, die wohl nur mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen werden wird. Indessen wird die Sache, denken wir, so schlimm nicht verlaufen, da der einfache und rückhaltlose Anschluß Hessens nicht minder als Badens feststehen soll und also im Nothfall unseren Staatsmännern der Isolirschemel gezeigt werden wird, den unsere schwächliche Natur nicht vertragen kann. „Hout oder naut" soll die Losung sein: Anschluß oder Ausschluß. Ob's wahr ist, dafür haben wir freilich weder Brief, noch Siegel; aber wahrscheinlich scheints uns im höchsten Grade zu sein.

Auch wegen anderer Verhandlungen zieht Versailles jetzt die Aufmerksamkeit der Welt auf sich. Unsere ursprüngliche Vermuthung, daß die Anwesenheit eines Abgesandten Bazaines im deutschen Hauptquartier — General Boyer traf am 14. daselbst ein und hatte sofort Unterredungen nicht mit Moltke, sondern mit Bismarck — nicht blos militärische Zwecke habe, also nicht blos die Capitulation von Metz betreffe, wird trotz der Reserve der Berliner Officiösen heute allgemein getheilt; nur sind die Gelehrten darüber noch nicht einig, ob sie den wilden Marschall als Republikaner oder als Imperialisten betrachten sollen. Uns scheint die Angabe, daß er als Agent der Regentin Eugenie auftrete, die meiste Wahrscheinlichkeit zu haben, weil wir nicht wüßten, wo sein Ehrgeiz besser als bei Eugenie, die einem Palikao sich beugen mußte, die Rechnung finden könnte, wenn er nicht etwa selbst sich zum Kaiser der Franzosen aufwerfen will. Dynastie Bazaine oder Dynastie Bonaparte — was kann uns daran liegen, wenn nur die Deutschen und Franzosen bekommen, was ihnen gebührt?

Das Handelsministerium hat die Handels- und Gewerbekammern des Königreichs aufgefordert, bezüglich einer Revision des deutsch-französischen Handelsvertrages sich in Denkschriften gutachtlich zu äußern. Die pfälzische Kammer, die in der Einverleibung unserer Nachbarn aus dem Elsaß und Lothringen in Deutschland eine specielle Veranlassung dazu hatte, ist schon seit einiger Zeit mit der Frage befaßt.

Das Papstthum und der moderne deutsche Staat.

8. Die vorgängige Erörterung über das Verhältniß der weltlichen, umgefallenen Papstmacht zur Kirche und Religion legt uns das heutige Thema sehr nahe, fordert dies fast. Es in einem guten politischen Blatte kurz zu erörtern, dazu liegt der Grund nicht fern, je näher wir, Gott sei Dank, dem anderen und geeinten deutschen Staate stehen und je feindlicher sich das Papstthum und die römische Hierarchie dem gegenüber stellen.

Das Papstthum fordert den ganzen Menschen und will, daß dessen sämmtliche Beziehungen zur Familie, Gemeinde und Staat von dem Gehorsam gegen die Kirche ausschließlich geleitet werden. Die Kirche hinwieder erkennt fast nur in dem Klerus und der Hierarchie die Offenbarung ihres Wesens und sieht die ganze Laienschaft als eine passive, ihrem rücksichtslosen Hirtenamt anvertraute Herde an. Hier herrscht die Autorität; die Entwickelung hört auf, oder es muß sich doch jede individuelle Eigenart, alle persönliche Freiheit eng innerhalb des Rahmens bewegen, welchen die Kirche unabänderlich bietet. Sie beruft sich dafür auf ihre „Ewigkeit" und göttliche Abstammung. Die deutsche Nation war und ist aber, wie Bluntschli sich neuerdings ausdrückte, weltgeschichtlich berufen, die Welt von der absoluten Herrschaft Rom's zu befreien und der persönlichen Freiheit der Einzelnen wie der Völker, welche von Rom früher staatlich, später kirchlich niedergedrückt wurde, Luft und Licht zu ihrem Wachsthum zu verschaffen. Das ist eine der großen Lebensaufgaben der deutschen Nation. Sagen wir es gleich hinzu: Soweit das heutige Papstthum und die es auch unter uns vertretende ultramontane Partei hierwider sind, und sie sind es, versündigen sie sich gegen den nicht in Rom festsitzenden heiligen Geist, welcher die Menschheit bewegt.

„Die Nation ist aber noch nicht der Staat" werden Viele einwenden, Andere: „das Papstthum ist nicht die Kirche."

Das Letztere ist aber doch der Fall, dafür spricht gerade das jüngste Concil mit der Krönung des Gebäudes, der päpstlichen Unfehlbarkeit — und die deutsche Nation wird, allem Anscheine nach, bald ein wenigstens fest geeinter **Bundesstaat**.

Was will aber das Papstthum nach seiner ganzen Geschichte und heutigen Haltung? Was will andererseits unsere Nation, worauf hinaus drängt sie nach ihrer Cultur, ihrer Geistes-, Gemüths- und Racegemeinschaft?

Die Geschichte des Papstthums ist eine solche der Beherrschung und Unterjochung der Geister und Leiber, der Familien und der Staaten. Auch das Gute, was es geboten, brachte es in befehlendem Tone, aus gottgesandter „Machtfülle". Diplomatie und Staatskunst sind die Geheimnisse seines Regiments, seit der Reformation auch noch Starrheit und ertödtende Disciplin, für deren straffe Festhaltung und Durchführung der Jesuitenorden die besten Dienste leistete, ohne vor Mord und Brand dabei zurückzuschrecken. Vor den Canones der „heiligen, römischen Kirche" bedeutet das Individuum Nichts, Gebot, Macht und Gewalt Alles. In unseliger Weise hat der großartige Organismus jener Kirche sich immer mehr in der Form aufgehen lassen und statt concreter Katholicität sich starrem Absolutismus zügellos hingegeben. Diöcesansynoden, wie sie noch das Tridentinum vorschreibt, kamen nicht zu Stande, der Episkopat verlor fortwährend an Selbstständigkeit, der Klerus wurde zum willenlosen Diener und das consequente, selbstmörderische Ende davon ist die erklärte persönliche Unfehlbarkeit des Papstes, wenn er in Sachen des Glaubens und der Disciplin (ex cathedra) entscheidet.

Was will unsere Nation, der moderne deutsche Staat? Eine geeinte, kräftige Staatsgewalt, persönliche Freiheit und ganze Selbstständigkeit, zumal auch auf kirchlichem Gebiete und für ihre Schulen. Selbst die Macht der einheitlichen Staatsidee ist nicht stark genug, die letztgenannten Forderungen zu unterdrücken. Während sie dem Staate, angesichts der in Deutschland vorhandenen confessionellen Spaltung, zur Sicherung des confessionellen Friedens eine neutrale Stellung zuweist, wird sie durch ihr Gemüthsleben dazu getrieben, das religiöse Gewissen zu achten und durch ihre in der Wissenschaft bewährte freie Denkarbeit gewohnt, jede Geistesfreiheit voll und ganz zu wahren. „Indem sie in der Kirche etwas höheres sieht, als eine bloße vorübergehende Gesellschaft, und ihr gern Freiheit gewährt, kann sie doch weder die Freiheit und Würde des Staates, noch die Freiheit und Ehre der Individuen den zur anderen Natur gewordenen hierarchischen Gelüsten Roms Preis geben. Sie muß in moderner Form den alten Streit zwischen der römischen Hierarchie und der deutschen Freiheit zum Abschluß bringen." (Und wie Vieles bleibt uns daneben und hernach noch zu thun, selbst wenn schon der Dualismus von Nord und Süd ganz aufgehoben ist, zur Beseitigung des schwer, mindestens gleich wiegenden Dualismus zwischen nationalem Volksstaat und particularem Dynastenstaat!)

Eine wirkliche Versöhnung dieses Papstthums und des modernen deutschen und Zukunftsstaates, welchen die Geschichte geboren, die jüngsten Kriege ungemein gefördert haben, den der Nationalgeist trägt, ist darum kaum möglich, und eine nahezu unübersteigbare Kluft trennt die römische Hierarchie und alle vollen, nicht blos getünchten Romlinge von dem neuen Deutschland. Schon 1850 schrieb der ehrwürdige Pfarrer Tafel aus Zweibrücken einem gleichgesinnten katholischen Theologen: „Die Jesuiten regieren in Deutschland. Die Wissenschaft und das eigene persönliche Leben sterben, wo keine Freiheit ist.

Die Wissenschaft und Inquisition im Index sind unerträglich."

Freudigst ist es deshalb zu begrüßen, daß viele Katholiken Deutschlands jetzt laut und offen, sich ihrer Stammes- und Geschichte wie Aufgabe wohl bewußt, ihre Unzufriedenheit mit dem herrschenden kirchlichen Absolutismus aussprechen und ihre Abneigung gegen das fremde Römerregiment kundgeben. Der Ruf nach einer „Nationalkirche", wie sie im Grunde schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Emser Punktationen für Deutschland forderten, ist ein berechtigter. Wenigstens wird Rom von dieser Seite, will es kein gefährliches Schisma erleben, nicht eher zu gesicherter Ruhe kommen, bis seine absolutistisch einförmige Universalkirche dem nationalen Verständniß und der nationalen Freiheit die nöthigen Zugeständnisse gemacht haben wird, unter Anerkennung des paritätischen und des geistesfreien aber gottinnigen großen deutschen Staates.

Deutschland.

* **Ludwigshafen**, 21. Oct. Es wird uns der Abgang weiterer Anschlußadressen gemeldet aus: Zell, Harxheim und Niefernheim, in welchen drei Orten fast sämmtliche Bürger unterschrieben haben; dann aus Hauptstuhl (41 Unterschriften), Gries (83), Sand (20), Jägersburg (76), Odernheim-Kirchenbollenbach (22), Mittelbrunn (53), Matzenberg (22), Gimsbach (28), Vogelbach (46), Kutzenbach (83), Spesbach (41) und Hütschenhausen (97); endlich aus Bolanden mit 63 Unterschriften, darunter die des Bürgermeisters und der Gemeinderäthe mit Ausnahme zweier, „von welchen — wie es im Begleitbrief der Anzeige heißt — der eine seine Weisheit aus der „Pfälz. Ztg.", der andere aus dem „Christl. Pilger" schöpft."

Frankreich.

* Unser Pariser Hr. ⊙-Correspondent, der uns ganz aus den Augen gekommen war, läßt wieder von sich hören. Derselbe befindet sich im Augenblick in London, von wo er uns unter'm 17. October ein interessantes Bild der heutigen Zustände Frankreichs schickt. Wir übergehen, was er über die Verlogenheit auch der gegenwärtigen Regierung sagt, und beginnen mit seinen Bemerkungen über die Gestaltung der Militärverhältnisse:

„Was man über die neuen französischen Armeen hört — sagt er — ist wenig geeignet, Respect einzuflößen. Der Correspondent der „Daily News" berichtet aus Tours, daß bei den Kämpfen vor Orleans nur die päpstlichen Zuaven sich brav geschlagen haben. Die zur Verstärkung herbeigezogenen Truppen, welche Orleans noch während der Schlacht erreichten, hörten den Kanonendonner, fühlten sich eben dadurch nicht im mindesten veranlaßt, das Schlachtfeld aufzusuchen. Die Offiziere erklärten, sie hätten keine Befehle, und gingen in's Cafe, um sich mit Kartenspielen und Frühstücken die Zeit zu vertreiben. Die Soldaten lungerten in den Straßen umher oder lagen schlafend oder betrunken auf dem Pflaster. Als eben die geschlagene Armee vorüber kam, schlossen die Leute sich eilig dem Strome an, warfen ihre Gewehre fort oder zerbrachen sie, und die ganze Armee durcheilte die Stadt und passirte die Brücke, welche über die Loire führt.

„Am zweiten Tage nach der Einnahme von Orleans war man in Tours noch nicht genau über diese Vorgänge unterrichtet, was nicht hinderte, daß die Bevölkerung allen Muth verloren hatte. Vermuthlich veranlaßte aber das Gambetta, die Pariser Siege zu erfinden. Es scheint aber nicht, daß seine „unaussprechliche Freude" anstecken wirkte, trotz der amtlichen Depeschen über die in Tours herrschende Begeisterung. Dem „Daily Telegraph" wird, gleichfalls aus Tours, geschrieben, daß die Regierung dem Publicum schon verdächtig werde. Was wird das Schicksal der Regierungsdelegation sein? fragt dieser Berichterstatter. Ein Ministerium, das von dem Souverän eingesetzt oder vom Volke erwählt worden wäre, könnte vielleicht auch das Gewicht solcher Niederlagen tragen und gutes Muthes bleiben. Aber woran können Gambetta und Cremieux sich halten? Sie sind von Niemanden für ihr jetziges Amt gewählt worden. Entweder muß ihre Vaterlandsliebe fast übermenschlich sein oder ihr Selbstbewußtsein zu einer verbrecherischen Leidenschaft gesteigert, wenn sie es auf sich nehmen konnten, die verzweifeltste Aufgabe auszuführen, welche jemals ein Staatsmann in Angriff nahm.

„Was aber auch immer ihre Gründe sein mögen — Frankreich wird auch von ihnen Rechenschaft fordern. Mögen auch die Fehler Napoleons die ärgsten gewesen sein — er hätte die Nation nicht in eine verzweifeltere Lage bringen können, als wie sie jetzt ist. Und dabei ist nicht zu übersehen, daß Napoleon vom Volke gewählt war — mit Hilfe betrügerischer Mittel, wenn man will, aber immerhin gewählt. Dies Comite dagegen ist gar nicht gewählt. Man hört jetzt schärfere Worte gegen die Regierung und freundlichere Urtheile über den Kaiser, als sich das in so kurzer Zeit erwarten ließ. Nicht daß darum an eine Restauration zu denken wäre, aber es ist ein schlimmes Omen für die Regierung. Wir haben den Kaiser fortgejagt, sagen die Leute, obwohl er Frankreichs Reichthum erhöht hat, wie keine Regierung vor ihm. Aber Diejenigen, welche seine Stellung einnehmen, und die nichts für uns gethan haben, sind auch nicht glücklicher als er. Sie sind ein Vertheidigungsausschuß, und sie vertheidigen uns nicht; sie sind eine Regierung, und sie regieren nicht."

Vom Kriegsschauplatz.

Wozu bedarf es der Worte, wenn die Thatsachen sprechen? Aus den letzten Telegrammen geht hervor, daß unsere Truppen im Norden bis Breteuil und Montdidier, also in die unmittelbare Nähe der beiden wichtigen Plätze Amiens und St. Quentin vorgerückt sind, die in dem Augenblick, in dem diese Zeilen geschrieben werden, sich vielleicht schon deutscher Einquartierung erfreuen; daß im Osten die deutsche Occupation so rapide Fortschritte macht, daß man dieselben kaum für möglich halten würde, wenn nicht amtliche französische Depeschen selbst die Beschießung der Hauptstadt des alten Burgund, Dijon gemeldet hätten; und daß im Centrum Chateaudun, eine nicht unwichtige Etappe auf dem Weg von Paris nach Tours, gestürmt wurde. Ob letzterer Thatsache gegenüber der Entschluß der Herren von Tours, weder nach Toulouse, noch nach Bordeaux sich zu verlegen, sondern auf ihren curulischen Stühlen den Feind zu erwarten, Stich hält, das wird sich nun zeigen müssen. Und der kühne Vormarsch auf Dijon — man weiß noch nicht, ob der Avantgarde Werders oder eines aus dem Seine- oder Marnethal vorgebrochenen Corps — beweist, daß man die Festungen Belfort und Besançon vorläufig links liegen läßt, um direct in's Thal der Rhone zu marschiren. „Admirabel" — dürfte Hr. Gambetta selbst mit der „Korn Ztg." sagen — sind diese Deutschen: haben sie nach der Schlacht von Wörth Elsässer getrunken, so tranken sie nach der Schlacht bei Metz Moselwein und nach der Schlacht „rund um" Sedan Champagner; jetzt haben sie sich die Burgunderkeller aufgeschlossen, und wenn's so fortgeht, so werden sie bald auch den Bordeaux an der Quelle trinken, das durstige Volk!

M. Nanteuil bei Meaux, 13. Oct. Meinem Versprechen gemäß komme ich heute zu dem Berichte über die Verwendung der Verpflegsgegenstände, welche den Zweck unserer Expedition hierher bildet. Unsere Absicht von vornherein war, den größeren Theil derselben diesmal dem bayerischen Armeecorps, dessen Hauptquartier in Longjumeau ist, zuzuwenden — annehmend daß in der vorgeschobensten Front die Noth am größten sein werde. Aber schon in Saarburg, wo während des Abends ein Zug mit 300 Kranken ankam, hatten wir dringende Veranlassung, Strümpfe und Binden an alle solche abzugeben, die ihrer im höchsten Grade bedürftig waren. Außerdem befanden sich im selben Zuge mit uns etwa 1000 Mann Ersatztruppen und Reconvalescenten auf dem Wege zu ihren Truppenabtheilungen vor Paris. Unter ihnen waren viele, denen es am Nöthigsten mangelte, und die wir ebenfalls, wenn auch nur ungenügend, ausstatteten. Von Nanzig bis nach Nanteuil liegen auf allen Stationen kleinere Truppenabtheilungen, meistens Bayern, Württemberger und Badenser. Sie, die gut einquartiert sind, lamentirten hauptsächlich nach Tabak, den sie dort um keinen Preis erhalten konnten. Einige Fässer Tabak, die wir an sie vertheilten, und den sie so unerwartet empfangen, brachten uns den herzlichsten Dank ein. Es war ein wahres Festtag für diese braven Leute in ihrer isolirten Stellung im fremden Lande, plötzlich, wo die Noth an Tabak am größten war, die Hilfe so nahe zu finden. Es war rührend, wie sie die Päckchen „Swizens" oder „Portorico" so zärtlich betrachteten und betasteten, als wenn sie an ein so gleichsam hergeschneites Glück nicht recht glauben könnten. Nie wurde eine kleine Gabe höher angeschlagen.

In Nanteuil, woselbst viele kleinere Truppenabtheilungen, namentlich Pommern, stationirt und zu harter Dienstleistung gehalten sind, wurden die Geheimnisse unserer Waggons bald ruchbar, und wurden dieselben nicht blos cernirt, sondern vollständig blockirt. Manche Kiste mußte da geöffnet werden und eine nach Paris marschirende Truppe von etwa 300 Mann bayerischer Chevauxlegers, Infanterie und Jäger mit allem Nöthigen, soweit wir es hatten, ausgerüstet. Hauptleute kamen und baten inständigst, ihnen Strümpfe oder Jacken für ihre Leute zu geben; Jeder meinte, daß seine Compagnie die Sachen am nöthigsten habe, und an tragischen Schilderungen des abgerissenen Zustandes ihrer Leute fehlte es wahrlich nicht. Wir vertheilten hier Manches und Vieles und bedauerten lebhaft, nicht Allen helfen zu können. Die zugegen waren, werden nie vergessen, daß es kein lohnenderes Gefühl in der Welt giebt als, wo Noth ist, helfen zu können, besonders noch, wenn diese Hilfe den heroischen Männern zu Gute kommt, die ihr Alles für ihr Vaterland einzusetzen bereit sind.

Zu gleicher Zeit mit uns waren noch viele Wagen mit Liebesgaben hier in den Hafen eingelaufen, darunter auch einer von Nürnberg und einer von Speyer, welch letztere für dieselben Truppen bestimmt waren wie die unserigen. Wagen und Pferde waren jedoch nicht zu bekommen, um die Kisten weiter zu befördern. Mehrere unserer Begleiter gingen deshalb nach Colombiere, 6 Stunden von hier, und brachten 24 Wagen mit, die wir sämmtlich beluden und unter einer bayerischen Escorte von 25 Mann und unter Begleitung von fünf unserer Leute nach Colombiere spedirten. Zwei der Unserigen waren vorher schon nach Longjumeau vorausgeeilt, um dort die nothwendige Zahl Wagen zu requiriren, um die Sachen von Colombiere nach Longjumeau zu bringen. Um das Maß der Schwierigkeiten voll zu machen, ließen einige französische Fuhrleute mit Zurücklassung von Pferden und Wagen davon und überließen die Zügel ungeübten Händen. Doch ist bis jetzt soviel sicher, daß die Gaben an die richtige Adresse kommen werden, wie viele Hindernisse in der Nähe von Paris sich auch noch aufthürmen mögen.

Wer, wie wir, hier selbst gesehen hat, wie unendlich viel Gutes unserer Armee durch die Liebesgaben erzeugt werden kann, der wird, so lange der Krieg währt, nie ermüden, zu geben und zu helfen!

Telegramme.

Versailles, 19 Oct. (Officiell.) Die 22. Division von der Armee des Kronprinzen hat gestern den etwa 4000 Mann starken Feind bei Chateaudun (nordwestlich von Orleans, auf der Bahn von Paris über Chartres nach Tours) angegriffen, geschlagen und die verbarricadirte Stadt erstürmt. Viele Gefangene gemacht; diesseitiger Verlust gering. v. Blumenthal.

Tours, 19. Oct. Ein diplomatisches Circular des Vertreters des Ministers des Aeußern, Graf Chaudordy, vom 14. October, beantwortet das Rundschreiben des Grafen Bismarck vom 10. October. Dasselbe weist die Verantwortlichkeit für das Unglück, welches aus der Fortsetzung des Kampfes entsteht, zurück und „widerlegt" die Behauptungen bezüglich der Lage von Paris; es schließt mit dem Wunsche nach Frieden, sofern derselbe dauerhaft sein kann.

Brüssel, 19. Oct. Die neueste hier eingetroffene „Gazette de France" meldet, Thiers' Reise nach London bezwecke, dort die Negociirung einer französischen Anleihe zu versuchen.

Brüssel, 19. Oct. Die hier eingegangene „Liberte" klagt über die erfundenen Siegesnachrichten. Die Regierung folge hierin den Traditionen der früheren Cabinete. Seit drei Monaten sagen sich Siegesberichte, so herzzerreißend auch die Wirklichkeit sei. Haben wir die Ehrlichkeit, die Wahrheit nicht zu verheimlichen. — Berichten aus Tours zufolge beabsichtigt die Regierung im Falle einer Belagerung weder nach Bordeaux, noch nach Toulouse überzusiedeln. Die gemeldete Erschießung Castelbajac's und Cartier's erfolgte kraft kriegsgerichtlichen Urtheils wegen Einverständnisses mit dem Feinde.

Brüssel, 19. Oct. Die Sprache der in **Tours** erscheinenden Blätter wird täglich heftiger gegen die Regierung. Die „France" enthält einen energischen Protestartikel gegen die Regierung, welche die Wohlfahrt Frankreichs gefährde. Die „France" protestirt ferner gegen die durch die Präfecten und Commissäre begangenen schreienden Mißbräuche sowie gegen die übertriebene Einmischung der Civilbehörden in militärische Angelegenheiten, gegen die willkürlichen Verhaftungen und die summarische Unterdrückung von Journalen. Die „France" spricht gerade zu aus, daß durch diese Mandate eine Hand voll Menschen ohne anderweites Mandat von dem allgemeinen Mißgeschick Vortheil ziehen wollen, um sich eine besondere Domäne zu bilden. Die klerikale „Union" veröffentlicht ein Schreiben des Erzbischofs von Tours, welches es für eine Demüthigung und Erniedrigung erklärt, daß Garibaldi sich die Mission zuschreibt, Frankreich retten zu wollen. In **Toulouse** reichte der Gemeinderath in Folge der Einsetzung eines Wohlfahrtsausschusses in pleno seine Entlassung ein.

Florenz, 20. Oct. Ein Decret veröffentlicht das Wahlgesetz für die römischen Provinzen. Die Zahl der Deputirten wird auf 14 festgesetzt. Der König geht nächsten Freitag nach Giorate zu den Manövern. Man versichert, fast alle Mächte haben der päpstlichen Regierung gegenüber die Ansicht ausgesprochen, der Papst sei nicht in die Lage versetzt, vorerst Rom zu verlassen. Von unterrichteter Seite wird das Gerücht über einen Meinungsaustausch Italiens mit den Cabineten, bezüglich der spanischen Thronkandidatur, dementirt. Spanien habe die Initiative in dieser Angelegenheit ergriffen und bisher allein Mittheilungen hierüber an die Regierungen gemacht.

Armeebefehl vom 11. October 1870.

(Schluß.)

Für hervorragende Leistungen des 2. Armeecorps in der Schlacht von Sedan am 1. Sept. 1870 wurden ferner belobt: Vom 13. Inf.-Reg.: die Soldaten Beurer u. Heumer; — vom 14. Inf.-Reg.: die Stabshauptleute A. Ritter v. Schellerer und L. Frhr. v. Thüngen, Oberlieutenant und Bat.-Adj. G. Claus, die Unterlieutenants Th. Münderlein, E. Ulmer, J. Wider und G. Wittmann, die Landwehr-Unterlieutenants H. Barbeck und J. Blessing, Landwehr-Officiersaspirant J. Stark, Officiersaspirant 2. Classe O. v. Stichelhausen; Sergeant C. Hofmann, die Cor-

porale Georg Prell, E. Bolleth, Philipp Kistner, E. Schwergel und C. Waßmuth, die Gefreiten M. Droll J. Sichert und J. Petrasch, Tambour J. Karl, die Gemeinen W. Franz, J. Schramm, F. Braun, A. Bauer, G. Achtziger, L. Roder, M. Lauer, G. Haas, J. Boyer, J. Prosigel, A. Hofmann, J. Felseisen, G. Straßlauf, A. Tischler, G. Fritschel, G. Kaltenhäuser, J. Renker, J. Keller, Ch. Höhenberger, J. Strobl, J. Seeßer und J. Jahn; — vom 15. Inf.-Reg.: Hauptmann O. Sigl, die Unterlieutenants J. v. Poyerhofen, F. Albrecht, A. Regele, Th. Schneider und A. Krupfenbauer, die Landwehr-Unterlieutenants G. Roderer und G. Marx, Bat.-Arzt Dr. A. Helm; der Feldwebel G. Stage, L. Karl und A. Zorl, die Sergeanten A. Bosch, G. Oberndorfer, G. Dann, H. Englhard und G. Werschinger, die Corporale M. Bierlinger, J. Lehner, A. Schinn, H. Schneider und J. Grundremel, Vicecorporal G. André, die Hornisten W. Hönig und H. Leibhardt, die Gefreiten F. Schaffer und L. Fischer, die Gemeinen E. Kugler, C. Rhodius, J. Weydt, W. Fo.ß, J. Knoll, L. Gehringer, M. Bauer, H. Schmauß, L. Hellmoth, L. Werk, S. Hofmann, C. Schembach.r, G. Kragemaier, Ch. Kiemann, M. Deubel, E. H.pler, G. Schlager, F. Gelller, H. Wolf, J. Spiegel, G. Pfeifer, Fr. Hilpert, H. Strack, G. Fißinger, H. Beckler, W Henklein und J. Langhamm; — vom 3. Jägerbat.: der Oberstlieutenant M. Frhr. v. Horn; Corporal H. Hahn, Hornist J. Meißner, Gefreiter J. Lyenn; — vom 5. Jägerbat.: der Oberstlieutenant R. Frhr. v. Gumppenberg, Hauptmann J. Groß, Oberlieutenant C. Lerch, die Unterlieutenants C. Sartorius und M. Gries, nun Oberlieutenants; die Secondjäger M. Buchele und J. Wimmer, Corporal B. Bender, Gefreiter Groß, die Gemeinen Scherer, Seiß, J. Maier, Hüttenberger, H. Rochhammer, A. Schädler, G. Liebl, S. Schu.ßl, J. Sandl, G. Atwang, Ch. Bruck, J. Eich und J. Meixner; — vom 8. Jägerbat.: Oberlieutenant G. Rampf; die Secondjäger W. Reibig, J. Kreß und A. Konrad; — vom 1. Chev.-Reg.: der Corporal G. Wallner; — vom 2. Art.-Reg.: Oberstlieutenant E. Eckart; Landwehr-Officiersaspirant F. Frieß, Feuerwerker J. Herterich, Trompeter E. Werling, Bombardiere A. Buchwald und J. Appstein, Oberkanonier Ch. Radspinner, Unterkanonier Ch. Schwarz; — vom 4. Art.-Reg.: die Oberlieutenants C. Scheurl von Defersdorf und M. Geßele; die Oberfeuerwerker Ch. Rebling und J. Maier, Feuerwerker A. Heller, die Corporale L. Maier und J. Wallenbach, Batterieschmied P. Temmel, die Bombardiere J. Herz, Ch. Maier, F. Hollhuth und F. Landmann, Fahrbombardier L. Hagerer, Fahrkanonier A. Weber, die Unterkanoniere A. Müller, F. Herold und L. Belzhner; — von der 3. Gen.-Comp.: Oberlieutenant, nun Hauptmann im 4. Inf.-Reg., J. Kopf, Unterlieutenant C. Fuber; die Bat. Aerzte Dr. H. Port, Dr. J. Limmer und Dr. Fr. Rolles; die Sergeanten E. Brucker, J. Hartl und J. Rheinwald; — der Feldgendarm J. Bestelmeyer vom Stab der 5. Inf.-Brig.

§ 5. Mit dem Ritterkreuz 2. Cl. des Militärverdienstordens wird ferner belohnt: der Oberlieutenant Friedrich Stöbel vom Genie-Regiment wegen hervorragender Leistung bei der Belagerung von Toul.

(gez.) Ludwig. (gez.) Frhr. v. Pranckh.

Der vorstehende Armeebefehl vom 11. ds. Mts. enthält die Belohnungen und Belobungen aus Anlaß der Schlacht von Sedan nur für das 2. Armeecorps, weil bis jetzt vom 1. Armeecorps noch keine derartigen Anträge im Kriegsministerium eingelangt sind.

Pfälzische Angelegenheiten.

295) Unterm 20. Octbr. wird uns geschrieben: Wie ich gestern durch die Straßen Kusels ging, hörte ich den Ausschellen bekannt machen, daß morgen mehrere Hunderte ganz neue ungebrauchte wollene Decken, Hemden, Leintücher versteigert werden, die für die dortigen Lazarethe bestimmt waren, nunmehr aber in Ermangelung von Patienten keine Verwendung finden — und als ich dann in einer Restauration die Zeitungen musterte, lese ich, welcher Mangel gerade an Decken ꝛc. auf dem Kriegsschauplatze und in den dortigen Lazarethen herrscht. Wie mir dann noch Leute mittheilten, sind schon große Mengen von Lazarethgegenständen aller Art versteigert worden und die zu versteigernden Decken seien nach Speyer geschickt gewesen, dort aber nicht angenommen worden. So etwas scheint Einem fast unbegreiflich, es thut Einem wahrhaft das Herz weh, wenn man sich die mitunter so schmerzens- und entbehrungsreiche Lage unserer braven Soldaten und das sehnsüchtige Verlangen nach einem trockenen Lager, nach Kleidung ꝛc. vorstellt und hier sieht, wie die dort so nothwendigen Gegenstände verschafft werden. Ist denn keine Hand da, die solchem Verfahren ein Halt zuruft und mit Eifer und Umsicht die Organisation der Hilfsthätigkeit in die Hand nehmen möchte!

Vermischte Nachrichten.

(Der Mundwässerl) unserem „Christl. Pilger“ nach den Zuständen in der Diöcese Regensburg, welche 895,521 Seelen zählt. Da sie 1327 Geistliche zählt, so kommt auf 545 Seelen ein Priester, während in der Pfalz erst auf 930 einer kommt. An Ordenshäusern giebt es 14 Mannsklöster mit 210 und 96 Frauenklöster mit 753 Insassen. Am stattesten steht es in Straubing, wo auf 103, in Regensburg, wo auf 106, und in Amberg, wo auf 174 Seelen der Bevölkerung ein Priester oder Ordensmann oder Frau kommt. Eremiten gibt es in der Diöcese 20. Im Eingang der statistischen Notizen des „Pilger“ findet sich die Bemerkung, daß die Diöcese unter der Leitung des thatkräftigen Senestrey stehe. Merk's, Marx!

(Ein deutscher Patriot am Rhein) hat zur Invalidenstiftung 100,000 Thlr. eingesendet. Man vermuthet Herrn von Diergardt in demselben. Wohl ihm: er kann's!

(Moltke) wird von einem deutsch-americanischen Blatte, dem „Baltimore Wecker“, der „Alexander v. Humboldt der Kriegswissenschaft“ genannt.

(Pfaffenpoesie) Die ultramontane „Tyroler Volkszg.“ bringt in einem mit „Wer regiert heute“ überschriebenen Gedicht folgende Anfangs- und Schlußstrophe:

Wer schaltet und wer waltet
Allein' in jedem Reich? —
Nicht Kaiser und Minister
Noch hoher Rath zugleich.
Die Loge und der Jude
Regieren alle Welt:
Die Loge nimmt den Glauben,
Der Jude nimmt das Geld!

Das gottesfürchtige Blatt hat vergessen, eine Strophe anzureihen, etwa folgenden wahren Inhalts:

Doch ärger als die Beiden
Treibt es die Pfaffenzunft;
Die nimmt sammt Geld und Glauben
Den Menschen die Vernunft.

(Victor Hugo Galgacus) ist mit einer neuen Proclamation niedergekommen. In derselben heißt es u. A.: „Wir sind nur noch ein einziger Franzose, ein einziger Pariser, ein einziges Herz! Es giebt nur noch einen einzigen Bürger: der seid Ihr, der bin ich, der sind wir Alle! Wo die Bresche sein wird, da werden unsere sämmtlichen Brüste sein; Widerstand heute; Befreiung morgen. Darin liegt Alles! Wir sind nicht mehr von Fleisch, sondern von Stein! Ich kenne meinen Namen nicht mehr: ich heiße Vaterland! Front gegen den Feind! Wir Alle heißen Frankreich, Paris, Mauer“ . . . . . und Hans Narr!

(General Uhrich) befindet sich nicht in Darmstadt, sondern in Basel. Die Ankunft eines gleichnamigen Rentners aus Lindau in der hessischen Residenz hat den Anlaß zu der Notiz gegeben, die, wie man sieht, ebenfalls eine „Hotel-Schreiber-Nachricht“ war.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 19 Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	97½	Papierrente	46⅞
Dess. Credit-Actien .	162	Silberrente	54⅝
Mainz-Ludwigshafen .	13 ¼	1882er Amerikaner .	96⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	211⅜	Badische Bank-Actien .	105
3½% Preussen-Anl. .	117⅞	Darmst. Bank-Actien .	12.⅞
1% fl. Loose v. 1854	69	Oesterr. Credit-Actien	139⅞
fl. 100 Credit-Pr.-Loose	76	5% bayer. Anlehen	96⅞
Loose von 1860 . .	74⅝	4% bayer. Pr.-Anl.	106⅞
Russische Loose v. 1864	62⅞	5% bad. Anlehen . .	—

Wien, 19. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57	10	1860er Loose	92	10
Silberrente, Jan.-Juli	66	50	1864er Loose	114	20
Bank-Actien	714	—	fl. 100 Pr.-Part.-Loose	107	5
Credit-Actien . . .	255	20	Oesterr.-franz. Staatsb.	383	—
fl. 250 Loose v. 1839	238	50	Elisabethb. (westlich)	214	50
4% fl. 250 Loose v. 1854	84	70	Böhm. Westb.-Actien	240	50

Frankfurt a. M., 19. October. (Effectensocietät.) Creditactien 244, 242½, 243⅜ b. u. G. Staatsbahn 367¾, ¼, 368¾ bez. Amerikaner 96⅛ G. Lombarden 164, 164½ b. Silber Rente 54⅝ b. Galizier 228 bez. Spanier 25⁷⁄₁₆, 25⅝. Sehr fest.

Hamburg, 19. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	206	Staatsbahn-Actien .	77½
1860er Loose	74¼	6% Amerik. v. 1882	90⅛
Silberrente	54		

Amsterdam, 19. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96	Silberrente, Jan.-Juli	52⅞
Papierrente, Mai-Nov.	44⅞	„ April-Oct.	52⅞
„ Febr.-Aug.	44⅞	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	108⅞

New-York, 18. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	113	Baumwolle . . .	16½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108¼	Mehl	5 80
6% 1882er U. St. Bonds	112¾	Petroleum (Philadel.)	24⅞

Köln, 19. Octbr. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Novbr. 6 Thlr., 29½, per März 7 Thlr. 10 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 5 Sgr., per März 5 Thlr. 12½ Sgr. Rüböl fester, effectiv hiesiges 15⅞, per Novbr. 15½ Thlr., per März 14½ Thlr. Leinöl 11½ Thlr. Wetter bewölkt.

Berlin, 19. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per Octbr.-Novbr. 48½, per April-Mai 50. Oel per Octbr. 14½, per April-Mai 17⅞. Spiritus per Octbr. 16⅞, per April-Mai 16⅞.

Hamburg, 19. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per October-November netto 41., netto 146½ Br., 148 G., (in Thaler zu 3 RB.), per Novbr. Decbr. 2000 Pfd. 148½ Br., 148 G. (RB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 101 Br., 100 G. (in Thaler zu 3 RB.), per Novbr.-Decbr. 101 Br., 100 G. (RB.) Rüböl loco 28½, per Mai 28. Spiritus loco 19⅞, per November 18. Kaffee fest.

Amsterdam, 19. Octbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Octbr. 162, per März 158, per Mai 196. Raps per Herbst —, per April 74½. Rüböl per Herbst 40, per Herbst 44⅞.

Hamburg, 19. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 6 fl. 30 kr., Kartoffeln 1 fl. 12 kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

„ Tours, 20. Oct. Eine Entgegnung Julius Favres auf das Rundschreiben des Grafen Bismarck, betr. die Zusammenkunft in Ferrières, sagt: Preußen verfolgt systematisch das Werk unserer Vernichtung. Frankreich darf sich keinen Illusionen mehr hingeben, denn es handelt sich jetzt nur um sein Nichtsein. Als Frankreich den Frieden um den Preis von drei Departements anbot, machte man ihm noch Schmachvolleres zu. Frankreich wies das Anerbieten zurück und wird dafür mit Tod und Vernichtung bedroht. Dies ist die gegenwärtige Lage. Doch vielleicht war für Frankreich diese schlimmste Prüfung nöthig, woraus es geläutert hervorgehen wird.

Dienstes-Nachrichten.

Die kath. Pfarrei Fußgönheim ist dem Pfarrer Wilhelm Kopp in Freinsheim, die kath. Pfarrei Ingelheim dem Pfarrer Peter Rinkes in Breitenbach und die kath. Pfarrei Hochdorf dem Pfarrer Joseph Geimer in Langenfeld übertragen worden.

Militärdienstesnachrichten.

Der Landwehrbezirks-Commandant von Landau, Oberstl. F. Frhr. v. Pechmann und der Unterl. L. Stobäus vom 1. Inf.-Reg. sind auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt, der temp. pens. Hauptmann J. Lindner, die temp. pens. Oberl. S. Wirmath und der temp. pens. Unterquartierm. A. Spingler bleibend, der temp. pens. Hauptmann L. de Taillez auf weitere 2 Jahre im Ruhestand belassen und der Landw.-Unterl. R. Braungart vom 27. Landw.-Bat. wegen Dienstuntauglichkeit von der Charge enthoben worden.

Theater in Mannheim.

Freitag, 21. Oct. „Die Räuber.“ Trauerspiel in 5 Abtheilungen von Fr. v. Schiller. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Aufforderung.

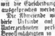
[4709] Auf Ansteben von Friedrich Schwarzweller, Winzer in Diedesfeld, wurde heute dem Unterzeichneten für die **abwesende Margaretha Priester, Ehefrau des genannten Schwarzweller,** eine Vorladung zugestellt, wornach die Abwesende am Samstag den 29. October nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, vor dem Civilstandsbeamten der Gemeinde Diedesfeld erscheinen soll, damit die Ehescheidung zwischen den Parteien ausgesprochen werde.

Die Abwesende wird hiermit aufgefordert, diese Urkunde auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 19. October 1870.

Der königl. Staatsanwalt,
Kast.

Mobilien-Versteigerung.



[4709'/s] **Mittwoch den 26. October 1870,** Morgens 10 Uhr, zu Grünstadt in seiner Wohnung, läßt **Fr. Lohr,** Wirth allda, auf Borg versteigern:

3 Pferde, 1 2½jähriges Fohlen, 2 Omnibusse und verschiedenes Pferdegeschirr.

Grünstadt, den 19. October 1870.

Blachwirth, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

[4746²/s] **Mittwoch den 26. October,** des Nachmittags um halb 2 Uhr, zu Ludwigshafen in seiner Behausung, läßt **Georg Eifele,** Bierbrauer, verschiedene zum Nachlasse seines verstorbenen Vaters **Adolph Eifele** gehörige Mobiliargegenstände öffentlich auf Credit versteigern, namentlich:

2 Kleiderschränke mit doppelten Thüren, 1 Kleiderschrank mit einer Thüre, 1 Commode mit Schreibpult und Glasaufsatz, 2 Commode, 4 Bettladen mit Bettung, 2 Waschtische, 1 Canapee, 2 runde Tische, 1 viereckigen Tisch, 1 Nachtstuhl mit Zugehör, verschiedene Stühle, 1 Laubsäge, — die Kleidungsstücke des Verstorbenen, Küchengeschirr und verschiedene andere Gegenstände.

C. Moré, kgl. Notär.

Schuldienst-Erledigung.

[4808] Durch die Pensionirung des Schullehrers Ludwig Walther von Obersimten ist die prot. Lehrerstelle zu Obersimten in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der an diese Stelle geknüpfte Gehalt beträgt:

	fl.	kr.
1) Baar aus der Gemeindekasse	304	36
2) Anschlag der Wohnung	12	—
3) Anschlag der Güter 4 Tagwerk 66 Decimalen	33	24
Summa	350	—

Außerdem werden dem Lehrer für Reinigung der Schullocalitäten 4 fl. und für Besorgung des ortsüblichen Geläutes 6 fl. aus der Gemeindekasse vergütet. Meldungstermin bis 1. November l. Js.

Niedersimten, den 18. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Mayer.

Für Bierbrauer.

[1732²/s] Große Kuhlapparate neuester Construction hat vorräthig

Wiedmann, Kupferschmied, **Mannheim.**

[4713³/s] Eine noch gut erhaltene **Locomobile** von 4—5 Pferdekraft und ein **Göpelwerk** werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Eis.

[1767²/s] In der vorderen Pfalz, in der Nähe einer Eisenbahnstation, ist eine größere Partie Eis zu verkaufen, insofern dasselbe für Lieferung in größeren Partieen genommen würde, zu bedeutend billigem Preis franco Bahn. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

[4771⁰/s] Eine noch gut erhaltene **Locomobile,** 6 bis 8 Pferdekraft stark, wird zu kaufen gesucht von **D. Thanes** in Bubenberg bei Bahn.

Kelterschrauben

bei **W. Bennfeld,** Maschinenfabrik, **Darmstadt.** [4770⁰/s]

Für Metzger.

[4757²/s] 250 Ochsengräber im Laufe dieser Woche billig abzugeben durch Metzger **Ernst Eckarl** in Ludwigshafen und **Ludwig Back** in Mannheim.

Für Oelmüller.

[4908⁰/s] Bei Karl Weidenreich in Edenkoben ist beständig erste Qualität Oelsacktuch und Stopfwolle zu haben. Bestellungen hierauf werden sofort ausgeführt.

[4639⁰/s] 2 tüchtige Sattlergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei **Carl Schnurrdigel,** Sattler und Tapezier in **Speyer.**

Meß-Ausfall.

[1706²/s] Der Zeitlage wegen findet die diesjährige Spätjahrsmesse dahier **nicht** statt.

Speyer, den 13. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Dr. **G. F. Weltz,** Adjunct.

[4771²/s] Zur bevorstehenden Saison mit dem Neuesten in unseren

Putz- & Mode-Artikeln

versehen, erlauben wir uns, unsere geehrten Kunden zur gef. Ansicht freundlichst einzuladen.

B. & K. Steyer in Mannheim,
Passage Roes, F. 1, Nro. 3.

Reißzeuge

in jeder Zusammenstellung, sowie einzelne Theile bei vorzüglicher Qualität, unter Garantie die billigsten Preise.

Für Schüler empfehle solid und fest gebaute Reißzeuge zu sehr billigen Preisen.

Reparaturen sofort billig und gut.

Mannheim, D 2 Nr. 7. **H. Platz,** **Mannheim,** D 2 Nr. 7.

[4560⁸/s] optisches Waarenlager und mechanische Werkstätte.

Fahrbare Centesimal-Brückenwaagen

von 100—200 Ctr. Tragkraft

für Gemeinden, Fabriken, Landwirthe bei

Joh. Schweizer sen.,
Maschinenfabrik Mannheim.

[2531³⁰]

Handdreschmaschinen neuester sehr bewährter Construction fl. 85, mit Schwungrad fl. 92.

Göpeldreschmaschinen von fl. 225 an.

Patentfutterschneidmaschinen fl. 65, fl. 1[illegible], fl. 52, fl. 66, fl. 86.

Desgleichen Excentrices fl. 60.

Fußwinden von 30—200 Ctr. Tragkraft von	fl. 16 an.
Wagenwinden von 30—200 Ctr. Tragkraft von	fl. 12 an.
Faßwinden von 20—80 Ctr. Tragkraft von	fl. 14 an.
Zugwinden	fl. 12 an.

Schließen oder Stellfallwinden je nach Stärke per Pfd. 18—24 kr.

Reparaturen werden rasch, solid und billig ausgeführt. Beschreibungen, Abbildungen gratis. Garantie zwei Jahre. Probezeit 14 Tage. Bei Baarbezahlung Franco-Zusendung auf jede Eisenbahnstation. [4206⁴⁷]

Eingetragene Genossenschaft für Fabrikation landw. Maschinen Durlach.



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam,

Von Ludwigshafen 1½ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach Landau.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870

Der Agent:
Clemens Grahe.

[3790⁴⁴]

National steam ship  Companie limited.

Hauptagentur für Auswanderer

nach

New-York und allen Städten von Amerika. [4546⁴/s]

Abfahrten ab Antwerpen jede Woche am Mittwoch und Samstag.

Dampfschiffe						
Spain,	groß 4000	Tonnen.	**England,**	groß 3307	Tonnen.
Egypt,	„ 4000	„	**France,**	„ 3571	„
Erin,	„ 3348	„	**Italy,**	„ 3600	„
The Queen,	„ 3517	„	**Louisiana,**	„ 3300	„
Pennsylvania,	„ 2869	„	**Helvetia,**	„ 3318	„
Virginia,	„ 2887	„	**Holland,**	„ 3600	„
Denmark,	„ 3318	„			

Die Abfahrtspreise für I. und II. Kajüte und Zwischendeck, welches letztere auch in **Zimmer** abgetheilt ist, sind einschließlich einer vorzüglichen Beköstigung, Kopfgeld rc. billigst gestellt und wird nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt von **dem alleinigen Vertreter für die Pfalz**

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Bezirksagenten. Ph. Grünewald in **Edenkoben,** Joh. Jac. Stark in **Frankenthal,** Gustav Westheimer in **Grünstadt,** Math. Buhl in **Göllheim,** Friedr. Böhm in **Kaiserslautern,** Christ. Kobelt in **Kirchheimbolanden,** Moses Schwarz in **Bergzabern.**

Wechsel auf alle Plätze.

Eisenbahnbillete auf alle Eisenbahnstationen (zum Originalpreis), und Spedition von Gütern nach allen Plätzen Amerika's.

Tüchtige Agenten werden an geeigneten Orten aufgestellt und wollen hierauf Reflectirende sich wenden an

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

Commis-Gesuch.

[4740⁶/s] In ein frequentes Manufacturwaarengeschäft in Mannheim wird ein angehender Commis gesucht. Offerten unter L. M. Nr. 4740 besorgt die Exp. ds. Bl.

Büreaustelle-Gesuch.

[4765²/s] Ein gesetzter junger Mann, schon auf mehreren Kanzleien thätig, mit guten Zeugnissen, sucht eine Stelle. Gef. Offerten sub F. W. Nro. 4765 besorgt die Exp. d. Bl.

Todes-Anzeige.

[4800] Theilnehmenden Freunden und Verwandten widmen wir auf diesem Wege die traurige Nachricht von dem Ableben unseres Sohnes, Bruders, Enkels und Neffen

Friedrich Jolas,
Ingenieur.

Er fiel, 32½ Jahre alt, auf dem Felde der Ehre in der Schlacht bei Orleans, — Artenay am 10. October, — als Unterkanonier im 1. bayer. Artillerie-Regiment.

Dürkheim, den 20. October 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[4739⁰/s] Unterm Heutigen habe ich meine anwaltschaftliche Thätigkeit begonnen. Meine Wohnung befindet sich im Hause des Hrn. Dr. Erbelding am Maximiliansplatze, in der Nähe des Justizpalastes.

Zweibrücken, den 14. October 1870.

Otto Erbelding, k. Advocat Anwalt.

[4800⁴/s] Der Unterzeichnete hat unterm Heutigen sein Bureau dahier eröffnet und wohnt bei Frau Wittwe Rubel im vormaligen „Gasthof zum Donnersberg" neben dem Gerichte.

Landau, den 18. October 1870.

Schaller, kgl. Advocat Anwalt.

[4730⁰/s] Ein verläßiger und geschäftsgewandter Mann dahier wäre bereit, neben seiner Stellung die **Agentur einer Feuer- & Lebensversicherung** zu besorgen. Offerten sub Chiffre N. Sch. 4730 besorgt die Exped. ds. Bl.

Maschinenschlosser

gebraucht nach **Otelsweiler.** [4781²/s]

[4711²/s] In den Gasthof zum „Schwanen" in Kaiserslautern wird zum sofortigen Eintritt ein angehender Kellner, sowie auch ein Lehrling unentgeltlich gesucht.

[4768⁰/s] Ein Mädchen, welches nähen und bügeln kann, sich sonstiger häuslicher Arbeit unterzieht, sucht Stelle. Näheres zu erfragen in der Expedition des „Deidesheimer Wochenblattes."

[4781⁴/s] Ein **Buchbindergehilfe** findet dauernde Condition in der Buchbinderei von **J. Körper** in Kusel.

[4801²/s] Ein junger Mann (Isr.), welcher seine Lehre im Manufacturgeschäfte bestanden, sucht Stelle auf einem Comptoir.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Für einen

gewandten Buchhalter,

ist eine Stelle in einem Fabrikgeschäfte in Neustadt offen. [4802²/s]

Offerten mit Zeugnissen sub Chiffre Nro. 4912 besorgt die Exp. ds. Bl.

Commis gesucht.

[4755²] Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger Verkäufer (isr. Conf.) in mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft.

Grünstadt (Pfalz).

D. Adler Sohn.

[4750⁰/s] Ein tüchtiger Kaufmann, welcher der doppelten Buchführung gewachsen ist, und schon gereist hat, findet in meinem Fabrik-Geschäfte Stelle.

W. Hempel, Schiefertafelfabrik in Landau.

[4754²/s] Einen tüchtigen **Steindrucker,** besonders im Ueberdruck geübt, sucht

G. Carrell in Zweibrücken.

[4719⁸/s] Ein Mädchen aus guter Familie, 26 Jahre alt, katholisch, welches 5 Jahre in verschiedenen Geschäften als Ladenmädchen in Condition stand und die besten Zeugnisse besitzt, sucht wieder eine Stelle als Ladenmädchen oder auch als Stütze der Hausfrau in einer Haushaltung.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4769²/s] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung und guten Lohn bei **Friedrich Diener,** Buchbinder in Pirmasens.



Nach Frankfurt

und Umgegend in Ladung bis **23. October.** [4779²/s]

Ohlenschläger & Edling.

[4619²]

Weingeist,

feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Arndorff.**

Prima echten Russischen Caviar

empfiehlt billigst [1747²/s]

Carl Hahle in Kaiserslautern.

Frisch marinirte Häringe

[4778⁰/s] bei **D. Johann** hier.

[4764²/s] In Quadr. XII, Nro. 2 über zwei Stiegen ist ein gut möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 249. Ludwigshafen, Samstag 22. October 1870.

* **Ludwigshafen,** 22. October.

Was die morganatische Ehe betrifft, in der, wie wir gestern sagten, Hr. v. Schlör mit dem Particularismus leben soll, so ist dies selbstverständlich ein Verhältniß, das mehr zu errathen als positiv zu constatiren sein dürfte. Wenn aber die „nothdürftige" Dame in Augsburg in einem unparticularistischen Artikel den genannten Herrn Minister öffentlich streichelt, so scheint uns das doch ein nicht leicht mißzuverstehendes Anzeichen einer gewissen Intimität zu sein. Und derselbe Correspondent der „Postztg.", der „unseren Kolb" zu einem Heiligen promovirte, wendet den Satz: „Ehrliche Männer werden und können nichts Unehrliches thun" zunächst auf Herrn v. Pranckh an, der nie zugeben werde, „daß dem Könige von Bayern nur das Recht, die Farben der Aufschläge und die Cocarden bei seinen Truppen zu bestimmen, bleibt," und sagt dann: „Auch Herr v. Schlör scheint uns trotz der Fragezeichen, die wir zu seiner Handelspolitik machen mußten und müssen, nicht der Mann zu sein, der zum „Aus-der-Hand-geben" des gesammten Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesens rathen und stimmen wird." Dafür wird den beiden Herren versprochen, die Majorität des Volkes werde hinter und zu ihnen stehen, gleich als ob der neue Heiligenmacher diese Majorität in seiner Tasche hätte!

Doch sei uns bei diesem Anlaß auch eine sachliche Bemerkung gestattet. Wenn dieser ehrenwerthe Herr von unserem Kriegsminister erwartet, derselbe werde dem Volke sein Recht wahren, durch seine Vertreter ein entscheidendes Wort über die Militärlasten mitzusprechen, so versteht sich das von selbst: unsere Vertreter im deutschen Reichstage werden diese Mitentscheidung ausüben und besser ausüben als ein bayerischer Landtag, der, um in einem dem muthmaßlichen Berufe des Herrn Verfassers des „Postzeitungs"-Artikels entsprechenden Bilde zu bleiben, zum deutschen Reichstag ungefähr in demselben Verhältniß stehen wird wie eine Diöcesansynode zu einem ökumenischen Concil. . . .

In München glaubt man, unsere HH. Minister würden ja ungefähr drei Wochen im Hauptquartier bleiben. Aus Karlsruhe gehen die HH. Jolly und v. Freydorf nach Versailles. „Diese wackeren Männer — sagt mit Recht die „Mainztg." von ihnen — können mit erhobenem Haupte vor die Nation treten und den Eintritt in das Bundesverhältniß unterschreiben: sie haben festgehalten an der nationalen Idee, da sie rufen konnten: „Feinde ringsum"; ohne Schwäche und ohne Wanken haben sie es gethan trotz aller Anfeindungen und Verdächtigungen, trotz der Umtriebe im eigenen Lande, die vom Auslande her genährt wurden. Mit welch' albernem Hochmuthe sah man auf diese Männer von Seiten eines oder des anderen Nachbarstaates herab, wie dünkte man sich ihnen staatsmännisch hoch überlegen, weil man weder national, noch freisinnig, noch populär war, wie die badischen Minister." Das genannte Blatt fragt dann, ob auch Meister Dalwigk nach Versailles gehen werde wie einst nach Nikolsburg: „Wird er dort auch vorrechnen, was Südhessen erspart hat dadurch, daß es zur deutschen Flotte nicht beitrug? Wird er die Fabel vom wilden und zahmen Pferd dort zum besten geben? Wird er die Nothwendigkeit eines hessischen Gesandten in Paris wegen gewisser Eventualitäten auf dem linken Rheinufer betonen oder Aufklärungen bringen über seine Jugenheimer Unterredung mit Kaiser Alexander und den famosen römischen Congreß?"

Ueber den Inhalt der Münchener Conferenzen will ein Stuttgarter Correspondent der „Augsb. Abdztg." wissen, derselbe habe in einer artikelweisen Erörterung der Nordbundsverfassung in eventueller Anwendung auf den Süden bestanden: Bayern habe bedeutende, Württemberg bescheidenere Aenderungen im Sinn der bekannten „berechtigten Selbstständigkeit" verlangt, es stehe aber das Beste zu hoffen. Das denken wir auch, denn schon Sancho Panso sagt: Aus Fordern und Bieten besteht der Handel; es wird keine Suppe so heiß gegessen, als sie vom Feuer kommt; mancher geht als Lockenkopf aus und kommt geschoren nach Haus . . . . .

In unserer Nummer 243 vom 15. October haben wir jener Versammlung des schwäbischen Landescomite's der Volkspartei gedacht, in welcher unter bezeichnenden Klagen über die „schwachen Gemüther", die von den staatsrechtlichen und sonstigen Ideen der HH. Führer dieser Partei nichts mehr wissen wollen, eine Ansprache an das Volk beschlossen wurde. Diese Ansprache ist seitdem als „Erklärung" — was ungefähr gleichbedeutend mit „Programm" ist — erschienen. Dieses Actenstück constatirt zunächst, daß „die gewaltige Offenbarung der Einheit nach Außen" den „alten Wunsch" nach einheitlichem inneren Aufbau des Vaterlandes mehr als je im Herzen des Volkes lebendig werden ließ. So gerne nun die Herren vom Landescomite „dabei wären", wenn endlich der lange Hader, der die süddeutsche Bevölkerung spaltet, zu Ende gebracht werden könnte, so müssen sie gleichwohl die Nordbundesverfassung als Grundlage künftiger Einigung verwerfen, weil durch den Krieg diese Verfassung nicht besser geworden sei — ein Schicksal, das dieselbe augenscheinlich mit den Herren vom Landescomite selbst theilt. Die richtige Grundlage kann natürlich nur das föderative Programm der Herren sein. Uebrigens hat — wir müssen uns darin corrigiren — eine kleine Besserung doch stattgefunden: Die Herren wollen nämlich ein Bundesverhältniß mit dem Norden eingehen, auch wenn Deutschösterreich vorerst außer der Verbindung bleibt; und sie wollen zweitens die einzelnen Staaten des Südens selbst ohne Verbindung unter sich in die föderalistische Zukunft hinüberretten, mit welchem „selbst ohne" der Verzicht auf den Südbund ausgesprochen ist. Die Erklärung zeichnet sich durch eine Mäßigung im Ton und durch eine Enthaltsamkeit im Gebrauch der Phrase aus, die den Brüdern in Kaiserslautern sehr zu empfehlen wären; dabei ist sie von einer Schüchternheit durchdrungen, die nur aus der Ahnung eines tragischen Geschickes hervorgehen konnte, aus der Ahnung, daß in nächster Bälde das eine richtige und stramme Einheit begehrende Volk über die staatsrechtlichen Ideen der Volkspartei zur Tagesordnung schreiten werde, wie es bei'm Beginn des Krieges vor dem Stuttgarter Ständehaus den energischsten, geistreichsten und aufrichtigsten Vertreter dieser Partei, Karl Mayer, gezwungen hat, über sich selbst zur Tagesordnung zu gehen . . .

Was nun die ebenfalls schon erwähnte Kaiserslauterer Versammlung betrifft, so haben wir unser Urtheil über dieselbe in einer Zwischenbemerkung zu den obigen Sätzen ausgesprochen: die Resolution derselben kennt der Leser aus unserer Nummer 243; in den Reden das alte bekannte Klage- respective Schimpflied über die Nationalpartei, die alte hohle Phrasenhaftigkeit und die alte geistige Confusion, welche neulich von der Feder des pfälzischen Correspondenten der „Augsb. Abdztg." so treffend gezeichnet wurde. Neu ist nur, daß man es für zeitgemäß gehalten hat, jetzt schon wieder, gleich als ob seit dreiviertel Jahren gar nichts vorgefallen wäre, den Hrn. Kolb dem pfälzischen Volke als einen Ecce homo vorzustellen . . .

Die Friedensforderungen von 1815.

(Ein Spiegelbild für unsere Lage.)

S. Es war am 31. März 1814, als die siegreichen deutschen Heere zum erstenmale in der Hauptstadt Paris einzogen, und wieder kehrten sie Ende Juni 1815 nach der Schlacht bei Waterloo (18. Juni) dahin zurück, um Frieden zu schließen und die kraftlosen Bourbons zu restituiren. Beidemale war der Friede kein solcher, welcher die Ruhe Europas und die Sicherheit Deutschlands irgend erfolgreich wahrte.

Was war die Ursache davon nach so blutigen, freilich von mancherlei Intriguen der sog. verbündeten Mächte durchwirkten Kämpfen? Die Eifersucht und der Neid der außerdeutschen Großmächte, die englische, russische und österreichische Diplomatie und die dazu noch von Nachgiebigkeit geleitete Unmacht Preußens.

Frankreich hatte von 1792 bis 1814 Krieg in und mit Europa geführt, die Länder verwüstet und ausgeplündert und erhielt doch dem ersten Pariser Frieden (30. Mai 1814) nicht blos zurück, was es 1792 besessen, sondern auch noch Abrundungen seines Gebietes nach der niederländischen, italienischen und deutschen Seite hin (von deutschem Gebiete wurde ihm Saarlouis und in der Pfalz die Queichlinie zugestanden, um Landau in das französische Terrain hereinzuziehen) mit einer Gesammtvergrößerung von nahe einer halben Million Seelen! Dazu behielt es die geraubten Kunstschätze, und von einer Kriegscontribution, welche Preußen beantragte, war im Friedensvertrage vollends keine Rede. Völlig aus dem Herzen des bitter getäuschten deutschen Volkes und Heeres geschrieben waren deshalb die Worte, welche der alte Feldmarschall „Vorwärts", der tapfere Blücher, sechs Tage nach der Schlacht bei Waterloo an Friedrich Wilhelm III, den Vater des jetzt auf dem Pariser Einzuge begriffenen Königs Wilhelm von Preußen, in der der Einfachheit geschrieben hat: „Ich bitte nur allerunterthänigst, die Diplomatiker dahin anzuweisen, daß sie nicht wieder das verlieren, was der Soldat mit seinem Blute errungen hat. Dieser Augenblick ist der einzige und letzte, um Deutschland gegen Frankreich zu sichern. Ew. Majestät werden als Gründer von Deutschlands Sicherheit verehrt werden, und auch wir werden die Früchte unserer Anstrengungen genießen, wenn wir nicht mehr nöthig haben, mit immer gezücktem Schwerte dazustehen."

Und was erfolgte darauf? Der englische Herzog Wellington führte ohne weiteres den bei der Landung Napoleons von Elba nach Gent geflüchteten Ludwig XVIII. in die Residenz Paris zurück und sofort wetteiferten Rußlands Staatsmänner mit denjenigen Englands um die Freundschaft des bourbonischen Frankreich. Die Denkschriften, welche die Stimmführer Rußlands, Capo d'Istria, Nesselrode und Pozzo di Borgo vorlegten, waren mit den Vertrauten der französischen Regierung vorher verabredet. So stand es von vornherein fest, schreibt Wehrenpfennig in dem Septemberheft der „Preußischen Jahrbücher", daß in der Conferenz jeder Vorschlag, welcher die Machtstellung Frankreichs ernstlich schwächte, die Hälfte der Stimmen gegen sich haben werde. Aber auch die andere Hälfte hatte keine geschlossene Einheit. Wie ließ sich von Oesterreich, das im Interesse seiner Hauspolitik, der jesuitisch-katholischen Restauration und der Abrundung seines Gebietes im Osten Elsaß, Lothringen und die Niederlande preisgegeben hatte, jetzt ein festes Einstehen für ihren Wiedererwerb erwarten? Metternich coquettirte wohl mit den Stimmungen des deutschen Volkes, ließ den Einfall einer österreichischen Secundogenitur im Elsaß sich durch den Kopf laufen, ohne sie ernstlich festzuhalten. So stand Preußen **allein**, nur durch die machtlosen Wünsche des Gesandten der Niederlande (v. Gagern) oder durch die süddeutschen Rheinbundsstaaten unterstützt, deren Regierungen und Prinzen ein jeder ihre eigenen Wünsche der Vergrößerung hatten und für die Sicherheit der deutschen Westgrenze nur in dem Maße sich erwärmten, als sich jenen Wünschen Aussicht auf Erfüllung bot. Solche Allürte gewährten keine dauernde Stütze. Preußen selbst aber besaß keinen Staatsmann, der die Vortheile der Lage zu ergreifen wußte, ehe sie wieder verschwanden. All' die Anstrengungen der preußischen Diplomatie während der Friedensconferenz vom Juli bis October 1815 machen den traurigen Eindruck, daß man um eine verlorene Position kämpfte, die bei den entgegenstehenden Interessen und Machtverhältnissen mit den besten Gründen und dem äußersten Scharfsinn nicht mehr gehalten werden kann. Man glaubte dort selbst nicht daran sie halten zu können, sobald England und Rußland ihre Stellungen enthüllt und Oesterreich sich zu ihnen hinüber — vermittelt hatte. Man zog sich also auf immer bescheidenere Forderungen zurück, bis zuletzt statt Elsaß und Lothringen nur noch Landau und Saarlouis übrig blieben. Es blieb ohne Eindruck, daß der preußische Staatskanzler, Fürst Hardenberg, an die Großmuth ohne Gleichen erinnerte, mit der man im ersten Pariser Frieden Frankreich geschont habe, ebenso, als er die

Friedensconferenz in einer Denkschrift vom 9. September mahnend fragte: „Sollen wir Frankreich zum zweiten Male schonen, auf unsere eigenen Kosten, auf die Gefahr hin, die Frucht unserer Erfolge und der Ströme von Blut zu verlieren, welche vergossen worden sind? Zweifeln wir nicht daran, unsere Verantwortlichkeit gegen unsere Zeitgenossen und die Nachwelt ist außerordentlich groß. Die Völker halten ihr Auge auf uns gerichtet. Diejenigen, welche Alles zu fürchten haben, wie Deutschland, Preußen und die Niederlande, haben die Pflicht und das Recht, Widerspruch zu erheben gegen ein System der Mäßigung, welches über ihre Häupter die Gefahr häuft." Auch aus dieser schwersten Niederlage ging Frankreich mit mehr als seinem alten Besitzstand, mit allen seinen wichtigsten Angriffspositionen und mit einer Geldbuße von nur 700 Millionen Franken hervor, ungefähr die Hälfte der Summe, welche es allein aus Norddeutschland herausgepreßt hatte. So war der zweite Pariser Friede, dem glücklicherweise und hoffentlich bald ein dritter zu folgen hat, an welchen Blücher nicht dachte. Sei es für lange Zeit der letzte!

Gott sei Dank haben wir aber im Jahre 1870 keine widerwilligen Alliirten um uns, nur neidische und habsüchtige Neutrale, die gegen des „eisernen Grafen" starken Willen nicht viel ausrichten können. Hat er sich doch schon die polizeiliche Regulirung und Ueberwachung des Friedenspreises höflich verbeten. Unsere deutschen Heere führen allein den gewaltigen Krieg siegreich durch, so schließen unsere tapferen Staatsmänner, das erwartet unser Volk gewiß auch allein den Frieden mit Frankreich ab. Denn sie sind kräftigeren Schlages, als jene „Diplomatiker", von denen der alte Blücher 1815 halb ängstlich, halb verächtlich sprach. Hinter ihnen steht heute das ganze geeinte Deutschland.

„Wir müssen gesichert und geschützt sein," in diesem heute, donnergleich ertönenden Rufe unserer Nation verhallen von selbst die Stimmen der Aengstlichen und der kosmopolitischen Republikaner, welche von einem aufrichtigen und dauernden Friedensbündniß träumen mit dem wieder einmal in republikanischer Uniform umherlaufenden, in sich noch unfreien Frankreich.

Deutschland.

— **Vom Rhein**, 20. Oct. Gestatten Sie, die öffentliche Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand zu lenken, welcher derselben in hohem Grade werth ist, welchem sie aber bisher in der Regel erst dann zu Theil wurde, wenn es für die Interessenten zu spät war. Wir meinen das Lebensversicherungsgeschäft. Ohne Zweifel ist ein solides Versicherungsinstitut eine Wohlthat für viele Familien; aber nicht alle derartigen Institute sind solid, und sie und bleiben können, wie sich dies beim Zusammenbruch der englischen Gesellschaft „Albert" gezeigt hat, in weiten Kreisen Unheil stiften. Für das Publicum, das keine Gefahr laufen will, ist daher die äußerste Vorsicht geboten, und gerade diese wird in der Regel in unglaublicher Weise bei Seite gelassen. Daß Agenten jener Gesellschaften, die von der Provision für jedes Geschäft, das sie abschließen, leben, und um so besser leben, je mehr Geschäfte sie abschließen, da, wo der Kern faul ist, diesen nicht bloßlegen, sondern mit um so größerer Zungenbeweglichkeit die Schale glänzen lassen, ist begreiflich; daß aber das Publicum so leichtsinnig sich beschwatzen läßt, wie dies meist geschieht, ist rein unbegreiflich. Männer, die im gewöhnlichen Verkehr jeden Groschen zweimal umdrehen, schließen einen Vertrag ab, der sie unter Umständen Hunderte jährlich kostet, bei dem aber jedenfalls die Zukunft ihrer Familie ganz oder theilweise in Frage steht, ohne die materiellen Garantien zu erforschen, welche das betreffende Institut bietet, ohne wenigstens einige Jahresrechnungen zu prüfen, ja ohne nur Einsicht der Statuten zu verlangen, statt deren der Agent ihnen meist nur ein einfaches Reclamenbüchlein in die Hand steckt. Und dieser Vorwurf trifft nicht blos einfache Bürger, er trifft auch Gelehrte, Beamte, Advocaten, ja selbst Kaufleute!

Es sollte Niemand ohne die sorgfältigste Prüfung aller Verhältnisse ein Versicherungsgeschäft abschließen, und wer zu einer solchen nicht selbst befähigt ist, der sollte sich des Rathes eines unbestochenen und unbestechlichen Sachverständigen versichern. Agenten, die nicht ein vollständiges Exemplar der Gesellschaftsstatuten und wenigstens den letzten Jahresbericht in den Händen des zu Versichernden lassen wollen, sind von vornherein abzuweisen, da kein Vernünftiger seinen Namen unter einen Vertrag setzt, ohne den ganzen Umfang der Rechte und Pflichten zu kennen, in die er dadurch treten soll. Aus der Prüfung der beiden Documente muß sich dann ergeben: 1) ob die Statuten keine onerose Clausel enthalten, welche unter gewissen Umständen die Rechte der Versicherten illusorisch machen; 2) ob die Gesellschaft durch Cautionen oder hypothekarische Anlagen eine entsprechende materielle Bürgschaft für die Erfüllung ihrer Pflichten bietet; 3) ob die Rechnungsablage derart ist, daß aus ihr der wirkliche Stand des Gesellschaftsvermögens klar zu ersehen ist. Ohne befriedigende Feststellung dieser drei Punkte — kein Vertrag!

Es ist ungefähr ein Jahr her, daß sich über den Stand einer vielverbreiteten englischen Gesellschaft eine Polemik entsponnen hat, die indessen wieder verstummte, weil sie nur vom Standpunkt der Geschäftsconcurrenz aus geführt wurde; zu wünschen wäre, daß uninteressirte Sachverständige diese wichtige Angelegenheit vom Standpunkt der Interessen des Publicums aus eingehend beleuchteten. Dazu eine Anregung zu geben, sind diese Zeilen geschrieben.

: **München**, 19. Oct. Die seit März d. J. erledigte katholische Religionslehrerstelle an der städtischen höheren Töchterschule wurde neuestens durch das erzbischöfliche Ordinariat besetzt, ohne daß der Magistrat oder die Schulcommission irgendwie davon benachrichtigt wurde. Der Magistrat beklagt es, daß das Ordinariat wie neulich öfter so auch bei diesem Falle sich herausgenommen habe, unbefugter Weise in Gemeindeangelegenheiten sich einzumischen, und beschließt, bei der Regierung dagegen Protest zu erheben. Beizufügen ist, daß während der Vacatur alle Geistlichen, denen der Magistrat die Stelle antrug, nichts davon wissen wollten, weil mit derselben die Inspectorstelle nicht mehr verbunden ist. (!)

H.C. **München**, 19. Oct. Aus Anlaß mehrseitig eingetretener Veränderungen in den Kreisbedürfnissen ist ein neues Schema für die Kreisbudgets ausgegeben worden, welches vom Jahre 1870 an zur Anwendung kommt. Da hierdurch auch verschiedene Modificationen in dem Bau der Rechnungen bedingt werden, so treten an die Stelle des seitherigen Rechnungsschema neue Schemata für die Kreisfonds-Rechnungen der Rentämter und Kreiskassen sowie für die Kreisfonds-Hauptrechnungen der Regierungs-Finanz-Kammern. Bei Aufstellung der Schemata wurde der Vereinfachung wegen von dem Grundsatze ausgegangen, daß der gesammte Aufwand für die deutschen Schulen und isolirten Lateinschulen ausschließend in den Kreisfondsrechnungen der Rentämter behandelt werde. Hiernach hat dann auch die Einweisung und Verrechnung der Beiträge an Gemeinden zur Herstellung neuer und zur Unterhaltung bestehender Schulgebäude stattzufinden.

H.C. **München**, 20. Oct. Als Stellvertreter der heute in das Hauptquartier abgereisten Minister fungiren Staatsrath v. Daxenberger (Aeußeres), Staatsrath v. Fischer (Justiz und Cultus) und General Furtenbach (Krieg).

Vom Kriegsschauplatz.

Wahrscheinlich ein tiomerischer Telegraphist hat nun auch das deutsche Publicum einmal begambettat: Die Beschießung Dijons (deren erste Mittheilung wir mit einem „wenn sie wahr ist" versehen hatten) erweist sich als ein Irrthum; wir müssen uns vor der Hand mit der Beschießung und Einnahme Chateauduns zufrieden geben und uns mit dem Gedanken trösten, daß, was nicht ist, noch werden wird. Richtig ist nur die Besetzung Beauvais, auf welche hin Herr Gambetta den Rückzug nach Tours angetreten hat. An der gestrigen Beurtheilung der Lage auf dem Kriegsschauplatz ändert übrigens die Entdeckung jenes Irrthums nichts. Vor Paris nichts Neues, als was aus Versailles gemeldet wird; in Paris Fleischmangel. Vorgestern circulirende Gerüchte von der Uebergabe von Metz waren Börsenschwindel; warum sollte Boyer's Reise nicht escomptirt werden? Von Garibaldi nichts als eine Proclamation an seine Freischärler, die den Proclamationen Gambetta's gegenüber wenigstens den Vorzug der Kürze hat. Im Uebrigen sprechen die Telegramme des vorliegenden Blattes.

§ **Croix de Bernis** (südlich von Paris), 15. Oct. Stets lese ich mit größtem Vergnügen in Ihrem geschätzten Blatte die langen Verzeichnisse der freiwilligen Gaben zum Besten der im Felde stehenden Krieger und der armen Verwundeten in den Spitälern. Obwohl wir hier, bei Paris, wohl wissen, daß längst große Sendungen von Kleidungsstücken und Lebensmitteln aus der Pfalz abgegangen sind, so harrte man denselben doch bis jetzt vergeblich entgegen. Endlich langte heute ein Transport, wenn ich nicht irre, unter Direction von Hrn. Dr. Kuby, hier an. Sie machen sich keinen Begriff von dem Jubel des hier stationirten 6. Jägerbataillons über diese Kunde; die Freude dieser Männer am Vorposten, als sich die Nachricht von den angekommenen Sachen, Binden, Hemden und Unterhosen verbreitete, war unbeschreiblich. Allerdings wurden nur wenige Kisten ausgetheilt, und diese nur vornehmlich an Pfälzer (?), aber wie Kinder freuten sich diejenigen, die so glücklich waren, ein Stück zu erhaschen, und wie wurden sie von den übrigen minder Glücklichen beneidet! Aber gerade dies ist ein Punkt, auf den ich Sie und die betreffenden Geber aufmerksam machen möchte: Kleidungsstücke sollen nur durch die Militärbehörden vertheilt werden, auf diese Art wird den Bedürfnissen eines Jeden Rechnung getragen; Lebensmittel dagegen liefere man sammt und sonders an die Spitäler ab, die, wie ich leider nur zu gut weiß, in keiner Hinsicht Ueberfluß haben, und weil auf diese Weise dem Zweck der edlen Geber am besten entsprochen wird; denn der Zucker ist bei der Militärbehörde ein „Luxusartikel", kommt aber ohnehin nicht bis zum Soldaten, und Spirituosen, Fleischextract und andere Dinge können auf diese Weise doch nicht in hinreichender Menge an die Armee geliefert werden, während diese Quantitäten den Bedürfnissen der Spitäler immerhin entsprechen könnten. Zum Schluß unseren wackeren Landsleuten herzlichsten Dank!

Telegramme.

„ **Versailles**, 20. Oct. (Officiell.) Verwichene Nacht alarmirte vor Paris der Feind durch heftige Kanonade aus den Forts und wiederholte Vorstöße von Infanterie die preußischen Vorposten in der Gegend von Chevilly ohne diesseitige Verluste. Am 17. wurde durch ein Detachement der Maasarmee Montdidier besetzt, wobei 4 Officiere und 178 Mobilgarden in Gefangenschaft fielen. Am 11. ist das Etappencommando in Stenay (südwestlich von Sedan) durch einen Ausfall von Montmedy aufgehoben worden. v. Podbielsky.

„ **Brüssel**, 20. Octbr. Aus Paris sind Nachrichten vom 14. d. eingelangt, wonach daselbst Mangel an frischem sowie gesalzenem Fleisch sich fühlbar zu machen beginnt und in Folge dessen viele Pferde geschlachtet werden.

„ **Tours**, 20. Oct. General Bourbaki hat sich über Rouen nach Lille begeben. General Briand übernimmt das Commando in der Normandie.

„ **Hamburg**, 20. Oct. Nach einem Telegramm der „Börsenhalle" aus Cuxhaven ist das französische Geschwader am 18. d. Abends 7½ Uhr westnordwestlich von Helgoland, westwärts steuernd, gesehen worden. Heute sind keine feindliche Schiffe gesehen.

„ **Tours**, 20. Oct. Das aus Paris hier eingetroffene „Journal officiel" vom 18. d. veröffentlicht die Entgegnung Favre's auf das Rundschreiben des Grafen Bismarck betreffend die Zusammenkunft in Ferrieres. Es ist gut, sagt Favre, daß Frankreich weiß, wie weit Preußens Ehrgeiz geht; Preußen begnügt sich nicht mit der Eroberung zweier Provinzen, es verfolgt systematisch das Werk unserer Vernichtung. Frankreich darf sich keinen Illusionen hingeben; es handelt sich um Sein oder Nichtsein. Indem man Frankreich um den Preis von drei Departements den Frieden anbot, muthete man ihm Schmachvolles zu. Frankreich wies das Anerbieten zurück; dafür bedroht man es mit Tod und Vernichtung. Dies die Situation. Doch unsere Leiden und Gefahren erscheinen mir besser als der unbeugsame grausame Ehrgeiz des Feindes. Auch besiegt bliebe Frankreich im Unglück so groß, daß es der Gegenstand der Bewunderung und Sympathie der ganzen Welt sein würde. Vielleicht war Frankreich die schlimmste Prüfung nöthig, um geläutert daraus hervorzugehen.

„ **Brüssel**, 20. Oct. („Elb. Ztg.") Die „Independance" schreibt: Die diplomatische Welt ist mehr als je mit Besprechung von Friedensvermittelungen beschäftigt. Bazaines Bevollmächtigter ist keinenfalls Unterhändler einer Capitulation, sondern er verhandelt über Friedensbedingungen. Die gesammte Londoner Abendpresse beschwört Deutschlands Leiter, jetzt versöhnlich zu sein, und weist darauf hin, daß das dermalige Frankreich auf Jahrzehnte hinaus den europäischen Frieden nicht gefährden könne; dafür würden eventuell die neutralen Mächte die Garantie übernehmen.

„ **Brüssel**, 21. Oct. Die „Independance" will wissen, der französische General Boyer sei aus Metz hier eingetroffen und heute Nachmittag um 5 Uhr nach England weitergereist, und fügt hinzu: Es heißt, der General sei mit einer Botschaft an die Kaiserin Eugenie betraut.

„ **Brüssel**, 21. Oct. (Frankf. Journ.) Der amerikanische Gesandtschaftssecretär, der gestern aus London zurückgekehrt ist, conferirte hierorts mit dem inzwischen eingetroffenen Sheridan und reiste hierauf nach Versailles ab. Sheridan erwartet hier Burnside und reist dann nach Amerika zurück.

„ **Brüssel**, 20. Oct. Nachrichten aus Tours zufolge, soll Gambetta nach Tours zurückgekehrt sein.

„ **Brüssel**, 20. Octbr. Hier eingetroffene **Marseiller** Nachrichten constatiren, daß sich die dortige Lage trotz der Abberufung Esquiros nicht gebessert hat. Die Einwohnerschaft befürchtet eine Plünderung durch die unteren Volksklassen. Die Banquiers und Kaufleute schicken ihre Sachen ins Ausland. Die Rheder schicken ihre Fahrzeuge nach Genua zum Löschen. Der **Lyoner** „Salut public" fährt fort, die Zuchtlosigkeit der

Truppen zu rügen. Die aus **Tours** eingetroffene „France“ fordert die Regierung auf, die Politik des Zögerns und der Unentschlossenheit zu beendigen.

.*. **Berlin,** 20. Oct. Der „Staatsanzeiger“ bestätigt, daß die Nachricht, die Beurlaubung des Botschafters des Norddeutschen Bundes in London, Grafen Bernstorff, stehe bevor, jeder Begründung entbehre.

.*. **Stuttgart,** 21. Oct. Der heute zusammengetretenen Abgeordnetenkammer wurden folgende Vorlagen gemacht: 1) ein Gesetzentwurf, betreffend die Forterhebung der Steuern bis zum 31. Januar 1871, 2) Forderung eines weiteren Militärcredits von 3,700,000 fl. Vicepräsident Probst beantragte die Entgegennahme des Referates der Finanzcommission auf morgen 9 Uhr. Mohl beantragt dagegen einen längeren Termin wegen der Wichtigkeit der Vorlage. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag Mohls gegen wenige Stimmen aus der Volkspartei abgelehnt. — Der König Karl hat an den Kronprinzen von Preußen am 18. Oct. ein Glückwunschtelegramm gerichtet, womit der König die Verleihung des Großkreuzes des Militärverdienstordens verbindet, „welches“, sagt der König, „ich Dir in dankbarer Anerkennung der von Dir mit der tapferen Armee, welcher auch meine Truppen angehören, erfochtenen herrlichen Siege verliehen habe. Mein Kriegsminister Suckow wird Dir die Insignien überbringen.“ Der Kronprinz erwiderte: „Meinen innigsten Dank für den Glückwunsch und den Orden, den ich mit der Haltung Deiner braven Truppen in diesem herrlichen deutschen Feldzuge verdanke.“

.*. **Prag,** 20. Octbr. Wegen nächtlicher Straßendemonstrationen gelegentlich der im Januar erfolgten Haftentlassung des demokratischen czechischen Schriftstellers Barak wurden heute von neunzehn der Gutheißung einer ungesetzlichen Handlung Angeklagten, meist jungen Arbeitern und dem Frauenzimmern, sieben, darunter zwei Frauenzimmer, zu 2 und 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

.*. **Rom,** 20. Oct. Hervorragenden Persönlichkeiten erklärte der Minister Sella, die Uebertragung der Hauptstadt nach Rom sei sicher, könne jedoch nur durch ein vom Parlament angenommenes Gesetz erfolgen.

.*. **Florenz,** 21. Oct. (Frankf. Journ.) In Folge eines Beschlusses der englischen Regierung, nunmehr die ganze indische Post via Ostende und Brenner zu instradiren, geht der Minister Visconti nach Brindisi, um dort Seeloatsen für den Dienst der indischen Post einzuführen.

.*. **London,** 21. October. Der Dampfer „Cambria“ ist an der irischen Küste mit 170 Personen gescheitert. Der Untergang fast Aller wird befürchtet. — Componist Balfe ist gestorben.

Ordensverleihungen.

Namens des Königs von Preußen wurde von dem Kronprinzen von Preußen als Oberbefehlshaber der 3. Armee den beiden bayerischen Armeecorps für hervorragende Leistungen in dem Gefechte bei Niederbronn und in der Schlacht bei Sedan nachträglich noch eine Anzahl eiserner Kreuze 2. Cl. zuerkannt, und dieselben auf Vorschlag der Armeecorps-Commandanten den nachbenannten Stabs- und Oberoffizieren, dann Mannschaften verliehen:

Vom 1. Armeecorps: dem Oberstlieutenant F. Muck und dem Major Th. Kriebel vom Generalquartiermeisterstab, den Majoren F. v. Lüneschloß vom 1. Inf.-Reg., A. Kohlermann und E. Muck vom 3. Inf.-Reg., L. Leyhäuser vom 10. Inf.-Reg. und F. Will vom 3. Art.-Reg., dem Stabshauptmann M. Poppus von Trazberg Frhr. v. Rauchenzell und Laubenberg vom 5. Jägerbat., dem Stabshauptmann M. v. Dieter vom 7. Jägerbat. (nun Major im 12. Inf.-Reg.), den Hauptleuten R. Kellner vom Inf.-Leib-Reg., und H. Nebel und L. Peringer vom 3. Art.-Reg., dem Oberl. und Bat.-Adj. W. Krane vom 1. Inf.-Reg., dem Oberl. und Bat.-Adj. F. Meier vom 3. Inf.-Reg., dem Oberl. und Bat.-Adj. A. v. Stockhammern vom 12. Inf.-Reg., dem Oberl. C. Huber vom 10. Inf.-Reg., dem Oberl. F. von Grundherr zu Altenthann und Weyerhaus vom 13. Inf.-Reg. (nun Hauptmann im 7. Inf.-Reg.), dem Oberl. und Bat.-Adj. J. Bauerschubert vom 13. Inf.-Reg., dem Oberl. L. Holler vom 1. Art.-Reg., dem Unterl. (nun Oberl.) H. Ehrne von Melchthal vom Inf. Leib-Reg., dem Unterl. D. Frhr. v. Laßberg vom 1. Inf.-Reg., dem Offiziersaspiranten 1. Cl. (Junker) A. Frhr. von und zu der Tann (nun Unterl.) vom 2. Inf.-Reg., den Sergeanten J. Gradmann und S. Biermaier vom 2. Inf.-Reg., den Corporalen Ch. Buhmaier vom 7. Jägerbat. und P. Peter vom 1. Art.-Reg., dem Vicecorporal J. Frauenhofer vom 4. Jägerbat., dem Hornisten Ch. Geisenberger und dem Gemeinen Th. Huber vom 1. Jägerbat., dann dem Tambour J. Freimuth vom 3. Inf.-Reg.

Vom 2. Armeecorps: dem Oberstlieutenant Th. v. Michels und dem Major E. Frhr. v. Reitzenstein vom 14. Inf.-Reg., den Hauptleuten W. v. Staudt vom Generalquartiermeisterstab und F. Bauer vom 4. Art.-Reg., dem Unterl. C. Frhr. v. Lamezan vom 1. Chev.-Reg., den Corporalen Ch. Hacker vom 7. Inf. Reg. und J. Lieb vom 5. Jägerbat., dem Vicecorporal G. Körner und dem Trompeter C. Keller vom 1. Chev.-Reg.

Ferner sind von dem Könige von Preußen dem 2. bayer. Armeecorps in Anerkennung seines tapferen Verhaltens in dem Gefechte bei Plessis-Piquet — am 19. September — weitere 30 eiserne Kreuze 2. Cl. verliehen und dieselben am 1. October von dem Kronprinzen von Preußen zu Versailles wie folgt zugestellt worden: dem Oberstlieutenant H. Fogt vom Genie-Stab, dem Oberstlieutenant E. Eckert vom 2. Art.-Reg., den Majoren J. Heilmann und A. Streiter vom Generalquartiermeister-Stab, und A. Reck vom 6. Inf. Reg., den Hauptleuten C. Girl (nun Major) und C. Landhammer vom Generalquartiermeister-Stab, dem 1. Adj. des Armeecorps Commandanten General-Lieutenant Ritter v. Hartmann, Rittmeister M. Frhrn. v. Gazenhofen, dem 2. Adj. des genannten Corps-Commandanten, Hauptmann C. Harrach, dem Rittmeister à la suite und Ordonnanzofficier C. Freiherrn v. Eschenbach zu Laudenbach, den Hauptleuten F. Berg vom 6. Inf. Reg., A. Kadling vom 7. Inf.-Reg., W. von Imhof vom 14. Inf.-Reg., A. Biering und C. Geiſendörfer vom 15. Inf.-Reg., H. Frhrn. v. Sainte Marie Eglise und J. Hall vom 3. Jäger-Bat., C. Hofmeister und L. Reuß vom 4. Art. Reg., dem Oberl. und Ordonnanzofficier A. Hoffmann vom 5. Inf. Reg., dem Oberl. und Bat.-Adj. H. Hillinger vom 6. Inf. Reg., dem Unterl. und Bat.-Adj. C. Unger vom 7. Inf.-Reg., dem Unterl. E. Spiegel vom 15. Inf.-Reg., dem Reg.-Arzt Dr. C. Schiller von der 2. San. Comp., den Feldwebeln X. Benz und L. Karl vom 15. Infanterie-Reg., dem Secondjäger F. Zeiler vom 3. Jäger-Bat., dem Feuerwerker G. Kohl und dem Corporal M. Friedl vom 4. Art. Reg., dann dem Gefreiten F. Guttenberg vom 3. Jägerbat.

Pfälzische Angelegenheiten.

296) Die Alsenzbahn soll nächsten Montag auf der Strecke von Kaiserslautern bis Winnweiler dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

297) Zur Besetzung der im Elsaß erledigten Forstinspectorstellen zu Hagenau, Straßburg, Weißenburg, Zabern, Lützelstein sind die kgl. Oberförster Vogel in Haßloch, König in Jägersburg, Böhe in Neustadt, Heiß in Neidenfels und Schirmer in Waldleiningen ausersehen.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Silesia“ Capt. Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 7. Oct. von Hamburg direct abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 11 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

* **Postsache.** Bei'm Postamt Straßburg ist jetzt auch der Postanweisungs-Verkehr eröffnet; in Folge dessen können auch in Bayern bei sämmtlichen Postanstalten Anweisungen nach und von Straßburg ein- und ausgezahlt werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 20. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe .	97⅝	Papierrente	46⅞
Berg. Eisenb.-Actien .	162	Silberrente	54⅛
Mainz-Ludwigshafen .	135½	1882er Amerikaner .	96⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	210½	Badische Bank-Actien	104½
3½ % Preußen-Anl. .	117½	Darmst. Bank-Actien .	12[illegible]
4% fl. 250 Loose v. 1854	70	Oesterr. Credit-Actien	139[illegible]
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	76½	3% bayer. Anlehen	[illegible]
Loose von 1860	74½	4% bayer. Präm.-Anl.	106[illegible]
Neueste Loose v. 1864	62	5% bad. Anlehen . .	—

Frankfurt a. M., 20 October. (Effectensocietät.) Creditactien 244½, 44, ⅛ b. Staatsbahn 372¾, 73, 72½, ¼, ½, 372¾. 1860er Loose 73½ G. Amerikaner 95⅞ bez. und 95¾, ⅞, [illegible]. Lombarden 164½, ¾, ⅞ b. u. G. Silber-Rente 54½ b. u. G. Galizier 230. ¾ bez. Elisabethbahn 203 bez. Spanier 29⅛, 29[illegible], [illegible] bez. Fest, lebhaft.

Hamburg, 20 Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	207¼	Staatsbahn-Actien	782
1860r Loose	78½	6% Amerik. v. 1882	90⅜
Silberrente	51		

Amsterdam, 20. Oct. (Schlußcourse.)

3% Amerik. v. 1862	96¼	Silberrente, Jan.-Juli	52⅝
Papierrente, Mai-Nov.	44⅞	April-Oct.	52⅝
„ Febr.-Aug.	45	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	100

New-York, 19. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	113⅜	Baumwolle	16
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	5 90
6% 1882r V. St. Bonds	113	Petroleum (Philad.)	24½

Berlin, 20. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per Octbr.-Novbr. 48, per April-Mai 50⅝. Oel per Octbr. 14⅝, per April-Mai 17⅛. Spiritus per Octbr. 15[illegible], per April-Mai 16⅝.

Köln, 20. Octbr. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 7⅝ Thlr., per Novbr. 6 Thlr. 28, per März 7 Thlr. 10 Sgr. Roggen still, effectiv hiesiger 6 Thlr. 10 Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 6 Sgr., per März 5 Thlr. 12 Sgr. Rüböl flau, effectiv hiesiges 15⅝, per Novbr. 14⅞ Thlr., per März 14¹¹/₂₀ Thlr. Leinöl 11⅝ Thlr.

Hamburg, 20. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per October-November 2000 Pfd. netto 148½ Br., 147½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 148½ Br., 147½ G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 101 Br., 100 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 101 Br., 100 G. (MB.) Rüböl loco 28⅝, per Mai 28. Spiritus loco —, per November —. Kaffee fest.

Amsterdam, 20. Octbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Octbr. 184, per März 184, per Mai —. Raps per Herbst —, per April —. Rüböl per Herbst —, per März —.

Zweibrücken, 20. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 58 kr.; Korn 6 fl. 24 kr., Spelz 3 fl. 15 kr.; Hafer 6 fl. 36 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 20 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 21 kr. 1½ Kilogramm Kornbrod 20 kr.

Worms, 21. Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren sind: Weizen, neuer fl. 14 30 kr. bis fl. 15, neuer je nach Qualität fl. 10 bis fl. 14; Roggen fl. 11 30 kr.; Gerste, die in guter Waare stets rheinabwärts Verwendung findet, fl. 11 36 kr. bez. per 200 Pfd. Mehl immer noch flau und schwierig abzusetzen. Die laufende Waare fl. 12 30 kr., Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 16, Roggenvorschuß fl. 12 bis fl. 12 30 kr. per 170 Pfd.; Rüböl, rohes fl. 27 15 kr., raffinirtes fl. 28 30 kr. per Centner ohne Faß.

Mainz, 21. Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 10 30 kr. bis fl. 14 nach Qualität, Korn fl. 10 45 kr. bis fl. 11; Gerste fl. 10 30 kr. bis fl. 11 40 kr. nach Qualität; Hafer fl. 6 bis fl. 7. Rüböl fest, aber wenig verändert, effectiv fl. 27 30 kr. ohne Faß, per October fl. 27 mit Faß, Leinöl fl. 21; Mohnöl fl. 30 bis fl. 30; Kohlsamen fl. 20 30 kr. bis fl. 21 30 kr.; Kleesamen geschäftslos; Bohnen fl. 13 bis fl. 13 30 kr.; Erbsen fl. 12 bis fl. 16; Linsen fl. 12 bis fl. 16; Repskuchen fl. 94 bis fl. 100.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 23. Oct. Zum hundertsten Male: „Robert der Teufel“ Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stein.

Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4601¹/₂] **Samstag den 29. October nächsthin**, Nachmittags 2 Uhr, im Versteigerungslocale des deutschen Schulhauses zu Speyer, vor dem hierzu gerichtlich ernannten Versteigerungs-Commissäre Carl Hofeus, in Speyer wohnhaft, wird auf Anstehen von Maria Amalia Franziska Render, auch Fanny Render genannt, ohne Gewerbe, Ehefrau von Georg Kissel, kgl. Notar, beide in Speyer wohnhaft, und Letzterem der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, die benannte Ehefrau Kissel handelnd a. als Rechtsnachfolgerin ihres Vaters, Maria Joseph Franz Xaver Render, zu Lebzeiten kgl. Notar in Speyer, und dieser eigenen Namens und als Rechtsnachfolger von Jacob Friedrich Zebachelle, quiescirtem Pfarrer und Rentner zu Speyer, sowie als Rechtsnachfolger von Johanna Christina Elisabetha Heß, Wittwe des zu Speyer verlebten Johann Friedrich Albig in Speyer wohnhaft, und b. als alleinige Erbin ihrer Mutter Maria Luise Juliana Weis, im Leben hinterbliebene Wittwe des besagt verlebten kgl. Notars Render, und diese als Rechtsnachfolgerin ihres Ehemannes, für welche benannte Eheleute Kissel der kgl. Advocat Philipp Heintz in Frankenthal wohnend, als Anwalt aufgestellt ist, gegen ihre Solidarschuldner Georg Krämer, Schmiedmeister und dessen Ehefrau Katharina Sambammer ohne Gewerbe, beide in Speyer wohnhaft, zur öffentlichen zwangsweisen Versteigerung der nachbeschriebenen den benannten Schuldnern angehörigen, in der Stadt Speyer gelegenen Immobilien geschritten werden, nämlich:

Plan Nr. 479, 479a, 479b, 480, 481 und 476, ein Tagwerk 83⁴/₁₀ Decimalen Fläche mit zweistöckigem Wohnhause mit vier Wohnungen, Wagnerwerkstätte und Holzremise, Schweinställen und Backhaus, Hofraum, Pflanzgarten, Baumgarten, zwei Brunnen und allen gesetzlichen Zubehörden, alles beisammen gelegen zu Speyer vor dem Wormserthore.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Die vorbeschriebenen Immobilien werden zusammen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Speyer, den 12. October 1870.

Hofeus, Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

[4801] **Mittwoch den 9. November 1870**, Nachmittags 2 Uhr, zu Ludwigshafen auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars, werden durch diesen auf Grund gerichtlichen Commissoriums, offenbaren Nutzens halber, 4⁹/₁₀ Decimalen Bodenfläche, ein Bauplatz, gelegen dahier zu Ludwigshafen in der Brückenstraße, fünftes Stadtquadrat neben Schreiner Schaller und Peter Franks Erben, öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Eigenthümer ist: Jacob Hackmann, minderjähriger Sohn des Jacob Hackmann, früher Kaufmann, jetzt Rentner, in Mannheim wohnhaft, und dessen verlebten Ehefrau Christina, geb. Bebee, vertreten durch seinen genannten Vater als Vormund und Adolph Jacquet, kaufmännischer Director der Waggonfabrik zu Ludwigshafen, als Nebenvormund.

Ludwigshafen, den 21. October 1870.

C. Maré, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.



[4799²/₃] **Mittwoch den 26. October 1870**, Morgens 10 Uhr, zu Grünstadt in seiner Wohnung, läßt **Fr. Lohr**, Wirth allda, auf Borg versteigern:

2 Pferde, 1 2¹/₂jähriges Fohlen, 2 Omnibusse und verschiedenes Pferdegeschirr.

Grünstadt, den 19. October 1870.

Muchwirth, kgl. Notär.

Crescenz-Versteigerung.

[4817²/₃] **Mittwoch den 26. October l. J.**, Nachmittags 2 Uhr, zu Oggersheim im Sterbehause, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des allda verlebten Oekonomen Herrn Franz Straßer öffentlich versteigern:

1) die Kartoffeln auf circa 7¹/₂ Morgen Feld,
2) die Dickrüben auf circa 2¹/₂ Morgen,
3) die Weißrüben auf circa 5 Morgen,
4) die Futterrüben auf ³/₄ Morgen,
5) die Gelbrüben auf 1¹/₂ Morgen; ferner eine Partie Aepfel und 7 Ohm neuen Wein.

Sämmtliche Crescenz aus dem Banne Oggersheim.

Frankenthal, den 21. October 1870.

Paraquin, k. Notär.

Mobilienversteigerung.



[4815] **Dienstag den 25. October** nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, läßt **Johann Schieler**, Wirth in Maudach, in seiner Wohnung allda öffentlich versteigern:

Ein 9jähriges Ackerpferd, 1 Kuh 1 Wagen, 1 Kastenkarren, Pflüge, Egge, Pferdegeschirr und sonst verschiedene Gegenstände.

Mutterstadt, den 21. October 1870.

Gelbert, k. Notär.

[4812²/₃] Ein zweiter Materialist sucht seine gegenwärtige Stelle zu verändern. Näheres in der Exp. d. Bl.

Fässer-Versteigerung.



[4710²/₃] **Den 28. dieses Monats**, Nachmittags 2 Uhr, am Canalhafen dahier, werden die der Fallitmasse des Bierbrauers **Ge. Joseph Weis** von hier zugehörigen nachverzeichneten Bierfässer x., in verschiedene Loose eingetheilt, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert, als:

60 Stück Lagerfässer von je 1000 bis 1200 Liter,
14 " " " " 800 Liter,
10 " " " " 500 bis 600 Liter,
20 " " " " 250 bis 300 Liter,
5 " " oval von je 600 Liter,
5 bis 400 Stück Zapffäßchen,
2 Eisschwimmer,
1 Wagen mit Fuhrfaß von 2400 Liter,
1 Bierkarren, und
1 neues Schlauchgeschirr.

Frankenthal, 12. October 1870.

Der prov. Syndik,
Ehrhard.

Pfälzisches Sanitätscorps.

Nach telegraphischer Mittheilung an den Herrn Regierungspräsidenten der Pfalz ist vor Paris großer Mangel an der so nothwendigen Pflege für unsere verwundeten und erkrankten Krieger. Dem Unterzeichneten wurde in Folge dieser Mittheilung der Auftrag, die verschiedenen Sanitätscorps der Pfalz aufzufordern, durch Absendung von **tüchtigen** und **zuverlässigen** Männern zur Bildung eines pfälzischen Corps beizutragen, es soll demselben hauptsächlich die Evacuation von Paris bis Weißenburg übertragen werden.

Nachdem nun bereits eine Anzahl Sanitäter aus **Kaiserslautern, Zweibrücken, Kusel, Neustadt, Mußbach und Speyer** sich gemeldet und weitere Anmeldungen in Aussicht stehen, so daß die Gesammtzahl sich jedenfalls auf 40—50 Mann belaufen dürfte, erlaubt sich der Unterzeichnete zu einer **Zusammenkunft auf nächsten Sonntag den 23. October, Vormittags 11 Uhr, im Hotel Krafft in Kaiserslautern** einzuladen, um alles Nähere über Ausrüstung, Verproviantirung und Anmarsch zu besprechen; die einzelnen Vereine, die sich bei der Gründung des pfälzischen Corps betheiligen, sind eingeladen, zu dieser Besprechungen ihre Vertreter zu senden.

Der Vorstand des Sanitätshilfscorps Speyer,
Fr. Lang.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

[4404²/₃] Hiermit beehre ich mich, meinen Freunden und Bekannten, sowie einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich, neben meinem seither betriebenen Cigarren-en-gros-Geschäfte, unterm Heutigen in D 5 Nr. 4, **am Fruchtmarkt, neben der „Landkutsche"** ein

Cigarren-Detail-Geschäft

eröffnet habe. Neben meinen bereits vielseitig anerkannten **importirten Havanna- & Hamburger Cigarren** unterhalte ich auch ein gut sortirtes Lager in **inländischen Cigarren** sowie **ächt Türk. Taback & Cigaretten.** Ich werde stets bestrebt sein, meine geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen, und bitte um geneigten Zuspruch.

Mannheim, den 16. October 1870.

J. Bonn, D 5 Nr. 4,
am Fruchtmarkt, neben der „Landkutsche".



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten
zwischen
Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1¹/₂ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[3789²⁷]

[4771²/₃] Zur bevorstehenden Saison mit dem Neuesten in unseren

Putz- & Mode-Artikeln

versehen, erlauben wir uns, unsere geehrten Kunden zur gef. Ansicht freundlichst einzuladen.

B. & K. Steyer in Mannheim,
Passage Roeß, F. 1, Nro. 3.

Wohnungs- & Geschäfts-Verlegung.

Zur gefälligen Nachricht, daß meine seit Jahren S 3, 4 bestandene
Kunst-Färberei, Druckerei & chemische Wascherei
nach G 2, 9 nächst dem Markte verlegt habe. [4758²/₃]

Gleichzeitig erlaube ich mir ein geehrtes Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß ich durch die vortheilhaftesten Einrichtungen und Maschinen im Stande bin, jedem Wunsche zu entsprechen und empfehle ich mich im Färben, Drucken von Stoffen aller Art, wie Seide, Wollen, Halbwollen, Band und Federn x. in den brillantesten Farben und nach den neuesten Dessins.

Besonders mache ich auf meine chem. Wasch- und Garderobe-Reinigung aufmerksam, wonach alle Arten Kleidungsstücke, wie seidene Kleider, Plüsch, Teppiche, Shawls, Tücher, Mäntel x. unzertrennt und ohne einzulassen mit sämmtlichen Verzierungen, wie ächt Seide, Sammt, Perlen, Stickereien ohne dem Glanz, Farbe und Appretur zu schaden, gewaschen und von Flecken gereinigt werden und werden Herren-Garderobe auf Verlangen in 24 Stunden geliefert.

Ed. Klimmer in Mannheim, G 2, No. 9.

Fertige Grabsteine

bei **W. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [1950²⁸]

[4820²/₃] Bei Steinhauer **Heintz** in Ludwigshafen können mehrere tüchtige Gehülfen sogleich lohnende und dauernde Arbeit erhalten. Reisegeld wird vergütet.

[4811²/₃] Ein Frauenzimmer aus guter Familie, im Alter von 22 Jahren, protestantischer Confession und in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau.

Es wird mehr auf freundliche Behandlung als auf hohes Salair reflectirt.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[4782²/₃] Eine in gutem Zustande sich befindende **Hand-Dickmaischpumpe** wird zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfahren bei der Exp. d. Bl.

[4749²/₃] Ein noch ganz gut erhaltenes **Siedrohr**, 9 M. 70 Centim. lang und 0 M. 60 Centim. Durchmesser ist billigst zu verkaufen bei

Joh. Kraus in Frankenthal.

Branntweinbrennerei,

einfache, eine neue und alte, die Kessel von 200 Liter Gehalt, zu verkaufen bei Kupferschmied **Wörner** in Ludwigshafen a. Rh. [4720²/₃]

Möbelversteigerung.



[4778²/₃] **Dienstag den 25. October** nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, zu Oggersheim in der Wohnung des verlebten Cigarrenfabrikanten Herrn Bronner, lassen die Collateralerben des genannten verlebten Herrn Bronner durch den kgl. Notar Maré zu Ludwigshafen die nachbezeichneten zu dessen Verlassenschaft gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich versteigern, nämlich:

6 Bettladen, 1 Stahlfedermatratze, 3 Seegrasmatratzen, 2 andere Matratzen, 3 Pfühle, 1 Unterbett, 2 Plumeaux, 1 Deckbett, mehrere Decken, 6 Kissen, kleine Fußteppiche, 1 Nachttisch, 1 Canapee, mehrere Schränke, mehrere Tische, Bilder, 4 Waschtische, mehrere Spiegel, 2 Paar Vorhänge, 6 Rohrstühle, 1 Petroleumlampe, 1 Bügeltisch, 1 Mehlkasten, 1 Küchenschrank und verschiedene andere Küchengeräthe und Küchengeschirr, Weingeschirr, Badzuber, Waschbütten, Zuber, 1 Ständer, 1 Partie leere Flaschen und sonstige Mobiliargegenstände.

Ludwigshafen, den 18 October 1870.

C. Maré, kgl. Notar.

Pferde- und Fuhrwerk-Versteigerung.



[4776²/₃] **Dienstag den 25. October 1870**, Nachmittags um 1 Uhr, im Gemeindehause zu Studernheim, werden zwei der hiesigen Gemeinde angehörige Pferde (Rapp und Fuchs), sowie ein Zweispänner-Wagen nebst Pferdegeschirr öffentlich versteigert.

Studernheim, den 19. October 1870.

Das Bürgermeisteramt.
Weick.

Fassel-Verkauf.



[4814²/₃] Aus dem Gemeinde-Bullenstall dahier wird ein fetter Fassel verkäuflich aus freier Hand gegen baar abgegeben.

Kaufliebhaber wollen nach vorgenommener Beschau ihr Preisgebot schriftlich und verschlossen bis zum 31. d. Mts., Mittags 2 Uhr, bei unterfertigtem Amte einreichen.

Lambsheim, den 20. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Dr. **Ernst.**

Billigste Preise.

Zahlungstermine bis auf ein Jahr.

En gros. Große En détail.
Nähmaschinen-Fabrik
Niederlage
von
Marie Eichelsdörfer
in
Mannheim.
Lit. K 3 7, Mademiestraße 19.
[4668²/₃]

Illustrirte Preis-Courant mit vielen Zeugnissen wird auf Verlangen Jedermann franco und gratis zugesandt.

Unterricht gratis.

Garantie fünf Jahre.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann**, Bildhauer in Ludwigshafen. [1458²⁷/₃]

[4819²/₃] In der Feldbäckerei zu Neunkirchen (Reg.-Bez. Trier) können

tüchtige Bäcker

sofort Beschäftigung finden.

Ein tüchtiger [4821]

Bandagist

findet dauernde Beschäftigung bei
G. H. Walb in **Darmstadt.**

[4810²/₃] Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem bedeutenden Manufacturwaaren-Geschäfte bestand, sucht Engagement als Volontair. Franco-Offerten unter W. O. Nro. 4810 befördert die Exp. d. Bl.

[4759²/₃] Ein möblirtes Zimmer bei **Anton Gumann** im Eisele'schen Hause am Marktplatz zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

[4822] Ein möblirtes Zimmer mit der Aussicht auf die Straße im Quadrat K. Nr. 6, 3. Stock, ist sogleich zu vermiethen bei Schuhmachermeister **Pfeiffer** dahier.

[4816] Im Hause von Metzger **Eckard** ist im 3. Stock ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

[4818²/₃] Am 19. d. ginnen [illegible] Zwetschensäcke mit Zuckern, welche J. C. gezeichnet waren, auf dem Wege von den drei Mohren bis nach Oggersheim verloren. Der redliche Finder wolle dieselben bei Herrn **J. Kraus** in Ludwigshafen abgeben.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 123.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 250. Ludwigshafen, Montag 24. October 1870.

*** Ludwigshafen,** 24. October.

Da der Meister dem Lehrling nicht zurückstehen darf, so geben wir hier die schon angedeuteten Resolutionen des Landesausschusses der schwäbischen Volkspartei ebenfalls wörtlich wieder. Dieselben lauten dahin, „daß 1) ein Bundesverhältniß mit Norddeutschland einzugehen sei, auch wenn Deutschösterreich vorerst außer der Verbindung bleibe; daß aber 2) die staatsrechtliche Verbindung nicht auf Grund der bestehenden Nordbundsverfassung möglich sei, vielmehr 3) der neue Bund die Garantieen eines wahren Constitutionalismus zu geben habe."

Ein seltsamer Satz dieses Programms, der dritte Punkt! Die Organe der Volkspartei auch im Süden haben nicht sehr lange vor dem Kriege auf die von den Berliner Jacobiten gegebene Losung hin selbst dem Parlamentarismus widersagt und den Demokratismus, die „Regierung des Volkes durch das Volk", als die allein menschenwürdige Form des Staatslebens erklärt, und nun soll plötzlich durch die Centralbehörde in Stuttgart der alte, hausbackene Constitutionalismus wieder zu Ehren kommen? Haben wir es hier mit einer unüberlegten Aeußerung zu thun, der die Reue auf dem Fuß folgt, sobald ihr verfänglicher Inhalt erkannt ist, oder signalisirt sich eine wirkliche Aenderung in den politischen Anschauungen? Wäre das Letztere der Fall, so würde die Brücke von der Volkspartei zur fortschrittlichen Abtheilung der Nationalpartei leicht zu schlagen, es würde wenigstens über den zweiten Punkt des obigen Programmes eine Discussion möglich sein, obschon wir als staatsrechtliches Strebeziel nicht den freilich thatsächlich noch lange nicht durchgeführten Constitutionalismus, sondern den wahren Parlamentarismus im Auge haben. Aber jener dritte Punkt steht viel zu sehr mit der vom Landescomite erlassenen, in unserer vorausgegangenen Nummer berührten „Erklärung" im Widerspruch, als daß wir nicht zu der Annahme einer unbedachten Aeußerung geneigt sein sollten; und jedenfalls würde es nicht an unserer, sondern an der kleineren Volkspartei sein, den Weg einer Annäherung zuerst zu beschreiten . . . . .

In Stuttgart ist die Abgeordnetenkammer nach Verwilligung der Steuerforterhebung aufgelöst worden. Klar ist noch nicht, ob in Folge der Erklärungen der Großdeutschen und der Volkspartei zur deutschen Frage, oder weil die Regierung überhaupt zur Auflösung entschlossen war. Hoffentlich wird man in München dieses gute Beispiel befolgen, denn hier liegen ganz dieselben Gründe der Auflösung vor wie in Stuttgart. Von unseren HH. Ministern, die jetzt im Hauptquartier eingetroffen sein müssen, hört man noch nichts.

Die HH. Franzosen fangen an, sich selbst kennen zu lernen. Die „France" z. B. sagt: „Wir sind keine Franzosen mehr, denn unsere Soldaten nehmen die Gewohnheit an, sich zu Gefangenen machen zu lassen, unsere Armeen capituliren, unsere Generale haben zu siegen verlernt. Wir sind nicht mehr Franzosen, denn zu Paris weicht ein Regiment vor dem Feinde, ohne eine Patrone verschossen zu haben, zu Orleans laufen unsere Soldaten, die für die ersten der Welt galten, davon, nur die Mobilgarden und die Freiwilligen des Westens zeigen gute Haltung und geben ein Beispiel, welches nicht befolgt wird. Wir sind nicht mehr Franzosen, denn unsere Officiere studiren nicht mehr den Krieg, und folglich verstehen sie nichts davon. Diese große Kunst des Krieges, worin es unsere Väter so weit gebracht hatten, haben sie vergessen. Unser militärisches Ansehen ist verloren. Wir sind nur noch ein Volk von Schwätzern, von Genußmenschen und Schönrednern, welche im Theater und auf den öffentlichen Plätzen Demonstrationen machen, über Regierungsformen verhandeln, eifersüchtig auf einander und gegenseitig überwachend, beneidend, uns theilend, wenn der Feind uns das Schwert an die Kehle setzt. Wir sind nicht mehr Franzosen, nicht mehr, wie die Griechen [illegible] die Römer zur Zeit der Völkerwanderung Römer waren. Die neuen Macedonier werden uns behandeln, wie Philipp und Alexander die Athenienser behandelten, oder vielmehr wie Alarich die Römer behandelte und die Türken Konstantinopel. Sie werden nicht nur die Einheit Deutschlands schaffen, sondern Europa unterjochen, ohne uns, trotz uns und gegen uns."

Freilich ist diese Selbsterkenntniß noch stark mit dem bekannten Größenwahnsinn versetzt: mitten im tiefsten Koth ihrer Erbärmlichkeit waren die HH. Franzosen immer noch an der Spitze der Civilisation, und wir Deutsche sind — Barbaren.

Der Zweck der Reise des Generals Bourbaki in's deutsche Hauptquartier ist noch immer in Dunkel gehüllt, wird aber jedenfalls ein politischer sein, da der General nach England zur Kaiserin Eugenie abgereist sein soll. Hr. Thiers ist inzwischen nach Tours zurückgekehrt, wohin er bekanntlich keine freudige Kunde zu bringen hat, und es steht nun zu erwarten, ob dieser Umstand die Herren Vernunftgründen zugänglicher machen wird. Im Süden Frankreichs nimmt die Verwirrung überhand, und man darf begierig sein, was aus dieser Anarchie noch erwachsen wird. Zu allem Malheur, das die Herren in Tours haben, kommt nun auch der Geldmangel, und es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß in London eine Anleihe zu Stande kommen wird.

Deutschland.

*** Ludwigshafen,** 23 Oct. Wie wir hören, ist der Direction der Pfälzischen Bahnen gestern Abend die Ermächtigung der kgl. Staatsregierung zur Betriebseröffnung der Alsenzbahn auf der Strecke von Kaiserslautern beziehungsweise Hochspeyer bis Winnweiler durch den Telegraphen mitgetheilt worden. Die Betriebseröffnung wird indeß nicht am 24. ds. Mts., wie anfänglich beabsichtigt war, sondern erst am 29 October d. J. stattfinden und sollen vorläufig 3 Personen- und Güterzüge gefahren werden, welche möglichst günstige Anschlüsse an die Züge der Ludwigsbahn in beiden Richtungen gewähren. Fahrpläne und Tarife werden demnächst zur Ausgabe gelangen.

*** Mannheim,** 23. Oct. Gestern fand dahier die Wahl eines Oberbürgermeisters nach dem neuen Gesetze statt: das allgemeine Stimmrecht hat der Volkspartei den Sieg gegeben, aber welch' einen Sieg! Ihr Candidat, Kaufmann Moll, erhielt von ungefähr 3000 Stimmberechtigten 1025, der Gegencandidat Achenbach, der bisherige Bürgermeister, 505 Stimmen, so daß also die Hälfte der Wähler sich der Abstimmung enthielt und das Wahlresultat thatsächlich folgendes ist: von den 3000 Stimmberechtigten wollen 2000 von Hrn. Moll und 2500 von Hrn. Achenbach nichts wissen. Natürlich erschien nichts destoweniger am Abend des letzten Wahltages ein Extrablatt mit dem „großen Wahlsieg". Die Wahl hat aber auch gezeigt, daß eine organisirte Nationalpartei in der guten Stadt Mannheim nicht besteht; es giebt wohl einzelne nationalgesinnte Männer, aber diese haben weder Zusammenhang noch Thatkraft, und nur so konnte es geschehen, daß von dieser Seite der durchaus unpopuläre Hr. Achenbach als Candidat aufgestellt wurde. Was nun den Gewählten betrifft, der, wie oben nachgewiesen, ebenfalls keine Majorität der Bürgerschaft für sich hat, so wird es sich nun zeigen müssen, inwieweit er den Forderungen der Partei, die ihn auf den Schild gehoben, gerecht werden kann: wahrscheinlich wird es an gegenseitigen Enttäuschungen nicht fehlen. Männer, die übrigens Vertrauen in die Talente des Hrn. Moll haben, wünschen nur, daß derselbe des alten Sprichworts eingedenk sein möge, wornach Reden Silber, Schweigen aber Gold ist . . . . .

*** Stuttgart,** 22. Oct. Die Abgeordnetenkammer genehmigte heute mit allen (83) Stimmen den Gesetzentwurf über Forterhebung der Steuern — und zwar ohne Debatte auf den Bericht Moritz Mohls hin, der seinen Schmerz darüber aussprach, daß die Kammer nicht in eine [illegible] dere der Neugestaltung Deutschlands in Folge des Kriegs" eintreten könne. Die telegraphisch signalisirte Erklärung, welche hierauf die Großdeutschen (Becher und Consorten) abgaben, lautet:

Die Unterzeichneten haben darauf verzichtet, den Gesetzvorlagen den Anlaß zu einem Antrage auf einen Beschluß der Kammer in Betreff der künftigen Gestaltung Deutschlands zu entnehmen; sie halten sich aber für verpflichtet, ihre Zustimmung zu dem Gesetzesentwurf dahin zu motiviren: daß sie, einverstanden mit dem Ziele einer wahrhaft bundesstaatlichen Einigung Deutschlands, welche die nationale Zusammengehörigkeit wie die berechtigte Selbstständigkeit der Einzelstaaten zur richtigen Geltung bringt, als den geeigneten Weg zu Erreichung dieses Zieles die Annahme der norddeutschen Bundesverfassung ohne wesentliche Aenderungen derselben nicht anzuerkennen vermögen; daß sie eine für die Dauer befriedigende Gestaltung Deutschlands nur auf der Grundlage eines wahren Constitutionalismus für möglich halten, und daß sie mit ihrer Zustimmung zu dem vorliegenden Gesetzesentwurf eine Politik nicht gut zu heißen beabsichtigen, welche, der Stimmung und dem Erfolge des Augenblicks huldigend, die Zukunft der Nation dem Geiste unterordnen würde, welcher den Nordbund beherrscht.

Die Großdeutschen waren es, welche die Phrase vom „wahren Constitutionalismus" in die Resolution des Landescomite's der Volkspartei gebracht hatten, von welcher im Tagesbericht des vorliegenden Blattes die Rede ist. Die Erklärung, mit welcher diese Volkspartei (Karl Mayer und Consorten) ihre Abstimmung motivirte, lautet folgendermaßen:

Die Unterzeichneten wollten während des Krieges den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfen gegenüber eine Erörterung nicht hervorrufen, weder über die finanzielle Frage, noch über die Wünsche des Volkes hinsichtlich der künftigen Gestaltung Deutschlands. Indem wir den beiden Gesetzentwürfen zustimmen, halten wir uns gleichwohl für berufen, der Regierung Kunde zu geben von dem sehnlichen Wunsche des Landes, daß ein guter Friede so bald als möglich dem Kriege ein Ende mache. Nicht weniger haben wir uns in der deutschen Frage, deren Lösung soeben im Hauptquartier der deutschen Armeen von Vertretern der verbündeten Regierungen versucht wird, zu erklären gegen den Eintritt Württembergs in den Nordbund, welcher nicht die bundesgenössische Einigung und freiheitliche Entfaltung des deutschen Volkes, sondern die Unterwerfung Deutschlands unter Preußen bezweckt. Jederzeit bereit, einzustehen für des deutschen Landes Sicherheit und Unversehrtheit, soll Württemberg allerdings seine selbst opferwillige Mitwirkung nicht versagen zu einer der Kampfgenossenschaft des gegenwärtigen Krieges entsprechenden bundesstaatlichen Verbindung mit dem Norden Deutschlands. Doch darf diese nicht gebaut sein auf den bleibenden Ausschluß des deutschen Oesterreichs, wenn sie den Interessen und Wünschen Süddeutschlands entsprechen soll. Der neu zu gründende deutsche Bund wird nur dann Dauer haben und der Nation Heil bringen, wenn er die Selbstständigkeit der Einzelstaaten wahrt, soweit dieselbe mit einem echten Bunde vereinbar ist, und wenn er die Freiheit des Volkes gewährleistet durch alle Einrichtungen, welche ein aufrichtiges Verfassungsleben voraussetzt und mit sich bringt.

Frankreich.

Unser **Pariser** Herr ⊙ Berichterstatter schreibt unterm 20. October aus London: Ein Correspondent der „Times" berichtet von Wilhelmshöhe über eine Unterredung, die er mit dem Kaiser Napoleon gehabt. Der letztere sprach darin die Meinung aus, daß kein Friedensprojekt Aussicht auf Gelingen habe, welches auf der Abtretung auch nur eines Fußes französischen Gebiets beruhe, und daß keine französische Regierung die Unterzeichnung eines derartigen Vertrages auch nur eine Stunde überleben werde. Veranlassung zu dieser Aeußerung war der Bericht des Correspondenten über ein Gespräch, das er auf der Reise von Köln nach Gießen mit einem der preußischen Civil-Commissäre für Elsaß und Lothringen gepflogen haben will. Der Correspondent läßt seinen Reisegefährten ungefähr folgende Eröffnungen machen: Es ist nicht nur die Absicht der Deutschen, Elsaß und Lothringen zu behalten, sondern auch sie schließlich mit Preußen, und nicht etwa mit Bayern oder Baden, zu verbinden. Zuerst jedoch sollen sie abgesondert verwaltet werden und gewisse Vortheile genießen, welche darauf berechnet sind, wenn möglich, die Einwohner zu versöhnen, obgleich dazu — fügt der Civil-Commissär hinzu — nur wenig Hoffnung ist. Mit der Zeit wird sich die ländliche Bevölkerung

Bevölkerung dagegen wird sich nie damit aussöhnen, und nur eines bleibt Preußen übrig: die neugewonnenen Provinzen despotisch zu beherrschen, wie Rußland Polen beherrscht. Die neue Grenzlinie soll über Chateau-Salins gehen und Nancy nicht einschließen. Graf Bismarck willigt ein, und wünscht sogar dringend, einen Waffenstillstand zu gewähren, damit die Franzosen eine constituirende Versammlung wählen, mit der sich ein Frieden abschließen ließe. Es ist dem Marschall Bazaine eröffnet worden, wenn er Metz räumen wolle, so werde man ihn mit militärischen Ehren, mit Munition und Kriegsmaterial abziehen lassen, wohin es ihm beliebe. In diesem Falle sind die Deutschen bereit, die Belagerung von Paris aufzugeben und sich auf ihre neue Grenze zurückzuziehen, welche sie einfach vertheidigen werden, bis eine autorisirte Regierung in Frankreich bereit ist, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen. Sie machen sich nichts aus einer Geldentschädigung und rechnen nicht auf eine solche, sind aber entschlossen, Elsaß und Lothringen zu halten, und angesichts der Stimmung in Deutschland kann selbst Herr v. Bismarck nicht von dieser Forderung abstehen. Man glaubt, daß Bazaine und seine Armee noch immer dem Kaiser anhängen und, wenn sie ohne Rücksicht auf den Kriegszustand handeln könnten, das jetzige revolutionäre System über den Haufen werfen würden. Sehen die Preußen in der Wiederherstellung des Kaiserreiches einen Grund zu hoffen, daß sie Frieden auf der obigen Grundlage erlangen möchten, so würden sie natürlich jede Combination begünstigen, welche diese Wiederherstellung bezweckte; aber sie verhehlen sich nicht, daß der Kaiser und seine Anhänger ebensowenig als die jetzige Regierung geneigt sind, französisches Gebiet preiszugeben, und sie erwarten also nicht, daß Bazaine ihrem Verlangen nach der Uebergabe von Metz genügen wird, ehe er, unabhängig von der politischen Seite der Frage, einen Vortheil dabei ersehen wird, oder ehe er zu der Ueberzeugung kommt, daß der Platz nicht länger zu halten ist, und denselben lieber freiwillig und mit Rettung seiner Armee aufgeben will, als daß er sich schließlich durch Hunger purement et simplement und ohne irgend eine Entschädigung zur Uebergabe treiben läßt.

Die „Times“ hat Ballonbriefe aus **Paris** bis zum 9. October. Dieselben stellen im Ganzen die Stimmung als sehr günstig dar und klagen nur scherzhaft über die Unordnung, welche bei Vertheilung der Fleischrationen herrsche. Die Schlächter verkaufen, um den officiellen Tarif zu umgehen, privatim zu hohen Preisen an begünstigte Kunden, während die Menge vergebens stundenlang ihre Läden belagerte. Indeß hofften die Pariser, boshaft wie immer, es werde eine Besserung eintreten und die Regierung werde einschreiten, weil es Jules Favre passirt war, daß er bei einem Mittagessen seinen sieben Gästen nur drei Hammelscoteletten vorzusetzen hatte. In großer Freude leben die Hippophagen, die bei dieser Belagerung die schönste Gelegenheit finden, für ihr geliebtes Pferdefleisch ausgiebige Propaganda zu machen; sie sind jedoch in Gefahr, von einer anderen Secte verdunkelt zu werden, die ich, da mein Griechisch mich augenblicklich im Stiche läßt, einfach als Katzenesser bezeichnen muß.

Der Berliner Correspondent der „Daily News“ erfährt von einem hochgestellten Diplomaten, daß Paris selbst nicht beschossen werden solle.*) Von einer politischen Persönlichkeit, welche vor Kurzem aus dem königlichen Hauptquartier zurückgekehrt, hören wir dasselbe mit dem Zusatze, daß König Wilhelm persönlich die Beschießung zu vermeiden wünsche.

Vom Kriegsschauplatz.

Am Freitag haben die Franzosen aus dem Mont-Valerien, dem auf der Westseite von Paris gelegenen Fort, einen Ausfall gemacht, dessen Zweck nicht abzusehen ist, und bei dem sie wie gewöhnlich wieder Haare lassen mußten. Die Unserigen haben Chartres an der Straße nach Tours und St. Quentin im Norden besetzt, und bald werden wir auch von ihrem Einzug in Amiens lesen. Was aus der Loire-Armee nach der Niederlage von Orleans geworden ist, ist noch nicht festgestellt; die Trümmer derselben sind, nachdem General Lamotterouge abgesetzt worden, dem Befehl des Generals Aurelles de Paladine unterstellt, der schwerlich glücklicher sein wird als sein Vorgänger im Commando. Garibaldi hat sein Hauptquartier zu Dole im Jura aufgeschlagen; er verspricht den Franzosen, in wenigen Tagen der Invasion 1,800,000 „Kämpfer“ entgegenzustellen und seine Truppen zu organisiren, wobei er selbstverständlich seinem Menotti, einem höchst unbedeutenden jungen Mann, die Generalsepauletten anhängte. Uebrigens hat er mit dem General Cambriel, der ihm den Oberbefehl über die „Ostarmee“ nicht abtreten wollte, einen Streit, der nicht gerade dazu beitragen wird, die Disciplin der Truppen zu erhöhen. Den Garaus wird ihm der General von Werder machen.

†* **Mußbach**, 20. Oct. Einer Nachricht von dem Führer des 3. Freiwilligen Sanitätscorps, Lehrer Gärtner von hier, zufolge sind die am 2. d. mit einer Anzahl Kisten wiederholt auf den Kriegsschauplatz abgegangenen hiesigen Sanitäter nach vielen Mühseligkeiten und Strapazen bei dem Belagerungsheer vor **Paris** angekommen. Die Kisten enthielten eine große Menge Unterhosen und Socken, die von den hiesigen Frauen und Mädchen in sehr kurzer Zeit angefertigt worden waren. Mit welchem Danke diese Gaben aufgenommen worden sein mögen, läßt sich denken. Am 19. d. gingen in Folge der Aufforderung der kgl. Regierung noch fernere 6 Mann auf den Kampfplatz ab, so daß unsere Gemeinde, bereits durch eine große Anzahl wirklicher Kämpfer dort vertreten, auch auf dem Gebiete des Sanitätsdienstes Nachahmenswerthes geleistet hat. Sie wird auch weitere Opfer mit Freuden bringen.

*) Officiöse Berliner Erklärungen lassen bekanntlich das Gegentheil voraussehen.

Telegramme.

⁂ **Versailles**, 21. Octbr. (Officiell.) Der Königin Augusta in Homburg: „Ich komme soeben von einem **kleinem Gefechte** bei La Malmaison (nördlich von Versailles, westlich vom Mont-Valerien, dicht bei Rueil). 12 Bataillone waren vom Mont-Valerien mit 40 Geschützen ausgefallen und wurden nach dreistündigem Gefecht **zurückgeworfen**. Wir sahen von dem Marly-Viaduct dem Gefecht zu. Ganz Versailles wurde alarmirt. **Wilhelm.**“

⁂ **Versailles**, 21. Oct. (Officiell.) Am 21. 1 Uhr Mittags **französischer Ausfall** mit bedeutenden Kräften vom Mont-Valerien aus, wobei etwa 40 Feldgeschütze durch die vorderen Abtheilungen der 9. und 10. Infanterie-Division, sowie das 1. Garde-Landwehr-Regiment, zaleht unterstützt durch Artilleriefeuer des 4. Corps vom rechten Seine-Ufer unter den Augen Sr. Majestät des Königs **siegreich zurückgeschlagen**, und 2 Feldgeschütze in unseren Händen. Diesseitiger Verlust verhältnißmäßig gering. Wenn über dieses Gefecht, wie nicht zu bezweifeln, ein neuer französischer „Siegesbericht“ erscheint, so wird dies der beste Beweis für die außerordentliche Genügsamkeit unserer Gegner sein. **v. Podbielski.** (Ein Telegramm des Generals v. Blumenthal behandelt dasselbe Gefecht, und fügt hinzu, daß die 2 Geschütze durch das 50. Infanterieregiment erobert wurden.)

⁂ **Versailles**, 22. Oct. (Officiell.) General Wittich hat am 21. d. **Chartres** besetzt. Vor **Paris** hat sich der Feind nach seinem gestern abgeschlagenen Angriff völlig ruhig verhalten. Vor **Metz** treffen täglich französische Ueberläufer in größerer Zahl bei unseren Vorposten ein.

⁂ **Tours**, 22. Oct. Depeschen aus Lille zufolge ist gestern **St. Quentin** (an der Somme und der Paris-Brüsseler Bahn) vom Feinde besetzt worden. Die Preußen marschiren nach **Amiens** in zwei Colonnen, die eine von Breteuil, die andere von Montdidier aus.

⁂ **Brüssel**, 22 Octbr. Nach Berichten aus Mouscron (in belgischer Provinz West-Flandern) sollen die Deutschen noch 3 Kilometer von **Amiens** stehen. Die Stadt ist entschlossen, Widerstand zu leisten. Heute Nacht ist von Lille ein Eisenbahnzug mit Munition nach dort abgegangen.

⁂ **Tours**, 23. Oct. Nachrichten aus **Lille** zufolge ist **Bourbaki** dortselbst eingetroffen. **Testelin**, der von der Regierung eingesetzte Commissär für die Vertheidigung der Departements Aisne, Nord, Pas de Calais und Somme, hat demissionirt.

⁂ **London**, 22. Octbr. Einer Depesche der „Daily News“ aus Saarbrücken zufolge fanden in **Metz** anläßlich der Proclamirung der Republik **Unruhen** statt. Unter den **halbverhungerten Soldaten** finden zahlreiche Desertionen statt. „Sun“ meldet: Die Admiralität hat das Kriegsschiff „Hilton“ (?) nach **Havre** beordert, wo die Bevölkerung englische **mit Lebensmitteln** befrachtete Schiffe mit Gewalt am Auslaufen verhindert.

⁂ **Reims**, 21. Oct. (Officiell.) In Soissons sind in **Gefangenschaft** gerathen: 99 Officiere, 4,633 Mann. **Erbeutet** wurden: 128 Geschütze, 70,000 Granaten, 3000 Centner Pulver, eine Kriegskasse von 92,000 Francs. Ein reich ausgestattetes Magazin für eine Division auf 3 Monate, sehr viel Bekleidungsgegenstände &c. **v. Krenski.**

⁂ **Kintzheim**, 23. Octbr. (Officiell.) Vergangene Nacht ist die erste Parallele gegen die südwestliche Front von **Schlettstadt** auf 600 bis 700 Schritte ausgehoben. Diesseits stehen 32 Geschütze im Feuer. Verlust nur 3 Mann.

⁂ **Brüssel**, 22. Oct. Dem Journal „Le Francais“ zufolge wäre die Reise Gambetta's nach den Vogesen durch ernstliche zwischen General **Cambriel** und **Garibaldi** ausgebrochene **Zwistigkeiten** veranlaßt worden. Garibaldi beanspruche das Obercommando, trotzdem Gambetta gegen Garibaldi entschieden habe. Es sei sicher, daß Cambriel seine Entlassung geben werde.

⁂ **Genua**, 22. Octbr. Das „Movimento“ veröffentlicht ein Schreiben aus Dole im Jura vom 18. October, welches mittheilt, daß **Garibaldi** die Cadres für die „Vogesenarmee“ gebildet habe. Gebildet seien bereits drei Brigaden, deren erste unter dem Commando des General Bosak aus einem Regiment Mobilgarden, einem Bataillon Francs-Tireurs unter dem Befehl Orense'n besteht; in letzterem sollen viele Engländer und Spanier sein. Die zweite Brigade commandirt Oberst Marie, dieselbe besteht fast ausschließlich aus Franzosen. Die dritte Brigade unter Menotti Garibaldi besteht aus einem Regiment französischer Mobilgarden, zwei Bataillonen Italiener und einem Bataillon Nizzarden. Jeder Brigade ist eine Compagnie Genietruppen beigegeben.

⁂ **Florenz**, 22. Octbr. Herr Senard, der französische Gesandte, ist vorgestern nach **Tours** abgereist. Seine außerordentliche Mission wird von Clery fortgeführt.

⁂ **Tours**, 21. Oct. Der päpstliche Nuntius, Hr. **Chigi**, ist aus Paris hier eingetroffen. **Keratry** ist aus Madrid zurückgekehrt.

⁂ **London**, 22. Oct. „Times“ and „Daily News“ sowie „Daily Telegraph“ enthalten übereinstimmende Telegramme aus **Madrid**, dahin lautend, daß **Keratry** die spanische Regierung ersucht habe, das **Verbot der Ausfuhr** von Pferden und Waffen aufzuheben. Prim hat entschieden abgelehnt, da die Erfüllung dieses Ansuchens einem Bruch der Neutralität gleich käme.

⁂ **Tours**, 21. Oct. Ein Decret der Regierung erklärt **Chateaudun wohlverdient** um das Vaterland. Ein Credit von 100,000 Frcs. wird der Stadt als Entschädigung für die durch die Vertheidigung erlittenen Verluste überwiesen. — Hr. **Thiers** ist diese Nacht hier eingetroffen.

⁂ **Brüssel**, 22. Oct. Der Präfect des Departements Saone und Loire hat allen Beamten befohlen, auf die von dem Gemeinderath votirte **Anleihe** zu zeichnen. — Die „Gazette de France“ zählt zahlreiche von den Präfecten und Unterpräfecten begangene **Willküracte** auf und sagt: Wenn die Regierung zu schwach sei, der Auflehnung und Gewaltthätigkeit ihrer Beamten zu steuern, warum appellire sie nicht an das Land durch die Einberufung der Nationalversammlung; die werde Alles zur Ordnung zurückführen. Dem Lyoner „Salut public“ zufolge haben die Mobilgarden in dem Lyoner Carmeliterkloster **grobe Excesse** begangen. Die Nationalgarde mußte die Ordnung wiederherstellen.

⁂ **Brüssel**, 21. Oct. Nach Berichten des aus Tours hier eingetroffenen Journals „Le Francais“ weigert sich die **Marseiller** Bürgergarde, in ihre Auflösung zu willigen. Der aus Tours für das Departement gesandte neue Verwaltungschef findet keinen Gehorsam. Wie „Francais“ erfährt, soll derselbe sogar verhaftet sein. Aus **Toulouse** wird gemeldet, daß der dort gebildete Wohlfahrtsausschuß aufgelöst ist.

⁂ **Brüssel**, 22. Oct. Berichten aus **Lyon** zufolge hat die dortige Bevölkerung den Befehl erhalten, sich auf zwei Monate zu verproviantiren. Aus **Marseille** wird gemeldet, daß die daselbst angeordnete Austreibung der Jesuiten auf das ganze Departement ausgedehnt worden ist.

⁂ **Brüssel**, 23. Octbr. Den eingetroffenen französischen Journalen zufolge functionirt **Esquiros** in **Marseille** noch immer trotz seiner Entlassung. Fünfhundert Mitglieder der Arbeiterassociation haben eine Demonstration veranstaltet um ihn zu ersuchen, seine Thätigkeit fortzusetzen. Die Unterdrückung der „Gazette du Midi“ sowie die Ausweisung der Jesuiten wird auf das strengste aufrechterhalten. Die Bürgergarde in Marseille erscheint trotz der von Seiten der Behörden verfügten Auflösung noch immer bewaffnet.

⁂ **Stuttgart**, 22. Oct. Die **Abgeordnetenkammer genehmigte** heute Vormittag die von der Regierung gemachten **Vorlagen**. Die **Volkspartei** und die **Großdeutschen** gaben die **deutsche Frage** betreffende motivirte Abstimmungen ab. Die erstere lehnt den Eintritt in den Norddeutschen Bund überhaupt ab; die letzteren, falls die Verfassung des Norddeutschen Bundes nicht wesentlich modificirt werde.

⁂ **Stuttgart**, 22. Oct. In der heutigen Nachmittagssitzung der Abgeordnetenkammer gab der Minister Schuerlen folgende **Erklärung** ab: „Die Regierung hat sich in einer officiellen Kundgebung über ihre Stellung und ihr Ziel in der **deutschen Frage** ausgesprochen, sie ist der Ueberzeugung, daß sie den richtigen Weg zur Erreichung dieses Zieles eingeschlagen hat; sie darf hoffen, daß in naher Zeit das Ziel erreicht sein wird. Die Minister wohnen den bezüglichen Verhandlungen bei. Das aus diesen Verhandlungen hervorgehende Werk bedarf der Zustimmung der Stände, wobei in Betracht kommt, daß ohne Aenderungen unserer Verfassung die **bundesstaatliche Neugestaltung Deutschlands** nicht möglich ist. Das Ergebniß einer Abstimmung bleibt dahingestellt; unter allen Umständen muß die Erwägung Platz greifen, daß ein so hochwichtiges Werk, wie der Bau der deutschen Verfassung seine Stütze haben

muß in der Volksüberzeugung. Die letzte Wahl der Abgeordneten erfolgte zu einer Zeit, wo die deutsche Frage anders lag; es darf daher die neue deutsche Bundesverfassung nicht der gegenwärtigen, sie muß einer neu zu bildenden Ständeversammlung vorgelegt werden." — Der Minister verliest alsdann die die **Auflösung** der Kammer betreffende Verordnung.

∴ **Luxemburg**, 22. Oct. Prinz Heinrich der Niederlande ist gestern hier eingetroffen und überall mit Wärme empfangen worden. Demselben wurde eine von 26 Gesellschaften und dem Communalrath der Hauptstadt unterzeichnete Adresse überreicht, welche erklärt, an der Neutralität und Unabhängigkeit Luxemburgs festzuhalten. Der Prinz gab die Versicherung, daß die Unabhängigkeit Luxemburgs werde aufrechterhalten werden, und äußerte zugleich sein Vertrauen auf die Mächte, welche den Garantievertrag unterzeichnet hätten.

∴ **Brüssel**, 22. Oct. Der „Moniteur" bestätigt, daß die Regierung von Deutschland keinerlei Mittheilung erhalten habe, in welcher die Maßregelung der Presse gefordert werde. Das Gerücht, die Beziehungen zwischen dem norddeutschen Gesandten, v. Balan, und dem diesseitigen Ministerpräsidenten, Grafen d'Anethan, seien wenig angenehmer Natur, wird vom Moniteur" dementirt, desgleichen eine Meldung, daß gegen das Witzblatt „L'Indiscret" gerichtliche Schritte eingeleitet seien.

∴ **London**, 21. Oct. Die Regierung leitet einen Prozeß gegen diejenigen ein, welche Irländer nach Frankreich lockten, angeblich zu Krankendiensten, thatsächlich zu neutralitätswidrigen Kriegsdiensten.

∴ **Rom**, 21. Oct. In mehreren Kirchen ist ein Schreiben des Papstes angeschlagen, in welchem erklärt wird, daß, da die „Invasion" dem Papste und dem Concil die nöthige Freiheit raubt, das Concil auf eine gelegenere Zeit vertagt wird. („Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan.)

∴ **Konstantinopel**, 21. Oct. Dem Vernehmen nach findet zwischen der Türkei und Griechenland ein diplomatischer Meinungsaustausch statt, welcher ein Einverständniß darüber erzielt hat, sich gegenseitig gegen jede Macht, die etwa im Orient erobernd auftreten sollte, zu unterstützen.

Pfälzische Angelegenheiten.

296) Ueber die Kreisgewerbschule in Kaiserslautern entnehmen wir der „Kaisersl. Ztg." folgende Notizen: Im Schuljahr 1870/71 wurden 218 Schüler incl. 7 Hospitanten inscribirt. Dieselben vertheilen sich nach Abtheilungen und Cursen in nachstehender Weise: I. Curs A 48 Schüler, I. Curs B 48 Schüler; II. Gewerbcurs 29, II. Handelscurs 25, II. Landwirthschaftscurs 4, III. Gewerbscurs 14, III. Handelscurs 13, III. Landwirthschaftscurs 1. Der Aufnahmsprüfung in den I. Curs unterzogen sich 88, von denen jedoch 22 wegen ungenügender Vorbereitung die Aufnahme verweigert werden mußte. Die Frequenz der höheren Knabenschule beläuft sich auf 66 Schüler; 3 wurden abgewiesen. Am Unterrichte der technischen Fortbildungsschule betheiligen sich vorläufig 21 Eleven. Die Inscription für die Handwerkerschule — Lehrlinge und Gesellen — ist zur Zeit noch nicht beendigt; der Besuch scheint kein namhafter werden zu wollen, was in der beklagenswerthen Theilnahmlosigkeit der in die gewerbliche Praxis eingetretenen Jugend für bessere geistige Ausbildung seine einfache Erklärung findet. Der Unterricht der landwirthschaftlichen Winterschule beginnt erst anfangs November.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

† **Vom mittleren Gebirg**, 21. Oct. Nachdem unsere Weinlese nahezu beendigt ist, kann ich Ihnen über Folgendes mittheilen. Der Menge nach haben wir keinen halben Herbst, ja an einigen Orten noch weniger erzielt. Zufriedener können wir mit der Qualität sein, welche so ziemlich der des vorjährigen Gewächses gleich kommen dürfte. Wenigstens muß man dies aus dem auffallend hohen Mostgewichte schließen, welches selbst beim weißen Moste bis auf 100 Grad der Oechsle'schen Mostwaage stieg. Daß unsere Zeitverhältnisse den größten Einfluß auf die Preise haben mußten, läßt sich denken. Doch konnte, obwohl keine fremden Käufer da waren, der kleine Producent leicht verkaufen, und ist deshalb fast das ganze Wachsthum in den größeren Kellern der Heimath geborgen, wo es den Käufern zu günstiger Zeit entgegensieht. Die Preise gestalteten sich wie folgt: In Neustadt, Haardt und Winzingen wurde der weiße Most von 4—5 fl. die Logel von 40 Liter, in Hambach zu 6 fl. und darüber verkauft. In Mußbach galt der Weiße von 4 fl. 12 kr. bis 5 fl., Traminer von 6 fl. bis 6 fl. 20 kr., in Gimmeldingen weiß und gemischt 4 fl. 30 kr bis 5 fl., Königsbach der Weiße 5 fl. 30 kr. bis 6 fl., Riesling 7 fl., Traminer 8—9 fl. In Meckenheim wurde der Weiße zu 4 fl. bis 4 fl. 30 kr., der Traminer zu 6 fl. verkauft. Deidesheim löste für Gemischtes $7^1/_2$—8 fl., Ruppertsberg für Weißes $5^1/_2$—6 fl., für Traminer 8—9 fl. Das Rothe anlangend, wurde zu Königsbach Malvasier mit 7—$7^1/_2$ fl., Schwarzes Kleinbeer mit 9—10 fl. bezahlt. Da, wie gesagt, wenig fremde Käufer da waren, so bietet sich denselben bei ruhigeren Zeiten Gelegenheit zur Erwerbung dieses immerhin recht guten Productes.

Vermischte Nachrichten.

(Volkskrieg in Frankreich.) Von der Loire-Armee, soweit dieselbe bei Orleans im Gefecht war, hielten die Mobilgarden vor den Deutschen nicht Stand, sondern ein großer Theil ergriff sofort die Flucht, in panischem Schrecken die Waffen wegwerfend. Das Komischste aber ist, daß der Rest der Armee, den man als Unterstützung nachgesandt hatte, wieder nach Tours zurückkam, weil die Eisenbahn bei Beaugency aufgerissen war und die HH. Volkskrieger deshalb nicht weiter fahren konnten.

(Zur Heiligsprechung) des alten Kolb in der „Augsb. Postztg." bemerkt die „Kemptn. Ztg.": Dieses Lob aus solchem Munde war es gerade noch, was Herrn Kolb fehlte.

(Der Deutschen Invalidenstiftung) will, wie die „N. Nachr." aus dem Feldlager vor Paris vernehmen, die gesammte deutsche Armee eine Tageslöhnung darbringen, thut — 500,000 Thlr.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 22 Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	$97^5/_8$	Papierrente	$46^1/_8$
Berg.-Märk.-Actien	$163^1/_8$	Silberrente	55
Mainz-Ludwigshafen	$134^1/_8$	1882er Amerikaner	$96^3/_8$
Oesterr.-franz. St.-Act.	$214^1/_8$	Badische Bank-Actien	$104^1/_8$
$4^1/_2$ % Prämien-Anl.	$117^1/_8$	Darmst. Bank-Actien	$124^1/_2$
4% fl. 250-Loose v. 1854	70	Oesterr. Credit-Actien	140
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	76	5% bayer. Anleihen	$96^1/_8$
Loose von 1860	$76^3/_8$	4% bayer. Präm.-Anl.	$106^3/_8$
Neueste Loose v. 1864	$63^3/_8$	5% bad. Anleihen	—

Berlin, 23. Oct. Creditactien 140. 1860r Loose 76. Staatsbahn $214^1/_2$. Lombarden 94. Italiener $54^3/_8$. 1882r Amerikaner $96^3/_8$. Türken $42^3/_8$. Wien k. S. $82^3/_8$. Wenig Geschäft.

Frankfurt a. M., 23 October. (Effectensocietät.) Creditactien $246^1/_8$. 1860er Loose $76^3/_8$. Staatsbahn $370^1/_2$. 1882er Amerikaner $96^1/_{16}$. Lombarden 165. Galizier $233^1/_2$. Silber Rente $54^{15}/_{16}$. Elisabethbahn 209. Spanier $28^1/_2$. Stilles Geschäft.

Wien, 23 Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 20	1860r Loose	93 —
Silberrente, Jan.-Juli	66 90	1864r Loose	116 75
Bank-Actien	719 —	fl. 100 Cit.-Bank-Loose	167 75
Credit-Actien	256 70	Oesterr.-franz. Staat-b.	391 50
fl. 250 Loose v. 1839	239 50	Elisabethb. (westlich)	210 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	86 10	Böhm. Westb.-Actien	240 —

Wien, 23. Oct. (Schlußcourse.) Creditactien 257. 40. 1860r Loose 93. 20. 1864r Loose 116. 60. Lombarden 173. 60. Staats bahn 390. —. Papierrente —. —. Napoleons 9. 83. Francobank 102. 40. Galizier 242. 75. Anglobank 219. —. Fest, wenig Geschäft.

Hamburg, 22 Oct (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	$203^3/_4$	Staatsbahn-Actien	790
1860r Loose	76	6% Amerik. v. 1882	$90^3/_8$
Silberrente	$54^1/_8$		

New-York, 22. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	$113^1/_8$	Baumwolle	$16^1/_8$
Wechsel a. Lond. (k. S.)	$108^1/_2$	Mehl	5 90
6% 1882r V. St. Bonds	113	Petroleum (Philadel.)	$24^1/_2$

Berlin, 22. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per Octbr.-Novbr. 46, per April-Mai $65^3/_8$. Oel per Octbr. $14^5/_{12}$, per April-Mai $27^1/_2$. Spiritus per Octbr. $16^5/_6$, per April-Mai 17.

Köln, 22. Octbr. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger $7^1/_2$ Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 5 Sgr., März 7 Thlr. $12^1/_2$ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 10 Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 7 Sgr., per März 5 Thlr. 14 Sgr. Rüböl ruhiger, effectiv hiesiges $15^1/_2$, per Novbr. $15^7/_{20}$ Thlr., per März $14^{11}/_{20}$ Thlr. Leinöl $11^1/_2$ Thlr. Wetter veränderlich.

Hamburg, 22. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per October-November 5400 Pfd. netto 149 Br., 148 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 5400 Pfd. 149 Br., 148 G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 101 Br., 100 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 101 Br., 100 G. (MB.) Rüböl loco $28^1/_2$, per Mai $28^1/_2$. Spiritus loco —, per November —. Kaffee fest.

Antwerpen, 22. Oct. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Hausse. Raffinirtes, Type weiß, loco 50 b. $50^1/_2$ B., per October 50 b. $50^1/_2$ B., per November-December 50 b. $50^1/_2$ B.

Neustadt, 22. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 48 kr.; Korn 6 fl. 6 kr.; Spelz 8 fl.; Gerste 8 fl.; Hafer 6 fl.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **Brüssel**, 23. Oct. Die „Independance" enthält ein Londoner Telegramm, welches besagt, daß nach einer am Freitag stattgehabten Sitzung des Ministerrathes Lord Granville an die britischen Gesandtschaften in Tours, Berlin, Petersburg und Wien telegraphirte, darauf hinzuwirken, daß die Kriegführenden einen Waffenstillstand annehmen, damit die Constituante inzwischen einberufen werden könne. Die darauf eingetroffenen Antworten sollen günstig lauten.

∴ **Wien**, 23. Oct. Die Morgenblätter geben eine Mittheilung der Correspondenz Warrens wieder, wonach Graf Granville den Kriegführenden officiell einen Waffenstillstand angerathen hat. Motivirt sei dieser Rath durch die Nothwendigkeit des Zustandekommens einer französischen Nationalversammlung, welche allein die moralische Verantwortlichkeit eines Friedensschlusses auf sich nehmen könne. Graf Granville wünscht die Unterstützung der Neutralen, welche das hiesige Cabinet sogleich gewährte. Trotz der bedeutenden Schwierigkeiten hofft man, daß die Initiative Englands nicht erfolglos sein werde. Das amtliche Blatt bringt dieselbe Mittheilung.

Dienstes-Nachrichten.

Der Gerichtsvollzieher Georg Schulz von Neustadt a. d. H. ist auf sein Ansuchen auf die bei dem Bezirksgerichte Frankenthal erledigte Gerichtsvollzieherstelle versetzt worden.

Theater in Mannheim.

Montag, 24. October. Zum ersten Male: „Sommerfrische." Original-Lustspiel in 3 Acten von Friedrich Algardi. Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sion.

Bekanntmachung.

[4932] In Sachen der ledigen Dienstmagd Magdalena Dorothea Hilpert von Mährendorf und deren Kindescuratel, gegen den Schlossergesellen Adam Laubscher vom Moosbacherweier, k. Landgerichtes Neustadt a. d. H., wegen Ansprüche aus unehelicher Schwängerung, wurde mir heute durch den Gerichtsvollzieher Wolf dahier für den Beklagten, dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, das vom k. Landgerichte Feuchtwangen unterm 27. v. Mts. erlassene und in vollstreckbarer Ausfertigung vorliegende Versäumungsurtheil, wornach Laubscher als Vater des von der Klägerin am 5. Februar 1869 außerehelich geborenen und Margaretha Barbara getauften Kindes erachtet und als solcher zur Einräumung des gesetzlich beschränkten Erbrechts, zur Zahlung eines jährlichen Alimentationsbeitrages von 25 fl. bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre des Kindes, zur Berichtigung des dereinstigen Schulgeldes, sowie der Begräbnißkosten beim etwaigen Absterben des Kindes während der Alimentationsperiode, zur Zahlung von 25 fl. für Tauf- und Kindbettkosten und endlich zur Tragung sämmtlicher Proceßkosten verurtheilt wurde, zugestellt.

Die für Laubscher auf meinem Amtszimmer hinterlegte Urkunde kann derselbe persönlich oder durch einen Bevollmächtigten daselbst in Empfang nehmen.

Ansbach, den 20. October 1870.

Der k. I. Staatsanwalt,
Held.

Erlediate Lehrstelle.

[4750² a] An der kgl. Gewerbs- und Handels-Schule dahier ist die Lehrstelle für neuere Sprachen (Französisch und Englisch) in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle, mit welcher ein Gehalt von 700 fl., nebst 200 fl. Theuerungszulage und entsprechender Dienstalterszulage verbunden ist, wollen ihre Gesuche, belegt mit den nöthigen Prüfungszeugnissen und kurzer Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse, innerhalb 6 Wochen a dato bei dem hiesigen Stadtrathe, welchem das Präsentationsrecht zuerkannt ist, einreichen.

Neustadt a. d. Haardt, den 19 October 1870.

Das Bürgermeisteramt, **Ferd. Maucher.** — Das kgl. Rectorat, **Dr. Theod. Hugel.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
C. Heusser in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
J. Todt in Langenkandel,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
J. M. Ruhte in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[4719³/₁₀]



Niederländische
Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1½ Uhr Mittags direct nach Rotterdam
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870.

Der Agent:
Clemens Grohe.

[4780²⁰]

Erescenz-Versteigerung.

[4817²/₂] **Mittwoch den 26. October l. J.**, Nachmittags 2 Uhr, zu Heßheim im Sterbehause, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des allda verlebten Oekonomen Herrn Franz Streßle öffentlich versteigern:

1) die Kartoffeln auf circa 7¹/₂ Morgen Feld,
2) die Dickrüben auf circa 2¹/₂ Morgen,
3) die Weißrüben auf circa 5 Morgen,
4) die Zuckerrüben auf ¼ Morgen,
5) die Gelbrüben auf 1¾ Morgen; ferner eine Partie Aepfel und 7 Ohm neuen Wein.

Sämmtliche Erescenz aus dem Banne Heßheim.

Frankenthal, den 21. October 1870.

Paraquin, k. Notär.

Schuldienst-Erledigung.

[4746² a] Nachbezeichnete protest. Lehrerstellen werden zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

1. Almet.

Der Gehalt dieser Lehrerstelle beträgt inclus. 12 fl. Wohnungsanschlag, 350 fl. baar aus der Gemeindecasse. Der anzustellende Lehrer hat die untere Classe zu unterrichten und mit dem oberen Lehrer den Organistendienst gemeinschaftlich zu versehen.

2. Erdesbach.

Der Gehalt dieser Lehrerstelle entziffert sich wie folgt:

a. Baar aus der Gemeindekasse .	278 fl.
b. Aus Kreisfonds	60 fl.
c. Wohnungsanschlag	10 fl.
Summa	350 fl.

Für Ankauf von Kehrbesen zur Reinigung der Lehrsäle werden dem Lehrer aus den resp. Gemeindekassen 6 fl. vergütet.

Die betreffenden Gesuche wollen für beide Schulstellen bis zum 2. November c. dierorts eingereicht werden.

Almet, den 16. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Drumm.

Schulverweser-Stelle.

[4838² a] Die Stelle des Verwesers an der protest. Vorbereitungsschule zu **Oppau** ist erledigt und soll demnächst wieder besetzt werden.

Der Gehalt beträgt 250 fl. baar aus der Gemeindekasse, womit der Genuß einer freien Wohnung verbunden ist.

Für Beheizung des Schullocales werden 40 fl. aus der Gemeindekasse vergütet.

Lusttragende Bewerber wollen ihre Gesuche vor dem 6. November nächsthin bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramte persönlich einreichen.

Oppau, den 22. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
A. Schmitt.

Schiffs-Verkauf.

[4890²/₂] Ein noch in gutem Stande sich befindendes Schiff, 136' lang, 16' Bodenbreite, 4' hoch, von 3" dicker Bord, ⁵/₄" stark gewachsenen Curven auf 6 Stefen gebaut, mit holländischem Ruder ist preiswürdig zu verkaufen.

Frankfurt a. M.

Karl Lenz, Schiffbauer.

Mühlsteine, französische und deutsche. [715²²/₂₆]
Friedr. Holl in Worms a. Rh.

Fertige Grabsteine

in großer Auswahl bei [1295²/₂₆]
Ph. Luttenberger in Dürkheim.

Zu verkaufen:



[4751² a] Zwei schöne neue ovale Faß von circa 1500 bis 1800 Liter Gehalt und solid gearbeitet, weingrün, bei Küfer
Welsh in Landau.

Daheim

Die Nr. 3, die neueste Kriegsnummer, enthält.

Der Generalstabschef der II. deutschen Armee. Mit Porträt des Generals von Stiehle — Amata. (Forts.) Novelle von Hans Tharau. — Vom Füsilier Kutschke. Mit seinem Porträt. — Im Großen Hauptquartier des Königs. Von unserem Berichterstatter Dr. Hans Blum. Mit Illustration. — Eine Fahrt im September durch das Elsaß. — Straße in Wörth am Tage nach der Schlacht. Von unserem Specialartisten E. Hünten. — Skizzen vom Kriegsschauplatz. Von unserem Berichterstatter Georg Hiltl. VI. Von Wörth nach Weissenburg. — Am Familientische: Das Franzosenlager in Minden. — Das Münster zu Straßburg. Gedicht von Julius Sturm. — Zwei Siegesbotschaften. Zu den Bildern: Moltke, den Sieg von Gravelotte verkündend; und Nächtliche Beschießung Straßburgs. — An Straßburg. Gedicht von Karl Stieler.

Preis pro Nummer 2½ Sgr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich
Ed. Kaußler in Landau.

Kelterschrauben

bei **W. Venuleth,** Maschinenfabrik, **Darmstadt.** [4771²/₄]



[4789² a] Eine Partie **weingrüne Lagerfässer** zu verkaufen bei
C. Aug. Exter
in Ludwigshafen a. Rh.

Torf aus dem Staats-Gebrüche

versendet in Waggonladungen
[4784² a] **J. Reichhard** in Landstuhl.

[4836²/₂] Zu verkaufen 4000—5000 Stück sehr schöne Karpfensetzlinge. Darauf Reflectirende mögen sich gefälligst mit Angabe des gewünschten Quantums längstens bis zum 1. November nächsthin, an den Unterzeichneten wenden, um darnach den Tag der Fischerei festsetzen zu können.

Kirchheimbolanden, 22. Oct. 1870.

Heinr. Becker, Gerber.

[4800¹/₂] Der Unterzeichnete hat unterm Heutigen sein Bureau dahier eröffnet und wohnt bei Frau Wittwe Rubel im vormaligen Gasthofe zum Donnersberg neben dem Gerichte.

Landau, den 18. October 1870.

Scholler, kgl. Advocat-Anwalt.

[4779²/₄] Ein **Buchbindergehilfe** findet dauernde Condition in der Buchbinderei von **J. Körper** in Kusel.

„Die Wacht am Rhein",

von Herrn Organist **Lützel** in Zweibrücken zwei- und dreistimmig für Volksschulen bearbeitet und vom pfälz. Lehrerverein zu Gunsten des pfälz. Lehrerwaisenstiftes in den Druck gegeben, liegt zur Versendung bereit.

Die Lehrer wollen nun ihren Bedarf den betreffenden Bezirksrechnern anzeigen, welche dann die nöthige Anzahl von Exemplaren vom Kreisrechner, Herrn **Thirolf** in Rheingönheim, beziehen werden. Einzelne Lehrer, die sich direct an letzteren wenden, **haben das Porto zu tragen.**

Ingelheim, den 21. October 1870.

Gärtner,
[4824] 1. Kreisvorstand.

Offene Stelle.

[4825²/₂] In einem Fabrik-Geschäft mit Detail der Vorderpfalz ist für einen braven soliden jungen Mann eine Stelle als Volontair oder angehender Commis vacant.

Franco Offertbriefe unter Nro. 4825 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Stelle-Gesuch.

[4829¹/₄] Ein junger Mann aus anständiger Familie, der seine Lehre in einem der größten Eisengeschäfte der Pfalz bestand, und auch längere Zeit als Commis in gleicher Branche functionirte, sucht sofort eine Stelle. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Bei Offerten beliebe man umgehend unter F. K. Nro. 4829 an die Exp. d. Bl. einzusenden.

[4687²/₂] Geübte Cigarrenmacher finden bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Ludw. Körber** in Kandel.

Für Oelmüller.

[4803²/₂] Bei Karl Weidenreich in Edenkoben ist beständig erste Qualität Oeltuch und Stopfmatte zu haben. Bestellungen hierauf werden sofort ausgeführt.

Commis-Gesuch.

[4740²/₂] In ein frequentes Manufacturwaarengeschäft in Mannheim wird ein angehender Commis gesucht. Offerten unter L. M. Nr. 4740 besorgt die Exp. ds. Bl.

Für Hutmacher.

[4782² a] Vier tüchtige Arbeiter (2 Zurichter und 2 Walker) finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in der Hutfabrik von **G. A. Couturier & Cie.** in Zweibrücken.

[4815¹ a] **In einer Haupt- und Residenzstadt** ist eine feine **Weinrestauration** mit vollständigem Inventar sogleich gegen Baarzahlung abzulösen, unter sehr angenehmen Bedingungen. Offerten sub N. 3 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München,** Promenadeplatz Nro. 6.

Todes-Anzeige.

4830] Auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche Tochter, Schwester, Nichte und Schwägerin

Philippina Pflüger,

am 21. ds. Vormittags 10 Uhr, in einem Alter von 24 Jahren, von ihren langen Leiden endlich erlöst, in Gott sanft entschlafen ist.

Katzenbach und Sand, 21. Oct. 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pferde-Versteigerung.



[4823¹/₂] **Montag den 31. October nächsthin, des Morgens um 10 Uhr,** zu Rockenhausen im Hofe der Frau Wittwe Fleischmann, läßt Herr Franz Bang, Eisenbahnbauunternehmer von Otterbach, 14 gute Arbeitspferde schwersten Schlages, ein ausgezeichnetes Chaisenpferd, ein Zweispänner-Chaischen nebst Geschirr und sonstige verschiedene Pferdegeschirre auf Credit versteigern.

Rockenhausen, den 21 October 1870.

Genz, kgl. b. Notar.

Offene Stelle.

[4831²/₂] Der Unterzeichnete sucht wegen plötzlicher Erkrankung einen I. Clerc, den er auch als Amts-Verweser ernennen lassen kann, und sichert ihm entweder ein fixes Salair von jährlichen 800—1000 fl. oder auch einen Antheil an den Notariats-Gebühren zu; hierzu befähigte Candidaten, welche auf diese Stelle Rücksicht nehmen, wollen sich daher baldmöglichst an ihn wenden.

Neustadt, den 22. October 1870.

Werner, kgl. Notar.

[4843] Eine 3pferdekräftige Dampflocomobile ist zu verkaufen oder auch mit Werkstätte und Wohnung zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[4704²] **Damen** jeden Standes **finden Aufnahme** unter sorgsamer Pflege und Verschwiegenheit.

Die Directorin: **Elise Edel,**
beeidigte Hebamme in **Wachenheim a/H.**

[4801² a] Ein junger Mann (Isr.), welcher seine Lehre im Manufacturgeschäfte bestanden, sucht Stelle auf einem Comptoir.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4828¹/₄] Zwei tüchtige Schirmmacher finden Beschäftigung in der Schirmfabrik von **W. Hempel** in Landau.

Vacanzen.

1 Reise-Posten im Wein- u. Spirituosengeschäft
6 „ Colonial u. Droguen,
4 Magazin- und Comptoirposten div. Branchen,
3 Verkäuferposten in Tuch-, Schnitt- u. Weißwaaren,
6 Stellen für Ladnerinnen div. Branchen hat nachzuweisen

Otto Rehlein, Agent,
[4797²/₂] Würzburg.

[4786²/₂] **Braumeister,** für eine größere Brauerei Württembergs, gesucht. Näheres bei **Otto Rehlein,** Haupt-Agent in Würzburg.

Der Unterzeichnete, mit seiner Familie aus Paris vertrieben, sucht Arbeit für sich selbst als Steinhauer und für seine Frau als Näherin. Sie unterziehen sich gerne auch jeder anderen Beschäftigung.

Edenkoben, 18. October 1870.

Pet. Korn.

Maschinenschlosser

gebraucht nach **Gleisweiler.** [4781²/₂]

Prima echten Russischen Caviar

empfiehlt billigst [4747²/₂]
Carl Hohle in **Kaiserslautern.**

Frisch marinirte Häringe

[4778² a] bei **D. Johann** hier.

Turn- ⁴F Verein

Ludwigshafen a. Rh.

[4847] **Montag den 24. ds. Mts.,** Abends 8 Uhr, findet im Vereinslocale eine „Hauptversammlung" statt, wozu wir unsere Mitglieder hierdurch einladen.

Tages-Ordnung.

Neuwahl des Vorstandes.
Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Der Turnrath.

Warnung.

[4842] Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne **Jacob** etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung mehr für ihn leiste.

Kandel, den 20. October 1870.

Jacob Koch, Oekonom,
Heinrichs Sohn.

[4864² a] In Quadr. XII, Nro. 2 über zwei Stiegen ist ein gut möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 251. Ludwigshafen, Dienstag 25. October 1870.

Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

* **Ludwigshafen,** 25. October.

Der Gang, den die Frage des Anschlusses des Südens an den Norden bis jetzt genommen hat, ist nach der „Magdeb. Ztg." folgender: Die Forderungen, welche die Münchener Regierung bei der Anwesenheit des Präsidenten Delbrück aufstellte, waren in keiner Weise annehmbar; im Gegentheil war es gar nicht möglich, auf ihrer Grundlage weiter zu verhandeln, da dieselben eine Aufhebung der norddeutschen Bundesverfassung in wesentlichen Punkten zur Folge gehabt haben würden. Wenn gleichwohl die süddeutsche Frage nicht in's Stocken gekommen ist, so liegt das daran, daß sie von einer anderen Seite angefaßt wurde. Die badische Regierung stellte den Antrag auf Eintritt in den Bund; sie wurde in Folge dessen eingeladen, nach dem Hauptquartier Bevollmächtigte zum Abschlusse zu senden. Diese Thatsache, nach Stuttgart mit der Anfrage mitgetheilt, ob man sich an den Verhandlungen betheiligen wolle, beseitigte auch hier das Schwanken und rief den Entschluß hervor, ebenfalls Bevollmächtigte zu senden. Und endlich verfehlte die Gewißheit, daß mit Baden, und die Wahrscheinlichkeit, daß mit Württemberg abgeschlossen werden würde, auch in München die erforderliche Wirkung nicht, und nach einigem Zögern entschloß man sich, doch auch dabei zu sein. So kann es kommen, daß in dem Lustorte der alten Könige von Frankreich, in dem Schlosse, welches toutes les gloires (alle Sorten von Ruhm) der Gallier vereinigt, durch die Minister der deutschen Fürsten die deutsche Einheit besiegelt wird. Und sollte selbst noch der eine oder der andere der Fürsten zögernd zurückbleiben, schon mit dem Anschlusse Badens wird jene Einheit besiegelt sein.

Diese Darstellung der „Magdeb. Ztg." hat nichts Unwahrscheinliches; sie trifft dabei mit dem Urtheil zusammen, das wir gleich von vorherein in der Angelegenheit ausgesprochen haben. Baden ist durch seine geographische Lage berufen, der Sache der deutschen Einheit jetzt den größten Dienst zu leisten. Sein unbedingter Anschluß an den Nordbund muß in der That auf Württemberg, das übrigens nach der Erklärung des Ministers Scheurlen bei der Auflösung der schwäbischen Abgeordnetenkammer bereits auf correcten Wegen wandelt, und auf Bayern einen um so stärkeren Druck ausüben, als die Bevölkerung der beiden kleinen Königreiche die Isolirtheit, in welche sie durch eine Politik particularistischer Vorbehalte ihrer Regierungen versetzt werden würden, schwerlich gutwillig und auf Dauer ertragen würden. Wenn Graf Bismarck ausgesprochen hat, daß auch jetzt noch kein Zwang geübt, sondern der Anschluß dem freien Willen der süddeutschen Regierungen nach wie vor überlassen sein solle, so hat er jedenfalls die Ueberzeugung gehabt, daß im Nothfall die Bevölkerungen auf das Zustandekommen jenes „freien" Willens einzuwirken verstehen würden. Das haben selbst die Ultramontanen begriffen, die sich da und dort anschicken, den Anschluß an den Nordbund als unabänderliches Geschick zu betrachten und sich darnach einzurichten; und wenn die Handvoll Volksparteiler noch ferner im Schmollwinkel stehen bleiben wollen, so werden sie sich beim Volke selbst, das für ihre hohlen Phrasen kein Ohr mehr hat, nur noch mehr discreditiren, als dies bis jetzt schon geschehen ist.

Zu den Verhandlungen in Versailles sind nun auch der sächsische Minister v. Friesen und Hessens berühmter Dalwigk abgereist.

Vor einiger Zeit haben wir auf die Bewegung aufmerksam gemacht, die in Luxemburg für den Anschluß an den Norddeutschen Bund oder vielmehr an das neue deutsche Reich im Entstehen begriffen zu sein scheint. Schon die wirthschaftlichen Zustände des Ländchens schließen jede andere Gestaltung seiner Zukunft aus; aber vor Allem gehört es der Nationalität nach zu uns und nicht zu Holland. Auf keinen Fall kann es in seiner jetzigen Lage bleiben, und die Frage ist nur die, wie es am leichtesten aus der Personalunion mit Holland zu lösen sein dürfte. Der Neutralitätsvertrag vom 31. Mai 1867 würde wohl die geringste Schwierigkeit verursachen, wenn der König Willem zu einem Verzicht auf seine Souveränität zu bewegen wäre; man erinnert sich, daß nach dem Abschluß jenes Vertrages der englische Premier eine Interpretation desselben gab, welche die in ihm enthaltene Garantie nahezu illusorisch macht. Aber es scheint, daß man dem König Willem sowohl als auch einem Theil der Bevölkerung zuviel Bereitwilligkeit für eine rationelle Regelung der Angelegenheit zugetraut hat: einem heutigen Telegramm zufolge ist dem Statthalter, Prinzen Heinrich, der am Freitag nach Luxemburg gekommen ist, eine Adresse für Bewahrung der Unabhängigkeit und der Neutralität vom Gemeinderath und einer Anzahl anderer Corporationen und Gesellschaften überreicht worden, und der Prinz hat diese Bewahrung unter einem indirecten Appell an die Garantiemächte zugesagt. Indessen vielleicht will der König, der ein gewiegter Handelsmann, wenn auch nebenbei ein großer Verschwender ist, durch derlei Kundgebungen nur den Preis der Waare erhöhen, die er schließlich doch losschlagen wird. Jedenfalls ist die Wiedereinverleibung Luxemburgs in Deutschland für uns eine Ehrensache, wenn auch einige belgisch gesinnte Bauern und einige franzosenfreundliche Abbés darüber schreien sollten.

Das wohlverdiente Geschick, das die Franzosen jetzt ereilt, dient dazu, den Glanz des deutschen Namens in den fernsten Gegenden des Erdballes zu erhöhen. Die „Allg. Ztg." bringt Mittheilungen aus dem Briefe eines Deutschen in Canton in China vom 14. August, einem Tage, an dem man aus Calcutta die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz bis zum 26 Juli noch nicht hatte; darin heißt es u. a.: „Die Chinesen, mit denen wir verkehren, fragen uns immer mit hoffnungsvoller Miene, ob wir Frankreich nicht erobern würden; sie stehen ganz auf unserer Seite, weil sie Franzosen und Katholiken für ihre Feinde halten." Ueberhaupt zeigt es sich jetzt, wo der Stärkere über sie gekommen ist, daß die Franzosen nirgends in der Welt viele Freunde haben; wohin man blickt — an die Gewässer des Gelben Flusses, auf die afrikanischen Wüstensteppen oder in die Wigwams nordamerikanischer Indianer, — überall ist der im Ausland frech und arrogant auftretende Franzose verhaßt und wird bald nur noch verachtet sein. Doch hören wir unseren Cantonesen weiter: „Uebrigens ist der Ruhm des heldenmüthigen Königs, der über das Bernsteinland herrscht, nach dem Jahre 1866 bis in das himmlische Reich gedrungen, so daß die Deutschen, wenn sie von ihrer nationalen Macht sprechen, nicht mehr wie ehedem verhöhnt werden." Und weiterhin: „Der Sieg der deutschen Waffen würde unsere Stellung hier zu einer ganz anderen machen, das deutsche Element, deutscher Handel und Verkehr haben in Ostasien eine große Zukunft. Ihr daheim kämpft zugleich für Euere Brüder im Auslande; möge der Sieg auf Euerer, auf unserer Seite sein."

Die Wiederherstellung des Friedens ist trotz der überraschenden Schnelligkeit, mit welcher der gegenwärtige Krieg sich abwickelt, und die in keinem Verhältniß steht zu früheren militärischen Leistungen, ein sehr natürlicher Wunsch, wenn derselbe aus aufrichtigen Gründen hervorgeht und vernünftige Zwecke im Auge hat. Solche Zwecke müssen sich vor Allem in der Forderung concentriren, daß den Franzosen die Möglichkeit einer neuen Friedensstörung für die nächsten zwei oder drei Jahrzehnte gründlich genommen wird, und dazu gehört neben der Wiedereinverleibung deutschnationaler Bestandtheile des heutigen Frankreich in das große deutsche Vaterland auch der Einzug in Paris, denn nur, wenn der Friede in der Hauptstadt dictirt ist, werden die HH. Franzosen, die trotz der bisherigen Niederlagen heute stärker als je vom Hochmuthsteufel besessen zu sein scheinen, sich erst moralisch geschlagen fühlen. Alle Vorschläge daher, um des lieben Friedens willen auf die Einnahme von Paris zu verzichten, sind zu verwerfen, ganz abgesehen davon, daß die Franzosen einen solchen Verzicht als den Finger betrachten würden, mit dem sie die ganze Hand erlangen und sich auch der Gebietsabtretungen erwehren könnten. Einem gestern nach Schluß der Redaction eingelaufenen Telegramm aus Brüssel zufolge scheint nun England die Initiative ergreifen zu wollen, um in Gemeinschaft mit anderen Neutralen wenigstens einen Waffenstillstand herbeizuführen, damit eine constituirende Versammlung, mit welcher Deutschland Frieden schließen könnte, gewählt werde. Da die Ansichten des deutschen Hauptquartiers hierüber bekannt sind, so würde es sich für die Neutralen also darum handeln, den Herren in Paris und Tours die deutschen Waffenstillstandsbedingungen als annehmbar darzustellen. Aber auch hier wird die Schwierigkeit wieder auf französischer Seite liegen; denn in Paris will man ja gerade um deswillen **keine** constituirende Versammlung, weil man überzeugt ist, daß eine solche nicht blos Frieden schließen, sondern auch der von einem Pariser Pöbelhaufen eingesetzten Gassenrepublik den Garaus machen würde. Da wird also nichts übrig bleiben, als den Krieg so rasch als möglich zu Ende zu führen.

An Stelle des Leitartikels bringen wir heute einen Aufsatz, der, wie in demselben selbst bemerkt ist, nicht ganz mit den Ansichten der Redaction über die Grenzfrage übereinstimmt. Dies war kein Grund, dem Artikel die Aufnahme zu versagen; aber wir müssen uns doch die Bemerkung gestatten, daß unter den Begriff „historische Grenzen" noch ein schönes Stück von Frankreich fallen würde, an dessen Wiedereinverleibung in Deutschland der Hr. Verfasser selbst nicht denkt aus dem sehr einfachen Grunde, weil das neue Deutschland ein nationales Reich sein soll und nicht ein internationales wie das alte. Aus diesem Grunde müssen denn auch die neuen Grenzen nach Maßgabe des jetzt nach der deutschen Nationalität angehörigen Gebietes gezogen werden; und daß wir hierin nicht pedantisch sind, das haben wir bewiesen durch Zulassung strategischer Grenzüberschreitungen wie z. B. über Metz hinaus. Aber die strategische Begehrlichkeit darf nicht so weit getrieben werden wie bei einem unserer gelehrten Bekannten, der dieser Tage lächelnd zu uns sagte: Je länger der Krieg dauere, um so mehr sei er den Franzosen abzunehmen geneigt; er sei noch nicht mit sich einig, ob man sich mit der Maaslinie begnügen dürfe, und sehe nicht ein, warum die Großherzoge von Baden z. B. nicht wieder sollten werden können, was ihre zähringischen Vorfahren einst waren, nämlich „Rectoren" oder kaiserliche Statthalter von Burgund . . . . .

Uebrigens halten wir dafür, daß diese Angelegenheit in guten Händen ist und vom deutschen Hauptquartier nach Maßgabe des deutschen Interesses besorgt werden wird.

Unsere historischen Grenzen als Preis des Sieges.

St. Die Ereignisse drängen zum Schlusse. Der tolle Cancan in Paris naht seinem Ende, und die deutschen Feuerschlünde und Kriegstrompeten werden nächster Tage den Kehraus aufspielen. Die Maulhelden des republikanischen Faore fliegen einer nach dem anderen aus der von ihnen in's Unglück gestürzten Stadt, ihre Wege kreuzen die Friedensboten, die von Metz herüberkommen. Alles weist darauf hin, daß das Ende des Drama's nahe ist. Worin soll der Kampfpreis bestehen? So oft auch diese Frage schon in allen Blättern aufgeworfen wurde, zu einer Zeit schon, wo die Opfer gar noch nicht übersehbar waren, die der in die Länge gezogene Krieg uns auferlegen sollte, so wenig konnten uns die gewöhnlich daran geknüpften Deductionen befriedigen; alle liefen schließlich auf die „Sprachgrenze" hinaus: die neu

erstandene deutsche Einigkeit bethätigte sich hier wieder in der — Bescheidenheit.

Die erste Stimme, die sich entschieden gegen die „Pedanterie der Sprachgrenze" (die verehrliche Redaction, mit der wir uns hier nicht ganz in Uebereinstimmung wissen, verzeihe gütigst diesen Ausdruck) erklärte, erhob sich vor einigen Tagen in diesem Blatte. Die deutsche Presse bietet in dieser Frage in der That ein merkwürdiges Bild: alle Zeitungscorrespondenten sind unter die Sprachforscher gegangen und mühen sich gewaltig ab, die Stelle zu finden, wo der neue Grenzpfahl gerade zwischen dem letzten deutschen Bauernjungen und dem ersten Vollblutsmitgliede der grande nation passirt werden könne. Daneben aber datiren sie ihre Berichte aus Blankenburg, Lixstadt, Muselbrück, aus Nanzig, Tull und Virten, als kämen sie mitten aus deutschen Landen, und gerade der „Kurier" hat nicht versäumt, von Anfang an das deutsche Wort wieder in sein Recht einzusetzen. Das deutsche Rechtsgefühl treibt hier eine gleichsam instinktmäßige Annexion, die von der nachhinkenden ebenso deutschen Aengstlichkeit und Sentimentalität wieder verläugnet wird.

Metz-Saarburg-Mühlhausen mag eine recht gute strategische Grenze sein und früher auch genügt haben; Virten-Tull ist eine bessere, und nach den Tagen von Sedan und den folgenden nun schon zweimonatlichen Opfern der deutschen Erfolge würdigere. Sollte jedoch damit — wir bestreiten es — zu weit gegriffen sein, so ist die Mosellinie mit Nanzig und Tull das Minimum der deutschen Ansprüche und, wir glauben nicht falsch zu rathen, auch diejenige, die von den Lenkern unserer Geschicke trotz aller Geheimhaltung nicht aufgegeben ist. Diese Ansicht ist besonders in der Armee allgemein und fest verbreitet und hat durch die in Angriff genommene Neuormirung der Festung Tull wieder eine Stütze erhalten. Den Verzicht auf die historischen Grenzen nennen wir eine Selbstberaubung und ein Zeichen der Schwäche. Wie? soll das deutsche Blut billiger geflossen sein, als das französische und italienische im Jahre 1859? Damals verlor Oesterreich allein 410 Quadratmeilen mit nahe 3 Millionen Einwohnern, und Frankreich riß Savoyen und Nizza an sich mit 242 Quadratmeilen und 750,000 Einwohnern. Das Jahr 1866 vergrößerte das überall geschlagene Italien neuerdings um 456 Quadratmeilen und 4½ Millionen, und der allerneueste nahezu komische Feldzug gegen Rom, wo die tapferen „Erstürmer" der Ewigen Stadt auf der Campagna beinahe verhungert wären, weil die Proviantcolonnen nicht eingetroffen waren, brachten ihm nochmals 214 Quadratmeilen mit 700,000 Bewohnern. Der dänische Krieg 1864 kostete Dänemark 317 Quadratmeilen mit 1 Million Einwohnern. Alle diese Kriege zusammen haben kaum mehr gefordert als der jetzige allein und wir sollten uns mit 200 Quadratmeilen begnügen?

Nein! das historische Elsaß und Lothringen soll es sein! Warum altberechtigte, bisher nie vergessene Ansprüche gerade in einem Momente aufgeben, wo ihre Erfüllung in unserer Macht liegt? Dazu sei uns der heilige Boden Frankreichs noch lange nicht heilig genug! Allerdings ist es den Franzosen gelungen, aus einem großen Theile des Landes in ein paar hundert Jahren das deutsche Element zu verwischen; was thut's? wir machen sie schon wieder deutsch. Ist es doch, wenn man diese sentimentalen Ritter von der Sprachgrenze hört, als ob keine Spur Assimilationskraft im deutschen Wesen läge, als hätten sie vergessen, wie vortrefflich gerade der preußische Staat die ihm zugefallene Aufgabe des Germanisirens slavischer Provinzen im Nordosten Deutschlands verstanden. Also darum keine Angst! In preußischen Händen werden die etwas unartigen wiedergefundenen Kinder Germania's bald eingewöhnt sein und die unverbesserlichen mitannectirten „echten" Franzosen so zahm, wie die Polen in Posen geworden und die Dänen in Schleswig zu werden anfangen. Den ganzen an Deutschland begangenen Raub von der Wegnahme der drei Bisthümer bis zu den Mordbrennerzügen Ludwigs XIV. sollen sie herausgeben; Frankreich begann diesen Kampf um rein deutsche Gebiete an sich zu reißen, die ihm niemals rechtlich angehörten; es glaubte die Kraft zu besitzen, auch diese neuen Landestheile sich zu assimiliren, wie es mit den früheren schon nahezu gelungen war. Sollten wir uns schwächer dünken?

Deutschland.

‡‡ **Aus Baden**, 22. Oct. Die ultramontane Partei benimmt sich hinsichtlich der deutschen Einigungsfrage wie ein kluger Feldherr. Sie giebt eine Position Preis, deren Unhaltbarkeit sie einsieht, und zieht sich auf ein beschränkteres Gebiet zurück, das sie desto nachhaltiger vertheidigen kann. Sie verzichtet auf die großdeutsche Politik, um sich auf die Angelegenheiten des rein kirchlichen Lebens zu beschränken. Die Kundgebungen dieser Art sind nicht vereinzelt mehr. Der Vorgang Bunmstark's, eines der fähigsten und aufrichtigsten Ultramontanen, der sich in einer kürzlich erschienenen Brochüre, wenn auch noch etwas verschämt, zum Grundsatz der Resignation bekannt, findet vielfache Nachahmung. Unter den Blättern unseres Landes ist es der „Badische Beobachter", das Organ unserer Ultramontanen, welcher in sehr pronancirter Weise die angegebene Richtung einschlägt. „Das Vierzigmillionen-Reich der Nationalliberalen, von dem in diesem Augenblicke Frankreich occupirt wird, besteht factisch" für das genannte Blatt. Es glaubt hiernach, „daß die Machtidee, welche seither die Nationalliberalen der katholischen Partei zum Feinde gemacht hat, für dieselbe fernerhin kein Gegenstand der Bekämpfung mehr sein sollte". Sehr vernünftig dieser Glaube, und den Demokraten zur Nachachtung empfahlen, welche es endlich begreifen sollten, daß ihre weitere Agitation im bisherigen Sinne nichts anders ist als eine Arbeit pour le roi de Prusse im buchstäblichen Sinne des Wortes. Erfolgreich war die demokratische Agitation überhaupt nur durch die Mitwirkung der Ultramontanen. Denn die Herren Demokraten ermangelten, wie der „Pfälzer Bote" sehr malitiös, aber sehr treffend bemerkt, der Truppen, während sie das Commando der wohldisciplinirten Soldaten des Ultramontanismus begehrten. Wenn das zarte Verhältniß zwischen den beiden Parteien sich lockert oder gar sich löst, wozu nach den obigen katholischen Kundgebungen alle Aussicht vorhanden, und wofür eben dieser „Pfälzer Bote" eifrig plaidirt, so ist es vollends aus mit dem Einfluß der Demokratie. Will sie als enfant perdu in die Bresche springen, wo für jene „wohldisciplinirten Soldaten" das sauve qui peut die Losung ist? Mir ist auch, als höre ich in ihren zu Stuttgart gefaßten Resolutionen die Trompete, welche zum Rückzug bläst.

8. **Aus Rheinhessen**, 23. Octbr. Minister v. Dalwigk hat in diesen Tagen im hessischen Regierungsblatte in der Form eines Gr. Edicts den Entwurf einer Verfassung für die evangelische Kirche des Großherzogthums veröffentlicht und dabei die Wahlen zu einer außerordentlichen Landessynode in Aussicht genommen, welche jenen Entwurf „begutachten" soll. Jeder fragte dabei sich und den Anderen: was soll eben, in dieser kriegsbewegten Zeit, die Vorlage? Hofft man darauf, daß sie im Drang der Ereignisse „angenommen" und darnach gewählt werde? Wer den Entwurf etwas näher ansieht und ein protestantisches Gewissen hat, muß mit einem entschiedenen „Nein" antworten. Denn mit Spott und Hohn wird darin jedes kirchliche Gemeinderecht behandelt und niedergetreten, oder aber, nur diese Wahl bleibt den Pfaffen und Hofjuristen, welche die Vorlage zusammengeleimt haben, die traurig schwachen Väter dieses Entwurfs sind so fern von dem Gewissen und Denken der kirchlichen Gemeinde, sehr in die Schablone des Büreaukratismus und Hofkirchenthums verrannt, daß sie gar nicht mehr wissen, was wir brauchen, wie halt- und steuerlos unsere protestantische, nur dem Namen nach unirte Landeskirche durch sie selbst geworden ist. Wie wird nach dem Entwurfe die Landessynode gebildet? Ein numerisch schwacher Kirchenvorstand wählt die Decanatssynode, in der auch alle Pfarrer des Bezirks sitzen. Diese wählt dann aus sich die Landessynode, welcher alsdann so und soviel vom Landesherrn Präsentirte helfend beispringen. Und diese mühsam gewonnene Landessynode hat, dem Oberconsistorium gegenüber, eine rein begutachtende Stelle, über sehr wichtige Dinge, z. B. Religionsbücher in der Schule, gar keine Stimme. Denn über Allem dräut das Ministerium des Inneren mit seinem eigenen Cultusreferenten u. dergl. — Die Rechte der Gemeinde bestehen im: Steuerzahlen, der Erlaubniß, in die Kirche zu gehen, und der Wahl jenes dürftigen Kirchenvorstandes, der keinerlei weitergehendes Verwaltungs- und Entscheidungsrecht hat. In keinerlei berechtigter Form kann die Gemeinde Einfluß auf die Pfarrerwahl üben, wohl aber bedroht sie der treffliche Entwurf mit — strenger „Kirchenzucht". Man sieht: Die Frivolität und Verderbtheit des Dalwigk'schen Regiments ist unzerstörbar, das Wahlrecept mit seiner dreifachen Siebe das alte, bei Gemeinde- und Kammerwahlen seit Jahren wohl erprobte. — Die Protestanten Hessens werden für diesen Stein statt Brod den geeigneten Dank aussprechen und unsere wackeren 30 Zweigvereine des deutschen Protestantenvereins dabei mit Rath und That nicht fehlen.

Vom Kriegsschauplatz.

Am Freitag hat neben dem Ausfall aus dem Mont-Valerien nach Westen auch ein Ausfall eines kleinen Theiles der Pariser Garnison nach Osten stattgefunden, den die in der Nähe von Joinville stehenden Württemberger zurückschlugen. Auch sonst hat es noch Plänkeleien gegeben: ein Gefecht in den Ardennen gegen Freischützen, die einen deutschen Feldposttransport aufheben wollten; die angebliche Beschießung von Vernon, einer Etappe auf dem Weg von Paris nach Rouen und Havre; ein Gefecht zwischen Vesoul und Besançon, über das aber Näheres noch fehlt. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um eine französische Abtheilung, die auf dem Weg von Besançon nach Vesoul zum Recognosciren vorgegangen war.

Mit der gestern gemeldeten Besetzung von Chartres ist wieder ein wichtiger Punkt im Westen der Belagerungsarmee vor Paris in den Operations- und Requisitionsbereich unserer Truppen gezogen. Chartres, eine Stadt von 18,000 Einwohnern, ist eine der bedeutendsten Getreidemärkte Frankreichs. Da auch Chateaudun besetzt ist und unsere Loire-Armee wohl bald in Blois stehen wird, so werden die Herren in Tours ihre Wanderung nach einer anderen Stadt nun doch antreten müssen: sie scheinen noch zwischen Bordeaux und Clermont-Ferrand, das mehr im Inneren des Landes liegt, zu schwanken.

‡ **Nanzig**, 21. Oct. Die Correspondenten haben ihre liebe Noth in diesem Kriege, wenn sie sich nicht damit begnügen wollen, Erlebtes zu erzählen, sondern auch sich anmaßen, die Zukunft, und wäre es die allernächste, zu anticipiren. Das mußte auch ich erfahren, als ich Wunder was gethan zu haben glaubte, indem ich Ihnen eine Notiz, die ich mit ebenso viel Mühe als Behagen aufgegriffen hatte, nämlich die über den bevorstehenden Schlag in den Vogesen mittheilte. Mein Brief war vermuthlich noch nicht angekommen, da war Ihnen auch schon der Sieg gemeldet. Und trotzdem das Schlachtfeld ziemlich entfernt ist, hatten wir doch hier ein kleines Nachspiel. Bis jetzt konnte ich immer noch nicht den Grund erfahren, warum man gerade hier 150 gefangene Francstireurs die Revue passiren ließ, wo man froh ist, daß die Stimmung eine nachgerade ganz erträgliche wurde. Genug es war Abend, und unsere Freischaaren in etwas verwildertem Costüm befanden sich rechts und links die Häuser der Stadt. Wie das denn so geht, zuerst hört man nur einige bemitleidende Rufe, aber endlich werden die Freundschaftsbezeugungen stärker und stärker und husch! sind einige Gefangene in einer geeigneten Menschenwelle untergetaucht. Man sucht sie wieder zu erhaschen, die Menge verbirgt sie und hilft ihnen durch — da sind auch schon die Faschinenmesser aus ihrer Scheide! Nichts ist widerlicher, als Zeuge der Unterdrückung eines solchen Auflaufes sein zu müssen. Der Krieg brutalisirt ganz auffällig seine Werkzeuge; ist einmal die Klinge blank, dann sieht und hört der Soldat nichts mehr. Kaum konnte ich mich, der ich mit dem Rocke der Civilisation und ohne Genfer Zeichen angethan bin, der Liebkosungen der Landwehrmänner erwehren und nur unter Zuhilfenahme der grellsten Laute meiner Muttersprache. Zwei Todte und mehrere Verwundete — und die Geschichte war zu Ende. Das bedauerlichste ist wohl dabei, daß man diese Säbelaffairen nicht im geringsten tadeln kann, so sehr sie auch das Gefühl des Zuschauers verletzen, da Nanzig stets eine so geringe und immer wechselnde Besatzung hat, daß es gefährlich wäre, den geringsten Zweifel an der Unmöglichkeit eines Putschversuches, für den Elemente in genügender Anzahl zwar hier wären, aufkommen zu lassen.

Hindern doch alle Geldstrafen, die gegen die Gemeinden verhängt werden, nicht, daß immer neue Bubereien gegen die Sicherheit des Verkehrs vorkommen. Jeden Tag hört man von Versuchen, Züge zum Entgleisen zu bringen, die zum Glück größtentheils von dem Zugpersonal vereitelt werden. In Folge dessen wurde nun eine neue Art von Vergnügungstouren organisirt; die Maires der einer Bahnstrecke naheliegenden Gemeinden erhalten eine sehr höfliche Einladung, für eine bestimmte Strecke doch den näher bezeichneten Zug benützen zu wollen. Ob diese Gratisplatzkarten den beabsichtigten Zweck erreichen, bleibt zweifelhaft; jedenfalls sind sie ein Gradmesser für die Beliebtheit der betreffenden Bürgermeister, und so mögen wohl manchem von ihnen in seiner Geiselqualität seine früheren Sünden einfallen!

Leider scheint der Gesundheitszustand der Pariser Armee nicht der beste zu sein; wenigstens schließe ich dies aus den fortwährenden Transporten von Typhuskranken, deren Zahl sich täglich zu mehren scheint; kamen doch gestern allein in das Spital St. Jean 30 neue Kranke, bei denen durchweg der Typhus constatirt wurde. Daß unter den jetzigen Witterungsverhältnissen auch die Metzer Truppen nicht am besten situirt sind, läßt sich denken. Bazaines neueste Ausfälle, die einen entschieden überraschenden Charakter an sich tragen, scheinen ihren Zweck, den der Verproviantirung und Beschäftigung seiner Armee, genügend erreicht zu haben; höhere Officiere, die bei dem letzten Ausfall mitkämpften, und die ich zu sprechen Gelegenheit hatte, versicherten, es sei Bazaine wenn auch mit großen Opfern möglich gewesen, die Cernirungslinie zu durchbrechen. Würde dies feststehen, so dürfte der Umstand, daß er es nicht versuchte, ihn als ebenso gewandten Politiker wie Strategen zeigen. Wie dem aber auch sei, die unmittelbare Folge für unsere Truppen war die, daß nun ein Drittel Vorposten steht, ein anderes Drittel fortwährend alarmirt und nur dem Reste die süße Ruhe der Baracken gegönnt ist. — Von dem thierweltlichen Elend und den Fortschritten des typhus contagieux des bêtes à cornes lassen Sie mich schweigen: Ganz Lothringen schwimmt in Ochsenblut.

Telegramme.

*** **Stuttgart,** 24. Oct. Der Kriegsminister v. Suckow telegraphirt aus **Versailles** unter'm 23. Oct.: Vorgestern fand ein Ausfall von 3 französischen Bataillonen mit Artillerie und Mitrailleusen über die Marne bei Joinville gegen die württembergischen Vorposten bei Champigny (Joinville und Champigny östlich von Paris, vor dem Bois de Vincennes) statt. Derselbe wurde vom 2 Jägerbataillon und Theilen des 7. Regiments tapfer zurückgeschlagen. Diesseitiger Verlust 5 Todte 30 Verwundete, darunter keine Officiere.

*** **Berlin,** 24. Oct. Ein am 23. Oct. vom Feldpostrelais Clermont en Argonne abgelassener Feldposttransport mußte in Folge eines bei Grandpré in den Ardennen, südöstlich von Vouziers, zwischen preußischen Truppen und Francstireurs ausgebrochenen Kampfes nach Clermont zurückkehren.

*** **Tours,** 23. Oct. Die Regierung veröffentlicht folgende Telegramme: Evreux, 22. Oct. Heute beschoß der Feind längere Zeit Vernon (halbwegs Paris-Rouen an der Eisenbahn) und zog dann wieder ab. Besançon, 22. Oct. Heute lebhaftes anhaltendes Gefecht zwischen Voray und Cussey (beide Orte etwa 2 Meilen nördlich von Besançon). Näheres fehlt noch.

*** **Hamburg,** 24. Oct. (Officiell.) Von den Beobachtungsstationen an der Elbemündung sind seit vier Tagen keine feindliche oder verdächtige Schiffe in Sicht gewesen.

*** **Berlin,** 24. Oct. Die „Kreuzzeitung" bemerkt zu den Verhandlungen des Generals Boyer mit dem Grafen Bismarck, daß der Marschall Bazaine dieselben nicht nur in voller Unabhängigkeit von der Pariser provisorischen Regierung, sondern auch im Gegensatz und im Widerspruch zu derselben geführt hat.

*** **Tours,** 23. October. Es verlautet, das englische Cabinet habe in Tours und Berlin unterm 21. October einen Waffenstillstand behufs Einleitung von Friedensverhandlungen vorgeschlagen. Eingetroffene Depeschen aus Wien, London und Brüssel drücken die Hoffnung aus, daß diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Resultat führen werden.

*** **Florenz,** 23. Oct. „Opinione" bemerkt bei der Besprechung der Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Frankreich und Deutschland, Frankreich würde sich vielleicht fügen, die Friedenspräliminarien anzunehmen unter den Bedingungen der Schleifung von Straßburg und Metz, sowie Zahlung einer Kriegsentschädigung von zwei Milliarden; Preußen bestehe aber auf der Abtretung des Elsasses und eines Theiles von Lothringen.

*** **Berlin,** 24. Oct. Die „Nordd. Allgem. Ztg" constatirt, daß der erste Eindruck, welchen die Angabe der Correspondenz Warrens hervorgebracht habe, ein Mißbehagen gewesen sei, hervorgerufen durch den Gedanken, die Einmischung des Auslandes sei mindestens sehr überflüssig in dem Augenblicke, wo als Früchte der blutigen und mühevollen Arbeiten der letzten Wochen uns Paris und Metz bald zufallen müssen. Uebrigens aber möge man sich beruhigen, wo Schwert und Feder so einträchtig zusammen wirken, wird die Eine dem Anderen sicher nicht hinderlich sein.

*** **London,** 24. Octbr. Gutem Vernehmen nach hat die französische Regierung mit hiesigen Häusern eine 6procentige Anleihe im Betrage von 250 Millionen zum Emissionscourse von 85, rückzahlbar in 34 Jahren, abgeschlossen.

*** **Darmstadt,** 24. Oct. Minister v. Dalwigk und Legationsrath Hofmann begeben sich heute nach Versailles, um an den dortigen Ministerconferenzen Theil zu nehmen.

*** **Dresden,** 24. Oct. Heute Abend reist der Staatsminister v. Friesen in Folge einer Einladung in das königl. Hauptquartier nach Versailles ab.

*** **Stuttgart,** 24. Oct. Behufs Wahl der ständischen Ausschüsse fand heute eine gemeinschaftliche Sitzung der Kammern statt. In den engeren Ausschuß wurden gewählt: General Bauer, Frhr. v. Gemmingen, Schneider und Wiest; in den weiteren Ausschuß: König, Sigel, Hoerner, Hölder, Sick, Becher. Die Wahlen des engeren Ausschusses erfolgten mit 58 bis 68 Stimmen (von 113 Stimmen). Mohl erhielt nur 41 Stimmen.

*** **Rouen,** 23. Oct. In den Kirchen wurde ein Protest gegen das Vorgehen Italiens gegenüber dem Papste verlesen.

*** **Petersburg,** 24. Oct. Der norddeutsche Militärbevollmächtigte, General von Werder, ist heute Mittag mit Briefen des Kaisers für den König Wilhelm von hier abgereist.

*** **New-York,** 22. Oct. Nach den officiellen Berichten wird voraussichtlich die diesjährige Baumwoll-Ernte nicht ergiebig sein.

Pfälzische Angelegenheiten.

299) Aus Rensburg a. Rh., 20. October, wird uns geschrieben: Eine protestantische Familie dahier hat heute ihre bis Weihnachten gedungene und mit dem Haftgeld fürs nächste Jahr bereits wieder versehene Magd ihres Dienstes ohne allen weiteren Grund entlassen, als weil der Herr Pfarrer Gensler von Berg des Tages, an welchem er bekanntlich mit einem blauen Auge davon gekommen sein soll, sie für Weihnachten in einen katholischen Dienst wies und ein Magd-Wechsel an diesjährigen Weihnachten in dieser Familie nicht wohl statt finden kann. Soll nun wirklich solch' häusliche, confessionelle Friedensstörung, welche der genannte Herr Pfarrer schon im letzten Frühjahre öffentlich in hiesiger katholischer Kirche ankündigte, noch fernerhin hier um sich greifen dürfen!?

Vermischte Nachrichten.

(Ein Amazonenbataillon) beabsichtigt ein sicherer Hr. Belly in Paris auszurüsten, und ein Frauencomite fordert zur Beschaffung von Zuavenhosen und Waffen pour ces dames sich auf. Das ist denn doch manchen Franzosen selbst zu stark. Das „Journ. des Déb." sagt: „Wir fragen diese Damen, Hrn. Belly, den Amazonengeneral, und die Organisatoren der Frauenbataillone: Sind wir im Carneval? Ist der Augenblick zu solchen Farcen gut gewählt? Und wenn zufälliger Weise ihre Absichten ernstlicher wären als ihre Idee, so frage ich noch, ob Paris nicht schon genug Vertheidiger hat, oder ob es zuviel barmherzige Schwestern, Krankenpflegerinnen, unsere Wunden zu verbinden, einschließt? Die Frauen sollen auf ihrer Hut sein. Ich spreche hier von Denen, die tugendhaft und aufrichtig sind, aber u. s. w."

(Der Componist Offenbach) soll sich ebenfalls unter den aus Frankreich Ausgewiesenen befinden. Das wäre der Dank dafür, daß er so lange an der Spitze der neufranzösischen Civilisation concertirt hat.

(Häuser stets vorräthig) hat Colonel Bridges seinen Ankündigungen zufolge in schönster Auswahl fertig am Lager zu Chicago. Er übernimmt deren Aufstellung innerhalb des Umkreises von zwölf Meilen englisch binnen zehn Arbeitstagen und berechnet für Zimmerdecoration separat noch 12 Stunden. Und der Mann verspricht nicht zu viel, denn wirklich rühmt man ihm nach, er habe sieben Stück Meeting-Häuser für Presbyterianer innerhalb obiger Zeit längs der neuen Pacificbahn erst kürzlich aufgestellt. Sein Geschäft datirt von 1868, in welchem er wesentlich zur Erbauung einiger neuer Städte, namentlich in der Gegend von Omaha beitrug. Seine Häuser, deren Bestandtheile im Dutzend nicht nur erzeugt, sondern auch verkauft werden, versendete er auf eigenen Trains, welche er mit Ballen von je zwölf Thüren, zwölf Fenstern, zwölf Dachluken u. s. w. beladen hatte.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 24. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	97⅝	Papierrente	46⅞
Hess. Ludwigsb.-Actien	168⅛	Silberrente	55⅛
Mainz-Ludwigshafen	134⅞	1860er Amerikaner	96⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	213	Badische Bank-Actien	103⅝
3½% Prämien-Anl.	118⅞	Darmst. Bank-Actien	12[illegible]
4% fl. [illegible]	76⅝	Oesterr. [illegible]	140⅞
fl. 100 [illegible] Loose	56⅛	5% bayer. Anleihen	96⅞
Loose von 1860	76⅛	5% [illegible]	106⅞
Neueste Loose v. 1864	63⅞	5% [illegible] Anleihen	—

Berlin, 23. Oct. Creditactien 140. 1860er Loose 76. Staatsbahn 214½. Lombarden 94. Italiener 54⅞. 1882r Amerikaner 96⅞. Türken 42⅝. Wien k. S. 82⅞. Wenig Geschäft.

Frankfurt a. M., 24. October. (Effectensocietät.) Creditactien 245⅛, 245 b. u. G. Staatsbahn 372⅞, 371¾, 372 b u. G. Amerikaner 96⅞ G. Lombarden 164⅛ G. Silber-Rente 55 G. Galizier 233¾, 232½ bez. Spanier 28⅞, 29 b. Stilles Geschäft.

Wien, 24. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 10	1860er Loose	93 —
Silberrente, Jan.-Juli	66 80	1864er Loose	116 75
Bank-Actien	715 —	fl. 100 Cr.-Anst.-Loose	157 50
Credit-Actien	256 80	[illegible]	883 —
fl. 250 Loose v. 1839	233 10	Elisabethb. (westlich)	216 50
5% fl. 250 Loose v. 1854	85 10	Böhm. Westb.-Actien	242 —

Hamburg, 23 Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	208⅞	Staatsbahn-Actien	790
1860r Loose	76	6% Amerik. v. 1882	90⅞
Silberrente	51⅝		

Berlin, 24. Octbr (Schlußbericht.) Roggen per Octbr.-Novbr. 50½, per April-Mai 51⅞. Oel per Octbr. 14⅞, per April-Mai 27⅞. Spiritus per Octbr. 16⅞, per April-Mai 17⅞.

Köln, 24. Octbr. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6⅞ Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 5⅞ Sgr., per März 7 Thlr. 16 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 10 Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 8 Sgr., per März 5 Thlr 15⅞ Sgr. Rüböl weichend, effectiv hiesiges 15⅞, per Novbr. 15⅞ Thlr., per März 14⅞ Thlr. Leinöl 11⅞ Thlr. Wetter regnerisch.

Kaiserslautern, 24. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 6 fl. 35 kr. Hafer 5 fl. 33 kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Wien,** 24. Oct. Die „Abendpost" enthält ein Telegramm aus **Tours** folgenden Inhalts: Die Regierung hat die englischen Vorschläge wegen eines Waffenstillstandes im Princip angenommen. Herr Thiers ist dazu bestimmt, nach vorgängiger Verabredung mit der Centralregierung in Paris in Verhandlungen mit dem Grafen v. Bismarck einzutreten.

*** **Karlsruhe,** 25. Oct. Ein Extrablatt der „Karlsr. Ztg" theilt mit: „Ein Telegramm des Generals Schmeling meldet aus Kintzheim vom 24. October, Abends 6 Uhr, daß **Schlettstadt capitulirt** hat. 2400 Gefangene sind bereits auf dem Marsch nach Rastatt. 120 Geschütze wurden genommen

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau

Versteigerung von Waaren und Mobilien.

[4852³/₃] **Donnerstag den 3. November l. Js.,** und am folgenden Tag, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, werden die zur Fallimentsmasse von **Reinhard Mattlich Sohn,** Fabrikanten zu **Lambrecht-Grevenhausen** noch gehörigen Waaren-Vorräthe und Mobilien in deren Wohnung allda öffentlich gegen baare Zahlung versteigert, nämlich:

circa	600	Pfund	wollen Strickgarn in allen Nummern und Farben,
„	200	„	halbwollen Strickgarn,
„	500	„	Tricot in verschiedenen Dessins in Stücken,
„	100	„	einfaches Garn,
„	300	„	weißes gewaschenes Strickgarn,
„	300	„	braunes, graues ꝛc. Baumwollengarn, Nr. 8 und 10,

endlich sämmtliches Schreinerwerk, Weißzeug, Betung, Küchengeschirre, eine **Kuh** und sonstige Hausgeräthschaften.

Die **Waaren** kommen **zuerst** zum Ausgebote.

Neustadt, den 23. October 1870.

A. Neumayer, kgl. Notar.

Pferde-Versteigerung.



[4853² ₂] Nächsten **Donnerstag den 27. October,** Vormittags um 11 Uhr, vor dem Gemeindehaus zu Oppau, werden durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt drei Vorspannspferde öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Oppau, den 24. October 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Ad. Schmitt.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungs-Organe, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Liter Ragozi enthalten, kostet 30 Kr. = 8½ Sgr. [4099⁶|⁸

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Haine,** in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henking,** bei Apoth. **B. Schwaner** und Dr. **A. Leaß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kausler,** in **Germersheim** bei Apotheker **Bernbeck,** in **Grünstadt** bei Apotheker **Cunveet** und bei Apotheker **Bictur,** in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker,** in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz,** in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Modrian.**

K. bayer. Mineralwasser-Versendung.

Musik- u. Instrumenten-Handlung

von K. Ferd. Heckel in Mannheim.

Flügel	von fl. 750	bis	fl.	1000
Pianino	„ fl. 300	„	fl.	500
Clavier	„ fl. 300	„	fl.	420
Harmonium	„ fl. 87	„	fl.	350

Gebrauchte Pianoforte

zu verschiedenen Preisen.

Zithern.

Musikalien- u. Pianoforte-Leihanstalt.

Saiten

für **Clavier, Violin, Cello** und **Zither.**

Kunst-Gegenstände und Requisiten

[4790²] zum Oel-Malen.

Stimmen und Reparaturen

von **Pianoforte's**

werden auf das Beste besorgt.

Echte holländische Blumenzwiebeln

halte in bekannter Güte bestens empfohlen.

M. Siebeneck,

Samen- und Pflanzenhandlung.

Preiscourant franco gegen franco. [4235⁴/₄]

[4942³/₃] Ein zweiter Notariatsclerc sucht seine gegenwärtige Stelle zu verändern. Näheres in der Exp. d. Bl.

[4963] Donnerstag den 27. October, Vormittags 12 Uhr, werden zu **Neunkirchen,** bei Saarbrücken circa 30 Stück gute Reit- und Zugpferde öffentlich versteigert.

Liebig's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [160⁸⁰/₉₀]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die grösste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf.	½ engl. Pfd.-Topf.	¼ engl. Pfd.-Topf.	⅛ engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 28.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

J. v. Liebig — Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft,

Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waaren und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

In Kaiserslautern bei Herrn Apotheker Ricker und Herrn C. N. Thomas; in Landau in sämmtlichen Apotheken, bei Herrn J. Jäger und Rud. Schulz; in Neustadt a. d. H. bei Herrn C. Helfferich; in Zweibrücken in sämmtlichen Apotheken; in Pirmasens bei Herrn Apotheker Mahr; in Edenkoben bei Hofapotheker Kausler.



Unsere feinste Champagner-Marke

Bismarck-Schönhausen

hat einen europäischen Ruf erhalten. Das es in einigen Hotels und Restaurants vorgekommen ist, daß bei Bestellung eine Flasche **Bismarck-Schönhausen** eine beliebige Champagner-Marke gegeben worden, so beehren wir uns hiermit ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß unser Champagner mit Etikette versehen ist, worauf das gelungene Portrait des Herrn Bundeskanzlers sich befindet, daß um den Hals der Flasche die deutschen Farben angebracht sind, und wir **allein das Recht** haben, die Marke Bismarck-Schönhausen zu verkaufen.

Reims und Berlin, im September 1870.

Minet jeune & Boom.

NB. Gefl. Bestellungen bitten wir, uns entweder direct oder unserem **Generalagenten** für Bayern, Baden und Württemberg, Herrn **Julius Goldschmit** in **Ludwigshafen** am Rhein zu machen. [4848³/₃]



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1½ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.

Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870.

Der Agent:

Clemens Grohé.

[3789⁰⁰]

Daheim

Vierteljährlich 18 Sgr. — Wöchentlich 1 Nummer — Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.

Die Nr. 4, die neueste Kriegsnummer, enthält:

Die Mutter König Wilhelms. Mit Porträt der Königin Luise. — Amala. (Forts.) Novelle von Hans Tharau. — Die deutschen Bahnhöfe in Kriegszeiten. Zu dem Bilde von W. Diez. — Eine Recognoscierungsfahrt unter den Forts von Paris. Von Dr. Hans Blum. — Skizzen vom Kriegsschauplatz. VI. Von Wörth bis Weißenburg. (Schluß.) Von Georg Hiltl. — Das vierte Jägerbataillon im Sturm auf eine Batterie bei Sedan. Von unserem Specialartisten H. Lüders. — Angriff der Sechsundvierziger bei Wörth. Von C. Hünten. — Zwei Jahrhunderte historischer Volksdichtung. Von R. K. — Am Kamin: Realistische. Die Geister der Helden. Gedicht von K. Gerok. — Unsere Verluste. Zu dem Bilde von Gräßlee. — Aus dem Briefe eines westphälischen Füsiliers vor Metz. — Geldnoth und Lectüre vor Paris. Von H. Blum. — Zur einstigen Heimkehr unserer Soldaten. Gedicht von Oscar von Redwitz.

Preis pro Nummer 2½ Sgr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

[4610³ ₃] Wieder vorräthig:

Kartoffelmühlen, Hand- & Göpeldreschmaschinen, Häckselschneider

in 3 verschiedenen Arten von 42½ fl. bis 63 fl. in dem Maschinengeschäft von

Fr. Benzler in Kaiserslautern,

Pariserstraße Nr. 12.

Niederlage

der beliebten

„Wormser Bretzelchen"

von **J. P. Betz,** Hoflieferant, in **Worms a/Rh.** bei Herrn **J. Thomas,** Bahnhofrestauration in **Ludwigshafen.** [1431⁰]

Friederike Wiemer,

in Mannheim, F 1. 1,

empfiehlt ihr gut assortirtes Lager aller Sorten Stiefel für Damen und Kinder. [4455⁸]

[4863³/₃] Ein neuerbautes Haus, in 4 Logis abgetheilt, mit Kellerraum und Garten, auf dem Hemshofe bei **Ludwigshafen** gelegen, ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich an den Eigenthümer **Melchior Rückert** daselbst wegen Näherem wenden.



[4775³ ₃] In Ladung nach allen Stationen bis **Köln** Mühlheim am Rhein

Schiffer **Karl Specht,** wohnhaft in Mannheim

J 7 Nr. 20.

Stotternde.

[4438] Innigsten und herzlichsten Dank dem Herrn **G. Moseter** in **Karlsruhe,** welcher mich im Juni d. J. in seiner Sprachheilanstalt von meinem ziemlich großen Stotterübel vollständig geheilt hat.

Melchior Riedner, Altdorf, Bayern.

[4752³/₃] Eine in gutem Zustande sich befindende **Hand-Dickmaischpumpe** wird zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfahren bei der Exp. d. Bl.

[4749³/₃] Ein noch ganz gut erhaltenes **Siedende,** 6 M. 70 Centim. lang und 0 M. 60 Centim. Durchmesser ist billigst zu verkaufen bei

Joh. Kraus in Frankenthal.

Saccharometer,

nach Balling und Kayser, **Alkoholometer, Thermometer, Branntweinwaagen** ꝛc. billigst bei [4463³ ₄]

F. J. Zahn in Landau.

[4567⁸⁸] **Meine Fabrikate** für **fst. Glanzlack für Fußböden** ꝛc. und in stets frisch angefertigter Bodenwichse empfehle bestens

Carl Helfferich,

Neustadt a. H.

[4800³ ₃] Der Unterzeichnete hat unterm Heutigen sein Bureau dahier eröffnet und wohnt bei Frau Wittwe Rubel im vormaligen Gasthofe zum Donnersberg neben dem Gerichte.

Landau, den 18. October 1870.

Scholler, kgl. Advocat-Anwalt.

[4781⁴/₄] Ein **Buchbindergehilfe** findet dauernde Condition in der Buchbinderei von **J. Körper** in Kusel.

Annonce.

[4849³/₃] **Tüchtige Bäcker** finden hierselbst sofortige Beschäftigung.

Königl. Feldbäckerei Neunkirchen.

[4830³ ₃] Bei Seilenhauer **Heintz** in Ludwigshafen können mehrere tüchtige Gehilfen sogleich lohnende und dauernde Arbeit erhalten. Reisegeld wird vergütet.

[4811³/₃] Ein Frauenzimmer aus guter Familie, im Alter von 22 Jahren, protestantischer Confession und in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau.

Es wird mehr auf freundliche Behandlung als auf hohes Salaire reflectirt.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[4810³/₃] Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem bedeutenden Manufacturwaaren-Geschäfte bestand, sucht Engagement als Volontaire. Franco-Offerten unter W. Q. Nro. 4810 befördert die Exp. d. Bl.

Ein erster Notariatsclerc

sucht seine Stelle zu verändern. Wer? sagt die Exp. d. Bl. [4592³/₃]

[4720³ ₃] In einem Colonialwaarengeschäft einer Stadt der Vorderpfalz ist für einen, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie eine Lehrlingsstelle offen.

Gefl. Offerten besorgt sub A. B. Nr. 4720 die Expedition ds. Bl.

Geschäftsführer-Gesuch.

[4790³/₃] Für ein größeres ländl. Etablissement wird zur Aufsicht und Rechnungsführung eine geeignete Persönlichkeit zu engagiren gesucht.

L. F. W. Körner, Berlin,

Friedrichsstr. 20.

Für einen

gewandten Buchhalter,

ist eine Stelle in einem Fabrikgeschäfte in Neustadt offen. [4802³/₃]

Offerten mit Zeugnissen sub Chiffre Nro. 4802 besorgt die Exp. ds. Bl.

Commis gesucht.

[4755³] Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger Verkäufer (isr. Conf.) in mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft.

Grünstadt: Obstgasse.

D. Adler Sohn.

[4748³/₃] Ein Mädchen aus guter Familie, 25 Jahre alt, katholisch, welches 5 Jahre in verschiedenen Geschäften als Ladenmädchen in Mannheim stand und die besten Zeugnisse besitzt, sucht wieder eine Stelle als Ladenmädchen oder auch als Stütze der Hausfrau in seiner Haushaltung.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 124.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 252. Ludwigshafen, Mittwoch 26. October 1870.

* **Ludwigshafen,** 26. October.

Ein Münchener Correspondent des „Fränk. Kurier" macht den, wie uns dünkt, recht verständigen Vorschlag, der Landtag möge, nachdem das Budget für das erste Jahr der laufenden Finanzperiode (1870) quartalweise bewilligt ist, auch für 1871 noch einmal das alte Budget in Bausch und Bogen gelten lassen. Die Gründe dafür sind einleuchtend: da wir noch nicht wissen erstens, wie der Anschluß an den Nordbund unser Finanzwesen umgestalten, und zweitens, was Frankreich nach dem Frieden noch zu zahlen haben wird und wie lange wir unsere Truppen noch dort lassen müssen, so fehlt jede sichere Grundlage für die Berathung eines neuen Budgets. Wir werden dabei freilich um die Reden der Dioskuren Kolb und Greil kommen — wenn nämlich keine Landtagsauflösung erfolgt, die uns ohnedies manch theueres Haupt entführen würde; aber die Ersparungen, die unter den gegenwärtigen Umständen dadurch erzielt werden könnten, werden sich schwerlich so hoch belaufen als die Kosten dieser rhetorischen Gesinnungstüchtigkeit, und darum — kurz abgedanden!

Im „Nürnb. Anz." lesen wir Nachstehendes: „Es mag constatirt werden, wie von Seite der Nationalliberalen in Bayern das ehrliche Streben der Volkspartei, die Gegensätze — sofern man ihr nicht eine Verletzung der unantastbaren Principien des politischen Volksrechtes anmuthet — zu versöhnen und den alten Parteihader abgethan sein zu lassen, damit alle freisinnigen Elemente gemeinsam an der Neugestaltung Deutschlands im Sinne und zum Heil des Volkes zusammenarbeiten können, — wie diese versöhnliche Haltung der Volkspartei von den Nationalliberalen beantwortet wird." Und nun folgt eine Stelle aus einem Regensburger Blatte, aus der hervorgehen soll, daß eine „unzweifelhaft bewußte und absichtliche Unwahrheit" vorliege, wenn die bekannte Erklärung der Schwaben ein „verclausulirter, heuchlerischer und scheinheiliger Protest gegen die Vollendung des deutschen Einigungswerkes" genannt wird, da die Erklärung die „Durchführung des im Volkswillen liegenden Einheitswerkes" an ihre Spitze stelle. „Mit Worten läßt sich trefflich streiten." Ehrlicher Weise muß jede Aeußerung in dem Sinne genommen werden, in dem sie gegeben ist, und da kann das Regensburger Blatt unzweifelhaft nur die Einigung auf Grund der Nordbundsverfassung gemeint haben, während die Schwaben von einer Einigung auf Grund eines unmöglichen Programms, also von einer Einigung, die nie zu Stande kommen kann, sprechen. Der erhobene Vorwurf ist also nichts weniger als ehrlich, sondern geradezu — jesuitisch, und paßt schlecht zu der Versicherung volksparteilicher „Versöhnlichkeit".

Aber vielleicht legt das Nürnberger Blatt das Gewicht der Anklage auf die Behauptung, daß die Volkspartei bezüglich des Einheitswerkes den „Volkswillen" vertrete — und darum allein berühren wir die Sache, denn hier gilt es, eine Anmaßung zurückzuweisen, die keinen positiven Boden hat. Abgesehen davon, daß es schon nicht ehrlich ist, dem Wort „Parteiwillen" das Wort „Volkswillen" zu substituiren — oder rechnet man vielleicht die Mitglieder der übrigen Parteien nicht zum Volke? —, so gehört eine starke Portion von Vergeßlichkeit dazu, nach dem, was Herrn Karl Mayer bei'm Ausbruch des Krieges vor dem Stuttgarter Ständehaus passirt ist, und im Angesicht der eigenen Klagen über den Abfall „schwacher Gemüther", heute noch zu glauben oder zu behaupten, die deutsche Politik der schwäbischen Parteiführer entspreche auch nur irgend einer nennenswerthen Abtheilung des schwäbischen Volkes. Der Minister Scheurlen hatte vollständig recht, als er bei Auflösung des Landtages die Ueberzeugung des Volkes in Gegensatz stellte zu der Ueberzeugung der großdeutsch und volksparteilich gesinnten Mehrheit der Abgeordnetenkammer; und was von Württemberg gilt, das gilt mehr noch von Bayern, wo die Volkspartei weder an Zahl der Mitglieder noch an geistiger Bedeutung der Führer nicht entfernt mit den schwäbischen Brüdern rivalisiren kann. „Das Volk" will hier wie dort und wie in ganz Deutschland endlich Ruhe haben vor der deutschen Politik der Volkspartei; darum sollte diese bescheidener sein und sich vorbereiten, der Welt zu zeigen, daß, wenn ein geschlossener nationaler Boden einmal vorhanden ist, es ihr in der That an den Fortschrittsideen nicht fehlt, deren sie sich der liberalen Abtheilung der Nationalpartei gegenüber so gerne zu rühmen pflegt!

Uebrigens liefert gerade heute der edle „Münchener" der „Frankf. Ztg." wieder sehr sprechende Belege für die gerühmte Versöhnlichkeit der HH. Volksparteiler. Im ersten Blatt constatirt er, daß in einer Socialdemokratenversammlung ein Redner „vernichtende Schläge" geführt habe „gegen das nationalliberale Mamelukenthum, welches Deutschland ebenso an den Rand des Abgrundes, der Charakterlosigkeit und Unmoralität zu bringen im Begriff steht, wie mit Frankreich geschah"; und im zweiten Blatt citirt er den „Bayer. Kurier", der aus Anlaß der Anschlußadressenbewegung den Nationalliberalen „freche Zudringlichkeit" und „Täuschung" vorwirft. Man sieht, im Koth der Schimpfwuth verstehen sich diese ehrlichen und versöhnlichen Catone der Volkspartei vortrefflich mit den Socialdemokraten und den Ultramontanen, von denen sie sonst oft sehr klatschende Ohrfeigen einstecken müssen, und je mehr ihr Anhang im Volke schwindet, um so unverschämter werden sie dem siegreichen Gegner gegenüber.

Was England mit seinem Versuch, einen Waffenstillstand zu vermitteln, ausrichten wird, muß noch dahingestellt bleiben. Wahrscheinlich wird die bevorstehende Uebergabe von Metz die Herren in Paris doch nachdenklich machen, und die immer weiter um sich greifende Anarchie im Lande bestimmt jene vielleicht doch, die Berufung einer constituirenden Versammlung als letzten Ausweg für sich selbst zu betrachten und derselben kein Hinderniß mehr in den Weg zu legen. Im deutschen Hauptquartier scheint man indessen die Herren doch noch nicht für mürbe genug zu halten, und die Officiösen in Berlin betrachten die englischen Versuche mit großem Mißtrauen. Glücklicher Weise wird die deutsche Heerführung nie einwilligen, einen Waffenstillstand zu schließen, bei dem sie die Hände in den Schooß legen und zusehen müßte, wie englische Schiffe Waffen und Munition den Corps zuführen, die sich unter Garibaldi im Südosten und unter Bourbaki im Nordwesten bilden sollen; und wenn die Regierung in Tours in diesem Sinne die englischen Vorschläge „im Princip" angenommen hat, so dürfte sie bald erfahren, daß sie die Rechnung ohne den Wirth machte. Uebrigens kommt heute von Petersburg die Notiz, daß die Waffenruhe lediglich den Zweck der Berufung der Constituante haben könne und nicht zu vermengen sei mit der Frage des Friedensschlusses, in der Deutschland ohnedies keine fremde Einmischung sich gefallen lassen wird.

Wirthschaftliche Wirkungen des Krieges.

I.

Die wirthschaftlichen Folgen des gegenwärtigen Krieges, die sich vorübergehend in Geld- und Handels-Krisen, in Verkehrsstockungen und Arbeitsbeschränkungen fühlbar gemacht haben, und in bleibenden neuen Einrichtungen fühlbar machen werden, bilden für Bürger und Bauer, für den Finanzmann und Nationalökonomen einen Gegenstand ernsten Nachdenkens, der Hoffnung und Sorge.

Die seit fünf Jahren durch einen Vertrag geregelten Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sind plötzlich abgeschnitten worden; der Nachbar, mit dem wir die Erzeugnisse des Bodens und Gewerbfleißes friedlich austauschten, hat uns gezwungen, „die Sichel in das Korn zu werfen und den Aehrenkranz dazu"; hat unsere Häfen blockirt, die Angehörigen unserer Nation, die sich redlich bei ihm ernährten, zum Lande hinausgejagt, uns genöthigt, ihm die Zähne zu zeigen, das Knie in den Nacken zu setzen.

Nicht blos in die inneren politischen Angelegenheiten Deutschlands maßte er sich ein Recht der Einwirkung an, auch unsere wirthschaftlichen Interessen suchte er zu durchkreuzen. Wie oft hat der Franzose aufbegehrt, als wir den Zollverein stifteten, der ihm ein Dorn im Auge war. Nun aus endlich der Geduldsfaden gerissen ist und wir ihm Mores lehren, hat er uns, freilich wider Willen, schon zu vielem Großen und Guten verholfen, uns einig gemacht und zur Wiedererwerbung eines gestohlenen schönen Ländergebietes Anlaß gegeben.

Es fragt sich nun, ob die deutsche Zollgrenze ohne weiteres über das Elsaß und Moseldepartement auszudehnen sei und welche Folgen daraus erwachsen müssen? Wie bereits erwähnt, hat das Handelsministerium die Handelskammern des Königreichs aufgefordert, sich über die mit dieser Frage zusammenhängende Erneuerung und Revision des deutsch-französischen Handelsvertrages gutachtlich zu äußern. Die pfälzische Gewerbe- und Handelskammer hat darüber Material gesammelt und in einer außerordentlichen Sitzung ihre Ansichten im Allgemeinen, sowie die Wünsche pfälzischer Industrieller im Besonderen ausgesprochen. Aus den der Staatsregierung zur Kenntniß gebrachten Verhandlungen können wir Folgendes mittheilen.

Die Kammer macht vor Allem darauf aufmerksam, daß die Verhältnisse, unter denen der durch den Krieg gelöste deutsch-französische Handelsvertrag vom 1862 zu Stande kam, sich gänzlich geändert haben und daß unter den heutigen Umständen bei dem Abschluß eines neuen Vertrages an Frankreich höhere Forderungen zu stellen sind als damals. Das centralisirte Frankreich war in den Augen der Welt geachtet und gefürchtet, Deutschland dagegen durch die Politik der Sonderinteressen seiner Einzelstaaten geschwächt. Das Maß der deutscherseits an Frankreich gestellten Forderungen hielt sich daher innerhalb sehr bescheidener Grenzen. Dennoch betrachtete man den Vertrag als einen erfreulichen Fortschritt, als eine Annäherung an das große Ziel des ungehinderten Verkehres und Austausches der Erzeugnisse aller Völker. Es ist auch heute ein Glück, daß Frankreich seit dem Beginn des verflossenen Decenniums mit dem Prohibitivsystem gebrochen hat.

Aus den Kriegen von 1866 und 1870 groß, einig und stark hervorgegangen, zeigt Deutschland heute, welche Riesenkräfte es zu entwickeln fähig ist, während Frankreich, die an uns begangenen Sünden seiner perfiden Politik schwer büßend, gedemüthigt zu Deutschlands Füßen liegt. Als Pfand der Erhaltung des künftigen Friedens haben wir die uns gehörenden Gebiete am Oberrhein und der Mosel für immer wieder in Besitz genommen. So befriedigend diese Errungenschaft, erschwert sie doch den Abschluß eines neuen deutsch-französischen Handelsvertrages.

Das bezeichnete Ländergebiet, in welchem sich eine Reihe großer Industrieen ausgebildet hat, läuft Gefahr, seinen gewohnten Absatz nach Frankreich zu verlieren, ohne dafür im Zollverein vollen Ersatz zu finden, während der zollvereinsländischen Industrie aus der Erweiterung des Zollvereines über das Elsaß und das Moseldepartement eine Concurrenz erwächst, welcher manche bestehende Geschäfte nicht gewachsen sein werden. Dies gilt nach Ansicht der Kammer unter anderen in Bezug auf Baumwollgarne und Nessel, Kammgarne und feinere Wollgewebe, Eisen, Maschinen, Soda ꝛc. Die Anwendung besonderer Zoll- und Steuergesetze während der Dauer einer Uebergangsperiode und die Feststellung eines Specialtarifs für Elsaß und Lothringen sind von der Handelskammer mit Recht als ungeeignet erklärt worden, die vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden. Dadurch würde jenem Gebiete eine Zwitterstellung angewiesen, welche der Entwickelung des Ge-

fühles der Zusammengehörigkeit mit dem alten Mutterlande nur hinderlich sein könnte.

Im Allgemeinen gehen die Wünsche der pfälzischen Gewerbe- und Handelskammer dahin, daß die deutschen Regierungen beim Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Frankreich suchen mögen, dem Grundsatze der Handelsfreiheit und der gleichmäßigen Tarifirung so viel wie möglich Geltung zu verschaffen. Auch mit diesem Wunsche können wir uns vollkommen einverstanden erklären.

Ueber die besonderen Anliegen und Gutachten der Vertreter pfälzischer Industriezweige im nächsten Artikel.

Deutschland.

* **Ludwigshafen**, 26. Octbr. Der Abgang von Anschlußadressen wird uns ferner gemeldet aus: Wedenheim (151 Unterschriften, die des Bürgermeisters, des Adjuncten und des ganzen Gemeinderathes an der Spitze), Dietschweiler, Birkweiler (71 U.), Gallbach bei Obermoschel (90 U.), Sippersfeld (der Ortsvorstand und der ganze Gemeinderath, der Geistliche, die Forstbeamten und Lehrer und eine große Anzahl anderer Bürger), Kriegsfeld, Gersbach (54 U.), Landau (vom Stadtrath, schon am 25. Sept. abgegangen), Böckweiler (57 U.), Walshausen (73 U.), Rüssingen (sämmtliche Bürger), Geinsheim (Bürgermeister, Adjunct und sämmtliche Gemeinderäthe), St. Martin, Edenkoben.

∞ **München**, 23. Oct. Es ist höchst interessant und belehrend zugleich, zu sehen, wie die Gegner der deutschen Einigung zu derselben jetzt allmählich Position nehmen. Da sind die „gemäßigten Patrioten", die Männer des Bamberger Hofs; die wollen, weil die Einigung mit dem Norden, die ihnen im Grund der Seele widerstrebt, doch nicht mehr hintanzuhalten ist, jetzt dabei frischweg mitarbeiten, um uns dieselbe wenigstens nach Kräften zu verpfuschen. Ein Pfuschwerk wäre die Sorte von Föderation, die sie ausgeheckt haben, und mit Sicherheit zu erwarten, daß damit, wenn sie angenommen würde, in Kurzem Alles wieder aus dem Leim ginge; freilich das möchten sie eben. Die „entschiedenen Patrioten", die Greil, Bucher und Consorten haben gleich nach den ersten großen Siegen der deutschen Heere voll Verzweiflung geschrieen: So, jetzt ist der deutsche Einheitsstaat fertig, jetzt ist alles Widerstreben doch nutzlos, warten wir ab, wie die Dinge gehen. Sie resolvirten sich also zur Resignation in's Unvermeidliche, voll Zorn freilich und in der Hoffnung, der von ihnen prophezeite Einheitsstaat würde sich bald als ein solches Ungeheuer entpuppen, daß es ihnen gar nicht schwer fallen könnte, dann wieder Oberwasser zu bekommen und mit ihrem Anhang ihn flottweg über den Haufen zu stürzen. Mittlerweile müssen ihnen aber doch Zweifel gekommen sein, ob sich das Ding so machen lasse, und so begegnen wir denn in allerneuester Zeit wieder einer Schwenkung dieser Fraction: sie will sich mit dem Einheitsstaat abfinden, auf guten Fuß stellen; sie fragt sich, was er für die katholische Kirche sein werde, und ob diese sich nicht am Ende auch gut dabei stehen könne. Man lese gefälligst die „Donauzeitung" vom 21. Oct. nach, um sich zu überzeugen. Das Beispiel Antonelli's, welcher nach Napoleons Sturz gar nicht eilig genug sich dem König Wilhelm an den Hals werfen konnte, hat gewirkt, und auch der Eselstritt auf den todten Löwen fehlt nicht; die „Donauzeitung" rechtfertigt den Uebergang in's neue Lager mit der Erwägung, daß das Volk sich fortan „für eine Selbstständigkeit nicht zu erhitzen brauche, die man, wie es scheint, in den entscheidenden Kreisen bereits aufgegeben hat". In dem prophezeihten Einheitsstaat wollen dann die Herren Sigl, Bucher und Consorten „mit der gewohnten Entschiedenheit einstehen für die höchsten Güter der christlichen Gesellschaft, für die Freiheit der Religion und des Unterrichts, für die Heiligkeit der Ehe u. s. w." Wir verstehen diese Sprache; nachdem sie in Bayern eine aparte Herrschaft für sich nicht erringen konnten, wollen sie im kommenden Bundesstaat ihre Maulwurfsgänge graben.

Es ließe sich auch über die sog. Volkspartei noch mancherlei sagen, namentlich über ihr sonderbares Cooperiren mit diesen „entschiedenen Patrioten", deren Organe nicht verfehlen, die Organe der ersteren bei jeder Gelegenheit zu preisen und zu empfehlen; doch würde uns das jetzt zu weit führen. Die Volkspartei merkt vielleicht in nicht ferner Zeit, wie sie der Dupe dieser „Patrioten" war, die sich, um besser im Trüben fischen zu können, selbst als „katholische Volkspartei" aufspielen. Und auf der anderen Seite sind die Socialdemokraten nicht minder bereit, die Abneigung der Volkspartei gegen den Nordbund zu dem Zweck auszunützen, daß überhaupt keine feste Einheit zu Stande komme, denn dabei können die Anhänger Lassalle's, Bebels, Mende's nicht bestehen. In diesem Licht betrachtet erscheint die von der Volkspartei aufgestellte Forderung einer vorgängigen Auflösung des Nordbundes, damit er einem neuen Bund Platz mache, als identisch mit dem Wunsch, daß gar keine Einigung zu Stande komme, und — les extrêmes se touchent — hier streifen sie an das Ziel der gemäßigten Patrioten. Möglich, daß nicht alle Mitglieder der Volkspartei das wollen, aber in ihrer beschränkten Ehrlichkeit werden sie nicht eher, als bis es zu spät ist, sehen, daß sie von den Patrioten hüben, von den Socialdemokraten drüben mißbraucht wurden.

K. **München**, 23. Oct. Im letzten Verordnungsblatte wurde die Beförderung vieler Unterofficiere zu Officieren publicirt; diese Beförderungen gründen sich auf die im März 1868 erlassenen Bestimmungen, wornach nur derjenige, welcher sich vor dem Feinde ausgezeichnet hat, zum Officiere befördert werden kann ohne die vorschriftsmäßige militärwissenschaftliche Prüfung bestanden zu haben. Vergleicht man nun die Beförderungsliste mit den die eine oder andere Decoration oder Belobung wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde zuerkennenden Erlassen, so findet man, daß der größte Theil der neuernannten Officiere sich auf die eine oder andere Weise durch eine hervorragende That ausgezeichnet hat, wodurch sich der Betreffende nicht allein einen Orden, eine Medaille oder ein Kreuz sondern auch die Officierscharge errungen hat.

Vom Kriegsschauplatz.

In einem Theil unserer gestrigen Auflage konnten wir noch die Capitulation von Schlettstadt im oberen Elsaß melden. Dieselbe ist nach dreitägiger Beschießung und kurz nach Eröffnung der ersten Parallele erfolgt, viel früher also, als die großsprecherischen Aeußerungen seines Commandanten erwarten ließen. Dasselbe Schicksal wird jetzt Neubreisach bereitet werden, das einer ernstlichen Belagerung ebenfalls nicht lange widerstehen wird. Dann bleibt hier oben noch Belfort übrig, eine allerdings sehr starke, aber von naheliegenden Höhen dominirte Festung. Da die beiden Corps Schmeling und Werder gemeinsam operiren, dürfte es zunächst die Aufgabe des letzteren sein, die Verbindung der oberelsässischen Festungen mit Frankreich durch Besetzung der Bahnlinie Belfort-Besançon gänzlich zu unterbrechen und auf den Höhen des Sichelgebirgs und des Jura der Belagerungsarmee von Breisach und Belfort als Observationscorps zu dienen.

Ueber das gestern von Tours aus gemeldete Gefecht am Oignon liegt heute auch ein officielles deutsches Telegramm vor. Die Orte Voray und Cussey liegen ungefähr eine Meile nordwestlich von Besançon, dort, wo die Straßen von Vesoul und Combeau-Fontaine nach Vesoul den Fluß Oignon überschreiten, welch' letzterer die Grenze zwischen den Departements Haute-Saône und Doubs bildet. Südlich vom Ausfluß des Ognon in die Saône liegt Dole, wo das Hauptquartier Garibaldi's sich befindet. Wichtig als Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt, als Uebergang über den dort schon ziemlich breiten Doubs, deckt Dole, rechts durch Besançon, links durch Auxonne geschützt, die Straße, welche von Belfort nach Lyon führt. Ob es die Truppen Garibaldi's gewesen, die am Ognon in ein Gefecht verwickelt wurden, oder ob es nur Ausfalltruppen der unter General Cambriel stehenden Besatzung von Besançon waren, geht aus den beiden Telegrammen nicht hervor.

Die gestern gemeldete Beschießung von Vernon an der unteren Seine war jedenfalls durch Unzukömmlichkeiten veranlaßt, welche gegen deutsche Requisitions- oder Streifcolonnen verübt worden sein dürften. Die Franzosen machen immer großes Aufsehen von derartigen Repressalien, ohne zu bedenken, daß ihr eigenes Verhalten unabweislich zu strengen Maßregeln herausfordert. Die Regierung in Tours hat den Maire von Beaugency erschießen lassen, weil er angeblich zu freundlich gegen die Preußen gewesen, und diese nämlichen Leute wundern sich, wenn auch die Preußen ihrerseits keinen Spaß Leuten gegenüber verstehen, die unbefugter Weise sich als Kriegführende ansehen und damit die völkerrechtlichen Satzungen des Krieges mit Füßen treten. Der Einwohnerschaft von St. Quentin, welche Stadt am 21. d. M. nach kurzer Kanonade besetzt worden ist, haben die ganz überflüssigen Heldenthaten, zu welchen sie sich einige Tage vorher durch Herrn Anatole de la Forge gegen eine deutsche Recognoscirungspatrouille hatten hinreißen lassen, eine Geldbuße von 2 Mill. Francs auf den Hals geladen; die Bürger St. Quentin's mögen nun bei Herrn de la Forge Schadloshaltung suchen. Nach einer heutigen Depesche aus Tours sind die Deutschen übrigens aus St. Quentin wieder abgezogen.

Ein Berliner Correspondent schreibt der „Allg. Ztg." Folgendes: „Die neuesten Nachrichten von der Metzer Cernirungsarmee stellen es außer Zweifel, daß Marschall Bazaine sich nicht lange mehr halten kann. An Brod und Salz soll die Armee bereits einen entsetzlichen Mangel leiden, und auch mit den Fleischvorräthen geht es stark zur Neige. Daneben grassiren Scorbut, Ruhr, Dysenterie und Typhus. Alles das macht es in Verbindung mit der längst erkannten Unmöglichkeit einer Besserung der Lage sehr begreiflich, wenn die Demoralisation in der Bazaine'schen Armee bereits so tiefe Wurzeln gefaßt hat, daß die Soldaten hundertweise die Flucht ergreifen und zur Cernirungsarmee überlaufen. Es erschienen bei dieser am 16. d. nicht weniger als 50 solcher Ausreißer, von denen jedoch nur 25 zurückgehalten wurden, während man die übrigen in die Festung zurücksandte."

Diese Angaben werden durch Berichte der „Weserztg." aus dem Lager vor Metz bestätigt. Diese melden auch überdies, daß Abtheilungen Mobilgarde in voller Meuterei den Marschall Bazaine zur Uebergabe zwingen wollten, und daß derselbe, um sich jener zu erwehren, fünf Mitrailleusen vor seiner Wohnung aufstellen lassen mußte. Die Cavalerie ist in Infanterie umgewandelt, weil die Pferde geschlachtet oder aus Futtermangel gefallen sind; nur ein Regiment Chasseurs soll noch beritten sein. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Uebergabe von Metz sich nicht lange mehr verzögerte, denn auch unsere Truppen haben auf dem zum Theil sumpfigen Boden der Umgebung des Platzes und bei diesem abscheulichen Herbstwetter viel zu leiden und würden überdies bei der bevorstehenden Action im Rhonethal, beziehungsweise der Besetzung von Lyon recht gut zu verwenden sein.

Obige Zeilen waren schon geschrieben, als uns die Nachricht zukam, dem Etappencommando in Saarbrücken sei gestern der telegraphische Befehl geworden, schleunigst soviel als möglich Branntwein für die „halbverhungerten Belagerten" zu der Cernirungsarmee vor Metz zu senden. Wenn diese Nachricht, wie wir anzunehmen Ursache haben, begründet ist, so scheinen bereits positive Uebergabsunterhandlungen im Zuge zu sein, und das Schicksal der Festung wird sich, wenn es in diesem Augenblicke noch nicht geschehen ist, in nächster Bälde erfüllen. Wir werden dann wieder eine große Anzahl Gefangener nach Deutschland erhalten, aber auch eine immense Beute an Kriegsmaterial machen.

Sch. **Toul**, 20. Oct. Die Klagen über den Mißbrauch der Genfer Binden sind so allgemein, daß es fast nöthig erscheint, aus einzelnen Fällen zu beweisen, daß und wie die freiwillige Krankenpflege doch auch viel, recht viel Gutes thut, wenn sie in die Hände braver Männer gelegt ist. Ich war von jeher in Folge meiner Erfahrungen zur Ueberzeugung gekommen, daß es an den Vermittelungsorganen mangelt, welche die Liebesgaben für den Einzelnen zugänglich und nutzbar machen. Mit innigster Freude hat es mich daher erfüllt, zu sehen, daß die wackeren Pfälzer die Sache in praktischer Weise anpacken und ihre Liebesgaben nicht in Depots — oft zum Verderben — ablagern, sondern gleich unter die Bedürftigen austheilen lassen. So war ich heute Zeuge auf dem hiesigen Bahnhofe, wie der Vertreter des Kantons Kusel, welchem sich ein solcher aus dem Kantone Bergzabern angeschlossen hatte, Liebesgaben an Reconvalescenten und andere bedürftige Soldaten — auf dem Wege nach Paris — austheilte. Dies halte ich für die einzige und rechte Art, die Liebesgaben nach dem Sinne der Geber an den rechten Mann zu bringen. Die von diesen Herren beschenkten Leute kamen aus Spitälern, wo Depots sich befinden, und dennoch mangelten etwa 20 sogar die Strümpfe an den Füßen. Die Einrichtung ist nämlich, wie mir solche Soldaten mittheilten, eine ganz besonders schöne. Die Leute, welche das Spital verlassen, können nur etwas erhalten unter Vorlage ihrer Dienstbücher; nun erhalten sie aber diese selbst erst einige Augenblicke vor dem Weggange. Glücklich sind sie, wenn ihnen der Abgesandte eines Localvereines mit Liebesgaben in den Weg kommt. Vielleicht lernt man nach Beendigung des Krieges durch die vielen Opfer, welche der Tod in den Spitälern in Folge leicht abzuwendender Erkrankungen fordert, einsehen, daß es zwar schön ist, Hunderte von Collis in den Depots vorräthig zu haben, daß es aber besser wäre, deren Inhalt so rasch als möglich durch geeignete Persönlichkeiten an den Mann zu bringen, wie dies durch die Herren aus Kusel und Bergzabern dahier geschah.

Telegramme.

⁂ **Karlsruhe**, 25. Oct. Ein Extrablatt der „Karlsr. Ztg." theilt mit: „Ein Telegramm des Generals Schmeling meldet aus Kintzheim vom 24. October, Abends 6 Uhr, daß **Schlettstadt capitulirt** hat. 2400 Gefangene sind bereits auf dem Marsch nach Rastatt. 120 Geschütze wurden genommen.

⁂ **Karlsruhe**, 25. Octbr. Ein Extrablatt der „Karlsr. Ztg." enthält folgendes Telegramm an den Großherzog von Baden: Epinal, 25. Oct. Am 22. Oct. fanden siegreiche Gefechte am Oignonfluß (der zwischen dem Doubs und der Saone in die letztere fließt und, von Norden kommend, die Straße von Besançon nach Vesoul schneidet) bei Voray, Etuz, Cussey, Auxlan und Geneuilles statt. Der Feind wurde mit starken Verlusten überall geworfen. Im Gefecht waren Bataillone des 1., 3., 4. und 5. badischen Regiments nebst drei Batterieen. Der diesseitige Verlust beträgt 7 Todte und 38 Verwundete. An unverwundeten Gefangenen wurden

eingebracht: 2 Stabs- und 11 Oberofficiere und gegen 200 Mann. – Die Haltung unserer Truppen war vortrefflich. Das Hauptquartier des Divisionsstabes ist heute, 23. Octbr., in Etuz. v. Beyer. (Es ist dies dasselbe Gefecht, das gestern schon von Tours, beziehungsweise Besançon aus gemeldet wurde.)

∴ **Tours,** 24 Octbr. Die Regierung veröffentlicht folgendes Telegramm: Lille 23. Octbr. Der Feind räumte gestern St. Quentin. Amiens wurde nicht angegriffen.

∴ **Brüssel,** 24. Oct. Berichte aus **Tours** melden: Die Regierung läßt die Wege und Stadt verbarricadiren. Der Belagerungszustand ist für Tours und das ganze Departement Indre und Loire erklärt.

∴ **Brüssel,** 24. Oct. Graf Palikao ist hier eingetroffen. Nachrichten aus dem Departement du Nord melden, daß die Arbeiterkrisis immer bedenklicher wird. In Arcq bei Lille feiern sämmtliche Fabriken, mit Ausnahme von zweien. Alle Fremden, welche im Departement sich aufhalten und das Alter von fünfzig Jahren noch nicht erreicht haben, werden eingezogen, die Widerstrebenden ausgewiesen. Die Waffenvorräthe sind unzureichend und werden daher Gewehre mit Steinschloß vertheilt.

∴ **London,** 24. Oct. Die neue französische Anleihe wird morgen von dem Hause Morgan u. Co. emittirt. Dieselbe wird in Stücken von 20, 100 und 1000 Pfd. Sterling ausgegeben. Die letzte Einzahlung erfolgt am 1. Februar.

∴ **Petersburg,** 24. Oct. Das „Journ. de Petersb." sagt, die Friedensfrage dürfe nicht mit der Frage über die Waffenruhe vermengt werden. Gegenwärtig liegt nur die letztere vor, behufs Zusammentritt der Versammlung, welche die Friedensfrage prüfen müsse.

∴ **Pest,** 24. Oct. Unterhaus. Koloman Tisza bringt den Antrag ein, die Regierung solle ehestens dem Monarchen und dem Parlamente Vorschläge wegen Organisirung einer unabhängigen ungarischen Armee unterbreiten. Antragsteller erklärt, die Opposition billige die äußere Politik der Regierung.

∴ **Florenz,** 24. Oct. Es bestätigt sich, daß die Kammerparteien in der nächsten Session Umwandlungen erfahren werden. Die alte Rechte wird sich neu constituiren. „Opinione" glaubt, daß es für den Einzug des Königs in Rom opportun sei, wenn demselben die Ankündigung der dem Heiligen Stuhl versprochenen Garantie vorausginge.

∴ **Bologna,** 24. Octbr. Heute Vormittag um 11½ Uhr traf die erste indische Post über Bremen hier ein, sie bestand aus 111 Briefstücken; um 12¼ Uhr ist dieselbe nach dem Süden weiter gegangen. Es befanden sich auf dem Zug der Minister der öffentlichen Arbeiten, der Director der Südbahn und ein englischer Postbeamter.

Pfälzische Angelegenheiten.

300) Aus Landau, 23. Oct., wird uns geschrieben: Der Verlauf und heutige Stand der Vereinsthätigkeit, die sich bei Ausbruch dieses Krieges und mit Bezug auf denselben entfaltet hat, ist in hiesiger Stadt und Umgegend ein in höchster Weise befriedigender und aller Beachtung würdiger. In erster Linie ist das sog. „Wirthschaftscomite am Bahnhofe" zu nennen. Dieses hatte sich zur Aufgabe gemacht, bei der weiten Entfernung der hiesigen Stadt vom Bahnhofe, dafür zu sorgen, daß die hier ausgeschifften norddeutschen Armeecorps der kronprinzlichen (3.) Armee und der über Landau angelangte Theil der bayerischen Armee für mäßige Vergütung und in bester Qualität Speisen und Getränke zu jeder Stunde des Tages und der Nacht vorfanden. Nachdem die Schlacht bei Wörth geschlagen war, erweiterte und constituirte sich dieses Comite zu einem „Zweigverein des bayerischen Landeshilfsvereins", der nun in Gemeinschaft mit dem hiesigen „Frauenverein" für die Erquickung und Pflege der passirenden Verwundeten und Kranken die größte Thätigkeit entwickelt und bedeutende Sendungen insbesondere nach Wörth und Pont-à-Mousson abgehen ließ. Das besondere Verdienst des Vereins besteht aber darin, daß er auf deutschem Boden der erste Verein ist, der auch zur Nachtzeit seine Kräfte zur Verfügung stellt, denn unseres Wissens geschieht selbst in denjenigen Theilen Frankreichs, Elsaß, Lothringen, wo wohl auch in der Nacht gefahren wird, für die Verwundeten und Kranken zur Nachtzeit gar nichts. Wer sollte da auch thätig sein? Von den Bewohnern dieser Landestheile kann man es noch nicht verlangen, und von den HH. Johannitern — ist es nicht zu erwarten. Wenigstens wissen wir bestimmt, daß zu Weißenburg, wo unseres Wissens Johanniter thätig sind, Verwundete und Kranke zur Nachtzeit mit der Bahn ankamen, und ihnen nicht einmal ein Tropfen Wasser zum Erfrischen der lechzenden Zunge gereicht wurde. Nicht gering ist deshalb anzuschlagen, was die Frauen und Jungfrauen der Bürger Landaus leisten, indem sie den äußeren Dienst des Vereins übernommen und unausgesetzt Tag wie Nacht mit Hingebung und Aufopferung ihrer menschlichen Aufgabe obliegen. Die Thätigkeit des Vereins findet auch bereits trotz seines stillen Wirkens mehr und mehr Anerkennung von Außen. So erhielt er gleich bei Ausbruch des Krieges vom deutschen Hilfsverein in London 3000 fl.; vor einigen Tagen liefen von Hamburg 200 Flaschen Porter ein, und der Centralverein der deutschen Hilfsvereine in Berlin hat bereits wiederholt aus seinem Depot in Mannheim Beiträge abgegeben. Die materielle Lage des Vereins ist eine sehr günstige; abgesehen von den zahllosen und immensen Gaben der Stadt Landau und deren Umgegend an Victualien jeder Art, Kleidungsstücken und Verbandzeug, betragen bis heute die Geld-Einnahmen zwischen 7 und 8 Tausend Gulden. Immerhin wird dem Vernehmen nach demnächst ein neuer Appell an die allgemeine Mildthätigkeit ergehen müssen; an einem günstigen Erfolge desselben ist nicht zu zweifeln. Dies läßt wenigstens die im Gange befindliche Zeichnung für Straßburg hoffen und wünschen. Denn letztere verfolgt zunächst einen politischen Zweck, und wenn schon Landau als Festung mehr denn eine offene Stadt Veranlassung hat, hier helfend einzuschreiten (wie es sich ja auch bei dem Unglücke, das Mainz durch das Auffliegen eines Pulverthurmes betraf, rühmlich hervorthat) — so steht doch fest und unterliegt keinem Zweifel, daß die Verwundeten und Kranken ein noch höheres Recht auf unsere Fürsorge haben. Dem entsprechend ist anzunehmen, daß nach dem Maßstab der Sammlung für Straßburg diejenigen, die wiederholt nach ihren pecuniären Mitteln wenig gegeben haben, mehr geben werden, diejenigen aber, die größere Summen gezeichnet haben, dieselben für unsere Krieger, die uns zum Schutze ihre Haut zu Markte getragen, noch um ein ansehnliches erhöhen werden.

301) In Krafft's Hotel in Kaiserslautern waren, wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, am Sonntag Deputirte der pfälzischen Sanitätsvereine versammelt, die über die Ausrüstung eines pfälzischen Sanitätscorps zur Evacuation der Pariser Gegend beriethen. Die Absendung des Corps war telegraphisch gewünscht worden und beschloß man sofort 40 Mann, aus den Vereinen Kaiserslautern, Speyer, Zweibrücken, Kusel, Ludwigshafen und Neustadt bestehend, abgehen zu lassen. Die Theilnehmer erhalten von dem Regierungspräsidium der Pfalz neue Karten und Binden. Vor Paris hat sich das Corps dem Johanniter Fürsten Putbus unterzuordnen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

x. **Landwirthschaftliches.** Das Einsumpfen der Kartoffeln d. h. deren Aufbewahrung in Gruben. Wir haben in diesem Jahre so viel kranke Kartoffeln, daß der Landwirth sie vor Winter nicht alle verfüttern kann, da ihm außerdem ja im Herbste viele andere Wurzelfrüchte zu Gebote stehen. Will er seinem Vieh die kranken Kartoffeln in größeren Gaben darreichen, so werden sie verschmäht werden und sie sind auch alsdann der Gesundheit der Thiere nicht förderlich. Die kranken Kartoffeln wie sie aus dem Felde genommen sind, faulen aber im Keller fort und sind im Frühjahre fast ganz unbrauchbar. Da giebt es nun ein Mittel dieselben ziemlich brauchbar und für Vieh, Rindvieh wie Schweine genießbar zu erhalten. Die Kartoffeln werden gedämpft oder, was einerlei ist, auf sonstige Weise gar gekocht und sofort in eine Grube gebracht, gut eingestampft und schichtweise mit etwas Viehsalz — auf 100 Pfund Kartoffeln ein halbes Pfund Salz — bestreut. Hauptsache bei dieser Methode ist festes Einstampfen an den Wänden der Grube und Bedeckung mit Erde auf 2 Fuß ohne anderweitiges Deckmaterial. Die Decke muß ebenfalls gut gestampft werden und sollen sich auf diese Weise die Kartoffeln bis zum Frühjahre ganz gut erhalten und von allem Vieh gerne gefressen werden. Bei dem großen Futtermangel dürfte diese Aufbewahrungsmethode im Frühjahr eine gute Aushilfe darbieten.

Wir müssen hier bezüglich der Aufbewahrung gesunder Kartoffeln früher Gesagtes wiederholen und das Aufbewahren in Gruben als praktisch empfehlen; in den letzten Jahren wurden Versuche angestellt, um den Kartoffeln ihren Wohlgeschmack lange zu erhalten, und hat man gefunden, daß wenn die Kartoffeln Ende October ihre Reife erlangt haben, man das Kartoffelkraut abschneidet, sie an Ort und Stelle, wo sie gewachsen sind, stehen läßt, tief behäufelt und den Boden mit Laub, Streu oder anderem Material bedeckt, diese Bedeckung muß aber so festgetreten werden, daß weder Luft noch Frost die Knollen erreichen, so bleiben sie bis zum nächsten Frühjahr so frisch und wohlschmeckend, wie sie zur Zeit der Ernte gewesen. Die Natur liefert auch hierin wieder den Fingerzeig, den man aber nicht beachtete! Findet man z. B. im Frühjahre beim Pflügen eines Feldes, das im Vorjahre Kartoffeln getragen, nach weniger strengem Winter Kartoffeln, so sind diese gewöhnlich besser, als die im Herbste geernteten es waren; die Kartoffel, welche über Winter im Boden gelegen, hat also Nachreife erhalten und ihre Qualität hat sich verbessert.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **Wien,** 25. Octbr. Die „Correspondenz Warrens" meldet: England hat nicht im entferntesten eine Absicht kundgegeben, specielle Bedingungen für einen abzuschließenden Frieden aufstellen zu wollen. Die neutralen Mächte wollen ihre bisherige Stellung auch ferner behalten. Sie üben bloß eine civilisatorische Pflicht aus, indem sie den Vorschlägen des englischen Cabinets ihre Unterstützung leihen. Uebrigens überlassen sie den Kriegführenden die Verantwortung für die Wege, welche einzuschlagen denselben gefällt. — Thiers hat bereits einen Geleitschein empfangen, welcher ihm gestattet, sich in das Hauptquartier nach Versailles zu begeben.

Handels-Berichte.

Kaiserslautern, 25. Oct. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 411 Centnern, nämlich Weizen 20, Korn 160, Spelz 141, Gerste 90, Hafer 60, waren wie folgende Mittelpreise: Weizen 8 fl. 8 kr. Korn 6 fl. 15 kr. Spelz 5 fl. 10 kr. Gerste 6 fl. 50 kr. Hafer 5 fl. 44 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 30 kr. Ein Gemischtbrod von 4 Pfd. 16 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 16 kr.

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksgerichtsrath Ludwig Zöller in Kaiserslautern ist auf sein Ansuchen zum Staatsanwalt am Appellationsgerichte der Pfalz zu Zweibrücken befördert worden.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 26. Oct. „Die beiden Schützen." Komische Oper in drei Abtheilungen, nach dem Französischen. Musik von A. Lortzing. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sing.

Pferde-Versteigerung.



[4876¹/₂] **Montag den 31. October 1870**, Morgens 9 Uhr, werden in dem Hofe des Gasthauses zum „Deutschen Hause“ mehrere Reit- und Wagenpferde gegen gleichbaare Bezahlung versteigert.

Ludwigshafen, den 26. October 1870.

Gswein,
kgl. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

[4864¹/₂] Am **Mittwoch den 16. November** nächsthin, Morgens 10 Uhr, auf dem Hallplatze dahier, wird ein vollständiges **Velocipeden-Carroussel** durch den Unterzeichneten zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Fürth, den 21. October 1870.

Der kgl. Gerichtsvollzieher,
Keller.

Fassel-Verkauf.



[4814³/₂] Aus dem Gemeinde-Bullenstall dahier wird ein fetter Fassel verkäuflich aus freier Hand gegen baar abgegeben.

Kaufliebhaber wollen nach vorgenommener Besichau ihr Preisgebot schriftlich und verschlossen bis zum **31. d. Mts.,** Mittags 2 Uhr, bei unterfertigtem Amte einreichen.

Lambsheim, den 20. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Dr. **Geck.**

Pferde-Versteigerung.



[4865³/₂] Nächsten **Donnerstag den 27. October,** Vormittags um 11 Uhr, vor dem Gemeindehaus zu Oppau, werden durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt drei Vorspannspferde öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Oppau, den 24. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ad. Schmitt.

Schulverweser-Stelle.

[4834³/₂] Die Stelle des Verwesers an der protest. Vorbereitungsschule zu **Oppau** ist erledigt und soll demnächst wieder besetzt werden.

Der Gehalt beträgt 250 fl. baar aus der Gemeindekasse, womit der Genuß einer freien Wohnung verbunden ist.

Für Beheizung des Schulsaales werden 40 fl. aus der Gemeindekasse vergütet.

Lustragende Bewerber wollen ihre Gesuche vor dem 6. November nächsthin bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramte persönlich einreichen.

Oppau, den 22. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
A. Schmitt.

Anzeige.

[4870] Während der deutschen Truppendurchzüge ist in der Gemeinde Vogelbach, k. Bezirksamts Homburg, ein noch in gutem Stande befindlicher Bauernwagen stehen geblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer desselben möge sich innerhalb drei Wochen bei dem unterfertigten Amte melden, widrigenfalls derselbe nach Ablauf dieser Frist öffentlich versteigert werden wird.

Mühlbach, den 24. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
C. Spanier.

Pferdeversteigerung zu Kaiserslautern.



[4866³/₂] Kommenden **Montag den 31. ds. Mts.,** Morgens 10 Uhr, läßt Joseph Wertheimer von da 12 schöne Reit- und Wagenpferde, im Alter von **drei** bis **acht** Jahren, worunter zwei arabische Racenpferde und zwei Fohlen sind, gegen Baarzahlung auf dem Marktplatze daselbst versteigern.



[4786⁸/₀] Eine Partie **weingrüne Lagerfässer** zu verkaufen bei

C. Aug. Exter
in Ludwigshafen a. Rh.

Torf aus dem Staats-Gebrüche

versendet in Waggonladungen
[3734⁹/₀] **J. Reichmed** in Landstuhl.

[4888³/₂] Zu verkaufen 4000—5000 Stück sehr schöne Karpfensetzlinge. Darauf Reflectirende mögen sich gefälligst mit Angabe des gewünschten Quantums längstens bis zum 1. November nächsthin, an den Unterzeichneten wenden, um darnach den Tag der Fischerei festsetzen zu können.

Kirchheimbolanden, 22. Oct. 1870.

Heinr. Becker, Gerber.

[4928³/₂] Zwei tüchtige Schirmmacher finden Beschäftigung in der Schirmfabrik von **W. Heupel** in Landau.

Bp!

[4862] Der unterfertigte C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine Herren Philister, Activen und Freunde von dem Ableben seines Corpsphilisters

Herrn
Friedrich Jolas,
Ingenieur,

geziemend in Kenntniß zu setzen. Er fiel auf dem Feld der Ehre in der Schlacht von Orleans (Artenay) vom 10. October als Unterkanonier im kgl. bayer. I. Artillerie-regiment.

München, den 23. October 1870.

J. A. d. C. C. der Rhena-Palatia,
Meyer.

Zugleich wird für die Activen vierwöchentliche Corpstrauer angeordnet.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

[4860] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum die ergebene Anzeige, daß wir unter der Firma

Geschwister Gutherz,

in dem Hause der Ressource-Gesellschaft, Breitestraße, Lit. C 1 Nr. 2, ein

Tapisserie-Geschäft

nebst Lingerie, antique geschnitzten Holzwaaren, Korb-, Portefeuille- und Kurzwaaren, mit allen in diese Fächer einschlagenden Artikeln eröffnet haben.

Indem wir hoffen durch reelle und billige Bedienung unsere Kunden zu befriedigen, halten wir uns bestens empfohlen und zeichnen

mit aller Hochachtung,
Geschwister Gutherz.

Mannheim, den 24 October 1870.

[4807³/₄] Unser Comptoir befindet sich von heute an Lit. D 1 Nr. 4, neben dem Pfälzer Hof.

Mannheim, den 21. October 1870.

Gebrüder Nadenheim.
Bank- und Wechselgeschäft.





Niederländische
Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Fahrten
zwischen
Ludwigshafen - Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1½ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870

Der Agent:
[3769¹⁰] **Clemens Grohé.**

[4873] Die Mitglieder des unterfertigten Comites, welche unsere erste Sendung begleiteten, werden laut eingetroffener Nachricht am nächsten Freitag zurückkehren. Aus naheliegenden Gründen soll deren Rückkehr abgewartet werden, ehe die zweite und letzte Sendung abgeht. Es wird deshalb mit Annahme der zu versendenden Gegenstände erst am nächsten Samstag den 29 ds. Mts. abgeschlossen werden. Man macht indeß schon jetzt auf diesen Endtermin aufmerksam, auf daß, wer uns noch Etwas für Angehörige anzuvertrauen oder an Liebesgaben zu spenden hat, damit rechtzeitig genug bei uns eintreffe.

Zweibrücken, den 23. October 1870.

Das Vermittelungs-Comite.

Pfälzisches Sanitätscorps.

Nachdem nunmehr die Ausrüstung und Verproviantirung unseres Corps vollständig beendigt ist, wird dasselbe, im Falle sich dem Ausmarsch keine weiteren Hindernisse entgegenstellen, in den nächsten Tagen an seinen Bestimmungsort vor Paris abgehen. Diejenigen Mitglieder, welche sich zu dieser Expedition angemeldet haben, werden ersucht, sich jedenfalls **nächsten Donnerstag den 27. ds. in vollständig feldmäßiger Ausrüstung bis spätestens Nachmittags 4 Uhr bei Gastwirth Hoffmann am Bahnhof** einzufinden.

Speyer, den 25. October 1870.

Der Vorstand des Sanitätscorps Speyer,
Fr. Lang.



[4858³/₀] In Ladung nach allen Stationen bis **Köln** Mühlheim am Rhein

Schiffer, **Karl Specht,**
wohnhaft in Mannheim.
J 7 Nr. 20.

Kelterschrauben

bei **W. Bennleth,** Maschinenfabrik, **Darmstadt.** [4770⁶/₀]

Ein Commis und ein Lehrling

aus guter Familie werden zu engagiren gesucht in dem Waarengeschäft von **August Schneider** in Pirmasens. [4872¹/₂]

[4869³/₂] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe,** welcher selbstständig arbeiten kann, findet dauernde Beschäftigung mit gutem Lohn bei

F. Ch. Riedel in Grünstadt.

[4874¹/₂] **Dreher und Schlosser** bei gutem Taglohn und Accord sucht **C. König,** Maschinenfabrik in Speyer.

[4859¹/₂] Es wird eine gesetzte mit guten Zeugnissen versehene Haushälterin in eine kleine Familie auf das Land gesucht. Näheres unter Chiffre Q. A. S. Nro. 4859 besorgt die Exp. d. Bl.

Offene Stelle.

[4825³/₀] In einem Fabrik-Geschäft mit Detail der Vorderpfalz ist für einen braven soliden jungen Mann eine Stelle als Volontair oder angehender Commis vacant.

Franco-Offertbriefe unter Nro. 4825 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Stelle-Gesuch.

[4829³/₀] Ein junger Mann aus anständiger Familie, der seine Lehre in einem der größten Eisengeschäfte der Pfalz bestand, und auch längere Zeit als Commis in gleicher Branche functionirte, sucht sofort eine Stelle. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gef. Offerten beliebe man umgehend unter P. K. Nro. 4829 an die Exp. d. Bl. einzusenden.

Köchin-Gesuch.

[4856¹/₂] Ein braves Mädchen in gesetzten Jahren, welches im Kochen erfahren, wird für eine kleine Haushaltung gegen guten Lohn sofort oder auf's nächste Ziel in Dienst gesucht. Näheres in Ludwigshafen, Oggersheimer Straße Nro. 8.

[4848³/₂] Einige Fuder gutes **Lagerbier** sind noch abzugeben. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Todes-Anzeige.

[4878] Wir bringen hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Georg Pfirmann,
vormaligen Gastwirth zur Sonne in Neuburg a. Rh.,

84 Jahre alt, in Frankenthal, wo er in Wart und Pflege bei seiner Tochter sich befand, an Altersschwäche am 24. ds. aus diesem Leben in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankenthal, München und Neuburg a. Rh., den 25. October 1870.

Todes-Anzeige.

[4864] Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater

Joh. Michael Koch

heute Nacht 1 Uhr im Alter von 71 Jahren plötzlich von uns abgerufen wurde.

Kirchheim a E., den 24. Oct. 1870.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[4863] Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

Herr **Valentin Worster,**
Privatmann in Lautersheim,

heute Morgen im 86. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Ellerstadt, den 24. October 1870.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen,
Worster.

[4844¹/₂] Das von mir fabricirte durch seine ausgezeichneten Wirkungen seit mehr denn 20 Jahren als sicherstes Präservativ gegen **Magenleiden aller Art** rühmlichst bekannte ächte

C. W. Bullrichs Universal-Reinigungssalz

hält stets vorräthig in Originalpaqueten per Pfd. 12 kr. **C. A. Pfaff** in Ludwigshafen, **Carl Helfferich** in Neustadt, **P. F. Mayer** in Grünstadt, **Andell & Sindelmann** in Kirchheimbolanden, **P. Baumann** in Edenkoben, **F. Heng** in Kandel, **Ed. Dahm** in Lahn, **Michael Taverner** in Wohl, **J. Oberländer** in Dreisen, **Ph. Frey** in Frankenthal.

C. W. Bullrich in Berlin.

Franziskaner Schwestern-Kloster Marienhaus bei Waldbreitbach, den 31. März 1870.

Herrn **C. W. Bullrich** in **Berlin.**

Wir haben das empfangene Reinigungssalz verbraucht und es hat viele Wirkungen gethan in unserer Genossenschaft, sowohl unter den Schwestern, wie auch bei den Kranken, welche wir im Kloster haben. Besonders verdankt unsere General-Oberin, welche schon Jahre lang an einem Magenübel gelitten und viel Arznei gebraucht hat, ihre jetzige Besserung Ihrem Reinigungssalze; denn seit der Zeit, daß sie es braucht, kann sie wieder Speisen genießen, welche sie sonst nicht vertragen konnte. Auch hat es den Schwestern gute Dienste geleistet in der Krankenpflege, besonders bei Nervenfieber, welches schon in Typhus übergegangen war, ebenso bei Cholera, wo die keine ärztlichen Mittel mehr hinreichten, um das Brechen zu stillen.

Da wir dasselbe in Menge brauchen, so möchten wir Sie bitten — — (folgt Bestellung.)

Schwester M. Agatha.

[4857¹/₂] Ein junger Mann, mit Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst vertraut, bisher in Baden, unterstützt durch gute Zeugnisse, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen anderweitiges Placement als Privatgehilfe. Gefäll. Offerten sub P. E. T. Nr. 4857 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Annonce.

[4849³/₂] **Tüchtige Bäcker** finden hierselbst sofortige Beschäftigung.

Königl. Feldbäckerei Neunkirchen.

Fromage de Brie,

Neufchateler & Edamer-Käse wieder eingetroffen bei
[1575] **Ed. König,** hier.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 253. Ludwigshafen, Donnerstag 27. October 1870.

Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen,** 27. October.

Auf den Wunsch des Königs Wilhelm werden auch die übrigen deutschen Fürsten im Lauf der nächsten Woche sich in das Hauptquartier nach Versailles begeben. So will man wenigstens in Brüssel nach angeblich officiösen Berliner Mittheilungen wissen.

Zur deutschen Verfassungsangelegenheit schreibt ein Berliner Correspondent der „Elberf. Ztg." Folgendes: „Die günstige Wendung in den Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten, welche nicht so alt ist, wie unsere nationalliberalen Organe glauben machen möchten, datirt von dem Entschluß des Bundeskanzlers, Badens vortreffliche Gesinnung nicht länger unbenutzt zu lassen. Seiner Aufforderung nach Karlsruhe, sich zum Eintritt in den Norddeutschen Bund sans phrase zu melden, wurde selbstverständlich sofort entsprochen; wünschte man dort doch bekanntlich seit 1866 nichts Besseres, als diese Aufforderung zu erhalten. Badens Antrag zog Würtembergs Vorgehen nach sich, das dann seinerseits wieder auf das zögernde Bayern gewirkt hat. Man kann dem Grafen Bray kaum den Vorwurf ersparen, bei den Besprechungen mit dem Abgeordneten v. Bennigsen, die bekanntlich die ganzen Unterhandlungen eröffneten und von dem Letzteren im Einverständniß mit dem Grafen Bismarck angeknüpft wurden, doppeldeutig verfahren zu sein. Hinterdrein hat Bayern sich wieder aufs hohe Roß gesetzt, ist aber seitdem doch schon herunter genöthigt worden, und wird sich in Versailles wohl vollends bequemen müssen, auf gleichem Boden mit den übrigen Staaten zu wandeln. Rudolph v. Bennigsens Einladung ins Hauptquartier zu den unmittelbar bevorstehenden oder schon eröffneten Verhandlungen ist nicht allein eine Bestätigung der Annahme, daß er in München auf Graf Bismarck's Wunsch das Terrain sondirte, sondern nebst Frhrn. v. Roggenbachs hierher gemeldeter Theilnahme auch eine gewisse Bürgschaft für den liberalen Charakter des abzuschließenden Werkes, nachdem es für sein nationales Gepräge einer Garantie kaum noch bedarf."

Man sieht, daß unseren HH. Ministern ihre Haltung in der deutschen Verfassungsfrage gerade keine besondere Werthschätzung zugezogen hat; „aufs hohe Roß und wieder herunter" — in dieser Sprache liegt ein Vorwurf, vor dem die Herren sich hätten schützen können, wenn sie auf dem Boden der realen Thatsachen geblieben wären und sich nicht in jene Regionen verirrt hätten, in denen man wohl mit „Programmen", nicht aber mit Verfassungsentwürfen Glück haben kann. Bayern ist, wir wiederholen es, viel zu klein und unbedeutend, um das deutsche Einheitswerk mit einer dualistischen Spitze krönen zu können; es wird sich bescheiden müssen, wie Würtemberg, Baden und Hessen auch ganz einfach in Deutschland aufzugehen und in die Stellung zurückzukehren, die ihm vor der Rheinbundszeit rechtlich zukam — ein gleich-, aber nicht ein bevorrechtetes Glied am deutschen Reichskörper zu sein . . .

Der „Schwäb. Merk." bezeichnet die am Samstag erfolgte Kammerauflösung als die Bekräftigung des Entschlusses der Regierung, in die volle bundesstaatliche Einigung mit dem Gesammtvaterlande einzutreten, und sagt weiterhin: „Den Eindruck, daß die alten herrschenden Parteien des württembergischen parlamentarischen Lebens, selbst wenn sie einer neuen Zeit möglichst entgegenzukommen trachten, die Aufgaben von 1870 nicht lösen können, ergiebt die einfache Vergleichung der motivirten Abstimmungen der beiden Kammerparteien nicht blos mit der so entschieden dargelegten Willensmeinung des württembergischen Volkes, sondern auch mit der Erklärung der württembergischen Regierung, wie sie der Minister zur Begründung der Auflösung am Abend des 22. October gegeben hat. Hier der volle bewußte Entschluß zu der nationalen That, dort zwar Nachgeben, Einlenken, aber eine begeisterungslose kranke Stimmung mit dem Rückhalt des Zweifels und der Rückkehr, wenn etwa die Huldigung für den Erfolg des Augenblicks vorüber sein wird. Was wir brauchen im Süden, ist die klare Entschlossenheit. Die Regierung hat sie gezeigt: ausgesprochen in ihren Erklärungen vom 9. und 22. October und bethätigt in dem Bruche mit den alten Parteien durch die Kammerauflösung; das Volk hat seinen Entschluß ausgesprochen in den Kundgebungen der Monate September und October, es wird seinen Willen bethätigen in der Neuwahl seiner Vertreter."

Was wird nun die bayerische Regierung mit ihrem Landtag thun? Wird sie den Versuch machen, mit den „alten Parteien" fortzuwirthschaften, oder wird auch sie sich zur Ausschreibung von Neuwahlen bequemen? Uebrigens verlautet aus München jetzt, daß es mit der Berufung des Landtags auf den 15. November nichts sei: „Die Staatshaushaltsetats sind bis Neujahr geregelt. Geldmittel liegen reichlich parat, um die Kosten der Kriegführung bestreiten zu können, wenn in dieser Beziehung auch Indemnität verlangt wird werden müssen, und wohl im December, aber schwerlich schon in drei Wochen werden Vorlagen über die Regelung der deutschen Frage gemacht werden können."

Was die Verhandlungen zwischen dem deutschen Hauptquartier und dem Marschall Bazaine betrifft, so ist ein darauf bezüglicher Artikel des französischen „Journal" von Petersburg von Interesse. Darnach werde Bazaine capituliren, um seine Armee zur Verfügung der Regierung zu stellen, welche in Frankreich die Wahlen und den Zusammentritt der Constituante beschließen wird; er handele darin im Einverständniß mit dem deutschen Hauptquartier, und General Boyer solle nur aus „Schicklichkeitsgründen" die Zustimmung der Regentin Eugenie zu der Mitwirkung erbitten, welche er der freien Entschließung Frankreichs leihen will. Würde Frau Eugenie die Zustimmung verweigern, so würde Hr. Bazaine nur noch das „Wohl des Vaterlandes" (das ihm bekanntlich von jeher sehr am Herzen lag!) zu Rathe ziehen und sich von jeder anderen Verpflichtung entbunden erachten. Da General Boyer am Sonntag von der Regentin in England empfangen worden ist, so wird sich bald herausstellen, ob an der Hypothese des Petersburger Blattes mehr ist als an jener anderen Aufstellung, welche den General Trochu als den Monk der Orleanisten erscheinen ließ, eine Rolle, in welcher der Vertheidiger von Paris sich eben doch nicht zu gefallen scheint.

Uebrigens wird das deutsche Hauptquartier vielleicht noch einen anderen Gast sehen, nämlich den Hrn. Thiers, der, wie bekannt, am verflossenen Freitag von seiner Odyssee bei den europäischen Höfen nach Tours zurückgekehrt ist; wenigstens meldet ein Brüsseler Blatt, das „Echo", aus der französischen Interimshauptstadt, es werde für den alten Herrn eine Freikarte verlangt werden, damit er sich nach Paris und dann nach Versailles begeben könne. Verbürgter ist eine andere Nachricht, der zufolge eine Deputation von Mitgliedern des Gesetzgebenden Körpers, welche der Linken und dem linken Centrum angehörten, am 20. October Schritte gethan hat, um Hrn. Gambetta zur Annahme der deutschen Waffenstillstandsbedingungen zu bestimmen, damit sich eine regelmäßige Regierung constituiren lasse. Wortführer der Deputation war der Republikaner Grevy, Vorstand der Pariser Advocatenkammer, welcher gesagt haben soll:

Frankreich wünscht den Frieden; Deutschland will ihn ebenfalls, und Hr. v. Bismarck weigert sich nicht, ihn abzuschließen. Aber er will nur mit einer regelmäßigen Regierung unterhandeln, und er hält die Regierung der nationalen Vertheidigung nicht für eine solche. Andererseits gestatten Ihnen, wenn Hr. v. Bismarck Sie auch als thatsächliche Regierung anerkennen wollte, weder die Bedingungen, unter welchen Sie an die Gewalt gekommen, noch das Unternehmen, mit dem Sie sich betraut, die Anträge des Kanzlers des Norddeutschen Bundes, selbst wenn sie gemäßigt sein sollten, anzunehmen. Wir befinden uns daher in einer Sackgasse, und es giebt nur ein Mittel, aus derselben herauszukommen, nämlich das, sofort die Wahlen vorzunehmen und eine Nationalversammlung einzuberufen, aus der eine legitime Regierung hervorgehen wird, mit welcher Preußen unterhandeln kann.

Auf verschiedene Einwendungen Gambettas erwiderte Grevy: Hr. v. Bismarck habe officiösen Vermittlern erklärt, daß er die Wahlen in den besetzten Provinzen nicht verhindern werde; Frankreich werde in einem Monat keine bessere Bedingungen erhalten als jetzt, aber um einige Tausend Menschen ärmer und noch mehr zu Grunde gerichtet sein; außerdem werde es ohne eine völkerrechtlich anerkannte Regierung niemals Hilfsgenossen in Europa finden. — Das Gewicht dieser Demonstration ist nicht zu verkennen, wenn dieselbe schon vorerst auf den jugendlichen Gambetta den beabsichtigten Eindruck nicht gemacht hat.

Wie man deutscherseits zur Waffenstillstands- und Friedensfrage sich stellt, das geht aus unseren heutigen Berliner Telegrammen klar hervor, während ein Wiener Telegramm uns die HH. Neutralen, namentlich England, vorstellt, wie sie in Betreff von Einmischungsabsichten die Hände in Unschuld waschen. Sie wollen ihre bisherige Stellung auch fernerhin bewahren und den Kriegführenden die Wahl der Wege zum Frieden und die Verantwortung dafür überlassen — das klügste, was sie thun können. Die Geldnoth, die trotz der englischen Anleihe in Tours ihr hohles Gesicht zeigt und die dort regierenden Herren bereits zur Auflegung einer allgemeinen Kriegssteuer gezwungen hat, die für die Armen von den Reichen gezahlt werden soll, wird wohl auch dazu beitragen, das Friedensbedürfniß in den besitzenden Klassen Frankreichs zu steigern und zuletzt unwiderstehlich zu machen.

Während wir in Deutschland die Einigungsbestrebungen in erfreulicher Weise gedeihen sehen, bietet Frankreich, wo man die Einheit und Untheilbarkeit stets im Munde führt, das entgegengesetzte Schauspiel. Abgesehen von den Zerwürfnissen zwischen den Mitgliedern der provisorischen Regierung in und außer Paris und vielen anderen Spaltungen, theilt die „Emancipation" von Toulouse mit, daß sich aus fünfzehn Departements und Algerien eine „Liga des Südens" gebildet hat, zu deren Generalbevollmächtigten Hr. Alphons Gent ernannt ist. Die Liga hat eine Deputation nach Tours geschickt, um zu sehen, wie man sich mit der dortigen Regierung verständigen könne. Wie man selbst voranzuschreiten gedenkt, das wird folgendermaßen auseinandergesetzt: „Requisition nach Maßgabe des Vermögens von 100,000 Frcs. an; keine Anleihe, das Volk, das sein Leben einsetzt, darf keine anderen Lasten tragen; binnen 48 Stunden Einlieferung und Abstempelung aller öffentlichen Werthpapiere; jeder nicht mit dem Stempel der Republik versehene Werth ist nichtig und hat keinen Werth; in allen Gemeinden Ausschüsse, die mit einer permanenten Commission direct mit der Assemblee in Marseille correspondirten; die „Assemblee souveraine" mit einem Vollziehungsausschuß, der jede Minute verantwortlich und absetzbar ist; Erneuerung dieses Ausschusses alle vierzehn Tage, so daß alle Departementaldelegirten nacheinander an die Reihe kommen; drei Abgeordnete für jedes Departement, einer in Permanenz zu Marseille, die beiden anderen fortwährend auf der Rundreise in ihrem Departement; ihre Aufgabe, Alles zu zerbrechen, was der Revolution und der Landesvertheidigung hinderlich ist; sie ergreifen jede Maßregel gegen die Reaction, machen dem Volke begreiflich, daß es frei ist, daß wir hinter ihm stehen, mit offenem Auge gegen seine Feinde. Der Bauer wird Republikaner in vierzehn Tagen."

Wirthschaftliche Wirkungen des Krieges.

II.

9 In einer an den norddeutschen Bundeskanzler gerichteten Eingabe haben sich die deutschen Kammgarnspinner darüber beschwert, daß die französischen Kammgarne bei ihrer Einfuhr in den Zollverein einem Eingangszoll von nur 15 Sgr. per Zollcentner unterliegen, während die deutschen Kammgarne in Frankreich einen, die Ausfuhr dahin fast unmöglich machenden hohen Zoll zu zahlen haben (nämlich 25 C. bis 1 Frc. per 1 Kil. je nach Feinheit und Länge der Nummern einfacher Garne nebst einem Zuschlag von 30 Procent dieses Zolls für Kammgarn). Da im Elsaß 150,000 Kammgarnspindeln gezählt werden, im ganzen Zollverein aber 200,000 Spindeln, so würde sowohl die elsässische wie die deutsche Kammgarnspinnerei gefährdet sein, wenn der gewohnte Absatz der ersteren nach Frankreich aufhörte. Um dies zu vermeiden, wird die Gleichstellung der deutschen und französischen Kammgarn-Zölle beantragt.

Ganz dasselbe Mißverhältniß besteht in Bezug auf Leinengarn, insbesondere auf Zwirn. Französische Leinenzwirne erlegen im Zollverein einen Eingangszoll von 8 Thlr. per Centner, während die deutschen Zwirne in Frankreich, je nach Feinheit oder Länge, einen Zuschlag von 30 Procent des Zolls der rohen Garne (15 bis 100 Frs. per 100 Kil.), und im gebleichten oder gefärbten Zustande einen weiteren Zuschlag von 30 Procent des Zolls für rohe Zwirne zu tragen haben. Da die letzteren Zwirne immer nur in Sortimenten bezogen werden, so bilden die zollamtliche Behandlung und die Höhe des Eingangszolls für unsere Leinenzwirne in Frankreich einen förmlichen Riegel. Der Antrag auf einen Zoll von 15 Frs. per 100 Kil. ist daher ganz gerechtfertigt.

Französisches Ultramarin geht zollfrei nach Deutschland, während das deutsche Fabrikat in Frankreich 15 Frs. per 100 Kil. Eingangszoll erlegt. Da beide Länder sich mit Recht die Ehre der Erfindung des Ultramarins zuschreiben, sollten sie billiger Weise auch in der Tarifirung übereinstimmen.

Die diesseitige Eisenindustrie ist nicht ohne Sorge vor einer plötzlich hereinbrechenden Concurrenz der Moselwerke. Diese sind durch die Nähe reichhaltiger Erze wie durch billige Wasserfrachten sehr begünstigt und haben es in der Coaks-Roheisen-Fabrikation sehr weit gebracht. Die Concurrenzfähigkeit der Saarhütten wird hauptsächlich nur durch die Nähe der Kohlen für möglich erachtet.

Für Producte unserer chemischen Fabriken, insbesondere für Anilin, verspricht man sich auf dem erweiterten inneren Markt viel Gutes; nur für die pfälzische Sodafabrikation wäre die Concurrenz der chemischen Fabriken an der Mosel kein Gewinn.

Auf vermehrte Nachfrage glauben die pfälzischen Drahtstiften-, Papier-, Ockerfarben-, Buckskin-, Tuch- und Steingut-Fabriken rechnen zu können; auch für Tapeten ist im Elsaß Aussicht auf erweiterten Absatz.

Die pfälzische Bierfabrikation, welche bekanntlich an Paris einen bedeutenden Abnehmer besitzt, würde sich dort nach Einführung des Malzaufschlags in der Pfalz nicht behaupten können, wenn die Straßburger Mitbewerbung von einer der erwähnten Steuer entsprechenden Abgabe befreit sein sollte.

Die pfälzer Kartoffelmehl- und Traubenzucker-Fabrikation hält die elsässische Concurrenz für sehr gewichtig. Unseren Weinproducenten scheinen dagegen die Gewächse am Fuß der Vogesen und an der oberen Mosel keine Sorge zu machen; unsere feineren Haardtweine und selbst unsere Mittelweine dürften größeren Absatz finden und nur die rothen Lothringer in die Pfalz vordringen.

Die Kammer beantragt aber alle in- wie ausländischen Weine mit derselben inneren Abgabe zu belegen und die dem Auslande im Art. 8 des Vertrags von 1862 gewährte Befreiung aufzuheben.

Endlich wird die Umwandelung der französischen Werthzölle in Gewichtzölle zur Herstellung einer gleichmäßigen Verzollung als wünschenswerth bezeichnet.

Ein Gutachten des Handelsgremiums zu Bergzabern schließt mit den Worten: „Die neuen Gebietstheile sind von der Natur reich gesegnet und ihre Bewohner, tüchtige Volksstämme deutscher Abkunft, haben in der Bewirthschaftung des Bodens, in Handels- und industrieller Thätigkeit anerkennenswerthe Leistungen aufzuweisen. Land und Leute sind aber noch einer reicheren Entwickelung fähig, wenn sie einmal in deutsches Culturleben wieder hereingezogen sein werden. Alsdann wird sich ein reger Verkehr mit ihnen gestalten, nutzbringend für Alle, die daran Theil nehmen, insbesondere für die Bewohner der bisherigen Grenzgebiete, die nur bei dem ungehinderten Austausch ihrer Natur- und industriellen Erzeugnisse nur gewinnen können."

Deutschland.

† **Landau**, 23. Oct. Die beiden hier in Garnison liegenden Infanterie-Bataillone haben dieser Tage neue Werdergewehre und neue Helme erhalten, so daß die Aussicht etwas näher gerückt ist, daß dieselben endlich auch in's Feld rücken werden. Der einfache Menschenverstand vermag wenigstens nicht einzusehen, wie es möglich ist, 2000 kräftige und thatendurstige junge Krieger in einer Festung wie Landau, wo überdies kein einziger Gefangener, festzubannen und statt deren alte Landwehrmänner in's Feld zu stellen und zu Belagerungen zu verwenden. Ob nun diese beiden Bataillone bei ihrem Ausmarsche schon mit den von der bayer. Regierung angekauften wollenen Hemden und Strümpfen versehen sein werden, ist sehr unbestimmt. Es ist möglich, daß man ihnen diese Gegenstände erst, nachdem bereits einige Procente erkrankt sind, nachschicken wird. Wie verlautet, beabsichtigen deshalb hiesige Bürger, wenigstens den Unbemittelten derartige Kleidungsstücke zu verschaffen; vielleicht wird sich auch der Frauenverein erbieten, bei Lieferung des Stoffes die kostenfreie Anfertigung zu besorgen.

Zum Schluß noch einige Worte von dem zu gründenden „deutschen Invalidenfonds". Wäre es nicht angezeigt, daß die Pfalz als Ganzes hierin nunmehr einen Schritt vorwärts thue? Mögen aus der ganzen Provinz geeignete Männer, die sich der Sache annehmen wollen, zusammentreten und unter einer einheitlichen Organisation die Sammlung in's Werk setzen. Der Erfolg bleibt nicht aus, denn die Opferwilligkeit der Pfalzer ist noch lange nicht erschöpft, sicherlich nicht zu diesem Zwecke, durch dessen Erreichung wir nur eine heilige Ehrenschuld abtragen. Die Möglichkeit einer Staatsinvalidensteuer und die Nothwendigkeit von den durch Frankreich zu zahlenden Kriegskosten einige hundert Millionen für die Invaliden und die Hinterbliebenen der Gefallenen zu verwenden — wird durch eine solche Sammlung nicht beeinträchtigt, die benöthigten Summen sind immens.

* **München**, 25. Oct. Einer telegraphischen Benachrichtigung zufolge sind unsere HH. Minister vorgestern glücklich in Versailles über Stuttgart und Karlsruhe eingetroffen; wie es heißt, sollten gestern schon die Verhandlungen über die deutsche Verfassungsfrage beginnen. Komisch genug nimmt sich folgende Bemerkung des schon öfter erwähnten Correspondenten der „Augsb. Postztg." (des Heiligsprechers von Kolb) aus: „Ueber die Unterhandlungen mit Hrn. v. Delbrück erfahre ich noch nachträglich, daß derselbe über bayerische Zustände und Verhältnisse und bayerische Administrativfragen sich so unterrichtet gezeigt habe, als wäre er schon mehrere Jahre in bayerischen Staatsdiensten gestanden." Bilden sich denn die Leute ein, die bayerische Wirthschaft müsse jedem nichtbayerischen Deutschen unverständlich sein? Die Kammerauflösung in Stuttgart hat hier großes Aufsehen erregt und die Nachricht davon ist den HH. Ultramontanen wie der Ton ihres Sterbeglöckleins in die Ohren gedrungen, denn auch sie erwarten nun die gleiche Maßregel in München. „Die Auflösung constatirt — sagt die „Pfälztg." —, daß Württembergs Regierung gewillt ist, den Weg zum Nordbund einzuschlagen", und sie macht ein sehr naives Ausrufungszeichen zu der Berliner Notiz, daß man in der preußischen Hauptstadt „mit starkem Vertrauen" den Versailler Verhandlungen über den Anschluß des Südens an den Norden entgegensehe. Man wird in Berlin wohl wissen, warum.

Inzwischen geht die so verlästerte Adressenbewegung ruhig ihren Gang fort; heute war 918 die letzte Nummer auf der Liste der „N. Nachr.", die auch die pfälzischen Adressen enthält. Die Ultramontanen und die Demokraten wissen sich vor Aerger über diesen Erfolg der Nationalpartei nicht zu helfen und schimpfen in ihren Blättern, was das Zeug halten will.

Die Gelehrten der Nationalpartei werden den Winter über allwöchentlich volksthümliche und volksverständliche Vorträge halten. Es hat sich dafür bereits ein Comite gebildet, und die Sache scheint großen Anklang zu finden.

Zum Bischof von Würzburg ist in der That Hr. Dr. Reißmann ernannt.

** **Mannheim**, 25. Oct. Die Mannheimer Bürgermeisterwahl macht in der Presse Manches von sich reden, und wird derselben zum Theil mehr Bedeutung beigelegt, als sie verdient. Die Karlsruher „Landesztg." erblickt in dem Resultate, daß der frühere Abgeordnete Mall gewählt wurde, lediglich einen Sieg der sogenannten Volkspartei über die nationale. Dieser Schluß ist irrig. Wenn von 2700 Stimmberechtigten nur 500 ihre Stimmen dem Hrn. Achenbach gaben, so ist damit nicht entfernt nachgewiesen, daß es nur 500 Nationalgesinnte in Mannheim giebt (das Gegentheil haben die Kammerwahlen im Jahre 1869 gezeigt), sondern es ergiebt sich nur soviel, daß die Popularität des Hrn Achenbach im Allgemeinen keine sehr große gewesen sein muß. Ueberhaupt muß man sich hüten, den Mannheimer Gemeindewahlen, die in der nächsten Zukunft noch zu vielen Kämpfen Anlaß geben werden, ein zu großes politisches Gewicht beizulegen. Der mannichfaltige Zwiespalt in hiesiger Gemeinde datirt in seinen Anfängen aus der Zeit des Beginns der Reaction in Baden. Durch das von den Liberalen seit jeher bekämpfte reactionäre Wahlsystem waren in Mannheim, wie fast überall, die Wahlen vorzugsweise in den Händen der reicheren Leute, und die Classen der Höchst- und der Mittelbesteuerten waren nicht gerade sonderlich bemüht, liberalen Elementen zu Sitzen in den Gemeindecollegien zu verhelfen; man zeigte im Gegentheile vielfach eine ziemlich übertriebene Besorgniß vor einer Recrutirung aus dem liberalen Lager, und so war man lange Zeit gewohnt, ausschließlich ein gewisses hochconservatives Element in den Gemeindecollegien vorwiegen zu sehen. Der Bestand der Letzteren blieb ziemlich stabil, die Zusammensetzung des großen Ausschusses als Wahlkörpers nach Steuerclassen bot eine so solide Garantie für Wiederwahlen und für die Präponderanz conservativer Elemente, daß an große Wahlkämpfe gar nicht zu denken war. Dadurch wurde natürlich das Interesse der Betheiligten an den Gemeindewahlen unendlich gemindert, und wir sahen mit Bedauern, daß verschiedene Gemeindewahlen gar nicht zu Stande kamen, weil die erforderliche Zahl von Wählern nicht erschienen war. Das Bedürfniß nach einer Reform der Gemeindewahlgesetzgebung war in Baden seit Jahren allgemein gefühlt worden, weil in allen Gemeinden sich ein förmliches Stadt- und Dorfpatriciat gebildet hatte, wobei man nicht selten es für natürlich zu halten anfing, daß, wenn der Papa austrat oder starb, selbstverständlich der Sohn in's Regiment nachrückte. Seit dem Landtage des Jahres 1865 verlangte der liberale Theil der zweiten Kammer ein wirklich demokratisches Wahlgesetz, das auch — und sicher mit Recht — zu Stande kam. Jetzt freilich, wo die Wählerclassen der Höchst- und Mittelbesteuerten nicht mehr den Schild über ihre Auserkorenen halten können, wird das Verhältniß zwischen Wählern und Gewählten ein ganz anderes sein. Das rostige Wahlgesetz vom Jahre 1851 ist hinübergegangen, der Geldbesitz (mit dem nicht immer die größte Freigebigkeit, Genialität und Aufopferung verbunden zu sein pflegt) wird als solcher in nicht zu häufigen Fällen zu den Gemeindeämtern führen, der Einfluß wird in Zukunft nicht mehr ererbt, sondern erworben werden müssen, und wir werden wahrscheinlich erleben, daß in einer Anzahl von Gemeinden eine zum Theil heißersehnte Aenderung in den Gemeindebehörden eintreten wird. In Mannheim wird sich ohne allen Zweifel Manches ändern; man hüte sich aber, darin lediglich einen Sieg der sog. Volkspartei und eine Niederlage der Nationalen zu erblicken. Daß übrigens die hiesige nationale Partei in ihrem ganzen Wirken, namentlich in der Benutzung der Presse manche Veränderung wird vornehmen müssen, wenn sie ihre Ziele erreichen will, ist in Ihrem Blatte kürzlich bereits ausgeführt worden, und wir werden später auf dieses Thema zurückkommen.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber die Gefechte am Ognonfluß in der Freigrafschaft („Franche Comté") liegt nun auch ein ergänzendes Telegramm aus Versailles vor. Darnach hatten die Unserigen es mit der Armee des Generals Cambriel selbst zu thun, und nicht etwa mit Garibaldi'schen Freischärlern, die noch am „Organisiren" und „Equipiren" zu sein scheinen, bis auch sie die Bekanntschaft der Deutschen machen, die nach den Siegen am Ognon nicht säumen werden, eine Abtheilung das Saonethal hinabzuschicken, um das Hauptquartier des Mannes von Caprera „aufzurollen".

Unsere gestrige Mittheilung über die Lage von Metz findet heute ihre Bestätigung in dem weiter unten folgenden Telegramm aus Saarbrücken: im Hauptquartier der Cernirungsarmee erwartet man stündlich die Uebergabe aus — Noth; nur Bazaine scheint den fatalen Moment so lang als möglich hinausschieben zu wollen.

Inzwischen hat die Regierung in Tours ganz Frankreich in vier Generalcommandos getheilt und diese Generalen unterstellt, die für tüchtig gelten, unter den obwaltenden Umständen aber schwerlich „den Himmel heben" werden.

K. **München**, 24. Oct. An den Schlachttagen des 10. und 11. Oct. bei Orleans war auch die am 20. Sept. unter Commando des Artilleriehauptmannes Grafen Thürheim abgegangene bayerische Kugelspritzenbatterie zum ersten Male im Feuer; zuerst gegen Infanterie und Cavalerie gebraucht, zeigte sich sofort die schreckliche Wirkung dieser Geschützgattung, und waren die bei der feindlichen Cavalerie angerichteten Verheerungen wirklich furchtbar, was wohl daher kommen mag, daß diese Waffengattung ein höheres Zielobject darbietet. Wie es der Zufall wollte, kam diese Kugelspritzenbatterie einmal einer Mitrailleusenbatterie gegenüber zu stehen; diese mußte jedoch, nachdem sie einigemale ihre schnurrenden, sausenden Geschosse herübergeschickt hatte, abfahren, da sie an Sicherheit des Treffens und Schnelligkeit des Feuers weit hinter der bayerischen Batterie zurückblieb. Weiter wird auch die große Manövrirfähigkeit dieser Geschützgattung gelobt, da selbe erlaubt, der Infanterie überall hin zu

tigen. Der an der Spitze der Civilisation marschirenden französischen Nation muß man den Ruhm lassen, daß sie es war, welche uns durch ihre Kriegswerkzeuge zwang, solche Mordinstrumente auch zu gebrauchen, wollten wir nicht in Nachtheil kommen.

Telegramme.

*** **Versailles,** 25. Oct. (Officiell.) General v. Werder warf den 22. die aus zwei Divisionen bestehende sogenannte Ost-Armee unter General Cambriels, welche sich bei Rioz (nördlich von Besançon) und Etuz stellte, in hitzigem Gefechte über den Oignon und aus Auxon und aus Dessus (?) gegen Besançon zurück. Diesseits waren im Gefechte: Die Brigade Degenfeld, Truppen der Brigaden Prinz Wilhelm und Keller und zwei Bataillone des Regiments Nr. 30. Unser Verlust: 3 Officiere, etwa 100 Mann. Der Feind hatte bedeutendere Verluste, dabei 2 Stabsofficiere, 13 Officiere, 180 Mann Gefangene, und zog sich in größter Unordnung zurück. v. Podbielski.

*** **Versailles,** 25. Octbr. (Officiell.) Der heute constatirte Verlust der Bayern im Gefecht vor Paris am 13. d. beträgt, todt: 3 Officiere, 57 Mann, verwundet: 7 Officiere, 255 Mann, vermißt 59 Mann.

*** **Saarbrücken,** 26. Oct. Die Bäcker und die Metzger hier und in St. Johann sind aufgefordert, Vorräthe an Brod, Mehl und Fleisch bereitzuhalten, da nächster Tage große Einkäufe gemacht werden sollen. Die Bahnbehörden sind bereit, sobald die Capitulation von Metz erfolgt, sofort Züge mit Proviant in die Festung einlaufen zu lassen, ebenso wird Salz bereitgehalten. Es sind ferner einige hundert Bergleute bereit, nach der Capitulation die Zerstörungen der Eisenbahn zwischen Metz und Courcelles sofort wieder herzustellen.

*** **Berlin,** 26. Oct. Die „Provinzial-Corr." schreibt bezüglich der Waffenstillstandsversuche, daß man sich kaum großen Hoffnungen auf das Gelingen derselben hingeben dürfe, da die französischen Machthaber noch weit von den Gesichtspunkten entfernt seien, von welchen bei allen ernstlichen Verhandlungen auszugehen sei. Nach den weiter errungenen Erfolgen deutscherseits sei kein Grund vorhanden, um von den in nationalen Interessen gestellten Forderungen abzugehen. Die Verzögerung des Angriffs auf Paris gehe einzig aus den in der Sache liegenden Schwierigkeiten hervor, nicht aus politischen Bedenken. Unsere Kriegsleitung habe alles vorbereitet, um auch das letzte Bollwerk des Feindes zu bezwingen.

*** **Berlin,** 26. Oct. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die verschiedenen Versuche, durch Unterhandlungen zum Frieden zu gelangen, die bei dem Bundeskanzler von republikanischer, imperialistischer und anderer Seite angestellt worden sind, haben stets zur Antwort geführt, die erste Bedingung sei die Wahl einer Vertretung des französischen Volkes, da nur von einer solchen Vertretung und einer von derselben getragenen Regierung ein sicherer haltbarer Friede zu erhoffen sei. Der Bundeskanzler hat sich, um dieses wünschenswerthe Ziel zu fördern, bereit erklärt, es zu bewirken, daß für das Zustandekommen einer solchen Versammlung jede mögliche Erleichterung gewährt werde, wogegen es uns gleichgültig erscheint, welche Regierungsform dieselbe gutzuheißen oder aufzustellen belieben wird.

*** **Brüssel,** 26. Octbr. Die Regierung in Tours beabsichtigt in Voraussetzung des unzureichenden Ertrages der Anleihe die Ausschreibung einer Kriegscontribution, wozu jede Gemeinde im Verhältniß zur Größe ihrer Bevölkerung beizutragen verpflichtet ist. Die Reicheren müssen den Betrag für die Armen vorschießen, bis diesen die Rückzahlung möglich ist. Die Auslagen für die mobilisirte Nationalgarde müssen von den Gemeinden getragen werden. Ein Decret verfügt die Eintheilung Frankreichs, mit Ausnahme von Paris, in vier Generalcommandos unter den Generalen Bourbaki, Fiereck, Pothes und Cambriels. „Patrie" bestätigt, daß Garibaldi noch das Obercommando in den Vogesen beansprucht.

*** **Tours,** 26. Oct. Ein Decret giebt den Militärcommissionen der Departements die Vollmacht, Pferde und andere Thiere, sowie Vorräthe von Nahrungsmitteln, Wagen rc. fortschaffen, wenn nöthig, vernichten zu lassen. Den Einwohnern werden für das von ihnen hergegebene Eigenthum Empfangsbescheinigungen ertheilt.

*** **Berlin,** 26. Oct. Die „Provinzial-Corr." sagt, betreffs der Verhandlungen über die deutsche Frage in Versailles sei Aussicht vorhanden, daß die Ergebnisse schon dem in der zweiten Hälfte des Novembers zu berufenden Reichstage vorgelegt würden. Betreffs der Landtagswahlen ist festgesetzt, daß die Wahlmännerwahlen am 9., die Abgeordnetenwahlen am 16. November stattfinden.

*** **Königsberg,** 26. Octbr. Auf Befehl des Königs sind Dr. Jacoby, Herbig und sechs andere Gefangene aus der Haft in Lötzen entlassen. Die Socialdemokraten verbleiben in der Haft.

*** **Florenz,** 25. Oct. Man versichert, das Ministerium des Auswärtigen habe den diplomatischen Vertretern Italiens ein Circularschreiben zugesandt, in welchem die Behauptung der päpstlichen Bulle bezüglich des Anlasses zur Suspension des Concils zurückgewiesen wird. Das Circularschreiben sagt, das italienische Cabinet habe weder den Zusammentritt und die Freiheit des Concils gehindert, noch werde es dies thun.

Pfälzische Angelegenheiten.

302) Der Gemeinderath von Trippstadt hat einer Meldung der „Rheinpf." zufolge jedem der vier Lehrer der Gemeinde eine Gehaltszulage von 50 fl. gewährt. Ein Beispiel, das Nachahmung verdient.

303) Die München-Aachener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat dem Regierungspräsidium der Pfalz 7000 fl. als Beitrag zur Unterstützung der bedürftigen Landbewohner, welche durch Truppendurchzüge und andere Leistungen für den Krieg gelitten haben, zur Verfügung gestellt.

304) Die bis jetzt in unserer Provinz bezahlten Entschädigungsgelder für Vieh, das der Rinderpest halber erschlagen werden mußte, belaufen sich auf 150,000 fl.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 26 Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe .	97⅛	Papierrente . . .	46⅝
Bayr. Ostbahn-Actien .	163	Silberrente	53⅛
Mainz-Ludwigshafen . .	134⅝	1882er Amerikaner	96⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	211¼	Badische Bank Actien .	104
3½% Prämien-Anl. .	119	Darmst. Bank-Actien .	125⅝
5% fl. 250 Loose v. 1854	70	Oesterr. Credit-Actien	139¼
fl. 100 Kriegsb.-Pr.-Loose	78⅛	5% bayer. Anlehen	96⅛
Loose von 1860 . . .	75⅛	5% bayer. Prämien-Anl.	106⅝
Neueste Loose v. 1864	63⅝	4% bad. Anlehen . .	—

Frankfurt a. M., 26. October. (Effectensocietät.) Creditactien 244¼, b. u. G. Staatsbahn 367⅝, 368⅝ b. Amerikaner 96⅝ G. Lombarden 164⅝, 164⅛, bez. Silber-Rente 55⅛ b. Spanier 29, 28⅞ bez. u. G. Elisabethbahn 207⅛ b. Ziemlich fest, still.

Hamburg, 26. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	206⅛	Staatsbahn-Actien .	781
1860er Loose	75½	6% Amerik. p. 1882 .	90⅛
Silberrente	54⅛		

Amsterdam, 26. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. p. 1882	95	Silberrente, Jan.-Juli	53⅛
Papierrente, Mai-Nov.	44⅛	April-Oct.	53⅛
„ Febr.-Aug.	45⅛	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	112⅛

New-York, 24. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	116	Baumwolle	17¼
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅛	Mehl	6 10
6% 1882er U. St.-Bonds	112⅛	Petroleum (Philadel.)	23⅝

Berlin, 26. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per Octbr.-Novbr. 49⅞, per April-Mai 51⅝. Oel per Octbr. 14⅛, per April-Mai 27⅛. Spiritus per Octbr. 16⅛, per April-Mai 17.

Köln, 26. Octbr. (Schlußbericht.) Weizen matter, effectiv hiesiger 6⅝ Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 4 Sgr., per März 7 Thlr. 17½ Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 5 Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 7 Sgr., per März 5 Thlr. 17½ Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 15⅞, per Novbr. 15¼ Thlr., per März 14⅞ Thlr. Leinöl 11⅝ Thlr. Wetter Regen.

Hamburg, 26. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per October-November 5400 Pfd. netto 149½ Br., 149 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 5400 Pfd. 149 Br., 148 G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 102 Br., 101 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 102 Br., 101 G. (MB.) Rüböl loco 28½, per Mai 28⅛. Spiritus loco 19⅛, per November 19¼. Kaffee fest.

Amsterdam, 26. Octbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Octbr. 185½, per März 197, per Mai 199½. Raps per Herbst —, per April —. Rüböl per Herbst —, per März —.

Speyer, 25. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 6 fl. 10 kr. Gerste 6 fl. — kr. Spelz 5 fl. 20 kr.

— **New-York,** 22. Oct. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Rhein", Capt. C. Meyer, welches am 9. October von Bremen abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Jul. Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Die Zahl der technischen Beisitzer bei dem Handels-Appellationsgerichte und bei den Handelsgerichten erster Instanz der Pfalz ist entsprechend vermehrt und demgemäß ernannt worden: bei dem Handels-Appellationsgerichte für die Pfalz: zu Handels-Appellationsgerichtsassessoren der Fabrikant Johann Baptist Wolff und der Kaufmann Karl Bruch, beide in Zweibrücken; bei dem Handelsgerichte Zweibrücken: zu Handelsgerichts-Assessoren der Fabrikant Julius Dingler, den Fabrikdirector Edmund Tegeler, zu Ergänzungsrichtern: der Kaufmann Adolph Minrich und der Kaufmann Jacob Bender, diese sämmtlich von Zweibrücken; bei dem Handelsgerichte Kaiserslautern: zum Handelsgerichts-Assessor der Fabrikant Wilh. im Orth, zum Ergänzungsrichter der Hüttenwerksbesitzer Ludwig Frhr. v. Gienanth, beide in Kaiserslautern; bei dem Handelsgerichte in Frankenthal: zum Handelsgerichts-Assessor den Kaufmann Bal. Heydweiller, zum Ergänzungsrichter der Weinhändler Marx Kaufmann, beide in Frankenthal; bei dem Handelsgerichte Landau: zum Handelsgerichts-Assessor der Kaufmann August Haack, zum Ergänzungsrichter der Kaufmann Ferd. Rossi, beide in Landau. — Die an der isolirten Lateinschule zu Germersheim erledigte Studienlehrerstelle ist dem geprüften Lehramtscandidaten und derzeitigen ersten Inspector am prot. Collegium zu St. Anna in Augsburg, Leonhard Bräunlinger, dann die an der isolirten Lateinschule zu Kusel erledigte Studienlehrerstelle dem geprüften Lehramtscandidaten Friedrich Riedel, dermalen zu Erlangen, beiden in widerruflicher Eigenschaft, übertragen worden.

Theater in Mannheim.

Donnerstag, den 27. October. Neu einstudirt: „Vor hundert Jahren". Lustspiel in 4 Acten von E. Raupach. Anfang 6 Uhr.

Freitag, den 28. October. Keine Vorstellung.

Verantwortliche Redaction: Th. Gebhard Glas.

Bergzabern, den 24. October 1870. Als vor vier Wochen von hier aus an der Eisenbahnstation Winden eine Erquickungsanstalt für verwundete und erkrankte Krieger eingerichtet wurde, hatte man wohl die Nothwendigkeit derselben erkannt, und Tag für Tag machten seitdem auf den Ruf des Comite Herren und Damen von hier ab in dem Liebesdienst der Bereitung und Austheilung meistentheils warmer Getränke und Speisen an die Krieger. Diese erkennen es als eine wahre Wohlthat an, bei der Rückkehr aus Frankreich hier gleich auf deutschem Boden, an der ersten wichtigeren Station, wo die durchkreuzenden Züge oft länger halten, liebesbereite Erquickung und auch oft nöthige Bekleidungsgegenstände zu erhalten. Unterstützt werden wir hierbei von unserer braven Landbevölkerung aus den Kantonen Bergzabern und Kandel, insbesondere Winden und nächstliegenden Orten, durch Gaben in Geld und Naturalien unterstützt, ebenso kamen uns schon reiche Liebesgaben von dem Frauenverein aus Speyer und Germersheim zu, und zur gleichen Zweck erhielten wir gestern von dem bayer. Landesverein in München 500 fl. Ferner traf aus Wachenheim ein, durch Vermittelung des Herrn Pfarrer Riedhammer: von den Herren Klein 40 Liter weißer Wein, Karl Heinrich Wolf 30 Liter dito, Joh. Ludw. Wolf 30 Liter dito, Georg Heibechus 10 Liter dito, Dr. Schelchert 14 Liter Rothwein, Helferich 12 Liter dito, Abolae 12 Liter dito, Georg Kuhn 8 Liter dito, Gebrüder Brack 30 Liter weißer Wein, Verwalter Schmitt baar 3 fl. Dann ist uns von Frau Luise Wolf für die nächste Zeit eine Sendung Wein zugesagt.

Dank all' diesen edeln Gebern!

Der Zweighilfsverein Bergzabern.

Mobilienversteigerung.

[4979] **Montag den 31. d. M.,** Morgens 9 Uhr, in dem an der Hauptstraße dahier gelegenen Pancera'schen Hause, wird auf Anstehen der Erben der verlebten Frau **Elisabetha Kämmerer,** gewesenen Wittwe Pancera, zur Fortsetzung der Versteigerung der zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien geschritten und kommt dabei zum Ausgebot.

Silberne Eß-, Kaffee- und Cremelöffel, ein schwerer silberner Schöpflöffel, 1 Zuckerseiher, 1 Tortenschippe, 1 silberner Bügel mit Kette, 1 goldene und 1 silberne Uhr, goldene Ohrringe, Fingerringe, zwei goldene Ketten, Granaten, Bruchgold und sonstige Schmuckgegenstände.

Neustadt, den 25. October 1870.

Werner, k. Notär.

Mobilien-Versteigerung.



[4960⅓] **Mittwoch den 9. November** nächsthin, Morgens 9 Uhr anfangend, lassen die Erben von Herrn Dr. **Gustav Adolph Kräuzer,** im Leben Gutsbesitzer zu Mußbach, in dem **Herrenhofe** daselbst eine größere Partie Mobilien abtheilungshalber versteigern, nämlich:

Verschiedene Canapee's mit zugehörigen Stühlen und Sesseln, eine größere Anzahl Betten, Commode, Tische, Schränke 1 Secretär von Mahagoni, desgleichen 2 von Kirschbaum, 1 Glas-Etagere, 1 Damenschreibtisch, 1 Comptoirpult, 6 große Spiegel mit vergoldeten Rahmen, sonstige Spiegel, 1 Lustre, Porzellan-Service, Nippsachen, Kücheneinrichtung, Hausgeräthe rc.

Die Gegenstände können von Dienstag den 8. November an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden.

Neustadt, den 25. October 1870.

Werner, k. Notär.

Schuldienst-Erledigung.

Otterberg, Bezirksamts Kaiserslautern.

[4842⅓] Die Verweserstelle an der unteren kath. Schule zu Otterberg ist erledigt und soll wieder besetzt werden. Der anzustellende Verweser hat einen Baargehalt von 300 fl. zu beziehen, erhält ein Zimmer im Schulhause und muß mit dem Lehrer gemeinschaftlich den niederen Kirchendienst ohne besondere Entschädigung versehen. Bewerber wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen, innerhalb 14 Tagen von heute an, persönlich hierorts einreichen.

Otterberg, den 24. October 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Mayer.

Schuldienst-Erledigung.

[4891] Die Lehrerstelle an der kath. Knabenvorbereitungsschule dahier ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

	fl.	kr.
1) baar aus der Gemeindekasse . . .	500	—
2) Casualien, im Anschlag von . . .	13	26
3) Wohnung	25	—
Summa	538	26

Gut qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche bis längstens 6. November nächsthin hierorts einreichen.

Mundenheim, den 24. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Ritscher.

Mühlenverkauf.

[4877⅓] Familienverhältnisse halber wird eine ausgezeichnet gelegene Kunden- und Handelsmühle, verbunden mit ausgedehnten Fabrikgebäulichkeiten, sowie einigen lucrativen Nebengeschäften unter günstigen Bedingungen aus freier Hand verkauft.

Offerten unter Chiffre N. A. poste restante Ludwigshafen.

Ein Nivellirinstrument

mit einem Fernrohr von 42 Centim. Länge und etwa 30facher Vergrößerung, nach neuester Construction, solid und schön gearbeitet, wird billig abgegeben.

Ferner eine Canalwaage sammt Stativ billigst zu haben bei

H. Platz, mechanische Werkstätte,

[4890⅓] Mannheim, D 2 Nr. 7.

Carbolsäure,

(Phenylsäure),

roh und chemisch rein, zu Desinfections- und Lazareth-Zwecken, offerirt [4584⁶⁄₄]

J. Brönner's Fabrik, Frankfurt a. M.

Schiffs-Verkauf.

[4886⅓] Ein noch in gutem Stand sich befindendes Schiff, 118' lang, 16' Bodenbreite, 5' hoch, von 2" dicker Bord, ⅝" stark gewachsenen Curven auf 2 Stelen gebaut, mit holländischem Ruder, ist preiswürdig zu verkaufen.

Frankfurt a. M.

Karl Benz, Schiffbauer.

[4812⅓] Ein zweiter Notariatsclerc sucht seine gegenwärtige Stelle zu verändern. Näheres in der Exp. d. Bl.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

[4896⅓] Die Renten pro 1870 werden von Montag den 24. ds. Mts. an täglich, **jedoch nur Vormittags von 9—12 Uhr,** auf meinem Bureau Lit. E 5 Nr. 1 und 2, ausbezahlt.

Mannheim, den 21. October 1870.

C. Nestler.

Für Bierbrauer.

[2769⁸ e] Die Besitzerin einer größeren Brauerei einer Stadt Frankens (Wittwe im schönsten Alter mit 2 Kindern) sucht sich wieder mit einem gebildeten tüchtigen jungen Manne, nicht über 36 Jahre, mit einigem Vermögen, zu verehelichen.

Discretion garantirt. Ernste Anträge unter Chiffre A. Z. nimmt entgegen

Otto Nehlein, Hopfen-Agent, Würzburg.

Heiraths-Gesuch.

[4998⁸⁄₃] Ein junger Kaufmann, Besitzer eines eigenen Geschäfts und Glied einer der ersten Familien einer Stadt in der Pfalz, wünscht, da ihm keine genügende Gelegenheit geboten, mit Damen bekannt zu werden, sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin zu suchen.

Damen von angenehmem Aeußeren belieben ihre ernstlich gemeinten Offerten nebst Photographie und möglichster Angabe der Vermögensverhältnisse bei der Exp. d. Bl. unter Nro. 4888 franco einzusenden.

Briefe und Photographieen werden auf Verlangen sofort zurückgesandt. Strengste Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Frankfurter Börse

vom 26. Oct. 1870.

Staats-Papiere.	Fr. Comptant. Papier.	Geld.
Preuss. 4½% Obligationen à 105	91¾	—
" 3½% Staatschuldsch. à 105	—	—
Frankf. 3½% Obligationen . . .	79½	—
" 3% " . . .	73½	—
Nassau 4½% " . . .	—	91¾
" 4% " . . .	85½	—
" 3½% " . . .	—	83½
Bayern 5% " . . .	—	—
" 4½% 1jähr. do. . .	91½	—
" 4% ½jähr. do. . .	—	91½
" 4% 1jähr. do. . .	—	85½
" 4½% ½jähr. do. . .	—	90½
" 4% Ablösungs-Rente . .	86	—
" 3½%	—	—
Würtbg. 4½% Obligationen . . .	—	90½
" 4% " . . .	—	—
" 3½% " . . .	80½	—
Baden 4½% " à 105	—	91½
" 4% " à 100	—	86½
" 3½% do. von 1842 . . .	—	82½
Gr.Hess. 5% Obligationen . . .	—	101½
" 4% " . . .	—	90½
" 3½% " . . .	—	87½
Oester. 5% Einh.-St.-Sch. i. S. .	—	50
" 5% " i. P. .	—	[illegible]
" 5% " i. S. .	[illegible]	[illegible]
" 5% Ung. Eis.-Anl. i. S. .	[illegible]	—
Nord. 6% Bonds 1882r v. 1861	—	97½
Amerika 6% " " v. 1864	—	97½
" 6% " 1882r v. 1862	—	96½
" 6% " 1885r v. 1865	—	94½

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	100¾
Antwerpen	—	94¾
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	104¾
Bremen Thlr.	97	—
Brüssel Frcs.	—	94½
Cöln Thlr.	104½	—
Hamburg M.B.	—	88
Leipzig Thlr.	—	104½
London Lst.	—	119½
Mailand Frs.	—	[illegible]
München fl.	99½	[illegible]
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oest. Währ.	[illegible]	90½
Bank-Disconto	—	4½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine . . .	1	44½-45
" Friedrichsd'or . . .	9	57½-58½
Pistolen	9	50
Holländische 10 fl. Stücke . .	9	54-56
Rand Ducaten	5	34-36
20 Frcs.-Stücke	9	29½-30½
Englische Sovereigns . . .	11	55-57
Dollars in Gold	2	26-27

[4965⅓] Ein Mann, der durch großmüthige Unterstützung Nothleidender, sowie durch unverschuldete Verluste in eine schlimme Lage gerathen ist, sucht gegen landläufige Zinsen und unter Verpfändung von Kostbarkeiten und Kunstgegenständen von bedeutend höherem Werthe ein Anlehen von 300—400 fl. Offerten unter Nr. 4965 an die Exp. d. Bl.

[4899⅓] Bei dem **kgl. Rentamte Homburg** ist die Stelle des **Steuergehilfen** zu besetzen. Honorar 600—800 fl. Bewerber wollen sich alsbald melden.

30,000 Stück Dachziegeln

hat vorräthig und sind partieenweise zu haben bei

[4893⁸⁄₃] **Joh. Hertel** in Ludwigshafen.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 125.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 254. Ludwigshafen, Freitag 28. October 1870.

☛ Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen,** 28. October.

„Dies ist eines der wichtigsten Ereignisse in diesem Monate." Mit diesen Worten kündigt König Wilhelm seiner Frau die gestern erfolgte Capitulation der Armee Bazaines und der Festung Metz an, die wie hier in Ludwigshafen und drüben in Mannheim auch im übrigen Deutschland gestern Abend noch mit Glanz gefeiert worden sein wird. Ueber die politische Tragweite dieses Ereignisses heute schon ausführlich zu sprechen, dazu ist der uns zu Gebot stehende Raum zu beschränkt; aber der Hoffnung wenigstens wollen wir Ausdruck verleihen, daß die Capitulation, wie sie den Endpunkt großer Strapazen, Leiden und Verluste eines bedeutenden Theiles unserer Armee bezeichnet, auch den Anfangspunkt einer durchschlagenden Gesinnungsänderung in der französischen Nation bezeichnen möge, damit wir uns endlich des heißersehnten Friedens wieder erfreuen dürfen. Die jetzt schon bekannten Details der Capitulation beweisen, daß zwischen Bazaine und dem deutschen Hauptquartier politische Abmachungen irgend einer Art, wie der Erstere sie im Sinne gehabt haben mag, nicht stattgefunden haben. Die Entscheidung der Frage der künftigen Regierung Frankreichs ist ganz allein diesem selbst überlassen.

Nach einer Münchener Meldung haben die Ministerconferenzen im Hauptquartier von Versailles in der That am verflossenen Montag begonnen; und es wird hinzugefügt, daß, wenn die Friedensverhandlungen während der Anwesenheit der süddeutschen Minister daselbst ihren Anfang nehmen sollten, die letzteren auch hieran Theil nehmen werden. Was die mancherseits überraschende Hinreise unseres Hrn. v. Lutz betrifft, so wird jetzt behauptet, dieselbe sei auf ausdrücklichen Wunsch der norddeutschen Bundesregierung erfolgt. Dieser Wunsch würde sich nach einer Münchener Correspondenz der „Köln. Ztg." einfach daraus erklären, daß Hr. v. Lutz nicht blos der Verfasser des bayerischen Anschlußentwurfes ist, sondern daß man auch im Hauptquartier wisse, daß er neben dem Kriegsminister v. Pranckh am entschiedensten in der Krisis über die Kriegsfrage dem Könige Ludwig II zur Seite getreten und bereit gewesen wäre, auch gegen ein abweichendes Votum der Kammermehrheit die Vertragspflichten zu erfüllen. Diese Notiz ist neu, aber wahrscheinlich begründet; denn Hr. v. Lutz hat sich von jeher dadurch ausgezeichnet, daß er stets wußte, **woher**, und manchmal auch, **wohin** der günstigste Wind weht; auch beehren ihn die HH. Ultramontanen neuerdings wieder mit ihrem vollen Mißtrauen.

Uebrigens sind außer den Ministern auch einige Privatpersonen ins kgl. Hauptquartier geladen; so Hr. v. Bennigsen, Hr. v. Friedenthal und Hr. v. Blanckenburg als Vertreter der nationalliberalen, der freiconservativen und der feudalen Fraction des Norddeutschen Reichstages bei „vertraulichen Besprechungen über die künftige Constituirung Deutschlands". Warum diese an sich sehr zu billigende Einladung sich nicht auch auf einen Vertreter der fortschrittlichen Reichstagsfraction und auf Vertreter der süddeutschen Kammerparteien erstreckt, dafür dürften sachliche Gründe nicht ausfindig zu machen sein.

Die Brüsseler „Independance" — die seit dem Staatsstreich vom 4. September Preußen gegenüber ungefähr dieselbe Rolle spielt wie die biedere „Frankf. Ztg." schon längst — hatte die gesinnungstüchtige Vermuthung ausgesprochen, Preußen würde sich zu billigeren Friedensbedingungen bereit finden lassen, wenn die Franzosen das bonapartistische Kaiserthum wiederherstellten; dafür wird das Brüsseler Blatt von dem Organe des Grafen v. Bismarck folgendermaßen abgefertigt: „Die „Indep." möge sich beruhigen. Die seit 1815 gemachten Erfahrungen sind zu frisch im deutschen Gedächtnisse, als daß man daran denken sollte, auch nur den kleinsten Bruchtheil einer Garantie des Friedens in der Form oder der persönlichen Anschauung irgend einer französischen Regierung zu suchen. Alle französischen Regierungen seit dem zweiten Pariser Frieden, mochten deren derzeitige Anhänger Bonald, Chateaubriand, Thiers, Tocqueville oder wie immer heißen, haben ein mehr oder weniger ausdrucksvolles Coquettiren mit der Rheingrenze als das sicherste Mittel zur Popularität erkannt. Deutschland ist deshalb darauf hingewiesen, durch Erlangung einer wirklich festen Vertheidigungslinie sich in die Lage zu bringen, daß künftig nicht mehr jedes physische oder moralische Krankheitssymptom der Regierer Frankreichs einen Panik der Börse, einen Stillstand der Geschäfte erzeugt. Darnach wird es uns vollkommen gleichgiltig sein können, wen und was Frankreich ein- oder absetzt."

Nach einer Zusammenstellung, welche im preußischen Kriegsministerium gemacht ist, beläuft sich die Anzahl der deutschen Soldaten, welche sich gegenwärtig auf französischem Boden befinden, auf 856,000 Mann, von denen auf den Norddeutschen Bund 740,000 kommen. Sollte, wie wahrscheinlich, wegen der großen Ausdehnung des zu besetzenden Gebietes weiterer Nachschub erforderlich sein, so wird es daran nicht fehlen. Diese ungeheuere Menschenmasse, dieses „Volk in Waffen", bildet für den Franzosen den Gegenstand höchster Verwunderung; derselbe kann gar nicht begreifen, woher die Leute alle kommen.

Die spanische Candidatur des Herzogs v. Aosta ist von Madrid aus den Mächten officiell mitgetheilt und von England mit ausgesprochenem, von den übrigen Mächten mit verhaltenem Wohlwollen aufgenommen worden. Nichts desto weniger scheint dieselbe noch nicht über alle Schwierigkeiten hinaus zu sein, wenn es sich bestätigt, daß der Herzog sie nur unbeschadet seiner italienischen Erbfolgerechte angenommen hat. Bei dem nahen Grade dieser Rechte können dieselben leicht eines Tages praktische Bedeutung erlangen und dann zu einer Verbindung zweier Kronen führen, welche sich weder Europa noch die beiden betheiligten Nationen gefallen lassen dürften.

Patriotische Friedens-Hoffnungen eines Historikers.

S. Der treffliche, mannesmuthige Professor v. Treitschke in Heidelberg, welcher in diesem Kriege wie in demjenigen vor vier Jahren so wuchtig, so klar und so tief deutsch die Tagesgeschichte beurtheilt und deren menschlichen Leitern mit so kundigem Geiste die Wege zeigt, hat im Octoberheft der „Preußischen Jahrbücher" seine „Friedens-Hoffnungen" ausgesprochen. Hören wir Einiges daraus, es ist beachtenswerth und widerlegt gleichzeitig theilweise die weiten Annexionsgelüste Ihres Hrn. St.-Correspondenten in Nr. 251 des „Kurier".

Treitschke schreibt: Seit dem Gottesgericht von Sedan hat unser Heer einen gefährlichen militärischen Widerstand nicht mehr zu überwinden; aber die gräßliche Zerrüttung des Staats- und Volkslebens unserer Feinde erschwert den Abschluß des Friedens. Was wir in den jüngsten Wochen an den Franzosen erlebten, überbietet die finstersten Erwartungen; wir blicken entsetzt in einen Abgrund der Verderbniß, wir sehen die Macht der Lüge riesengroß angewachsen in dem unseligen Volke. — Die deutsche Revolution bleibt ihrem Charakter treu; sie vollbringt ihre entscheidenden Schläge durch kriegerische Kräfte unter der thatsächlichen Dictatur der Krone Preußen. Kein Zweifel mehr, die ungeheuere Mehrheit der Nation fordert die geraubten deutschen Provinzen zurück; nur ein kleiner Haufe unverbesserlicher Demagogen widerspricht. Es ist bezeichnend für die Unfähigkeit des deutschen Radicalismus, daß gerade diese Partei, deren Weissagungen sich sammt und sonders als thöricht erwiesen haben, heute **zuerst** den Waffenstillstand der Parteien bricht. Schlechte Gesellen, die noch vor wenigen Wochen den deutschen Waffen die Niederlage wünschten, erdreisten sich heute, im Namen der Sittlichkeit uns vor dem Raube zu warnen; phantastische Verehrer der republikanischen Phrase verfechten die Unantastbarkeit des Bodens der Freiheit; unversöhnliche Gegner des Norddeutschen Bundes stimmen mit ein, weil sie wissen, daß die Nation, wenn ihr auch diesmal der gerechte Siegespreis entgeht, sich erbittert von der Politik des Grafen Bismarck abwenden wird. Die Volkspartei warnt vor der Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen, folglich ist diese — nothwendig.

Die Grenzlinie, welche wir zu fordern haben, erregt wenig Streit mehr. Die Mehrheit begreift, daß der Besitz wälscher Provinzen unseren nationalen Staat schwächen muß, sie verlangt daher als ein nothwendiges Uebel nur so viel wälsches Land, als zur militärischen Deckung des Elsaß und des deutschen Lothringens unentbehrlich ist. Wie weit diese Grenze reicht, darüber steht dem Nichtfachmann kein selbstständiges Urtheil zu; und nachdem der Bundeskanzler, offenbar nach dem Rathe des Generalstabs, den Besitz von Metz als strategisch unerläßlich bezeichnet hat, müssen wir dem Reichsfeinde gegenüber wie Ein Mann diese Forderung der Krone Preußens unterstützen. Die unbedingte Trennung der Staaten nach der Sprachgrenze ist kein politisches Princip.

Auch über die Frage, wem das eroberte Land zufallen solle, beginnt man sich zu verständigen. Preußen allein ist stark genug, die gefährdeten Lande zu beschirmen, nur die Form der Unterordnung ist noch streitig. Neuerdings will man die Provinz als ein Vorland Deutschlands unter die Oberhoheit des Bundesfeldherrn stellen, ihre Verwaltung von Bundeswegen besorgen, die Einnahmen an die Bundeskasse abführen, ihren Bewohnern vorderhand die Wehrpflicht und die Theilnahme am Parlament versagen. Für den Augenblick mag dies Provisorium manchen Verlegenheiten vorbeugen. Zwar das Mißtrauen der fremden Mächte wider Preußens Eroberungslust wird dadurch schwerlich beseitigt; sie werden wahrscheinlich in dem Hergang nur eine verhüllte Annexion erblicken. Werthvoller ist, daß damit jeder Streit zwischen den deutschen Verbündeten von vorn herein abgeschnitten wird. Als eine dauernde Ordnung ist ein reichsunmittelbares Vorland im 19. Jahrhundert aber unmöglich. Die Gründung eines Reichslandes würde den allerverwerflichsten Particularismus, den elsaß-lothringischen, befördern.

Wie der heutige Krieg nur die Arbeit des böhmischen Kriegs von 1866 fortsetzt, wie er die Unabhängigkeit Deutschlands, die wir damals gegen Oesterreich erkämpften, vor Frankreichs Uebermuth sicher stellt, so kann auch die deutsche Verfassung, welche aus diesem Kriege hervorgehen wird, nur eine Fortbildung des Werkes von 1866 sein. Vor Allem der Art. 78 der Bundesverfassung, der uns die Entwickelungsfähigkeit unseres Gemeinlebens verbürgt, muß aufrecht bleiben; von einem Veto Bayerns gegen Verfassungsänderungen kann **nicht** die Rede sein. Bayern muß sich darein finden, nichts mehr zu sein, als das zweitmächtigste Glied des Deutschen Bundes. Ein Bund, in dem Preußen ernstlich Gefahr liefe, überstimmt zu werden, wäre eine Unwahrheit.

Nicht prahlerische Eitelkeit, sondern die Macht einer tausendjährigen Geschichte redet aus dem sich heute geltend machenden Verlangen; es möge der Nation vergönnt werden, ihren siegreich heimkehrenden Feldherrn als deutschen König zu begrüßen. Nur freilich hat das deutsche Königthum dann allein Sinn und Werth, wenn es der vorhandenen Einheit zum Symbol dient, nicht, wenn sein großer Name die Nation trösten soll für eine ungenügende politische Ordnung.

Besorgte Stimmen versichern, Deutschlands Einheit müsse sich dereinst noch im Kampfe gegen das gesammte Europa erproben. In den romanischen, den slavischen und scandinavischen Völkern liegt allerdings ein gewaltiges Capital des Neides gegen das siegreiche Deutschland angesammelt; wir hoffen aber, es werde unserem Staate im Laufe der Jahre gelingen, das Mißtrauen des Auslandes zu zerstreuen. Ein verständiger Grund, Deutschland zu bekämpfen, besteht für keine der europäischen Mächte, und

schrecklichen Folgen der blinden nationalen Eifersucht liegen vor Augen auf den Feldern von Metz und Sedan. Unser Reich bedarf einer gerechten, maßvollen Staatskunst, welche dem besiegten Feinde nicht mehr auferlegt, als das Nothwendige und der widerwilligen Welt die Ueberzeugung aufzwingt, daß Deutschlands Einheit den europäischen Frieden verbürgt.

Deutschland.

* **München**, 26. Oct. Vorgestern fand die letzte Einzahlung von 30 Procent auf die bekanntlich weit überzeichnete Militäranleihe statt.

— In Regensburg fand am 22. vom Bezirksgericht eine Urtheilsverkündigung gegen einen katholischen Pfarrer statt, welcher sich auf eine eigenthümliche Art eine Majestätsbeleidigung hatte zu Schulden kommen lassen. Im letzten Winter beobachteten nämlich die beiden Lehrer von Breitenbrunn, welche aus einem benachbarten Dorfe nach Hause kehrten, den Pfarrer Kaiser sich allem Anschein nach damit beschäftigend, mit seinem Stocke Zeichen in den Schnee zu machen; und als die beiden an der Stelle ankamen, sahen sie in schönster Lapidarschrift die Worte: „Ludwig II. Bavaria's Verderben", in den Schnee geschrieben. Die Sache wurde erzählt, kam zur Anzeige, und es wurden dem Angeklagten, da der Staatsanwalt die verhängnißvolle Schneeschrift einem öffentlichen Preßerzeugniß gleichstellte, welcher Ueberzeugung sich auch die Richter anschlossen, drei Monate Festungshaft zuerkannt.

Der neue Bischof von Würzburg, Dr. Valentin Reißmann, 1807 geboren, war seit 1836 Professor der orientalischen Sprachen und der biblischen Exegese, seit 1855 bischöflicher Generalvicar, seit 1861 Dompropst. Derselbe ist kein Ultramontaner, war schon vor einigen Jahren zum Bischof von Eichstädt in Aussicht genommen, mußte aber ablehnen, weil Rom ihm sein Mißfallen äußerte; jetzt scheint es die Gefahr der Mißbilligung der Curie nicht so hoch anzuschlagen.

Frankreich.

* Aus London, 25. Oct., schreibt unser Vorister Hr. ⊙ Correspondent: Mit geringem Vertrauen sieht man hier auf die Verhandlungen behufs Gewährung eines Waffenstillstandes. Es ist zu klar, daß ein Waffenstillstand auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde, es sei denn, daß er zugleich die Grundbedingungen des künftigen Friedens enthielte; mit anderen Worten, ein Waffenstillstand ist nicht wohl denkbar, wenn nicht jetzt gleich die Franzosen die Nothwendigkeit einer Gebietsabtretung im Princip zugestehen. Daß sie aber dazu geneigt seien, dafür sucht man bis jetzt vergebens die Beweise. Die Herren von Tours allerdings scheinen in den letzten Tagen ein wenig kleinlaut geworden zu sein, und man kann nicht anders glauben, als daß Hr. Thiers, der mit Bewilligung jener demnächst mit dem Grafen Bismarck verhandeln wird, auf die Eventualität einer Gebietsabtretung gefaßt sei. Aber die Regierung von Tours ist nicht Meisterin der Situation. Wenn die Pariser bei ihrer bisherigen Anschauungsweise beharren, wenn Trochu und Genossen es nicht wagen, den Vertheidigern von Belleville klar zu machen, daß schließlich doch nichts übrig bleiben kann, als die Capitulation, so wird die deutsche Heerführung sich gezwungen sehen, die Belagerung der Hauptstadt fortzusetzen, bis es ihr möglich wird, einen Frieden in Paris zu dictiren. Daß überhaupt an eine wirksame Demüthigung der Pariser nicht gedacht werden kann, wenn nicht deutsche Regimenter über die Boulevards marschirt sind, das erkennen auch solche Beobachter, die ihrer Gesinnung nach eher auf Seiten der Franzosen stehen.

Also nicht blos von der Unterhaltung Thiers' mit dem Grafen Bismarck werden die Ereignisse der nächsten Zukunft bestimmt werden; und auf diese Unterhaltung selbst blickt man hier mit um so geringerem Vertrauen, als mit großer Bestimmtheit das Gerücht auftritt, es seien andererseits sehr weit vorgeschrittene Verhandlungen zwischen dem preußischen Hauptquartier und den verschiedenen Lagern der Imperialisten im Gange. Es heißt heute sogar (eine Mittheilung des „Daily Telegraph", von der „Pall Mall Gazette" dementirt, hat zu diesem Gerüchte Veranlassung gegeben), die Kaiserin sei unterwegs nach Versailles, um dort als „rechtmäßige Regentin" von Frankreich den Frieden zu unterzeichnen. Wenn die Möglichkeit dieses Gerüchtes schon einen Beweis dafür abgiebt, wie heillos verworren die Lage ist, so würde die Bestätigung desselben eine neue Perspektive der tollsten Verwickelungen eröffnen. Ist es Preußen blos darum zu thun, eine Gewalt zu finden, mit der sich ein Friede schließen ließe, gleichviel, ob sofort nach Abzug des deutschen Heeres diese Gewalt über den Haufen geworfen würde? Oder will die preußische Regierung der Wiedereinsetzung der Bonapartes für die Dauer Vorschub leisten? Welche Rolle soll in diesem Falle Bazaine angewiesen werden, der schon seit längerer Zeit unabhängig von der provisorischen Regierung mit Bismarck zu unterhandeln sucht? Und endlich, wird nicht die Einmischung Englands und der anderen Neutralen den Grafen Bismarck vermögen, Pläne wie die vorstehenden, wenn er sie wirklich gehegt hat, fallen zu lassen und den Versuch zu machen, ob nicht doch eine constituirende Versammlung herzustellen sei, deren Zustimmung dem eventuellen Friedensvertrage größeres Gewicht verleihe?

Alle diese Fragen werden zehnmal des Tages aufgeworfen und mit der Antwort „unwahrscheinlich" wieder beseitigt. Aber man kommt immer wieder zu ihnen zurück, da man nur zwischen Unwahrscheinlichkeiten zu wählen hat. Als thatsächliches Moment ist nur dies Eine hervorzuheben, daß auch in England die Ueberzeugung immer tiefer Wurzel faßt, es werde dieser Krieg nicht anders als durch Gebietsabtretungen beendigt werden können. Den Franzosen bleibt nach der allgemeinen Auffassung nur mehr übrig dafür zu sorgen, daß die Gebietsverkürzung so gering als möglich ausfalle; und daß dies nicht durch die eigensinnige Fortsetzung nutzlosesten Widerstandes geschehen könne, wird allmählich auch den wärmsten Freunden der Franzosen begreiflich.

Vom Kriegsschauplatz.

Vor der gestern Abend telegraphisch gemeldeten Capitulation von Metz — die Verhandlungen darüber wurden zu Corny im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl beendigt, nachdem sie in Versailles eingeleitet waren — tritt selbstverständlich jede andere Nachricht (Neues liegt ohnehin nicht vor) in den Hintergrund. 150,000 Gefangene sind in unseren Händen, so daß, wenn diese an ihren Bestimmungsort gebracht sein werden, über 300,000 Franzosen sich in Deutschland finden, eine Thatsache, die in solcher Ungeheuerlichkeit im ganzen Verlauf der französisch-deutschen Geschichte noch nicht da war. Ueber die Kriegsbeute bringt der Telegraph noch nichts; man weiß aber, daß mindestens 3000 Geschütze und 40 Millionen Franken in der Festung vorhanden sein müssen.

Wie groß die Noth war, die den harten Sinn des wilden Bazaine endlich beugte, läßt sich vorerst nur ahnen aus dem halbverhungerten Zustand zahlreicher Ueberläufer, aus der hohen Ziffer der Kranken und Verwundeten und aus den Maßregeln, welche das Hauptquartier der Cernirungsarmee noch während der Unterhandlungen traf, um sofort nach der Capitulation Lebensmittel in den Platz führen zu können.

Ueber die strategische Bedeutung der Uebergabe für heute nur soviel, daß durch dieselbe mindestens 130,000 Mann unserer Truppen für andere militärische Zwecke verwendbar werden und somit zur Beschleunigung der Schlußkatastrophe dieser entsetzlichen Kriegstragödie wesentlich beitragen können.

Die Meldungen über die Stärke des französischen Geschwaders, das sich neuerdings, 7 bis 17 Schiffe stark, in der Nordsee gezeigt hat, gehen gleich denjenigen über die von demselben eingeschlagene Richtung sehr auseinander; und von irgend einem Angriffsversuche ist nirgends etwas wahrzunehmen gewesen, auch würde es dem Geschwader schwerlich gelingen, im Spätherbste mit Erfolg die Operationen wieder anzuknüpfen, welche vor einigen Wochen so erfolglos abgebrochen wurden. Der Zweck seiner wiederholten Anwesenheit scheint vielmehr lediglich der zu sein, den Abgang unserer Küstenarmee auf die Landkriegsschauplätze zu verhindern, der übrigens nach erfolgter Capitulation von Metz kaum mehr nöthig sein dürfte.

* Aus Dürkheim wird uns Abschrift eines Pariser Ballonbriefes vom 17. October mitgetheilt, der folgendermaßen beginnt: „Nachdem ich erfahren, daß nach dem Gefechte vom 13. viele gefangene und verwundete Bayern eingebracht worden sind, so bemühte ich mich, zu denselben zu gelangen, was sehr schwer hielt. Beifolgend die Namen der **Rheinbayern**, welche sich alle ganz wohl und munter befinden und sich besonders lobend über die Behandlung hier aussprechen. Ich thue für sie, was ich kann, und alle sind sehr dankbar dafür, daß ich den Versuch machen will, Nachrichten an ihre Verwandteen gelangen zu lassen."

Der Hr. Empfänger des Briefes glaubte mit Recht, daß dies am besten durch Veröffentlichung der Namensliste in pfälzischen Blättern geschehen könne. Die Liste, um deren Abdruck wir die übrigen Redactionen ersuchen, zählt folgende Pfälzer auf:

1) Martin Schwert von Dürkheim; 2) Ludwig Weyerich, Breitenbach; 3) Georg Schuster, St. Ingbert; 4) Jac. Knab, Mutterstadt; 5) Greiner, Binningen; 6) Dengel, Landstuhl; 7) Karl Pallmann, Landstuhl; 8) Fröhlich, Schönau; 9) Math. Erhardt, Wernersberg; 10) Georg Rapp, Oberhausen; 11) Probst, Hochspeyer; 12) Sticher, Limbach; 13) Meixner, Karlsberg; 14) Ludw. Lugenbühl, Rimschweiler; 15) Leimer, Mittelbach; 16) Weißmann, Hettersberg; 17) Schäfer, Frankeneck; 18) Schädel, Winzingen; 19) Schab, Eppenbrunn; 20) Franz Sigrist, Hutschenhausen; 21) Kirschhoeck (schreiben an Heinrich Becker, Schuster in Mannheim).

Der Brief schließt: „Sollen alle vom 5. Jäger-Bataillon sein. Mit den Altbayern beschäftige ich mich morgen. Lieutenant Kutt vom 1. Regiment aus München ist am 15. an seiner Brustwunde gestorben."

Telegramme.

*** **Versailles**, 27. Octbr. (Officiell.) Der Königin Augusta in Homburg: Diesen Morgen hat die **Armee Bazaines** und die Festung **Metz capitulirt**. 150,000 Mann Gefangene inclusive 20,000 Mann Blessirte und Kranke. Heute Nachmittag wird Armee und Garnison Gewehr strecken. Dies eines der wichtigsten Ereignisse in diesem Monat. Dank der Vorsehung. Wilhelm."

*** **Petersburg**, 26. Oct. Das „Journ. de St. Petersb." enthält ein als authentisch bezeichnetes Exposé über die Verhandlungen der neutralen Mächte, betreffend das Zustandekommen eines Waffenstillstandes. Das Exposé lautet: Als die neutralen Mächte untereinander sich verpflichteten, aus der den Kriegführenden gegenüber eingenommenen Stellung nicht herauszutreten ohne vorhergegangene gegenseitige Mittheilung, war es die einstimmige Absicht, eine günstige Gelegenheit zur Beendigung des Kampfes zu ergreifen. Eine solche war nur vorhanden, wenn eine Vermittelung beiderseits gewünscht würde. Als sich Favre in das Hauptquartier begab, ließen die neutralen Mächte Verwendung eintreten, um ihm den Weg dorthin zu erleichtern. Die russische Regierung trug ihrerseits dazu bei, indem sie die Erklärung abgab, daß die factische Regierung Frankreichs gegenwärtig die einzig mögliche sei. Das preußische Memorandum über die eventuelle Aushungerung von Paris veranlaßte einen neuen Ideenaustausch mehrerer neutralen Cabinete. Mehrseitig trat der Wunsch hervor, den Kriegführenden annehmbare Friedensbedingungen vorzuschlagen. Das russische Cabinet glaubte nicht an die Zweckmäßigkeit dieses Weges, da durch diese Art der Vermittelung eine schiedsrichterliche Stellung entstand, welche ohne materielle Unterstützung unfruchtbar bleiben mußte. Die Kriegführenden wollten allein die Friedensbedingungen debattiren. Indessen konnten die neutralen Mächte die abgebrochenen Unterhandlungen wieder ermöglichen durch den Vorschlag eines Waffenstillstandes behufs Zusammentretens einer Nationalversammlung, welche allein über die Fortdauer des Krieges oder den Friedensschluß entscheiden könnte. Nach Annahme dieser Betrachtung schlug das britische Cabinet einen Waffenstillstand vor, welchen Vorschlag alle neutralen Mächte unterstützten.

*** **London**, 26. Oct. „Times" veröffentlicht ein Schreiben Guizot's, welches auf's neue die Behauptung aufstellt, daß die Franzosen zu jeder Zeit den Frieden gewünscht haben. Guizot appellirt an die neutralen Mächte, daß sie auch ohne eine thatsächliche Intervention für Frankreich billige Friedensbedingungen erwirken mögen. „Daily News" enthält eine Mittheilung, welche der Anschauung entgegenzutreten bestimmt ist, als ob die Kaiserin Eugenie sich bei den Verhandlungen über einen Waffenstillstand irgendwie betheilige. Die Kaiserin halte solche Verhandlungen so lange überhaupt für unmöglich, als der Feind noch auf französischem Boden stehe und die geringste Gebietsabtretung fordere.

*** **Brüssel**, 26. Oct. Die „Indépendance" enthält ein Telegramm aus **Tours**, welches meldet, die Regierung bleibe dabei, keine Waffenstillstands-Bedingungen zuzulassen, welche eine Landabtretung einschließen. Hr. Thiers ist nach Paris abgereist und geht von da nach Versailles, woselbst derselbe heute eintreffen dürfte.

*** **Tours**, 26. Oct. Ein Decret der Regierung theilt Algerien in drei Departements ein, unter der Verwaltung von Präfecten und der Oberleitung eines Civilgouverneurs. Jedes Departement wählt drei Deputirte. Didier ist zum Gouverneur, Lallemand zum Obercommandanten der Streitkräfte zu Wasser und Land in Algerien ernannt. Die Israeliten sind zu französischen Bürgern erklärt worden. — Eine Depesche des Ministers an die Präfecten und Unterpräfecten weist dieselben an die Maires aufzufordern, dem Feinde Widerstand zu leisten. Die Städte und Gemeinden, welche sich widerstandslos ergeben, werden im „Moniteur" genannt werden.

*** **London**, 26. Oct. Die Subscription auf die französische Anleihe ist geschlossen.

*** **Berlin**, 27. Oct. Der „Staatsanz." bringt eine kgl. Ordre, durch welche aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahlen General Vogel v. Falkenstein angewiesen wird, für die Dauer derselben von der gesetzlichen Befugniß, den Art. 36 der Verfassung in den in Belagerungszustand versetzten Bezirken zu suspendiren, keinen Gebrauch zu machen und die von ihm „internirten" preußischen Bürger, soweit nicht inzwischen

eine gerichtliche Haft gegen sie beschlossen ist, sofort in Freiheit zu setzen.

*** **Pest**, 26. Oct. Im Unterhaus legte der Finanzminister das Budget pro 1871 und den Rechnungsabschluß pro 1869 vor. Statt des Deficits von 13 Millionen für 1869 zeigt sich ein Ueberschuß von 9½ Millionen. Das Deficit von 1870 reducirt sich von 15 auf 9 Millionen. Für 1871 ergibt sich, wenn die gemeinsamen Kosten in Höhe des Vorjahres veranschlagt werden, ein Deficit von 11⅓ Millionen.

*** **Rom**, 26. Oct. Das Amtsblatt bespricht das Schreiben des Papstes, durch welches das Concil suspendirt wird und bemerkt dazu, sowohl die Veröffentlichung desselben in den römischen Blättern, als auch die auf Befehl des Papstes erfolgte Affichirung des Schreibens an den Hauptkirchen in Rom beweise genügend die Freiheit, welche der Papst in der Ausübung der geistlichen Gewalt genieße.

*** **Florenz**, 27. Oct. Die spanische Regierung hat dem diplomatischen Corps die vertrauliche Mittheilung von der Throncandidatur des Herzogs v. Aosta zugehen lassen. Die Gesandten haben die Regierungen hievon verständigt. Der Herzog hat sich bereit erklärt die Krone unter der Bedingung anzunehmen, daß er von den Cortes zum Könige gewählt und von den Mächten als solcher anerkannt wird.

Militärdienstesnachrichten.

Der Doctor der Medicin F. Curtius in München ist zum Assistenzarzt auf Kriegsdauer ernannt worden.

Befördert wurden zu Unterlieutenants: im Inf.-Leib-Reg.: die Off.-Asp. 2. Cl. E. Rupprecht und E. Ritter v. Wangsil, letzterer vom 1. Inf.-Reg., die Sergeanten F. Hartuch vom 3. Inf.-Reg., J. Manz vom 10. Inf.-Reg., A. Graf v. Ortenburg vom 1. Inf.-Reg. und Corporal H. Bilabel vom 13. Inf.-Reg.; — im 1. Inf.-Reg.: die Sergeanten J. Ruf vom 3. Inf.-Reg., L. Frhr. v. Bechmann vom 10. Inf.-Reg., A. Spinner v. Merz vom 2. Inf.-Reg.; — im 2. Inf.-Reg.: Secondjäger C. Schwarzer vom 2. Jägerbat., die Sergeanten Ph. Bentner und L. Wißtria vom Inf.-Leib-Reg. und C. Frhr. v. Imhof vom 8. Inf.-Reg.; — im 3. Inf.-Reg.: die Sergeanten A. v. Harß vom Inf.-Leib-Reg. und J. Elsässer vom 12. Inf.-Reg.; — im 6. Inf.-Reg.: die Offiziersaspiranten 2. Cl. O. Grimm, J. Hölzle und R. Meyer-Schaenke vom 7. Inf.-Reg. und F. Calonis vom 5. Inf.-Reg., die Sergeanten A. Frhr. v. Horack vom 7. Inf.-Reg. und J. Kilian vom 14. Inf.-Reg.; — im 7. Inf.-Reg.: die Sergeanten A. Hartung vom 14. Inf.-Reg. und H. Pollitz vom 4. Inf.-Reg.; — im 10. Inf.-Reg.: Sergeant L. Scheuermayer vom 1. Inf.-Reg.; — im 11. Inf.-Reg.: Sergeant F. Mudeler; — im 12. Inf.-Reg.: die Offiziersaspiranten 2. Cl. K. Prader vom Inf.-Leib-Reg., L. Sul vom 3. Inf.-Reg., die Sergeanten W. Hofmann vom 10. Inf.-Reg. u. J. Frhr. v. Junot vom 2. Inf.-Reg.; — im 13. Inf.-Reg.: die Feldwebel L. Bauer vom 5. Inf.-Reg. und J. Grainger vom 2. Inf.-Reg., Sergeant J. Funk vom Inf.-Leib-Regiment und Corporal A. Frhr. v. Horst vom 10. Inf.-Reg.; — im 14. Inf.-Reg.: der Offiziersaspiranten 2. Cl. J. Marr vom 7. Inf.-Reg. und E. Dilger vom 10. Jägerbat., Secondjäger F. Engensberger vom 10. Jägerbat. und Corporal J. Buchfeller vom 9. Inf.-Reg.; — im 15. Inf.-Reg.: Offiziersaspirant 2. Cl. J. Barthert, dann die Sergeanten S. Hock, F. Brügel, Ch. Weingarth, J. Sperr, C. Bichmayer und M. Prell vom 14. Inf.-Reg.; — im 1. Jägerbat.: Offiziersaspirant 2. Cl. C. Frhr. v. Gemmenreuth; — im 7. Jägerbat.: Offiziersaspirant 1. Cl. J. Eidmannsdorfer, dann Sergeant Th. Peter vom 10. Inf.-Reg. und Secondjäger H. Thoma vom 4. Jägerbat.; — im 8. Jägerbat.: Offiziersaspirant 2. Cl. G. Frhr. v. Gorup-Besanez vom 6. Jägerbat. und Secondjäger L. Brunner vom 10. Jägerbat.; — im 9. Jägerbat.: die Secondjäger A. Strehler und A. Ritter von Riedl; — im 5. Chev.-Reg.: Corporal H. Frhr. v. Ow vom 3. Chev.-Reg.; — im 1. Art.-Reg.: Oberfeuerwerker H. Schwarzkopf vom 3. Art.-Reg., die Feuerwerker A. Zieglere vom 1. Art.-Reg. und J. Baß vom 4. Art.-Reg., sowie Corporal A. Frhr. v. Loßberg vom 3. Art.-Reg.; — im 4. Art.-Reg.: Offiziersaspirant 2. Cl. G. Ritter v. Welsch vom 3. Art.-Reg. und Feuerwerker A. Hölzl vom 2. Art.-Reg.; — im Genie-Reg.: die Offiziersaspiranten 1. Cl. Th. Cammerer und L. Groß, die Offiziersaspiranten 2. Cl. O. Loe und W. Wangel und der Unterwachtmeister A. Amberger.

Pfälzische Angelegenheiten.

306) Aus Neustadt, 26 Oct., wird uns geschrieben: Das in der Bahnhofküche dahier etablirte Centraldepot des soeben neu organisirten pfälzischen Sanitäts-Feldcorps wurde am Mittwoch (26. Oct.) eröffnet und hatte sich trotz der äußerst ungünstigen Witterung, die jeden Gang unbequem machte, schon an diesem Tage von Seiten der Neustadter einer vielversprechenden Frequenz zu erfreuen. Die betreffenden Aufrufe verhallen um so weniger ungehört, als gerade dieses Wetter, bei dem man „keinen Hund vor die Thüre jagen soll," der eindringlichste Appell an die unter geschütztem Obdach und in behaglicher Kleidung befindliche Bevölkerung ist, und eine Mahnung, durch die That derer zu gedenken, die seit Monaten mit dem Feinde und unsäglichen Strapazen ringen und dabei jetzt nicht selten an den erforderlichen warmen Unterkleidern und an den mancherlei Bedürfnissen Mangel leiden, die man sich selbst zu Hause nur höchst ungern versagt, deren Entbehrung im Felde aber die Härte der Strapazen zur förmlichen Unausstehlichkeit steigert. Das schlechte Wetter macht es namentlich zur Pflicht, rasch zu geben, und wenn je, so ist jetzt und speciell in der Pfalz gegenüber dem Centraldepot das bekannte Wort am Platze: „Bis dat, qui cito dat!" (Doppelt giebt, wer schnell giebt.) — Am mittleren Gebirge haben wir soeben, Mittwoch Abend, einen orkanartigen Sturm, der Schornsteinen, Dächern und Fenstern, überhaupt den Gebäuden, übel mitspielte. (Wir haben ihn in der Vorderpfalz auch mit seinen verheerenden Wirkungen gehabt. D. Red.)

Vermischte Nachrichten.

(Reife Erdbeeren), vollkommen ausgebildet, vom besten Geruch und Geschmack, wurden am 2., 9. und 16. October im Garten des Lehrers Weibel zu Sippersfeld gepflückt.

(In Hannover) wehten am 18. October, dem Geburtstag des Kronprinzen, zum erstenmal bei einem Feste des Königshauses auch von Privathäusern zahlreiche Flaggen.

(General Moltke) beging am Mittwoch den 26. seinen 70. Geburtstag.

(Von den Kriegsgefangenen) der jüngsten Zeit, namentlich von den bei Orleans in unsere Hände Gefallenen, kommen etwa 3000 Mann nach Bayern.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 27 Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	97¼	Papierrente	46⅞
Bergb. Eisenb.-Actien .	163⅛	Silberrente	[illegible]
Mainz-Ludwigshafen .	134⅝	1882er Amerikaner	96¼
Oesterr.-franz. St.-Act.	213	Badische Bank-Actien	104⅛
4½% Preußen-Anl. .	119⅝	[illegible]	124⅛
4% A. Präm.-Anl. v. 1864	70	[illegible]	104⅝
4% Badische Pr.-Loose	76	5% bayer. Anlehen	96⅞
Loose von 1860 . .	75⅝	5% badisch. Anlehen	106¼
Kurhess. Loose v. 1864	64	5% bad. Kr.-Anlehen . .	—

Frankfurt a. M., 27 October. (Effectensocietät.) Creditactien 246¼, 245⅞ b. Staatsbahn 374, 375, 374¾, 75⅛, 374¼ b. u. G. 1860r Loose 76⅛ a. Amerikaner 95⅝, ⅜ b. Lombarden 166, 16⅞, 166⅝, ¼ b. Silber Rente 55⅝, ⅛ bez. u. G. Galizier 232½ b. u. G. Elisabethbahn 209 b. Spanier 29¼, ⅛, ¼ bez. Fest und lebhaft auf Capitulation von Metz.

Hamburg, 27 Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien.	207½	Staatsbahn-Actien .	780
1860r Loose . . .	75⅛	6% Amerik. v. 1862 .	90⅞
Silberrente	51⅞		

Amsterdam, 27. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91⅞	Silberrente, Jan.-Juli	53
Papierrente, Mai-Nov.	44⅞	April-Oct.	53⅞
Febr.-Aug.	45	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	111

New-York, 26. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle . . .	16⅞
Wechsel a. Lond. (f. G.)	109⅞	Mehl	6 10
5% 1882r U. St.-Bonds	112⅞	Petroleum (Philadel.)	23⅞

Berlin, 27. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per Octbr.-Novbr. 50⅞, per April-Mai 52. Oel per Octbr. 14⅝, per April-Mai 27⅞. Spiritus per Octbr. 16⅞, per April-Mai 17⅛.

Hamburg, 27. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per October-November 5400 Pfd. netto 149½ Br., 148½ G., (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 149 Br., 148 G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 103 Br., 102 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 103 Br., 102 G. (MB.) Rüböl loco 28⅛, per Mai 28⅞. Spiritus loco 19⅛, per November 19⅛. Kaffee still.

Amsterdam, 27. Octbr. Weizen geschäftslos. Roggen loco geschäftslos, per März 190, per Mai 201.

Homburg, 25. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 9 kr., Korn 6 fl. 38 kr., Hafer 5 fl. 36 kr., Kartoffeln 1 fl. — kr.

Rotterdam, 25. Oct. Kaffee. Die Beschreibung und Taxation der morgen zur Versteigerung kommenden ca. 116,500 B. Java und Padang lassen wir mit dem Bericht über den Verlauf folgen. In raffinirtem Zucker waren die Umsätze zu erhöhten Preisen für Winter- und Frühjahrs-Lieferung bedeutend. Von Reis sind am 18. d. 21,000 B. Rangoon segelnd zu fl. 8¾ verkauft worden. Pottasche in fester Stimmung und nicht unter fl. 12½ zu haben. Harz ist zu fl. 5⅛ zu besorgen. Chili-Salpeter, ohne großen Vorrath, wurde loco zu fl. 9 auf den Stand abgethan; Leinöl wurde zu fl. 8⅞ täglich fein. Terpentinöl fand zu fl. 16⅛—16⅝ Nehmer. Palmöl ohne Umsatz. Palmkernöl träger; blanke Waare zu fl. 20, abweichende Qualität zu fl. 19⅛—19⅞ russische. Inländischer Talg fand zu fl. 28 Abnehmer, fremder ohne Umsatz. Prima russisches Schweineschmalz fl. 20, do. ungarisches fl. 40⅞. Sardellen mit mehr Beachtung. Für frische wurde bei Partie fl. 18 angelegt und zeigen sich Eigner jetzt im Allgemeinen zurückhaltender. 1870er erlässt man noch zu fl. 17. Metalle. Bancazinn ist zu fl. 73⅛ verhandelt worden und auf Lieferung aus nächster Auction zu fl. 72. Billiton ist mit fl. 72 bezahlt worden. Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, deutsches in div. Marken fl. 10⅞ per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10⅛—10, schwedisches fl. 10⅛—15⅞, steirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4⅛ per 50 Ko.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 30. October. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum ersten Male: „Der fliegende Holländer." Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr.

Repertoire vom 31. Oct. bis 7. Nov. Montag, 31. Oct.: „Englisch"; „Unerreichbar"; „Nach Mitternacht". — Dienstag, 1. Nov.: „Die Nachtwandlerin." — Freitag, 4. Nov.: „Der Landfrieden." — Sonntag, 6. Nov.: Oper. — Montag, 7. Nov.: „Gala von Erfurt." — Vorzubereiten: „Coriolan"; „Antonius und Kleopatra."

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Ueber die Schulverhältnisse in Berg. Verschiedene offene Fragen („Pfälz. Kur." Nr. 197 und Nr. 218 l. J.) über die Schulverhältnisse in Berg wurden bis heute weder beantwortet, noch eine Abänderung dieser Verhältnisse getroffen:

Seit vier Monaten nämlich hat der jetzige Lehrer Lohe mit Hintansetzung und zum Nachtheil des ersten Lehrers Fr. Herrmann zwei Schulen allein zu besorgen. Während dieser Zeit sind unbegreiflicher Weise schon zwei volle Monate Ferien und Lohe bezieht selbstverständlich auch für diese Zeit doppelten Gehalt. Es scheint jetzt aber, als wolle man die Verwesung der unteren Schule noch weiter ausdehnen, da man den einzigen Candidaten, der sich zu dieser Stelle meldete, zurückwies und sie bis heute nicht wieder ausschrieb.

Unter solchen Umständen sehen wir uns veranlaßt, öffentlich unser Bedauern darüber auszusprechen, daß eine Behörde durch derartige Einrichtungen so wenig Sinn für Recht und Ordnung an den Tag legen konnte.

Berg, im October 1870.

Mehrere Einwohner.

Licitation.

[4904] **Mittwoch den 30. November 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Herxheim am Berg im Gemeindehaus, werden durch den Amtsverweser des hiezu committirten kgl. Notärs Victor Salmon in Freinsheim abtheilungshalber öffentlich auf eigen versteigert:

6 Decimalen Wohnhaus mit Zugehör an der Straße nach Grünstadt in Herxheim am Berg;
39⅞ Dec. Acker und Wingert;
15 Dec. Acker;
14 Dec. Wingert;
Alles Bann Herxheim am Berg.

Eigenthümer sind: 1) Hermann Stürzenacker; 2) dessen mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha, geb. Herrmann, erzeugten Kinder, Friedrich Stürzenacker, großjährig, und Ferdinand Stürzenacker, minderjährig, ohne Gewerbe, welcher seinen Vater zum Vormund und den Carl Hanewald zum Nebenvormunde hat.

Alle in Herxheim am Berg wohnhaft und, wo nicht anders gesagt, Ackersleute.

Freinsheim, den 26. October 1870.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Salmon,
H. Bissor.

Mühlenvermiethung und Mobilienversteigerung.



[4895 ½] Wegen Wohnsitzveränderung läßt **Paul Ammon,** Müller zu Oberotterbach,

Montag den 14. November 1870, des Nachmittags 2 Uhr, zu Oberotterbach in dem Versteigerungslocale

seine zu Oberotterbach, mitten im Orte gelegene Mahl- und Oelmühle, mit zwei Mahlgängen und einem Schälgange, die Dammmühle genannt, mit Oekonomiegebäuden, Kellern, zwei Morgen Wiesen- und Ackerland dabei, sammt Zubehör,

unter vortheilhaften Bedingungen auf mehrere Jahre vermiethen.

Zu gleicher Zeit läßt derselbe seine sämmtlichen Grundstücke auf Eigenthum versteigern.

Sodann **Donnerstag den 10. November 1870,** und die darauf folgenden Tage, jedesmal Morgens 8 Uhr, in seiner Behausung läßt derselbe seine sämmtlichen Mobilien auf Credit versteigern, als:

6 Pferde, 4 Kühe, wovon eine trächtig, 2 Rinder, 2 Mutterschweine mit 8 Ferkeln, 3 fette Schweine, 1 Wagen, 1 Chaisebank, 6 Pflüge, 1 Egge, 2 Schlitten, Pferdegeschirr, Ketten, Fuhr- und Ackergeräthe, Borde, Gebälk, Fässer, Züber, 100 Ctr. Kartoffeln, 100 Ctr. Rothrüben, 100 Ctr. Stroh, 30 Ctr. Heu und Ohmet, Schreinerwerk aller Art, als: 1 Glasschrank, 2 andere Schränke, 1 Commode, 1 Küchenschrank, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, Getüch, Küchengeräthe &c.

Das Vieh und die Fuhr- und Ackergeräthe kommen am ersten Tage zur Versteigerung.

Bergzabern, den 29. October 1870.

Haerner, kgl. Notar.

Pferde-Versteigerung.



[4876 ⅓] **Montag den 31. October 1870,** Morgens 9 Uhr, werden in dem Hofe des Gasthofes zum „Deutschen Haus" mehrere Reit- und Wagenpferde gegen gleichbaare Bezahlung versteigert.

Ludwigshafen, den 25. October 1870.

Göwein,
kgl. Gerichtsvollzieher.

Pferde-Versteigerung.



[4823 ⅓] **Montag den 31. October nächsthin, des Morgens um 10 Uhr,** zu Rockenhausen im Hofe der Frau Wittwe Fleischmann, läßt Franz Bang, Eisenbahnbauunternehmer von Otterbach, 15 gute Arbeitspferde schwersten Schlages, ein ausgezeichnetes Chaisenpferd, ein Einspänner-Chaischen nebst Geschirr und sonstige verschiedene Pferdsgeschirre auf Credit versteigern.

Rockenhausen, den 21. October 1870.

Gentl, kgl. b. Notar.

Pferdeversteigerung zu Kaiserslautern.



[4865 ⅓] Kommenden **Montag den 31. d. Mts.,** Morgens 10 Uhr, läßt Joseph Wertheimer von da 12 schöne Reit- und Wagenpferde, im Alter von **drei** bis **acht** Jahren, worunter zwei arabische Racenpferde und zwei Fohlen sind, gegen Baarzahlung auf dem Marktplatze daselbst versteigern.

[4905] **Am 31. October** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, läßt **Philipp Fick** am Oppauer Fahr nachfolgende Gegenstände, als:

60 Stück Brückendiele, 8 Flügelnetz (Fischgarn), 1 Wurfgarn, 8 45r Stammholz, 8 20r ditto, 2 eiserne Maschinen, 4 Schwerter, 5 Stück Ketten, Eisen, die Fahrnähe und 6—8 Ctr. Heu

öffentlich meistbietend versteigern.

[4900 ⅓] Ein anständiges Mädchen, das nähen und bügeln kann, auch etwas Putzmachen versteht, wird zu Weihnachten gesucht. Zu erfahren in der Exp. ds. Bl.

Die landwirthschaftliche Kreis-Winterschule zu Ladenburg bei Mannheim

eröffnet am 3. November einen neuen Lehrcurs.

Unterrichtsfächer: Deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie, Feldmessen und Zeichnen, Naturkunde, Thierheilkunde, Ackerbau, Thierzucht und Buchhaltung. Tüchtige Lehrkräfte, reichhaltige Lehrmittel; Sammlungen. Das Schulgeld beträgt für den Curs von 6 Monaten 8 fl. Anmeldungen sind an den Schulvorstand, Landwirthschaftslehrer **Feed** zu richten, welcher weitere Auskunft ertheilt. [4901]

Der Aufsichtsrath.

Fahrbare Centesimal-Brückenwaagen

von 100—200 Ctr. Tragkraft

für Gemeinden, Fabriken, Landwirthe bei

Joh. Schweizer sen.,
Maschinenfabrik Mannheim.

[3591 ¹⁰]



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen - Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1½ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870.

Der Agent:
Clemens Grahé.

[3700 ¹⁰]

National steam ship  Companie limited.

Hauptagentur für Auswanderer

nach

[4546 ⅓]

New-York und allen Städten von Amerika.

Abfahrten ab Antwerpen jede Woche am Mittwoch und Samstag.

Dampfschiffe				
Spain,	groß 4000 Tonnen.	**England,**	groß 3307 Tonnen.
Egypt,	„ 4000 „	**France,**	„ 3571 „
Erin,	„ 3348 „	**Italy,**	„ 3800 „
The Queen,	„ 3517 „	**Louisiana,**	„ 3500 „
Pennsylvania,	„ 2889 „	**Helvetia,**	„ 3318 „
Virginia,	„ 2887 „	**Holland,**	„ 3600 „
Denmark,	„ 3318 „		

Die Abfahrtspreise für I. und II. Kajüte und Zwischendeck, welches letztere auch in **Zimmer** abgetheilt ist, sind einschließlich einer vorzüglichen Beköstigung. Kopfgeld &c. billigst gestellt und wird nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt von **dem alleinigen Vertreter für die Pfalz**

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Bezirksagenten: Ph. Grünewald in **Edenkoben,** Joh. Jac. Storl in **Frankenthal,** Gustav Westheimer in **Grünstadt,** Math. Bühl in **Göllheim,** Friedr. Böhm in **Kaiserslautern,** Christ. Kobelt in **Kirchheimbolanden,** Moses Schwarz in **Bergzabern.**

Wechsel auf alle Plätze.

Eisenbahnbillete auf alle Eisenbahnstationen (zum Originalpreis), und Spedition von Gütern nach allen Plätzen Amerika's.

☞ Tüchtige Agenten werden an geeigneten Orten aufgestellt und wollen hierauf Reflectirende sich wenden an

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Katarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen und Verdauungsschwäche. Preis der **plombirten Schachteln** 30 Kr. = 8½ Sgr. [4700 ⅓]

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Heinz,** in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henking,** bei Apoth. **W. Schwoner** und Dr. **A. Troß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kausler,** in **Germersheim** bei Apotheker **Bernbeck,** in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Victor,** in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker,** in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz,** in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Rodrian.**

Die Administration der Felsenquellen.



[4868 ⅓] In Ladung nach allen Stationen bis **Köln** Mühlheim am Rhein.

Schiffer, **Karl Specht,**
wohnhaft in Mannheim
J 7 Nr. 20.

Commis gesucht.

[4758⁴] Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger Verkäufer (isr. Conf.) in mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft.

Grünstadt (Pfalz).

D. Adler Sohn.

[4887 ⅓] Ein junger Mann aus guter Familie wünscht in eine größere Weinhandlung zu kommen, auf frankirte Anfrage zu erfahren in der Exp. ds. Bl.

[4874 ⅓] **Dreher und Schlosser** bei gutem Taglohn und Accord sucht **C. König,** Maschinenfabrik in Speyer.

An der kath. Präparandenschule zu Kirchheimbolanden ist eine Hilfslehrerstelle in Erledigung gekommen.

Mit derselben ist ein Functionsbezug von jährlich 400 fl. und eine Wohnungsentschädigung von jährlich 50 fl. verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den nöthigen Zeugnissen belegten Gesuche bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung binnen 14 Tagen bei der kgl. Inspection der genannten Anstalt in Kirchheimbolanden einzureichen.

Durch den Tod des k. Studienlehrers Wilhelm Hanenstein ist eine Studienlehrerstelle an der Lateinschule zu Kirchheimbolanden in Erledigung gekommen.

Diese wird hiermit zur Bewerbung mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß hierauf bezügliche Gesuche mit den entsprechenden Zeugnissen belegt, innerhalb 14 Tagen bei dem k. Subrectorate der Lateinschule zu Kirchheimbolanden einzureichen sind.

Speyer, den 28. October 1870.

Die an der III. Classe der Lateinschule zu Frankenthal in Erledigung gekommene Studienlehrerstelle wird zur Bewerbung binnen 8 Wochen hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Bewerbungen, mit den nöthigen Zeugnissen belegt, sind bei dem kgl. Subrectorate dieser Anstalt einzureichen.

[4906] Ein junger gewandter examinirter Pharmaceut mit vorzüglichen Empfehlungen und von empfehlenswerthen Manieren sucht für sofort oder 1. April Stelle als Reisender in einem Drogen- oder verwandten Geschäfte.

Franco-Offerten unter der Chiffre G. V. 20 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

[4828 ⅓] Zwei tüchtige Schirmmacher finden Beschäftigung in der Schirmfabrik von **W. Hempel in Landau.**

[48 ⅓] Einige Fuder gutes **Lagerbier** sind noch abzugeben. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4902 ⅓] Mehrere Maschinen einer Tricot-Weberei, neuester Construction, sind wegen plötzlicher Krankheit des Besitzers abzugeben. Näheres in der Exp. d. Bl.

Barbier-Gehilfe,

ein solider auf eine ausgehende Kundschaft gesucht. Eintritt sogleich oder in Verlauf von 3 Wochen in **Frankfurt a. M.,** bei **M. Zott,** Chirurg, Ziegelgasse 18. [4907 ⅓]

[4811 ⅓] Ein Frauenzimmer aus guter Familie, im Alter von 23 Jahren, protestantischer Confession und in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau.

Es wird mehr auf freundliche Behandlung als auf hohes Salair reflectirt.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[4820 ⅓] Bei Feilenhauer **Heintz** in Ludwigshafen können mehrere tüchtige Gehilfen sogleich lohnende und dauernde Arbeit erhalten. Reisegeld wird vergütet.

[4704⁴] **Damen** jeden Standes **finden Aufnahme** unter sorgsamer Pflege und Verschwiegenheit.

Die Directorin: **Elise Edel,**
beeidigte Hebamme in **Wachenheim** a/H.

Für Oelmüller.

[4903 ⅓] Bei Karl Weidenreich in Edenkoben ist beständig erste Qualität Oelfacktuch und Stupfwolle zu haben. Bestellungen hierauf werden sofort ausgeführt.

[4898 ⅓] Wer über die Existenz des bei Sedan in Gefangenschaft gerathenen Herrn **Edouard Julien Dupont,** Maréchal de logis im 1. Lancier-Regiment, 5. Escadron, aus **Paris,** welcher auf dem Wege nach **Mainz** erkrankt und in ein Lazareth gebracht worden sein soll, Auskunft zu geben vermag, wird freundlichst ersucht, hiervon den Herren Gebrüder **Abt** in **Enkheim,** Pfalz, Nachricht geben zu wollen.

Warnung.

[4807] Der Unterzeichnete warnt hiermit Jedermann seiner entlaufenen Ehefrau Magdalena Herzog, geborene Feldner, weder etwas zu leihen noch zu borgen, indem er für nichts garantirt.

Hirschthal, den 24. October 1870.

Martin Herzog.



Neuer Wein
per Schoppen 6 kr. und
Samstag Morgens
Well-Fleisch.
Ab. Wurstsuppe

[4908 ⅓] bei **P. Heintz** in Ludwigshafen.

Frankfurter Börse

vom 27. Oct. 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
6% Frankfurter Bankactien à 500	128	—
4% Darmstädter à 250	328	—
6% Oesterr. Nat.-Bankactien	687	685
5% do. Creditactien Oest. W.	—	243
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	340
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	124½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl 500	—	106
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl 500	168	—
4% Pfälz Nordbahn-Act. à fl. 500	—	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 200	124½	—
5% Oesterr.-Frz. Staatsb. à fr 500	—	369½
5% Oest Süd.Lomb Staatsb. à fr.500	—	164
5% Elisabethbahn à fl 200 Zins ⅝	—	207½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	100½	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	93	—
5% Hess. Ludw.-Pr Oblg. i. Thlr	98½	—
4½% do. do. do.	—	—
4½% do. do. i. fl.	—	88½
4% do. do. i. Thlr.	—	83½
5% Böhm Westb. Prior i. S. 6 7	—	76½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	77
5% do. 2 Em 6 7	—	74½
5% do. steuerfrei, neue Em	—	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	100½
Antwerpen	—	94½
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	104½
Bremen Thlr	—	90½
Brüssel Frcs.	—	94½
Cöln Thlr.	—	104½
Hamburg Mk.	—	88
Leipzig Thlr.	—	104½
London Lst.	—	118½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	99½	—
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oest. Währ.	—	96½
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	43
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand Ducaten	5	34-36
20 Franken Stücke	9	28½-29½
Englische Sovereigns	11	55-57
Dollars in Gold	2	26-27

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 255. Ludwigshafen, Samstag 29. October 1870.

☛ Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen,** 29. October.

Die Idee, welche die Landauer Correspondenz in Nr. 253 des „Kurier" bezüglich des zu gründenden deutschen Invalidenfonds in so bestimmter Weise zuerst öffentlich angeregt hat, ist im Stillen bereits da und dort aufgetaucht gewesen. Als Beweis dafür mag der nachstehende Brief dienen, der, vom 27. d. M. datirt, uns zur Aufnahme in die gestrige Nummer unseres Blattes zu spät zugekommen ist. Derselbe lautet:

„Anschließend an Ihren Artikel Landau, 23. October, in Nr. 253 Ihres Blattes theilen wir vollkommen, „den deutschen Invalidenfonds betr.", die Ansicht Ihres Correspondenten. Wir hatten schon Anfangs September uns an eine einflußreiche Persönlichkeit der Pfalz gewendet in der Hoffnung: daß dieselbe diese wichtige heilige Sache in die Hand nehmen möge. Dies ist nun bis heute nicht geschehen, und wir nehmen keinen Anstand, unser damals gemachtes Anerbieten zu wiederholen:

„Wir zeichnen aus Dankbarkeit für gnädige Bewahrung vor Kriegsgräueln aller Art, uns selbst besteuernd —

fl. 1000. — für eine deutsche Invalidenstiftung und
fl. 1000. — für eine deutsche Soldaten-Wittwen- und Waisenstiftung —

und bitten Sie, wenn Sie es für sachdienlich halten, von unserem Schreiben, vor der Hand ohne Nennung der Firma, Gebrauch zu machen. Die Constituirung eines Comités für die Pfalz ist dringend geboten.

Wir bedauern lebhaft, daß die edlen Menschenfreunde uns nicht gestattet haben, auch ihre Namen zu nennen, hoffen aber, daß ihr Beispiel darum nicht minder nachahmungswerth werde gefunden werden. Zur weiteren Beleuchtung der in der That „heiligen" Sache veröffentlichen wir weiter unten eine Correspondenz aus Speyer, die bezüglich der Ausführung auf einen Punkt aufmerksam macht, der jedenfalls erwogen zu werden verdient und uns Anlaß giebt, für eine möglichst rasche und möglichst eingehende Beleuchtung der Angelegenheit hiermit die Spalten unseres Blattes zur Verfügung zu stellen.

Nach einer telegraphischen Notiz hat man in Darmstadt Privatnachrichten aus Versailles, denen zufolge die Ministerconferenzen einen über Erwarten raschen Fortgang nehmen; in Folge wesentlicher Zugeständnisse von Seite Bayerns wäre die Frage der zukünftigen Gestaltung Bayerns im Princip bereits entschieden und seien nur noch die Formalitäten zu erledigen; der Kaisertitel für den bisherigen Nordbundspräsidenten sei allgemein angenommen.

Ueber die Luxemburger Frage läßt sich nun auch eine holländische Stimme hören, die eines bekannten Publicisten, Hrn. P. van Gemmelen. Dieser erklärt sich mit der Abtretung Luxemburgs an Deutschland vollständig einverstanden und meint gewiß nicht mit Unrecht, daß sich nach der Abtretung ein viel besseres und aufrichtigeres Verhältniß zwischen Deutschland und den Niederlanden entwickeln werde. Durch die Einverleibung Lothringens in Deutschland werde die Abtretung zur Nothwendigkeit, weil Luxemburg alsdann südlich wie östlich vom preußischen Gebiet umfaßt sein werde; und was den Londoner Garantievertrag betrifft, so sagt Hr. v. Gemmelen, derselbe sei hinfällig geworden, nachdem sein Zweck, einen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich zu verhindern, nun doch nicht erreicht sei, und meint, England vor allen werde froh sein, des Vertrages los zu werden. Bezüglich der Stellung Luxemburgs in Deutschland wünscht der holländische Publicist eine Volksabstimmung über die Frage, ob das Land als selbstständiger Staat fortbestehen oder aber in Preußen einverleibt sein will, und bezüglich der Entschädigungsfrage ist er der Ansicht, daß der König Wilhelm von Deutschland kein Geld nehmen, sondern sich von Holland für den „erfreulichen Verlust" schadlos halten lassen solle. Das Beachtenswertheste an dem Artikel ist aber ohne Zweifel, daß er zuerst in dem officiösen Blatte „Vaderland" erschien, und daß er in den Blättern, welche ihn nachdruckten, keinerlei Widerspruch fand.

Am Rhein und im jenseitigen Bayern haben einzelne wenige Handelskammern im bevorstehenden Eintritt Elsaß-Lothringens in den Zollverein eine Beeinträchtigung der deutschen Industrie erblicken wollen. Die Gremien des Königreichs Sachsen haben sich nun im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen und verlangen nur eine Deutschland günstigere Revision des Handelsvertrages mit Frankreich. Im Uebrigen verweisen wir auf die aus der Feder einer handelspolitischen Autorität stammenden Leitartikel über diesen Gegenstand, die wir eben veröffentlichen.

Der „Preuß. Staatsanz." spricht sich, wie aus unserer telegraphischen Rubrik hervorgeht, ganz entschieden dafür aus, daß Metz „nunmehr als defensives Bollwerk in deutscher Hand festzuhalten" sei. Darnach wird also bei der Einverleibung bisher französischer Gebietstheile in Deutschland die Mosellinie, abgesehen von der Umgegend von Metz, nicht überschritten, und die strategischen Rücksichten des deutschen Hauptquartieres reichen nicht entfernt bis an die Maaslinie oder gar bis an die „historischen" Grenzen des alten internationalen „Reiches". Wir denken, daß die deutsche Nation mit dieser Regelung der Wiedererwerbungsfrage zufrieden sein kann. Was die HH. Franzosen betrifft, die natürlich noch „keinen Fußbreit Land und keinen Stein einer Festung" abgeben wollen, so wird nach der Einnahme von Metz deren Zufriedenheit um so leichter zu erzwingen sein.

Aus Schwaben geht der „Augsb. Abendztg." von einem katholischen Geistlichen eine gute Charakteristik des politischen Verhaltens der Ultramontanen zu. Der geistliche Herr sagt: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Vaticanische Concil einberufen wurde im Hinblick auf einen preußisch-französischen Krieg. Wie an anderen Orten, so galt er auch in Rom für unausbleiblich. Die Jesuiten hofften, Frankreich im Bunde mit dem rachedürstenden Oesterreich werde den Norddeutschen Bund niederwerfen. Um die Niederlage noch sicherer und entscheidender zu machen, sollte Süddeutschland abgehalten werden, den Brüdern des Nordens zu helfen."

Das klingt durchaus wahrscheinlich und findet seine natürliche Ergänzung in Folgendem: „Daher die wahnsinnigen Hetzereien der ultramontanen Presse gegen Preußen. Diese sind zurückzuführen auf eine Weisung des ultramontanen Centrums."

Unser schwäbischer Pfarrer nimmt aber an, daß nicht alle ultramontanen Hetzer in den Plan eingeweiht waren; er scheint sogar den bekannten Dr. Jörg nur für ein „Werkzeug" zu halten und fährt fort: „Durch den Sieg der beiden katholischen Großmächte sollte ein ungeheueres Uebergewicht des Katholicismus über den in und mit Preußen gedemüthigten Protestantismus hergestellt, eine neue Politik mit Hilfe des Concils angebahnt werden und der Kaiser der Franzosen mit Unterstützung des unfehlbaren Papstthums eine Hegemonie haben in Europa."

Es kam anders, und die Ultramontanen — wir brauchen Beispiele gar nicht außerhalb der Pfalz zu suchen — machen nun dem König Wilhelm wie früher dem Kaiser Napoleon den Hof. Unser Schwabe sagt daher von ihnen: „Und dieselben Leute, welche Preußen und Deutschland den Untergang zugedacht, schämen sich jetzt nicht, mit ihren Bittschriften heulend zum König Wilhelm und zu Bismarck zu kommen und zu flehen um die Restauration der päpstlichen weltlichen Herrschaft."

Scham ist eben wie Consequenz keine Sache der Herren, denn „der Zweck heiligt die Mittel." Aber auch wir glauben mit dem Geistlichen der „Abendztg.", daß die ultramontanen Schlaumeier bei Preußen und Deutschland die Rechnung ohne den Wirth machen.

Wirthschaftliche Wirkungen des Krieges.

III.

S Eine für die Landwirthschaft treibende Bevölkerung wichtige Wirkung des Kriegs wird die Freigebung des Tabakbaues im Elsaß und Moseldepartement haben. Nach einer uns vorliegenden Verordnung vom Jahre 1864 über den Tabakbau im niederrheinischen Departement waren die vier Bezirke Straßburg, Schlettstadt, Zabern und Weißenburg ermächtigt, eine Fläche von 3,330 Hektaren (das überschüssige vom Gesetz erlaubte Fünftel nicht mitgerechnet) mit Tabak anzupflanzen und 6,000,000 Kil. Tabak zu liefern, dessen Preise bis zu 130 Frs. per 100 Kil., nebst einer Zulage von 10 Frs. für die feinste Sorte festgesetzt wurden. Nimmt man für das Moseldepartement und das oberrheinische Departement die gleiche Fläche Pflanzungen und dasselbe Quantum Tabak an, so liefern die wiedergewonnenen Gebiete auf 6,660 Hektaren 12,000,000 Kil. oder 240,000 Ctr. Rohtabak, die einen Werth von mindestens drei bis vier Millionen Gulden haben. Abgesehen von den bedeutenden Vorräthen an älterem Regie-Tabak, der unseren Truppen als Kriegsbeute in die Hände gefallen und bereits Gegenstand sehr einträglicher Geschäfte geworden ist, handelt es sich um die Frage, ob die diesjährigen Elsässer und Lothringer Tabake, wie die zollvereinsländischen, etwa unter Erlegung der sog. Wagensteuer, in den freien Verkehr übergehen oder bei der Einfuhr in den Zollverein mit dem Eingangszoll von 4 Thlr. per Centner belastet werden?

Man hat darauf hingewiesen, daß das französische Kaiserthum dem Bauernstand seine Entstehung verdanke, und gerathen, daraus eine Lehre ziehend, den Bauern im Elsaß und Lothringen für ihre diesjährige Tabakernte den Zollverein zu öffnen. Das wird auch wohl das Klügste sein. Denn ohne Mitbewerbung der deutschen Händler würde die Schweiz fast der ausschließliche Käufer des diesjährigen Products sein, das dann um einen Spottpreis verkauft werden müßte, weil der vom Kriege schwer heimgesuchte Bauer vor allen Dingen baar Geld braucht.

Will man dagegen die Rücksicht auf die Interessen der pfälzer Pflanzer geltend machen, so läßt sich darauf erwidern, daß diese trotz der Vermehrung des Angebots sich ganz gut stehen werden, da der Krieg den Tabakconsum ungeheuer gesteigert hat und die Nachfrage nach dem diesjährigen Tabak um so lebhafter sein wird, als die Ernte ein vorzügliches Product ergeben hat.

Wer hätte gedacht, daß die Pflanze, welche der Franzose Nicot zuerst aus Amerika nach Europa brachte, und die nach ihm benannt wurde (Nicotiana tabacum), heute dazu dienen soll, ihren narkotischen, d. h. betäubenden, schmerzstillenden Einfluß auf die Wunden auszuüben, die wir dem verlorenen, in's väterliche Haus mit Gewalt zurückgeführten Sohne schlagen mußten.

Baar Geld — das ist leicht gesagt. Der Elsässer und Lothringer Bauer wird uns seinen Tabak gern verkaufen, aber nicht gegen Kassenscheine aus aller deutschen Herren Länder und Ländchen; er kennt sie nicht, sie haben in seinen Augen keinen Werth; auch der Thaler und Groschen, Gulden und Kreuzer sind ihm antipathisch, wir wissen warum. Er hat recht, denn er ist an besseres gewöhnt.

Wenn Frankreich in diesem welterschütternden Kampfe einen Vortheil vor Deutschland voraus hat, so ist es der seiner Münzeinheitung und seiner decimalen Geldeintheilung. Den Mangel dieser Wohlthat haben unsere Truppen oft bitter empfinden müssen. Wer hätte es nicht erlebt, daß der Soldat aus Nord- und Mitteldeutschland auf dem Wege nach Frankreich am Rhein seine kleinen Einkäufe machen wollte, und seine sächsischen und andere Thalerscheine nicht anbringen konnte. Wie oft mußte er noch einen Bruchtheil seiner schmalen Löhnung verlieren, wenn er in Groschen zahlte, was in Kreuzern verkauft wurde. Auch das hätte sich Niemand von uns träumen lassen, daß wir Elsaß und Lothringen zurückerobern mußten, damit der französische Fünffrankenthaler und das 20-Fr.-Stück in Gold Deutschland eroberte.

Das wird eine der besten Wirkungen des Krieges sein, daß er uns an das Ziel der deutschen Münzeinheit bringen und unserer Münzmisère ein Ende machen hilft. Mag man sich nun für das 20- oder das 25 Frankenstück entscheiden, der Uebergang zur Goldwährung und zum Decimalsystem kann aus Rücksicht auf Elsaß und Lothringen nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden.

Deutschland.

* **Ludwigshafen,** 29. Oct. Weitere Anschlußadressen sind nach München abgegangen aus: Beeg (von mehr als ⅔ der Einwohner unterschrieben), Ilbesheim (168 Unterschriften), Lambrecht (292), Biedesheim (52), Haardt (schon vor länger als 14 Tagen), Freckenfeld (Bürgermeister, Adjunct, Gemeinderäthe, Pfarrer, Lehrer und 130 Bürger), Ballmersweiler (sämmtliche Bürger). In den Landgemeinden der Bürgermeisterei Kusel: Blaubach, Bledesbach, Diedelkopf, Ehweiler, Körborn, Rammelsbach und Schellweiler sind die Adressen bereits abgegangen oder noch zur Unterschrift im Cirkel. Bemerkenswerth ist, daß die Blätter der Ultramontanen und der Volkspartei ohne Volk von der pfälzischen Adreßbewegung höchstens um darüber zu schimpfen Notiz nehmen, während sie sich, ehe die nationale Presse die einzelnen Adressate veröffentlichte, darüber lustig machten, daß es mit dem Unterschreiben nicht vorangehen wolle. Natürlich, was nicht in der „Volksztg.“, in der „Pfälz. Ztg.“ und der „Rheinpf.“ steht, das ist nicht in der Welt!

y. **Speyer,** 27. Oct. Ein Berichterstatter aus Landau in No. 253 dieses Blattes findet es wünschenswerth, daß bezüglich des „Deutschen Invalidenfonds“ die Pfalz als Ganzes nunmehr einen Schritt vorwärts thue. Mit diesem Vorschlage sind wir, das Wort „nunmehr“ ausgenommen, vollständig einverstanden, denn wir können uns die erforderliche möglichst allgemeine Betheiligung an der Stiftung, eine gleichmäßige Berücksichtigung der Unterstützungsberechtigten und einen geordneten Verkehr mit dem Centralausschusse ohne die Bildung von provinziellen Zweigvereinen gar nicht denken.

Dagegen erscheint es uns aus mehrfachen Gründen als unzweckmäßig, mit der Constituirung des pfälzischen Filialvereins sofort voran zu gehen. Näher liegende, dringlichere Bedürfnisse, vor Allem die Verpflegung der Verwundeten und Kranken in den Lazarethen und auf dem Transporte und die ergänzende Ausrüstung unserer im Felde stehenden Krieger mit Kleidung und Nahrung nehmen, in der Pfalz vielleicht in höherem Grade als anderwärts, unsere Fürsorge und Mittel in Anspruch. Das Institut der Invalidenstiftung würde wohl selbst am meisten darunter leiden, wollte man die Organisation sofort in die Hand nehmen, und kann, nach Maßgabe des Fortschreitens der Kriegsereignisse, in einigen Wochen oder Monaten noch frühzeitig genug und jedenfalls besser aufgenommen werden als im jetzigen Augenblicke. Die Pfalz wird dann in Erfüllung ihrer Pflicht gegenüber den anderen Theilen des hoffentlich bald vollständig geeinigten Vaterlandes gewiß nicht zurückbleiben.

♂ **Vom Haardtgebirg,** 26 Oct. Auch von Lambrecht ist dieser Tage eine Adresse im Sinne des Anschlusses an den Nordbund nach München abgegangen. Dieselbe ist von 292 Unterschriften bedeckt, darunter diejenigen fast sämmtlicher Gemeinderäthe. In Neustadt scheint man innerhalb der Fortschrittspartei der Ansicht zu sein, die vor einiger Zeit von dem dortigen Stadtrathe, den berufenen Vertretern der Gemeinde, abgesandte Adresse genüge, um in München sowohl wie überhaupt nach Außen von der entschieden nationalen Gesinnung der Einwohnerschaft Neustadt's zu überzeugen. Zudem habe die „Volkspartei“, die übrigens — nebenbei bemerkt — theilweise verständig geworden und deren Verkröberung bedeutend nachgelassen zu haben scheint, ihre Rolle doch wohl so ziemlich ausgespielt, wenn sie auch später vielleicht hie und da einmal hier gastire. Eine förmliche innere Nöthigung zu einer Bürgeradresse — so meint man — liege daher nicht vor. Dagegen bin ich der Meinung, daß ein Stadtrath eine blos bürgerliche, nicht aber staatsbürgerliche, d. h. politische Vertretung sei, somit Kundgebungen einer solchen Körperschaft durchaus nicht gleichbedeutend sind mit jenen einer Bürgerschaft überhaupt. Ueberdies erheischt es die Bedeutung der Sache ohne Zweifel, die Stimme der Bürgerschaft im großen Ganzen zum Ausdruck zu bringen, um jedem Zweifel zu begegnen.

K. **Vom oberen Gebirg,** 26. Octbr. Fast im ganzen übrigen Deutschland ist nach der Güterverkehr der Eisenbahnen wieder hergestellt, nur in der Pfalz ist derselbe noch auf Eilgut oder ganze Wagenladungen beschränkt. Es ist klar, daß dadurch der größte Theil des Handels immer noch völlig gelähmt ist. Wenn man unserer opferfreudigen Grenzprovinz, welche nun seit Monaten das Mögliche leistet, helfen will, so sorge man dafür, daß endlich die wichtigsten Erwerbsquellen wieder erschlossen werden. Wenn es an Locomotiven oder Waggons fehlt oder an Zugpersonal, so helfen die Nachbarbahnen oder die bayerischen Staatsbahnen aus; sind die Geleise bereits zu stark befahren, so nehme man die Nacht für den Güterverkehr, man helfe aber um jeden Preis, damit die unterbundenen Adern des Verkehrs und des Erwerbes endlich wieder frei werden! Die Direction der Pfälzischen Bahnen, die Kreisregierung und die pfälzische Handelskammer mögen diese Sorge für die Provinz in die Hand nehmen!

♂ **München,** 26. Oct. „Bayer. Kurier“ und „Volksbote“ melden übereinstimmend, daß den 32 Unterzeichnern des Bambergerhof-Programmes vom 26. v. M. noch 14 „patriotische“ Abgeordnete beigetreten sind, darunter vier, welche zu den sauberen 47 vom 18. Juli gehören.*) Unter der Gesammtzahl von 46 sind von letzteren jetzt im Ganzen 16, dabei auch Dr. Jörg, der übrigens nach der Versicherung eingeweihter Blätter seine Zustimmung nur in dem Sinn gegeben hat, daß er keine Opposition gegen das Programm (oder die „Aussichten“, wie sie es bescheidentlich tituliren) machen wolle. Es giebt das mancherlei zu denken über die voraussichtliche Dauerhaftigkeit der Fraction des Bambergerhofs: ihr Programm hat sie jenen Elementen entnommen, welche am 18. Juli schließlich doch für die Bewilligung des Militärcredites stimmten; die Beimischung Anderer und namentlich die Erscheinung des Dr. Jörg in Mitte dieser Elemente läßt aber annehmen, daß der Versuch noch einmal gemacht werden soll, die verirrten Schäflein wieder hereinzulocken in den Schafstall des ursprünglichen, des streng particularistisch-reactionären Programms der „Patrioten“. Seiner Gesinnung nach stände Dr. Jörg lieber bei denen, die sich am 10. Oct. in Geiselhöring zusammenfanden; aber er ist zu ehrgeizig und zu schlau zugleich, um sich einer Fraction hinzugeben, welche voraussichtlich in nächster Zeit ziemlich isolirt dastehen wird; der Mann will eine Rolle spielen, und dazu bedarf er eines Anhanges, der, unter Umständen wenigstens, den Ausschlag geben kann. So bezwingt er sich denn in edler Selbstverläugnung und macht sich an die widerwärtige Arbeit, die Trägen und Halbwilligen zu schieben, zu stoßen, zu treiben, innerlich fluchend, aber doch mit der Aussicht sich tröstend, diese Herde einst noch als Fußschemel gebrauchen zu können, mittelst dessen er die Stellung erreicht, nach welcher es seinen Ehrgeiz längst gelüstet.

Der „Volksbote“, welcher eine Zeit lang etwas schwankte, hat jetzt entschieden Stellung genommen für die Männer des Bambergerhofes; die Ueberzeugung wird dabei wohl weniger den Ausschlag gegeben haben, als die Ueberlegung, daß die Quellen, aus denen ihm zufließen konnte, was zu des Lebens Nothdurft gehört, doch eher sich in diesem Lager, als in dem der Extremen finden dürften; dazu kommt auch noch die Erwägung, daß die galligen, schneidigen Artikel von „Donauzeitung“, „Bauernzeitung“ und „Vaterland“ ihm eine gefährliche Concurrenz machen würden, wenn er sich auch als Organ der Extremen geriren wollte, während in der Presse der Gemäßigten er mit seinem Genre immer noch König ist, wie der Einäugige unter den Blinden. Aber vergessen wir doch nicht, wie der „Volksbote“ vor dem Krieg gegen Preußen und jedes Zusammengehen Bayerns mit demselben gedonnert, wie er nicht undeutlich die Allianz mit Frankreich empfohlen hat, und wie er noch vor acht Wochen keine bessere Frucht unserer Siege erwartete, als daß „Bayern aus dem Kriege selbstständiger als je“ hervorgehen werde (selbstständig in seinem particularistischen Sinn nämlich). Und dies saubere Blättchen ist jetzt wieder ein Organ jener Patriotenfraction, welche angeblich auch die Einigung des Südens mit dem Norden will. Was das für eine Einigung sein soll, das können wir auch daraus wieder abnehmen, wenn wir's nicht sonst schon wüßten.

Von den 12,000 fl., welche der hiesige Magistrat aus der Gemeindekasse zur Unterstützung der nothleidenden deutschen Grenzprovinzen bestimmt hatte, sind nach Mittheilung aus Berlin, seinem nachträglich geäußerten Wunsch entsprechend, 3000 fl. für Straßburg bestimmt worden; der Rest wird zu gleichen Theilen auf Rheinbayern, Rheinhessen und Rheinpreußen vertheilt.

Vom Kriegsschauplatz.

Nach einem ergänzenden Telegramm aus Versailles erfolgt die Besetzung von Metz, Stadt und Forts, erst heute und beträgt die Zahl der Gefangenen nicht 150,000, sondern 173,000 Mann. Metz, der Stolz der „großen Nation“, war unter den französischen Festungen eine Pucelle, zu deutsch: Jungfrau, d. h. eine noch nie von einem Feind eingenommene Festung. Ihr Fall hat die letzten französischen Streitkräfte aufgelöst, welche noch den Namen einer beachtenswerthen wirklichen Armee verdienten, denn was sonst noch auf französischem Boden als „Soldaten“ oder „Mobilgarden“ oder gar als „Nationalgarden“ und Freischärler „herumkraucht“, ist — man lese die heute vorliegenden telegraphischen Nachrichten aus Tours — Canaille. Wie die Capitulation von Sedan am 2. September den Abschluß der drei Schlachttage vom 30. August bis 1. September bildete, so bildet die Capitulation von Metz vom 27. October den freilich länger hinausgeschobenen und theuerer erkauften Abschluß der drei Schlachttage vom 14., 16. und 18. August. Darum sei vor Allem jener geliebten Todten gedacht, die an diesen drei Tagen gefallen sind, und deren Blut nicht vergebens geflossen ist. Als Sedan mit seinen 80,000 Mann sich ergab, stellte man die in der Geschichte bekannten Capitulationen zusammen und fand, daß das Ereigniß einzig dastand; was sollen wir heute nach der Uebergabe von Metz mit seinen nahezu 180,000 Mann sagen als daß, wie die „Mainztg.“ treffend bemerkt, nur die Franzosen sich selbst übertreffen konnten? Aber was Sedan nicht gebracht, die Unterwerfung Frankreichs, wird Metz es bringen? Die 150—170,000 Mann deutscher Krieger, die nun aus dem eisernen Cernirungsgürtel heraustreten können und für die Feldoperationen verfügbar werden, sind eine Bürgschaft dafür, daß, was nicht freiwillig sich ergeben will, in kurzer Frist erzwungen werden kann. Ein Ruf der Freude und des Stolzes durchschallt daher ganz Deutschland, und nur jene unglücklichen Menschen stimmen nicht ein, die im Angesicht eines solchen Erfolges sich noch den Kopf darüber zerbrechen — man lese das charakteristisch verärgerte Entrefilet der heutigen „Frankf. Ztg.“ —, ob Bismarck nicht doch mit Bazaine gegen die „französische Republik“ unter Einer Decke gespielt. Lassen wir aber diese Halbfranzosen!

---

*) Advocat Aichenauer, Appellrath Kurz, Hofvergolder Radlpieler, Bezirksgerichtsrath Senestrey.

Telegramme.

** **Versailles,** 28. Oct. (Officiell.) Gestern Abend ist die Capitulation von Metz unterzeichnet worden. Am 29. October, also nicht am 27., werden Stadt und Forts besetzt werden. Gefangene sind 173,000 Mann, 3 Marschälle, und über 6000 Officiere. (Die Marschälle sind Bazaine, Canrobert und Leboeuf.)

** **Berlin,** 28. Oct. Der „Correspondance de Berlin“ zufolge dürfte Napoleon, dessen Gesundheitszustand ein milderes Klima erfordere, möglicherweise bei Ablauf November Wilhelmshöhe mit Elba vertauschen.

** **London,** 28 Oct. „Daily News“ veröffentlicht ein neues Communique aus Chiselhurst, welches versichert, die Kaiserin Eugenie habe allen bisherigen Verhandlungen ferne gestanden, sie werde nur, wenn eine Abtretung des Elsasses und Lothringens nicht mehr in Frage stände, ihr Möglichstes thun, sich mit Frankreich zu verständigen, zum Zwecke der Erlangung eines ehrenvollen Friedens. Der Prinz und die Prinzessin von Wales besuchten die Kaiserin gestern.

** **Brüssel,** 27. Oct. Aus Tours hier eingetroffene Nachrichten melden, daß die von der Regierung beabsichtigte Kriegssteuer in einem Zuschlage von 25 Procent zu den gewöhnlichen jährlichen Steuern bestehen soll. Die Beträge sollen innerhalb 10 Tagen entrichtet werden, da die Regierung bedeutender Mittel bedarf. Die Ausgaben bis Mitte November werden auf mindestens 200 Millionen Francs veranschlagt. — Die Bank von Frankreich ist nach Bordeaux verlegt worden. — Die Militärbehörden treffen die strengsten Maßregeln zur Wiederherstellung der Disciplin. Unter den Soldaten wurde in letzter Zeit wegen Vergehen gegen die Subordination häufig ein Exempel statuirt.

** **Brüssel,** 27. Oct. Die „Gazette de France“ fordert die Bevölkerung auf, die Beamten, welche Mißbräuche begehen, zur Verantwortung zu ziehen. „Union“ bezeichnet die Einberufung der Nationalversammlung als unerläßlich, um den Socialismus und die Dictatur in den Departements zu bekämpfen und die Bedingungen für einen ehrenvollen Frieden zu erlangen. Dem „Rappel“ zufolge hat Trochu die Auflösung des Officiercorps des Bataillons Blanqui wegen Streitigkeiten bei den Wahlversammlungen angeordnet. Die Verfolgung Flourens' ist wieder aufgenommen. — In **Macon** wurde die Nationalgarde aufgelöst. — Der Präfect von **Lyon** verordnete die Ausgabe von Bons zu 1 und 5 Francs.

** **Tours,** 28. Oct. (Frankf. Journ.) Der alte Girardin hat eine Schrift veröffentlicht unter dem Titel „Appell an das Volk“, worin der Regierung der Rath ertheilt wird, bevor sie den Krieg fortsetzt, eine allgemeine Abstimmung zu veranlassen. Die Stimmzettel sollen mit „Frieden!“ „Krieg!“ versehen sein. Der Verfasser verwirft die Idee der Einberufung einer Constituante.

** **Berlin,** 27. Oct. Die Stadtverordnetensitzung beschloß folgende telegraphische Adresse an den König: „Die in öffentlicher Sitzung versammelten Stadtverordneten von Berlin

bringen Ew. Majestät die wärmsten Glückwünsche zu der Capitulation von Metz und rufen Ew. Maj. und dem deutschen Heere ein donnerndes Hoch!"

** **Berlin**, 28. Oct. Heute Nachmittag 1½ Uhr wurde anläßlich der Capitulation von Metz Victoria geschossen. — Der „Staatsanz." bespricht die Capitulation und bemerkt dabei: Mit Metz ist ist der festeste Punkt der Mosellinie den deutschen Waffen wieder überantwortet, welchen nunmehr als defensives Bollwerk in deutscher Hand festzuhalten, vom militärisch strategischen Gesichtspunkt betrachtet, absolut nothwendig ist.

Militärdienstesnachrichten.

Der char. Major und Platzstabsofficier A. Abelein von der Commandantschaft der Stadt Würzburg ist zum Landwehr-Bezirkscommandanten in Kitzingen ernannt worden.

Zu Unterlieutenants wurden befördert: im Inf.-Leib-Reg.: Die Corporale J. Krauß vom 15. und A. Kreitmayer vom 2. Inf.-Reg.; — im 6. Inf.-Reg.: Corp. L. Schwenk vom 8. Inf.-Reg.; — im 7. Inf.-Reg.: Corp. A. Kinder vom 9. Inf.-Reg.; — im 15. Inf.-Reg.: Corp. H. Gewinner vom 7. Inf.-Reg.; — im 6. Chev.-Reg.: Gemeiner E. Frhr. v. Boutteville vom 5. Chev.-Reg.; — im 1. Ul.-Reg.: Corp. S. v. Willibald; — im 2. Ul.-Reg.: Gemeiner C. Frhr. v. Seefried auf Buttenheim vom 2. Chev.-Reg.; — im 4. Art.-Reg.: Corp. M. Endreß vom 2. Art.-Reg.

Zu Landwehr-Unterlieutenants wurden befördert: Die Landwehr-Off.-Asp. P. Kibler und B. Schauer im 3., W. Rochstroh und A. Wanzl im 5., L. Ziegler im 7., C. Klarber, J. Sommer und A. Zelzer im 10., A. Deininger und F. Neumeyer im 11., A. Samereyer im 14., C. Kurz und C. Zahner im 17., A. Düring im 18., F. Steppes, G. Brandt, A. Gehler und F. Reingruber im 19., L. Preißele im 20., M. Werle, H. Schardl, A. Oechsner und M. Sanna im 21., Th. Peuser, G. Augustin und F. Kircher im 23., P. Kusterer im 24., E. Münch im 28., M. Raab im 31. Landw.-Bat., F. Pfleger im 4., G. Dölger, B. Stenger und C. Schwarz im 10. Jägerb., Th. Jahn im 1. Chev.-Reg., Fr. Frhr. v. Lacher, L. Heffner, J. Bathäuser und F. Frieß im 2. Art.-Reg., H. Bohlig in der Fuhrw.-Esc. des 3. und C. Rybiner in der Fuhrw.-Esc. des 4. Art.-Regts.

Zu Officiers-Aspiranten I. Cl. (Junkern) sind befördert worden: im Inf.-Leib-Reg.: Off.-Asp. 2. Cl. J. Meister, Sergeant C. v. Mayerhofen und Corp. G. May vom 1. und Sergeant H. Kollmann vom 3. Inf.-Reg.; — im 1. Inf.-Reg.: die Corporale L. Frhr. v. Schacky vom Inf.-Leib-Reg. und J. Beißner vom 11. Inf.-Reg.; — im 2. Inf.-Reg.: Off.-Asp. 2. Cl. J. Bernard vom Inf.-Leib-Reg., Secondjäger M. Bock vom 2. Jägerb., und Corp. Th. Schieder vom 11. Inf.-Reg.; — im 3. Inf.-Reg.: die Sergeanten L. Fischer vom 9. und H. v. Tein vom 12., Corp. J. Küßner vom 10. Inf.-Reg. und Vicecorp. E. Bresselau von Bressensdorf vom 1. Jägerb.; — im 4. Inf.-Reg.: Corp. H. Gutleth vom 5. Jägerb.; — im 5. Inf.-Reg.: Off.-Asp. 2. Cl. H. Pommereske, dann die Corp. E. Pflaum und O. Fleischmann vom 6. Inf.-Reg.; — im 6. Inf.-Reg.: die Corp. Ch. Ströbel und E. Hacker vom 7. und Vicecorp. O. v. Bachtenkirch, gen. Stachelhausen vom 14. Inf.-Reg.; — im 7. Inf.-Reg.: Sergeant J. Bock und Corp. G. Buhlmann, dann Sergeant G. Graadler vom 9., die Corporale G. Döderlein und J. Frhr. Lochner von Hüttenbach vom 6., J. Kubel vom 15. Inf.-Reg., H. Krieg vom 3. und J. Ruland vom 10., ferner Vicecorp. C. Weyde vom 9. Jägerb.; — im 10. Inf.-Reg.: Off.-Asp. 2. Cl. G. List vom 11. Inf.-Reg., die Sergeanten A. Hörlsch von der Commandantschaft der Stadt Augsburg, M. Schlincker und J. Lindner vom Inf.-Leib-Reg., die Secondjäger W. Wein vom 2. und P. Götz vom 5. Jägerb., die Corporale G. Mack und A. Wagner vom 2. Jägerb., C. Kramer vom 3., O. Gigl vom 13. Inf.-Reg. und E. Hasenclever vom Inf.-Leib-Reg.; — im 12. Inf.-Reg.: Off.-Asp. 2. Cl. E. Freymann vom 10. Inf.-Reg., Secondjäger K. Brandl vom 2. Jägerb., die Corporale F. Weig vom 10., A. Schenk und R. Niederreuther vom 11., T. Reif vom 4., R. Palmberger vom 2. und E. Stumpf vom 3. Inf.-Reg., Vicecorp. E. Neday von Ehrenwiesen vom 3. Inf.-Reg. und Gemeiner C. v. Döringes vom 9. Jägerbat.; — im 14. Inf.-Reg.: Gemeiner Edwin Hummel vom 3. Jägerbat.; — im 1. Jägerb.: Vicecorp. L. Schiedl; — im 4. Jägerb.: Corp. M. Forchthamer vom 9. Jägerb.; — im 1. Kur.-Reg.: Gemeiner C. Deich; — im 2. Chev.-Reg.: Vicecorp. J. v. Sundahl vom 3. Chev.-Reg.; — im 1. Ul.-Reg.: die Gemeinen G. Wilhelmi vom 3. Art.-Reg. und M. Brunnsberger vom 4. Chev.-Reg.; — im 2. Ul.-Reg.; die Corporale A. Mahl vom 5., L. Ehrensberger vom 3. und H. Frhr. v. Egloffstein vom 2. und Gemeiner L. Frhr. v. Zobel vom 3. Chev.-Reg.; — im 1. Art.-Reg.: Feuerwerker G. Schreiber, die Corporale W. Wirthmann, L. Weinmann und F. Walther, die Vicecorporale F. Badenmüller und C. Endres, letzterer vom 3. Art.-Reg.; im 3. Art.-Reg.: Corp. J. Black vom 4. Art.-Reg.; — im Genie-Reg.: Führer J. Edelmann.

Pfälzische Angelegenheiten.

306) In den Festungen Germersheim und Landau ist der Belagerungszustand aufgehoben und der Kriegszustand eingetreten. Vom Tag der Bekanntmachung der betr. kgl. Entschließung an hören die Kriegsgebühren der Besatzung auf.

307) Aus Neustadt, 27. October, wird uns geschrieben: Der gestrige Sturm hat den Dächern übel mitgespielt. Auf dem Schießhause schlug der zusammengestürzte Kamin das Dach und dann den Plafond des Saales durch, in welchem sich ein Lazareth befindet. Zum Glück wurde Niemand getroffen. Das Haus des Maschinenfabrikanten Hillenbrand wurde fast vollständig abgedeckt, und bei Kutscher Fischer eine Remise so völlig umgejagt, daß die darin befindlichen Chaisen zum Theil ruinirt sind. Dem ganzen Gebirg entlang scheint der Sturm ähnlich gehaust zu haben. — Die Gaben für das pfälzische Sanitätsfeldcorps fließen rascher und ausgiebiger als man nach den vielen Anforderungen, die an Neustadt und seine Umgebung bereits gestellt werden mußten, billiger Weise erwarten konnte. Das Ergebniß des gestrigen und heutigen Tages setzt das Feldcorps in den Stand, abgesehen von dem, was die übrigen Localvereine gethan haben, reichlich versehen mit vielem Nöthigem und Erwünschtem, seine erste Fahrt nach Paris anzutreten. Auch Gaben an Stroh kamen, obgleich die betr. Aufrufe kaum ergangen waren, schon heute aus mehreren Nachbarorten reichlich an, trotz des schlimmen Wetters, so aus Haßloch über 1100 Gebund, aus Meckenheim, Frankeneck und Weidenthal. Leider mangelt es an Beförderungsmitteln.

308) Alle Blätter der Pfalz berichten von den Verheerungen, die der Sturm vom Mittwoch Abend allerwärts angerichtet hat. In den Waldungen hat derselbe großen Schaden gethan und namentlich auch den Telegraphenstangen arg mitgespielt, so daß der telegraphische Verkehr theilweise unterbrochen war. Die stärksten Bäume wurden entwurzelt, Schornsteine eingeworfen, Dächer abgedeckt, Fensterläden ausgerissen. Auf der hiesigen Rheinbrücke wurde ein schwerer Möbelwagen umgeworfen; im Mannheimer Schloßgarten und an der Stephanienpromenade sieht es stellenweise sehr traurig aus. Seit Menschengedenken hat man keinen so heftigen und so langanhaltenden Sturm mehr erlebt; derselbe begann gleich nach 7 Uhr, und seine Kraft brach sich erst gegen Mitternacht. Ein besonderes Unglück hat die protestantische Gemeinde Weisenheim am Sande gehabt. Hier wurde die Spitze des neuen Kirchthurmes, steinerne Rosette von etwa 12 Centnern Gewicht, auf's Dach geschleudert, durchschlug dieses, das dreifache Gebälk und das Gewölbe der Kirche und zertrümmerte die Orgel total.

Vermischte Nachrichten.

(Die Vertheilung des Eisernen Kreuzes) läßt sehr Vieles zu wünschen übrig und ist Gegenstand bitterer, aber, wie es scheint, nicht ungerechter Kritik. Hier ein Beispiel. Der Großherzog von Mecklenburg schickt als Zoll seiner Bewunderung für das 1. Armeecorps 20 Militärverdienstkreuze. Diese sind nun vertheilt unter 7 Generale, 9 Obersten, 3 Oberstlieutenants und 1 Major; die Subalternofficiere und Mannschaften, also das Corps, gingen leer aus. Man wird da an's römische Abendmahl erinnert, bei dem nach Einer für Alle trinkt.

(Die Jungfrau von Orleans) soll wieder auferstanden sein in einem jungen Mädchen von der untern Loire, das, wie ihre Vorgängerin unter Karl VII., Visionen hat und der Stimme der Mutter Gottes gehorcht. Sie zieht an der Spitze der Truppen, welche sich noch in Tours befinden, einher und trägt denselben ein seidenes Banner voran, auf welchem Maria mit dem Jesuskinde gemalt ist; ihre Kleidung besteht in einem langen, schwarzen, kaftanähnlichen Mantel. Ob sie einer päpstlichen Tugendrose so werth ist als ihre Vorgängerin, das verschweigt „des Dichters Höflichkeit."

(Kriegskosten.) Im „Pays" werden die Kosten und Verluste Frankreichs durch den gegenwärtigen Krieg in folgender Weise berechnet: Kriegsrüstungen von 1868 bis 1870 1 Milliarde Frcs., zerstörte und wieder aufzubauende Fortificationen 1½, Verlust an Gewehren, Kanonen und anderem Kriegsmaterial, das die Deutschen zerstört oder erbeutet 1½, Zerstörung Seitens der Franzosen und des Feindes an Gebäuden, Feldern ꝛc. 2, gänzlicher oder theilweiser Ruin von Industriellen und Grundeigenthümern 4, Kriegsentschädigung an Deutschland 2½, Verluste in Folge der Nachwirkung aller dieser Unglücksfälle 2, in Summa 11½ Milliarden Frcs. Mithin über drei Milliarden Thaler.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **Wien**, 28. Oct. Der deutsche Volksverein hat bei dem Gemeinderath um Bewilligung eines Beitrags für Straßburg petitionirt, indem er auf die vielen Aehnlichkeiten, Beziehungen und Berührungspunkte zwischen Wien und Straßburg hinwies.

** **Brüssel**, 28. Oct. Die „France" befürwortet einen Waffenstillstandsabschluß, gleichviel ob man an eine spätere Fortsetzung des Krieges denke oder vorziehe, durch sofort zu bringende Opfer neue herbe Prüfungen zu vermeiden. Jedermann müsse unter den gegenwärtigen Umständen einen Waffenstillstand und den Zusammentritt der Constituante für wünschenswerth halten. Die „Union" verlangt die Berufung der Constituante.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Thuringia" Capt. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, trat am 26. October seine erste Reise nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Paquet-Post 550 Tons Ladung, 120 Passagiere in der Kajüte und 751 im Zwischendeck an Bord. (Mitgetheilt von W. Nuelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Handels-Berichte.

Zweibrücken, 27. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 15 kr.; Korn 6 fl. 34 kr.; Spelz 6 fl. 40 kr.; Hafer 5 fl. 69 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 20 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 21 kr. 3 Kilogramm Kornbrod 29 kr.

Kusel, 28 Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 6 fl. 30 kr.; Spelz 5 fl. 56 kr.; Hafer 4 fl. 50 kr.; Kartoffeln 1 fl.; 6 Pfd. Kornbrod 29 kr.

Mainz, 28. Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 13 30 kr. bis fl. 14 30 kr. nach Qualität; Korn fl. 10 50 kr. bis fl. 11; Gerste fl. 10 20 kr. bis fl. 11 nach Qualität. Rüböl wenig verändert, effectiv fl. 27 30 kr. ohne Faß, per October fl. 27 mit Faß; Leinöl fl. 21 15 kr.; Mohnöl fl. 38 bis fl. 38 30 kr.; Kohlsamen fl. 20 30 kr. bis fl. 21 30 kr.; Hülsenfrüchte unverändert; Kleesamen geschäftslos; Repskuchen fl. 95 bis fl. 98.

Worms, 28. Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren sind: Weizen, alter fl. 15, neuer fl. 13 50 kr. bis fl. 14 nach Qualität; Roggen fl. 11 30 kr. bis fl. 11 40 kr.; Gerste fl. 11 45 kr. in heller Brauerwaare per 200 Pfd. bezahlt. Mehl unverändert. Die laufende Partie fl. 12 30 kr.; Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 18 bis fl. 10. 30 kr.; Roggenvorschuß fl. 12 per 140 Pfd; Rüböl, rohes fl. 27 bis fl. 27 30 kr., raffinirtes fl. 28 30 kr. per Centner ohne Faß

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 33

Beilage zu № 255 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Samstag 29. October 1870.

Bayerische Verlustliste Nr. XX.

A. Im Etappendienste.

a) Nächst Ligny am 27. August 1870.

Etappen-Escadron.

Verwundet: Soldat Caspar Grätz von Tegerndorf.

b) Bei Treveray am 4. September 1870.

3. Landwehr-Bataillon.

Verwundet: Die Soldaten Joh. Blumetsrieder von Höhenmoos und Jos. Moyses von München, von der 2. Comp.

c) Bei Vaucouleurs am 4. September 1870.

27. Landwehr-Bataillon.

Verwundet: Soldat Dietrich Fries von Neubrunn.

B. Beschießung von Toul vom 9. mit 12. September 1870.

2. Infanterie-Regiment „Kronprinz".

Todt: Die Soldaten Joseph Dolz von München, von der vormals 2. Ersatz-Comp., Joseph Schlosser von Eming und Christian Muth von Rheingönheim, von der vormals 3. Ersatz-Comp. **Verwundet:** Die Soldaten Joseph Kraber von Langengeisling, Peter Brünesholz von Käshofen, Mich. Golenhofer von Herbertshausen, Jos. Trinll von Westerholzhausen und Joh. Ballmann von Weichshofen, sämmtlich von der vormals 2. Ersatz-Comp.

C. Gefechte bei Paris (Sceaux) am 19. September 1870.

8. Jäger-Bataillon.

Todt: Vicecorporal Joh. Schuh von Nürnberg; die Soldaten Joh Engelhardt, Karl Söltl von Emetzheim, Georg Sörgel, Christ. Schuster und Bruno Vorberger von Ohrenbach, sämmtlich von der 2. Comp., Math. Brenninger, 3. C., von Bauernstarring und Leonh. Hartlodner, 4. C., von Burgstall. **Verwundet**: Von der 1. Comp.: Soldat Karl Geudenberger von Wald; von der 2. Comp: Secondjäger Anton Grudee von Ellingen; die Gefreiten Wolfg. Roderer, Joh. Neubauer und Franz Ort; die Soldaten Joh. Bauer I., Peter Benz, Joh. Bodendorfer, Math Christ von Obererlbach, Erhard Fleischmann, Adam Frovenschlagee, Georg Hüls, Georg Heinzmann, Math. Jager von Schillingsfürst, Friedr. König, Simon Kupier, Leonh. Meier, Karl Müllee, Mich. Munkee, Caspar Nißler, Leonh Porst, Leonhard Reis, Konr. Steger, Mich. Strohmenger, Andr. Alberter, Joh. Bolleimnger von Fürth, Christ. Dnthorn, Andr. Haas und Wolfg. Lösch; von der 3. Comp.: Pionier Michael Wolff von Marktbergel und Soldat Leonh. Edelhaujer von Uffenheim.

8. Jägerbataillon.

Todt: Soldat Joh. Piehlhorn von Turnau. **Verwundet**: Von der 1. Comp.: Soldat Joh. Poll von Manll; von der 2. Comp.: die Soldaten Joh. Diller von Glosberg, Heinr. Gläsl von Schlottenhof und Mich. Weimor von Wiltensee; von der 3. Comp: Vicecorporal August Joosl von Regensburg, Secondjäger Andr. Zwick von Schwandorf; die Soldaten Jacob Brunner von Fuchsmuhl und Joh. Schlegel von Rehau.

1. Infanterie-Regiment „König".

3. Bataillon.

Todt: Die Soldaten der 11. Comp.: Georg Aumuller von Buch und Ludwig Buchauer von Reichenbach. **Verwundet**: Die Soldaten der 11. Comp.: Joh Schoffmann von Sauerlach, Wilhelm Braun von München, Joh Zimmermann von Unterhaching und Joh Dürr von Bruck.

5. Infanterie-Regiment „Großherzog von Hessen".

1. Bataillon.

Todt: Soldat Mich Bachmeier, 4. C., von Kastell. **Verwundet**: Corporal 1. Cl. Luitpold Popp, 3. C, von Bamberg; die Soldaten Johann Wortmann, 3. C, von Mecheuried und Joh. Seeber, 1. C., von Neudorf.

2. Bataillon.

Verwundet: Vicecorporal G. Wellacher, 6. C., von Albersweiler, Pionier Joh Wetzel, 8. C., von Forchheim und Soldat Konr. Ruby, 7. C., von Neukirchen.

3. Bataillon.

Verwundet: Die Soldaten Jacob Hüther, 9. C., von Kleinsteinhausen, Lorenz Säubert, 9. C., von Junkersdorf und Peter Röder, 10. C., von Stadelhofen.

7. Infanterie-Regiment „Hohenhausen".

2. Bataillon.

Todt: Unterlieutenant Otto Baur und Soldat Mich. Ziegler, 8. C., von Fichtein. **Verwundet**: Von der 5. Comp.: Corporal Georg Gipser von Hof, Gefreiter Joh. Kilgert von Muhlbuhl, die Soldaten Andr. Wild von Ansbach, Wolfg Kießling von Seld, Johann Müller von Pleinfeld, Joh. Eisentraut von Neuenroth, Mich. Krahammer von Oberzell, Johann Menel von Oberneuses, Mich. Ehmann von Flachslanden und Joh. Döhring von Marienweiher; von der 6. Comp.: Soldat Oswald Walther von Steppach; von der 7. Comp.: die Soldaten Heinrich Meier von Kulmbach, Math. Simon von Weißenburg, Georg Wolf von Kronach, Math. Eberl von Hohenwarth, Christ. Ruhr von Unterlangenstadt und Friedr. Meyer von Oberhinterhof; von der 8. Comp.: Gefreiter Mich. Wagner von Dettendorf; die Soldaten Joh. Katholing von Thiersheim, Paul Lebetsommer von Weimersheim, Adam Schoer von Bernhardswinden und Mich. Krapfenbauee von Roßstall.

9. Infanterie-Regiment „Wrede".

3. Bataillon.

Verwundet: Pionier Michael Häusler von Obersinn.

Bemerkung. Wegen Mangelhaftigkeit der Anzeigen konnten die Heimathsorte theilweise nicht angegeben werden.

München, den 30. September 1870.

Königl. Kriegsministerium.

Bayerische Verlust-Liste Nr. XXI.

A. Gefechte bei Paris.

1) Am 19. September 1870 (bei Sceaux).

6. Jäger-Bataillon.

Todt: Soldat Martin Dütsch, 3. C., von Zapfendorf. **Verwundet:** Die Soldaten Aloys Ebert, 1. C., von Klingenberg; Anton Model, 2. C., von Würzburg; Joh. Bocklet, 3. C., von Bocklet und Vicecorporal Phil. Lettou, 4. C., von Sternberg.

6. Inf.-Reg. „König Wilhelm von Preußen".

1. Bataillon.

Verwundet: Die Hauptleute Nep Ritter v. Arthalb und Herm. Nürnberger, Oberlieutenant Max. Frhr. o. Hertling; die Gefreiten Phil. Hauck, 2. C., von Allrip und Joh. Ott, 3. C., von Trommersdorf; die Soldaten Mich. Grammt von Amberg, Joh. Hormes von Baiersdorf und Phil. Schully von Würzweiler, sämmtlich von der 1. Comp; Jos. Hausner von Marketsreinth, Joh. Justin Mutzbauer von Forst, B.-A. Amberg, Thom. Prölo von Rothendorf und Lud. Schmid von Bondorf, sämmtlich von der 2. Comp.

7. Infanterie-Regiment „Hohenhausen".

3. Bataillon.

Todt: Oberlieutenant Jos. Pendele, Landwehr-Unterlieutenant Christian Möller, 9. C, von Emtmannsberg, B.-A. Bayreuth; Gefreiter Friedrich Johreis von Blößen; die Soldaten Konrad Friedrich von Kasendorf, Johann Grünee von Heinbronn, Jac. Kilton von Pirmosens, Matth. Leikort von Herrieden, Joh. Rossenbusch von Unterzettlitz, Joh. Schmelzer von Wiegou und Joh. Spieleu (?) von Wunleudorf, von der 9. Comp.; Vicecorporal Konrad Sachs, 10. C., von Kulmbach; die Soldaten Heinrich Opel von Spitzberg und Mich. Winter von Fichstein, von der 12. Comp. **Verwundet**: Die Unterlieutenants Joseph Jungmann und Friedrich Horichelt; von der 9. Comp.: Feldwebel Heinrich Grunwald von Nürnberg; die Corporale Ludwig Friedrich von Dürkheim, Theodor Stolting von Bayreuth, Wilhelm Lauter von Bayreuth und Philipp Kellermann von Kirchenlamitz; Hautboist Karl Kerichenlohr von Deuleudorf; die Soldaten Joseph Krug von Stadtsteinach, Johann Arnold von Wiedersbach, Brandmaier von Adlitz, Adam Dieg von Franken, Heinr. Eßer von Presseck, Georg Fattmayer von Aufham, Melch. Götz von Langenmosen, Simon Himiel von Pettendorf, Gabriel Kneidinger von Bayreuth, Kotschenreuther aus dem B.-A. Teuschnitz, Anton Lang von Monsbach, Joh. Müller von Altdrossenfeld, Christ. Oehlschlagel von Hemersberg, Christ. Opel von Selb, Georg Reblean von Petteureuth, Joh. Ritter von Raulendorf, Konrad Rogerer von Dachsbach, Nik. Sauermann von Stambach, Joh. Schmidt von Schwärzdorf und Konrad Uhlherr von Schnepfenreuth; von der 10. Comp.: die Soldaten Georg Backler von Weiherscheidbach, Friedm. Brunner von Massenmuhl und Joh. Wollner von Hoinersreuth; von der 11. Comp.: Tambour 1. Cl. Jos. Reichel von Bodenmais; von der 12 Comp: die Soldaten Peter Vogel von Botto, Adam Dengler von Gefrees, Fried. Pickel von Wunsiedel, Georg Ehrenreich von Münchshöfen, Fried. Schneider von Schwarzenbach a. S., Joh Riepl von Rittendorf und Georg Lipphart von Berolzheim.

14. Infanterie-Regiment „Hartmann".

1. Bataillon.

Todt: Soldat Mich. Ernst, 1. C., von Driesdorf und Gefreiter Joh. Seubert, 3. C., von Baiersdorf. **Verwundet**: Corporal Theodor Schmidt von Ansbach, die Soldaten Thomas Deckelmann von Nordhalben und Heinrich Kuther von Streith, sämmtlich von der 1. Comp.; die Soldaten Jul. Fritsch von Rehau und Baptist Herold von Nürnberg von der 2. Comp.

2. und 3. Bataillon.

Verwundet: Stabshauptmann Ludw. Frhr. o. Thüngen, die Unterlieutenants Ernst Scheller und Rich. Westermayer.

Bemerkung: Die Namen der todten Officiere, sowie der todten und verwundeten Unterofficiere und Soldaten des 2. Bataillons folgen in der Verlustliste Nr. XXII.

11. Infanterie-Regiment „König Johann von Sachsen".

1. Bataillon.

Todt: Vicecorporal Karl Koppen, 2. C., von Moritzbrunn; die Soldaten der 1. Comp. Georg Großmüller von Obernmpfrach, Joh. Kaufmann von Stettberg und Math. Löffler von Tauberfeld. **Verwundet**: Unterlieutenant Engelbert Spiegel; die Corporale Mich. Bierlinger von Pfaffenkirchen und Jac. Horender von Schopfloch, sowie die Soldaten Andreas Schmidt II. von Kornburg und Fried. Gißlinger von Hüttlingen, von der 2. Comp., und Soldat Mich. Schübmer von Dörnbdorf von dee 4. Comp.

4. Artillerie-Regiment „König".

Todt: Hauptmann Ernst Ritter v. Lößl; die Fahrkanoniere Mich. Rüenberger, 4. Batt., von Pleinfeld und Mich Hein, 3. Batt., von Iphofen; Unterkanonier Konrad Oppel, 7. Batt., von Belden, Oberkanonier Martin Braun, 5. Batt., von Westerheim. **Verwundet**: Landwehr-Officiers-Aspirant, Friedr. Biedinger, 4. B., von Augsburg; Corporal Xav. Trautmann, 4. Batt., von Opfenbach; die Bombardiere Jak. Herz, 3. B., von Wertach, Math. Sengerberger, 7. Batt., von Donndorf, Joh. Schauee, 7. Batt., v. Wallenfels und Anton Rehm, 7. Batt., von Augsburg; die Oberkanoniere Christ. Kemerer, 3. Batt., von Schneeberg, Ignatz Bamann, 3. Batt., von Bachhagel, Joh. Hortreiter, 3. Batt., von Josephshof, Adam Dorn, 3. Batt., von Mittelstein, Georg Mayer, 4. Batt., von Kirchenlausitz, Max Jenner, 5. Batt., von Untermässing und Joh Steph. Brosch, 5. Batt., von Roßstall; die Unterkanoniere Rochus Römer, 3. Batt., von Buch, Joh. Stader, 4. Batt., von Trossendorf, Joc. Christmann, 7. Batt., von Feilbingert, Georg Selig, 7. Batt., von Sand, B.-A. Haßfurt, und Georg Orth, 4. Batt, von Hörlbach; die Fahrkanoniere Joseph Herdst, 3. Batt., von Niedermiesberg und Joh Sengenberger, 3. Batt, von St. Johannes.

2) Am 21. September 1870 bei Bagneux.

5. Infanterie-Regiment „Großherzog von Hessen".

2. Bataillon.

Verwundet: Vicecorporal Otto Schönfigel, 5. C., von Gleisweiler und Soldat Caspar Mahr, 8. C., von Haßfurt.

B. Belagerung von Straßburg am 25. September 1870.

3. Artillerie-Regiment „Königin Mutter".

Verwundet: Unterkanonier Christ. Winter, 3. Fußbatt., von Hagenbach.

München, den 1. October 1870.

Königliches Kriegsministerium.

Bayerische Verlustliste Nr. XXII.

A. Gefechte bei Paris:

a) am 15., 16. und 18. Sept. 1870.

Ulanenbrigade.

Todt: Wachtmeist. Friedr. Pfeiffer, 2. Ul.-Reg., 4. Esc., von Königshofen. **Verwundet:** Die Soldaten Joseph Bogner, 1. Ul.-Reg., 3. Esc., von Finsing und Jac Hartle, 1. Ul.-Reg, 3. Esc., von Spielberg.

b) Am 19. September 1870.

14. Infanterie-Regiment, „Hartmann".

2. Bataillon.

Todt: Unterlieut. Theodor Vogl. Die Soldaten der 5. Comp. Georg Heider von Kirchensittenbach und Albert Kappner von Willanzheim. **Verwundet:** Landw.-Unterlieut. Jacob Blessing. Die Corporale Joh Grohe, 5. C, von Staffelstein und Mich. Rudolph, 6. C, von Obervolkach; ferner von der 5. Comp: Vicecorporal Moses Kleemann von Werneck, die Gefreiten Joh. Ziegler von Lülsfeld und Joh. Lorenz von Oberlülps. Die Soldaten Aug. Ament von Klingenberg, Adam Franl von Neudrossenfeld, Anton Marquart von Kleuchheim, Joh. Pretschee von Mönchsondheim und Franz Reynel von Neckenricht; von der 6. Comp.: die Soldaten Georg Bauee von Obermelsfeld, Joh. Bejold von Bruck und Joh. Posner von Bärnfels; von der 7. Comp.: die Soldaten Leonh. Wagner von Manau, Joh. Günther von Bamberg und Christ. Glück von Gräfendorf; von der 8. Comp.: die Soldaten Conrad Männlein von Schönfeld, Joh. Lucas von Wunsiedel und Veil Brünn von Ziegelanger.

Bemerkung: Die verwundeten Officiere dieses Bataillons sind in der Verlustliste Nr. XXI vorgetragen.

c) Am 20. September 1870.

9. Infanterie-Regiment „Wrede".

Verwundet: Soldat Joh. Schäfer, 9. C., von Hollrich.

14. Infanterie-Regiment „Hartmann“.
1. Bataillon.
Verwundet: Soldat Joh. Kühlein, [illegible] von Schwurbitz.

d) Am 21. und 22. September 1870.
5. Infanterie-Reg. „Großherzog von Hessen“.
1. Bataillon.
Verwundet: Die Soldaten Jos. Fischer von Zeuln und Joh. Hubert, 4. C., von Kauernhofen.

e) Am 22. September 1870.
6. Jägerbataillon.
Verwundet: Soldat Ad. Papst von Fischbach.

15. Inf.-Reg. „König Johann von Sachsen“.
1. Bataillon.
Verwundet: Soldat Gustav Wägemann, 2. C., von Weißenburg.

f) Am 23. September 1870.
9. Infanterie-Regiment „Wrede“.
2. Bataillon.
Verwundet: Soldat Wilh. Gallena, 5. C., von Mainsondheim.

g) Am 24. September 1870.
1. Infanterie-Regiment „König“.
3. Bataillon.
Verwundet: Die Soldaten Ignaz Held von Laufen von der 10. Comp.; Seb. Brüll von Morzing, Georg Lederer von Steinkirchen und Joseph Ecker von Wollnzach, von der 11. Comp.

Berichtigung zur Verlustliste Nr. XIV
(Beilage zu Nr. 221)
15. Inf.-Reg. „König Johann von Sachsen“,
1. Bataillon.
a) Vicecorporal Heinrich Schnepf, 2. C., ist nicht todt, sondern nur verwundet.
b) Soldat Friedrich Hilpert, 2. C., von Burghaslach ist todt.

München, den 4. October 1870.
Königliches Kriegsministerium.

Bayerische Verlustliste Nr. XXIII.

A. Im Etappendienste:
Nächst Vauciennes am 23. September 1870.
3. Landwehr-Bataillon.
Todt: Soldat Paul Lotter, 4. C., von Prem. **Verwundet**: Sergeant Otto Boder, 4. C., von Pilsting.

B. Cernirung vor Bitsch:
8. Infanterie-Regiment „Pranckh“.
a) Am 29. September 1870.
1. Bataillon.
Todt: Vicecorporal Mich. Maier, 3. C., von Kirchdorf und Soldat Joh. Penzenstadler, 4. C., von Hinterschmiding. **Verwundet**: Gefreiter Peter Wolf von Trippstadt; die Soldaten Andreas Bauer, 2. C., von Penzenried, Pius Heinrich, 4. C., von Haus, Johannes Klingenschmidl, 4. C., von Bischheim.

b) Am 30. September 1870.
1. Bataillon.
Todt: Gefreiter Peter Woll, 4. C., von Höheinöd. **Verwundet**: Corporal Johann Krebs, 3. C., von Hinzweiler und Soldat Alois Kramer, 1. C., von Hierlbach.

3. Bataillon.
Verwundet: Sergeant Jacob Feick von Altenglan und Corporal Johann Schanne von Landstuhl, beide von der 11. Comp.

5. Chevaulegers-Regiment „Prinz Otto“.
Todt: Gefreiter Johann Kuhn von Höchen.

C. Gefechte bei Paris:
3. Chevaulegers-Regiment „Herzog Maximilian“.
a) Am 25. September 1870.
Todt: Soldat Benno Hütt, 4. Esc., von Deutenhausen.

b) Am 26. September 1870.
Todt: Soldat Georg Prummer, 4. Esc., von Schwaim.

9. Infanterie-Regiment „Wrede“.
a) Am 26. und 27. September 1870.
3. Bataillon.
Verwundet: Soldat Johann May, 11. C., von Burkardsroth.

b) Am 28. September 1870.
2. Bataillon.
Verwundet: Soldat Michael Wiesend, 7. C., von Elfershausen.

c) Am 29. September 1870.
1. Bataillon.
Verwundet: Corporal Phil. Wirth, 1. C., von Lohr.

3. Bataillon.
Verwundet: Corporal Peter Behringer, 10. C., von Würzburg.

5. Infanterie-Regiment „Großherzog von Hessen“.
a) Am 29. September 1870.
3. Bataillon.
Verwundet: Die Soldaten der 11. Comp.: Andr. Mosgöller aus dem B.-A. Rothenburg a. d. Tauber und Christ. Reußland von Willmars.

b) Am 30. September 1870.
1. Bataillon.
Todt: Soldat Ernst Grau, 3. C., von Eicha. **Verwundet**: Soldat Joseph Leumer, 3. C., von Aufseßhöflein.

2. Bataillon.
Verwundet: Gefreiter Wilhelm Ernst von Dürkheim; die Soldaten Phil. [illegible] von Hagenbach, Heinr. Hof von Frankenthal, Phil. Lohr von Oberotterbach, Friedrich Schall von Hellthenstein und Tiberius Schmitt von Kissingen, sämmtlich von der 6. Comp.

15. Infanterie-Regiment „König Johann von Sachsen“.
Am 29. September 1870.
1. Bataillon.
Verwundet: Soldat Joh. Regler, 4. C., von Pleinfeld.

6. Jäger-Bataillon.
Am 30. September 1870.
Todt: Soldat Peter Scheller, 4. C., von Münsterhausen. **Verwundet**: Von der 4. Comp.: die Soldaten Georg Ziegler von Bischofsheim und Georg Weiß von Arnstein.

München, den 8. October 1870.
Königl. Kriegsministerium.

Bayerische Verlustliste Nr. XXIV.

A. Schlacht bei Sedan am 31. August und 1. September 1870.
5. Jäger-Bataillon.
Todt: Unterlieutenant Karl Sartorius; Corporal Jacob Schaack von Niedermoschel von der 1. Comp., die Soldaten Theobald Humbert von Zeiskam und Friedrich Schropp von Matsies, von der 4. Comp. **Verwundet**: Hauptmann Maximilian Reo; die Unterlieutenants Karl Pleitner und Bapt. Bichoit; die Secondjäger Math. Buchele, 1. C., von Schretzheim, Joh. Riedhammer, 3. C., von Kaiserslautern und Joseph Speckner, 4. C., von Amberg; die Corporale Ben. Bender, 1. C., von Hochspeyer, Joh. Dörfler, 3. C., von Neumarkt und Friedr. Schneider, 3. C., von Pirmasens; Vicecorporal Lorenz Junghans, 4. C., von Sulzbach; Pionier Karl Louis, 2. C., von Kaiserslautern; die Gefreiten Joh. Wolfram, 1. C., von Hiltershof, Jacob Böhmer, 4. C., von Mundenheim und Jac. Rebmann, 4. C., von Breitfurt; ferner von der 1. Comp.: die Soldaten Thadd. Bauer von Röhnreuth, Thom. Forstl von Schönsee, Friedr. Münch von Stadtschwarzach und Joh. Meittinger von Dantersdorf; von der 2. Comp.: Soldat Max Beer von Regensburg; von der 3. Comp.: die Soldaten Friedr. Klingel von Wallhalben und Ludwig Stoffel von Kusel; von der 4. Comp.: die Soldaten Phil. Alwens von Winnweiler, Jac. Bohnert von Marienthal, Karl Pfanner von Eußerthal, Michael Conrad von Riedelberg, Christian Tenzler von Münchberg, Jacob Klein I. von Bechhofen, Georg Janker von Haghöfel, Karl Kanz von Rosenberg, Franz Wallner von Michelfeld, Georg Maurer von Schönreuth und Bal. Stabel von Ottersheim.

6. Jäger-Bataillon.
Todt: Oberlieutenant und Bat.-Adj. Ludwig Bernhard, Unterlieutenant Max. Wagner; Corporal Joh. Schäfer, 3. C., von Nürnberg; Vicecorporal Maximilian Beck, 4. C., von Eichstädt; Hornist Joh. Eckerl, 4. C., von Grafenau; die Gefreiten Max Weidhauser, 2. C., von Oberfinchheim und Jos. Birzer, 4. C., von Riedenburg; Secondjäger Maximilian Straßer, 4. C., von Regensburg; ferner die Soldaten Heinr. Islinger von Amorbach und Jos. Zintl von Eslarn, von der 1. Comp.; Joh. Hager von Sulzbach und Mich. Kloß von München, von der 2. Comp.; Franz Hirtreiter von Viechtach, Mich. Mieslinger von Althaf, Franz Sachstätter von Egg, Math. Hansladen von Ittling, Jos. Oblinger von Oberrosendorf, Mich. Pongraz von Zingersdorf, Joh. Schmid von Riedenburg, Mich. Schollerer von Grub, Math. Wucker von Hailing und Jos. Vögel von Windhals, sämmtlich von der 4. Comp. **Verwundet**: Die Hauptleute Maximilian Eichenauer und Alfred v. Meyer; Landw.-Unterlieut. Friedr. Reuffer; von der 1. Comp.: Gefreiter Fr. Jos. Schuetter von Ingolstadt; die Soldaten Michael Baumann von Metten, Deißenbeck, Simon Maier von Schnellmannskreuth und Wolfg. Daschner von Ziering; von der 2. Comp.: die Corporale Ludwig Hofstetter von Passau, Karl Müller von Bärnau und Karl Heilmaier von Tyrnau; die Gefreiten Mich. Reiter von Reith, Ludw. Obermaier von Nymphenburg, Lorenz Niedermaier von Ebertspoint und Joh. Artmaier von Kasing; die Soldaten Otto Drexler von Gräfelfing, Franz Xaver Heiß von Biegassen, Adam Huber von Niederhausen, Xaver Sugerer von Neumarkt, Joh. Seger von Pförring, Joh. Strodl von Dummeldorf, Math. Schuster von Ittling und Joh. Schlittmaier von Schwandorf; von der 3. Comp.: Gefreiter Joh. Maier von Pirkwang; die Soldaten Math. Maier von Mainburg und Michael Schütz von Gerolszell; von der 4. Comp.: die Corporale Georg Steininger von Passau, Franz Dußmann von Neuburg a. D. und Theodor Zaspel von Aicha; Secondjäger Joh. Hopp von Passau; Gefreiter Aug. Vögeli von Speyer; die Soldaten Xaver Fruhstorfer von Passau, Franz Hirsch von Griesbach, Jos. Krammel von Abbach, Anton [illegible] von Aichach, Mich. Rohrmeyer von Laberweinting, Georg Beer von Riedenburg, Bauer, Eder von Roding, Anton Hofelbeck von Oberhandling, Adam Kupper von Budenheim, Jacob Petzko von Ettenkofen, Joh. Pöllath von Kemnath, Franz Stapfer von Riedenburg, Joh. [illegible] von Sauberskdorf, Joh. Bohm von Ziegelhütte, [illegible] Eberlein von Stadelhofen, Karl Heinrich von Regensburg, Anton Wild von Roding, Jos. Brenold von Oberviechtach und Joh. Schneider von Kammensöller.

B. Gefechte bei Paris:
a) Am 30. September 1870.
7. Infanterie-Regiment „Hohenhausen“.
Todt: Soldat Joh. Kessel, 5. C., von Burggrumbach.

b) Am 2. October 1870.
Infanterie-Leib-Regiment.
Verwundet: Die Soldaten Anton Renk, 1. C., von Lingenfeld und Georg Rauch, 7. C., von Erding.

München, den 13. October 1870.
Königl. Kriegsministerium.

Bayerische Verlust-Liste Nr. XXV.

A. Gefecht bei Epernon am 4. Oct. 1870.
11. Infanterie-Regiment „von der Tann“.
1. Bataillon.
Todt: Die Soldaten Jach. Fuhrmann von Moosburg und Georg Zimmer von Biburg, von der 1. Comp.; Seb. Befele von Gaishardt und Mich. Stetter von Memmingerberg, von der 3. Comp. **Verwundet**: Von der 1. Comp.: Corporal Anton Griebel von Mauth, Gefreiter Georg Wintpeffinger von Vilshofen, Franz Beck von Bamberg (ist am 5. Oct. an seinen Wunden gestorben), Joh. Brodinger aus dem B.-A. Griesbach, Karl Hartmann von Mehlingen, Joh. Huber von Kemnathen, Jos. Köppel von Lindl, Jac. Maierhof von Hennestreuth, Joh. Niedermeier von Königbach, Jos. Schmalhofer von Linding, Jos. Wenig von Münchnachmühle und Mich. Windhardt von Iggensbach; von der 3. Comp.: die Soldaten Jos. Fichtner, aus dem B.-A. Altötting, Gottl. Holderied von Dietmannsried, Joh. Hofer von Aicha, Joh. Kehl von Leiblfing, Jos. Lunderer von Rumsen und Georg Aurnhammer von Gaisthal.

B. Gefechte bei Paris am 7. Oct. 1870.
9. Infanterie-Regiment „Wrede“.
1. Feld-Bataillon.
Todt: Unterlieutenant Friedrich Renner; die Soldaten Georg Kraus von Schweinfurt und Jos. Ries von Heckelheim, von der 1. Comp., Jos. Lieber von Rieneck und Wilh. Pohl von Mömlingen, von der 4. Comp. **Verwundet**: Landwehr-Unterlieutenant Jul. Goßmann, 28. Landwehr-Bataillon, dann von der 1. Comp.: Vicecorporal Albert Gr[illegible] von Rüdenhausen; die Soldaten Otto Willner von Bischofsheim, Mich. Schlereth von Stralsbach, Konrad Paulus von Bullenheim, Lorenz Schuck von Ettenfeld, Peter Hofmann von Krommbach, Franz Kraus von Amersbach, Adam Zepter von Mainbernheim und Mich. Schenk von Obereuerheim; von der 4. Comp.: Vicecorporal Anton Fink von Gemünden und Soldat Val. Köhler von Würzburg.

6. Infanterie-Regiment „König Wilhelm von Preußen“.
2. Bataillon.
Todt: Major Rudolph v. Esenwein und Unterlieutenant Jos. Weiß. **Verwundet**: Stabshauptmann Karl Lidl, Corporal Schwager von Kaiserslautern, die Soldaten Jos. Horn von Schönsee und Schmittmüller von Amberg, sämmtlich von der 6. Comp.

München, den 15. October 1870.
Königliches Kriegsministerium.

Telegramme.

** **Tours**, 28. Oct. Regierungsseitig wird versichert, Hr. Thiers habe einen preußischen Geleitschein erhalten und werde heute nach Paris abreisen. — Nachrichten aus **Vesoul** vom 26. zufolge hat der Feind Vesoul geräumt und sich westlich auf Scey gezogen.

** **Genf**, 28. Oct. 29 geflüchtete Locomotiven aus Dijon sind hier eingetroffen. Durch einen Zusammenstoß derselben im Bahnhof wurden eine Locomotive und die Dammbrücken stark beschädigt.

Handelsberichte.

Rotterdam, 26. Oct. Die heutige Kaffeeauction der Niederl. Handels-Gesellschaft ist wie folgt abgelaufen: Preanger braun bis hellbraun (Taxe 52—57 cts.) Ablauf 50¾—56¾ cts., do. hochgelb bis gelb (47½—52) 49—51¼, do. blank (34—35) 35½—38, Padang bunt gelblich (34—36½) 34¾—37½, Havana Art blaß grünlich (31—40) 33¼—42, gelblich bis blank (38½—40) 35—40, etwas blent bis blaß (32½—33) 34—34¾, Cheribon bunt etwas grünlich (33½—34¼) 33½—35¾, Tagal grün etwas fuchsig (30—31¼) 31—32, etwas grau (31—32) bis 33¾), grünlich bis blaß grünlich (30—32¼) 31½—3[illegible], Malang und Tengger grau bis blaß (31) 31¾—32¼, [illegible] grün und grünlich etwas fuchsig (29½—30½) 31—[illegible], Triage blank schwarz bunt (15—29) 16¾—31.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Gebhard Sieß.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 256. Ludwigshafen, Montag 31. October 1870.

☛ Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen,** 31. October.

„Alles hat seine Zeit" — das muß man jener kritiklosen Ueberschwänglichkeit im Geldsammeln für alle möglichen durch den Krieg verursachten Schäden entgegenrufen, die durch Zersplitterung der Mittel die Hauptsache zu gefährden und die öffentliche Opferwilligkeit zu ermüden droht. Hauptsache ist die umfassendste Sorge für unsere Soldaten im Feld sowohl, die an so Vielem Mangel leiden, als auch für die verwundeten und kranken Krieger und für die Hinterlassenen der Gefallenen, die bitterem Elend preisgegeben sind. Wenn man daneben den Bewohnern von Straßburg in der ersten Noth mit Lebensmitteln und Geld zu Hilfe eilte, so ließ sich das begreifen und billigen; völlig unbegreiflich aber ist es, wenn jetzt im Angesicht der herzzerreißenden Zustände, in die nicht Tausende, sondern Hunderttausende deutscher Familien durch den Krieg gerathen sind, ein blitzschnell improvisirtes „Dombaucomite" von der Nation Geld fordert, um dem Straßburger Münster nicht nur sofort ein neues Dach zu legen, sondern um gleich auch noch „den gänzlichen Ausbau der immer noch unvollendeten Kirche" zu fördern! Vor Allem bei unseren kämpfenden, kranken und verwundeten Soldaten, bei den Hinterlassenen der Gefallenen sind n e u e D ä c h e r zu legen und A u s b a u arbeiten zu fördern; für Straßburgs Münster genügt über den Winter ein N o t h d a c h, zu dessen Herstellung man nicht in den Almosenkasten der ersteren zu greifen braucht, und an den A u s b a u der Kirche zu denken, mit dem es unseres Wissens den Straßburgern und Elsässern v o r dem Kriege nicht pressirt hat, dazu wird es n a c h dem Kriege und n a c h der Versorgung unserer Kriegsbeschädigten nicht zu spät sein. „Alles hat seine Zeit" — und den Aufruf „zum gänzlichen Ausbau" des Münsters gerade in dieser sorgenschweren Zeit können wir nicht als einen Beweis besonderen Tactes auf Seite der Herren, die ihn unterschrieben haben, betrachten . . . .

Im Angesbericht unserer Samstagsnummer ist ein Druck- oder Schreibfehler stehen geblieben, nach welchem in Versailles die Frage der „zukünftigen Gestaltung Bayerns" im Princip bereits entschieden wäre; der aufmerksame Leser wird wohl sogleich sich gesagt haben, daß nur der zukünftigen Gestaltung Deutschlands die Rede sein sollte. Inzwischen schreibt unser Münchener Hr. ♂-Correspondent, der gut unterrichtet sein kann, unter'm 28. October folgenden interessanten Brief:

„Wie ich höre, sind die Minister entschlossen, bezüglich der deutschen Frage mit einem fait accompli — soweit es nur die Verständigung der Regierungen betrifft — vor den Landtag zu treten und daher mit dessen Berufung so lang zuzuwarten, bis sie gewiß sind, jenes thun zu können. Sodann sind, wie ich weiter erfahre, die deutschen Regierungen auch darüber eins, die verschiedenen Volksvertretungen, welche ihre Zustimmung zu den durch die neu zu begründenden staatsrechtlichen Verhältnisse nöthig werdenden Verfassungsänderungen zu geben haben, zu gleicher Zeit tagen zu lassen, damit jede Verzögerung des Abschlusses unseres deutschen Verfassungswerkes thunlichst beseitigt und etwaige Differenzen rasch beglichen werden können; es wird also die Berufung unseres Landtages jedenfalls ungefähr bis zu dem Zeitpunkt hinausgeschoben werden, wo auch der neugewählte norddeutsche Reichstag und die neugewählte württembergische Abgeordnetenkammer zusammentreten können, also voraussichtlich bis in die zweite Hälfte des November, sofern bis dahin die Vereinbarung zwischen den Regierungen fertig ist. An letzterem dürfte kaum zu zweifeln sein, da es im eigenen Interesse der Regierungen liegt, daß die große Frage endlich ihre Lösung findet. In der That war auch, wie mir versichert wird, bei der Abreise unserer Minister nach Versailles die Verständigung in allen wesentlichen Punkten, selbst bezüglich des Militärwesens, bereits der Hauptsache nach erzielt; nur über die dreijährige Präsenz und die 225 Thlr. per Mann, die jetzt im Nordbund fixirt sind, war man noch uneinig. Unsere Regierung besteht, wie ich höre, darauf, daß Beides herabgesetzt wird; und die Norddeutschen werden es uns danken, wenn wir mit diesem Angebinde in den Bund treten."

Was die Frage der Kammerauflösung betrifft, so bemerkt der Correspondent des „Fränk. Kurier", den wir in letzter Zeit öfter citirt haben, und der an eine Auflösung nicht glaubt, Folgendes: „Für die Politik des Schaukelns und Lavirens ist die jetzige Zusammensetzung der zweiten Kammer gerade recht. Und daß die bayerische Regierung von dieser Politik in neuester Zeit sich losgesagt hat, das wollen wir nicht glauben, bis wir Beweise sehen; bis hierher wenigstens war nichts davon zu bemerken."

„Nach dem Fall von Metz — sagt die „Nordd. Allg. Ztg." — richtet sich jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit ungetheilt auf Paris, wo die nächste große Entscheidung fallen muß. Die allerschwerste Verantwortung liegt in diesem Augenblick auf den Machthabern der Hauptstadt. Mit der Gefangennehmung des letzten Restes einer regelmäßigen französischen Armee ist im Grunde das Mandat, das sie sich selbst gegeben, erledigt. Sie nannten sich Regierung der nationalen Vertheidigung; heute kann es sich nicht mehr darum handeln, den auswärtigen Gegner in seinem Siegeslauf aufzuhalten. Was das einheitliche Frankreich m i t seiner Armee nicht vermocht, wird das von Parteien zerrissene o h n e Armee nicht vollbringen. Die einzige Aufgabe, die heute noch im Bereich der Möglichkeit liegt und als gebieterische Pflicht an Diejenigen herantritt, welche die Zügel der Regierung in ihre Hand zu nehmen versuchten, ist die sociale Vertheidigung, die Rettung des Landes von gänzlicher Anarchie und Auflösung aller Bande der Ordnung. Mit Ausnahme einer sehr wenig zahlreichen, aber durch ihr terroristisches Auftreten zur Macht gelangten Partei erkennt die öffentliche Meinung Frankreichs in Uebereinstimmung mit der von ganz Europa in der Wiederaufrichtung einer anerkannten staatlichen Gewalt durch Wahl einer constituirenden Versammlung den ersten nothwendigen Schritt zu dem erwähnten Ziele."

Werden aber die Herren Trochu, Favre und Genossen ihre Zustimmung dazu geben, dazu geben dürfen? Der Ausgang der Verhandlungen, mit denen Herr Thiers beauftragt ist, wird dies lehren, obwohl seine Instructionen noch nach der Parole „Widerstand bis zum Aeußersten" eingerichtet sein dürften. Aber die Thatsache, daß der alte Herr nach seinen niederschlagenden Erfahrungen an den europäischen Höfen überhaupt einen Auftrag annahm, der ihn dem Hauptbeförderer der deutschen Einheit gegenüberstellt, läßt vermuthen, daß er nicht gerade mit einem Favre'schen non possumus kommt; und vielleicht ist auch für die HH. Pariser der Fall von Metz ein mene tekel, das nicht so leicht wie der Fall von Straßburg in den Wind schlägt. Ueber den Eindruck, den die Capitulation der jungfräulichen Moselfestung im Lande machte, liegt erst die eine Notiz aus Amiens vor: Bestürzung und Frieden um jeden Preis! Auch die Linke des Gesetzgebenden Körpers unter Grevys Führung scheint den vom Pariser Pöbel eingesetzten Machthabern ernstlich zu Leibe gehen zu wollen.

Wirthschaftliche Wirkungen des Krieges.

IV.

ↄ Man hat die Besorgniß ausgesprochen, verschiedene große Industriezweige im Elsaß und Lothringen möchten nach der Wiedervereinigung mit Deutschland auswandern. Um dies zu verhüten, will man von Frankreich verlangen, es solle seine Zolltarifsätze so niedrig stellen, daß das französische Absatzgebiet jenen Industriezweigen nicht unzugänglich gemacht werde.

Die Erneuerung des Handelsvertrags und die Tariffrage können erst nach Abschluß des Friedensvertrags an die Reihe kommen. Es ist nicht anzunehmen, daß Deutschland eine den französischen Tarif betreffende Bestimmung als Bedingung für den Frieden aufstellen, noch daß Frankreich eine solche eingehen werde; das Letztere um so weniger, als Frankreich dem Geiste seiner mit anderen Staaten abgeschlossenen Verträge nach, jede uns eingeräumte, über den Vertrag von 1862 hinausgehende Begünstigung auch jenen Staaten gewähren müßte. Frankreich wird uns nicht mehr zugestehen, als was es England, der Schweiz, Belgien u. a. Ländern zugestanden hat. Die Uebersiedelung einzelner elsässer und lothringer Industriezweige nach Frankreich wird daher wohl nicht ausbleiben. Sie ist aber nicht blos durch den Tarif bedingt. Alle französischen Fabriken, welche sich mit der Erzeugung von Luxusgegenständen und mit Massenproduction befassen, können Paris nicht entbehren; ihre Lager befinden sich in Paris, ihre Commissionäre sind in Paris, in Paris wird an viele in den Provinzen erzeugte Waaren erst die letzte Hand angelegt, dort werden sie fertig gemacht, von dort gehen sie in die Welt, dort werden sie bezahlt und früher bezahlt, als unsere deutschen Fabrikanten gewohnt sind, bezahlt zu werden.

Die Handelsgeschäfte wickeln sich bekanntlich in Frankreich ganz anders ab, wie in Deutschland. Dem langen Credit hier steht dort das Mandat, der Wechsel auf einen Monat Ziel gegenüber; unserem leider so ausgebreiteten Consignationsgeschäft der Pariser Commissionär, der Geld schafft und weiß, wohin mit der Waare.

Würde die deutsche Zollvereinsgrenze sich über das jüngst oft genannte Baccarat an der Meurthe ausdehnen, so ist die Uebersiedelung der dortigen großen Krystallmanufactur, die 6000 Arbeiter beschäftigt, nach Frankreich unausbleiblich. Und wenn Frankreich statt der 10 Procent vom Werthe, die für Krystallgläser beim Eingang erhoben werden, auch unseren zollvereinsländischen 6-Thaler-Zoll annehmen wollte, die Zollgrenze und die damit verbundene zollamtliche Behandlung würde genügen, die Fortführung der Fabrikation in Baccarat auf dem seitherigen großartigen Fuß unmöglich zu machen. Aehnlich wird es sich mit einzelnen anderen Industriezweigen verhalten, z. B. mit den feineren elsässer Luxusgeweben, die auf Paris angewiesen sind, das seit Jahrhunderten die Hauptstadt der europäischen Modewelt und der Sitz der bedeutendsten Luxusindustrie des ganzen Erdkreises ist. Das wird es auch sein und bleiben, trotz alledem; die Arbeit, der Boden werden wieder gut machen, was der Krieg zerstört hat. Das geht viel schneller, als man in der Regel glaubt.

Die Auswanderung aber, von der hier die Rede ist, wäre kein so großes Unglück, als diejenigen annehmen, welche die wirthschaftlichen Interessen vom mercantilistischen Standpunkte aus betrachten. Ein Unglück wäre es, wenn eine Manufactur, wie die von Baccarat, ihren Betrieb einstellen oder wesentlich beschränken müßte; das aber müßte sie, wenn ihre Fabrikate auf dem Wege nach Paris die deutsch-französische Zolllinie zu überschreiten hätten. Besser daher, sie übersiedelt nach Frankreich, setzt ihren Betrieb dort ungeschmälert fort und uns in die Lage, mit ihren Fabrikaten nach wie vor Handel treiben zu können.

Die politische Abgrenzung der Länder hindert heut' zu Tage den Fortschritt der Entwicklung der wirthschaftlichen Interessen weniger denn je. Unsere bekannte Dosen- und Papier maché Waarenfabrik zu Ensheim, die so ausgezeichnete Erzeugnisse liefert, fand es in ihrem Interesse, mit einem Theile ihres Capitals nach Frankreich auszuwandern; die reiche Société anonyme de la Manufacture des glaces de St. Gobain hat auf dem Waldhof bei Mannheim eine großartige Spiegelmanufactur mit Hunderten von französischen Arbeitern und Hunderttausenden französischen Geldes ins Leben gerufen. Die Ettlinger Spinnerei und Weberei wurde hauptsächlich mit französischem Capital errichtet; im badischen Wiesenthal arbeitet ebenso schweizer Capital wie deutsches.

Deutschland.

*** Aus Zweibrücken,** 26. Oct., wird der „Kaiserl. Ztg." geschrieben: Die Gerichtssitzungen der letzten Wochen haben bei den einfachen [illegible] gerichten im ganzen Bezirk Zweibrücken [illegible]

hiesigen Zuchtpolizeigericht neuerdings die undeutsche Gesinnung gewisser Districte documentirt. Ich brauche Ihnen nicht zu berichten, was allgemein bekannt ist, welche Districte dies sind, und brauche Ihnen auch keine Vermuthungen darüber auszusprechen, wem eigentlich die Schuld dieser betrübenden Erscheinung zur Last fällt. Zum Glück sind es auch nur geringe Flecken in dem großartigen Gemälde, welches durch die allgemeine, opferwillige und hocherhebende Entwickelung des deutschen Volksbewußtseins dargestellt ist.

* **München,** 28. October. Zur Feier des nationalen Ereignisses von Metz ist heute die Stadt festlich beflaggt, und auf dem Pavillon der Residenz, welchen der König bewohnt, prangt die Wittelsbacher Hausflagge.

Mit den Anschlußadressen stehen die „N. Nachr." heute bei der Nummer 937. Auch unsere Ultramontanen greifen wieder zu dem Mittel einer Adreßbewegung, selbstverständlich für einen „heiligen" Zweck, für die Wiedereinsetzung des Papstes in seine weltliche Gewalt. Dieses Geschäft soll der König von Bayern besorgen, und um denselben hierzu zu bewegen, soll eine Riesenadresse im Land unterschrieben werden, in welcher dem König der Schutz „des Allmächtigen und der gebenedeiten Himmelskönigin, unserer Landespatronin" für unsere im Feld stehenden Soldaten versprochen wird. Ob Ludwig II. dem König von Italien den Krieg erklären oder auf andere Weise des Auftrags sich entledigen soll, das sagt die Adresse nicht, obschon just dies die Hauptsache wäre.

Inzwischen hat sich gestern Abend dahier auf Grund des Statuts der Nürnberger Gemeinde ebenfalls eine freireligiöse Gemeinde constituirt.

Vom Kriegsschauplatz.

Unser Münchener Hr. K.-Correspondent schreibt unter'm 29. October: „Die deutsche Operationsarmee in Frankreich stand bis zur Capitulation von Metz auf drei Operationsfeldern, die sich in ein nördliches, ein östliches und ein westliches unterschieden, aber alle durch einen Gedanken beherrscht waren. Eine Zeitlang waren die Operationsobjecte stabil, d. h. es waren Belagerungen von festen Plätzen — Metz, Straßburg, Paris — unternommen; zuerst capitulirte Straßburg, wodurch die Belagerungsarmee zu einem Vorstoße in das südöstliche Frankreich verfügbar wurde; auch wurden Truppen vor Paris zu einem Vormarsche in die südwestlichen und nordwestlichen Provinzen Frankreichs frei. Nun hatten wir wieder drei Operationsgruppen, die ein gleichschenkeliges Dreieck — Metz, Paris und Oberelsaß — bildeten; durch die Capitulation von Metz erhält der deutsch-französische Kriegsschauplatz wiederum eine andere Gestaltung: in Metz werden etwa 30,000 Mann der bisherigen Armee noch einige Zeit bleiben; von den übrigen Truppen wird der größere Theil direct nach Süden operiren und die Lücke zwischen der Pariser Belagerungsarmee und dem badisch-preußischen Armeecorps ausfüllen; es wird zur Belagerung von Lyon geschritten. Auf diese Weise wird die nördliche Hälfte von Frankreich bald im factischen Besitze der Deutschen sein; die Operationsfront wird nunmehr eine Linie von Nordwesten nach Südosten bilden, deren Endpunkte belagerte Festungen sind, wohin je nach Bedarf jede nothwendige Verstärkung gesendet werden kann. Weiter werden die Franc-tireurs weniger lästig werden, und wird in kurzer Zeit die Communication im nördlichen Frankreich eine ganz gesicherte sein."

Da wir uns heute beschränkten Raumes halber kurz fassen müssen und ohnehin Neues von irgendwelcher Bedeutung nicht vorliegt, so sei hier nur bemerkt, daß die Capitulationsverhandlungen für Metz im Auftrag des Marschalls Bazaine durch den 80jährigen General Changarnier geführt worden sind. Dieser, obwohl Orleanist, hatte sich bekanntlich bei Beginn des Krieges dem Kaiser Napoleon zur Verfügung gestellt und war zum Adlatus Bazaines ohne eigenes Commando ernannt worden. Seine Conferenz mit dem Prinzen Friedrich Karl dauerte anderthalb Stunden. Er war gebrochen, und sein letztes Wort war: „Wir werden fallen, aber mit Ehren. Ich wünsche Ihnen, meine Herren, daß Sie und kein braver Soldat so etwas erleben mögen." Damit brach ein Strom von Thränen aus seinen Augen, und er wurde über die Vorposten zurückgeführt. Den Abschluß besorgten am Abend ein französischer Divisionsgeneral und unser General Stiehle. Der Erstere soll wüthend darüber gewesen sein, daß man die Bedingungen von Sedan und Straßburg vorlegte, mußte diese aber doch nach Metz mitnehmen, wo Bazaine sie unterzeichnete. Ueber den Einzug der Unserigen in den Platz liegen noch keine Notizen vor. Von den 173,000 Gefangenen kommen 19,000 nach Bayern; der Transport derselben geht durch die Pfalz und über Straßburg und beginnt noch im Lauf dieser Woche.

Nach dem gut unterrichteten Versailler Correspondenten der „Köln. Ztg." soll das Bombardement von Paris mit 400 schweren Geschützen geführt werden. [...]ngt die Beschießung an, so soll jedes der in Angriff zu nehmenden Forts täglich mit 2000 Bomben überschüttet werden, was auch die stärksten Werke schwerlich länger als drei Tage ausgehalten werden dürfte.

Telegramme.

*** **Bremen,** 25. Octbr. Dem Senate ging aus Belgien telegraphische Meldung zu, daß heute zwölf französische Schiffe mit je 800 Mann Bemannung in der Richtung nach Norden aus Dünkirchen abgesegelt sind.

*** **Berlin,** 29. Oct. (Schwäb. Merk.) Außer dem ansichtigen Briefe Guizots an die „Times" (s. Telegramm in Nr. 254 d. Bl.) existirt ein vertraulicher vom 28. September an die Fürstin Kubetzkoi. Darin wird der Krieg als vom Kaiser angezettelt und als der dümmste und namenloseste erklärt und gesagt: das Kaiserreich sei unwiderbringlich verloren. Aber auch in diesem Briefe bezeichnet Hr. Guizot unter Berufung an die Mächte (!) gerade wie Jules Favre jede Gebietsabtretung als „unmöglich".

*** **Wien,** 29. October. Die „Correspondenz Warrens" schreibt: Die Bemühungen der Neutralen erhalten durch den Fall von Metz einen vermehrten Nachdruck. Paris befindet sich fast in derselben Lage wie Richmond im amerikanischen Bürgerkriege. Derjenige ist jetzt in Frankreich ein wahrer Patriot, der von den großen nationalen Opfern abräth, die Frankreich zehnmal mehr als der Feind schädigen.

*** **Brüssel,** 28. Oct. Der „Liberte" zufolge beabsichtigt die Regierung in **Tours,** Cremieux mit der Umgestaltung der Militärverwaltung Algeriens in eine Civilverwaltung zu betrauen. Die Regierung hat ein Comite von Ingenieuren unter der Leitung Franqueville's zur Ausarbeitung eines Projectes, die Errichtung einer Reihe von verschanzten Lagern in den Provinzen betreffend, eingesetzt.

*** **Brüssel,** 28. Oct. Die hier eingetroffene „France" führt in einem Artikel über die gegenwärtigen Waffenstillstandsverhandlungen aus, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes durchaus nothwendig sei, gleichviel ob man an die spätere Fortsetzung des Krieges denke oder vorziehe, durch sofort zu bringende Opfer neue herbe Prüfungen zu vermeiden. Jedermann müsse unter den gegenwärtigen Umständen das Zustandkommen eines Waffenstillstandes sowie den Zusammentritt einer Constituante für wünschenswerth halten. Das Journal „Union", dieselbe Frage behandelnd, schreibt, es sei Zeit, daß der Wille des Landes einen sichtbaren feierlichen Ausdruck finde; nachdem das persönliche Regiment des Kaisers vom Lande verurtheilt, dürfe demselben kein neues persönliches Regiment auferlegt werden.

*** **Versailles,** 28. Oct. Thiers ist seit drei Tagen im Besitz freien Geleites nach Versailles und der Erlaubniß, von Versailles nach Paris zu gehen und zurückzukehren; er besteht aber darauf, nicht auf dem Wege von Versailles, sondern auf dem Wege von Orleans nach Paris hineinzukommen.

*** **Poitiers,** 27. Octbr. „Siecle" (der hier erscheint) signalisirt die Bildung einer orleanistischen Friedenspartei mit Thiers, Grevy, Guyot-Montpayroux an der Spitze; zur Vertretung ihrer Interessen gründet die Partei ein neues Journal: „La Constituante". Weiter theilt „Siecle" mit, in Cherbourg seien 15,000 Mann Marinetruppen inactiv, weil sie antirepublikanisch gesinnt seien.

*** **Lille,** 29. Oct. (Frankf. Journ.) Ein Briefballon der Regierung, der heute Morgen in **Paris** aufgestiegen ist, bringt folgende Meldung: Herr Thiers traf Nachts dort ein, begleitet von seinem Privatsecretär und dem Rothschild'schen Kurier Lippmann und conferirte sofort mit den HH. Favre, Trochu, Arago und Ferry.

*** **Versailles,** 27. Oct. Von den Aufstellungen des 12. Armeecorps im Osten von St. Denis wurde gestern gemeldet, daß vorgestern Nachmittag Kanonenschüsse vom Montmartre nach der Vorstadt Villette abgefeuert wurden, und mehrere Stunden lang Gewehrfeuer in den Straßen der letzteren beobachtet worden ist.

*** **Tours,** 28. Octbr. Grevy hat neuerlich einen Protest gegen die Regierung wegen der Vertagung der Wahlen gerichtet.

*** **Brüssel,** 29. Oct. „Siecle" enthält einen Brief aus **Tours,** nach welchem die ehemalige Linke des Gesetzgebenden Körpers, vereint mit einem Theile des linken Centrums, lebhaft für den Abschluß eines Waffenstillstandes und die Berufung einer Constituante agitiren. „Siecle" bekämpft diese Agitation.

*** **Brüssel,** 28. Oct. Aus **Marseille** wird gemeldet: Die Südliga unter dem Vorsitz von Esquiros beschloß, Cluseret und Mieroslawski aufzufordern, unverzüglich nach Marseille zu kommen und sich an den Maßregeln für das öffentliche Wohl zu betheiligen. Der Alhambra-Club beantragte, Esquiros mit unbegrenzten Vollmachten zu bekleiden, sowie eine Commission zur Vorbereitung einer Zwangssteuer einzusetzen.

*** **Brüssel,** 30. Octbr. Das „Echo" meldet aus **Amiens:** Die Nachricht von der Capitulation von Metz hat tiefe Bestürzung hervorgerufen. Man fordert den Frieden um jeden Preis. Mehrere belgische Städte haben Transporte von Lebensmitteln nach Metz gesandt.

*** **Berlin,** 28. Oct. Dem „Staatsanz." zufolge hat die in Betreff der Laoner Affaire angestellte Untersuchung ergeben, daß der Commandant, General Theremin, an der Explosion unschuldig ist. Wahrscheinlich habe der vermißte Artillerie-Aufseher das Pulvermagazin in die Luft gesprengt.

*** **Berlin,** 29. Oct. Die norddeutsche Presse ist (mit Ausnahme der auf den Normalprincipienreiter Johann Jacoby schwörenden Blätter) einstimmig für die dauernde Einverleibung von Metz.

*** **Berlin,** 29. Octbr. Auch dem Generalgouverneur der Rheinlande ist Ordre zugegangen, bis zur Beendigung der Wahlen den Art. 30 der Verfassung nicht zu suspendiren.

*** **Wien,** 28. Oct. Der deutsche Volksverein richtete eine Petition an den Gemeinderath, worin er denselben ersucht 1) aus Gemeindemitteln einen ausgiebigen Betrag zur Unterstützung der Bewohner Straßburgs zu votiren, 2) besondere Commissionen aus seiner Mitte niederzusetzen, um mittelst öffentlichen Aufrufs Sammlungen von Haus zu Haus zu veranlassen. In den Motivirungen wird hervorgehoben, daß Wien trotz aller Verschiedenheit in seinen politischen Schicksalen doch so viele Aehnlichkeiten, Beziehungen und Berührungspunkte mit Straßburg habe.

*** **Pest,** 29. Oct. Unterhaus. Helfy interpellirt, ob die Regierung die Annexion Roms gutgeheißen und was sie in diesem Falle bezüglich der Abberufung des Gesandten aus Rom zu thun gedenke? Irangi reicht einen Antrag auf Revision des Ausgleichs ein und wünscht, das Haus möge die Regierung zur Einbringung eines Gesetzentwurfes über die Einführung einer Personalunion auffordern.

*** **Lüttich,** 29. Oct. In Folge von Fluchtversuchen der hieselbst internirten Franzosen ist denselben verboten worden, auszugehen oder Besuche zu empfangen.

*** **London,** 28. Octbr. Nach Berichten aus Hongkong vom 9. Oct. hat in den chinesischen Hafenstädten, sowie in der Stadt Kanton ein Angriff auf die Fremden stattgefunden, und sind viele derselben getödtet worden.

*** **Florenz,** 27. October. Der König hat für die römischen Provinzen Decrete, die Preßgesetze enthaltend, erlassen. Darnach ist die Person des Papstes der des Königs gleichgestellt, soweit es sich um Aufforderung zu einem Attentat, Angriffe gegen die persönliche Unverletzlichkeit und persönliche Beleidigungen handelt. Die bei dem Papste accreditirten Gesandten fremder Mächte genießen das Privilegium, daß Beleidigungen gegen den Gesandtschaftschef höher bestraft werden, als solche gegen Privatpersonen. Schriften, welche speciell vom Papste in Druck gegeben werden, unterliegen den bestehenden polizeilichen Vorschriften nicht; desgleichen Publicationen und Anschläge, die sich auf Amtshandlungen des Papstes und der geistlichen Congregationen beziehen.

*** **Athen,** 25. Oct. Bei Corinth wird ein Uebungslager errichtet. — Gestern und heute war ein Nordlicht sichtbar. — Heute Abend 7 Uhr wurden heftige Erdstöße verspürt.

Militärdienstesnachrichten.

Zu Landwehr-Offiziersaspiranten sind befördert worden: im 1. L.-B.: die Corp. d. Res. M. Schuch vom 6. Inf.-Reg., A. a. Fabris vom 11. Inf.-Reg. und A. Bosenhart vom 5. Jägerb., ferner der Vicecorp. d. Res. A. Stupfer vom 3. Inf.-Reg.; — im 2. L.-B.: die Secondjäger d. Res. W. Gembl vom 2. und W. Zehbauer vom 4. Jägerb., der Landwehr-Secondjäger St. Gruber und der Landwehrcorp. A. Aymont vom 2. Jägerbat., die Corp. d. Res. F. Barth vom Inf.-Leib-Reg. und E. Herberger vom 3. Inf.-Reg.; — im 3. L.-B.: der Corp. d. Res. F. Kothmayer vom Inf.-Leib-Reg.; — im 4. L.-B.: der Landwehr-Sergeant H. Knochenhauer, dann die Vicecorp. der Landwehr E. Ney und F. Gelbert, sowie der Landwehrmann H. Fötsch vom 29. L.-B.; — im 5. L.-B.: die Corp. d. Res. J. Kern vom 10. Inf.-Reg. und J. Fiberius vom Inf.-Leib-Reg., sowie der Landwehrmann J. Steidle vom 1. Jägerb.; — im 6. L.-B.: der Sergeant d. Res. A. List vom 8. Inf.-Reg., die Corp. d. Res. O. Schuler vom 4. Inf.-Reg., A. Kanzler vom Inf.-Leib-Reg. und N. Megler vom 5. Jägerb.; — im 7. L.-B.: der Landwehrmann Th. Freundorfer; — im 8. L.-B.: die Corp. d. Res. E. Filenscher vom 3., J. Jahn und L. Fickeisen vom 4. Inf. Reg., dann die Landwehrmänner F. Lampert vom 27. und A. Gerard vom 29. L.-B.; — im 10. L.-B.: der Corp. d. Res. J. Groll vom 2. Inf.-Reg.; — im 11. L.-B.: der Vicecorp. d. Res. B. Klein vom 4. und der Gemeine d. Res. F. Eber vom 9. Jägerbat.; — im 13. L.-B.: der Gemeine d. Res. Ch. Riedel vom 7. Inf.-Reg.; — im 14. L.-B.: die Corp. d. Res. G. Wandel vom Inf.-Leib-Reg. und L. Lammd vom 13. Inf.-Reg.; ferner der Vicecorp. d.

Ref. M. Steindl vom 2. Jägerb.; — im 16. L.-B.: die Corp. d. Ref. C. Miller vom 9., C. Schadlbauer vom 1. und C. Schneider vom 2. und der Vicecorp. d. Ref. H. Lossow vom 8. Jägerb.; — im 21. L.-B.: die Corp. d. Ref. F. Ehrmann, R. Herbst und L. Weiser vom 14. Inf.-Reg.; — im 22. L.-B.: die Vicecorp. d. Ref. W. Schneider vom 14. und C. Mötzen vom 9. Inf.-Reg.; — im 24. L.-B.: die Sergeanten d. Ref. C. Schmitt und C. Forster vom 6. und F. Winkler von Mohrenfels vom 14., dann die Corp. d. Ref. R. Frhr. Schenk von Geyern, B. Muschl, J. Gleitsmann, C. Oechsner, C. Baßler, St. Wehner und F. Weber und der Vicecorp. d. Ref. H. Mangold, sämmtlich vom 8. Inf.-Reg.; — im 1. Art.-Reg.: der Vicecorp. d. Ref. H. Lenz (L.-B. München) und der Gemeine d. Ref. A. Kuck (L.-B. Kitzingen); — im 3. Art.-Reg.: der Corp. d. Ref. A. Munzinger vom 4. Art.-Reg. (L.-B. Ingolstadt) und der Gemeine d. Ref. P. Stumpf vom 2. Art.-Reg. (L.-Bez. Aschaffenburg).

Pfälzische Angelegenheiten.

309) Aus dem Kantone Göllheim, 26. October, wird uns geschrieben: Wer längere Zeit die Annehmlichkeiten einer Telegraphenstation entbehren muß, empfindet umsomehr die Vortheile einer solchen. Leider werden die Linien sehr oft durch Störungen unterbrochen; dies ist seit gestern hier wieder der Fall in Folge der letzten starken Winde. Es heißt, unsere Linie sei mangelhaft gebaut, namentlich der Draht zu wenig gespannt, was öfter Verwickelungen verursache. Einsender will dies dahingestellt sein lassen; aber was er als einen Uebelstand bezeichnen muß, das ist, daß, wenn auch ganz in unserer Nähe ein noch so leicht zu hebender Fehler vorkommt, ein Wärter von Ludwigshafen zur Reparatur abgewartet werden muß. Könnten nicht die betreffenden Stationen befähigt und angewiesen werden, in solchen Fällen für sofortige Herstellung selbst Sorge zu tragen? Mögen diese Zeilen dazu beitragen, die Aufsichtsbehörde auf den bezeichneten Mißstand aufmerksam zu machen.

310) Aus Speyer, 29. Oct., wird uns geschrieben: Auf die freudige Nachricht von der Capitulation von Metz legte gestern unsere Stadt wieder ihr Festkleid, bayerische, norddeutsche und schwarz-roth-gelbe Farben, an. Die gesammte Schuljugend mit Hunderten von Fähnchen in den Landesfarben unter Begleitung ihrer Lehrer zog vor das Präsidial-Gebäude und durch die Stadt, die „Wacht am Rhein" singend. Ein rührender Aufzug, der der Jugend als immerwährende Erinnerung verbleiben wird. Mittags 12 Uhr begann das Geläute sämmtlicher Glocken unter Böllerschüssen. Abends 7 Uhr unter abermaligem Glockengeläute und Schießen zog ein chinesischer Lampenzug mit Musik und Gesang nebst unzähligen Begleitern durch die illuminirten Straßen der Stadt, wo viele passende Inschriften und Porträts der hervorragendsten Heerführer als Transparente sich zeigten. Besonders imposant nahmen sich die eigens hiezu hergerichteten Gascandelaber aus, welche durch ihr großes Feuer Tageshelle verbreiteten, wobei dann wieder die Beleuchtung des Doms und Altpörtels durch Rothfeuer eine schöne Abwechselung bildete. Bis zu später Abendstunde gab sich der Jubel durch fortwährendes Abbrennen von Feuerwerkskörpern kund. Wir wünschen nur, daß nun auch bald das letzte und bedeutendste Fest, das Friedensfest, gefeiert werden könne, gebaut auf einer Basis, welche der bisher so eingebildeten Nation resp. deren Leiter nie mehr gestatten wird, so leichtfertig und gewissenlos den Frieden zu brechen, die Industrie in ihrer Blüthe zu zerstören und soviel kostbares Menschenblut zu opfern.

311) In Betreff der durch die Kriegsläufte unterbrochenen Unternehmung einer pfälzischen Industrieausstellung hat das Centralcomite in Kaiserslautern auf gestern (Sonntag) Abend eine Versammlung der Garantiefondzeichner anberaumt, um der Genehmigung derselben folgende Comitebeschlüsse zu unterbreiten: 1) Die Ausstellung soll im Herbst 1871 abgehalten werden; 2) die Maschinenhalle soll, soweit sie noch nicht verkauft ist, durch das Comite angekauft werden; 3) die Zeichner sollen entscheiden, ob die bisherigen Kosten durch ein Anlehen oder aus dem Garantiefond bestritten werden sollen; 4) bei der Regierung in Speyer soll durch eine Deputation u. a. die Frage einer Vergütung für die durch den Krieg veranlaßte Schädigung des Unternehmens angeregt werden.

311) Der Geschäftsbericht der Ludwigshafener Volksbank pro 30. Juni weist für das erste Halbjahr 1870 einen Geschäftsumschlag von 640,273 fl. und eine Gesammtbewegung von 1,309,414 fl. 18 kr. nach. Die Mitgliederzahl betrug am 30. Juni 160 gegen 146 am 31. December 1869; die Stammantheile 17,519 fl. 42 kr. gegen 13,556 fl.; der Reservefonds 3,165 fl. 43 kr. gegen 2,925 fl. 43 kr., die Spareinlagen 89,771 fl. 16 kr. gegen 70,218 fl. 18 kr. Der Reingewinn pro 1. September 1870 beziffert 1,076 fl. 11 kr.

Vermischte Nachrichten.

(Pfarrer Tangermann in Unkel) am Rhein hat den vom Kölner Generalvicariat ihm zugestellten Revers wegen der Unfehlbarkeit nicht unterschrieben, dagegen eine Erklärung erlassen, in welcher es heißt: „Der hochw. Herr Erzbischof verlangt eine unbedingte Unterwerfung, obwohl der Apostel sagt: daß wir reden und handeln sollen als solche, die nach dem Gesetze der Freiheit gerichtet werden." Diese christliche Freiheit schließt das Moment der sittlichen Selbstverantwortung in sich, wodurch die Forderung eines urtheillosen und absoluten Gehorsams ausgeschlossen wird. Da ich nun nach Pflicht und Gewissen erklären muß, daß ich das neue Dogma von der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes weder glauben noch lehren kann, und mir somit nur die Alternative bleibt: entweder vor Gott und den Menschen ein Heuchler zu werden oder Amt und Brod zu verlieren, so will ich lieber — wenn es sein muß — das letztere wählen."

(Geschwindigkeit ist keine Hexerei.) Seit dem 1. October d. J. ist der neu redigirte Vereinszolltarif in Kraft getreten. Unterm 6. August beschloß das Handelsministerium die Veröffentlichung der neuen Redaction, die denn auch für die Pfalz im Kreisamtsblatt Nr. 85 vom 17. October erfolgte; und diese Nr. 85 kam uns am 27. October zu.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

n. Landwirthschaftliches. Der allgemein herrschende Futtermangel, der durch das fast gänzliche Mißrathen der Weißrüben, namentlich der vor Eintritt der schweren Regen vom 7. bis 13. August ausgesäeten, sich noch fühlbarer macht, muß den Landwirth bestimmen, alle nur irgend als Futter verwendbare Producte sorgfältig zu benutzen, um womöglich seinen ohnehin sehr geschwächten Viehstand gut durchwintern zu können. Die „Zeitschrift für das Grßh. Hessen" enthält einen Artikel von J. Geßler aus Bingen mit der Ueberschrift: „Die Verwendung der Weintrester als Futter für Rindvieh", aus dem wir das Wesentlichste veröffentlichen wollen. Nach einer Analyse des Dr. Neßler sind in 100 Theilen Weintrestern enthalten: 64,7 Pfd. Hülsen und Kämme, 35,3 Kerne oder 7,9 Pfd. Fleischbildner und 4,5 Pfund Fett. Geßner nimmt an, daß von 1 Morgen (120 Ruthen) durchschnittlich 800 Liter Wein geherbstet werden und berechnet den Werth der Trester = 4 Centner = zu 3 fl. Die im Jahre 1869 mit solchen Trestern gefütterten Kühe geben mehr Milch und sehen auffallend gut aus; die Art der Aufbewahrung ist folgende: Von der Kelter werden die Trester in Bütten oder Fässer fest eingestoßen und wird Salz zwischen jede Lage gestreut — das Quantum gibt Geßner nicht an —; dann wird die eingestampfte Masse mit Brettern belegt, mit Steinen beschwert und so viel Wasser aufgegossen, daß solches beständig auf den Brettern steht. Durch das Einsetzen wird die Essigbildung vermieden. Die also wie Sauerkraut eingesalzenen Trester können vom November bis März mit jedem kurzen Futter gemischt gefüttert werden. Das Vieh frißt dieses Futter sehr gerne und werden demselben hierdurch nicht unerhebliche Mengen werthvoller Nahrungsstoffe gereicht. — Die Weintrester können zwar roh verfüttert werden; noch besser ist es aber, wenn sie mit Rüben oder Kartoffeln sammt entsprechendem Häcksel zur Verwendung kommen, wobei zu beobachten, daß ein Stück Großvieh täglich nicht mehr als fünf Pfund erhält, seien die Trester roh oder gekocht; mehr bringt Diarrhöe hervor. Noch gesunder und vortheilhafter ausgenutzt wird dieses Futter, wenn die Kerne aus den Trestern vor dem Einmachen entfernt werden; dies geschieht, indem man die Trester vor dem Einstampfen aufrüttelt und die Kerne mit einem passenden Siebe entfernt; man trocknet letztere auf dem Speicher durch öfteres Umwenden und setzt davon nur verhältnißmäßige Menge mit dem Futter. Vorjährige getrocknete Weintresterkerne wurden in und bei Bingen per Centner mit 2 fl. 20 kr. bezahlt; circa 500 Centner wurden auf einer Mühle fein gemahlen; sie sollen in Chocoladefabriken Verwendung finden.

* **Elsaß-lothringische Eisenbahnen.** Es sind einleitende Schritte getroffen, um die im Besitz der französischen Ostbahn befindlichen Strecken Forbach-Metz, Mülhausen-Straßburg und Saargemünd-Straßburg-Nanzig von der genannten Gesellschaft zu trennen und in Zukunft eigens zu administriren.

Handels-Berichte.

Neustadt, 29. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner: Weizen 7 fl. 34 kr., Korn 6 fl., Spelz 5 fl. 02 kr., Gerste 6 fl.

Theater in Mannheim.

Montag, 31. October. Neu einstudirt: „Vor hundert Jahren." Lustspiel in 4 Acten von E. Raupach. Zwischen dem zweiten und dritten Acte: „Straßburger Einzugsmarsch" von Ferdinand Langer. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 1. November: „Der Troubadour." Romantische Oper in 4 Acten von Salvatore Cammarano, Musik von Joseph Verdi. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gröbner Sing.

Aus dem Bienwald.

„Und als die Gefahr vorüber war, kamen die Frösche wieder aus dem Sumpfe und quackten wie vorher" — also zu lesen in den alten Thierfabeln. Heute ist es noch nicht anders. Kaum sind die Tage vorüber, an denen es nicht geheuer war, auf der Kanzel zu schimpfen und in der Christenlehre politische Sonntagswäsche zu machen, so hat diese Wäscherei wieder ihren lustigen Anfang genommen. Hochwürden Hr. Pfarrer Grundre in Berg scheinen argen Groll im Herzen zu hegen, daß nicht Alles nach höchst eigenem Willen sich gestaltet. „Wir haben eine Clique hier, die dem Volke Schwindel vormacht," entfiel sein ehrwürdiger Mund. „Es ist eine Adresse (Anschluß an die Münchener) aufgelegt, und ich warne Euch Alle, vorsichtig zu sein mit Eurer Unterschrift." So ungefähr läßt der Schmerzensohn seine Stimme erschallen, und macht seinem gepreßten Herzen Luft. In der „Adressen-Schwindel" versetzte denselben um einen Tag in der Zeit zurück, denn er wollte eine Beerdigung 24 Stunden zu frühe vornehmen, mußte aber — daenderamtgestart — mit Lehrer, Meßdiener &c. unverrichteter Sache zurückkehren. — In besagter Weise lehrt und wirkt der gute Mann in dem Weinberge des Herrn, bis auch für ihn einmal die Zeit kömmt das schöne Liedchen zu singen:

Muß i denn, Muß i denn &c.

Daß diese Zeit nicht mehr fern sein möge, wünschen Einsender Dieses, die auch glauben, es wäre viel besser, Hochwürden würden, anstatt in der Kirche mit Schimpfereien und Verdächtigungen um sich zu werfen, sich erst recht in Ihrer eigenen Hauswirthschaft umsehen, und zweimal überlegen, wer eigentlich die Bezeichnung „Clique" verdient? —

Anfragen, denen eine 3-Kreuzer-Marke zur Rückantwort nicht beigefügt ist, werden nicht berücksichtigt. Exp. d. Pf. Kurier.

Für Metz.

An die Bewohner der Pfalz.

Mit außerordentlicher Freude hat gewiß jeden Deutschen die Kunde erfüllt, daß die Festung Metz nebst der gesammten Armee, die dort eingeschlossen war, sich endlich hat ergeben müssen.

Groß aber ist die Noth, die in Folge der langen Belagerung dort ausgebrochen ist. Es ist dort **Mangel an allen Lebensmitteln,** und die Militärbehörden sind ohne thätige Beihilfe von Privaten nicht im Stande, demselben abzuhelfen.

Tausende von Menschen sind dem Hungertode ausgesetzt, wenn nicht schleunige Hilfe erfolgt.

Wir richten deshalb die dringende Bitte an alle Bewohner der Pfalz, die ja glücklicher Weise durch den Patriotismus unseres Königs, die Weisheit unserer Heerführer und die Tapferkeit unserer Armee von solcher Kriegsnoth verschont geblieben sind, beizutragen, so viel sie im Stande sind, zur Linderung der Noth in Metz.

Das unterzeichnete Comite wird in den nächsten Tagen eine Expedition mit Lebensmitteln nach Metz senden und bittet, die Gaben bei den Herren **Karl Karsch** und **Heinrich Weber** abzugeben oder Bahnhof restante Kaiserslautern zu senden.

Angenommen werden Lebensmittel aller Art; besonders erwünscht sind Reis, Kartoffeln, Mehl, Fleisch, Bohnen, Linsen, Salz &c.

Kaiserslautern, den 28. October 1870.

F. Fuchs. Joh. Gelbert. Karl Karsch. Hr. Köhl. Fr. Orth. Hr. Weber.

Todes-Anzeige.

[4938] Auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unseren geliebten Ehegatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

Jacob Schmidt

in einem Alter von 63 Jahren, nach viertägigem Krankenlager, am Freitag den 21. October in das bessere Jenseits abzurufen.

Wir bitten um stilles Beileid.

Rehborn, den 28. October 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[4942] Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Gattin

Elisabetha Franck,

geb. **Lundeck,**

in einem Alter von 43 Jahren nach langem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ph. Franck, Gatte und Kinder.

Rohrbach bei St. Ingbert, den 26. October 1870.

Todes-Anzeige.

[4945] Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, heute Morgen 7 Uhr unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Marie Hamm,

geb. **Christmann,**

nach längerem Leiden im 40. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 1. November, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen,

A. Hamm.

Frankenthal, den 30. October 1870.

Mobilien-Versteigerung.



[4930$^{2}/_{3}$] **Mittwoch den 9. November** nächsthin, Morgens 9 Uhr anfangend, lassen die Erben von Herrn Dr **Gustav Adolph Krätzer,** im Leben Gutsbesitzer zu Mußbach, in dem **Herrenhofe** daselbst eine größere Partie Mobilien abtheilungshalber versteigern, nämlich:

Verschiedene Canapee's mit zugehörigen Stühlen und Sesseln, eine größere Anzahl Betten, Commode, Tische, Schränke, 1 Secretär von Mahagoni, desgleichen 2 von Kirschbaum, 1 Glas-Etagere, 1 Damenschreibtisch, 1 Comptoirpult, 6 große Spiegel mit vergoldeten Rahmen, sonstige Spiegel, 1 Lustre, Porzellan-Service, Nippsachen, Kücheneinrichtung, Hausgeräthe ꝛc.

Die Gegenstände können von Dienstag den 8. November an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden.

Neustadt, den 25. October 1870.

Werner, k. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

[4919] **Mittwoch den 2. November 1870,** bes Nachmittags 1 Uhr, zu Landstuhl im Waisenhause, läßt der Hilfsverein für verwundete Krieger folgende Gegenstände versteigern:

92 tannene Bettstellen, 60 Stühle, 8 Nachtstühle, 4 große Tische, 10 Steckbecken und 2 blechene Schüsseln.

Landstuhl, den 28. October 1870.

Fuchhuber, kgl. Notär.

Echte holländische Blumenzwiebeln

halte in bekannter Güte bestens empfohlen.

M. Siebeneck,

Samen- und Pflanzenhandlung.

Preiscourant franco gegen franco. [4238$^{4}/_{5}$]

[4934] Gesucht wird ein braves Mädchen von 14—16 Jahren, am liebsten Waise, zur Verrichtung häuslicher Arbeit in einer kleinen Familie, dem bei guter Aufführung Gelegenheit geboten ist, sich auch in anderen weiblichen Arbeiten auszubilden. Näheres bei der Exp d. Bl.

[4929$^{2}/_{3}$] Circa **6000 Ziegeln** und **einige Hundert Hohlziegeln** sind zu haben bei **R. Pirmann** in Freinsheim.

Kaufmännischer Verein Mannheim.

[4946$^{1}/_{2}$] Dienstag den 1. November, Abends präcis 8$^{1}/_{2}$ Uhr,

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. **Zimmermann** aus Gießen, über **„Theodor Körners Leben und Dichtungen."**

Zur Aufklärung.

[1929] Es hat sich das lügenhafte Gerücht verbreitet, die Stadt Kusel habe die ihr von den Landgemeinden für das Militärlazareth geschenkten Gegenstände veräußert und den Erlös in die Tasche gesteckt.

Der Stadt Kusel wird doch nach das Recht zustehen, zur theilweisen Deckung ihrer Lazarethschuld von 16,000 fl., die von ihr neu angeschafften Lazareth-Einrichtungen, ohne Anfrage bei der Umgegend um Erlaubniß, versteigern zu dürfen.

Die Gemeinden aus dem Bezirke Kusel werden aufgefordert, die dem hiesigen Lazareth überlassenen Sachen binnen 8 Tagen abzunehmen, da nach Ablauf dieser Zeit die noch vorhandenen Gegenstände an andere Lazarethe übertragen werden.

Was vom Lazareth verbraucht oder an andere Lazarethe versendet wurde, hat die Stadt Kusel nicht zu ersetzen, da die umliegenden Gemeinden derselben das Bettzeug und die Leinwand nicht geliehen, sondern dem Lazareth geschenkt haben.

Kusel, den 28. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,

J. Wack, Adjunct.

Ludwigshafener Local-Dampfschiffahrt.

[4941$^{1}/_{2}$] Die Ueberfahrt zwischen hier und Mannheim beginnt von heute ab Morgens 5$^{1}/_{2}$ Uhr und endet Abends 6$^{1}/_{2}$ Uhr.

Ludwigshafen am Rhein, am 1. November 1870.

Die Verwaltung: **S. Lederle.**

Concessionirtes

Geschäfts- & Anfrage-Bureau

von M. Schwarz in Bergzabern.

[4932$^{1}/_{2}$] Dasselbe empfiehlt sich zur Erhebung und Eintreibung von Ausständen jeder Art, Anlegung von Geldern, Vertretung vor den k. Landgerichten und k. Notarien, Errichtung aller vor dem Gesetze giltigen Privatacten, Vermittelung von Kauf-, Pacht-, Mieth- und Arbeitsverträgen, Commis-, Lehrlingsstellen ꝛc. sowie zum Abschluß von Feuer- und Lebensversicherungen und **Ueberfahrtsverträgen zur Reise nach allen Städten Amerikas** unter Zusicherung gewissenhafter und pünktlicher Bedienung.



Unsere feinste Champagner-Marke

Bismarck-Schönhausen

hat einen europäischen Ruf erhalten. Da es in einigen Hotels und Restaurants vorgekommen ist, daß bei Bestellung einer Flasche **Bismarck-Schönhausen** eine beliebige Champagner-Marke gegeben worden, so beehren wir uns hiermit ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß unser Champagner mit Etikette versehen ist, worauf das gelungene Porträt des Herrn Bundeskanzlers sich befindet, daß um den Hals der Flasche die deutschen Farben angebracht sind, und wir **allein das Recht** haben, die Marke Bismarck-Schönhausen zu verkaufen.

Reims und Berlin, im September 1870.

Minet jeune & Boom.

NB Gefl. Bestellungen bitten wir, uns entweder direct oder unserem **Generalagenten** für Bayern, Baden und Württemberg, Herrn **Julius Goldschmit** in **Ludwigshafen** am Rhein zu machen. [4848$^{6}/_{8}$]



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1$^{1}/_{2}$ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870.

Der Agent:

[3780^{34}] **Clemens Geshé.**

[4807$^{3}/_{8}$] Unser Comptoir befindet sich von heute an Lit. D 1 Nr. 4, neben dem Pfälzer Hof.

Mannheim, den 21. October 1870.

Gebrüder Nadenheim,

Bank- und Wechselgeschäft.

[4852$^{3}/_{4}$] Ein neuerbautes Haus, in 6 Logis abgetheilt, mit Kellerraum und Garten, auf dem Hemshofe bei **Ludwigshafen** gelegen, ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich an den Eigenthümer **Melchior Rückert** daselbst wegen Näherem wenden.

Annonce.

[4905$^{2}/_{3}$] Gesucht zum sofortigen Eintritt ein angehender Commis und ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener Lehrling, in mein Tuch- und Confections-Geschäft.

Zweibrücken, Pfalz. **Franz Lang.**

[4859$^{2}/_{3}$] Es wird eine gesetzte mit guten Zeugnissen versehene Haushälterin in eine kleine Familie auf das Land gesucht. Näheres unter Chiffre Q. A. S. Nro. 4859 besorgt die Exp. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

[4829$^{3}/_{4}$] Ein junger Mann aus anständiger Familie, der seine Lehre in einem der größten Eisengeschäfte der Pfalz bestand, und auch längere Zeit als Commis in gleicher Branche functionirte, sucht sofort eine Stelle. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gef. Offerten beliebe man umgehend unter P. K. Nro. 4829 an die Exp. d. Bl. einzusenden.

Ein erster Notariatsclerc

sucht seine Stelle zu verändern. Wer? sagt die Exp. d. Bl. [4533$^{2}/_{3}$]

Ein Commis und ein Lehrling

aus guter Familie werden zu engagiren gesucht in dem Waarengeschäft von **August Schneider** in Pirmasens. [4878$^{2}/_{3}$]

Schuldienst-Erledigung.

Gemeinde **Reiskirchen,** Bezirksamts Homburg.

[4939] In Folge Pensionirung des Schullehrers Bullacher zu Reiskirchen ist die kathol. Schulstelle daselbst in Erledigung gekommen.

Die fassionsmäßigen Bezüge bestehen in

1) Anschlag der Güter	91 fl.	24 kr.
2) Anschlag der Wohnung	12 fl.	— kr.
3) Baar aus der Gemeindekasse	106 fl.	36 kr.
4) Beitrag aus der Kreisschuldotation	200 fl.	— kr.
Zusammen	350 fl.	— kr.

Außerdem erhält der anzustellende Lehrer für Beheizung des Schullocals eine jährliche Entschädigung von 30 fl.

Lusttragende Bewerber wollen ihre Gesuche binnen 14 Tagen hierorts einreichen.

Homburg, den 27. October 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Lotz.

[4902$^{2}/_{3}$] Mehrere Maschinen einer Tricot-Weberei, neuester Construction, sind wegen plötzlicher Krankheit des Besitzers abzugeben. Näheres in der Exp. d. Bl.

Barbier-Gehilfe,

ein solider und eine angehende Kundschaft gesucht. Eintritt sogleich oder in Bezeit von 3 Wochen in **Frankfurt a. M.,** bei **M. Zoll,** Coiffeur, Fahrgasse 18. [4907$^{2}/_{3}$]

Für Oelmüller.

[4903$^{4}/_{5}$] Bei Karl Weidenreich in Edenkoben ist beständig erste Qualität Oelsacktuch und Stampfwolle zu haben. Bestellungen hierauf werden sofort ausgeführt.

[4881$^{2}/_{3}$] Bei dem **kgl. Rentamte Homburg** ist die Stelle des **Steuergehilfen** zu besetzen. Honorar 600—800 fl. Bewerber wollen sich alsbald melden.

[4900$^{2}/_{3}$] Ein anständiges Mädchen, das nähen und bügeln kann, auch etwas Putzmachen versteht, wird zu Weihnachten gesucht. Zu erfahren in der Exp. ds. Bl.

[4919$^{2}/_{3}$] 2 gute **Spenglergesellen** erhalten dauernde Beschäftigung; auch kann ein braver Junge in die Lehre treten bei **H. Simon** in Lambrecht.

Köchin-Gesuch.

[4856$^{2}/_{3}$] Ein braves Mädchen in gesetzten Jahren, welches im Kochen erfahren, wird für eine kleine Haushaltung gegen guten Lohn sofort oder aufs nächste Ziel in Dienst gesucht. Näheres in Ludwigshafen, Oggersheimer Straße Nro. 8.

[4887$^{2}/_{3}$] Ein junger Mann aus guter Familie wünscht in eine größere Weinhandlung zu kommen, auf frankirte Anfrage zu erfahren in der Exp. ds. Bl.

[4874$^{2}/_{3}$] **Dreher und Schlosser** bei gutem Taglohn und Accord sucht **C. König,** Maschinenfabrik in Speyer.

[4928$^{2}/_{3}$] Zwei tüchtige Schirmmacher finden Beschäftigung in der Schirmfabrik von **W. Deppel** in Landau.

[4943$^{1}/_{2}$] In einer frequenten Apotheke der Vorderpfalz ist unter günstigen Bedingungen sogleich eine Lehrlingsstelle zu besetzen.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4916$^{2}/_{3}$] Ein junger Mann, welcher eine schöne Handschrift schreibt und mit allen Comptoir-Arbeiten vollkommen vertraut ist, und kleinere Reisen zu besorgen hat, wird gesucht.

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Heiraths-Gesuch.

[4988$^{2}/_{3}$] Ein junger Kaufmann, Besitzer eines eigenen Geschäfts und Glied einer der ersten Familien einer Stadt in der Pfalz, wünscht, da ihm keine genügende Gelegenheit geboten, mit Damen bekannt zu werden, sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin zu suchen.

Damen von angenehmem Aeußeren belieben ihre ernstlich gemeinten Offerten nebst Photographie und möglichster Angabe der Vermögensverhältnisse bei der Exp. d. Bl. unter Nro. 4888 franco einzusenden.

Briefe und Photographien werden auf Verlangen sofort zurückgesandt. Strengste Verschwiegenheit ist Ehrensache.

[4898$^{2}/_{3}$] Wer über die Existenz des bei Sedan in Gefangenschaft gerathenen Herrn **Edouard Julien Dupont,** Maréchal de logis im 1. Lancier-Regiment, 6. Escadron, aus **Paris,** welcher auf dem Wege nach **Mainz** erkrankt und in ein Lazareth gebracht worden sein soll, Auskunft zu geben vermag, wird freundlichst ersucht, hiervon den Herren Gebrüder **Adi** in **Enkheim,** Pfalz, Nachricht geben zu wollen.

[4930] **Steinwenden gratulirt Sembach und Neubemsbach.**

Zu vermiethen:

[4940] 4 Zimmer und 1 Küche im 2. Stock nebst Keller und Speicher, entweder gleich oder bis 1. December zu beziehen bei **Georg Eifele** am Marktplatz dahier.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 257. Ludwigshafen, Dienstag 1. November 1870.

☞ Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

* **Ludwigshafen,** 1. November.

Unseren gestrigen Bemerkungen zu der gänzlich unzeitgemäßen Geldsammlung für einen Straßburger Dombaufond haben wir heute noch hinzuzufügen, daß überhaupt der Tact, der zur rechten Zeit das Richtige zu treffen und zu thun weiß, bei weitem kein solches Gemeingut zu sein scheint, als dies im Interesse unserer Kriegsnothleidenden, denen die erste und umfassendste Fürsorge gebührt, zu wünschen wäre: der Rüge, die sich in No. 248 des „Kurier" einen Platz gesucht hatte, müssen wir heute einen wahren Nothschrei aus dem Glanthale folgen lassen, der fast noch etwas mehr als Mangel an Tact zu signalisiren scheint. Der Leser findet den betr. Artikel, der aus vollständig zuverlässiger Feder stammt, weiter unten.

Die obigen Zeilen waren schon geschrieben, als uns mit dem Artikel aus Oggersheim, welchen der Leser an Stelle des Leitartikels findet, der erfreuliche Beweis zukam, daß der im Samstagsblatte des „Kurier" gegebenen Anregung in Betreff der Gründung eines Nationalfonds für Invaliden und für die Hinterlassenen der bedürftigen Gefallenen rasch und in einer Weise entsprochen wurde, die ganz unsere persönliche Ansicht wiedergiebt. Auch wir sind der Meinung, daß mit diesem Liebes- und Dankeswerke, bei dem es sich ja doch nur um Betheiligung an einer schon eingeleiteten Organisation handeln kann, nicht gezögert, sondern rasch vorgegangen werden sollte, und daß vorzugsweise die Wohlhabenderen und Reicheren berufen sind, hier werkthätig einzugreifen. Mit der augenblicklichen Pflege der Verwundeten und Kranken, die übrigens in keiner Weise beeinträchtigt werden soll, ist nur ein sehr kleiner Theil der Pflicht erfüllt, welche die Tapferkeit und der Heldenmuth unseres herrlichen Kriegsheeres der Nation auferlegen; und diese darf sich nicht nachsagen lassen, über der kleineren Pflicht die größere aus dem Auge gelassen zu haben. Hier das Eine thun und das Andere nicht lassen — das gehört auch zu dem wünschenswerthen Tacte, von dem wir oben gesprochen haben. Also: ist kein Dalberg da, d. h. wer stellt sich an die Spitze?

Von allen Seiten her bestätigt es sich, daß die Versailler Verhandlungen gut im Sinne unserer Partei verlaufen: „Die Hauptschwierigkeiten — sagt ein Berliner Correspondent der „Elberf. Ztg." —, welche in den von Bayern in Betreff einer Ausnahmsstellung erhobenen Forderungen lagen, sollen so gut wie beseitigt sein; Würtemberg hat sich von vornherein bekanntlich gefügiger gezeigt und allen Hauptsachen bereits zugestimmt; von Baden und Hessen liegt der formelle Antrag zum Eintritt in den Norddeutschen Bund bereits vor." Die Notiz über einen hessischen Antrag ist neu. Was die bayerischerseits erhobenen Schwierigkeiten betrifft, so weiß der Leser aus dem gestern mitgetheilten Briefe unseres Münchener Hrn. ⚬-Correspondenten, daß dieselben, soweit sie principieller Natur waren, schon vor der Abreise unserer Minister nicht mehr bestanden, und darum klingt es nicht gerade unwahrscheinlich, wenn ein Berliner Correspondent der „Köln. Ztg." behauptet, daß schon im Lauf dieser Woche ein Abschluß in Versailles erfolgen könnte. Und im Angesichte dieses Abschlusses ist es belehrend und erheiternd zugleich, die Haltung der ultramontanen Presse und ihrer Zuhälter zu beobachten: „Hangen und Bangen in schwebender Pein" ist der bezeichnendste Ausdruck dafür, und in ihrem Hauptorgan, der „Augsburger Postzeitung" streiten sich fast bemitleidenswerther Weise zwei Seelen, eine schwarze und eine weiße, herum. Was unsere pfälzischen Blätter dieser Richtung betrifft, so hat die „Rheinpf." nie entschieden Farbe bekannt, und die „Pfälz. Ztg." hat den kühnen Muth, mit dem sie vor einiger Zeit die knöchernen Lenden gürtete, um Deutschland vor einer „Ueberrumpelung" Seitens der Nationalparteien zu bewahren, gänzlich verloren und alle Sorge für den Preis des vergossenen Blutes der Söhne des Volkes und für die Selbstständigkeit der bayerischen Krone fahren lassen . . . .

Der französische Consul in Basel, längst berüchtigt durch seine Lügentelegramme, ist nach zeitweiligem Schweigen wieder lustig am Werk. Von ihm finden sich in schweizerischen Blättern Nachrichten über die Kämpfe am Dignon voll Gambetta'schen Geistes. Unterm 28. meldet er die Wiedereinnahme des Dorfes Auxon nordöstlich von Besançon, in welchem die Unserigen von päpstlichen Zuaven, die also aus dem Solde des Papstes in den der französischen Republik übergegangen sind, wie sie denn auch bei Orleans mitkämpften, niedergemetzelt worden sein sollen; er weiß, daß gegen 1000 Deutsche gefangen in die Citadelle von Besançon gebracht wurden, daß die badisch-preußische Armee in voller Flucht nach der Freigrafschaft war, daß die Bevölkerung des Landes sich in Masse erhebt und von der größten Energie beseelt ist, daß die Capitulation von Metz die Leute betrübt, aber nicht entmuthigt, und daß das alte Bisontz — uneinnehmbar ist; kurz, wir haben es hier mit einem französischen Simson zu thun, der mit seiner furchtbaren Stahlfeder die deutschen Philister zu Hunderten und Tausenden massacrirt. Nun liegen allerdings von der Werder'schen Armee, da unsere Hauptquartiere nicht bei jedem Patrouillengefecht Siegesdepeschen fabriciren, neuere Nachrichten als bis zum 24. October in dem Augenblick, in dem wir diese Zeilen niederschreiben nicht vor; der „Karlsr. Ztg." zufolge lag es aber im Plan, zunächst den Feind in der Richtung von Besançon zurückzuwerfen und dann nach einem Rasttag am 26. in südwestlicher Richtung den Vormarsch auf Dijon anzutreten. Beides ist geschehen, das erste durch die bekannten Gefechte am Dignon, das zweite nach jenem Telegramm aus Tours, das die „Räumung" Grauls meldet; auch das Genfer Telegramm vom 28. bestätigt, daß die Deutschen vor Dijon erwartet wurden, und somit können die Berichte des consularischen Lügenpeters, wenn sie nicht ganz erfunden sind, nur auf unbedeutende Scharmützel sich beziehen, da ernstliche Operationen in südöstlicher Richtung von Seite des 14. Armeecorps gar nicht beabsichtigt sind.

Ueber den Eindruck, den der Fall von Metz auf die Franzosen macht, liegen auch heute ausführliche Nachrichten nicht vor; was aber vorliegt, läßt das Schlimmste für das arme, von einer Bande gewissenloser Menschen an der Nase herumgeführte Land erwarten. Gambetta scheint förmlich toll geworden zu sein; da die Uebergabe der Festung, welche die einzige reelle Hoffnung Frankreichs noch bildete, nicht mehr abzuläugnen ist, so erklärt er Bazaine für einen Verräther, für ein Werkzeug Napoleons und einen Mitschuldigen Bismarcks und bramarbasirt über die eine und untheilbare Republik, die nie capituliren werde, während die Machthaber in Marseille, vom gleichen Wahnsinn ergriffen, Marseille von Frankreich trennen und als selbstständige Rhonethalrepublik constituiren! Kein Zweifel mehr, daß diese französische Republik, wie sie im Koth entstanden ist, auch im Koth untergehen wird, und die heute gemeldete Besetzung von Dijon durch die Unserigen bestärkt uns in der Hoffnung, daß die deutschen Waffen den grauenvollen Zuständen, in welche Frankreich versunken ist, ein schnelles Ende bereiten werden!

Vom deutschen Invalidenfond.

W **Oggersheim,** 30. Oct. Nachdem über die hochwichtige Frage der Gründung eines deutschen Invalidenfonds, sowie einer Wittwen- und Waisenstiftung im „Pfälz. Kurier" Discussion eröffnet ist, will auch Einsender dieses, der sich sonst sehr wenig mit Zeitungscorrespondenzen befaßt, in vorliegendem Falle seinen Ansichten öffentlich Ausdruck geben.

Der Plan des in Aussicht genommenen nationalen Instituts erheischt eine solch' großartige Anlage und in der Ausführung so viele materielle Mittel, daß nur eine Begeisterung und Opferwilligkeit, wie sie gegenwärtig noch in allen deutschen Gauen ihre Blüthen treibt, vollständige Garantie eines glänzenden Resultates zu bieten vermag.

Es ist bekannt, daß große Entschlüsse und Thaten vorzugsweise außergewöhnlichen Verhältnissen ihre Entstehung verdanken, wie andererseits in Zeiten der Ruhe und Abspannung die menschlichen Handlungen sich selten über das gewöhnliche Niveau erheben. Die Kerze, welche Hebels Schiffmann in Sturmesgefahr opfern wollte, wurde immer kleiner, je näher er dem Lande kam; und so möchte es auch, gestehen wir es nur offen, mit den Beiträgen zu dem projectirten Unternehmen aussehen, sobald sich die Wogen geglättet haben.

Einmal wieder an vollständige Sicherheit und Behäbigkeit gewöhnt, wird unser Jubel sowohl als auch die überstandene Gefahr und das Bild von den unendlichen Leiden unserer armen Soldaten uns nur noch in einem gewissen Dämmerlichte erscheinen; der engherzige Rechenmeister wird bei den Subscriptionen die Feder führen, und Mancher, welcher derzeit noch in gehobener Stimmung und mit vollen Händen giebt, wird später die Pflicht des Staates und sonstige nüchterne Argumente in den Vordergrund stellen.

Der Einwurf, daß jetzt nach und vor Allem für die nöthigsten Bedürfnisse der Kranken und Verwundeten gesorgt werden müsse, kann nicht als stichhaltig erscheinen. Für diese Bedürfnisse hilft, wie die That lehrt, selbst der geringbemittelte Bürger sorgen, so daß die Wohlhabenden und Reichen verhältnißmäßig wenig in Anspruch genommen sind. Diese aber dürften in erster Reihe berufen sein, das größere Liebeswerk sofort in's Leben zu rufen. Wie beruhigend wird auch der Gedanke auf unsere noch im Felde stehenden deutschen Krieger wirken, daß für sie und die Ihrigen jetzt schon in der Heimath ausreichend gesorgt ist; wie mancher Kummer wird zudem bei den verlassenen Frauen gelindert, wenn sie Gewißheit haben, daß Deutschland für seine Wittwen und Waisen die nöthigen Subsistenzmittel bereit hält!

Man soll das Eine thun und das Andere nicht lassen, Letzteres um so weniger, als ja die Beiträge für den zu gründenden Fond nicht sofort erhoben werden; vielmehr soll einstweilen nur der Opferkasten aufgestellt werden, in welchen die Gaben später zu legen sind.

Indem wir in Obigem nachgewiesen zu haben glauben, daß das Werk momentaner Liebesthätigkeit durch die unverzögerte Gründung eines Invaliden-, Wittwen- und Waisenfonds in keiner Weise beeinträchtigt wird, möchten wir zum Schlusse den mit zeitlichen Gütern Gesegneten noch zu Gemüthe führen, wie sie durch eine feindliche Invasion wohl das Zehnfache an Contributionen ꝛc. hätten leisten müssen, was sie jetzt freiwillig auf den Altar des Vaterlandes zum Danke für den geretteten Wohlstand und die Ehre ihrer Familie zu legen ermahnt werden.

Darum frisch ans Werk, Ihr Pfälzer, die Ihr die „Wacht am Rhein" singt oder doch gerne singen hört. Sorgt, daß man nach allen Seiten hin sagen darf: „Lieb' Vaterland, kannst ruhig sein!" Folget dem edelen Beispiele derjenigen werkthätigen Vaterlands- und Menschenfreunde, welche in Nr. 256 des „Kurier" bereits den Reigen eröffnet haben.

Es wird sich hoffentlich unter den Notabeln der Pfalz Jemand finden, welcher das Erforderliche mit kräftiger Hand einleitet.

Deutschland.

4 **Aus dem Glanthale,** 26. Oct. Allmählich wagen sich Klagen über Verwendung und Vertheilung der von Hilfs- und Frauenvereinen gesammelten Liebesgaben in der Presse an die Oeffentlichkeit, und die Spender verlangen Rechenschaft und Besserung der bestehenden Zustände. Unsere Gegend hat bei Beginn des Krieges mit größter Opferwilligkeit Weißzeug, dürres Obst, Branntwein, Wein ꝛc. in großer Menge an den Frauen-

verein in Kusel abgegeben, und als Kusel amtlich genöthigt wurde, für 1000 Verwundete (horribile dictu!) ein Lazareth einzurichten, hat unsere Bürgermeisterei redlich ihr Scherflein dazu beigetragen und u. a. für nahezu 90 fl. Leintücher angeschafft und an die Stadt Kusel abgegeben. Was geschah mit Allem dem? Wir haben nichts davon weiter vernommen; aber gesehen haben wir erst vor einigen Tagen, daß der Frauenverein in Kusel eine Unmasse von Hemden, Leintüchern, dürrem Obst in seinem Magazine aufgestapelt hat — wahrscheinlich für künftige Kriege aber, wie man sich in der Umgegend erzählt und wie in Kusel laut gesagt wird, für die armen Leute in Kusel! Gesehen haben wir ferner in einem Locale zu Kusel, in welchem gerade Lazarethgegenstände versteigert wurden, daß auch von unserem gedörrten Obste dort herum stand und daß unsere Leintücher herumlagen! Haben wir denn unsere Sachen zu diesen Zwecken oder dafür hergegeben, daß sie in Kusel abgelagert werden? Wir haben selbst Arme genug in unseren Gemeinden, und wenn wir an Arme Etwas zu verschenken haben, geben wir es unseren Armen. Wir haben unsere Leinwand in der Hoffnung an den Frauenverein abgegeben, daß sie den armen kranken und verwundeten Soldaten zu Gute komme, und nicht dafür, daß diese Gegenstände, wie es 1866 geschehen, auf einem Kuseler Speicher vermodern oder daß den Kuseler Armen zu Hemden, Leintüchern, gedörrtem Obst ꝛc. verholfen werde. Hoffentlich werden diese Zeilen hinreichen, die betr. Persönlichkeiten daran zu erinnern, ihre vollgepfropften Magazine und gefüllten Kassen zu öffnen, um diese Gegenstände ihrer alleinigen Bestimmung zuzuführen und dadurch aufzuhören, der durch Mißtrauen eingeschüchterten freiwilligen Mildthätigkeit Fesseln anzulegen. Wir geben gerne für unsere unglücklichen Soldaten; wir wollen aber, daß diese unsere freiwillige Gaben in Wirklichkeit und im gegenwärtigen Augenblicke, wo sie deren so sehr bedürfen, auch erhalten. Das Sammeln und Sparen ist eine Tugend der Frauen, allein hier am unrechten Ort!

• **München**, 30. Oct. Auf ein Telegramm, in welchem der König von Preußen unserem König die Capitulation von Metz angezeigt, erwiderte dieser ebenfalls telegraphisch: „Die für die Entscheidung des Krieges so bedeutsame Uebergabe von Metz habe ich mit innigster Freude begrüßt und sende Ihnen für Ihr freundliches Telegramm meinen besten Dank. Wenn einst die Nachwelt die glänzenden Erfolge überblickt, welche die deutschen Heere unter Ihrer Führung unaufhaltsam erfochten, so wird sie mit Recht Ihnen den Namen Wilhelm der Siegreiche beilegen."

Frankreich.

* Aus London, 28. October, schreibt unser **Pariser** Hr. ⊙-Correspondent: Die Kaiserin Eugenie erläßt heute einen zweiten sehr ausführlichen Protest gegen die ihr zugeschriebene Absicht, durch Friedensunterhandlungen mit dem Grafen Bismarck und Abtretung französischen Gebiets die Wiedereinsetzung der Dynastie vorbereiten zu wollen. Merkwürdigerweise hat die Dame gerade ein antifranzösisches Blatt, die „Daily News", zu ihrem Moniteur erhoben. In dem Documente, welches diesem Journal zur Veröffentlichung zugegangen, wird behauptet, die Kaiserin habe die Anträge Bismarcks mit Energie und Würde zurückgewiesen. Das Unglück habe ihren Blick geschärft, und sie sehe ein, „daß der Augenblick für dynastische Speculationen noch nicht gekommen ist, und daß zu große Eile sich unfehlbar ihren Hoffnungen schädlich erweisen würde," womit sehr offen zugestanden ist, daß so viele Tugend nicht um der Tugend willen geübt wird. Nein, wenn die Stunde geschlagen hat, wird der Versuch einer Restauration gemacht werden. „Wenn Elsaß und Lothringen nicht länger in Frage stehen, wird die Kaiserin zweifellos keine Mühe scheuen, um sich mit dem Lande wieder in Einverständniß zu setzen — in der Absicht, einen ehrenvollen Frieden zu erlangen."

Zerbrechen wir uns nicht die Köpfe damit, zu untersuchen, was dieser sibyllinische Satz besagen konnte, sondern hören wir, mit welchem Vorschlag der Versucher Bismarck der hohen Frau nahe getreten sein soll. Am 15. September, wird uns erzählt, als die Kaiserin erst wenige Tage in England verweilte, that ihr Herr v. Bismarck durch seinen „ersten Emissär" zu wissen, daß Preußen bereit sei, Frieden zu schließen. Die Siege von Weißenburg, Forbach und Sedan waren für Preußens Ruhm genügend. Die öffentliche Meinung in Deutschland war noch nicht verbittert durch die Fortdauer eines Kriegs, der durch die Uebergabe des Kaisers beendigt schien, und der Kanzler des Norddeutschen Bundes fühlte sich noch nicht genöthigt, dem Lande, welches durch den Krieg erschöpft, eine beträchtliche Gebietsentschädigung darzubieten. Demgemäß schlug er der Kaiserin vor, Frieden zu schließen auf Grund der Uebergabe Straßburgs, des Schlüssels vom Hause, wie er diese französische Stadt nannte, nebst einem Theile des Departements Bas-Rhin, nur 250,000 Einwohner einschließend, und einer Kriegsentschädigung von 2 Milliarden Franken." Die Kaiserin, „welche lange vor der provisorischen Regierung den Gedanken einer Gebietsabtretung verworfen hatte," wies diesen Vorschlag zurück, „als ihren Interessen und denjenigen Frankreichs feindlich." Ueber den Punkt der Nationalvertheidigung ist sie ganz mit der Regierung von Tours einverstanden.

Mit dem General Boyer, der nur einen Höflichkeitsbesuch in Chislehurst gemacht, will die Kaiserin gar nicht „von einer militärischen Revolution" gesprochen haben, und um so weniger könne von dergleichen die Rede gewesen sein, als, wie alle Welt weiß, Bazaine niemals ein Günstling der Kaiserin gewesen sei und besonders seit dem mexicanischen Kriege in schlechten Beziehungen zu ihr gestanden habe. — Nein, so gern die hohe Frau den Frieden wiederhergestellt sehe, wird sie sich doch nicht von Herrn v. Bismarck als Werkzeug gebrauchen lassen, und denkt nicht daran, „einen Zoll französischen Gebiets oder irgend einen Theil der Landesehre" ihren dynastischen Interessen aufzuopfern.

Recht schlecht kommt der Prinz Napoleon in dem Documente weg. Nachdem er erst gestern in einem Briefe an „Daily News" zu verstehen gegeben (allerdings nicht geradezu behauptet) hatte, daß keine unangenehme Scene zwischen ihm und seiner Cousine vorgefallen sei, erhält er heute das rücksichtsloseste Dementi. Er hat dennoch in Chislehurst etwas scharf seine Meinung über die letzten Ministerien des Kaiserreichs ausgesprochen und eines derselben „ein Ministerium von Blödsinnigen" (crétins) genannt. Worauf Eugenie mit schnellfertiger Rede also antwortete: „Ich weiß nicht, Monseigneur, was Sie ein Ministerium von Blödsinnigen nennen. Aber ich weiß, daß bis zum letzten Augenblick der Kaiser von treuen oder ergebenen Freunden bedient wurde. Während der letzten achtzehn Jahre haben Sie dem Kaiserreich entgegengearbeitet. Sie und Ihre Umgebung haben nicht aufgehört, dasselbe zu untergraben, und noch heute, da der Kaiser gefallen ist, verfolgen Sie ihn. Wären Sie am 4. September in Paris gewesen, so hätten Sie uns guten Rath geben können; aber Sie waren abwesend, wie so oft in der Stunde der Gefahr; natürlich zu Ihrem großen Bedauern, wie ich nicht zweifle." — Dem armen Jerome Napoleon war dies zu viel; er nahm seinen Hut und verließ das Zimmer.

Vom Kriegsschauplatz.

Nach Aussage deutscher Officiere, die Gefangene durch Bingen transportirten, sollen von der Cernirungsarmee von Metz nach der erforderlichen Rastzeit das 2 (pommer'sche) und das 3. (brandenburgische) Armeecorps zur Cernirungsarmee von Paris abrücken; das 7. (westphälische), das 8. (rheinländische) und das 10. (hannover'sche) Armeecorps würden der Vogesenarmee zugetheilt, während das 9. (schleswig-holstein'sche) Armeecorps mit der hessischen Division, das 1. (ostpreußische) Armeecorps und die Landwehrdivision Kummer vorerst zur Beaufsichtigung der Gefangenen bis zu deren gänzlicher Abführung nach Deutschland bei und in Metz stehen bleiben würden. Dem Befehlshaber der Cernirungstruppen, dem Prinzen Friedrich Karl, hat König Wilhelm gleichzeitig mit seinem eigenen Sohne, dem Kronprinzen, für die Gefangennahme der Armeen Mac Mahons und Bazaines die Feldmarschallswürde verliehen — der erste derartige Fall im preußischen Königshause. In der That verdienen Leistungen wie das große Kesseltreiben, durch welches die Mac Mahon'sche Armee in die Falle von Sedan gejagt wurde, und wie die Umstellung einer Armee von anfangs nahezu 200,000 Mann in einem Platze wie Metz mit einer Armee von wenig mehr als 150,000 Mann derart, daß die Cernirungslinie nicht durchbrochen werden konnte, eine so außerordentliche Auszeichnung in vollem Maaße; und nicht geringere Anerkennung verdienen die Truppen, die durch opferbereite Hingebung, durch unermüdliche Ausdauer, durch heroischen Muth solche Leistungen der Führer ermöglichten. Wer wird nicht mit dem „Preuß. Staatsanz." übereinstimmen, wenn derselbe am Tag des Einzugs unserer Truppen sagt: „Wir wollen aber heute auch der Helden gedenken, die ihr Leben hingaben in den blutigen Kämpfen um Metz. Hunderttausende daheim werden schmerzlich bewegt bei diesem Namen. Ihre feuchten Blicke richten sich nach der großen Grabesstätte, wo ihre Väter, ihre Gatten, ihre Söhne und Brüder schlummern. Das Vaterland trauert mit ihnen. Es bringt den gefallenen Helden ihre Lorbeerkrone in der festen Zuversicht, daß sie sicher ruhen werden in der mit ihrem Blute wieder erkämpften deutschen Erde."

Nach dem, was sich in militärischen Kreisen Berlins herumsprach, müßte schon vorgestern an die Stadt Paris die Aufforderung zur Uebergabe ergangen sein und nach erfolgter Ablehnung das Bombardement vielleicht gestern schon begonnen haben. Privatnachrichten hoher Militärs, so erzählt man in jenen Kreisen weiter, sprechen jetzt bestimmter über die nächste Zukunft als bisher und stellen den Besitz der Hauptstadt Frankreichs bis zum 15. November längstens und das Ende des Krieges überhaupt bis Ende November in Aussicht; ein Correspondent des „Daily Telegraph" im Hauptquartier von Versailles dagegen behauptet, daß Paris sich nur noch bis zum 15. November halten könne, und daß bis dahin kein Bombardement stattfinden werde. Derselbe fügt bei: „Seit dem gänzlichen Mißlingen der drei verzweifelten Ausfälle macht sich der Glaube geltend, daß die Deutschen Paris in einer Falle haben und es aushungern können. Verpflegungsvorkehrungen werden in großartigem Maßstabe getroffen, um eine Hungersnoth während der ersten Tage der Uebergabe zu vermeiden. Officiere, deren Ansichten Beachtung verdienen, glauben, daß mit dem Fall von Paris der Krieg nicht enden wird." — Die nächsten Tage müssen zeigen, welche von diesen Angaben die richtige ist.

Von Orleans, wo unsere Bayern unter dem tapferen v. d. Tann liegen, hört man nichts Besonderes. Man hat dort Halt gemacht, um, wie es scheint, die Erfolge der gegen Lyon operirenden Armee abzuwarten, was allerdings nicht hinderte, daß die Unserigen sich längs der Loire ausdehnten und namentlich die Cavalerie bis ungefähr vier Meilen über Orleans vordrang. Vielleicht beschleunigt das Einrücken eines Theils der bisherigen Cernirungstruppen von Metz in die Operationslinie auch auf dieser Seite die Vorwärtsbewegung.

Uebrigens straft die heute gemeldete Besetzung von Dijon durch 12,000 Mann des 14. Armeecorps alle jene Angaben Lügen, die von Niederlagen, Räumungen und Rückzügen der Unserigen sprechen. Außerdem liegen nur Versailler Notizen vor über einen Zusammenstoß mit Francstireurs, die südöstlich von Paris bei Montereau und Nangis Schwabenstreiche zu kosten bekamen, und über einen Ausfall bei St. Denis, der ebenfalls unglücklich für die Franzosen endete.

△ **Nanzig**, 28. October. Metz gefallen! Endlich ist es Thatsache, was schon seit mehreren Tagen als schüchternes Gerücht von Mund zu Mund ging! Das war die erste Nachricht, die auf alle, Franzosen wie Deutsche hier, einen gleich ungeheueren Eindruck hervorbrachte. Zahlreiche Gruppen umstehen die Affiche, die diese Nachricht giebt, und mit dem lakonischen Bemerken schließt, daß nun bald die ganze französische Armee, die im Juli ausrückte, in Deutschland sein wird. Der Anfang vom Ende — denn in Metz wurde Paris vertheidigt, und auf letzteres baute man nicht so sehr als auf die Forts von Metz und seine Marschälle. Was die Moral, die die Franzosen daraus ziehen, was glauben Sie? „Verrath!" das ist das Wort, in dem sich alle sonst noch so divergirenden französischen Ideen begegnen. Die Gefangenenziffern, von deren Höhe sich übrigens wohl Niemand hätte träumen lassen, sind ihnen zu kolossal, um eine naturgemäße Krisis glauben zu können. Genug, ich werde kaum irren, wenn ich glaube, daß die Metzer Katastrophe, auch abgesehen von der strategischen Bedeutung, den Schluß des Dramas beschleunigen und den Frieden bald bringen wird, der für Alle so noth thut. Was unsere Metzer Armee litt, das konnte man nur ahnen, wenn man diese Uniformen betrachtete, die kaum noch die Waffengattung erkennen ließen, und in die Gesichter sah, aus denen die zwei Monate fürchterlicher Anstrengungen und der härtesten Entbehrungen eine nur zu deutliche Sprache redeten. Noch schlimmer aber soll der Anblick der belagerten Armee sein, die Ruhr und Typhus fürchterlich heimgesucht hatte. In Deutschland nun fern von dem Schauspiel solcher Verheerungen, da, wo man nur gewohnt ist, Siegestrophäen an sich vorbeipassiren zu sehen, läßt sich wohl leicht darüber sprechen, wie eine nachdrückliche Beugung des nationalen Uebermuthes absolut nothwendig; wenn aber mitten unter den Spuren des Würgengels der Seufzer nach recht baldigem Frieden das Erste ist, was sich immer und immer wieder aufdrängt, so hat das seinen guten Grund!

Der Erfolg dieser heldenmüthigen Ausdauer aber hat der Belagerungsarmee von Metz einen Platz in der Geschichte dieses Krieges geweiht, den selbst die Eroberung von Paris nicht überholen wird.

Von morgen an beginnen die Gefangenentransporte (auch eine Evocation!), und zwar gehen die Officiere über Nanzig, die übrige Armee direct nach Saarbrücken und Deutschland. Ob nun bald die letzte Siegesnachricht kommt? Fast könnte man es glauben, wäre nicht das Dunkel, das über den letzten Ereignissen schwebt, noch so undurchdringlich.

Telegramme.

.*. **Versailles**, 27. Oct. (Officiell, verspätet und per Post eingegangen.) Ein württembergisches Streifcommando hat nach siegreichen Gefechten bei Montereau und Nangis Abtheilungen von Francstireurs gesprengt und Mobilgarden aufgelöst. Der Feind verlor eine Mitrailleuse, eine Kanone und über 100 Mann an Todten und Verwundeten. Diesseitiger Verlust 1 Fähnrich, 9 Mann. v. Podbielski.

.*. **Versailles**, 30. Oct. Seitens der Maas-Armee wird gemeldet: Am 28. vertrieb der Feind die in le Bourget, östlich von St. Denis, stehenden diesseitigen Vorposten. Gegen Abend wurde durch Recognoscirung der zunächst stehenden Replis constatirt, daß der Feind den Ort mit sehr starken Kräften besetzt hielt. In Folge dessen griff die zweite Garde-Infanterie-Division am 30. an und warf nach heftigem und glänzendem Gefechte den Gegner aus der von ihm inzwischen befestigten Position. Bis jetzt über 30 Officiere, 1200 Gefangene in unseren Händen. Diesseitiger Verlust noch nicht mitgetheilt, aber nicht unbedeutend. v. Podbielski.

.*. **Tours**, 31. Oct. Die Regierung veröffentlicht folgende Depesche: Beaune, 30. Oct.: **Dijon** ist von 12,000 Preußen mit Artillerie **besetzt.** Der Kampf in den Vorstädten währte von 9 Uhr Morgens bis 4½ Uhr Abends. Hierauf wurde die Stadt bombardirt. Der Commandant sah die Unmöglichkeit, einen wirksamen Widerstand zu leisten ein, und bewerkstelligte den Rückzug.

.*. **Brüssel**, 30. Oct. Nach **Marseiller** Berichten hat der dortige Club „Alhambra" den General Cambriels und Gambetta als Vaterlandsverräther zum Tode verurtheilt. Der Club beschloß ferner, Marseille von Frankreich zu trennen und als selbstständige Republik unter dem Namen „Vallée du Rhône" zu constituiren. Nach Berichten aus **Tours** findet die Nachricht von der Capitulation von Metz, die gestern dort eintraf, in Folge eines von Gambetta erlassenen Circulars vielfach keinen rechten Glauben. (Das vom 29. datirte Circular ist an die Präfecten gerichtet, sagt, daß die Metzer Hiobspost noch nicht bestätigt sei, und schließt mit den hochtrabenden Worten: „In dieser Zeit der verbrecherischen Capitulation (!) giebt es auch ein Etwas, das weder capituliren kann noch darf: die französische Republik!")

.*. **Tours**, 30. Oct. Die Proclamation Gambetta's, welche die Capitulation von Metz ankündigt, sagt: „Der General, auf welchen Frankreich selbst nach Mexico noch zählte, hat so eben dem Vaterlande mehr als hunderttausend Vertheidiger entzogen. Bazaine hat uns verrathen, er hat sich zum Werkzeug des Mannes von Sedan gemacht, zum Mitschuldigen des Eroberers. Er hat die Ehre der Armee, die er zu hüten hatte, mißachtet! Er hat dem Feind, ohne den Versuch der äußersten Anstrengung, hunderttausend Kämpfer, 20,000 Verwundete, Gewehre, Kanonen und die stärkste Festung Frankreichs überliefert. Ein solches Verbrechen kann durch keine Justizstrafen gesühnt werden. Es ist Zeit, daß wir uns wiederfinden unter der Aegide der Republik, welche wir entschlossen sind, nirgends capituliren zu lassen. Es ist Zeit, daß wir aus dem äußersten Unglück die Verjüngung unserer Moralität und politischen Kraft schöpfen. Seien wir zu den letzten Opfern bereit. Angesichts des Feindes, den Alles begünstigt, schwören wir, uns niemals zu ergeben, so lange noch ein Zoll unseres geheiligten Bodens unter unseren Sohlen. Halten wir das ruhmreiche Banner der Revolution fest! Unsere Sache ist die der Gerechtigkeit und des Rechts. Lassen wir uns weder entkräften noch entnerven. Beweisen wir durch Thaten, daß wir durch uns allein die Ehre, die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit alles dessen, was das Vaterland frei und stolz macht, erhalten können und wollen. Es lebe Frankreich! Es lebe die Eine und untheilbare Republik."

.*. **Tours**, 31. Oct. Die „Agence Havas" meldet aus **Marseille**, 30., daß daselbst anläßlich der Uebergabe von Metz allgemeine Bestürzung und Trauer herrschen.

.*. **Berlin**, 31. Oct. Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt eine unterm 20. Oct. an Lord Loftus gerichtete Depesche Granvilles mit, die an die Erklärung Bismarcks anknüpft, daß bei einer Verlängerung des Kampfes vor Paris der Untergang von Hunderttausenden durch den Hunger herbeigeführt würde, und die Schritte Englands zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes, zur Zusammenberufung der Constituante und der Wiederherstellung des Friedens darlegt. Dieselbe Zeitung bemerkt hierzu: Noch jetzt ist der König bereit, auf einen Waffenstillstand zur Vornahme der Wahlen für die Constituante einzugehen, welche wir eben so sehr wünschen als das französische Volk, und die wir auf jede mit der Kriegführung zulässige Weise zu erleichtern bereit sind; aber eben deßhalb, weil wir sie wünschen, will die Regierung der nationalen Vertheidigung sie nicht, und so bleibt uns eben nichts übrig, als die Erzwingung eines uns passenden Friedens durch Waffengewalt, gleichviel was für Paris daraus resultire.

Armee-Befehl vom 22. October 1870.

§ 1. Für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen des 2. Armee-Corps in den Gefechten bei Paris und des Beobachtungs-Corps vor Bitsch werden belohnt: I. Mit dem Militär-Verdienstorden: und zwar: 1) mit dem Comthurkreuze: der Inhaber des 3. Chev.-Reg. Prinz Otto von Bayern, 2) mit dem Ritterkreuz 1. Cl. Oberst Börries v. Wissell, funct. Comm. der 7. Inf.-Brig.; — vom 6. Inf.-Reg.: Oberst G. Bösmiller und Major J. Voll; — vom 7. Inf.-Reg.: Major C. Ziegler; — vom 8. Inf.-Reg.: Major F. Peuser; — vom 14. Inf.-Reg.: Major M. v. Grounogl, Stabshauptmann L. Frhr. v. Thüngen; — vom Genie-Reg.: Hauptmann J. Macco; — vom Aufnahms-Feldspital Nr. 2: Stabsarzt Dr. K. Mühlbauer; 3) mit dem Ritterkreuze 2. Cl.: vom Stabe der 6. Inf.-Brig.: der Hauptmann der Inf. G. Riggl, Adj. des Brig.-Comm., die Hauptleute C. Clous vom 14. und R. Wendland vom 1. Inf.-Reg.; — vom Stabe des Beobachtungs-Corps vor Bitsch: Hauptmann vom Generalquartiermeisterstab C. Popp; — vom 4. Inf.-Reg.: die Unterlieutenants H. Buchert und M. Nacholz, der Landwehrarzt Dr. J. Michel; — vom 6. Inf.-Reg.: Hauptmann A. Frhr. v. Bibra, die Oberlieutenants A. Binstadt und A. Doederlein; — vom 7. Inf.-Reg.: Unterl. F. Harscheit; — vom 8. Inf.-Reg.: Oberl. C. Brand; — vom 14. Inf.-Reg.: Stabshauptmann A. Ritter v. Scheuerer, Hauptmann W. Hörhammer, die Unterlieutenants J. Weber, G. Wittmann, E. Scheller und J. v. Altmayer, die Landwehr-Unterlieutenants A. Sternecker, J. Distler, J. Blessing und H. Strußen; — vom 15. Inf.-Reg.: die Hauptleute O. Sigl, G. Habermann, R. Diering, St. Pix und Ch. Knoellinger, die Unterlieutenants R. Knapfenbauer, F. Blatmberger, F. Albrecht, E. Spiegel, L. Weber, A. Treuheit, Th. Schneider und A. Regele; — vom 3. Jägerb.: die Hauptleute Th. Geoebl und A. Frhr. von und zu der Tann, die Oberlieutenants F. Schmalz, Bat.-Adj., Ch. Geiger und W. Schreyer, die Unterlieutenants C. Ulrich, G. Frhr. v. Fraunberg und J. Plodeck, Landwehr-Unterl. L. Küßler; — vom 1. Chev.-Reg.: Unterl. A. Rittmann; — vom 2. Art.-Reg.: Hauptmann J. Kernath; — vom 4. Art.-Reg.: die Oberlieutenants C. Frhr. v. Reitzenstein, F. Siebert, L. Steinbauer und F. Ritter v. Schmädel, die Unterlieutenants O. Spitzberger, L. Huß, M. Faulhaber, A. Sendlner und L. Kery, Div.-Vet.-Arzt F. Manier, die Landwehr-Unterlieutenants A. Merkel und C. Wolff; — vom Genie-Reg.: die Hauptleute A. de Ahna, J. Gerber und M. Scheis, die Oberlieutenants E. Keim, C. Faber, F. Bauer, F. Müller und A. Steinmetz; — vom Aufnahms-Feldspital Nr. 2: die Reg.-Aerzte Dr. J. Rogg und Dr. D. Ullmann, Bat.-Arzt Dr. O. Bachmayr.

II. Mit der Militär-Verdienst-Medaille 1) mit der goldenen: vom 3. Jägerb.: Secondjäger F. Zeiler, Gefreiter F. Guttenberg; — vom Genie-Reg.: Untermeister G. Pralter; 2) mit der silbernen: vom 4. Inf.-Reg.: Gem. M. Rehm; — vom 6. Inf.-Reg.: Sergeant B. Streuber; — vom 7. Inf.-Reg.: Feldwebel G. Keller; — vom 14. Inf.-Reg.: Landwehrmann J. Ebner; — vom 15. Inf.-Reg.: Feldwebel L. Karl, die Sergeanten R. Friess und G. Mori, Corp. C. Neumeyr, die Gemeinen L. Beyer, G. Hyrtlin, F. Schleier, G. Maier, H. Weber und U. Lutz; — vom 3. Jägerb.: Gefr. G. Eberlein, die Gemeinen L. Diez, J. Knauer und J. Zachmaier; — vom 1. Chev.-Reg.: Corp. J. Fuchs; — vom Genie-Reg.: Führer X. Koisimaier, die Gemeinen G. Huber und H. Miller. (Forts. folgt.)

Pfälzische Angelegenheiten.

313) Am Schlusse des Jahres 1869 betrug die Zahl sämmtlicher Schüler und Schülerinnen an den gewerblichen Fortbildungsschulen in der Pfalz 589. Drei von diesen Schulen waren selbstständige Anstalten, nämlich die zu Frankenthal, Grünstadt und Neustadt mit zusammen 128 Schülern. Mit der Gewerbschule zu Kaiserslautern war eine Fortbildungsschule mit 131 Schülern und ein gewerblicher Unterrichtscurs für Frauenzimmer verbunden, in welchem 26 Schülerinnen Unterricht genossen; mit der Gewerbschule zu Landau eine Sonntags-Zeichnenschule mit 44 Schülern, mit der in Speyer eine gewerbliche Fortbildungsschule mit 8 und eine Zeichnungsschule mit 86 Schülern, dann eine Handelsfortbildungsschule mit 23 Schülern, endlich mit der in Zweibrücken eine Fortbildungsschule mit 120 Schülern und ein gewerblicher Unterrichtscurs für Frauenzimmer mit 27 Schülerinnen. Für das nächste Jahr (1870) war noch die Errichtung einer solchen Fortbildungsschule in Edenkoben projectirt.

314) In Sachen der pfälzischen Industrieausstellung hat die gestern erwähnte Versammlung der Garanten, wenn auch nur von 14 Personen besucht, stattgefunden und sich im Wesentlichen den Anträgen des Centralcomites angeschlossen. Das Nähere müssen wir wegen Raummoth auf morgen verschieben.

Handels-Berichte.

Köln, 29. Oct. Für raffinirten Zucker zeigte sich in den letzten acht Tagen an unserem Platze vermehrte Frage für Bedarf; vom Oberrhein liefen bedeutende Ordres auf Melis hier ein. Die Vorräthe bleiben sehr knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thlr. 18, Raffinade Thlr. 17⁷/₁₀, Melis Nr. 1 Thlr. 17⁵/₁₀, Nr. 2 17⁴/₁₀, Nr. 3 17³/₁₀, gemahlene Raffinade 16⁸/₁₀, gemahlener Melis 15⁸/₁₀ Thlr. Candis weiß 19½—21, halbweiß 18½ bis 19½, gelb 15⁸/₁₀, schön hellbraun 18, hellbraun 17⁴/₁₀ Thlr.; Colonialfarin Nr. 15 13⁶/₁₀ Thlr., Nr. 15 10, Nr. 12 12⁸/₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 13, Nr. 15 Thlr. 13⁴/₁₀, Nr. 12 Thlr. 12; Raff. Rübensyrup Thlr. 5; loco Colonialsyrup Thlr. 9.

Magdeburg, 28. Oct. In der abgelaufenen Woche war es im Spiritushandel schlaff und Preise konnten den anfänglich genommenen Standpunkt nicht behaupten. Bezahlt wurde für Kartoffelspiritus per 8000 pCt. Tralles unter Rückgabe der Fässer 15½, ⅝—⁹/₁₂—½—¼, Waare mit Faßübernahme und auf Termine nicht gehandelt, wohl aber sind Abschlüsse per Compagne mit einem entsprechenden Aufgeld auf die Berliner Notizen zu Stande gekommen. Rübenspiritus loco 14½—⅝—⅚—⅝—⁷/₁₂ bezahlt, per November 14½ bedungen, per Novbr.-December 14½ Br.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stuy.

Bescheidene Vorfrage.

Weßhalb weigert sich die bayerische Post, Paquete an preußische Soldaten zu befördern? Kämpfen doch diese mit den Bayern für eine und dieselbe Sache! Die preußische Post weigert sich nicht, Paquete zu befördern, welche von Angehörigen an Soldaten der Südstaaten abgesandt werden. Es leben doch auch wohl solche in Bayern, die Söhne im preußischen Heere haben. Sollen denn diese nicht den Ihrigen die für die rauhe Jahreszeit so dringend nothwendigen wärmeren Kleidungsstücke senden dürfen, zumal da die Post gute Bezahlung für die Beförderung der Paquete bekommt? Sollte nicht dahin gewirkt werden können, daß ein solcher engherziger Particularismus in deutschen Ländern einmal aufhöre? x.

Danksagung.

Vom 22.—30. October erhielten wir an Gaben:

Vom Sanitätsverein Friesenheim: 11 Ctr. Kartoffeln, 38 St. Eier, 9 Pfd. Reis, 4 Pfd. Erbsen, 6 Pfd. Gries, 1 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Nudeln, 2 Pfd. Bohnen, 4 Pfd. Linsen, 2 Pfd. Dürrobst, 1 Korb mit Kraut, 1 Korb Grünes und Salat, 50 Pfd. Aepfel, 11 Pfd. Kaffee, 6 Paar Socken.

Von Herrn Pfarrer Butters aus Dürkheim: 1 Kistchen Cigarren.

Aus Forst: von Herrn Schellhorn-Wallbillich, Weingutsbesitzer in Forst: 635 Liter Wein, von Herrn Bürgermeister Petla aus Forst 301 Liter Wein, von den Herren Liebel, Spindler, Steinmetz und Pfarrer Lang aus Forst 232 Liter Wein.

Vom Hilfsverein Freinsheim: 1 Stückfaß mit 1205 Liter Wein von Freinsheim und je einem Herrn aus Ungstein und Erpolzheim.

Von der Stadt Oggersheim: Geld 50 fl., 26 Säcke Kartoffeln, 1 Sack gelbe Rüben, 7 Körbe mit Gemüse, 1 Flasche Cognac, 21 Liter Wein, 256 Eier, 13 Hühner, 3 große Körbe mit Obst, 1 Faß mit Kaffee, Zucker, Reis, Gerste, Gries &c., 1 Sack mit gedörrtem Obst, 7 Kistchen Cigarren, 1 Säckchen Mehl, 1 Säckchen Salz, 12 Laibe Brod, 12 Pfd. Fleisch, 2 Töpfe Latwerge, 1 Topf mit Butter.

Von Herrn Keldien auf der Friedensau: 50 Pfd. Zucker.

Von Herrn Lichtenberger aus Hambach: 1 Korb Trauben.

Vom Hilfsverein Frankenthal: 1 Kiste geräuchertes Fleisch, 256 Liter Wein.

Von der Gemeinde Rheingönheim: 15 Gebund Stroh.

Von der Feuerwehr Dürkheim durch Herrn Feuerwehr-Hauptmann Bart 615 Liter Wein.

Von vier Gebern aus hiesiger Stadt: diverse Sachen für die Küche, 6 Fl. Rothwein, Socken, Westen, Leibbinden.

Den freundlichen Gebern sprechen wir hiermit unseren besten Dank aus.

Ludwigshafen, den 30. October 1870.

Der Vorstand des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Ludwigshafen a. Rh.

[4919] Der **Konker Martini-Markt** wird dieses Jahr **nicht** abgehalten.

Herschweiler, den 31. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Morgenstern.

Die von zweien unserer Mitglieder geleitete erste Sendung Gaben für unsere Truppen vor **Paris** wurden von den betreffenden Corps mit herzlichstem Danke für die Pfalz entgegengenommen. Der Mangel an warmen Bekleidungsgegenständen aller Art, insbesondere an wollenen Hemden, Socken und Strümpfen, Unterjacken, Unterhosen und Leibbinden sowie an Branntwein, Tabak und Cigarren ist so fühlbar, daß eine weitere Sendung unseren braven Truppen sehr erwünscht ist.

Wir beabsichtigen daher bis

Donnerstag den 3. November

eine neue Sendung Liebesgaben für die aus der Pfalz recrutirenden Regimenter zur Armee vor Paris zu überbringen, und bitten Alle, die zu dieser Sendung uns noch Gaben oder Privatpakete anvertrauen wollen, solche bis dahin an uns gelangen zu lassen.

Trotz der bis jetzt erfolgten reichlichen Betheiligung der Pfalz für die bis jetzt von hier abgegangenen 9 Sendungen für unsere Brüder und Söhne in Waffen, hoffen wir, daß der so schöne Wetteifer allerwärts, der uns diese bedeutenden Absendungen ermöglichte, für die ganze Dauer des Krieges anhalten wird. Dadurch wird es uns möglich, unseren braven und tapferen Truppen durch die That zu beweisen, daß die Pfalz ihrer, die ihr Blut ja auch für uns vergießen, mit warmem Herzen gedenkt und ihnen mit dem an die Hand geht, was zu ihrem körperlichen Wohle unbedingt erforderlich ist.

Mögen daher patriotisch gesinnte Männer aus allen Theilen der Pfalz die Sammlungen in ihren Heimathsorten kräftig in die Hand nehmen.

Kaiserslautern, den 29. October 1870.

Das Verpflegungscomite für die Truppen im Felde.

Todes-Anzeige.

[4958] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater und Großvater

Moses Kohlmann

im Alter von 76 Jahren in ein besseres Jenseits abzuberufen, was wir hiermit auf diesem Wege Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen.

Kirchheim an der Eck, den 29. October 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aufforderung.

[4944] Auf Ansteben der protestantischen Kirchenschaffnei von Bergzabern, vertreten durch ihren derzeitigen Präsidenten, den Pfarrer Karl Ludwig Konrad Maurer, und ihren derzeitigen Rechner, den Schullehrer Heinrich Hammel, beide in Bergzabern, wurde dem Unterzeichneten heute für die **abwesenden Eheleute Johannes Dewein der Junge, Leinenweber, und Anna Maria, geb. Fried, beide von Niederhorbach,** durch den kgl. Gerichtsvollzieher Kreter dahier eine von den Requisiten notarisch ausgestellte Schuld- und Pfandverschreibungsurkunde über ein Darlehen von 150 fl. zugestellt mit Aufkündigung des Capitals und mit Betriebungsgebot für verfallene Kosten und eventuell das Capital selbst unter Androhung der Beschlagnahme der Mobilien und der Feldfrüchte der Requisiten am dritten Tage und der verpfändeten Immobilien nach Ablauf von 60 Tagen von heute an.

Die Abwesenden werden hiermit aufgefordert, diese Urkunden auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 27. October 1870.

Der königl. Staatsanwalt,

Kast.

Licitation.

[4950] **Donnerstag den 17. November** nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Böhl auf dem Gemeindehause, wird durch den kgl. Notar Gelbert in Mutterstadt, die nachbezeichnete, zur Verlassenschaft der in Böhl verlebten Ehe- und Ackersleute Johannes Umstädter und Anna Christina Gummer gehörige Liegenschaft, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Ein in der Gemeinde Böhl am Schifferstadter Weg gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hof und Pflanzgarten, 6 Dec. Fläche enthaltend.

Eigenthümer sind: Die Kinder und Erben der Erblasser, nämlich: 1) Elisabetha Umstädter, Ehefrau des Christian Müller II., Ackerer in Böhl; 2) Margaretha Umstädter, ledig und ohne Gewerbe allda; 3) Johannes Umstädter, Bahnhofarbeiter, und 4) Barbara Umstädter, Näherin, diese beiden minderjährig und in Böhl wohnhaft, vertreten durch obgenannten Christian Müller II. als Vormund und durch Philipp Umstädter II., Ackerer in Böhl, als Nebenvormund.

Mutterstadt, den 29. October 1870.

Gelbert, k. Notär.

Mühlenversteigerung

zu Winnweiler in der bayerischen Pfalz (Station der Alsenz-Eisenbahn).



[4580½] **Montag den 21. November 1870, Nachmittags um 12 Uhr,** zu Winnweiler in dem zu versteigernden Anwesen selbst,

läßt Herr Heinrich Würz daher versteigern:

Seine zu Winnweiler unmittelbar am Bahnhof gelegene Mühle mit 4 Gängen, Schälmühle, Putzmaschine, Oelmühle mit 4 Pressen, Bäckerei, Branntweinbrennerei, 2 stöckigem Wohnhaus, Scheuer, Stallung &c. &c. — Alles neu und in bestem Zustand — nebst Garten bei dem Hause.

Hierzu können 60—70 Tagwerk Äcker und Wiesen gegeben und es kann das Ganze vor der Versteigerung aus freier Hand gekauft werden.

Winnweiler, den 4. October 1870.

C. Schmolze, kgl. Notar.

Ausschreiben.

[4948½] Am 14. d. Mts. wurde neben dem Bahnkörper in hiesiger Gemarkung ein Paquet, enthaltend 6 noch neue Leintücher, aufgefunden.

Der Eigenthümer wolle sich hierorts unter Bezeichnung der ihm abhanden gekommenen Effecten anmelden.

Es steht die Vermuthung nahe, daß fragliches Paquet aus dem Eisenbahnzuge hinausgeworfen wurde.

Schifferstadt, den 20. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Littmann.

[4914½] Ein Lehrling aus guter Familie wird zu engagiren gesucht in dem Manufacturwaaren-Geschäft von

A. Bloch & Rothschild,
in Edenkoben.

Bekanntmachung.

[4947½] Der diesjährige **Martini-Jahrmarkt** wird der Zeitverhältnisse wegen **nicht** abgehalten.

Bergzabern, den 28. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,

H. Hertle.

Die Verpflegung der hier durchpassirenden Truppen soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierauf Reflectirende wollen ihre schriftliche Meldungen mit der Aufschrift:

„Truppen-Verpflegungs-Offerte“

bis zum 7. ds. Mts., bei der hiesigen Etappen-Commandantur einreichen, wo auch die Bedingungen einzusehen sind.

Ludwigshafen, den 1. November 1870.

Kgl. Etappen-Commandantur, [4956]

I. A.

Wolnke, Etappen-Controleur.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an auf den

„Niederrheinischen Courier“,

größte und verbreitetste Zeitung im Elsaß.

38. Jahrgang. Vom 1. November an, unter der Redaction von A. Grün, unter Mitwirkung der tüchtigsten Kräfte im Elsaß und in Deutschland.

Preis für November und **December** in ganz Deutschland
2 Thlr. 7 Sgr. = 4 fl. 54 kr.

Preis der Inserate **30 Cents.** die Zeile.

Straßburg, den 31 October 1870.

Moritz Schauenburg,
G. Silbermann's Nachfolger.

Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt.

[4941½] Die Ueberfahrt zwischen hier und Mannheim beginnt von heute ab Morgens $5\frac{1}{2}$ Uhr und endet Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Ludwigshafen am Rhein, am 1. November 1870.

Die Verwaltung: **S. Lederle.**

Regelmäßiger Dampfbootsdienst
der
Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt
zwischen
Ludwigshafen-Mannheim, Worms, Mainz und Frankfurt.

Des großen Güterandrangs wegen lassen wir von jetzt ab **zwei** Dampfboote zwischen hier-Mannheim und Mainz und Frankfurt &c. gehen, so daß Güter nach dieser Richtung und von Frankfurt aus nach Norddeutschland, Bayern &c. die rascheste und billigste Beförderung finden. Die von Frankfurt, Mainz &c. aus hier und in Mannheim eintreffenden Güter nach der Pfalz und Frankreich und nach Baden &c. werden so rasch als möglich weiter befördert.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft wird man den Unterfertigten, sowie die untenverzeichneten Herren Agenten stets bereit finden

Ludwigshafen, den 22 October 1870.

S. Lederle.

[4835½]

In Worms Herrn A. Ebel-Steiner.
„ Mainz „ Jean Pirazzi.
„ Frankfurt „ F. Lansberg u. Comp.



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten
zwischen
Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 1½ Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 1. August 1870

Der Agent:
Clemens Grohé.

[4780½]

Damen-Mäntel

in den modernsten Façons, mit den feinsten Verzierungen ausgestattet, sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.

Auswahlsendungen können gemacht werden [4917½]

A. Weil in **Frankenthal.**

[4871½] Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir von Heutigem auf hiesigem Platze eine

Kohlen-Handlung
unter der Firma
Hammerschmidt, Rettig & Co.

errichtet haben.

Unser hauptsächliches Bestreben wird vor Allem sein, durch aufmerksame, reelle und billige Bedienung das Vertrauen unserer verehrlichen Abnehmer zu erwerben und zu erhalten.

Neunkirchen bei Saarbrücken, den 18. October 1870.

Carl Rettig, Carl Hammerschmidt.

Hemden-, Kragen- & Manschetten-Fabrik,
Fr. Hünecke,

Mannheim H 3 Nr. 2, neben dem Prinz Max.

[4892½] Obige Artikel werden schnell und billig angefertigt. Brusteinsätze in Bielefelder Leinen in größter Auswahl, sowie Chiffon und Leinen stets vorräthig.

Fr. Hünecke.

Mühlenverkauf.

[4877½] Familienverhältnisse halber wird eine ausgezeichnet gelegene Kunden- und Handelsmühle, verbunden mit ausgedehnten Fabrikgebäulichkeiten, sowie einigen lucrativen Nebengeschäften unter günstigen Bedingungen aus freier Hand verkauft.

Offerten unter Chiffre N. A. **poste restante** Ludwigshafen.

Billigste Preise.

Zahlungserleichterung bis über ein Jahr.

En gros. Große En detail.

Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage
von
Marie Eichelsdörfer
in
Mannheim.
Lit. E 3 7, Kaufmannstraße 19. [4858½]

Illustrirter Preis-courant mit vielen Zeugnissen wird auf Verlangen Jedermann franco und gratis zugesandt.

Unterricht gratis.

Garantie fünf Jahre.



[4697½] Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harngries. Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebrauchs-Anweisung à 30 Kr. = $8\frac{1}{2}$ Sgr.

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Heinz**, in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henkling**, bei Apoth. **W. Schwarzer** und Dr. **R. Traß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** der Hofapotheker **Haussler**, in **Germersheim** bei Apotheker **Bernbeck**, in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Bietae**, in **Kaiserslautern** bei Apotheker **M. Ricker**, in **Waldmohr** bei Apotheker **Wenz**, in **Zweibrücken** bei Apotheker **M. Hadrian**, in **Speyer** in der Einhorn-Apotheke bei **E. Bingel**.

Die Administration der Felsenquellen.

Kaufmännischer Verein Mannheim.

[4946½] Dienstag den 1. November, Abends präcis 8½ Uhr.

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. **Zimmermann** aus Gießen, über **„Theodor Körners Leben und Dichtungen.“**

[4951½] Mehrere Dachdeckergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn und Reiseentschädigung bei **J. Friedrich jr.,** Dachdecker in Kaiserslautern.

30,000 Stück Dachziegeln

hat vorräthig und sind partienweise zu haben bei

[4893½] **Joh. Hertel** in Ludwigshafen.

[4925½] Ein tüchtiger **Metalldreher** kann sogleich eintreten bei

A. Kath, Mechaniker in Ludwigshafen.

[4953½] In einem neu erbauten Haus in Friedrichsthal von über 4000 Einwohnern (Station an der Saarbrücker Eisenbahn) ist ein zu einem größeren Waaren-Geschäft eingerichtetes Local vom 1. April 1871 ab auf längere Jahre zu vermiethen. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zellerthaler Trauben-most

[4962½] bei **Dl. Brubacher** dahier.

[4904] **Mainz.** „Manigch, Dein Frau is g'raben 15 Krieg 10 fl.“ „Ree Peter, Du bist ere ... Du wo noch ... 's giebt ... Dich ... anneri Wahl, im November ... [illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 127.

Beilage zu № 257 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Dienstag 1. November 1870.

Bayerische Verlustliste Nr. XXVI.

A. Gefechte bei Orleans (Artenay).

3. Jäger-Bataillon.

Am 10. October 1870.

Verwundet: Vicecorporal Heinrich Hüttlinger, 3. C., und die Soldaten Georg Wurm, 2. C., und Martin Blaimer, 3. C.

Infanterie Leib-Regiment.

a) Am 4. October 1870.

2. Bataillon.

Verwundet: Die Soldaten der 6. Comp. Jos. Dietrich von Kinrathshofen und Joh. Faisel von Unterpeissenberg.

b) Am 10. October 1870.

1. Bataillon.

Todt: Corporal Jos. Wintermaier, 2. C., von München und Soldat Phil. Schraft, 4. C., von Hochspeyer.

Verwundet: Die Soldaten Joh. Kürzinger von Haimhausen, von der 3. Comp., Joh Jacobi von Pirmasens, Jacob Hofmann von Nußbach und Math. Endres von Leutenhausen, sämmtlich von der 4. Comp.

2. und 3. Bataillon.

Todt: Die Soldaten Joh. Ottlinger von Berg im Gau und Math. Kimpel von Irlahell, sowie Gefreiter Herm. Hagen von Wolfsberg, von der 8. Comp.; Soldat Ludw. Pfirrmann von Wörth, von der 10. Comp.; die Soldaten Anton Kothmeier von Vorstadt Au bei München und Roman Zimmermann von Durlach, von der 11. Comp.

Verwundet: Oberlieutenant Hamilkar Heiden; von der 6. Comp.: Soldat Franz Glas aus München; von der 8. Comp.: die Gefreiten Georg Huber von Staudach und Georg Bruckmeier von Riedbach, die Soldaten Anton Aicher von Tacherting, Lorenz Huber von Kirchdorf, Anton Maal von Egenhofen, Aloys Maier von Biburg, Joh. Bleibinger von Fridorfing, Jos. Stoder von Tittmoning, Jos. Thanbichler von Henning, Vitus Zieringer von Hermerau, Karl Schmid von Kaufbraten, Mich Spenger von Langendruck, Franz Liebhard von Vohburg, Georg Heppner von der Vorstadt Haidhausen, Jos. Hartl von Bergham, Jacob Schafer von Unteraltfeld, Jos. Lachermaier von Weilheim, Wilh Himmelstoß von Straupen, Joh. Reitberger von Göttersdorf und Paul Kichle von Steinheim; von der 10. Comp.: Gefreiter Lorenz Bockl von Aachau; die Soldaten Jacob Radspirler von München und Ant. Schaeller von Schorn; von der 11. Comp.; die Corporale K. Joas von Nördlingen und Karl Hübner von München; Vicecorporal Albrecht Böhner von München; die Gefreiten Peter Lackner von Neukirchen und Jos Mittermüller von Meßling; die Soldaten Engelbert Bauer von Haag, Andr. Dürnberger von Kirchanschöring, Jos Enzinger von Hogl, Thomas Gschwendtner von Inderedorf, Leonh. Hirschbeck von München, Simon Jäger von Pottmes, Anton Jung von Untermauerbach, Jos. Klaus von Emertsham, Max Rothenwöhrer von Walbersaich, Max Rothenfußer von Klingen und Karl Scheiber von Aichach.

c) Am 11. October 1870.

3. Bataillon.

Todt: Hauptmann Otto Neumann.

1. Infanterie-Regiment.

2. Bataillon.

Am 10. October 1870.

Todt: Landwehrunterlieutenant Ludwig Ritter a Linprun, 3. Landw.-Bat.; die Soldaten Jos. Vetter von München, Joh. Strauß, Lang. Berchtold und Andr. Jager von der 7. Comp., Augustin Hof von München und Math. Betterl von Reichenhall, von der 8. Comp. **Verwundet**: Die Corporale Ant. Knierer, 6. C., von München und Gottlied Hentschl, 7. C., von Kehlheim; die Gefreiten Franz Mitzinger, 6. C., von Weilheim, Joh. Dumberger, Jos. Bart von Erding und Georg Benedict von der 7. Comp.; ferner von der 6. Comp.: die Soldaten Martin Gnadler, Blasius Gutmann von Wasserburg und Joseph Mayer von München; von der 7. Comp.: die Soldaten Guillon von München, Karl Laurer von Eichelkam, Storl, Simon Wildgraber, Joh. July, Ulmer, Georg Brandmeier, Engelhardt, Pius Doll, Math. Antesner, Jacob Bauer, Eichenlohr, Dionys Knöjerle, Scherer, Aloys Obermaier, Andr. Nicola, Zimmermann, Bogner, Jos. Brunner, Haller, Gradl, Jos. Gruber, Schnitzer, Beck und Pfandorfer; von der 8. Comp.: die Soldaten Joh. Gleißner von Olching, Ed Kelner von München, Friedr. Krypper von München, Peter Lang aus der Rheinpfalz, Jos. Raufer von Reichenhall und Mich. Sichs von München.

12. Inf.-Reg. „Königin Amalie v. Griechenland“.

Am 11. October 1870.

1., 2. und 3. Bataillon.

Todt: Major Gustav v. Tein und Unterlieut. Joseph Fellermeier. **Verwundet**: Major Frhr. Jos. Kreß v. Kressenstein; die Hauptleute Aug. Bürgel und Leonh Hiller; Oberlieut. und Bat.-Adj. Jac. Haas, Landwehr-Unterlieutenant Ottmar Ruttmann, 12. Landw.-Bat., die Unterlieutenants Ludw. Schulz und Aug. Ritter v. Sedelmaier.

Bemerkung. Die Namen der todten und verwundeten Unteroffiziere und Soldaten dieses Regiments werden beim Eintreffen der bezüglichen Listen nachträglich veröffentlicht werden.

1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold“.

Am 10. October 1870.

Verwundet: Unterkanonier Martin Reiner, 3. Batt., von Oberhausen und Bombardier Jacob Einberger, 1. Batt., von München.

3. Artillerie-Regiment „Königin Mutter“.

Am 11. October 1870.

Todt. Trompeter Aloys Körner von Sattelpeilstein und Georg Felber von Reichbach, beide von der 8. Batt. **Verwundet**: Unterlieut. Andreas Frischhut, Corporal Anton Weber, 8. Batt., von Amberg, Bombardier Joseph Reiter, 8. Batt., von Straubing, Unterkanonier Georg Ligl, Kartätsch.-Batt., von Untergrafenwörth, die Fahrkanoniere Sanktjohanser, 7. Batt., von Etterschlag und Joh. Betsch, 8. Batt., von Hochenbach.

B. Cernirung von Bitsch.

8. Infanterie-Regiment „Pranckh“.

Am 10. October 1870.

Verwundet: Soldat Joh. Bapl. Schmidtbauer, 9. C., von Weitenhüll.

C. Recognoscirung bei Cher[illegible]y.

2. Infanterie-Regiment „Kronprinz“.

Am 6. und 10. October 1870.

Todt: Soldat Ant. Förtsch, 3. C., von Schongau. **Verwundet**: Soldat Jos. Bremauer, 10. C., von Nymphenburg.

D. Gefecht bei Ablis.

11. Infanterie-Regiment „von der Tann“.

Am 8. October 1870.

1. Bataillon.

Verwundet: Corporal Max Spachtholz von Wolfstein, Vicecorporal Theodor Steidele von Halbersberg und die Soldaten Joh. Lammer von Hajrlstein (am 9. October in Folge seiner Verwundung gestorben) und Georg Lagmeister von Pumpletten, sämmtlich von der 2. Comp.

E. Gefechte bei Paris.

3. Infanterie-Regiment „Wrede“.

Am 9. October 1870.

3. Bataillon.

Todt: Soldat David Reuter, 12. C., von Steinsdorf. **Verwundet**: Soldat Ludwig Wuhl, 12. C., von Berghausen.

Am 10. October 1870.

2. Bataillon.

Todt: Die Soldaten der 5. Comp.: Joseph Deller von Gunzenbach und Joh. Wieregel von Wasserlosen. **Verwundet**. Die Soldaten Andr. Fertig von Attfeld und Adam Engelhardt von Scheßlitz, von der 5. Comp., und Theodor Wolf von Neustadt a. M., von der 8. Comp.

7. Infanterie-Regiment „Hohenhausen“.

Am 9. October 1870.

2. Bataillon.

Verwundet: Soldat Georg Burghardt, 7. C., von Bechhofen.

10. Jäger-Bataillon.

Am 5. October 1870.

Verwundet: Vice-Corporal Jos. Gurk von Aschaffenburg und Hornist Caspar Wiener von Sulzheim, beide von der 4. Comp.

6. Jäger-Bataillon.

Am 11. October 1870.

Todt: Gefreiter Joh. Valtin, 4. C., von Weisenbrunn.

Bemerkung: Wegen theilweiser Unvollständigkeit der Anzeigen konnten die Heimathsorte mehrfach nicht angegeben werden.

München, den 21. October 1870.

Königliches Kriegsministerium.

Bayerische Verlustliste Nr. XXVII.

A. Schlacht bei Orleans am 10. u. 11. Oct. 1870.

Stab der 4. Infanterie-Brigade.

Verwundet: Hauptmann und Adjutant Jos. Michell aus Speyer.

1. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Hauptmann Friedr. Eder und Unterlieut. Friedr. Pullich.

2. Jäger-Bataillon.

Verwundet. Landw.-Unterlieut. Georg Nächl, Corporal Stephan Stöffl, 1. C., von Sondermanning; die Soldaten Joh. Ofner von Altötting und Johann Sailer von Schonberg, von der 2. Comp.; Theod. Höpfl von Pleinting und Karl Wenny von Riedlhütte, von der 3. Comp.; Max Güntner von Haidhausen, von der 4. Comp.

4. Jäger-Bataillon.

Todt: Von der 1. Comp.: Soldat Ludwig Wensaaer von Bogen; von der 3. Comp.: die Soldaten Karl Brunner von München, Jos. Malbrecht von Weihmörting, Christ. Altmann von München und Johann Habertseder von Großharlach; von der 4. Comp.: Gefreiter Joseph Krans von Lechhausen; die Soldaten Nikolaus Eggwolf von Neuberg a. D., Karl Koller und Joseph Frischmann. **Verwundet**: die Soldaten Michael Auer von Klosterrohr, von der 2. Comp.; Peter Bochhuber von Peterskirchen, Martin Eder von Falkenberg, Heinr. List von Mittermühl, Xaver Hansberger von Rumpfing und Jos. Metz von Aubing, von der 3. Comp.

7. Jägerbataillon.

Todt: Oberlieut. Karl Mauz; Vicecorporal Georg Heindel von Nürnberg und die Soldaten Christ. Weber von Nürnberg und Friedr. Ruck von Dentlein am Forst, von der 1. Comp.; die Soldaten Jac. Bosch von Nußbühl, Leonh Dollinger von Bachhausen und Joh. Schmidt von Wiggensbach, von der 2. Comp. **Verwundet**: Hauptmann Christ. Görtz, Corporal Mich. Steckert, 2. C., von Kirchsittenbach, Vicecorporal Georg Eberle, 1. C., von Wertingen; die Hornisten Pankraz Thein von Königsfeld und Georg Mayer, 1. C., von Griesbuckerzell; ferner von der 1. Comp. die Soldaten August Eichelmann von Egweil, Franz Feihl von Pölling, Georg Franz aus dem B.-A. Bogen, Mich. Kerl von Pavelsbach, Jos. Fink von Eichstadt, Georg Luther von Happurg, Ant. Lengmüller von Langenpreising, Georg Gärtner von Weissenbach, Jos. Hirn von Zettlingen, Joh. Neuhof von Neuhof, Vitus Klaiber von München, Ant. Brenner von Ingolstadt, Joh Vogel von Illertissen, Joh Imminger von Ettenbeuern, Math. Frank von Bruck, Jos. Schosser von Möresheim, Caspar Strobel von Pfaffenhofen a/J., Johann Regensuß von Schwemau, Alb. Mehringer von Lampertshausen, Ulrich Gebhard von Nürnberg, Joh. Pröbstl von Hölkhofen und Joh. Biedermann von Irsersdorf; von der 2. Comp.: die Soldaten Jos. Wieser von Rottenburg, Jos. Gollinger von Aichach, Karl Hilpert von Zebdorf, Jacob Hinterhofer von Leitheim, Ant. Jacob von Kipfenberg, Georg Meier von Neufölden, Benno Kolle von Steinheim, Friedr. Oeder von Leonrod und Jos. Mair von Sulzbach; von der 3. Comp.: die Soldaten Markus Enzenberger von Abensberg und Michael Lachermeier von Blindheim; von der 4. Comp.: die Soldaten Georg Herrmann von Ergersheim, Friedr. Meier von Windsheim, Sebast. Kauer von Filzingen und Georg Rabenstein von Humbrechtsau.

1. Infanterie-Regiment „König“.

Verwundet: Major Friedr. v. Luneschloß, Hauptmann Mich. Dillmann und Unterlieutenant Karl Doblemann.

3. Infanterie-Regiment „Prinz Karl v. Bayern“.

Todt: Die Hauptleute Alex. Horn und Ed. Seidensticker, Oberlieut. Wilhelm Geiger, die Landwehr-Unterlieutenants Adolph Lechner, 14. Bat., und Armin Feen, 9. Bat. **Verwundet**: Major Karl Raizer, die Unterlieutenants Anton Gramm, Aug. Gullmann, Karl Vogt, Albert Rübel und Frhr. Ludwig von und zu der Tann-Rathsamhausen, Landw.-Unterlieut. Paul Heilbronner, 10. Bat.

10. Infanterie-Regiment „Prinz Ludwig“.

2. und 3. Bataillon.

Todt: Sergeant Heinr. Renmüller, 5. C., von Auerbach, Corporal Martin Meier, 8. C., Gefreiter Val. Schwarz, 5. C., von St. Ingbert; die Soldaten Jos. Haas, 8. C., Xaver Franz Hartinger, 8. C., von Trausnitz, Lorenz Loy, 5. C., von Schloßberg, Jos. Spanner, 5. C., von Höchstädt a. d. Aisch, Lombert Bilz, 10. C., von Hirschling und Georg Goos, 12. C., von Hegersdorf. **Verwundet**: Oberlieutenant Karl Dimilein, Unterlieut. Joseph Wolfle, Landw.-Unterlieut Frhr. Otto v. Guttenberg, 13. Bat.; von der 5. Comp.: Corporal Anton Linll von Hohenfels; Vicecorporal Heinr. Schenim von Gellhofen; die Soldaten Simon Bayerlein von Mischelbach, Max Gauckler von Absberg, Georg Gebhard von Pelchenhofen, Konrad Kaiser von Arzhofen, Jos. Lutter von Pelchenhofen und Baptist Reisler von Erlweil; von der 6. Comp.: Soldat Joh. Beck von Beilngries; von der 7. Comp.: Soldat Martin Seyfert von Dottenheim; von der 8. Comp.: Gefreiter Andreas Gerr von Herrnbrechtsheim; die Soldaten Heinrich Pühler von Unterfarrnbach, Jos. Braun I. und Georg Spitzer von Walterbach; von der 9. Comp.: die Soldaten Konrad Fiurer von Sack, Xaver Mehrle von Perting, Barth Mutler von Schifferstadt und Carl Röß von Nürnberg; von der 10. Comp.: Soldat Konrad Werner von

Ziegelstein; von der 11. Comp.: die Soldaten Mich. Schweiger, Mich. Bauer von Biburg und Friedrich Förster von Neuebersbach.

13. Inf.-Reg. „Kaiser Franz von Oesterreich".

3. Bataillon.

Todt: Die Gefreiten der 11. Comp. Christ. Bayer von Eberfeld und Johann Pfeilschifter von Hausen. **Verwundet**: Major Frhr. Otto v. Gumppenberg, Stabshauptmann Joh. Hagg, Oberlieut. Baptist Buckel, Landw.-Unterlieut. Eugen Ripeiller 16. Bat., Bat.-Tambour Paulus Kuger von Bayreuth; die Corporale Florian Ziegler von Deiling, Ant. Baierlein von Appertshofen, von der 9. Comp. und Leonh. Schmidt von Ansbach von der 10. Comp.; die Gefreiten Joh. Link von Selb, Karl Schian von Neuburg v/D. und Joh Housfelder von Möckenlohe von der 9. Comp., Georg Wolkensdörfer von Ansbach von der 10. Comp. und Johann Hartländer von Herbolzheim von der 11. Comp.; ferner von der 9 Comp.: die Soldaten Albert Ziegelmeier von Rohr, Jos. Sturm von Lahm, Mich. Trübswetter von Haberfleck, Jacob Scheer, von Basenbach, Georg Fröhlich von Tirschenreuth, Jacob Gmeinwieser von Hausen, Ernst Förster von Lichtenhof, Max Schütz von Regensburg, Joh. Graf von Neuses und Georg Kraus von Jöling; von der 10. Comp.: die Soldaten Engelbert Betz von Kallersried, Jos. Koch von Waldorf, Leonh. Kritsch von Heidenheim, Joh. Schweiger von Etzenberg, Thomas Schweighofer von Scheinberg, Johann Sebold von Schmidtgarten, Franz Horbach von Trippstadt, Adam Maier von Wiesenbach, Joh. Müller von Schmittweiler, Joh. Stopfer von Maiern, Georg Eußner von Dippersdorf und Jacob Wagner von Rohrbach (B.-A. Zweibrücken); von der 11. Comp.: die Soldaten Jos Betz von Heuchelheim (B.-A. Hochstädt), Gottlieb Fehr von Nunbach, Georg Heydt von Herzogenaurach, Anton Maier von Heidenkofen, Aloys Müller von Moos, Friedr. Schmidkunz von Kruglmühle, Martin Spindler von Sünching, Jacob Schönig von Mußbach und Joh. Weger von Unteraltenbernheim; von der 12. Comp.: Soldat Joh. Brondstätter von Moorloutern.

1. und 2. Bataillon.

Verwundet: Oberlieutenant Emanuel Seyler; die Unterlieutenants Damian Brust und Jos. Steinberger; Landw.-Unterlieutenant Franz Wagner, 16. Bat.

1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold".

Todt: Unterkanonier Friedr. Jolvs, Einjährig-Freiwilliger, von Dürkheim. **Verwundet:** Oberlieutenant Rudolph Deininger; Unterlieutenant Frhr. Karl v. Lupin; Corporal August Zillich, 7. Batt. von Pirmosens.

3. Chevaulegers-Regiment „Herzog Maximilian".

Verwundet: Gefreiter Benno Hornberger von Steinburg und Soldat Jos. Ebner von Stitzersdorf, beide von der 3. Esc.

Bemerkung: Die Namen der todten und verwundeten Unterofficiere und Soldaten des 1. Jäger-Bataillons, sowie des 1., 3. Infanterie-Regiments und des 1. und 2. Bataillons des 13. Infanterie-Regiments folgen in der Verlustliste Nr. XXIX.

B. Gefechte bei Paris:

Am 12. October 1870.

9. Infanterie-Regiment „Wrede".

3. Bataillon.

Verwundet: Gefreiter Adam Schmitt, 10. C., von Burgsinn.

Am 13. October 1870.

5. Infanterie-Regiment „Großherzog von Hessen".

1. Bataillon.

Todt: Die Soldaten der 1. Comp.: Peter Achtziger von Hummelmarter und Mich. Pflaum von Hallstadt. **Verwundet**: Die Soldaten der 1. Comp.: Konrad Braun von Trieb, Caspar Burkhard von Volkershausen, Georg Diroll von Dankenfeld, Adam Veith von Hüttenheim, Joh. Gunzelmann von Bamberg, Georg Mohr von Zell (B.-A. Haßfurt), Franz Oppel von Ilmenau, Adam Reichelt von Hallerndorf, Nik. Saal von Rothhausen, Andr. Schnapp von Wonsig und Phil. Schrepfer von Bamberg.

2. Bataillon.

Verwundet: Die Soldaten der 6. Comp.; Georg Göller von Pettstadt, Georg König von Pöhl; Joh. Stadler von Muggendorf, Joh. Urschel von Erzhüllen.

3. Bataillon.

Todt: Sergeant Bernh. Liacki von Augsburg; Gefreiter Heinr. Müller von Trennfeld; die Soldaten Konrad Ahles von Grundfeld, Joh. Deuerlein von Hinterpfeinach, Andr. Beck von Walsdorf, Mich. Freund von Kleinsendelbach, Kunzelmann von Wallersberg und Zehnter von Meisenbach, sämmtlich von der 9. Comp. **Verwundet**: Die Soldaten der 9. Comp.: Joh. Birkmann von Gräfenberg, Georg Döppert von Haardt (B.-A. Rothenburg a. T.), Georg Eirling von Trappstadt, Georg Forster von Wohlmuthshüll, Franz Kaiser von Gemeinfeld, Sebastian Lommel von Münchweiler (B.-A. Kaiserslautern), Adam Schulz von Schönbrunn, Joh. Schreiner von Ebesheim, Jos. Schlamp von Egweil, Math. Schmitt von Neustadt a. S., Joh. Thomas von Poppenlauer, Anton Walter von Bobenheim, Willibald Warmuth von Randheim, Paul Weinmann von Martinsheim und Ignaz Zwierlein von Schönderling; dann die Soldaten der 10. Comp.: Aug. Hofmann von Gundelsheim, Peter Metzner von Borro und Georg Hoßmann von Langendorf.

7. Infanterie-Regiment „Hohenhausen".

2. Bataillon.

Todt: Feldwebel Jacob Albrecht, 8. C., von Plech. **Verwundet**: Corporal Robert v. Spruner, 8. C., von Münchberg; von der 5. Comp.: die Soldaten Karl Lachner von Hof, Christ. Schlosser von Nürnberg, Joh. Kerner von Thierstein und Zach. Eckendorfer von Neuthardswinten; von der 6. Comp.: die Soldaten Andr. Schneider von Sauerhof und Joh. Müller von Schnaittach; von der 8. Comp.: die Soldaten Georg Scherm von St. Georgen, Christ. Beck von Selb, Joh. Jahreiß von Marlesreuth, Wilh. Widemann von Augsburg, Mart. Schuh von Tutschengereuth, Andr. Ettl von Schrobenhausen, Ernst Leitner von Göslan und Georg Penning von Fölschnitz.

11. Infanterie-Regiment „von der Tann".

3. Bataillon.

Todt: Die Soldaten Steph. Karl von Niederhardskofen, von der 11. Comp., Jos. Huber von Erdlehen, Georg Kastenmeyer von Biehhausen und Philipp Sturm von Neuleiningen, von der 12. Comp. **Verwundet**: Landwehrunterlieutenant Jos. Büchl, 8. Landw.-Bat.; die Corporale Joseph Schmolzl, 11. C., von Kueu und Franz Eder, 10. C., von Asbach; dann von der 11. Comp.: die Soldaten Math. Buchheit von Kröppen, Georg Endl von Schöllnach, Ferdinand Gundacker von Schmalenberg, Seb. Hottner von Obertraubling und Joh. Nötzer von Berndorf; von der 12. Comp.: die Soldaten Xaver Berger von Bernthansen, Franz Grünberger von Annathal, Joseph Hortinger von Ebertsöd, Seb. Huber von Oberhardtheim, Ernst Ortner von Niederperlesreuth, Johann Pamler von Bärmühle und Eugen Stadler von Kreuzberg.

15. Infanterie-Regiment „König Johann von Sachsen".

2. Bataillon.

Todt: Corporal Georg Körber, 6. C., von Dombühl; die Soldaten Jos. Mändel von Bergen und Andreas Eschenbeck von Waitzendorf, von der 5. Comp. **Verwundet:** Die Soldaten Johann Schmidt von Speyer und Georg Ziegler von Heraldsberg, von der 5. Comp.; Georg Biermeier von Windischhausen, Adam Hertlein von Wernsbach und Peter Jung von Handheim, von der 6. Comp. und Johann Faber von Fürth, von der 8. Comp.

2. Artillerie-Regiment „Brodesser".

Verwundet: Corporal Mich. Brendel von Stetten (B.-A. Karlstadt); Oberkanonier Heinr. Koch von Schönreuth; die Unterkanoniere Martin Helmschroth von Bamberg, Karl Lepplo von Kaiserslautern, Aloys Leuthäuser von Neustadt a. d. S. und Peter Nagel von Gonglnff.

2. Sanitäts-Compagnie.

Verwundet: Gefreiter Kleinhenz von Wiesentheid.

Bemerkung: Wegen Mangelhaftigkeit der Anzeigen konnten die Heimathsorte mehrfach nicht angegeben werden.

München, den 22. October 1870.

Königl. Kriegsministerium.

Bayerische Verlust-Liste Nr. XXVIII.

A. Schlacht bei Orleans am 10. und 11. October 1870.

11. Infanterie-Regiment „von der Tann".

2. Bataillon.

Todt: Tambour Jos. Gruber, 5. C., von Neubäu und Soldat Joh. Bauer, 6. C., von Reichling. **Verwundet**: Tambour Michael Landgraf, 6. C., von Friedrichshäng; dann von der 5. Comp.: die Soldaten Jos. Haydn II. von Ellenberg und Xaver Kleinle von Kreuzberg; von der 7. Comp.: die Soldaten Franz Lang von Oberthannbach und Joseph Rothmeier von Taufkirchen; von der 8. Comp.: die Soldaten Paul Gogl von Passau, Jos. Kuser von Eicha, Jos. Mndl von Vorderfrauendorf und Math. Wensauer von Furth; von der 11. Comp.: Soldat Anton Forster von Berghausen.

B. Gefechte vor Paris.

Am 11. October 1870.

14. Infanterie-Regiment „Hartmann".

2. Bataillon.

Verwundet: Vicecorporal Joh. Graffer, 3. C., von Bayreuth.

Am 13. October 1870.

5. Jäger-Bataillon.

Todt: Landw.-Unterlieutenant Heinrich Wild; die Corporale Ant. Michaeli, 4. C., von Edesheim, Heinr. Hofemann, 2. C., von Zweibrücken, Vicecorporal Franz Sigrist, 3. C., von Hültschenhausen; Gefreiter Anton Kapp, 3. C., von Hochdorf; die Soldaten Fisch von Kerzenheim, Georg Hoffmann von Wolfersheim, Marthaler von Leimersheim und Jacob Neu von Zweibrücken, sämmtlich von der 1. Comp.; die Soldaten Mich. Aichinger von Hollstein, Franz Dengel von Landstuhl, Jos. Thurn von Eschenbach und Jacob Zumstein von Oberhausen (Ger. Zweibrücken) von der 2. Comp.; die Soldaten K. Kirschbaum von Kirchheimbolanden, Phil. Weber von Zweibrücken und Phil. Zimmermann von Webenheim, von der 3. Comp.; endlich Soldat Jos. Jonn von Lontzkirchen, von der 4. Comp. **Verwundet**: Unterlieutenant Joh. Fuchs; Secondjager Christoph Zettineise, 2. C., von Trevesen; Corporal Karl Weit, 1. C., von Speyer; die Vicecorporale Robert Wagner von Mittelberbach und Fr. Schultheis von Dennweiler; die Gefreiten Joseph Köglmeier von Strauhing, Simon Mihl von Sigritz, Jacob Heinrich von Geinsheim, Engelbert Meier von Wickenbach, sämmtlich von der 2. Comp.; dann von der 1. Comp.: die Soldaten Heinr. Frank von Edenkoben, Willibald Freibauer von Bruck, Andr. Hanfling von Neunburg v. W., Math. Neumaier von Friedheim, Joh. Rotzer von Stammsried, Seidenschwann von Graß, Math. Soller von Arndorf, Seb. Schießl von Sünching und Wegerer von Wörth (Ger. Regensburg); von der 2. Comp.: Thom. Böhm von Schonau (Ger. Neunburg v. W.), Barth. Eckl von Gutenfürst, Ed. Wenz von Speyer, Jos. Wolf von Wiesent, Ad. Wiehn von Pirmosens, Franz Hochreiter von Contwig, Joh. Bergmann von Gabromstein, Karl Ruby von der Geiselbergermühle (Kanton Pirmosens), Joh. Wiesnet von Freiung, Jacob Rubel von Winnweiler, Jacob Traut von Hatzenbühl, Christ. Ernst von Obersimten, Joh. Bender von Gleishorbach und Johann Dieter von Fußgönheim; von der 3. Comp.: die Soldaten Georg Angerer von Grosenwöhr, Peter Kreiselmeier von Ruchheim, Peter Decker von Welchweiler, Eus. Fröhlich von Schirmitz, Ludwig Sigwardt von St. Ingbert, Karl Leppla von Heiligenmoschel, Joh. Bachmann von Lampertshofen und Georg Bauer von Lupburg; von der 4. Comp.: die Soldaten Peter Hoog von Blickweiler, Michael Holzhammer von Hohenfels, Johann Wagmann von Niederberbach, Jacob Dahl von Homburg, Sal. Gehrlein von Nenpsotz, Leonh. Karl von Aufhausen und L. Weyrich von Breitenbach.

10. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Die Gefreiten Franz Struttner, 1. C., von Schwebelbach und Franz Seitz, 4. C., von Hambach; dann von der 1. Comp.: die Soldaten Joh. Bühl von Karbach, Mich. Müller von Leugfurt und Jacob Klein von Haardt; von der 3. Comp.: die Soldaten Gottfr. Bachmann von Bürgstadt, Peter Wittmann von Hain und Joh. Linz von Freihaßlach.

9. Infanterie-Regiment „Wrede".

1. Bataillon.

Verwundet: Sergeant Bernh. Haußler, 3. C., von Stadtprozelten; dann von der 2. Comp.: Soldat Mich. Bruckner von Obereuerheim; von der 3. Comp.: die Soldaten Georg Brill von Ingelheim, Nik. Ferdinand von Katzenbach, Anton Hepp von Hessenthal, Caspar Kleinschmit von Unterleinach und Jacob Sattel von Schifferstadt; von der 4. Comp.: die Soldaten Karl Göpfert von Würzburg und Joh. Nonnhebel von Burgsinn.

14. Infanterie-Regiment „Hartmann".

3. Bataillon.

Todt: Gefreiter Franz Hannstetter, 10. C., von Jesenwang und Soldat Seb. Bruckschlegel, 9. C., von Holzheim. **Verwundet**: Landw.-Off.-Aspirant Heinr. Loschge; Sergeant Jos. Fackel, 10. C., von Wettstetten; dann von der 9. Comp.: die Soldaten Ludwig Frank von Uttenreuth, Mich Katzenberger von Münnerstadt, Johann Krautlein von Kürnach und Paulus Wißmuth von Schwabach; von der 10. Comp.: die Soldaten Leonh. Amann von Großgründlach und Franz Kerscher von Geffering; von der 11. Comp.: Soldat Johann Herz von Marktleugast.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

(Päpstliche Zuaven) französischen Ursprungs sind größtentheils in das französische Heer, soweit von einem solchen noch die Rede sein kann, getreten, und sie sind als disciplinirte Truppe den republikanischen Machthabern sehr willkommen. Namentlich im Westen bestehen Werbebureaux in Nantes, Mans, Vannes, St. Brieux, Tours, Bordeaux, und die aus den Leuten gebildete Abtheilung nennt sich „Freiwillige des Westens." Auch bei Orleans haben sie mitgekämpft. Ueber ihre Haltung entnimmt der Wiener „Wanderer" einem Brief aus Garibaldi's Hauptquartier folgende Stelle: „Ihr werdet wohl in den Journalen von den Siegen der päpstlichen Truppen, die aus Rom zurückgekehrt sind, gelesen haben. Das ist eine schamlose Lüge der katholischen Blätter. Die päpstlichen Zuaven sind bei Orleans zuerst ausgerissen, nachdem sie einen Verlust von kaum 36 Mann erlitten hatten."

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sing.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 258. Ludwigshafen, Mittwoch 2. November 1870.

*** Ludwigshafen,** 2. November.

An Stelle des Leitartikels im vorliegenden Blatte findet der Leser eine Klage, die nach Gestalt der Thatsachen nur allzu gerechtfertigt ist und die stiefmütterliche Politik, welche die bayerische Staatsregierung der Pfalz gegenüber befolgt, aufs neue illustrirt. Was die Voraussetzung einer Annexion elsässischer Gebietstheile an Bayern betrifft, so wissen wir nicht, ob dieselbe Grund hat; wir haben allerdings auch schon von einer „Grenzberichtigung" sprechen hören — wenn wir nicht irren, hält auch die „Pfälz. Ztg." eine solche für gewiß — und würden nichts Besonderes dagegen einzuwenden haben, wenn nur sonst Elsaß-Lothringen an Preußen fiele. Professor Dahn in der „Allg. Ztg." zwar sagt: „Wohl wissen wir, daß speciell für Bayern die Abtretung der Kantone Weißenburg und Lauterburg (21,000 Seelen) in Erwägung gezogen worden, und nicht unbekannt ist es uns, daß eine Grenzberichtigung hier schon wegen der Gemeindemarkung an der Lauter, wegen Schwierigkeiten der Verwaltung und aus wirthschaftlichen Gründen erwünscht erscheint; ob aber nicht Verzicht auf jede Gebietserwerbung als lohnende Folge dieses Krieges noch mehr im tiefer verstandenen bayerischen Interesse liegt, ist wohl zu erwägen." — Allein wenn es sich um weiter nichts handelt als um die beiden genannten Kantone, so scheint uns eine jener Ausnahmen vorzuliegen, welche die Regel bestätigen und weder ein bayerisches, noch ein deutsches, und auch ein specielles Interesse der einzuverleibenden Bezirke verletzen.

Daß dem quecksilbernen Beust die Neugestaltung Deutschlands nicht als ein willkommenes Ereigniß erscheint, hat seine begreiflichen Gründe, und daß unsere Halbfranzosen, die von Paris jetzt nichts mehr zu erwarten haben, mit um so größerer Sehnsucht auf irgend eine Hinderung der Ueberbrückung des Mains von Wien aus hoffen, ist ebenso natürlich als schmählich. Nur wissen die Herren nicht anzugeben, was eigentlich Beust thun sollte oder könnte, um seinen und ihren Wünschen gerecht zu werden. Wunderbarer Weise scheinen sie nun gerade denjenigen Artikel des Prager Friedens, der die staatsrechtliche Gestaltung Deutschlands dem freien Belieben des Nordbundes einerseits und der Südstaaten andererseits anheim stellt, nämlich den Art. IV, der seine Ergänzung im Art. 79 der Nordbundsverfassung fand, als Hoffnungsanker ausgesucht zu haben, und sie sind ganz glücklich, im Pester „Lloyd" einen dem Grafen Beust zugeschriebenen Satz gefunden zu haben, lautend: „Sobald der Embryo des neuen Deutschland erkennbare Umrisse angenommen haben wird, wollen wir in correcter Verwerthung und auf Grund unseres verbrieften Rechtes die uns gebührende Theilnahme an den Stipulationen über die Neugestaltung ausüben."

Was dem edlen Grafen nach Art. IV des Prager Friedens gebührt, das ist — der Platz vor der Thür; und darum: „Lieb Vaterland, kannst ruhig sein!"

Fast komisch nimmt sich den Manifestationen des Volkswillens gegenüber das Gebahren der sogenannten Volkspartei aus. In Bayern ist diese weder qualitativ noch quantitativ von Bedeutung; aber dennoch hat ihr „geschäftsleitender Ausschuß" in Nürnberg, weit gesinnungstüchtiger als der schwäbische Confrater, der doch eher „Truppen marschiren" lassen könnte, beschlossen, den Eintritt Bayerns in den Nordbund „auf das energischste" zu bekämpfen, dagegen für die Einberufung einer Constituante zu „agitiren". Wer lacht da?

„Die Menschlichkeit unserer deutschen Kriegführung — sagt sehr schön der „Schwäb. Merk." —, wo sie nicht durch eigene Schuld des Gegners ihre Schranke finden mußte, hat sich nicht nur an zahllosen Beispielen und rührenden Zügen im Einzelnen gezeigt, sondern im Großen in der Capitulation von Metz und der Gefangennehmung von 173,000 Mann Franzosen. In der Kriegführung ist das einzige Mittel zum Zwecke das, dem Feinde sein lebendes und todtes Material unbrauchbar zu machen, vor allem das erstere. Wenn die alte Weise barbarischer Völker, welche die ihnen unnützen Gefangenen umbrachten, die roheste Gestaltung gewesen, so boten die meisten der neueren Kriege das Schauspiel, daß in langer Reihe mörderischer Kämpfe die Heere sich erschöpften, bis der Würgengel so viele ergriffen hatte, daß ein weiterer Kampf unmöglich wurde. Wie viel menschlicher aber hat sich dieser deutsche Krieg von 1870, wie überlegen hat sich, um es beim rechten Namen zu nennen, Moltke's Kriegskunst auch in Bezug auf die Menschlichkeit im Vergleich mit jeder früheren Kriegführung erwiesen! Jetzt erst verstehen wir ganz die Schlachten von Mars la Tour und Gravelotte und sehen ein, daß diese heißen Tage, mörderisch in der Einzelerscheinung, im Gegentheile als Menschenleben ersparend sich darstellen, sobald wir heute, nach dem Falle von Metz, zurückschauen. Das lebende Material der Franzosen unbrauchbar zu machen, mußte das Ziel sein. Und wie hat es Moltke gelöst: er hat nicht Tausende der Feinde erschlagen, er hat sie zu Zehn- und Hunderttausenden gefangen. Es mögen jetzt mit den Metzern etwa 300,000 französische Gefangene in deutschen Händen sein. Wo bietet die Geschichte auch nur entfernt etwas Aehnliches? Noch nie ist ein großer Krieg, nicht nur so wirksam, sondern auch so menschlich, im großen Ganzen durch die Gefangennahme des Feindes geführt worden!"

Moltke ist vom König von Preußen in den Grafenstand versetzt worden.

Die „Gazette de Francfort" und der Berliner „Raenir" (in deutscher Uebersetzung „Frankf. Ztg." und „Zukunft" geheißen) wissen in diesen Tagen allgemeiner Freude des deutschen Volkes über die Großthaten seines herrlichen Kriegsheeres nichts Patriotischeres zu thun, als darüber sich die Köpfe zu zerbrechen, ob sich nicht doch in irgend einer Weise, laut oder leise, eine kleine bonapartistisch-preußische Verschwörung gegen die vielgeliebte französische Republik herausspintisiren ließe. Der „Raenir" Johann Jacoby's meint, so leicht dürfte sich die Verrathsbeschuldigung des Bruders Gambetta nicht bei Seite schieben lassen, da sie durch Aussagen französischer — Ueberläufer unterstützt werde; und die „Gazette de Francfort" bringt aus der bekanntlich sehr lauteren Quelle der Brüsseler „Independance" eine telegraphische Notiz über den Bericht eines entwichenen Geniecapitains, wonach Bazaine seine Truppen förmlich begambettat haben soll, um sie für die Capitulation zu „bereisen", wie man in München sagen würde . . . .

Bayern im Elsaß.

F. Von der Haardt, 27. Oct. Ich schreibe Ihnen dies Mal unter dem Eindrucke des neuen großen Sieges bei Metz, der eine Belohnung deutscher Beharrlichkeit ist. Unser Ziel — ein dauerhafter, Deutschlands Sicherheit begründender Friede — wird uns immer näher gerückt, und hoffentlich werden recht bald unsere Schmerzenskinder Elsaß und Lothringen am Busen der treuen Mutter Germania erwarmen.

Erlauben Sie, daß ich heute — die Annexion der genannten Länder vorausgesetzt, woran ich nicht mehr zweifle — eine Frage aventuire, die damit in Zusammenhang steht. In erster Reihe bin ich wie viele Andere dafür, daß die neuen deutschen Provinzen Preußen allein zugewiesen werden, da, wie dies der „Kurier" ungescheut des Oefteren gezeigt hat, nur die preußische Organisation eine Bürgschaft dafür giebt, daß eine rasche Germanisirung statt haben werde. Verschiedene Umstände lassen jedoch darauf schließen, daß man eine Vertheilung vornehmen und Bayern den Theil des Elsaß von Kronweißenburg bis Hagenau zuwenden will. Wenigstens scheint die Aemterbesetzung hierfür einen Beleg zu geben.

Im Interesse des bayerischen Staates würde es nun liegen, bei dieser Aemter- und Stellenbesetzung die gesunden Principien in Anwendung zu bringen, welche man von Preußen lernen könnte. Dies scheint aber nicht der Fall zu sein. Während die Rheinländer von Köln bis Saarbrücken seit 50 oder 60 Jahren Preußen comme il faut geworden sind, sind die sog. bayerischen Pfälzer heute noch — Pfälzer oder nach bajuvarischem Ausdruck „Franzosenköpfe". Während Preußen in das Elsaß sowie nach Lothringen, wie die Liste nachweist, so zu sagen nur Beamte aus den Rheinlanden — weil mit den entsprechenden Gesetzen vertraut — beruft, sind die von Bayern nach dem Elsaß entsendeten Pioniere deutscher Verwaltung von „jenseits".

Man scheint an maßgebender Stelle bei uns daher jene Grundsätze, die eine so gründliche Nicht-Assimilirung der Pfalz zur Folge hatten, auch bei etwaigem neuem Gebiets-Erwerb wiederum practiciren zu wollen. Man scheint fortwährend der Ansicht zu sein, daß die Kenntniß bajuvarischer „Formen" und edle Abstammung vollkommen genügend seien, um in neu erworbenen Ländern die Bevölkerungen zu gewinnen. Weit natürlicher aber, sollte man denken, wäre es doch, die neu eröffneten Stellen mit Männern aus der Pfalz zu besetzen, welche die im Elsaß herrschende Gesetzgebung durchaus kennen und daher befähigt wären, dort wirklich etwas zu leisten. Der gewöhnliche hausbackene Verstand muß jeden Denkenden auf den Gedanken bringen, daß z. B. ein tüchtiger Bezirksamts-Assessor aus der Pfalz eine Unterpräfectur zu Weißenburg, Hagenau oder Zabern etwas besser verwalten würde als ein Jenseitiger.

Es scheint jedoch in den maßgebenden Kreisen eine andere Ansicht fortdauernd vorzuherrschen, und die jüngeren Beamten und Staatsdienstaspiranten der Pfalz haben gegründete Aussicht, wieder einmal als Glieder der „Colonie" Pfalz sich zu fühlen. Blos bei Besetzung der so überaus wichtigen Polizeicommissärstellen scheint man auch Pfälzer als „taugliche Individuen" betrachtet zu haben. Wenn man aber bedenkt, daß diese Stellen bis jetzt in Frankreich — weil von ausrangirten Unterofficieren besetzt — keiner sonderlichen Achtung sich erfreuten, so muß man sich allerdings wundern, daß pfälzer Rechtscandidaten als hierzu befähigt erachtet wurden, noch mehr, daß sie sich hierzu selbst für befähigt hielten.

Wir zweifeln nicht im mindesten, daß auch bei der demnächst in's Leben tretenden Justiz-Organisation die Kenner des Codex Maximilianeus als vorzüglich qualificirt in's Elsaß berufen werden, während die pfälzer Jünger des Code civil nach wie vor in einer acht- bis zehnjährigen Praxis auf eine Anstellung warten dürfen, um so durch fortgesetzte gründliche Studien das zu ersetzen, was ihnen Mutter Natur an Fähigkeiten weniger gegeben hat als ihren Brüdern aus Altbayern.

Deutschland.

*** Ludwigshafen,** 2. Nov. Weitere Anschlußadressen sind nach München gegangen aus Breitfurt (vom Gemeinderath, den Bediensteten und 54 anderen Bürgern unterschrieben), Dreisen und Standenbühl (zusammen etwa 60 U.), Kerzenheim, Rudenbach, Lautersheim, Rusenthal, Audeingen (79 U.; nur zwei Krabsburger hatten sich ausgeschlossen), St. Ingbert (nahezu 100 U.), Großsteinhausen (46), Miesau (127), Etschberg (64), Rosenkopf (29), Wiesbach (17), Fehnhofen (39), Altenkirchen (54), Krähenberg (52), Käshofen (66), Bechhofen (62), Glan-Mühlbach (64), Borbelroth (59), Dierbach (35), Oberhausen (85), Wachingen und Diedesfeld.

△ **Ludwigshafen,** 1. Nov. Nachdem gestern Nacht Marschall Bazaine mit Bedienung nach Wilhelmshöhe hier durchpassirt ist, kamen diesen Morgen 22 Generale und 78 Stabsoffiziere gegen ½6 Uhr im hiesigen Bahnhofe an und :

den nach eingenommenem Frühstücke zunächst nach **Mainz** weiter befördert. Sämmtliche Officiere befanden sich nicht im Besitz ihrer Degen.

J. **Aus der Vorderpfalz,** 31. Oct. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn der Artikel in Nr. 255 des „Kurier" (vom Oberen Gebirg) sowohl bei der Direction der Pfälzischen Bahnen als auch bei der kgl. Kreisregierung und der pfälzischen Handelskammer in Erwägung gezogen und daraufhin bessernde Hand angelegt würde. Gerade Geschäfte, deren Absatzquellen außerhalb der Pfalz liegen, lagen vom Anfang des Krieges total darnieder, und jetzt, wo wieder Absatz möglich wäre, wird die Unmöglichkeit durch die Mißstände im Verkehrswesen herbeigeführt. Nicht allein, daß Alles als Eilgut versandt werden muß und die Geschäfte dadurch sehr leiden, so ist trotzdem nicht einmal mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß dieses auch in der Zeit eintrifft, wie früher die Frachtgüter. Es kann da gar nicht ausbleiben, daß für manches Geschäft Absatzquellen ganz versiegen. Es ist freilich nicht zu verkennen, daß die Pfälzischen Bahnen und deren Dienstpersonal sehr in Anspruch genommen sind; allein hoffentlich schließt dies nicht aus, daß auch das Interesse des geschäfttreibenden Publicums in's Auge gefaßt werde.

* **München,** 31. Oct. In Rücksicht auf die hohe Achtung, welche der russische Kaiser der bayerischen Armee zollt, und auf die höchst ehrenvolle Haltung derselben hat der Czar dem Prinzen Luitpold (der übrigens bekanntlich kein großes Commando bekleidet) die Decorationen II. Classe seines Gregoriusordens verliehen.

Ein hiesiger Correspondent der „Augsb. Postztg." giebt sich bezüglich der deutschen Frage der fröhlichsten Stimmung hin: will er doch „aus guter Quelle" wissen, daß die „von unserem Könige den in's Hauptquartier abgereisten Ministern mitgegebenen Instructionen wie die eigenen Anschauungen derselben in keinem Punkte wesentlich von den Resolutionen" des Bamberger Hofes, d. h. der „gemäßigten" Patrioten abweichen; ja er bildet sich ein, der Inhalt besagter Resolutionen könne Preußen nur als ein Ultimatum vorgelegt worden sein, an dem auch nicht das Tüpfelchen auf dem I geändert werden dürfe. Und in dieser angenehmen Selbsttäuschung verlegt sich die „anständige" Matrone vom Postborn auf Medisance und erzählt Rührstückchen von nationalliberalem Adressenschwindel, die jedenfalls geistreicher erfunden sind als die des Münchener der „Frankf. Ztg." Zum Beispiel: „Kommen da bekannte Hausirer der Nordbundsadresse angerückt und gehen mit derselben bei den Bauern herum. Leute, sagen sie, das müßt's unterschreiben, das ist die Friedensadresse! — Ei freilich, sagen die Bauern, die unterschreiben wir mit Freuden! Und sie unterschrieben." Ganz recht; denn: l'Empire c'est la paix — das deutsche Kaiserreich **ist** der Friede!

Inzwischen stehen die „N. Nachr." mit ihren Anschlußadressen bei Numero **960.**

Das am Samstag zu Ende gegangene theoretische Staatsexamen der zum Staatsdienst aspirirenden Rechtscandidaten an hiesiger Universität hat wiederum ein ungünstiges Resultat geliefert: von 60 Prüflingen fielen 20 durch. Angemeldet waren 93 Candidaten, von welchen 13 theils krank, theils freiwillig zurückgetreten und 20 an der Theilnahme am Examen verhindert waren, weil sie im Felde stehen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die wesentlichsten Bestimmungen der am 27. October abgeschlossenen Capitulation von Metz sind die folgenden: Die ganze Bazaine'sche Armee ist kriegsgefangen. Das gesammte Kriegsmaterial und die dem Staat gehörigen Vorräthe jeder Art werden in dem Zustand, in dem sie sich im Augenblick der Unterzeichnung befinden, der deutschen Armee übergeben. Am 29. Mittags werden die Vorwerke St. Quentin, Flappeville, St. Julien, Queulen und St. Privat, sowie das Marcellusthor übergeben, nachdem vorher deutsche Artillerieofficiere und das Geniecorps die Pulvermagazine in der Stadt besichtigt und die Minen entleert haben. Sämmtliche Waffen und das Armeematerial, bestehend in Fahnen, Adlern, Kanonen, Mitrailleusen, Armee- und Munitionswagen jeder Art, werden in Metz zurückgelassen. Die entwaffneten Truppen werden nach Regimentern oder Corps aufgestellt und in militärischer Ordnung nach den ihnen angewiesenen Orten geführt. Die Officiere kehren alsdann auf Ehrenwort nach ihrem Wohnort oder nach Metz zurück. Die Truppen selbst werden hierauf durch ihre Unterofficiere zu den Bivouacs zurückgeführt und behalten ihre Effecten, ihre Zelte, Stöcke und Zelttücher. Alle Generale, Officiere und Verwaltungsbeamte mit Officiersrang, die ihr Ehrenwort geben, während des gegenwärtigen Krieges nicht gegen Deutschland die Waffen zu tragen, werden nicht als Kriegsgefangene betrachtet: sie behalten ihre Waffen und ihr Eigenthum. Die Militärärzte bleiben für Besorgung der Verwundeten zurück; sie und das Lazarethpersonal werden nach der Genfer Convention behandelt.

Der schamlosen Verrathsbeschuldigung des Zungendreschers Gambetta gegenüber erklärt der in Brüssel befindliche General Boyer auf das bestimmteste, der Feind, mit dem die tapfere Garnison von Metz capitulirte, sei der Hunger gewesen.

* **Kaiserslautern,** 1. Nov. Soeben von **Metz** zurückgekehrt, dürfte es zweckmäßig sein, die dortigen Beobachtungen hier in Kürze anzudeuten, um darnach die zweckmäßigste Verwendung der milden Gaben zu erreichen, welche in der Pfalz im Augenblick gesammelt werden, um den Nothstand bei den armen Bewohnern von Metz zu steuern. — Ich habe in Metz mit den Mitgliedern des daselbst bestehenden Verpflegungs-Comite's direct mich in's Benehmen gesetzt, und es wurde mir von dem Vorstande des Comite's die schriftliche Mittheilung gemacht, daß man dankbar jede Unterstützung von Seiten der pfälz. Bevölkerung annehme, daß dieselbe jedoch am zweckmäßigsten durch Zusendung von Kartoffeln effectuirt werden dürfte. — Ich habe an Ort und Stelle vielfach Gelegenheit gefunden, einen tieferen Blick in die Lage der sogenannten verschämten Armen zu thun, und die bei dieser Classe herrschende Noth kennen zu lernen; im Namen dieser in Noth befindlichen Bewohner von Metz bitte ich, die mildthätige Beisteuer zum Ankauf von Kartoffeln zu verwenden, was jedoch so schnell als möglich geschehen dürfte. — Kein Geld, keine Kleidungsstücke oder sonstige Nahrungsmittel werden gewünscht, sondern nur gute Kartoffeln, weshalb eine Verständigung sämmtlicher Vereine, welche sich die Aufgabe gestellt, die Nothleidenden in Metz zu unterstützen, zweckmäßig erscheint, damit z. B. auf der Sickinger Höhe, wo man gute Kartoffeln findet, solche so weit die Mittel reichen, aufgekauft und so schnell als möglich nach Metz entsendet würden. Es dürften deshalb in Homburg, Landstuhl und Kaiserslautern, als den passendst gelegenen Punkten, die dortigen Vereine veranlaßt werden, die Sache zur Hand zu nehmen und durch diese der Ankauf, das Ansammeln und die Versendung der Liebesgaben am schnellsten ausgeführt werden. Zur Mitwirkung ist der Unterzeichnete stets bereit.

Dr. L. Guembel.

P. **Bar-le-Duc,** 29. Oct. Der Bestand unseres Lazarethes Lyceum ist ein kleiner, da wir 120 Mann, meist Württemberger und Sachsen, (die die hiesige Besatzung bilden) haben. Das Lazareth „Ambulance" ist aufgelöst, weil die beiden anderen Lyceum und Hospice (das auch nicht mehr viele Leute hat) genügen. — Pfälzische Soldaten haben wir im Lycée nur zwei: 1) J. Günther aus St. Ingbert, 12. Regiment, Ruhr, reconvalescent. 2) K. Rubi, Geiselberger Mühle bei Waldfischbach, 5. Jägerbat., Schuß in die rechte Seite der Brust (unter dem Schlüsselbein), Kugel noch in der Wunde. Schuß erhalten am 13. October.

Telegramme.

.*. **Brüssel,** 1. Nov. „Indep." publicirt einen Brief des Generals Boyer, in welchem derselbe gegen die Anschuldigungen Gambetta's protestirt. In dem Briefe heißt es: Der Feind, mit dem wir capitulirten, war der Hunger.

.*. **Besancon,** 28. Oct. („Genf. Journ.") Gestern hat ein Gefecht bei Talmay (auf der Linie Gray-Dijon) zwischen 12,000 Deutschen und französischen Streitkräften stattgefunden. Unsere (die französischen) Truppen mußten sich nach heftigem Kampf zurückziehen; die ungeheuere Ueberlegenheit der feindlichen Artillerie spielte die Hauptrolle.

.*. **Hamburg,** 31. Octbr. Bei den gestern von Morgens bis Abends von Seiten des Geschwaders bei Cuxhaven stattgehabten Recognoscirungsfahrten wurden keine feindlichen Schiffe gesehen, ebensowenig ungekommene Kauffahrteischiffe.

.*. **Brüssel,** 31. Oct. **Aus Tours** wird gemeldet, daß die dortige Regierung zunächst nach Clermont in der Auvergne und von da im Fall einer Niederlage der „Loirearmee" nach Perigueux in der Gascogne (!) gehen werde. Auch soll sie die Aufnahme einer neuen Anleihe von 1000 Millionen beabsichtigen. Die „Liberte" verlangt die Ernennung eines Präsidenten der Republik, um die Friedensverhandlungen zu erleichtern. Dem „Francais" zufolge finden in **Paris** Haussuchungen statt, um die von den Wohlhabenden versteckten Lebensmittel für den allgemeinen Gebrauch zu verwenden.

.*. **Brüssel,** 30. Octbr. **Aus Tours** sind folgende Nachrichten eingegangen: Ein Decret ordnet die Errichtung einer Abtheilung des Cassationshofes in Poitiers an. General Cluseret hat ein Programm bezüglich der Organisirung der Landesregierung erlassen, wonach die Provinzen in autonome Gruppen eingetheilt werden sollen. Volksversammlungen sollen über dieses Programm abstimmen. Die „Gazette de France" tadelt die Bewilligung eines Credits von 8 Millionen an Keratry. „Patrie" bestätigt, daß in der Regierung bezüglich der Friedensfrage zwei Strömungen bestehen. Gambetta befürwortete die Fortsetzung des Krieges. „Patrie" betont die Nothwendigkeit, eine Constituante einzuberufen.

.*. **Brüssel,** 29. Oct. („Elberf. Ztg.") Die „France" vom 27. enthält einen Bericht aus **Paris,** nach welchem sich dort eine Versicherungsgesellschaft zum Wiederaufbau eventueller Bombardementschaden gebildet hat. Je nach der „Situationszone", in welcher die Gebäulichkeiten gelegen sind, versichert sie dieselben zu 2 oder 3 Procent.

.*. **Brüssel,** 31. Octbr. Die Ersetzung des General Cambriel durch General Michel ist in Folge einer Aufforderung Garibaldi's erfolgt. Thiers hat neuerdings bis zur Einberufung der Constituante ein Portefeuille abgelehnt.

.*. **Dieppe,** 31. Oct. In St. Malo haben Unordnungen anläßlich der Einschiffung von Lebensmitteln stattgefunden.

.*. **London,** 1. Nov. „Daily News" enthalten folgendes Telegramm über die Besetzung von Metz: „Am 29. October, Morgens, wurden die 10 Forts durch die Artillerie des 7. (westphälischen) Armeecorps besetzt. Nachmittags 1 Uhr verließ die kaiserliche Garde die Stadt mit ihren Waffen und legte dieselben bei Frescati nieder. Die anderen französischen Truppen hatten ihre Waffen bereits in der Stadt im Arsenal niedergelegt und marschirten nach den ihnen angewiesenen Cantonnements außerhalb der Forts, um dort die Abführung nach Deutschland abzuwarten. Um 4 Uhr wurden die französischen Wachposten von preußischen Truppen abgelöst, nachdem zwei Regimenter Infanterie und ein Regiment Cavalerie einmarschirt waren. General v. Zastrow nahm vom Gouvernement der Stadt und Festung Besitz. Der französische General Coffinieres hatte am 28. October mehrfache Demonstrationen und Protestationen gegen die Capitulation zu bekämpfen."

.*. **Brüssel,** 1. Nov. Heute eingetroffenen Berichten zufolge ist der Gesundheitszustand der Loirearmee durchaus ungünstig. — Das „Univers" meldet: „Die Francs-tireurs des Elsaß, der Bretagne und der Vogesen weigern sich, unter Garibaldi zu kämpfen."

.*. **Berlin,** 31. Oct. Der „Staatsanz." schreibt: Da sich die spanische Regierung über die diesseitigen Ansichten bezüglich der Candidatur des Herzogs von Aosta informirt hat, wurde der Vertreter des Norddeutschen Bundes in Madrid, Frhr. v. Canitz, beauftragt, zu erklären, daß das Berliner Cabinet das erste unter den europäischen Mächten gewesen sei, welches Spaniens Recht, über seine Zukunft selbstständig zu entscheiden, anerkannte. Der Norddeutsche Bund halte auch jetzt daran fest und werde die Politik Frankreichs, innere Angelegenheiten Spaniens zu einem Gegenstand der Einmischung zu machen, nicht nachahmen. Der Norddeutsche Bund sehe der Entscheidung Spaniens über seine Zukunft entgegen und werde dessen Beschlüsse anerkennen.

.*. **Berlin,** 1. Nov. Eine Mittheilung der „Börsenz." über ein angebliches Attentat auf den König, wobei General v. Roon verwundet worden sei, bezeichnet die „Kreuzz." als eine Börsennachricht. Auf Anfrage bei der Gemahlin des Generals erfolgte die Antwort: „Mein Mann ist ganz gesund". Die „Kreuzz." bezeichnet sodann auch das Gerücht, die Garnison der Festung Metz habe der Vollziehung der Uebergabe thatsächlichen Widerstand entgegengesetzt, für unbegründet.

.*. **Wien,** 31. Oct. Die Mehrzahl der hiesigen Blätter bezeichnet die Gerüchte über eine Ministerkrisis, welche das Cabinet Potocki betreffen soll, als verfrüht.

.*. **Pest,** 31. Oct. Unterhaus. Berathung über den Antrag Simonyis, das Haus möge seinen Sympathieen für Frankreich Ausdruck geben. Der Ministerpräsident beruft sich auf die Darlegung, welche er dem Unterhause vor und nach dem Ausbruche des Krieges über die auswärtige Politik der Regierung abgegeben habe, und erklärt, daß die Regierung diese Politik, welche die Billigung des Hauses gefunden, bis heute befolgte. Stricte Neutralität schließe zwar nicht die Ertheilung von Rathschlägen an einen der Kriegführenden aus, wohl aber fordere sie, daß sie mit gemäßigtem Wohlwollen für beide Kriegführende gegeben seien, und dies schließe der Antrag Simonyis aus. Sollte die Neutralität von einer anderen Seite gebrochen werden, so werde auch Oesterreich-Ungarn seine ganze unversehrt bewahrte Macht gebrauchen. Die Neutralitätspolitik habe das Land vor den Schrecknissen des Krieges bewahrt; es sei kein Grund vorhanden, von ihr abzuweichen. (Beifall.) Das ganze Haus, ausgenommen die äußerste Linke, spricht sich gegen die Berathung des Antrags Simonyis aus. Die Anträge Tiszas (Errichtung einer unabhängigen ungarischen Armee) und Iranyis (Einführung der Personalunion) werden nicht zur Berathung zugelassen.

.*. **London,** 31. Oct. In einer in Beantwortung der Bernstorff'schen Note

vom 8. d. erlassenen Depesche des Ministers des Auswärtigen vom 21. Oct. vertheidigt der Letztere die britische Neutralitätspolitik als durchaus mit dem internationalen Völkerrecht und den Präcedenzfällen im Einklang stehend. Die Waffenausfuhr, welche von der britischen Regierung aufs genaueste überwacht war, sei geringer als die Ausfuhr aus den Staaten der Union, gegen welche Deutschland keine Beschwerde erhoben habe, und jedenfalls sei die Ordre Palikaos für 40,000 Gewehre in England nie ausgeführt worden. Ferner habe der Verkauf der britischen Schiffe „Hypatia" und „Horseman" als Vorrathsschiffe an die französische Regierung nur der Annahme der neuen Foreign-Enlistment-Acte stattgefunden, so daß die Belangung der Verkäufer unthunlich sei. Schließlich hofft der Minister auf die baldige Beseitigung der einzigen Differenz zwischen Großbritannien und Deutschland. Die großbritannische Regierung sei auf Deutschlands Einheit nicht eifersüchtig, sie halte diese vielmehr für ein großes und Deutschland würdiges Ziel. — Die Admiralität hat das in Lowestoft gecaperte und englischerseits angehaltene preußische Schiff „Heinrich" unter der Bedingung freigelassen, daß die französische Bemannung dasselbe sofort in neutrale Gewässer bringe.

.*. **Florenz**, 30. Oct. Die „Independenza italiana" veröffentlicht einen Brief Senards vom 22. September an den König nach der Occupation von Rom. Senard sagt, die September-Convention sei durch die Proclamation der französischen Republik außer Kraft gesetzt. Er beglückwünscht den König im Namen der französischen Regierung zur Besetzung Roms. Er bewundert die Mäßigung und Energie, welche bei der Ausführung dieses Werkes zur Richtschnur dienten. „Independ." veröffentlicht ferner die Antwort Venosta's; derselbe dankt und fügt hinzu, indem das italienische Cabinet die Hoffnung der Nation erfüllt habe, habe es den allgemeinen Interessen, dem Fortschritt und der Civilisation gedient.

.*. **Florenz**, 31. Oct. Die Auflösung der Kammer ist entschieden, die Einberufung der Wahlcollegien auf den 20. November festgesetzt. — Gestern Abend fand in Ravenna ein Erdbeben statt, welches einigen Schaden verursachte; auch in Florenz wurden Erdstöße bemerkt.

.*. **Madrid**, 28. Oct. England und Rußland sollen sich zustimmend für die Candidatur Aosta ausgesprochen haben.

.*. **Madrid**, 30. Octbr. Die Eröffnung der Cortes findet morgen statt. Die Candidatur Aosta wird auch in Cortes-Kreisen beifällig aufgenommen. Man betrachtet die Wahl des Herzogs als gesichert. Die officielle Vorlage der Candidatur soll Ende der Woche erfolgen.

.*. **Wien**, 31 Oct. Aus **Athen** eingelangte Berichte melden, daß sich die Erdstöße in den Provinzen Amphissa und Phthiotis mit großer Intensität wiederholt haben. Die Regierung erläßt Aufrufe zur Unterstützung der von den Erdstößen Betroffenen.

.*. **Washington**, 29. Oct. (Kabelnachricht.) Die Demokraten siegten vollständig in Westvirginien. — Die Conferenz, um einen permanenten Frieden zwischen Spanien und Chili herzustellen, trat heute zusammen.

Armeebefehl vom 22. October 1870.

(Fortsetzung.)

Für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen des 2. Armeecorps in den Gefechten bei Paris und des Beobachtungscorps vor Bitsch werden ferner belohnt: III. Mit dem Militär-Verdienstkreuz: vom 4. Inf.-Reg.: Sergeant F. Steigleder, Gem. M. Hofmann; — vom 6. Inf.-Reg.: die Corporale J. Klug und G. Guttner; — vom 14. Inf.-Reg.: die Landwehr-Off.-Asp. J. Stark, C. Schweigl und G. Hofmann, Feldwebel G. Finkel, die Sergeanten S. Hock, F. Striegel, J. Killian und J. Kapeller, die Corporale G. Metzger, J. Grohe, M. Rudolph, J. Hellmuth und A. Schulz, die Vicecorporale M. Kleemann, J. Ruthmann, E. Mayer und J. Demmer, die Gefreiten C. Schauer und J. Gloß, die Gemeinen J. Polletz, H. Dürr, St. Schiener, K. Schenk, A. Göhner, J. Ebner, B. Wehr, F. May und C. Klauer; — vom 15. Inf.-Reg.: die Feldwebel J. Wittmann und X. Benz, Sergeant A. Basch, die Corporale C. Maurer, Ph. Guth, M. Dieslinger und J. Horender, Hornist W. König, die Gemeinen G. Lichtenwalder und M. Eichmann; — vom 8. Jägerb.: die Secondjäger A. Schimmel, M. Heerwagen, P. Leonhard und A. Popp, Corp. M. Rasp, Vicecorp. W. Fink, die Gefreiten J. Zimmermann und G. Amann, Hornist J. Riegel, die Gemeinen M. Strohminger und J. Singer; — vom 1. Chev.-Reg.: Gem. J. Hofmann; — vom 2. Ul.-Reg.: Gefr. M. Dietenhofer; — vom 4. Art.-Reg.: Off.-Asp., nun Unterl. im 1. Art.-Reg., A. Dietrich, die Oberfeuerwerker J. Mayer, M. Speckle, L. Kögler und Ch. Rehler, die Feuerwerker A. Heller, A. Egger, B. Ruf und G. Kohl, der 2. Wachtmeister der Fuhrw.-Sec. A. Huber, die Corporale E. Rösel, E. Krom, G. Wernsdorfer, A. Engelhard, Ph. Margraff, E. Kerel, J. Lerner, J. Streeb, X. Mundigl, M. Friedl und E. Wolf, Tromp. J. Ferber, die Batterieschmiede P. Demmel und E. Erd; — vom Genie-Reg.: die Off.-Asp., nun Unterlieutenants Th. Cammerer und L. Groß, die Obermeister O. Dietrich und F. Schindler, Untermeister H. Pöhlmann, die Führer G. Häberle, X. Lechner, C. Rust, M. Huber und M. Simon, Gefr. J. Frank, Gem. J. Tetzer.

§ 2. Belobt werden: die Gen.-Majore W. v. Schleich, Comm. der 5. Inf.-Brig., und H. Diehl, Comm. der 6. Inf.-Brig.; — vom Stabe der 3. Inf.-Div.: Major vom Generalquartiermeister-Stab A. Streiter, Rittmeister der Cav. M. Dürig, 1. Adj. des Gen.-Lieut. und Comm. der 3. Inf.-Div. W. Ritter v. Walther, Hauptmann der Art. M. du Jarrys Frhr. v. La Roche, und Hauptmann A. Michell vom Geniestabe, Oberl. A. Schenk, 2. Adj. des Gen.-Lieut. und Comm. der 3. Inf.-Div. W. Ritter v. Walther, Oberl. L. Grauvogl vom 14. Inf.-Reg., Oberl. Ph. Kester vom Geniestabe, Oberl. à la suite L. Frhr. v. Andrian-Werburg, Oberstabsarzt 2. Cl. Dr. F. Wigand, Bat.-Arzt Dr. J. Reichert; — vom Stabe der 5. Inf.-Brig.: Hauptmann vom Generalquartiermeisterstab W. v. Staudt, Hauptmann der Inf. M. Bomhard, Adj. des Gen.-Majors und Brig. W. v. Schleich, Oberl. W. Förster vom 2. Inf.-Reg.; — vom Stabe der 6. Inf.-Brig.: Major vom Generalquartiermeisterstab C. Girl; — vom 4. Inf.-Reg.: Unterl. A. Oesterreicher, Landwehr-Unterl. Ph. Ernst, Feldwebel M. Schmidt, Sergeant G. Rosenberger, die Corporale J. Giersen, F. Pfirrmann und M. Schlosser, die Gemeinen W. Denzell, J. Frank, F. Marsch, F. Schrauth, A. Burkardt, F. Knoblauch, H. Eisig, Ph. Funk, G. Maier und B. Wagemann; — vom 6. Inf.-Reg.: Major A. Keck, die Hauptleute F. Berg, R. Ritter v. Rgthalb und H. Nürnberger, Oberl. H. Hettinger, Bat.-Adj., die Landwehr-Unterlieutenants J. Hubrich und F. Reinhard, Bat.-Arzt Dr. Th. Schlagintweit, Ass.-Arzt Dr. L. Bonschab, Sergeant A. Koller, Vicecorp. F. Thuem, die Gemeinen J. Beer II., J. Schuster, P. Kobler, M. Hechl, J. Weinlein und P. Paulus. (Schluß folgt.)

Pfälzische Angelegenheiten.

315) In der am Sonntag abgehaltenen Versammlung der Garanten der III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung referirte der Vorsitzende des Comite's, Hr. Rector Rahe, über den Stand der Angelegenheit. Die Hauptarbeiten für die Ausstellung waren bei Ausbruch des Krieges fast ganz fertig und hatten 5000 fl. Ausgaben veranlaßt, so daß die Garanten etwa 30 Procent einzuzahlen hätten, wenn sofort liquidirt werden sollte. Die Versammlung sprach sich jedoch für Abhaltung der Ausstellung in 1871 oder 1872 aus und stellte den Garanten anheim, entweder die fälligen 30 Procent sofort einzuzahlen oder ihre Garantie auch auf die später abzuhaltende Ausstellung auszudehnen, wodurch sie von einer sofortigen Einzahlung entbunden sind und Aussicht haben würden, das Deficit durch die künftige Ausstellung ganz oder theilweise gedeckt zu sehen. Die Zurücktretenden würden selbstverständlich weder Verbindlichkeiten für, noch Ansprüche an diese haben. Demgemäß wurde das Comite ermächtigt, ein Anlehen von 5000 fl. aufzunehmen, die Halle auf dem Maxplatz in Kaiserslautern anzukaufen und wegen der in's Auge gefaßten Entschädigung für die durch den Krieg herbeigeführten Störungen die erforderlichen Schritte zu thun.

316) In Enkenbach ist eine neue Postexpedition errichtet, welche die Gemeinden Enkenbach, Alsenborn und Neuhemsbach umfaßt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 1. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	97¼	Papierrente . . .	47⅞
Oesterr. Eisenb.-Actien .	163⅛	Silberrente	55⅞
Mainz-Ludwigshafen .	134¾	1882er Amerikaner	96⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	216	Badische Bank-Actien .	105
5½% Prämien-Anl. .	119½	Darmst. Bank-Actien .	129⅛
4% fl. 25-Loose v. 1854	70	Oesterr. Credit-Actien	139⅞
fl. 10-Eisenb.-Lott.-Loose	76½	5% bayer. Anlehen	96⅜
Loose von 1860 . .	76⅛	4% bayer. Präm.-anl.	106⅛
Neueste Loose v. 1864	64⅛	5% bad. Anlehen . .	—

Frankfurt a. M., 1 November. (Effectensocietät.)
Creditactien 244¼, 243¾ bez. Staatsbahn 375½, ¼, 375, 375¼. 1860r Loose 77⅛, ¼ bez. Amerikaner 95⅞ b. Lombarden 162¾, 163 b. u. G. Silber Rente 56, 55¹⁵⁄₁₆ b. Galizier 238, 210 b. u. G. Elisabethbahn 217¼, 216½, 217 b. Sponier 31½, 31¼ b. u. G. Böhm. 237, 238 b. Sehr fest und lebhaft.

Hamburg, 1. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	203	Staatsbahn-Actien .	796
1860r Loose	75½	6% Amerik. v. 1882 .	90⅛
Silberrente	54⅛		

Amsterdam, 1. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	46⅛	„ April-Oct.	55⅞
„ Febr.-Aug.	45⅞	Oest. fl. 100-Loose v. 1864	112½

New-York, 31. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	111⅛	Baumwolle	16⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅜	Mehl	5 65
6% 1882r U. St.-Bonds	112⅞	Petroleum (Philadel.)	23

Berlin, 1. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 49¼, per April-Mai 51. Oel per Novbr. 13¹¹⁄₁₂, per April-Mai 27⅔. Spiritus per Decbr. 16⅞, per April-Mai 17.

Hamburg, 1. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 5400 Pfd. netto 148 Br., 147 G., (in Thaler zu 6 RB.), per Decbr.-Januar 2000 Pfd. 148½ Br., 147½ G. (RB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 102 Br., 101½ G. (in Thaler zu 6 RB.), per Decbr.-Januar 102 Br., 101½ G. (RB.) Rüböl loco 29, per Mai 28½. Spiritus per April-Mai 20. Kaffee fest.

Amsterdam, 1. Nov. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 190½. Reps per Novbr. 65.

Landstuhl, 31. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 6 fl. 21 kr. Speltz 5 fl. 17 kr. Hafer 5 fl. 14 kr.

Frankfurt, 31. Octbr. Der heutige Viehmarkt war gut befahren. Auswärtige Käufer wirkten auf die Preise. Kälber wenig am Platz bei guten Preisen. Angetrieben waren: 300 Ochsen, 200 Kühe und Rinder, 120 Kälber und 300 Hammel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36 fl.	2. Qu.	34—35 fl.	
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30 „	2. „	28 „	
Kälber	1. „ „ „	29 „	2. „	— „	
Hammel	1. „ „ „	28 „	2. „	26 „	

Theater in Mannheim.

Repertoire vom 4. bis 14. November. Freitag, 4. Novbr. (Zum ersten Male): „Der Landfrieden." — Sonntag, 6. Novbr.: „Der fliegende Holländer." — Montag, 7. Novbr.: „Cato von Eisen." — Mittwoch, 9. Novbr.: „Die Nachtwandlerin." — Freitag, 11. Novbr.: „Die Braut von Messina." — Sonntag, 13. Novbr.: „Oberon, König der Elfen." — Montag, 14. Novbr.: „Der Wirth zu Ellerbrunn." — Vorzubereiten: „Coriolan"; „Antonius und Kleopatra."

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sing.

Todes-Anzeige.

[4956] Entfernten Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter

Elisabetha Mayer,
geb. **Mißkum,**

nach langem schwerem Leiden zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag, um 2 Uhr, statt.

Lambsheim, den 1. November 1870.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[4964] Freunden und Bekannten bringen wir hierdurch zur Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Oheim

Ludwig Bechtlufft,

geboren zu Kirchheimbolanden, heute Nacht dahier dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Neustadt a/H., 1. November 1870.

Gefundenes.

4969] Dieser Tage sind auf dem Wege zwischen Lambsheim und Frankenthal zwei Paar neue lederne Schnürschuhe, wobei ein Paar für ein kleines Kind, in einem mit weißen Blumen versehenen rothen Tuche eingebunden, aufgefunden worden.

Der Eigenthümer davon kann dieselben gegen die Einrückungsgebühren bei dem unterfertigten Bürgermeisteramt in Empfang nehmen.

Weisenheim am Sand, den 31. October 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Knümann.

Ausschreiben.

[4946²/₃] Am 14. d. Mts. wurde neben dem Bahnkörper in hiesiger Gemarkung ein Paquet, enthaltend 5 noch neue Leintücher, aufgefunden.

Der Eigenthümer wolle sich hierorts unter Bezeichnung der ihm abhanden gekommenen Effecten anmelden.

Es liegt die Vermuthung nahe, daß fragliches Paquet aus dem Eisenbahnzuge hinausgeworfen wurde.

Schifferstadt, den 20. October 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Tillmann.

Musik- u. Instrumenten-Handlung

von K. Ferd. Heckel in Mannheim

Flügel	von fl. 750	bis fl. 1000
Pianino	„ fl. 300	„ fl. 500
Claviere	„ fl. 200	„ fl. 420
Harmonium	fl. 87	„ fl. 350

Gebrauchte Pianoforte
zu verschiedenen Preisen.

Zithern.

Musikalien- u. Pianoforte-Leihanstalt.

Saiten
für **Clavier, Violin, Cello** und **Zither.**

Kunst-Gegenstände und Requisiten
[4766²] zum Oel-Malen.

Stimmen und Reparaturen
von **Pianoforte's**
werden auf das Beste besorgt.

Stotternde.

[4889] Für dauerhafte Heilung meines sehr starken Stotterübels im März d. J. spreche ich Herrn **G. Mafetter** in **Karlsruhe** meinen innigsten Dank aus und empfehle zugleich diese Anstalt allen an diesem Uebel Leidenden.

Joseph. L. Jenny, Bächingen, St. Gallen.

[4960²/₃] Eine größere Partie

1ª Limburger & Schweizerkäse

zu verkaufen bei

Teutter & Nerdel,
Mannheim, S 2. 20.

[4929² ₃] Circa **6000 Ziegeln** und **einige Hundert Hohlziegeln** sind zu haben bei **N. Pirmann** in Freinsheim.

[4902² ₃] Mehrere Maschinen einer Tricot-Weberei, neuester Construction, sind wegen plötzlicher Krankheit des Besitzers abzugeben. Näheres in der Exp. d. Bl.

[4869² ₃] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe,** welcher selbstständig arbeiten kann, findet dauernde Beschäftigung mit gutem Lohn bei **F. Ch. Riedel** in Grünstadt.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Gegründet im Jahre 1835.

Capitalvermögen am Schlusse des Jahres 1869:

9.103.904 Gulden.

[3237² ₃] Diese auf **Gegenseitigkeit** beruhende Anstalt schließt alle Arten von **Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungs-Verträgen** gegen **billige** Prämien ab.

Prospecte, Formulare zu Beitrittserklärungen u. s. w. werden unentgeltlich auf dem Büreau der Anstalt, sowie bei deren sämmtlichen Geschäftsfreunden und Agenten verabreicht, und ebendaselbst jede gewünschte Auskunft bereitwillig ertheilt.

Der Verwaltungsrath.



Geschäfts-Empfehlung.

[4650²] Unterzeichneter empfiehlt sein Lager selbstgefertigter **feuerfester** und **eiserner Geldcassetten** in allen Größen.

Bei gefälligen Aufträgen nehme ich auch alte Cassa-Schränke, Geldkisten 2c. gegen entsprechende Vergütung zurück.

Kaiserslautern, im October 1870.

Johann Raquet, Eisenbahnstraße.

Frankfurt a. M.

Pariser Hof.

[4842² ₃] **Eigenthümer: Ed. Melchior.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an auf den

„Niederrheinischen Courier“,

größte und verbreitetste Zeitung im Elsaß.

63. Jahrgang. Vom 1. November an, unter der Redaction von A. Grün, unter Mitwirkung der tüchtigsten Kräfte im Elsaß und in Deutschland.

Preis für November und **December** in ganz Deutschland
2 Thlr. 7 Sgr. = 4 fl. 54 kr.

Preis der Inserate **20 Cents.** die Zeile.
Straßburg, den 31. October 1870.

Moritz Schauenburg,
G. Silbermann's Nachfolger.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu **30** kr. und halben zu **16** kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
C. Heuffer in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
J. Indt in Langenkandel,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mundheim,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
J. M. Ruhle in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[4719² ₁₀]

[4846² ₃] Unterzeichneter verfertigt

Luftpressionen für Bier- und Weinwirthe

in solider Construction und stehen bei demselben jederzeit complete vorräthig zur Ansicht, sowie auch verschiedene dahier in Betrieb.

Preise werden billigst gestellt.
Kaiserslautern, im October 1870.

Louis Deimling, Mechanikus.

Französische & Spanische Rothweine

[4963³ ₃] bei **Sauerbeck & Diffené** in **Mannheim.**

Hauptniederlage für die Pfalz.



[2990²¹] Diese vorzüglichen und allgemein beliebten Chocoladen finden überall mehr Eingang und beabsichtige ich deshalb noch weitere Depots in der Pfalz zu errichten; Lustragende wollen sich direct an mich wenden.

J. Auerbacher in **Landau.**

[2357²] Jeden **Bandwurm** entfernt in 2 Stunden schmerzlos

Apotheker **Bueke** in **Ruhla.**

[4909²/₃] Ein im Steuer- und Umschreibwesen vollkommen erfahrener junger verheiratheter Mann, dem aber sein bisheriges Verhalten und Brauchbarkeit die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht wieder als Steuer- oder Einnehmerei-Gehilfe Engagement. Offerten nimmt die Exp. ds. Bl. entgegen.

Barbier-Gehilfe,

ein selbster auf eine ausgebende Kundschaft gesucht. Eintritt sogleich oder im Verlauf von 3 Wochen in **Frankfurt a. M.,** bei **M. Zutt,** Chirurg, Ziegelgasse 18. [4907² ₃]

[4919² ₃] 4 gute **Spenglergesellen** erhalten dauernde Beschäftigung; auch kann ein braver Junge in die Lehre treten bei **H. Eimann** in Lambrecht.

[4971] Unseren Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige.

Lina Zoller,
Jacob Weyland,
Verlobte.

Altdorf. 29. Oct. 1870. **Neustadt a/H.**

Verlag von Rudolf Loës in Leipzig.

Aus allen Welttheilen.

Illustrirte Monatshefte für Länder- und Völkerkunde. Redigirt von Dr. **Otto Delitsch.**

Unsere Zeitschrift hat sich die Aufgabe gestellt, **gründliches geographisches Wissen in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten und zu fördern.** Der zweite Jahrgang wird vom 1. October d. J. an in monatlichen Lieferungen, zum Preise von 6 Sgr. pro Heft, von vier reich illustrirten Bogen erscheinen.

Das 1. Heft (Monat October) enthält: Das Gebiet des oberen Nil. Von Dr. Otto Delitsch. — Der Winter des Jahres 1870 in Europa. Mit acht meteorologischen Kärtchen in Buntdruck. Von demselben. — Vier Hafenplätze. Zur vergleichenden Uebersicht mit Plänen. 1. Havanna. 2. Bombay. 3. Capstadt. 4. Venedig. — Skizzen aus Südfrankreich. Von Dr. Joh. Thiering. — Trier. Von Dr. Ph. Wirtgen. — Der Krieg und das öffentliche Leben. Von A. von Carnap. — Saarbrücken. Mit Kärtchen der Umgebung von Saarbrücken und Forbach. — Nach Lake Pigler. Von Ludwig Degenzum. — Das Nashorn. — Gewittersturm in St. Wolfgang. — Die böhmische Braunkohle. — Zweite deutsche Nordpol-Expedition. — Ueber den Stand der übrigen Nordpol-Expeditionen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Daheim

Die Nr. 5, die neueste Kriegsnummer, enthält:

Der Commandeur des III. Armeecorps. Mit Portrait des Generallieutenants von Alvensleben. — Amata. (Forts.) Novelle von Hans Tharau. — Auf der Lauer vor Metz. Von Franz Lorenz. — Unsere gefallenen Helden. II. Mit 2 Portraits. — In Rothschilds Schloß und im Sachsenlager. Von Dr. H. Blum. — Das beflaggte Haus im Walde. — Gänsezucht im Elsaß. Mit Illustration von E. Hünten. — Der Jäger. Militär. Skizze von Georg Hiltl. Mit Illustration von A. Toller. — Am Familientische: Eine Friedensarmee auf dem Schlachtfelde. Zu dem Bilde von M. Simmler. — Ein Psalm wider Babel. Gedicht von E. Geibel.

Preis pro Nummer 2½ Sgr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in **Landau.**

Ein Nivellirinstrument

mit einem Fernrohr von 42 Centim. Länge und etwa 30facher Vergrößerung, nach neuester Construction, solid und schön gearbeitet, wird billig abgegeben.

Ferner eine Canalwaage sammt Statif billigst zu haben bei

H. Platz, mechanische Werkstätte,
[4800² ₃] Mannheim, D 2 Nr. 7.

[4951²/₃] Ein Mädchen von 22 Jahren, das Kochen und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, wünscht eine Stelle bei einem älteren Herrn oder einer ruhigen Familie zur Unterstützung der Hausfrau zu erhalten. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Für Gerichtsvollziehergehilfen

[4962²/₃] Gerichtsvollzieher **Haas** in Edenkoben sucht einen Gehilfen.

[4965²/₃] In eine **Apotheke** einer größeren Stadt der Pfalz wird ein **Lehrling** gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4959²/₃] Ein tüchtiger Ingenieur und Maschinenbauer sucht dauernde Stellung oder Betheiligung bei einem einschlägigen Geschäfte. Adressen J. H. Nro. 361 poste restante Germersheim (Pfalz).

[4874²/₃] **Dreher und Schlosser** bei gutem Taglohn und Accord sucht **C. König,** Maschinenfabrik in Speyer.

Kutscher-Gesuch.

[4916²/₃] Dr. **Pauli** in Landau sucht einen mit guten Zeugnissen versehenen unverheiratheten **Kutscher** gegen guten Lohn zu baldigem Eintritt.

[4913²/₃] Ein wohlgesittetes und in der Haushaltung erfahrenes Mädchen, evangel. Conf., findet bei einer ruhigen Familie in einer Stadt der Vorderpfalz eine gute Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4941² ₃] Ein anständiges Mädchen, das nähen und bügeln kann, auch etwas Putzmachen versteht, wird zu Weihnachten gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 259. Ludwigshafen, Donnerstag 3. November 1870.

* **Ludwigshafen**, 3. November.

Den weiter unten folgenden Artikel vom oberen Gebirge über den Invalidenfonds hat der Hr. Verfasser geschrieben, ehe er den gestrigen Artikel aus Oggersheim vor sich hatte, sonst würde er der psychologischen Bemerkung des letzteren mehr Rechnung getragen haben, als dies durch Anführung der Leute geschieht, die „immer eine Ausrede" haben. Wer der Ansicht ist, daß der Staat allein für die Invaliden ꝛc. zu sorgen habe, der wird zu keiner Zeit etwas geben, und übrigens handelt es sich nicht um sofort baar einzuzahlende Beiträge, sondern um einstweilige Zeichnungen. Auch hat der Hr. Verfasser des gestrigen Artikels ausdrücklich die Wohlhabenden und Reichen, die unter dem Druck der Zeit wenig oder gar nicht gelitten haben, als Diejenigen bezeichnet, die sofort mit Summen zeichnen könnten, die einerseits ihrem Vermögen und andererseits dem entsprechen, was sie an Vermögen und Ehre verloren haben würden, wenn die ägyptische Plage französischer Civilisationssoldaten über unsere Provinz gekommen wäre. An den selbst mitleidenden Handels- und Gewerbestand wird Niemand Anforderungen stellen, bevor er sich wieder erholt haben wird.

Da einer Münchener Angabe zufolge unsere HH. Minister schon am nächsten Sonntag von Versailles abzureisen beabsichtigen, bis dahin also — und dies würde mit anderweitigen Versicherungen stimmen — die Verhandlungen über die deutsche Frage wenigstens in jeder wesentlichen Hinsicht zu Ende geführt sein müssen, so werden wir hoffentlich in nächster Woche schon darüber klaren Wein eingeschenkt erhalten. Einstweilen müssen wir uns freilich mit dem begnügen, was da und dort transspirirt; aber das Alles ist gut im Sinn unserer Partei. So meldet z. B. das Süddeutsche Correspondenzbureau in München neuerdings Folgendes: „Von gut unterrichteter Seite wird uns die Mittheilung, die Verhandlungen in Versailles seien soweit gediehen, daß die Südstaaten eine gemeinschaftliche Vertretung des deutschen Bundes annehmen. Baden, Württemberg würden Post- und Telegraphenwesen an Deutschland abtreten und die Eisenbahn-Fahrpläne den Bestimmungen des Bundes unterordnen. Bayern habe nur letzteres zugesagt. Ueber ein gemeinsames Parlament, sowie das Verhältniß der deutschen Fürsten zum Bundesoberhaupt, welches den Kaisertitel annehmen dürfte, seien die Verhandlungen noch in Schwebe." Von anderer Seite wird als bestimmt berichtet, die Vorlage, welche Graf Bismarck den süddeutschen Ministern in Versailles unterbreitet habe, halte ganz entschieden das einheitliche Heer unter einem einzigen Bundesoberfeldherrn fest, beseitige in Betreff des sogenannten „Bundnißfalles" (casus foederis) jeden Zweifel, stipulire den Bundesrath nach einem vom früheren sich wesentlich nicht unterscheidenden Stimmverhältniß und dehne ihn wie die aus allgemeinem Wahlrecht hervorgehende Volksvertretung, den deutschen Reichstag, auf ganz Deutschland aus. Die übrigen Bestimmungen der Vorlage betreffen die Durchführung des einheitlichen Münz- und Verkehrswesens und werden hoffentlich Bayern eine gemeinschädliche Ausnahme für das Post- und Telegraphenwesen nicht zugestehen. . . . .

Wie gewöhnlich vor preußischen Wahlen, so läßt sich auch diesmal das fast amtliche Organ des ehrenwerthen Hrn. v. Eulenburg, die „Provinzial-Correspondenz", hören, um aus der „glorreichen Zeit" das bekannte Capital zu schlagen. Die Forderung, ministeriell zu wählen, ist diesmal in die Formel gekleidet, daß die „weitere Entwickelung" in vertrauensvoller und dankbarer Gemeinschaft mit den Männern zu suchen sei, welche im Rath und Vertrauen des Königs das Große vorbereiten und vollbringen halfen, auf welches das Vaterland stolz ist. Wir unsererseits denken, daß das Vaterland mindestens ebenso stolz auf seine kämpfenden Söhne wie auf seine Heerführer sein kann, daß bei dem vollbrachten Großen das Volk mindestens ebenso viel Dank verdient als die preußischen HH. Minister, daß das Vertrauen, welches hier gefordert wird, gegenseitig sein muß, und daß daher Männer wie die Eulenburg und Mühler der vollen Entwickelung dieses gegenseitigen Vertrauens sich nicht länger in den Weg stellen sollten und recht gut sich zurückziehen könnten, ohne daß das vollbrachte Große, zu dem sie am wenigsten beigetragen, darunter Noth leiden würde . . . . .

In Wilhelmshöhe hat die Kunde vom Fall von Metz sehr niederschlagend gewirkt; Frau Eugenie war am Sonntag unter dem Namen einer Gräfin Clary bei ihrem Hrn. Gemahl, ist aber schon am nächsten Tage wieder abgereist. Die Capitulation entzieht dem Bonapartismus — und dies ist der beste Beweis, daß Bismarck mit diesem nicht unter Einer Decke spielt — eine Armee, die in den Restaurationsplänen der ehrenwerthen Familie jedenfalls als eine wesentliche Stütze figurirte und macht seine Aussichten viel precärer, als sie mit einem solchen Heere gewesen sein würden. Gleichwohl erregt die Internirung Bazaine's und einer großen Anzahl anderer gefangener Officiere nach Kassel auf's neue das gesinnungstüchtige Kopfschütteln der „Gazette de Francfort", und da Deutschland im Augenblick natürlich keine andere Aufgabe hat, als Frankreich mit einer „republikanischen" Regierung zu versorgen, so meint sie, daß, Alles in Allem gerechnet, die Wahrscheinlichkeit der Möglichkeit, daß Bismarck am Ende doch eine heimliche Liebschaft mit dem Haus Bonaparte habe, so ganz entschieden, wie es im Interesse der Brüder Gambetta Etcaetera wünschenswerth wäre, nicht abzuläugnen sein dürfte . . . . .

Inzwischen befindet sich Hr. Thiers in Versailles, und man darf begierig darauf sein, ob die Instruktionen, die er in Tours erhalten hat, nach Bekanntwerden des Falls von Metz in Paris eine Abänderung erlitten. Der Telegraph wird darüber wohl bald Auskunft ertheilen. Im Vorbeigehen noch die Bemerkung, daß während der Unterhandlung mit Thiers das Bombardement von Paris nicht begonnen wird.

Wirthschaftliche Wirkungen des Krieges.

V.

Die Kölnische Handelskammer, welche eine sehr dankenswerthe Vermittelung zwischen deutschen Arbeitgebern und aus Frankreich vertriebenen deutschen Arbeitern übernommen hat, machte unterm 19. d. M. bekannt, daß die bei ihr eingegangenen Beschäftigungsanerbieten für die Nachfrage nach Arbeit nicht ausreichen, und daß namentlich für zahlreiche Kürschner, Gold- und Silberarbeiter, Juweliere, Decorationsmaler, Uhrmacher, Bäcker und Schriftsetzer, sowie hauptsächlich für kaufmännisch gebildete Comptoir-Arbeiter Gelegenheit zum Erwerb gesucht werde, während auf dem Gebiete der Eisenindustrie, der Maschinenfabrikation, der Anfertigung von Bekleidungsgegenständen, einschließlich der Schuhmacherei, den in großer Menge vorliegenden Beschäftigungsanerbieten nur sehr vereinzelte Nachfragen gegenüberstehen.

Es geht daraus hervor, daß die Schwierigkeit der Auffindung von Gelegenheit zur Arbeit hauptsächlich bei den Industriezweigen fühlbar ist, die sich mit der Anfertigung von Luxusgegenständen befassen. Es drängt sich dabei die Frage auf: was führte so viele Tausende deutscher qualificirter Arbeiter nach Frankreich? Einer der wichtigsten Bestimmungsgründe war ohne Zweifel der höhere Arbeitslohn. Den konnte Frankreich zahlen, weil es die gewerbliche Stoffveredelung in einem höheren ausgedehnteren Maße betrieb wie Deutschland. Mit einzelnen sehr rühmlichen Ausnahmen geht die Tendenz der deutschen Industrie vorzugsweise darauf aus, Waaren zu niedrigen Preisen zu produciren. Die Erzeugung solcher Waaren wird entweder durch großartige Betriebseinrichtungen, bedeutendes Capital, Theilung der Arbeit, ausgedehnte Benutzung der mechanischen Kräfte, oder durch möglichst niedrige Arbeitslöhne, oder endlich durch innere Entwerthung der Waare, durch Verwendung minder werthvoller Rohstoffe, nebst täuschender äußerer Appretur und Aufmachung möglich gemacht.

Wenn man die deutsche Industrie mit der französischen im Allgemeinen vergleicht, muß man bekennen, daß wir es in Bezug auf die beiden angeführten letzten Mittel zur Erlangung der Billigkeit viel weiter gebracht haben, als die Franzosen, und daß das deutsche Publicum viel weniger als das französische nach der Qualität und viel mehr als jenes nach dem Preise fragt, und nach der Waare greift, die am billigsten verkauft wird, aber den Consumenten gar oft am theuersten zu stehen kommt.

Wir halten es nicht für unwahrscheinlich, daß die Ausdehnung des Zollvereins auf das Elsaß und Moseldepartement dazu beitragen werde, in der hier angedeuteten Beziehung eine Umkehr zum Besseren anzubahnen. Das wäre eine der wohlthätigsten Wirkungen des Krieges.

Dem weltgeschichtlichen politischen Aufschwunge Deutschlands muß ein entsprechender Aufschwung im deutschen Handel und der deutschen Industrie folgen. Sie sind eines großen, edlen Volkes unwürdig, diese kleinlichen Vortheile und Profitchen, die in der angedeuteten Richtung nur noch allzuhäufig von Kaufleuten und Industriellen gemacht werden. Solide Geschäfte halten sie nicht blos unter ihrer Würde, sondern auch für nachtheilig. Eine gute Kundschaft auf die Dauer sichert man sich nur durch reelle Bedienung. Mit der Vermehrung guter Maschinen und der allgemeinen Einführung der Arbeitstheilung werden auch die qualificirten Arbeiter weniger an die Auswanderung denken, denn der Arbeitslohn wird in Deutschland in dem Verhältniß steigen, in welchem wir an der Versorgung des Weltmarktes nicht sowohl mit billigen, sondern mit solchen Erzeugnissen Theil nehmen, zu welchen die besseren und besten Rohstoffe verwendet sind, die die beste Verarbeitung erfahren haben und die dabei dennoch billig geliefert, dann aber auch prompt bezahlt werden.

Deutschland.

△ **Ludwigshafen**, 3. Nov. Gestern Abend langte wieder ein Zug Gefangener hier an, in dem sich circa 600 Offiziere, darunter mehrere Generale, und 700 Soldaten befanden. Sämmtliche Gefangene kamen von Metz und wurden aus der Küche des Sanitätsvereins mit warmer Speise versehen. Heute Nacht hatten wir einen anderen Zug mit 900 unserer vor Metz erkrankten Landsleute, die zuerst nach Mainz befördert wurden. Manche derselben waren leicht erkrankt, andere dagegen durch Fieber und die fortwährenden Kämpfe sehr herabgekommen. Auch ihnen war warme Speise eine höchst willkommene Gabe.

* **Speyer**, 2. Nov. Die Riesenadresse für Wiederherstellung der weltlichen Papstgewalt, von der im Münchener Artikel der letzten Montagsnummer des „Kurier" die Rede, und deren Wortlaut zuerst vom „Volksbote" veröffentlicht war, läßt auch unsere pfälzischen Ultramontanen nicht ruhig schlafen: „Gewiß werden auch die Katholiken der Pfalz insgesammt zu der gemeinen und sacrilegischen Beraubung des H. Vaters nicht schweigen. Wollen wir nun aus unserer Pfalz eine eigene Adresse absenden oder einfach an die vom „Volksbote" vorgeschlagene Adresse uns anschließen? Bequemes Schweigen ist hier gewiß nicht am Platz." Also ein Gebirgscorrespondent der „Rheinpf." — Was uns betrifft, so glauben wir, daß dieser gute Herr in Betreff des „insgesammt" in einer argen Selbsttäuschung befangen ist. Die Krudsburger werden wohl eine Adresse unterschreiben; aber die vernünftigen Katholiken? Werden die der Vorsehung in den Arm fallen wollen, der der Infallibilität eine so classische Ohrfeige gegeben hat? Werden

die nicht vielmehr sagen: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobet!"

K. **Vom oberen Gebirg,** 1. Nov. (Den Invalidenfonds betr.) Den [illegible] Augenblick halten [illegible] wir nicht für geeignet, um die Sammlungen vorzunehmen. Zunächst ist die Sorge für die Armee im Feld noch dringender, und was nur irgend geschehen kann, sollte sich concentriren, um unseren Soldaten warme Kleidungsstücke zu verschaffen und die furchtbaren Strapazen erträglicher zu machen. Dann sind noch Tausende von Verwundeten, Kranken und Genesenden der Pflege bedürftig, und wer nicht, wie geschehen, eine rettende That darin erblickt, die Opfer des Krieges aus Stadt und Dorf entfernt zu halten und nur in Baracken unterzubringen, um die Bewohner vor ansteckenden Krankheiten zu bewahren, der sollte dahin wirken, daß die Ueberzahl der Unglücklichen, soweit ihr Zustand es zuläßt, in Privatpflege genommen werde, wie es in großartiger Weise bereits in Norddeutschland geschieht. Allerdings dürften solche Menschenfreunde nicht zuviel thun wollen und die Reconvalescenten mit lauter Wein und Bier wieder krank pflegen, wie dies auch vielfach vorkam; und es mußte daher von vornherein wohl darauf gesehen werden, wem die Kranken anvertraut werden. Wir zweifeln nicht, daß ein Aufruf in diesem Sinne in der Pfalz allein einige hundert Leute in gute Privatpflege bringen würde.

Ferner sind Viele der Meinung, es sei Aufgabe des Staates, für die Invaliden und die Wittwen und Waisen der Gefallenen ausreichend zu sorgen; und diese Leute, welche freilich immer eine Ausrede haben, wenn sie geben sollen, werden sich jetzt und so lange nicht bekannt ist, was der Staat thut, nicht betheiligen und Andere davon abhalten. Endlich aber sind eine Masse opferfreudiger Bürger wirklich erschöpft oder bei der fortwährenden Stockung aller Geschäfte für sich selbst besorgt. Nachdem diese seit mehr als drei Monaten gar nichts erwerben konnten, vielmehr nach allen Richtungen willig und nach ihren Kräften reichlich beigetragen haben, die Folgen des Krieges zu mindern, können für den Augenblick nicht wohl mit Aussicht auf Erfolg neue Anforderungen gestellt werden. Wenn nur erst Aussicht ist, daß Verkehr und Erwerb wieder aufleben, oder noch besser, wenn der Handel- und Gewerbestand, welcher gewiß ein warmes Herz und eine offene Hand für das Vaterland und seine herrlichen Krieger hat, sich nur wieder einigermaßen erholen kann, so wird das Resultat einer Sammlung für den Invalidenfonds weit ergiebiger ausfallen als in dem gegenwärtigen Augenblick der Erschöpfung. Die Sorge für die Invaliden ist übrigens auch nicht so dringend, und es kann in keiner Weise der Sache Nachtheil bringen, wenn sie auch noch um einige Wochen und selbst Monate hinausverlegt wird, denn bis dahin sind die meisten Bedürftigen noch im Lazareth, und für die Wittwen und Waisen wird in der ersten Zeit sicherlich ohnehin gesorgt.

× **Vom Rhein,** 1. Nov. Da nach Art. 56 des Gewerbsteuergesetzes vom 1. Juli 1856 und Art. 1 des Gesetzes vom 22. Juli 1870, die provisorische Steuererhebung und vorläufige Bestreitung der Ausgaben für das erste Jahr der X. Finanzperiode betr., die gegenwärtige Gewerbsteuer-Regulirungsperiode mit dem 31. Dec. d. J. abläuft, so wurde durch eine Entschließung der Pfälzischen Kreisregierung vom 23. d. M. eine Neuwahl für die ständigen Mitglieder der Gewerbsteuerausschüsse angeordnet, welche ungesäumt zu vollziehen ist. Als Wahlcommissäre für die verschiedenen Rentamtsbezirke sind die zwölf Bezirksamtmänner ernannt, welchen gestattet ist, sich im Falle der Verhinderung durch ihre Assessoren vertreten zu lassen. Diese Vorbereitungen lassen schließen, daß die Staatsregierung gewillt ist, bezüglich des Staatsbudgets aus dem Provisorium in das Definitivum für das Jahr 1871 einzutreten. Einzelne Beamten-Kategorieen, welche bisher unberücksichtigt blieben, dürften daher Aussicht haben, baldige Gehaltserhöhungen, wenn auch vorerst nur in der Form von Alters- oder Theuerungszulagen, zu erlangen.

* **München,** 1. Nov. Aus dem deutschen Hauptquartier ist die Nachricht hieher gelangt, daß unsere HH. Minister glaubten, schon bis zum 6. November ihre Rückreise antreten zu können. Was die Reise des Königs dahin betrifft, so scheint darüber noch nichts festgesetzt zu sein.

Von den Metzer Gefangenen sollen vorläufig nur 5000 nach Bayern internirt werden. Da dieselben von preußischen Soldaten escortirt werden, so sind hier und anderwärts bereits Vorkehrungen getroffen, um den glänzenden Empfang, der unseren escortirenden Truppen in norddeutschen Städten, namentlich in Berlin und Dresden, zu Theil geworden, wettzumachen. Dazu werden hier der Magistrat und die Vereine und jedenfalls auch der Hof zusammenwirken. Einstweilen sind gestern Nachmittag acht bei Paris (Corbeil) eroberte Zwölfpfünder mit der Aufschrift: „Bayerisches Eigenthum", hierher gebracht und auf dem Residenzplatz aufgestellt worden.

Die schon erwähnten öffentlichen Vorträge werden am 17. d. M. beginnen. Daß der bekannte ehrhafte Geistliche von hier, der in der „Frankf. Ztg." bayerische Tagesgeschichte für den ultramontanen Gesichtswinkel fabricirt, auch sie mit seinem Geifer übergossen und für ein Mittel nationalliberaler Corruption erklärt hat, wird ihnen nicht schaden: man hat seinen Pappenheimer kennen gelernt und lacht ihn aus. Marquard Barth, Marquardsen, Carriere, Riehl, Löher, Jolly, Paul Heyse — das sind einige Namen, vor denen die gesinnungstüchtigen Frösche in dem Frankfurter Sumpf zu schweigen haben. Sitzplätze werden bezahlt, Stehplätze sind frei; der Ertrag wird der deutschen Invalidenstiftung zugewendet.

In Regensburg ist Frhr. v. Pfetten, früherer Abgeordneter und als solcher zuletzt Mitglied der im letzten Wahlsturm geknickten Mittelpartei, gestorben.

Vom Kriegsschauplatz.

In Betreff der laufenden Ereignisse verweisen wir, da wir uns heute kurz fassen müssen, auf die unten folgenden telegraphischen Nachrichten, die übrigens Neues von Bedeutung nicht bringen, und beschränken uns im Uebrigen darauf, der Behauptung, in Metz habe ein Nothstand die Capitulation nicht erforderlich gemacht, die Angaben eines Privatbriefes aus Metz vom 30. October, die das „Zweibr. Wochenbl." veröffentlicht, gegenüber zu stellen. Dieser Brief sagt: „Die Noth war hier groß; seit 6 Wochen haben die Bewohner und die Armee blos Pferdefleisch gegessen. 25,000 Pferde wurden so aufgezehrt und blieben nur noch sehr wenige übrig. Brod bekam jede Person nur 300 Gramm (20 Loth) täglich und war dasselbe aus Kleien mit etwas wenigem Mehl hergestellt. Hie und da konnte noch eine Kuh zu 3000 Frs. aufgetrieben werden, um welche sich die Metzger dann förmlich stritten; dieses Fleisch wurde zu 6 Frs. per Pfund verkauft. Schweizerkäse kostete per Pfund 8 Frs., Butter 13, Speck 7, Schmalz 9 Frs., Eier 16 Sous das Stück, 1 Pfd. Kartoffeln 1 Frs., Zucker 9, ebenso Salz 9 Frs."

♯ **Mannheim,** 1. Nov. Acht Tage im Bereiche von Metz, haben wir der Uebergabe dieser Festung beigewohnt. Morgens am 29. Octbr. von Courcelles über Laquenexy, Ars Laquenexy, Orgi, Planters, wo bereits die entwaffneten Franzosen standen, zogen wir, versehen mit aus Genf aus zugekommenen Lazareth-Gegenständen, per pedes durch das Maccelthor. Zu gleicher Zeit, es war Mittags 12 Uhr, marschirte das VII. preuß. Armee-Corps unter General v. Zastrow, voraus das 15. Linien-Infanterie-Regiment, dem wir uns angeschlossen hatten, dort ein. Vor Allem war es uns darum zu thun, zu erforschen, in welchen Lazarethen die größte Noth herrscht; aber wir fanden nach Besuch einiger derselben, daß die Noth überall gleich groß ist. Wir entschlossen uns, die Sachen in dem umfangreichsten, dem mit 2200 Betten ausgerüsteten Polygone, abzugeben. Es waren 300 Flaschen Rothwein, 200 Fl. Marsala, einige Fäßchen Rum und Cognac, 150 Pfd. Chocolade, mehrere Kisten Kleidungsstücke und Lazarethbedürfnisse aller Art, auch Schweizerkäse. Mit offenen Armen wurden wir empfangen. — Als wir zur Vorstellung bei dem Maire, einem alten, würdigen Hrn. v. Marechal, im Gemeindehause eintraten, wo die letzte Abtheilung Franzosen stand, wurden diese gerade entwaffnet und preußische Truppen rückten an deren Stelle. Die Entwaffnung der Armee wurde in den Arsenalen, Casernen und außerhalb der Forts vorgenommen, und an sieben verschiedenen Ausgängen fand die Aufstellung der Gefangenen statt. Sämmtliche waren mit Zeltstöcken und Zelten versehen, womit gegen Abend die Bivouacs hergestellt wurden. Der Einzug der Deutschen dauerte bis tief in die Nacht; das Gros der Armeen wurde in Kasernen, Forts und öffentlichen Gebäuden untergebracht; die Officiere logirten meist in Gasthöfen. Viele Generale und Obersten bemerkten wir im „Europäischen Hofe" und in der „Stadt Paris".

In Metz selbst wurde wenig zerstört, und der Bevölkerung sowie der Besatzung sieht man das Elend, in dem sie sich befunden haben, nicht an. Für die Armee war am Tage der Uebergabe noch auf drei Tage Proviant vorhanden. In der Stadt selbst fehlte es freilich an Allem; Fleisch war nirgends mehr zu finden. Pferdefleisch war das Einzige was man noch haben konnte; und wer diese Thiere, denen man die Rippen zählen konnte, betrachtete, dem mußte es nicht besonders appetitlich erscheinen. Aber doch schmeckte es uns!

Bazaine reiste mit seiner Gesellschaft — 20 Officiere mit Dienerschaft, darunter einige Pariserinnen mit dem bekannten frechen Blick — am Tage der Uebergabe über Nanzig, Luneville, Weißenburg, Ludwigshafen nach Wilhelmshöhe, weil er sich in Metz nicht mehr sehen lassen darf. Das Volk verflucht ihn sammt seiner Sippschaft. Auf unserer Rückreise wurden wir oft gefragt: Wie ist die Stimmung in Metz? Daß wir nicht mit [illegible]mus begrüßt worden sind, und daß die große Mehrheit der Bevölkerung den Einzug der Deutschen nicht mit Worten begrüßte, wie [illegible] der Cardinal Egon von Fürstenberg den König Ludwig XIV. beim Einzug in Straßburg, dies ist leicht begreiflich.

Telegramme.

.*. **Versailles,** 31. Oct. (Officiell.) Prinz Friedrich Karl meldet, daß in Metz 53 Adler mit Fahnen abgeliefert worden sind. Thiers ist heute Mittag aus Paris hierher zurückgekehrt. Sonst vor Paris nichts vorgefallen. Die Vorposten des Generals v. Werder trafen am 27. in der Umgegend von Gray (nordwestlich von Besançon) auf feindliche Truppen, schlugen dieselben überall in die Flucht und nahmen 15 Officiere und 500 Mann gefangen. gez. v. Podbielski.

.*. **Versailles,** 1. Novbr. (Officiell.) Der Verlust der 2. Garde-Infanterie-Division im Gefecht am 30. October betrug 31 Officiere und 449 Mann. Fort Mont-Valerien feuerte am 31. October Abends und am 1. November früh sehr lebhaft, ohne daß diesseits irgend welcher Verlust. v. Podbielski.

.*. **Berlin,** 2. Nov. Die „Prov.-Corr." sagt: Von den bisher vor Metz verwandten Truppen wird das 7. Corps in Metz bleiben und zugleich zu weiteren Operationen gegen Thionville verwandt werden. Die Division Kummer bringt gefangene Franzosen nach Deutschland und bleibt dann in der Heimath. Der größere Theil der Armee von Metz bleibt unter dem Oberbefehl Friedrich Karl's, vermuthlich zu Operationen gegen den Süden und die Mitte Frankreichs. Die von der früheren 1. Armee verfügbar gewordenen Corps werden voraussichtlich unsere Herrschaft im Norden ausbreiten und befestigen.

.*. **Berlin,** 2. Nov. Nach Berichten aus dem Hauptquartier Versailles hat General Manteuffel das Commando der I. Armee erhalten. Aus **Paris** sind im Hauptquartier bestimmte Nachrichten eingegangen, daß der Fleischvorrath in der belagerten Hauptstadt nur noch 12 Tage ausreicht.

.*. **Altbreisach,** 2. Nov. Heute früh ½8 Uhr hat die regelrechte Beschießung von Fort Mortier und Neubreisach begonnen.

.*. **Berlin,** 2. Nov. Graf Bismarck hat unterm 28. October in Beantwortung der Granville'schen Depesche vom 20. October einen Erlaß an den norddeutschen Botschafter in London, Grafen Bernstorff, gerichtet, in welchem der Bundeskanzler die Ueberzeugung betont, daß es vor allen Dingen nöthig sei, dem französischen Volke die Wahl einer Nationalvertretung zu gestatten. Die Bereitwilligkeit, deren Zustandekommen zu fördern, sei deutscherseits vollständig documentirt. Es fehle aber die Zustimmung der Pariser Machthaber. Das Bestreben Englands könne nur dankbar anerkannt werden, obgleich zu befürchten sei, daß die Pariser Regierung dasselbe mißverstehe und darin eine Ermuthigung zu fernerem Widerstande finde. Deutscherseits könne nach den gemachten Erfahrungen selbstverständlich keine Initiative zu neuen Verhandlungen ergriffen werden. Der Erlaß schließt mit der Versicherung, „daß wir jeden von französischer Seite uns zugehenden, auf Anbahnung von Friedensverhandlungen gerichteten Vorschlag bereitwilligst entgegennehmen und mit dem aufrichtigen Wunsche auf Wiederherstellung des Friedens prüfen werden."

.*. **Versailles,** 2. Novbr. Gestern Mittag hatte Thiers eine dreistündige Besprechung mit dem Grafen Bismarck. Heute früh fand eine militärische Berathung beim König statt, welcher der Bundeskanzler beiwohnte. Um 2 Uhr war eine zweite Zusammenkunft des letzteren mit Thiers.

.*. **Tours,** 1. Nov. Gambetta hat folgende Proclamation an die Armee erlassen: „Soldaten! Ihr wurdet verrathen, aber nicht entehrt. Jetzt, wo ihr der unwürdigen Führer entledigt seid, kämpfet für die Rettung des Vaterlandes, für den heimathlichen Herd, für Euere Familien, für Frankreich, Euere Mutter. Rächet Euere Ehre, welche die Ehre des Landes ist. Euere Brüder von der Rheinarmee haben ihre Stimme gegen jenes feige Attentat erhoben, ihre Hände von der fluchwürdigen Capitulation ferngehalten. Führet Ihr den Sieg zu uns zurück; Euch sind die Geschicke des Landes anvertraut."

.*. **London,** 2. Nov. „Daily News" schreibt aus **Tours** vom 1. November: Das Entlassungsgesuch Bourbaki's wurde angenommen. — „Times" dementirt die Nachricht von einer angeblichen Zusammenkunft des Grafen v. Paris mit dem Grafen v. Chambord bei Coppet in der Schweiz. Ersterer hat Twickenham seit einem Monat nicht verlassen.

.*. **Brüssel,** 1. Nov. Die „Independance belge" äußert sich über die innere Situation Frankreichs also: Von einigen Punkten abgesehen, zeigt sich mehr Agitation und Lärm als

männliche Energie. Die Klagen der französischen Journale über die Haltung einzelner Ortschaften, einzelner Maires und Municipalräthe, die dem Feinde nicht Widerstand geleistet, beweisen, daß ein Alles durchdringender muthvoller Patriotismus, welcher bereit ist, Allem zu trotzen, Alles zu opfern, nicht vorhanden ist.

** **Berlin,** 2. Nov. Die „Provinzial-Corr." schreibt bezüglich der Landtagswahlen: Vor Allem mahnt die jetzige glorreiche Zeit daran, die weitere Entwickelung nicht im Gegensatz gegen die Regierung, sondern in vertrauensvoller und dankbarer Gemeinschaft mit den Männern zu suchen, welche im Rathe und Vertrauen des trefflichen Königs das Große vorbereiten und vollbringen halfen, auf das d:s Vaterland stolz ist.

** **Versailles,** 1. Nov. Das in der Berliner „Börsenztg." erwähnte Gerücht von einem hier versuchten Attentat auf den König und einer dabei stattgehabten Verwundung des Kriegsministers ist vollständig aus der Luft gegriffen.

** **Saarbrücken,** 2. Novbr. 70,000 Gefangene sollen hier per Bahn durchpassiren. 85,000 Mann sollen mit einer Bedeckung von 1600 Mann für je 10,000 Mann nach Saarlouis marschiren, von wo sie mit der Eisenbahn über Trier weiterbefördert werden sollen.

Armee-Befehl vom 22. October 1870.

(Schluß.)

Für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen des 2. Armee-Corps in den Gefechten vor Paris und des Beobachtungs-Corps vor Bitsch werden ferner belobt: vom 7. Inf.-Reg.: Major M. Leichtensfern, Stabshauptmann G. Schleicher, die Hauptleute F. Bilabel, A. Kördling, J. Schwarzenberger, J. Murmann und O. Bischoff, Oberl. L. Beyschlag, Bat.-Adj., die Unterlieutenants E. Unger, Bat.-Adj., und G. Frhr. v. Waldenfels, der Feldwebel J. Stadler, Corp. P. Gewinner, die Gemeinen J. Ruhr, M. Oberl, J. Krug und R. Schirkel; — vom 8. Inf.-Reg.: Sergeant C. Hochleitner, die Corporale S. Weil und J. Krebs; — vom 14. Inf.-Reg.: die Hauptleute W. v. Imhof und H. v. Wenz, die Oberlieutenants H. Schunck, Bat.-Adj., C. Brown und L. Graf v. Brockdorff, die Unterlieutenants J. Bäßler, W. Meyer und C. Kronberger, die Landwehr-Unterlieutenants C. Winkler, A. Schen, J. Kraft und G. Brock, der Landwehr-Off.-Asp. W. Fischer, J. Wendel und E. Heiner, Bat.-Arzt Dr. P. Walther, die Feldwebel M. Eichenlaub und F. Ziegler, die Sergeanten F. Grüber und A. Guggenberger, dann A. Bender und J. Strobel, die Corporale Ch. Berthold, Th. Schmidt und L. Weiser, Vicecorp. J. Abe, Einj.-Freiw. J. Kramer, die Gefreiten J. Krumpholz, L. Kaltenthaler, Ch. Falk, J. Hemmer, C. Seitz, M. Hieronimus und L. Haas, Tambour J. Bach, die Gemeinen J. Hofmann, J. Schroll, G. Schmid, C. Stein, A. Dick, G. Ströbel, J. Dorsch, F. Dorsch, A. Hofmann, P. Hartmann, P. Jäger, P. Fuchs, G. Dorsch, G. Loy, Ch. Glück, P. Timansky und J. Hemlein; — vom 15. Inf.-Reg.: Oberst F. Frhr. v. Kreuzberg, Hauptmann C. Geisendörfer, die Unterlieutenants M. v. Heydenaber und J. Stoffel, Feldwebel L. Schech, Sergeant J. Bauer, die Corporale C. Ziegler und J. Häsling, die Vicecorp. G. Andrä, J. Diesel und C. Bart, die Gemeinen J. Dorsch, J. Weid, A. Gabler und L. Kohl; — vom 3. Jägerbat.: Oberstlieutenant M. Frhr. v. Horn, die Hauptleute H. Frhr. v. Sainte Marie-Eglise und J. Holl, Oberl. B. Hoppe, die Unterlieutenants Th. Bamfeld, M. Stümmler, F. Dillkofer und Landwehr-Unterl. W. Kahl, die Gemeinen G. Klaab, F. Eichner, J. Baier, Ch. Schmad und P. Kiermann; — vom 1. Chev.-Reg.: Gem. J. Bayer; — vom 2. Ul.-Reg.: die Gemeinen C. Schnauder und F. Goller; — vom 2. Art.-Reg.: Feuerwerker A. Meyer, Bombardier B. Sieger, Oberkanonier C. Frenzl, Batterieschmied Kastler; — vom 4. Art.-Reg.: die Hauptleute C. Hofmeister, L. Reuß und F. Bauer, Bat.-Arzt Dr. C. Uhl, Einj.-Freiw. R. Forster, die Bombardiere P. Kiefer, J. Nippel, C. Krampert, J. Dotterweich, W. Hirschbichl und G. Renner, die Kanoniere A. Saalmüller, J. Kirchgeßner, J. Distler, P. Fees und J. Köppinger; — vom Genie-Reg.: die Führer A. Rausch und J. Staudinger, die Gefreiten G. Popp und C. Meyer, die Gemeinen A. Hopp, G. Ebner, S. Köllermann, J. Brucki und G. Dörr; — von der 3. San.-Comp.: Oberl. C. v. Winkler, der Reg.-Arzt Dr. C. Duschmann, die Sergeanten E. Bruggert, J. Hörtl und J. Rhanwald, die Corporale J. Maihes, J. Hozn und C. Trump, die Gefreiten G. Binninger und A. Kaiser, die Gemeinen J. Ruthling, A. Hellerbrand, G. Maier, J. Rödel, B. Röger und H. Strehl; — vom Aufnahms-Feldspital Nr. 2: Bat.-Arzt Dr. F. Schmid, die Einj.-Freiw. (ärztliche Assistenten) Dr. H. Ulrich, Dr. A. Hiltinger, Dr. E. Kraßer und Dr. C. Schwarz.

Pfälzische Angelegenheiten.

317) Einer Notiz in der „Pfälz. Ztg." zufolge sollen nach Germersheim 1600 gefangene Franzosen kommen.

318) In unsere Notizen über die Verheerungen des Sturmes vom Mittwoch der vorigen Woche hat sich der Irrthum eingeschlichen, daß von Weisenheim a. S. berichtet wurde, was in Dürkheim geschehen ist: die Beschädigung der protestantischen Kirche durch die herabgeschleuderte Thurmspitze. Die Berichte auch in pfälzischen Blättern über die angerichteten Verwüstungen in Ortschaften, Feldern und Wäldern sind noch nicht zu Ende. An verschiedenen ehrwürdigen Bauten, z. B. an den Domkirchen in Worms und Mainz, dann besonders auch an Fabriken, Bahnhöfen rc. hat der gewaltige Sturm seine Macht erprobt. Auch einige geschichtliche Curiositäten sind ihm zum Opfer gefallen wie der Lutherbaum zu Pfiffligheim bei Worms, die Linden in Rottweil, unter denen die reichsgerichtlichen Urtheile verkündigt wurden, u. s. w. Auf dem Rochusberg bei Bingen hat er das als Lazareth benützte Zeltlager umgerissen und die Kranken und Verwundeten in einen bejammernswerthen Zustand versetzt. Das Verheerungsgebiet ist südlich von den Alpen, westlich von den Vogesen, nördlich vom Taunus und dem Thüringer Wald, östlich vom Böhmerwald begrenzt und umfaßt also ganz Süddeutschland. Das Wetter war seither bei ziemlich starken Regen fast jeden Abend stürmisch.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 2. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	97¹/₂	Papierrente	48¹/₄
Berg. Märk.-Actien	163	Silberrente	55¹/₂
Mainz-Ludwigshafen	135	1882er Amerikaner	96³/₄
Oesterr.-franz. St.-Act.	215¹/₂	Badische Bank-Actien	105
3¹/₂ % Prämien-Anl.	119¹/₂	Darmst. Bank-Actien	129³/₄
4% fl. 250 Loose v. 1854	70	Oesterr. Credit-Actien	140³/₄
fl. 100 Kurh.-Pr.-Loose	77	5% bayer. Anlehen	96¹/₂
Loose von 1860	77³/₄	4% bayer. Prämien-Anl.	106³/₄
Neueste Loose v. 1864	65	5% bad. Anlehen	—

Frankfurt a. M., 2. November. (Effectensocietät.) Creditactien 245³/₄, 245¹/₂ bez. Staatsbahn 377, 376¹/₂ bez. 1860r Loose 77 ¹/₄. Amerikaner 96³/₄ bez. Lombarden 166, 167¹/₄ b. Silber-Rente 55 B. Galizier 240¹/₄ bez. u. G. Elisabethbahn 215¹/₂, ³/₈, 214¹/₂ bez. Böhm. 239¹/₂ Br. Franzer 31¹/₂, ⁵/₁₆, ³/₈ ⁷/₁₆ b. u. G. Madrider Loose 22¹/₄ bez. Ziemlich fest, belebt.

Wien, 2. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 60		1860r Loose	93	—
Silberrente, Jan.-Juli	67 20		1864r Loose	110	—
Bank-Actien	714	—	fl. 100 Eh.-Bart.-Loose	158	—
Credit-Actien	254	30	Oesterr.-franz. Staatsb.	—	—
fl. 250 Loose v. 1839	238	50	Elisabethb. (metall.)	210	25
4% fl. 250 Loose v. 1854	86	20	Böhm. Westb.-Actien	246	—

Hamburg, 1. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	203	Staatsbahn-Actien	796
1860r Loose	76³/₄	6% Amerik. v. 1882	90¹/₄
Silberrente	55		

Amsterdam, 2. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95¹/₈	Silberrente, Jan.-Juli	53³/₈
Papierrente, Mai-Nov.	46⁵/₈	„ April-Oct.	53⁵/₈
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	116¹/₄

New-York, 1. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111¹/₂	Baumwolle	17
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109¹/₄	Mehl	5 90
6% 1882r U. St.-Bonds	106³/₄	Petroleum (Philadel.)	22³/₄

** **Berlin,** 2. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 49¹/₄, per April-Mai 51¹/₂. Oel per Novbr. 14⁵/₆, per April-Mai 27¹/₂. Spiritus per Decbr. 16⁵/₂₄, per April-Mai 17.

Köln, 2. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 7¹/₂ Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 4 Sgr., per März 7 Thlr. 19 Sgr. Roggen höher, effective hiesiger 6 Thlr. 10 Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 10¹/₂ Sgr., per März 5 Thlr. 18¹/₂ Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 15³/₁₀, per Mai 14⁹/₁₀ Thlr. Leinöl 11¹/₂ Thlr.

Hamburg, 2. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 5400 Pfd. netto 147 Br., 146 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 5400 Pfd. 148 Br., 147 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 102¹/₂ Br., 101¹/₂ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 103 Br., 102 G. (MB.) Rüböl loco 28¹/₂, per Mai 28. Kaffee fest.

Amsterdam, 2. Nov. Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, per März 186, per Mai 187. Raps per Novbr. 85.

Speyer, 31. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 23 kr. Korn 6 fl. 1 kr. Gerste 6 fl. 4 kr. Spelz 5 fl. 26 kr.

Rotterdam, 1. Nov. Kaffee. Der Ablauf der am 26. vor. Mts. dahier abgehaltenen Auction ist bereits mitgetheilt. Derselbe blieb sehr animirt, wozu nicht allein die von vornherein sehr mäßig gegriffene Taxe, sondern auch der Umstand beigetragen hat, daß dieselbe voraussichtlich die letzte unter dem Eindruck des Krieges abgehaltene gewesen ist und daß vor Februar 1871 nur noch eine einzige Auction (in diesem Monat) stattfinden wird. Die grünen, grünlichen und blaß grünlichen Sorten gingen 1—2 cts., die blanken und gelblichen 2—3¹/₂ cts. über Taxe, während die hochgelben und braunen Preanger etwas darunter erhältlich waren. Von roh. Zucker kamen einige Umsätze per Nov. aus zweiter Hand zu fl. 30¹/₂ für Nr. 1 zu Stande. Mascovaden Nr. 1 wurden kürzlich zu 125 cts. umgesetzt. Für amerikanisches Terpentinöl wurde bei Partie fl. 16¹/₂ angelegt und bleibt so käuflich. Pottasche fester und mit mehr Handel. Prima Petersburger sind loco bei kleiner Partie zu fl. 12¹/₂ Nehmer, doch wird ferner nicht mehr unter fl. 12³/₄—13 anzukommen sein. Oorzische fest. Loco amerikanisches bedang fl. 5³/₄—⁷/₈. Von Chili-Salpeter kommen ab und zu Kleinigkeiten zu fl. 9 zum Abschluß. Palmöl zu letzten Preisen angeboten. Palmkernöl fl. 20. Ital. Talg fl. 26. Buenos Ayres-Ochsen- und Schaftalg brachte durchschnittlich fl. 24¹/₂. Schweineschmalz flauer; russisches fl. 30¹/₂, prima ungarisches fl. 40. Sardellen fortwährend gefragt. Für 1869r wurden fl. 18 bei Partieen von 50—100 Ankern bewilligt; kleinere Posten sind nicht unter fl. 18¹/₂ erhältlich. 1868r bezahlte man mit fl. 20 und 1867r mit fl. 17. Metalle. Bancazinn, zu fl. 73¹/₂, fl. 73¹/₄ und fl. 73 verkauft, wird jetzt auf fl. 73¹/₂ gehalten. Auf Lieferung per Frühjahr fordert man fl. 72. Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, deutsches in div. Marken fl. 10¹/₂ per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10¹/₂—15, schwedisches fl. 14¹/₂ bis 16¹/₂, finnisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4—4¹/₂ per 100 Ko.

Braunschweig, 1. Nov. Bei der heute stattgehabten 6. Serienziehung des herzogl. Braunschw. Staats-Prämien-Anlehens sind die nachstehenden 60 Serien gezogen worden: 39, 60, 277, 491, 651, 862, 1056, 1256, 1351, 1363, 1620, 1843, 2203, 2250, 2721, 2757, 2808, 2955, 3131, 3269, 3276, 3536, 3642, 3652, 3662, 3905, 3946, 4220, 4277, 4355, 4400, 4464, 4577, 4661, 4692, 4904, 4902, 5267, 5001, 5444, 5774, 5902, 6167, 6426, 6459, 6513, 6867, 6906, 6924, 7118, 7174, 7387, 7732, 7809, 79.8, 8399, 8510, 8534, 8646, 8837, 8856, 8868, 8909, 9171, 9754, 9756, 9746, 9931.

Wien, 2. Nov. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1860r Loose fielen fl. 300,000 auf Serie 15161 Nr. 16; fl. 50,000 auf Serie 12685 Nr. 17; fl. 25,000 auf Serie 19178 Nr. 19; fl. 10,000 auf Serie 5138 Nr. 7 und Serie 5621 Nr. 6.

Dienstes-Nachrichten.

Die kath. Pfarrei Waldheim, Bezirksamts Zweibrücken, ist dem Pfarrer Konrad Reitz in Feilbingert verliehen worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stuy.

Frankfurter Börse

vom 2. Nov. 1870.

Staats-Papiere.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
Preuss. 4½% Obligationen à 105	61½	—
„ 3½% Staatschuldsch. à 105	—	—
Frankf. 3½% Obligationen . . .	79½	—
„ 3% „	72½	—
Nassau 4½% „	—	98
„ 4% „	85½	—
„ 3½% „	88	—
Bayern 5%	[illegible]	[illegible]
„ 4½% ½jähr. do.	—	91½
„ 4% ½jähr. do.	—	98
„ 4% 1jähr. do.	85½	—
„ 4½% ½jähr. do	95½	—
„ 4% Ablösungs-Rente	90½	—
„ 3½%	—	—
Würtbg 4½% Obligationen	—	91
„ 4% „	85	—
„ 3½% „	—	80½
Baden 4½% „ à 105	—	—
„ 4% „ à 105	—	88½
„ 3½% do. von 1842	—	82
Gr.Hess. 5% Obligationen	—	101½
„ 4% „	—	92½
„ 3½% „	—	—
Oester. 5% Einh.-St.-Sch. i. S.	—	50
„ 5% „ i. P.	—	—
„ 5% „ i. S	—	—
„ 5% Ung. Eis.-Anl. i. S.	—	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1861	—	97½
Amerika 6% „ „ v. 1864	—	97½
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	95½
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	94½

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	129½
4% Darmstädter „ à 250	334	—
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	694
5% do. Creditactien Oest. W.	—	213
4% Pfandbr. d. Bayer Hyp.-Bank	—	883
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	341½
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	124½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	108½	—
4% Ludw. Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	65½	—
4½% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	134
5% Oesterr.-Frz. Staatsb. à fr. 500	—	375½
5% Oest. Süd.-Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	164½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	216
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	230½
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	100½
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	—	89
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr.	—	98½
4½% do. do. do.	—	93½
4½% do. do. i. fl.	—	98½
4% do. do. i. Thlr.	—	89½
5% Böhm. Westb. Prior. i. S. 6 7	—	77
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	77
5% do 2 Em. 6 7	—	74½
5% do. steuerfrei, neue Em.	85½	—

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	66½
Nassauer 25-fl.-Loose	—	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	106½
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	10	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	104½	—
Badische 35-fl.-Loose	—	58½
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	175½	—
do. 25-fl.-Loose	—	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	68	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	77½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	116
do. 100 fl.-Pr.-Loose von 1858	—	153

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	100½
Antwerpen	—	94½
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	104½
Bremen Thlr.	97	—
Brüssel Frcs.	—	94½
Cöln Thlr.	—	104½
Hamburg MB.	—	88
Leipzig Thlr.	—	104½
London Lst.	—	119
Mailand Frs.	—	—
München fl.	99½	—
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oest. Währ.	—	97
Bank-Disconto	—	4½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½ 45
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	45
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	34-36
20 Franken-Stücke	9	30½-31½
Englische Sovereigns	11	53-57
Dollars in Gold	2	26-27

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nr. 128.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 260. Ludwigshafen, Freitag 4. November 1870.

Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

---

* **Ludwigshafen,** 3. November.

Die Hauptnachricht, die heute vorliegt, ist die, daß Graf Bismarck bereit ist, den Franzosen einen fünfundzwanzigtägigen Waffenstillstand zum Behuf der Vornahme von Wahlen zu einer constituirenden Versammlung zu gewähren; fragen wird sich dabei nur, ob die Gründe des Herrn Thiers ausreichen werden, die Machthaber in Paris und Tours zur Annahme einer Maßregel zu bestimmen, die ganz unfehlbar ihrer Herrlichkeit ein schmähliches Ende bereiten und sie wieder in den Koth zurückwerfen wird, aus dem sie zur Gewalt aufgestiegen sind? Wahrscheinlich werden sie die Grundlage des Waffenstillstandes, den militärischen status quo, der natürlich die Oeffnung der Cernirungslinie ausschließen würde, zum Vorwand ihrer Weigerung benützen, da es nicht wahrscheinlich und vielleicht auch nicht möglich ist, dem Friedensbedürfniß, das sich außerhalb Paris manifestirt, Einfluß auf ihre Entschließungen zu gestatten, denn der wahre Herrscher in der Hauptstadt ist der dortige Pöbel. Doch darüber bringt der Telegraph uns vielleicht schon morgen Aufschluß.

Die Proclamation Gambettas gegen Bazaine hat nicht blos im Ausland einen bösen Eindruck gemacht, — man vergleiche beispielsweise unser heutiges Wiener Telegramm —, sondern auch in Frankreich selbst, wo die meisten Journale, wie aus Brüssel telegraphirt wird, es unverhohlen tadeln, daß der Advocat den Stab bricht über einen Militär, ehe er diesen nur gehört hat, und es ist nicht zum Verwundern, daß General Bourbaki sofort seine Entlassung nahm. Bazaine, der nie als großer Stratege bekannt war, mag aus Unfähigkeit oder aus jener in diesem Kriege so oft zu Tage getretenen französischen Leichtfertigkeit, von der gerade die Proclamation Gambettas einen so eclatanten Beweis liefert, verschuldet haben, daß Metz vielleicht einige Wochen früher sich ergeben mußte, aber damit ist der Vorwurf eines Verrathes noch lange nicht begründet, und in Deutschland werden höchstens unsere paar Halbfranzosen von bekannter Sorte denselben nachbeten. Wenn Unfähigkeit und — weil doch auch diese gegen Bazaine angeführt wird — Verlegenheit Verrath wäre, dann würde der größte Verräther in Frankreich jedenfalls Hr. Gambetta selbst sein. Und was des Marschalls Hinneigung zum Bonapartismus betrifft, so wird Bazaine doch mindestens ebenso berechtigt sein wie Gambetta Etcaetera, für diejenige Regierungsform zu schwärmen, die ihm gefällt, so lange das französische Volk selbst seine Wahl zwischen den Staatsstreichhelden des 2. December und des 4 September noch nicht getroffen hat!

Heute lauten die Nachrichten aus München dahin, daß unsere HH. Minister nicht vor der Mitte des Monats aus Versailles zurückkehren würden. Soll dies ein Anzeichen davon sein, daß die Verhandlungen über die deutsche Verfassungsangelegenheit denn doch nicht so rasch vorwärts schreiten, als bisher verkündigt wurde? In einer Berliner Correspondenz der „Elberf. Ztg.“ begegnen wir der Angabe, daß nicht blos Bayern, sondern auch Württemberg in Betreff eines „selbstständigen“ Militäretats einen Vorbehalt mache, über den man noch nicht zu einer Verständigung gekommen sei. Bayern (und also mit ihm Württemberg) beanspruche die Ausnahmsstellung, welche bisher Hessen genossen, Preußen wolle aber als äußerstes Zugeständniß nur die Stellung von Sachsen und Mecklenburg bewilligen. Der Unterschied zwischen den beiden „Stellungen“ besteht darin, daß Hessen den Aufwand für die Unterhaltung seiner Truppen in selbstständiger Verwaltung bestreitet und in die Bundeskasse nur einen Beitrag zu den Generalkosten (Centralverwaltung, Festungen, Militärbildung, Generalstab) zahlt, während Sachsen wohl einen Specialetat für sein Contingent hat, damit aber in den Etat und die Abrechnung des Bundesheeres tritt, so daß es zwar innerhalb seines Militärfonds freie Verfügung hat, etwaige Ersparnisse an dem Bauschquantum von 225 Thlr. per Kopf aber an die Bundeskasse abzuführen hat. Wir unsererseits würden weder in der einen noch in der anderen Form für einen selbstständigen Militäretat stimmen und sind überzeugt, daß, wenn Preußen aus höheren Gründen der bayerischen Eitelkeit ein Zugeständniß macht, dieses schon um deswillen nicht lange vorhalten wird, weil es die Stellung der Vertreter des bayerischen Bruchtheils der Nation im deutschen Reichstag sehr wesentlich beeinträchtigen würde.

Uebrigens wird die hessische Ausnahmsstellung bald aufhören, da nach Wiener Mittheilungen, die von Darmstadt aus noch kein Dementi erfahren, der Vertrag über den Beitritt Hessens zum Nordbund bereits abgeschlossen ist und nur noch der Ratification der hessischen Ständeversammlung bedarf, um perfect zu werden.

Der Großherzog von Baden ist, wie aus Karlsruhe telegraphirt wird, gestern Abend mit Gefolge nach Versailles abgereist; daß die anderen deutschen Kleinfürsten ein wenig früher oder ein wenig später die Reise ebenfalls antreten werden, darf als gewiß angenommen werden.

Von ihrem Correspondenten Russel wird den „Times“ mitgetheilt, daß in dem Schlosse La Sulcy bei Paris, das dem Hrn. Rouher gehört, eine politische Correspondenz aufgefunden wurde, die der „Vicekaiser“ in der Eile der Flucht mitzunehmen vergessen hatte, und die verschiedene süddeutsche „Staatsmänner“ bedeutend bloßstellen soll. Ist vielleicht darum der ehrenwerthe Hr. v. Dalwigk so gefügig geworden?

Der „Augsb. Abdztg.“ wird aus München mitgetheilt, ein Theil der preußischen Fortschrittspartei habe — übrigens vergeblich — den Versuch gemacht, die bayerische Fortschrittspartei zu sich hinüber und von der nationalliberalen Partei hinweg zu ziehen; und dieser Notiz fügt der Hr. Correspondent bei, die bayerische Fortschrittspartei werde sich hüten, ihren bisherigen Standpunkt aufzugeben, der ihr gestatte, auf eine Vereinigung der „leider“ getrennten liberalen Parteien im Norden hinzuwirken. Wir unsererseits glauben, daß dies verlorene Mühe sein würde, da der Grund der Scheidung im Norden in Verhältnissen liegt, welche wir nicht zu beseitigen vermögen, nämlich in der Stellung der dortigen Parteien zur inneren Politik der preußischen Regierung; auch wird die bayerische Fortschrittspartei selbst, sobald die nationale Frage gelöst sein wird, einen ähnlichen Scheidungsproceß durchzumachen haben; ein Theil derselben wird sich mit seiner Auffassung der inneren Fragen mehr nach links, ein voraussichtlich größerer Theil mehr nach rechts wenden. Es handelt sich da um natürliche Bildungen und Fortbildungen, über die sich zu skandalisiren ganz überflüssig ist.

Wirthschaftliche Wirkungen des Krieges.

VI.

3 In demselben Schlosse zu Versailles, in welchem gegenwärtig die weltgeschichtlichen Verhandlungen über den Friedensschluß mit Frankreich und über die politisch-nationale Einheit Deutschlands gepflogen werden, versammelten sich, wie L. Blanc erzählt, vor wenig mehr denn hundert Jahren in einem düsteren Halbgeschoß über den Zimmern der Frau v. Pompadour du Diderot, Helvetius, Buffon, d'Alember und Turgot, um sich über die Grundsätze zu unterhalten, welche der berühmte Leibarzt Ludwigs XV., der „Denker von Versailles“, Quesnay, für die Auffassung und staatliche Behandlung der wirthschaftlichen Interessen der Völker aufgestellt hatte. Diese Grundsätze standen bekanntlich im schroffen Widerspruch mit den Principien, welche das gesammte Güterleben Frankreichs von 1660 bis 1683 unter Colbert beherrscht hatten; sie fanden ihren Ausdruck in dem vielgebrauchten „laissez faire et laissez passer“ und dem „le monde va de lui même“ und erhielten ihre Vervollständigung durch das berühmte Werk des großen Schotten „über den Nationalreichthum“. Es ist bekannt, welchen Einfluß die neue Lehre auf den Gang der französischen Revolution, welche revolutionäre Wirkung sie in den socialen und wirthschaftlichen Verhältnissen aller gewerbfleißigen, handeltreibenden Völker ausgeübt hat.

Das Echo, welches die liberalen Ansichten über die Entstehung, Erhaltung und Vermehrung der Güter, über die internationalen Handelsbeziehungen in Deutschland fand, ist immer lauter geworden; es wird auch im Schlosse zu Versailles nicht verstummen, wenn die wirthschaftlichen Wirkungen des Krieges dort in Erwägung gezogen werden. Es kann nicht darauf ankommen, wie viel Spindeln oder Hochöfen der über das Elsaß und Moseldepartement ausgedehnte Zollverein mehr erhält, und in welchem Maße dadurch die Lage der zollvereinsländischen Spinner und Eisenfabrikanten erschwert wird — beiläufig bemerkt, wurden in den ersten 3 Quartalen 1869 an Baumwollgarn 228,552 Ctr., an Kammgarn 22,773 Ctr. und an Roheisen 2,628,926 Ctr. eingeführt, so daß von einer Ueberproduction keine Rede sein kann —; die Weber und Stabeisenfabrikanten und das große consumirende Publicum, auf das doch vorzugsweise Rücksicht zu nehmen ist, werden mit dem Zuwachs schon zufrieden sein.

Daß die wirthschaftlichen Wirkungen des Krieges von einzelnen nachtheiligen Erscheinungen begleitet sein werden, die den, welchen sie treffen, mehr oder minder hart berühren, ist nicht anders als sehr natürlich. Im ganzen Großen aber wird der allgemeine Gewinn nicht hoch genug angeschlagen werden können. Die Handelskammer einer unserer bedeutendsten Industriebezirke, die zu Elberfeld, hat auf die von dem Civil-Commissär v. Kühlwetter in Hagenau vom 12. Sept. gestellte Anfrage über die Wirkungen des Eintritts des gedachten Ländergebiets in den Zollverein, sowie über die von Frankreich für diesen Fall zu fordernden Concessionen bezüglich des Tarifs geantwortet: daß trotz der nicht zu verkennenden Schwierigkeiten die Handelskammer den Eintritt von Elsaß und dem Moseldepartement in das Zollvereinsgebiet freudig begrüße. Daß die Gewerbe- und Handelskammer der Pfalz ganz derselben Ansicht ist, hat sie in ihrer erwähnten Eingabe an die königl. Staatsregierung ausgesprochen.

Schließlich möge hier noch erwähnt sein, daß wir durch den Wiederanschluß des Elsaß und Moseldepartements an Deutschland in den Mitbesitz der Wasserstraßen kommen, welche die Verbindung zwischen dem Rhein und dem Mittelmeer zu dem atlantischen Meere vermitteln; der Hüninger Canal, der Rhein-Rhone-Canal, der Rhein-Marne-Canal und die Ill, welche alle in Straßburg münden und in dem dortigen Hafen zu einer Güterbewegung von 650,000 Tonnen (à 1000 Kil.) im Jahre 1869 Anlaß gaben, sind ganz vorzügliche Erwerbungen. Mit der Ausdehnung des Zollvereins über Deutsch-Lothringen und Elsaß wird der Verkehr auf jenen Canälen bedeutend zunehmen und ihre Verbindung mit der großen Wasserstraße, die nun nicht mehr Deutschlands Grenze ist, wird lebendiger werden denn je.

Deutschland.

: **München,** 2. Nov. Im Ministerium des Aeußeren sind gestern von den im Hauptquartier zu Versailles sich befindenden Ministern Nachrichten angelangt. Die Verhandlungen, welche dort über die deutsche Verfassungsfrage gepflogen werden, nehmen ihren ungestörten Fortgang; über den Stand der Verhandlungen selbst aber lassen sich, solange dieselben noch in der Schwebe sind, selbstverständlich noch keine Mittheilungen machen. Was die Zeit der Rückkehr unserer Minister betrifft, so erwartet man dieselben keinesfalls vor Mitte dieses Monats.

* **München,** 2. Nov. Ueber die Thätigkeit der Frauenvereine hat der König an die Oberhofmeisterin seiner Frau Mutter das nachstehende Handschreiben gerichtet:

Liebe Gräfin v. d. Mühle! Aus den Einnahms- und Verwendungsnachweisen des „Bayerischen Frauenhilfsvereins für verwundete und erkrankte Krieger" habe ich zu meiner lebhaften Freude nähere Kenntniß von dem gedeihlichen Wirken genommen, welches dieser Verein durch die Aufopferung und Umsicht seiner Organe in allen Landestheilen bisher entfaltete. Es hat mich mit innigem Wohlgefallen und tiefer Rührung erfüllt, daß auch Bayern's Frauen ihren Edelmuth und ihre Vaterlandsliebe so glänzend bethätigen, und ich erachte es als Pflicht, allen Jenen, welche zu den vom Verein errungenen Resultaten durch Hingabe oder Vertheilung von Spenden beigetragen, im Namen des Landes und der tapferen Armee herzlichen Dank zu entbieten. Mit wohlwollenden Gesinnungen Ihr sehr gewogener König Ludwig.

Die Gefahren des Feldzuges machen sich nicht nur an den kämpfenden Truppen, sondern neuerlich auch an dem ärztlichen Personal, den Felddiakonen und Krankenpflegerinnen sehr bemerklich. Bereits ist eine ziemliche Anzahl dieser Diener der Barmherzigkeit den herrschenden Seuchen, namentlich dem Typhus, erlegen.

Unter den Gründen, welche der ehrliche „Volksbote" für eine Einmischung unseres Königs in die italienischen Angelegenheiten anführt, figurirt auch der, daß Bayern ein katholischer Staat sei. Wie gefällt Ihnen das? Aber das genannte Blatt tritt mit noch einer derartigen Entdeckung auf, mit der nämlich, daß die Liberalen aller Länder nur die Schleppträger oder Stiefelputzer der Freimaurer sind, deren Sprüchen sie sich in ihrer moralischen Feigheit ehrfurchtsvoll unterwerfen.

Frankreich.

* Unser Pariser Herr ⊙ Correspondent schreibt unterm 31. October aus London. Er berührt zuerst die Schilderung der Vorgänge vor und bei der Capitulation von Metz, welche ein Correspondent der „Daily News" entwirft. Dieser Correspondent scheint den unter der Bevölkerung und den Soldaten herrschenden Glauben zu theilen, die Capitulation sei durch Verrath herbeigeführt, ohne jedoch für letzteren irgend einen Beweis beizubringen; denn dafür kann doch wohl die Behauptung, Bazaine hätte gleich von Anfang an eine Gelegenheit zum Durchbrechen nicht benützt, seinen späteren Ausfällen hätte es an Energie gefehlt, er hätte die Vorräthe „unvernünftig" verwaltet, und dies Alles sei im Einverständniß mit der Regentin Eugenie geschehen, nicht gelten. Das wird wohl nur eine Beschönigung für die Disciplinlosigkeit sein sollen, die wie allerwärts auch in Bazaine's Armee eingerissen war. Dann heißt es in der erwähnten Correspondenz: „Am Morgen des Einzuges der Preußen waren mit einem Male wieder alle (?) Läden wohl versehen, so daß man an Speculationen der abscheulichsten Art glauben mußte." Was kann aber Bazaine dafür, wenn gesindelhafte Gesinnung, die anderwärts auch vorgekommen ist, auf die Noth der Mitbürger speculirte? Ferner: „Die Bevölkerung von Metz soll während der Belagerung schauerlich gelitten haben. In Folge schlechter Verpflegung starben 35,000 Personen. Gleichwohl rief die Nachricht von der Capitulation den lebhaftesten Unwillen hervor. Wieviel von diesem Unwillen auf Rechnung der Furcht geschrieben werden muß, ließe sich wohl schwer entscheiden. Die Civilbehörden von Metz nahmen den Correspondenten in die Mitte und befragten ihn auf's ängstlichste über das, was die Preußen thun würden. Sie beruhigten sich, als ihnen zur Antwort wurde, die Preußen, weit entfernt, für sich selbst auf die schwachen Vorräthe der Stadt zu rechnen, brächten im Gegentheil eine reichliche Zufuhr von Proviant herbei. Die Bevölkerung ließ sich dadurch rühren, daß die deutschen Soldaten ihre Brodrationen für einen Tag ausgaben, um den Hunger ihrer Feinde zu stillen. Bazaine, der im verschlossenen Wagen von Metz abfuhr, entging in Ars nur mit Noth der Gefahr, von der Menge gelyncht zu werden."

Man weiß, wie der oben erwähnte Vorwurf gegen den Marschall auch in einem Circular Gambetta's auf's rücksichtsloseste ausgesprochen wurde, ehe noch Gambetta Details der Capitulation kennen konnte. Die englischen Blätter sprechen heute einstimmig den härtesten Tadel über jenes Circular aus; „Daily Telegraph" meint, Gambetta und seines Gleichen müßten unschädlich gemacht werden, wenn noch eine Spur von wahrem Soldatengeist in Frankreich übrig geblieben sei. „Die Aeußerungen des Herrn Gambetta," meint „Daily News", „werden bei den Officieren der regulären Armee eine sehr schlechte Aufnahme finden. General Bourbaki wird sich erinnern, daß er es nur der bekannten Intrigue danken mag, wenn der Schandfleck, der auf seinen früheren Befehlshaber geworfen wurde, nicht auch auf ihn selbst gefallen ist. Vor zwei, drei Wochen war Bazaine noch Jules Favre's „glorreicher Bazaine", und doch ist nicht wahrscheinlich, daß sein Charakter eine Umwandlung erfahren hat, seit er bei Gravelotte, in der blutigsten Schlacht dieses Feldzuges, gefochten. Gambetta glaubt vielleicht, da die letzte reguläre Armee Frankreichs jetzt capitulirt hat, könne er ungestraft ihre besten Officiere anklagen. Aber indem er das Beispiel des Argwohns gibt, wird er die Mobilgarden, auf die nunmehr die Regierung sich jetzt stützen kann, nur lehren, ein wenig früher zu glauben, daß sie verrathen seien, als sie es sonst wohl gethan hätten. Die Regierung von Tours hat in den letzten Tagen eine hübsche Anzahl drakonischer Proclamationen erlassen. Aber keine Strafandrohung gewährt ein Heilmittel gegen jene Zerstörung des Vertrauens, welche die nothwendige Wirkung von Gambetta's Sprache ist." — Und die „Times" prophezeien, daß die Vorgänge in Metz in größerem Maßstabe bei Paris sich wiederholen werden ....

Vom Kriegsschauplatz.

Wir müssen uns heute aus Raumrücksichten kurz fassen und können dies, da die telegraphische Rubrik des vorliegenden Blattes keines Commentars bedarf. Hinzuzufügen haben wir derselben nur, daß einem Telegramm der Brüsseler „Independance" zufolge die Deutschen in Metz einen ausgezeichneten Tact bewähren, was zwar selbstverständlich ist, aber doch insofern hervorgehoben zu werden verdient, als selbst unsere Gegner es anzuerkennen genöthigt sind. Dabei darf indessen nicht verschwiegen werden, daß endlich auch Garibaldi einen Sieg davon getragen hat; er hat die Badenser derart in die Pfanne gehauen, daß dieselben gegen 3000 Verwundete hatten, zu 1500 gefangen wurden und zu 500 auf Schweizerboden flüchteten — glücklicher Weise nur in den Depeschen des bekannten Lügenconsuls in Basel, der wahrscheinlich die französische Niederlage bei Gray in verkehrter Perspective gesehen hat.

Telegramme.

∴ **Kehl**, 1. Nov. Aus **Versailles**, 28. Oct., hat König Wilhelm folgenden Armeebefehl erlassen:

Soldaten der verbündeten deutschen Armeen! Als wir vor drei Monaten in's Feld rückten gegen einen Feind, der uns zum Kampf herausgefordert hatte, sprach ich Euch die Zuversicht aus, daß Gott mit unserer gerechten Sache sein würde. Diese Zuversicht hat sich erfüllt. Seit dem Tage von Weißenburg, wo Ihr zum ersten Male dem Feinde entgegen tratet, bis heute, wo ich die Meldung der Capitulation von Metz erhalte, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen worden. Ich erinnere an die Tage von Wörth und Saarbrücken, an die blutigen Schlachten um Metz, an die Kämpfe bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris ꝛc.; jeder ist für uns ein Sieg gewesen. Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist, und ich spreche es Euch gern aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seid. Ihr habt alle die Tugenden bewährt, die den Soldaten besonders zieren: den höchsten Muth im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverläugnung bei Krankheit und Entbehrung. Mit der Capitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns bei'm Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benutze ich, um Euch Allen und jedem Einzelnen vom General bis zum Soldaten meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Ich wünsche Euch Alle auszuzeichnen und zu ehren, indem ich heute meinen Sohn, den Kronprinzen von Preußen, und den General der Cavalerie, Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieser Zeit Euch wiederholt zum Siege geführt haben, zu General-Feldmarschällen befördere. Was auch die Zukunft bringen möge, ich sehe dem ruhig entgegen, denn ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann, und daß wir unsere bis hierher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden.

Wilhelm.

∴ **Berlin**, 3. Nov. General Löwenfeld, bisher Inspector des Reservecorps, ist zum Gouverneur von Metz ernannt und hat sich heute auf seinen Posten begeben.

∴ **Versailles**, 2. Nov. (Officiell.) General v. Werder meldet, daß General v. Beyer am 30. October vor **Dijon** hartnäckigen Widerstand fand. Prinz Wilhelm von Baden nahm die Höhen von St. Appollinaire und die Vorstädte, worauf der Feind abzog. Am 31. October wurde die Stadt von der Mairie übergeben. Diesseits 5 Officiere verwundet, 250 Mann todt und verwundet. Der Verlust des Feindes sehr bedeutend. — Vor Paris nichts Besonderes gemeldet. v. Podbielski.

∴ **Kützheim**, 2. Nov. (Officiell.) Seit heute früh ist das Feuer auf **Neubreisach** aus 3 Batterieen bei Biesheim resp. Wolganzen, auf Fort Mortier aus 3 Batterieen bei Altbreisach eröffnet.

v. Schmeling.

∴ **Altbreisach**, 3. Nov. Fort Mortier in Brand geschossen, brennt seit 3 Uhr Nachmittags. Die Uebergabe erfolgt voraussichtlich morgen.

∴ **Kassel**, 2. Nov. Die „Hess. Morgenztg." bestätigt, daß die Kaiserin Eugenie in Wilhelmshöhe eingetroffen ist; dieselbe war gestern Abend noch dort und wahrte das strengste Incognito. Marschall Bazaine ist mit 9 Officieren, darunter Oberst Villette, vorgestern hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen, wo 90 Zimmer für französische Officiere reservirt sind. Prinz Murat traf mit 78 Officieren in der verflossenen Nacht ein; letztere haben die Reise ohne Aufenthalt fortgesetzt. Die Marschälle Canrobert und Leboeuf sind heute früh hier angekommen.

∴ **Kassel**, 3. Novbr. Die Kaiserin Eugenie ist gestern Abend nach Hannover gereist; gleichzeitig reisten die Herzogin v. Hamilton und die Prinzessin v. Monaco nach Frankfurt zurück. Gestern Nacht sind die Marschälle Canrobert und Leboeuf angekommen und haben den Kaiser im Laufe des Tags besucht.

∴ **Berlin**, 3. Nov. Die „Nord. Allg. Ztg." schreibt: Der Generalbefehl des Marschalls Bazaine verbietet den Soldaten die Zerstörung von Waffen, weil dem Kriegsgebrauch gemäß Festungen und Bewaffnung an Frankreich nach dem Friedensschluß zurückkommen, woraus geschlossen wurde, es seien Abmachungen getroffen, wonach wir Metz nicht behalten würden. Die „Nordd. Allgem. Ztg." glaubt dieser Auffassung auf das bestimmteste widersprechen zu dürfen.

∴ **London**, 3. Nov. „Times" enthalten folgende Depesche aus **Versailles** vom 1. Nov.: Thiers ist in der verwichenen Nacht von Paris zurückgekommen; er ist ermächtigt auf der von Seiten Englands vorgeschlagenen Basis wegen des Waffenstillstandes zu unterhandeln, und hatte heute eine lange Unterredung mit dem Grafen Bismarck. Er erklärte sich von seinem Empfang vollkommen befriedigt. Graf Bismarck erwiderte heute den Besuch. Thiers steht mit Tours in Verbindung. — Die Belagerungsarbeiten werden rüstig fortgesetzt.

∴ **Versailles**, 3. Novbr. In Folge der gestrigen Verhandlung hat Graf Bismarck dem Hrn. Thiers zum Behuf der Vornahme allgemeiner Wahlen in Frankreich einen fünfundzwanzigtägigen **Waffenstillstand** auf der Basis des am Tage der Unterzeichnung bestehenden militärischen Standes der Dinge angeboten.

∴ **Brüssel**, 3. Nov. Aus **Tours** eingetroffenen Berichten zufolge hatte sich Admiral Fourichon geweigert, die Proclamation vom 30. October, die Capitulation von Metz betr., zu unterzeichnen. — Die Uebersiedelung der Regierung ist bevorstehend. — Der Souspräfect von Arles hat die dortige Jesuiten-Congregation aufgelöst, die Jesuiten ausgewiesen und deren Güter eingezogen. — General Bourbaki ist in Arras eingetroffen.

∴ **Wien**, 2. Nov. Die „Abendpost" nennt Gambetta einen politischen Garibaldi und bemerkt zu dessen Proclamation: Die nächsten Tage werden die gebührende Erwiederung auf seine Fälschung und sein blödsinniges Raisonnement bringen. Hoffentlich werden dem französischen Volke endlich die Augen aufgehen gegenüber solchen Phrasenhelden, die unvermeidlich mehr Schaden bringen als verlorene Schlachten.

∴ **Genua**, 1. Nov. (Allg. Ztg.) Von hier sollten 30,000 Gewehre nach Marseille abgeschickt werden, was eine Remonstration des norddeutschen Gesandten zur Folge hatte.

∴ **Trient**, 2. Nov. (N. Freie Presse.) Gestern brach hier eine Feuersbrunst aus, welche gegen 80 Häuser einäscherte. An 2000 Personen sind obdachlos geworden.

∴ **Madrid**, 2. Nov. In einer Versammlung von 40 Deputirten der Liberalen Union griff Rios Rosas die Candidatur Aosta an, indem er behauptete Montpensier oder Espartero seien die einzig möglichen Candidaten. Rivero unterstützte die Candidatur Aosta. Diese wird Prim in der Versammlung der Cortes Majorität zur Sprache bringen. Es wird versichert, daß der bezügliche Gesetzentwurf morgen eingebracht werden soll. Die Sitzung für die Abstimmung soll auf den 11. Nov. festgesetzt sein. Es geht das Gerücht, die Republikaner würden aus den Cortes ausscheiden.

Ordensverleihungen.

Nachstehende bayerische Orden sind an Generale, Stabs- und Oberofficiere des norddeutschen Heeres verliehen worden: I. Das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens: dem Gen. d. Cav. Prinzen Friedrich Karl von Preußen, und dem Gen. d. Inf. Frhrn. v. Moltke, Chef des Generalstabs der Armee. II. Das Commandeurkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens: dem Generalstabschef der 3. Armee, Gen.-Lieut. v. Blumenthal, dem Comm. des 5. Armeecorps, Gen. d. Inf. v. Kirchbach, dem Comm. des 4. Armeecorps, Gen. d. Inf. v. Alvensleben I. III. Das Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens: dem Gen.-Lieut. v. Schmidt, Comm. der 10. Div. des 5. Armeecorps, dem Gen.-Major v. Sandrart, Comm. der 9. Div. des 5. Armeecorps, und dem Gen.-Lieut. v. Schoeler, Comm. der 8. Inf.-Div. IV. Das Großkreuz des Militär-Verdienstordens: dem preuß. Kriegsminister, Gen. d. Inf. v. Roon, dem Generalinspector der Artillerie, Gen. d. Inf. v. Hindersin, dem Generalquartiermeister der Armee, ad latus des Gen. Frhrn. v. Moltke, Gen.-Lieut. v. Podbielski, dem Gen. Adj. des Königs von Preußen, Chef des Militärcabinets, Gen.-Lieut. v. Treskow, und dem Gen.-Intendanten der Armee, Gen.-Lieut. v. Stosch. V. Das Großcomthurkreuz des Militär-Verdienstordens: dem stellv. Gen.-Insp. des Ing.-Corps und der Festungen, Gen.-Lieut. v. Kleist, dem Art.-Command. der 3. Armee, Gen.-Lieut. v. Herkt, dem Gouverneur der Festung Ulm, Gen.-Lieut. z. D. v. Prittwitz und Gaffron, dem 1. Ing.-Officier der 3. Armee, Gen.-Major v. Schulz, dem Oberquartiermeister der 3. Armee, Oberst v. Gottberg, dem Gen.-

Arzt Dr. v. Lauer, Generalleibarzt des Königs von Preußen, dem Chef der Johanniter, Fürsten Pleß, und dem Leiter der Verwundeten- u. Krankenpflege bei der 3. Armee, Major a. D. Fürsten zu Puttbus. VI. Das Comthurkreuz des Militär-Verdienstordens: dem Generalstabschef des 6. Armeecorps, Obersten v. d. Esch, dem 1. Adj. des Kronprinzen von Preußen, Major v. Mischke, dem Major vom Generalstabe der 3. Armee v. Hahnke, dem Major vom Generalstabe v. Blume, dem Comm. des Hauptquartiers der 3. Armee, Major v. Winterfeldt, dem Vorstande der Dienstabtheilung des Hauptquartiers der 3. Armee, Major v. Dressow, dem Comm. des großen Hauptquartiers, Major im Garde-Kür.-Reg. Grafen v. Locquenghien, dem Major a. D. von dem Knesebeck, Attaché des Fürsten zu Puttbus, dem geh. Rath v. Garrezki, Oberintendant der 3. Armee, und dem Gen.-Arzt der 3. Armee Dr. v. Böger. VII. Das Ritterkreuz 1. Cl. des Militär-Verdienstordens: dem Hauptmann des Generalstabs der 3. Armee v. Lenke, dem Hauptmann des Generalstabs des 5. Armeecorps v. Mantey, und dem Rittmeister v. Salisch, attachirt dem Fürsten Pleß.

Pfälzische Angelegenheiten.

319) Vom Rhein, 31. October, wird uns geschrieben: Die kgl. Kreisregierung hat nunmehr auf Grund einer Entschließung des Ministeriums des Innern vom 11. d. M. die Liquidation über Einquartierungs-, Verpflegungs- und Vorspannsleistungen, über Lieferung von Fourage, Stroh, Holz rc. an die deutschen Truppen angeordnet und baldige Vergütung in Aussicht gestellt. Die Kostenberechnungen sind nach Maßgabe der im Kreisamtsblatte Nr. 9 von 1870 festgesetzten Preise aufzustellen. Für Vorspannsleistungen aber — insofern die Meilenzahl nicht zu ermitteln ist — ist die Zahl der Tage anzugeben und der ortsübliche Fuhrlohn per Tag in Ansatz zu bringen. Die Liquidationen über Beschädigungen an Feldern durch Bivouacs, sowie über Beschädigungen und Verlust an Vorspannsfuhrwerken und Vorspannspferden sind mit den Abschätzungen von ortskundigen, sachverständigen und beeidigten Experten zu belegen.

320) Die Aufnahmsprüfung für die protestantischen Candidaten der Theologie wird am 7. Dec. d. J. ihren Anfang nehmen.

321) Der katholische Pfarrer Gründer in Berg war, wie der Leser sich erinnern wird, mehrmals Gegenstand von Beschwerden von Einwohnern seiner Pfarrei, die im „Kurier" veröffentlicht wurden. Die betr. Artikel standen meist unter dem Redactionsstrich zum Zeichen, daß die HH. Einsender die volle Verantwortlichkeit für den Fall einer gerichtlichen Klage übernommen haben. Nun kommt der Pfarrer Gründer mit einer Erklärung in der „Rheinpf.", in welcher er sagt, auf jene Artikel habe er kein Wort zu erwidern, was wohl heißt, den Thatbestand der erhobenen Beschwerden könne er nicht ableugnen; nichts destoweniger schimpft der Mann wie ein Rohrspatz auch auf den „Kurier", dem er die alte Pfaffenlüge ins Gesicht wirft, er hege die Verdächtigungssucht seiner Anhänger. Der Pfarrer Gründer in Berg scheint demnach neben anderen Eigenschaften auch noch eine ziemliche Dosis Unverschämtheit zu besitzen; mehr sehen auch wir uns nicht veranlaßt, auf seine in der „Rheinpf." ebenfalls unter dem Redactionsstrich stehende Erklärung zu erwidern. Einer eventuellen Verleumdungsklage werden die HH. Einsender jener Artikel jeden Augenblick Rede stehen.

322) Und weil wir doch einmal bei der „Rheinpf." sind, so wollen wir ausnahmsweise eine Frage beantworten, mit der dieses geistreiche Blatt uns beehrt. Dasselbe nimmt nämlich eine Correspondenz aus der Vorderpfalz auf, in welcher erzählt wird, daß zehn Pariser Logen den „Freimaurerbann" — „also auch ein Anathema sit" — über die Maurer König Wilhelm und Kronprinz Friedrich ausgesprochen hätten. Der Erzähler fragt, was der „Kurier" dazu sage, und meint, unsere Antwort würde lauten: „Halt Bauer, das ist was anders!" Fehlgeschossen, Hochwürden! Unsere Antwort lautet vielmehr so: Wenn im 19. Jahrhundert einige hundert Freimaurer anathematisirten, so wäre das gerade so dumm, als wenn einige hundert Bischöfe anathematisiren. Verstehen Sie? Gerade so dumm! Beliebt Ihnen vielleicht eine Fortsetzung dieses theologischen Frage- und Antwortspieles? Wenn wir gerade bei Laune sind, stehen wir zu Diensten!

323) Nach Kaiserslautern sind vom deutschen patriotischen Unterstützungs-Verein zu Chicago 1500 Doll. geschickt worden zur Unterstützung der Familien der verwundeten und gefallenen Krieger und anderer Kriegsnothleidenden dort und in der Umgegend.

324) Das Handelsgericht Frankenthal hat seine regelmäßige Wochensitzung vom Donnerstag auf den Freitag verlegt. Fällt dieser mit einem gesetzlichen Feiertag zusammen, so findet die Sitzung am darauf folgenden Samstag statt.

325) Aus Weidenthal wird uns geschrieben: Der hiesige Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung von den ihm zu Gebote stehenden Mitteln in recht anerkennenswerther Weise den schönsten Gebrauch gemacht. Zuerst wurden die Gehalte der vier Lehrer um ein Namhaftes erhöht und erhielten die Angehörigen der im Felde stehenden Landwehrmänner eine monatliche Unterstützung, die die vom Staate geleistete übertrifft. Dann wurde der „deutschen Freiheitskämpfer vor Paris" gedacht und die Summe von 500 fl. zum Ankaufe von wollenen Unterkleidern bewilligt. Ankauf und Versendung selbst wurde sofort in's Werk gesetzt. Ein namhafter Beitrag zur Gründung eines deutschen Invaliden-Stiftes wird zur gegebenen Zeit gewiß nicht fehlen. Ehre einer solchen Handlungsweise!

Vermischte Nachrichten.

(Die Gesammteinnahme) des Centralcomités der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger beträgt jetzt 3,316,250 fl.

(Neuestes Frag- und Antwortspiel.) Fr.: Was sagen Sie dazu, daß Garibaldi nun im Verein mit päpstlichen Zuaven kämpft? A.: „Brüder reicht die Hand zum Bunde." — Fr.: Was mag wohl Bourbaki für eine Mission gehabt haben? A.: „Was leuchtet dort in dem Busch herum!" — Fr.: Wie gefällt Ihnen die Haltung der Socialdemokraten? A.: „Zum Zipfel, zum Zapfen, zum Kellerloch hinein" rc.

(Die Bonapartes im November.) 4. Nov. 1830: Hortensia reist mit Louis Napoleon nach Rom. — 5. Nov. 1863: Napoleon III. erklärt die Verträge von 1815 für erloschen. — 7. Nov. 1852: Die Wiederherstellung des Kaiserthums beschlossen. — 8. Novbr. 1840: Ankunft Louis Napoleons in Ham. — 9. Nov. 1836: Abführung Louis Napoleons von Straßburg nach Paris. — 9. Novbr. 1799: Staatsstreich des 18. Brumaire. — 14. Nov. 1810: Taufe Louis Napoleons in Fontainebleau. — 21. Novbr. 1806: Continentalsperre Napoleons I. — 21. Nov. 1836: Louis Napoleon wird mit 15.000 Frcs. von König Louis Philipp nach Amerika eingeschifft. — 21. Nov. 1852: Kaiserwahl; 7,800,000 Stimmen. — 27. Novbr. 1848: Louis Napoleons Manifest für die Präsidentenwahl. — 30. Nov. 1840: Ankunft des Sarges Napoleons I. in Cherbourg.

(Vor Paris.) Der in der „Pfälzer Ztg." als im Gefecht von Bagneux am 13. Oct. als gefallen bezeichnete Kaufmann Gläßgen aus der Pfalz lebt noch, denn unterm 15. schrieb er seinem Bruder: „Die Franzosen machten einen Ausfall und überschütteten unsere Truppen mit einem fürchterlichen Granatregen aus den Forts Vanvre, Montrouge und Bicêtre. Mein Bataillon (5. Jäger) stand in dem Städtchen Bagneux, wo wir nach heftigem Kampfe zurückgedrängt wurden und uns nur nach blutigem Straßenkampfe am Ende desselben hielten. Von preußischer Infanterie unterstützt und nachdem auch preußische Artillerie eingriff, gingen wir mit Hurrah vor und warfen den Feind in die Forts zurück. Mein Bataillon verlor circa 100 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten."

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 3. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	97⅛	Papierrente	4[illegible]
Berg. Märk. Eisenb.-Actien	183	Silberrente	[illegible]
Mainz-Ludwigshafen	135	1882er Amerikaner	9[illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	215½	Badische Bank-Actien	10[illegible]
3½% Prämien-Anl.	119¼	[illegible]	12[illegible]
4% fl. 250 Loose v. 1854	71	Oesterr. [illegible]	141
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	78	6% bayer. Anlehen	[illegible]
Loose von 1860	78	5% bayer. [illegible]	105[illegible]
Neueste Loose v. 1864	65	5% bad. Anlehen	—

Frankfurt a. M., 3. November. (Effectensocietät.) Creditactien 248, ⅜, 48, ⅞, 248 bez. u. G. Staatsbahn 378¾, ⅝, ¼ bez. u. G. 1860r Loose 78⅝ Br. Amerikaner 95¾ G. Lombarden 170⅞, 172⅞, 171½, ¾, ¼ bez. u. G. Silber Rente 56¼, ⅛ bez. u. G. Galizier 242, 241⅞ bez. Elisabethbahn 215¾, ⅝ bez. Böhm. 240½ Br. Schwemer 31⁷⁄₁₆, ⁹⁄₁₆, ⅝, 61⁷⁄₁₆ bez. Madeiber Loose 22[illegible]. Sehr fest und lebhaft.

Wien, 3. Nov., 10 Uhr 30 Min. Creditactien 254. 80. 1860r Loose 96. —. 1864r Loose 116. 20. Lombarden 172. 40. Staatsbahn 388. —. Papierrente 57. 70. Napoleons d. 72½. Francobank 101. 25. Galizier 248. —. Anglobank 203. 25.

Hamburg, 3. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	209⅞	Staatsbahn-Actien	79[illegible]
1860r Loose	76⅝	6% Amerik. v. 1882	[illegible]
Silberrente	55		

Amsterdam, 3. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95¼	Silberrente, Jan.-Juli	54¼
Papierrente, Mai-Nov.	46⅞	April-Oct.	54⅞
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1861	113⅝

New-York, 2. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111⅛	Baumwolle	16⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109¼	Mehl	5 90
6% 1882r U. St. Bonds	109	Petroleum (Philadelphia)	22⅞

Berlin, 3. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 50, per April-Mai 52⅞. Oel per Novbr. 14⅟₁₀, per April-Mai 27⅚. Spiritus per Decbr. 16⅙, per April-Mai 17⅝.

Köln, 3. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 7⅞ Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 8 Sgr., per Mai 7 Thlr. 20½ Sgr. Roggen unverändert, effectiv hiesiger 6 Thlr. 10 Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 10⅛ Sgr., per Mai 5 Thlr. 25 Sgr. Rüböl steigend, effectiv hiesiges 15¼, per Mai 14⁹⁄₁₀ Thlr. Leinöl 11⅞ Thlr.

Hamburg, 3. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 2000 Pfd. netto 146 Br., 145½ G., (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 2000 Pfd. 148 Br., 147 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 102½ Br., 101½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 102½ Br., 101½ G. (MB.) Rüböl loco 29, per Mai 28½. Kaffee fest.

Kaiserslautern, 2. Nov. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 580 Centnern, nämlich Weizen 40, Korn 90, Spelz 290, Gerste 60, Hafer 70, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 7 fl. 26 kr. Korn 6 fl. 2 kr. Spelz 3 fl. 50 kr. Gerste 5 fl. 58 kr. Hafer 5 fl. 36 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 30 kr. Ein Gemischtbrod von 4 Pfd. 18 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 10 kr.

Homburg, 2. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 6 fl. 45 kr., Hafer 5 fl. 30 kr., Kartoffeln 1 fl. 30 kr.

Dienstes-Nachrichten.

Der k. Förster Christian Eichl zu Helmbach ist auf die erledigte Warten Rottelsdorf, Forstamts Bamberg, in gleicher Diensteseigenschaft versetzt und auf die hierdurch sich eröffnende Forstwartei Helmbach, Forstamts Elmstein, der k. Forstgehilfe Karl Helmstätter von Hardenburg ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Freitag, 4. Nov. Zum ersten Male: „Landfrieden." Deutsche Comödie in 3 Acten von Bauernfeld. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 6. November: Zum ersten Male wiederholt: „Der fliegende Holländer." Romantische Oper in drei Acten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[4990] Nach vielen vergeblichen Nachforschungen erhielten wir endlich die traurige Kunde, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Karl Bechtel,

Soldat des kgl. bayer. 10. Jägerbataillons, welcher am 4. August l. Js. in der Schlacht bei Weißenburg tödtlich verwundet worden war, auf dem Wege nach dem Lazareth zu Bergzabern seinen Wunden erlegen ist und auf dem Friedhofe zu Bergzabern begraben liegt. Er hat den Tod für's Vaterland gefunden, möge er in Frieden nun in vaterländischer Erde ruhen.

Oppau, den 3. November 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[4993] Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Sohn und Schwager

Michael Schulz,

Schneidermeister,

nach kurzem Leiden, heute Nacht sanft entschlafen ist.

Ludwigshafen, den 3. Nov. 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

[4996] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 6 Uhr unseren innigstgeliebten Gatten, Vater und Bruder

Philipp Rühl,

Lehrer an der höheren Töchterschule in Dürkheim,

nach langem schwerem Leiden im 71. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Dürkheim, Marshal, Ill. N. A., und Kaiserslautern, am 3. November 1870.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Mühlenvermiethung und Mobilienversteigerung.



[4995[a]/b] Wegen Wohnsitzveränderung läßt **Paul Ammon,** Müller zu Oberotterbach,

Montag den 14. November 1870, des Nachmittags 2 Uhr, zu Oberotterbach in dem Versteigerungslocale

eine zu Oberotterbach, mitten im Orte gelegene Mahl- und Oelmühle, mit zwei Mahlgängen und einem Schälgange, die Dammmühle genannt, mit Oekonomiegebäuden, Kellern, zwei Morgen Wiesen- und Ackerland dabei, sammt Zubehör,

unter vortheilhaften Bedingungen auf mehrere Jahre vermiethen.

Zu gleicher Zeit läßt derselbe seine sämmtlichen Grundstücke auf Eigenthum versteigern.

Sodann **Donnerstag den 10. November 1870,** und die darauf folgenden Tage, jedesmal Morgens 9 Uhr, in seiner Behausung läßt derselbe seine sämmtlichen Mobilien auf Credit versteigern, als:

3 Pferde, 4 Kühe, wovon eine trächtig, 2 Rinder, 2 Mutterschweine mit 4 Ferkeln, 8 fette Schweine, 1 Wagen, 1 Char-à-banc, 2 Pflüge, 1 Egge, 2 Schlitten, Pferdegeschirr, Ketten, Fuhr- und Ackergeräthe, Borde, Gehölz, Fässer, Züber, 100 Ctr. Kartoffeln, 100 Ctr. Rothrüben, 100 Ctr. Stroh, 50 Ctr. Heu und Ohmet, Schreinerwerk aller Art, als: 1 Glasschrank, 2 andere Schränke, 1 Commode, 1 Küchenschrank, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, Getüch, Küchengeräthe rc.

Das Vieh und die Fuhr- und Ackergeräthe kommen am ersten Tage zur Versteigerung.

Bergzabern, den 26. October 1870.

Hoerner, kgl. Notar.

Holzversteigerung.



[4998[1]/4] **Am 16. November** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, werden zu St. Germanshof nachbezeichnete auf dem Holzhofe bei Bobenthal lagernde Hölzer mit Zahlungstermin bis 4. August 1871 versteigert:

186	Klafter	buchen Scheit.
161	„	ditto Prügel.
15	„	kiefern Scheit.
44	„	buchen Krappen.

Dahn, den 1. November 1870.

Kgl. Rentamt,

Schauberg.

[4965[2]/3] In eine **Apotheke** einer größeren Stadt der Pfalz wird ein **Lehrling** gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Anzeige.

[4986] Dieses Jahr wird der Martini-Markt in Wachenheim **nicht** abgehalten.

Wachenheim, den 2. November 1870.

Das Bürgermeisteramt,

C. H. Wolf.

Geschäftsveränderung.

[4989[1]/2] Ich beehre mich, hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein bisher selbst betriebenes

Specerei-, Agentur- & Speditions-Geschäft

von heute an an meinen langjährigen Mitarbeiter Herrn **Conrad von Göhl** miethweise übertragen habe.

Das Geschäft wird mein Nachfolger in derselben Weise weiter führen, und indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch meinem Nachfolger gefälligst bewahren zu wollen.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. November 1870.

Hochachtungsvoll

D. Johann.

Auf vorstehendes Circular höflichst Bezug nehmend bitte ein verehrl. Publicum um geneigtes Wohlwollen und Vertrauen, welches in jeder Beziehung zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. November 1870.

Hochachtungsvoll

Conrad v. Göhl.

Concessionirtes

Geschäfts- & Anfrage-Bureau

von M. Schwarz in Bergzabern.

[4932[a]/b] Dasselbe empfiehlt sich zur Erhebung und Eintreibung von Ausständen jeder Art, Anlegung von Geldern, Vertretung vor den k. Landgerichten und k. Notarien, Errichtung aller vor dem Gesetze giltigen Privatacten, Vermittelung von Kauf-, Pacht-, Mieth- und Arbeitsverträgen, Commis-, Lehrlingsstellen rc. sowie zum Abschluß von Feuer- und Lebensversicherungen und **Ueberfahrtsverträgen zur Reise nach allen Städten Amerikas** unter Zusicherung gewissenhafter und pünktlicher Bedienung.

Regelmäßiger Dampfbootsdienst

der

Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt

zwischen

Ludwigshafen-Mannheim, Worms, Mainz und Frankfurt.

Des großen Güterandrangs wegen lassen wir von jetzt ab **zwei** Dampfboote zwischen hier-Mannheim und Mainz und Frankfurt rc. gehen, so daß Güter nach dieser Richtung und von Frankfurt aus nach Norddeutschland, Bayern rc. die rascheste und billigste Beförderung finden. Die von Frankfurt, Mainz rc. aus hier und in Mannheim eintreffenden Güter nach der Pfalz und Frankreich und nach Baden rc. werden so rasch als möglich weiter befördert.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft wird man den Unterfertigten, sowie die untenverzeichneten Herren Agenten stets bereit finden.

Ludwigshafen, den 22. October 1870.

[4835[a]/b]

S. Lederle.

In Worms Herrn A. Ebel-Steiner.
„ Mainz „ Jean Pirazzi.
„ Frankfurt „ F. Lausberg u. Comp.

National steam ship  Companie limited.

Hauptagentur für Auswanderer

nach

[4546[a]/b]

New-York und allen Städten von Amerika.

Abfahrten ab Antwerpen jede Woche am Mittwoch und Samstag.

Dampfschiffe

Spain,	groß 4000	Tonnen.	**England,**	groß 3307	Tonnen.
Egypt,	„ 4000	„	**France,**	„ 3571	„
Erin,	„ 3348	„	**Italy,**	„ 3600	„
The Queen,	„ 3517	„	**Louisiana,**	„ 3500	„
Pennsylvania,	„ 2889	„	**Helvetia,**	„ 3316	„
Virginia,	„ 2897	„	**Holland,**	„ 3600	„
Denmark,	„ 3318	„			

Die Abfahrtspreise für I. und II. Kajüte und Zwischendeck, welches letztere auch in **Zimmer** abgetheilt ist, sind einschließlich einer vorzüglichen Beköstigung, Kopfgeld rc. billigst gestellt und wird nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt von **dem alleinigen Vertreter für die Pfalz**

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Bezirksagenten: Ph. Grunewald in **Edenkoben,** Joh. Jac. Stork in **Frankenthal,** Gustav Weisheimer in **Grünstadt,** Math. Bühl in **Göllheim,** Friedr. Böhm in **Kaiserslautern,** Christ. Kobelt in **Kirchheimbolanden,** Moses Schwarz in **Bergzabern.**

Wechsel auf alle Plätze.

Eisenbahnbillete auf alle Eisenbahnstationen (zum Originalpreis), und Spedition von Gütern nach allen Plätzen Amerika's.

Tüchtige Agenten werden an geeigneten Orten aufgestellt und wollen hierauf Reflectirende sich wenden an

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

Fahrbare Centesimal-Brückenwaagen

von 100—200 Ctr. Tragkraft

für Gemeinden, Fabriken, Landwirthe bei

Joh. Schweizer sen.,

Maschinenfabrik Mannheim.

[2581[aa]]

Magazin

mit oder ohne Wohnung wird in Ludwigshafen zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl. [4999]

Stelle-Gesuch.

[4994[1]/2] Ein junger Mann, der schon 2 Jahre auf einem Notariate beschäftigt ist, sucht eine Stelle auf einem kgl. Rentamte. Offerten unter Nro. 4994 vermittelt die Expedition d. Bl.

[4919[a]/b] 2 gute **Spenglergesellen** erhalten dauernde Beschäftigung; auch kann ein braver Junge in die Lehre treten bei **H. Gl[illegible]man** in Lambrecht.

Mannheim.

[4988] Am Sonntag, im „Fliegenden Holländer", wurde am Sperrsitz ein weißes Opernglas, mit den Buchstaben J. H. gezeichnet und nicht zurückgebracht. Der Eigenthümer bittet um baldige Rückgabe.

Frankfurter Börse

vom 3. Nov. 1870.

Staats-Papiere.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
Preuss. 4½% Obligationen à 105	91⅝	—
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf 3½% Obligationen . . .	—	79⅞
„ 5% „ . . .	79⅝	—
Nassau 4½% „ . . .	—	91⅞
„ 4% „ . . .	85½	—
„ 3½% „ . . .	83	—
Bayern 5% „ . . .	—	—
„ 4½% 1jähr. do. . . .	—	91⅞
„ 4% ½jähr. do. . . .	—	[illegible]
„ 4% 1jähr. do. . . .	85⅝	—
„ 3½% ½jähr. do. . . .	83½	—
„ 4% Ablösungs-Rente . .	—	85⅞
„ 3½%	—	—
Würtbg. 4½% Obligationen . . .	—	91
„ 4% „ . . .	85	—
„ 3½% „ . . .	—	80⅞
Baden 4½% „ à 105	—	—
„ 4% „ à 105	—	85⅞
„ 3½% do. von 1842 . . .	—	77
Gr.Hess. 5% Obligationen . . .	—	101⅞
„ 4% „ . . .	—	90⅞
„ 3½% „ . . .	—	—
Oester. 5% Einh.-St.-Sch. i. S. .	—	58
„ 5% „ i. P. .	—	—
„ 5% „ i. G. .	—	—
„ 5% Ung. Eis.-Anl. i. S. .	—	—
Nord. 6% Bonds 1882r v. 1861	97⅝	—
Amerika 6% „ „ v. 1864	97⅝	—
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	96⅞
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	94⅞

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	136	—
4% Darmstädter „ à 250	—	334⅞
5% Oesterr. Nat.-Bankactien . .	—	697
5% do. Creditactien Oest. W.	—	246⅞
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	881
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250. .	—	343⅞
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	81⅞
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	136⅞
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	108⅝	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	85½	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	—	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr 500	—	379⅞
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	169⅞
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅝	—	216
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig. .	—	100⅞
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	91	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr	—	99⅞
4½% do. do. do.	98⅝	—
4½% do. do. i. fl.	93⅝	—
4% do. do. i. Thlr.	89⅝	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6/7	—	77
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	78⅞
5% do. 2 Em 6/7	—	76
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	—

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl. . . .	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose . .	—	66⅞
Nassauer 25-fl.-Loose	—	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	107
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	12	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	106
Badische 35-fl.-Loose	—	56⅞
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose. .	178⅝	—
do. 25-fl.-Loose. .	—	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	68	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	78⅞
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	118
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	150

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	100⅞
Antwerpen	—	94⅞
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	104⅞
Bremen Thlr.	97	—
Brüssel Frcs.	—	94⅞
Cöln Thlr.	—	104⅞
Hamburg MB.	—	88
Leipzig Thlr.	—	104⅞
London Lst.	—	119
Mailand Frs.	—	—
München fl.	99⅝	—
Paris Fres. 200	—	—
Wien Oest. Währ.	—	97⅞
Bank-Disconto	—	4⅞

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1 44⅝	45
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	46
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9	54-56
Rand-Ducaten	5	34-36
20 Franken-Stücke	9	32-33
Englische Sovereigns	11	54-56
Dollars in Gold	2	26-27

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 261. Ludwigshafen, Samstag 5. November 1870.

*** Ludwigshafen,** 5. November.

In Bezug auf die deutsche Frage liegt heute nichts Neues vor, wenn man nicht den Ausspruch des bekannten „Müncheners“ der „Gazette de Francfort“, daß an eine Unterwerfung Bayerns unter die Nordbundsverfassung — er fügt freilich vorsichtig hinzu: „wie sie besteht,“ — nicht zu denken sei, für etwas Neues halten will. Es ist das aber eine ziemlich alte „napoleonische Idee“, auf die heut' zu Tage Niemand mehr etwas giebt. Nebenbei sei bemerkt, daß derselbe demokratische Biedermann das Publicum der „Gazette de Francfurt“ gegen die Fortsetzung des Krieges von deutscher Seite aufzuhetzen sucht, ein Handwerk, das er schon seit einiger Zeit treibt. Von Paris und aus Frankreich ohne die bekannten Garantieen eines dauerhaften Friedens abziehen und den Polizeidiener Gambetta's gegen Napoleon machen — das ungefähr wäre der „Beruf“ Deutschlands nach Ansicht dieser Francitreurs der Presse . . . . .

Ueber den gestern schon erwähnten Fund in einem bei Paris gelegenen Schlößchen des „Vicekaisers“ schreibt der Berichterstatter der „Times“ in Versailles Folgendes: „Die Officiere im deutschen Hauptquartier haben eine literarische Beschäftigung bemerkenswerther Art durch die Wegnahme von Rouher's Correspondenz in Luco-en-Beie erhalten. Es finden sich darunter die Berichte über die geheimsten Unterhandlungen, Intriguen und Unterredungen, und selbst Gedanken werden darin ans helle Licht des Tags gebracht. Ein Herr erzählt, was ihm im Anfange des Jahres 1868 ein englischer Prinz gesagt, ein Anderer meldet, was die französischen Staatsmänner bei den Nikolsburger Verhandlungen anstrebten, und Graf Bismarck findet fertig geschmiedet und bereit für seine mächtige Hand ganze Arsenale von Donnerkeilen, die er gegen kleine deutsche Diplomaten schleudern kann, sobald dieselben Widerstand leisten oder sich sonst lästig machen sollten. In dieser Correspondenz ist überhaupt, wie ich höre, eine Masse Material für Neid, Haß und Bosheit, dabei eine Menge Zündstoff und Sprengmaterial, und mit einigermaßen kluger Behandlung könnte man an ganz unerwarteter Stelle damit eine augenblickliche Explosion herbeiführen.“

Die „Main-Ztg.“ bemerkt dazu: „Rouher war ein Hauptbegünstiger des Krieges; er hat an der Spitze des Senates Napoleon zu seiner Kriegserklärung beglückwünscht und es offen ausgesprochen, wie seit Jahren kein anderes Ziel von Frankreich verfolgt worden sei, als den Krieg vorzubereiten. In Rouhers Hand lief das ganze Netzwerk zusammen, das über Deutschland geworfen werden sollte und an dessen Fäden verabscheuungswerther Weise auch Deutsche gearbeitet haben. Die Veröffentlichung dieses Fundes ist allerdings sehr zweifelhaft, denn gerade solche entlarvte Persönlichkeiten, über deren Schicksal man disponirt, geben bekanntlich die servilsten und willenlosesten Werkzeuge ab. Die „Times“ behaupten, und wir überlassen ihr die Verantwortlichkeit für ihre Behauptung, daß durch die Rouher'schen Papiere namentlich einige eben im Hauptquartier zu Versailles weilende süddeutsche Staatsmänner schwer compromittirt würden. Wer diese Staatsmänner sind, wird nicht gesagt. Die badischen Minister Jolly und v. Freydorf bleiben daher ganz außer Betracht, der württembergische und der bayerische Kriegsminister, die Herren von Suckow und von Pranckh, sind wohl auch kaum gemeint, der bayerische Minister Herr von Lutz ist erst seit Kurzem in dem Ministerium, es bleiben daher hauptsächlich noch der württembergische Herr v. Mittnacht und der hessische Herr v. Dalwigk, denen wir es überlassen, sich mit dem „Times“-Correspondent, dem bekannten Dr Russel, auseinanderzusetzen. Jedenfalls ist die Anschuldigung von solcher Seite so schwer wiegend, daß mit Todtschweigen dabei nichts erzielt wird.“

Der Fall von Metz hat nach den neuesten Depeschen über die Lage der Dinge in Paris hier, wie vorauszusehen war, eine doppelte Wirkung gehabt: die Vernünftigeren hat er friedlicher, die Unsinnigen kriegerischer gestimmt, und das Element, auf welches gestützt die „Republikaner“ den Staatsstreich vom 4. September ausgeführt haben, der Pariser Pöbel, beginnt sich nun gegen diese Herren selbst zu wenden. Seine Führer, unter denen der unvermeidliche Flourens und diesmal sogar auch Ledru-Rollin und der verrückte Victor Hugo figuriren, haben am Montag, nachdem bekannt geworden, daß wegen eines Waffenstillstandes unterhandelt werden solle, einen Sturm auf das Stadthaus ausgeführt, die dort anwesenden Regierungsmitglieder gefangen genommen, einen Wohlfahrtsausschuß und eine revolutionäre Communee gebildet und allerlei sonstigen Unfug verübt, bis die Nationalgarde dieser Nachäfferei der Gewaltthaten der ersten Revolution ein Ende machte und die Ordnung momentan wiederherstellte.

Momentan: denn von nun an wird Paris der schmählichsten Anarchie anheimfallen, und es würde das größte Unglück für Frankreich sein, wenn eine constituirende Versammlung dort zusammentreten müßte. Auf die Widerstandsfähigkeit der Besitzenden, die sich um die bereits als „Verräther“ gebrandmarkten Mitglieder der Regierung schaaren, geben wir nicht viel. Je nachdem die Lebensmittelfrage liegt — in dem Wust von widersprechenden Angaben ist es unmöglich, sich darüber zu orientiren —, wird der Ausbruch der tollen Wirthschaft ein wenig früher oder ein wenig später erfolgen, und die Revolution wird auch hier wieder ihre Kinder verschlingen, wenn nicht ein barmherziges Bombardement rascher Erlösung bringt. Was Frankreich selbst betrifft, so wird es unter diesen Umständen zeigen müssen, ob es noch soviel moralische Kraft besitzt, von der Pariser Vorherrschaft sich zu befreien und auf eigene Hand zu suchen, was zu seinem Frieden dient. Und damit zu all dem Schrecklichen auch der bittere Humor nicht fehlt, muß der Telegraph melden, daß ein französischer Erzbischof mit dem albernsten Pathos verkündigt, der Beruf dieses Frankreich, das von einer Bande von Uebelthätern geschändet und zerrissen und blutig zu den Füßen des Siegers liegt, habe den „Beruf“, die — Rechte des Heiligen Stuhles aufrecht zu halten . . .

Wirthschaftliche Wirkungen des Krieges.

VII.

S Seitdem die vorhergehenden Artikel geschrieben wurden, ist eine von den HH Koechlin, Baumgartner u. Co. in Lörrach dem großherzoglichen Staatsministerium in Karlsruhe überreichte Eingabe nebst Bemerkungen veröffentlicht worden, die uns nachträglich zu den folgenden Gegenbemerkungen Anlaß giebt.

Als eine der wirthschaftlichen Folgen des Kriegs wird in jener Eingabe die Rückkehr Frankreichs zum System Colbert's bezeichnet, also das Gegentheil von dem, was unsere Handelskammer wünscht.

Es ist möglich, daß die Franzosen in handelspolitischer Richtung in dasselbe verhängnißvolle Experimentiren zurücksinken werden, das ihnen in der Politik so verderblich geworden ist. Will die neugebackene Republik das einzige Gute, was ihr das letzte Kaiserreich vermacht hat, den Uebergang zum freieren Handel, von sich werfen, will sie sich wieder mit einer chinesischen Mauer umgeben, unter die alte Bevormundungswirthschaft eines Ludwig XIV., so werden wir das bedauern, aber nicht verhindern. Mit der gewaltsamen Vertreibung so vieler gewerbthätiger Deutschen haben sie den vor 200 Jahren eingeschlagenen Weg auf's neue betreten. So wenig wir ihnen indeß eine Regierungsform aufdrängen, werden wir ihnen vorschreiben, welche Handelspolitik sie zu befolgen haben.

Wenn unsere Baumwollspinner aber behaupten, unter dem gepriesenen System Colbert's hätten die Industrie, die Landwirthschaft und der Nationalwohlstand geblüht und sich entwickelt, so ist das Gegentheil eine bekannte Thatsache, die nur die Schutzzöllner ignoriren möchten. Nie war der Volkswohlstand Frankreichs so tief gesunken, der öffentliche und Privatcredit so erschüttert, das Volk durch Steuern so ausgesogen, der Landbau so vernachlässigt, die Armuth, der Bettel im Lande so ausgebreitet, als am Ende jenes Regiments, das nur die Schmeichler Ludwigs XIV. als ein Glück gepriesen haben und nur zu lange von einem großen Theil der Welt dafür angesehen worden ist. Mit Ausnahme einiger, mit Luxusgegenständen beschäftigter Industriezweige machte die gewerbliche Stoffveredelung durchaus keine Fortschritte. Unter Colbert und noch lange Zeit nach ihm konnte Frankreich die Stahlfabrikation gar nicht; was an Stahl gebraucht wurde, kam aus Deutschland. Der Hof ließ seine Garderobe in Konstantinopel weben und sticken. Eine massenhaft producirende Industrie gab es gar nicht.

Vielleicht aber denken die Franzosen über die Umkehr zum alten Prohibitivsystem doch ein wenig anders, als unsere Wiesenthaler Spinner glauben. Frankreich wird wieder zur Besinnung kommen und sich daran erinnern, was nach Colbert die Turgot, J. Say, M. Chevalier und andere französische berühmte Männer vom Fach über handelspolitische Fragen gelehrt haben.

Nach dem Bulletin der „Société industrielle“ zu Mühlhausen vom Februar 1868 waren in den Departements Haut- und Bas-Rhin, Vosges, Meurthe und Moselle 2,131,744 Baumwollspindeln und 48,536 Webstühle in Thätigkeit. Nach den bei der großen Pariser Enquête vom Jahre 1860 mitgetheilten Angaben zählten die gedachten Departements 1856/57 nur 1,500,000 Spindeln und 45,000 Webstühle. Es hat demnach eine bedeutende Zunahme der Spinnerei und Weberei stattgefunden; ob in Folge oder trotz des englisch-französischen Vertrages, wissen wir nicht. Eines aber ist gewiß, daß die zollvereinsländische Spinnerei den innern Garnconsum noch bei weitem nicht deckt, da wir jährlich circa 250,000 Ctr. englische ein- und zweidrähtige rohe Baumwollgarne einführen. Daß ein Zuwachs von mehr denn 2 Millionen Spindeln den kleineren zollvereinsländischen Spinnereien gefährlich sein wird, ist um so wahrscheinlicher, als jene Anzahl elsässer Spindeln sich in wenigen großen Anstalten concentrirt. Eine Pferdekraft in einer Spinnerei von 4- bis 5000 Spindeln soll das Doppelte derselben Kraft in einer Spinnerei von 30,000 Spindeln kosten, weil mit 2 Kil. Kohle per Stunde in der letzteren das Doppelte von dem geleistet wird, was die erstere leistet. Spinnereien rentiren auf die Länge nur, wenn sie einen gewissen Umfang haben.

Daß auch ohne Schutz die Spinnerei blühen kann, lehrt die Schweiz, in der ein Hürlimann nicht blos seine feineren Garne, die im Zollverein gar nicht gesponnen werden, nach Sachsen liefert, sondern in Bremen und Hamburg auch den Engländern Concurrenz macht. Die Spinnerei und die Weberei des Zollvereins sind, trotz dem Zuwachs aus dem Elsaß, noch einer großen Entwickelung fähig. Mit Inbegriff der 2 Millionen elsässer Baumwollspindeln besitzt der Zollverein erst ein Zehntel der Spindelzahl von Großbritannien.

Was uns zu dieser Entwickelung noth thut, ist der Friede, dessen England sich seit Menschenaltern erfreut, während Frankreich durch Revolutionen und Kriege nicht blos seine eigene Industrie immer wieder zurückgeworfen, sondern auch unsere Industrie gehemmt hat, indem uns das unruhige Nachbarvolk stets in Mitleidenschaft brachte. Dies wird nun anders werden; unsere Industrie wird endlich aus den ewigen Sorgen von Störungen des Weltfriedens herauskommen; aber damit freilich nicht aus der Sorge, welche die Nothwendigkeit, größere Anstrengungen zu machen, mit sich bringt. Von dieser kann und darf sie nicht befreit werden.

Deutschland.

△ **Ludwigshafen,** 4. Nov. Gestern und heute Nacht langten im hiesigen Bahnhofe wieder mehrere Züge mit Kranken und Verwundeten an; darunter befand sich namentlich ein Zug mit 71 Wagen, der vorzugsweise für norddeutsche Städte bestimmt war. Viele der Kranken waren entschieden auf dem Wege der Besserung, den meisten aber sah man die Entbehrungen an, die sie vor Metz seit dem 18. August ertragen mußten. Einige der Kranken, die Typhus oder Ruhr hatten, wurden in das hiesige Spital verbracht. Dazwischen kamen Franzosen an, die bei Orleans zu Gefangenen gemacht wurden. Wir sahen dabei wieder einige Turcos, mehrere mit schwarzer, andere mit schmutzig gelber Hautfarbe. Alle Kranke und Verwundete wurden mit warmer Speise erquickt, und wir können angesichts des herzlichen Dankes, den diese dafür, sowie für Unterjacken, Leibbinden, Unterhosen etc. spenden, nur bitten, die Bewohner unserer Stadt wie der umliegenden Gemeinden möchten im Interesse unserer deutschen Soldaten auch fernerhin in so reichlicher Weise wie seither der Bahnhofküche des hiesigen Sanitätsvereines gedenken.

* **Mannheim,** 2. Nov. Klappern gehört zum Handwerk, und so darf es Niemand Wunder nehmen, daß in einem badischen, wohl von hier stammenden Artikel in der „N. Freien Presse" die Wahl des Kaufmannes Hrn. Eduard Moll zum ersten Bürgermeister der guten Stadt Mannheim zu einem politischen Ereigniß aufgeblasen wird, mit dem Mannheim „unbedingt" an die Spitze der politischen Bewegung in Baden getreten sei. Am meisten erstaunt über diese Heilandsmacherei dürfte Hr. Moll selbst sein, der schwerlich geahnt hat, daß mit der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten eine den Hasengraben überschreitende politische Hegemonie verknüpft sei, und der, falls er nach sechs Jahren wieder gewählt sein will, mit der Gewinnung der 2000 Stimmen, die von etwa 3000 nicht auf ihn gefallen sind, soviel zu thun haben wird, daß ihm wenig oder gar keine Zeit übrig bleiben dürfte, als Nebengeschäft auch noch die volksthümliche Entwickelung der badischen und der deutschen politischen Zustände zu besorgen. Uebrigens enthält der Artikel in dem Wiener Blatt zwei kleine Lügen; die erste, daß die Wahl Molls mit ⅔ der Bürgerschaft durchgesetzt worden sei, und die zweite, daß die Regierung eine Wahlbeeinflussung geübt habe. Das Eine ist so unwahr als das Andere: die Regierung hat sich ganz passiv verhalten, und Hrn. Moll ist ein knappes Drittel der Stimmen der Gesammtwählerschaft zu Theil geworden, so daß er thatsächlich der Gewählte einer Minderheit ist, was aber den phantasievollen Correspondenten der „N. Freien Presse" nicht verhindert, in die pathetischen Worte auszubrechen: „Es ist das ein gutes Zeichen für die Zukunft von ganz Baden und ganz Süddeutschland." — Zum vollen Verständniß dieses Geklappers wird der Mehrzahl unserer Leser die Notiz verhelfen, daß Hr. Moll der Volkspartei angehört.

Vom Kriegsschauplatz.

In Betreff der Capitulation von Metz liegt eine Reihe von interessanten Actenstücken vor, die wir im Hinblick auf den beschränkten Raum unseres Blattes wenigstens im Auszug wiedergeben wollen. Das erste ist ein Armeebefehl des Prinzen Friedrich Karl an sein Heer, der die Capitulation ankündigt, dabei erklärt, daß das Bollwerk von Metz mit seinen unermeßlichen Vorräthen an Kanonen, Waffen und Kriegsgeräth Deutschland zurückgegeben sei, und dann fortfährt:

Diesen blutigen Lorbeer, Ihr habt ihn gebrochen durch Euere Tapferkeit in der zweitägigen Schlacht bei Noisseville und in den Gefechten um Metz, die zahlreicher sind als die es ringsumgebenden Oertlichkeiten, nach denen Ihr diese Kämpfe benennt! Ich erkenne gern und dankbar Euere Tapferkeit an, aber nicht sie allein. Beinahe höher stelle ich Eueren Gehorsam und den Gleichmuth, die Freudigkeit, die Hingebung im Ertragen von Beschwerden vielerlei Art. Das kennzeichnet den guten Soldaten. Vorbereitet wurde der heutige, große und denkwürdige Erfolg durch die Schlachten, die wir schlugen, ehe wir Metz einschlossen, und — erinnern wir uns dessen in Dankbarkeit — durch den König selbst, durch die mit ihm darnach abmarschirten Corps und durch alle diejenigen theueren Kameraden, die den Tod auf dem Schlachtfelde starben oder ihn sich durch hier geholte Leiden zuzogen. Dies ermöglichte erst das große Werk, das Ihr heute mit Gott vollendet sehet, nämlich daß Frankreichs Macht gebrochen ist! Die Tragweite des heutigen Ereignisses ist unberechenbar. Ihr aber, Soldaten, die Ihr zu diesem Ende unter meinen Befehlen vor Metz vereinigt waret, Ihr geht nächstens verschiedenen Bestimmungen entgegen. Mein Lebewohl also den Generalen, Offizieren und Soldaten der ersten Armee und der Division Kummer, und ein Glückauf zu ferneren Erfolgen!

Dann ein Generalbefehl Bazaines an die „Rheinarmee", der mit der Erklärung beginnt, daß der Hunger die Uebergabe nothwendig mache, daß dadurch aber die militärische Ehre nicht befleckt werde, dann auseinandersetzt, daß eine nochmalige Anstrengung Opfer gekostet haben würde, ohne einen anderen Ausgang herbeizuführen, und dann sagt:

Seien wir würdig im Unglück; achten wir die ehrenhafte Convention, welche stipulirt wurde, wenn wir selbst geachtet sein wollen, wie wir es verdienen. Vermeiden wir vor Allem, um den Ruf dieser Armee zu wahren, die Handlungen der Undisciplin, wie die Zerstörung der Waffen und des Materials, weil dem Kriegsgebrauch gemäß Festungen und ihre Bewaffnung an Frankreich zurückkommen, wenn der Friede unterzeichnet werden wird.

Diese letzte Stelle hat ihre Berichtigung bereits durch die „Nordd. Allg. Ztg." erfahren. Weiter liegt vor das Schreiben, in welchem General Boyer von Brüssel aus die bekannte Gambetta'sche Beschuldigung zurückweist, und in welchem es heißt:

Die heftigen Injurien und Angriffe sind die einzigen Argumente, über welche Herr Gambetta verfügen kann. Er wendet seine oratorischen Talente in reichem Maße an. Ohne Zweifel wird er einige naive oder schüchterne Geister täuschen, welche den Haufen der Exaltirten vermehren werden. Gemäßigter als er, beschränke ich mich, gegen seine nicht zu qualificirende Heftigkeit zu protestiren, und ich erkläre im Namen der ganzen Rheinarmee, von welcher ich die Mission hatte, die mich nach Versailles und London führte, im Namen ihres glorreichen Oberhauptes, daß Herr Gambetta das öffentliche Gewissen eben so sehr beleidigt als unsere tapferen Soldaten, indem er von Infamieen und Schändlichkeiten spricht. Wir haben nicht mit der Ehre capitulirt, wir haben nicht mit der Pflicht capitulirt, wir haben mit dem Hunger capitulirt.

Dann eine Proclamation des Municipalrathes von Metz, den Maire an der Spitze, in welcher die Bürgerschaft ermahnt wird, das Unvermeidliche mit Ergebung und Würde zu tragen und dem Eroberer keinen Grund zum Einschreiten zu liefern; und endlich eine Proclamation des provisorischen deutschen Befehlshabers der Festung, Generals v. Kummer, an die Bewohner von Metz, welche die strengste Aufrechterhaltung der Disciplin unter den Truppen verspricht, aber auch die vollständigste Unterwerfung verlangt und in dieser Beziehung sagt:

Wo mir Ungehorsam oder Widerstand entgegengesetzt wird, werde ich mit aller Strenge und nach den Gesetzen des Krieges einschreiten. Wer die deutschen Truppen in Gefahr bringt oder ihnen durch verrätherische Handlungen Nachtheile zufügt, wird vor den Kriegsrath gestellt; wer den französischen Truppen als Spion dient, oder französische Spione beherbergt, oder ihnen Beistand leistet; wer freiwillig den französischen Truppen die Wege zeigt, wer deutsche Soldaten oder zum Gefolge der Truppen gehörige Leute tödtet, verwundet oder beraubt; wer die Canäle, die Eisenbahnen oder Telegraphenlinien zerstört; wer die Wege unbrauchbar macht; wer auf Munitions- oder Proviantzüge feuert, endlich wer gegen die deutschen Truppen die Waffen ergreift, wird mit dem Tode bestraft. Befehl: 1) Die Häuser, in denen oder außerhalb deren Feindseligkeiten gegen die deutschen Truppen verübt werden, werden als Casernen benutzt. 2) Mehr als zehn Personen dürfen auf den Straßen oder öffentlichen Plätzen nicht zusammenstehen. 3) Alle in den Händen der Einwohner befindlichen Waffen müssen bis Montag den 31. Oct., 4 Uhr Nachmittags, im Palais des Divisionscommandos, „Rue de la Princerie" abgeliefert werden. 4) Im Fall eines nächtlichen Alarms müssen alle Fenster erleuchtet werden.

Telegramme.

.*. **Versailles,** 3. Nov. (Officiell.) Mit Ausnahme einigen Artilleriefeuers von Mont-Valerien verhielt sich der Feind im Laufe des 3. Nov. vor Paris ruhig. v. Podbielski.

.*. **Tours,** 2. Nov. Der „Français" schreibt: In **Paris** wird es vor dem 1. Jan. nicht zur rationenweisen Verabreichung der Lebensmittel kommen, indem sich die Reichen eine Ehre daraus machen, sich streng auf ihre tägliche Portion zu beschränken.

.*. **Berlin,** 4 Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Zeitungsgerüchte für unbegründet, welche von Meinungsdifferenzen zwischen dem Grafen Bismarck und den militärischen Autoritäten in Bezug auf den Beginn des Bombardements von Paris wissen wollen, und bemerkt dabei, letzteres sei bis jetzt lediglich darum unterblieben, weil nach militärischem Urtheil der vollständige Angriffsapparat noch nicht herbeigeschafft sei. — Ferner bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg." in einer Besprechung des angebotenen Waffenstillstandes unter Aufrechthaltung des status quo: der Einwand, daß die drohende Hungersnoth in der Hauptstadt die Franzosen nicht gestatte, auf das Angebot einzugehen, sei nicht stichhaltig, da nach den Angaben der Belagerten selbst Paris ja bis zum 15. December mit frischem Fleisch versehen, und außerdem es gar nicht nöthig sei, daß die constituirende Versammlung in Paris zusammentrete. Die „Kreuzztg." ihrerseits widerspricht der Anschauung, nach welcher es der Stadt Paris gestattet wäre, während der Dauer des Waffenstillstandes sich zu verproviantiren: Paris werde dies nicht dürfen; im Gegentheil scheine die bedeutende Verminderung der Lebensmittel, die während eines Waffenstillstandes eintreten müßte, darauf hinzuweisen, daß beide Paciscenten der Meinung seien, während des Waffenstillstandes oder bald nachher werde der Abschluß des Friedens erfolgen.

.*. **Boutancourt** (bei Mezieres), 3. Novbr. (Officiell.) Seit mehreren Tagen sind mobile Colonnen gegen Banden von Francstireurs thätig. In Folge dessen haben mehrfache kleine Gefechte stattgefunden. Beim Feinde 20 Todte, diesseits ein Unterofficier geblieben. Diese Unternehmungen werden weiter fortgesetzt. v. Selchow.

.*. **Altbreisach,** 4. Nov. („Karlsr. Ztg.") Die Gebäulichkeiten des Fort Mortier sind niedergebrannt und dessen Ringmauer stark beschädigt. Ungeachtet dessen wurde heute früh wieder herübergeschossen, jedoch ohne besonderen Schaden anzurichten. (Das Fort liegt Altbreisach gegenüber an einem Rheinarm und bildet von dieser Seite den Schlüssel der Festung Neubreisach.)

.*. **Altona,** 4. Nov. Das General-Commando des 9. Armeecorps theilt mit: Da die französische Flotte nicht zu erwarten steht, gestattet das General-Gouvernement, daß nunmehr auch für das Gebiet der Nordsee die Wiederherstellung aller Leuchtfeuer, Betonnungen und sonstigen Schifffahrtszeichen, sowie der freie Lootsenverkehr erfolgen.

.*. **Amsterdam,** 4. Novbr. Aus **Paris,** 1. Novbr., wird über Tours gemeldet: Gestern, am 31. October, fand in Paris eine bewaffnete Kundgebung vor dem Stadthaus, dem Sitz der Regierung, statt. Die Mitglieder der Regierung wurden daselbst gefangen gehalten. Es wurde ein Wohlfahrtsausschuß und eine „Commune" der Stadt Paris gebildet, welcher Larine, Ledru-Rollin, Victor Hugo, Flourens, angehörten. Am 1 Nov. erschien sodann eine Proclamation des Präsidenten der Regierung, Generals Trochu, welche diese Vorgänge mittheilt und außerdem meldet, daß gegen 8 Uhr Abends die Regierungsmitglieder Trochu, Arago und Ferry durch das 106 Bataillon der Nationalgarde den Händen der Aufständischen entrissen wurden, während die HH. Favre, Garnier-Pagès und Simon noch gefangen blieben. Heute, um 3 Uhr Morgens, nahmen die beklagenswerthen Auftritte ein Ende in Folge des Einschreitens herbeigeeilter Nationalgarde. Diese hatte unter Ferry's Anführung die ganze Umgebung des Stadthauses besetzt und bewerkstelligte die Räumung des letzteren. Der Bericht Trochu's schließt mit den Worten: „Ein Waffenstillstand ist heute vorgeschlagen, welcher mehrfache Vortheile in sich schließt, von denen sich Paris leicht Rechenschaft ablegen kann, ohne daß es nöthig wäre, dieselben hier einzeln aufzuführen; und anstatt dies zu würdigen, macht man hieraus der Regierung den Vorwurf der Schwäche und des Verrathes." — Die Ruhe ist heute wieder hergestellt. Ein Decret der Regierung verordnet, daß jedes Bataillon der Nationalgarde, welches außerhalb der gewöhnlichen Dienstzeit bewaffnet erscheint, sofort aufgelöst und entwaffnet werde. Stephan Arago und die übrigen Bezirksbürgermeister von Paris nahmen ihre Entlassung; am Samstag findet die Wahl ihrer Nachfolger statt. Eine Volksversammlung, die aus Anlaß der Montagsereignisse abgehalten wurde, tadelte dieselbe einstimmig.

.*. **Brüssel,** 4 Nov. Aus **Paris,** 2. Nov., wird gemeldet, daß seit dem Abend des 31. Oct. unter den bürgerlichen Classen eine **Panik** („Schrecken") herrsche. Die Mitglieder der Regierung seien am Leben bedroht und nur durch die Energie Ferry's vom Tode gerettet worden. Alle Besitzenden schaaren sich um die Regierung, die sich zum Frieden endlich geneigt zeige.

.*. **Brüssel,** 4. Nov. Das „Echo de Bruxelles" meldet, daß die **Pariser** Regierung eine allgemeine Abstimmung über die Frage angeordnet habe, ob die Pariser Bevölkerung die der Regierung der Landesvertheidigung übertragenen Vollmachten fernerhin aufrecht halten wolle.

.*. **Tours,** 2. Nov. Der Erzbischof von Tours wies gestern beim Empfang des Nuntius in der Kathedrale auf das „geheimnißvolle" Zusammentreffen der Unfälle Napoleon's III. und Pius IX. hin, sprach aber die Ueberzeugung aus, daß es der „Arm Frankreichs" sei, dessen die Vorsehung sich bedienen werde, um den Papst zu restauriren; denn Frankreichs Beruf bestehe darin, die Rechte des H. Stuhles zum Nutzen der „Freiheit" der Katholiken des Universums aufrecht zu halten. (Hat man je größeren Blödsinn gehört?)

.*. **Hamburg,** 4. Novbr. Der bisherige Commandant von Metz, General Coffinieres, ist in Begleitung eines Sohnes hier eingetroffen.

.*. **Stuttgart,** 4. Nov. Durch Ministerialverfügung ist die Vornahme der Wahlen zur Abgeordnetenkammer auf den 5. December angeordnet.

.*. **Prag,** 3. Nov. Bei den directen Reichsrathswahlen der Landbezirke wählten die deutschen Landgemeinden Verfassungstreue, die czechischen Gemeinden durchweg Declaranten.

.*. **Wien,** 3 Nov. Die „Corresp. Warrens" erklärt die Mittheilung, daß Seitens des austro-ungarischen Cabinetes behufs Ordnung der römischen Frage der Vorschlag auf Berufung eines Congresses ergangen sei, als vollkommen unbegründet.

.*. **Florenz,** 3. Nov. Die amtliche Zeitung

publicirt ein Decret, durch welches die Kammer aufgelöst und die Wahlcollegien auf den 20. d. einberufen werden. Der Zusammentritt des Senates und der Kammer ist auf den 5. December festgesetzt. — In dem ministeriellen Bericht zum Auflösungsdecret heißt es: Die Nationalpartei, befriedigt von der Einverleibung Roms, will die Freiheit der Kirche und die Unabhängigkeit des Papstes achten, sowie die Souveränität und die Privilegien des päpstlichen Stuhles aufrechterhalten.

*** **Washington,** 1. Nov. (Kabelnachricht.) Nachrichten aus Martinique bestätigen, daß die französischen Behörden den Negeraufstand unterdrückten; 27 Rädelsführer wurden erschossen, 100 Aufständische eingekerkert. — Die Franzosen in S. Francisco erklären Bazaine für einen „Verräther".

*** **Tientsin,** 13. Oct. (Ueberlandpost.) Die Vertreter der ausländischen Mächte verwarfen gewisse Vorschläge der chinesischen Regierung in Betreff der Beendigung der Differenzen.

Ordensverleihungen.

Von König Ludwig II. von Bayern, Oberstinhaber des k. preuß. 1. Westph. Husaren-Regiments Nr. 8, sind den nachbenannten Officieren, Unterofficieren und Mannschaften dieses Regiments für verdienstvolle Leistungen in dem gegenwärtigen Kriege folgende Ordensauszeichnungen verliehen worden: das Comthurkreuz des Militär-Verdienstordens: dem Rg.-Comm., Oberstlieut. Arent; das Ritterkreuz 1. Cl. des Militärverdienstordens: den Rittmeistern v. Schuß und Frhrn. v. Eltern; das Ritterkreuz 2. Cl. des Militärverdienstordens: dem Premier-Lieut. Grafen v. Itzenplitz und den Seconde-Lieutenants v. Bassewitz und Stumm; die goldene Militär-Verdienstmedaille: dem Wachtmeister Gerik; die silberne Militär-Verdienst-Medaille: dem Unterofficier Ulrich; endlich das Militär-Verdienst-Kreuz: den Husaren Vorweg und Gärner.

Von dem König von Preußen ist zufolge Ordre des Obercommandos der 3. Armee dem Oberl. A. v. Baur-Breitenfeld, den Corporalen E. Schädler und S. Schuster, dem Hornisten A. Hauck, dem Gefreiten W. Brust, endlich den Gemeinen T. Schrupf, F. Schall, S. Klein, D. Schraud und J. Deferm, sämmtlich vom 6. Inf.-Rg., ferner aus Anlaß des tapferen Verhaltens des 2. bayerischen Armeecorps in dem Gefechte vom 19. October vor Paris noch den folgenden Stabs-, Ober- und Unterofficieren, als: dem Major M. v. Grauvogl und dem Stabshauptmann L. Frhrn. v. Thüngen vom 14. Inf.-Reg., den Hauptleuten Th. Gröbl und A. Frhrn. von und zu der Tann, dann dem Oberlieut. und Bat.-Adj. F. Schmalz vom 3. Jägerbat., dem Hauptmann und begleitenden Officier des Prinzen Otto von Bayern, W. v. Branca vom 2. Inf.-Reg., endlich dem Corporal L. Maier vom 4. Art.-Reg. das eiserne Kreuz 2. Cl. verliehen worden.

Außerdem wurde von dem Könige von Preußen unter'm 18. October bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier des Kronprinzen von Preußen dem Gen. der Inf. J. Ritter v. Hartmann, Comm. des 2. Armeecorps, dem Gen. der Inf. L. Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen, Comm. des 1. Armeecorps, dem Gen.-Lieut. F. Graf v. Bothmer, Comm. der 4. Inf.-Div., dem Gen.-Major H. Diehl, Comm. der 6. Inf.-Brig. und dem Oberstlieutenant M. Frhr. v. Horn vom 3. Jägerbat. das eiserne Kreuz 1. Classe verliehen.

Pfälzische Angelegenheiten.

326) Die in New-York ansässigen Neustadter haben 1250 fl. in ihre Vaterstadt geschickt zur Pflege von Kranken und Verwundeten ohne Unterschied der Nationalität. Der Stadtrath in Neustadt hat beschlossen, allen einberufenen Reservisten und Landwehrmännern die Gemeinde- und Distriktsumlagen pro 1870 nachzulassen und deren Familien die bisherige Unterstützung auch ferner zu gewähren.

327) Bei der „Pfälz. Volksztg." in Kaiserslautern ist in sofern eine Veränderung eingetreten, als ihr Redacteur, Hr. G. Lubeck, die Leitung niedergelegt hat; sonst bleibt Alles beim Alten. Da wir manchmal veranlaßt waren, in anderer Weise von Hrn. L. zu sprechen, so wollen wir hier auch das Lob abdrucken, das demselben in dem gesinnungsgenössischen „Frankf. Journ." ertheilt wird: es lautet dahin, daß der Verlust einer „publicistischen Kraft" wie die seinige für die „Volksztg." lebhaft zu bedauern sei. Glücklicher Weise redigirt er den „Demokrat" fort. — Bei diesem Anlaß mag auch erwähnt sein, daß eine Correspondenz in der „Rheinpf.", die sich im Haß der „Demokraten" gegen die Nationalpartei sonnt, den Hrn. Kröber den „Rochefort" von Kaiserslautern nennt. Da möchten wir nun doch auch den „Gambetta" dieser Stadt kennen lernen . . . .

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

** **Ludwigshafen,** 4. Octbr. (Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen im Juli 1870.)

306,215 Personen ertrugen	. .	fl.	198,655. 27 kr.
1,183,403 Ctr. Güter	„ . . .	„	91,605. 24 „
684,840 Ctr. Kohlen	„ . . .	„	60,421. 42 „
Summa der Betriebs-Einnahmen	.	fl.	350,681. 33 kr.
Einnahme im Juli 1869	. . .	„	324,378. 16 „
Mehr-Einnahme im Juli 1870	. .	fl.	26,283. 17 kr.
Einnahme in den 7 Monaten 1870	.	fl.	2,430,305. 14 kr.
„ „ „ 7 „ 1869	.	„	2,153,778. 58 „
Mehr-Einnahme 1870	. .	fl.	276,526. 16 kr.

Bemerkung. Wegen der Militärtransporte von Weißenburg und Neunkirchen mußte der gewöhnliche Verkehr auf sämmtlichen Linien vom 23. Juli ab ganz eingestellt werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 4 Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	97¼	Papierrente . . .	48⅝
Berg. Märk.-Actien	163	Silberrente . . .	54¼
Mainz-Ludwigshafen	135½	1882er Amerikaner	96½
Oesterr. Franz. St.-Act.	215	Badische Bank-Actien	105
3½% Prämien-Anl.	119⅝	Darmst. Bank-Actien	129⅞
4% fl. [illegible] v. 1854	71⅛	Oesterr. Credit-Actien	141
fl. 100 Bad. St.-Loose	77½	5% bayer. Anlehen	96¼
Loose von 1860	75⅝	5% bayer. Prämien-Anl.	106⅝
Russische Loose v. 1864	65	5% bad. Anlehen . .	—

Frankfurt a. M., 4. November. (Effectensocietät.) Creditactien 247¼, 247 bez. Staatsbahn 376¼, ⅜, ½ Amerikaner 95⅝ b. Lombarden 171⅝, 172, 171⅞ bez. Silber-Rente 56¹⁄₁₆ bez. Elisabethbahn 215¼ bez. Spanier 61¼, ⅜, bez. u. G. Stilles Geschäft.

Wien, 4 Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 60	1860er Loose . . .	93 10
Silberrente, Jan.-Juli	67 20	1864er Loose . . .	117 80
Bank-Actien . . .	725 —	fl. 100 Creditbank-Loose	159 25
Credit-Actien . . .	256 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	385 —
fl. 250 Loose v. 1854	239 50	Elisabethb. (westlich)	219 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	87 50	Lomb. Eisenb.-Actien	248 —

Hamburg, 4. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	210½	Staatsbahn-Actien	798
1860er Loose	77	6% Amerik. v. 1882	90⅝
Silberrente	55½		

New-York, 3 Nov. (Schlußcourse.)

Gold	110⅞	Baumwolle . .	16⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	5 90
6% 1882er U. St.-Bonds	106⅝	Petroleum (Baltimore)	22½

** **Berlin,** 4. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 49⅝, per April-Mai 51⅞. Oel per Novbr. 14⅙, per April-Mai 28. Spiritus per Decbr. 16⅙, per April-Mai 17⅙.

Köln, 4. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 7⅞ Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 7⅛ Sgr., per Mai 7 Thlr. 19⅛ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 10 Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 12 Sgr., per Mai 6 Thlr. 19½ Sgr. Rüböl fester, effectiv hiesiges 15⅛, per Mai 14¹⁰⁄₂₀ Thlr. Leinöl 11⅛ Thlr.

Hamburg, 4. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 5400 Pfd. netto 147 Br., 146 G., (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 2000 Pfd. 148 Br., 147 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 102 Br., 101 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 102 Br., 101 G. (MB.) Rüböl loco 29, per Mai 28⅝. Kaffee fest.

Amsterdam, 4. Nov. Weizen flau. Roggen loco unverändert, per März 195, per Mai 198. Rüböl per Novbr. 47⅝, per Mai 47.

Zweibrücken, 6 Novbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 57 kr.; Korn 6 fl. 34 kr.; Spelz 5 fl. 40 kr.; Hafer 5 fl. 50 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 20 kr.; Stroh 1 fl. 50 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 21 kr. 3 Kilogramm Kornbrod 29 kr.

Worms, 4. Novbr. (Marktbericht.) Zu notiren sind: Weizen, alter fl. 14 30 kr. Roggen fl. 11 30 kr. bis fl. 11 40 kr.; Gerste in bester Brauerwaare nicht häufig, daher auch mit fl. 16 per 100 Pfd bezahlt. Mehl auch etwas fester, ohne besondere Preiserhöhung. Die laufende Partie fl. 16 45 kr.; Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 16; Roggenvorschuß fl. 16 45 kr. per 140 Pfd; Rüböl, rohes fl. 28 fl., raffinirtes fl. 29 15 kr per Centner ohne Faß.

Mainz, 4 Novbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14 bis fl. 14 30 kr.; Korn fl. 11 bis fl. 11 10 kr.; Gerste fl. 10 30 kr. bis fl. 11; Hafer fl. 6—7. Rüböl wenig verändert, effectiv fl. 27 45 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 21 15 kr. bis fl. 21 30 kr.; Mohnöl fl. 41—42; Kohlsamen fl. 61 45 kr. bis fl. 22; Bohnen fl. 16 30 kr. bis fl. 14; Erbsen fl. 12–16; Linsen fl. 14 30 kr. bis fl. 18.; Kleesamen noch geschäftslos; Repskuchen fl. 92 bis fl. 97.

In der Halle wurden am 4. Nov. zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

129	Säcke	Weizen	fl. 13. 26.	per Sack von netto	200 Pfd.
48	„	Korn	„ 11. 3.	„ „ „ „	180 „
11	„	Hafer	„ 6. 22.	„ „ „ „	120 „

Dienstes-Nachrichten.

Der Rentbeamte Hermann Schmidlbaro in Annweiler ist wegen nachgewiesener, durch Krankheit herbeigeführter Functionsunfähigkeit unter Anerkennung seiner langjährigen Dienste in den Ruhestand versetzt worden.

Verantwortliche Redaction: Ph Gebhard Stoß.

Zur Aufklärung.

Als Entgegnung auf den Artikel „Y aus dem Glanthale" in Ihrem geschätzten Blatte Nr. 257 diene Folgendes:

In der Stadt Kusel besteht schon seit einem Jahre ein Frauenverein, ähnlich wie in anderen Orten der Pfalz. Zu Anfang des Krieges ließ derselbe und der damals gebildete Männerhilfsverein Aufrufe ergehen in den Zeitungen Kusels, um Sammlungen von Liebesgaben zu veranlassen. Die Gemeinden spendeten ihre Gaben mit der größten Bereitwilligkeit. Es kam sehr viel alte, gebrauchte Leinwand, dürres Obst, 12 Kruge Wein, Branntwein, etwas gedörrtes Fleisch, Eier, Cigarren 2c. zusammen. Von den Frauen und Jungfrauen der Stadt waren sechs Wochen lang täglich 30 bis 40 mit Flicken von Hemden und Betttüchern, Verfertigung von Binden, Compressen und dreieckigen Tüchern beschäftigt. — Am 22. Aug. bekam die Stadt Kusel 250 Verwundete. Was eine solche Anzahl von Verwundeten täglich an Verbandzeug, Hemden und Nahrungsmitteln bedarf, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Am 17. September sandte der Unterzeichnete im Auftrage des Bürgermeisteramtes und des Frauenvereins an das Präsidium Hoher Kgl. Regierung zur Weiterbeförderung an die Truppen: 11 Kisten mit Hemden — 670 Stück, eine Kiste mit Betttüchern, circa 6 Centner dürres Obst, 3 Kisten Verbandzeug, 1500 Stück Cigarren u. s. w. Vier Kisten mit Hemden, Binden, Socken und Jacken gingen vom Frauenverein an das Hilfs-Comite nach Kaiserslautern zur Vertheilung an unsere im Felde stehenden Krieger. — Was nun noch vorhanden war an Weißzeug, mußte vorher ausgebessert werden und wird mit den übrigen Gegenständen, als: Binden, Socken, dürrem Obst, Branntwein 2c. 2c. in den nächsten Tagen durch eine Abtheilung von freiwilligen Sanitätern direct zu unseren Truppen verbracht werden. — Ueber die eingegangenen Geldbeiträge wird der Frauenverein in der nächsten Zeit genaue Rechenschaft geben. — Der Herr Correspondent aus dem Glanthale darf sich darnach beruhigen; von den gespendeten Gegenständen seiner Bürgermeisterei sind keine versteigert worden. Damit ihm jedoch die von seiner Gemeinde an die Stadt Kusel abgegebenen Leintücher keinen weiteren Kummer mehr machen, diene ihm zur Nachricht, daß sie schon am 27. October an das Bürgermeisteramt abgeliefert wurden. — Von dem, was die auswärtigen Gemeinden gespendet haben, wurde nichts versteigert, sondern nur dasjenige, was die Stadt Kusel selbst angeschafft und noch zu bezahlen hat.

Kusel, 2. Nov. 1870.

Der bisherige Lazarethverwalter:
Ph. Wrebe.

Mobilien-Versteigerung.



[4880$^{5}/_{3}$] **Mittwoch den 9. November** nächsthin, Morgens 9 Uhr anfangend, lassen die Erben von Herrn Dr. **Gustav Adolph Krätzer**, im Leben Gutsbesitzer zu Maßbach, in dem **Herrenhofe** daselbst eine größere Partie Mobilien abtheilungshalber versteigern, nämlich:

Verschiedene Canapee's mit zugehörigen Stühlen und Sesseln, eine größere Anzahl Betten, Commode, Tische, Schränke 1 Secretär von Mahagoni, desgleichen 2 von Kirschbaum, 1 Glas-Etagere, 1 Damenschreibtisch, 1 Comptoirpult, 6 große Spiegel mit vergoldeten Rahmen, sonstige Spiegel, 1 Luster, Porzellan-Service, Nippsachen, Kücheneinrichtung, Hausgeräthe 2c.

Die Gegenstände können am Dienstag den 8. November an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden.

Neustadt, den 26. October 1870.

Werner, k. Notär.

Wein-Versteigerung.



[4911$^{3}/_{3}$] **Dienstag den 8. November l. J.**, Vormittags 11 Uhr, im Sterbhause an der Egyptenstraße zu **Neustadt an der Haardt**, lassen die Relicten des allda verlebten Wirths **Jacob Fischer (Bein)** nachbezeichnete, größtentheils selbstgezogene Weine öffentlich versteigern, nämlich:

2460	Liter	1868r	Neustadter,
2300	„	„	Traminer,
650	„	„	Birkweiler Kastanienbuscher,
1100	„	gemischter 1869r,	
950	„	Traminer	„
460	„	Rothwein	„

Zus. 7010 Liter.

Neustadt, den 27. October 1870.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Schuldienst-Erledigung.

[4999$^{1}/_{2}$] Die protestantische Lehrerstelle an der unteren confessionell gemischten Schule zu Wolfstein ist erledigt und soll wieder besetzt werden.

Der Gehalt, bestehend in baar 450 fl., worunter 50 fl. Wohnungs-Entschädigung, wird aus der Gemeindekasse geleistet.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit den vorgeschriebenen Belegen versehen, bis längstens 24. November nächsthin hierorts persönlich einreichen.

Wolfstein, den 3. November 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Braun.

[4845$^{7}/_{9}$] Das von mir fabricirte, durch seine ausgezeichneten Wirkungen seit mehr denn 20 Jahren als sicherstes Präservativ gegen **Magenleiden aller Art** rühmlichst bekannte echte

C. W. Bullrichs Universal-Reinigungssalz

hält stets vorräthig in Originalpaqueten per Pfd. 42 kr. **C. R. Pfaff** in Ludwigshafen, **Carl Helfferich** in Neustadt, **P. F. Mayer** in Grünstadt, **Knebel & Stabelmann** in Kirchheimbolanden, **P. Baumann** in Edenkoben, **F. Heng** in Kandel, **Ed. Dahm** in Dahn, **Michael Taverner** in Böhl, **J. Oberländer** in Dreisen, **Ph. Frey** in Frankenthal.

C. W. Bullrich in **Berlin.**

Fertige Grabsteine

bei **B. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [350^{42}]

Anzeige.

[5008$^{1}/_{2}$] In Kaiserslautern ist ein Wagen zu verkaufen, welcher sich zu einer Verkaufsbude eignet und vollständig dazu eingerichtet ist. Derselbe ist 18 Schuh lang und 10 Schuh breit. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

[5009$^{1}/_{3}$] Ein braver ordentlicher Junge, der das Badergeschäft erlernen will, kann in die Lehre treten bei **J. Schall**, gepr. Bader in Edenkoben.

Commis-Gesuch.

[5005$^{1}/_{6}$] In einem Material- und Farbwaaren-Geschäft einer größeren Stadt der Pfalz findet ein junger Mann, der mit der Buchführung vertraut und sich zur Reise qualificirt, sofort unter günstigen Bedingungen ein Engagement.

Gute Empfehlungen sind vorzubringen und Offerten unter Nro. 5005 franco an die Exp. d. Bl. einzusenden.

[5001$^{1}/_{3}$] Ein zweiter Notariatsclerc sucht Stelle. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Offene Lehrlings-Stelle

für einen mit tüchtigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann (Israelit) aus guter Familie in einem Manufacturwaaren-Geschäfte en gros & en detail. Eintritt sogleich. Wohnung und Kost im Hause. Fr.-Offerten sub Nro. 5002 an die Exp. d. Bl. [5002$^{1}/_{3}$]

Damen-Mäntel,

die modernsten Sachen,

empfiehlt in schöner Auswahl

zu billigsten Preisen

H. Weil

neben dem Stadthause **Ludwigshafen.** [4957$^{2}/_{9}$]

Bekanntmachung.

[5000] Der auf Sonntag nach Martini fallende hiesige Jahrmarkt wird dieses Jahr, der ernsten Zeitverhältnisse wegen, **nicht** abgehalten.

Rhodt, den 2. November 1870.

Das Bürgermeisteramt,

C. L. Becker.

Sämmtliche wichtigeren Versteigerungen im Elsaß

werden sofort im

„Niederrheinischen Courier“

mitgetheilt. **Preis eines Abonnements für die Monate November und December 3 fl. 54 kr.**

Straßburg.

Moritz Schauenburg,

G. Silbermann's Nachfolger.

[5004$^{1}/_{1}$]

Geschäfts-Empfehlung.

[4931] Unterzeichneter empfiehlt sich in Fertigung aller gesetzlich zulässigen Privatacten, Bittgesuche, Rechnungsstellung, Vermittelung von Darlehen und Cessionen, Erhebung von Geldern jeder Art, Eintreibung von Ausständen, Incasso von Wechseln, Vertretung vor Gericht und Notarien, wie überhaupt in allen einschlägigen Arbeiten, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Georg Pasquay, Geschäftsmann in Annweiler.

Norddeutscher Lloyd.

[4886^{3}]

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. **Baltimore**	Mittwoch	9. November	nach Baltimore,
D. **Amerika**	Sonnabend	12. November	nach Newyork,
D. **Weser**	Sonnabend	19. November	nach Newyork,
D. **Leipzig**	Mittwoch	23. November	nach Baltimore,
D. **Union**	Sonnabend	26. November	nach Newyork.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans und Havana.

D. **Newyork** Sonnabend 5. November. | D. **Köln** Sonnabend 19. November.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach New-Orleans: L. 2. 10 s., n. Havana L. 3 mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Mannheim.

Feinen Weinspiritus in 1/1, 1/2 und 1/4 Gebinden billigst bei

B. Löb, Firma J. Stern,

in Mannheim.

[4975$^{8}/_{9}$]

Piano-Forte-Fabrik

von [2035^{11}]

Chr. Scharf, Mannheim, Lit. C 4, 4,

empfiehlt **Pianino** und **Tafelpiano** zu den billigsten Preisen unter Garantie. Gebrauchte Claviere werden eingetauscht. Stimmung und Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.

[4967$^{1}/_{3}$] Ein junger Mann, der die technische Fortbildungsschule zu Kaiserslautern absolvirt hat, sucht eine Stelle auf einem technischen Bureau oder bei einem Baumeister.

Näheres zu erfahren durch die Exp. d. Bl.

[4969$^{2}/_{3}$] Ein tüchtiger Ingenieur und Maschinenbauer sucht dauernde Stellung oder Betheiligung bei einem einschlägigen Geschäfte. Adressen J. B. Nro. 861 poste restante Germersheim (Pfalz).

[4976$^{3}/_{3}$] Gesucht tüchtige

Cigarren-Sortirer.

Zehe & Schwind

in Speyer.

[5006$^{1}/_{3}$] Gesucht wird auf eine größere Oekonomie in der Gegend von Zweibrücken zur Stütze der Hausfrau ein Mädchen aus ordentlicher Familie, welches sich den leichteren bei der Oekonomie vorkommenden Arbeiten unterzieht und im Nähen bewandert ist. Eintritt bis Weihnachten. Adresse zu erfahren bei der Exp. d. Bl.

[4970$^{3}/_{3}$] Ein Mädchen aus achtbarer Familie vom Lande, Doppelwaise, in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Gartenbau als auch in der Blumenzucht wohl unterrichtet, sucht bei einer stillen Familie ein Unterkommen. Auf eine solide Behandlung wird mehr gesehen, als auf hohen Lohn. Eintritt entweder sogleich oder bis Weihnachten. Frankirte Offerten F. C. H. poste restante Grünstadt, Rheinpfalz.

Todes-Anzeige.

[5018] Freunden und Bekannten diene hiermit zur Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Wilh. Heinrich Heintz,

Bierbrauer,

im 34. Lebensjahre heute morgen 8 Uhr nach langem kummervollem Leiden sanft entschlafen ist.

Zweibrücken, den 4. Nov. 1870.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr, vom Elternhause aus, statt.

Für Oelmüller.

[4809$^{8}/_{9}$] Bei Karl Weihenerich in Edenkoben ist beständig erste Qualität Oelsacktuch und Stopfwolle zu haben. Bestellungen hierauf werden sofort ausgeführt.

[4619^{5}]

Weingeist,

feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Arndorff.**

[4979$^{2}/_{3}$] Bauunternehmer **Wilh. Opry** benachrichtigt

Erd- und Feldarbeiter,

daß bei Wiederaufnahme des Baues der Zweigbahn Neunkirchen-Grube König lohnende Accordarbeiten zu haben sind.

[4925$^{4}/_{6}$] Ein tüchtiger **Metalldreher** kann sogleich eintreten bei

J. Ruth, Mechaniker in Ludwigshafen.

[5007$^{1}/_{2}$] **Frische**

Frankfurter Bratwürste

eingetroffen bei

C. v. Göhl dahier.



[5012$^{1}/_{2}$] Von heute an sich frisch vom Faß

Mainzer Moritz-Bier u. ausgezeichnetes Jungbier

in der

Restauration Engel hier.

[4960$^{4}/_{6}$] Eine größere Partie

1a Limburger & Schweizerkäse

zu verkaufen bei

Trutter & Narbel,

Mannheim, S 2. 20.

Zu vermiethen:

[5013$^{1}/_{2}$] Eine elegante Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Dachkammer 2c., bis 15. December, und ein schön möblirtes Zimmer, bis 1. December beziehbar.

[4998] Derjenige Herr, welcher in dem Nachmittags-Omnibus am Sonntag den 30. October von Dürkheim nach Grünstadt gefahren ist und nicht irrthümlicher-, sondern langfingerigerweise einen braunseidenen Schirm mit eingelegtem Silberplättchen am Handgriff, worauf die Buchstaben H. E. eingravirt sind, mitgenommen hat, wird hiermit ersucht, fraglichen Schirm der Exp. d. Bl. oder dem Gastwirth in Grünstadt, bei welchem der Herr vor einem Monat eingekehrt war, zurückzusenden, damit der Name desjenigen, der den kühnen Griff nach dem oben beschriebenen Schirm gethan hat, verschwiegen bleibt, der Schirm aber an den rechtmäßigen Eigenthümer gelangt.

[4997] **Rhgbn.** „Wilhelm, Da hoscht **gar ke Wahl**, Du mußt mer die 40 fl. bezahle, wu Du mer schun 5 Johr schullig bisch, des jährt sich schun lang, al im November bezahlt mer Schulde.“ „Awer, lieber Johann, Du bisch e Müller und weescht, daß mei Oekonomie viel kost; wann die Zinsen vun meim Geld un Güter ingehn, bezahl ich Dich. Awer mir derblüme un derwarne, do muß der Deich helfe un mei Schwiegervader.“

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 262. Ludwigshafen, Montag 7. November 1870.

☛ Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

* **Ludwigshafen,** 7. November.

Ueber den Stand der deutschen Angelegenheit in Versailles liegt nichts Neues vor; nur läßt sich aus der Anberaumung der württembergischen Abgeordnetenwahlen auf den 5. December schließen, daß die Verhandlungen noch nicht soweit gediehen sind, als vor einigen Tagen angegeben wurde. Daraus folgt denn auch, daß Bayern und vielleicht auch Württemberg in Betreff ihrer Souveränitätsgelüste zäher sind, als man bisher zu glauben geneigt war, und eine weitere Folge dieser wahrscheinlichen Sachlage ist die rückläufige Strömung in den Erwartungen über den Ausgang der ganzen Angelegenheit, die jetzt selbst in einem Theil der nationalgesinnten Presse in Gestalt von mehr oder minder bestimmten Befürchtungen sich Weg gemacht hat. Geht man aber den Strom bis zur Quelle hinauf, so findet man, daß diese lediglich aus den frommen Wünschen der bayerischen Ultramontanen heraorsprudelt. Die Herren Jörg, Huttler und Consorten machen sich das Vergnügen, in den ihnen zu Gebot stehenden Blättern dem erstaunten Publicum einzureden, sie hätten eigentlich das bayerische Ministerium zusammt dem bayerischen König im Sack; die Instructionen, die dieser jenem zum Schnupfen für Bismarck mitgegeben, stimmten ganz mit dem Bambergerhofprogramm überein, und das könne ja auch gar nicht anders sein, sonst wäre die Selbstständigkeit der Krone und des Landes Bayern futsch . . . . . und die thörichte Beängstigung darüber, daß in Versailles nicht in zweimal 24 Stunden das fix und fertig wird, woran am Webstuhl der Weltgeschichte seit vielen Jahrhunderten gearbeitet wurde, verführt Manche zu der Annahme, hinter dem sicheren Auftreten der genannten Consorten ständen positive Thatsachen. Wer die Herren aber kennt, dem wird sofort das Frankfurter Wort einfallen: „Hajum Rindel, nix als Schwindel!"

Ueber den Aufstand in Paris liegt nun auch ein Telegramm aus Tours vor, welches die Angaben des schon mitgetheilten Amsterdamer Telegrammes lediglich bestätigt. Der Aufstand scheint mehr, als wir im ersten Augenblick glaubten annehmen zu dürfen, der Vernunft zum Durchbruch helfen zu sollen. In Paris ist der von Flourens geführte Pöbel in der Abstimmung über die Beibehaltung der „Regierung" unterlegen, indem nach einem neueren Brüsseler Telegramm das definitive Resultat der Abstimmung rund 500,000 Ja und nur 55,000 Nein aufweist. Die weitaus große Mehrzahl der Pariser Bevölkerung ist also der Ansicht, daß man in das Unvermeidliche — Verhandlung mit dem Feind — sich fügen müsse, und hat den Muth gehabt, dieser Ansicht einen unzweideutigen Ausdruck zu geben. Auch die Börse hat am 4. die positiveren Waffenstillstandsgerüchte mit einer Hausse zu begrüßen gewagt, und die Stimmen in der Pariser Presse, die am 1. und 2. nur vereinzelt dem Friedensbedürfnisse Ausdruck gaben, werden jetzt immer zahlreicher und finden in den Blättern der Provinz, selbst in Tours, ein verstärktes Echo. In Paris ist Rochefort in richtiger Würdigung seiner Stellung aus der Regierung geschieden; in Tours giebt man dem gewaltigen Gambetta zu verstehen, daß er ebenfalls nichts Besseres thun könne und es circuliren bereits Gerüchte, wonach der Herr zur „Loirearmee" oder zur „Armee von Lyon" verduftet sein soll. Wenn es in Paris gelingt, den Pöbel niederzuhalten — und mit Hilfe einiger napoleonischer Maßregeln bringen die HH. Republikaner das vielleicht zu Stand, — so dürften die Waffenstillstandsverhandlungen, welche Hr. Thiers eingeleitet hat, endlich zu einem Ziele führen, wenn es auch noch manche Mühe kosten wird, der französischen Eitelkeit Herr zu werden; die Furcht vor dem rothen Gespenst indessen wird diese bald zum Schweigen bringen.

Ein Londoner Telegramm, dem man aber die Schwindelhaftigkeit sofort ansah, hatte schon gestern früh den bereits erfolgten Abschluß des Waffenstillstandes gemeldet mit dem Beisatz, daß während der Dauer desselben Paris täglich verproviantirt werde. Wir erwähnen desselben nur, weil an die Verproviantirungsfrage in der deutschen Presse eine — offen gestanden — einfältige Discussion sich knüpft, die mancherlei Befürchtungen erregte. Mehrseitig wird nämlich behauptet, daß der französischen Hauptstadt gestattet würde, sich während der Kampfesruhe nach Bedarf zu verproviantiren. Wir bezweifeln keinen Augenblick, daß die barmherzigen Brüder von der „Gazette de Francfort", dem „Avenir" 2c. den HH. Franzosen in Paris nicht blos Lebensmittel, sondern auch Munition und Geschütze und Truppen und Generale gerne zuführen würden, damit sie, wenn das deutsche Hauptquartier nicht nach ihrer Pfeife tanzte, den Krieg um so energischer fortsetzen und wo möglich den „heiligen" Boden Frankreichs von den Deutschen säubern könnten; wir bezweifeln aber, daß das die Absicht der entscheidenden Kreise ist, und wundern uns nur, wie über eine so einfache Sache so viel unnütze Worte gemacht werden mögen. Was ist der status quo? Die Cernirung von Paris. Was bezweckt die Cernirung? Daß Niemand und nichts aus Paris heraus oder nach Paris hineinkommt, also auch keine Lebensmittel. Ein anderes wäre es, wenn der Stillstandsvertrag zugleich feste Friedenspräliminarien enthielte; daran wird aber wohl nicht zu denken sein.

Die wenigen Zuhälter von Gambetta Etcaetera in der deutschen Presse füllen jetzt Spalten, um in ihrem Publicum den Glauben zu erwecken, Marschall Bazaine habe die Capitulation von Metz in verrätherischer Absicht herbeigeführt. Für wirkliche Deutsche würde diese Frage ohne alles specifische Interesse sein; sie würden davon sprechen wie von anderen gleichgiltigen Dingen und das Uebrige der Schwarzwäsche überlassen, die die Franzosen unter sich zu besorgen haben. Anders unsere Scheindeutschen: diese wissen der eingehenden Behandlung solcher Dinge stets eine gegen die deutsche Vormacht Preußen gerichtete Spitze abzugewinnen, und wenn es auch nur die den Franzosen selbst ebenfalls geläufige Insinuation wäre, daß Preußen ohne französischen Verrath nichts hätte ausrichten können. Diese undeutsche Tendenz würde das Urtheil unseres Volkes trüben und die öffentliche Meinung fälschen, wenn man sie gewähren ließe, und deshalb erheben wir trotz des bescheidenen Umfangs unseres Wirkungskreises so oft unsere Stimme dagegen. Und auch heute wieder.

„Am compromittirendsten für die ehrlichen Absichten des Marschalls Bazaine ist unstreitig die den Officieren am 19. October gemachte völlig falsche Darlegung der Lage Frankreichs." So sagt die „Frankf. Ztg." in ihrer Nr. 307 und knüpft daran so langstielige Mittheilungen aus dem belgischen Waschzuber Gambetta's, der „Independance", daß sie für ein hervorragendes deutsches Interesse nicht ausführlicher werden könnte. Nun hat aber Herr Gambetta „falsche Darlegungen" der Lage sowohl als einzelner Ereignisse bekanntlich zu Dutzenden gegeben, ohne wie Bazaine in eine Festung eingeschlossen und deshalb lediglich auf die Berichte Dritter angewiesen zu sein, und die „Frankf. Ztg." hat niemals auch nur den hundertsten Theil der Ausdauer und des Scharfsinns, den sie Bazaine widmet, angewendet, um die Auslassungen Gambetta's auf unehrliche Absichten zurückzuführen; im Gegentheil, wo sie gezwungen war, von den Lügen dieses letzteren Notiz zu nehmen, hat sie denselben als einen selbst getäuschten Menschen darzustellen gesucht. Warum diese ungleiche Elle? Warum soll Bazaine gelogen haben, wo jeder Unbefangene bis zum Beweis des Gegentheils einen Irrthum annehmen wird, und warum Gambetta irren, wo die Lüge faustdick vorliegt?

Aber ist denn die Darlegung wirklich so falsch, die Bazaine seinen Offizieren hat machen lassen? Dieselbe lief darauf hinaus, daß Frankreich wehrlos und von Anarchie beherrscht, daß also keine Aussicht auf Rettung vor der überlegenen Macht Deutschlands vorhanden und jedes fernere Blutopfer unnütz sei. Nur die eiserne Stirne einer Gambetta'schen Verlogenheit könnte behaupten, daß dies falsch sei; das genirt aber den Frankfurter Moniteur der französischen „Republikaner" wenig; und wenn auch $^{9}/_{10}$ seiner Leser früher oder später der Wahrheit auf die Spur kommen, so bleibt doch vielleicht in $^{1}/_{10}$ der Gedanke festsitzen, daß Preußen doch eher mehr französischem Verrath als eigener Tapferkeit den Erfolg von Metz verdanke . . . .

Eine recht nette Illustration der französischen Verwaltung ist in Straßburg dieser Tage an's Licht gekommen. Das amtliche Blatt der deutschen Verwaltung, die „Straßb. Ztg." theilt Folgendes mit: „Die Civilverwaltung hat bei der Feststellung des Status der hiesigen französischen Regierungs-Hauptkasse die Thatsache constatirt, daß sämmtliche Depositen der Communen, der Sparkassen, der frommen Stiftungen, des Frauenhauses (Domkasse), der Altersversorgungskassen u. s. w., deren Verwaltung nach dem französischen Reglement nicht jenen Corporationen, sondern dem Tresor public des Departements überwiesen war, von dem letzteren für Zwecke der französischen Staatsadministration verausgabt worden. Da die deutsche Civilverwaltung nicht in der Lage ist, aus eigenen Mitteln diese Fonds ihren Eigenthümern zu ersetzen, so wird nichts übrig bleiben, als den französischen Staat beim Friedensschlusse zum Ersatze jener Summen anzuhalten."

Zur päpstlichen Unfehlbarkeit.

S. Unbekümmert um die großen Erfolge deutscher Waffen und ihre eminente Wirkung auf die nationale Politik fährt die Mehrzahl der deutschen Bischöfe fort, ihre Geistlichkeit wie Sclaven und abhängige Diener zu behandeln, indem sie, vertrauend auf die jesuitische Schulung der letzten zwanzig Jahre, denselben einfach aufgeben, zu „glauben", was die römische Bischofsversammlung am 18. Juli d. J. beschlossen hat: die päpstliche Unfehlbarkeit. Belehren diese Oberhirten einerseits die Heerde, daß die Priesterweihe den Menschen mit besonderer Kraft und Machtfülle bekleide (Brodverwandlung, Sündenvergebung u. s. w.), so erniedrigen sie andererseits diese Geistlichkeit unausgesetzt, indem sie ihnen das Recht eigener Ueberzeugung und gewissenhafter Prüfung des von Menschen als „höchste Wahrheit" Gebotenen völlig illusorisch machen. Wie die Bischöfe selbst aus Schwäche, Unwissenheit oder Herrscherdünkel sich ohnmächtig vor den brutalen Eingriffen einer von wahnsinnigem Machtschwindel berauschten Papst-Autorität, schwachen Rohren gleich, beugten, so sollen es vor ihnen in niederem Servilismus die Kleriker. Und ach! Die Meisten davon biegen und beugen sich! Bei den wenigsten feiert die unerschrockene Wahrheit ihre den Menschen selbst rettenden Triumphe. Unter diesen gewissenhaften Kämpfern nannte Ihr Blatt unlängst den Pfarrer Dr. Tangermann zu Unkel im Rheingau. Er widerstrebt öffentlich dem widerrechtlichen und gotteslästerlichen Ansinnen des Kölner Erzbischofs Melchers an seine Geistlichkeit, die päpstliche Unfehlbarkeit als einen Glaubenssatz hinzunehmen und diese als solche zu lehren. Daß diese Entschiedenheit Tangermann's eigenem innerem Leben entstammt, wie jede echte Ueberzeugung, beweisen nachstehende Worte, die er schon 1867, das Schlimmste voraussehend, an einen bedeutenden katholischen Theologen geschrieben hat: „Wer sich in unserer Zeit einer von echt christlicher Humanität getragenen, durch eigene Geistesarbeit freithätig errungenen religiösen Ueberzeugung bewußt ist und durch Studium und Lebenserfahrung zu einer inneren Klarheit und tieferen Einsicht gelangt, der muß sich empört fühlen über die Verblendung und Geistesvermettlichung, mit welcher die Träger der Kirchengewalt die christliche Religion behandeln. Was die Combi-

nationen der Politik und Hierarchie in der mittelalterlichen Zeit von den christlichen Ideen noch unverdorben gelassen, das hat die centralisirende Despotie der römischen Curie und der Fanatismus der ultramontan-jesuitischen Partei angesichts unserer fortschreitenden Cultur vollends heruntergebracht. Die Reaction jedoch gegen diese angemaßte absolute Erhebung des Papstthums über Glauben und Wissen, über Staat und Politik, über Civilisation und Fortschritt kann unmöglich ausbleiben, so sehr auch die regierenden Kirchenmänner ihr Reich mit allen hierarchischen Machtmitteln recht fest zu begründen bemüht sind. — Das specifisch germanische Princip der Geistesfreiheit und sittlichen Selbstverantwortung wird den Romanismus der klerikalen Doctrin durchbrechen, und der Geist der Reformation die Macht des römischen Systems überwinden, auf daß die deutsche Nation in doppeltem Sinne zur Einheit und Freiheit gelange."

Deutschland.

* **Ludwigshafen,** 5. Nov. Wir haben das Vergnügen, den Abgang weiterer Anschlußadressen anzuzeigen aus: Stetten (wo, wie uns geschrieben wird, „sämmtliche Protestanten" unterschrieben haben), Obermuschel, Weidenthal (von den meisten Ortsbürgern einschließlich des Bürgermeisters, des Adjuncten, der Gemeinderäthe und Lehrer sowie des protestantischen Geistlichen), Göllheim (97 Unterschriften), Essingen (158), Niederhochstadt (218), Bornheim (72), Albersweiler (vom Gemeinderath mit Ausnahme eines einzigen Mitgliedes), Klingen und Klingenmünster (201) und Leinsweiler. — Im „Mainz. Journ." sucht ein pfälzischer Ultramontaner in der bekannten pfäffischen Weise, d. h. mit wenig Witz, aber viel Bosheit die Adressenbewegung schlecht zu machen; daß das Männchen dabei lügt — behauptet, die Adresse empfehle den „bedingunglosen" Eintritt in den Nordbund, ist nach allen Erfahrungen, die man mit dieser Sorte von Zeitungsschreibern gemacht hat, selbstverständlich. Auch der übliche Appell an die Polizei fehlt nicht: „Kein Regierungspräsident schickt einen Erlaß an die Bezirksämter zum Zweck einer Recherche nach dem Ursprung und den Umständen dieser Agitation." „Jetzt wird Er's doch merken" — mag der Schreiber geseufzt haben, als er diese Stelle seiner Hauserin vorlas. Ebenso kehrt die bekannte Denunciation der Beamten wieder, und nur Ein Trost bleibt dem frommen Manne: Der Adressensturm wird sich brechen „am Felsen katholischer Treue und Pietät gegen den König." Als wenn der König nicht selbst den nationalen Anschluß begehrte! Aber abgesehen davon geht unsere Meinung dahin: „Es wird fortunterzeichnet!"

†* **Vom Gebirg,** 31. Octbr. Die neue „Lehrordnung für die deutschen Schulen der Pfalz" liegt vor und liefert den erfreulichen Beweis, daß man bei uns in der Schulfrage freieren Grundsätzen huldigt und eine gründliche Volksbildung anstrebt. Dies war wohl auch früher schon der Fall; aber der Mangel eines für Alle bindenden Planes bezüglich der Aufeinanderfolge und des Ineinandergreifens der verschiedenen Abtheilungen und Fächer ließ die Erfolge nur gar zu häufig hinter den bescheidensten Erwartungen zurück und gestattete der Willkür einen allzugroßen, oft schädlichen Spielraum. Das ist nun anders geworden, indem nicht blos der Schule im Ganzen ein festes Ziel gesteckt, sondern jeder Classe in jedem Lehrgegenstande ihre bestimmte Aufgabe gestellt ist. Und wir müssen gestehen, jenes Ziel ist ein hohes, so zwar, daß bereits tadelnde, in gewisser Beziehung den Lehrerstand aufregende Stimmen über allzuviel und neuvermehrte Last laut geworden sind. Ihnen entgegen muß der Satz aufrecht gehalten werden: Wem das höchste Ziel gesteckt ist, der wird wenigstens kein allzuniedriges erreichen. Unsere Lehrordnung ist das Ergebniß pädagogischer Durchbildung, und beweist dies ganz besonders auch die gebührende Rücksichtnahme auf die früher in den Hintergrund gestellten naturwissenschaftlichen Fächer sowie auf das Zeichnen und Turnen. Möge auch Mancher Dies oder Jenes anders wünschen: dem denkenden und vorwärtsstrebenden Schulmanne ist diese Lehrordnung willkommen. Die gewissenhafte Befolgung derselben kann übrigens auf den Bildungsstand unseres Kreises nur von dem günstigsten Einflusse sein und wird eine Masse von 15% mangelhaft unterrichteter Wehrpflichtiger, diese Schmach für die Pfalz, für die Folge zur Unmöglichkeit machen. Zum Beweise indeß, daß die desfallsigen Angaben nicht ganz zuverlässig sein können, führen wir an, daß unlängst zu Asselheim und Wallenheim je ein den 15% angehöriger Bursche durch die Ortsbehörde geprüft wurde und gut, in Freinsheim ein solcher sehr gut bestanden ist. Daß dasselbe in Mußbach der Fall war, wurde früher schon bemerkt. Ein Auszug aus einem auch in anderer Beziehung interessanten Briefe des betreffenden Soldaten möge hier folgen:

„Wir haben alle Tage das Todtenhemd an. Vor einigen Tagen konnte ich wegen Zahnweh die ganze Nacht nicht schlafen. Wie ich so dalege, kommt auf einmal der Bauer mit einem langen Messer auf mich zu. Ich aber auf und renne ihm das Bayonett in den Leib. Seine Frau stand hinter ihm und kam mit einem Beil. Ich durchbohrte ihr den Arm. — Rothen Wein haben wir genug zu trinken. Aber wir haben gar keinen Tabak. Lieber keinen Wein als keinen Tabak."

Die unlängst in diesem Blatte ausgesprochene Ansicht, daß man bei den Militär-Prüfungen die Schulzeugnisse, auf die überhaupt ein größeres Gewicht zu legen wäre, vorlegen lassen und die Namen der betreffenden Gemeinden und Wehrpflichtigen veröffentlichen sollte, theilen wir vollkommen und glauben, daß dadurch wesentlich zur Beseitigung des schlimmen Mißstandes beigetragen werden würde.

* **München,** 3. Nov. Eine Bekanntmachung des Centralcomites des Bayerischen Landeshilfsvereins spricht Bedauern darüber aus, daß so manche Gemeinden und Zweigvereine, welche bisher mit Verwundeten und Kranken nicht bedacht worden sind, die von ihnen errichteten Spitäler aufgegeben und die Einrichtungen anderweitig verwendet haben, und bemerkt, daß sich der Bedarf an Lazarethen in der nahenden schlechten Jahreszeit noch gar nicht bemessen lasse, und daß, wenn manche Spitäler noch leer geblieben seien, hieran lediglich das sanitätliche Bedenken im Interesse der Kranken Schuld trage.

Die hierher bestimmten französischen Gefangenen werden in der Hofgartencaserne, welche zu ihrer Aufnahme schon hergerichtet ist, untergebracht; die sie hierher bringende Abtheilung Preußen wird auf Kosten des Königs im Schlachtensaal der Residenz bewirthet. Dem Magistrat hat das Gemeindebevollmächtigten-Colleg unbeschränkten Credit zur festlichen Ehrung der norddeutschen Gäste bewilligt.

* **München,** 4. Nov. Unsere Ultramontanen scheinen selbst von einer Adresse an den König zu Gunsten der weltlichen Papstmacht nichts zu erwarten und sind darum auf die Idee gefallen, dem Papste mit einer Bittprocession aller katholischen Vereine und Genossenschaften unter die Arme zu greifen, die am nächsten Sonntag von der Frauenkirche bis nach St. Bonifaz gehen soll. Ob dies Mittel bei unserem Herrgott mehr helfen wird als die Adresse bei'm König?

Wie hier und in Nürnberg, so soll nun auch in Regensburg ein städtischer weltlicher Schulrath aufgestellt werden.

Vom Kriegsschauplatz.

„Die Größe der Bazaine'schen Armee — sagt die Berliner „Provinzialcorresp." — ist erst jetzt an den Tag getreten und hierdurch erst ein durchaus richtiges Urtheil über die früheren Kämpfe bei Metz ermöglicht. Man hatte die Armee, gegen welche die Schlachten von Vionville und Gravelotte, am 16 und 18. August geschlagen wurden, auf höchstens 130 bis 140,000 Mann geschätzt. Jetzt ergibt sich, daß die Bazaine'sche Armee mit der Besatzung von Metz sich noch heute auf 173,000 Mann beläuft. Da der Verlust derselben in jenen Schlachten und bei den blutigen Ausfällen, sowie durch Krankheiten mindestens auf 50,000 geschätzt werden muß, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Armee am Tage von Mars-la-Tour aus etwa 200,000 Mann bestand. Der Heldenkampf unserer Truppen an jenem blutigen Tage erscheint hierauch in noch höherem Glanze als bisher. — Die ganze französische Armee, welche im Juli d. J. ausging, um, wie ganz Frankreich wähnte, im raschen Siegeslauf nach Berlin zu gehen und uns einen demüthigenden Frieden in Königsberg zu dictiren, — sie befindet sich nunmehr kriegsgefangen in Deutschland. Nach der Capitulation von Sedan bereits hatten wir als Gefangene den Kaiser selbst, einen Marschall (Mac-Mahon), 50 Generale, 4000 Officiere und 150,000 Mann. Dazu kommen jetzt noch 3 Marschälle, Bazaine, Canrobert und Leboeuf (derselbe, welcher vor dem Beginn des Feldzuges als Kriegsminister leichtfertig prahlend versicherte: Frankreich sei über und über gerüstet), 90 Generale, 6000 Officiere und 173,000 Mann, so daß die Gesammtzahl der gefangenen Armee jetzt vier Marschälle, 140 Generale, 10,000 Officiere und 323,000 Mann beträgt. Rechnet man hierzu die Verluste seit Beginn des Krieges, so ergiebt dies weit über 400,000 Mann, also die Gesammtzahl der Armeen, welche Frankreich von Hause aus ins Feld gestellt hatte. Ein solches Ergebniß nach einem dreimonatlichen Kriege ist unerhört, so lange es eine Weltgeschichte giebt, und die Bedeutung der Thatsache ist um so gewaltiger und erschütternder, da die auf solche Weise vernichtete Armee bisher als die tapferste und kriegsgeübteste Armee unter allen Völkern galt."

Der Sonntag hat wieder eine nicht unwichtige Neuigkeit gebracht, die von der Cernirung von Belfort, wozu die Truppen wahrscheinlich vom Norden, von der 4. Reservedivision gekommen sind. Belfort, eine Stadt in der Größe von Frankenthal, ist eine Festung zweiten Ranges, hat aber durch neuere Bauten eine bedeutende Verstärkung seiner Lage erfahren; es sperrt mit Mömpelgard („Montbeliard") alle Zugänge aus dem Elsaß nach dem Thale des Doubs, beziehungsweise nach dem südöstlichen Frankreich, und ist namentlich auch insofern von Wichtigkeit, als der südliche Theil des Elsaß erst durch den Besitz von Belfort völlig gesichert erscheint.

Die vom Telegraphen gemeldeten Maßregeln des Kriegsministers Gambetta zur Fortsetzung des „Kampfes bis auf's Messer" streifen nun nahezu an's Tollhäuslerische; es fehlt nur, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg." ironisch, daß der Herr auch noch befiehlt, daß je 100,000 Seelen eines Departements einen erfahrenen, die Bürgschaft des Sieges in seiner Person bietenden Brigade-, Divisions- oder Armeegeneral zu liefern haben: „dann ist die Sache gleich gemacht."

Telegramme.

(Von Samstag auf Sonntag eingetroffen.)

.*. **Berlin,** 5. Nov. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Nach der Capitulation von Metz hat sich die Lage von Paris und des Landes noch viel ungünstiger gestaltet als vorher. Alle Vorbereitungen zum Angriff werden nunmehr während der sechswöchentlichen Periode der Cernirung so weit vorgeschritten sein, daß es zum Beginn derselben nur noch des Befehls des Königs bedarf.

.*. **Versailles,** 4. Novbr. Aus einer Mittheilung des commandirenden Generals v. Zastrow ergiebt sich, daß bis jetzt in **Metz** vorgefunden sind 53 Adler und Fahnen, 541 Feldgeschütze, 66 Mitrailleusen, gegen 300,000 Gewehre, Kürasse, Säbel u. s. w. in größter Anzahl, gegen 2000 Militärfahrzeuge, sowie nicht verarbeitetes Holz, Blei und Bronze in großen Massen, das Material für mehr als 85 Batterieen, gegen 800 Festungsgeschütze, eine vollständig eingerichtete werthvolle Pulverfabrik rc.

.*. **Versailles,** 4. Novbr. (Officiell.) Die Festung **Belfort** ist nach mehreren kleinen siegreichen Gefechten seit dem 3. von diesseitigen Truppen **cernirt.** v. Podbielski. (Ein Telegramm des Berner „Bund" aus dem an der französischen Grenze gelegenen **Pruntrut** [„Porrentruy"] vom 4. Novbr. meldet: „Belfort ist von deutschen Truppen eingeschlossen; Sevenans und Moval wurden von ihnen stark besetzt. Vom Fort La-Justice wird eine starke Kanonade unterhalten. Dattenrieth [„Delle" sagen die Franzosen] und die französischen Grenzdörfer sind von Francstireurs und aufgelösten Mobilgarden angefüllt. Flüchtlinge kommen immer in großer Anzahl [in der Schweiz] an. In Damvant wurde gestern zu den Waffen gerufen und ein Theil des Bataillons 56 ist von dort aufgebrochen. Mobilgarden und das 45. Linienregiment wurden diesseits Mömpelgard [oder „Montbeliard", wie der Franzmann es nennt] von preußischen Truppen zurückgetrieben. Preußische Plänkler sind in Herimoncourt angekommen. Damvant, Grandfontaine und Fahy [schweizerische Grenzdörfer] sind von unseren [eidgenössischen] Truppen stark besetzt.)

.*. **Tours,** 5. Nov. Ein in Nantes eingetroffener Ballon aus **Paris** enthält das officielle Resultat der am 3. dort stattgehabten Abstimmung über die Beibehaltung der gegenwärtigen Regierung der nationalen Vertheidigung, wobei nur die Ziffern von drei Stadtbezirken noch nicht bekannt sind. In den übrigen Bezirken wurden **442,000 Ja** gegen **49,000 Nein** abgegeben. In der Hauptstadt herrscht völlige Ruhe; militärisch nichts Neues.

.*. **Brüssel,** 5. Nov. Ein Circular Gambettas an die Präfecten motivirt die Ausschreibung der Abstimmung in Paris damit, daß der dort eingeschlossene Theil der Regierung die Verantwortung für den Abschluß eines Waffenstillstandes nicht ohne Weiteres auf sich nehmen wollte. (In einem Pariser Ballonbrief der „Etoile" heißt es: den Vorwand zu der am Montag stattgehabten Revolution habe der „Verrath Bazaines" gegeben; der wahre Grund aber sei der, daß „das Volk" den Waffenstillstand und die Berufung der Constituante verwerfe. Ferner heißt es in dem Briefe, die „Voreiligkeit" Gambettas in Betreff Bazaines werde selbst in Regierungskreisen getadelt. Und endlich, die Pariser Börse sei vollständig verödet.)

.*. **London,** 5. Nov. Eine Depesche der „Times" aus **Versailles,** 4. Nov., meldet: Hr. Thiers, welcher gestern lange mit dem Grafen Bismarck gesprochen, hegt einige Hoffnung auf Erfolg; er verzweifelt mindestens nicht. (Vergl. die unmittelbar folgenden Telegramme.)

.*. **Tours,** 4. Nov. In St. Etienne (in der Nähe von Lyon) fanden anläßlich der Nachricht von der Capitulation von Metz Unruhen statt; jedoch wurde von der Nationalgarde die Ordnung wiederhergestellt.

.*. **Brüssel,** 5. Novbr. („Frankf. Journal.") Marseille ist seit Sonntag in vollem Aufstande. Der an Stelle Esquiros zum Präfecten ernannte Gent ist bei seiner Ankunft durch einen Pistolenschuß im Unterleibe verwundet worden. Die Verwundung ist nicht tödtlich und die Kugel aus der

Wunde entfernt worden. Desgleichen meldet man von einer Bewegung und bedauerlichen Vorgängen in Lyon, Toulouse, Perpignan und St. Etienne in Folge der von Metz eingetroffenen Nachrichten. Ueberall herrscht revolutionäre Aufregung.

∴ **Brüssel,** 5. Nov. Die „France“ meldet, daß anläßlich der Nachricht von der Capitulation von Metz, außer den bereits gemeldeten Unruhen in St. Etienne, auch Ruhestörungen in Lyon, Marseille, Toulon und Perpignan statt gefunden haben; insbesondere waren dieselben in Perpignan bedeutend. „Constitutionnel“ berichtet, daß in Tours abermals 6 Soldaten erschossen worden seien.

∴ **Tours,** 4. Novbr. Ein Decret der Regierung ordnet an, daß sämmtliche diensttaugliche Männer im Alter von 20—40 Jahren, auch die Verheiratheten, mobilisirt werden sollen. Ein anderes Decret verfügt, es solle jedes Departement auf seine Kosten eine Batterie auf je 100,000 Seelen ausrüsten. Ferner wird decretirt, daß jedes Corps Franctireurs, das sich vor dem Feind muthlos zeige, entwaffnet und vor ein Kriegsgericht gestellt werde.

∴ **Berlin,** 5. Nov. Der „Staatsanz.“ veröffentlicht eine Verordnung des Königs als Oberbefehlshaber der deutschen Heere, betreffend das Post-Tax-Wesen in dem Verwaltungsgebiet der Generalgouvernements Elsaß und Deutsch-Lothringen. Dieselbe tritt drei Tage nach der Publication in Wirksamkeit.

∴ **Berlin,** 5. November. Heute wurden die gestern Abend eingetroffenen französischen Adler der Armee von Metz im Beisein der hiesigen Generalität feierlich in das Zeughaus gebracht.

∴ **Brüssel,** 5. Novbr. Bazaine protestirt in einem Schreiben an den „Nord“ gegen den Vorwurf des Verrathes. (Der „Moniteur“ vom Freitag enthält den nachträglich in Tours eingetroffenen Generalstabsrapport der Bazaine'schen Armee, welcher Gambettas „Voreiligkeit“ ebenfalls bekundet.) — General Changarnier ist, auf Ehrenwort entlassen, heute in seiner hiesigen Wohnung, die er während des Exils inne hatte, wieder eingetroffen. — Auf Jersey ist der Exminister Baroche im 68. Lebensjahre gestorben.

∴ **Florenz,** 3. Nov. („Allg. Ztg.“) Die französischen Demokraten in **Nizza** beschlossen, Garibaldi in die bevorstehende Constituante zu wählen, da er nach der Annexion Nizza's nie um Beibehaltung der italienischen Nationalität nachgesucht habe, folglich „Franzose geworden“ sei. — In **Livorno** wurden an Bord des „Var“ von der Polizei 80 Freiwillige abgefaßt, die eben nach Marseille abgehen wollten. — Aus **Rom** wird gemeldet: Ein von Lamarmora berufenes Advocatencollegium erklärte den Quirinal als päpstliches, nicht als Staatseigenthum; derselbe ist noch immer versiegelt. Man trifft auf dem Capitol Vorbereitungen zum Empfang des Königs.

(Von Sonntag auf Montag eingetroffen.)

∴ **Altbreisach,** 6. Nov. Gestern andauernde Beschießung des Fort Mortier; letzteres erwiderte das Feuer. Abends machte die Besatzung einen Versuch, sich durchzuschlagen, der jedoch von der Artillerie der preußischen Landwehr zurückgewiesen wurde.

∴ **Hamburg,** 6. Nov. Der „Correspondent“ meldet aus Cuxhafen, 5. Nov.: Der Gouverneur von Helgoland ließ heute den britischen Consul benachrichtigen, daß alle von dortigen Fischerbooten verbreiteten Gerüchte vom Wiedererscheinen der französischen Flotte bei Helgoland falsch seien.

∴ **Brüssel,** 5. Nov. Die „Indep.“ erfährt, daß in verschiedenen Städten Frankreichs erhebliche Ruhestörungen stattgefunden haben. In Toulouse nöthigten die Aufrührer den General Hubral und andere Officiere, ihre Functionen niederzulegen. In Grenoble wurde General Barral verhaftet. In Nimes fanden starke Volksaufläufe statt. In Marseille wurde der außerordentliche Regierungscommissär Gent, als er sein Amt antreten wollte, angegriffen und verwundet. Ein offener Kampf zwischen der ihm zugethanen Nationalgarde und der seine Autorität nicht anerkennenden Garde civique wurde bisher noch vermieden. — „Echo du Parlement“ meldet: Ein Erlaß der Lyoner Präfectur erklärte die Departements, welche der 8. Militärdivision angehören, nämlich: Rhone, Ain, Saone et Loire, Drome und Ardeche, in Belagerungszustand.

∴ **Florenz,** 4. Nov. (Allg. Ztg.) Aus **Marseille** beunruhigende Nachrichten: Die Bürgergarde bemächtigte sich der Präfectur, des Telegraphen, der Hafencommandantschaft 2c.

∴ **Tours,** 5. Nov. Nachrichten aus **Paris**, 4. Nov., besagen: Der Polizeipräfect Adam demissionirte; an seine Stelle ist ein Advocat Namens Cresson ernannt. Dem „Rappel“ zufolge nahm auch Rochefort wegen Meinungsverschiedenheit mit seinen Collegen über die Municipalwahlen seine Entlassung. — Ein Schreiben Ferrys widerspricht der Beschuldigung, er habe mit den Anführern der „Aufrührer“ vom 3. Nov. unterhandelt, und bezeichnet das Begehren derselben als abenteuerlich.

∴ **Brüssel,** 6. Nov. Nachrichten aus **Paris** zufolge sind für den Waffenstillstand alle Blätter mit Ausnahme des „Combat“, des „Reveil“ und der „Patrie en danger.“

∴ **Berlin,** 6. Nov. Officiell wird gemeldet, daß am 5. zwei Ballons mit fünf Passagieren abgefangen und nach **Versailles** abgeliefert wurden. Von der Armee vor Paris wurd bis zum 5. Abends kein Zusammenstoß gemeldet.

∴ **Prag,** 6. Nov. Bei der Reichsrathswahl in der Stadt wurden durchgehends Declaranten gewählt. Nur die Vorstadt Josephstadt wählte den Verfassungstreuen Schmeykal. Einige Vorstädte wiesen erhebliche deutsche Minoritäten auf.

Pfälzische Angelegenheiten.

328) Für die diesjährige Verloosung des pfälzischen Kunstvereins sind 21 Oelgemälde, 2 Aquarelle und 2 Statuetten von Hirt, im Gesammtwerthe von 3100 fl., ferner 6 große Photographieen nach Cartons von Piloty, 12 Kupferstiche von berühmten Meistern unter Glas und Rahmen und die 3. Abtheilung des Münchener Künstleralbums angekauft worden. Die Generalversammlung und die damit in Verbindung stehende Verloosung der angekauften Kunstwerke hat nur darum bis jetzt noch nicht stattgefunden, weil man immer eine bessere Gestaltung der Eisenbahnverbindungen abwarten wollte, um den auswärtigen Mitgliedern die Theilnahme an der Generalversammlung möglichst zu erleichtern und ihnen die etwaigen Gewinnste sogleich zusenden zu können. Da aber auch in der nächsten Zeit noch keine Besserung in den Verkehrsverhältnissen zu erwarten ist, wird sich die Generalversammlung und die Verloosung wohl nicht länger mehr verschieben lassen.

329) Mit dem 16. Novbr. werden die Verkaufspreise der kgl. Steinkohlengrube Mittelbexbach festgesetzt auf 15³/₄ kr. per Ctr. ab Grubenhalde, 17½ kr. ab Bahnhof Bexbach, beide Preise einschließlich des Ladegeldes. Die übrigen Verkaufsbedingungen bleiben unverändert.

Vermischte Nachrichten.

(Ueber das jüngste Nordlicht) wird uns geschrieben: Die außerordentlichen Ereignisse am politischen Horizonte bewirken, daß man denen am irdischen nicht die sonst gewöhnliche Aufmerksamkeit schenkt, und so konnte es denn kommen, daß man das Nordlicht vom 24. v. M. in den meisten Blättern nur kurz erwähnt fand, während es doch eines der bedeutendsten war, die in neuerer Zeit beobachtet wurden und selbst das vom Januar 1830, auf welches die große Kälte folgte, an Stärke des Lichtes noch übertraf, trotzdem daß der Himmel bewölkt war. Der ganze nordwestliche Himmel bis weit über den Zenith war Eine Gluth. Am folgenden Tage, den 25. October, wiederholte sich die Erscheinung, jedoch mit geringerer Stärke. Der 26. October brachte uns bekanntlich den heillosen Orcan. Ob und in wie weit letzterer mit den Nordscheinen in ursächlicher Verbindung stand, dieß zu untersuchen überlassen wir den Herren Meteorologen. Daß für das Volk die drei Tage eine politische Beziehung haben, läßt sich denken. Auch wir wollen uns damit einverstanden erklären, sofern sie auf baldigen Frieden deuteten.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 5. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . .	97⅛	Papierrente	48⅛
Berg. Eisenb.-Actien .	163	Silberrente	56⅛
Main-Ludwigshafen .	135⅛	1882er Amerikaner .	96⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	214⅛	Badische Bank-Actien .	105
3½ % Prämien-Anl. .	118⅛	Darmst. Bank-Actien .	129⅝
4% fl. 250 Loose v. 1854	72	Oesterr. Creditactien	141
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	77⅛	5% bayer. Anlehen	90⅝
Loose von 1860 . .	79⅛	5% bayer. Präm.-Anl.	106⅝
Neueste Loose v. 1864	65⅛	5% bad. Anlehen . .	—

Frankfurt a. M., 5. November. (Effectensocietät.)
Creditactien 248. Staatsbahn 376. 1882r Amerikaner 96⅝. Lombarden 173⅛. Galizier 241¼. Silber Rente 56⅛. Rudolfsbahn 198⅛. Spanier 31⅛. Bankactien 711. Schluß fest. Bankactien und Nordwestbahn steigend.

Wien, 5. Nov., 1 Uhr — Min. Creditactien 255. 80. 1860r Loose 93. 70. 1864r Loose 117. 80. Lombarden 175. 80. Staatsbahn 384. 50. Papierrente 57. 70. Napoleons 9. 78. Francobank 102. —. Galizier 247. 50. Anglobank 201. —. Fest.

Hamburg, 5. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	210	Staatsbahn-Actien .	798
1860r Loose	77⅛	5% Amerik. v. 1882 .	90⅛
Silberrente	55⅛		

Amsterdam, 5. Nov. (Schlußcourse.)

5% Amerik. v. 1882	95⅛	Silberrente, Jan.-Juli	54
Papierrente, Mai-Nov.	46⅞	„ April-Oct.	54⅛
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113⅝

New-York, 5. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	110⅛	Baumwolle	16⅝
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109	Mehl	5 60
6% 1882r U. St. Bonds	108⅛	Petroleum (Philadel.)	23

Neustadt, 5. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 46 kr.; Korn 6 fl. 9 kr.; Spelz 6 fl.; Gerste 5 fl. 4 kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **Altbreisach,** 6. Nov. Fort Mortier hat heute Morgen 2 Uhr capitulirt.

Theater in Mannheim.

Montag, 7. Nov. „Rasenmüller und Finke,“ oder: „Abgemacht.“ Original-Lustspiel in 5 Acten von C. Töpfer. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Glas.

Licitation.

[5020] **Mittwoch den 23. November 1870**, Nachmittags 2 Uhr, zu Freinsheim im Gemeindehause, werden durch den Amtsverweser des hierzu committirten kgl. Notars Victor Salmon in Freinsheim, abtheilungshalber öffentlich auf Eigenthum versteigert:

$3^{4}/_{10}$ Dec. Wohnhaus mit Zugehör, zu Freinsheim in der Wallgasse;

Bann Freinsheim:

30 Dec. Acker und Wingert mit Bäumen;
21 Dec. Wingert;
64 Dec. Acker.

Bann Dackenheim

64 Dec. Acker und Wingert.

Eigenthümer sind: 1) Maria Angelika, geb. Alt, ohne Gewerbe, in Bissersheim wohnhaft, Wittwe von Martin Schrank; 2) Magdalena Schrank, minderjährig, gewerbloses Kind des allda wohnenden Ackerers Georg Schrank, welches Kind den Johannes Alt IV., Ackerer, in Dackenheim wohnhaft, zum Vermögensverwalter hat; 3) Maria Angelika, geb. Schrank, gewerblose Ehefrau des Küfers Johann Heinrich Zettler III., beide in Dürkheim wohnhaft; 4) Magdalena Schrank, Ehefrau des Johannes Wust III., Ackersleute, in Iggelheim wohnhaft; 5) Sibylla Schrank, Ehefrau des Ludwig Bohnenstiel, Ackersleute, in Dackenheim wohnhaft.

Freinsheim, den 4. November 1870.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Salmon,
H. Bissar.

Versteigerung von Tabak, Magazin-Geräthschaften und Möbeln.

[5026$^{2}/_{6}$] Wegen Aufgabe ihres seither unter der Firma Wm. Sachs betriebenen Tabakgeschäftes lassen die Herren Gebr. Losser dahier

Donnerstag den 10. November, Vormittags von 10–12 Uhr und Nachmittags von 2–4 Uhr,

in ihrer Behausung Lit. F 6 Nro. 1 und 2 öffentlich gegen Baarzahlung versteigern:

Circa 300 Ctr. 1869r Pfälzer Tabak, 130 Mille Pfälzer Cigarren, 2 Decimalwaagen mit Gewicht, je 25 Ctr. Tragkraft, 4 Tabakspressen mit eisernen Spindeln, 2 Winden, 1 Hand- und 1 Dampfbootkarren, 3 Leitern, 3 Trockengestelle, 6 Rippetische mit Bänken, 2 Pechkästen, Zengbretter, Körbe, 1 Handfeuerspritze und sonstige Magazinrequisiten, sodann eine Partie Kisten, Bauholz und Schwarten, altes Eisen u. dgl. m., sodann verschiedene Möbel, als: 1 großen und 1 kleinen Comptoirpult, 1 Bücherschrank, 2 Reale, 1 Canapee, 1 Mahagoni-Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Spiegel, 1 Spieltisch, 1 Notengestell, 1 vollständiges gutes Bett, 1 Gartentisch, 1 Sessel und 2 Stühle von Eisen, verschiedene Gypsbüsten und sonstiges Mehr.

Die Gegenstände befinden sich im Magazine des Hauses F 6, 1 u. 2, und können täglich eingesehen werden und sind Steigerungsliebhaber freundlichst eingeladen.

Mannheim, den 5. November 1870.

C. J. Schwenzke, Waisenrichter.

Verpachtung.

[5022$^{2}/_{6}$] **Ludwig Kurz**, Oekonom in **Hütschenhausen** vermiethet sein neues zweistöckiges Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden, dabei befindlichem Garten und Wiesenland, gelegen im Mitteldorf allda, an der sehr frequenten Landstraße, neben Johann Siegrist und der protest. Kirche, auf 6 Jahre. Durch die Ortslage und Verhältnisse ist dieses Anwesen zu jedem anderen Geschäft geeignet, auch kann der Miether auf Begehren noch einiges Acker- und Wiesenland guter Qualität dazu in Pacht erhalten.

Pferdeverkauf.

Ferner sind bei dem Unterzeichneten zwei junge Pferde zu verkaufen.

Hütschenhausen, den 1. Nov. 1870.

Ludwig Kurz.

Mühlenverkauf.

[4977$^{4}/_{6}$] Familienverhältnisse halber wird eine ausgezeichnet gelegene Kunden- und Handelsmühle, verbunden mit ausgedehnten Farbeilgebäulichkeiten, sowie einigen lucrativen Nebengeschäften unter günstigen Bedingungen aus freier Hand verkauft.

Offerten unter Chiffer N. A. poste restante Ludwigshafen.

200 Ctr. 1869r Tabak,

schön **fermentirt & blattreich,** werden partieweise zu kaufen gesucht. [5015$^{1}/_{6}$]

Franco Offerten an die Exp. ds. Bl.

400 Ctr. Rinden,

18jährige, sind zu verkaufen im Alsenzthal, Station **Winnweiler.** [5014$^{2}/_{6}$]

[4951$^{6}/_{6}$] Mehrere Dachdeckergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn und Reiseentschädigung bei **J. Friedrich jr.,** Dachdecker in Kaiserslautern.

F. V. ! [5016] Der unterfertigte C. C. erfüllt die traurige Pflicht seine Philister und Freunde von dem Ableben seines Corps-Philisters

Herrn Franz Anton Hagspihl,
prakt. Arzt in Pfeffenhausen,

geziemend in Kenntniß zu setzen.

J. A. d. C. C. d. **Suevia,**
Schuster.

Musikalien- & Instrumenten-Handlung von J. Henrich.

Frankenthal (Speyerer Straße).

Planinos, Tafelclaviere & Harmonium, Cithern, Violinen, Guitarren, Flöten ꝛc., sowie einzelne Theile dieser Instrumente, ferner römische und deutsche **Saiten,** englische und deutsche **Claviersaiten, Stimmgabeln, Stimmpfeifen, Stimmhämmer, Musikpulte** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel sind stets in ausgesuchter Waare und zu den billigsten Preisen vorräthig und werden einem geehrten Publicum zur geneigten Abnahme empfohlen.

Frankenthal, im October 1870.

[4920$^{6}/_{6}$] **J. Henrich.**

Empfehlung.

[5023] Auf meiner Fabrik in Ebertsheim ließ ich den etwa 100 Fuß hohen Schlot um ungefähr 20' abreißen und dann noch 40' neu aufführen.

Trotz dieses Mauerwerk noch ganz frisch war, widerstand es dennoch dem neulich stattgehabten Orcan.

Auf ihren Wunsch hin empfehle ich hiermit die Maurermeister, Herren Konrad Kugler und Franz Trum aus Eisenberg, welche die Arbeit ausführten, nicht nur bestens, sondern bemerke auch noch, daß sie wie die Feuerungsanlage auf der Fabrik zu meiner großen Zufriedenheit umänderten.

Grünstadt, den 4. November 1870.

Ph. Leonhard Mann.

Regelmäßiger Dampfbootsdienst der Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt

zwischen

Ludwigshafen-Mannheim, Worms, Mainz und Frankfurt.

Des großen Güterandrangs wegen lassen wir von jetzt ab **zwei** Dampfboote zwischen hier-Mannheim und Mainz und Frankfurt ꝛc. gehen, so daß Güter nach dieser Richtung und von Frankfurt aus nach Norddeutschland, Bayern ꝛc. die rascheste und billigste Beförderung finden. Die von Frankfurt, Mainz ꝛc. aus hier und in Mannheim eintreffenden Güter nach der Pfalz und Frankreich und nach Baden ꝛc. werden so rasch als möglich weiter befördert.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft wird man den Unterfertigten, sowie die untenverzeichneten Herren Agenten stets bereit finden.

Ludwigshafen, den 22. October 1870.

[4835$^{4}/_{6}$] **S. Lederle.**

In Worms Herrn A. Edel-Steiner.
" Mainz " Jean Pirazzi.
" Frankfurt " F. Lansberg u. Comp.

Hemden-, Kragen- & Manschetten-Fabrik, Fr. Hüncke,

Mannheim H 3 Nr. 2, neben dem Prinz Max.

[4892$^{4}/_{6}$] Obige Artikel werden schnell und billig angefertigt. Brusteinsätze in Bielefelder Leinen in größter Auswahl, sowie Chiffon und Leinen stets vorräthig.

Fr. Hüncke.

[4807$^{6}/_{6}$] Unser Comptoir befindet sich von heute an Lit. D 1 Nr. 4, neben dem Pfälzer Hof.

Mannheim, den 21. October 1870.

Gebrüder Nadenheim,
Bank- und Wechselgeschäft.

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1851^{50}]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

Sämmtliche wichtigeren Versteigerungen im Elsaß

werden sofort im

„Niederrheinischen Courier"

mitgetheilt. **Preis eines Abonnements für die Monate November und December 5 fl. 54 kr.**

Straßburg.

Moritz Schauenburg,
[5006$^{6}/_{6}$] **G. Silbermann's Nachfolger.**

Frankfurt a. M.
Pariser Hof.

[4843$^{6}/_{6}$] **Eigenthümer: Ed. Melchior.**

Ein Commis und ein Lehrling aus guter Familie werden zu engagiren gesucht in dem Waarengeschäft von **August Schneider** in Pirmasens. [4872$^{4}/_{6}$]

Magazin mit oder ohne Wohnung wird in Ludwigshafen zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl. [4992^{6}]

Todes-Anzeige.

[5032] Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Schwager

Karl Rudolf Jené

nach längerem Leiden heute Mittag sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Freinsheim, den 5. Nov. 1870.

Fertige Grabsteine

in großer Auswahl bei [4296$^{10}/_{m}$]

Ph. Luttenberger in Dürkheim.

[4979$^{2}/_{2}$] Bauunternehmer **Wilh. Opry** benachrichtigt

Erd- und Feldarbeiter,

daß bei Wiederaufnahme des Baues der Zweigbahn Neunkirchen-Grube König lohnende Accordarbeiten zu haben sind.

Anzeige.

[4972$^{3}/_{3}$] Einem soliden gewandten jungen Mann, der die Küferei gründlich versteht und in Holz- wie in Kellerarbeit tüchtig ist, bietet sich die schönste Gelegenheit, ein Geschäft selbstständig zu gründen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[4988$^{2}/_{6}$] Ein im Steuer- und Umschreibwesen vollkommen erfahrener junger verheiratheter Mann, dem über sein bisheriges Verhalten und Brauchbarkeit die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht wieder als Steuer- oder Einnehmerei-Gehilfe Engagement. Offerten nimmt die Exp. ds. Bl. entgegen.

[4920$^{3}/_{6}$] Ein junger Mann wird zum sofortigen Eintritt in ein bedeutendes Manufacturwaaren-Geschäft en detail, wo er sich im kaufmännischen Fache vollständig ausbilden kann, unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Gef. Offerten unter Chiffre G. M. Nro. 4920 besorgt die Exp. d. Bl.

[5033] 1 tüchtiger **Spenglergeselle** kann sogleich dauernde und lohnende Arbeit erhalten bei **Kuhn,** Spenglermeister in Ludwigshafen.

[4919$^{3}/_{6}$] 2 gute **Spenglergesellen** erhalten dauernde Beschäftigung; auch kann ein braver Junge in die Lehre treten bei **H. Gisman** in Lambrecht.

Reelles Heirathsgesuch.

[5017$^{1}/_{6}$] Ein gebildeter junger Mann, der kürzlich ein sehr frequentes kaufmännisches Geschäft übernommen, wünscht, da er allein im Geschäft und ihm wenig freie Zeit gestattet ist, auf diesem Wege die Bekanntschaft einer gebildeten jungen Dame aus guter Familie (evangelisch) zu machen. Auf Vermögen wird weniger gesehen, als auf angenehmes Aeußeres, sanfte Gemüthsart und guten Charakter. Reflectirende Damen sind gebeten, gefl. Briefe nebst Einlage der Photographie unter Buchst. H. T. 5017 zur Besorgung an die Exp ds. Bl. gelangen zu lassen. Briefe und Photogr. nach Einsicht auf Verlangen sofort wieder franco zurück. Größte Discretion Ehrensache!



[5012$^{6}/_{6}$] Von heute an täglich frisch vom Faß

Mainzer Moritz-Bier u. ausgezeichnetes Jungbier

in der

Restauration Engel hier.

[4953$^{2}/_{6}$] In einem neu erbauten Haus in Friedrichsthal von über 4000 Einwohnern (Station an der Saarbrücker Eisenbahn) ist ein zu einem größeren Waaren-Geschäft eingerichtetes Local vom 1. April 1871 ab auf längere Jahre zu vermiethen. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen:

[5013$^{2}/_{6}$] Eine elegante Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Dachkammer ꝛc., bis 15. December, und ein schön möblirtes Zimmer, bis 1. December beziehbar.

Zu vermiethen:

[5019$^{1}/_{6}$] Ein Laden mit vollständiger Einrichtung, worin ein sehr frequentes Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft betrieben wurde, nebst freundlicher Wohnung, und sind solche sofort oder bis 1. Februar zu beziehen.

Luftragende belieben sich an den Eigenthümer zu wenden.

Germersheim, im Nov. 1870.

A. Liebl.

[5018] Der Unterzeichnete sieht sich zur Erklärung veranlaßt, daß das Inserat Nr. 4978 „Ruhe." in Nr. 257 des „Pfälz. Kur.", welches zu pfälzer Mundart ein Vorkommniß behandelt, das dem Herrn Feldbausch verpfiffen ist, weder von ihm verfaßt noch eingerückt wurde.

Helter, Lehrer

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowo. durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 263. Ludwigshafen, Dienstag 8. November 1870

☞ Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

---

* **Ludwigshafen,** 8. November.

Die hervorragendste politische Nachricht, die heute vorliegt, besteht darin, daß die durch ein Pariser Plebiscit neu befestigte Regierung der französischen Nationalvertheidigung das vom Grafen Bismarck wiederholt gemachte Anerbieten abgelehnt hat; was die Provinzen zu diesem neuen Gewaltstreich der Hauptstadt, der sie nicht blos mundtodt machen, sondern der auch die Leiden des Krieges verlängern wird, sagen, muß abgewartet werden. Nach einem unserer Versailler Telegramme hat Bismarck den HH. Parisern auf Grundlage des militärischen Standes der Dinge (der ganz so zu verstehen ist, wie wir gestern gesagt haben) eine Waffenruhe bis zur Dauer von 28 Tagen zum Zweck der Vornahme der Wahl einer constituirenden Versammlung angeboten und zwar einer Wahl auch in den deutscherseits besetzten Theilen Frankreichs; Hr. Thiers verlangte aber, seinen Instructionen gemäß, vor Allem die Verproviantirung der Hauptstadt ohne irgend ein militärisches Aequivalent. Die Welt wird die Großmuth des Siegers ebenso sehr bewundern, als die hartnäckige Verblendung der Besiegten bedauern; and in Deutschland können nur, wie es heute in der „Gazette de Francfort" geschieht, „Verräther" — die Herren werden erlauben, daß wir ihre eigenen Schlagwörter gegen sie kehren — dem deutschen Hauptquartiee den Rath ertheilen, gerade in der Verproviantirungsfrage nachzugeben. Uebrigens werden Frankreich und Paris die Folgen des Frevels zu tragen haben, den die Staatsstreichsmänner vom 4. September begehen; denn an der energischen Fortsetzung des Krieges und namentlich an der Beschießung der Hauptstadt, deren Vorbereitung dem Ende nahe sein dürfte, ist nicht zu zweifeln, falls nicht in der zwölften Stunde noch eine Umkehr erfolgt.

Den Schlüssel zu der im Freitagsblatt des „Kurier" erwähnten Klage über Spaltungssymptome innerhalb der bayerischen Fortschrittspartei findet der Leser in der weiter unten folgenden ♂-Correspondenz aus München. Wir unsererseits können nur wiederholen, daß natürliche Entwickelungsprocesse nicht zu vertuschen sind und am allerwenigsten vor den in solchen Dingen in der Regel sehr scharfsichtigen politischen Gegnern. Die nationale Frage war der Boden, auf dem die bayerische Fortschrittspartei sich zusammengefunden hat; die bevorstehende Abschaffung dieser Frage wird ebenso natürlich „neue Gruppirungen" veranlassen. Merkwürdig bleibt bei alledem aber doch, daß die Nürnberger sich von der Fata Margana einer „Constituante" bezaubern ließen, da die neue deutsche Verfassung nur zwischen bereits constituirten Staatswesen vereinbart werden kann, aus dem einfachen Grunde, weil man in Nürnberg so wenig als anderswo die Macht hat, dieselben — den Nordbund und die süddeutschen Staaten — über den Haufen zu werfen und eine tabula rasa herzustellen, auf der ein constituirendes Parlament Platz hätte. Indessen würden wir, wenn das Schicksal nicht so schnell geschritten wäre, noch Erstaunlicheres erlebt haben; eine ganze Reihe von Abgeordneten der Fortschrittspartei, und zwar gerade Hr. Crämer von Nürnberg-Doos voran, stand auf dem Sprung in die Milizmarotten des Demagogen Kolb und wurde nur durch die französische Kriegserklärung vor Blamage bewahrt . . . . .

Uebrigens wird nicht blos unsere Fortschrittspartei, sondern es werden auch die anderen Parteien einen Umbildungsproceß erfahren; dafür sprechen die Erscheinungen innerhalb der patriotischen Partei in Bayern und der Volkspartei in Württemberg deutlich genug. Und die Umbildung wird wesentlich in der Beseitigung der heutigen territorialen Zersplitterung bestehen, in daß jene Producte unserer staatsrechtlichen Misere, die preußischen, bayerischen, schwäbischen ꝛc. Fortschritts- und anderen Parteien, in großen, das ganze neue Deutschland umfassenden Gruppirungen aufgehen werden, bei deren Bildung lediglich die Stellung zu den freiheitlichen Fragen maßgebend sein kann. Erst wenn dies geschehen ist, wird der nationale Einheitsgedanke einen vollständigen Triumph gefeiert haben.

In der deutschen Verfassungsangelegenheit liegt übrigens auch heute nichts Neues vor, weder von Versailles her, noch in den Blättern der verschiedenen Parteien; das Gefühl, daß gegen die Logik der Thatsachen und Erfolg eben nicht anzukämpfen sei, beherrscht alle Welt und hat selbst den Organen der Ultramontanen und der Volkspartei einen Waffenstillstand aufgenöthigt. Wenn ja ein dieser Seite angehöriger Ritter von der feurigen Gestalt die Tinte nicht mehr halten kann, so macht er einen Streifzug gegen die Nationalpartei, verfährt dabei aber in der Regel so albern wie beispielsweise heute wieder der berühmte „Münchener" der „Frankf. Ztg.", der sich über das Mißgeschick, ein General ohne Soldaten sein zu müssen, damit tröstet mit, daß er den oben besprochenen Entwickelungsproceß als einen Zerfall nimmt. Es bezeichnet ganz die Enge des Gehirns dieser Sorte von Tagesschriftstellern, daß sie sich in den Erscheinungen einer schöpferischen Zeit wie die unserige nicht zu orientiren vermögen: Erhebung nennen sie Fall, Sammlung Zerstreuung, und wie Kinder beklatschen sie die heranbrausende Welle, die sie im nächsten Augenblick verschlingen wird. Daß wir nach der Lösung der deutschen Frage statt territorialer Fractionen eine aus allen schiefen Stellungen gehobene große deutsche Fortschrittspartei sein werden, die in erster Linie dem Kirchthum der Volkspartei, diesem Gewächs, das nur im Sumpf einer Uebergangszeit gedeihen konnte, ein Ende machen wird, das liegt dem Begriffsvermögen dieser Leute so fern als der Gipfel des Montblanc seinem Fuß . . . .

Deutschland.

△ **Ludwigshafen,** 6. Nov. Gestern und vorgestern trafen fortwährend Züge mit Gefangenen von Metz hier ein; einer derselben hatte 1400 Mann, welche nach Erfurt, ein anderer 1900 Mann, welche nach Bromberg bestimmt waren; wieder andere hatten 1000 und mehr Gefangene. Die meisten derselben sahen recht abgemagert aus und ihre vollständig abgetragene Kleidung war nicht geeignet, Neid um ihr seitheriges Loos zu erwecken. Die Begleitungsmannschaft dagegen, aus preußischen Landwehrmännern bestehend, ließ unschwer die Freude und den kriegerischen Stolz erkennen, mit denen sie diese Transporte bewachten. Ein eigenthümlicher Zufall wollte, daß gestern Nachmittag vor einem sehr großen Zuge gefangener Franzosen ein Extrazug bayerischer Soldaten vorbei fuhr. Ein hundertfaches Halloh erschallte, das den Gefangenen gar sonderbar in den Ohren geklungen haben mag. Dazwischen sind aber auch manche Züge angekommen, die nur zu viele Zeugen des Unglückes enthielten, welches dieser Krieg über unsere deutschen Soldaten gebracht hat. Theils waren es Kranke von Metz, theils Verwundete von der Schlacht von Gravelotte her. Ein Zug enthielt sogar größtentheils Amputirte, die in sehr sorgfältig ausgerüsteten, mit Hangematten für je 20 Personen versehenen Wagen transportirt wurden. Die Erzählungen dieser Unglücklichen, die meist von Metz herkamen, und denen der Sturm am 26. Oct. zum Theil noch das schützende Obdach hinweggenommen hatte, müssen das tiefste Mitleid erregen. Wie wohlthuend diesen die warmen Speisen kommen, die im hiesigen Bahnhofe durch den Sanitätsverein bei Tag und Nacht verabreicht werden, vermag nur derjenige vollständig zu würdigen, der so manche rührende Scene der Dankbarkeit mit erlebt oder einen herzlichen Händedruck für eine Tasse Kaffee, einen Teller Suppe, ein Stückchen Fleisch oder ein Glas Wein selbst erhalten hat. Wir weisen darum auch heute wieder darauf hin, wie wünschenswerth, ja nothwendig es ist, daß sich mildthätige Herzen und Hände auch für die Folge finden, die von ihrem Ueberflusse denjenigen mittheilen, welche für unsere Existenz ihre Gesundheit geopfert haben.

a—. **Aus der Pfalz,** 5. Nov. Wenn ich in diesen Tagen des Kampfes und Sieges nach Außen in Ihrem Blatte einigen Raum in Anspruch nehme für eine Frage, welche rein persönlicher Natur zu sein scheint, so thue ich es nur, weil sie zugleich eine Principienfrage in sich schließt, die mit einer der drängendsten Aufgaben unserer inneren Politik im Zusammenhang steht. Es handelt sich um die Wiederbesetzung einer Professur am humanistischen Gymnasium in Speyer. Einer der HH. Gymnasialprofessoren nämlich wird wohl schon in den nächsten Tagen in den erbetenen Ruhestand treten, und die Staatsregierung wird sich über die Wahl eines Nachfolgers schlüssig zu machen haben. Wir möchten nun mit diesen Zeilen auf eine Benachtheiligung aufmerksam machen, die seit Jahren den Studienlehrern prot. Confession in Bayern, zunächst der Pfalz, widerfahren ist. Die Speyerer Studienanstalt ist, wie denn einmal in unserem deutschen Vaterlande eine Trennung der humanistischen Mittelschulen nach Confessionen besteht, den paritätischen zuzurechnen, d. h. die Hauptlehrer sollen zur Hälfte protestantischer, zur Hälfte katholischer Confession sein. Der That nach aber sind unter den 8 Klassenlehrern blos 3 protestantisch, die übrigen 5 katholisch. Die Gerechtigkeit allein fordert also von der kgl. Staatsregierung, daß sie einem protestantischen Bewerber den Vorzug gebe.

Allerdings soll ein Ministerialerlaß bestehen, und zwar aus den 40er Jahren traurigen Angedenkens, welcher der Lateinschule protestantischen, dem Gymnasium katholischen Charakter zuspricht. Eine symbolische Andeutung findet dieser dadurch, daß bei der Angabe des Lehrpensums am Gymnasium der katholische, an der lateinischen Schule der protestantische Religionsunterricht den Vortritt hat. Wir glauben nun, daß jener Erlaß, der, wie man uns sagt, in gewissen Kreisen als noch giltig betrachtet wird, nunmehr ignorirt werden dürfte. Erstlich ist er bereits durch die Ernennung eines katholischen Studienlehrers schon vor fast 20 Jahren stillschweigend beseitigt worden, und zweitens ist er auch jetzt und zwar schon seit Jahren durch die Vertheilung der Lehrstunden am Gymnasium außer Acht gesetzt. Denn nicht nur war Jahre lang ein protestantischer Studienlehrer Verweser der unteren Gymnasialklasse, sondern es ist auch seit mehreren Jahren dasjenige Unterrichtsfach, welches nach der Geschichte noch am ersten die Tendenz confessioneller Färbung des Unterrichts zuläßt, nämlich das deutsche, in den Händen eines protestantischen Studienlehrers; auch dieses Jahr wenigstens zum Theil, und zwar ist diese Vertheilung, wie im Programm von 1868/69 zu lesen ist, vom besten Erfolg begleitet gewesen. Wir glauben also von der kgl. Staatsregierung mit Recht erwarten zu dürfen, daß sie dem Verhältniß, wie es seit Jahren thatsächlich an der Speyerer Studienanstalt besteht, als einem heilsamen gerade durch die Wahl eines Protestanten die offizielle Sanction gebe und dabei zugleich den Protestanten eine restitutio in integrum zu Theil werden lasse. Möge übrigens der Tag nicht mehr ferne sein, wo man im Dienste des Staates überhaupt nicht mehr nach der Confession fragt; dann werden Dinge, die den Leser wohl an die Zeit der Glaubenskämpfe gemahnen mögen, nicht mehr die Spalten der Blätter in Beschlag nehmen.

** **Aus der Westpfalz,** 6. Nov. Das Resultat der diesjährigen Rekrutenprüfung hat wieder recht unangenehm berührt, doch ist man dieses Jahr in den Theilen der Pfalz, die nach der Ausscheidung nach Bezirken nur wenige Procente im vorigen Jahre zu den Unwissenden gestellt haben, beruhigter, da es auch in diesem Jahre die Bezirke Pirmasens, Homburg und ein Theil von Zweibrücken gewesen sein mögen, die uns zu dem hohen Procent hinaufgetrieben haben. Wir haben schon durch die Ausscheidung nach Bezirken ziemlich klar erkannt, wie sehr die größere Bildung mit der Wohlhaben

heit der Gegend zusammenhängt; es wäre sehr zu wünschen, daß von amtlicher Seite auch eine Vergleichung der Resultate nach guten und Mißjahren, in welche die Schulpflicht der Recruten fiel, veranstaltet würde; die Schulzeit der Recruten der letzten Jahre fiel in die arme Zeit der 1850er Jahre. — Kurz nach Bekanntwerden des diesjährigen Resultates hatte sich Jemand beeilt, in der „Augsb. Allg. Ztg." die Regierung deshalb zu disculpiren, es war dies unserer Ansicht höchst unmotivirt, denn unsere jetzige Regierung kann gewiß nichts für den schlechten Schulbesuch in 1853!

H. C. **München,** 4. Nov. Der oberste Gerichtshof als Competenzconflictssenat hat erkannt: 1) Die Zuständigkeit der Militärstrafgerichte sei, wenn auch im Allgemeinen indicirt ist, daß der Thäter eines Verbrechens oder Vergehens eine Militärperson ist, so lange nicht begründet, als nicht ermittelt ist, daß der Thäter eine bestimmte, der Militärgerichtsbarkeit unterstehende Person oder doch ein Angehöriger einer bestimmten Heeresabtheilung ist; 2) die Zuständigkeit der bürgerlichen Strafgerichte gegen Reservisten des stehenden Heeres sei auch nach deren Einberufung bei erfolgter Mobilisirung noch begründet, wenn die Einberufungsordre wegen mangelnder Kenntniß des Aufenthaltes des Reservisten demselben nicht zugestellt werden konnte.

München, 4. Nov. Die Nürnberger Mitglieder der bayerischen Fortschrittspartei hatten sich der von Mitgliedern der preußischen Fortschrittspartei aufgestellten Ansicht angeschlossen, daß ein Parlament ad hoc aus süd- und norddeutschen Abgeordneten zu berufen wäre, welches über die Deutschlands Einigung bezweckende Vorlage der Regierungen zu berathen und so die Umgestaltung der Nordbundverfassung in eine deutsche Bundesverfassung zu bewirken hätte. Dagegen haben die Münchener Mitglieder der bayerischen Fortschrittspartei von Anfang an die Meinung festgehalten, es wäre ein solches Vorgehen nicht zweckmäßig, weil in dieser Versammlung die Debatten sich sehr wahrscheinlich über den ganzen Bereich der Nordbundverfassung ausdehnen, dadurch eine unabsehbare Länge erhalten könnten, und in Folge davon vielleicht gar der günstige Augenblick zur Herbeiführung der Einigung verpaßt würde; sie hielten den von den Regierungen betretenen Weg für zweckmäßiger, wornach man sich auf gewisse Aenderungen der Nordbundverfassung behufs des Beitritts der Südstaaten beschränken werde, und diese den Landtagen der letzteren wie dem norddeutschen Reichstag zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Es wurde von Seite der Münchener wiederholt die Berufung des Landesausschusses der bayerischen Fortschrittspartei angeregt, um einen Parteibeschluß über das in dieser Angelegenheit einzuhaltende Benehmen zu erzielen; durch Zuschrift vom 27. v. M. aber erklärten die der Partei angehörigen Nürnberger Abgeordneten, daß die Berufung des Ausschusses jetzt unthunlich sei. Daraufhin haben nun die zur Zeit hier wohnenden Abgeordneten der Fortschrittspartei in einem Schreiben an Hrn Cromer und Genossen erklärt, daß unter solchen Umständen es bis auf Weiteres dem Einzelnen eben überlassen bleiben müsse, selbst sein Verhalten in dieser Sache zu bestimmen, und daß sie, die Münchener, es für jetzt als Hauptaufgabe ansehen, den für die Erreichung der deutschen Einheit günstigen Moment zu benützen, worauf dann die Arbeit des einmal hergestellten Vollparlaments zur weiteren Ausbildung der Verfassung, namentlich in freiheitlicher Beziehung, sich auf der gewonnenen Grundlage anreihen könne und müsse. In dem Vollparlament würden sich die Parteien voraussichtlich neu gruppiren, und dann werde sich die innerhalb derselben zu nehmende Stellung bemessen lassen, bis dahin aber wollen sie, die Münchener, an der früheren Tradition ihrer Partei vom Zollparlament her festhalten, sich in den Kampf zwischen den verschiedenen liberalen Parteien Norddeutschlands nicht einzumischen.

Frankreich.

* Aus London, 5. Nov., schreibt unser früherer **Pariser** Herr ⊙-Correspondent: Der Berichterstatter des „Manchester Guardian" schickt per Ballonpost folgende Schilderung der Lage von Paris am Abend des 1. November (Dienstag): Die Regierung benachrichtigt das Publikum in einer officiellen Kundgebung, daß sie entschlossen ist, keinen Frieden zu unterzeichnen, es sei denn zu den Bedingungen, welche Jules Favre Herrn v. Bismarck vorgeschlagen hat — nämlich, daß an Preußen kein Zollbreit Landes und kein Stein der Festungen abgetreten werde. Dies ist der öffentlich ausgesprochene Entschluß der Regierung; aber ich habe Grund zu dem Glauben, daß jedes einzelne Mitglied der Regierung überzeugt ist, eine große Majorität der neuzubildenden Constituante werde unbedenklich die Abtretung von Elsaß und Lothringen zugestehen und Preußen eine Kriegsentschädigung geben. Die Regierung gesteht ferner heute officiell, daß die Provinzen Paris nicht zu Hilfe kommen werden. Ich gebe den Artikel wörtlich: „Die Nachrichten, welche die Regierung der Nationalvertheidigung von Paris erhalten hat, geben einen Ueberblick über die Rüstungen der Provinzen, aber zugleich wird gemeldet (und dies verdient die höchste Aufmerksamkeit, denn es beweist, daß Paris keine Unterstützungen von den Provinzen zu erwarten kann), daß die Provinzen entschlossen sind, sich selbst zu vertheidigen. Die Regierung ist der Meinung, daß die Berufung einer Nationalversammlung, deren Sitzungen in der Hauptstadt zu halten sind, unfehlbar alle Franzosen vereinigen und uns die Kraft geben wird, deren Mangel den Tod herbeiführen muß." — Der „Peuple Français" schließt einen Artikel über die schreckliche Lage des Landes mit den Worten: „Wenn etwas den Kummer vermehren kann, welcher sich heute unserer belagerten Stadt bemächtigt hat, so ist es die Erkenntniß, bis zu welchem Grade unsere Leichtgläubigkeit von denjenigen mißbraucht worden, welche uns während der letzten zwei Monate ihre anmaßende Unfähigkeit aufgedrängt haben, und daß diese zwei Monate, diese zwei Jahrhunderte, für die Nationalvertheidigung verloren sind. Ach, unsere Ahnung war nur zu wahr, als wir die Rückkehr des Herrn Thiers als eine neue Aera der Trauer und des Unglückes bezeichneten." — Der ganze 17. Bezirk von Paris ist mehr oder weniger in Trauer, denn das 14. Bataillon der Mobilgarden, von dem in dem Treffen bei Bourget 700 Mann entweder getödtet oder verwundet oder gefangen wurden, gehörte zu diesem Bezirke. In den Straßen drängen sich weinende Frauen, nach ihren Männern und Kindern rufend. Ich habe diesen Morgen das Viertel besucht; nie war ich Zeuge einer traurigeren Scene.

Ein Kriegscorrespondent in Versailles giebt dem „Daily Telegraph" höchst geheimnißvolle Winke über einen besondern kühnen und originellen Plan des Grafen Bismarck, wodurch dieser den Frieden sichern wolle. Der Berichterstatter, der im allerinnigsten Verhältniß zum Bundeskanzler gedacht werden muß, ist natürlich durch „Rücksichten der Ehre" verhindert, Alles zu sagen, was er weiß; aber soviel läßt er doch durchblicken, daß der „Daily Telegraph" auf die Vermuthung kommt, es möchten die 300,000 französischen Soldaten, welche gegenwärtig als Gefangene in Deutschland verweilen, zur Herstellung der Ordnung resp. Wiedereinsetzung der Dynastie in Frankreich selbst verwandt werden!!

Vom Kriegsschauplatz.

Die Neuigkeiten vom Kriegsschauplatz sind kurz beisammen; aber sie sind gut. Das Fort Mortier hat, nachdem es nahezu vollständig zusammengeschossen war, capitulirt, und darnach kann die Capitulation von Neubreisach nicht mehr lange ausbleiben. In der Gegend Belforts säubern unsere Truppen das Terrain von Franctireurs, worauf dann wohl die Rothhemden des alten Garibaldi an die Reihe kommen werden. Von einer größeren Action auf dieser Seite dürfte man indessen erst hören, nachdem der Prinz Friedrich Karl mit seiner 1. Armee in die Linie gerückt sein und damit die Lücke zwischen den Stellungen der Generale v. d. Tann und v. Werder ausgefüllt haben wird; dann wird's auf Lyon gehen. Auch von Paris nichts Neues; nach Ablehnung des Waffenstillstandes Seitens der Franzosen dürfte nun aber die Beschießung in sehr naher Zeit erfolgen.

Telegramme.

*** **Versailles,** 6. Nov. (Officiell) Vom 6. werden keine Engagements gemeldet. v. Podbielski.

*** **Kürnheim,** 7. Nov. (Officiell.) Das Fort Mortier hat heute Nacht **capitulirt.** Es wurden 220 Gefangene gemacht und 5 Geschütze genommen. v. Schmeling.

*** **Bern,** 7. Nov. In der Richtung von Montbeliard wurde gestern starker Kanonendonner gehört, desgleichen in der Richtung von Belfort. Die Franzosen haben das Dorf Bezelois bei Belfort theilweise eingeäschert. Die Bevölkerung flüchtet in Massen mit ihrer Habe nach der Schweiz.

*** **Cuxhafen,** 6. Nov. Nach Nachrichten aus Helgoland kamen heute um 10 Uhr neun große feindliche Schiffe westlich in Sicht. (Wird durch eine officielle Mittheilung in der Hamburger „Börsenhalle" bestätigt.)

*** **Berlin,** 7. Nov. Die „Nordd. Allg. Z." und die „Kreuzztg." schreiben: Die französische provisorische Regierung hat den ihr angebotenen Waffenstillstand **abgelehnt.**

*** **Versailles,** 7. Nov. In den fünftägigen Verhandlungen mit Thiers ist demselben ein Waffenstillstand auf Grundlage des militärischen status quo von jeder Dauer bis zu 28 Tagen behufs Vornahme der Wahlen und Gestattung derselben in den occupirten Theilen Frankreichs wiederholt angeboten worden. Er war, auch nach erneuerter Besprechung mit der Pariser Regierung, nicht ermächtigt, das eine oder das andere anzunehmen; er verlangte vor Allem die Verproviantirung von Paris, ohne ein militärisches Aequivalent bieten zu können. Da diese Forderung für die Deutschen militärisch unannehmbar war, so erhielt Thiers gestern aus Paris die Weisung, die Verhandlungen abzubrechen.

*** **Tours,** 6. Nov. **Pariser** Briefe vom 4. Nov. melden, daß bis dahin zur Mittagszeit im Hotel-de-Ville folgendes Resultat der Abstimmung bekannt war: 321,363 Ja, 53,585 Nein. Die Abstimmung von zwei oder drei Communen sowie der Armee war noch unbekannt. Man versichert, Felix Pyot und Maurice Joly, ehemalige Chefs der Nationalgarde, sowie Ranvier, Grille, Jacard, Goupil, Vennfier und andere Officiere seien verhaftet.

*** **Brüssel,** 7. Nov. Nach per Luftballon eingegangenen Nachrichten aus **Paris** vom 3. ds. war daselbst eine gefälschte Siegesdepesche, angeblich von der Regierungsdelegation in Tours unterzeichnet, verbreitet. Das „Journal officiel" bemerkt dazu: „Die Regierung von Tours hat keine derartige Mittheilung abgesandt. Eine Untersuchung ist angeordnet, die Urheber der Nachricht ausfindig zu machen." Das „Journal officiel" fordert sodann die Einwohner auf, vor Gerüchten jeder Art auf der Hut zu sein, da von den Urhebern der am 31. Oct. stattgehabten Ruhestörungen eine Anzahl gedruckter amtlicher Formulare und Stempel entwendet worden seien. Die Urheber jener falschen Nachrichten hätten bei der Verbreitung derselben das aus dem Hotel-de-Ville gestohlene Papier benutzt. Seitdem habe die Regierung ihren Sitz nicht mehr im Hotel-de-Ville, sondern halte ihre Sitzungen in dem einen oder dem anderen Ministerium ab. — Einem Telegramm der „France" aus **Marseille** vom 5. ds. zufolge hatte sich die dortige Lage einigermaßen gebessert.

*** **Marseille,** 6. Nov. (Frankf. Ztg.) General Cluseret hat seine Entlassung gegeben.

*** **Florenz,** 8. Nov. Blanc ist zum Nachfolger des jetzigen Gesandten in Madrid, Cerrutti, ernannt worden. Derselbe reist erst nach durch die Cortes erfolgter Königswahl, also gegen den 15. Nov., nach seinem Posten. — Der Präsident des Staatsraths begiebt sich sofort nach Rom. Lamarmora soll die formelle Aufforderung erhalten haben, vom Quirinal Besitz zu nehmen.

Pfälzische Angelegenheiten.

330) Das Kreisamtsblatt Nr. 88 enthält ein Regierungsrescript vom 25. October, welches mit folgenden Worten beginnt: „Die Prüfungen der i. J. 1869 eingereihten Wehrpflichtigen des Regierungsbezirks haben ergeben, daß sich 15⁵/₁₀ Procent derselben im Besitz mangelhafter Schulbildung befinden. Dieses unerfreuliche Ergebniß muß in allen Kreisen der Pfalz die Ueberzeugung von der dringenden Nothwendigkeit der Förderung des Fortbildungsunterrichtes und der Errichtung förmlicher Fortbildungsschulen begründen." Die kgl. Regierung erinnert sodann daran, daß in einer Reihe von Gemeinden solche Schulen bereits gegründet und meist aus Districtsmitteln unterstützt worden sind, und beauftragt die Bezirksämter, dafür zu sorgen, daß dieselben sofort wieder in Thätigkeit treten, und daß wo möglich für alle Gemeinden solche Schulen zur Errichtung gelangen; bis zum 24. November ist über den Stand der Angelegenheit Seitens der Aemter Bericht zu erstatten und sind damit eventuell motivirte Anträge auf Gewährung von Zuschüssen aus Kreismitteln zu verbinden, damit eine entsprechende Vorlage an den Landrath gemacht werden kann.

331) Die Beiträge der waldbesitzenden Gemeinden und Stiftungen der Pfalz für den einschlägigen Forstdienst sind durch die kgl. Kreisregierung für das Jahr 1870 auf 12⁶/₁₀ Kreuzer per Tagwerk festgesetzt. In 1869 betrugen dieselben 13 Kr.

332) In Folge einer Vorstellung der pfälzischen Gewerbe- und Handelskammer so wie auf Antrag des königl. Hauptzoll-Amts hier in Ludwigshafen hat das Handelsministerium die Erhöhung des Tagelohns für die Hilfsarbeiter im hiesigen Hafen von 48 kr. auf 1 fl. verfügt und durch diese zeitgemäße, den gegenwärtigen Lebensmittelpreisen entsprechende Aufbesserung des Lohnes zu einer längst als Bedürfniß erkannten Vermehrung der Arbeitskraft im hiesigen Hafen Anlaß gegeben.

333) In der am 7. d. abgehaltenen Generalversammlung der Ludwigshafener Actienbrauerei wurde beschlossen, außer der im § 21 der Statuten festgesetzten Dividende von 5 pCt. eine Superdividende von 9 pCt. pro Actie, also pro Actie fl. 140, zur Vertheilung zu bringen und den Rest der Erübrigungen aus dem Betriebsjahre 1869/70 dem Reservefonds zuzuweisen. In den Verwaltungsrath wurde, an Stelle des verstorbenen Herrn J. Baur, Herr E. Mahla, als Ersatzmänner für den Verwaltungsrath die Herren B. Mühlhäuser und Jos. Hoffmann und als Rechnungsrevisoren pro 1870/71 die Herren Ad. Bezold und G. Krug gewählt.

Vermischte Nachrichten.

(Ein Barricadengeneral.) Der tapfere Rochefort begleitete nebst Pelletan und Anderen den amerikanischen Ambulanzzug außerhalb der Forts, um eines der häufigen Gefechte mit den deutschen Vorposten anzusehen, blieb indeß auf halbem Wege, in Courbevoie, zurück unter dem freimüthigen Eingeständniß, daß er — kein Blut sehen könne. So erzählt ein Pariser Correspondent der „Times."

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

r. **Landwirthschaftliches.** Wenn das Jahr 1870 dem Landwirth für die Zukunft im Verhältniß soviel Segen bringt, als es ihm Schaden zugefügt hat, so wollen wir Gott danken. Denn ein verhängnißvolleres Jahr hat wohl noch kein Pfälzer erlebt. Zu all' den früher genannten Calamitäten — Trockene, dadurch Futtermangel, kaum halbe Ernte, Krieg mit allen seinen schlimmen Folgen, schwere Regen mit Ueberschwemmung tief gelegener Felder, Hagelschlag, Rinderpest — gesellte sich am 26. October, Abends von 6½ bis 10 Uhr, ein nie erlebter Sturm, einem Erdbeben gleich, die entsetzlichsten Schaden an Gebäuden und Bäumen verursachte, und seit drei Tagen in Folge des hohen Wasserstandes im Rheine auch noch Quellwasser in den Rheinfeldern, so daß Runkeln und Kartoffeln, die des lang andauernden Regens wegen — vom 23. October bis 1. November regnete es in der Vorderpfalz mit kurzer Unterbrechung — nicht eingebracht werden konnten, jetzt nur mit der größten Mühe geerntet werden können und theilweise zu Grunde gehen. Dazu kommt noch, daß man diese Felder nicht besäen kann, und daß durch das Quellwasser, resp. den Abfluß desselben der Boden förmlich ausgelaugt wird, d. h. daß die vorhandenen Dungstoffe mit dem Wasser, in dem sie sich gelöst haben, abgeführt werden, so daß das Feld gänzlich entkräftet ist und, um im nächsten Jahre eine Ernte zu erzeugen, einer frischen, dabei starken Düngung bedarf; in früheren Jahren bei vorhandenem Quellwasser gemachte Erfahrungen haben dies zur Genüge bestätigt. Seit 1. November wäre das Wetter erträglich, am 4. und 5. war es sogar so schön, wie man es kaum zu erwarten hoffte; die Weißrüben, wo welche vorhanden, haben noch üppiges Kraut und fangen frisch zu wachsen an; im August gesäete Grünwicken können ohne Nachtheil für das Rindvieh immer noch grün abgefüttert werden, und wohl dem Landwirthe, welchem solch' herrliches Futter jetzt noch zu Gebote steht! Wie wird damit der Heustock geschont. In hoch gelegenen Feldern kann die Herbstsaat gut untergebracht werden, und sollte das gute Wetter noch 3 bis 4 Wochen andauern, so lassen sich alle Feldarbeiten mit Muße beenden, leere Felder vor Winter noch tief umpflügen und die Weißrüben nebst Kraut allmählich zur Fütterung verwenden.

Erfreulich ist ungeachtet des — man kann wohl sagen — Mißjahres die große Opferwilligkeit unserer Landwirthe — reich wie arm — für unsere braven tapferen, allen Unbilden der Witterung ausgesetzten Truppen sowohl als für die Verwundeten, welche auf dem Schmerzenslager schmachten und für die schwer geprüften Bewohner der hoffentlich bei Deutschland bleibenden Städte Straßburg und Metz. In erstere Stadt sind bereits namhafte Geldsendungen und andere Liebesgaben abgegangen, und sicher wird der dieser Tage erlassene Aufruf des Centralunterstützungs-Comite in Kaiserslautern, sowie des Dr. Guembel, für die ausgehungerten Bewohner von Metz so rasch als möglich Kartoffeln zu sammeln und abzusenden, nicht ungehört an unseren pfälzer Landwirthen verhallen, nachdem sich die über die deutsche Grenze hinaus anerkannte Opferwilligkeit der Pfälzer so oft schon bestätigt hat; wir erinnern nur an Ostpreußen und die Wasserbeschädigten der Schweiz. Einsender dieses erließ zum Zweck der Unterstützung unserer Brüder in der Schweiz f. J. einen Aufruf, und schon Tags nachher lieferte eine kleine Gemeinde 36 Ctr. schöne Kartoffeln ab. Würden die Gemeindevorstände die Sache in die Hand und von Haus zu Haus die Liebesgaben in Empfang nehmen — wie dies damals in genannter Gemeinde geschah — so wären bald trotz der Mißernte und Fäulniß tausende von Centnern Kartoffeln für Metz gesammelt; für rasche Absendung an Ort und Stelle müßte freilich das Comite Sorge tragen. Also rasch gegeben ihr pfälzer Landwirthe, und zur Linderung des Elendes beigetragen, von welchem unsere schöne Pfalz, Dank dem Himmel und unserer tapferen Armee glücklich verschont geblieben.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 7. November. (Effectensocietät.) Creditactien 246⅞, 247⅛, 246⅛ bez. Staatsbahn 372, ⅛, 371¾ bez. 1860er Loose 79⅞, ⅛ bez. Amerikaner 95⅞, ⅞ b. Lombarden 175¼, 172 b. Silber Rente 56⅛ G. Galizier 240¾, 239¾ b. Nordwestbahn 199, 198⅞ b. u. G. Spanier 30⅝, ⅝, ⅞ bez. Böhmen 239¾ bez. Schluß matt auf Nichtannahme des Waffenstillstandes.

Berlin, 7. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	97¼	Papierrente	48⅞
Berg. Eisenb.-Actien	162¾	Silberrente	56⅛
Mainz-Ludwigshafen	135¼	1882er Amerikaner	96⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	213	Badische Bank-Actien	104⅞
4½% Prämien-Anl.	119¾	Darmst. Bank-Actien	129⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	72⅞	Oesterr. Credit-Actien	141⅞
fl. 100 Kurhess. Loose	77⅞	5% bayer. Anlehen	96⅞
Loose von 1860	79⅞	5% badisches Anlehen	106⅛
Russische Loose v. 1864	65⅞	5% bad. Anlehen	—

Wien, 7. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 10	1860r Loose	93 80
Silberrente, Jan.-Juli	67 70	1864r Loose	117 80
Bank-Actien	728 —	fl. 100 Cr.-Anst.-Loose	159 —
Credit-Actien	255 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	385 —
fl. 250 Loose v. 1839	239 10	Elisabethb. (westbahn)	219 26
4% fl. 250 Loose v. 1854	87 60	Böhm. Westb.-Actien	246 —

Hamburg, 7. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	210	Staatsbahn-Actien	792
1860r Loose	77⅞	6% Amerik. v. 1882	90⅞
Silberrente	55⅞		

New-York, 5. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	110⅞	Baumwolle	16⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	5 80
6% 1882r U. St.-Bonds	108¼	Petroleum (Philadelph.)	23

Berlin, 7. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 50⅛, per April-Mai 55⅞. Oel per Novbr. 14⅞, per April-Mai 28⅛. Spiritus per Decbr. 16⅞, per April-Mai 17⅞.

Köln, 7. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 7⅞ Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 12 Sgr., per März 7 Thlr. 22 Sgr., per Mai 7 Thlr. 25 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 10 Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 16⅛ Sgr., per März 5 Thlr. 22⅛ Sgr., per Mai 5 Thlr. 18 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 15⅞, per Mai 15⅞ Thlr. Leinöl 11⅛ Thlr.

Hamburg, 7. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 5400 Pfd. netto 147⅛ Br., 146⅛ G., (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 2000 Pfd. 149 Br., 148 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 102 Br., 101 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 101 Br., 100 G. (MB.) Rüböl loco 29, per Mai 28⅛. Spiritus per April-Mai 20⅛, ⅛. Kaffee fest.

Liverpool, 7. Nov. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Billiger. New-Orleans 9⅞. Georgia 9⅛. Fair Dhollerah 7. Good middl. Dhollerah 6⅞. Bengal 6. Good fair Bengal 6⅞. New fair Domra 7. Good fair Domra 7⅛. Fair Pernam 9⅛. Fair Smyrna 7⅛. Fair Egyption 0⅛.

Landstuhl, 7. Novbr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 6 fl. 36 kr. Spelz 6 fl. 20 kr. Hafer 5 fl. 20 kr.

s **Mannheim**, 7. Nov. Im Laufe vergangener Woche ist nach einer längeren Stagnation im Getreidegeschäft ein Umschwung eingetreten, der sich in der festen Stimmung und in höheren Preisen für alle Getreidegattungen, allerorts, wo Geschäfte von Bedeutung gemacht werden, documentirt. Stettin, Breslau, Berlin, Köln, Mannheim, München, Wien und Pest berichten über Hausse und die Notirungen für Weizen und Roggen sind durchschnittlich 5—6 Proc. höher als in der Vorwoche. Tendenz steigend. So verzeichnen Weizen: Berlin 73⅛, Köln 7. 10, Pest 83pfd. fl. 5. 10, 84 und 85pfd. fl. 5. 25—40. Diese Verhältnisse üben einen natürlichen Einfluß auf das hiesige Platzgeschäft. Weizen und Roggen und, nach dem heutigen Börsenberichte, höher, Gerste fest. Notirt werden: per 2 Ctr.: Weizen, ungarischer, fl. 14 30 bis 45 kr., norddeutscher fl. 14 30 kr. bis fl. 15, Roggen effectiv fl. 11 15—30 kr. Papier. Gerste, schöne Pfälzer Waare, fl. 12 15—30 kr., württemberger fl. 11 15 kr., ungarische fl. 11 bis fl. 11 15 kr., Hafer, alter, fl. 12—13, neuer fl. 9 30 kr. bis fl. 11, Kernen fl. 14, Bohnen fl. 16 30 bis 45 kr., sodann per Centner: deutscher Reps fl. 26, ungarischer fl. 23 30 kr., Leinöl fl. 21 30 kr., Rüböl fl. 28 30 kr., Weizenmehl No. 0 fl. 11 30 kr. bis fl. 12 10 kr., No. 1 fl. 10 30 kr. bis fl. 11 10 kr., No. 2 fl. 9 30 kr. bis fl. 10 30 kr., No. 3 fl. 8 30 kr. bis fl. 9, No. 4 fl. 7 10—30 kr., Roggenmehl No. 0 fl. 9, No. 1 fl. 8. Sprit 90proc. per 100 Liter fl. 51. Branntwein 50proc. fl. 24.

Magdeburg, 4. Nov. Im Spiritusgeschäft zeigte sich keine ausgesprochene Tendenz während dieser Woche; die Umsätze hielten sich in engen Grenzen; Ordres von auswärts wurden durch die jetzt zu Markt gebrachten Landzufuhren vollständig gedeckt. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 15⅛—¼—⅛ Thlr. bez. u. Gd. Termine nicht gehandelt und mit ⅛ Thlr. über Berliner Notiz vergeblich offerirt. Rübenspiritus loco 14⅞—½—⅞ bez., per Nov.-Decbr. 13⅞ Thlr Br.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Ste.

Rechenschaftsbericht des Kuseler Frauen-Vereins.

Nachdem bereits in einer Correspondenz d. Bl. das Grundlose des gegen den hiesigen Frauenverein gerichteten Vorwurfes des unzeitgemäßen Aufstapelns von Vorräthen nachgewiesen worden, und da dieser auf genauer Information beruhende Bericht bereits Nachweis über die Materialverwendung enthält, so bleibt außer der Geldrechnung nur noch Einiges zur Berichterstattung übrig.

1) Die dem Vereine zu Gebote gestandenen Geldmittel waren im Verhältniß zu den Naturalgaben, welche namentlich von den Landorten außerordentlich reich einliefen, nicht bedeutend. Dieselben flossen aus Kusel mit 114 fl. 39¾ kr., Altenglan mit 8 fl. 20 kr., Haschbach mit 11 fl. 50½ kr., Langenbach mit 21 fl. 53 kr., Thallichtenberg mit 4 fl. 30 kr., Konken mit 12 fl. 39 kr., Rußbach mit 25 fl. 48 kr., Becherbach mit 5 fl. 12 kr., Reipoltskirchen mit 2 fl. 40 kr., Gangloff mit 32 fl. 10 kr., Roth mit 32 fl. 56 kr., einem Ungenannten mit 1 fl. 47 kr. und betrugen im Ganzen . . . . 275 fl. 18¼ kr.

Die Ausgaben betrugen: für Soda, Seife, Kohlen und Wäscherlohn die verhältnißmäßig große Summe von 21 fl. 58 kr., da gar Vieles nicht gereinigt ankam, für Gummiband zu Kopfkissen 1 fl. 54 kr., für Wolle zu Strümpfen 24 fl. 25 kr., 36 woll. Unterjacken 79 fl. 5 kr., Flanell 10 fl. 18 kr., Socken 4 fl. 37 kr., woll. Unterhosen 40 fl. 25 kr., Leichenkosten ꝛc. 14 fl. 56 kr. . 185 „ 37 „

Kassebestand 89 fl. 41¼ kr.

welcher statutenmäßig verwendet werden wird.

2) Was Alles in Natur an Betttüchern, Hemden, Cigarren ꝛc. aus der Stadt und insbesondere vom Lande geliefert wurde, läßt sich nicht Alles aufzählen, es mag aber genügen, wenn wir mittheilen, daß den abgehenden reconvalescenten Soldaten, deren 250 in den hiesigen Lazarethen lagen, 2 Hemden, 2 Paar woll. Socken, 1 Leibbinde ꝛc. per Mann mitgegeben, daß nach Speyer 670 Hemden, 50 Betttücher, 6 Ctr. Obst, 3 Kisten Verbandzeug, 1500 Stück Cigarren ꝛc., an das Verpflegscomite in Kaiserslautern 100 Hemden, 57 Leibbinden, 50 Paar woll. Socken, 4 Paar Unterhosen, 3 Paar Unterjacken ꝛc., dem hiesigen Sanitätsverein eine große Quantität Hemden, Betttücher, Obst, Verbandzeug ꝛc. abgegeben wurden und daß der Materialbestand mit 538 Betttüchern, 390 Hemden, 255 Hand- und 130 verschiedenen anderen Tüchern noch ein schöner zu nennen ist, welcher ebenso wie das Restgeld seine statutengemäße Verwendung, soweit eine Verpflichtung zur Zurückgabe einzelner Betttücher nicht entgegensteht, finden wird.

3) Was nun die weitere Thätigkeit des Frauenvereins betrifft, so läßt sich dieselbe schon nach dieser Masse von Material beurtheilen; die eingekommenen Sachen waren durchzusehen, mitunter zu waschen, sehr viele zu flicken, Binden und Tücher waren zu schneiden und zu nähen, fast 8 Wochen waren täglich 2 Schulsäle mit Arbeiterinnen besetzt, die Pflege in den Lazarethen erforderte über 80 Personen, — wie diese war, darüber geben so viele Briefe der hier gewesenen Kranken das beste Zeugniß ab —, und noch heute ist der Verein noch fortgesetzt thätig; 190 Hemden und 68 Betttücher werden zur Zeit noch geflickt.

Wir hätten uns heute noch nicht veranlaßt gesehen, diesen Bericht zu erstatten, da die Thätigkeit des Vereins noch keinen Abschluß hat, nur der ebenso verletzende als ungerechte Angriff auf den hiesigen Verein, der von seinem Thun, — und es war gewiß nur immer ein Wohl- und nie ein Wehthun — allerdings kein Aufsehen machte, aber gewiß hinter keinem Schwestervereine zurückblieb und auch künftig den stillen Pfad des Wohlthuns weiter gehen wird, — hat diese Berichterstattung jetzt schon veranlaßt, die hoffentlich genügen wird, die Thätigkeit des Vereins zu beurtheilen.

Kusel, 5. Nov. 1870.

Für den Frauenverein des Bezirks Kusel.

Dessen Secretär: Kuby.

Aufforderung.

[?] Katharina Elisabetha Lauz, Wittwe von Johann Baptist Stephan, lebend Kaufmann in Landau, sie allda wohnhaft und ein Kurzwaarengeschäft betreibend, durch den kgl. Anwalt Keller in Landau vertreten, hat bei dem k. Bezirksgerichte dahier gegen die Kinder ihrer Schwester Louise Lauz, im Leben Ehefrau des in Landau verlebten Kaufmannes Heinrich Huhn, worunter die **Abwesenden 1) Heinrich, 2) Friederike und 3) Elise Huhn, alle drei früher gewerblos in Landau,** Klage erhoben auf Theilung des Nachlasses der zu Saarbrücken verlebten ledigen Rentnerin Friederike Wilhelmine Lauz von Landau.

Heute wurde dem Unterzeichneten für die genannten Abwesenden je eine Abschrift der Klagschrift zugestellt mit der Aufforderung an dieselben, innerhalb 28 Tagen einen hiesigen Anwalt für sich aufzustellen.

Die genannten Abwesenden werden hiermit aufgefordert, die für sie bestimmten Urkunden auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 8. November 1870.

Der königl. Staatsanwalt,

Kast.

Mobilien-Versteigerung.



[5037'/₂] **Montag den 21. November 1870,** des Morgens von 9 Uhr an, zu Dirmstein in seiner Behausung, läßt Herr **W. A. Schapen,** wegen Aufgabe der Oekonomie, öffentlich versteigern:

3 Pferde, 7 Kühe, 3 zweispänner Wagen, 1 Milchkutsche, 3 Karren, Eggen, Pflüge, 2 Walzen, sämmtliches Pferdsgeschirr, Arbeitsgeschirr, 1 Hold-Chaise mit Druckfedern, ein- und zweispännig zu fahren, 1 Kaut voll Dung, 3 Grundbaufen, 1 Traubenmühle, 1 Lottfaß, Bütten, Züber, eine große Anzahl Welsch-, Cochinchina- und andere Hühner und verschiedene sonstige Geräthschaften.

Frankenthal, den 5. November 1870.

H. Haase, kgl. Notär.

Erledigte Hebammenstelle in Hardenburg

(Bürgermeisterei Dürkheim) betr.

[5046'/₂] Zur Wiederbesetzung obiger Stelle, mit welcher ein jährlicher Baargehalt aus der Gemeindekasse von 40 fl. verbunden ist, wird ein Termin von 14 Tagen anberaumt, und wollen Gesuche in dieser Zeit bei dem Adjuncten in Hardenburg eingereicht werden.

Dürkheim, den 6. Nov. 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Ph. Bart.

Versteigerung von Tabak, Magazin-Geräthschaften und Möbeln.

[5025'/₂] Wegen Aufgabe ihres seither unter der Firma Wm. Sachs betriebenen Tabakgeschäftes lassen die Herren Gebr. Lesser dahier

Donnerstag den 10. November, Vormittags von 10–12 Uhr und Nachmittags von 2–4 Uhr,

in ihrer Behausung Lit. F 6 Nro. 1 und 2 öffentlich gegen Baarzahlung versteigern:

Circa 300 % 1869e Pfälzer Tabak, 130 Mille Pfälzer Cigarren, 2 Decimalwaagen mit Gewicht, je 25 Ctr. Tragkraft, 4 Tabakspressen mit eisernen Spindeln, 2 Winden, 1 Hand- und 1 Dampfbootlaterne, 8 Leitern, 8 Trockengestelle, 6 Rippstische mit Bänken, 2 Preßkästen, Tragbretter, Körbe, 1 Handfeuerspritze und sonstige Magazinrequisiten, sodann eine Partie Kisten, Bauholz und Schwarten, altes Eisen u. dgl. m., sodann verschiedene Möbel, als: 1 großen und 1 kleinen Comptoirpult, 1 Bücherschrank, 2 Bänke, 1 Canapee, 1 Mahagoni-Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Spiegel, 1 Spieltisch, 1 Notengestell, 1 vollständiges gutes Bett, 1 Gartentisch, 1 Sessel und 2 Stühle von Eisen, verschiedene Oppdüten und sonstiges Mehr.

Die Gegenstände befinden sich im Magazine des Hauses F 6, 1 u. 2, und können täglich eingesehen werden und sind Steigerungsliebhaber freundlichst eingeladen.

Mannheim, den 6. November 1870.

C. J. Schwenzke, Waisenrichter.

[5029'/₂] Ein **Bierkessel** von 2000 Liter Gehalt, eine neue **Maischbütte** mit Senkboden, ein neues **Kühlschiff** und eine **Decimalwaage** nebst zwei **Pferden** sind wegen Geschäftsveränderung zu verkaufen. Nähere Auskunft bei **Fr. Kallmayer** in Neustadt a/H.

[5028'/₂] Eine Frucht-Mahlmühle, im Saarbrücker Kohlenrevier gelegen, mit drei Gängen, **vollständig neuer** Einrichtung und großem Backofen ist anderweitig zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen

Karl Karn in Saarbrücken,
Friedr. Karn in Neustadt a/H.,
L. Hamm in Zweibrücken.

[4966'/₂] In eine **Apotheke** einer größeren Stadt der Pfalz wird ein **Lehrling** gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Stammholzversteigerung.



[5036'/₂] Am **15. d. Mts.,** Vormittags 9 Uhr anfangend, werden zu Maxau gegen Baarzahlung in schicklichen Abtheilungen öffentlich versteigert:

287 Stück Flotztannen gewöhnliche von 30'–50' Länge,
122 „ beschlagene Forlen und Holländer-Tannen von 35'–57' Länge und v. 5" bis 22, 5" mittlerem Durchmesser.

Eine Anzahl tannener Bohlen und eichene Schwellen.

Diese Hölzer sind im Monat Juli l. J. zu einer Stromsperre angekauft worden, und liegen dieselben in den beiden Altrheinen links und rechts oberhalb der Eisenbahnschiffbrücke.

Die Stämme sind von vorzüglicher Qualität und der größte Theil hat durch seine Verwendung keinerlei Beschädigungen erlitten.

Maxau, den 6. November 1870.

Gr. Bad. Etappen-Commandantur.

Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt.





[5044'/₂] Der durch das Hochwasser unterbrochen gewesene Ueberfahrtsdienst zwischen hier und Mannheim findet von morgen Dienstag den 8. November ab, wieder regelmäßig statt und zwar von Morgens $5\frac{1}{2}$ Uhr bis Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Ludwigshafen a. Rh., den 7. November 1870.

Die Verwaltung: **S. Lederle.**





Niederländische Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Der **tägliche** Dienst nach **Rotterdam** und **Zwischenstationen,** welcher wegen Hochwasser einige Tage eingestellt werden mußte, ist heute wieder eröffnet worden.

Abfahrt in Ludwigshafen 12 Uhr Mittags.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 8. November 1870.

[5047'/₂]

Der Agent:
Clemens Grohe.

Für Schreiner.

[4936'/₂] Eine vollständige Schreinerei, bestehend aus 7 Hobelbänken sammt dem dazu gehörigen Werkzeuge in verschließbaren Zeugrahmen, Sägen, Klopfsägen, Schraubzwingen, Schraubknechten, Fournierböcken, Falzböcken, Fügbank, über 200 diversen Kehlhobeln, Zulagen zum Fournieren, Tragbahre mit Bändern, 4-räderig Wägelchen mit Rahme, Circularsäge mit dem Fuß zu treten nebst dem sonst dazugehörigen kleineren Werkzeuge, ist unter vortheilhaften Bedingungen billig zu verkaufen. Alles ist im besten Zustande. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Mannheim.

Feinen Weinspiritus in $^1/_1$, $^1/_2$ und $^1/_4$ Gebinden billigst bei

B. Löb, Firma J. Stern,
in Mannheim.

[4975'/₂]

Lefaucheux-Patronenhülsen,

Calibre 16	Calibre 20	
fl. 1. 45 kr.	fl. 2. 30 kr.	per 100 Stück.

[4983'/₂] **Ladepfropfen,** hierzu passend, 100 Stück à 9 kr. versendet unter Postnachnahme jedes gewünschte Quantum

Hochspeyer, im November 1870.

Fr. Wanzel.

Musik- u. Instrumenten-Handlung
von K. Ferd. Heckel in Mannheim

Flügel	von fl. 750	bis fl. 1000
Pianino	„ fl. 300	„ fl. 500
Clavier	„ fl. 200	„ fl. 420
Harmonium	„ fl. 87	„ fl. 350

Gebrauchte Pianoforte
zu verschiedenen Preisen.

Zithern.

Musikalien- u. Pianoforte-Leihanstalt.

Saiten
für **Clavier, Violin, Cello** und **Zither**

Kunst-Gegenstände und Requisiten
[4766'] zum Oel-Malen.

Stimmen und Reparaturen
von **Pianoforte's**
werden auf das Beste besorgt.

[4967'/₂] Ein junger Mann, der die technische Fortbildungsschule zu Kaiserslautern absolvirt hat, sucht eine Stelle auf einem technischen Bureau oder bei einem Baumeister. Näheres zu erfahren durch die Exp. d. Bl.

Dachschiefer,

Englische, Französische & Deutsche behauen, liefert nach allen Stationen [5039] die Schieferhandlung

J. H. Heddäus in Köln.

כשר

[5043'/₂] Bei Unterzeichnetem sind stets vorräthig zu haben **frische** und **geräucherte Würste, Zungen und Dürrfleisch.**

Jacob Wolf in Bambheim.

Mühlsteine, französische und deutsche, [712'/₂]
Friedr. Holl in Worms a. Rh.

[5021] Ein Wirthschaftslocal sammt Inventar ist in Landau unter vortheilhaften Bedingungen zu vermiethen. Näheres bei Geschäftsmann **Schimpff** in Landau.

Eine neuerbaute Mühle

[5041'/₂] mit **Brodbäckerei** und **Ackerbau,** in einem lebhaften Orte der Pfalz gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[5027] Beim Bezirksamte Landau ist die zweite Gehilfenstelle mit dem jährlichen Bezuge von 400 fl. erledigt. Tüchtige Bewerber wollen sofort ihre Gesuche einreichen.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungs-Organe, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Litre Rakoczi enthalten, kostet 30 Kr. = $8^1/_2$ Sgr. [1609'/₂]

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Haimz,** in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henking,** bei Apoth. **V. Schwenner** und Dr. **R. Troß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kaufler,** in **Germersheim** bei Apotheker **Bernbeck,** in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Victor,** in **Kaiserslautern** bei Apotheker **M. Ricker,** in **Waldmohr** bei Apotheker **Ebemig,** in **Zweibrücken** bei Apotheker **M. Nadrian,** in **Speyer** in der Einhorn-Apotheke bei **E. Wingel.**

Die Administration der Felsenquellen.

Stelle-Gesuch.

[4994'/₂] Ein junger Mann, der schon 2 Jahre auf einem Notariate beschäftigt ist, sucht eine Stelle auf einem kgl. Rentamte. Offerten unter Nro. 4994 vermittelt die Expedition d. Bl.

[5009'/₂] Ein braver ordentlicher Junge, der das Badergeschäft erlernen will, kann in die Lehre treten bei **J. Scholl,** gepr. Bader in Edenkoben.

Commis gesucht.

[4765'] Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger Verkäufer (ist Conf.) in mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft.

Grünstadt (Pfalz).

D. Adler Sohn.

[5007'/₂] Frische
Frankfurter Bratwürste
eingetroffen bei
C. v. Göhl dahier.

Frankfurter Börse
vom 7. Nov. 1870.

Staats-Papiere.				Pr. Comptant. Papier.	Geld.
Preuss.	4½ %	Obligationen	à 105	—	—
„	3½ %	Staatschuldsch.	à 105	—	—
Frankf.	3½ %	Obligationen		80½	—
„	3 %	„		73½	—
Nassau	4½ %	„		—	91½
„	4 %	„		—	86
„	3½ %	„		—	83½
Bayern	5 %	„		—	—
„	4½ %	½jähr. do.		—	—
„	4 %	½jähr. do.		—	92
„	4 %	1jähr. do.		—	86½
„	4½ %	½jähr. do.		—	85½
„	4 %	Ablösungs-Rente		—	85½
„	3½ %			—	—
Würtbg.	4½ %	Obligationen		—	81½
„	4 %	„		85½	—
„	3½ %	„		—	80½
Baden	4½ %	„	à 100	91½	—
„	4 %	„	à 105	—	85½
„	3½ %	do. von 1842		—	92½
Gr. Hess.	5 %	Obligationen		—	101½
„	4 %	„		—	90½
„	3½ %	„		—	—
Oester.	5 %	Einh.-St.-Sch.	i. S.	—	56½
„	5 %	„	i. P.	—	—
„	5 %	„	i. S.	—	—
„	5 %	Ung. Eis.-Anl	i. S.	—	—
Nord.	6 %	Bonds 1881r	v. 1861	97½	—
Amerika	6 %	„ „	v. 1864	97½	—
„	6 %	„ 1862r	v. 1862	—	95½
„	6 %	„ 1865r	v. 1865	—	94½

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	100½
Antwerpen	—	95½
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	104½
Bremen Thlr.	95½	—
Brüssel Frcs.	—	95½
Cöln Thlr.	—	104½
Hamburg Mß.	—	88
Leipzig Thlr.	—	104½
London Lst.	—	119½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	99½	—
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oest. Währ.	—	90½
Bank-Disconto		4½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½ 45
do. Friedrichsd'or	9	50 10
Pistolen	9	45
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54 56
Rand-Ducaten	5	35-37
20 Franken-Stücke	9	32½ 33½
Englische Sovereigns	11	51-53
Dollars in Gold	2	26½-27½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nr. 130.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 264. Ludwigshafen, Mittwoch 9. November 1870

Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

---

* **Ludwigshafen,** 9. November.

In Betreff der deutschen Frage auch heute, wenn man von Conjecturen verschiedener Art absieht, nichts Neues als etwa ein gar nicht übeler, von der Berliner „Kreuzztg." in Curs gesetzter Witz: Der norddeutsche Reichstag soll nach Versailles berufen werden, da ihre Geschäfte es dem König von Preußen und dem Grafen v. Bismarck nicht erlauben, nach Berlin zu kommen. Der Gedanke, das Werk der staatsrechtlichen Einigung Deutschlands unter den Augen ihrer grimmigsten Feinde, die gerade aus der deutschen Zersplitterung ihren Ruhm und einen guten Theil ihres bisherigen Länderbesitzes gezogen haben, ist an sich pikant genug, gehört aber ebendarum in den „Kladderadatsch". Bezüglich der schon erwähnten Aufschneidereien unserer jenseitigen Ultromontanen über ihre Herzensgemeinschaft mit dem bayerischen Ministerium werden wir morgen einen Münchener Brief veröffentlichen, aus dem hervorgeht, daß die Herren den ganzen Spectakel nur machen, um sich die eigene Furcht zu vertreiben, und daß ihr Hauptbestreben dahin gerichtet ist, für die Ausnützung der neuen staatsrechtlichen Zustände, die sie alle als ein unvermeidliches Uebel betrachten, wenigstens eine nothdürftige Einigkeit in dem gemeinsamen Lager wiederherzustellen, das für die letzten Landtagswahlen aufgeschlagen war. Wir bezweifeln aber sehr stark, daß sie dem Schicksal aller anderen Parteien entgehen werden, deren Elemente sich nur ad hoc zusammen gefunden haben.

Vor vierzehn Tagen etwa war wieder einmal von einer intimeren Annäherung zwischen Oesterreich und Preußen die Sprache. Wir haben nichts davon erwähnt, und haben wohl daran gethan, denn das Ganze war müßiges Gerede.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt: „Die französische provisorische Regierung hat den ihr angebotenen Waffenstillstand abgelehnt. Die Kanonen werden nunmehr dieser Regierung und demjenigen Theile des Volkes, welcher derselben freiwillig oder unfreiwillig folgt, die Vernunft predigen müssen, welche sich bisher vergeblich Eingang zu verschaffen gesucht hat. Deutscherseits ist das Möglichste geschehen, der unglücklichen Hauptstadt Frankreichs die letzte Katastrophe zu ersparen — das Blut und der Fluch der Tausende, die unter derselben zu leiden haben werden, komme über das Haupt Derer, die sich zu Machthabern Frankreichs aufgeworfen haben, ohne den Muth zu haben, der Situation ins Auge zu sehen und die Consequenzen derselben anzunehmen."

Die näheren Nachrichten, die nun über die unglückliche Waffenstillstandsgeschichte vorliegen, stellen die Großmuth des deutschen Siegers in ein immer glänzenderes Licht, während sie gleichzeitig den tiefsten Schatten auf die Haltung des Besiegten werfen, der sich noch heute noch geberdet, als wenn er die Bedingungen des Waffenstillstandes zu dictiren hätte. Namentlich ist die Forderung der Verproviantirung von Paris ohne entsprechende Gegenleistung eine so kolossale Unverschämtheit, daß in deutscher Sprache höchstens der „Avenir" des Hrn. Johann Jacoby und seine Frankfurter Base den Deutschen einen Vorwurf daraus machen können, nicht darauf eingegangen zu sein. Wenn die Lebensmittelfrage so „sehr untergeordnet" ist, wie die „Zukunft" behauptet, warum ermahnt diese denn nicht die guten Freunde in Paris, um des Friedens willen darin nachzugeben?

Uebrigens scheint man es nachgerade doch gefährlich zu finden, den Thatsachen offen in's Gesicht zu schlagen. Die „Gazette de Frankfort" legt heute inmitten eines urkomischen Eiertanzes um die Frage der Schuld oder Unschuld — Preußens das Geständniß ab: „Im Hauptquartier zu Versailles ist der Wunsch nach Abschluß eines Waffenstillstandes jedenfalls am größten, sind die Bemühungen, einen solchen zu Stande zu bringen, am eifrigsten gewesen." Doch redressirt sie diese Aufrichtigkeit sofort durch eine ihrer cynischen Bosheiten gegen Preußen, indem sie ein altes, nach Gebühr gekennzeichnetes Lügenfabrikat auf's neue als Wahrheit producirt und sagt: Freilich, „man beginnt im deutschen Hauptquartier zu fühlen, daß die früheren Plane, die sich an eine Restauration des zweiten Kaiserthums klammerten, gescheitert sind."

Ueber die Gebietsabtretung, welche das deutsche Hauptquartier bei'm Friedensschluß verlangen würde, geht der „Elberf. Ztg." aus Berlin eine Mittheilung zu, die sie jedoch selbst nur „unter allem Vorbehalt" wiedergiebt, d. h. die sie selbst nicht für sehr wahrscheinlich hält. Darnach soll man es an maßgebender Stelle aus militärischen und politischen Gründen für nothwendig erachten, daß das ganze Elsaß, ferner der kleine Bezirk von Givet bis Sedan und endlich mit Einschluß der Franche-Comte und der früher württembergischen Grafschaft Mömpelgard derjenige östliche Theil von Lothringen annectirt werde, der von Sedan über Verdun bis Joug durch die Maas, von Jaug bis Tull durch den Canal, von Tull bis zur Quelle der Mosel durch die Mosel begrenzt wird. Deutschland würde durch diese die gegenwärtige Sprachgrenze weit überschreitende Erwerbung ungefähr 436 Quadratmeilen mit etwa 2¼ Millionen Seelen gewinnen. Wir selbst müssen die Richtigkeit dieser Angabe ebenfalls dahingestellt sein lassen. Uns scheint namentlich die Einbegreifung der alten Freigrafschaft ein Irrthum zu sein; der Gewährsmann der „Elberf. Ztg." hat wahrscheinlich nur sagen wollen: von der Franche-Comte die Grafschaft Mompelgard.

Der Leser wird sich eines Telegrammes aus Tours erinnern, dem zufolge der dortige Erzbischof beim Empfang des aus Paris hinüber gesiedelten Nuntius Chigi an geweihter Stätte eine politische Rede gehalten hat, in welcher der fromme Herr die Restauration der weltlichen Papstmacht als den „Beruf" Frankreichs bezeichnete und diesen Beruf aus dem „mysteriösen Zusammentreffen" der Unglücksfälle Frankreichs und Roms herleitete. Dazu bemerkt der „Nürnb. Anz." ganz treffend: „Es ist blutwenig Mystik darin (in dem Zusammentreffen). In demselben Augenblick, in welchem der Mörder der französischen und römischen Republik seine Herrschaft in einer schmachvollen Katastrophe verlor, mußte auch der römische Stuhl capituliren, der nur durch die Gnade desselben Mannes gehalten wurde, welcher die französische Nation ins Verderben stürzte, dessen Herrschaft nichts anderes war als die lange Vorbereitung dieses Verderbens. Wollte man sich dem Spiele der Mystik hingeben, so müßte man weit eher die furchtbar großartigen Ereignisse dieses Jahres als den Vollzug einer gerechten Strafe anstaunen, und weit eher könnte man den historischen Nachweis liefern, daß alle Staaten, welche die Interessen Roms verfochten haben, eine Beute des Unglücks wurden."

Der Krieg und die Freimaurer.

s. Zu der einseitigen, parteiischen Beurtheilung, welche der gegenwärtige Krieg von schweizer und belgischen Logen erfahren hat, ist neuerdings ein Manifest französischer Logen hinzugekommen, aus welchem man ersieht, daß der gallische Marasmus, an welchem der Körper der bürgerlichen Gesellschaft in Frankreich hinsiecht, auch die Stellen nicht verschont, an denen man noch gesundes Fleisch vermuthen könnte.

Das erwähnte Manifest klagt die deutschen Regierungen an, den Protestantismus an die Stelle des Katholicismus der lateinischen Racen setzen zu wollen, und erklärt „die Ungeheuer in Menschengestalt", den König Wilhelm und den Kronprinzen von Preußen, in Acht und Bann.

Wenn es Tollhäuser für ganze Nationen gäbe, wie für die Einzelnen, so würden wir wissen, was mit den Franzosen anzufangen sei: wir steckten sie einfach in's Irrenhaus, alle ohne Ausnahme, auch die französischen Freimaurer, und behandelten sie ärztlich. Da das nicht möglich ist, so muß ihnen die große Kriegszwangjacke angezogen und der Grundsatz auf sie angewendet werden: quod medicamenta non sanant, ferrum sanat.

Ist nun auch gar nicht daran zu denken, daß die Franzosen noch in zwölfter Stunde Vernunft annehmen könnten, so muß man doch die vielen Versuche loben, welche deutscher Seits zur Erreichung dieses Zieles gemacht werden. Einen solchen Versuch hat die Großloge zu Bayreuth eben in einem Rundschreiben an die Freimaurer gemacht, das wir, aus Mangel an Raum, leider nicht vollständig mittheilen können. Die Bayreuther Großloge giebt den schweizer, belgischen und französischen Logen, welche den Stein gegen Deutschland aufheben, eine würdige, männliche und wohlverdiente Zurechtweisung. „Nur schwer" — sagt sie — „vermögen wir über Gefühle des Unmuthes Herr zu werden, wenn wir sehen, wie wenig man den thatsächlichen Verhältnissen gerecht wird und der Wahrheit die Ehre giebt. Ist der Krieg ein furchtbares Unglück, so ist doch klar, daß die Verantwortung hierfür demjenigen zufällt, der den Krieg hervorruft. Dieser Seite der Frage, diesem Cardinalpunkt, gehen aber jene Manifeste ganz aus dem Wege. Mit Erstaunen mußten wir schon bisher die unbegreifliche Erscheinung wahrnehmen, wie ein ganzes Volk in seiner leidenschaftlichen Erregtheit der Selbstkenntniß so absolut verlustig gehen kann, daß es des Anlasses zum Kriege gar nicht gedenkt, daß es die Angegriffenen zu Angreifern macht und so im Großen die Fabel vom Wolfe und vom Schafe verwirklicht, die sein Lafontaine so trefflich gegeben hat. Aber mit schmerzlichem Befremden sehen wir selbst das Urtheil von Brüdern neutraler Länder von dieser Auffassung der Dinge beeinflußt."

Nach einer kurzen, klaren Darlegung der Thatsachen fährt das Rundschreiben fort: „Das deutsche Volk hat diesen Krieg nicht gewollt; aber nachdem man ihm denselben aufgedrungen, will es nicht Tausende seiner Söhne umsonst geopfert haben, es will nicht in gutmüthiger Uneigennützigkeit zum dritten Male dem übermüthigen Feinde Straflosigkeit gewähren, und sie ihm somit bei einem abermaligen Friedensbruch gleichsam wieder in Aussicht stellen: es verlangt Sühne, es verlangt, daß Frankreich, das mit offenkundiger Absicht auf neuen Länderraub auszog, nur den alten Länderraub herausgebe; es verlangt, daß die Kette der unsere Grenzen bedrohenden Bollwerke zu einem Schutzwall gegen neue Störungen umgewandelt werde."

Ob die Franzosen durch die ehrliche, Lug und Trug vernichtende Sprache des Bayreuther Rundschreiben sich eines Besseren belehren lassen werden, ist zweifelhaft. In der Schweiz, in Belgien und in Deutschland kann der Inhalt jenes Schreibens nicht verfehlen einen tiefen Eindruck zu machen.

— Nach humanen Ansichten ist jeder Krieg ein Bruderkrieg, die Nothwehr aber eine Pflicht der Selbsterhaltung auch dem rasenden, von Besinnung gekommenen Bruder gegenüber. Die demokratische Partei hat mit dem Worte Annexion einen gehässigen Begriff verbunden. Sie thut, als ob wir im Elsaß und in Lothringen Bürger und Bauern an Leben und Eigenthum berauben; sie stellt sich hinter jene französischen Freimaurer und schreit mit ihnen: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!" Sie verlangt, wir sollen fragen, ob sich der elsässer und lothringer Bauer und Bürger auch annectiren lassen wollen. Sie vergißt, daß wir weder den Einen noch den Anderen zwingen, wenn er nicht will. Niemand wird gezwungen zu bleiben, Niemand seines Eigenthums beraubt. Was wir annectiren, sind die Hoheitsrechte und das Staatseigenthum, die man uns gestohlen hat.

Wir freuen uns, die Bayreuther Großloge diesen Standpunkt einnehmen zu sehen, und wünschen, daß ihr von den edelsten Gedanken getragenes Rundschreiben auch in den Kreisen Beherzigung finden

möge, in welchen noch so viel bornirter Ingrimm über die Politik von Blut und Eisen herrscht.

Deutschland.

* **München**, 7. Nov. Der König ist wieder in Hohenschwangau, um wie in den letzteren Jahren bis unmittelbar vor Weihnachten daselbst zu verweilen; eine Unterbrechung des dortigen Aufenthaltes wird höchstens durch die Reise nach Versailles eintreten, von der übrigens etwas Bestimmtes noch nicht bekannt ist, wie denn auch Hoffmann's Correspondenz bisher über sie geschwiegen hat.

Gestern hat die Bittprocession für den Papst von der Frauenkirche bis zur Basilica stattgefunden. Die Theilnahme war mager genug: höchstens 2000 Mann, die aber durch ultramontane Vergrößerungsbrillen wie 3000 erscheinen mochten. Aber was wären selbst 3000 auf eine katholische Bevölkerung wie die Münchener? Es waren eben die Bruderschafts- und Vereinsleute, die man mit ihren Fahnen bei solchen Paraden immer sieht. Erzbischof und Domcapitel ꝛc. waren in höchstem Staat. Der Himmel lächelte verschmitzt auf die ganze Geschichte herab, als wollte er sagen: „Was seid Ihr doch für große Kinder!" Das sind aber nicht die einzigen Anstrengungen, die für den H. Vater gemacht werden. Gestern vor acht Tagen fand in Aschaffenburg eine von dem bekannten Fürsten v. Löwenstein veranstaltete ultramontane Versammlung statt, um zu protestiren und zu petitioniren, und nächsten Sonntag soll eine solche in Bamberg gehalten werden, um zu petitioniren und zu protestiren. Nebenher werden Adressen an den König colportirt, wo dem kein Hinderniß sich entgegenstellt wie in der Diöcese Passau. Hier ist der Bischof Heinrich offenbar der Ansicht, daß es gotteslästerlich sei, der Vorsehung, die wahrscheinlich aus guten Gründen den Sturz der weltlichen Herrschaft des Papstes zugelassen hat, in den Arm zu fallen, und hat seinem Klerus die Betheiligung an dem ganzen Hocus-Pocus verboten. Was geht auch die bayerischen Pfarrer und Capläne die italienische Politik an?

Die Liste, welche die „N. Nachr." über die Anschlußadressen führen, steht bereits bei der Nummer 1028. Eine Gegenadresse aufzulegen, dazu hat den Ultramontanen bis jetzt der Muth gefehlt.

* **Mannheim**, 7. Nov. Der neue Oberbürgermeister ist seit einigen Tagen vereidigt und somit zwischen die nicht geringen Erwartungen seiner Partei und seine Verantwortlichkeit gestellt, eine Stellung, in der gewissenhafte Männer von den eigenen Anhängern bald für „reactionär" erklärt und bei'm Ablauf der Amtsdauer zum alten Eisen geworfen zu werden pflegen. Unseren Mannheimer Lesern macht es vielleicht Spaß, nach dem neulich mitgetheilten Humbug aus der „N. Freien Presse" ein Gemüs aus anderer Küche zu kosten. Hier dressirt der betreffende Koch den Umstand, daß ⅔ der Wähler dem Gewählten ihre Stimme nicht gegeben, zu einer Kundgebung der großen Mehrheit der bedeutendsten Stadt des Landes gegen — das Ministerium Jolly, und fricassirt überdies die Niederlage des vorigen Oberbürgermeisters zu einer gerechten Strafe für dessen „schändliches Attentat" auf — das Wandercasino von 1865. Aus letzterer Wendung ist ersichtlich, daß wir es mit einem jener Blätter zu thun haben, die von geistreichen „Haushaltern über Gottes Geheimnisse" bedient werden: es ist in der That die ultramontane „Augsb. Postztg." Glücklicher Hr. Moll! Zu bewundern ist indessen nur die gesinnungstüchtige Naivität, mit der das Pfarrhaus ebensowohl als das Bierhaus aus einer gewöhnlichen Localsache gleich ein politisches Ereigniß von wundersamen Dimensionen zu machen versteht; Klappern gehört eben dort wie da zum Handwerk!

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber den Verbleib der Infanterie der französischen Feldarmee giebt das in Berlin erscheinende „Militär-Wochenblatt" die nachstehende interessante Tabelle:

1) Die französische Infanterie bestand bei Ausbruch des Krieges aus:		2) Davon streckten bis 29. Octbr. die Waffen:	3) Es verbleiben in Frankreich (ausschl. der mit Hilfe der Depots gebildeten Neuformationen):
Garde:			
Infanterieregimenter	8	8	—
Jägerbataillon	1	1	—
Linie:			
Infanterie-Reg.	100	94	8 (davon waren 6 in Algerien, 2 im Kirchenstaat).
Zuavenregimenter	3	3	—
Jägerbataillone	20	20	—
Bataillone leichter französischer Infanterie	3	—	3 } in Algier.
Fremdenregiment	1	—	1 } in Algier.
Turcoregimenter	3	3	—

Die in Rubrik 3 erwähnten 6 Regimenter, welche bei Beginn des Kriegs in Algier waren, befinden sich jetzt bei der Loirearmee; die beiden Regimenter, ehemals im Kirchenstaat, sind in Paris. Die Streitkräfte, über welche außer den erwähnten Regimentern das Nationalvertheidigungscomite an Linientruppen jetzt verfügt, sind gebildet aus den in Marschregimentern ꝛc. zusammengezogenen Depottruppen, in welche zahlreiche junge Mannschaften aufgenommen wurden, sowie die alten Leute, welche nach den früheren Gesetzen ihrer Militärpflicht bereits genügt hatten, nunmehr aber durch ein neues Gesetz wieder zum Kriegsdienst gezwungen sind.

Der obenerwähnte Vertheidigungsausschuß (eine dem Kriegsministerium in Tours zur Seite stehende Behörde) hat nach Berichten, die im Hauptquartier zusammengestellt wurden, folgenden Plan gehabt: Die Generale Cambriels und Keller sollten mit den theils in Lyon, theils im Jura gebildeten Truppen nach den Vogesen ziehen, um sich durch die Corps des Generals v. Werder durchzuschlagen. Garibaldi wollte, sobald das Gros sich mit den Deutschen engagirt hätte, mit der Vorhut einen Vorstoß gegen Baden machen, wo man, im Rücken die Schweiz, das Terrain für den Guerillakrieg besonders günstig hielt. Eine zweite Armee sollte sich um Lyon formiren, eine dritte um Orleans, etwa 40,000 Mann stark und zu dem Zweck, den Deutschen die Requisitionen im Loiregebiet abzuschneiden und einen Ausfall, den Trochu mit dem 13. und 14. Armeecorps von nur regulären Regimentern und den besten Mobilgarden der Forts von Paris unternehmen sollte, zu unterstützen. Die vierte Armee unter Bourbaki sollte bei Lille in Formation treten, sich mit dem Geschütz von Arras, Valenciennes, La-Fere u. s. w. recrutiren, Mezieres entsetzen und auf Metz marschiren.

Dieser Plan ist jetzt fast ganz antiquirt, namentlich soweit er auf die Voraussetzung gebaut war, die Deutschen würden die Formation der Loirearmee ungehindert sich vollziehen lassen, und Bazaine würde sich in Metz bis zu Bourbakis Ankunft halten können. Der abenteuerlichste Theil des Planes ist ohne Zweifel der auf den Schwarzwald bezügliche; er scheiterte schon am Widerwillen der Generale, mit dem italienischen Freischaarenführer zu cooperiren, und an der mangelhaften Disciplin und Ausrüstung der betreffenden Mannschaften. Daß inzwischen Bourbaki aus Verdruß über Gambettas unverschämten Ausfall auf die Ehre der französischen Armee sein Commando niedergelegt hat, ist bekannt.

Ueber Garibaldi selbst wird aus Dijon, dessen Erstürmung durch die Badenser am 30. Oct. ziemlich blutig war, geschrieben: „Mit Garibaldi und seiner italienischen Legion ist es purer Schwindel. Er hat ein paar Hundert italienischer Abenteurer bei sich, kann sich mit der Regierung in Tours nicht vertragen, viele Franzosen wollen nicht unter ihm kämpfen, kurz nichts wie Unordnung und Anarchie in der ganzen Wirthschaft. Sollte Garibaldi in die Hände unserer Truppen fallen, so werden diese ihn als einen fremden Abenteurer, der nicht befugt ist, gegen Deutschland zu kämpfen, ohne weiteres erschießen; einen solchen Zorn hegen sie gegen alle diese ausländischen Banden." Andererseits wurde schon vor einiger Zeit berichtet, vom Hauptquartier in Versailles sei unter der Hand empfohlen worden, mit dem alten, einfältigen Menschen bei etwaiger Gefangennehmung glimpflich zu verfahren; dieser Bericht klingt aber nicht sehr wahrscheinlich. Daß seine speciellen Verehrer Garibaldi auch heute noch in den Himmel erheben, ist selbstverständlich, wird aber aus dem Freischaarenführer noch lange kein General machen. Uebrigens soll er schon dreimal vergeblich seine Demission eingereicht haben.

„Das Wort Capitulation war früher in der französischen Sprache unbekannt" — sagte dieser Tage ein republikanischer Präfect in einer kriegsschnaubenden Proclamation. Heute meldet der Telegraph, daß das Capitulationsfieber ein neues Opfer auf den Altar Deutschlands geliefert hat: den festen Platz Verdun an der Maas, einst ebenfalls auf deutschem Reichsboden gelegen. Vivat sequens!

Telegramme.

.·. **Charny**, 8. Nov. (Officiell.) **Verdun hat capitulirt.** v. Gayl.

.·. **Versailles**, 7. Nov. (Officiell.) General v. Treskow meldet aus Les-Errues **vor Belfort**, 8. Nov., daß die Division zwischen Colmar und Belfort in mehreren kleinen Gefechten Franctireurs vertrieben hat. Am 2. fanden Gefechte gegen Mobilgarden bei Les-Errues, bei Rougemont und Petit-Magny (Dörfer zwischen Doubs und Oignon, südwestlich von Mömpelgard) statt; im letzteren allein ließ der Feind 5 Officiere und 103 Mann todt zurück. Am 3. wurde Belfort cernirt und die Verbindung mit General v. Werder hergestellt.

.·. **Hamburg**, 8. Nov. (Officiell.) Eine Recognoscirungsfahrt unserer Elbflottille hat gestern die Anwesenheit französischer Schiffe in der Umgegend von Helgoland bestätigt. Man sah sieben Panzerschiffe und vier Holzcorvetten nördlich von Helgoland kreuzen.

.·. **Tours**, 7. Nov. Eine Depesche der Regierung aus Vendome vom 6. d. meldet, daß nach Ballonnachrichten aus **Paris** die Regierung den Waffenstillstand einstimmig zurückwies, da Preußen die Verproviantirung von Paris verweigerte und die Betheiligung des Elsasses und Lothringens an dem Votum der Nationalversammlung nur unter gewissen Reserven zugestand. Das „Journal officiel" vom 6. Morgens meldet die Bildung dreier Armeen in Paris, deren eine aus der sedentären Nationalgarde besteht.

.·. **Versailles**, 7. Nov. Nachdem die französische Regierung durch Thiers erklärt hatte, das deutsche Angebot eines Waffenstillstandes von beliebiger Dauer auf Basis des militärischen Status quo nicht annehmen zu können, hat Graf Bismarck vorgeschlagen, die Regierung von Paris und Tours möge die Wahlen nach Belieben ausschreiben und den Termin mittheilen; die deutschen Heere versprächen auch ohne Waffenstillstand die Wahlen in den ganzen occupirten Theilen Frankreichs zuzulassen, zu fördern und ihre Freiheit zu achten. Thiers hatte darauf eine Besprechung an der Vorpostenlinie mit Jules Favre und Trochu, war aber nach Versailles zurückgekehrt, nicht nur nicht ermächtigt, den deutschen Vorschlag anzunehmen, sondern er hatte vielmehr den Befehl, die Verhandlungen abzubrechen.

.·. **Versailles**, 7. Nov. Nach Privatmittheilungen aus **Paris** ist Jules Favre mit der Mehrzahl (?) seiner Collegen für die Wahlen und für den durch Thiers vermittelten Waffenstillstand gewesen; Trochu jedoch, welcher dagegen agitirte, hat seine Ansicht durchgesetzt. — In Folge der mit den zwei Ballons erbeuteten Correspondenz aus Paris ist von Seiten des deutschen Obercommandos ein allgemeines Verbot ergangen, irgend eine Person aus Paris heraus- oder nach Paris hineinzulassen. Die fünf in den Ballons gefangenen Personen sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

.·. **Tours**, 7. Nov. Das Totalresultat des Pariser Plebiscits beträgt 557,976 „Ja" und 62,638 „Nein". Die Mehrzahl der neugewählten Maires gehört der republikanischen Partei an, wie Corbon, Henaud, Vautrain. Auch Anhänger der „Commune" sind gewählt, so Tirard, Bonvalet, Mottu, Clemenceau. — Das „Journal officiel" bemerkt zu den letzten Verhaftungen, die Regierung wolle die Vorgänge vom 31. October mit Vergessenheit bedecken. Weitere Umtriebe, die am 1. November hervorgetreten seien und den Frieden der Republik bedrohten, müßten eine gerichtliche Untersuchung herbeiführen, welche bereits begonnen habe und schleunigst werde beendet werden. — Ein Rundschreiben des Justizministers Cremieux verbietet die willkürliche Einkerkerung obrigkeitlicher Personen.

.·. **Prag**, 8. Nov. Die verfassungstreuen Landvereine fassen Resolutionen für directe Reichsrathswahlen und eine Allianz mit dem neu constituirten Deutschland. — Die Großgrundbesitzer haben 7 der Regierungs- und der verfassungstreuen Liste gemeinsame Candidaten und 8 Feudale gewählt. Das Gesammtresultat der böhmischen Reichsrathswahlen stellt sich nun so: 24 Verfassungstreue und 30 Declaranten und Feudale.

.·. **Haag**, 7. Nov. Die Minister des Aeußeren, der Colonieen, der Justiz und des Krieges haben demissionirt, die übrigen ihre Portefeuilles zur Verfügung des Königs gestellt.

.·. **Florenz**, 8. Novbr. „Opinione" meldet, nach Ministerrathsbeschluß werde der König am 30. November nach Rom gehen.

Pfälzische Angelegenheiten.

334) Aus Neustadt, 7. November, wird uns geschrieben: Morgen früh geht ein zweiter Waggon mit Liebesgaben an das pfälzische Sanitäts-Feldcorps vor Paris ab, begleitet von den HH. Haffner, Helfferich, Friedlein und Klein, welche die Vertheilung leiten. — Die Ausgaben für unsere Bahnhofküche werden von jetzt ab von dem Frauenverein allein bestritten, da die Mittel des Kantonalhilfsvereins nicht ausreichen, um außer den ferneren Kosten der Lazarethe, deren Versorgung dem Kantonalhilfsverein in erster Linie obliegt, noch weitere Lasten auf sich nehmen zu können. So bedeutend indessen auch die Kosten der Bahnhofsküche sind, da alle durchpassirenden Truppen, gleichviel ob krank oder gesund, bei Tag wie bei Nacht, auf Wunsch mit gutem Kaffee, kräftiger Suppe, Brod ꝛc. bewirthet werden, so wird Neustadt und seine Umgebung sich von einer Weiterführung des schönen patriotischen Werkes dadurch jedoch nicht abschrecken lassen. Unsere Frauen und Mädchen zumal bestehen mit einer wahren Begeisterung auf der Fortführung der Küche, und da sie nun ihres quasi Vormundes ledig sind, so wird ihr schöner Eifer sich eher noch erhöhen als erkalten. Was den Stand der augenblicklich noch vorhandenen Mittel anlangt, so steht derselbe allerdings in einem keineswegs erfreulichen Verhältniß zu dem voraussichtlichen Verbrauch; allein fast jede Hand hier ist zum Geben bereit. Auch aus der Umgegend sind, wie der „Neust. Anz." mittheilt, bereits positive Zusicherungen gemacht, und so dürfte denn der Fort-

jestand der Küche wohl als gesichert betrachtet werden. Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit eine Anschuldigung zurückweisen, welche Wochenhusen sich kürzlich in der „Köln. Ztg.“ gegen Neustadt erlaubt hat, und wofür demselben vom dem genannten Neustadter Blatt sofort heimgeleuchtet worden ist. Wachenhusen zieh unsere Stadt der Lässigkeit in der Verpflegung der durchpassirenden Truppen, indem er „Sonst und Jetzt“ einander gegenüberstellte. Diese Parallele ist indessen nichts weiter als eine Zusammensetzung von Unwahrheiten, welche beweisen, daß Wachenhusen sich nicht einmal die Mühe genommen hat, sich auch nur oberflächlich zu informiren. Außerdem wirft er mit „Philister“ und „Schlafmützen“ rc. um sich. Neustadter Schlafmützen!!! Den Vorwurf verdienen die Neustadter doch wohl am allerwenigsten.

335) Es wird uns geschrieben: Die neue „Lehrordnung für die deutschen Schulen der Pfalz“ ist durch das Kreis-Amtsblatt veröffentlicht und wird sich bereits in Separatabdruck in den Händen der Lehrer befinden. Die Anforderungen derselben sind gegen die früheren bedeutend erhöht, und die Zeit wird darthun müssen, welchen Schulen der Pfalz es gelingen wird, den vorgeschriebenen Unterrichtsstoff zu bewältigen. Heute wollen wir blos der israelitischen Lehrer erwähnen, denennoch der Unterricht in der israelitischen Religionslehre und den hebräischen Unterrichtsfächern ganz allein obliegt. Ihnen dürfte es angesichts der neuen Instruction auch bei dem regsten und treuesten Diensteifer eine äußerst schwierige, fast nicht zu lösende Aufgabe sein, den nach beiden Seiten an sie zu stellenden Anforderungen nachzukommen. Jeder Denkende wird diese Schwierigkeit einsehen; allein wie sonst, so gilt auch hier das: „Hilf Dir selbst!“, und deshalb rathen wir den israelitischen Lehrern der Pfalz wohlmeinendst, bei der demnächst — wie wir erfahren haben — statthabenden israelitischen Lehrer-Versammlung recht zahlreich sich einzufinden. Die meisten werden sich gewiß der Gelegenheit freuen, den Berathungen so ernster und wichtiger Fragen und der etwaigen Uebermittelung des Ergebnisses derselben an die kgl. Kreisregierung sich anschließen zu können.

336) In Kaiserslautern hat am Sonntag eine jedoch nur außerordentlich schwach besuchte Gemeindeversammlung (es waren nach der „Kaisersl. Ztg.“ kaum 120 Bürger anwesend, von denen sich bei der Abstimmung nur noch etwa 100 vorfanden) stattgefunden, um sich über den Antrag des Stadtrathes, diesen zu ermächtigen: „Zur Consolidirung der alten städtischen Schuld von 99,040 fl. und zur Deckung neuer außerordentlicher Ausgaben im Betrag von 50,000 fl. ein Annuitäten-Anlehen von 150,000 fl. auf der Basis von 5 vom 100 und 30 jähriger Rückzahlung aufzunehmen.“ — schlüssig zu machen. Die Annahme des Antrags erfolgte einstimmig. Die Summe, welche nun 30 Jahre lang zur Schuldentilgung in das städtische Budget aufzunehmen ist, beträgt 8760 fl.

Vermischte Nachrichten.

(Der gallische Hahn.) Die Aufschneidereien Gambetta's und Consorten erinnern unwillkürlich an ein Epigramm, das den französischen Niederlagen im siebenjährigen Kriege seine Entstehung verdankt. Dasselbe lautet:

Le coq français est le coq de la gloire,
Par le revers il n'est point abattu,
Il chante fort quand il gagne la victoire,
Plus fort encore quand il est bien battu.
Chanter toujours est sa grand' vertu.

Auf Deutsch ungefähr so:

Den gall'schen Hahn, des Ruhmes Hahn,
Ficht Unglück nun und nimmer an:
Laut kräht er, wenn im Streit er siegt,
Noch lauter, wenn er unterliegt:
Aus Kräh'n besteht der ganze Gockel.

(Genferkreuzbummler.) Anläßlich der vielen Mißbräuche, die mit der Genfer Binde getrieben werden, ist vom Generalstabswegen angeordnet, daß die Feldpolizei die Legitimation jedes Rothkreuzträgers zu prüfen hat. Diese darf nur ausgestellt werden vom Fürsten v. Pleß (Preußen), vom Grafen Castell (Bayern) oder vom württembergischen Hülfsverein, berechtigt aber keineswegs zu freier Eisenbahnfahrt rc., wenn nicht ein speciellre schriftlicher Auftrag zur Reise von Seite eines der eben angeführten Behörden oder eines Landes- oder Bezirksvereines der freiwilligen Krankenpflege mit vorgelegt werden kann. Auch zum freien Verkehr auf dem von den Deutschen besetzten Gebiet berechtigt die rothgekreuzte Binde an sich nicht.

Militärdienstesnachrichten.

Der Hauptmann H. Ritter von Xylander vom 2. Jägerbat. ist zum Adjutanten des Gen.-Majors und Brig. v. Orff, dann der Oberl. und Bat.-Adj. C. Frhr. v. Horn vom 1. Inf.-Reg. zum Adjutanten des Gen.-Majors und Brig. Dietl ernannt, und beide gleichzeitig zum 1. Armee-Div.-Commando versetzt, ferner der Oberl. und Bat.-Adj. W. Appel vom 1. Inf.-Reg. zum Adjutanten des Gen.-Majors und Brig. Diehl ernannt und zum 3. Armee-Div.-Commando, sowie der Hauptmann der Inf. G. Riggl, Adj. des sunct. Brig. Obersten v. Wissel, vom 3. zum 4. Armee-Div.-Commando und der Hauptmann der Inf. und desh. Adj. des Gen.-Majors Ritter v. Thereck, H. Schmidt, vom 4. Armee-Div. Commando zum 4. Inf.-Reg., und außerdem der Hauptmann C. Fix vom 10. Jägerbat. als Stabshauptmann zum 6. Jägerbat. versetzt worden.

Die Oberlieutenants L. Schlatter vom 12. Inf.-Reg., M. Malaisé und C. Frhr. v. Feilitzsch vom Inf.-Leib.-Reg., ferner die Unterlieutenants A. Schlink vom 6. Inf.-Reg., dann A. Dütsch und L. Würth vom 9. Inf.-Reg. sind als Bataillons-Adjutanten bestätigt worden.

Den pens. Hauptleuten L. Kuhlermann und F. Ritter v. Tell'Armi ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Militärverbande mit Pensionsfortbezug bewilligt und der temp. pens. Hauptmann F. Gens ohne Zeitbestimmung vorbehaltlich der Wiederverwendung im Ruhestand belassen, ferner der Landwehr-Unterlieutenant J. Schildknecht vom 22. L.-B. wegen Dienstuntauglichkeit von der Charge enthoben worden.

Der Bataillonsauditor G. Deiglmayr vom Militär-Bezirksgericht Würzburg ist zum 3. Cav.-Brig.-Commando versetzt und der gepr. Rechtspraktikant F. Lohe aus München zum Bataillons-Auditor und rechtskundigen Secretär beim Militär-Bezirksgericht Würzburg ernannt worden.

Der Unterquartiermeister auf Kriegsdauer Ch. Gruber vom Res. Verpflegungsmagazin Nr. 3 ist zur Stadtcommandantschaft Bamberg, dann die Unterquartiermeister A. Winkler von der Festungscommandantschaft Landau zum 8. Inf.-Reg. und J. Straßner vom 8. Inf.-Reg. zur Festungs-Commandantschaft Landau versetzt worden.

Der Bat.-Arzt Dr. S. Renmayer vom 4. Inf.-Reg. ist ohne Zeitbestimmung in den Ruhestand versetzt, der temp. pens. Bat.-Arzt Dr. Ph. Ebenhoch bei der Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München reactivirt; zu Bat.-Aerzten auf Kriegsdauer die Doctoren der Medicin und prakt. Aerzte E. Zorn in Schillingsfürst beim Etappencommando des Hauptortes des 2. Armeecorps, F. Burkhardt in Windsheim im 4. Inf.-Reg. und A. F. Freudenberger in Birnbach im 8. Inf.-Reg.; zu Assistenzärzten auf Kriegsdauer die Doctoren der Medicin H. Ott aus Wunsiedel beim Etappencommando des Anfangsortes des 1. Armeecorps und F. Bergmair aus Kößen beim Etappencommando des Hauptortes des 1. Armeecorps; zu Landwehr-Apothekern die Landwehrmänner E. Pengler aus München im 4. L.-B. und St. Reichenwallner der 1. San.-Comp. im 7. L.-B., dann der Reservist L. Jahn vom 8. Inf.-Reg. im 20. L.-B. ernannt worden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 8 Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	97⅛	Papierrente	48¼
Berg. Märk.-Actien .	163	Silberrente	56⅛
Mainz-Ludwigshafen	133	1882er Amerikaner .	96⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	211⅞	Badische Bank-Actien	109⅛
4½% Prämien-Anl. .	119¾	Darmst. Bank-Actien .	129⅝
4% fl. 250 Loose v. 1854	72	Oesterr. Credit-Actien	140⅛
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	78	5% bayer. Anlehen	96⅝
Loose von 1860	73	4% bayer. Prämien-Anl.	106⅝
Neueste Loose v. 1864	65	4% bad. Anlehen . .	—

Wien, 8. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 10	1860r Loose	93 80
Silberrente, Jan.-Juli	67 70	1864r Loose	117 50
Bank-Actien . . .	727 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	160 50
Credit-Actien . . .	254 30	Oesterr.-franz. Staatsb.	382 75
fl. 250 Loose v. 1839	241 50	Elisabethb. (westlich)	918 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	87 50	Böhm. Westb.-Actien	245 —

Hamburg, 8. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien.	208⅝	Staatsbahn-Actien .	786
1860r Loose	77¼	6% Amerik. p. 1882 .	91[illegible]
Silberrente	56		

Amsterdam, 8. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. p. 1882	95	Silberrente, Jan.-Juli	[illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	46⅛	April-Oct.	5[illegible]
„ Febr.-Aug.	46⅞	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	11[illegible]

New-York, 6. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	110⅝	Baumwolle . . .	16[illegible]
Wechsel a. Lond. (f. G.)	109	Mehl	5 [illegible]
6% 1882r U. St. Bonds	108⅝	Petroleum (Philadel.)	22[illegible]

Kaiserslautern, 8. Nov. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 690 Centnern, nämlich Weizen [illegible], Korn 190, Spelzkern 20, Spelz 160, Gerste 120, Hafer 1[illegible], notiren wir folgende Mittelpreise. Weizen 7 fl. 45 kr. Korn 6 fl. 12 kr. Spelzkern 7 fl. 20 kr. Spelz 5 fl. 56 kr. Gerste 6 fl. 10 kr. Hafer 6 fl. 31 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 30 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 19 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 16 kr.

§ **Mannheim**, 7. Nov. Im Tabaksgeschäft ist es noch leblos, die so lange schon andauernde regnerische Witterung ändert das Abnehmen vom Nagel und den Verkauf. Unsere Händler sind vorsichtig geworden durch die großen Verluste, welche ihnen der Jahrgang 1869 gebracht hat. Die Forderungen der Producenten sind außergewöhnlich hoch, und es ist abzuwarten, ob die Kaufleute darauf eingehen. Das Product ist im Allgemeinen gut, namentlich in der badischen Pfalz zum Deckblatt sehr geeignet. — Für Hopfen sind die Preise fortdauernd so nieder, daß ein Theil der Hopfenbauern sich nächstes Jahr entschließen wird, ihre Hopfengärten in Getreidefelder umzuwandeln. Unzweifelhaft haben wir in Europa schon einige Jahre eine Ueberproduction. Im Durchschnitte rechnet man die europäische Ernte, mit Ausnahme Rußlands, auf 1,300,000 Ctr. jährlich und eine volle Ernte auf 1,710,000 Ctr. Im Jahre 1870 haben wir nicht viel weniger als 1⁷⁄₁₀ Million Ctr. Oesterreich, Bayern, Württemberg und Baden participiren daran mit 700,000 Ctr. und die andere Million fällt auf England, Belgien und die übrigen Staaten. Unser Mannheimer Hopfenmarkt, über den im vorigen Jahr so viel gesprochen und geschrieben wurde, ist in aller Stille entschlafen. Friede seiner Asche!

Frankfurt, 7. Novbr. Der heutige Viehmarkt war im Ganzen gut befahren und war das Geschäft lebhaft bei früheren Preisen. Angetrieben waren: 800 Ochsen, 220 Kühe und Rinder, 120 Kälber und 300 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	37 fl.	2. Qu.	34—35 fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30—31 „	2. „	28 „
Kälber	1. „ „ „	29 „	2. „	— „
Hämmel	1. „ „ „	28 „	2. „	— „

Köln, 6. Nov. Für raffinirten Zucker empfingen im Laufe der letzten Woche die hiesigen Raffinerien belangreiche Ordres auf Melis vom Oberrhein rc., sind aber bei ihren Abladungen durch die Stockung des Verkehrs auf den Bahnen leider sehr behindert. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thlr. 18, Raffinade Thlr. 17⁷⁄₁₀, Melis Nr. 1 Thlr. 17⁶⁄₁₀, Nr. 2 17⁴⁄₁₀, Nr. 3 17³⁄₁₀, gemahlene Raffinade 18²⁄₁₀, gemahlener Melis 16⁵⁄₁₀ Thlr. Candis weiß 19½—21, halbweiß 18⅛ bis 19⅛, gelb 18³⁄₁₀, schön hellbraun 18, hellbraun 17⁵⁄₁₀ Thlr.; Colonialfarin Nr. 19 18⁵⁄₁₀ Thlr., Nr. 16 18, Nr. 10 13⁵⁄₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 18, Nr. 15 Thlr. 12⁶⁄₁₀, Nr. 12 Thlr. 12; Raff. Rübensyrup Thlr. 6; Ima Colonialsyrup Thlr. 9.

Magdeburg, 5. Novbr. Für raffinirte Zucker ist die Marktlage eine recht günstige und besteht guter Begehr. Für Brodzucker stellten sich die Preise um ¹⁄₁₂ bis ⅙ Thlr. höher, während gemahlene Zucker ihren bisherigen Preisstand behaupteten. Umgesetzt sind circa 66,000 Brode, theils loco, theils auf Lieferung im November und December und circa 7000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für feine Raffinade incl. Faß 16⅞ bis 16¾ Thlr., gemahlene do. do. 15⅞—16⅛ Thlr., fein Melis excl. Faß 16¹⁄₁₂—16⅛ Thlr., mittel do. do. 15⅞ bis 16 Thlr., ordinär do. do. 15⅝—15⅞ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13¼—14⅛ Thlr., Farin do. 11¼—13 Thlr. Runkelrübensyrup 34—35 Sgr. per Centner excl. Tonnen

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 9. Nov. „Die Nachtwandlerin.“ Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Bellini. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[5050] Heute morgen um 6 Uhr verschied still und ruhig in einem Alter von 43 Jahren unsere geliebte Tochter, Schwester und Tante

Lisette Salm,

was hiermit allen Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung mit der Bitte um stilles Beileid bei diesem nun in dem kurzen Zeitraume eines Vierteljahres erfolgten dritten Sterbfalle angezeigt wird.

Niederhochstadt, den 7. Nov. 1870.

Die trauernde Familie.

Todes-Anzeige.

[5046] Allen Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Anzeige, daß unser theuerer Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Richard Hirtz

heute Nacht 12 Uhr nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Grünstadt, den 7. Nov. 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[5059] Theilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Freund

Saladin Mattil

im Alter von 65 Jahren heute früh 8 Uhr seinen Leiden erlegen ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr statt.

Mehrere Freunde.

Neustadt a. H., den 8. Nov. 1870.

Mobiliar-Versteigerung.

[5030³/₂] **Montag den 21. November 1870,** des Nachmittags, zu Dirmstein, unmittelbar nach der Mobiliarversteigerung des Herrn **Schnyen** werden mit Erlaubniß desselben, in dessen Behausung öffentlich versteigert:

Verschiedenes Küferwerkzeug, mehrere Bettladen mit Sprungfedermatratzen, Tische, Küchenschränke, Küchengeschirr und verschiedene sonstige Hausgeräthe.

Frankenthal, den 5. November 1870.

H. Hanse, k. Notär.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Zweibrücken.

[5054] **Montag den 21. November 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Einöd,

Revier Neuhäusel.

Schläge: Zufällige Ergebnisse I. u. II.

53 eichen Stämme 3, 4. u. 5. Cl.
69 buchen ditto 2. u. 4. Cl.
4 birken ditto 2. Cl.
289 kiefern ditto 3. u. 4. Cl.
71 ditto Sparren.
50 eichen Wagnerstangen.
1¼ Klafter eichen u. buchen Müsselholz 2. u. 4. Cl.
149¾ „ buchen Scheitholz 1. u. 3. Cl. u. Anbruch.
84 „ buchen Stangen-, Ast- und Kohlprügel.
34 „ eichen, kiefern u. aspen Prügel.

Zweibrücken, den 7. November 1870.

Königl. Forstamt.

Glas.

Versteigerung von Tabak, Magazin-Geräthschaften und Möbeln.

[5025³/₈] Wegen Aufgabe ihres seither unter der Firma **Wm. Sachs** betriebenen Tabakgeschäftes lassen die Herren Gebr. Loffer dahier

Donnerstag den 10. November, Vormittags von 10–12 Uhr und Nachmittags von 2–4 Uhr,

in ihrer Behausung Lit. F 6 Nro. 1 und 2 öffentlich gegen Baarzahlung versteigern:

Circa 300⁰/₀ 1869r Pfälzer Tabak, 100 Mille Pfälzer Cigarren, 2 Decimalwaagen mit Gewicht, je 25 Ctr. Tragkraft, 4 Tabakspressen mit eisernen Spindeln, 2 Winden, 1 Hand- und 1 Dampfbootkarren, 4 Leitern, 3 Trockengestelle, 5 Rips-tische mit Bänken, 2 Brühkästen, Tragbretter, Körbe, 1 Handfeuerspritze und sonstige Magazinrequisiten, sodann eine Partie Kisten, Bauholz und Schwarten, altes Eisen u. dgl. m., sodann

verschiedene Möbel, als: 1 großen und 1 kleinen Comptoirpult, 1 Bücherschrank, 2 Rosle, 1 Canapee, 1 Mahagoni-Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Spiegel, 1 Spieltisch, 1 Notengestell, 1 vollständiges gutes Bett, 1 Gartentisch, 1 Sessel und 4 Stühle von Eisen, verschiedene Gypsbüsten und sonstiges Mehr.

Die Gegenstände befinden sich im Magazine des Hauses F 6, 1 u. 2, und können täglich eingesehen werden und sind Steigerungsliebhaber freundlichst eingeladen.

Mannheim, den 6. November 1870.

C. J. Schwenzke, Waisenrichter.

Damen-Mäntel,

die modernsten Sachen,

empfiehlt in schöner Auswahl

zu billigsten Preisen

H. Weil

neben dem Stadthause **Ludwigshafen.** [4957⁶/₆]



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Der **tägliche** Dienst nach **Rotterdam** und **Zwischenstationen,** welcher wegen Hochwasser einige Tage eingestellt werden mußte, ist heute wieder eröffnet worden.

Abfahrt in Ludwigshafen 12 Uhr Mittags.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 8. November 1870.

Der Agent:

[5047²/₆] **Clemens Grohé.**

[4840⁶/₆] Unterzeichneter verfertigt

Luftpressionen für Bier- und Weinwirthe

in solider Construction und stehen bei demselben jederzeit complete vorräthig zur Ansicht, sowie auch verschiedene dahier in Betrieb.

Preise werden billigst gestellt.

Kaiserslautern, im October 1870.

Louis Deimling, Mechanikus.

Französische & Spanische Rothweine

[4963⁶/₆] bei **Sauerbeck & Diffené** in **Mannheim.**

Daheim

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer.

Die Nr. 6, die neueste Kriegsnummer, enthält:

Der Commandeur der Ostpreußen. Mit Porträt des Generals von Manteuffel. — Amata (Forts.) Novelle von Hans Tharau. — Die Helfer auf dem Schlachtfelde und ein Sonntag im Großen Hauptquartier. Von Dr. H. Blum. — Unsere gefallenen Helden. III. Mit 2 Porträts. — Die Uebergabe von Straßburg. Von Dr. Karl Stieler. Mit 4 Illustrationen. — Feldpredigt beim Einzug der deutschen Truppen in Straßburg. Von Emil Frommel. — Am Familientisch: König Wilhelm von Preußen. Gedicht von Julius Sturm. — Die französische Reiterei bei Sedan. Zu dem Bilde von Simmler. — Ein Beispiel für reiche Leute. Von P. S. — Aus einem Feldpostbrief vor Paris. — Einer von tausenden. Gedicht von Ottilie Wildermuth. — Eine Mutter spricht. Gedicht von Georg Hesekiel.

Preis pro Nummer 2½ Sgr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

Reelles Heirathsgesuch.

[5040⁶/₆] Ein junger Mann, Wittwer von 30 Jahren, protestantisch, mit einem Kinde von 4 Jahren und im Besitze eines kaufmännischen Geschäftes, wünscht sich mit einer Dame entsprechenden Alters, welche im Häuslichen bewandert und ein Vermögen von circa 6000 fl. besitzt, zu verehelichen.

Strengste Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Ernstgemeinte Offerten sub S 1. Nr. 5013 mit richtiger Unterschrift und wo möglich mit Photogr. belegt, bittet man in der Expedition ds. Bl. zu hinterlegen.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich im Erbauen von den sehr gut bewährten **Eiskellern** unter Garantie bestens empfehle.

[5061] **S. Herwerth,**

Maurermeister in Zweibrücken.

[5052²/₂] **Ungarischer Ruhlwein,** direct bezogen, bei **Ph. Müller** zum Weinberg in Oggersheim.

200 Ctr. 1869r Tabak,

schön **fermentirt & blattreich,** werden partienweise zu kaufen gesucht. [5015⁶/₆]

Franco Offerten an die Exp. ds. Bl.

400 Ctr. Rinden,

16jährige, sind zu verkaufen im Alsenzthal, Station **Winnweiler.** [5014² a]

[4981² a] Im Verlage von **J. J. Tascher in Kaiserslautern** ist erschienen:

Lützel, Liederkranz, Sammlung ein- und mehrstimmiger Lieder für Schule und Haus. IV. vermehrte Auflage. Preis broch. 12 kr.

Dasselbe 2. Heft. Preis broch 21 kr.

Röhm, Phil., Geographie der Pfalz und Bayerns mit einem Anhang: **Kurzer Abriß der Geschichte Bayerns.** IV. Auflage. Preis broch 10 kr.

Röhm, Phil., Geographie für Oberclassen der Volksschule. Preis broch. 16 kr.

Huther, Arch., Anleitung und Stoff zum Zeichen-Unterricht in Volksschulen. 3 Hefte à 1 fl. 36 kr.

Offene Lehrlings-Stelle

für einen mit tüchtigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann (Israelit) aus guter Familie in einem Manufacturwaaren-Geschäfte en gros & en detail. Eintritt sogleich. Wohnung und Kost im Hause. Fr.-Offerten sub Nro. 5002 an die Exp. d. Bl. [5002² a]

[5006² a] Gesucht wird auf eine größere Oekonomie in der Gegend von Zweibrücken zur Stütze der Hausfrau ein Mädchen aus ordentlicher Familie, welches sich den leichteren bei der Oekonomie vorkommenden Arbeiten unterzieht und im Nähen bewandert ist. Eintritt bis Weihnachten. Adresse zu erfahren bei der Exp. d. Bl.

Commis-Gesuch.

[5005² a] In einem Material- und Farbwaaren Geschäft einer größeren Stadt der Pfalz findet ein junger Mann, der mit der Buchführung vertraut und sich zur Reise qualificirt, sofort unter günstigen Bedingungen ein Engagement.

Gute Empfehlungen sind vorzubringen und Offerten unter Nro. 5005 franco an die Exp. d. Bl. einzusenden.

[5001⁶/₆] Ein zweiter Notariatsclerc sucht Stelle. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Vermißte Person.

Barbara Wentz, Wittwe des Winzers Daniel Weber aus Speyer, 52 Jahre alt, mittlerer Größe, hager, krankhaftes Aussehen, blonden Haaren, hat sich am 30. October abhin von Hause entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt.

Da dieselbe an Geistesstörung litt, so ist zu vermuthen, daß sie den Tod in dem Rheine gesucht und gefunden hat.

Sie war bekleidet mit einem Hemd, einem wattirten Unterrock und Strümpfen.

Um Mittheilung bei etwaiger Ländung der Leiche wird ersucht.

Speyer, den 6. November 1870.

Das Polizeicommissariat,

Bertnuer.

Pferde-Versteigerung.



[5061² a] **Donnerstag den 17. November d. Js.,** Vormittags 11 Uhr, im Gestütshofe dahier, werden

5 Hengste, hierunter 4 schwere Zugpferde,
2 Zuchtstuten,
1 Hengstfohlen,

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Zweibrücken, den 7. November 1870.

Königl. Gestütsdirection,

v. Rad.

Bad Gleisweiler.

[5057] **Curliste** vom 16. bis 31. October. Hr. Major Seidelmann a. Berlin. — Frl. Müller a. Heidelberg. — Hr. de Wilde a. Dresden. — Hr. Staude a. Glenwood in Nordamerika. — Hr. J. C. Bolelmann a. Oldesloe in Holstein. — Hr. Staats- u. Reichsenth v. Bomhard a. München. — Fr. v. Sißfer a. Lörrach. — Hr. Burberg u. Mettmann. —193. u. 194. Hr. u. Fr. Rub a. Karlsruhe.

[5056²/₆] Der Unterzeichnete hat seine Schreibstube dahier im Hause des Herrn Friedrich Becker, dem Vereinslaale gegenüber, eröffnet.

Frankenthal, den 7. November 1870.

Georg Schulz, k. Gerichtsvollzieher.

Spinnhanf,

1869r, silbergrau, feinste Qualität, empfiehlt billigst

Carl Fingado in Mannheim

[5049² a] am Rheinhafen.

Stotternde

mache ich auf die **allein** sicheren Methoden des Herrn **Gustav Museller** in **Karlsruhe** aufmerksam; denn ich bin dort im Juli d. J. von meinem sehr starken Stotterübel vollständig geheilt worden, und sage hiermit dem edlen Menschenfreunde meinen innigsten Dank.

[4840] **Marie Hummel,** Constanz.

[5055²/₂] **Zwei tüchtige Schriftsetzer** und ein zuverlässiger Maschinenmeister, der noch am Kasten aushelfen könnte, finden dauernde Condition in der Buchdruckerei **C. Schunck & Comp.** in Grünstadt. Eintritt sofort.

Für Hutmachergesellen.

[5058⁶/₆] Ein **Filzzurichter** und mehrere **Walker** finden dauernde Beschäftigung in der Hutfabrik von **J. Brennemann** in Speyer.



[5012² a] Von heute an täglich frisch vom Faß

Mainzer Moritz-Bier u. ausgezeichnetes Jungbier

in der

Restauration Engel hier.

Zu vermiethen:

[5019²/₆] Eine elegante Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Dachkammer, bis 15. December, und ein schön möblirtes Zimmer, bis 1. December beziehbar.

[5045] **Rhion.**

Peter. Du hoscht Dich schunn widder g'errt,
Du bist do uff err falsche Fahrt:
Guck, kimmer Dich nit um annere Schulde
Un zahl 'm Mathde- **Dein** acht Gulde.
Was geh ich fort des lange Schwatze,
Der Liter losch so summe u Watze.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 265. Ludwigshafen, Donnerstag 10. November 1870.

*** Ludwigshafen,** 10. November.

Wie der Leser aus der telegraphischen Rubrik ersieht, hat sich das Organ des preußischen Ministeriums wieder über den Stand der deutschen Verfassungsangelegenheit hören lassen, und zwar in sehr bezeichnender Allgemeinheit: „Der Eintritt Hessens, Badens und Württembergs ist in sicherer Aussicht; die Beziehungen Bayerns unterliegen noch weiteren Verhandlungen.“ Das ist Alles; und zugleich begegnen wir in einer Anzahl von Blättern, voran die „Köln. Ztg.“, Lamentationen über die blauweiße Hartnäckigkeit unserer maßgebenden Kreise, die fast für die Zukunft Deutschlands bange machen könnten. Wir glauben aber, daß die Sache nicht so tragisch genommen werden darf, und daß man die Bedeutung Bayerns überschätzt, wenn man befürchtet, an seinem Sträuben könnte das deutsche Einigungswerk scheitern. Es soll sich um die militärische und diplomatische Souveränität handeln, von der unsere Herren Minister in Versailles angeblich nichts ablassen wollen. Was die erstere betrifft, so wird die Uebertragung der Rechte, die der König von Preußen in Kriegszeiten jetzt schon besitzt, auf die neue deutsche Centralgewalt auch in Friedenszeiten, nicht so schwer fallen; und in Betreff der zweiten — nun, da kann Deutschland im Nothfall ein Auge zudrücken und abwarten, bis die bayerische Landesvertretung selbst die Abtretung der kostspieligen „Ornamentur“ des Gesandtschaftsrechtes verlangt, wenn der Centralgewalt nur die wichtigere consularische Vertretung bleibt.

Allerdings wäre es nicht unmöglich, daß unsere Herren Minister, eifersüchtig auf den Ruhm so manches ihrer Vorfahren, die „Politik der versäumten Gelegenheiten“ fortsetzen und Bayern lieber isoliren als in einen richtigen Bundesstaat aufnehmen lassen wollten; allein dies wäre das beste Mittel, dem deutschen Volke in Bayern den Appetit auch an der berechtigten Selbstständigkeit dieses Kleinstaates zu verderben, und Hr. v. Bray würde schließlich finden, daß eine derartige Anwendung seiner berühmten Maxime, aus Particularismus national gesinnt zu sein, die Rechnung ohne den Wirth machen hieße. Wenn in Versailles Deutschland ohne Bayern fertig wird, so wird nur Bayern den Schaden davon haben . . .

„Die Zugeständnisse — sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“ —, welche der französischen Regierung von deutscher Seite angeboten waren, um derselben das Eingehen auf den durch eine neutrale Regierung angeregten Waffenstillstand zu erleichtern, sind nunmehr durch Berichte aus Tours sowohl als aus Versailles bekannt. Sie gehen bis zur äußersten Grenze dessen, was die deutsche Heeresleitung gewähren konnte, ohne geradezu den Krieg gegen sich selbst zu führen. Aber noch mehr! Das Anerbieten freier Wahlen auch nach Ablehnung des Waffenstillstandes ist vom Grafen Bismarck erneuert und der Termin dazu ganz in das Belieben der Regierung von Paris-Tours gestellt worden. Auch dieser Vorschlag ist von den provisorischen Machthabern zurückgewiesen. Es ist damit constatirt, daß sich die Machthaber fürchten, die Nation zu ihren Wahlversammlungen zu berufen, wohl wissend, daß dort andere Sorgen und Erwägungen sich Geltung verschaffen würden als die, eine Gewalt zu stützen, die durch eine hauptstädtische Emeute usurpirt und seitdem durch die Connivenz der über ihre wahre Lage getäuschten Bevölkerung von Paris erhalten ist.“

Die Weigerung, sich dem Spruch einer Nationalvertretung zu unterwerfen, ist ein Verbrechen, das die Staatsstreichshelden vom 4. September tief unter ihren Collegen vom 2. December stellt, der f. Z. doch wenigstens nicht gesäumt hat, sich für seine Missethaten mit der formellen Sanction der Nation zu decken. Wir wissen wohl, daß das Kaiserreich nur durch einen Staatsstreich gestürzt werden konnte; aber die auf den Schultern des Pariser Pöbels zur Macht gelangten Männer hätten sofort eine Nationalversammlung einberufen und von dieser die Vollmachten sich ertheilen lassen müssen, ohne die sie gerade nur als Usurpatoren gelten können. Daß sie dies nicht gethan haben, daß sie fortwährend das erste Urrecht ihrer Nation schamlos mit Füßen treten, wird mehr zur Restauration der napoleonischen Familie beitragen als alle die Ränke, die verlogener Weise dem Grafen Bismarck zugeschrieben werden; und nicht gegen die Bazaine's müßten unsere demokratischen Blätter den Vorwurf des „Verrathes“ richten, sondern gegen die Gambetta's, deren Verbrechen nur noch übertroffen wird durch ihre Unfähigkeit. Aber diese Seite der Frage wird von einer „Gazette de Francfort“, von einem Berliner „Avenir“ sorgfältig verdeckt, und daß Frankreich von einem Haufen nichtlegitimirter erbärmlicher Phrasendrescher brutalisirt und ruinirt wird, das läßt ihr Parteigewissen im Frieden und bringt ihre demokratischen Grundsätze zum Schweigen, weil jene Phrasendrescher den Namen „Republik“ auf ihre Fahne geschrieben haben . . . .

Wie wenig übrigens die Neutralen jetzt mehr geneigt sind, die Anmaßung zu unterstützen, welche die Machthaber von Paris und Tours unverwüstlich bewahrt haben, geht u. a. aus nachstehender Aeußerung der hochofficiösen „Correspondenz Warrens“ in Wien hervor: „Die Thatsache — sagt diese —, daß der König von Preußen vor den Thoren der schwerbedrängten französischen Hauptstadt willig seine Hand zu einem Friedensschlusse bietet, ist uns Bürge dafür, daß die Friedensbedingungen, welche dieser Monarch aufstellen wird, dem Ehrgefühle des französischen Volkes nicht zu nahe treten werden. Allerdings muß das letztere sich auch gegenwärtig halten, daß es als Besiegter eine Immunität nicht genießen kann, welche es, wenn es Sieger in dem Kampfe gewesen wäre, der besiegten Partei gleichfalls nicht zugestanden haben würde.“

Gebietsabtretung von Seite Frankreichs wird also auch auf dieser Seite als selbstverständlich betrachtet; und da wir diesmal nicht von Andern uns Vorschriften machen lassen müssen, so hängt die Bestimmung des Maßes der Abtretung auch allein von uns ab. Wenn die „Times“ wieder einmal die englische Regierung zu einer Intervention auf Grundlage der Schleifung französischer Grenzfestungen und einer europäischen Garantie des Friedens ermahnen, so wird das schwerlich von Erfolg sein, und man kann sich nur darüber wundern, daß ein Narrengedanke wie der, Deutschland werde sich unter die Vormundschaft der Neutralen stellen, bei einem sonst so ernsten Blatte so hartnäckig festsitzen kann.

Deutschland.

⊙ **Aus der Westpfalz,** 6. Novbr. Die „Pfälz. Ztg.“ hat in Nr. 213 vom 12. September bei Gelegenheit der Besprechung der Berufung des Präsidenten des Bundeskanzleramts Delbrück in das kgl. Hauptquartier einen Artikel der „Kreuzztg.“ angeführt, in welchem die letztere in dieser Berufung eine Bestätigung der von ihr bereits früher ausgesprochenen Vermuthung zu erblicken glaubte, daß die deutschen Fürsten in Bezug auf die Regulirung der deutschen Frage die Initiative ergreifen wollten. Die „Pfälz. Ztg.“ hat hierbei zugleich Bezug genommen auf eine Correspondenz der „Augsb. Abdztg“ aus München vom 9. September, in welcher es heißt: „Sicherem Vernehmen nach wurde in dem heutigen Ministerrathe beschlossen, daß die bayerische Regierung die Initiative hinsichtlich der deutschen Frage ergreifen und in Unterhandlungen mit Preußen wegen des Beitrittes von Bayern zu dem Nordbunde treten soll“ — und hat hieran folgende Betrachtungen, beziehungsweise Apostrophe an das Ministerium gerichtet:

„Wir wollen die Bestätigung dieser unglaublichen Nachricht abwarten, bevor wir uns weiter darüber aussprechen. Schon jetzt aber müssen wir fragen: Wären dafür unsere Söhne in den Kampf gezogen, sollten sie dafür geblutet und ihr Leben gelassen haben — um unseren Staat in einen Bund hineinzwängen zu helfen, welcher nur der Uebergang zur Vernichtung unserer Selbstständigkeit wäre? Von den Tausenden von Familien, deren Angehörige im Felde stehen und dort neue Ehren an unsere bayerischen Fahnen geknüpft haben, wie wenige sind es nur, welche damit einverstanden wären, daß all' die Opfer und Thränen uns nicht nur keinen Gewinn, sondern sogar noch die Vernichtung unserer staatlichen Autonomie bringen würden? Und unsere Minister sollten es wagen, einen so wichtigen Beschluß, wie der Eintritt in den Nordbund, wozu in diesem Augenblick gar keine Veranlassung vorliegt, zu fassen, ohne die Vertreter des Landes zu fragen? Oder sollen unsere nationalliberalen Phrasenhelden — über die Geschicke unseres Landes verfügen können? — — — Und müßte der Nordbund nicht vorher seine zum Einheitsstaat tendirende Verfassung ändern, bevor der Eintritt in denselben die Zustimmung des bayerischen Volkes finden könnte? — Deutsch oder auch bayerisch — das muß unsere Losung sein. Und wenn das Ministerium wirklich vergessen sollte, was es unserem Lande und Volke, das in seiner übergroßen Mehrheit bayerisch bleiben will, schuldet: an der ehrlichen bayerischen Presse wird es sein, es daran zu erinnern!“

Nach diesen Auslassungen war man berechtigt, zu erwarten, daß die „Pfälz. Ztg.“ demnächst einen Feldzug gegen das bayerische Ministerium eröffnen, demselben gehörig den Text lesen und schließlich kundgeben werde, ob überhaupt die staatliche Einigung Deutschlands zu erstreben und nach welchen Hauptgrundzügen die künftige Bundesverfassung etwa einzurichten sei. Allein umsonst hat man dies erwartet — hie und da, z. B. in Nr. 228, wird darüber lamentirt, daß Preußen unserem König und Land die beiden Hauptattribute ihrer Souveränität, die selbstständige Armee und das Gesandtschaftsrecht, die Souveränität der Krone und des Landes nehmen wolle; nebenbei werden Beamte, wie z. B. v. Taufkirchen, v. Hörmann, angegriffen, welche das Unglück haben, bei der „Pfälz. Ztg.“ in Ungnade gefallen zu sein, worüber dieselben sicherlich alsbald in tiefe Schwermuth verfallen werden, und überdies wird der ganzen nationalliberalen Partei in Nr. 219 der Vorwurf entgegengeschleudert, daß sie und ihre Gönner die Absicht haben, „das Land zu überrumpeln, um nicht zu sagen zu verrathen.“

Nachdem nun die für die „Pfälz. Ztg.“ unglaubliche Nachricht sich bestätigt und ein Theil unseres Ministeriums sich längst nach Versailles begeben hat, um in der deutschen Frage Berathung zu pflegen, ist es nun an der „Pfälz. Ztg.“, sich, wie sie angedroht hat, hierüber deutlich auszusprechen und namentlich darüber, was sie unter bayerischer Selbstständigkeit und Autonomie verstanden wissen will; was unter Souveränität des Königs und des Landes; was unter der Phrase „deutsch aber auch bayerisch, das muß unsere Losung sein“; was unter der ehrlichen bayerischen Presse; was unter der Ueberrumpelung des Landes und Landesverrath durch die nationalliberale Partei!

D. **Vom oberen Gebirg,** 5. Nov. Es ist bedauerlich, wie in der Pfalz die Sache der deutschen Invaliden-Stiftung hin- und hergeschleppt wird und nicht zum rechten Leben gelangen kann. Nachdem in Nr. 253 dieses Blattes die Anregung zu einem leitenden Ausschuß gegeben und im Wiederhall davon gleich in Nr. 255 die Summe von 1000 fl. für die Invaliden-Stiftung, nebst anderweitigen 1000 fl. für Soldaten-Wittwen und Waisen ausgesetzt war, sind Artikel gefolgt für Verzögerung, für Nichtverzögerung und endlich noch einmal für Verzögerung der beregten Sache. An einem Werk der Liebe aber sollte man nicht allzuviel Bedenklichkeit zeigen. Die Noth ist bereits da. Bereits sind Tausende von Streitern für Deutschlands Heil und Ehre gefallen oder zu Krüppeln geschossen und siechen auf dem Krankenbetten; bereits haben unzählige Familien ihre Stützen, ihre Ernährer verloren und sind in tiefe Trauer und Noth versetzt. Wer nur einmal diese Verhältnisse in ihrer grellen Wirklichkeit sah, wer an die Krankenbetten, in die Trauerhäuser trat, dem mußte das Herz bewegt werden vor Rührung und Mitgefühl. Da gilt kein langes Besinnen; besser als die Sorge ist die Vorsorge. Auch ist diese Angelegenheit schon in lebhaftem Gange durch ganz Süddeutschland. In München, Karlsruhe und in anderen großen Städten wird gesammelt, in Stuttgart hat sich schon unter'm 4. October ein Ausschuß gebildet; warum sollte da die Pfalz zurückbleiben?

Etwa weil die anderen Wohlthätigkeitszwecke Noth leiden? Aber es ist ja eine bekannte Thatsache, daß, wer für einen guten Zweck giebt, sich auch bei einem anderen nicht zurückzieht. Oder weil keine rasche Betheiligung zu erwarten steht? Aber es sind ja schon 1000 bez. 2000 fl. angemeldet. Und wiederum liegt eine Gabe bereit, die hiermit zur Anregung und Förderung der Sache angeboten wird. Ein Pfälzer, der kurz vor dem Kriege aus Amerika in seine Heimath zurückkehrte, um seine Verwandten zu besuchen, der die großartige Erhebung und Begeisterung unseres Volkes mit durchlebte, hat, wie er schon für die Verwundeten eine reiche Spende gegeben, so auch für den Invalidenfonds 50 fl. bestimmt. Derselbe ist bereit, sobald 50 Pfälzer die gleiche Summe geben, noch einmal 50 fl. hinzuzufügen. Die Aussicht auf Betheiligung ist also eröffnet, und wenn, wie jüngst in diesem Blatte angedeutet wurde, die Reicheren berufen sind, den Anfang zu machen und die Anderen dann nach ihren Vermögens-Verhältnissen folgen werden, so ist die Vereinssache in einem stetigen Fluß, was ja das wünschenswertheste ist. Gewiß wird die Pfalz, obschon sie unter allen deutschen Ländern wohl am meisten gelitten, auch hierin an Hochherzigkeit nicht zurückstehen, und es erübrigt nur noch, nachdem der Boden wohl vorbereitet ist, die Grundlegung des Vereins pf. Invalidenfonds-Stiftung zu beginnen. Möchte dies bald geschehen und wir an unserem Theile alle mithelfen, daß die Lichtstrahlen des Trostes und der Liebe das bittere Elend des Krieges mildern!

⚲ **München,** 7. Nov. Die Blätter der gemäßigten Patrioten, „Augsb. Postztg.“ und Consorten, werden nicht müde, ihrem Publicum zu versichern, daß die Berathungen in Versailles noch lange nicht am Ziele angelangt seien, und daß Bayern überhaupt keine wesentlichen Zugeständnisse machen werde. Es scheint aber, ihr eigener Glaube an dies selbsterfundene Evangelium ist nicht gerade stark; denn zu gleicher Zeit befaßt sich die „Augsb. Postztg“ in einem langen Artikel sehr ernsthaft mit der Frage, wie sich denn die „patriotische Partei“ zu verhalten habe, wenn doch „den höchsten Regionen die Augen nicht aufgehen sollten“, wenn man dort wirklich entschlossen wäre, „unter die preußische Pickelhaube unterzukriechen“. An der Hand eines Situationsartikels von Dr. Jörg gelangt die edle Augsburgerin zu dem Schluß, daß die patriotische Partei alsdann sich auch „von dem bayerischen Particularismus, welcher nur die Folge der gewohnheitsmäßigen Pietät des Volkes und unserer Erdes-Treue ist,“ dispensirt erachten würde und innerhalb des „preußischen Einheitsstaates“ mit den „preußischen Particularien“ (soll wohl heißen Reactionären) gemeinsame Sache machen müßte zum Kampf gegen den Liberalismus, und daß sie dann auch der Sympathie der preußischen Regierung sich zu versichern trachten müßte, deren jetziges Verhalten gegen die katholische Kirche sie ganz „preiswürdig“ findet.

Lassen wir die Frage bei Seite, ob die preußischen Kreuzzeitungsjunker mit den demokratisirenden Ultramontanen à la Bucher, ein Bündniß eingehen, ob die preußischen Staatsmänner, so zart und zurückhaltend sie jetzt aus naheliegenden Gründen die katholisch-kirchlichen Verhältnisse anfassen, irgendwie geneigt sein möchten, sich zu Werkzeugen des Ultramontanismus herzugeben: so viel geht aus dem Artikel der „Postztg.“ jedenfalls hervor, daß auch sie, das Organ der Gemäßigten, drauf und dran ist, da Stellung zu nehmen, wo die Extremen schon seit Wochen sich postirt haben, nämlich ihren Frieden zu machen mit dem „Einheitsstaat“, ihn als ein Unvermeidliches in Geduld hinzunehmen und frischweg alle Kräfte daran zu setzen, um in diesem Einheitsstaat die Herrschaft zu erringen, welche sie freilich viel bequemer, gemüthlicher und lieber in dem kleineren Kreise des bayrischen Particularismus sich hätten zurecht machen mögen. Die „Donau-Ztg.“ kommt denn auch den Bekehrten schon halbwegs entgegen; sie faßt die Eventualität einer Kammerauflösung ins Auge und findet es passend, daß bei den Neuwahlen die Parteigenossen, die sich seit dem 19. Juli befehdeten, wieder einig zusammen halten. Einen Zornausbruch gegen die Weis und die Fugger und die Bach zwar kann sie nicht unterdrücken: solche halbe Leute dürften keinesfalls mehr gewählt werden; aber dieser wohlgemeinten Verwarnung reiht sie das Versprechen an, einstweilen schon in der Presse Frieden halten zu wollen.

Alles in Allem sehen wir, daß erstens die klerikal-reactionäre Partei ernstlich daran ist, aus der Zersplitterung, die schon fast zur Zersetzung der Partei zu führen droht, sich herauszuarbeiten, daß, wenn die Neugestaltung der Partei gelingt, die extreme Fraction der Tonangeber wird, daß die Liberalen sich auf einen harten Kampf mit dieser Partei in allen inneren Fragen gefaßt machen müssen, und daß sie vor Allem jetzt darauf bedacht sein sollen, das Zustandekommen des deutschen Einigungswerkes aus allen Kräften zu fördern, jegliches Hinderniß desselben eifrig aus dem Weg zu räumen; denn würde es verschleppt, würde sich wieder eine Aussicht zeigen, es zu hintertreiben, flugs wären auch die Reactionäre und Ultramontanen und Particularisten — die es jetzt nur widerwillig, weil ihnen im Augenblick die Kraft des Widerstandes fehlt, hinnehmen — bei der Hand sein, sich hinter den liebgewordenen alten Zuständen aufs neue zu verbarricadiren und es noch einmal darauf zu wagen, ob nicht die Freunde der Einheit und Freiheit sich daran die Köpfe einrennen. Die Liberalen aller Fractionen mögen die Augen bei Zeiten recht aufmachen, daß sie um die Früchte, welche der äußere Kampf gezeitigt hat, nicht durch den folgenden inneren Kampf noch betrogen werden.

K. **München,** 7. Nov. Nachdem der Krieg täglich für uns eine günstigere Gestaltung annimmt, geschieht von unserer Kriegsverwaltung alles Mögliche, um die durch denselben hervorgerufenen Uebel zu mildern; so wurde in neuester Zeit befohlen, daß alle nicht der mobilen Armee angehörigen Wehrpflichtigen, welche in der Ausbildung zu einer wissenschaftlichen oder künstlerischen Thätigkeit oder zu einem höheren technischen Gewerbe begriffen waren, insoferne ihr Garnisonsort keine entsprechende höhere Studienanstalt besitzt, zu einer Abtheilung versetzt werden, welche in einer mit einer Universität oder sonst entsprechenden Lehranstalt bedachten Stadt garnisonirt, damit den Candidaten die Gelegenheit geboten ist, in ihrer dienstfreien Zeit ihren Studien obzuliegen. — Vorgestern ging wieder ein großer Proviantransport zu unserer vor Paris stehenden Armee ab, und werden sich diese Transporte, nachdem die Eisenbahn in Frankreich ihre Fahrten immer regelmäßiger aufnimmt, in gleichem Maße öfter wiederholen. — Sämmtliche in Feindesland stehende Mannschaft ist nunmehr so mit wollenen Hemden versehen, daß jeder Mann bereits eins hat; das zweite wird in kurzer Zeit nachgeliefert.

Frankreich.

* **Aus Paris** liegen jetzt in französischen Blättern und Privatcorrespondenzen nähere Einzelnheiten über die verunglückte Revolution vom 31. Oct. vor. Die Nachricht von der Capitulation von Metz und der Wiedereinnahme des Fleckens Le Bourget bei St. Denis durch die Deutschen hatten eine ungemeine Aufregung hervorgerufen, und die socialistische Partei suchte dieselbe zur Ausführung ihrer bekannten Pläne zu benutzen, indem ihre Führer am Nachmittag, unterstützt von einem Theile der Nationalgarden, in das Hotel de Ville drangen und dort die sogenannte Commune proclamirten. Bis 8 Uhr Abends war Paris über die eigentliche Natur dieser Vorgänge im Ungewissen. Nach einigen Angaben handelte es sich blos darum, die provisorische Regierung zur Annahme des Programmes der Commune zu bewegen; nach anderen war die provisorische Regierung bereits gestürzt und von Blanqui, Flourens, Ledru-Rollin, Pyat, Mottu, Greppo, Delescluse, Victor Hugo und Louis Blanc ersetzt worden, denen sich Darian und Rochefort angeschlossen hätten. Und diese letzte Auslegung hatte auch einige Stunden hindurch alle Aussicht, die richtige zu werden, indem die Anstifter der Revolution die Mitglieder der Regierung lange Zeit gefangen hielten, um ihre Abdankung zu erzwingen. Es ereignete sich dies in folgender Weise: Um 5 Uhr Nachmittags drang ein Pöbelhaufe in das Hotel de Ville. Einer von ihnen sprang auf einen Tisch und proclamirte die Absetzung der Regierung. Flourens, welcher an der Spitze des Handstreichs stand, sagte darauf, er sei gekommen, um den Willen der Bürger kund zu thun, welcher eine sofortige Berufung der Commune verlange. Während dann dazu geschritten wurde, die Mitglieder der Regierung zu verhaften, gelang es Hrn. Ernst Picard allein, zu entkommen. Er eilte sofort nach dem Finanzministerium, wo er die schleunigsten Maßregeln zur Organisation des Widerstandes gegen Herstellung der Commune traf, Ordres an den Stab Trochus und den Stab der Nationalgarde beförderte und in allen Quartieren von Paris den Generalmarsch schlagen ließ. Dann ließ er die Nationaldruckerei mit Truppen besetzen, und verhinderte das „Journal officiel“, irgend etwas zu drucken. Auch den verschiedenen Ministerien gab er Befehl, sich zum Widerstande bereit zu halten. Gegen 8 Uhr wurden dann Trochu und Jules Favre von einem Bataillon Nationalgarden befreit, während die anderen Mitglieder der Regierung noch immer von Flourens und seinem Bataillon Nationalgarden gefangen gehalten wurden. Im Finanzministerium kam während des Abends ein Bote mit einer von Blanqui unterzeichneten Ordre an. Er wurde verhaftet, und Picard hielt die Ordre als Beweisstück für die Schuld Blanquis zurück. Gegen 10 Uhr Abends suchte Picard dann den Gouverneur auf, welcher energische Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen hatte. Mehrere Bataillone Mobilgarden hatten sich auf seinen Befehl versammelt, und die Nationalgarden standen zu gleicher Zeit auf dem Vendomeplatze unterm Gewehr. Zwischen 11 Uhr und Mitternacht defilirten mehrere Bataillone National- und Mobilgarden in der Richtung nach dem Hotel de Ville hin, wo Garnier-Pagès, Jules Simon und Magnin von zwei Bataillonen aus Belleville noch immer gefangen gehalten wurden, und wo die Anhänger von Flourens riefen, daß die Mitglieder der Regierung nach Vincennes geschickt werden sollten. Als diese beiden Bataillone dann nach 12½ Uhr sahen, daß zwölf Bataillone Mobilgarden sich hinter dem Hotel de Ville concentrirten, verbarricadirten sie sich in demselben. Aber einer Compagnie Mobilen gelang es, sich durch eine Seitenthür Eingang zu verschaffen, von dort aus eines der großen Thore zu öffnen und eine Anzahl der Ihrigen einzulassen. Diese wurden der Ruhestörer bald Meister, sperrten sie in den Keller ein und setzten die gefangenen Mitglieder der Regierung in Freiheit, ohne daß auf beiden Seiten irgend Jemand verwundet worden wäre. Die Regierung beschloß, die Ruhestörer nicht zu bestrafen, sondern ließ sie nur entwaffnen und dann ihres Weges ziehen.

Vom Kriegsschauplatz.

Zu dem Verrathgeschrei, mit dem von Seite demokratischer Blätter die öffentliche Meinung in Deutschland bezüglich der Uebergabe von Metz und der Folgen dieses großen Ereignisses auf Grund von Aussagen meuterischer Officiere gefälscht werden soll, liefert ein als gewissenhaft anerkannter Berichterstatter der „Daily News“ aus Metz die nachstehende Illustration:

„Nach dem, was zu meiner Kenntniß gelangt, war der Krämergeist größer als die Vaterlandsliebe unter den Bürgern von Metz, und die Emeute vom 28. hatte ihren guten Grund. Die schlauen Bürger hatten ihre Vorräthe zurückgehalten, um dem Markt eine Schranke anzulegen, während ihre ärmeren Schicksalsgenossen wegen der hohen Preise darben und die Armee geradezu hungern mußte. Pferde starben täglich aus Mangel an Futter, doch haben die Preußen Vorräthe von Heu und Korn an Orten entdeckt, wo man sie nicht vermuthet hätte. Ein Gleiches geschah mit andern Lebensmitteln, und die Verwaltung scheint entweder nicht stark oder nicht schlau genug gewesen zu sein, das Vorhandene zum allgemeinen Besten ans Licht zu schaffen. Ich kann im Stillen das Lachen nicht unterdrücken, wenn ich daran denke, wie Bazaine den guten Leuten den Markt verdorben hat. Aber, Ihr Götter, wie wird der Mann dafür auch gehaßt! Aus den Zeitungen ist ersichtlich, wie giftig dieser Groll geäußert wird. Wenn man glaubte, was da behauptet wird, so müßte man Bazaine für einen Verräther und Renegaten vom großartigsten Caliber halten. Nach dem Klatsch der Eingeborenen, die, wie schon bemerkt, voller Wuth darüber sind, daß ihre kleinen Speculationen auf Geldgewinn fehl gegangen sind, hätte er zuerst gestrebt, Regent von Frankreich zu werden, und später dieses ehrgeizige Project nur gegen eine fabelhafte Summe Geldes aufgegeben, die ihm, man weiß nicht recht wer, gezahlt haben soll. Es ist vollständig vergebens, den zornigen und in ihren eigennützigen Hoffnungen getäuschten Bürgern auseinanderzusetzen, daß diese Behauptung reiner Blödsinn ist, und daß Bazaine so lange die Zähne zusammen biß und dem Feinde die Stirne bot, so lange und in Wirklichkeit noch länger, als er eine Armee hatte, die im Stande war, zu fechten, zu marschiren und Stand zu halten, um auf sich schießen zu lassen. Wenn die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, so wird man den Namen Bazaine mit glänzenderer Tinte eintragen müssen, als den irgend eines anderen französischen Befehlshabers. Wenn er Untergebene gehabt hätte, die im Stande waren, mit ihm zusammenzuwirken, wenn er gleich im Anfang ungehemmt gewesen wäre und die Disciplin und „Moral“ seines Heeres nicht gelockert gewesen wäre, ehe er den Oberbefehl übernahm, so würde leicht der Berichterstatter ein anderes Lied ihm haben nachsingen müssen.“

Aus den heute vorliegenden Telegrammen geht als wichtigstes hervor, daß die um Metz frei gewordenen deutschen Streitkräfte im Norden sowohl als im Süden — nach Amiens und Rouen und nach Chaumont a. d. Marne, das auf dem Weg der Armee des Prinzen Friedrich Karl nach Lyon liegt — ihren strategischen Zielpunkten zumarschiren, überall vor sich her „Panik“ verbreitend.

△ **Danzig,** 5. Nov. „Vive l'Allemagne“! — Es waren Franzosen, die diesen Ruf ihren gefangenen Officieren zuschrieen, welche gestern von Metz aus hier durchkamen — der Schmerzensschrei des bis zur Verzweiflung gedemüthigten Nationalstolzes. Soweit mußte es kommen! Sollte man es glauben, daß dies dasselbe Volk ist, das die Ehre, die es als ein Prärogativ für sich in Anspruch nahm, so gern im Munde führte, das nie müde wurde, auf die Empfindlichkeit seiner nationalen Etikette hinzuweisen? Wahrlich, die Rollen haben gewechselt. Heute rufen dieselben Franzosen, die sich vor einem Vierteljahre, berauscht von etwas, über das sie nüchtern sich keine Rechenschaft geben können, überschrieen hatten in dem Rufe „à Berlin“ — mit Thränen in den Augen sagen sie sich's heute: „Wir sind Europa zum Gespötte geworden; mit Fingern wird man später auf jeden Franzosen deuten; das Unglück unserer Feldherren wurde nur noch übertroffen durch ihre Treulosigkeit.“ — Der Fall der „Jungfrau“ war der Gnadenstoß für alle glorreichen Erinnerungen ihrer Vergangenheit und für alle Hoffnungen auf die Zukunft. Fast dürfte der demoralisirende und zersetzende Erfolg dieser Art von Capitulation noch bedeutsamer sein für den Ausgang dieses Krieges, als die in ihr enthaltene militärische Niederlage. Die Erscheinungen, wie sie eben in Marseille auftreten, deuten unzweifelhaft auf die

Neigung zur Zerbröckelung, zu der eine unnatürlich straffe Centralisation nothwendig zutreibt, um so deutlicher als das Unglück in der Regel die Fahne ist, unter der sich auch die widerstrebendsten Elemente sonst ad hoc einfinden. Mehr als je wird es nothwendig sein, die Einheit und Untheilbarkeit hervorzuheben in einem Augenblicke, wo die „Republik" von den secessionistischen Elementen nicht minder bedroht ist wie von dem siegreichen Feinde. Der Gedanke aber, daß es nur die Logik der Geschichte ist, die in ihrem Spiegel Sedan und Metz vorhält, das ist es, was dem gebildeten Franzosen die jetzt reife Frucht nur noch bitterer schmecken läßt.

Telegramme.

*** **Berlin,** 9. Nov. Bezüglich des Angriffs auf Paris sagt die „Provinzial-Corr.": Der Befehl wird gewiß in dem Augenblick ertheilt werden, wo es unter Berücksichtigung aller betreffenden Verhältnisse, namentlich auch der weiteren inneren Entwickelung in Paris, angemessen erscheint.

*** **Versailles,** 8. Nov. (Officiell.) Bei Nerthenay zwischen Bologne und Chaumont a. d. oberen Marne stießen am 7. Nov. Abtheilungen der 9 Infanteriebrigade auf Mobilgarden. Verlust des Feindes: 70 Mann todt und verwundet, 40 Gefangene; diesseits 2 Verwundete. v. Podbielski.

*** **München,** 8. Nov. (Officiell.) **Bruntrut,** 8. Nov. Die Einschließung Belforts dauert fort. Die Franzosen schossen aus dem Fort La Justice die Dörfer Chevremont und Bezelois in Brand.

*** **Colmar,** 9. Nov. (Officiell.) **Montbeliard** (deutsch: Mömpelgard) ist zur Sicherung der Cernirung von Belfort ohne Widerstand heute besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet worden. v. Treskow.

*** **Brüssel,** 8. Novbr. („Schwäb. Merk.") Der „Independant de l'Oise" erhielt von preußischen Behörden den Auftrag, den Durchmarsch von 80,000 Mann in der Richtung auf **Amiens** und **Rouen** anzuzeigen. Demzufolge Panik (Schrecken), namentlich in Rouen Furcht vor Ausschreitungen des Pöbels vor dem Einmarsch des Feindes.

*** **Hamburg,** 9. Nov. Die „Börsenhalle" meldet: Es wird officiell mitgetheilt, daß die französische Flotte, 30 Schiffe stark, in die Nordsee gegangen ist. Die Elbeschifffahrt hört in Folge dessen auf, alle Seezeichen werden entfernt und die Lootsen gehen nicht mehr hinaus.

*** **Brüssel,** 9 Nov. Aus **Amiens** wird gemeldet: Eine eingetroffene englische Ambulanz unter dem Befehl des Obersten Berington wurde stark mißhandelt, weil der Verdacht entstanden war, sie seien Deutsche. — **Aus Tours** schreibt man, daß von der 250-Millionen-Anleihe erst 93,920,000 Frcs. gezeichnet sind. „France" und „Liberte" melden, daß das diplomatische Corps demnächst nach einer südlich gelegeneren Stadt abreisen wird. „Liberte" erwähnt des Gerüchtes, daß Picard zum Minister des Innern ernannt sei. Ueber seinen Nachfolger als Finanzminister ist noch nichts bekannt. Es heißt, Bourbaki habe seine Demission zurückgezogen.

*** **Saarbrücken,** 9. Nov. Nachrichten aus **Versailles** melden: Der preußische Militärbevollmächtigte in St. Petersburg, General v. Werder, ist im Hauptquartier eingetroffen und wird daselbst längere Zeit verweilen. Ebenso ist der Erzbischof Ledochowski von Posen in Versailles eingetroffen. — Einige höhere Beamte der früheren Versailler Regierung sind wegen geheimer Communication mit Paris und Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen der deutschen Verwaltung verhaftet worden.

*** **Genf,** 8. Nov. Nachrichten aus **Lyon** zufolge begann die dortige Filiale der Bank von Frankreich mit der Uebersiedelung der Fonds nach Toulon. — Der Maire von Lyon, Henon, hat in Tours wiederholt um Verstärkung der Besatzung gebeten.

*** **Berlin,** 9. Nov. Die „Provinzial-Corr." schreibt: Die Berufung des Reichstages behufs Beschlußfassung über die weiteren zur Kriegführung nöthigen Mittel, sowie den Eintritt der Südstaaten in den Norddeutschen Bund erfolgt vermuthlich gegen den 20. November. Der Eintritt Hessens, Badens und Württembergs ist in sicherer Aussicht. Die Beziehungen Bayerns unterliegen noch weiteren Verhandlungen. Genauere Bestimmungen über die Reichstagssession können nur unter Berücksichtigung der nächsten Aufgaben auf dem Kriegsschauplatz getroffen werden.

*** **Wien,** 8. Novbr. Heute fand die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses nach der Vertagung statt. Die böhmischen Abgeordneten leisteten die Angelobung. Hierauf erfolgte die Wahl des Verificationsausschusses. Ein Antrag auf Wahl eines Adreßausschusses von 15 Mitgliedern wurde ohne Debatte angenommen. Die Wahl des Ausschusses ist auf Donnerstag festgesetzt.

*** **Florenz,** 8. Nov. Die Regierung nimmt heute im Namen des Staates Besitz vom Quirinal. Der bisherige Gesandte in Wien, Minghetti, ist hier eingetroffen; der Zweck seiner Reise sind die bevorstehenden Wahlen. Der Kriegsminister arbeitet eine Reorganisation der Armee, die Reserven betr., aus; der Zweck derselben ist, Ersparnisse in den Ausgaben für das Militär und eine schnellere Einziehung der Truppen zu ermöglichen. Man versichert, die Reservecadres würden nach den Territorialbezirken gebildet. — Einige Deputirte haben erklärt, auf ihre Mandate zu verzichten.

*** **Brüssel,** 9. Nov. (Schwäb. Merk.) Der „Times" zufolge richtete Hr. Thiers ein Schreiben an den Papst Pius, worin es heißt, er (Thiers) habe sich zum Anwalt seiner (des Papstes) Sache während der Rundreise an den europäischen Höfen gemacht. Alle Mächte seien darin einig, die Sache des Papstes bei einem zukünftigen Congreß (?) in Erwägung zu ziehen.

Pfälzische Angelegenheiten.

337) Mehrere Bürger aus dem Kanton Dahn schreiben uns: Wie wir aus guter Quelle erfahren haben, wurden von Seiten des Poststallhalters in Kaltenbach bereits Schritte gethan, um eine Postverbindung zwischen Kaltenbach, Dahn und Weißenburg herzustellen. Mit der Ausführung dieses Projectes würde einem schon längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen und der Kanton Dahn, der bis jetzt noch zu sagen von der Welt abgeschnitten ist, auch ans Tageslicht gebracht werden, denn wir hegen die Hoffnung, daß, sobald Gelegenheit gegeben ist, viele Fremde in der Richtung von Zweibrücken, Pirmasens nach Weißenburg und zurück unseren Kanton passiren werden. Durch eine Verbindung zwischen Kaltenbach und Weißenburg dürfte, unseres Erachtens, jene zwischen Bergzabern und Kaltenbach in keiner Weise gestört werden, da die Passagiere mit jedem Wagen über Niederschlettenbach nach Bergzabern gelangen können. Wir wünschen, daß die k. Postverwaltung dieses Project bald in Thatsache verwandeln und dem Omnibusreisenden, der kuren Lauter entlang, den Weg zeigen möge, den zweifelsohne das schnaubende Dampfroß baldigst einschlagen wird.

338) Aus Kaiserslautern wurde aus Anlaß der Bürgerversammlung vom Sonntag dem „Mannh. Anz." u. a. berichtet: „Der frühere Stadtrath hatte durch eine ziemlich leichtsinnige Finanzwirthschaft der Stadt ca. 80,000 fl. Schulden aufgebürdet, außerdem ein riesiges Holzquantum aus den städtischen Forsten verwirthschaftet." Die „Kaisersl. Ztg." nennt diese Tendenzlüge eine „volksparteiliche Gemeinheit"; und uns scheint es, daß es mit einer Partei schlecht bestellt sein muß, die nur dadurch einiges Licht um sich verbreiten kann, daß sie die gegnerische Partei in den Schatten ihrer Verleumdung zu stellen sucht.

Vermischte Nachrichten.

(Toleranz.) In No. 260 der „Rheinpf." macht in einem langen Artikel ein biderber Herr seiner frommen Entrüstung darüber Luft, daß die Freimaurerloge in Kaiserslautern ihre Wirthschaftsräume an einen „Bruder" verpachten will. Es ist aber auch gar zu schrecklich, und wir haben gehört, daß die katholischen Geistlichen, um mit Thaten der Toleranz voranzuleuchten, in Zukunft nur protestantische Jungfrauen von kanonischem Alter zu Haushälterinnen nehmen werden, und daß hinfüro in Speyer das Dienstpersonal im bischöflichen Palais aus Deutschkatholiken bestehen, der Hausmeister des Klerikalseminars ein Freimaurer, der Domschließer ein Atheist und der Redacteur der „Rheinpf." ein Jude sein soll . . .

(Die Kaiserin Charlotte) befindet sich nach zuverlässigen Berichten aus Brüssel bedeutend besser, und zwar in Folge des Krieges. Sie freut sich über jeden Sieg der deutschen Waffen und hält es für eine Fügung Gottes, daß das Schicksal die moralischen Mörder ihres Gatten ereilt hat. Bekanntlich datirt ihr Geisteszustand von den schroffen Abweisungen, die sie, als sie durch persönliche Bittgänge den Thron Maximilians zu stützen suchte, in Paris und in Rom bei dem „milden" Pius erfahren. Jetzt ist dieser sammt Napoleon entthront, und die Aerzte hoffen, die unglückliche Frau gänzlich wiederherstellen zu können.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 9 November. (Effectensocietät.) Creditactien 245¾, 246 bez. Staatsbahn 370¾, 371, 370½ bez. 1860r Loose 78¾ G. Amerikaner 95⅞ bez. Lombarden 174, 175, 174⅝ b. Silber Rente 66¼. Galizier 239½ b. Spanier 31⁶⁄₁₀, ¼, ⅜, ⁵⁄₁₀ b. Ziemlich fest.

Wien, 9 Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 70	1860r Loose . . .	93 70
Silberrente, Jan.-Juli	67 70	1864r Loose . . .	117 50
Bank-Actien . . .	729 —	fl. 100 Crd.-Part.-Loose	159 75
Credit-Actien . . .	254 70	Oesterr.-fr. Staatsb.	381 —
fl. 250 Loose v. 1839	241 50	Elisabethb. (westlich)	218 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 10	Böhm. Westb.-Actien	243 —

Wien, 9. Nov., 10 Uhr 30 Min. Creditactien 254. 40. 1860r Loose 93. 80. 1864r Loose 117. 50. Lombarden 177. —. Staatsbahn 382. 50. Papierrente 57. 85. Napoleond'or 9. 88½. Francobank 109. —. Galizier 247. —. Anglobank 207. —.

Hamburg, 9. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	200	Staatsbahn-Actien .	795
1860r Loose	77⅞	6% Amerik. v. 1882	90¾
Silberrente	56		

Amsterdam, 9. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95	Silberrente, Jan.-Juli	53⅞
Papierrente, Mai-Nov.	46⅜	„ April-Oct.	54
„ Febr.-Aug.	46	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113⅛

New-York, 8. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	110⅞	Baumwolle	16⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	5 70
6% 1882r U. St. Bonds	108⅞	Petroleum (Philadel.)	22⅞

Speyer, 8. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 30 kr. Korn 5 fl. 4 kr. Gerste 6 fl. 55 kr. Spelz 6 fl. 32 kr. Hafer 4 fl. 21 kr.

Hamburg, 9. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 5400 Pfd. netto 150 149 G., (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 2000 Pfd. 151 Br., 150 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 102 Br., 101 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 101 Br., 100 G. (MB.) Rüböl loco 29½, per Mai 29. Spiritus per April-Mai 21¼. Kaffee sehr fest.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stuck.

Pferde-Versteigerung.



[5064] **Dienstag den 15. November 1870**, Nachmittags 2 Uhr, zu **Großkarlbach** in der Heckmühle, lassen Herr Bürgermeister **Webel** allda und Consorten 6 gute Arbeitspferde öffentlich gegen sogleich baare Zahlung versteigern.

Dirmstein, den 6. November 1870.

Dimroth, k. Notär.

Holzversteigerung.



[4996²/₂] **Am 16. November** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, werden zu St. Germanshof nachbezeichnete auf dem Holzhofe bei Bobenthal lagernde Hölzer mit Zahlungstermin bis 4. August 1871 versteigert:

135 Klafter buchen Scheit.
151 " ditto Prügel.
16 " kiefern Scheit.
64 " buchen Krappen.

Dahn, den 1. November 1870.

Kgl. Rentamt,
Schamberg.

Schuldienst-Erledigung.

[4999²/₂] Die protestantische Lehrerstelle an der unteren confessionell gemischten Schule zu Wolfstein ist erledigt und soll wieder besetzt werden.

Der Gehalt, bestehend in baar 450 fl., worunter 50 fl. Wohnungs-Entschädigung, wird aus der Gemeindekasse geleistet.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit den vorgeschriebenen Belegen versehen, bis längstens 24. November nächsthin hierorts persönlich einreichen.

Wolfstein, den 3. November 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.



[5031¹/₂] Eine größere Partie **weingrüne Lagerfässer**, im besten Zustande, von 3 Ohm an bis 100 Ohm haltend, billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Friederike Wiemer,

in Mannheim, F 1. 1,

empfiehlt ihr gut assortirtes Lager aller Sorten Stiefel für Damen und Kinder. 4455⁴]

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Katarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen und Verdauungsschwäche. Preis der **plombirten Schachtel** 30 Kr. — 8½ Sgr. [4700²]⁴]

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Holtz**, in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henking**, bei Apoth. **B. Schwaner** und Dr. **R. Troß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kansler**, in **Germersheim** bei Apotheker **Berndeck**, in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Victor**, in **Kaiserslautern** bei Apotheker **W. Ricker**, in **Waldmohr** bei Apotheker **Wenz**, in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Modrian**, in **Speyer** in der Einhorn-Apotheke bei **E. Bingel**.

Die Administration der Felsenquellen.

[4966⁶/₂] Zur Ertheilung des Unterrichts meiner Kinder, 3 Knaben von 6, 8 und 10 Jahren, wünsche ich einen gutqualificirten

prot. Schuldienstexspectanten.

Jährlicher Gehalt 200 fl. bei freier Station. Bewerber werden ersucht, sich baldigst zu melden.

Müller, Posthalter zu Alsenz.

Für Oelmüller.

[4803¹/₂] Bei Karl Weidenreich in Edenkoben ist beständig erste Qualität Oeltuch und Etoffwolle zu haben. Bestellungen hierauf werden sofort ausgeführt.

Anzeige.

[5006²/₂] In Karlsruhe ist ein Wagen zu verkaufen, welcher sich zu einer Verkaufsbude eignet und vollständig dazu eingerichtet ist. Derselbe ist 18 Schuh lang und 10 Schuh breit. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Ein Nivellirinstrument

mit einem Fernrohr von 42 Centim. Länge und etwa 30facher Vergrößerung, nach neuester Construction, solid und schön gearbeitet, wird billig abgegeben.

Ferner eine Canalwaage sammt Stativ billigst zu haben bei

H. Platz, mechanische Werkstätte,
[4880²/₂] Mannheim, D 3 Nr. 7.

Privat-Entbindungen.

[842²⁹/₃₀] **Damen**, welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brädl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nro. 9.

Englische Regenmäntel

in ausgezeichneter, dauerhafter Waare sind in drei verschiedenen Qualitäten eingetroffen.

Durch bedeutende Einkäufe in diesem Artikel kann ich **folgende Preisermäßigung, so lange Vorrath besitze**, eintreten lassen.

42"	44"	46"	48"	50"	52"	54"	engl. Zoll
oder 110	112	118	124	130	136	142	ctm. lang
8 fl.	8 fl. 15 kr.	8 fl. 45 kr.	9 fl. 10 kr.	9 fl. 45 kr.	10 fl.	10 fl. 45 kr.	

Ferner **mit schwarzem Alpaca-Futter** für beide Seiten zu tragen, **2 fl. per Größe höher.** [5042² ₐ]

A. Herzmann,
Langestraße 155 in Karlsruhe.

Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.
Für Wiederverkäufer die billigsten En gros Preise.

Nutzholzversteigerung.

[5046²/₃] **Freitag den 18. l. Mts.**, Vormittags 11 Uhr, bei Herrn Gastwirth **Merz** in Mutterstadt, werden durch das unterfertigte kgl. Rentamt nachbezeichnete auf dem kgl. Holzhof Mutterstadt lagernde Nutzhölzer öffentlich versteigert:

11¼ Klafter Speichelholz IV. Classe 4' lang.
7½ " " " 3½'
2¾ " eichene Stangenprügel I. Classe 4' lang.
¾ " " " " " 3½' "
18¾ " " " II. " 4' "
1 " " " " " 3½' und circa
40 " eichen Brandholz.

Ludwigshafen, den 7. November 1870.

Königl. Rentamt,
Kleinkopf.

Martinimarkt in Kaiserslautern.

[4881⁶/₂] Es wird hierdurch mitgetheilt, daß der diesjährige **Martinimarkt** am 15. November ds. Js. ganz wie in früheren Jahren in hiesiger Stadt abgehalten werden wird.

Kaiserslautern, den 31. October 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hahle.

An die Leiter der Rheinischen Credit-Bank in Mannheim.

„Erklärt mir Graf Orindur diesen Zwiespalt der Natur."

[5060] Es ist allmänniglich bekannt, daß die Rhein. Creditbank, obwohl erst geraume Zeit nach der Badischen Bank ins Leben gerufen, dennoch ihren Geschäftsbetrieb vor derselben eröffnete. Diese Eröffnung fiel in die jüngste Krisis, in eine Zeit, in der das Geld sehr knapp und der Procentsatz ein hoher war, in Folge dessen ihre in dieser Zeit gemachten zahlreichen Anlagen sehr lucrativ ausfallen mußten. Wie ich nun noch höre, soll die Rheinische Creditbank fortfahren, belangreiche und gewinnbringende Geschäftsabschlüsse zu machen, während von der Badischen Bank nur weniges verlautet und mir bis zur Stunde noch keine officielle Ankündigung ihres Geschäftsbetriebes zu Gesicht gekommen ist.

Woher mag es nun aber kommen, daß dessenungeachtet Badische Bank-Actien mit einem Aufgeld von 5 Procent bezahlt werden, während Rhein. Creditbank-Actien kaum al pari zu placiren sein dürfen?

Meines Erachtens hat diese auffallende Erscheinung ihren Grund darin, daß die Leiter derselben eine Unterlassungssünde begangen haben, die sie gut zu machen suchen müssen, wenn sie ihrem Institute eine Stellung verschaffen wollen.

Jedes neue Institut muß darauf hinarbeiten, seine Actien en vogue zu bringen, und bin ich fest überzeugt, daß ohne diese Bestrebungen die Actien der Badischen Bank die gleiche Rolle des „Aschenbrödel" wie Rhein. Credit-Actien spielen müßten. Jedes neue Institut muß seinen Actien in der ersten Zeit auf die Beine helfen und diese Vernachlässigung von Seiten der Leiter der Rhein. Creditbank war eine Rücksichtslosigkeit gegen ihre Actionäre.

Man wird mir vielleicht den Einwand machen, daß man die Speculation in Rhein. Credit-Actien nicht habe unterstützen wollen, worauf ich aber nur erwidern kann, daß dieses Verfahren bis jetzt von allen Actiengesellschaften mit Erfolg angewendet wurde und meines Wissens die Rhein. Creditbank die einzige ist, die sich von demselben lossagte und ihre in die Welt gesetzten Kinder ihrem Schicksal überließ.

Es wäre wahrlich weder eine Schande noch ein Schaden für die fragl. Creditbank, wenn sie durch gleiche Mittel wie andere Gesellschaften die Aufmerksamkeit des Publicums auf ihr Institut gelenkt und ihren Actien ein Agio von einigen Procenten erworben hätte.

Was muß das größere Publicum von einer Bank halten, deren Actien nicht unter den lebenden Figuren, die in keinem Coursblatte weder notirt noch je erwähnt werden? Es wird dieselbe für ein locales Institut im strengsten Sinne des Wortes halten. Aber soll eine Creditbank denn ein locales Institut sein?

Deswegen Ihr Herren an der Spitze der Rhein. Creditbank, holt versäumtes so gut Ihr könnt nach und sorgt zum wenigsten dafür, daß die Frankfurter Börse Euere Actien anerkennt, sonst müssen Eure Actionäre mit der Zeit auf den Glauben kommen, entweder ein unschätzbares oder ein werthloses Papier zu besitzen. **Y.**

Damen-Mäntel

in den modernsten Façons, mit den feinsten Verzierungen ausgestattet, sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.

Auswahlsendungen können gemacht werden. [4917⁹/₀]

A. Weil in **Frankenthal.**

Für Schreiner.

[4936⁶/₀] Eine vollständige Schreinerei, bestehend aus 7 Hobelbänken sammt dem dazu gehörigen Werkzeuge in verschließbaren Zeugrahmen, Sägen, Klopfsägen, Schraubzwingen, Schraubknechten, Fournierböcken, Falzböcken, Fügbank, über 200 diversen Kehlhobeln, Zulagen zum Fourniren, Tragbahre mit Bändern, 4-räderig Wägelchen mit Rahme, Circularsäge mit dem Fuß zu treten nebst dem sonst dazugehörigen kleineren Werkzeuge, ist unter vortheilhaften Bedingungen billig zu verkaufen. Alles ist im besten Zustande. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Bekanntmachung.

[5030⁴/₀] Die durch den Unterzeichneten im Auftrage der Kreisversammlung des Kreises Mannheim zur Erleichterung für die unbemittelten Augenkranken von Mannheim und der Umgebung festgesetzten unentgeltlicher Sprechstunden, deren Abhaltung durch die Kriegsereignisse und damit verbundene Unregelmäßigkeit des Bahndienstes während der letzten drei Monate nicht thunlich war, werden in Zukunft wieder jeden **Donnerstag** und **Sonntag** Nachmittags von ¼2—½3 Uhr, im zweiten Stocke des Café Witz (früher Keßler), gegenüber dem Pfälzer Hof, in Mannheim abgehalten werden.

Heidelberg, den 1. November 1870.

Dr. **W. Röder.**

Für Müller.

[4905⁹/₀] Es wurde mir der Verkauf von einigen Tausend neuen Drilch-Säcken übertragen; dieselben sind besonders für Mehl- und Fruchtsäcke sehr zu empfehlen, weil solche aus reinem Handgespinnst gewoben und mit Bastfädgarn genäht sind. Der Sack wiegt 2¼ Pfund.

60 Centimeter breit, 150 Centim. lang, 1 Naht, 58 kr.
66 " " 138 " " 2 " fl. 1. 4 kr.

Probesäcke stehen zu Diensten, bei Abnahme von 50 Stück 5% Rabatt.

A. Weil in Frankenthal, am Markt.

[4810² ₐ] Wieder vorräthig:

Kartoffelmühlen, Hand- & Göpeldreschmaschinen, Häckselschneider

in 8 verschiedenen Arten von 42½ fl. bis 65 fl. in dem Maschinengeschäft von

Fr. Brosius in Kaiserslautern,
Pariserstraße Nr. 19.

[4619²]

Weingeist,

feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Arndorff.**

[5025³ ₂] Ein **Bierkessel** von 800 Liter Gehalt, eine neue **Malzbütte** mit Senkboden, ein neues **Kühlschiff** und eine **Decimalwaage** nebst zwei **Pferden** sind wegen Geschäftsveränderung zu verkaufen. Nähere Auskunft bei **Fr. Kallmoyer** in Neustadt a/H.

[5056²/₀] **Zwei tüchtige Schriftsetzer** und ein zuverlässiger Maschinenmeister, der auch am Kasten aushelfen könnte, finden dauernde Condition in der Buchdruckerei **C. Schnuck & Comp.** in Grünstadt. Eintritt sofort.

[4976² ₀] Ein Mädchen aus achtbarer Familie vom Lande, Doppelwaise, in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Gartenbau als auch in der Blumenzucht wohl unterrichtet, sucht bei einer stillen Familie ein Unterkommen. Auf eine solche Behandlung wird mehr gesehen, als auf hohen Lohn. Eintritt entweder sogleich oder bis Weihnachten. Frankirte Offerten F. C. H. poste restante Grünstadt Rheinpfalz.

[4920⁴/₀] Ein junger Mann wird zum baldigen Eintritt in ein bedeutendes Manufacturwaaren-Geschäft en detail, wo er sich im kaufmännischen Fache vollständig ausbilden kann, unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Gef. Offerten unter Chiffre: K. M. Nro. 4920 besorgt die Exp. d. Bl.

[4911⁶/₀] Ein Mädchen von 21 Jahren, das Kochen und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, wünscht eine Stelle bei einem älteren Herrn oder einer ruhigen Familie zur Unterstützung der Hausfrau zu erhalten. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5033²/₀] Ein tüchtiger **Spenglergeselle** findet dauernde und lohnende Arbeit bei **Kuhn**, Spenglermeister in Ludwigshafen.

[5057¹/₀] Die Unterzeichnete empfiehlt sich im **Steppen, Fleckenreinigen** und **Handschuhwaschen** bei billiger und schneller Bedienung.

Frau **Schulz** Wittwe in Ludwigshafen,
Oggersheimer Straße.

[4977³/₀] **Frische**

Frankfurter Bratwürste

eingetroffen bei

C. v. Göhl dahier.

Frische Frankfurter Brat- und Leberwürste,

sowie **Göttinger Cervelatwurst** und **westphäler Schinkencontade**, eingetroffen bei [5081¹/₀]

Ed. König dahier.



[5012² ₀] Von heute an täglich frisch vom Faß

Mainzer Moritz-Bier u. ausgezeichnetes Jungbier

in der

Restauration Engel hier.

Zu vermiethen:

[5019²/₀] Eine elegante Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Dachkammer ꝛc., bis 15. December, und ein schön möblirtes Zimmer, bis 1. December beziehbar.

Magazin

mit oder ohne Wohnung wird in Ludwigshafen zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl. [4982²]

Anfrage.

[5066] Im ganzen kgl. Bezirksamt Homburg hat jeder Adjunct den Ortssiegel und im kgl. Bezirksamt Kusel hat kein Adjunct einen Ortssiegel. Warum?

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nr. 131.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 265.

Kaiserslautern, Sonntag, 6. November 1870.

Kriegs-Nachrichten.

* Otterberg, 3. Nov. Haben Sie die Güte in Ihrem geschätzten Blatte der Thatsache Erwähnung zu thun, daß unsere schon seit Wochen in Sedan sich des härtesten Dienstes freudig unterziehenden braven Soldaten des 2. Artillerie-Regiments bisher mehr als stiefmütterlich von den Wohlthätigkeits-Vereinen bedacht wurden, indem sie diese Letzteren nur dem Namen nach kennen lernten. Es muß dies unseren tapfern Landsleuten um so mehr empfindlich sein, da deren gleichfalls in Sedan stationirten preußischen Waffenbrüdern aus ihrer resp. Heimath beinahe wöchentlich unabgreifliche Beweise dafür empfingen, wie sehr man bemüht ist, ihnen das Leben in Feindesland angenehmer zu gestalten. Ich bin überzeugt, man wird mir betreffenden Orts dankbar für meine Mittheilung sein.

H. Ein Begnadigter. Drei Briefe liegen vor uns, von der Hand eines Tapfern geschrieben, der für seines Vaterlandes Freiheit und Unabhängigkeit auf den Schlachtfeldern von Sedan und Sceaux gekämpft. Eine warme Vaterlandsliebe leuchtet aus jeder Zeile, ein hoher Stolz, mitgeflochten zu haben an dem neuen Ruhmeskranze Deutschlands, aber auch eine heiße Sehnsucht nun, da das Ziel erreicht, und kein ebenbürtiger Gegner mehr den deutschen Waffen gegenübersteht, wieder zurückzukehren in die Heimath, um dort den edleren Kampf wieder aufzunehmen, den Wettstreit deutscher Arbeit und Gesittung; zurückzukehren zu den lieben Seinigen um die Früchte der Siege mit all seinen Brüdern, in Liebe, Frieden und Freiheit geeinigt, zu genießen. Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, aus diesen Briefen ein Bild jener Kämpfe wiederzugeben, welche bereits durch viele Siegesberichte dem deutschen Volke vorgeführt wurden, allein für eine Episode aus den Briefen unseres tapferen Landsmannes werden sich unsere Leser um so mehr interessiren, als der Bruder desselben, wenn auch nur kurze Zeit dem Lehrerstande hiesiger Stadt angehörte, und bei seinem leider so rasch erfolgten Tode sich allseitiger Achtung und Liebe erfreute. Zwei Compagnien des 5. Jägerbataillons, deren einer der Corporal Lieb von Landstuhl angehört, nahmen an der Schlacht bei Sedan hervorragenden Antheil. Obgleich einmal durch den dichtesten Kugelregen des in gedeckter Stellung befindlichen Feindes zum Wanken gebracht, gelang es ihnen dennoch endlich, den Feind aus seiner gedeckten Stellung zu werfen, die Pallisaden zu übersteigen und bis dicht an die Thore Sedans vorzudringen. Hier war es, wo den Hauptmann Neu eine feindliche Kugel erreichte. Er wankte. Aber schon war der tapfere Jägerunteroffizier an seiner Seite, und nicht achtend des Kugelregens, des ihn tausendfach umdrohenden Todes, nur an seinen Hauptmann denkend, geleitete er denselben 500 Schritte weit durch den dichtesten Kugelregen nach dem Verbandplatze.

Für diesen Beweis unerschrockener Tapferkeit, edler Selbstverleugnung und reiner Menschenliebe, sollte der wackere Unteroffizier, außer dem innern Lohne des Bewußtseins treu erfüllter Pflicht, auch noch den äußeren Lohn der Anerkennung finden.

Einen Monat später, nachdem er noch gleich tapfer bei Sceaux gekämpft, heftete in Versailles die Hand des Königssohnes und Feldherrn an die Brust des wackern Unteroffiziers das wohlverdiente eiserne Kreuz um dort neben der silbernen Verdienstmedaille, womit ihn sein König geschmückt, zu prangen. Es war ein sehr stolzer Augenblick, als vor der ausgerückten bayerischen Division der Königssohn, der — wir wagen das Epitheton ornans, auf die Gefahr, gesteinigt zu werden, da es ja Prinz Friedrich Carl für den Kronprinzen acceptirte, und die Ansicht eines deutschen Soldaten für uns immer mehr Gewicht hat, als diejenige eines deutschen Ueberläufers — deutsche Bayard die Hand des schlichten Soldaten, des tapfern Kriegsgefährten drückte und seinem Beispiele freudig und neidlos die Vorgesetzten und Cameraden des Decorirten folgten. Es war gerechter Lohn für tapfere That, und gewiß stimmen unsere Leser in den Ruf mit ein: „Ehre dem Tapfern!" Für jenen Theil der Presse, welcher in elender Machtanbetung kein Verdienst anerkennen will, und alles was aus der Hand seiner Götzen kommt als eitel Huld und Gnade betrachtet; der sich nicht schämte, seinen Lesern mitzutheilen: daß auch die bayerische Armee mit so und so vielen eisernen Kreuzen begnadigt worden sei, gilt doppelt der Zuruf des Dichters:

Sei deutsch mein Volk! Verlern den krummen Rücken,
An den Du selbst unwürdig Dich gewöhnt! —
Mit freier Stirn grad aufwärts mußt Du blicken,
Vom eignen Muth gestärkt und verschönt.
Es kann den Fürsten selber nicht gefallen,
Dies schmeichlerisch demüthige Geschlecht —
Ein offnes Auge, so geziemt es Allen,
Zu Boden sieht das Thier nur und der Knecht!

Der Oberrabiner Arnold Aron aus Straßburg schreibt an den Redacteur des Mainzer Israelit: Leider haben die Israeliten Straßburgs in hoher Proportion die Leiden der Belagerung materiell und geistig empfunden; eine große Zahl sonst vermöglicher Leute ist an den Bettelstab gebracht. Mehrere Familienhäupter sind umgekommen, besonders viele, vor einigen Wochen erst verheirathete haben Wittwen, und viele Andere noch 3 bis 4 Waisenkinder hinterlassen. Es wohnen im Ganzen in Elsaß und Lothringen 55,100 Israeliten, die auf 4 Consistorien vertheilt sind. In diesen beiden Provinzen wohnt demnach die Hälfte der Israeliten des bisherigen Frankreichs.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† Athen, 27. Okt. Das Erdbeben, welches die Provinzen Amphissa und Phtiotis zerstörte, wiederholte sich mit furchtbarer Intensität. Die Regierung ruft die christliche Barmherzigkeit an.

† Vor Paris, Ende Okt. Unsere Vorposten im Bougival haben soeben einen glücklichen Fund gemacht. Ein immenses Weinlager wurde in einem ausgewölbten Hügel entdeckt, dessen Vorräthe hinreichen, ein ganzes Armee-Corps zwei Monate lang mit trefflichem Weine zu versehen.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Es ist zu bedauern, daß in der Hospitalfrage Jemand zu sagen vermochte, die Pfründner bilden den Abschaum der Menschheit: allein noch mehr zu bedauern ist wohl, daß dieser Ausspruch theilweise auf Wahrheit beruht. Kam es doch unter dem alten Regime manchmal vor, daß Leute, welche lange Zeit und öfter der Bevölkerung der verschiedenen Gefängnisse angehört, dort — und zwar fleißig — gearbeitet hatten, nach ihrer Entlassung aus denselben, wahrscheinlich nur deßhalb in das Hospital als Pfründner aufgenommen wurden, um sie vor neuen Conflikten mit den Strafgesetzen zu bewahren. Und doch ist ein Hospital kein Asyl für — wenn auch nur beschränkt — erwerbsfähige, aber arbeitsscheue und dem Branntweintrunke ergebene Personen. Solche sind sicher noch nicht reif der Armenpflege zur Last zu fallen, und mag bei ihnen immer noch das Strafgesetz corrigirend eingreifen, wenn sie nicht vorziehen sich der Arbeit und der Mäßigkeit zuzuwenden. Nicht selten wird aber auch durch solche Individuen die Ruhe und Ordnung anderer, wirklich berechtigter Pfründner gestört, denn wir können uns wenigstens eines Falles entsinnen, daß eine spätere Pfründnerin, während ihres Aufenthaltes in einer Strafanstalt, ihres colerischen Temperaments wegen, von den Mitgefangenen getrennt gehalten werden mußte. Man sorge also — unserer unmaßgeblichen Ansicht nach — von Seite der städtischen Verwaltung vor allem dafür, daß obiger Ausspruch zur Lüge gemacht, bei Aufnahme von Pfründnern ins Hospital die nöthige Strenge geübt und nur solche Personen aufgenommen werden, welche notorisch erwerbsunfähig und der Pflege bedürftig sind, und nicht auch Arbeitsscheue. Im andern Falle würde das Hospital seinem Zwecke entfremdet und die Aufgabe eines Arbeits- oder eines Asylhauses übernehmen.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Beschluß der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, wurde der Schulverweser Jacob Budenbender in Otrawa zum Schulverweser an der unteren prot. deutschen Knabenschule zu Speyer; der Schuldienst-Exspectant Bernhard Jung von Obermoschel zum Schulverweser an der prot. deutschen unteren Schule zu Lauterecken; der Schulverweser Ludwig Müller von Kindsbach zum Lehrer an der kath. Schule zu Wernersberg; der bisherige interimistische Verweser Peter Jab von Eldisheimerhof, Gemeinde Marnheim, zum Schulverweser an der kath. Schule daselbst ernannt; die an der kath. Präparandenschule zu Speyer erledigte Hülfslehrerstelle wurde dem dermaligen Hilfslehrer an der Präparandenschule zu Kirchheimbolanden, Julius Orth übertragen; der Schulverweser Jakob Nicolaus in Obersulzbach wurde zum Lehrer an der prot. deutschen Schule in Frankelbach, vom 1. Nov. 1870 an ernannt.

Wilhelmshöhe.

Manch' mörd'risch Blei aus fränkischen Geschossen
Traf viele Braven in die deutsche Brust,
Und mancher deutschen Mutter ist entflossen
Ein Thränenstrom ob ihres Sohnes Verlust;
Die Kugeln trennten manches Band der Ehe!
Und nun das Resultat? — So nennt es doch!
Der Kaiser Frankreich's weilt auf Wilhelmshöhe,
Es deckt die Tafel ihm des Königs Koch!

Verwüstet sind die Felder und die Fluren,
Des Krieges Furie durchtobt das Land,
Und ihren Pfad bezeichnen grause Spuren
Von Mord und Todtschlag, Plünderung und Brand.
Und ist der Siegespreis wohl werth dies Wehe?
Was ist das Resultat? — So nennt es doch!
Der Kaiser Frankreich's weilt auf Wilhelmshöhe,
Es deckt die Tafel ihm des Königs Koch!

Und das mit Recht! — Ihr müßt nur nicht vergessen,
Daß dieser Frevler ja ein Kaiser ist!
Den dürft Ihr mit demselben Maß nicht messen,
Mit dem man and're Menschenkinder mißt!
Was kümmert's ihn, ob's Land auch untergehe?
Entsetzt des Thrones, bleibt er Kaiser doch,
Und statt in Kerker, birgt ihn Wilhelmshöhe,
Und deckt die Tafel ihm des Königs Koch!

Aus der Schulstube.

Lehrer. — Piesecke, wo sind wir in der letzten Stunde stehen geblieben? Nun? Bei der Gefangennahme des Kai — na? Kai — Kai — —

Piesecke. — Des Kaids.

Lehrer. — Ach, was! Bei der Gefangennahme des Kaisers blieben wir stehen.

— Bummelhuber, wodurch begründete Kaiser Napoleon seine Auslieferung in seinem Briefe an König Wilhelm? Na? Er könne nicht sterben an der Spitze seiner Arm — na? Arm — Arm — —

Bummelhuber. — Seiner Armseligkeit.

Lehrer. — Unsinn! Seiner Armee, sagte er. — Krautmichel, wie trat König Wilhelm seinem Gefangenen gegenüber? Nun? Mit Wür — mit Wür — —

Krautmichel. — Mit Würsten.

Lehrer. — Schafskopf! Mit Würde trat er ihm gegenüber. — Kohlmeyer, womit wollen es die Franzosen jetzt versuchen? Na, habt ihr nichts behalten? Mit der Rep — nun? Mit der Rep — Rep —

Kohlmeyer. — Mit der Repnentnr.

Lehrer. — Falsch! Mit der Republik wollen sie es versuchen. — Schwiemelinski, kannst du mir sagen, mit wem sich Mac-Mahon vor der Schlacht bei Sedan zu verbinden suchte? Nun? Mit Ba — Ba —

Schwiemelinski. — Mit Bastarden.

Lehrer. — Esel! Mit Bazaine wollte er sich verbinden. — Strohkopf, in welcher Eigenschaft fungirte Eugenie vor der Gefangennahme des Kaisers? Na? Als Reg — Reg — —

Strohkopf. — Als Regimentstochter.

Lehrer. — Falsch! Als Regentin fungirte sie. — Pappstoffel, wodurch beabsichtigen die Pariser bei Annäherung der deutschen Armee ihre Straßen zu versperren? Nun! Durch Bar — Bar — —

Pappstoffel. — Durch Barbiere.

Lehrer. — Taugenichts! Durch Barrikaden wollen sie es thun. — Schlafmütze, und unter welchem Schlachtrufe wollen sich die Pariser vertheidigen? Na? Habt ihr denn Alles verschwitzt? Unter dem Rufe „Sieg oder Ta — na? Ta — Ta — —

Schlafmütze. — Sieg oder Tabak.

Lehrer. — Dummheit! „Sieg oder Tod!" lautet ihr Schlachtruf. — Hannemann, wodurch wollen die Pariser ihren Heldenmuth an den Tag legen? Na? Sie wollen kämpfen bis zum letzten Blut — na? Blut — Blut — —

Hannemann. — Bis zum letzten Blutigel.

Lehrer. — Falsch! Bis zum letzten Blutstropfen wollen sie kämpfen. — Lernen auch nie was, diese Taugenichtse. Sollten einen Denkzettel erhalten. — Macht, daß ihr fortkommt! Die Schule ist aus!

---

* Wiederbelebungs-Mittel bei Ertrunkenen sind:

Einem Engländer hält man ein Stück Beefsteak unter die Nase; einem Irländer eine Flasche Whisky und einem Yankee nimmt man das Pocketbuch aus der Tasche — dann werden sie wieder lebendig.

Verpachtung.

Ludwig Kurz, Oekonom in Hütschenhausen, vermiethet sein neues, zweistöckiges Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden, dabei befindlichem Garten und Wiesenland, gelegen im Mitteldorf allda, an der sehr frequenten Landstraße, neben Johann Siegrist und der protestantischen Kirche, auf sechs Jahre. Durch die Ortslage und Verhältnisse ist dieses Anwesen zu jedem anderen Geschäft geeignet, auch kann der Miether auf Begehren noch einiges Acker- und Wiesenland guter Qualität dazu in Pacht erhalten.

Pferdeverkauf.

Ferner sind bei dem Unterzeichneten 2 junge Pferde zu verkaufen.

Hütschenhausen, den 1. Novbr. 1870.

65,p] **Ludwig Kurz.**

In einer Ziegelei in der Nähe von Kaiserslautern findet ein

Stückwerker,

der das Brennen und Einsetzen gründlich versteht, dauernde Beschäftigung. — Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl. [62,4,p

---

Gelegenheitskauf

einer Partie **Buckskin-Reste**, melche in ⁸/₄ breiter, rein wollener und gediegener Waare

zu fl. 1. 20 kr. per Elle

verkaufe.

A. Tuteur.

Das Neueste in Winter-Buckskins

in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen bei 53°,m2

Nathan Weill.

Kraft-Brust-Pastillen

zu haben bei folgenden Herren in: [65,p7

Kaiserslautern: M. Weiler,
Heltersberg: S. Göß,
Jettenbach: O. Weber,
Landstuhl: H. Liefer,
Obermoschel: Th. J. Faller,
Winnweiler: C. Ottmann.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Dr. Werner's Wegweiser zur

Hilfe für alle Kranke.

Bester Rathgeber in allen Krankheiten, besonders bei **Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Drüsen, Blutandrang, Kopfschmerz, Auszehrung, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Bleichsucht, Gicht, Lungenkrankheiten, Nervenleiden, Krämpfe, Fieber** ꝛc.

☛ Tausende von Kranken, denen die tüchtigsten Aerzte nicht helfen konnten, befreite das Dr. Werner'sche Heilverfahren von ihren Leiden. Die genaue Adresse von ca. **400 Personen** aus allen Gegenden, die dies **lobend bestätigen**, (auch aus Kaiserslautern) sind der neuesten Auflage beigedruckt. Preis **nur 21 kr.** [47²,,bR

Epilepsie (Fallsucht), überhaupt jede Art Krämpfe, wird dauernd beseitigt durch

125mal] **Herrmann Will,**
Berlin, Roßstraße Nr. 34.

Alle Sorten

Holzschuhe, Schaufeln, Schleifer, Hackbretter, Schäffeln, Platten, Raden u. s. w. bei [52p⁴/₈

Jacob Herbig.

Billige

Weiß-Weine

und

Roth-Weine

in Faß und Flaschen bei

Joseph Altschüler,
73m3] Mühlstraße.

Theerseife, von **Bergmann & Co.** in **Paris,** **wirksamstes** Mittel, gegen alle Hautunreinigkeiten, à Stück 18 kr. empfiehlt

49,a5W) **Carl Hohle.**

Aechte

holl. Voll-Häringe

eingetroffen bei [65,6

Jean Glöckner.

Der Unterzeichnete macht hierdurch die Anzeige, daß dem Herrn

Carl Emrich in Kaiserslautern

die Agentur und der Alleinverkauf der

Original-Nähmaschinen
von der Singer Manufacturing Co. in New-York

übertragen ist.

Frankfurt a. M., im Oktober 1870.

G. Neidlinger,
General-Agent der Singer Mfg. Co.



Bezugnehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir, die

Original-Nähmaschinen

von der

Singer Manufacturing Co. in New-York

bestens zu empfehlen. Diese Maschinen, wovon bereits über 400,000 im Gebrauche, zeichnen sich vor allen Andern aus durch Schönheit des Stiches, Elasticität der Nähte, sowie durch einfache, solide Construction und gefällige Form.

Die sogenannten

Familien-Nähmaschinen

eignen sich vorzüglich für den Hausgebrauch, sowie für Weißzeug-, Kleider-, Mäntel-, Corsetten- und Schirmfabrikation, da sie jeden Stoff mit jedem Faden nähen und mit den neuesten Apparaten versehen sind.

Für Handwerker und Fabrikanten werden die rühmlichst bekannten

Manufactur-Nähmaschinen

geliefert, die sich durch vielseitige Leistungen, praktische Einrichtungen und große Dauer vor allen andern Systemen auszeichnen.

Alle Maschinen werden unter vollständiger Garantie verkauft und ist jeder Original-Maschine ein Certificat beigefügt, welches in New-York ausgestellt ist, die Nummer der Maschine enthält und von dem General-Agenten Hrn. G. Neidlinger mitunterschrieben ist.

Carl Emrich, Kaiserslautern.
61⁹/₈mip] Kolbengasse Nr. 46a.

Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen

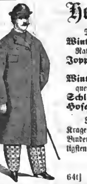
billigst in der Eisenhandlung von [90m2

Herrmann Herz.

Mannheim.

Feinen Weinsprit in ¹/₁, ¹/₂ u. ¹/₄ Gebinden billigst bei

B. Löb Firma J. Stern
62,4,p[in Mannheim.



Herren-Garderobe.

Das Neueste und Eleganteste in allen Arten

Winter-Ueberzieher (Double, Rat, Floc.) von fl. 10. 30 kr. bis fl. 50.
Joppen und Säcke in ditto. von fl. 3. 12 kr. bis fl. 30.
Winterbuckskin-Anzüge, Jaquet, Hose, Weste v. fl. 12. — kr. bis fl. 50
Schlafröcke von fl. 8. 30 kr. bis fl. 30.
Hosen von fl. 2. — kr. bis fl. 18.

Röcke, Jaquets, Hosen, Westen, Hemden, Kragen, Manchetten, Brusteinsätze, Shlips, Binden ꝛc. ꝛc., in großer Auswahl zu den billigsten Preisen bei

A. Gallinger.
64t] Stiftsplatz 180.

Sämmtliche wichtigeren Versteigerungen im Elsaß

werden sofort im

„Niederrheinischen Kurier"

mitgetheilt. **Preis eines Abonnements für die Monate November und Dezember fl. 3. 54 kr.** [65,p

Straßburg. **Moritz Schauenburg,**
G. Silbermann's Nachfolger.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden diene zur gef. Notiz, daß ich meine bisherige Wohnung in der Kerstgasse verlassen habe und nun in meinem elterlichen Hause, in der Rammelgasse Nr. 199b wohne. [63⁴/₈

Heinrich Keim, Herrenkleidermacher.

Bauunternehmer **Wilh. Opry** benachrichtigt

Erd- und Felsarbeiter,

daß bei Wiederaufnahme des Baues der Zweigbahn Neunkirchen-Grube-König lohnende Accord-Arbeiten zu haben sind. [63²,

---

Sängerbund.

Die Gesangproben sind bis Mittwoch den 16. Nov. ausgesetzt.



Schöne Mainzer Handkäs, Sardellen und Häringe, lebende Hechte und Karpfen bei

J. Korn.

Kissinger Pastillen,

hergestellt aus den Salzen des Rakoczi, über dessen heilkräftige Wirkungen die Schriften von Hofrath Dr. Balling, Hofrath Dr. Erhardt und Dr. Diruf handeln. Besonders empfehlenswerth gegen Trägheit der Verdauungsorgane, mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere, wie auch gegen Hämorrhoiden, Neigung zu Gicht und Gerstein. Preis per Flacon 30 kr., käuflich: Depôt in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Rieker,** in **Waldmohr** bei **Alb. Wentz.**

Kgl. Baier. Mineralwasser-Versendung.

Leinen-Reste

wieder eingetroffen.

A. Tuteur.

Ein braver Junge

kann bei einem Metzger in die Lehre treten. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. [65²/₈

Das Neueste in Damen-Kleiderstoffen

zu billigen Preisen bei [53²,m2

Nathan Weill.

Am Gasthause zum „Riesen" ist die dazu gehörige

Scheuer,

nebst dem daranstoßenden großen Stall zu vermiethen durch [65⁴,i14

L. Pasquay.

Zu vermiethen:

Eine hübsche Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, sogleich zu beziehen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. [90m2

Der Unterzeichnete vermiethet ein

zweistöckiges Wohnhaus,

gelegen am Rittersberge, mit 5 Zimmern, Mansarde, Küche, Waschküche, Speicher und Keller, und kann sogleich bezogen werden.

Kaiserslautern, den 1. November 1870.

62,4,p] **Ph. Jost,** Seiler.

Vorzüglicher

Cognac,
Arac,
Rum,

billigst bei **Joseph Altschüler,**
73m3] Mühlstraße.

Soeben wieder eingetroffen „Kaufmann's" beliebte

Papierkragen

in allen Sorten, auch einige recht nette neue Façons dabei von Nr. 12 an bis Nr. 17, sowie **Papier-Manchetten** und **prachtvolle Brüste.** Ferner empfiehle eine sehr schöne Auswahl in **Halsbinden,** neuesten Geschmackes! [64²,m2

Hch. Berger.

Theater in Kaiserslautern.

Direction: Robert Schröter.

Sonntag, den 6. November 1870.

Zum ersten Male:

Die Weiberkur,

oder:

Alle Frauen in's Theater.

Neues großes Charakterbild mit Gesang und Tanz in 6 Abtheilungen von Fried. Kaiser. Musik von Kapellmeister C. Stolz.

---

*Kaiserslautern, 5. November 1870. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 34—38 kr. 2 Eier 5 kr. Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 12—20 kr. Heu — fl. — kr. Stroh 2 fl. 10 kr. Klechen 3 fl. 30 kr.

Heinrich, Marktmeister.

Verantwortlicher Redakteur: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 266. Ludwigshafen, Donnerstag 11. November 1870.

*** Ludwigshafen,** 11. November.

Heute können wir wieder mit einer besseren Lesart über die deutsche Frage aufwarten. Das Süddeutsche Correspondenzbureau in Stuttgart veröffentlicht Folgendes: „Unsere Münchener Quelle vervollständigt ihre Mittheilung vom 1. November über die Verhandlungen in Versailles und berichtet ferner: Die süddeutschen Staaten treten vollständig in den Deutschen Bund auf Grundlage der Norddbundsverfassung ein. Sie acceptiren das zu erweiternde deutsche Oberhandelsgericht in Leipzig, die allgemeine Freizügigkeit sowie freie Wahl der Kriegsdienstpflichtigen über den Ort der Ableistung derselben und das norddeutsche (noch zu ergänzende) Strafgesetzbuch. Die norddeutschen Gesetze vom 13. Mai 1870 (die doppelte Steuerleistung betr.), vom 16. Juni 1870 (über die Ausgabe von Papiergeld), vom 10. Juni 1869 (über Wechselstempelsteuer), ferner vom 14. Juni 1868 (schleswig-holsteinische Pensionen betr.), vom 3. März 1870 (Elbzölle betr.), sowie das über allgemeine deutsche Marine-Anleihe sollen sofort in Kraft treten; desgleichen die Bundesgesetzgebung vom 1. Juli 1868 (über Aufhebung der Spielbanken), vom 7. April 1869 (über Maßregeln gegen die Rinderpest), vom 1. Juni 1870 (über Flößereiabgaben) und endlich das Gesetz vom 3. Juli 1869 (über die Gleichberechtigung der Confessionen). Ein gemeinsames Nationalindigenat soll auf dem Wege der deutschen Bundesgesetzgebung alsbald eingeführt werden. Die Wahlen zum deutschen Zollparlament dürften in Kurzem angeordnet werden."

Uns gehen aus München zwei Briefe zu, die wir leider erst morgen veröffentlichen können. Der eine, von unserem Hrn. ☞ Correspondenten, stimmt mehr mit der obigen Aeußerung überein und bemerkt: „Unrecht wäre es, hieraus (aus der Verzögerung der Verhandlungen in Versailles) folgern zu wollen, es ständen die Dinge so, daß Bayern auf aussichtslosen Forderungen beharrte und zuletzt sich selbst in eine Zwangslage bringen würde." Der andere Brief, von unserem Hrn. K-Correspondenten, sieht schwärzer und giebt sich der Befürchtung hin, die ganze Geschichte möchte auf eine blase Militärconvention zwischen Bayern und dem übrigen Deutschland hinauslaufen. Der „Fränk. Ztg." hat der gestern erwähnte Artikel der „Provinzial-Corr." einen guten Tag gemacht: das biedere Blatt schließt mit echt radicaler Fingerfertigkeit aus der ganz allgemein gehaltenen officiellen Aeußerung, daß der Nichteintritt Bayerns in den Nordbund bereits entschieden sei. Wirklich? Und wenn auch dem so wäre? Würde ein bayerisches „Reich der Mitte" von Dauer sein? Wir haben gestern schon bemerkt, daß nicht Deutschland, sondern Bayern selbst eine neue Auflage der Politik versäumter Gelegenheiten theuer bezahlen müßte, und können das heute nur wiederholen, indem wir übrigens nochmals darauf aufmerksam machen, daß positive Anhaltspunkte für einen Triumph der „Gazette de Francfort" in keiner Richtung vorliegen.

Bezüglich der Waffenstillstandsfrage liegt jetzt die Proclamation vor, welche General Trochu nach dem Aufstand vom 31. Oct. an die Nationalgarde in Paris erlassen hat. Darnach hatten die Verhandlungen Argwohn erweckt; die Gegner der Gewalthaber hielten das Kommen und Gehen des Herrn Thiers für das Vorspiel der Capitulation. Aber — erwidert Herr Trochu — statt die Regierung anzuklagen und der Schwäche oder des Verraths für fähig zu halten, möge man die Dienste, die sie Frankreich und der „Freiheit" leiste, anerkennen; denn sie (die Regierung) habe, als die Neutralen „unerwartet" mit dem Vorschlag eines Waffenstillstandes auftraten, Bedingungen aufgestellt, mit denen Frankreich hätte zufrieden sein können, nämlich die drei schon bekannten Punkte: 1) Waffenstillstand auf wenigstens 25 Tage; 2) Verproviantirung von Paris während dieser Zeit; 3) Abstimmung für die Wahlen zur Constituante in allen französischen Departements. Graf Bismarck habe auf die britische Anregung hin die Aufstellung von Bedingungen Frankreich überlassen, und aus den Berathungen der Regierung mit Herrn Thiers seien die drei Punkte hervorgegangen.

Am Schluß seiner Proclamation sagt General Trochu, die Vortheile, welche ein solcher Waffenstillstand Paris und Frankreich biete, brauchten nicht auseinander gelegt zu werden. In diesen Worten liegt die volle Rechtfertigung der ablehnenden Haltung des deutschen Hauptquartiers; Bedingungen, die nur Frankreich Vortheil, der deutschen Armee aber Nachtheil gebracht haben würden, konnten hier nicht gewährt werden. Eine solche Bedingung ist aber der zweite Punkt; und da unsere Halbfranzosen der Meinung sind, gerade in Beziehung auf diesen hätte den HH. Franzosen nachgegeben werden müssen, so lohnt es sich wohl der Mühe, die Verproviantirungsfrage etwas näher zu beleuchten.

Paris zählt 2 Millionen Seelen, also ungefähr sechsmal mehr als die deutsche Cernirungsarmee; die Lebensmittel für jene riesige Bevölkerung würden natürlich meist aus Frankreich, dem Requisitionsgebiet der Unserigen, genommen, und dadurch würde diesen ein Bedarf, der für 150 Tage ausgereicht hätte, zu Gunsten des Feindes entzogen, und sie würden in die Nothwendigkeit versetzt worden sein, den eigenen Proviant weither aus Deutschland zu beziehen. Der Weg über Verdun war damals noch nicht offen, der Winter ist bereits eingetreten, und die Verpflegung des Feindes würde nothwendig die Verpflegung unserer Armee wesentlich beeinträchtigt haben. Aber was liegt jenen braven Leuten an der Noth der Deutschen, wenn es nur den geliebten Franzosen wohl geht? Auch würde die Verproviantirung diesen die Möglichkeit bieten, den Krieg noch um einige Wochen zu verlängern, und das Friedensgeschrei der bezeichneten Patrioten — das gegen Deutschland eine wahrhaft verrätherische Spitze kehrt — verstummt vor der schmählichen Hoffnung, daß Frankreich vielleicht doch noch in eine es zum Sieg führende Lage kommen könnte, wie die demokratischen Grundsätze der Herren längst die Segel gestrichen haben vor dem Pöbelstaatsstreich vom 4. September, blos weil dieser im Namen der „Republik" unternommen ist.

Zur Gymnasialreform.

K. **Aus der Pfalz,** im Nov. Am 30. Oct. war es ein Jahr, daß in München eine Commission von Sachverständigen zusammentrat, um für die Studienanstalten des Königreichs eine neue Schulordnung zu entwerfen. Das Resultat der betreffenden Berathungen ist vor einigen Monaten als „Entwurf einer Ordnung der gelehrten Mittelschulen" den Lehrercollegien zur gutachtlichen Aeußerung hinausgesendet worden, und es ist wohl nur der Krieg daran schuld, daß weitere Schritte in der für unser engeres Vaterland hochwichtigen Angelegenheit bis jetzt unterblieben sind. Auch eine Besprechung in der Presse mußte vor dem alles Uebrige verschlingenden Interesse an den großen Thaten des deutschen Heeres auf später verschoben werden. Was übrigens schon am Beginn des Jahres davon in den Zeitungen verlautete, ließ erwarten, daß in Bayern endlich auch das höhere Schulwesen einer schöneren Zeit entgegensehen dürfte.

Die „Organisation der höheren Schulaufsicht" freilich wurde noch vertagt, wenn auch das Princip einer Vereinigung sämmtlicher Schulanstalten aller Kategorieen unter eine Behörde anerkannt wurde; dafür waren sonst eingreifende Verbesserungen im Lehrplan und der Prüfungsordnung für Lehrer an den humanistischen Anstalten beantragt.

Unter allen Vorschlägen erfreute sich bei allen einsichtigen Freunden der genannten Schulen keiner ungetheilterer Anerkennung als der den Geschichtsunterricht betreffende. Es sollte nämlich erstens eine Prüfung für den künftigen Geschichtslehrer, der die zum Unterricht in der lateinischen Schule befähigende philologische Prüfung schon gemacht haben mußte, eingeführt werden, und zweitens erklärte sich die Commission einstimmig gegen das Princip der confessionellen Trennung des Geschichtsunterrichtes. Freilich bis zur Verurtheilung des confessionellen Charakters der Gymnasien überhaupt ging die Münchener Commission noch nicht; aber es war doch der erste Schritt dazu gethan, indem gerade der einzige sachliche Grund für die Scheidung durch jene Erklärung beseitigt war. Von einer katholischen und einer protestantischen Auffassung des Lateinischen und Griechischen oder der Mathematik oder Physik hat noch Niemand gehört; nur bei der Geschichte gab es eine solche, und diese ist in neuerer Zeit vor einer conservativen und einer liberalen Anschauung der Geschichte fast ganz zurückgetreten.

Also wie gesagt, beide Theile des Vorschlages zur Hebung des geschichtlichen Unterrichtes erfreuten sich, so viel wir hören, allseitiger Anerkennung, auch derjenigen des Speyerer Lehrercollegiums. Und wirklich war bei der ersten Gelegenheit, die sich darbot, im Sinne des neuen Entwurfes verfahren. Es handelte sich um die Verweisung für den als Feldprediger zur Armee einberufenen protestantischen Geschichtsprofessor am Speyerer Gymnasium. Man hob die confessionelle Trennung des geschichtlichen Unterrichtes auf und übertrug die zwei oberen Klassen des Gymnasiums dem speciellen Fachcollegen des abwesenden Lehrers am dortigen Lyceum, einem Protestanten, die zwei unteren Klassen aber dem bisherigen katholischen Geschichtsprofessor. Die Noth hatte die Besserung gebracht.

Aber es trat bald ein Rückschlag ein. Der letztere, ein Theologe, erklärte, daß ihn der Gebrauch von zwei verschiedenen Lehrbüchern genire, und so wurde die Vereinigung der Schüler in den zwei unteren Klassen wieder aufgehoben. Und wem übergab man jetzt die Unterweisung der Protestanten? Etwa einem der drei protestantischen Philologen, die an der paritätischen Studienanstalt wirken und sämmtlich die Befähigung zum Gymnasialunterricht haben? Nein, sondern einem jungen Vicare, der erst in die Stadt versetzt worden war, und dies, trotzdem es an freiwilligen Anerbietungen, soviel uns bekannt, von Seite der drei genannten Lehrer nicht gefehlt hat . . .

So wenig wagt man es, die Praxis der Fünfziger Jahre aufzugeben und den einstimmigen Forderungen der ganzen Lehrerschaft Bayerns Rechnung zu tragen, die von dem Geschichtslehrer philologische Bildung verlangt. Gebe Gott, daß wir bald Ruhe nach Außen bekommen, damit der Weg kräftiger Reformen rüstig weiter beschritten werden könne; und keine der unwichtigsten ist die des Gymnasialunterrichtes, die sich so gut wie auf dem Gebiet der Volksschule zum großen Theil zusammenfassen läßt in dem Worte: „Befreiung der Schule von der Kirche."

Deutschland.

K. **Vom oberen Gebirg,** 8. Nov. Der Winter ist vor der Thür, und in kurzem wird es die Kälte unmöglich machen, die nun schon so lange stockenden Weinsendungen nach Außen überhaupt noch vorzunehmen. Ist es denn nicht thunlich, diesen Schaden von der Pfalz abzuwenden, welchen sie zu Allem noch allein zu tragen hatte; denn der Weinhandel in Hessen, am Rheine, in Franken rc. ist ungehemmt. Sollte nicht ein Tag in der Woche für einen Güterzug frei zu machen sein? Man gewähre dem Weinhandel und den Producenten in der Pfalz nur einige Stunden lang freien Athem, ehe es für dieses Jahr zu spät ist!

B. **Aus dem Westrich,** 9. Nov. In einigen der letzten Nummern des „Kurier" wurde darauf hingewiesen, welch' großer Nachtheil dem ganzen gewerb- und handeltreibenden Publicum durch die fortwährende Unterbrechung des Bahn-Güterverkehrs nothwendigerweise entstehen muß, und zugleich wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht ausführbar sei, wenn die Tagzüge nicht ausreichten, Nachtzüge zur Beförderung von Gütern einzurichten? Dies wäre allerdings ein sehr einfaches Mittel, der großen und jetzt schon mehrere Monate andauernden Calamität abzuhelfen; allein es fragt sich, ob für Tag- und Nachtdienst ausreichendes Zugpersonal vorhanden und, wenn

dies nicht der Fall, der Dienst für das vorhandene Personal nicht zu beschwerlich ist? Ein anderer offenbar ausführbarer Weg wäre unserer Ansicht nach, die Hälfte der bisherigen Personenzüge zu cassiren und statt deren eben so viele aber auch nur zwei Güterzüge täglich einzurichten.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen und bei den vielen Unannehmlichkeiten, denen das Reisepublicum unterwegs ausgesetzt ist, besteht ja ein so geringes Reisebedürfniß, daß die zur Zeit diesem Bedürfniß zur Verfügung gestellten Personenzüge bei weitem mehr als ausreichend sind und die durch das Ausfallen eines oder mehrerer solcher Züge verminderte Reisegelegenheit viel weniger nachtheilbringend für die Geschäftswelt ist als die totale Unmöglichkeit, die zum Betriebe der Geschäfte und Fabriken nöthigen Rohstoffe zu beziehen und die fertigen Fabrikate zu versenden.

Nun hat die pfälzische Bahndirection durch Circular vom 2. Nov. neuerdings bekannt gemacht, daß in Folge der Militärtransporte der Güterverkehr auf Coaks, Kohlen und Lebensmittel beschränkt werden müsse — von Bau- und Pflastersteinen ist dabei nicht die Rede, und trotzdem wurden seit dem erwähnten Circular geradeso wie auch die ganze Zeit vorher verschiedene Waggons Bau- und Pflastersteine auf der Bahn befördert, während der Transport aller anderen Materialien und Güter beharrlich verweigert wird.

Die Bausteine dienen zum Neubau einer katholischen Kirche, und wir geben zu, daß die Ausnahme, welche die Direction in dieser Beziehung hat eintreten lassen, einigen 40 Maurern und Steinmetzen sehr zu statten kömmt, da dieselben hierdurch Arbeit und Verdienst behalten; wir wissen aber selbstverständlich nicht, ob letzteres das Motiv für die Begünstigung gebildet, und ebensowenig, ob die Ausnahmebestimmung für Kohlen und Coaks in denselben humanen Rücksichten für die vielen Fabrikarbeiter der pfälzischen Fabriken ihren Grund hat. Diese Fürsorge wäre aber von mehr als zweifelhaftem Werthe; sie wäre nichts Ganzes und nichts Halbes, denn zum Betrieb der Fabriken gehören nicht allein Kohlen und Coaks, sondern vor Allem die Rohstoffe, welche mit Hilfe der ersteren verarbeitet werden. Es muß dahingestellt bleiben, ob man mit der Zulassung von Coaks auch noch anderen Etablissements als den Gießereien, welche hauptsächlich dieses Brennmaterials bedürfen, eine Concession machen wollte; — was nützen aber den Gießereien die Coaks, wenn man ihnen den Bezug des Roheisens unmöglich macht, wie dies durch die beregte Verkehrsbeschränkung factisch geschehen ist?

Abgesehen von der nicht abzuläugnenden Berechtigung zu diesen Erörterungen im Allgemeinen und im Interesse des Publicums, besteht hierzu noch ganz besonders Veranlassung in der ungleichen Anwendung des von der Eisenbahndirection erlassenen Circulars und in der ungleichen Behandlung des die Bahn benützenden Publicums; und es ist hauptsächlich der letztere Punkt, der uns zu dieser öffentlichen Besprechung veranlaßt hat.

§§ **München,** 8. Novbr. Den theologischen Professoren an hiesiger Universität wird in den allernächsten Tagen durch das Ordinariat ein Revers, die bedingungslose Annahme des Unfehlbarkeitsdogmas betreffend, zur Unterschrift zugesendet werden. Dieser Zumuthung werden wohl die Professoren J. v. Döllinger und Friedrich keine Folge leisten, nach dem Standpunkte zu schließen, den sie bisher in dieser Frage eingenommen haben; auch Reischl, der an der Nürnberger Theologenversammlung theilgenommen, wird, wie wir voraussetzen müssen, in deren Geiste handeln. Wie verlautet, ist der päpstliche Nuntius der Verfasser dieses Reverses, den der Erzbischof nur zur Erlangung der nöthigen Unterschriften weiter vermittelt. Bestätigt sich das, dann haben wir in dem sonderbaren Verhältniß des Erzbischofs zum Nuntius die erste augenfällige Folge des unfehlbaren Papstthums. Der Episkopat begiebt sich in allen wichtigen Angelegenheiten der bisherigen oberhirtlichen Selbstständigkeit und sinkt zum vermittelnden Werkzeug zwischen Nuntius und Klerus herab. Es wird in diesem Falle der Erzbischof nunmehr der Oberhirt dem Namen nach sein, das wirkliche Diöcesenregiment aber der Nuntius, d. h. der Gesandte einer fremden Macht. Italiener, die von deutschen Zuständen und Bedürfnissen nichts verstehen, nichts verstehen können, werden in Deutschland das Kirchenthum romanisiren, also dem deutschen Geist der Freiheit und Duldung entfremden. Auf die Bedeutung solcher Neuerung, wenn sie sich bestätigen sollte — und es liegt in dem unfehlbaren Papstthum wahrhaftig Grund genug dafür vor — bezüglich des Verhältnisses der Kirche zum Staate einen „Staatsmann" aufmerksam zu machen, ist wohl überflüssig. Die Geschichte beweist, daß späte Energie nicht selten zu spät kommt.

Während die bisherigen Transporte französischer Gefangener, die nach Bayern bestimmt waren, schon in Ulm von der preußischen Escorte an die bayerische übergingen, wurde der heutige, 840 Mann stark, nach Neuburg bestimmte von der preußischen Escorte bis hierher gebracht. Letztere, 70 Mann stark, sind bei den Bürgern einquartiert; die 3 Officiere im „Bayerischen Hof" untergebracht. Heute Abend ist gesellige Zusammenkunft im Locale des Bürgervereins, morgen wird die Begleitmannschaft vom Könige, der sich durch Herrn v. Malsen vertreten läßt, bewirthet und ihr am Donnerstag in der Westendhalle ein Fest von der Stadt gegeben werden.

Frankreich.

* Aus London, 8. Nov., schreibt unser früherer **Pariser** Herr ⊙ Correspondent: Wir haben heute eine Reihe von Ballonbriefen aus Paris, welche meist die Revolution und Contre-Revolution vom 31. Oct. behandeln. Das Wichtigste über diese Vorgänge ist bereits bekannt; doch enthalten diese Briefe manche Details, die Beachtung verdienen. Im Ganzen ist klar, daß die Unternehmung der extremen Partei durch das Zusammentreffen mehrerer Umstände begünstigt wurde. „Die Thatsache," schreibt der „Times"-Correspondent, daß der gestrige coup d'Etat überhaupt versucht worden, wird für die Beobachter außerhalb vielleicht weniger überraschend sein, als für diejenigen innerhalb der Stadt, welche gleich mir selbst nicht glaubten, daß eine gewaltsame Umwälzung versucht werden würde, ehe der Hunger den Partei-Umtrieben zu Hilfe käme. Aber Niemand von uns, welche eine längere Fortdauer der Ordnung prophezeiten, konnte ein zufälliges Zusammentreffen so vieler ungünstiger Umstände voraussehen, wie es der Fall von Metz, die Ankunft Thiers' mit Waffenstillstandsvorschlägen und das Unglück von le Bourget darboten. Der Fall von Metz war, obgleich das größere Unglück, immerhin vorauszusehen, und überdies kann Niemand von den Regierenden dafür verantwortlich gemacht werden; aber das Mißgeschick von le Bourget war die Folge eines Fehlers der schlimmsten Art, eines Fehlers, der in seinen Folgen vielleicht schlimmer wirken wird als der Verlust mancher geordneten Schlacht, insofern er den weit verbreiteten Eindruck hervorgerufen hat, daß ihm der Mangel an Organisation und an Eintracht unter den militärischen Behörden zu Grunde lag. Man kann sich leicht vorstellen, wie ein so handgreiflicher Fehler auf eine so fabelsüchtige und bewegliche Bevölkerung wirken mußte; und, als hätte das Unglück selbst es so gewollt, folgten ihm unmittelbar die Nachrichten von dem Fall von Metz und den Vorschlägen zu einem Waffenstillstand — ein sehr unpopulärer Vorschlag für diejenigen, welche ihr Hauptquartier in Belleville haben sollen, obgleich ich glaube, daß die Mehrheit der Pariser geneigt ist, ihn anzunehmen. Flourens sah, daß die Gelegenheit ihm günstig war, und er ergriff sie mit bemerkenswerther Verwegenheit.

Einem interessanten Berichte des Correspondenten der „Daily News" entnehmen wir Folgendes: Bei einem Meeting der Bürgermeister ist die Bevölkerung von Paris auf 2,036,000 Köpfe veranschlagt worden. Die reguläre Armee, die Marinesoldaten, sowie die Mobilen innerhalb und außerhalb der Stadt sind in dieser Zahl nicht mit einbegriffen. Die Fleischconsumtion muß sich folglich (die Tagesration zu 100 Grammes veranschlagt) auf 400,000 bis 500,000 Pfund täglich belaufen. Obgleich Hammelfleisch nach dem Tarif billiger ist als Rindfleisch, sehe ich es doch selten in den Restaurants. Dies spricht für sich selber, und ich denke mir, in spätestens drei Wochen wird das letzte frische Fleisch verzehrt sein.

Die Nationalgarden von Montmartre und Batignolles haben ein Entrüstungsmeeting gehalten, um gegen ihre Verwendung in den Forts zu protestiren. Am 10. August wurde ein Gesetz angenommen, welches alle unverheiratheten Leute zwischen 25 und 40 Jahren unter die Waffen berief. In Paris ist es nie zur Ausführung gekommen; doch würde es weit besser sein, diesen Theil der Nationalgarden als Soldaten einzureihen, denn sie als Freiwillige aufzurufen. So lange diese „sedentären" Krieger es vermeiden können, regulären Dienst zu thun oder sich der Disciplin und den Beschwerden wirklicher Soldaten zu unterziehen, so lange werden sie es vermeiden. Vor dem Pantheon sitzt ein Bürgermeister auf einer Bretterbühne und schreibt die Namen der Freiwilligen nieder. Wenn einer erscheint, verkündigt ein Trommelwirbel seinen Mitbürgern, daß er es unternommen hat, sein werthvolles Dasein außerhalb der Wälle aufs Spiel zu setzen. Es erscheint wirklich monströs, daß die dienstfähigen Bürger dieser Stadt Uniformen tragen, den Gänsemarsch lernen und sich doch weigern, sich innerhalb Schußweite des Feindes an der Vertheidigung der Stadt zu betheiligen. Sie machen jetzt sogenannte militärische Promenaden, d. h. sie gehen zu einem Thore hinaus, halten sich genau innerhalb der Linie der Forts und kommen zu einem anderen Thore wieder herein. Einige der Bataillone sind bereit, dem Feinde gegenüberzutreten; die Mehrzahl aber denkt nicht daran, außerhalb der Wälle zu fechten. Ich sah gestern den Bericht eines Kriegsgerichts über einen dieser Helden, welcher mit seinem Befehlshaber handgemein gewesen war und diesem gedroht hatte, ihm den Degen durch den Leib zu rennen. Der Schuldige, führte der Kriegsrath aus, war ein Mann von liebenswürdigem, obgleich erregbarem Charakter; er war der Vater zweier Söhne, hatte dereinst ein Kind aus dem Wasser gerettet und hatte einem öffentlichen Museum mehrere Merkwürdigkeiten zum Geschenk gemacht. In Anbetracht dieser Milderungsgründe verurtheilte ihn der Gerichtshof zu sechstägigem Gefängniß; sein Ankläger bat ihn um Entschuldigung und schüttelte ihm die Hand. Was ist von einer Truppe zu erwarten, wenn militärische Vergehen der schlimmsten Art in solcher Weise behandelt werden. Ich kenne selbst Officiere der Garde mobile, welche, wenn sie auf den Wällen Dienst haben, ruhig ihre Leute auf Posten lassen und nach Hause gehen, um zu diniren. Keiner scheint darin etwas Außergewöhnliches zu sehen.

Aus Metz schreibt der Correspondent der „Times", daß die Einwohner der gefallenen Feste nicht nur auf Bazaine, sondern auf das gesammte Officierscorps sehr schlecht zu sprechen sind. Der Sohn des Bürgers, in dessen Hause Leboeuf während der Belagerung gewohnt hat, erzählte ihm, daß dieser General bis zum Ende eine Milchkammer und einen Geflügelhof hatte, und daß er, Bazaine und die anderen höheren Officiere sich nichts abgehen ließen. Sie bezahlten enorme Preise für Leckereien und eine Woche vor der Capitulation soll Bazaine 500 Franken für eine pâté de foie gras bezahlt haben. Man schätzt die Summe, welche von der Armee in der Stadt verausgabt worden, auf 120 Millionen Franken. Bisher richtete sich die allgemeine Entrüstung ausschließlich gegen ein paar Generale, in denen man die Werkzeuge des Kaisers sah; aber nach den Aussagen der Bürger von Metz beschränkte sich die Demoralisation keineswegs auf die höheren Grade der Armee. Auch die Officiere niederen Ranges scheinen die Freuden der Café's und den Umgang mit der Demi-monde ihrem Dienst in den Laufgräben vorgezogen zu haben, und bis zum Ende versagten sie sich keinen Genuß, den ihnen Geld verschaffen oder die Stadt gewähren konnte.

Vom Kriegsschauplatz.

Es wird schon wieder capitulirt: Neubreisach hat gestern die weiße Fahne aufgezogen, und so werden wir wohl heute oder morgen auch die Uebergabe des Platzes erfahren. Daß die Deutschen auf Lyon marschiren, wie die „Liberté" berichtet, war schon aus dem gestern gemeldeten Gefecht in der Nähe von Chaumont ersichtlich. Herr Garibaldi und die Freischützen sind einander in die Haare gerathen; Führer und Truppen sind einander gegenseitig werth. Sonst liegt heute nichts Neues vor.

Telegramme.

⁂ **Brüssel,** 10. Nov. Die „Liberte" meldet unter'm 7., daß die Preußen in Eilmärschen auf **Lyon** rücken, das nach der „Independance" Belgé hat, sich auf zwei Monate zu verproviantiren.

⁂ **Bern,** 9. November. Einer Meldung des Commandanten der in Pruntrut garnisonirenden schweizerischen Truppen zufolge sind die Preußen heute in Montbeliard eingezogen. Wie der „Bund" meldet, hat sich Garibaldi mit den Francs-tireurs überworfen.

⁂ **Altbreisach,** 10. Nov. **Neubreisach** hat die weiße Fahne aufgezogen und das Feuer eingestellt.

⁂ **Brüssel,** 9 Nov. General Bourbaki ist nach Lille zurückgekehrt und setzt die Organisation von Streitkräften fort. — Es heißt, die französische Regierung beabsichtige die Modification des Decrets betreffend die Massenaushebung, sowie die Einführung verschiedener Aufgebote.

⁂ **Brüssel,** 10. Nov. (Frankf. Ztg.) Die Kaiserin Eugenie ist hier eingetroffen.

⁂ **Tours,** 9. Nov. Ein diplomatisches Circular des Hrn. Favre bespricht das Scheitern der Waffenstillstandsverhandlungen, an dem Preußen schuld sein soll. Dieses gehe vor, durch Verweigerung von Gebietsabtretungen, von der Frankreich weder absehen könne, noch wolle, zur Fortsetzung des Krieges gezwungen zu sein. Es habe zwar einen 25tägigen Waffenstillstand und die Wahlen, wenn auch mit Beschränkungen für Elsaß-Lothringen, zugestanden, aber die Verproviantirung von Paris zurückgewiesen, und daran seien, weil Waffenstillstand ohne Verproviantirung die Capitulation herbeiführen müsse, die Verhandlungen und folgeweise auch die Wahlen gescheitert. Von dieser „inhumanen Politik" appellirt Hr. Favre an Europa und insbesondere an die Neutralen und versichert zum Schluß, daß die Pariser nun der Welt zeigen würden, was ein Volk vermöge, das für seine Unabhängigkeit kämpft . . .

⁂ **Versailles,** 9. Novbr. Die mit den in unsere Hände gefallenen drei Ballons gefange-

nen sieben Personen sind zur kriegsrechtlichen Aburtheilung in preußische Festungen gebracht. Die ihnen abgenommenen Papiere compromittiren Diplomaten und andere Personen, denen man mit Rücksicht auf ihre Stellung und ihr Ehrgefühl den Verkehr von Paris aus gestattet hatte.

.·. **Saarbrücken,** 9. Novbr. Aus **Versailles** wird hierher gemeldet: In einem bei Verdun von uns aufgefangenen Luftballon befanden sich mehrere Engländer. Dieselben gaben vor, aus Paris geflohen zu sein. Ein bei ihnen vorgefundener großer Briefbeutel wurde dem Generalstab zur Durchsicht übergeben.

.·. **Berlin,** 8. Nov. (Schwäb. Merk.) Von einem Revisionsreichstag nach dem nächsten norddeutschen scheint abgesehen. Falls Bayern nicht vor dem Zusammentritt des norddeutschen Reichstages sich einigt, würden die nächsten Wahlen für den ersten gesetzgebenden deutschen Reichstag voraussichtlich ohne Bayern stattfinden, daß später pure beitreten müßte. Eine bessere Wendung Bayerns im letzten Augenblick ist immer noch nicht ausgeschlossen.

.·. **Brüssel,** 10. November. (Elberf. Ztg.) Bazaine hat sich Aachen als Aufenthaltsort für seine Gefangenschaft erbeten.

.·. **Wien,** 9. Nov. In der Adreßcommission des Herrenhauses vertheidigten die Minister Graf Potocki, v. Stremayr, v. Tschabuschnigg und Graf Taaffe die Politik der Regierung gegen die Angriffe, welche Seitens der Commissionsmitglieder Lichtenfels, Hartig, Carlos Auersperg, Unger und Schmerling gemacht wurden. Namentlich wurde die Erklärung Potocki's, daß er nicht an den Grundlagen der Verfassung gerüttelt habe, bekämpft und die Schaffung einer Art von Anarchie in Böhmen und theilweise in Galizien der Regierung vorgeworfen. Zum Berichterstatter wurde mit Einstimmigkeit Anton Auersperg gewählt.

.·. **London,** 10. Novbr. Bei dem Citybankett betonte Graf Granville, daß er Deutschland stark und einig wünsche, aber Frankreich unnöthige Erniedrigung und Schwäche erspart wissen möchte; für Herstellung des Friedens kenne er im Augenblick kein Mittel, sei aber stets bereit, das Seinige dazu beizutragen.

.·. **Brüssel,** 9. Nov. Man versichert, die Regierung werde einen Gesetzentwurf einbringen, welcher den Volksunterricht für obligatorisch erklärt.

.·. **Petersburg,** 10. Nov. Der Reichsrath prüft das Gesetz, wodurch die Dienstpflicht von 12 auf 6 Jahre herabgesetzt wird, zum Zwecke des Uebergangs zur allgemeinen Wehrpflicht mit dreijähriger Dienstzeit ohne Standesunterschied.

Pfälzische Angelegenheiten.

339) Aus Edenkoben, 4. Novbr., wird uns geschrieben: Mittheilungen aus Metz entnehmen wir, daß sowohl in den dortigen Spitälern als in den in der Umgegend von Paris befindlichen Lazarethen Mangel an verschiedenen Bedürfnissen sich geltend macht, und daß die mit großer Freude empfangenen Züge der Berliner, Luxemburger und Holländischen Hilfsvereine der Noth nur theilweise zu steuern vermochten. Auf Anregung des hiesigen Frauenvereins beschloß daher der Kantonalhilfsverein Edenkoben, da die hierher gehörenden Lazarethe wegen vorgerückter Jahreszeit theils schon evacuirt sind, theils in nächster Zeit geschlossen werden sollen, aus seinem Magazine abermals einen Theil seiner Vorräthe abzugeben und übersandte gestern zu diesem Behufe an das unter Leitung des Hrn. Dr. Hauck stehende Sanitätscorps in Neustadt a. d. H., welches einen Hilfszug abzusenden beabsichtigt, 32 Kisten Lazarethbedürfnisse aller Art, darunter ein werthvolles Geschenk des deutschen Turnvereines in London, bestehend aus 2 Kisten Lint und ebensoviel India Rubber; ferner: wollene Binden, Hemden, Socken, sowie eine ziemliche Quantität des sehr mangelnden feinen Zwiebacks rc. Mit dem Wunsche, daß diese Gegenstände recht bald in die rechten Hände kommen mögen, verbindet sich der herzlichste Dank des hiesigen Hilfsvereins an die vielen wohlthätigen Spender des Inlandes und des Auslandes, welche ihn in die angenehme Lage versetzt haben, von dieser Sammelstelle aus hie und da etwas beitragen zu können zur Erleichterung des Looses unserer für die heiligsten Güter des Lebens kämpfenden tapferen deutschen Truppen.

340) Nach Bergzabern sind aus Cincinnati von dort wohnenden Bergzabernern 250 fl. für die verwundeten Gemeindeangehörigen sowie für die Wittwen und Waisen gefallener Soldaten geschickt worden.

Vermischte Nachrichten.

(Die Kaiserin Eugenie,) die vor einigen Tagen auf Wilhelmshöhe war, soll unter den furchtbaren Ereignissen der letzten Monate sehr gealtert haben: Haar und Gesicht zeigen die entschiedensten Merkmale der Veränderung. Sie ist seit dem 3. November bereits wieder in ihrem Asyl Chislehurst in England.

(Aus Metz) wird der „Köln. Ztg." unter'm 3. Nov. n. A. geschrieben: Ich schrieb Ihnen, daß am Tag der Capitulation die Mundvorräthe in Metz so gut wie aufgezehrt waren. Der hieraus gefolgte Mangel dauert fort. Die Bäcker würden von Herzen gern backen, wenn sie nur Mehl hätten. Zufuhren aus der zwei- bis dreimeiligen Umgegend bleiben aus, weil auch ringsum Alles verbraucht ist. An Kaffee, Wein und Bier scheint es dagegen nicht zu fehlen. Wohl aber an dem von allen Franzosen so werth gehaltenen vieux cognac. Gestern wurde in meinem Hotel auch der Champagner alle. Im Uebrigen ist es fast ein Wunder zu nennen, daß bei uns die Wirthstafel noch so gut versorgt wird. Doch Niemand weiß, ob er in aller Unschuld du boeuf oder du cheval verschmaust. Jedenfalls sind die meisten Fleischgerichte etwas zweifelhaften Ansehens und Geschmackes, und je pikanter die Sauce, um so mehr regt sich der Argwohn.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Allemania", Capt. Barends, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 19. October von Hamburg direct abging, ist nach einer glücklichen Reise am 6. November wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

— **New-York,** 7. Nov. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Donau", Capt. G. Ernst, welches am 23. October von Bremen abgegangen war, ist heute Morgen wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von D. Jehann in Ludwigshafen.)

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 10. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	97 7/8	Papierrente	46 [illegible]
Bayr. [illegible]-Actien .	163	Silberrente	56 [illegible]
Main-Ludwigshafen	131 [illegible]	[illegible]	96 [illegible]
Oesterr.-franz. Staatsb.	214	Badische Bank-Actien	104 [illegible]
3½% Prämienanl.	119 [illegible]	[illegible]	125 [illegible]
4% fl. 250 Loose [illegible]	72½	[illegible]	140 [illegible]
fl. 100 [illegible]-Loose	78¼	5% bayer. Anleihen	[illegible]
Loose von 1860	74	5% [illegible] . . .	106 [illegible]
Russische Loose v. 1864	65½	5% [illegible] eben . .	—

Frankfurt a. M., 10. November. (Effectensocietät.) Creditactien 244 [illegible], [illegible], [illegible] bez. Staatsbahn 369 [illegible] u. Amerikaner 95½ bez. Lombarden 172 [illegible], [illegible] b. Galizier 237, 236½ b. Spanier 30 [illegible], [illegible]. Still.

Hamburg, 10. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	209½	Staatsbahn-Actien	78 [illegible]
1860r Loose	77 [illegible]	6% Amerik. p. 1882	90 [illegible]
Silberrente	56		

Wien, 10. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57	70	1860r Loose . . .	93	40
Silberrente, Jan.-Juli	67	70	1864r Loose	117	30
Bank-Actien	735	—	fl. 100 [illegible]-Loose	150	[illegible]
Credit-Actien . . .	254	10	Oesterr.-franz. Staatsb.	—	—
fl. 250 Loose v. 1839	241	50	Elisabethb. (Westbahn)	217	25
4% fl. 250 Loose v. 1854	80	—	Böhm. Westb.-Actien	245	—

Amsterdam, 10. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96	Silberrente, Jan.-Juli	[illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	46½	„ April-Oct.	[illegible]
„ Febr.-Aug.	46	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	[illegible]

New-York, 9 Nov. (Schlußcourse.)

Gold	110 [illegible]	Baumwolle .	16 [illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 [illegible]	Mehl	5 [illegible]
6% 1882r U. St. Bonds	106 [illegible]	Petroleum (Philadelph.)	22 [illegible]

Berlin, 10. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 50 [illegible], per April-Mai 52 [illegible]. Oel per Novbr. 14 [illegible], per April-Mai 28 [illegible]. Spiritus per Decbr. 16 [illegible], per April-Mai 17 [illegible].

Köln, 10. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 8 Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 12 Sgr., per März 7 Thlr. 23 Sgr., per Mai 7 Thlr. 26 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 10 Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 18 Sgr., per März 5 Thlr. 22½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 25 [illegible] Sgr. Rüböl fest, effectiv hiesiges [illegible], per Mai 15 [illegible] Thlr. Leinöl 11 [illegible] Thlr.

Hamburg, 10. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 5400 Pfd. netto 150 Br., 149 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 2000 Pfd. 151 Br., 150 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 102 Br., 101 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 102 Br. 101 G. (MB.) Rüböl loco 29 [illegible], per Mai 29. Spiritus per April-Mai 20 [illegible]. Kaffee fest.

Amsterdam, 10. Nov. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per März 198 [illegible], per Mai 203.

Dienstes-Nachrichten.

Durch die Generaldirection der k. Verkehrsanstalten sind ernannt worden: zum Postconducteur in Kaiserslautern der Briefträger G. Kohl von Regensburg, zum Packer in Landau der Bureaudienergehilfe F. Brand in Ludwigshafen, zu Briefträgern in Speyer die Bureaudienergehilfen P. Keller in Ludwigshafen und J. M. Schmitt in Kaiserslautern, zu Bureaudienergehilfen in Ludwigshafen der Packergehilfe J. J. Mann daselbst, in Kaiserslautern der Packergehilfe K. Rieser in Neustadt a/H. Versetzt wurden: Die Bureaudienergehilfen M. Schreiner und Gotthard von Speyer nach Ludwigshafen.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 13. November. „Oberon, König der Elfen." Romantische Oper mit Tanz in drei Abtheilungen nach dem Englischen des J. R. Planché von Theodor Hell. Musik von C. M. v. Weber. Anfang 6 Uhr, Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stur.

Zur gef. Beachtung.

Inseratenaufträge, Zahlungen, Anfragen, Offertbriefe oder dergl. wollen für die Folge nur

„An die Expedition des Pfälz. Kurier"

adressirt werden.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß Anfragen, denen keine Groschenmarke zur Rückfrankatur beigefügt ist, unberücksichtigt gelassen werden.

Redaction und Expedition des Pfälzischen Kurier.

Todes-Anzeige.

[5083] Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir zur Anzeige, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Wilh. Gauch,

Soldat des 8. Inf.-Regiments, nachdem er, bei dem Belagerungscorps vor Bitsch stehend, erkrankt und zur Pflege nach Fürth gebracht worden war, nach 14tägigem schwerem Leiden am 2. ds. Mts. in Fürth dem Typhus erlegen ist.

Dem Herrn Stadtpfarrer Röder daselbst aber, der durch seine erhebenden Worte den tiefgebeugten Vater am Grabe seines hoffnungsvollen Sohnes tröstete, sowie der Feuerwehrgesellschaft Fürths, welche den Sarg des geliebten Todten so sinnig schmückte und diesem das letzte Ehrengeleite gab, sagen wir auf diesem Wege unseren innigstgefühlten Dank.

Altenbamberg, den 9. November 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Licitation.

[5092] **Montag den 28. November 1870,** Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Wörth, wird ein zur Gütergemeinschaft, die zwischen Joseph August Jourdan, Tagner, und dessen verlebter Ehefrau Maria Elisabetha Würgus bestanden hat, gehöriges im Dorf zu Wörth stehendes Wohnhaus sammt Zubehörden vor dem damit gerichtlich beauftragten kgl. Notar Mellinger zu Rheinzabern — der Untheilbarkeit halber — in Eigenthum versteigert.

Miteigenthümer sind genannter Joseph August Jourdan u. dessen Kinder: 1) Barbara Jourdan, Ehefrau von Ludwig Päckel, Ackerer, 2) Elisabetha Jourdan, Ehefrau von Lorenz Pfirrmann IV., Tagner, 3) Johannes Jourdan, Tagner, 4) Katharina Jourdan und 5) Christina Jourdan, diese zwei noch minderjährig, vertreten durch ihren Vater als Vormund und durch Stephan Pfirrmann II., Tagner, als Beivormund; alle in Wörth wohnhaft.

Rheinzabern, den 9. November 1870.

Mellinger, kgl. Notar.

Versteigerung.



[5065] **Dienstag den 15. November 1870,** und an den 2 folgenden Tagen, jedes Mal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Germersheim im Sterbhaus, lassen die Erben des verlebten Gutsbesitzers Herrn **Elias Dreyfus** alle zu dessen Nachlaß gehörige Mobilien versteigern, als:

3 Canapees, runde und andere Tische, Stühle, 4 Sessel, 3 Schränke, 4 Commode, 4 Weißzeugschränkchen, 8 Betten, 1 Decimalwaage, 2 Mehlkasten, 1 Küchenschrank, 2 Chaisenkoffer, 10 Fässer von 1 bis 10 Ohm;

Getüch aller Art, darunter viel Damast, hausgemachter Kölsch, Küchengeschirr von Zinn, Kupfer, Messing, Porzellanwaaren, Kleider und Leibweißzeug rc.

Germersheim, den 7. November 1870.

W. Keller, k. Notar.

Bekanntmachung.

[5046²/₀] Am **Mittwoch den 16. November** nächsthin, Morgens 10 Uhr, auf dem Hallplatze dahier, wird ein vollständiges **Velocipeden-Carroussel** durch den Unterzeichneten zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Furth, den 21. October 1870.

Der kgl. Gerichtsvollzieher,

Keller.

[5079³/₀] Mit Regulirung des Nachlasses meines am 5. ds. Monats verstorbenen Bruders **Rudolph Jens** beschäftigt, ersuche ich alle Diejenigen, welche eine Forderung an denselben haben, mir binnen 8 Tagen Mittheilung davon zu machen.

Ebenso ersuche ich Diejenigen, welche noch eine Zahlung zu machen haben, solche binnen gleicher Frist an mich zu leisten.

Freinsheim, den 9. November 1870.

Christine Jens.

Ausverkauf.

[5080³/₀] Wegen Aufgabe des Geschäftes meines verstorbenen Bruders **Rudolph Jens** werden die noch vorräthigen Waaren zu herabgesetzten Preisen verkauft und wird dabei auf das vorräthige guterhaltene **Buchbinderwerkzeug** und die **Leihbibliothek** aufmerksam gemacht.

Freinsheim, den 9. November 1870.

Christine Jens.

Knochenschrot

in jeder Kornung kaufen und bitten um Muster nebst billigster Preisangabe

Wipprecht & Westphal,

[5077²/₀] Mannheim.

[5074] Da jetzt auf den Pfälz. Bahnen der Verkehr mit Frachtgütern wieder hergestellt ist, so ersuche ich meine Pfälzer Kundschaft dringend, die noch von mir habenden **leeren Fässer sofort** zurückzusenden.

Jul. Keotti in Neustadt a.H.

Stammholzversteigerung.



[5036²/₀] Am **15. d. Mts.,** Vormittags 9 Uhr anfangend, werden zu Maxau gegen Baarzahlung in schicklichen Abtheilungen öffentlich versteigert:

287 Stück Flaßtannen gewöhnliche von 30'—50' Länge,
122 „ beschlagene Forlen und Holländer-Tannen von 85'—97' Länge und v. 5" bis 22. 5" mittlerem Durchmesser.

Eine Anzahl tannener Bohlen und eichener Schwellen.

Diese Hölzer sind im Monat Juli l. J. zu einer Stromwehre angekauft worden, und liegen dieselben in den beiden Altrheinen links und rechts oberhalb der Eisenbahnschiffbrücke.

Die Stämme sind von vorzüglicher Qualität und der größte Theil hat durch seine Verwendung keinerlei Beschädigungen erlitten.

Maxau, den 5. November 1870.

Gr. Bad. Etappen-Commandantur.

Geschäftsveränderung.

[4969²/₀] Ich beehre mich, hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein bisher selbst betriebenes

Specerei-, Agentur- & Speditions-Geschäft

von heute an an meinen langjährigen Mitarbeiter Herrn **Conrad von Göhl** miethweise übertragen habe.

Das Geschäft wird mein Nachfolger in derselben Weise weiter führen, und indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch meinem Nachfolger gefälligst bewahren zu wollen.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. November 1870.

Hochachtungsvoll

D. Johann.

Auf vorstehendes Circular höflichst Bezug nehmend bitte ein verehrl. Publicum um geneigtes Wohlwollen und Vertrauen, welches in jeder Beziehung zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Ludwigshafen a. Rh., den 1 November 1870.

Hochachtungsvoll

Conrad v. Göhl.

Regelmäßiger Dampfbootsdienst

der

Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt

zwischen

Ludwigshafen-Mannheim, Worms, Mainz und Frankfurt.

Des großen Güterandrangs wegen lassen wir von jetzt ab **zwei** Dampfboote zwischen hier-Mannheim und Mainz und Frankfurt rc. gehen, so daß Güter nach dieser Richtung und von Frankfurt aus nach Norddeutschland, Bayern rc. die rascheste und billigste Beförderung finden. Die von Frankfurt, Mainz rc. aus hier und in Mannheim eintreffenden Güter nach der Pfalz und Frankreich und nach Baden rc. werden so rasch als möglich weiter befördert.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft wird man den Unterfertigten, sowie die untenverzeichneten Herren Agenten stets bereit finden

Ludwigshafen, den 22 October 1870.

S. Lederle.

[4836³/₀]

In Worms Herrn A. Ebel-Steiner.
„ Mainz „ Jean Pirazzi.
„ Frankfurt „ F. Lausberg u Como.

National steam ship  Companie limited.

Hauptagentur für Auswanderer

nach [5646²/₀]

New-York und allen Städten von Amerika.

Abfahrten ab Antwerpen jede Woche am Mittwoch und Samstag.

Dampfschiffe						
Spain,	groß 4000 Tonnen.		England,	groß 3307 Tonnen.
Egypt,	„ 4000	„	France,	„ 3571	„
Erin,	„ 3348	„	Italy,	„ 3600	„
The Queen,	„ 3517	„	Louisiana,	„ 3300	„
Pennsylvania,	„ 3989	„	Helvetia,	„ 3318	„
Virginia,	„ 2987	„	Holland,	„ 3600	„
Denmark,	„ 3318	„			

Die Abfahrtspreise für I. und II. Kajüte und Zwischendeck, welches letztere auch in **Zimmer** abgetheilt ist, sind einschließlich einer vorzüglichen Beköstigung. Kopfgeld zc billigst gestellt und wird nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt von **dem alleinigen Vertreter für die Pfalz**

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Bezirksagenten: Ph. Grünewald in **Odenkaden,** Joh. Jac. Storf in **Frankenthal,** Gustav Weißheimer in **Grünstadt,** Math. Buhl in **Göllheim,** Friedr. . . . . in **Kaiserslautern,** Eberh. Kobelt in **Kirchheimbolanden,** Moses Schwarz in **Bergzabern,** A. Haas in **Kandel,** Ph. Deibert in **Zweibrücken.**

Wechsel auf alle Plätze.

Eisenbahnbillete auf alle Eisenbahnstationen (zum Originalpreis), und Spedition von Gütern nach allen Plätzen Amerika's.

Tüchtige Agenten werden an geeigneten Orten angestellt und wollen hierauf Reflectirende sich wenden an

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

Commis gesucht.

[4735²] Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger Verkäufer (isr. Conf.) in mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft.

Grünstadt (Pfalz).

D. Adler Sohn.

[5036²/₀] Eine Frucht-Mahlmühle, im Saarbrücker Kohlenrevier gelegen, mit drei Gängen, **vollständig neuer** Einrichtung und großem Backofen ist anderweitig zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen

Karl Karn in Saarbrücken,
Friedr. Karn in Neustadt a/H.,
L. Hamm in Zweibrücken.

כשר

[5043²/₀] Bei Unterzeichnetem sind stets vorräthig zu haben **frische** und **geräucherte Würste, Zungen und Dürrfleisch.**

Jacob Wolf in Lambsheim.

Rothwein.

[5081² ₀] 8000 Liter 1868r Pfälzer Rothwein à 300 fl. sind in Partieen zu verkaufen. Proben stehen gratis zu Diensten. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5046² ₀] In ein Garn- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein **Commis,** der die Branche kennt, gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

400 Ctr. Rinden,

18jährige, sind zu verkaufen im Alsenzthal, Station **Winnweiler.** [5014² ₀]

[5062²/₀] **Ungarischer Ratzwein,** direct bezogen, bei **Ph. Müller** zum Weinberg in Oggersheim.

Für Hutmachergesellen.

[5068²/₀] Ein **Filzzurichter** und mehrere **Walker** finden dauernde Beschäftigung in der Hutfabrik von **J. Brennemann** in Speyer.

[5075² ₀] Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Manufactur- und Colonial-Waaren-Geschäfte bestanden und schon einige Zeit in einem ähnlichen Geschäfte servirte, sucht in selber Branche eine Stelle.

Franco-Offerten unter Nro. 5067 besorgt die Exp. d. Bl.

[5065²/₀] Zwei gute **Wagnergesellen** finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei **Friedrich Geißler,** Wagnermeister in Ludwigshafen.

Frische Frankfurter Brat- und Leberwürste,

sowie **Göttinger Cervelatwurst und westphälen Schinkenroulade,** eingetroffen bei [5061²/₀]

Ed. König dahier.



[5012² ₀] Von heute an täglich frisch vom Faß

Mainzer Moritz-Bier u. ausgezeichnetes Jungbier

in der

Restauration Engel hier.

Zu vermiethen:

[5013²/₀] Eine elegante Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Dachkammer rc., bis 15. December, und ein schön möblirtes Zimmer, bis 1. December beziehbar.

Frankfurter Börse

vom 10 Nov. 1870

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Pr. Comptant. Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	132
4% Darmstädter „ à 250	—	328
3% Oesterr. Nat.-Bankaction . .	—	716
5% do Creditaction Oest. W	—	245⅜
4% Pfandbr d. Bayer Hyp.-Bank	—	965
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn Action à fl 250. .	345	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl 200	—	124⅜
4½% Pfälzische Maxbahn à fl 500	105	—
5% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	—
4% Pfälz Nordbahn-Act. à fl 500	—	85⅜
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	—	186
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr 500	—	269⅜
5% Oest.Süd.Lomb Staatsb. àfr.500	—	172⅜
5% Elisabethbahn à fl 200 Zins ¼		210⅜
5% Böhm Westb.-Act à fl 200 6 7	—	237
3½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	—	98⅜
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	100⅜
4½% do. do.	—	—
5% do. do.		88⅜
5% Hess. Ludw.-Pr Oblig. à Thlr	—	98⅜
4½% do. do do.	93¼	—
4½% do. do. à fl.	98⅜	—
4% do. do. à Thlr.	—	89⅜
5% Böhm. Westb. Prior I. E. 6 7	—	77⅜
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. I Em. 6 7	—	78⅜
5% do. 2 Em 6 7	—	75⅜
5% do. steuerfrei, neue Em	—	—

Anlehens-Loose	Per Comptant. Papier.	Per Comptant. Geld.
3½% Preuss. Prient.-Anl. . . .	—	—
Kurhessische 40 Thlr.-Loose . .	65½	—
Nassauer 25-fl.-Loose	40⅜	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe .	—	106⅜
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12⅜
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	106
Badische 35-fl Loose	58⅜	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose . .	175	—
do. 25-fl Loose .	46⅜	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
5% do. do. 1854 5 6	—	71
5% do 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	77⅜
Oesterr 100-fl.-L. von 1864 ö. W	—	114⅜
do 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	156

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurz. Sicht. Papier	Kurz. Sicht. Geld.
Amsterdam	—	100⅜
Antwerpen	—	95⅜
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	104⅜
Bremen Thlr	97⅜	—
Brüssel Frcs.	—	95⅜
Cöln Thlr.	—	104⅜
Hamburg MB. . . .	—	88
Leipzig Thlr.	—	104⅜
London Lst.	—	119⅜
Mailand Frs	—	—
München fl.	101	—
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oest. Währ	—	97
Bank-Disconto		3⅜

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 44⅜ 45
do. Friedrichsd'or . .	9 59 10
Pistolen	9 46-48
Holländische 10-fl.-Stücke .	9 4 36
Rand-Ducaten	5 35-37
20 Francs-Stücke	9 32-33
Englische Sovereigns . . .	11 55-58
Dollars in Gold	[illegible]

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 267. Ludwigshafen, Samstag 12. November 1870

* **Ludwigshafen,** 12. November.

Weiter unten findet der Leser die beiden gestern erwähnten Münchener Artikel. Wir müssen aber gestehen, daß wir allen derartigen Angaben gegenüber sehr ruhiges Blut behalten, weil dieselben, soweit sie eine thatsächliche Grundlage haben, doch nur einzelne Stadien des Markteus bezeichnen, aus dem unsere HH. Minister sich in Versailles ein Geschäft zu machen scheinen, die für den Abschluß des Handels — man erlaube uns diesen Ausdruck — nicht gerade maßgebend zu sein brauchen. Was insbesondere die Punkte betrifft, die unser Hr. ♂ Correspondent als Differenzpunkte hervorhebt, so will uns doch bedünken, daß die das Militärwesen berührenden in Verhandlungen über die künftige Verfassung Deutschlands nicht gehören, ganz abgesehen davon, daß wir bei unserem Hrn. Kriegsminister bisher gerade keine besondere Begeisterung für die zweijährige Dienstzeit bemerkt haben. Wie es sich damit aber auch verhalten möge, wir sind der festen Ueberzeugung, daß von einem Kleinstaate wie Bayern Graf Bismarck sich keine mit der Grundlage der gegenwärtigen norddeutschen Bundesverfassung unverträgliche Zugeständnisse abdiplomatisiren lassen, sondern daß er lieber Bayern in seinem gegenwärtigen Zwitterzustand belassen wird. Der u. a. auch von den weisen Männern der „Frankf. Ztg." angerathene Versuch, es mit der „unbeschränkten Souveränität" — die in Folge des Zollvereinsvertrages und des Schutz- und Trutzbündnisses bekanntlich gar nicht mehr existirt — zu wagen, würde jedenfalls mit dem Ablauf des erstgenannten Vertrages ein klägliches Ende nehmen und die Zwangslage herbeiführen, deren Vorhandensein unser Hr. ♂ Correspondent zu verkennen scheint, die aber schon durch den Eintritt Badens und Hessens in den neuen Deutschen Bund gegeben ist. Hoffen wir daher, daß in den leitenden Kreisen Münchens die Lage nicht verkannt und bei Zeiten vorgekehrt werde, was dem Lande zum Heile dient.

Uebrigens liegt heute in der deutschen Frage nichts Neues vor; selbst der „Münchener" des bekannten Frankfurter Blattes, der sonst das Gras wachsen hört, weiß „mit Verlässigkeit" nur soviel, daß er nicht mehr weiß als alle anderen Leute auch.

Aus München wird — sogar in der „Frankf. Ztg." — berichtet, daß „unser Kolb" beabsichtige, sein Abgeordnetenmandat niederzulegen. Nach dem Mißtrauensvotum, das dem Mann aus seinem Wahlkreis zu Theil geworden ist, ist diese Resignation selbstverständlich.

Man erinnert sich, wie unser König in ultramontanen und reactionären Blättern getadelt wurde, weil diese Blätter annahmen, daß derselbe auch in der deutschen Frage jene nationale Richtung einhalten werde, die ihnen schon in der Kriegsfrage so widerwärtig war. Ludwig II. hat nun seitdem nichts gesprochen oder gethan, was auf eine Sinnesänderung deutete, und die Instructionen für die Versailler Verhandlungen sind nicht bekannt, wie denn überhaupt eine officielle Darlegung der deutschen Politik unserer Staatsregierung noch nicht erfolgt ist; gleichwohl sind die genannten Blätter an der Hand selbstfabricirter Conjecturen zu einer der früheren entgegengesetzten Annahme gelangt und singen jetzt nach ganz anderen Melodien. Derselbe König, den sie wegen angeblicher Compromittirung der Selbstständigkeit seiner Krone vorher unter Curatel zu stellen nicht übel Lust gehabt hätten, „hat gezeigt, daß er weiß, was er will, und (daß er) von einer fest vorgezeichneten Linie nicht abzuweichen gesonnen ist." Der Tadel ist verstummt, und wahrscheinlich werden wir bald aus dem Lager, das sich fast als frondirend gegeben hatte, die bekannten hyperloyalen Lobhudeleien wieder hören, wenn ihm nicht eine neue Conjecturenströmung den König auf's neue verdächtig macht und das ganze Spiel von vorn beginnt.

Wir würden über diese Misere kein Wort verlieren, wenn nicht die „Pfälz. Ztg.", der, wie es scheint, das Fell wieder juckt, aus dem Umstand, daß jede Partei lobt, was ihr gefällt, und tadelt, was ihr mißfällt, neuen Anlaß zu einem ihrer tückischen Ausfälle auf die Nationalpartei genommen hätte .....

Aus der Feder unseres Münchener Hrn. K.-Correspondenten findet der Leser weiter unten in ihrer Art recht interessante Notizen über den militärischen Max-Josephsorden, an die wir einige Worte über das moderne Ordenswesen überhaupt knüpfen wollen. Selbstverständlich haben wir nichts dagegen, daß für wirkliche Leistungen in Krieg und Frieden Auszeichnungen bestehen, falls nur die Vertheilung derselben rationell organisirt ist und sie dem Geiste unserer Zeit gemäß Jedermann ohne Unterschied des Standes zugänglich sind und entweder alle etwas oder alle nichts an Baarem oder an Ehrenleistungen. Daß diese Bedingungen heut' zu Tage nicht bestehen, ist männiglich bekannt, und darum ist unser Ordenswesen dem Fluch einer gewissen Lächerlichkeit verfallen, die man leicht erklärlich finden wird, wenn man z. B. die Brust eines Eisenbahnbeamten in einer Residenz mit nahezu einem Dutzend Kreuzen und Sternen bedeckt sieht, die der Mann alle erhalten hat für das enorme Verdienst, auf den auswärtige Fürsten, Prinzen 2c. führenden Zügen mitgefahren zu sein. Bei der Vertheilung mancher Orden wird so verschwenderisch und so kritiklos zugleich verfahren, daß man z. B. in Preußen vom Rothen Adler wie in Frankreich von der Ehrenlegion sagt, daß es das gleiche Vergnügen sei, die Decoration zu haben wie sie nicht zu haben. Was man in Bayern vom Heiligen Michael sagt, ist uns unbekannt; nur wissen wir, daß dieser kleine Staat eine unverhältnißmäßig große Anzahl von Orden zählt, die man nach und nach ganz gut eingehen lassen könnte. Ein eisernes Kreuz für militärische und ein Bildankreuz für Civilverdienste — das wäre der Orden genug für das neue Deutschland!

In der Pariser Verproviantirungsfrage erkennt nunmehr sogar auch die Brüssler „Independance", die Cloake, aus der unsere Halbfranzosen hauptsächlich die Nahrung ihres Preußenhasses schöpfen, den Standpunkt Moltke's als vollkommen berechtigt und correct an.

Zur Geschichte der deutschen Bundes-Verfassung.

Eine Erinnerung und Mahnung.

I.

S. „Deutsche Einigkeit" war das glorreiche, alle Herzen durchzuckende Jubelwort bei Beginn dieses gerechten Krieges gegen Frankreich; „deutscher, festgeeinter Bundesstaat" ist die Parole unserer Nation gegenüber den bedeutungsvollen Verhandlungen im Hauptquartier zu Versailles zwischen den Leitern des Norddeutschen Bundes und den dazu beauftragten Ministern der vier Südstaaten.

Den traurigen Raben gleich, welche alljährlich den Kyffhäuser, das Exil des alten Barbarossa, umschwirrten, dringen Gerüchte zu uns, die den ganzen deutschen Bundesstaat, also, daß er Alle umfasse, in Frage stellen. Man will wissen, Bayerns Regierung verlange eine unausführbare, daher nicht zu verwilligende Selbstständigkeit innerhalb des neuen Bundes und zwar in militärischer und diplomatischer Beziehung; dazu wolle es im Bundesrath ein Veto gegen Verfassungsänderungen haben, gleich dem Bundespräsidium.

Verhüte Gott und die nationale Einsicht von Bayerns erlauchtem König und seinen Staatsmännern, daß jene Befürchtungen zur traurigen rechtlichen Wahrheit werden! Bayern selbst würde durch jene Haltung den größten und nachhaltigsten Schaden erleiden, ja Gefahr für seinen künftigen Bestand laufen, die Nation aber in vielleicht zu großer Einseitigkeit mit Entwickelung, Glauben und Cultur sich dem leitenden Staate, Preußen, zuwenden, nach ihm sich allerwege modeln und richten.

Die größte Sicherheit zur Abwendung dieser Gefahr liegt heute glücklicherweise in dem nationalen Empfinden, wo nicht Denken der Mehrzahl von Bayerns Volk, und in dem ebenso sicher erwägenden wie energisch ausführenden Wirken des Grafen Bismarck und seiner kräftigen Mithelfer.

Heute steht nicht, wie 1814 und 1815, ein russischer Kaiser bei Gründung des **deutschen** Bundes zu Gevatter; die Metternichs in Wien haben nichts darein zu reden; auch die bayerischen Montgelas und Wrede führen dort eben wenigstens nicht das große Wort, und statt des weich-nachgiebigen, mitunter leichtfertig über die Dinge weggehenden preußischen Staatskanzlers Hardenberg führt der „eiserne Graf" als Bundeskanzler das Wort, und 1866 mit allen seinen Consequenzen steht ihm mächtig helfend zur Seite.

Es war nach langer napoleonischer Knechtschaft des ganzen Deutschland, als sich im Bündniß von Kalisch (28. Februar 1813) Rußland und Preußen einigten, um die Unabhängigkeit Europas herzustellen. Und am 19 März 1813 ergänzten jene Mächte das Bündniß durch Feststellung der politischen Grundsätze, „welche bei der Besetzung und Verwaltung der zu befreienden deutschen Gebiete in Anwendung kommen sollten." Man beschloß, die Fürsten und Völker zur Befreiung Deutschlands vom französischen Joche einzuladen, und jeder deutsche Fürst, der dieser Aufforderung nicht entspreche, war darin mit dem Verluste seiner Staaten bedroht. Zum Zwecke der gehörigen Durchführung dieser Bestimmungen und des ganzen Befreiungskrieges ernannte man dann einen Centralverwaltungsrath, welcher, wie Minister v. Stein, dessen Vorsitzender, bemerkte, die widerstrebenden Fürsten als „Compensationsgegenstände" zu behandeln habe.

Damit war die Vernichtung des Rheinbundes ausgesprochen, dessen stärkster Vertreter das um jene Vasallendienste zum Königreich erhobene alte Herzog- und Kurfürstenthum Bayern war. Das Bonapartische Staatsrecht von 1805 und 1806 und die damit geschaffenen Fürstensouveränitäten sollten aufgehoben werden in Deutschland.

Zwar wurde der befreiende und Schlimmes aufhebende Geist von Kalisch durch die Reichenbacher und Teplitzer Allianzverträge mit Oesterreich vom Juni und September 1813 gedämpft und niedergehalten durch die Vertragsbestimmung „der völligen und unbedingten Unabhängigkeit" der zwischen dem wiederhergestellten Oesterreich und Preußen und zwischen Rhein und Alpen liegenden deutschen Gebiete, allein der Gedanke blieb, ein deutsches Reich mit einem Kaiser wieder herzustellen. Nur „Kaiser Franzel" von Oesterreich, der 1806 seine römisch-deutsche Krone niedergelegt hatte, wollte diese Bürde nicht wieder auf sich nehmen. Sein Kanzler Metternich meinte selbst: Je mehr man mit Macht und Energie die Zügel des neuen Regiments fassen wolle, auf destomehr Widerstand würde man stoßen. Wenn es Napoleon gelungen sei, den Rheinbund zu einem Werkzeug seines Ehrgeizes zu machen, so sei dies nicht durch verfassungsmäßige Bande, sondern — durch die Persönlichkeit des Protectors und durch den Zauber seiner Macht bewirkt worden. Den gleichen Weg zu betreten, habe der Kaiser von Oesterreich weder die Stärke noch den Willen.

Von dem Saat und Recht der Völker war bei diesen Erwägungen natürlich keine Rede. Zum Ueberfluß dachte man jetzt auch in Berlin an eine Halbirung der Macht, an den unglücklichen Dualismus der — Mointuir.

Deutschland.

⊙ **Ludwigshafen,** 11. Nov. Die Betrachtungen, welche Ihr Herr B-Correspondent aus dem Westrich in der gestrigen Nummer aus Anlaß der neuerdings für einige Tage nothwendig gewordenen Einstellung des Güterverkehres auf den Pfälz. Eisenbahnen anstellen zu sollen glaubte, haben schon vor der Publication derselben durch die mit dem 10. November erfolgte Eröffnung des Verkehres zwischen den Pfälz Stationen, welcher in den nächsten Tagen auch diejenige nach den Anschlußbahnen folgen wird, ihre Erledigung gefunden. Die

fraglichen Artikel gegebenen Rathschläge lassen indessen zu klar erkennen, wie sehr der Herr Verfasser einer Aufklärung über die von ihm berührten Verhältnisse bedarf, als daß wir uns einer Erwiderung vollständig entschlagen könnten.

In erster Linie sei bemerkt, daß seit dem Beginne des Krieges auf den Pfälzischen Bahnen Nachtzüge in ausgedehntestem Umfange bestehen. Die massenhaften Transporte, welche den deutschen Heeren nachzuführen sind, wie die aus Frankreich kommenden Züge von Kranken, Verwundeten und Gefangenen nehmen die Thätigkeit der Bahn bei Tag wie bei Nacht gleich stark in Anspruch. Daß diese Thatsache dem Hrn. Correspondenten vollständig unbekannt, und daß nach Ansicht desselben die Bildung von Nachtzügen nur wegen Mangel an Personal unthunlich sein soll, beweist schon für sich allein, wie wenig es demselben um gründliche Untersuchung der von ihm zur öffentlichen Besprechung gezogenen Frage zu thun gewesen ist.

Nicht minder unstichhaltig sind die Bemerkungen bezüglich der Zahl der Personenzüge. Es genügt zu deren Widerlegung wohl der Hinweis darauf, daß von Seite der obersten Heeresleitung großes Gewicht auf regelmäßige und vielfache Verbindungen zwischen den occupirten französischen und den deutschen Landestheilen gelegt wird, und daß die bestehenden Personenzüge durchschnittlich eine stärkere Frequenz zeigen als zu gleichen Zeiten früherer Jahre.

Es ist richtig, daß während der jüngsten Verkehrseinstellung, welche durch bedeutende Gefangenentransporte veranlaßt war und sich vom 3. bis zum 9. l. M. erstreckte, verschiedene Wagen mit Steinen befördert wurden; dieselben waren zur Unterhaltung öffentlicher Straßen oder zu Bahnzwecken bestimmt, und konnte deren Transport um so eher erfolgen, als ihre Verladung auf Seitenlinien oder in Bruchen geschah, in deren Bereich sich die Gefangenentransporte nicht erstreckten. Unrichtig dagegen ist, daß von Seite der Direction in fraglicher Zeit zu Gunsten eines Kirchenbaues irgendwelche Begünstigung gewährt wurde.

Was schließlich die Klage wegen ungleicher Behandlung des Publikums von Seite der Bahnbediensteten angeht, so ist dieselbe in ihrer Allgemeinheit nicht geeignet, irgend welche weiteren Maßregeln zu veranlassen und muß die mit derselben ausgesprochene Verdächtigung einer ganzen Corporation entschieden zurückgewiesen werden. Wenn der Einsender in Wahrheit das Interesse der Bevölkerung zu wahren bestrebt ist, dann möge er die Belege für seine Angaben der competenten Stelle vorlegen und darf sich überzeugt halten, daß auf begründete Beschwerden hin schleunigst Abhilfe getroffen werden wird.

℘ **München**, 9. Nov. Einige Blätter wollen wissen, unsere Minister würden nicht vor Ende dieser Woche aus Versailles zurückkehren. In Wahrheit läßt sich zur Zeit darüber etwas Bestimmtes gar nicht sagen, weil eben die Verhandlungen über den Beitritt der Südstaaten noch nicht zum Abschluß gediehen sind. Unrecht wäre es aber, hieraus folgern zu wollen, es ständen die Dinge so, daß Bayern auf aussichtslosen Forderungen beharrte und zuletzt sich selbst in eine Zwangslage bringen würde, indem ihm nach dem Beitritt der anderen Südstaaten am Ende nichts anderes übrig bliebe, als eben auch beizutreten. Das ungefähr war es, was jüngst ein Artikel der „Weser-Ztg." ausführte, der vielleicht dazu bestimmt war, einen Druck auf die öffentliche Meinung in Bayern zu üben, um durch diese wieder die bayerische Regierung zu mehr Nachgiebigkeit zu drängen. Es könnte aber eine nicht beabsichtigte Wirkung durch solche Auslassungen herbeigeführt werden, welche den Particularisten leicht als Handhabe dienen, um über den Druck zu schreien, der von Preußen auf uns geübt werde und den sich das bayerische Selbst- und Ehrgefühl nicht gefallen lassen dürfe.*) Solch' ein Appell an das Stammes-Selbstgefühl könnte in manchen Landestheilen schon wirken, und deshalb möchte es gerathen sein, dem Artikel der „Weser-Ztg.", welcher die Sache in ein schiefes Licht setzt, entgegenzutreten.

Es ist bekannt, daß Baden und Hessen bezüglich des Beitritts zum Nordbund keine erheblichen Schwierigkeiten machen, daß auch Württemberg sich sehr entgegenkommend gezeigt hat (abgesehen von einer kleinen Schwenkung in neuester Zeit), daß endlich vorzüglich Forderungen der bayerischen Regierung es sind, an welchen Alles noch hängt. Ganz unrichtig ist es aber, von einer Zwangslage zu sprechen, in welche Bayern dadurch kommen könnte. Preußen wenigstens zeigt nicht im entferntesten den Willen, einen Druck zu üben, und der einzige Zwang, von dem sich füglich reden ließe, besteht eben in den Verhältnissen, nämlich in dem Druck der öffentlichen Meinung, in der allseitig anerkannten Nothwendigkeit, das Einigungswerk jetzt zu Stande zu bringen, und in den besonderen Verhältnissen Bayerns, auf welche unsere Regierung ihre Forderungen gründet, und woraus eben folgt, daß sie der Cooperation der übrigen Südstaaten sich nicht erfreut. Letztere finden sich nicht veranlaßt, für exceptionelle Rücksichten, welche die bayerische Regierung im Hinblick auf die Größe Bayerns, auf die Leistungen der bayerischen Armee, auf das bayerische Finanzsystem ꝛc. in Anspruch nimmt, einzutreten, und es ist klar, daß Bayerns Stellung dadurch eine schwierigere ist, als sie es wäre, wenn es gemeinsam mit den anderen Südstaaten diese Forderungen stellen würde.

*) Das thun sie unter allen Umständen doch. Die Red.

Andererseits wird man der bayerischen Regierung nicht ohne weiteres einen Vorwurf daraus machen können, daß sie den Beitritt zum Nordbund an Bedingungen knüpft, durch welche dessen besonderen Verhältnissen Rechnung getragen wird; tadelnswerth wäre sie nur, wenn sie unberechtigte und unerfüllbare Bedingungen stellte, solche, die mit einer wahren Einigung sich nicht vertrügen. Ich bin nun nicht in das Detail der Verhandlungen eingeweiht; einige Punkte derselben aber kenne ich, und was diese betrifft, so möchte ich der bayerischen Regierung nicht unrecht geben, wenn sie sich zähe zeigt. Dieselbe verlangt, so höre ich, eine Ausnahmsbestimmung hinsichtlich unseres Malzaufschlags, der nach der Nordbundsverfassung ganz und gar in die Bundeskasse fließen müßte; sie verlangt ferner zweijährige Dienstzeit beim Militär statt der dreijährigen des Nordbundes, eine Ermäßigung des norddeutschen Verpflegungssatzes von 225 Thalern per Kopf, Festsetzung der Friedenspräsenzstärke des Heeres auf ¾ Procent der Bevölkerung, während Preußen 1 Procent verlangt. Das, meine ich, sind Forderungen, für welche die bayerische Regierung das ganze bayerische Volk hinter sich stehen hat. Wie es mit der diplomatischen Vertretung ist, über welche nach der Versicherung einiger Blätter auch noch eine Differenz bestehen soll, weiß ich nicht genau; so viel ist aber klar, daß neben dem Recht der Entscheidung über Krieg und Frieden, die nach der Nordbundsverfassung dem Bundespräsidium zusteht, die besondere diplomatische Vertretung eines einzelnen Staates nur noch von geringer Bedeutung und das Urtheil des Volkes über ihren Werth jedenfalls kein so einstimmigen sein würde.

K. **München**, 9. Nov. Wie uns von sonst gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sollen die Verhandlungen in Versailles nicht den von dem deutschen Volke erwünschten Fortgang nehmen, und sollen hauptsächlich die von den bayerischen Ministern gestellten Forderungen die Schuld hievon tragen. Württemberg, das anfangs gesonnen war, in den Norddeutschen Bund einzutreten, beziehungsweise dessen Verfassung pure anzunehmen, soll, als die bayerische Regierung hierzu keine Lust zeigte, sich anders besonnen haben und nunmehr mit Bayern Prätensionen erheben, die Graf Bismarck nicht bewilligen kann, da dieser um so weniger gesonnen ist, zu experimentiren, als die norddeutschen Bundesangehörigen sich schon in ihre Verfassung eingelebt haben, und diese sich vollkommen bewährt hat. Wie Ihnen schon früher mitgetheilt wurde, soll sich der bayerische Kriegsminister am nachgiebigsten zeigen, wenigstens was sein Ressort anbelangt. Und so könnte das Ende vom Liede vielleicht nur eine Militärconvention sein. Wenn die augenblicklichen Leiter der bayerischen Geschicke nicht begreifen, was das ganze deutsche Volk und somit auch wir Bayern wollen, so muß dies den Herren eben noch deutlicher gemacht werden, als bis jetzt durch Adressen geschehen ist. Oder sollten die Herren etwa durch anderweitige Versprechen gebunden sein, sollte der Eintritt in den Norddeutschen Bund gegen ihr Gewissen gehen — warum treten sie dann nicht ihren Posten Männern ab, welchen die Wünsche der Mehrheit des Volkes heiliger sind?

K. **München**, 9. Nov. Die in neuerer Zeit vielfach vorkommende Verleihung des Militär-Max-Josephs-Ordens giebt Veranlassung, hierauf etwas näher einzugehen. Dieser Orden wurde vom König Maximilian Joseph I. am 1. Jan. 1806 zur Belohnung solcher Kriegsthaten, welche von Officieren aus freiem Antriebe und mit Lebensgefahr zum Nutzen und Ruhme des allerhöchsten Dienstes ausgeführt worden sind, gestiftet. Das versammelte Ordenscapitel untersucht nach den Statuten die Zeugnisse, welche jene Thaten berühren, und legt das motivirte Abstimmungs-Protokoll dem Könige als Großmeister zur Entscheidung vor. Mit dem Orden sind Pensionen und besondere Vorzüge sowie gestiftete Unterstützungsbeiträge für Kinder von Ordens-Angehörigen verbunden; der Orden kann auch an Officiere nicht bayerischer Armeen vergeben werden, ist aber in diesem Falle nicht mit Geldbezügen verbunden. Der Besitz des Ordens verleiht dem damit Ausgezeichneten den persönlichen Adel; es bestehen drei Grade: Großkreuze, Commandeure und Ritter. Aus dem Stiftungsvermögen beziehen 6 Großkreuze je 1500, 8 Commandeure je 500 und 50 Ritter je 300 fl. Acht Kinder von Ordensmitgliedern oder solchen, die dem Orden angehört haben, erhalten eine jährliche Präbende von je 300 fl., und zwar Söhne bis zum 25. Lebensjahre, wenn sie nicht früher eine Versorgung erhalten, Töchter bis zur Verheirathung oder sonstigen Versorgung oder lebenslänglich; solchen Söhnen von Ordensmitgliedern, die ein physisches oder geistiges Gebrechen haben, kann die Präbende auch lebenslänglich gewährt werden. Kinder, deren Väter ein Einkommen von 4000 fl. oder darüber haben, haben keinen Anspruch auf Präbende.

Frankreich.

* Einem interessanten Berichte des **Pariser** Correspondenten der „Daily News" entnehmen wir Folgendes: Was die öffentliche Meinung angeht, so will Niemand von einem Einzug der Preußen oder einem Frieden mit Gebietsabtretung hören. Sie hoffen, wo jede Hoffnung verloren ist; hoffen, daß ihre „sublime attitude" die Preußen verhindern wird, sie anzugreifen, daß die Geschichte sie als Helden rühmen wird, ohne daß sie etwas Heldenmüthiges gethan haben. Ich hatte geglaubt, die Arbeiter würden tüchtig fechten, aber auch daran beginne ich zu zweifeln. Unter dem Kaiserreich erhielten sie hohen Lohn für wenig Arbeit; seit der Belagerung der Hauptstadt nehmen sie ihre 1½ Franken und die Rationen für ihre Familien, wofür sie exerciren, schwatzen und einmal wöchentlich auf die Wache gehen. So sehr gefällt ihnen dies faule Leben, daß die Privatwerkstätten selbst für einen Tagelohn von 6 Franken keine Metallarbeiter bekommen können. Was die Lebensmittel betrifft, so sind bis jetzt die ärmeren Klassen besser daran als früher. Jeder bekommt seine 50 bis 100 Grammes Fleisch und seine Brodration. So sehr fürchtet sich die Regierung, irgend etwas zu thun, was die Bevölkerung reizen könnte, daß, gegen alles Herkommen, die Garnison und die Verwundeten allein auf Salzfleisch gesetzt sind. — Sprechen wir einen Augenblick von weniger ernsthaften Dingen. Ich werde nie einen Esel sehen, ohne dankbar der Preußen zu denken. Eselfleisch ist jetzt in der Mode. Wenn Jemand zu Tische geladen wird, giebt man ihm als Lockmittel den Wink, daß er Eselsbraten finden werde. Das Fleisch dieses eigensinnigen, schwachmüthigen Barfüßlers ist köstlich, an Farbe gleich dem Hammelfleisch, fest und saftig. Ich versichere feierlich, daß ich mir nie etwas Besseres zum Mittagessen wünsche als eine Eselskeule und ein Katzenragout: experto crede!

Ferner erzählt der „Daily News" Correspondent, wie schimpflich sich die Rothen auf dem Stadthause benommen hätten, als in der Nacht die Mobilen der Bretagne und von Berry kamen, um die gefangenen Regierungsmitglieder zu befreien. Die Insurgenten fielen auf die Kniee und baten um ihr Leben; mehrere von ihnen versteckten sich in die Waterclosets; einer wurde aus einem Bett, in das er sich verkrochen hatte, herausgezogen. Ihre Häuptlinge waren verschwunden.

Auch Trochu ist nach den Aussagen dieses Berichterstatters vollständig entmuthigt: „Ein Freund von mir besuchte gestern den General, und er sagt mir, dieser würdige Mann sei so außerordentlich niedergeschlagen gewesen, daß er nicht einmal das Geschäft, dessentwegen er gekommen, zur Sprache bringen konnte. Niemals war ein Mann weniger tauglich, eine große Stadt zu vertheidigen. Warum verfahren Sie nicht energisch gegen die Ultras? fragte mein Freund. — Ich wünsche, erwiderte Trochu, meine Gewalt durch die moralische Kraft aufrecht zu erhalten. — Das ist Alles sehr schön; aber kann man von dem Befehlshaber einer belagerten Stadt sagen, er habe seine Gewalt aufrecht erhalten, wenn er sich von dem Pöbel sechs Stunden lang einsperren läßt, und es dann nicht wagt, die Rädelsführer zu bestrafen?

Vom Kriegsschauplatz.

Die dieser Tage in unsere Hände gefallene Festung Verdun ist eine Festung ersten Rangs mit einer Normalbesatzung von 4200 Mann und der Schlüssel zu den Argonnenpässen, die freilich längst im Besitz unserer Truppen sind, deren Benützung aber zu etwaigen Operationen gegen den Nordwesten nach dem Fall von Verdun eine gesichertere sein wird als bisher, wo im Vertrauen auf die noch unbezwungene Festung zahlreiche Freischützenschaaren dort ihr Unwesen trieben. In der nordöstlichen Zone Frankreichs sind jetzt nur noch die Festungen Diedenhofen (Thionville), Montmedy und Longwy in französischen Händen. Der Commandant der letzteren, ein Oberst Massaroly, hat nach dem Fall von Metz eine Proclamation im Styl Gambetta's erlassen, die mit einem Weheruf über die „Verräthereien" von Sedan, Metz ꝛc. anfängt und mit der Aufforderung an alle Zaghaften endigt, sich bei Zeiten zu entfernen, da die für ein Jahr mit Lebensmitteln versehene Festung in keinem Fall übergeben werden solle. Unsere Granaten werden wohl auch Herrn Massaroly zur Vernunft bringen, und am Ende erlebt er es noch, von Herrn Gambetta selbst als Verräther in den Bann gethan zu werden. Die Einschließung der schon einigemal beschossenen Festung Montmedy steht nach den heutigen Nachrichten bevor; und vor Diedenhofen soll

mit der regelmäßigen Belagerung bereits der Anfang gemacht sein.

Nachdem nun in der That Neubreisach capitulirt hat und das dort verwendete grobe Belagerungsgeschütz nach Belfort gehen kann, wird diese Festung, die keine Außenwerke hat, auch bald übergehen müssen. Einstweilen ist die kleine Feste Mömpelgard, die als Ergänzung des Belforter Fortificationssystems zu betrachten ist, und das in der Nähe gelegene Städtchen Delle besetzt.

Weniger angenehm werden namentlich in bayerische Ohren die Nachrichten von der Loire klingen: General v. d. Tann hat Orleans räumen müssen vor einem in Uebermacht heranziehenden Feinde. Wie die französische Loirearmee unbemerkt von den Unserigen zu solcher Stärke gedeihen konnte, ist ein Räthsel, das sich erst aufklären muß. Natürlich steht nichts zu besorgen, da gleich für die nöthige Verstärkung gesorgt wurde, unangenehm ist der Zwischenfall dieser Schlappe aber doch.

Metz, 10. Nov. Sehr willkommene Gaben sind uns durch Vermittelung des Hrn. Dr. Gümbel und seiner Freunde aus der Pfalz zugekommen. Den Armen der Stadt wurde dadurch eine große Erleichterung geschafft, und den großmüthigen Gebern durch die Mitglieder des bureau de bienfaisance der lebhafteste und herzlichste Dank ausgedrückt. Aber Eines bleibt für uns Alle ein sehnlicher Wunsch: Der Zustand der französischen Verwundeten in den Feldlazarethen ist ein im höchsten Grade kläglicher. Der Mangel an Nahrungsstoffen und Medicamenten ist fürchterlich drückend und niederschlagend. Die Krankheiten vermehren sich, und es ist zu befürchten, daß dieser Zustand unheilvolle Folgen nach sich ziehen würde. Wenn also die Mildthätigkeit unserer Brüder in Deutschland auch für diese Opfer einer nicht verschuldeten Noth die Hand der Beihilfe öffnen wollte, so würde dadurch die größte aller Wohlthaten erreicht und die schönste aller Pflichten erfüllt. Die Liebesgaben könnten wie bisher befördert werden, und der Unterzeichnete bietet von Neuem seine Bereitwilligkeit für die richtige Verwendung derselben.

Raby.*)

Telegramme.

.·. **Versailles,** 10. Nov. (Officiell.) Beim Vorrücken der Loirearmee auf dem rechten Loireufer bei Beaugency (südwestlich von Orleans) hat General v. d. Tann außerhalb Orleans am 9. Nov. gegen dieselbe Stellung genommen und nach constatirter Stärke des Gegners sich unter Gefecht auf St. Peravy (nordwestlich von Orleans) zurückgezogen. v. Podbielski.

.·. **Versailles,** 10. Nov. (Officiell.) General v. d. Tann, welcher Orleans räumte, meldet, daß am 10. keine Vorbewegung des Feindes bemerkbar war. v. Podbielski.

.·. **Versailles,** 11. Nov. (Officiell.) Der Königin Augusta in Homburg. Vorgestern hat sich General v. d. Tann fechtend vor Uebermacht von Orleans nach Thoury (nördlich von Orleans) zurückgezogen, wo er sich gestern mit General v. Wittich und Prinz Albrecht, Vater, von Chartres kommend, vereinigt hat. Der Großherzog von Mecklenburg stößt heute zu ihnen. Wilhelm.

.·. **München,** 11. Nov. Aus Altbreisach wird unterm Heutigen gemeldet: **Neubreisach capitulirte** gestern Abend mit 5000 Gefangenen (darunter 100 Officiere) und 100 Geschützen.

.·. **Berlin,** 11. Nov. Die „Kreuzztg." glaubt im Betreff des Bombardements von Paris die bestimmte Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß an maßgebender Stelle keine falsche Großmuth abwalte und das Bombardement in kürzester Zeit erfolgen werde.

.·. **Brüssel,** 11. Nov. Aus Arlon wird gemeldet: Die Preußen marschiren gegen Montmedy, wo ein neues Bombardement befürchtet wird. Die preußischen Vortruppen sind in Jametz (südlich von Montmedy) eingetroffen.

.·. **Genf,** 9. Nov. In **Lyon** sind die Kellerräume des Hotel de Ville für die Aufnahme der Archive hergerichtet. Die Straßen außerhalb Lyons sind unterbrochen.

.·. **Boncourt,** 9. Nov. (Bund.) Heute Abend liegen 1160 Preußen in Delle, 6000 in Montbeliard.

.·. **Bern,** 10. Nov. Dem „Bund" zufolge soll sich Garibaldi mit 12,000 Mann von Dole aus durch die Berge gegen Belfort gewendet haben.

.·. **Genf,** 10. Nov. Garibaldi ist noch in Dole. Preußische Ulanen zeigten sich in Nuits (südlich von Dijon, an der Bahn nach Lyon).

.·. **Berlin,** 11. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt anläßlich der Thatsache, daß das französische Schiff „Désirée" die norddeutsche Barke „Charlotte" in den Grund gebohrt hat, ohne die völkerrechtliche Norm, welche die Einleitung eines prisengerichtlichen Verfahrens fordert, zu beobachten: Die französische Flotte schlägt ein Verfahren ein, wie solches dem unter civilisirten Nationen bisher geltenden Rechte geradezu widerspricht.

.·. **Berlin,** 11. Nov. Ein von „Daily News" veröffentlichtes angeblich authentisches Actenstück über das Verhalten der Kaiserin Eugenie seit ihrer Ankunft in England wird von officiöser Seite als nicht gut unterrichtet bezeichnet; insbesondere wird die Mittheilung, am 15. Sept. sei ein Abgesandter des Grafen Bismarck an die Kaiserin geschickt worden, sowie die Mittheilung des Actenstückes über die von deutscher Seite verlangten Gebietsabtretungen als unrichtig erklärt.

.·. **Versailles,** 10. Nov. Erhebliche Geldcalamitäten sind unter den ärmeren Klassen, namentlich der Städte Frankreichs, dadurch entstanden, daß die französische Regierung alle Sparkassengelder und das Vermögen der Corporationen und Gemeinden, das nach dem französischen Gesetz in den Staatskassen deponirt werden mußte, sich angeeignet und zu Kriegszwecken verbraucht hat.

.·. **Brüssel,** 11. Nov. Die „Indépendance" meldet, Gambetta beabsichtige, den Provinzen ein Plebiscit, ähnlich dem Pariser, vorzulegen. Ferry forderte Rochefort auf, wieder in die Regierung einzutreten. Die Untersuchung gegen Felix Pyat wegen versuchten Sturzes der Regierung, Plünderung und Unterschlagung des Staatssiegels wird fortgesetzt.

.·. **Marseille,** 5. Nov. Gestern wurde die Versöhnung zwischen den Delegirten der Präfectur und den höheren Officieren der Nationalgarde öffentlich gefeiert. — In **Toulon** wurde der Präsident des Civiltribunals, Rugues, auf Befehl Cremieux verhaftet.

.·. **Rom,** 8. Nov. In Folge von Demonstrationen hat der Statthaltereirath den Schluß des Collegium Romanum verordnet. — Lamarmora soll, wie mit Bestimmtheit versichert wird, gesonnen sein, seine Entlassung als Statthalter von Rom zu nehmen.

.·. **Rom,** 9. Nov. (Allg. Ztg.) Die Regierung wird das ganze Collegium Romanum für die weltlichen Studienanstalten in Besitz nehmen.

.·. **Rom,** 10. Nov. „Osservatore Romano" meldet, daß die italienische Regierung gestern den Quirinal besetzt hat.

.·. **Florenz,** 8. Nov. Mazzini hat Aussicht, in mehreren Wahlkreisen zur Kammer gewählt zu werden.

.·. **Florenz,** 11. Nov. „Gazetta d'Italia" stellt in Abrede, daß der Herzog v. Aosta die Annahme des spanischen Thrones an ein Plebiscit geknüpft habe. Espartero soll sich für den Herzog erklärt haben.

*) Der Brief ist von Dr. Gümbel in Kaiserslautern eingesendet.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 11. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	97	Papierrente . . .	48
Berg. Märk.-Actien .	163	Silberrente . . .	56
Mainz-Ludwigshafen .	134	1882er Amerikaner .	96 1/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	210 1/8	Badische Bank-Actien.	104 7/8
4 1/2% Prämien-Anl. .	119 7/8	Darmst. Bank-Actien .	12[illegible]
4% fl. 250 Loose v. 1854	73	Oesterr. Credit-Actien	138 [illegible]
fl. 100 Credit-Pr.-Loose	78	5% bayer. Anlehen	96 [illegible]
Loose von 1860	77 [illegible]	5% bayer. Präm.-Anl.	106 [illegible]
Neueste Loose v. 1864	65 [illegible]	5% bad. Anlehen . .	—

Frankfurt a. M., 11. November. (Abendbörse.) Creditactien 242 [illegible], 243, 242 [illegible] bez. Staatsbahn 368 b. Amerikaner 95 [illegible] G. Lombarden 171, [illegible], 171 bez. Galizier 243 [illegible] b. u. G. Spanier 29 [illegible], [illegible] b. Stilles Geschäft.

Hamburg, 11. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien.	207	Staatsbahn-Actien .	780
1860er Loose	77 [illegible]	6% Amerik. v. 1882	90 [illegible]
Silberrente	56		

Wien, 11 Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 40	1860er Loose	92 70
Silberrente, Jan.-Juli	67 40	1864er Loose	116 —
Bank-Actien . . .	731 —	fl. 100 Crd.-Pr.-Loose	150 25
Credit-Actien . . .	250 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	380 —
fl. 250 Loose v. 1839	241 50	Elisabethb. (westlich)	216 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 10	Böhm. Westb.-Actien	241 —

Amsterdam, 11. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94 [illegible]	Silberrente, Jan.-Juli	53 [illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	46 [illegible]	„ April-Oct.	53 [illegible]
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113

New-York, 10. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	110 [illegible]	Baumwolle	16
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 [illegible]	Mehl	5 90
6% 1882er U. St. Bonds	106 [illegible]	Petroleum (Philadel.)	23 [illegible]

Berlin, 11. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 53 [illegible], per April-Mai 55 [illegible]. Oel per Novbr. 14 [illegible], per April-Mai 28 [illegible]. Spiritus per Decbr. 16 [illegible], per April-Mai 17 [illegible].

Köln, 11. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 8 Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 14 [illegible] Sgr., per März 7 Thlr. 23 [illegible] Sgr., per Mai 7 Thlr. 26 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 10 Sgr., per Novbr. 6 Thlr. 17 Sgr., per März 5 Thlr. 24 Sgr., per Mai 5 Thlr. 26 Sgr. Rüböl unverändert, effectiv hiesiges 15 [illegible], per Mai 15 [illegible] Thlr. Leinöl 11 [illegible] Thlr.

Amsterdam, 11. Nov. Weizen unverändert. Roggen loco höher, per März 200, per Mai 205. Rüböl per Novbr. 48 [illegible], per Mai 4[illegible].

Homburg, 9. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 30 kr., Korn 6 fl. 38 kr. Kartoffeln 1 fl.

Zweibrücken, 10. Novbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 4 kr.; Korn 6 fl. 48 kr.; Spelz 5 fl. 42 kr.; Hafer 5 fl. 22 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 4 fl. 20 kr.; Stroh 1 fl. 50 kr. 1 1/2 Kilogramm Weißbrod 21 kr. 3 Kilogramm Kornbrod 30 kr.

Worms, 11. Novbr. (Marktbericht.) Zu notiren sind: Weizen, ungarischer fl. 14 30 kr. bis fl. 16, hiesiger fl. 14 bis fl. 15 30 kr. nach Qualität. Roggen fl. 11 30 kr. bis fl. 11 45 kr.; Gerste in heller Waare fl. 12 12 kr. bis fl. 12 15 kr. per 200 Pfd. Mehl in Folge der allgemeinen Preiserhöhung ebenfalls fester. Die laufende Partie fl. 13. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 16 30 kr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stup.

Danksagung.

Vom 30. October bis 11. Nov. erhielten wir an Liebesgaben:

Von Herren Zeiz & Rosser in Grünstadt: 30 Flaschen Rothwein.

Von Herren Jos. Schulz und Fr. Glaser aus Ruppertsberg: 6 Säcke Kartoffeln.

Von der Gemeinde Edigheim: 37 Paar Socken.

Von der Gemeinde Rheingönheim durch Herrn Bürgermeister Frey und Herrn Pfarrer Berckmann 1 Fuhre Stroh, 6 Säcke Kartoffeln, 1 Säckchen Mehl, 1 Säckchen Bohnen und Erbsen, Kaffee, 2 Säcke Kraut, 1 Sack weiße und gelbe Rüben, 15 Laib Brod, 2 Flaschen Branntwein, 4 Pfd. Butter, Dürrobst, Nudeln, Zucker, Gries, Reis, Gerste, 1 Fäßchen Rahm, 38 Eier, 1 Sack Obst, 1 Sack Grünes.

Von sechs Gebern aus hiesiger Stadt: diverse Gaben in die Küche.

Den freundlichen Gebern sprechen wir hiermit unseren besten Dank aus.

Ludwigshafen, den 12. November 1870.

Der Vorstand des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Ludwigshafen a. Rh.

Edictalladung.

[5061½] Das kgl. bayer. Aerar will sich in den Besitz der Verlassenschaft des am 26. Juni 1865 zu Niederberbach verstorbenen ledigen Dienstknechtes Jacob Fell, vollzährigen natürlichen Sohnes der früher allda verlebten ledigen Maria Magdalena Fell einweisen lassen.

Es werden deshalb alle diejenigen, welche auf Grund ihnen zustehender Rechte auf fragliche Verlassenschaft, hiergegen Einwand zu machen haben sollten, aufgefordert, dies **binnen sechs Monaten** bei dem unterfertigten kgl. Bezirksgerichte zu thun.

Geschehen in der geheimen Sitzung des kgl. bayer. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 15. October 1870, wobei zugegen waren Böcking Director, Uebel Rath, Culbelder Assessor und Merckel Obergerichtsschreiber unterzeichnet sind: **Böcking & Merckel.**

Für richtige Abschrift,
der Vertreter des kgl. bayer. Aeraes,
Vollmar, kgl. Adv.-Anwalt.

Weinversteigerung.



[5033] **Montag den 14. November 1870,** Vormittags 11 Uhr in ihrer Behausung zu Albersweiler, lassen die Erben des allda verlebten Müllers und Gutsbesitzers **Johannes Keyser** außer verschiedenen sonstigen Mobilien noch abtheilungshalber versteigern:

1000 Liter 1868e weißen Wein,
1000 Liter 1868e Traminee,
1000 Liter 1868r weißen Wein

Die Proben werden am Tage der Versteigerung verabfolgt.

Hepp, kgl. Notar

Waaren- und Mobilien-Versteigerung.

[5094½] **Mittwoch den 23. November** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr anfangend, in der früheren Behausung des dermalen in Gant erklärten und abwesenden Kürschners **Heinrich Ernst** zu Neustadt a.H., läßt Herr Geschäftsagent Metzinger, als definitiver Verwalter der Gantmasse desselben, die zu dieser gehörigen Waaren und Mobilien durch den unterzeichneten Notär gegen baare Zahlung öffentlich versteigern, namentlich:

18 Hüte von Sommerstoffen und Seidenzeugen, 38 Paar Damenstiefel von Lasting, 15 Paar Kinderstiefel von Lasting, 6 Paar Herrenstiefel von Leder, 4 Paar Pantoffeln von Lasting, 18 Paar Kinderpantoffeln, 18 Paar lederne Kinderschuhe, 27 Paar Meltonschuhe, 35 Paar Filzschuhe, 77 Paar Filzstiefel, 45 Paar Kinder-Stiefelchen und -Pantoffeln von Filz, 38 Bandagen, 32 Sackrennorten, 10 Dutzend Ohrringe, 261 Paar Hosenträger, 10 Dutzend lederne Sturmbänder, eine Partie Kappenfutter, Goldborten, Silberborten, Kappenbänder, Kappenschilder, circa 800 Schlips, ebenso viel Halsbinden, 23 Rehfelle, 26 Katzenfelle, 9 Marderfelle, 2 Fischotterfelle, verschiedene sonstige Felle, 12 Muffe, 52 verschiedene Pelzkrägen, 18 Boas, 1 Partie Pulswärmer und Pelzhandschuhe, sowie sonstiges Pelzwerk, Futterzeuge, Litzen u. dergl.

1 große und 1 kleine Nähmaschine, sonstiges Werkzeug, Waaren Schränke, Schachteln und Schäfte.

2 Chiffoniers, 2 Commode, 1 Canapee, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Bettung, Weißzeug, Herrenkleider, 1 Kleider-, 1 Küchenschrank, Küchengeschirr, 1 Nachttisch und sonstige Hausgeräthschaften aller Art.

Neustadt a.H., 9. November 1870.

Wrener, kgl. Notär.

Mühlenversteigerung

zu Winnweiler in der bayerischen Pfalz (Station der Alsenz-Eisenbahn).



[4589⅙] **Montag den 21. November 1870, Nachmittags um 12 Uhr,** zu Winnweiler in dem zu versteigernden Anwesen selbst,

läßt Herr Heinrich Würtz daher versteigern:

Seine zu Winnweiler unmittelbar am Bahnhof gelegene Mühle mit 4 Gängen, Schälmühle, Putzmaschine, Oelmühle mit 4 Pressen, Bäckerei, Branntweinbrennerei, 2 stöckigem Wohnhaus, Scheuer, Stallung rc. rc. — Alles neu und in bestem Zustand — nebst Garten bei dem Hause.

Hierzu können 60—70 Tagwerk Aecker und Wiesen gegeben und es kann das Ganze vor der Versteigerung aus freier Hand gekauft werden.

Winnweiler, den 4. October 1870.

G. Schmalze, kgl. Notar.

Ausgezeichnete Delicatesse.

per Zollpfund 14 kr **Rauchfleisch** Wiederverkäufer Rabatt ohne Knochen per Nachnahme empfiehlt

J. G. Schmitt, S 690, **Nürnberg.**

☞ Pal.-Würstle pr. Pfd. 36 kr. [5034½]

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5024⅔] Das zur Unterhaltung der Eisenbahnschiffbrücke in Maximiliansau nöthige Seilwerk im Gesammtgewicht von etwa 3850 Zollpfund soll auf dem Submissionswege vergeben werden.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Seilwerk für die Eisenbahnschiffbrücke in Maximiliansau" bis längstens zum 14. d. M. der unterfertigten Direction einzureichen.

Ein Verzeichniß des zu beschaffenden Seilwerkes, sowie die Lieferungsbedingungen liegen auf dem Bureau unseres Bezirks-Ingenieurs Willet in Edenkoben zur Einsicht offen.

Ludwigshafen, den 3. November 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger.

Mannheimer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure.

[5100] Die verehrlichen Mitglieder werden zu einer, am Samstag den 12. November, Abends 8 Uhr, im **„Badner Hof"** zu Mannheim stattfindenden Besprechung eingeladen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

[5031²a] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter Heutigem auf hiesigem Platze ein

Spielwaarengeschäft

eröffnet und damit ein Lager von

Natur-, Reitstöcken, Todtschlägern, Bein- und Hornstöcken, sowie Elfenbeinstöcken

in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen verbunden habe. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, durch preiswürdige Waare und reelle Bedienung mir die Gunst meiner werthen Abnehmer zu sichern.

Zugleich empfehle ich mein selbst fabricirtes

echt Kölnisches Wasser,

welches bei mir, sowie in den bekannten hiesigen Niederlagen in feiner Qualität zu billigsten Preisen zu haben ist. — Für Ludwigshafen wird eine Verkaufsstelle gesucht.

Mannheim, den 28. October 1870.

F. W. Kochendörfer, P 1, 5 Breite Straße.

Norddeutscher Lloyd.

[4886¹] **Postdampfschifffahrt**

von Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. **Weser**	Sonnabend	19. November nach Newyork.
D. **Leipzig**	Mittwoch	23. November nach Baltimore.
D. **Union**	Sonnabend	26 November nach Newyork.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore. Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2. mit 15%, Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans und Havana.

D. **Köln** Sonnabend 26. November

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach New-Orleans. L. 2. 10 s., n. Havana L. 3 mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten

A. Dunn in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Mos. Schwarz** in Bergzabern; **Gustav Westheimer** in Neustadt; **Mathäus Bühl** in Kollheim; **A. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kuvell** in Kirchheimbolanden. [5101¹]

Französische & Spanische Rothweine

bei Sauerbeck & Diffené in Mannheim.

[4968⁸⁄₉]

Fahrbare Centesimal-Brückenwaagen

von 100—200 Ctr. Tragkraft

für Gemeinden, Fabriken, Landwirthe bei

Joh. Schweizer sen.,

[2581¹⁰] Maschinenfabrik Mannheim.

Damen-Mäntel

in den modernsten Façons, mit den feinsten Verzierungen ausgestattet, sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.

Auswahlsendungen können gemacht werden. [4917⁴⁄₉]

A. Weil in Frankenthal.

Für Schreiner.

[4936²a] Eine vollständige Schreinerei, bestehend aus 7 Hobelbänken sammt dem dazu gehörigen Werkzeuge in verschließbaren Zeugrahmen, Sägen, Klopfsägen, Schraubzwingen, Schraubknechten, Fournierböcken, Falzböcken, Fußbank, über 200 diversen Kehlhobeln, Zulagen zum Fourniren, Tragbahre mit Bändern, 4rädrig Wägelchen mit Rahme, Circularsäge mit dem Fuß zu treten nebst dem sonst dazugehörigen kleineren Werkzeuge, ist unter vortheilhaften Bedingungen billig zu verkaufen. Alles ist im besten Zustande. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Bekanntmachung.



[5093] **Dienstag den 15. November** nächsthin, Vormittags 11 Uhr, auf dem Stiftsplatze dahier, werden auf freiwilliges Anstehen

1) 12 Reit- und Zugpferde, darunter ein sechsjähriger Araberhengst;
2) 1 zweispänniger Wagen mit Decken;
3) 3 vollständige Pferdsgeschirre und
4) 2 Reitsättel,

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Kaiserslautern, den 10 November 1870.

Alt, kgl. Gerichtsvollzieher.

Schuldienst-Erledigung.

Freinsheim, Bezirksamts Neustadt.

[5096] Durch die Pensionirung des Lehrers **Mohr** ist die hiesige kath. Schulstelle, mit welcher der Kirchendienst verbunden ist, in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht aus folgenden Bezügen:

	fl.	kr.
1) Baar aus der Gemeindekasse .	369	30
2) Anschlag von 36 Dec. Ackerland	5	30
3) Anschlag der Wohnung . .	25	—
Summa	400	—

Der anzustellende Lehrer hat das einschlägige Kirchen- und religiöse Geschäfte unentgeltlich zu versehen.

Für Beheizung des Schulsaales erhält der Lehrer jährlich 36 fl. aus der Gemeindekasse.

Bewerber mit der Note vorzüglich oder sehr gut und auch im Gesang und Orgelspiel wohl befähigt, wollen ihre Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte innerhalb drei Wochen einreichen.

Freinsheim, den 10. November 1870.

Das Bürgermeisteramt,
G. Reinold.

[5066¹a] Der Unterzeichnete hat seine Schreibstube dahier im Hause des Herrn Friedrich Becker, dem Vereinshause gegenüber, eröffnet.

Frankenthal, den 7. November 1870.

Georg Schultz, k Gerichtsvollzieher.

Havannah-Honig,

feinste Qualität bei

Wilhelm Gulmann,

[5098¹a] in Neustadt a/H.

Spinnhanf

1869r empfiehlt in großer Auswahl

Louis Wolff

[5068] in **Mannheim.**

[5095¹a] Ein Frauenzimmer gesetzten Alters sucht Stelle als Haushälterin, zur Stütze der Hausfrau oder als Ladnerin in einer Conditorei. Zeugnisse und Photographie, wenn erwünscht, stehen zur Verfügung. Eintritt jeder Zeit. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Für Notäre.

[5091¹a] Ein Rechtscandidat, der längere Zeit als erster Gehilfe auf einem Notariatsbureau gearbeitet hat, sucht Stelle in gleicher Eigenschaft oder als Amtsverweser. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Notariat.

[5092¹/e] Erster Gehilfe gesucht. Eintritt sofort. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

[5097¹a] Ein junger Mann, der seine Lehre in einem bedeutenden Gemischtwaaren-Geschäfte der Pfalz bestanden, mit der Buchhaltung und allen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine passende Stelle. Eintritt sofort. Gefl. Fr.-Offerten sub Nr. 5097 besorgt die Exp. ds. Bl.

Offene Lehrlingsstelle.

[5095¹a] In ein Colonial- und Materialwaarengeschäft eines Landstädtchens wird ein junger Mensch, der mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet ist, in die Lehre gesucht.

Es ist demselben bei fleißigem Bestreben Gelegenheit geboten, sich in Buchhaltung und Correspondenz auszubilden. — Kost und Logis unentgeltlich. Näheres auf Franco-Anfragen, durch die Exp. ds. Bl.

[5090¹a] Ein Unichreibgehilfe sucht seine gegenwärtige Stelle zu verändern.

Näheres in der Exp. ds. Bl.

[5033¹a] Ein tüchtiger **Spenglergeselle** findet dauernde und lohnende Arbeit bei **Kuhn,** Spenglermeister in Ludwigshafen.

Frisch marinirte Häringe

bei

[5067] **C. v. Gödl,** hier.

[5038] Feinster

Neuchener Rahmkäse

frisch eingetroffen bei

C. v. Gödl, hier.

Speyer.

[5084] Wäre eine Glaube, bestärkte aber, daß ... mehr ...

C.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nr. 132.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 268. Ludwigshafen, Montag 14. November 1870.

* **Ludwigshafen,** 14. November.

Wie der Leser aus einem weiter unten folgenden Artikel aus Neustadt ersieht, haben die pfälzischen Abgeordneten daselbst eine Versammlung gehalten, um sich in der deutschen Frage schlüssig zu machen. Uns selbst ist darüber noch kein Bericht zugegangen; wir hoffen aber, daß dies noch geschehen wird, denn aller Wahrscheinlichkeit nach ist das der „Neust. Ztg." entlehnte Referat nicht vollständig, da wir uns nicht vorstellen können, daß in dieser kritischen Zeit, in der ganz Deutschland mit Spannung die Augen auf die Haltung der bayerischen Regierung gerichtet hat, Mitglieder der bayerischen Abgeordnetenkammer zusammenkommen, um lediglich über eine Idee — die Berufung einer deutschen Constituante — ihre Ansicht auszusprechen, die zwar von der Volkspartei und einem Theile der norddeutschen Fortschrittspartei aufgestellt ist, aber auch nicht die geringste Aussicht auf Verwirklichung hat. Weit mehr interessirt es die liberale Pfalz, zu erfahren, was in Beziehung auf den zweiten Punkt, der in Neustadt nothwendig gründlich besprochen worden sein muß, nämlich die Stellung der Abgeordneten zu der Haltung der Regierung, die in Kaiserslautern bereits zu einer Bürgerversammlung geführt hat, ausgemacht worden ist; und aus diesem Grunde hätte vielleicht Mancher gewünscht, daß in einer so wichtigen Angelegenheit eine allgemeine Parteiversammlung statt der Versammlung eines engeren Kreises auch einmal in der Pfalz veranstaltet worden wäre, wie dies von Seite jenseitiger Abgeordneten hie und da in Fällen geschieht, in welchen es von Werth sein kann, zu constatiren, daß die Abgeordneten wirklich die Ansichten ihrer Wähler vertreten.

Bei diesem Anlaß sei erwähnt, daß in der auch im „Kurier" besprochenen Differenz zwischen den Nürnberger und den Münchener Landtagsabgeordneten jetzt die Actenstücke veröffentlicht sind, aus welchen hervorgeht, daß in der Hauptsache nach wie vor unter den Herren kein Meinungszwiespalt besteht. Dieser Umstand wird freilich unsere Bemerkungen über den Umbildungsproceß, dem auch die bayerische Fortschrittspartei mit der Lösung der deutschen Frage entgegengeht, nicht entkräften; nur haben wir den geistreichen Herren von der ultramontanen und der Volkspartei, welche Wiedergeburten für Todesfälle ansehen, zu bemerken, daß, wenn die bayerische Regierung das Land wirklich, wie vielseitig befürchtet wird, vom deutschen Einigungswerke für jetzt ausschließen sollte, die bayerische Fortschrittspartei in ihrer gegenwärtigen Verfassung nicht blos bleiben, sondern voraussichtlich eine wesentliche Verstärkung erfahren wird, weil eben dann ihre nationale Aufgabe noch nicht gelöst ist, sondern erhöhte Anstrengungen in der bisherigen Richtung nothwendig machen wird. Einen kurzen Abriß der Nürnberg-Münchener Discussionen tragen wir morgen nach.

Uebrigens liegt bezüglich der Versailler Verhandlungen auch heute nichts Positives vor, denn Notizen wie die, daß die bayerischen Minister vor dem 10. d. M. nicht nach München zurückgekommen sein würden, gehören zu den wohlfeilen Leistungen müßiger Correspondenten, die in der Regel so selbstverständlich sind, daß sie ein Dementi nicht zu besorgen haben. Unser Münchener Hr. ⚲-Correspondent fährt fort, bezüglich des Schlußresultates sehr optimistisch zu sein und das Markten unserer HH. Minister als sehr harmlos darzustellen; da uns, wie gesagt, jeder positive Anhalt fehlt, so haben wir kein Urtheil darüber und müssen in der Hoffnung, daß der Herrgott, der sonst die Deutschen nicht verläßt, auch den Verstand und den Willen unserer maßgebenden Kreise erleuchten und dem vorgestern in München gewesenen Grafen Beust nicht gestatten werde, der böse Geist auch des Hauses Wittelsbach zu sein, genauere Nachrichten abwarten.

Zur Geschichte der deutschen Bundes-Verfassung.

Eine Erinnerung und Mahnung

II.

In dieser Zeit langer patriotischer Sorge schrieb Graf Münster, der Vertreter Hannover-Englands, an Stein: „Das Schicksal der Deutschen würde höchst zu beklagen sein, wenn sie künftig dem Willen kleiner Despoten unterworfen sein sollten. Würde diese Art der Souveränität für das arme Deutschland beliebt, so wäre ich bereit, mich auf die Seite der Revolutionäre zu schlagen. Die Tractate, welche obige Souveränitäten in Deutschland bestätigen, sind für dessen Vereinigung und noch mehr für die Freiheit der Nation höchst schädlich."

So schrieb damals ein deutscher Hoftory. Doch es kam noch der Vertrag von Ried (8. October 1814), welcher Bayern den Allirten zuführte und von ihm eine gefährliche Katastrophe abwendete, über die sein erster Minister, Montgelas, beim damaligen Abschied des französischen Gesandten freilich meinte: „Ist die Ruhe einmal hergestellt, so seien Sie von Einem fest überzeugt: Bayern hat Frankreich stets nöthig."

Die Frage der nächsten staatlichen Organisation Deutschlands war durch diesen Beitritt entschieden und angesichts des Rieder Vertrages, worin Metternich Oesterreich an Bayern seine volle Souveränität garantirte, konnte die traurige deutsche Bundesverfassung, wie sie am 8. Juni 1815 in Wien von allen Contrahenten unterzeichnet wurde, schon als ein bedeutendes Werk erscheinen.

Deutsche Bundesacte! Sie ist ein Gebräu, das auf dem Feuer der Intrigue gekocht, mit Willkür, Zufälligkeiten und Schwäche gewürzt ist. Die Geschichte des lustigen Wiener Congresses ist das Vorspiel langen nationalen Elendes. Sogar ein Metternich hatte bei den Verfassungsberathungen daran zu erinnern, daß auch in der früheren Reichsverfassung den deutschen „Unterthanen" gewisse Rechte zugesichert gewesen seien.

Der bayerische Bevollmächtigte, Fürst Wrede, erklärte in diesen Conferenzen unter anderem: Bayern trete dem beabsichtigten Bunde nur bei, weil es allgemein gewünscht werde, nicht aus persönlichem Interesse; denn — die Vortheile, die ihm daraus erwüchsen, könne es eben so gut durch Allianz mit einzelnen Mächten als durch die Bundesacte erlangen. — Das deutsche Dynastenthum, nichts anderes, nicht einmal ein kräftiger Staat nach Außen, dem äußeren Feinde gegenüber, war durch die deutsche Bundesacte befestigt und gewonnen; keinerlei feste, politische Organisation war damit gegeben, constitutionelle Verfassungen erhielten denn auch die beiden Großstaaten, Preußen und Oesterreich, erst durch die Revolution von 1848, und Mecklenburg hat eine solche heute noch nicht.

Der Kriegnerfolg von 1866 gab dem Norden Deutschlands, unter Preußens Vorsitz, eine festgegliederte Bundesverfassung und einen Reichstag; innerer und äußerer Zwang hatte früher den Zollverein geschaffen.

Nun kommt 1870 und bietet dem siegreichen Deutschland, dessen Waffenthaten ein Gottesgericht an Frankreich und an dem Romanismus vollziehen, einen Bundesstaat statt des losen, fast anarchisch gewordenen Staatenbundes vor 1866, statt einer haltlosen und äußerst gefahrvollen, das Volk nicht befriedigenden Vollsouveränität der Südstaaten seit 1866. Vor den Thoren der Hauptstadt unseres alten und mächtigen Erbfeindes treten darum die leitenden Minister dieser Staaten zusammen, um über den Eintritt in den erweiterten Nordbund zu verhandeln. Da ist aber, wie es den Anschein hat, gar viel von Ausnahmen zu Gunsten besonderer Machtstellung die Rede, von „berechtigten" und — unberechtigten „Eigenthümlichkeiten". Möchten doch Bayern und vielleicht auch Württemberg dabei bedenken, daß Deutschlands bei weitem stärkste Staatsgewalten unabänderlich fest in einer starken Hand ruhen, daß der deutschen Nation die Tage der Schwäche, der Ohnmacht und der — Schmach wie die Tage dieser ruhmreichen, einmüthig-mächtigen Erhebung in lebendiger Erinnerung sind und bleiben werden. Außerdem hat das deutsche Volk seit 1815 Vieles gelernt, so langmüthig und nachsichtig es auch im Vergessen ist. Die bayerische Adressenbewegung um Anschluß an den Nordbund ist ein leuchtender Beweis dafür.

Deutschland.

* **Ludwigshafen,** 12. Nov. Als Nachtrag zu den in Nr. 252 und 253 enthaltenen Aufsätzen über die Stellung der Pfälzischen Gewerbe- und Handelskammer zur wirthschaftlichen Seite der Annexion von Elsaß-Lothringen geben wir aus dem Gutachten dieses Gremiums, das sich dahin ausspricht:

> von Seite der deutschen Regierungen wolle dahin gewirkt werden: „der Abschluß eines neuen deutsch-französischen Handelsvertrages dem Princípe der Handelsfreiheit größere Geltung zu verschaffen und zu verhindern, daß die französischen Einfuhrzölle höher normirt werden, als die deutschen, denn nur dadurch wird es gelingen, der Industrie in dem neuerworbenen Gebiet den gewohnten Absatz nach Frankreich möglichst zu erhalten und ihrer Auswanderung vorzubeugen,"

noch die folgenden Anträge einzelner Bezirksgremien:

1) Nachdem mit den von der französischen Zollverwaltung ausgefertigten acquits à caution zum Nachtheil der zollvereinsländischen Maschinenfabrikation u. s. w. ein großer Mißbrauch getrieben worden ist, wird die kgl. Staatsregierung ersucht, thunlichst dahin wirken zu wollen, daß in Zukunft keine mehr ertheilt und die in Frankreich gewährten Ausfuhrprämien in einer den deutscherseits gewährten Ausfuhrprämien entsprechenden Weise bestimmt werden.

2) Mit Rücksicht auf die Thatsache, daß die im Al. 2 des Art. 8 des Vertrages vom 2. August 1862 den französischen verzollten Weinen eingeräumte Befreiung von allen inneren Abgaben im Zollverein eine außerordentliche nicht gerechtfertigte Erleichterung der Concurrenz französischer Weine auf Kosten der inländischen Weinproduction im Zollverein zur Folge gehabt hat, wird künftig die Gleichstellung der inneren Besteuerung aller in- und ausländischen Weine im Zollvereinsgebiet beantragt.

3) Da die dem französischen Tarif für viele der wichtigsten Einfuhrartikel aus Deutschland nach Frankreich zu Grunde gelegte Werthverzollung nicht blos für den Handel erschwerend, sondern auch der Grund ist, welcher ein Menge exportpflichtiger pfälzischer Industrieerzeugnisse, wie z. B. Leder, Glaswaaren, Zwirn, Eisenwaaren, Baumwollzeuge, Kammgarne, Wollstoffe, Steingute 2c. mit ganz unverhältnißmäßig hohen französischen Eingangszöllen belastet, während der an der Zollvereinsgrenze zur Anwendung kommende Gewichtszoll für dieselben Waaren französischen Ursprungs unverhältnißmäßig niedrigere Einfuhrzollsätze gewährt, so wird die kgl. Staatsregierung gebeten, die Abschaffung der französischen ad-valorem-Zölle und die Einführung des Gewichtszolls für den französischen Tarif erwirken zu wollen.

* **Neustadt,** 12. Nov. Die „Neust. Ztg." meldet: „Gestern befanden sich bis auf drei sämmtliche pfälzischen Abgeordneten hier zu einer Besprechung über ihre Stellung in der deutschen Frage. Einstimmig sprach man sich dafür aus, daß die Einigung Deutschlands auf dem bestehenden Grunde der norddeutschen Verfassung zu erstreben sei, nicht auf dem mehr blendenden als praktischen Wege der Berufung einer Constituante, die unser Ziel, wie die Erfahrung gelehrt hat, in weite Ferne rücken würde. Gleichzeitig wurde beschlossen, die nöthigen Schritte zu thun, um durch eine Collectiveingabe der Abgeordneten des Zollparlaments, des Landtages und Landrathes die bayerische Regierung zum Anschlusse an die norddeutsche Victoria-Juniadenstiftung zu veranlassen."

* **Kaiserslautern,** 12. Nov. Die „Kaiersl. Ztg." schreibt: „Da nach den aus München und Berlin vorliegenden Nachrichten durch Verschulden der bayerischen Minister die endliche Einigung Deutschlands gefährdet und der Beitritt Bayerns zum Deutschen Bunde in Frage gestellt zu sein scheint, findet heute Abend 8 Uhr im Saale des Arbeitervereins eine Zusammenkunft hiesiger deutsch gesinnter Männer statt, um über die Schritte vorzuberathen, welche zu thun sind, um eine Pression auf die bayerische Regierung auszuüben, damit sie ihre nationale Pflicht erfülle und Bayern vor der

für Fürst und Volk gleich schädlichen Isolirung in Deutschland bewahre."

München, 11. Nov. Gestern wurde hier das beunruhigende Gerücht verbreitet, die Unterhandlungen über den Beitritt Bayerns zum Nordbund seien gescheitert; welche Commentare daran geknüpft wurden, können Sie sich leicht denken. Glücklicherweise ist nach meinen Erkundigungen dies Gerücht, zu welchem eine pessimistisch gefärbte Correspondenz der „Allg. Ztg." aus Versailles den äußeren Anstoß gegeben haben mag, durchaus nicht begründet. Es sind, so wird mir aus verlässiger Quelle versichert, keine Nachrichten aus Versailles eingetroffen, aus welchen der Eintritt einer neuen, geschweige denn einer derartigen Phase der Verhandlungen abzunehmen wäre; vielmehr befindet sich Alles noch in dem alten Stadium, das ich Ihnen letzthin schon bezeichnet habe. Es bestehen durch Bayerns Forderungen Schwierigkeiten, welche noch zu ebnen sind und hoffentlich geebnet werden. Ich möchte nicht alle diese Forderungen vertheidigen; aber einige sind darunter, welche gewiß ihre volle Berechtigung haben, und deshalb ist es nicht an dem, was die „Allg. Ztg." zu verstehen giebt, daß Bayern allein die Schuld trage, daß bis jetzt noch nichts zu Stande gekommen ist. Uebrigens ist die Verhandlung mit Württemberg auch noch nicht abgeschlossen (trotzdem die Berliner „Provinzial-Corr." letzthin etwas dergleichen andeutete), sondern wie für Bayern um den Malzaufschlag, so handelt sich's für Württemberg um seine Bier- und Branntweinsteuer, bezüglich deren die Zusicherungen Preußens der Stuttgarter Regierung auch noch nicht die gewünschte Beruhigung für die Zukunft gewährt haben.

Der Eindruck des Eingangs erwähnten Gerüchts machte sich bemerkbar in den Toasten, welche gestern Abend bei dem zu Ehren der die gefangenen Franzosen geleitenden Preußen vom Magistrat in der „Westendhalle" veranstalteten Banquet ausgebracht wurden. Es war nicht zu verkennen, daß der zweite Bürgermeister Widenmayer darauf anspielte, als er sagte, es sei eine der Aufgaben dieses Festes, zu zeigen, daß hinter dem deutschen Heere bis zum letzten Tage des Kampfes der Süden wie der Norden einig stehe, und daß beide die Vollendung des Einigungswerkes mit Zuversicht erwarten. Und nicht minder durchsichtig war die Beziehung der Worte des Abg. Völk, welcher von Diplomaten sprach, die das verderben, was das Schwert gut gemacht hat. Von den hier anwesenden Ministern wohnte, soweit wenigstens meine Augen reichten, keiner dem Feste bei; der Grund mag darin liegen, daß sie, wenn sie erschienen, sich dem Ausbringen eines Toastes nicht entziehen konnten, und daß sie bei den noch schwebenden Verhandlungen doch nichts hätten vorbringen können, als allgemeine Redensarten, die Niemand befriedigt hätten.

Die Preußen werden hier sehr fetirt: vorgestern Tafel in der Residenz, gestern Banquet in der „Westendhalle", am Dienstag Theater, gestern Vormittag Vertheilung der durch den Frauenverein gespendeten Wäsche, Cigarren ꝛc. an sie durch die Königin; sie sind des Lobes der Münchener voll und möchten gern länger bleiben als ihnen vergönnt ist.

Vom Kriegsschauplatz.

Die „Nordd. Allg. Ztg." weist die Ungeduld eines Theiles des Publicums über die vermeintliche Verzögerung der Beschießung der Hauptstadt Frankreichs darauf hin, daß vor Paris die militärischen Rücksichten nicht allein maßgebend sind, sondern daß dort mancherlei andere, dem fern stehenden Zuschauer nicht in die Augen springende Erwägungen ein gewichtiges Wort mitreden; zugleich versichert das genannte Blatt, daß von anzeitiger Langmuth gegen die HH. Pariser auf Kosten unserer braven Soldaten im Hauptquartier nicht die Rede sei. Auch wir denken, daß das Publicum sich darauf verlassen darf, Graf Moltke werde den richtigen Zeitpunkt für das Bombardement zu finden wissen, da alle Vorbereitungen soweit getroffen sind, daß es zum Beginne des Zerstörungswerkes nur noch des Befehles des Oberfeldherrn bedarf. Jene „mancherlei anderen Erwägungen" hat die Berliner „Provinzial-Corr." angedeutet, indem sie von der weiteren inneren Entwickelung in Paris sprach, wobei sie ohne Zweifel den Hunger und die Anarchie im Auge hatte. Denn nach Allem, was zu vernehmen ist, und insbesondere nach jener Stelle in dem Circulare des Herrn Favre, in welcher im Angesichte der seitherigen Prahlereien über die Menge der in Paris vorhandenen Lebensmittel behauptet wird, ein 25-tägiger Waffenstillstand ohne Verproviantirung müsse innerhalb der genannten Frist die Uebergabe herbeiführen, — ist Schmalhans jetzt schon Küchenmeister, und wird der Hunger bald einkehren und in dessen Gefolge die Anarchie, nachdem die Machthaber zwar die Rothen momentan besiegt, aber nicht die Macht haben, die Rädelsführer des Aufstandes vom 31. October ernstlich in Strafe zu nehmen. Ist aber der Eintritt dieser Eventualität so nahe, daß der unglücklichen Stadt die Beschießung ohne Benachtheiligung der übrigen Kriegszwecke erspart werden kann, so wird man darin nur einen neuen Beweis der Großmuth und Menschlichkeit des deutschen Siegers zu erblicken haben, die jetzt schon die Bewunderung der Welt erregen.

Die Zahl der Festungen, die jetzt in unseren Händen sind, beträgt gerade ein Dutzend: Straßburg, Schlettstadt, Neubreisach, Lützelburg, Lichtenfels, Marsal, Metz, Toul, Verdun, Sedan, Laon und Soissons.

Das dem General v. d. Tann begegnete Malheur — man kann es den vorliegenden Notizen noch nicht einmal eine Schlappe nennen — ist weiter nichts als einer jener Zwischenfälle, die im Krieg alle Tage vorkommen können, denen aber eine entscheidende Bedeutung nicht innewohnt, wenn auch im vorliegenden Falle der Feind wieder von glänzenden Siegen u. dgl. spricht. Die ganze Affaire stellt sich nämlich so, daß der bayerische General vor dem Gros der feindlichen Loirearmee den vorgeschobenen Posten aus Orleans zurückzog, um denselben mit seinem eigenen Gros zu vereinigen und in günstigerer Stellung eine Schlacht anzunehmen, wenn der Feind selbst dazu Lust hat, wobei eine Sedanisirung des Letzteren, d. h. eine Umgehung, Einschließung und Vernichtung oder Gefangennehmung nicht unmöglich wäre — eine Eventualität, der er aber mit Bedacht auszuweichen zu wollen scheint. Aufgeklärt würde alsdann der bis jetzt noch dunkele Punkt sein, warum dem Feind in Orleans und an der Loirelinie nicht genügend starke Truppenmacht entgegenstand; auch meldet ein Brüsseler Telegramm, daß man sich trotz des „Sieges" vom 9. in Tours nicht ganz wohl fühle, weil man dort ebenfalls eine Umgehung der Loire-Armee durch die Armee des Prinzen Friedrich Karl fürchtet. Die nächsten Tage werden darüber Aufschluß geben.

Telegramme.

.*. **Versailles,** 11. Nov. (Officiell.) General v. d. Tann hat am 11. Nov. kein weiteres Vorrücken des vor ihm befindlichen Feindes gemeldet.
v. Podbielski.

.*. **Versailles,** 12. Novbr. (Officiell.) Im Gefechte des Generals v. d. Tann am 9. d. M. wurden sämmtliche Angriffe des Feindes mit großem Verluste für denselben zurückgewiesen und erst hierauf der Abmarsch angetreten. Am 10. d. Mittags verirrte sich eine Abtheilung der bayerischen Munitions-Reserve, bei welcher sich zwei Reserve-Geschütze befanden, und fiel in die Hände des Feindes. Am 12. sind keine Bewegungen der Loire-Armee gemeldet worden. Auch vor Paris ist nichts vorgefallen. v. Podbielski.

.*. **Tours,** 11. Nov. Eine Depesche des Generals Aurelles de Paladine an die Regierung meldet die Besetzung von Orleans. Ein Tagesbefehl des Commandanten der Loire-Armee (Aurelles de Paladine) vom 10. lautet: Der gestrige Tag war unseren Waffen glücklich. Alle Positionen sind genommen, der Feind ist auf dem Rückzug begriffen. Die Regierung beauftragt mich, Euch zu danken. Ich thue es mit Freuden. Inmitten des Unglücks hat Frankreich die Augen auf Euch gerichtet. Machen wir alle Anstrengungen, dessen Hoffnungen nicht zu täuschen.

.*. **Saarbrücken,** 11. Nov. Das in Metz erbeutete Kriegsmaterial wird auf 80 Millionen geschätzt; besonders groß sind die Vorräthe an Chassepotgewehren ohne diejenigen, welche 150,000 Gefangene ablieferten.

.*. **Verdun,** 11. Nov. Bei der Capitulation von Verdun wurden zu Gefangenen gemacht: 2 Generale, 11 Stabsofficiere, 150 Officiere und etwa 4000 Mann. An Geschützen sind vorgefunden 136 Stück verschiedenen Calibers, außerdem 23,000 Infanterie-Gewehre sowie bedeutende Bestände an verschiedenem Kriegsmaterial. v. Gayl.

.*. **Brüssel,** 13. Nov. Nach hierher gelangten Berichten war Garibaldi am 5. d. Abends in Macon. Derselbe ging nach Chagey (Dep. Haute Saone, Arr. Lure) und St. Jean de Losne (Dep. Cote d'Or, Arr. Beaune). Seine Söhne wollten während der Nacht mit Mobilgarden und drei Bataillonen Francs-tireurs folgen.

.*. **Brüssel,** 12. Nov. Aus **Marseille** wird vom 10. d. gemeldet, daß die Bank von Frankreich das Gerücht, ihre Filiale in Lyon wolle ihre Fonds nach Toulon schicken, für unbegründet erklärte. Aus **Lyon** wird unterm 10. November berichtet: Durch Erlaß der Präfectur ist ein Comite für Vertheidigung eingesetzt worden. Die Nationalgarde arbeitet an den Befestigungen.

.*. **Hamburg,** 11 Nov. Der „Börsenhalle" zufolge hat der General-Gouverneur die Schifffahrt sowohl neutraler als deutscher Schiffe auf eigene Gefahr wieder freigegeben.

.*. **Berlin,** 12. Novbr. Der „Staatsanz." schreibt: Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist der 20. November als Tag des Zusammentritts des Reichstages, dessen Sitzungen in Berlin stattfinden werden, in Aussicht genommen. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Mittheilung mehrerer Blätter, daß die Aufnahme einer neuen Bundesanleihe bevorstehe, für jetzt als unbegründet und fügt hinzu, es würde sich zwar um die Eröffnung eines Credits für die Bundesverwaltung handeln; über die Modalitäten desselben sei aber noch keineswegs Beschluß gefaßt.

.*. **London,** 13. Nov. Wie es heißt, wird sich Odo Russel im Auftrage Lord Granville's nach Versailles begeben.

.*. **Brüssel,** 11. Nov. „Echo" meldet: Louis Blanc ist in Ostende eingetroffen. Zahlreiche aus Lille flüchtige französische Familien sind in Tournay eingetroffen.

.*. **München,** 12. Nov. Graf Bray ist gestern hier eingetroffen. Derselbe wird, wie es heißt, morgen seine Reise fortsetzen.

.*. **Berlin,** 11. Nov. Der „Staatsanz." veröffentlicht ein Circularschreiben des Grafen Bismarck an die Gesandten des Norddeutschen Bundes über die Verhandlungen mit Thiers: Der König habe sich trotz der Bedenken gegen die Bewilligung eines Waffenstillstandes den Wunsch, einen entgegenkommenden Schritt zu thun, vorwiegen lassen. Graf Bismarck habe einen Waffenstillstand von 25 oder 28 Tagen auf Grund des Status quo, welcher auf französischer Seite nur eine Verzichtleistung auf die Verschwendung von Munition zur Folge gehabt hätte, vorgeschlagen. Bezüglich der Wahlen im Elsaß habe Graf Bismarck erklärt, wir würden auf keiner Stipulation bestehen, die die Zugehörigkeit der deutschen Departements zu Frankreich vor dem Friedensschluß in Frage stellen könnte, und daß wir keinen Bewohner der Letzteren zur Rede stellen würden darüber, daß er als Abgeordneter in der französischen National-Versammlung erschiene. Thiers lehnte ab und stellte die Forderung der Verproviantirung ohne ein militärisches Aequivalent anzubieten. Der König erkannte mit Recht über eine solche Zumuthung, enttäuscht in den Erwartungen, welche er an die Unterhandlungen geknüpft hatte. Als Resultat der neuerlichen Besprechungen des Herrn Thiers am 5. Nov. mit den Mitgliedern der Regierung, um den Versuch, eine Vereinbarung auf einer anderen Grundlage zu erreichen, theilte Herr Thiers nur mit, er habe die Weisung erhalten, die Verhandlungen abzubrechen. Der Verlauf der Verhandlungen überzeugte den Grafen Bismarck, daß es den jetzigen Machthabern in Frankreich von Anfang an nicht Ernst war, die Stimme der Nation durch die Wahl ihrer Vertreter zum Ausdruck gelangen zu lassen, sondern es hätten dieselben Bedingungen, von deren Unannehmbarkeit sie überzeugt sein mußten, um den neutralen Mächten, auf deren Unterstützung sie hoffen, nicht eine abweichende Antwort zu geben.

.*. **Frankfurt,** 13. Novbr. Heute wurden zwei hiesige Banquiers, Frères St. Goar, verhaftet, weil sie auf die neue französische Anleihe in London gezeichnet haben.

.*. **Wien,** 12. Nov. Das „Correspondenz-Bureau" meldet: Wie versichert wird, sollen die diplomatischen Vertreter Rußlands in Konstantinopel, Wien und London officiell angezeigt haben, daß Rußland sich an die Verträge von 1856 nicht länger mehr gebunden erachte.

.*. **Petersburg,** 10. Nov. Gutem Vernehmen nach ist der Kronprinz von Preußen zum Feldmarschall der russischen Armee ernannt.

.*. **Mailand,** 12. Nov. Bei einem gestern stattgehabten Banquet der patriotischen Gesellschaft hielt der hier anwesende Minister des Auswärtigen, Visconti Venosta, eine Rede über die römische Frage. Der Minister betonte, daß die Regierung in Betreff Roms das vom Parlament sanctionirte Programm befolgt habe, und erklärte, daß die Regierung im ehemaligen Kirchenstaat alle nothwendigen Freiheiten, namentlich in religiöser Beziehung, einführen werde. Der neuen Kammer werde es vorbehalten sein, die Beziehungen zum Papste zu regeln. Bezüglich der Lösung der römischen Frage, bemerkte der Minister weiter, ständen sich zwei Parteien gegenüber, von denen die eine die von der Regierung bewiesene Mäßigung mit Mißvergnügen ansehe, während die andere die Vortheile einer versöhnlichen Haltung anerkenne. Italien werde die Verheißungen, welche es Angesichts Europa's gegeben, zu erfüllen wissen und die Unabhängigkeit, Sicherheit und Würde des päpstlichen Stuhles aufrechterhalten. Dann werde aber auch Europa fortfahren, Italien die günstigen Gesinnungen zu erhalten, welche es ihm bisher bewiesen habe. Schließlich betonte der Minister die Nothwendigkeit administrativer Reformen im Kirchenstaate.

.*. **Florenz,** 11. Nov. Wie man versichert, hat Cardinal Antonelli an das diplomatische Corps in Rom einen Protest gegen die Besetzung des Quirinals gerichtet. — Minghetti kehrt heute von Wien hierher zurück.

Pfälzische Angelegenheiten.

341) Von hier, Ludwigshafen, 10. Nov., wird uns geschrieben: Die neuerer Zeit correspondenzweise von Ihnen gebrachten Artikel über die Thätigkeit des hiesigen Sanitäts-Vereins haben die erfreulichsten Resultate gehabt: Gestern wurden durch Herrn Regierungs-Präsidenten v. Pfeufer neuerdings 500 fl. dem Verein zugestellt. Die Leistungen der Bahnhofsküche, an welche bei der kalten Jahreszeit täglich vermehrte Ansprüche herantreten, lassen sich nicht allein aus der Baarauslage für dieselbe ersehen, sondern sind nur zu ermessen, wenn man die wirklich in erstaunlich reichem Maße fließenden Naturalbeiträge kennt. Unsere Damen fahren fort, sich für die Küche auf's eifrigste anzunehmen.

342) Aus Edenkoben, 10. Novbr., wird uns geschrieben: Aus dem letzten Geschäftsberichte des Vorstandes des hiesigen Kantonalhilfsvereins ersehen wir, daß letzterer vom 7. Sept. an nur noch drei Lazarethe zu verwalten hatte, da seit diesem Tage das Hospital auf Villa Ludwigshöhe einer besonderen Verwaltung auf Kosten Sr. Majestät des Königs unterstellt worden war. In den abgelaufenen zwei Monaten (10. Sept. bis 9. Nov.) wurden in den Vereinslazarethen 1) am Bahnhofe Edenkoben, welches übrigens schon am 9. October geschlossen wurde, 2) im Ludwigsstifte daselbst, 3) am Bahnhofe Edesheim 4480 Mann (pro einen Tag berechnet) verpflegt, was mit der Verpflegzahl am 10. September (4381) eine Gesammtzahl von 8861 Mann entziffert. Von den Verwundeten resp. Erkrankten gehören zwei Drittel dem Norddeutschen Bunde, nahezu ein Drittel den süddeutschen Staaten an und ungefähr ein fünfundzwanzigstel sind Franzosen. Das Verhältniß der Genesenen oder wenigstens als gebessert Entlassenen zu den Verstorbenen kann als ein sehr günstiges betrachtet werden, da von den 478 in den 3 oben genannten Lazarethen Aufgenommenen nur 21 starben, also ungefähr 5 Procent. Unter diesen befinden sich 17 Norddeutsche, 1 Süddeutscher und 3 Franzosen (unter letzteren 2 Turcos). Auf der Villa Ludwigshöhe starben 9 Mann, sämmtlich Norddeutsche; die Zahl der dort Verpflegten liegt nicht vor, weshalb der Procentsatz sich nicht berechnen läßt, doch soll derselbe dem hiesigen ungefähr gleich sein. Heute befinden sich in den beiden Lazarethen zu Edesheim und hier nur noch 24 Mann, nämlich 10 Preußen, 9 Bayern und 5 Franzosen, deren Zustand ziemlich befriedigend ist, so daß deren Heilung sowie die gänzliche Evacuirung der Vereinsspitäler in naher Aussicht steht. — Der Verein, dessen Ausgaben und Verbindlichkeiten sich derzeit auf circa 22,000 Gulden belaufen, hatte einige Zeit die gerade nicht erfreuliche Aussicht auf ein Deficit, als diese Sorgen durch Uebernahme eines Theiles der Naturalverpflegungskosten Seitens des kgl. Aerars und durch eine bedeutende Unterstützung der National Society for aid to the Sick & Wounded in war zu London in tröstlicher Weise beseitigt wurden, so daß dermalen Ausgaben und Einnahmen sich ziemlich gleichstehen. Unter den Einnahmen des Vereins finden wir aufgezeichnet und geben dies als Fortsetzung des Berichtauszugs d. d. Edenkoben, 15. September in Nr. 220 des „Pfälz. Kurier" vom 19. Sept 1870: 17) 43 fl. 30 kr. vom Frauenverein zu Landau, 18) 1 fl. 30 kr. Strafkasse der Schüler der hiesigen Lateinschule, 19) 34 fl. 3 kr. Collecten in der prot. Kirche hier, 20) 50 fl. von Deutschen in Cleveland durch Hrn. Heisel, 21) 398 fl. von Vereinen deutscher Patrioten in Liverpool, 22) 71 fl. 6 kr. von Hrn. Ferguson in Bingen durch Hrn. Romeo Gallenga, 23) 266 fl. 46 kr. von einigen Deutschen in New York durch Hrn. John v. Welz, 24) 253 fl. 2 kr. weitere Vereinzahlungen hiesiger Einwohner, 25) 1026 fl. 59 kr. Gaben von Gemeinden und einigen wohlthätigen Privaten des Kantons Edenkoben (unter ersteren namentlich die Gemeinde Gommersheim mit 600 fl.), 26) 2380 fl. von der obengenannten Nat. Society in London, und 27) 4000 fl. Zuschuß des kgl. Aerars. Die Gaben der einzelnen Gemeinden und Privaten sind auch aus den Rechenschaftsberichten im „Edenkobener Wochenblatte" zu ersehen, wobei bemerkt wird, daß die Geldgaben einiger auswärtigen Privaten, als Hr. Erich Schleicher in Schönthal mit 175 fl., Hr. Seyffardt in Crefeld mit 35 fl., Familie Theobald-Bassert in Mannheim mit 40 fl., Herr Zitel in Frankfurt mit 20 fl., Herr Meißler in Dürkheim mit 3 fl., Hr. Teichmann in Erfurt mit 17 fl. 30 kr., Frau Marx geb. Bloch in Frankfurt mit 10 fl., Hr. Homayer in Altona mit 17 fl. 30 kr., bereits in der sub Nr. 2 des Berichtes in Nr. 220 des „Kurier" aufgeführten Summe von 1150 fl. inbegriffen sind. Die Gaben an trockenen und flüssigen Consumtibilien aller Art, Lazarethgegenständen, Tagesblättern und anderer Literatur, sowie sonstigen Sachen flossen von so vielen Seiten zu, daß wir uns, mit Rücksicht auf den Raum dieses Blattes, einer Aufzählung der Wohlthäter und Gaben enthalten und uns heute auf die Erwähnung des vom Vereinsvorstande ausgesprochenen Dankes an sämmtliche Geber für die den Patienten verschafften körperlichen und geistigen Genüsse beschränken zu dürfen glauben.

343) Zweiundzwanzig frühere Stadträthe in Kaiserslautern erklären in der „Kaisersl. Ztg.", daß sie es allerdings nicht für der Mühe werth erachten, auf die im „Mannh. Anz." gegen den vorigen Stadtrath geschleuderte Beschuldigung leichtsinniger und verschwenderischer Finanzwirthschaft, welche das erstgenannte Blatt als eine volksparteiliche Gemeinheit bezeichnet hatte, zu antworten. Die Beschuldigung ist natürlich ohne jede Spur eines Beleges erhoben und also jedenfalls der Ausfluß des blinden Hasses, mit dem gesinnungstüchtige „Demokraten" jeden politischen Gegner zu beehren pflegen. Aus derselben Quelle scheint ein Artikel in der Lauterer „Volksztg." geflossen zu sein, der ganz aussieht wie der Embryo eines ähnlichen Manövers in Bezug auf die Pfälzische Industrieausstellung, die vielen Gesinnungstüchtigen lediglich um deswillen ein Dorn im Auge war, weil sie nicht auf den Verdienstconto der sogenannten Volkspartei geschrieben werden konnte. Hier dürfte es vielleicht gerathen sein, das Principiis obsta („den Anfängen widerstehe") in Anwendung zu bringen, denn hier handelt es sich nicht um eine Lauterer Localsache, sondern um eine die ganze Pfalz interessirende Angelegenheit.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

x. **Landwirthschaftliches.** In einem früheren Artikel — siehe Nr. 126 d. Bl. — haben wir der in Sembach noch vorhandenen Kreuzungs-Producte aus Durham mit Donnersberger Race erwähnt und die große Milchergiebigkeit und Mastfähigkeit, sowie den schönen Bau dieser Thiere hervorgehoben. Zur Bestätigung des dort gesagten wollen wir heute einen Artikel aus Nr. 43 der „Schranne" vom Prof. Jul. Lehmann veröffentlichen: „Vergleichende Versuche betreffs Milchergiebigkeit von Holländer und Shorthorns-Durhams-Kühen: Lehmann sagt: Haben wir aus unseren Untersuchungen und Berechnungen ersehen, daß die Shorthorns und jedenfalls auch deren Kreuzungen als Milchproducenten für Güter mit Weidenwirthschaft? sehr empfehlenswerth sind, so ist hierbei hinsichtlich ihres Werthes gleichzeitig noch zu berücksichtigen, daß sie stets ein höheres Capital in der Form ihres Fleisches und Fettes im Verlauf der Zeit in sich anhäufen und conserviren wie die Holländer. Nach dieser Seite hin wird überhaupt das englische Vieh von keiner Race des Binnenlandes übertroffen, kaum erreicht. Während an dem Orte, wo obige Versuche ausgeführt worden sind, für 100 Pfd. lebendes Gewicht sehr gut ernährter Holländer Kühe 14 fl. 45 kr. geboten wurden, zahlt man für dasselbe Gewicht — 100 Pfd. lebend — Shorthorn-Kühe, welche unter Einfluß völlig gleicher Ernährung und Pflege wie erstere gestanden hatten, 20 fl. 45 kr., somit 32—23 Procent mehr. Es sind dies Verhältnisse, welche auch bei der Wahl irgend einer Race als Milchvieh in der Jetztzeit nicht übersehen werden dürfen, und um so weniger, als der Werth des Fleisches bei den immer blühenderen Verhältnissen der Industrie, durch welche die Consumtion dieses Nahrungsmittels stets gesteigert wird, sich nie verringern, wohl aber stetig zunehmen kann und es dem Landwirthe bei der Haltung seines Viehes schließlich nur darauf ankommen muß, die höchste Rente aus letzterem zu erzielen; ob dies speciell aus Milch oder Fleisch oder aus beiden zugleich geschieht, ist wohl als gleichgiltig zu betrachten. Eine solche hohe Rente ist aber vor Allem von dem Grade der Futterausnutzung durch das Thier abhängig, weshalb bei der Wahl einer Rindvieh-Race für Milchproduction und Mast auf diese Eigenschaft der Schwerpunkt zu legen ist.

Daß die Shorthorn-Race in dieser Beziehung Hervorragendes leistet, ist aus obigen Resultaten zu entnehmen; da sie sich aber außerdem noch durch äußerst vortheilhaften Körperbau, große Mastfähigkeit und durch hohen Werth als Schlachtwaare auszeichnet, so verdient diese Race zur Veredelung mangelhafter Rindviehstämme die größte Beachtung. Wollen wir also hoffen, daß die wenigen noch vorhandenen Kreuzungsproducte der Shorthorn mit Glan- und Donnersbergerrace der Pfalz nicht nur erhalten bleiben, sondern daß man sich Seitens der größeren Landwirthe sowie des landwirthschaftlichen Vereins bemüht, diese Race durch Zukauf geeigneter Originalthiere allgemeiner zu verbreiten sucht.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 12 Nov. (Schlußcurse.)

Bundesanleihe .	99 3/8	Papierrente	47 3/8
Berg. Eisenb.-Actien .	163	Silberrente	[illegible]
Rhein-Nahebahn [illegible]	134 1/4	[illegible]	96
Oesterr.-franz. [illegible]	209 1/4	Badische Bank-Actien .	104 7/8
3 1/2 % [illegible]	119 1/4	[illegible]	129 1/4
4 % [illegible]	72 3/4	Oesterr. [illegible]	137 1/8
fl. 1000 [illegible]	78	5 % bayer. Anlehen	96 1/8
Loose von 1860	76 3/4	5 % bayer. [illegible]	106 1/4
Neueste Loose [illegible]	66 3/4	5 % bad. [illegible] eben . .	—

Berlin, 13. Novbr. Creditactien 131 1/2. 1860r Loose 74 1/2. Staatsbahn 205 1/2. Lombarden 95. Italiener 54 1/4. 1882r Amerikaner 95 1/2. Rheinische 113. Flau.

Frankfurt, 13. November. (Privatverkehr.) Creditactien 229 1/2. Staatsbahn 364 1/2. 1882r Amerikaner 95 3/16. Lombarden 164. Galizier 219 3/4. Silberrente 53 1/2 B. Spanier 28 3/4. Elisabethbahn 199. Flau.

Frankfurt, 12. Nov. (Schlußcurse.)

Oesterr. Credit-Actie . .	203 1/4	Staatsbahn-Actien	766
1860r Loose	—	6 % Amerik. v. 1882	95 1/2
Silberrente	55 3/4		

Wien, 12 Nov. (Schlußcurse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56	30	1860r Loose . . .	90	90
Silberrente, Jan.-Juli	66	20	1864r Loose	113	25
Bank-Actien	721	—	fl. 100 Cr.-Bank-Loose	157	40
Credit-Actien . . .	246	40	Oesterr.-ung. Staatsb.	374	—
fl. 250 Loose v. 1839	241	20	Elisabethb. (westlich)	213	—
4 % fl. 250 Loose v. 1854	89	10	Böhm. Westb.-Actien	237	50

Wien, 13. Nov., 11 Uhr 45 Min. Creditactien 243. —, Lombarden 172. 50. Staatsbahn 372. —. Napoleons 10. 05. Francobank 96. —. Anglobank 168. 75. Sehr flau.

New-York, 12 Nov. (Schlußcurse.)

Gold	111 7/8	Baumwolle . . .	16 1/4
Wechsel a. Lond. [illegible]	109 1/2	Mehl	5 90
6 % 1882r U. St. Bonds	108	Petroleum (Philadel.)	22 3/4

Hamburg, 12. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 2000 Pfd. netto 149 1/2 Br., 148 1/2 G., (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 2000 Pfd. 151 Br., 150 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 102 Br., 101 1/2 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 103 Br., 102 G. (MB.) Rüböl loco 29 1/2, per Mai 29. Spiritus per April-Mai 20 1/2. Kaffee fest.

Neustadt, 12. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 47 kr.; Korn 6 fl. 14 kr.; Spelz 6 fl. 1 kr.; Gerste 6 fl. 6 kr.; Hafer 5 fl. 20 kr.

Dienstes-Nachrichten.

Die Landgerichtsdienerstelle in St. Ingbert ist dem zweiten Wachtmeister Moritz Trampler aus Schwarzbach a. Saale, zur Zeit in St. Ingbert, verliehen worden.

Theater in Mannheim.

Montag, 14. November: „Die alte Schachtel." Lustspiel in einem Acte von Gustav zu Putlitz. Hierauf: 7. Concert für die Violine von C. de Beriot, vorgetragen von Herrn Karl Hild. Zum Schluß (neu einstudirt): „Der Ball zu Ellerbrunn". Lustspiel in 3 Aufzügen, von Karl Blum. Anfang 6 Uhr.

Berichtigung. Die in dem uns zugekommenen Manuscripte des in der Samstagsnummer enthaltenen Briefes beziehungsweise Aufrufes aus Metz total unleserliche Unterschrift soll nicht „Kutz", sondern „Pistner" heißen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau[illegible]

Aufforderung.

[5109] Auf Ansteben des Franz Peter Brunner, Rentner und Gutsbesitzer in Rheinzabern, welcher durch den kgl. Anwalt Mahla dahier bei dem hiesigen kgl. Bezirksgerichte gegen den **abwesenden Johann Nikolaus Genghof, Kappenmacher von Rülzheim,** als Hauptschuldner, und gegen mehrere Solidarbürgen auf Verurtheilung klagt zur Zahlung einer Restsumme von 550 fl. 53 kr. nebst Zinsen für Kaufpreis eines Ackers im Banne von Leimersheim, wurde heute dem Unterzeichneten für den genannten Abwesenden die Klageschrift zugestellt.

Der Abwesende wird aufgefordert, diese Urkunde auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 9. Nov. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Aufforderung.

[5108] Auf Ansteben von Karl Wilhelm Sartorius, kgl. Advocat-Anwalt dahier, Arrestkläger, wurde heute dem Unterzeichneten für die **abwesenden Eheleute Karl Theodor Philippi, Bäcker, und Sophia, geb. Bingwiheimer, früher dahier,** Arrestbeklagte, je eine Abschrift eines Versäumungsurtheiles des kgl. Bezirksgerichtes dahier vom 29. Juni abhin zugestellt, wornach die Beklagten zur Zahlung einer Summe von 73 fl. 1 kr. nebst Zinsen und Kosten an den Kläger verurtheilt sind und ein dafür angelegter Arrest für giltig erklärt ist.

Die Abwesenden werden aufgefordert diese Urkunden auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 9. Nov. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Bekanntmachung.

[5107] In der Nacht vom 7. auf 8. d. Mts. wurde im hiesigen Banne ein Sack, mit Gerste gefüllt, aufgefunden.

Der Eigenthümer kann solchen gegen Entrichtung der Ausschreibgebühren, sowie des Transportes hierher, in Empfang nehmen.

Schifferstadt, den 10. November 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Tillmann.

Bekanntmachung.

[5108⅓] Dem unterfertigten Amte ist heute folgende Zuschrift zugekommen, deren Veröffentlichung wir im Interesse der guten Sache für geboten hält:

Weinheim (Baden), 9. Nov. 1870.

An den Herrn Bürgermeister von Schifferstadt (Rheinpfalz).

Hochgeehrter Herr Bürgermeister!

Allerbeste Patrioten werden sicherlich Jene sein, welche auch durch Edelmuth gegen Unglückliche unserem Volke Ehre machen.

Mit einer Anzahl französischer Generale befand sich mein lieber Bruder unter einem Kriegsgefangenen-Zuge, welcher vorzugsweise in Schifferstadt (1. Nov.) und seit Metz zum ersten Male durch menschenfreundliche Aufnahme wohlthuende Eindrücke empfing.

Auch meinem Bruder wurde von guten Menschen eine Tasse Kaffee gereicht.

Erlauben Sie mir, innigem Dankgefühle Ausdruck zu geben, und ich bitte, die in Postanweisung folgenden 50 fl. hälftig für Ortsarme verwenden, hälftig dem unseren tapferen Truppen Erfrischung nachsendenden Comite zur Verfügung stellen zu wollen.

Mit vorzüglichster Hochachtung und Ergebenheit

Christian Freiherr v. Berckheim,
Gutsbesitzer, vormals badischer Gesandter am k. bayer. Hofe.

Der Unterfertigte spricht dem edlen Geber dieses hiermit öffentlichen Dank aus.

Schifferstadt, den 10. November 1870.

Der Bürgermeister,
Tillmann.

Erledigte Hebammenstelle in Hardenburg

(Bürgermeisterei Dürkheim) betr.

[5046⅔] Zur Wiederbesetzung obiger Stelle, mit welcher ein jährlicher Baargehalt aus der Gemeindekasse von 40 fl. verbunden ist, wird ein Termin von 14 Tagen anberaumt, und wollen Gesuche in dieser Zeit bei dem Adjuncten in Hardenburg eingereicht werden.

Dürkheim, den 6. Nov. 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. Bart.

Zu vermiethen:

[5019⅚] Ein Laden mit vollständiger Einrichtung, worin ein sehr frequentes Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft betrieben wurde, nebst freundlicher Wohnung, und sind solche sofort oder den 1. Februar zu beziehen.

Aufsteigende belieben sich an die Eigenthümerin zu wenden.

Germersheim, im Nov. 1870.

N. Riedl.

Eine neuerbaute Mühle

[5041⅚] mit **Brodbäckerei** und **Ackerbau**, in einem lebhaften Orte der Pfalz gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

(Bayerische Ostbahn betreffend.)

[5002⅚] Gegen die bis zum 10. October ds. Js. bei uns eingereichten Ostbahn-Actien-Talons, Bordereau Nr. 1 bis 82, können die betreffenden Couponsbogen bei unserer Cassa in Empfang genommen werden.

Ludwigshafen, den 9. November 1870.

Kgl. Bayer. Filialbank,
Bühn.

Lazareth im Schulhause.

Wir ersuchen Alle, welche dem Lazarethe im hiesigen Schulhause Utensilien oder sonstige Gegenstände geliehen haben, dieselben

Dienstag den 15. November, von 2—5 Uhr, oder Mittwoch den 16. November, von 8—12 Uhr,

daselbst wieder abholen zu lassen.

Die nicht zurückverlangten Sachen werden als Geschenke an den Verein betrachtet werden.

Ludwigshafen, den 14. November 1870.

Der Vorstand.

[5074] Da jetzt auf den Pfälz. Bahnen der Verkehr mit Frachtgütern wieder hergestellt ist, so ersuche ich meine Kundschaft dringend, die noch von mir habenden **leeren Fässer sofort** zurückzusenden.

J. Krafft in Neustadt a. d. H.

[6115⅙] Da jetzt auf den Pfälz. Bahnen der Verkehr mit Frachtgütern wieder hergestellt ist, so ersuche ich meine pfälzer Kundschaft dringend, die **rückständigen leeren Kisten sofort** zurückzusenden.

Adolph Mahla in Frankenthal.

Für Jagdliebhaber.

[5111⅚] Der Unterzeichnete empfiehlt eine große Auswahl Lefaucheux Flinten im Caliber 12, 14, 16 und 20, und eine neuere Art Hinterlader, Central-System, auch Percussionsflinten, Zimmerbüchsen, Revolver von 12. 9, 7 m., Lefaucheux-Pistolen 12 m., Jagdtaschen, Gamaschen aller Art, Gewehrfutterale, Gewehrriemen verschiedener Art, Zündhütchen in allen Arten, beste Qualität Jagdpulver und Patentschrot in allen Nummern und noch verschiedene Jagd-Artikel u. s. w.

Edenkoben, im November 1870.

Ernst Börner, Büchsenmacher.

Lefaucheux=Patronenhülsen,

Calibre 16	Calibre 20	
fl. 1. 45 kr.	fl. 2. 30 kr.	per 100 Stück.

[4982⅚] **Ladepfropfen,** hierzu passend, 100 Stück à 6 kr. versendet unter Postnachnahme jedes gewünschte Quantum

Hochspeyer, im November 1870.

Fr. Wanzel.

Für Militär.

Eine Partie gute gestrickte
Calwer Jacken,
circa 10 Dutzend,

[5071⅚]

werden, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen abgegeben bei

H. Weil in Ludwigshafen.

Die Straßburger Zeitung

und

Amtliche Nachrichten für das **General=Gouvernement Elsaß**

ist jetzt in den Zeitungs-Preiscourant aufgenommen und durch alle auswärtigen Postanstalten zum Preise von 2 Thlr. pr. Quartal zu beziehen.

Preis der Annoncen 20 Cent. für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Annahme der Abonnements für Straßburg und der Annoncen im linken Flügel des Präfectur-Gebäudes.

Hemden=, Kragen= & Manschetten=Fabrik,

Fr. Hüneke,

Mannheim H 3 Nr. 2, neben dem Prinz Max.

[4892⅚] Obige Artikel werden schnell und billig angefertigt. Brusteinsätze in Bielefelder Leinen in größerer Auswahl, sowie Chiffon und Leinen stets vorräthig.

Fr. Hüneke.

[5089⅚] Im hiesigen Leihhause werden — jeweils Nachmittags von 2 bis 4 Uhr — am Mittwoch den 16. ds. Mts.; sowie Donnerstag den 17. ds. Mts.

Bettung, Weißzeug, Kleider 2c.,

und am Freitag den 18. ds. Mts.

Gold= und Silberwaaren, Uhren 2c.,

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, 11. November 1870.

Die Leihhaus=Verwaltung.

Frankfurt a. M.

Pariser Hof.

[4863⅚] **Eigenthümer: Ed. Melchior.**

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von

[1951⅚]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.



[5097⅚] Eine größere Anzahl **weingrüne Lagerfässer,** im besten Zustande, von 6 Ohm bis 100 Ohm haltend, billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Für Oelmüller

[4900⅚] Bei **Karl Weidenreich** in Edenkoben ist beständig erste Qualität Oelkuchen und Stopfwolle zu haben. Bestellungen hierauf werden sofort ausgeführt.

[5079⅚] Mit Regulirung des Nachlasses meines am 5. ds. Monats verstorbenen Bruders **Rudolph Jene** beschäftigt, ersuche ich alle Diejenigen, welche eine Forderung an denselben haben, mir binnen 8 Tagen Mittheilung davon zu machen.

Ebenso ersuche ich Diejenigen, welche noch eine Zahlung zu machen haben, solche binnen gleicher Frist an mich zu leisten.

Freinsheim, den 9. November 1870.

Christine Jene.

Ausverkauf.

[5080⅚] Wegen Aufgabe des Geschäftes meines verstorbenen Bruders **Rudolph Jene** werden die noch vorräthigen Waaren zu herabgesetzten Preisen verkauft und wird dabei auf das vorräthige guterhaltene **Buchbinderwerkzeug** und die **Leihbibliothek** aufmerksam gemacht.

Freinsheim, den 9. November 1870.

Christine Jene.

[5112⅚] Alle Sorten silbergrauer Ia. **Spinnhanf** bei **Ph. Wilde jr.** am Marktplatz dahier.

Mühlsteine, französische und deutsche, [171⅚] Friedr. Hall in Worms a. Rh.

Stelle=Gesuch.

[4994⅚] Ein junger Mann, der schon 3 Jahre auf einem Notariate beschäftigt ist, sucht eine Stelle auf einem kgl. Rentamte. Offerten unter Nro. 4994 vermittelt die Expedition d. Bl.

Für Hutmachergesellen.

[5058⅚] Ein **Filzzurichter** und mehrere **Walker** finden dauernde Beschäftigung in der Hutfabrik von **J. Brennemann** in Speyer.

Commis=Gesuch.

[5005⅚] In einem Material- und Farbwaaren-Geschäft einer größeren Stadt der Pfalz findet ein junger Mann, der mit der Buchführung vertraut und sich zur Reise qualificirt, sofort unter günstigen Bedingungen ein Engagement.

Gute Empfehlungen sind vorzubringen und Offerten unter Nro. 5005 franco an die Exp. d. Bl. einzusenden.

[5001⅚] Ein zweiter Notariatsclerc sucht Stelle. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[5110⅚] Es werden für eine Schuhleistenfabrik in Niederbayern einige Leistenschneider bei gutem Lohn gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

[5067⅚] Die Unterzeichnete empfiehlt sich im **Stopfen, Fleckenreinigen** und **Handschuhwaschen** bei billiger und schneller Bedienung

Frau **Schulz** Wittwe in Ludwigshafen, Oggersheimer Straße.

Reelles Heirathsgesuch.

[5017⅚] Ein gebildeter junger Mann, der kürzlich ein sehr frequentes kaufmännisches Geschäft übernommen, wünscht, da er allein im Geschäft und ihm wenig freie Zeit gestattet ist, auf diesem Wege die Bekanntschaft einer gebildeten jungen Dame aus guter Familie (evangelisch) zu machen. Auf Vermögen wird weniger gesehen, als auf angenehmes Aeußeres, sanfte Gemüthsart und guten Charakter. Reflectirende Damen sind gebeten, gefl. Briefe nebst Einlage der Photographie unter Buchst. H. T. 5017 zur Besorgung an die Exp. ds. Bl. gelangen zu lassen. Briefe und Photogr. nach Einsicht auf Verlangen sofort wieder franco zurück. Größte Discretion Ehrensache!



[5018⅚] Von heute an täglich frisch vom Faß

Mainzer Moritz-Bier u. ausgezeichnetes Jungbier

in der

Restauration Engel hier.

Zu vermiethen:

[5071⅚] Eine elegante Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Dachkammer 2c., bis 15. December, und ein schön möblirtes Zimmer, bis 1. December beziehbar.

[6109] Ich zeige hiermit an, daß, wer meiner Frau etwas leiht oder borgt, von mir keine Zahlung dafür zu erwarten hat.

Ruchheim, den 12. November 1870.

Friedrich Ehrhardt.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 269. Ludwigshafen, Dienstag 15. November 1870.

*** Ludwigshafen,** 15. November.

Wir können heute in der That über die Neustadter Abgeordnetenversammlung einen eigenen Bericht bringen, aus dem aber nur hervorgeht, daß der gestern mitgetheilte Bericht der „Neust. Ztg." keineswegs unvollständig war, und daß die mindestens höchst zweifelhafte Haltung der bayerischen Unterhändler in Versailles unseren HH. Vertretern in der Abgeordnetenkammer vorerst noch keinen Anlaß zu einer Verständigung oder zu einer Beschlußfassung zu bieten scheint. Es handelte sich lediglich um einen mehr theoretischen häuslichen Streit zwischen den in Nürnberg und den in München wohnenden Mitgliedern der Fortschrittspartei; doch wurde auch ein praktischer und mit Freude zu begrüßender Beschluß gefaßt, nämlich der, einen pfälzischen Zweigverein der deutschen Invalidenstiftung zu gründen. Wir haben gleich bei der ersten Besprechung dieser Angelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß es sich dabei nicht um die Gründung eines pfälzisch- oder bayerisch-particularistischen Werkes, sondern lediglich um den Eintritt in die sich bildende nationale Organisation handeln könne; möge nun die Sache rasch vorwärts gehen!

Inzwischen hat die am Sonntag in Kaiserslautern abgehaltene Bürgerversammlung eine neue Petition an den König beschlossen, in welcher dieser um einen neuen hochherzigen Entschluß zur Herstellung auch der deutschen Einheit und zugleich um Kammerauflösung gebeten wird. Die letztere Bitte ist ganz correct, und die deutsche Gesinnung unserer HH. Minister wird, so lange jene nicht erfüllt ist, immer verdächtig bleiben. Es wird nun von Seite der Parteileitung in der Pfalz — die freilich in den ersten Anfängen stecken geblieben zu sein scheint — erwogen werden müssen, ob und inwiefern das Vorgehen der deutschen Männer von Kaiserslautern nachzuahmen sei. Ueber die dortige Versammlung selbst berichten wir morgen.

Dem alarmirenden Gerüchte, wornach unsere Minister in Versailles die Unterhandlungen abgebrochen haben sollten — das wir für unsere Person übrigens nicht glaubten —, wird heute aus Augsburg das entschiedenste Dementi entgegengestellt, wodurch freilich unser Wissen über die Sache selbst nicht reicher wird. Und wie niederschlagend fortdauernde Ungewißheit wirkt, das sehen wir gerade an dieser, allerdings der wichtigsten Angelegenheit der deutschen Nation; die Erlanger „Wochenschrift" z. B., die vor acht Tagen noch ziemlich guten Muthes war, sieht jetzt nur schwärzer und ist nicht abgeneigt, das Zustandekommen eines deutschen Staatsbaues ohne Bayern bereits als Thatsache zu nehmen. Nun haben wir unsererseits für eine entgegengesetzte Annahme allerdings keine besseren, aber wir haben dafür auch keine schlechteren Gründe als die „Wochenschrift" und sind jedenfalls der Meinung, daß einer Verblendung gegenüber, die als ein Anfang hereinbrechenden Verderbens betrachtet werden müßte, wenn keine Aussicht, sie zu heilen, vorhanden ist, jener Standpunkt der meistberechtigte sein dürfte, der sich in dem Worte ausdrückt: „Je schlimmer, um so besser."

Die Patrioten sind voll Hoffnung, und dieser Tage noch lasen wir in einem auswärtigen ultramontanen Blatte, daß die bayerische Staatsregierung nicht blos nicht anders könne, sondern auch nicht anders wolle, als in Zukunft mit den Patrioten gehen. Wohl möglich, daß dem so ist; aber den Schaden davon wird sicherlich Deutschland nicht haben.

Ein Mitarbeiter des „Fränk. Kurier" meint, unsere HH. Minister würden aus Versailles, wenn nicht ein vollständig geeinigtes Deutschland, so doch eine Vergrößerung Bayerns heimbringen. Ihm lächelt eine „Entschädigung" für die Anno 66 abgetretenen Gebietstheile, bestehend in dem kleinen lothringischen Theil von der preußisch-pfälzischen Grenze gerade nach Süden zur Elsässer Grenze und vom Elsaß in dem Theil von den Quellen der Moder bis an den Rhein. Dieser Strich würde ungefähr 130,000 Seelen zählen und die Städte Hagenau, Weißenburg und Lauterburg wie die Bergfestungen Lichtenberg und Bitsch umfassen; und der bayrische Anzeiger bemerkt dazu: „Die in ihrer allergrößten Mehrheit nationalgesinnte Pfalz würde bei ihrer schon lang bestehenden Verbindung mit diesen Landestheilen die Entwälschung wohl fertig bringen; waren doch Landau, Zweibrücken, Pirmasens noch nach 1814 französisch und sind jetzt so deutsch wie irgend ein deutscher Gau. Wir würden dies wagen trotz des theilweise von katholischen Pfaffen fanatisirten Westrichs und des Kaiserslauterer Bürgermeisters, der jetzt wieder für Kolb agitirt, während er im Beginne des Krieges den Prinzen Friedrich Karl mit wahrhaft lächerlichen Schmeichelreden empfing."

Bei diesem Anlaß sei bemerkt, daß „unser Kolb" in einem in der „Gazette de Francfort" abgedruckten Schreiben sich gegen die Wiedereinverleibung von Elsaß-Lothringen in Deutschland ausspricht und überhaupt in einer Weise zu Gunsten der Franzosen plaidirt, die ihn eines französischen Ehrenbürgerrechtes würdig machen dürfte. Vielleicht hat er, nachdem in Kaiserslautern bereits auf Kündigung seines dortigen Bürgerrechtes angespielt wird, eine bestimmte Absicht in jener Richtung, mit der dann wohl auch sein Verzicht auf die Ehre eines deutschen Abgeordnetenmandates zusammenhängen würde . . . . .

Am Horizont der orientalischen Frage taucht ein bedeutungsvolles Wölkchen auf. Rußland hält sich an die allerdings schon vielfach nabeachtet gebliebenen Stipulationen des Pariser Friedenswerkes vom 30. März 1856 nicht mehr gebunden und hat dies den Garanten durch eine Note angezeigt. Speciell ist es die Neutralisirung des Schwarzen Meeres, die es sich nimmer gefallen lassen will, und von deren Zwang es auch die Hohe Pforte befreit. Sein ungenirtes Vorgehen ist eine prächtige Illustration des Werthes, der heut' zu Tage den „europäischen Garantieen" beigelegt wird, mit welchen man von Wien und London aus gerade jetzt Deutschland einen Verzicht auf die Rücknahme des Gebietes, das Frankreich vorlängst ihm gestohlen, plausibel machen möchte. Diejenigen, welche hinter dem Vorgehen Rußlands ein Zugeständniß für dessen wohlwollende Neutralität in dem gegenwärtigen Kriege erblicken wollen, haben vielleicht so unrecht nicht; und in diesem Fall könnte jenes Wölkchen der Vorbote eines Gewitters am Bosporus sein, das dem bekannten „kranken Manne" daselbst das Dach arg beschädigen dürfte. . . .

Eine Discussion in der Fortschrittspartei.

* Dem gestrigen Versprechen, die Nürnberg-Münchener Discussionen heute mitzutheilen, kommen wir dadurch nach, daß wir aus einer unten folgenden Neustadter Correspondenz eine darauf bezügliche Stelle hier abdrucken lassen. Dieselbe lautet:

Eine Anzahl von Mitgliedern der preußischen Fortschrittspartei (die HH. Franz Duncker und Genossen in Berlin) hatten am 26. September eine Ansprache erlassen, worin die Anforderungen derselben bezüglich der Neugestaltung Deutschlands aufgestellt sind und namentlich hervorgehoben ist, daß ein so großes Werk durch ein allgemeines deutsches Parlament zu beschließen und dieses durch ein zu erlassendes norddeutsches Bundesgesetz sowie durch entsprechende süddeutsche Gesetze zu berufen sei. Darauf wurde am 14. October der weitere Beschluß gefaßt, eine Versammlung von Mitgliedern der Fortschrittspartei aus Nord- und Süddeutschland zu veranlassen, um über die in jener Ansprache enthaltenen Grundsätze zu berathen. Die davon in Kenntniß gesetzten Mitglieder der Fortschrittspartei in Nürnberg hielten einen Meinungsaustausch darüber für zweckmäßig, schlugen Eisenach, Coburg oder Weimar als Versammlungsort vor und ließen an die fortschrittlichen Mitglieder des Zollparlaments und des bayerischen Landtags eine entsprechende Einladung ergehen. Darauf erwiderten die Mitglieder der Fortschrittspartei in München Folgendes:

1) Daß eine Versammlung des Landesausschusses der Fortschrittspartei zur Zeit nicht stattfinden, ein Parteibeschluß über das gegenüber der Berliner Einladung einzuhaltende Verfahren also nicht erlassen werden könne und es dem Einzelnen überlassen bleiben müsse, selbst sein Verhalten in der Sache zu bestimmen.

2) Daß man in Bezug auf die Sache selbst mit den Nürnbergern nicht ganz einerlei Ansicht sei, indem man in München für jetzt die Hauptsache darin erblicke, den für die endliche Erlangung der deutschen Einheit günstigen Moment zu benützen und die zu erwartende Vorlage der Regierungen durch den norddeutschen Reichstag und die süddeutschen Landtage genehmigen zu lassen. Sei dies geschehen, so trete für das Vollparlament die Verpflichtung ein, Schritt für Schritt die weitere Ausbildung der Verfassung, namentlich in freiheitlicher Beziehung zu erzielen. Ein Parlament zur Berathung der gedachten Vorlage wäre ohnedieß nur mit dem Vorbehalte zu errichten, daß seine Beschlüsse der Genehmigung der Regierungen und der Einzellandtage unterstellt würden, und dadurch würde das Verfahren nur complicirter und das Zustandekommen der Einigung in die Ferne gerückt, wo nicht gar gänzlich in Frage gestellt.

Soweit der Neustadter Hr. Correspondent. Wir selbst haben aus der im „Fränk. Kurier" abgedruckten Correspondenz zwischen Nürnberg und Berlin einer- wie Nürnberg und München andererseits nur noch beizufügen, daß die Berliner so wenig wie die Nürnberger ein „im gewöhnlichen Sinne constituirendes oder souveraines", sondern ganz einfach ein Vereinbarungsparlament im Auge hatten, was zwar zur Berichtigung einer unserer früheren Aeußerungen über die Nürnberger dient, deren Standpunkt uns darum aber nicht begreiflicher macht. Es gab nur zwei ernstlich in Betracht zu ziehende Dinge: ein wirklich constituirendes Parlament zur Octroyirung oder der Reichstag und unsre Landtage zur Vereinbarung der neuen deutschen Verfassung; da aber das erstere eine Unmöglichkeit ist, so bleiben nur die letzteren zum Austrag der Angelegenheit übrig, und die Berliner beziehungsweise Nürnberger Idee eines Mischmaschs bei der Dinge ist uns ein neuer Beleg zu der alten Erfahrung, daß die Deutschen gerne der einfachsten Lösung einer Schwierigkeit geflissentlich aus dem Weg gehen, um wo möglich die complicirteste aufzusuchen . . . .

Deutschland.

□ **Neustadt,** 11. Nov. Heute hat dahier eine Versammlung der Landtagsabgeordneten aus der Pfalz sowie einiger Zollparlamentsabgeordneten stattgefunden. Dem Vernehmen nach hat zu dieser Versammlung die Ansprache Veranlassung gegeben, welche eine Anzahl von Mitgliedern der preußischen Fortschrittspartei erlassen hat. (Das Nähere über diese Ansprache und die daran sich reihenden Auseinandersetzungen zwischen Nürnberg und München findet der Leser im Leitartikel des vorliegenden Blattes.) Obige Auseinandersetzungen wurden von den Pfälzer Mitgliedern der Fortschrittspartei mitgetheilt, um sich für die Nürnberger oder Münchener Anschauung zu entscheiden. Es ist uns verlässig versichert worden, daß die Discussion ruhig und eingehend sich über die Frage verbreitet hat. Man war mit der in der Berliner Kundgabe bezüglich der inneren freiheitlichen Entwickelung — volle Theilnahme an der Gesetzgebung und dem Abschlusse internationaler Verträge, ungeschmälertes Budgetrecht, Mitentscheidung über Krieg und Frieden, verantwortliches Ministerium des Bundesstaates, militärische und diplomatische Führung 2c. 2c. — im wesentlichen einverstanden, hat sich aber beinahe mit Einstimmigkeit für die Münchener Anschauung entschieden, und sprach hierbei zugleich die Ansicht aus, daß zwischen München und Nürnberg eigentlich kein materieller Differenzpunkt vorliegend sei, daß dort wie in Berlin dieselbe freiheitlich begeisterte Strömung herrsche, daß nur der modus procedendi, der zum Ziel führende Weg zwischen denselben im Streit befangen sei. Nach der Lage der Dinge in Versailles und überall in Deutschland sei aber der kürzeste Weg in der deutschen Verfassungsfrage der absolut beste.

Bei dieser Gelegenheit wurde zugleich auch die Bildung eines pfälzischen Zweigvereins der Invaliden-Stiftung angeregt und zwar unter Beseitigung jeder particularistischen Tendenz. Der Verein soll sich verbreiten über und für ganz Deutschland. Die desfalls nöthigen Schritte werden sofort vorgenommen werden.

* **München,** 13. Novbr. Graf Beust, der vorgestern Nachmittag dem Verweser des auswärtigen Amtes, Herrn v. Daxenberger, einen längeren Besuch abgestattet, hat heute Morgen München wieder verlassen und sich nach Wien zurückbegeben, während seine Familie die Reise nach der Schweiz fortsetzte. Die „N. Nachr." schreiben dazu: Da die Minister Bray, Pranckh und Lutz noch nicht zurückgekehrt sind, so werden die Versuche Beusts wohl erst bei seiner Wiederdurchreise angestellt werden. Inzwischen erfahren wir, daß unser Gesandter Herr v. Schrenk in Wien eine sehr bedenkliche diplomatische Thätigkeit entwickle, die mit der Reise Beusts in inniger Verbindung stehen.

Dazu gehört folgende Nachricht aus Versailles, 10. November: Graf Bismarck soll durch Zufall in Besitz von Briefen gekommen sein, die einige Staatsmänner an mitteldeutschen Höfen nicht unbedenklich bloßstellen. Dem Vernehmen nach sind die Briefe aus 1867 und 68 datirt, von den HH. Chateau Renaud und Cadore, damals in Stuttgart und München für Frankreich accreditirt, an den Herrn Rouher gerichtet. Durch sie soll namentlich ein bayerischer Staatsmann compromittirt sein, welcher jetzt bei einer der europäischen neutralen Großmächte beglaubigt ist?

Sollte dies der vorbesagte Herr v. Schrenk sein?

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Aus Wien,** 9. November, wird geschrieben: Seit gestern tagt nun der der Reichsrath, verstärkt durch die aus den directen Wahlen in Böhmen hervorgegangenen Abgeordneten der Verfassungspartei. Die Linke verfügt nun in jedem Falle über die absolute Mehrheit, ist aber keineswegs noch so stark, um das Haus allein beschlußfähig zu machen (hierzu würden 100 Mitglieder erfordert), noch weniger eine Zweidrittel-Mehrheit zu erringen. Ein solches Resultat wäre nur durch eine Allianz mit den Polen zu erreichen. Natürlich ist jetzt die Zeit für die Ministercombinationen und bringt fast jeder Tag eine neue Liste. Da die früheren Minister, mit Ausnahme Hasner's, jetzt alle wieder im Hause sitzen, fehlen sie nie auf diesen Listen. Die neueste derselben nennt Sturm, den mährischen Advokaten, der entschieden deutsch und liberal, als Minister des Inneren; Demel, einen Troppauer Advokaten, derselben politischen Gesinnung wie Sturm angehörend, als Landesvertheidigungsminister, und die früheren Minister Herbst und Brestel für die Justiz und die Finanzen, und zwar unter des Fürsten Carlos Auersperg Präsidium. Ein solches Ministerium hätte wohl auch der äußeren Politik eine kräftige Unterstützung für eine deutsche Politik, die momentan auch in unserem auswärtigen Amte cultivirt wird. In ungarischen Kreisen sucht man dies und geberdet sich sehr entrüstet darüber. Die direct vom ungarischen Ministerpräsidenten beeinflußten Blätter geben entschieden ihre Mißbilligung über eine österreichisch-deutsche Allianz kund. Die Linke des ungarischen Reichstags ist sich noch nicht klar, welche Stellung sie einer solchen Möglichkeit gegenüber einzunehmen hat. Ihre Sympathien für Deutschland sind am Ende nicht groß, dafür ist aber ihre Russenfurcht sehr groß und kann man sie mit dieser wie jeden Ungarn leicht zu Entschlüssen bringen, die selbst gegen seine gewohnten Sympathieen oder Antipathieen.

Welchen Sturm unsere Regierung von dieser Session zu erwarten, davon hat sie heute in der Sitzung des Adreßausschusses des Herrenhauses einen Vorgeschmack bekommen. Die Peers warfen dem Ministerium die härtesten Vorwürfe hin. Man läugnet geradezu die Betheuerungen desselben, daß es nicht an der Verfassung habe rütteln wollen, und beschuldigt sie ganz rundweg, förmlich anarchische Zustände geschaffen zu haben. Am entschiedensten ging der alte Baron Lichtenfels ins Zeug, sowie Fürst Carlos Auersperg, Graf Platz, Hofrath Unger und Schmerling. Die in die Enge getriebenen Minister wußten sich nicht anders zu vertheidigen, als daß sie die Schuld für die schlimmen Zustände ihren Vorgängern in die Schuhe schoben. Sie spielten aber sammt und sonders eine sehr unglückliche Rolle und mögen ihre Existenz kaum mehr nach Tagen zählen.

Frankreich.

* „Daily Telegraph" und „Daily News" vom 10. November haben Ballonbriefe aus **Paris,** aus welchen hervorgeht, daß die Pariser durch den Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen in große Bestürzung versetzt worden sind. Das mag sonderbar erscheinen, da ja bekanntlich auch die Nachricht von der Anknüpfung der Verhandlungen übel aufgenommen wurde; aber es ist darum nicht minder wahrscheinlich. Die wackeren Pariser sind schwer zu befriedigen. Aus dem mancherlei Interessanten, das die erwähnten Briefe enthalten, geben wir nachstehend Einiges wieder. Nach dem Aussehen der Stadt, erzählt der Correspondent des „Daily Telegraph", hätte man vermuthen können, daß statt des Waffenstillstandes ein Friedensschluß in Vorbereitung sei. Die gewöhnlich öden Boulevards waren wieder belebt, Gruppen von unbewaffneten Mobilen und Nationalgardisten mischten sich mit der Menge in zwangloser, außerdienstlicher Haltung, sehr abweichend von ihrem gewöhnlichen Benehmen. Die Fortificationen wären von einer großen Menge beiderlei Geschlechts belagert. Alle wollten die ungeheueren Zurüstungen sehen, welche für die Vertheidigung gemacht werden, und Alle waren der Meinung, daß die Preußen klug gethan hätten, in einen Waffenstillstand zu willigen, denn im anderen Falle wären sie völlig vernichtet und in die Flucht geschlagen worden. — Trotzdem die Unterhandlungen abgebrochen worden, hat die Regierung seit den letzten Ruhestörungen an Popularität gewonnen. General Trochu, dessen Name in der vergangenen Woche mit den Beinamen „Verräther", „Feigling" u. s. w. verbunden wurde, steht jetzt wieder in großer Gunst. Jüngst wurde ihm auf den Boulevards eine vollständige Ovation gebracht. Aus allen angrenzenden Straßen liefen die Leute herbei, umdrängten den General, küßten ihm die Hand und ließen ihn erst frei, als er erklärt hatte, er sei die ganze Nacht im Interesse der Republik thätig gewesen und bedürfe nun einiger Ruhe. (Diese Scene ereignete sich freilich ehe bekannt war, daß Thiers' Mission gescheitert sei.)

Die Arrondissements von Belleville und La Villette waren die einzigen, in denen die Abstimmung zu Gunsten der Commune ausfiel. Auch nach der Wiederherstellung der Ordnung am 1. November sind in diesen Quartieren noch einige Aufstandsversuche vorgekommen. Die Mairie des 19. Arrondissements wurde ausgeplündert, der Pöbel eignete sich die Vorräthe an Wein und Lebensmitteln zu, welche für die Verwundeten bestimmt waren; desgleichen wurde eine große Menge von Uniformstücken gestohlen. Wie hoch sich der Schaden beläuft, den die Insurgenten am 31. October auf dem Stadthause anrichteten, ist noch nicht bekannt. Man sagt, daß sich am Abend dieses Tages 2000 der Insurgenten zu einem leckeren Mahle in dem Stadthause niederließen. Was sie aus den dortigen Vorräthen nicht selbst verzehren konnten, nahmen sie als Trophäen für ihre Weiber und Kinder mit. Die Lebensmittel sind während der letzten Woche sehr im Preise gestiegen, ausgenommen Brod und Mehl. Die kleine tägliche Fleischration (1/10 Pfund) ist nur mit der höchsten Mühe zu erlangen. So groß ist das Gedränge vor den Thüren der Schlächter. Bedeutendes Elend herrscht in den ärmeren Quartieren, und man versichert, daß bereits ganze Familien dem Hunger und der Kälte erliegen, denn die Kohlen- und Holzpreise sind für die unteren Klassen fast unerschwinglich.

Der „Daily News" Correspondent schreibt unter anderem vom 5 November: Nicht einen Augenblick habe ich geglaubt, daß die Pariser, gleichgiltig gegen Alles, nur nicht gegen die Ehre, lieber bis zum letzten Manne untergehen, als einen Zoll ihres Gebietes oder einen Stein ihrer Festungen hergeben würden. Heroische Ausdauer und Beharrlichkeit im Unglück werden nicht improvisirt. Eine Bevölkerung, die durch 20jährige Sclaverei und Corruption entnervt ist, wird sich schwerlich wie die Spartaner bei den Thermopylen für ihr Land opfern. Wahre Soldaten paradiren nicht hinter einem halben Dutzend phantastisch aufgeputzter Marketenderinnen die Straßen auf und ab. Wenn in einer Stadt von 2 Millionen Einwohnern nicht 12,000 zu finden sind, die sich wahrhaft militärischer Disciplin unterziehen wollen und Lust haben, die innere Linie der Befestigungen zu verlassen, so ist es lächerlich, eine Vertheidigung wie diejenige von Saragossa zu erwarten. Die Bourgeoisie besonders ist des Soldatenspielens gründlich müde; der Schrei nach Frieden ist allgemein; die Reichen sehnen sich nach den Fleischtöpfen Aegyptens, die Krämer wollen die verlorene Zeit wieder einbringen, indem sie Freunde und Feinde plündern. Die Soldaten haben kein Vertrauen in Trochu's Führung, obgleich der Mann populär ist, die Mobilen von den Dörfern wünschen nach Hause zu gehen und erklären den Parisern rund heraus, sie hätten keine Lust lange mit gesalzenem Ochsenfleisch draußen zu liegen, während die heroischen Bürger ruhig zu Hause schmausen und sich mit frischen Vorräthen futtern. Die Arbeiter freilich, die bezahlt werden, um nichts zu thun, sind noch zu gut daran, um eine Aenderung zu verlangen. Sie wollen sich noch in den Straßen schlagen, entweder mit den Preußen oder mit sonst Jemanden.

Vom Kriegsschauplatz.

Unterm 12. November schreibt unser Münchener Herr K. Correspondent: „Die telegraphische Nachricht über das Verlassen Orleans' und den Rückzug unseres 1. Armeecorps nach Thoury wird für jeden mit den vorhergehenden Umständen nicht Vertrauten etwas überraschend gekommen sein. Erlauben Sie mir, etwas näher auf die Sache einzugehen. Die Entsendung des v. d. Tann'schen Corps nach Süden hatte einen doppelten Zweck: einmal sollte dadurch ein größeres, fruchtbares Requisitionsfeld den Deutschen verfügbar werden, zweitens sollte die im Süden von Paris stehende Belagerungsarmee vor Demonstrationen in ihrem Rücken geschützt werden. Durch die Einnahme von Orleans, durch die Besetzung von Chateaudun und Chartres war der erste Zweck erreicht; zur Erfüllung der zweiten Bestimmung mußte aus dem Operationscorps ein Sicherheits-, ein Vorpostencorps werden, und mußte ein großer Raum gedeckt werden, weshalb sich die Abtheilungen etwas weit ausdehnen mußten, was um so nothwendiger war, als man den Truppen von Chateaudun die Hand reichen, d. h. mit diesen in Verbindung treten mußte.

„Durch die weit streifenden Patrouillen und Recognoscirungsabtheilungen wurde schon am Ende v. M. (28 und 29 October) ein Ansammeln größerer feindlicher Streitkräfte südlich von Orleans constatirt und die Meldung hiervon in's große Hauptquartier erstattet. Auf dieses hin erhielt das Armeecorps den Befehl, eine mehr concentrirte Stellung anzunehmen, den Feind genau zu beobachten, einen Angriff abzuwarten, sich dann aber, ohne sich in ein Gefecht einzulassen, auf Thoury zurückzuziehen, jedoch stets mit dem Feinde in Fühlung zu bleiben. In Folge dieses strikten Befehles ging General v. d. Tann, nachdem er am 9. November vorwärts Orleans von dem Feinde mit bedeutender Uebermacht angegriffen worden war, fechtend zurück, d. h. sobald der Feind in seinem Nachdrängen nachließ, wurde dieser durch Angriff zum Nachfolgen gezwungen, um beständig in Fühlung zu bleiben. Für den 10. November Abends war die Ankunft des Generals Wittich und des Prinzen Albrecht, für den 11. das Eintreffen des Großherzoges von Mecklenburg mit ihren Corps in Thoury zugesagt; bis hierher mußte also der Rückzug fortgesetzt werden. Daß hierdurch die Franzosen einen kleinen strategischen Vortheil errungen haben, ist selbstverständlich und klar; ein strategischer Vortheil wird aber nur erst dann ein wirklicher Vortheil, wenn tactische Einwirkungen auf den Gegner geübt worden sind. Das ist nun hier nicht der Fall. Die bei Thoury versammelten deutschen Streitkräfte haben nun zunächst darnach zu trachten, einen tactischen Sieg zu erringen, indem dann durch die Wiederbesetzung von Orleans, Chateaudun und Chartres das früher bestandene strategische Verhältniß hergestellt wird. Durch einen Sieg der bei Thoury vereinigten deutschen Truppen über die Franzosen wird noch noch die mit so vieler Mühe und allen Anstrengungen zusammengebrachte Loire-Armee, und damit die letzte Hoffnung auf Entsatz des belagerten Paris vernichtet.

„Diese Gelegenheit können wir nicht vorübergehen lassen, ohne wiederholt auf die Pünktlichkeit aufmerksam zu machen, mit der die im großen Hauptquartier combinirten Bewegungen bestimmt und ausgeführt werden. Genau zu der Stunde, in der die verschiedenen Corps in Thoury einzutreffen hatten, waren alle versammelt, was um so mehr anzuerkennen ist, als man im Voraus nicht wissen konnte, an welchem Tage das 1. Armeecorps seine Rückzugsbewegung anzutreten gezwungen sein würde.

„Während wir dieses schreiben, kann der Kampf um das Sein und Nichtsein der französischen Loire-Armee schon heiß entbrannt, oder können durch den Ausgang der Schlacht die vorstehenden Reflexionen hinfällig geworden sein."

So weit unser Hr. Correspondent, der als Fachmann die Sache wohl richtig beurtheilt und jede Besorgniß zerstreut haben wird. Wenn nach einem voraus bestimmten Plane gehandelt wurde, um die Loirearmee in einer für uns vortheilhafteren Stellung zur Schlacht zu nöthigen, so fällt auch kein Flecken auf den blanken Schild der deutschen Heeresabtheilung aus Bayern. Wir haben jetzt im Ganzen 85,000 Mann nach Frankreich geschickt, die stets ihre Pflicht als brave Soldaten gethan haben und hoffentlich bis an's Ende thun werden. Im Vorübergehen sei bemerkt, daß noch 39,000 Mann in unseren Garnisonen und Festungen bereit liegen, die auf Erfordern nachgeschickt werden können — was, wenn man sich erinnert, daß im Jahr 1866 mit äußerster Mühe kaum 50,000 kriegstüchtige Soldaten aufgestellt werden konnten, kein geringer Triumph der gegenwärtigen Heeresorganisation ist, die uns kein Kolb mehr angreifen soll, wenn er nicht die allgemeine europäische Entwaffnung in der Tasche hat. Und dann wären die Prätorianer der Demagogie, ein Milizheer, erst recht überflüssig; zum Schutz des Vaterlands genügte eine tüchtige Gendarmerie, die vaterlandslose Subjecte, wie dieser Sommer sie hat auftauchen sehen, an den Ort zu bringen hätten, wo sie „gelöst", d. h. unschädlich gemacht werden können . . . . .

Telegramme.

*** **Versailles,** 13. Nov. (Officiell) General v. d. Tann meldet, daß sein Verlust am 9. 42 Officiere und 667 Mann todt und verwundet beträgt. Der Feind giebt in einer officiellen Nachricht seinen Verlust auf 2000 Mann an.

v. Podbielski.

** **Bei Cernes**, vor Belfort, 13. Novbr. (Officiell.) L'Isle-sur-Doubs und Clerval (beide Ortschaften einige Meilen südwestlich von Montbeliard) nach zwei kleinen Gefechten am 12. besetzt. Die Mobilgarden sind nach Süden abgezogen. Eine unterminirte Brücke ist entladen. Von Francitireurs nichts zu sehen. Seit 2 Tagen Schnee.
v. Treskow.

** **Brüssel**, 13. Nov. Aus Lille sind Nachrichten hier eingegangen, wonach sich Gambetta nach Orleans begeben und folgende Proclamation an die Loire-Armee gerichtet hat: „Euer Muth, Eure Anstrengungen haben einen Sieg herbeigeführt. Ich bin glücklich, Euch den öffentlichen Dank und die Belohnung, welche die Regierung decretirte, zu überbringen. Unter vorzüglichen, Eurer würdigen Führern, habt Ihr die Mannszucht, die Kraft wiedergefunden. Die Einnahme von Orleans zeigt, daß Frankreich versteht, in der Geschichte unerhörtem Unglücke durch eine kräftige Offensive zu antworten. Ihr seid auf dem Wege nach Paris; Paris erwartet uns. Erkennet, daß die Feinde ihre Ueberlegenheit der Zahl ihrer Geschütze verdanken; als Soldaten gleichen sie Euch weder an Muth noch an Hingebung. Findet die französische Kriegswuth wieder, welche das Vaterland retten muß. Mit Soldaten, wie Ihr, wird die Republik siegen."

** **Brüssel**, 13. Nov. („Frankf. Journal.") Die Capitulation von **Paris** scheint der drohenden Hungersnoth halber binnen drei Wochen unerläßlich. Ein Bombardement oder Sturm soll deutscherseits nicht beabsichtigt sein. Aus **Tours** wird gemeldet: Die Loire schwillt bedeutend an und ist schiffbar. Aus **Limoges** wird gemeldet, daß ein Herr Georg Peren von der Regierung Auftrag hat, in der Umgebung von Toulouse binnen 3 Wochen eine Armee von 60,000 Mann zu bilden; dazu sind ihm 4 Millionen angewiesen.

** **London**, 14. Nov. Briefe aus **Paris** vom 10. melden, daß die täglichen Fleischrationen jetzt auf 50 Gramme bemessen seien.

** **Berlin**, 13. Novbr. („Schwäb. Merk.") Die preußische Inspection constatirt den untreflichen Stand der Metzer Befestigungen; die neuerdings angefangenen Werke sollen nach den französischen Plänen deutscherseits vollendet werden.

** **Brüssel**, 14 Nov. („Frankf. Journal".) Thionville (Diedenhofen) wird seit gestern bombardirt und brennt.

** **Brüssel**, 13. Nov. (Frankf. Ztg.) Belgien soll aus Furcht vor der in Aussicht stehenden Inundation (Ueberschwemmung) die Neutralisirung des Rayons von Dünkirchen (nördlichste Festung Frankreichs unweit der Nordsee) anstreben.

** **Augsburg**, 15. Nov. Im Gegensatz zu anderen Mittheilungen, wornach die bayerischen Minister in Versailles die Verhandlungen abgebrochen haben sollen, versichert die „Augsb. Abdz." auf das bestimmteste, daß dem nicht so sei, daß vielmehr die Minister noch einem Versailler Telegramm vom 13. wegen der Verhandlungen ihren Aufenthalt verlängert hätten und erst zu Ende der laufenden oder zu Anfang der nächsten Woche zurückkehren würden. Die Einberufung der Kammern sei auf Anfang des December festgelegt.

** **Berlin**, 12. Novbr. (Times). Auf eine Beust'sche Note wurde erwidert: Preußen könne auf eine etwaige Garantievorlage der Neutralen um so weniger eingehen, als die Beziehungen der Neutralen untereinander, namentlich Oesterreichs und Rußlands, eben nicht feststehen.

** **Wien**, 14. Nov. Die „Presse" veröffentlicht eine genaue Analyse der russischen Circularnote vom 9. November, welche die Kündigung der Additional-Convention über die Unterhaltung von Kriegsschiffen im Schwarzen Meer notificirt. Die Circularnote schließt, daß gleichzeitig dem Sultane die gleiche volle Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zurückgegeben werde. Die übrigen Theile des Pariser Vertrags sollen hierdurch nicht berührt werden; gleichwohl sei die russische Regierung bereit, in Verhandlungen mit den übrigen Signaturmächten einzutreten, falls solche zur Reformirung oder auch nur zur Bestätigung der Bestimmungen des Vertrages gewünscht werden sollten.

** **London**, 14. Nov. „Times" heben hervor, daß sämmtliche Großmächte den Pariser Vertrag von 1856 unterzeichnet haben. Sie bezweifeln die Zustimmung Englands zur Annullirung des Vertrages; Europa werde aber bereitwillig Rußlands Gründe für eine freundschaftliche Vertragsrevision anhören.

** **Florenz**, 14. Nov. Ricasoli erklärte seinen Wählern auf die Wiederwahl zu verzichten, da er sich vom politischen Leben zurückziehe. Die Senatoren Sanmartino, Jacini veröffentlichen im Namen mehrerer Senatoren und Deputirten ein Wahlprogramm, in welchem sie sich für Reformen auf dem Verwaltungsgebiet im Sinne der Decentralisation aussprechen. — Der Gesandte in Wien, Minghetti, ist heute nach dort zurückgekehrt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 14 Nov. (Schlußcurse.)

Bundesanleihe . .	96	Papierrente	45
Cöln-Minden-Actien . .	—	Silberrente	62½
Mainz-Ludwigshafen .	132½	1860er Amerikaner .	94⅛
Oesterr.-franz. Staatsb.	203¼	Badische Bank-Actien .	—
4½% Pfandbriefe .	119½	Darmst. Bank-Actien .	126½
4% Bad. Loose v. 1866	72	Oesterr. Credit-Actien	134⅛
fl. 100 Kurhess.-Pr.-Loose	70	5% bayer. Anleihen	95
Loose von 1860 . .	73½	Prämien-Anleihe	106¼
Neueste Loose v. 1864	64	5% bad. Anlehen . .	—

Frankfurt a. M., 14 November. (Privatverkehr.) Creditactien 231⅛, ¼, 33½, 32¾ bez. Staatsbahn 356½, 56, 56⅛, 55¾, 54¾ bez. 1860r Loose 73¾ bez. 1882r Amerikaner 93⅞, 94⅛ bez. u. G. Lombarden 165⅛, ¼, ⅛ bez. Silberrente 53½ bez. Galizier 222¾, ½, ¾, 223 bez. Elisabethbahn 20.., 200 b. u. G. Böhm. W. 225 b. Spanier 29⅛, ⅛, ⅛, ⅛ bez. Anfangs fest, Schluß matter. Lebhaftes Geschäft.

Wien, 14. N.v., 10 Uhr 40 Min. Creditactien 241. 25 1860r Loose 91. —. 1864r Loose 110. —. Lombarden 170. 50 Staatsbahn 370. —. Napoleons 10. 08. Francobank 91. —. Galizier 233. —. Anglobank 185. 50. Sehr flau.

Hamburg, 14. Nov. (Schlußcurse.)

Oesterr. Credit-Actien .	196¾	Staatsbahn-Actien .	745
1860r Loose	74	6% Amerik. p. 1882	84
Silberrente	61½		

Amsterdam, 14. Nov. (Schlußcurse.)

6% Amerik. v. 1882	93⅞	Silberrente, Jan.-Juli	61⅞
Papierrente, Mai-Nov.	41½	„ April-Oct.	61⅞
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1860	103

Berlin, 14 Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 51⅞, per April Mai 53¾. Oel per Novbr. 14⅟₁₂, per April-Mai 23. Spiritus per Decbr. 16⅞, per April-Mai 17½.

Hamburg, 14. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December brutto 144, netto 149 B., 148 G., (in Thaler zu 3 MB), per Decbr. Januar 2000 Pfd. 150½ Br., 149½ G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 102½ Br., 101½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 103 Br. 102 G. (MB.) Rüböl loco 29½, per Mai 29¾. Spiritus per April-Mai 29½.

Amsterdam, 14 Nov. Weizen unverändert. Roggen loco höher, per März 207, per Mai 210. Rüböl per Novbr. 46½, per Mai 44.

Landstuhl, 14. Novbr. (Frucht-Mittelpreise.) Weizen 7 fl. 45 kr. Korn 6 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 50 kr. Hafer 5 fl. 25 kr.

§ **Mannheim**, 14. Nov. Die steigende Tendenz des Getreidegeschäfts, welche im Anfange voriger Woche sich sehr bemerkbar zeigte, ist auch heute wieder entschieden ausgeprägt und haben wir wieder höhere Preise für alle Getreidegattungen zu notiren. Wenn auch die kaufmännische Vorsicht während des Krieges die Speculations- und Unternehmungslust beeinträchtigt, so liegen doch andere Gründe vor, welche diese Erscheinung paralysiren, und namentlich ist dies das dringende Importbedürfniß Frankreichs, welches, sobald die politischen Zustände auch nur einigermaßen sich günstig gestaltet haben und der Waarentransport auf den Eisenbahnen wieder ein normaler oder auch nur annähernd sicherer ist, eintreten wird. Die nächste Folge wird ein starkes Getreidegeschäft nach Frankreich sein, als dessen Vermittler unser Platz hauptsächlich auftreten kann. Wir notiren: per 2 Ctr. effectiv: Weizen, ungarischer, fl. 14 30 bis 16 fl., norddeutscher fl. 14 30 kr. bis fl. 15 15 kr., Roggen fl. 11 30—45 kr. Gerste, pfälzer, fl. 12 15—30 kr., württemberger fl. 11 15 kr., Kernen fl. 14 bis fl. 14 30 kr., Hafer, alter, fl. 12—13, neuer fl. 0 50 kr. bis fl. 11 30 kr. Reps fl. 21 45 kr. bis fl. 23. Bohnen fl. 12 30 kr. Per 100 Pfd. Leinöl fl. 21 30 kr., Rüböl sehr fest und animirt fl. 29 bis fl. 29 30 kr. Weizenmehl No. 0 fl. 11 40 kr. bis fl. 12 20 kr., No. 1 fl. 10 45 kr. bis fl. 11 20 kr., No. 2 fl. 9 40 kr. bis fl. 10 40 kr., No. 3 fl. 8 50 kr. bis fl. 9 10 kr., No. 4 fl. 7 40 kr. bis fl. 8, Roggenmehl No. 0 fl. 9 10 kr., No. 1 fl. 8. — Im Einkauf von Tabak geht es sehr lebhaft zu. Man sollte glauben in Baden sei heuer der feinste Havana gewachsen. Die Qualität ist zum größten Theil sehr gut, auch mit der Quantität kann man zufrieden sein. Insbesondere haben die badisch-pfälzischen Gemeinden und die Vororte Friedrichsthal, Staffort &c. Glück. Gutes Deck wurde zu fl. 25—28 per Ctr. bezahlt und Umblatt mit fl. 19 bis 21. Die bayerische Pfalz, welche unseres Wissens durch die große Trockene und später durch Hagelschlag schwer gelitten hat, wird ohne Zweifel in Folge dieser Ursachen, noch nie dagewesene günstige Einkünfte ebenfalls gute Preise erzielen. Nur fest gehalten!

Dienstes-Nachrichten.

Die prot. Pfarrstelle zu Ganzeeweiler ist dem bisherigen Pfarrer von Niederhausen, Friedrich Daniel Wilking, und die prot. Pfarrstelle zu Bosenbach dem bisherigen Pfarrer und Decan Wilhelm Heinrich Welcker in Wolfstein unter der Belassung der Decanatsfunction für den Bezirk Lauterecken verliehen worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sinn.

Kaiserslautern, 13. Nov. Von Metz zurückgekehrt, wo ich meine Mission ausgeführt, beeile ich mich, den hochherzigen Gebern der Liebesgaben, welche ich im Namen der pfälzischen Bevölkerung, namentlich den Bewohnern der Bezirke Kaiserslautern, Neustadt und Dürkheim, zum Theil unseren deutschen Truppen in Metz, und zum Theil den in Noth sich befindlichen Bewohnern von Metz überbracht habe, durch nachstehende Mittheilung der betreffenden Behörden, die richtige Ablieferung so wie die dankbare Anerkennung der Zuspendung dieser Liebesgaben zur Kenntniß zu bringen, mit der Bitte, in der Mildthätigkeit für die in der Noth sich befindlichen Mitbrüder in Metz nicht zu erkalten, ohne darüber die Lage und die dringenden Bedürfnisse unserer deutschen Krieger in den Lazarethen in Frankreich zu vergessen. (Der Herr Schreiber des Briefes schaltet nun als Belege ein: 1) ein Schreiben des Maire von Metz, Herrn Maréchal; 2) ein solches des Administrators der Wohlthätigkeitsanstalt, Herrn Dr. Terquem; 3) ein Telegramm des Proviantamts in Metz — woraus hervorgeht, daß Hr. Dr. Gumbel Kartoffeln, sonstige Lebensmittel und Stroh richtig abgeliefert hat — und fährt dann fort:)

Aus diesen Belegen geht hervor, daß die Liebesgaben an den rechten Ort gebracht, und ihre richtige Verwendung erhalten. Bei meiner Rückreise habe ich auch verschiedene Lazarethe besucht, wo deutsche Truppen krank darnieder liegen, und bei dieser Gelegenheit, namentlich in Nancy, erfahren, daß dort Beihilfe nöthig ist, weshalb bei ferneren Spenden von Liebesgaben an Wein, Chocolade, Kartoffeln, Socken, Strohsäcken, Stroh auf unsere kranken Krieger in Nancy besonders Bedacht genommen werden soll, weshalb ich hier die dringende Bitte wiederhole, Liebesgaben obiger Art an die Depotorte Neustadt (Kaufmann Helfferich) und Kaiserslautern (Kaufmann Frank) zu senden, um dann in geregelter Weise, weiter von dorten, an die betreffenden Lazareth-Verwaltungen versendet zu werden.
Dr. L. Gumbel.

Todes-Anzeige.

[5120] Theilnehmenden Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Bruder

Philipp Jacob Schultz
aus Herxheim bei Landau,

in einem Alter von 19 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bittet
Der tieftrauernde hinterbliebene Bruder,
Ad. Schultz.

Frankenthal, den 11. November 1870.

Zustellung einer Klageschrift mit Aufforderung.

[5118] Unterm Heutigen wurde mir auf Anstehen des Handelsmannes Jacob Liebmann in Otterstadt und der ledigen Regine Marx von da, für Lazarus Strauß, Emanuel Strauß und Isidor Loeb, alle Handelsleute, unbekannt wo abwesend, eine Klageschrift auf Theilung des Nachlasses der zu Otterberg verlebten Johanna Grünebaum, Wittwe des allda verstorbenen Handelsmannes Isaak Strauß, unter den Kindern und Erben derselben mit Aufforderung zur Anwaltsbestellung innerhalb 40 Tagen zugestellt.

Genannte Abwesende oder deren Bevollmächtigte werden aufgefordert, diese Urkunde auf meiner Amtsstube in Empfang zu nehmen.

Kaiserslautern, den 12. November 1870.
Der k. Staatsanwalt,
Hufnagel.

Bekanntmachung.

[5116²/₃] Die Lieferung nachbezeichneter Victualien und Consumtibilien, als muthmaßlicher Bedarf der Kreisirrenanstalt Klingenmünster während des Jahres 1871, wird im Submissionswege an den Wenigstnehmenden begeben werden, als:

10,800	Kilogr.	Blumenmehl,
4,900	„	Schwingmehl,
12,800	„	Griesmehl,
21,000	„	Kernenmehl,
12,800	„	Kernvorschuß,
21,000	„	Kornmehl,
2,000	„	Speizengries,
2,500	„	gebrochene Erbsen,
1,000	„	Linsen,
1,600	„	Bohnen,
25,000	„	Fleisch,
40,000	Liter	Milch,
1,600	Kilogr.	Seife,
4—6,000	Centner	Steinkohlen und
200	Klftr.	buchen u. kiefern Scheitholz.

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen, für jeden Gegenstand gesonderten Angebote mit der Bezeichnung „Submission wegen Lieferung von ꝛc. für die Kreisirrenanstalt Klingenmünster“ bis spätestens 1. December l. Js., Nachmittags 6 Uhr, auf dem Verwaltungsbureau, woselbst auch die Lieferungsbedingungen täglich eingesehen werden können, portofrei einsenden.

Klingenmünster, den 10. Nov. 1870.
Die kgl. Verwaltung.
Dr. **Dick.** Geiger.

Knochenschrot

in jeder Körnung kaufen und bitten um Muster nebst billigster Preisangabe
Wipprecht & Westphal,
[5077²/₃] Mannheim.

Rothwein.

[5084² ₀] 6000 Liter 1868e Pfälzer Rothwein à 300 fl. sind in Partieen zu verkaufen. Proben stehen gratis zu Diensten. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Spinnhanf,

1-ster, silbergrau, feinste Qualität, empfiehlt billigst
Carl Fingado in Mannheim
[5069²/₀] am Rheinhafen.

Musik- u. Instrumenten-Handlung
von K. Ferd. Heckel in Mannheim

Flügel	von fl. 750	bis	fl.	1000
Pianino	„ fl. 300	„	fl.	500
Clavire	„ fl. 200	„	fl.	420
Harmonium	„ fl. 87	„	fl.	350

Gebrauchte Pianoforte
zu verschiedenen Preisen.
Zithern.
Musikalien- u. Pianoforte-Leihanstalt.
Saiten
für Clavier, Violin, Cello und Zither.
Kunst-Gegenstände und Requisiten
[4765²] zum Oel-Malen.

Stimmen und Reparaturen
von Pianoforte's
werden auf das Beste besorgt.

Bekanntmachung.

[5119] Die Arbeiten zur Herstellung einer 1426,30 Meter langen Districtsstraßenstrecke von der gebauten Straße oberhalb Knopp bis zur Kantonsgrenze in der Richtung nach Martinshöhe sollen demnächst durch die unterfertigte Behörde auf dem Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.

Dieselben sind veranschlagt:

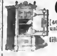
1) Erdarbeit zu	2050 fl.	— kr.
2) Versteinung der Fahrbahn	3104 fl.	47 kr.
3) Kunstbauten	360 fl.	— kr.
Im Ganzen zu	5514 fl.	47 kr.

Die Abgebote geschehen nach Procenten.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen auf der diesseitigen Amtskanzlei zur Einsicht auf.

Die Submittenten haben ihre schriftlichen Abgebote **bis längstens Samstag den 26. November l. J., Vormittags 10 Uhr,** verschlossen hierorts einzureichen, und können später einlaufende Submissionen nicht mehr berücksichtigt werden.

Zweibrücken, den 11. November 1870.
Königl. bayer. Bezirksamt,
Damm.



Geschäfts-Empfehlung.

[4650²] Unterzeichneter empfiehlt sein Lager selbstgefertigter **feuerfester** und **eiserner Hundeaffetten** in allen Größen.

Bei gefälligen Aufträgen nehme ich auch alte Cassa-Schränke, Geldkisten ꝛc. gegen entsprechende Vergütung zurück.

Kaiserslautern, im October 1870.
Johann Ragnet, Eisenbahnstraße.

Rath und Hilfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, als sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es ist nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Anderen gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille dahingeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelpflanze ist. Dieselbe enthält weder Drastica noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn **Apotheker Geiß,** beziehe; **derselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden.** Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von ihm zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche ausreicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, **die Umgebung des Auges befeuchtet** wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

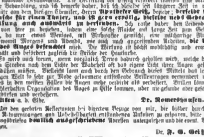
Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern. [9106]

Aken a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.**

Um den geehrten Reflectanten bei directem Bezuge von mir, die bisher durch Rückfragen, Retournirungen und Unbestellbarkeit entstandenen Unkosten zu ersparen, bitte ich den Bestellungsbriefen **deutlich ausgeschriebene** Adressen unterzusetzen und die event. Beträge beizufügen.

Dr. **F. G. Geiß.**

Hauptniederlage für die Pfalz.



[2990¹⁸] Diese vorzüglichen und allgemein beliebten Chocoladen finden überall mehr Eingang und beabsichtige ich deshalb noch weitere Depots in der Pfalz zu errichten; Auftraggeber wollen sich direct an mich wenden.

J. Auerbacher in **Landau.**

[5122²/₃] Ein Kaufmann, der im eigenen Geschäfte Unglück hatte und seit dieser Zeit als Magazinier in einem Eisenwaarengeschäfte servirt, sucht sofort anderweitig Engagement, gleichviel welcher Branche, da derselbe Kurz-, Ellen- sowie Colonial- und Materialwaaren-Kenntnisse besitzt. Gefl. Offerten unter der Nr. 5122 befördert die Exp. d. Bl.

[5123²/₃] **Ein Seifensiedergehilfe** findet dauernde Arbeit bei gutem Lohn bei **Gust. Clauß,** Seifensieder in Landau.

[5086²/₃] Zwei gute **Wagnergesellen** finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei **Friedrich Geißler,** Wagnermeister in Ludwigshafen.

Commis gesucht.

[4755²] Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger Verkäufer (isr. Conf.) in mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft.

Grünstadt (Pfalz).
D. Adler Sohn.

JOSEPH DIEM
Graveur
MANNHEIM
empfiehlt
Siegel, Monogramme, Wappen.
Firma- & Cirostempel.
Druckapparate & Stempelfarben.
Hochpräg- & Farbstempelpressen.
PLATTEN für
Hochprägedruck, Spitzenpapier etc.
Golddruckplatten & Stempel.
Gravirte und geprägte
SCHILDER.
Schablonen.
Alphabeten & Zahlensätze
PLOMBIR-MASCHINEN
Biermarken ꝛc.
in bester Ausführung, zu billigen Preisen.

D 2, 1. gegenüber d. deutsch. Hof [4750²/₈]

Stotternde.

[6811] Dem Herrn **G. Mafetter** in **Karlsruhe,** der mich von meinem schweren Stotterübel im Juni d. J. befreit hat, spreche ich öffentlich meinen innigsten Dank aus. Alle an diesem Uebel Leidenden können vorurtheilslos diese Anstalt besuchen, es wird ihnen für die Dauer geholfen.

Oswald Keller, Ettlingen, Spinnerei.

[5126²/₀] Gesucht wird, zur Stütze der Hausfrau, ein braves anständiges Mädchen, das in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist und sich solchen willig unterzieht. Eintritt sogleich. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Offene Lehrlingsstelle

bei **J. Oeh,** Cassier der Volksbank in **Frankenthal.** [5127²/₀]

Einen ersten Clerc

[5121²/₀] sucht der königl. Notar **Hepp** in Annweiler, an welchen Lustragende sich wenden wollen.

[5124²/₀] Zwei schön möblirte Zimmer am Marktplatz zu vermiethen. Näh. in der Exp.

[5125²/₀] Ein oder zwei möblirte Parterre-Zimmer werden sogleich zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse
vom 10. Nov. 1870.

Staats-Papiere.			Pr. Comptant. Papier.	Geld.
Preuss.	4½%	Obligationen à 105	—	—
„	3½%	Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½%	Obligationen . . .	79¾	—
„	3%	„	79¾	—
Nassau	4½%	„	—	91¾
„	4%	„	—	85¾
„	3½%	„	—	82¾
Bayern	5%	„	—	91¾
„	4½%	½jähr. do.	91¾	—
„	4%	½jähr. do.	91¾	—
„	4%	1jähr. do.	—	90¾
„	4½%	½jähr. do.	—	85¾
„	4%	Ablösungs-Rente	—	90¾
„	3½%		—	—
Würtbg	4½%	Obligationen . . .	90	—
„	4%	„	90¾	—
„	3½%	„	—	80¾
Baden	4½%	„ à 105	91¾	—
„	4%	„ à 105	80¾	—
„	3½%	do. von 1842	—	82¾
Gr.Hess.	5%	Obligationen	—	—
„	4%	„	—	90
„	3½%	„	—	80
Oester.	5%	Einh.-St. Sch. i. S.	—	—
„	5%	„ i. P.	—	—
„	5%	„ i. G.	—	—
„	5%	Ung. Eis.-Anl. i. S.	—	—
Nord.	6%	Bonds 1881r v. 1861	—	94¾
Amerika	6%	„ „ v. 1864	—	94¾
„	6%	„ 1882r v. 1862	—	90¾
„	6%	„ 1885r v. 1865	—	93¾

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	100¾
Antwerpen	96	—
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	104¾
Bremen Thlr.	97¾	—
Brüssel Frcs.	96	—
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	—	88
Leipzig Thlr.	—	100¾
London Lst.	—	119
Mailand Frs.	—	—
München fl.	99¾	—
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oest. Währ.	—	95¾
Bank-Disconto	—	4¾

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾-45¾
do. Friedrichsd'or	9	58¾-59¾
Pistolen	9	46-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54 56
Rand-Ducaten	5	35-37
20 Franken Stücke	9	32¾ 33¾
Englische Sovereigns	11	56-58
Dollars in Gold	2	27-28

Baer'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nr. 133

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 270. Ludwigshafen, Mittwoch 16. November 1870.

* **Ludwigshafen,** 16. November.

Während die biedere „Frankf. Ztg." sich noch die Hände reibt vor Vergnügen darüber, daß auch Württemberg der deutschen Einheit ein Bein stellen wolle — wie die Herren sich selbst weiß machten —, kommt uns aus Stuttgart die Nachricht zu, daß die schwäbischen Unterhändler aus Versailles dahin zurückgekehrt sind, um für den schon fertigen Anschlußvertrag die Unterschrift des Königs Karl zu holen. Pends-toi, pauvre enfant de Francfort, car — da nun als patriotischer Hoffnungsanker nur noch Bayern übrig bliebe, aber unglücklicher Weise gerade in Beziehung auf dieses die von ultramontaner und volksparteilicher Gesinnungstüchtigkeit angeschwollene Conjecturenfluth wieder rückläufig zu werden beginnt, da für den Abbruch der Verhandlungen in Versailles die bayerische Natur offenbar zu kurz ist und unser König, wie aus der weiter unten stehenden Münchner ♂-Correspondenz hervorgeht, auf eigenthümliche Gedanken über das zu kommen scheint, was einer seiner Minister ihm über die Widerstandsfähigkeit Bayerns vorgestellt haben mag, so wird nichts anderes übrig bleiben! In der That machen die Conjecturenschwindel Strike, seit Prinz Otto, wie es heißt, mit Aufträgen des Hauptquartiers, bei seinem königlichen Bruder war und diesem ohne Zweifel klareren Wein eingeschenkt hat, als Herr v. Lutz es vermochte. Möglich, daß der König mit dem Prinzen nach Versailles geht, wo der Großherzog von Baden schon seit dem 6. d. sich befindet, und wohin auch der König von Württemberg nebst dem Großherzog von Hessen eingeladen ist; und dann wird doch „etwas zu Stande kommen", was auch die bescheidensten Wünsche unserer Halbfranzosen zerstört. „Daß das siegreich durchgebrochene Streben nach Einheit nicht auf immer vor bayerischen Grenzpfählen Halt machen wird, darüber kann kein Staatsmann im Zweifel sein" — sagt unser Stuttgarter Herr Correspondent mit Recht. Und was etwa heute noch unterlassen wird, das wird morgen um so gewisser geschehen!

Heiter nehmen sich die Betrachtungen aus, die an die gestern erwähnte russische Kündigung, über welche der Telegraph heute Näheres bringt, geknüpft werden. In Tours giebt man sich aus Anlaß dieser „Bewocirung der Orientalischen Frage" den ausschweifendsten Hoffnungen hin, und Vetter Havas sieht bereits einen grimmigen Lord unterwegs, um in Versailles „kategorische Erklärungen" zu verlangen; ein Loch Correspondent der „Allg. Z." meint, es sei nun die „europäische Combination" im Anzug, welche Preußen veranlassen müßte, mit dem bayerischen Absalon säuberlich zu verfahren und nicht „dem Bundesgenossen Bedingungen aufzuerlegen, wie man sie nur dem Besiegten vorschreibt"; und die „Pfälz. Ztg." bezweifelt nicht im geringsten, daß die Interessen Deutschlands im alten Donaugebiet jetzt durch — Oesterreich, das geliebte Oesterreich vertreten werden.

Abgesehen davon, daß diese letztere Phrase wie die von der Vertheidigung des Rheines am Po ꝛc. der bankerott gewordenen Theorie des europäischen Gleichgewichtes angehört, finden wir es doch stark, die Interessen Deutschlands und Oesterreichs in einem Augenblick zusammen reimen zu wollen, in dem Ströme Blutes fließen, um Deutschland eine Stellung und Provinzen zurückzuerobern, welche die Habsburgische Politik an Frankreich verlüderlicht hat, und meinen, Centralgewalt und Parlament des neuen Deutschland werden für die Vertretung unserer wirklichen Interessen im Orient durchaus genügende Bürgschaften sein!

Der Preis des Sieges.

g—. Unglaubliche Dinge berichtet man aus Versailles über den Fortschritt der deutschen Einigung: Der Eintritt von Württemberg, Baden und Hessen in den Nordbund sei gesichert, Bayern aber halte fest an seiner „diplomatischen" Selbstständigkeit und eigenen Leitung des Verkehrswesens, und es müsse daher zwischen Bayern und dem deutschen Bunde ein „weiterer Bund" geschlossen werden.

Sollte wirklich Bayern allein es nicht über sich gewinnen können, soviel wie die übrigen deutschen Staaten von seiner „Selbstständigkeit" der deutschen Einheit zu opfern? Sollte dieser welthistorische Act der Einigung, auf welchen Europa mit Bewunderung blickt, zugleich das klägliche Schauspiel neuer Zersplitterung geben?

Mit stillem Bangen und doch mit freudigem Hoffen sah der Vaterlandsfreund beim Lautwerden der ersten Kriegsdrohungen nach dem deutschen Süden hin. Wir wollen nicht mehr gedenken des kleinlichen Parteigezänkes, womit in jenem großen Augenblicke — im beschämenden Gegensatze gegen die würdige Haltung der übrigen deutschen Volksvertretungen — der bayerische Landtag die allgemeine Begeisterung kränkte. Dank der persönlichen Initiative unseres tiefer blickenden und wärmer empfindenden Königs drängte sich der große Entschluß der theils widerstrebenden Mehrheit unwiderstehlich auf, und an der Seite seiner Waffenbrüder aus Nord und Süd zog das bayerische Heer begeistert und todesmuthig nach den bedrohten Grenzen.

Wir haben seitdem in der Kriegsgeschichte unerhörte Erfolge gesehen, und fragen wir jetzt, was das deutsche Volk als den köstlichsten Preis dieses leiden- und opfervollen Krieges betrachtet, was antwortet uns mit einmüthiger Begeisterung der Bürger daheim wie fern im Feindeslande der kämpfende Krieger von Nord und Süd?

Die deutsche Einheit ist es, die uns im gewaltigen Kriege sich so herrlich bewährt und welche für die Werke des Friedens dauernd zu befestigen, die dankbare Aufgabe unserer deutschen Staatsmänner ist. Was gilt uns neben diesem größten Erfolge der Fall von Straßburg, was der Fang von Sedan, was der blutige Triumph von Metz! Was gilt uns dagegen selbst die denkwürdige Wiedergewinnung herrlicher deutscher Grenzländer! Was sind uns alle diese glorreichen, mit Strömen theuren deutschen Blutes erkauften Errungenschaften, wenn nicht der höchste Preis des Sieges, die deutsche Einheit, zugleich errungen wird!

Man hat uns das „Volk der Denker" genannt, vielleicht im Spotte. Aber wenn wir im Ernste den Verlauf dieser Weltbegebenheiten denkend betrachten, was lehrt uns die Geschichte dieses Krieges? Nicht sieggewohnte Feldherren, nicht kriegsgeübte Soldaten, nicht wohlbewahrte Grenzen haben das mächtige Frankreich vor der Invasion der deutschen Heere schützen können. Nicht der überlegenen Kriegskunst der deutschen Feldherren, nicht der beispiellosen Todesverachtung unserer Krieger, nicht der vollkommenen Ausrüstung der deutschen Heere allein ist dieser ungeheure Erfolg zu danken, den die Welt mit Staunen und fast mit Grauen gesehen hat. Vielmehr ist er vielleicht in gleichem Maße verschuldet durch die tiefinnerlichen moralischen und politischen Schäden, woran in Frankreich die Gesellschaft und das Staatswesen krankt. So mußte das französische Volk erliegen gegenüber der einmüthigen, tiefsittlichen Begeisterung des mächtig erwachten deutschen Nationalgefühles!

Wir verkennen nicht den hohen Werth der sogenannten „strategischen Grenzen". Mögen beim Friedensschlusse nach der Saar-, der Mosel- oder der Maaslinie dem frechen Räuber die gierigen Fänge beschnitten werden, wir dürfen dies getrost den Männern überlassen, die dazu berufen sind.

Aber hüten wir uns, daß wir nicht nochmals dem strafenden Worte des Dichters verfallen:

„Eine große Epoche hat das Jahrhundert geboren;
Aber der große Moment findet ein kleines Geschlecht."

Verkennen wir nicht in kurzsichtiger Selbsttäuschung den „Geist der Zeit"! Die Zeit der Ideale ist vorüber, die Zeit der Thaten ist angebrochen. Vergessen wir jene ideale Staatsform, wie wir sie einst geträumt, und bauen wir auf dem realen Boden der Thatsachen rüstig weiter! Schon ragt der imposante Bau des neuen deutschen Staates inmitten des bewundernden Europa's mächtig empor, — er hat auch Raum für uns. Werden wir, statt seinen Ausbau helfend zu vollenden, schmollend ferne stehen bleiben und uns daneben unsere arme Hütte aufschlagen?

Noch hoffen wir, daß jene Nachrichten von Versailles nur der Ausdruck übertriebener Besorgniß sind. Aber sollte wirklich der spröde Particularismus unserer leitenden Staatsmänner der Vollziehung der deutschen Einheit sich entgegenstemmen, dann bleibt uns noch die Hoffnung, daß die freie Entschließung unseres verehrten Königs dazwischen treten und so den höchsten Preis des Sieges für Deutschland sichern wird. Ohne Opfer kann dieser Gewinn nimmermehr gesichert werden, aber segnen wird einst die Nachwelt viel mehr als jenen Muth des Krieges auch diesen Muth der Selbstverläugnung. Nur durch diesen wird es möglich werden, daß das siegreiche Eine, einige Deutschland den neuen „Pariser Frieden" dictiren mag. Das walte Gott!

Deutschland.

* **Ludwigshafen,** 15. Nov. Es ist uns der Abgang weiterer Anschlußadressen angezeigt aus: Lautersheim (70 Unterschriften), Obermoschel (195, darunter bis auf 2 sämmtliche Beamten), Schiersfeld (53), Unkenbach (61), Niedermoschel (73), Offenbach (zahlreich unterschrieben), Queichheim (vom Gemeinderath und 88 Bürgern), Wollmesheim (von allen bis auf 3), Burbelrath, Dierbach, Oberhausen, Hambach (100), Steinweiler (vom Bürgermeister, Adjunct und Gemeinderath). Die Zahl der Petitionen aus der Pfalz kann sehr ansehnlich genannt werden, wenn man in Betracht zieht, daß die Bewegung in den Herbst, der am Gebirge alles Andere absorbiert, und in die Kartoffelernte fiel, welche die sonstigen Landbauer ebenfalls vollständig in Anspruch nimmt. Die Ultramontanen, welche in ihren Blättern fortwährend über die nationale Adreßbewegung schimpfen, hüten sich wohl, durch Auflegung von Gegenadressen den einzigen Beweis zu liefern, der die Welt überzeugen könnte, daß ihr Anhang in der Pfalz größer sei als der der Nationalpartei; daß sie aber auch in der Sache des Papstes Pius dieselbe Zurückhaltung beobachten, das zeigt deutlicher als Alles, wie sehr sie sich bewußt sind, selbst bei einem Theil der eigenen Leute keinen Credit mehr zu haben. Und hätten sie dabei nur um einen Pfennig Tact, so würden sie sich wenigstens nicht in der Weise prostituiren, wie im heutigen „Mainz. Journ." geschieht. Hier stimmt Einer ein jammervolles Klagelied an über die geistig-sittliche Zerrüttung der Pfalz, an der in erster Linie natürlich der „Pfälz. Kurier" schuld sein muß, und bildet sich wahrscheinlich ein, einen Scipio auf den Ruinen von Karthago vorzustellen, während ihn kein unbefangener Mann für etwas anderes als einen geistlichen Hanswurst nehmen wird . . . . .

* **Kaiserslautern,** 14. Nov. Die vorgestern (nicht gestern, wie im vorigen Blatte des „Kurier" irrthümlich gesagt ist) abgehaltene Versammlung nationalgesinnter Männer von hier zur Besprechung der Stellung Bayerns zur deutschen Einheitsfrage war der „Kaiserst. Ztg." zufolge zahlreich besucht. Es wurde nach einer längeren Debatte beschlossen, an König Ludwig II. eine neue Adresse zu richten, in welcher die beiden nachstehenden Bitten ausgesprochen werden:

1) die Besorgniß, daß die Einigung Deutschlands durch den Widerstand Bayerns auch jetzt noch scheitern könne, von dem bayerischen Volke zu nehmen, die Gefahr der Isolirung Bayerns von Deutschland abzuwenden und durch einen hochherzigen Entschluß dem deutschen Volke die Einheit seines Vaterlandes zu geben;

2) die Auflösung der gegenwärtigen bayerischen Abgeordnetenkammer, die unter ganz anderen Einflüssen und Verhältnissen gewählt ist, als sie jetzt das ganze deutsche Volk bewegen, zu verfügen und durch Anwendung von Neuwahlen von neuem an die deutsche Gesinnung des bayerischen Volkes zu appelliren.

* **München,** 13. Nov. Der vom „Volksbote" in Scene gesetzte Adressenschwindel für den Papst scheint nicht flecken zu wollen: seit drei Wochen ist die Sache im Gang und noch sind erst

sehr magere Beitritte zu der „Monstreadresse“ aus kaum 130 Ortschaften verzeichnet, obschon der „Volksbote“ hoch und theuer versichert, es handele sich um die Existenz von Kirche und Religion. Seit der großen Pfaffenlüge vom Preußisch- und Lutherischwerden zur Zeit der Agitation gegen den Zollverein und das Schulgesetz finden derlei Versicherungen keinen Glauben mehr, und seit die Leute ihre Söhne für Deutschland im Feld stehen haben, giebt es für sie höhere Interessen als die Sorge für die weltliche Gewalt des Oberpriesters in Rom. Vernünftigere Ultramontanen sehen das auch ein und wiegeln ab; die „Donau-Zeitung“ z. B. spricht sich gegen das zelotische Gebahren des „Volksboten“ aus und meint, wenn die Sache kläglich verlaufe, so seien die Adreßfabrikanten sammt ihrem Papst Pius blamirt.

Die Demonstration, die heute in Bamberg stattfinden sollte, ist auf heut' über acht Tage verschoben. Seltsam ist es übrigens, daß die Herren stets bei Gräbern solche Sachen in Scene setzen: das Grab des H. Bonifacius in Fulda, das Grab des H. Kaiserpaares Heinrich und Kunigunde in Bamberg!

Die theologische Facultät der hiesigen Hochschule soll bezüglich des ihr vom Herrn v. Scheer vorgelegten Decretes in Betreff der Unfehlbarkeit trotz längerer Berathung noch nicht mit sich selbst in's Reine gekommen sein. Und die Sache ist doch einfach genug gelagert!

⸸ **München,** 14. Nov. Nicht blos die Liberalen sind verstimmt, auch der König ist verstimmt, sogar sehr verstimmt. Und warum Er? Weil das, was er durch seine Minister in Versailles anbieten ließ, dort nicht ausreichend befunden wurde, während es ihm schon übergenug geschienen hatte. Minister v. Lutz kann nun bald die Erfahrung machen, was es für eine schlimme Position ist, wenn man sich zwischen zwei Stühlen niedersetzt. Ich sage, Hr. v. Lutz, denn er ist ja eigentlich der spiritus rector der gegenwärtigen Regierung auch in den auswärtigen Angelegenheiten und deshalb dem Grafen Bray bei der Reise in's deutsche Hauptquartier an die Seite gegeben worden; Hr. v. Pranckh ist blos Fachminister; er will nicht mehr sein, und bekennt das offen, so wie seinen Particularismus: Jeder weiß, wie er mit ihm daran ist. Anders ist's mit Hrn. v. Lutz; er hat den ganzen Sommer über ein doppeltes Gesicht gezeigt. Wenn Abgeordnete der Fortschrittspartei mit ihm verkehrten, so glaubten sie aus seinen Aeußerungen entnehmen zu können, die bayerische Regierung sei bereit zu Allem, was im Interesse der deutschen Einigung gefordert werden könnte; und wenn patriotische Abgeordnete ihn aufsuchten, so gingen auch sie getröstet von dannen. Wessen Hoffnungen sollten sich nun erfüllen? Es mußte einmal die Zeit erscheinen, wo das offenbar wurde. Den dissentirenden Parteien ließ sich auch dann zwar immer noch etwas Plausibeles sagen: der einen, daß man, gedrängt durch die Verhältnisse, durch die öffentliche Meinung, durch Preußen, mehr habe nachgeben müssen, als ursprünglich beabsichtigt war; der anderen, daß man zwar gerne mehr gethan hätte, aber man habe doch die Gesinnung der Patrioten auch nicht außer Anschlag lassen können, und dann sei ja auch der König zu berücksichtigen. Ja, der König — man sagt, er habe geglaubt oder es sei ihm gesagt worden, Bayern werde aus der gegenwärtigen Krisis in einer so ziemlich unveränderten Stellung hervorgehen. Wenn man ihm derlei sagte, so sei dahin gestellt, ob die, welche es sagten, es selbst glaubten, oder ob sie ihn nur in den Glauben einwiegen wollten, oder ob sie auf einen deus ex machina hofften, der sich schon zu rechter Zeit einstellen würde. Er ist aber nicht erschienen; der König dagegen findet, daß er in eine sehr peinliche Situation gerathen ist, und soll davon ganz und gar nicht erbaut sein. Anbieten und das Angebotene zurückgeschlagen bekommen, ist schon nichts Angenehmes; noch weniger aber, wenn man die Gewißheit hat, nunmehr in Kurzem mit einem höheren Angebot herausrücken zu müssen. — Daß unter solchen Umständen die vielbesprochene Versailler Reise schlechte Chancen hat — falls nicht ein plötzlicher Entschluß die Segel bläht — begreift sich leicht.

Frankreich.

• Aus einem **Pariser** Ballonbrief der „Daily News“ vom 6. Nov. theilen wir Nachstehendes mit: So haben wir also den Waffenstillstand abgelehnt. Eine Gelegenheit ist verloren worden, wie sie niemals wiederkehren wird. Die öffentliche Meinung war geneigt, eine Unterbrechung der Belagerung fast unter jeder Bedingung anzunehmen. General Trochu aber und seine Collegen hatten nicht den bürgerlichen Muth, ihre Namen auf ein Document zu setzen, welches ihnen jedenfalls später in Zähne geworfen worden wäre. Einer meiner Freunde, ein Militär, sah Trochu spät gestern Abend. Er drängte ihn, den Waffenstillstand anzunehmen, aber vergebens. „Was erwarten Sie?“ sagte mein Freund. „Sie müssen wissen, daß die Lage hoffnungslos ist.“ „Ich will keine Capitulation unterzeichnen,“ war Alles, was er aus Trochu herausbringen konnte. Dieser würdige Mann ist so eigensinnig wie nur schwache Menschen sind, seine Collegen so selbstsüchtig wie nur französische Politiker sind. Die Nachricht von der Unterbrechung der Waffenstillstandsverhandlungen fiel auf die Bevölkerung wie ein Donnerschlag. Ich erinnere mich nicht, seit Anfang der Belagerung einen Tag so allgemeiner Trauer gesehen zu haben. Das Gefühl der Verzweiflung ist, höre ich, noch stärker in der Armee. Ich mag ein falscher Prophet sein, aber ich habe den Eindruck, daß binnen sehr kurzer Zeit ein Schrei nach Frieden erschallen wird, dem keine Regierung widerstehen kann. Die Armee ist von dem Erzorganisator Trochu neu organisirt worden. Dem neuen Plane gemäß wird die ganze bewaffnete Macht in drei Armeen getheilt werden. Die erste begreift die Nationalgarde in sich; die zweite unter General Ducrot ist, was man die active Armee nennen könnte; sie besteht aus drei Corps, welche von den Generalen Vinoy, d'Exea und Renault commandirt werden. Die dritte umfaßt alle Truppen in den Forts u. s. w. Die zweite Armee wird für je 1000 Mann vier Kanonen haben und, wenn möglich, zu Ausfällen verwendet werden. Diese neue Anordnung wird von den Militärs schlecht aufgenommen. Bei Soldaten und Officieren ist General Vinoy sehr beliebt. Bis jetzt war derselbe Ducrot gewissermaßen nebengeordnet; daß er nun unter ihm dienen solle, wird als eine Ungerechtigkeit betrachtet, um so mehr als Ducrot ein persönlicher Freund Trochu's ist. Diese Beiden glauben an sich und an einander, aber sonst glaubt Niemand an sie. — Ich glaube, daß bald ein Ausfall mit starken Streitkräften gemacht werden wird. Die zweite Armee wird versuchen, die preußischen Linien zu durchbrechen. Es ist wohl keinen Augenblick daran zu zweifeln, daß dieser Versuch fehlschlagen wird, und dann wird der Ruf nach Frieden so stark werden, daß die Regierung wohl oder übel auf ihn hören muß.

Vom Kriegsschauplatz.

Die nun vorliegenden näheren Nachrichten gestatten es, sich ein ziemlich deutliches Bild von den Vorgängen um Orleans zu machen. Nach der Angabe der „Gazette de France“ beabsichtigten die französischen Führer, den General v. d. Tann zu überflügeln, ihn mit Hilfe eines von Montargis herkommenden Cavaleriecorps nach Orleans zu drängen und dort zur Capitulation oder zu einer Schlacht unter sehr ungünstigen Verhältnissen zu zwingen. Demzufolge begann der Vormarsch der Loirearmee am rechten Ufer der Loire aufwärts wahrscheinlich am 5. oder am 6. d. M.; am 7. stießen die beiderseitigen Vortruppen im Walde von Marchenoir nordwestlich von Beaugency zusammen, und am 8. zog sich General v. d. Tann, dessen Truppen schon am 7. und 8. concentrirte Aufstellungen eingenommen zu haben scheinen, angesichts der feindlichen Ueberlegenheit zuerst bis zur Chaussee von Orleans nach Chateaudun, auf welcher die nach letzterem Orte vorgeschoben gewesenen Truppen zu ihm stießen, und dann bis Thoury an der Straße Orleans-Paris zurück. Die Versuche der Loirearmee, diese Bewegungen durch fortgesetzte Angriffe aufzuhalten und das deutsche Corps zur Annahme eines Treffens zu zwingen, sind gescheitert; eine französische Abtheilung unter General Saligny kam dabei bis Germiny in der Nähe von St. Peravy, wo sie jedoch auf die Nachricht, daß starke feindliche Colonnen von Chartres heranzögen, ihrerseits Halt machte und sich etwas hinterwärts postirte. Seitdem hat von einer Vorwärtsbewegung der Loirearmee nichts mehr verlautet, und weit entfernt, daß die Unsrigen eine Schlappe erlitten hätten, haben sie vielmehr einen solchen strategischen Erfolg errungen: General v. d. Tann's meisterhafte Operation hat den Plan der französischen Heeresleitung vereitelt, seine Verbindungen mit der Hauptarmee intact und auf dem Rückmarsch die Franzosen in Respect gehalten. Dies gesteht die „Gazette de France“ offen ein, und es geht indirect aus der in französischen Berichten fast unerhörten Bescheidenheit hervor, mit welcher der Obergeneral Aurelles de Paladine in seiner Proclamation über die Vorfälle vom 9. sich ausspricht. Daß Meister Gambetta den Mund desto voller genommen hat, versteht sich von selbst.

Die heute vorliegenden Telegramme bringen von den Landkriegsschauplätzen nichts wesentlich Neues, melden dagegen ein siegreiches Seegefecht, das ein deutsches Schiff gegen ein französisches in den westindischen Gewässern bestanden hat. Möge dasselbe ein gutes Vorzeichen für die fernere Entwickelung unserer jungen Flotte sein!

Telegramme.

.*. **Saarbrücken,** 15. Nov. Aus **Versailles** eingelangte Berichte vom 12. d. melden: Bei dem Angriff der Loirearmee auf das 1. bayerische Corps stellten die Franzosen in erster Linie gute Truppen (algerische und römische Regimenter). Die Regimenter wurden dreimal zurückgeworfen. — Der Rücken der Einschließungstruppen ist auch im Norden von Paris durch neu eingetroffene Truppen gesichert. — Wetter: [illegible] Schnee und Reif. — Der Pariser „Figaro“ vom 11. d. spricht offen von der Unmöglichkeit weiteren Widerstandes, tritt heftig gegen Favre und Trochu auf und scheint nur in der Uebergabe von Paris einen Ausweg zu sehen.

.*. **Stuttgart,** 15. Nov. Der „Staatsanz.“ meldet: Nach officieller Mittheilung ist die württembergische Division in der Cernirung von Paris mit Beibehaltung der bisher innegehabten Stellung unter das Generalcommando des 2. Armeecorps, General Fransecky, gestellt worden.

.*. **Tours,** 13. Novbr. Für das Rhonedepartement ist durch Regierungsdecret ein höheres Vertheidigungscomité eingesetzt mit der Bestimmung, Befestigungen anzulegen und die Ausrüstung zu organisiren.

.*. **Brüssel,** 13. Novbr. Der Dampfer „Pereire“ ist mit großen Vorräthen Pulver, einer Million Patronen, 6000 Gewehren, 20 Kanonen und 1 Mitrailleuse von New-York in Havre angekommen.

.*. **Berlin,** 13. Nov. (N. Fr. Pr.) Unsererseits aufgefangene Depeschen der Regierung in Tours an den Admiral Fourichon drängen denselben zu einer Action, um den Zuzug preußischer Küstentruppen und Geschütze gegen Paris zu verhindern. Sämmtliche beurlaubten Nordküstenmannen im Bereich des 9. Armeecorps haben die Einberufungsordre nach Hamburg erhalten.

.*. **Bremen,** 14. Novbr. Vierzig französische Geiseln für das rechtswidrige Gefangenhalten von deutschen Schiffscapitänen sind hier zur Unterbringung angemeldet.

.*. **New-York,** 14. Novbr. (Kabeldepesche.) Aus Havanna wird vom 12. November telegraphirt: Siegreiches Gefecht zwischen dem preußischen Kanonenboot „Meteor“, Capitänlieutenant Knorr, und dem französischen Aviso „Bouvet“. Letzterer wurde stark beschädigt und flüchtete in den Hafen von Havanna, wohin er von dem „Meteor“ verfolgt wurde. Verlust des „Meteor“ 1 Todte, ein Verwundeter.

.*. **Florenz,** 14. Nov. Eine Note Thiers über die mit dem Grafen Bismarck gepflogenen Waffenstillstandsverhandlungen sagt: Es wurde gestattet, durch freie Wahlen eine regelmäßige Regierung zu constituiren, welche in giltiger Weise verhandeln könne. Als Graf Bismarck auf die frühere Regierung anspielte, welche sich in Kassel neu zu gestalten schiene, erwiederte Thiers, es sei mit derselben ein für allemal aus. Graf Bismarck verwahrte sich gegen jede Einmischung in innere Angelegenheiten Frankreichs. Derselbe schien keine unüberwindlichen Hindernisse des Waffenstillstandes zu finden; auch Thiers hielt eine Verständigung über alle Punkte möglich. Es wurde zunächst über die Dauer des Waffenstillstandes verhandelt, welche auf 25 Tage festgesetzt wurde; derselbe sollte kein Präjudiz für die Fragen betreffs des Elsasses und Lothringens abgeben. Graf Bismarck wollte dort keine Wahlagitation zulassen, gestattete jedoch die Vertretung der beiden Gebiete durch Notabeln, welche ohne Zuziehung der deutschen Behörden sollten bestimmt werden können. Es wurde hierüber ein Einvernehmen erzielt. Die Verproviantirungsfrage veranlaßte zunächst keine wesentlichen Differenzen. Graf Bismarck berichtete an die militärischen Autoritäten, bei der Conferenz am 3. d. sah Thiers jedoch ein, daß dieselbe eine Fundamentalfrage geworden. Graf Bismarck erklärte, ein Waffenstillstand laufe den Interessen Preußens durchaus zuwider; die Verproviantirung könne man nur zugeben, wenn Frankreich ein militärisches Aequivalent, in Positionen vor Paris, ein Fort, biete. Dagegen erklärte Thiers, die Verweigerung der Verproviantirung hieße den Widerstand von Paris nur einen Monat verkürzen, die Forderung eines Forts hieße die Mauern von Paris verlangen. Thiers berichtet sodann über die mit Favre bezüglich des Abbruchs der Verhandlungen gehabte Unterredung, sowie über die Weigerung ohne Waffenstillstand die Wahlen vorzunehmen.

.*. **Berlin,** 13 Nov. Hr. Delbrück wird auf den 18. aus Versailles hier erwartet. — Die Nachricht von dem russischen Vorgehen bezüglich des Vertrages von 1856 hat gestern an der hiesigen Börse eine furchtbare Panik hervorgerufen.

.*. **Stuttgart,** 15. Nov. Die Minister Mittnacht und v. Suckow werden, gutem Vernehmen zufolge, heute von Versailles hier zurückerwartet, um nach kurzem Aufenthalt dorthin zurückzukehren.

.*. **Petersburg,** 15. Nov. Die Circulardepesche des Fürsten Gortschakoff vom 31. October enthält die Lossagung Rußlands von den Verträgen von 1856, soweit dieselben Rußlands Souveränität auf dem Schwarzen Meere berühren. Die Note betont, Rußland könne nicht zugeben, daß, nachdem so viele wesentliche Vertragsbestimmungen durchbrochen, nur diejenigen obligatorisch bleiben, welche

Rußlands Interessen direct berühren. Der Kaiser beabsichtige nicht die Erneuerung der orientalischen Frage, sondern nur die Befestigung des Friedens und des europäischen Gleichgewichts, welches fortan besser gewahrt sein wird, wenn ein Verhältniß fortfällt, das keine Großmacht als normale Lebensbedingung acceptiren könnte.

∴ **Florenz**, 15. Nov. „Opinione“ versichert, der allgemeine Eindruck, welcher durch die russische Kündigung des Pariser Vertrages hervorgerufen wurde, sei, daß bei den Mächten die Geneigtheit bestände, einer Revision des Vertrages im Princip zuzustimmen, wie schon vorher einzelne Mächte einer solchen günstig gestimmt waren.

∴ **Lemberg**, 13. Nov. (N. Fr. Pr.) Der „Dziennik Polski“ bringt ein Telegramm aus Jassy, welches versichert, daß die Russen bei der Stadt Skulany in Bessarabien sich concentriren.

∴ **Brünn**, 13. Nov. Morgen treten hier czechomährische Notabeln zusammen, um ihr Verhalten gegenüber einem etwaigen Cabinetswechsel festzustellen.

∴ **Florenz**, 13. Novbr. (Allg. Ztg.) Aus **Rom** wird gemeldet: Auf das Ansinnen Antonelli's auf Herausgabe von 5 Millionen angeblichen Peterspfennig, die in der Kasse vorgefunden, hat die Regierung ablehnend geantwortet.

∴ **Florenz**, 14. Nov. Der „Corriere Italiano“ erfährt aus guter Quelle aus **Rom**, der Papst Pius sei zur Abreise entschlossen. — Man dementirt entschieden das Gerücht, wornach Trochu dem Papste Hilfe „nach Beendigung des Krieges“ versprochen haben soll. Auch die Nachricht von dem Thiers'schen Briefe an Pius wird für unbegründet erklärt.

∴ **Rom**, 14. Nov. („N. Freie Presse.“) Die Zöllner legten auf dem hiesigen Bahnhof auf 25 nach Belgien adressirte Kisten Beschlag; dieselben rühren aus dem Vatican her. Es ist allgemein das Gerücht verbreitet, der Papst Pius werde von hier abreisen. Es heißt, er habe England ersucht, ihm ein Schiff zur Disposition zu stellen.

Pfälzische Angelegenheiten.

344) Die Kohlenpreise bei der kgl. Steinkohlengrube Mittelbexbach sind auf 15⅝ Kr. per Ctr. ab Grubenhalde und auf 17½ Kr. ab Bahnhof Bexbach vom 18. November an festgesetzt.

345) Nachdem die Rinderpest in der Pfalz ihrem Erlöschen nahe ist, hat die Kreisregierung zu Gunsten des Oekonomiebetriebes eine Erleichterung des Viehhandelsverbotes dahin eintreten lassen, daß den Landwirthen gestattet ist, zur nothwendigen Vervollständigung des für jenen Zweck erforderlichen Viehstandes Rindvieh und Schweine nach Maßgabe des § 23 der kgl. Verordnung vom 30. August d. J. anzukaufen, die Nothwendigkeit jedoch durch ein bürgermeisteramtliches, bezirksamtlich genehmigtes Zeugniß erwiesen sein muß. Die näheren Bestimmungen finden sich im Kreisamtsblatt Nr. 90.

346) Durch kgl. Entschließung sind für das Studienjahr 1870/71 den Theologiestudirenden Philipp Roth aus Billigheim und Adolf Diethmann aus Rechtenbach Stipendien zu je 75 fl. aus den Ueberschüssen der protest. Kirchenschaffnei Guttenberg und den Theologiestudirenden Ludwig Petermann aus Landau und Georg Schmeltzer aus Zweibrücken solche zu je 150 fl. aus den Gefällen der protest. geistlichen Güterverwaltung Zweibrücken verliehen worden.

347) Die mit Vertheilung der Neustadter und Winzinger Liebesgaben an die bayerischen Truppen vor Paris beauftragten HH. Geibel und Pferdel sind nach vollbrachten Dingen glücklich zurückgekehrt und haben die wärmsten Danksagungen unserer tapferen Landsleute mitgebracht.

348) Der Dürkheimer Vorschuß- und Credit-Verein hat am Samstag seine halbjährige Generalversammlung gehalten. Dem vorgelegten Rechenschaftsbericht entnehmen wir nachstehende Daten: Die Mitgliederzahl betrug Ende Juni 408 gegen 365 zu Ende December. Die Stammantheile 22,073 fl. 26 kr. gegen 21,635 fl. 51 kr. Reservefonds 2896 fl. 23 kr. gegen 2806 fl. 23 kr. Gesammtumschlag im 1. Semester 1870 248,076 fl. 33 kr.

349) Von Weißenburg wird demnächst eine bayerische Postomnibusverbindung über Dahn nach Kaltenbach zum Anschluß nach Landau und Zweibrücken eingerichtet.

Vermischte Nachrichten.

(Herr, Sie sind ein großes Rindvieh,) hat der alte Schullehrer von Thaning bei Wolfratshausen seinem jungen Pfarrvicar Stöckl in's Ohr geraunt und ist dafür mit 21 Tagen Gefängniß gerichtlich gebüßt worden. Da nach bewährten Erfahrungssätzen es für feuchtigkeitsbedürftige Fluren kein probateres Mittel, Regen zu erflehen, giebt als Bittgänge, so hatte der Herr Vicar im verflossenen trockenen Juli einen solchen veranstaltet, und hieraus war ein theologisches Zwiegespräch entstanden, in welchem aber das Gericht das letzte Wort hatte.

(Der runde Tisch im Tivoli) in Zweibrücken hat bei Anlaß des Ausschenkens des letzten Lagerbiers zu Anfang Octobers dem Grafen Bismarck ein Faß des guten Stoffes zugeschickt und dafür aus Versailles, 9. November, nachstehendes Telegramm erhalten: „Ew. Wohlgeboren sage ich für das erst jetzt hier eingegangene Faß ausgezeichneten Lagerbieres meinen verbindlichsten Dank. v. Bismarck.“

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 15. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	96⅞	Papierrente	46
Hess. Ludw.-Actien	163	Silberrente	54⅛
Mainz-Ludwigshafen	133	1882er Amerikaner	95⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	205¼	Badische Bank-Actien	103⅜
3½% Prämien-Anl.	119½	Darmst. Bank-Actien	128
4% fl. 250 Loose v. 1854	71½	Oesterr. Credit-Actien	134⅜
fl. 100 Cr.-Anst.-Loose	77	5% bayer. Anlehen	95⅝
Loose von 1860	78½	5% bayer. Prämien-Anl.	105⅛
Neueste Loose v. 1864	55	5% bad. Anlehen	—

Frankfurt a. M., 15. November. (Effectensocietät.) Creditactien 236⅛, 34, 234¼ bez. Staatsbahn 359, 356⅝, 357 bez. u. G. Amerikaner 95¹¹⁄₁₆, ⅝. Lombarden 167, 166⅝. Silberrente 54⅛ ⅛ bez. Galizier 225⅝, 225 bez. Elisabethbahn 203¼, 204, 205 bez. Spanier 30⁹⁄₁₆, 30 b. u. G. Anfangs fest, Schluß etwas matter. Geschäft lebhaft.

New-York, 14. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111⅝	Baumwolle	15⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	5 85
6% 1882er U. St.-Bonds	108⅞	Petroleum (Philadel.)	23

Hamburg, 15. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	201½	Staatsbahn-Actien	754
1860er Loose	—	6% Amerik. v. 1882	89⅝
Silberrente	—		

Berlin, 15. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 51½, per April-Mai 53⅞. Oel per Novbr. 14⅛, per April-Mai 28. Spiritus per Decbr. 16⅞, per April-Mai 17⅝.

Köln, 15. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 8 Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 18½ Sgr., per März 7 Thlr. 27½ Sgr., per Mai 7 Thlr. 29 Sgr. Roggen unverändert, effectiv hiesiger 6 Thlr. 10 Sgr., per Nov. 5 Thlr. 22 Sgr., per März 5 Thlr. 26½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 1 Sgr. Rüböl fest, effectiv hiesiges 15⁸⁄₁₀, per Mai 15⁶⁄₁₀ Thlr. Leinöl 11½ Thlr.

Hamburg, 15. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 5400 Pfd. netto 150 Br., 149 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 2000 Pfd. 152 Br., 151 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 102½ Br., 101½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 103½ Br. 102½ G. (MB.) Rüböl loco 29¼, per Mai 26⅝. Spiritus loco 21, per April-Mai 20½.

Kaiserslautern, 15. Nov. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtmarkt von 1561 Centnern, nämlich Weizen 161, Korn 550, Spelz 600, Gerste 270, Hafer 180, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 7 fl. 20 kr. Korn 6 fl. 12 kr. Spelz 5 fl. 49 kr. Gerste 6 fl. 6 kr. Hafer 5 fl. 17 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 30 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 16 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 16 kr.

Nürnberg, 12. Nov. (Hopfenbericht.) Am heutigen Markte waren bei geringer Zufuhr Prima-Hopfen lebhaft gefragt, allein selten zu finden und bei Abschlüssen desselben die seitherigen guten Preise bezahlt. Leichte Prima Marktwaare wurde zu 15, 16, 17, 18, Gebirgshopfen in Auswahl zu 20—22 fl. bezahlt. Stimmung ruhig.

Frankfurt, 14. Novbr. Der heutige Viehmarkt war gut befahren. Auswärtige Händler hatten sich eingefunden. Die Preise hielten sich auf früherer Höhe. Angetrieben waren: 300 Ochsen, 260 Kühe und Rinder, 120 Kälber und 600 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36	fl.	2. Qu.	34	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30	„	2. „	28	„
Kälber	1. „ „ „	28	„	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	26	„	2. „	—	„

Köln, 12. Nov. In den letzten acht Tagen wurden raffinirte Zucker hier am Platze lebhaft für Bedarf gekauft; vom Oberrhein, besonders auch aus Straßburg, wie von der Saar, liefen große Ordres auf Melis hier ein. Leider wird das Geschäft durch die noch fortdauernde Stockung des Bahnverkehrs sehr behindert. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thlr. 18⁵⁄₁₀, Raffinade Thlr. 18, Melis Nr. 1 Thlr. 17⁸⁄₁₀, Nr. 2 17⁷⁄₁₀, Nr. 3 17⁵⁄₁₀, gemahlene Raffinade 16⁸⁄₁₀, gemahlener Melis 16⁵⁄₁₀ Thlr. Candis weiß 19½—21, halbweiß 18⅝ bis 19½, gelb 16⁸⁄₁₀, schön hellbraun 18⁸⁄₁₀, hellbraun 18 Thlr.; Colonialsyrup Nr. 18 15⁸⁄₁₀ Thlr., Nr. 15 13, Nr. 12 12⁸⁄₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 16 Thlr. 13, Nr. 15 Thlr. 12⁸⁄₁₀, Nr. 12 Thlr. 12; Raff. Rübensyrup Thlr. 8; Ima Colonialsyrup Thlr. 9.

Magdeburg, 12. Novbr. Raffinirte Zucker erfreuten sich in der abgelaufenen Woche andauernd guter Frage und regen Verkehrs. Brodraffinaden erzielten eine abermalige Avance von ⅙ Thlr., Brodmelisse von ⅙—⅓ Thlr., gemahlene Raffinaden und Melisse behaupteten ihren letzten Preisstand fest. Umgesetzt sind circa 73,000 Brode theils loco, theils auf Lieferung im November und December und circa 3000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für feine Raffinade incl. Faß 16⅝ bis 16⅞ Thlr., gemahlene do. do. 15½—15⅝ Thlr. nach Qualität, fein Melis excl. Faß 16¼—16⅓ Thlr., mittel do. do. 16 bis 16⅙ Thlr., ordinäre do. do. 15¾—15⅞ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13¾—14¼ Thlr., Farin do. 11½—13 Thlr. Runkelrübensyrup 35 Sgr. per Centner excl. Tonnen.

Magdeburg, 11. Nov. Die Spiritusbörse erfreuten sich einer kleinen Besserung im Laufe der Woche, obschon die Umsätze gegen den Herbst normaler Jahre noch weit zurück stehen. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 15⁴⁄₁₀—⁵⁄₁₀ Thlr. bez. u. Gd. Termine nicht anders zu haben als mit Aufschlag über Berliner Notirungen von ca. ⅓ Thlr. Rübenspiritus loco und November 11⁷⁄₁₀—⅔ bis ⅝ bez., 11⅝ Br., per December 14⁸⁄₁₀—⅔ Thlr. gehandelt. Für spätere Sichten fehlen Abgeber.

Dienstes-Nachrichten.

Die kath. Pfarrei Mittelbexbach ist dem derzeitigen Verweser derselben Priester Jacob Matheis verliehen worden.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 16. November. „Norma.“ Große Oper in 2 Abtheilungen, nach dem Italienischen. Musik von Bellini. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stein.

Wer lügt?

Hochwürden Herr Pfarrer Gründer in Berg hat in Nr. 258 der „Pfälz. Ztg.“ eine Erklärung abgegeben, worin er die im „Kurier“ gebrachten Artikel einfach als Lügen bezeichnet. Wir unterlassen es, seinen feinen Tact und seine männliche Ehre, die er durch die betr. Erklärung so deutlich bekundet hat, eingehender zu beleuchten. Möge der verehrl. Leser die nöthigen Glossen selbst dazu machen. Wir bewegten uns bisher nur in der Defensive, und sind in der Lage, die gebrachten Mittheilungen im gegebenen Falle gerichtlich erhärten zu können. Auf welcher Seite nun „Verlogenheit und Verdächtigungssucht“ zu finden ist dürfte nicht schwer zu errathen sein, — meinen die Sr. Hochwürden „wohlbekannten und von derselben als „Clique“ bezeichneten Persönlichkeiten.“

Mühlen-Verpachtung und Mobilien-Versteigerung.



[5139] **Künftigen 23. November, Mittwoch,** Vormittags 9 Uhr, zu Sitters, wird die den minderjährigen Kindern des allda verlebten **Jacob Maurer II.** gehörige Mahlmühle (mit 2 Mahlgängen, 1 Schälgang und Schwingmühle) mit allen dazu gehörigen Gebäulichkeiten, Pflanz- und Wiesengarten, auf 9 Jahre an den Meistbietenden verpachtet.

Unmittelbar nachher werden sämmtliche zu dem Nachlaß des genannten Jacob Maurer II. und seiner verstorbenen Ehefrau gehörigen Mobilien auf Credit öffentlich versteigert, als: 8 Kühe, 1 Kalbin, 1 Rind, 2 Pferde, 2 Mutterschweine mit 9 Ferkeln, 2 Wagen, Haus- und Oekonomiegeräthe, Stroh und Heu, Kartoffeln u. dgl., Bettung, Geiuch und Kleidung.

Obermoschel, den 14. November 1870.

Aus Auftrag,
König, k. b. Notar.

Dampfmühlen-Versteigerung.

[5138½] **Montag den 28. November 1870,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Rheingönheim in der zu versteigernden Mühle selbst, läßt **Carl Frey**, Müller, in Rheingönheim wohnhaft, wegzugshalber seine an der Rheingönheimer Eisenbahnstation gelegene Kunden- und Handelsmühle unter günstigen Zahlungsbedingungen auf Eigenthum versteigern.

Die Mühle ist nach neuestem System eingerichtet, hat 4 Mahlgänge, 1 Schälgang, 1 Schwingmühle, vollständige Einrichtung zur Rollgerstefabrikation, eigenes Schienengeleise mit Kohlenabfuhr (bisher Kohlenhandlung), prachtvolle Wohnung und ausgedehnte Fabrikgebäulichkeiten. Das Anwesen eignet sich, wenn die Mühle nicht betrieben werden will, zu jedem auch dem größten Fabrikgeschäfte; die Mühle wird jedoch sich ausgezeichnet rentiren.

Mutterstadt, den 14. November 1870.

Gelbert, k. Notar.

Bekanntmachung.

[5108⅔] Dem unterfertigten Amte ist heute folgende Zuschrift zugekommen, deren Veröffentlichung man im Interesse der guten Sache für geboten hält:

Weinheim (Baden), 6. Nov. 1870.

An den Herrn Bürgermeister von Schifferstadt (Rheinpfalz).

Hochgeehrter Herr Bürgermeister!

Allerbeste Patrioten werden sicherlich Jene sein, welche auch durch Edelmuth gegen Unglückliche unserem Volke Ehre machen.

Mit einer Anzahl französischer Generale befand sich mein lieber Bruder unter einem Kriegsgefangenen-Zuge, welcher vorzugsweise in Schifferstadt (3. Nov.) und seit Metz zum ersten Male durch menschenfreundliche Aufnahme wohlthuende Eindrücke empfing.

Auch meinem Bruder wurde von guten Menschen eine Tasse Kaffee gereicht.

Erlauben Sie mir, innigem Dankgefühle Ausdruck zu geben, und ich bitte, die in Postanweisung folgenden 60 fl. hälftig für Ortsarme verwenden, hälftig dem unseren tapferen Truppen Erfrischung austheilenden Comite zur Verfügung stellen zu wollen.

Mit vorzüglichster Hochachtung und Ergebenheit

Christian Freiherr v. Berckheim,
Gutsbesitzer, vormals badischer Gesandter am k. bayer. Hofe.

Der Unterfertigte spricht dem edlen Geber dieses hiermit öffentlichen Dank aus.

Schifferstadt, den 10. November 1870.

Der Bürgermeister,
Tillmann.

Arbeitvergebung.

Die Erbauung einer neuen protest. Kirche zu Homburg betr.

[5131½] Der Voranschlag betr. Arbeiten ist folgender:

	fl.	kr.
1) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten	14,846	48
2) Zimmermannsarbeiten	1,970	—
3) Schieferdeckerarbeiten	1,939	48
4) Eisen-, Guß- und Schlosserarbeiten	2,263	21
5) Spenglerarbeiten	408	8
Summa	21,425	66

Die Vergebung dieser Arbeiten soll am **5. December** nächsthin dahier im prot. Pfarrhause stattfinden, woselbst die schriftlichen Angebote längstens bis 10 Uhr Morgens desselbigen Tages versiegelt eingereicht sein müssen.

Pläne, Bedingnißheft und Kostenanschläge liegen bis dahin auf dem Bureau des kgl. Bezirksbauschaffners Rau zur Einsicht offen.

Homburg, den 14. November 1870.

Der Vorstand des Presbyteriums,
Rauck.

Speculantes Anwesen-Verkauf.

Karlsruhe.

[5129] Ein geschlossenes Anwesen, 5—6 Morgen groß, mit Wohnhaus, Oekonomiegebäude, angelegtem Garten, in die neueste Baulinie aufgenommen, unmittelbar vor hiesiger Stadt in der Nähe des Bahnhofs der Maxauer und Rheinthal-Bahn, geeignet für Fabrikanlagen oder Betreibung jedes größeren Geschäftes, ist sofort billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **J. Grenitsch**, Casernenstr. Nro. 6.

Königliche Bergfactorei Kohlwaage.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der pro 1871 für die kgl. Saarbrücker Steinkohlengruben erforderlichen

1) Grubenschienen II. Profil . . . . . 3950 Kilogramm,
 III. " . . . . . 769690 "
 IV. " . . . . . 300800 "
 Zusammen 1074440 "

2) Schmiedeisen und Flachschienen, als
 a. 171300 Kilogramm Flacheisen,
 b. 61700 " Rundeisen,
 c. 58300 " Vierkanteisen,
 d. 11000 " Achtkanteisen,
 e. 3600 " Bandeisen,
 f. 60300 " Winkeleisen,
 g. 60000 " Flachschienen,
 Zusammen 431300 " Schmiedeisen.

3) Diversen Stahls, als:
 a. 6100 Kilogramm Schneidestahl,
 b. 2000 " Federstahl,
 c. 2000 " Puddelstahl.

4) Draht-, Hanf-, Aloe-Seile, als
 a. 178000 Kilogramm Draht-Rundseile 1. Sorte,
 b. 6600 " " Bandseile 1. "
 c. 74000 " " Rundseile 2. "
 d. 1500 " " Bandseile 2. "
 e. 1000 " " Rundseile von verzinktem Draht,
 f. 3500 " " Rundseile von Gußstahl,
 g. 3000 " Hanf-Rundseile getheert,
 h. 1500 " " " ungetheert,
 i. 1500 " " Bandseile,
 k. 3000 " Aloe-Bandseile,

5) 6000 Stück Drahtnetze zu Sicherheitslampen,
6) 1500 Stück Schippen von Schmiedeisen, verstählt oder unverstählt, oder von Stahl überhaupt
7) 90000 Stück Formziegeln,
 2000 " Sattelziegeln,
8) 2500 Tonnen Portland-Cement
9) 5000 Meter Segelleinen
 1700 Quadrat-Meter Kautschuk-Segelleinen,
 1300 Meter ordinäre Leinwand,
10) 5500 Kilogramm Werg,
11) 50 Tonnen à 260 Pfd. Netto Holztheer,
12) 300 Kilogramm Waschseife,

sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [5135⅔]

Die Offerten auf eines oder mehrere der vorbenannten Materialien sind portofrei und versiegelt bis zum

5. December, Vormittags 9 Uhr,

auf dem Bureau der Bergfactorei abzugeben. Dieselben müssen mit der Aufschrift „Submission zur Lieferung von Grubenschienen, Schmiedeisen, Stahl ꝛc." versehen sein.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten zu den Materialien unter 8 bis incl. 12 findet am 5. December, Morgens 9 Uhr, die Eröffnung der Offerten bezüglich der Materialien von 1 bis incl. 6 an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Die den Lieferungen zum Grunde liegenden Bedingungen können auf portofreie Anfragen von hier bezogen werden. Dieselben liegen außerdem auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Saarbrücken, den 10. November 1870.

Königliche Bergfactorei,
Bäntsch.

Für Militär.

Eine Partie gute gestrickte

Calwer Jacken,

circa 10 Dutzend, [5071⅔]

werden, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen abgegeben bei

H. Weil in Ludwigshafen.

[5165⅔] Da jetzt auf den Pfälz. Bahnen der Verkehr mit Frachtgütern wieder hergestellt ist, so ersuche ich meine pfälzer Kundschaft dringend, die **rückständigen leeren Kisten sofort** zurückzusenden.

Adolph Mahla in Frankenthal.

Regelmäßiger Dampfbootsdienst

der

Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt

zwischen

Ludwigshafen-Mannheim, Worms, Mainz und Frankfurt.

Des großen Güterandrangs wegen lassen wir von jetzt ab **zwei** Dampfboote zwischen hier-Mannheim und Mainz und Frankfurt ꝛc. gehen, so daß Güter nach dieser Richtung und von Frankfurt aus nach Norddeutschland, Bayern ꝛc. die rascheste und billigste Beförderung finden. Die von Frankfurt, Mainz ꝛc. aus hier und in Mannheim eintreffenden Güter nach der Pfalz und Frankreich und nach Baden ꝛc. werden so rasch als möglich weiter befördert.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft wird man den Unterfertigten, sowie die untenverzeichneten Herren Agenten stets bereit finden.

Ludwigshafen, den 22. October 1870.

[4635⅔] **G. Lederle.**

In Worms Herrn A. Ebel-Steiner.
" Mainz " Jean Pirazzi.
" Frankfurt " F. Lansberg u. Comp.

[6187⅓] Einnehmer **Weber** zu Hornbach beabsichtigt einen geprüften, gut qualificirten und cautionsfähigen Einnehmerei-Candidaten als selbstständigen Gehilfen anzunehmen.

Lusttragende Bewerber wollen sich alsbald melden und die Prüfungsnote, sowie die Zeugnisse über Betragen und bisherige Verwendung — dann über die Cautionsfähigkeit vorlegen.

Havannah-Honig,

feinste Qualität, bei

Wilhelm Culmann,

[6098⅔] in Neustadt a/H.

[6090⅔] Ein Amtschreibgehilfe sucht seine gegenwärtige Stelle zu verändern.

Näheres in der Exp. ds. Bl.

Reelles Heirathsgesuch.

[5040⅔] Ein junger Mann, Wittwer von 29 Jahren, protestantisch, mit einem Kinde von 4 Jahren und im Besitze eines kaufmännischen Geschäftes, wünscht sich mit einer Dame entsprechenden Alters, welche im Häuslichen bewandert und ein Vermögen von circa 6000 fl. besitzt, zu verehelichen.

Strengste Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Ernstgemeinte Offerten sub S. L. Nr. 6048 mit richtiger Unterschrift und wo möglich mit Photogr. belegt, bittet man in der Expedition ds. Bl. zu hinterlegen.

[5036⅔] In ein Garn- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein **Commis**, der die Branche kennt, gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.



[4697⅔] Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harngries. Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebrauchs-Anweisung à 30 Kr. = 8½ Sgr.

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Hainz**, in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henking**, bei Apoth. **W. Schwarzer** und Dr. **R. Troß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kausler**, in **Germersheim** bei Apotheker **Berndeck**, in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Victor**, in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker**, in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz**, in **Zweibrücken** bei Apotheker **M. Rodrian**, in **Speyer** in der Einhorn-Apotheke bei **E. Bingel**.

K. bayer. Mineralwasser-Versendung.



[5168⅔] Eine größere Partie **weingrüne Lagerfässer**, im besten Zustande, von 4 Ohm an bis 100 Ohm haltend, billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. ds. Bl.

[5112⅔] Alle Sorten silbergrauer 1869r **Spinnhanf** bei **Ph. Wilde jr.** am Marktplatz dahier.

Frischer Caviar

eingetroffen bei [5183]

Ed. König dahier.

[5130⅔] Ein zweirädriger Karren, blaugrau, eine Hinterstellbank, neue Sparren, auf der linken Seite ein Stellholz mit Anschließkette, ist abhanden gekommen. Wer darüber Auskunft ertheilen kann, erhält gute Belohnung.

J. Reiß, F 6. 14, Mannheim.

[5142⅔] Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmer und Küche ist billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näh. bei der Exp.

Frankfurter Börse

vom 15. Nov. 1870.

Volleinbezahlte actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	130
4% Darmstädter à 250	5.0	—
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	687
5% do. Creditactien Oest. W.	—	234½
4% Pfandbr. d. Bayer Hyp.-Bank	—	845
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	340	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	131½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	108½	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	252½
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr 500	—	167½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	202½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 ½	—	228
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	88½
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	100½
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	—	88½
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblg. i. Thlr.	—	—
4½% do. do. do.	93½	—
4½% do. do. i. fl.	93½	—
4% do. do. i. Thlr.	—	83½
5% Böhm. Westb. Prior. i. fl. ½	77	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. ½	—	—
5% do. 2 Em. ½	75½	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	80½

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	—
Nassauer 25-fl.-Loose	47	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	106
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	13	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	—
Badische 35-fl.-Loose	—	55½
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	—
do. 25-fl.-Loose	—	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1856 ½	—	—
4% do. do. 1854 ½	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 ½	—	74½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½ 45½
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54 56
Rand-Ducaten	5	46-47
20-Franken-Stücke	9	33 34
Englische Sovereigns	11	54-58
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 271. Ludwigshafen, Donnerstag 17. November 1870.

*** Ludwigshafen,** 17. November.

Einem Privatbriefe entnehmen wir folgende Stelle: „Bezüglich der Neustadter Besprechung haben Sie schon erfahren, daß es sich nur um eine vertrauliche Verständigung über die Erklärung handelte, welche nach Nürnberg und München gesendet werden mußte. Die schlimme Wendung, die die Verhandlungen in Versailles nahmen, war bei der Einladung zur Besprechung gar nicht, bei der Versammlung selbst kaum recht bekannt, und es überwog die Ansicht, daß die Sache nicht so schlimm sei."

Da in Versailles eine günstigere Wendung eingetreten ist, so wird die Sache wohl auf sich beruhen können. Aus den Schritten aber, die in Kaiserslautern und sonst geschehen, sowie aus der an Stelle des Leitartikels weiter unten folgenden Correspondenz mag der Hr. Briefschreiber ersehen, daß die Bürger selbst bei Weitem nicht so beruhigt waren. Namentlich hat die Correspondenz das Verdienst, das eigentliche Wort der Lage ausgesprochen zu haben: wenn auch Bayern nicht ganz dem neuen Deutschen Bund glaubt beitreten zu können, so lasse es wenigstens die Pfalz beitreten. Aus dem Munde von Abgeordneten würde dieses Wort ohne Zweifel mehr Beachtung finden als in einem Zeitungsartikel, da man in München über die Presse so eigenthümliche Anschauungen hat, daß die bayerische Regierung — im Gegensatz zu allen übrigen — nicht einmal ein eigenes Organ besitzt . . . . .

Die günstigere Wendung in Versailles ist von München aus officiös angezeigt. Die weisen Männer der Volkspartei und die schwarzen der patriotischen werden zwar ihrer löblichen Gewohnheit zufolge auch der Hoffmann'schen Meldung gegenüber gesinnungstüchtige Auslegungskunst in Anwendung bringen und aus der unbestimmten Angabe eines anderen Telegrammes unbekannten Ursprungs, wornach Preußen „in der Militärfrage" nachgegeben habe, einen neuen Strohhalm ihrer Hoffnungen ziehen; aber das nützt nichts. Wenn Graf v. Bray ein befriedigendes Resultat ankündigt, so kann dieses nur in Uebereinstimmung mit dem Grafen v. Bismarck erzielt worden sein und, welches auch die Bayern gemachten Zugeständnisse sein mögen, sich von der gegebenen Grundlage der norddeutschen Bundesverfassung nicht entfernen und etwa auf einem dualistischen Princip stehen.

Der Leser weiß, daß wir in dem großen ultramontan-volksparteilichen Conjecturenschwindel, der die längere Dauer und die natürlichen Schwankungen und Zwischenfälle der Verhandlungen wenigstens zur Beunruhigung des Publicums ausbeuten wollte, stets den Kopf oben behalten und, ohne die Möglichkeit eines ungünstigeren Resultates aus den Augen zu lassen, an der Hoffnung festhielten, daß schließlich doch noch die gute Sache der deutschen Einheit über die schlimmen particularistischen Triebe den Sieg davontragen werde; diese Hoffnung darf nun als erfüllt betrachtet werden, denn ein Vertrag, unter den Graf Bismarck seinen Namen setzt, kann nichts enthalten, was dem deutschen Einheitsgedanken principiell widerstrebt. Die Logik der Thatsachen hat sich abermals stärker erwiesen als aller Ministerwitz!

Schon in der vorigen Samstagsnummer des „Kur." hatten wir Gelegenheit, an einem Beispiele der „Pfälz. Ztg." nachzuweisen, daß die Ultramontanen und ihre Zuhälter zweierlei Maß und Gewicht führen. Ein anderes Beispiel liefert der „Christl. Pilger". Dieses ehrwürdige Blatt spricht von den deutschen Bischöfen, die sich in Rom gegen und darauf in Fulda für die Unfehlbarkeit der Päpste ausgesprochen haben, mit dem höchsten Lobe, sucht dabei aber sich selbst oder wenigstens seine gläubigen Leser Folgendes weißzumachen: „Es muß auf die Protestanten einen mächtigen Eindruck machen, wenn sie hochgestellte Männer, ausgezeichnet durch Wissenschaft, auf einmal ihre bisher hartnäckig vertheidigten Meinungen aufgeben und mit kindlichem Gehorsam den Entscheidungen der Kirche sich unterwerfen sehen." Wenn derartiges in den Reihen einer kirchlichen oder politischen Gegenpartei vorkommt, so pflegen die Ultramontanen es charakterlos zu nennen.

Auch dem ultramontanen „Mainz. Journ." wird aus München mitgetheilt, daß Hr. Kolb aus Speyer sein Abgeordnetenmandat niederzulegen gedenke, während diese Absicht in einem Briefe, den wir einsehen durften, entschieden in Abrede gestellt und die Vermuthung ausgesprochen wird, die einschlägige Notiz der „Frankf. Ztg." gehöre jenem Reclamensystem an, durch welches gerade in diesem Blatte der Name Kolb stets poussirt wurde. Die Folge wird zeigen, wer recht hat.

Auf die russische Kündigung hin lassen die Londoner „Times" einen schauerlichen Wehruf erschallen: „Rußland sieht seinen größten Gegner vollständig niedergeworfen, das französische Kaiserreich ist dahin, die französischen Armeen sind dahin, das Schwert, welches bereit war, den Vertrag von 1856 zu vertheidigen, ist zerbrochen. An Stelle Frankreichs ist eine neue Militärmacht getreten, furchtbarer als Frankreich in seinen glorreichsten Tagen, und diese Macht wird von einem Staate geleitet, der 1854 fest zu Rußland stand. Die Allianz der Westmächte existirt nicht mehr. Rußland benützt diesen Moment, es verlangt die Abänderung des Vertrages von Paris gerade in der Zeit, in der Paris in den letzten Zügen liegt." — Und darum meinen dieselben „Times", dasselbe Deutschland, welchem sie eine Garantie ähnlich der, die Rußland eben zerrissen hat, auferlegen wollten, werde so freundlich sein und Rußland nicht freie Hand lassen zu einer Vergrößerung, welche die Westmächte durch den Krieg von 1855 hindern wollten. Es geht doch nichts über die Logik englischer Philister! Die Erwartungen der „Times", welche dieses schäbige Philisterthum vertritt, würden vielleicht weniger unverschämt sein, wenn England seinerseits so freundlich gewesen wäre, Frankreich nicht freie Hand zu lassen zu einer Vergrößerung, welche wir verhindern müssen durch einen blutigen Krieg, in dem die HH. Cottonlords nicht blos uns allein lassen, sondern auch noch durch Waffen- und Munitionslieferungen an unseren Feind Geldprofit einheimsen . . . .

Im Uebrigen sind wir der Meinung, daß die fliegende Hitze, von welcher der Telegraph befallen ist, bald einer ruhigeren Betrachtung der Sachlage weichen wird. Wenn man z. B. in der „Morning Post" das kühne Wort liest, England werde der russischen Forderung um jeden Preis sich widersetzen, ohne die Macht in Anschlag zu bringen, die ihm entgegenstehe, so erinnert man sich unwillkürlich des classischen Wortes: „Vorn getrommelt, und hinten keine Soldaten!"

Die Stimmung der liberalen Pfalz.

□ **Vom Donnersberg,** 14. Novbr. Die wider Erwarten zu uns gelangte Nachricht, daß die Verhandlungen der bayerischen Minister zu Versailles sich zerschlagen haben, erweckt in unserer Gegend mannichfache Befürchtungen, da die Pfalz, nachdem Baden und Rheinhessen dem deutschen Bunde unzweifelhaft beitreten, und von einer Ueberlassung elsässischer Gebietstheile an Bayern vorerst keine Rede ist, einer vollständigen Isolirung entgegensieht. Das Gefühl, die Pfalz zu einer bayerischen Enclave in deutschem Gebiet trotz unserer deutschnationalen Gesinnung verwandelt zu sehen, ist uns Pfälzern unerträglich, und hat vielfach den Wunsch auftreten lassen, es möge an maßgebender Stelle, wenn man von vollständigem Eintritt Gesammtbayerns in den deutschen Bund absieht, doch wenigstens der Eintritt der Pfalz wie bisher Oberhessen dem Norddeutschen Bunde angehörte, in's Auge gefaßt und betrieben werden.

Unsere Sympathieen für die gegenwärtigen Staatslenker Bayerns können wahrlich nicht vermehrt werden, wenn wir durch ein Mißwollen ihrerseits zur dauernden staatsrechtlichen Regulirung Gesammtdeutschlands in einigen Jahren in die Lage gesetzt sind, die Vertheidigung unserer Provinz von den zweifelhaften Sympathieen der bayerischen „Patrioten" abhängig gemacht zu sehen; und da Bayern gezeigt hat, daß es zur Erhaltung unserer Provinz nicht allein befähigt ist, so müssen wir von ihm erwarten, daß es diesem Gesichtspunkt volle Rechnung trägt und unsere nationale und materielle Existenz nicht an das Wohlwollen der genannten Partei knüpft.

Hat das dermalige Ministerium nicht den Willen oder den Muth, zur Gründung Gesammtdeutschlands mit Verzichtleistung auf einige bayerische Hoheitsrechte mitzuwirken, so möge es abtreten und die Entwickelung des gegenwärtigen weltgeschichtlichen Momentes, dessen Nachwirkung die Geschicke Deutschlands auf Jahrhunderte bestimmt, deutschgesinnteren und energischeren Männern überlassen.

Wie man sich einbilden kann, mit der gegenwärtigen Kammer Bayerns eine günstige Regelung der deutschen Frage zu erzielen, ist überhaupt unbegreiflich. Entweder muß man die Absicht haben, den Wünschen der intelligenten Bevölkerung für den Anschluß an Deutschland Rechnung zu tragen, und in diesem Falle die Kammer nach dem Vorgange der württembergischen Regierung auflösen, um der durch die gewaltigen Ereignisse dieses Sommers total veränderten öffentlichen Meinung gerecht zu werden; oder man hat die Absicht, sein möglichstes zu thun, um die nationalen Bestrebungen zu paralysiren und den bayerischen Großstaat in dem vollen Umfang seiner Souveränität zu erhalten, nun dann haben die bayerischen Staatsleuter allerdings das ihrige gethan, um die Erwartungen, welche man bei ihrer Abreise nach Versailles hatte, zu täuschen.

Hoffen wir deshalb, daß unser König, welcher bei Beginn des Krieges seine deutschnationale Gesinnung documentirte, einen neuen Appell an die Wähler des Landes ergehen lasse, damit die gegenwärtigen Lenker des Ministeriums darüber belehrt werden, daß ihre Bestrebungen denen der liberalen Mehrheit des Landes diametral entgegenstehen!

Deutschland.

△ **Ludwigshafen,** 16. Novbr. Die letzten Tage der vorigen Woche boten wieder ein anschauliches Bild der großen Kämpfe, die wälsche Ruhmsucht trotz alles Unglückes noch fortzuführen gedenkt. Vor Allem bewiesen dies die im hiesigen Bahnhofe eingelaufenen oder nach Mannheim beförderten Züge mit Gefangenen von Metz. Etwa 2000 derselben wurden nach Ulm, andere 1800 nach dem Hohenasperg und nach Ludwigsburg, mehrere Hunderte nach Darmstadt, Frankfurt und Würzburg verbracht. In einem Zuge befand sich ein Theil der Kaisergarde, die im Gegensatze zu den seitherigen Gefangenen durchschnittlich aus kräftig gebauten Personen bestand. Auch mancher Sohn des Elsasses befand sich darunter und brachte sein „Dütsch" an den Mann. Seit einigen Tagen haben die Gefangenentransporte aufgehört; um so zahlreicher scheinen die Transporte von Kranken zu sein. So kamen 650 unserer Soldaten von Paris hier an, die nach Breslau gebracht wurden, 7 bis 800 wurden nach Stuttgart befördert, 500 nach München, 930 nach Leipzig und Dresden, 650 nach Kassel, Lüneburg und Hamburg, und so bringt fast jeder Tag eine große Anzahl Derjenigen, die vor nicht langer Zeit noch sich einer blühenden Gesundheit erfreuten, und von denen ein Theil vor wenigen Wochen unter dem begeisterten Gesange der „Wacht am Rhein" über die Eisenbahnbrücke marschirten oder auf dem pfälzischen Bahngeleise dem Erbfeinde unserer Nation entgegengeführt wurden. Gar viele erschütternde Scenen erlebten wir dabei, wir wünschten oft, sie nicht gesehen zu haben. So stieg bei einem Nachzuge einer jener Kämpfer aus seinem Wagen, an dem einen Fuße vollständig entblößt, an dem anderen nichts als den Stiefel, die Krankheit rüttelte ihn, der Körper zitterte, und das geladene Gewehr in der matten Hand, wollte er sich im Delirium neben dem Zuge erschießen. Die Wache entriß ihm das Gewehr; der Arme hatte den Typhus im höchsten Grade. In dem Wagen eines anderen Zuges waren leicht und schwer Erkrankte beisammen. Sie erzählten sich ihre Er-

lebnisse, und während ihrer gegenseitigen Mittheilungen durchstach sich ein Mann aus derselben die Kehle. Vorher schon geistesabwesend, hatte ihn das heftigste Fieber zu diesem bemitleidenswerthen Schritte gebracht. Um so wohlthuender wirkt die nie ermüdende Theilnahme, die man den Unglücklichen hier entgegenträgt. Nicht als ob man sonst in unserer Heimath nicht dasselbe Gefühl für die Leidenden hätte, oder als ob man in solchen Fällen nicht dasselbe thun würde; als eine Aufgabe muß es aber immerhin bezeichnet werden, für Hunderte während eines Monates die jetzt so unentbehrlichen Kleidungsstücke, für Tausende fortwährend warme Speisen bereit zu halten, wie das seit Wochen von hiesigen Frauen und Jungfrauen am Bahnhofe geschieht. „Die Kranken mehren sich, und der Frost nimmt zu!" Wohlan, so laßt auch Euere Opferwilligkeit nicht abnehmen und Euere Fürsorge für die mit gebrochenem Körper hier Einfahrenden nicht erkalten!

☍ **Neustadt**, 16. Novbr. Soeben höre ich, daß nun auch hier eine Adresse an den König um Eintritt in den Nordbund in Umlauf gesetzt werden soll, und zwar ist dazu innerhalb des Stadtraths die Initiative ergriffen worden. Die große Zahl der Adressen wird demnach bald um eine weitere, voraussichtlich mit sehr vielen Unterschriften bedeckte vermehrt sein. Gegenüber den Einheitsbestrebungen, wie sie von bayerischer Seite in Versailles zum Vorschein kamen, sind derartige Massenkundgebungen doppelt geboten. Wenn unsere Diplomaten die Sprache des Volks nicht reden wollen, so muß eben das Volk seinen Mund selber aufthun, und zwar bei Zeiten, und nicht erst, wenn es geschlagen ist. Von Gegendemonstrationen der hiesigen „Volkspartei" verlautet nichts. Dieselbe scheint überhaupt nur noch innerhalb des in seinem Ausschusse stark socialdemokratisch angehauchten „Arbeiterbildungsvereins" einige Thätigkeit zu entfalten, was übrigens nicht viel auf sich hat. — Auch von Gimmeldingen geht eine Adresse ab.

* **München**, 13. Nov. Hoffmanns Correspondenz theilt mit: Um die erforderlichen Anhaltspunkte für die künftigen Friedensverhandlungen mit Frankreich zu gewinnen und die Ansprüche kennen zu lernen, welche die aus dem französischen Gebiete ausgewiesenen bayerischen Staatsangehörigen wegen des hierdurch erlittenen Schadens erheben, so wie zugleich diejenigen Entschädigungs-Forderungen zu erfahren, welche etwa durch anderweitige Gewaltacte der französischen Regierung oder einzelner französischer Unterthanen noch in Frankreich verweilende bayerische Staatsangehörige zu machen veranlaßt worden sind, hat das Ministerium des Aeußeren die Kreisregierungen beauftragt, die nöthigen Erhebungen zu pflegen und diejenigen Personen, welche einen Ersatzanspruch anzumelden gedenken, aufzufordern, diesen Anspruch bei der Districtsbehörde ihrer Heimath bis längstens zum 10. Dec. l. J. mündlich oder schriftlich zur Anzeige zu bringen. — Das hieraus erflossene Rescript der pfälzischen Kreisregierung hat der „Kurier" bereits in seiner Nr. 233 vom 4. Oct. d. J. mittheilen können.

K. **München**, 14. Nov. Nachdem sich unsere Kugelspritzenbatterien so ausgezeichnet bewährt haben, sollen noch mehrere errichtet werden, und ist nunmehr die dritte in der Ausrüstung begriffen. — Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß die in München stehenden Landwehr-Bataillone mit erbeuteten Chassepotgewehren bewaffnet und die abgeänderten Podewilsgewehre an die Landwehrbezirkscommandos abgeliefert werden sollen, ist vollkommen grundlos; es existiren schon so zweierlei Bewaffnungen in unserer Armee, warum sollte man da noch eine dritte hinzufügen? Das Werdergewehr aber wird in demselben Maße, wie die Fabrikation vorwärtsschreitet, an die Abtheilungen bataillonsweise abgegeben. — Da sich das von den Deutschen besetzte Gebiet Frankreichs immer mehr vergrößert, und dadurch immer neue Etappenstationen erforderlich werden, um die Verbindung mit dem Heimathlande aufrecht zu erhalten und um den einzeln gehenden Transporten, als Post, Ordonnanzen &c. eine größere Bedeckung gegen die Francstireurs mitgeben zu können, wird eine weitere Etappenescadron aus Mannschaften der Chevauxlegers- und Ulanenregimenter formirt werden.

⁑ **München**, 15. Nov. Der hiesige Magistrat hat die erledigte Religionslehrerstelle an der städtischen Handelsschule dem Hofprediger Ettmayer übertragen. In dem Schreiben, durch welches das erzbischöfliche Ordinariat die nachträglich erholte Genehmigung der Uebernahme dieser Stelle ertheilt, verwahrt es sich zugleich dagegen, daß dem Magistrat ausschließlich das Recht der Aufstellung des Religionslehrers zustehe und nur nachträglich Genehmigung zu erholen sei. Unter Berufung auf § 39 der 2. Beilage zur Verf.-Urkunde (wonach den kirchlichen Behörden das Aufsichtsrecht über Ertheilung des Religionsunterrichts zusteht) behauptet das Ordinariat, das Aufstellungsrecht einer weltlichen Behörde beziehe sich nur auf die äußeren Fragen, wie Gehalt, Pension &c., während die kirchliche Behörde den Betreffenden zu entsenden habe; deshalb ersucht es den Magistrat, künftig sich vor der Aufstellung über die zu treffende Wahl ins Einvernehmen zu setzen. In seiner Antwort erklärt der Magistrat, daß er letzterem Wunsch nachkommen wird, weil derselbe allerdings in dem citirten Paragraph begründet ist; gegen die ersterwähnte Behauptung des Ordinariats aber protestirt er entschieden, denn in dem Paragraph heiße es ausdrücklich, daß vor der Aufstellung das gutachtliche Einvernehmen der Kirchenbehörde zu erholen sei, woraus also hervorgehe, daß letzterer in keinerlei Art die Aufstellung zukomme.

* **München**, 15. Nov. Aus Anlaß der bekannten Befürchtungen über die Stellung Bayerns zur deutschen Verfassungsfrage hielt gestern der weitere und der engere Ausschuß der Fortschrittspartei eine Versammlung, in welcher der Erlaß einer neuen Adresse an den König sowie die Abhaltung von Parteiversammlungen in den einzelnen Stadtbezirken und darauf einer allgemeinen Volksversammlung für Oberbayern in Rosenheim oder Aibling beschlossen wurde. Ein dem engeren Ausschuß übergebener Entwurf der Adresse lautet mit Weglassung der Ein- und Ausgangsformeln:

Die Unterzeichneten schließen sich der von Mitgliedern der Münchener Gemeindecollegien an Euere Majestät unter'm 19. Sept. d. Js. gerichteten Adresse betreffs der Vollendung des deutschen Bundesstaates an und wiederholen die darin an den Thron gebrachte Bitte. — Hierbei können die ehrfurchtsvollst Unterzeichneten nicht unerwähnt lassen, wie peinlich die Bevölkerung berührt wird dadurch, daß nicht auch die bayerische Regierung gleich den übrigen süddeutschen ihren Standpunkt in der deutschen Frage offen kundgegeben hat. Dieses Schweigen giebt Veranlassung zu den unheilvollsten Gerüchten, als ob Bayern in verderblicher Isolirung von dem werdenden deutschen Bundesstaat ferne gehalten werden soll. Wir vertrauen der Weisheit Euerer Königlichen Majestät! Die Bevölkerung erwartet mit Zuversicht, daß auch Bayern als lebendiges Glied an dem zukünftigen gemeinsamen deutschen Staatswesen Antheil nehme. Nur hierdurch kann die die Interessen seiner Bewohner wahrende Existenz Bayerns erhalten bleiben.

† **Stuttgart**, 15. Novbr. Wie aus guter Quelle verlautet, haben die in Versailles über den Eintritt der süddeutschen Staaten in den Bund gepflogenen Verhandlungen, so weit dieselben Württemberg, Baden und Hessen betrafen, zu einem günstigen Resultat geführt. Die Verträge harren nur noch der Genehmigung der Regenten und der Ratification durch die Stände. Um erstere einzuholen, haben die württembergischen Minister v. Suckow und Mittnacht die Rückkehr angetreten und werden noch heute erwartet.

Ueber den Inhalt der Verträge verlautet, daß Württemberg sich im Post- und Telegraphenwesen eine Ausnahmestellung erwirkt habe, während Baden sich ein Minimum des Ertrags aus beiden Einnahmequellen garantiren ließ. Was schließlich aus Bayern werden wird, darüber herrscht noch vollständige Unklarheit. Hoffen wir das Beste im Interesse Bayerns selbst; denn daß das siegreich durchgebrochene Streben nach der Einheit nicht für immer an seinen Grenzpfählen Halt machen wird, darüber kann wohl keinem Staatsmann ein Zweifel kommen.

Ueber den Ausfall der bevorstehenden Wahlen läßt sich noch nichts sagen. Nur eine Thatsache darf schon jetzt herausgehoben werden, daß die Regierung nach wie vor den Candidaten der deutschen Partei entgegenwirkt, so weit sie kann, und daß voraussichtlich dadurch den Gegnern der nationalen Sache mehr als ein Sieg in die Hände gespielt wird. Unser Minister des Innern heißt eben Scheurlen.

Wie Sie schon erfahren haben werden, befindet sich Marschall Canrobert seit einigen Tagen hier. Die Erlaubniß, seinen Aufenthalt in Stuttgart zu nehmen — gegen Ehrenwortsverpfändung — ist ihm durch den König von Preußen ertheilt worden.

Frankreich.

* Aus Callins bei **Lyon**, 4. Novbr., enthält die „Gironde" den Brief eines Militärarztes bei den Mobilen von Bordeaux, aus dem wir Folgendes entnehmen: „Es ist sicher, daß die Preußen auf Lyon marschiren. Die Nationalgarde hat ihren Posten schon eingezogen; man wird uns den unserigen auch bald bezeichnen. Die Befestigungen des Forts Sainte Foy werden noch verstärkt; täglich arbeiten unsere Mobilen in Gesellschaft von Nationalgarden und Linientruppen daran. Ich kann nicht beurtheilen, ob diese Arbeiten genügen werden, zumal die Ansichten competenter Leute sehr widersprechend sind. Der Geist der Nationalgarde von Lyon ist sehr gut, und ich glaube, daß sie sich trotz der übelen Nachreden von Reactionären ausgezeichnet schlagen wird. Gegenwärtig ist General Bressolles Commandant von Lyon. Dieser energische Mann hat ein Kriegsgericht eingesetzt, das unsere Mobilen gar nicht erfreut.... Die reichen Landbewohner schaffen ihre Mobilien in die Städte. Die Bauern und kleinen Bürger versperren die Straßen durch ihre Wägen, beladen mit Matratzen, Kisten und Weinfässern. Das ist ein trauriges Schauspiel; aber am allerschmerzlichsten ist es zu sehen, daß gerade die Reichen und die, welche am wenigsten exponirt sind, sich am meisten beeilen, das Ihrige in Sicherheit zu bringen."

Dies ist nun nach dem, was die Mobilen in Lyon geleistet haben, eben kein Wunder; doch lassen wir unseren Bordelesen, der zu den gemäßigten Republikanern zu gehören scheint, weiter reden: „Unser Bataillon wird eher als die anderen die Probe zu bestehen haben, weil es gute Remington Flinten hat. Die meisten anderen Mobilen haben nur Vorderlader. Die drei Marschlegionen der Rhone sowie die Linie sind mit Chassepots bewaffnet. Wenn die Preußen kommen (denn heut' zu Tage ist Alles möglich), werden sie eine Stadt finden, die auf der einen Seite gut durch ihre Forts, auf der anderen durch natürliche und künstliche Ueberschwemmungen und endlich durch, wie ich glaube, entschlossene Männer vertheidigt wird."

Vom Kriegsschauplatz.

Der militärische Berichterstatter der „Schles. Ztg." schreibt: „Auf deutscher Seite hängt das Zögern mit dem Beginn des Geschützangriffes gegen die Forts von Paris und des Bombardements der Stadt möglicherweise mit der Voraussicht eines Massenausfalles eng zusammen. Wenn auch noch nicht sämmtliches Material zur Stelle sein sollte, so würde man doch bereits in der Lage sein, eine große Anzahl von Geschütz in die Batterien einzuführen. Daß, wie mehrseitig berichtet wird, mit dieser schwierigen und zeitraubenden Arbeit noch nicht begonnen wurde, kann sehr füglich aus der Absicht erklärt werden, den zu erwartenden Zusammenstoß sich vorher vollziehen zu lassen. Auch im glücklichsten Falle würden die zumeist vorgeschobenen Batterien bei einem Ausfall der Gefahr des Vernagelns der Geschütze und anderen Zerstörungen ausgesetzt sein. Ist die Loirearmee zurückgeschlagen und Trochu hat sich bis dahin nicht geregt, so verliert ein großartiges Offensivunternehmen der Garnison von Paris wenigstens viel an seiner gegenwärtig drohenden Wahrscheinlichkeit. Wollen wir uns einer klaren Erkenntniß der allgemeinen Kriegslage nicht verschließen, so müssen wir uns während der kommenden Stunden und Tage auf das Eintreffen ernster Nachrichten sowohl aus der Gegend von Orleans, wie von Paris her gefaßt halten. Kommt es an beiden Punkte zum Kampfe, dann ist die Hoffnung berechtigt, daß es sich um die letzten großen blutigen Entscheidungen handeln werde. Unser Sieg muß die letzten Illusionen von Paris vernichten."

Dagegen sagt ein Brief aus Rambouillet vom 9. November, den die „Frankf. Presse" mittheilt, Folgendes: „Die Verzögerung des so lange schon erwarteten Artillerieangriffs der Forts vor Paris hat ihren Grund wohl nicht, wie man in Deutschland zum Theil zu fürchten scheint, in politischen Verhältnissen oder einem Uebermaß von Großmuth und Humanität, sondern allem Anschein nach nur in den mannigfachen Vorbereitungen, welche der Terrain- und Witterungshindernisse halber noch nicht so vollendet zu sein scheinen, wie man es höheren Orts wünscht, um das große Werk in einem Guß und nicht stückweise auszuführen. Wenigstens wird immer noch an den Vorbereitungen unablässig gearbeitet. Die Umgebung von Paris, z. B. Ville d'Avray, ist von den Einwohnern noch fast gänzlich verlassen; in Versailles dagegen ist in den eleganten Läden noch fast Alles, nämlich enorm theuer, zu haben." — Der Briefschreiber schließt mit der Bemerkung, daß er nach Chartres zur 22. Division unter dem General Wittich gehe, wo man in den nächsten Tagen eine Action erwarte, und meinte damit wohl einen Vorstoß gegen die Loire, dem, wie bekannt, die Franzosen zuvorkamen.

Da es im Augenblick von besonderem Interesse ist, die Stärke des von der Tann'schen Corps kennen zu lernen, so theilen wir darüber aus der „Allg. Ztg." folgende officielle Angaben mit: „Von Seite des Obercommandos der 3. Armee ist für die Dauer der Operation gegen Süden von preußischen Truppen die 22. Infanteriedivision (General v. Wittich) in der Stärke von 8½ Bataillonen, 4 Batterien und 1 Husarenregiment, und die 4. Cavaleriedivision (Prinz Albrecht) mit 3 Brigaden und 2 reitenden Batterien unterstellt. Das Corps des Generals von der Tann zählte in Folge dessen, nach Abzug der abcommandirten Bataillone und Compagnien, etwa 18 Bataillone in der ungefähren Stärke von je 600 Mann per Bataillon, dann nach Einrücken von 3 aus dem Vaterlande nachgesandten Batterien in Summe 19 Batterien und 16 Escadronen. Der ganze dem General unterstellte Armeetheil zählte demnach damals 26½ Bataillone, 25 Batterien mit 150 Geschützen (darunter 1 der neuen Kartätschenbatterien) und 40 Escadronen." Das war die Stärke zur Zeit des Gefechtes von Artenay vor der Einnahme von Orleans, die sich inzwischen aber nicht unbedeutend erhöht haben dürfte. In der Nähe von Orleans hatte der umsichtige General nur 17—18,000 Bayern zur Verfügung, mit denen er, abgesehen von den Dispositionen des großen Haupt-

quartiers, den glänzend erworbenen Kriegsruhm nicht ohne weiteres gegen einen Feind auf das Spiel setzen wollte, der in einer Stärke von 80,000 Mann zur Ausführung eines Umgehungs- und Einschließungsmanövers heranrückte.

Telegramme.

. **Versailles, 15. Nov. (Officiell.) Vor Paris wie von der Loire her ist keine Bewegung des Feindes gemeldet.

. **Brüssel, 15. Nov. Der „Union Liberale" zufolge ist das Dampfboot „Vigilant" mit großen Vorräthen an Gewehren und Munition aus London angekommen, es sei dieß die dritte derartige Sendung seit zwölf Tagen. (!)

. **Tours, 15. Nov. In **Marseille** siegten bei den Municipalwahlen am 14. November die Republikaner mit 21,000 Stimmen gegen 7000 Stimmen über die Rothen.

. **München, 16. Nov. Hoffmanns Correspondenz meldet: Heute Morgen ist ein Bericht des Ministers Grafen v. Bray aus **Versailles** hier eingetroffen, wornach der Stand der Verhandlungen doch ein **befriedigendes Resultat** in kurzer Frist in Aussicht stellt. (In auswärtigen Blättern finden wir ein anderes Münchener Telegramm, lautend: „Die **Lösung der deutschen Frage** ist nach einer sonst glaubhaften Quelle **gesichert;** Preußen hat in der Militärfrage, Bayern im Uebrigen nachgegeben.)

. **München, 17. Nov. Das Gemeindebevollmächtigtencolleg hat gestern Abend einstimmig beschlossen, die aus der Stadtkasse für die Feier des Einzugs in Paris bewilligte Summe zurückzuziehen und der Invalidenstiftung zuzuwenden, wenn Bayern nicht dem auf Grundlage der Norddbundsverfassung zu gründenden Deutschen Bundesstaate beitrete, da dann Bayern keine Veranlassung zu einer Jubelfeier habe.

. **Nürnberg, 16. Nov. Das Gemeindebevollmächtigtencolleg beschloß einstimmig, in einer Adresse den König um Kammerauflösung zu bitten, damit eine neuzuwählende Kammer zur Abwendung drohenden Mißgeschickes vom Vaterlande die Vorlagen über die deutsche Frage rechtzeitig berathen könne.

. **Stuttgart, 16. Nov. Der „Staatsanz." meldet, daß der König die Minister von Mittnacht und v. Suckow, welche auf kurze Zeit hierher kamen, um über die Versailler Verhandlungen Vortrag zu erstatten, empfangen hat.

. **Berlin, 16. Nov. Das Resultat der Landtagswahlen, soweit es nach den bis jetzt vorliegenden Notizen zu beurtheilen ist, wird am bisherigen Parteienverhältniß der Abgeordnetenkammer wenig ändern.

. **Berlin, 16. Nov. Der Reichstag des Norddeutschen Bundes ist auf den 24. d. M. nach Berlin einberufen. — Die „Provinzial Corr." schreibt: Es liegt nach wie vor in der Absicht, außer der Bewilligung eines Credits für die Fortführung des Krieges, die Ausdehnung des Norddeutschen Bundes auf die zum Beitritt entschlossenen süddeutschen Staaten zum Gegenstande der Berathung zu machen.

Pfälzische Angelegenheiten.

350) Ein Katholik aus Speyer bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: „Voll Nach Bamberg! Mit diesen Worten lädt das Organ der hiesigen Curie die pfälzischen Katholiken, vor allen die „Männer im Wamms", ein, auf nächsten Sonntag nach Bamberg zu pilgern, um die Fürbitte des dort begrabenen kanonisirten Kaisers Heinrich für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des H. Stuhles anzuflehen, „da wir keinen lebendigen (Kaiser) haben, der der Gerechtigkeit Genugthuung verschafft." Aber wenn selbst Kaiser Heinrich von den Todten wieder auferstände, was würde er gegen die Rathschlüsse Gottes ausrichten können, welche die „Rheinpf." doch hoffentlich nicht gotteslästerischer Weise als eine Ungerechtigkeit bezeichnen will? Und würde es nicht jedenfalls zweckmäßiger sein, wenn denn doch etwas für den Papst geschehen soll, bei diesem schlechten Wetter wenigstens die armen Wammskatholiken zu Hause zu lassen, und das Geld, das ihre Wallfahrt kosten würde, lieber als Peterspfennig nach Rom zu schicken, was dort vielleicht angenehmer wäre als alles Andere."

351) Wie die „Kaisersl. Ztg." meldet, wurde den pfälzischen Justiz- und Verwaltungsbeamten aller Abtheilungen, ebenso allen geprüften Rechtscandidaten in vertraulicher Weise mitgetheilt, daß sie ihre Wünsche um etwaige Anstellung im jetzigen Generalgouvernement Elsaß bis 22. d. Mts. zu erkennen geben könnten. Die Kenntniß der französischen Sprache bis zu einem gewissen Grade ist zur Anstellung in den meisten Districten genügend, in höherem Grade nur für die Anstellung in gewissen Districten erforderlich. (Das wäre also die Antwort auf die in No. 258 des „Kurier" vom 2. Nov. erhobene Klage in Betreff der bayerischen Stellenbesetzungen im Elsaß.)

352) Aus Zweibrücken wird der „Kaiserl. Ztg." geschrieben: Seit den letzten Wochen, insbesondere auffällig an Sonntagen, werden die hiesigen Kaufladen sehr zahlreich von lothringischen Landleuten besucht, welche hier nicht unbedeutende Einkäufe machen. Diese Erscheinung giebt den hiesigen Bürgern die Hoffnung, daß die Entfernung von der Grenze und die Wiedervereinigung der angrenzenden lothringischen Landestheile mit Deutschland für Zweibrücken, als die bedeutendste Stadt der Umgebung, auch materiell von den besten Folgen begleitet sein werde. — Seit einigen Tagen hat Zweibrücken auch französische Gefangene, nämlich einen Oberst, der die hiesige Stadt bei einem früheren Aufenthalt in Bitsch kennen lernte und auf seinen Wunsch hier internirt wurde, nebst zwei Soldaten.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 16 Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	96⅞	Papierrente	46
Berg. Eisenb.-Actien .	162	Silberrente	54
Mainz-Ludwigshafen .	133¼	1882er Amerikaner .	95
Oesterr.-franz. St.-Act.	208⅞	Badische Bank-Actien .	—
3½% Prämien-Anl. .	110	Darmst. Bank-Actien .	127½
4% fl. 250 Loose v. 1854	71½	Oesterr. Credit-Actien	132¼
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	77	5% bayer. Anlehen	96
Loose von 1860 . .	75⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	105⅞
Neueste Loose v. 1864	63	5% bad. Anlehen . .	—

Amsterdam, 16. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	93	Silberrente, Jan.-Juli	60⅞
Papierrente, Mai-Nov.	43⅞	" April-Oct.	60⅞
" Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	106

New-York, 15. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111⅞	Baumwolle	16⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅞	Mehl	5 85
6% 1882er U. St. Bonds	108⅞	Petroleum (Philadel.)	23⅞

Hamburg. 16. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	197	Staatsbahn-Actien .	744
1860er Loose	—	6% Amerik. v. 1882 .	89
Silberrente	—		

Militärdienstesnachrichten.

Der General-Adjutant, Gen.-Lieut. C. Graf zu Pappenheim ist der Stelle als Comm. der 2. Armeediv. aus Gesundheitsrücksichten enthoben, und zum Gen.-Lieut. u. Comm. der 2. Armee-Div. der Gen.-Major und disd. Comm. der 8. Inf.-Brig. J. Maillinger befördert, dann der Gen.-Maj. und Comm. der 3. Inf.-Brig. J. Schumacher zum Stadt-Commandanten von Augsburg, der Oberst M. Graf von Leubfing vom 11. Inf.-Reg. zum funct. Brigadier und Comm. der 8. Inf.-Brig. und der Oberst F. Horadam vom 2. Chev.-Reg. zum funct. Brigadier und Comm. der Ulanen-Brig. ernannt worden, zu Generalmajoren sind die Obersten und funct. Brigadiers B. v. Wißell als Comm. der 7. und A. Roth als Comm. der 3. Inf.-Brig., dann der Oberst C. Frhr. v. Horn im Generalquartiermeisterstab, ferner zu Obersten: die Oberstlieutenante Th. Fries des Generalquartiermeisterstabes, Referent im Kriegsministerium, A. v. Heinleth im Generalquartiermeisterstab, O. Schmidt vom 1. Jägerbat. im 11. Inf.-Reg. und M. v. Heckel vom 10. Jägerbataillon im 1. Inf.-Reg.; zum Oberstlieutenant: Major J. Heilmann im Generalquartiermeisterstab; zu Majoren: Hauptmann R. Ritter v. Xylander im Generalquartiermeisterstab und Rittmeister Th. Graf v. Leiningen-Westerburg vom 4. im 2. Chev.-Reg. befördert worden. — Der Gen.-Major und Comm. der Ulanen-Brig. W. Frhr. von Mulzer und der Oberst und Comm. von Ingolstadt L. Graf v. Froberg-Montjoye werden pensionirt und die pens. Hauptleute J. v. Baur-Breitenfeld, C. Göbel, L. v. Rezer und E. Brendel als Majore charakterisirt; der temp. pens. Hauptmann F. Pochmayer wird auf weitere zwei Jahre und der temp. pens. Oberl. A. Schieder auf ein weiteres Jahr, letzterer vorbehaltlich früherer Wiederverwendung, im Ruhestande belassen, der Oberl. C. Frhr. v. Schaumberg vom 6. Inf.-Reg. auf zwei Jahre in den Ruhestand versetzt und dem pens. Unterquartiermeister A. Spanake die nachgesuchte Entlassung aus dem Militärverbande mit Pensionsfortbezug bewilligt. — Versetzt wurden: Hauptmann H. Schmidt vom 4. zum 9. Inf.-Reg., Major O. Wirthmann vom 2. zum 1. Jägerbataillon und Rittmeister M. Fürst v. Oettingen-Wallerstein vom 1. Ulanen-Reg. zum 4. Chev.-Reg. — Die Unterlieutenants H. Hensolt vom 6. Jägerbataillon und Joh. Kuhlwein vom 7. Inf.-Reg. sind als Bat.-Adjutanten bestätigt worden.

Dienstes-Nachrichten.

Die erledigte prot. Pfarrstelle zu Mimbach ist dem bisherigen zweiten Pfarrer zu Kaiserslautern, Karl Wilhelm Renatus Aign, verliehen worden.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

. **Wien, 15. Nov. (Tim.-D.) Graf Beust ist zu sofortigen diplomatischen Schritten in der russischen Kündigungsfrage entschlossen und wünscht wie Graf Andrassy eine Allianz mit England und Italien.

. **London, 16. Nov. (Verspätet eingetroffen.) Die „Times" sprechen sich bezüglich der theilweisen Aufkündigung des Pariser Vertrages dahin aus, daß England dieselbe nicht acceptiren könne, wofern die Türkei Widerspruch erhebe. Die „Morning Post" hofft, England und Oesterreich würden auf der Einhaltung des Vertrages bestehen. (Die englische Regierung wird schwerlich so hitzig sein wie die englische Presse!)

. **Karlsruhe, 16. Nov. Aus Versailles wird der „Karlsr. Ztg." vom Heutigen gemeldet: Man vernimmt, daß gestern der Vertrag zwischen dem Nordbund und Hessen zur Vereinigung zu einem Deutschen Bunde unter Annahme der nur in unerheblichen Punkten geänderten Nordbundsverfassung unterzeichnet wurde.

. **Berlin, 16. Nov., Nachts. Nach den bisher bekannt gewordenen Abgeordnetenwahlen, ungefähr 400, dürften sich die Verhältnisse der Parteien etwa folgendermaßen gestalten: Conservative 148, Freiconservative 40, Altliberale 20, Nationalliberale 110, Fortschrittspartei 40, Katholiken 40, Polen 20, Particularisten 10.

Theater in Mannheim.

Donnerstag, 17. Novbr. Zum ersten Male wiederholt: „Ein Fuchs" Posse mit Gesang in 3 Acten von C. Giugno. Musik von C. Binder. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 18. Novbr. „Kabale und Liebe." Trauerspiel in 5 Abtheilungen von Fr. v. Schiller. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ed. Gebhard Sinn.

Danksagung.

[5146] Für die vielbewiesene Theilnahme bei der am Sonntag Mittag 12 Uhr stattgehabten Beerdigung unserer Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Mina Dreyfus, geb. **Wälter**,

aus Marienthal,

sage ich allen Denen, welche die Verblichene zur letzten Ruhestätte begleiteten, besonders aber Denjenigen, die Veranlasser des feierlichen Glockengeläutes waren, Namens meiner Familie meinen herzlichsten Dank.

Winnweiler, den 13. November 1870.

Ezechiel Tuteur.

Mobilien-Versteigerung.



[5037$^{2}/_{3}$] **Montag den 21. November 1870**, des Morgens von 9 Uhr an, zu Dirmstein in seiner Behausung, läßt Herr **W. A. Schopen**, wegen Aufgabe der Oekonomie, öffentlich versteigern: 8 Pferde, 7 Kühe, 8 zweispänner Wagen, 1 Milchkutsche, 3 Karren, Eggen, Pflüge, 2 Walzen, sämmtliches Pferdsgeschirr, Arbeitsgeschirr, 1 Halb-Chaise mit Druckfedern, ein- und zweispännig zu fahren, 1 Haut voll Dung, 6 Grundbauten, 1 Traubenmühle, 1 Lattfaß, Bütten, Zuber, eine große Anzahl Welsche, Cochinchina- und andere Hühner und verschiedene sonstige Geräthschaften.

Frankenthal, den 6. November 1870.

H. Haase, kgl. Notär.

Holzversteigerung.



[5143$^{3}/_{3}$] **Donnerstag den 24. November** 1870, Morgens 10 Uhr, bei Wirth Pistorius in Albersweiler, werden durch das unterfertigte königl. Rentamt nachverzeichnete auf dem Aerorialholzhofe daselbst lagernde Hölzer versteigert:

I. Nutzholz.

56	Klafter	eichen Nutzholz 4. Cl., 4$^{1}/_{2}$' lg.	
1$^{3}/_{4}$	"	ditto 4' lang.	
30	"	eichen Stangenprügel 1. Cl., 4$^{1}/_{2}$' lang.	
10$^{3}/_{4}$	"	ditto 2. Cl., 4$^{1}/_{2}$' lang.	

II. Brandholz.

30	Klafter	eichen Brandholz, 4$^{1}/_{2}$' lang.	
17$^{1}/_{2}$	"	ditto Brandholzprügel, 4$^{1}/_{2}$' lg.	
100	"	buchen Scheitholz.	

Zahlungstermin am 6. April 1871.

Annweiler, den 15. November 1870.

Das kgl. Rentamt.

Bekanntmachung.

[5118$^{2}/_{3}$] Die Lieferung nachbezeichneter Victualien und Consumtibilien, als muthmaßlicher Bedarf der Kreisirrenanstalt Klingenmünster während des Jahres 1871, wird im Submissionswege an den Wenigstnehmenden begeben werden, als:

10,800	Kilogr.	Blumenmehl,
4,000	"	Schwingmehl,
12,600	"	Griesmehl,
21,000	"	Kernenmehl,
12,500	"	Kornvorschuß,
21,000	"	Kornmehl,
2,000	"	Spelzengries,
2,500	"	gebrochene Erbsen,
1,000	"	Linsen,
1,600	"	Bohnen,
25,000	"	Fleisch,
40,000	Liter	Milch,
1,600	Kilogr.	Seife,
4—6,000	Centner	Steinkohlen und
200	Klftr.	buchen u. kiefern Scheitholz.

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen, für jeden Gegenstand gesonderten Angebote mit der Bezeichnung „Submission wegen Lieferung von ꝛc. für die Kreisirrenanstalt Klingenmünster" bis spätestens 1. December l. Js., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Verwaltungsbüreau, woselbst auch die Lieferungsbedingungen täglich eingesehen werden können, portofrei einsenden.

Klingenmünster, den 10. Nov. 1870.

Die kgl. Verwaltung.

Dr. **Dick**. Selzer.

[5148$^{1}/_{4}$] Gesucht ein im

Zuschneiden

von Herrenkleidern solider, zuverlässiger und erfahrener junger Mann, welcher überhaupt das ganze Schneiderfach versteht, für ein mittleres **Confections-Geschäft.**

Offerten befördert sub Chiffre F Nr. 610 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

Gießermeister gesucht.

[5145$^{2}/_{3}$] Eine Eisengießerei sucht einen in Lehm- und Sandformerei durchaus erfahrenen Gießermeister sofort zu engagiren. Schriftliche Offerten mit Zeugnissen unter Chiffre M R 190 nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** entgegen.

כשר

[5043$^{2}/_{3}$] Bei Unterzeichnetem sind stets vorräthig zu haben **frische** und **geräucherte Würste, Zungen und Dürrfleisch.**

Jacob Wolf in Lambsheim.

Providentia.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

[5104$^{2}/_{3}$] Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir die Herren:

G. Becker in Pirmasens,
J. G. Höreth in Rumbach,
Anton Schubert in Homburg,
Valentin Rothley V. in Rockenhausen,
Franz Mühlberger in Alsenz,
Christian Heß in Landau,
Karl Berlet in Mutterstadt,

als Agenten der Gesellschaft bestellt haben, und empfehlen sich genannte Herren zu Annahme von Feuerversicherungs-Anträgen gegen feste und billige Prämien bestens.

Neustadt a. H., den 10. November 1870.

Die Hauptagentur der Providentia,

Ferd. Heckel.

Pfälzischer Kunstverein.

General-Versammlung

Sonntag den 20. November, Nachmittags 2$^{1}/_{2}$ Uhr, im Gebäude des kgl. Realgymnasiums in Speyer.

Tages-Ordnung.

Jahresbericht, Rechnungsablage;
Antrag auf Streichung des § 10 der Satzungen;
Neuwahl des Ausschusses;
Beitrag zur Unterstützung Straßburgs, Verloosung.

Am Tage der Generalversammlung wird von 1—4 Uhr Nachmittags das große Gemälde von Piloty: „Die Ermordung des Julius Cäsar" im Vereinslocale zur Ansicht der Vereinsmitglieder aufgestellt sein. [5115$^{2}/_{3}$]

Speyer, den 12. November 1870.

Der Ausschuß.

Von dem Bürgermeisteramt **Rhodt** empfingen wir 2 Ballen Reis für die Nothleidenden in und um **Metz** was wir dankend hiermit bescheinigen.

Kaiserslautern, den 9. November 1870.

Das Comite für die Nothleidenden in und um **Metz.**

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

[5031$^{2}/_{3}$] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich unter Heutigem auf hiesigem Platze ein

Spielwaarengeschäft

eröffnet und damit ein Lager von

Natur-, Reitstöcken, Todtschlägern, Bein- und Hornstöcken, sowie Elfenbeinstöcken

in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen verbunden habe. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, durch preiswürdige Waare und reelle Bedienung mir die Gunst meiner werthen Abnehmer zu sichern.

Zugleich empfehle ich mein selbst fabricirtes

echt Kölnisches Wasser,

welches bei mir, sowie in den bekannten hiesigen Niederlagen in feiner Qualität zu billigsten Preisen zu haben ist. — Für Ludwigshafen wird eine Verkaufsstelle gesucht.

Mannheim, den 28. October 1870.

F. W. Kochendörfer, P 1, 5 Breite Straße.

Geschäftsveränderung.

[4980$^{2}/_{3}$] Ich beehre mich, hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein bisher selbst betriebenes

Specerei-, Agentur- & Speditions-Geschäft

von heute an an meinen langjährigen Mitarbeiter Herrn **Conrad von Göhl** miethweise übertragen habe.

Das Geschäft wird mein Nachfolger in derselben Weise weiter führen, und indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch meinem Nachfolger gefälligst bewahren zu wollen.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. November 1870.

Hochachtungsvoll

D. Johann.

Auf vorstehendes Circular höflichst Bezug nehmend bitte ein verehl. Publicum um geneigtes Wohlwollen und Vertrauen, welches in jeder Beziehung zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. November 1870.

Hochachtungsvoll

Conrad v. Göhl.

Heiraths-Antrag.

[5128] Ein junger Mann, von angenehmem Aeußeren, der Aussicht hat, in Bälde im niederen Staatsdienste placirt zu werden und jetzt schon ein jährliches Einkommen von 600 fl. hat, sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Es wird hierbei mehr auf Bildung und Tüchtigkeit im Hauswesen gesehen, als auf großes Vermögen, weshalb ein Einbringen von 2000 bis 3000 fl. genügt. Strengste Discretion wird zugesichert.

Gef. Adressen, unter Beilegung der Photographie beliebe man unter Nro. 5128 an die Exp. d. Bl. einzusenden.

Stelle-Gesuch.

[5134] Ein junger Mann, welcher die Lateinschule zu Grünstadt absolvirt hat und eine schöne Handschrift schreibt, sucht Unterkunft auf einem Bureau. Näh. zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[5123$^{2}/_{3}$] **Ein Seifensiedergehilfe** findet dauernde Arbeit bei gutem Lohn bei **Gust. Klauß**, Seifensieder in Landau.

[5048$^{2}/_{3}$] Eine Frucht-Mahlmühle, am Saarbrücker Kohlenrevier gelegen, mit drei Gängen, **vollständig neuer** Einrichtung und großem Backofen ist anderweitig zu verpachten. Näheres Auskunft ertheilen

Karl Korn in Saarbrücken,
Friedr. Korn in Neustadt a/H.
L. Hamm in Zweibrücken.

Zu verkaufen:

[5078$^{2}/_{3}$] Eine in gutem Zustande befindliche vollständige **Rentbeamtens-Uniform.** Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Für Notäre.

[5001$^{2}/_{3}$] Ein Rechtscandidat, der längere Zeit als erster Gehilfe auf einem Notariatsbureau gearbeitet hat, sucht Stelle in gleicher Eigenschaft oder als Amtsverweser. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Notariat.

[5092$^{2}/_{3}$] Erster Gehilfe gesucht. Eintritt sofort. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Eine neuerbaute Mühle

[5061$^{2}/_{3}$] mit **Brodbäckerei** und **Wohnung** in einem lebhaften Orte der Pfalz gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[5056$^{2}/_{3}$] Der Unterzeichnete hat seine Schreibstube dahier im Hause des Herrn Friedrich Becker, dem Vereinshause gegenüber, eröffnet.

Frankenthal, den 7. November 1870.

Georg Schultz, I. Gerichtsvollzieher.

[5110$^{2}/_{3}$] Es werden für eine Schuhleisten-Fabrik in Niederbayern einige Leistenschneider bei gutem Lohn gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die **Exp. d. Bl.**

[5126$^{2}/_{3}$] Gesucht wird, zur Stütze der Hausfrau, ein braves anständiges Mädchen, das in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist und sich solchen willig unterzieht. Eintritt sogleich. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[5137$^{2}/_{3}$] Einnehmer **Weber** zu **Hornbach** beabsichtigt einen geprüften, gut qualificirten und cautionsfähigen Einnehmerei-Candidaten als selbstständigen Gehilfen anzunehmen.

Lusttragende Bewerber wollen sich alsbald melden und die Prüfungsnote, sowie die Zeugnisse über Betragen und bisherige Verwendung — dann über die Cautionsfähigkeit vorlegen.

[5093$^{2}/_{3}$] Ein Frauenzimmer gesetzten Alters sucht Stelle als Haushälterin, zur Stütze der Hausfrau oder als Ladnerin in einer Conditorei. Zeugnisse und Photographie, wenn erwünscht, stehen zur Verfügung. Eintritt jeder Zeit. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

[5122$^{2}/_{3}$] Ein Kaufmann, der im eigenen Geschäfte Unglück hatte und seit dieser Zeit als Magaziner in einem Eisenwaarengeschäfte servirt, sucht sofort anderweitig Engagement, gleichviel welcher Branche, da derselbe Kurz-, Ellen- sowie Colonial- und Materialwaaren-Kenntnisse besitzt. Gefl. Offerten unter der Nr. 5122 besorgt die Exp. ds. Bl.

[4931$^{2}/_{3}$] Ein Mädchen von 23 Jahren, das Kochen und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, wünscht eine Stelle bei einem älteren Herrn oder einer ruhigen Familie zur Unterstützung der Hausfrau zu erhalten. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5075$^{2}/_{3}$] Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Manufactur- und Colonial-Waaren-Geschäfte bestanden und schon einige Zeit in einem ähnlichen Geschäfte servirte, sucht in selber Branche eine Stelle.

Franco-Offerten unter **Nro. 5067** besorgt die Exp. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

[5097$^{2}/_{3}$] Ein junger Mann, der seine Lehre in einem bedeutenden Gemischtwaaren-Geschäfte der Pfalz bestanden, mit der Buchhaltung und allen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine passende Stelle. Eintritt sofort. Gefl. Fr.-Offerten sub Nr. 5097 besorgt die Exp. ds. Bl.

Offene Lehrlingsstelle.

[5006$^{2}/_{3}$] In ein Colonial- und Materialwaarengeschäft eines Landstädtchens wird ein junger Mensch, der mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet ist, in die Lehre gesucht.

Es ist demselben bei fleißigem Bestreben Gelegenheit geboten, sich in Buchhaltung und Correspondenz auszubilden. — Kost und Logis unentgeltlich. Näheres auf Franco-Anfragen durch die Exp. ds. Bl.

[5067$^{2}/_{3}$] Die Unterzeichnete empfiehlt sich im **Steppen, Fleckenreinigen** und **Handschuhwaschen** bei billiger und schneller Bedienung.

Frau **Schulz** Wittwe in Ludwigshafen, Oggersheimer Straße.

Frische Frankfurter Brat- und Leberwurst

[5151$^{2}/_{3}$] bei **C. v. Göhl** dahier.

Frankfurter

Brat- & Leberwürste

wieder eingetroffen bei [5169]

Ed. König dahier.

[5168] Frischer

Caviar

bei **Ed. König** dahier.

Messina-Citronen

in sehr schöner Frucht billigst bei [5165]

Ed. König dahier.

[5147$^{2}/_{3}$] In der Apotheke dahier ist im 1. Stock ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

[5124$^{2}/_{3}$] Zwei schön möblirte Zimmer am Marktplatz zu vermiethen. Näh. in der Exp.

[5125$^{2}/_{3}$] Ein oder zwei möblirte Parterre-Zimmer werden sogleich zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

[5142$^{2}/_{3}$] Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer und Küche ist billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näh. bei der Exp.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nr. 134.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 272. Ludwigshafen, Freitag 18. November 1870.

* **Ludwigshafen,** 18. November.

In der Anschlußadresse unserer Partei heißt es ausdrücklich, daß wir in dem Vertrauen, die durch die Bedeutung Bayerns und seine wirthschaftlichen Verhältnisse gebotenen Abänderungen der norddeutschen Bundesverfassung werden allgemeine Anerkennung finden, auf der Grundlage dieser Verfassung die Vollendung des Deutschen Bundes wünschen. Das muß die „Pfälz. Ztg." ebenfalls wissen, denn abgesehen davon, daß die ganze liberale Presse Bayerns — der „Kurier" am 23. September — den Wortlaut jener Adresse veröffentlicht hat, ist es ihr vorgehalten worden, so oft nur immer sie die Lüge vorbrachte, die Nationalpartei dränge zum unbedingten Eintritt des Südens in den Nordbund. Aber die „Pfälz. Ztg." ist wie manches alte Weib: weist ihr neunundneunzig Mal einen Unsinn oder eine Lüge nach; wenn sie zum hundertsten Mal den Mund aufthut, so kommt derselbe Unsinn, dieselbe Lüge zum hundertsten Mal zum Vorschein, und so wird es Niemand wundern, daß sie in ihrem gestrigen Blatte schon wieder auf jene Lüge zurückkommt. Darüber zu polemisiren, würde verlorene Mühe sein; es mag also genügen, abermals zu constatiren, daß die „Pfälz. Ztg." einer sachlichen Behandlung der deutschen Frage — zu der u. A. unser Hr. T-Correspondent in seinem Essay über die Nordbundsverfassung ausreichende Gelegenheit gegeben hat — unfähig ist, daß ihre eigne Behandlungsweise aber, weit entfernt, dem Gegner zu schaden, nur sie selbst prostituirt als das Organ einer öffentlichen Verlogenheit, die — wir lassen dem Leser die Wahl — schamloser oder gedankenloser kaum jemals aufgetreten sein dürfte . . . . .

Uebrigens müssen wir um der Gerechtigkeit willen noch constatiren, daß dieser Geist der Verlogenheit die Beziehungen sämmtlicher ultramontaner Blätter zu ihren Gegnern beherrscht. So beginnt z. B. die „Postztg." von Augsburg, die sich bekanntlich etwas darauf einbildet, „anständig" zu sein, einen Artikel gegen die nationale Presse mit folgenden Worten: „Flötet, säuselt, zirpt, aber auch summt und brummt und schnurrt es dazwischen hinein dermalen aus allen unseren preußenfreundlichen Blättern, weil Bayern noch immer nicht mit Haut und Haar und Leib und Leben in jene von unserer nationalen Presse gepriesene Anstalt hinein will, die einer Mausefalle hundert Mal ähnlicher sieht als einem Bundesstaat" ꝛc. — Und so sind sie alle!

In der deutschen Angelegenheit liegt nichts Neues vor. Die Ankündigung eines „Resultates" durch den Grafen v. Bray ist den Feinden der deutschen Einheit, die sich gerade an dem erträumten Abbruch der Verhandlungen in Versailles vergnügten, so schwer auf die Nerven gefallen, daß z. B. die sonst so maulfixe „Frankf. Ztg." in ihrem heutigen Tagesbericht kein Wort über das schon in einem vorausgegangenen Blatt mitgetheilte Münchener Telegramm findet, sondern lediglich tiefsinnige Betrachtungen anstellt über Werth und Nutzen europäischer Garantieen und über den Ausfall der preußischen Landtagswahlen, welch letzterer ihr gezeigt hat, daß sie gleich allen großen Propheten im eigenen Vaterlande nichts gilt. Das in Rede stehende Telegramm erhält aber jedenfalls eine feine Sauce, da man in der Küche des Blattes so schnell nicht fertig wird; und so dürfen wir uns auf den gesinnungstüchtigen Braten, der uns morgen vorgesetzt werden wird, heute schon freuen.

Uebrigens wollen wir nicht verhehlen, daß der Bray'sche Ausdruck „befriedigendes Resultat" auch in manchen Kreisen unserer eigenen Partei auch als eines jener schönen Worte betrachtet wird, hinter denen sich unschöne Gedanken verbergen: „Wen soll es befriedigen" — fragten die mißtrauischen Nichtdiplomaten. Wir aber denken, das Wort „Resultat" werde auch hier den Sinn haben, daß Bray und Bismarck sich vereinbarten; und da letzterer von den Fundamentalprincipien seines staatsrechtlichen Einigungsprogramms bekanntlich nicht abgeht, so können diese von den Zugeständnissen an den ersteren nicht berührt, die Vereinbarung muß auf der Grundlage der Nordbundsverfassung erfolgt, und davon dürfen auch wir selbst dann befriedigt sein wenn wir einzelnen jener Zugeständnisse unseren vollen Beifall nicht schenken könnten . . . . .

Einem Madrider Telegramm zufolge ist wieder eine „Frage" aus der Welt geschafft, die an sich zwar nicht viel bedeutete, aber unsere Volksparteiler um so mehr interessirte, als sie eine — spanische war. Der Leser erräth, daß wir die Frage meinen, ob die Iberische Halbinsel eine Monarchie sein solle oder eine Republik? Die Entscheidung der Cortes fiel auf die Seite der Monarchie; der Herzog von Aosta wird als Amadeus I. König „aller Spanien" sein, und wer sich der unsichweisenden Hoffnungen auf Republikanisirung Frankreichs, Italiens und schließlich Deutschlands, sage Deutschlands, welche ein gewisser „Münchener" f. Z. in der „Frankf. Ztg." an die Madrider Octoberrevolution knüpfte, noch erinnert und nunmehr daneben die Thatsache stellt, daß bei der vorgestrigen Abstimmung in den Cortes auf die zwei Hauptsorten von Republik (die föderative und die unitarische) von 309 Stimmen zusammen nur 63 fielen, der wird sagen müssen, daß unsere gesinnungstüchtigen Propheten jetzt ebenso wenig Glück als Ver—gnügen haben.

Die deutsche Invalidenstiftung.

P. Seitdem durch die glorreichen Siege der deutschen Heere dem deutschen Volke ein ehrenvoller und hoffentlich dauernder Friede gesichert ist, hat sich, obwohl die augenblickliche Verpflegung der Kranken und Verwundeten und die Fürsorge für die im Feld stehenden Soldaten noch in erster Linie steht, doch Allen, die ein Herz für die vielen Opfer des Krieges haben, die Frage aufgedrängt, ob für die durch Krankheit oder Verwundung ganz oder theilweise erwerbsunfähig Gewordenen und für die Familien der Gefallenen auch in ausreichender Weise werde gesorgt werden, und in welcher Weise dies am besten geschehe. Wenn in der Presse schon mehrmals mit Ungeduld verlangt wurde, daß endlich in dieser Angelegenheit etwas geschehe, so ist dies daher leicht erklärlich, doch ist es, wenn die Beurtheilung der Sache keine ganz oberflächliche sein soll, nothwendig, daß man sich auch die Schwierigkeiten, die vorliegen, vorhalte. Gewöhnlich wird so gesprochen, als ob es sich nur darum handle, möglichst bald recht viel Geld zusammenzubringen; damit ist aber nur wenig gethan, vielmehr handelt es sich hauptsächlich um die Organisation der Invalidenstiftung resp. der dieselben bildenden Vereine.

Abgesehen davon, daß über den Zeitpunkt, in welchem die Sammlungen vorzunehmen sind, sehr verschiedene Meinungen bestehen, und daß vor Beginn derselben jedenfalls die Erlaubniß hierzu eingeholt werden muß, ist es klar, daß mit dem bloßen Geldsammeln den Invaliden nicht geholfen ist, sondern daß Jemand vorhanden sein muß, der berechtigt ist, die gesammelten Gelder auch zu verwenden. Es ist also jedenfalls eine Organisation nothwendig. Diese wird aber am besten vor jeder weiteren Thätigkeit vorgenommen, weil das Resultat der Sammlungen wesentlich bedingt ist durch einen klaren Einblick in den Zweck und die Art und Weise der Verwendung.

In der Pfalz wird wohl kaum ein Streit darüber bestehen, in welcher Weise die Sache zu behandeln ist. Man ist vielmehr nach den bisherigen Aeußerungen zur Annahme berechtigt, daß die Stimmung der pfälzischen Bevölkerung ganz allgemein aber doch weitaus überwiegend für den Anschluß an die zu gründende deutsche Invalidenstiftung ist. Damit ist aber die Sache noch nicht sehr vereinfacht. Einmal ist diese deutsche Invalidenstiftung erst angeregt, aber noch nicht gegründet, indem die Statuten derselben noch der Genehmigung harren. Sodann macht der Anschluß an dieselbe die Gründung von Zweig- und Localvereinen durchaus nicht überflüssig, sondern setzt dieselbe geradezu voraus.

Nach den in neuester Zeit veröffentlichten allgemeinen Grundzügen soll nämlich die deutsche Invalidenstiftung aus der Gesammtheit der landschaftlichen oder örtlichen Vereine bestehen, deren Einrichtung der freien Vereinsthätigkeit überlassen bleibt. Diese Vereine sollen aber, obgleich Glieder der großen Gemeinschaft, doch in ihrer Selbstständigkeit und freien Thätigkeit unbeschränkt und der Central-Fonds nur dazu bestimmt sein, den einzelnen Vereinen, welche nicht selbst genügende Mittel besitzen, ausgleichend und ergänzend zur Seite zu stehen und nach Verhältniß seiner Mittel und des Gesammtbedarfs zu helfen. Die Hauptsache ist also, daß in der Pfalz solche Vereine ins Leben gerufen werden, und es wird hierbei zu überlegen sein, wie die Zahl dieser Vereine zu bemessen ist, auf welche Weise dieselben unter einander in Verbindung treten können und dergl. mehr.

Ein Punkt, der nicht übersehen werden darf, ist, daß nicht blos bei der Gründung der Vereine selbst, sondern schon bei den ersten Schritten hierzu alle Parteirücksichten in den Hintergrund treten müssen, ja selbst der Schein, als ob es sich um eine Parteiangelegenheit handele, sorgfältig vermieden werden muß. Wenn es irgend eine allgemeine Landesangelegenheit giebt, bei der alle Parteien ganz gleichmäßig betheiligt sind, oder bei der vielmehr von einem Partei-Interesse gar keine Rede sein kann, so ist es die Sorge für die Invaliden und die Familien der Gefallenen ganz gewiß.

Die Rücksicht auf die noch nicht vollendete Organisation der deutschen Invalidenstiftung und der Gedanke, daß selbst der Schein eines einseitigen Vorgehens vermieden werden solle, waren wohl die Ursache, daß bis jetzt noch von keiner Seite die Sache in die Hand genommen wurde. Da die Sache aber nicht verschleppt werden darf, hat sich eine Anzahl von Landtags- und Zollparlaments-Abgeordneten, die in Neustadt wegen einer anderen Angelegenheit zu einer Besprechung vereinigt war, veranlaßt gesehen, die Gründung eines pfälzischen Zweigvereins der deutschen Invalidenstiftung anzuregen. Dieselben haben den Vorschlag gemacht, es sollten sich die in der Pfalz wohnenden Mitglieder der Reichsraths- und der Abgeordneten-Kammer, die Abgeordneten zum Zollparlament und die Mitglieder des Landraths als provisorisches Comite constituiren und die ganze Sache in die Hand nehmen.

An der Zustimmung zu diesem Vorschlag ist kaum zu zweifeln, und es wird, wenn das provisorische Comite gebildet ist, was nur kurze Zeit erfordert, die nothwendige Organisation bald in Angriff genommen und durchgeführt werden können.

Deutschland.

▽ **Aus der Westpfalz,** 16. Nov. Man kann jetzt häufig die Wahrnehmung machen, daß in der Armee gestandene, aber erkrankte oder invalid gewordene Soldaten sich auf Urlaub in die Heimath begeben und von den Ihrigen unterhalten und verpflegt werden. Solche erkrankte oder invalid gewordene Mannschaft hat aber gesetzliche Ansprüche auf militärische Versorgung durch Pension oder durch Aufnahme in die Garnisonscompagnie und Invalidenanstalt des Heeres, insofern diese Ansprüche von den Interessenten während ihrer **präsenten Dienstzeit** erhoben werden. Wer dagegen versäumt, seine Ansprüche während der Präsenz geltend zu machen, der geht der militärischen Versorgung verlustig, nach der ausdrücklichen Bestimmung des Art. 5 des Gesetzes vom 16. Mai 1868. Der mit Löhnungsbezug stattfindende Urlaub wird jedoch in die Präsenz eingerechnet. Die Mannschaft der Landwehr hat in gleicher Weise und unter gleichen Voraussetzungen Ansprüche auf militärische Versorgung, wie die Soldaten des stehenden Heeres.

Die Wittwen der im Kriege gebliebenen oder an den vor dem Feinde erlittenen Verwundungen gestorbenen Soldaten und Unteroffiziere erhalten, so lange sie im Wittwenstande verbleiben, gesetzlich bestimmte Unterstützungen und zwar die Wittwe eines Soldaten monatlich 8 fl., die eines Corporals 10 fl.,

die eines Sergeanten 12 fl. und die eines Feldwebels 15 fl. Zu der „im Kriege gebliebenen" Mannschaft zählt auch diejenige, welche in Folge von Krankheiten &c. im Kriege zu Grunde geht oder nach einer Kriegsaction vermißt wird, ohne daß über deren Schicksale eine sichere Kunde gegeben ist. — Bei der Wichtigkeit, welche diese gesetzlichen Bestimmungen für die Gegenwart haben, schien es angezeigt, auf dieselben besonders aufmerksam zu machen.

R. **Aus dem Westrich,** 14. Nov. Unseren neulichen Besprechungen und Beschwerden bezüglich des Güterverkehres auf den Pfälzischen Bahnen will ein Correspondent aus Ludwigshafen in No. 267 des „Kurier" die Begründung absprechen, weil vorher schon der Verkehr wieder hergestellt gewesen sei. Dabei wird aber übersehen, daß unsere Zeilen unter Berücksichtigung der Zeit ihres Erscheinens im „Kurier" schon vor der betreffenden, übrigens nicht publicirten und von uns nicht gekannten Entschließung der Bahndirection geschrieben sein mußten, uns also nicht der Vorwurf treffen kann, eine schon abgethane Sache unnöthigerweise nochmals herbeigeholt zu haben. Im Uebrigen verzichten wir darauf, dem Hrn. Correspondenten auf das Gebiet der Untersuchungen über den Werth oder Unwerth unseres, die Verminderung der Personenzüge zu Gunsten der Güterzüge betreffenden Vorschlages zu folgen, und bemerken nur, daß der weitere Vorschlag wegen der Einrichtung von Nachtzügen nicht von uns herrührt, sondern in einem früheren Artikel des „Kurier" von anderer Seite gemacht wurde. In der Hauptsache begnügen wir uns zu constatiren, daß die Ludwigshafener Correspondenz den Transport von Steinen in der Zeit vom 3. bis 9. Nov. überhaupt zugiebt, und fügen unserer Behauptung wegen des Transportes von Bausteinen noch hinzu, daß schon zur Zeit der früher bestandenen allgemeinen Verkehrsunterbrechung und zwar in der Zeit vom 18.—21. Sept. ganz dieselbe Ausnahme stattgefunden hat.

Vom Kriegsschauplatz.

Eine interessante Correspondenz der „Times" aus Versailles vom 6. November, aus der Feder eines Amerikaners, der aus seinen Sympathien für die Franzosen sonst kein Hehl macht, spricht denselben absolut jede Möglichkeit ab, sich aus ihrer trostlosen Lage anders als durch den Frieden mit dem Sieger zu erlösen. Bekanntlich sollen die Pariser es jetzt mit einem großen Ausfall versuchen wollen. Auch davon haben sie, schreibt der Correspondent, nicht das mindeste zu hoffen. Die deutschen Truppen sind so aufgestellt, daß der Feind überall sofort wenigstens ein Armeecorps sich gegenüber findet, und in 2 bis höchstens 3 Stunden werden zwei andere zur Stelle sein, die das erstere nicht nur unterstützen, sondern den Feind auch zugleich in seinen beiden Flanken fassen; außerdem ist auch schon im Süden an Stelle des v. d. Tann'schen Corps bei Longjumeau ein aus den Truppen der Metzer Belagerung gebildetes Reservecorps vorhanden; ein anderes wird nächstens im Norden Stellung nehmen und anderswo vielleicht noch ein drittes. Wie lange aber ein preußisches Corps gegen eine Uebermacht Stand halten kann, hat der 16. Aug. vor Metz hinlänglich bewiesen. Am meisten dürften sich die Belagerer im Norden vorzusehen haben, da dort das Terrain für die Entfaltung größerer Ausfallsmassen günstig ist; im Süden kann wegen des occupirten Terrains der Ausfall nur in Colonnen geschehen, und diese wären dem furchtbarsten Artilleriefeuer ausgesetzt. Wie dem aber auch sei, die Pariser haben nichts mehr zu hoffen und sollten Frieden machen, ehe der Hunger bei ihnen anklopft. In den Provinzen steht es, nach durchaus nicht voreingenommenen englischen und amerikanischen Beobachtern, noch kläglicher. Mindestens drei Viertel der französischen Bauern würde für den Frieden nicht nur das Elsaß und Lothringen, sondern den Preußen, wenn sie es verlangen, jeder seines nächsten Nachbarn Acker dazu geben. Der öffentliche Geist ist durch die imperialistische Centralisation vollständig lahm gelegt. Schon Prinz Albert, Victorias Gemahl, sagte einmal dem Kaiser, die Präfectenwirthschaft würde ihn früher oder später ruiniren.

Ungemein widersprechend sind die Angaben über die Stärke der Loirearmee. Herr Thiers soll dieselbe auf 80,000 Mann angegeben haben; in österreichischen und belgischen Blättern wurde dieselbe mit 50 bis 60,000 Mann beziffert; und nun kommt plötzlich „Etoile Belge" mit der Behauptung, sie sei mindestens auf 150,000 Mann ausgezeichnet bewaffneter und vortrefflich disciplinirter Truppen zu veranschlagen. Eine solche Uebertreibung ist jedenfalls das schlechteste Compliment für den General Aurelles; denn an der Spitze von 150,000 Mann seine Operationen zur Umklammerung des v. d. Tann'schen Corps nicht ausgeführt zu haben, müßte als ein nicht genug zu tadelnder Fehler bezeichnet werden. Von den Bewegungen der Loirearmee ist ebenfalls nichts Zuverlässiges bekannt. Nach belgischen und Wiener Blättern soll dieselbe vor Allem die Eisenbahn zwischen Tours und Orleans wieder hergestellt haben, sich nun um Orleans herum verschanzen und gleichzeitig bemüht sein, ihre Verbindungen mit der Armee herzustellen, welche Graf Keratry in der Bretagne organisirt hat, und deren Stärke ein Wiener Blatt auf 40,000 Mann angiebt. Gleichzeitig scheint Garibaldi, der seit dem 10. sein Hauptquartier in Autun, zwischen Saone und Loire in Burgund, aufgeschlagen hat, beauftragt zu sein, einerseits das obere Loirethal zu decken und andererseits einen von Dijon gegen Lyon vorrückenden Feind in der Flanke zu bedrohen. Garibaldi's Corps wird bekanntlich nicht als reguläre Truppe anerkannt, und es wird daher gegen die Angehörigen desselben zu Anfang wohl etwas scharf vorgegangen und kein Pardon gegeben werden, wie gegen Franctireurs. Der Kronprinz von Preußen hat jüngst die Aeußerung gethan, „er habe für Garibaldi immer eine kleine stille Neigung gehabt, die erst jetzt erloschen sei. Leid würde es ihm aber doch sein, wenn Garibaldi etwas passiren sollte; lieber schickte er ihn nach Spandau."

Daß die Räumung von Orleans in den Dispositionen gelegen war und also nicht, wie auf der Wiener Börse, als Schlappe oder gar als Niederlage aufzufassen ist, wird jetzt von allen Seiten anerkannt. Uebrigens schreibt ein Versailler Correspondent der „Elberf. Ztg.", daß es mit dem „Rückzug unter Gefecht" seinen Haken hatte: „Die Ausführung einer solchen Ordre mag bei anderen Truppen auf geringe Schwierigkeiten stoßen; bei den Bayern und bei unserer Landwehr ist sie sicher am schwierigsten. Die Bayern verbissen sich und wollten partout nicht zurück, und da der Obergeneral seinen Befehl strikte auszuführen hatte, so gelang es ihm trotz aller Bemühungen nicht, Verluste zu verhüten. Er hat sowohl Todte und Verwundete, als auch Gefangene zurücklassen müssen. Die Ziffer vermag ich nicht anzugeben. Bedeutend kann sie auf keinen Fall sein. General v. d. Tann hatte überhaupt 25,000 Mann höchstens." In Orleans selbst hat er 500 Kranke und Verwundete in den Lazarethen gelassen, was mit dem Verlust von 2 Kanonen, den ersten, die den Franzosen in die Hände fielen, immerhin empfindlich ist, wenn letztere die Beute auch nicht ihrer Tapferkeit, sondern einem Zufall zu verdanken haben.

Der angeführte Versailler Correspondent, der unter'm 12. schreibt, meint, daß es in wenigen Tagen zur Schlacht kommen müsse: „Prinz Friedrich Karl kommt mit der durch die Uebergabe von Metz verfügbar gewordenen Armee in Eilmärschen heran: er macht zehn Meilen täglich — ein Marsch „ohne Schonung." Die Telegramme, welche der Armee voraneilen, bringen, daß die Spitzen derselben schon morgen mit dem v. d. Tann'schen Corps Fühlung bekommen." Nach französischen Berichten war die Armee des Prinzen, der ebenfalls zum russischen Feldmarschall ernannt ist, bereits am 9. auf der Linie Troyes-Chaumont angekommen und also in der Lage, eine ununterbrochene Verbindung zwischen der Armee vor Paris und den bei Dijon und vor Belfort concentrirten Truppen herzustellen.

Mit großer Freude wird alle deutschen Herzen die vorgestrige Depesche über das siegreiche Treffen erfüllt haben, das ein deutsches Kanonenboot in den westindischen Gewässern gegen einen fast doppelt so starken französischen Aviso geliefert hat. Trotz ihrer ungeheueren Ueberlegenheit zur See sind es nun dennoch die Franzosen, die auch auf diesem Felde die erste Schlappe erlitten haben; und unsere kleine Marine reiht sich damit und mit der nachdrücklichen Weise, in welcher sie durch ihre vortrefflichen Dispositionen den Feind bisher von unseren Küsten fern zu halten wußte, würdig den Heldenschaaren an, welche mit der Vernichtung des Feindes zu Lande unsterblichen Ruhm für die deutschen Fahnen erworben haben.

Telegramme.

*** **Saarbrücken,** 17. Nov. Berichte aus **Versailles,** 14., melden, daß General v. Treskow das Commando der 17. Division erhalten hat, welche sich bei der Armee des Großherzogs von Mecklenburg gegen die Loirearmee befindet.

*** **Tours,** 16. Nov. Die Regierung läßt Folgendes verbreiten: Die Preußen haben mit 12,000 Mann Dijon wieder besetzt. Mezières ist von den Preußen fast vollständig eingeschlossen. Französische Truppen besetzten Dreux.

*** **Pontarlier,** 15. Nov. (Bund.) Starke Kanonade bei **Belfort.** Die Forts La-Justice und Les-Grandes-Perches feuern unaufhörlich. Das Dorf Valdoie brennt.

*** **Les Errues** vor Belfort, 16. November. (Officiell.) Heute früh machten drei Bataillone mit 6 Geschützen einen Ausfall aus Belfort gegen Bessoncourt. Der Feind wurde mit Verlust von 200 Todten und Verwundeten und 58 Gefangenen zurückgewiesen. v. Treskow.

*** **Genf,** 14. Nov. Aus **Besançon** wird gemeldet, daß General Cremonville die Einwohner aufgefordert hat, alle Vorbereitungen zu treffen, die bei einer Belagerung geboten erscheinen.

*** **London,** 17. Nov. Aus Geestemünde wird gemeldet, die norddeutschen Lloyddampfer „Hansa" und „Leipzig" wurden gekapert; die „Hansa" hatte 78, „Leipzig" 20 Passagiere an Bord.

*** **Berlin,** 15. Nov. Die officiöse „Correspondance de Berlin" veröffentlicht in St. Cloud gefundene Actenstücke vom 29. Juni bis Ende Juli 1870, aus welchem hervorgeht, daß Frankreich den Krieg wollte.

*** **Saarbrücken,** 17. Novbr. **Pariser** Zeitungen vom 12. enthalten ein Decret der Regierung, wornach nur Fleisch von Pferden, Mauleseln und Eseln geliefert wird. — Preußische Husaren haben einen Ballon aufgefangen.

*** **Brüssel,** 15. Nov. Aus **Toulouse** wird gemeldet, daß ein Beschluß des republikanischen Commissärs diejenigen Magistratspersonen, welche nach dem Staatsstreiche in den gemischten Commissionen einen Sitz einnahmen, für unwürdig erklärt, Recht zu sprechen; es wird daher der Präsident des Tribunals zu Toulouse, Degrand, abgesetzt.

*** **Berlin,** 15. Nov. (Schwäb. Merk.) Die russische Kündigung wird voraussichtlich keine Verwickelung hervorrufen. Anderweitige Versuche, durch einen Congreß den Siegespreis Deutschlands zu schmälern, werden mißlingen. (England soll von Paris und Tours aus um Erwirkung eines Congresses ersucht sein.)

*** **Konstantinopel,** 14. Novbr. („N. fr. Pr.") Der Pforte ist noch keine amtliche Mittheilung der russischen Kündigung geworden; sie soll daher die Initiative ergreifen und in Petersburg direct interpelliren lassen wollen.

*** **Wien,** 17. Nov. Das „Telegr. Correspondenzbureau" meldet aus **Konstantinopel,** 16.: Die russische Note ist gestern Abend übergeben worden; sie verlangt die Revision einiger Artikel des Vertrages von 1856. — Die „Presse" erfährt, die österreichische Antwort auf das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff werde bald erfolgen, dieselbe werde sich der Auffassung Englands vollkommen anschließen, ohne jedoch den Charakter der Identität an sich zu tragen.

*** **Wien,** 16. Nov. Die „Correspondenz Warrens" sagt: Die Erklärung des russischen Cabinets, wodurch dasselbe wichtige Bestimmungen des Pariser Vertrags aus eigener Machtvollkommenheit aufhebt, hat eine principielle Tragweite außerordentlichster Art. Sie hätte auf dem Wege diplomatischer Verhandlung mit den übrigen Vertragsmächten zu einem Resultate führen können. Der betretene Weg der Selbsthilfe aber leitet zur Verletzung der Vertragsrechte und zur tiefsten Erschütterung des Rechtszustandes, auf welchem der Friede im Orient ruht. Durch die Note Gortschakoff's ist eine hochernste Situation geschaffen, welche für alle Pariser Vertragsmächte die Mahnung enthält, mit Festigkeit und Entschiedenheit für das bedrohte öffentliche Recht einzutreten. Es handelt sich um eine die vitalsten Interessen unseres Reiches berührende Angelegenheit. Die Pariser Vertragsmächte haben alle Ursache, gemeinsame Abwehr eintreten zu lassen.

*** **London,** 16. Novbr. (Allg. Ztg.) Lord Granville hat angeblich mehreren diplomatischen Agenten gegenüber erklärt, daß England eher zu den Waffen greifen als die Neutralisation des Schwarzen Meeres zugeben werde.

*** **London,** 17. Nov. Graf Granville hat unterm Gestrigen die russische Note beantwortet: er protestirt gegen die neue russische Doctrin, welche eine Zerstörung aller Verträge wäre, und sagt, daß England einer Revision des Pariser Vertrages nicht entgegen gewesen sein würde.

*** **Luxemburg,** 15. Nov. Die Antwort des Prinzen Heinrich auf eine Adresse des Staatsrathes dankt dafür, daß dieser sich den Kundgebungen der Bevölkerung angeschlossen, und sagt: eine einstimmige Gesinnungsäußerung sei gerade jetzt nützlich. Luxemburg habe nie eine neutralitätswidrige Haltung eingenommen und habe daher Zutrauen zu der Loyalität der Unterzeichner des Londoner Vertrages. Es sei kein Grund vorhanden, die Unabhängigkeit des Großherzogthums anzutasten; sollten die Diplomaten dies versuchen, so müßte er sich dagegen erklären.

*** **Brüssel,** 15. Nov. Repräsentantenkammer. Auf eine Interpellation des Deputirten Brasseur erklärt der Minister des Aeußeren, daß der preußische Gesandte am 8. Oct. d. Js. ihm Namens der preußischen Regierung einige Bemerkungen bezüglich der Haltung eines Theiles der belgischen Presse, welche die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Belgien beeinträchtigen könnte, gemacht habe. Der Minister habe geantwortet, die Presse sei nach der belgischen Verfassung frei, die Regierung könne keine Verantwortlichkeit übernehmen; die Regierung habe ihr Möglichstes gethan, um die Neutralität strenge aufrechtzuerhalten und jedem Conflicte vorzubeugen, und die Presse

habe ihr durch Patriotismus geholfen, ihre Pflicht zu erfüllen.

** **Wien,** 16. Novbr. **Abgeordnetenhaus.** Ein Antrag, die Regierung aufzufordern, daß dieselbe eine sechs- bis achttägige **Vertagung** der Eröffnung der **Delegationen** erwirke, wird auf die morgige Tagesordnung gesetzt. — Im **Herrenhause** begannen die **Adreßdebatten.** Ministerpräsident Graf **Potocki** erklärte, daß die Enttäuschung, welche er bei den Unterhandlungen mit den Czechen erfahren, der härteste Schlag gewesen, den er je erlitten; er habe nur aus österreichischem Patriotismus gehandelt, die seiner Zeit vollzogene Auflösung des Reichsraths sei angesichts der drohenden äußeren Verhältnisse nothwendig gewesen. Redner lehnt den Vorwurf der Verletzung der Verfassung ab und bezeichnet den **Ausgleich** als nothwendig; er werde niemals, so lange er Minister sei, davon abgehen. Redner ersucht schließlich um baldige Vornahme der Delegationswahlen.

** **Wien,** 17. Nov. Das **Herrenhaus** nahm mit großer Majorität die Adresse der Majorität, unter Ablehnung des Amendements der Minorität, unverändert an. Morgen finden die **Delegationswahlen** statt. — Die „Wiener Abendpost" versichert, daß alle bezüglich dem **Rücktritt von Beust** in Umlauf gesetzten Gerüchte auf Erfindung beruhen.

** **Madrid,** 16. Novbr. Bei der feierlichen **Königswahl,** die heute durch die Cortes stattgefunden hat, fielen 191 Stimmen auf den **Herzog v. Aosta** gegen 27 Stimmen, die der Herzog von Montpensier erhielt.

** **Rom,** 14. Nov. (Allg. Ztg.) Der Papst **Pius** erklärte, er werde nach den Wahlen entscheiden, ob er Rom verlasse oder nicht. — Im **Vatican** wurden verheimlichte Waffen und Kanonen weggenommen. — Die **Empfangsfeier des Königs** wird drei Tage dauern.

** **Florenz,** 14. November. („N. fr. Pr.") Universitätsprof. im. **Sbarbaro** fordert in einer eigenen Schrift das italienische Volk auf, **auf den Katholicismus zu verzichten.**

** **New-York,** 14. Novbr. (Kabelnachricht.) Nach den bisher bekannten **Wahlen für den Congreß** wurden 127 Republikaner und 95 Demokraten gewählt; es gewannen mithin die Demokraten 25 Stimmen. Die Wahlen in Georgia, Texas, Connecticut, New-Hampshire und Californien sind noch nicht vorgenommen; die genannten Staaten haben 21 Mitglieder zu wählen.

Pfälzische Angelegenheiten.

353) Aus Neustadt, 16. Nov., wird uns geschrieben: Nachdem das **Sanitätsdepot** bereits zwei Expeditionen von **Liebesgaben** an unsere vor Paris liegenden Brüder konnte abgehen lassen, von denen die erste wohlbehalten gelangen und die zweite eben vor Paris eingetroffen ist, wird zu einer **dritten** Expedition für die Soldaten **vor Bitsch** angeregt. Zu dem Zwecke wird das in der Bahnhofstraße befindliche Centraldepot von Freitag an wieder den ganzen Tag über zur Entgegennahme von Liebesgaben geöffnet sein, die hoffentlich recht zahlreich einlaufen werden. Unsere **Bahnhofküche** bleibt fortbestehen. Am Sonntag wurde der bezügliche Beschluß gefaßt. Ein Aufruf zum Beisteuern für dieselbe wird demnächst veröffentlicht. Man erwartet hier, daß uns auch aus **anderen Kantonen** Gaben zugehen werden. Besonders erwünscht sind: Geld, Kaffee, Zucker, Gerste, Reis, Brod und Eier. — Durch Stadtrathsbeschluß von gestern sind die **Polizeidiener** etwas aufgebessert worden; sie erhalten nunmehr 375 fl. per Jahr einschließlich Montursgeld.

Vermischte Nachrichten.

(**Bischöfliche Stylprobe.**) Erst gestern hatten wir Anlaß, aus dem „Mainz. Journ." nachzuweisen, wie wenig Tact unsere ultramontanen Theologen in ihren Zeitungsergüssen beobachten; und schon heute liefert die „Rheinpf." einen neuen Beleg dafür. In einer gegen die angeblich papstfeindliche Presse gerichteten Correspondenz wird nämlich eine Stelle aus einem Briefe vom 12. April 1849 mitgetheilt, in welchem der vormalige Bischof Geissel gegen die damalige demokratische Presse (er hatte speciell das Blatt „unseres Kolb" im Auge) in folgenden Schimpfwörtern sich ergeht: Zinnober-Republik — blinde Fitschanbeter — Rothkehlchen und Rothschwänzchen — republikanischer Koller — Aufklärungsgrimassen — Deutsch-Katholikenpossen — Dudelsack windgefüllter Phrasen — Wellenschlag schaumgepeitschter Declamationswogen — Schoppenglöckige Lingel. Also zu lesen in der „Rheinpf." Nr. 267. Wir enthalten uns jedes Commentars, können aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß das bischöfliche Kernthema, wenn es wiederkäme, dem Dirigenten der „Rheinpf." wohl etwas in's Ohr raunen würde wie die Kraftworte: „Was treibt Er denn da für Katholikenpossen, Er windgefüllter Dudelsack!"

(**Aus dem Kriegsleben**) erzählt ein Husarenbrief, der uns mitgetheilt wird, folgendes Stückchen: „Ein Husar war als Ordonnanz bei einem Bataillon commandirt, das in Sevres liegt. Das ist ein ziemlich langer Ort, der halb von den Deutschen, halb von Franzosen besetzt ist. Als ein Husar sein Pferd untergebracht und es tränken will, aber in der deutschen Hälfte von Sevres kein Wasser findet, macht er sich, um einen Eimer voll zu suchen, über die Vorposten hinaus; hier begegnet er zwei Bayern, welche sich bei einem Bäcker Brod kaufen wollen, und von welchen einer sein Gewehr vor der Thüre läßt. Kaum sind sie hinein, da kommen zwei Franzosen (Infanterie), die gleichfalls Brod kaufen wollen. Das Gewehr sehen und es nehmen, um sich damit fortzumachen, war Eins. Aber im Augenblick kommen die zwei „blauen Teufel" heraus, und es beginnt eine Rauferei, die damit endete, daß der eine Franzose niedergestoßen, der andere an die 11. Jäger als Gefangener abgeliefert wurde." — Der Brief ist vom 7. November.

(**Unsterblichkeit des Meidingers**) Die alte Frau, welche im Laden des Seifensieders erfährt daß in Folge des Krieges auch die Talglichter theuerer geworden sind und darauf seufzend sagt: „O Isis und Osiris, fressen sie gar noch die Licht" — diese Frau hat heuer ihre Wiederauferstehung gefeiert und erscheint in den Spalten der gelesensten Blätter. Sie war ursprünglich eine Aegypterin und lebte zur Zeit der großen Schlacht von Gadesch, die Sesostris 3300 Jahre „vor unserer Zeit" — wie Dr. Lauth sagt — gegen den Sultan von Chetan gewann, erscheint aber regelmäßig wieder bei allen militärischen Hauptactionen der Weltgeschichte von Alexander dem Großen auf bis auf Wilhelm den Eroberer.

(**Einen Keiler von 180 Pfd.**) hat der kgl. Forstgehilfe Herr Völker im Revier Wilgartswiesen am verflossenen Montag geschossen.

(**Professor Thäter.**) Conservator im kgl. Kupferstichcabinet ꝛc. in München, ist im 67. Lebensjahre am Montag gestorben: ein schwerer Verlust für die deutsche Kunst.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 17. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	95¼	Papierrente	44¼
Bexb. Eisenb.-Actien	181	Silberrente	52⅝
Mainz-Ludwigshafen	130	1882er Amerikaner	93⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	107⅞	Badische Bank-Actien	103
3½ % Prämien-Anl.	118	Darmst. Bank-Actien	125
4 % fl. 250 Loose v. 1854	71½	Oesterr. Credit-Actien	128⅞
4 % Köln-Mind.-Pr.-Loose	74	5 % bayer. Anlehen	94½
Loose von 1860	74⅛	5 % bayer. Prämien-Anl.	104
neueste Loose v. 1864	62	5 % bad. Anlehen	—

Frankfurt a. M., 17. November. (Effectensocietät.) Creditactien 217, 11, 16¾, 14, 217 bez. Staatsbahn 337, 334, 335¾, 333¾, 336¾ bez. 1860er Loose 68½. Amerikaner 92, 91, ⅞ bez. Lombarden 157½, 57, 55¾, 158 bez. Silberrente 49½, 48¾, 49 bez. Elisabethbahn 188½, 88, 169. Spanier 25½, 27¾, 28½. Bewegt. Schluß besser.

Wien, 17. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56 25	1860er Loose	89 25
Silberrente, Jan.-Juli	64 60	1864er Loose	109 —
Bank-Actien	711 —	fl. 100 Cr.-Bank-Loose	— —
Credit-Actien	240 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	386 50
fl. 250 Loose v. 1839	— —	Elisabethb. (westlich)	— 50
4 % fl. 250 Loose v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien	237 —

Wien, 17. Nov. Creditactien 207. 75. 1860er Loose 89. —. 1864er Loose 109. —. Lombarden 169. —. Staatsbahn 362. —. Napoleons 10. 25½. Galizier 226. 75. Francobank 86. 75. Flau.

Amsterdam, 17. Nov. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	92¼	Silberrente, Jan.-Juli	49⅝
Papierrente, Mai-Nov.	42⅞	April-Oct.	49⅝
Febr.-Aug.	41½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	104

New-York, 16. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	112⅛	Baumwolle	16⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109¼	Mehl	5 90
6 % 1882er U. St. Bonds	107⅛	Petroleum (Philadel.)	24

Hamburg, 17. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	198	Staatsbahn-Actien	724
1860er Loose	—	6 % Amerik. v. 1882	87⅛
Silberrente	—		

Berlin, 17. Novbr. (Getreidebericht.) Roggen per Novbr.-Dechr. 51⅞, per April-Mai 51⅞, Oel per Novbr. 14⅛, per April-Mai 25⅛, Spiritus per Decbr. 16¾, per April-Mai 17¹⁰/₂₄.

Amsterdam, 17. Nov. Weizen unverändert. Roggen loco höher, per März 212½, per Mai 216⅞.

Homburg, 16 Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 21 kr., Korn 6 fl. 36 kr., Gerste 6 fl. 45 kr., Hafer 5 fl. 7 kr. Kartoffeln 1 fl.

— **New-York,** 14. Nov. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hermann", Capt. G. Reichmann, welches am 29. October von Bremen abgegangen war, ist gestern Morgen wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von D. Johann in Ludwigshafen.)

— **New-Orleans,** 14. November. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Frankfurt", Capt. J. Barre, welches am 23. October von Bremen abgegangen war, ist heute Morgen wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Jul. Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Der gepr. Gerichtsvollzieher-Candidat Peter Jacob **Clauß** aus Kusel ist als Amtsverweser des kgl. Gerichtsvollziehers Ludwig Kremer in Landau bestellt worden. — Die an der kath. Präparandenschule zu Speyer erledigte Hilfslehrerstelle ist dem dermaligen Hilfslehrer an der Präparandenschule zu Kirchheimbolanden Julius **Orth** übertragen worden. — Ernannt wurden: der Schulverweser Ludwig **Müller** von Kindsbach zum Lehrer an der kath. Schule zu Wernersberg, der Schulverweser Jacob **Rieland** in Obersulzbach zum Lehrer an der protestantischen Schule in Frankelbach, der Schulverweser Jacob **Dudenhöfer** in Eppan zum Schulverweser an der untern prot. Knabenschule in Speyer, der bisherige interimistische Verweser Peter **Jud** von Elbisheimerhof, Gemeinde Marnheim, zum Verweser an der kath. Schule daselbst, der Schuldienstexpectant Bernhard **Jung** von Obermoschel zum Schulverweser an der prot. unteren Schule zu Lauterecken und der Schuldienstexpectant Jacob **Berg** von Kollweiler zum Schulverweser an der prot. Schule zu Jettenbach.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **München,** 18 Nov. Hoffmann's Correspondenz widerspricht auf das entschiedenste der Behauptung einiger Zeitungen, nach welcher die Anwesenheit des Grafen v. **Beust in München** mit der Tendenz einer Einmischung Oesterreichs in die deutsche Verfassungsangelegenheit zusammenhängen sollte, und bemerkt, daß der Graf sich während seines kurzen hiesigen Aufenthaltes bei allen Begegnungen in der versöhnlichsten und preußenfreundlichsten Weise ausgesprochen habe.

Verantwortliche Redaction: **Dr. Georg Friedrich Blaul.**

Ausschreiben.

I. Am Nachmittage des 9. November abhin wurde auf einem Acker zwischen Mörsch und Frankenthal zum Nachtheile der dort beschäftigten Dienstmagd Margaretha Halkenhäuser von Mörsch ein Lamarock im Werthe von 1 fl. 30 kr., ein baumwollenes Säckchen im Werthe von 1 fl. 18 kr. und ein rother baumwollener Schurz im Werthe von 30 kr. entwendet. Verdacht ruht auf zwei unbekannten Kindern, einem Knaben und einem Mädchen, welche zur kritischen Zeit in der Nähe Kartoffeln stoppelten.

II. Am 10. November jüngst wurden Nachmittags aus dem Wohnzimmer des Fabrikarbeiters Adam Winterkorn zu Roxheim mittelst Einbruchs und Einsteigens 16 fl. 30 kr., bestehend aus 2 Vereinsthalern und einem $2^{1}/_{2}$-Guldenstücke, gestohlen. Des Diebstahls verdächtig ist ein fremder Bursche, wahrscheinlich Handwerksbursche, von mittlerer Größe und im Alter von 20 bis 30 Jahren. Derselbe, zur fraglichen Zeit in der Nähe der Winterkorn'schen Wohnung gesehen, war dunkel gekleidet und trug ein röthliches Tuch am den Hals.

Ich ersuche Jedermann, der bezüglich der oben erwähnten Diebstähle zur Ermittelung der Thäter etwas Näheres anzugeben vermag, um Anzeige anher und verwarne zugleich vor dem Ankaufe der entwendeten Kleidungsstücke.

Frankenthal, den 15. November 1870.

Der königl. Polizeianwalt,

Bacmann.

Aufforderung.

[5158] Auf Anstehen von Nabel Bühe, ledige Tagnerin in Rohrbach, wurde dem Unterzeichneten heute durch den kgl. Gerichtsvollzieher Kiso dahier ein Befriedigungsgebot für den **abwesenden Tagner Johannes Lindemann von Kandel** zugestellt, wornach letzterer an die Requirentin auf Grund eines Urtheils des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 24. Mai l. Js. 300 fl. Capital sodann Zinsen und Kosten bezahlen soll, bei Vermeidung der Pfändung seiner Fahrnisse und Früchte auf der Wurzel am dritten Tage nach heute.

Der Abwesende wird aufgefordert, diese Urkunde auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 14. Nov. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,

Kast.

Auszug aus einem Gütertrennungsurtheile.

[5186] Durch Versäumungsurtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal wurde unterm Heutigen zwischen Katharina Roth, geb. Osterlein, gewerblose Ehefrau von Johann Roth, Wirth, beide in Neustadt wohnhaft, und ihrem genannten Ehemanne die Gütertrennung ausgesprochen, was hiermit gesetzlicher Vorschrift gemäß veröffentlicht wird.

Frankenthal, 16. November 1870.

Für den Auszug:

Der Anwalt der Klägerin,

Durst.

Mobilienversteigerung.

[5160¹ ²] **Mittwoch den 30. November l. Js.**, Vormittags 9 Uhr, im Sterbehause an der Stangengasse zu **Neustadt** werden die zum Nachlasse der allda verlebten Wittwe von **Martin Fischer** gehörigen Mobiliar-Gegenstände öffentlich an die Meistbietenden versteigert nämlich:

5 Pferde, 1 Omnibus, 1 Kammerwagen, 3 zweispänner Droschken, 1 Chaise, 1 Phaëton, 3 zweispänner **Leiggeschirrwägen,** 1 einspänner **Wagen,** 2 Kastenkarren, 2 Bordstiften, **3 Schlitten,** 1 Schlittenkasten mit Läufen, 1 Pflug mit Egge, 2 Häckselbänke, 1 Häckselmaschine, 1 Fuhrwinde, 3 Schmierböcke, Sättel, **Ketten, Fuhr- und Pferdsgeschirre,** 2 Ladfässer, 2 Haferkästen, 6 Halbstückfässer, 2 Stückfässer, Lederwerk, Bettung, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthe.

Neustadt, den 15. Nov. 1870.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[5161¹ ²] **Samstag den 3. December 1870, Morgens 10 Uhr,** im Gemeindehause zu **Wörth,** werden nachbezeichnete leibfällig gewordenen Fischerei-Loose auf 3 oder 6 Jahre öffentlich verpachtet, als:

1. Loos Nro. IV. die sogenannten Löcher im Staatswald;
2. Loos Nro. VI. der Wörther Altrhein, von dem District Entenkopf bis an den Rhein;
3. Loos Nro. IX., begreifend den durch den Wörther Durchstich entstandenen Altrhein, und
4. Loos Nro. XIV., begreifend die Fischerei im neuen Lauterkanal zu Neuburg.

Kandel, den 14. November 1870.

Kgl. bayer. Rentamt,

Etienne.

Lehrlingsstelle frei

in einem angesehenen Handlungshause in Ludwigshafen a. Rh. Näheres bei der Exp. ds. Bl. [5163¹ ²]

Englische Regenmäntel

in ausgezeichneter, dauerhafter Waare sind in drei verschiedenen Qualitäten eingetroffen.

Durch bedeutende Einkäufe in diesem Artikel kann ich **folgende Preisermäßigung, so lange Vorrath besitze,** eintreten lassen.

	42"	44"	46"	48"	50"	52"	54"	engl. Zoll
oder	110	112	118	124	130	136	142	ctm. lang
	8 fl.	8 fl. 15 kr.	8 fl. 48 kr.	9 fl. 15 kr.	9 fl. 48 kr.	10 fl.	10 fl. 48 kr.	

Ferner **mit schwarzem Alpaca-Futter** für beide Seiten zu tragen, **2 fl. per Größe höher.** [5042² ²]

A. Herzmann,

Langestraße 153 in Karlsruhe.

Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Für Wiederverkäufer die billigsten En gros Preise.

[5156] Am nächsten Sonntag den 20. l. Mts. wird der Weihnachts-Jahrmarkt zu Landstuhl abgehalten.

Das Bürgermeisteramt,

J. A. Ballmann.

Mannheimer Bezirks Verein deutscher Ingenieure.

[5170² ²] Die verehrliche Mitglieder werden zu einer weiteren Besprechung auf **Samstag den 19. ds., Abends 8 Uhr,** in den Badener Hof eingeladen.

Der Vorstand.

Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London (gegründet 1803).

[5172]

Actien-Capital	fl.	14,000,000.
Reserven (1869)	fl.	11,664,845.
Einnahmen (1869)	fl.	6,703,483.
Laufende Versicherungen (1869)	fl.	1619,704,123.

Zur Vermittelung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf **Mobilien, Waaren, industrielle Etablissements** ꝛc. unter **liberalen Bedingungen** und **billigen festen Prämien** empfiehlt sich

Die Agentur in Ludwigshafen,

Andr. Wilhelm.

Mannheim.

Feinen Weinspiritus in $^{1}/_{1}$, $^{1}/_{2}$ und $^{1}/_{4}$ Gebinden billigst bei

B. Löb, Firma J. Stern,

in Mannheim.

[4975² ²]

Fahrbare Centesimal-Brückenwaagen

von 100—200 Ctr. Tragkraft

für Gemeinden, Fabriken, Landwirthe bei

Joh. Schweizer sen.,

Maschinenfabrik Mannheim.

[2531¹⁰]

Mobiliar-Versteigerung.

[5098² ²] **Montag den 21. November 1870,** des Nachmittags, zu Dirmstein, unmittelbar nach der Mobiliarversteigerung des Herrn **Schapen** werden mit Erlaubniß desselben, in dessen Behausung öffentlich versteigert:

Verschiedenes Küferwerkzeug, mehrere Bettladen mit Sprungfedermatratzen, Tische, Küchenschränke, Küchengeschirr und verschiedene sonstige Hausgeräthe.

Frankenthal, den 6. November 1870.

H. Haafe, k. Notär.

Pferde-Versteigerung.



[5167] **Mittwoch den 23. November 1870,** Morgens 10 Uhr, zu Grünstadt auf dem Viehmarkte, lassen die Herren **Ph. Leonh. Mann,** Kaufmann, und Wilhelm **Kuhn,** Fabrikant von da, und zwar Ersterer: 3 Pferde, worunter 2 schwere Zugpferde (Schimmel), und Letzterer: 1 schweres Zugpferd (Rothschimmel), sowie 1 castanienbraunes, fehlerfreies, tadelloses Fohlen von $2^{1}/_{2}$ Jahren, gegen baare Zahlung versteigern.

Grünstadt, den 16. Nov. 1870.

Hendel, kgl. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung von Hölzern.



Mittwoch den 23. d. Mts., Morgens 9 Uhr, im Gemeindehause dahier, werden von hiesigem Gemeinde-Eigenthum versteigert:

1) Aus den Waldungen bei Maxdorf, resp. Weisenheim a. S.:
336 kiefern und 12 birken Stangen.
337 kiefern und birken Wellen.
2) Auf verschiedenen Wegen und am Floßbach: [5157]
24 Pappelstämme.
3) 14 Loose Stockweiden.

Lambsheim, den 16. November 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Dr. **Graß.**

Daheim

Die Nr. 7, die neueste Kriegsnummer, enthält:

Amata. (Forts.) Novelle von H. Thaenn. — Porträt des General von Moltke. Von C. Schweitzer. — Max von Schenkendorf als Vaterlandsdichter. Von Dr. Schmidt. — Die neue Germania. Von H. Jenoy. — Im Lustschloß Ludwigs XIV. Von Dr. H. Blum. — Die Tage von Sedan. Von W. Friedrich. Nebst 8 Bildern von Demselben. — Am Familientische: Eine Stimme aus dem französischen Volke. Von Dr. H. Blum. — Im Lazareth zu Bionville. Von einem sächsischen Felddiakonen. — Eine Stimme aus dem Elsaß. Von R. S—d. — Straßburg während der Belagerung. — Zu Straßburg auf der Schanz. Gedicht von K. Gerok. — Eine Gabe deutsch-amerikanischer Kinder für die Verwundeten.

Preis pro Nummer $2^{1}/_{2}$ Sgr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in **Landau.**

Verpachtung.

[5022² ²] **Ludwig Kurz,** Oekonom in **Hültschenhausen** vermiethet sein neues zweistöckiges Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden, dabei befindlichem Garten und Wiesenland, gelegen im Mitteldorf allda, an der sehr frequenten Landstraße, neben Johann Siegrist und der protest. Kirche, auf 6 Jahre. Durch die Ortslage und Verhältnisse ist dieses Anwesen zu jedem anderen Geschäft geeignet, auch kann der Miether auf Begehren noch einiges Acker- und Wiesenland guter Qualität dazu in Pacht erhalten.

Pferdeverkauf.

Ferner sind bei dem Unterzeichneten zwei junge Pferde zu verkaufen.

Hültschenhausen, den 1. Nov. 1870.

Ludwig Kurz.

Gefunden

auf dem Wege von Edesheim nach Roschbach ein Geldbetrag von 31 fl. 50 kr., welcher von dem rechtmäßigen Eigenthümer auf dem Polizeibureau dahier in Empfang genommen werden kann.

Edenkoben den 15. Nov. 1870.

Das Polizeicommissariat,

[5159] **Barn.**

Für Lehrer an Mittel- und Volksschulen.

[5169] Im Verlage von **Tobias Löffler** in **Mannheim** erschien soeben:

Aufgaben für das schriftliche Rechnen in Mittel- und Volksschulen.

Nach dem neuen Maß- und Gewichts-System zusammengestellt

von

A. Seitz,

Lehrer am Lyceum in Mannheim.

1. Heft.

Die vier Grundrechnungsarten in gleich- und ungleich-benannten Zahlen.

Preis 6 Kreuzer.

Das 2. Heft, enthaltend die gemeinen und Decimalbrüche, wird in etwa 2 Wochen; das 3. Heft, welches den Zweisatz und soviel aus der Geometrie umfassen soll, als die Volksschulen und die unteren Classen der Mittelschulen zu lehren haben, soll nach Neujahr erscheinen.

Behufs Einsichtnahme sendet die Verlagshandlung den Herren Lehrern **auf directes Verlangen** ein Exemplar des 1. Heftes **gratis** und franco zu.

Für Flaschner.

[5164¹ ²] Zehn tüchtige Flaschner finden bei uns lohnende und dauernde Beschäftigung und vergüten wir verheiratheten Arbeitern die Umzugskosten.

C. Beuttenmüller & Co.,

Lampen- und Blechwaarenfabrik.

Bretten in Baden.

[5162¹ ²] **2 Blecharbeiter** finden bei höchstem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Aug. Marin,** Blechner in Kreuznach.

Offene Lehrlingsstelle

in dem Colonial- und Kurzwaaren Geschäft von **Joh. Eblinger** in Germersheim. [5165² ²]

Annonce. Commisstelle-Gesuch.

[5166² ²] Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Colonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäft erstanden und schon ein Jahr in derselben Branche als Commis thätig war, sucht zum sofortigen Eintritt weitere Stelle. Franco-Offerten unter Chiffre R 14 Nr. 5166 besorgt die Exp. ds. Bl.

Frische Frankfurter Brat- und Leberwurst

[5161² ²] bei **C. v. Göhl** dahier.

[5171] Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Quadrat IV. Nro. 7. Oggersheimerstraße.

Frankfurter Börse

vom 17 Nov. 1870.

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Kurze Sicht. Geld.
Amsterdam	—	100⅜
Antwerpen	94⅜	—
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	104⅜
Bremen Thlr.	97⅜	—
Brüssel Frcs.	94⅜	—
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	—	88
Leipzig Thlr.	—	104⅜
London Lst.	—	—
Mailand Frs.	—	—
München fl.	99⅜	—
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oest. Währ.	—	98⅜
Bank-Disconto	—	4⅜

Geld Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 44⅜-45⅜
do. Friedrichsd'or	9 58-59
Pistolen	9 47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54-56
Rand-Ducaten	5 35-37
20 Franken-Stücke	9 33-34
Englische Sovereigns	11 54-58
Dollars in Gold	2 27-28

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 273. Ludwigshafen, Samstag 19. November 1870.

* **Ludwigshafen,** 19. November.

Aus München wird telegraphirt, Hr. v. Braun, der Minister des Inneren, habe den Bürgermeistern von München und Nürnberg die Eröffnung gemacht,

daß die Einigung in der deutschen Frage erzielt sei,

und der formelle Abschluß in den nächsten Tagen erfolgen werde; die näheren Einzelheiten würden nach der baldigst zu erwartenden Rückkehr unserer Minister aus Versailles bekannt werden. Wir denken, diese frohe Botschaft wird auch die letzten Zweifel niederschlagen, die heute selbst im Schooß unserer eigenen Partei noch obwalten, wie wir aus den eingelaufenen Blättern sehen. Allem Anschein nach ist die günstige Wendung — wenn jemals eine absolut ungünstige vorhanden war — wiederum dem freien Entschlusse unseres deutschgesinnten Königs zu verdanken, der in einem vielangeführten Briefe nach Versailles den particularistischen Sprudeleien unserer Unterhändler den passenden Dämpfer aufgesetzt haben dürfte. Daß unter diesen Umständen die „Frankfurter Zeitung" in Betreff des gestern angekündigten gesinnungstüchtigen Erlasses uns thatsächlich dementirt, ist selbstverständlich, und wir verzeihen es ihr gerne; ja wir betrachten mit Bewunderung die Anstrengungen, mit denen sie heute Preußen als Mitschuldigen des russischen „Vertragsbruchs" darzustellen sucht, und den Geist, mit dem sie die spanische Königswahl verdammt, weil eine Königswahl schon — den alten Hebräern widerrathen worden sei!

Nun freue auch Du Dich, geehrter Leser, denn binnen Kurzem werden wir haben, was wir vor fünf Monaten uns noch nicht träumen ließen:

das erste lebensfähige deutsche Parlament!

Wie durch den Telegraphen bekannt wurde, ist in Berlin eine Sammlung von Depeschen veröffentlicht, welche im Schlosse zu St. Cloud gefunden wurden. Eigentliche Enthüllungen über bisher unaufgeklärte Vorgänge finden wir in denselben nicht, wohl aber eine Reihe höchst interessanter Eröffnungen über die Art und Weise, wie sich der Kaiser Napoleon in der Zeit der Vorbereitung des schon vor dem spanischen Zwischenfall beschlossenen Krieges unterrichten ließ, und über die Werkzeuge, deren er sich dazu bediente. Unser Raum ist zu beschränkt, als daß wir Mittheilungen daraus machen könnten; wir beschränken uns daher auf die Bemerkung, daß sich darunter auch Stimmungsberichte aus Deutschland vorfinden, und daß unter'm 28. Juli der Redacteur des ultramontanen „Vaterland" in München — Dr. Sigl, der sich um jene Zeit seiner franzosenfreundlichen Wühlerei halber bekanntlich unter den Schutz der Polizei flüchten mußte — an ein deutschfeindliches Correspondenzinstitut in Paris telegraphirte: „Die patriotische Partei der Kammer ist entschlossen, keinen Kreuzer für die zu Gunsten Preußens befohlene Mobilisirung zu bewilligen." Nun ist freilich nicht ersichtlich, daß dieses Telegramm mit Wissen Sigls in das kaiserliche Cabinet kam; aber an und für sich ist das ziemlich gleichgiltig, und vor einiger Zeit sagte das Passauer Jesuitenorgan: „Wie alle Welt weiß, hat die deutsche Einigung unter Preußen bisher zwei starke Gegner gehabt: Napoleon und die unausrottbare patriotische Majorität."

Die Herren erklären sich also selbst mit möglichster Unumwundenheit für stille Associés Napoleons III. . . . .

Der „Pester Lloyd" will aus zuverlässiger preußischer Quelle wissen, daß Rußland, als es selber neutral blieb und sich auch für die Neutralität Oesterreich-Ungarns verbürgte, Preußen diesen guten Dienst lediglich aus Rücksicht auf seine eigene Machtstellung erwies und von Berlin aus keine Gegenversprechungen erhielt, so daß es also ein Irrthum sei, wenn man annehme, dem neuesten Vorgehen Rußlands gegen die Pforte liege eine geheime Abmachung zwischen den Cabineten von Petersburg und Berlin zu Grunde. Die „Rücksicht auf die eigene Machtstellung" klingt nun zwar sehr mysteriös; aber wie es sich auch mit den angeblichen russisch-preußischen Abmachungen verhalten möge — die wir, im Vorbeigehen bemerkt, sehr natürlich finden würden —: wir glauben nicht, daß wir unmittelbar vor dem Conflicte stehen, der die Phantasie englischer und österreichischer Gemüther ängstigt. Wir theilen in dieser Hinsicht die Ansicht der „Mainzeitung", welche sagt:

„Es spricht eine große Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Kündigung des Pariser Vertrages von 1856 durch Rußland, soweit derselbe die Neutralisation des Schwarzen Meeres betrifft, zunächst keine weiteren Folgen haben wird. Die Türkei wird protestiren, vielleicht auch England, vielleicht auch Oesterreich, damit wird die Sache zunächst abschließen. Italien, das noch den Mund voll hat von dem römischen Bissen, den es in der allgemeinen Verwirrung eingesteckt hat, würde sich lächerlich machen, wollte es den Gerechten und Vertragsenthusiasten spielen, und an Preußens Zustimmung zu dem Schritte Rußlands ist kaum zu zweifeln. Fürst Gortschakoff stützt sich in der Note, worin er für Rußland die militärische Unabhängigkeit am Schwarzen Meer zurücknimmt, namentlich auch darauf, daß der Pariser Vertrag bereits mehrfach verletzt sei. In der That ist in demselben festgestellt, daß die Moldau und die Walachei zwei unter Suzeränität der Pforte und unter einheimischen Fürsten stehende Staaten bilden sollen; nichtsdestoweniger sind sie zu einem Staate vereinigt, und ein Hohenzoller steht an ihrer Spitze. Haben die Mächte hieraus keinen Kriegsfall gemacht, ja mehrere unter ihnen diese Combination offen unterstützt, so denkt Rußland, daß es nun einem Vertrag, den andere so leichthin behandelt haben, auch keine großen Umstände zu machen brauche. Vor drei Jahren hat übrigens Graf Beust schon Rußland das ausdrücklich angeboten, was es sich heute nimmt; er kann also mit seinen eigenen Worten geschlagen werden. Nur ist Rußland damals zu stolz gewesen, aus den Händen Beust's irgend einen Gefallen anzunehmen; es nimmt sich lieber, was sein Begehren ist. Die Türkei, Oesterreich und England haben in Rußland ihren gefährlichsten Feind zu fürchten. Englands Herrschaft in Indien kann nur durch die furchtbarste Strenge aufrecht erhalten werden, Rußland kann von Centralasien aus einen indischen Aufstand anfachen und unterstützen, wie es die Südslaven Oesterreichs und die ganze Halbinsel des Balkan in Bewegung bringen kann. Ein Kampf mit Rußland ist für alle diese Staaten ein Krieg auf Leben und Tod, und keiner derselben scheint geneigt, den neuesten Schritt Rußlands so tragisch zu nehmen."

Auch ein Brüsseler Correspondent der „Elberf. Ztg." meint bei Besprechung der Hoffnungen, welche die französischen Machthaber namentlich auf die Energie der englischen Minister zu setzen scheinen: „Es versteht sich von selbst, daß sich die Minister über das Verfahren Rußlands mit einander besprechen werden; aber es versteht sich nicht weniger von selbst, daß England sich hüten wird, unter den gegenwärtigen Umständen Verwickelungen irgend welcher Art herbeizuführen. Das Petersburger Cabinet benützt die europäische Lage zu einer eigenmächtigen Modificirung eines internationalen Pactes; aber es thut in der That nichts Tadelnswertheres als Frankreich, welches sich vor vier Monaten den frivolsten Friedensbruch zu Schulden kommen ließ, und England hat das Recht verwirkt, sich wegen eines Vertragsbruches zu echauffiren, nachdem es gegen jenen Friedensbruch nichts einzuwenden fand."

Daß der russische Zwischenfall an dem Gang der Dinge in Frankreich nichts ändern wird, ist selbstverständlich; auch haben die Börsen von Berlin und Wien von ihrer anfänglichen Aufregung sich schon wieder erholt.

Deutschland.

** **Aus dem Kanton Obermoschel,** 17. November. Soeben geht eine Adresse von den Vertretern der Gemeinden des Kantons Obermoschel an den König, welche wir Ihnen hierdurch mittheilen in der sicheren Erwartung, daß unser Beispiel in den anderen Kantonen sofort Nachahmung finde.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr!

Allerunterthänigste Bitte der Vertreter der Gemeinde N. N. das Werk der Einigung deutscher Nation betreffend. Die allerunterthänigst unterzeichneten Vertreter der Gemeinde N. N. wagen es im festen Vertrauen auf die deutsche Gesinnung Euerer Kgl. Majestät, vor Allerhöchst deren Thron zu treten.

Sie haben sich der Kundgebungen deutscher Gesinnung, die von Allerhöchster Landesstelle ausgingen, von Herzen gefreut; sie sind stolz darauf, daß Euere Kgl. Majestät der erste deutsche Fürst war, welcher gegen den Erbfeind deutschen Volkes seine Heere mobil machen ließ; sie sind auch fest überzeugt, daß Euere Majestät die Einigung der deutschen Nation nicht nur wünschen, sondern der so großen Sache auch gern Opfer zu bringen bereit sind.

Je mehr sie aber sehen, wie gerade der jetzige Augenblick, wo die deutschen Heere in gemeinsamem siegreichem Kampfe gegen einen äußeren Feind zusammenstehen, der rechte durch Gottes Fügung gegebene Zeitpunkt ist, in welchem die durch die Verträge von 1866 angebahnte und durch den gegenwärtigen Krieg verwirklichte Einigkeit zu einer vollkommenen und dauernden werden kann, um so lebhafter werden sie durch Zeitungsnachrichten beunruhigt, nach welchen von den Vertretern der bayer. Regierung in Versailles allein der vollen Einigung der deutschen Völker Schwierigkeiten entgegengestellt werden.

Durchdrungen von Begeisterung für die große Sache des deutschen Vaterlandes, das allein durch feste Einigung im Krieg und Frieden alle Feinde abhalten und einer ruhigen Entwickelung deutschen Geistes und Lebens sich erfreuen kann, und andererseits fest überzeugt, daß die gegenwärtige Lage des Vaterlandes eine derartige Umstimmung des ganzen Volkes hervorgebracht hat, daß die unter ganz anderen Verhältnissen gewählte Kammer der Abgeordneten durchaus nicht mehr als der Ausdruck des Volkswillens angesehen werden kann: wagen es die gehorsamst Unterfertigten Euere Kgl. Majestät allerunterthänigst zu bitten, die Vertreter Euerer Kgl. Majestät in Versailles dahin anzuweisen, die Einigung deutscher Nation mit aller Macht zu fördern und durch Anordnung einer Neuwahl zur Kammer der Abgeordneten den unter den neuen Verhältnissen entstandenen Willen des bayerischen Volkes zu erkunden.

Es appelliren an das deutsche Herz Euerer Kgl. Majestät und verharren in getrostem Vertrauen auf allergnädigste Beachtung ihrer allerunterthänigst gestellten Bitte

Euerer Kgl. Majestät

treu gehorsamste Unterthanen.

(Zu Handen Seiner Majestät.) N. N.

* **München,** 16. Nov. Die Professoren der theologischen Facultät versammeln sich morgen, um sich bezüglich des vom Hrn. v. Scherr unbefugter Weise verlangten Reverses in Betreff der sogenannten Unfehlbarkeit schlüssig zu machen. Ultramontane Blätter behaupten, es handele sich gar nicht um einen „Revers", sondern lediglich um eine „Erklärung"; natürlich, eine Soutane ist keine Kutte! Von Hrn. v. Döllinger soll eine zustimmende Erklärung nicht zu erwarten sein.

Die „Augsb. Postz." plaidirt eifrig für „unseren" — nein, für „ihren Kolb"; denn sie erklärt ausdrücklich, als eigentlicher „Gegner" sei der Mann nicht zu betrachten, namentlich würden die Ultramontanen in der Unterrichtsfreiheit und in der Freiheit der Kirche — und man weiß, was darunter die Herren verstehen — einen solchen wohl in den Liberalen, nie aber im „Doctor" Kolb finden, der sich von den „Vorurtheilen" seiner Partei — als welche bekanntlich die demokratische angesehen wird — „losgerungen" habe. Der Ausdruck „Gegner" könne höchstens auf seine religiösen Anschauungen bezogen werden, „die aber nicht hierher gehören!" Der ganze Reclameschwindel scheint ein Versuch zu sein, einige der Wähler Kolbs zu einem Vertrauensvotum zu veranlassen, auf welches gestützt er in der Abgeordnetenkammer bleiben könne. Das Einfachste ist aber doch, daß die Herren im Fall des Austritts ihren neuen Heiligen selber wählen, was ihn jedenfalls aus der schiefen Stellung bringen würde, in der er sich bisher befand.

☍ **München,** 17. Nov. Unsere Regierung erntet für ihr beharrliches Schweigen über ihre Haltung zur deutschen Frage jetzt den

Lohn in den alarmirenden Gerüchten, welche hin und hergetragen werden in der beängstigenden Aufregung, die des Volkes sich bemächtigt hat. Der „Bayer. Kurier“ jubelt, es sei entschieden, daß Bayern nicht dem Nordbund beitritt, und im Chor recitirt es der ganze ultramontane Troß. Es läßt sich kein Wörtchen eines officiösen oder officiellen Dementi dagegen verspüren; was Wunder, wenn die Leute glauben, unsere Minister würden demnächst mit leeren Händen aus Versailles zurückkehren.

Ein Gutes aber hat das Schweigen doch gewirkt: indem es den ärgsten Befürchtungen Raum gab, hat es die Bevölkerung gedrängt, ihr Urtheil über das Aergste kund zu geben. Und da machen unsere Ultramontanen jetzt die Erfahrung, daß ein erklecklicher Theil ihrer Schäflein ihnen nicht mehr folgt, sobald sich's zeigt, daß es Ernst werden soll mit dem Ausschluß Bayerns aus dem künftigen deutschen Bundesstaat. Unter unseren Particularisten giebt es gar Viele, denen es recht erwünscht gewesen wäre, wenn Bayern innerhalb dieses Bundes eine Sonderexistenz bewahrt hätte, so etwa, daß es alle Vortheile und namentlich den Schutz desselben hätte genießen können, ohne sich in sein eigenes Thun und Treiben viel einreden lassen zu müssen; jetzt auf einmal aber sehen sie sich vor die Aussicht gestellt, daß Bayern ganz außerhalb des Bundes bliebe; und das scheint ihnen denn doch höchst bedenklich, wäre es auch nur wegen der in diesem Fall binnen wenigen Jahren bevorstehenden Kündigung der Zollvereinsverträge.

Das Resultat ist, daß jetzt, wo die Frage einfach lautet: „beitreten oder nicht beitreten?“ die Parteigruppirung eine ganz andere ist, als zu der Zeit, wo der Kern der Frage durch umhüllenden Wust von Bedingungen, Concessionen, Vorbehalte rc. verdunkelt wurde. Stellt die Frage so, und laßt dann abstimmen im ganzen Land, dann wird es sich zeigen, wie die Führer der „Patrioten“ das Häuflein ihrer Getreuen zusammenschwinden sehen. Die Probe dessen hat die gestrige Sitzung unserer Gemeindebevollmächtigten geliefert; ein Dritttheil derselben zählt zur „patriotischen“ Partei, aber Mann für Mann stimmten sie für den Antrag, daß beim Einzug der Deutschen in Paris die früher beschlossene Illumination der städtischen Gebäude unterbleiben solle, wenn Bayern sich von dem auf Grundlage der Nordbundsverfassung zu schaffenden deutschen Bundesstaat ausschlösse; sie alle waren damit einverstanden, daß in politischer wie in wirthschaftlicher Beziehung dieser Ausschluß von den unheilvollsten Folgen für unser engeres Vaterland sein müßte.*)

Sollen wir darum immerhin unseren Dank unserer Regierung wie unseren Ultramontanen; sie haben, wenn auch wider Willen, diesmal Gutes bewirkt, erstere durch ihr Schweigen, letztere durch ihr verfrühtes Jubelgeschrei. Letzteres hat nicht nur das Volk aufgerüttelt, sondern auch nach oben eine von seinen Urhebern schwerlich erwartete Wirkung gehabt: König Ludwig hat nun einmal die Eigenheit, daß das Lob aus ultramontanem Mund ihm keine angenehme Empfindung verursacht. Der Brief, welcher in den jüngsten Tagen an den Grafen Bray abging, hat, so wird mir versichert, die noch bestandenen Hindernisse geebnet: die diplomatische Führung insbesondere, die bis zuletzt noch viele Schwierigkeiten machte, soll an Preußen zugestanden sein, wogegen Preußen bezüglich der Kriegsverwaltung im Frieden früher schon erhebliche Zugeständnisse angeboten hätte.

Frankreich.

* Ueber die Preise der Lebensmittel in **Paris** veröffentlicht die „Patrie“ Folgendes: „Brod, Wein und Fleisch ausgenommen, insofern letzteres im Verhältniß von 50 Grammen täglich für jedes Individuum zu festem Preise bewilligt ist, haben die anderen Eßwaaren und Gemüse fabelhafte Preise erreicht. Pferde-, Maulthier- und Eselfleisch wurde vor der Belagerung zu 1 Fr. 25 C. pr. Kilogramm verkauft, jetzt, am 3. Nov., kostet das Pferdefleisch 2 Fr. 50 C. pr. Kilogramm, das der Maulthiere und Esel 6 Fr. pr. Kilogramm. Zu diesem Preise ist es sehr gesucht. Vor der Belagerung kostete eine gute Gans 6—7 Fr., jetzt 25—30 Fr. Ein schönes Huhn wurde in den Hallen zu 3 Fr. bis 3 Fr. 50 C. angeboten, jetzt kostet es 14—15 Fr. Ein Paar Tauben findet zu 12 Fr. Käufer. Truthähne sind von einer außerordentlichen Seltenheit. Wir sahen, daß einer mit 55 Fr. bezahlt wurde, der zu gewöhnlichen Zeiten höchstens 10 bis 12 Fr. gekostet hatte. Kaninchen giebt es nicht mehr. Ein Paar wurde mit 36 Fr. bezahlt, das vor der Belagerung höchstens 6—7 Fr. gekostet hätte. Salzfleisch und Wurst ist fast gar nicht zu bezahlen. Ein Kilogramm Schinken 16 Fr., ein Kilogramm Lyoner Bratwurst 32 Fr. Seefische kennt man gar nicht mehr in Paris, und die Seinefische können dieselben nicht ersetzen. Ein schöner Karpfen, der früher mit 2 Fr. 50 C. bis 3 Fr. bezahlt wurde, kostet jetzt 20 Fr. Wir sahen einen von einer keineswegs besonderen Größe mit 30 Fr. bezahlen.“

* Ueber die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen dem Grafen v. Bismarck und Hrn. Thiers erfährt die „Köln. Ztg.“ Folgendes aus zuverlässiger Quelle: Der Waffenstillstand sollte bekanntlich 28 Tage dauern und während dieser Zeit die Wahl der Constituante, sowie der Zusammentritt derselben stattfinden, und zwar die erstere allenthalben frei und unbehindert vor sich gehen, auch in den von den Deutschen occupirten Landestheilen. Für die genannte Zeit wurde das Aufhören der beiderseitigen militärischen Operationen beantragt, aber die Fortdauer der Recrutirungen (natürlich der französischen) beansprucht. Die conditio sine qua non für die Regierung von Paris-Tours war: „Die Armeen beider Theile dürfen sich nach den zu ihrer Verfügung stehenden Mitteln während des Waffenstillstandes verproviantiren, aber die Requisitionen (nämlich der Verbündeten) sind als eine Kriegsmaßregel, die mit den Feindseligkeiten selbst suspendirt werden muß, während derselben zu unterlassen. Die festen Plätze können für die Dauer des Waffenstillstandes und nach der Stärke ihrer Bevölkerung und Besatzung verproviantirt werden und dies wird — vor Allem für Paris beansprucht.“ Die Hauptstadt sollte während der Zeit durch alle namentlich aufgeführte Bahnhöfe an Vieh und Lebensmitteln erhalten: 34,000 Ochsen, 80,000 Schafe, 8000 Schweine, 5000 Kälber, 100,000 Centner (Quintaux) Salzfleisch, das nothwendige Futter für jene Thiere in Gestalt von 8 Millionen Centner Heu und Stroh, dann 200,000 Ctr. Mehl, 30,000 Ctr. trockenes Gemüse, endlich zur Heizung und zum Kochen 100,000 Tonnen Steinkohlen und 500,000 Klafter (Steres = 29 Kubikfuß) Holz, wobei die gegenwärtige Bevölkerung von Paris mit Einschluß von 400,000 Vertheidigern und den Bewohnern der Bannmeile zu 2,700,000 bis 2,800,000 Seelen angenommen ist. Daß bei der gegenwärtigen Lage der militärischen Verhältnisse die Vortheile eines solchen Waffenstillstandes fast ausnahmslos auf französischer Seite gewesen wären, während die deutschen Truppen um anderthalb Monate in der Belagerung von Paris zurückversetzt gewesen wären, liegt nahe. Da französischerseits gar kein Aequivalent geboten war, so muß man annehmen, daß es von den Regierungsmännern, mit Ausnahme des Hrn. Thiers, wohl nicht ernstlich mit der Einstellung der Feindseligkeiten gemeint war. Die Herren wollten eben nicht die Wahlen, weil sie fürchteten, daß die Constituante ihrem Regiment ein Ende machen werde.

Man sage nun noch, daß man unrecht thut, Hrn. Thiers einen alten Schlaukopf zu nennen! Die Preußen wollen Paris aushungern und schon sind dort die Ratten aus den Cloaken zu einem Leckerbissen geworden. Da schlägt nun Hr. Thiers als Waffenstillstandsbedingung vor: Paris wird verproviantirt mit Allem, woran es am meisten Mangel leidet. Gleichzeitig sollen aber die Preußen nicht requiriren dürfen. Wie schlau Hr. Thiers den Spieß umdreht! Die Pariser sollen zu leben haben, die Preußen sollen ausgehungert werden!

Wohlausgesonnen, Vater Lommaire!

Rußland.

* **Petersburg**, im Novbr. Die bei dem jüngsten Vorgehen Rußlands in Frage kommenden Artikel des Pariser Friedens von 1856 lauten folgendermaßen:

Art. 11. Das Schwarze Meer ist neutralisirt. Der Handelsmarine aller Nationen geöffnet, sind seine Gewässer und Häfen förmlich und auf ewig den Kriegsflaggen der Uferstaaten sowohl, als aller anderen Mächte untersagt, die in den Art. 14 und 19 des gegenwärtigen Vertrages erwähnten Ausnahmefälle ausgenommen.

Art. 12. Frei von aller Beschränkung wird der Handel in den Häfen und Gewässern des Schwarzen Meeres nur den Gesundheits-, Zoll- und Polizei-Verordnungen unterworfen sein, die in einem der Entwickelung der Handelsbeziehungen günstigen Geiste abgefaßt werden. Um den Handels- und Schifffahrts-Interessen aller Nationen die wünschenswerthe Sicherheit zu geben, werden Rußland und die hohe Pforte in allen ihren im Uferbezirk des Schwarzen Meeres gelegenen Häfen, den Principien des internationalen Rechtes gemäß, Consuln zulassen.

Art. 13. Da das Schwarze Meer dem Wortlaute des Art. 11 gemäß neutralisirt ist, so ist die Aufrechterhaltung oder Errichtung von militärisch-maritimen Arsenalen in dessen Uferbezirk unnöthig und zwecklos. Se. Majestät der Kaiser aller Reußen und Se. Kaiserliche Majestät der Sultan verpflichten sich deshalb, auf diesem Littorale kein militärisch-maritimes Arsenal zu errichten oder zu behalten.

Art. 14. Nachdem Ihre Majestäten der Kaiser aller Reußen und der Sultan eine Convention abgeschlossen haben, um die Stärke und Zahl der leichten, zum Dienste ihrer Küste nothwendigen Schiffe zu bestimmen, deren Unterhaltung im Schwarzen Meere sie sich vorbehalten, so ist diese Convention dem gegenwärtigen Vertrage annectirt worden und wird die nämliche Kraft und den nämlichen Werth haben, als wenn sie in denselben vollständig aufgenommen wäre. Sie kann ohne die Zustimmung der Mächte, Unterzeichner des gegenwärtigen Vertrages, weder annullirt, noch modificirt werden.

Im dritten Annexe lautet der betreffende Artikel:

Art. 2. Die hohen contrahirenden Theile behalten sich jeder vor, in diesem Meere sechs Dampfschiffe von fünfzig Metres Länge auf dem Wasserspiegel, von einem Gehalt von höchstens achthundert Tonnen, und vier leichte Dampf- oder Segel-Fahrzeuge, von einem Gehalt, welcher bei keinem zweihundert Tonnen übersteigen darf, zu unterhalten.

Vom Kriegsschauplatz.

Gute Nachrichten heute! Die französische Armee, welche bei Dreux erschienen war, um entweder einen directen Angriff auf Versailles zu machen oder aber sich mit der Loirearmee zu vereinigen ist auf der ganzen Linie zurückgeworfen und wird in südwestlicher Richtung, auf Le-Mans, die alte Hauptstadt der Maine verfolgt, während anderseits die Armee des Prinzen Friedrich Karl von ihrem Marsch nach Süden westlich abgebogen ist, die Yonne bereits überschritten hat und in Gewaltmärschen der Loire zueilt, um die Loirearmee, wenn sie Stand hält, in der rechten Flanke und im Rücken zu fassen. Das Nähere besagen die Telegramme.

K. **München**, 17. Nov. Einem Orleans, 8. November, datirten Briefe eines bayerischen Militärarztes entnehmen wir Folgendes: Schon am 8. sprach man einem Zurückgehen des Armeecorps als von etwas Selbstverständlichem und Nothwendigem, oder auch Richtigem; man hielt einen Zusammenstoß mit der Loire-Armee für bevorstehend und traf die erforderlichen Vorkehrungen, um die Verwundeten nicht nach Orleans, sondern weiter nördlich (nach Toury?) zu bringen. In Orleans selbst blieben ungefähr 800 deutsche Soldaten, hievon zwei Drittel an Typhus und Ruhr Erkrankte und ein Drittel in der Schlacht bei Artenay und Orleans Verwundete, in der Pflege deutscher Aerzte und sonstigen Lazarethpersonals zurück. Vor seinem Abgange aus Orleans ließ General v. d. Tann die Vertreter und Notabeln der Stadt vor sich kommen und eröffnete denselben, daß er, wenn den Zurückgelassenen eine Unbill zugefügt würde, um jeden Preis wiederkommen würde, um die schärfste Züchtigung über die Stadt zu verhängen. Es soll hierbei von einigen Millionen Contribution und sonstigen Repressalien die Rede gewesen sein; man verspricht sich hievon die beste Wirkung, da man in Orleans weiß, daß die Deutschen gewöhnt sind, ihr Wort zu halten; deshalb sind die Zurückgelassenen auch ohne jegliche Sorge.

* **München**, 17. Nov. Die ganze bayerische Armee wird mit Mantelkappen, einer Art Kapuze, versehen werden. Die erste Hälfte der für die im Feld stehende Armee bestimmten Anzahl von Pelzmänteln geht in den nächsten Tagen an ihren Bestimmungsort ab[illegible]

Telegramme.

∴ **Versailles**, 18. Nov. (Officiell. An die Königin Augusta in Coblenz.) Der Großherzog von Mecklenburg hat gestern den Feind auf seiner ganzen Linie bei **Dreux** zurückgeworfen. General v. Treskow, der momentan die 17. Division commandirt, hat mit geringem Verlust Dreux genommen. Viele Gefangene gemacht. Verfolgung in der Richtung von Le-Mans.

Wilhelm

∴ **Versailles**, 18. Nov. General v. Treskow hat gestern 7000 Mobilgarden aus **Dreux** vertrieben und die Stadt besetzt. Unser Verlust gering.

∴ **Versailles**, 17. Nov. (Officiell.) Abtheilungen der ersten Infanterie-Division wiesen am 14. ds. Mts. einen Ausfall von **Mezieres** zurück. Diesseits sehr geringer Verlust.

∴ **Berlin**, 17. Nov. („Schwäb. Merk.“) Neutrale Militärs schreiben aus Versailles, **Paris** müsse sich spätestens bis Mitte December ergeben.

∴ **Tours**, 17. Nov. Die Armee des Prinzen Friedrich Karl rückt unaufhaltsam von der Yonne nach der Loire vor. Das Corps des Generals v. Voigts-Rhetz, 20,000 Mann stark, ist gestern in Tonnerre (Dep. Yonne, östlich von Orleans) angekommen.

∴ **Bern**, 17. Nov. („Allg. Ztg.“) Die Deutschen ziehen einen Cordon entlang der Juragrenze.

∴ **Bremen**, 17. Novbr. Die Lloyddampfer „Hansa“ und „Leipzig“ sind, nachdem sie mehrere Tage in Grimsby auf Ordre gewartet, in Bremerhafen angekommen.

∴ **London**, 17. Novbr. („Elberf. Ztg.“) Ballonbriefe aus **Paris** vom 11. bringen einen Ausschnitt aus den „Debats“, welcher besagt: Seit heute verbot die Regierung den Verkauf frischen Fleisches; der Butterpreis ist auf 42 Fr.; das Eselsfleisch auf 3½ Frcs. per Pfund festgesetzt. Die Regierung beabsichtigt, keine Ballons mehr aufsteigen zu lassen.

∴ **Tours**, 17. Nov. Garibaldiner verübten in Autun Disciplinarwidrigkeiten und Ungesetzlichkeiten. Die Regierung ergriff die strengstens Maßregeln. Der „Moniteur“ sagt, daß Oberst Bendone ein Kriegsgericht einsetzte und sich dem Civilgerichte zustehende Befugnisse anmaßte. Die klerikalen Blätter tadeln bitter die eigenmächtigen Maßregeln Garibaldi's gegen die kirchlichen Autoritäten und die Schulen.

*) Und so ist, nach vielfältigen Berichten, die Meinung auch in anderen Landestheilen.

** **Florenz**, 16. Nov. („Allg. Z.") Aus Nizza kommt die Nachricht von Ruhestörungen durch Zuaven (päpstliche); es kam zu Flintenschüssen.

** **London**, 17. Novbr. Folgendes ist die Analyse der vom 10. November datirten Antwortsnote des Grafen Granville auf das russische Circular. Nachdem Graf Granville den Inhalt des letzteren kurz recapitulirt, schreibt er: Rußland beschränkt sich zwar auf eine theilweise Lossagung vom Tractat, maßt sich dadurch jedoch das Recht totaler Lossagung an. Dieses Recht besitzt keine einzelne Tractatmacht, sondern blos sämmtliche Unterzeichner des Tractats. Die Wirkung der gegenwärtigen russischen Doctrin wäre die Zerstörung der Wesenheit sämmtlicher Verträge. England empfing die russische Note mit Bedauern, denn sie eröffnet eine Discussion, welche das bisherige herzliche Einvernehmen stören könnte. England aber kann aus obigen Gründen den durch den Fürsten Gortschakoff angekündigten Schritt in keiner Weise sanctioniren, es kann nicht eingestehen, daß man die Tractatsmächte eigenwillig renonciren dürfte. Hätte Rußland statt seiner jetzigen Declaration den Tractatsmächten eine begründete Vorstellung bezüglich einer Revision des Tractats gemacht, sie wäre nicht abgelehnt worden, und die Gefahr einer künftigen Complication und eines sehr gefährlichen Präcedenz-Falles im Betreff der Giltigkeit der internationalen Verbindlichkeiten wäre vermieden worden. — Die Morgenblätter sprechen sich scharf gegen die russische Note aus, am schärfsten die „Times", welche die Note Granville's durchaus billigen. „Times" erachten jedoch während des französisch-deutschen Kriegs die Berufung eines Congresses für unausführbar, sie erwarten das Zusammenhalten sämmtlicher Tractatsmächte gegen Rußland und empfehlen als Tractatspflicht die Zerstörung etwaiger tractatswidrig im Schwarzen Meere auftauchender russischer Schiffe.

** **Petersburg**, 18 Nov. Das „Petersb. Journ." schreibt: Hätte ein Congreß zusammentreten können, so würde die kais. Regierung nicht ermangelt haben, ihm die Frage vorzulegen, welche für Rußland von vitaler Dringlichkeit ist; aber Rußland ist verpflichtet, den Moment abzuwarten, wo eine europäische Verständigung erzielbar ist, hieße dasselbe an eine unmögliche sich stets verschlimmernde Situation ketten. Der Artikel widerlegt die Behauptung, daß die russische Note die Annullirung des Gesammtvertrages implicire; übrigens könne England für die Türkei thun, was für Belgien geschehen sei. Die Gefahren der Türkei liegen nur im Inneren; solange die Beziehungen der Pforte zu Rußland nicht auf dem Fuße der Freundschaft hergestellt seien, sei eine Beruhigung der christlichen Bewohner nicht zu hoffen. Rußland wird eine loyale Unterstützung in dieser vitalen Ehrenfrage schätzen. Oesterreich wisse, daß seine politischen Schwierigkeiten begonnen haben, wo es durch seine „perfide" orientalische Politik die Freundschaft Rußlands verlor. Beide Reiche gewinnen durch eine billige Würdigung der gegenseitigen Interessen.

** **Berlin**, 16 Nov. (N. Fr. Pr.) Auf eine Anfrage des Lord Loftus soll Herr v. Thile — Bismarck's Stellvertreter im auswärtigen Amt — erwidert haben, Preußen werde in der von Rußland angeregten Frage dieselbe wohlwollende Neutralität beobachten, welche Rußland dem jetzigen Krieg gegenüber einhielt.

** **Wien**, 18. Nov. (Telegr. Corresp.-Bureau.) Die in **Konstantinopel** am 17. d. M. überreichte russische Note stützt sich auf frühere Tractatsverletzungen, namentlich auf die Vereinigung der Donaufürstenthümer, die Ernennung des Fürsten Karl und die Durchfahrt von Kriegsschiffen durch den Bosporus. Rußland erklärt sich bestimmt an die Artikel 11, 13 und 14 des Pariser Vertrages nicht mehr für gebunden. Der Wesir antwortete dem russischen Geschäftsträger, er habe Kenntniß von der Mittheilung genommen und werde nach Berathung mit den anderen Betheiligten Antwort geben.

** **Prag**, 17. Nov. (N. Fr. Pr.) Die „Politik" protestirt vom Standpunkt der Slaven gegen die österreichisch-ungarische Auffassung der orientalischen Frage. Diese könnte sehr leicht zu einer österreichischen Frage umschlagen. Die Polen ausgenommen, seien alle österreichischen Slaven gegen den Krieg mit Rußland; ein solcher Krieg sei gegen die Interessen und Sympathieen der slavischen Völker.

** **Pest**, 17. Nov. Deputirtentafel. Simonyi interpellirte die Regierung, ob sie Kenntniß von der Erklärung des Grafen Granville habe, wornach keine Macht bereit gewesen sei, die Friedensinterventionen Englands zu unterstützen; ferner ob die Regierung bereit sei, in der von Granville angegebenen Weise zur Herbeiführung des Friedens zu wirken; und schließlich, welche Stellung die Regierung gegenüber der Kündigung des Vertrages von 1856 einzunehmen beabsichtige und ob sie die Hoffnung habe, daß sämmtliche Mitunterzeichner des Pariser Vertrages ein einiges Vorgehen beobachten werden?

** **Florenz**, 16. Novbr. („Allgem. Ztg.") Italien wird in der Orientalischen Frage jede neue Verwickelung vermeiden und die Revision des Pariser Friedens von 1856 durch einen Congreß im Princip anerkennen.

** **Brüssel**, 16. Nov. („N. Fr. Presse.") Der englische Vorschlag eines Collectivschrittes von Oesterreich, England, Italien und der Pforte in Form einer identischen Note an das russische Cabinet ist fallen gelassen, weil ein solcher Schritt die Lage nur noch mehr verwickeln könnte.

** **Florenz**, 17. Nov. Der Herzog v. Aosta ist von Neapel hier eingetroffen.

** **Madrid**, 17. Nov. Die Cortes ernannten eine Commission von 25 Mitgliedern, welche sich nach Italien begeben soll um dem Herzog v. Aosta die Krone anzutragen. Die Königswahl erregt überall Enthusiasmus.

** **Brüssel**, 17. Nov. „Bien Public" veröffentlicht eine an die Großmächte gerichtete Adresse zu Gunsten des Papstes. Dem König wird mit der Bitte, sie bei den Mächten zu befürworten, ein Exemplar der Adresse geschickt.

** **Rom**, 17. Nov. („N. Fr. Presse".) Die Abreise des Papstes Pius ist entschieden; derselbe begiebt sich auf das Schloß Porto d'Anzio. Die Aerzte verboten eine längere Reise.

** **Haag**, 16. Nov. Der König Willem ist auf Schloß Loo schwer erkrankt. Er leidet an Blutspucken.

Bei der am 15. November in Ansbach vorgenommenen 28. Serienziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 44 Serien-Nummern: 117 252 394 706 870 902 946 956 971 1097 1300 1317 1717 1740 2148 2210 2297 2445 2523 2532 3024 3155 3323 3387 3452 3740 3742 3869 3904 3991 4041 4107 4186 4384 4468 4531 4648 4586 4648 4654 4725 4751 4934 und 4977 erschienen, welche an der planmäßig am 15. December d. J. stattfindenden Gewinnziehung Theil zu nehmen haben.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 18. Nov. (Schlußbörse.)

Bundesanleihe .	96	Papierrente	41
Berg. Märk. Eisenb.-Actien .	160	Silberrente	50⅝
Main-Ludwigshafen .	128	1882r Amerikaner .	96
Oesterr.-franz. St.-Act.	191½	Badische Bank-Actien.	103
5% Prämien-Anl. .	118	Ludw. Landb.-Actien .	136
4% fl 25 Loose v. 1867	70	Oesterr. Credit-Actien	128
fl 10 Oesterr. Pr.-Loose	70	5% bayer. Anlehen	103½
Loose von 1860	70½	5% bayer. Pr.-Anl.	104
Neueste Loose v. 1864	59⅝	5% bad. Anlehen . .	—

Frankfurt a. M., 18. November. (Effectensocietät.) Creditactien 216½, 14, 17½, 215½ bez. Staatsbahn 339, 36½, 335 bez. 1860r Loose 79½ bez. Amerikaner 91, 92, 91⅝, ⁵/₁₆ bez. Lombarden 180½ bez. Silberrente 50½ G. Galizier 208, 210, 209. Elisabethbahn 191, 193½ bez. Spanier 29¹¹/₁₆, ⁹/₁₆, ⅝ bez. Schwankend, doch ziemlich fest.

Berlin, 18. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 51½, per April-Mai 54½. Oel per Novbr. 14⅚, per April-Mai 28⅚. Spiritus per Decbr. 16½, per April-Mai 17½.

Köln, 18. Nov. (Schlußbericht.) Weizen animirt, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 20 Sgr., per März 6 Thlr. 9 Sgr., per Mai 6 Thlr. 7 Sgr. Roggen animirt, effectiv hiesiger 6 Thlr. 10 Sgr., per Nov. 5 Thlr. 27 Sgr., per März 6 Thlr. 1 Sgr., per Mai 6 Thlr 6½ Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 16⁷/₁₀, per Mai 15⁹/₁₀ Thlr. Leinöl 11½ Thlr.

Hamburg, 18. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 5400 Pfd. netto 155 Br., 153 G., (in Thaler zu 6 MB.), per Decbr.-Januar 2000 Pfd. 156 Br., 154 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 107 Br., 106 G. (in Thaler zu 6 MB.), per Decbr.-Januar 108 Br., 107 G. (MB.) Rüböl loco 29½, per Mai 28⅞. Spiritus loco 21¼, per April-Mai 20⅞. Kaffee fest.

Amsterdam, 18. Nov. Weizen unverändert. Roggen loco höher, per März 213, per Mai 216. Rüböl per Nov. 40½, per Mai 39¾.

Zweibrücken, 17. Novbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 16 kr.; Korn 6 fl. 27 kr.; Spelz 6 fl. 43 kr.; Hafer 6 fl. 13 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 4 fl. 20 kr.; Stroh 1 fl. 50 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 21 kr. 6 Kilogramm Kornbrod 30 kr.

Worms, 18. Novbr. (Marktbericht.) Zu notiren sind: Weizen, guter ungarischer fl. 14 50 kr. bis fl. 16 30 kr. nach Qualität. Roggen pfälz. fl. 12. Helle Gerste fl. 12 10 kr. bis fl. 12 16 kr. per 200 Pfd. Mehl die laufende Paten fl. 12 45 kr. bis 13 fl. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 16 30 kr. bis fl. 17. Roggenvorschuß fl. 12 30 kr. per 140 Pfd. Rüböl rohes fl. 28 30 kr., raffinirtes fl. 29 45 kr. per Centner ohne Faß.

Mainz, 18. Novbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14 30 kr. bis fl. 15 nach Qualität; Korn fl. 11 30 kr. bis fl. 11 35 kr.; Gerste fl. 10 30 kr. bis fl. 11 15 kr. nach Qualität; Hafer fl. 6 30 kr. bis fl. 7. Rüböl wenig verändert, effectiv fl. 27 45 kr. bis fl. 28 ohne Faß; Leinöl fl. 21 15 kr.; Mohnöl fl. 41 30 kr.; Kohlsamen fl. 20 30 kr. bis fl. 21 30 kr.; Weiße Bohnen fl. 4. Erbsen fl. 12—15; Linsen fl. 13—16; Kleesamen ohne Geschäft. Repskuchen fl. 92 bis fl. 96.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **Wien**, 18. Nov. Die „Abendpost" dementirt auf das entschiedenste die Gerüchte von den angeblichen militärischen Vorbereitungen. — Die „N. Fr. Presse" erzählt, Graf Potocki habe heute Vormittag Namens des ganzen Cabinets vom Kaiser die Entlassung des Ministeriums erbeten. — Entgegen der Meldung hiesiger Blätter ist die Antwortsnote des Wiener Cabinets nach Petersburg noch nicht abgesandt worden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 20. Novbr „Undine." Romantische Zauber-Oper in 4 Aufzügen, nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sinn.

Aufforderung.

[6178] Auf Anstehen von Amanda Liebl, ledig, gewerblos in Germersheim, wurde dem Unterzeichneten heute durch den kgl. Gerichtsvollzieher Metzer dahier ein Befriedigungsgebot für den **abwesenden Nikolaus Hirth von Germersheim, früher Soldat des k. 6. Infanterie-Regiments**, zugestellt, wornach letzterer an die Requirentin auf Grund eines Urtheils des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 31. Mai l. J. 150 fl. Entwicklung, sodann Zinsen und Kosten bezahlen soll, bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung am dritten Tage nach heute.

Der Abwesende wird aufgefordert, diese Urkunde auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 14. Nov. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,

Kall.

Waaren- und Mobilien-Versteigerung.

[5094⁶/₆] **Mittwoch den 23. November** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr anfangend, in der früheren Behausung des dermalen in Gant erklärten und abwesenden Kürschners **Heinrich Ernst** zu Neustadt a/H., läßt Herr Geschäftsagent Bleninger, als definitiver Verwalter der Gantmasse desselben, die zu dieser gehörigen Waaren und Mobilien durch den unterzeichneten Notär gegen baare Zahlung öffentlich versteigern, namentlich:

18 Hüte von Commersfilzen und Seidenzeugen, 38 Paar Damenstiefel von Lasting, 16 Paar Kinderstiefel von Lasting, 6 Paar Herrenstiefel von Leder, 6 Paar Pantoffeln von Lasting, 18 Paar Kinderpantoffeln, 13 Paar lederne Kinderschuhe, 27 Paar Meltonschuhe, 36 Paar Filzschuhe, 77 Paar Filzstiefel, 45 Paar Kinder-Stiefelchen und Pantoffeln von Filz, 38 Bandagen, 32 Suspensorien, 10 Mutterringe, 261 Paar Hosenträger, 10 Dutzend lederne Sturmbänder, eine Partie Kappenfutter, Goldborten, Silberborten, Kappenbänder, Kappenschilder, circa 300 Schlips, ebenso viel Halsbinden, 23 Rehfelle, 26 Katzenfelle, 9 Marderfelle, 2 Fischotterfelle, verschiedene sonstige Felle, 12 Muffe, 52 verschiedene Pelzkrägen, 18 Boas, 1 Partie Pulswärmer und Pelzhandschuhe, sowie sonstiges Pelzwerk, Futterzeuge, Litzen u. dergl.

1 große und 1 kleine Nähmaschine, sonstiges Werkzeug, Waaren-Schränke, -Schachteln und Schäfte.

2 Chiffoniers, 2 Commode, 1 Canapee, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Bettung, Weißzeug, Herrenkleider, 1 Kleider-, 1 Küchenschrank, Küchengeschirr, 1 Nachttisch und sonstige Hausgeräthschaften aller Art.

Neustadt a/H., 9. November 1870.

Werner, kgl. Notär.

Zwangsversteigerung.



[5174] **Montag den 5. December** nächsthin, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadthause zu **Deidesheim**, werden durch den Unterzeichneten ungefähr **2600 Liter 1870r Wein** gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert.

Dürkheim, den 17. November 1870.

Neu, kgl. Gerichtsvollzieher.

[4844⁸/₈] Das von mir fabricirte, durch seine ausgezeichneten Wirkungen seit mehr denn 20 Jahren als sicherstes Präservativ gegen **Magenleiden aller Art** rühmlichst bekannte echte

C. W. Bullrichs Universal-Reinigungssalz

hält stets vorräthig in Originalpaqueten per Pfd. 42 kr. **C. R. Pfaff** in Ludwigshafen, **Carl Helfferich** in Neustadt, **P. F. Moyer** in Grünstadt, **Kobell & Stadelmann** in Kirchheimbolanden, **P. Baumann** in Edenkoben, **F. Krog** in Kandel, **Ed. Dohm** in Lahr, **Michael Tavernier** in Böhl, **J. Oberländer** in Dreisen, **Ph. Frey** in Frankenthal.

C. W. Bullrich in **Berlin.**

Franziskaner Schwestern-Kloster Marienhaus bei Waldbreitbach, den 31. März 1870.

Herrn **C. W. Bullrich** in **Berlin.**

Wir haben das empfangene Reinigungssalz verbraucht und es hat viele Wirkungen gethan in unserer Genossenschaft, sowohl unter den Schwestern, wie auch bei den Kranken, welche wir im Kloster haben. Besonders verdankt unsere General-Oberin, welche schon Jahre lang an einem Magenübel gelitten und viel Arznei gebraucht hat, ihre jetzige Besserung Ihrem Reinigungssalze; denn seit der Zeit, daß sie es braucht, kann sie wieder Speisen genießen, welche sie sonst nicht vertragen konnte. Auch hat es den Schwestern gute Dienste geleistet in der Krankenpflege, besonders bei Nervenfieber, welches schon in Typhus übergegangen war, ebenso bei Cholera, wo oft keine ärztlichen Mittel mehr hinreichten, um das Brechen zu stillen.

Da wir dasselbe in Menge brauchen, so möchten wir Sie bitten — — (folgt Bestellung)

Schwester M. Agatha.

[5125⁴/₆] **Ein Seifensiedergehilfe** findet dauernde Arbeit bei gutem Lohn bei **Gust. Clauß**, Seifensieder in Landau.

Lefaucheux-Patronenhülsen,

Calibre 16 — fl. 1. 45 kr. — Calibre 20 — fl. 2. 30 kr. — per 100 Stück.

[1983⁴/₆] **Ladepfropfen**, hierzu passend, 100 Stück à 6 kr. versendet unter Postnachnahme jedes gewünschte Quantum

Hochspeyer, im November 1870.

Fr. Wanzel.

Versteigerung
von Spinn- & Kamm-Maschinen, Eisentheilen ꝛc.

[6175¹/₆] Behufs Beendigung der Liquidation der unterzeichneten Gesellschaft werden am

Donnerstag den 8. December l. Js., Vormittags 9 Uhr,
in dem Spinnerei-Gebäude dahier,

verschiedene **Spinnerei- und Kämmerei-Maschinen, Maschinentheile und Eisenwerk** so wie andere Gegenstände der Fabrikeinrichtung, worunter namentlich:

2 Selfactors von 300 Spindeln,
1 Muljenny „ 208 „
4 Flyer,
3 Lister'sche Kamm-Maschinen,
8 Gillbox mit dopp. Fallkämmen,
3 „ „ einf.
1 Feuerspritze mit allen Löschgeräthschaften, Karren u. s. w.
viele Maschinentheile und Eisenwerk aller Art

öffentlich gegen baare Zahlung versteigert.

Die Maschinen befinden sich sämmtlich in sehr gutem Zustande.

Detaillirte Verzeichnisse werden auf Verlangen eingesandt.

Worms, den 15. November 1870.

Die Liquidations-Commission der Wollengarn-Spinnerei Worms a. Rh.

[5178] In **J. D. Sauerländers Verlag** in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Zweibrücken** bei **Fr. Lehmann**:

Die Spinnstube.
Volksbuch für das Jahr 1871.

Begründet von

W. O. von Horn.

In Verbindung mit namhaften Volksschriftstellern fortgeführt von **H. Oertel.**

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Mit Stahlstich und vielen Holzschnitten.

8. geh. à 12½ Sgr. = 45 kr.

Inhalt: Gott zum Gruße von **H. Oertel.** — Das Glück auf Umwegen von **Justus Nordheim.** — Eine Anekdote von **W. O. von Horn.** — Wie Zwei in einer Nacht curirt werden von **G. Frommel.** — Auf dem Bodensee von **W. O. von Horn.** — Siehe, der Hüter Israel schläft und schlummert nicht von **R. Fries.** — Räthsel. — Bücherblättlein. — Anekdoten. — Altes Gold.

Wenn auch durch die Kriegsstürme verspätet, wird die alte, nunmehr neu verjüngte Spinnstube gewiß von ihren zahlreichen Verehrern auch dieses Jahr willkommen geheißen werden.

Piano-Forte-Fabrik

von [2035¹²]

Chr. Scharf, Mannheim, Lit. C 4, 4,

empfiehlt **Pianino** und **Tafelpiano** zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Gebrauchte Claviere werden eingetauscht.

Stimmung und Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.

Norddeutscher Lloyd.

[4886⁸]

Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. **Leipzig** Mittwoch 23. November nach Baltimore.
D. **Union** Sonnabend 26. November nach Newyork.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans und Havana.

D. **Köln** Sonnabend 26. November.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach New-Orleans: L. 2. 10 s., n. Havana L. 3 mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:
A. Haas in Kandel; **Ph. Dribert** in Zweibrücken, **Mos. Schwarz** in Bergzabern; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Gollheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden. [6101⁸]

[6182⁴/₆] Ich erlaube mir hiermit, einem geehrten Publicum mein aufs reichhaltigste assortirtes Lager, in

Herren- & Damenkleiderstoffen,
schwarzen & gewirkten Pariser Long-Châles, Vorlagen, Gardinen, Leinen, Drells ꝛc. ꝛc.,

zur geneigten Ansicht bestens zu empfehlen.

Herrenkleider und Hemden nach Maß werden stets auf das **eleganteste & solideste** angefertigt.

Neustadt a. H., im November 1870.

Friedrich Wilde,
vormals **Wilde & Clooß.**

Flachs,

circa 12 Centner vorjährigen, vorzüglicher Qualität, verkaufen [6176¹/₆]

Gebr. Gehrlein in Maximiliansau.

Friederike Wiemer,

in Mannheim, F 1. 1,

empfiehlt ihr gut assortirtes Lager aller Sorten Stiefel für Damen und Kinder. [4455¹]

Todes-Anzeige.

[6182] Theilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mittheilung, daß heute Nacht 1 Uhr unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Dick

im Alter von 58 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ruppertsberg, den 19. Nov. 1870.

Die Beerdigung findet Montag Morgen 10 Uhr statt.

Kissinger Pastillen,

hergestellt aus den Salzen des Rakoczi, über dessen heilkräftige Wirkungen die Schriften von Hofrath Dr. Balling, Hofrath Dr. Erhardt und Dr. Diruf handeln. Besonders empfehlenswerth gegen Trägheit der Verdauungsorgane, mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere, wie auch gegen Hämorrhoiden, Neigung zu Gicht und Scropheln. Preis per Flacon 30 Kr. = 8⅓ Sgr. [4698⁸]

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Dalot**, in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henking**, bei Apoth. **W. Schwarzer** und Dr. **R. Troß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kauzler**, in **Germersheim** bei Apotheker **Bernbeck**, in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Victor**, in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker**, in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz**, in **Zweibrücken** bei Apotheker **M. Modrian**, in **Speyer** in der Einhorn-Apotheke bei **E. Wingel.**

Die Administration der Heilsenquellen.

1000 Centner rothe u. 1000 Centner weiße auserlesene Eßkartoffeln

werden verkauft auf dem **Websweiler Hof** bei Waldmohr.

[6180¹/₆] **J. Sauter.**

[6144] Mein Lager in französischem Schuhgarn, sowie feinem italienischem Schuhhanf halte bestens empfohlen.

Louis Wolff in Mannheim.

[6130²/₆] Ein zwei räderiger Karren, blaugrau, eine Hintersitzbank, neue Sparren, auf der linken Seite ein Stellholz mit Anschließkette, ist abhanden gekommen. Wer darüber Auskunft ertheilen kann, erhält gute Belohnung.

J. Reiß, F 6. 14,
Mannheim.

Ausgezeichnete Delicatesse.

per Zollpfund 12 kr. **Rauchfleisch** Wiederverkäufer Rabatt ohne Knochen per Nachnahme empfiehlt

J. G. Schmitt, S 690, **Nürnberg.**

Pik. Würstle pr. Dtzd. 36 kr. [5034⁶/₆]

Knochenschrot

in jeder Körnung kaufen und bitten um Muster nebst billigster Preisangabe

Wipprecht & Westphal,
[5077⁶/₆] Mannheim.

[5096⁸/₆] In ein Garn- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein **Commis**, der die Branche kennt, gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Für Seifensieder.

[6179³/₆] Ein tüchtiger Gehilfe findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Seifen- und Lichterfabrik von

Eduard Weißler, Karl Strauß Nachfolger
in Grethen bei Dürkheim a/H.

Gesucht

wird bei hohem Lohn ein solider Bierbrauer mit guten Zeugnissen als erster Bursche in eine Stadt der Pfalz. Eintritt kann sofort geschehen.

Näheres bei der Exp. d. Bl. [6177⁶/₆]

Frische Frankfurter Brat- und Leberwurst

[6181²/₆] bei **C. v. Göhl** dahier.

Frische Frankfurter
Brat- & Leberwürste

wieder eingetroffen bei

[6181] **Ed. König**, hier.

Zu vermiethen:

[4940⁷/₆] 4 Zimmer und 1 Küche im 2. Stock nebst Keller und Speicher, entweder gleich oder bis 1. December zu beziehen bei **Georg Elfels** am Marktplatz dahier.

[6147²/₆] In der Apotheke dahier ist im 2. Stock ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

[6135] Meinen herzlichsten Glückwunsch zum

Namenstage.

† † †

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nr. 135.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 274. Ludwigshafen, Montag 21. November 1870.

*** Ludwigshafen,** 21. November.

Unsere Versailler Diplomaten, beziehungsweise die Kunde, daß sie im Hauptquartier etwas Gutes geschafft haben, stößt auf beharrliches Mißtrauen. So geht uns eine Erlanger Correspondenz vom Freitag zu, die noch nicht von Herzen glauben kann, daß die vom Hrn. Minister des Inneren in eigener Person verkündigte „erzielte Einigung" uns die „nationale Gemeinschaft im Reichstag" sichert; die inzwischen eingetroffene Kunde vom förmlichen Eintritt nicht blos Hessens und Badens, sondern auch Württembergs in den neuen Deutschen Bund wird aber wohl auch in Erlangen den gesunkenen Muth wieder heben. Bei der jungfräulichen Sprödigkeit unserer Diplomaten ist allerdings nichts bekannt über den Inhalt des in Versailles abgeschlossenen Vertrages; aber die Unterschrift des eisernen Grafen sollte doch dafür bürgen, daß jener Inhalt auch für uns annehmbar ist. Schrieb doch Bismarck dem Pforzheimer Bijouteriefabrikanten, der ihm zur Unterzeichnung des Friedensvertrages eine kostbare Feder gewidmet hatte: „Ich darf unter Gottes Beistand versprechen, daß sie in meiner Hand nichts unterzeichnen soll, was deutscher Gesinnung und des deutschen Schwertes nicht würdig wäre." — Und was vom Friedensvertrage gilt, das wird in höherem Grade noch von den Abmachungen in der deutschen Frage gelten. Oder ist es glaubhaft, daß man in München so ganz gleichgiltig gegen das wäre, was der bayerische Theil des deutschen Volkes sagen würde, wenn er allein sich ausgeschlossen fände von dem deutschen Reichstag, wenn Bayern, einer thörichten Jungfrau gleich, in Nacht und Nebel vor der Thür stehen müßte, während die klügeren Jungfrauen, die bei Zeiten Oel in die Lampen gethan, drinnen sitzen im hellen, fröhlichen Hochzeitssaal?

Classisch ist die Perplexität der weisen Männer der „Frankf. Ztg.", in der wunderbare Aussprüche zu Tage kommen, die sich dem Gedanken, daß die Spanier zur Republik hätten greifen sollen, weil der Theokrat Samuel den „alten Hebräern" die Königswahl abgerathen, kühn zur Seite stellen dürfen. Das gesinnungstüchtige Blatt constatirt, daß Graf Bismarck mit den bayerischen Diplomaten „fertig geworden", bezweifelt aber, daß die den letzteren gemachten Concessionen einen „demokratischen Inhalt" haben, und meint, es werden voraussichtlich Ansprüche des Wittelsbachischen Souveränitätsbewußtseins sein, welchen Graf Bismarck Rechnung getragen hat." Merkwürdig nur, daß die Herren dafür dem Grafen Bismarck nicht die Hand küssen, nachdem sie so lange für die „bayerische Selbstständigkeit" geschwärmt . . . .

Gerüchte, als sollten zwischen Berlin und dem Haag über die Abtretung Luxemburgs Verhandlungen schweben, schwirren seit einiger Zeit durch die Luft, sollen aber nach holländischen Nachrichten jedes Grundes entbehren. Als Beweis dafür wird angeführt, daß der Präsident der Luxemburger Regierung, Hr. Servais, dessen Anwesenheit bei Verhandlungen nothwendig wäre, gegenwärtig gar nicht im Haag verweilt, sowie daß der König Willem selbst auf seinem Landgut Londermoossen erkrankt ist, daß sein Leibarzt aus dem Haag berufen werden mußte. Uebrigens ist die Frage des Rückfalles von Luxemburg an Deutschland nur eine Frage der Zeit.

Bei diesem Anlaß sei bemerkt, daß die HH. Holländer, die bei'm Beginn des Krieges die deutsche Sache als die gerechte anerkannten, jetzt sehr bös auf Deutschland oder vielmehr auf Preußen zu sprechen sind, daß sie seit Sedan und seit sie an den Entschluß, Elsaß und Lothringen dem französischen Räuber nicht mehr zurückzugeben, glauben müssen, ungerechter Eroberungslust beschuldigen. Es geht Holland aber wie dem anderen aus altem deutschem Reichsleder geschnittenen Staatsriemen, der Schweiz: beide fürchten ein mächtiges Deutschland. Natürlich wird dieses weder die Schweizer noch die Holländer um die Erlaubniß fragen, wenn es sich constituiren will.

In Preußen haben am 9. November die Urwahlen und am 16. die Abgeordnetenwahlen für den Landtag stattgefunden. Eine wesentliche Umgestaltung des früheren Parteienverhältnisses ist jedoch nicht erfolgt. Wir beschränken uns für heute auf die Bemerkung, daß die extremen Parteien — einerseits die radicalen Zukunftsmänner und anderseits die Particularisten aus den neuen Provinzen — eine entschiedene Niederlage erlitten haben, daß aber die beiderseitigen Verluste fast ausschließlich dem ultramontanen Centrum zu gut kommen, das diesmal mit etwa 40 Mann ins Feld rückt. Die — lucus a non lucendo — Volkspartei ist total vernichtet, und ihre „Zukunft" ist darob so weltschmerzlich gestimmt, daß sie in einem Artikel, in welchem auch für den „Kurier" etwas abfällt, die gesinnungstüchtige Eifersucht, mit welcher die „trefflichen Männer" der Partei sonst um einander herumgehen, diesmal bei Seite läßt, den Herrn Kolb als südlichen „vereinsamten Denker" neben den nördlichen Jacoby stellt und sich über die Niederlagen der Beiden nur mit dem Lob tröstet, das die „Augsb. Postztg." wenigstens dem letzteren decretet . . . .

Die „Nordd. Allg. Ztg." aber, das Mißgeschick des Dreigestirns Jacoby-Weiß-Kolb besprechend, sagt: „Nimmt man die Niederlage der Republikaner in Spanien und die täglich wachsende Blamage der regierenden Rechtsanwälte Frankreichs hinzu, so wird man sagen dürfen, daß die Chancen der Radicalen von Tag zu Tag geringer werden." Das genannte Blatt ist zwar nur Bismarcks Organ, scheint aber diesmal doch recht zu haben.

Nach Pariser Journalen, die bis zum 12. November reichen, hat die Zurückweisung des Waffenstillstandes keineswegs allgemeine Billigung gefunden, und die Actien der beiden Regierungen der nationalen Vertheidigung sinken auch in der Hauptstadt, die der drohenden Hungersnoth jetzt vermuthlich ernstlicher als bisher in's Auge sieht, von Tag zu Tag mehr. Einzelne Blätter wagen es schon, jeden ferneren Widerstand als unnütz und das Beharren auf solchem als Verbrechen an der Nation zu bezeichnen; besonders zeichnet sich trotz terroristischer Maßregeln Gambetta's gegen die Presse der „Constitutionnel" durch unerbittliche Kritik aus. Die öffentliche Meinung ist in den Departements erwacht, und ihre Formel heißt: „Die Republikaner wollen, um die Republik zu retten, das Land hinopfern; retten wir für das Land, was noch zu retten ist, und sollte die Republik darüber zu Grunde gehen."

Ueber den russischen Antrag in Betreff des Schwarzen Meeres sagt die zuweilen inspirirte Stern'sche Correspondenz u. A. Folgendes: „Rußland muß seine ganz bestimmten Gründe haben, die Aufmerksamkeit der neutralen Mächte England und Oesterreich von Frankreich ab und auf den Orient hinüber zu leiten. Vielleicht ist man in Petersburg müde geworden, dem lucrativen Ausbeuten des Krieges Seitens der Engländer und dem Beust'schen Manövriren in München und Stuttgart müßig zuzuschauen. Diese Separatconvention zwischen der Türkei und Rußland zur gegenseitigen Beschränkung der Seestreitkräfte auf dem Schwarzen Meere ist das Resultat harter Forderungen, welche Frankreich und England i. J. 1854 stellten, und die in den 14 Wiener Conferenzen vom 15. März bis 4 Juni 1855 zu heftigen Discussionen Anlaß gaben. Rußland lehnte damals es ab, in die Reduction seiner Streitkräfte zu willigen; die Conferenzen scheiterten, der Krieg hatte seinen Fortgang, und zwar einen für Rußland unglücklichen Fortgang, so daß Graf Buol in seiner Depesche an den Grafen Esterhazy in Petersburg vom 16 December 1855 die vier Garantiepunkte nochmals in ernstester Sprache anempfahl. Die Reduction der Streitkräfte war in dem dritten enthalten. Rußland nahm die Punkte am 18. Jan. 1856 an, und diese Punkte nebst einer fünften Proposition unwesentlichen Inhalts wurden in Wien in einer am 1. Februar abgehaltenen Conferenz, welcher die Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Englands, Rußlands und der Türkei beiwohnten, als Friedenspräliminar-Entwurf unterzeichnet."

Dieselben sind in den Art. 13 und 14 des definitiven Friedensvertrages vom 30. März enthalten. Stern meint auch, daß ihrer Beseitigung durch die Vertragsmächte nichts im Weg stehe: „Wir werden aber hier erfahren — fügt er hinzu —, ob die Mächte das jetzige Gouvernement de la Défense nationale als eine reguläre Regierung anerkennen, mit welcher Verträge geschlossen werden können. Mit der Kündigung der Convention rührt Rußland noch lange nicht die Orientalische Frage auf; zu verdenken ist es einer Großmacht nicht, daß sie sich des Verbotes, auf einem Meere, welches ihre Gestade bespült, frei sich zu bewegen, bei der ersten günstigen Gelegenheit entledigt. Der ganze Pariser Vertrag von 1856 hat vom Tage des Abschlusses an keinen praktischen Zweck verfolgt, sondern war nur ein Racheact Napoleons, dem sich Oesterreich gern und England aus Krämergedanken anschloß. Wir legen der Sache in sich selbst keine Kriegsbedeutung bei."

Die Kaiserwürde und die Verfassung des Norddeutschen Bundes.

Deinen Fittich sollst Du breiten
Ueber Deutschlands fernsten Raum,
Nimm der Staufer heil'ge Krone,
Schwing' den Flamberg der Ottone,
Uns'res Reiches Zier und Wehr —
Deutschland frei vom Fels zum Meer!
v. Treitschke.

I.

D. „Ein festgeeintes deutsches Reich mit einem Oberhaupte" ist gewiß unser höchster Siegespreis in diesem gewaltigen Völkerkampfe. War es doch schon die beste Hoffnung der Nation zur Zeit der Befreiungskriege. Die edelsten Kämpfer für deutsche Freiheit stritten und bluteten 1814 und 1815 darum; die verdienstesten Staatsmänner, wie Stein, sprachen sich dafür aus und wirkten dafür, allein vergebens.

Daß bei dem Wiener Congreß unter dem Vorantritt Braunschweigs am 16. November 1814 die Vertreter von 29 souveränen deutschen Fürsten und Städten ein gemeinsames Oberhaupt für den projectirten deutschen Bund forderten, damit dieses die Säumigen und Weigernden ohne Unterschied mit erforderlichem Nachdruck zur Erfüllung des Bundesvertrags anhalte, der Bundesjustiz Folge geleistet werde und es die Kriegsmacht des Bundes leite, fruchtete nichts, war der Forderung eher schädlich als nützlich.

Einmal wurde von Oesterreich und den Rheinbundskönigen, später auch von Hannover dagegen geltend gemacht, daß die einzelnen Staaten Deutschlands, laut dem Pariser Frieden, völlig souveräne und von einander unabhängige Staaten sein und bleiben sollten, nur durch ein loses Föderativband mit einander vereinigt; und dann erklärte Preußen, das deutsche Kaiserthum sei dem Interesse Deutschlands entgegen. Weshalb? Wegen des unheilvollen Dualismus zwischen Oesterreich und Preußen, der in dem loseren völkerrechtlichen Bundesvertrag seinen gesetzlichen Ausdruck fand. Preußen könne sich einem österreichisch-deutschen Kaiser nicht mehr unterwerfen; die Mittelstaaten würden es nicht wollen. Ohne die erforderliche Macht würde aber die Kaiserwürde nicht den beabsichtigten Vortheil gewähren, ja könnte in Oesterreichs Hand leicht dem deutschen Reiche gefährlich werden, ohne ihm zu nützen.

Der griechisch-russische feine Diplomat Capodistria dagegen sprach und schrieb für ein einheitliches deutsches Oberhaupt, das freilich Oesterreich sein sollte. Er warnte vor der haltlosen Föderation, welche Zwietracht, Sonderbündelei und Schwäche bringe. Doch es blieb dabei. Preußen konnte, die Mittelstaaten wollten nicht, England war dagegen.

So wurde unter dem Eindrucke der unerwartheten Wiederkehr Napoleons von Elba die Bundesacte vom 8. Juni 1815 fertig, welche einen Verein politisch unabhängiger Staaten, ein jeder mit gleichen Rechten, schuf, der denn auch eine unbeholfene,

unter sich eifersüchtige, nach Außen ohnmächtige Gesammtmacht darstellte.

Von einer gesunden staatlichen Centralisation war man damit ferner als je; alles Gute wurde mit Stimmenmehrheit „abgelegt," und die Minorität dieser Gemeinschaft war nicht zu bezwingen. Einig ging man lange Zeit nur in der Niederhaltung jeder freiheitlichen Bewegung im Volke, mochte sie sich in den süddeutschen Kammern, in der Presse oder auf den Kathedern zeigen. Preußen war zudem vollauf mit der Ausbildung und ganzen Durchführung seines Wehrsystems und mit der tüchtigen Hebung des Ackerbaues, der Gewerbe und Industrie beschäftigt. Die Jahre 1848 und 1849 galten vorzugsweise freiheitlicher Bewegung; die Einheitsfrage trat verhältnißmäßig zurück, war auch der Masse der Nation, was die Ausführung angeht, nicht ganz klar; und nicht sowohl an dem zaghaften preußischen König Friedrich Wilhelm IV. als auch an der politischen Gesammtlage, welche bald darauf den Hohenzoller noch nach — Olmütz führen konnte, lag es, daß damals Preußen, trotz der ihm angebotenen Kaiserkrone, 1849 nicht die Vor- und Obermacht gewinnen konnte. Je weniger dann im darauffolgenden Jahrzehnt die Volksrechte von den deutschen Regierungen geachtet wurden, desto mehr erstarkten wir in Wohlstand jeglicher Art, und eine ähnliche Folge davon war: Selbstbewußtsein, auch in nationaler Beziehung. Die Entwickelung der nationalen Partei, ruhend im Nationalverein, ist ein Zeugniß dafür.

Deutschland.

* **Ludwigshafen**, 20. Nov. Der Abgang weiterer Anschlußadressen ist uns angezeigt aus: Minfeld (unterschrieben von allen Protestanten weniger 2), Eisenbach (mit den Unterschriften sämmtlicher Ortsbürger), Steinwenden (30 U.), Dunzweiler (85), Herschweiler-Pettersheim (94), Godelhausen (58), Theisbergstegen (30), Selchenbach (50), Altstadt (39), Limbach (110), Beeden (25), Oberweiler im Thal (zweite Adresse wegen des Gangs der Versailler Verhandlungen, von fast allen Ortsbürgern unterschrieben), Kaiserslautern (zweite Adresse), viele Gemeinden des Kantons Obermoschel (zweite Adresse), Rohrbach, Heuchelheim, Neustadt. — Der im Jesuitigen durch den genannten „Volksbote" angeregten Adresse für den Papst Pius werden selbst im dicksten Altbayern nur noch spärliche Beitritte zu Theil; noch weniger aber in der Pfalz, von wo das bekannte „patriotische" Kleeblatt von Speyer gar nichts berichtet, so daß wir aus der Sache nach Kräften annehmen müssen. Unseres Wissens sind bisher nur zwei Adressen abgegangen: aus Frankenthal mit 218 und aus Heßheim mit 46 Unterschriften. Wir ersuchen die betr. HH. geistlichen Adreßväter um weitere Mittheilung. Der „Volksbote" ist ganz kleinlaut, was kein Wunder ist: in der Schulfrage um 4000 Adressen, und jetzt in der angeblichen Existenzfrage der Kirche nach vierwöchentlichen Anstrengungen der eifrigsten und vor Allem redlichsten Art kaum 200 — Welt, Du liegst im Argen!

* **München**, 19. Nov. Einige Heiterkeit erregte das Dementi der Hoffmann'schen Correspondenz, wornach Graf Beust bei seinem hiesigen Aufenthalt sich allerorten preußenfreundlich ausgesprochen hatte. Ein anderes Dementi, wornach gewisse, dem König in den Mund gelegte „auffällige Aeußerungen" nie gemacht worden wären, war mindestens überflüssig. Die Aeußerungen sollen ähnlich dahin gelautet haben: Der König wolle lieber mit seinem Volke zu Grunde gehen, als die Selbstständigkeit Bayerns noch weiter schmälern lassen; dafür hätten 10,000 Bayern nicht geblutet. Dies könnte wohl die Sprache einer „Pfälz. Ztg.", eines „Vaterland" (das sie in der That mitgetheilt hat) sein, aber nicht die eines so feinfühligen Fürsten wie Ludwig II. Ein drittes Dementi lautet dahin, die Notiz, wornach der König die Zugeständnisse nicht genehmigt habe, zu welchen sich Graf Bray dem Herrn Delbrück gegenüber verstand, seien ebenfalls eine Erfindung. Sechs Tage früher würde dieses Dementi dem Lande viel Unruhe erspart haben. Die „Patrioten", deren üppige Phantasie den Anlaß zu diesen Dementis gab, sind durch die neuesten Ereignisse um so mehr verstimmt, als sie noch vor Thorschluß sich gründlich blamirt hatten, indem ihr hiesiger Verein auf Antrag eines kgl. Hofbeamten, der vermuthlich den Schalk im Nacken hatte, dem König einen Dank votirte „für die bisher bekannt gewordenen Schritte zur Wahrung der Selbstständigkeit Bayerns" ....

Und weil wir bei den „Patrioten" sind: daß Herr Kolb sein Mandat wirklich niedergelegt hatte, davon ist nichts bekannt. Die Notiz der „Frankf. Ztg.", der in volksparteilichen und ultramontanen Blättern durch Lobhudeleien nachgeholfen wird, scheint in der That nur ein Fehler gewesen zu sein. Das meiste leistet die ultramontane „Postztg.", welche behauptet, das ganze Land würde es schmerzlich empfinden, wenn ihr neuer Bruder aus der Kammer scheiden müßte. Nichts weniger als das ganze Land!

† **Stuttgart**, 18. Nov. Meine letzten Mittheilungen über den Stand der Unterhandlungen in Versailles bezüglich Württembergs sind mehrseitig als zu optimistisch in Zweifel gezogen worden. In mehreren sonst gut unterrichteten Blättern, namentlich in der „Kreuzztg.", wurde sogar Württembergs Geneigtheit bestritten und die Befürchtung ausgesprochen, Bayerns Beispiel werde nicht ohne übele Rückwirkung auf Württemberg bleiben. Daß ich indessen gut informirt war, als ich den Abschluß der Unterhandlungen Seitens Württembergs als eine Thatsache hinstellte, welche nur noch der Genehmigung des Königs bedürfe, wird am besten durch die erfreuliche Mittheilung bestätigt, welche ich Ihnen heute machen kann. In einigen Tagen, vielleicht schon am Sonntag, werden sich die Minister v. Mittnacht und v. Suckow nach Berlin (nicht Versailles) begeben, um dort die Verträge bezüglich Württembergs Anschluß an den deutschen Bund zu unterzeichnen. Ueber die näheren Bedingungen des Eintrittes werde ich Ihnen in Bälde Genaueres mittheilen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Nachrichten fahren fort, gut zu sein, wie aus der telegraphischen Rubrik des vorliegenden Blattes hervorgeht. Merkwürdiger Weise ist man aber bei dem Lakonismus der Telegramme aus unserem Hauptquartier heute noch im Unklaren sowohl über die Tragweite des am 17., also am Donnerstag, bei Dreux errungenen Sieges als auch über die französische Armee, welche daselbst geschlagen und zersprengt wurde. Ist es die Armee Kératrys gewesen, wie wir mit anderen Blättern im ersten Augenblick annahmen, oder ist es, wie Andere wollen, die Loirearmee gewesen? In Germersheim, Ulm rc. wollte man am Samstag Nachricht haben, daß diese ganze Armee in der Stärke von 60,000 Mann gefangen sei; dies war aber offenbar eine irrthümliche Nachricht, und heute noch läßt sich nur sagen, was der „Preuß. Staatsanz." am Samstag schrieb: „Wenn die bei Dreux geschlagene Armee die Loirearmee ist, so hat dieselbe durch eine große Umgehung sich zwischen Paris und das Corps des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zu werfen versucht." Daß in den heute vorliegenden Depeschen nur von einem mit geringem Verlust verknüpften „Gefecht" bei Dreux die Rede ist, und daß es am Freitag zwischen diesem und Chartres, bei Chateauneuf, nochmals zu einem „Gefechte" kam, läßt indessen vermuthen, daß man es höchstens mit einzelnen Abtheilungen, vielleicht mit der Vorhut der Loirearmee zu thun hatte. Jedenfalls wäre der Gedanke des supponirten Flankenmarsches dieser Armee an die Armee des Großherzogs von Mecklenburg (der jetzt das Obercommando unserer Loirearmee führt) herum ein sehr kühner zu nennen.

Telegramme.

(Am Sonntag eingetroffen.)

** **Versailles**, 18. Nov. (Officiell.) General v. Tresckow, mit Abtheilungen der 17. Division, vertrieb am 17. Abends circa 7000 Mobilgarden aus der Gegend von Dreux. Der Feind verlor 60 Todte und viele Verwundete. Der diesseitige Verlust ist unbedeutend.

** **Brüssel**, 19. Novbr. Dem „Echo" wird aus Arlon gemeldet: Zwei Compagnieen Mobilgarden, welche am 16. November eine Recognoscirung aus Montmedy unternommen haben, sind vollständig aufgerieben oder zu Gefangenen gemacht worden.

** **Bern**, 19. Nov. („Allg. Ztg.") Da die Cernirung von **Belfort** vollständig ist und die Schanzen errichtet sind, so hat die Belagerung begonnen. Bei Montbeliard hat ein Gefecht stattgefunden, in Folge dessen die Stadt von deutschen Truppen besetzt ist.

** **Smyrna**, 12. Nov. (Levantepost.) Das französische Levantegeschwader soll den Befehl zur Abrüstung haben und nach Toulon zurückkehren.

** **Brüssel**, 19. Nov. Der „Gazette de France" zufolge wurde durch einen Beschluß des Präfecten des Departements Creuze den Gemeinden die Beschaffung von 1,300,000 Francs für die Ausrüstung von 6500 Bewaffneten auferlegt, widrigenfalls der Belagerungszustand über das Departement verhängt und das Geld im Wege der Requisition eingetrieben würde.

** **Stuttgart**, 19. Nov. Dem Vernehmen nach werden die Minister Mittnacht und Suckow morgen nach Berlin abreisen zur Unterzeichnung der Verträge über den **Eintritt Württembergs** in den neuen **deutschen Bund**. Der Finanzminister und Präsident Dillenius werden in Kehl eine Zusammenkunft mit dem Staatsminister Delbrück haben behufs einer Besprechung über die künftige Stellung der württembergischen Verkehrsanstalten.

** **Karlsruhe**, 19. Nov. Die „Karlsr. Z." meldet: Nach soeben aus **Versailles** eingetroffenen Nachrichten ist am 15. November der Vertrag zwischen den Bevollmächtigten des Norddeutschen Bundes, **Badens** und **Hessens** über die Vereinigung zum **deutschen Bund** und über die Verfassung desselben unterzeichnet worden. Präsident v. Freydorf hat heute die Rückreise hierher angetreten, während Staatsminister Jolly noch einige Tage im Hauptquartier verweilen soll. Die Einberufung der Stände zur Berathung über die getroffenen Vereinbarungen ist für Ende dieses oder Anfang nächsten Monats in Aussicht genommen.

** **London**, 18. Nov. Aus **Petersburg**, 17. Nov., wird den „Daily News" telegraphirt, daß die schwebende Streitfrage sich friedlich beilegen lassen könne, Rußland aber nichtsdestoweniger in Bereitschaft sei, wenn der Krieg nothwendig würde.

** **London**, 19. Nov. „Times" schreiben: Wenn Rußland die Ankündigung des Fürsten Gortschakoff unverwirklicht läßt, so wird England es bei dem Protest des Earl Granville bewenden lassen; dagegen wäre die Pflicht Englands unabweisbar, wenn Rußland Befestigungen am Schwarzen Meer anlegt, oder die Kriegsschiffe dort vermehrt. („Schmutz!")

** **Tours**, 18. Nov. Der russische Gesandte hat gestern dem Delegirten des auswärtigen Amtes die bekannte Gortschakoff'sche Note überreicht. Ein Berliner Telegramm vom 17. giebt zu, daß Rußland und Preußen im Kriegsfall cooperiren würden. Oesterreich soll nach einer Wiener Depesche vom 17. ds. 300,000 Mann an die russische Grenze senden.

** **Konstantinopel**, 17. Nov. Zwei Garderegimenter in Adrianopel haben Marschbefehl nach Rustschuk; von hier aus wird Infanterie und Artillerie nach Schumla expedirt.

** **Wien**, 18. Nov. Im Abgeordnetenhause theilte der Präsident mit, daß die Delegationen am 24. ds. in Pest eröffnet werden würden. Das Herrenhaus hat die Wahl zu denselben bereits vollzogen.

** **Wien**, 19. Nov. Abgeordnetenhaus. In der Adreßdebatte erklärt Grocholski: Die Polen werden sich nicht an der Adreßdebatte betheiligen, sondern nur gegen die Adresse stimmen, weil diese die Versöhnungsversuche der Regierung verurtheilt und einen für die Monarchie verderblichen Standpunkt einnimmt, und weil die Polen in dem gegenwärtigen Momente nothwendigen einheitlichen Zusammenstehens die Spaltung nicht vergrößern wollen. Giovanelli schließt sich Namens der Tyroler und Nationalen der Erklärung Grocholski's an. — In der Abendsitzung wurde die Adresse in dritter Lesung bei namentlicher Abstimmung mit 90 gegen 62 Stimmen angenommen. Die Mitglieder der Regierung enthielten sich der Abstimmung.

** **Rom**, 18. Nov. (Allg. Ztg.) Die Ankunft des Königs ist auf den 1. Jan. 1871 verschoben. Die Festcommission stellt ihre Thätigkeit ein. Hr. v. Arnim verkehrt viel mit Antonelli; die Klerikalen hoffen mehr als je von Preußen. („Hoffen und Harren rc.") Den Jesuiten hat Fürst Torlonia seinen Palast in der Leostadt angeboten.

** **Florenz**, 18. Nov. („N. Fr. Presse.") Der König und der Herzog v. Aosta haben gestern den spanischen Gesandten Montemar in Audienz empfangen, welcher über das Ergebniß der Königswahl Bericht erstattete. Heute nahmen die beiden Monarchen die Glückwünsche der Minister entgegen.

(Am Montag eingetroffen.)

** **Versailles**, 19. Nov. (Officiell.) Im Gefecht bei Dreux am 17. betrug der diesseitige Verlust 3 Mann todt, 35 verwundet. Am 18. siegreiches Gefecht der 22. Division bei Chateauneuf. Diesseitiger Verlust 1 Officier, circa 100 Mann; der des Feindes über 300 Todte und Verwundete, 200 Gefangene. v. Podbielski.

** **Metz**, 19. Nov. (Officiell.) Die Cernirung von **Montmedy** durch ein Detachement unter Oberst v. Pannewitz ist am 16. erfolgt, wobei siegreiche kleine Gefechte des 1. und 2. Bataillons des 74. Regiments bei Chauvency und Thonelle gegen die Besatzung von Montmedy. 47 unverwundete Gefangene. v. Zastrow.

** **Konstantinopel**, 19. Novbr. Der „Levant Herald" glaubt zu wissen, daß die Pforte die Einberufung der Redifs angeordnet habe. Ignatieff und Hali Pascha sind eingetroffen.

** **Florenz**, 17. Nov. Die Regierung verweigert angeblich auf das entschiedenste das diplomatische Vorgehen mit England und Oesterreich gegen Rußland.

Pfälzische Angelegenheiten.

354) Aus dem Kanton Ludwigshafen schreibt ein Wammeskatholik (er nennt sich selber so) der „Rheinpf.“, der Plan mit dem Wallfahrten nach Bamberg sei nichts für arme Leute; es sei zu weit. Dagegen meint er, man könne die Sache ja auch in der Pfalz besorgen: Oggersheim wäre der passendste Ort, wo man aus der Pfalz, Baden und Hessen zusammenkommen könnte, Maria die Himmelskönigin die mächtigste Fürsprecherin und der 8. December der geeignetste Tag. Jedenfalls wird es den gleichen Effect machen, ob man in Bamberg oder in Oggersheim oder zu Hause im Kämmerlein, wie Christus empfiehlt, für den Papst betet.

355) Seit dem 17. Nov. ist bei den Posten die Annahme von Privatpaqueten zur Feldpost bis auf Weiteres wieder eingestellt. Bei dieser so trefflichen Einrichtung scheinen die Ausnahmen die Regel zu bilden.

356) Aus Pirmasens, 18. Nov., wird uns geschrieben: Die Bewohner unserer neudeutschen Nachbarprovinzen scheinen sich bei den neuen Verhältnissen ganz behaglich zu fühlen und auch hier beginnt man den wohlthuenden Einfluß der Wiedereinverleibung derselben in reichem Maße zu verspüren. Schaarenweise, in Gruppen von 10—15 Personen, sieht man dieselben aus vielen sogar sehr ferne gelegenen Orten deren Entfernung sie zwingt, hier zu übernachten, täglich hierher ziehen, um ihre Einkäufe zu machen, so daß die Kaufläden von Morgens bis Abends buchstäblich überfüllt sind. Dabei schimpfen sie weidlich über ihren „glorreichen Kaiser“ und dessen „verrätherische General“ und tragen sich die gesuchten deutschen Waaren nun ohne Furcht vor ihren Zollgardisten gemüthlich nach Hause bringen zu können. Nur will es ihnen nicht in den Kopf, daß sie jetzt deutsch werden sollen während Bitsch, daß die Deutschen, ihrer Meinung nach, ja nie bekommen können, französisch bleiben soll.

Allgemein klagen aber die Leute über Stockung aller Arbeit und der Geschäfte, und könnte dieser Bevölkerung gewiß kein größerer Dienst erzeigt werden als derselben Arbeit zu verschaffen, die sich bei der Ausführung der neu projectirten Landau-Pirmasens-Zweibrücker Bahnlinie so leicht finden läßt. Dabei wäre aber zu berücksichtigen, daß eine Verbindung dieser neuen Linie wenn solche nach dem Projecte der kgl. Regierung durch das Simterthal ausgeführt würde, ohne irgend welche Schwierigkeit und mit einem einzigen Durchstiche mit der bisher französischen Bahn in Bitsch hergestellt werden könnte. Es ist dies ein nicht unbedeutender Factor, welcher für die Anlegung dieser Linie durch das genannte Simterthal spricht, und der auch, wie uns aus amtlicher Quelle mitgetheilt wird, die hiesige Stadt schon in diesem Frühjahre durch eine von weitaus der Mehrzahl ihrer Bürger und derjenigen der Umgegend an den König und das Handelsministerium gerichtete Adresse ihre volle Zustimmung mit Recht ertheilt hat. Und was könnte wohl dem Gesammtinteresse förderlicher sein, als unsere neuen Provinzen mit ihren zahlreichen wohlhabenden Ortschaften sofort durch eine Eisenbahnverbindung uns näher herbeizuziehen?

Leider aber greift in die Ausführung dieser Linie ein anderes Project hemmend ein, welches die Linie mit dem Bahnhof auf der entgegengesetzten, der Stadt abgewendeten Seite, verlegt wissen will, so daß der Bahnhof in ein von der Stadt getrenntes und allen umliegenden Ortschaften ohne Ausnahme vollständig unzugängliches, sehr enges Thal, das Dankelsbacher Thal zu liegen käme, wo alle aus der hiesigen Gegend kommenden Parthieen viel bequemer jeden anderen Bahnhof als den hiesigen erreichen könnten.

Wir glauben uns übrigens der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß nicht kleinliche Partei-Interessen die allgemeinen verdrängen werden und daß bei Anlage dieser neuen großen Verbindungsader die obenerwähnten für die hiesige Umgegend und das Allgemeine so sehr wichtigen Punkte in ernstliche Erwägung werden gezogen werden.

357) Aus Frankenthal war im Frühjahr d. J. an das Handelsministerium ein Antrag auf Wiederherstellung und Erweiterung beziehungsweise Tieferlegung des Frankenthaler Canales gegangen, um diesen dem Großschifffahrtsverkehr zugänglich zu machen. Inzwischen sind im Sommer die durchbrochenen und schadhaft befundenen Stellen desselben reparirt worden, so daß der Schifffahrtsverkehr in bisheriger Weise gesichert erscheint; hinsichtlich des Erweiterungsprojectes aber rescribirte das Handelsministerium unter'm 25. September d. J. nach Einvernehmen mit dem Finanzministerium, daß, abgesehen davon, daß für den Kostenvoranschlag von 270,000 fl. keine budgetmäßigen Mittel zu Gebot stehen, die Ausführung des Projectes schon in Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse und die Finanzlage des Staates vorerst nicht näher in Betracht gezogen werden könne, und daß, da die Pfälzischen Bahngesellschaften dabei vorzugsweise interessirt erscheinen, vor Allem abzuwarten sei, ob nicht etwa von dieser Seite oder von einer sich bildenden Actiengesellschaft das Project weiter verfolgt werde.

358) Der Ortsschulrath in Neustadt hat auf Grund des § 6 der neuen Lehrordnung den nachahmenswerthen Beschluß gefaßt, daß wegen Beerdigungen der Schulunterricht nicht mehr ausgesetzt werden darf, und daß nur ausnahmsweise den Lehrern, die zugleich Cantoren sind, gestattet ist, den Unterricht von 1—3 Uhr Nachmittags zu halten, falls Beerdigungen nicht nach 3 Uhr abgehalten werden können.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Postsache.** Seit dem 15. d. M. ist das Postanweisungsverfahren zwischen Bayern einerseits und Elsaß-Lothringen andererseits eingeführt. Es können Zahlungen aus Bayern nach E.-L. bis zu 200 Franken und aus E.-L. nach Bayern bis zu 87 fl. 30 kr. vermittelt werden.

Vermischte Nachrichten.

(Deutschland mit und ohne.) Den besten Leitartikel über dieses Thema hat ein bayrisches ultramontanes Zollparlaments- und Landtagsmitglied fertig gebracht, als er — es war noch vor Sedan — das geflügelte Wort sprach: „Ich sehe jetzt ein, daß die Preußen auch ohne uns fertig geworden wären; dann wären sie aber auch mit uns fertig geworden.“

(Zur Kritik des modernen Staatsrechts.) Der „Hochwart von Kaiserslautern“ war neulich in München und hat dort, ist wenn man der „Südd. Post“ Glauben schenken darf, die Nordbundsverfassung folgendermaßen charakterisirt: „§ 1. Halte das Maul. § 2. Zahle Steuern. § 3. Werde Soldat.“ Wir haben es hier zwar nur mit der Anwendung eines bekannten Meidingers zu thun; aber das benimmt dem Ausspruch nichts an Geist. Nur will es uns scheinen, als ob der § 1 auch in dem demokratischen Verfassungsentwurf für die alte Barbarossastadt sich finden müßte, wenigstens versichern gewiegte Decatalisten, daß die Keilscherei des bekannten bürgermeisterlichen Erlasses gegen den Herrn Redacteur der „Kaisersl. Ztg.“ auf gut Deutsch eben auch nicht anders heiße als: „Halte das Maul!“

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 18. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	95¾	Papierrente	43⅞
Oberh. Eisenb.-Actien	140	Silberrente	52⅛
Mainz-Ludwigshafen	—	1882er Amerikaner	93⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	196	Badische Bank-Actien	102
3½% Prämien-Anl.	113	Dampf. Bank-Actien	125
4% fl. 250 Loose v. 1854	70	Oesterr. Credit-Actien	129
fl. 100 Kredb. Pr.-Loose	78	5% bayer. Anlehen	94¼
Loose von 1860	71⅞	4% bayer. Pr.-Anl.	105
Neueste Loose v. 1864	60	5% bad. Anlehen	—

Wien, 19. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	54 70	1860er Loose	89 70
Silberrente, Jan.-Juli	63 90	1864er Loose	109 25
Bank-Actien	714 —	fl. 100 Cr.-Bad.-Loose	151 50
Credit-Actien	240 25	Oesterr.-franz. Staatsb.	367 —
fl. 250 Loose v. 1860	— —	Elisabethb. (westlich)	209 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien	235 —

Hamburg, 19. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	103⅞	Staatsbahn-Actien	720
1860er Loose	70	6% Amerik. v. 1882	87⅛
Silberrente	—		

New-York, 18. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	113⅛	Baumwolle	15¾
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅞	Mehl	6 10
6% 1882er U. St. Bonds	107⅛	Petroleum (Philadel.)	24

Berlin, 19. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 52⅞, per April-Mai 55½. Oel per Novbr. 14⅞, per April-Mai 15⅔. Spiritus per Decbr. 17¼, per April-Mai 17⅞.

Köln, 19. Nov. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, effectiv hiesiger 8⅛ Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 24 Sgr., per März 8 Thlr. 5 Sgr., per Mai 8 Thlr. 6 Sgr. Roggen ruhiger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per Nov. 5 Thlr. 27 Sgr., per März 6 Thlr. 1 Sgr., per Mai 6 Thlr. 4 Sgr. Rüböl fest, effectiv hiesiges 16⅛, per Mai 15⅔ Thlr. Leinöl 11⅛ Thlr.

Hamburg, 19. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December bank pro netto 157½ Br., 156½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar Mark Pfd. 157 Br., 156 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 109 Br., 108 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 110 Br., 109 G. (MB.) Rüböl loco 29⅞, per Mai 29⅛. Spiritus loco 21⅛, per April-Mai 21. Kaffee fest.

Neustadt, 19. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 8 kr.; Korn 6 fl. 10 kr.; Spelz 6 fl. 5 kr.; Gerste 6 fl. 10 kr.; Hafer 5 fl. 21 kr.

Kusel, 18. Novbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 6 fl. 48 kr.; Spelz 6 fl. 3 kr.; Gerste 5 fl. 45 kr.; Hafer 5 fl. 12 kr.; Kartoffeln 1 fl. 4 kr. 6 Pfd. Kornbrod 30 kr.

Rotterdam, 15. Nov. Für Kaffee hielt in den letzten acht Tagen eine gute Frage an und hat man hie und da Avancen bewilligt. Die dreimonatliche Maatschappy Auction wird heute über acht Tage angekündigt werden. Raffinirter Zucker zu festen Preisen verkauft. In Reis blieb der Umsatz beschränkt. Feine Gewürze. In Amsterdam sind von O. Indisch Java Zimmt zu 25—70 cts. und 10 Farbeblen Ceylon zu 185 cts umgesetzt worden. Harz bleibt fest gestimmt, loco ist zu fl. 3⅞ zu lauten, segelnd zu fl. 3½, während man niedrigere Gebote unbeantwortet gelassen hat. Amerikanisches Terpentinöl war zu 55 einen Preisen gut gefragt. Bei großer Partie wurde in vergangener Woche fl. 18 angelegt, größere bewilligte man aber fl. 19 bei Partie, wonach jetzt fest auf fl. 20 gehalten wird. Pottasche mit lebhaftem Handel zu etwas erhöhten Preisen. Locowaare ist zu fl. 14⅞ disponibel. Schwefel. Von Secunda Sicilia wurden 80 Tons zu fl. 6⅞ begeben. Chili-Salpeter ist fl. 13⅞ bis fl. 9 sind ca. 1000 B. am Markt. Palmkernöl, etwas gefolgt, bedang fl. 19¾ und wird weiter auf fl. 20⅛ gehalten. Von Prima blanker Waare ist gar nichts am Markt. Talg blieb in fremden Sorten ohne Handel, in inländischem fanden Umsätze zu fl. 28—28⅞ statt. Schweineschmalz ohne Geschäft; russisches wird bei Partie zu fl. 30⅛, prima ungarisches zu fl. 30 angeboten. Blauholz, Berger Liberdian fl. 40. Sardellen 1865er bleiben zu fl. 18 gefragt. Metalle. Von Bancazinn kamen einige Umsätze zu fl. 73 und fl. 72¾ zu Stande; Lieferung aus nächster Frühjahrs-Auction wurde zu fl. 71⅞ verhandelt. Billiton, von Java zu empfangen, hat man zu fl. 72 ausgeboten. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, deutsches in den Marken fl. 10⅞ per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10⅞—13, schwedisch. 6 fl. 14½—15⅞, russisches fl. 10, schottisches Gußeisen fl. 4—4½ per 100 Ko.

Dienstes-Nachrichten.

Der Officiant der k. Kreiskasse der Pfalz, Paul Reisert, ist in den definitiven Ruhestand versetzt worden. — Die kath. Pfarrei Harnbach ist dem Priester Philipp Walter und die kath. Pfarrei Grevenhausen dem Priester Alphons Catté, beide bisher Verweser der betr. Pfarreien, verliehen worden. — Der Schulverweser Jacob Jung von Jettingen ist zum Lehrer an der prot. Schule zu Unkenbach und der Schuldienstexspectant Jacob Schreiber von Heuchelheim zum Schulverweser an der prot. unteren Mädchenschule zu Speyer ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Montag, 21. Nov. „Der letzte Brief.“ Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Sardou. Anfang 6 Uhr.

Repertoire vom 23. bis 29 Novbr. Mittwoch, 23. Nov. (neu einstudirt): „Der Brauer von Preston.“ — Freitag, 25. Novbr.: „Englisch“; „Cato von Eisen.“ — Sonntag, 27. Nov.: „Don Juan“ — Montag, 28. Nov.: „Der Ball zu Ellerbrunn.“ — Dienstag 29. Nov. (zum Benefice des Chorpersonals): „Ein Kind des Glücks.“ (Hermance: Frau Hasemann Kläger.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Gebhard Siag.

Todes-Anzeige.

[5193] Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag ½3 Uhr unseren lieben Gatten, Vater, Schwiegervater u. Großvater

Johann Jacob Storck

im 74. Lebensjahre ganz plötzlich durch einen Hirnschlag zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet Montag den 21. November, Nachmittags 3 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen **J. J. Storck, jr.**

Frankenthal, den 19. Nov. 1870.

Todes-Anzeige.

[5189] Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren geliebten Vater, Schwiegervater und Großvater

Jacob Brubacher,

pensit. Pfarrer in Gauersheim, nach kurzem Leiden durch einen sanften Tod in einem Alter von 77 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Kirchheimbolanden, den 18. Nov 1870.

Im Namen der trauernden Familie,

G. Wolff, f. Rentmeister

Bekanntmachung.

[5185] Die Lieferung folgender Victualien, als mutmaßlicher Bedarf hiesiger Anstalt **pro 1. Januar bis 30. Juni 1871.** wird im Submissionsweg vergeben, nämlich:

110	Centner	Griesmehl,
200	"	Kornmehl,
400	"	Roggenmehl,
110	"	Rindfleisch,
20	"	Kalbfleisch,
25	"	Gries,
25	"	Reis,
25	"	Rollgerste,
40	"	Erbsen,
40	"	Linsen.

Die Angebote, für jeden Gegenstand gesondert, sind längstens bis Sonnabend den **10. December l. Js.,** Vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit der Bezeichnung „Submission" versehen portofrei hierher zu senden. Die Lieferungsbedingungen liegen in der Canzlei zur Einsicht auf. Die Insertionskosten übernimmt von nun an die Anstaltskasse.

Kaiserslautern, den 17. November 1870.

Kgl. Verwaltung des Zuchthauses,

Leffler.

Bekanntmachung.

[5184] **Donnerstag den 24. November 1870,** Mittags 2 Uhr, im **Gasthaus zum Löwen** in **Neuburg,** werden die durch den Abbruch der hölzernen Brücke am Ende des Lauterkanals angefallenen Hölzer in einzelnen **Loosen** öffentlich versteigert.

Kandel, den 18. Nov. 1870.

Königl. Rentamt,

Etienne.

Arbeitvergebung.

Die Erbauung einer neuen protest. Kirche zu Homburg betr.

[5131²/₃] Der Voranschlag betr. Arbeiten ist folgender:

	fl.	kr.
1) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten . . .	14,846	49
2) Zimmermannsarbeiten . .	1,070	—
3) Schieferdeckerarbeiten . .	1,939	43
4) Eisen-, Guß- und Schlosserarbeiten	2,263	01
5) Spenglerarbeiten . . .	406	5
Summa	21,426	38

Die Vergebung dieser Arbeiten soll am **5. December** nächsthin dahier im prot. Pfarrhause stattfinden, woselbst die schriftlichen Angebote längstens bis 10 Uhr Morgens desselben Tages versiegelt eingereicht sein müssen.

Pläne, Bedingnißheft und Kostenanschläge liegen bis dahin auf dem Bureau des kgl. Bezirksbauschaffners Rau zur Einsicht offen.

Homburg, den 14. November 1870.

Der Vorstand des Presbyteriums,

Runck.

Die am kgl. protest. Schullehrerseminarium zu Kaiserslautern erledigte Stelle eines Seminarlehrers, welchem der gesammte musikalische Unterricht obliegt, wird hiermit wiederholt zur Erwerbung ausgeschrieben.

Der Anfangsgehalt eines Seminarlehrers beträgt 600 fl., und steigt von 6 bis 8 Jahren bis auf 1000 fl.

Derselbe bezieht außerdem eine Theuerungszulage von 100 fl. und eine Wohnungsentschädigung von 100 fl.

Bewerbungen um diese Stelle mit den nöthigen Zeugnissen belegt, sind binnen 4 Wochen bei der kgl. Seminar-Inspection Kaiserslautern einzureichen.

Speyer, den 15. Nov. 1870.

Gießermeister gesucht.

[5146²/₃] Eine Eisengießerei sucht einen in Lehm- und Sandformerei durchaus erfahrenen Gießermeister sofort zu engagiren. Schriftliche Offerten mit Zeugnissen unter Chiffre M R 130 nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** entgegen.

Dank und Bitte.

Drei Monate sind bereits verflossen seit Beginn des Krieges, glorreiche Siege wurden erfochten, aber auch schwere Opfer gebracht. In der Schlacht empfangene Wunden, durch Nachtwachen, Frost und Hunger erzeugte Krankheiten erschöpften viele unserer tapferen Krieger. Möge das dankbare Vaterland deren Leiden nach Kräften zu heilen und zu mindern suchen!

Was vom Kreisverein des bayerischen Frauenvereins durch die demselben zugeflossenen Gaben an Geld, Leinwand und Kleidungsstücken für unsere Krieger im Feld und die Verwundeten in den Lazarethen geschehen, haben wir, theils um Rechenschaft zu geben über die uns zur Verwendung anvertrauten Gaben, theils um fernere Beihilfe zu erwecken, am 28. August und 26. September in der „Pfälzer Zeitung" und dem „Speyerer Anzeiger" der Oeffentlichkeit übergeben, desgleichen wurden einige Geschenke im „Pfälzischen Kurier" dankend angezeigt.

Seit jener Zeit sind uns noch viele und reiche Gaben an Geld und Naturalien zugeflossen.

Wir erhielten an **Geld**: aus der Gemeinde Kleinbockenheim durch Herrn Jacob Kraus 340 fl.; vom Localhilfsverein Herxheim 200 fl.; durch das Bürgermeisteramt Siebeldingen als Ergebniß einer Sammlung 261 fl. 20 kr.; aus Germersheim durch Herrn Bezirksamtmann von Moers 100 fl.; aus der Gemeinde Neuhofen 160 fl.; aus Lachen durch Herrn Pfarrer Fleischmann 20 fl.; aus Frankenthal durch Herrn Pfarrer Michel 100 fl.; aus der Gemeinde Diemstein 100 fl.; vom Gesangverein Heßheim durch Herrn Landrichter [illegible] dahier 66 fl.; vom Bürgermeisteramt Klingenmünster aus einer Sammlung 186 fl.; von Herrn Heinrich Breinig in Westheim 31 fl. 30 kr.; vom Zweigverein Speyer des Landeshilfsvereins 78 fl.; von der Kegelgesellschaft am Bahnhof zu Speyer 47 fl. 50 kr.; vom israelitischen Frauenverein daselbst 15 fl.; vom israelitischen Jünglingsverein 20 fl.; von Herrn Hofrath Schenk 6 fl.; Medicinalrath Dr. Heine 25 fl.; Fräulein Scharnberger 8 fl. 45 kr.; Herrn Hildebrand 6 fl. 30 kr.; Frau A. Siebert 5 fl.; Frau Lipp 2 fl.; von und durch Herrn Lanker 4 fl. 30 kr.; von Ungenannten aus Speyer 8 fl. 45 kr.

Die Summe unserer Geldeinnahmen vom Beginne des Krieges bis zum heutigen Tage entziffert sich auf 9337 fl. 64 kr., wovon 1000 fl. aus der Ferne, alle übrigen Spenden aus der Pfalz kamen.

Auch **Naturalgaben** flossen uns Ende September und im October reichlich zu und zwar sowohl Lebensmittel als auch Kleidungsstücke, worunter sich die so sehr erwünschten Wollhemden, Wollsocken und Leibbinden in großer Zahl vertreten fanden. Wir erhielten Sendungen vom Frauenverein in Kirchheimbolanden, vom Frauenverein in Göllheim, und zwar von diesen beiden Vereinen besonders reichliche, ferner aus Diemstein, Gernsheim, Oberlustadt, Oberhochstadt, vom Hilfsverein zu Annweiler, vom Vorstand der Kreisirrenanstalt Dr. Dick in Klingenmünster. Wein spendeten Herr Jacob Kraus von Kleinbockenheim 3 Fässer, Herr G. J. Haid und Herr Valentin Orth von Speyer je 1 Faß; auch Cigarren kamen uns mehrere Tausend zu.

Das eingegangene Geld diente in neuerer Zeit vorzugsweise zum Ankauf von **Bekleidungsstücken** aus Wolle, nach welchen seit Beginn der rauheren Jahreszeit bei den Truppen im Felde und den Kranken großes Verlangen besteht.

Im Ganzen wurden durch uns seit Beginn des Krieges abgegeben: 6066 Hemden von Leinen und Wolle, 3078 Unterhosen, [illegible] Paar Socken und Strümpfe von Leinen und Wolle, 1539 Jacken und Joppen, 1225 Taschentücher, 4091 Kopf- und Halstücher, 2432 Leibbinden, 438 Paar Schuhe und Pantoffeln, 1[illegible]8 Paar Handschuhe, 271 Mützen, 730 Betttücher und Ueberzüge, 257 Kopfkissen und Schlummerrollen, 99 Wolldecken, 595 Handtücher, 1327 Spreusäcke, 3459 Binden, 142 Kopfnetze, 22 Kisten und 881 Päcke Compressen, 26 Kisten oder Fässer und 25 Päcke Charpie, ferner in kleinerer Anzahl Unterlagen, Schürzen, Bettsäcke, Gypsverbände, Schwämme, Wachstuch, Eisbeutel u. s. w.

Die großen Quantitäten **Lebensmittel** vermögen wir ins Einzelne nicht aufzuzählen, da sie, wie wir bereits in unserer Bekanntmachung vom 26. September erwähnten, zum Theil in der Originalverpackung nach dem Kriegsschauplatz und dem Heere weiter gesandt wurden. Sie waren dort so wie im Reservelazareth dahier und anderen Lazarethen sehr willkommen.

Von der aufgeführten Leinwand und den Wollgegenständen gingen zur deutschen Armee:

Hemden.	Unterhosen.	Socken u. Strümpfe.	Jacken u. Joppen.	Mützen.	Leibbinden.	Handschuhe. Paar	Taschentücher, Kopf- u. Halstücher.	Betttücher.	Charpie. Kiste.	Compressen. Kiste.	
140	68	470	84	36	77	—	—	—	—	—	nach Bitsch.
1012	900	760	300	—	1000	—	—	—	—	—	nach Pfalzburg.
900	200	200	—	—	400	—	600	—	1	1	nach Sedan.
218	50	—	—	—	—	—	278	24	2	500 Stück	nach Pont-à-Mousson.
50	36	100	25	—	24	—	—	—	—	—	nach Bar-le-Duc.
496	50	560	179	—	—	48	100	23	1	1	nach Laneville.
289	60	286	—	—	—	—	—	24	—	—	nach Niederbronn.
200	—	—	—	—	—	—	—	24	—	—	nach Chalons.
83	—	68	8	—	25	—	125	93	1	—	nach Corbeil.
678	100	341	69	—	294	12	112				45 Wolldecken nach verschiedenen Orten in Frankreich.

2001 Hemden, 1539 Unterhosen, 874 Joppen und Jacken, 2100 Paar Strümpfe und Socken, 187 Mützen, 588 Leibbinden, [illegible] Spreusäcke, 2381 Binden, 2905 Kopf- und Halstücher, 414 Paar Schuhe und Pantoffeln, 78 Paar Handschuhe, 1176 Taschentücher, [illegible] Kopfkissen, 671 Handtücher, 43 Wolldecken, mehrere Kisten Charpie und Compressen wurden in das hiesige Reservelazareth, in die [illegible] Spitäler und an solche Soldaten abgegeben, welche geheilt zur Armee oder bis zu ihrer vollständigen Genesung aus den Lazarethen in ihre Heimath zurückkehrten. Alle diese waren einer Unterstützung an Kleidung sehr bedürftig.

Gegenwärtig befindet sich eine größere Sendung von Kleidung und Lebensmitteln zu unserem Heere auf dem Wege nach Paris.

Wir wurden und werden in unseren Bemühungen von den hier bestehenden Männer-Hilfsvereinen unterstützt, deren gute Zwecke wir hinwiederum zu fördern bemüht sind. Indem dieselben den aus den Spitälern entlassenen Soldaten zu ihrer Reisegebühr noch [illegible] zulegen und wir für warme Bekleidung oder Wäsche sorgen, gelingt es das Schicksal dieser in Erfüllung ihrer Pflicht theilweise Schwer getroffenen wesentlich zu erleichtern.

Die Sendungen auf den Kriegsschauplatz wurden von verschiedenen Herren aus Speyer begleitet und übergeben, welche sich den Mühen der Reise bereitwillig unterzogen und nicht geringe Opfer an Zeit und Kräften brachten. Wir danken denselben im Namen der Kranken, Verwundeten und der zwar gesunden aber von Entbehrungen heimgesuchten Krieger.

Allen Jenen, welche den Verein mit Gaben unterstützten, Allen, welche in der Arbeitsvereinigung seine Zwecke förderten, so wie den Expeditionen der Zeitungen, welche unsere Publicationen ohne alle Vergütung in ihre Blätter aufnahmen, erstatten wir herzlichen Dank. Mögen die Freunde des Vereins nicht aufhören, desselben zu gedenken und ihren Antheil am Loose unserer heldenmüthigen Krieger, besonders der Kranken und Verwundeten, wie bisher so auch ferner durch die That bewähren.

Speyer, den 7. November 1870.

Der Kreisausschuß des bayerischen Frauenvereins,

Frida von Pfeufer.

Baar'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 275. Ludwigshafen, Dienstag 22. November 1870.

* **Ludwigshafen,** 22. November.

Da in Betreff der bayerischen Verhandlungen in Versailles nähere Mittheilungen bis nach der Rückkunft der Herren Unterhändler vorbehalten sind, so liegt auch heute darüber nichts Neues vor, nur bestätigt Hoffmann nochmals, daß ein Verständniß erzielt ist und der formelle Abschluß bevorsteht. Aus diesem Grunde lassen wir auch Conjecturen auf sich beruhen, die bezüglich des Inhaltes des abzuschließenden Vertrages aufgestellt werden, und von denen die vornehmste die ist, daß Bayern nicht unter die Art. 63 und 64 der Nordbundesverfassung gestellt, sondern daß die Materie dieser Artikel, die Militärhoheit, auf dem Weg besonderer Uebereinkunft geregelt würde. Inzwischen sind über den Abschluß mit Baden und Hessen nähere Nachrichten gekommen; der Leser findet sie in unseren Berliner Telegrammen und kann daraus die Ueberzeugung schöpfen, daß von der Grundlage der norddeutschen Verfassung nicht abgegangen ist, also die Wünsche der Nationalpartei erfüllt sind. Der Abschluß mit Württemberg erfolgt vielleicht schon heute oder morgen.

Die seinerzeitige Enthebung des Generals von Steinmetz vom Commando der I. deutschen Armee hat namentlich auch unseren Gesinnungstüchtigen von der rothen Kreischerseite Anlaß zu den mannichfaltigsten Vermuthungen gegeben. Ganz dieselben Leute, welchen die Erfolge von 1866 heute noch ein Gräuel sind, und welche den alten General speciell, wenn er je einmal im Reichstag des Norddeutschen Bundes einige Worte gesprochen, verhöhnt hatten, weinten empfindsame Thränen über Preußens Undank gegenüber dem „hochverdienten" Soldaten, dem man die Erfolge von 1866 verdanke, und den sie als das Opfer irgend einer dunkelen Hof- oder Cabinetsintrigue darstellten. Doch die Angelegenheit gerieth in Vergessenheit, sobald sich der ohnmächtigen Wuth gegen Preußen ein anscheinend ausgiebigerer Stoff bot. Jetzt aber geht plötzlich den Herren ein Licht auf; da Rußland „nächstens Krieg beginnen" wird und dieser Tage den Georgsorden an Steinmetz verliehen hat, so ist dieser nicht mehr als Opfer einer Cabale, sondern in Aussicht dieses Krieges nach Posen und Westpreußen versetzt worden, und aus dem „hochverdienten" Soldaten wird wieder der Barbar, der einen etwaigen Aufstand der geliebten Polen in Preußen mit derselben „eisernen Faust" niederschmettern soll, mit der er bei Spicheren und Courcelles die geliebten Franzosen in die Pfanne gehauen hat, was, nebenbei bemerkt, von unserem deutschen Gesichtspunkt aus ganz zweckmäßig sein wird . . . . .

Uebrigens beruhigen sich die von englischen und österreichisch-ungarischen Blättern aufgeregten Leidenschaften und Befürchtungen zusehends; ein gestern nach Schluß der Redaction eingetroffenes Florentiner Telegramm meldet, daß Italien sich nicht einmal an der diplomatischen „Action" betheiligen wolle, die man in London und Wien in Aussicht genommen haben soll. Einstweilen ist also kein Grund vorhanden, die Sache so tragisch aufzufassen; und das „Bremer Handelsbl." hat sehr recht, wenn es sagt: „Rußland mag wohl zufrieden sein, wenn seine Neutralität im Rheinkriege ihm einen so hübschen Gewinn wie die Aufhebung der vertragsmäßigen Neutralität des Schwarzen Meeres einträgt, und fortfahren, die ehedem leibeigenen Bauern zur Arbeit zurückzuführen, sein Eisenbahnnetz zu verdichten, seine Armee auf die Höhe der Zeit zu heben, bevor es auf neue militärische Abenteuer ausgeht."

Und nicht minder treffend fährt das genannte Blatt fort: „Was aber auch aus der Geschichte werden möge: Deutschland geht sie nur in zweiter Linie an. Die Vorstellung, welche uns von früher her in den Gliedern liegt, als sei die Angreifung der Orientalischen Frage eine Calamität ersten Ranges auch für uns, stammt aus der Zeit, da Deutschland keine eigene nationale Politik hatte und der der deutsche Kannegießer auf diesem Gebiet englisch-französische Dogmen gläubig nachbetete. Es ist Zeit, sie zu revidiren, und zwar selbstverständlich im Lichte unserer heutigen Nationalinteressen."

Ueber die Stellung der Jesuiten in der Politik taucht in den Londoner „Daily News" ein Gedanke wieder auf, den, wie der Leser sich erinnern wird, ein katholischer Geistlicher vor einiger Zeit schon in der „Augsb. Abdztg." ausgesprochen hat. Dem genannten englischen Blatte wird aus Kassel geschrieben, daß einer „achtungswerthen Person" zufolge der Kaiser Napoleon den Krieg den Machinationen der im ökumenischen Concil dominirenden Partei hauptsächlich den Ränken des Paters Rothan zuschreibt, dessen Befehlen der Klerus und die religiösen Orden in Frankreich in politischen Angelegenheiten zu gehorchen gewohnt waren. Die Vernichtung der preußischen Hegemonie in Deutschland war Seitens derselben zur Bedingung der ferneren Unterstützung des Kaiserreichs gemacht worden. Der Krieg zu diesem Behufe sollte während der Session des ökumenischen Concils stattfinden, und letzteres sei zu keinem anderen Zwecke einberufen worden, als um während des Krieges zu tagen. Man habe auf die katholische Bevölkerung in Deutschland gerechnet, und dieselbe wurde den unwissenden Staatsmännern des Kaiserreichs als der wichtigste und zuverlässigste Alliirte Frankreichs in dem Kriege dargestellt . . . . Wir unsererseits müssen gestehen, daß dieser Versuch des Gefangenen von Wilhelmshöhe, die Schuld des Krieges auf fremde Schultern zu wälzen, uns doch ein wenig zu abenteuerlich erscheint. Nicht daß wir den guten Willen oder die Absicht der Kinder Loyolas bezweifelten, sich des Kaiserreichs als Werkzeug zur Niederwerfung des verhaßten „protestantischen Staates" zu bedienen, oder wir bezweifeln die Neigung für den dritten Napoleon, dieser Absicht dienstbar zu werden. Wer nicht gerade alle bekannten Thatsachen auf den Kopf stellen will, der muß sich sagen, daß Napoleon die Kriegswuth, die sich in diesem Sommer der Franzosen bemächtigte, lange Jahre hindurch genährt und großgezogen hat. Was die Jesuiten betrifft, so mögen sie freilich geschürt haben, was es ging; aber auch das läugnen sie. Wenn man sie selbst hört, so ist diesen guten Leuten niemals ein schlimmer Gedanke gegen Preußen oder Deutschland gekommen; sie sind weiß wie frischgefallener Schnee, und schwarz ist bei ihnen höchstens blos — das Herz . . . .

Eine Aeußerung des alten Generals Changarnier, der bekanntlich keineswegs zu den Bonapartisten gehört, trifft so sehr mit dem Urtheil zusammen, das wir gleich über den Marschall Bazaine niedergeschrieben, und widerlegt so schlagend die bekannte Verrathsbeschuldigung, aus welcher unsere gesinnungstüchtigen Halbfranzosen wie aus Allem, was in den Bereich ihrer unsauberen Feder kommt, Capital gegen Preußen schlagen wollten, daß wir zum Abschluß des der deutschen Publicistik wahrlich keine Ehre machenden Capitels sie hier mittheilen wollen. Einem Correspondenten des „Daily Telegr.", der ihn darüber zur Rede stellte, antwortete der ehrwürdige General: „Nein, Bazaine hat sich nicht verkauft. Die Capitulation war nicht ein Werk des Verraths, sondern der Nothwendigkeit. Aber Bazaine war unfähig, eine so große Armee zu commandiren, es fehlte ihm an Urtheil und Umblick. Dazu war er selbstsüchtig, auf seinen Ruhm, nicht auf Frankreichs Ehre bedacht. Er glaubte während der ganzen Dauer der Belagerung, Paris werde nicht widerstehen, der Friede werde schnell unterzeichnet werden; dann dachte er mit 150,000 Mann, der Creme der französischen Armee, aus Metz auszuziehen und das Publicum glauben zu machen, er sei ein Held, da er sich nicht ergeben und Metz vor jeder Gefahr geschützt habe." Einen schweren Vorwurf machte Changarnier dem Marschall daraus, daß er nicht während der ersten zwölf Tage, welche der Einschließung folgten, also bis zum 1. September, einen Ausfall gemacht habe, der aller Wahrscheinlichkeit nach hätte gelingen müssen. Keiner der Ausfälle, die später gemacht wurden, sei ernsthaft gewesen.

Die Kaiserwürde und die Verfassung des Norddeutschen Bundes.

II.

8. Das von so vielen Illusionen heilende Jahr 1866 brachte Deutschland den nationalen Staat, der in der Nordbundesverfassung seine Grundlage hat. Darin heißt es: „Artikel 11. Das Präsidium des Bundes steht der Krone Preußen zu, welches in Ausübung desselben den Bund völkerrechtlich zu vertreten, im Namen des Bundes Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, Bündnisse und andere Verträge mit fremden Staaten einzugehen, Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen berechtigt ist." Dieser Grundbestimmung schließen sich an: „Art. 12. Dem Präsidium steht es zu, den Bundesrath (eine Mischung von Ministerium, Staatsrath, Oberhaus und Generalzollconferenz) und den Reichstag zu berufen, zu eröffnen, zu vertagen und zu schließen." Nach Art. 15 hat das Präsidium den Vorsitz im Bundesrathe und führt diesen wie die Leitung der Geschäfte durch den von ihm ernannten Bundeskanzler. Art. 17 überweist dem Präsidium die Ausfertigung und Verkündigung der Bundesgesetze und die Ueberwachung ihrer Ausführung. Weiter hat das Präsidium die Bundesbeamten zu ernennen und Art. 19 verfügt: „Wenn Bundesglieder ihre verfassungsmäßigen Bundespflichten nicht erfüllen, so können sie dazu im Wege der Execution angehalten werden. Diese Execution ist in Betreff militärischer Leistungen, wenn Gefahr im Verzuge, von dem Bundesfeldherrn anzuordnen und zu vollziehen, in allen anderen Fällen aber von dem Bundesrathe zu beschließen und von dem Bundesfeldherrn zu vollstrecken." Bundesfeldherr zu Wasser und zu Land ist aber im Krieg und im Frieden der König von Preußen (Art. 53 und 63 der Nordbundsverfassung). Art. 56 giebt dem Präsidium das Recht der Ernennung aller norddeutschen Consuln.

Der schon erwähnte Bundesrath besteht, laut Art. 6, aus den Vertretern der Mitglieder des Bundes, unter welchen, nach Maßgabe der Vorschriften des alten deutschen Bundes, sich die Stimmführung bis jetzt so vertheilt, daß Preußen mit den ehemaligen Stimmen von Hannover, Kurhessen, Holstein, Nassau und Frankfurt 17 Stimmen führt, Sachsen 4, Hessen 1, die beiden Mecklenburg je 1, Weimar 1, Oldenburg 1, Braunschweig 2, Meiningen 1, Altenburg 1, Coburg-Gotha 1, Anhalt 1, die beiden Schwarzburg je 1, Waldeck 1, die beiden Reuß und die zwei Lippe je 1, die 3 Hansestädte je 1, zusammen also 43 Stimmen. Zu Verfassungsänderungen ist, laut Art. 78, im Bundesrathe eine Mehrheit von ⅔ der vertretenen Stimmen erforderlich.

Das ist das Gerippe des norddeutschen Bundesstaates, und in welches die Präsidialmacht Preußen seit 4 Jahren unausgesetzt Fleisch und Leben bringt, ohne anders als in bundestreuer, mitunter allzu legitimer Weise der nationalen Bewegung des deutschen Volkes zur Seite zu stehen. Die Behaglichkeit des Kleinstaatenthums war seit 1866 zwar dahin, aber seine Lasten und Lächerlichkeiten sind auch innerhalb des Nordbundes gleich geblieben. Was sie erträglich machte, sind die großartigen wirthschaftlichen, socialen, rechtlichen und politischen Institutionen, welche der Nordbund vermöge des Art. 4 seiner Verfassung bereits geschaffen und ins Leben übergeführt hat. Die Centralisation der deutschen Staatskräfte bedeutete zugleich die Erstarkung der geeinten Oppositionskräfte, wodurch dann wieder die Entwickelung der deutschen Einzel- und Gesammtfreiheit trotz alledem unläugbar gewonnen hat. Stabilität ist doch nicht die Sache jenes Bundes, seine Gegner mögen von dem darin bestehenden Cäsarismus so viel reden als sie wollen. Diese Verfassung ist, schrieb Treitschke schon vor drei Jahren, der Markstein des größten Fortschrittes, den das politische Leben der Deutschen je vollzogen hat. Und er hat Recht.

Unablässig weiterbauend reihten sich der Nordbundsverfassung die Zollvereinsverträge und die Schutz- und Trutzbündnisse mit den Südstaaten an. Das einige Deutschland wurde, zum ferneren Heile, immer mehr ein geeintes. Doch aber überließ es

der 79. und letzte Artikel der norddeutschen Bundesverfassung den Süddeutschen, ab, wann und wie sie in das echte deutsche Staatsleben jenes neuen 30 Millionen-Reiches eintreten wollten. Das getheilte Hessen, stets nach Paris ausschauend, weigerte sich dessen, Baden konnte es nicht, weil damit ein europäischer Conflict drohte, Bayern und Württemberg fingen an, sich von Particularisten, Aftermlingen und phantastischen oder des Staats- und Nationalgefühls baren Volksparteilern eine Zeit lang beherrschen zu lassen. Erst der Krieg dieses Sommers nahm diesen die Staatsexistenz auflösenden Bann von den beiden Rheinbunds-Königreichen hinweg. Sie sind frei geworden, aber nicht frei von der mit jedem deutschen Throne untrennbaren und schwer wiegenden Verpflichtung, der Nation zu dienen und deren Entwickelung zu fördern. Dazu gehört heute unstreitig die volle und unbedingte Anerkennung der Preußens erster, meist mühsam und selbst mit Nöthen errungener Stellung in Deutschland, und der nationalen Bedeutung der festen und bereits eingelebten Verfassung des Nordbundes; dazu gehört, daß vom Süden jetzt, wo Ströme vergossenen deutschen Blutes fest verbunden, was Jahrhundertelang gar nicht und noch nie so geeint wie heute zusammen stand, Alles geschehe was möglich, daß sich der Norddeutsche Bund in Kürze erweitere zum Deutschen Bunde. Die Gesammtheit des Volkes ruft darnach und erwartet Kraft, Heil und Segen daraus für das gefestigte Vaterland. Kein wahrer Patriot will daran zweifeln, und erwartungsvoll aber ernst sieht man hin nach Versailles und — München. Und damit bedingt sich und spricht sich anderen Nationen und dem eigenen Lande gegenüber das große, inhaltsvolle Wort auf und aus: Deutscher Kaiser! Er ist der schönste Wunsch Millionen deutscher Herzen und muß Wahrheit werden. Deutscher Muth und deutsches Blut, deutsche Kraft und deutscher Glaube haben dies Juwel aus tiefem Schacht geholt und wollen es jetzt aufgestellt und anerkannt wissen vor allem Volke. Je sicherer uns ein deutsches Königthum oder Kaiserthum ist, und die Nordbundsverfassung bietet die Hand und Raum dazu, desto gewisser können wir sein, daß die sich vollziehende Einigung Deutschlands, die auf Grund der da und dort, aber nicht im wesentlichen modificirten Nordbundsverfassung, nicht anders, erfolgen kann, eine Verbesserung, Erweiterung und Vertiefung jener Verfassung zur unabweislichen Folge hat und damit in zunehmendem Maße aus dem geeinigten ein einiges Vaterland machen wird, aus dem gut bewehrten ein nach Außen starkes, nach Innen allmählich zur Freiheit heranwachsendes Deutschland.

Deutschland.

§§ Aus der südlichen Pfalz, 20. Nov. Sie haben neulich (Nr. 258) mit Recht getadelt, daß die im Elsaß verwendeten bayerischen Beamten mehr den jenseitigen Provinzen, als unserer Pfalz, die doch nach Abstammung und Rechtsverfassung näher verwandt, entnommen werden. Neuerdings hat man nun, wie in Nr. 271 mitgetheilt ist, auch die pfälzischen Justiz- und Verwaltungsbeamten, sowie die Rechtscandidaten aufgefordert, ihre Wünsche um etwaige Anstellung im jetzigen Generalgouvernement Elsaß kundzugeben. Ihrer Klage ist damit abgeholfen, und den Pfälzern ist nun ebenfalls Gelegenheit gegeben, sich um die im Elsaß vacant gewordenen Stellen zu bewerben. Dabei möchten wir aber doch wünschen, daß vorzugsweise nur solche Personen zur Verwendung und Anstellung vorgeschlagen werden, die außer der betreffenden Fachkenntniß auch noch etwas von jenem Verständniß mitbringen, das nothwendig erscheint, um die Einwohner der zu Deutschland geschlagenen Provinzen baldmöglichst mit ihrer neuen Lage zu versöhnen und nach und nach zu guten Deutschen zu machen. Es wird diese Versöhnung ein schweres Stück Arbeit sein. Und darum wäre es gut, wenn sich auch ältere Beamte, die mit Geschäftsgewandtheit und Menschenkenntniß auch hinreichende politische Bildung verbinden, auf die neuen Stellen melden wollten; denn neben einer guten Verwaltung und einer raschen unparteiischen Rechtsprechung haben wir auch darauf zu sehen, daß die neuen Angestellten durch ihr sonstiges Verhalten und Wirken für deutsches Leben und Wesen Propaganda machen. Dies wird sogar für die nächste Zeit die Hauptaufgabe sein, und deshalb wollen wir nicht unterlassen, ganz besonders auf diesen Punkt aufmerksam zu machen und ältere pfälzische Beamten veranlassen, sich um die freigewordenen, anfangs allerdings etwas unbequemen Stellen zu bewerben und so an ihrem Theile an der moralischen Eroberung der neuen Provinzen mitzuwirken.

:: München, 20. Nov. Der durch den letzten Armeebefehl pensionirte Commandant der Ulanenbrigade, General v. Mulzer, ist in Chatenay plötzlich gestorben; seine Leiche wird hierher gebracht. General v. Tausch hat aus Gesundheitsrücksichten das Commando der 1. Cavaleriebrigade niedergelegt.

In der „Augsb. Abendztg." wird der frühere französische Gesandte dahier, Hr. v. Cadore, gegen den Vorwurf, seine Regierung durch falsche Berichte über die Stimmung der hiesigen maßgebenden Kreise getäuscht und dadurch zur Entstehung des gegenwärtigen Krieges mit beigetragen zu haben, in Schutz genommen: Herr v. Cadore habe im Gegentheil Alles zur Aufklärung seines Hofes gethan; aber seine Berichte hätten denen anderer Personen nachstehen müssen, welche die Stimmung als unversöhnlich antipreußisch schilderten. Gehört zu diesen „anderen Personen" vielleicht auch der ultramontane Sigl?

Dem hiesigen Magistrat sind aus mehreren deutschen Städten wegen seines bekannten Beschlusses bezüglich der Versailler Verhandlungen beglückwünschende Zuschriften zugegangen. Einen ähnlichen Beschluß hat am Samstag noch der Augsburger Magistrat gefaßt: auch da soll nicht illuminirt werden, wenn die bayerische Regierung das Land von Deutschland ausschließt.

Frankreich.

* **Aus Paris** erzählt das „Journal des Debats" über eine Clubsitzung in Belleville wie folgt: Der Präsident der Versammlung verkündet das Resultat der Abstimmung in seinem Bezirke. Der Candidat der Radicalen für die Mairie des 20. Arrondissements hat mit 3000 Stimmen Majorität gesiegt, obwohl oder weil er von der Regierung verhaftet ist. Der Präsident schlägt vor, ihm würdige Adjuncten zur Seite zu stellen, Millière, Flourens und Blanqui. Durch die Wahl dieser Männer räche man sich an der Regierung für den 31. October. Man würde die Reaction zu Pulver verarbeiten. Paris würde dann Frankreich und die Welt retten. (Ungeheuerer Beifall.) Ein Held des 31. Oct. ist der nächste Redner. Er unterstützt die Candidatur von Millière, des Mannes, welcher dem Communismus, den wahren Interessen des Volkes, ergeben ist. „Die Regierung — sagt er — rühmt sich, uns Gnade vor Recht erzeigt zu haben; umgekehrt, wir sind es, die sie begnadigt haben; wir hatten das Recht, uns ihrer zu versichern; wir konnten sie behandeln, wie unsere Vorfahren der ersten Revolution die Verräther behandelt haben. Unser Tag wird kommen; unsere Rache ist nicht fern." Der Bürger Allix, welcher darauf das Wort erhält, entwickelt, „daß die gegenwärtige Regierung einem Abgrund entgegengehen muß. Sie hat die Gesetze des Kaiserthums wieder anwenden wollen; aber sie muß diese vollständig anwenden; denn wenn man gestattet, einen Maire und drei Adjuncten zu wählen, so muß man auch nach demselben Gesetze gestatten, einen Municipalrath von 15 Mitgliedern zur Ausübung der Controle zu wählen. Wir werden also unsere Commune erhalten, unsere große demokratische und sociale Commune; wir werden die Reaction wegfegen. Das Licht wird von Belleville und Menilmontant herabsteigen, um die Nebel um das Hotel de Ville zu zerstreuen. Wählen wir die Bürger Millière, Flourens und Blanqui; sie sind eine demokratische Trinität, welche die Hydra der Reaction zertreten wird." (Das Auditorium klatscht Beifall.)

England.

⊙ **London,** 18. Nov. Der alte Carlyle hat einen langen geharnischten Brief an die „Times" gerichtet, worin er der Annexion von Elsaß und Lothringen das Wort redet. Er weist aus der Geschichte nach, welche Schuld Frankreich Deutschland gegenüber auf sich geladen, und sagt dann unter anderem weiter: „Die ganze Historie weiß von keinem frecheren, ungerechteren Nachbar, der je eine so vollständige, plötzliche und schimpfliche Niederlage, wie jetzt Frankreich durch Deutschland, erfahren hat. Nach 400jähriger Unbill von Seiten jenes Nachbars hat jetzt Deutschland endlich das große Glück, den Feind völlig am Boden zu sehen; und Deutschland, dünkt mich wahrlich, würde eine thörichte Nation sein, dächte es nicht jetzt daran (jetzt, da sie die Macht dazu hat), einen sicheren Grenzzaun zwischen sich und solchem Nachbar aufzuführen . . . Die Franzosen beklagen schrecklich den drohenden Ehrenverlust, und wehmüthige Zuschauer bitten inständig: „Entehrt doch Frankreich nicht, laßt doch Frankreichs Ehre ungetrübt!" Aber rettet Frankreich seine Ehre dadurch, daß es sich weigert, die Fensterscheiben zu bezahlen, die es dem Nachbar muthwillig eingeworfen? Frankreichs Ehre kann nur durch Frankreichs Reue und den ernsten Vorsatz der Besserung gerettet werden. . . . Für den Augenblick, muß ich sagen, sieht Frankreich mehr und mehr wahnsinnig, erbärmlich, tadelnswerth, bejammernswerth und selbst verächtlich aus. Es weigert sich, die Thatsachen zu sehen, die ihm doch greifbar vor den Augen liegen, und das Leid, das es sich selbst zugezogen hat. Ein Frankreich, zerschmettert in anarchische Trümmer, ohne erkennbares Haupt; Minister, aufsteigend in Ballons, welche als Ballast nur schandhafte öffentliche Lügen, von der Phantasie erzeugte Siegesproclamationen mit sich führen; eine Regierung, die nur von der Lüge lebt, lieber will, daß gefährliches Blutvergießen fortdauere und sich ausbreite, denn daß sie, die prächtigen republikanischen Geschöpfe, die Herrschaft verlieren: ich weiß nicht, wann oder wo sich je eine Nation so mit Unehre bedeckt hat. . . . Das Quantum bewußter Lügenhaftigkeit, daß Frankreich, officielles und nicht officielles, seit letztem Juli zu Tage gefördert hat, ist etwas Wunderbares und Fürchterliches. Und ach, vielleicht ist es noch klein, verglichen mit der unbewußten Lügenhaftigkeit und Selbsttäuschung, welche seit langer Zeit unter den Franzosen herrscht. . . . Es ist ihr Glaube offenbar, daß eine himmlische Weisheit von Frankreich auf alle anderen Nationen ausstrahle; daß Frankreich der neue Berg Zion des Universums sei; daß alle das traurige, schmutzige, halbgebrückte und größtentheils infernalische Zeug, welches Frankreich uns in den letzten 50 Jahren vorgepredigt hat, eine neue Himmelslehre sei, reich an Siegen für alle Menschenkinder. . . Unvermeidlich dieser Krieg, wie häßlich auch immer, die germanische Race, nicht die gallische, wird jetzt den Protagonisten in dem ungeheueren Weltdrama machen, und von ihr erwarte ich bessere Erfolge. Sehr immer können wir nicht sehen. . . . Vor hundert Jahren hegte England den lebhaftesten Wunsch und machte zu einer Zeit eine wirkliche Anstrengung, den Franzosen Elsaß und Lothringen abzunehmen. Daß Bismarck und Deutschland mit ihm in der jetzigen günstigen Conjunctur eine ähnliche Forderung stellen sollten, ist mir nicht überraschend. Nach solcher Herausforderung und nach solchem Siege scheint der Entschluß vernünftig, gerecht und sehr bescheiden. Bismarck hofft offenbar, die Belagerung von Paris, welche wie die ungeheuerlichste, scheußlichste Trauerspielposse aussieht, die je unter der Sonne gespielt worden, werde nicht gehen bis zur äußersten Beschießung, bis zu millionenfältigem Hungertode, bis zur Entzündung der Stadt durch Bomben und Feuerkugeln, daß ganz Paris mit seinem Zimmerwerk und seinen Asphaltstraßen sich in ein weites Flammenmeer verwandelt. Fleißig erscheinen diese Preußen, Tag für Tag, nimmer ruhend, nimmer zu hastig, eingedenk des Sprichwortes: Langsames Feuer giebt süßes Malz. Ich glaube, Bismarck wird Elsaß nehmen und soviel von Lothringen als ihm gefällt, und das wird ihm und uns und aller Welt und nach und nach selbst Frankreich zum Heile sein."

Vom Kriegsschauplatz.

Leider müssen wir constatiren, daß das officielle Telegramm über den Sieg bei Dreux durch seine Fassung Vorstellungen im Publicum erweckt hat, die durchaus nicht zutreffen, da von einem entscheidenden Siege, wie man nach jener Fassung ihn annehmen mußte, und wie er manchen Orts gefeiert wurde, nicht die Rede ist, sondern die Hauptaction noch bevorsteht, an deren Erfolg nach der nun auch von Tours aus gemeldeten Vereinigung der Armeen des Großherzogs von Mecklenburg und des Prinzen Friedrich Karl freilich nicht zu zweifeln ist. Der Umgehungsversuch, den die französische Loirearmee gemacht haben soll, gehört auch heute noch zu den unbestätigten Conjecturen, und es scheint, daß bei Dreux nur Mobilgarden französischerseits im Kampf waren, von denen man deutscherseits nicht weiß, woher sie kamen, und vielleicht auch nicht, wohin sie gingen. Die officielle Zugeknöpftheit charakterisirt es noch, daß erst falsche Zeitungsangaben eine genaue Mittheilung über die bayerischen Verluste bei dem Rückzug v. d. Tann's erpressen konnten. Jetzt erhalten wir denn ein Telegramm des letzteren an den Kriegsminister v. Pranckh vom 12. Nov., welches lautet: „Unser Verlust am 9. todt und verwundet 42 Officiere, 667 Mann. Am 10. gefangen Munitionscolonne mit 1 Beamten, 1 kranken Officier, 83 Mann. In Orleans mußten 1000 untransportable Kranke und Verwundete zurückbleiben. Bewohner haben sich beim Verlassen der Stadt sehr gut benommen. Truppen ermüdet, doch guten Muthes."

Im Uebrigen verweisen wir auf die Telegramme vom Kriegsschauplatz.

Telegramme.

*** **Tours,** 21. Nov. (Regierungsnachricht.) Die Vereinigung der Armeen des Großherzogs von Mecklenburg und des Prinzen Friedrich Karl in der Gesammtstärke von 135,000 Mann ist gelungen.

*** **Brüssel,** 20. Nov. Die „Liberte" bringt eine aus Depesche **Tours,** 15. Nov., welche meldet, daß General Wittich mit 70,000, Prinz Friedrich Karl mit 80,000 Mann auf Orleans marschiren; daß in Gien (an der Loire oberhalb Orleans) große Bestürzung und daß in Tours selbst Entmuthigung und Sorge herrsche. — Eine officielle Depesche aus Tours, 18 Novbr., meldet: Die Preußen halten die Höhen von Cherisy von Dreux besetzt; es fand ein hartnäckiger Kampf statt, welcher 3 Stunden dauerte. Preußische Artillerie hat Landelles (südwestlich von Beauvais im Oisedepartement) angegriffen, jedoch ohne Erfolg. Gegen Auerny zu (südlich von Mezieres) fand ein Gefecht von 400 Mobilgarden und

reurs gegen 2500 Preußen statt, welche beträchtliche Verluste erlitten (2500 deutsche Truppen durch 400 französische Freischärler und Mobilgarde!) St. Jean-de-Losne (bei Dole an der Saone) wurde geräumt (von den Franzosen wahrscheinlich).

.·. **Tours,** 20. Nov. (Regierungsnachricht.) Die Preußen haben von Dreux über Nonancourt (westlich von Dreux) Evreux angegriffen, welches von den Nationalgarden behauptet wurde. Die Preußen stehen in der Umgegend von Evreux.

.·. **Versailles,** 20. Novbr. Der Feind versuchte heute mit 6 Compagnien und 4 Geschützen La Fère (nordwestlich von Laon) zu entsetzen, wurde jedoch am rechten Oise-Ufer durch ein Bataillon des Regiments Nr. 5 mit bedeutendem Verluste zurückgewiesen, desgleichen ein bald darauf erfolgter Ausfall aus der Festung.

.·. **Hamburg,** 21. Nov. Ein Telegramm der „Börsenhalle“ meldet: Der norddeutsche Schooner „Phönix“ sah am Freitag im Laufe des Tages zwischen Texel und Borkum 20 französische Kriegsschiffe an verschiedenen Punkten.

.·. **Berlin,** 21. Nov. Im Bundesrath legte Hr. Delbrück heute die Verhandlungen mit **Baden** und **Hessen** vom 15. Nov. vor nebst der diesen Verhandlungen beigeschlossenen **Verfassung des deutschen Bundes;** ferner den Entwurf eines Gesetzes, Creditforderung für ferneren Kriegsbedarf betr.

.·. **Berlin,** 21. Nov. („Schwäb. Merk.“) Der **Entwurf der deutschen Verfassung** wegen des Beitritts von Baden und Hessen ist dem Bundesrath mitgetheilt. Folgendes die hauptsächlichsten Aenderungen an der norddeutschen Verfassung: Die Competenz ist ausgedehnt auf die Presse und das Vereinswesen. Verfassungsänderungen erfordern eine Bundesrathsmehrheit von ¾ der Stimmen. Die Kriegserklärung mit Ausnahme des Falls eines Angriffs ist an die Zustimmung des Bundesrathes geknüpft. Baden erhält im Reichstag 14 Mitglieder, im Bundesrath 3 Stimmen; Hessen im Reichstag 6 neue Mitglieder, im Bundesrath 3 Stimmen. Die Getränkesteuer ist den Südstaaten vorbehalten, während sie für den Norden unverändert bleibt; einheitliche Steuergesetzgebung für Nord und Süd soll angestrebt werden. — Die Verfassung tritt am 1. Jan. 1871 in Kraft, ebenso die Mehrzahl der Bundesgesetze auch für Baden und Hessen; einige später, z. B. für Baden das Strafgesetz 1872.

.·. **Dresden,** 21. Nov. Das „Dresd. Journ.“ schreibt: Der Staatsminister Friesen ist gestern Nachmittag von Versailles zurückgekehrt und heute Nachmittag nach Berlin abgereist. — Der General-Gouverneur macht bekannt, daß zwei kriegsgefangene französische Officiere ihr schriftlich gegebenes Ehrenwort gebrochen und gestern desertirt sind.

.·. **Stuttgart,** 21. Nov. Der „Staatsanz.“ meldet: Die Minister Mittnacht und Suckow haben nach längeren Berathungen des Gesammtministeriums am 19. Novbr. dem Könige einen eingehenden Vortrag über das Ergebniß der in Versailles stattgehabten Verhandlungen erstattet und sind am 20. November im Auftrag des Königs nach Berlin gereist, um dort die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

.·. **Berlin,** 21. Nov. Die Verhandlungen des Norddeutschen Reichstages werden durch Staatsminister Delbrück eröffnet und geleitet. — Die württembergischen Minister Suckow und Mittnacht sind heute Morgens hier eingetroffen.

.·. **München,** 21. Nov. Hoffmanns Correspondenz meldet: Nach eingetroffener telegraphischer Nachricht wurde bei den Verhandlungen in **Versailles** ein Verständniß erzielt, und ist der Abschluß bevorstehend.

.·. **Berlin,** 20. Novbr. Die wegen Betheiligung an der französischen Anleihe verhafteten Frankfurter Bankiers sind gestern in die Hausvogtei abgeliefert worden und werden mit einem hiesigen Beschuldigten (Bankier Güterbock) vor den Staatsgerichtshof gestellt.

.·. **London,** 19. Novbr. Eine Depesche Gortschakoffs an den Botschafter Brunnow, welche dieser dem Grafen Granville vor dessen Antwortsnote mitgetheilt hatte, erklärt, der einzige Zweck des russischen Vorgehens sei die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Oriente und schließe keine Aenderung der russischen Politik in sich; Gortschakoff hoffe, diese Erklärung werde jedes „Mißverständniß“ beseitigen.

.·. **Brüssel,** 19. Nov. Nach einer Versailler Correspondenz der „Indep.“ geht aus den bis zum 12. reichenden **Pariser Journalen** hervor, daß ein allgemeiner Umschwung der öffentlichen Meinung in Paris sich vollziehe: man sei der Vertheidigung müde, da nichts von einer Ersatzarmee zu hören sei; man verlange den Zusammentritt einer Constituante, und dieselben Blätter, die während der Unterhandlungen Thiers' die Regierung der Schwäche beschuldigten, machen derselben jetzt ein Verbrechen daraus, den Waffenstillstand verworfen zu haben. „Debats“ meinen, daß, wenn Trochu auch einen Ausfall arrangire, in den nächsten Tagen doch wieder unterhandelt werden müsse, und hält eine achttägige Waffenruhe für genügend zur Wahl der Constituante. „Soir“ will letztere sogar während der Feindseligkeiten vorgenommen wissen.

.·. **Tours,** 18. Nov. Ein gewisser Lullier, welcher in einem Café laut auf die Vergeblichkeit des Widerstandes hinwies, ist verhaftet worden. — In Havre sehnt man sich in den meisten Kreisen nach Frieden; im Municipalrath ist die Verminderung des mobilen Contingents beantragt.

.·. **Tours,** 21. Novbr. Die Delegation hat beschlossen, eine Constituante im gegenwärtigen Moment nicht einzuberufen.

.·. **Tours,** 20 Nov. Die Regierung hat angeordnet, daß alle Vertheidigungs-Comités, welche auf eine nicht regelmäßige Weise eingesetzt sind, dem durch Decret vom 14. Oct. gebildeten Vertheidigungs-Comité unterstellt werden sollen. — „Moniteur“ erklärt, die Regierung werde auch ferner alle Capitäne der aufgebrachten Handelsschiffe als Kriegsgefangene behandeln. (Was gegen den bisherigen Kriegsbrauch ist und die neulich gemeldete Uebersiedelung von französischen Geiseln nach Hamburg veranlaßte.

.·. **Brüssel,** 19. Novbr. Die „Indep.“ hält nach der Niederlage von Dreux das Verbleiben der Delegation in Tours und deren Verbindung mit den nordöstlichen Departements für sehr schwierig.

.·. **Brüssel,** 21. Novbr. „Liberte“ schreibt unter dem 18. November: Bordeaux ist definitiv zum zukünftigen Sitz der Regierung gewählt „France“ theilt mit, die Regierung habe an die neutralen Mächte eine Note gerichtet, worin sie für die guten Dienste dankt. Der „Phare“ aus Nantes meldet, vom 1. October bis 10. November seien 215,000 Gewehre, 2,650,000 Patronen aus Amerika in Havre und Brest angelangt; demnächst würden weitere Lieferungen aus Amerika erwartet.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 21. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	98	Papierrente	44[illegible]
Bergb. Eisenb.-Actien	110	Silberrente	53
Mainz-Ludwigshafen	132	1882er Amerikaner	9[illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	222½	Badische Bank-Actien	105
4½% Preußen-Anl.	119[illegible]	Darmst. Bank-Actien	127
4% fl. 250 Loose v. 1851	70	Oesterr. Credit-Actien	13[illegible]
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	76	5% bayer. Anlehen	10[illegible]
Loose von 1860	78⅛	5% bayer. Prüm.-Anl.	104[illegible]
Neueste Loose v. 1864	62	5% bad. Anlehen	—

Frankfurt a. M., 21. November. (Effectensocietät.) Creditactien 234½, 36¼, 34, 35, 234 bez. Staatsbahn 254½, 57½, 55, ⅛ b. u. G. 1860r Loose 74½ bez. Amerikaner 93¾, ⅝, 94, 93[illegible] bez. Lombarden 107¾, 109, 167, ⅛, 107¼. Silberrente 53[illegible], ⅝ b. u. G. Galizier 236, 23[illegible], 24[illegible], 235 bez. u. G. Elisabethbahn [illegible] bez. Spanier 29[illegible], [illegible] bez. Fest und lebhaft.

Hamburg, 21. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	197½	Staatsbahn-Actien	734
1860er Loose	71½	6% Amerik. p. 1885	88⅝
Silberrente	52		

Amsterdam, 21. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. p. 1882	93½	Silberrente, Jan.-Juli	51⅝
Papierrente, Mai-Nov.	44	April-Oct.	51⅝
„ Febr.-Aug.	43½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	110½

Berlin, 21. Novbr (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 52½, per April-Mai 54⅞. Oel per Novbr. 14⅚, per April-Mai 26[illegible], Spiritus per Decbr. 17⅛, per April-Mai 17[illegible].

Köln, 21. Nov. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 24 Sgr., per März 6 Thlr. 6 Sgr., per Mai 6 Thlr. 6½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 16 Sgr., per Nov. 5 Thlr. 28 Sgr., per März 5 Thlr. 2½ Sgr., per Mai 5 Thlr 6 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 16⅚, per Mai 15[illegible] Thlr. Leinöl 14[illegible] Thlr.

Hamburg, 21. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 5400 Pfd. netto 155 Br., 154 G., (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 2000 Pfd. 156 Br., 155 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 108 Br., 107 G. (in Thaler zu 3 MB). per Decbr.-Januar 108 Br., 107 G. (MB.) Rüböl loco 30, per Mai 29⅝. Spiritus per April-Mai 21. Kaffee fest.

Amsterdam, 21. Nov. Weizen fest. Roggen loco unverändert, per März 210, per Mai 213. Reps per April 81. Rüböl per Nov. 5[illegible], per Mai 50.

Liverpool, 21. Nov. (Baumwolle (Anfangsbericht).) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Amerikanische fester. New-Orleans 8½. Georgia 9. Fair Dhollerah 6½. Good middl. Dhollerah 6⅝. Bengal 5⅝. Good fair Bengal 6⅛. New fair Oomra 6⅝. Good fair Oomra 7⅛. Fair Pernam 9⅛. Fair Smyrna 7⅛. Fair Egyptian 6[illegible].

Landstuhl, 21. Novbr. (Frucht-Mittelpreise.) Weizen 7 fl. 36 kr. Korn 6 fl. 34 kr. Spelz 5 fl. 50 kr. Hafer 4 fl. 30 kr.

Mannheim, 21. Nov. Die von uns heute vor acht Tagen angekündigte Hausse im Getreidegeschäft hat im Laufe vergangener Woche noch weitere Fortschritte gemacht und die heutige feste Haltung in allen La[illegible] beobachten lernte zeichnet sich schon durch den lebhaften Besuch des Fruchtmarktes Seitens vieler Händler vom Lande und durch belangreiche Geschäftsabschlüsse. Wir haben zu notiren: per 6 Ctr. Weizen, ungarischer, fl. 15 30 kr. bis fl. 15 45 kr., bayerischer fl. 15 30 kr., Roggen fl. 12 bis fl. 12 15 kr., Gerste, hiesige, fl. 12 20—30 kr., württemberger fl. 11 30 kr., ungarische fl. 11 20 kr., Kernen fl. 15 15 kr., Hafer, alter, fl. 12—13, neuer fl. 10 30 kr. bis fl. 11 30 kr., Reps fl. 26, Bohnen fl. 15; per 100 Pfd. Weizenmehl No. 0 fl. 12 bis fl. 12 30 kr., No. 1 fl. 11 bis fl. 11 30 kr., No. 3 fl. 10 bis fl. 10 30 kr., No. 3 fl. 9 bis fl. 9 30 kr., No. 4 fl. 8 bis fl. 8 30 kr., Roggenmehl No. 0 fl. 9 30 kr., No. 1 fl. 8 30 kr. Rüböl fl. 29 30 kr. bis fl. 30. Leinöl fl. 22. In Kernen kamen noch einige kleine Partien in den Handel zum Versandt und zu geheimen Preisen.

Verantwortliche Redaction: Gg. Gottschick [illegible]

Aufforderung.

[5202] Auf Ansiehen von Rahel Bähr, ledige Taglöhnerin in Rohrbach wurde heute dem Unterzeichneten durch den k. Gerichtsvollzieher Epp dahier für **Johannes Lindemann, Taglöhner von Kandel, dermalen abwesend,** ein Protokoll zugestellt über den erfolglosen Versuch einer Fahrnißpfändung gegen den genannten Schuldner Lindemann zur Beitreibung der der Requirentin auf Grund eines Urtheiles des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 24. Mai 1870 zustehenden Forderung, wozu dem Schuldner am 14. d. Mts. Befriedigungsgebot ertheilt wurde.

Der Abwesende wird aufgefordert, diese Urkunde auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 19. Nov. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,

Hofemann, II. St.-A.

Holzversteigerung.



[5148²/₃] **Donnerstag den 24. November** 1870, Morgens 10 Uhr, bei Wirth Vistarius in Albersweiler, werden durch das unterfertigte königl. Rentamt nachverzeichnete auf dem Aerarialholzhofe daselbst lagernde Hölzer versteigert:

I. Nutzholz.

55 Klafter eichen Nutzholz 4. Cl., 4¹/₂' lg.
1³/₄ „ ditto 8' lang.
20 „ eichen Stangenprügel 1. Cl., 4¹/₂' lang.
16³/₄ „ ditto 2. Cl., 4¹/₂' lang.

II. Brandholz.

30 Klafter eichen Brandholz, 4¹/₂' lang.
17¹/₂ „ ditto Brandholzprügel, 4¹/₂' lg.
100 „ buchen Scheitholz.

Zahlungstermin am 5. April 1871.

Annweiler, den 16. November 1870.

Das kgl. Rentamt.

Verpachtung

des Wildprets aus den Regiejagden des k. Forstamtes Langenberg.

[5195] Mit Vorbehalt höherer Genehmigung wird das Ergebniß an Wildpret aus den Regiejagden des k. Forstamtes Langenberg auf die Zeit vom **1. Januar 1871 bis 31. December 1872,** im Submissionswege an den Meistbietenden verpachtet.

Dasselbe ist abgeschätzt auf jährlich 120 Rehböcke, 900 Hasen, 10 Wildschweine, 15 Fasanen, 20 Waldschnepfen und 6 Feldhühner.

Lusttragende haben ihre Angebote, ausgeschieden nach oben bezeichneten Wildgattungen, längstens bis **Freitag den 2. December d. Js.,** verschlossen und mit der Bezeichnung: **„Submission auf die Wildpretsausbeute im Forstamte Langenberg"** an das unterfertigte kgl. Forstamt, bei welchem auch die Pachtbedingungen zur Einsicht offen liegen, portofrei zu übersenden.

Die Eröffnung der Submissionen findet statt auf dem Forstamtsbureau dahier, und zwar am genannten Tage — **2. December ds. Js.,** — Vormittags **präcis 10 Uhr.** Später eingehende Offerte oder Gesuche können **nicht** berücksichtigt werden.

Langenberg, den 17. Nov. 1870.

Königl. Forstamt.

Foetsch.

Breter-Verkauf.

[5197¹/₂] Circa 6000 Breter der Lazarethbaracken an den Bahnhöfen zu Edenkoben, Maikammer und Edesheim sollen käuflich abgegeben werden, und zwar entweder im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen bis zu 25 Stück herab. Liebhaber wollen ihre Offerten bei dem Vorstande des Kantonalhilfsvereins Edenkoben abgeben.

Eine neue Brennerei,

1¹/₂ Ohm groß und 275 Pfd. schwer, verkauft billigst **Dreier,** Kupferschmied in Kaiserslautern. [5204¹/₂]

Spinnhanf,

1869r, silbergrau, feinste Qualität, empfiehlt billigst

Carl Fingado in Mannheim

[5039²/₃] am Rheinhafen.

Fertige Grabsteine

bei **W. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [1850¹²]

Rothwein.

[5064¹/₂] 8000 Liter 1868r Pfälzer Rothwein à 350 fl. sind in Partieen zu verkaufen. Proben stehen gratis zu Diensten. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4610⁴/₄] Wieder vorräthig:

Kartoffelmühlen, Hand- & Göpeldreschmaschinen, Häckselschneider

in 3 verschiedenen Arten von 42¹/₂ fl. bis 65 fl. in dem Maschinengeschäft von

Fr. Brazler in Kaiserslautern,

Pariserstraße Nr. 12.

[5201¹/₄] Mein neu und reichhaltig assortirtes Lager in

angefangenen und fertigen Stickereien, Portefeuillewaaren, Nippsachen, geschnitzten Holzrahmen, Häkel-, Stick- & Nähseide, Perlen, Terneaux- & Strickwolle aller Art,

sowie in allen in die Kurzwaarenbranche einschlagenden Artikeln halte zur bevorstehenden Saison bestens empfohlen.

Neustadt a. H., im November 1870.

Paul Krez.

[5200] Im Verlage der **C. H. Beck'schen** Buchhandlung in Nördlingen ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Amerika.

Eine

kurze Beschreibung der Vereinigten Staaten,

sowie

ein Rathgeber für Auswanderer.

Von Pfarrer **J. A. Neidenbach.**

20 Bogen 8. Preis: brochirt 25 Sgr. oder 1 fl. 24 kr., gebunden 28 Sgr. oder 1 fl. 36 kr.

Der Verfasser hat während seines langen Aufenthaltes in Amerika (als Superintendent und Generalagent einer Emigranten-Mission) alle Staaten von den verschiedensten Seiten kennen gelernt, er hat die Reise sechsmal über verschiedene Häfen gemacht und bietet hier einen treuen gewissenhaften Rathgeber für Alle, die sich über amerikanische Verhältnisse unterrichten wollen; hochschätzbar besonders für alle Auswanderer, welche durch dieses Buch vor mancherlei Noth und Gefahr sich bewahren können.

Hauptniederlage für die Pfalz.



[2990¹⁴] Diese vorzüglichen und allgemein beliebten Chocoladen finden überall mehr Eingang und beabsichtige ich deshalb noch weitere Depots in der Pfalz zu errichten; Lusttragende wollen sich direct an mich wenden.

J. Auerbacher in **Landau.**

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Land-Transport in Dresden.

[2645⁵/₉] Die Gesellschaft versichert alle Gefahren zur **See,** auf **Flüssen, Eisenbahnen** u. s. w. zu **billigen** Prämien und liberalen Bedingungen durch

die General-Agenten:

Rabus & Stoll in Mannheim.

Musik- u. Instrumenten-Handlung

von K. Ferd. Heckel in Mannheim

Flügel	von fl. 750	bis fl. 1000
Pianino	„ fl. 300	„ fl. 500
Clavier	„ fl. 200	„ fl. 420
Harmonium	„ fl. 87	„ fl. 350

Gebrauchte Pianoforte zu verschiedenen Preisen.

Zithern.

Musikalien- u. Pianoforte-Leihanstalt.

Saiten

für **Clavier, Violin, Cello** und **Zither.**

Kunst-Gegenstände und Requisiten [3766⁷] zum Oel-Malen.

Stimmen und Reparaturen von **Pianoforte's** werden auf das Beste besorgt.

[4619⁷]

Weingeist,

feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Neudorff.**

[5148²/₃] Gesucht ein im

Zuschneiden

von Herrenkleidern solider, zuverlässiger und erfahrener junger Mann, welcher überhaupt das ganze Schneiderfach versteht, für ein mittleres **Confections-Geschäft.**

Offerten befördert sub Chiffre F Nr. 510 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

[5207] Eine gesunde **Schenkamme** sucht eine Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5194¹/₂] Ein im Accidenzfache gewandter

Setzer

findet sofort Condition in der Buchdruckerei von **A. Kranzbühler,** in Zweibrücken.

[5192³/₄] Ein Frauenzimmer, welches schon längere Zeit in einem Putzgeschäft und auch im Manufacturwaarengeschäft als Verkäuferin conditionirte, sucht eine entsprechende andere Stelle. Nähere Auskunft durch die Expedition dieses Blattes.

[5191¹/₂] Ein solides Mädchen, das längere Zeit in einer feinen Weinwirthschaft gewesen ist, sucht wegen Aufgabe des Geschäfts ähnliche Stelle. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Offene Stellen.

[5203¹/₂] Ein Colonial- und Manufacturwaarengeschäft der Vorderpfalz sucht zum sofortigen Eintritt oder bis Neujahr einen mit den nöthigen Kenntnissen versehenen Lehrling, sowie einen angehenden Commis, der wo möglich in einem ähnlichen Geschäfte seine Lehre bestanden hat. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[5122²/₃] Ein Kaufmann, der im eigenen Geschäfte Unglück hatte und seit dieser Zeit als Magazinier in einem Eisenwaarengeschäfte servirt, sucht sofort anderweitig Engagement, gleichviel welcher Branche, da derselbe Kurz-, Eisen- sowie Colonial- und Materialwaarenkenntnisse besitzt. Gefl. Offerten unter der Nr. 5122 besorgt die Exp. ds. Bl.

Zu vermiethen:

[5019²/₃] Ein Laden mit vollständiger Einrichtung, worin ein sehr frequentes Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft betrieben wurde, nebst freundlicher Wohnung, und sind solche sofort oder bis 1. Februar zu beziehen.

Lusttragende belieben sich an die Eigenthümerin zu wenden.

Germersheim, im Nov. 1870.

A. Liedl.

Todes-Anzeige.

[5206] Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß gestern Abend ¹/₄4 Uhr unser innigstgeliebter Gatte, Schwiegervater und Großvater

J. J. Seitz

im Alter von 78 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rhodt und Gimmeldingen, den 21. November 1870.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungs-Organe, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Liter Rakoczy enthalten, kostet 30 Kr. = 8¹/₂ Sgr. [4699⁹]

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Hainz,** in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henking,** bei Apoth. **W. Schwaner** und Dr. **R. Troß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kausler,** in **Germersheim** bei Apotheker **Bernbeck,** in **Grünstadt** bei Apotheker **Canvert** und bei Apotheker **Victor,** in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker,** in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz,** in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Rodrian,** in **Speyer** in der Einhorn-Apotheke bei **G. Gingel.**

Die Administration der Falkenquellen.

[5198¹/₂] Eine Grube **Dung** und mehrere gute **Pferde** zu verkaufen bei **Georg Käß** [illegible].

Kaufmännischer Verein

Mannheim. [5205¹/₂]

Mittwoch 23. ds., Abends 8¹/₂ Uhr,

Vereinsversammlung.

Frankfurter Börse

vom 21. Nov. 1870.

Staats-Papiere.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	—
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	78½
„ 3% „	—	71½
Nassau 4½% „	—	91½
„ 4% „	—	—
„ 3½% „	—	—
Bayern 5% „	98	—
„ 4½% ¼jähr. do.	—	90½
„ 4% ½jähr. do.	—	90½
„ 4% ¼jähr. do.	—	[illegible]
„ 4½% ½jähr. do.	—	—
„ 3% Ablösungs-Rente	—	85½
„ 3½%	—	—
Württbg. 4½% Obligationen	—	90½
„ 4% „	—	—
„ 3½% „	—	—
Baden 4½% „ à 105	—	90½
„ 4% „ à 105	—	—
„ 3½% do. von 1842	—	—
Gr. Hess. 5% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	93½
„ 3½% „	—	—
Oester. 5% Metall.-St.-Sch. i. S.	—	—
„ 5% „ i. P.	—	—
„ 5% „ i. S.	—	—
„ 5% Ung. Eis.-Anl. i. S.	—	—
Nord-Amerika 6% Bonds 1881r v. 1861	—	96½
„ 6% „ „ v. 1864	—	93½
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	92½
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	92½

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Prämien-Anl.	—	[illegible]
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	63	—
Nassauer 25-fl.-Loose	47	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	106
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	10	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	104½
Badische 35-fl.-Loose	—	58
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	175	—
do. 25-fl.-Loose	—	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1856 à 6	—	—
4% do. do. 1854 à 6	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	74½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	—
do. 100-fl. Pr.-Loose von 1858	—	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅝ 45
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47 49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	33 34
Englische Sovereigns	11	54 58
Dollars in Gold	2	27-28

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 276. Ludwigshafen, Mittwoch 23. November 1870.

*** Ludwigshafen,** 23. November.

Die Schweiz ist bekanntlich ebenfalls aus einem Staatenbund zu einem Bundesstaat ausgewachsen, und bei der Organisirung des letzteren mußten — wie eben jetzt in Versailles und Berlin — mancherlei particularistische Vorurtheile und Prätensionen geschont werden, namentlich auch auf dem Gebiete des Heerwesens, welches zu einem großen Theil der Kantonalsouveränität überlassen blieb. Allein die Erfahrung hat die Unzukömmlichkeiten dieser der Unreife der damaligen öffentlichen Meinung gemachten Concessionen allzusehr ins Licht gestellt, als daß nicht neben jenen Reformbestrebungen, welche die Mängel der Milizeinrichtung beseitigen und das schweizerische Heer möglichst auf den Fuß der übrigen europäischen Heere stellen sollen, auf stets sich verstärkende Tendenzen der Emancipation des Heerwesens von der jede rationelle Reform hindernden Particularsouveränität hätten herlaufen sollen: und so finden wir denn neuerdings in einem Artikel des „Bund“ die Forderung wieder, „daß das Militärwesen gänzlich centralisirt und unter die ausschließliche Competenz des Bundes gestellt werde.“

Leider pflegen Staaten ebenso wenig wie einzelne Personen aus den Erfahrungen Anderer Nutzen zu ziehen; und so vertreten denn auch bayerische Minister in Versailles in Betreff des Militärwesens particularistische Forderungen, deren Gewährung wenigstens in Bezug auf die Art. 63 und 64 der Nordbundsverfassung eine Ausnahmestellung für Bayern begründen würde, die vielleicht dynastischen Illusionen, keineswegs aber irgend einem Nationalinteresse entspräche. Wir wissen nicht, wie weit Preußen in seinen desfallsigen Zugeständnissen gehen zu müssen glaubt; aber wir leben der festen Ueberzeugung, daß jedenfalls der nächste Krieg Alles über den Haufen werfen wird, was bis dahin noch der vollen Zusammenfassung des Militärwesens in der Hand der Centralgewalt im Wege stehen mag. Vorerst dürfen wir — wenn mehr nicht zu erhalten ist — zufrieden sein, wenn die deutsche Heeresorganisation der unsinnigen Experimentirsucht kleinstaatlicher Demagogen à la Kolb entrückt wird, die für große politische Verhältnisse ebenso wenig Verständniß als Herz für ihr Volk haben, und deren ganze Hirnthätigkeit in den Kreis krähwinkelhafter Parteiinteressen gebannt ist, während sie mit hochtrabenden Phrasen von weltumfassender Freiheit um sich werfen . . .

Inzwischen feiert die Münchener officiöse Dementirkunst einen neuen Triumph. Kaum war gestern Nachmittag das weiter unten befindliche Augsburger Telegramm eingetroffen, so sah es sich von einem Münchener Telegramm eingeholt, welches also lautet: „Die telegraphische Meldung der „Allg. Ztg.“ über Bayerns Eintritt in den Nordbund ist nicht correct. Von unbedingter Annahme der norddeutschen Bundesacte Seitens Bayerns ist keine Rede, und die von Hoffmanns Correspondenz gestern gemeldete Verständigung ist nicht ohne Vorbehalte erfolgt.“ — Aber Ihr Herren, wer hat sich denn je eingebildet, daß Ihr unbedingt und vorbehaltlos eintreten würdet; ja, wer hat dieß auch nur verlangt, da selbst die Nationalpartei — wie wir nochmals ausdrücklich constatiren wollen — den Eintritt nur mit denjenigen Abänderungen der nordischen Verfassung wollte, die sich als geboten erweisen würden? Fürchtet Ihr etwa, die Patrioten möchten Euch eine Katzenmusik bringen, wenn Ihr nicht wenigstens hier den Mund aufthätet, nachdem Euer Schweigen in der Hauptsache das bayerische Volk so lange in Zweifel und Unruhe gelassen hat?

Originell ist die Erklärung, mit welcher ein Correspondent der „Augsb. Abdztg.“ dieses Schweigen illustrirt. Unsere Minister — sagt derselbe — seien mit einer so unsicheren und wandelbaren Verhandlungsbasis nach Versailles gegangen, daß sie sich darüber nur in „ganz allgemein gehaltenen Sätzen“ oder in „nichtssagenden Schlagwörtern und Phrasen“ hätten aussprechen können! Nun freilich, wenn die Herren noch nicht wußten, was sie wollten, als sie von München abreisten, so sind sie absolvirt . . . . .

Umsomehr, als man alle ausgestandene Angst vergessen und vergeben kann im Angesicht der nun feststehenden überwältigenden Thatsache, die einen der folgenreichsten Wendpunkte in der Geschichte Europas bezeichnet, der Thatsache, daß die staatsrechtliche Einigung Deutschlands, an der nahezu ein Jahrtausend vergeblich gearbeitet hat, an deren Herbeiführung ganze Kaiser- und Fürstengeschlechter zu Grunde gegangen sind — nun vollzugsreif ist. Wenig kommt es uns darauf an, ob die Bedingungen und Vorbehalte Bayerns und Württembergs in allewege nach unserem Geschmack sind, da der erhabene Gedanke der Nordbundsverfassung: die Herstellung des deutschen Staates auf der Grundlage eines vernünftigen Gleichgewichtes der politischen Rechte des Ganzen und der einzelnen Theile, festgehalten ist und durchgeführt wird. Wie einst die schweizerischen Patrioten von Stämpflis Farbe, so werden auch wir ohne Hintergedanken uns auf den Boden der neuen Bundesverfassung stellen und nach dem Maß unserer Kräfte zu fördern suchen, was deren Weiterentwickelung begünstigen, und zu beseitigen, was dieselbe hemmen könnte . . . . .

Ein Verständniß staatsrechtlicher Natur zwischen allen deutschen Staaten, die sich selbst bestimmen können — was vorerst leider nicht der Fall der deutschen Theile des habsburgischen Mischmaschreichs ist —, das war noch nie da; und darum Heil Dir, Germania!

Ist er schuldig oder unschuldig? Hat er sich in Dinge gemischt, die ihn nichts angehen, oder nicht? Nämlich der Graf v. Beust. Die „Südd. Presse“, die gut unterrichtet sein kann, hält allen Dementis gegenüber aufrecht, daß „zwei die schwebenden Verhandlungen der süddeutschen Staaten mit Norddeutschland betreffende österreichische Noten vor reichlich 14 Tagen in München und Stuttgart eingetroffen sind. Die Münchener Note war höflich, die Stuttgarter aber so schroff gehalten, daß der dortige österreichische Gesandte Anstand nahm, dieselbe zu verlesen. In beiden Noten wurde auf Art. 4 des Prager Friedens Bezug genommen; in der Stuttgarter namentlich wurde gesagt, Württemberg habe die Erhaltung seiner Selbstständigkeit nicht sich, sondern nur Oesterreich und dem Art. 4 des Prager Friedens zu verdanken.“

Die schlagendste Antwort auf diese Beust'schen Quertreibereien enthält das Prager Telegramm, welches der Leser weiter hinten findet.

Die „Gazette de Francfort“ ist wieder sehr bekümmert durch die Rücknahme deutschen Bodens aus den Händen des französischen Räubers. Das treffliche Blatt übernimmt die Kannegießereien eines Hamburger Journals, welches die Orientalische Frage und die Reannexion von Elsaß-Lothringen in „engen Connex“ stellt, 100,000 Russen an unserer Ostgrenze gegen die Erweiterung der deutschen Westgrenze aufmarschiren läßt und prophezeit, Deutschland werde den Siegespreis dieses Jahres im Osten Europas noch einmal zu vertheidigen haben, so daß das letzte Wort über Elsaß-Lothringen nicht am Rhein, sondern am Schwarzen Meer gesprochen werde. Die Hamburger Autorität ist nun zwar der Meinung, auch im Angesicht dieser Gefahr könne von Bedenken gegen die Rücknahme des Raubes jetzt, wo die ganze deutsche Nation dafür sich ausgesprochen, nicht mehr die Rede sein; aber was liegt der gesinnungstüchtigeren Frankfurterin an der deutschen Nation? Ihre Sorgfalt ist der französischen gewidmet, und sie sagt: „Wir dächten, es wäre auch heute noch nicht zu spät, darauf zu verzichten.“

Was den Stand der russischen Kündigungsfrage selbst betrifft, so bezeichnen denselben die telegraphischen Meldungen, nach welchen bald dieser, bald jener wirklich oder angeblich interessirte Staat jeden ernstlichen Conflict mit Rußland vermeiden und England über diese Tapferen den Oberbefehl führen will. Außer Deutschland könnte keine Macht daran denken, mit dem „nordischen Koloß“ Krieg anzufangen, und Deutschland hat kein Interesse, dies zu thun. Also werden auch die englischen und österreichischen Journalisten — die französischen sammt ihrer Regierung zählen nicht — wohl oder übel abrüsten müssen!

Ein englisches Blatt, die „Pall Mall Gazette“, läßt sich von ihrem römischen Correspondenten schreiben, daß der Papst Pius trotz der „Gefangenschaft“, über die er beständig klagt und klagen läßt, sich recht munter befindet. Die Briefe und Beileidsadressen, die von allen Seiten in den Vatican strömen, erhalten ihn in einer gehobenen Stimmung, die ihn fast gleichgiltig gegen sein Mißgeschick mache; er soll so kühn geworden sein, daß er ernstlich daran denke, den „größeren Bann“ gegen Victor Emanuel auszusprechen, sobald dieser in Rom einzieht. Unter jenen Briefen soll sich auch einer des Generals Trochu, der bekanntlich zu den Ultramontanen zählt, befinden, und es heißt, der General beklage darin lebhaft, daß die gegenwärtige Lage Frankreichs es unmöglich mache, Pius zu Hilfe zu kommen; sobald jedoch ein Umschwung eingetreten sein werde, werde es seine erste Angelegenheit sein, die dreifache Krone wieder auf das Haupt zu setzen, dem sie gebühre.

Die Lage in Paris wird aber derart, daß eine baldige Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen von französischer Seite um so mehr erwartet werden darf, als auch die Hoffnungen auf die neu organisirten Streitkräfte an der Loire unter General Aurelles, im Westen unter Graf Keratry und im Norden unter General Bourbaki sich als trügerisch erweisen. Nur wird diesmal selbstverständlich der Ton herabgestimmt und nicht der Sieger als Besiegter betrachtet werden müssen!

Deutschland.

*** Ludwigshafen,** 21. Novbr. Zur Würdigung der Ausnahmestellung, welche Bayern bezüglich seines Militärwesens im künftigen deutschen Bunde sich ausbedungen haben soll, theilen wir einstweilen den Wortlaut der hauptsächlich hierher gehörigen Artikel der norddeutschen Bundesverfassung mit.

Art. 63. Die gesammte Landmacht des Bundes wird ein einheitliches Heer bilden, welches in Krieg und Frieden unter dem Befehl Sr. Majestät des Königs von Preußen als Bundesfeldherrn steht. — Die Regimenter rc. führen fortlaufende Nummern durch die ganze Bundesarmee. Für die Bekleidung sind die Grundfarben und der Schnitt der kgl. preuß. Armee maßgebend. Dem betr. Contingentsherrn bleibt es überlassen, die äußeren Abzeichen (Cocarden rc.) zu bestimmen. — Der Bundesfeldherr hat die Pflicht und das Recht, dafür Sorge zu tragen, daß innerhalb des Bundesheeres alle Truppentheile vollzählig und kriegstüchtig vorhanden sind, und daß Einheit in der Organisation und Formation, in Bewaffnung und Commando, in der Ausbildung der Mannschaften sowie in der Qualification der Officiere hergestellt und erhalten wird. Zu diesem Behuf ist der Bundesfeldherr berechtigt, sich jederzeit durch Inspectionen von der Verfassung der einzelnen Contingente zu überzeugen und die Abstellung der dabei vorgefundenen Mängel anzuordnen. — Der Bundesfeldherr bestimmt den Präsenzstand, die Gliederung und Eintheilung der Contingente der Bundesarmee sowie die Organisation der Landwehr und hat das Recht, innerhalb des Bundesgebietes die Garnisonen zu bestimmen, sowie die kriegsbereite Aufstellung eines jeden Theiles der Bundesarmee anzuordnen. — Behufs Erhaltung der unentbehrlichen Einheit in der Administration, Verpflegung, Bewaffnung und Ausrüstung aller Truppentheile des Bundesheeres sind die bezüglichen künftig ergehenden Anordnungen für die preuß. Armee den Commandeuren der übrigen Bundescontingente durch den Art. 8. Nr. 1 bezeichneten Ausschuß für das Landheer und die Festungen zur Nachachtung in geeigneter Weise mitzutheilen.

Art. 64. Alle Bundestruppen sind verpflichtet, den Befehlen des Bundesfeldherrn unbedingt Folge zu leisten. Diese Verpflichtung ist in den Fahneneid aufzunehmen. — Der Höchstcommandirende eines Contingentes sowie alle Officiere, welche Truppen mehr als eines Contingents befehligen, und alle Festungscommandanten werden von dem Bundesfeldherrn ernannt. Die von demselben ernannten Officiere leisten ihm den Fahneneid. Bei Generalen und Generalstellungen versehenden Officieren innerhalb des Bundescontingentes ist die Ernennung von der jedesmaligen Zustimmung des Bundesfeldherrn abhängig zu machen. — Der Bundesfeldherr ist berechtigt, behufs Versetzung mit

oder ohne Beförderung für die von ihm im Bundesdienste, sei es im preuß. Heere oder in anderen Contingenten, zu besetzenden Stellen aus den Officieren aller Contingente des Bundesheeres zu wählen.

* **München,** 21. Novbr. Hier hat sich ein Zweigverein der deutschen Invalidenstiftung gebildet; dabei soll vor Allem die Verbindung mit der Victoriastiftung in Berlin angestrebt und überhaupt der Grundgedanke festgehalten werden, daß nur eine Organisation durch ganz Deutschland der großen Sache förderlich ist. Neben der Victoriastiftung ist nämlich noch eine Wilhelmsstiftung aufgetaucht, die sich das Recht der Oberleitung des ganzen Invaliden-Unterstützungswesens zuschreibt, und nach einer ähnlichen privilegirten Stellung strebt wie die Johanniter. Deshalb will sie die Verwaltung des Stiftungsvermögens und die Gewährung von Unterstützungen ausschließlich in den Händen des Berliner Centralausschusses wissen, während bei der Victoriastiftung der Schwerpunkt in beiderlei Hinsicht in den Zweigvereinen liegt. Den süddeutschen Vereinen kann nur das letztere convenieren.

Die schon erwähnte Facultätssitzung der hiesigen Theologen wegen der Unfehlbarkeit hat zu keinem Resultat geführt. Eine vom Facultätsdecan Reithmaier vorgelegte Unterwerfungsformel ist abgelehnt, dagegen ist ein Ausschuß (Haneberg, Reischl und Schmid) mit der Abfassung eines Memorandums beauftragt. So haben die Herren sich noch eine Galgenfrist verschafft.

Die „Postzeitung" will beweisen, daß das bayerische Volk vom Eintritt in den Nordbund nichts wissen will: „trotz aller unsoliden Manöver", sagt einer ihrer Correspondenten, habt Ihr nicht über 1000 Adressen zusammen gebracht; also —. Ei, ei! Wenn man nun aber sagte: „Trotz aller unsoliden Manöver habt Ihr nicht über 200 Adressen zusammengebracht, Beweis genug, daß das bayerische Volk von der Wiederherstellung der weltlichen Papstmacht nichts wissen will" ... würde die „Postztg." das acceptiren? Sie sind zum Küssen, diese zeitungsschreibenden Pfarrer und Caplöne!

Herr Sigl giebt zu, das bewußte Telegramm nach Paris geschickt zu haben, erklärt es aber für ganz harmlos und bedroht Jeden, der ihn deshalb einen Vaterlandsverräther nennen sollte, mit gerichtliche Klage. Aehnlich wurde vor Kurzem in einer von der „Frankf. Ztg." gebrachten, aus Franken datirten Reclame für Herrn Kolb die Haltung auch dieses trefflichen Mannes in der Kriegsfrage als ganz harmlos dargestellt ...

Nächsten Sonntag findet hier ebenfalls eine ultramontane Versammlung statt, um „Protest zu erheben gegen die vom H. Vater verübte Gewaltthat."

ꝑ **Mannheim,** 19. Nov. Am 5. December wird in unserer Stadt ein allgemeiner deutscher Fabrikanten-Tag abgehalten werden, um die Beziehungen zu untersuchen, in denen die elsässisch-lothringische Industrie zu den entsprechenden Branchen der altzollvereinsländischen steht, und die Tarifreformen zu besprechen, welche angesichts der veränderten Grundlage für eine internationale Handelspolitik Frankreich gegenüber erforderlich zu sein scheinen, sowie die Schritte zu berathen, welche gemeinsam zu geschehen hätten, um an maßgebender Stelle Berücksichtigung der kundgegebenen Wünsche zu erlangen. Die Gesichtspunkte, welche den Vorstand des Mittelrheinischen Fabrikvereins zur Berufung der Versammlung leiteten, sind folgende: „Fürs Erste stehen ihm die Interessen der künftigen deutschen Provinz Elsaß und Lothringen beziehungsweise ihrer Industrie durchaus auf gleicher Linie mit den entsprechenden deutschen Interessen. Fürs Zweite sind die Urheber der ganzen Idee von nichts weiter entfernt als von der Forderung, daß die neuen Verhältnisse im Sinne schutzzöllnerische Tendenzen geregelt werden sollen; — die Handelspolitik soll der veränderten Lage angepaßt, die Industriellen wollen bei Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Frankreich beziehungsweise bei der Feststellung des Zollvereins in geeigneter Weise gehört werden." Und dieses Verlangen ist, vom politischen und wirthschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, in jeder Hinsicht ein gerechtfertigtes.

Vom Kriegsschauplatz.

Im Nachstehenden theilen wir aus dem „Preuß. Staatsanz." den amtlichen Bericht mit, den Generalstabshauptmann Kurnatz unter'm 13. November über das Gefecht des I. bayerischen Armeecorps bei Coulmiers an den Generalstab in Versailles erstattet hat:

„General v. d. Tann war schon seit den ersten Tagen des November davon unterrichtet, daß der Feind den Abschnitt von Mer bis Marchenoir und namentlich den Forêt de Marchenoir stark mit Mobilgarden und Franctireurs besetzt hatte und daß eine Avantgarden-Brigade bis Mer auf beiden Ufern der Loire vorgerückt war. Die in Folge dessen durch die 2. Cavalerie-Division vorgenommenen Recognoscirungen, sowie die durch Spione eingezogenen Nachrichten ergaben bis zum 8. November übereinstimmend, daß die feindliche Loire-Armee im Begriff stände, über Coulmiers vorzurücken. General v. d. Tann marschirte deshalb mit Zurücklassung eines Infanterie-Regiments in Orleans am 8. Abends in westlicher Richtung ab und concentrirte sein Corps in der Stellung Coulmiers-Huisseau. Die aus dieser Stellung vorpoussirten Cavalerie-Abtheilungen stießen am 9. November, früh 7 Uhr, jenseits Coulmiers auf den Feind, der nach Angabe von Gefangenen aus der Richtung von Vendôme und Morée her anmarschirte. Es waren dies die Têten der Loire-Armee unter dem General Paladines, von welcher durch Zeitungsnachrichten schon früher bekannt geworden war, daß sie in einer Stärke von 60,000 Mann auf Le Mans (12 M. nordwestlich von Tours, 14 Meilen westlich von Chatraudun, 28 Meilen südwestlich von Paris) in Bewegung gesetzt worden sei.

„Der Feind griff die Stellung des bayerischen Corps mit 6 Infanterie-Bataillonen à 6 Compagnieen — lauter Linientruppen — gefolgt von starken und zahlreichen Colonnen, im Laufe des Vormittags an; 7 französische Cavalerie-Regimenter deckten die Flügel des Angriffs, 120 französische Geschütze wurden gegen die bayerische Stellung nach und nach in Thätigkeit gebracht. Dem Vordringen der französischen Truppen wurde trotz ihrer großen Ueberlegenheit in der Anzahl durch die vortreffliche Haltung der bayerischen Bataillone ein Ziel gesetzt. Vier Angriffe, welche der Feind gegen den rechten Flügel unternahm, wurden nacheinander mit großer Standhaftigkeit und unter bedeutenden Verlusten der französischen Infanterie abgeschlagen, so daß es dem General v. d. Tann gelang, seine Stellung bis zum Abend vollständig zu behaupten. Erst mit dem Dunkelwerden, und nachdem die feindlichen Angriffscolonnen sich zurückgezogen hatten, beschloß General v. d. Tann, sich den Verstärkungen zu nähern, welche ihm von Chartres und Versailles her zugeführt wurden. Der Rückzug wurde auf St. Péravy in vortrefflicher Haltung und mit dem stolzen Bewußtsein bewerkstelligt, daß man trotz der erheblichen Minderzahl den Angriff des Feindes vollständig gebrochen habe und daß nur der freie Entschluß des Führers zu dieser rückgängigen Bewegung nöthige. Der Feind folgte dem 1. bayerischen Corps nicht, besetzte aber noch am Abend Orleans, woselbst leider ca. 1000 nicht transportable Kranke in den Lazarethen zurückgelassen werden mußten. Am 10. wurde der Rückmarsch bei Toury fortgesetzt, woselbst sich das 1. bayerische Armee-Corps mit den zur Verstärkung heranmarschirenden preußischen Truppen vereinigte. Den Oberbefehl über diese neuformirte Armee-Abtheilung hat Se. königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin übernommen.

„Der Verlust des 1. bayerischen Corps am 9. beträgt 42 Officiere, 650 Mann todt und verwundet. Eine Munitions-Colonne, welche sich verirrt hatte, ist am 10. mit 1 Beamten und 80 Mann dem Feinde in die Hände gefallen.

„Ein aufgefangener französischer Bericht giebt den Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten auf 2000 Mann an. Es wird zugestanden, daß der Feind im Centrum nicht hat vordringen können und auf dem linken Flügel sogar eine Niederlage erlitten hat. Es wird ferner über schlechte Verpflegung und mangelhafte Sorge für die Verwundeten geklagt. Wenn dieser Bericht von 1000 Gefangenen spricht, so können damit nur die in den Lazarethen in Orleans zurückgelassenen Kranken gemeint sein."

Soweit der officielle Bericht. Die neuesten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz, sämmtlich ohne besondere Bedeutung, sind in der telegraphischen Abtheilung des vorliegenden Blattes verzeichnet.

Telegramme.

⁂ **Versailles,** 21. Nov. (Officiell.) Die bei Dreux und Chateauneuf geschlagenen Mobilgarden flüchten nach Westen und Nordwesten. Das Landwehr-Bataillon Unna und die 2. Escadron des 5. Reserve-Husaren-Regiments sind am 19. d. in Chatillon (a. d. Seine) angegriffen worden und haben sich mit Verlust von 120 Mann und 70 Pferden auf Chateau-Villain (nordöstlich von Chatillon bei Chaumont) zurückgezogen. Von den Armeen liegen sonst keine Meldungen von Bedeutung vor.

v. Podbielski.

⁂ **Brüssel,** 22. Novbr. St. Quentin wurde gestern von den Preußen besetzt. Jede Eisenbahnverbindung von dort ist unterbrochen. Manteuffel's Armeecorps steht zwischen der Nordarmee und der Loirearmee, deren Vereinigung unmöglich machend. Pariser Ballonnachrichten vom 20. lauten traurig für die Belagerten.

⁂ **Brüssel,** 20. Nov. (Schw. Merk.) Berichte aus Lille melden: Gestern Morgens unternahm eine Colonne von etwa 800 Mobilgarden und Franctireurs einen Ausfall von Ham und stieß bei Tergnier auf preußische Truppen. Nach mehrstündigem Gefechte gingen die Franzosen zurück. Eine andere französische Colonne hatte ein ziemlich ernsthaftes Gefecht bei Frières-Faillouel. Die Franzosen mußten sich auf den letzteren Ort zurückziehen.

⁂ **Metz,** 21. Nov. Im Fort Plappeville ist heute früh 8½ Uhr ein Munitionswagen in die Luft geflogen. Einige Todte und 40 Verwundete. Ursache und Details bis jetzt noch unbekannt.

v. Löwenfeld.

⁂ **Saarbrücken,** 20. Nov. Berichte aus **Versailles** vom 16. melden: Die Nachrichten aus Paris deuten auf zunehmende Entmuthigung. Der Gesundheitszustand und die Verpflegungsverhältnisse sind bei unseren Truppen fortwährend sehr gut.

⁂ **Brüssel,** 21. Nov. Die „Indep." erfährt aus **Lyon,** daß die Kunstgegenstände aus dem dortigen Museum entfernt und nach einem sicheren Ort geschafft worden sind.

⁂ **Brüssel,** 22. Nov. Aus Toulon meldet die „France": Die vor Montag vor acht Tagen in Havre ausgelaufenen, zur Mitwirkung bei der Vertheidigung von Lyon bestimmten zwei Panzerbatterieen sind mit dem gesammten Material verunglückt. Mannschaft gerettet.

⁂ **Bremen,** 22. Nov. Der „Lloyd" theilt mit: Der Dampfer „Rhein" ist von New-York glücklich in Bremerhaven angelangt. Der neuerbaute Dampfer „Köln" ist von Greenock auf der Weser eingetroffen.

⁂ **Versailles,** 18. Novbr. Der (von der preußischen Regierung herausgegebene) „Moniteur" für das Departement Seine-Oise veröffentlicht eine Adresse elsässischer Notabeln an den König Wilhelm, in welcher zu den deutschen Siegen Glück gewünscht und Befreiung von der französischen Herrschaft erbeten wird.

⁂ **Brüssel,** 21. Nov. Es heißt, die französische Regierung habe ein Decret erlassen, nach welchem Anlehen, welche französische Städte in Deutschland geschlossen, in Frankreich nicht anerkannt werden; und deren Verzinsung und Rückzahlung nicht gestattet sein soll.

⁂ **Prag,** 21. Novbr. („N. Fr. Presse.") „Bohemia" meldet, Bismarck habe in Versailles geäußert, die Neugestaltung Deutschlands kümmere Oesterreich nicht, Graf Beust solle sich lieber um die Neugestaltung Oesterreichs kümmern. Ueber die Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich soll Graf Bismarck bemerkt haben: Deutschland könne es mit Oesterreich nur wie mit einem fremden Staate halten.

⁂ **Augsburg,** 21. Nov. Der „Allg. Ztg." wird aus **München** telegraphirt: Nach soeben eingetroffener Nachricht aus Versailles ist auch über den **Eintritt Bayerns in den Norddeutschen Bund** ein Einverständniß erzielt. Der Schluß der Verhandlungen steht bevor. — Ferner: Die Reise des Königs in das deutsche Hauptquartier für nächste Woche wird für wahrscheinlich gehalten. Der Oberstallmeister Graf v. Holnstein reist morgen nach Versailles.

⁂ **Karlsruhe,** 22. Nov. Minister v. Freydorf ist gestern aus Versailles eingetroffen und reist heute nach Berlin zu Vertragsunterzeichnung ab. Dem Vernehmen nach wird **Württemberg** unter gleichen Bedingungen wie Bayern dem neuen Deutschen Bunde beitreten.

⁂ **Wien,** 21. Nov. Das Abgeordnetenhaus vollzog heute die Wahlen zu den Delegationen und bewilligte die Forterhebung der Steuern bis Ende Februar, nicht, wie die Regierung beantragt hatte, bis Ende März.

⁂ **London,** 21. Nov. („Allg. Ztg.") Sicherem Vernehmen nach hat der englische Botschafter in St. Petersburg telegraphirt: Fürst Gortschakoff sei sehr versöhnlich, habe aber erklärt, der Czar sei unbeugsam in Bezug auf das Schwarze Meer.

⁂ **Wien,** 22. Nov. Das Telegr. Correspondenz-B. meldet: **Konstantinopel,** 21.: In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Türkei jeden Conflict mit Rußland zu vermeiden wünscht und die Mächte, welche den Pariser Vertrag mitunterzeichnet haben, zu bewegen sucht, das Verlangen Rußlands in Betracht zu ziehen.

⁂ **London,** 20. Nov. (Indep.) Es heißt, daß England für den Fall des Kriegsausbruches im Orient sich die Oberleitung ausbedingen und zur Sicherung der Verbindung mit Indien materielle Garantieen, etwa die Besetzung des Suezcanals verlangen müsse. (Blech!)

⁂ **London,** 20. Nov. Depeschen der „Times" aus Shanghai (China) vom 27. Oct. melden, daß 16 Kulis enthauptet, 23 verbannt wurden. Die Franzosen erhalten 500 000, die chinesischen Christen 10,000 Taels Entschädigung. Der französische Gesandte erklärte sich zufrieden und verließ Peking; der russische Gesandte ist unzufrieden.

Pfälzische Angelegenheiten.

359) Aus Edenkoben wird uns nachstehendes Briefstück mitgetheilt: „Cincinnati, 27. October. Hier ein

würde man nicht in der Sammlung von Unterstützungen für die deutschen Krieger. Eine Ausstellung von Geschenken deutscher Frauen brachte durch Verkauf und Verloosung 9000 Dollars in Gold ein, welche nebst den Erträgnissen der verschiedenen zum nämlichen Zwecke gegebenen Concerte und anderer Arrangements an den Centralverein in Berlin abgesandt wurden. Nebenbei gehen noch Sammlungen der speciellen Heimathsgenossen, und konnten, um nur eines zu erwähnen, heute 100 Dollars für das Hilfscomite in Edenkoben abgesandt werden, an welchen sich blos Einwanderer aus Stadt und Kanton Edenkoben betheiligt haben."

Vermischte Nachrichten.

(Graf Bismarck schreibt aus Versailles) unter'm 13. Nov. an den Bijouteriefabrikanten Bissinger in Pforzheim, der ihm eine kostbare goldene Feder dedicirt hatte: „Ew. Wohlgeboren schönes und kunstreiches Geschenk hat der großh. Ministerpräsident Hr. Jolly mir zu übergeben die Güte gehabt. Ich finde mich in einiger Verlegenheit, wie ich meinen Dank dafür aussprechen soll; in einer Zeit, wo das Schwert der deutschen Nation so ruhmreiche Thaten vollbracht hat, thun Sie der Feder beinahe zuviel Ehre an, indem Sie dieselbe so kostbar ausstatten. Ich kann nur hoffen, daß der Gebrauch, zu welchem Sie diese Feder im Dienste des Vaterlandes bestimmten, dem letzteren zu dauerndem Gedeihen in einem glücklichen Frieden gereichen möge, und ich darf unter Gottes Beistand versprechen, daß Sie in meiner Hand nichts unterzeichnen soll, was deutscher Gesinnung und des deutschen Schwertes nicht würdig wäre. Empfangen Sie mit meinem Danke zugleich den Ausdruck meiner persönlichen Hochachtung.

(gez.) v. Bismarck."

(Vom Afrikareisenden Dr. Schweinfurth) erhielt Dr. Petermann in Gotha dieser Tage werthvolle Briefe und Karten mit Nachrichten bis zum 20. Juli d. J. Derselbe hatte eine höchst wichtige Reise gegen den Aequator zurückgelegt, die unsere bisherigen Vorstellungen über das Quellengebiet des Nils außerordentlich bereichert, das Quellengebiet des in den Tsad-See fließenden Schari entdeckt und gefunden, daß der Piaggia-See wahrscheinlich nicht existirt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

x. Landwirthschaftliches. Abgesehen von einigen unbedeutenden Nachtfrösten welche wir in den letzten zwei Wochen hatten und die ohne Nachtheil vorübergingen, ist die Witterung so günstig, als man sie um diese Zeit nur erwarten kann. Frische blühende Rosenstöcke sind nichts seltenes. Klee und Gras zeigen üppiges Grün, und die Weißrüben sind im besten Wachsthum begriffen. Hält diese abwechselnd feuchte und gelinde Witterung bis gegen Weihnachten an, so ist sie für unsere zum Theil winzigen Heustöcke von großem Nutzen, indem der Landwirth die Rüben nach Bedarf vom Acker holen und sammt Kraut ohne Nachtheil dem Rindvieh verfüttern kann. — Auch die Herbstsaat stärkt sich in Folge des guten Wetters prächtig, die leeren Felder können mit Muße tief umgepflügt werden und da nach glaubwürdigen Berichten die verderbliche Rinderpest nicht weiter um sich greift, ja sogar ziemlich als erloschen betrachtet werden kann, so gestalten sich die Aussichten auf die Zukunft für den Landwirth etwas heiterer, und das verhängnißvolle und so ereignißreiche Jahr 1870 nimmt ein gutes Ende, um so mehr, wenn nach Ablauf ein dauernder, Deutschland für seine großen Opfer einigermaßen entschädigender Frieden zu Stande kommt.

Zu bedauern ist noch, daß in Folge des Ausbruchs der Rinderpest und aus Angst vor deren Einschleppung viele Gemeinden ihre heuer gerade so reichen Winterschafweiden nicht in Pacht gegeben und dadurch ihre Gemeindekasse um nicht unbeträchtliche Summen verkürzt haben. Nachdem nun, besonders in der Vorderpfalz die Seuche als erloschen angesehen werden kann und anzunehmen ist, daß die Schäfereibesitzer auch jetzt noch Pachtverträge auf Winterweide abschließen, so möchte es wohl für manche Gemeinde gerathen erscheinen, eine nochmalige Verpachtung anzustreben und sich lieber mit einem halben Pacht begnügen als ganz auf den Ertrag ihrer — wie schon bemerkt — so reichen Weide zu verzichten. Und gerade heuer, wo fast bei jedem Landwirthe Futter- und Strohmangel herrscht, er also nicht in der Lage ist seinen Viehstand, wie gewohnt, reichlich zu nähren und kräftig einzustreuen, ist der Verlust des Schafpferchens doppelt empfindlich und wird wohl Viele bestimmen, ihren Frühjahrsbestellungsplan wegen Mangel an hinreichendem Dünger um so mehr zu ändern, als auch der seither so häufig angewandte Guano im Preise nicht unerheblich gestiegen ist und leider mehr als seither in Folge von Mangel in verfälschter Qualität in den Handel gebracht wird.

Bei diesen Aussichten wird der Mangel an Genossenschaften zum Ankauf künstlicher Dungmittel im nächsten Frühjahr gewiß recht fühlbar und sollten wenigstens größere Gemeinden sich zusammenthun, durch rechtzeitiges Auflegen von Listen den Bedarf an Kunstdünger zu ermitteln und denselben unter gehöriger Controle im Großen anzukaufen? Abgesehen von der Geldersparniß liegt der größte Vortheil darin, daß jeder Landwirth echte durch Gehalt dem Preise entsprechende Waare erhält und bei Anwendung der nöthigen Menge auf einen sicheren Ertrag rechnen kann.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 22 Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	96	Papierrente	46¹/₄
Berg. Märk.-Actien	1¹0	Silberrente	[illegible]
Rhein-Nahebahn-Actien	132¹/₈	1882er Amerikaner	94⁷/₈
Oesterr.-franz. St.-Act.	202	Badische Bank-Actien	103
3¹/₂% Prämien-Anl.	119¹/₄	Darmst. Bank-Actien	127³/₄
4% fl. 250-Loose v. 1854	—	Oesterr. Credit-Actien	132¹/₈
fl. 100 Kreditanst.-Loose	76⁵/₈	5% bayer. Anlehen	96
Loose von 1860	74¹/₄	5% bayer. Präm.-Anl.	105³/₄
Neueste Loose v. 1864	65¹/₂	5% bad. Anlehen	—

Frankfurt a. M., 22 November. (Effectensocietät.)

Creditactien 233³/₄, 36, 34¹/₂, 235³/₄, 234, 234¹/₂ bez. Staatsbahn 354, 355, ¹/₂, 353, 355¹/₂ bez. 1860r Loose 74¹/₈ bez. Amerikaner 94, ¹/₁₆, 94, ¹/₈ b. u. G. Lombarden 167, ¹/₄, 167, ¹/₂ bez. Silberrente 56¹/₂ b. Galizier 225 b. u. G. Elisabethbahn 202³/₄, 202 b. u. G. Spanier 30⁵/₁₆, ¹/₂ bez. Fest, lebhaft.

Wien, 22 Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56	85	1860r Loose	91	50
Silberrente, Jan.-Juli	64	90	1864r Loose	113	50
Bank-Actien	726	—	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	156	25
Credit-Actien	247	25	Oesterr.-franz. Staatsb.	375	—
fl. 250 Loose v. 1839	—	—	Elisabethb. (westlich)	212	25
4% fl. 250-Loose v. 1854	—	—	Böhm. Westb.-Actien	241	—

New-York, 21. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111⁵/₈	Baumwolle	16¹/₄
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109³/₄	Mehl	6 10
6% 1882er U. St.-Bonds	107¹/₄	Petroleum (Philadel.)	25³/₈

Hamburg, 22. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	199	Staatsbahn-Actien	752
1860er Loose	73	6% Amerik. v. 1882	86⁷/₈
Silberrente	53		

Amsterdam, 22. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91	Silberrente, Jan.-Juli	61³/₈
Papierrente, Mai-Nov.	64¹/₂	April-Oct.	51⁵/₈
Febr.-Aug.	48³/₄	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	110

Berlin, 22. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 52, per April-Mai 54⁷/₈. Oel per Novbr. 14⁷/₈, per April-Mai 20⁶/₈. Spiritus per Decbr. 17⁷/₈, per April-Mai 18.

Köln, 22. Nov. (Schlußbericht.) Weizen matter, effectiv hiesiger 8¹/₂ Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 2¹/₂ Sgr., per März 6 Thlr. 16 Sgr., per Mai 6 Thlr. 5¹/₂ Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 25¹/₂ Sgr., per März 6 Thlr. 1 Sgr., per Mai 6 Thlr. 4 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 16⁷/₁₀, per Mai 15⁹/₁₀ Thlr. Leinöl 11²/₅ Thlr.

Hamburg, 22. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 5400 Pfd. netto 154 Br., 153 G., (im Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 2000 Pfd. 154 Br., 153 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 108¹/₂ Br., 107¹/₂ G. (im Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 108¹/₂ Br., 107¹/₂ G. (MB.) Rüböl loco 29¹/₂, per Mai 29³/₄. Spiritus per April-Mai 21¹/₄. Kaffee fest.

Liverpool, 22. Nov. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 15,000 Ballen. Stimmung: höher. New-Orleans 9⁷/₁₆. Georgia 9⁵/₁₆. Fair Dhollerah 6⁷/₈. Good middl. Dhollerah 6³/₄. Bengal 5⁷/₈. Good fair Bengal 6¹/₈. New fair Oomra 6⁵/₈. Good fair Oomra 7. Fair Pernam 9. Fair Smyrna 7¹/₂. Fair Egyptian 9.

Kaiserslautern, 22. Nov. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 1070 Centnern, nämlich Weizen 150, Korn 150, Spelz 290, Gerste 360, Hafer 120, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 7 fl. 24 kr. Korn 6 fl. 19 kr. Spelz 6 fl. 50 kr. Gerste 5 fl. 50 kr. Hafer 5 fl. 16 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 30 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 16 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 16 kr.

Nürnberg, 19. Nov. (Hopfenbericht.) Heute hatten wir außer mehreren Ladungen Hallertauer Hopfen nur geringe Zufuhr, kaum 100 Ballen. Die meisten Abschlüsse lauteten für Export zu fl. 10—16, in Mittelsorten geringer Umsatz. Hallertauer zu fl. 23—26, Württemberger zu fl. 24 bis 27. Im Gegensatz zu den niedrigen Coursen verdient der Kauf eines Brauers, 16 Ballen Hochaustischprima zu fl. 45, Erwähnung. Spalter Stadtgut notirbar Prima mit Leibkauf fl. 66—70, do. Secunda fl. 60—65. Spalter Land schwere Lage mit Leibkauf fl. 50—60, do. Mittellage fl. 33 bis 40, do. leichte Lage fl. 24—30. Hallertauer Siegelgut am Platz fl. 45—50, do. Prima fl. 32—35, do. Secunda fl. 24 bis 30. Schwetzinger Prima fl. 30—36.

Frankfurt, 21. Novbr. Der heutige Viehmarkt war gut befahren. Auswärtige Händler waren viel am Platz. Die Preise hielten sich auf früherer Höhe. Angetrieben waren: 380 Ochsen 240 Kühe und Rinder, 190 Kälber und 410 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36 fl.	2. Qu.	34 fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30 „	2. „	28 „
Kälber	1. „ „ „	28 „	2. „	— „
Hämmel	1. „ „ „	25—26 „	2. „	— „

Köln, 19. Nov. (Raffinirter Zucker.) Die hiesigen Raffinerien empfingen auch in der letzten Woche wieder große Ordres auf Melis vom Oberrhein und von der Saar, wodurch deren Thätigkeit bereits bis gegen Ende dieses Jahres in Anspruch genommen wird. Auch hier am Platze wurden ziemlich belangreiche Geschäfte abgeschlossen. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Emballage Thlr. 18⁸/₁₀, Raffinade Thlr. 18⁵/₁₀, Melis Nr. 1 Thlr. 18³/₁₀, Nr. 2 18²/₁₀, Nr. 3 18, gemahlene Raffinade 16⁵/₁₀, gemahlener Melis 15⁵/₁₀ Thlr. Candis weiß 19¹/₂—21, halbweiß 18¹/₂ bis 19¹/₂, gelb 18⁴/₁₀, schön hellbraun 18³/₁₀, hellbraun 18 Thlr.; Colonialfarin Nr. 14 13⁵/₁₀ Thlr., Nr. 13 13, Nr. 12 12⁵/₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 13, Nr. 16 Thlr. 12⁵/₁₀, Nr. 12 Thlr. 12; Raff. Rübensyrup Thlr. 5; und Colonialsyrup Thlr. 9.

Magdeburg, 18. Nov. In den letzten acht Tagen war der Spiritushandel ziemlich rege bei langsam steigenden Preisen. Kartoffelspiritus loco ohne Faßübernahme 15⁵/₆—⁷/₁₂—²/₃, für 8000 pCt. Tralles bezahlt. Spiritus mit leihweiser Uebernahme der Fässer und auf spätere Termine nur mit ¹/₂ Thlr. Aufgeld auf Berliner Notirungen zu haben, aber nicht verlangt. Rübenspiritus loco 14¹/₂—⁵/₆—¹/₃ bezahlt, schließlich 16 gefordert, per November-December zu 15 angeboten, 14⁵/₆ Geld, für spätere Lieferung fehlen Abgeber.

— **New-York,** 17. Nov. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Main", Capt. K. v. Oterendorp, welches am 5. November von Bremen abgegangen war, ist gestern Abend wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Jul. Goldschmit Hauptagent in Ludwigshafen.)

— **New-York,** 17. Nov. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Berlin", Capt. C. Undütsch, welches am 29. October von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen. (Mitgetheilt von D. Johann in Ludwigshafen.)

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Cimbria", Capt. Haack von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 2. November von Hamburg abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 11 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruetiuß, Specialagent in Ludwigshafen.)

Berichtigung. Im Münchener Artikel des vorgestrigen Blattes wird die Notiz der „Frankf. Ztg." über die angebliche Rücktrittsabsicht Kaibs ein Fehler genannt; natürlich soll es heißen: Fabler.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 23. Nov.: „Der Brauer von Preston." Komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen der Herren Leuven und Brunswick, von Frhrn. v. Lichtenstein. Musik von Adam. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Haus-Versteigerung.



[5207¹/₂] **Donnerstag den 8. December 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Freinsheim im Gemeindehause lassen die Erben des zu Freinsheim verlebten Kaufmannes **Karl Rudolf Jens,** abtheilungshalber öffentlich unter günstigen Bedingungen auf Eigenthum versteigern:

8 Decimalen Wohnhaus, Hof, Scheuer u. Stall zu Freinsheim an der Hauptstraße (Straße von Dürkheim nach Frankenthal) neben Moritz Retzer.

In diesem Anwesen wurde seit vielen Jahren mit gutem Erfolge ein Spezerei- und Kurzwaarengeschäft nebst Buchbinderei und Oekonomie betrieben, und eignet sich dasselbe wegen seiner günstigen Lage, im frequentesten Theile der Gemeinde Freinsheim, zur Einrichtung und zum Betriebe jeglichen Geschäftes.

Bei dieser Gelegenheit werden auch sämmtliche, zu dessen Verlassenschaft gehörige Grundstücke, Weinberge, Aecker, Wiesen und Garten öffentlich versteigert.

Freinsheim, den 21. November 1870.

Der Amtsverweser des k. Notär Salmon,

H. Bissar.

Hausversteigerung.



[5217] **Mittwoch den 14. December nächsthin,** des Nachmittags um ½3 Uhr, zu Ludwigshafen in dem zu versteigernden Wohnhause, wird durch den gerichtlich damit beauftragten k. Notar Maré zu Ludwigshafen, der Untheilbarkeit wegen, zur öffentlichen Versteigerung des nachbezeichneten Wohnhauses mit Zugehör geschritten werden:

Plan Nr. 73 und 62¹/₂; 25⁹/₁₀ Decimalen Bodenfläche, in dem 12. Quadrate der Stadt Ludwigshafen, ein 3stöckiges Wohnhaus mit Zugehör, großer Saal mit Luftheizung, Eiskeller, Waschküche, Stallung, Hof und Garten, nächst der Auffahrtsstraße nach der stehenden Rheinbrücke, zu verschiedenen Geschäften, besonders aber zu einer Gastwirthschaft geeignet, bisher geschildet „Zum bayerischen Hofe". Der an die hinten vorbeiziehende Straße grenzende Garten ist zu einem Bauplatz geeignet.

Eigenthümer sind: I. Johann Jacob Röder, Wirth in Ludwigshafen, zur Zeit im Falliments-zustande und vertreten durch den provisorischen Syndik der Fallitmasse Lazarus Mandelbaum, Cassier der Gasanstalt und Buchhalter in Frankenthal, II. die Kinder des genannten Johann Jacob Röder, erzeugt mit seiner verlebten Ehefrau Anna Maria Susanna, geb. Kneiern, als: 1) Maximilian Joseph Röder, Wirth in Ludwigshafen, 2) Jacob Röder, minderjährig, vertreten durch seinen Vater Johann Jacob Röder als Vormund und durch Wilhelm Zimmer, Blechschmied in Ludwigshafen, als Nebenvormund.

Die Steigbedingungen können bei dem beauftragten Notare eingesehen werden.

Ludwigshafen, den 22. Nov. 1870.

C. Maré, kgl. Notär.

Versteigerung

von Hausmobilien, Schreibmaterialien, Buchbinderwerkzeug und einer Leihbibliothek.

[5206] **Montag den 28. November** nächsthin, Vormittags 9 Uhr anfangend, in seiner Behausung zu Neustadt a/H., läßt Herr **Philipp Friedrich Frey,** früher Buchbinder, jetzt Spitalverwalter, öffentlich versteigern:

2 vollständige Betten, 4 kleine Tische, 1 Ausziehtisch, 1 Bügeltisch, 6 Strohstühle, 6 verschiedene Spiegel, 24 Bilder in schwarzen und Goldrahmen, 2 große Glasschränke, 1 Theke, 6 Glaskästen, 3 kleine Schränke, 2 Oefen, 1 kupfernen Wasserkessel, 2 Doppelleitern, 1 lange Leiter, Küchen-, Keller- und Hausgeräthschaften aller Art;

1 vollständige Buchbinderei mit Pressen, Vergoldplatten, Rucken, Stempeln, Rollen à 24 Schriften;

Brieftaschen, Mappen, Albums, Schreib- und Feuerzeuge, Briefbeschwerer, Notiz-, Gebet- und Gesangbücher, Geldbeutel, Bleistifte, Federn, Papiere, Siegellack, Oblaten, Stahlfedern, Federhalter 2c.;

1 Leihbibliothek von 7000 deutschen und 800 französischen Büchern nebst 250 Katalogen.

Neustadt, den 22. November 1870.

Wagner, k. Notar.

Mineure und Rollbahner.

[5214¹/₂] **100 tüchtige Mineure und 40 Rollbahner** finden bei Unterzeichnetem im

Lengericher Tunnel,

dauernde und **lohnende** Beschäftigung.

Auch können kleinere Partien in Accord abgegeben werden.

Lengerich in Westphalen, den 10. Nov. 1870.

Kuret und Asprion,

Unternehmer.

Englische Regenmäntel

in ausgezeichneter, dauerhafter Waare sind in drei verschiedenen Qualitäten eingetroffen.

Durch bedeutende Einkäufe in diesem Artikel kann ich **folgende Preisermäßigung, so lange Vorrath besitze,** eintreten lassen.

	42"	44"	46"	48"	50"	52"	54" engl. Zoll
oder	110	112	118	124	130	136	142 ctm. long
	8 fl.	8 fl. 16 kr.	8 fl. 48 kr.	9 fl. 16 kr.	9 fl. 48 kr.	10 fl.	10 fl. 48 kr.

Ferner **mit schwarzem Alpaca-Futter** für beide Seiten zu tragen, **2 fl. per Größe höher.** [5042⁴/₈]

A. Herzmann,

Langestraße 155 in Karlsruhe.

Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Für Wiederverkäufer die billigsten En gros Preise.

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1851¹⁰]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

D e c i m a l w a a g e n

solid gearbeitet, billigst bei [5211¹/₆]

C. König in Speyer.

Dampfschifffahrt zwischen Antwerpen & New-Orleans

mit directen Connossementen via Liverpool, durch die

Liverpool & Mississippi Steam Ship Company.

[5190⁹/₁₀] Diese Linie expedirt alle 6 Wochen einen ihrer neuen Dampfer von Liverpool nach New-Orleans.

Nächste Abfahrt am 10. December per St. Louis.

Nähere Auskunft ertheilen

für **Frachten:**

die Agenten und Spediteure **Geo Ratz & Comp. in Antwerpen,** sowie das Speditionshaus **Gebr. & Moder in Mannheim;**

für **Passage:**

die Agenten **Julius Hartmann & Comp. in Antwerpen.**

Mobilienversteigerung.

[5160⁸/₉] **Mittwoch den 30. November l. Js.,** Vormittags 9 Uhr, im Sterbehause an der Clausengasse zu **Neustadt** werden die zum Nachlasse der allda verlebten Wittwe von **Martin Fischer** gehörigen Mobiliar-Gegenstände öffentlich an die Meistbietenden versteigert nämlich:

5 Pferde, 1 Omnibus, 1 Sommerwagen, 3 zweispänner Deanschlem, 1 Chaise, 1 Phaëton, 6 zweispänner **Truggeschierwägen,** 1 einspänner **Wagen,** 2 Kastenkarren, 6 Bordkästen, **8 Schlitten,** 1 Schlittenkasten mit Läufen, 1 Pflug mit Egge, 2 Häckselbänke, 1 Häckselmaschine, 1 Fuhrwinde, 2 Schmierböcke, Sättel, **Ketten, Fuhr- und Pferdegeschirre,** 2 Ladfässer, 2 Haferkisten, 4 Halbstückfässer, 2 Stückfässer, Lederwerk, Bettung, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthe.

Neustadt, den 15. Nov. 1870.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[5216¹/₈] Für die Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt zu Frankenthal wird die Lieferung nachbezeichneter Artikel für die Zeit vom **1. Januar bis incl. 31. December 1871** im Submissionswege vergeben werden: circa

20000 Kilogr. Rindfleisch,
1500 „ Kalbfleisch,
60000 „ Stroh und

die Fuhrenleistungen, welche die Anstalt während des Jahres 1871 nöthig haben wird.

Ferner wird für die Zeit vom **1. Januar bis incl. 30. Juni 1871** ebenfalls im Submissionswege und zwar zu festen Preisen vergeben werden, die Lieferung von circa

9000 Kiloge. Schwingmehl,
23000 „ Griesmehl,
23000 „ Kornmehl,
800 „ Spelzengries,
800 „ gerollte Gerste und
800 „ Arracan-Reis.

Die bezüglichen Bedingungen können täglich auf dem Secretariate der Anstalt eingesehen werden, die Submissionen — für letztgenannte sechs Artikel mit dazugelegten Proben — sind versiegelt bis **zum 3. December nächsthin, Abends 8 Uhr, portofrei** daselbst einzureichen.

Frankenthal, den 22. November 1870.

Die k. Verwaltung

der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt,

Reiß.

[5157⁸/₉] Einnehmer **Weber** zu Hoenbach beabsichtigt einen geprüften, gut qualificirten und cautionsfähigen Einnehmerei-Candidaten als selbstständigen Gehilfen anzunehmen.

Lusttragende Bewerber wollen sich alsbald melden und die Prüfungsnote, sowie die Zeugnisse über Betragen und bisherige Verwendung — dann über die Cautionsfähigkeit vorlegen.

Flachs,

circa 12 Centner vorjährigen, vorzüglicher Qualität, verkaufen [5176⁴/₉]

Gebr. Gehrlein in Maximiliansau.

[5066⁴/₉] Der Unterzeichnete hat seine Schreibstube dahier im Hause des Herrn Friedrich Becker, dem Vereinslokale gegenüber, eröffnet.

Frankenthal, den 7. November 1870.

Georg Schultz, k. Gerichtsvollzieher.

Für Flaschner.

[5182³/₈] Zehn tüchtige Flaschner finden bei uns lohnende und dauernde Beschäftigung und vergüten wir verheiratheten Arbeitern die Umzugskosten.

C. Brottenmüller & Co.,

Lampen- und Blechwaarenfabrik.

Bretten in Baden.

[5086²/₃] Zwei gute **Wagnergesellen** finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei **Friedrich Meißler,** Wagnermeister in Ludwigshafen.

Commis gesucht.

[4755³] Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger Verkäufer (isr. Conf.) in mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft.

Grünstadt (Pfalz).

D. Adler Sohn.

Offene Lehrlingsstelle

bei **J. Heß,** Cassier der Volksbank in **Frankenthal.** [5127²/₃]

[5218¹/₃] Ein ordentlicher **Barbiergehilfe,** der gut rasirt, wird sogleich oder auch erst in 6 Tagen in eine gute ausgebende Condition gesucht bei **L. Jacke,** Wundarzt, H 1, 7 in Mannheim.

1000 Centner rothe u. 1000 Centner weiße auserlesene Eßkartoffeln

werden verkauft auf dem **Webweiler Hof** bei Waldmohr.

[5164⁸/₉] **J. Hasler.**

Heidelberg.

Vortheilhafte Existenz.

[5212] Aus Gesundheitsrücksichten ist ein hier gut eingeführtes Geschäft (Bureau), das eine angenehme Existenz bietet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Nähere Mittheilung erfolgt auf frankirte Anfragen unter Chiffre K 4 poste restante Heidelberg.

Verdienst.

[5213] Für den Verkauf sehr guter **Hefe** wird für hier und Umgegend eine solide Persönlichkeit gesucht. Lusttragende wollen sich an **B. Kilinger** in Heidelberg, Kettengasse 16, wenden.

[5208¹/₃] Ein **gemischtes Waarengeschäft** wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter R P Nr. 5208 besorgt die Exp. ds. Bl.

Für Notäre.

[5001³/₈] Ein Rechtscandidat, der längere Zeit als erster Gehilfe auf einem Notariatsbureau gearbeitet hat, sucht Stelle in gleicher Eigenschaft oder als Amtsverweser. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Offene Lehrlingsstelle

in dem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft von **Joh. Eßlinger** in Germersheim. [5168³/₃]

Todes-Anzeige.

[5216] Freunden die schmerzliche Kunde, daß unser theuerer Sohn, Bruder und Schwager

Karl Rothhaas,

stud. med.,

heute Nacht um 6½ Uhr auf kurzem Krankenlager zur Ewigkeit genaß

Langenkandel, den 22. Nov. 1870.

Im Namen der trauernden Familie.

G. Rothhaas. L. Metzler.

Kaufmännischer Verein

Mannheim. [5206³/₄]

Mittwoch 23. ds., Abends 8½ Uhr,

Vereinsversammlung.

Für Seifensieder.

[5179⁸/₉] Ein tüchtiger Gehilfe findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Seifen- und Lichterfabrik von

Eduard Weiller, Karl Straus Nachfolger in Grethen bei Dürkheim a/H.

[5112⁴/₉] Alle Sorten silbergrauer 1869r **Steinobstbranntwein** bei **Ph. Wilde jr.** am Marktplatz dahier.

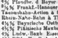
[5220] **Eine Porzellanplatte, mit der Bezeichnung: „Comptoir" ist billig zu verkaufen. Wo? ist der Exp. ds. Bl. zu erfragen.**

[4925⁴/₉] Ein tüchtiger **Metalldreher** kann sogleich eintreten bei

A. Rath, Mechaniker in Ludwigshafen.

Restauration Karl Paul

Hemshof.



[5231] **Donnerstag den 24. ds., Morgens Wellfleisch, Abends Wurstsuppe,** nebst einem sehr guten neuen und alten Wein. Gönner werden höflichst eingeladen.

Frankfurter Börse

vom 22. Nov. 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Pr. Comptant. Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	130%	—
6% Darmstädter à 250	—	314
8% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	684
5% do. Creditactien Oest. W.	—	231
4% Pfandbr. d Bayer Hyp.-Bank	100	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	124%
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	86%	—
6% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	254%
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr 500	—	166%
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zinse %	—	201%
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	230
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	90%	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. 1. Thlr.	—	—
4½% do. do. do.	98%	—
4½% do. do. 1. fl.	98%	—
4% do. do. 1. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Prior 1. S. 6 7	—	76
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	75%
5% do. 2 Em 6/7	—	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Kurze Sicht. Geld.
Amsterdam	—	100%
Antwerpen	94%	—
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	104%
Bremen Thlr.	97%	—
Brüssel Frcs.	—	94%
Cöln Thlr.	100	—
Hamburg MB.	—	88
Leipzig Thlr.	—	104%
London Lst.	—	118%
Mailand Frs.	—	—
München fl.	99%	—
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oest. Währ.	—	88
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44% 45
do. Friedrichsd'or	9	58 59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54 56
Rand-Ducaten	5	37-39
20 Franken-Stücke	9	32% 33%
Englische Sovereigns	11	54-56
Dollars in Gold	2	27-28

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 277. Ludwigshafen, Donnerstag 24. November 1870.

* **Ludwigshafen,** 24. November.

Auch die „Nordd. Allg. Ztg." bricht endlich das Schweigen über die deutsche Verfassungsangelegenheit; sie sagt: „Die neuesten Depeschen aus Augsburg und Stuttgart bringen uns die Kunde, daß die Verhandlungen, welche in der Residenz Ludwigs XIV. über die Neuconstituirung Deutschlands geführt wurden, zum Abschluß gelangt sind. Die große Idee der Einigung Deutschlands, welche Frankreich nicht erringen zu wollen sich vermaß, welche Frankreich mit dem Aufgebot aller seiner Streitkräfte zu bekämpfen unternahm, — inmitten des Krieges ist sie ihrer Verwirklichung entgegengereift und winkt uns schon jetzt als beste Frucht der deutschen Siege: aus der Einheit der deutschen Heere ist uns Deutschlands politische Einheit geboren." — An diese Worte knüpft das genannte Blatt eine kleine Strafpredigt, die hauptsächlich an die mißtrauischen Leute in Bayern gerichtet ist, welche die Loyalität ihrer Regierung bezweifelten, und schließt folgendermaßen: „Wir unterlassen es, bei diesem Punkte länger zu verweilen, und sprechen nur die Hoffnung aus, daß die Vollendung des Werkes, welche nunmehr dem norddeutschen Reichstag und den süddeutschen Ständekammern gebührt, ebenso glücklich sich vollziehen werde, wie dies bei den Verhandlungen der Regierungen der Fall gewesen ist."

Uebrigens waren in dem Augenblick, in dem diese Sätze geschrieben wurden, einer telegraphisch signalisirten Aeußerung der Berliner „Provinzial-Corresp." zufolge die Verhandlungen mit Württemberg und Bayern noch nicht vollständig abgeschlossen; und bezüglich der Strafpredigt der „Nordd. Allg. Ztg." verweisen wir auf die weiter unten folgende Münchener ⚲-Correspondenz, die sich erlaubt, auch nach Berlin einen wohlgemeinten Wink zu richten, dessen Befolgung sehr wünschenswerth wäre.

Im Berliner Artikel des vorliegenden Blattes findet der Leser eine von Stern's Correspondenz mitgetheilte ausführlichere Aufzählung der mit Baden und Hessen vereinbarten Abänderungen der norddeutschen Verfassung. Aus der Bestimmung bezüglich der bundesräthlichen Abstimmung über gemeinsame Angelegenheiten geht hervor, daß eine Ausnahmsstellung für Bayern und Württemberg vorgesehen ist; dieselbe wird sich hauptsächlich auf das Militärwesen beziehen, da in Betreff der diplomatischen Vertretung Bayern ja nachgegeben haben soll. Näheres bleibt indeß abzuwarten.

Bekanntlich sind in einem Schlosse des französischen Exministers Rouher Papiere aufgefunden worden, durch welche süddeutsche Minister nicht unbeträchtlich compromittirt sein sollen; aber Näheres war darüber noch nicht zu erfahren. Nun erzählt in der „Köln. Ztg." Hans Wachenhusen, daß ein sicherer Herr v. D...... am Ende seiner Fahrt nach Versailles seelenvergnügt zum Grafen Bismarck gegangen sei, „um diesem einstweilen seine patriotischen Gefühle zu Füßen zu legen. Aber siehe da, der Bundeskanzler blieb kalt „wie ein eiserner Ofen, in dem man ein Strohfeuer anzündet," und warum? An demselben Morgen, an welchem der einheitsschwärmerische Minister kam, war Jenem dieselbe Correspondenz übergeben worden, die Hr. v. D. während der Luxemburger Affaire mit Herrn Rouher geführt hatte, und darunter ein Brief des Hrn. v. D., in welchem geschrieben stand, Deutschland wünsche zwar nicht den Einmarsch der Franzosen; aber wenn diese kämen, so werde man sie mit offenen Armen empfangen. — Die „Mainztg." meint nun, diese Erzählung enthalte gegen den Herrn v. Dalwigk eine furchtbare Anklage, die sich nicht todtschweigen lasse, und auf die das Land eine Antwort erwarte.

Und wir unsererseits meinen, daß die „Mainz. Ztg." und das Land lang werden warten können, bis Herr v. Dalwigk eine Antwort giebt.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

(Aus der „Schles. Ztg.")

Der Kriegsplan des Feindes, wie er seit dem Abgang Gambetta's aus Paris unwandelbar feststeht, faßt nur ein einziges Hauptmoment in's Auge: die Abschüttelung der die französische Capitale umschließenden Cernirungsarmee. In **Paris** liegt also wie nach unserer Ueberzeugung, so auch nach der des Gegners die Entscheidung; nach dem Falle der Hauptstadt dürfen wir demnach mit Gewißheit erwarten, daß selbst in den gegenwärtigen Lenkern der politischen Geschicke Frankreichs das Bewußtsein der Niederlage erwachen werde. Die Aufgabe der Vernichtung oder Vertreibung der Cernirungsarmee ist eine getheilte. In erster Linie sollte sie durch außerhalb der Hauptstadt auftretende Streitkräfte erreicht werden, mit deren Organisirung Gambetta betraut wurde, während gleichzeitig Trochu im Inneren von Paris die Bildung einer Armee übernahm, welche dem Entsatzheer beim Erscheinen vor der Hauptstadt mittelst eines Massenausfalls die Hand zu bieten hätte.

Die Durchführung dieses Planes hatte so lange Chancen, als Bazaine sich in Metz zu behaupten vermochte; nach der Capitulation der „Rhein-Armee" wurde derselbe illusorisch. Dennoch wurde seine Verwirklichung angestrebt. Die Hauptaction war der **Loire-Armee** zugedacht, die sich zu Anfang dieses Monats in vier Divisionen auf etwa 60,000 Mann berechnete. Was sich an Resten des früheren kaiserlichen Heeres, namentlich an den aus den Depots formirten „Marschbataillonen" nicht in Paris befand, wurde dieser Armee zugewiesen, ebenso die vier aus Afrika herangezogenen alten Linien-Regimenter. Neuerdings scheinen ihr auch alle noch im südlichen Frankreich vorhandenen brauchbaren Streitkräfte zugeführt worden zu sein, so daß dieselbe außer den Mobilgarden einen soliden Kern geschulter Truppen aufweist. Neben der Loire-Armee kommt zu gleichem Zwecke das vom General Bourbaki bei Lille zu formirende Corps, die sogenannte **Nord-Armee**, in Betracht, welche ursprünglich zum Entsatze von Metz bestimmt war. Der Organisationsplan selbst war auf eine Stärke von 30,000 Mann berechnet, es ist indeß gewiß, daß diese Ziffer noch bei weitem nicht erreicht ist und daß die Organisation bis jetzt über die primitivsten Bildungen nicht hinaus gelangt ist. Höchstens 10,000 Mann Mobilgarden würden zur Zeit mit der Loire-Armee in Cooperation treten können. Außerdem könnten bei den Operationen zum Entsatz von Paris allenfalls noch die Streitkräfte in Betracht kommen, welche **Garibaldi** um sich gesammelt hat, und die Neuformationen **Keratrys** in der Bretagne. Wie es mit den Garibaldi'schen Brigaden bestellt sein mag, die sich neuerdings nach Westen zu ziehen scheinen, die Loire-Armee wohl aber so bald nicht erreichen werden, darüber haben die Correspondenzen der „Daily News" sehr beruhigende Aufschlüsse gegeben. Keratry kann höchstens eine Anzahl Mobilgarden und Freischaaren um sich gesammelt haben; zur Formation eines operationsfähigen Corps ist er bis jetzt noch nicht gelangt. Hätte ihm auch alles Andere zu Gebot gestanden, so würde es ihm doch an Zeit gefehlt haben. Vor diesen Formationen treten alle anderen, meist nur auf die locale Vertheidigung und den Partisgängerkrieg gerichteten militärischen Anstrengungen außerhalb Paris weit in den Hintergrund. In dem richtigen Bestreben, alle Kräfte für die auf Paris gerichtete Operation zu concentriren, hat man namentlich der sogenannten Armee von Lyon nur wenig Aufmerksamkeit zugewandt. Sie soll nur dem Namen nach existiren. Das früher von Cambriel, später von Michel geführte Corps ist unserem Auge entschwunden. Vielleicht ist es auf Lyon zurückgenommen, vielleicht auch der Loire-Armee zugetheilt worden.

Diesen Streitkräften gegenüber sehen wir die 1. deutsche Armee (Manteuffel) im Norden Frankreichs thätig. Ein Corps derselben, das 7., ist zur Besatzung von Metz und als Belagerungscorps von Thionville, die beiden anderen, das 1. und 8., werden theilweise zur Cernirung und Belagerung von Festungen verwandt, theilweise aber wohl zur mittelbaren Deckung der Cernirungsarmee von Paris gegen Norden und Westen. Wahrscheinlich wird diese Armee auch mit Bourbaki abzurechnen haben. Die 2. Armee (Friedrich Karl) hat das 2. Armeecorps an die Cernirungsarmee von Paris abgegeben; mit dem 3., 9. und 10. Corps ist der Prinz in südlicher und südwestlicher Richtung von Metz abgerückt. Die beiden letzteren haben sich später nach Westen gewandt; das 9. Corps kommt neuerdings nördlich der Loire zum Vorschein und dürfte bereits seine Verbindung mit dem Großherzog von Mecklenburg zwischen Paris und Orleans hergestellt haben, während wir das 10. Corps in den nächsten Tagen südlich Orleans erwarten dürfen. Ob das 3. Corps einem der letztgenannten gefolgt ist oder seine Aufgabe im mittleren oder südlichen Frankreich zu suchen hat, ist bis jetzt nicht aufgeklärt. Die Zahl der Divisionen, welche der Süd- und Südwestseite von Paris gegenüberstehen, hebt über jedes Bedenken hinweg, daß ein Massenausfall Trochus gegen die verschanzten Linien der Unserigen irgend gefährlich werden könnte, wenn er denselben, dem bestehenden Kriegsplan zuwider, wagen sollte, ohne das Erscheinen der Loirearmee abzuwarten. Daß aber die letztere so bald nicht vor Paris erscheinen wird, dafür bürgen uns die ihr in der Front gegenüberstehenden Kräfte des Großherzogs von Mecklenburg und die gegen die Flanke des Feindes heranrückenden Colonnen Friedrich Karls. Das Schlimmste, was wir zu erwarten haben, ist ein Ausweichen der Loirearmee nach Süden oder Westen. Gelingt es dann vielleicht auch nicht, sie zur Schlacht zu zwingen und zu schlagen, so ist ihr Erscheinen vor Paris doch auf alle Zeit unmöglich gemacht und dem Krieg zugleich eine Wendung gegeben, bei der alle Hoffnungen Frankreichs auf die vor der Hauptstadt zu suchende Entscheidung in sich zerfallen müssen.

Deutschland.

⚲ **München,** 21. Nov. Roma locuta est — unsere Regierung hat ihr Schweigen gebrochen, die Bürgermeister von München und Nürnberg wurden durch den Minister des Innern verständigt, daß der Abschluß des **deutschen Einigungswerkes gesichert** sei. Wir wollen hoffen, daß es auch ein befriedigender Abschluß ist; siehe doch, das haben wir schon früher gesagt, wollen wir unsere Hoffnungen ohnehin nicht spannen; gar so schwer würde es also nicht halten, sie zu befriedigen. Einen kläglichen Eindruck macht es aber, daß, wie so oft, so auch dies malwieder die Regierung erst **gedrängt** und **geschoben** werden mußte, bevor sie sich entschloß, den Mund aufzuthun. Erst wochenlang hartnäckig schweigen ohne Rücksicht auf die begreifliche Unruhe und Besorgniß des Volkes, dann auf einmal eine Fluth beschwichtigender Kundgebungen (bezüglich der angeblichen Aeußerung des Königs, bezüglich des Einigungswerkes, bezüglich des Grafen Beust rc.), sobald aus München und Nürnberg ein leises Wehen sich merken läßt nach der Melodie „das Volk steht auf, der Sturm bricht los". Das stärkt die Autorität der Regierung wahrlich nicht; dieser **Mangel an Initiative**, diese Scheu, in wichtigen Fragen bestimmte Position zu nehmen, und dann wieder das zaghafte Zurückweichen, wenn der Unmuth über den lahmen Gang der Dinge eine Miene macht zu einer energischen Kundgebung — das hat jene Schwäche der Regierungsgewalt und jenes Ueberwuchern des Parteiwesens erzeugt, durch die unsere inneren politischen Zustände im Laufe der letzten Jahre so **unsicher** gemacht worden sind. Wenn man sieht, daß die Regierung immer erst des Schiebens bedarf, um in Action zu treten, so liegt für jede politische Partei die Versuchung nahe, das Geschäft des Schiebens zu besorgen, so oft sie sich stark genug glaubt, zu imponiren. Wohin kommen wir aber damit? Heute schiebt die eine, morgen die andere, je nachdem die Umstände und die wechselnde Stimmung des nicht selbstständig denkenden Theils der Bevölkerung dahin oder dorthin sich neigen. Wie können da sichere, feste politische Zustände bestehen?

Die „patriotischen“ Blätter haben in den letzten Tagen ohne den Schein eines thatsächlichen Anhaltspunktes der Fortschrittspartei vorgeworfen, sie wolle hier Straßendemonstrationen veranstalten, um auf die Regierung eine Pression zu üben; ganz das Gleiche erzählte man sich von den „Patrioten“. Ich bin überzeugt, daß die Führer der einen wie der anderen Partei recht wohl einsehen, wie sehr dergleichen ihrer Sache schaden würde, und daß deshalb hüben wie drüben Alles aufgeboten wird, um Excesse zu verhüten; ich für meinen Theil glaube auch nicht, daß welche vorkommen werden. Aber es ist bezeichnend für unsere Zustände, daß, so oft eine wichtige Entscheidung in der Schwebe ist, diese ungreifbaren Straßenexcesse stets wie ein Gespenst umgehen, die Leute zu schrecken. Es liegt so etwas in der Luft — die Menschen fühlen es instinctmäßig heraus — daß die Regierung einem Druck nicht unzugänglich ist; sofort fürchtet jeder, der Gegner möchte das Signal dazu geben, die Beschuldigungen werden laut, fliegen hin und her und vermehren noch den Wirrwarr. Gebe Gott, daß mit dem Abschluß des Einigungswerkes in unsere Regierung auch etwas fährt von dem Geist bestimmten Willens, der im Norden das Ruder führt; sie könnte ihrerseits nach Berlin etwas abgeben von dem übertriebenen Herumhorchen bei allen Parteien; damit wäre beiden Theilen gedient.

* **München**, 22. Nov. Einem Winterfeldzug können unsere Truppen mit Beruhigung entgegensehen; sie haben (oder erhalten noch) nicht blos gute wollene beziehungsweise baumwollene Unterkleider, doppelsohliges Schuhwerk und wasserdichte Capuzen zum Schutz des Kopfes, Halses und Nackens, sondern auch Pelzmäntel für den Vorpostendienst und pelzgefütterte hohe Stiefel für die Cavalerie. — Von 8000 französischen Kriegsgefangenen, die neuerdings zu interniren sind, kommen 4000 nach Ingolstadt, 1500 nach Würzburg, 1000 nach Germersheim, 600 nach Neu Ulm und 1000 hierher.

Ergötzlich sind in ultramontanen Blättern die Berichte über die Bamberger Wallfahrt; sie triefen von Salbe, denn außer „geehrtem Publicum“ war auch viel „hoher Adel“ anwesend, im Ganzen „von der Orgel bis zum Vorplatz“ 12,500 Personen oder auch weniger. Auch eine Anzahl von Landtagsabgeordneten war da. Die Züge der Landleute waren von Geistlichen mit Kreuz und Fahnen angeführt. Den Sammelplatz, das Casino, zierten fränkische und päpstliche Farben, welch' letztere bekanntlich die welfischen sind.

Adressengeschäft des „Volksbote“: firm. Aus der Pfalz noch zwei Beitritte: aus Wattenheim und Hettenleidelheim mit 113 und 63 Unterschriften.

S. **Aus Rheinhessen**, 22. Nov. Ihren Lesern dürfte noch erinnerlich sein, daß das hessische Ministerium gegen Ende vorigen Monats einen Verfassungsentwurf für die evangelische Kirche des Großherzogthums veröffentlicht hat, der das seitherige unabhängige Staatskirchenthum beibehält und unter dem gleißenden Scheine synodaler Vertretung eine schwerfällige, nichts ausrichtende Kirchenmaschine aufstellen will, welcher amtlicherseits unwahrer Weise die Eigenschaft beigelegt wird, „kirchliche Selbstständigkeit“ herbeizuführen. „Schwerlich,“ schreibt eine streng lutherische Zeitung dazu, und plaudert damit aus der Prälaten- und Kirchenpolizeistube, „schwerlich ist das Erscheinen des Entwurfes gerade jetzt ein zufälliges. Man darf annehmen, daß die Regierung, die darüber sich nicht täuschen konnte, daß später unter vielleicht viel ungünstigeren Verhältnissen die Agitation wiederkehren werde, gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt als den geeignetsten erkannte, den Entwurf, der viel kirchlich Conservatives enthält und das ganze Mißfallen der Protestantenvereinler erregen wird, zu veröffentlichen und alsbald die betr. Wahlen anzuordnen, da der große Haufe vielleicht gerade jetzt weniger als in Zeiten politischer Ruhe sich aufregen läßt, weil die Kriegsereignisse ihn hinlänglich beschäftigen.“

Diese Art von Kirchenpolitik, freilich weder eine christliche noch eine ehrliche, ist allerdings nöthig, um anzunehmen, daß das oben angezeigte Machwerk irgend Aufnahme unter den Protestanten finde, um Ende gar auch noch in dem lange unierten, von allem Bekenntnißzwang freien Rheinhessen. Indessen ist der „große Haufe,“ d. h. die Gemeinden, doch noch nicht von Sinnen und protestirt gegen solch frevelhaftes Spiel mit den höchsten Gütern des Glaubens und Gewissens. Eine Adressenbewegung an den Landesbischof und Großherzog ist zu diesem Zwecke bereits im Gang, und der Landesausschuß für die evangelischen Angelegenheiten Hessens hat schon eine „öffentliche Erklärung“ erlassen, welche freie Wahlen zur Aufstellung einer wirklich auf dem Gemeinderecht basirten Verfassung in entschiedener Sprache fordert und den hessischen Entwurf genügend kennzeichnet, der in allem Unwesentlichen ein armseliges Plagiat der badischen Kirchenverfassung von 1861 ist, sonst ein Werk, dessen letzte Revision füglich die HH. v. Dalwigk-Rodenstein, Ketteler Moufang besorgt haben können.

* **Berlin**, 22. Nov. Durch die bis jetzt bekannten Abänderungen der norddeutschen Bundesverfassung wird Folgendes bestimmt. Die Bestimmungen über die Presse und das Vereinswesen werden der Aufsicht und Gesetzgebung des Bundes überwiesen. (Art 4.) Die Bestimmung des Art. 5, wonach im Fall der Meinungsverschiedenheit im Bundesrath über Gesetzvorschläge zum Militär- und Marinewesen die Stimme des Präsidiums nur dann den Ausschlag giebt, wenn sie sich für Aufrechthaltung der bestehenden Einrichtungen ausspricht, ist in der neuen Verfassung auch auf die Zucker-, Branntwein-, Salz-, Bier- und Tabaksteuer ausgedehnt. Im Bundesrath (Art. 6) erhält Hessen wie Baden 3 Stimmen, wodurch die Stimmenzahl sich zuerst von 43 auf 48 erhöht. Bei Beschlußfassung über eine Angelegenheit, welche nicht dem ganzen Bunde gemeinschaftlich ist, werden nur die entsprechenden Stimmen gezählt. In jedem der 7 ständigen Ausschüsse (Art. 8) sind außer dem Präsidium mindestens 4 statt 2 Staaten vertreten. Zur Kriegserklärung, die bisher (Art. 11) dem Präsidium allein zustand, ist, wenn es sich um einen Angriffskrieg nach Außen handelt, nach der neuen Verfassung die Zustimmung des Bundesrathes erforderlich. Art. 19 über die Bundesexecution ist allgemeiner und bestimmt namentlich nichts über die Vollstreckung. Vorläufig wählt Südhessen 6 und Baden 14 Abgeordnete zum Reichstag, so daß dieser 317 Mitglieder zählen würde. Die Flagge der Kriegs- und Handelsmarine bleibt schwarz-weiß-roth. In Art. 78 wird die für Verfassungsänderungen im Bundesrath erforderliche $^2/_3$-Majorität auf $^3/_4$-Majorität erhöht.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* Von **Wien** findet sich in der „Mainztg.“ die nachstehende interessante Schilderung: Während in den letzten Monaten in den deutsch-österreichischen Provinzen ein tiefgehender Umschwung in der Stimmung der niederen Bevölkerung in deutschem Sinne sich vollzogen hat, nimmt die Hauptstadt Wien wie früher eine aparte Stellung ein. In Wien ist zwar sowie in den deutschen Provinzen die gesammte jüngere Intelligenz gut deutsch gesinnt. Der großen Masse der sehr gemischten hauptstädtischen Bevölkerung kann aber ein Gleiches leider nicht nachgerühmt werden. Da sind zuerst die fremden Elemente der Czechen, Polen, Slovenen 2c. in der Arbeiterbevölkerung und der Garnison, dann das altwienerische Spießbürgerthum, das weniger Sympathie für Frankreich aber desto mehr Antipathie gegen Preußen und Gleichgiltigkeit gegen Deutschland aufweist; da sind ferner die activen und pensionirten höheren Beamten und Officiere gemischter Nationalität, eine politisch blasirte oder klerikale Aristokratie, eine bigotte Priesterpartei und ein weltstädtisches vaterlandsloses Gesindel, das den Vergnügungen der großen Stadt huldigt; ein junges Geldprotzenthum, das unter Bildung hauptsächlich die Kenntniß der französischen Moden, Romane, Operetten, Tänze und Chansonnetten und des Sports begreift. Das ist das Publicum, welches in dem von Luxtellen besuchten Orpheum die unsauberen Lieder einer geflüchteten Pariserin beklatscht, französische Gefangene, die aus Schlesien durchbrannten, mit Champagner und Geld regalirt, und einem französischen Taschenspieler zujauchzt, der die schwarz-weißen Farben beschimpft. Da ist endlich die Wiener Börse, die den Rückzug v. d. Tann's von Orleans mit Hurrah begrüßt, und das deutsche Renegatenthum, das sich in drei bis vier Journalen breit macht. Die sehr verbreiteten Witzblätter „Floh“ und „Kikeriki“, deren Gemeinheit und Frechheit schwerlich von einem französischen Blatte übertroffen wird, tragen das Ihrige dazu bei, die Instincte des niederen Volkes gegen Deutschland aufzustacheln.

Italien.

* Aus **Florenz**, 18. Nov., wird dem Berner „Bund“ geschrieben: Die abergläubischen Bewohner des Vaticans erwarten mit fieberhafter Ungeduld den 1. December. Niemand kann die Ursache ergründen, aber sie sind überzeugt, daß an diesem Tage Ereignisse eintreten müssen, welche die Wiederherstellung der päpstlichen Macht zur Folge haben werden. Des Königs Einzug scheint aufgeschoben worden zu sein, denn im gestrigen Ministerrath wurde kein Entschluß betreffs desselben gefaßt. Einstweilen wird jedoch Alles zum festlichen Empfang vorbereitet, werden geld und weiße päpstliche Fahnen durch roth weiß grüne italienische ersetzt. Die größte Rolle bei der Verherrlichung der Stadt werden die Fontainen, deren Rom mehr als jede andere Stadt besitzt, spielen; sie sollen elektrisch beleuchtet werden. Der Papst hat gedroht, daß, wenn Victor Emmanuel wirklich in Rom einzieht, er für diesen Fall alle Kirchen der Stadt schließen lassen werde.

Die Protestation des Cardinals Antonelli gegen die Besetzung des Quirinals ist bekannt gemacht worden, so daß jetzt kein Zweifel mehr darüber bestehen kann. Der Cardinal hat ein Circularschreiben an alle fremden Höfe gesandt, in dem er laut gegen den „gesetzwidrigen“ Einbruch in den apostolischen Palast protestirt. Er behauptet, daß außer den unzähligen werthvollen Gegenständen, die nicht dem römischen Staat gehören, sondern Privateigenthum der verstorbenen Päpste waren, auch noch zahlreiche Geschenke ausländischer Fürsten an den gegenwärtigen Hl. Vater sich im Quirinal befänden, Sachen, die man unter keiner Bedingung dem „Pantheismus“ des italienischen Staates überlassen dürfe. Er schließt mit der Bemerkung, daß die italienische Regierung auf den apostolischen Palast des Quirinals eigentlich nicht den Schatten von einem Recht habe, da derselbe von Gregor VIII. erbaut wurde, und zwar nicht mit italienischem Golde, sondern mit den ihm zu diesem Zwecke von den katholischen Nationen eingesandten Reichthümern.

Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß der Papst Trostbriefe aus Deutschland erhielt, in welchen man ihm versichert, die Cabinete von Berlin und Wien würden sich gleich nach Friedensschluß damit beschäftigen, ihm wieder zu seinem Rechte zu verhelfen. Die Unterschrift eines dieser Briefe soll die eines Grafen Koenike aus Baden (?) sein. Wie illusorisch die Hoffnungen sind, welche man sich im Vatican macht, läßt sich daraus schließen, daß man in Briefe dieser Art festes Vertrauen setzt, ein Vertrauen, das noch mehr gestärkt wurde durch ein Schreiben des apostolischen Nuntius Falcinelli in Wien an den Cardinal Antonelli, in welchem versichert wird, die deutschen Katholiken böten alles auf, um ihre Regierungen zu einem entschiedenen Schritte zu Gunsten von Petris Stuhl zu bewegen.

Vor Kurzem wurde im Gottesacker von Spirito Santo in Rom der Capitän Ripa — ein bei der Porta Pia Gefallener — beigesetzt, und natürlich weigerte sich die ganze Priesterschaft von Rom, bei diesem Begräbniß zu fungiren. Ein einziges Priesterlein, der Pater Grossi, erbot sich, die Hülle des Patrioten in die Erde zu senken. Er nahm nach geschehener Function keine Belohnung an, sondern versicherte laut, er sei glücklich gewesen, einem um Italien verdienten Mann diesen kleinen Dienst erwiesen zu haben. Hundert Zeugen hinterbrachten dem Papste die Aeußerung, und gestern ist der gute Pater Grossi seines Amtes entsetzt und in den Kirchenbann gethan worden. Und Pius IX. nennt sich den Apostel des Evangeliums der Liebe!

Vom Kriegsschauplatz.

Unser Herr K. Correspondent schreibt unter'm 22 November: „Am 11. October hatte das bayerische 1. Armeecorps die Spitzen der französischen Reserve-, sogenannten Loire Armee aus Orleans vertrieben und über die Loire zurückgejagt; von genanntem Tage bis zum 8. November blieb das Gros dieses Armeecorps in Orleans stehen und hielt die südlicher gelegenen Landstriche in scharfer Ueberwachung. Am 9. nahm das bayerische Armeecorps trotz seiner relativen Schwäche den Kampf mit der zum Ersatze von Paris heranrückenden Armee wieder auf. Wenn auch dieser erste Angriff von keinem günstigen Erfolge gekrönt war, so wurde doch die Absicht, die Stärke und Stellung der Loire Armee kennen zu lernen, erreicht, und überdies durch den tapferen Widerstand der Bayern die viel stärkere feindliche Armee zum Stehen gebracht, wodurch diese einige kostbare Tage verlor, nach welchen es ihr unmöglich war, über Tours gegen Paris vorzurücken. Sie entschloß sich daher, sich mit der Nordarmee Bourbakis und derjenigen der Bretagne zu vereinigen, um sodann in der Richtung Dreux - Versailles vorzubrechen; aber auch diese Absicht wurde durch unsere dem Feind stets auf den Fersen sitzende Cavallerie erkannt und durch das Gefecht von Dreux vereitelt. Durch das Resultat dieses Gefechtes und durch die Verfolgung in der Richtung gegen Le-Mans ist die Verbindung der drei Armeen, wenn nicht ganz unmöglich gemacht, so doch auf lange Zeit hinausgeschoben, und kann selbe überhaupt nur dann geschehen, wenn sich alle drei von ihrem Operationsobjecte Paris wieder weit entfernen. Die Stellung unserer Feldarmee ist nun folgende: den äußersten rechten Flügel nimmt der Großherzog von Mecklenburg ein, und diesem schließen sich die Bayern an; das Centrum bildet das Gros der unter dem Feldmarschalle Prinzen Friedrich Karl anrückenden, theilweise schon eingerückten II. Armee, den linken Flügel das Corps Werder. In diesem strategischen Aufmarsche rückt die deutsche Operationsarmee in einem großen Halbkreise, der sich jedoch tagtäglich und rasch immer mehr verkleinert, gegen die Loire vor. Wird die noch das Feld haltende französische Armee dieser Umklammerung entgehen können? Wir bezweifeln es; jedenfalls aber steht wieder eine Katastrophe bevor.“

Soweit unser Herr Correspondent. Was die Angaben französischer Kriegstelegramme betrifft, so machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß dieselben sich meist nur auf Plänklergefechte beziehen, bei denen Sieg oder Niederlage ganz bedeutungslos sind, und die kein Bild von der Gesammtlage auf

dem Kriegsschauplatz geben; indessen geht aus allem hervor, daß die Unserigen sich concentrisch vorwärts bewegen, und das Schweigen unseres Hauptquartiers deutet in der That die Nähe einer neuen Katastrophe an. Was Paris betrifft, so bringt ein Berliner Börsenblatt die Notiz, daß am 17. November schon Ordre zur Vorbereitung des Angriffs ertheilt sei; das betreffende Blatt ist sehr unzuverlässig, und seine Angabe hat bis jetzt keine Bestätigung gefunden, wie es denn auch gar nicht wahrscheinlich ist, daß vor gänzlicher Niederwerfung der Loirearmee an ein Bombardement gedacht wird. Entwickeln sich doch allem Anschein nach die Zustände im Inneren der Stadt derart, daß die Beschießung überhaupt überflüssig sein dürfte.

Telegramme.

*** **Versailles,** 22. Nov. (Officiell.) Am 21. verschiedene kleine siegreiche Gefechte südlich von La-Loupe (an der Straße von Chartres beziehungsweise Dreux nach Le Mans), wobei das 83. Regiment ein Geschütz nahm. Am 22. ist Nogent-le-Rotrou (noch weiter südlich) ohne Widerstand von diesseitigen Truppen besetzt worden.

v. Podbielski.

*** **Tours,** 22. Nov. (Regierungs-Nachricht.) Gestern fand bei Bretoncelles (5 Meilen westlich von Chartres) ein ernstes Gefecht statt. Nach vierstündigem Kampfe zogen sich die Mobilgarden zurück. Die Preußen bedrohen Nogent le Rotrou; man glaubt, daß auch Le Mans hierdurch bedroht ist. Die Anzahl der Preußen wird auf 30,000 Mann geschätzt. — Die Behörden bewahren Schweigen über die Bewegung der Loire-Armee; dieselbe war seit dem Gefecht bei Coulmier nicht ernstlich engagirt. General Aurelles macht strategische Bewegungen nach verschiedenen Richtungen. Ein großer Theil der Preußen verließ Burgund, um die Truppen im Westen zu verstärken. Eine Anzahl von Truppen ist zurückgeblieben, um diese Bewegungen zu maskiren und einen Ueberfall zu verhindern.

*** **Berlin,** 23. Nov. Bezüglich der Pariser Zustände schreibt die „Prov.-Corr.": Von einem blosen Waffenstillstande kann unsererseits nicht die Rede sein. Die Dinge stehen so, daß wir schon in nächster Zeit der endlichen Erfüllung unserer militärischen Aufgaben vor Paris, an der Loire und im Norden mit Zuversicht entgegensehen können.

*** **Tours,** 22. Nov. (Regierungsnachricht.) Man meldet aus Givinks, daß die Nationalgarde am 17. einen Ausfall aus Mezieres gemacht, 300 Feinde getödtet und eine preußische Kanone genommen hat. Am 18. wollten die Preußen eine Brücke über die Maas schlagen, was ihnen jedoch nicht gelang, so daß sie sich außer den Bereich der Kanonen zurückziehen mußten. Aus Rocroy, 21. Nov., wird gemeldet, daß Mezieres entsetzt ist.

*** **Versailles,** 23. Nov. Die Regierung in Paris gestattet den Angehörigen fremder Nationen inclusive den Diplomaten nicht mehr, Paris zu verlassen.

*** **Brüssel,** 22. Nov. Nach einem Londoner Telegramm der „France" würde England zwar die bereits abgeschlossenen Waffenlieferungsverträge noch respectiren, aber von jetzt ab die Waffenausfuhr untersagen.

*** **Brüssel,** 22. Nov.*) Die „Independance" glaubt zu wissen, daß Chaudordy in Versailles neue Verhandlungen wegen Abschluß eines Waffenstillstandes anknüpfen werde. Chaudordy soll zugleich der Ueberbringer von Friedensvorschlägen sein, worin jedoch von Gebietsabtretungen keine Rede sei.

*** **Berlin,** 23. Nov. Die „Prov.-Corr." schreibt: Nachdem die Verträge mit Hessen und Baden über den Beitritt zum Norddeutschen Bunde abgeschlossen waren, fanden die Schlußverhandlungen mit Württemberg letzter Tage in Berlin statt. Der unmittelbare Beitritt Württembergs ist zu erwarten. Die Verhandlungen mit Bayern sind noch nicht abgeschlossen; dieselben lassen ein nahes erfreuliches Ergebniß in Aussicht nehmen. — Die Regierung wird beim Reichstag die Bewilligung eines Credites bis zu 100 Millionen beantragen. Die beabsichtigte Berufung des Landtages für das laufende Jahr hängt von der Dauer der Reichstagssession ab.

*** **Berlin,** 23. Nov. Bezüglich der russischen Angelegenheit meint die „Prov.-Corr.", daß Preußen durch seine Stellung zu den betheiligten Parteien Gelegenheit habe, allseitig einen versöhnlichen, ausgleichenden Einfluß geltend zu machen. Um so berechtigter erscheint die Hoffnung, einen Austrag des Streites auf dem Wege friedlichen Einverständnisses zu erzielen.

*** **Wien,** 22. Novbr.*) Die „Correspondenz Warrens" versichert, daß die Nachricht, Oesterreich habe eine Conferenz oder einen Congreß zur Behandlung der Frage über das Schwarze Meer vorgeschlagen, sowie die Nachricht, Italien habe erklärt, daß es in der Frage über die Aufrechthaltung des Pariser Vertrags nicht mit England und Oesterreich cooperiren wolle, vollkommen unbegründet seien.

*** **Wien,** 23. Nov. Wie es heißt, hat der russische Geschäftsträger Nowikoff eine vertrauliche Note Gortschakoffs hier verlesen, welche an die gegenseitige freundschaftliche Gesinnung der beiden Höfe erinnert und hofft, die jüngste russische Entschließung werde bei dem Wiener Cabinete eine günstige Beurtheilung finden, da ja Oesterreich bereits im Jahre 1867 die Initiative zu einer ähnlichen Proposition ergriffen habe.

*** **Pest,** 22. Nov. Im Unterhause gab der Ministerpräsident Graf Andrássy die Erklärung ab, daß die Gerüchte über eine Krisis im Ministerium des Aeußeren unbegründet seien. Der Ministerpräsident lehnte Aufklärungen über die russische Frage ab, da hierüber Verhandlungen in der Schwebe seien.

*** **Florenz,** 21. Nov. (Allg. Ztg.) Der König berief eine Anzahl hervorragender Männer zu einer Besprechung über die Lage. Im Hinblick auf die politische Lage werden alle Vorbereitungen zu umfassenden Rüstungen getroffen. („Anton, steck' den Degen ein!")

*** **Wien,** 22. Novbr. Im Abgeordnetenhause legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Beitragsquote zu den gemeinsamen Ausgaben anläßlich der Uebergabe eines Theiles der Militärgrenze an die Civilverwaltung, vor.

*** **Brüssel,** 22. Nov. Heute fand eine zahlreich besuchte Versammlung liberaler Kammermitglieder zur Berathung über die politische Situation angesichts der langen Dauer der Ministerkrisis statt. Die Versammlung faßte keinen Beschluß, da dieselbe erfuhr, daß der König Jock Broez mit der Neubildung des Cabinets betraut habe.

*** **Florenz,** 22. Novbr. Der König wird Ende December oder Anfangs Januar sich nach Rom begeben. — Von den bisher bekannten 433 Wahlen sind 130 definitive. Bei 303 Wahlen ist eine Nachwahl nöthig. Die bekannten Resultate sind der Regierung günstig.

*) Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren des gestrigen Blattes.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 23. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . .	96	Papierrente	46
Bergb. Gruben-Actien .	162	Silberrente	53 3/8
Mainz-Ludwigshafen .	133	1882er Amerikaner .	93
Oesterr.-franz. St.-Act.	203 3/8	Badische Bank-Actien	103
4 1/2 % Prämien-Anl. .	119	Darmst. Bankactien .	128
4% fl. 250 Loose v. 1854	73 1/8	Oesterr. Credit-Actien	135 3/4
fl. 100 Kurh.-Fürst.-Loose	70	5% bayer. Anlehen	96 1/8
Loose von 1860 . .	74 3/8	4% bayer. Prämien-Anl.	106
Neueste Loose v. 1864	63 1/8	4 % bad. Anlehen . .	—

Frankfurt a. M., 23. November. (Effectensocietät.) Oe. Creditactien 230 1/2, 29, 31 1/4 bez. u. G. Staatsbahn 350 1/4, 49, 351 1/2 b. u. G. 1860r Loose 74 1/2 G. Amerikaner 93 3/4, 5/8, 9/16, b. u. G., ultimo 93 1/2, 9/16, 5/8 bez. Lombarden 165 1/2, 166 1/4 b. u. G. Silberrente 52 7/8, 3/4, 7/8 b. Galizier 223 bez. Elisabethbahn 199 3/4, 1/2, 200 b. Spanier 29 3/4, 13/16, 30, 29 15/16 bez. u. G. Anfangs ermattend. Schluß sehr fest.

Wien, 23 Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	65 90	1860r Loose	91 —
Silberrente, Jan.-Juli	65 20	1864r Loose	114 —
Bank-Actien	725 —	fl. 100 Erz.-Karl-Loose	158 —
Credit-Actien . . .	246 76	Oesterr.-franz. Staatsb.	373 50
fl. 250 Loose v. 1833 .	— —	Elisabethb. (westlich)	211 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien	241 50

Amsterdam, 23. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	93 3/4	Silberrente, Jan.-Juli	50 3/8
Papierrente, Mai-Nov.	43 3/8	„ April-Oct.	51
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	109

New-York, 22. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111 1/8	Baumwolle	16 1/8
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 1/8	Mehl	5 90
6% 1882er U. St.-Bonds	107 3/4	Petroleum (Philadel.)	23 1/4

Hamburg, 23. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	199 1/2	Staatsbahn-Actien .	751
1860r Loose	78 1/8	6% Amerik. v. 1882	86 3/4
Silberrente	53		

Berlin, 23. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 51 3/4, per April-Mai 54 1/2. Oel per Novbr. 14 11/12, per April-Mai 23 11/24. Spiritus per Decbr. 17 1/2, per April-Mai 17 5/8.

Köln, 22. Nov. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 8 1/2 Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 26 Sgr., per März 7 Thlr. 28 1/2 Sgr., per Mai 8 Thlr. 15 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr., per Nov. 6 Thlr. 26 1/2 Sgr., per März 6 Thlr. 29 Sgr., per Mai 6 Thlr. 2 Sgr. Rüböl loco, effectiv hiesiges 16 1/10, per Mai 16 3/5 Thlr. Leinöl 11 1/2 Thlr.

Hamburg, 23. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 5400 Pfd. netto 153 1/2 Br., 152 1/2 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 5400 Pfd. 153 1/2 Br., 152 1/2 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 5000 Pfd. netto 108 1/2 Br., 107 1/2 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 108 1/2 Br. 107 1/2 G. (MB.) Rüböl loco 29 1/2, per Mai 29 1/4. Kaffee fest.

Speyer, 22. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 39 kr. Korn 6 fl. 10 kr. Gerste 6 fl. 50 kr. Spelz 6 fl. 18 kr. Spelzkern 7 fl. 37 kr.

Magdeburg, 19. Novbr. Für raffinirte Zucker dauerte die animirte Stimmung fort und stiegen die Preise im Laufe der Woche für Brodraffinaden 1/6—1/4 Thlr., und für Brodmelisse 1/6—1/3 Thlr., gegen Ende der Woche entwickelte sich auch für gemahlene, welche in den Vorwochen ihren Preisstand nicht verändert hatten, bessere Meinung, in Folge dessen die Preise auch dafür ca. 1/6 Thlr. anzogen. Gehandelt sind circa 105,000 Brode, theils loco theils auf Lieferung per December und circa 8000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für feine Raffinade incl. Faß 17 1/2—17 3/4 Thlr., gemahlene do. do. 16 bis 17 1/2 Thlr. nach Qualität, fein Melis excl. Faß 16 1/2 bis 17 1/12 Thlr., mittel do. do. 16 5/6—16 2/3 Thlr., ordinär do. do. fehlt, gemahlene do. incl. Faß 14 1/2—14 3/4 Thlr., Farin do. 11 1/2—16 1/2 Thlr. Runkelrübensyrup 35 Sgr. per Centner excl. Tonnen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Glas.

Frankfurter Börse

vom 23. Nov. 1870.

Staats-Papiere.	Pr. comptant Papier.	Pr. comptant Geld.
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	—
" 4½% Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf. 3½% Obligationen . . .	78½	—
" 3% " . . .	71½	—
Nassau 4½% " . . .	—	90½
" 4% " . . .	—	85
" 3½% " . . .	82	—
Bayern 5% " . . .	—	—
" 4½% 1jähr. do. . .	—	91½
" 4% ½jähr. do. . .	—	81½
" 4% 1jähr. do. . .	—	—
" 4½% ½jähr. do. . .	—	—
" 4% Ablösungs-Rent . .	—	86½
" 4½%	—	—
Württbg 4½% Obligationen . . .	—	91½
" 4% " . . .	—	—
" 3½% " . . .	—	—
Baden 4½% " à 105	—	—
" 4% " à 105	86½	—
" 3½% do. von 1845 . . .	—	82½
Gr.Hess. 5% Obligationen . . .	—	—
" 4% " . . .	—	93½
" 3½% " . . .	—	—
Oester. 5% Einh.-St.-Sch. i. S. .	—	—
" 5% " i. P. .	—	—
" 5% " i. S. .	—	—
" 5% Ung. Eis.-Anl. i. S. .	—	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1861	—	96½
Amerika 6% " " v. 1864	—	96½
" 6% " 1882r v. 1862	—	96½
" 6% " 1885r v. 1865	—	95½

Anlehens-Loose.	Pr. comptant Papier.	Pr. comptant Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl. . .	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose . .	—	—
Nassauer 25-fl.-Loose	—	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe .	—	106½
Ansbach-Gunzenhauser 7 fl.-Loose	13	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	104½
Badische 35-fl.-Loose	—	55½
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose . .	175	—
do. 25-fl.-Loose . .	—	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1851 5 6	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 5 7	—	74
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	100½
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	kurze Sicht. Papier.	kurze Sicht. Geld.
Amsterdam	—	100½
Antwerpen	—	94½
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	104½
Bremen Thlr.	97	—
Brüssel Frcs.	—	94½
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	—	88
Leipzig Thlr.	—	104½
London Lst.	—	118½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	99½	—
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oest. Währ. . . .	—	88
Bank-Disconto	—	4½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½ 45
do. Friedrichsd'or	9	58 59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke . .	9	54 56
Rand-Ducaten	5	37-39
20 Franken-Stücke	9	32½ 33½
Englische Sovereigns . . .	11	54 58
Dollars in Gold	2	27-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nr. 137.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 278. Ludwigshafen, Freitag 25. November 1870.

* **Ludwigshafen,** 25. November.

Der Reichstag des Norddeutschen Bundes ist gestern zum letztenmal eröffnet worden, denn nach verrichteter Arbeit wird ihm der Reichstag eines neuen Deutschen Bundes folgen. Aus der Rede, mit welcher Hr. Delbrück Namens des Bundespräsidenten die Versammlung eröffnete, theilen wir vorerst den nachstehenden telegraphischen Auszug mit, der uns gestern Abend leider zu spät zugekommen ist, um ihn noch mit einem Extrablatt versenden zu können. Derselbe lautet:

Der König bedauert, nicht selbst hier aussprechen zu können, welchen Antheil die nationale Haltung und Einmüthigkeit des Reichstages an den errungenen großen Erfolgen gehabt. Durch beispiellose Siege, welche die heldenmüthige Tapferkeit und umsichtige Führung der deutschen Heere erfochten, ist der Angriff Frankreichs zurückgewiesen. Der Friedensabschluß wäre gesichert, wenn unser unglückliches Nachbarland eine Regierung hätte, deren Träger die eigene Zukunft als untrennbar von der ihres Landes betrachteten, und durch die Wahl einer Volksvertretung die Nation zum Ausspruche über die Gegenwart und die Zukunft des Landes in Stand setzten. Die jetzigen Machthaber ziehen jedoch vor, die Kräfte einer edlen Nation einem aussichtslosen Kampfe zu opfern. Frankreich wird zwar bei der unverhältnißmäßigen Erschöpfung in Folge der Fortsetzung des Kampfes unter diesen Umständen längerer Erholungszeit bedürfen. Die verbündeten Regierungen bedauern aber, aussprechen zu müssen, daß der Friede zwischen den beiden Nachbarvölkern durch Erinnerungen an den Eindruck dieses Krieges gefährdet sein wird, sobald Frankreich durch seine eigene Kraft oder durch Bündnisse mit anderen Mächten zur Wiederaufnahme des Kampfes stark genug ist.

Die Friedensbedingungen der verbündeten Regierungen, welche bereits in der Öffentlichkeit besprochen sind, müssen zu den Opfern dieses ohne Grund, aber mit Zustimmung der gesammten französischen Nation unternommenen Krieges im Verhältniß stehen und vor Allem gegen die Fortsetzung der französischen jahrhundertelangen Eroberungspolitik vertheidigungsfähige Grenzen herstellen, die unsere süddeutschen Brüder von dem Drucke der bedrohenden Stellung Frankreichs befreien.

Die Bundesregierungen vertrauen, daß der Reichstag die hiezu noch erforderlichen Mittel nicht versagen werde und appelliren an dessen Patriotismus.

Die Thronrede verheißt die Vorlegung der Mittheilungen, welche dem auswärtigen Amte bezüglich des Pariser Friedensvertrags vom Jahre 1856 neuerdings zugegangen sind; die Bundesregierungen hoffen, daß die Wohlthaten des Friedens den Völkern erhalten bleiben, die sich derselben bisher erfreuten. Die Fortdauer des Krieges verhindere nicht eine friedliche Arbeit.

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, belebt durch die gemeinsame Gefahr, durch die gemeinsam erkämpften Siege, und durch das Bewußtsein der zum ersten Male seit Jahrhunderten von Deutschland errungenen Stellung, welche uns durch die Schöpfung dauernder Institutionen der Zukunft Deutschlands das Vermächtniß dieser Zeit der Opfer und der Thaten sichern können, haben schneller das deutsche Volk und die Fürsten überzeugt, daß der Süden und Norden eines festeren Bandes bedürfen, als das der völkerrechtlichen Verträge. Als Ergebniß der Verhandlungen wird Ihnen die zwischen dem Nordbunde und Baden und Hessen vereinbarte, von dem Bundesrathe einstimmig angenommene Verfassung eines Deutschen Bundes zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die auf den gleichen Grundlagen mit Bayern getroffene Verständigung wird ebenfalls den Gegenstand Ihrer Berathungen bilden. Die Uebereinstimmung mit Württemberg über das zu erstrebende Ziel läßt hoffen, daß die gleiche Uebereinstimmung über den Weg zum Ziele nicht ausbleiben wird.

Die Thronrede schließt mit dem Hinweis auf den würdigen Abschluß einer gewiß wenigen gesetzgebenden Versammlungen beschiedenen Thätigkeit durch Ausdehnung der Verfassung über die Grenze, welche bisher unsere süddeutschen Brüder von uns schied.

Nach einem Münchener Telegramm, das wir gestern noch versenden konnten, ist vorgestern in Versailles das „Verfassungsbündniß" Bayerns mit dem Nordbund, d. h. der Anschluß des ersteren an den letzteren unterzeichnet worden und erwartet nur noch die Ratification des Königs. Aus der obigen Thronrede geht hervor, daß der Eintritt in den neuen Deutschen Bund ebenfalls auf Grundlage der bisherigen Nordbundsverfassung erfolgt ist. In Berlin sollen die an Bayern und Württemberg gemachten Zugeständnisse einige Verstimmung hervorgerufen haben; wir denken aber, daß dieselbe im Angesicht der großen geschichtlichen Thatsache der endlichen Einigung Deutschlands sich bald legen und einem um so eifrigeren Streben, die Mängel der neuen Verfassung in einheitlicher und freiheitlicher Richtung auf dem vorgezeichneten Wege parlamentarischer Arbeit zu beseitigen, als fruchtbarer Ausgangspunkt dienen wird.

Zu Denjenigen, welche die Verweigerung der Verproviantirung von Paris während des Waffenstillstandes verdammen, gehört auch Hr. Thiers. Nun erinnert aber die „Köln. Ztg." daran, daß dieser bildige Staatsmann als Geschichtschreiber des ersten Napoleon einen ganz ähnlichen Fall ganz anders beurtheilt. Im Jahr 1796 handelte es sich um Mantua; damals verwarf Bonaparte entschieden die Verproviantirung dieser Festung während des Waffenstillstandes, und die Folge war, daß sie capitulirte. Und gerade Thiers pflichtet in seiner Geschichte der französischen Revolution demselben vollkommen bei. „Bonaparte's Gründe," sagt er, „waren excellent. Die sonstigen Vortheile des Stillstandes, um deren Willen man die Einnahme von Mantua verzögert hätte, waren unbedeutend. Der Fall von Mantua dagegen war entscheidend für den ganzen Krieg. Der Stillstand aber gefährdete diesen Erfolg ganz offenbar. Mantua, von Kranken überfüllt und auf halbe Kost gesetzt, konnte sich höchstens noch einen Monat halten. Die Lebensmittel, die man beim Stillstand einführte, hätten der Belatzung Gesundheit und Kräfte wiedergegeben. Die Quantität derselben konnte nicht genau bemessen werden; der Commandant hätte, bei einiger Sparsamkeit, daraus die Mittel zu völlig neuem Widerstande geschöpft; alle unsere bisherigen Siege wären vergeblich gewesen, wir hätten nach dem Stillstande ganz von vorn beginnen müssen." Die „Köln. Ztg." fügt dieser Auslassung Thiers' noch Folgendes hinzu: „Wir sind ganz wie Thiers der Meinung, daß diese Gründe excellent waren, und glauben sogar, daß sie vollkommen auch auf den heutigen Fall passen: man braucht nur Moltke statt Bonaparte, und Paris statt Mantua zu lesen."

Friedensstimme aus Frankreich.

Den nachfolgenden Aufruf theilt ein Versailler Correspondent der „Köln. Ztg." als die Stimme eines der gefeiertsten Männer Frankreichs mit, dessen Name auch in Deutschland weit bekannt und viel geehrt sei, den aber der Hr. Correspondent nicht nennt. Der Aufruf lautet folgendermaßen:

Einer einzig in der Geschichte dastehenden Situation gegenüber fragen wir alle Männer, welche nicht von politischer Wuth verblendet sind oder sich im Gegentheil unüberlegter Entmuthigung anheimgeben, alle die, mit einem Worte, welche die Sachlage ruhig, traurig, aber ohne Illusion ins Auge fassen — wie kann Frankreich sich aus der Sackgasse befreien, in die es gerathen ist? Ein großes Land zertheilt, zersplittert, gelähmt, mehr durch seine eigenen Zuckungen als durch die Macht des Feindes; ein ganzes Volk ohne Regierung, ohne Oberhaupt, ohne bekannten Sammelpunkt, ohne eine Autorität, die es anerkennt, ohne einen Mann, der befugt ist, für dasselbe aufzutreten — so ist die Situation. Kann das auf die Dauer so fortgehen? Schwerlich. Aber wie darüber hinauskommen? So fragen sich alle vernünftigen Männer, so fragt man sich überall und scheint nirgends Antwort zu finden; und doch ist eine Antwort, und zwar eine schnelle und entscheidende, nöthig. Wenn man sich fragt, welche Autorität in diesem großen Schiffbruche stehen bleibt, erblickt man nur eine, an die sich das Land als letzten Rettungsanker anklammern kann: Es sind die Generalräthe.

Die Generalräthe sind die einzige Autorität, an die sich das Land in seiner verzweifelten Lage anklammern kann, weil dieselben direct aus dem Volke hervorgehen und durch die Natur ihres Ursprunges, durch die Erfahrung und hohe Ehrenhaftigkeit ihrer Mitglieder, durch ihre Kenntniß der Bedürfnisse, Interessen und Gefühle der Bevölkerung jedes Departements allein eine unbestrittene moralische Action ausüben können. Welche Rolle fallen also die Generalräthe unter den jetzigen Umständen spielen? Ihre Rolle ist, wie es uns scheint, durch den Sachverhalt bezeichnet: Möchten sich dieselben, durch die aus den letzten Wahlen hervorgegangenen Deputirten unterstützt, in jedem Departement versammeln! Möchten sich dieselben auf alle mögliche Weise, in den von den deutschen Truppen besetzten sowohl als auch in den noch freien Departements, in Verbindung setzen, um gemeinsam zu handeln! Möchten sie sich durch eine feste und ruhig abgehaltene Manifestation an die gesunde Vernunft der Massen wenden! Möchten dieselben eine allgemeine Stimmenabgabe, ein nationales Plebiscit, veranlassen, organisiren!

Die souverän erklärte Nation hat sich in drei feierlichen Plebisciten eine Regierung gegeben und dieselbe bestätigt, sie allein darf sich heute darüber aussprechen, was sie gethan, sie allein darf sich eine neue Regierung geben, wenn sie es für nöthig hält. Wer wagt es, ihr dieses Recht zu bestreiten? Wer wagt es, sich ohne dessen Zustimmung dem Lande aufzudrängen und ohne erhaltenes Mandat über dessen Geschicke zu verfügen?

Ich weiß leider, was man antworten kann! Ich weiß, mit welchen Schwierigkeiten, Gefahren sogar, solch eine Manifestation verbunden ist: und doch muß dieselbe geschehen, weil sie der einzige Ausweg ist. Dies ist traurig zu gestehen, aber das einzige Wahre: ich bin überzeugt, daß in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten die Abstimmung am sichersten und freiesten erfolgen wird, weil die Deutschen, wie wir selbst, das größte Interesse am baldigen Abschlusse des Friedens haben und weil ihre Gegenwart allein schon genügt, die Wühler im Zaume zu halten, welche diese nationale Manifestation zu verfälschen suchen sollten. Wie aber in den anderen Departements, wo gegenwärtig alle Elemente der Auflösung und Anarchie das Haupt erheben, welches auch der Name sei, den sie sich geben? Auch in diesen Departements ist sogar die freie Aeußerung des Volkswillens möglich. Wissen wir denn nicht, daß diese Wühler, diese Terroristen, diese Elemente der Unordnung überall, sogar in ihrem Mittelpunkte Paris, die Minderheit bilden, und daß zu jeder Zeit ein regelmäßiger Zustand und ein Auftreten der ordnungsliebenden Männer genügte, um jene in ihr Nichts zurückzuschleudern?

Was thut uns demnach in dieser äußersten Krisis noth? Daß der ganze gesunde Theil der Nation, derjenige Theil, welcher, wie schon gesagt, allein Titel und Mission hat, die Stimme zu erheben, sich als Schützer und Vertreter der Rechte derselben aufwerfe; daß dieser Theil nochmals aus seiner zu oft passiven Rolle heraustrete, daß er sich selbst und seine Gegner zähle. Und wie viele unter den letzteren sind nur durch eine periodische Ueberspannung irregeführt; ein edles Motiv, das aber der unbeugsamen Nothwendigkeit weichen muß. Eilen wir demnach zur Stimmenabgabe, zum nationalen Plebiscit, welches die Lage verlangt.

Zwei Abstimmungen sind nöthig, aber diese zwei genügen auch; die eine über die Form der Regierung, welche das Land sich geben will; die andere über den Mann, welcher diese Regierung darstellen soll, welches auch der Name und die Art der Regierung sein möge. Acht, höchstens zehn Tage würden zu dieser Aeußerung des Volkswillens genügen. Und das Volk hätte dann eine regelmäßige Regierung, die in seinem Namen handeln und der traurigen Lage, in der das Land sich verzehrt, ein Ende machen könnte. Und wenn die Nation diese fatale Nothwendigkeit nicht verstände, wenn sie sich selbst aufgäbe, aus Muthlosigkeit oder feigem Stumpfsinn — dann müßte man die Stirn beugen und uns nicht nur als besiegt, sondern als vernichtet erklären, und unsere Befreiung nur einem unmöglichen Wunder anheimstellen!

Deutschland.

⁜ **Aus der Pfalz,** 24. Nov. In Nr. 258 des „Kurier" wird in einem Artikel von der Haardt

mit der Ueberschrift: „Bayern im Elsaß" mit Recht darüber geklagt, daß die Besetzung der Unterpräfecturen im Elsaß bei pfälzischen Administrativbeamten übergangen und diese Stellen auffallenderweise nur mit altbayerischen Beamten und Accessisten, welchen doch die französische Verwaltungs-Gesetzgebung fremd ist, besetzt worden sind. In einem späteren Blatte (Nr. 271) bringt der „Kurier" eine aus der „Karlsruher Ztg." entnommene Nachricht, daß an die Justiz- und Verwaltungsbeamten der Pfalz die Aufforderung ergangen sei, sich zu erklären, ob sie zur Annahme von Stellen im Elsaß geneigt seien, und fügt dieser Nachricht noch die Bemerkung bei, wie man hieraus sehe, daß die in Nr. 258 des „Kurier" laut gewordene Klage ihre Wirkung nicht verfehlt habe. Außerdem ist in Nr. 275 in einem Artikel aus der südlichen Pfalz wiederholt die Nachricht enthalten, es seien auch die pfälzischen Verwaltungs-Beamten aufgefordert worden, ihre Wünsche um etwaige Anstellung im jetzigen Generalgouvernement Elsaß kundzugeben, und sei damit nunmehr ihrer Klage abgeholfen.

Im Interesse der Wahrheit sieht sich Einsender dieses veranlaßt, die bestimmte Versicherung zu geben, daß eine solche Aufforderung an die pfälzischen Beamten der inneren Verwaltung bis jetzt nicht ergangen ist und auch nicht ergehen wird, da die Unterpräfecturen im Elsaß, wie bekannt, bereits sämmtlich und zwar in dem an die Pfalz grenzenden Departement des Niederrheins mit altbayerischen Verwaltungs-Beamten und Verwaltungs-Aspiranten besetzt sind, was die weitere Bedeutung hat, daß diese ihre Stellen sehr wahrscheinlich auch nach Beendigung des jetzigen provisorischen Zustandes behalten werden und demnach den pfälzischen Verwaltungs-Beamten und Verwaltungs-Aspiranten auch für die spätere Zeit jede Aussicht auf Beförderung oder Anstellung im Elsaß genommen ist. Die Eingangs erwähnte Klage aus der Haardt hatte also bis jetzt nicht den geringsten Erfolg. Ob aber die k. Regierung der Pfalz für den Fall, als noch mehr Stellen in der inneren Verwaltung vom Elsaß besetzt oder creirt werden sollten, nicht Veranlassung nehmen wird, sich ihrer Administrativ-Beamten besser und mit mehr Energie als seither anzunehmen, wird die Folge zeigen. Der vorliegende Fall erklärt indeß wieder zur Genüge die Ursache, warum sich so wenige pfälzische Staatsdienst-Aspiranten dem Fache der inneren Verwaltung zuwenden.

* **Berlin**, 22. Nov. Stern's Correspondenz bringt (wie im vorigen Blatt des „Kurier" bereits mitgetheilt) heute einiges Genauere über die in Versailles mit Baden und Hessen getroffenen Vereinbarungen zur deutschen Einigung. Danach ist der Vertrag des Norddeutschen Bundes mit Baden und Hessen am 15. Nov. unterzeichnet worden und besteht aus einem Protokoll und aus der deutschen Verfassung, über welche sich die contrahirenden Theile verständigt haben. Diese Verfassung soll vorbehaltlich einiger Maßgaben mit dem 1. Jan. 1871 in Wirksamkeit treten, die Notification demgemäß nach eingeholter verfassungsmäßiger Zustimmung des Reichstages so wie der Landesvertretungen Badens und Hessens bereits im Dec. erfolgen. In Anbetracht der großen Schwierigkeiten, welche theils die vorgerückte Zeit, theils die Fortdauer des Krieges, theils endlich die in einigen betheiligten Staaten bereits erfolgte Regulirung des Landesbudgets der Aufstellung eines Etats für die Militärverwaltung des Deutschen Bundes für das Jahr 1871 entgegenstellen, ist man übereingekommen, daß die Gemeinschaft der Ausgaben für das Landheer erst mit dem 1. Jan. 1872 beginnen soll. Bis zu diesem Tage wird daher der Ertrag der im Art. 35 der neuen Verfassung bezeichneten gemeinschaftlichen Abgaben nicht zur Bundeskasse fließen, sondern den Staatskassen Badens und Hessens (letzterer rücksichtlich des auf Südhessen fallenden Antheiles) verbleiben, und es wird der Beitrag dieser Staaten zu den Bundesausgaben durch Matricularbeiträge aufgebracht werden, wegen deren Feststellung dem im nächsten Jahre zu berufenden Reichstage eine Vorlage gemacht werden wird. Auch in Betreff der Ueberleitung der Post- und Telegraphenverwaltung Badens auf den Bund ist eine Frist bis zum 1. Jan. 1872 vereinbart. In Betreff dieser Verwaltung ist übrigens Baden, was die daraus zu erzielenden Einnahmen angeht, vor einem Ausfalle durch Zusicherung eines Minimalsatzes geschützt worden. Die bisherige Kriegs-Bundesanleihe geht Baden und Hessen nichts an, und das Gesetz wegen der Gotthard-Bahn soll nur nach Abänderung seines Inhalts zum Bundesgesetze erhoben werden können. Es sind endlich Baden einige Erleichterungen wegen der Uebergangs-Abgaben von Branntwein und Bier gemacht worden. Die Besteuerung des inländischen Branntweines und Bieres bleibt in Baden der Landesgesetzgebung vorbehalten. Was Hessen angeht, so soll — so lange die jetzige Besteuerung des Bieres dort fortbesteht — nur der dem Betrage der norddeutschen Braumalzsteuer entsprechende Theil der hessischen Biersteuer in die Bundeskasse fließen. Die zwischen dem Norddeutschen Bunde und Hessen abgeschlossenen Post- und Telegraphen-Verträge werden durch diese Verfassung nicht aufgehoben; erst vom 1. Jan. 1876 ab soll die Zahlung des Canons und der Chausseegeld-Entschädigung wegfallen, und von diesem Zeitpunkte ab soll auch ein anderer Modus in Betreff der postalischen Benutzung der Eisenbahnen ꝛc. eintreten. Doch bleibt dies späterer Verständigung vorbehalten. Die Zahl der Mitglieder des Handels-Obergerichtshofes soll schon im Jahre 1871 vermehrt werden. Alle diese und noch einige andere Erläuterungen sind in dem Protokoll niedergelegt. Als wesentlichste der um jener Vereinbarungen willen und aus anderen Gründen nothwendig befundenen Abänderungen der bisherigen Verfassung des Norddeutschen Bundes, der in Folge des Eintrittes der Südstaaten den Namen des **Deutschen Bundes** annehmen soll, werden der Stern'schen Correspondenz die Bestimmungen bezeichnet, die bereits im vorausgegangenen Blatte des „Kurier" mitgetheilt sind.

Frankreich.

* Aus **Paris** veröffentlicht ein Versailler Correspondent der „Elberf. Ztg." aus einer aufgefangenen Ballonpost nachstehende zwei Briefe vom 11. November.

Der erste lautet: „Ein General der Pariser Armee, mit Hrn. Jules Favre sehr bekannt, frühstückte gestern bei dem Minister, und Letzterer verfehlte nicht, den General über die Widerstandsfähigkeit von Paris zu befragen. Der General antwortete freimüthig, daß alles von der Organisation der Hilfsarmee abhänge. Diese müsse mindestens 150,000 Mann zählen, und wohl disciplinirt und gut befehligt sein, widrigenfalls Paris außer Stand sei, die Vertheidigung mit Erfolg fortzusetzen; die Mobilgarden selbst hätten kein Vertrauen mehr auf den Sieg und verlangten den Frieden. Herr Favre, sehr niedergeschlagen, bemerkte dem General, daß in wenigen Tagen die höheren Befehlshaber von Paris zu einem Kriegsrath zusammentreten und sich über ihr weiteres Verhalten schlüssig machen würden. Die Herren Thiers, Paul de Remusat und Cochery erklärten nach ihrer Rückkehr von Tours, die Loirearmee sei keine Armee, sondern nur ein zusammengelaufener Haufe von Menschen, die Soldaten ungeübt und schlecht bewaffnet, die Officiere wenig zahlreich und unfähig. Dem General Trochu schreibt man die Absicht zu, auf einem Punkte mit aller Kraft die deutschen Linien zu durchbrechen, um alsdann mit der Hilfsarmee sich zu vereinigen und auf Paris zurückzugehen. Das ist gewiß ein kühner, aber sehr gefährlicher Plan, gefährlich schon deshalb, weil er Paris in den Händen von 10,000 jacobinischen Lumpen läßt, die nicht daran denken, den Feind zu bekämpfen, sondern auf die Gelegenheit warten, um ihre blutige Dictatur einzusetzen. Sie sind durch die Niederlage vom 31. October keineswegs entmuthigt, suchen vielmehr nur einen Vorwand zu einem neuen Streiche. Eine Verproviantirung, die jetzt auch nöthig wird, ist die des Finanzministers, dessen Kassen bald leer sind, während die Ausgaben täglich größer werden, die Einnahmen aus den Provinzen aber ganz ausbleiben. An die Nationalgarde allein muß täglich eine halbe Million Francs als Entschädigung gezahlt werden; dazu kommt noch der Sold für Mobilgarde und Armee. Die Finanzfrage allein erheischt die Lösung des Knotens noch in diesem Monat."

Der andere Brief ist von einem Nationalgardisten an seine Verwandten gerichtet: „.... Wir sind noch immer fest eingeschlossen in Paris und haben keine Ahnung, wann dieses Unglück enden soll. Dieser Tage muß es zu einem großartigen Kampfe, zu einem umfangreichen Ausfall kommen, an welchem sich die ganze waffenfähige Mannschaft betheiligen wird, so zwar, daß die ledigen Leute in's erste Treffen, die Familienväter in die Reserve kommen. Wir Alle sind fest entschlossen, bis auf den letzten Mann zu kämpfen, aber wir wissen auch Alle, daß wir ohne Hilfe von Außen her verloren sind, und deshalb quält uns Alle am meisten das Ausbleiben aller Nachrichten von den Provinzen. Ohne das kräftige Eingreifen der Departements müssen wir zu Grunde gehen; an Euch ist es daher, zu handeln. Daß sich Bazaine mit 120,000 Mann vor Metz ergeben hat, wißt Ihr wohl schon; Frankreich zählt einen Verräther mehr. . . . Ein Ei kostet jetzt hier 10 Sous, wer Butter noch zu verkaufen hat, läßt dafür 12 bis 25 Francs per Pfund, Käse ist gar nicht mehr vorhanden; Pferde-, Esel- und Maulthierfleisch ist schon furchtbar theuer; bald wird auch dieses frische Fleisch zu Ende gehen und dann sind wir nur noch auf das Salzfleisch angewiesen. Wir sind durchaus nicht glücklich. . . ."

Vom Kriegsschauplatz.

Einer Uebersicht, welche die „Kreuzztg." über die militärische Gesammtlage giebt, entnehmen wir Folgendes: „Die neuesten Berichte ergeben, daß man unsererseits zunächst alle Kraft möglichst auf Paris zu concentriren und so zu sagen einen zweiten weiteren Einschließungsgürtel herzustellen gedenkt, der es der eigentlichen Cernirungsarmee möglich macht, den artilleristischen Angriff auf die Hauptstadt, wenn er überhaupt noch nöthig erscheinen sollte, unter voller Rückendeckung beginnen und durchführen zu können. So scheinen auch die Operationen nach dem Süden zu in das Gebiet jenseits der Loire einstweilen vertagt zu sein. Die feindliche Loire-Armee scheint in der That nicht die Basis des Flusses verlassen zu haben, von welchem sie ihren Namen trägt. Die feindlichen Streitkräfte, welche plötzlich im Westen von Paris sich zeigten, sollen neuformirte Truppentheile sein, die aus der Bretagne oder von Norden her sich der Loire-Armee zu nähern und mit ihr in Zusammenwirkung zu treten versuchten. Auf unserer Seite hat die Ankunft des Prinzen Friedrich Karl, der mit dem ihm zunächst zur Hand liegenden 9. Armeecorps in Eilmärschen herbeigeeilt war, es ermöglicht, daß er sich hinter die Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin schieben und, während diese nach Westen und Nordwesten gegen die neu erschienenen feindlichen Schaaren sich wandte, die Deckung gegen die Loire-Armee übernehmen konnte. Auch die beiden anderen Corps der 2. Armee sind augenscheinlich im Anzuge gegen die Loire begriffen, und die Brandenburger und Hannoveraner haben gleichfalls mehr als volle Gelegenheit erhalten, zu beweisen, daß sie durch das Lagern vor Metz das Marschiren nicht verlernt haben."

Außer der Meldung vom Beginn des Bombardements von Diedenhofen liegt heute nichts Neues von Belang vor. Der concentrische Marsch unserer disponiblen Armeen auf die mittlere Loire, wo General Aurelles noch Gewehr bei Fuß in der Umgegend von Orleans zu stehen scheint, vollzieht sich geräuschlos und kann von uns fast nur aus den Nachrichten des Feindes selbst erkannt werden, die zur Hebung der Stimmung der Franzosen auch bei der geringsten Vorposten- oder Plänkleraffaire in die Welt gesandt werden. Namentlich ist die Rechtsschwenkung der von Metz auf Lyon ziehenden deutschen Corps nach Westen von großer Bedeutung, weshalb diesen Corps auch der Gardegeneral Bourbaki, der bisher die „Nordarmee" commandirte, entgegengestellt wurde; und nach der gestern gemeldeten Besetzung von Nogent-le-Rotrou, einer Etappe nach Le Mans, kann schon jetzt jede Cooperation der Loirearmee mit nordwestlichen Truppen für unmöglich erklärt werden, und Aurelles wird, wenn er sich nicht von zwei Seiten überflügeln lassen will, baldigst den Rückzug hinter die Cherlinie antreten müssen, für welchen Fall die Machthaber in Tours sich ja schon in Bordeaux Quartiere bereit halten lassen. Die gestern gemeldete Entsetzung von Mezières erweist sich gleich vielen anderen französischen Aufschneidereien als Fabel. In Paris will Herr Trochu erst einen Ausfall machen, wenn er die Kanonen der Loirearmee donnern hört, was nach dem Obigen so bald nicht geschehen dürfte. Nach anderen Berichten soll dieser General bei den Mobilgardengefechten um Dreux und Chartres einen Ausfall unterlassen haben, weil den Parisern das Wetter zu kalt und feucht gewesen sei und sie sich den Schnupfen hätten holen können . . . . .

Telegramme.

(Berichtigung. Ein gestern mitgetheiltes Telegramm über die holländische Ministerkrisis ist irrthümlich aus Brüssel statt aus dem Haag datirt.)

⁂ **Versailles**, 23. November. (Officiell.) Am 22. November hat die Beschießung von Thionville begonnen. — Am 23. setzte der Großherzog von Mecklenburg seinen Vormarsch fort. Vor Paris sind die Verhältnisse unverändert.

⁂ **Luxemburg**, 22. Novbr. Das „Echo" sagt: Franctireurs haben viele Ulanen in der Gegend von La-Chapelle getödtet. Seit gestern wird Thionville bombardirt; man zählt 18 Schüsse in der Minute. Dasselbe Blatt meldet, daß 1000 Preußen auf belgisches Gebiet gedrängt wurden.

⁂ **Tours**, 23. Nov. Das Commando im Nordosten ist aufgehoben; Bourbaki ist zum Befehlshaber des 18. Armeecorps (Hauptquartier Nevers) ernannt. Zum Divisionsgeneral in demselben Corps ist ein Schiffscapitän Jaurès ernannt.

⁂ **Tours**, 22. Nov. (Regierungsnachricht.) Ein fünfstündiger Kampf zwischen Franctireurs und Preußen bei Nuits blieb unentschieden; gleichwohl wird aus Nuits die Ankunft der Preußen gemeldet. Die Deutschen rücken über Vesoul, Grange-Laaille, Fretigny, Gy, Bonjallon und Pesmes (also westlich, von der Saone an die Loire) vor. Die Zahl der um Gray befindlichen Deutschen wird auf 20,000 geschätzt.

⁂ **Bern**, 23. Novbr. („Allg. Ztg.") Der Bundesrath hat beschlossen, die Grenztruppen zu verstärken. Gestern fand ein hartnäckiges Gefecht bei Hericourt statt. Fast täglich fallen Scharmützel vor.

⁂ **Genf**, 23. Nov. **Lyoner** Zeitungen zu-

folge ist die **Armirung des Mont-Cindres,** welcher die nördlichen Forts beherrscht, vollendet. Der Lyoner Municipalrath verweigerte die Mittel für die Herstellung von Kanonenböten auf der Rhône. General Cluseret ist nach Marseille zurückgekehrt.

°•° **Brüssel,** 23. Nov. („Frkf. Ztg.") Am 14. November erschien im **Pariser** „Journal officiel" ein Circular von Trochu, in welchem die Versicherung enthalten ist, daß ein Waffenstillstand unter ehrenhaften Bedingungen mit Preußen dem Abschlusse nahe gewesen sei, als die Emeute vom 31 October diesem die „Zuversicht" zu dem auflösenden Einflusse des Pöbels wiedergegeben habe. Weiter wird gesagt, daß demnächst ein kräftiger Ausfall stattfinden werde. Trochu beschwört die Bevölkerung, sich fest um die „Republik" zu schaaren und bis zum Aeußersten Widerstand zu leisten. — Am 15. wurde durch die Nachrichten über die Affaire von Coulmier der Muth der Belagerten von Neuem belebt. Die Regierung hat die wegen der Unruhen vom 31. Verhafteten freigegeben.

°•° **Bombay,** 23. Nov. Aus Cochinchina eingetroffene Berichte constatiren, daß alle Deutsche aus Saigon (französische Colonie) ausgewiesen sind und daselbst der Belagerungszustand erklärt worden ist.

°•° **München,** 24. Nov. Hoffmanns Correspondenz meldet: Der **Vertrag** über den Abschluß eines **Verfassungsbündnisses** wurde gestern von den Staatsministern in Versailles vorbehaltlich der allerhöchsten Ratification des Königs **unterzeichnet.**

°•° **Berlin,** 24. Novbr. Heute Nachmittag wurde der **Reichstag** durch eine Rede des Herrn Delbrück **eröffnet,** deren Inhalt sich im Tagesbericht des vorliegenden Blattes findet, und von welcher besonders die Stelle über die süddeutschen Staaten mit Beifall aufgenommen wurde. Es waren im Weißen Saale etwa 130 Reichstagsmitglieder anwesend und vom Bundesrath außer Hrn. Delbrück noch die HH. v. Friesen, Leonhardt, Hoffmann, v. Bülow, v. Camphausen. Nach der feierlichen Eröffnung trat der Reichstag in seinem gewöhnlichen Locale zur ersten Sitzung zusammen, die der Präsident Simson mit folgender Ansprache einleitete: „Seit dem letzten Zusammensein haben unsere Heere unter weiser Führung die Fahnen bis in's Herz des feindlichen Landes getragen unter den Beweisen unerhörter Tapferkeit und der Darbringung schwerer Opfer. Wenn Gott weiter Segen giebt, so können wir jetzt schon auf einen Frieden rechnen, würdig und entsprechend den schweren Kämpfen und den schweren Opfern. Lassen Sie uns versuchen, schon jetzt ein Resultat des Krieges heimbringen zu helfen: die Einigung Deutschlands in Verfassung und Freiheit! Fern liegt, was uns trennte und zerriß. Wenn die trennenden Elemente geeinigt sind, dann können wir mit Erfolg die Resultate des Friedens genießen. In diesem Sinne lassen Sie uns an die Arbeit gehen, ohne Rast, aber auch ohne Hast zum Heil und Wohl des Vaterlandes." — Hierauf zeigt der Präsident den Eingang der Vorlagen über den 100-Millionen-Credit und der Verträge mit Hessen und Baden an. Das bisherige Präsidium wird wieder gewählt. Nächste Sitzung am Samstag zur Berathung der Creditvorlage. — Einem Uebereinkommen der Fractionen gemäß wird eine Adresse erst nach Verhandlung der Deutschen Frage erlassen.

°•° **London,** 24. Nov. Die leitenden Journale sprechen sich heute sehr beruhigend über die „Pontusfrage" aus. (Der alte Name des Schwarzen Meeres ist Pontus Euxinus.) Sie wollen wissen, daß die Rückantwort Rußlands versöhnlich gehalten ist. Dieselbe wird heute hier erwartet. — Die „Times" veröffentlichten folgende Depesche aus Versailles, 23. November: Odo Russel soll vorgestern mit Bismarck Besprechungen gehabt haben; eine Conferenz in Konstantinopel bezüglich der Schlichtung der Frage dürfte angeregt werden.

°•° **Florenz,** 22. Nov. („N. Fr. Presse.") Ein Schreiben Prims an den König stellt die Lage Spaniens als beruhigend dar und sagt, die große Mehrheit der Nation habe die Candidatur Aosta mit Beifall aufgenommen; von Armee und Flotte sei sie mit Enthusiasmus begrüßt worden.

°•° **Madrid,** 22. Nov. Gestern Abend ist per Telegraph die officielle Annahme der Krone Seitens des Herzogs v. Aosta erfolgt. Das Geschwader von Cartagena geht am Freitag nach Genua.

Pfälzische Angelegenheiten.

360) Der Gemeinderath von Rhodt hat am 19. November beschlossen, von Neujahr ab die Lehrergehalte um je 50 fl. aufzubessern; auch hat derselbe die Mittel für Bezahlung des Fortbildungsschulunterrichts genehmigt. Verdient Nachahmung wie alles Gute, was an der Schule gethan wird; die Gemeinden erweisen es nur sich selbst.

361) Bei der Bamberger Wallfahrt vom verflossenen Sonntag scheint unsere Pfalz keine besonders hervorragende Rolle gespielt zu haben. Wenigstens weiß die „Rheinpfalz", die von der Demonstration an sich in den herkömmlichen Superlativen spricht — die Versammlung war außerordentlich großartig; noch nie sahen wir rc. — in dieser Hinsicht nur zu berichten, daß der von dem unglücklichen Feldzug gegen seinen protestantischen Amtsbruder Dr. Schellenberg bekannte Domcapitular und Pfarrer **Becker** aus Speyer Schriftwart war (wie die Lateiner sagen) und in dieser Eigenschaft eine Adresse an den König Ludwig II. sowie eine solche an den Papst Pius verlesen durfte. Diese letztere geht nun mit den Unterschriften der Bureaux der dortigen Versammlung ab, während die erstere „an sämmtliche katholische Pfarreien in den acht Bisthümern des Königreiches zur Unterschrift verbreitet werden" wird, was wohl heißen dürfte, daß die HH. Pfarrer, Capläne rc. ihren amtlichen, resp. seelsorgerlichen Einfluß anwenden sollen, um Unterschriften zu erschwin—gen, wie wir sagen wollen, obschon sie bei ihren Gegnern es erschwin—deln nennen würden. Item, wir werden nun sehen, was mit diesem Mittel in der Pfalz fertig gebracht wird, nachdem im Jenseitigen der ehrliche „Volksbote" so schlechte Geschäfte mit seiner Adresse macht. Die Bischöfe waren aber der Meinung, daß die Verallgemeinerung der Adresse nothwendig sei; und so werden die Pfarrer rc. nun ihre liebe Noth haben!

362) Aus Neustadt, 23. Nov, wird uns geschrieben: Gestern Abend sind die Herren Helfferich, Hafstent und Frieblein, welche die zweite Expedition Liebesgaben an unsere Soldaten vor Paris besorgten, zurückgekehrt. Dieselben haben ihre Mission gewissenhaft erfüllt. Die Gaben wurden an das 10. Jägerbataillon und an das 2. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments vertheilt, wo sie mit dem wärmsten Dank entgegengenommen wurden. Die betreffenden Soldaten hatten es sehr nöthig, da zu denselben — sie liegen eben Paris ganz nahe — noch nichts von Liebesgaben angelangt war. In Nagent wurde den genannten Herren von Seiten des Etappencommandos höchst schroff begegnet. Auch die Begleiter unserer ersten Expedition klagten in gleicher Weise. Das Gebahren jenes Etappencommandos verdient um so schärfere Rüge, als dasselbe den Belagerungstruppen nahe genug ist, um zu wissen, in wie hohem Grade derartige freiwillige Liebesgaben denselben nöthig und folglich willkommen sind. — Die nächste Expedition ist für unsere Truppen vor Bitsch bestimmt, woher viele Klagen kommen. Gestern passirte ein Krankenzug, der von dort kam und dessen Begleitungsmannschaft bestätigte, daß das Baracken- und Vorpostenleben vor Bitsch Viele hart mitnehme. Das Lager sei schlecht, da Stroh durchaus ungenügend vorhanden, und die Mehrheit der Truppen entbehre fast völlig der schützenden Unterkleider. Das in der hiesigen Bahnhofküche befindliche Centraldepot des Sanitätscorps ist täglich von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, Sonntags ausgenommen, zum Zweck der Entgegennahme der Liebesgaben geöffnet. Da die Post keine Paquete annimmt, so könnten Angehörige von Soldaten mit der nächsten Expedition leicht Paquete besorgen. — Vorgestern ertrank im Speyerbach der 82 Jahre alte Müllerbursche Knoll aus Nordheim in Württemberg, der hier in Arbeit stand.

Handels-Berichte.

Homburg, 23. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 21 kr., Korn 6 fl. 32 kr., Spelz 6 fl. 39 kr., Mischfrucht 6 fl. 40 kr. Hafer 5 fl. Kartoffeln 1 fl.

Amsterdam, 22. Nov. Kaffee seit dem letzten Bericht in sehr fester Stimmung. Die N. H.-M. hat gestern ihre letzte diesjährige Auction, in welcher 114,700 B., bestehend aus ungefähr 25000 B. braun bis hochgeld, 3000 B. Preanger geld, 19900 B. do. blank bis grünlich, 5200 B. Padang, 7700 B. Tjilatjap, 17400 B. gelblich bis blank, 6000 B blaß bis blaß grünlich, 7300 B. Cheribon, 2000 B. Cheribon, 4200 B. Tagal, 11400 B. Malang grünlich, 30000 B. Tengger grünlich und 1800 B. ordinair und Triage, auf den 30. do. nach Amsterdam angekündigt. Raffinirter Zucker sehr fest. Für No. 1, in zweiter Hand disponibel, wurden fl. 37 und fl. 37¼ bewilligt. Von Reis sind bei fester Haltung die Verkäufe von 2000 B. Randangbauer Tafel zu fl. 11½, sowie aus zweiter Hand von 1500 B. do. zu fl. 10⅞ zu melden. Terpentinol animirt. Für amerikanisches bewilligte man successive von fl. 19½ bis fl. 20, wornach sich jetzt nichts mehr unter fl. 22 am Markt befindet. Der Vorrath ist nicht groß. Pottasche, fester gestimmt, ist unter fl. 16 nicht mehr zu kaufen. Harz, mit gutem Handel, fl. 3¼—⅜. Schwefel in loco zu fl. 4⅞ zu beschaffen. Von Chili-Salpeter wurden kleine Parthieen für sofortigen Bedarf zu fl. 8 genommen. Eine prima cadeß Cocos-Palmöl wurden fl. 22½ gezahlt. Palmkernöl fehlt in Prima-Waare, Secunda würde zu fl. 29¼ käuflich sein. Talg mit mehr Frage, prima Boston Stadt- wurde zu fl. 24½ und prima New-Schar- zu fl. 26, inländischer zu fl. 26—27 abgethan. Schweineschmalz wenig gefragt und prima russisches zu fl. 38 vergebens angeboten. Brauner Lederthran fl. 34½—35. Sardellen. 1869er finden jetzt täglich zu fl. 18 Absatz. Von 1870er wurden einzelne hundert Anker zu fl. 16 begeben, wornach jetzt auf fl. 17 gehalten wird. Metalle. Zinn in flauer Haltung. Banca wurde auf Auctionspreise zu fl. 72, 71¾, 72¼ und 71 abgethan, während man auf Lieferung aus nächster Frühjahrs-Auction zu fl. 72 und 71½ erließ. Billiton auf fl. 71¼—72 gehalten. Man notirt: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, deutsches in div. Marken fl. 10¾ per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10¾—13, do. schwedisches fl. 14½ bis 15½, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4—4½ per 100 Ko.

— **New-York,** 17. Nov. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Main", Capt. K. v. Ostendorp, welches am 5. November von Bremen abgegangen war, ist gestern Abend wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Jul. Goldschmidt, Hauptagent in Ludwigshafen.)

— **New-York,** 17. Nov. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Berlin", Capt. C. Undütsch, welches am 29. October von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen. (Mitgetheilt von D. Johann in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Freitag, 25. November. „Catu oder Eisen." Lustspiel in 3 Acten, nach dem Spanischen des Gorostiza von Laabe. Zum Schluß: „Doctor Peschke," oder: „Kleine Herren." Posse mit Gesang in 1 Aufzuge mit Benutzung des Sujets von D. Kalisch. Musik von Conradi. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 27. November. „Dinorah," oder: „Die Wallfahrt nach Ploermel." Romantische Oper in 3 Acten nach dem Französischen des M. Carré und J. Barbier von J. Grünbaum. Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Staa.

Todes-Anzeige und Danksagung.

[5243] Entfernten Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Großvater und Urgroßvater

Konrad Seiler

nach kurzer Krankheit, in Folge eines Schlaganfalles im Alter von 63 Jahren zu sich abzurufen.

Zugleich sprechen wir allen Denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, unseren tiefgefühlten Dank aus.

Seelam, Niederhochstadt, Dürkheim und Darmstadt, im November 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aufforderung.

[5242] Auf Anstehen des Moses Bär, Handelsmann in Ingenheim, handelnd in eigenem Namen und in den Rechten des abwesenden Leopold Bär, Handelsmann von Ingenheim, wurde heute dem Unterzeichneten für die beiden **Abwesenden 1) Jacob Baß, Weber, und 2) Magdalena Baß, ledig, gewerblos, beide von Schweighofen,** je eine Vorladung vor das kgl. Landgericht Bergzabern auf den 30. December ablaufen, Morgens 9 Uhr, zugestellt, wornach dieselben zur Zahlung von a. 21 fl., welche sie dem genannten Leopold Bär, und b. 8 fl., welche sie an Kläger persönlich für baare Darlehen schulden, sowie von Zinsen und Kosten verurtheilt werden sollen.

Die Abwesenden werden aufgefordert, diese Urkunden auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 22. Nov. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,
Hatemann, II. St.-A.

Mobiliar-Versteigerung.

[5249] **Donnerstag den 8. December 1870,** Morgens 9 Uhr, zu Dürkheim in der Wohnung der Wittwe Haas (Haus-Nro. 418 in der Habl), werden die zum Nachlasse des zu Dürkheim verlebten quiesc. Verwalters der Mathematik Hrn. **Andreas Durst** gehörigen Mobilien, namentlich:

Eine reichhaltige Bibliothek, meist wissenschaftlichen Inhalts, worüber ein Verzeichniß bei unterzeichnetem Notar offen liegt, mehrere Betten, Sophas, Tische, Stühle, Schränke, Nacht- und Waschtische, Weißzeugschränke, Büchergestelle, 1 Commode, 1 Secretär, 1 Küchenschrank, 1 Ofen, Bilder, Spiegel, Glas, Porzellan, Küchengeräthe und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Dürkheim, 23. November 1870.

W. Köster, k. Notär.

Dampfmühlen-Versteigerung.

[5136°a] **Montag den 28. November 1870,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Rheingönheim in der zu versteigernden Mühle selbst, läßt **Carl Frey,** Müller, in Rheingönheim wohnhaft, wegzugshalber seine an der Rheingönheimer Eisenbahnstation gelegene Kunden- und Handelsmühle unter günstigen Zahlungsbedingungen auf Eigenthum versteigern.

Die Mühle ist nach neuestem System eingerichtet, hat 4 Mahlgänge, 1 Schälgang, 1 Schwingmühle, vollständige Einrichtung zur Rollgerstefabrikation, eigenes Schienengeleise mit Kohlenabsturz (hieher Kohlenhandlung), wohnliche Wohnung und ausgedehnte Fabrikgebäulichkeiten. Das Anwesen eignet sich, wenn die Mühle nicht betrieben werden will, zu jedem auch dem größten Fabrikgeschäfte; die Mühle wird jedoch sich ausgezeichnet rentiren.

Mutterstadt, den 14. November 1870.

Geibert, k. Notär.

[5248] Eine im besten Betriebe befindliche

Champagner-Fabrik

nebst Felsenkellern und vollständiger Einrichtung, sowie größeren Vorräthen von Brutweinen ist in Frankfurt a. M. zu verkaufen. Näheres Grönnerstraße Nro. 22, erste Etage, in Frankfurt a. M.

[5148°a] Gesucht ein im

Zuschneiden

von Herrenkleidern solider, zuverlässiger und erfahrener junger Mann, welcher überhaupt das ganze Schneiderfach versteht, für ein mittleres

Confections-Geschäft.

Offerten befördert sub Chiffre F Nr. die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

Maikammer, Pfälz. Maxbahnstation.

[5200°a] In unserem Geschäfte findet ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen versehen, als Lehrling Aufnahme; Bedingungen günstig. Eintritt bald

Gebrüder Ulrich,
Fabrik-, Engros- u. Detail-Geschäft.

[5182°a] **2 Blecharbeiter** finden bei höchstem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Aug. Morin,** Blechner in Bergzabern.

Holzversteigerung aus Staatsforsten.

[5239] **Am Dienstag den 13. December 1870, Vormittags 9 Uhr,** werden zu **Weißenburg,** im Saale des Herrn **Scherer** zum Engel, nachstehende Windbruchhölzer nebst einigem im Kriege gefälltem Holze, in Loosen gegen Zahlungsausstand versteigert:

A. **Im Forste Oberstelnbach.**

1) District Wittberg und Arnetsberg: 14 Eichen- und 87 Buchen-Stämme.

B. **Im Forste Niedersteinbach.**

2) District Witterich, Buchhalt, Schloßberg und Maimond: 18 Eichen-, 878 Buchen- und 67 Weichholzstämme.

C. **Im Forste Kembach (Niedersteinbach).**

3) District Engentech: 112 Eichen-, 357 Buchen- und 17 Weichholzstämme.

D. **Im Forste Climbach (Eickingen).**

4) District Schleif: 100 Buchenstämme.
5) " Diebhalt: 4 Buchen-, 7 Weichholz- und 2 Nadelholzstämme.

E. **Im Forste Wingen (Eickingen).**

6) District Dingenthal: 5 Eichen-, 5 Buchen- und 18 Weichholzstämme.
7) " Dürrenberg, Neuholz und Schaufelshalt: 8 Eichen-, 97 Buchen-, 4 Weichholz- und 161 Nadelholzstämme.
8) " Weiereswald und Schloßberg: 178 Buchen- und 5 Weichholzstämme.

F. **Im Forste Pfaffenbraun.**

9) District Pfaffenhanz und Hunzenbach: 1 Eichen-, 129 Buchen- und 14 Weichholzstämme.
10) " Langenberg u. Schmorzthal: 490 Buchen-, 16 Weichholz- u. 6 Nadelholzstämme.

G. **Im Forste Kanaenhardt.**

11) District Heidenberg u. Graffelbeerenberg: 37 Eichen-, 266 Buchen- u. 18 Nadelholzstämme.
12) " Graffelbeerenberg: 13 Eichen-, 110 Buchen- und 1 Weichholzstämme.
13) " Alpenschlag und Spitz: 4 Eichen- und 25 Buchenstämme.

H. **Im Forste Buchwald.**

14) District Langersbach: 10 Eichen- und 217 Buchenstämme u. noch c. 70 Steres gehauenes Holz.
15) " Bachbach: 1 Eichen-, 208 Buchen- und 11 Nadelholzstämme.
16) " Bubichel: 282 Buchen-, 1 Weichholz- und 9 Nadelholzstämme.
17) " Finsterthal: 352 Buchenstämme.

I. **Im Forste Falkenberg.**

18) District Germannsthal, Todtmannsthal, Dornenthal, Schlangenthal, Daamen, Fleckenberg, Wasenköpfel, Mittelfirst, Augerthal und Immenkopf: 6 Eichen-, 322 Buchen-, 14 Weichholz- und 83 Nadelholzstämme.
19) " Immenkopf, Ziegelberg, Lingenthal, Fallenberg und Brannenthal: 21 Eichen-, 364 Buchen-, 25 Weichholz- und 79 Nadelholzstämme.

Weißenburg, den 21. November 1870.

Der com. Forstinspector,
v. Lassaulx.

Versteigerung
von Spinn- & Kamm-Maschinen, Eisentheilen rc.

[517°a] Behufs Beendigung der Liquidation der unterzeichneten Gesellschaft werden am

Donnerstag den 8. December l. Js., Vormittags 9 Uhr, in dem Spinnerei-Gebäude dahier,

verschiedene **Spinnerei- und Kämmerei-Maschinen, Maschinentheile und Eisenwerk** so wie andere Gegenstände der Fabrikeinrichtung, worunter namentlich:

2 Selfactors von 300 Spindeln,
1 Muljenny " 208 "
4 Flyer,
5 Lister'sche Kamm-Maschinen,
8 Gillbox mit dopp. Fallkämmen,
5 " " einf.
1 Feuerspritze mit allen Löschgeräthschaften, Karren u. s. w.
viele Maschinentheile und Eisenwerk aller Art

öffentlich gegen baare Zahlung versteigert.

Die Maschinen befinden sich sämmtlich in sehr gutem Zustande.

Detaillirte Verzeichnisse werden auf Verlangen eingesandt.

Worms, den 15. November 1870.

Die Liquidations-Commission der Wollengarn-Spinnerei Worms a. Rh.

National steam ship  Companie limited.

Hauptagentur für Auswanderer

nach [4545°a]

New-York und allen Städten von Amerika.

Abfahrten ab Antwerpen jede Woche am Mittwoch und Samstag.

Dampfschiffe:

Spain,	groß 4000 Tonnen.		**England,**	groß 3307 Tonnen.	
Egypt,	" 4000	"	**France,**	" 3571	"
Erin,	" 3348	"	**Italy,**	" 3600	"
The Queen,	" 3517	"	**Louisiana,**	" 3300	"
Pennsylvania,	" 2889	"	**Helvetia,**	" 3318	"
Virginia,	" 2887	"	**Holland,**	" 3600	"
Denmark,	" 3318	"			

Die Ueberfahrtspreise für I. und II. Kajüte und Zwischendeck, welches letztere auch in **Zimmer** abgetheilt ist, sind einschließlich einer vorzüglichen Beköstigung, Kopfgeld rc billigst gestellt und wird nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt von **dem alleinigen Vertreter für die Pfalz**

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Bezirksagenten: Ph. Grünewald in **Edenkoben,** Joh. Jac. Stork in **Frankenthal,** Gustav Wertheimer in **Grünstadt,** Math. Bühl in **Göllheim,** Friedr. Böhm in **Kaiserslautern,** Christ Kobell in **Kirchheimbolanden,** Moses Schwarz in **Bergzabern,** A. Haas in **Kandel,** Ph. Deibert in **Zweibrücken.**

Wechsel auf alle Plätze.

Eisenbahnbillete auf alle Eisenbahnstationen (zum Originalpreis), und Expedition von Gütern nach allen Plätzen Amerika's.

☞ Tüchtige Agenten werden an geeigneten Orten angestellt und wollen hierauf Reflectirende sich wenden an

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

Gesucht

wird bei hohem Lohn ein solider Bierbrauer mit guten Zeugnissen als erster Bursche in eine Stadt der Pfalz. Eintritt kann sofort geschehen.

Näheres bei der Exp. d. Bl. [5177°a]

[5194°a] Ein im Accidenzfache gewandter

Setzer

findet sofort Condition in der Buchdruckerei von **A. Kranzbühler,** in Zweibrücken.

[5219°a] Tüchtige **Sandformer** finden dauernde Beschäftigung bei **Löffler & Haas** in Mannheim.

[5218°a] Ein ordentlicher **Barbiergehilfe,** der gut rasirt, wird sogleich oder auch erst in 8 Tagen in eine gute ausgehende Condition gesucht bei **L. Jacke,** Wundarzt, H 1, 7 in Mannheim.

Für Seifensieder.

[5179°a] Ein tüchtiger Gehilfe findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Seifen- und Lichterfabrik von **Eduard Weiller,** Karl Straus Nachfolger in Grethen bei Dürkheim a/H.

[5245°a] Ein guter Schweizer oder Melker findet sofort Stelle gegen hohen Lohn bei **Carl Lion** in St. Johann an der Saar.

Bekanntmachung.

[5216°a] Für die Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt zu Frankenthal wird die Lieferung nachbezeichneter Artikel für die Zeit vom **1. Januar bis incl. 31. December 1871** im Submissionswege vergeben werden: circa

20000	Kilogr.	Rindfleisch,
1500	"	Kalbfleisch,
60000	"	Stroh und

die Fuhrenleistungen, welche die Anstalt während des Jahres 1871 nöthig haben wird.

Ferner wird für die Zeit vom **1. Januar bis incl. 30. Juni 1871** ebenfalls im Submissionswege und zwar zu festen Preisen vergeben werden, die Lieferung von circa

3000	Kilogr.	Schwingmehl,
2300	"	Griesmehl,
2300	"	Kornmehl,
800	"	Spelzengries,
800	"	gerollte Gerste und
800	"	Arracan-Reis.

Die bezüglichen Bedingungen können täglich auf dem Secretariate der Anstalt eingesehen werden; die Submissionen — für letztgenannte sechs Artikel mit doppelten Proben — sind versiegelt bis **zum 3. December nächsthin, Abends 6 Uhr, portofrei** daselbst einzureichen.

Frankenthal, den 22. November 1870.

Die k. Verwaltung
der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt,
Reiß.

1000 Centner rothe u. 1000 Centner weiße auserlesene Eßkartoffeln

werden verkauft auf dem **Weltsweiler Hof** bei Waldmohr.

[5189°a] **J. Hunter.**

Commis-Gesuch.

[5187°a] In ein lebhaftes Manufacturwaaren-Geschäft in Mannheim wird ein Commis gesucht. Offerten unter Chiffre R L Nr. 5187 befördert die Exp. ds. Bl.

Annonce. Commisstelle-Gesuch.

[5166°a] Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Colonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäft erstanden und schon ein Jahr in derselben Branche als Commis thätig war, sucht zum sofortigen Eintritt weitere Stelle. Franco-Offerten unter Chiffre R II Nr. 5166 besorgt die Exp. ds. Bl.

Zwei Küferburschen,

in Kellerarbeiten bewandert, finden dauernde Beschäftigung bei

[5235°a] **Friedr. Seyler** in Deidesheim.

[5250°a] Ein junger Mann von 17 Jahren, welcher schon in besseren Gasthöfen servirt hat, sucht eine passende Stelle, in welche er in Bälde eintreten kann.

Zu weiterer Auskunft ist bereit die Exped. d. Bl.

Offene Stellen.

[5203°a] Ein Colonial- und Manufacturwaarengeschäft der Vorderpfalz sucht zum sofortigen Eintritt oder bis Neujahr einen mit den nöthigen Kenntnissen versehenen Lehrling, sowie einen angehenden Commis, der wo möglich in einem ähnlichen Geschäfte seine Lehre bestanden hat. Näheres bei der Exp. ds. Bl.



[5232°a] Von heute an täglich frisch vom Faß

Mainzer Moritz-Bier u. ausgezeichnetes Jungbier

in der

Restauration Engel hier.

Verloren

am 21. d. auf dem Wege von Mannheim bis Edenkoben 1 Sack Weizen, gezeichnet L. H & S. Der Finder wird ersucht Anzeige an **G. Gleich** in Edenkoben gelangen zu lassen. [5243°a]

Frankfurter Börse
vom 24. Nov. 1870.

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurz Papier	Kurz Geld
Amsterdam	—	100¼
Antwerpen	—	94⅞
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	104⅝
Bremen Thlr.	97	—
Brüssel Frcs.	—	94⅜
Cöln Thlr.	104	—
Hamburg MB.	—	88
Leipzig Thlr.	—	104⅝
London Lst.	—	118⅜
Mailand Frs.	—	—
München fl.	99½	—
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oestr. Währ.	—	95
Bank-Disconto	—	4½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1 44⅝	45
do. Friedrichsd'or	9 58	59
Pistolen	9 47	49
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54	56
Rand-Ducaten	5 37-39	
20 Franken-Stücke	9 32½	33½
Englische Sovereigns	11 54	58
Dollars in Gold	2 27-28	

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 279. Ludwigshafen, Samstag 26. November 1870.

☛ Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 26. November.

Die von Hrn. Delbrück vorgestern gehaltene Eröffnungsrede, die wir um ihrer Wichtigkeit willen heute an Stelle des Leitartikels ihrem vollen Wortlaut nach mittheilen, spricht, wie alle derartigen Kundgebungen des Ministeriums Bismarck, für sich selbst und bedarf keines Commentars. Zu wünschen wäre vielleicht eine größere Deutlichkeit der Stelle über den Eintritt der süddeutschen Staaten in den neuen Deutschen Bund gewesen; allein die verhältnißmäßige Unzulänglichkeit dieser Stelle hat ihren natürlichen Grund darin, daß eben die Verträge mit Württemberg und Bayern vorgestern noch nicht abgeschlossen und unterzeichnet waren, etwas Bestimmtes also nicht gesagt werden konnte. Hoffentlich kommen wir bald aus dem Zweifel darüber, welcher Art die Sonderstellung sein mag, die offenbar im Gegensatz zu Württemberg unserem Bayern gewährt worden ist.

Betrachten wir nun das mitten im Krieg zu Stande gekommene große Werk der Einigung, das nichts Anderes ist als die endliche principielle Verwirklichung des Programmes unserer Partei, so dürfen wir mit freudigem Stolz das Haupt erheben, können uns aber, wie die „Main-Ztg." zeitgemäß betont, doch des Gedankens nicht entschlagen, „daß wenn im Jahr 1866 und 67 die süddeutschen Regierungen dasselbe gethan hätten, was im Jahre 1870 geschehen, dieser furchtbare Krieg vermieden worden wäre. Solche Ereignisse mußten erst kommen, um den Ohren zu predigen, die nicht hören wollten, um die stille oder laute Hoffnung auf den Beistand Frankreichs zu vernichten, um den schlummernden Patriotismus so Vieler aufzuwecken, um hinüber zu helfen über den Stammeshaß, der den Deutschen vom Deutschen so mannichfach schied!"

Der „Frankf. Ztg." und ähnlichen gesinnungstüchtigen Krakehlblättern ist die neueste Phase der orientalischen Frage, welche jetzt geistreich genug die „Pontusfrage" genannt wird, gerade gelegen gekommen, um ihre Verlegenheit über die ihnen sehr unerwünschte Entwickelung der deutschen Frage hinter einem Schwall von Schlagwörtern zu verbergen, welche das radicale Bierhaus vom alten — Metternich, beziehungsweise aus dessen Dogma vom „europäischen Gleichgewicht" entlehnt hat. Wer Konstantinopel beherrscht, der beherrscht die Welt — das ist diesen Leuten so gewiß, daß selbst die notorische Thatsache sie nicht irre macht, daß „der Halbmond" bereits über 400 Jahre zwar Konstantinopel, aber nicht die Welt beherrscht. Doch was liegt den Zeitungsgeschäftlemachern von Frankfurt an solchen Thatsachen? Ganz treffend schildert die „Badische Landesztg." von Karlsruhe diese Herren, wenn sie, indem sie sich den Anschein giebt, sie mit einer wirklichen politischen Partei zu verwechseln, sagt:

„An sich liegt die orientalische Frage offenbar außer dem Bereiche der deutschen Politik, und kann es uns gleichgiltig sein, ob Rußland in einem Theil seines Reiches alle Hoheitsrechte übt oder unter fremdem Zwang auf einzelne sehr bedeutende Hoheitsrechte verzichtet. Eben so klar ist, daß England lebhaft an dieser Angelegenheit betheiligt ist, und deshalb kann man den englischen Zeitungen nicht verargen, wenn sie aus Leibeskräften poltern, an die Lärmglocke schlagen und von Zusammenschießen einer etwaigen russischen Panzerflotte sprechen, kurz, sich so großmäulig geberden, wie es nur Leute thun, denen es an Muth zur That gebricht. Warum aber hetzt die deutsche demokratische Presse aus Leibeskräften zum Kriege? Einzig und allein aus dem Grunde, weil sie darin eine Ablenkung zu Gunsten der hart bedrängten französischen Republik und eine Hemmung des deutschen Einigungswerkes erhofft. Alles spricht dafür, daß Rußland, falls es zum Kriege wegen der Orientfrage käme, mindestens auf freundschaftliches Verhältniß zu Deutschland, wenn nicht gar auf seine Bundesgenossenschaft zählen könnte; ein Kriegsbund zu Gunsten der Türkei würde dagegen England, Oesterreich, Frankreich, Italien umfassen. Das französisch-englische Bündniß würde aber Frankreich auch Hilfe gegen den dasselbe bedeckenden deutschen Feind bringen und vielleicht aus Furcht vor der englischen Flotte und dem österreichischen Landheere die deutschen Truppen nach der Heimath rufen. Also nichts einfacher, als daß der richtige Demokrat jetzt einen lustigen, fröhlichen Weltkrieg herbeiwünscht, der vielleicht im Stande wäre, Gevatter Garibaldi mit seinen italienischen, schweizerischen, spanischen und griechischen Freischaaren vor einer großen Blamage zu retten, das liebe Paris zu entsetzen, die Mobilgarden und Freischützen von ihren bösen Feinden zu befreien und die Universalrepublik der vereinigten Staaten Europa's zu Tage zu fördern. So etwa sind die Gedanken und Wünsche geartet, welche den Demokraten, die doch mit ihren Forderungen im geraden Widerspruch mit den bestehenden Verträgen und der bestehenden Staatenordnung sich befinden, jetzt die Heilighaltung der Verträge, die Vertragstreue, das europäische Gleichgewicht u. s. w. als ihres Schutzes würdig erscheinen lassen. Man sieht, wohin die Principienreiterei und der Doctrinarismus unserer Demokraten führen: sie müssen schließlich gerade Das wünschen, was dem Vaterlande Gefahr und Schaden bringen kann. Sollte dadurch die Bezeichnung als „Demokrat" nicht einen schlimmen Beigeschmack erhalten?"

Nun, hoffentlich hat noch kein ernster Mann in Deutschland die HH. von der Sorte der „Frankf. Ztg.", der „Zukunft" und ähnlicher Blätter für andere Demokraten als ungefähr die Leute, die sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Bürgerkrieg so nannten, gehalten . . . . .

Herrn Delbrück's Eröffnungsrede zur letzten Session des norddeutschen Reichstages.

Geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes!

Se. Majestät der König von Preußen hat mir den Auftrag zu ertheilen geruht, den Reichstag des Norddeutschen Bundes im Namen der verbündeten Regierungen zu eröffnen. Es würde Seiner Majestät zu hoher Befriedigung gereicht haben, heute in Ihrer Mitte zu sein, um an dieser Stelle Gott für die Erfolge zu danken, mit welchen die Waffen der deutschen Heere gesegnet worden sind, und um Ihnen auszusprechen, welchen Antheil die nationale Haltung und die Einmüthigkeit des Reichstages bei Bereitstellung der zur Führung des Krieges erforderlichen Mittel an diesen Erfolgen gehabt haben. Durch die in der Kriegsgeschichte beispiellosen Siege, welche nach Gottes Willen die heldenmüthige Tapferkeit und die einsichtige Führung der deutschen Heere erfochten haben, ist der Angriff, den Frankreich im Juli auf Deutschland unternahm, zurückgeworfen worden.

Das französische Volk muß die Ueberzeugung gewonnen haben, daß seine jetzige Kriegsmacht, nach der Vernichtung der gegen uns aufgestellten Heere, der geeinten Wehrkraft Deutschlands nicht gewachsen ist. Wir könnten daher den Abschluß des Friedens als gesichert betrachten, wenn unser unglückliches Nachbarland eine Regierung hätte, deren Träger ihre eigene Zukunft als untrennbar von der ihres Landes betrachteten. Eine solche Regierung würde jede Gelegenheit ergriffen haben, die Nation, an deren Spitze sie sich aus eigener Machtvollkommenheit gestellt hat, zur Wahl einer Volksvertretung und durch diese zur Aussprache über die Gegenwart und Zukunft des Landes in den Stand zu setzen.

Aber die Actenstücke, welche Ihnen, meine Herren, von dem Präsidium des Bundes vorgelegt werden sollen, werden Ihnen den Beweis liefern, daß die jetzigen Machthaber in Frankreich es vorziehen, die Kräfte einer edlen Nation einem aussichtslosen Kampfe zu opfern. Die unverhältnißmäßige Erschöpfung und Zerrüttung, welche für Frankreich die Folgen der Fortsetzung dieses Kampfes unter den gegenwärtigen Umständen sind, müssen zwar die Kraft des Landes in dem Maße schwächen, daß dasselbe zu seiner Erholung längerer Zeit bedürfen wird, als bei einem regelmäßigen Verlaufe des Krieges der Fall gewesen wäre. Die verbündeten Regierungen haben aber mit Bedauern der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß der Friede zwischen den beiden großen Nachbarvölkern, auf dessen ungetrübte Dauer sie noch vor weniger als einem halben Jahre zählten, durch die Erinnerungen, welche die Eindrücke dieses Krieges in Frankreich hinterlassen werden, nur um so sicherer gefährdet sein wird, von dem Augenblicke an, wo Frankreich durch die Erneuerung der eigenen Kraft oder durch Bündnisse mit anderen Mächten sich stark genug fühlen wird, den Kampf wieder aufzunehmen. Die Bedingungen, unter welchen die verbündeten Regierungen zum Frieden bereit sein würden, sind in der Oeffentlichkeit besprochen worden. Sie müssen zu der Größe der Opfer, welche dieser ohne jeglichen Grund, aber mit der Zustimmung der gesammten französischen Nation unternommene Krieg unserem Vaterlande auferlegt hat, im Verhältniß stehen; sie müssen vor allen Dingen gegen die Fortsetzung der von allen Machthabern Frankreichs seit Jahrhunderten geübten Eroberungspolitik eine vertheidigungsfähige Grenze Deutschlands dadurch herstellen, daß sie die Ergebnisse der unglücklichen Kriege, welche Deutschland in der Zeit seiner Zerrissenheit nach Frankreichs Willen führen mußte, wenigstens theilweise rückgängig machen und unsere süddeutschen Brüder von dem Drucke der drohenden Stellung befreien, welche Frankreich seinen früheren Eroberungen verdankt.

Die verbündeten Regierungen haben das Vertrauen zu dem norddeutschen Reichstage, daß derselbe ihnen die Mittel, welche zur Erreichung dieses Zieles noch erforderlich, nicht versagen werde; sie sind gewiß, jetzt, wo es gilt die erlangten Erfolge zu sichern, bei Ihnen der nämlichen patriotischen Hingebung zu begegnen, welche sie fanden, als es darauf ankam, die heute gewonnenen Erfolge zu erreichen. Es ist ihr lebhafter Wunsch, daß es möglich werde, jene Mittel nicht im vollen Umfange zu verwenden.

Um Ihnen einen vollständigen Ueberblick der politischen Lage zu gewähren, werden Ihnen die Mittheilungen vorgelegt werden, welche dem auswärtigen Amte bezüglich des Pariser Friedensvertrages vom 30. März 1856 neuerdings zugegangen sind, und an welche die verbündeten Regierungen den Ausdruck ihrer Hoffnung knüpfen, daß die Wohlthaten des Friedens den Völkern erhalten bleiben werden, welche sich derselben bisher erfreut haben.

Die Fortdauer des Krieges hat eine friedliche Arbeit nicht verhindert. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches durch gemeinsame Gefahr und durch gemeinsam erkämpfte Siege belebt ist — das Bewußtsein der Stellung, welche Deutschland zum ersten Male seit Jahrhunderten durch seine Einigkeit errungen hat — die Erkenntniß, daß nur durch die Schöpfung dauernder Institutionen der Zukunft Deutschlands das Vermächtniß dieser Zeit der Opfer und der Thaten gesichert werden könne, haben schneller und allgemeiner als noch vor Kurzem denkbar erschien, das deutsche Volk und seine Fürsten mit der Ueberzeugung erfüllt, daß es zwischen dem Süden und Norden eines festeren Bandes bedürfe als der völkerrechtlichen Verträge. Diese unter den Regierungen einhellige Ueberzeugung hat zu Unterhandlungen geführt, als deren erste auf dem Felde des Krieges erwachsene Frucht Ihnen eine zwischen dem Norddeutschen Bunde, Baden und Hessen vereinbarte, vom Bundesrathe einstimmig angenommene Verfassung eines Deutschen Bundes zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Die auf gleichen Grundlagen mit Bayern getroffene Verständigung wird ebenfalls Gegenstand Ihrer Berathungen werden, und die Uebereinstimmung der Ansichten, welche mit Württemberg über das zu erstrebende Ziel besteht, läßt hoffen, daß eine gleiche Uebereinstimmung über den Weg zum Ziele nicht ausbleiben werde.

Sie werden, geehrte Herren, mit diesem Werke eine Thätigkeit würdig abschließen, wie solche wenigen gesetzgebenden Versammlungen vergönnt gewesen ist. In wenig mehr als drei Jahren haben Sie durch eine lange Reihe wichtiger, in die verschiedensten Verhältnisse des Volkslebens tief eingreifender Gesetze den Ihrer Mitwirkung anvertrauten ersten Ausbau der Bundesverfassung fordern helfen und durch die letzte, vor dem Ablauf Ihrer Amtsdauer Ihnen zugehende Vorlage soll diese Verfassung und sollen die auf derselben beruhenden Gesetze über die Grenze ausgedehnt werden, welche bisher unsere süddeutschen Brüder von uns schied.

Der große nationale Gedanke, welcher Sie stets bei Ihren Berathungen leitete, wird durch die letzte Berathung, zu welcher Sie zusammentreten, so Gott will, um einen entscheidenden Schritt seiner vollen Verwirklichung näher geführt werden; und so erkläre ich, auf allerhöchsten Präsidial-Befehl, im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag des Norddeutschen Bundes für eröffnet.

Deutschland.

∴ **Zweibrücken**, 25. Novbr. Daß das deutsche Einigungswerk fort und fort von der nationalliberalen Partei mit Eifer gepflegt und täglich der Vollendung näher geführt wird, geht aus der erfreulichen Nachricht hervor, daß von Berlin aus der Wunsch ausgedrückt worden ist, es möchten sich Mitglieder der bayerischen Fortschrittspartei ohne Verzug nach Berlin begeben, um bei den Verhandlungen des Reichstages den liberalen Fractionen in Bezug auf die Wünsche und Anliegen Bayerns mit den geeigneten Mittheilungen und Aufklärungen an die Hand zu gehen. — Alsbald nach Kundgabe des soeben erwähnten Wunsches sind die Münchener Mitglieder der Fortschrittspartei zusammengetreten, und es sind bereits die Abgeordneten Dr. Marquard Barth und Dr. v. Schauß gestern zu dem angegebenen Zwecke nach Berlin abgereist. Voraussichtlich werden sich noch in Augsburg und Nürnberg Mitglieder der Fortschrittspartei anschließen, und ist der Wunsch ausgedrückt worden, daß auch aus den anderen Provinzen und namentlich aus der Pfalz sich Freunde der nationalen Sache an den bezüglichen Verhandlungen in Berlin betheiligen möchten.

☍ **München**, 23. Nov. Die bayerischen Minister werden, soweit bis jetzt bestimmt ist, in einigen Tagen aus Versailles hierher zurückkehren; die Berufung des Landtages wird dann auch nicht mehr lang auf sich warten lassen — denn an eine Auflösung der II. Kammer will, wie ich höre, die Regierung durchaus nicht gehen — und dann werden wir endlich auch den Inhalt der nunmehr zu Stande gebrachten Uebereinkunft erfahren. Ob schon früher etwas authentisch darüber verlautbaren wird, ist noch sehr ungewiß, und bei der bekannten Vorliebe unserer Regierung für das Schweigen möchte ich es bezweifeln. Reden ist allerdings ein mißlich Ding, wenn man seinen Worten zugleich nach zwei entgegengesetzten Seiten eine gute oder wenigstens erträgliche Aufnahme sichern möchte, und Sie wissen ja, daß das unseres jetzigen Ministeriums Streben war, seitdem die „Patrioten" die Hälfte der Kammer besitzen. Da sucht man sich eben das Reden zu ersparen, so lange es irgend angeht, sintemal es keine kleine Mühe ist, die Worte so künstlich einzurichten, daß ihre nach der einen Seite hin sorgsam gemessenen Maschen den Luchs-Augen eines Spähers auf der anderen Seite nicht eine Lücke weisen, in die er sich mit unliebsamer Kritik einbohren könnte. „Es ist ein Verständniß erzielt worden", so lautet das officielle Evangelium, und wenn wir weiter zu fragen uns erlauben, worüber es erzielt, was eigentlich erreicht ist, so starrt uns blos nichtssagend das Punktum entgegen. Die „Allgem. Zeitung" hat freilich mehr gewußt, sie sagte: „über den Eintritt Bayerns in den Nordbund." Aber wenn Sie die Bestürzung gesehen hätten, welche dieser indiscrete Zusatz, über dessen Entstehung noch ein mystisches Dunkel schwebt, den hier weilenden Ministern verursachte, so würde Ihnen sofort klar geworden sei, daß die Periode des Schaukelsystems, welches bald den Patrioten, bald den Liberalen die Hand reicht, noch lange nicht abgeschlossen ist, sondern daß wir eine weitere Auflage desselben bei den Verhandlungen erleben werden, die unser Landtag über den Versailler Vertrag demnächst zu führen hat. Den Patrioten wird man sagen: es ist nicht der Nordbund, den wir Euch bringen; den Liberalen aber wird versichert werden: es ist ja der Nordbund, in den wir eintreten. Große Hoffnungen dürfen wir da auf die Abmachung, mit der wir beglückt werden sollen, gerade nicht setzen; das beste dabei ist noch, daß Graf Bismarck seine Unterschrift doch gewiß nicht unter einen Pact gesetzt haben wird, welcher die lebensfähige Entwickelung des Einigungswerkes ausschlösse; denn was jetzt nicht zu erreichen war, das müssen wir eben durch ausdauernde Arbeit im deutschen Reichstag nachzuholen suchen. Sie werden es aber begreiflich finden, daß ich unter so bewandten Umständen nicht die mindeste Hoffnung hege, unsere Minister würden sich zu einer Auflösung der II. Kammer verstehen; für ihr System ist ihnen die jetzige gerade recht.

K. **München**, 24. Nov. Vor einiger Zeit wurde auf Anregung des Generalverwaltungsdirectors der Armee, Hrn. v. Fenaigle, der Versuch gemacht, den in Frankreich stehenden Truppen aus der Heimath frisches Ochsenfleisch nachzusenden. Das zum Transport bestimmte Fleisch sollte durch eine neue Art der Präparation so hergerichtet werden, daß es noch längere Zeit noch als frisch sowohl zum Kochen als Braten verwendet werden könne. Der in den ersten Tagen dieses Monats nach Paris abgegangene Proviantzug hatte größere Quantitäten solch' präparirten Fleisches mitgenommen, und war dieses nach einem Transporte von 11 Tagen noch vollkommen erhalten, ohne im geringsten gelitten zu haben. Es war anderen schon seit längerer Zeit von Schaffleisch lebenden Soldaten eine angenehme und gesunde Abwechselung; die Zusendung solchen Fleisches wird sich nunmehr so oft als möglich wiederholen. — Die heute und morgen abgehenden Ersatztruppen sind mit allen Theilen der Winterbekleidung versehen und bringen den vor Paris stehenden Vorposten eine zweite Sendung Pelzröcke. — Da die Gewehrfabrik in Amberg seit einiger Zeit mit verdoppelten Kräften arbeitet, geht die Fabrikation der Werdergewehre rasch vorwärts.

? **Stuttgart**, 25. November. Der heutige „Staatsanz." läßt sich aus Berlin schreiben, daß die Verhandlungen bezüglich der Einzelheiten der Militär-Convention, welche die Stellung des württembergischen Armeecorps zum deutschen Heere regeln wird, noch nicht abgeschlossen seien, aber voraussichtlich im Laufe des 26. d. M. die Unterzeichnung des Ganzen erfolgen werde. Aus guter Quelle kann ich Ihnen nun mittheilen, daß die betreffende Meldung heute von hier abgegangen ist, und die Unterzeichnung der Verträge zwischen Württemberg und dem Norddeutschen Bund demnach morgen erfolgen wird. — Was unsere Wahlen betrifft, so hat sich der Umschwung der allgemeinen Verhältnisse auch hierbei geltend gemacht, und die deutsche Partei darf auf einen namhaften Zuwachs rechnen. Die Regierung hat auch in dieser Beziehung merkbar eingelenkt.

England.

* **London**, 22. Nov. In den „Times" erheben sich zwei Stimmen, die den Muth haben, gegen das Verdict der öffentlichen Meinung bezüglich der dem Circular des Fürsten Gortschakoff gegenüber einzuschlagenden Politik anzugehen. Beides sind Stimmen, die einen guten Klang haben, es ist John Stuart Mill, der Philosoph, und Froude, der Geschichtsschreiber.

Mill schreibt, daß es zum wenigsten eine Ungeheuerlichkeit sein würde, wenn England sich durch die russische Herausforderung oder wegen dieser Angelegenheit in einen Krieg hineinschleppen ließe. Dieses ist nicht die Doctrin eines Anhängers des Friedens um jeden Preis. Hätten wir bei dem ersten Ausbruche des gegenwärtigen hassenswerthen Krieges erklärt, daß die Nation, welche zuerst in das Gebiet der anderen einfallen würde, auch England zum Feinde haben werde, so hätten wir nach aller menschlichen Wahrscheinlichkeit mit sehr geringer Gefahr für uns selbst den Krieg verhindert und vielleicht den Anfang zu einer neuen Aera in Bezug auf die Schlichtung internationaler Streitigkeiten gemacht. Um eine so große Wohlthat für die Menschlichkeit und die öffentliche Moral zu bewirken, haben wir uns der etwaigen Möglichkeit, in einen Krieg verwickelt zu werden, nicht aussetzen wollen, und haben, nach meiner Meinung, darin unrecht gehandelt und uns den gerechten Beschuldigungen der leidenden Völker — ich spreche nicht von den Regierungen — sowohl Deutschlands wie Frankreichs ausgesetzt. Sollten wir uns jetzt in einen für uns viel gefährlicheren Krieg stürzen, für welchen wir, materiell gesprochen, ganz unvorbereitet sind, so würden diejenigen unter uns, welche die Ursache davon sein würden, nach meinem Urtheile dem Abscheu des Volkes von England verdienter Maßen unterliegen. Die Ehre von England hat nichts zu schaffen mit dem Schutze der Türkei, noch auch mit der Demüthigung von Rußland. Verträge werden nicht auf ewige Dauer gemacht, und ehe wir Krieg anfangen, um einen Vertrag aufrechtzuerhalten, ziemt es der Nation, wenigstens zu überlegen, ob sie heute wieder aufs neue auf denselben eingehen würde. Wir müßten in der That aus dem Schauspiele, welches während der letzten vier Monate vor unseren Augen vorgeht, wenig gelernt haben, wenn wir unseren Zeitungsschreibern erlauben sollten, uns unter dem Vorwande der Ehre in Krieg zu hetzen, lediglich wegen der Art oder Form, in welcher Rußland es für angemessen hielt, eine Verpflichtung abzuwerfen, deren Weisheit wir, wie wir Alle zugeben, zu erwägen bereit sein sollten.

Der Brief des Herrn Froude dringt besonders darauf, die schrecklichen Folgen eines Krieges zu erwägen, welcher die ganze Welt umfassen und das ganze Menschengeschlecht in unermeßliches Elend stürzen würde; weist darauf hin, wie gefährlich im Falle eines Krieges mit Rußland die augenblickliche Stimmung Amerika's werden könnte, und kommt zu dem Schluß: „Große Nationen haben nicht das Recht, die Entscheidung der Schlachtfelder anzurufen wegen eines Formfehlers, und bis jetzt ist die Beleidigung über einen solchen noch nicht hinausgegangen."

Vom Kriegsschauplatz.

Heute meldet der Telegraph von auch die Capitulation von Diedenhofen; die dort gestandene Belagerungsarmee wird jetzt wahrscheinlich vor den beiden nächstgelegenen Festungen, Longwy und Montmedy, verwendet. Die sonstigen Meldungen aus unseren Hauptquartieren sind, namentlich was die Bewegungen der ersten und zweiten Armee betrifft, wie immer, wenn entscheidende Schläge vorbereitet werden, sehr dürftig, und wir müssen in dieser Beziehung eben unserer Ungeduld Zügel anlegen und mit Vertrauen auf unsere Heeresleitung das Weitere erwarten. Haben wir nun doch die Ueberzeugung, daß alle noch im freien Felde operirenden französischen Truppen soweit von der Hauptstadt abgedrängt sind, daß an das Zusammenwirken eines im Rücken der Belagerungsarmee auftretenden Corps mit Trochu nicht mehr zu denken ist. Ob dieser dennoch, wie jetzt wieder behauptet wird, einen Ausfalls- oder Durchbruchsversuch machen wird, muß dahingestellt bleiben; vielleicht muß er es schon um deswillen thun, daß er nicht auch wie Bazaine ein „Verräther" genannt wird. Einstweilen fahren die Ballonposten in ihren lächerlichen Versuchen, die Welt über die inneren Zustände von Paris zu täuschen, fort: daß noch für drei Monate Lebensmittel in Hülle und Fülle vorhanden sind, ist eine stehende Redensart, die aber nicht mit den bekannten Thiers'schen Verproviantirungsplänen stimmt.

Die bei Dreux geschlagenen französischen Abtheilungen gehörten, wie man jetzt weiß, zum Commando des Generals Fiereck in der Normandie und flüchteten nicht südwestlich nach Le-Mans, wie es irrthümlich in der offiziellen Depesche heißt, sondern nördlich nach Mantes an der Seine in der Richtung nach Rouen.

Telegramme.

∴ **Vaugy**, 24 Nov. (Offiziell.) Die Belagerung von Thionville hat vorgestern begonnen. Die Festung wird aus 76 Geschützen beschossen. Die Stadt brennt seit vorgestern Nachmittag. — Die Avantgarde der Cavaleriedivision Gröben unter Oberst v. Lüderitz hat gestern Nachmittag bei Le-Quesnel ein glückliches Gefecht gegen französische Mobilgarden aus Amiens bestanden, welche in wilder Flucht zurückgetrieben wurden.
Graf Wartensleben.

∴ **Versailles**, 24. Nov. (Offiziell.) Der Großherzog von Mecklenburg setzt heute seinen Vormarsch fort. Recognoscirungsgefechte haben bei Nnoille, Bois Commun und Maizieres stattgefunden. v. Podbielski.

∴ **Metz**, 24. Nov. (Officiell.) Soeben hat **Thionville capitulirt**; die Uebergabe erfolgt morgen um 11 Uhr früh. v. Kameke.

∴ **Saarbrücken**, 25. Nov. Aus Versailles, 22., wird berichtet: Die Pariser Forts sind seit drei Tagen sehr schweigsam.

∴ **Tours**, 24 Nov. Depeschen der Regierung melden, daß die Preußen in Verneuil eingetroffen sind, und Montargis (zwischen Troyes und Orleans) besetzt haben. Der „Moniteur" beschwichtigt die Sorge über eine Umgehung der Loire-Armee, indem er meint, es wäre eine große „Verwegenheit", wenn der Feind „zu schnell" nach Le-Mans oder Vendome vorrückte. Bourbaki ist in Tours eingetroffen. In Lille ist Faidherbe an Stelle Bourbaki's zum Commandirenden ernannt.

∴ **Brüssel**, 25. Nov. Die Armee des Großherzogs v. Mecklenburg steht nur noch 30 Kilometer von Le-Mans. — Gambetta hat Keratry im Lager von Conlie (nordwestlich von Le-Mans) besucht.

∴ **Havre**, 25. Nov. Die Flottendivision unter Admiral Penhouet ist nach stürmischer Fahrt mit 7 Prisen aus der Nordsee nach Cherbourg zurückgekehrt. Nach Aufnahme von Wasser und Kohlen geht sie zur Ablösung der Flottendivision Gueydon wieder zurück, um eventuell in der Nordsee zu überwintern.

∴ **Brüssel**, 25. Nov. Aus **Pariser** Ballonbriefen vom 20. ist die Ursache zu sehen, welche die Hoffnungen von neuem belebte: der „Electeur" meldet, wenn schon unter Vorbehalt, daß am 17. die europäischen Mächte eine Collectivnote in Versailles überreicht hätten. — Mittelst Luftballon ist u. a. der bekannte Foucelle in Belgien angekommen. („Die Ratten verlassen das Schiff.")

∴ **Berlin**, 24. Nov. (Schw. Merk.) Nach

einem hier eingetroffenen Schreiben deutscher Gefangener in Frankreich sollen dieselben demnächst nach Algier gebracht werden.

*** **Darmstadt,** 24. Novbr. Die „Darmst. Ztg.“ enthält eine Erwiderung des Ministers Dalwigk auf eine Correspondenz Wachenhusens in der „Köln. Ztg.“ Der Minister erklärt, daß ihm Monsieur Rauher „persönlich“ gänzlich unbekannt sei, und er niemals eine Correspondenz mit ihm geführt, daß er auch niemals einen Brief des von Wachenhusen angegebenen Inhalts geschrieben oder „gar“ aus der Luxemburger Affaire Anlaß zu einem solchen genommen habe. Den Grafen Bismarck habe er in Versailles dreimal und stets nur in größeren Versammlungen gesehen, so daß sich durchaus keine Gelegenheit geboten habe, seinerseits seinen „glühenden Einigungsgefühlen“ Ausdruck zu geben. Der Empfang des Bundeskanzlers sei für ihn, „wie immer“, ein freundschaftlicher und wohlwollender gewesen.

*** **Berlin,** 24. Nov. Gegenüber einem verleumderischen Aufruf zu Gunsten der angeblich durch „protestantische Propaganda“ bedrohten französischen Kriegsgefangenen im „Français“ veröffentlicht die „Kreuzztg.“ einen offenen Brief des katholischen Dompropstes, Bischofs Namszanowsky, an den Bischof von Genf*), worin die in jenem Aufrufe enthaltenen Angaben, insbesondere, daß das „Seelenheil“ der französischen Kriegsgefangenen gefährdet sei, als Lügen bezeichnet werden. Die Königin habe den Dompropst sogleich nach dem Eintreffen der Gefangenen beauftragt, auch für die geistlichen Bedürfnisse derselben zu sorgen, und am 14. Nov. habe das Kriegsministerium die Anstellung von 10 katholischen Geistlichen zu deren Pastorirung genehmigt.

*** **Wien,** 24. Nov. Das Ministerium Potocki hat sein Demissionsgesuch nach Pest gesandt.

*** **Wien,** 24. Nov. Das heute erschienene Rothbuch enthält 44 Actenstücke über die Stellung der Monarchie zu dem gegenwärtigen Kriege, 78 über orientalische Angelegenheiten, 36 über Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle und die römische Frage, sowie nachträgliche drei über die russische Frage. In dem Resume des Rothbuches wird bezüglich des französisch-preußischen Krieges hervorgehoben, daß die tiefer liegenden Ursachen dieses Conflictes sich stärker erwiesen, als alle vermittelnden Bemühungen. Die Regierung konnte in dem Entschlusse der Neutralität nicht schwanken; sie ließ es bei dem französischen Gouvernement an Warnungen nicht fehlen und ließ letzteres nicht im Zweifel über ihre Neutralität. Das Rothbuch erwähnt sodann die Vereinbarung der neutralen Mächte wegen Nichtheraustretens aus der Neutralität und Wahrnehmung der rechten Zeit, um durch wohlwollende und rücksichtsvolle Dazwischenkunft dem Sieger Mäßigung, dem Besiegten Ergebung in sein Schicksal anzurathen.

Bezüglich des letzten russischen Circulars fühlte sich die Regierung verpflichtet, an die Würdigung dieses Vorganges mit Ernst und Ruhe heranzutreten. Die Antwortsnote Beust's hebt hervor, daß kein Zweifel zulässig sei über die gegenseitige Verbindlichkeit des Vertrages von 1856, der ganz oder theilweise, aber nicht einseitig annullirt oder modificirt werden könne. Das Argument, daß die Türkei Schiffe halten könne und Rußland nicht, könnte nur das Verlangen nach einer Aenderung des Vertrages begründen; die willkürliche Lösung gefährdet alle bestehenden und künftigen Verträge. Für den durch Vereinigung der Donaufürstenthümer erfolgten Vertragsbruch ist die Türkei nicht verantwortlich. Der Eintritt fremder Schiffe mit Souveränen in das Schwarze Meer hatte einen inoffensiven Charakter; doch hätte Rußland hierüber Klage führen sollen.

Eine weitere Note Beust's an den österreichischen Gesandten in St. Petersburg widerlegt den Einwand, daß er ja selbst im Januar 1867 die Initiative ergriffen. Gortschakoff selbst habe damals die Handlungsweise Beust's überstürzt gefunden. Uebrigens sollten nach dem damaligen Vorschlage Beust's die Signatärmächte, aber nicht eine Macht einseitig zur Aenderung des Vertrages schreiten. Der damalige Vorschlag war auch nicht derart, daß gefährliche Consequenzen zu befürchten gewesen wären, während Rußlands einseitiges Vorgehen hätte ernste Besorgnisse erregt, da die christlichen Völker des Orients glauben werden, Rußland halte den Moment geeignet, um die Lösung der orientalischen Frage in die Hand zu nehmen.

*** **Pest,** 24. Nov. Die Delegationen sind heute eröffnet worden. Die österreichische Delegation hat sich constituirt und Hopfen zum Präsidenten, Jablinowski zum Vicepräsidenten gewählt. Mehrere verfassungstreue, der Linken des Abgeordnetenhauses angehörende Mitglieder interpellirten den Grafen Beust, welche Schritte er in der russisch-türkischen Frage gethan habe, um Oesterreich den Frieden zu erhalten.

---

*) Es giebt keinen Bischof von Genf. Der dortige Pfarrer Mermillod ist blos Titularbischof von Hebron; seine Pfarrei gehört unseres Wissens in das Bisthum Freiburg.

Pfälzische Angelegenheiten.

363) Aus der Vorderpfalz, 25. Nov., wird uns geschrieben: Es ist bereits in einem Localblatt am Gebirg darauf hingewiesen worden, wie es ein Gebot des Patriotismus und der Menschlichkeit sei, die Bahnhofsküchen in Neustadt und Ludwigshafen für den bevorstehenden Winter zu erhalten, und daß dies nur durch organisirtes Zusammenwirken geschehen könne. In der That sind diese Küchen jetzt ein weit größeres Bedürfniß als diesen Sommer, denn die frischen fröhlichen Krieger, welche damals jubelnd in den Krieg zogen, kehren jetzt im Winter erschöpft, verwundet und krank zurück. — Die großartige Thätigkeit der genannten Städte kann aber ohne allseitige Unterstützung nicht in dem Maß und auf die Dauer, wie es das Bedürfniß fordert, fortbestehen. Darum sollte sich die vordere Pfalz in zwei Bezirke theilen, wovon der eine Neustadt, der andere Ludwigshafen alimentirt. Wenn die Linie von Landau, Edenkoben, Dürkheim bis Grünstadt, dann Lambrecht, Haßloch und Umgebung in geregelter Weise Vorräthe nach Neustadt und die Linie Germersheim, Speyer, Frankenthal mit Umgegend nach Ludwigshafen liefern, so ist der Bestand der Küchen auf jede Dauer gesichert. Es werden sich leicht in jedem größeren Ort die Männer finden, welche diesen Liebesdienst einfach und wirksam zu organisiren verstehen.

364) Es wurde ferner in Anregung gebracht, den Soldaten vor Paris, soweit es schwache Mittel erlauben, eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Vielleicht findet der Gedanke in der Pfalz und in noch weiteren Kreisen Beifall, so daß das deutsche Christkindchen in Frankreich jedem Bataillon eine Anzahl Päckchen zu heiterer Verloosung bescheeren könnte!

365) Aus Edenkoben, 27. Novbr., wird uns geschrieben: Nächsten Sonntag soll dahier ein Concert veranstaltet werden, dessen Ertrag für unsere Soldaten bestimmt ist. Es sind bereits die besten Kräfte in Neustadt zur Mitwirkung gewonnen und auch hier selbst findet der Vorschlag einiger Damen des Frauenvereines die erfreulichste Unterstützung. Nie hat die Kunst einem humaneren und so patriotischen Zweck gedient. Dank den Freunden dort und hier.

Vermischte Nachrichten.

(Die deutsche Flotte gefangen.) Ein französisches Blatt bringt folgende interessante Nachrichten: „An der Börse von Bordeaux cursirte gestern das Gerücht, daß unsere Flotte die neue Phase ihrer Campagne durch einen Hauptstreich inaugurirt hatte: nachdem sie Hamburg bombardirt, soll es ihr gelungen sein, in den Jahdebusen einzudringen und dort die ganze preußische Flotte gefangen zu nehmen. Außerdem haben die Landungstruppen bei ihren Streifen an den Küstenstrichen mehrere Tausende französischer Gefangenen befreit, die in den Küstenstädten der Nordsee gefangen gehalten wurden.“ — Wie werden die Bewohner unserer Küstenstädte über die entsetzlichen Vorgänge erstaunt sein, die ohne ihr Wissen in ihrer Mitte sich zugetragen haben?

— Das Hamburger Postdampfschiff „Cimbria“, Capt. Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 2. November von Hamburg abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 11 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruetius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Handels-Berichte.

Zweibrücken, 24. Novbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. — kr.; Korn 6 fl. 25 kr.; Spelz 8 fl. 41 kr.; Hafer 5 fl. 12 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 4 fl. 20 kr.; Stroh 1 fl. 50 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 21 kr. 3 Kilogramm Kornbrod 29 kr.

Kusel, 25. Novbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 8 fl. 35 kr.; Spelz 6 fl. 6 kr.; Hafer 5 fl. 18 kr.; Kartoffeln 1 fl. 4 kr. 6 Pfd. Kornbrod 29 kr.

Worms, 23. Novbr. (Marktbericht.) Zu notiren sind: Weizen, guter ungarischer fl. 15 50 kr. bis fl. 16 45 kr. Roggen pfälz. fl. 12 20 kr. Gerste in heller Waare fl. 12 10 kr. bis fl. 12 18 kr. per 200 Pfd. Mehl die laufende Partie fl. 14. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 17 30 kr. Roggenvorschuß fl. 13 30 kr. per 140 Pfd. Rüböl rohes fl. 28 15 kr., raffinirtes fl. 29 30 kr. per Centner ohne Faß.

Nürnberg, 22. Nov. (Hopfenbericht.) Auch zum heutigen Hopfenmarkte blieben die Zufuhren gering, unter den Hallertauer Sendungen auf ca. 200 Ballen beschränkt; dennoch blieb das Geschäft bis zur Uhr fast Null. Es ist von da ab nur etwas Kauflust der Exporteure bemerkbar, welche jedoch meistens der Nachgiebigkeit der Eigner zuzuschreiben ist. Geringe Marktwaaren wurden von 8—10 fl. übernommen, während bessere Sorten am letzten Course behaupten konnten.

Dienstes-Nachrichten.

Der Forstgehilfe Emil Koch zu Dahn II. ist in gleicher Diensteseigenschaft auf die bei dem Reviere Ramstein, Forstamts Kaiserslautern, erledigte Forstgehilfenstelle versetzt worden. — Die Function eines katholischen Districtsschulinspectors für den Kanton Speyer ist dem kgl. Seminarinspector Ludwig Zeller in Speyer übertragen worden. — Ernannt wurden: der Lehrer Christian Theiß von Gimbsbach zum Lehrer an der prot. Schule zu Dennweiler-Frohnbach, der Lehrer Johann Georg Höreth in Pirmasens zum Lehrer an der prot. Schule zu Rumbach, der Schulverweser Heinrich Schneider in Zweibrücken zum Lehrer an der V. prot. Knabenschule daselbst, der Schulverweser Franz Peter Grib von Wallweiler zum Verweser an der prot. Schule zu Birchheim, der Schuldienstexspectant Jacob Bayermann von Wörsborn zum Verweser an der kath. Schule zu Queidersbach, der Schuldienstexspectant Philipp Frenzreb von Rockenhausen zum Verweser an der prot. gemischten Vorbereitungsschule zu Zweibrücken, der Schuldienstexspectant Friedrich Sieber von Neustadt a. H. zum Verweser an der prot. Schule zu Dörrenbach und der Schuldienstexspectant Michael Wolf von Eßweiler zum Verweser an der israel. Schule zu Grinsheim.

Theater in Mannheim.

Sonntag 27. November. „Dinorah,“ oder: „Die Wallfahrt nach Ploermel.“ Romantische Oper in 3 Acten nach dem Französischen des M. Carré und J. Barbier von J. Grünbaum. Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Dr. Eduard Stern

Gant.

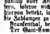
[5260] Das kgl. Bezirksgericht Frankenthal hat durch Urtheil vom Heutigen Gant verhängt gegen **Bonifazius Schäfer**, früher Buchdrucker und Verleger der „Grünstadter Zeitung“, in Karlsruhe wohnhaft, und zuletzt in Grünstadt sich aufhaltend, zugleich den Unterzeichneten zum Commissär und den Geschäftsmann Durlacher in Grünstadt zum provisorischen Masseverwalter aufgestellt.

Demgemäß hat der Gantschuldner das Recht verloren, über sein Vermögen zu verfügen, und sind die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen.

Wer Massengegenstände im Besitz hat oder an den Gantschuldner etwas schuldet, wird aufgefordert, nichts an ihn zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern dem Commissär oder Masseverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hiervon besteht, sowie an den Mass.-verwalter die Zahlungen zu leisten.

Frankenthal, den 24. November 1870.
Der Gant-Commissär, I. Bez.-Ger.-Rath:
Heffert.

Hausversteigerung.



[5255²/₂] **Dienstag den 6. December** nächsthin, Morgens 9 Uhr, im Sterbhause zu Zell, lassen die Erben des verlebten Gastwirthes **Jacob Schmitt** nachbemerkte Liegenschaften, der Untheilbarkeit wegen, auf Eigenthum versteigern:

Zwei zu Zell gelegene Wohnhäuser mit Scheuern, Stallungen, Hof, Garten, Trinkhalle, Kegelbahn und sonstigen Zubehörungen, 62 Dec. Fläche, worin bisher Wirthschaft mit bestem Erfolge betrieben wurde.

Zell, den 23. November 1870.
Vagel, kgl. Notär.

Versteigerung.



[5258] **Mittwoch den 7. December** nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, zu Kaiserslautern in der Wirthsbehausung von Johann Klein, läßt Herr **Jacob Levy**, Geschäftsagent, in Kaiserslautern wohnhaft, als definitiver Syndic der Fallitmasse von **Jacob Adam Hähn**, Kaufmann in Kaiserslautern, auf Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 24¹/₂: 12 Decimalen Fläche, enthaltend ein Wohnhaus mit Garten, gelegen zu Kaiserslautern an der Fackelrond II, neben Anwalt Frenkel, Bach und Straße.

Kaiserslautern, 21. November 1870.
Ilgen, kgl. Notar.

Brennholz-Versteigerung.

[5264¹/₂] **Künftigen Freitag den 2. December**, Nachmittags 2 Uhr, läßt die Direction der Pfälzischen Bahnen im Stations-Gebäude zu Alsenz das Abfallholz vom **Alsenzer Tunnelbau** als Brennholz mit vierteljähriger Zahlungsfrist öffentlich versteigern.

Das Holz ist in 56 Loosen à 144 Kubikfuß oder 1¹/₃ Klafter bayerisch oberhalb und unterhalb des Tunnels aufgesetzt und kann daselbst eingesehen werden.

Aus Auftrag:
König, k. b. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

[5241¹/₂] **Montag den 5. December 1870**, und die darauf folgenden Tage, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, zu Ruppertsberg in der Behausung des Erblassers lassen die Erben des daselbst verlebten Gutsbesitzers Herrn **Franz Dick** sämmtliche zu dessen Nachlaß gehörige Mobilien öffentlich versteigern, namentlich:

3 Fuhrochsen, 1 fette Kuh, 1 2spänner Wagen, 2 Kastenkarren, 1 Schlitten, Pflüge, Eggen, 1 Kelter, 1 Häckselmaschine, 1 Rübendrockelmaschine, 1 Schrotmühle, 1 Faßwinde, 1 vollständiges Kufergeschirr, 1 Haufen Strohdung, 1 Partie Kleeheu, Stroh, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke, verschiedene Bücher, worunter Meyers Conversationslexikon, 1 goldene Taschenuhr, 1 silberne Tabaksdose, 1 Standuhr, Schränke, Commoden, Tische, Stühle, und sonstiges Schreinerwerk, Haus- und Ackergeräthe.

Deidesheim, den 23 Nov. 1870.
J. Baumann, kgl. Notar.

Pferde-Versteigerung.



[5234] **Dienstag den 29. November nächsthin**, Vormittags 11 Uhr, zu Neustadt a. H. im „Pfälzer Hof“ (zunächst der Bahn), läßt Herr **Isaak Schmidt**, Kaufmann in Frankenstein,

6 Fuhr- und 2 Reitpferde,

worunter eins arabischer Abstammung, gegen Baarzahlung versteigern.

Neustadt, den 26. Nov 1870.
Walfshügel, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 betr.

[5269] Im Vollzuge des § 2 der Vollzugsvorschriften vom **26. Juni 1868** zum Wehrgesetze wird nachstehend den am **1. Januar 1871** wehrpflichtig werdenden Jünglingen der Altersklasse 1850 der Inhalt der Art. 45, 46, 47 und des Art. 76 Abs. 1 des Wehr-Verfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 kundgegeben.

Zugleich ergeht an die Betheiligten der Aufruf, sich vorschriftsmäßig innerhalb der gesetzlichen Frist vom 1. bis einschließlich 14. Januar kommenden Jahres bei der betreffenden Gemeindebehörde zum Eintrage in die Urliste anzumelden und daselbst gegebenen Falles gleichzeitig auch die Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufschung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung der sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Hierzu wird folgendes bemerkt:

1) Auch diejenigen Jünglinge, die zwar schon in früheren Jahren geboren sind, aber ihrer Wehrpflicht noch nicht genügt haben, sei es, weil sie seiner Zeit übergangen wurden, weil sie inzwischen erst ein- oder rückgewandert sind, sowie Diejenigen, welche bereits freiwillig in die Armee eingetreten sind, oder die Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst erlangt haben, haben sich anzumelden.
2) Diejenigen Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 und der früheren Altersklassen, welche gemäß Art. 12 und 14 des Wehrgesetzes zeitweise von der Wehrpflicht befreit oder zurückgestellt sind, haben, soferne sie nicht in die Armee einberufen sind oder noch einberufen werden, gleichfalls den Fortbestand der Befreiungsgründe nachzuweisen, beziehungsweise ihre Ansprüche neu zu begründen.
3) Das Ersatzgeschäft wird im Laufe des Monats April oder Anfangs Mai stattfinden und der Tag noch besonders bekannt gegeben werden.

Artikel 45.

Alle mit dem 1. Januar eines jeden Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauf folgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hierzu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge

anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die active Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hierbei besonders zu bemerken.

Artikel 46.

Zwischen dem 1. und 16. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise so weit möglich vorzulegen.

Artikel 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Artikel 76, Absatz 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45, Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl. ɩc.

Speyer, den 16. November 1870.

Königl. Bezirksamt,
Römmich. Almens.

[5208²/₂] Ein **gemischtes Waarengeschäft** wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter R P Nr. 5208 besorgt die Exp. ds. Bl.

[5191²/₂] Ein solides Mädchen, das längere Zeit in einer feinen Weinwirthschaft gewesen ist sucht wegen Aufgabe des Geschäfts ähnliche Stelle. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Mineure und Rollbahner.

[5214²/₂] **100 tüchtige Mineure und 40 Rollbahner** finden bei Unterzeichnetem im

Lengericher Tunnel,

dauernde und **lohnende** Beschäftigung.

Auch können kleinere Partiren in Accord abgegeben werden.

Lengerich in Westphalen, den 10. Nov. 1870.

Kurek und Asprion,
Unternehmer.

Buchbinder.

[5216¹/₂] Zwei **erfahrene** Arbeiter finden sofort dauernde Arbeit bei **Ag. Christmann** in Frankenthal.

[5266¹/₂] In einem Handlungshause in Ludwigshafen am Rhein wird ein gewandter Comptoirist zu engagiren gesucht.

Offerten sub A. B. Nro. 5266 besorgt die Exp. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

[5268²/₂] Ein junger Mann, der seine Lehrzeit bestanden und einige Zeit in einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäft servirte, sucht per 1. Januar unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Frankirte Offerten besorgt unter Nro. 5268 die Exp. d. Bl.

[5261] Ein angehender Volksschullehrer, protest. Confession, wird zum sofortigen Eintritt in ein Institut gesucht. Adressen sind franco zu richten an die Privatlehranstalt von **H. Wenzel** in Mannheim.

[5258] 4 bis 6 gewandte **Kuferburschen** finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **Peter Schumm**, Küfermeister in Mannheim.

Zu vermiethen:

[5233²/₂] Ein schön möblirtes Zimmer, bis 1. December beziehbar. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Verloren

am 21. d. auf dem Wege von Mannheim bis Edenkoben 1 Sack Weizen, gezeichnet I H & S. Der Finder wird ersucht Anzeige an **M. Mielch** in Edenkoben gelangen zu lassen. [52..²/₂]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nr. 138.

Beilage zu № 279 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Samstag 26. November 1870.

Bayerische Verlust-Liste Nr. XXXI.

A. Schlacht bei Sedan am 31. August und 1. September 1870.

1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold“.

6. Feld-Batterie.

Bemerkung. Die Namen der todten Mannschaft dieser Batterie sind in der Verlust-Liste Nr. XII. (Nr. 217 d. Bl.), jene der verwundeten Officiere in der Verlust-Liste Nr. XIV. (Beilage zu Nr. 221 d. Bl.) vorgetragen.

Verwundet: Feuerwerker Ludwig Stuhlreiter von Straubing (nunmehr gestorben), die Corporale Xaver Enzenberger von Schwabmünchen und Gabriel Foltermann von Fredenfeld; die Bombardiere Xaver Asbeck von Seobling (nunmehr gestorben) und Wolfgang Hirschberger von Pasing; die Unterkanoniere Andr. Dax von Gickenried, Mich. Rasmonnshuber von Niedertaufkirchen, Anton Lindl von Predlfing, Joseph Stegbauer von Großhartmannsgrub (nunmehr gestorben), Math. Schmid von Neunburg o. Wald und Joh. Koller von Wellheim; Fahrbombardier J. Hefter v. Frasdorf; die Fahrkanoniere G. Eichhorn v. Laaber, J. Klarer v. Achwinkel, Georg Raith von Haunkenzell und Jos. Schmid von Oberpfraundorf.

B. Schlacht bei Orleans.

Am 11. October 1870.

Stabswache.

Todt: Soldat Caspar Lang (1. Kür.-Reg., 5. Esc.) von Trauchgau.

C. Gefechte bei Orleans.

Am 22. October 1870.

9. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Corporal Georg Straßer (1. C.) von München und die Soldaten Joh. Schwarz (3. Comp.) von Waldkirchen und Joh. Filentscher (4. C.) von Brand.

D. Gefechte bei Paris.

Am 16. und 20. October 1870.

5. Infanterie-Regiment „Großherzog von Hessen“.

2. Bataillon.

Verwundet: Die Soldaten Andr. Haas von Ulrichsgrün von der 5. Comp., Jacob Arnold von Trippstadt, Andreas Riedl von Puch und Georg Voll von Schonungen sämmtlich von der 6. Comp.

Am 21. October 1870.

5. Infanterie-Regiment „Großherzog von Hessen“.

1. Bataillon.

Verwundet: Soldat Joh. Rittlinger (3. Comp.) von Oberhochstadt.

9. Infanterie-Regiment „Wrede“.

2. Bataillon.

Todt: Soldat Adam Schlett, (8. Comp.) von Sailauf. **Verwundet**: Die Soldaten Stephan Markert von Premich und Joh. Bornwold von Huckelheim von der 7. Comp. und Joh. Hebel von Ruthselberg von der 8. Comp.

3. Bataillon.

Verwundet: Joh. Helmerich (12. C.) von Untereßfeld.

14. Infanterie-Regiment „Hartmann“.

3. Bataillon.

Verwundet: Soldat Adam Fischer (10. C.) von Unterharnsbach.

2. Artillerie-Regiment „Brodesser“.

Artillerie-Reserve-Abtheilung.

Verwundet: Oberkanonier Nik. Teufel (9. Batterie) von Lonnerstadt.

Am 22. October 1870.

8. Jäger-Bataillon.

Todt: Soldat Andr. Gebhardt (1. C.) von Arthaidt. **Verwundet**: Die Soldaten Joh. Mathes von Wilhelmsthal von der 1. Comp., dann Nik. Weigl von Untersteinach und Christ. Freyberger von Oberölschnitz von der 4. Comp.

E. Recognoscirungsgefecht bei Gravent (Mantes).

Am 22. October 1870.

2. Infanterie-Regiment „Kronprinz“.

3. Bataillon.

Todt: Die Soldaten Andr. Schwab von Merching und Georg Kornprobst von München von der 12. Comp. **Verwundet**: Die Soldaten Jacob Dichtl von Ebrantshausen und Dom. Klaßmiller von Schmiechen, dann Soldat und Blessirtenträger Mich. Schönacher von Schrobenhausen, sämmtlich von der 12. Comp.

F. Im Etappendienste.

Am 17. October 1870.

3. Landwehr-Bataillon.

Gefangen: die Soldaten Martin Stuhlreiter von Degerndorf und Jos. Huffschmid von Berghom von der 2. Comp.

Vom 12. September bis 22. October 1870.

Etappen-Escadron.

Todt: Unterlieutenant Maximilian Rudolf, die Soldaten Bernh. Reibl von Oberkotzau, Jacob Frankenstein von Dammheim, Heinr. Robio von Dürkheim und Jos. Joh. Laibl von Wolfgoog. **Verwundet**: Soldat Mich. Tirmeier von Kemathen **Gefangen**: Gefreiter Anton Ulrich von Mittelsinn, die Soldaten Paul Karl Menger von Dürrenwaidt, Joh. Krügl von Biberbach, Johann Wimplinger von Schnaitach, Jos. Dotzer von Hilpoltstein.

München, 2. November 1870.

Königliches Kriegsministerium.

Bayerische Verlustliste Nr. XXXII.

A. Gefechte bei Orleans.

7. Jägerbataillon.

Am 25. October 1870.

Verwundet: Die Soldaten Joh. Stiegelbauer von Bergstorff und Jacob Maoß von Schwabelweis von der 1. Comp.

4. Jäger-Bataillon.

Am 3. November 1870.

Todt: Soldat Ludwig Pründl, 4. Comp., von Passau.

4. Chevaulegers-Regiment „Herzog Maximilian“.

Vom 25. October bis mit 5. November 1870.

Verwundet: Die Soldaten Jacob Stahl, 3. Esc., von Engelmar, Jos. Drechsler von Tölz und Jos. Geiger von Wurz, beide von der 1. Esc. **Gefangen**: Soldat Max Graf v. Arco, 1. Esc., von München.

2. Kürassierregiment „Prinz Adalbert“.

Am 31. October 1870.

Gefangen: Soldat Caspar Dorsch, 1. Esc., von Eibelstadt.

Am 6. November 1870.

Verwundet: Die Soldaten Andr. Hofmann von Schlappenreuth und Joh. Trautner von Wolkersbrunn, von der 2. Esc.

Am 8. November 1870.

Verwundet: Trompeter Adolph Pfisterer von Ingolstadt.

9. Jäger-Bataillon.

Am 9. November 1870.

Todt: Von der 1. Comp.: Gefreiter Andreas Snieger von Tittling und Soldat Ant. Rinding von Lappershausen; von der 2. Comp.: Secondjäger Jos. Krieg von München, Corp. Max Binder von Ingolstadt und Soldat Franz Stabler von Haidenhof; von der 4. Comp.: die Soldaten Jos. Brochmeier von Langenbach und Andr. Tischler von Grampersdorf. **Verwundet**: Oberlieutenant Maximilian Graf v. Taufkirchen-Lichtenau; von der 1. Comp.: Secondjäger Jos. Zehetmaier von Kleineichenhausen, Corp. Andr. Angerer von Kreußen, Gefreiter Georg Müller von Geritz; die Soldaten Jos. Rothenwöhrer von Eggenfelden, Jos. Pauli von Reichling, Benno Schiller von Wohoried, Clement Binder von Geiselshausen, Marc. Graf von Hundsruck, Xaver Kinner von Laufen, Jos. Spohl von Frankenthal, Joseph Frank von Frankenthal, Georg Glas von Feldmoching, Mart. Moser von Paunshausen, Friedr. Herrmann von Homburg und Joh. Hohenester von Deisenhofen; von der 2. Comp.: Gefreiter Jos. Kormann von München; die Soldaten Jos. Anthofer von Ilmensdorf, Ant. Obermaier von Affing, Corb. Schwarzenberger von Niederwörth, Joh. Pappenberger von der Vorstadt Au, Gottl. Huber von Feldorfing und Andr. Heindl von Gerolfing; von der 3. Comp.: Corp. Jos. Baier von Parkstein; die Soldaten Georg Maier 1 von Schwandorf, Georg Altenöder von Unterauerkirchl, Mich. Eibel von Butterhain, Felix Honnes von Lindberg, Xaver Biermaier von Leiblfing, Ignaz Biermaier von Bromersberg, Anton Ramel von Frauenau und Mich. Zellmaier von Tittmoning; von der 4. Comp.: Corp. Jos. Zirngibl von Laaber; die Soldaten Jos. Breitenauer von Untersendling, Joh. Helmbrecht von Fischerdorf, Christ. Zonker von Wolfersdorf, Jos. Kaffl von Au, Hugo Graf v. Reigersberg von Regensburg und Georg Gattum von Deberfing.

10. Infanterie-Regiment „Prinz Ludwig“.

Am 9. November 1870.

2. Bataillon.

Todt: Hauptmann August Feuerlein, Unterlieutenant Ludwig Emmer, Gefreiter Jos. Schnellbach von Laubenbach und Soldat Joh. Schaumberger von Reitzenstein, beide von der 5. Comp.; die Soldaten Konrad Mittrücker von Dörnbach und Georg Thomo von Neubenheim, beide von der 7. Comp. **Verwundet**: Landwehr-Unterlieutenant Adam Stomminger, Landwehr-Officiers-Aspirant Heinrich Schneider, Officiers-Aspirant 1. Cl. Ernst Hasenclever: von der 5. Comp. Tambour Martin Keller von Busenberg, die Soldaten Jacob Hauptmann von Haßloch, Karl Huber von Schwabach, Jacob Lützel von Iggelheim, Franz Riel von Tollwong, Joh. Seebaur von Spitalhof und Joh. Trübwetter von Horderfleck; von der 6. Comp.: Sergeant Joh. Baier von Goßweinstein, Corporal Zar. Schäfer v. Schweinau, Hornist Joh. Polster von Fischbach, die Soldaten Melch. Huber von Mohrenhausen, Eberh. Hofmagel von Laufamholz, Joh. Grünbauer von Schwabach, Joh. Keim von Kißlberg, Johann Popp von Oberweisenbach und Joh. Wiltry von Mörsfeld; von der 7. Comp: Gefreiter Michael Rummel von Ergesheim, die Soldaten Leonhard Deubel von Uffenheim, Jos. Meindel von Altdorf, Jos. Rübel von Fürth, J. Schinnerer von Ottenhofen, Georg Schneider von Windsheim und Julius Schön von Nürnberg; von der 8. Comp: die Soldaten Karl Fink von Woppmannsdorf und Friedrich Maier von Burgfohrnbach.

3. Artillerie-Regiment „Königin Mutter“.

Todt: Unterkanonier Joh. Christ. Rosler (4. reit. Batt.) von Röthenbach. **Verwundet**: Von der 2. reit. Batt.: Feuerwerker Saul Bauer von Bamberg, die Corporale Joh. Lutz von Sommerach und Ottmar Graßmann von München, die Fahrkanoniere Joh. Pröbster von Mittelrich von Mich. Eisenreich von Kirchdorf, die Reitkanoniere Joh. Körber von Treibelsdorf und Karl Jung von Kusel; von der 4. reit. Batterie Oberkanonier Franz Anderl von Beiharting und Joh. Aug. Wendel von Hentschau, die Unterkanoniere Ludw. Fischer von Landsberg und Jos. Maidl von Aholming.

B. Gefechte bei Paris.

Am 2. November 1870.

8. Jägerbataillon.

Verwundet: Soldat Joh. Englbrecht (2. C.) von Neumühl.

Am 3. November 1870.

14. Infanterie-Regiment „Hartmann“.

3. Bataillon.

Verwundet: Soldat Jos. Weißenberg (12. Comp.) von Mainbach.

Am 29. October 1870.

5. Infanterie-Regiment „Großherzog von Hessen“.

3. Bataillon.

Verwundet: Soldat Jacob Tronkler (11. C.) von Wülzburg.

Am 8. November 1870.

Verwundet: Corporal Ed. Stock (12. C.) von Hausen.

Am 7. November 1870.

15. Infanterie-Regiment „König Johann von Sachsen“.

1. Bataillon.

Verwundet: Soldat Mich. Egerer (1. C) von Leichendorf.

C. Belagerung von Breisach 3. bis 5. November 1870.

3. Artillerie-Regiment „Königin Mutter“.

3. Fußbatterie.

Todt: Die Oberkanoniere Jacob Herndl von Kößlarn und Andr. Süttenauer von Mengkofen, Unterkanonier Joh. Bapt. Strobberger von Wilhelmsreuth und Bombardier Otto Baur von Illertissen. **Verwundet**: Oberkanonier Ulrich Schuster von Hohenreichen, Bombardier Hier. Boch von Scheßlitz, die Unterkanoniere Math Käser von Hautzenberg, Franz Büchner von Kubstorf, Math. Dottinger von Kainzenmühle, Seb. Gschwind von Wiesendorf, Joh. Adam Metz von Kandel und Andr. Pflaum von Ampferbach.

Berichtigungen: Unterlieutenant Engelbert Spiegel vom 15. Infanterie-Regiment „König Johann von Sachsen“ (Verlustliste Nr. XXI. Beilage zu Nr. 255 d. Bl.) ist todt, nicht verwundet.

Inhaltlich einer nachträglichen Meldung des 9. Jäger-Bataillons wurde in der Schlacht bei Sedan (31. August und 1. September) auch der Landwehr-Lieutenant Anton Hanlenke verwundet.

München, den 17. November 1870.

Königl. Kriegsministerium.

Bayerische Verlust-Liste Nr. XXXIII.

A. Gefechte bei Orleans.

Infanterie-Leib-Regiment.

1. Bataillon.

Am 10. November 1870.

Verwundet: Die Soldaten Peter Baumann von der 2. und Peter Schneider von der 3. Comp.

Gefangen: Corporal Max Dicner von Planegg, die Soldaten Mich. Brandmüller von Rosenheim, Ant. Anthofer von Rocolding, Flor. Kirchthaler von Reichertsheim, Jos Rußreuter von Kulbing, Joh. Walter, Joh Wimmer von Erding, Jos. Obermaier von Erding, Andr. Nagl von Sudiug und Georg Pfundmaier von Hankofen, sämmtlich von der 4. Comp

1. Infanterie-Regiment „König".

1. Bataillon.

Am 9. November 1870.

Todt: Die Soldaten Peter Stubenbord aus der Pfolz und Joh. Fiederer, beide von der 4. Comp. **Verwundet:** Corporal Cord. Wallbrunn von München, Vicecorp. Thomas Königer von München; die Soldaten Alb Besl, Gangolf Benz von Lingenfeld, Joh. Walpertinger von Schechen, Franz Hang von München, Dionys Lechner, Anton Seipel von München, Nik. Wolionger aus der Pfolz, Otto Schubert von München, Joh. Waldhauser und Sed. Weber, sämmtlich von der 4. Comp

4. Chevaulegers-Regiment „König."

Am 7. November 1870

Verwundet: Vicecorp. Moth. Mairr (1. Esc) von Emmerting.

Am 9. November 1870.

Todt: Corporal Jos. Handiest von Erkheim und Soldat Joh. Schuler von Hohrumiesen, beide von der 3. Esc. **Verwundet:** Vicecorporal Karl Furtmayer von Scheyrin und Gefreiter Jos. Lechner von Toiding, beide von der 3. Esc.

Artillerie-Reserve-Abtheilung des 1. Armeecorps.

Am 9. und 10. November 1870.

Todt: Unterl. Joh Remlein und Fahrkanonier Jos Lindlmayer (8. Batt.) von Palling. **Verwundet:** Die Oberlieutenants Victor Frhr. v. Andrian-Werburg und Karl Brileville, Unterlieut. Rud. Frhr. v. Laßberg, Oberkanonier Franz Bauer (1. Batt.) von Lohfeld, Corp. Phil. Kellner (Kartätschen-Batt.) von Furth, Unterkanonier Joh Fromberger (12. Batt.) aus dem B.-A. Schwabach, Bombardier Joh. Senft. von Frauenbrunbl, die Fahrbombardiere Andr. Berg von Willmering und Franz Glaßner von Kottingwörth, Fahrkanonier Joh. Jauson von Ottersheim, sämmtlich von der 8. Batt., Unterkanonier Caspar Uhlein von Stralungen und Fahrkanonier Ed. Scherer von Schweinfurt, von der 7. Batt.; dann Gefreiter Joh. Brand von Weng und Soldat Georg Schneiderbauer von Oberndorf, die beiden Letztgenannten von der 9. Comp. des 2 Inf.-Reg. obiger Abtheilung zugetheilt.

(Schluß folgt.)

Telegramme.

*** **Hayange,** 25. Nov. (Officiell.) Heute Morgen 11 Uhr ist Thionville von unseren Truppen besetzt worden 200 Geschütze genommen, 4000 Gefangene gemacht. Diesseitiger Verlust während des Bombardements gering. **Kamecke.**

*** **Versailles,** 25. Nov (Officiell.) Am 24. vertrieb Oberst v. Ludretz halbwegs zwischen Roye und Amiens Mobilgarden, welche mit Zurücklassung ihres Gepäcks gegen Broy entflohen. Eine spätere Recognoscirung desselben mit 2 Compagnieen, 4 Schwadronen und 2 Geschützen stieß bei Mezières auf 6 feindliche Bataillone mit Artillerie und brachte denselben nicht unbeträchtliche Verluste bei. Diesseitiger Verlust gering. v. Podbielski.

*** **Hamburg,** 25. Nov. Der „Hamb. Corr." meldet aus Brest vom 24. ds.: Das Hamburger Schiff „Lord Brougham" ist durch einen französischen Kreuzer genommen und hier zu Anker gebracht

*** **Saarbrücken,** 26. Nov. Aus **Versailles,** 25., wird berichtet: Aus **Paris** kommen Kartoffelsucher jetzt schon zu Tausenden, so daß auf sie geschossen werden muß, um sie in die Stadt zurückzutreiben. — Fürst Lynar ist heute mit eigenhändigen Briefen des Königs Wilhelm nach München abgereist.

*** **Brüssel,** 25. Nov. General Cambriels hat einen Brief an Gambetta gerichtet, in welchem er die ihm gemachten Vorwürfe der Verrätherei und militärischen Unfähigkeit zurückweist und vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden verlangt. — Die fälligen Briefe und Journale aus Tours, Poitiers und Nantes sind ausgeblieben.

*** **München,** 26. Nov. Die Minister beabsichtigen telegraphischer Mittheilung zufolge heute früh von Versailles abzureisen und gedenken bis Dienstag Abend hier zu sein.

*** **Stuttgart,** 26. Nov. Nach telegraphischer Anzeige der Bevollmächtigten an den König sind gestern Abend 8 Uhr die Documente über den **Eintritt Würtembergs in den Deutschen Bund** in Berlin unterzeichnet worden.

*** **Pest,** 25. Nov. In der Reichsrathsdelegation beantwortete der Reichskanzler die Interpellation in Betreff der russischen Frage. Derselbe erklärte: Es wurde nichts unterlassen zur Wahrung des Ansehens und der Würde der Regierung und gleichzeitig zur Anbahnung einer friedlichen Lösung. Die Antwort auf die nach St. Petersburg gerichtete Depesche ist noch nicht eingegangen. Der Reichskanzler verspricht weitere Aufschlüsse und fügt hinzu, daß es in einer Situation wie die gegenwärtige nicht gut sei, zu viel vom Krieg zu sprechen, weil dann leicht Krieg kommt, auch wenn man ihn nicht wünscht; aber auch ebensowenig sei es gut, vom Frieden zu sprechen, weil der Friede leicht umkehrt, wenn er schon halb da ist.

*** **Wien,** 25. Novbr. Die Morgenblätter ohne Unterschied der Partei, sprechen sich sehr günstig über die im Rothbuche documentirte friedliche Politik aus, bedauern aber ihre Befürchtung über die „Festigkeit" der österreichisch ungarischen Politik in der neuesten Phase der Pontusfrage.

*** **Pest,** 25. Nov. Eine im Unterhause eingebrachte Vorlage der Regierung beziffert den bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges behufs Completirung des Heeres gemachten Aufwand auf 19 Millionen Graf Beust verzichtet auf die Bewilligung eines Dispositionsfonds zu Preßzwecken.

*** **Turin,** 24. Nov. Die Königin von Spanien (Herzogin v. Aosta) ist von einem Knaben entbunden worden

Bekanntmachung.

Ausweisung der Bayern aus Frankreich betr.

In Folge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des kgl. Hauses und des Aeußern vom **10. l. Mts.,** sind die Districtspolizeibehörden angewiesen, sowohl diejenigen Ansprüche, welche die aus dem französischen Gebiete ausgewiesenen bayer. Staatsangehörigen wegen von ihnen in Folge dieser Ausweisung erlittenen Schadens erheben wollen, als diejenigen Entschädigungsforderungen, welche etwa durch anderweitige Gewalt-Acte der französischen Regierung oder einzelner französischer Unterthanen noch in Frankreich bayer. Staatsangehörigen veranlaßt worden sind, festzustellen.

Es werden deshalb diejenigen, **dem Amtsbezirke Speyer angehörigen Personen oder Familien,** welche einen Ersatzanspruch anzumelden gedenken, aufgefordert, diesen Anspruch bei dem unterfertigten kgl. Bezirksamte **bis längstens zum 10. December l. Js.,** mündlich oder schriftlich zur Anzeige zu bringen.

Später sich Anmeldende würden die Nachtheile selbst zu tragen haben, die sich aus solcher Verspätung durch ihre eigene Schuld ergeben könnten.

Die Anmeldungen haben im Allgemeinen dem Inhalte des nachstehenden Schemas zu entsprechen.

Die Meldenden werden übrigens hier schon darauf aufmerksam gemacht, daß sich zur Zeit nicht ermessen läßt, in wie weit und in welchem Umfange die gewünschte Entschädigung wirklich erzielt und geleistet werden kann.

Speyer, den 22. November 1870.

Königl. Bezirksamt,

d. a.

Alweno.

Schema.

1) Name, Stand, ob verheirathet, Zahl der Kinder; ob mit Zustimmung der Heimathsbehörde verheirathet?
2) Wo in Bayern verheirathet?
3) Erfüllung der Militärpflicht?
4) Letzter Aufenthaltsort in Frankreich? Angabe der Wohnung nebst Miethpreis.
5) Welches Geschäft in Frankreich, wie viel jährliche Steuer? Welche sonstige Berufsausübung?
6) Wie hoch belief sich das jährliche Einkommen? Angabe des Geschäftsumsatzes.
7) Gewerbseinrichtungen, Geschäftseinrichtungen, Waarenlager mit Werthangabe.
8) Nichteingebrachte oder für uneinbringlich gehaltene Zahlungen.
9) Immobiliarbesitz, dessen Werth?
10) Möbel, Hauseinrichtung, Kleider und Wäsche, welche ohne seitherige Wiedererstattung zurückgelassen werden mußten, deren Werth?
11) Angabe sonstigen, im Vorstehenden nicht enthaltenen, etwa erlittenen Schadens.
12) Durch welche Mittel können die obigen Angaben nachgewiesen werden? Bezeichnung von Personen in Paris u. s. w., welche des Reclamanten Verhältnisse kennen.

Verantwortliche Redaction · **Ph. Gebhard Sinn.** Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 280. Ludwigshafen, Montag 28. November 1870.

* **Ludwigshafen,** 28. November.

„Alles in Allem — sagt ein Mitarbeiter der „Elberf. Ztg." — darf die Nation dem neuen Verfassungswerk, das ihr eine einheitliche und vollberechtigte Vertretung schafft, ihren Segen ertheilen." Es ist dies dasselbe, was wir schon im Lauf der vorigen Woche betont haben. Wir stellen wie jeder wirkliche Vaterlandsfreund die Thatsache der endlichen politischen Einigung der selbstbestimmungsfähigen Theile Deutschlands — zu denen, wie schon einmal bemerkt, zur Stunde die verhabsburgerten Ostmärker leider nicht gehören — höher als alle Bedenken, die wir einzelnen Bestimmungen des Einigungswerkes gegenüber von diesem oder jenem doctrinären Standpunkt aus haben könnten: war ja doch die absolut zur Herrschaft berechtigte Doctrin von jeher nur die der „deutschen Einheit", ohne welche es eine „deutsche Freiheit" nie und nimmer geben kann. Und so stellen wir uns denn auch — da es vorerst nicht anders sein kann — mit dem in einem früheren Artikel des „Kurier" gemachten Vorbehalt der Militärfrage gegenüber wie der erwähnte Correspondent der „Elberf. Ztg.", der da sagt:

„Wenn von den streitigen Hauptpunkten irgend einer schließlich nach dem Zustandekommen der allgemeinen Einheit geopfert werden mußte, so hat der Scharfsinn der norddeutschen Unterhändler den rechten getroffen. Gewiß ist die Einheit des Heerwesens eine Angelegenheit allerersten Ranges. Allein unmittelbare Bedeutung erlangt sie nur im Kriegsfall; und wenn der Kriegsfall selbst, der vielbesprochene casus foederis fortan durch Süddeutschlands staatsrechtliche, verfassungsmäßige Vereinigung mit uns ein für allemal erledigt ist, der Oberbefehl im Felde streng einheitlich bleibt wie bisher, die gleichen finanziellen Mittel in Bayern und Württemberg wie anderswo auf die Ausrüstung und Schlagfertigkeit der Truppen verwendet werden, dann mag allenfalls einem einzelnen der Nebenmonarchen für Friedenszeiten etwas mehr Spielraum gegönnt werden, als die übrigen haben, ohne dem Ganzen empfindlich zu schaden. Bei König Ludwigs bekannter völliger Gleichgiltigkeit gegen das Soldatenspielen hat der Punkt mehr Interesse für seinen Kriegsminister als für ihn, und Hr. v. Pranckh mag sich freuen, nicht einfach der Untergebene des Hrn. v. Roon und des Grafen Moltke geworden zu sein; aber die Stellung seiner Kameraden zu der Sache, die sich auch jetzt in Versailles bekanntlich nicht verläugnet hat, wird ihm keine nennenswerthen Abirrungen vom Pfade des Gemeinsam-Rechten gestatten. Die Gesinnung der bayerischen Armee ist heutzutage der Art, daß wir ihr einige Kraft zur Ueberwindung hemmender Formen zutrauen dürfen, und wird erfahrungsmäßig bis zu neuen Kriegen oder anderen ähnlichen Katastrophen vermöge der Macht der Tradition in streng disciplinirten Körperschaften so bleiben. Weit unsicherer wären wir in dieser Beziehung der bayerischen Diplomatie, deren Confiscation in den Bundesdienst fast einer gewonnenen Schlacht gleichkommt. Die Diplomatie im Frieden und das Heer im Kriege einheitlich verfaßt — das verspricht eine geschlossene nationale Politik. Beiträge zur Flotte hätte man Bayern materiell eher erlassen können als die gänzliche Einverleibung des Heeres, aber hier kam ein ideeller Gesichtspunkt in Betracht, der den Bundeskanzler mehr noch um Bayerns als um Deutschlands willen abhalten mußte, auf die klägliche Ablehnung der bayerischen Unterhändler einzugehen. Sie haben endlich auch das begehrte Veto gegen Verfassungsänderungen fahren lassen müssen, das den Fortschritt der Nation an die jedesmalige überzeugte Zustimmung eines ihrer mindest harmonischen Theile geknüpft haben würde, und dafür nur die Bedingung der Dreiviertelmehrheit im Bundesrath eingetauscht, die einen gemessenen Fortschritt zwar erschweren, aber nicht dauernd unmöglich machen kann."

Worin nun eigentlich die Bayern gemachten Zugeständnisse bestehen, das ist zur Stunde noch nicht bekannt und wird officiell wohl auch erst zu erfahren sein, wenn unsere Herren Minister, die am Dienstag Abend in München eintreffen sollen, von den Strapazen der vierwöchentlichen Unterhandlungen sich erholt haben werden. Darf man aber einer die Zeitungen durchlaufenden Notiz Glauben schenken, so würde Bayern neben der eigenen Verwaltung des Militärwesens das Vorrecht erhalten, daß der König sämmtliche Officiere selbst ernennt, daß unsere Armee ihre eigene Uniformirung behält, und daß der Bundesfeldherr ohne Zustimmung des Königs von Bayern in Bayern keine Festungen anlegen darf. Das wäre — wenn auch eine Anomalie, für die man vergebens sachliche Vorwände suchen wird — doch nicht das ärgste, da Bayern in jeder anderen Hinsicht an die Bundeskriegsverfassung gebunden sein soll. Abzuwarten bleibt noch die Kunde darüber, wie das bayerische Officiercorps zum einheitlichen deutschen Officiercorps gestellt worden ist — ein gar nicht unwichtiger Punkt; denn die deutschen Männer, welche als Officiere im bayerischen Heere dienen, würden in der „Selbstständigkeit" einer kleinstaatlichen Organisation einen schlechten Trost finden, wenn durch dieselbe ihnen das Avancement in dem großen deutschen Heereskörper verschlossen würde.

Sei dem wie immer, nach der erwähnten Notiz würde die deutsche Bundesarmee demnächst also aus 15 Armeecorps und einem Gardecorps bestehen. Das 13. und 14. Armeecorps würden aus den beiden bayerischen Corps gebildet, das 15 aus der badischen und württembergischen Division. Die ganze Bundesarmee würde — abgesehen von Elsaß-Lothringen — 862 Bataillone Infanterie umfassen, eine respectabele Macht, die wir aber sehr gut werden brauchen konnen.

Eine Erlanger Correspondenz unter dem Titel: „Bayern mit Deutschland" nimmt ungefähr den an der Spitze dieses Blattes bezeichneten Standpunkt an; sie dankt Gott, daß wir wenigstens bei Deutschland bleiben und „daß wir im Vereine mit allen deutsch und freiheitlich gesinnten Männern des großen Gesammtvaterlandes offene Bahn und freies Feld bekommen, um die theuer erkaufte Frucht des vergossenen Heldenbluts, das langersehnte Ziel der Besten unseres Volkes, den in Freiheit geeinigten deutschen Bundesstaat zur herrlichen Vollendung zu führen!" Als Strafe für die Angst, welche die bayerische Staatsregierung durch ihr Schweigen auch dann, als die ultramontane Presse sich als die Vertraute der intimsten Gedanken des Ministeriums geberdete und in sehr verdächtigem Jubel schwelgte, einem großen Theil unserer Partei bereitet hatte, der den Schwindel nicht, wie wir, gleich von Anfang an durchschaute — erklärt die Erlanger Correspondenz sodann den Umstand, daß „Vaterland", „Volksbote" und ähnliche Gutedel der Regierung ihre Bundesgenossenschaft anboten, wie sie einst nach Hohenlohes Rücktritt im Grafen Bray ihr Werkzeug zu begrüßen glaubten ....

Es scheint aber, daß man in München dies für eine „gnädige" Strafe hält, ja daß man auf diese Weise weiter abgestraft sein will. Denn nicht nur, daß wir uns in den Gedanken einer Nichtauflösung der Abgeordnetenkammer mit bayerisch-christlicher Geduld ergeben müssen, die Regierung scheint förmlich um die Gunst der HH. Patrioten zu buhlen. Die „Allg. Ztg." vom Sonntag bringt einen Artikel, der nach den mitgegebenen Andeutungen aus maßgebendem Kreise stammt und nicht mehr und nicht weniger enthält als einen Absagebrief an die Fortschrittspartei. Wir werden morgen ausführlich auf den bedeutsamen Artikel zurückkommen, und bemerken für heute nur, daß derselbe höchstens diejenigen überraschen dürfte, die sich von vornherein über das eigentliche Wesen unserer Ministerkrisis keine Rechenschaft abzulegen vermochten. Wer aber auch hierin klaren Blick bewahrte, der wird heute keine Illusion zu bedauern haben .....

Die neue deutsche Verfassung, wie sie aus den Vereinbarungen mit Baden und Hessen hervorgegangen ist, liegt jetzt mit Protokollen und Annexen vor; ihren Inhalt, beziehungsweise die Abänderungen, welche durch sie die bisherige Nordbundsverfassung erfährt, haben wir schon mitgetheilt. Wenn sie noch kein vollständiges Haus für Deutschland ist, so ist sie doch das Fundament, auf dem ein solches aufgebaut werden kann und muß. Und daß das Fundament gut ist, dafür bürgt die Behauptung aller geschworenen Feinde der deutschen Einheit, daß es schlecht sei .....

Am Samstag hat der norddeutsche Reichstag den geforderten Credit von 100 Millionen Thaler — 120 Millionen hat der Krieg bisher bereits an Baarausgaben der norddeutschen Militärverwaltung verschlungen — in erster und zweiter Lesung, der heute die dritte folgt, als etwas Selbstverständliches bewilligt, und die Sitzung würde sehr ruhig abgelaufen sein, wenn nicht die social-demokratische Partei einen Skandal hervorgerufen hätte, wie man ihn in parlamentarischen Versammlungen Deutschlands bis jetzt noch nicht erlebt hatte. Besonders war es Hr. Bebel, der Alles, was an Vaterlandslosigkeit und Gemeinheit aufzutreiben war, in die entrüstete Volksvertretung schleuderte: es waren die Lehren der „Zukunft", des „Socialdemokrat", der „Frankf. Ztg.", die in dem Wirrkopf zu häßlicher Blüthe aufgegangen sich zeigten. Wir werden morgen speciell darüber berichten. Für heute nur noch die Bemerkung, daß Versuche, die Competenz des Reichstages — der im Juli bekanntlich seine Session bis Ende December verlängert hatte — bezüglich der Verfassungsangelegenheit zu bestreiten, nicht den mindesten Anklang finden und den einzigen Zweck, den sie haben können, eine Verschleppung der Berathung darüber zu bewirken, nicht erreichen werden.

Aus Paris.

* Es liegen wieder Berichte aus Paris vor, von welchen wir denjenigen der „Daily News" in seinen wesentlichsten Theilen wiedergeben. Man wird aus ihm ersehen (was auch aus den Berichten der „Times" und des „Daily Telegraph" ersichtlich ist), daß die Stimmung in Paris durch die Nachricht von dem Erfolge der Loire-Armee sich bedeutend änderte, welche Nachricht am 15. d. allgemein in der umlagerten Stadt verbreitet wurde. Doch wäre es vielleicht voreilig, wollte man voraussetzen, daß der Eindruck dieser Siegesbotschaft ein nachhaltiger sein werde. Der obenerwähnte Correspondent schreibt unter Anderem:

Den 14. November. „Gesucht 10.000 Bürger, welche Lust haben sich tödten zu lassen, damit ihre Mitbürger von der Nachwelt als Heroen genannt werden". Da der Versuch, Freiwillige zu werben, elend gescheitert ist, und da die Familienväter sich weigern, ihr kostbares Leben zu opfern, so lange noch ein einziger Junggesell außer dem Bereiche der preußischen Kanonen bleibt, hat die Regierung jetzt ein Decret erlassen, welches alle unverheiratheten Männer zwischen 25 und 35 Jahren zu den Waffen ruft. Wäre diese Maßregel vor zwei Monaten ergriffen worden, sie hätte von Nutzen sein mögen; aber es ist lächerlich zu erwarten, daß man innerhalb weniger Tage Soldaten schaffen könne. Ich wünsche meinen hiesigen Freunden Glück zu der erstaunlichen Ungewißheit bei Auffindung von Vorwänden, um sich dem militärischen Dienste zu entziehen. Es ist so schwer, sie vor die Wälle hinaus zu bringen, als einen alten Fuchs aus seinem Loch zu treiben. General Trochu hat diesen Morgen eine langathmige Adresse an die Einwohner der Stadt gerichtet, worin er sie davon in Kenntniß setzt, daß ohne den Aufstand vom 31. October der Waffenstillstand abgeschlossen worden wäre. Jetzt bleibe ihnen nichts übrig, als ihre Reihen zu schließen und ihre Herzen zu erheben. „Wenn wir triumphiren, werden wir unserem Lande ein großes Beispiel geben; wenn wir unterliegen, werden wir Preußen ein Erbtheil hinterlassen, welches das erste Kaiserreich in den blutigen Annalen der Eroberung und Gewalt ersetzen wird; ein Erbtheil des Hasses und der Verwünschung.

welches Preußens Ruin hervorrufen wird." Die große Frage, welche jetzt alle Gemüther beschäftigt, ist die sortie. General Trochu und General Ducrot bestehen darauf, wenigstens einen Versuch zur Durchbrechung der preußischen Linien zu machen; alle anderen Generale aber sagen, da ein solcher Versuch mißlingen müsse, sei es unrecht, so viel Leben einem so nutzlosen Zwecke zu opfern. So sehen die Offiziere und die Soldaten die Sache an. Was die Nationalgarde betrifft, so erklärt sie unzweideutig, sie werde sich nicht an einer solchen Handlung des Wahnsinns betheiligen. Auch in den Regierungsconseils ist die Stimmung gegen eine sortie; der General Trochu will die Frage, als eine militärische, nicht durch seine rechtskundigen Collegen entscheiden lassen. Diese ihrerseits beklagen sich darüber, daß der General niemals den Louvre verlasse, daß er sich mit einer Anzahl klerikaler Stutzer als seinen Adjutanten umgebe, deren religiöse Grundsätze vortrefflich sein mögen, deren militärische Kenntnisse aber sich auf nichts belaufen, und daß, wenn er eine sortie machen wolle, er sie hätte machen sollen, ehe die Preußen durch Vollendung ihrer Erdwerke eine Unternehmung dieser Art zur Unmöglichkeit gemacht hatten. — Einer der merkwürdigsten Züge dieser merkwürdigen Belagerung ist es, daß die Frauen die ganze Frage als eine politische ansehen, welche sie in keiner Weise bekümmere. Weder treiben sie die Männer zum Widerstande an, noch schreien sie nach Frieden. Ein paar Hundert haben sich als Marketenderinnen aufgeputzt, die übrigen scheinen die Erhöhung der Preise zu bedauern, machen sich aber weiter keine Gedanken. Viele verwechseln das Wort armistice, welches über ihr Lexikon hinausgeht, mit amnistie, und bilden sich ein, die Frage sei die, ob König Wilhelm den Parisern eine Amnestie gewähren wolle. Wie Aeneas und Dido in einer Höhle Zuflucht suchten, um dem Regen zu entgehen, so fand ich mich heute zu gleichem Zwecke unter einem Thorweg zu einer jungen Dame gesellt. Dido war eine sehr lebhafte und intelligente junge Person, aber ich entdeckte im Laufe unserer zufälligen Unterhaltung, daß sie der Meinung war, die Russen ständen mit den Preußen vor Paris und beide führten Krieg für den König von Spanien. Auch erfuhr ich, daß Sedan in der Nähe von Berlin gelegen sei.

Der „Temps" giebt folgende Details über unsere Vorräthe: Ochsen werden in einer Woche aus gehen, Pferdefleisch wird nach 14 Tage zu haben sein; Salzfleisch eine Woche länger; Gemüse, getrocknete Früchte, Mehl u. s. w. noch drei Wochen länger. In dieser Berechnung ist jedenfalls der Mehlvorrath unterschätzt, und wenn wir uns mit Brod und Wein begnügen wollen, werden wir bis Mitte Januar zu leben haben. Die Ration frisches Fleisch ist nun in fast allen Arrondissements auf 30 Grammes per Kopf herabgesetzt. Für Geld kann man jedoch in den Restaurants ohne Schwierigkeit jede beliebige Quantität haben. Nur in den Bouillons (billigen Restaurants) wird jedem Gaste eine einzige Portion servirt. Die Katzen sind im Preise gestiegen, eine gute fette Katze kostet jetzt 10 Franken. Die noch lebenden Thiere dieser Gattung verrathen eine große Wildheit; sie scheinen in den Augen ihrer ehemaligen Freunde mörderische Absichten entdeckt zu haben. Heute Vormittag hatte ich ein Salmis von Ratten — es war vortrefflich, ein Mittelding von Fisch und Kaninchen. Ich frühstückte mit den Correspondenten zweier Londoner Blätter. Einer derselben gestattete mir nach einiger Zögerung, ihm eine Rattenkeule vorzulegen; als er sie gegessen hatte, verlangte er noch mehr von einem Rattenfänger. Wir waren neugierig zu sehen, ob der Eigenthümer des Restaurants die Ratten in unserer Rechnung aufführen würde; aber er hatte nicht den Muth: sie figurirten als Salmis de gibier, Wildpretsalmi.

Den 15. Nov. Von den tiefsten Tiefen der Verzweiflung sind wir zur wildesten Zuversicht übergegangen. Gestern Nachmittag erschien eine blutbedeckte Taube, an ihrem Schwanz eine Gambetta'sche Depesche vom 11. tragend, wonach die Preußen nach zweitägigem Kampfe mit einem Verlust von 1000 Gefangenen, 2 Kanonen u. s. w. aus Orleans vertrieben worden sind. Die Depesche wurde an den Bürgermeistereien den Volkshaufen vorgelesen, in den Café's von Enthusiasten, welche auf die Tische stiegen. Ich war in einem Laden, als Jemand sie brachte. Ladenbesitzer, Commis und Kunden begannen sofort einen Kriegstanz um den Ofen. Im „Soir" streut About Asche auf sein Haupt, da er vor ein paar Tagen den Waffenstillstand angerathen. Im Generalquartier wird, wie ich glaube, der Depesche Gambetta's keine sehr große Wichtigkeit beigelegt; es sei denn als einem Zeichen, daß die Provinzen sich nicht ganz theilnahmlos verhalten. General Trochu hat die niederschlagendste Ansicht von der Lage und klagt bitterlich über den Geist der Armee, der Mobilen und der Pariser. Dieser außerordentliche Befehlshaber glaubt, er werde seinen Truppen dadurch Muth einflößen, daß er herumgeht wie ein Trappist und Jeden anredet mit Worten: „Bruder, wir müssen sterben."

Aber obgleich Trochu weder ein General, noch ein großer Staatsmann ist, so ist er doch ein Gentleman, und ich bin daher überrascht, daß er gestattet, daß obscönen Caricaturen der Kaiserin in den Straßen und Kiosks öffentlich ausgerufen und verkauft werden. Während der Zeit wo Eugenie den Thron in dieser höchst skandalsüchtigen Stadt einnahm, hat man sich niemals eine Skandalgeschichte über sie zugeflüstert. Sie war putzsüchtig, allerdings, aber sie war eine gute Mutter und eine gute Gattin. Jetzt da sie und ihre Freunde im Exil sind, ruft man das „Leben der femme Bonaparte" in den Straßen aus. In einer Caricatur steht sie fast nackt dem Prinzen Joinville Modell, in einer anderen, genannt „die spanische Kuh", wird sie als eine Art von weiblichem Centaur dargestellt, in einer dritten tanzt sie den Cancan vor König Wilhelm, welcher, auf einem Sopha sitzend, Champagner trinkt, während ihr Gemahl in einem Käfige an der Wand hängt. Diese skandalösen Caricaturen haben nicht einmal das Verdienst, witzig zu sein. — Der Gesundheitszustand der Stadt ist bei weitem nicht befriedigend, und wenn der Winter recht beginnt, wird es viele Krankheiten geben. Niemand verhungert geradezu, denn Vielen fehlt es an ausreichender Nahrung. Die Regierung giebt allen Bedürftigen Brod-Bons im Werthe von 10 Centimes, welche bei allen Bäckern in Zahlungsstatt genommen werden; auch sind in allen Bezirken Suppenküchen eingerichtet, wo eine kleine Portion Gemüsesuppe mit Fleisch für 1 Sou verabreicht wird. Aber es ist wenig für die Vertheilung warmer Kleidungsstücke geschehen, und wenn man bedenkt, daß über 100,000 Personen aus den umliegenden Dörfern nach Paris gekommen sind, von denen die meisten der öffentlichen Mildthätigkeit zur Last fallen, so ist einleuchtend, daß, wenn nicht großer absoluter Mangel, doch große Noth herrschen muß.

Den 16. Nov. Wir hatten noch zwei Tauben, denn Gambetta kann oder will uns nichts Neues von Wichtigkeit mittheilen. Die beiden Boten bestätigen den „Sieg von Orleans" und benachrichtigen uns, daß die öffentliche Meinung sich für Frankreich ausspricht, und daß der Zustand der Provinzen höchst befriedigend ist. So groß ist das Mißtrauen gegen jede officielle Mittheilung, daß, wenn Gambetta uns morgen einen neuen Siegesbericht schickte, und wenn alle seine Collegen dessen Wahrheit beschwören, wir ein paar Stunden in wildem Enthusiasmus verharren und nachher kein Wort von der Geschichte glauben würden. — Die Pockenepidemie ist im Wachsen, sie führte in der letzten Woche 419 Todesfälle herbei; die Sterblichkeit belief sich im Ganzen auf 1885, eine Zahl weit über dem Durchschnitt, die Aerzte beklagen den starken Verbrauch von Branntwein, namentlich auf den Wällen und schreiben demselben viele Schuld an dem schlechten Gesundheitszustande zu. Frisches Fleisch wird jetzt nur mehr abwechselnd mit gesalzenem vertheilt. Der Vorrath von letzterem kann nicht sehr groß sein, da man erst nach der Einschließung mit dem Einsalzen begonnen hat. Was das frische Fleisch angeht, so haben wir jetzt noch die Kühe und Pferde zu schlachten. Die Zahl der letzteren wird sehr verschieden angegeben.

Deutschland.

* **München,** 26. Novbr. Die ultramontane „Donau-Ztg." will wissen, daß ein „Wendepunkt" der bayerischen Politik in der deutschen Frage von der Abreise des Grafen Beust aus München datire; von da an habe die „preußische" Partei bei Hof, an deren Spitze der Oberststallmeister Graf Holnstein stehe, Oberwasser bekommen. Da der „Wendepunkt" — wenn von einem solchen überhaupt die Rede sein kann — allem Anschein nach dem eigenen Entschluß des Königs entsprang, dieser aber bekanntlich unter den HH. Ultramontanen seine Vertrauten nicht hat, so scheint das fromme Blatt seine Notiz aus dem Munde irgend eines dienstbaren Geistes, eines Kammermädchens etwa oder eines Thürstehers, zu haben; seit der berühmten Conferenz im Hotel Schröder in Heidelberg ist man ja über die Quellen derartiger Nachrichten ziemlich im Reinen.

Dieser Tage gehen je 100 Mann Ersatztruppen für jedes Infanterie- und Jägerbataillon nach Frankreich ab. Dieselben sind in allen Stücken ganz neu ausgerüstet.

Die beim Rückzug des Armeecorps v. d. Tann in Orleans zurückgelassenen Kranken und Verwundeten wurden, so weit dieselben transportabel waren, in Begleitung der Militärärzte Dr. Fischer und Dr. Buchner aus München, welche sich freiwillig hierzu erboten hatten, von den Franzosen nach Pau in den Pyrenäen verbracht.

Vom Kriegsschauplatz.

Was thatsächlich Neues vorliegt, das besagen die Telegramme der Samstagsbeilage und des heutigen Blattes; es ist scheinbar nicht viel, hat aber einen Hintergrund von verschwiegenen Dingen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Moltke ist dem Feinde nie gefährlicher, als wenn sein Hauptquartier schweigt. Mit Paris geht es trotz aller Aufschneidereien der Machthaber zu Ende; die Vorgänge, welche kurz vor der Uebergabe von Metz beobachtet wurden, wiederholen sich auch hier: die Kartoffelsucher, welche zu Tausenden herauskommen, und der seltsame neueste Tagesbefehl des Herrn Trochu sind untrügliche Zeichen. Ein Halberstadter Gefreiter schreibt gar, daß die regulären Truppen in der Riesenstadt nicht mehr fechten wollen, sondern sich absichtlich fangen lassen. . . .

* Es wird uns Folgendes geschrieben: Obgleich vor der belagerten Festung **Bitsch** seit einiger Zeit Waffenruhe herrscht, so ist das Loos der davor liegenden bayerischen Truppen doch kein beneidenswerthes. Der Hilfsverein in Neustadt wird darum jedenfalls durch Zuwendung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken in das Lager vor Bitsch nicht weniger den Dank des Vaterlandes verdienen, als durch die Absendung der Lieferungen vor Paris. Ein vor Bitsch liegender Soldat schilderte vor einigen Tagen die dortige Lage folgendermaßen: „Als wir im heftigsten Regen auf fast ungangbaren Wegen vor Bitsch ankamen, bildeten Baracken unser Quartier. Der Inhalt derselben war nasses, faules Stroh. 120 Mann mußten sich in eine theilen. Ungebetene Gäste haben wir heute noch nicht ganz entfernen können. Unser Fleisch und Brod war schlecht und kaum die Hälfte, was einem Manne gebührt. Durch die Besorgniß unserer Hauptleute und den Fleiß der Soldaten haben wir unsere Lage wenigstens leidlich gemacht. Wir bauten neue Baracken, belegten den Boden 1 Fuß hoch mit grünem Besenreisig und legten Stroh darauf. Die Hütten belegten wir dicht mit Moos, und die Dächer bewarfen wir bis zur Hälfte mit Grund und Moos. In jeder Baracke ist ein großer Ofen. Gegenwärtig befleißen wir uns der größten Reinlichkeit. Beinahe die Hälfte der Soldaten ist schon erkrankt und werden durch Ersatzleute ersetzt." — Mögen nun die Liebesgaben für unsere braven Soldaten vor Bitsch dem Hilfsverein zu Neustadt reichlich zufließen, damit derselbe die angekündigte Absendung recht bald ausführen kann.

Telegramme.

. **Versailles,** 26. Nov. (Officiell.) Am 23. Nov. warf General v. Treskow den Feind aus seinen Positionen vor Belfort und schlug demnächst einen Ausfall ab.

. **Havre,** 26. Nov. Die bereits nordwestwärts von Le-Mans vorgedrungenen deutschen Heerestheile haben seit 40 Stunden alle Verbindung mit dem Süden abgeschnitten, so daß für eine Verbindung auf dem Seeweg über Cherbourg Sorge getragen werden muß. Ob Le Mans sich bereits in den Händen des Feindes befindet ist unbekannt.

. **Brüssel,** 27. Nov. Die „Independance" (die zu den Franzosen ungefähr dieselbe ergebene Stellung einnimmt wie die „Frankf. Ztg.") hat trotz ihrer Beziehungen mit Luftreisenden einen sehr charakteristischen Armeebefehl Trochus vom 19. d. M. nicht veröffentlicht. Dieses Actenstück tadelt in heftiger Weise die zwischen den deutschen und den Pariser Truppen entstandenen freundschaftlichen Beziehungen, welche selbst von französischen Officieren unterhalten würden, die er im Vertrauen auf ihren Eid bis St. Denis vorgeschoben habe. Hr. Trochu droht, für den Fall, daß ein solcher die französische Ehre befleckender Verkehr mit dem Feinde sich wiederhole, würde er die ganze Strenge des Gesetzes walten lassen. (Solche Beziehungen zwischen feindlichen Truppen entwickeln sich bei jeder langdauernden Belagerung; aber freilich ist die „französische" Ehre etwas ganz Apartes, wie aus so manchen Ehrenwortsbrüchen französischer Officiere zu ersehen ist.)

. **Berlin,** 26. Nov. Sitzung des Reichstages. Nachdem der Präsident der verstorbenen Mitglieder des Reichstages, besonders Twestens, gedacht, wurde die Berathung über die Creditvorlage aufgenommen. Camphausen erklärte, die Rechenschaftsablegung über die Verwendung der Geldmittel werde umfassend dem nächsten Reichstag abgelegt werden. Im Laufe der Debatte sprach Bebel unter energischem Widerspruch des Hauses und wiederholtem Einschreiten des Präsidenten gegen die Creditbewilligung und überhaupt gegen die Fortsetzung des Krieges. Nachdem Lasker, Reichensperger, Braun und Löwe für die Anleihe, Liebknecht gegen dieselbe gesprochen, wurde die allgemeine Debatte geschlossen und der Antrag Bebel-Liebknecht auf Ablehnung der Anleihe abgelehnt; dafür stimmten nur Bebel, Liebknecht, Schweizer und Hasenclever. Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. — Auf Befragen erklärte Delbrück, der Vertrag mit Württemberg sei gestern unterzeichnet und heute dem Bundesrath zugegangen; der mit Bayern sei am 23. November in Versailles unterzeichnet und werde morgen eintreffen. — Die Fortschrittspartei beschloß folgende Interpellation: 1) War der Kriegszustand proclamirt und wo? Waren gleichzeitig die einschlägigen Verfassungsbestimmungen suspendirt?

2) Ist der Bundeskanzler bereit, darüber dem Reichstage sofort Bericht zu erstatten? 3) Wie hat der Bundeskanzler die den Militärbefehlshabern nach dem Gesetz obliegende persönliche Verantwortlichkeit zur Geltung gebracht, wo dieselbe ohne Suspendirung der betreffenden Verfassungsbestimmungen die persönliche Freiheit, das Versammlungsrecht und die Preßfreiheit verletzt haben?

∴ **Stuttgart**, 27. Nov. Die Straßen der Stadt sind wegen der Unterzeichnung der Verträge geflaggt.

∴ **Karlsruhe**, 26. Nov. Die „Karlsr. Ztg." meldet aus **Versailles**, 26.: Heute wurde eine Militärconvention zwischen dem Norddeutschen Bunde und Baden unterzeichnet. Durch dieselbe wird im Sinne der allmähligen Herbeiführung einer vollen Gemeinsamkeit der nationalen Wehrkräfte das badische Contingent unmittelbarer Bestandtheil der deutschen Bundes- beziehungsweise preußischen Armee unter dem Befehl des Königs von Preußen und unter der einheitlichen Leitung und Verwaltung durch das Bundes- beziehungsweise preußische Kriegsministerium. Die badischen Officiere treten mit ihrem dermaligen Range in das einheitliche Officiercorps der vereinigten Armee über; die Angehörigen des Großherzogthums werden in den militärischen Angelegenheiten den preußischen Staatsangehörigen in allen Beziehungen gleichgestellt. Gegen Ueberlassung des nach der Bundesverfassung auf das badische Contingent fallenden Antheils der Bundeseinnahme für das Landheer übernimmt Preußen auf Rechnung des Bundes die sämmtlichen nach der Bundesverfassung für das Bundes-Landheer treffenden Leistungen.

∴ **Darmstadt**, 26. Nov. Den am 5. Dec. zusammentretenden Landständen wird der neue Bundesvertrag vorgelegt werden.

∴ **Berlin**, 27. Nov. Die „Spener'sche Ztg." meldet, daß dem Vernehmen nach das preußische Cabinet schon in dem gegenwärtigen Stadium des von Rußland heraufgerufenen Conflicts vertrauliche Schritte gethan hat, um nach beiden Seiten hin zum friedlichen Ausgang desselben seine guten Dienste anzubieten. Ueber die Grundlagen der Ausgleichsbemühungen liegen indeß noch keine Andeutungen vor.

∴ **Saarbrücken**, 26. Nov. Aus **Versailles** wird unterm 23. d. M. berichtet: Gestern hatte Odo Russel eine zweistündige Unterredung mit dem Grafen Bismarck; Mittags war der Erstere beim Könige zur Tafel geladen, hatte aber wegen Unwohlseins absagen müssen.

∴ **London**, 26. Nov. „Times" schreiben: Da die russische Antwort gestern zu spät für eine Berathung der Minister eingetroffen war, wurde die Erörterung auf den nächsten Montag stattfindenden Ministerrath verschoben. Gortschakoff behauptet, die eingenommene Stellung rechtfertige sich durch die Vertragsverletzungen anderer Contrahenten und durch den Zweifel, ob ein bloßes Ansuchen um Revision erfolgreich sei, und versichert abermals Rußlands Friedensliebe. „Times" und „Daily News" erachten demnach den Weg für eine Verständigung für offen, und hoffen eine friedliche Lösung.

∴ **London**, 27. Nov. „Observer" bezeichnet die russische Antwortnote als in sehr versöhnlichem Geiste gehalten. Sei ihr Inhalt auch noch nicht ganz befriedigend, so sei doch das Aufgeben des früheren dictatorischen Tones ein klarer Gewinn im Interesse des Friedens. — Odo Russel verbleibt vorerst wahrscheinlich in Versailles.

∴ **Brüssel**, 27. Nov. Es heißt, Earl Granville habe sein Verbleiben im Cabinet davon abhängig gemacht, daß seine für den Frieden gestimmten Collegen der öffentlichen Meinung, welche noch immer die Respectirung der Verträge verlange, „einigermaßen" Rechnung tragen.

∴ **Pest**, 26. Novbr. Der Kaiser hat heute die Mitglieder der Delegationen empfangen. Auf die Ansprache des Präsidenten erwiderte der Kaiser, die Wichtigkeit der Verhältnisse, in deren Folge die Delegationen berufen seien, habe an Bedeutsamkeit nicht verloren; im Gegentheil seien noch bedeutende Ereignisse hinzugekommen. Der Kaiser hoffe, die Delegationen würden thun, was wahrer Patriotismus und die von einander untrennbaren Interessen beider Theile der Monarchie erforderten.

∴ **Pest**, 27. Novbr. Der Kaiser hat unter Vorbehalt einer weiteren Entschließung die Demission des Gesammtcabinets entgegengenommen.

∴ **Madrid**, 25. Nov. Soeben ist die Commission der Cortes nach Florenz abgereist, um dem Prinzen Amadeo die Acte seiner Erwählung zum Könige zu überreichen. Die Regierung und eine große Anzahl Deputirter haben unter Hochrufen der versammelten Menschenmenge auf die constituirenden Cortes und den Prinzen Amadeo die Commission zum Bahnhofe begleitet. Es herrscht großer Enthusiasmus.

∴ **Florenz**, 25. Nov. Da der Papst Pius volle Freiheit genießt (daß er ein „Gefangener" sei, ist überhaupt eine fixe Idee), in Rom alle seine Beschlüsse zu veröffentlichen, so wurde eine im Ausland publicirte und nach Italien importirte Encyklika vom 1. Nov., die den König Victor Emanuel excommunicirt, von der Regierung (obwohl sie echt ist) als apokryph behandelt, und die Journale, welche sie abdruckten, wurden confiscirt.

Vermischte Nachrichten.

(Ein preußischer Spion.) Ein Correspondent der „Times" erzählt die Geschichte des Spions Nikolaus Schull, dessen Biographie in einer Metzer Zeitung veröffentlicht worden. Nikolaus Schull war aus Ungarn gebürtig und lebte bis zur Zeit seiner Verhaftung in Heidelberg. Er hatte eine wissenschaftliche Erziehung genossen und sich in seiner Profession als Ingenieur ausgezeichnet, war aber rastlos und ehrgeizig. Am 19. Juli kam Schull nach Straßburg und suchte eine Audienz bei General Ducrot, dem Gouverneur der Stadt, nach, dem er mittheilte, daß er an der Rheingrenze in einem Centralpunkt von strategischer Bedeutung wohne und in Folge seiner Stellung und seines Berufes mit mehreren Chefs der deutschen Armeen in intimen Beziehungen stände. Er gab vor, daß er Preußen als den Tyrannen Deutschlands hasse und zur Vernichtung des schädlichen Einflusses desselben beizutragen wünsche. Er erbot sich schließlich die Bewegungen der preußischen Truppen auszukundschaften und darüber an die Franzosen Bericht zu erstatten. General Ducrot lieh seinen Vorschlägen Gehör; ein Contract wurde gemacht und Schull verließ das Bureau des Generals mit einem Vorschuß von 1000 Franken in der Tasche. Am 26. Juli brachte er dem General Ducrot einige unbedeutende Rapporte und erhielt eine weitere Subvention als Belohnung. Er kehrte hierauf jenseits des Rheines zurück und verrieth die Franzosen an die Preußen. Am 11. August wurde er in Metz, obwohl er vorgab amerikanischer Bürger zu sein, arretirt. Man fand bei ihm einen deutschen „Geleitsschein" und andere Gegenstände, welche bewiesen, daß er ein preußischer Spion sei. Am Morgen des 28. August, einem Sonntag, wurde er erschossen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 27. Novbr. Creditactien 132⅞. 1860r Loose 74. Staatsbahn 202½. Lombarden 96¼. Italiener 55⅝. 1882r Amerikaner 01⅞. Türken 4⅛. Rheinische 114. Köln-Mindener 132⅝. Wien, 1. S. 81⅝. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 27. November. (Effectensocietät.) Creditactien 231½. 1860r Loose 73¼. Staatsbahn 352⅞. 1882r Amerikaner 95⅝. G. Lombarden 161⅞. Galizier 222½. Silberrente 56⅝, ⅛. Spanier 30. Fest.

Berlin, 26 Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	95⅞	Papierrente	64⅞
Bexb. Commb.-Actien	162	Silberrente	56⅝
Mainz-Ludwigshafen	133	1882er Amerikaner	94⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	—	Badische Bank-Actien	104⅞
3½% Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank-Actien	127⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	71⅞	Oesterr. Credit-Actien	131
fl. 100 Creditb.-L.-Loose	75⅜	5% bayer. Anlehen	96⅞
Loose von 1860	73⅞	4% bayer. Prämien-Anl.	106⅞
Rentte Loose v. 1864	63	5% bad. Anlehen	—

Wien, 27. Nov., 1 Uhr. Creditactien 245. 25. 1860r Loose 90. 50. 1864r Loose 117. 50. Lombarden 178. —. Staatsbahn 372. —. Papier Rente 55. 60. Napoleons 10. 17½. Frankfb. 99. 50. Galizier 234. 75. Anglob. 180. 25. Sehr fest, wenig Geschäft.

Wien, 26 Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	55 60	1860r Loose	90 35
Silberrente, Jan.-Juli	64 60	1864r Loose	114 25
Bank-Actien	718 —	fl. 100 Cr.-Bank-Loose	164 —
Credit-Actien	243 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	373 —
fl. 250 Loose v. 1839	232 30	Elisabethb. (westlich)	210 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	84 50	Böhm. Westb.-Action	241 —

New-York, 26. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111⅝	Baumwolle	16½
Wechsel p. Lond. (l. S.)	109	Mehl	5 90—6 10
6% 1882r V. St. Bonds	107⅝	Petroleum (Philadelph.)	25⅝

Berlin, 26. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 53½, per April-Mai 53. Oel per Novbr. 14⅞, per April-Mai 29⅞. Spiritus per Decbr. 17⅞, per April-Mai 18.

Köln, 26. Nov. (Schlußbericht.) Weizen steigend effectiv hiesiger 8½ Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 27 Sgr., per März 8 Thlr. per Mai 8 Thlr. 5 Sgr. Roggen steigend, effectiv hiesiger 6 Thlr. 10 Sgr., per Nov. 5 Thlr. 28½ Sgr., per März 6 Thlr. 1 Sgr., per Mai 6 Thlr. 5 Sgr., Rüböl fester, effectiv hiesiges 15⅞, per Mai 15⅞ Thlr. Leinöl 11⅝ Thlr. Wetter veränderlich.

Pest, 26. November. (Productenmarkt.) Wenig Geschäft. Weizen, 88pfd., zu fl. 5. 34, 89pfd., fl. 5. 21. Roggen zu fl. 3. 50. bis fl. 3. 60. Gerste zu fl. 2. 40. bis fl. 2. 60. Hafer zu fl. 2. 30. bis fl. 2. 35. Hirse fl. 2. 30. bis fl. 2. 40. Rüböl zu fl. 31. Spiritus zu fl. 51½.

Amsterdam, 26. Nov. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per März 208.

Antwerpen, 26. Oct. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Raffinirtes, Type weiß, loco 50½ fl. 51 B., per Nov. oder 50½ b. u. B., per December 50 b. u. B.

Liverpool, 26. Nov. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Williger. New-Orleans 8½, Georgia 8⅛, Fair Dhollerah 6⅛. Good middl. Dhollerah 6⅛, Bengal 5⅛, Good fair Bengal 6⅛, New fair Comra 6⅞. Good fair Comra 7⅛. Fair Pernam 9. Fair Smyrna 7⅛. Fair Egyptian 9⅛.

Neustadt, 26. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 17 kr.; Korn 6 fl. 18 kr.; Spelz 6 fl.; Gerste 6 fl. 10 kr.; Hafer 5 fl. 36 kr.

Theater in Mannheim.

Montag 28. Nov. „Der letzte Brief." Lustspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Sardou. Anfang 6 Uhr.

Dienstag 29 Nov. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum Vortheile des Chorpersonals (neu einstudirt): „Ein Kind des Glücks." Original-Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **Tours**, 27. Nov. Der „Moniteur" meldet, daß der Commandirende der Loire-Armee sich genöthigt gesehen habe, um einer drohenden Umgehung des linken Flügels durch bedeutende feindliche Streitkräfte vorzubeugen, die Concentrirung anzuordnen, durch welche die bisher auf dem äußersten linken Flügel befindlichen Corps näher an das Centrum herangezogen werden. In Folge dessen dürfte die Räumung von Chateaudun erfolgen.

Verantwortliche Redaction: Ed. Gebhard Gran.

Ausschreiben.

Am 21. November l. J. will Elisabetha Maract, Ehefrau von Karl Eheißhäuser aus Haßloch, auf ihrem Heimwege von Germersheim im Iggelheimer Walde zwischen Harthausen und Haßloch durch einen Unbekannten angefallen und ihres Geldes — 3 fl. in Sechsern — sammt Geldbeutel von rother und blauer Wolle beraubt worden sein. Sie beschreibt ihren Angreifer als einen Mann von 25 Jahren, gegen 6 Fuß groß, ohne Bart, von starkem Körperbau, schwarzen kurzen Haaren und frischem Gesicht, mit hellgrauer Winterhose, dunkel- und weißmelirtem am Rücken zerrissenem Rocke — sogenanntem Säckchen — und schwarzer Tuchmütze bekleidet und eine lederne Umhängetasche tragend.

Ich ersuche sämmtliche Polizeibehörden und die kgl. Gendarmerie nach dem beschriebenen Manne zu fahnden und mit denselben im Betretungsfalle vorzuführen oder das zu dessen Ermittelung Dienliche alsbald mir anzuzeigen.

Frankenthal, den 25. Nov. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,

Jung, II. Staats-Anwalt.

Mobilien-Versteigerung.

[5222[a]/b] **Mittwoch den 30. November 1870**, Morgens 8 Uhr, zu Edenkoben in ihrer Behausung, lassen Rector **Gribins** und Kinder versteigern:

Hausmobilien, Getüch, Weißzeug, Bettung und Küchengeräthe jeder Art, 1 gut erhaltenen Flügel von Bider, 1 Violoncello und 1 Violine.

Edenkoben, den 23. November 1870.

Huber, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[5216[a]/a] Für die Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt zu Frankenthal wird die Lieferung nachbezeichneter Artikel für die Zeit vom **1. Januar bis incl. 31. December 1871** im Submissionswege vergeben werden: circa

30000	Kilogr.	Rindfleisch,
1500	"	Kalbfleisch,
60000	"	Stroh und

die Fuhrenleistungen, welche die Anstalt während des Jahres 1871 nöthig haben wird.

Ferner wird für die Zeit vom **1. Januar bis incl. 30. Juni 1871** ebenfalls im Submissionswege und zwar zu festen Preisen vergeben werden, die Lieferung von circa

8000	Kilogr.	Schwingmehl,
23000	"	Griesmehl,
23000	"	Kornmehl,
800	"	Spelzengries,
800	"	gerollte Gerste und
800	"	Arracan-Reis.

Die bezüglichen Bedingungen können täglich auf dem Secretariate der Anstalt eingesehen werden; die Submissionen — für letztgenannte sechs Artikel mit doppelten Proben — sind versiegelt bis **zum 3. December nächsthin, Abends 6 Uhr, portofrei** daselbst einzureichen.

Frankenthal, den 22. November 1870.

Die k. Verwaltung

der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt,

Reiß.

Bekanntmachung.

[5225[a]/a] Für den Bedarf der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt zu Frankenthal pro 1871 sollen circa 6000 Liter Wein im ungefähren Preise bis zu 230 fl. per 1000 Liter, **kostenfrei** in den Keller der Anstalt geliefert werden.

Verkaufslustige werden demnach eingeladen, **versiegelte doppelte** Proben, mit Angabe des Weines und des Jahrganges, sowie des Quantums, welches geliefert werden kann, bis **zum 3. December** nächsthin zur Prüfung und Auswahl **portofrei** an die unterfertigte k. Verwaltung einzusenden.

Frankenthal, den 22. November 1870.

Die k. Verwaltung

der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt,

Reiß.

[5279[a]/a] An der Bezirksgerichtskanzlei zu Frankenthal eröffnet sich **am 1. Januar 1871** die Stelle des 2. Stellvertretenden Gerichtsschreibers, hauptsächlich für Strafsachen. Praktisch schon gebildete Bewerber wollen sich alsbald bei dem Unterzeichneten anmelden.

Frankenthal, den 25. November 1870.

Walff, Ober-Gerichtsschreiber.

[5283] Mittwoch Abend (23. Nov.) zwischen 6—7 Uhr ging auf der Bahn von Winden nach Landau eine braune lederne Brieftasche mit 8 bis 900 fl. in Banknoten, worunter eine mit 500 fl. von der Frankfurter Bank, zwei mit 25 fl. und weitere mit 10 fl. von verschiedenen süddeutschen Banken verloren. Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung von 25 fl. und wird gebeten sie zurückzugeben unter der Adresse: Erziehungsinstitut **Reichard** zu Landau.

[5270[a]] Mehrere gute **Pferde** zu verkaufen bei **Georg Käß** jun. in Ludwigshafen.

Versteigerung
von Spinn- & Kamm-Maschinen, Eisentheilen 2c.

[5175[a]/a] Behufs Beendigung der Liquidation der unterzeichneten Gesellschaft werden am **Donnerstag den 8. December l. Js., Vormittags 9 Uhr, in dem Spinnerei-Gebäude dahier,** verschiedene **Spinnerei- und Kämmerei-Maschinen, Maschinentheile und Eisenwerk** so wie andere Gegenstände der Fabrikeinrichtung, darunter namentlich:

2 Selfactors von 300 Spindeln,
1 Muljenny " 208 "
4 Flyer,
3 Lister'sche Kamm-Maschinen,
8 Gillbox mit dopp. Fallkämmen,
3 " " " einf.
1 Feuerspritze mit allen Löschgeräthschaften, Karren u. s. w.
viele Maschinentheile und Eisenwerk aller Art

öffentlich gegen baare Zahlung versteigert.

Die Maschinen befinden sich sämmtlich in sehr gutem Zustande.

Detaillirte Verzeichnisse werden auf Verlangen eingesandt.

Worms, den 13. November 1870.

Die Liquidations-Commission der Wollengarn-Spinnerei Worms a. Rh.



Die Wagenfabrik von Johann Schütz in Mannheim.



empfiehlt ihren Vorrath von: Landauer-Caleschen, Coupé's, Victoria's, Phaetons, Hotelomnibus 2c. u. zur gefl. Ansicht. Reparaturen werden aufs prompteste besorgt. [5544[a]]



Geschäfts-Empfehlung.

[4650[a]] Unterzeichneter empfiehlt sein Lager selbstgefertigter **feuerfester und eiserner Hundeassetten** in allen Größen.

Bei gefälligen Aufträgen nehme ich auch alte Cassa-Schränke, Geldkisten 2c. gegen entsprechende Vergütung zurück.

Kaiserslautern, im October 1870.

Johann Raquet, Eisenbahnstraße.

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen. [5066[a]]

Kinder-Spielwaaren.

[5200[a]/a] **Die Weihnachts-Ausstellung** des Unterzeichneten, mit dem neuesten, in dieses Fach einschlagenden **Artikeln** versehen, ist vollendet und ladet zu deren Besuch ein.

Neustadt a. H., im November 1870.

J. B. Baer.

Lefaucheux-Patronenhülsen,

Calibre 16	Calibre 20	
fl. 1. 45 kr.	fl. 2. 30 kr.	per 100 Stück.

[1982[a]/a] **Ladepfropfen**, hierzu passend, 100 Stück à 9 kr. versendet unter Postnachnahme jedes gewünschte Quantum

Hachspeyer, im November 1870.

Fr. Wanzel.



Unsere feinste Champagner-Marke
Bismarck-Schönhausen

hat einen europäischen Ruf erhalten. Da es in einigen Hotels und Restaurants vorgekommen ist, daß bei Bestellung einer Flasche **Bismarck-Schönhausen** eine beliebige Champagner-Marke gegeben worden, so beehren wir uns hiermit ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß unser Champagner mit Etikette versehen ist, worauf das gelungene Porträt des Herrn Bundeskanzlers sich befindet, daß um den Hals der Flasche die deutschen Farben angebracht sind, und wir **allein das Recht** haben, die Marke Bismarck-Schönhausen zu verkaufen.

Reims und Berlin, im September 1870.

Minet jeune & Boom.

NB. Gefl. Bestellungen bitten wir, uns entweder direct oder unserem **Generalagenten** für Bayern, Baden und Württemberg,

Herrn **Julius Goldschmit** in **Ludwigshafen** am Rhein

zu machen. [4846[a]/a]

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Gegründet im Jahre 1835.

Capitalvermögen am Schlusse des Jahres 1869:

9,103,904 Gulden.

[5237[a]/a] Diese auf **Gegenseitigkeit** beruhende Anstalt schließt alle Arten von **Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungs-Verträgen** gegen **billige** Prämien ab.

Prospecte, Formulare zu Beitrittserklärungen u. s. w. werden unentgeltlich auf dem Büreau der Anstalt, sowie bei deren sämmtlichen Geschäftsfreunden und Agenten verabreicht, und ebendaselbst jede gewünschte Auskunft bereitwillig ertheilt.

Der Verwaltungsrath.

Die Musikalienhandlung P. Waldecker in Speyer

verkauft **Pianino** von Bechstein zu 420 fl., von G. Schwechten, hohes Format zu 385 fl., von **Lambert** zu 320 fl., von Blüdel zu 300 fl., von Schneller zu 320 fl., von Mädler zu 300 fl. — **Tafelpiano** von Schneller zu 245 bis 300 fl., von Mädler zu 240 fl.

Zwei Jahre Garantie; die Preise per comptant. [1459[a]]

Zum Besten der in hiesiger Stadt liegenden Verwundeten

erschien soeben:

Einnahme von Paris und Aufforderung an die Männer und Jünglinge des Mittelrheines zum freiwilligen Kampfe für das alte gemeinsame deutsche Vaterland, sowie Patent, an die Bewohner der mit der preußischen Monarchie vereinigten Rheinlande im Jahre 1814 und 1815. [5275[a]/a]

Preis 12 kr.

Buchhandlung von **Julius Stern** in **Worms** a. Rh.

[5278] Die Amtsstube des Unterzeichneten befindet sich nunmehr im Hause der Frau Bierbrauer Schneider gegenüber der kath. Kirche.

Pirmasens, den 24. Nov. 1870.

Eckhard, kgl. Notär.

Commisstelle-Gesuch.

[5272[a]/a] Ein junger Mann, gesetzten Alters, militärfrei, der 6 Jahre in der Colonialwaarenbranche, en gros et en detail (als Reisender) thätig war und seit drei Jahren Buchhalter einer Mühle ist, sucht Stelle als Reisender oder Buchhalter. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Eintritt **1. Februar** nächsthin. Gefl. Offerten unter R W Nr. 5272 besorgt die Exp. ds. Bl.

---

4 bis 5 gewandte Schreiner,

können gegen **guten Lohn** dauernde Beschäftigung erhalten bei **D. Müller** zu Schnappbach bei St Ingbert. [5274[a]/a]

[5277[a]/a] Vor ungefähr 8 Tagen wurde von einer Droschke eine **Patent-Achsenmutter** verloren.

Der Finder wolle dieselbe gegen Belohnung abgeben in Mannheim, F 7. Nr 11.

Engl. Kassbückings per Stück 6—8 kr.
geräuch. Lachsschnitten " 9 kr.
Frankfurter Brat- & Leberwürste, Göttinger Cervelatwurst & Schinkenrauchwurst, eingetroffen bei

[5278] **Ed. König, hier.**

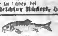
Feinst marinirte
Häringe,

bei [5279]

Ed. König, hier.

Ausgezeichnetes neues Sauerkraut, [5268[a]/a] **Dienstags, Donnerstags und Samstags** zu haben bei

Melchior Rückert, Hemshof.



[5287] **Frische**
Schellfische

treffen heute wieder ein bei

Ed. König hier.



[5232[a]/a] Von heute an täglich frisch vom Faß

Mainzer Moritz-Bier u. ausgezeichnetes Jungbier

in der

Restauration Engel hier.

[5231[a]/a] Ein **solides anständiges Mädchen** von angenehmem Aeußeren wird in eine **Restauration** als **Kellnerin** zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[5238[a]/a] Mehrere tüchtige **Häfner** können dauernde Beschäftigung finden in der Thonwaarenfabrik von

B. J. Riedel in Asselheim bei Grünstadt.

Lehrlingsstelle frei

in einem angesehenen Handlungshause in Ludwigshafen a. Rh. Näheres bei der Exp. ds. Bl. [5163[a]/a]

Offene Stellen.

[5003[a]/a] Ein Colonial- und Manufacturwaarengeschäft der Vorderpfalz sucht zum sofortigen **Eintritt oder bis Neujahr** einen mit den nöthigen Kenntnissen versehenen Lehrling, sowie einen angehenden Commis, der wo möglich in einem ähnlichen Geschäfte seine Lehre bestanden hat. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[5196[a]/a] Ein Frauenzimmer, welches schon längere Zeit in einem Putzgeschäft und auch im Manufacturwaarengeschäft als Verkäuferin conditionirte, sucht eine entsprechende andere Stelle. Nähere Auskunft durch die Expedition dieses Blattes.

[5122[a]/a] Ein Kaufmann, der im eigenen Geschäfte Unglück hatte und seit dieser Zeit als Magazinier in einem Eisenwaarengeschäfte servirt, sucht sofort anderweitig Engagement, gleichviel welcher Branche, da derselbe Kurz-, Ellen- sowie Colonial- und Materialwaaren-Kenntnisse besitzt. Gefl. Offerten unter der Nr. 5122 besorgt die Exp. ds. Bl.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich 1 fl. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 281. Ludwigshafen, Dienstag 29. November 1870.

Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

---

* **Ludwigshafen,** 29. November.

„Die bayerischen Bevollmächtigten — so schreibt unterm 24. November der Versailler Correspondent der „Köln. Ztg.“ — haben im Bundeskanzleramte den Beitritt Bayerns zum Norddeutschen Bunde unterzeichnet.“ Hoffentlich passirt dieser Ausdruck heute ohne officiöses Dementi, da inzwischen die patriotischen Schooßkinder des Ministeriums sich vom ersten Schreck darüber erholt haben werden. Aber der Correspondent fährt fort: „Die Verfassung des Norddeutschen Bundes dürfte keine tiefgreifenden Veränderungen erleiden. Der König von Bayern hat nur in Betreff der Militäroberhoheit im Frieden über die bayerische Armee gewisse principielle Vorbehalte gemacht, die ihm denn auch schließlich haben zugestanden werden können. Die übrigen Einschränkungen der bestehenden Bundesverfassung und Bundesgesetzgebung sind meist nur temporäre, wie beispielsweise die Einführung des Bundesstrafgesetzbuches, das erst vom 1. Jan. 1872 ab für Bayern in volle Giltigkeit zu treten bestimmt ist. Auch die Bier- und Branntweinsteuer wird wohl mit etwas anderen Modalitäten eingeführt werden; doch sind das Nebendinge, welche in Gegenwart des großen Gesammtresultates, das aus dem Norddeutschen Bunde nun einen wirklichen Deutschen Bund macht, kaum ins Gewicht fallen.“ — Das denken wir unsererseits auch und erwarten daher mit Resignation die Details, welche die Rückkehr unserer HH. Minister enthüllen wird.

Kurz vor Schluß der Redaction des vorliegenden Blattes kommt endlich — aber aus Berlin — nähere Nachricht durch den Telegraphen. Dieselbe ist zwar auch noch dürftig genug, läßt aber deutlich erkennen, daß die Zugeständnisse an Bayern und Württemberg in der That sich auf das beschränken, was man erwarten mußte. Diese Zugeständnisse erregen bei den nationalen Parteien des Nordens mannichfachen Anstoß, werden aber schwerlich noch weiter einzuschränken sein.

In der „Köln. Ztg.“ macht der bekannte Militärschriftsteller Julius v. Wickede darauf aufmerksam, daß die Defensivkraft Frankreichs bei dem Reichthum des Landes und der großen Zahl von Festungen, die es noch zur Disposition hat, nicht unterschätzt werden dürfe und den Krieg leicht mehr in die Länge ziehen könne, als uns lieb sein dürfte. Hr. v. Wickede ist daher dafür, daß den noch zu belagernden Festungen die gleichen Bedingungen gewährt werden wie Verdun, um den betreffenden Commandanten die Uebergabe zu erleichtern. Die Capitulation von Verdun gestattete den Officieren, auf Ehrenwort im Lande zu bleiben, und sicherte die Rückgabe des vorgefundenen Kriegsmaterials an Frankreich nach geschlossenem Frieden zu. Ob solche mildere Bedingungen den Zweck der Erlangung einer rascheren Uebergabe der festen Plätze erreichen würden, muß dahingestellt bleiben; wenigstens wird Vorsicht dabei vonnöthen sein, denn bisherige Erfahrungen haben gezeigt, daß die Franzosen in Bezug auf Ehrenwort andere Ansichten als die Deutschen haben. Außer Mezières, Longwy und Montmedy an der belgischen Grenze, die als Stützpunkte des Franctireurswesens noch innerhalb des von uns occupirten Gebietes liegen und daher allerdings in erster Linie genommen werden müssen, kommen besonders in Betracht Lille und Arras, Cherbourg und Brest, Belfort, Besançon, Lyon und einige südfranzösische Festungen. Sollten diese alle belagert werden müssen, so könnte in der That eine Verschleppung des Friedensschlusses entstehen; wir denken aber, daß nach dem Fall von Paris sofort eine regelmäßige Regierung sich constituiren wird, die auch ohne Rücksicht auf bis dahin etwa noch nicht gefallene feste Plätze die Hand zum Frieden bieten dürfte ....

Die durch die „Pontusfrage“ gekräuselten Wogen der sittlichen Entrüstung unseres alten Freundes John Bull und anderer Leute glätten sich, wie vorauszusehen war, nach und nach wieder, ohne daß es zu einem Kriege kommen müßte. Aus Londoner Telegrammen geht hervor, daß der allezeit höfliche Fürst Gortschakoff mit einigen netten Redewendungen die Bahn der Verständigung oder vielmehr der Nachgiebigkeit geöffnet hat, welche Graf Granville zu betreten bereit ist, sobald seine friedlicheren Ministercollegen nur „einigermaßen“ für die Beschwichtigung der öffentlichen Meinung sorgen wollen, was diesen nicht schwer fallen dürfte. Sie können, wie einer unserer HH. Correspondenten richtig bemerkt, ihrem Publicum zu Gemüthe führen, daß England in einem noch viel gewichtigeren Falle, nämlich als der Kaiser Napoleon die Verträge von 1815 für Frankreich zerrissen erklärte, in vollständigster Seelenruhe verharrt sei und es also nicht besonders logisch sein würde, um des Vertrages von 1856 willen einen Krieg anzufangen; sie können dem als schlagenderem Grund dann noch beifügen, daß England zu letzterem eigentlich nicht im Stande sei, sintemal es die Waffen, welche dazu nothwendig wären, aus purem neutralem Wohlwollen an die Feinde Deutschlands verkauft und dadurch vor allem dessen Bündniß verscherzt habe. Mögen die Herren aber sagen, was sie wollen: da man auch in Konstantinopel nichts weniger als kriegerisch gesinnt ist und englische Rodomontaden nach ihrem wahren Werthe zu schätzen weiß, so wird binnen Kurzem von der ganzen Geschichte nichts mehr übrig sein als die Urne mit den Thränen, welche unsere Gesinnungstüchtigen darüber vergießen, daß auch nicht das kleinste Conflictchen kommen will, welches die geliebten Franzosen der eisernen Umarmung Deutschlands entziehen könnte ....

Zum Kern der Frage bemerkt übrigens die „Südd. Presse“ ganz richtig: „Wir läugnen nicht, daß ein riesiges Reich wie das russische schon in Folge seiner geographischen Ausdehnung und durch eine zum Theil eben daraus hervorgehende Macht der Verhältnisse auch bei dem friedlichsten Geiste seiner Regierung für die Welt gefährlich ist; wir läugnen aber, daß es einer aufgeklärten Politik würdig sei, einem solchen Reiche deshalb in seiner Entwickelung zum Guten und in seinen civilisatorischen Leistungen hinderlich sein zu wollen. Es ist eine veraltete und für unsere Zeit eine unwürdige Politik, den Vortheil einer Nation in dem Nachtheile der anderen zu suchen. Schwache und arme Nachbarn zu haben, während man selbst stark und reich ist, das war die Summe dieser Weisheit. Die Franzosen haben sich in ihrer Politik gegen Deutschland noch durch dieselbe leiten lassen; die Welt sieht wohin es geführt hat. Europa soll sich hüten, so gegen Rußland verfahren zu wollen, wie Frankreich gegen Deutschland zu verfahren im Sinne gehabt hat!

Fortschrittspartei und Regierung in Bayern.

I.

* Den gestern erwähnten gouvernementalen Absagebrief an die bayerische Fortschrittspartei führt die „Allg. Ztg.“ mit folgenden Worten ein: „Von hochgeehrter Hand erhalten wir den nachfolgenden Artikel, auf dessen Bedeutsamkeit im gegenwärtigen Augenblick wir nicht besonders hinzuweisen brauchen.“

Dieser Artikel nun verlangt, daß im Angesicht der Abmachungen von Versailles — auch hier die merkwürdige Scheu, das Kindlein bei Namen zu nennen und vom Eintritt Bayerns in den Deutschen Bund zu sprechen — der Parteikampf schweigen und eine gemäßigte, den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragende Denkart sich geltend machen solle. Zu diesen thatsächlichen Verhältnissen gehört die Unmöglichkeit, gegenüber der eigenen nationalliberalen Partei, zu welcher vielleicht ⅔ der Bevölkerung zählen, wie gegenüber der Macht des übrigen unter Preußen geeinigten Deutschland eine Sonderstellung mit specifisch-bayerischer Politik auch nur auf wenige Jahre zu behaupten. Besonders die Particularisten müssen dies einsehen und die Regierung unterstützen, statt dieselbe durch fortgesetzte Opposition zu schwächen. Sonst werde selbst das, was sie in Versailles abgemacht, keine Garantie des Bestandes für die Zukunft haben.

Die Regierung glaubt also, für eine welfische Ewigkeit gearbeitet zu haben, wenn sie sich nur der nationalliberalen Partei erwehren kann. Von dieser behauptet der Artikel der „Allg. Ztg.“, ihre letzten Gedanken gingen eben auf den Einheitsstaat, und ihre ganze Politik fasse sich in die Worte zusammen: „Durch Einheit zur Freiheit“. Sie schwärme gerade nicht für die Zustände im Norddeutschen Bund; aber sie vertraue auf ihre Kraft und hoffe, mit der Zeit die Uebelstände des Militarismus, des Junker- und Muckerthums aus dem Wege zu räumen, weshalb sie auch in hohen Kreisen zu Berlin für revolutionär gelte. Sie werde daher mit den Versailler Abmachungen nicht zufrieden sein, welche zwar immer die Einheit des Reiches — „selbst bis zur Aufrichtung des Kaiserthums“ — ermöglichen, aber dem völligen Aufgehen Bayerns in demselben noch einen Riegel vorschieben. Die Regierung werde also auch an ihr keine Stütze gewinnen, sondern die Partei werde an Seite der patriotischen gegen sie kämpfen — wenn auch aus anderen Gründen und mit anderen Zielpunkten.

Der Artikel erhebt nun gegen die Nationalpartei den Vorwurf, daß es keinen verfassungs- und freiheitsfreundlichen Sinn verrathe, wenn man dem König von Bayern den unbedingten Eintritt in den Nordbund zumuthe, und ergeht sich dann in einer krausen Auseinandersetzung der constitutionellen Rechte und Pflichten des Königs sowie der Gefahren einer absoluten Centralisation für die Freiheit. Dabei tritt die eben nicht neue Behauptung, daß die Mittelstaaten der wahre Hort der Freiheit seien, in den Vordergrund; als Popanz erscheint die preußisch-russische Allianz, und zwischen hinein als Gespenst die social-demokratische Agitation, wovon die erstere ihren Schatten auch auf die innere Politik in Deutschland werfen, und die letztere ein starkes Regiment sogar noch mit einem Schein von Rechtfertigung umkleiden werde, wenn nicht den Mittelstaaten, nachdem ihnen die Macht genommen ist, Rheinbundspolitik zu treiben, wenigstens die Macht gelassen wird, eine antideutsche Großmachtspolitik Preußens zu verhindern.

Der Artikel schließt mit einer Erinnerung an die letzte „verpaßte Gelegenheit“, welche die specifisch-bayerische Politik sich vorzuwerfen hat, an die Stellung nämlich, welche Preußen vor dem Kriege von 1866 Bayern in Deutschland einräumen wollte, erklärt aber zugleich, daß zu einer solchen Forderung Bayern heute sich nicht mehr versteige.

Der sich von selbst ergebende Schluß aus dem Artikel ist der, daß die patriotische Partei mit der Regierung ein Bündniß gegen die Fortschrittspartei schließen müsse, wenn die bayerische Selbstständigkeit auf die Dauer vorhalten solle. Da nun aber bekanntlich die bayerische Selbstständigkeit den Ultramontanen, dem Hauptbestandtheil der Patrioten, zwar ein Feldgeschrei, aber keineswegs ein Dogma ist, und sie namentlich bezüglich der Freiheitsbotschaft der katholischen Kirche eigenthümliche Ansichten haben, so werden sie ohne Zweifel ihre Allianz nicht umsonst geben, sondern den Antragsteller vorher fragen: „Wie theuer, Herr, Sein Königreich?“

Deutschland.

K. **München,** 26. Nov. Die Wittwen und Waisen der im Kriege gebliebenen oder an den vor dem Feinde erhaltenen Verwundungen gestorbenen Unteroffiziere und Soldaten der activen Armee, Reserve und Landwehr haben gesetzlichen Anspruch auf nachstehende Unterstützungen aus Staatsmitteln: Die Wittwe eines Feldwebels bezieht monatlich 15 fl., eines Sergeanten 12 fl., eines Corporals 10 fl., eines Gefreiten, Bombardiers und Soldaten 8 fl.; ferner erhält jedes eheliche leibliche Kind solcher Unteroffiziere und Soldaten bis zum

vollendeten 15. Lebensjahre eine monatliche Unterstützung von 6 fl. Der Bezug dieser Unterstützungen und Beihilfen beginnt mit dem Todestage des Familienoberhauptes und endet mit dem letzten Tage des Monats, in welchem die Bezugsberechtigung erlischt. Hinsichtlich der Art und Weise der Geltendmachung der Unterstützungsberechtigten wurde nun verordnet, daß die Relicten der Landwehrmänner und Reservisten ihre bezüglichen Gesuche (auf gewöhnliches Conzleipapier, nicht Stempelbogen, geschrieben) mit Beilage des Todtenscheines und unter Bezeichnung der Stelle, wo die Pension oder Unterstützung bezogen werden will, an die „Militär-Fonds-Commission" beim Kriegsministerium zu richten haben, und geschieht die Uebermittelung dieser Gesuche an genannte Commission durch die einschlägige Civilbehörde (Bezirksamt, Magistrat, Bürgermeisteramt) unentgeltlich.

* **Augsburg**, Ende Nov. Dem katholischen Pfarrer Renftle von Mering, der auf der Kanzel bei Verlesung des bekannten Fuldaer Hirtenbriefes gegen die Unfehlbarkeit und das Concil protestirt hatte, hatte der Bischof von Augsburg aufgegeben, den Protest zu widerrufen und wegen des „Aergernisses" Abbitte zu leisten. Darauf hin erklärt die Gemeinde Mering dem Bischofe in ihrem übrigens durchaus ehrerbietig gehaltenen Schreiben:

„. . . . Wir, die Unterzeichneten, erklären Ihnen, hochwürdigster Herr Bischof, daß wir in dem ernsten und ruhigen Proteste unseres Pfarrers keinen Mißbrauch der Kanzel unserer Pfarrkirche sehen; daß ferner der Pfarrer Renftle durch den Protest uns nicht nur kein Aergerniß gegeben, sondern unsere altkatholische, durch die Vorgänge während der letzten Kirchenversammlung noch befestigte Ueberzeugung ausgesprochen habe, und wir schließen uns hiermit seinem Proteste vollständig an. Wir würden, falls unser Pfarrer den angeordneten Widerruf leistete, darin einen sittlichen Selbstmord erblicken, der unheilvolle Folgen für ihn und für die Pfarrgemeinde nach sich zöge. Wenn Ew. bischöfliche Gnaden wegen des genannten Protestes gegen den Herrn Pfarrer mit Strafen vorgehen, werden auch wir es uns nicht nehmen lassen, entsprechend zu reden und zu handeln. Gehorsamen Ew. bischöfliche Gnaden gehorsame Gemeinde- und Kirchenverwaltung Mering. Mering, am 9. November 1870."

Natürlich hatte dieser Schritt bei dem Hrn. Bischof keinen Erfolg, sondern dieser schickte am 23. Nov. den Capitelskämmerer nach Mering, um den Pfarrer zu suspendiren und einen Vicar in dessen Functionen einzuweisen. Pfarrer und Gemeindeverwaltung erklärten aber, daß der Vicar nicht in den Pfarrhof gelassen und die Suspension als nicht rechtsgültig erachtet werde. So zogen denn die Herren ab, und man ist auf den weiteren Verlauf der Geschichte gespannt, die einigermaßen an die Schweizer Bauern erinnert, welche, als in den welfisch-ghibellinischen Kämpfen ihr Ländchen mit dem Interdict belegt wurde, die Pfarrer, welche trotzdem ihre Functionen verrichteten, schützten und die übrigen einfach aus der Gemeinde entfernten.

§ **Mannheim**, 28 Nov. Der allgemeine deutsche Fabrikantentag wird nicht mit pompösen Festlichkeiten, sondern ernst und würdig den Zeitverhältnissen entsprechend und einzig und allein die Sache selbst im Auge habend, am 4. und 5. December im Bad'schen Schloßlocal dahier abgehalten werden. In unserer Stadt hat sich ein Comite gebildet, welches sich mit den Vorbereitungen zu dieser Versammlung beschäftigt, die ohne Zweifel sehr zahlreich aus allen deutschen Landen besucht werden dürfte. Nach dem neuesten Rundschreiben des Mittelrheinischen Fabrikantenvereins handelt es sich um „Formulirung" der Wünsche, welche die deutsche Industrie angesichts der eventuellen Vereinigung von Elsaß und Deutschlothringen mit Deutschland kundzugeben hat, d. h. es soll ein neuer Handels- und Zollvertrag mit Frankreich, der beiderseitige Verhältnisse im Tarif berücksichtigt, bei Aufstellung der Friedensbedingungen vorgesehen werden. So betrachten wir die Sache.

* **Berlin**, 26. November. Ueber die heutige Reichstagssitzung berichtet die „Elberf. Z.": Eine Episode, wie die heute durch Herrn Bebel veranlaßte ist dem norddeutschen Reichstag bis jetzt glücklicher Weise erspart gewesen, und wir glauben, in keiner anderen parlamentarischen Versammlung der Welt als gerade in dieser, inmitten des Volkes der Dichter und Denker, wäre dergleichen möglich gewesen, denn anderswo hat man den gesunden Egoismus, einem Volke, mit dem man im Kriege ist, keine Vortheile zu gewähren und ihm keine Waffen gegen die eigene Nation in die Hand zu geben; nur vaterlandslose Menschen denken anders. Lassen wir indeß die Ereignisse reden.

Auf der Tagesordnung stand die Creditvorlage. Nachdem der Präsident der inzwischen verstorbenen Mitglieder des Hauses, namentlich Twesten's, mit warmen Worten gedacht hatte und einiges Geschäftliche erledigt war, trat das Haus unmittelbar in Berathung der Vorlage ein. Eingeleitet wurde die Debatte durch eine Mittheilung des Finanzministers Camphausen, welcher die Ablegung einer Rechenschaft über die bereits verbrauchten Summen für den nächsten Reichstag in Aussicht stellte. Nachdem alsdann Reichensperger unter Hinweis auf die Erfolge des Krieges hervorgehoben hatte, wie es eigentlich gar keiner einzelnen Gründe für die Bewilligung des Credits bedürfe, denn Alles, was sich darüber sagen lasse, gipfele in der Liebe zum Vaterlande — ergriff Herr Bebel das Wort. Was er zu Anfang seiner Rede sagte, hatte keineswegs den Reiz der Neuheit; es glich den Aeußerungen französischer Blätter wie ein faules Ei dem anderen: Nur gegen Napoleon, so führte Herr Bebel aus, sei Krieg geführt worden; gegen die jetzige republikanische Regierung dürfe man es nicht; eine langathmige Ausführung des Redners gegen die Annexion wurde durch die Mahnung des Präsidenten, bei der Sache zu bleiben, unterbrochen; trotzdem wußte Herr B. noch etwas von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker vorzubringen; dann ging er auf die Anleihe über und hob höhnisch hervor, wie wir unsere erste Anleihe nicht einmal gedeckt hätten, während die in Frankreich geforderten Mittel sofort aufgebracht worden seien, daher sind wir gegen die Anleihe, die nur von denjenigen befürwortet wird, die hundert Procente . . . . hier schnitt ihm die immer höher gestiegene Entrüstung des Hauses durch ein donnerndes „Pfui" und die in diesen Räumen noch nie vernommenen Worte: „Hinaus mit ihm!" die Fortsetzung der Rede ab, ein fürchterlicher Tumult entstand, und nur mit Mühe konnte ihn das Einschreiten des Präsidenten beschwichtigen, und von neuem brach er aus, als Herr Bebel auf die Mahnung des Präsidenten mit einer ganz unsäglichen . . . Naivität erklärte, nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen die besitzenden Klassen habe er gesprochen.

Die Drohung des Präsidenten, ihm das Wort zu entziehen, brachte Herrn Bebel, nachdem er sein ceterum censeo gegen Anleihe und Annexion nochmals herausgepoltert, zum Schweigen. Aus dem weiteren Verlauf der Debatte, an welcher sich u. a. Lasker und Braun betheiligten, heben wir noch die Ausführungen von Liebknecht und Löwe hervor. Ersterer, ein Gesinnungsgenosse des Herrn Bebel, plaidirte natürlich ebenfalls gegen die Anleihe; die Argumente waren nicht weit her, er sprach von dem Ausschluß der Deutsch-Oestreicher, von dem Sympathisiren mit der russischen Reaction und perhorrescirte das Kriegführen gegen die edle französische Republik; auch er mußte sich von dem Präsidenten daran mahnen lassen, in seiner Rede wenigstens die Ausdrücke zu wahren, welche für gebildete Männer erträglich sind. Und als der edle Redner dann sich gegenüber den Unterbrechungen durch die entrüstete Versammlung ungeduldig zeigte und von einer Versammlung von Kindern sprach, da ereilte auch ihn der Ordnungsruf des Präsidenten. Noch einige triviale Bemerkungen gegen die Annexion, und Herr Liebknecht hatte geredet. So schneidend und verletzend wie heute hat sich der Gegensatz dieser Partei gegenüber dem Wollen und Hoffen der ganzen Nation noch nie gezeigt.

Löwe vertheidigte die Anleihe und sprach für die Annexion, indem er sich auf die Argumente stützte, die von der ganzen Nation als solcher acceptirt sind. In Betreff der Anleihe sprach er den Wunsch aus, man möge der Regierung nicht in so weit freie Hand lassen, wie es in der Vorlage geschehen sei. Der Finanzminister suchte das Vorgehen der Regierung in dieser Hinsicht zu vertheidigen, ohne jedoch dabei sonderlich zu überzeugen. Damit war diese stürmische Generaldiscussion geschlossen; man schreitet zunächst zur Abstimmung über eine von den Herren Bebel und Liebknecht eingebrachte Resolution, die nichts Geringeres forderte als die Verweigerung der Anleihe, das Aufgeben jeder Annexionsidee und einen sofortigen Friedensschluß mit dem französischen Volk.

Unter Gelächter wurde der Antrag abgelehnt; nur der Antragsteller sowie Schweitzer und Liebknecht stimmten dafür. Es schloß sich hieran die Annahme des Gesetzentwurfs in erster und zweiter Lesung. Außer der dritten Lesung desselben kommt am Montag die von der Fortschrittspartei gestellte Interpellation zur Sache Jacoby zur Erledigung. Da General v. Falckenstein seinen Sitz im Hause eingenommen hat, so wird er wohl sprechen.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber den Stand des Krieges schreibt der „Preuß. Staatsanz." vom verflossenen Freitag Folgendes: „Der Kampf zwischen Deutschland und Frankreich, welcher in der zweiten Hälfte dieses Jahres entbrannte, dürfte, wenn nicht alle Anzeichen trügen, nun mehr und mehr sich seinem Ende nahen. Deutschland hat diesen ihm aufgedrungenen Krieg mit Aufbietung großer Kräfte geführt und beispiellose Erfolge errungen. Ein Rückblick auf die Ereignisse der letzten fünf Monate wird hierfür Zeugniß ablegen. Es lassen sich, ohne nach einer künstlichen Eintheilung zu suchen, im Verlaufe dieses Feldzuges drei Perioden unterscheiden. Die erste beginnt mit dem 16. Juli, mit dem Erlasse der Mobilmachungs-Ordre an die norddeutsche Bundesarmee, und reicht bis zum 2. August. Es fallen in diesen Zeitabschnitt die Vorbereitungen zum Kriege, die Rüstungen, die Truppentransporte auf den Eisenbahnen, die Concentrationen der Armeecorps und Armeen, die ersten Vorpostengefechte und Scharmützel und endlich am 2. August der Angriff der Franzosen auf Saarbrücken. Während Frankreich in großer Hast seine nur mangelhaft ausgerüsteten Truppencorps an die Grenze warf und in dieser Hinsicht einen Vorsprung gewann, nahmen die Rüstungen in Preußen und Deutschland ihren ruhigen und sicheren Fortgang, so daß am Schlusse dieser Periode das Eine bereits feststand, daß nicht Frankreich, sondern Deutschland die Offensive zufallen werde. Die zweite Periode vom 3. August bis 2. September kann als die der großen Operationen nach einem mit sicherer Hand angelegten Feldzugsplan bezeichnet werden. Die deutschen und preußischen Armeen ergreifen die Offensive, betreten Frankreichs Boden und fesseln den Sieg an ihre Fahnen. Die Tage von Weißenburg, Wörth, Saarbrücken (Spicheren), Metz (Pange), Mars-la-Tour (Vionville), Rezonville (Gravelotte), Beaumont, Sedan und Noisseville sind eben so viele Ehren- und Ruhmestage für die deutschen Waffen. Diesen Thaten entsprachen die Erfolge. Die beiden französischen Hauptarmeen unter den Marschällen Mac Mahon und Bazaine waren nach tapferem Widerstande außer Kampf gesetzt; der Kaiser, Mac Mahon und seine Armee waren bei Sedan in Kriegsgefangenschaft gerathen, Bazaine mit der sogenannten Rheinarmee sah sich trotz aller Durchbruchsversuche und Anfälle in Metz festgehalten, eingeschlossen und zur Unthätigkeit gezwungen. Die dritte noch nicht abgeschlossene Periode dieses Feldzuges trägt einen wesentlich verschiedenen Charakter: Feldschlachten werden nicht geschlagen, denn Frankreich hat fürerst keine Armeen in's Feld zu stellen, den deutschen Heeren aber erwächst mit der Einschließung und Belagerung zahlreicher fester Plätze eine neue, schwierige Aufgabe, welche Ausdauer, Beharrlichkeit, stete Wachsamkeit der Truppen in vollstem Maße in Anspruch nimmt. Die Rüstungen nehmen inzwischen von beiden Seiten ihren Fortgang, die Waffenstillstandsunterhandlungen zerschlagen sich, die Franzosen thuen Alles auf, um den Parteigängerkrieg zu organisiren, den Haß der Bevölkerung zu entflammen, einen Racenkrieg heraufzubeschwören. In diesem Zeitabschnitte haben die deutschen Armeen vor Straßburg, Metz, Paris und vor den zahlreichen festen Plätzen, die eingeschlossen und genommen werden mußten, Gelegenheit gehabt, sich auch in dem beschwerlichen Belagerungsdienste zu bewähren, sich Monate lang stark im Erdulden und Ausharren zu erweisen und neuen Kriegsruhm zu erwerben. Straßburg und Metz und viele andere bedeutende Festungen sind inzwischen gefallen und die Wahrscheinlichkeit eines Entsatzes von Paris wird mit jedem Tage geringer, weil die neu organisirten, aus heterogensten Elementen zusammengestellten französischen Armeen sich weder im offenen Felde, noch hinter den Wällen und Verschanzungen gegen die deutschen Heere werden behaupten können, welche nach dem Falle von Metz sich dem Schauplatze nähern, wo die letzten Kämpfe ausgefochten werden dürften.

Soweit der „Staatsanz." — Der Telegraph, der gestern schon eine Rückwärtsconcentrirung der französischen Loirearmee vor der sie zu umgehen suchenden Armee Friedrich Karls gemeldet, berichtet heute von einer siegreichen Schlacht gegen die feindliche Nordarmee im Süden von Amiens — die Kurmärker bei den Picarden —, von der Capitulation des nicht unwichtigen Platzes La Fere zwischen Laon und St. Quentin, von erfolgreichen Recognoscirungsgefechten um Orleans und von einem Strauß mit Garibaldi's Corps, das 18,000 Mann stark sein soll, aber nicht Stand halten zu wollen scheint, nordwestlich von Dijon. Französischerseits wird von Mißhelligkeiten zwischen den Führern der Westarmee und zugleich die Einnahme des 10—12 Stunden nördlich von Le-Mans gelegenen Alencon berichtet. Der Vormarsch der Unsrigen bis dahin bürgt dafür, daß eine Vereinigung der Trümmer der Nordarmee mit der Loirearmee unter keinen Umständen mehr zu denken ist. An dem Auseinanderliegen der Angriffspunkte liegt es, daß die raschen vernichtenden Schläge, die wir bei dem Kampf gegen die kaiserlichen Armeen zu bewundern hatten, nicht mehr vorkommen, sondern daß gegen die republikanischen Heere das Terrain Schritt für Schritt erobert werden muß.

Telegramme.

°. **Moreuil** (bei Montdidier), 28. Nov. (Officiell.) Gestern bis nach Eintritt der Dunkelheit **siegreiche Schlacht** der I. Armee gegen die im Vorrücken begriffene feindliche **Nordarmee**. Der an Zahl überlegene, gut bewaffnete Feind mit Verlust von mehreren tausend Mann gegen die Somme und auf seine verschanzte Stellung vor Amiens zurückgeworfen. Ein feindliches Marine-Bataillon vom 9. Husaren-Regiment niedergeritten. Eigener Verlust nicht unbeträchtlich. Graf Wartensleben.

*** **Versailles**, 27. Nov. (Officiell.) **La Fère** hat nach zweitägiger Beschießung capitulirt mit 2000 Mann und etwa 70 Geschützen. — In der Nacht vom 26. zum 27. Nov. heftiges Feuer der Forts in der Südfront von Paris. — Bei den Recognoscirungsgefechten vor Orleans am 24. Nov. stießen Brigaden des 6. Corps auf das vormarschirende französische 20. Corps, warfen dasselbe auf Ladon und Mazieres (bei Montargis) und brachten ihm nicht unbeträchtliche Verluste bei; 146 Gefangene fielen in unsere Hände; diesseitiger Verlust etwa 200 Mann. — Am 26. Nov. gingen mehrere feindliche Compagnieen gegen das 10. Corps vor und wurden abgewiesen, wobei sie allein 40 Todte liegen ließen; unter den Gefangenen befindet sich ein General. Diesseitiger Verlust 3 Offiziere, 13 Mann. v. Podbielski.

*** **Brüssel**, 28. Nov. Alençon (nördlich von Le Mans) ergab sich ohne Schwertstreich. — Große Klagen in Tours über die Generale der Westarmee; Gambetta versucht, den Zwiespalt zwischen Keratry und Cathelineau zu versöhnen.

*** **Dijon**, 27. Novbr. Eine Recognoscirung am 26. Nov. ergab, daß Garibaldi mit seinem Corps von Pasques im Anmarsch sei. Bei einbrechender Nacht wurden die Vorposten des Füsilier-Bataillons des 3. Regiments heftig angegriffen und vom Bataillon Unger aufgenommen. Dieses wies drei Angriffe auf 50 Schritt zurück. Der Feind floh in Unordnung, warf Gepäck und Waffen fort. Heute, am 27. Nov., ging ich mit drei Brigaden zum Angriff vor und erreichte die feindliche Arrieregarde bei Pasques durch Umgehung von Plombières. Der Feind verlor 300 bis 400 Mann an Todten und Verwundeten. Diesseitiger Verlust an beiden Tagen etwa 50 Mann. Menotti Garibaldi soll am 26. Nov. commandirt haben. v. Werder.

*** **Brüssel**, 26. Nov. Das Officielle Journal von Paris bringt ein Rundschreiben des Hrn. Favre vom 21. Nov. an die Vertreter Frankreichs im Auslande zur „Berichtigung" des Bismarck'schen Rundschreibens über die Verhandlungen mit Thiers. Darin wird behauptet, die Pariser Regierung habe blos deswegen ihre Einwilligung zu Verhandlungen ertheilt, weil sie geglaubt, Preußen habe die Wiederverproviantirung von Paris zugestanden; dann wird erklärt, es sei unmöglich, ohne Waffenstillstand Wahlen vorzunehmen, und schließlich wird die Anklage erhoben, Preußen habe die Wahlen verhindern wollen, um Frankreichs Verlegenheiten zu vermehren. Den Bruch der Verhandlungen habe also Preußen verschuldet, welches entschlossen sei, Alles zu wagen, um seine Politik der gewaltthätigen Eroberung und der europäischen Oberherrschaft durchzuführen.

*** **Brüssel**, 28. Novbr. „Indep." meldet aus **Tours**, daß hier Glais-Bizoin die Friedenspartei vertritt und nach Versailles reisen will, um dort und dann auch in Paris für Wahlen zur Constituante zu sprechen.

*** **Christiania**, 28. Nov. Ein Pariser Ballon mit 2 Passagieren, der Post und Zeitungen vom 25. November sowie mit Brieftauben ist 8 Meilen von hier niedergefallen.

*** **Berlin**, 28. Novbr. Der „Staatsanz." enthält den **Bundesvertrag mit Bayern.** Die Hauptbestimmung desselben ist die, daß die Art. 61 — 68 der Bundesverfassung auf Bayern keine Anwendung finden. Bayern behält die selbstständige Militärverwaltung unter der Militärhoheit seines Königs; die Organisation und Formation des bayerischen Heeres erfolgt aber in Uebereinstimmung mit den für das Bundesheer giltigen Normen, und der Bundesfeldherr hat das Recht und die Pflicht zu desfallsigen Inspectionen. Im Kriege haben die bayerischen Truppen dem Bundesfeldherrn unbedingten Gehorsam zu leisten; eine darauf bezügliche Verpflichtung wird in den Fahneneid aufgenommen.

Der „Staatsanz." veröffentlicht gleichzeitig den Bundesvertrag und die Militärconvention mit **Württemberg.** Der Anschluß erfolgt wie mit Baden und Hessen, vorbehaltlich unwesentlicher Abänderungen. Post- und Telegraphenwesen bleiben in württembergischer Verwaltung nach Maßgabe der Bundesgesetzgebung. Militärconvention ähnlich wie mit Sachsen; die Ersparnisse im Militärbudget sind dem württembergischen Antheil vorbehalten.

*** **Berlin**, 26. Nov. Reichstag. Nachdem Delbrück erklärt, die Interpellation wegen des Jacoby'schen Falles gegen Ende der Woche zu beantworten, folgt die dritte Lesung der Creditvorlage. Auf Anfrage, ob die Anleihen durch die Kriegskosten gedeckt werden würden, erwidert Camphausen: Nach dem Frieden werden die Regierungen bedacht sein, die Finanzen zu ordnen und regelrechte Verhältnisse herzustellen. Die Besorgnisse wegen der Schatzanweisungen mögen nicht übertrieben werden; die Regierung ist in jedem Augenblick in den Stand gesetzt, die Ausgabe der Schatzanweisungen zu sistiren. Anläßlich der durch die Socialdemokraten verursachten tumultuarischen Unterbrechung mehrerer Redner erklärt Präsident Simson, die Fortdauer der tumultuarischen Scenen mache ihm vielleicht die Fortführung seines Amtes unmöglich; die Schranken der Geschäftsordnung seien unthunlich. Die Generaldebatte wird geschlossen. Nachdem noch Liebknecht und Mende gegen die Anleihe gesprochen, wird dieselbe mit 178 gegen 6 Stimmen angenommen. Krüger enthält sich der Abstimmung. Dagegen stimmen: Bebel, Ewald, Fritzsche, Liebknecht, Schraps, Hasenclever, Schweizer und Mende. — Nächste Sitzung am Mittwoch für Petitionen.

*** **London**, 26. Nov. Aus Versailles wird den „Times" telegraphirt, daß Preußen durch Gortschakoffs Circular selbst überrascht worden, aber jederzeit bereit sei, eine **Conferenz** zu befürworten. Auf diesem Wege sei denn auch eine Begleichung der russischen Differenz zu erwarten.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 28 Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	99¼	Papierrente	45⅞
Berg. Märk. Eisenb.-Actien .	102	Silberrente	53
Mainz-Ludwigshafen .	133	1882er Amerikaner .	81⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	204⅞	Badische Bank-Actien.	104¼
3½% Prämien-Anl.	112⅞	Darmst. Bank-Actien .	125⅞
4% fl. 250 Loose v. 1839	71½	Oestr. Credit-Actien	134
fl. 100 Eisenb.-Ant.-Loose	76	5% bayer. Anlehen	96
Loose von 1860 .	76⅝	4% bayer. Prämien-Anl.	106½
Neueste Loose v. 1864	63⅝	5% bad. Anlehen . .	—

Frankfurt a. M., 28 November. (Effectensocietät.)

Creditactien 234½—⅝—⅜ b. Staatsbahn 359⅞, 358⅝ bis ⅜ b. u. G. Amerikaner 94⅛, ⅜ b. Lombarden 169 b. Galizier 225½ G. Elisabethbahn 202 G. Silberrente 54 G. Spanier 30½ b. u. G. Ziemlich fest aber still.

Wien, 28 Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56 80	1860r Loose	91 50		
Silberrente, Jan.-Juli	65 49	1864r Loose	115 —		
Bank-Actien	725 —	fl. 100 Erz.-Part.-Loose	157 76		
Credit-Actien . . .	247 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	374 50		
fl. 250 Loose v. 1839 .	285 —	Elisabethb. (westlich) .	213 —		
4% fl. 250 Loose v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien	240 50		

Hamburg, 28. Nov. (Schlußcourse.)

Oestrr. Credit-Actien .	190	Staatsbahn-Actien .	753
1860r Loose	78½	6% Amerik. v. 1882	86⅞
Silberrente	53⅝		

Berlin, 28. Novbr (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 53⅞, per April-Mai 53⅞. Oel per Novbr. 15, per April-Mai 29⁵⁄₁₂. Spiritus per Decbr. 17⅙, per April-Mai 18.

Köln, 28. Nov. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 8½ Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 27 Sgr., per März 8 Thlr. 6 Sgr., per Mai 8 Thlr. 9½ Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 21 Sgr., per Nov. 6 Thlr. 26½ Sgr., per März 6 Thlr., per Mai 6 Thlr. 6 Sgr., Rüböl höher, effectiv hiesiges 16¹¹⁄₂₀, Leinöl 11⅝ Thlr. Wetter trübe.

Hamburg, 28. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 5400 Pfd. netto 156 Br., 155 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 2000 Pfd. 156 Br., 155 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 110 Br., 108 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Decbr.-Januar 110 Br., 108 G. (MB.) Rüböl loco 30, per Mai 29½, Spiritus per April-Mai 21½, Kaffee sehr fest.

Amsterdam, 29. Nov. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per März 207, per Mai 210. Reps per April 84⅞. Rüböl per Nov. mber 50⅞, per Mai 50½.

Landstuhl, 27. Novbr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 6 fl. 22 kr. Spelz 5 fl. 37 kr. Hafer 5 fl. 17 kr.

o **Mannheim**, 28. Nov. Während von fast allen bedeutenden Getreidemärkten über leise Preise und lebhaftes Geschäft berichtet wird, ist die Tendenz der hiesigen Börse heute „etwas ruhiger", was wohl darin liegen mag, daß seit einigen Wochen ein kolossaler Umschlag in Kriegsbedarfartikeln am hiesigen Platze stattgefunden hat, der einen Theil des Transportmaterials absorbirt. Wir haben noch niemals ein so eindringendes Conjuncturenjahr gehabt wie das laufende. Hier merkt man nicht, daß wir noch im Kriege leben. — An der Börse werden verzeichnet: per 2 Ctr. Weizen, ungarischer, fl. 16 30 kr., fränkischer fl. 15 15 kr. bis fl. 15 30 kr., bayerischer fl. 15 30 kr. bis fl. 15 45 kr., Roggen fl. 11 15 kr., Gerste, hiesige, fl. 12 15 kr. bis fl. 12 30 kr., württemberger fl. 11 15 kr. bis fl. 11 20 kr., ungarische fl. 11 20 kr., Hafer, alter fl. 12—13, neuer fl. 10 15 kr. bis fl. 11 30 kr., Kernen fl. 16 15 kr., Kohlreps fl. 25 15 kr. bis fl. 25 30 kr., Bohnen fl. 15; per 100 Pfd. Weizenmehl No. 0 fl. 11 bis fl. 11 30 kr., No. 1 fl. 11 bis fl. 11 30 kr., No. 2 fl. 10 bis fl. 10 30 kr., No. 3 fl. 9 bis fl. 9 30 kr., No. 4 fl. 8 bis fl. 8 15 kr., Roggenmehl No. 0 fl. 9 30 kr., No. 1 fl. 8 30 kr. Leinöl fl. 22. Rüböl fl. 29 bis fl. 33. Kleesaamen wird heute zum erstenmal officiell verzeichnet mit fl. 33 per Ctr., was bei dem ungünstigen Ausfall der Ernte nicht als zu hoch erscheint. Es kommt nur darauf an, wie das Wetter ist. — Ueber Tabak werden wir im Laufe dieser Woche einen Specialartikel bringen; doch bemerken wir hier, daß wir in diesem Geschäftszweig noch in keinem Jahre so viel erlebt haben, wie im Kriegsjahre 1870. Manche meinen, die Käufer bekämen eine „Schlappe", wir glauben das Gegentheil!

Köln, 26. Nov. Raffinirte Zucker waren in den letzten acht Tagen sehr lebhaft begehrt und erfuhren seit Ende der vorigen Woche eine Steigerung von ca. Thlr. ¼; man bewilligte für gewöhnliche Melis feinen Thlr. 17⅞—18, für Raffinaden Thlr. 18⅞—18½, für gemahlene Zucker Thlr. 15—16. Die meisten hiesigen Raffinerieen haben fortwährend sehr guten Abzug nach dem Oberrhein, wie nach der Schweiz und sind bereits bis in den Monat Januar engagirt. Das Geschäft hier am Platze war ziemlich lebhaft. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette 19⁸⁄₁₀, Raffinade Thlr. 19, Melis Nr. 1 Thlr. 18⁸⁄₁₀, Nr. 2 18⁶⁄₁₀, Nr. 3 18⁴⁄₁₀, Nr. 4 18²⁄₁₀, gemahlene Raffinade 17⁸⁄₁₀, gemahlener Melis 16⁷⁄₁₀ Thlr. Candis weiß 21—21½, halbweiß 19½ bis 20½, gelb 19½, schön hellbraun 19⁸⁄₁₀, hellbraun 19 Thlr.; Colonialfarin Nr. 18 16⁸⁄₁₀ Thlr., Nr. 16 10, Nr. 12 15⁸⁄₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 20 Thlr. 16, Nr. 16 Thlr. 14⁸⁄₁₀, Nr 10 Thlr. 14; Russ. Rübensyrup Thlr. 6; 1ma Colonialsyrup Thlr. 9.

Magdeburg, 25. Nov. In der abgelaufenen Woche war es im Spiritushandel sehr belebt und Preise verfolgten eine steigende Richtung, konnten aber den erlangten höchsten Standpunkt schließlich nicht behaupten. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 15⅛—⅜, 16, 16⅛—⅛—⅛, Br. 16 Thlr. für 8000 pCt. Tr. Spiritus mit käuflicher Uebernahme der Fässer und auf Termin ⅛ Thlr. über Preis. Notirung hauptsächlich aber nicht gehandelt. Rübenspiritus loco 15 bis 15⅛—⅛—⅛—⅛ bezahlt, heute 15⅛, Br., 15 G., per Januar-März 15⅞ Thlr. gefordert.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Aufforderung.

[5280] Auf Ansuchen des Handelsmannes Raphael Wolf in Herxheim hat Jacob Clauß, Amtsverweser des kgl. Gerichtsvollziehers Ludwig Brenner dahier, heute dem Unterzeichneten für die **abwesenden Eheleute Joseph Hoffmann II., Ackersmann, und Magdalena geb. Steiner von Hatzenbühl,** je ein Betriebungsgebot zugestellt, wornach die Abwesenden auf Grund eines Urtheiles des k. Landgerichts Kandel vom 4. Mai 1864 an den Requirenten 64 fl. Capital sodann Zinsen und Kosten bezahlen sollen, widrigenfalls nach Ablauf von 60 Tagen zur Beschlagnahme ihrer Liegenschaften geschritten werden würde.

Die Abwesenden werden aufgefordert, diese Urkunden auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 22. Nov. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kost.

Aufforderung.

[5271] Auf Ansuchen von Amanda Liedl, ledig, ohne Gewerbe in Germersheim, wurde heute dem Unterzeichneten für den **abwesenden Nikolaus Hirth von Germersheim, früher Soldat im k. 6. Infanterie-Regiments,** durch den kgl. Gerichtsvollzieher Ryder dahier ein Protokoll zugestellt über den erfolglosen Versuch einer Fahrnißpfändung gegen den genannten Abwesenden zur Beitreibung der an die Requirentin auf Grund eines Urtheiles des k. Bezirksgerichts dahier vom 31. Mai abhin geschuldeten Forderungen, für welche dem Schuldner am 14. l. Mts. bei dem Unterzeichneten Befriedigungsgebot zugestellt wurde.

Der Abwesende wird aufgefordert, die für ihn auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten hinterlegte Urkunde persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 14. Nov. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

[5261] In dem auf Anstehen des k. Oberbauraths Hummel in München, vertreten durch den k. Anwalt Frendel dahier, gegen den Ackerer Georg Karch von dem Gersweilerhof, Gemeinde Erlenbach, und Cons. bei dem kgl. Bezirksgerichte dahier anhängigen Immobiliarzwangsvollstreckungsverfahren wurde mir heute das von dem kgl. Gerichtsvollzieher Ohlinger in Otterberg unterm 27. October abhin errichtete Güterbeschlagnahmeprotokoll für die mitbetheiligten und abwesenden Schuldner: 1) Georg Karch, Ackerer, und 2) dessen Ehefrau Elisabetha Karch, 3) Johannes Karch, Ackerer, und 4) dessen Ehefrau Philippina Schmitt, 5) Theobald Karch, und 6) Peter Karch, beide Ackerer und sämmtliche früher auf dem Gersweilerhofe wohnhaft, zugestellt, was ich hiermit mit der Aufforderung an die Abwesenden oder deren Bevollmächtigte bekannt gebe, diese Zustellungsacten bei mir in Empfang zu nehmen.

Kaiserslautern, den 25. Nov. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,
Hoflinger.

Mobilienversteigerung.

[5160[2]/3] **Mittwoch den 30. November l. Js.,** Vormittags 9 Uhr, im Sterbehause an der Clausengasse zu **Neustadt** werden die zum Nachlasse der allda verlebten Wittwe von **Martin Fischer** gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich an die Meistbietenden versteigert nämlich

5 Pferde, 1 Omnibus, 1 Kammerwagen, 3 zweispänner Deaschken, 1 Chaise, 1 Phaeton, 6 zweispänner **Traggeschirrwägen,** 1 einspänner **Wagen,** 2 Kastenkarren, 2 Bordkästen, **3 Schlitten,** 1 Schlittenkasten mit Laufen, 1 Pflug mit Egge, 2 Häckselbänke, 1 Häckselmaschine, 1 Fuhrwinde, 2 Schmierböcke, Sattel, **Ketten, Fuhr- und Pferdsgeschirre,** 2 Ladfässer, 2 Haferkasten, 6 Halbstückfässer, 2 Stückfässer, Lederwerk, Bettung, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthe.

Neustadt, den 16. Nov. 1870.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

Frankenthal, Bezirksamts daselbst.
(Schuldienst-Erledigung.)

[5282] Die Lehrerstellen an der kath. Vorbereitungsschule und der kathol. oberen Mädchenschule dahier sind in Erledigung gekommen.

Der mit jeder dieser Schulstellen verbundene Gehalt beträgt einschließlich der Wohnungsentschädigung jährlich 500 fl. und wird derselbe von 5 zu 5 Jahren um eine Alterszulage von je 25 fl. bis zur Höhe von 700 fl. gesteigert. Hierbei werden die von den anzustellenden Lehrern an anderen Orten bereits zugebrachten Dienstjahre angerechnet.

Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche und Zeugnisse längstens **bis 20. December** l. Js. bei unterfertigtem Amte persönlich einzureichen.

Frankenthal, den 26. November 1870.

Das Bürgermeisteramt.
Wille.

[5?2?[?]/4] Eine gebrauchte 6pferdige **Dampfdreschmaschine** wird billig abgegeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Königliche Bergfactorei Kohlwaage.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der pro 1871 für die kgl. Saarbrücker Steinkohlengruben erforderlichen

1) Grubenschienen II. Profil . . . . 3950 Kilogramm,
III. " . . . . 769?90 "
IV. " . . . . 20?00 "
Zusammen 1074440 "

2) Schmiedeeisen und Flachschienen, als:
a. 171300 Kilogramm Flacheisen,
b. 61700 " Rundeisen,
c. 53300 " Vierkanteisen,
d. 11000 " Achtkanteisen,
e. 3600 " Bandeisen,
f. 50300 " Winkeleisen,
g. 50000 " Flachschienen.
Zusammen 431200 " Schmiedeeisen.

3) Diversen Stahls, als:
a. 6?00 Kilogramm Schneidestahl,
b. 2000 " Federstahl,
c. 2000 " Puddelstahl.

4) Draht-, Hanf-, Aloe-Seile, als:
a. 175000 Kilogramm Draht-Rundseile 1. Sorte.
b. 6600 " " Bandseile 1. "
c. 74000 " " Rundseile 2. "
d. 1500 " " Bandseile 2. "
e. 1000 " " Rundseile von verzinktem Draht.
f. 2500 " " Rundseile von Gußstahl.
g. 3000 " Hanf-Rundseile getheert,
h. 1500 " " " ungetheert,
i. 1500 " " Bandseile,
k. 3000 " Aloe-Bandseile,

5) 6000 Stück Drahtnetze zu Sicherheitslampen.
6) 1500 Stück Schlagen von Schmiedeeisen, verstählt oder unverstählt, oder von Stahl überhaupt.
7) 90000 Stück Firstziegeln,
2000 " Sattelziegeln.
8) 2400 Tonnen Portland-Cement.
9) 5000 Meter Segelleinen.
1700 Quadrat-Meter Kautschuk-Segelleinen,
1300 Meter ordinäre Leinwand.
10) 5500 Kilogramm Werg.
11) 50 Tonnen à 260 Pfd. Reinholztheer.
12) 300 Kilogramm Wachskerze,

sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [6185[3]/3]

Die Offerten auf eines oder mehrere der aufbenannten Materialien sind portofrei und versiegelt bis zum

5. December, Vormittags 9 Uhr,

auf dem Bureau der Bergfactorei abzugeben. Dieselben müssen mit der Aufschrift „Submission zur Lieferung von Grubenschienen, Schmiedeeisen, Stahl ꝛc." versehen sein.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten zu den Materialien unter 4 bis incl. 12 findet am 5. December, Morgens 9 Uhr, die Eröffnung der Offerten bezüglich der Materialien von 1 bis incl. 3 an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Die den Lieferungen zum Grunde liegenden Bedingungen können auf portofreie Anfragen von hier bezogen werden. Dieselben liegen außerdem auf dem Bureau der Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Saarbrücken, den 10. November 1870.

Königliche Bergfactorei,
Päntsch.

Hauptniederlage für die Pfalz.



[2966[10]] Diese vorzüglichen und allgemein beliebten Chocoladen finden überall mehr Eingang und beabsichtige ich deshalb noch weitere Depots in der Pfalz zu errichten; Lustragende wollen sich direct an mich wenden.

J. Auerbacher in **Landau.**

Brennholz-Versteigerung.

[5266[2]/2] **Künftigen Freitag den 2. December,** Nachmittags 2 Uhr, läßt die Direction der Pfälzischen Bahnen im Stations-Gebäude zu Alsenz das Abfallholz vom **Alsenzer Tunnelbau** als Brennholz mit vierteljähriger Zahlungsfrist öffentlich versteigern.

Das Holz ist in 83 Loosen à 144 Kubikfuß oder 1½ Klafter bayerisch oberhalb und unterhalb des Tunnels aufgesetzt und kann daselbst eingesehen werden.

Aus Auftrag:
König, k. b. Notar.

Ausgezeichnete Ochsenzunge.

[5286] Pökel-Fleisch ohne Knochen 18 kr., Rauchfleisch ohne Knochen 21 kr., geräuch. Zunge 36 kr., Speck I. Qual. 32 kr., II. Qual. 29 kr., Speckwurst 30 kr., Zungenw. 36 kr., Schinkenw. 36 kr., Rohwurst 24 kr. per Zollpfund, Pinwürstel 36 kr., Delic.-Würstel 42 kr. per Dutzend, empfiehlt per Nachnahme, Partieen Rabatt.

J. G. Schneider, S. 690, Nürnberg.

[5291[?]/2] Ein für die Pfalz geprüfter Candidat sucht Stelle als Functionär eines k. Gerichtsvollziehers. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

Lieferung von Straßenlaternen.

[5280[1]/2] Die Gemeinde Schifferstadt vergibt die Lieferung von etwa 16—18 Stück Straßenlaternen, neuester Construction Petroleum-Lampen, nebst den dazu gehörigen Trägern, auf dem Submissionswege.

Lieferungslustige wollen ihre Prospecte nebst Kostenverzeichnisse anher franco einsenden.

Schifferstadt, den 25. November 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Tillmann.

Eine neue Brennerei,

1½ Ohm groß und 275 Pfd. schwer, verkauft billigst **Dreier,** Kupferschmied in Kaiserslautern. [5204[2]/2]

[5244[1]/2] Ein Mann, Anfangs dreißig, unverheirathet, der gute Zeugnisse besitzt, wünscht eine Stelle als Aufseher, in einer Fabrik, am liebsten auf einem Landgute. Nähere Auskunft ertheilt: **Leonhard Neumayer,** Oekonom in Eppstein bei Frankenthal.

[5211[2]/4] Ein im besten Zustande sich befindendes vollständiges **Buchbinderwerkzeug** und **Ladeneinrichtung** sind sowohl getrennt, als auch im Ganzen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

[5292[1]/2] Die zweite

Bezirksamtsgehilfenstelle

in Frankenthal ist erledigt. Gehalt und Nebenbezüge 600 fl. Anwartschaft auf die erste Gehilfenstelle innerhalb 2 bis 3 Jahren.

Meldungstermin acht Tage.

[5240[2]/2] Ein ordentlicher **Barbiergehilfe,** der gut rasirt, wird sogleich oder auch erst in 8 Tagen in eine gute andauernde Condition gesucht bei **L. Jacob,** Wundarzt, H 1. 7 in Mannheim.

[5296[2]/2] In einem Handlungshause in Ludwigshafen am Rhein wird ein gewandter Comptoirist zu engagiren gesucht.

Offerten sub A. B. Nro. 5296 besorgt die Exp. d. Bl.

[5245[2]/2] Ein junger Mann von 17 Jahren, welcher schon in besseren Gasthöfen servirt hat, sucht eine passende Stelle, in welche er bis Bälde eintreten kann.

Zu weiterer Auskunft ist bereit die Exped. d. Bl.

Commis gesucht.

[4755[10]] Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger Verkäufer (isr. Confl.) in mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft.

Grünstadt (Pfalz).

D. Adler Sohn.



[5232[2]/2] Von heute an täglich frisch vom Faß

Mainzer Moritz-Bier u. ausgezeichnetes Jungbier

in der

Restauration Kugel hier.

Zu vermiethen:

[5233[2]/4] Ein schön möblirtes Zimmer, bis 1. December beziehbar. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5277[2]/2] Vor ungefähr 8 Tagen wurde von einer Droschke eine **Patent-Achsenmutter** verloren.

Der Finder wolle dieselbe gegen Belohnung abgeben in Mannheim, F 7, Nr. 11.

Frankfurter Börse

vom 28. Nov. 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Compt. Papier	Pr. Compt. Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	131
4% Darmstädter " à 250	—	320
5% Oesterr. Nat.-Bankactien . .	—	068
5% do. Creditactien Oest. W.	—	233½
4% Pfandbr. d. Bayer Hyp.-Bank	950	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250 . .	—	342
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	12?
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	10?
4% Ludw. Rexb. Eisenb. à fl. 500	16?	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	9?½	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	—	—
5% Oesterr. Frz. Staatsb. à fr 500	—	3?3
5% Oest. Süd-Lomb Staatsb. à fr. 500	—	16?½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	20?
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	230
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	—	—
5% Ludwh. Bexbach. Pr.-Oblig. .	—	100½
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	??	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. à Thlr.	—	9?½
4½% do. do. do.	??½	—
4½% do. do. à fl.	??½	—
4% do. do. à Thlr.	9?½	—
5% Böhm. Westb. Prior. l. S. 6 7	—	78
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	—
5% do. 2 Em. 6 7	—	7?½
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	—

Anlehens Loose	Per Comptant Papier	Per Comptant Geld.
3½% Preuss. Prämien-Anl. . .	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose . .	—	6?½
Nassauer 25-fl. Loose . . .	—	?½
4% Bayerische Prämien-Anleihe .	—	10?
Ansbach-Gunzenhauser 7 fl.-Loose	—	11½
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	105
Badische 35 fl.-Loose . . .	—	5?½
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	170	—
do. 25 fl.-Loose	—	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	7?½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	—
do. 100-fl. Pr.-Loose von 1858	—	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Kurze Sicht. Geld.
Amsterdam	—	100½
Antwerpen	—	9?½
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	10?½
Bremen Thlr.	9?	—
Brüssel Frcs	—	9?½
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	—	88
Leipzig Thlr.	—	104½
London Lst.	—	118
Mailand Frs.	—	—
München fl.	99½	—
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oest. Währ.	—	9?½
Bank-Disconto	—	4½

Geld Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	46 48
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9	54-56
Rand Ducaten . . .	5	36-38
20 Franken-Stücke . . .	9	32½ 33½
Englische Sovereigns . . .	11	54 58
Dollars in Gold . . .	2	27-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nr. 139.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 40 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 282. Ludwigshafen, Mitwoch 30. November 1870.

Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 30. November

Die Acten des Eintritts Bayerns in den neuen Deutschen Bund liegen nun vollständig vor, und wir werden dieselben, wenn auch Raummangels wegen nicht schon heute ihrem Wortlaut nach unsererseits ebenfalls veröffentlichen. Nur den ersten Artikel des Eintrittsvertrages wollen wir hier mittheilen; derselbe lautet:

„Die Staaten des Norddeutschen Bundes und das Königreich Bayern schließen einen

ewigen Bund,

welchem das Großherzogthum Baden und das Großherzogthum Hessen für dessen südlich vom Main belegenes Staatsgebiet schon beigetreten sind, und zu welchem der Beitritt des Königreichs Württemberg in Aussicht steht. Dieser Bund heißt

der Deutsche Bund.“

Da der Beitritt Württembergs inzwischen auch erfolgt ist, so ist der Deutsche Bund nun fertig und wir sind endlich am Ziel unseres Strebens angelangt. Wir haben den Boden der Einheit errungen, auf dem allein ein solides Gebäude der Freiheit aufzuführen ist, und wenn die „Frankf. Ztg.“ heute im Hinblick auf die stellenweise Mangelhaftigkeit der geschriebenen Verfassung dieses Bundes behauptet, an diesem Ausgang eines weltgeschichtlichen Kampfes könne Niemand Freude haben, so gilt dies natürlich nur von den verschiedenen Sorten Schwarzer und Rother, in deren Namen das biedere Blatt zu sprechen das Recht hat, und deren wohlbegründeten Aerger wir mit Vergnügen constatiren . . .

Die Verfassung des neuen Bundes, unter der wir nun nach treten, ist die bisherige Nordbundesverfassung mit Abänderungen, die an deren Grundprincip nichts ändern. Sie gewährt der bayerischen Regierung 6 Stimmen im Bundesrath und dem bayerischen Volk 48 Vertreter im Deutschen Reichstag.

„Fast buchstäblich so, wie wir es vorausgesagt hatten, ist die Debatte über die Creditvorlage im norddeutschen Reichstag verlaufen“ — renommirt die „Frankf. Ztg.“ Nun, hoffentlich bleibt es immer so, daß die Prophezeiungen unserer Halbfranzosen und Naivlinge zutreffen, wenn dieselben patriotische Thaten deutscher Volksvertretungen im Voraus denunciren. Das genannte Blatt findet es dann höchst unanständig, daß eine parlamentarische Versammlung wie der norddeutsche Reichstag sich die Verhandlungsweise social demokratischer Clubs nicht octroyiren lassen will, und ist des ferneren der Meinung, daß die Sonntagsdebatte nicht vom richtigen Ernst durchdrungen war, weil über den außerordentlich einfachen Gegenstand der Tagesordnung die unnützen Worte gespart wurden. Wenn dann das biedere Blatt schließlich noch ausspricht, daß zwar das Bebel'sche Dictum: „national ist reactionär“ in seiner Allgemeinheit unrichtig erscheine, im gegebenen Fall aber sich als richtig erwiesen habe, so hat es nur geleistet, was man von ihm zu erwarten berechtigt war: denn wo gäbe es irgend etwas in der Welt, aus dem die Staatsweisen und Ehrenmänner der „Frankf. Ztg.“ nicht nachzuweisen vermöchten, daß neben ihnen die Nationalliberalen sammt und sonders Schurken und Dummköpfe seien?

Auf die Wachenhusen'sche Notiz hat Herr v. Dalwigk doch schneller geantwortet, als wir dachten. Nun kann sich zwar die „Main-Ztg.“ des Verdachtes nicht erwehren, es möchte das betreffende Dementi auf derselben Höhe der Verlegenheit stehen, die so manches officiöse Dementi auszeichnet; da aber die Stellung des trefflichen Ministers zur deutschen Frage wie zur Wahrheit aus Kammerverhandlungen und diplomatischen Actenstücken zu bekannt ist, um zu Illustrationen des Dementis sowohl als der dementirten Anekdote zu bedürfen, so mag billig eine Gegenerklärung des Kriegscorrespondenten der „Köln. Ztg.“ abgewartet werden, und wir können uns einstweilen die interessante Figur näher betrachten, die der gehorsame Diener des Herrn v. Kettler in der neuesten Phase der deutschen Frage macht. Das angeführte Darmstädter Blatt zeichnet dieselbe so:

„Endlich wäre also Herr v. Dalwigk aus der Verlegenheit, Herrn v. Bismarck weitere Verlegenheiten zu ersparen. . . . . . Derselbe Herr v. Dalwigk, der den Krieg gegen Preußen führte, der den für Hessen so nachtheiligen Frieden abschloß, der erbitterte Gegner des Norddeutschen Bundes, er selbst hat den Eintritt Südhessens in den Norddeutschen Bund, in welchem man nach seiner eigenen Erklärung zu zahlen und wieder zu zahlen hat, abgeschlossen . . . . So ist nichts Bleibendes im ewigen Wechsel der Welt. Spaßig ist es aber, die Physiognomieen gewisser Kreise Darmstadts von jetzt und früher neben einander zu halten und zu vergleichen: sonst Grimm, Zorn, Feindschaft, jetzt verbindlichstes Hinneigen zu dem verhaßten Preußen und verbindlichste Empfehlung . . . .“

Also neue Waffenstillstands- oder Friedensverhandlungen sollen Seitens der HH. Franzosen beabsichtigt, es soll aber dabei ebenso wenig wie früher von Gebietsabtretungen an Deutschland die Rede sein. Nun schreibt aber der gewesene Unterhändler der Machtbebörde von Tours, Hr. Thiers in seiner Geschichte des Consulates und Kaiserreiches Folgendes: „Preußen und Oesterreich hatten Deutschland zu einem ungerechten Kriege gegen die französische Revolution fortgerissen und waren besiegt. Nach dem Rechte des Siegers, welches unbestreitbar ist, wenn die siegreiche Macht die herausgeforderte war, hatte Frankreich das linke Rheinufer erobert.“

Das unbestreitbare Recht des Siegers steht jetzt nun zur Seite, und wir machen von demselben selbst noch der französischen Doctrin nur einen sehr mäßigen Gebrauch, wenn wir blos einen Theil desjenigen behalten, was die Franzosen uns früher genommen haben.

Das folgende hübsche Genrebildchen aus Pariser Zuständen und Stimmungen liefert ein Versailler Correspondent der „National-Ztg.“: Die Wiedereroberung von Orleans durch den General Aurelles de Paladine (Jean d'Arc nennt ihn seitdem der Volkswitz der Pariser) wurde freilich von den Clubrednern der Hauptstadt stark verwerthet; doch fanden sie einigen Widerspruch. „Was discutiren wir noch?“ rief einer dieser Redner in einer Volksversammlung in Belleville: „Durchbrechen wir mit einem gewaltigen Elan des Patriotismus die Söldlingshorden dieser nordischen Barbaren, die unser Land verwüsten. Auf, nach Berlin!“ — „Ich bin ganz der Meinung des geehrten Vorredners — unterbrach ihn ein Anderer — nur stelle ich die Bedingung, daß er selbst uns vorangehe.“ — „Warum regen sich die großen Männer Frankreichs nicht? Warum bleiben sie unbeweglich und kalt bei der Noth unseres Vaterlandes?“ declamirte ein anderer Schönredner in seinem Club. — „Weil sie in Bronze gegossen sind,“ gab eine sarkastische Stimme von der Galerie zur Antwort . . .

„Diese Anekdote — sagt der Berichterstatter — charakterisirt nicht übel die Situation. Frankreich scheint in der That unter der Zahl der Lebenden keinen Mann zu besitzen, welcher der Lage gewachsen wäre und das entsetzliche Drama zum Heil seiner Nation wenigstens anständig zu schließen wüßte. Ueberall eitele Schönspielerei bis zum Ende! Kümmerliches Zehren vom Ruhme der Vergangenheit und von der Erinnerung an einstige Thaten, die man in den Geistern zu wecken sucht, ohne daß man sich dazu aufraffte, dem Beispiele der Väter zu folgen.“

Fortschrittspartei und Regierung in Bayern.

II.

* Der officiöse Artikel, welcher zu diesen Zeilen den Anlaß giebt, führt die Ueberschrift: „Zur Deutschen Einheitsfrage“, und scheint sich der oberflächlicher Betrachtung mit der an die Patrioten, beziehungsweise an die Kammermehrheit gerichteten Unterstützungsforderung auf die Versailler Abmachungen zu beschäftigen. Da aber, wie wir schon gestern bemerkten, die „bayerische Selbstständigkeit“, wie sie in der „Allg. Ztg.“ als Paradepferd vorgeführt wird, für den überwiegenden Theil der Patrioten, die Ultramontanen, kein unumstößliches Dogma ist, so werden die Gegenforderungen dieser Herren für die innere Politik nicht ausbleiben. Dies ahnt auch der Verfasser des angeführten Artikels; und darum unterschiebt er, um die Natur des Handels zu verwischen, der bayerischen Fortschrittspartei ebensowie der preußischen Regierung andere als Tendenzen und Pläne, die nicht wenigstens in Wirklichkeit vorhanden sind.

Um nur Einen Beleg dazu anzuführen, so supponirt er, die Fortschrittspartei werde in der Abgeordnetenkammer die Versailler Abmachungen bekämpfen, während gerade die HH. Marquard Barth, Schauß und Marquardsen nach Berlin gereist sind, um einer Opposition gegen jene Abmachungen, die sich im Schooß des norddeutschen Reichstages verpflanzen konnte, die Spitze abzubrechen und die möglichst unveränderte Annahme der mit Bayern abgeschlossenen Verträge durchzusetzen. Diese patriotische Resignation unserer Partei, die sich überdies in der einzigen Presse derselben ausgesprochen, muß ja auch wie uns jetzt auch dem Hrn. Verfasser bekannt sein; und wenn dieser dennoch den Ultramontanen ein Spiel nach Heimkunft des Einheitsstaates auf unserer Seite vorspiegelt und unsere Partei wie Preußen selbst in einer Weise denuncirt, die etwa der „Frankf. Ztg.“ oder der „Augsb. Postztg.“, nicht aber einer auf objective Beurtheilung angewiesenen Regierungspresse würdig ist, so giebt er uns das volle Recht, die Gründe, die es in Wahrheit wahrscheinlich machen, das außerhalb der Deutschen Frage zu suchen, seinen Artikel als einen förmlichen Absagebrief an die Fortschrittspartei zu nehmen und auf seinen Entschluß, mit den Ultramontanen eventuell ein dauerndes Bündniß gegen uns einzugehen, als feststehend zu betrachten.

Wir sagen „eventuell“, weil es möglich ist, daß dem Verfasser die Herstellung einer ministeriellen, sogenannten Mittelpartei vorschwebt, zu der nach Erledigung der deutschen Verfassungsangelegenheit die patriotische Partei den festen Kern liefern würde. Aber auch bei dieser Annahme bleibt die principielle Feindseligkeit gegen die Fortschrittspartei, welche den Artikel der „Allg. Ztg.“ dictirt hat. Oder wäre es etwas Anderes als principielle Feindseligkeit, wenn die Regierung sich auf ein Experiment einließe, das sie der Gefahr aussetzte, sich den Ultramontanen auf Gnade und Ungnade überliefern zu müssen? Auch wird man so nicht vergessen dürfen, daß das Ministerium einer durch die Ultramontanen herbeigeführten Krisis seine gegenwärtige Zusammensetzung verdankt, und daß die Weigerung, die Kammer aufzulösen, nur in dem Wunsch wurzeln kann, der Fortschrittspartei die Möglichkeit eines Wahlsieges abzuschneiden.

Dem Artikel der „Allg. Ztg.“ gegenüber darf sich unsere Partei also keiner Illusion mehr hingeben. Soweit wir in der deutschen Angelegenheit die Rolle des Mohren spielen konnten, waren wir der Regierung als Werkzeuge angenehm; unsere Principien der inneren Politik anzunehmen, fällt ihr nicht ein, und wenn jene Rolle ausgespielt ist, werden wir unter falschen Anklagen und Verleumdungen heimgeschickt. Das ist so der Welt Lauf, und wir unsererseits haben nur den einzigen Wunsch, daß die Enttäuschung derjenigen, welchen jetzt erst die principielle Bedeutung der letzten Landtagswahlen klar wird, nicht allzu verheerend in Bezug auf den äußeren Bestand unserer Partei wirken möge. Wie wir uns der neuen Aera gegenüber innerlich zu constituiren und zu consolidiren haben, davon im nächsten Artikel.

Deutschland.

*** Speyer**, 29. Nov. Nach der „Rheinpf." ist am letzten Sonntag im Dom ein Hirtenbrief des Bischofs Hrn. Reither verlesen worden, in dessen erstem Theil des Unfehlbarkeitsdogma „auseinandergesetzt und zu glauben vorgestellt" wird, und dessen zweiter Theil die „Unthat der piemontesischen Regierung" verurtheilt, die Nothwendigkeit der weltlichen Papstmacht behauptet und zur Unterstützung des gegenwärtigen H. Vaters auffordert. Da der Hirtenbrief selbst nicht vorliegt, so ist nicht zu ermessen, wie sein Hr. Verfasser die angebliche Nothwendigkeit der weltlichen Papstmacht mit Christi Spruch: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt", und mit der Thatsache in Einklang zu bringen versucht, daß die Vorsehung, welche doch von dem, was nothwendig ist oder nicht, mehr wissen muß als selbst der frömmste und gelehrteste Bischof, den Sturz jener weltlichen Gewalt zugelassen hat. Sollte dieser Sturz vielleicht als ein Provisorium aufgefaßt werden, etwa — „wir sind ja allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den wir an Gott haben sollen" — als eine göttliche Strafe, die sich durch Gebet u. s. w. abwenden ließe? Dann hätten freilich die verschiedenen geistlichen und weltlichen Agitationen für Wiederherstellung der weltlichen Papstmacht wenigstens eine gewisse formelle Berechtigung .....

*** Mannheim**, 28. Nov. Mit der neuen politischen Aera, die sich an die Wahl des Kaufmannes Hrn. Moll zum Bürgermeister dieser guten Stadt knüpfen sollte, ist's nichts. Die „Frankf. Ztg." bringt einen langen Artikel über die Gemeinderathswahlen, deren kurzer Sinn die Empfehlung ist, bei diesen Wahlen weniger auf politische Schwätzer als auf Männer zu sehen, die für die einzelnen Verwaltungszweige befähigt sind. Diesen bescheidenen Standpunkt hat ohne Zweifel die Erwägung nahe gelegt, daß die Bürgermeisterwahl materiell eben doch eine Minderheitswahl war, und daß ein neuer ähnlicher Sieg des Parteigeistes ein noch größerer Pyrrhussieg sein würde.

Inzwischen hat hier die Süddeutsche Volkspartei das Geschäft aufgegeben; ihr Organ, die „Abendzeitung", muß, nachdem Moses und die Propheten marquiren, eingehen. Der dieser Tage erfolgte Verkauf des „Anzeiger" an eine demokratische Consortium gibt die erwünschte Gelegenheit, diesem Ausgang das Mäntelchen einer Fusion umzuhängen. An den hiesigen Preßverhältnissen wird dadurch nichts geändert, da die „Abendztg.", von einer gewissen verlängernden Wirkung auf die Geldbeutel ihrer Actionäre und sonstigen Gutthäter abgesehen, ohne allen Einfluß war.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

*** Wien**, 26. Nov. In seiner Versammlung vom 23. d. M. faßte der hiesige Deutsche Volksverein (Verein der Deutsch-Nationalen) einstimmig folgende Resolutionen:

1) Der Deutsche Volksverein in Wien erklärt die Revindication der einstigen deutschen Reichslande Elsaß und Lothringen für ein Recht und eine Pflicht der deutschen Nation. Indem die Nation von ihrem Rechte Gebrauch macht und diese ihre Pflicht erfüllt, muß sie von dem Wunsche geleitet werden, daß durch die Wiedervereinigung dieser Reichslande mit dem neu erstehenden deutschen Staate der Particularismus in Deutschland in der desmehrt nicht irgendwie gekräftigt werde. Der deutsche Volksverein in Wien hält daher die Wiedergewinnung dieser Lande nur dann für heilbringend für die Nation und das Vaterland, wenn sie dem mächtigen Horte der nationalen Interessen, dem preußischen Staate angeschlossen werden.

2) Der Deutsche Volksverein kann nur in dem bedingungslosen Eintritt der süddeutschen Staaten in den Nordbund, in der Erweiterung dieses Bundes zu einem gesammten deutschen und in der Uebertragung und Anpassung seiner Verfassung an diese erweiterten Verhältnisse ohne Gewährung irgend einer Sonderstellung an einen dieser Staaten die Form sehen, in der das nächste Stadium der nationalen Einigung zu erreichen ist. Wir erwarten nun von dem süddeutschen Volke, daß es in diesem Sinne etwa widerstrebende Regierungen zur That drängen werde."

Frankreich.

*** Paris**, 20. Novbr. Der schon erwähnte Armeebefehl Trochu's vom 19. lautet:

„Eine Reihe von Thatsachen von großem Gewichte haben dem Gouverneur den Beweis geliefert, daß diejenigen Grundsätze, welche die Kraft und Ehre einer Truppe bilden dem Armeecorps von St. Denis bereits abhanden gekommen sind. Das Pflichtgefühl, die Beobachtung der Disciplin, die Achtung sind zu wiederholtenmalen verkannt worden, und solche Gesetzesverletzungen konnten angesichts des Feindes nicht geduldet werden; eine solche Lage ist ganz geeignet, den Ruf und die Würde der Truppen vor dem Feinde in hohem Grade zu compromittiren und sie hat thatsächlich für die Regierung Gefahren geschaffen. Der wahre Feind beutet diese unter seinen Augen sich ereignenden Ordnungswidrigkeiten naturgemäß für sich aus. Mit ebenso großer Entrüstung als Ueberraschung hat die Regierung vernehmen müssen, daß man Beziehungen zwischen unseren und den feindlichen Vorposten zu bilden sich anschickte, Beziehungen, deren Tragweite weder Officiere noch Soldaten zu ermessen vermögen, und daß gerade in einem Augenblicke, wo alle Gedanken und Herzen sich nur zu Anstrengungen vereinigen sollten, die würdigst den Widerstand der Hauptstadt zu krönen hätten, daß gerade jetzt diese Zeichen des Abhandenkommens eines militärischen Geistes in einem Armeecorps wahrzunehmen sind, welchem ich mit höchstem Vertrauen die Wacht einer unserer wichtigsten Stellungen zu übertragen keinen Anstand nahm. In dieses Armeecorps hatte ich die Söhne von Paris eingereiht, weil sie mir geschworen hatten, ihren häuslichen Herd mit einer Energie zu vertheidigen, die vor keinem Opfern zurückschrecken wollte. Meine Strenge wird sich in allen möglichen Mitteln erweisen, nur um die Pflichtwidrigen zur Pflicht zurückzuführen; noch habe ich die feste Hoffnung aber, daß dieser mein Aufruf an Patriotismus und Ehrgefühl der Officiere, Unteroffiziere und Soldaten des Armeecorps verstanden werden wird."

Natürlich liegt in Paris die ganze Industrie brach. Nur das Allernothwendigste wird gearbeitet, so daß fast Niemand das Geringste verdient und sehr Viele aus den mittleren Klassen kaum das nothwendigste Geld auftreiben können, um die kargen Rationen zu bezahlen, welche man ihnen täglich zumißt. Die ärmeren Klassen, welche theilweise von der öffentlichen Mildthätigkeit unterstützt werden, ernähren sich natürlich nur mit das Nothdürftigste, und auch die Privatunterstützungen haben fast ganz aufgehört. Diejenigen, welche früher in guten Umständen lebten, befinden sich kaum in einer besseren Lage. Den Einen ist das Geld gänzlich ausgegangen, und die Anderen müssen sich mit ihren Rationen Fleisch, mit Brod und Wein begnügen, da die übrigen Nahrungsmittel so theuer sind, daß, wenn sie besser leben wollten, ihr baares Geld ebenfalls bald ausgegeben sein würde.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus den französischen Regierungstelegrammen ersieht man, daß Hr. Gambetta wieder in Tours ist; in der That ist er von seiner militärischen Missionsreise am 26. November wieder dort eingetroffen. Die Angaben jener Telegramme sind, ob ehen von ihrer geringen Zuverlässigkeit, wieder in einer so verworrenen, so oft geradezu chaotischen Weise abgefaßt, daß daraus wenig mehr als die Absicht erhellt, überall Siege, klein und groß, zu verkündigen. Diesen Angaben zufolge hat ein preußisches Detachement am 24. in Saint Aigle „große Verluste erlitten". In Corcerz „haben am 25. die Preußen einen bedeutenden Widerstand in den Dorfschaften erfahren". In Auxonne wurden die Preußen „von Garibaldinern überfallen und in die Flucht geschlagen". In Temma (Arrondissement Montdidier im Departement der Somme) wurden „1500 Preußen, die sich verschanzt und drei Kanonen bei sich hatten, von zwei Bataillonen mit zwei Kanonen angegriffen, in die Flucht geschlagen und bis Quesnel (Somme) verfolgt". In dem am 26. durch das Bulletin Officiel veröffentlichten Berichte des Generals Aurelles über die „Schlacht" bei Coulmiers und die Ereignisse vor und nach der Wiederbesetzung von Orleans wird die vollständige Auflösung des Feindes behauptet, „da man trotz seiner Anstrengungen alle Stellungen genommen wurden; die französische Infanterie und die Mobilen, die zum ersten Male im Feuer waren, entfalteten bewundernswerthen Schwung, Feuer und Festigkeit; die Artillerie wirkte trotz empfindlicher Verluste im Kugelregen mit einer bemerkenswerthen Präcision und Unerschrockenheit". Schließlich versichert Aurelles: „Ich kann nicht sagen, wie sehr ich die Tapferkeit loben soll, welche die ganze Armee gezeigt hat."

Das „Manch. Journ." bringt eine Mittheilung über die Stärke der französischen Loirearmee, die wohl das Richtige treffen dürfte. Der Maßstab, nach welchem diese Armee von 24 Infanterie- und 5 Cavaleriebrigaden auf 153,000 Mann taxirt wird, wird für einen ganz falschen erklärt und mit Bezug darauf, daß die französischen Bataillone nur mit 600 Mann, wobei etwa noch 108 Mann Chargen, in das Feld rücken, und eine französische Cavaleriebrigade 1200 Pferde zählt, ein Heer von 101,950 Mann Infanterie und 6000 Mann Cavalerie gefunden. Da aber hierbei die Formation der taktischen Körper vorausgesetzt ist, als könne man einfach vom Friedensfuße auf den Kriegsfuß übergehen, dies aber sicherlich hier nicht der Fall ist, so kommt die Mittheilung zu der Annahme, daß die Loire-Armee im günstigsten Falle auf 86,000 Mann Infanterie und 4000 Mann Cavalerie geschätzt werden dürfte. Hiermit scheint denn auch unseres Erachtens ihre bisherige Thätigkeit, resp. relative Unthätigkeit im Einklange zu stehen.

Die heutigen telegraphischen Nachrichten vervollständigen größtentheils die gestrigen, und der Sieg Manteuffels bei Moreuil stellt sich darnach als viel bedeutender heraus, als man anfänglich annehmen durfte; er ist um so rühmlicher, als er gegen einen an Zahl überlegenen Feind, der, wie ein officiöses Münchener Telegramm meldet, unerwartet viel Artillerie hatte, erfochten wurde. Nach den Brüsseler Telegrammen wäre die französische Nordarmee dem Zustand völliger Auflösung ziemlich nahe. Andererseits hat der Großherzog von Mecklenburg seine Umgehungsbewegung schon bis in die Nähe von Tours und Blois ausgedehnt, während Prinz Friedrich Karl mit dem Gros der Loirearmee sich nordöstlich von Orleans herumschlägt, das die Offensive gegen ihn ergriffen hat, aber am Montag an einer mitten unter mehrtägigen Gefechten bei Beaune-la-Rolande vollzogenen Concentration mit bedeutendem Verluste abprallte. Die Entscheidung dürfte nun auch von dieser Seite nicht sehr lange mehr auf sich warten lassen.

Telegramme.

***** Versailles**, 28. Nov. (Officiell.) Der Königin Augusta in Berlin. Gestern siegreiches Gefecht südlich von Amiens durch General Manteuffel mit einem Theile der ersten Armee. Einige tausend Mann feindlicher Verlust. 700 Gefangene, eine Fahne der Mobilgarde. 9. Husarenregiment ritt ein Marinebataillon nieder. Unser Verlust nicht unbedeutend. Wilhelm.

***** Brüssel**, 29. Nov. Die „Indep." meldet: Amiens wurde französischerseits preisgegeben; die gesammte Nordarmee retirirt mittelst der Eisenbahn südwärts; große Bestürzung in den Departements des Nordens und der Somme. (Ein anderes Telegramm aus Brüssel gibt folgende Details über die Schlacht bei Amiens: „Das Centrum der Franzosen war ein stark befestigtes Lager, auf ihrem rechten Flügel Villiers-Bretonneux an der Bahn von Amiens nach Rheims, auf ihrem linken Flügel Nats und Dury. Manteuffel hatte sein Centrum in Moreuil an der Straße von Amiens nach Compiegne. Der blutige 10stündige Kampf endete mit vollständiger Niederlage der Franzosen, die sich nur bei Dury behaupteten." — Eine Depesche aus Lille [das nur noch auf dem Seeweg mit Tours in Verbindung steht] erwähnt einer Proclamation des Regierungscommissärs Testelin, welcher die Niederlage der Nordarmee und die Besetzung von Amiens anzeigt und beifügt: „Unsere Sache ist noch nicht durchaus verzweifelt; eine Schlacht ist verloren, aber weder eine vollständige Auflösung, noch ein entscheidendes Mißgeschick zu constatiren.")

***** Tours**, 28. Novbr. (Regierungsbericht.) Von der Loirearmee sind noch keine officiellen Mittheilungen eingetroffen. Die Deutschen setzen ihre Bewegung auf Vendome (südlich von Chateaudun und südwestlich von Orleans) zur Umgehung des linken Flügels derselben fort. Sie haben Mamers (nördlich von Le Mans) und St. Calais (zwischen Le Mans und Vendome) besetzt und rücken gegen St. Cosmes (südlich von Mamers) vor. Der Commandant der Nationalgarde zu St. Calais wurde abgesetzt, weil er die Vertheidigung verhinderte. Eine preußische Abtheilung ist zu Chateau-Renault (4 Meilen nordöstlich von Tours) erschienen. Die Absetzung Kersolans wird officiell bestätigt.

***** Versailles**, 28. Nov. (Officiell.) Der General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl meldet: Am 28. Nov. wurde das 10. Armeecorps durch bedeutend überlegene Kräfte des Gegners angegriffen. Es concentrirte sich bei Beaune la Rolande (nordöstlich von Orleans bei Pithiviers), woselbst es sich siegreich behauptete und am Nachmittag in wirksamer Weise durch die 5. Division und eine Cavalerie-Division unterstützt wurde. Unser Verlust etwa 1000 Mann, feindlicher Verlust sehr bedeutend, viele hundert Gefangene in unseren Händen. Der Kampf endete nach 5 Uhr. — Ferner ist von der I. Armee die Meldung eingegangen: In Folge der siegreichen Schlacht am 27. ist Amiens am 28. vom General Göben besetzt worden. v. Podbielski.

***** Brüssel**, 29 Nov. Aus Tours, 28., wird der „Indep." telegraphirt: „Cremieux und Glais Bizoin sind angeblich zur Anfeuerung der Loirearmee abgereist. Der Kriegsminister setzte mehrere Commandirende wegen Unentschlossenheit ab."

***** Versailles**, 26. Novbr. (Daily News.) Die Haltung der Armeen vor Paris ist eine abwartende; es scheint sehr zweifelhaft, ob die französischen Vertheidigungswerke angegriffen werden dürften. Gerüchtweise verlautet, daß die Blockade aus dem Grunde fortgesetzt wird, weil Graf Moltke erfahren hat, daß der Mundvorrath in der Stadt geringer ist, als vermuthet wurde. Man glaubt, Trochu werde vor der Uebergabe einen großen Ausfall wagen. — (Ein Berliner Telegramm der „Times" meldet: „Wie verlautet, kommen die regulären Truppen der Pariser Garnison zu Hunderten bei den deutschen Vorposten an und wollen sich ergeben; sie sagen, daß sie Hungers sterben. Mit Ausnahme der Kranken werden sie jedoch abgewiesen.")

***** Brüssel**, 29. Novbr. Der „Constitut." constatirt den allgemeinen Wunsch nach Einberufung einer Constituante und sagt, die Opposition gegen die Dictatur manifestire sich in Paris wie in den Departements.

***** Stuttgart**, 28. Nov. Der König Karl hat gestern den Fürsten v. Lynar mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs Wilhelm empfangen.

***** Berlin**, 29. Nov. Die „National-Ztg." erzählt über die neue Anleihe, daß zunächst

50 Millionen in 5procentigen, nach fünf Jahren rückzahlbaren, auf Thaler und Pfund lautenden Stücken zur Emission kommen sollen. Auf 34 Millionen hat ein Consortium eine feste Offerte gemacht, 17 Millionen bleiben für dasselbe reservirt. Falls die vorbehaltene Genehmigung erfolgt, wird die Subscription zum Course von 95 stattfinden.

„ **Brüssel,** 28. Nov. Aus Ostende, 27., meldet die „Indep.": Für die preußische Regierung sind im Verlauf der letzten Woche drei englische Dampfer mit circa 50 Millionen Franken Goldmünzenwerth eingetroffen. Aehnliche Sendungen bis zur Totalhöhe von 100 Millionen sind für die nächste Woche signalisirt.

„ **Petersburg,** 27. Nov. („Indep.") Der hiesige Municipalrath hat nachstehende Adresse an den Czaren erlassen: „Kais. Maj. sehr gnädiger Herrscher! In Ihrer unermüdlichen Fürsorge für das Wohl des Volkes, das Ihnen durch die Vorsehung anvertraut ist, haben Sie wieder die Absicht kundgegeben, in Zukunft dem gegenwärtigen Zustand, welcher unserer nationalen Rechten ohne Vertheidigung läßt, ein Ende zu machen. Wir Petersburger Bürger, die wir die Wohlthaten des Friedens vollständig würdigen, stehen fest zu der Auffassung, welche in Allerhöchst Ihrer Depesche dargelegt ist. Die Depesche des Kanzlers, so bemerkenswerth wegen der Festigkeit, Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit, der sie Ausdruck giebt, wird die beste Garantie eines dauernden Friedens sein. Die Municipalität ist sich der wohlthätigen Resultate Ihrer an die Garantiemächte gerichteten Notification wohl bewußt, und legt daher ehrerbietigst zu den Füßen Ew. Maj. die Ausdrücke des Dankes nieder für die Maßregeln, welche Ew. Maj. im Interesse der Vertheidigung und der Würde unseres Landes trifft."

„ **Petersburg,** 28. Nov. (Frank. Journ.) Aus **Konstantinopel,** 27., meldet die Russische Telegr. Agentur: „Der Sultan und der Großvezier geben, laut authentischen Nachrichten, die gemäßigtesten Gesinnungen kund und betrachten das Interesse der Türkei als ungefährdet. Sie suchen eine Lösung der Schwierigkeiten, welche die Pontusfrage bietet, auf versöhnlichem Wege herbeizuführen."

„ **London,** 29. Nov. Graf Granville fuhr gestern nach beendigtem Ministerrath zur Königin. Nach Petersburg ging eine englische Antwortnote ab, die versöhnlich und freundlich gehalten ist, sich jedoch ebenfalls im Princip gegen jede einseitige Lösung des Tractates ausspricht.

„ **Wien,** 28. Nov. (Telegr. Correspondenz-Bureau.) Der preußische Conferenzantrag ist gleich den übrigen Regierungen auch dem Wiener Cabinet notificirt worden. Hier wird für diesen Vorschlag eine principielle Geneigtheit rege; die Annahme jedoch Seitens der auswärtigen Regierung ist von der Lösung einzelner Vorfragen noch abhängig. — Graf Beust kehrt heute von Pest zurück.

„ **Wien,** 29 Nov. („Frankf. Ztg.") Der von Preußen unterstützte Vorschlag Gortschakoffs, in Petersburg eine Conferenz abzuhalten, ist hier abgelehnt. — Das cisleithanische Deficit beträgt 80 Millionen.

„ **Lüttich,** 27. Nov. In vergangener Nacht sind 60 gefangene Franzosen aus einer hiesigen Caserne entflohen; bis jetzt ist es unmöglich gewesen, deren Spur ausfindig zu machen.

Pfälzische Angelegenheiten.

366) Aus Landau, 29. Nov., wird uns geschrieben: Der Hr. Verfasser des in Ihrem geschätzten Blatte vom 26. ds. Mts. unter Ziffer 360 gebrachten Berichtes scheint die Leistungen der einzelnen Gemeinden der Vorderpfalz für die verwundeten und erkrankten Krieger nicht zu kennen, sonst hätte er gewiß Anstand genommen, Landau und dessen Umgegend tributbar zu erklären für die Erhaltung der Bahnhofsküche in Neustadt. Die unter einer Leitung stehenden zwei Bahnhofsküchen Landau's sind so organisirt, daß sie alle die vorübergehenden, per Bahn aus Frankreich kommenden verwundeten und erkrankten Krieger ohne Ausnahme, bis auf den letzten Mann, zu allen Stunden des Tages und der Nacht verpflegen. Daß dies bis jetzt große Opfer beanspruchte, ist selbstverständlich. Ein uns gestatteter Einblick in das Kassabuch des Rechners überzeugte uns von einer Ausgabe von fl. 9000 bis jetzt. — Darum kann man über den Anwohnern Landau's und der Umgegend füglich nicht die Zumuthung machen, auch noch um die Erhaltung der Bahnhofsküche Neustadts besorgt zu sein.

367) Der Bürgermeister von Kaiserslautern, Hr. Hohle, ist von Seite des dortigen Spitalverwalters, Hrn. Dillmuth, mit einer Ehrenkränkungsklage bedroht, welche einer Meldung der „Kath. Ztg." zufolge der Letztere wegen Aeußerungen anstrengen will, die der Erstere in öffentlicher Stadtrathssitzung gethan hat. Diese Sitzung, über welche das genannte Blatt einen stenographischen Bericht gebracht hat, war eine sehr bewegte und lieferte wieder einige merkwürdige Bilder zur Naturgeschichte der sogenannten Volkspartei. Wir kommen wohl darauf zurück, wenn uns erst der Sachverhalt (es handelte sich um die Entlassung des Spitalverwalters) klarer geworden sein wird.

368) In der am 28. Nov. abgehaltenen Generalversammlung der Actienbrauerei Tivoli in Zweibrücken erwies die vorgelegte Bilanz einen Reingewinn von fl. 34,444. 6 kr., wovon 12 pCt. Dividende an die Actionäre vertheilt und der Rest, nach Abzug der Tantieme und Gratificationen, dem Reservefonds mit fl. 11,4[illegible]. 6 kr. zugewiesen wurde.

369) In Frankenthal ist am verflossenen Freitag der Subrector der lateinischen Schule Herr Chr. Brüning, nach kurzem Krankenlager gestorben. Er war der älteste Subrector des Königreichs und wirkte seit 44 Jahren achtungswerth in seinem Berufe.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 29. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	95½	Papierrente	45⅝
Bay. [illegible] Actien	162½	Silberrente	13[illegible]
Mainz-Ludwigshafen	133¼	[illegible]	94[illegible]
[illegible]	201	Badische Bank-Actien	103½
4½% [illegible]	118	[illegible]	[illegible]
[illegible]	71½	[illegible]	134[illegible]
[illegible] Loose	76	5% bayer. Anlehen	96½
[illegible]	75½	4% [illegible]	100[illegible]
neueste Loose v. 1864	114[illegible]	6% [illegible]	—

Frankfurt a. M., 29 November. (Abendsocietät.) Creditactien 231¼, 216 b. Staatsbahn 358¼, 350, 359½, 359½ b. 1860 Loose 71¾ b. Amerikaner 94[illegible], [illegible] b. [illegible] 160 G. Silberrente 53¼ G. Galizier 227 b. Elisabethbahn 203 b. Spanier 30[illegible], [illegible] b. u. G. Sehr fest.

Wien, 29 Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	55 80	1860er Loose	91 50
Silberrente, Jan.-Juli	65 20	1864er Loose	11[illegible] —
Bank-Actien	724 —	[illegible]	157 20
Credit-Actien	247 75	[illegible]	375 00
1. 250 Loose v. 1839	— —	Elisabethbahn	214 25
4% [illegible] v. 1854	— —	[illegible]	236 00

Wien, 29. Nov. Abendcourse. Creditactien 247. 50. 1860er Loose 91. 80 1864er Loose 116. 25. Lombarden 177. 20. Staatsbahn 375. 00. Papier-Rente 61. 75. Napoleons 10. 02. Galizier 235. 50. Francob. 81. 50. Anglob. 191. 50. Still.

Amsterdam, 29. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	93[illegible]	Silberrente, Jan.-Juli	51⅛
Papierrente, Mai-Nov.	44⅞	April-Oct.	51[illegible]
„ Febr.-Aug.	—	Oest. [illegible] v. 1864	112½

Hamburg. 29. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	199	Staatsbahn-Actien	789
1860er Loose	74	6% Amerik. v. 1882	88½
Silberrente	52[illegible]		

New-York, 28. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111½	Baumwolle	16[illegible]
Wechsel a. Lond. [illegible]	109[illegible]	Mehl	5 90—6 10
6% 1882r U. St. Bonds	107[illegible]	Petroleum (Philadel.)	23[illegible]

Berlin, 29. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 53⅞, per April-Mai 53¾. Oel per Novbr. 15⅝, per April-Mai 29¼. Spiritus per Decbr. 17[illegible], per April-Mai 18[illegible].

Köln, 29. Nov. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, effectiv hiesiger 8½ Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 28 Sgr., per März 8 Thlr. — Sgr., per Mai 8 Thlr. 2 Sgr. Roggen unverändert, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr., per Nov. 5 Thlr. 26 Sgr., per März 6 Thlr., per Mai 6 Thlr. 5 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 17, per Mai 15[illegible]. Leinöl 11½ Thlr. Wetter schön.

Hamburg. 29. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 5400 Pfd. netto 156½ Br., 154½ G., (in Thaler zu 3 M.B.), per Decbr.-Januar 5400 Pfd. 155½ Br., 154[illegible] G. (M.B.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 108½ Br., 107½ G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Decbr.-Januar 108½ Br., 107½ G. (M.B.). Rüböl loco 30¼, per Mai 30½, Spiritus per April-Mai 21¼. Kaffee sehr fest.

Nürnberg, 26. Nov. (Hopfenbericht.) Der heutige Hopfenmarkt hatte ca. 150 Ballen Zufuhr und waren hauptsächlich bessere Sorten gefragt. Von den Abschlüssen sind eine Partie Gebirgshopfen zu fl. 20, Hersbrucker Land zu fl. 17—19 zu erwähnen; außerdem blieben die Preise der Marktwaare von fl. 1[illegible]—16 unverändert, und in Hallertauer Sel. [illegible] sind einige Käufe zu fl. 25—28 angezeigt.

Frankfurt, 28. Novbr. Der heutige Viehmarkt war gut befahren, doch ließ die Qualität viel zu wünschen übrig. Eine ziemliche Anzahl auswärtiger Händler hatte sich eingefunden, was nicht ohne Einfluß auf die Preise blieb. Angetrieben waren: 610 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 1[illegible]0 Kälber und 5—600 Hammel und Schaafe. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36	fl.	2. Qu.	34	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30	„	2. „	29	„
Kälber	1. „ „ „	26	„	2. „	—	„
Hammel u. Schaafe	1. „ „ „	26	„	2. „	23	„

Magdeburg, 25. Nov. In der abgelaufenen Woche war es im Spiritusgeschäft sehr belebt und Preise verfolgten eine steigende Richtung, konnten aber den erlangten höchsten Standpunkt schließlich nicht behaupten. Kartoffelspiritus ohne Faß 16¼—⅝, 16, 16⅞—¾—¼ Br. 16 Thlr. für 8000 pCt. Tr. Spiritus mit käuflicher Uebernahme der Fässer und auf Termin ½ Thlr. über Loco. Auf Termin schließlich aber nicht gehandelt. Rübenspiritus loco 15 bis 15⅝—¾—⅝—¾ bezahlt, heute 15¾ Br., 15 G., per Januar-März 1½ Thlr. geringer.

Magdeburg, 26. Novbr. Für raffinirte Zucker bestand in den letzten acht Tagen lebhafte Frage fort. Nachdem gleich zu Anfang der Woche Brodzucker um gemahlene ½ Thlr. höher erzielt hatten, machte zu Ende der Woche die Steigerung weitere schnelle Fortschritte, besonders für Brodzucker, welche sich schließlich um ⅝—¾ Thlr. höher als Ende voriger Woche stellten, während die Steigerung für gemahlene Zucker seit dieser Zeit ½ Thlr. beträgt. Gehandelt sind ca. 7,000 Brode, theils loco, theils auf Lieferung in den nächsten Monaten und ca. 10,000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind: für feine Raffinade incl. Faß 18½—18¾ Thlr., gemahlene do. do. 1[illegible]—18 Thlr. nach Qualität, fein Melis excl. Faß 17⅝ bis 18 Thlr., mittel do. do. 17[illegible]—1[illegible] Thlr., ordinär do. do. fehlt, gemahlene do. incl. Faß 1[illegible]—14½ Thlr., Farine do. do. 12—1[illegible] Thlr. Runkelrübensyrup 3.—36 Sgr. per Centner excl. Tonnen.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 30. Nov. „Czar und Zimmermann." Komische Oper in 3 Abtheilungen. Musik von A. Lortzing. Anfang 6 Uhr.

Repertoire vom 2.—16. Dec. Freitag, 2. Dec.: „Der Kaufmann von Venedig." — Sonntag, 4. Dec.: „Don Juan." — Montag, 5. Dec.: „Sie hat ihr Herz entdeckt"; „Karl XII. auf der Heimkehr." — Dienstag, 6. Dec.: Concert der Gesangvereine Liederkranz, Liedertafel, Sängerbund und Singverein zum Vortheil des „Nationaldank". — Mittwoch, 7. Dec.: „Maurer und Schlosser." — Freitag, 9. Dec. (neu einstudirt): „Die Marquise von Villette." — Sonntag, 11. Dec.: „Lohengrin" (Lohengrin: Hr. Jäger von Dresden). — Montag, 12. Dec.: „Theatralischer Unsinn." — Mittwoch, 14. Dec.: „Die Hugenotten" (Raoul: Hr. Jäger). — Freitag, 16. Dec.: „Fidelio."

Verantwortliche Redaction: [illegible]

[5288.] Der Unterzeichnete C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine werthen Herren Philister und Freunde von dem Tode seines Herrn Philisters

Schilgen,

Soldat im kgl. preuß. 91. Infanterie-Regiment,

geziemend in Kenntniß zu setzen.

Er starb in der Umgegend von Metz am Typhus.

München, den 27. November 1870.

J. A. d. C. C. der Suevia,

Laubmann ×

Bekanntmachung.

[5297½] Der hiesige Krämermarkt (Weihnachtsmarkt) wird **Dienstag den 13. December l. Js.** abgehalten.

Kusel, den 28. November 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Fr. Bell II.

[5[illegible]] Mein neu und reichhaltig assortirtes Lager in

angefangenen und fertigen Stickereien, Portefeuillewaaren, Nippsachen, geschnitzten Holzrahmen, Häkel-, Stick- & Nähseide, Perlen, Terneaux- & Strickwolle aller Art,

sowie in allen in die Kurzwaarenbranche einschlagenden Artikeln halte zur bevorstehenden Saison bestens empfohlen.

Neustadt a. H., im November 1870.

Paul Krez.

Actienbrauerei Tivoli in Zweibrücken.

[5305½] In der heute abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, eine Dividende von 12% oder 6 fl. per Actie an die Herren Actionäre zu vertheilen.

Dieser Betrag kann gegen die **am 1. Januar 1871** fälligen Coupons bei dem Bankhause **Louis Dacqué** in Neustadt a. H., sowie an unserer Casse erhoben werden.

Zweibrücken, den 28. November 1870.

Die Direction.

Dampfschifffahrt zwischen Antwerpen & New-Orleans

mit directen Connossementen via Liverpool, durch die

Liverpool & Mississippi Steam Ship Company.

[5196½] Diese Linie expedirt alle 3 Wochen einen ihrer neuen Dampfer von Liverpool nach New-Orleans.

Nächste Abfahrt am 10. December per St. Louis.

Nähere Auskunft ertheilen

für **Frachten:**

die Agenten und Spediteure **Geo Katz & Comp. in Antwerpen,** sowie das Speditionshaus **Geber & Mader in Mannheim;**

für **Passage:**

die Agenten **Julius Hartmann & Comp. in Antwerpen.**

Emmenthaler-Käse,

100 Laibe prima und secunda, hier lagernd zu verkaufen.

Auskunft ertheilt unter Chiffre M 12 33 die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Mannheim. [5310½]

Für Buchbinder.

[5290½] Ein tüchtiger junger Buchbindergehilfe findet sofort bei sehr guter Behandlung und entsprechendem Lohne dauernde Stelle bei **Julius Maier in Winnweiler.**

Bekanntmachung.

[5181²/₃] **Samstag den 3. December 1870, Morgens 10 Uhr,** im Gemeindehause zu **Wörth,** werden nachbezeichnete hinfällig gewordenen Fischerei-Loose auf 3 oder 6 Jahre öffentlich verpachtet, als:

1. Loos Nro. IV. die sogenannten Löcher im Staatswald;
2. Loos Nro. VI. der Wörther Altrhein, vom dem District Entenkopf bis an den Rhein;
3. Loos Nro. IX., begreifend den durch den Wörther Durchstich entstandenen Altrhein, und
4. Loos Nro. XIV., begreifend die Fischerei im neuen Loutercanal zu Neuburg.

Kandel, den 14. November 1870.
Kgl. bayer. Rentamt.
Eliemne.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[5???] **Dienstag den 13. December 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg, östlich.

Schlag Ruhgrund, zunächst Maximiliansau.
65 Baumnüßchen.
40 Klafter kiefern und weichholz Scheit u. Prügel.
75 Hundert kiefern und weichholz Reiserwellen.

Revier Langenberg, westlich.

Zufällige Ergebnisse in verschiedenen Abtheilungen.

18 eichen Stämme 1.—4. Cl.
6 erlen Stämme.
21 pappel Stämme.
64³/₄ Klafter eichen Nutzholz 1.—4. Cl.
60 " ditto Scheit, knorr. u. andr.
38³/₄ " buchen Scheit.
20 " kiefern, birken u. erlen Scheit.
80⁴/₄ " pappeln Scheit.
7²/₄ " eichen Prügel.
4³/₄ " pappel Prügel und Krappenprügel.
28 " hartes u. weiches Stockholz.
26 Hundert Hartholz- u. Weichholz Reiserwellen.

Langenberg, am 27. November 1870.
Königl. Forstamt.
Foelich.

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Speyer.



[5307¹/₃] An den nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags anfangend, im Saale des Wolfsschlößhauses zu Speyer, werden die unten angegebenen Hölzer aus dem District Forlenwald, zufäll. Ergebnisse, Windabfälle und Dürrholz aus den Abtheilungen 9—16, rechts und links der Iggelheimer Straße, öffentlich und meistbietend auf Termin versteigert, als:

I. Mittwoch den 7. December 1870:
21 kiefern Nutzholzstämme 2. Cl., worunter schwere Stämme von vorzüglicher Qualität.
116 kiefern Nutzstämme 3. Cl.
11 ditto von einfacher Schwellenlänge.
12 ditto von doppelter Schwellenlänge.

II. Donnerstag den 8. December:
45 kiefern Stämme 4. Cl.
4 ditto zu 3 Bahnschwellenlängen.
29 ditto doppelter Schwellenlänge.
68 ditto einfacher Schwellenlänge.
142 kiefern Stämme, geringeres Bau- und Sparrenholz.
7¹/₄ Klafter kiefern Scheitholz 1. Cl.
71²/₄ " ditto 2. Cl.
33³/₄ " ditto Prügelholz 1. Cl.
4¹/₂ " ditto Klotzholz.

III. Freitag den 9. December 1870:
45 Klafter kiefern Scheitholz 2. Cl.
40 " ditto Prügelholz 1. Cl.
35¹/₄ " ditto 2. Cl.
45³/₄ " ditto Stockholz.

IV. Samstag den 10. December:
45 Klafter kiefern Scheitholz 2. Cl.
40 " ditto Prügelholz 1. Cl.
34 " ditto 2. Cl.
45¹/₄ " ditto Stockholz.
4300 kiefern Wellen mit Prügeln.

Die zweite Versteigerung von Windfallhölzern im Forlenwald findet zu Ende des Monats December statt.

Speyer, den 28. November 1870.
Das Bürgermeisteramt.
J. C. Eberhardt.

[5279²/₃] An der Bezirksgerichtskanzlei zu Frankenthal eröffnet sich **am 1. Januar 1871** die Stelle des 2. Stellvertretenden Gerichtsschreibers, hauptsächlich für Strafsachen. Practisch schon gebildete Bewerber wollen sich alsbald bei dem Unterzeichneten anmelden.

Frankenthal, den 28. November 1870.
Walff, Ober-Gerichtsschreiber.

[5259²/₃] Selbstgefertigte englische **Hecheln** in allen Sorten und in großer Auswahl stets zu haben bei **Fr. Wilde** in Neustadt a. d. H.

[5303¹/₃] Ein vollständiges **Buchbinder-Werkzeug** ist zu verkaufen bei **Richard Hirth** Wwe. in Grünstadt.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5296²/₃] Der Materialbedarf für den Betrieb der Pfälzischen Eisenbahnen pro 1871 soll im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission in Lieferung vergeben werden.

Derselbe besteht hauptsächlich in:

1) **Brennmaterial,** Holzkohlen.
2) **Metallwaaren,** Schmiede- und Bolzeisen, Eisen- und Kupferblech, Bancazinn, Blei, Drahtstiften, Nieten, Holzschrauben etc.
3) **Holzwaaren,** Tannenborde, Tannendielen, Pappeldielen, Rothbüsterdielen, Baumnägle etc.
4) **Fettwaaren,** Maschinenöl, Lampenöl, Repsöl, Leinöl, Talg, Kernseife, Schmierseife etc.
5) **Sonstige Materialien,** Stearinkerzen, Colophonium, Petroleum, Terpentinöl, verschiedene Glas- und Korbwaaren etc.

Lieferungsverzeichnisse und Bedingnisse liegen von heute an bei unserer Directionskanzlei zur Einsicht auf, ebenso können solche bei den Bahnamtsverwaltungen **Ludwigshafen, Frankenthal, Speyer, Germersheim, Neustadt, Landau, Bergzabern, Kandel, Kaiserslautern, Landstuhl, Homburg, Zweibrücken, St. Ingbert, Kusel und Winnweiler** in einzelnen Exemplaren erhoben werden.

Die Submissionen sind von heute an bis längstens zum

14. December nächsthin, Mittags 12 Uhr,

versiegelt bei der unterfertigten Direction und mit der Aufschrift

„Submission für Lieferung von Materialien pro 1871 an die Pfälzischen Eisenbahnen“

franco einzureichen oder können zur Einsendung an obige Bahnamtsverwaltungen übergeben werden.

Die Submittenten bleiben bis zum 31. December l. Js. einschließlich an ihre Angebote gebunden.

Ludwigshafen, den 26. November 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.
v. Jaeger.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



[5294²/₃] Wir beabsichtigen, unseren Bedarf an Materialien für die Betriebs-Verwaltung pro 1871 im Submissionswege zu vergeben.

Derselbe besteht hauptsächlich in:

1) **Brennmaterialien,** als Steinkohlen, Kohlen und Buchenscheitholz, Holzkohlen
2) **Holzwaaren,** als Diele, Borde u. s. w.
3) **Metallwaaren,** als Schmiedeisen, Kupfer, Blech, Zinn, Zink, Blei, Schlösser, Stiften, Holzschrauben, u. s. w.
4) **Fettwaaren,** als Rüb- und Lampenöl, Seife, Talg, Stearinlichter u. s. w.
5) **Schreibmaterialien** aller Art, Papierdeckel u. s. w.
6) **Uniformsgegenständen,** als blaue und graue Tücher, Zwillich, Knöpfe u. s. w.
7) **Sonstigen Materialien,** als Hanf, Werg, Farb- und Glaswaaren, Besen, Bürsten, Packtuch, Canevas, Leinwand, Kordel, Schnur, Soda, Feuerzeuge etc. etc.

Das genaue Verzeichniß dieser Materialien, sowie die Submissionsbedingungen, die im Wesentlichen dieselben wie im Vorjahre sind, können bei unserer **Ober-Material-Inspection** dahier, sowie bei unseren Bahnhofsverwaltungen **Darmstadt, Bingen, Worms, Alzey, Oppenheim, Groß-Gerau, Osthofen und Biebrich** eingesehen und **von ersterer** auf portofreie Anfragen unentgeltlich bezogen werden, während Muster bei unserer Hauptmagazins- und Schreibmaterialien-Verwaltung dahier zur Einsicht offen liegen.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submission für Materiallieferung pro 1871,

insbesondere für ....“

bis spätestens 15. December d. Js., Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und portofrei an diese Stelle einzusenden und bleiben die Betreffenden für Metall-Waaren bis zum **20. December d. Js.,** für andere Artikel bis zum **31. December d. Js.** an ihre Gebote gebunden.

Mainz, den 27. November 1870.

Der Verwaltungsrath.



[4697²/₃] Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harngries. Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebrauchs-Anweisung à 30 Kr. = 8²/₃ Sgr.

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Hainz,** in **Mannheim** bei Hofapotheker **Heuking,** bei Apoth. **B. Schwaner** und Dr. **M. Trost** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Ramsler,** in **Germersheim** bei Apotheker **Beerbeck,** in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Victor,** in **Kaiserslautern** bei Apotheker **W. Ridor,** in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz,** in **Zweibrücken** bei Apotheker **M. Madrian,** in **Speyer** in der Einhorn-Apotheke bei **E. Bingel.**

K. bayer. Mineralwasser-Versendung.

Breter-Verkauf.

[5197²/₃] Circa 600 Breter der Lazarethbaracken an den Bahnhöfen zu Edenkoben, Maikammer und Edesheim sollen käuflich abgegeben werden, und zwar entweder im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen bis zu 25 Stück herab. Liebhaber wollen ihre Offerten bei dem Vorstande des Kantonalhülfsvereins Edenkoben abgeben.

Gelben Steinkleesamen,

schöne Qualität, verkauft in beliebigen Quantitäten [5322²/₃]

Hch. Schlosser Wwe. in Kirchh.

[5242²/₃] Ein **solides anständiges Mädchen** von angenehmem Aeußeren wird in eine **Restauration** als **Kellnerin** zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[5298²/₃] Mehrere tüchtige **Hafner** können dauernde Beschäftigung finden in der Thonwaarenfabrik von

B. J. Riedel in Asselheim bei Grünstadt.

Lehrlingsstelle frei

in einem angesehenen Handlungshause in Ludwigshafen a. Rh. Näheres bei der Exp. d. Bl. [5168²/₃]

Ein Handlungslehrling wird gesucht

[5300²/₃] für ein Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft en gros & en detail. Bedingungen äußerst günstig. Die Exp. d. Bl. sagt wo?

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[5308²/₃] **Sonntag den 4. Decbr, des Nachmittags 2 Uhr, Zusammenkunft.**

[5311²/₃] In dem Colonial- und Cigarren-Geschäft von **J. Becker** in Grünstadt ist eine **Commisstelle** frei. Eintritt sogleich oder auf Weihnachten.

Heizerstelle vacant

bei **Gebrüder Gehrlein,** Holzhandlung in Maximiliansau. [5???]

[5???²/₃] Ein tüchtiger solider **Seifensiedergehilfe** gegen mindestens 3 fl. Lohn per Woche, sowie ein Lehrling, finden sofort Stelle bei

Louis Cran in Neustadt a/H.

[5311²/₃] In ein kleines und rentirendes Geschäft wird unter sehr günstigen Bedingungen ein Theilhaber gesucht. Näheres unter Nro. 5304 bei der Exp. d. Bl.

Commis-Gesuch.

[5187²/₃] In ein lebhaftes Manufacturwaaren-Geschäft in Mannheim wird ein Commis gesucht. Offerten unter Chiffre R L Nr. 5187 besorgt die Exp. d. Bl.

Annonce. Commisstelle-Gesuch.

[5166²/₃] Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Colonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäft erstanden und schon ein Jahr in derselben Branche als Commis thätig war, sucht zum sofortigen Eintritt weitere Stelle. Franco-Offerten unter Chiffre R U Nr. 5166 besorgt die Exp. d. Bl.

4 bis 5 gewandte Schreiner,

können gegen **guten Lohn** dauernde Beschäftigung erhalten bei **D. Müller** in Sengscheid bei St. Ingbert. [5274²/₃]

Commisstelle-Gesuch.

[5272²/₃] Ein junger Mann, gesetzten Alters, militärfrei, der 5 Jahre in der Colonialwaarenbranche, en gros et en detail (als Reisender) thätig war und seit drei Jahren Buchhalter einer Mühle ist, sucht Stelle als Reisender oder Buchhalter. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Eintritt **1. Februar** nächsthin. Gefl. Offerten unter R W Nr. 5272 besorgt die Exp. d. Bl.

Ausgezeichnetes neues Sauerkraut,

jeden **Dienstags, Donnerstags und Samstags** zu haben bei

Melchior Rückert, Hemshof.

Frankfurter Börse

vom 29. Nov. 1870.

Staats-Papiere.	Pr. Ct. Papier.	Pr. Ct. Geld.
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	—
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	77½
" 3% "	—	71½
Nassau 4½% "	—	90½
" 4% "	96	—
" 3½% "	81½	—
Bayern 5% "	—	—
" 4½% 1jähr. do.	—	91½
" 4% ½jähr. do.	—	91½
" 4% 1jähr. do.	—	—
" 4½% ½jähr. do.	—	—
" 4% Ablösungs-Rente	93½	—
" 3½%	—	—
Württbg. 5% Obligationen	—	90½
" 4% "	—	—
" 3½% "	—	80
Baden 4½% " à 105	—	—
" 4% " à 105	88½	—
" 3½% do. von 1842	—	83
Gr. Hess. 5% Obligationen	—	—
" 4% "	—	88½
" 3½% "	—	—
Oester. 5% Bank-Ant.-Sch. i. S.	—	—
" 5% " i. P.	—	—
" 5% " i. S.	—	—
" 5% Ung. Eis.-Anl. i. S.	—	—
Nord. 6% Bonds 1882r v. 1861	—	97½
Amerika 6% " v. 1864	—	93½
" 6% " 1885r v. 1862	—	94½
" 6% " 1885r v. 1865	—	93½

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Kurze Sicht. Geld.
Amsterdam	—	100½
Antwerpen	—	93½
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	104½
Bremen Thlr.	97	—
Brüssel Fres.	—	94½
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	—	88
Leipzig Thlr.	—	104½
London Lst.	—	119
Mailand Frs.	—	—
München fl.	99½	—
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oest. Wähe.	—	95½
Bank-Disconto	—	4½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1 44½	45
do. Friedrichsd'or	9 58-59	
Pistolen	9 46	50
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54	56
Rand-Ducaten	5 37-38	
20-Franken-Stücke	9 32	33
Englische Sovereigns	11 54	56
Dollars in Gold	2 27-28	

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 283. Ludwigshafen, Donnerstag 1. December 1870.

Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 1. December.

Da über die Mängel der neuen deutschen Verfassung die Gegner der deutschen Einheit Nöthiges und Ueberflüssiges vorbringen, so können wir diesen Herren einstweilen das Wort lassen, bis es zulässig ist, die Details zu bezeichnen, in welchen auch von Seite der deutschen Fortschrittspartei die bessernde Hand angelegt werden muß.

Wie der Leser weiß, halten wir etwas auf Realpolitik und fahren nicht gerne mit der Stange im Nebel herum. Hätten wir tabula rasa vor uns und in der Tasche den Auftrag, für ein von all' seinen historischen Mandelungen befreites Deutschland eine Verfassung zu schreiben, so würde diese zweifelsohne in doctrineller und programmatischer Hinsicht reinlicher ausfallen als das nun vorliegende Werk; da wir aber sowenig als die Gegner Preußen und die übrigen concreten deutschen Staatswesen aus der Welt schaffen können, und da einem etwaigen Aufruf zur Revolution das deutsche Volk uns sowenig als jenen folgen würde, so halten wir uns an die praktische Frage, ob der Gewinn eines alle deutschen Staaten vertretenden und der ganzen Nation eine verfassungsmäßige Arena zur Erringung der Freiheit gewährenden Deutschen Reichstages nicht alles das aufwiegt, was die neue Verfassung an unserem theoretischen Programm abschnipfelt?

Diese Frage beantworten wir mit Ja; und damit Punktum!

Ein Berliner Correspondent der „Frankf. Ztg." — der offenbar durch die Münchener Dementirschule gegangen ist — kommt auf den Einfall, zu entdecken, daß die Versailler Abmachungen nicht sowohl den „Eintritt" der Südstaaten in den Norddeutschen Bund als vielmehr die „Gründung" eines neuen Deutschen Bundes zum Gegenstand haben, und daß dies staats- und völkerrechtlich ein großer Unterschied sei, indem der neue Bund nicht als Rechtsnachfolger des alten, sondern als eine ganz neue Rechtspersönlichkeit erscheine, die namentlich auch der förmlichen Anerkennung der übrigen Staaten bedürfe. Auf dem Weg solcher gesinnungstüchtiger Schrullen werden die geistreichen Herren bald zu dem Beweis gelangen, daß in der deutschen Frage im Grunde sie gesiegt und die dummen Nationalliberalen die Niederlage erlitten hätten, und wir werden erleben, daß sie sich wie in der Jugendzeit des Nordbundes monatelang darüber freuen werden, daß auch der neue Bund völkerrechtlich nicht „perfect" werden kann, bevor nicht der letzte Zaunkönig sein Ja und Amen zu seiner „Gründung" gesagt hat. Diese Freude wollen wir den Herren nicht verderben, können uns aber der Bemerkung nicht enthalten, daß diejenigen Mächte, welche das neue Deutschland nicht anerkennen wollen, dies nur gefälligst bleiben lassen mögen; unser Schade wird es nicht sein, und so wenig als bei der „Frankf. Ztg." werden wir bei ihnen um die Erlaubniß fragen, ob wir existiren dürfen. . . .

Die Pontusfrage hat jetzt Schlafrock und Pantoffeln angezogen und ist bereit, sich auf den Großvaterstuhl einer europäischen Conferenz niederzulassen. Möge ihr die Lectüre all' der unnützen Artikel und Noten, die seit der diplomatischen Knallbombe Gortschakoffs geschrieben wurden, ein gesundes Mittagsschläfchen verschaffen!

Fortschrittspartei und Regierung in Bayern.

III.

* National sein aus Particularismus und mit den Ultramontanen gehen aus Liebe zur Freiheit — das sind die Paradoxen, mit welchen der Verfasser des Artikels der „Allg. Ztg." die Stellung der Regierung der Fortschrittspartei gegenüber bezeichnet, und auf Grund deren er diese Partei und Preußen verleumdet. Da aber von der Fortschrittspartei naturlich selbst diejenige Ausprägung, welche das geflügelte Wort Brunck's in den Versailler Abmachungen erhalten hat, und welche leider nur auf die Geltendmachung dynastischer Prätensionen, nicht aber auf die Wahrung volksfreiheitlicher Interessen hinausläuft, als Maximum dessen hingenommen wird, was bei der offenbaren Connivenz Preußens an dem „nationalen Particularismus" — dem hölzernen Eisen — Bayerns zu erlangen sein dürfte, so liegt, wie schon bemerkt, nicht im Verhältniß unserer Partei zur Einheitsfrage, sondern im Verhältniß zur Freiheitsfrage der Schlüssel zu jener der Regierung zugedachten Stellung. Weil wir in der Freiheitsfrage die Partei des Fortschritts sind, darum werden wir perhorrescirt, und darum soll die Regierung, wenn es ihr nicht gelingt, eine ministerielle Stillstandspartei zu schaffen, lieber mit der Rückschrittspartei gehen.

Hiernach ist die künftige Politik der Fortschrittspartei im bayerischen Landtag wie im deutschen Reichstag zu bemessen. Durch das Zustandekommen der politischen Einigung Deutschlands auf einer wenn auch noch so mangelhaften, aber dennoch entwickelungsfähigen Grundlage von allen Rücksichten befreit, welche die nationale Seite dem bayerischen Particularismus ihr bisher auferlegte, und endlich auf einen nicht mehr territorial abgegrenzten Boden gestellt, hat sie zunächst von allen zweifelhaften und unsicheren Elementen sich zu befreien und dann einer eventuell sich bildenden Mittelpartei ebensowohl wie der patriotischen Partei gegenüber eine rein principielle Stellung einzunehmen und in dieser für die freiheitliche Weiterentwickelung mit allen vorhandenen gesetzlichen Mitteln ruhig und energisch zu arbeiten. Das Feld, welches die neue deutsche Verfassung hiezu öffnet, ist weit, und das Bewußtsein des höheren Standpunktes, den eine allgemein deutsche Fortschrittspartei im Vergleich mit der vormalig bayerisch-deutschen einnimmt, ist stärkend genug, um die Arbeit, wie mühevoll sie auch sein möge, erfolgreich und lohnend zu machen. Auch wird die Gemeinsamkeit einer großen, das ganze deutsche Vaterland umfassenden Partei manche in der territorialen Abgeschlossenheit aufgewucherten Vorurtheile und falschen Praktiken beseitigen, die bisher mannichfach hemmend einwirkten. Wir enthalten uns einer speciellen Aufzählung der nächsten Parteiaufgaben, weil hiezu die Zeit erst gekommen sein dürfte, wenn die neue Bundesverfassung mit der Sanction aller zuständigen Factoren bekleidet sein wird.

Mit seinen Zielen wächst der Mensch und wächst also auch die Partei. Man hat uns vielfältig die Freimüthigkeit übel genommen, mit der wir von dem Umbildungsproceß gesprochen haben, der auch in der bayerischen Fortschrittspartei mit der Lösung der Deutschen Frage sich vollziehen wird. Solches Uebelnehmen der Wahrheit gehört ebenfalls zu den Vorurtheilen, die sich bei der coteriemäßigen Ausprägung, welche Parteiverhältnisse in Kleinstaaten leicht annehmen, geltend zu machen pflegen, die aber in größeren Verhältnissen, wo man nicht nöthig hat, stärker scheinen zu wollen, als man ist, und wo überhaupt mehr auf das Sein als auf den Schein gesehen wird, bald schwinden. Die Zeit der Scheidung ist jetzt da; und wenn wir nun in Bayern manch theueres Haupt, das nur aus nationalen Gründen zu uns gehalten hat, in ein anderes Lager gehen sehen, so tauschen wir dafür auch die große Lebens- und Gütergemeinschaft mit allen Gleichgesinnten Deutschlands ein. Also fort mit Schaden nach der einen, und Willkommen nach der anderen Seite!*)

Deutschland.

K. **München,** 28. Nov. Einige Aerzte sowie die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der in Orleans von den Franzosen gegen alles Völker- und Kriegsrecht auseinandergetriebenen Feldspitäler Nr. 9 und 10, die, sich auf die Genfer Convention verlassend, in Orleans geblieben waren, werden morgen nach Ingolstadt abgehen, um aus den hier befindlichen Vorräthen die Zusammensetzung der neuen Ambulanzen vorzunehmen. Diese reorganisirten Feldspitäler werden in ihrer Art Musteranstalten werden, da bei ihrer Reconstruirung allen in dem gegenwärtigen Feldzuge gemachten Erfahrungen und Beobachtungen Rechnung getragen und Alles so eingerichtet, zusammengestellt und angeschafft werden soll, daß allen an ein Feldspital zu stellenden Anforderungen vollständig entsprochen werden kann. Da bei dem Bekanntwerden der brutalen Auseinandertreibung der beiden genannten Feldspitäler sofort alle Anstalten zur Errichtung neuer Feldlazarethe getroffen worden waren, so werden diese in kürzester Zeit in ihrer vollen vergrößerten und verbesserten Feldausrüstung auf den Kriegsschauplatz nach Frankreich abgehen können.

*** München,** 29 Nov. Der Fürst v. Lynar hat hierher wie nach Stuttgart einen eigenhändigen Brief des Königs Wilhelm gebracht und ist in gleicher Mission nach Dresden abgereist. Man glaubt, daß die Briefe, deren Träger er ist, die Einladung nach Versailles enthalten.

Telegraphischen Berichten zufolge werden unsere HH. Minister heute Nacht 10 Uhr aus Versailles wieder hier eintreffen. Von ihren „Abmachungen" ist von hier aus noch nichts veröffentlicht; die ersten dürftigen Nachrichten hat der Telegraph von Berlin gebracht. Der Landtag soll, wie es heißt, jedenfalls in der zweiten Decemberwoche einberufen werden. Das Schicksal der Versailler Verträge in der Abgeordnetenkammer ist leicht vorauszusagen. Ein tonangebender Correspondent der „Postztg." sagt, die „Fortschrittscommandanten" wünschen Verwerfung jener Verträge im Reichstag und auf dem bayerischen Landtag, und diesen Liebesdienst solle ihnen hier die patriotische Partei leisten, die aber hoffentlich so dumm nicht sein werde. Die Herren werden also für die Verträge stimmen, und es wäre auch zum Verwundern, wenn sie das nach der in der „Allg. Ztg." erfolgten Einladung nicht thäten; sie brauchen ja nur den Preis ihrer Allianz zu machen. Was übrigens die „Fortschrittscommandanten" betrifft, so sind die HH. M. Barth, Schauß und Marquardsen nach Berlin gegangen, um eventuell ab-, und nicht um aufzuwiegeln.

Es befinden sich gegenwärtig mehrere bayerische Gesandten nicht auf ihrem Posten; Graf Tauffkirchen ist in Lothringen statt in Rom und die HH. v. Truchseß und v. Dönniges befinden sich hier statt in Petersburg und Florenz. Es scheint also, daß in den großen Fragen, welche sich an die genannten drei Hauptstädte knüpfen, die bayerische Diplomatie ein ganz überflüssiges Möbel ist; gleichwohl hat sie die neue deutsche Verfassung nicht vom Leben zum Tod gebracht.

*** Berlin,** 28. Nov. Der vom „Staatsanz." veröffentlichte Vertrag mit Württemberg zerfällt in drei Artikel. Im ersten erklärt Württemberg seinen Beitritt zur Verfassung des Deutschen Bundes; der zweite enthält die Aenderungen dieser Verfassung, die auf Württemberg Anwendung finden.

Danach führt Württemberg im Bundesrath 4 Stimmen und sendet 17 Abgeordnete zum Reichstag. Bezüglich der Steuer auf Salz, Tabak, Branntwein, Bier, Rüben, Zucker rc., sowie bezüglich der Einnahmen aus diesen Steuern ist Württemberg Baden gleichgestellt. Hinsichtlich des Post- und Telegraphenwesens verbleibt Württemberg die eigene Verwaltung für den internen Verkehr. Bei dem eigenen unmittelbaren Verkehr mit seinen dem Bunde nicht angehörigen Nachbarstaaten behält der Postvertrag von 1867 Geltung. An den Bundeseinnahmen des Post- und Telegraphenwesens participirt Württemberg nicht. Für das Bundeskriegswesen kommt die Militär-Convention in Anwendung. Für Württemberg erfolgt die Einführung als Bundesgesetze 1) vom 1. Juli 1871 an das Gesetz wegen der vertragsmäßigen Zinsen, sowie über Errichtung eines oberen Handelsgerichtes; 2) vom 1. Januar 1872 an das Gesetz über Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes

*) Berichtigung. Im gestrigen II. Artikel soll es am Schluß des ersten Absatzes heißen: „um die Natur des Ganzen (statt des Handelns) zu verwischen".

und das Gesetz über Ausgabe von Papiergeld. Die Einführung des Gesetzes über Maßregeln gegen die Rinderpest, sowie der Post- und Telegraphengesetze bleibt vorbehalten. Das Gesetz über Schließung der Spielbanken wird mit der Bundesverfassung als Bundesgesetz eingeführt.

Der Vertrag soll nach Zustimmung sämmtlicher gesetzgebenden Factoren im December ratificirt werden. Zu ihm gehört ein Protokoll, gleichfalls vom 25. d. M., worin Württemberg seinen Beitritt zu den zwischen den anderen Contrahenten getroffenen Vereinbarungen über Beginn und Wirksamkeit der Verfassung, Beginn der gemeinschaftlichen Ausgaben für das Landheer, Ernennung der Bundesbeamten, Steuerwesen, Consulatwesen, Kriegsbudget, Verfassungs-Veränderungen und zu den Uebergangsbestimmungen (Artikel 80) erklärt; zweitens wurde darin anerkannt, daß auf den württembergischen Eisenbahnen der Ein-Pfennig-Tarif nicht durchgängig Platz greifen kann; drittens war man einverstanden, daß Württemberg die Ausdehnung der jetzigen Vorrechte der Post auf seinem internen Verkehr selbst bestimmen soll. — Die Militär-Convention umfaßt 16 Artikel und folgende Hauptbestimmungen:

Die württembergischen Truppen bilden das 14. Armeecorps des Bundesheeres mit der entsprechenden Anzahl von Ersatz- und Besatzungstruppen nach preußischen Normen für Mobilmachung oder Kriegsbereitschaft: diese neue Organisation soll in drei Jahren nach der Rückkehr auf den Friedensfuß vollendet sein. Von dieser Rückkehr ab beginnt die Unterstellung der Truppen unter den Oberbefehl des Königs von Preußen als Bundesfeldherrn, welchem wie den Kriegsgesetzen in dem Fahneneide Gehorsam gelobt wird. Der Bundesfeldherr giebt nur seine Zustimmung zur Ernennung des Höchstcommandirenden, im Uebrigen bleibt das Ernennungsrecht dem Könige von Württemberg. Im Frieden bleiben die Truppen in Württemberg dislocirt, die Dislocirung anderer deutscher Truppen in Württemberg ist der Zustimmung des Königs von Württemberg vorbehalten, sofern es sich nicht um Besetzung süddeutscher oder westdeutscher Festungen handelt. Die Ernennung von Festungs-Commandanten, so wie die Anlage neuer Befestigungen bleibt gegenseitiger Verabredung vorbehalten. Einige württembergische Officiere werden auf 1 bis 2 Jahre zur preußischen und einige preußische Officiere auf die gleiche Dauer zur württembergischen Armee commandirt. Die Organisation des Armeecorps ist ganz nach preußischen Normen eingerichtet. Ueber die Uniformirung bestimmt der König von Württemberg. Aus dem Beitrage Württembergs zum Militärbudget bestreitet es den Aufwand für die Unterhaltung des Armeecorps in selbstständiger Verwaltung, so wie seinen Antheil an den Kosten für die gemeinsamen Einrichtungen der Bundesheeres-Administration, Festungen, Militär-Bildungsanstalten, Kriegsschulen, militärärztlichen Bildungsanstalten &c. Ersparnisse verbleiben zur Verfügung Württembergs. Das Armeecorps wird im großen Generalstabe verhältnißmäßig vertreten sein. In den Etat und die Abrechnung des Bundesheeres tritt das Armeecorps mit dem 1. Januar 1872 ein. Württemberg ist jederzeit im Bundesausschuß für Landheer und Festungen vertreten.

* **Berlin**, 28. Nov. Auch den Vertrag mit Bayern nebst dazu gehörigem Schlußprotokoll, beide vom 23. Nov., bringt heute der „Staatsanz." Indem wir die Veröffentlichung des vollen Wortlautes einer späteren Nummer vorbehalten, theilen wir hier nur eine Uebersicht der wesentlichen Bestimmungen zur einstweiligen Orientirung mit.

Die mit Baden und Hessen vereinbarte Verfassung erleidet dem Vertrag zufolge für Bayern nachstehende Beschränkungen:

Vom Aufsichts- und Gesetzgebungsrecht des Bundes ist das Heimaths- und Niederlassungswesen ganz, das Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen theilweise ausgenommen. Bayern hat sich nur den Bundesnormen für Construction und Ausrüstung der für die Landesvertheidigung wichtigen Eisenbahnen zu unterwerfen, sowie der Bundesgesetzgebung über die Vorrechte der Post und Telegraphie, über die rechtlichen Verhältnisse beider Anstalten zum Publicum, über Portofreiheiten und Posttaxwesen, soweit beide letztere nicht den innerbayerischen Verkehr betreffen &c. Im Uebrigen hat es die selbstständige Verwaltung seines Telegraphen- und Postwesens, dagegen aber auch keinen Antheil an den zur Bundeskasse fließenden Einnahmen aus Posten und Telegraphen.

In Betreff des Militärwesens behält Bayern unter Anerkennung der allgemeinen Wehrpflicht zunächst seine eigene Gesetzgebung, trägt jedoch auch die Kosten und Lasten seines Kriegswesens ausschließlich und allein. Es hat für sein Contingent einen gleichen Geldbetrag zu verwenden, wie nach Verhältniß der Kopfstärke durch den Bundesmilitäretat für die übrigen Theile des Bundesheeres ausgesetzt wird. Das bayerische Contingent bildet einen in sich geschlossenen Bestandtheil des Bundesheeres mit eigener Verwaltung unter der Militärhoheit des Königs von Bayern und im Krieg unter dem Oberbefehl des Königs von Preußen; in Betreff der Organisation, Formation und Ausbildung sowie der Bewaffnung, Ausrüstung und der Gradabzeichen wird Bayern volle Uebereinstimmung mit dem Bundesheer herstellen, wovon sich der Bundesfeldherr durch Inspectionen Ueberzeugung verschafft. Mobilisirungen erfolgen auf Veranlassung des Letzteren durch den König von Bayern. Die Verpflichtung, im Kriege den Befehlen des Bundesfeldherrn unbedingt Folge zu leisten, wird in den Fahneneid aufgenommen. Die Anlage neuer Befestigungen auf bayerischem Gebiete im Interesse der gesammtdeutschen Vertheidigung wird Bayern nach specieller Vereinbarung zugestehen. Die Verhängung des Kriegszustandes durch den Bundesfeldherrn wird nach Voraussetzungen, Form der Verkündigung und Wirkungen durch die Bundesgesetzgebung geregelt.

Die Bestimmungen des Vertrags in Betreff des Militärwesens treten mit dem 1. Jan. 1872, die übrigen schon mit dem 1. Jan. 1871 in Kraft unter Voraussetzung natürlich der erfolgten Zustimmung der betr. gesetzgebenden Factoren. Das Schlußprotokoll enthält nachträgliche Festsetzungen ohne besondere Tragweite; die bezeichnendste ist die, daß in Verhinderungsfällen „Preußens" im Bundesrath „Bayern" den Vorsitz führe und Bundesgesandte da, wo auch bayerische Gesandte sich befinden, von diesen vertreten werden sollen. Auch eine speciell pfälzische Angelegenheit hat in dem Protokoll einen Platz gefunden: „Die Festung Landau wird unmittelbar nach dem gegenwärtigen Kriege als solche aufgehoben."

Vom Kriegsschauplatz.

„Auf dem Kriegstheater — sagt der „Schwäb. Merkur" — entfaltet sich eine allseitige bewegte Thätigkeit, die an den Anfang des Krieges erinnert. In der That ist es auch eine Art zweiten, neuen Krieges, den unsere Heere dort gegen neue feindliche Armeen zu führen haben. Nachdem die Truppenmacht des kaiserlichen Frankreichs vernichtet war, haben die Franzosen die großen Pausen, in denen wir mit Hunderttausenden um Metz liegen mußten und mit anderen Hunderttausenden noch um Paris liegen, benützt, um eine neue Truppenmacht, die des republikanischen Frankreichs, zu bilden. Frankreich, dessen Wehrsystem in Folge des Loskaufs noch eine Menge Menschenmaterials unbenützt bei Seite liegen ließ, hat dieses Material aufzubieten; England und Amerika haben die Waffen geliefert, und Abenteurer aller Länder sind als Verstärkung dazu gestoßen. Die Lehren, die aus den Niederlagen der kaiserlichen Armee zu ziehen waren, wurden gezogen, die Disciplin mit blutiger Strenge hergestellt und die Operationsweise des siegreichen Gegners soviel als möglich nachzuahmen versucht. Aber alle diese Anstrengungen scheinen bereits auf dem Punkte angelangt, wo auch sie dem Andringen der wohlausgerüsteten, wohlgegliederten und geführten deutschen Heeresmassen unterliegen müssen."

Und unser Hr. K. Correspondent schreibt unterm 29. November: „Die während der letzten Tage eingetroffenen Telegramme lassen mit Gewißheit auf den Beginn der Operationen gegen die französische Loirearmee schließen. Die Zusammenstöße werden immer häufiger, heftiger und hartnäckiger, was beweist, daß die feindlichen Streitkräfte unweit ihrer Hauptmacht stehen und von dieser ihre Reserven beziehen. Die bei Orleans gegenüberstehenden deutschen Streitkräfte sind durch den Heranzug der unter dem Prinzen Friedrich Karl stehenden 2. Armee schon so stark, daß man füglich einen Angriff unternehmen könnte; dieser wird jedoch wahrscheinlich so lange verschoben werden, bis der Großherzog von Mecklenburg in seiner umklammernden Bewegung weiter nach Süden vorgedrungen sein wird, um die Rückzugslinie der Franzosen unter Feuer nehmen zu können. Auch unsere von Dijon aus operirende Ostarmee unter General v. Werder drückt stärker gegen Westen auf Orleans zu und muß es baldigst zu einem ernsthaften Zusammenstoße mit den unter Garibaldi stehenden Corps kommen; der Ring um Orleans wird enger. Die nach Nordwesten gerichtete Operationslinie des Generals Manteuffel wird zunächst in Amiens ihr Object erreichen. Wenn es da nicht schon gestern zu einer entscheidenden Schlacht gekommen ist, wird jedenfalls heute um die Stellung von Amiens gekämpft; führt dieser Kampf zu einem für die deutschen Waffen siegreichen Ende, dann ist es um die Nordarmee der Franzosen geschehen; sie wird entweder bis ans Meer oder nach Belgien gedrängt, wenn nicht schon vorher eine Katastrophe à la Sedan erfolgt, was bei oder in Amiens leicht geschehen kann."

Die heute vorliegenden Telegramme aus Versailles, Tours und Brüssel lassen in der That annehmen, daß die Heere der Republik bei Mathäi am Letzten sind. Die Nordarmee ist in Auflösung nach Norden (und nicht nach Süden, wie es gestern hieß) geflohen; die Westarmee, von der wir überhaupt nur einzelne Theile um Dreux im Kampf gesehen haben, scheint in Selbstzerrüttung, zu welcher Zwiespalt der Führer nicht wenig beigetragen haben mag, ruhmlos verenden zu sollen, und die Loirearmee mußte den kühnen Versuch, auf Fontainebleau durchzubrechen und von da aus der Pariser Belagerungsarmee in den Rücken zu kommen, mit einer Niederlage bezahlen, die heute als vollständig bezeichnet wird.

Inzwischen hat vorgestern früh auch Trochu einen combinirten Ausfall gemacht, der auf allen Punkten siegreich zurückgeschlagen wurde. Ob das schon die rettende Hauptaction sein sollte, müssen uns nähere Berichte erst sagen.

Telegramme.

.·. **Versailles**, 29. Nov. (Officiell.) An die Königin Augusta in Berlin. Prinz Friedrich Karl meldet: Das gestrige Gefecht (bei Beaune-la-Rolande) war eine wahre Niederlage des größten Theils der Loire-Armee, von der das 20. Corps und wahrscheinlich auch das 18. und Theile des 15. und 16. da waren, nach französischen Angaben 70,000 Mann. Das 20. focht ganz, die anderen theilweise. Der Feind ließ 1000 Todte auf dem Schlachtfelde und soll über 4000 Blessirte haben. 1600 gesunde Gefangene, die sich stündlich mehren. Gesammtverlust wohl 7000 Mann. General Arelles soll blessirt sein. Unser Verlust ist 1000 Mann, wenig Officiere.

Wilhelm.

.·. **Versailles**, 29. Novbr. (Officiell.) Die ganze Bedeutung des von Theilen der II. Armee, besonders vom 10. Armeecorps gestern bis nach Eintritt der Dunkelheit gelieferten Gefechtes (bei Beaune-la-Rolande) hat erst heute mit Sicherheit festgestellt werden können. Der größte Theil der feindlichen Loire-Armee hat eine vollständige Niederlage erlitten. Der Feind ließ gegen 1000 Todte auf dem Schlachtfelde; 2600 Gefangene, die sich stündlich mehren, sind in unseren Händen. Wir verloren ein Geschütz, nachdem Pferde und Bedienung desselben todt waren, und nicht ganz 1000 Mann an Todten und Verwundeten, worunter verhältnißig wenig Officiere.

v. Podbielski.

.·. **Versailles**, 29. Nov. (Officiell.) Der bei Amiens geschlagene Feind flieht in völliger Auflösung, von den diesseitigen Truppen verfolgt, gegen Norden. In seinen Verschanzungen wurden noch 4 Geschütze vorgefunden. — In Folge des siegreichen Kampfes des 10. Armee-Corps (bei Beaune-la-Rolande) am 28. hat der vor demselben befindliche Gegner den Rückzug weiter fortgesetzt. — In der Nacht vom 28. zum 29., sowie am Morgen des 29. heftiges Geschützfeuer aus den Forts um Paris, demnächst stärkerer Ausfall unterstützt durch Kanonenboote auf der Seine gegen L'Hay (zwischen Sceaux und Villejuif) und das 6. Armeecorps. Gleichzeitig kleinere Ausfälle, unter anderen gegen das 5. Armeecorps, und Demonstrationen an verschiedenen Stellen. Feind überall siegreich zurückgeschlagen. Mehrere Hundert Gefangene in unseren Händen. Diesseitiger Verlust 7 Officiere und etwa 100 Mann.

v. Podbielski.

.·. **Brüssel**, 30. Nov. Die Nordarmee tritt unter Aufgebung des strategischen Planes der Vereinigung mit der Loire-Armee den Rückzug auf Lille an und versucht nicht einmal, die Festung Arras zu halten.

.·. **Tours**, 29. Nov. Keratry, der hier eingetroffen ist, richtete am 28. einen Brief an Gambetta, worin er seine Demission als Commandirender der Westarmee giebt. Bourbaki ist zum Commandirenden des 19. Corps ernannt.

.·. **Bern**, 29. Novbr. Der Bundesrath hat den Durchzug französischer Einberufener durch die Schweiz verboten. (Es waren besonders Elsässer, die über Basel und Neuenburg oder Genf zu den französischen Fahnen eilten.)

.·. **Berlin**, 30. Nov. Reichstag. Petitionsberathung. Die Petition wegen Erlaß eines Gesetzes betr. die Versorgung der Familien der zu den Fahnen einberufenen Reservisten und Landwehrmänner wird dem Bundeskanzler überwiesen. Im Laufe der Debatte erklärt Staatsminister Delbrück, die Angelegenheit beschäftige den Bundesrath, welcher den Antrag des Ausschusses erwarte. Ueber die Petition auf Erwerbung der französischen Flottenstation von Saigon bei dem Friedensschlusse wird zur Tagesordnung übergegangen. Die Commission hatte die Ueberweisung an den Bundeskanzler gewünscht. Nächste Sitzung am Donnerstag zur Generaldebatte über die Verträge mit Baden, Hessen, Württemberg und Bayern.

.·. **Berlin**, 30. Nov. Die „Provinzialcorr." schreibt: Die Pontusfrage geht immer entschiedener einer friedlichen Lösung entgegen. Der von unserer Regierung ausgegangene Vorschlag einer Conferenz zur Erörterung der Frage hat zunächst die Zustimmung Rußlands und Englands gefunden. Nach der zu erwartenden Beistimmung der übrigen Mächte wird die Conferenz unverweilt in London zusammentreten. Bei der versöhnlichen Stimmung aller Betheiligten ist an einem friedlichen Ausgang der Besprechungen kaum zu zweifeln.

.·. **Petersburg**, 29. Nov. Der Vorschlag, die bewußte Angelegenheit durch eine in London zusammentretende Conferenz zu regeln, hat hier eine sehr günstige Aufnahme gefunden.

.·. **Konstantinopel**, 30. November. Der Conferenzvorschlag ist von der Pforte angenommen worden, die Einberufung der Redif's abbestellt.

.·. **Wien**, 30. Nov. Gutem Vernehmen nach haben Oesterreich, Italien und England den von Preußen gemachten Vorschlag einer Conferenz angenommen, nachdem ausdrücklich erklärt war, Rußland werde dem Vorschlag ohne Präjudiz beitreten.

.·. **London**, 30. Nov. Die Morgenblätter sprechen aus, daß die preußische Vermittlungs-

lung dankbar anzuerkennen sei, und hoffen auf eine friedliche Lösung der Frage.

n°. **London**, 29 Nov. („Allg. Ztg.") Bis jetzt rechtfertigt nichts die Behauptung der „Times", daß Rußland das Gortschakoff'sche Circular zurückziehen wolle, wenn die Mächte sich im Voraus verpflichteten, die russische Forderung auf der Conferenz anzuerkennen.

Pfälzische Angelegenheiten.

370) Aus **Mutterstadt**, 29. Nov., wird uns geschrieben: Es möchte Zeit sein, nach dem Vorgange anderer Orte unseres Kreises auch über die Leistungen des hier bestandenen Lazareths und über diejenigen der hiesigen Einwohnerschaft im Liebesdienste für unsere braven Truppen einen kurzen Bericht zur Oeffentlichkeit zu bringen. Wie an vielen Orten unseres großen Vaterlandes hatte sich auch hier gleich nach der Kriegserklärung ein Frauenverein gebildet, in welchem wochenlang die Frauen und Jungfrauen aller Stände unermüdlich die durch freiwillige Beiträge der Gesammteinwohnerschaft zusammengebrachten Leinen- etc. Vorräthe zu geeignetem Verbrauchsmaterial verarbeiteten. Eine sofort vorgenommene Geldsammlung ergab ca. 585 fl., welche, nebst 150 fl., durch Vermittelung des kgl. Herrn Regierungspräsidenten anher geschickt, folgendermaßen verwendet wurden: Es wurden vom 22. August bis 22. October 37 Verwundete, größtentheils dem norddeutschen Contingent angehörig, an zusammen ca. 750 Verpflegstagen verpflegt, mit allem Nöthigen versehen, und die meisten bei ihrem Abgange mit Wollsocken und Leibbinden, einige ganz mittellose auch mit Geld beschenkt. (Das Erträgniß einer Separatsammlung wurde zur Anschaffung von Wollstoffen verwendet und zwei Kisten mit Unterhosen und Leibbinden nebst zwei Kisten mit leinenen Hemden aus den zusammengekommenen Vorräthen an das Kaiserslauterer Comite übermittelt.) 60 fl. wurden zur Unterstützung von 7 Sanitätern verwendet, welche sich nach den blutigen Schlachten bei Metz in die Nähe des Kriegsschauplatzes begaben, und ca. 80 fl. beigetragen zur Erquickung verwundeter und kranker Krieger im Bahnhof Schifferstadt. Dahin flossen schon seit den ersten Schlachten, anfangs täglich, später in größeren Zwischenräumen und in Abwechselung mit benachbarten Gemeinden, sehr reichliche Gaben an Lebensmitteln aller Art, bei hiesigen Einwohnern gesammelt und durch Frauen, Jungfrauen und Sanitäter an die bedürftigen vorbeipassirenden Verwundeten und Kranken vertheilt.

In Nro. 279 des „Kurier" ist der Vorschlag gemacht, die Ortschaften der Vorderpfalz möchten in passenden Abtheilungen ihre Liebesgaben den Bahnhöfen, resp. Bahnhofsküchen Neustadt und Ludwigshafen zusenden; des Bahnhofes Schifferstadt ist in jenem Artikel keine Erwähnung gethan, ob absichtlich oder aus Unkenntniß darüber, was daselbst gethan wurde, geht aus dem betr. Artikel nicht hervor. Einsender dieses giebt zu, daß, wenn in Neustadt und Ludwigshafen von Seiten der Bahnbetriebsbehörden und der freiwilligen Verpflegscommissionen dafür Sorge getragen wird, daß die vorbeipassirenden Verwundeten- und Krankentransporte ausreichend alimentirt werden, die Verpflegsstation Schifferstadt eingehen kann, und wünscht recht baldige allseitige Verständigung über diesen höchst wichtigen Punkt unseres segensreichen freiwilligen Sanitätswerkes.

371) Aus **Edenkoben**, 30. Nov., wird uns geschrieben: In dem hiesigen Wochenblatt ist heute ein Aufruf erschienen, der in den weitesten Kreisen Beachtung verdient. Derselbe hat nichts mehr und nichts weniger als die Ermöglichung einer Christbescheerung für unsere im Felde stehenden Truppen zum Gegenstande. Gewiß, der Gedanke ist kühn, aber schön und erhebend! Oder wer möchte nicht wünschen, daß in denselben Stunden, wo wir zu Hause um den Christbaum uns sammeln, auch unsere Söhne und Brüder draußen in der Fremde an dem Tannenzweige ein Lichtlein anzünden und über die Gaben sich freuen können, welche die Liebe ihnen aus der Heimath gesendet? Die Gaben, welche zu dem genannten Zwecke gesammelt werden, könnten alle praktischer Natur sein; und doch wäre ein eigenthümlicher Reiz mit denselben verbunden, weil sie eben Weihnachtsgeschenke wären. Es steht zu erwarten, daß die Frauen-Vereine unserer pfälzischen Städte den Vorschlag sich aneignen und über dessen Realisirung nachdenken werden. Eine gemeinsame Thätigkeit wäre vor allem in diesem Punkte erwünscht, und zur Bewerkstelligung derselben möchten sich größere Städte, wie Landau, Neustadt, Kaiserslautern, Zweibrücken, Speyer als Mittelpunkte größerer Kreise empfehlen. Besonders aber thut in dieser Frage **Eile** Noth. Denn Weihnachten ist bereits nahe und der Weg von der Pfalz bis Paris oder Orleans unter den jetzigen Verkehrsverhältnissen sehr weit. — Gelingt es diesen Zeilen, einem schönen Werke der Humanität die Herzen zu gewinnen, so haben sie ihren Zweck reichlich erfüllt.

Vermischte Nachrichten.

(Stiftsprobst v. Döllinger) ist von König Ludwig II. zum Mitglied des Capitels des Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst ernannt.

(Papa Pius) befindet sich in seiner „Gefangenschaft" körperlich ganz wohl und soll sich nach der Versicherung eines Correspondenten vorzugsweise mit der Einrichtung seiner Zimmer für den Winter beschäftigen; auch soll er in den „Osservatore" Artikel gegen die italienische Regierung schreiben. Namentlich wird er als Verfasser einer nichts weniger als milden Polemik über die Unfehlbarkeit bezeichnet; Milde gehört nach allem, was man von ihm weiß, überhaupt nicht zu seinen Eigenschaften.

(Gegenseitige Vergötterung) treiben von allen Parteien die Demokraten am schwunghaftesten — man denke nur an die zärtliche Bewunderung, die „unser Kolb" und seine Leute einander zollen. Eines der stärksten und zugleich lächerlichsten Beispiele aber bringt die „Frankf. Ztg." in einem Artikel aus unserer Provinz. Darnach nimmt von dieser ein Mann Abschied, der ihr ewig unvergeßlich bleiben wird, wenn er auch glücklicher Weise nicht ganz unentbehrlich ist, da die Principien der Freiheit, die Er in das Volk der Pfalz getragen hat, unausrottbar mächtig und kräftig wurzeln. — Wir wetten Zehn gegen Eins, daß von allen Pfälzern, welche nicht die demokratischen Blätter lesen und nicht zu den eigenen Leuten des Gedenkeiten gehören, nicht einer den Namen des großen Mannes rathen wird!

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 30 Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	96 [illegible]	Papierrente	46 [illegible]
Bexb. Eisenb.-Actien	162 [illegible]	Silberrente	53 [illegible]
Mainz-Ludwigshafen	134 [illegible]	1882er Amerikaner	96 [illegible]
Oesterr.-franz. St.-Bahn	206 [illegible]	Badische Bank-Actien	108
3 1/2 % Prämien-Anl.	118 [illegible]	Darmst. Bank-Actien	128
4% fl. 250-Loose v. 1854	71 [illegible]	Oesterr. Credit-Actien	138
fl. 100 Kurhess.-St.-Loose	77 [illegible]	5% bayer. Anlehen	95 [illegible]
Loose von 1860	78 [illegible]	4% bayer. Präm.-Anl.	100 [illegible]
Neueste Loose v. 1864	64 [illegible]	5% bad. Anlehen	—

Frankfurt a. M., 30. November. (Effectensocietät.) Creditactien 236 [illegible], 7 [illegible], 7 [illegible], 235 [illegible] b. Staatsbahn 364, 363 [illegible], [illegible], [illegible], 65 [illegible], 365, 366 [illegible] b. 1860 Loose 75 [illegible] b. Amerikaner 94 [illegible] b., medio: 94 [illegible], [illegible], 94 [illegible] b. u. G. Lombarden 170 [illegible], 171 [illegible], 170 [illegible], 171 b. Silberrente 53 [illegible]. Galizier 228 G. Elisabethbahn 204 [illegible] G. Spanier 30 [illegible], [illegible], [illegible] b. Sehr fest und lebhaft.

Wien, 30 Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	55 80	1860r Loose	91 45
Silberrente, Jan.-Juli	65 20	1864r Loose	119 —
Bank-Actien	727 —	fl. 100 Crd.-Anst.-Loose	157 75
Credit-Actien	246 25	Oesterr.-ung. Staatsb.	376 —
fl. 250 Loose v. 1839	286 —	Elisabethb. (westlich)	212 75
5% L. [illegible] v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien	240 50

Wien, 30. Nov. Abendcourse. Creditactien 250. 25. 1860r Loose 91. 70. 1864r Loose 114. 25. Lombarden 178. 20. Staatsbahn 377. —. Papier-Rente 56. —. Napoleons 9. 93. Galizier 240. 75. Frankob. 95. —. Anglob. 195. —. Günstig.

New-York, 29. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111 [illegible]	Baumwolle	16 [illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 [illegible]	Mehl	6 10
6% 1882r Ver.-St.-Bonds	107 [illegible]	Petroleum (Philadel.)	22 [illegible]

Amsterdam, 30. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94	Silberrente, Jan.-Juli	61 [illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	44 [illegible]	April-Oct.	61 [illegible]
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	112

Hamburg, 30. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	200	Staatsbahn-Actien	762
1860r Loose	73 [illegible]	6% Amerik. v. 1882	89
Silberrente	52 [illegible]		

Berlin, 30. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per Novbr.-Decbr. 58, per April-Mai 54 [illegible]. Oel per Novbr. 15 [illegible], per April-Mai 15 [illegible]. Spiritus per Decbr. 17 [illegible], per April-Mai 17 [illegible].

Köln, 30. Nov. (Schlußbericht.) Weizen matter, effectiv hiesiger 8 [illegible] Thlr., per Novbr. 7 Thlr. 27 Sgr., per März 8 Thlr. — Sgr., per Mai 8 Thlr. 9 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr., per Nov. 5 Thlr. 27 Sgr., per März 5 Thlr. 29 [illegible] Sgr., per Mai 6 Thlr. 2 [illegible] Sgr. Rüböl unverändert, effectiv hies. 17, per Mai 15 [illegible]. Leinöl 11 [illegible] Thlr. Wetter schön.

Hamburg, 30. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per November-December 5400 Pfd. netto 155 Br., 154 G. (in Thaler zu 9 MB.), per Decbr.-Januar 2000 Pfd. 155 Br., 154 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 108 [illegible] Br., 107 [illegible] G. (in Thaler zu 9 MB.), per Decbr.-Januar 108 [illegible] Br. 107 [illegible] G. (MB). Rüböl loco 30 [illegible], per Mai 30 [illegible]. Spiritus per April-Mai 21 [illegible]. Kaffee angenehm.

Speyer, 29. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner. Weizen 7 fl. 30 kr. Korn 6 fl. 8 kr. Gerste 6 fl. 5 kr. Spelz 5 fl. 30 kr.

Rotterdam, 29. Nov. Kaffee. Die durch die Makler veröffentlichte Beschreibung und Taxe der morgen in Amsterdam zur Auction kommenden 114,724 B. Java und Padang lassen wir mit dem Bericht über die Auction selbst folgen. Die Frage hat seit dem letzten Bericht zugenommen und die Preise erfuhren eine kleine Erhöhung. Es läßt sich voraussehen, daß namentlich für gut grün Malang und Tengger, die mit 32—32 [illegible] cts., und für gut ordinär blaß grünlich Java, die mit 33 [illegible] cts. taxirt sind, in der Auction die Taxe überschritten werden wird, da die Vorräthe von ersterem jetzt schon mit 33 cts. und von letzterem mit 33 [illegible]—34 cts. bezahlt werden. Raffinirter Zucker auf baldige Lieferung sehr begehrt. Crushed Nr. 1 wurde mit fl. 37 bezahlt, Frühjahrslieferung bleibt zu fl. 37 gesucht, doch wird wenig angeboten und in erster Hand auf fl. 37 [illegible] gehalten. Geschälter Reis lebhaft begehrt. Harz mit lebhaftem Handel, wurde zu fl. 5 [illegible] verkauft. Amerikanisches Terpentinöl wird mit fl. 21 bezahlt. Cocos-Snineleee, unverändert, ist loco zu fl. 9 disponibel. Palmöl höher, circa fl. 18 für Partie bewilligt. Palmöl ohne Umsatz. Prima hartes Acra bleibt zu fl. 23 und Prima Old-Calabar zu fl. 22 [illegible] bis 22 [illegible] käuflich. Palmkernöl zu vorigen Preisen angeboten. Talg flauer; für inländischen zahlte man fl. 24, für Buenos-Ayres-Schaf- wären augenblicklich über fl. 24 keine Nehmer zu finden. Schweineschmalz gedrückt, prima amerikanisches ist zu fl. 37 zu haben. Brauner Mauslebertbran ist zu fl. 35 disponibel. Häringe. Man notirt: holl. Vollhäringe, superior Kronbrand ¹/₁ Tonne fl. 23, [illegible] fl. 25, [illegible] fl. 27, [illegible] fl. 29, do. prima Kornbrand [illegible] fl. 21, [illegible] fl. 23, [illegible] fl. 25, [illegible] fl. 27; zweite Sorte fl. 2 per Tonne billiger; pur Milchner fl. 10 per Tonne höher. Labberdan. Prima Nord- fl. 35, do. in trockenem Salz fl. 42 per Tonnen. Sardellen verliefen in festerer Haltung. Für 1869r wurde zuletzt bei Partie fl. 18 angelegt und hat man diesen Preis seither verg bens, während jetzt Forderungen von fl. 19 gestellt werden. 1870er bedingen fl. 17. Metalle. Zinn wieder mehr begehrt und man bezahlte loco Banca mit fl. 71 [illegible], 71 [illegible], 72, 72 [illegible], 73 und 73 [illegible] und hält nun auf fl. 74 [illegible]; Lieferung aus nächster Frühjahrs-Auction bedang fl. 71 [illegible]—73 und wird nun auf fl. 73 gehalten. Von loco Billiton kamen einige Umsätze zu fl. 71 und 71 [illegible] zu Stande, nun ist zu fl. 72 [illegible] noch käuflich. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, deutsches in den Marken fl. 10 [illegible] per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10 [illegible]—13, schwedisches do. fl. 14 [illegible]—15 [illegible], rheinisches do. fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4—4 [illegible] per 100 Ko.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Westphalia", Capt. Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 9. Nov. von Hamburg abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 11 Tagen 12 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

— **New-York**, 26. Nov. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Baltimore", Capt. W. Böcker, welches am 9. November von Bremen abgegangen war, ist heute 3 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen. (Mitgetheilt von D. Johann in Ludwigshafen.)

— **New-York**, 26. Nov. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „New-York", Capt. W. Ladewigs, welches am 5. November von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Jul. Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Eley

Aufforderung.

[5311] Auf Ansteben von Valentin Juncker, Gutsbesitzer in Albersweiler, welcher durch den kgl. Anwalt Diablo bei dem k. Bezirksgerichte dahier das Vertheilungsverfahren betreibt bezüglich des Erlöses zwangsweise versteigerter, den nachgenannten Requisiten gepfändeter Mobilien, wurde heute dem Unterzeichneten für die **abwesenden Eheleute Joseph Wagner, Müller, und Emma Franziska Schönberger, beide früher in Mörlheim, nachher im Eußerthal** wohnhaft, je eine Urkunde zugestellt, wodurch dieselben aufgefordert sind, binnen 15 Tagen bei Vermeidung des Ausschlusses den gefertigten provisorischen Vertheilungsentwurf auf der k. Bezirksgerichtskanzlei dahier einzusehen und ihre etwaigen Einwendungen dagegen geltend zu machen.

Die Abwesenden werden aufgefordert, die für sie bestimmte Urkunde auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 28. Nov. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,
Hosemann, II. St.-A.

Versteigerung eines Gasthauses.



[5313[2]/3] **Mittwoch den 14. December nächsthin**, des Nachmittags um 1/2 3 Uhr, zu Ludwigshafen in dem zu versteigernden Gasthause, wird der Untheilbarkeit wegen durch den zu Ludwigshafen residirenden k. Notar Moré zur öffentlichen Versteigerung des nachbezeichneten, dem Johann Jacob Röder, Wirth in Ludwigshafen, und dessen Kindern angehörigen Gasthauses mit Zugehör geschritten werden:

Plan Nr. 73 und 93 3/4: 28[5]/10 Decimalen Bodenfläche mit einem 3stöckigen Wohnhause und Zugehör, großem Saale mit Luftheizung, Eiskeller, Waschküche, Stallung, Hof und Garten, gelegen zu Ludwigshafen in der Mundenheimer Straße nächst der Ausfahrtsstraße nach der stehenden Rheinbrücke, zu verschiedenen Geschäften besonders aber zum Betriebe einer Gastwirthschaft geeignet, bisher geschildet „Zum bayerischen Hofe".

Der an die hinten vorbeiziehende Straße grenzende Garten ist zu einem Bauplatz geeignet.

Die Steigbedingungen können bei dem beauftragten Notäre eingesehen werden.

Ludwigshafen, den 22. Nov. 1870.

C. Moré, kgl. Notär.

Möbel-Versteigerung.

[5314] **Montag den 5. December 1870**, des Morgens 9 Uhr, zu Ludwigshafen in seiner Behausung Nr. 16 der Mundenheimer Straße, eine Stiege hoch, läßt Dr. **C. A. Wolff**, Privatmann allda, die nachbenannten Mobiliargegenstände, öffentlich auf Credit versteigern, nämlich:

1 nußbaumene zweischläfrige Bettlade mit Einlegmatratze, 3 andere einschläfrige ditto, einige Tische und Nachttische, gepolsterte und einfache Stühle, 1 Küchenschrank, Kleiderschränke, Spiegel und Bilder, Bücher und Büchergestelle, Maculatur für Krämer und Metzger, 1 Küchenschrank, Waschzuber, Glas- und Blechgeschirr, Glas- und Blech-Ballons, verschiedenes Küchengeschirr sowie sonstige kleinere Gegenstände.

Ludwigshafen, den 30 Nov. 1870.

C. Moré, kgl. Notär.

Hausversteigerung.



[5255[2]/3] **Dienstag den 6. December** nächsthin, Morgens 9 Uhr, im Sterbhause zu Zell, lassen die Erben des verlebten Gastwirthes **Jacob Schmitt** nachbemerkte Liegenschaften, der Untheilbarkeit wegen, auf Eigenthum versteigern:

Zwei zu Zell gelegene Wohnhäuser mit Scheuern, Stallungen, Hof, Garten, Turnhalle, Kegelbahn und sonstigen Zubehörungen, 63 Dec. Fläche, worin bisher Wirthschaft mit bestem Erfolge betrieben wurde.

Zell, den 23. November 1870.

Vogel, kgl. Notär.

Schuldienst-Erledigung.

[5242[3]/3] Die protest. Lehrerstelle zu Oberkuiten wird hiermit wiederholt mit einer dreiwöchentlichen Meldungsfrist ausgeschrieben.

Der an diese Stelle geknüpfte Gehalt beträgt:

	fl.	kr.
1) Baar aus der Gemeindekasse .	304	36
2) Anschlag der Wohnung . . .	12	—
3) Anschlag der Güter 6,66 Dec. .	33	24
Summa	350	—

Außerdem werden dem Lehrer für Reinigung der Schullocalitäten 4 fl. und für Besorgung des ortsüblichen Geläutes 5 fl. aus der Gemeindekasse vergütet.

Niederkuiten, den 21. Nov 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Mayer.

[5219[2]/3] Tüchtige **Sandformer** finden dauernde Beschäftigung bei **Löffler & Haas** in Mannheim.

Englische Regenmäntel

in ausgezeichneter, dauerhafter Waare sind in drei verschiedenen Qualitäten eingetroffen.

Durch bedeutende Einkäufe in diesem Artikel kann ich **folgende Preisermäßigung, so lange Vorrath besitze,** eintreten lassen.

42"	44"	46"	48"	50"	52"	54"	engl. Zoll
oder 110	112	118	124	130	136	142	ctm. lang
8 fl.	8 fl. 16 kr.	8 fl. 48 kr.	9 fl. 16 kr.	9 fl. 48 kr.	10 fl.	10 fl. 48 kr.	

Ferner **mit schwarzem Alpaca-Futter** für beide Seiten zu tragen, **2 fl. per Größe höher.** [5042[a]/6]

A. Herzmann,
Langestraße 155 in Karlsruhe.

Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.
Für Wiederverkäufer die billigsten En gros Preise.

[5329[2]/3] Der diesjährige Thomasmarkt wird am **18., 19. und 20. December nächsthin**, in üblicher Weise, jedoch ohne alle Belustigungen abgehalten.

Neustadt, den 21. November 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ferd. Mancher.

Bekanntmachung.

[5312] Die kgl. Krankenhaus-Verwaltung Germersheim vergiebt, vorbehaltlich höchster Genehmigung, die Lieferung des im Kalenderjahr 1871 für das Militär-Krankenhaus erforderlichen weißen Weines von circa 8000 Liter und des rothen Weines von circa 1000 Liter, bestehend aus einer guten Sorte älteren Jahrganges.

Es werden daher Weinbesitzer eingeladen,

Montag den 12. December 1870, Vormittags 11 Uhr,

an die Krankenhaus-Verwaltung ihre gesiegelten doppelten Weinproben in Literflaschen unter Angabe des Erzeugungsortes, Jahrganges und Preises, zur Prüfung und Auswahl hierher einzusenden, wobei bemerkt wird, daß die Besitzer der entsprechendsten Weingattungen zur Bekanntgabe der Bedingnisse einberufen werden.

Germersheim, den 28. November 1870.

Fr. Wm. Corcilius in Ludwigshafen a. Rh.

empfiehlt, auch als **„Geschenke"** besonders geeignet:



Dittmar's
Patent-Rasirmesser für jeden Bart,
Patent-Streichriemen,
Feder- und Taschenmesser, Scheeren, [5322]
Tischmesser und Gabeln, Dessertmesser, Tranchirbestecke,
Gartenmesser und Scheeren, Schärfstähle, Fleischermesser.

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1853[a]]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.



Wagen jeder Gattung,



für Wagenbauer **Wagentheile-Kasten**, gepreßte Tafeln u. s. w. sind stets zu beziehen unter Garantie bei

Robert Anhegger jun.,
Ingrimmstraße 10, **Heidelberg.**

[6275[a]]

Heiraths-Aussteuer.

[5320] Die durch die Eheleute Simon Levi und Carolina Goldmann von hier gestiftete Heirathsaussteuer ist für das Jahr 1870 verfügbar und soll der Stiftungs-Urkunde gemäß diesmal einer armen würdigen Anverwandten der Mitstifterin Carolina Goldmann zugewendet werden.

Bewerberinnen um dieses Geschenk haben nunmehr ihre Gesuche, soweit solches noch nicht geschehen sein sollte, binnen 4 Wochen bei dem Bürgermeisteramte Kirchheimbolanden portofrei einzureichen.

Diese Gesuche müssen belegt sein mit:

1) Zeugnissen der betreffenden Ortsvorstände über das Vorhandensein der Würdigkeit und Dürftigkeit der Bittstellerin;
2) glaubwürdigen Nachweisen über den Grad der Verwandtschaft der Bewerberin mit der Mitstifterin Ehefrau Levi;
3) authentischen Nachweisen über die Seitens der Bewerberin in jüngstvergangener Zeit bereits vollzogene oder in der nächstkünftigen Zeit vorhabende Verehelichung.

Kirchheimbolanden in der königl. bayer. Pfalz, am 25. November 1870.

Der Vorstand des Armenpflegschaftsraths:
Der Bürgermeister,
W. Rittersbach.

Vacante Oberschreiberstelle.

[5267[2]/3] **Die erste Schreiberstelle beim kgl.** Bezirksamte Zweibrücken mit einem fixen Geldbezuge von 650 fl. jährlich ist erledigt. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen über bisherige Verwendung, Brauchbarkeit und Wohlverhalten innerhalb acht Tagen bei dem unterfertigten Amtsvorstande persönlich einreichen.

Zweibrücken, den 24. Nov. 1870.

Kgl. bayer. Bezirksamt,
Damm.

[5288[2]/3] Von einem bedeutenden Weinbergbesitzer Ungarns habe ich **Lager in Roth wein** und empfehle solche in ausgezeichneter Waare billigst.

Neustadt a/H. **Ph. Thomas.**

Proben werde von 5 Flaschen an verabfolgen lassen.

Zum Besten der in hiesiger Stadt liegenden Verwundeten

erschien soeben:

Einnahme von Paris und Aufforderung an die Männer und Jünglinge des Mittelrheines zum freiwilligen Kampfe für das alte gemeinsame deutsche Vaterland, sowie Patent, an die Bewohner der mit der preußischen Monarchie vereinigten Rheinländer im Jahre 1814 und 1815. [5275[a]/6]

Preis 12 kr.

Buchhandlung von **Julius Stern** in **Worms** a. Rh.

[5282[2]/3] Die zweite

Bezirksamtsgehilfenstelle

in Frankenthal ist erledigt. Gehalt und Nebenbezüge 460 fl. Anwartschaft auf die erste Gehilfenstelle innerhalb 2 bis 3 Jahren.

Meldungstermin acht Tage.

[5149[5]/6] Die Cigarrenfabrik von **P. Huyn** in München versendet überallhin im Zollvereine franco preiswerthe Cigarren, das Hundert um 2 1/2 fl., wobei wegen Räumung eines Kurzwaarenlagers hübsche und nützliche **Weihnachtsgeschenke gratis** für Herren, Damen und Kinder im Werthe von 1 1/2 fl. beigefügt sind. Der ebenfalls beiliegenden Preisliste zufolge ist es leicht, Prämien von 20—25 fl. Werth zu gewinnen.

Als sinnigstes Festgeschenk

versende elegante Cartons mit superf. Briefbogen u. Couverts mit den beliebten modernen farbig-geprägten Namenschiffren à fl. 3. Wegen Andrangs der Aufträge bittet um baldige Bestellung. [5317[2]/3]

Papeterie **M. E. Reiß, Frankfurt a. M.**

Eine Lehrlingsstelle

ist in dem gemischten Waaren-Geschäfte des Unterzeichneten durch einen talentvollen jungen Mann aus guter Familie unter sehr günstigen Bedingungen demnächst zu belehen.

Bechtheim bei Worms, am 28. November 1870

[5318[2]/3] **Ch. Tempel.**

[5270[a]] Mehrere gute **Pferde** zu verkaufen bei **Georg Käß** jun. in Ludwigshafen.

Durch den Tod des kgl. Subrectors Christian Brünings in Frankenthal ist die Studienlehrerstelle an der IV. Classe der Lateinschule daselbst in Erledigung gekommen und wird wahrscheinlich mit derselben die Function des Subrectors verbunden werden.

Hierauf bezügliche Bewerbungsgesuche sind innerhalb 14 Tagen, mit den entsprechenden Zeugnissen belegt, an die k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern einzureichen.

[5265[2]/3] Ein junger Mann von vortheilhaftem Aeußeren, Besitzer eines guten (ungefähr 2000 Thaler jährlich abwerfenden) Geschäfts, sucht sich **zu verheirathen**. Hierauf reflectirende junge Damen, die gesund, gebildet, von angenehmem Aeußeren sind, und ein disponibeles Vermögen von mindestens 4000 Thaler besitzen, belieben Offerten franco unter Chiffre M F L R der Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M. zur Beförderung zu übersenden.

[5324[2]/3] 6000 Gulden werden auf erste Hypotheke gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Gef. Offerten unter Chiffre F. G. Nro. 5324 befördert die Exp. d. Bl.

[5263[2]/3] Eine gebrauchte 6pferdige **Dampfmaschine** wird billig abgegeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[2357[a]] Jeden **Bandwurm** entfernt in 2 Stunden schmerzlos

Apotheker **Bache in Kuhla.**

[5192[2]/3] Ein Frauenzimmer, welches schon längere Zeit in einem Putzgeschäft und auch im Manufacturwaarengeschäft als Verkäuferin conditionirte, sucht eine entsprechende andere Stelle. Nähere Auskunft durch die Expedition dieses Blattes.

[5291[2]/3] Ein für die Pfalz geprüfter Candidat sucht Stelle als Functionär eines k. Gerichtsvollziehers. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

[5284[2]/3] Ein Mann, Anfangs dreißig, unverheirathet, der gute Zeugnisse besitzt, wünscht eine Stelle als Aufseher, in einer Fabrik, am liebsten auf einem Landgute. Nähere Auskunft ertheilt: **Leonhard Neumayer**, Oekonom in Eppstein bei Frankenthal.

Stelle-Gesuch.

[5268[2]/3] Ein junger Mann, der seine Lehrzeit bestanden und einige Zeit in einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäft servirte, sucht per 1. Januar unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Frankirte Offerten besorgt unter Nro. 5268 die Exp. d. Bl.

Ludwigshafen.

[5315[2]/3] Von einem hiesigen Handlungshause wird zum sofortigen Eintritt ein Lehrling gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Frische

Frankfurter Bratwürste

[5316] bei **C. v. Göhl** hier.



[5327] Heute **Freitag Abend: Wurstsuppe,** wozu einladet

Hagen, zum Lamm dahier.

[5293[2]/3] Ein schön möblirtes Wohnzimmer nebst anstoßendem Schlafcabinet zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[5321] Am Sonntag Abend wurde im Bahnhofe Frankenthal ein grünseidener Ziehgeldbeutel verloren. Man bittet um Rückgabe und erhält der Finder außer dem Inhalte eine gute Belohnung. Näheres in der Exp. d. Bl.

[5277[2]/3] Vor ungefähr 8 Tagen wurde von einer Droschke eine **Patent-Achsen-Mutter** verloren.

Der Finder wolle dieselbe gegen Belohnung abgeben in Mannheim, F 7, Nr. 11.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nr. 140.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 284. Ludwigshafen, Freitag 2. December 1870.

☛ Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 2. December.

An Stelle des Leitartikels theilen wir im vorliegenden Blatte aus der „Elberf. Ztg." den letzten Zollparlamentsbrief des geistreichen und humoristischen Ludwig Bamberger mit. Das Motto: „Durch Einheit zur Einigkeit", wird wohl Jedermann gemüthlich ansprechen, wird aber selbstverständlich nur bei denjenigen Parteien stärkeren Eindruck machen, die durch die nationale Frage getrennt wurden. Was den Kaisertitel betrifft, dessen im Eingang des Briefes gedacht ist, so haben auch wir für denselben eine gewisse Sympathie, müssen aber gestehen, daß es uns bezüglich der neuen Centralgewalt mehr auf die Mittel als auf den Titel ankommt, und daß wir sonach für eine größere Einschränkung des Particularismus gerne den Kaisertitel vermissen würden.

Der norddeutsche Reichstag ist gestern in die Verhandlung über die deutschen Verträge getreten; wir haben vorerst noch kein Berliner Telegramm über den Verlauf der Sitzung. Die Wichtigkeit der Sache rechtfertigt die Spannung, mit der ganz Deutschland auf dieselbe blickt, und auf allen Lippen schwebt die Frage, ob es möglich sein wird, namentlich an dem etwas allzu particularistisch ausgefallenen bayerischen Vertrag wünschenswerthe Aenderungen schon jetzt zu erwirken? Wir vermögen von hier aus die Frage weder zu bejahen, noch zu verneinen, glauben aber, daß der Patriotismus der norddeutschen Nationalparteien, die für die bayerische Frage speciell von bewährten Genossen unserer Partei berathen sind, nichts unterlassen wird, was die große Sache fördern, aber auch nichts thun wird, was dieselbe unter den Umständen, die einmal sind, wie sie sind, schädigen könnte.

Mein letzter Zollparlamentsbrief.

„Durch Einheit zur Einigkeit!"

Das amtliche Blatt der deutschen Regierung zu Versailles verkündet heute am Sonnabend, 26. Nov. 1870, einem Datum, welches man sich merken sollte, daß der Deutsche Bund gegründet und besiegelt ist. Hier im Angesicht von Paris ist wundersam bezeichnender Weise die große Arbeit vollbracht worden. Was sich Alles über diesen Schicksalsweg denken läßt, wer vermag es zu fassen! Heute Nacht sind die bayerischen Minister in ihre Heimath abgereist, gewiß leichteren Herzens, als wäre ihnen gelungen, alle ererbten Privilegien der Krone unverwindert in stolzer Einsamkeit zu erhalten, wie es einmal werden zu wollen Anschein gehabt. Endlich auch zeigt uns noch der Moniteur des Departements Seine et Oise am Horizont etwas, das, wenn nicht mein Auge trügt, ähnlich sieht einem näher wallenden deutschen Kaisermantel. In seinem prophetischen Schwung erhebt sich der Artikel sogar zum Ausspruch, daß uns etwas wie ein wiederhergestelltes heiliges Römisches Reich — ich hätte beinahe gesagt: drohe, „Le saint Empire" sagt er zwar nur, ohne „römisch" hinzuzusetzen, und dafür wollen wir immerhin ihm dankbar sein. Aber da sich die Redaction mit wachsendem Erfolg eines der preußischen Kriegskunst würdigen eleganten Französisch befleißt, so weiß sie ohne Zweifel, daß Saint Empire bedeutet: heiliges Römisches Reich, worüber denn die Eingeborenen dieses schönen Departements sehr große Augen machen und von uns vermeintlich Eingeweihten Aufklärung verlangen. Wir sagen ihnen, daß es mit der Heiligkeit blos ein Scherz ist, sie habe uns weder als heiliges Reich, noch als heilige Allianz sonderlich viel Glück gebracht, und hoffentlich lasse man es schlecht und recht bei deutschem Kaiser und Reich bewenden. Hegt doch schon mehr als Einer Bedenken dagegen, daß die eingerostete Thüre zum Kyffhäuser geöffnet und der verstaubte Purpur mit der neuen Bebenluft in Berührung gebracht werde! Aber es giebt Dinge, die geschrieben stehen, d. h. die so wahrnehmbar ihrer Erfüllung entgegengehen, daß es Zeitverlust wäre, ihnen mit Wenn und Aber den Weg zu verlegen. Den Kaiser werden wir haben, davon beißt keine Maus keinen Faden ab; und so sei er uns in Gottes Namen bestens willkommen! So lange wie ein Bundesstaat mit vielen monarchischen Spitzen sind, wenn auch verschiedentlich abgestumpften, ist es nicht mehr als strenge folgerichtig, daß sich die oberste Bundesgewalt ebenfalls in einer monarchischen Spitze versinnliche, oder auf gut deutsch zu reden: Die lieben Fürsten groß und klein, sie werden sich leichter unter die Oberherrlichkeit eines deutschen Kaisers bequemen, als unter einen Bundespräsidenten und preußischen König. Die Hautnall romantischer Pläne, die über dem alten Purpur schwebte, thut auch etwas dazu, und ist im Ende auch dem Volk des Südens, welches im Großen und Ganzen unläugbar seinen Spaß an der Sache hat, zu gönnen für hehre Fest- und Feiertage.

So weit wäre denn Alles gut, und Tausende mögen denken, das Opfer an Blut und Thränen sei nicht zu groß gewesen, um zu diesem Ende zu gelangen, dem Anfang zugleich einer gewaltigen Zukunft. Doch Manchen bleibt das Herz noch schwer bei der Betrachtung, daß wir durch diesen Strom von Blut und Thränen waten mußten, blos um über den Mainfluß zu kommen. Diesen stande ein höherer Trost bevor, wenn jetzt ein guter Geist in's deutsche Volk herniedersteigen wollte: wenn nämlich mit der Einheit auch die Einigkeit zurückkehrt unter die freigesinnten Deutschen.

O, dann wäre das Blut gesühnt, dann wären die Thränen zu trocknen! Warum doch muß die Kenntniß der menschlichen Natur uns diese schöne Hoffnung rauben? Wer nicht rechnete mit der kleinen Eigenliebe der Menschen, mit persönlichen Stellungen, in welchen die einst grundsätzlichen Ausgänge sich festgerankt haben, der mußte jetzt sagen: mit der Vollziehung der deutschen Einheit ist der entscheidende Grund des Zwiespaltes zwischen den liberalen Deutschen weggefallen. Die „Nationalen" haben ihr Ziel im wesentlichen erreicht, ihre erste Arbeit ist gethan, ihr Programm erfüllt. Sie müssen jetzt nach anderer Arbeit ausgehen, nach der nimmer erledigten für innere Freiheit und Wohlfahrt. Aus der nationalliberalen Aufgabe wird in erster Reihe eine liberale. Das Gleiche gilt vom entgegengesetzten Lager. Wenn der Bund von Fürsten, Reichs- und Landtagen besiegelt, wenn der Kreis geschlossen, wenn das Eine deutsche Reich festgemauert in der Erde dasteht, werden die bisherigen Gegner des Nordbundes blindlings fortfahren zu schreien: man soll ihn nicht lassen wachsen, man soll nicht in ihn eintreten, man soll die Mainlinie etwa wieder herstellen? Auch dies Programm, dürfen wir annehmen, ist beseitigt, und es bleibt von ihm genau dasselbe wie vom nationalliberalen: die Sorge um Freiheit und bürgerliche Wohlfahrt innerhalb der befestigten Grenzen. Selbst das Begehren nach der Wiederaufnahme von Deutsch-Oesterreich ist kein Grund des Zwiespaltes mehr. Nun es sich nicht mehr davon handeln kann, Deutschland entzwei zu sprengen, suche wer Lust hat und wie ihm gut dünkt, das Reich ostwärts zu mehren. Die letztlich, welche den Nachdruck auf die republikanische Staatsform legen, müssen, sofern überhaupt sie politisch zu denken verstehen, einräumen, daß wir unmöglich, nach eben unter so schweren Wehen für den deutschen Staat geborener Form, sofort nach einer neuen ausgehen können, statt an der Verbesserung der gewonnenen zu arbeiten. Man sollte meinen, das abschreckende Exempel von den übelen Folgen der nimmer ruhenden Staatsexperimentirkunst, das wir vor Augen haben, wird genügen. So blieben denn nur die Socialisten und die Ultramontanen, mit denen an Frieden nicht zu denken wäre. Gerade in diesem Augenblick, da Frankreich uns vor den Einen und die preußischen Wahlen uns vor den Anderen heilsam warnen, müßten die aus Freiheitsliebe bisher dem Nordbund und Preußen feindlichen Politiker froh sein, den beschämenden Coalitionen zu entrinnen und reine Freiheitsarbeit machen zu können. Auf diese Weise wird, wie man oft vorausgesagt, bei der erworbenen Einheit keine Sache besser gefahren sein als die Sache der Freiheit. Diese Errungenschaft erst, die Wiedervereinigung der alten liberalen Parteien, wird die würdige Vollendung der großen Begebenheit, die strahlende Verherrlichung des neu geborenen deutschen Reichs; sie erst würde dieses Fest zu einem h e i l i g e n machen.

Da und dort, im Einzelnen, will Vernünftigen dies- und jenseits man die Hoffnung zur Wirklichkeit machen. So Vieles, das für unmöglich galt, ist möglich geworden, daß wir nicht muthlos vor diesem schönen Bestreben wollen die Hände in den Schooß sinken lassen. Aber im Großen und Ganzen, fürchte ich, wird die menschliche Natur, die Macht der Gewohnheit, die Lust der Persönlichkeiten an Reibung und Geltung, ja sogar der Reiz des Hoffens und Verharrens die Oberhand behalten. Und daß Alles, trotzdem Jeder zugeben muß: Wer jetzt noch den Nachdruck auf das nationale Programm legen wollte, gliche dem Manne, der mit der Brille auf der Nase umherläuft, seine Brille zu suchen. Und Die gar, welche noch immer mit der Front gegen Preußen, gegen den Bund und das Jahr 1866 stehen, gemahnen an jenen treuen Diener, welcher durchaus nicht wollte, daß die Tochter des Hauses den Lehrer heirathe, und stets ausrief: „Ich bin gegen die Partie, ich bin gegen die Partie", dennoch heirathete die Tochter den Lehrer, es kam Hochzeit und es kam Kindbett; der treue Diener trug die kleinen Bubchen und Mädchen Trepp' auf, Trepp' ab in seinen Armen, und sie zupften ihn am Barte. Er aber konnte nicht lassen, zu rufen: „Ich bin gegen die Partie, ich bin gegen die Partie."

V e r s a i l l e s, am 26. November, dem ersten Tag der Deutschen Einheit und glücklicher Weise dem letzten des Zollparlaments.

L u d w i g B a m b e r g e r.

Deutschland.

*** Ludwigshafen,** 2. Dec. Nachdem die n a t i o n a l e A d r e s s e n b e w e g u n g ihr Ziel erreicht, erübrigt uns noch, ein abschließendes beziehungsweise vervollständigendes Wort darüber zu sagen. Einer Nachtragsliste der „N. Nachrichten" zufolge sind aus dem ganzen Königreich 1114 Adressen in München eingegangen — eine schöne und sprechende Ziffer, wenn man im Auge behält, daß diese Adressen qualitativ eine viel höhere Bedeutung haben als die 4000 Adressen gegen das Schulgesetz, welche die Ultramontanen so oft anführten, um die Geringfügigkeit der von unserer Partei eingeleiteten Bewegung „ziffermäßig" darzustellen. In den Bildungskreisen, welche für die Verkürzung der Unterrichtszeit aufzubieten sind, war es einem getriebenen Pfaffen leicht, zehn Adressen zu erschwindeln auf eine, die in den um unsere Fahne sich schaarenden Kreisen unterschrieben wird; und doch fängt es auch dort zu hapern an. Aus der P f a l z haben wir noch nachzutragen den Abgang von Anschlußadressen aus I n s h e i m (100 Unterschriften) und G l e i s z e l l e n - G l e i s h o r b a c h (112); im Ganzen sind gegen 150 Adressen aus unserer Provinz nach München abgegangen, während die „Rheinpf." gar nicht wagt, eine Liste der pfälzischen Papstadressen aufzustellen oder in ihrer ebenso albernen als unverschämten Bekrittelung der nationalen Kundgebungen fortzufahren. Kein Wunder: die Ziffer der bekannt gewordenen Papstadressen geht immer noch nicht über v i e r. Warum seid Ihr denn so faul, Ihr Herren?

*** München,** 29. Nov. In Betreff der U n f e h l b a r k e i t s f r a g e ist unsere t h e o l o g i s c h e F a c u l t ä t hier zu Kreuz gekrochen. Am verflossenen Freitag hatten die Herren ihre dritte Sitzung, in welcher der damit beauftragte Ausschuß (die HH. Haneberg, Reischl und Schmid) eine Erklärung vorgelegt, welche unter neun von sechs Professuren unterschrieben wurde. Die Erklärung ist eine U n t e r w e r f u n g; die drei Professuren, welche ihre Unterschrift verweigerten, sind die HH. Döllinger, Friedrich und Silbernagel. Ob sie ausharren werden bis

zum Ende aber, wie Döllinger in Bonn, nachträglich um so eclatanter sich fügen werden?

Zu der für die Wiederherstellung der weltlichen Papstmacht am Sonntag im Glaspalast abgehaltenen ultramontanen Versammlung hatten sich ungefähr 3000 Personen eingefunden, welche unter den gewöhnlichen Ceremonien und mit den bekannten Schlagwörtern und Phrasen überredet wurden, sich dem Protest und der Adresse von Fulda anzuschließen und eine weitere Adresse an den König von Bayern zu erlassen, welche dahin wirken soll, daß dem Papste der Kirchenstaat in seinem ganzen früheren Umfang und volle Unabhängigkeit und Freiheit zurückgegeben werde. Ein Hauptredner war der Domprediger Erler. Sein freireligiöser College, der Prediger der Nürnberger Gemeinde, Scholl, hielt Tags darauf in der Centralhalle vor einem zahlreichen und aufmerksamen Publicum einen seiner geistreichen Vorträge, diesmal über Entstehung, Wesen und Ziel der freireligiösen Bewegung in Deutschland.

Uebrigens scheinen die ultramontanen Anführer nichts weniger als einig unter sich zu sein. Wie man jetzt hört, geriethen dieselben schon in Bamberg ob der Tagesfrage, d. h. der deutschen, einander so heftig in die Haare, daß von Hinausweisen und anderen derartigen parlamentarischen Maßregeln stark die Rede gewesen sein soll.

* **München,** 30. Nov. Die Minister Graf Bray, Frhr. v. Pranckh und v. Lutz sind in der vergangenen Nacht von Versailles zurückgekehrt. „Ihre Werke folgen ihnen nach" und werden keineswegs gelobt, sintemal sie zu viel Bayerisches und zu wenig Deutsches in sich schließen. Namentlich dürfte die kriegsministerielle Errungenschaft, durch welche den bayerischen Officieren das Avancement in dem großen Deutschen Heere verschlossen ist, in den betreffenden Kreisen wenig Beifall finden. Die Fortschrittspartei wird ohne ihre nationalen Aufgaben noch nicht als vollständig gelöst betrachten dürfen, sondern rüstig fortarbeiten müssen, damit „dem Kaiser werde, was des Kaisers ist." In manchen Kreisen ist der Unwille über die particularistischen Verpflichtungen, welche die drei Eingangs genannten Herren glücklich fertig gebracht haben, so stark, daß man eine Verwerfung der Abmachungen im norddeutschen Reichstage nicht ohne eine gewisse Genugthuung begrüßen würde, obwohl an eine solche sowie überhaupt an eine wesentliche Aenderung der Verträge nicht zu denken ist. Ein großer Theil des Unwillens wendet sich jedoch mehr gegen den Grafen Bismarck, von dem man voraussetzt, daß er den particularistischen Prätensionen der bayerischen Unterhändler mit größerer Energie hätte entgegen treten können. In dieser Hinsicht vergißt man aber, daß die Isolirung Bayerns eine zweischneidige Waffe gewesen wäre, die ebensowohl nach der deutschen als nach der bayerischen Seite hätte verwunden können und darum nicht gezogen werden durfte, so lange es möglich war, Bayerns Vertretung im Reichstag herbeizuführen und einer eventuellen Rheinbundspolitik den Boden unter den Füßen wegzuziehen. Und Beides ist durch die Versailler Abmachungen erreicht; und im Allgemeinen hofft man daher, daß es den nach Berlin abgereisten Mitgliedern der Fortschrittspartei dort gelingen werde, der Opposition gesinnungsgenössischer Kreise wenigstens jede schädliche Spitze abzubrechen. Nichts desto weniger ist man aber auf die Reichstagsverhandlungen nicht minder als auf die Debatten in unserem eigenen Landtag gespannt, der, wie es jetzt heißt, spätestens am 10. oder 12. December zusammentreten soll. Es ging das Gerücht, daß außer Kolb noch eine gewisse Zahl anderer Patrioten mandatsmüde sei; doch verlautet darüber nichts Bestimmtes. Und was den Ersteren betrifft, so bemerkt die Erlanger Wochenschrift maliciös, aber vielleicht zutreffend, daß die Gefahr eines Rücktrittes desselben nicht sehr nahe liege, so lange in München noch Diäten gezahlt werden . . .

☍ **München,** 30. Nov. Sie haben neulich die Vermuthung ausgesprochen, die Nachricht der „Donau-Ztg." von der angeblich nach des Grafen Beust Abreise in der bayerischen Politik eingetretenen Wendung möchte von irgend einem dienstbaren Geist herstammen. Damit haben Sie dem Correspondenten der „Donau-Ztg." noch zu viel Ehre angethan, indem Sie nämlich denselben für falsch unterrichtet hielten, während er — deß bin ich sicher — wider besseres Wissen seine dreiste Behauptung in die Welt hinausschrieb. Derselbe, Sattlager mit Namen, als eines der eifrigsten und talentvollsten Werkzeuge der Bucher'schen Clique in der diesrheinischen ultramontanen Presse sattsam bekannt, kennt die Verhältnisse in unseren Hof- und Regierungskreisen genau genug, um recht gut beurtheilen zu können, daß das, was er schrieb, jeder positiven Grundlage entbehrte. Er macht den Grafen Holnstein zum Faiseur der angeblichen Wendung, und wußte doch sicher so gut wie Hunderte von anderen Leuten, daß, als Graf Holnstein nach Hohenschwangau kam, des Königs Brief an den Grafen Bray schon abgegangen war. Wozu nun aber die Unwahrheit? Ei, um das Publicum zu täuschen, vor dem sich die HH. Patrioten blamirt hatten, als sie, auf die Nachricht von dem Stillstand der Unterhandlungen in Versailles, triumphirend aller Welt verkündeten, sie hätten jetzt doch das Spiel gewonnen, der König habe ihren Rathschlägen Gehör gegeben, der sei ihr Mann rc. rc. Noch hatten sie aber das weitaufgerissene Maul nicht geschlossen, da kam das Dementi ihrer Lügen, und nun brauchten sie Jemand, auf den sie die Schuld werfen könnten, der sie angeblich aus dem Sattel geworfen hatte, in welchem sie wirklich nie gesessen waren. Da kam ihnen des Grafen Holnstein Reise, die auf Staatsgeschäfte nicht den mindesten Bezug hatte, gerade recht; das Uebrige weiß alle Welt. Neben bewußten Unwahrheiten fördern die ultramontanen Blätter mitunter aber auch recht komische Irrungen, welche auf den Grad der Information ihrer Leiter und Helfer ein sonderbares Licht werfen. So brachte die „Augsb. Postztg.", welcher letzthin die spaßhafte Verwechselung der Familie Prinz mit der Familie des Prof. Brinz passirte, dieser Tage alles Ernstes die Nachricht, die Abgeordneten M. Barth, v. Schauß und Stenglein seien nach Berlin gereist, um dort für die Verwerfung der Versailler Abmachungen zu arbeiten! Den erbaulichen Commentar, den sie an diese fette Ente knüpfte, werden Sie sich selbst denken können.

Zum Schluß noch die Notiz, daß der famose Artikel in der Sonntags-Nummer der „Allg. Ztg.", auf den Sie auch schon Bezug genommen haben, von Herrn v. Lutz herrühren soll.

K. **München,** 30 Novbr. Gewisse Blätter haben die Nachricht, daß von jeder Compagnie 100 Mann Ersatzmannschaften nach Frankreich abgegangen seien, dahin verstanden oder ausgelegt, als ob zu jeder Compagnie unserer im Felde stehenden Truppen 100 Mann abgegangen seien, und haben diese Absendung mit der Affaire von Orleans in Verbindung gebracht. Dies ist jedoch falsch; der Sachverhalt ist einfach folgender: Bei Mobilisirung unserer Armee formirte jedes Bataillon der Fußtruppen eine Ersatzcompagnie, welche die Nummer ihres Bataillons annahm (z. B. 2. Ersatzcompagnie des 14. Infanterieregiments); diese Compagnieen haben, wie schon der Name anzeigt, zur Deckung der Verluste, welche ihr im Felde stehendes Bataillon durch Tod, Verwundung, Erkrankung rc. erleidet, die nothwendigen Ersatzmannschaften durch Einübung von Recruten oder Reservisten stets bereit zu halten, um sie im Bedarfsfalle ihrem Bataillon nachzusenden; die von den Ersatzcompagnieen abgesendeten 100 Mann vertheilen sich also auf die 4 Compagnieen ihres Bataillons, und wird eine solche im Durchschnitte 25 Mann erhalten. Schließlich sei noch bemerkt, daß auch nicht alle Ersatzcompagnieen der Armee zu gleicher Zeit Mannschaften abordnen, sondern daß dieses nur je nach Bedarf ihrer Bataillone geschieht.

* **Berlin,** 28. November. In der heutigen Reichstagssitzung war Hauptgegenstand der Verhandlung die Creditvorlage in dritter Lesung. Der Berichterstatter der „Elberf. Ztg." referirt darüber: Die Generaldiscussion bot der Hauptsache nach ein Gegenstück zu der Debatte bei der ersten und zweiten Lesung der Vorlage. Von national-liberaler und fortschrittlicher Seite wurde für die Anleihe gesprochen; von einigen Seiten wurde eine fundirte Anleihe empfohlen und zwar auf Grund derjenigen Bedenken, welche, wie bereits in der vorigen Sitzung hervorgehoben, sich dagegen geltend machten, der Regierung so viel freie Hand zu lassen, wie das in der Vorlage der Fall sei; doch wurde von keiner Seite hierauf so viel Werth gelegt, daß man davon die Zustimmung zu der Anleihe überhaupt abhängig gemacht hätte. Auch ein Socialdemokrat, Dr. Götz, hatte es in rühmlicher Abweichung von seinen Gesinnungsgenossen über sich genommen, für die Anleihe zu sprechen, doch konnte er nicht umhin, seinem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß die Annexion in der Thronrede als einziges Friedenspfand bezeichnet sei. Wer möchte dies Bedauern nicht theilen, obwohl gewiß der norddeutsche Reichstag nicht der Ort ist, das auszusprechen. Die Anfrage des Redners, ob das Anlehen aus den Kriegskosten gedeckt werden würde, erfuhr Seitens des Finanzministers eine etwas ausweichende Antwort. Derselbe beschränkte sich darauf, Namens der Regierungen zu verheißen, daß man nach dem Frieden bedacht sein werde, die Finanzen zu ordnen und regelrechte Verhältnisse herzustellen. Nehmen wir übrigens Act davon, daß der Minister die Besorgnisse wegen der Schatzanweisungen als übertrieben hinstellte und erklärte, die Regierung sei in den Stand gesetzt, die Ausgabe der Schatzanweisungen jeden Augenblick zu sistiren. Herr Camphausen appellirte etwas emphatisch an das Vertrauen der Versammlung und fügte das Versprechen hinzu, so viel an ihm sei, werde er Alles thun, um die Finanzen im Interesse des Ganzen zu leiten. Aus dem weiteren Verlauf der Debatte haben wir leider wieder das tumultuorische und — sagen wir es offen heraus — unanständige Gebahren einzelner socialdemokratischer Abgeordneten hervorzuheben. Die Aeußerungen von Schultze-Delitzsch, daß die Social-Demokraten Frankreichs auf Militärdictatur hinarbeiteten, machte die Herren rein toll; sie unterbrachen den Redner zu verschiedenen Malen und erhoben einen Lärm, der es gerechtfertigt erscheinen ließ, wie Lasker den Wunsch aussprach, die Geschäftsordnung möge Schranken gegen solches Treiben schaffen. Wenn Herr Liebknecht dem gegenüber äußerte, die Majorität habe ihn und seine Genossen ebenfalls unterbrochen, und sie wüßten sich nicht anders zu helfen, so kann man dies Uebermaß kindlicher Naivität, das bis Tertio vielleicht gestattet ist, in dem Räumen der ersten parlamentarischen Versammlung nur auf das tiefste bedauern und den lebhaften Wunsch hegen, es mögen dem Präsidenten energische Mittel an die Hand gegeben werden, um diesem Unwesen zu steuern. Präsident Simson wollte von solchen Dingen indeß nichts hören, er erklärte Schranken der Geschäftsordnung für unthunlich, sprach aber zugleich die Drohung aus, daß die Fortdauer solcher Scenen ihm vielleicht die Fortführung seines Amtes unmöglich machen würde. Damit war die stürmische General-Discussion geschlossen. In der Special-Debatte ergriffen Liebknecht und Fritz Mende das Wort, beide aber nur unter Aufwärmung der altbekannten Argumente, die bereits in der General-Discussion von dieser Seite beigebracht waren. Dieses Zurückgreifen auf die erste Phase der Debatte trug Herrn Liebknecht einen wohlverdienten Ordnungsruf ein. Bei der Abstimmung wurde die Vorlage mit 178 gegen 8 Stimmen angenommen, und zwar gegen die Herren Bebel, Fritzsche, Liebknecht, Schraps, Hasenclever, Schweitzer, Mende und — Ewald.

Vom Kriegsschauplatz.

Paris beginnt jetzt auch, in den Vordergrund der Ereignisse zu treten. Die Berliner „Kreuzztg." sagte vor einigen Tagen: „Je mehr sich das furchtbare, aber auch großartige Drama vor Paris seinem Ende nähert, desto gespannter, ja nervöser werden die Stimmungen bei allen Betheiligten. Je länger General Trochu seinen bis zum Ueberdruß angekündigten großen Ausfall mit wenigstens 200,000 Mann verschob, desto fester und drohender wurde ihm das Terrain der Vertheidigung von Seiten der einschließenden Truppen entgegengebaut, so daß, wenn es wirklich 200,000 Mann auch jetzt noch wagen sollten, herauszubrechen zu wollen, sie sich einem furchtbaren Blutbade aussetzen und doch aller Wahrscheinlichkeit nach gar nichts erreichen würden. Es scheint aber mit diesem großen Ausfall gute Wege zu haben. Hier in Versailles ist die Spannung auf das zunächst Kommende eine doppelte. Nicht allein auf das, was Paris thun wird, oder gezwungen werden wird, thun zu müssen, sondern auch auf den Schlag, der nun bei Orleans oder überhaupt an der Loire fallen wird. Man verhehlt sich nicht, daß hier an der Loire der entscheidende Schlag vielleicht auch für Paris erfolgen dürfte; denn erst, wenn Paris hört, daß es die Hoffnung auf die Annäherung einer Entsatz-Armee aufgeben muß, wird es die Idee eines Widerstandes à outrance aufgeben."

Der Schlag bei Orleans ist nun erfolgt, nur ist noch abzuwarten, ob derselbe die Loirearmee operationsfähig gelassen hat. Jedenfalls ist der französische Plan, die Armee des Prinzen Friedrich Karl zu überrennen und über Fontainebleau und Melun vor Paris zu marschiren, wo General Trochu zu gemeinsamer Operation die Hand reichen sollte, gescheitert. Der Letztere begann in der Nacht vom Montag auf Dienstag seine Ausfälle, die sich bis vorgestern wiederholten, aber nur die Unmöglichkeit, den eisernen Ring der Belagerung zu sprengen, darlegten. Am blutigsten scheint der Ausfall nach Osten gewesen zu sein, der an der Tapferkeit der Württemberger und Sachsen scheiterte.

Telegramme.

*** **Brüssel,** 1. Decbr. Ein Telegramm der „Indep." aus Lille vom 30. November Abends lautet: „Tags über großes Gefecht bei Paris; Spannung hier ungeheuer."

*** **Versailles,** 30. Nov. (Officiell.) Nachdem gestern das 6. Armeecorps mehrfache Angriffe des 1. Corps der 2. Armee von Paris siegreich zurückgewiesen, wurde während der ganzen Nacht von den Forts ein ungewöhnlich heftiges Feuer unterhalten. Heute Morgen entwickelte der Feind unter gleichzeitigen Demonstration auf verschiedenen Punkten der Enceinte vor Paris sehr bedeutende Streitkräfte zwischen Seine und Marne und griff mit denselben um 11 Uhr unsere dortigen Positionen an. Es entspann sich ein sehr heftiger Kampf, von unserer Seite hauptsächlich geführt durch die württembergische Division und den größten Theil des 12. (königl. sächsischen), sowie durch Theile des 2. und 6. Armeecorps. Der Kampf dauerte bis 6 Uhr Abends, zu welcher Stunde unsere siegreichen Truppen den Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen hatten. Weitere Details noch nicht bekannt. — Unsere Verluste in der Schlacht von Amiens beziffern sich

auf 72 Officiere und 1300 Mann an Todten und Verwundeten. Die feindliche Nordarmee befindet sich in vollständiger Deroute. Die Citadelle von Amiens hat heute nach kurzem Gefechte, in welchem der Commandant gefallen, capitulirt. 400 Kriegsgefangene mit 11 Officieren, sowie 30 Geschütze sind in unsere Hände gefallen. — General Werder meldet: Garibaldi's Rückzug ist in Flucht ausgeartet.

v. Podbielski.

.*. **Versailles**, 30. Nov. (Officiell.) Der Königin Augusta in Berlin. Gestern schlug das 6. Corps einen Ausfall südlich bei L'Hay siegreich zurück. Ueber 100 Gefangene, viele hundert Blessirte und Todte, wir 100 Mann Verlust. Heute bedeutender Ausfall nach Osten gegen Württemberger und Sachsen bei Bonneuil sur Marne, Champigny, Villiers, die genommen und bis zur Dunkelheit mit Hilfe unserer 7. Brigade wiedergenommen wurden. Gleichzeitig nach Nordost bei St. Denis gegen Garde und 4. Corps nur leichte Ausfälle. Ich konnte Versailles nicht verlassen, am im Centrum zu bleiben. Es scheint der Feind auf einen Sieg bei Orleans gerechnet zu haben, um dem Sieger entgegenzugehen, was mißglückte.

Wilhelm.

.*. **Chateau-le-Pipie**, 30. Nov. An den König von Württemberg. Die 2. und 3. Brigade waren heute in ernstem Gefecht gegen den Ausfall einer Division Linientruppen gegen Mont-Mesly. Derselbe wurde mit Hilfeleistung der 7. preußischen Brigade siegreich abgeschlagen. Die 1. Brigade hielt ihre Stellung bei Conilly und Villiers vom Morgen bis in die Dunkelheit gegen den energischen Angriff einer feindlichen Division. Der Feind wurde auch hier zurückgeschlagen. Ueber 300 Gefangene sind gemacht. Unser Verlust 6 Officiere todt, 34 verwundet; 700 Mann todt und verwundet. Unter den Verwundeten befinden sich die Obersten Berger und Hügel, Oberstlieutenant Link, Major Schäffer.

v. Obernitz.

.*. **Tours**, 30. Nov. Die Regierung veröffentlicht, daß sie von der Loire-Armee keinerlei officielle Mittheilungen erhalten habe.

.*. **Arras**, 30. Nov. Der Commandant der Nordarmee telegraphirte an die Platzcommandanten von Calais, Boulogne und St. Omer: „Die Nordarmee befindet sich auf dem Rückzug nach Danlans (nordwestlich von Amiens). Haltet alle Truppensendungen nach Arras (fester Platz zwischen Amiens und Lille) zurück. Organisirt die Vertheidigung, so gut Ihr könnt. Das Wohl des Vaterlandes ist mehr als je in den Händen der Franzosen. Stimulirt die Bevölkerung durch alle Mittel. Mögen Alle sich erheben!"

.*. **London**, 30. Nov. („Allg. Ztg.") In der diplomatischen Welt findet die Angabe der „Times", daß zwischen Napoleon und Preußen ein Vertrag abgeschlossen sei, zwar nicht unbedingten Glauben, aber man betrachtet es als gewiß, daß Unterhandlungen im Gang sind. Die Kaiserin Eugenie hat England incognito verlassen, um über Belgien nach Wilhelmshöhe zu gehen. Diese Reise stehe mit dem Friedensschluß in Verbindung, den man in officiellen Kreisen für nahe bevorstehend hält.

.*. **Tours**, 30. Novbr. Der englische Botschafter, Lord Lyons, hat gestern hier von dem preußischen Conferenzvorschlag zur Pontusfrage Mittheilung gemacht.

.*. **Dünkirchen**, 30. Nov. Zwischen hier und Bordeaux ist ein regelmäßiger Postdampferdienst eröffnet.

.*. **Berlin**, 1. Dec. Der „Staatsanz." theilt eine Publication des Generalstabschefs des 14. Armeecorps mit, wornach General Barral, welcher in der Loirearmee commandirt, während der Belagerung von Straßburg die Artillerie befehligte und bei der Capitulation den Revers unterzeichnet hat, wodurch er sich auf Ehrenwort verpflichtete, nicht gegen Preußen zu kämpfen. In Folge höherer Verwendung durfte er abreisen, ohne nach Straßburg zurückzukehren, nachdem er das Ehrenschreiben unterzeichnet hatte. Barral ist somit im vollsten Sinne wortbrüchig.

.*. **Berlin**, 1. Dec. Der „Börsenztg." zufolge erfolgte gestern Seitens der Bundesfinanzverwaltung definitiv die Annahme der Propositionen des Consortiums für die Uebernahme der neuen norddeutschen Bundesanleihe.

.*. **München**, 1. Dec. Herr v. Lutz reist heute noch nach Berlin ab. Der Oberststallmeister Graf Holnstein reiste heute, nachdem er gestern bei'm König in Hohenschwangau war, abermals nach Versailles.

.*. **London**, 1. Dec. „Daily News" bezeichnen die Angaben der auswärtigen Journale über eine Spaltung im Cabinet als leere Gerüchte. Das Cabinet sei über die Behandlung der Pontusfrage vollständig einig.

.*. **Florenz**, 29. Nov. („Allg. Ztg.") Nach dem Schluß der Wahlen zeigt es sich, daß die radicale Opposition bedeutend an Boden verloren hat; auch die alte consorteristische Mehrheit verlor einige ihrer bekanntesten Namen. Dagegen hat die constitutionelle Opposition bedeutend gewonnen.

.*. **Rom**, 29. Nov. Cardinal Antonelli hat an die bei'm H. Stuhl beglaubigten Gesandten in Betreff der Confiscation der Journale, welche die Excommunications-Encyklika brachten, eine Circularnote gerichtet, die noch schärfer gegen die italienische Regierung ausfällt als die Note gegen Besitzergreifung des Quirinals.

.*. **Madrid**, 27. November. Die Cortes-Commission, welche zum Herzog v. Aosta reist, wurde auf der ganzen Strecke zwischen Madrid und Cartagena, in allen Städten und auf allen Stationen, gut aufgenommen. Sie schiffte sich am 26. Abends ein und segelte gestern früh um 9 Uhr mit der Escadre aus dem Hafen von Cartagena nach Genua ab.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute stattgehabten Serien-Ziehung der großh. badischen 35-fl.-Loose wurden folgende Nummern gezogen: 1. 871. 1463. 2437. 2977. 3951. 4188. 4458. 4994. 5507. 5683. 5726. 5868. 5962. 6455. 6717. 6836. 7064. 7844. 7908.

Wien, 1. Dec. Bei der heutigen Ziehung der 1864r Loose fiel der Haupttreffer auf Serie 3885 Nr. 64; auf Serie 2446 Nr. 64 fielen 25,000 fl., auf Serie 1512 Nr. 12 fielen 15,000 fl., auf Serie 2446 Nr. 6 fielen 10,000 fl., auf Serie 1512 Nr. 16 fielen 5000 fl. Weitere gezogene Serien sind 437 855 2593 3450.

Vermischte Nachrichten.

(Ein Kriegsdenkmal) eigenthümlicher Art beabsichtigt die Soldan'sche Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg zu errichten. Dieselbe giebt nämlich, von den betr. Angehörigen dazu in den Stand gesetzt, eine möglichst vollständige Sammlung photographischer Portraits der im gegenwärtigen Krieg gefallenen Officiere der süddeutschen Contingente heraus. Bei raisonnabelen Preisen kann dieses Werk guten Absatz finden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 1. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	96	Papierrente	46⅝
Berg. Eisenb.-Actien	162½	Silberrente	53⅞
Mainz-Ludwigshafen	134½	1882er Amerikaner	95½
Oesterr.-franz. St.-Act.	211	Badische Bank-Actien	104
3½% Prämien-Anl.	118½	Darmst. Bank-Actien	128½
4% fl. 250 Loose v. 1854	72	Oesterr. Credit-Actien	137⅝
fl. 100 Kreditb.-Gr.-Loose	77	5% bayer. Anlehen	96⅝
Loose von 1860	76½	4% bayer. Präm.-Anl.	103⅝
Neueste Loose v. 1864	—	5% bad. Anlehen	—

Frankfurt a. M., 1. December. (Effectensocietät.) Creditactien 240¾, 41¼, 41, ½, 240½ b. Staatsbahn 370, 371½, 369½ b. Amerikaner 94⅝ b. u. G., per medio: 94⅝, ⁹⁄₁₆ b. Lombarden 172½, 171¾, b. Silberrente 53⅝ G. Galizier 233¾, 232½ b. Spanier 30¼, ⁵⁄₁₆, ³⁄₁₆ b. Elisabethbahn 205½ G. Schluß matter.

Wien, 1. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56 —	1860r Loose	92 —
Silberrente, Jan.-Juli	65 70	1864r Loose	114 50
Bank-Actien	729 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	160 —
Credit-actien	251 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	381 50
fl. 250 Loose v. 1839	— —	Elisabethb. (westlich)	214 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien	241 —

Amsterdam, 1. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅝	Silberrente, Jan.-Juli	51⅝
Papierrente, Mai-Nov.	44⅝	April-Oct.	51⅝
„ Febr.-Aug.	44⅝	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	100½

Hamburg, 1. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	204	Staatsbahn-Actien	771
1860r Loose	75⅝	6% Amerik. v. 1882	89
Silberrente	52½		

Berlin, 1. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per Decbr.-Januar 52⅝, per April-Mai 54⅝. Oel per December 15⅞, per April-Mai 30. Spiritus per Decbr.-Januar 17½, per April-Mai 17⅝.

Köln, 1. Decbr. (Schlußbericht.) Weizen matter, effectiv hiesiger 8½ Thlr., per Decbr. 7 Thlr. 28 Sgr., per März 8 Thlr. 2½ Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr., per März 5 Thlr. 29 Sgr., per Mai 6 Thlr. 1½ Sgr. Rüböl still, effectiv hies. 17, per Mai 15¹⁰⁄₂₀, Leinöl 11½ Thlr. Wetter schön.

Hamburg, 1. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per December-Januar 5400 Pfd. netto 155 Br., 154 G., (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 2000 Pfd. 155 Br., 154 G. (M.B.) Roggen per Decbr.-Januar 2000 Pfd. netto 108 Br., 107 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 108 Br. 107 G. (M.B.) Rüböl loco 30⅛, Spiritus loco per April-Mai 21⅝. Kaffee animirt.

Amsterdam, 1. Decbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per März 203, per Mai 207.

Liverpool, 1. Decbr. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Schwach. New-Orleans 9⅞, Georgia 9⅝. Fair Dhollerah 6⅞. Good middl. Dhollerah 6⅝, Bengal 5⅝, Good fair Bengal 6⅛. New fair Oomra 6⅞. Good fair Oomra 7½. Fair Pernam 9. Fair Smyrna 7½. Fair Egyptian 9.

Homburg, 30. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 18 kr., Korn 6 fl. 29 kr., Spelz 5 fl. 40 kr., Hafer 5 fl. 2 kr. Kartoffeln 1 fl.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **München**, 2. Dec. (Telegramm an das Kriegsministerium.) **Versailles**, 30. November. Gestern hatte das Corps des Generals v. d. Tann ein glückliches Gefecht westlich von Orleans.

Theater in Mannheim.

Freitag, 2. December: „Der Kaufmann von Venedig". Schauspiel in 4 Abtheilungen von Shakespeare (nach Schlegels Bearbeitung). Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 4. December: „Don Juan." Romantische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gobhard Stan.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 285. Ludwigshafen, Samstag 3. December 1870.

☞ Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

---

* **Ludwigshafen,** 3. December.

Die irrthümliche Angabe eines Telegramms hat uns glauben lassen, der norddeutsche Reichstag sei am Donnerstag schon in die Berathung der Bundesverträge getreten; dies geschieht erst heute. Selbstverständlich ändert aber dieser Irrthum nichts an den gestern zur Sache gemachten Bemerkungen. Daß es in den Fractionen des Reichstages an Opposition gegen die Verträge nicht fehlt, ist leicht erklärlich, und eben so wenig darf es befremden, daß der bayerische Vertrag den meisten Anstoß erregt; sollen darüber doch selbst die nach Berlin gegangenen bayerischen Abgeordneten, zu denen noch Herr Stenglein zu nennen ist, getheilter Ansicht sein. Wir würden bedauern, wenn dies so bliebe, hoffen aber, daß staatsmännische Erwägungen auch hier den Sieg davontragen werden über die Programmreiterei, mit welcher z. B. unsere biederen Freunde von der Volkspartei nach Jahre langem Renommiren und Phrasendreschen es glücklich zu nichts gebracht haben als zu dem stolzen Bewußtsein, die Rolle des scharfsinnigen Junkers von der Mancha in der Politik mit Glanz durchgeführt zu haben . . . . .

Unsere Abgeordnetenkammer wird bei ihrem Wiederzusammentritt neben dem Bundesvertrag auch einen Gesetzentwurf zur Beschaffung weiterer Mittel für die Kriegsführung auf dem „Tisch des Hauses“ finden, da der am 19. Juli bewilligte Credit schon seit einiger Zeit erschöpft ist und die Kriegsverwaltung mit Vorschüssen aus Eisenbahnanlehen wirthschaftet.

Ein Würzburger Artikel der „Frankf. Ztg.“, in dem die Unverschämtheit des grotesken Cultus wieder zu Tag tritt, den die süddeutsche Volkspartei ihrem politischen Fetisch widmet, enthält die Versicherung, daß Hr. Kolb seine bekannte „Absicht“ nunmehr definitiv ausgesprochen habe. Natürlich wird bei diesem Anlaß auch der „Charakter“ Kolbs auf Kosten der Gegner wieder gehörig herausgestrichen; komischer Weise persiflirt aber der große Mann selbst seine Beräucherer durch einen Brief, in dem er dem gutmüthigen Würzburger Ersatzmann, der ihm nach dem Malheur von Kaiserslautern ein Hinterpförtchen in die bayerische Abgeordnetenkammer öffnete, erklärt, daß er — „der Starke weicht muthig zurück“ — wieder einmal der Reaction aus dem Weg gehe. Uebrigens ist die „Absicht“ bekanntlich noch nicht die Ausführung, und — trau', schau', wem . . . . .

Eine Erlanger Correspondenz bespricht das „russische Intermezzo“ ganz in derselben Weise, wie wir gleich von vornherein es gethan, und erblickt in demselben überdies einen schlagenden Beweis für das Ansehen und die Macht des neuerstandenen Deutschland. Speciell leitet sie den Beweis aus der Annahme des preußischen Conferenzvorschlages her: „Dasselbe Preußen, welches zur Zeit des Krimkrieges, Dank einem König, der nicht wußte, was er wollte, und nicht wollte, was er wußte, und einem Ministerium, welches für jede Art von Elendigkeit sprichwörtlich geworden ist, unter den Großmächten Europas den Ritter von der traurigen Gestalt spielte, übernimmt jetzt das von allen Seiten bewillkommte Vermittleramt und bethätigt so zum erstenmal den Beruf des neuen Deutschland, der Wächter des Friedens in Europa zu sein.“ Eine besondere Illustration erhält unsere nunmehrige Machtstellung durch das lebhafte Bedauern der Presse darüber, daß Frankreichs Ansehen in den europäischen Rathsversammlungen im Augenblick völlig null ist. Und die „Postztg.“ von Augsburg weint schon jetzt — ganz im Sinn des dem Hrn. v. Lutz zugeschriebenen Artikels der „Allg. Ztg.“ — ihre Krokodilsthränen über den Gebrauch, den Preußen von dieser Machtstellung machen — könnte: die alte Jungfer sieht unser unglückliches Vaterland schon in Oceanen von Blut schwimmen und mit Bergen von Leichen übersäet . . . .

Deutschland.

* **Berlin,** 30. Nov. In der heutigen Reichstagssitzung wurde über zwei Petitionen verhandelt, deren Gegenstand von allgemeiner Bedeutung ist. Die erste betrifft die Unterstützung der Familien der zur Fahne einberufenen Reservisten und Landwehrmänner, welche nach Ansicht der Petenten gesetzlich vom Bund zu übernehmen ist. Der Referent v. Zehmen, welcher Ueberweisung an den Bundeskanzler empfahl, hob indessen dabei hervor, daß bei der bevorstehenden Umwandelung des Norddeutschen in einen Deutschen Bund es bedenklich erscheinen müsse, jetzt noch Ausgaben auf das besondere Budget zu setzen. Indessen konnte dieser Gesichtspunkt nicht von durchschlagender Bedeutung sein. Vom Staatsminister Delbrück wurde schon bei Beginn der Debatte mitgetheilt, daß anläßlich einer Resolution, welche der Reichstag zu einer früheren Petition des Berliner Arbeitervereins gefaßt hatte, die Sache dem Bundesrathe vorliege, welcher in einer der nächsten Sitzungen darüber Beschluß fassen werde. Abg. Friedenthal regte in der Discussion die gemüthliche Seite der Sache in warmen Worten an und berührte dabei die nicht minder wichtige Frage einer radicalen Revision der gesetzlichen Bestimmungen über das Verfahren bei der Besteuerung der Landwehrleute und Reservisten. Im Uebrigen trat im Laufe der Debatte ein principielles Auseinandergehen der Ansichten darüber hervor, ob dem Bunde die ganze Last zu übertragen sei oder den Gemeindebehörden; für jene Ansicht trat besonders Löwe auf, für diese Miquel und Becker (Dortmund). Und es traten hierbei speciell die Schwierigkeiten hervor, welche die Regelung der Frage mit sich bringt, und die eine rasche Erledigung derselben um so bedenklicher erscheinen lassen, unter anderem auch schon deswegen, weil ein Eintreten der Behörden, wie Miquel richtig hervorhob, beeinträchtigend auf die Privatwohlthätigkeit wirken würde. Das Haus nahm übrigens den Antrag des Referenten an.

Die zweite Petition (von Mosle in Bremen) betraf die Erwerbung von Saigun als deutsche Flottenstation unter Hinweis auf die Wichtigkeit dieses Platzes als Schlüssel zu den chinesisch-japanischen Gewässern; von der Anlage einer förmlichen Colonie wird dabei Abstand genommen. Das Haus schien kein sonderliches Interesse an dieser Frage zu finden und folgte der Debatte, an welcher sich die hanseatischen Abgeordneten Roß, Schleiden, Maier sowie Hoverbeck und Miquel betheiligten, nur mit geringer Aufmerksamkeit. Von den beiden erstgenannten Abgeordneten ist man es gewohnt, daß sie Alles, was wie Colonialpolitik aussieht, bekämpfen; schon in früheren Sessionen lobte namentlich Schleiden die gute alte Zeit, wo die verschiedenen deutschen Kauffahrer, gedeckt durch den wohlwollenden Generalconsul irgend einer fremden Macht, ein bescheidenes, aber lucratives Dasein fristeten, ohne befürchten zu müssen, gelegentlich einmal als Repressalie zu dienen. Die wirkliche Bedeutung der vorliegenden Frage wurde eigentlich nur wenig berührt, und so ging man denn, ohne auch nur irgendwie erschöpfend auf die Sache eingegangen zu sein, zur Tagesordnung über, nachdem Hoverbeck die Petition als nicht zeitgemäß erklärt hatte, da sie die Haut des Löwen verhandele, ehe man ihn habe; zu erwähnen wäre schließlich noch ein groteskes Intermezzo, eingeführt durch Hrn. Mende, welcher vorschlug, man möge denn nun lieber gleich ganz Frankreich nehmen mit allem, was drum und dran hänge.

In der nächsten Sitzung, am Samstag, wird die Generaldiscussion über die Bundesverträge beginnen.

Frankreich.

* **Aus Tours** schreibt ein Correspondent der Londoner „Times“: Wenn der Krieg einmal zu Ende gegangen, werden die Franzosen einigen Trost für ihr Unglück in der wundervollen Buntscheckigkeit der Vertheidiger finden, die sie in ihrer Bedrängniß gefunden. An den Schaufenstern der Bilderhändler wird dann eine ungeheure Sammlung verschiedenartiger Uniformen und Costüme zu sehen sein. Aus jeder französischen Provinz, aus den Colonien, aus fremden Ländern sind in der letzten Zeit dilettirende Krieger, einer wunderlicher als der andere, durch Tours passirt. Da sah man Nordamerikaner und Canadier, Italiener, Spanier, Araber, Griechen, Brasilianer, Montevideaner u. s. w. Fast alle tragen die kurze Tunica oder die dicke wollene Blouse, schwarz, grau, blau, braun, alles meist dunkelfarbig. Gamaschen von Tuch, Leinwand oder Leder sind allgemein; viele tragen blaue oder rothe Schärpen um den Leib. Am mannichfaltigsten ist die Kopfbedeckung; man sieht Tyrolerhüte und Calabreser mit Cocarden von allen Größen und Farben. Der melodramatische Bandit ist auch stark vertreten, fortwährend wird man an Fra Diavolo und andere Helden, resp. Spitzbuben, dieses Kalibers erinnert. Die Südamerikaner haben sich besonders condottierehaft herausstaffirt; ihr Hauptmann ist ein langer junger Mensch, ein Mr. de Frien, den man nach Alexander Dumas Helden „d'Artagan“ getauft hat. Er und seine montevideanischen Kameraden tragen als Ueberwurf den Poncho und wollen es auch wider die Ulanenpferde mit dem Lasso versuchen wollen. Dann ist die Garde von Gers, welche ganz schwarz gekleidet und stumm ist wie ein Trappist; sie zählte ursprünglich 50 Mann, mehr als die Hälfte hätte indeß vor Orleans schon ins Gras beißen müssen, wenn sich die Bayern der armen Menschen nicht erbarmt hätten. Diese ganze Guerillagesellschaft besteht meistens aus dem niedrigsten Gesindel, doch sind auch andere Stände nicht unvertreten; ein Tirailleur der Dauphiné hat z. B. einen namhaften Collegen Gambetta's, einen Advocaten, zum Trompeter. Gambetta versteht sich bekanntlich auch aufs Trompeten. Die Bewaffnung ist sehr verschiedenartig: Viele haben noch die alte Miniébüchse, doch wird sie so rasch, als es geht, gegen Remingtons und Chassepots vertauscht; Viele führen auch noch Revolver oder Dolche. Die Griechen sind kenntlich an einer dicht anschließenden pelzverbrämten Kappe. Die Freischützen sind meist sehr schlecht gekleidet, doch haben sie gutes Schuhwerk. Engländer giebt's wenig unter dem Volke: ein paar verlaufene Abenteurer und Kriegsbummler, sonst nichts. In Tours bleibt das Volk nur selten, meist passirt es nur durch. Sehr gefährlich sind die Banden natürlich gerade nicht; sie dürften dem Lande mehr Schaden thun, als dem Feinde, indeß können sie sich immerhin zuweilen unangenehm machen.

Italien.

* **Ueber Rom** wird unter'm 24. November dem „Bund“ aus Florenz geschrieben: Unmittelbar nach der Occupation Roms war die Vermuthung ausgesprochen worden, daß der Papst die Ewige Stadt zu dem Zweck verlassen wolle, um den großen Bannfluch gegen Victor Emanuel und seine Beamten zu erneuern, der schon seit Jahren auf dem König ruht. Man konnte sich nämlich nicht denken, daß der Heil. Vater seine gräulichen Verwünschungen in aller Gemüthsruhe vom Vatican aus schleudern würde, während die Verfluchten neben ihm im Quirinal sitzen. Nun wird die Welt gleichwohl mit einem solchen neuen Bannstrahl überrascht, welchen Pius IX. in der Form eines Rundschreibens an alle Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Kirche schon am 1. d. M. erlassen hat, der aber jetzt erst an's Licht gekommen ist. Obgleich die italienische Regierung an diese unschädlichen Blitzstrahle gewöhnt sein sollte, so sind doch sämmtliche Zeitungen, welche das Actenstück gestern veröffentlichten, in Folge eines Beschlusses des versammelten Ministerrathes mit Beschlag belegt worden. Diese Maßregel wird sowohl vom Publicum als von der Presse als eine Schwäche der Re-

gierung heftig getadelt. In Rom ist Alles gegen die Klerikalen höchst aufgebracht, das Volk singt in den Straßen Lieder, die den Papst beleidigen sollen. Man befürchtet, daß in den nächsten Tagen eine Demonstration stattfinden wird, deren wahrscheinlicher Zweck die Vertreibung Pius' IX. wäre.

Gestern wurde ein päpstlicher Officier verhaftet, weil er versucht hatte, italienische Soldaten durch Bestechung zur Uebertretung unter die päpstliche Fahne zu bewegen. Die Cardinäle erhalten ihren Gehalt noch immer vom Papste, allein die niederen Prälaten werden nicht mehr bezahlt, so daß sich solche, die ohne Vermögen sind, im traurigsten Zustande der Welt befinden.

Die Erdbeben in der Romagna werden jeden Tag bedenklicher und deren häufige Wiederholung jagt den Bewohnern wahres Entsetzen ein. So fallen in Cesena und Forli täglich, ja stündlich ganze Reihen Häuser ein und das Auswandern der unglücklichen Besitzer derselben ist zur Tagesordnung geworden. Gestern allein verließen 1500 Menschen die Stadt Forli.

Vom Kriegsschauplatz.

Die heute vorliegenden neuen Nachrichten sind Ergänzungen der gestrigen über die militärischen Vorgänge um Paris. Die Ausfallsoperationen vom Mittwoch hatten den Zweck, die Einschließungsarmee zu durchbrechen und über Fontainebleau mit der Loire-Armee in Verbindung zu treten; sie wurden in großem Maßstabe ausgeführt und kosteten auf beiden Seiten viel Blut, scheiterten aber an der Tapferkeit unserer Truppen und an der Festigkeit unserer Positionen so gründlich, daß am Donnerstag eine Fortsetzung nicht versucht werden konnte.

Der combinirte Ausfall vom Mittwoch scheint gleichzeitig von den Forts Nogent, Vincennes und Charenton aus unternommen worden zu sein, und der Kampf hat auf allen Punkten des weiten Bogens gewüthet, den die Marne von Villiers bis Creteil beschreibt: hier liegen die Orte Mesly, Bonneuil, Champigny, Brie und Villiers.

Der Ausfall kam den Unserigen keineswegs unerwartet. General Trochu, mit der Bildung dreier zahlreicher Armeen aus Mobil- und Nationalgarden fertig, mußte sich sagen, daß derselbe nur Erfolg haben könnte, so lang die Truppen noch die dazu nöthige Kraft besaßen und die Zahl der Pferde für die Bespannung der Feldartillerie ausreichte, denn das Beispiel von Metz hat gelehrt, daß mit der eintretenden Lebensmittelnoth die Entkräftung der Truppen in rasender Progression wächst und dann ein Ausfall an der Ermattung und der Demoralisation der Massen ein unübersteigliches Hinderniß findet.

Nachdem in Paris bereits am 22. Nov. die Vertheilung von Salzfleisch begonnen und diejenige von frischem Fleisch (mit Ausnahme des Pferdefleisches) aufgehört hat, ist also der Ausfall Trochus ein Zeugniß dafür, daß die Hungersnoth nahe bevorsteht. Derselbe wurde von Ducrot gegen Mesly und Bonneuil, von Renault gegen Villiers und Champigny ausgeführt, während Vinoy und La-Ronciere Scheinangriffe nach Choisy und Epinay bei St. Denis machten. Der Widerstand der Unserigen war derart, daß nur das Erscheinen des Obergenerals Trochu selbst die französischen Linien zum Stehen bringen konnte, bis Abends Alles aus war. . . . .

Telegramme.

*** **Villeneuve-le-Roi,** 1. Dec. (General Tümpling an das Generalcommando in Breslau.) Gestern 2 Uhr Nachts erfolgte, unter dem heftigsten Feuer sämmtlicher Forts und Kanonenboote beginnend, ein neuer großer Ausfall gegen die diesseitige und württembergische Front, angeblich unter Ducrot und Trochu, mit 120,000 Mann. Nachdem der Feind vom 6. Corps bis 11 Uhr siegreich zurückgewiesen, konnten dem stark angegriffenen linken württembergischen Flügel 6 Bataillone, 2½ Escadrons und 2 reitende Batterien zur Unterstützung über Villeneuve-St.-Georges noch zugeführt werden. Nachmittags 3 Uhr wurde die diesseitige Stellung von neuem heftig angegriffen. Nach 6 Uhr waren die Franzosen überall zurückgeworfen. Dank unseren Verschanzungen ist der Verlust verhältnißmäßig gering. Die standhafte Ausdauer der Truppen ist nicht genug anzuerkennen.

*** **Chelles,** 1. Dec. (Prinz Georg an den König von Sachsen.) Vorgestern Mittag bis zum Abend hat die 24. Division mit Theilen der Corps-Artillerie (Sachsen) in Gemeinschaft mit den Württembergern bei Noisy und Villiers ein heftiges aber glänzendes Gefecht bestanden. Die Franzosen, zwischen Brie und Villiers vorgedrungen, sind über das Plateau zurückgeworfen worden, mehrere Hundert Gefangene in unseren Händen lassend. Nach Aussage Aller standen 50,000 Mann uns gegenüber. Der bis jetzt gemeldete Verlust des sächsischen Corps beläuft sich auf 12 Officiere, 100 Mann. Der für heute angekündigte Ausfall erfolgte nicht.

*** **Stuttgart,** 2. Dec. Der König hat dem General Obernitz telegraphisch seine Befriedigung über das tapfere Verhalten der Truppen ausgedrückt — Die württembergischen Verluste betragen: Officiere 8 todt, 32 verwundet. Mannschaften etwa 400 todt, 600 verwundet. Besonders gelitten haben das 1. Infanterieregiment und das 2. Jägerbataillon. Die Artillerie hat viele Pferde, wenig Mannschaft verloren. Die Reiterei hat geringe Verluste.

*** **Versailles,** 1. Dec. (Officiell.) Der Verlust der Franzosen bei dem gestrigen mißglückten Ausfall auf der Südostfront von Paris an Todten, Verwundeten und Gefangenen ist sehr bedeutend; heute wurde von ihnen zur Beerdigung ihrer Gefallenen ein mehrstündiger Waffenstillstand erbeten. Auf unserer Seite beträgt der Verlust bei der württembergischen Division etwa 40 Officiere und 800 Mann, bei der Brigade Trossel des 2. Armeecorps 2 Officiere und etwa 70 Mann. Sächsischer Verlust noch nicht constatirt. — Heute verhielt sich der Feind vollständig ruhig. v. Podbielski.

*** **Paris,** 30. Nov. (Durch einen in Calais niedergefallenen Ballon.) Unter'm Gestrigen erließen die Generale Trochu und Ducrot Proclamationen. Der Erstere wirft die Verantwortlichkeit für das vergossene Blut auf diejenigen, deren Ehrsucht die „moderne Civilisation und Gerechtigkeit" mit Füßen tritt; der Ehrenwortbrecher Ducrot schwört, daß er nach Paris nur siegreich oder todt wiederkehren werde. Die Ausfallsoperationen begannen gestern Morgen durch Nationalgarden, welche den äußeren Bahnhof von Choisy besetzten. Gleichzeitig wurde L'Hay angegriffen. Heute und in letzter Nacht anhaltende Kanonade. Die Schlacht begann auf verschiedenen Punkten. Ducrot überschritt die Marne und besetzte Mont-Mesly, welcher Ort Mittags wieder geräumt wurde. Zwischen Champigny, Brie und Villiers war der Kampf besonders heftig. Unsere Truppen überschritten die Marne auf 8 Brücken. Trochu brachte zu verschiedenen Malen den Kampf wieder zum Stehen, indem er die Linien-Infanterie durch seine Anwesenheit zu entschiedenem Vorgehen veranlaßte. Der Kampf wurde durch formidabeles, unaufhörliches Artilleriefeuer, welches rings um Paris durch die Forts unterhalten wurde und sämmtliche Positionen des Feindes bestrich, unterstützt. Ebenso griffen die Kanonenboote auf der Seine und Marne sowie gepanzerte Eisenbahnwaggons in den Kampf ein. Nachmittags zog sich das Gefecht nach Epinay, dessen sich Admiral La Ronciere bemächtigte. Der Kampf wird morgen auf der ganzen Linie fortdauern. General Renault, Commandirender des 2. Corps, sowie General La Chariere sind verwundet. Im Süden von Paris hatte General Vinoy ein bedeutendes Gefecht engagirt. Unsere Verluste an Verwundeten betragen etwa 2000 Mann.

*** **London,** 1. Dec. (Allg. Ztg.) Laut Berichten aus **Tours** ist Alles in Bereitschaft gesetzt, um die Regierung binnen zwei Stunden nach einem anderen Orte zu verlegen.

*** **Berlin,** 2. Dec. Bezüglich der Stellung der Fractionen des Reichstages zu den Verfassungsverträgen verlautet, daß in der nationalliberalen und in der Fortschritts-Partei noch zwiespaltige Ansichten herrschen, und Versuche zur Amendirung der Verträge möglich sein können; doch dürften bei Erfolglosigkeit derselben die Verträge gegen eine nicht erhebliche Minorität angenommen werden. Ein Theil der Fortschrittspartei beschloß zu beantragen, die deutsche Verfassung einem nach dem Wahlgesetz für das Zollparlament gewählten gemeinsamen Reichstag vorzulegen; der Antrag fand indessen bis jetzt noch nicht die ausreichende Unterstützung. Der Vertrag mit Bayern dürfte zuerst zur Specialdebatte gelangen, da die anderen Verträge verhältnißmäßig wenig Schwierigkeiten bieten. — Die „Kreuzztg." bestätigt, daß der Bundesrath dem bayerischen Vertrag zugestimmt habe.

*** **Berlin,** 2. Dec. Der „Kreuzztg." zufolge hält die Staatsregierung an der Absicht fest, den Landtag noch in diesem Monat einzuberufen.

*** **Pest,** 1. Decbr. Im Budgetausschuß der Reichsrathsdelegation sprach Graf Beust über die auswärtige Lage, die Hoffnung ausdrückend, die Conferenz werde eine friedliche Lösung herbeiführen.

*** **Pest,** 2. Decbr. Der russische Gesandte Nowikoff hat hierher das Eintreffen einer politischen Mittheilung des russischen Cabinets signalisirt, deren Inhalt als sehr versöhnlich bezeichnet wird.

*** **Petersburg,** 2. Decbr. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Erwiderung Gortschakoffs auf die englische Note. Darin bedauert der Reichskanzler, daß Graf Granville speciell die Form der russischen Mittheilung beanstandet, und bemerkt, die Beseitigung eines rein theoretischen Princips, wodurch Rußland sich ein Recht zurücknehme, auf welches keine Macht verzichten dürfe, könne nicht als eine Bedrohung des Friedens gelten. Das kaiserliche Cabinet habe niemals die Vernichtung des Gesammtvertrages beabsichtigt. Wir sind bereit — sagt dann die Note —, an jeder Berathung Theil zu nehmen, welche eine Gesammtgarantie für die Consolidirung des Friedens im Orient bezweckt. Wir halten ein Einvernehmen beider Regierungen für ersprießlich sowohl im Interesse der beiden Länder als in dem der Aufrechthaltung des Weltfriedens.

*** **London,** 2. Decbr. Der Regierung ist aus Petersburg die officielle Notification zugegangen, daß Rußland den Conferenzvorschlag annimmt. Die französische Antwort steht noch aus.

*** **Wien,** 1. Decbr. Die „Presse" meldet: Die Demission des Kriegsministers v. Kuhn soll eine vollendete Thatsache sein. Als Nachfolger desselben wird FML. v. Edelsheim-Gyulai bezeichnet.

*** **Florenz,** 30. Nov. In Genua ist heute das spanische Geschwader mit der aus 109 Personen bestehenden Krönungsdeputation eingetroffen; der Marineminister und zahlreiche Hofbeamte sind dort zu ihrem Empfang. Sie hat eine dreitägige Quarantäne zu halten. Am Samstag wird hier die feierliche Ueberreichung des Cortesbeschlusses stattfinden.

*** **Brüssel,** 1. Dec. Die Gräfin von Flandern ist gestern mit zwei Mädchen niedergekommen.

Pfälzische Angelegenheiten.

372) Dem Vernehmen nach ist durch die Rathskammer des Handelsgerichtes in Frankenthal der „Pfälzische Kurier" vom 1. Januar 1871 an zum Organ für alle Veröffentlichungen für den Gerichtsbezirk Frankenthal bestimmt, in welchem er das verbreitetste Blatt ist.

373) Aus Edenkoben, 30. Nov., wird uns geschrieben: Mit Recht wurde kürzlich in Ihrem Blatte die Erhaltung der Bahnhofküchen zu Neustadt und Ludwigshafen als Nothwendigkeit bezeichnet. Denn wer die Beschwerden kennt, welche die langen Reisen, insbesondere im Winter, für unsere kranken und verwundeten Krieger haben, wird diese Nothwendigkeit leicht einsehen. Aber Neustadt und Ludwigshafen*) können nicht allein arbeiten; alle übrigen pfälzischen Gemeinden müssen ihre Beiträge liefern. Zu dem Zwecke wird am nächsten Sonntag in Edenkoben eine Kantonal-Versammlung stattfinden, welche die Art und Weise einer Unterstützung der Küche zu Neustadt zum Gegenstande ihrer Besprechung machen wird. Mögen andere Orte bald nachfolgen, damit den beiden genannten Städten die Last, die sie nun schon lange sozusagen allein tragen, einigermaßen gemindert werde.

374) Nachdem die Rinderpest in der Pfalz, drei Gemeinden im Bezirk Zweibrücken ausgenommen, erloschen ist, während sie im Elsaß und Lothringen noch herrscht, hat die Kreisregierung das Viehhandelverbot aufgehoben, von der Aufhebung jedoch den ganzen Grenzcontrolbezirk und alle jene Gemeinden ausgenommen, welche dermalen einem Seuchenbezirk angehören. Das Abhalten von Viehmärkten bleibt bis auf Weiteres verboten.

375) Die vollständige Eröffnung der Alsenzbahn, Winnweiler-Münster am Stein, welche für den 1. Jan. 1871 in Aussicht genommen war, kann erst später stattfinden, da der neuerliche große Sturm Beschädigungen verursachte, welche die Vollendung des Bahnbaues verzögerten. In Folge dessen können vertragsmäßig die Alsenzbahnactien an der Dividende der Pfälzischen Bahnen noch nicht vom 1. Jan., sondern erst vom 1. April 1871 an participiren.

376) Aus Edenkoben, 28. Novbr., wird uns geschrieben: Heute ging ein Eisenbahnwaggon mit 43 Collis Lazarethgegenständen, Hemden, Binden, Erfrischungen etc. aus dem Magazine des Kantonalhilfsvereins dahier an den Kreisausschuß des Frauenvereins in Speyer ab, von wo nächstens eine größere Sendung von Bedürfnissen aller Art zu den vor Paris liegenden Truppen expedirt werden soll. Unter den übersandten Gegenständen befindet sich auch eine Kiste mit Chocolade und Fleischextract, welche beide Artikel, erhaltenen Mittheilungen gemäß, bei den Truppen besonders erwünscht sind.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Handelsverkehr nach den niederländischen Colonieen. Ein für den Handel und die Industrie der Pfalz nicht unwichtiges Unternehmen ist die Einführung einer regelmäßigen Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen den niederländischen Häfen und denen der niederländischen Colonieen. Es hat sich bekanntlich zu diesem Zwecke eine Gesellschaft mit einem Actiencapital von sechs Millionen Gulden gebildet, wovon die Hälfte mit drei Millionen bereits begeben ist. Der Dienst wird im Mai 1871 beginnen, zunächst mit vier Dampfern, die von der bekannten schottischen Firma John Elder in Glasgow gebaut sind, und bei einem Tonnengehalt von je 2400 T. Maschinen von 400 Pferdekraft besitzen. Sie werden die Fahrt zwischen Amsterdam und Java durch den Suez-Canal in 40—50 Tagen zurücklegen. Jedes Schiff kann, außer seinem Bedarf an Kohlen, 2300 Tonnen (à 20 Ctr.) Güter und hundert Reisende befördern. Die Fracht ist durchschnittlich auf 56 fl. pr. Last (à 40 Ctr.) festgesetzt, schwerere Güter zahlen weniger. Der Preis der Plätze für Reisende beträgt für die I. Classe 1000 fl., für die II. Classe 600 fl., Nahrung mit inbegriffen; für eine III. Classe ist der Fahrpreis noch nicht bestimmt. Alle diese Sätze

---

*) Die ähnlichen Anstalten in Landau und anderwärts (denn Neustadt und Ludwigshafen sind nicht die „einzigen in Israel") nicht zu vergessen! D. Red.

sind niedriger als die der britisch-indischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft der Messageries Impériales.

Von welchem Umfang der Verkehr zwischen den Niederlanden und ihren indischen Colonieen ist, mögen die folgenden Angaben zeigen. Der Werth der niederländischen Ausfuhr an Fabrikerzeugnissen und Rohstoffen wird auf 50,942,000 fl., der Werth der Einfuhr an Colonialproducten auf . . . . 96,610,000 fl.,

zusammen auf . 147,552,000 fl.

geschätzt. Außerdem gehen von Holland ungefähr 12 Mill. Gulden in gemünzten Metallen nach Java, und außer den Reisenden werden durchschnittlich 2000 Soldaten jährlich herüber oder hinüber befördert. Im Jahre 1869 empfingen die Niederlande von ihren Colonieen

118,913 Briefe und versendeten dahin	. .	116,456 dto.
89,429 Zeitungen rc.	" " . .	561,080 dto.
1,515 Muster	" " . .	3,562 dto.

Die Niederländische Regierung wird das Unternehmen dadurch unterstützen, daß sie den Gesellschaftsschiffen einen großen Theil der für Rechnung des Staates auf Java erzeugten Colonialproducte zum Transport nach dem Mutterlande zuweist. Die neue Linie hat demnach alle Aussicht auf den besten Erfolg und wird ohne Zweifel auch von dem rheinischen Handel und der rheinischen Industrie gern benutzt werden. Das General-Consulat der Niederlande in Mannheim hat es übernommen, geeignete Agenturen für die junge Gesellschaft in Süddeutschland zu errichten.

x. **Landwirthschaftliches.** Wegen Mangel an Stoff aus der alltäglichen Praxis wollen wir heute einen Gegenstand berühren, den wir bis jetzt in diesem Blatte unbeachtet gelassen, nämlich die Aufzucht der Fohlen. Es ist eine allbekannte Erfahrung, daß Fohlen ohne naturgemäße Behandlung und sorgsame Pflege, namentlich in den ersten zwei Jahren, später nur schlecht gedeihen und sich meist unvollkommen entwickeln, indem gerade in dieser Zeit der Grund zu ihrer ferneren Ausbildung gelegt wird. Daß eine entsprechende Fohlenweide dem jungen Thiere am besten zusagt und besonders zur gehörigen Ausbildung der Gliedmaßen wesentlich beiträgt, wird Niemand in Abrede stellen; aber auch ohne solche Weide — denn leider vermindern sich diese in der Pfalz von Jahr zu Jahr — kann der Entwickelung großer Vorschub geleistet werden, wenn man die Fohlen auch nach dem Absetzen unangebunden in einem möglichst geräumigen Stall sich bewegen und, wenn die Localitäten es gestatten, sie täglich bei irgend günstiger Witterung in dem Hofraum umher laufen läßt. Werden die Fohlen in dumpfigen Stallungen, stets an der Krippe gefesselt, das ganze Jahr über gehalten, so bilden sich Augenleiden, es stellen sich Spat, durchgehende Gallen im Sprunggelenke, Krummstehen in den Knieen u. s. w. ein.

England liefert den Beweis, daß auch ohne Weiden vorzügliche Pferde gezogen werden können, wenn man ihnen neben Bewegung im Freien eine sorgfältige Pflege angedeihen läßt; nach dem Absetzen soll das Fohlen täglich etwas saure Milch neben 3 bis 5 Pfund Hafer und entsprechend gutem Heu als Futter erhalten; später reicht man Gelberüben, auch Zuckerrüben mit Spreu oder Häcksel gemischt und im Sommer Grünklee in mäßigen Gaben. Auch das Putzen der Fohlen mit Striegel und Kartätsche wird von vielen Züchtern für überflüssig gehalten, befördert aber die Hautthätigkeit und sicherlich auch das Wachsthum sehr, denn der Schmutz hindert das Gedeihen der Fohlen so gut, wie das der Kinder.

Gutes Futter und wenig Bewegung machen schlaff, bringen Knochenschäden und sonstige Krankheiten; schlechtes Futter und wenig Bewegung machen die Fohlen zu Krüppeln und werthlos, während richtiges gutes Futter und viel Bewegung das starke und kräftige Thier erzeugen, das freilich durch zu frühzeitiges Einspannen nur zu bald unbrauchbar wird. Mischt man dem Futter einigemal wöchentlich 2 bis 3 Löffel Futterknochenmehl bei, so bewirkt man dadurch eine kräftigere Knochenausbildung; bekommt ein Fohlen den Durchfall — der häufig in den ersten Monaten nach der Geburt eintritt —, so gebe man das Gelbe von einem Ei mit gepulverter Kreide zu einer Kugel geformt. Wird ein Fohlen von der Druse befallen, so halte man es möglichst warm, binde ihm einen wollenen Lappen um den Hals, reiche statt Hafer gekochte Weizenkleie und dampfe es mit gekochter Gerste an, mit welcher man das Thier nach dem Gebrauche auch füttern kann; setzt man der Kleie einige Hände voll Melißzucker zu, so trägt dies wesentlich zur raschen Beseitigung der Druse bei. Auch muß man den Hufen große Aufmerksamkeit widmen, damit diese, falls das Fohlen nur wenig Bewegung im Freien hat, sich nicht zu Zwerghufen ausbilden oder sonst widernatürliche Formen annehmen und der Stellung der Beine nachtheilig werden können. Endlich lasse man die Fohlen nicht aus hohen Krippen fressen, sondern womöglich vom Boden, damit das Rückgrat nicht leidet und sich Senkrücken ausbilden.

Vermischte Nachrichten.

(**Der neue deutsche Bund**) umfaßt ein Gebiet von 9915[60]/100 Quadratmeilen mit 39,988,248 Einwohnern. Der bisherige Nordbund umfaßte 7597[78]/100 Q.-M. mit 29,906,092 Seelen. Dazu treten Bayern: 1377[70]/100 Q.-M., 4,824,421 S.; Württemberg: 354[10]/100 Q.-M., 1,778,396 S.; Baden: 278[6]/100 Q.-M., 1,434,970 S.; Südhessen: 79[07]/100 Q.-M., 571,778 S.; Elsaß: 173[10]/100 Q.-M., 1,119,255 S.; von Lothringen ungefähr 113[94]/100 Q.-M., 353,341 S. — Die Staatsschulden der Einzelstaaten (ausschließlich der Quote der französischen Staatsschuld, welche etwa mit Elsaß-Lothringen übernommen werden muß) betragen 1106 Millionen Thaler, wovon 365⅓ Millionen auf die süddeutschen Staaten kommen. Mehr als ½ dieser Summe ist jedoch für Eisenbahnbauten aufgenommen.

(**Ein Briefballon**) ist vor einigen Tagen im pfälzischen Forstrevier Elmstein unweit des Forsthauses Schwarzsohl durch einen Holzhauer gefunden worden. Der Ballon ist am 11. September aus Metz aufgestiegen und enthielt eine große Anzahl von Briefen. Er wurde dem Triftmeister in Elmstein Herrn Hauber, überbracht, der ihn jedenfalls an das Bezirksamt oder die Kreisregierung abliefern wird.

(**Das Atlantische Kabel**) von 1866 ist nach einer Londoner Nachricht gebrochen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 2. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	96	Papierrente	46⅞
Bexb. Eisenb.-Actien .	162½	Silberrente	53⅞
Mainz-Ludwigshafen .	134⅞	1882er Amerikaner	96⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	211	Badische Bank-Actien .	104
4½ % Prämien-Anl. .	118⅛	Darmst. Bank-Actien .	128⅝
4% fl. 250 Loose v. 1854	71⅞	Oesterr. Credit-Actien	137
4. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87⅞	5% bayer. Anleihen .	95⅞
Loose von 1860	76	4% bayer. Präm.-Anl.	106⅞
Neueste Loose v. 1864	68	5% bad. Anlehen . .	—

Frankfurt a. M., 2. December. (Effectensocietät.)

Kreditactien 238⅞, ¼, ⅛ b. u. G. Staatsbahn. 368 à 368⅞ b. u. G. Amerikaner 94¼ G., medio 94⅞. Lombarden 170¾ G. Galizier 231 b. Spanier 30⅞, ⅛ b. u. G. Schluß fest, stilles Geschäft.

Wien, 2. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56 80	1860r Loose	91 80
Silberrente, Jan.-Juli	65 40	1864r Loose	113 80
Bank-Actien	728 —	fl. 100 Erz.-Part.-Loose	160 30
Credit-Actien	246 25	Oesterr.-franz. Staatsb.	382 50
fl. 250 Loose v. 1839 .	— —	Elisabethb. (westlich) .	214 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien .	241 —

Hamburg, 2. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	202⅞	Staatsbahn-Actien .	773
1860r Loose	73	6% Amerik. v. 1882	89
Silberrente	52⅞		

Köln, 2. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per Decbr.-Januar 52⅞, per April-Mai 53⅞. Oel per December 10, per April-Mai 29⅞. Spiritus per Decbr.-Januar 17, per April-Mai 17[11]/16.

Köln, 2. Decbr. (Schlußbericht.) Weizen matter, effectiv hiesiger 8⅞ Thlr., per Decbr. 7 Thlr. 28 Sgr., per März 8 Thlr. 1½ Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr., per December 5 Thlr. 29 Sgr., per März 6 Thlr. 1 Sgr. Rüböl fester, effectiv hies. 17, per Mai 16⅞. Leinöl 11⅞ Thlr. Wetter Frost.

Hamburg, 2. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per December-Januar 5400 Pfd. netto 165 Br., 164 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 2000 Pfd. 161 Br., 160 G. (M.B.) Roggen per Decbr.-Januar 2000 Pfd. netto 108 Br., 107 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 113 Br. 108 G. (M.B.) Spiritus loco per April-Mai 21⅞. Kaffee steigend.

Kusel, 2. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 5 fl. 33 kr.; Spelz 5 fl. 1 kr.; Hafer 3 fl. 18 kr.; Kartoffeln 1 fl. 4 kr. 5 Pfd. Kornbrod 29 kr.

Zweibrücken, 1. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 58 kr.; Korn 6 fl. 27 kr.; Spelz 5 fl. 39 kr.; Hafer 3 fl. 12 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 4 fl. 28 kr.; Stroh 3 fl. 8 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 21 kr. 3 Kilogramm Kornbrod 29 kr.

Nürnberg, 29. Nov. (Hopfenbericht.) Die Zufuhren zum heutigen Hopfenmarkt betrugen 800 Ballen und hatte das Geschäft eine entschieden festere Tendenz als vorige Woche, da für Export ziemlich viel gekauft wurde und für Kundschaftswaare sich abermals Bedarf zeigt. Die Nachrichten aus renommirten Hopfenorten bekunden gänzlichen Mangel an schwerer Qualität, es ist sonach in nächster Zeit deren Preisstand gesichert, vielleicht höher gehend, da Eigner derselben zurückhaltend bleiben, und auch am hiesigen Platze für Ausstichqualitäten Ausnahmspreise bezahlt werden müssen. Notirungen: Spalter Stadtgut dortselbst prima mit Leibkauf fl. 70—76, do. do. secunda fl. 60—68, Spalter Land schwere Lage mit Leibkauf fl. 50—60, do. do. Mittel-Lage fl. 33 bis 40, do. do. leichte Lage je nach Qualität fl. 18—32, Mittelfränkische Gebirgshopfen prima fl. 20—24, Hersbruck-Lauferer Gut fl. 18—22, Hallertauer Siegelgut fl. 44—46, Hallertauer prima fl. 32—40, do. secunda fl. 21—30, Gute Marktwaare fl. 14—17, Ordinaire do. fl. 9—12, Württemberger prima fl. 26—28, do. secunda fl. 17—24, Aischgründer prima fl. 18 bis 22, do. secunda fl. 16—17. — Es ist fast die ganze Zufuhr geräumt und im Verhältniß zur vorigen Woche für Exportwaare eine Preisbesserung von 2 fl. zu notiren.

Worms, 1. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren sind: Weizen, guter ungarischer fl. 15 45 kr. Roggen pfälz. fl. 12 20 kr. bis fl. 12 30 kr. Gerste, Brauerwaare, fl. 12 10 kr. per 200 Pfd. Mehl, die laufende Partie fl. 14. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 17 30 kr. Roggenvorschuß fl. 13 30 kr., per 140 Pfd. Rüböl rohes fl. 28 30 kr., raffinirtes fl. 29 45 kr. per Centner ohne Faß.

Mainz, 2. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren sind: Weizen fl. 14 20 kr. bis fl. 14 40 kr. Korn fl. 11 50 kr. bis fl. 12. Gerste fl. 10 30 kr. bis fl. 11 30 kr.; Hafer fl. 5 40 kr. bis fl. 7. Rüböl: effectiv fl. 29 30 kr. bis fl. 29 45 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 21 30 kr.; Mohnöl fl. 42; Kohlsamen fl. 21 30 kr. bis fl. 22; Bohnen fl. 14 30 kr.; Erbsen fl. 13 30 kr. bis fl. 16; Linsen fl. 13—16; Wicken fl. 10 15 kr.; Repskuchen fl. 96 bis fl. 98.

In der Halle wurden am 1. Dec. zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

279 Säcke	Weizen	fl. 13. 48.	per Sack von netto	200 Pfd.
68 "	Korn	" 11. 20.	" " " "	180 "
7 "	Gerste	" 6. 40.	" " " "	160 "
11 "	Hafer	" 6. 8.	" " " "	120 "

Rotterdam, 30. Nov. Die heute in Amsterdam abgehaltene Kaffee-Auction der N. H.-M. hat folgendes Resultat ergeben: 2411 B. Preanger, braun bis hellbraun (Taxe 31 bis 56 cts.) Ablauf 50⅞—56⅞ cts., 3070 B. do. gelb (48⅞ bis 50) 49⅞—51¼, 10,330 B. do. blank bis grünlich (34 bis 36½) 35⅞—37⅞. 6641 B. Padang, blank gelblich (39 bis 41) 36⅞—43⅞, 3929 B. Demerary-Art, bunt grau (39 bis 47) 41—47⅞. 10,166 B. Tjilatjap, bunt gelblich (36 bis 44) 37—45⅞, 7015 B. do. gelblich (35½—36) 36—37⅞, 6295 B. do. blank (35—37) 36⅞—38⅞. 1747 B. Cheribon, blank grünlich (35—35⅞) 36—37. 3042 B. Tagal, blaß etwas grünlich (31—32⅞) 32⅞—35⅞, 4308 B. blaß grünlich (32⅞—34) 34⅞—36⅞. 17,111 B. Malang Tenger, grün b. grünlich (31¼—33) 32⅞—34. 19,610 B. do. fuchsig grün bis grünlich (30⅞—32½) 32½—33⅞. 4216 B. Ordinair und Triage (20—32) 23⅞—36⅞. — Die Kauflust war sehr lebhaft, ordinaire Qualitäten stellten sich 1—2 cts. über Taxe.

— **New-York**, 29. Nov. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „America", Capt. R. Wessels, welches am 13. November von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **München**, 3. Dec. Die „Correspondenz Hoffmann" meldet, daß der Landtag auf den 10. December einberufen worden ist.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 4. December: „Don Juan." Romantische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sing.

Bekanntmachung.

[5297⅞] Der hiesige Krämermarkt (Weihnachtsmarkt) wird **Dienstag den 13. December l. Js.** abgehalten.

Kusel, den 28. November 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Fr. Bell II.

Aufforderung.

[5845] Auf Anstehen von Karl Wilhelm Sartorius, kgl. Advocat-Anwalt dahier, wurde heute durch Jacob Claus, Amtsverweser des kgl. Gerichtsvollziehers Brauer dahier, dem Unterzeichneten für die **abwesenden Eheleute Carl Theodor Phillppi, Bäcker, und Sophia geb. Bingenheimer, beide früher dahier,** ein Beitreibungsgebot zugestellt, wornach dieselben zufolge Urtheiles des kgl. Bezirksgerichts dahier vom 29. Juni l. Js an den Requirenten die Hauptsumme von 73 fl. 1 kr., nebst Zinsen und Kosten binnen drei Tagen von heute bezahlen sollen bei Vermeidung der Pfändung ihrer Fahrnisse und Früchte auf der Wurzel.

Die Abwesenden werden aufgefordert, diese Urkunden auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 30. Nov. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,

Kast.

Haus-Versteigerung.



[6207²/₃] **Donnerstag den 8. December 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Freinsheim im Gemeindehause lassen die Erben des zu Freinsheim verlebten Kaufmannes **Karl Rudolf Jens,** abtheilungshalber öffentlich unter günstigen Bedingungen auf Eigenthum versteigern:

8 Decimalen Wohnhaus, Hof, Scheuer u. Stall zu Freinsheim an der Hauptstraße (Straße von Dürkheim nach Frankenthal) neben Moritz Retzer.

In diesem Anwesen wurde seit vielen Jahren mit gutem Erfolge ein Specerei- und Kurzwaarengeschäft nebst Buchbinderei und Oekonomie betrieben, und eignet sich dasselbe wegen seiner günstigen Lage, im frequentesten Theile der Gemeinde Freinsheim, zur Einrichtung und zum Betriebe jeglichen Geschäftes.

Bei dieser Gelegenheit werden auch sämmtliche, zu dessen Verlassenschaft gehörige Grundstücke, Weinberge, Aecker, Wiesen und Gärten öffentlich versteigt.

Freinsheim, den 21. November 1870.

Der Amtsverweser des k. Notär Salmon.

H. Diffar.

Mobilien-Versteigerung.

[6261²/₃] **Montag den 5. December 1870,** und die darauf folgenden Tage, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, zu Ruppertsberg in der Behausung des Erblassers lassen die Erben des daselbst verlebten Gutsbesitzers Herrn **Franz Dick** sämmtliche zu dessen Nachlaß gehörige Mobilien öffentlich versteigern, namentlich:

8 Fahrochsen, 1 fette Kuh, 1 zweispänner Wagen, 2 Kastenkarren, 1 Schlitten, Pflüge, Eggen, 1 Kelter, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenbrockelmaschine, 1 Schrotmühle, 1 Faßwinde, 1 vollständiges Küfergeschirr, 1 Haufen Strohdung, 1 Partie Kleider, Stroh, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke, verschiedene Bücher, worunter Meyers Conversationslexikon, 1 goldene Taschenuhr, 1 silberne Tabaksdose, 1 Standuhr, Schränke, Commoden, Tische, Stühle, und sonstiges Schreinerwerk, Haus- und Ackergeräthe.

Deidesheim, den 28. Nov. 1870.

J. Baumann, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[5849] An den hiesigen protestantischen Schulen ist eine Lehrer-, sowie auch eine Verweserstelle, erstere mit einem jährlichen Gehaltsbezuge von 450 fl. und letztere von 275 fl., inclusive Wohnungs-Entschädigungen, vacant, um deren Bewerbung ein Concurstermin von 4 Wochen von heute anberaumt wird.

Lustteagende Bewerber haben ihre Gesuche mit Zeugnissen hierorts vorzulegen.

Pirmasens, den 30. November 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Greiner.



[6846¹/₃] Bei Unterzeichnetem stehen mehrere **gute Reitpferde,** worunter sich **2 Araber** befinden, zu verkaufen.

Homburg, den 30. Nov. 1870.

Wilhelm Hatry,

Pferdehändler.

[4845²/₃] Das von mir fabricirte, durch seine ausgezeichneten Wirkungen seit mehr denn 20 Jahren als sicherstes Präservativ gegen **Magenleiden aller Art** rühmlichst bekannte echte

C. W. Bullrichs Universal-Reinigungssalz

hält stets vorräthig in Originalpaqueten per Pfd. 42 kr. **C. A. Pfaff** in Ludwigshafen, **Carl Helfferich** in Neustadt, **P. A. Mayer** in Grünstadt, **Kabell & Stadelmann** in Kirchheimbolanden, **P. Baumann** in Edenkoben, **F. Heng** in Kandel, **Ed. Dahm** in Dahn, **Michael Tavernier** in Rödl, **J. Oberländer** in Dreisen, **Ph. Frey** in Frankenthal.

C. W. Bullrich in Berlin.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



[5294²/₃] Wir beabsichtigen, unseren Bedarf an **Materialien** für die Betriebs-Verwaltung pro 1871 im Submissionswege zu vergeben.

Derselbe besteht hauptsächlich in:

1) **Brennmaterialien,** insbesondere in Kiefern- und Buchenscheitholz, Holzkohlen.
2) **Holzwaaren,** als Diele, Borde x. x.
3) **Metallwaaren,** als Schmiedeisen, Kupfer, Blech, Zinn, Zink, Blei, Schlösser, Stiften, Holzschrauben, x. x.
4) **Fettwaaren,** als Rub- und Lampenöl, Seife, Talg, Stearinlichter u. a.
5) **Schreibmaterialien** aller Art, Pappendeckel x. x.
6) **Uniformsgegenständen,** als blaue und graue Tücher, Zwillich, Knöpfe x.
7) **Sonstigen Materialien,** als Hanf, Werg, Farb- und Glaswaaren, Besen, Bürsten, Packtuch, Canevas, Lasting, Kordel, Schnur, Soda, Feuerzeuge x. x.

Das genaue Verzeichniß dieser Materialien, sowie die Lieferungsbedingungen, die im Wesentlichen dieselben wie im Vorjahre sind, können bei unserer **Ober-Material-Inspection** dahier, sowie bei unseren Bahnbauverwaltungen **Darmstadt, Bingen, Worms, Alzey, Oppenheim, Groß-Gerau, Osthofen und Dieburg** eingesehen und **von ersterer** auf portofreie Anfragen unentgeltlich bezogen werden, während Muster bei unserer Hauptmagazins- und Schreibmaterialien-Verwaltung dahier zur Einsicht offen liegen.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submission für Materiallieferung pro 1871,
insbesondere für . . . . "

bis spätestens 15. December d. Js., Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und portofrei an unser Secretariat einzusenden und bleiben die Betreffenden für Metall-Waaren bis zum **20. December d. Js.,** für andere Artikel bis zum **31. December d. Js.** an ihre Gebote gebunden.

Mainz, den 27. November 1870.

Der Verwaltungsrath.

Norddeutscher Lloyd.

[4986²]

Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. **Leipzig**	Mittwoch	7. December nach Baltimore,
D. **Rhein**	Sonnabend	10. December nach Newyork,
D. **Deutschland**	Sonnabend	17. December nach Newyork,
D. **Donau**	Sonnabend	24. December nach Newyork,
D. **Hermann**	Sonnabend	31. December nach Newyork,
D. **Ohio**	Mittwoch	4. Jan. 1871 nach Baltimore,

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans und Havana.

D. **Hannover** Sonnabend 24. December.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach New-Orleans: L. 2. 10 s., u. Havana L. 3 mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:

A. Haas in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Mas. Schwarz** in Bergzabern; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Wollstein, **F. Böhm** in Kaiserslautern, **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stark** in Frankenthal; **Christ. Kabell** in Kirchheimbolanden. [5101³]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Thuringia,	**Mittwoch, 7. Dec.**	**Cimbria,**	**Mittw., 4. Jan. 71.**
Holsatia,	**Mittwoch, 21. Dec.**	**Westphalia,**	**Mittw., 18. Jan. 71.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht L. 2. — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten **3** Sgr., Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

Näheres bei [4621²]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in Aschaffenburg,

und den Vertretern und Agenten

W. Ruelius in Ludwigshafen,
J. J. Graßmück in Birkweiler,
Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Kinder-Spielwaaren.

[5209²/₃] **Die Weihnachts-Ausstellung** des Unterzeichneten, mit dem neuesten, in dieses Fach einschlagenden **Artikeln** versehen, ist vollendet und ladet zu deren Besuch ein.

Neustadt a. H., im November 1870.

J. B. Baer.

[5486²/₃] Ein vollständiges **Buchbinder-Werkzeug** ist zu verkaufen bei **Richard Hirtz** Wwe. in Grünstadt.

[6293²/₃] Ein schön möblirtes Wohnzimmer nebst anstoßendem Schlafcabinet zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Todes-Anzeige.

[5358] Allen Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß gestern Nacht halb 11 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Bertha Beißel

in Folge einer schweren Krankheit in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Ludwigshafen, den 3. Dec. 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 4. d., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

[5352] Allen Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter, Gattin und Mutter

Elisabetha Cullmann,

geb. **Lang,**

heute Nachmittag um 2 Uhr nach längerem Leiden in einem Alter von 40 Jahren sanft verschieden ist.

Albersweiler, den 1. Dec. 1870.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Fertige Grabsteine

bei **B. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a. H. [350⁴⁴]

Edenkoben, 4. December 1870.

Concert

zum Besten der deutschen Krieger im Saale des Gasthofes zum goldenen Schaaf.

Programm.

I. Abtheilung.

1) Sonate für die Violine und Piano von Beethoven.
2) „Da lieg ich unter den Bäumen", Lied von Mendelssohn.
3) Walzer von Chopin für Piano.
4) Sopran-Solo.
5) „Auf, mein Deutschland" von Kücken, Männerchor.

II. Abtheilung.

1) 2 Volkslieder für Alt.
2) Solo für Violine mit Pianobegleitung.
3) Sopran-Solo.
4) Piano für 4 Hände.
5) 2 Lieder für Alt.
6) „Die Wacht am Rhein", Männerchor.

Anfangs des Concerts, Nachmittags ..½ Uhr.

Eintrittspreis in den Saal 30 kr., auf die Gallerie 18 kr.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[6350¹/₂] **Dienstag den 6. December,** Abends 8½ Uhr

Vortrag

des Herrn Dr. **W. O. Graf aus Bielefeld,** über: **„Der Kaufmann im Kriege."**

Friederike Wiemer,

in Mannheim, F 1 1,

empfiehlt ihr gut assortirtes Lager aller Sorten Stiefel für Damen und Kinder. [4457²]

[4819²]

Weingeist,

feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Arnborff.**

Ludwigshafen.

[5315²/₃] Von einem hiesigen Handlungshause wird zum sofortigen Eintritt ein Lehrling gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

[5347²/₃] Die Besorgung einer Privatangelegenheit in **Neustadt a. H.** wird einem vertrauten und gewandten Herrn daselbst (Geschäftsmann) zu übertragen gesucht. Sind Offerten sub Chiffre B. J. 5347 an die Exp. d. Bl. verschlossen abzugeben.

Buchbinder.

[5325²/₃] Zwei **erfahrene Arbeiter finden** sofort dauernde Arbeit bei **Gg. Christmann** in Frankenthal.

[5349²/₃] In meinem Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft sind für zwei junge Leute, welche mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen sind, **Lehrlingsstellen** offen.

Ottweiler, 1. Dec. 1870.

C. Kausch.

[5248] Eine **Frau,** die im Nähen gut bewandert ist, wünscht Beschäftigung, sowohl in als außer dem Hause. Zu erfahren in der Expedition dieses Bl.

[5344] **Heute Samstag Abend:**

Wurstsuppe & Wellfleisch,

wozu höflichst einladet

Breihung, zur schönen Aussicht, bei Kyll.

Beilage zu № 285 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Samstag 3. December 1870.

Bayerische Verlust-Liste Nr. XXXIII.

(Schluß.)

B. Gefechte bei Paris.

15. Inf.-Reg. „König Johann von Sachsen".

1. Bataillon.

Am 14. November 1870.

Verwundet: Die Soldaten der 4. Comp. Mich. Danscher von Rohr und Mart. Pflug von Rügland.

C. Im Vorpostendienste bei Mantes am 12. November 1870.

2. Infanterie-Regiment „Kronprinz".

1. Bataillon.

Verwundet: Soldat Florian Dürnberger (2. C.) von Ried.

Bemerkung: Wegen theilweiser Mangelhaftigkeit der Vorlagen konnten mehrfach die Heimathsorte nicht angegeben werden.

München, den 21. November 1870.

Königl. Kriegsministerium.

Bayerische Verlustliste Nr. XXXIV.

Gefechte bei Orleans (Coulmiers).

Am 9. November 1870.

2. Jäger-Bataillon.

Todt: Von der 3. Comp.: die Soldaten Franz Grumminger von Laufen und Engelbert Obermayer van Schreibach; von der 4. Comp.: Gefreiter Mich. Greimel von Taufkirchen.

Verwundet: Hauptmann Ferdinand Frhr. v. Walbenfels, die Landwehr-Unterlieutenants Andreas Wallner und M. Frhr. v Schnurbein; dann von der 1. Comp.: Corporal Clemens Della Croce von Burghausen, die Soldaten Joseph Schnitzelbaumer van Willing, Wolfg. Embacher von Ellbach, Jos. Schick von Reitenhaslach, Lorenz Manzinger von Stienharting, Abr. Hollinger von Höhenmoos, Gg Maier von Weilheim, Joseph Süß von Kirchdorf, Ludwig Stiersdorfer von Untergraßlfing, Joseph Eberl von Mühldorf und Aloys Fischbacher von Au; von der 2. Comp.: Secondjäger Math Eibl von Reichenhall, die Corporale Joh. Pfaffenberger von Bachendorf und Felix Warter von Aschau, die Soldaten Joseph Auer von Griesstätt, Benno Werkmeister von Aschau, Georg Götzfried von Kelheim, Math. Bahlhuber von Ampfing, Georg Angerer von Reichenhall, Joseph Wallner von Rosenheim, Georg Fischhaber von Griesbach und Thomas Ingerl von Bleinsheim; von der 3. Comp.: Oberjäger Wilh. Heppes aan Sippresfeld, Corporal Jos. Kirschner von Straubing, Vicecorporal Joh. Lindebner von Partenkirchen, Gefreiter Franz Utz von Schnaitsee, die Soldaten Jacob Bauer von Kohlstadt, Anton Blank von Weissen, Jacob Ertl van Eggen, Felix Huber von Traunstein, Eduard Dullinger van Altötting, Johann Mabersbacher von Ettal und Jos. Munzenlaher von Erding; von der 4. Camp.: Corporal Anton Oberngruber von Passau, Harnist Joh. Frauenrieder von Tölz, bie Soldaten Anton Schlemmer aan Mainburg, Johann Hutterer von Kelheim, Anton Buchsrucker von Pfarrkirchen, Franz Wimberger von Münchsdorf, Joh Luckl von von Oberhaching, Martin Wallee von Oberaudorf und Vitus Pilsl von Wegscheid.

1. Infanterie-Regiment „König".

2. Bataillon.

Verwundet: Soldat Caspar Kastenmüller, 5. C., von Walfratshausen.

2. Infanterie-Regiment „Kronprinz".

2. Bataillon.

Todt: Major Maximilian Mehn, die Unterlieutenants Ferd. Ritter v Riedl und Heinrich Zierl, die Soldaten Joh. Seemuller, 1. C., Joh Sedlmaier, 2. C., Georg Moor und Lorenz Schärer, 6. C., Hölzlberger und Heinrich März, 7. C

Verwundet: Von der 1. Comp.: die Soldaten Jos. Lindenmüller, Adalbert Siffert, Barth. Gröber und Franz Dieurr; von der 3. Comp.: die Soldaten Joh Endl und Georg Sedlmaier; von der 6. Comp.: Corporal Ludw. Wörl, die Gefreiten Jos. Höglmaier und Georg Arnold, die Soldaten Joseph Budenhofer, Aloys Eichmaier, Joseph Corb. Huber, Jos. Hofreiter und Math. Zistl; von der 7. Comp.: Feldwebel Joh. Savoain, Corporal Gilch, Hornist Flar, die Soldaten Albert Giggenbach, Joh. Steinbrecher, Val. Schiefer, Stöckermaiee, Finsterwalter, Karl Schuster, Michael Fan, Karl Jochner, Johaan Kirner, Bischertsrieder, Kreppmaiee, Lupp, Lachner, Boggenreiter und Math. Tremmel; von der 8. Comp.: Vicecorporal Petee Dick von Sachrang, Gefreiter Joseph Irl von Hütting, bie Soldaten Albert Sedlmaier, Georg Buchner und Joseph Kroner; von der 10. Comp.: Soldat Ignatz Schönwetter; aan der 11. Comp.: Salbat Johann Walleitner; von der 12. Comp.: die Soldaten Jos Stegmüller und Michael Aicher.

3. Infanterie-Regiment „Prinz Karl v. Bayern".

2. Bataillon.

Verwundet: Gefreiter Ulrich Gruber, 5. C., von Legau.

10. Infanterie-Regiment „Prinz Ludwig".

3. Bataillon.

Todt: Die Soldaten der 12 Comp. Joseph Pfeiffer von Neudorf und Joh. Baumer von Stallwang.

Verwundet: Landw.-Unterl. Joh. Rieberau (14. Landw.-Bat.), dann von der 9. Comp.: die Soldaten Peter Raithel von Zell, Joh. Sturm von Kotzting, Joh. Kohl von Altfeld, Jos. Rohmer von Bach, Stan. Ostermaier von Buxheim, Mich. Pirner, Mich. Obermeier von Afenham und Georg Schambeck von Frauenzell; von der 10. Comp.: Vicecorporal Jos. Beck von Regensburg, Gefreiter Jos. Brunner, die Soldaten Ludw. Jahn, Friedr. Müller von Dachsbach, Mich. Steinlein von Wengersreuth, Jos. Petz und Ulrich Ruhringer; van der 11. Camp.: Sergeant Heubach von Nürnberg, Corporal Mich Högner von Grafensteinberg, Hornist Joh. Mitländer van Trautskirchen, Gefreiter Joh. Nickel von R uhof, die Soldaten Georg Schrödel von Hetzenberg, Konrad Vogel von Walkersbrunn, Georg Scheuerlein von Nürnberg, Jos. Hemnuer, Franz Graf von Langenthenhausen und Georg Froschauer von Sulzkirchen; aon der 12. Comp.: Corporal Karl Seitz von Bayreuth, Vicecorporal Georg Bruder van Ansbach, Gefreiter Dan. Mitländer von Gerhardshofen, die Soldaten Joh. Kiermeier von Kelheim, Johann Raab von Brunn, Friede. Zierl von Mühlhausen, Ludw. Stritzl von Pfaffenhofen, Joh Schafer von Dachsbach, Peter Knauber van Ramsen, Wolfg. Satzenhofer von Roding, Joh. Schweinitzer von Schellert, Joh Lindner von Linden und Joh. Landsberger von Schönhof.

13. Inf.-Reg. „Kaiser Franz Joseph van Oesterreich".

2. Bataillon.

Todt: Unterlieut. Franz Weber, Serg. Nik. Louer (8. C.) von Mundenheim, die Soldaten Konrad Liebermann von Nürnberg, Joh Beiold von Röthenbach, Mich. Fuchs von Worth, Michael Leis von Stamsried, Konr. Lobinger, Jos. Zacherl von Kruckenberg und Georg Weber von Kleindobra, sämmtlich von der 5. Comp., Georg Kolkawsky aon Lauf und Jos Kragler von Train, aon ber 7 Comp.

Verwundet: Stabshauptmann Friedr. Lissignola Hauptmann Heinr. Ritter v. Vollmar auf Veltheim, Oberlieut. Sophinn Militzer, Unterlieut. Friedrich v. Geundherr zu Altenthann und Weyherhaus, Landw.-Unterlieut. Ludwig Medievs (15. Ldw.-Bat.), die Sergeanten Pavlus Hubuer von Bayreuth und Christ. Köppel von Bayreuth, beide von der 6 Comp.; die Corporale Jos. Forster aon Schmidtmühlen, Anton Fleischmann von Haßelbach van der 7. und Corp. Joh Zitzelsberger von Kailing von ber 6 Comp.; Vicecorporal Christ. Schweiger von ber 5. und Hornist Mich. Schmitzbergee von Ried von der 7. Comp; dann von der 5. Comp.: dir Soldaten Mich. Abraham von Gaulenhofen und Georg Bühler, Gefreiter Georg Güttler von Wolfstach, dir Soldaten Jas. Bierschneider, Georg Gender, Franz Grober von Train, Joh. Haas von Welsauerhammer, Franz Huber, Jos. Judenmann van Mangolding, Jos. Leber, Joh. Ev. Bangerl von Poselfelding, Friedr. Pfeffer von Roth, Jas. Plank von Obersaal, Joh. Pöhlmann von Bamberg, Mich Reuter, Karl Rieger von Regensburg, Joh. Schmidt von Leitenbach, Joh. Spandl von Gundelshausen, Mich. Schodel von Selb, Georg Zipfel von Graßharbach, Joh Weber und Andreas Strobel von Sulzbach; von der 6. Comp: die Soldaten Jos. Kerk von Dengling, Ant. Weber van Deggendorf, Joh Haubner von Redwitz, Kone. Pohlmann von Leimsdorf und Konrad Bachschuster von Nürnberg; von der 7 Comp.: die Gefreiten Ignatz Gumermann von Waffenhammer und Georg Hübner von Oberkotzau, die Soldaten Joh. Baumann von Leipoldsgrün, Jos. Reulamm von Mühlendorf, Joseph Judenmann von Ilkofen, Balth Wunder von Thenenlohe, Jacob Kurz von Straubing, Georg Mutzelsberger von Herzogau, Adam Preis, Mich Walter von Abenberg, Joh. Kälbl von Bergheim, Jos. Sirgel von Alkofen, Joh. Rußner von Meierhof, Xaver Ostermeier von Neustadt a/D., Joh Stuhlfelder von Großprüfening, Georg Riebler van Hempfenfeld, Georg Kuhn von Hempfenfeld und Joh Ringler; von der 8. Comp.: die Soldaten Nik. Feilner aau Heinersreuth, Simon Kogelmeier von Rogging, Jos. Brand von Kehlheim und Mich. Kohler von Elsendorf.

1. Kürassier-Regiment „Prinz Karl von Bayern".

Todt: Die Soldaten Corb. Fröhlich (3. Esc.) von Rottach und Jos. Waßner (4. Esc.) van Karpfham. **Verwundet**: Die Soldaten Joh. Donterer von Dimmelshausen und Vincenz Schwaigart von Reichertshofen von der 3. Esc; Joh. Schorer van Trunklsberg, Aloys Girl van Schönberg, von der 4. Esc.

1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold."

3. Feldbatterie.

Verwundet. Feuerwerker Jos. Tayler aus München, Corp. Aloys Staudacher aon Tegernsee and Fahrkanonier Jos. Lehner von Elisabethszell

Bemerkung: Wegen theilweiser Unvollständigkeit der Vorlagen konnten die Heimathsorte mehrfach nicht angegeben werden.

München, den 23 November 1870.

Königliches Kriegsministerium.

Bayerische Verlustliste Nr. XXXV.

A. Gefechte bei Orleans.

Am 9. November 1870 bei Coulmiers

1. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Saldat Lorenz Hintermoier (1. Comp.) von Augsburg.

4. Jäger-Bataillon.

Todt: Unterlieutenant Herm Stengel, Offiziersaspirant I. Cl. Math. Forchthammer, Gefreiter Georg Weinzirl von Kammern von der 2. und die Saldaten Ruppert Atzinger non Grafenau und Lanzl von Haidhausen aan der 4. Comp. **Verwundet**: Hauptmann Theodor Frhr. v. Berchem, Landwehrunterlieutenant Xaver Steinbeißer, Unterlieutenant Ludwig Greim; von der 4. Comp.: Corporal Karl Müller von München, die Saldaten Jos. Demmel I. non Wildsteig, Jos. Demmel II. von Wasserburg und Jos. Klingschensky von Endorf; van der 2. Comp.: die Soldaten Georg Barthuber van Elchering, Andreas Bindorfer von Gebertskirchen, Corb. Dellinger nov Bruck, Jos Danzer aon Schedlhof, Lorenz Fuchsbruaner von Achdorf, Job. Gschlößl aon Steinbach, Jos. Riederer von Atzing, Franz Xaver Schwarz von Raindung und Georg Waßner von Zell, dann Hornist Georg Wagner von Aigelsbach; von ber 3. Comp.: Hornist Jos. Kunz von Mitterteich, Gefreiter Joh Klans von Massenhausen, dir Saldaten Math Mauerer van Wamberg, Jos. Birnkammee von Willaberg, Peter Deschiee von Leiten, Michael Fühlhuber von Pfleghheim, Peter Lechner von Södermittersbühl, Joh Kürschner von Würding, Joseph Nameder von Lagerding, Melch. Raff, Nat. Mairrl non München, Jacob Schneider von Eschenbach, Joseph Schandl von Stockham, Jos. Sedlmeier von Landshut, Jos. Partheder oon Regen und Jacob Weitermoier von Neufahrn; von der 4. Comp.: Secondjäger Karl Edel aan Pappenheim, Einjährigee Freiwilliger Vicecorporal Anton Wimmer von Essenbach, Gefreiter Anton Späth von Merching, die Soldaten Peter Baver von Erding, Caspar Burghard von Engelsbach, Georg Demmel von Miesbach, Gg. Fendt, Jos. Findel von Gerssetsing, Peter Gebhard oon Deschwang, Joh. Blechinger von Stadtamhof, Mich. Hacker von Langenpreising, Joh. Hintermaier von Empfenbach, Anton Hirschlag aon Reichsbach, Ignaz Kohn von München, Pietrich von Ebersberg, Blas. Reinwald von Dachau, Leonh. Schmid von Leitendorf, Jos. Schottenloher von Karrer, Heinrich Sirgl von München, Poul Hinterholzer aan Frontenhausen, Col. Schreiner von Pfeffenhausen, Wilh. Gleixner von Stadtamhof und Matth. Gahr von Loiching.

7. Jägerbataillon.

Todt: Unterlieuteaant Peter Thomo, die Soldaten Georg Maier I. von Wendelstein aon ber 2 und Andr. Joh. Derer von Hombeer vov der 4. Comp.: **Verwundet**: Oberlieutenant Konrad Huber (vom 10. Jaf.-Reg. dem Bataillone zur Dienstleistung zugetheilt), die Landwehr-Unterlieut. Joseph Rascher and Karl Exter; von der 1. Comp.: Oberjäger Anton Kalkbrenner von Welden, Corporal Jacob Ott von Leipheim, die Gefreiten Ben. Blendinger von Limburg und Joh. Metzger vov Golgenhaf, die Soldaten Michael Eisenhofer von Bogen, Johann Braun, Gottfr. Heinzmann von Riedheim, Caspar Huber von Fünfstetten, Isidor Linder von Zusamaltheim, Jos. Wurm oan Straubing, Aloys Heiß von Untermeitingen, Herm. Ott, Jah. Baurenfeind von Eichstädt Mich. Schmid von Rohenstadt, Max Sprenger von Füßen, Jah. Schuster von Eltersdorf, Joh. Mayer von Dollnstein und Math. Martin von Altstetten; von der 2 Comp.: Vicecorporal Bernhard Wagner aon Oberdorf, Gefreiter Franz Naumullee von Eichstädt, die Solvoten Jos. Braun von Feuchtwangen, Joh. Eckert von Frankendorf, Konr. Ell von Kappersbühl, Joh. Kaufmann aon Brünnsee, Georg Reges von Kirchsittenbach, Xaver Reith von Mühlheim und Georg Stadelmann von Feuchtwangen; von der 3. Comp: die Corporale Christ. Bühlmeier aau Ansbach und Jos. Ruf von Landsberg, Vicecorporal Max Mitzler von Höchstädt, bie Soldalen

Joh. Boesele von Höchstädt, Joh. Stoll von Fristingen, Anton Seidler von Bergheim, Mich. Gutbrod von Gundelfingen, Johann Müller von Brunnen, Jos. Stabler von Buegen, Wilh. Kögl von Dombühl, Joh. Wiedemann von Hanhofen, Jos. Braun von Dienbors und Johann Gründeck von Lengfeld; von der 4. Comp.: Corporal Lorenz Edelmann von Lichtenau, die Soldaten Stephan Gumpp von Westendorf, Paul Moyer von Eichstädt, Jos. Maier von Neuhof, Peter Schmidt, Georg Samer, Jos. Aufleger von Niederreichhausen, Jos. Satzger von Stetten, Heinrich Ulrich, Joh. Siebert von Fünfstetten und Jacob Schuler von Augsburg.

8. Infanterie-Regiment „Prinz Karl von Bayern".

3. Bataillon.

Verwundet: Gefreiter Nik. Jung von Schretzheim und Soldat Jos. Stengel, beide von der 12. Comp.

11. Infanterie-Regiment „von der Tann".

1. und 2. Bataillon.

Todt: Die Gefreiten Mich. Hoen von Kürn von der 6. und Joh. Mock von Haindorf von der 8. Comp., die Soldaten Joh. Kasbauer von Beutelsbach von der 7., Leonh. Berngerer von Simbach von der 4. und Joh. Böhm von Fuchsendorf von der 3. Comp. **Verwundet:** Hauptmann Albin Martin, Oberlieut. und Bat.-Adj. Karl Helb, Landwehrunterlieut. Joh. Neumaier (8. Landw.-Bat.); von der 1. Comp.: die Soldaten Anton Günthner von Wiesmühle, Anton Eder von Deggendorf und Paul Wagner; von der 2. Comp.: Gefreiter Georg Geaml von Ebenhausen und Soldat Andreas Stölzl; von der 3. Comp.: Soldat Humbeck; von der 4. Comp.: Soldat Mich. Hölzl von Obertrebwitz; von der 5. Comp.: die Soldaten Simon Hamon von Forstlam, Franz Hutsteiner von Enderberg und Jos. Weindecgee von Iglbach; von der 6. Comp.: Corporal Stephan Wolf von Osterhofen, Vicecorporal Grabenbauer von Pottenstein, Gefreiter Jos. Rappel von Painten, die Soldaten Aube Alkofer von Moorrn, Mich. Edloner von Haselbach und Martin Waldinger von Mettenheim; von der 7. Comp.: Gefreiter Chrin. Wendl von Rockenhausen, die Soldaten Franz Schael von Berglern, Georg Staudinger von Neuhausen und Otto Winninger von Lakenhauser; von der 8. Comp: Vicecorporal Joh. Wörle von Weißingen, die Soldaten Michael Bach von Wörth (Ger. Regensburg), Christ. Bruckmaier von Aushousen, Joh. Eckmeier von Stubenberg, Math. Hinterwimmer von Massing, Wolfg. Kraus von Kandelbach und Georg Stieglbauer von Ehrlfing.

12. Inf.-Reg. „Königin Amalie v. Griechenland".

2. Bataillon.

Verwundet: Landw.-Unterl. Mich. Seutter (11. Landw.-Bat.), Sergeant Gottlieb Wild von der 8. und Soldat Martin Ehinger von der 5. Comp.

1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold".

Todt: Unterkanonier Leonh. Furmann (4. Batterie) von Uffing. **Verwundet:** Oberlieut. Robert Merkl von der 8. Feld-Batterie; die Corporale Georg Stumpfel von Thurndorf und Fr. Gall von Schwabmünchen, Bombardier Adolph Lipp von Aislingen, die Unterkanoniere Andr. Artmann von Bodenwöhr, Joh. Dietl, Aloys Stelzer von Tuting und Aug. Wiedenbauer von Linden und Fahrkanonier Aloys Hell von Freising, sämmtlich von der 4. Feld-Batt.; Corporal Enzensberger von Schwabmünchen, Bombardier Greiner und Unterkanonier Anton Lindl, sämmtlich von der 6. Feld-Batterie; Unterkanonier Karl Schwarz von Freising von der 8. Feld-Batt.

3. Artillerie-Regiment „Königin Mutter".

Verwundet: Feuerwerker Gottfr. Käppel von Goldkronach und die Unterkanoniere Lorenz Ittinger von Kitzingen und Jos. Waldmaier von Halldeegmoos, sämmtlich von der 6. Feld-Batt.

Vorpostengefecht bei Digny.

Am 18. November 1870.

13. Infanterie-Regiment „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich".

1. Bataillon.

Verwundet: Corporal Jacob Sefrin von Straubach, die Soldaten Franz Altmann von Kötzting, Joh. Hümmer von Trägweis und Jos. Breitschinger von Zinzenzell von der 2. Comp.; dann die Soldaten Georg Ach von Rückersrieth, Joseph Dürr von Töschenried und Joh. Gilchert von Mittelehrenbach von der 3. Comp.

B. Gefechte bei Paris.

Am 19. November 1870.

11. Infanterie-Regiment „von der Tann".

3. Bataillon.

Verwundet: Soldat Seb. Deml (9. Comp.) von Rehschalu.

C. Im Etappendienste.

3. Landwehr-Bataillon.

Am 3. November 1870.

Verwundet: Gefreiter Math. Neumüller (1. Comp.) von Schliersee.

Am 10. November 1870.

Verwundet: Soldat Jos. Maier (f. Comp.) von Zirkenreuth.

Bemerkung. Wegen Mangelhaftigkeit der Vorlagen konnten mehrfach weder die Taufnamen, noch die Heimathsorte angegeben werden.

München, den 27. November 1870.

Königliches Kriegsministerium.

Armeebefehl vom 15. November 1870.

§ 1. Zu Rittern des Militär-Max-Joseph-Ordens werden ernannt: der General-Lieut. B. v. Stephan, Comm. der 1. Inf.-Div. wegen vorzüglicher Führung seiner Division in der Schlacht von Wörth am 6. Aug. 1870; der Gen.-Major J. v. Maillinger, Comm. der 8. Inf.-Brig., wegen vorzüglicher Führung seiner Brigade und hervorragender Tapferkeit in der Schlacht von Wörth am 6. Aug. 1870; der Major B. v. Safferling vom Generalquartiermeister-Stab wegen Auszeichnung in der Schlacht von Wörth am 6. Aug. 1870; der Hauptmann L. v. Ziegler vom 5. Inf.-Reg. wegen Auszeichnung in der Schlacht von Wörth am 6. Aug. 1870; der Generalmajor H. v. Diehl, Comm. der 6. Inf.-Brig., wegen einsichtsvoller Führung seiner Brigade und tapferen Verhaltens in den Gefechten bei Plessis-Piquet und Moulin de la Tour am 19. Sept. 1870; der Oberst C. Frhr. v. Horn, vom Generalquartiermeister-Stab wegen Auszeichnung bei Moulin de la Tour am 19. Sept. 1870; der Oberstlieut. M. Frhr. v. Horn, Comm. des 3. Jägerb., wegen einsichtsvollen und tapferen Benehmens im Gefecht bei Petit-Bicêtre am 19. Sept. 1870; der Hauptmann W. v. Imhoff vom 14. Inf.-Reg. wegen besonderer tapferer Haltung im Gefechte bei Moulin de la Tour am 19. Sept. 1870; und der Oberstlieut. A. v. Heinleth vom Generalquartiermeister-Stab wegen Auszeichnung bei der Einnahme von Orleans am 11. September 1870.

§ 2. Zu Rittern des Militär-Max-Joseph-Ordens werden ernannt: die k. preuß. Generale Prinz Albrecht von Preußen, Comm. der 4. Cav.-Div.; Gen.-Lieut. Graf zu Stolberg-Wernigerode, Comm. der 2. Cav.-Div.; Gen.-Lieut. D. v. Hoffmann, Comm. der 12. Inf.-Div.; und General-Major v. Wittich, Comm. der 22. Inf.-Div.

§ 3. Der Militär-Verdienstorden wird verliehen nachgenannten k. preuß. Generalen, Stabs- und Oberofficieren und im Armeedienste Verwendeten, und zwar: 1) das Großkreuz: dem General der Inf. v. Boyen, Gen.-Adj. des Königs; 2) das Großcomthurkreuz: dem Gen.-Lieut. v. Gotsch, Gen.-Et.-Insp. der 3. Armee; dem Gen.-Major v. Voigts-Rhetz, Comm. der 18. Inf.-Brig.; dem Erboberkämmerer Grafen A. Moltzan auf Militsch, Chef der Centralstelle, und dem Grafen v. Görtz, Haupt-Etappen-Delegirter für die freiw. Krankenpflege; 3) das Comthurkreuz: dem Gen.-Major Frhr. v. Barnekow, Comm. der 4. Cav.-Brigade; dem Oberst v. Kontzki, Comm. der 43. Inf.-Brig.; dem Oberst Marschall von Bieberstein, Comm. der 44. Infant.-Brig.; dem Oberst v. Flatow, Comm. des 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47; dem Oberst Wright, funct. Generalstabs-Chef bei der 4. Cav.-Div.; den Oberstlieutenants Bronsart v. Schellendorf und v. Verdy du Vernois vom großen General-Stab, v. Heuduck vom 1. Hess. Hus.-Reg. Nr. 13 und v. Grueneitz vom 2. Hess. Hus.-Reg. Nr. 14; v. Hymmen, Comm. der Feldgendarmerie der 3. Armee; den Majoren de Claer, 1. Adj. des Chef des Generalstabes, Gen. d. Inf. Grafen v. Moltke, Frhr. v. Willisen vom Schles. (Leib-) Kür.-Reg. Nr. 1, von der Goltz vom 1. Schles. Hus.-Reg. Nr. 4; v. Schumann vom Ing.-Corp; v. Holleben und R. v. Winterfeld vom Generalstab; von der Goltz, Generalstabs-Chef bei der Gen.-Et.-Insp.; den Generalärzten bei dem Hauptquartier der 3. Armee Dr. Wilms und Dr. Wegner; dem Landwehr-Premierlieut. F. Grafen v. Frankenberg auf Tillowitz, Repräsentant des Malteser-Ordens, Armee-Delegirter für freiw. Krankenpflege und dem Landrath Dr. Friedenthal, Mitglied der Centralstelle für freiw. Krankenpflege; 4) das Ritterkreuz 1. Cl. dem Hauptmann Grafen von Eulenburg und dem Rittmeister v. Schleinitz, persönlichen Adjutanten, sowie dem Rittmeister von der Lancken, Ordonnanz-Officier des Kronprinzen; den Hauptleuten v. Sonnenfeld und v. Bosse, und dem Rittmeister v. Mutius, Adjutanten beim Obercommando der deutschen Armee; den Hauptleuten von Treuenfels und v. Krüger, Adj. des Art.-Comm. der 3. Armee, dem Hauptmann Heyde, Adj. des 1. Ing.-Offic. der 3. Armee, den Hauptleuten vom Generalstab Karnatz, v. Beaujaet und v. Kahler, den dem Generalstab zugetheilten Hauptleuten v. Wolff und v. Rehhahn; den Hauptleuten Rufsuch und v. Sydow vom 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47; dem Rittmeister v. Blucher vom Schles. Ul.-Reg. Nr. 2, dem Repräsentanten des Malteser-Ordens Th. v. Zawadzky, Mitglied der Centralstelle; v. Witzleben, stellvertretender Haupt-Etappen-Delegirter; und dem Forstmeister v. Alvensleben, Lazareth-Delegirter bei der freiw. Krankenpflege. 5) Das Ritterkreuz 2. Cl.: den Premier-Lieutenants Grafen v. Seckendorff, Adj. beim Obercommando der 3. Armee, v. Blumenthal, Comm. der Stabswache der 3. Armee, v. Kleist, Adj. des 1. Ing.-Off. der 3. Armee, Sanders v. Hoffmann vom 5. Brandenb. Inf.-Regiment Nr. 48, Brig.-Adj., Ahlemann und v. Treskow vom 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47, Franz v. Schmidt vom Altmark. Ul.-Reg. Nr. 16, K. Frhr. v. Brauneck vom Schles. Ulanen-Reg. Nr. 2, G. v. Brockhusen vom Pomm. Hus.-Reg. Nr. 5, E. v. Schöder vom 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47, den Secondelieutenants v. Stülpnagel, v. Bissing, Grafen v. Harrach und v. Gustedt, Ordonnanz-Officiere des Kronprinzen, B. Kinel, v. Zawadzky und v. Lüttwitz vom 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47, v. Wostrowsky vom Schles. (Leib-) Kür.-Reg. Nr. 1, v. Plata und A. v. Gilgenhelmb vom 1. Schles. Hus.-Reg. Nr. 4, v. Stutterheim vom 1. Hess. Hus.-Reg. Nr. 13, dem Rittergutsbesitzer Hinke als Subdelegirter der Etappe und dem Pfarrer F. Heß als Mitglied der freiw. Krankenpflege.

§ 4. Das Militär-Verdienstkreuz wird verliehen nachgenannten k. preuß. Unteroffizieren und Soldaten: dem Sergeanten Wolf, dem Unterofficier Rösler, dem Musketier Hantke vom 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47; dem Grenadier Berger vom 2. Westpreuß. (Königs-) Gren.-Reg. Nr. 7.

Telegramme.

.*. **Brüssel,** 2. Decbr. **Aus Tours** wird der „Indep." gemeldet, daß Herr Gambetta gestern ein Circulartelegramm versendet hat, in welchem der Ausfall des Generals Ducrot mit mehr als 100,000 Mann am Mittwoch gelungen wäre und am Donnerstag fortgesetzt werden sollte. Gambetta hat also, wie die „Indep." vermuthet, bei Abfassung des Telegramms die Niederlage nicht gekannt, die der Mittwoch Abend den Franzosen brachte. Eine Proclamation, die er von Le-Mans aus erlassen, sagt u. A.: „Rettet Frankreich und die Republik! Von nun an sind beide unauflöslich verbunden im Glück wie im Unglück!" Die Nachricht von dem begonnenen Ausfall, von der Ueberschreitung der Marne auf acht Brücken war noch am Mittwoch Abend durch den Luftschiffer Martin nach Tours gelangt und hatte dort eine leicht begreifliche Aufregung hervorgerufen. **Aus Arras** wird gemeldet, daß dort die Verproviantierung der Einwohner auf 40 Tage angeordnet ist; und aus **Dünkirchen,** daß bei St. Omer ein Lager organisirt werden soll. Auch sollen die für die Nordseeflotte bestimmten Kriegsschiffe für zwei Monate Proviant einnehmen.

.*. **Brüssel,** 3. Dec. In Antwerpen internirte französische Gefangene machten Fluchtversuche; es entkamen ihrer ein Dutzend.

.*. **Berlin,** 2. Dec. Die Nationalpartei wird im Reichstag beantragen, für Elsaß und Lothringen drei Stimmen im Bundesrath vorzubehalten.

.*. **Brüssel,** 2. Dec. Der Petersburger Correspondent der „Indep." führt die mildere Haltung Englands in der Pontusfrage auf einen Brief des Präsidenten Grant an den Czaren zurück, in dem eine zur Kenntniß des Londoner Cabinets gelangte Stelle lauten soll: „Auf den ersten Ruf Rußlands wird die Hauptmacht der amerikanischen Kriegsmarine sich nach dem Mittelländischen Meere wenden, um den russischen Schiffen zu helfen, die Fahrt durch die Dardanellen zu erzwingen."

.*. **Florenz,** 2. Dec. Die spanische Cortesdeputation verläßt heute Abend Genua und kommt morgen hier an. Prinz Humbert und die Herzoge v. Aosta und v. Carignan werden morgen ebenfalls hier erwartet.

Vermischte Nachrichten.

(Aus einem Feldbrief) eines naturwüchsigen schwäbischen Soldaten theilt der „Schwäb. Merk." folgende Stellen mit: „Die (die alten Parteien) hätten unser Ländle in eine saubere Patsche hineingebracht! Jetzt sehen wir das ein. Du weißt, daß ich kein großer Preußenfreund war, als wir ausmarschirten, das ist ganz anders geworden; ich kann dir gar nicht sagen, wie freundlich und lieb die Preußen mit uns sind und die anderen Norddeutschen, wie ich schon einmal geschrieben habe, und die kennen sich in allem merkwürdig aus, man wird selbst mehr gebildet bei ihnen . . . Von einem hirnlosen Raisonniren, wie man es bei uns zu Hause hören muß über die Regierung und die Herren, ist da kein Gedanke. Es wird auch bei uns anders werden, wenn wir heimkommen. Also die Landstandswahlen! Macht nicht wieder Dummheiten, sondern wählet Männer, wie es recht ist, die preußisch oder wie man jetzt sagen thut, recht deutsch und einig sind für das ganze Deutschland . . . Wie die Soldaten, werden hoffentlich jetzt auch die Bürger gleichgesinnt sein, wir wollen einträchtig, ganz einträchtig ohne Trennungen mit den anderen Deutschen, mit denen wir kämpfen, und es muß gehen und bleiben, wie es die Herren Minister unseres Königs Karl Majestät in dem Hauptquartier in Versailles ausmachen, sie werden es recht machen. Schreibe mir auch, wer in unserem Oberamt gewählt worden ist und wie es überhaupt mit diesen Wahlen gegangen ist, nur keine Rothen, und keine Preußenfeinde, sonst geht's los', wenn wir kommen."

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 286. Ludwigshafen, Montag 5. December 1870.

Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

---

* **Ludwigshafen,** 5. December.

Aus München schreibt unser Herr K.-Correspondent, daß die HH. Barth, Schauß und Marquardsen am Samstag aus Berlin wieder eingetroffen sind, und zwar mit der festen Hoffnung, daß der bayerische Bundesvertrag im norddeutschen Reichstag werde angenommen werden. Auch directe Berichte aus Berlin geben dieser Hoffnung Raum, und im bayerischen Landtag, der auf den nächsten Samstag einberufen ist, wird es nicht anders ergehen; die patriotischen Klageweiber, welche in dem Vertrag das Grab der bayerischen Selbstständigkeit zu erblicken vorgeben, werden, wenn's an's Abstimmen kommt, für Annahme sich entscheiden, und Seitens der Fortschrittspartei wird dieselbe politische Erwägung, mit welcher Herr Delbrück die Opposition in Berlin beschwichtigt haben soll, ebenfalls die Annahme bewirken: die Isolirung Bayerns würde diesen Staat in Oesterreichs oder in noch schlimmere Hände liefern. Das Gewicht dieser Erwägung bestimmt auch eine neue Erlanger Correspondenz, welche mit uns Amendirungsversuche für erfolglos hält und meint, daß unsere norddeutschen Freunde schließlich nur die Wahl zwischen Annehmen und Ablehnen haben werden, die Annahme zu empfehlen. Denn auch sie erblickt das Entscheidende in der Theilnahme bayerischer Volksvertreter am Reichstage der Nation, um deren willen man die übermäßigen Zugeständnisse an den Particularismus der heilenden Kraft der Zeit überlassen könne.

Nur unsere Partei in München scheint noch arg verstimmt zu sein. Die „N. Nachrichten" meinen, daß das Ministerium, welches jenen Vertrag fertig gebracht, keinen Anspruch mehr auf unser Vertrauen und unsere Unterstützung habe. Damit ist aber auch das Ministerium selbst einverstanden und sieht es darum mehr auf die Unterstützung der Patrioten als auf die unserige ab. Was übrigens unser Herr K.-Correspondent über die Stellung des Ministeriums zu den Patrioten sagt, mag bis auf einen gewissen Punkt richtig sein; aber ob das Ministerium, indem es zu schieben glaubt, nicht vielmehr selbst geschoben wird? Bis jetzt haben die Ultramontanen nicht nach dem directen Besitz der Regierungsgewalt gestrebt: ein bureaukratisches Ministerium, das ihnen in allen Hauptsachen zu Willen ist, haben wir längst als den Ausgang der Wahlkrisis bezeichnet, und ein solches Ministerium ist da. Was Herr v. Lutz von den Bischöfen sich bieten läßt, spricht stark genug dafür.

Die Reise des Herrn v. Lutz nach Berlin soll nur den Zweck haben, die im Schlußprotokoll zum Berliner Vertrag verzeichneten Errungenschaften näher zu präcisiren. Auch Fürst Hohenlohe ist nach Berlin abgereist, angeblich um seine Gesinnungsgenossen von der Nothwendigkeit der Annahme des „Verfassungsbündnisses" zu überzeugen. Die Verhandlungen im Reichstag werden übrigens erst heute beginnen, da die Samstagssitzung gänzlich von der Debatte über die durch die Einsperrung Jacoby's veranlaßte Interpellation absorbirt wurde. Die heute früh eingetroffenen Nachrichten aus den Fractionen lassen an der Annahme der Verträge nicht mehr zweifeln; man sagt sich eben, daß die Verwerfung ein politisches Verbrechen sein würde, das wohl Halbfranzosen und Römlinge, niemals aber deutschgesinnte Männer begehen könnten. Man glaubt, daß eine Woche genügen werde, um die Arbeiten des Reichstages zu erledigen.

Die Sitzung vom Samstag kann übrigens nur einen üblen Eindruck hinterlassen. Der Bundeskanzler zieht seine verfassungsmäßige Verantwortlichkeit zurück und schiebt den unverantwortlichen König vor, und der Veranlasser der Interpellation, selber Abgeordneter, wohnt ungezogener Weise der Verhandlung statt auf seinem Sitze in der Hofloge bei. Ein englischer General und Gentleman würde solches schwerlich thun!

Auch die Frage vom Titel des Bundesoberhauptes tritt — wenigstens in den Zeitungen — in den Vordergrund. Mit ihr sollen die Reisen des Hrn. v. Holnstein zwischen Versailles und Hohenschwangau zusammenhangen, und es heißt, unser König, als erster der Bundesfürsten, solle dem König Wilhelm den Kaisertitel anbieten und zu dem Ende nach Schluß der Vorverhandlungen ebenfalls nach Versailles gehen, wo bereits das Schlößchen Trianon zu seinem Empfang vorbereitet werde. Was an der Sache ist, wissen wir nicht; wir sehen nur, daß sie vorerst unseren Halbfranzosen Anlaß giebt, den Aerger über den Verlauf der Verfassungsfrage hinter albernem Spott zu verbergen, worin selbstverständlich wieder die „Frankf. Ztg." durch gesinnungstüchtige Verwendung der Wörter „Gottesgnadenthum", „göttliche Einsetzung", „Tisch des Herrn" u. s. w. das erklecklichste leistet.

Die deutsche Einheit weist hin auf deutsche Nationalkirchen.

S. Eines nach dem Anderen, aber auch eines mit dem Anderen und durch das Andere — kann ein guter Deutscher heute beruhigt und beruhigend sagen, wenn er die großen nationalen Ereignisse ansieht, welche sich vor seinen Augen vollziehen. Ein deutscher, im Großen und Ganzen festgefügter Bundesstaat ist nahezu fertig mit einer Diplomatie im Frieden, einem Heere im Kriege, einem Parlament für Alle und einem — Kaiser über Allen; dazu waltet ein gütiger und gerechter Gott über uns Allen und hoffentlich in uns Allen.

Noch aber fehlen uns die geeinigten oder auch die einigen Nationalkirchen.

Langsam und theilweise mit starkem Widerstande nahmen die germanischen Volksstämme das Christenthum an, um es alsdann mit der ihnen eigenen Gemüthsinnigkeit und dem angeborenen Ernste zu erfassen und als ihr höchstes, heiligstes Gut zu verehren.

Dieselbe Gewissenhaftigkeit und religiöse Frömmigkeit ließen hernach aus dem deutschen Volke die Kirchenreformation des 16. Jahrhunderts herauswachsen und brachten mit ihr jenes echt deutsche Erbtheil unseres Volkes: den Drang nach Selbstständigkeit und persönlicher Freiheit, zur Geltung.

Die Ideale, das Göttliche, welche vorher nur in einem entfernten Jenseits verehrend gesucht wurden, stellten sich dem ringenden, jetzt religiös freien Menschen als, wenn auch mit Menschenkraft nur stückweise zu lösende, diesseitige Aufgaben hin, an deren Erfüllung und Lösung er voll Demuth, aber auch mit Muth seine letzte Kraft zu setzen habe.

Jede geistige Arbeit bedarf aber zu ihrer inneren Vollendung der Freiheit des Schaffenden.

Nicht überall wurde diese gewährt, auch nicht in der „neuen Kirche". Wie in der katholischen Kirche die Hierarchie, bemächtigte sich in der protestantischen Kirche beider, früher getrennten Confessionen (der lutherischen und der reformirten) bald die Theologie und das Staatskirchenthum des Landesherrn der Herrschaft; die Freiheit des Einzelnen und der Gesammtheit trat zurück. Abgesperrt durch Bekenntnißzwang und dergleichen bildeten sich Landeskirchen, welchen vor beginnender Union der Bekenntnisse vielfach das ideale Moment und Element abging, während die katholische Kirche in Rom ihr freilich unnatürliches und vielfach anmaßendes Centrum fand, das noch lange nicht die verkörperte Idee ihrer selbst ist.

Die Starrheit dieses greifbaren Centrums wuchs unter dem Vorwande seiner selbstvertretenden göttlichen Autorität, welcher sich jetzt bis zur gottvergessenen Annahme der päpstlichen Unfehlbarkeit gesteigert hat.

Seit länger als 50 Jahren nahm sich dies römische Centrum immer mehr heraus, andere und alle Nationen für seine Zwecke zu verbrauchen und zu mißbrauchen, sich dabei mit nur allzugroßem Erfolge des gewissen- und personlosen, aber schlauen Jesuitenordens bedienend, während die protestantische Kirche Deutschlands unterdessen immer mehr in die Schablone des Landeskirchenthums eingezwängt und je nach den Doctrinen der herrschenden Bureaukratie zwischen Dogmen und weltlichen Berechnungen bis zur Leblosigkeit eingekeilt wurde, damit immer mehr ihre Zusammengehörigkeit und ihre ideale Gesammtaufgabe verkennend oder vergessend.

Naturgemäß konnte dabei gar nicht oder nur sporadisch von Anerkenntniß der Gemeinderechte die Rede sein. Ruhte doch darin das Recht der Volks- und Nationalkirche, gegen die man sich von Seiten der Kirchenregimente aus inneren und äußeren Gründen fortwährend sträubte. Was in Form von zugestandenen Presbyterial- und Synodal-Verfassungen den Gemeinden nachgelassen und gegeben wurde, erinnert nur an die doch unabweisbare Aufgabe der Schaffung einer deutschen Nationalkirche für den Protestantismus, der Aufrichtung einer von Rom unabhängigen katholischen Kirche Deutschlands, welche auf Christum, ihre Geschichte und die Concilien allein sich gründet.

So ferne das Letztere heute, allem Anschein nach, sein mag, so sehr es seine Zukunft und sein Recht wenigstens jetzt nur im Charakter der innerlich frommen und von Menschenfurcht freien wahren deutschen Natur trägt, so ersichtlich nahe liegt eine deutsch-protestantische Nationalkirche. Im Bekenntniß ist die Mehrzahl der deutschen Protestanten um so weniger uneinig, je inniger und ernstlicher sie das Christenthum im religiös-sittlichen Leben, in dem Satze: „Liebe Gott über Alles und deinen Nächsten wie dich selbst", erkennen und anerkennen. Aber auch in der Erkenntniß sind sie einig, daß künstliche Grenzen jeder Art künstlichen Zwiespalt verursachen und Parteiungen oder kirchlichen Meinungen die Herrschaft verschaffen, welche sich in einem offenen großen kirchlichen Gemeinwesen rasch als unberechtigt, unwahr und unhaltbar erweisen würden. Wer daran zweifeln wollte, daß die Müller und Stiehler, die Kniewel und Knak, die Vilmariner und willigen Schüler Hengstenberg's, selbst die Hofmänner in Berlin und München in einer deutschen Nationalkirche, worin die Gemeinde ein verfassungsmäßiges Wort mitzureden hätte, sich nicht halten könnten, ebensowenig wie die Kleist-Retzow und Senft-Pilsach einer- und die Bebel-Liebknecht-Schweitzer andererseits in einem deutschen Parlament, trotz eines gut aristokratischen Bundeskanzlers und trotz eines streng legitimen, mitunter legitimistischen Königs, der verkennt die hebende und wieder mäßigende Kraft eines Nationalgeistes, welche sich auf dem Gebiete des Geistigen und Kirchlich-Religiösen jedenfalls noch viel mächtiger und unaufhaltsamer erweise, als auf dem politischen.

Welche Gediegenheit, Größe und Herrlichkeit müßte aber vor allem Volk der Erde eine gleich patriotisch wie tief religiös geartete deutsche evangelische Nationalkirche offenbaren! Religion und Cultur müssen dann immer mehr wieder Eins werden unter uns, die Weihe des Einen verstärkt die Kraft des Andren, wir hätten einen Areopag für erhabene und zugleich menschlich-freie Ideen gefunden, der zudem die höchste Sitte und Toleranz in sich trüge. Seine Organisation würde sich als die höchste Gestaltung des deutschen, durch und durch religiösen Geistes erweisen.

Und warum soll, wenn wir Alle eifrig und aufrichtig mitarbeiten am Verfassungs- und Lebensbau der Kirche, die da ruht auf dem ihr durch Christum geschenkten, durch Luther wiedergewonnenen allgemeinen Priesterthum, warum soll aus ihr nicht eine Nationalkirche emporwachsen, kirchlich und religiös verbindend, was politisch jetzt endlich eine glückliche Einigung gefunden hat? Damit lösen sich so viele andere Fragen, welche im heutigen Verhältniß von Kirche und Staat, von Kirche und Schule u. s. w. ernst, mitunter schon drohend auftreten. Sollte der belebende Odem der neugefundenen Nationaleinheit es nicht allmählich dahin bringen, daß die in sich theilweise erstorbenen oder doch absterbenden deutschen evangelischen Landeskirchen sich organisch aneinander

fügen, um herrlich zu erstehen in neuem Leben, worin alles Römische, Unlautere und Engherzige sich auflöst in die reine, vom Volksgeiste getränkte Fluth christlicher Liebe und Freiheit?

Deutschland.

† **Aus der Nordpfalz,** 2. Dec. Immer dringender bitten unsere im Felde stehenden Gatten, Söhne und Brüder um warme Socken und Unterkleider; immer höher steigt die Verlegenheit und der Ingrimm der betreffenden Familien, daß ihnen der Weg zur Abhilfe beharrlich verschlossen bleibt. Eine frägt klagend den Anderen: ist es denn eine Sache der Unmöglichkeit für unsere Post, Paquete von zwei bis vier Pfund nach Bitsch u. s. w. zu befördern? — Wir halten es für Pflicht, von dieser Stimmung Kenntniß zu geben, damit ihr möglichst Rechnung getragen werde. Wenn keine Abhilfe möglich ist, so sollte das Publicum darüber belehrt werden. Kann aber, auch mit großen Opfern, geholfen werden, dann sollte nicht länger ein Uebelstand bestehen, der äußerst nachtheilig auf die Stimmung des Volkes wirkt.

K. **München,** 1. Dec. In Zukunft sollen zu Spital- und Truppentransportzügen nur mehr solche Wagen der Staatsbahn benützt werden, welche mit den zur Dampfheizung nothwendigen Vorrichtungen versehen sind; bei der jetzt eintretenden kälteren Jahreszeit sollte man womöglich auch dahin trachten, daß unsere nach Frankreich abgehenden Truppen bis dahin, wo sie die Bahn verlassen, in heizbaren Wagen befördert werden können, was um so mehr geboten erscheint, als die Mannschaften nicht allein Tage lang unterwegs sind, sondern auch häufig in den Waggons übernachten müssen. — Bisher setzte der Winter dem Fortkommen und der Thätigkeit der Cavalerie, Artillerie und dem Armeetrain durch das Gefrieren und daher Glattwerden der Straßen vielfache Hindernisse entgegen, wodurch oft das richtige Eintreffen sehr problematisch wurde. Um diese Mißstände zu beseitigen, wurden unserer Cavalerie, Artillerie &c. sogenannte Schraubkolien nachgeschickt; diese sind von Stahl, haben an einem Ende ein Gewinde, am anderen eine stählerne Spitze und können bei Glatteis oder sonst durch Frost schwierig gewordenen Straßen und Feldern in die Hufeisen eingeschraubt werden, wodurch das Ausgleiten und Stürzen der Pferde vermieden und das sichere Fortkommen gewährleistet wird.

∞ **München,** 2. Decbr. Ueber den bayerisch-deutschen Bundesvertrag ließe sich wohl viel schreiben, aber des Guten wahrlich wenig, und so laß' ich die Hand lieber davon. Bezeichnend ist, daß der „Bayer. Kurier", das Organ der HH. Weiß-Jörg, wenn nicht ganz zufrieden, so doch auch nicht übermäßig unzufrieden damit ist; die Patrioten schmunzeln, daß sie dabei noch besser weggekommen sind, als sie sich in der letzten Zeit gedacht hatten. Die „Donauztg." poltert zwar schrecklich und schreit, auf den ersten telegraphischen Auszug hin, Bayern sei damit pure et simple in den Nordbund eingetreten, und mit seiner Militärhoheit sei's nunmehr nicht viel besser bestellt als mit der Sachsens; wenn aber Herr Bucher sich erst den Vertrag selbst in seiner vollen Schönheit wird angeschaut haben, so wird er dem moderirten Wohlgefallen des „Bayer. Kurier" sich wohl anschließen.

Man erzählt hier, Graf Bismarck habe zuletzt, als Alles nichts mehr half, den Vertrag, wie er jetzt ist, abgeschlossen in der sicheren Erwartung, daß weder der norddeutsche Reichstag, noch der bayrische Landtag sich dazu herbeilassen würden, diese Mißgeburt aus der Taufe zu heben, und daß dann die bayrische Regierung schon selbst mit einem besseren Angebot käme. Ich lasse die Richtigkeit dieses on dit dahingestellt, will auch, was den Reichstag betrifft, nichts prognosticiren; daß aber der bayerische Landtag den Vertrag genehmigt, darauf wollte ich schon wetten. Ein Theil der Fortschrittspartei, und zwar kein kleiner, wird Ja sagen, weil ihm der Sperling in der Hand immer noch besser scheint als die Taube auf dem Dach; und die Patrioten werden sich's wohl überlegen, daß das Verwerfen für sie ein zweischneidiges Schwert ist. Sie retten damit für den Augenblick ihre sog. bayerische Selbstständigkeit; aber die Gefahr können sie nicht verkennen, daß sie solche weitgehende Zugeständnisse an ihren Particularismus vielleicht bei keiner späteren Gelegenheit mehr erhalten; denn die Wahrscheinlichkeit müssen sie doch auch vor Augen haben, daß Bayern auf die Länge sich von dem Bunde der übrigen deutschen Staaten nicht ausschließen könnte.

Vergegenwärtigen wir uns nur die Stellung der Patrioten zur Regierung; sie haben dort zur Zeit keinen directen Einfluß, weder bei Hof, noch bei den Ministerien; man kann nicht behaupten, daß, wenn etwas geschieht, was in ihren Kram paßt, dies die Folge eines moralischen Druckes von ihrer Seite sei. Sie haben dort keine Fühlung; am deutlichsten verrieth sich das bei den verschiedenen Phasen der Berliner Verhandlungen. So lang die Liberalen hofften, waren jene deprimirt; von dem Augenblick an, wo aus unserem Lager schlimme Vermuthungen laut wurden, trugen sie die Nase wieder hoch; kurz sie bekamen die Direction immer erst durch die Nachrichten von unserer Seite. Der König, das weiß man, mag von den Ultramontanen nichts wissen, die ja doch die leitenden Geister der Partei sind. Und die Minister sind ihnen im Herzen auch nicht gewogen; sie wissen recht gut, daß im patriotischen Lager die Männer sind, welche sie von ihren Stühlen verdrängen und sich selbst darauf setzen möchten. Die Fortschrittspartei fürchten sie freilich auch, doch nur in so weit, als deren Tendenz auf eine namhafte Einschränkung der ministeriellen Machtsphäre hinausläuft, während die Patrioten die ganze Machtsphäre für ihre Leute zu erobern trachten. Und doch cooperiren die Herren mit den Patrioten? Allerdings, einen Berührungspunkt haben sie, den Particularismus. Soweit die Patrioten sich gebrauchen lassen, den particularistischen Gelüsten der Regierung Vorschub zu leisten, so lang sind sie ihr willkommene Werkzeuge — aber auch gerade nur soweit. Innerhalb des particularistischen Pferchs möchten unsere Regierungen immer die Heerde ganz allein hüten, da können sie die patriotische Beihilfe, die immer so etwas vom Igel in der Hamsterhöhle an sich hat, nicht brauchen. Also das beachte man: was die Patrioten jetzt gewinnen, fällt ihnen in den Schooß durch eine für sie günstige, aber ohne ihr Zuthun gewordene Combination der Regierungstaktik; in ihren Händen liegt es zur Zeit nicht, hierauf zu influiren. Ob etwa ein noch günstigerer Moment für sie später käme, das ist, von ihrem Standpunkt aus, unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Frage des Zufalls, und auf den lassen sie's schwerlich ankommen.

⁎ **Mannheim,** 4. Dec. Heute, am Vorabend des morgen stattfindenden allgemeinen deutschen Fabrikantentages, waren 98 Theilnehmer erschienen, darunter die Baumwollindustrie am meisten vertreten. Wenn überhaupt ein deutscher Industriezweig durch die Wiedervereinigung von Elsaß-Lothringen mit Deutschland beeinträchtigt werden sollte, so würde es der obengenannte sein. Das Resultat der heutigen Zusammenkunft ist hauptsächlich die Bildung der Commissionen für die metallurgische Industrie, Chemikalien, Textilindustrie, Tabak, Getränke, Glas- und Porzellan und die Baumwollindustrie. Französische Fabrikanten waren heute nicht anwesend, und es frägt sich überhaupt, ob solche sich an einem allgemeinen deutschen Fabrikantentag betheiligen wollen. Wir haben nichts dagegen!

Vom Kriegsschauplatz.

In einem Extrablatt haben wir die bis gestern Vormittag eingelaufenen Telegramme mitgetheilt, nach welchen am Freitag die Armee von Paris, und zwar wieder in südöstlicher Richtung, den Angriff erneuerte, aber nicht blos abermals siegreich zurückgeschlagen wurde, sondern auch zwei Positionen, die sie vom Mittwoch her noch besetzt hielt, die unter dem Feuer der Forts liegenden Dörfer Brie und Champigny verlor. Die Ehren dieses Sieges gebühren abermals den Württembergern und Sachsen, mußten aber mit bedeutendem Verluste an Menschenleben erkauft werden. An französischen Gefangenen zählen die Sachsen allein gegen 3000 Mann. Man scheint jedoch in Paris die Versuche, die Cernirungslinie zu durchbrechen, noch nicht aufgeben zu wollen, da am Samstag zwar kein neuer Angriff erfolgte, der Feind aber in seiner Centralstellung von Vincennes Verstärkungen aus der Stadt an sich zog.

Auch an der Loire war der Freitag ein Ruhmestag. Bei Bazoches-les-Hautes, nördlich von Orleans, zwischen Pithiviers nach Chartres, griff der Feind den Großherzog von Mecklenburg an, wurde aber in heißer Schlacht, in der unser 1. bayrisches Armeecorps sich auszeichnete, aufs Haupt geschlagen und erlitt am Samstag durch Abtheilungen des Prinzen Friedrich Karl bei Chilleurs, nordöstlich von Orleans, eine neue Niederlage, so daß ein Telegramm aus Tours zu der Meldung genöthigt ist, die Loirearmee habe „ihren Vormarsch eingestellt", und es überhaupt fraglich erscheint, ob dieselbe den Versuch, sich nach Paris durchzuschlagen, nochmals wiederholen kann.

Und während so der Plan, Paris zu entsetzen, jetzt schon als vollständig gescheitert betrachtet werden kann, verfolgt die Franzosen auch im Osten ihr gewöhnliches Unglück: die Beschießung von Belfort hat begonnen; und Beschießung einer Festung ist im gegenwärtigen Kriege gleichbedeutend mit Erzwingung der Uebergabe.

Telegramme.

⁂ **Versailles,** 3. Decbr. Der Königin Augusta in Berlin. Heute kein Gefecht von Erheblichkeit, doch scheint sich der Feind vor Vincennes noch zu verstärken. — Treskows Division hat gestern 7 Kanonen genommen, 1600 Gefangene gemacht, darunter 1 General, 20 Offiziere. Wilhelm.

⁂ **Versailles,** 4. Decbr. Der Königin Augusta in Berlin. Gestern hat Prinz Friedrich Karl mit dem 3. und 9. Corps den Feind bei Chevilly und Chilleurs in den Orleans-Wald geworfen und 2 Kanonen genommen. Wilhelm.

⁂ **Tours,** 2. Dec., Abends. Ueber das Schicksal der Ausfallarmee Ducrots fehlen zur Zeit alle Nachrichten.

⁂ **Dresden,** 4. Dec. Der Verlust der Sachsen am 30. Nov. und 2. Dec. beträgt 1500 bis 2000 Mann. Die vier Regimenter Nr. 104, 106, 107 und 108 zählen 15 todte und 63 verwundete Offiziere. Die Zahl der gefangenen Franzosen beträgt 3000.

⁂ **Tours,** 4. Dec. (Regierungsnachricht.) Die Loirearmee hat den Vormarsch eingestellt, da sie beträchtliche Streitkräfte des Feindes vor sich gefunden. Sie ging in feste Positionen zurück, welche sie vor Orleans behauptet. Sie hat die Fortsetzung der Bewegung verlegt. Der Feind scheint Streitkräfte zwischen Pithiviers, Artenay und Orgeres zu concentriren.

⁂ **Fontaine,** 3. Dec. Heute Nacht wurden Batterieen errichtet, aus denen Belfort jetzt, 6 Uhr Morgens, beschossen wird. Das Regiment Ostrowski nahm die nöthigen Positionen und vertheidigte sie mit großer Bravour. v. Treskow.

⁂ **Tours,** 29. Nov. (Daily News) General Keratry, welcher sich hier in Tours befindet, hat angesichts des Feindes und in einem Briefe, den man hier als unerhört, unpatriotisch, unverschämt und egoistisch bezeichnet, seine Entlassung (vom Commando der Westarmee) eingereicht. Er droht Gambetta mit einem Kriegsrath.

⁂ **Brüssel,** 3 Dec. Der Brief Keratrys an Gambetta liegt jetzt im Texte vor. Keratry droht mit Anrufung des Gerichtes gegen den dermaligen Beamten des Kriegsministeriums und der Marine und mit Enthüllung eines gravirenden Documentes.

⁂ **Brüssel,** 3. Dec. Die Festung Arras ist zur Vertheidigung entschlossen, nachdem sie Schiffskanonen von großer Tragweite erhalten hat. Der Kriegsminister Gambetta hat die Organisation von nicht Lagern für das Massenaufgebot in Frankreich angeordnet; wie in der ersten Republik soll den Commandanten das Requisitionsrecht verliehen werden.

⁂ **Tours,** 29. Nov. Der „Moniteur" bringt eine Ballonnachricht aus **Paris** vom 20., wornach Hr. Thiers den Holen, die er bereiset hat, eine vor Ausbruch des Krieges von der kaiserlichen Regierung nach London gemachte diplomatische Mittheilung angezeigt hatte, welche die Erklärung enthalten haben soll, im Fall des Sieges werde Frankreich keine Gebietsabtretung verlangen, sondern aus den linksrheinischen Provinzen einen neutralen Staat machen. (Also nehmen auch wir die linksrheinischen Provinzen Frankreichs und machen daraus, was uns gut dünkt!)

⁂ **Brüssel,** 3. Dec. Der „Moniteur" von Tours sagt: Von 79 bei'm Ausbruch des Krieges activ fungirenden französischen Generalen sind nur noch 13 in Function; die anderen sind gefangen, todt oder verwundet, mit Ausnahme von Frossard. Palikao und Lamirault waren beim Ausbruch des Krieges bereits pensionirt.

⁂ **Brüssel,** 3. Dec. Der Chefredacteur der „Union de la Sarthe", Hr. Nadez, ist wegen mißliebiger Kritiken über Gambetta verhaftet. (Also das persönliche Regiment der Republik wie das des Kaiserreichs!)

F ⁂ **Stuttgart,** 3. Decbr. Die städtischen Collegien richten anläßlich des Eintritts Württembergs in den Deutschen Bund eine Adresse an den König, die im Wesentlichen besagt: Höchstderen Fürsorge verdanken wir, daß die wichtigen Interessen Württembergs, welche ohne Gefährdung des Wesens der deutschen Bundesgemeinschaft selbstständiger Pflege bedürfen, gewahrt sind, und wenn der Eintritt in den Deutschen Bund der Krone wie dem Volke das Aufgeben mancher in unserem heimischen Staatsleben eingelebter Anschauungen auferlegt, so sind wir gewiß, daß die Einigung Deutschlands zu einem großen mächtigen Vaterland, die Sicherheit und Würde unserer öffentlichen Zustände und die freie Bahn für die Entwickelung der gemeinsamen Einrichtungen einen Fortschritt begründen, welcher in der Vereinzelung niemals zu erreichen gewesen wäre.

⁂ **Pest,** 2. Dec. Der russische Gesandte Nowikoff wird die finalisirte Antwort der russischen Regierung erst am Sonntag in Wien dem Reichskanzler persönlich übergeben. — In der Subcomite-Sitzung der ungarischen Delegationen erklärten Beust, Kuhn und Andrassy die militärische Lage als vollkommen befriedigend. Die politische Lage sei zwar ernst, gebe aber keineswegs Anlaß zu großen Besorgnissen.

⁂ **Kairo,** 2. Dec. Auf die Nachricht von der russischen Kündigung hat die Regie-

rung die Urlauber einberufen und Rüstungen eingeleitet. Im Fall ernster Verwickelungen soll die egyptische Armee dem Sultan zur Verfügung gestellt werden.

** Florenz, 4. Dec. Die Cortescommission hat dem Herzog von Aosta officiell die spanische Krone überreicht. Der Herzog hat dieselbe angenommen.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

T. Zweibrücken, 3. Dec. Die Schwurgerichtsverhandlungen des vierten Quartals 1870 beginnen nächsten Montag unter dem Präsidium des kgl. App.-Gerichtsraths Kieffer und kommen dabei folgende Fälle zur öffentlichen Abtheilung: 1) Montag, 5. Dec.: Wilhelm Schneider, 24 Jahre alt, Barbier von Eisenberg, wegen Raubes; 2) Dienstag, 6. Dec.: Georg Ludwig Loog, Buchhändler in Speyer wegen Preßvergehens; 3) Mittwoch, 7. Dec.: Heinrich Schädler, 20 Jahre alt, Kanonier und Soldat von der Kriegsdienst, Gemeinde St. Martin, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 4) Donnerstag, 8. Dec.: a. Nikolaus Brunner, 25 Jahre alt, Schreiner, b. Michael Brunner, Tagner, und c. Bernhard Brunner, 53 Jahre alt, Bürstenbinder, sämmtlich von Rappweyer, wegen Todtschlagsversuchs; 5) Freitag, 9. Dec.: Peter Leiningre, 40 Jahre alt, Seidenweber von Mariabach, wegen Betrugs; 6) Samstag, 10. Dec.: Charlotte Dauzer, Dienstmagd von Finkenbach, wegen Kindsmordes; 7) Contumacialverhandlung gegen Emanuel Mayer, flüchtig, früher Kaufmann in Dürkheim, wegen betrügerischen Bankerotts.

Folgende Herren sind als Geschworene einberufen: I. Hauptgeschworene. 1) Eymann, Jacob II., Gutsbesitzer von Langmeil; 2) Emler, Georg Thomas, Bäcker von Weigartenmeiern; 3) Hering, Philipp Gottlieb August, Handelsmann von Haßloch; 4) Ott, Georg Adam, Gemeinderath von Kieferstadt; 5) Schlipp, Andreas, Gemeinderath von Kleinottweiler; 6) Bolz, Friedrich, Ackerer von Niederhochstadt; 7) Kaiser, Jacob I., Adjunct von Böckelberg; 8) Lattier, Philipp Ludwig, Adjunct von Limbsheim; 9) Mayer, Georg Gabriel, Gutsbesitzer von Rhodt; 10) Gimbel, Daniel, Bürgermeister von Eppstein; 11) Steinhauer, Jacob II., Adjunct von Hetersweiler; 12) Andre, Karl, Gastwirth von Sembach; 13) Glaser, Franz, Adjunct von Rappertsberg; 14) Haller, Friedrich, Metzger von Pirmasens; 15) Heyer, Johann, Müller von Kallweiler-Schwanden; 16) Hartmuth, Karl, Bäcker von Pirmasens; 17) Schmol, Adam, Bürgermeister von Oppau; 18) Kuhn, Konrad, Gutsbesitzer von Wachenheim; 19) Schwarm, Philipp II., Müller von Ebertsheim; 20) Bengel, Adam, Ackerer von Saalstadt; 21) Keßler Bernhard, Bürgermeister von Erlenbach; 22) Michel, Jacob, Ackerer von Bellheim; 23) Volker, Friedrich, Müller von Mutzbach; 24) Krieger, Johann Franz, Ackerer von Moschweiler; 25) Franz Sebastian, Bürgermeister von Walsambach; 26) Finkenauer, Karl, Bürgermeister von Kriegsfeld; 27) Gutting, Johann II., Kaufmann von Lingenfeld; 28) Mohr, Philipp I., Bürgermeister von Wachenheim; 29) Stolz, Franz Joseph, Landwirth von Heiligenstein; 30) Gienanth, Karl Freiherr von, Hüttenwerksbesitzer von Hochstein. II. Ersatzgeschworene. 1) Kaul, Philipp junior, Schuhmacher; 2) Werp, Wilhelm, Kaufmann; 3) Fröhlich, Adolph, Bauquier; 4) Rollenbach, Wilhelm, Metzger; 5) Wolff, Johann Bapt., Fabrikant; 6) Heck, Johann Jacob, Fabrikant, sämmtlich von Zweibrücken.

Pfälzische Angelegenheiten.

377) Aus Ludwigshafen, 4. Dec., schreibt unser Hr. △ Correspondent: Noch in dem letzten Drittel des verflossenen Monates waren die Mitglieder des hiesigen Vereines zur Pflege der im Felde Verwundeten und Erkrankten allseitig in Anspruch genommen. So kam ein Zug mit 700 Kranken hier an, die nach Berlin verbracht wurden; ein anderer mit 450 derselben war nach Fulda und Kassel, ein dritter mit 375 nach Minden, ein folgender mit 350 nach Merseburg und Halle, ein anderer mit 620 Kranken nach Breslau bestimmt; 500 bahr. Soldaten, die vor Paris in Lazarethen lagen, wurden zur weiteren Pflege nach Aschaffenburg und Würzburg befördert. Dazwischen kamen nahezu 100 Fuhrleute, die bei Beginn des Krieges von den Behörden aus der Gegend von Mannheim und [illegible] requirirt worden waren, von Paris zurück, alle mit französischen Militärmänteln bekleidet, die sie nach der Einnahme von Laon durch das dortige deutsche Commando aus den Vorräthen der Festung erhielten. Dann folgte eine größere Anzahl von Gefangenen, so 300 von Belfort und dem oberen Elsaß, darunter mehrere Garibaldianer, 2000 Gefangene von Thionville, die am Tage nach der Uebergabe schon hier eintrafen und nach Ulm befördert wurden, 1500 von Metz, die seither als Verwundete in den dortigen Lazarethen lagen, 600 Soldaten der Republik, die westlich von Paris das Loos der Gefangenschaft ereilte, unter ihnen Blousenmänner, Francstireurs, Mobilgarden von denen ein Theil Soldatenhosen und baumwollene Kittel, die anderen gewöhnliche Beinkleider und Soldatenröcke, ein dritter Theil gar nur civile, schmutzige Kleidung trugen. Rechnen wir uns noch hinzu die mit jedem Zuge ankommenden einzelnen Kranken oder die kleineren Abtheilungen derselben, sowie die mit fast allen Zügen hier durchfahrenden und zu ihren Regimentern stoßenden Ersatzabtheilungen in der Stärke von 50, 100, 200 Mann und darüber, so dürfte sich hieraus wieder ein keineswegs ungünstiger Schluß auf die Leistungen der hiesigen Bahnhofsloge, auf die so äußerst Tag und Nacht andauernde Thätigkeit der hiesigen Frauen und Jungfrauen wie auf die Rührigkeit der meisten männlichen Mitglieder unter der umsichtigen Leitung ihres Oberführers ziehen lassen. Aber auch heute wieder müssen wir an die unbestrittene Opferwilligkeit der Bewohner unserer Pfalz appelliren. Bedürfen schon die, welche zum Theil geheilt aus den Lazarethen kommen, und jene, welche zum ersten Male dem Feinde entgegen gehen, nach andauernder Fahrt der Verabreichung einer kräftigen Speise, so ist diese Unterstützung noch dringender für diejenigen, welche mit gebrochenem Körper der Heimath entgegen geführt werden. So will der Eine einen labenden Trunk, der Zweite einen Teller Suppe, der Dritte ein Stückchen Brod, der Vierte eine Tasse Kaffee, der Fünfte einen Tropfen Wein, der Sechste eine Unterjacke, der Siebente ein Hemd, der Achte eine Unterhose, der Neunte ein Halstuch, der Zehnte, wenn möglich, eine Decke, der Elfte ein Paar Strümpfe, der Zwölfte — ein Bündel Stroh zu seinem Lager. Viele Wünsche, und alle sind es gerechtfertigte Wünsche! Oder sollte man denen, die zu Hunderten bei Nacht und Nebel, bei feuchter, regnerischer Witterung, bei kaltem, rauhem Nord- und Nordostwinde in Güterwagen hier ankommen, es verargen, wenn sie solche Wünsche hegen?

Manche Gemeinden unserer Umgebung erscheinen regelmäßig mit ihren Gaben in den wöchentlich veröffentlichten Danksagungen des Vereines, andere von Zeit zu Zeit; auch im Westen unserer Provinz tragen die Menschen zur Minderung der Noth bei. Möchten wohlmeinende Worte noch mehr, eine größere Anzahl der Gemeinden unserer Pfalz zu solchen Werken des Dankes gegen die Kämpfer auf dem Felde der Ehre veranlassen.

378) Vom Gebirg, 2. December, schreibt unser Herr K.-Correspondent: Unser Vorschlag bezüglich der Bahnhofsküchen in Neustadt und Ludwigshafen bezweckte nur eine organisirte Centralisation der Verpflegung. Die 6 oder 7 Küchen von Landau bis Frankenthal, eine Strecke, welche in gewöhnlichen Zeiten und durchschnittlich auch jetzt in 2½ Stunden durchfahren wird, konnten nicht verhindern, daß mancher Zug ohne Verpflegung blieb; dagegen kam es auch vor, daß andere innerhalb weniger Stunden mehrmals verpflegt wurden oder den bereiten Kaffee u. dergl. zu schwächen, der dann zuweilen ungenießbar wurde. Es braucht wohl versichert zu werden, daß mit dem Vorschlag Niemand zu nahe getreten, sondern nur in wirksamer Weise der Sache gedient werden sollte. Wir sind auch heute noch der Meinung, daß zwei Verpflegsorte, wie Neustadt und Ludwigshafen, für die vordere Pfalz unter allen Umständen ausreichen und den Dienst besser thun als eine größere Zahl, welche nie unterrichtet ist, ob Bedürfniß vorliegt oder nicht. Selbst wenn in Weißenburg nicht gesorgt wäre, so könnte wohl Landau eingehen, da von Landau bis Neustadt die directen Züge keinen Aufenthalt erleiden und nie länger als 40 Minuten bedürfen. Auf alle Fälle aber: Organisation und Centralisation!

379) Wir sind um Aufnahme nachstehender Anfrage gebeten: Es ist bekannt, daß die Bereitung von gutem Kaffee Bedingungen voraussetzt, welche an den Bahnhofsküchen nicht zutreffen können. Was halten die Aerzte von der Sorte Kaffee, wie er unter den bestehenden Umständen bereitet werden muß? Wir meinen unmaßgeblich, daß ein Teller Suppe in jeder Beziehung während des Winters größeren Werth hätte!

380) Aus Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest nimmt die bayerische Feldpost wieder Packete für das vor Paris stehende 2. bayerische Armeecorps — aber nur für dieses und nur bis zum 7. Dec. an. Die Packete dürfen nicht über 4 Pfund wiegen.

Vermischte Nachrichten.

(Lügenpfaff.) Der vom Domvicar Riedinger redigirte „Christl. Pilger" denuncirt den Cicerone des „Kurier", in einer Donnersberger Correspondenz die Losreißung der Pfalz vom bayerischen Vaterlande — also Landesverrath gepredigt zu haben. Unser Herr Correspondent hat aber lediglich verlangt, daß Bayern wenn nicht mit all' seinen Provinzen doch wenigstens mit der Pfalz dem Deutschen Bund beitrete. Wie seine Zeit Hessen mit einer seiner Provinzen dem Nordbund beigetreten ist, und daraus kann nur ein nach Jörg's Moralitheologie gebildeter Pfaffe niemals oder ein in seinem Strafcodex beschlagener Staatsanwalt Landesverrath herleiten wollen.

(Schwabenwitz.) Als in Stuttgart am letzten Sonntag wegen des Einzugs des Königs in den Deutschen Bund geflaggt war, rief eine Dame, welche die betreffenden Telegramme noch nicht gelesen haben mochte, aus: „Ach, Paris hat capitulirt!" — „Noi — erwiderte ihr ein vorübergehender gutgesinnter Weingärtner — Paris net, 's Schwobenländle hat capitulirt!" In der That kann es einem Beispiel geschichtlichen großen als der schmachvolle Verfasser des Protokolls des württembergischen Parlamentarismus . . . . .

(Die alte Heuchelei) von Augsburg, die „Postztg.", skandalisirt sich gewaltig darüber, daß ein einziges Berliner Blatt, das doch nicht einmal im besten Ruf steht, angedeutet hat, die bayerische Truppe könnte, wenn es mit den Verhandlungen in Versailles schief ginge, lieber dem König Wilhelm als Haupt des Deutschen Bundes denn einem dem letzteren nicht beitretenden König von Bayern folgen. Als aber s. Z. ein ultramontaner Zuchter, Hr. Jörg, wenn wir nicht irren, der bayerischen Armee die Unmenschlichkeit ins Gesicht schleuderte, daß, je mehr Regimenter Bayern hätte, um so mehr zum Feinde übergehen könnten, — da skandalisirte das zeitungsfromme und patriotische Dämchen sich ganz und gar nicht . . . . .

Handels-Berichte.

Neustadt, 3. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 20 kr.; Korn 6 fl. 20 kr.; Spelz 6 fl. 9 kr.; Gerste 6 fl. 10 kr.; Hafer 5 fl. 36 kr.

Dienstes-Nachrichten.

Die erledigte Studienlehrerstelle an der isolirten Lateinschule zu Pirmasens ist dem geprüften Lehramtscandidaten und Gymnasial-Assistenten zu Zweibrücken, Johann Bapt. Durnot, die zweite Lehrstelle für Mathematik und Physik an der Kreisgewerbschule Kaiserslautern dem dermaligen Verweser dieser Stelle, Jacob van Bebber, und die Function eines k. prot. Distriktsschulinspectors für den Kanton Homburg dem k. Landschulinspector und Pfarrer Joh. Philipp Rettig übertragen worden. — Ernannt wurden: der Schulverweser Valentin Espenschied in Sulzwoog zum Lehrer an der prot. Schule zu Winzbig, die bisherige interimistische Lehrerin Joseph Liegenmeier zu Blaukenborn zum Schullehrer an der kath. Schule daselbst, der Schulverweser Daniel Weinlooß in Eichberg zum Verweser an der prot. Schule zu Reichenbachsteegen und der Schuldienst-Exspectant Wilhelm Leipold von Sambacherm zum Verweser an der prot. Vorbereitungsschule zu Oppau.

Theater in Mannheim.

Montag, 5. Dec. „Tartuffe." Lustspiel in 5 Acten von Molière, für die deutsche Bühne bearbeitet von Zschokke. Hierauf: „Sie hat ihr Herz entdeckt." Lustspiel in 1 Act von Wolfgang Müller von Königswinter. Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ed. Gebhard Link.

Licitation.

[5···] **Dienstag den 20. December 1870**, Vormittags 9 Uhr, zu Reiselbach in der Wirthsbehausung des Friedrich Berg, werden durch den gerichtlich damit beauftragten kgl. Notär Gaffert in Lauterecken, der erkannten Untheilbarkeit wegen, auf Eigenthum versteigert:

1) ein im Orte Reiselbach auf 5 Dec. Fläche stehendes Wohnhaus mit Stall, Hof und Gärtchen.
2) 144⁴/₁₀ Dec. Ackerland in 8 Parcellen, Alles im Banne Reiselbach.

Eigenthümer hierzu sind die Kinder und Erben der in Reiselbach verlebten Eheleute Karl Edelmann und Dorothea Rauenschwinder als:

1) Charlotte Edelmann, Dienstmagd in Reiselbach wohnhaft, dermalen in Lettweiler sich aufhaltend; 2) Philippine, 3) Katharina, 4) Karl und 5) Johann Edelmann, minderjährige gewerblose Kinder der Erblasser, welche den in Reiselbach wohnhaften Ackersmann Philipp Martern II zum Vormunde und den daselbst wohnhaften Ackersmann Johann Maurer II. zum Nebenvormunde haben.

Lauterecken, den 2. Dec. 1870.

L. Gaffert, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[5964] Forderungen an den Rücklaß des am **5. März 1865** im ledigen Stande zu Landau in der bayer. Rheinpfalz verstorbenen pensionirten Sergeanten **Christian Andreas Weinstein** sind

bis zum 15. December l. Jrs.

bei Meidung der Nichtberücksichtigung bei der Masseverteilung anher geltend zu machen.

München, den 26. November 1870.

Kgl. Stadtgericht München l. d. J.
Der kgl. Stadtrichter,
Kastner.
Reiffenbach, Aff.

Holzversteigerung.

[5985³/₂] **Am 15. December nächsthin**, Vormittags 10 Uhr, werden zu St. Germanshof nachbezeichnete auf dem Holzhofe bei Bobenthal lagernde Hölzer auf Zahlungstermin **bis 3. August 1871** versteigert.

81¹/₂ Klafter eichen Nutzholz 3. u. 4. Cl., 5' lang.
6 „ „ Stangenprügel 1. u. 2. Cl., 5' lang.

277³/₄ Klafter buchen Scheit,
87³/₄ „ „ Prügel,
71 „ „ Knoppen.

Dahn, den 1. December 1870.

Königl. Rentamt,
Schauberg.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Speyer.



[5307²/₃] An den nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags anfangend, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, werden die unten angegebenen Hölzer aus dem District Forlenwald, zufäll. Ergebnisse, Windabfälle und Dürrholz aus den Abtheilungen 2—16, rechts und links der Iggelheimer Straße, öffentlich und meistbietend auf Termin versteigert, als:

I. Mittwoch den 7. December 1870:
21 kiefern Nutzholzstämme 2. Cl., worunter schwere Stämme von vorzüglicher Qualität.
119 kiefern Nutzstämme 3. Cl.
11 ditto von einfacher Schwellenlänge.
12 ditto von doppelter Schwellenlänge.

II. Donnerstag den 8. December:
45 kiefern Stämme 4. Cl.
4 ditto zu 3 Bahnschwellenlängen.
28 ditto doppelter Schwellenlänge.
68 ditto einfacher Schwellenlänge.
142 kiefern Stämme, geringeres Bau- und Sparrenholz.
7³/₄ Klafter kiefern Scheitholz 1. Cl.
71³/₄ „ ditto 2. Cl.
23³/₄ „ ditto Prügelholz 1. Cl.
5²/₄ „ ditto Klotzholz.

III. Freitag den 9. December 1870:
45 Klafter kiefern Scheitholz 2. Cl.
40 „ ditto Prügelholz 1. Cl.
35³/₄ „ ditto 2. Cl.
45²/₄ „ ditto Stockholz.

IV. Samstag den 10. December:
45 Klafter kiefern Scheitholz 2. Cl.
40 „ ditto Prügelholz 1. Cl.
34 „ ditto 2. Cl.
45¹/₄ „ ditto Stockholz.
4200 kiefern Wellen mit Prügeln.

Die zweite Versteigerung von Windfallhölzern im Forlenwald findet zu Ende des Monats December statt.

Speyer, den 28. November 1870.

Das Bürgermeisteramt,
A. C. Eberhardt.

Wirthschaftverpachtung.

[5360] In der hiesigen **„Freimaurerloge“** soll in den „unteren Localitäten und Garten“ eine **feine Restauration** eingerichtet und verpachtet werden. Qualificirte Auftraggebende belieben sich an den Secretär der Loge: Weinhändler **Joseph Altschüler** zu wenden.

Kaiserslautern, den 2. Dec. 1870.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5295²/₀] Der Materialbedarf für den Betrieb der Pfälzischen Eisenbahnen pro 1871 soll im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission in Lieferung vergeben werden.

Derselbe besteht hauptsächlich in:

1) **Brennmaterial**, Holzkohlen.
2) **Metallwaaren**, Schmied- und Walzeisen, Eisen- und Kupferblech, Bancazinn, Blei, Drahtstiften, Nieten, Holzschrauben rc.
3) **Holzwaaren**, Tannenborde, Tannendielen, Pappeldielen, Rothrüsterdielen, Hammerstiele rc.
4) **Fettwaaren**, Maschinenöl, Lampenöl, Repsöl, Leinöl, Talg, Kernseife, Schmierseife rc.
5) **Sonstige Materialien**, Stearinkerzen, Colophonium, Petroleum, Terpentinöl, verschiedene Glas- und Farbwaaren rc.

Lieferungsverzeichnisse und Bedingnisse liegen von heute an bei unserer Directionskanzlei zur Einsicht auf, ebenso können solche bei den Bahnhofverwaltungen **Ludwigshafen, Frankenthal, Speyer, Germersheim, Neustadt, Landau, Bergzabern, Kandel, Kaiserslautern, Landstuhl, Homburg, Zweibrücken, St. Ingbert, Kusel und Winnweiler** in einzelnen Exemplaren erhoben werden.

Die Submissionen sind von heute an bis längstens zum

14. December nächsthin, Mittags 12 Uhr,

versiegelt bei der unterzeichneten Direction und mit der Aufschrift:

„Submission für Lieferung von Materialien pro 1871 an die Pfälzischen Eisenbahnen“

franco einzureichen oder können zur Einsendung an obige Bahnhofverwaltungen übergeben werden.

Die Submittenten bleiben bis zum 31. December l. Js. einschließlich an ihre Angebote gebunden.

Ludwigshafen, den 24. November 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.
v. Jaeger.

Liebig's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [189⁴⁴/₃₀]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ¹/₄ des Preises derjenigen aus frischem Fleische, — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die grösste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf.	¹/₂ engl. Pfd.-Topf.	¹/₄ engl. Pfd.-Topf.	¹/₈ engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 10.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

J. v. Liebig — Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt. — M. v. Pettenkofer

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft,
Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waaren und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

In Kaiserslautern bei Herrn Apotheker Bicker und Herrn C. N. Thomas; in Landau in sämmtlichen Apotheken, bei Herrn J. Jager und Rud. Schulz; in Neustadt a. d. H. bei Herrn C. H. Ifarich; in Zweibrücken in sämmtlichen Apotheken; in Pirmasens bei Herrn Apotheker Mohr; in Edenkoben bei Hofapotheker Kausler.

Dampfschifffahrt zwischen Antwerpen & New-Orleans

mit directen Correspondenzen via Liverpool, durch die

Liverpool & Mississippi Steam Ship Company.

[5140⁴/₁₀] Diese Linie expedirt alle 2 Wochen einen ihrer neuen Dampfer von Liverpool nach New Orleans.

Nächste Abfahrt am 10. December per St. Louis.

Nähere Auskunft ertheilen

für **Frachten:**

die Agenten und Spediteure **Gen Ratz & Comp. in Antwerpen**, sowie das Speditionshaus **Geber & Mader in Mannheim**;

für **Passage:**

die Agenten **Julius Hartmann & Comp. in Antwerpen.**

Weihnachts-Ausstellung.

[5294⁸/₄] Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Weihnachts-Ausstellung in allen möglich denkbaren Sorten feiner und zugleich billiger Spielwaaren eröffnet habe, und lade hiermit meine verehrten Gönner zum Besuche derselben ergebenst ein. Die Ausstellung befindet sich wie jedes Jahr im 2. Stock **G 2, Nr. 8.**

NB. Zugleich mache darauf aufmerksam, daß ich noch eine größere Partie ältere Spielwaaren dem Ausverkaufe vor Weihnachten ausgesetzt habe.

Achtungsvollst
C. Grünewald-Cleis, G 2 Nr. 8, am Speisemarkt in Mannheim.

Kaufmännischer VEREIN
Mannheim.

[5530³/₃] **Dienstag den 6. December**, Abends 8¹/₂ Uhr:

Vortrag

des Herrn Dr. **W. H. Grab** aus **Bielefeld**, über: **„Der Kaufmann im Kriege.“**

[5627⁴] Mehrere gute **Pferde** zu verkaufen bei **Georg Kätz** jun. in Ludwigshafen.

Gelben Steinkleesamen,

schöne Qualität, verkauft in beliebigen Quantitäten [5372²/₄]

Ch. Schlosser Wwe. in K-5 1.

[5592³/₄] Ein kräftiger solider **Seifensiedergehilfe** gegen mindestens 3 fl. Lohn per Woche, sowie ein Lehrling, finden sofort Stelle bei

Louis Crean in Neustadt a/H.

[5285³/₅] Ein junger Mann von 17 Jahren, welcher schon in besseren Gasthöfen servirt hat, sucht eine passende Stelle, in welche er in Bälde eintreten kann.

Zu weiterer Auskunft ist bereit die Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

[5368] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute am 3. December Nachmittags 3¹/₂ Uhr, unseren innigst geliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater

Theobald Selbert,
Holzhändler zu Hochspeyer,

in einem Alter von 68¹/₂ Jahren, zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag den 6. December, Nachmittags 1¹/₂ Uhr.

Um stilles Beileid bittet

Hochspeyer, Enkenbach, Weidenthal und Hirschbach, den 3. December 1870.

Die trauernde Familie.

Zum Besten der in hiesiger Stadt liegenden Verwundeten

erschien so eben:

Einnahme von Paris und Aufforderung an die Männer und Jünglinge des Mittelrheines zum freiwilligen Kampfe für das alte gemeinsame deutsche Vaterland, sowie Bedeuten an die Bewohner der mit der preußischen Monarchie vereinigten Rheinländer im Jahre 1814 und 1815. [5275³/₃]

Preis 12 kr.

Buchhandlung von **Julius Stern** in **Worms** a. Rh.

Spinnhanf,

1869r, silbergrau, feinste Qualität, empfiehlt billigst

Carl Fingado in Mannheim
[5019⁹/₀] am Rheinhafen.

Eine neue Brennerei,

1¹/₂ Ohm groß und 275 Pfd. schwer, verkauft billigst **Decker**, Kupferschmied in Kaiserslautern [5204⁴/₃]

Privat-Entbindungen.

[5129²⁴/₂₀] **Damen**, welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl**, **gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nro. 9.

[5311/₄] In dem Colonial- und Cigarren-Geschäft von **A. Becker** in Grünstadt ist eine **Commisstelle** frei. Eintritt sogleich oder auf Weihnachten.

[5295³/₁] Ein junger Mann von vortheilhaftem Aeußeren, Besitzer eines guten (ungefähr 2000 Thaler jährlich abwerfenden) Geschäfts, sucht sich **zu verheirathen**. Hierauf reflectirende junge Damen, die gesund, gebildet, von angenehmem Aeußeren sind, und ein disponibeles Vermögen von mindestens 4000 Thaler besitzen, belieben Offerten franco unter Chiffre M F L R der Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M. zur Beförderung zu übersenden.

Eine Lehrlingsstelle

ist in dem gemischten Waaren-Geschäfte des Unterzeichneten durch einen talentvollen jungen Mann aus guter Familie unter sehr günstigen Bedingungen demnächst zu besetzen.

Bechtheim bei Worms, am 29. November 1870.

[5318⁶/₂] **Ch. Tempel.**

Gießermeister gesucht.

[5356³/₂] Eine Eisengießerei sucht einen in Lehm- und Sandformerei durchaus erfahrenen Gießermeister sofort zu engagiren. Schriftliche Offerten mit Zeugnissen unter M R 150 nimmt die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt am Main entgegen.**

Für Geometer.

[5354] Bezirksgeometer **Engelbach** in Ludwigshafen sucht einen Assistenten, der die Qualification zur selbständigen Verwendung besitzt. Bedingungen günstig. Eintritt im Monat Februar.

Für Buchbinder.

[5299³/₀] Ein tüchtiger junger Buchbindergehilfe findet sofort bei sehr guter Behandlung und entsprechendem Lohne dauernde Stelle bei **Julius Maier** in Winnweiler.

Zu vermiethen:

[5283³/₄] Ein schön möblirtes Zimmer, bis 1. December beziehbar. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5366] **Am 24. November** wurde eine Wagenwinde von einem Wagen auf dem Wege von Frankenthal bis Mutterstadt verloren. Der Finder wolle bei Wirth Magin in Mutterstadt oder bei Fuhrmann Hausmirth in Neustadt gegen Belohnung Anzeige machen.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 287. Ludwigshafen, Dienstag 6. December 1870.

*** Ludwigshafen,** 6. December.

Die gestrige Sitzung des norddeutschen Reichstages leitete der Präsident des Bundeskanzleramtes Delbrück mit einem Vortrag über die **süddeutschen Anschlußverträge** ein, dessen wesentlicher Inhalt nach der uns zugegangenen telegraphischen Mittheilung der folgende ist:

Der Anschluß der süddeutschen Staaten sei durch Art. 79 der norddeutschen Bundesverfassung vorgesehen. Die Vorlagen streben die verfassungsmäßige Vereinigung aller Glieder Deutschlands an, welche thatsächlich über Erwarten schnell durch ein großes weltgeschichtliches Ereigniß erfolgte. Die Initiative dazu kam im September von Bayern. Redner wurde zur Anhörung der bayerischen Vorschläge nach München entsandt mit der Instruction, sich jeder Aeußerung zu enthalten, welche als ein Druck Seitens des Präsidiums erscheinen könnte.

Inzwischen regte Württemberg Unterhandlungen an; Baden beantragte den Eintritt in den Bund, Hessen meldete seinen Anschluß. So entstanden die Versailler Conferenzen. Redner betont, daß in den zuerst vorgelegten Verträgen manche Bestimmungen sich befänden, welche den bayerischen Intentionen entsprungen seien; ob sie ohnedem aufgenommen worden wären, sei dahingestellt. Naheliegende Fragen sind unberücksichtigt gelassen; nur das Nothwendigste zur Fortentwickelung der staatlichen Einigung Deutschlands ist aufgenommen, und das Weitere bleibt der Vereinbarung mit dem künftigen Parlament überlassen.

Die Aenderung der bisherigen Verfassung besteht in der Verstärkung des föderativen Charakters, die in der Natur der Sache begründet ist; ohne Anerkennung des berechtigten föderativen Elementes war der Beitritt Süddeutschlands unthunlich. Redner wendet sich zum Heerwesen und weist das Vorhandensein gemeinsamer großer Grundlagen nach. Die Abweichungen für die einzelnen Staaten seien zumeist transitorischer Natur. Bayern sei der militärische Oberbefehl seines Königs im Frieden eingeräumt, was durch die realen Verhältnisse gerechtfertigt sei.

Die Zusammensetzung des Bundesrathes und des diplomatischen Ausschusses sei lediglich durch die Verstärkung des föderativen Elementes erforderlich, ebenso die Bestimmungen über die Kriegserklärung. Man muß dem Auslande klar machen, daß der Bund wesentlich defensiven Charakters ist. Redner rechtfertigt das Arrangement in den Steuerfragen. Den Wünschen Bayerns und Württembergs auf eine interne selbstständige Post- und Telegraphenverwaltung konnte um so mehr genügt werden, als die Bundesgesetzgebung davon unberührt bleibt. Der bayerische Vorbehalt über die Selbstständigkeit auf dem Gebiete des Heimaths- und Niederlassungsrechts wiege schwer; aber Bayern habe soeben erst eine neue Socialgesetzgebung mit gutem Resultate eingeführt, und hätte unüberwindliche Bedenken gegen die Annahme einer neuen Gesetzgebung.

Die Verträge sind auf dem Boden der Thatsachen erwachsen. Ich bitte Sie, diesen Standpunkt zu theilen. Ich erinnere Sie, daß es mehr als einmal Deutschland nicht zum Segen gereichte, das Erreichbare dem Bessern geopfert zu haben.

Nachdem hierauf ein Bundesbevollmächtigter den von Herrn Schulze aus Delitzsch Namens der Fortschrittspartei eingebrachten Antrag, das Verfassungswerk einem allgemeinen Reichstage vorzulegen, mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß die Regierungen verpflichtet seien, nach Maßgabe der Verfassung des Norddeutschen Bundes vorzugehen, fragte der Abg. Friedenthal, wie es mit der **Oberhauptsfrage** stehe? Und hierauf antwortete Hr. Delbrück, Prinz Luitpold habe am Samstag ein **Schreiben des Königs von Bayern** an den König Wilhelm überreicht, das folgendermaßen laute:

„Nach dem Beitritt Süddeutschlands zum Verfassungsbündniß werden die Ew. Maj. übertragenen Präsidialrechte über alle deutschen Staaten sich erstrecken. Ich habe mich zu deren Vereinigung in einer Hand in der Ueberzeugung bereit erklärt, daß dadurch den Gesammtinteressen des deutschen Vaterlandes und seiner verbündeten Fürsten entsprochen werde, zugleich aber im Vertrauen, daß die dem Bundespräsidium nach der Verfassung zustehenden Rechte der Wiederherstellung eines deutschen Reichs und der deutschen Kaiserwürde als Rechte bezeichnet werden, welche Ew. Maj. im Namen des gesammten deutschen Vaterlandes auf Grund der Einigung seiner Fürsten ausüben.

„Ich habe mich daher an die deutschen Fürsten mit dem Vorschlage gewendet, gemeinschaftlich mit mir bei Ew. Maj. in Anregung zu bringen, daß die Ausübung der Präsidialrechte mit Führung des **Titels eines deutschen Kaisers** verbunden werde. Sobald mir Ew. Maj. und die verbündeten Fürsten ihre Willensmeinung kundgegeben haben würde ich meine Regierung beauftragen, das weitere zur Erzielung der entsprechenden Vereinbarungen einzuleiten."

Die in Versailles anwesenden Fürsten haben — so erklärte Herr **Delbrück** weiter — bereits zugestimmt; die Zustimmung der übrigen Fürsten wie der freien Städte stehe zu erwarten. Ueber den weiteren Verlauf der gestrigen Reichstagssitzung liegt uns die kurze Notiz vor, daß der Abg. Windthorst seine Sehnsucht nach einer Constituante und Herr Lasker seine Hoffnung, daß Aenderungen in den Verträgen zulässig seien, aussprach. Ein Berliner Telegramm dagegen behauptet, daß die verbündeten Regierungen jede sachliche Aenderung als Verwerfung betrachten würden. Somit wären die Parteien lediglich vor die Wahl zwischen der Durchführung ihres Programms und dem Wohl des Vaterlandes gestellt. Wir dürfen die feste Zuversicht hegen, daß das letztere den Sieg davon tragen wird.

Freilich ist heute wie immer das große Geschlecht, das der Dichter für den großen Moment sich wünscht, nur schwach vertreten, während es der kleinen Geister, die lieber das Vaterland zu Grunde gehen lassen als ein Titelchen von ihrem Programm abgeben würden, noch übergenug giebt. Es ist dies eine Folge des politischen Bildungsmangels, den unsere politische Zerrissenheit nicht blos in den Massen und nicht blos in den Kleinstaaten erzeugt hat. Was soll man beispielsweise dazu sagen, wenn in diesem Augenblick noch im norddeutschen Reichstag Redeübungen über eine ganz oder halb constituirende Versammlung gehalten werden können, die unser ganzes bestehendes Staatsrecht umstülpen und wirthschaften soll, als ob eine Revolution unsere sämmtliche constituirten Staatswesen vernichtet und vollständig reinen Tisch gemacht hätte? Die nordische Fortschrittspartei stellt sich leider nur ein Armuthszeugniß aus, wenn sie diese theoretische Schrulle, die überdies nach den Erfahrungen von 1848 und 1849 auch unter anderen Voraussetzungen als den jetzt bestehenden nicht sehr heilbringend sich erweisen würde, forteultivirt. In England oder in irgend einem anderen geschlossenen Nationalstaate, in dem es Parteien von weitem Horizonte giebt, würde eine solche Taktik rein unmöglich sein. Hoffen wir, daß unsere deutschen Parteien in der gesunden Luft eines deutschen Parlamentes nun auch so groß werden, als ihre Aufgabe es erfordert, und daß praktische Politik in dem Maße Platz greift, in dem theoretische Kümmelspalterei abnimmt!

Im Süden wird zunächst die hessische Abgeordnetenkammer, die gestern zur Entgegennahme des betreffenden Verfassungsvertrages zusammengetreten ist, die Probe abzulegen haben in einer Verhandlung, die voraussichtlich jedoch erst in der nächsten Woche beginnen wird. Folgt dann unsere bayerische, dann die württembergische und endlich die badische. Da die Lage eine moralische Zwangslage ist, d. h. da keine Partei, die sich nicht ein unauslöschliches Brandmal aufdrücken will, die Verträge verwerfen kann, so würde es schon um der Wirkung nach Außen willen angemessen sein, wenn die Annahme ohne ausgedehnte Discussion, wo möglich durch blose Abstimmungen erfolgte. Aber freilich, die Lust am „Fabuliren!"

Das geeinigte Deutschland und Luxemburg.

S. Vielleicht scheint es Vielen verfrüht, auch solchen, deren männlich patriotisches Sehnen ein großes, kräftiges deutsches Reich ist, von einer Erweiterung des Hauses zu reden, wenn man solches kaum erst sicher unter Dach und Fach weiß. Sie wollen nichts von Luxemburg hören, ehe das deutsche Parlament und etwa auch der deutsche Kaiser führend und schirmend über uns ziehen. „Elsaß und Deutschlothringen, ja die brauchen wir, aber Luxemburg, dazu hat es noch Zeit" — hört man die Rede. Ist man aber, meinen wir, einmal am Bauen, so ist es gut und öfter geradezu nothwendig, selbst mit Aufwendung größerer Mittel und Kräfte das Haus solid, fest und geräumig herzustellen, damit man nicht zu bald Anbaue machen und Reparaturen erleben muß. Im Staatsbau und Völkerleben bedeuten zudem solche sogenannte territoriale Veränderungen meist — Kriege. Jetzt ist unser Verfassungs- und Gesammtstaatsleben, das eigentliche Reichsleben, im Gange, oder vielmehr: es hat begonnen, da muß umsichtig gesorgt werden, daß möglichst alle Glieder und Kinder Deutschlands wohnliches Unterkommen im neuen Staate finden. Es wird dann ein um so festerer und kräftigerer, ein Theil wird den anderen darin ergänzen. Darum soll der Friedensschluß mit Frankreich auch die Gelegenheit bieten, Luxemburg dem neuen deutschen Reiche einzuverleiben.

Es widerstrebt uns, schreibt v. Treitschke, heute die Erinnerung an den widerwärtigen Handel aufzufrischen, der uns im Jahre 1867 dies Gebiet entrissen hat. Dies deutsche Land, das einst durch den Beschluß Europas dem Hause Oranien und der Krone Preußen anvertraut wurde, um es zu schützen gegen Frankreichs Raublust, wurde durch seinen eigenen Landesherrn an Frankreich verkauft. Als Preußen dagegen Einspruch erhob, stand es der parteiischen Mißgunst aller europäischen Mächte gegenüber. Die Angst vor Frankreich lastete auf dem Welttheil. Preußen, bestrebt, seine Friedensliebe zu bekunden, und damals vollauf mit der Begründung des Norddeutschen Bundes beschäftigt, gab sein Besatzungsrecht auf und begnügte sich mit dem dürftigen Erfolge, daß Frankreich auf den Kauf verzichten mußte. An die Stelle der preußischen Besatzung trat die Gesammtbürgschaft der großen Mächte für das neutralisirte Großherzogthum. Diese europäische Gesammtbürgschaft war von Haus aus ein leerer Schein. Durch den heutigen Krieg ist die Lage des neutralen Ländchens unhaltbar geworden. Rückt die deutsche Grenze bis Metz und Diedenhofen vor (und wer zweifelt daran?), so wird Luxemburg im Süden wie im Norden und Osten durch deutsch-preußisches Gebiet umschlungen, das Land ist dann kein Zwischenland mehr zwischen Frankreich und Preußen, und die Absicht des Vertrages vom Mai 1867, Unfrieden zwischen zwei großen Militärmächten zu verhüten, fällt weg. Bei der tödtlichen Feindschaft, die uns noch lange von Paris her bedrohen wird, wäre es für Preußen schwer erträglich, die Verbindung zwischen Trier und Metz durch neutrales Gebiet unterbrochen zu sehen, ernste militärische Rücksichten sind dagegen.

Und ist nicht die künstliche Schöpfung einer nation luxembourgeoise eine Schmach für Deutschland? 200,000 Deutsche von ihrem Vaterlande losreißen, um sie unter europäische Vormundschaft zu stellen, das war ein Frevel wider Vernunft und Geschichte, der nur diesem schwerringendem Deutschland geboten werden durfte. Der kleine Staat ist deutsch bis auf den letzten Weiler, gehört zu uns durch Sprache und Sitte, durch die Erinnerungen einer 1000jährigen Geschichte, wie durch die Gemeinschaft der materiellen Interessen. Dies Land schenkte dem deutschen Reich drei Kaiser, empörte sich gegen Philipp von Burgund, um seine deutsche Sprache zu behaupten, bekriegte in der französischen Revolution zweimal die Wälschen und wird jetzt — französisch regiert. Die Amtssprache ist französisch, die Landesgesetze stammen aus Frankreich und Belgien. Wälsches Wesen gilt dort für vornehm. Das Volk ist durch die Sünden des Bundestages dem deutschen Staatswesen entfremdet, es kann nicht vergessen, daß der Deutsche Bund einst die Hälfte des Landes würdelos an Belgien preisgab und dann jeden Staatsstreich reactionärer Minister gefällig unterstützte. Ein fanatischer Klerus, eine verlogene von Franzosen und Belgiern geleitete, auch wohl durch französisches Geld unterstützte Presse nähren den Haß gegen das große Vaterland, und die niederländische Statthalterschaft schaut gleichmüthig dem Niedergange der deutschen Gesinnung zu. In so ungesunden Zuständen

ist über das Völkchen jede Art politischer Verderbniß hereingebrochen, deren die deutsche Natur fähig ist. Man will dort Nichts wissen vom Zollverein, dem das Land die Blüthe seiner Wirthschaft verdankt, ohne das Mindeste für Deutschland zu leisten. Man läßt die Deutschen bluten für die Freiheit des linken Rheinufers, Luxemburg inbegriffen, rühmt sich laut, kein Vaterland zu haben, und — schimpft über die deutsche Knechtschaft!

Darf Deutschland diese vaterlandslose Schmarotzerpflanze, die sich an seinem Stamme mästet, fernerhin ertragen? Der nationale Staat muß sein Volksthum schützen, er kann nicht dulden, daß ein deutscher Stamm durch die Willkür einer verbildeten Büreaukratie sich allmählich in ein deutsch-französisches Blendlingsgeschlecht verwandle. Um dies zu verhindern, giebt es heute nur ein Mittel: Die Aufnahme Luxemburgs in das deutsche Reich! Dazu ist freilich die Zustimmung aller Betheiligten erforderlich.

Der Rückhalt, den Frankreich bisher dem luxemburgischen Sonderleben bot, läßt sich heute ohne Mühe zerbrechen. Zur Belehrung der Luxemburger selbst genügt die bestimmte Versicherung: Deutschlands Zollgrenze fällt fortan zusammen mit der politischen Grenze, der Zollverein kann nicht erneuert werden, wenn nicht das Großherzogthum wieder die Pflichten eines Bundeslandes übernimmt. Eine solche Sprache wird dort, wo ideale Gründe nicht verfangen, ihres Eindruckes schwerlich verfehlen. Der Gewerbfleiß müßte zu Grunde gehen, wenn der kleine Staat versuchte, ein selbständiges Marktgebiet zu bilden, oder wenn er in die belgische Zolllinie eintreten würde. — Von dem holländischen Staate, der seines lästigen Nebenlandes längst müde ist, ist kein ernster Widerspruch kaum zu erwarten. Das Haupt des oranischen Hauses wird, wie warm sein Herz auch für Frankreich schlägt, heute den Klang preußischer Thaler ebenso angenehm finden, wie vor vier Jahren das Rollen der Napoleonsd'ore. Die einfachste Lösung wäre, wenn Preußen das Land durch Kauf erwürbe. Aber Solches ist nicht unbedingt nöthig; das deutsche Interesse geht zunächst nur dahin, daß Luxemburg wieder eingefügt werde in unsere Verteidigungslinie, in unser Staats- und Culturleben. Sollte das nassauische Grafenhaus obsiegen, einen seiner Prinzen auf den Thron von Luxemburg zu setzen, so kann Deutschland nicht widersprechen; eine solche Ordnung wäre dem heutigen unwahren Zustande weit vorzuziehen. Noch bedürfen wir dazu auch der Zustimmung der europäischen Mächte. Diese ist erreichbar; denn das Recht steht uns zur Seite, wenn wir allen Mitgliedern des Zollvereins die gleichen Lasten auflegen wollen. Zudem empfindet England die übernommene Bürgschaft für die Neutralität Luxemburgs längst als eine ärgerliche Bürde. Es kommt jetzt nur darauf an, die Verhandlungen nicht vor der Zeit zu beginnen, damit den neutralen Mächten nicht der willkommene Anlaß werde, sich in die deutsch-französischen Händel einzumischen.

Deutschland.

* **Ludwigshafen**, 5. December. Auch aus Kirchheim-Neuhäusel ist nun eine mit 41 Unterschriften versehene Anschlußadresse nach München geschickt worden. Da die „Rheinpf.“ die Adressenbewegung für den Anschluß völlig ignorirt, so halten wir es für Pflicht, mitzutheilen, daß aus unserer Nachbargemeinde Mundenheim vor einiger Zeit, mit 69 Unterschriften versehen, die löbliche pfälzische Adresse abgegangen ist. Schlechte Geschäfte in der That, Ihr Herren! „Wo bleibt die katholische Pfalz inmitten der Bewegung, die selbst in dem tiefgedemüthigten Frankreich einen Wiederhall findet?“ So jammert ein Correspondent der „Rheinpf.“ und schlägt — eine Wallfahrt nach Speyer vor, was wir unsererseits für sehr unpraktisch halten:

> Was hilft Ihm Euer Beten?
> Schickt lieber Ihm Moneten!

∞ **Vom oberen Gebirge**, 4. Dec. Ein Landauer Localblatt bringt bezüglich der angeblich in naher Aussicht stehenden Wiederbesetzung der Präsidentenstelle am Appellationsgericht der Pfalz mysteriöse Andeutungen über eine Persönlichkeit, die für diese Stelle bestimmt sei, und für deren Wahl die Pfalz sich Glück wünschen könne. Da diese Angabe nicht verfehlen dürfte, in andere Blätter überzugehen und Erwartungen zu erregen, die sich schwerlich erfüllen werden, so bemerken wir, daß nach dem, was in zunächst betheiligten Kreisen verlautet, der Hr. Ministerialrath Weis, der mit Hrn. Jörg an der Spitze einer zahlreichen Fraction der ultramontanen Seite der Abgeordnetenkammer steht, der Mann ist, den der Hr. Justizminister der Pfalz zugedacht hat. Nun ist zwar gewiß, daß Hr. Dr. Weis durch die Annahme des Präsidentenstuhles den in München existirenden Verdacht, als strebe er nach einem gewissen Ministerportefeuille, gründlich zerstören, minder gewiß aber dürfte es sein, ob die Pfalz sich dazu Glück wünschen könnte, daß ein Mann ihre erste richterliche Stelle einnehmen soll, welcher der anerkannt eifrigste und rücksichtsloseste Führer einer turbulenten politischen Partei ist, deren Glaubensbekenntniß die Mehrzahl der Bevölkerung der Pfalz so wenig theilt, daß sämmtliche zwanzig pfälzische Vertreter in der Abgeordnetenkammer zu den politischen Gegnern des Hrn. Ministerialrathes zählen.

A. **München**, 3. Dec. Der Versailler Vertrag über den Beitritt Bayerns zum „Deutschen Bunde“ wird auch in militärischen Kreisen einer genauen Prüfung unterzogen, selbstverständlich vorerst bezüglich der militärischen Abmachungen. Hier fällt zuerst auf, daß bei den Stipulationen über die Beziehungen der bayerischen Armee zum Bundesfeldherrn diesem nicht auch die Pflicht und das Recht eingeräumt wurde, schon im Frieden die Betheiligung der bayerischen Armee an allgemein angeordneten größeren Uebungen des deutschen Bundesheeres zu befehlen, eine Unterlassung, die um so auffallender ist, als schon seit einer langen Reihe von Jahren in militärischen Zeitschriften, Brochüren und sonstigen Fachblättern gemeinschaftliche größere Marsch- und Gefechtsübungen der verschiedenen deutschen Truppencontingente angestrebt werden und die Opportunität solcher Gesammtübungen nach allen Seiten beleuchtet und klar gestellt ist. Wie das Bedürfniß dieser, wir möchten sagen: nationalen Gesammtübungen allseitig gefühlt wird, geht am schlagendsten daraus hervor, daß bei den alle zwei Jahre stattfindenden größeren Herbstübungen der bayerischen Armee immer das Gerücht auftauchte, es würden sich badische, württembergische oder hessische Truppen an den Manövern betheiligen; bei Anordnung des großen Uebungslagers bei Schweinfurt sprach man sogar davon, daß sich auch Truppen des Norddeutschen Bundes an den Manövern betheiligen würden. Später wurde als Grund der Nichtbetheiligung angegeben, daß Dieser sich nicht Jenem und Jener sich nicht Diesem unterordnen wolle, kurz daß Eifersüchteleien die Ursache des Nichtzustandekommens sei. Der Passus, der von der Pflicht und dem Rechte des Bundesfeldherrn handelt, sich durch Inspectionen von der Uebereinstimmung in Organisation, Formation &c. des bayerischen Contingents Ueberzeugung zu verschaffen, genügt durchaus nicht; es hätte unbedingt klar und ohne alle „Deutungsfähigkeit“ ausgesprochen werden müssen, daß der Bundesfeldherr die Pflicht und das Recht habe, außer den von Zeit zu Zeit vorzunehmenden Inspectionen noch einen Theil der bayerischen Armee, z. B. ein Armeecorps von 20—25,000 Mann, zu größeren Uebungen mit außerbayerischen Truppen heranzuziehen und während dieser Uebungen dieselbe Befehlsgewalt wie im Kriege oder nach angeordneter Mobilisirung auszuüben. Nur dann, wenn der Bundesfeldherr diese Befugniß hat und benutzt, erhält die deutsche Heeresmacht nach einiger Zeit die Form wie aus einem Gusse.

∞ **München**, 4. Dec. Hr. v. Lutz, der thatsächliche, wenn auch nicht nominelle Ministerpräsident, ist nun auch nach Berlin gereist, um dort bei den Reichstagsmitgliedern seine Beredtsamkeit zu Gunsten des Versailler Vertrags anzuwenden; die preußischen Staatsmänner finden es angemessener, daß der bayerische Minister unter Hinweis auf die speciellen bayerischen Verhältnisse die an Bayern gemachten Zugeständnisse vertheidigt. Da nun auch noch Fürst Hohenlohe nach Berlin gezogen ist, so hofft man hier, daß es der vereinten Thätigkeit dieser Beiden und der HH. v. Barth, v. Schauß und Stenglein doch gelingen wird, die Majorität des Reichstags zur Annahme zu bewegen. Daß auch im bayerischen Landtag die nöthige Zweidrittelsmehrheit sich findet, läßt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, und dann, wenn wir nur erst das Parlament haben, ist es unsere Aufgabe, durch die Wahl tüchtiger Männer dahin zu wirken, daß etwas Ganzes aus dem jetzt nur Halbfertigen wird.

Außer dem über sich sitzen, sorgfältigen Geschäfts-Apparat, welchen wir fortschleppen sollen, erregt es sehr viel Unmuth, daß die bayerische Regierung die ganze Summe, welche nach der Bundesverfassung und dem Satz von 225 Thlr. per Kopf auf ihr Militärcontingent trifft, zu verwenden hat, während in Württemberg Ersparnisse, die es in Anbetracht der bei ihm obwaltenden besonderen Verhältnisse machen kann, der Staatscasse zu Gute kommen sollen. Fast scheint es, als hätte unser Kriegsminister sich diese Verpflichtung gern auflegen lassen, damit er die ganze Ersparniß an der Verpflegung für andere Sparten des Militär-Etats verwenden kann.

Die ultramontane Presse klagt immer darüber, daß sie in Bayern nicht genug Freiheit habe. Was sagen Sie zu nachstehendem Pröbchen? Das geistige „Vaterland“ kommt wieder auf das frühere Thema zurück, die „Katholiken“ (es nennt sich bekanntlich das Organ der katholischen Volkspartei) brauchten sich für Bayerns Selbstständigkeit nicht mehr zu erhitzen, nachdem dieselbe von oben preisgegeben worden sei, oder, wie es sich ausdrückt, nachdem man den Thron nicht höher hält als eine Nachtmütze! Gleichzeitig bringt das Sigl'sche Blatt die Nachricht, einige adelige Herren gingen mit dem Gedanken um, von Neujahr an eine große Zeitung mit gemäßigter „patriotischer“ Tendenz erscheinen zu lassen. Sigl schimpft natürlich wüthend über die „Waschlappen“-Politik, die getrieben werden würde, und fragt mitleidig, ob den Herren denn die „Augsb. Postztg.“ noch nicht gemäßigt genug sei.

* **Mannheim**, 4. Dec. Das neulich erwähnte Recept aus der „Frankf. Ztg.“ für die Gemeinderathswahlen ist nicht befolgt worden, sondern es sind die Namen der Liste des „Großen Hauses“, des Sammelfelds der Volkspartei, aus der Urne hervorgegangen, und man darf nun namentlich auf die Schnelligkeit begierig sein, mit welche dieser Sieg der Gesinnungstüchtigkeit unserer Gemeindekollegien nicht blos an die gemeinen städtischen Verhältnisse — das ist das geringste —, sondern auch auf die badische und deutsche Politik wirksam sein wird. Uebrigens war die Betheiligung diesmal noch geringer als bei der Bürgermeisterwahl; es erschien lange nicht die Hälfte der Wähler, und von den erhielten die Gewählten höchstens ⅔ der Stimmen. Diese Wahlschwäche ist heut zu Tage eine ziemlich allgemeine Erscheinung, und wir erwähnen die Mannheimer Fälle nur um derwillen speciell, damit wir unser Wort schon gesagt haben, wenn die angeborene Bescheidenheit unserer modernen Demokraten und aus diesen Minoritätswahlen etwa den Schluß präpariren will, daß die neuen Rathsherren die Vertrauensmänner der Bürgerschaft seien.

ꝟ **Mannheim**, 5. Dec. Die heutige Hauptversammlung des deutschen Fabrikantentages weist eine Präsenzliste von 156 Theilnehmern aus allen deutschen Gauen nach. Indem wir uns einen speciellen Bericht über die achtstündigen Verhandlungen vorbehalten, theilen wir einstweilen die gefaßten Resolutionen im Nachstehenden mit:

„Die Versammlung deutscher Fabrikanten erklärt:

„1) Die Annexion des Elsaß und Deutschlothringens dürfte eine schwere Schädigung einzelner Industriezweige, insbesondere der Baumwollindustrie herbeiführen. Es wird daher den Vertretern dieser Industrie, welche durch eine Einverleibung der neuen Provinzen sich benachtheiligt erachten, überlassen, ihre Interessen an maßgebenden Stellen geltend und geeignete Vorschläge zur Abhilfe zu machen.

„2) Um die neu zu erwerbenden Landestheile vor den ihnen jedenfalls in Folge einer Abschließung von ihrem bisherigen Absatzgebiete drohenden Gefahren zu bewahren, hält es die Versammlung durchaus für nothwendig, daß bei dem Friedensvertrage mit Frankreich, eventuell bei Erneuerung des Handelsvertrages, eine billige Reciprocität auf der Basis des Zollvereinstarifs und das Princip einfacher und niederer Zölle gewahrt, insbesondere die französischen Eingangszölle für wollene, baumwollene und leinene Waare auf die diesseitigen Sätze ermäßigt werden.“

* **Berlin**, 3 Dec. Im Reichstag stand heute zunächst die Duncker'sche Interpellation in der Jacoby'schen Angelegenheit zur Berathung. Das Hauptgewicht lag auf dem dritten Punkte derselben, der sich auf die persönliche Verantwortlichkeit der Militärbefehlshaber in gewissen bekannten Fällen bezog. Die Erklärungen des Hrn. Delbrück drückten dahin hinaus, daß für diejenigen Handlungen, welche die vom König eingesetzten Militärgouverneure in ihrer Eigenschaft als Militärbefehlshaber unzweifelhaft vor angemessen halten, der Bundeskanzler eine Verantwortung ebenso wenig übernehmen könne, als er eine Verantwortung tragen könne für die Handlungen desjenigen Militärbefehlshabers, welchem der König das Commando einer activen Armee übertragen habe. Hr. Delbrück ging sogar noch weiter, indem er sagte, daß der Bundeskanzler so wenig wie für einen Feldzugsplan die Verantwortung für solche Acte von Militärbefehlshabern innerhalb ihrer Bezirke übernehmen könne; nur dem König seien die Generale verantwortlich.

Diese Erklärungen wurden mit großer Sensation aufgenommen; konnte man aber Anderes erwarten nach dem vielleicht noch flagranteren Vorfall von Celle? Die Discussion darüber — da der General Vogel v. Falckenstein nicht unten im Hause, sondern oben in der Hofloge beiwohnte — gewann einen solchen Umfang, daß schließlich die Generaldebatte der Bundesverträge vertagt werden mußte. Von den Rednern wagte fast Niemand die formelle Berechtigung der betr. Maßregeln zu vertheidigen; statt dessen spielten Diejenigen, welche offen oder verhüllt für die Regierung sprachen, die Debatte auf die Frage über, ob Jacoby mit der Aeußerung seiner Ansichten nicht unrecht gehabt, ob es opportun sei, diese Frage jetzt zu behandeln, ob dieselbe nicht überhaupt vor den preußischen Landtag gehöre, wie man denn in Sachen in Betreff der dort gegen die Socialdemokraten getroffenen Maßnahmen allerdings das Forum des Landtages als das zuständige ansieht. Auch der durch mehrfache Schlußanträge unterbrochenen Debatte, an welcher sich u. a. noch Miquel und Windthorst betheiligten, und in welche bezüglich der Behandlung der Gefangenen doch Kryger und Bebel ihre peinliche, hoffentl.

[illegible] übertriebene Einzelheiten berichtet wurden, sei hier nur noch der Worte von Schulze-Delitzsch gedacht, der es als rühmlich für die Nation pries, daß sie trotz der Anstrengungen im Felde noch Kraft genug habe, für die Rechte des Bürgers einzutreten: bei allem Danke, den das Volk dem siegreichen Heer schulde, sei jenes doch nicht gewillt, diesen Dank durch das Opfer seiner heiligsten Rechte zu bringen. Uebrigens kam wie bei den meisten Interpellationen so auch bei dieser nicht gerade viel heraus.

Vom Kriegsschauplatz.

Die wichtigen Nachrichten aus Berlin haben uns soviel Raum genommen, daß wir uns in dieser Abtheilung des heutigen Blattes kurz fassen müssen; auch können wir dies unbeschadet der Sache, die aus den Telegrammen deutlich genug für sich selbst spricht. Vor Paris hat das Gegentheil von Dem, was man nach der Notiz über die Verstärkung der Ausfalls-armee bei Vincennes hätte annehmen sollen, stattgefunden: die letztere hat sich hinter die Marne zurückgezogen und alle Brücken abgebrochen. Ob dies nun das Signal zum Aufgeben des anscheinend ernsthaften Kampfes oder zu einem neuen Anlauf sein soll, wird sich zeigen müssen; gelockert scheint die Kette um Paris nicht gerade worden zu sein.

Die Nachrichten von der Loirearmee werden bald den tollen Schwindel niedergeschlagen haben, den die Nachricht, der Ausfall aus Paris sei gelungen, in den Franzosen allerwärts erzeugte. Nachdem endlich die Vereinigung der Armeen des Großherzogs von Mecklenburg und des Prinzen Friedrich Karl im Norden von Orleans trotz der tapfersten Anstrengungen des alten Generals Aurelles gelungen und dadurch ein annäherndes Gleichgewicht der Kräfte hergestellt war, wurde am Sonntag ein Theil der Stadt Orleans wieder erstürmt, und der Rest wird wohl jetzt eingenommen worden sein. Damit hat die französische Armee in ihrer bisherigen Stellung keinen Halt mehr; sie muß sich hinter die Loire zurückziehen und auch die bisherige Hauptstadt Tours den Unsrigen preisgeben.

Werden wir damit noch diesseits hin das Ende des Krieges haben? Bei der Wechselwirkung, in der die Schicksale der Armee von Paris und der französischen Feldarmeen stehen, darf man an einen baldigen Ausgang überhaupt glauben, wird aber wohl thun, sich dabei noch auf die entgegengesetzte Eventualität gefaßt zu halten.

Telegramme.

** **Versailles**, 4. Dec., 10 Uhr Abends. (Officiell.) Am 3. warfen die Colonnen des Prinzen Friedrich Karl den Feind über Chilleurs-aux-Bois und Chevilly hinaus in der Richtung auf **Orleans** zurück. Das 3. und 9. Armeecorps nahmen dabei je ein Geschütz. Diesseitiger Verlust nicht bedeutend. — Vor **Paris** brach der Feind die dem Schlachtfelde vom 2. Dec. gegenüber geschlagenen Brücken bei Brie am 4. ab und zog sich hinter die Marne zurück. — Bei Aufräumung des Schlachtfeldes von **Amiens** fanden sich noch 9 feindliche Feldgeschütze und ein bedeutendes Kriegsmaterial vor. v. Podbielski.

** **Versailles**, 4. Decbr., 12 Uhr Nachts. Der Königin Augusta in Berlin. Nach **zweitägiger Schlacht** der 2. und mecklenburgischen Armee und des Corps Manstein ist die Vorstadt St. Jean, der Bahnhof von **Orleans** heute Abend genommen. Die anderen Corps stehen bereit, morgen die Stadt zu nehmen. 30 Geschütze, über 1000 Gefangene. Verlust mäßig. Division Wrangel verlor am meisten. [illegible] Wilhelm.

** **Dresden**, 5. Dec. Ein Telegramm des Prinzen Georg an den König von Sachsen meldet den am 4. d. erfolgten Rückzug des Feindes hinter die Marne, sowie die Räumung von Brie und Champigny. Eine weitere Offensivbewegung ist unwahrscheinlich. Der Gesammtverlust am 30. November und 2. December beträgt 76 Offiziere und 2100 Mann.

** **Havre**, 4. Dec. Ein Börsenanschlag sagt: „Bürger! Die Republik hat decretirt: Es muß gesiegt werden! (!!) Die Befreiung Frankreichs hat geschlagen! Der Feind verläßt die ringsum gewonnenen Positionen. Von uns hängt es ab, seinen Rückzug in Flucht und Untergang zu verwandeln. Havre's Flagge muß, eine der ersten, auf den Mauern des befreiten Paris wehen! Erhebt Euch! Schwören wir, nicht zurückzukehren, so lange Frankreich nicht wieder an der Spitze der befreiten Nationen marschirt! Oberkommandant Bailler, Souspräfect Chamel, Maire Guillemard." (Diese Biedermänner sind durch ein Lügentelegramm aus Tours in solche Exaltation gerathen.)

** **Berlin**, 4. Dec. (Württ. Staatsanz.) Hr. v. Lutz ist hier eingetroffen, um gemeinschaftlich mit den Bevollmächtigten des Norddeutschen Bundes den Beitritt Württembergs, Badens und Hessens zum bayerischen Vertrage zu vermitteln.

** **Berlin**, 5. Dec. Der Reichstag hat heute die Generaldebatte über die Deutschen Verträge begonnen; dabei wurde ein Brief des Königs von Bayern an den König Wilhelm mit dem Anerbieten der Kaiserwürde verlesen. (Das Nähere s. im Tagesbericht des vorliegenden Blattes.) Im Fall der Annahme würde der preußische Königstitel künftig fallen. Die nächste Reichstagssitzung morgen (Dienstag). — Der Landtag soll auf den 12. Dec. zu einer kurzen Session einberufen werden.

** **Darmstadt**, 5. Dec. In der Zweiten Kammer legte Herr v. Dalwigk den Bundesvertrag vor; das Kriegsministerium forderte 3,623,000 fl. zur Fortsetzung des Krieges.

** **Stuttgart**, 5. Decbr. Die Antwort des Königs auf die städtische Adresse lautet der Hauptsache nach: Wie bisher werde der König es auch ferner für die höchste Aufgabe betrachten, die Würde und das Ansehen Deutschlands in Gemeinschaft mit seinen Bundesgenossen zu wahren und für die gedeihliche Entwicklung seines geliebten Württemberg zu sorgen.

** **London**, 5. Decbr. Die Antwortsnote des Grafen Granville auf Gortschakoffs letzte Depesche ist vom 28. November. Die britische Regierung beharrt bei der früheren Erklärung bezüglich der von Rußland erhobenen orientalischen Frage. Das englische Cabinet könne sich nicht mit [illegible] einen Vorwand zur Abhaltung einer Conferenz rechtfertigen; über die Höflichkeit der Gortschakoff'schen Note dankt die britische Regierung in der Erwartung, die beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen werden jedes Hinderniß entfernen. Gegen die Annahme der preußischen Conferenzvorschläge habe die britische Regierung nichts einzuwenden, falls keine Anticipirung der Conferenzresultate stattfinde.

** **Wien**, 5. Dec. Gestern überreichte Novikoff dem Reichskanzler die Antwort des Petersburger Cabinets, welche der Antwort an den Grafen Granville analog sein und gleichzeitig den Standpunkt der Octoberdepesche festhalten soll.

** **Florenz**, 5. Decbr. Bei Entgegennahme der spanischen Krone sagte der Herzog v. Aosta zur Cortesdeputation: Treu den Ueberlieferungen seiner Ahnen, verkenne er nicht die Schwere seiner Stellung noch seine Verantwortlichkeit vor der Geschichte. Um sich seiner Erwählung würdig zu machen, werde er nur den constitutionellen Traditionen, in denen er erzogen ist, zu folgen haben; Soldat in der Armee, werde er vor den Repräsentanten der Nation der erste Bürger sein. „Ich bin sicher — schloß der Herzog —, daß Spanien und dem König, den die Spanier wählten, stets sagen wird: Seine Loyalität weiß sich über die Kämpfe der Parteien erhaben; er hat keinen anderen Gedanken als die Eintracht und das Glück der Nation."

** **Madrid**, 3. Decbr. Studenten in Madrid, Sevilla, Santiago, Saragossa und Salamanca veranstalteten Demonstrationen gegen die Wahl des Herzogs v. Aosta.

Pfälzische Angelegenheiten.

381) Vom Haardtgebirge wird uns geschrieben: Mit großem Erstaunen werden gewiß viele Lehrer die Ausschreibung der Musiklehrerstelle am Schullehrer-Seminar in Kaiserslautern gelesen haben, da dieselbe vor nicht einem Jahre mit einem Musiker neu besetzt wurde, der nach den damals mitgetheilten Berichten ein sehr bedeutender Mann sein sollte. — Es wäre im Interesse des pfälzischen Lehrerstandes zu wünschen, daß diesmal nicht wieder ein Fehlgriff gemacht würde, und wir sind der Ansicht, daß es auch unter den pfälzischen Lehrern Leute giebt, die dieser Stelle gewachsen sind. Es kommt nicht darauf an, daß der Seminarmusiklehrer ein großer Künstler oder Gelehrter ist, sondern vielmehr, daß er als Lehrer seinen Platz ausfülle und vor allen Dingen im Orgelspiel, Gesang und in der Harmonielehre zu unterrichten verstehe, damit die Zöglinge die musikalische Ausbildung bekommen, die sie in ihrem späteren Berufe nothwendig haben. Die meisten Seminarlehrer wurden bis jetzt aus dem Lehrerstande entnommen und mußte es für den, der sich in seinem Fache vervollkommnet und ausgezeichnet, nicht besonders ermunternd sein, wenn er zu keiner höheren Stelle mehr gelangen konnte weil — er ein Lehrer ist.

[illegible]
Berlin, 5 Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	96	Papierrente	46⅝
[illegible]-Actien	1..3½	Silberrente	10⅝
Maxim.-Ludwigsbahn	13½	[illegible]	96½
Oesterr.-Staatsb.-Act.	2.0½	Badische Bank-Actien	105½
4% [illegible]	1[illegible]	[illegible]	1.6
[illegible] Loose v. 1854	71½	Desterr. [illegible]-Actien	1[illegible]
[illegible] Loose	90	5% bayer. Anleihen	[illegible]
Loose von 1860	76	4% [illegible] Anl.	106
[illegible] Loose v. 1864	6[illegible]	5% bad. Anleihen	—

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **München**, 6. Dec. (Telegramm an das Kriegsministerium) Versailles, 5. Dec., Mittags 1 Uhr. Prinz Friedrich Karl telegraphirt: **Orleans** wurde noch in der Nacht von uns **besetzt**. Das 3. Corps hat 9 Geschütze und 1 Mitrailleuse erobert.

[illegible]

Dienstag, 6. December. Zum Vortheil der deutschen Invalidenstiftung „Nationaldank." (Bei aufgehobenem Abonnement.) **Großes Concert** der Mannheimer Männergesangvereine: Liederkranz, Liedertafel, Sängerbund und Singverein, unter gefälliger Mitwirkung der Hofopernsängerin Fräulein Eugenie Pappenheim, der Hofschauspielerin Frau Marie Hofmann-Kägi, des Hofopernsängers Hrn. Heinrich Schlösser, und des Gr. Hoftheater-Orchesters. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Verantwortliche Redaktion: [illegible]

Ex officio.

Bekanntmachung.

[5330] Durch Urtheil vom **30. November 1870** hat das kgl. Bezirksgericht Frankenthal von Amtswegen Gant verfügt gegen Elise Reinig, Ehefrau des abwesenden Alexander Reinig, Handelsfrau in Neustadt a. H. wohnhaft, den Unterzeichneten als Commissär zur Leitung der Gantverhandlungen und den Gerichtsmann Blessinger in Neustadt a. H. als provisorischen Masseverwalter aufgestellt.

Demgemäß hat die Gantschuldnerin das Recht verloren, über ihr Vermögen zu verfügen, und die von ihr ertheilten Vollmachten sind erloschen. Wer an die Gantschuldnerin etwas schuldet, hat an den Masseverwalter zu zahlen; wer Massegegenstände besitzt, soll hievon dem Commissär oder dem Masseverwalter Anzeige erstatten und diese Gegenstände vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abliefern, insoferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon bestehe.

Frankenthal, den 6. December 1870.

Der kgl. Bezirksgerichtsassessor,

Kade.

Hausversteigerung.



[5393] **Donnerstag den 22. December** 1870, Nachmittags 6 Uhr, zu Speyer im deutschen Volksschulhause;

lassen die Kinder und Erben der daselbst verlebten Eheleute **Philipp Lorenz Wieth**, im Leben Metzger, und **Regina Juliann Leicht**, nachbezeichnetes Immobil öffentlich gerichtlich in Eigenthum versteigern:

Plan Nro. 1027, ein Wohnhaus mit Backhaus, Stall, Schoppen, Scheuer, Hof und sonstigen Zubehörden, zu Speyer im weißen Viertel in der kleinen Pfaffengasse gelegen, begrenzt einseits durch Franz Dufresnee und städtisches Eigenthum, anderseits vorn auf besagte Pfaffengasse, hinten auf Friedrich Bechtel stehend, 10 Decimalen Grundfläche beschreibend.

In vorbeschriebenem Hause wurde seit einer Reihe von Jahren ein Bäckereigeschäft und Oekonomie mit bestem Erfolge betrieben. Dasselbe eignet sich seiner vortheilhaften Lage und Beschaffenheit wegen auch zum Betriebe manch anderen Geschäftes.

Hofenst, Notär.

Schuldienst-Erledigung.

[5331] Die an der protest. Vorbereitungsschule zu Wattweiler erledigte Schulverweserstelle wird hiermit bis zum **31. Dec. l. Js.** zur Bewerbung ausgeschrieben.

Gehalt 250 fl. und freie Wohnung im Schulhause.

Wachenheim, den 1. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Schwarz.



[5345] Aus dem hiesigen Faselstalle wird ein zur Zucht unbrauchbar gewordener **schwerer** Zuchtstier auf dem Wege der Submissionierung veräußert.

Angebote sind längstens bis nächsten **Samstag den 10. dieses, Vormittags 11 Uhr**, verschlossen hierorts einzureichen.

Neustadt, den 3. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Schnak.

Veräußerung
einer
Bierbrauerei.



[5311] **Wilhelm Chandun**, Bierbrauer und Bürgermeister in **St. Ingbert** (Rheinpfalz), beabsichtigt unter sehr günstigen Bedingungen sofort auf Eigenthum zu verkaufen:

1 Tagwerk 25 Decimalen Fläche, enthaltend ein massiv erbautes **2stöckiges Wohnhaus, Saal und 12 Zimmer**, eine in gutem Stande sich befindliche **vollständige Bierbrauerei mit ausgezeichneten Kellern und Brunnen, Brennerei, Scheuer, Stallung, Hofraum und 2 Gärten mit gedeckter Kegelbahn**, gelegen in der Stadt St. Ingbert (Bahnstation) an der Kaiserstraße.

Seiner Größe und vortheilhaften Lage wegen eignet sich dieses Anwesen zur Anlage eines jeden größeren Etablissements.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der Eigenthümer und der k. Notär **Horn in St. Ingbert.**



[5346] **Bei Unterzeichnetem stehen mehrere gute Reitpferde, worunter sich 2 Araber befinden,** zu verkaufen.

Homburg, den 30. Nov. 1870.

Wilhelm Hatry,
Pferdehändler.

[5323] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet sofort Beschäftigung bei **G. J. Schimpff** in Landau.

Bekanntmachung.

[5340] Für den Bau einer städtischen Gasanstalt hier sollen folgende Lieferungen und Arbeiten vergeben werden:

1) Die Lieferung von

circa	890	Meter gußeisernen Muffenröhren von circa	0,209	Meter im lichten Durchmesser.
„	975	„	0,150	„
„	1075	„	0,116	„
„	1850	„	0,078	„

NB. Vorstehende Durchmesser sind nur in annähernden Maßen angegeben und steht es jedem Lieferanten frei, seine vorhandenen Modelle zu benützen.

2) Die zu vorstehenden Röhren nothwendigen Faconstücken, Wassertöpfe rc.

3) Die Lieferung von sämmtlichen Eisentheilen für die Retortenöfen und die Apparate nebst den dazu gehörigen Verbindungsröhren.

4) Die Lieferung eines Gasbehälterkessels nebst Führungsgerüste.

Die Bedingungen und Zeichnungen sind einzusehen und sind Abschriften zu haben bei unterfertigtem Amte sowie bei Herrn Ingenieur Krackow in Coblenz, Gasanstalt, und müssen die Angebote längstens bis zum **15. December l. J.** versiegelt und überschrieben „Submission über Gasröhrenlieferung“ bei unterzeichnetem Bürgermeisteramte eingereicht werden.

Ludwigshafen am Rhein (Pfalz), den 23. November 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Jos. Hoffmann.

Weihnachts-Ausstellung.

[5826] Mit dem Neuesten in unseren Artikeln, sich besonders für Weihnachtsgeschenke eignend, aufs reichste assortirt, laden wir zum Besuche ergebenst ein

B. & K. Steyer, Putz- und Modehandlung.

Mannheim, Passage Noes, F 1 Nr. 3.



Die
Nähmaschinen-Fabrik
von
Meininger & Seuffert,
Neustadt an der Haardt,

empfiehlt ihr eigenes Fabrikat, Manufactur- und Familiennähmaschinen zu äußerst billigen Preisen. Reparaturen werden auf das schnellste besorgt. Garantie auf 5 Jahre.

Tüchtige Agenten werden gesucht. [5388]

Guido Zeiler in Mannheim
unterm Kaufhaus (Breite Straße)
empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken**
[5325] sein **neu assortirtes Lager** zu billigsten festen Preisen.

[5314] 350 Stück kieferne Hopfenstangen à 30 bis 35 Fuß lang,
125 „ à 25 bis 30
werden billigst abgegeben von der Baumwoll-Spinnerei und Weberei **G. F. Grahé Henrich in Kaiserslautern.** Näheres daselbst oder bei Herrn **Förster Wilsch** zu erfragen.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungs-Organe, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze uns einem Litre Rakoczi enthalten, kostet 30 Kr. = 8½ Sgr. [4990]

Nur allein ächt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Hutzs**, in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henking**, bei Apoth. **W. Schwaner** und Dr **A. Troß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kunéler**, in **Germersheim** bei Apotheker **Berndeck**, in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Biesar**, in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker**, in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz**, in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Madrian**, in **Speyer** in der Einhorn Apotheke bei **C. Bingel**.

Die Administration der Felsenquellen.

[5334] Eine im besten Betriebe befindliche

Champagner-Fabrik

nebst Felsenkellern und vollständiger Einrichtung, sowie größeren Vorräthen von Grundweinen ist in Frankfurt a. M. zu verkaufen. Näheres Brönnerstraße Nro. 22, erste Etage, in Frankfurt a. M.

[5349] In meinem Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft sind für zwei junge Leute welche mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen sind, **Lehrlingsstellen** offen.

Ottweiler, 1. Dec. 1870.

C. Kunsch.

Stelle-Gesuch.

[5363] Ein **angehender Commis**, der mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut, auch französisch correspondirt, sucht bei sehr bescheidenen Ansprüchen Placement in einem Engros- oder Fabrik-Geschäfte.

Gef. Franco Offerten beliebe man sub U A. Nro. 5363 an die Exp. d. Bl. zu adressiren.

Daheim

Die Nr. 10, die neueste Kriegsnummer, enthält:

Eine Daeposiemabwerbung. Mit Illustration „Gestörtes Abkochen“ von W. Simmler. — Aus tollster Fahrt. Criminalgeschichte (Forts.) — Der Artillerist. Militärische Skizze von G. Hill. Mit Illustration „der Kanonier“ von A. Toller. — Eine Nacht auf Feldwache unter den Kanonen des Mont Valérien. Von Dr. Hans Blum. — Der Vermißte. Originalzeichnung von C. Schweitzer. — Am Familientisch: Vom Tode errettet. — Aus der Bildermappe des Schlachtenmalers. Mit 5 Bildern von Wold. Friedrich. — Die mobile Mannschaft des Tages. — Fechners deutsch-französischer Krieg. Mit Illustration von Lohmann.

Preis pro Nummer 2½ Sgr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

Musik- u. Instrumenten-Handlung
von K. Ferd. Heckel in Mannheim.

Flügel	von fl. 750	bis fl.	1000
Pianinos	„ fl. 300	„ fl.	500
Claviere	„ fl. 200	„ fl.	420
Harmonium	„ fl. 37	„ fl.	350

Gebrauchte Pianoforte zu verschiedenen Preisen.

Zithern.

Musikalien- u. Pianoforte-Leihanstalt.

Saiten für Clavier, Violin, Cello und Zither.

Kunst-Gegenstände und Requisiten
[4766] zum Oel-Malen.

Stimmen und Reparaturen von Pianoforte's werden auf das Beste besorgt.

Volontair Stelle.

[5364] Ein junger Mann wünscht behufs weiterer Ausbildung in kaufmännischen Fache als **Volontair** in einem Engros-Geschäfte plazirt zu werden. Franco Offerten und Chiffre U B. Nro 5364 wolle man gef. in der Exp. d. Bl. abgeben.

[5296] Von einem bedeutenden Weinbergbesitzer Ungstein habe ich **Lager im Rothwein** und empfehle solche in ausgezeichneter Waare billigst.

Neustadt a/H. **Ph. Thomas.**

Proben werde von 6 Flaschen an verabfolgen lassen.



[5339] **Philipp Geyer** in Gellheim hat zwanzig Bienenstöcke, worunter mehrere von **60 Pfund**, nach Belieben zu verkaufen.

[5321] 6000 Gulden werden auf erste Hypotheke gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Gef. Offerten unter Chiffre F. G. Nro. 5321 befördert die Exp. d. Bl.

Mühlsteine, französische und deutsche, [173] auf
Friedr. Hell in Worms a. Rh.

[5117] Wieder vorräthig:

Kartoffelmühlen, Hand- & Göpeldreschmaschinen, Häckselschneider

in 6 verschiedenen Arten von 12½ fl. bis 65 fl. in dem Maschinenarbeit von

Fr. Brozler in Kaiserslautern,
Marktstraße Nr. 12.

[5367] Mehrere gute **Pferde** zu verkaufen bei **Georg Käß** jun. in Ludwigshafen.

[5347] Die Besorgung einer Privatangelegenheit in **Neustadt a. H.** wird einem vertrauten und gewandten Herrn daselbst (Geschäftsmann) zu übertragen gesucht. Frank. Offerten sub Chiffre K. J. 5347 an die Exp. d. Bl. verschlossen abzugeben.

Ein Commis,

der seine Lehre in einem Spezerei- und Kurzwaarengeschäft bestanden und seit 1 Jahre in einem ganz ähnlichen Geschäfte servirte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen seine Stelle zu verändern. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. [5357]

Commis und Lehrling gesucht.

[5362] Ein angehender Commis, sowie ein Lehrling werden zum sofortigen Eintritt unter **günstigen Bedingungen** für ein gemischtes Waaren-Geschäft gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Tüchtiger Accidenzsetzer

kann als **Geschäftsführer** in meinem Zweiggeschäft in Grünstadt eintreten. [5335]

Carl Thieme in Kirchheimbolanden.

Für Steuergehilfen.

[5328] Bei dem k. Rentamte **Kirchheimbolanden** ist die Steuergehilfenstelle in Erledigung gekommen. Bewerber wollen sich alsbald an den Amtsvorstand wenden.

Haushälterin gesucht.

[5334] Ein alleinstehender Gutsbesitzer in der Vorderpfalz sucht zu womöglich sofortigem Eintritt ein gebildetes Frauenzimmer, protestantischer Confession, von gediegenem Character und gesetztem Alter, zur selbstständigen Leitung seines Hauswesens. Kenntnisse in allen mit einer nicht unbedeutenden Oekonomie verbundenen häuslichen Geschäften, in der Milchwirthschaft und im Gartenbau sind unerläßlich.

Portofreie Anfragen wollen unter Nro. 5334 an die Exp. d. Bl. zur Weiterbeförderung eingesandt werden.

[5354] Ein Mann, Anfangs dreißig, unverheirathet, der gute Zeugnisse besitzt, wünscht eine Stelle als Aufseher, in einer Fabrik, am liebsten auf einem Landgute. Nähere Auskunft ertheilt: **Leonhard Neumayer**, Oekonom in Eppstein bei Frankenthal.

Marktammer, Pfälz. Marktbahnstation.

[5245] In unserem Geschäfte findet ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen versehen, als Lehrling Aufnahme; Bedingungen günstig. Eintritt bald.

Gebrüder Ulrich.
Fabrik-, Engros- u. Detail-Geschäft.

Heiraths-Gesuch.

[5337] Ein Wittwer, Theilhaber eines bedeutenden Geschäfts, Vater zweier Söhne von 10 und 6 Jahren, wünscht sich mit einer Dame, gesetzteren Alters, wieder zu verehelichen, am liebsten mit einer kinderlosen Wittwe. Häuslicher Sinn, gemüthlicher Character, werden hoch geschätzt. Confession am liebsten protestantisch. Ein größeres Vermögen wird, um der gesellschaftlichen Stellung willen, gerne berücksichtigt. Kenntniß einer fremden Sprache wäre von Vortheil, da der fragliche Bewerber an einem außerdeutschen, aber angenehmen Seeplatz wohnt. Discretion gegenseitig. Briefe mit Photographie unter S. P. 238 franco an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

[5293] Ein schön möblirtes Wohnzimmer nebst anstoßendem Schlafcabinet zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nr. 142.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 288. Ludwigshafen, Mittwoch 7. December 1870.

☞ Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen**, 7. December.

Die vorausgegangene Agitation gegen die deutsche Einigung brachte es mit sich, daß unsere ultramontane Presse die Versailler Abmachungen anfangs feierlich für das „Grab der Selbstständigkeit Bayerns" erklärte; ähnlich eine ihrer Anhängerinnen, die „Pfälz. Ztg.". Dieses eben so scharfsinnige als patriotische Blatt muß nachträglich aber doch Alles gefunden haben, daß man sich in besagtem Grabe doch recht wohnlich einrichten könne, und sie predigt heute Unterwerfung unter die Logik der Thatsachen und Realpolitik. Da sind sie bekanntlich diejenige Realpolitik, in welcher die alte Weise von jeher zu Hause war, im Verläumden und Schimpfen das Möglichste leistete, so begnügt sie ihre Unterwerfung mit einer gesinnungssüchtigen Schimpferei auf ein nationalgesinntes Blatt von München und auf diese Stadt selbst und steigt mit ihrer Lästersucht sogar in die höchsten Regionen, um da zu entdecken, daß das Anerbieten des Kaisertitels schwerlich so ganz aus freiem, selbsteigenem Entschlusse des Königs Ludwig hervorgegangen sein dürfte. Da ist die „Frankf. Ztg." doch urbaner im Ton; indem sie mit ihrer weltbekannten Prophetengabe renommirt und ihren unbefleckten Republikanismus aufs neue proclamirt, gesteht sie unserem König wenigstens Selbstständigkeit des Urtheils und Spontaneität der Entschließung zu und erlaubt sich blos, denselben einen „Romantiker" zu nennen, während sie den König Wilhelm als einen Vertreter der „Realpolitik" bezeichnet, für welche die „Pfälz. Ztg." neuerdings eintritt. Uebrigens prophezeit die „Frkf. Ztg.", daß König Wilhelm den Kaisertitel annehmen werde, was so wird's denn wohl auch so kommen . . . . .

Ueber die Montagssitzung des norddeutschen Reichstages, die durch die Mittheilung des Briefes unseres Königs denkwürdig bleiben wird, können wir erst im morgigen Blatte berichten, da wir heute mit einer Sturmfluth von Telegrammen bedacht sind. Uebrigens lag der Schwerpunkt der Debatte in Delbrücks Erklärungen, die zunächst einen interessanten Rückblick gaben, aus dem hervorgeht, daß die Initiative auch zu den Verhandlungen über das Einigungswerk von demselben Fürsten ausgegangen ist, der schließlich noch die Wiederherstellung der Kaiserwürde beantragte, und dem dumm'dreiste Nergelsucht den Vorwurf machen will, er handle nicht aus eigenem Antriebe, sondern unter dem Einfluß fremder Inspirationen. Die Mängel, welche das Versailler Werk auch in unseren Augen hat, können den Dank nicht vermindern, den die Nation dem hochherzigen Monarchen schuldet, der allerdings ein „Idealist" sein mag, aber doch gerade im bayerischen Vertrag gezeigt hat, daß er einen sehr prononcirten Realismus zu cultiviren weiß, der in der vorgestrigen Reichstagssitzung Gegenstand bitterster Kritik war. Wenn Hr. Delbrück übrigens dem neuen Werke einen „föderativen Charakter" beilegte, so hat er damit wohl nur geistreicher Weise den Unsinn persifliren wollen, den Schwarze und Rothe bisher mit dem Schlagwort „Föderalismus" getrieben haben. Ueber die gestrige Sitzung, in welcher die Generaldebatte zu Ende ging, liegt nur erst eine sehr dürftige telegraphische Notiz vor.

Deutschland.

+ Aus der Pfalz, 6. Dec. Wir lesen in dem „Landauer Anzeiger" No. 249 folgenden Correspondenzartikel aus Zweibrücken vom 1. December:

„Seit dem Anfang April laufenden Jahres ist die Stelle des Präsidenten des hiesigen Appellationsgerichts erledigt, und es scheint, daß die bisherige Nichtbesetzung keinen Mangel, sondern Ueberfluß von Competenten zum Grunde hat. Wie ich nun aber aus zuverlässiger Quelle vernehme, wird in diesen Tagen die Ernennung erfolgen; ein getreuer Pfälzer, früher schon in der Pfalz und jenseits, aber auch einige Jahre lang als Richter thätig, soll der bestimmte Präsident sein. Die Pfalz kann sich Glück wünschen zu dieser Wahl."

Die in einem wenig bekannten Localblatte niedergelegte Nachricht „aus zuverlässiger Quelle" theilen wir einfach hier mit; es wird Jedermann von vorn herein auffallend erscheinen, daß man den Lebenslauf des angeblichen künftigen Präsidenten näher beschreibt, ohne daß man sich getraut, seinen Namen zu nennen. Dies ist der sprechendste Beweis dafür, daß der Hr. Correspondent selbst überzeugt ist, daß er der Pfalz keine frohe Botschaft verkündet, denn sonst hätte er frank und frei den Namen genannt.

Wir haben es übrigens wohl nur mit einer leisen Anfrage, mit einem Fühler zu thun; wir stehen aber nicht an, offen und laut zu erklären, daß die angedeutete Wahl die unglücklichste wäre, welche für die Pfalz gefunden werden kann, und wir sind überzeugt, daß die ganze Pfalz mit Ausnahme einer gewissen Partei mit uns in voller Uebereinstimmung sich befindet. Wir halten es geradezu für unmöglich, daß die Staatsregierung den Führer derjenigen Partei als obersten Richter in die Pfalz senden werde, durch deren Verhalten in der Kriegsfrage die Pfalz der Gefahr nahe gebracht worden war, zu Grunde gerichtet, vom deutschen Lande losgetrennt und dem Erbfeind überliefert zu werden.

Wenn, wie der Herr Correspondent sagt, mehrere Competenten vorhanden waren, so sind uns allerdings drei Namen genannt worden, die alle drei in gleicher Weise in der Pfalz mit Mißtrauen betrachtet werden — dieselben sind aber nicht blos in der Pfalz, sondern auch jenseits notorisch unmöglich — und wir denken, der bayrischen Staatsregierung dürfte denn doch der Werth und die Bedeutung der Rheinpfalz in der neueren Zeit viel zu sehr vor Augen getreten sein, als daß dieselbe auch fernerhin lediglich nur als Ablagerungsplatz für jenseits unmöglich gewordene hohe Beamte verwendet werden sollte.

Damit wollen wir für den Augenblick die Sache beruhen lassen. Eventuell Weiteres!

⁑ München, 4. Dec. Das Kriegsministerium hat bezüglich der Kriegsgefangenen Folgendes verfügt:

Kriegsgefangene, welche nicht zu militärischen Arbeiten beigezogen werden oder bereit zu halten sind, können zur Uebernahme von Privatarbeiten bei Handwerksmeistern, Oekonomen oder in industriellen Etablissements etc., in so ferne sie sich hierzu freiwillig melden, zugelassen werden, wenn von Seite der Arbeitgeber für angemessene Unterkunft und Verpflegung geeignet Sorge getragen, sowie in Bezug auf Controle und Beaufsichtigung unter entsprechender Mitwirkung der Localverwaltungsbehörden die erforderlichen sicherheitspolizeilichen Vorkehrungen getroffen werden, wobei selbstverständlich vom Tage des Arbeitsbeginnes bis zum Wiedereintreffen solcher Kriegsgefangener im Gefangenendepot die ärarialischen Verpflegs- und sonstigen Bezüge in Wegfall zu kommen haben."

ꝑ Mannheim, 5. Decbr. Der allgemeine deutsche Fabrikantentag war im Ganzen von 175 Mitgliedern besucht und wurde von Herrn L. Göckel aus Frankfurt, Director der dortigen chemischen Fabrik, eingeleitet. Hr. E. Moll, Oberbürgermeister von Mannheim und Seifenfabrikant, begrüßte und eröffnete die Versammlung unter Hinweis auf die zu lösende geistige und materielle Aufgabe und einem herzlichen „Glück auf". Darauf wurden per Acclamation die HH. Moll als Präsident, Dr. Emminghaus von Karlsruhe als Vicepräsident, Ph. Weiß von Mannheim und J. Schulze von Mainz als Secretäre erwählt. Von 9—11 Uhr waren die Commissionen in Berathung, und nach Eröffnung der Hauptversammlung wurden die verschiedenen Referate und Anträge mitgetheilt. Für sämmtliche Industriezweige, mit Ausnahme von Baumwollmanufacturen, wurde mit unwesentlichen formellen Abweichungen verlangt, daß beim Abschluß eines neuen deutsch-französischen Handelsvertrages das Paritäts- und Reciprocitäts-Princip überall durchgeführt werde, daß also Frankreich für Waaren gleicher Gattung und Art keine höheren Eingangszölle erheben dürfe als Deutschland. Die Vertreter der Baumwollfabrikation verlangten außerdem noch, daß den Elsässer und Lothringer Fabrikanten auch eine Reihe von Jahren der französische Markt offen gehalten, zwischen Deutschland und Frankreich also eine Vereinbarung getroffen werde, welche dies ermöglicht; am besten würde dies durch Bewilligung einer Exportbonification auf Grund vorzulegender Ursprungszeugnisse geschehen können. Darüber waren alle Redner einig, daß die Wiedervereinigung des Elsaß und Lothringens mit Deutschland beziehungsweise dem Zollvereinsgebiet eine ausgemachte Sache sei. Es erhob sich auch keine Stimme dagegen. Berichterstatter und Redner traten auf: Calle aus Biebrich für die chemische Industrie; Gräf von Bingen, Tabak; Scipio von Mannheim, Mühlenfabrikate; Martz von Mainz, Gemüse; Schulze von Mainz, Thonwaarenfabrikate; Perino aus Wattgassen, Glas und Porzellan; Haßler von Augsburg, Baumwollmanufacturen. An der Debatte betheiligten sich vorzugsweise Seuffert aus Braunschweig, Dr. Eras aus Bielefeld, Dr. Emminghaus, Dr. Hördt von Heidelberg. Die Resolutionen haben wir bereits mitgetheilt.

**** Mannheim**, 5. Decbr. Die Wahl der Gemeinderäthe ging bisher in ähnlicher Weise aus, wie die des Bürgermeisters. Dem Vernehmen nach haben ungefähr 1200 Wähler ihre Stimme abgegeben, während 1600 zu Hause geblieben sind. Von den 1200 Stimmen fielen 800 auf die Candidaten der sog. Grünehaut-partei, nur 400 auf die Candidaten des anfangs unbekannten, später mit Namensunterschrift aufgetretenen conservativen Comite's. Wenn nun in der demokratischen Presse sicher wieder geschrieben wird, daß die erdrückliche Majorität der Bürgerschaft die Candidaten der sog. Volkspartei (die in Baden aber nur in Mannheim besteht) gewählt habe, so widerlegt sich dies von selbst durch die Thatsache, daß die Majorität der Stimmberechtigten überhaupt gar nicht stimmte, so wie sich auf der anderen Seite ergiebt, daß die Volkspartei unter den Bürgern allerhöchstens über 800 bis 1000 Stimmen gebieten kann. Irrig ist es aber jedenfalls, wenn man glauben sollte, die Niederlage der conservativen Partei sei lediglich Folge der Thätigkeit der Demokraten, und merkwürdig bezeichnend ist es, daß Mannheim wahrscheinlich der einzige Ort in Baden ist, wo über das neue demokratische Gemeindewahlgesetz gejubelt wird. Wir glauben in den geringen Wahlresultaten, welche diesmal die jetzt unterlegene Partei erzielt hat, vor Allem eine Gegenwirkung gegen das seit fast 20 Jahren bestehende Gemeindewirthschaftssystem zu erblicken, welches im Ganzen sicher nicht als ein richtiges angesehen werden kann. Man hatte Jahre lang von Seiten der früher herrschenden Partei viel zu sehr den politischen Standpunkt bei den Wahlen zu Gemeindeämtern in den Vordergrund gehoben, als daß nicht eine Reaction gegen dieses System sich hätte zeigen sollen, sobald das rauschende Gemeindewohlsein keinen Bestand mehr leisten konnte. Ueberdies hatte die conservative Partei einen großen Fehler begangen, den man schon öfter hier begangen hat, nämlich den, daß nicht von einer größeren Versammlung Wahlvorschläge entgegengenommen wurden, sondern daß von Seiten Weniger eine Candidatenliste aufgestellt wurde, bei deren Prüfung jeder Unbefangene sich sofort klar werden mußte, daß, ganz abgesehen von der bereits erprobten Tüchtigkeit Einzelner — die Liste im Ganzen eines Mißerfolges sicher war, indem nicht allein demokratische sondern auch nationalliberale Wähler sich nur wenig dadurch angezogen fühlten. Der Fehler liegt eben zum Theile in der bis jetzt ziemlich schwachen Wirksamkeit der hiesigen nationalliberalen Partei im Ganzen, die einestheils wenig Regsamkeit zeigt, anderentheils aber wieder an einer systematischen Operation dadurch gehindert erscheint, daß sie unter der gemeinsamen nationalen Firma zu verschiedene Elemente vereinigt, die zum Theile als fortschrittlich, zum Theile als äußerst conservativ sich kundgeben. Wir hoffen, daß, namentlich wenn die Mißerfolge bei

Wahlen vorzugsweise politischen Motiven zugeschrieben werden, die nationale Partei nunmehr genugsam Ursache haben wird, in ihrer Reorganisation und in der Art ihres Wirkens in anderer Weise zu Werke zu gehen, als dies bis jetzt geschehen ist.

Vom Kriegsschauplatz.

Die heutigen Telegramme stellen die Siege um Orleans auch ohne weitere Commentare unzweifelhaft in ihr volles Licht; Die Loirearmee ist kein Gegenstand mehr, der uns Sorge machen dürfte; sie geht hinter den Strom, um wahrscheinlich bald gänzlich zu verduften. Vor Paris nichts Neues; dagegen siegreiche Gefechte im Innern und Besetzung von Rouen, der Hauptstadt der Normandie. Kein Wunder, daß in Tours Rathlosigkeit herrscht und neue Gambettastricke für „Verräther" gedreht werden!

Telegramme.

.*. **Versailles**, 5 Decbr. Der Königin Augusta in Berlin. Orleans ist noch in dieser Nacht besetzt worden, also ohne Sturm. Gott sei gedankt. Wilhelm.

.*. **Versailles**, 5. Dec. Prinz Friedrich Karl hat nach dreitägigen, stets siegreich vorschreitenden Kämpfen und nach Erstürmung des Bahnhofes und der Vorstädte am Abend des 4 December und in der Nacht zum 5. Dec. die Stadt Orleans besetzt. An 40 Geschütze und viele tausend Gefangene befinden sich jetzt in unseren Händen. Der Feind wird unausgesetzt verfolgt. Diesseitiger Verlust verhältnißmäßig. v. Podbielski.

.*. **Schwerin**, 6. Dec. Ueber die **Siege um Orleans** sind folgende Telegramme hier eingetroffen: 1) König Wilhelm an seine Schwester, die Großherzogin Mutter aus Versailles, 5., Abends: „Dein Sohn hat in drei Tagen drei Siege erfochten; am 2. bei Bazoches, wo er 12 Kanonen genommen, am 3. bei Chevilly, wo er 3 Kanonen genommen, und am 4. nördlich und westlich von Orleans, wo derselbe 3 Dörfer stürmte, 22 Geschütze nahm und 5000 Gefangene machte. Am 3. und 4 fochten gleichzeitig des Großherzogs und Friedrich Karls Armee um und im Walde von Orleans. Manstein stürmte gestern Abend die Vorstadt St. Jean, besetzte Nachts noch die Stadt. Verluste nicht übermäßig." — 2) Großherzog Friedrich Franz an seine Gemahlin aus Orleans, 5.: „Gestern Vormittag gegen Orleans bis Chevilly unerhebliche Gefechte. An 300 Gefangene, 1 General, 7 Geschütze, 1 Mitrailleuse. Unser Verlust bedeutend, namentlich mecklenburgische Truppen. Gestern Nacht 12 Uhr nach mehrfachen glücklichen Gefechten hier eingerückt. Andere Armeecorps erst heute. 18 Geschütze, 4000 Gefangene genommen. Schöne Cavaleriegefechte. Morgen weiter."

.*. **Wiesbaden**, 6. Dec. Prinz Karl an die Prinzessin Karl in Wiesbaden. Versailles, 6. Dec: Nachträgliches über Fritz Karls Sieg bei Orleans: 77 Geschütze, Unzahl Militär-Equipagen, 4 armirte Dampfschiffe genommen. 10000 Gefangene. Loirearmee nach allen Richtungen zersprengt.

.*. **Tours**, 5. Dec. (Regierungsbericht.) In der Nacht vom 3 auf den 4. Dec. erklärte General Aurelles es für nöthig, Orleans zu räumen und den Rückzug auf das linke Loireufer anzutreten. Die Regierung war der Ansicht, daß Orleans gehalten werden könne; da aber der General auf der Nothwendigkeit des Rückzuges beharrte und versicherte, die Truppen würden nicht Stand halten, so ließ sie ihm volle Freiheit des Handelns. Am 4. Mittags telegraphirte Aurelles jedoch, er habe seine Absicht geändert und wolle in Orleans Widerstand leisten. Der Kriegsminister Gambetta fuhr sofort nach Orleans ab; doch mußte sein Zug bei La Chapelle halten, da preußische Cavalerie auf denselben schoß. Der Minister kehrte um 3 Uhr Morgens nach Tours zurück und fand daselbst eine Depesche Pallieres vor, wonach der Feind die Räumung von Orleans verlangte, widrigenfalls er die Stadt beschießen würde, weshalb er im Namen von Aurelles die Räumung zugestand, worauf um Mitternacht die Stadt von den Preußen besetzt wurde.

.*. **Tours**, 6. Decbr. Gambetta setzte eine Commission von drei Mitgliedern ein zur Untersuchung der Thatsachen, welche zur Räumung von Orleans geführt. (Also ist auch General Aurelles auf dem besten Wege, für einen „Verräther" erklärt zu werden!)

.*. **Brüssel**, 6. Decbr. Ballonbriefe aus **Paris** bestätigen die Versailler Nachrichten und zeichnen sich nur durch die gewohnten Uebertreibungen aus, indem sie die deutschen Verluste auf 20,000 Mann angeben. In der Stadt bereiten die Anhänger Blanquis eine Demonstration der Frauen für den Augenblick vor, in dem die Hungersnoth sich fühlbar machen wird. — Aus **Tours** wird von großer Rathlosigkeit berichtet. Die Generale gestehen zu, daß Orleans ohne Schwertstreich besetzt wurde. Die Volksstimmung geht aus einem Extrem in's andere.

.*. **Brüssel**, 6. Dec. Aus **Tours** wird gemeldet, daß die Loirearmee bis Blois zurückgegangen ist. Am Sonntag wurde die Abtheilung ehemals päpstlicher Söldner („Zuaven") zu drei Viertheilen aufgerieben.

.*. **Brüssel**, 5. Dec. Der „Constitutionnel" vom 2 Dec. enthält die Ernennung Bourbaki's zum Commandirenden des 18. Armeecorps der Loire-Armee; derselbe soll sich bereits auf seinen Posten begeben haben. — Ein Decret der Regierungs-Delegation in Tours dehnt das Verbot der Ausfuhr für Cerealien auch auf Algier aus.

.*. **Schwerin**, 6. Dec. Ueber die Ereignisse **vor Paris** telegraphirt König Wilhelm an die Großherzogin-Mutter: „Hier hatten wir vor Vincennes drei sehr blutige Gefechte mit abwechselndem Nehmen und Verlieren von Dörfern, bis der Feind gestern unangegriffen völlig abzog, nach großen Verlusten seinerseits, namentlich des zweiten Corps und der Württemberger, die heldenmüthig kämpften und viel verloren. Die Sachsen hatten geringere Verluste. Der beabsichtigte Durchbruch nach Orleans ist vollständig vereitelt."

.*. **Berlin**, 5. Dec. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Heute aus Paris eingetroffene mündliche Nachrichten drücken Bewunderung aus über den Heldenmuth, welchen die Württemberger gemeinsam mit ihren Waffenbrüdern aus Pommern und dem Königreich Sachsen bei den französischen Ausfällen am 30. November und 2 December bewiesen haben, indem sie sich 60,000 Franzosen entgegenwarfen und sie auf's Haupt schlugen.

.*. **Stuttgart**, 5. Dec. Der Verlust der württembergischen Division im Kampfe vom 2. Dec. beträgt an Todten und Verwundeten 30 Officiere, 18 Officiersaspiranten und Freiwillige und 700—800 Mann.

.*. **Brüssel**, 4. Dec. Aus Tours sind hier seit Freitag Nachts keine Nachrichten mehr eingelaufen. — Eine Proclamation des Commandanten vom Pas-de-Calais schreibt, den Platz Arras bis auf's äußerste zu halten, und bedroht Feiglinge mit dem Kriegsgerichte.

.*. **Lille**, 6. Dec. Vorgestern ist General Faidherbe hier eingetroffen, um das Commando der „Nordarmee" zu übernehmen. Proclamationen von ihm und dem Regierungscommissar Testelin beklagen die erwiesene Unfähigkeit der bisherigen Officiere der Mobilgarde, namentlich in Amiens, und ordnen die Wahl der Officiere durch die Truppen an. Bezüglich der wachsenden Disciplinlosigkeit unter den Truppen verfügen sie gleichzeitig, daß im Wiederholungsfalle die Truppen Marschbefehl zum Vorrücken gegen den Feind erhalten würden.

.*. **Argueil**, 5. Dec. Von der I. Armee hat das 8 Armeecorps am 4. verschiedene glückliche Gefechte nordöstlich von Rouen gehabt. Ein Geschütz und 400 unverwundete Gefangene genommen. Diesseitiger Verlust 1 Todter und 10 Verwundete. v. Sperling.

.*. **London**, 6. Dec., Nachts. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat General Manteuffel **Rouen** besetzt.

.*. **Lyon**, 3. Dec. Heute fand den ganzen Tag ein Kampf auf der Strecke zwischen Autun und Arnay-le-Duc (südwestlich von Dijon, also gegen Garibaldianer) statt.

.*. **Pruntrut**, 5. Dec. (Allg. Z'g) Siegreiches Gefecht der Preußen mit Francstireurs bei Montbeliard. Delle ist abermals von Preußen besetzt. Vor Belfort lebhafte Kanonade.

.*. **Berlin**, 6. Dec. Reichstag. Fortsetzung der Generaldebatte über die Verträge mit den süddeutschen Staaten. Für dieselben sprechen Wagener, Miquel, Bethusy-Huc, dagegen Bebel, Löwe und Ewald. Abg. Duncker befürwortet die Annahme seines Antrages (auf Ueberweisung der Verträge an einen allgemeinen deutschen Reichstag). Der Schluß der Debatte wird angenommen. Der Antrag Duncker abgelehnt. Das Haus beschließt die Vornahme der zweiten Lesung im Plenum. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

.*. **Berlin**, 6. Dec. Hierher gelangte Aeußerungen des Grafen Bismarck treten in bestimmtester Weise den Gerüchten entgegen, welche ihm unterschoben, daß er eine Aenderung der dem Reichstag vorliegenden Bundesverträge nicht ungern sähe.

.*. **Berlin**, 5. Dec. (Allg. Ztg) Der König nimmt den Kaisertitel an, den ihm die deutschen Fürsten antragen werden. Der bayerische Vertrag erhält keine principiellen Aenderungen. Der Bundesrathsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wird um einige Mitglieder verstärkt.

.*. **Stuttgart**, 6. Dec. Der „Staatsanz." meldet: Der König stimmt dem Vorschlag des Königs von Bayern zu, gemeinschaftlich mit den deutschen Fürsten bei dem König von Preußen anzuregen, daß mit der Führung des Bundespräsidiums der Kaisertitel verbunden werde. Heute ist der Adjutant Oberstlieutenant Fröhlinger mit einem Handschreiben des Königs nach Versailles abgegangen.

.*. **Berlin**, 5. Dec. Von der norddeutschen Bundesanleihe werden demnächst 3 Millionen Pfund in London zur Subscription aufgelegt werden; hier findet ebenfalls eine Subscription auf die neue Anleihe statt.

.*. **Stuttgart**, 6 Dec. Die Abgeordnetenwahlen sind noch nicht beendigt. Mehrfache Nachwahlen sind nöthig wegen geringer Betheiligung. Die Volkspartei verlor bis jetzt 3 Bezirke an die Nationalen: Besigheim (Karl Mayer), Oehringen (Nüßler) und Riedlingen (Wolbach). Die Großdeutschen haben 2 Bezirke verloren.

.*. **London**, 5. Decbr. „Morning Post" dementirt officiös die Angabe, nach welcher der Londoner Conferenz noch andere als die Pontusfrage vorgelegt werden sollen.

.*. **Konstantinopel**, 3. Dec. Der russische Gesandte, General Ignatieff, erklärte hier, eine förmliche Zurückziehung der ersten Gortschakoff'schen Note sei unmöglich; doch wolle der Czar keine mit dem Pariser Vertrag im Widerspruch stehende Handlung vornehmen.

.*. **Florenz**, 5. Dec. Die Thronrede, mit welcher die Kammern eröffnet wurden, erwähnt die Erklärung Roms als Hauptstadt Italiens, wodurch Italien frei und einig geworden sei, sodann den Kampf zwischen Frankreich und Preußen, dem gegenüber Italien, an beide Länder durch die Freundschaft geschlossen, wohlthätigen Nutzen gesucht, sich streng neutral verhalte. Betreffs der Stellung zum Papste sagt die Thronrede: Wir fühlen uns feierlich die Verpflichtung auferlegt, die Freiheit der Kirche und die völlige Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles in der Ausübung des religiösen Dienstes und Beziehung zum Katholicismus zu schützen. Nachdem sodann die Rede die Vorlegung mehrerer Gesetzentwürfe angekündigt hat, erwähnt dieselbe schließlich mit Befriedigung die Erwählung des Herzogs von Aosta zum König von Spanien.

.*. **Florenz**, 4. Decbr. (Allg. Ztg.) Nachdem die Regierung sich von der Echtheit der päpstlichen Excommunicationsbulle überzeugt, verfügte sie deren Veröffentlichung im Amtsblatt.

.*. **Rom**, 4. Dec. (Allg. Ztg.) Die Schulen im ehemaligen römischen Collegium wurden feierlich eröffnet.

.*. **Washington**, 5. Dec. (Kabelnachricht.) Congreß. Die Botschaft des Präsidenten bespricht kurz die Alabamaforderungen und empfiehlt, die Regierung möge die Eigenthumsforderungen behufs Erledigung derselben übernehmen. Sobald England eine völlige freundschaftliche Auseinandersetzung der Forderungen wünsche, werden die Vereinigten Staaten in die Erörterung des Gegenstandes eintreten, mit dem ernsten Wunsche, einen Abschluß herbeizuführen, welcher der Ehre und der Würde beider Nationen entspreche. Der Präsident verkündigt das ernste Verlangen der Vereinigten Staaten, nach Wiederherstellung des Friedens in Europa; allein die hergebrachte Politik verbietet die Einmischung in europäische Fragen. In Betreff des Verhaltens Canadas bezüglich der Fischereien, erklärt der Präsident, falls Canada darin beharre, würden die Vereinigten Staaten gezwungen sein, Maßregeln zum Schutz der Rechte ihrer Bürger zu ergreifen. Die Botschaft empfiehlt die Erwerbung von San Domingo und die Regelung der Forderung der Bürger der Vereinigten Staaten an Cuba durch einen gemischten spanisch-amerikanischen Gerichtshof.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

T. **Zweibrücken**, 5. Dec. In der heute eröffneten Schwurgerichtssession begann nach Bildung des Schwurgerichts die erste Verhandlung gegen Wilhelm Schneider, Barbier von Eisenberg z. Z. in Oggersheim wohnhaft, wegen Raubes. Die Vertheidigung führte Herr Anwalt Esteling.

In der Frühe des 30. Sept letzthin ging der Ackerer Martin Weber von Neuhofen nach Frankenthal, eines Processes wegen, der an dem dortigen Gerichte anhängig war. Er nahm etwa 13—13½ fl. mit sich. Er kam schon vor acht Uhr Morgens in Frankenthal an, konnte aber seine Processgeschäfte nicht abmachen, zumal er auch schon um diese Zeit erheblich betrunken war. Er wurde es aber im Laufe des Tages in noch viel höherem Grade. Er blieb bis 5 Uhr in Frankenthal, kaufte unterdessen einen Sack mit Zwetschen, obwohl er Zwiebeln kaufen wollte, verausgabte dafür mit Sack, Verbringen an die Bahn und Fracht 6 fl. 40 kr., löste sich dann ein Billet nach Rheingönheim um 18 kr. und fuhr mit der Eisenbahn nach Oggersheim, wo er ausstieg, wahrscheinlich weil er glaubte, in Rheingönheim zu sein. Hier (in Oggersheim) machte sich der Angeklagte, welcher sich wie öfter beschäftigungslos am Bahnhof herumtrieb, sogleich an Weber, fragte ihn, wohin er ginge, sagte, er ginge auch nach Ludwigshafen zu, und überredete ihn schließlich, mit ihm in der Wirthschaft von Hitzmann in Oggersheim einzukehren. Hier wo Jeder von ihnen ein Glas Bier trank, wofür Weber sechs Kreuzer bezahlte, sah die Wirthin, daß derselbe noch ziemlich Geld in Münze in seinem Säckchen hatte und bemerkte auch, wie der Angeklagte sich vorbeugte, um in das Säckchen hineinzusehen. Beide verließen um etwa ½7 Uhr die genannte Wirthschaft. Als sie etwa acht Minuten von Oggersheim sich entfernt hatten, hörten mehrere Zeugen einen Mann, der später sich als der genannte Weber herausstellte laut rufen: „Ach Gott, ach Gott, mein Geld! Burgerbille! der sticht mich todt; wenn du stichst, stech' ich auch." Ein Zeuge, der von Oggers-

heim herkam, sah nun, wie der Angeklagte bei seiner Annäherung durch den Seufl'schen Garten fortsprang. In diesem Garten wurden genau zu den Schuhen des Angeklagten passende Spuren constatirt. Weber wurde nun auf's Polizeibureau geführt, konnte aber wegen zu großer Trunkenheit den Vorfall nur ganz verwirrt erzählen. Man fand bei ihm noch 7 Kreuzer, außerdem das leere, aber zugebundene Säckchen, in welchem das Geld gewesen sein sollte. Der Angeklagte kam mit dem letzten Zuge von Ludwigshafen an, wo er Geschäfte gehabt haben will, und im Besitze von 26 kr. gefunden und [illegible] den Raubanfall vollständig. Daß er bei Weber war, gesteht er zu. Er genießt keinen guten Ruf, da er erst neulich von dem Zuchtpolizeigericht Frankenthal wegen Diebstahls unter ähnlichen Umständen zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Die Vertheidigung führte aus, daß jedenfalls kein Raub vorliege, indem weder Gewalt angedroht noch angewendet worden sei; auch kein Diebstahl sei gegeben, weil der angeblich Beschädigte von dem Real nicht mehr Geld gehabt habe als nachher. Vom Raubversuch könne aus dem gleichen Grunde nicht die Rede sein, weil eben man da nichts rauben könne, wo nichts vorhanden sei. Hauptsächlich machte die Vertheidigung geltend, daß der Angeklagte im Zustande einer beträchtlich geminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe, da Noth und Trunkenheit auf seine Denkkraft eingewirkt hätten.

Nach Abgabe des Wahrspruchs der HH. Geschworenen, welche den Angeklagten ohne Annahme des Momentes der Bedrohung, aber unter Vorhandensein einer beträchtlich geminderter Zurechnungsfähigkeit der ihm zur Last gelegten That für schuldig erklärten, wurde derselbe vom Schwurgerichtshof in Berücksichtigung des unter'm 4. October gegen ihn ergangenen Urtheils zu einer zusätzlichen Gesammtgefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilt.

T. Zweibrücken, 6. Dec. Buchhändler Ludwig Lang in Speyer, der Majestätsbeleidigung [illegible] angeklagt, wurde in Folge des Wahrspruchs der Geschworenen freigesprochen. Sitzungsbericht morgen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

r. Landwirthschaftliches. Verwerthung des Kartoffelkrautes. Wenn man berücksichtigt, daß 100 Pfund Kartoffelkraut, ganz trocken verbrannt, im Durchschnitt 17—18 Pfd. Asche hinterlassen, und daß 100 Pfund Kartoffelkrautasche 45 Pfund Kali und 10 Pfund Phosphorsäure enthalten, so wird man leicht einsehen, daß die Kartoffel dem Boden viel Kali entzieht, daß man aber auch viel Kali verschwendet, wenn man das Kartoffelkraut nicht zweckmäßig benutzt. Ein gut bestandenes Kartoffelfeld liefert durchschnittlich 9 bis 10 Centner trockenes Kraut per Morgen, also 9 mal 18 = 162 Pfund Asche, worin 72 Pfund Kali und 16 Pfund Phosphorsäure enthalten sind; 1 Pfund Kali hat einen Geldwerth von 7 kr. und ein Pfd. Phosphorsäure einen solchen von 18 kr., so daß der Gehalt an Kali und Phosphorsäure in dem Kartoffelkraut von einem Morgen einen Geldwerth von 11 fl. 12 kr. entziffert. Läßt man das Kraut dem Acker ganz und pflügt es unter, so verspürt man die Wirkung allerdings an der darauf folgenden Frucht, allein eine vollständige Ausnützung findet auf diese Weise nicht statt; bringt man dagegen sogleich nach der Ernte das Kraut auf Wiesen oder Kleefelder, breitet es dort sorgfältig aus, so ist die Ausnützung vollständiger, und schon nach etwas Regen wird man im Herbste einen bessern Wuchs der Gräser oder des Klee's bemerken; je mehr Blätter die Stengel haben, desto größer ist die Wirkung, weil gerade die Blätter das meiste Kali enthalten. Die Stickstoffverbindungen verwesen und geben Veranlassung zur Bildung von Salpetersäure, welche mit dem Kali des Krautes sofort als Salpeter in den Boden dringt. Im Frühjahr recht man dann den gebleichten ausgewaschenen Stengel ab und verwendet ihn zum Einstreuen, wo er zwar als mechanisches Mittel zum Aufnehmen von flüssigen und festen Auswürfen der Thiere dient, aber selbst nur mehr wenig Pflanzennahrung enthält. Das Verbrennen des Krautes ist deshalb nicht rathsam, weil dabei der Stickstoff verloren geht und nur die feuerfesten Bestandtheile, also auch das Kali, zurückbleiben. Am vortheilhaftesten bleibt aber die Verwendung des Kartoffelkrautes zur Bereitung von Compost, da gerade hier alle Bestandtheile nutzbar gemacht werden und keiner derselben verloren geht. Man durchschichtet das Kraut mit geeignetem Material: Erde, Sand, Holzerde oder gesiebte Steinkohlenasche, Kehricht u. s. w., sticht den Haufen über Winter mehrmals um und bewerkstelligt dadurch ein vollständiges Zerkleinern der Stengel; kann man dem Komposthaufen noch etwas Jauche geben, so geht die Verwesung der Stengel um so rascher vor sich und der Haufen hat schon im nächsten Frühjahr seine vollständige Gahre erreicht, läßt sich also nach kaum sechs Monaten mit Vortheil auf Wiesen oder Kleefelder, sowie besonders noch zur Stufendüngung für Kartoffeln, Tabak u. s. w. verwenden. Bei dem gerade heuer allgemein herrschenden Futter- und Streumangel sollte man das Kartoffelkraut nicht, wie es leider so häufig geschieht, unbenützt lassen, sondern es mit vollem Nutzen zu verwerthen suchen.

n Speyer, 5. December. Seit Jahren war das Tabaksgeschäft um diese Zeit nicht so belebt, und die Preise so hoch, wie jetzt. Täglich sieht man Fuhren mit Tabak in hiesiger Stadt abladen und nach Mannheim ꝛc. durchfahren. Die Preise bewegen sich zwischen 15—25 fl. in Waldsee; in Schwegenheim soll 1. Qualität mit 27 fl. bezahlt worden sein, ein neuer Beweis, daß schöne Waare stets zu hohen Preisen Liebhaber findet, und daß der Landwirth im Stande ist, durch vermehrte Düngung neben frühem Satz und sorgfältiger Behandlung schöne Resultate bei dem Tabakbau trotz Tabaksteuer zu erzielen; denn es wurden heuer von Manchen 11 bis 12 Centner per Morgen zu 12 Ruthen geerntet. — Die seit 3 Tagen herrschende strenge Kälte — extrem wie das Wetter überhaupt in diesem Jahre — wird das Abhängen des Tabaks unmöglich machen und das Geschäft in's Stocken bringen.

Vermischte Nachrichten.

(Die Napoleoniden im December.) 1) 1851. Louis Napoleon nimmt 25 Millionen aus der Bank. Letzte Sitzung der Nationalversammlung. — 2) 1852. Der Staatsstreich. 1852 Louis Napoleon „durch die Gnade Gottes und den Willen der Nation Kaiser der Franzosen.“ 1804. Krönung Napoleons I. durch Papst Pius VII. 1809 Fünfte Jahresfeier dieser Krönung in Anwesenheit der Rheinbundsfürsten. — 3.) 1812. Letztes Bulletin Napoleons I. — 5.) 1867. Rouher sagt: „Rom niemals in Italien“ — 10.) 1848. Louis Napoleon mit 5,434,000 Stimmen zum Präsidenten erwählt. 1807. Einzug des „Königs Lustik“ (Hieronymus, Ponplons Bruder) in Kassel. — 15.) 1840. Napoleons I. Leiche im Invalidendom beigesetzt. — 16.) 1809 Scheidung Napoleons I. von Josephine. — 18.) 1812 Napoleon I. langt auf schlechtem Fuhrwerk in den Tuilerien an. — 20.) 1848. Louis Napoleon als Präsident der Republik beeidigt. — 1851. Volksabstimmung für dessen Staatsstreich, 7,5 [illegible] Stimmen.

[illegible]

Berlin, 6 Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	95⅞	Papierrente	66⅝
[illegible]-Actien	1⅜	Silberrente	[illegible]
[illegible]	1 4/8	[illegible]	[illegible]
Oesterr. [illegible]	20	Badische Bank-Actien	104
[illegible]	105½	[illegible]	128
[illegible] 1882	71	[illegible]	136
[illegible]	84	5% bayer. Anlehen	[illegible]
Loose von 1860	73½	4% [illegible]	[illegible]
[illegible] Loose v. 1864	62	5% bad. Anleihen	—

Frankfurt a. M., 6 December. (Effectensocietät.) [illegible] 238, ⅛, 238 G. Staatsbahn 2[illegible], 63⅞, 258⅞ b. Amerikaner 94½, ⅝, ⅝ b. Lombarden 174⅝, ⅛, ⅛ b. Silberrente 54 G. Elisabethbahn 20[illegible], ½ b. Spanier 30, ¼ G, medio 30⅞, ⅛ b. Ruhig, fest [illegible].

Wien, 6. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56	30	1860er Loose	92	40
Silberrente, Jan.-Juli	65	10	1864er Loose	113	50
Bank-Actien	729	—	fl. 100 [illegible] Loose	[illegible]	[illegible]
Credit-Actien	241	—	Oesterr. [illegible] Staatsb.	381	—
fl. 250 Loose v. 1839	—	—	Elisabethb. (westlich)	215	25
4% fl. [illegible] v. 1864	—	—	Böhm. Westb.-Actien	241	[illegible]

New-York, 4. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	110⅞	Baumwolle	15½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	[illegible]	Mehl	5 90—6 10
6% 1882er U. St. Bonds	107⅞	Petroleum (Philadelph.)	22½

Hamburg, 6. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	202	[illegible]-bahn-Actien	773
1860er Loose	76	6% Amerik. v. 1882	89½
Silberrente	—		

Amsterdam, 6. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94½	Silberrente, Jan.-Juli	51⅞
Papierrente, Mai-Nov.	44⅝	April-Oct.	54⅞
„ Febr.-Aug.	44½	Oest. fl. 100 Loose v. 1860	109

Berlin, 6. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per Decbr.-Januar 51½, per April-Mai 53⅞. Oel per December 15½, per April-Mai 29⅞. Spiritus per Decbr.-Januar 17, per April-Mai 17⅞.

Köln, 6. Decbr. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, effectiv hiesiger 8½ Thlr., per Decbr. 8 Thlr. [illegible] Sgr., per März 8 Thlr. 8 Sgr. Roggen unverändert, effectiv hies. 6 Thlr. 20 Sgr., per December 6 Thlr. [illegible] Sgr., per März 6 Thlr. — Sgr. Rüböl matt, effectiv hies. 17, per Mai 15⅞, per December 15[illegible] Thlr. Wetter schön.

Hamburg, 6. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per December-Januar [illegible] 154 G. (in Thaler zu 3 Mark), per April-Mai [illegible] 162 Br., 161 G. (do.) Roggen per Decbr.-Januar [illegible] 116 Br., 115 G. (in Thaler zu 3 Mark), per April-Mai 113 Br., 112 G. (do.) Rüböl loco 3[illegible], per Mai 30⅛. Kaffee fest.

Kaiserslautern, 6. Dec. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtverkauf von [illegible] Centnern, nämlich Weizen 165, Korn 231, Spelzkern 40, Spelz 430, Gerste 110, Hafer 41, waren wir folgende Mittelpreise: Korn 6 fl. 20 kr., Spelzkern 7 fl., Spelz 5 fl. 30 kr., Gerste 5 fl. 30 kr., Hafer 5 fl. 10 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 30 kr. Ein Gemischtbrod von [illegible] Pfd. 18 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 18 kr.

Landstuhl, 5. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 6 fl. 51 kr. Spelz 5 fl. 30 kr. Hafer 5 fl. 15 kr.

Nürnberg, 1. Dec. (Hopfenbericht.) Zum heutigen Markte kamen etwa [illegible] Ballen, meist aus den besseren geringen Sorten, verkauft, [illegible] jedoch gestern und vorgestern vom Markte [illegible], [illegible] Zufuhr [illegible] mit dem Export zur Verladung an der Bahn [illegible]. Gegen Mittag konnte das Geschäft durch Nachfrage [illegible] in den Gang kommen, wo es jedoch nur die besseren [illegible] Sorten der Marktwaare gekauft blieben und die am Dienstag [illegible] Course von fl. [illegible] wie [illegible]. In [illegible] Sorten ging, wie gewöhnlich an Donnerstags [illegible], Primasorten [illegible] fl. 38, 34 und 34, 10. Secunda zu 26—27 fl. und gute Gebirgshopfen zu fl. 20—25 umgesetzt.

Frankfurt, 5. Decbr. Der heutige Viehmarkt war in Qualität gut bestellt. Von auswärtigen Händlern und im Ganzen wurde viel gekauft. [illegible] waren [illegible] am Markt, doch da [illegible] geschlossen [illegible] dieses [illegible]. Angetrieben waren: [illegible] Ochsen, [illegible] Kühe und Rinder, 1 [illegible] Kälber und 6—700 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	I. Qu. per Ctr.	36 fl.	2. Qu.	31 fl.
Kühe und Rinder	I. „ „ „	30 „	2. „	28 „
Kälber	I. „ „ „	26—27 „	2. „	— „
Hämmel	I. „ „ „	26 „	2. „	23 „

Köln, 3. Dec. In raffinirtem Zucker wurden in der abgelaufenen Woche an und [illegible] Umsätze gemacht, zu den letzt notirten Preisen [illegible] per Januar [illegible]. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade incl. [illegible] 18⅝, Raffinade [illegible] 18[illegible], Melis Nr. 1 [illegible] 17[illegible], Nr. 2 15⅝, Nr. 3 [illegible], Nr. 4 [illegible], gemahlene Raffinade 17⅝, gemahlener Melis [illegible], [illegible] 14[illegible], [illegible]; Candis Nr. [illegible], Nr. 12 [illegible]; [illegible] Thlr. [illegible]

Magdeburg, 2. Dec. In den letzten acht Tagen war der Spiritushandel [illegible], [illegible] etwas [illegible] zu Ende voriger Woche. Kartoffelspiritus loco ohne Faß [illegible] [illegible] Rübenspiritus loco [illegible] per Januar-März [illegible].

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 7. December: „Maria von Rohan“. Große Oper in 3 Acten, aus dem Italienischen des Salvator Cammarano. Musik von Donizetti. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Eb. Gebhardt [illegible].

Mobilien-Versteigerung.



[5389½] **Montag den 12. December** nächsthin, Mittags 2 Uhr, läßt Herr **Jacob Balthasar Clauß II.**, Oekonom in Waldsee, in seiner Behausung allda — in der Schulgasse — öffentlich auf Credit versteigern:

2 braune Stutenpferde, 4 Kühe, 2 Rinder, theils fett, theils trächtig, 1 Zweispännerwagen, 1 Char-à-banc, 2 Kastenkarren, 3 Pflüge, 2 Vorderpflüge, 1 Pflugkarren, 1 Egge, 3 Stubltasser und sonstige Oekonomiegeräthschaften.

Speyer, den 6. December 1870.

Kissel, f. Notär.

Hausmeisterstelle.

[6370½] Die Stelle eines „Hausmeisters" bei dem hiesigen **Bürgerhospital** soll bis zum **1. Januar 1871** neu besetzt werden.

Der Betreffende muß in **Schrift und Buchführung** wohl bewandert sein und überhaupt die besten Zeugnisse bezüglich seiner Qualification **in jeder Beziehung** vorlegen können.

Persönlich zu überreichende oder auch einzusendende Offerten werden vom 10. d. Mts. an entgegengenommen, die Bedingungen vorgelegt oder auch in besonderen Fällen zugesandt.

Kaiserslautern, den 5. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Hoole.

Schuldienst-Erledigung.

Jggelbach, Bezirksamts Neustadt.

[6371½] Die protest. Schulverweserstelle zu Iggelbach ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht in 300 fl. baar nebst freier Wohnung. Für die Beheizung des Lehrsaals sorgt die Gemeinde.

Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb 4 Wochen bei unterfertigtem Bürgermeisteramte einreichen.

Elmstein, den 4. December 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Roth.

Schuldienst-Erledigung.

[53..] Die erledigte protestantische Schulstelle zu Rupperteckèn wird mit folgenden Bezügen zur Bewerbung ausgeschrieben:

1) Anschlag der Güter	1 fl.	21	kr.
2) Anschlag der Wohnung	12 fl.	—	kr.
3) Aus der Gemeindekasse	156 fl.	39	kr.
4) Aus Kreisfonds	1.0 fl.	—	kr.
Summa	... fl.	—	kr.

Für Beheizung des Lehrsaales bezahlt die Gemeinde jährlich 40 fl.

Der anzustellende Lehrer hat den niederen Kirchendienst, welcher sich auf die Besorgung der wenigen Cultusfälle beschränkt, unentgeltlich zu versehen.

Der Meldungstermin wird auf 3 Wochen von heute an festgesetzt und haben die Bewerber ihre Gesuche nebst Belegen bei der unterfertigten Stelle persönlich einzureichen.

Rupperteckèn, den 5. December 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Lon.

Wirthschafts-Verpachtung.

[5391½] In einer Stadt der westlichen Pfalz (Garnisonsstadt), ist die sehr frequente Bierwirthschaft in einer Brauerei unter günstigen Bedingungen an einen soliden Mann zu verpachten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Lagerfässer

kaufen [5378½]

Gebrüder Kempf in Neustadt.

[5265½] Ein junger Mann von vortheilhaftem Aeußeren, Besitzer eines guten (ungefähr 2000 Thaler jährlich abwerfenden) Geschäfts, sucht sich **zu verheirathen**. Hierauf reflectirende junge Damen, die gesund, gebildet, von angenehmem Aeußeren sind, und ein disponibles Vermögen von mindestens 4000 Thaler besitzen, belieben Offerten franco unter Chiffre M F L R der Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M. zur Beförderung zu übersenden.

Als sinnigstes Festgeschenk

versende elegante Cartons mit superf. Briefbogen u. Couverts mit den beliebten modernen farbig-geprägten Namenschiffern à fl. 3. Wegen Andrangs der Aufträge bitte um baldige Bestellung. [5317½]

Papeterie **M. C. Reis, Frankfurt a/M.**

[4619½] **Weingeist,**

feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Arndorff.**

[5...] Ein kräftiger, tüchtiger **Seif.-Siedergehilfe** gegen mindestens 3 fl. Lohn per Woche, sowie ein Lehrling, finden sofort Stelle bei

Louis Cran in Neustadt a/H.

Bekanntmachung.



[5373] Der im Nordwestdeutschen Eisenbahnverbande bestehende directe Güterverkehr von und nach den Mecklenburgischen Stationen Rostock, Güstrow, Wismar und Schwerin wird vom **1. Januar 1871** aufgehoben und treten mit diesem Tage die im Tarif des Nordwestdeutschen Verbandes vom **1. August 1870** enthaltenen Tarifsätze und Tarifbestimmungen für den Verkehr mit den genannten Stationen außer Kraft.

Ludwigshafen, den 1. December 1870.

Für die Verwaltungen des Nordwestdeutschen Eisenbahnverbandes.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



[5294½] Wir beabsichtigen, unseren Bedarf an **Materialien** für die Betriebs-Verwaltung pro 1871 im Submissionswege zu vergeben.

Derselbe besteht hauptsächlich in:

1) **Brennmaterialien**, insbesondere in Kiefern- und Buchenscheitholz, Holzkohlen.
2) **Holzwaaren**, als Diele, Borde x. x.
3) **Metallwaaren**, als Schmiedeeisen, Kupfer, Blech, Zinn, Zink, Blei, Schlösser, Stiften, Holzschrauben, x. x.
4) **Fettwaaren**, als Rüb- und Lampenöl, Seife, Talg, Stearinlichter x. x.
5) **Schreibmaterialien** aller Art, Pappendeckel x. x.
6) **Uniformsgegenständen**, als blaue und graue Tücher, Zwillich, Knöpfe x.
7) **Sonstigen Materialien**, als Hanf, Werg, Farb- und Glaswaaren, Leinen, Lumpen, Packtuch, Canevas, Lothing, Kordel, Schnüre, Soda, Feuerzeuge x. x.

Das genaue Verzeichniß dieser Materialien, sowie die Lieferungsbedingungen, die im Wesentlichen dieselben wie im Vorjahre sind, können bei unserer **Ober-Material-Inspection** dahier, sowie bei unseren Bahnhofsverwaltungen **Darmstadt, Bingen, Worms, Alzey, Oppenheim, Groß-Gerau, Osthofen und Dieburg** eingesehen und von ersterer auf portofreie Anfragen unentgeltlich bezogen werden, während Muster bei unserer Hauptmagazins- und Schreibmaterialien-Verwaltung dahier zur Einsicht offen liegen.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submission für Materiallieferung pro 1871,

insbesondere für . . . ."

bis spätestens 15. December d. Js., Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und portofrei an unser Secretariat einzusenden und bleiben die Offerenten für Metall-Waaren bis zum **20. December d. Js.**, für andere Artikel bis zum **31. December d. Js.** an ihre Gebote gebunden.

Mainz, den 27. November 1870.

Der Verwaltungsrath.

Bekanntmachung.

[5372] **Am Dienstag den 3. Januar 1871, Nachmittags 3 Uhr,** werden auf dem hiesigen Markte **die Jahrmarkts-Buden-Plätze** auf 1 Jahr öffentlich **versteigert.**

St. Johann, den 2. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

E. Harde.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt **einfache** und **doppelte Feldstecher, Militärperspective, Fernröhren, Operngläser** in großer Auswahl, **Brillen, Pince-nez, Lorgnetten,** in jeder gewünschten Fassung auf das reichhaltigste assortirt.

Mikroskope in eleganten Mahagoni-Kästchen mit 50facher Vergrößerung von 4 fl. 30 kr. an. Alle Arten **Lupen und Lesegläser, Barometer und Thermometer u. s. w., u. s. w.,** bei bekannter vorzüglicher Qualität die billigsten Preise. [5382½]

D 2 7, an den Planken, **Mannheim.** **H. Platz** D 2 7, an den Planken, **Mannheim.**

Optisches Waarenlager und **Mechanische** Werkstätte.

Dampfschifffahrt zwischen Antwerpen & New-Orleans

mit directen Connossementen via Liverpool, durch die

Liverpool & Mississippi Steam Ship Company.

[5180½] Diese Linie expedirt alle 3 Wochen einen ihrer neuen Dampfer von Liverpool nach New-Orleans.

Nächste Abfahrt am 10. December per St. Louis.

Nähere Auskunft ertheilen

für **Frachten:**

die Agenten und Spediteure **Geo Ratz & Comp. in Antwerpen**, sowie das Speditionshaus **Geber & Mader in Mannheim;**

für **Passage:**

die Agenten **Julius Hartmann & Comp. in Antwerpen.**

Ausstellung französischer Trophäen in Worms, zum Besten des für Pflege verwundeter und kranker Krieger bestehenden Vereins.

Freitag den 2. December und die folgenden Tage Ausstellung der bei Wörth erbeuteten französischen

Mitrailleuse

nebst anderen französischen Beutestücken, wie:

Chassepots, Cavalerie- und Infanteriegewehr, Grenadier- und Kürassier-Säbel, Lanzen, Kürasse, Kürassierhelme, Sappeur-Aexte, Pauken, Tornister,

im Locale der **städtischen Turnhalle**

Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Eintrittspreise: 28 kr.; Kinder die Hälfte.

Höhere Beiträge werden dankend angenommen.

Todes-Anzeige.

[5384] Allen Freunden und Bekannten bringen wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser theuerer Vater

Johann Michael Männer,

kgl. Oberförster in Schwabsburg,

gestern Abend nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 56 Jahren gestorben ist. Mit der Bitte um stille Theilnahme

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 8. December, Vormittags 10 Uhr statt.

... den 6. December 1870.

[5379½] Die **Wohnung** im unteren Stock des früher Rotpletz'schen Hauses in **Neustadt** vermiethet

Hermann Kempf.

Frisch marinirte Häringe,

bei

[5377½] **C. v. Göhl hier.**

[5376½] Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne **Jacob** etwas zu leihen oder zu borgen, indem ich nichts mehr bezahle.

Mundenheim, 6. Dec. 1870.

Marx Wippel.

Frankfurter Börse

vom 6. Dec. 1870.

Staats-Papiere.	Papier.	Geld.
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	—
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	78½
" 3% "	—	72½
Nassau 4½% "	—	91
" 4% "	—	85
" 3½% "	82½	—
Bayern 5% "	—	96
" 4½% 1jähr. do.	—	—
" 4% ½jähr. do.	—	91½
" 4% 1jähr. do.	—	—
" 4½% ½jähr. do.	—	—
" 4% Ablösungs-Rente	—	85½
" 3½%	—	—
Württbg. 4½% Obligationen	—	90½
" 4% "	—	88½
" 3½% "	—	—
Baden 4½% " à 105	—	91½
" 4% " à 105	—	85½
" 3½% do. von 1842	84	—
Grhess. 5% Obligationen	—	—
" 4% "	—	92½
" 3½% "	—	—
Oester. 5% Einh.-St.-Sch. i. S.	—	—
" 5% " i. P.	—	—
" 5% " i. S.	—	—
" 5% Ung. Eis.-Anl. i. S.	—	—
Nord-Amerika 6% Bonds 1881er v. 1861	—	96½
" 6% " " v. 1864	—	94½
" 6% " 1882er v. 1862	—	94½
" 6% " 1885er v. 1865	—	94½

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Papier.	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	131
4% Darmstädter " à 250	—	328
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	700
5% do. Creditactien Oest. W.	—	238½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	860	—
4½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	340	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr. 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	174½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	190
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	162½
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	87
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	136
5% Oesterr. Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	668½
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	174
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	206½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	232
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	100½
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	85	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	98½
4½% do. do. do.	—	—
4½% do. do. i. fl.	—	—
4% do. do. i. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Prior. i. S. 6 7	76½	—
3% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	—
3% do. 2 Em. 6 7	—	75½
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	84

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier.	Geld.
Amsterdam	—	100½
Antwerpen	—	95½
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	104½
Bremen Thlr.	—	97
Brüssel Frcs.	—	95½
Cöln Thlr.	—	104½
Hamburg MB.	—	89½
Leipzig Thlr.	104½	—
London Lst.	—	119½
Mailand Frs.	—	81
München fl.	99½	—
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oest. Währ.	—	96½
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1 44½	45
do. Friedrichsd'or	9 58½	59½
Pistolen	9 47	49
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54	56
Rand-Ducaten	5 37	39
20 Franken-Stücke	9 33	34
Englische Sovereigns	11 56	12
Dollars in Gold	2 27	28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 289. Ludwigshafen, Donnerstag 8. December 1870.

* **Ludwigshafen,** 8. December.

Gestern brachten wir einen zweiten Artikel über die vermittelst eines Landauer Blattes proclamirte Beglückung der Pfalz durch die Ernennung einer Persönlichkeit zum Appellationsgerichtspräsidenten der Pfalz, in welcher auch die „Pfälzer Ztg.“ sofort ihren Gesinnungsgenossen, den Herrn Ministerialrath Weis, errieth. Nach Mittheilungen, die uns früher schon geworden sind, können auch wir nur an einen „Fühler“ glauben, mittelst dessen die öffentliche Meinung der Provinz sondirt werden soll. An sich ist dies sehr erfreulich; nur hat die Pfalz die in München gewünschte Antwort schon im Voraus gegeben, und wie schon die vorgestrige Correspondenz über den Gegenstand sagte: die zwanzig pfälzischen Mitglieder der Abgeordnetenkammer sind ein lebendiger Protest gegen die Ernennung des Herrn Dr. Weis, dessen Thätigkeit als politisches Parteihaupt viel zu hervorragend war, als daß man ihm, wenn er denn doch von München fortkommen will, nicht wenigstens einen richterlichen Wirkungskreis anweisen sollte, in dem seine politischen Antecedentien weniger Anstoß erregen, und in dem er also eher diejenige Respectsperson sein kann, die der Richter überall sein muß, als in der Pfalz, in welcher die Gesinnungsgenossen des Herrn Dr. Weis in der ausgesprochensten Minderheit sich befinden. Selbst die „Pfälzer Ztg.“, die vorlängst in einem auch im „Kurier“ vielfach besprochenen Artikel mit ungemeiner Vehemenz die Ansicht vertreten hat, daß namentlich richterliche Beamte in politische Parteiagitationen sich nicht einlassen dürften, weil sie dadurch das Vertrauen mindestens eines Theiles ihres Sprengels verlieren müßten, wird, wenn sie anders nicht sich selbst dementiren will, nicht umhin können, zuzugeben, daß unter diesem Gesichtspunkte Herr Dr. Weis für die Appellationsgerichtspräsidentenstelle der Pfalz die allerunpassendste Persönlichkeit sein würde.

Das Schreiben, welches König Ludwig II. in Sachen der Uebertragung des **Kaisertitels** an den Präsidenten des Norddeutschen Bundes an die übrigen Fürsten Deutschlands gerichtet hat, lautet folgendermaßen:

Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst, freundlichliebender Bruder und Vetter!

Die von Preußens Heldenkönige siegreich geführten Stämme, in Sprache und Sitte, Wissenschaft und Kunst seit Jahrhunderten vereint, feiern nunmehr auch eine Waffenbrüderschaft, welche von der Machtstellung eines geeinigten Deutschlands glänzendes Zeugniß giebt. Beseelt von dem Streben, an dieser werdenden Einigung Deutschlands nach Kräften mitzuwirken, habe ich nicht gesäumt, deshalb mit dem Bundeskanzleramte des Norddeutschen Bundes in Verhandlungen zu treten. Dieselben sind jüngst in Versailles zum Abschlusse gediehen. (Folgt das telegraphisch gemeldete Schreiben.) Es ist mir ein erhebender Gedanke, daß ich mich durch meine Stellung in Deutschland und durch die Geschichte meines Landes berufen fühlen kann, zur Krönung des deutschen Einigungswerkes den ersten Schritt zu thun, und gebe ich mich der freudigen Hoffnung hin, daß Eure kgl. Maj. meinem Vorgehen Ihre freundliche Zustimmung geben werden. Indem ich mir daher das Vergnügen gebe, Eure kgl. Maj. gleich den übrigen verbündeten Fürsten und Freien Städten um Deren gefällige Willensmeinung zu ersuchen, bin ich mit der Versicherung vollkommenster Hochachtung und Freundschaft.

Eurer (kgl. Maj.)

freundwilliger Bruder und Vetter.

Wie wir aus guter Quelle vernehmen, wird der König, sobald die nicht zu bezweifelnde allseitige Zustimmung zu seinem Vorschlage feststeht, nach Versailles gehen.

Ueberfluß an Telegrammen hat uns leider auch heute wieder in solche Raumnoth gebracht, daß wir näheren Bericht über die Verhandlungen des norddeutschen Reichstages abermals zurücklegen müssen. Uebrigens sind in dieser gewaltigen Zeit der Wiedergeburt unserer Nation Thaten die Hauptsache, und gestern schon hat der Reichstag die Verträge mit Baden, Hessen und Württemberg angenommen und zwar unter Abweisung aller Amendirungsversuche. So ziemt es sich; und wenig kommt es im Grunde auf die Worte an, die dabei gewechselt wurden. Inzwischen ist auch aus Schwaben — wohin Manche noch mit banger Spannung blickten — erfreuliche Kunde gekommen; das Volk dort läßt die Volkspartei massenhaft im Stich und wählt in die Abgeordnetenkammer meist Männer, die, von der Größe des Momentes durchdrungen, ohne gesinnungstüchtige Stänkereien schaffen werden, was für die endliche Einigung des großen Vaterlandes noth thut .....

Unsere letzten Siege in Frankreich stellen sich, je näher man sie betrachtet, immer großartiger heraus und sind den ersten Erfolgen vollkommen ebenbürtig. Werden sie aber das unglückliche Land soweit zur Besinnung bringen, daß dasselbe sich zunächst wenigstens von dem schmählichen Terrorismus der Staatsstreichshelden des 4. September befreit?

Ueber die Pontusfrage wird aus Wien geschrieben: „Soweit sich die Situation überschauen läßt, steht dieselbe in Kürze zusammengefaßt folgendermaßen: Die vom Grafen Bismarck angebotene Vermittelung wird allenthalben dankbar acceptirt. Man giebt sich zwar hier und da den Anschein, als würde es, Gott weiß, wie viel Ueberwindung kosten, darauf einzugehen; allein im Grunde ist man allerwärts herzensfroh, daß das drohende Gewitter sich verzieht. Am allermeisten wohl in London und hier. Dort wieder wird man sich vollkommen genug sein lassen, wenn Rußland dem englischen Vorschlage gemäß „ohne Präjudiz“ an den Conferenztisch tritt. Man glaubt hierin eine ausreichende Satisfaction erblicken zu dürfen. Und in der That ist es ja Alles, was man von Rußland verlangen kann, wenn es auf solche Weise den Boden des Pariser Vertrages wieder als den legalen Ausgangspunkt jeder Action acceptirt.“

Das dickste Ende der Pontusfrage hat übrigens die Berliner „Zukunft“ gefunden, wenn sie aus Anlaß der von Seite Englands in Tours gemachten Anzeige vom Zusammentritt der Conferenz sagt: „Preußen hat von dem Augenblicke an, als es diese Conferenz vorschlug, sich bewußt sein müssen, daß der erste Act derselben die Legitimation ihrer Mitglieder sein werde, und daß mit der Frage, ob die Regierung der Nationalvertheidigung als die Vertretung Frankreichs anzuerkennen sei, der französisch-deutsche Streit selbst der Entscheidung der Conferenz anheimgestellt sei.“ — Man sieht, die „Zukunft“ hat viel zu viel Geist, als daß daneben noch etwas gesunder Menschenverstand Platz haben könnte. Leider liegen bereits officielle Erklärungen vor, daß auf der Conferenz nichts als eben die Pontusfrage verhandelt werden soll, was sich übrigens von selbst versteht.

Deutschland.

* **München,** 5. Sept. Mehrere Mitglieder der Reichsrathskammer sollen für die Annahme des Versailler Vertragswerkes bei ihren ultramontanen Collegen in der Abgeordnetenkammer thätig sein. Wahrscheinlich werden sie damit mehr Glück haben als mit ihren Versuchen vom 19. Juli d. J., mit denen es ihnen nicht gelang, die ultramontane Hälfte im Sinn der Bewilligung der Kriegscredite umzustimmen. Jetzt liegt die Sache anders: Verwerfung der Versailler Abmachungen würde gleichbedeutend sein mit Kammerauflösung, und Neuwahlen in diesem Augenblick und aus diesem Grunde würden die „patriotische“ Partei voraussichtlich auf lange Jahre um die Mehrheit bringen, die im Angesicht der Avancen, welche der angeblich Lutz'sche Artikel in der „Allg. Ztg.“ den Herren gemacht, doppelt werthvoll ist. Sie werden also bis vielleicht auf einige Heißsporne für den Vertrag stimmen.

Mit wehleidiger Miene erklärt Freund „Volksbote“ die Unterschriftensammlung für die Papstadresse bis zum 8. Dec. für geschlossen. Der Erfolg dieses Schwindels, den klügere Ultramontane selbst als unzeitgemäß perhorrescirten, ist einem vollständigen Fiasco gleich zu achten; die Herren suchen sich aber durch Veranstaltung von Bittversammlungen, zu denen immer außer den adeligen Fürsten, Grafen und anderen derlei Leuten, mit deren Anwesenheit ein Correspondent der „Rheinpfalz“ renommirt, die erforderliche Zahl alter Weiber männlichen Geschlechtes aufzutreiben ist, in ein besseres Licht zu stellen, ohne daß dadurch der Sache des Papstes mehr genützt würde.

Die Affaire von Meesing erregt durch den Schutz, den die Gemeinde ihrem Pfarrer Renftle bisher gewährt, gesteigertes Aufsehen; sie würde sich, wenn sie anderweitig Nachahmung finden sollte, zu einer wahren Verlegenheit für die Augsburger Curie gestalten. Einstweilen hat auch die oberbayerische Kreisregierung dem Hrn. Renftle bezüglich seiner Functionen als Schulinspector und Armenpflegvorstand den erbetenen Schutz gegen eventuelle Uebergriffe des Ordinariates gewährt.

✍ **München,** 6. Dec. Habemus papam — wie haben den Kaiser! Denn nach der Initiative des Königs Ludwig werden die übrigen deutschen Fürsten schwerlich Nein sagen, und König Wilhelm wird ebensowenig Bedenken hegen, den Titel anzunehmen, der ihm als Krönung des Einigungswerkes von freien Stücken angetragen wird. Ich habe schon früher geäußert, daß ich dem Kaisertitel an sich keine Bedeutung beilege; es liegt mir an der Sache mehr als am Namen, und um ersterer willen hätte ich schon gewünscht, daß das einigende Band der deutschen Verfassung minder locker geschlungen wäre. Immerhin mag es aber jetzt sein Gutes haben, daß König Ludwig den Kaisertitel beantragt. Es mögen dadurch im norddeutschen Reichstag die Bedenken Mancher wegen der Mangelhaftigkeit der Verfassung beschwichtigt werden; die menschliche Natur ist einmal so. Und daß unter unseren „Patrioten“ auch etliche sind, welche das vermeintliche finis Bavariae leichter hinnehmen, wenn es durch den Glanz der Kaiserkrone beschienen wird, das wissen wir ja aus dem Mund des Prof. Sepp selbst. Mit mehr Recht, als mancher seiner Vorgänger führt den Kaisertitel Wilhelm der Siegreiche jedenfalls; denn er ist ein Mehrer des Reichs, er bringt ihm als Morgengabe Elsaß und Lothringen, gar nicht zu gedenken des auch schon halb verloren gewesenen Schleswig-Holstein. Gegen den Kaisertitel hatte ich — und gewiß mit mir noch viele Andere — früher namentlich das Bedenken, es möchten die deutschen Fürsten an dieser Rangerhöhung Anstoß nehmen, und es möchte daher ein Hinderniß mehr auf der ohnehin schon so schwierigen Bahn zur deutschen Einigung geschaffen werden. Nun ein deutscher Fürst selbst, der mächtigste nach König Wilhelm, aus eigenem Antrieb die Sache anregt, fällt dies Bedenken weg; es ist klar, daß es in jenen Kreisen wenigstens nicht als ein schweres Opfer angesehen wird, dem Oberhaupt des Bundes auch in der Bezeichnung jene Präponderanz zuzugestehen, welche ihm durch den Bundesvertrag in der thatsächlichen Wesenheit schon eingeräumt wurde. Es offenbart sich darin eine Großherzigkeit der Gesinnung, die auch für das Gedeihen des Bundes Gutes verheißt, und darum nochmals: in diesem Geist, in diesem Licht sei auch uns der Kaisertitel willkommen.

Vom Kriegsschauplatz.

Der zweite Abschnitt des Krieges naht mit schnellen Schritten seinem Ende. In dem ersten war es mit schnellen wuchtigen Schlägen gelungen, die kaiserlichen Heere zu zertrümmern und in die Gefangenschaft abzuführen. Der zweite Abschnitt wird vorerst die Beendigung der Belagerung von Paris zu sehen, und von der Niederlage der republikanischen Heere zu berichten haben. Niemand wird läugnen, daß die Franzosen in diesem zweiten, hoffentlich letzten Stadium dieses furchtbaren Krieges eine Kraft und Thätigkeit entwickeln und theilweise eine Aus-

opferungsfähigkeit zeigen, die man ihnen bei dessen Beginn nicht zugetraut hatte. Man darf aber auch nicht vergessen, daß es nicht allein der Enthusiasmus für die Republik und der glühende Patriotismus ist, der den französischen Heeren immer neue Streitkräfte zuführt, sondern daß auch der gänzliche Mangel an Arbeit gar Viele zwingt, in der Armee den Lebensunterhalt zu suchen, und daß die fanatische Geistlichkeit durch die Entfesselung des religiösen Hasses Frankreich zur Unterstützung der päpstlichen Ansprüche auf das Patrimonium zu verpflichten sucht. Ohne die Festungswerke der Hauptstadt, welche die Einschließung und Belagerung durch eine ungeheuere Armee verlangen, wäre aber Frankreich nicht in die Lage gekommen, nach dem Verluste der Feldarmee ganz neue Heere auszurüsten und einzuüben, ohne sie hätten die deutschen Heere ganz Frankreich ungehindert überfluthen und jeden Widerstand im Entstehen brechen können. Als die deutsche Armee jedoch Halt machen mußte, als sich die längere Fortdauer des Krieges nach der Dauer der Haltbarkeit der Hauptstadt bemessen ließ, da war die Aufgabe für die neuformirten Heere natürlich gegeben und der Entsatz von Paris, die Vereinigung mit der in der Hauptstadt während dreier Monate neugebildeten Armee das alle Operationen bedingende Ziel. Diesen strategischen Gedanken verfolgten die französischen Heerführer, soweit die Ausbildung ihrer Truppen, soweit es die Umstände zuließen, bis zuletzt. Da aber die Formation dieser Heere mit dem Zeitpunkte zusammenfiel, wo die vor Metz bisher zurückgehaltene zweite deutsche Armee verfügbar wurde, so schlugen sämmtliche Versuche fehl, und nach einander traf bei Dreux die Westarmee unter Viereck, bei Amiens die Nordarmee unter Favre das Schicksal, geschlagen und in Auflösung zurückgetrieben zu werden. Die Erfolge gegen die Loirearmee waren bis Ende vorigen Monats nicht von so durchgreifender Wirksamkeit.

Wenn auch die Schlacht bei Beaune-la-Rolande die Loirearmee an einem Vormarsche nach Norden hinderte, so konnte die Armee Friedrich Karls allein den Versuch doch nicht machen, sie in ihren Verschanzungen aufzusuchen. Gelang es daher der Pariser Feldarmee, sei es über Corbeil, sei es über Lagny, den Durchbruch durch die Cernirungsarmee zu erzwingen, so war eine Vereinigung derselben mit der Loirearmee immerhin keine allzu schwierige Aufgabe, da die Armee Friedrich Karls zu schwach sein würde, gegen zwei feindliche Heere den Angriff aufzunehmen. Daß man dies in Paris beabsichtigt hatte, geht aus den Operationen Ducrot's und Vinoy's deutlich hervor. Deshalb auch ging die Loirearmee nicht unmittelbar nach dem verlorenen Treffen bei Beaune hinter die Loire zurück, da sie hier die Truppen Trochu's erwarten zu können hoffte, die auch in der That, wie dem „Schw. Merkur“ geschrieben wird, für einen achttägigen Marsch mit Lebensmitteln, vor Allem mit gesalzenem Fleisch, versehen waren. Der Durchbruchsversuch gelang aber nicht, und gleichzeitig ereilte die Loirearmee ihr Schicksal. Nachdem der Großherzog von Mecklenburg über Nogent-le-Rotrou und Bonneval sich Friedrich Karl wieder genähert und die sich zwischen beide schiebenden französischen Corps bei Bazoches zurückgeworfen hatte, griffen nun beide Armeen gemeinsam die Loirearmee in ihren verschanzten Stellungen im Walde von Orleans an, nahmen dieselben nach zweitägiger Schlacht und standen bereits in der Nacht vom 4. auf den 5. bereit, die in der Stadt Orleans zusammengedrängte Armee zu fassen und über den Fluß zurückzuwerfen. Dieselbe zog jedoch den freiwilligen Abzug mit Hinterlassung eines großen Theiles ihres Materiales vor und verzichtete somit auf jeden weiteren Versuch, Paris zu entsetzen. Die Niederlage der Loirearmee zertrümmert die letzten Hoffnungen Frankreichs.

Unser Hr. K Correspondent schreibt: „Die Gefechte vom 29. Nov., 1. und 2. Dec. sollen nach zuverlässigen Nachrichten für die Franzosen sehr blutig gewesen sein; besonders sollen die Bayern mit einer noch nicht dagewesenen Verbissenheit und Wuth sich geschlagen haben. Mit dem Schießen haben sie sich, nachdem sie einmal in die Nähe der französischen Aufstellung gekommen waren, nicht mehr viel aufgehalten, sondern sind unter dem Rufe: „das ist für Orleans“ — mit Bayonnet und Kolben d'rauf gegangen, ohne Pardon zu geben; hieraus läßt sich auch die verhältnißmäßig geringe Anzahl der gefangen genommenen französischen Soldaten erklären. Als unsere Soldaten die schmähliche Behandlung der in Orleans zurückgelassenen Verwundeten und Kranken sowie die Auseinandertreibung der beiden Feldlazarethe erfahren hatten, schwuren sie sich gegenseitig zu, dieses die Franzosen bei der nächsten Gelegenheit entgelten zu lassen. Und sie haben Wort gehalten. Um das 1. bayerische Armeecorps für seine Tapferkeit und Standhaftigkeit bei Coulmiers am 9. Nov. zu belohnen und um ihm Revanche für den Abzug aus Orleans zu Theil werden zu lassen, wird dasselbe zu einem kriegerischen Einzuge nach Orleans herangezogen werden und dann auf einige Zeit Standquartier hier nehmen.“

Unter den heutigen Telegrammen findet der Leser ausführlichere Notizen über die ruhmvolle Betheiligung unseres Heeres an den entscheidenden Kämpfen an der Loire.

Telegramme.

.˙. **Versailles,** 6. December. Der Königin Augusta in Berlin. Bei Orleans über 10,000 Gefangene, 77 Geschütze, 4 Kanonenboote genommen. Treskow stürmte die Orte Gidy, Janvry, Bruns und die fortificirte Eisenbahn und war um Mitternacht in Orleans. Heute hat Manteuffel mit dem 8. Corps Rouen besetzt. Wilhelm.

.˙. **Versailles,** 6. Dec. (Officiell.) Am 4. warfen Abtheilungen des 8. Corps eine von Rouen vorgeschobene französische Brigade, wobei 10 Offiziere, 400 Mann und 1 Geschütz in unsere Hände fielen. Am 5. erneuertes siegreiches Gefecht unseres rechten Flügels, wobei wieder 1 Geschütz genommen wurde. In Folge dessen verließ das zum Schutze Rouens zusammengezogene feindliche Corps die Stadt, welche General v. Göben noch im Laufe des Nachmittags besetzte. In den verlassenen Verschanzungen wurden 8 schwere Geschütze vorgefunden. — Prinz Friedrich Karl meldet von Orleans: Bislang sind 77 Geschütze und etwa 10,000 unverwundete Gefangene in unseren Händen, ebenso 4 Kanonenboote, jedes mit einem 24-Pfünder armirt. Die Verfolgung wird fortgesetzt. v. Podbielski.

.˙. **München,** 7. Dec. Telegramm an das Kriegsministerium bezüglich des Antheils des **1. bayerischen Armeecorps** an den Gefechten gegen die Loirearmee: Am 1. Dec. Nachmittags feindlicher Angriff bei Bonneville und Villepion Chateau (Linie Patay Orgeres). Am 2. siegreiches Treffen bei Beauvillers Ferme und Goury Chateau, Vorrückung auf Loigny und Lumeau. Am 3. Zusammenstoß bei Loigny, Vorrückung auf den Wall bei Orleans. Am 4. große siegreiche Schlacht bei Orleans unter wesentlicher Betheiligung des Corps, welches um Mitternacht in die Stadt einrückte. Das Armeecorps hat am letzten Tage 6 Geschütze genommen und 2000 Gefangene gemacht; dessen Verlust während dieser vier Tage beträgt 133 Officiere und beiläufig 3000 Mann.

.˙. **Schwerin,** 7. Dec. Eine Depeche des Großherzogs beziffert die Verluste desselben vom 2. bis 4. auf 3200 Mann; der Feind verlor 2000 Todte und 14,000 Gefangene.

.˙. **Darmstadt,** 7. Decbr. Telegramm des Prinzen Ludwig an den Großherzog: Gestern in Orleans eingerückt. Heute, Dienstag, gegen Tours weiter. Verlust der Division nicht sehr bedeutend. Viele Geschütze genommen; eine Menge Gefangener gemacht.“

.˙. **Stuttgart,** 5. Decbr. General Obernitz an das Kriegsministerium: Die Verluste der württembergischen Division am 30. Novbr., 2. und 3. Decbr. stellen sich, wie folgt: Todt 13 Officiere, 268 Unterofficiere und Mannschaften. Verwundet 47 Offiziere, 1345 Unterofficiere und Mannschaften. Vermißt 1 Officier, 354 Unterofficiere und Mannschaften, in Summa 61 Offiziere, 1967 Unterofficiere und Mannschaften. Der Verlust an Pferden beträgt 148. Seitens der württembergischen Truppen wurden 1400 Gefangene gemacht, darunter 34 Officiere.

.˙. **Darmstadt,** 5. Dec. („N. Fr. Presse.“) Unter den hier internirten französischen Officieren circulirt eine Erklärung, in welcher die Unterzeichner gegen die Wiedereinsetzung Napoleons protestiren.

.˙. **Brüssel,** 7. Dec. Aus **Tours** ist die Post vom 4. hier eingetroffen: Dem „Constit.“ zufolge hat die Regierung die Entscheidung über ihre etwaige Betheiligung an der Conferenz England überlassen. (Ein Berliner Telegramm vom 6. meldet: „Die französische Regierung hat den Conferenzvorschlag ohne Vorbehalt angenommen.“)

.˙. **Brüssel,** 7. Dec. Aus **Marseille,** 3., meldet Havas: Das (erlogene) Telegramm Gambettas über den Erfolg der Pariser Armee hat große Begeisterung hervorgerufen: Illumination der Stadt und des Hafens, Fackelzug. Ein englisches Schiff hat 4000 Remingtongewehre aus Genua überbracht. — Nach Berichten Bilets ist **Paris** zum mindesten noch bis 15. Januar verproviantirt.

.˙. **Brüssel,** 6. Decbr. Dem „Nord“ wird aus **Paris** vom 30. November gemeldet, daß die Restaurants zu schließen beginnen und die Gasbeleuchtung gänzlich aufgehört hat.

.˙. **Berlin,** 7. Dec. Die „Provinzial-Corr.“ bemerkt bezüglich der beabsichtigten Amendirungen der Verfassungsverträge, es dürfe bald die Ueberzeugung durchdringen, daß solche Amendirung einer Ablehnung der Verträge gleichkäme, daß aber ein solcher Beschluß nicht blos die deutsche Sache, sondern auch den Abschluß des Friedens erheblich gefährde.

.˙. **Berlin,** 7. Dec. Reichstag. Zweite Lesung der Bundesverträge. Die ersten beiden Artikel der Verträge mit Baden und Hessen werden ohne Debatte genehmigt. Zu Artikel 80 beantragt Wigard Einfügung der Grundrechte der preußischen Verfassung. Delbrück erklärt, die Regierungen erachten den Zeitpunkt für eine Revision der Verfassung nicht geeignet, verzichten ihrerseits auf die Realisirung der gehegten Wünsche und hoffen eine gleiche Enthaltsamkeit von Seiten des Reichstags und der einzelnen Landtage. Der Antrag Wigard wird abgelehnt, ebenso wird über den Antrag Bergers, wonach in jedem Bundesstaate eine gewählte Volksvertretung zur Landes- und Budgetgesetzgebung bestehen muß, zur Tagesordnung übergegangen. Ferner wird der Antrag Duncker auf Preßfreiheit und Vereinsrecht ohne Polizeierlaubniß nach lebhafter Debatte abgelehnt, dagegen die Erweiterung der Competenz des Bundes auf Presse und Vereinswesen nach der Vorlage angenommen. Die übrigen Verbesserungsanträge werden ohne erhebliche Debatte abgelehnt und die Verträge mit Hessen und Baden angenommen. Zur Annahme gelangt dann ein Antrag Rabenau's auf Revision der hessisch-preußischen Militärconvention und schließlich auch, und zwar ohne Debatte, der Vertrag mit Württemberg. Nächste Sitzung für den bayerischen Vertrag morgen (Mittwoch). Die Session wird spätestens in den ersten Tagen der nächsten Woche zu Ende gehen.

.˙. **Schwerin,** 6. Dec. Die „Meckl. Anz.“ begrüßen die Erneuerung der deutschen Kaiserwürde mit herzlicher Freude.

.˙. **Stuttgart,** 7. Dec. Durch den bisherigen Verlauf der Abgeordnetenwahlen ist die **Zweidrittelmehrheit für Annahme des Bundesvertrages** gesichert. Die Volkspartei und die Großdeutschen sind glänzend geschlagen: von 45 bekannten Wahlen sind 36 für die deutsche Partei ausgefallen; der Rest ändert an diesem Verhältniß nichts mehr. Besonders charakteristisch ist der Durchfall von Karl Mayer, Becher und Ammermüller.

.˙. **Karlsruhe,** 7. Dec. Der Landtag ist auf den 12. d. M. zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen.

.˙. **Bern,** 6. Dec. Im Nationalrath wurde der Antrag gestellt, der Bundesrath solle sämmtliche Akten und Correspondenzen, die Handhabung der Neutralität betreffend, zur Einsicht auf den Kanzleitisch legen.

.˙. **Wien,** 5. Dec. Die letzte hier überreichte russische Note ist vom 10. (22.) Nov. datirt. Sie sucht dem Vorwurf einer einseitigen Aufhebung des Vertrages von 1856 durch die Bemerkung zu begegnen, daß dieser Vertrag auch von anderer Seite nicht als verbindlich betrachtet wurde, und führt als Beleg dazu namentlich die vertragswidrige Vereinigung der moldo-walachischen Fürstenthümer an. In einer Zeit, in der selbst die feierlichsten Verträge und europäischen Garantieen nicht aufrecht erhalten bleiben, könne man nicht Rußland allein an ein Princip fesseln, welches die politischen Transactionen nicht mehr beherrsche. Die Note berührt alsdann die Schwierigkeiten, welchen das Zusammentreten einer allgemeinen europäischen Berathung zur Beseitigung von Complicationen in den letzten Jahren stets begegnet sei, und bemerkt, daß bei der Unmöglichkeit, diesen Weg zu betreten, nichts übrig geblieben sei, als daß Rußland entweder eine als unerträglich erkannte Lage auf unbestimmte Zeit weiter getragen habe oder selbst die Initiative ergreifen mußte, um den Mächten die Unmöglichkeit, länger darin zu verharren, auseinanderzusetzen. Fürst Gortschakoff führt ferner aus, wie ein Einverständniß, welches auf den von Rußland gestellten Grundlagen unter den Großmächten zu Stande käme, das beste Pfand für den Frieden im Orient darbieten würde. Eine Störung des Friedens könnte nur dadurch hervorgerufen werden, daß der loyale Appell Rußlands an die Billigkeit der Mächte eine mißtrauische Aufnahme fände und somit eine absolute Divergenz zwischen den Entschließungen Rußlands und denen der anderen Mächte bestehen bliebe, welche ein Einvernehmen ausschlösse. In solchem Falle aber würde die Verantwortlichkeit für die Folgen nicht Rußland zugeschrieben werden können. „Wir sind bereit, uns an jedem Einvernehmen zu betheiligen, das die Herbeiführung allgemeiner Garantieen behufs Sicherung der Ruhe im Orient bezweckt. Ein solches Einvernehmen scheint uns wünschenswerth und leicht zu erzielen, wenn die Mächte von denselben Gesinnungen durchdrungen sind, welche uns beseelen.“ „Graf Beust, heißt es am Schlusse, hat ein zu lebhaftes Gefühl für die Würde seines Landes, um nicht die Entschließungen richtig zu würdigen, welche uns das Gefühl, welches wir von der Ehre unseres Landes hegen, eingiebt.“

.˙. **Berlin,** 6. Dec. Die amerikanischen Gesandten sind neuerdings angewiesen, keinem Collectivschritt der europäischen Diplomatie

beizutreten. Amerika wird nirgends interveniren.

*. **Florenz,** 5. Dec. (Allg. Ztg.) Die Abreise des Königs Amadeo nach Spanien steht in kurzer Zeit bevor; gleich nach Annahme der Krone hatte er sich in das Marineministerium begeben, um sich als Admiral zu verabschieden. — Von den neuen Kammermitgliedern dürften 148 zur Regierungspartei, 142 zur Opposition gehören; die politische Gesinnung von 7 ist unbekannt. — Preußen verlangt die Zurückweisung der nach Italien geflüchteten kriegsgefangenen französischen Officiere. — Wir haben tiefen Schnee.

*. **Florenz,** 6. Dec. Die Deputirtenkammer wählte Biancheri zu ihrem Präsidenten mit 189 Stimmen gegen 106, die auf den Oppositionscandidaten Cairoli fielen. — Es heißt, der König Amadeus I. werde Ende December oder Anfangs Januar nach Spanien gehen.

*. **Rom,** 5. Dec. (Allg. Ztg.) In den päpstlichen Archiven fanden sich auch noch auf gegenwärtig im Gefängniß befindliche Personen bezügliche Notizen wie folgende: NN. verhaftet aus Gründen, die nur der Inquisition bekannt sind. (!) Die Betreffenden wurden sofort entlassen.

*. **Rom,** 5. Decbr. (N. Fr. Presse) Aus Versailles ist der Secretär des Erzbischofs Ledochowski von Posen mit Depeschen eingetroffen und vom Papst Pius wie von Herrn Antonelli empfangen worden. Im Vatican erregt dies große Hoffnungen, da Ledochowski früher schon die Hilfe Deutschlands in Aussicht gestellt habe, falls der Papst in einem apostolischen Schreiben die Elsässer und Lothringer auffordere, sich an Deutschland anzuschließen. Auch soll Pius damit einverstanden sein, die Nuntiatur in München aufzuheben und an Ledochowski mit dem Sitze in Berlin zu übertragen.

*. **Washington,** 5. Dec. (Kabelnachricht.) Der Finanzbericht des Schatzsecretärs für das mit verflossenem Juni abgelaufene Finanzjahr weist 411 Millionen Einnahmen und 310 Millionen Ausgaben nach. Die Totalreduction der Staatsschuld im nächsten Finanzjahre ist auf 60, die Verminderung der Ausgaben gegen das laufende Jahr auf 18 Millionen veranschlagt.

*. **Washington,** 16. Dec. (Kabelnachricht.) In der Präsidentenbotschaft wird noch erwähnt, daß der amerikanische Gesandte in Paris mit dem Schutz der Deutschen in Frankreich betraut worden und er diesen Schutz in einer alle deutschen Länder zufriedenstellenden Weise ausgeführt habe. Nach Einsetzung der Republik erhielt der Gesandte in Paris die Instruction, die neue Regierung anzuerkennen und zu beglückwünschen. Die Republik habe alsdann den amerikanischen Gesandten um seine guten Dienste zu Gunsten des Friedens ersucht, die Politik der Unionsstaaten jedoch eine Einmischung in europäische Fragen nicht gestattet.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

T. **Zweibrücken.** Schwurgerichtsverhandlungen. Sitzung vom 6. December. Anklage gegen Georg Ludwig Lang, Buchhändler in Speyer, wegen Religionsfriedensstörung und Verletzung der Sittlichkeit mittels eines Preßerzeugnisses.

In der ersten Hälfte d. J. erschien im Verlage von Schauenburg in Lahr eine von W. Busch in München verfaßte und mit Holzschnitten von ihm versehene Brochüre, betitelt „Der heilige Antonius von Padua". Die Verlagsbuchhandlung versandte das Werkchen an alle Buchhandlungen in Deutschland, mit welchen sie in Verbindung stand, und es scheint ziemliche Verbreitung erlangt zu haben. Auch der Buchhandlung von G. L. Lang in Speyer wurden etwa 12 Exemplare von Lahr aus zugeschickt, aber so, daß nur 16 Seiten frei zu lesen waren, während die übrigen 52 Seiten der Brochüre verklebt anlangten. Die genannte Buchhandlung versandte die Schrift an ihre Kunden in Speyer, setzte verschiedene Exemplare davon käuflich ab und stellte auch ein Exemplar in ihrer Auslage aus. Auf Anzeige des kgl. Regierungspräsidiums wurde nun im Monat Juli letzthin eine Untersuchung gegen den Beschuldigten als den Inhaber der Firma G. L. Lang eingeleitet, wegen Religionsfriedensstörung und Sittlichkeitsverletzung, und derselbe vor das Schwurgericht verwiesen. Nach Aufstellung der Anklage enthält die bezeichnete Brochüre Angriffe gegen die katholische Religion im Allgemeinen, sowie gegen deren Lehren, Einrichtungen und Gebräuche, insbesondere Verspottung der Lehre von den Heiligen, des Instituts der Klöster, der katholischen Lehre vom Glauben an die h. Jungfrau, der Lehre von der Ohrenbeichte und der christlichen Lehre von der Himmelfahrt; außerdem soll durch drei unzüchtige Holzschnittabbildungen der Brochüre öffentliches Aergerniß erregt worden sein. Lang hat sich nach Aufstellung der Anklage der Religionsfriedensstörung und der Verletzung der Sittlichkeit schuldig gemacht, indem er ein Exemplar dieser Brochüre in seinem Verkaufslocale ausstellte und mehrere Exemplare davon käuflich absetzte.

Der Beschuldigte erklärte, daß er, obwohl Eigenthümer der Firma G. L. Lang, doch die Geschäftsführung in seiner Buchhandlung seinem Sohne übertragen habe und nur in dessen Abwesenheit sich darum bekümmere. Er habe erst seit Einleitung der Untersuchung Kenntniß von der Brochüre erhalten, die übrigens auch sein Sohn in üblicher Weise und in gutem Glauben ausgestellt und verkauft habe. Im Anschluß an diese Erklärungen führte die Vertheidigung, Herr Anwalt Erdelding, aus, daß die fragliche Brochüre fast überall unbeanstandet ausgestellt und verkauft wurde, daß daher auch die Buchhandlung von Lang dieselbe in gutem Glauben verkaufte und um so weniger den Inhalt für verboten und gesetzwidrig erachten mußte, weil die hauptsächlich incriminirten Stellen vor dem Verkauf gar nicht gelesen werden konnten. Uebrigens sei auch der Inhalt des Werkchens ein harmloser, der nicht Aergerniß, sondern Heiterkeit errege. Auch habe man den Verfasser selbst, so weit bekannt, noch nicht vor Gericht gestellt, obwohl derselbe doch hätte zuerst an die Reihe kommen müssen, wenn seine Schrift die in der Anklage aufgestellten Momente objectiv rechtfertige.

Die Geschworenen verneinten beide an sie gestellte Hauptfragen, worauf der Gerichtshof den Beschuldigten von Strafe und Kosten freisprach.

T. **Zweibrücken,** 7. Dec. Friedrich Schödler von der Neuburg, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode angeklagt, wurde von den Geschworenen unter Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit schuldig erklärt und darauf zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Verhandlungsbericht morgen.

Pfälzische Angelegenheiten.

352) Aus Altenkirchen sind wir um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Es sind etwa 14 Tage, seit sich ein Trauerzug nach unserem Friedhofe hinbewegte; eine hochbetagte Frau ohne Anverwandte, welche sich mühsam schon lange Jahre hindurch mit ihrem Knotenstocke von einer Thüre zur anderen schleppte und beständig reich beschenkt in ihre Häuschen zurückkehrte, das mit ihr nur eine Frauensperson bewohnte, wurde zu ihrer letzten Ruhe gebettet. Aber — sie war ja eine Katholikin — warum ist es ein protestantischer Pfarrer, der dies bei protestantischen Trauergesängen thut? Die Arme konnte schon lange Jahre hindurch nicht mehr zu ihrer Pfarrkirche, Brücken, 1½ Stunde von hier, wandern, wiewohl sie einige Male in Breitenbach communicirte. Leider starb sie, ohne die Sterbsacramente empfangen zu haben, und — doch war ihr Tod ein sanfter. Ihr Seelenhirte in Brücken kannte sie jedoch nicht; er, der Apostel des Evangeliums der Liebe, der treue Diener Christi — er verweigerte die Beerdigung. Doch sie wurde als Christin der Mutter Erde übergeben und eingesegnet, nachdem Hr. Pfarrer Roth eine tiefergreifende Grabrede gehalten.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 7. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	95⅞	Papierrente	40¼
Bergb. Eisenb.-Actien	108⅛	Silberrente	83⅝
Mainz-Ludwigshafen	134⅛	1882er Amerikaner	96⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	204¾	Badische Bank-Actien	104
4½% Prämien-Anl.	116⅞	Darmst. Bank-Actien	128
4% fl. 250 Loose v. 1854	70	Oesterr. Credit-Actien	135⅛
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89⅝	5% bayer. Anlehen	96⅝
Loose von 1860	75⅛	4% bayer. Prām.-Anl.	105¼
Neueste Loose v. 1864	62⅛	5% bad. Anlehen	—

Frankfurt a. M., 7. December. (Effectensocietät.) Creditactien 237½, 237, 237⅛ b. Staatsbahn 367⅝, 366⅞, 367¾ b. Amerikaner 94⅝, ⅝ b. per medio. Lombarden 172⅝, ⅝, ⅝ b. u. G. Silberrente 53⅛ G. Galizier 234⅛ b. u. G. Spanier 30 b. compt., 29¹⁵/₁₆ per medio. Ziemlich fest aber still.

Wien, 7. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56 10	1860r Loose	92 25
Silberrente, Jan.-Juli	65 30	1864r Loose	112 60
Bank-Actien	726 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	163 50
Credit-Actien	248 45	Oesterr.-franz. Staatsb.	382 50
fl. 250 Loose v. 1839	240 10	Elisabethb. (westlich)	214 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	88 20	Böhm. Westb.-Actien	241 —

Hamburg, 7. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	202⅛	Staatsbahn-Actien	775
1860r Loose	76	6% Amerik. v. 1882	89¼
Silberrente	53		

New-York, 6. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	110⅞	Baumwolle	15⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅛	Mehl	5 90—6 10
6% 1882r V. St. Bonds	108⅛	Petroleum (Philadel.)	22½

Berlin, 7. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per Decbr.-Januar 51⅛, per April-Mai 53⅛. Oel per December 15⅛, per April-Mai 29⅝. Spiritus per Decbr.-Januar 17, per April-Mai 17⅞.

Köln, 7. Decbr. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 8½ Thlr., per Decbr. 7 Thlr. 29 Sgr., per März 8 Thlr. 1 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr., per December 5 Thlr. 28 Sgr., per März 6 Thlr. — Sgr. Rüböl matt, effectiv hies. 17, per Mai 16⅝, per October 14⅛. Leinöl 11¾ Thlr. Wetter Thauwetter.

Hamburg, 7. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per December-Januar 5400 Pfd. netto 154½ Br., 153½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 162 Br., 161 G. (MB.) Roggen per Decbr.-Januar 2000 Pfd. netto 106½ Br., 105½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 113 Br., 112 G. (MB.) Rüböl loco 8⅝, per Mai 30⅛. Spiritus loco 21⅛, per April 21½. Kaffee fest.

Rotterdam, 6. Decbr. **Kaffee.** Der bereits mitgetheilte Ablauf der am 30 vor. Mts. abgehaltenen Auction ist überall gut aufgenommen worden. Alle Nummern bleiben gut begehrt, namentlich die billigen grünen und gelben Gattungen. **Raffinirter Zucker** mit starker Kauflust für sofortige Lieferung und Prima-Qualitäten fl. 1½ höher. **Reis** sehr fest. Patnasche mit beschränktem Handel. Loco Pete Sturger bleibt zu fl. 13 angeboten. **Hanf** fl. 3⅛. **Chili-Salpeter** erzielte fl. 6. **Terpentinöl** still. Amerikanisches ist zu fl. 21½—22 am Markt. **Palmöl** still. Prima hartes Accra wird zu fl. 23, prima Old Calabar zu fl. 23½—¾ angeboten. **Palmkernöl** bei beschränktem Vorrath auf fl. 20½ gehalten. **Talg** sehr ruhig und nur zu niedrigeren Preisen zu placiren. Brauner Maas-Leberthran wurde in einer Restpartie zu fl. 36 geräumt. **Sardellen** neuerdings etwas höher. 1869r bezahlte man bei Partie mit fl. 19, wozu noch anzukommen sein würde. 1866r bedangen fl. 21. 1867r fl. 17. **Metalle.** Banca Zinn, stark begehrt, wurde mit fl. 73½—75 und selbst fl. 75½ bis 76 bezahlt, Lieferung per Frühjahrs-Auction fl. 72½—74. Billiton wird beinahe nicht angeboten. Man notirt ferner: Stolberger und Schweizer Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10⅝ per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10½—12, do. schwedisches fl. 14½—15½, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4—4½ per 100 Ko.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*. **Lille,** 7. Dec. Die Verbindung zwischen Havre und dem übrigen Frankreich ist gänzlich unterbrochen. Die Preußen marschiren in Eilmärschen auf Havre.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sta u.

Todes-Anzeige.

[6304] Freunden und Bekannten hiermit statt besonderer Anzeige die Trauernachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Jacob Köster

gestern nach längerem Leiden leicht und ruhig entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Landau, den 7. December 1870.

Versteigerung einer Ziegelhütte.

[6390½] **Freitag den 30. December 1870,** Nachmittags 1 Uhr, zu Hornbach im Gemeindehause, lassen die Erben des daselbst verlebten Ziegeleibesitzers **Jacob Kreischer** die zu dessen Nachlaß gehörige zu Hornbach gelegene **Ziegelhütte,** bestehend aus Wohnhaus, Ziegelhütte, Brennofen, Stall, Scheuer, Keller, Hofraum und Garten, circa 30 Dec. Fläche, sowie die dazu gehörigen Lehmgruben und Steinbrüche mit einem Flächeninhalt von 6 Tagw. 10 Dec. und ein neben der Ziegelhütte stehendes Wohnhaus mit Garten, circa 16 Dec. Fläche, auf Eigenthum versteigern.

Das Ziegeleigeschäft wurde bisher mit bestem Erfolge betrieben. Das Anwesen liegt ganz in der Nähe des projectirten Bahnhofes, dessen Ausführung im nächsten Jahre sicher zu erwarten ist.

Hornbach, den 6. December 1870.

Gd. Karsch, kgl. Notär.

Pferde-Verkauf.



[6399½] Herr Bezirksarzt Dr. **Kuby** dahier läßt wegen Abreise zur Armee sein Pferd, Rothschimmel, ausgezeichnet zum Fahren und Reiten, aus freier Hand verkaufen. Näheres bei seiner Ehegattin oder mir.

Göllheim, den 9. December 1870.

Mettig, kgl. Gerichtsvollzieher.

Schuldienst-Erledigung zu Rockenhausen.

[5787] Nachdem die Lehrerstelle der mittleren protest. Schule hier erledigt ist und durch die Wiederbesetzung derselben die Verweserstelle der protest. Vorbereitungsschule hier frei werden dürfte, so werden beide Schulstellen mit ihren jährlichen Bezügen zur Bewerbung ausgeschrieben.

I. Bezüge des Lehrers an der Mittelschule:

1) Gehalt	350 fl.
2) Wohnungsentschädigung	85 fl.
3) Beheizung und Reinigung des Lehrsaales	60 fl.
Summa	501 fl.

II. Bezüge des Verwesers an der Vorbereitungsschule:

1) Gehalt	276 fl.
2) Wohnungsentschädigung	25 fl.
3) Beheizung und Reinigung des Lehrsaales	65 fl.
Summa	366 fl.

Der Meldungstermin für beide Schulstellen wird bis zum **18. December l. J.** festgesetzt und die deßfallsigen Bewerber haben ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, bis zu diesem Tage hierorts persönlich einzureichen.

Rockenhausen, den 6. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

H. Grill.

[5149²/₃] Die Cigarrenfabrik von **P. Huhn** in München versendet überallhin im Zollverein franco preiswerthe Cigarren, das Hundert um 2½ fl., wobei wegen Räumung eines Kurzwaarenlagers hübsche und nützliche **Weihnachtsgeschenke gratis** für Herren, Damen und Kinder im Werthe von 1½ fl. beigefügt sind. Der ebenfalls beiliegenden Preisliste zufolge ist es leicht, Prämien von 20—25 fl. Werth zu gewinnen.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, bestens empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Katarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen und Verdauungsschwäche. Preis der **plombirten Schachteln** 30 Kr. = 8½ Sgr. [4700⁴]⁸

Vorräthig in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Hainz,** in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henling,** bei Apoth. **W. Schwaner** und Dr. **R. Trost** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kaesler,** in **Germersheim** bei Apotheker **Bernbeck,** in **Grünstadt** bei Apotheker **Conorst,** und bei **Apotheker Victor,** in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker,** in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz,** in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Madrian,** in **Speyer** in der Einhornapotheke bei **G. Wingel.**

K. bayer. Mineralwasser-Versendung.

Schirmmacher

finden dauernde Beschäftigung bei

Coester & Rauch

[5395½] in Landau.

Tüchtiger Accidenzsetzer

kann als Geschäftsführer in meinem Zweiggeschäft in Grünstadt eintreten. [6335½]

Carl Thieme in Kirchheimbolanden.

Werthvolle Bücher zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Vorräthig bei **S. Jschwelm,** Buchhändler, Haasengasse 11 neu, in **Frankfurt a. M.** [6230]

Unter Garantie neuer und vollständiger Exemplare.

Album für Natur und Kunst. Prachtwerk. Enth. 32 Blatt Gr. 4°. In feinem Farbendruck ausgeführte Bilder. Eleg. cart. Nur 1 fl. — **Album weiblicher Schönheiten.** 32 Tafeln in feinstem Stahlstich. Eleg. geb. Nur 36 kr. — **Albumblätter,** fünfzig (50) in feinem Stahlstich. **Nur** 30 kr. — **Andree, R.,** Illustrirte Länder- und Völkerkunde. **Prachtwerk** in 4°. m. **einer Menge prachtvoller Abbildungen.** Hildburgh. 1866. **Statt** 6 fl. **nur** 1 fl. 30 kr. — **Andersen's** Romane. 8 Bände. Eleg. broch. **Statt** 3 fl. **nur** 48 kr. — **Ariost,** rasender Roland. Uebers. von H. Kurz. 3 Bde. **Statt** 6 fl. **nur** 1 fl. — **Arnd, E.,** Geschichte der französischen Revolution. 6 Bde. Eleg. broch. **Statt** fl. 7 **nur** 3 fl. — **Allmann, F.,** Allgemeine Weltgeschichte. 7. **bis Ende Mai 1867** fortgesetzte Aufl. Eleg. broch. **Statt** 1 fl. 45 **nur** 45 kr. — **Das Großherzogthum Baden.** Ein Band von 340 groß Lexikonformat-Seiten m. 18 Prachtstahlst. und **color. Trachtenbildern. Statt** 6 fl. 30 **nur** 1 fl. — **Biblischer Bilder-Cyclus,** 9 Hefte Text m. 27 **Prachtstahlstichen. Statt** 8½ fl. **nur** 30 kr. — **Boz-Dickens,** humoristische Romane. 17 Theile. Brosch. **Statt** 10 fl. **nur** 2 fl. — **Boccaccio's** Dekameron u. Fiametta. Uebersetzt von Dirsel u. Kurz. 4 Bde. Eleg. broch. **Statt** 6 fl. 30 **nur** 1 fl. 30. — **Bromme, T.,** Illustrirter **Hand-Atlas der Geographie und Statistik. Prachtwerk** in Folio. Enth. **112 Bogen Text m. 218 Städte-Abbildungen, 48 colorirten Karten, 8 Blatt prachtvoll in Gold- und Silberdruck ausgeführten Wappen und Orden und 7 Blätter fein colorirten Flaggen-Atlas. Statt** 28 fl. **nur** 5 fl. — **Das malerische Cölna,** dessen alte und neue Geschichte. Prachtwerk mit 36 feinen Stahlstichen. **Statt** 10 fl. **nur** 3 fl. — **Cornelia,** Taschenbuch für deutsche Frauen. 6 Bände, **jeder 7 Prachtstahlstiche (zusammen 42 Prachtstahlstiche),** nebst interessanten Erzählungen der **besten Schriftsteller, in sehr eleg. Einband mit Goldschnitt. Statt** 17 fl. 30 **nur** 3 fl. Einzelne Bände **nur** 36 kr. — **Dante's göttliche Comödie.** Uebersetzt von B. von Guseck. Eleg. brosch. **Statt** 1 fl. **nur** 24 kr. — **Frena, illustrirtes Unterhaltungsblatt für die gebildete Welt. Jahrgang 1866 u. 67 (nicht weiter erschienen). Jeder Jahrgang mit 125 feinen Holzschnitten u. 18 großen Prachtstahlstich- und Farbendruckbildern. Preis pr. Jahrgang statt** 5 fl. **nur** 1 fl. 30. **Beide Jahrgänge zusammengenommen nur** 2 fl. 45. — **Englisch-Ostindien,** malerisch-historische Beschreibung dieses höchst interessanten Erdtheiles, mit **24 Prachtstahlstichen. Statt** 5 fl. 15 **nur** 1 fl. 45. — **Fick,** Dr., **Die medicinische Physik,** m. vielen Abbildungen. Eleg. brosch. **Statt** 5 fl. **nur** 1 fl. — **Das Leben Friedrich d. Großen, in 20 Prachtstahlstichen** dargestellt. **Nur** 1 fl. 12 kr. — **Geib, historisch-romantische Beschreibung d. Neckargegenden, mit 24 feinen Stahlstichen. Statt** 8 fl. 20 **nur** 42 kr. — **Geib, K.,** Handbuch der **römischen und griech. Mythologie,** mit 11 feinen Stahlstich-Abbildungen. Erlangen 1864. **Statt** 6 fl. 20 **nur** 45 kr. — **Goethe's Leben,** herausgegeben von **Viehoff.** 4 Bde., sehr eleg. gebunden. **Statt** 6 fl. **nur** 2 fl. 45. — **Gottlieb,** Prof., Lehrbuch der technischen Chemie. 2. Aufl. Eleg. broch. **Statt** 4 fl. **nur** 1 fl. — **Hamer-Purgstall und F. Bodenstedt. Rosenperlen,** das Buch der Schönheit und der Liebe, aus persischen Dichtern gesammelt, sehr eleg. brosch. **Statt** 2 fl. **nur** 36 kr., dasselbe in Prachtband mit Goldschnitt **nur** 1 fl. **Hausmannskost,** illustrirtes Unterhaltungsblatt. Jahrgang 1865. **Statt** 1 fl. 45 **nur** 24 kr. Jahrgang 1866. **Statt** 1 fl. 45 **nur** 24 kr. — **Heinrich,** Dr., der **Leibarzt** in geheimen Krankheiten (versiegelt). **Statt** 5 fl. 30 **nur** 1 fl. — **Homburg, E.,** Polizeigeheimnisse. Romane in 8 Bänden. Eleg. broch. **Statt** 8 fl. **nur** 48 kr. — **Hoca, W. O. v.** (Verfasser der Spinnstube). Gesammelte Erzählungen. 4 Bde. **Statt** 3 fl. 30 **nur** 1 fl. 30. — **Hub,** Ignaz, **Deutschlands Lieder- und Balladen-Dichter, von Bürger bis auf die neueste Zeit.** Ein Band von **930** großen Lexikonformat-Seiten. **Statt** 6 fl. **nur** 1 fl. 36. — **Humboldt's** Kosmos. 4 Bde., sehr eleg. geb. **Nur** 5 fl. — **Das Königreich Japan.** Prachtwerk von 24 feinsten Stahlstichen, nebst vollständiger Beschreibung dieses Landes. **Statt** 9 fl. **nur** 3 fl. — **Illustrirte Roman-Bibliothek.** 16 Theile. **Statt** 4 fl. 30 **nur** 30 kr. — **Irrlichter,** die, ein **Märchen, Prachtausgabe m. Illustrationen v. L. Pietsch.** Hoch 4°. Eleg. geb. **Statt** 5 fl. 30 **nur** 1 fl. — **Kock,** Paul de, humor. Romane. 34 Bde. mit **feinen Bildern (jeder Band enthält einen vollständigen Roman).** Eleg. broch. **Statt** 14 fl. **nur** 3 fl. — **Wolfgang von Königswinter, Aschenbrödel. Erzählung mit 6 prachtvollen Compositionen von A. Grubschel. Quartfolio. Eleg. broch. Nur** 36 **kr.** — **Kimbel,** W., Journal für Möbelschreiner und Tapezierer, in Querfolio mit **vielen Abbildungen. Statt** 4 **fl. nur** 45 **kr.** — **Kosmos** für gebildete Frauen. 2 Bde. Eleg. geb. **Statt** 3 fl. 30 **nur** 1 fl. — **Langbein's humoristische Erzählungen u. Schwänke.** 11 Bde. mit 100 feinen Stahlstichen. **Statt** 8 fl. **nur** 2 fl. 30. Dessen **Gedichte,** 4 Bde. mit **Stahlstichen.** Eleg. brosch. **Nur** 1 fl. 12. — **Capitain Marryat's** Seeromane. 24 Bde., schöne Octav-Ausgabe. **Statt** 14 fl. **nur** 3 fl. 30. — **Capitain Chamier,** Seeromane. 15 Bde. **Statt** 9 fl. **nur** 1 fl. 45. — **Capitain Wilson,** Seeromane. 6 Bde. Brosch. **Statt** 3 fl. 30 **nur** 36 kr. — **Marlre, J.,** Romane. 15 Bände, schöne Octav-Ausg. **Statt** 9 fl. **nur** 1 fl. 45. — **Mylius,** Otfr., **Neue Londoner Geheimnisse.** 4 Bd. Gr. 8°. Stuttg. 1867. Eleg. brosch. **Statt** 7 fl. **nur** 1 fl. 45. — **Oulibischeff, Mozart's Leben und Werke.** 4 Bde., in Prachtband gebunden. **Statt** 7 fl. **nur** 2 fl. 45. — **Regnault-Strecker,** Lehrbuch d. anorg. Chemie. 7. Aufl. Eleg. brosch. **Statt** 5 fl. 30 **nur** 1 fl. 45. — **Rosengarten, Geschichte der Architektur, mit 426 Prachtabbildungen.** Braunschweig 1857. Eleg. brosch. **Statt** 6 fl. **nur** 2 fl. 30. Dasselbe eleg. geb. 3 fl. 48. — **Rellstab,** Ludwig, **Berlin** und seine Umgebungen. **Prachtwerk mit 65 Prachtstahlstichen,** nebst ein Band Text. **Statt** 14 fl. **nur** 3 fl. Dasselbe eleg. geb. 3 fl. 30. — Schiller's sämmtliche Werke, in **6 Prachtbänden** gebunden. **Nur** 5 fl. — **Schönhuth, die Sagen, Geschichten u. Märchen der Burgen, Klöster und Kirchen Würtembergs.** 6 Bde. **Statt** 5 fl. **nur** 1 fl. 24. — **Alwine Schröder, Kindergebete.** 27 Blatt. Reich illustrirt in Gold- und Farbendruck. **Nur** 36 kr. Dasselbe, größere Ausgabe **nur** 1 fl. — **Schubert** (Verfasser der Fürstengruft), sämmtliche Gedichte. Miniatur-Ausg. 3 Bde. m. Stahlstichen. Eleg. brosch. **Statt** 3 fl. 30 **nur** 36 kr. Dieselben **gebunden.** 48 kr. — **Stolterfoth, A. v.,** Rhein-Album. **Bescheid**saag, **Geschichte nebst den alten Sagen des Rheingaues, mit 30 Prachtstahlstichen.** Eleg. geb. **Statt** 4 fl. **nur** 1 fl. — **Tasso,** befreites Jerusalem. Uebersetzt von Duttenhofer. Eleg. broch. **Nur** 31 kr. — **Virgils** Aeneis, in 60 feinen Stahlstichen, nebst erklärendem Text, von Dr. Schmidt. Eleg. brosch. **Statt** 3 fl. **nur** 15 kr. — **Virgils** Werke. Uebersetzt von Voß. 3 Bände. **Statt** 6 fl. **nur** 1 fl. 12. — **Ovids** Verwandlungen. Uebersetzt von Voß. 2 Bde. **Statt** 5 fl. **nur** 1 fl. — **Horaz** Werke. Uebers. v. Voß. 2 Bde. **Statt** 5 fl. **nur** 1 fl. — **Wagner's** Naturgeschichte, mit circa 1000 Abbildungen. **Nur** 1 fl. — **Warren,** Erzählungen a. dem Tagebuch eines Arztes. 5 Bde. Eleg. brosch. **Statt** 5 fl. **nur** 48 kr. — **Wirths Geschichte** der deutschen Revolution im Jahre 1848. **Statt** 3 fl. **nur** 36 kr. — **Würzkästlein,** enthält 450 humoristische und pikante Universalmittel zur Unterhaltung. **Statt** 1 fl. 30 **nur** 24 kr. — **10 Bände** Romane und Novellen von beliebten Schriftstellern. Eleg. brosch. **nur** 1 fl. 45. — **25 Bände** Romane **(in französischer Sprache)** von Dumas, Sand, Sue. Eleg. brosch. **Zusammen nur** 2 fl. 30. — **25 Tänze,** Walzer, Polka &c., **für's Clavier,** von Strauß, Lanner, Beethoven, Weber &c., **zusammen nur** 36 kr. — **20 verschiedene Claviermusikstücke** als Ouverturen, Sonaten, Rondos, Potpourris &c., von Beethoven, Haydn, Händel, Mozart, Clementi, Onslow, Marschner, Czerny, Rossini &c. in **schönen großen Ausgaben statt 15 fl. nur 1 fl. 45.**

Jugendschriften.

Andersen, sämmtliche Märchen. 4 Bde. Enthaltend 104 Märchen. Eleg. geb. **Statt** 4 fl. 30 **nur** 1 fl. 45. — **Aus dem Lande aus Kinderleben,** mit **6 fein color. Bildern.** Eleg. geb. **Statt** 1 fl. 12 **nur** 30 kr. — **Bilder für Geist und Herz der Kleinen,** mit einer Menge fein color. Bilder. Eleg. geb. **Statt** 1 fl. 12 **nur** 30 kr. — **Bullschbeck, K.,** Kinderleben, Gedichte **mit** feinen Abbildungen. Eleg. geb. **Statt** 45 kr. **nur** 18 kr. — **Campe, J.,** die Entdeckung von Amerika. 6 Bde. Eleg. geb. **Statt** 2 fl. 30, **nur** 45 kr. — **Diefenbach, L., großes Pracht-A-B-C-Buch,** mit **vielen fein color. Bildern.** Eleg. geb. **Statt** 1 fl. 30 **nur** 36 kr. — Die **schönsten Märchen für Kinder,** mit fein color. Bildern. Eleg. geb. **Nur** 36 kr. — **Falkenstein,** K. von, Ritterbuch, der deutschen Jugend gewidmet. Ein starker Band m. **12 prachtvoll color. Bildern.** Eleg. geb. **Statt** 4 fl. **nur** 1 fl. 45. — **Goldschmidt,** Geschichte der Griechen, für die Jugend bearbeitet, mit Bildern. **Statt** 2 fl. **nur** 30 kr. — **Harrer, F., Festgabe,** Erzählungen für d. Alter v. 11—14 Jahren, m. **6 fein col. Bildern.** Eleg. geb. **Statt** 2 fl. **nur** 41 kr., dessen Erzählungen f. d. reifere Jugend, mit **8 fein color. Bildern.** Eleg. geb. **Statt** 2 fl. **nur** 42 kr. — **Hauff's** Wilh., sämmtl. Märchen. 24 kr. Dessen, Lichtenstein 54 kr. — **Henning, F.,** Historische Erzählungen für die Jugend. 4 Bändchen m. color. Bildern. Eleg. geb. 48 kr. (Einzeln pr. Bändchen 12 kr.). — **Hoffmann,** Franz, Der neue deutsche Jugendfreund, mit vielen fein color. und schwarzen Abbildungen, sehr eleg. geb. **Statt** 3 fl. 30 **nur** 2 fl. Dessen, **Gefohrener Wildniß,** Erzählung f. d. reifere Jugend, mit 4 fein col. Bildern. Eleg. geb. **Statt** 1 fl. 45 **nur** 48 kr. — **Ich möchte bald lesen lernen,** neue Bilder-Fibel m. **80 fein color.** Bildern, hübsch geb. **Statt** 48 kr. **nur** 24 kr. — **Jugend-Album** in prachtvoller Ausstattung, mit vielen fein color. Bildern. Sehr eleg. geb. **Statt** 3 fl. 30 **nur** 2 fl. — **Kechnitz,** Märchen für die Jugend, mit color. Bildern. **Nur** 12 kr. — **Kied,** Lud., Kindermärchen, mit 6 fein color. Bildern. Eleg. geb. **Statt** 1 fl. 12 **nur** 30 kr. — **Nigike,** Dr. M., Erzählungen für die reifere Jugend, mit color. Bildern. geb. **Statt** 1 fl. 45 **nur** 45 kr. — **Okens** naturgeschichtlicher Bilder-Atlas, enthaltend **mehrere Hundert fein color. Abbildungen. Nur** 30 kr. — **Ramen, H.,** Lieder und Märchenbuch, m. **12 fein color. Bildern.** Eleg. geb. **Statt** 1 fl. 12 **nur** 42 kr. — **Strähle,** Die Monate des Jahres. Elegant ausgestattete Jugendschrift in 4°, mit 12 fein color. Bildern. Geb. **Statt** 1 fl. **nur** 45 kr. — **Staudemeyer,** Erzählungen für die Jugend, mit fein color. Bildern. Eleg. geb. **nur** 18 kr. (vorräthig 6 verschiedene). Dessen Erzählungen für die **reifere Jugend mit 6 fein color. Bildern.** Eleg. geb. **Statt** 1 fl. 12 **nur** 36 kr. Dessen, Blumen vom Sinai. Sammlung von Erzählungen für die reifere Jugend mit **6 Prachtstahlstichen.** Eleg. geb. **Statt** 2 fl. 42 **nur** 1 fl.

Englische Cocos-Läufer & Matten,

äußerst solid,

in verschiedenen Breiten und Dessins, empfiehlt [5348½]

A. Nauen sen. in Mannheim.

Ein Anwesen,

circa 1 Morgen groß, in der Nähe einer Stadt der Pfalz, Eisenbahnstation, gelegen, wird zu kaufen gesucht. Wasserkraft wäre erwünscht. Offerten unter No. 5386 befördert die Exp. d. Bl. [5386½]

[527½] Mehrere gute **Pferde** zu verkaufen bei **Georg Käß** jun. in Ludwigshafen.

Frisch marinirte Häringe,

bei [5377½] **C. v. Göhl** hier.

Frischer Renchener Rahmkäs

[5396] bei **C. v. Göhl** hier.

Frische Frankfurter Brat- & Leberwurst

[5396] bei **C. v. Göhl** hier.

[5376½] Ich warne hiermit Jedermann meinem Sohne **Jacob** etwas zu leihen oder zu borgen, indem ich nichts mehr bezahle.

Mundenheim, 6. Dec. 1870.

Marx Wippel.

Frankfurter Börse

vom 7. Dec. 1870.

Gold-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾ 45
do. Friedrichsd'or	9	56½-57½
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	[illegible]
Rand-Ducaten	5	37-38
20 Franken-Stücke	9	33 34
Englische Sovereigns	11	56-52
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu eine Beilage von Marie Eichelsdörfer in Mannheim.

Hierzu folgt das Feuilleton Nr. 143.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 290. Ludwigshafen, Freitag 9. December 1870.

☞ Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 9. December.

Zu dem hochherzigen Entschluß des Königs von Bayern bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", bekanntlich das Organ des Grafen v. Bismarck, Folgendes: „Der deutsche Kaiser! An unserem geistigen Auge zieht vorüber eine tausendjährige Geschichte, an großartigen Erfolgen wie an schweren Niederlagen überreich; der helle Tag des Ruhmes wechselnd mit der tiefsten Nacht des Mißgeschickes; aus dem Chaos dunkeler Zeit aufsteigend wie eine Sonne, wie das Irrlicht eines Sumpfes unrühmlich verlöschend; vor falschem Ehrgeiz, vor Schwäche und Unthätigkeit hier warnend und mahnend, dort ein Vorbild für alles Gute und Schöne; trotz aller Größe so tief gefallen; trotz so tiefen Falles das unverrückte Ziel der Sehnsucht; der Wirklichkeit entschwunden, mit allem Glanz der Majestät fortlebend in der Sage; durch Frankreichs Siege zertrümmert, nun wiederaufstehend durch Frankreichs Niederlage!

„Haben wir die Gefahren, welche der Spiegel der Geschichte warnend zurückwirft, zu fürchten? Aus voller Ueberzeugung antworten wir: Nein, wir haben sie nicht zu fürchten; der stolz verhängnißvolle Traum der Weltherrschaft lockt Deutschlands Kraft nicht zum zweiten Male auf Irrwegen in das Verderben. Die strenge Achtung jedes fremden Rechtes, das ist die Grundlage, auf welche Deutschland seinen Anspruch stützt, im eigenen Hause Herr seiner Geschicke zu sein. Die Zeiten der Römerzüge sind gewesen.

„Aber auch die Zeiten der Uneinigkeit sind für uns vorbei. Die verderbliche Eifersucht der Vergangenheit ist zum segensreichen Wettkampfe der deutschen Stämme um den Preis der Tapferkeit gegen den äußeren Feind geworden; aber, da jeder das Höchste geleistet, hat ein deutscher König, um Alle zu ehren, Einem als höchstes Symbol der Ehre die Kaiserkrone angetragen. Was Deutschlands Fürsten in diesem Sinne aus freiem Entschlusse dem deutschen Feldherrn bewilligt haben, dem wird die Zustimmung des deutschen Volkes nicht fehlen, und König Wilhelm, der unter Gottes Beistand so Großes vollbracht, wird die Herrlichkeit des alten Reichs erneuern, indem er Deutschlands Krone trägt und hält, wie er Preußens Krone getragen und gehalten: mild und stark zugleich."

Wir unsererseits lassen selbstverständlich gerne dem König Wilhelm, was ihm gebührt, müssen aber der höfischen Sprache des officiösen Blattes gegenüber constatiren, daß er und seine Nachfolger sterbliche Männer sind, während die deutsche Nation nicht stirbt, und daß Wilhelm I. insbesondere nur ein Werk zum äußerlichen Abschluß brachte, das eine tausendjährige politische und Culturarbeit des deutschen Volkes innerlich vorbereitet und vollzugsreif gemacht hat. Friedrich der Große war ohne Zweifel eine bedeutendere Persönlichkeit als sein jetzt regierender Nachfolger, und dennoch waren viel bescheidenere Ziele als das jetzt erreichte ihm unerreichbar, weil ihm eben die Nation fehlte, auf deren Schultern Wilhelm I. viel höhere Gipfel des Ruhmes ersteigt als sein genialer Vorfahre. Und die Kraft und Tüchtigkeit dieser Nation, in ihrem Parlamente concentrirt, wird auch am besten für die Erneuerung der Herrlichkeit des alten Reiches sorgen!

Von München aus wird geschrieben, daß von den Regierungsvorlagen, welche durch den „Zwischenfall" des Krieges unerledigt geblieben sind, vorzugsweise das Landtagswahlgesetz in der am Samstag wieder zusammentretenden Abgeordnetenkammer zur Berathung gelangen dürfte. Die übrigen unerledigten Gegenstände von Belang sind das Tax- und Stempelgesetz, die Advokatenordnung und das Bürgerwehrgesetz, von welchen das letztere wohl als „schätzbares Material" bei den Acten liegen bleiben wird. Uebrigens wird neben dem Militärcredit das Versailler Vertragswerk den Hauptgegenstand der landtäglichen Thätigkeit bilden. Der bayerische Vertrag ist im norddeutschen Reichstag gestern ebenfalls unverändert angenommen worden, um heute mit den übrigen Verträgen in dritter Lesung definitiv erledigt zu werden, so daß unserem Landtag die entsprechenden Vorlagen sofort gemacht werden können. Hoffentlich wird derselbe die Arbeit so rasch zum Abschluß bringen, als seine Geschäftsordnung es nur irgend gestattet, da an Amendirungen bayerischerseits ja doch nicht zu denken ist und Redeübungen ins Blaue hinein also vollkommen überflüssig sind. Die Sache an sich ist von solch hervorragender Bedeutung, daß schon die einfache Abstimmung mit „Nein" den Standpunkt der eventuellen Opponenten ebenso scharf und auch würdiger charakterisirt als lange oratorische Ergüsse. Wir denken aber, daß in beiden Kammern nicht viele „Nein" zum Vorschein kommen werden . . . .

Wenn übrigens demokratische Blätter heute noch meinen in unserer Abgeordnetenkammer werde die erforderliche Zweidrittelsmehrheit für Annahme des Vertrages an der Hartnäckigkeit des entschiedenen Theiles der Ultramontanen scheitern, so werden sie auch von dieser Illusion bald geheilt sein. Die Ultramontanen, deren schwache Seite es überhaupt nicht ist, den Demokraten die Kastanien aus dem Feuer zu holen, werden dies am wenigsten jetzt thun. Der Fortbesitz der Mehrheit in der Kammer ist ihnen mehr werth als die gesinnungstüchtige Freundschaft der Herren, und sie werden eher Alles riskiren als eine Kammerauflösung; auch ist das Ministerium wohl gerade deswegen so auflösungsscheu, weil es der Zweidrittelsmehrheit vollkommen sicher ist.

Den schlimmsten Schlag hat aber die Demokratie durch den Ausfall der Wahlen in Württemberg erlitten; derselbe ist so betäubend, daß selbst die „Frankf. Ztg." heute wenigstens das Schimpfen auf die schwäbischen Nationalliberalen unterläßt. Wir sind begierig darauf, wie die Presse der Herren mit der Ironie des Schicksals, die uns eine Volkspartei ohne Volk zeigt, sich abfinden wird.

Norddeutscher Reichstag.

Berlin, 5. Dec. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die erste Berathung der Verträge mit den süddeutschen Staaten. Außer diesen liegt folgender präjudicieller Antrag von Duncker und Gen. vor: „Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen aufzufordern, diejenigen Schritte zu thun, welche den süddeutschen Regierungen und verfassungsmäßig dem Reichstage des Nordd. Bundes gegenüber erforderlich sind, um die deutsche Verfassung einem, nach den Wahlgesetzen zum Zollparlament gewählten, gemeinsamen Reichstage zur Vereinbarung mit den deutschen Regierungen vorzulegen." Der Präsident will diesen Antrag am Schluße der Generaldiscussion mit dem Vertrage mit Baden und Hessen beginnen und mit Bayern schließen, und zwar der Reihe nach bei jedem Vertrage 1) die Verfassung, 2) den Vertrag, 3) das Schlußprotokoll und 4) die Militärconvention zur Berathung bringen.

Hierauf erhält der Staatsminister Delbrück das Wort, um über die geschichtliche Entwickelung des Einigungswerkes Aufschluß zu geben. Seine Mittheilung ist dem Leser aus unserem Dienstagsblatte bereits bekannt; aus der daran sich knüpfenden Debatte theilen wir Folgendes mit:

Abg. Schulze (Berlin): Als während der vorigen Session die Competenzfrage in Erwägung kam, fügten wir uns der Majorität, da es sich um einen Nothstand handelte, in welchem die Regierung augenblicklich zur Führung des Krieges die Mittel bedurfte. Heute aber handelt es sich um die Neugestaltung der Verfassung. Das ist eine Frage von großer Bedeutung, die eine so schwere Verantwortlichkeit uns auflegt, daß eine Neuwahl des Reichstages geboten erscheint. Die Fürsten haben ihre dynastischen Interessen lange erwogen, heute aber, wo die Sache an das Volk herantritt, eine Regelung der Verhältnisse vielleicht auf hundert Jahre, sollen wir uns überstürzen? Ich kenne einen solchen Vorgang in der Geschichte der ganzen civilisirten Nationen! (Hört! hört!) Die Regierung sagt, wir wollen die große nationale Bestrebung zur Erreichung von irgend etwas benutzen. Das ist ein großes, gewaltiges Armuthszeugniß, welches die Regierung der nationalen Erhebung des Volkes ausstellt. Ich kann diesen Standpunkt nicht theilen. Mir scheint dem ganzen Vertrage der Charakter einer homöopathischen Behandlung des Particularismus anzuhängen, doch die Dosis ist zu stark gegriffen. Im Speciellen zu sprechen: in der neuen Verfassung haben wir kein deutsches Heimathsrecht; ähnlich ist die Behandlung der äußeren Angelegenheiten. Denken Sie den Fall, Bayern mache in Fragen Opposition. Eine organisirte Anarchie ist die durch die neue Verfassung festgesetzte. In militärischen und finanziellen Beziehungen ist auch nichts gebessert. Der Volksvertretung ist der Einfluß auf die letzteren ziemlich entzogen. Die Verträge gefährden die Einigung des deutschen Volkes, die entwickelungsfähigen Keime, welche in der norddeutschen Bundesverfassung doch vielleicht noch liegen; ich muß demnach erklären, daß dieselben mit der Wohlfahrt des deutschen Volkes gerad zu unerträglich. Nun zur Stellung Bayerns. Wir nehmen auf die dynastischen Interessen Rücksicht, isoliren den Staat aus Rücksicht, ziehen aber unsere Interessen nicht in Erwägung. In seiner außerhalben Stellung gestatten wir ihm Einwirkung auf unsere inneren Angelegenheiten. Beschreiten Sie doch, meine Herren den Weg, die Vereinbarung des deutschen Volkes zu verlangen und von den particularistischen Interessen abzusehen. Verlangen Sie ein Gesammtparlament. (Beifall.)

Der Bundescommissions-Präsident Dr. Pape weist die Einwürfe des Abg. Schulze zurück; er bestreitet, daß zur Erledigung der vorliegenden Fragen ein besonderer Reichstag einzuberufen sei, und weist darauf hin, daß die Art. 78 und 79 die Wege genau vorschreiben, die bei dem Eintritt des Südens in den Nordbund einzuschlagen seien. Man möge die Einigung Deutschlands nicht auf Jahre hinaus noch in Frage stellen.

Dr. Friedenthal: Das erste, oberste Gefühl, welches alle Deutschen durchdrang, die auf dem Kriegsschauplatze sich befinden, war die endliche volle Einigung Deutschlands. Es erschien Allen als Gesetz, daß vor Abschluß des Friedens eine neue Basis geschaffen werden muß; man darf deshalb nicht mäkeln und markten. Es fragt sich nur, welcher Weg einzuschlagen ist? Das deutsche Volk hat sich unzweifelhaft dafür ausgesprochen, daß die Entwicklung nur im Anschluß an die norddeutsche Verfassung erfolgen könne, und deshalb kann es nur im Wege der Verträge geschehen. Ich habe die Ueberzeugung, daß wir sicher und zweckmäßig den Bau der deutschen Einheit nur durchführen, wenn wir Schritt für Schritt das deutsche Fürstenthum gewinnen, sich diesem Bau anzuschließen. Ich lege den größten Werth darauf, daß Deutschland wieder ein Oberhaupt erhält, welches nicht, wie die Habsburger, eigene Interessen verfolgt. Redner richtet schließlich an den Bundesrath die Frage, ob thatsächliche Verhältnisse vorliegen, welche die baldige Herstellung des deutschen Reiches erwarten lassen.

Staatsminister Delbrück nimmt keinen Anstand, auf diese Frage zu antworten; er thut dies durch Verlesung des Schreibens, welches der König von Bayern an den König Wilhelm gerichtet hat, die Kaiserwürde betr. (Lebhafter, wiederholter Beifall.)

Windthorst (Meppen): Ich begrüße diese Eröffnung von Herzen (Aha!); ich würde sie noch herzlicher begrüßen, wenn wir mit der Verfassung fertig wären, wenn das Werk, dessen Krönung diese Erklärung sein soll, in seinen Unterlagen fertig wäre. Dies ist nicht der Fall, und dies ist für mich ein Tropfen Wermuth in dem Freudenbecher. Ich vermisse nun zunächst, daß die Südstaaten untereinander den Verträgen ihre Zustimmung gegeben haben. Wir haben unser Mandat ohne Befugniß dazu verlängert. Die Verfassung, die uns hier vorliegt, kann in rechtsbeständiger Weise nur auf zwei Wegen zu Stande kommen. Entweder alle Einzelstaaten mit ihren Vertretungen genehmigen dieselbe, oder aber die Einzelstaaten bilden eine gemeinsame Versammlung, und mit dieser Versammlung handeln Sie. Ich bin nicht im Klaren, ob das, was wir wollen, im Einklang steht mit dem Prager Frieden. Versailles ist die Geburtsstätte des militärischen Absolutismus, und ich weiß, daß auf den werdenden Menschen die Geburtsstätte viel Einfluß hat. Versailles ist auch der Platz der geschorenen Hecken. (Große Heiterkeit.) Ich bin der Meinung, daß die Vereinigung der deutschen Stämme in einer Verfassung zweckmäßig sei, aber ich bin der Meinung, daß dies auf einer anderen Basis und mit weniger Ungleichheiten geschehen muß, weil dies eine verhängnißvolle Eifersucht unter den Regierungen hervorrufen wird. Warum soll Sachsen schlechter gestellt werden als Bayern? Ich vermisse in der Bundesverfassung eine klare, durchsichtige, überall faßbare verantwortliche Regierung. (Sehr richtig!) Sonst sind wir nicht in der Lage, eine dauernde constitutionelle Verfassung herzustellen. (Sehr richtig!) Ich vermisse außerdem einen richtig construirten Reichstag. Es ist absolut nothwendig, daß wir auf das Zweikammer-System zurück-

geben. (Oho!) Bei dem jetzigen Zustande entsteht eine Reibung zwischen den Gewalten, die schließlich entweder zum Absolutismus oder zur Republik führt. Ich verlange für die zweite Kammer Diäten. Dieß ist eine Forderung, die immer wiederkehren wird. So wie die Dinge jetzt liegen, halte ich die Verfassung für unverdaulich; ich meine, wir müssen erst dahin kommen, daß uns eine Verfassung vorgelegt wird, wie ich sie bezeichnet habe. (Rufe links: Nach 10 Jahren!)

Lasker: Mir ist die Frage, die wir heute behandeln, eine viel zu große, als daß ich in den Ton verfallen sollte, wie der Vorredner. (Bravo!) Ich werde mich gegen die Einwendungen der Vorredner kehren und keinen Einwand unberücksichtigt lassen, auch nicht die des Abg. Windthorst. Nicht die Regierungen waren es, von denen die Initiative ausgegangen ist, sondern das Volk selbst hat den ersten Anstoß zur Vollendung der deutschen Einheit gegeben. Gerade die kräftige Volksbewegung hat die Hindernisse von allen Seiten besiegt. Was nun die Sache selbst anlangt, so war Württemberg bereit, entweder ohne Bedingung oder wenigstens unter solchen Bedingungen in den Bund einzutreten, welche mit dem Wesen der Verfassung gar nichts zu thun haben. Zu meinem großen Bedauern habe ich daher gesehen, daß auch von Württemberg einzelne kleine Reservate gemacht worden sind, welche dem Ganzen schädlich sind, ohne Württemberg Vortheil zu bringen. Dennoch aber muß ich sagen, daß trotz dieser Reservate der Vertrag den Grundideen der norddeutschen Verfassung nicht widerspricht. Ich finde allerdings, daß die ministerielle Bureaukratie bei Abschluß dieser Verträge sehr rührig gewesen ist, und daß die Minister sich keineswegs von der allgemeinen großen Idee haben leiten lassen. Ich bedauere, daß Ausnahmen gemacht worden sind, welche das deutsche Volk um die Freude der Einigung bringen, wenn diese Verträge angenommen werden. Der Redner erörtert demnächst die Exemtionen, welche Bayern sich vorbehalten, gegenüber demjenigen, was Bayern gemeinsam mit dem Bunde hat. Er schlägt diese Gemeinsamkeit sehr hoch an, kann aber nicht begreifen, wie diese Gemeinsamkeit gerade an dem empfindlichsten Punkte, an dem Heimaths- und Niederlassungsrecht, ausgeschlossen werden konnte. Triftige Gründe für diese Auslassung seien nicht vorgebracht worden, und man hätte wohl annehmen können, daß der Reichstag auf die besonderen Verhältnisse Bayerns genügende Rücksicht genommen hätte. Der zweite wichtigste Punkt ist die Ausnahmestellung Bayerns in Bezug auf die Armee. In Beziehung auf die Armee muß vollständige Gleichheit existiren, es ist dieß einer der unverbrüchlichsten Grundsätze des Norddeutschen Bundes. Man frage nur die Vertreter der einzelnen Staatsregierungen, ob sie im Bundesrathe nicht eine Bedeutung erhalten haben, wie sie solche niemals vor Bildung des Norddeutschen Bundes gehabt haben. Dasselbe wird auch der Fall sein in Beziehung auf den ganzen Deutschen Bund. Die deutsche Einheit thut keinem ihrer Glieder Abbruch. Redner führt sodann aus, daß es nicht rathsam sei, auf den langsamen Weg eines constituirenden Reichstages einzugehen; daß die deutsche Einheit herbeigeführt werden soll, darüber ist das Volk einig. Es sei gut, die Zeit zu benutzen welche dem Einigungswerk am günstigsten sei. Er wünsche, daß die deutsche Nation endlich einmal mit Ruhe zu ihrer einheitlichen Entwickelung gelange, und daß diese Einheit mit dem Ende des Krieges erreicht sei. Wenn nun die Verträge mit Baden und Württemberg angenommen würden, so sei thatsächlich das Werk der deutschen Einheit vollbracht, denn Bayern würde in der Isolirtheit nicht lange verharren. (Beifall.)

Ackermann (Sachsen): Ein Sprichwort sagt: Wohl Dem, der Feinde hat! Der äußere Feind hat Deutschland Gelegenheit gegeben, seine Kraft zu beweisen; hat da ein einzelner Staat mehr Anspruch an die Errungenschaften als der andere? Kann ein einzelner Staat etwa heraustreten und sagen: er habe größere Verdienste für die Erfolge, er habe mehr Ansprüche? Was man solchen Prätensionen zu erwidern hätte, das weiß man. Nun sehen Sie sich die vorliegenden Verträge an. Preußen macht in ihnen nur Concessionen; es zeigt, daß ihm die deutsche Einheit am Herzen liegt. Diese Zugeständnisse machen meine Bedenken zu nichte. Aber man wird in Sachsen die Sonderstellung Württembergs schwer begreifen. Noch viel schlimmer steht es mit Bayern. Die bayerischen Staatsmänner haben einen solchen Particularismus getrieben, der über die Vorstellung meines Particularismus hinausgeht. Sie kennen nicht den Vers: „Des Maßes Werth ist gut für alle Landen, und wer das Uebermaß begehrt, der macht sich selbst zu Schanden.“ (Schluß der Debatte.)

Deutschland.

* **München**, 7. Decbr. Der Augsburger Bischof hat die gegen den Herrn Pfarrer Renftle von Mering längst angedrohte Excommunication nunmehr ausgesprochen durch einen Erlaß vom 30. Nov., zu dessen persönlicher Entgegennahme Hr. Renftle am 5. hätte vor dem Ordinariat erscheinen sollen. Die Excommunication soll sich besonders auf die Erklärung stützen, welche der Pfarrer von Mering am 24. Nov. dem bischöflichen Commissär gegeben hatte, der zu seiner Suspension gekommen war. Diesem sagte der Pfarrer u. a.:

„Ich streite dem Hrn. Bischof von Augsburg das Recht ab, mich zu suspendiren. Der Hr. Bischof gehört nicht mehr der katholisch-apostolischen Kirche an, seitdem er sich den Beschlüssen des sogen. vaticanischen Concils angeschlossen hat. Ich bin Priester jener Kirche, welche im Jahre 1817 mit dem König von Bayern ein Concordat geschlossen hat; jener Glaubensgenossenschaft, welcher der Hr. Bischof seit einiger Zeit angehört, will ich nicht angehören.“

Wenn die Meringer standhaft bleiben und also der Pfarrer dem Bischof nicht freiwillig weicht, so wird Hr. Dinkel zum Vollzug seiner Maßregelungen den „weltlichen Arm“ in Anspruch nehmen müssen, und dann wird sich's zeigen, ob die gegenwärtige Staatsregierung geneigt ist, sich jene Kirche, welche 1817 mit Bayern ein Concordat geschlossen, unter der Hand wegescamotiren zu lassen oder nicht.

! **Stuttgart**, 7. Dec. Die letzten Ausfallversuche von Paris haben der württembergischen Division ca. 2000 Mann gekostet. In Folge dessen herrscht, wo man den Ernst des Krieges noch nicht kennen gelernt hatte, eine sehr traurige und bange Stimmung. Die Verlustlisten fehlen noch.

Die Abgeordnetenwahlen haben einen über Erwarten günstigen Verlauf genommen. Noch ist erst ein Theil bekannt, einige 40; aber sie constatiren schon hinreichend die völlige Niederlage der Volkspartei und der Großdeutschen, soweit letztere als Gegner des Bündnißvertrages auftraten. Erstere hat ihren Führer K. Mayer nebst den meisten seiner Getreuen, voran Professor Fricker, eingebüßt, letztere Becher, Ammermüller und eine Anzahl andere. Die Zahl der Gegner des Bundesvertrages beträgt unter 50 bekannten Wahlen 9 oder 10. Die zur Annahme der Verträge nöthige Zweidrittel-Majorität erscheint schon jetzt als gesichert. Auch die zwei Ergänzungswahlen der Ritterschaft sind im nationalen Sinne ausgefallen. Eine dritte steht noch aus.

Vom Kriegsschauplatz.

Um Paris herrschte bis vorgestern Abend Ruhe, aber es werden alle Vorbereitungen in militärischer und administrativer Hinsicht getroffen, welche die Uebergabe der Stadt erheischt, die man also als nahe bevorstehend anzunehmen scheint. An der Loire sind die Unserigen schon gestern bis Blois vorgerückt, das sie besetzt haben, so daß die „Regierung in Bordeaux“ nun doch eine Wahrheit werden wird. Im Norden wird die Besetzung von Havre, wenn sie nicht schon erfolgt ist, nicht lange mehr auf sich warten lassen. Tours steht demgemäß nicht mehr in telegraphischer Verbindung mit Brüssel, was den Ausfall der bekannten wahrheitsgetreuen Telegramme der dortigen französischen Nachrichtenfabrik zur angenehmen Folge haben wird.

Telegramme.

∴ **Versailles**, 7. Dec. (Officiell.) Von den Armeen ist heute keine Meldung von Bedeutung eingegangen. v. Podbielski.

∴ **Versailles**, 8. Dec. Der Königin Augusta. Gestern Abend heftiges glückliches Gefecht der 17. Division auf dem Marsche nach Blois, halbwegs der Meung, wir erwarten dort noch mehr Widerstand. 1 Geschütz und 1 Mitrailleuse genommen. 150 Gefangene. Wilhelm.

∴ **Schwerin**, 8. Dec. Der Großherzog telegraphirt an die Großherzogin unter dem 8. Dec.: Gestern hartnäckiges Gefecht bei Meung (auf der Straße von Orleans nach Tours) und La Cordon. 90. Regiment ein Geschütz, eine Mitrailleuse genommen.

∴ **Brüssel**, 8. Dec. Aus **Tours**, 7., wird telegraphirt: Blois wird geräumt; die Regierung beabsichtigt, ihren Sitz nach Bordeaux zu verlegen.

∴ **Berlin**, 8. Decbr. Ein höherer Postbeamter ist dieser Tage nach Rheims abgereist, um bei der Uebergabe von Paris der dortigen Postverwaltung die erforderliche Auskunft über die Behandlung der Correspondenz an die in Deutschland befindlichen französischen Soldaten zu geben. — Amtlichen Nachrichten zufolge hat sich in neuerer Zeit der Gesundheitszustand der deutschen Armee im Felde sehr günstig gestaltet. Ruhranfälle kommen fast gar nicht vor, der Typhus hat an Ausdehnung wie an gefährlichem Charakter verloren. Die Zahl der übrigen Krankheitsfälle hat sich ebenfalls wesentlich verringert. In den Lazarethen befinden sich etwa 10,000 Kranke weniger als Ende des Monats October.

∴ **Havre**, 7. Dec. Keinerlei Eisenbahnzug ist heute hier eingetroffen.

∴ **Brüssel**, 8. Dec. Die „Indep.“ meldet: **Havre**, der Haupthafen Frankreichs, wenn nicht besser vertheidigt als Rouen, muß bald in deutsche Hände fallen, denn er ist bereits völlig von der Verbindung mit dem Inneren des Landes abgeschnitten.

∴ **Brüssel**, 8. Dec. Wie verlautet, wurde von französischer Seite versucht, der Conferenz wegen der Pontusfrage eine über diese Frage hinausgehende Tragweite zu geben, was jedoch weder in London noch in Petersburg Entgegenkommen fand, da die Conferenz hierdurch in Frage gestellt würde. Die Einladungen zur Conferenz werden demnächst expedirt werden.

∴ **Brüssel**, 8. Dec. Die telegraphische Verbindung zwischen hier und Tours hat seit gestern Abend vollständig aufgehört.

∴ **Tours**, 7. Dec. In Folge der Einsetzung einer Untersuchungs-Commission durch Gambetta betreffs der Räumung von Orleans hat General Aurelles sein Entlassungsgesuch eingereicht. Bourbaki befehligt jetzt zwei Corps, Pallieres commandirt das Centrum. Seit der Räumung von Orleans sind keine neuen Nachrichten eingelaufen.

∴ **Berlin**, 8. December. Reichstagssitzung. Zweite Lesung des Vertrages mit Bayern. Zu § 6 beantragt Lasker Streichung der Bestimmung bezüglich des diplomatischen Ausschusses. Delbrück constatirt, daß Baden, Württemberg und Hessen jetzt dem Vertrage mit Bayern zustimmten und bemerkt über den diplomatischen Ausschuß: „Die Präsidialmacht muß in beständiger Fühlung mit den Bundesgenossen bezüglich der allgemeinen Politik bleiben; zur Erhaltung dieses Verkehrs ist der diplomatische Ausschuß geboten. Befürchtungen von Intriguen sind unbegründet, bei Offenheit sogar thatsächlich unmöglich. Ich muß erklären, daß, nach bestimmter Abrede mit dem hier anwesenden Vertreter der bayerischen Regierung, diese in der Ablehnung des diplomatischen Ausschusses die Ablehnung der Verfassung erblicken wird.; daher ist der Antrag unannehmbar.“ Schließlich wird der Antrag Laskers abgelehnt. Der Antrag der Abgg. Lasker und Miquel zu § 25, bei Verfassungsänderungen statt 14 Stimmen dreiviertel der Majorität des Bundesrathes zu setzen, wird abgelehnt, nachdem Delbrück erklärt, die Bestimmung sei das Ergebniß einer langwierigen schweren Berathung, und Bayern habe dem absoluten Veto nur gegen 14 Stimmen entsagt. Ohne erhebliche Debatte werden alle übrigen Amendements gleichfalls abgelehnt und der Vertrag pure angenommen. Im Schlußprotokolle wird Nr. 2, über die Gesetzgebungsbefugniß des Bundes über Staatsbürgerrecht, abgelehnt. Am Schluß der Sitzung theilt Delbrück mit, daß heute dem Bundesrath der Antrag vorgelegt ist, in der Bundesverfassung alle Aenderungen einzutragen, welche in Folge der Führung des Kaisertitels, der von einer überwiegenden Zahl Fürsten angenommen, nöthig werden. Der Bundesrath wird morgen darüber berathen. Die dritte Lesung der Verträge findet Freitags um 1 Uhr statt. Der Schluß der Session ist auf Montag festgesetzt. Der Landtag ist auf Mittwoch einberufen.

∴ **Berlin**, 8. Dec. Die Zustimmung sämmtlicher deutschen Fürsten zum Kaisertitel ist eingetroffen. Heute sollen Bayern, Württemberg, Baden und Hessen gemeinsam den deutschen Verfassungsact unterzeichnen. „Kaiser und Reich“ werden voraussichtlich bis zur formellen Erledigung noch vorbehalten, die bisherige Bezeichnung daher vorläufig beibehalten. Das Kaiserreich wird selbstverständlich erblich; die Bundesbeamten werden künftig kaiserliche sein.

∴ **Dresden**, 8. Dec. Der König von Sachsen hat auf das Schreiben des Königs von Bayern, welches vorschlägt, daß die Ausübung der Präsidialrechte des Bundes mit der Führung des Titels eines deutschen Kaisers verbunden werde, zustimmend geantwortet.

∴ **Hamburg**, 8. Dec. Der Senat hat das Schreiben des Königs von Bayern betreffend die Kaiserwürde zustimmend beantwortet.

∴ **Bremen**, 8. Dec. Der Senat hat das Schreiben des Königs von Bayern, betreffend die Kaiserwürde, zustimmend beantwortet.

∴ **Saarbrücken**, 8. Dec. Aus **Versailles** wird unter'm 5. Dec. berichtet: General Werder, der preußische Militärbevollmächtigte in Petersburg, geht auf seinen Posten zurück. Der russische Adjutant, Fürst Grussin, ist hier eingetroffen. Wetter schön; sehr kalt.

∴ **London**, 8. Dec. „Times“ begrüßen das Kaiserthum freudigst als das Symbol der deutschen Einheit, als die längst von England ersehnte Schöpfung einer gewaltigen continentalen Centralmacht.

∴ **Saarbrücken**, 8. Dec. Aus **Versailles** wird unter'm 5. gemeldet, daß die Dahinkunft des Königs von Bayern wahrscheinlich ist.

∴ **Stuttgart**, 8. Dec. Bei den Wahlen stellt sich folgendes Verhältniß heraus: Von 70 Wahlen haben 56 stattgefunden, von weiteren 10 ist der Erfolg sicher; davon sind für den Bundesvertrag: von der deutschen Partei und den Conservativen 50, und wahrscheinlich auch 4 Großdeutsche; gegen den Vertrag die 7 Mitglieder der Volkspartei und 5 Großdeutsche, also 12 gegen 54. Hiernach ist eine Zweidrittel-Majorität für den Vertrag gesichert.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

T. **Zweibrücken**. Schwurgerichtsverhandlungen. Sitzung vom 7. December. Anklage gegen Friedrich Schädler, Tüncher und Soldat von der Krebsburg, Gemeinde St. Martin, wegen vorsätzlicher mit überlegtem Entschluß verübter Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Die Familien Dengler und Schädler von der zur Gemeinde St. Martin gehörigen Krebsburg leben schon seit längerer Zeit in Feindschaft miteinander, welche schon zu wiederholten gegenseitigen Reibereien und auch zu zuchtpoli-

zeitiger Bestrafung des alten Dengler geführt hat. Der Angeklagte äußerte mehrfach großen Haß gegen Dengler, und im Laufe dieses Jahres hörten ihn mehrere Zeugen öfter sagen: „Den schlag' ich noch einmal todt." Am Abend des 3. October letzthin, etwa um 7 Uhr, lag nun der genannte Johann Dengler, der überhaupt ein großer Trunkenbold ist, im Zustande höchster Betrunkenheit auf Mund und Nase am Wege zwischen St. Martin und der Krobsburg. Mehrere Kinder, welche gegen die Krobsburg hingingen und denselben so ganz regungslos hingestreckt sahen, kehrten erschrocken gegen das Dorf hin um und begegneten dem Angeklagten, welchem sie ihre Wahrnehmungen bezüglich Denglers mittheilten. Der Angeklagte erwiderte darauf: „Ich fürchte mich nicht vor ihm," holte einen starken kastanienbaumenen Prügel von einem nahen Zaune und ging den Berg hinauf gegen die Krobsburg zu. Die Kinder folgten. Bei Dengler angelangt, schlug der Angeklagte demselben ohne weiteres mit dem bezeichneten Prügel auf den Kopf, so daß die Mütze davon abfiel. Der Betrunkene regte sich etwas und sagte: „Noch eine," worauf ihm Schädler noch mehrere Hiebe versetzte. Er ging sodann mit dem Prügel weiter auf die Burg und rühmte sich seiner That, indem er in zwei Häusern erzählte, daß er dem Augustin (Spitznamen des alten Dengler) gegeben habe, wie er auch am nächsten Tage, an welchem er nach Germersheim als Soldat einrückte, seinen Kameraden das Nämliche eingestand. Durch mehrfache Zeugenaussagen wurde constatirt, daß er an dem fraglichen Abend erheblich betrunken war. Sonst genießt er den Ruf eines ruhigen aber sehr beschränkten Menschen. Der Verletzte wurde Abends noch von seinem Sohne mit Hilfe eines Anderen heimgebracht und ins Bett gelegt. Erst am anderen Tage merkte der Sohn, daß sein Vater schwerer verletzt sein müsse und rief wundärztliche und ärztliche Hilfe bei. Doch schon in der Nacht vom 5. auf den 6. starb Johann Dengler, da von den Wunden, welche er auf dem Kopfe hatte, nach bezirksärztlichem Gutachten eine, ein langer Schädelsprung, ein großes Blutextravasat und in Folge davon durch Druck auf das Gehirn und Lähmung desselben den Tod unbedingt zur Folge hatte.

Die Vertheidigung (Hr. Anwalt Erbelding) bestritt den objectiven Thatbestand insofern, als die Möglichkeit bestehe, daß das Leben des Verletzten bei schnellerer Hilfeleistung hätte erhalten werden können. Bezüglich des subjectiven Thatbestandes bestritt sie den überlegten Entschluß, der bei dem Thäter in Folge der Einwirkung hoher Trunkenheit auf die freie Willenskraft nicht vorhanden gewesen sein könne.

Der von der Vertheidigung noch außerdem zu Gunsten des Angeklagten geltend gemachte Milderungsgrund geminderter Zurechnungsfähigkeit wurde von den Geschworenen angenommen, im übrigen aber alle Anklagepunkte bejaht, worauf der Gerichtshof den Fr. Schädler zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilte.

Pfälzische Angelegenheiten.

383) Wir machen die Interessenten darauf aufmerksam, daß die amtliche Octavausgabe der neuen Proceßordnung in drei Lieferungen (Text, Register und Einführungsgesetz) fortan durch die Postbehörden um den herabgesetzten Preis von 1 Gulden das Exemplar zu beziehen ist.

384) In Enkenbach ist eine Postexpedition errichtet worden.

385) Aus Edenkoben, 7. December, wird uns geschrieben: Das von einigen Damen veranstaltete Concert am letzten Sonntag ertrug 208 fl. 38 kr., wofür wollene Hemden, Unterhosen, Socken, Tabak, Pfeifen, Spirituosen u. dgl. angeschafft werden. Gleichzeitig ist der hiesige Frauen-Verein aufs eifrigste thätig, und es kann daher mit der am 18. d. M. von Neustadt abgehenden Sendung eine schöne Weihnachtsgabe an das 2. bayerische Armeecorps vor Paris abgehen. Auch in Kusel, Frankenthal, Neustadt, Göllheim und wohl auch anderen Orten hat unsere Anregung zu ähnlicher Thätigkeit veranlaßt. Wir laden noch speciell die Gemeinden des Kantons Edenkoben ein, sich an dieser Sendung zu betheiligen, indem sie etwa Dürrfleisch, Dürrobst, Eier, gesalzene und gesottene Butter, Handkäs, geräucherte Würste, Wein und Branntwein sammeln und entweder direct an das Comite des Sanitätscorps in Neustadt oder an Fräulein Kuby und Frau Landrichter Schmahl in Edenkoben abliefern. — Von der Idee, Depots auch in kleinen Städtchen zu bilden oder zu erhalten, ist man wohl jetzt willen [illegible] Krieg und bei 7 Grad Kälte abgekommen; es ist daher die dringende Empfehlung kaum nothwendig, daß alle Vorräthe unmittelbar ihrer Bestimmung gemäß verwendet werden. K.

Vermischte Nachrichten.

(Militärdienstuntauglichkeit.) Die Zahl der in 1869 in Bayern untersuchten Wehrpflichtigen betrug 37,296. Hiervon waren 16,923 oder $45^{4}/_{10}$ Procent untauglich und zwar 11,485 wegen Gebrechen, 344 wegen Körperschwäche und 2044 wegen Mindermaß. Für die einzelnen Regierungsbezirke ergeben sich bezüglich der Untauglichkeit folgende Procentverhältnisse: Oberfranken $55^{4}/_{10}$; Mittelfranken 52; Niederbayern $46^{9}/_{10}$; Unterfranken $45^{1}/_{10}$; Schwaben $43^{6}/_{10}$; Oberbayern $42^{9}/_{10}$; Oberpfalz $41^{9}/_{10}$; Pfalz $37^{1}/_{10}$ Procent. In Bezug auf Untauglichkeit gestalten sich die nördlichen Bezirke von Oberfranken am ungünstigsten, wo die meisten Bezirke mehr Untaugliche haben als Taugliche. Groß ist die Untauglichkeit auch in den schwäbischen und mittelfränkischen Städten, wo große industrielle Thätigkeit herrscht, als in Augsburg, Kempten, Erlangen, Fürth und Nürnberg.

(Fahnenpolizei) wird mit Vorliebe von unseren Volksparteilern geübt. Aus der Wohnung des Redacteurs d. Bl. schaute bei einer Gelegenheit im Lauf des Sommers eine blauweiße Fahne, und flugs verkündigte die „Frankf. Ztg." dies der Welt. Indeß blauweiß, wenn's auch nicht ganz koscher scheint, mag noch hingehen; aber schwarzweißroth! Und so lesen wir denn in dem genannten Blatte bereits den zweiten Artikel über eine Nordbundsfahne, die bei der jüngsten Beflaggung in Stuttgart das Haus des Banquiers Dreyfus treffe machte. Wem schaudert nicht die gesinnungstüchtige Haut ob solchen Verbrechens?

(Keine Complimente) will ich Euch machen, meine Freunde — sagte das Regierungsmitglied Glais-Bizoin bei einer Truppeninspection in Orleans — aber seid gewiß, daß Ihr viel mehr werth seid als Eure Feinde. Der französische Soldat wiegt zwei Preußen und drei Bayern auf . . . . In der That keine Complimente!

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 8. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	$98^{1}/_{2}$	Papierrente	46
Oestr. Eisenb.-Actien	[illegible]	Silberrente	$53^{3}/_{8}$
Mainz-Ludwigshafen	185	1860er Loose	[illegible]
Oester. ung. St. [illegible]	[illegible]	Badische Bank-Actien	104
$4^{1}/_{2}$% [illegible]	[illegible]	Darmst. Bank-Actien	128
4% [illegible] v. 1864	[illegible]	[illegible]	[illegible]
fl. 100 [illegible]	[illegible]	5% bayer. Anleihen	$96^{1}/_{8}$
Loose von 1860	[illegible]	4% [illegible]	[illegible]
Neueste [illegible] 1862	[illegible]	5% [illegible]	—

[illegible], 8. December. (Effectensocietät.) [illegible] $237^{1}/_{4}$ b. u. G. Staatsbahn $367^{1}/_{4}$, [illegible] b. u. G. Amerikaner $94^{1}/_{4}$ [illegible] b. Lombarden $173^{1}/_{4}$, $173^{1}/_{2}$, 173 b. Silberrente $53^{1}/_{2}$ b. Spanier $29^{7}/_{8}$, [illegible] b. [illegible] besser, stilles Geschäft.

[illegible], 8. Dec. (Schlußcourse.)

Oester. Credit-Actien	[illegible]	Staatsbahn-Actien	772
1860r Loose	[illegible]	6% Amerik. v. 1882	$89^{1}/_{4}$
Silberrente	[illegible]		

Amsterdam, 8. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	$94^{1}/_{4}$	Silberrente, Jan.-Juli	$51^{1}/_{2}$
Papierrente, Mai-Nov.	[illegible]	April-Oct.	$51^{3}/_{8}$
Febr.-Aug.	—	Oest. 1. [illegible]	$108^{3}/_{4}$

[illegible], 7. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	$110^{3}/_{8}$	Baum[illegible]	$16^{3}/_{8}$
Wechsel a. Lond. [illegible]	$108^{7}/_{8}$	[illegible]	[illegible]
6% [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin, 8. Decbr. [illegible] R. [illegible] per Decbr.-Januar [illegible], per April-Mai [illegible]. Oel per December [illegible], per April-Mai [illegible]. Spiritus per Decbr.-Januar 17, per April-Mai [illegible].

Hamburg, 8. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per December-Januar 5400 Pfd. netto 155 Br., 154 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. $162^{1}/_{2}$ Br., 162 G. (MB.). Roggen per Decbr.-Januar 2000 Pfd. netto $106^{1}/_{2}$ Br., $105^{1}/_{2}$ G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 113 Br., 112 G. (MB.) Rüböl loco [illegible], per Mai $30^{1}/_{4}$. Spiritus loco [illegible], per April-Mai [illegible]. Kaffee fest.

Amsterdam, 8. Decbr. Weizen ruhig. Roggen loco unverändert, per Mai 200, Raps per April 78.

Liverpool, 8. Decbr. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Matt. Amerikanische angeboten. Preise unverändert. New-Orleans [illegible], Georgia $8^{5}/_{8}$, Fair Dhollerah $6^{1}/_{2}$, Good middl. Dhollerah $5^{1}/_{2}$, Bengal $5^{1}/_{2}$, Good fair Bengal $6^{1}/_{8}$, New fair Oomra $6^{5}/_{8}$, Good fair Oomra 7, Fair Pernam 9, Fair Smyrna 7, Fair Egyptian 9. Tagesimport 1200 Ballen amerikanische.

Speyer, 8. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 38 kr. Korn 6 fl. 8 kr. Gerste 6 fl. 6 kr. Spelz 5 fl. 41 kr. Hafer 5 fl. 24 kr.

Homburg, 7. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 8 kr., Korn 6 fl. 50 kr., Spelz 5 fl. 40 kr., Hafer 5 fl. 5 kr. Kartoffeln 1 fl.

— Mannheim, 8. Decbr. Die Unregelmäßigkeiten im Verkehrswesen üben einen außerordentlich nachtheiligen Einfluß auf den gesammten Handel, der in den letzten Tagen noch schärfer in den Vordergrund tritt, weil die Gefangenentransporte und die Proviantzüge einen großen Theil des Transportmaterials auf den Eisenbahnen in Anspruch nehmen. Es sind dies Zustände, in die man sich fügen muß, ob man will oder nicht. Wenn man bedenkt, daß unsere große deutsche Sache vor Allem geht, so wird man sich eben schicken, wie die Verhältnisse es gebieterisch verlangen. Nachdem nun die Schifffahrt noch unterbrochen ist — im Neckar hat sich das Eis bereits vorgestern Nacht gestellt — werden die Calamitäten noch empfindlicher. Unter diesen Verhältnissen ist es auch erklärlich, daß das hiesige Productengeschäft sich nicht in dem Maße entwickeln kann, wie es von allen Seiten gewünscht wird. An der Börse werden heute verzeichnet pro 2 Ctr. netto Weizen, effectiv fränkischer fl. 15 30 kr., ungarischer, fl. 15 30 kr. bis fl. 16, bayerischer fl. 15 30 kr. Roggen fl. 12 15 kr. bis fl. 12 24 kr. Gerste, hiesige, fl. 12 10 kr., württemberger 11 15 kr. bis fl. 11 20 kr. Hafer, alter fl. 12 bis 13, neuer fl. 10 bis fl. 11 15 kr. Kernen fl. 14 30 kr. Kohlreps, deutscher fl. 26 30 kr., ungarischer fl. 28, Bohnen fl. 15 20 kr. Wicken fl. 10 30 kr. Sodann per 100 Pfd. Weizenmehl No. 0 fl. 12 bis fl. 12 30 kr., No. 1 fl. 11 bis fl. 11 30 kr., No. 2 fl. 10 bis fl. 10 30 kr., No. 3 fl. 9 bis fl. 9 30 kr. No. 4 fl. 6 bis fl. 8 15 kr. Roggenmehl No. 0 fl. 8 30 kr., No. 1 fl. 8 30 kr. Leinöl fl. 23 30 kr. bis fl. 24. Rüböl fl. 32 (noch nie dagewesen). Kleesamen fl. 33 30 kr. Luzerne fl. 38.

— New-York, 1. Dec. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Weser", Capt. W. H. Wenke, welches am 19. November von Bremen abgegangen war, ist heute Morgens nach einer schnellen Reise wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Brüssel, 8. Dec. Nach Pariser Nachrichten vom 6. ds. hat Ducrot aus Vincennes unterm 4. ds. einen Tagesbefehl erlassen, worin es heißt: „Nach zweitägigem heißem Kampfe habe ich Euch über die Marne zurückgehen lassen, weil ich überzeugt bin, daß alle neuen Anstrengungen in der bisherigen Richtung unnütz sind, da der Feind Zeit gehabt hat, dort seine Kräfte zu concentriren, und den Kampf, der nur augenblicklich unterbrochen worden, wieder aufzunehmen entschlossen ist." — Jede Erlaubniß, Paris zu verlassen, ist aufgehoben. Auch General Trochu bleibt außerhalb Paris. Das Plateau Avron wird von den Franzosen besetzt und daselbst starke Batterien erbaut.

Theater in Mannheim.

Freitag, 9. Dec. Neu einstudirt: „Karl der Zwölfte auf der Heimkehr." Historisches Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. C. Töpfer. Hierauf: „Englisch." Lustspiel in einem Acte von C. A. Görner. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 11. Dec. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Gastspiel des Herrn Ferdinand Jaeger, Königl. Sächsischer Hofopernsänger aus Dresden. „Lohengrin." Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. Lohengrin — Hr. Ferd. Jaeger. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sinn

Aufforderung.

[5395] Auf Anstehen des Weinhändlers Ferdinand Levi in Germersheim, als Cessionaer von Jacob Allmann in Silz wurde heute dem Unterzeichneten **für die abwesenden Eheleute Franz Peter Leingang und Barbara Acker, früher Müllersleute in Silz, später Ackersleute in Münchweiler, zuletzt in Rülzheim wohnhaft** durch den kgl. Gerichtsvollzieher Clemens von Germersheim je eine Abschrift einer zwischen genanntem Jacob Allmann und dem Requirenten am 11. November 1867 abgeschlossenen Cession unter Privatunterschrift zugestellt mit der Erklärung, daß Requirent in seiner Eigenschaft als Gläubiger der genannten Eheleute Leingang dagegen opponirt, daß die Theilung des Nachlasses des zu Rülzheim verlebten Waldschützen Anton Acker, sowie alle auf diese Theilung Bezug habenden Handlungen außer des Requirenten Gegenwart vorgenommen werden.

Die Abwesenden werden aufgefordert, diese Urkunden auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 6. Dec. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Bekanntmachung.

[5405] Durch Urtheil vom heutigen Tage hat das kgl. Bezirksgericht Gant verfügt gegen **Carl Frey**, Dampfmüller, in Rheingönheim wohnhaft, den Unterzeichneten als Gantcommissär und den Geschäftsmann Becker zu Ludwigshafen als provisorischen Masseverwalter aufgestellt.

Hiernach hat der Gantschuldner das Recht verloren, über sein Vermögen zu verfügen, die von ihm ertheilten Vollmachten sind erloschen. Wer an den Gantschuldner etwas schuldet, hat an den Masseverwalter zu zahlen, wer Massegegenstände besitzt, dies dem Commissär oder dem Masseverwalter anzuzeigen und sie vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hiervon besteht.

Frankenthal, den 7. December 1870.

Der kgl. Bezirksgerichtsassessor,
Hahr.

[5370²] Mehrere gute **Pferde** zu verkaufen bei **Georg Käß** jun. in Ludwigshafen.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5407²/₃] **Dienstag den 13. ds. Mts., Morgens um 10 Uhr,** auf dem Holzplatze des Bahnhofes zu Ludwigshafen läßt die unterfertigte Direction durch den kgl. Notär Herrn **Mors**

circa 30 Loose altes Schwellenholz,
„ 8 „ Buchenklötze,
„ 20 „ Prügelholz und Wellen,
„ 12 „ Abfallholz,

gegen Baarzahlung öffentlich und loosweise an den Meistbietenden versteigern.

Ludwigshafen, den 6. December 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.
v. Jaeger.



Die
Nähmaschinen-Fabrik
von
Meininger & Seuffert,
Neustadt an der Haardt,

empfiehlt ihr eigenes Fabrikat, Manufactur- und Familien-Nähmaschinen zu äußerst billigen Preisen. Reparaturen werden auf das schnellste besorgt. Garantie auf 5 Jahre.

Tüchtige Agenten werden gesucht. [5338⁴/₆]

Dampfschifffahrt zwischen Antwerpen & New-Orleans
mit directen Connossementen via Liverpool, durch die
Liverpool & Mississippi Steam Ship Company.

[5150⁹/₁₂] Diese Linie expedirt alle 3 Wochen einen ihrer neuen Dampfer von Liverpool nach New-Orleans.

Nächste Abfahrt Ende December.

Nähere Auskunft ertheilen

für **Frachten:**
die Agenten und Spediteure **Geo Ratz & Comp. in Antwerpen,** sowie das Speditionshaus **Geber & Ruder in Mannheim;**

für **Passage:**
die Agenten **Julius Hartmann & Comp. in Antwerpen.**

Mobiliarversteigerung.



[5401] **Mittwoch den 14. December 1870,** des Morgens um 9 Uhr, zu Hütschenhausen in seiner Wohnung, läßt **Ludwig Kurz,** Ackersmann von da, auf Credit versteigern:

2 junge Pferde mit Geschirr, 3 Kühe, 1 Rinder, 3 vollständige Wagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Windmühle, 1 Branntweinbrennereieinrichtung mit Fässern u. Ständern und sonstige Hausgeräthe aller Art.

Landstuhl, den 4. December 1870.

Der kgl. Notär,
Roebel.

Edenkoben.
Erledigung einer Schulverweserstelle.

[5399] Die Verweserstelle an der untern protestantischen Vorbereitungsschule dahier ist erledigt. Der damit verbundene Gehalt besteht in 325 fl. und 25 fl. als Wohnungsentschädigung.

Bewerber wollen ihre gehörig belegten Gesuche binnen 14 Tagen persönlich dahier einreichen.

Edenkoben, den 7. December 1870.

Das Bürgermeisteramt.
Ph. Arnold.

Mannheim.
Baracken-Versteigerung.

[5407¹/₃] **Dienstag den 13. December 1870, Nachmittags 2 Uhr,** läßt die Lazareth-Verwaltung auf dem Exercierplatze in Mannheim fünf Holzbaracken von 80' bis 120' Länge und 20' bis 26' Tiefe, mit Fenstern und Thüren und doppelter Bordverschalung, 1 Eiskeller, 1 Brunnen, mehrere Boden auf Abbruch gegen baare Zahlung durch Unterzeichneten im Auftrag versteigern.

Die zur Versteigerung kommenden Gegenstände können bis zur Versteigerung eingesehen werden.

Mannheim, den 8. Dec. 1870.

Peter Lincke.

Tüchtiger Accidenzsetzer
kann als **Geschäftsführer** in meinem Zweiggeschäft in Grünstadt eintreten. [5336²/₃]
Carl Thieme in Kirchheimbolanden.



A. NAUEN senior
in Mannheim.



[5388]

Großes
Schlittschuh-Lager
in den neuesten Formen
für Herren und Damen.

Möbel-Versteigerung.

[5406¹/₂] Nächsten **Montag den 12. December** und **Dienstag den 13. December,** jeweils Nachmittags von 2—6 Uhr, werden in Lit. D 4, 3, Parterre, wegen Geschäftsaufgabe öffentlich gegen Baarzahlung durch den Unterzeichneten versteigert:

Eine große Partie Schnitzwaaren, Shawlladen und Handschuhkasten, Servirbretter, Nähstöcke, Hocker-, Feld-, Wiener- und andere Stühle, Schlüsselkasten, Büchergestelle, Notenständer, 1 ovaler Tisch, 1 Sopha und 1 Ausziehtisch, 1 Buffet von Eichenholz geschnitzt, mehrere Garnituren Polstermöbel in blau, grün und braunem Damast, 1 Chaiselongue, Water-Closets, Kinderbettlädchen und anderes mehr.

Ferner ein neuer feuerfester Cassaschrank.

Die Gegenstände sind alle neu, eignen sich zu Weihnachtsgeschenken und können jeweils Morgens von 10—12 Uhr eingesehen werden.

Liebhaber werden hierzu freundlichst eingeladen.

[illegible]

C. J. Schwenke.

Nicht zu übersehen!

[5402¹/₃] 100 Centner 70er Hopfen, sehr gute Qualität, um billigen Preis bei

Chr. Krieg, Kutermeister
in Annweiler.

[5411¹/₂] Für sichere prompte Zusendung von **Saarkohlen** per Bahn wolle man sich um nähere Mittheilung unter F T 60 poste restante Sulzbach bei Saarbrücken wenden.

Fahrbare Centesimal-Brückenwaagen
von 100—200 Ctr. Tragkraft
für Gemeinden, Fabriken, Landwirthe bei

Joh. Schweizer sen.,
Maschinenfabrik Mannheim.
[2531²⁶]

Vulcan-Oel.

[5408¹/₆] Bei den fortwährend sich steigernden Rübölpreisen erlaube ich mir das seit 3 Jahren von mir in Süddeutschland eingeführte

Westvirginische Vulcanöl,

als anerkannt **bestes und weitaus billigstes** Maschinen-Schmieröl empfehlend in Erinnerung zu bringen.

Heilbronn, 3. December 1870.

G. A. Baumann.

[5404¹/₃] Ein militärfreier junger Mann, 9 Jahre in der Manufacturwaarenbranche thätig, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht baldigst Stelle. Offerten unter Nro. 5404 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Für Steuergehilfen.

[5395²/₃] Bei dem k. Rentamte **Kirchheimbolanden** ist die Steuergehilfenstelle in Erledigung gekommen. Bewerber wollen sich alsbald an den Amtsvorstand wenden.

[5348²] Eine im besten Betriebe befindliche

Champagner-Fabrik

nebst Felsenkellern und vollständiger Einrichtung, sowie größeren Vorräthen von Brutweinen ist in Frankfurt a. M. zu verkaufen. Näheres Brönnerstraße Nro. 22, erste Etage, in Frankfurt a. M.

[5409] Ein in der Wollbranche durchaus routinirter Mann, der Caution stellen kann und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, wünscht eine Stelle als Werkführer für eine Fabrik oder ein en gros Geschäft in Wolle.

Offerte unter S X 360 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler in Stuttgart.**

Maikammer, Pfälz. Nordbahnstation.

5252⁴ ⁵] In unserem Geschäfte findet ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen versehen, als Lehrling Aufnahme; Bedingungen günstig. Eintritt bald.

Gebrüder Ullrich,
Fabrik-, Engros- u. Detail-Geschäft.

[5293⁵/₆] Ein schön möblirtes Wohnzimmer nebst anstoßendem Schlafcabinet zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Todes-Anzeige.

[5412] Mit tiefbetrübtem Herzen theilen wir unseren Freunden in der Nähe und Ferne die schmerzliche Trauerkunde mit, daß unser geliebter einziger Sohn und Bruder

Georg

in einem Alter von 16 Jahren am 7. ds. Mts., Morgens 2½ Uhr, zu Kaiserslautern in Folge der Brustentzündung nach einer dreiwöchentlichen Beschäftigung auf dem k. Rentamte in den Armen seiner Mutter friedlich in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten die tiefgebeugten Eltern und drei Schwestern.

Großkarlbach. **Augustin,** Pfarrer.

Todes-Anzeige.

5418] Allen Freunden und Bekannten die Trauerkunde von dem Ableben unserer Großtante

Anna Marie Ackmann,
geb. **Haffen.**

Sie erreichte das hohe Alter von 94 Jahren.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 2 Uhr statt.

Im Namen der Trauernden

Frankenstein, den 8. Dec. 1870.

Karl Haffen.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 291. Ludwigshafen, Samstag 10. December 1870.

Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 10. December.

Heute also tritt in München der Landtag zusammen, um über das Aufgehen Bayerns im Deutschen Bund Beschluß zu fassen. Hinter diesen einfachen Worten steht ein geschichtlicher Entwickelungsproceß, der mit der ehrenvollen Capitulation des süddeutschen Particularismus endet, dem die Ereignisse von 1866 noch eine Nothfrist gelassen hatten: und es ist das Walten der Nemesis, daß das neue deutsche Reich aus der Niederlage derjenigen Macht wieder ersteht, deren Siege das alte Reich zertrümmert hatten, und daß gerade der Fürst des mächtigsten der deutschen Staaten, die in der Rheinbundszeit der Oberherrschaft eines französischen Kaisers sich beugen mußten, den ersten Schritt zur Wiederherstellung auch der deutschen Kaiserwürde thun mußte! Wie ganz anders der December 1870, in dem ein bayerischer König aus freien Stücken dem ersten seiner Mitfürsten die deutsche Kaiserkrone nach Versailles bringt, als der December 1810, in dem ein anderer bayerischer König zum Fest der französischen Kaiserkrone als Vasall in den Tuilerieen befohlen war.

Daß unser Landtag sich in einer politisch-moralischen Zwangslage befindet, daß ihm nur übrig bleibt Ja zu sagen zu den Abmachungen der Regierungen, welche bereits mit der Sanction des norddeutschen Reichstages versehen sind, ist allseitig anerkannt, und jedes Wort der Klage darüber wäre vergeblich. In der theoretischen Perspective eines Parteiprogrammes mochte eine constituirende Versammlung als wünschenswerth erscheinen; aber dieser Factor ist unserem Staatsrecht fremd, und nach den Erfahrungen von 1848 und 1849 dürfen wir vielleicht Gott danken, daß die deutsche Hamletsnatur im Jahr 1870 nicht einem ähnlichen Fiasco in der Praxis ausgesetzt ist wie damals. Und so bleibt denn nichts übrig als der Wunsch, daß die bayerischen Kammern mit Würde thun mögen, was sie nicht lassen können, und daß sie ohne thörichtes Parteigezänke dem deutschen Vaterlande zurückgeben, was demselben nie hätte entzogen werden sollen!

Die Versailler Abmachungen werden wahrscheinlich am Montag in der Abgeordnetenkammer zur Vorlage kommen; heute ist noch keine geschäftliche Sitzung, sondern es treten blos die Clubs zusammen. Was den Militärcredit zur Fortsetzung des Krieges betrifft, so hört man, daß derselbe 15 Millionen Gulden betragen soll.

Natürlich kann der Landtag nicht zusammentreten, ohne daß die „Pfälz. Ztg." auf die Fortschrittspartei schimpft; nur geht es ihr wieder wie gewöhnlich: sie fängt sich in den eigenen Schlingen. Nachdem sie vor einigen Tagen ihre Bekehrung zur Realpolitik proclamirt und den Patrioten Unterwerfung unter die Logik der Thatsachen anempfohlen, weil nach der Lage der Dinge das Festhalten am Parteiprogramm nur zu größeren Nachtheilen führen würde, als die Versailler Abmachungen im Gefolge haben dürften, denuncirt sie es nun als eine Charakterlosigkeit, wenn die Fortschrittspartei in der Abgeordnetenkammer ebenfalls der Logik der Thatsachen sich unterwerfen und ebenfalls Realpolitik treiben würde; die „Pfälzer Zeitung" erklärt also wieder einmal bei der Gegenpartei als Laster, was bei ihrer eigenen Partei eine Tugend sein soll — und besser, geneigter Leser, läßt sich der Schafskopf doch gewiß nicht illustriren!

Nach der gestrigen Annahme des bayerischen Vertragswerkes wird der norddeutsche Reichstag heute diejenigen Aenderungen an der Bundesverfassung vornehmen, welche durch die Wiederherstellung der Deutschen Kaiserwürde bedingt sind. Sie sind lediglich redactioneller Natur und werden also keine Schwierigkeiten verursachen, so daß das neue Jahr uns ein neues Deutsches Reich und einen Deutschen Kaiser bringen wird. Die deutsche Nation lebe hoch!

Immer unverschämter tritt die Reclame für „unseren Kolb" auf. Nachdem der Arbeiterverein in Kaiserslautern im Gegensatz zu diesem seinem Fetisch die ganze Welt für „hirnverbrannt" erklärt, nachdem die „Frankf. Ztg." einen angeblich aus Würzburg ihr zugekommenen Artikel veröffentlicht hat, in dem die bayerische Abgeordnetenkammer auf's schmählichste insultirt ist, kommt nun auch der demokratische Wahlverein von München und wirft den Würzburger Wählern, die ihre eigenen Ansichten und Interessen und nicht die Marotten eines aufgeblasenen Demagogen in der Kammer vertreten wissen wollen, die gröbsten Sottisen an den Kopf, spricht von „schamloser Frechheit", mit welcher „unser Kolb" verfolgt werde, und „beschwört" diesen, trotz aller Mißtrauensbezeigungen aus dem Kreise seiner Wähler nur recht fest auf seinem Kammersitz zu kleben. Wer sich der gesinnungstüchtigen Satire erinnert, die der Meister selbst im Anfang des Jahres über den Parteiterrorismus gegen Einzelne gegossen, für den haben diese Versuche der Schüler, einen ganzen Wahlbezirk zu Gunsten eines Einzelnen zu terrorisiren, eine ungemein komische Seite; sollte man dieselben aber ernst nehmen, so müßte man vor Allem fragen, was das Verhältniß eines Würzburger Abgeordneten die sogenannten demokratischen Vereine in München und Kaiserslautern denn eigentlich angeht und woher sie das Recht schöpfen, einem ihnen ganz fremden Wahlbezirk Vorschriften machen zu wollen?

Einer Correspondenz der „Köln. Ztg." zufolge erzählt man sich in der Schweiz erstaunliche Dinge über die großartigen Rüstungen im südlichen Frankreich; alle Reisenden ohne Ausnahme stimmen darin überein, daß jetzt ein großer Patriotismus oder vielleicht eher Fanatismus dort herrsche, und sicher sei, daß man große Truppenmassen auf die Beine gebracht habe. Truppen natürlich wie die, aus welchen die im Norden, Westen und Centrum Frankreichs geschlagenen Heere bestanden, und welche daher höchstens die Verlängerung der Schrecken des Krieges bewirken konnen. Unwahrscheinlich ist es gerade nicht, daß Hr. Gambetta auch den heißblütigeren Süden mit sich fortzureißen suchen wird; es fragt sich nur, ob die Niederlagen im Norden und an der Loire nicht auch dort der Opposition Eingang verschaffen werden, die sich auf dem bisherigen Schauplatz seiner unheilvollen Thätigkeit bereits gegen ihn erhebt und täglich an Stärke zunimmt. „Der Styl ist die Regierung," überschreibt die „France" vom 2. December ihren neuesten Leitartikel, worin sie Stellen aus Gambettas Antwort an Cambriels aushebt, um zu zeigen, daß der Kaiser Napoleon sich in seiner hochmüthigsten Zeit nie so hochmüthig ausgedrückt und mit seinem „Ich" um sich geworfen habe. Ueberhaupt wirkt das unsäglich freche und tactlose Benehmen gegen diesen General, das Gezänk mit Keratry, das ewige Hineinpfuschen des eigensinnigen Nichtswissers in die militärischen Operationen, die Vielgeschäftigkeit in kleinen Dingen und das ganze verlogene Wesen dieser schlechten Copie von Mazzini in hohem Grade ernüchternd auf die gebildeten Kreise, die nicht geradezu auf Stellen und Vortheile speculiren. Das Aergste aber ist die Art und Weise, wie er die „Disciplin" befestigt: täglich lügt er den Truppen von Siegen, die, wie sie am besten wissen, nicht errungen werden; täglich verfaßt er Erfolge, statt deren Niederlagen sich regelmäßig einstellen, und während so systematisch Treue und Glauben vom Dictator verhöhnt werden, läßt er täglich Soldaten erschießen, welche, sich verrathen wähnend und ohne Vertrauen auf ihre Führer, Reißaus vor dem Feinde nahmen. Solche Zustände können nicht lange dauern. Mit Gambetta verglichen sind die Pariser Republikaner noch ehrbare und anständige Leute.

Inzwischen meldet der Telegraph doch, daß Hr. Gambetta zum Abschluß eines Waffenstillstand's geneigt sei, ohne die Verproviantirung von Paris zur Bedingung zu machen. Unserem Gefühl nach kann aber nach den neuen Menschenopfern, die vor Paris und an der Loire gebracht werden mußten, vernünftiger Weise nur noch von einem Waffenstillstand die Rede sein, der die Uebergabe von Paris selbst stipulirt und zugleich die Friedenspräliminarien in sich schließt. Bei der notorischen Unfähigkeit Frankreichs, Deutschland gegenüber wieder feste Position zu gewinnen, würde jede mildere Bedingung nur zu einer nutzlosen Verschleppung des Krieges führen; auch dürfte jetzt um so mehr mit der Beschießung von Paris begonnen werden, als General Trochu die Einladung des deutschen Hauptquartiers, sich vom Stande der Dinge an der Loire persönlich oder durch Beauftragte zu überzeugen, abgelehnt hat. Das würde vielleicht auch auf die Machthaber außerhalb Paris einen heilsamen Druck ausüben, denen ohnedies die Einigkeit, mit der sie bisher handelten, abhanden zu kommen scheint. Uebrigens ist von deutscher Seite früher schon zugestanden worden, daß die Wahlen zu einer Constituante auch während der Kriegsoperationen ungehindert vorgenommen werden können; und jetzt macht die „Nordd. Allg. Ztg." darauf aufmerksam, daß, wenn die Staatsstreichhelden vom 4. December darauf nicht eingehen wollen, dem unglücklichen Lande immer noch der Ausweg übrig bleibt, die Wahlen von sich aus durch die Vertretungskörper der Departemente, die Generalräthe, zu bewerkstelligen. Der Rath ist der Ausnahmslage, in welcher Frankreich sich befindet, ganz angemessen, verletzt aber freilich die Sympathieen unserer Halbfranzosen, wie denn die „Gazette de Francfort" mit einem gesinnungstüchtigen Scharfsinn, welcher den geliebten Staatsstreichlern gegenüber bisher blind, taub und stumm war, sofort entdeckt, daß die Generalräthe zur politischen Vertretung der französischen Nation nicht — gesetzlich legitimirt seien!

Ein officiöses türkisches Blatt bestätigt, daß die Neutralisirung des Schwarzen Meeres heute der Türkei eine höchst gleichgiltige Sache ist, und daß die Pforte darum auf der Conferenz keinen Anstand nehmen wird, Rußland diesmal seinen Willen zu thun. „Vor dem französisch-preußischen Kriege — schreibt die „Turquie" — hätte man bei uns ein großes Geschrei darüber erhoben, wenn Rußland es sich hätte beifallen lassen, den Art. 14 des Pariser Vertrages zu kündigen; aber seither ist es erwiesen, daß in Folge der Erfindung der Torpedos die Panzerflotten nicht mehr zu fürchten sind, und darum hat diese im Jahre 1856 so wichtige Neutralisirungs-Clausel, die für die Türkei eine Lebensfrage war, heute fast keine Bedeutung mehr . . . . Vor den Torpedos, die viel furchtbarer sind als die Panzerschiffe, hat man die französische Flotte, die doch der türkischen noch weit überlegen ist, unthätig bleiben gesehen. Haben die vielen Millionen, welche die französische Marine gekostet, auch nur den geringsten Einfluß auf die Bewegungen der deutschen Landheere ausüben können? Nein! Warum sollte also die Türkei über den Wunsch Rußlands, eine Flotte im Schwarzen Meere zu haben, außer sich gerathen, wenn wir den Bosporus und die Dardanellen haben, die wir mit Torpedos spicken und so für die Schiffe der ganzen Welt unzugänglich machen können?"

Sachlich also hat auch die Türkei gegen die russische Forderung nichts einzuwenden; blos die Form, in welcher dieselbe erhoben wurde, ist ihr wie den übrigen Tractatsmächten — und dies allerdings mit Recht — anstößig. Aber es wird deswegen zu keiner kriegerischen Weiterung kommen.

Deutschland.

‡ Aus der Vorderpfalz, 6. Dec. In Ihrem geschätzten Blatte wurde seiner Zeit des administrativen Rechtsstreites erwähnt, der zwischen der Verwaltung der Stadt Sp. und dem dortigen kgl. Notar Z. in Betreff der Heimaths- und Bürgerrechte der pfälzischen Notare obschwebte. Ich bin in der Lage, Ihnen über den Ausgang dieses Rechtsstreites, der nicht nur für den ganzen Stand der pfälzischen Notare, sondern auch für viele pfälzische Gemeinden von Interesse

ist, Mittheilung zu machen. Das einschlägige kgl. Bezirksamt hat nämlich, wie es freilich bei der Klarheit der gesetzlichen Bestimmungen nicht anders zu erwarten war, zu Recht erkannt, daß die pfälzischen Notare **definitive Staatsbeamte** sind und als solche **kraft Gesetzes** am Orte ihrer Anstellung Heimath und Bürgerrecht erwerben. Dem Vernehmen nach hat sich der Stadtrath zu Sp. bei dieser erstinstanzlichen Entscheidung beruhigt und vom Rechtsmittel der Berufung keinen Gebrauch gemacht: offenbar wohl deshalb, weil bereits im December v. J. die kgl. Regierung der Pfalz — als Appellinstanz — **in ganz gleichem Sinne** entschied, indem sie einen gegentheiligen Beschluß des kgl. Bezirksamtes Kaiserslautern aufhob.

S. **Aus Rheinhessen**, 9 Dec. Uns **Südhessen** brachte nur zwingender Gehorsum in den **Deutschen Bund**. Dalwigk und sein Großherzog ließen es bis zur letzten Stunde darauf ankommen, ihnen wurde der Anschluß nahezu dictirt. Wahrlich, Dalwigk spielte die wenigst beneidenswerthe Rolle bei den Versailler Verhandlungen: doch was thut's? Der gute Herr hatte mit seiner ..... Elasticität das Portefeuille gerettet und kehrte still zufrieden damit nach Darmstadt zurück, von wo Hessenland durch seine Freunde „mit und ohne Platte" regiert wird. Doch ein Strafgericht kam nach. Kaum hatte er **einen letzten** „internationalen" Vertrag mit — Baden, gegenseitige Rechtshilfe betr., geschlossen, so wurde ihm aufgegeben, das Strafgesetz und die Gewerbeordnung des Nordbundes schon mit dem 1. Januar, statt, wie er wollte, später einzuführen, und — es geschieht. Jetzt beschloß der Reichstag, die Militärconvention müsse im Sinne der Centralisirung abgeändert werden, und — es wird geschehen. Die Herren können **Befehlen** gehorchen, weniger dem öffentlichen Rechtsbewußtsein. Eine solche Beugung des **Charakters** ist nur möglich, wenn man sich daran **gewöhnt** hat. Und dies bezweckt der bei uns unausgesetzt **herrschende** Ultramontanismus, welcher alle Regierungselemente schult und wo nöthig schulmeistert; eine ärmliche, ängstliche Bureaukratie hilft dazu. Ein klägliches Schauspiel das, aufgeführt von Ministern und bischöflichen Cooperatoren, welche letztere jetzt im Lande herumreisen, um Allah! Alloh! zu rufen, zu beten und zu conspiriren für die Wiedergewinnung der päpstlichen weltlichen Herrschaft, an die sie selbst nicht glauben. Dabei wird das römische Spinnennetz uns immer enger um den Kopf gezogen.

Vom Kriegsschauplatz.

Unser Herr K Correspondent schreibt: „Endlich nach langem Harren ist der Hauptschlag gegen die Loirearmee erfolgt. Wir sagen „endlich" und „nach langem Harren", weil wir bisher gewöhnt waren, die Schläge rasch nach einander fallen zu sehen; wenn wir aber bedenken, welch' bedeutende Macht die Franzosen durch Aufbieten aller Kräfte zusammenbrachten, und auf welche große Entfernungen die einzelnen Abtheilungen dieser Macht auseinanderstanden, so können wir der Vorsicht, mit welcher die oberste Kriegsleitung zu Werke ging, nur den äußersten Beifall zollen. Das gesammte Räderwerk der strategischen Maschine, wie sie am 15. November in Bewegung gesetzt worden war, arbeitete so exact und zuverlässig, daß aber auch nicht ein einziges Rad seine Schuldigkeit versäumte. Wenn man bedenkt, in welch' großem Bogen die Armee unter dem Großherzog von Mecklenburg nach Nordwesten, Westen und Südwesten auszuholen hatte, um die feindlichen Corps gegen Orleans zusammenzutreiben, so muß die strategische Ueberlegenheit, welche nicht allein diese Bewegungen, sondern auch noch die der anfangs auf divergirenden Linien operirenden Armeen des Prinzen Friedrich Karl und des Generals Werder leitete, in einem um so helleren Lichte scheinen, als alle die zu erlassenden Anordnungen von Versailles aus, also ziemlich entfernt vom Operationsfeld, erfolgten. Das Ding will Weile haben! Wenn auch die sämmtlichen französischen Streitkräfte, welche Loirearmee hießen, nicht total vernichtet sind, so ist dieses doch die Hauptarmee. Ueber die Hälfte der französischen Feldgeschütze ist genommen, 20,000 unverwundete Gefangene sind gemacht, beinahe alle Militär-Equipagen, als Munitions-, Vorraths- und sonstige Transportwägen sind in unsere Hände gefallen, sogar 4 armirte zum Manövriren auf der Loire bestimmte Dampfschiffe sind genommen. Sonderbare Spielerei des Zufalls! In Paris vertheidigen Matrosen Landbefestigungen, in Orleans nehmen unsere Landtruppen Kriegsschiffe! Was wird den noch übrig gebliebenen Resten der Loirearmee, soweit sie nicht noch in den nächsten Tagen durch unsere Cavalerie gefangen oder vernichtet werden, zu thun möglich sein? Hinter die Dordogne oder noch südlicher hinter die Gironde zurückzugehen oder nach Lyon zu kommen zu suchen? das Letztere wird sich hart machen, da sie der Werder'schen Armee unter die Finger kommen würden; das Erstere wäre möglich, wenn sie nicht vorher nach allen Richtungen zersprengt und dann einzeln aufgerieben würden. An einen ernsten Widerstand einer französischen Feldarmee ist nicht mehr zu denken, da die Franzosen mit der Loirearmee ihren letzten Trumpf ausgespielt haben."

Soweit unser Hr. Correspondent. Aus den heute vorliegenden Telegrammen geht indeß hervor, daß die französische Loirearmee zwar auf dem Rückzug hinter den Strom begriffen, aber bei Weitem nicht so total zersprengt ist, als man den gestrigen und vorgestrigen Meldungen nach annehmen sollte, sonst hätte es nicht bei Beaugency auf dem Weg von Orleans nach Blois und Tours zu einer neuen Schlacht gegen drei feindliche Armeecorps kommen können, die von den Unserigen zwar wieder glänzend gewonnen wurde, aber auch viel Blut kostete. Inzwischen wird die Verfolgung der bei Orleans geschlagenen Armee lebhaft fortgesetzt, und den Ortsangaben nach zu urtheilen, welche uns die Loire aufwärts bis Gien und weiterhin führen, scheint es beabsichtigt zu sein, auch diese Heerestrümmer etwa bei Vierzon am Cher zusammenzutreiben und zu schlagen, wie ihnen vorher bei Orleans geschah. Havre ist noch nicht genommen, und bei Paris ist nichts Neues vorgekommen.

Telegramme.

.*. **London**, 8. Dec. Officieller Bericht des Generals Chanzy vom 7. Dec.: Heute wurden wir auf der ganzen Linie von **Meung** bis St. **Laurent** angegriffen. Der feindliche Hauptangriff erfolgte auf **Beaugency**. Der Feind hatte 86 Geschütze, zwei bayerische Divisionen, eine preußische und 2000 Mann Cavalerie. Der Feind wurde bis Grand Chatre zurückgedrängt. Wir behielten unsere Positionen während der Nacht. Die Schlacht wurde fortgesetzt bis in die sinkende Nacht. Unsere Verluste sind hoffentlich nicht beträchtlich. Morgen werden wir wahrscheinlich einen erneuerten Angriff des Feindes haben. (Vergl. die deutschen Telegramme.)

.*. **Versailles**, 8. Dec. (Officiell.) Im **Vormarsch auf Beaugency** stieß die 17. Division gestern westlich von Meung auf ein frisches feindliches Corps von 15 bis 17 Bataillonen mit etwa 26 Geschützen, und **vertrieb** dasselbe in lebhaftem Gefecht, in welches die 1. **bayerische** Division noch erfolgreich eingriff, aus allen Positionen. Der Feind verlor 260 Gefangene, 1 Kanone, 1 Mitrailleuse. — Die Avantgarde des 3. Armeecorps hatte bei Nevoy nordwestlich von Gien **glückliche Verfolgungsgefechte** gegen die Arrieregarde der den Rückzug deckenden Loirearmee.

v. **Podbielski**.

.*. **Meung**, 8. Decbr. (Officiell.) Bei **Beaugency** heute heftige, aber **siegreiche Schlacht** der Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg gegen drei französische Armeecorps. Verlust nicht unbedeutend; der des Gegners größer. 6 Geschütze, ungefähr 1000 Gefangene in unseren Händen.

Stoch.

.*. **Schwerin**, 8. Decbr. Telegramm des Großherzogs an die Großherzogin: **Meung**, 8 Dec., 11 Uhr Abends: Heute **harter aber siegreicher Kampf** gegen drei französische Armeecorps bei **Beaugency**. 6 Geschütze durch unsere Jäger genommen, 1000 Gefangene gemacht. Starke Verluste, aber am geringsten bei der 17. Division. Wir alle gesund.

.*. **Havre**, 9. Dec. Der Bürgermeister der Stadt fordert zum **Widerstand** auf; die Preußen sind nur noch 20 Kilometer entfernt.

.*. **Lille**, 8. Dec. Die telegraphische Verbindung mit **Havre** ist wieder hergestellt.

.*. **Pruntrut**, 7. Dec. (Bund.) Mehrere Häuser der Vorstadt von **Belfort** stehen in Flammen; die Geschosse der Deutschen reichen bis zur Citadelle.

.*. **London**, 9. Dec. „Daily News" erfahren aus angeblich vertrauenswürdiger Quelle, daß **Gambetta** in Versailles zum Behuf der Erwählung einer Constituante einen **Waffenstillstand** nachsuchte, ohne die Dauer eines solchen zu präcisiren; er habe nur darum ersucht, daß Hr. Julius Favre Paris verlassen dürfe, um gemeinsam mit ihm Verhandlungen einzuleiten, bei denen diesmal die Verproviantirung von Paris nicht als wesentliche Waffenstillstandsbedingung aufgestellt werden dürfte.

.*. **Brüssel**, 9. Dec. Depeschen aus **Tours** vom 8. melden von großer **Uneinigkeit** unter den militärischen Führern.

.*. **Berlin**, 8. Dec. Durch den heute unterzeichneten Vertrag genehmigten **Baden**, **Hessen**, **Würtemberg** und **Bayern** ihren Beitritt zur **Bundesverfassung**.

.*. **Berlin**, 8. Dec. (Schwäb. Merk.) Die **gegenseitige Zustimmung** der süddeutschen Staaten zu den **süddeutschen Verträgen** wurde heute Vormittag durch ein von den Vertretern jener Staaten und den Ministern v. Friesen und Delbrück, von letzteren für den Norddeutschen Bund, unterzeichnetes **Protokoll** ertheilt.

.*. **Berlin**, 9. Dec. **Reichstag**. Der Präsident **Simson** theilt ein Schreiben des Bundeskanzleramtes mit, wonach der Bundesrath im Einverständniß mit den süddeutschen Staaten beschlossen hat, in der Bundesverfassung überall für „Deutscher Bund" — „**Deutsches Reich**", zu setzen und den Art. 11 derselben so zu fassen: „Das Präsidium des Bundes steht dem König von Preußen zu, der den Namen **Deutscher Kaiser** führt." (Lebhafter Beifall.) Auf der Tagesordnung steht die **dritte Lesung der Bundesverträge**. Der mit **Baden und Hessen** abgeschlossene wird mit allen gegen die Stimmen der Socialdemokraten und **Wigards**, der Vertrag mit **Würtemberg** ebenfalls **angenommen**. Der Vertrag mit **Bayern** und das Schlußprotokoll werden einzeln und hierauf in namentlicher Abstimmung im Ganzen mit 195 Stimmen **angenommen**. Dagegen stimmen etwa 30 Abgeordnete, zumeist der Fortschrittepartei und den Socialdemokraten angehörend. R. v. **Benningsen** motivirte Namens seiner Parteigenossen (der Nationalliberalen) das annehmende Votum bezüglich des bayerischen Vertrags. Morgen Berathung der Verfassungsänderung bezüglich der Kaiserwürde.

.*. **Berlin**, 9. Dec. Am 14., 15. und 16. Dec. finden in London und hier die Zeichnungen auf die neue **Bundesanleihe** statt; in London im Betrag von 3 Millionen, hier im Betrag von 4½ Millionen Pfund. Die Wahl zwischen Pfund- und Thalerstücken ist freigestellt. Der Subscriptionspreis ist hier auf 95% festgesetzt.

.*. **Frankfurt**, 8. Dec. (Köln. Ztg.) Das „Intelligenzbl." meldet angeblich officiös: Nach Feststellung des neuen Reichsverbandes mit Kaiser und Reich werde im Reichstag ein **Antrag** auf „Erneuerung" **Frankfurts** zur Reichsstadt und zum Sitz der Bundesbehörden gestattet sein; auch dürfte die Kaiserkrönung hier stattfinden. („Das letztere ist möglich, das erstere unmöglich" — bemerkt die „Köln. Ztg." dazu.)

.*. **Amsterdam**, 8. Dec. Das „Handelsblad" bringt ein Telegramm aus **Luxemburg**, worin gemeldet wird, Graf Bismarck habe an die Regierung von Luxemburg eine Depesche gerichtet, in der es heißt: Da Luxemburg seine **Neutralität** durch die Franzosen wiederholt habe verletzen lassen, ohne Protest zu erheben, so betrachte Preußen die Verpflichtung, die Neutralität des Großherzogthums zu achten, als **aufgehoben**. (In Amsterdam ist eine preußenfeindliche Lügenfabrik in schwunghaftem Betrieb!)

.*. **Bern**, 9. Dec. Im Hinblick auf den deutsch-französischen Krieg beantragt der Bundesrath bei der Bundesversammlung eine Fristverlängerung um acht Monate für den **Gotthard-Vertrag**.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

T. **Zweibrücken**. Schwurgerichtsverhandlungen. Sitzung vom 8. und 9. Decbr. Anklage gegen 1. Nikolaus Brunner, Schneider, 2. Michael Brunner, Tagner, 3. Bernhard Brunner, Tagner und Besenmacher, alle drei von Kapsweyer, wegen Versuchs des Todtschlags.

Am 9. September laufenden Jahres, Abends gegen ½6 Uhr, traf der Waldaufseher Johannes Zimmermann von Kapsweyer in dem etwa eine ¼ Stunde von diesem Orte entfernten Districte Haardt des Mundatwaldes auf die drei als Wilddiebe berüchtigten und oft bestraften Angeklagten, von denen Nikolaus B. mit einer Flinte, Michael B. mit einem Beile und Bernhard B., der Vater der beiden Anderen, mit einem Stocke bewaffnet war. Auf die Frage Zimmermanns, was sie wieder mit der Flinte im Walde zu schaffen hätten, sagte der alte Brunner seinem Sohne Nikolaus leise einige Worte, worauf dieser sofort in einer Entfernung von 16 Schritten seine Flinte gegen den Waldaufseher anlegte und abschoß. Dieser Schuß jedoch und ein darauffolgender aus der Doppelflinte Zimmermanns gegen Nikolaus B. gerichtet, erreichten ihr Ziel nicht und nach einem vergeblichen Versuch, den zweiten Lauf seiner Flinte abzuschießen, sah sich der Waldaufseher genöthigt zurückzuweichen, strauchelte aber dabei, weil er die Angreifer im Auge behielt, und fiel zu Boden. Ehe er wieder aufstehen konnte, sprang Nikolaus B. herbei und versetzte ihm mit dem Kolben seiner Flinte einen solchen Schlag auf den Vorderkopf, daß der Kolben vom Schafte absprang. Inzwischen hatte der alte Brunner dem Angegriffenen die Doppelflinte entwunden; aber sein Sohn Nikolaus gönnte ihm das Zuschlagen damit nicht, sondern entriß ihm die neue Waffe und schlug den Waldaufseher, der in rascher Benutzung des kurzen Augenblickes aufgesprungen war, vermittels mehrerer wuchtiger Hiebe auf den Hinterkopf mit dessen eigener Doppelflinte wiederholt zu Boden. Der alte Brunner setzte das Schlagen mit seinem Stocke fort, indem er zugleich seinen Söhnen zurief: „Schlagt ihn todt, den Hund, sonst werden wir alle Drei unglücklich," darauf gebrauchte Nikolaus B. wieder den Kolben der Doppelflinte zu neuen Schlägen auf den Kopf des Daliegenden, und gleichzeitig versuchte Michael B. die nämliche Stelle mit der Schneide seines Beiles zu treffen. Aber Zimmermann mäßigte durch Ausfahren seiner linken Hand die Wucht des ersten Hiebes und schlug einen zweiten mit solcher Kraft zurück, daß das Beil dem Michael B. aus der Hand und dem alten B. an den Kopf fuhr. Einen Augenblick früher oder später entledigte er sich des Nikolaus B. durch einen Tritt auf dessen Leib, raffte sich sodann vom Boden auf und lief unter Hilferufen gegen Kapsweyer zu, verfolgt von Nikolaus B., welcher diese Verfolgung erst bei'm Zusammentreffen des Waldaufsehers mit Leuten aufgab. Obwohl Zimmermann blutend und übel zugerichtet, ohne Hut, ...

... Schüsse und Hiebe zu den ersten Zeugen gelangte, so war er auch nur 21 Tage arbeitsunfähig. Auf seinem Kopfe fanden sich sechs größere Verletzungen, wovon fünf mit einem stumpfen Gegenstande, eine mit einem schneidenden zugefügt worden, als bester Beweis für seine Angaben. Die drei Angeklagten genießen als berüchtigte Wilddiebe, als verwogene, gefürchtete Menschen einen sehr schlimmen Ruf; zahlreiche Bestrafungen wegen Vergehen haben sie schon getroffen. Der alte Brunner wurde schon gegen 30 Mal vor dem Zuchtpolizeigericht und 1 Mal vor dem Schwurgericht verurtheilt. Letzterer und Michael B. erzählen übrigens auch heute den Vorfall in Uebereinstimmung mit ihren Aussagen in der Voruntersuchung im Wesentlichen nach obiger Schilderung und bestreiten nur, die Absicht gehabt zu haben, den Z. zu tödten. Dagegen suchte Nikolaus B., nachdem er früher vergeblich versucht hatte, einen Alibibeweis zu führen, heute alle Schuld auf den alten B. zu wälzen.

Die Vertheidiger der drei Angeklagten bestritten das Vorhandensein der Absicht, zu tödten, gegen welche als bester Gegenbeweis die Anwesenheit des Zimmermann in der gegenwärtigen Verhandlung spreche. Hätten die Angeklagten die Absicht gehabt, den Tod desselben herbeizuführen, so würden sie die nöthigen Mittel zu diesem Zwecke angewandt haben. Allein sie seien freiwillig von der Vollendung des Verbrechens zurückgetreten. Die Vertheidigung des Nikolaus B. insbesondere, Herr Rechtscandidat Rey, führte aus, ihr Client habe sich wohl durch seinen Vater zum Schießen bewegen lassen, aber er habe nicht treffen, wenigstens nicht tödten wollen. Wären seine Kolbenschläge so heftig gewesen, wie Z. aussage, so würden sie eine andere Wirkung hervorgebracht haben. Er habe den Waldaufseher auf seiner Flucht nicht einholen wollen, sonst würde ihn nichts gehindert haben, ihn wirklich noch einzuholen.

Die Vertheidigung des Michael B. (Herr Rechtscandidat v. Maillot) wies darauf hin, daß dieser Angeklagte sich fast gar nicht am Vorfalle betheiligt habe, ob die eine scharfränderige Wunde von ihm beigefügt sei, habe nicht mit hinreichender Sicherheit constatirt werden können. Aber auch dies zugegeben, so könne daraus seine Absicht zu tödten nicht gefolgert werden. Auch habe er nichts Unrechtes gesagt, habe auch den Z. nicht verfolgt und er persönlich sei demnach auch jedenfalls von Vollendung des Verbrechens freiwillig abgestanden, wenn man ihm auch die Absicht des Todtschlages zuschreiben wolle.

Herr Anwalt Rosenberger führte für den alten Brunner aus, daß, wenn man von dessen getrübter Vergangenheit absehe und dem Rechte gemäß nur den gegebenen Fall im Auge behalte, die geringfügigen Handlungen des Bernhard B., die in einigen Stockschlägen und einer Redensart bestünden, nicht beweisen könnten, daß er eines so schweren Verbrechens sich schuldig gemacht habe.

Auf den Wahrspruch der Geschworenen wurden Bernhard Brunner zu 12, Nikolaus Brunner zu 10 und Michael Brunner wegen Versuchs des Todtschlages zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Pfälzische Angelegenheiten.

386) Aus Landau, 7. Dec., wird uns geschrieben: Man traut kaum seinen Augen, wenn man in Nro. 286 Ihres geschätzten Blattes die Behauptung aufgestellt findet, daß die Verpflegung der verwundeten und erkrankten Krieger durch die Bahnhofsküchen Landau's eingehen könnte. Mit der Meinung Ihres Herrn K.-Correspondenten vom Gebirg in dieser Richtung stehen denn doch die Aeußerungen des die Züge begleitenden Sanitätspersonals, der Etappencommandantur, der Bahnhofsverwaltung, dann der Kranken und Verwundeten selbst im directesten Gegensatz, und Jeder, der sich die Mühe giebt, vorurtheilsfrei zu beobachten, wird alsbald erkennen, daß die Verpflegung in Landau eine Nothwendigkeit ist. Wer weiß, was in Frankreich in dieser Beziehung geschieht, wird die Aussagen der Sanitäter glaublich und begreiflich finden, daß sie nicht selten, zumal zur Nachtzeit, in die Lage kommen, auf Landau, der nächsten bedeutenderen Station auf deutschem Boden, die zu jeder Stunde reichliche Erquickung bietet, vertrösten zu müssen. Gegenüber diesen Thatsachen muthet nun Ihr Herr K.-Correspondent den Landauern die Uebersendung ihrer Spenden nach Neustadt und den Kranken die Verlängerung der Entbehrungszeit zu. — Sonderbare Humanitäts-Anschauungen! Wir meinen, es kann doch denselben ganz gleichgiltig sein, ob die Verwundeten und Kranken in Landau oder in Neustadt oder an beiden Orten verpflegt werden! Die Hauptsache ist wohl, daß die Verpflegung eine vollständige und rechtzeitige ist, und das ist sie in Landau. Oder ist es vielleicht dem Herrn ein Dorn im Auge, daß gerade Landau es ist, welches diese Aufgabe bis jetzt gelöst hat und auch in der Folge lösen wird? Wir glauben, dies gereicht dieser Stadt und Umgegend nicht zum Vorwurf; möge nur der Herr K.-Correspondent die Ueberzeugung gewinnen, daß die Anwohner dieser Gegend seiner Belehrung nicht bedürfen, um einzusehen, was sie zu thun oder zu lassen haben.

387) Vom oberen Gebirg, 7. Dec., wird uns geschrieben: In Folge des beschränkten Eisenbahnverkehres sind die Kohlenpreise in der vorderen Pfalz zu einer nie erlebten Höhe gestiegen und bei der strengen Kälte befinden sich arme Leute wirklich in Noth. Es sind dies Folgen des Krieges, welche in solchem Maß nur die Grenzprovinzen treffen. In gerechter Würdigung der Umstände hat das übrige Deutschland in hochherziger Weise schon im voraus die Mittel geboten, um die außerordentlichen Lasten zu mindern; es darf daher wohl mit Grund die Frage angeregt werden, ob die disponiblen Fonds nicht ihrer Bestimmung entsprechende Verwendung fänden, wenn denjenigen Armenkassen eine Unterstützung zu Theil werden würde, welche sie in gegründeter Weise ansprechen können. — Ferner macht sich Mangel an Stroh in einem Grade geltend, daß die Forstbehörden wohl ernstlich erwägen sollten, ob nicht mit Rücksicht auf die außerordentlichen Umstände der Ausfall an Streuwerk theilweise aus den Waldern ersetzt werden könnte. K.

388) Das neue Handelsappellationsgericht für die Pfalz (bekanntlich aus vier rechtsgelehrten Richtern und 3 Assessoren aus dem Kaufmannsstande bestehend) hat am verflossenen Dienstag seine erste Sitzung gehalten und in derselben ein Erkenntniß des Frankenthaler Handelsgerichtes in einer Wechselklage reformirt und ein Versäumungserkenntniß erlassen.

Vermischte Nachrichten.

(Im Revier Reißlerhof) bei Dahn wurde am 5. Dec. eine Jagd abgehalten und 5 Wildschweine geschossen: 2 durch Hrn. Steuereinnehmer Schellhaas von Obersimten, 3 durch Hrn. Forstgehilfen Glaßgen. Durchschnittliches Gewicht 90 Pfund. Letzterer schoß innerhalb zwei Monaten 7 Stück.

(Schlummernder Beust.) Als der Reichskanzler den Budgetausschuß der ungarischen Delegation für Annahme des Kriegsbudgets zu bearbeiten hatte, kam ihm gerade ein Telegramm seines Gesandten in Frankreich à propos. Fürst Metternich meldete nämlich den „Durchbruch“ der Pariser bis zum Fort von Nogent-sur-Marne, und Hr. v. Beust, auf den Bildungsgrad der Magyaren vertrauend, verlas das Telegramm als eine Siegesbotschaft. Die Delegirten schwammen in einem Meere von Seligkeit darüber, daß die Franzosen bis zu ihrem eigenen Fort „durchgebrochen,“ und ließen sich breit schlagen. „Dieser Fürst Metternich kommt uns noch jetzt täglich theuerer zu stehen“ — bemerkt ein Wiener Blatt zu der lustigen Anekdote.

(Wahrheit) ist ein Grundpfeiler des Rechtes und der sittlichen Weltordnung — diesen Spruch des St. Augustin stellt der „Christl. Pilger“ an die Spitze seiner letzten Redactionsmittheilungen. Das verhindert den redigirenden Domvicar aber nicht, die ihm nachgewiesene Lüge, als habe der „Kurier“ Lostreißung der Pfalz von Bayern gepredigt, also ein vom Strafgesetz mit schwerer Strafe belegtes Verbrechen begangen, in seinem letzten Blatte zu rechtfertigen, wie es ein anständiger Mann, der etwa geirrt hätte, gethan haben würde. Nur frech zugelogen, etwas bleibt immer hängen — das scheint die Maxime dieser geistlichen Herren zu sein.

(Wie viel französische Kriegsgefangene) lesen und schreiben können, das will das preußische Kriegsministerium zu allgemeinen statistischen Zwecken ermitteln lassen. Diese Art, der Nation, die an der Spitze der Civilisation marschirt, den Schulsack zu visitiren, entbehrt eines gewissen Humors nicht.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 9. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	95⅞	Papierrente	49
Bexb. Eisenb.-Actien	163¼	Silberrente	[illegible]
Mainz-Ludwigshafen	135	1882er Amerikaner	96[illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	210⅝	Badische Bank-Actien	104
4½% Preußen-Anl.	118[illegible]	[illegible] Bank-Actien	125
5% fl. 250 Loose von 1854	72	Oesterr. Credit-Actien	136[illegible]
1860er [illegible]-Loose	80	5% bayer. Anlehen	[illegible]
Loose von 1860	75⅝	4% bayer. [illegible]	106⅝
Neueste Loose v. 1864	62¼	5% bad. Anlehen	—

Frankfurt a. M., 9 December. (Effecten-Societät.) Creditactien 239⅞, ⅝ b. Staatsbahn 370⅞, 370⅝ b. Amerikaner 94⅝ b. per medio. Lombarden 174⅝, 174⅝ b. u. G. Spanier 30 G. Elisabethbahn 201[illegible], 201[illegible] b. Fest, stille.

Hamburg, 9 Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	302[illegible]	Staatsbahn-Actien	576
1860er Loose	75	6% Amerik. u. 1882	89[illegible]
Silberrente	—		

Amsterdam, 9. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅝	Silberrente, Jan.-Juli	51[illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	44⅝	April-Oct.	51[illegible]
Febr.-Aug.	[illegible]	4 Oest. [illegible] u. 1864	—

Liverpool, 9. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	110⅝	Baumwolle [illegible]	10[illegible]
Wechsel a. Lond. (k. S.)	109⅝	Mais	6 1[illegible]
6% lange [illegible]	107⅝	Petroleum (Wellmann)	2[illegible]

Berlin, 9. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per Decbr.-Januar 51¾, per April-Mai 53[illegible], [illegible] per December [illegible], per April-Mai 30[illegible], Spiritus per Decbr.-Januar 17, per April-Mai 17⅞.

Köln, 9. Decbr. (Schlußbericht.) Weizen fest, effectiv hiesiger 8⅞ Thlr., per Decbr. 7 Thlr. 29 Sgr., per 3 [illegible] 8 Thlr. 6 Sgr. Roggen fest, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr., per December 5 Thlr. 29 Sgr., per Mai 6 Thlr. 1 Sgr. Rüböl niedriger, effectiv loco 17, per Mai 16⅞, per October 14 Leinöl 11⅞ Thlr. Weiter Schneeluft.

Hamburg, 9. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per December-Januar 5400 Pfd. netto 155 Br. 154 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 2000 Pfd. 163 Br., 162 G. (MB.) Roggen per Decbr.-Januar 2000 Pfd. netto 105⅞ Br., 105⅞ G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 113 Br. 112 G. (MB.) Rüböl loco 31⅞, per Mai 30⅞. Spiritus loco 21⅞, per April-Mai 21⅞. Kaffee fest.

Amsterdam, 9. Decbr. Weizen still. Roggen loco unverändert, per März 203, per Mai 207. Raps per April 90. Rüböl per Decbr. 50, per Mai 49⅞.

Kusel, 9. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 6 fl. 33 kr.; Speiz 6 fl. 1 kr.; Hafer 5 fl. 15 kr., Kartoffeln 1 fl. 3 kr. 6 Pfd. Kornbrod 20 kr.

Worms, 3. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren sind: Weizen, guter fl. 15 45 kr. bis fl. 16. Roggen, pfälzer fl. 12 30 kr. Gerste, fl. 12 0 kr bis fl. 12 30 kr. per 200 Pfd. Mehl, die laufende Partie fl. 14. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 17 15 kr. Roggenvorschuß fl. 13 30 kr., per 140 Pfd. Rüböl, rohes fl. 28 15 kr. bis fl. 28 30 kr., raffinirtes fl. 29 20 kr. bis fl. 29 40 kr. per Centner ohne Faß.

Mainz, 9. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14 bis fl. 14 15 kr. Korn fl. 12 bis fl. 12 10 kr. Gerste fl. 10 30 kr. bis fl. 11 40 kr. Hafer fl. 5 40 kr. bis fl. 7. Rüböl: fest, effectiv fl. 30 bis fl. 30 30 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 21 30 kr.; Mohnöl fl. 41 30 kr. bis fl. 42; Kohlsamen fl. 22 bis fl. 23. Bohnen fl. 14 30 kr.; Erbsen fl. 13 bis fl. 16; Linsen fl. 13—18; Wicken fl. 10 bis fl. 10 15 kr.; Repskuchen fl. 95 bis fl. 102.

In der Halle wurden am 9. Dec. zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

224	Säcke Weizen	fl. 13. 46.	per Sack von netto	200 Pfd.
57	„ Korn	„ 11. 36.	„ „ „ „	180 „

Theater in Mannheim.

Sonntag, 11. Dec. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Gastspiel des Herrn Ferdinand Jaeger, Königl. Sächsischer Hofopernsänger aus Dresden. „Lohengrin.“ Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. [Lohengrin — Hr. Ferd. Jaeger. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ed. Gebhard Sinn.

Todes-Anzeige.

[5424] Verwandten und Bekannten die tief und so schmerzliche Nachricht, daß gestern Morgen um 7 Uhr unser liebes Töchterchen

Louise Sophie Beißel

im Alter von 8 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Ludwigshafen, den 10. December 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr statt.

[5418] Der unterfertigte C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine werthen A. H. Philister zu benachrichtigen von dem Ableben seines lieben Corpsphilisters

Herrn Freiherrn v. Kraus,
Oberlieutenant im kgl. bayer. 2. Infanterie-Regiment.

Derselbe fiel bei **Vernon** auf dem Felde der Ehre.

J. A. d. C. C. d. Franconia,
Fischer ×

Todes-Anzeige.

[5410] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter

Maria Barbara Stork

heute Nacht um 11 Uhr im Alter von 10 Jahren und 11 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde Verwandten und Freunden mittheilen, bitten wir der Verstorbenen ein christliches Andenken zu bewahren.

Zugleich sage ich meiner lieben Gemeinde für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme in den schweren Stunden meinen tiefgefühltesten Dank.

Geralsheim, den 6. December 1870.

G. Stark, Lehrer.

Todes-Anzeige.

[5425] Den vielen auswärtigen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, von dem nach mehrwöchentlichem hartem Krankenlager heute Nacht erfolgten Ableben des Hochwürdigen Herrn Pfarrers und Districts-Schulinspectors,

Karl Joseph Gretter

in Imsweiler.

Mit ihm schied ein ehrenwerther, offener Charakter, ein biederer, treuer Freund aus unserer Mitte.

Er ruhe in Frieden.

Winnweiler, den 3. Dec. 1870.

Med. Ed. Mantel.

Versteigerung eines Gasthauses.



[5318 2/4] **Mittwoch den 14. December nächsthin,** des Nachmittags um 1/2 3 Uhr, zu Ludwigshafen in dem zu versteigernden Gasthause, wird der Untheilbarkeit wegen durch den zu Ludwigshafen residirenden k. Notar Moré zur öffentlichen Versteigerung des nachbezeichneten, dem Johann Jacob Röder, Wirth in Ludwigshafen, und dessen Kindern angehörigen Gasthauses mit Zugehör geschritten werden:

Plan Nr. 73 und 62 1/2: 26 3/10 Decimalen Bodenfläche mit einem 3stöckigen Wohnhause und Zugehör, großem Saale mit Luftheizung, Eiskeller, Waschküche, Stallung, Hof und Garten, gelegen zu Ludwigshafen in der Mundenheimer Straße nächst der Auffahrtsstraße nach der stehenden Rheinbrücke, zu verschiedenen Geschäften besonders aber zum Betriebe einer Gastwirthschaft geeignet, bisher geschildet „Zum bayerischen Hofe".

Der an die hinten vorbeiziehende Straße grenzende Garten ist zu einem Bauplatz geeignet.

Die Steigbedingungen können bei dem beauftragten Notäre eingesehen werden.

Ludwigshafen, den 22. Nov. 1870.

C. Moré, kgl. Notär.

Versteigerung.

[5400 1/2] **Montag den 19. December** nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, zu Kaiserslautern in der Wohnung der Wittwe von **Heinrich Dick** in der Gaustraße, lassen die Kinder und Erben von **Katharina Keller,** gewesene Wittwe von Johann Philipp Kremb, gegen Baarzahlung versteigern:

1 Partial-Obligation des Prioritäts-Anlehens der Kaiserslauterer Ultramarin-Fabrik im Nominalwerthe von 500 fl. u. 1 Actie derselben Fabrik in gleichem Nominalwerthe.

Kaiserslautern, den 7. December 1870.

Hartmann, k. Notar.

Fr. Wm. Corcilius in Ludwigshafen a. Rh.

empfiehlt, auch als **„Geschenke"** besonders geeignet:

Messer, Scheeren etc. von Gebrüder Dittmar in Heilbronn.

10 Medaillen, Patente etc. von Deutschland, Frankreich, England etc.



Preis von 30 Ducaten für Rasiermesser von besonderer Güte & Feinheit.

Feder- & Taschenmesser, Tranchir-, Tisch- & Dessert-Messer & Gabeln, **Scheeren, Patent-Rasirmesser für jeden Bart, Patent-Streichriemen,** Garten- & Beutirmesser, Gartenscheeren, Messerschärfer, Metzgermesser &c. [5323]

Aufruf!

Weihnachten, das schönste Fest des Jahres rückt näher. Die Herzen von Groß und Klein schlagen ihm entgegen. Aber wie vieler und tiefer Schmerz, welch unsägliches Weh mischt sich heuer in die Weihnachtsfreude so vieler tausend Familien! Waisen beklagen den Vater, der für das Heil des Vaterlandes starb und in fränkischer Erde ruht, Gattinnen beweinen den Ernährer, Mütter ihre Söhne, Bräute den Geliebten. Und Diejenigen unserer braven Kämpfer, die das feindliche Blei bis jetzt verschont, sie stehen fern von der Heimath, fern von dem Kreise ihrer Lieben auf der treuen Wacht zum Schutze der deutschen Ehre und verspritzen freudig ihr Blut in heißen Kämpfen, welche dem deutschen Vaterlande den Frieden, die längst ersehnte Größe und Wohlfahrt bringen werden. Diese Gedanken ließen in uns den Entschluß reifen, an unsere Mitbürger, deren hochherziger Sinn sich seit Beginn des Krieges so oft glänzend bewährte, die Bitte zu richten, durch Spenden von Liebesgaben wenigstens einem kleinen Theile unserer im Felde stehenden Landsleute eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Wir haben da das 29. combinirte Landwehr-Bataillon, das seiner Zeit in Weißenburg lag und gegenwärtig vor Paris steht, im Auge. Diesem Bataillon gehören sehr viele Söhne unserer Stadt und Umgegend an. Es haben sich nun drei hiesige Bürger zur Empfangnahme von Liebesgaben, bestehend in Wein, Bier, Tabak, sowie Socken und dergleichen, bereit erklärt. Es sind dies die Herren: Wilhelm Seitlam, Daniel Schneider und Heinrich Jaoß. An diese wolle man daher die Liebesgaben recht bald und recht reichlich gelangen lassen. Wenn es in der Absicht des Spenders liegt, das betreffende Paquet an eine bestimmte Adresse gelangen zu lassen, so ist dieselbe genau anzugeben. Von den genannten Herren werden die Gaben bis zum nächsten

Montag den 12. December c., Mittags 12 Uhr,

in Empfang genommen. Die Herren Daniel Schneider und Wilhelm Seitlam haben sich entschlossen, die Gaben an Ort und Stelle zu bringen und für die richtige Behändigung derselben zu sorgen. Also bald und reichlich gespendet!

Landau, den 6. December 1870.

Mehrere Bürger.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia,	**Mittwoch, 21. Dec.**	**Westphalia,**	**Mittw., 18. Jan. 71.**
Cimbria,	**Mittw., 4. Jan. 71.**	**Silesia,**	**Mittw., 1. Febr. 71.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht L. 2. — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten 6 Sgr., Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff."**

Näheres bei [4621]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in Aschaffenburg,

und den Vertretern und Agenten

W. Ruelius in Ludwigshafen,
J. J. Graßmück in Birkweiler,
Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Mobilien-Versteigerung.



[5369 2/4] **Montag den 12. December** nächsthin, Mittags 2 Uhr, läßt Herr **Jacob Balthasar Clauß** II., Oekonom in Waldsee, in seiner Behausung allda — in der Schulgasse — öffentlich auf Credit versteigern:

2 braune Stutenpferde, 6 Kühe, 2 Rinder, theils leer, theils trächtig, 1 Zweispännerwagen, 1 Char-à-banc, 2 Kastenkarren, 6 Pflüge, 2 Vorderpflüge, 1 Pflugkarren, 1 Egge, 6 Pfuhlfässer und sonstige Oekonomiegeräthschaften.

Speyer, den 8. December 1870.

Kissel, k. Notär.



[5420] **Am nächsten Montag den 12. December,** des Morgens um 9 Uhr, läßt Herr **Heinrich Schwartz,** Telegraphenofficial, in seiner Wohnung dahier bei Herrn Kaufmann, dem deutschen Hause gegenüber, verschiedene Mobiliargegenstände öffentlich an die Meistbietenden versteigern, alles im besten Zustande:

Bettung, Bettüberzüge, Leintücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Küchenschürze, Frauenhemden, Strümpfe, Unterhosen, Schlafhauben, 1 Bettlade, 6 Tische, Stühle, Schränke, Küchengeräth, Züber, 1 Waschbock, 1 Weinschrank, Zinnen-, Blechen- und Eisengeschirr, Porzellan, namentlich 1 Kaffeeservice, Lampen, Leuchter, Kisten, Flaschen, Krüge, 1 Kohlenkasten, Nippsachen, 1 kleinen Spiegel.

Der Amtsverweser des kgl. Notars **Moré,**
A. Hösterieth.

[5416 6/8] Das k. Rentamt **Grünstadt** sucht einen ersten Gehilfen. Eintritt alsbald.

Breter-Versteigerung.

[5418 1/2] **Mittwoch den 14. December 1870,** Mittags 2 Uhr, im Stadthaussaale zu Edenkoben, werden über 4000 Breter, Rahmenschenkel &c. von den Lazarethbaracken zu Maikammer, Edesheim und hier lagernd, in bestimmten Loosen auf 6 Monate Credit versteigert. Die Loosseintheilungen sind einzusehen 1) für Maikammer im Bahnhofbureau und bei Herrn Gastwirth Lederle daselbst, 2) für Edesheim bei Hrn. Wirth Staudinger allda, 3) für Edenkoben im Bahnhofbureau, 4) für sämmtliche Vorräthe bei Architekt Schneider und auf dem Bureau des Kantonalhilfsvereins (Landgerichtslocal) dahier.

Edenkoben, den 8. December 1870.

Börsch, k. Notär.

Versteigerung.



[5414] **Dienstag den 13. December** nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Altrip in seiner Wohnung, läßt Herr **Georg Philipp Baumann,** Oekonom in Altrip, öffentlich versteigern:

4 Kühe, 5 Rinder und circa 1500 Wellen.

Mutterstadt, 7. December 1870.

Gelbert, k. Notär.

Bitte um Auskunft.

[5417] **Johannes Keppel,** Gefreiter beim 10. bayerischen Jägerbataillon, gebürtig von Minfeld, Kantons Kandel in der Pfalz, war längere Zeit krank in einem Spitale zu Nancy. Derselbe ist jetzt dort entlassen und wurde nach einem Spitale in Deutschland gebracht; der Vater desselben wünscht dessen Aufenthalt zu wissen.

Um gütige Auskunft bittet

Johannes Keppel, Ackersmann in Minfeld.

Holzversteigerung.

[5365 2/3] **Am 15. December nächsthin,** Vormittags 10 Uhr, werden zu St. Germanshof nachbezeichnete auf dem Holzhofe bei Bobenthal lagernde Hölzer auf Zahlungstermin bis **3. August 1871** versteigert.

61 1/4 Klafter eichen-Nutzholz 3. u. 4. Cl., 6' lang.
6 „ „ Stangenprügel 1. u. 2. Cl., 6' lang.

277 3/4 Klafter buchen Scheit,
67 3/4 „ „ Prügel,
71 „ „ Krappen.

Dahn, den 1. December 1870.

Königl. Rentamt,
Schanberg.

Bekanntmachung.

Ludwigshafen, Bezirksamts Speyer.

[5421 1/2] Es sollen die Unterhaltungsarbeiten an den Dächern der katholischen Kirche und dem Pfarrhause dahier auf dem Submissionswege vergeben werden.

Das Bedingnißheft kann auf dem technischen Bureau der Eisenbahndirection dahier eingesehen werden und müssen die betreffenden Submissionen längstens bis **17. December dieses Jahres,** Mittags 12 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Dachunterhaltungen an der katholischen Kirche in Ludwigshafen"

auf besagtem Bureau eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 8. December 1870.

Der katholische Fabrikrath,
v. Jaeger.

Möbel-Versteigerung.

[5406 2/3] Nächsten **Montag den 12. December** und **Dienstag den 13. December,** jeweils Nachmittags von 2—4 Uhr, werden in Lit. D 4, 8, Parterre, wegen Geschäftsaufgabe öffentlich gegen Baarzahlung durch den Unterzeichneten versteigert:

Eine große Partie Schmuckwaaren, Chatullen und Handschuhkasten, Servirbreter, Nähstöcke, Hocker-, Feld-, Wiener- und andere Stühle, Schlüsselkasten, Büchergestelle, Notenständer, 1 ovaler Tisch, 1 Spiel- und 1 Ausziehtisch, 1 Buffet von Eichenholz geschnitzt, mehrere Garnituren Polstermöbel in blau, grün und braunem Damast, 1 Chaiselongue, Water-Closets, Kinderbettlädchen und anderes mehr.

Ferner ein neuer feuerfester Cassaschrank.

Die Gegenstände sind alle neu, eignen sich zu Weihnachtsgeschenken und können jeweils Morgens von 10—12 Uhr eingesehen werden.

Liebhaber werden hierzu freundlichst eingeladen.

Mannheim, den 8. December 1870.

C. J. Schwenzke.

Fertige Grabsteine

bei **W. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [350]

Friederike Wiemer,

in Mannheim, F 1. 1,

empfiehlt ihr gut assortirtes Lager aller Sorten Stiefel für Damen und Kinder. [4456]

[5412 1/2] Ein **gewandter Kellner** sucht Stelle zum **sofortigen** Eintritt. Offerten unter Th. H. Mannheim G 7 6 einzusenden.

[5849 3/4] In meinem Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft sind für zwei junge Leute, welche mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen sind, **Lehrlingsstellen** offen.

Ottweiler, 1. Dec. 1870.

C. Kausch.

Frisch marinirte

Häringe,

bei

[5377 3/4] **C. v. Göhl** hier.



[5426] Frische

Schellfische

eingetroffen bei

Ed. König hier.

[542 2 1/2] Der untere Stock meines **Hauses,** zu einem Laden oder auch Comptoir geeignet, ist sofort zu vermiethen.

Ludwigshafen. **Fr. Lösch.**

[5293 2/3] Ein schön möblirtes Wohnzimmer nebst anstoßendem Schlafcabinet zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nr. 144.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 292. Ludwigshafen, Montag 12. December 1870.

☞ Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 12. December.

Eine Erlanger Correspondenz bespricht in demselben Sinne wie wir die Wiederherstellung der deutschen Kaiserwürde und schließt mit den Worten: „Es ist kein Idealismus, keine blose Romantik, wodurch sich unser König bewegen ließ, ein Anerbieten zu machen, das beide Theile gleich hoch ehrt. Der siegreiche Bundesfeldherr, der Greis im Lorbeerkranz, wird durch den Kaisertitel nicht höher gestellt und der König von Bayern nicht geringer; aber uns gilt die Neuerrichtung des deutschen Kaiserthums, wie sie aus dem einmüthigen Willen der Fürsten hervorgeht und von der im Reichstag versammelten Nation sicherlich beschlossen wird, als ein feierliches Gelöbniß unserer Fürsten, den deutschen Bundesstaat, dessen Krone das Kaiserthum ist, zur vollen Wahrheit zu machen, und um dessentwillen ist es von so hohem Werthe, daß gerade der bayerische König auch hier die Entscheidung gegeben hat."

Inzwischen ist der norddeutsche Reichstag am Samstag Abend mit seiner Arbeit zu Ende gekommen, ohne dabei viel Worte zu machen, und nur die parlamentarischen Unflätigkeiten der HH. Socialisten bilden einen häßlichen Flecken auf dem lichten Gemälde, an dem die süddeutschen Kammern nun die letzten Pinselstriche zu machen haben werden. Wenn nicht vielleicht unsere bayerischen Ultramontanen einen Spectakel zum Besten geben, so wird auch im Süden der Abschluß mit der patriotischen Würde erfolgen, die dem großen Werke angemessen ist, nachdem die Phrasendrescher der Volkspartei in Schwaben eine so klägliche Wahlniederlage erlitten haben und „unser Kolb" die bayerische Kammer mit seiner Weisheit verschonen will; das rühmliche Beispiel des norddeutschen Reichstages wird auch bei unseren Volksvertretern nicht verloren gehen.

Englische Stimmen über das deutsche Kaiserthum.

* Aus London wird uns unterm 8. December geschrieben: So ist also das Deutsche Reich wieder auferstanden, und was vor wenigen Jahren als ein Traum unserer Dichter angesehen wurde, als das schöne, nie zu verwirklichende Ideal der deutschen Nation, das ist zur Wirklichkeit geworden, wenn auch nicht ganz so, wie es die Träumer träumen mochten. Aber wann sind je die Erfüllung der Erwartung völlig gleich? Daß ein so gewaltiges Ereigniß, die erste Folge des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich, einen großen Eindruck auf das Ausland machen muß, ist einleuchtend; und obgleich die Erneuerung des Reiches seit einiger Zeit vorherzusehen war, wird doch die Nachricht von seiner glücklich erfolgten Wiedergeburt allenthalben mit dem höchsten Interesse aufgenommen werden, hier mit Freuden, dort mit Verdruß. Daß bei den Engländern Befriedigung und Verdruß sich mischen (das letztere Gefühl in vielleicht etwas überwiegender Dosis), ist deutlich aus den heutigen Leitartikeln der Blätter herauszulesen. Am freundlichsten äußern sich „Times" und „Daily News" über die Vereinigung der deutschen Staaten.

„Das Vorgehen des Königs von Bayern," sagen die „Times" unter anderem, „drückte der deutschen Einheit das Siegel auf. Alles, was das Haupt der Nation wünschen kann an Würde für ihre Vertretung oder an Macht für ihre Vertheidigung, erscheint als die freie willige Gabe derjenigen, deren gesetzliche Rechte als Haupthinderniß der Einigung im Wege standen. Der Brief des Königs von Bayern an den König von Sachsen ist ein wunderbares Zeichen der Zeit. Vor vier Jahren hatte Preußen keinen eifrigeren Widersacher als Sachsen und keinen König — es sei denn Bayern und dessen König. Beide sind bei Sadowa gedemüthigt worden, obgleich in anderen Beziehungen ihr Loos ein verschiedenes war. Sachsen wurde mediatisirt, und man sagt, daß der König nur durch die starken Gegenvorstellungen Frankreichs vor dem Schicksale seines Bruders von Hannover bewahrt wurde. Bayern bewahrte seine politische Unabhängigkeit und ging freiwillig das militärische Bündniß ein, kraft dessen v. d. Tann heute im Felde steht. Daß der meist gedemüthigte unter den deutschen Fürsten heute auf Antreiben des glücklichsten unter seinen Brüdern den König von Preußen zur Annahme des Kaisertitels auffordert, ist eine Andeutung für die abgesetzten Fürsten, daß das gestürzte System nie wieder aufgerichtet werden wird ... Der Ruhm des gegenwärtigen Feldzuges würde den Gipfel erreichen, wenn der siegreiche König in der eroberten Hauptstadt seines Feindes von seinen Schaaren auf den Schild gehoben würde, und wenn er in seinem ersten kaiserlichen Decret die Annexion der wiedereroberten deutschen Provinzen verfügte. In den geheimsten Berathungen von Versailles mag ein solches Programm entworfen und ein prächtiges Schlußtableau für das große Drama des Jahres 1870 vorbereitet sein."

Die „Daily News" schreiben: „Das kaiserliche Diadem wird das Gebäude der deutschen Einheit geziemend krönen. Das Resultat ist der Mühe und des Preises werth. Wir wollen hoffen, daß eine bessere, wenn gleich weniger glänzende und abenteuerliche Zukunft die preußische Nation und Monarchie erwartet, jetzt da ihre große Aufgabe, die deutsche Einheit zu schaffen, der Vollendung nahe ist. Wäre es anders, so hätte Europa sich vor einem möglichen Feinde zu hüten, so schrankenlos wie Frankreich in seinen Anfällen von Ehrgeiz war, und weit ausdauernder."

Deutschland.

∞ **Vom oberen Gebirge,** 9. Dec. Der Verfasser des kürzlich erwähnten Dithyrambus hat gefunden, was er suchte: er kann den Namen des Hrn. Ministerrathes v. Weis nennen und thut dies unter neuer Trompetenstößen. Nur beweist er im Handwerk der Reclame wenig Geschicklichkeit, denn der plumpen Schmeichelei, „daß Hr. v. Weis als Jurist und praktischer Geschäftsmann nicht viele seines Gleichen hat", läßt er das zweideutige Lob folgen, „daß der Charakter desselben sich stets gleich geblieben ist und nur die wechselnden Anschauungen der Parteien ihn in veränderterm Lichte erscheinen machen". Die Bewunderung dieses mystischen Argumentes überlassen wir dem Hrn. Ministerialrathe selbst; wir unsererseits haben weder die juristischen Qualitäten desselben bestritten, noch eine Charakteränderung behauptet, sondern einfach unsere Ansicht dahin ausgesprochen, daß der Führer der ultramontanen Kammerpartei nicht an die Spitze des pfälzischen Appellationsgerichtes passe. Und wenn dem gegenüber der Lobredner es für unschicklich hält, die Eigenschaften des Hrn. Ministerialrathes öffentlich zu discutiren, so hätte nur er selbst die Discussion nicht dadurch provociren sollen, daß er die angebliche Unschicklichkeit zuerst beging. Hätte er geschwiegen, so wären auch wir nicht zu einer Aeußerung veranlaßt gewesen und müßten diese jetzt nicht durch die nachträgliche Bemerkung ergänzen, daß die Art und Weise, wie Hr. v. Weis manchmal den Vorsitz in der Abgeordnetenkammer führte und dadurch zu dem bekannten Spott über das rechte und linke Präsidialohr den Anstoß gab, nicht gerade ein Beweis dafür ist, daß derselbe jene moralische Kraft besitzt, die einen Präsidenten — auch den eines pfälzischen Appellationsgerichtes — unter allen Umständen vor dem Vorwurf der Parteilichkeit schützen muß!

∞ **München,** 9. Decbr. Die Nachricht, daß Ministerialrath Dr. v. Weis zum Präsidenten des Appellationsgerichts der Pfalz ausersehen sei, wird bei Ihnen viel Aufsehen machen; doch wird bekanntlich die Suppe nie so heiß gegessen, als sie aufgetragen ist, und so konnte es denn kommen, daß vor der Ernennung noch allerlei Erwägungen, Bedenken und Fragen an maßgebender Stelle in Mitte kamen. Wie ich höre, soll namentlich dort über die Besetzung der schon seit Monaten vacanten pfälzischen Präsidentenstelle ein definitiver Entschluß noch nicht gefaßt sein, und wenn unter den Candidaten für dieselbe auch Dr. v. Weis mit die Reihe passirte, so wurde doch das Gewicht der Gründe, die wider seine Versetzung in die Pfalz sprechen, nicht unterschätzt. Unter diesen figurirt auch der, daß nach bisherigem Usus der Generalstaatsprocurator den vacanten Platz einzunehmen berufen wäre. Der Justizminister ist sich nun ohne Zweifel klar darüber, daß auch dieser Modus der Besetzung nicht minder großes Aufsehen in der Pfalz machen würde, und das mag, neben den Ersparungsrücksichten, vorzüglich der Grund gewesen sein, weshalb die definitive Wahl unter den Competenten so lange hinausgeschoben wurde. Ob gerade jetzt ein Grund vorliegt, die Entscheidung zu beschleunigen, habe ich nicht in Erfahrung bringen können; mir dünkt, der Justizminister (welcher morgen oder übermorgen aus Berlin zurückerwartet wird), wäre in den letzten Wochen durch andere dringendere Dinge ausschließlich und vollauf in Anspruch genommen worden. Mir will es eher scheinen, als wäre die betr. Zeitungsnotiz (sie erschien meines Wissens zuerst in einem Landauer Blättchen) ein Fühler, welchem Herr v. Weis nicht fremd ist. Daß sein Ehrgeiz beim Ministerialrath nicht still steht, ist bekannt; mit dem Ministerposten ist es jetzt auch nichts; die Hoffnungen, die er sich noch im Frühjahr in dieser Beziehung machen konnte, sind mit dem 19. Juli in's Wasser gefallen. Die Stellung in der Kammer ist für ihn auch keine angenehme mehr, und seine Stellung im Ministerium ist ebenfalls jetzt daran, sich zu seinem Nachtheil zu verändern. Bis zur Einführung des neuen Civilprocesses war er dem Justizminister ein unentbehrlicher Arbeiter; denn ja, wie er, war keiner im Ministerium in den neuen Proceß und dessen Entstehungsgeschichte eingeweiht. Diese Zeit ist jetzt vorbei, und Herr v. Lutz ist sicher zu klug, um einem Mann, der ihn von seinem Posten zu verdrängen gedachte, durch Uebertragung wichtiger Referate fortan eine Folie zu geben. Das weiß Herr v. Weis, und darum wäre ihm der Appellationsgerichtspräsident wahrscheinlich gerade jetzt ein erwünschtes Auskunftsmittel. Ob ihm der Justizminister aber so geschwind den Gefallen thut? Manche meinen, er würde sich nicht übereilen, und wenn die Situation des Herrn v. Weis für diesen eine genirte wird, fühle jener sich dadurch gar nicht genirt.

Vom Kriegsschauplatz.

Die französische Loirearmee hat ihren Rückzug über die Loire an verschiedenen Punkten bewerkstelligt: bei Jargeau oberhalb Orleans, bei Sully unterhalb und bei Orleans selbst; ein Theil ist auf dem rechten Ufer des Stromes geblieben und zieht sich unter verzweifelten Anstrengungen gegen die Verfolger langsam auf der Straße nach Tours zurück. Selbst die Brüsseler „Independance" hält jetzt die Niederlagen an der Loire für so entscheidend und traut der Pariser Armee so wenig Erfolge zu, daß sie die Lage Frankreichs für hoffnungslos erklärt. Auch geht der „Französ. Presse" aus wohlverbürgter Quelle die Nachricht zu, den Truppen vor Paris sei durch Corpsbefehl mitgetheilt worden, die deutschen Heere ständen ihrem Ziel nahe, der Einzug in Paris sei in sicherer Aussicht. Die französischen Nachrichten freilich lassen an der alten Großmäuligkeit noch nichts vermissen.

Inzwischen hat Manteuffel auch eine französische Seestadt besetzt: Dieppe am Canal, während die Unserigen südwärts der Loire bereits in Vierzon, einem bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt am Cher, stehen.

Telegramme.

(Am Sonntag eingetroffen.)

.·. **Versailles,** 8. Dec. (Offiziell.) Nach dem siegreichen Gefechte am 7. Dec. setzte die 17. und 22. Division mit dem ersten bayerischen Corps am 8. den Vormarsch gegen Beaugency fort. Der Feind entwickelte zwischen diesem und dem Walde von Marchenoir außer

ersten Tage engagirt gewesenen Truppen mindestens noch zwei Armeecorps der nach divergirenden Richtungen von Orleans zurückgewichenen Loire-Armee und suchte mit allen Kräften das Vordringen unserer Truppen aufzuhalten. Nichtsdestoweniger gewannen diese stetig Terrain und nahmen successive die Orte Gravant, Beaumont, Messas und demnächst auch Beaugency; 6 Geschütze und über 1000 Gefangene fielen dabei in unsere Hände. — Am 9. wurden dem Feinde dann weiter die von ihm besetzt gebliebenen Ortschaften Vernon, Vilorceau und Cernay entrissen, wobei abermals viele Gefangene gemacht wurden. Der wichtige Eisenbahnknoten Vierzon ist von diesseitigen Truppen besetzt. v. Podbielski.

.•. **Versailles,** 9. Dec. Der Königin Augusta in Berlin. Großherzog von Mecklenburg gestern und vorgestern vor Beaugency ernste Gefechte mit den verstärkten Resten der Loire-Armee aus Tours, die siegreich bekämpft und die Stadt besetzt wurde; dabei 1600 Gefangene, 6 Geschütze. Deren vergleichen Reste verfolgt die 2. Armee in geringer Stärke auf der Straße nach Bourges.

Wilhelm.

.•. **Meung,** 9. Dec. (Officiell.) Heute wieder lebhafter Kampf mit allen Truppen der Armee-Abtheilung des Großherzogs. Der Feind wurde aus seiner starken Stellung am Wald von Marchenoir geworfen. Viele Gefangene gemacht.

v. Stosch.

.•. **Schwerin,** 10. Dec. An die Großherzogin. Meung, 10. Dec. Gestern heftige Angriffe des Feindes siegreich abgeschlagen. Am Abend trotz seiner Ueberlegenheit durch erfolgreiche Vorstöße mit der 17. und 22. Division zum Weichen gebracht. Gott war mit uns. Verlust geringer als vorgestern.

Großherzog.

.•. **Breslau,** 10. Dec. Eine beim Oberpräsidium hier eingegangene Depesche des Generals v. Tümpling meldet, daß der Verlust des VI. Armeecorps vom 28. bis 30. November, Dank den fortificatorisch eingerichteten Stellungen desselben, nur 220 Mann betrage, worunter 3 Officiere und 32 Mann todt.

.•. **Tours,** 9. Dec. Der „Moniteur" vom 6. veröffentlicht ein Decret, wodurch General Aurelles zum Commandanten des Lagers von Cherbourg ernannt wird; derselbe hat jedoch „aus Gesundheitsrücksichten" abgelehnt. Bourbaki ist zum Commandanten, Boie zum Generalstabschef der I. Armee, Chanzy zum Commandanten, Vuillemot zum Generalstabschef der II. Armee ernannt worden; ferner ist Billot zum Commandanten des 18., Crouzat Berry zum Commandanten des 16. und Colomb zum Commandanten des 17. Armeecorps ernannt worden.

.•. **Tours,** 9. Dec., Abends. Der Bericht des Generals Chanzy aus Josnes (Dorf im Arrond. Blois) vom 8. Dec., Abends, lautet: Heute wurden wir von neuem auf der ganzen Front durch die Armee des Prinzen Friedrich Karl angegriffen. Den ganzen Tag über waren alle Corps auf der Linie von St. Laurent bis Beaugency engagirt. Wir bivouakiren auf den Positionen, welche wir Morgens inne hatten.

.•. **Tours,** 9. Dec., Abds. Der „Moniteur" schreibt: Anläßlich der jüngsten militärischen Vorgänge an der Loire und der Räumung von Orleans, hat die Regierung die Formation zweier getrennter Armeen befohlen, welche in verschiedenen Gegenden zu operiren haben, die durch den Lauf der Loire getrennt sind. Vor Allem ist es nöthig, daß die rein strategische Bewegung der beiden Armeen in keiner Weise durch politische Beweggründe lahm gelegt werde, und da die Nähe des bisherigen Regierungssitzes (Tours) die Operation der beiden Armeen hindern konnte, so ist beschlossen, die gesammte Verwaltung sofort nach Bordeaux zu verlegen, welche Stadt durch gute Verbindungen zu Wasser und zu Land werthvolle Hilfsquellen für die Organisation von Streitkräften und zur Fortsetzung des Kampfes bietet. — Gambetta begiebt sich morgen zu den Armeen und wird den Anstrengungen der Soldaten Frankreichs persönlich beiwohnen.

.•. **Tours,** 10. Dec. Außer Gambetta sind sämmtliche Regierungsdelegirte nach Bordeaux gegangen. Es ist von hier eine regelmäßige Dampferverbindung mit Havre und England eingerichtet. Alle disponibelen Kriegsschiffe in Toulon sind nach Bordeaux beordert. Fourichon wird nächstens nach Cherbourg gehen.

.•. **Tours,** 9. Dec. Cremieux, Glais-Bizoin und Fourichon wollen ohne Zustimmung der Pariser Machthaber keine Regierungsacte mehr unterzeichnen.

.•. **Brüssel,** 10. Dec. Bezüglich des Telegrammes, welches die Verlegung der Regierung nach **Bordeaux** motivirt, schreibt „Indep.": Es wäre kindisch, sich zu verhehlen, daß die letzten Ereignisse an der Loire alle Hoffnungen, welche Frankreich betreffs der Entsetzung der Hauptstadt hegen konnte, darniedergeschlagen; wie auch die Hoffnung, den Feind im offenen Felde zu besiegen, allmählich schwinden muß. — Auch die französischen Journale sprechen sich anläßlich der Niederlagen der Loirearmee sehr entmuthigt aus. — Ein Circular Chaudordys vom 29. Nov. versucht eine Anzahl angeblicher grausamer Ausschreitungen der Preußen zu constatiren.

.•. **Brüssel,** 10. Dec. Aus **Lyon,** 5., wird ein neuer Conflict gemeldet zwischen der Regierungsdelegation und der Municipalität der Stadt wegen der Ernennung von Polizeicommissären.

.•. **Berlin,** 9. Dec. Graf Münster hat einen Adreßentwurf vorgelegt, welcher morgen im Reichstag eingebracht und heute Abend von der Commission der Delegirten aller Fractionen berathen wird. Der Entwurf geht aus von den Siegen des Königs, durch welche die deutsche Einheit erzielt ist; er dankt den Fürsten, welche die Kaiserkrone angetragen, dem Könige, welcher sie angenommen, und hofft auf Deutschlands glänzende Zukunft, wenn der Kaiser den Frieden geschlossen und durch eine feste Grenze Deutschland gesichert ist. Schließlich wird gewünscht, daß der deutsche Kaiser an der Spitze der siegreichen Heere bald heimkehre zur Aufrichtung eines großen friedlichen Reiches.

.•. **Berlin,** 10. Dec. Reichstag. Morgensitzung. Das Gesetz betreffend die durch die Einfügung der Worte „Reich und Kaiser" bedingte Verfassungsänderung wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Staatsminister Delbrück erklärt hierbei: „Die verbündeten Regierungen verhehlen sich nicht, daß es bei diesen beiden Verfassungsänderungen nicht bewenden kann. Sie gingen aber davon aus, daß es für jetzt genüge, das an den beiden Stellen der Verfassung jetzt Vereinbarte auszusprechen, daß es jedoch vorbehalten bleiben muß, für den nächsten außerordentlichen Reichstag weitere Aenderungen im Text der Verfassung vorzunehmen. Dazu sei jetzt die Zeit zu kurz, denn es handelt sich theilweise keineswegs um den einfachen Ersatz eines Wortes durch ein anderes, sondern um eine weitere thatsächliche Erwägung." — Die Petition der Königsberger Communalbehörden betreffend die Angelegenheit Jacoby wird nach kurzer Debatte dem Bundeskanzler zur weiteren Veranlassung überwiesen. Der Präsident kündigt den Eingang des Adreßantrages an.

.•. **Berlin,** 10. Dec. Reichstag. Abendsitzung. Das Gesetz betreffend die Verfassungsänderungen durch Einfügung der Worte „Reich und Kaiser" wird in dritter Lesung mit 188 gegen 6 Stimmen angenommen. Dagegen Fritzsche, Hasenclever, Liebknecht, Mende, Schweitzer und Bebel. Darauf wird die von Lasker eingebrachte Adresse an den König angenommen. Dagegen die Social-Demokraten. Zur Ueberreichung der Adresse wird eine Deputation von 30 Mitgliedern erloost. Minister Delbrück verkündet darauf die Schließung des Reichstages.

.•. **London,** 9. Dec. „Pall Mall Gazette" behauptet, die Kündigung der Luxemburger Neutralität hänge mit Kaufsverhandlungen zwischen den Königen von Preußen und Holland zusammen, und erinnert daran, daß Luxemburg 1815 nur als Compensation für ehemalige Domänen in Deutschland dem Haus Oranien überlassen wurde.

.•. **Wien,** 9. Dec. Die Antwort Beusts auf die letzte Note Gortschakoffs ist heute abgegangen.

.•. **Florenz,** 9. Dec. Die „Opinione" veröffentlicht den Wortlaut der Antwort Visconti-Venosta's vom 21. Novbr. auf die Note Gortschakoffs. In derselben heißt es: Italien könne nicht ohne Zustimmung der anderen betheiligten Mächte sich das Recht nehmen, Rußland von den Verpflichtungen des Vertrages von 1856 zu entbinden. Die Antwortnote constatirt, daß der Geist der Verträge von 1856 nicht verletzt sei, ungeachtet einiger theilweiser Aenderungen, welche getroffen worden, um die Lage der Bevölkerung des Orients zu verbessern. Die Antwort sieht mit Befriedigung, daß Rußland die orientalische Frage nicht wieder aufnehmen, sondern an den Verträgen von 1856 festhalten wolle; sie hebt dann hervor, daß ein vorheriges Einverständniß der Mächte nothwendig sei, um irgend eine Aenderung zu bewirken, und bezieht sich schließlich auf die guten Beziehungen zwischen Italien und Rußland, welche dazu beitragen würden, ein Einverständniß der Mächte zu erzielen.

.•. **Florenz,** 9. Dec. Deputirtenkammer. Lanza bringt Gesetzentwürfe ein, betreffend die Genehmigung des Decrets über das Plebiscit im Kirchenstaate, und die Verlegung der Hauptstadt nach Rom innerhalb acht Monaten. Für die letztere Maßregel wird ein Credit von 17 Millionen gefordert. Ferner wird ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher dem Papste die Unverletzlichkeit seiner persönlichen Prärogative als Souverän garantirt. Die volle Unabhängigkeit der geistlichen Macht des Papstes soll gesetzlich festgestellt werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten bringt einen Gesetzentwurf betreffend die Gotthardbahn ein. Sella legt das Budget vor, nach welchem durch die Kosten für die Verlegung der Hauptstadt sich ein Deficit von 24 Millionen ergiebt.

(Am Montag eingetroffen.)

.•. **Versailles,** 10. Dec. (Officiell.) Nach den Kämpfen der letzten Tage sollte den an der Loire befindlichen Truppen für den 10. Ruhe gewährt werden. Der Feind versuchte jedoch am Morgen mit starken Kräften die Offensive wieder zu ergreifen, wurde aber in einem bis Abends währenden, vorzugsweise durch Artillerie geführten Gefechte zurückgewiesen. Diesseitige Verluste sehr unbedeutend. Einige Hundert Gefangene in unseren Händen. — General v. Manteuffel meldet, daß Dieppe von Truppen seiner Armee am Abend besetzt worden ist. Ein Theil der 3. Feld-Eisenbahnabtheilung nebst 50 Mann Infanterie ist in Ham überfallen und aufgehoben worden. v. Podbielski.

.•. **Schwerin,** 11. Dec. Telegramm des Großherzogs an die Großherzogin aus Meung, 10. Dec., Abends 11½ Uhr: Heute Abend kurzer heftiger Vorstoß des Feindes gegen die 22. Division. Dann langsame Kanonade. Nachmittags Demonstration des Feindes mit großen Massen gegen den rechten Flügel durch meine Artillerie und Cavalerie zurückgewiesen.

.•. **London,** 11. Dec. „Observer" dementirt die Angabe von „Daily News", wonach Gambetta Waffenstillstandsverhandlungen in Versailles eröffnet hätte.

.•. **Brüssel,** 11. Dec. Nach Berichten aus Lille hat am 5 d. ein Adjutant Trochu's Paris per Luftballon verlassen, um den anderen Armeen Mittheilung über die Lage in Paris, sowie über weitere Operationen zu machen.

.•. **Brüssel,** 11. Dec. Aus **Paris** meldet die „Indep.", Herr Trochu habe den Brief des Generals Moltke mit seiner dankenden Ablehnung überall anschlagen lassen. Die Regierung fügt hinzu, daß ihre Entschlüsse unverändert seien: „Kämpfen wir fort! Es lebe die Republik! Es lebe Frankreich!" — Aus **Versailles** meldet die „Indep." angeblich officiös, Preußen werde mit den gegenwärtigen französischen Machthabern auf keinerlei Verhandlungen mehr eingehen, weil und so lange diese fortfahren, ehrenwortbrüchigen Officieren Stellen in der Armee anzuvertrauen.

.•. **Berlin,** 11. Dec. Nach einem Telegramm des Bundeskanzlers ist der König bereit, die Reichstagsadresse entgegen zu nehmen. Die Abreise der Deputation erfolgt in den nächsten Tagen.

.•. **Wien,** 11. Dec. Die Morgenblätter melden, daß Beust's Rückantwort auf die russische Duplik die Behauptungen Gortschakoffs eingehend widerlegt, jedoch in entsprechend versöhnlichem Tone gehalten ist, da die Duplik ebenfalls versöhnlich war.

.•. **Wien,** 11. Dec. Heute Nacht 10½ Uhr brach in der Hofburg Feuer aus. Um 12½ Uhr war das physikalische Cabinet ausgebrannt, die Gefahr für die nächstgelegene Hofbibliothek und das Münzcabinet jedoch abgewendet.

.•. **Bern,** 11. Dec. Der Bundesrath hat gestern Schenk zum Bundespräsidenten, Welti zum Vicepräsidenten pro 1871 gewählt.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

T. **Zweibrücken.** Schwurgerichtsverhandlungen. Sitzung vom 10. Decbr. Anklage gegen Charlotte Denzer, Dienstmagd von Finkenbach, wegen Kindsmords.

Am 29. October l. Js. wurde von Leuten des Dorfes Niedermoschel in dem dort vorbeifließenden Moschelbach eine Kindsleiche aufgefunden, welche noch ziemlich wohl erhalten war und nach Vornahme legaler Section auf ein begangenes Verbrechen hindeutete. Das Kind hatte gelebt, war lebensfähig gewesen und durch gewaltthätige äußere Einwirkung auf den Schädelknochen getödtet worden. Erst am 1. November letzthin wurde der Verdacht des Kindsmordes auf die Angeklagte gelenkt und dieselbe verhaftet. Sie gab sogleich an, daß sie am 15. October abhin Abends gegen 8 Uhr unterhalb des Dorfes Sitters auf der Böschung der Landstraße nach Obermoschel ganz nahe an dem Moschelbache ein Kind zur Welt gebracht, demselben aber gar nichts zu leid gethan, sondern, da es todt gewesen, es in den Moschelbach geworfen habe. Sie kann oder will keinerlei Kennzeichen des Kindes noch nicht einmal sein Geschlecht angeben. Es ergab sich aus der Verhandlung, daß die Angeklagte im Gefühl des Verlassenseins von ihrem Liebhaber und von ihren Eltern an dem genannten Abend von ihrem Dienstherrn in Sitters aus dem Hause gewiesen worden war, da sie schon die ersten Wehen hatte.

Die Vertheidigung, welche Hr. Anwalt Loew übernommen hatte, suchte aus drei Gesichtspunkten ein Nichtschuldig zu begründen; einmal bestritt sie die Identität der aufgefundenen Leiche mit dem Kinde der Charlotte Denzer; sodann behauptete sie, die Identität angenommen, die Möglichkeit, daß die Verletzung auch durch einen von der Angeklagten nicht verschuldeten Fall des Kindes stattgefunden habe; und endlich folgerte die Vertheidigung die Straflosigkeit aus dem Zustande der Angeklagten bei der Geburt, durch welchen die Zurechnungsfähigkeit derselben gänzlich ausgeschlossen worden sei. Nur subsidiarisch machte die Vertheidigung auf die Möglichkeit einer Tödtung durch bloße Fahrlässigkeit aufmerksam.

erheblich geminderte Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten wurde von der k. Staatsbehörde zugegeben. Unter Annahme dieser Milderungsgründe sprachen die Geschworenen auch die Angeklagte schuldig, worauf eine Zuchtpolizeiliche Gefängnißstrafe in der Dauer von drei Jahren gegen sie ausgesprochen wurde.

388) Das k. Bezirksgericht Landau hat am 7. ds. Mts. beschlossen, seine handelsgerichtlichen Bekanntmachungen im „Pfälzischen Kurier" zu veröffentlichen.

389) Vom Glan wird uns geschrieben: Die Nachricht der nun bald zu erwartenden Durchbohrung des Mont-Cenis-Tunnels weckt bei uns einen Hoffnungsschimmer für unsere Glanbahn. Es erscheint vielleicht beim ersten Blick etwas gewagt, allein wenn man die Eisenbahnkarte vom Mont Cenis nach Norden verfolgt, wird man finden, daß die Glanbahn sowie eine von Zweibrücken nach der Grenze herzustellende Linie allein noch den kürzesten Weg nach Bingen, Köln u. s. w. gegen Italien, Genua (Marseille) bilden; die Bahn geht bereits von Marseille bis Saargemünd; die Bahn von Grenze nach Zweibrücken dürfte etwa 10 Stunden sein und von Altenglan nach Lauterecken im Glan 6 Stunden; durch die Herstellung dieser Bahn würde der Westen der Pfalz in seiner ganzen Länge in den großen Verkehr und würde unseren bis jetzt vom Verkehre — nicht nur durch die in der letzten Zeit projectirte Eisenbahn — zugeführt werden. Der Raum dieses Blattes ist zu einer Ausführung zu eng, und beschränken daher diese Zeilen nur die Blicke competenter Kreise in diese Richtung zu lenken.

390) Aus der Westpfalz wird uns geschrieben: In Ermangelung einer Centralisation und Organisation der pfälzischen Hilfsvereine (das in Kaiserslautern bei Beginn des Krieges gebildete Centralcomite hat sich seinem Auseinandergehen kein Lebenszeichen von sich gegeben), wäre es wünschenswerth, daß ein Hilfsverein des Ortes, welcher dem Cantonnements von Bitsch zunächst gelegen ist, sich bereit erklären würde, die zugesandten Paquete für unsere dort liegenden Soldaten in Empfang zu nehmen und den Transport mittelst einer Fuhre an die Adressaten besorgen zu lassen; etwaige Kosten des Letzteren würden die Absender gerne übernehmen. Nur so läßt es sich ermöglichen, daß den vor Bitsch liegenden Soldaten genügend der auch ihnen gebührende Liebesdienst gethan werden kann, da die Absendung eines besonderen Waggons mit Begleitung nicht immer angeht und die Post Paquete in die Cantonnements vor Bitsch nicht annehmen soll. Zugleich wäre es sehr erwünscht, wenn unser der an der Grenze befindliche Herr Oberförster, Weißenburger — aber bald — gefällige Nachricht — aber bald — geben möchte, ob wirklich und an was unsere dortigen Soldaten Mangel leiden, damit in entsprechender Weise Abhilfe geschafft werden könne.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

x. **Landwirthschaftliches.** Bei der überaus schlechten Qualität des diesjährigen Hafers — welcher nicht allein in Folge anhaltender Regen schwarz ist, sondern theilweise sogar muffig riecht und durchweg wenig Nährstoff enthält — und wegen gänzlichen Mangels an altem Hafer muß der Pferdebesitzer auf Surrogate bedacht sein, welche den Hafer ersetzen, und als solche müssen wir gute, staubfreie Malzkeime empfehlen. Wir haben in einem früheren Artikel ds. Bl. den großen Nährwerth der Malzkeime bezeichnet und dabei hervorgehoben, daß sie nicht allein zur Aufzucht von Kälbern besonders geeignet, sondern auch bei Pferde verfüttert, im Gemisch mit Hafer treffliches Futter abgeben. Der großen Nachfrage wegen werden 100 Pfd. Malzkeime jetzt schon mit 3 fl. bezahlt, allerdings ein hoher Preis gegenüber dem Nährwerthe; zu 2 fl. 30 kr. lassen sie sich mit Vortheil verfüttern.

Als Futter haben die Malzkeime entschieden die Vorzüge, daß sie

1) sehr leicht auflösbar (assimilirbar, verdaulich) sind;
2) viele stickstoffhaltige Bestandtheile enthalten;
3) sehr reich an Mineralstoffen und insbesondere an Phosphorsäure sind; aus diesen 3 Ursachen
4) mit dem günstigsten Erfolge bei der Aufzucht der Kälber benutzt werden;

5) daß sie die viel theuereren Kraftfutterstoffe als: Hafer, Bohnen, Kleien, selbst Oelkuchen und Muttermilch fast vollkommen ersetzen;
6) sich ihres geringen Wassergehaltes wegen sehr lange unbeschadet aufbewahren lassen, welche Eigenschaft nur noch dem Kraftmehl eigen ist, und endlich
7) daß durch die kräftigere Ernährung der Thiere mit Malzkeimen mehr und bessere Dünger erzielt wird.

Daß die Malzkeime, direct als Düngmittel verwendet, ebenfalls einen hohen Werth haben ist eine bekannte Erfahrungssache und zwar:

1) weil sie sich rasch zersetzen und in Pflanzennährstoffe umbilden,
2) weil sie sehr geeignet sind zum Nachhelfen und Ueberdüngen magerer Sorten;
3) weil das Aufbringen derselben wenig Kosten verursacht und eine gleichmäßige Vertheilung leicht durchzuführen ist. Sind die Malzkeime mit Ruß oder anderen fremden Stoffen untermischt, so verwendet man sie natürlich besser direct als Düngmittel; reine Malzkeime, durch das Putzen des Malzes vor dem Darren gewonnen, werden aber mit größerem Nutzen als Futter verwendet, da die Verwerthung durch den Thierkörper eine weit höhere ist.

(Prof. A. Lehmann hat in der „Neuen landw. Zeitung" Nro. 31 und 32 werthvolle Beiträge über den Werth und die Verwendung der Malzkeime veröffentlicht.)

In Amerika wurde eine Erntemaschine erbaut, die alles bisher Erfundene übertreffen soll; der Erfinder ist Hr. Carpenter zu Fond du Lac, Wisconsin. Die amerikanische Maschine soll (?) nicht nur das Getreide mähen, sondern auch binden und laden, ohne menschliche Hilfe in Anspruch zu nehmen oder ein Korn auszuschlagen. Bei der letzten Ernte wurde die Maschine geprüft, und selen unter 3000 Garben nur 8—10 gewesen sein, die schlecht gebunden waren, und bei diesen war das Stroh ausnahmsweise kurz. Die Maschine soll in $2^{1}/_{2}$ Stunden $5^{1}/_{2}$ Morgen geschnitten haben und für gewöhnlich am Tage 12—15 Morgen leisten können.

(Annalen der Landw.)

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 10 Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . .	96%	Papierrente	46
Bergisch-Märkische Actien .	103%	Silberrente	54
Rhein-Nahebahn-Actien .	145	1860er Amerikaner	90%
Oesterr.-franz. St.-Act.	210½	Badische Bank-Actien .	104
[illegible]	115%	Darmst. Bank-Actien .	128
[illegible]	72	Oesterr. Credit-Actien	136%
[illegible]	80½	5% bayer. Anlehen	[illegible]
[illegible]	70%	4½% bayer. [illegible]	100%
Loose von 1860	[illegible]	5% bad. Anlehen . .	—
Oesterr. Loose v. 1864	62¼		

Wien, 10 Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56 30	1860er Loose .	92 80
Silberrente, Jan.-Juli	65 60	1864er Loose .	114 50
Bank-Actien	720 —	fl. 100 Crd.-Bank-Loose	108 90
Credit-Actien . . .	250 50	Oesterr.-Ung. Staatsb.	244 —
fl. 250 Loose v. 1839	240 60	Elisabethb. (westlich)	214 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	88 10	Rudolphs-Bahn-Actien	242 —

Hamburg, 10. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien.	203¼	Staatsbahn-Actien	778
1860er Loose	70%	6% Amerik. v. 1882	89%
Silberrente	53		

Amsterdam, 10. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96%	Silberrente, Jan.-Juli	51%
		April-Oct.	51%
Papierrente, Mai-Nov.	44%	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	112
Febr.-Aug.	44%		

New-York, 9. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	110⅝	Baumwolle . . .	16%
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 10
6% 1882er U. St.-Bonds	107%	Petroleum (Philadelph.)	22%

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **München**, 11. Dec. Der König ließ nach der Meldung über den Sieg von Beaugency nachstehendes Telegramm an den General v. d. Tann abgehen: „Aus dem Telegramm Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs von Mecklenburg habe ich mit hoher Genugthuung von der glänzenden Betheiligung meines I. Armeecorps an den jüngsten Siegen über die Loirearmee Kenntniß erhalten. Den heldenmüthigen Trägern des bayerischen Waffenruhmes meine Bewunderung und meinen königlichen Dank."

Dienstes-Nachrichten.

Ernannt wurden zu Lehrern: Die Lehrer Wilhelm Stamm von Hüffelsheim an der kath. Schule zu Mundenheim, Martin Sittel von Rupperteck u. an der prot. Schule zu Schmittweiler und Wilhelm Reiß in Rockenhausen an der oberen prot. Schule daselbst, die Schulverweser Georg Desheimer in Niederkirchen an der prot. Schule zu Ilbesheim und Theobald Ritthaler an der zweiten Schule zu Ulmet und an der prot. Vorbereitungsschule zu Fußgönheim, dann Privatlehrer Moritz Treiluß in Frankenthal an der isr. Schule zu Winnweiler; zu Schulverwesern: die Schulverweser Jacob Weber in Pirmasens an der neu errichteten Schule auf dem Hemshof bei Ludwigshafen und Hermann Duck von Gerhat an der kath. Schule zu Haßloch, die Schuldienstexspectanten Michael Hillenbrand an der kath. Schule zu Eußerthal, Karl Jung von St. Julian an der prot. Schule zu Oberreichenbach, Friedrich Betz von Altenbach an der prot. Schule zu Wachenheim, Jacob Drub von Nanzweiler an der prot. Schule zu Olsbrücken, Ludwig Roth von Rothweiler-Schwanden an der prot. Schule zu Katzweiler, Konrad Müller von Wachenheim an der prot. Vorbereitungsschule daselbst.

Auf das erledigte Rentamt Annweiler ist der Rentbeamte Joh. Nyrin von Bergzabern auf sein Ansuchen versetzt, der Rechnungscommissär der k. Regierung Finanzkammer der Pfalz, Karl Wertenjohn, zum Rentbeamten von Edenkoben befördert und die Stelle eines Rechnungscommissärs der k. Regierungsfinanzkammer der Pfalz dem geprüften Rechtspraktikanten und funct. Rechnungsrevisor der genannten Regierungsfinanzkammer, Karl August Schell, verliehen worden.

Theater in Mannheim.

Repertoire vom 12.—26. Dec. Montag, 12. Dec.: „Aschenbrödel." — Mittwoch 14. Dec.: „Die Hausfreunde." — Freitag, 16. Dec.: „Figaro's Hochzeit" (Almaviva: Hr. Jäger). — Sonntag, 18. Dec.: „Die Stumme von Portici." — Montag, 19. Dec. (neu einstudirt): „Die Marquise von Villette." — Mittwoch, 21. Dec.: „Theatralische Unfug"; „Zahnschmerzen." — Freitag, 23. Dec.: „Zwei Weihnachtsabende"; „Das Fest der Handwerker." — Montag, 26. Dec.: „Der fliegende Holländer." Vorzubereiten: „Ein deutscher Bruder"; „Die Christnacht."

Verantwortliche Redaction: [illegible]

Dringende Bitte.

Bei meiner Anwesenheit in Nancy am 7. d. M., wohin ich Liebesgaben in drei Waggons verbrachte, welche der Frauenverein in Kirchheimbolanden, der Localverein von Grünstadt und die Bewohner der Kantone von Obermoschel, Rockenhausen und Kaiserslautern gespendet, und wofür denselben hiermit öffentlich der Dank abgestattet wird — wurde von den Lazarethverwaltungen zu Epernay und Epinal, in Folge der neuesten Kriegsereignisse, dringend um Zusendung von Lazareth-Gegenständen aller Art, insbesondere von

Opium-Tinctur, Chloroform, Morphium-Lösung und Chinin-Tinctur

gebeten.

Heute kam mir nun ein Telegramm von dem Hauptdepot von Nancy zu, worin der Wunsch ausgesprochen ist, womöglich von der Pfalz aus obige Medicamente so bald als thunlich zusenden zu wollen.

Ich erlaube mir deshalb hiermit an die sämmtlichen Herren Apotheker der Pfalz die Bitte zu richten, womöglich diesem Wunsche zu entsprechen.

Wenn jeder der Herren Apotheker nur eine kleine Quantität von obigen Medicamenten spendet, wird dem dringenden Bedürfniß entsprochen werden können.

Zusendungen, welche im Laufe dieser Woche mir zukommen, werde ich dann selbst an Ort und Stelle befördern.

Kaiserslautern, den 11. December 1870.

Dr. L. Guembel.

Versteigerungs-Ankündigung.

[5427⅓] In Folge richterlicher Verfügung werden die unterbeschriebenen, zur Gantmasse des **Jacob Schrank Müller, von Hockenheim,** gehörigen Liegenschaften

Freitag den 30. December d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Hockenheim öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber erlöst wird, und zwar:

61 Liegenschaftsparcellen im Anschlage zusammen zu 38,920 fl.,

wörtlich:

Acht und dreißig Tausend neunhundert und zwanzig Gulden.

Der Kaufschilling ist zu ¼ baar und der Rest auf Martini 1871, 1872 und 1873 mit 5% Zins vom Versteigerungstage an zu bezahlen.

Jeder Steigerer hat einen zahlungsfähigen Bürgen zu stellen und auswärtige Steigerer haben legale Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Die übrigen Bedingungen können jeden Mittwoch Vormittag bei dem unterzeichneten Vollstreckungsbeamten eingesehen werden.

Die Versteigerung wird, wenn dieselbe in der angeordneten Tagfahrt nicht beendiget werden könnte, am darauf folgenden Tage fortgesetzt und werden am letzteren Tage, Vormittags 10 Uhr, die zur Gantmasse gehörigen Forderungen im Vollstreckungswege zu Eigenthum versteigert und gültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber erlöst wird.

Schwetzingen, den 18. November 1870.

Der Großh. bad. Vollstreckungsbeamte,

Sommer, Notar.

Versteigerungs-Ankündigung.

[5436⅓] In Folge richterlicher Verfügung werden die unten beschriebenen, zur Gantmasse der **Friedrich Schrank Wittwe von Hockenheim** gehörigen Liegenschaften

Donnerstag den 29. December d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Hockenheim öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1.

Haus-Nro. 308. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Mahlmühle unter einem Dache, ein Wasserbau, eine Oelmühle, ein Stall und Einfahrt, zweistöckig, oben eine Wohnung, eine zweistöckige Scheuer und Stall mit überbautem Holzbau, worunter ein gewölbter Keller, eine Scheuer, 11 Schweinställe, worauf ein Stock erbaut, ein Stall und Remise, eine Sprenkammer in der Mühle, ein zweistöckiger Tabakschoppen, Hofraum und Garten hinter dem Haus, sowie ein Garten über dem Bach, zusammen 1 Morgen 14 Ruthen alt, oder 1 Morgen 62 Ruthen 97 Fuß neues Maß Hausplatz, Hofraithe und Garten und

Plan-Nro. 312/313. 12 Ruthen alt oder 31 Ruthen 45 Fuß neues Maß Garten über dem Gemeindegäßchen.

Das Ganze in Hockenheim an der Kraichbach gelegen, einerseits der Gemeindeweg und Georg Geiß, anderseits das Gemeindeeckergäßchen, unten die Anstößer von den Bruchgärten, oben Peter Hettmann und Martin Geiß Wittwe, sammt allem zum Betriebe der Mühle und Oelmühle nothwendigen, dazu gehörigen liegenschaftlichen Zugehörden, tagirt zu 43,000 fl.

2.

65 Liegenschaftsparcellen im Anschlage zusammen von 27,855 fl.

Anschlag im Ganzen 70,855 fl.

Siebenzigtausend achthundert fünfzig fünf Gulden.

Von dem Steigerungsschilling der Mühle ist ⅛ baar und der Rest in 8 vom Tage des Zuschlages an zu 5% verzinslichen Jahresterminen zu bezahlen.

Die Kaufschillinge der übrigen Liegenschaften sind zu ¼ baar und der Rest auf Martini 1871, 1872 und 1873 mit 5% Zins vom Steigerungstage an zu entrichten.

Jeder Steigerer hat einen zahlungsfähigen Bürgen zu stellen und auswärtige Steigerer haben legale Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Die übrigen Bedingungen können jeden Mittwoch Vormittag bei dem unterzeichneten Vollstreckungsbeamten eingesehen werden.

Die Versteigerung wird, wenn dieselbe in der angeordneten Tagfahrt nicht beendigt werden könnte, am darauffolgenden Tag fortgesetzt.

Nach beendigter Versteigerung der Liegenschaften der Friedrich Schrank Wittwe und des Jacob Schrank, werden am **Samstag den 31. December,** Vormittags 10 Uhr, mehrere Forderungen, zusammen 17,471 fl. 50 kr. im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.

Schwetzingen, den 16. November 1870.

Der Großh. bad. Vollstreckungsbeamte,

Sommer, Notar.

Gefundenes.

[5442] Auf dem Wege zwischen Dannstadt und Schifferstadt wurde **am 24.** vorigen Monats ein Schellenhalsband gefunden.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe gegen die Einrückungsgebühr bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte in Empfang nehmen.

Waihenheim a/S., den 9. Dec. 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Kullmann.

Edenkoben.

Holzversteigerung.



[5444] **Montag den 19. ds. M.,** Vormittags 9 Uhr, im Versteigerungssaale des Stadthauses zu Edenkoben, werden nachverzeichnete Hölzer auf Credit versteigert:

Schlag Erlerkopf, im Schlotterthal, Hinterwald.

⅝ Klafter		eichen Stielelholz von 4 Schuh.
4½	„	ditto Roller (Stielelholz) von 3½ Schuh.
4	„	ditto Scheitholz.
6½	„	ditto Prügelholz.
13	„	buchen Scheitholz.
24	„	ditto Prügelholz.
5½	„	kiefern Scheitholz.
10	„	ditto Prügelholz.

750 buchen u. kiefern Prügelwellen.

Schlag Zwetterkopf im Oberthalbergskehr. Hinterwald.

12¾ Klafter		kiefern Scheitholz.
30	„	ditto Prügelholz.
1½	„	buchen ditto
8¼	„	eichen ditto.

1200 kiefern Streuwerlwellen.

Edenkoben, den 9. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

C. Anh. [illegible]

[5463⅓] Die erledigte Gehülfenstelle an der protest. untere Mädchenschule dahier, mit welcher ein Gehalt von 320 fl. und eine Wohnungsentschädigung von 30 fl. verknüpft ist, soll wieder besetzt werden.

Meldungstermin: 14 Tage.

Neustadt, den 8. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Ferd. Moncher.

Spinnhanf,

1869r in reicher Auswahl empfiehlt **Louis Wolff,** Seiler, Fruchtmarkt in Mannheim. [5461⅓]

[5494⅓] Ein gewandter zweiter Notariatsgehilfe kann sofort bei dem kgl. Notär **Gaffert** in Lauterecken eintreten.

[5498] Da wir den Einzeln-Verkauf unserer Fabrikate von

Kleiderstoffen für Damen

Weihnachten aufgeben, wollen wir das dahin alle bis jetzt angeschnittenen Stück noch in einzelnen Roben zu nachstehenden auffallend billigen Preisen ausverkaufen.

Wir versenden daher auch nach auswärts:

Für 2 Thaler.
1 elegantes einfarbiges Winterkleid.

Für 2½ Thaler.
1 feines einfarbiges Alpaccakleid.

Für 3 Thaler.
1 eleganntes einfarbiges Poppelinkleid.

Für 3½ Thaler.
1 schweres einfarbiges Ripskleid.

Für 4 Thaler.
1 prachtvolles einfarbiges schweres Velourkleid.

Für 4½ Thaler.
1 einfarbiges Sattin brillant Kleid, vollständig Seide ersetzend, das Neueste für den Winter.

Sämmtliche Stoffe sind augenblicklich noch in allen neuen Farben am Lager.

Die Ellenzahl der Kleider ist je nach der Breite des Stoffes, zum vollständigen Kleide nebst reicher Garnirung, für große Damen berechnet.

Gebrüder Baum, Leipzig.

Briefliche Aufträge bei Angabe der gewünschten Farbe werden auf das sorgfältigste ausgeführt.

Uns Unbekannte geehrte Besteller bitten wir den Betrag mitzusenden, oder Postnachnahme zu gestatten.

Aufträge welche noch bis Weihnachten an ihrem Bestimmungsorte sein sollen, müssen spätestens bis zum 18. ds. Mts. bei uns eingehen.

Die Effectuirung der Bestellungen nimmt alle unsere Kräfte in Anspruch, so daß es uns unmöglich ist, auch **Proben** zu versenden. Wir geben aber die Versicherung daß Jeder auch ohne Proben zufrieden ist, was uns fortwährende wiederholte Nachbestellungen beweisen und es höchst selten vorkommt, daß ein Kleid umgetauscht wird.

Die

musikalischen Akademieen
des Hoftheater-Orchesters in Mannheim

(der Zeitumstände wegen statt 6 nur 4)

finden unter abermaliger Mitwirkung des **Concert-Vereins** statt und

beginnen mit dem 25. ds. Mts.

[5429⅓] Die verehrlichen Abonnenten des vorigen Jahres, welche reservirte Plätze hatten und solche zu behalten wünschen, werden gebeten, ihre Anmeldungen **Dienstag den 20. oder Mittwoch den 21. ds.,** zwischen 9—12 Uhr, auf dem Hoftheater-Bureau zu machen, wobei bemerkt wird, daß eine **veränderte Eintheilung der Plätze** getroffen wurde.

Vom 22. ds. Mts. an werden auch an neu zutretende Abonnenten Karten abgegeben.

Abonnementspreis für 4 Akademieen 1870 und 1871.

Ein reservirter Platz im Saal	. . . .	6 fl. —
„ „ „ auf der Gallerie	. . . . .	6 fl. —
Ein nicht reservirter Platz im Saal	. . . . . .	3 fl. 30.
„ „ „ auf der Gallerie	. . . .	2 fl. 30.

Für reservirte Plätze kann nur auf dem Hoftheaterbureau abonnirt werden. Abonnements für nicht reservirte Plätze sind zu haben: in der Musikalienhandlung des Herrn Heckel, auf dem Hoftheaterbureau und beim Portier des Theaters.

Preis der Einzelbillete:

Ein reservirter Platz im Saal	. . . .	1 fl. 45.
„ „ „ auf der Gallerie	. . . . . .	1 fl. 12.
„ nicht reservirter Platz im Saal	. . . . .	1 fl. 30.
„ „ „ auf der Gallerie	. . . . .	1 fl. —

Mannheim, den 8. December 1870.

Der Concert-Vorstand.

Passende Weihnachtsgeschenke!

[5405⅓] **Velvetpöcker** für Knaben und Erwachsene zu 3½ fl.
„ für Kinder bis zu 7 Jahren zu 3½ fl., 4 fl. u. 4½ fl.
bei **C. König** in Speyer.

Schuldienst-Erledigung.

[5331⅓] Die an der protest. Vorbereitungsschule zu Weisweiler erledigte Gehülfenstelle wird hiermit bis zum **15. Dec. l. Js.** zu Bewerbung ausgeschrieben.

Gehalt 250 fl. und freie Wohnung im Schulhause.

Webenheim, den 1. December 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Schwartz.

Holzversteigerung



[5443] **Mittwoch den 14. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,** im Versteigerungssaale des Stadthauses dahier, werden folgende Hölzer auf Credit versteigert.

Schlag Hochberg am Kieferbergel, sowie zufällige Ergebnisse im Vorderwalde:

11 kieferne Stämme und Abschnitte 4. u. 5. Cl.,
175 „ Sparren und Rutstangen.
6 lärcherne Stämme 3., 4. u. 5. Cl., darunter 2 von 30' Länge und 10 Zoll Durchmesser,
2 lärchene Sparren,
5¼ Klafter kastanien Scheit- u. Prügelholz
50 „ kiefern „ „
10 „ „ Stockholz.
279 kastanien Prügelwellen,
37 lärchene „
1600 kieferne Streuwerlwellen.

Edenkoben, den 7. Dec 1870.

Das Bürgermeisteramt.

C. Anh. [illegible]

Mannheim.

Baracken-Versteigerung.

[5407⅓] **Dienstag den 13. December 1870, Nachmittags 2 Uhr,** läßt die Lazareth-Verwaltung auf dem Exercierplatze in Mannheim fünf Holzbaracken von 50' bis 190' Länge und 20' bis 25' Tiefe, mit Fenstern und Thüren und doppelter Bordverschalung, 1 Eiskeller, 1 Brunnen, mehrere Botten auf Abbruch gegen baare Zahlung durch Unterzeichneten im Auftrag versteigern.

Die zur Versteigerung kommenden Gegenstände können bis zur Versteigerung eingesehen werden.

Mannheim, den 8. Dec. 1870.

Peter Pinkert.

Lagerfässer [5378⅓]

kaufen **Gebrüder Kempf** in Neustadt.

[541⅓] Für theure prompte Zufuhr von **Saarkohlen** per Bahn wolle man sich um nähere Mittheilung unter F T 60 poste restante Selzbach bei Saarbrücken an den [illegible]

[55⅓] Die **Wohnung** im unteren Stock des früher Ratgeber'schen Hauses zu **Neustadt** zu vermiethen

Hermann Kempf.

Steinkohlen.

[5447⅓] Ich offerire Steinkohlen in Wagenladungen hier in Empfang genommen, zum möglichst billigsten Preise, und stehen stündlich Wagen zum Expediren bereit

Saarbrücken, 10. Dec. 1870.

Schmidt-Rinck.

Todes-Anzeige.

[5455] Entfernten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Abend um 10 Uhr meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Maria Barbara Frank,
geb. **Craissant,**

nach zurückgelegten 71 Jahren plötzlich gestorben.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Edenkoben, den 10. Dec. 1870.

Kaufmännischer VEREIN
Mannheim.

[5400] **Montag den 12. December,** Abends 8½ Uhr:

Vereinsversammlung.

Tagesordnung:
1) Weihnachtsbescheerung.
2) Vereinsangelegenheiten.

[5445⅓] **Pechfackeln & Pechkränze** stets vorräthig empfiehlt **Louis Wolff,** Seiler, Fruchtmarkt in Mannheim.

Spinnhanf,

1869r, silbergrau, feinste Qualität, empfiehlt billigst

Carl Fingado in Mannheim
[5461⅓] am Rheinhafen.

[5448⅓] Das Werk einer Oelmühle, bestehend aus 8 englischen Pressen, Steinen und vollständigem Inbehör, alles noch wenig gebraucht und beinahe ganz neu, ist wegen Ableben des Besitzers billig zu verkaufen. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an Herren **M. Cahen & Fils** in **St. Avold** zu wenden.

[5428⅓] Zwei tüchtige Packfaß-Küfer gegen hohen Lohn gesucht in der chemischen Fabrik von **Gebrüder Giulini** in Ludwigshafen.

[5441⅓] Ein **tüchtiger Maschinenführer** sucht eine Stelle. Das Nähere bei der Exp. ds. Blattes.

Maschinenschlosser

werden einige gesucht bei gutem Lohn. Das Nähere durch die Exp. ds. Bl. [5450⅓]



[5451] **Frische**

Schellfische

treffen morgen wieder ein bei

Ed. König hier.

[5412⅓] Ein schön möblirtes Zimmer am Marktplatz zu vermiethen. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 293. Ludwigshafen, Dienstag 13. December 1870.

* **Ludwigshafen**, 13. December.

Die vom norddeutschen Reichstag beschlossene Adresse an den König Wilhelm lautet folgendermaßen:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Auf den Ruf Ew. Maj. hat das Volk um seine Führer sich geschaart, und auf fremdem Boden vertheidigt es mit Heldenkraft das frevelhaft herausgeforderte Vaterland. Unermessene Opfer fordert der Krieg, aber der tiefe Schmerz über den Verlust der tapferen Söhne erschüttert nicht den entschlossenen Willen der Nation, welche nicht eher die Waffen ablegen wird, bis der Friede durch gesicherte Grenzen besser verbürgt ist gegen wiederkehrende Angriffe des eifersüchtigen Nachbarn.

Dank den Siegen, zu denen Ew. Maj. die Heere Deutschlands in treuer Waffengenossenschaft geführt hat, sieht die Nation der dauernden Einigung entgegen.

Vereint mit den Fürsten Deutschlands naht der Norddeutsche Reichstag mit der Bitte, daß es Ew. Maj. gefallen möge, durch Annahme der Deutschen Kaiserkrone das Einigungswerk zu weihen. Die Deutsche Krone auf dem Haupte Ew. Maj. wird dem wieder aufgerichteten Reiche Deutscher Nation Tage der Macht, des Friedens, der Wohlfahrt und der im Schutz der Gesetze gesicherten Freiheit eröffnen.

Das Vaterland dankt dem Führer und dem ruhmreichen Heere, an dessen Spitze Ew. Maj. heute noch auf dem erkämpften Siegesfelde weilt. Unvergessen für immer werden der Nation die Hingebung und die Thaten ihrer Söhne bleiben. Möge dem Volke bald vergönnt sein, daß der ruhmgekrönte Kaiser der Nation den Frieden wiedergiebt. Mächtig und siegreich hat sich das vereinte Deutschland im Kriege bewährt unter seinem höchsten Feldherrn, mächtig und friedliebend wird das geeinigte Deutsche Reich unter seinem Kaiser.

Euer K. Maj. allerunterthänigste, treugehorsamste: Der Reichstag des Norddeutschen Bundes.

Noch vor der dritten Lesung der Verfassung im Reichstage veröffentlichte die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Brief aus Versailles, wahrscheinlich vom Grafen Bismarck selbst, dessen Mahnungen auch die süddeutschen Kammern beherzigen dürfen. Derselbe lautet:

„Die Verträge müssen im Lauf des December durchberathen und gutgeheißen, sie müssen zum 1. Januar perfect werden. Sonst ist Alles in's Ungewisse hinausgeschoben. Begnügt sich der Reichstag nicht mit dem zur Zeit Erreichbaren, erklärt er sich nicht einverstanden mit dem, was ohne Zwang dargeboten wurde — ohne Zwang der gegen Besiegte gestattet, gegen Mitsiegende, gegen treue Bundesgenossen wider Recht, Ehre und Natur gewesen wäre — ändert er die Verträge im Sinne größerer Centralisation und Gleichförmigkeit, so verkennt er erstens den ganzen Gang der Dinge seit dem Juli und giebt in den Majoritäten in den süddeutschen Landtagen das Recht, ihrerseits zu ändern; das könnte aber leicht zu einem wieder Hinauscorrigiren des in die Verträge von ihm Hineinrevidirten oder zu deren Verwerfung führen. Auf alle Fälle geht damit Zeit verloren und fallen wir damit in die alte Ungewißheit und Unsicherheit zurück. Die Zeit jedoch ist kostbar, die Ungewißheit lange genug beklagt, die Unsicherheit ist der rechte Boden für die antinationalen Parteien im Inneren, für die Gegner der Einigkeit der Deutschen im Auslande. Wenn jetzt nicht rasch und ohne viel Bedenken zugegriffen wird, so hätten die Regierungen von neuem zu verhandeln, was unter den jetzigen Verhältnissen doppelten Schwierigkeiten begegnete, schon wegen der Entfernung des Königs und des Bundeskanzlers von Deutschland, und möglicherweise gar nicht gelänge. Wer weiß, was für Einflüsse in dem dann wieder hergestellten Interimisticum, welches Jahre, vielleicht ein Jahrzehend dauern kann, sich wieder geltend machen würden, nachdem sie durch die große Zeit zurückgedrängt worden sind, wer weiß, welche Conjecturen sich inzwischen bilden würden, ganz abgesehen davon, daß wir die rasche Herstellung der deutschen Einheit, sei sie auch unvollkommen, zu einem gedeihlichen Friedensschluß — für die Erwerbung von Elsaß und Deutsch-Lothringen muß in einem deutschen Bundesstaat ein Rechtssubject geschaffen werden, welches sie erwirbt — dringend bedürfen. Gewiß läßt diese Ueberbrückung der Mainlinie mancherlei vermissen, man kann sie lückenhaft nennen. Aber was hätte man vor zehn Jahren, ja was hätte man noch vor 6 Monaten darum gegeben, sie zu sehen, und lassen sich die Lücken nicht allmählich durch die friedliche Arbeit des Reichstages und des Bundesrathes ausbauen? Wozu ist der Reichstag da, wenn nicht zu Reformen durch Vereinbarung? Ist er wirklich die Macht, die man in ihm erblickt, wenn er hier nicht mit der Zeit schaffen und wegschaffen kann? Wird nicht im Laufe der Zeit das Werk vollkommener werden, wenn das Volk im Süden und im Norden einmüthig darauf hindrängt? Drängt es nicht dahin, nun so ist eben das jetzige Werk der Ausdruck seines Willens, wenn auch nicht der Ausdruck gewisser Parteien, die sich für das Volk ausgeben.“

In München findet heute die erste Sitzung der Abgeordnetenkammer statt, in der wahrscheinlich der bayerisch-norddeutsche Vertrag zur Vorlage kommt. Auf der Tagesordnung stehen nur unbedeutende Gegenstände; der Fünfzehnerausschuß für die deutsche Vorlage wird wahrscheinlich erst morgen gewählt.

Inzwischen haben die Parteien bereits vorbereitende Sitzungen gehalten; die Fortschrittspartei am Samstag, die Patrioten auf Einladung des Hrn. Dr. v. Weis schon am Donnerstag und Freitag. Bei den letzteren soll es zu einer heftigen parlamentarischen Keilerei zwischen den HH. Jörg und Sepp gekommen sein, die mit dem Hinausgegangenwerden Sepps aus dem Club endigte. Die Partei soll überhaupt noch in vollem Zwiespalt der Tagesfrage gegenüber stehen, und es wird aller Kunstfertigkeit des Präsidenten v. Weis bedürfen, um die tosenden Wogen des „Patriotismus“ zu glätten.

Ueber die Aussichten des Vertragswerkes unter diesen Umständen bemerkt indessen die „Donau-Ztg.“ Folgendes: „Das Zünglein für die Verträge werden die Abgeordneten aus Schwaben und Oberbayern, die liberal-patriotischen Abgeordneten neigen helfen. Sehr viel kommt auf Jörg an, welcher Partei er seine Stimme giebt. Noch viel mehr aber darauf, ob er sich Mühe giebt, nach der einen oder anderen Seite hin Propaganda zu machen. Verwendet er sich für die Verträge, so dürften kaum 26 Stimmen dagegen abgegeben werden. Es scheint aber, daß Jörg diesmal sich ganz passiv verhalten will. Es werden dann diesmal, wie immer, die Abgeordneten aus Schwaben mit Huttler, die aus Oberbayern mit Schleich und die aristokratischen Mitglieder mit Graf Fugger und Freyberg an der Spitze den Ausschlag geben. In der Minorität werden bleiben die bürgerlichen Mitglieder aus Ober- und Niederbayern, Oberpfalz, Unterfranken: Alles in Allem im günstigsten Fall 45 Stimmen. Im Reichsrath sind die Parteiverhältnisse für die Annahme des Vertrages noch günstiger. Im Reichsrath übt Freiherr v. Thüngen den gleichen Einfluß aus wie im Abgeordnetenhaus Herr Jörg, aber er scheint sich in die Reserve stellen zu wollen, denn neuere Nachrichten melden, er sei erkrankt. An zahlreichen Amendements, scheint es, wird's nicht fehlen. Aber nach der unbedingten Annahme des Vertrags im Norddeutschen Bunde ist ihr Schicksal schon entschieden.“

Das denken wir eben auch und wünschen darum, daß einzelne Mitglieder der Fortschrittspartei, welche ebenfalls Amendirungsversuche beabsichtigen sollen, diese unterlassen mögen.

Unser König, heißt es, geht nun doch nicht nach Versailles, sondern kommt am 22. d. M. von Hohenschwangau nach München, um hier seinen gewöhnlichen Winteraufenthalt zu nehmen. Hr. v. Lutz ist erst vorgestern aus Berlin zurückgekehrt.

Die „Main-Ztg.“ bespricht die grausame Niederlage der Volkspartei in Würtemberg — was außerhalb Würtembergs in München und Fürth, in Mainz, in Mannheim und Heidelberg, in Kaiserslautern und an einigen anderen Orten noch unter diesen Namen herumkraucht, fällt nur in localen Betracht — und bemerkt dazu: „Wir führen diese Thatsachen der Oeffentlichkeit heute nicht nur, um die unterlegenen Gegner zu höhnen oder zu reizen. Nein, wir hoffen, daß diese schlagenden Belege für die Richtigkeit der seitherigen Politik unserer Partei in der deutschen Frage die ehrlichen Volksparteiler belehren, sie von ihren seitherigen Irrthümern überzeugen und sie veranlassen sollen, zu unserem Banner zurückzukehren und auf dem neugeschaffenen Boden deutscher Einheit letztere mehr und mehr auszubilden, vor Allem aber in dem inneren und jetzt mit doppelter Kraft zu beginnenden Kampf für die Freiheit zu unterstützen.“

Diese Saite haben auch wir mehrmals, aber stets ohne Erfolg angeschlagen; ob ein solcher jetzt zu erwarten ist, muß dahingestellt bleiben, und wir möchten es fast bezweifeln, wenn wir aus dem an Kolbs Mandatsniederlegung geknüpften Schriftenwechsel ersehen, daß der alte Demagog nach wie vor seine Marotten für Grundsätze und das Festhalten daran für Charakterstärke hält, daß er den gegenwärtigen Krieg für einen dynastischen erklärt und in dem Verlauf desselben durch die Brille seines Dilettantendünkels den Beweis für die Richtigkeit seiner militärpolitischen Schrullen erblickt. So lange die Herren die tollhäuslerische Idee nicht aufgeben, daß die ganze Welt „hirnverbrannt“ ist und sie allein gescheidt sind, wird eine Partei der unverdrossenen politischen Arbeit wie die unserige nicht auf ihre Mithilfe zählen können; sie werden bleiben, was sie sind — endende Krischer . . . . .

Mit dem angeblichen Versuch des Herrn Gambetta, einen Waffenstillstand herbeizuführen, hat es die Bewandtniß, daß die Neutralen einen solchen vermitteln sollten, damit sich Frankreich zum Behuf der Beschickung der Londoner Conferenz eine regelmäßige Regierung durch eine Nationalversammlung geben könne; also nicht die Absicht, seinem Lande endlich den Frieden zu geben, sondern die Absicht, wieder einmal eine große Rolle in europäischen Angelegenheiten zu spielen, leitete den Dictator. Da er aber, wie sich nun herausstellt, auf der Verproviantirung von Paris beharrt, so konnte um so weniger aus der Sache etwas werden.

Rudolph v. Bennigsen über die Annahme der süddeutschen Verträge.

In der Sitzung des norddeutschen Reichstages vom verflossenen Samstag gab Hr. v. Bennigsen Namens der nationalliberalen Partei die folgende Erklärung ab:

Ich erkläre im Namen meiner Freunde, daß wir trotz der schweren Bedenken gegen den bayerischen Vertrag, nachdem unsere Abänderungsvorschläge theils zurückgezogen, theils verworfen sind, im Ganzen unsere Zustimmung zu demselben nicht versagen werden. Wir haben wohl die Bedenken und die Gefahren erkannt, die darin liegen, daß der Norddeutsche Bund einem ihm so heterogenen Staat die Aufnahme unter diesen Bedingungen gestattet. Aber, meine Herren, wir laufen diese Gefahren aus patriotischen und nationalen Gesinnungen, wir laufen sie in der sicheren Hoffnung auf die patriotischen Gefühle der süddeutschen Staaten, aller, auch Bayerns.

Es ist wahr, sehr wohl können die Vertreter des bayerischen Staates die Rechte und Concessionen benutzen zu mißbräuchlicher Hinderung der Entwickelung der Verfassung, die ihnen ja in großen Fragen vorbehalten bleibt. Wir wollen erwarten, ob es versucht werden wird, und ob die Versuche lang dauern werden. Meine Herren, das wollen wir doch bedenken: wir nehmen keine Feinde, wir nehmen deutsche Genossen auf, bewährt in einem unerhört glorreichen Kampfe.

Wenn die deutsche Nation aus diesem schweren, ja vielleicht schwersten Kampfe, den sie jemals zu beginnen gezwungen worden ist, siegreich hervorgeht, und ihr eine gesunde und kräftige Entwickelung gegeben werden soll, dann werden die Sieger in diesem Kampfe in einem Parlamente zusammen sitzen. (Bravo!) Da können wir Vertrauen zu uns und zu unseren süddeutschen Bundesgenossen haben. Vielleicht können bei zukünftigen Verhandlungen Schwierigkeiten und Zweifel hervortreten, aber ein dauernder, ernstlicher Widerstand dem gegenüber, was die Nation durch ihre Vertreter will, was ihr nothwendig ist, ein solcher Widerstand wird unmöglich sein. Die es wagen, würden verloren gehen an den kraftvollen Gedanken, die jetzt schon in der Verfassung sind und künftig noch werden verstärkt werden. (Bravo.)

Künftig werden wir für die kraftvolle monarchische Regierung auch den Namen haben, und dieser Name ist viel bedeutender, als es scheint. Wohl war die Monarchie stärker unter dem Habsburgischen

Hause Karls V.; aber das war eine Weltmonarchie mit anderen Ideen und Absichten, die sich oft gegen Deutschland wendeten, während die Monarchie der Hohenzollern, herausgewachsen aus den Bedürfnissen der deutschen Nation, für deutsche Ehre wird thätig sein können und wollen. (Bravo!)

Meine Herren! Es ist verschieden der Vorwurf erhoben worden, daß dem Reichstage eine unwürdige Stellung in diesen Verhandlungen zugewiesen sei, und daß wir gezwungen seien, Ja zu sagen; aber, meine Herren, haben wir denn die Situation gemacht? (Gelächter von Seiten der Socialisten.) Haben sich denn die Herren, die das sagen, die Gefahr klar gemacht, die in dem Scheitern der Verträge liegt, und überlegt, daß damit auch die alten Grundlagen der Verfassung des Nordbundes erschüttert werden? Wenn der Nordbund jetzt nicht fähig ist, den Süden an sich zu schließen, so hat er einen wesentlichen Theil seiner Bedeutung verloren.

Und, meine Herren, noch eins bitte ich zu berücksichtigen: in dem Augenblick, wo der Friede abgeschlossen werden soll, da wollen wir von unserem Standpunkt aus nicht die Verantwortung übernehmen, hier durch unser Votum auszusprechen, es sei dem deutschen Volke nicht möglich, die Einheit der Nation in den einzelnen Beziehungen zu erlangen. Es wird sowohl bei'm Friedensabschluß, als auch nach dem Frieden von verhängnißvoller Bedeutung sein, wenn die deutsche Nation nicht die Einheit finden kann, die nöthig ist, um neben der mächtigen Stellung nach Außen, auch nach Innen Kraft zu gewinnen.

Wenn wir auch mannichfache Bedenken haben, das, m. H. ist sicher; nationale Kämpfe, wo wir nöthig hätten, unseren Gegner nieder zu werfen, die haben wir hinter uns! Jetzt haben wir vielleicht noch einen Boden für innere Kämpfe, aber keinen, der da zuläßt, daß ein Feind des deutschen Volkes unsere Einheit erschüttern kann! (Bravo!)

Deutschland.

* **Aus der Pfalz,** im Dec. Dem „Südpfälz. Wochenbl." zufolge hat der Bischof Reither den Caplan Kühn in Gossersweiler wegen Widerspänstigkeit gegen das Unfehlbarkeitsdogma suspendirt. Es bestätigt sich also das Urtheil, das wir allzu sanguinischen Erwartungen gegenüber gleich von vorn herein über den neuen Bischof aussprachen: er wird sein wie die anderen auch. Ob nun die Gossersweilerer die Meringer nachahmen? Das probateste Mittel, sich den Unannehmlichkeiten des Unfehlbarkeitsdogmas zu entziehen, ist der Austritt aus der römisch-katholischen Kirche; wer diesen Schritt nicht thun will, der wird sich eben unterwerfen müssen, wenn er dem Klerus angehört. Die Hoffnung auf den Schutz der Staatsgewalt dürfte sich als eitel erweisen.

K. **München,** 11. Dec. Eines der Hauptkunststücke, das Hr. Kolb als Referent im Finanzausschusse der Abgeordnetenkammer zur Welt förderte, war die auf seinen Antrag beschlossene Ablehnung des für Bewaffnung unserer Cavalerie mit gezogenen Handfeuerwaffen nach Werder'schem Systeme geforderten Credites. Um nun unsere Chevauxlegers-Regimenter nicht gar so sehr die schädliche Einwirkung der feindlichen Bewaffnung mit weit treffenden gezogenen Gewehren, welchem sie bei ihrem Sicherheits- und Kundschaftsdienste ausgesetzt sind, empfinden zu lassen, wurden jeder Escadron 60 preußische Zündnadelcarabiner übergeben, so daß doch wenigstens die Hälfte der Mannschaft eine Schußwaffe hat, mit der sie dem gut bewaffneten Gegner gegenüber auch schießen und treffen kann. Die gesammte norddeutsche Cavalerie mit Ausnahme der Ulanen ist mit dieser Waffe ausgerüstet und hatte während des gegenwärtigen Feldzuges schon öfter Gelegenheit, einen ausgiebigen Gebrauch davon zu machen; wir erinnern nur an die der Schlacht von Sedan vorausgehende Erstürmung von Vouziers, welche von zwei abgesessenen preußischen Husaren-Escadrons ausgeführt, und wobei eine große Anzahl Gefangener (Turcos, Infanterie und Pompiers) gemacht wurde: dieses war nur dadurch möglich geworden, daß die Husaren mit einer weittragenden und sicher treffenden Handfeuerwaffe versehen waren. — Die Bedienungsmannschaften unserer Kartätschbatterien sind nun auch mit eroberten Chassepotsgewehren bewaffnet worden und hatten schon mehrfach Gelegenheit, diese gegen ihre ursprünglichen Besitzer mit Erfolg zu benützen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Vorgänge um Orleans bis zu dessen Wiedereinnahme faßt unser Herr K. Correspondent folgendermaßen zusammen: „Die französische Loirearmee war von Tours-Blois her auf dem rechten Loireufer heraufgerückt; sie hatte Beaugency, drei Meilen südwestlich von Orleans, erreicht, als General v. d. Tann mit dem 1. bayerischen Armeecorps in der Nacht vom 8. auf den 9. November diese Stadt verließ und sich den Franzosen oberhalb Orleans bei Coulmiers, d. h. in dem Winkel, den die Straßen Chateaudun-Orleans und Beaugency-Orleans bilden, entgegenstellte. Nachdem derselbe den Gegner als an Stärke ihm bedeutend überlegen recognoscirt hatte, wobei es zu dem Treffen bei Coulmiers kam, zog er sich unter Gefecht auf St. Peravy-la-Colombe an der Straße Chateaudun-Orleans und von da weiter auf Toury an der Straße und Eisenbahn von Orleans nach Paris, 4 Meilen nördlich von Orleans, zurück; am 10. stießen General Wittich und Prinz Albrecht, von Chartres kommend, zu ihm, am 11. traf der Großherzog von Mecklenburg ein. An diesen Tage traten die Operationen der deutschen Feldarmee in eine neue Phase.

„Durch die mit großer Ostentation gegen die Linie Dreux-Versailles eingeleitete Demonstration eines Theiles der Loirearmee, welche die Aufmerksamkeit der Deutschen von der Hauptoperationslinie Orleans-Fontainebleau-Vincennes ablenken sollte, ließ man sich jedoch im großen Hauptquartier, nachdem v. d. Tann bei Orleans auf bedeutende feindliche Streitkräfte gestoßen war, nicht täuschen, sondern dirigirte die deutsche Hauptmacht gegen den nördlichen Bogen der Loire bei Orleans; nur eine kleinere Armeeabtheilung unter dem Großherzog von Mecklenburg drängte die diese Demonstration ausführenden feindlichen Streitkräfte auf ihre Hauptarmee zurück, um sie mit dieser gleichzeitig zu vernichten. Wäre man nicht schon im großen Hauptquartiere zu Versailles von dem demonstrativen Zwecke des französischen Linksabmarsches gegen Nordwesten überzeugt gewesen, so hätte man dieses werden müssen durch den geringen Widerstand, welchen die Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg bei Dreux erfuhr, sowie durch die Richtung, den die französische Heeresabtheilung auf ihrem Rückzuge gegen Süden einschlug.

„Man wußte die französische Hauptmacht bei Orleans stehend, und gegen diese wurden alle Vorbereitungen zu deren sicherer Vernichtung ruhig und planmäßig getroffen und alle nothwendigen operativen Streitkräfte auf die Linie Montargis-Toury-Chartres dirigirt. Durch den Schleier, den die richtige Verwendung der deutschen Cavalerie den Franzosen undurchdringlich machte, scheinen diese auch zu dem Glauben veranlaßt worden zu sein, daß ihre Scheinoperation gegen Nordwesten von Wirkung gewesen sei; denn schon am 24. November gingen französische Armeeabtheilungen über Ladon und Maizieres gegen Beaume-la-Rolande als Avantgarde vor, wurden aber wieder aus Ladon und Maizieres geworfen; dadurch stutzig geworden, vermutheten sie größere deutsche Streitkräfte sich gegenüber, und eine Recognoscirung vom 26. brachte ihnen die Gewißheit. Am 28. versuchten sie einen zweiten Vorstoß über Beaume-la-Rolande, der wieder mit einer Niederlage endete; sie verloren gegen 1000 Mann todt, 4000 verwundet und über 1600 unverwundete Gefangene, zum deutlichen Beweis, daß sie die gesammte deutsche 2. Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl gegenüber hatten. Am 29. empfanden sie auch schon den Druck der auf einem großen Bogen von Westen herankommenden Armee des Großherzogs von Mecklenburg, indem das 1. bayerische Armeecorps ein siegreiches Gefecht westlich von Orleans gegen sie lieferte; sie mußten sich auf Orleans zurückziehen — von den deutschen Armeen im Westen, Norden und Osten umklammert.

„Gehen wir in unserer Betrachtung um einige Tage zurück, so muß es auffallend erscheinen, daß die deutschen Truppen nach den Vortheilen, welche sie am 24., 26. und 28. November errungen hatten, nicht energisch vorwärts drängten; dies erklärt sich aber ganz einfach dadurch, daß die Heeresabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg noch nicht nahe genug von Westen, der linke Flügel der 2. Armee nicht nahe genug von Nordosten gegen Orleans herangerückt war, um eine Cooperation der ganzen Armee zu einem entscheidenden Schlage an der Loire zu ermöglichen. Es ist dies ein weiterer Beweis, mit welch' planmäßiger Ruhe und Sicherheit die deutschen Armeen arbeiten, um das vorgesteckte Ziel unfehlbar zu erreichen.

„Am 1. December begann der allgemeine concentrische Vormarsch auf Orleans; am 3. und 4. wurde die Entscheidungsschlacht bei Orleans geschlagen; die Vorstadt Saint-Jean und der Bahnhof wurden erstürmt, in der Nacht vom 4. auf den 5. Orleans selbst besetzt. Es wurden hierbei gegen 90 Geschütze genommen, 10,000 unverwundete Gefangene gemacht und 4 Kanonenboote mit je einem 24-Pfünder bewaffnet, erobert. Und so war es in Folge der meisterhaften strategischen Combinationen des großen Generalstabes in Versailles sowie durch die pünktlichste Befolgung der gegebenen Directiven, durch die ruhmenswertheste Ausdauer und durch die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen wiederum gelungen, die ganze französische Loire-Armee auf den Fluß, der ihr den Namen gab, zurückzuwerfen und dort zu vernichten, und den Rest zu versprengen."

Ueber den weiteren Verlauf schreibt derselbe Herr Correspondent unter'm 10. December: „Bisher war es den geschlagenen Franzosen nach einer verlorenen Schlacht immer möglich, sich durch den Rückzug in eine Festung oder doch unter den Schutz von festen Plätzen einer energischen ausgiebigen Verfolgung zu entziehen; so waren es nach der Schlacht von Wörth Lützelstein, Pfalzburg, Straßburg, Marsal, Bitsch und die Vogesen, die eine scharfe Verfolgung hemmten, nach Saarbrücken, Courcelles, Mars la Tour und Gravelotte bot Metz einen sicheren Zufluchtsort; nach Bazeilles, Beaumont und Raucourt gingen die Franzosen nach Sedan, wo freilich die Katastrophe erfolgte; aber zu einer Verfolgung im eigentlichen Sinne des Wortes war es nie gekommen. Erst nach der Schlacht von Orleans am 3. und 4. December war es den geschlagenen Franzosen nicht möglich, eine solche Zufluchtsstätte zu finden; sie müssen im freien Felde zurückgehen. Eine gewonnene Schlacht ist aber nur ein halber Sieg, wenn nicht eine ausgiebige Verfolgung der geschlagenen Armee stattfinden kann, um die schon gelockerten Bande völlig zu zerreißen und den Rückzug in regellose Flucht zu verwandeln, auf der Menschen und Material vernichtet oder genommen werden. Und dieses Schicksal kann auch der Loire-Armee nicht erspart werden, soll der Sieg ein solcher sein, der es der feindlichen Armee unmöglich macht, sich wieder zu formiren. Es ist also in diesem Kriege das Erstemal, daß unsere Truppen eine regelrechte Verfolgung einleiten, dem Feinde beständig auf den Hacken sitzen können und ihm nicht Zeit lassen, sich irgendwo wieder festzusetzen. Schon am 5. December begannen die Verfolgungsoperationen, am 6. kam es zu kleineren Arrieregarde-Gefechten, am 7. wurden die Franzosen bei Meung wieder aus ihren Stellungen verjagt und am 8. bei Beaugency wiederholt geschlagen. Wenn sie nun nicht noch schneller sind, als unsere Soldaten, dann wird es zu täglichen Zusammenstößen kommen, bis die Loirearmee vernichtet oder in unseren Händen ist, wozu bei der Ueberstürzung und Kopflosigkeit der französischen Heerführung und der Energie der deutschen Verfolgung nicht viel Zeit erforderlich ist."

Soweit unser Hr. Correspondent. Nach den heute vorliegenden Telegrammen geht die Verfolgung der Loirearmee von Orleans auf- wie abwärts unter steten Gefechten ihren regelmäßigen Gang fort. Die Stadt Blois, auf der Mitte Wegs zwischen Orleans und Tours, wird nun wohl in unseren Händen sein.

Telegramme.

⁂ **München,** 11. Dec. Telegramm an das Kriegsministerium bezüglich des Antheils des **I. bayerischen Armeecorps** an den weiteren Gefechten südwestlich von Orleans: Am 7. Dec. Nachmittags Gefecht bei Le-Bardon, vereint mit der 17. preußischen Division. Am 8. Schlacht bei Cravant und Beaugency. Im harten Kampf gegen bedeutend überlegene Kräfte schlug das Corps vereint mit der 17. und 22. Division des Feindes Angriffe unter wesentlichem Terraingewinn zurück. Am 9. erneuerter feindlicher Angriff und glänzende Zurückweisung desselben vereint mit den beiden genannten Divisionen. Am 11. zur Besatzung in Orleans eingerückt.

⁂ **Versailles,** 11. Dec. (Officiell.) Abtheilungen des 9. Armeecorps trafen am 9. bei Montlivault in der Nähe von Blois (auf der Straße von Orleans nach Tours) auf eine feindliche Division, deren Angriff entschieden abgeschlagen wurde. Der linke Flügel des Corps warf den Feind aus Chambord (also über die Loire), wobei ein hessisches Bataillon 5 Geschütze erbeutete. Das 3. Armeecorps verfolgte am 8. den bei Nevoy (bei Gien oberhalb Orleans) geworfenen Feind bis über Briare hinaus. v. Podbielski.

⁂ **Darmstadt,** 12. Dec. Bei dem Großherzog eingetroffenen Nachrichten zufolge betrug der Gesammtverlust der Hessen in den Kämpfen um Orleans 14 Officiere, darunter 2 todt, und 110 Mann todt und verwundet.

⁂ **Brüssel,** 12. Dec. Die Beschießung von Montmedy soll unmittelbar bevorstehen; preußische Truppen haben die Festung völlig cernirt.

⁂ **London,** 12. Dec. Dem Vernehmen nach reduciren sich die angeblichen Bemühungen Gambettas zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes darauf, daß derselbe Lord Lyons bedeutete, Frankreich könne ohne eine regelrecht constituirte Regierung den Londoner Conferenzen schwer beiwohnen, England möge daher einen Waffenstillstand vermitteln. Dasselbe war jedoch erfolglos, da Gambetta die Verproviantirung von Paris zur Bedingung des Waffenstillstandes machte.

⁂ **Stuttgart,** 12. Dec. Der „Staatsanz." veröffentlicht das Decret, betreffend die Einberufung der Kammer auf den 19. December.

⁂ **Brüssel,** 12. Dec. Der Gesandte des Norddeutschen Bundes, Hr. v. Balan, notificirte hier, daß der Bund sich nicht mehr an den Neutralitätsvertrag von 1867 gebunden erachte, da Luxemburg in vier Fällen während des Krieges die Neutralitätspflichten gebrochen habe.

⁂ **Haag,** 11. Dec. König Willem hat das Entlassungsgesuch des Ministers des Auswärtigen Roest von Limburg, angenommen und den Kriegsminister, von Mulken, mit einstweiliger Führung des auswärtigen Amtes beauftragt.

*** **Haag,** 12. Decbr. Ueber den Inhalt der preußischerseits betreffs der Neutralität Luxemburgs hierher gelangten Note aus Versailles vom 3. ds. verlautet von unterrichteter Seite Folgendes: Graf Bismarck begründet seine Beschwerden zunächst mit dem Hinweis auf die bekannten Manifestationen, welche in Luxemburg zu Gunsten der Franzosen in entschieden deutschfeindlichem Sinne stattgefunden, Manifestationen, denen noch weitere thatsächliche Vorgänge entsprochen hätten. So habe man Lebensmittelzüge für die französischen Heere durch Luxemburg passiren lassen, nicht nur ohne Erschwerung, sondern selbst unter Begünstigung Seitens der Polizei- und Douanebehörden; entflohene französische Officiere seien durch Luxemburg offen und unbehelligt auf Grund von Geleitscheinen gereist, die der französische Consul ausgestellt habe; letzterer habe außerdem ein förmliches Werbebureau.

*** **Pest,** 10. Dec. Die Zeitungsnachricht, wornach Graf Andrássy die Absicht hätte, sich von den Geschäften zurückzuziehen, wird als unbegründet bezeichnet.

*** **London,** 11. Dec. (Köln. Ztg.) Eine officielle telegraphische Mittheilung aus Peking, 26. Nov., sagt: China ist aller Orten ruhig. Die Ausländer überwintern wie gewöhnlich in Peking.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

T. **Zweibrücken,** 12. Dec. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde Peter Leininger, Seidenweber von Mörnsbach zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurtheilt. Verhandlungsbericht morgen.

Pfälzische Angelegenheiten.

391) Die Bamberger Papstadresse ist, wie die „Rheinpf." meldet, kürzlich allenthalben hin, d. h. wohl an alle Pfarrämter, versendet worden. Sehr schüchtern fügt das genannte Blatt hinzu: „Möge sich nun das katholische Volk durch einmüthige Unterschrift daran betheiligen. Es gilt, Zeugniß abzulegen für das höchste und heiligste Recht, mit dem alle anderen Rechte stehen oder der Gewalt zum Opfer fallen." Der letztere Satz ist natürlich albernes Gerede, und es werden sich damit auch in der Pfalz einsichtige Katholiken nicht fangen lassen. Die vom „Volksbote" in den jenseitigen Provinzen eingeleitete Adreßbewegung hat glänzendes Fiasco gemacht; die Pfalz hat aus fünf Orten Unterschriften geschickt.

392) Nach einem in der „Kais. Z." enthaltenen näheren Bericht hat das k. Handelsappellationsgericht zu Zweibrücken in seiner ersten Sitzung ein Urtheil des kgl. Handelsgerichtes Frankenthal nicht, wie in unserem Blatte vom 10. d. M. gemeldet worden ist, ganz reformirt, sondern nur in einem untergeordneten Punkte abgeändert, sonach ohne Zweifel blos theilweise reformirt und dieß nur in einem unbedeutenden Punkte, welcher vermuthlich in erster Instanz von den Parteien selbst nicht urgirt worden war, und bezüglich dessen folglich das Handelsgericht zu Frankenthal, da die Gerichte gesetzlich durch die Anträge der Partieen gebunden sind, gar nicht befugt gewesen wäre, die ihm vorgelegenen Prozeß-Anträge abzuändern.

393) Aus dem Westrich wird uns geschrieben: Wir können nicht umhin, auf eine soeben im Commissionsverlage der Körper'schen Buchhandlung in Kusel erschienenes Werk: „Das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vor den Einzelngerichten nach der neuen Proceßordnung von 1869, für das Königreich Bayern" betitelt (herausgegeben von Landrichter Ruby in Kusel), empfehlend aufmerksam zu machen. Das Werk, scharf und sauber gedruckt, von handlicher, gefälliger Form, durch seine Ueberschriften und seine ganze innere Eintheilung zum Nachschlagen praktisch eingerichtet, wird für Beamte und Private eine angenehme Bereicherung unserer pfälzischen juristischen Literatur sein. Es enthält sämmtliche Gesetzesartikel der bürgerlichen Proceßordnung, soweit dieselben vor den Landgerichten zur Anwendung kommen, das Einführungsgesetz hierzu, die im Gesetze citirten Stellen aus dem bürgerlichen Gesetzbuche und dem früheren Proceßgesetzbuche, aus dem Handelsgesetzbuche rc. und ferner die zu den einzelnen Artikeln seither erlassenen Verordnungen (z. B. über Gebühren der Zeugen und Sachverständigen, die Advocatengebührenordnung, die Gerichtsvollzieherordnung, Gerichtsvollziehergebührenordnung rc.). Das Ganze ist so übersichtlich und praktisch angeordnet, daß es auch dem Laien nicht besonders schwer fallen kann, sich ein klares Bild über den Proceß beim Landgericht und bei Schiedsgerichten (wo dasselbe Verfahren zur Anwendung kommt) zu bilden und ihn in Folge dessen in den Stand zu setzen, daß er von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch machen kann, — was auch in der Regel in seinem eigenen Interesse liegen wird — seine Processe selbst zu vertreten und zu führen!

Vermischte Nachrichten.

(Protest.) Eine Anzahl Studenten der Universität Heidelberg hat in einer Erklärung an den Bisthumsverweser Kübel in Freiburg ihren Austritt aus der katholischen Kirche angezeigt, da sie mit dem Gebahren und den finsteren Institutionen derselben sich nicht in Uebereinstimmung befänden.

(Kolb überkolbt.) Der „Volksbote" sagt: „Der 23. Nov. wird ein ewig denkwürdiger Tag für das bayerische Volk sein. Denn auf fremdem Boden ist seine Freiheit und Selbstständigkeit zu Grabe getragen und ihm dafür ein igelartiges Ungethüm, der neupreußische Militarismus, geboren worden, das seinen Adoptiveltern schon in der Wiege das Mark aussaugen und sie über kurz oder lang, wenn es am Leben bleibt, mit Haut und Haar fressen wird."

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

ß **Der 1870r Tabak.** Die Ernte dieses Jahres entziffert beiläufig 250,000 Ctr. Davon producirten: Die Rheinebene 85, das Breisgau, wo die Tabaksproduction mit jedem Jahre zunimmt, 45, die bayerische Pfalz und Rheinhessen 55, die badische Bergstraße 30, die Hardtgegend 15, am Neckar und im Odenwald 12, Bruchheim 10 Tausend. — Was die Qualität betrifft, so eignet sich das diesjährige Gewächs, mit Ausnahme eines Theiles des bayerisch pfälzischen, welches durch Hagel und ungünstige Witterungsverhältnisse gelitten hat, ganz vorzüglich zur Cigarrenfabrikation, insbesondere als Deckblatt, das in noch nie dagewesener Schönheit vorhanden ist. Die prächtige kastanienbraune Farbe, die Zartheit und Größe sind vorzügliche Eigenschaften. — Daß der Einkauf rasch bewerkstelligt wird, war von geübten Augen vorauszusehen, ebenso, daß sehr hohe Preise erzielt werden. Schon der Erlös für die Elsässer Tabake deutete darauf hin. Zur Beurtheilung dieses Punktes verzeichnen wir nachstehend die Hauptproductionsorte: Rheinebene: Heddesheim und Viernheim zu 17—20 fl., Lorsch 16—18 fl., Lampertheim 16—17½ fl., Plankstadt, Eppelheim und Hockenheim 22—27 fl., Ketlingen 20—22 fl., Roth und St. Leon 20—26 fl., Schwetzingen 19—22 fl., Friedrichsfeld 20 bis 25 fl., Grenzhof 22 bis 25 fl. Walldorf 19 bis 25 fl. An der Bergstraße: Kirchheim, Leimen, Rohrbach, Handschuhsheim, Dossenheim, Schriesheim, Ladenburg, Leutershausen, Groß- und Lützelsachsen 19 bis 25 fl. — Hardtorte: Friedrichsthal, Blankenloch, Staffort, Spöck, Büchenau und Neudorf 22—28 fl. — Neckargegend: Zuzenhausen, Mauer, Hoffenheim, Sinsheim rc. 22—27 fl. und sogar fl. 28. — Das Breisgau durchschnittlich 20 bis 21 fl. In der bayerischen Pfalz, wo in der Regel erst im Januar abgehängt wird, wurde schon vor 14 Tagen Waldsee und Harthausen zu 19—20 fl. aufgekauft und in der Gegend von Landau-Germersheim, deren Tabake vermöge der richtigen Behandlung mit jedem Jahr beliebter aber auch theurer werden, ist beinahe aufgeräumt. Am meisten Beachtung finden Bellheim, Offenbach, Ottersheim und Knittelsheim. Anfangs wurden 14—16, dann 17 bis 18 und jetzt 20 fl. und mehr bezahlt. Mit Ablauf des Jahres wird wenig mehr beim Bauer liegen. — Jetzt endlich sehen unsere Producenten und Händler einmal ein, daß die Tabaksteuer recht gut getragen und vertragen werden kann.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 12 Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	95⅝	Papierrente	46
Bergb. Eisenb.-Actien	163½	Silberrente	55⅞
Mainz-Ludwigshafen	134½	1882er Amerikaner	94⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	209¾	Badische Bank-Actien	104
4½% Prämien-Anl.	118¾	Darmst. Bank-Actien	128⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	72½	Oesterr. Credit-Actien	135
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89½	5% bayer. Anlehen	95½
Loose von 1860	75½	4% bayer. Präm. Anl.	108⅝
Neueste Loose v. 1864	61½	5% bad. Anlehen	—

Frankfurt a. M., 12 December. (Effectensocietät.) Creditactien 235⅝, 234¼, 234⅝, Staatsbahn 368, 358¾, 59¼, 59, 60¼, 60 b. 1860r Loose 74⅝ b. Amerikaner 94³⁄₁₆, 93½, 94¹³⁄₁₆ b. u. G. Lombarden 171⅞, 171, 171½ b. Silberrente 53⅞ b. Galizier 226½ b. Elisabethbahn 203¼, 204, ½ b. Spanier 29⅝, ⅝, ⅜ b. Verflauend, Schluß etwas fester.

Wien, 12 Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56	20	1860r Loose	92	—
Silberrente, Jan.-Juli	65	30	1864r Loose	110	—
Bank-Actien	730	—	fl. 100 Cr.-Anst.-Loose	163	—
Credit-Actien	248	—	Oesterr.-franz. Staatsb.	383	—
fl. 250 Loose v. 1839	240	10	Elisabethb. (westlich)	214	50
4% fl. 250 Loose v. 1854	88	10	Böhm. Westb.-Actien	241	50

Berlin, 12. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per Decbr.-Januar 51⅞, per April-Mai 54. Oel per December 15⅚, per April-Mai 29⅞, Spiritus per Decbr.-Januar 17, per April-Mai 17⅝.

Köln, 12. Decbr. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 8⅞ Thlr., per März 8 Thlr. 2 Sgr., per Mai 8 Thlr. 4 Sgr. Roggen höher, effectiv hies. 6 Thlr. 20 Sgr., per März 6 Thlr. 29½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 2 Sgr. Rüböl höher, effectiv hies. 17, per Mai 16²⁷⁄₂₀, per October 14½. Leinöl 11⅝ Thlr. Wetter: Regen.

Hamburg, 12. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per December-Januar 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 164 Br., 163 G. (MB.) Roggen per Decbr.-Januar 2000 Pfd. netto 106½ Br., 105½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 114 Br. 113 G. (MB.) Rüböl loco 31½, per Mai 31. Spiritus loco 21, per April-Mai 21. Kaffee fest.

Liverpool, 12. Decbr. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Unverändert. New-Orleans 8⅝, Georgia 8½. Fair Dhollerah 6½. Good middl. Dhollerah 6½. Bengal 5½. Good fair Bengal 6½. New fair Comra 6⅝. Good fair Comra 7. Fair Pernam 8½. Fair Smyrna 7. Tagesimport 7000 Ballen, darunter 600 indische.

Neustadt, 10. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 10 kr.; Korn 6 fl. 26 kr.; Spelz 6 fl. 15 kr.; Gerste 6 fl. 5 kr.

Landstuhl, 12. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 6 fl. 20 kr. Spelz 5 fl. 30 kr. Hafer 3 fl. 0 kr. Erbsen fl. 8.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Bordeaux,** 12. Decbr. Gambetta meldet, er sei gestern nach Tours zurückgekehrt, nachdem er die Armee des Generals Chancy verlassen. Letzterer decke die Loirelinie bisher mit Erfolg. Gambetta fügt hinzu, er halte die Lage für ziemlich gut, so daß er geglaubt habe, sich von der Armee Chancy's entfernen zu dürfen, um sich nach Bourges zu begeben, wo er sehen wolle, wie es mit der zweiten Armee stehe.

*** **London,** 12. Dec. Auf eine Adresse der Handelskammer von Birmingham bezüglich der Orientalischen Frage antwortete der Unterstaatssecretair des auswärtigen Amtes im Auftrage Lord Granvilles: Die britische Regierung habe das Verlangen, den Frieden mit Rußland durch alle möglichen Mittel, welche die britische Ehre und die britischen Interessen gestatten, aufrecht zu halten.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stein.

Zustellung eines Versäumnungs-Urtheils.

[5460] Heute wurde wie auf Betreiben des Tapezierers Peter Wolf in Kaiserslautern für den jetzt abwesenden Robert Schröder, früher Theaterdirector in Kaiserslautern, die vollstreckbare Ausfertigung eines durch das kgl. Bezirksgericht dahier unterm 30. November erlassenen Versäumnungsurtheils abschriftlich zugestellt, wornach ein zwischen den vorgenannten Personen jüngst abgeschlossener Mobiliarkauf für aufgelöst und die durch den k. Gerichtsvollzieher Diel am 18. November abhin beurkundete Mobiliarpfändung für giltig erklärt, sowie außerdem genannter Schröder verurtheilt wurde, an Kläger Wolf für Tapezierarbeiten rc. die Summe von 153 fl. 10 kr. zu bezahlen.

Zugleich fordere ich den Schröder auf, diesen Act persönlich oder durch seinen Bevollmächtigten auf meiner Amtsstube in Empfang zu nehmen.

Kaiserslautern, 10. December 1870.
Der k. Staatsanwalt,
Hoflinger.

Holzversteigerung.



Montag den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, in dem Klein'schen Gasthause zu Lambrecht-Grevenhausen, lassen die Herren **Darion** und **Singer** nachverzeichnete in ihrem Erthaler Walde sitzende Hölzer versteigern: [5460½]

27½	Klafter	kiefern Scheitholz.
½	"	buchen ditto.
3⅛	"	ditto Prügelholz.
½	"	eichen ditto.
78	"	kiefern ditto.
1	"	birken Scheitholz.
1½	"	ditto Prügelholz.
1¾	"	gemischt ditto.
¼	"	aspen ditto.

Neustadt a. H., 10. December 1870.
Werner, k. Notar.

Bekanntmachung.

Ludwigshafen, Bezirksamts Speyer.

[5421⁶/₅] Es sollen die Unterhaltungsarbeiten an den Dächern der katholischen Kirche und dem Pfarrhause dahier auf dem Submissionswege vergeben werden.

Das Bedingnißheft kann auf dem technischen Bureau der Eisenbahndirection dahier eingesehen werden und müssen die betreffenden Submissionen längstens bis **17. December dieses Jahres,** Mittags 12 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Dachunterhaltungen an der katholischen Kirche in Ludwigshafen"

auf besagtem Bureau eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 8. December 1870.
Der katholische Fabrikrath,
v. Jaeger.

Holzversteigerung.

Kirrweiler, Bezirksamts Landau.



[5459] **Mittwoch den 21. December l. J.,** Nachmittags um 1 Uhr anfangend, werden auf dem Gemeindehause dahier nachbezeichnete Hölzer aus den Schlägen Apfelkopf und klein Hardichtthal auf Zahlungstermin versteigert, als:

180 kiefern Blöche 4. u. 5. Cl.
10 ditto Sparren 1. Cl.
13 Klafter eichen Stiefelholz 1. u. 2. Cl.
30 " buchen Scheit u. Prügel.
30 " kiefern ditto.
1100 buchen und kiefern Prügelwellen.
11 Klafter kiefern u. aspen Prügel.

Kirrweiler, am 10. December 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Jung.

Schuldienst-Erledigung.

[5458] Durch Entschließung hoher königl. Regierung vom 2. d. ad Nm. Exh. 18181 C. ist die prot. Schulverweserstelle auf dem Rosenthalerhofe, hiesiger Gemeinde, vacant geworden, und wird zur Bewerbung um dieselbe hiermit ein Termin bis zum Schlusse dieses Monats eröffnet.

Mit derselben ist ein Baargehalt von 250 fl., sowie freie Wohnung im Schulhause und der unentgeltliche Genuß eines Gartens verbunden.

Kerzenheim, den 9. December 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Baud.

Schuldienst-Erledigung.

Iggelbach, Bezirksamts Neustadt.

[5371⁵/₅] Die protest. Schulverweserstelle zu Iggelbach ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht in 300 fl. baar nebst freier Wohnung. Für die Beheizung des Lehrsaals sorgt die Gemeinde.

Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb 4 Wochen bei unterfertigtem Bürgermeisteramte einreichen.

Elmstein, den 4. December 1870.
Das Bürgermeisteramt.
Roth.

[5454⁶/₅] Im hiesigen Leihhause werden — jeweils Nachmittags von 2 bis 4 Uhr — am Mittwoch den 14. ds. Mts., sowie Donnerstag den 15. ds. Mts.

Bettung, Weißzeug, Kleider rc.,

und am Freitag den 16. ds. Mts.

Gold- und Silberwaaren, Uhren rc.,

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, 9. December 1870.

Die Leihhaus-Verwaltung.

[5453²/₅] In der **Körper'schen** Buchhandlung zu **Kusel** ist erschienen:

Das **Verfahren in bürg. Rechtsstreitigkeiten vor den Einzelngerichten** nach der neuen nicht Proceßordnung, von Landrichter **Kuby** in Kusel. Preis 2 fl., 15 Bogen.

Die Einrichtung des neuen Proceßgesetzes ist, derart, daß die das Verfahren vor den Land- und Schiedsgerichten regelnden Bestimmungen zusammengefaßt wären, sondern sie finden sich zerstreut, und zwar nicht nur im Proceßgesetze selbst, sondern auch in dem Einführungsgesetze, den führungsgesetze dazu, dem Handels- und dem zu diesem gehörenden Einführungsgesetze, code civil rc., in Verordnungen und Instructionen. Es wird daher obiges Werk, welches, mit Ausscheidung der blos den Anwaltsproceß normirenden Artikel alles das zusammengefaßt und zu einem übersichtlichen einheitlichen Ganzen geordnet enthält, was sich in den verschiedenen Rechtsquellen zerstreut findet, sowohl den Juristen wie den Laien, die ihre Processe selbst führen wollen und in die Lage kommen können, als Schiedsrichter zu fungiren, ein willkommenes praktisches Hilfsmittel sein.

An die Herren Armee-Lieferanten!

[5383⁶/₅] Nach getroffenem Uebereinkommen mit dem Syndicat der Salinen Lothringens kann ich von jetzt ab Kochsalz franco Bahnhof Nancy überweisen.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt bei mir hier und auch auf meinem Bureau zu Nancy, Hotel d'Angleterre, in der Nähe des Bahnhofes.

Ludwigshofen am Rhein, am 7. December 1870.

C. Lederle.



Die
Nähmaschinen-Fabrik
von
Meininger & Seuffert,
Neustadt an der Haardt,

empfiehlt ihr eigenes Fabrikat, Manufactur- und Familien-Nähmaschinen zu äußerst billigen Preisen. Reparaturen werden auf das schnellste besorgt. Garantie auf 5 Jahre.

Tüchtige Agenten werden gesucht. [5336⁶/₅]

Dampfschifffahrt zwischen Antwerpen & New-Orleans

mit directen Connossementen via Liverpool, durch die

Liverpool & Mississippi Steam Ship Company.

[5190⁶/₁₀] Diese Linie expedirt alle 3 Wochen einen ihrer neuen Dampfer von Liverpool nach New-Orleans.

Nächste Abfahrt Ende December.

Nähere Auskunft ertheilen

für **Frachten:**

die Agenten und Spediteure **Gen Ratz & Comp. in Antwerpen,** sowie das Speditionshaus **Geber & Mader in Mannheim;**

für **Passage:**

die Agenten **Julius Hartmann & Comp. in Antwerpen.**

Mannheim. Mannheim.

Ofenschirme, Holzkasten, Kohlenkasten, Coakskasten, Feuergeräthe, Feuergeräthständer, Regenschirmständer, Ofenvorsätze, Blumentische, Wasserdampfschalen, Wasserfontainen, Cocomotten, Schlüsselschränke, Etageres, Garderobehalter, Schlüsselhängen, kupf. Bettflaschen

A. NAUEN sen. [5278]

Magazin für complete Küchen-Einrichtungen & Haushalt-Artikel.

Bronze- & verzinnte Drathwaaren. Spiegel, Kaminöfen, Rolltischdecken, Auftragbretter, Mandelreiber, Besteckkörbe, Puddingformen, Eierfässer, Brodkörbe, Kaffeemühlen, Eierständer, Gewürzbüchsen, Salzfässer, Besen, Herde, Kochgeschirre, Kaffeebrenner, Kaffeebretter, Theebretter.

Mannheim. Mannheim.

Für Weihnachten.

F. Göhring, Juwelier
in Mannheim,

vis-à-vis dem Pfälzer Hof, neben Herrn Carlebach,

empfiehlt sein **reichhaltiges** Lager der **modernsten** [6351⁶/₅]

Juwelen, Gold- & Silber-Waaren,

bestehend in **Geschmuck** mit **Brillanten, Smaragden** und **Perlen, Brillantringen, Boutons, Pendeloques** rc. Das Neueste in **Medaillons, Ketten,** sowie eine reiche Auswahl in **goldenen** und **silbernen Herren-** und **Damen-Uhren,** unter Zusicherung **reeller** Bedienung.

Um mit einer Partie älterer Brochen, Boutons, Medaillons und Ringen aufzuräumen, verkaufe dieselben zu sehr billigen Preisen.

Altes Gold, Silber, Juwelen, Antiquitäten kauft zu den höchsten Preisen

F. Göhring.

[5465¹/₅] **Trubsäcke und Schläuche** verfertigt, solid und billig

Nikolaus Ulmer,
Großsachsen bei Weinheim.

[5409⁶/₅] Frische **Waldhasen und Rehe,** das Fleisch 1 fl. 15 kr., sind am **Mittwoch** auf dem hiesigen Marktplatz zu haben.

Brauerei

zu miethen gesucht durch Geschäftsmann **J. Gruber** in Ludwigshafen. [5463⁶/₅]

[5462⁶/₅] Ein **gewandter Kellner** sucht Stelle zum **sofortigen** Eintritt. Offerten unter Th. H. Mannheim G 7. 6 einzusenden.

Breter-Versteigerung.

[5415⁶/₅] **Mittwoch den 14. December 1870,** Mittags 2 Uhr, im Stadthaussaale zu Edenkoben, werden über 4000 Breter, Rahmenschenkel rc. von den Lazarethbaracken zu Maikammer, Edesheim und hier lagernd, in bestimmten Loosen auf 3 Monate Credit versteigert. Die Looseintheilungen sind einzusehen 1) für Maikammer im Bahnhofbureau und bei Herrn Gastwirth Lederle daselbst, 2) für Edesheim bei Hrn. Wirth Staudinger allda, 3) für Edenkoben im Bahnhofbureau, 4) für sämmtliche Vorräthe bei Architekt Schneider und auf dem Bureau des Kantonalbildungsvereins (Landgerichtslocal) dahier.

Edenkoben, den 8. December 1870.
Bürckh, k. Notär.

Schuldienst-Erledigung.

[5331⁶/₅] Die an der protest. Vorbereitungsschule zu Wattweiler erledigte Schulverweserstelle wird hiermit bis zum **15. Dec. l. Js.** zur Bewerbung ausgeschrieben.

Gehalt 250 fl. und freie Wohnung im Schulhause.

Webenheim, den 1. December 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Schwartz.

Geschäfts-Verkauf.

[5432²/₅] Ein in Süddeutschland bestehendes lucratives Etablissement, Fabrik verschiedener Artikel, mit ausgedehnter Bekanntschaft ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

Die günstigsten Bedingungen werden gestellt. Event. könnte sich ein Kaufmann mit entsprechender Capitaleinlage daran betheiligen. Franco-Offerten unter T P 300 beförd. die **Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Frankfurt am Main.**

Theilhaber-Gesuch.

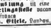
[5433²/₅] Gesucht zum vortheilhafteren Betrieb eines rentabelen Fabrikgeschäftes mehrerer gangbarer Artikel ein thätiger Theilhaber mit Capitaleinlage von 20 bis 30,000 fl. Das Etablissement besteht in Süddeutschland und außer der bereits bestehenden ausgedehnten Kundschaft ist solches durch die neu erworbenen Landestheile zur größeren Ausdehnung äußerst günstig gelegen. Reflectanten wollen sich franco unter Chiffre T. O. 250 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** wenden.

Ein angehender Commis

der mitunter kleine Touren machen könnte, wird in ein en gros Geschäft, als Magazinier gesucht. Offerten unter Nr. 5467 vermittelt die Exp. ds. Bl. [5467⁶/₅]

[5468⁶/₅] In meiner **Eisen- und Colonialwaarenhandlung** ist eine **Commis- und Lehrlingsstelle** vacant. Gef. Offerten erbitten franco

Dom. Eitele, Landau, Pfalz.



[5466⁶/₅] **Frische**

Schellfische

sind eingetroffen bei

Ed. König hier.

Thee

in allen Sorten, als: Congo-, Souchong-, Pecco-, Haysan- und Perlthee in frischer und feiner Waare offen und in eleganter ¼-Pfd.-Verpackung empfiehlt zu billigen Preisen

Ed. König hier.

Besondere Preislisten über mein Theelager stehen zu Diensten [5471]

Frankfurter Börse
vom 11. Dec. 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. Comptant. Papier	Fr. Comptant. Geld
6% Frankfurter Bankaction à 500	—	131⅞
4% Darmstädter " à 250	—	330
5% Oesterr. Nat.-Bankaction	—	705
5% do. Creditaction Oest. W.	—	207⅞
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	100
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Action à fl. 250	340	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	124
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	100
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	168⅞
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	100⅞
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	367.
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr 500	—	174,
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅝	—	200⅞
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 f. 7	—	231⅞
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludw.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	100⅞
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	95	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig i. Thlr.	—	99⅞
4½% do. do. do.	—	—
4½% do. do. i. fl.	—	—
4% do. do. i. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Prior. i. S. f. 7	—	75⅞
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. f. 7	—	77⅞
5% do. 2 Em. f. 7	—	75⅞
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	94

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅞-45
do. Friedrichsd'or	9	59⅞-59⅞
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	37-38
20 Franken-Stücke	9	32-33
Englische Sovereigns	11	56-12
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nr. 145.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 294. Ludwigshafen, Mittwoch 14. December 1870.

* **Ludwigshafen,** 14. December.

Aus München schreibt unser Herr ⚬-Correspondent unterm 12. December:

„Man moquirt sich nicht wenig über den guten Weis, daß er für die morgige Sitzung der zweiten Kammer nichts anderes auf die Tagesordnung zu setzen wußte, als die Bitte der Ochsenfurter um ein Bahngeleise zum Main und Dürrschmidt's Antrag auf Aufhebung des Rechtssatzes: „Kauf bricht Miethe." Als ob die Abgeordneten jetzt in der Stimmung wären, sich über dergleichen zu instruiren! Da haben es die Reichsräthe besser gemacht; sie hielten heute schon ihre erste Sitzung zur Wahl des Ausschusses für die Versailler Verträge. Der Präsident anticipirte sogar schon gewissermaßen das Votum der Kammer, indem er von dem neuen Deutschen Bund sprach, welchem Bayern beigetreten sei. Nicht so ganz sicher soll die Sache bei den Patrioten der zweiten Kammer stehen; unter denen, welche von auswärts kamen, sollen nicht wenige sein, welche es mit ihren Grundsätzen unvereinbar finden, so ohne Weiteres für diese fatalen Verträge zu stimmen. Zwar sie absolut zu verwerfen, das wollen sie doch nicht riskiren, aber Amendements stellen, das konnten sie sich, meinen sie, schon erlauben, und wenn diese hinterdrein von der Reichsrathskammer abgelehnt werden — nun, dann kann man doch beruhigt vor die Wähler hintreten und sagen, man habe seine Schuldigkeit gethan, soweit es ging; absolut Nein zu sagen, war ja doch unthunlich, da man nicht weiß, ob bei einer darauf folgenden Auflösung und Neuwahl am Ende gar Einer oder der Andere nicht mehr in die Kammer zurückkehren würde — gewiß das größte Unglück für das Land."

Von der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wissen wir bei den jetzigen Postverspätungen nur, was der Telegraph meldet; und dies ist nicht viel: Die Verträge wurden noch nicht vorgelegt, und die HH. Ultramontanen haben in consequenter Anerkennung der Kanonisation, welche die „Augsb. Postztg." an ihm vollzogen hat, dem Ultramontanen Kolb die Genehmigung zum Austritt aus der Kammer nicht ertheilt, ja daß die „hirnverbrannten" Würzburger nun nicht um ihren geliebten Vertreter kommen, wenn dessen demokratischer „Charakter" ebenso unverfroren ist wie die Zärtlichkeit der Patrioten für ihn selber. Doch das kann man abwarten; ein Phrasenheld mehr oder weniger in der Kammer thut ja dem deutschen Reiche nichts. Die Vorlage der Verträge wurde wohl nur am deswillen unterlassen, weil dieselbe gestern im Staatsrath noch nicht „bereift" war; möglich ist indessen auch, daß dieselbe gouvernementale Staatsklugheit, welche sich beharrlich gegen die Kammerauflösung sträubt, den HH. Patrioten, ihren Schooßkindern, noch einige Frist gewähren will, damit die babylonische Verwirrung, die unter den Herren zu herrschen scheint, sich noch lösen kann. Uebrigens sticht die sang- und klanglose Eröffnung unseres Landtages sehr unwohlthuend ab gegen die Eröffnung in Karlsruhe, über welche der Telegraph berichtet; war es denn nicht möglich, daß bei uns Aehnliches geschah.

Wie es heißt, soll der bekannte Vorfall in Mering der Fortschrittspartei den Anlaß geben, an die Regierung in der Abgeordnetenkammer eine Interpellation über die staatsrechtliche Tragweite der Concilbeschlüsse zu richten. Man darf begierig darauf sein, wie sich Hr. v. Lutz, dem wahrscheinlich die Beantwortung zufällt, aus dem Calus ziehen wird, um, seiner Meinung nach, keiner Partei wehe zu thun, was freilich ein sicheres Mittel ist, es mit allen Parteien zu verderben. Auf der anderen Seite dürfte es aber auch geboten sein, daß die HH. Interpellanten nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und ihre Anfrage etwa auf die seltsame Argumentation stellen, die wir dieser Tage in einem fortschrittlichen Blatte Münchens lasen, und nach welcher die katholische Kirche, deren Episkopat sich zum Unfehlbarkeitsdogma bekennt, gar nicht mehr dasselbe Rechtssubject wäre, mit welchem der bayerische Staat im Jahr 1817 ein Concordat abgeschlossen hat. Das scheint uns denn doch ein zu gewaltiger Trugschluß zu sein, als daß er nicht einem schlauen Minister den Anlaß zu einem wohlfeilen Siege geben sollte . . . . .

Schließlich noch die Notiz aus der Kammer, daß, an Stelle des verstorbenen pfälzischen Abgeordneten Adt, dessen Ersatzmann, Hr. Bürgermeister Wies aus Blieskastel, getreten ist.

Ob mit der Lossagung vom Luxemburger Neutralisirungsprotokoll Graf Bismarck wirklich die „Luxemburger Frage gestellt" oder, wie die „N. Fr. Presse" sich ausdrückt, einen Gewaltstreich zu vollführen im Sinne hat, das wissen wir nicht. Wir wissen aber, daß Luxemburg zum Reich gehört, daß seine bisherige Zwitterstellung vernünftiger Weise nicht fortdauern kann, und daß daher die deutsche Nation bis auf den bekannten kleinen Bruchtheil es mit Freuden begrüßen würde, wenn es dem eisernen Grafen gelange, mit dem geldliebenden König von Holland noch vor dem französischen Friedensabschluß eine günstige Abmachung zu treffen, welcher die nachträgliche Sanction der Londoner Tractatsmächte nicht fehlen würde. Sollten dabei einige diplomatische Förmlichkeiten verletzt werden müssen, so wäre das ohne Zweifel außerordentlich zu bedauern; aber am wenigsten dürften diejenigen Herren darüber scandalisiren, welche den Bruch jedes geltenden Staatsrechtes in Deutschland beklagten, nicht um dem Reich eine alte Provinz wieder zuzuwenden, sondern um durch das Mittel einer constituirenden Versammlung dem praktischen Einheitswerke von 1870 dasselbe Ende zu bereiten, welches das theoretische Einheitswerk von 1849 gefunden.

Graf Benedetti, Emser Angedenkens, veröffentlicht im Londoner „Standard" einen Brief an einen Freund, der zwar den Schreiber und seinen Herrn, den nunmehrigen Gefangenen von Wilhelmshöhe, weiß waschen soll, nichts destoweniger aber thatsächlich, wie die „N. Fr. Pr." bemerkt, eine furchtbare Anklage gegen das Kaiserreich ist, welches nach der Zurückziehung der Hohenzollern'schen Candidatur Ansprüche erhob, die selbst nach Benedetti's Geständniß zum Krieg führen mußten, was freilich Geschichtsbaumeister à la Klopp nicht verhindern wird, nach wie vor die Schuld des Krieges auf Preußen zu wälzen. Ein zweiter wesentlicher Punkt, den Benedetti zur Belehrung seiner Landsleute sehr stark betont, ist der, daß in Preußen die Rüstung und Reserve-Einberufung erst nach dem 15. Juli, dem Tage begann, als die französische Regierung in der Kammer erklärte, daß sie ihre Ansprache mit Waffengewalt aufrecht erhalten werde. Benedetti betheuerte auch, daß er seine Regierung über die Stärke der Heeresmassen, die Preußen in Bewegung setzen würde, genau unterrichtet und es an Warnungen nicht habe fehlen lassen. Namentlich will er nichts versäumt haben, was seiner Regierung Illusionen über die eventuelle Haltung Süddeutschlands zerstören konnte. Und dennoch stürzte das Kaiserreich in den Krieg.

Norddeutscher Reichstag.

Aus der Sitzung vom 5. December, in welcher die Generaldebatte der deutschen Verfassungsverträge begann, haben wir bereits Mittheilungen gemacht; in der Sitzung vom 6. wurde die Debatte fortgesetzt und geschlossen. Es ist leider nicht schwer, das Verfassungswerk zu tadeln, und so ist denn auch in der fortgesetzten Kritik, welche die Vorlage am 6. erfuhr, nichts vorgekommen, was über das hinausgegangen wäre, was jedem einigermaßen politisch denkenden Manne von selbst in die Augen springt.

Als Gegner um jeden Preis traten nur die extremsten Parteigenossen auf, von denen Bebel mit den üblichen Tiraden und außerdem noch der große Orientalist, Hr. Professor Ewald, zu Wort kamen. Letzterer jammerte nach Luxemburg, Limburg und Oesterreich, ohne welche er kein einiges Deutschland haben will; er prophezeit daneben von dem neuen Kaiserthum, daß es nichts Anderes als ein drittes bonapartistisches Kaiserthum werden würde.

Von den übrigen Rednern heben wir als die bedeutendsten Miquel und Löwe hervor. Letzterer sprach gegen die Vorlage und gab der schmerzlichen Enttäuschung, mit welcher das Volk von der neuen Verfassung Kenntniß genommen habe, in beredten Worten Ausdruck; er verlangte deshalb, daß man das Volk noch einmal befrage, ob es mit diesem Abschluß seiner Verfassungsbewegung zufrieden sei. Einst habe er dem Könige von Preußen die Kaiserkrone nach Berlin gebracht, damals sei ihm zugerufen worden: Macht wollt ihr bringen und habt selbst nicht Macht. Jetzt habe Bayern zwar Macht, aber in der Verfassung, wie sie sich jetzt gestalte, bringe es dem Bundespräsidium davon nichts entgegen. Die Verfassung sei den leitenden Männern auf den Leib zugemessen, sie sei für den Moment gemacht, ein Werk aber, das für Generationen bestimmt sei, dürfe nicht für den Moment geschaffen sein. Solle denn die einzige Ausbeute für die Nation nur eine neue Krone sein? Während Löwe so die allgemeinen Gesichtspunkte hervorhob, wandte sich Miquel mehr auf eine Kritik im Einzelnen, nachdem er zuvor seinen Landsmann Windthorst wegen seiner gestrigen Rede zurechtgesetzt hatte, namentlich unter Hinweis auf die von jenem angeregte Frage von der Berechtigung Oesterreichs bei der Neuconstituirung Deutschlands mitzuwirken. Im Uebrigen hob er hervor, daß das Bedenkliche des neuen Werkes vor Allem darin liege, daß es den Kern der norddeutschen Bundesverfassung angreife. Redner stellte in Aussicht, daß man durch Verhandlungen zwischen der zweiten und dritten Lesung versuchen wolle, eine Verständigung mit den Regierungen über Aenderungen herbeizuführen. Es war jedoch schon klar, daß dabei nichts herauskommen würde; die Nachricht von Bismarcks eventuellem Austritt war in Abgeordnetenkreisen bereits bekannt und fing an zu wirken.

Gegen den Schluß der Sitzung kam dann noch der bekannte Praejudicialantrag der Fortschrittspartei zur Berathung. Duncker, der denselben vertheidigte, machte nicht mit Unrecht geltend, daß, wie die Dinge jetzt ständen, der Reichstag nur in der Lage sein würde, zu der Verfassung Ja oder Nein zu sagen. Seine Argumente fanden bei der wachsenden Unruhe, in der sich das Haus meist in der dritten und vierten Stunde der Sitzung zu befinden pflegt, keine rechte Beachtung: der Antrag wurde verworfen.

Am 7. December begann die Specialdebatte mit der zweiten Lesung der Verträge mit Baden, Hessen und Württemberg; sie dauerte fünf Stunden und führte zur unveränderten Annahme dieser Verträge. Von allen Amendirungsanträgen wurde nicht ein einziger angenommen. Gleich bei Einbringung des ersten von Wigand, der gewisse verfassungsmäßige Grundrechte zu Gunsten der persönlichen Freiheit festgestellt haben wollte, gab Staatsminister Delbrück die Erklärung ab, die durch den Telegraphen bereits bekannt ist.

So fiel der Antrag von Wiggers, der speciell auf Mecklenburg gemünzt war: In jedem Bundesstaate muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Vertretung bestehen, deren Zustimmung bei jedem Landesgesetz und bei der Feststellung des Staatshaushaltes erforderlich ist.

So ein Antrag Dunckers, welcher anläßlich der nunmehr auf den Bund übergehenden Preß- und Vereinsgesetzgebung jede vorbeugende Maßregel und Hemmungen ausgeschlossen und Versammlungs- und Vereinsrecht ohne vorherige Polizeierlaubniß haben wollte. Delbrück bat um Ablehnung dieses Antrages und meinte, ohne von der Majorität des Reichstages unterstützt zu werden, könne die Regierung in Betreff des Vereinsrechtes ja doch keinen Rückschritt machen. Die Debatte über den Antrag war eine nicht lebhafte, indessen der Antrag fiel, und so fielen auch alle andern, weniger wegen der dagegen sprechenden, in der Sache selbst liegenden Gründe, als deshalb, „weil der Moment nicht geeignet war."

Sehr treffend charakterisirte sich diese Erscheinung in den Worten Brauns, der die itio in partes bei der Abstimmung über Fragen, die nicht dem ganzen Bund gemeinsam sind, als nicht schön, aber nothwendig bezeichnete. Bei der Debatte über den Antrag Hoverbecks, der bei Verfassungsänderungen statt der vorgeschriebenen Dreiviertelmajorität wieder auf die Zweidrittelmajorität des Bun-

desrathes zurückgreifen wollte, erfuhr man mit einigem Erstaunen, daß diese Aenderung von Preußen ausgehe, welches sich vor Verfassungsänderungen sicher stellen wollte; man war der Ansicht gewesen, daß das Motiv dieser Aenderung ein entschieden particularistisches gewesen sei.

Am meisten Glück hatte der Antrag von Rabenau, welcher eine Aenderung der hessisch-preußischen Militär-Convention für nothwendig erklärt haben wollte. Dagegen hatte Delbrück nichts einzuwenden, und so ging der der Antrag durch.

(Schluß folgt)

Deutschland.

× **Neustadt,** 11. Dec. Die Leser des „Kurier" werden sich noch erinnern, daß im Mai d. J., nachdem man ein ganzes Jahr auf die Entscheidung der kgl. Regierung vergeblich gewartet hatte, in unserer Communalschulangelegenheit eine Bürgerversammlung stattfand, die eine Deputation nach Speyer sandte. Darauf erschien am 18. Juni die Entscheidung, welche dem Stadtrath in erster Linie aufgab, „die kirchliche Dotation der confessionellen Schulen durch einen Verzicht der Stadt zu bereinigen." Zwei andere Punkte der Entscheidung sind inzwischen erledigt und mögen daher hier übergangen werden. Auf den ersten Punkt erklärte jedoch der Stadtrath, daß er auf diese Zumuthung im Interesse der Stadt, und weil die Auffassung der kgl. Regierung, daß eine Dotation vorhanden, eine irrige sei, nicht eingehen werde. An diesem Punkte hängt die Sache nach, und wir wollen daher untersuchen, ob eine „dotationsstiftungsmäßige Bestimmung" im Sinne der Greßer'schen Verordnung resp. des Tit. IV., § 10 der Verfassung vorhanden ist oder nicht, ohne uns für heute darauf einzulassen, ob die allegirte Verordnung in dieser Beziehung überhaupt verfassungsmäßig war.

Im Jahre 1855 wurde nämlich zwischen dem Stadtrath und dem katholischen Fabrikrath in Betreff eines Schulhauses, in welchem die politische Gemeinde seit 100 Jahren die katholischen Schulen untergebracht hatte, an welchem aber das Eigenthumsrecht streitig war, ein Vertrag abgeschlossen, wornach der katholischen Cultusgemeinde das Eigenthumsrecht überlassen wurde mit dem Vorbehalte, daß das Haus „nur zu Schulzwecken für die katholische Schuljugend" benutzt werden dürfe; dagegen mußte die katholische Cultusgemeinde auf ihre Ansprüche auf einen Theil des Kornmarktes verzichten. Die Verfügung: für die katholische Schuljugend, ist nach der Intention der politischen Gemeinde, zu deren Gunsten ja der Vorbehalt gemacht wurde, vollständig oberflächlicher Natur, da eben für die protestantischen Schulen hinreichende Localitäten vorhanden waren.

Mit anderen Worten: Es haben zwei Personen in der Weise eine streitige Sache durch Vertrag getheilt, daß die eine das nackte Eigenthumsrecht (dominium directum), die andere das Nutzungsrecht (dominium utile) erhielt. Die einfache Theilung will nun von der kgl. Regierung zu einer Stiftung gestempelt werden. Aber wer in aller Welt hat denn bei diesem Theilungsgeschäft etwas gestiftet? Zur Constituirung einer Stiftung gehört doch vor allen Dingen, daß der Stiftende im Besitz der Substanz ist, welche den Inhalt der Stiftung ausmachen soll. Der katholische Fabrikrath hat aber die hier in Frage kommende Substanz nicht besessen, konnte also auch nichts hergeben, sondern im Gegentheil hat der Stadtrath von der diesem eigentlich ganz zustehenden Sache einen Theil (das nackte Eigenthum) gegen anderweitige Zugeständnisse dem Fabrikrath überlassen. Daß dem so ist, beweisen die appellgerichtlichen Urtheile, welche im Zweifel derartige Grundstücke den politischen Gemeinden zusprechen und nicht der Cultusgemeinde. Die Entscheidung der kgl. Regierung verkennt resp. ignorirt offenbar die ganze juristische Natur und Entstehung des Vertrags und decretirt einfach: der Stadtrath hat auch noch auf sein Servitut zu verzichten! Die Ausführung dieses Befehles würde aber die Stadtgemeinde schädigen, dagegen dem bekannten „guten Magen" der Kirche recht sehr zu statten kommen; und daher wird es nunmehr der der kgl. Regierung vorgesetzten Behörde obliegen, zu entscheiden, ob das Decret juristisch und administrativ richtig ist oder nicht.

Bis jetzt haben wir von der Veröffentlichung der von erwähnter Deputation mit dem Herrn Präsidenten v. Pfeufer gepflogenen merkwürdigen und lehrreichen Conversation Umgang genommen, um den Herrn Präsidenten nicht in eine noch schiefere Stellung zur Pfalz zu bringen. Wie aber nunmehr die Dinge liegen, so haben wir keine Veranlassung, diesem Zartgefühl noch ferner Rechnung zu tragen, und werden daher den Lesern des „Kurier" auch hievon Kenntniß geben.

* **Landau,** 13. Dec. Der „Anz." meldet, daß am nächsten Freitag der Ausmarsch der beiden hier garnisonirenden Bataillone des 4. und 8. Infanterieregiments nach Orleans erfolgt.

* **Speyer,** 13. Dec. Die Nr. 290] der „Rheinpfalz" erscheint heute im Märtyrergewande, d. h. mit einer weißen Lücke, in der ein confiscirter Artikel vom Haardtgebirg gestanden. Da die Handhabung des Preßgesetzes in der Pfalz im Allgemeinen eine der Cultur- und Bildungsstufe der Zeit entsprechende ist, so darf man begierig darauf sein, was diese seltene Maßregel veranlaßt hat.

☍ **München,** 12. Decbr. In diesen Tagen ist nachträglich das Protokoll der geheimen Sitzung ausgegeben worden, welche die Reichsräthe am 20 Juli hielten, bevor sie in öffentlicher Sitzung den außerordentlichen Militärcredit bewilligten. Die geheime Sitzung hatte der erste Präsident um deswillen anberaumt, damit etwaige divergirende Ansichten in dieser ausgesprochen und etwaige Differenzen in öffentlicher Sitzung vermieden würden. Es stellte sich jedoch heraus, daß alle Mitglieder ohne Ausnahme für Bewilligung des Credits waren; hervorgehoben zu werden verdient, daß Herr v. Bomhard es für Hochverrath an Deutschland erklärte, wenn Bayern den schwerangegriffenen deutschen Bruderstamm in der Gefahr verließe, daß er ferner betonte, jede Nation müßte dem Untergange entgegengehen, wenn bei Gefahren, die einem Stamme derselben von Außen drohen, die Sonderinteressen anderer Stämme dem allgemeinen Interesse vorangestellt würden. Herr v. Harleß hätte zwar gern in öffentlicher Sitzung sein Votum begründet, weil er zu seinem Erstaunen vernommen hatte, man sei hie und da zweifelhaft, wie er in der vorwürfigen Frage stimmen werde (nun, wenn der Mann an seine famose Adresse dachte, hatte er darüber nicht zu staunen brauchen); aber er verzichtete auf diesen Wunsch, nachdem ihm Herr v. Haubenschmied bedeutet, besser als alle Reden würde es wirken, wenn das Haus ernst, rasch, entschlossen, ohne Debatte sein Votum abgebe; und Fürst Hohenlohe gab ihm noch zu verstehen, daß er als Präsident des Oberconsistoriums ja Gelegenheit habe, im Weg einer öffentlichen Entschließung an seine Untergebenen seine Ansichten in der gegenwärtigen Lage kund zu geben. Das hat sich denn Hr. v. Harleß gesagt sein lassen: das Kirchengebet, das seit Beginn des Kriegs in allen protestantischen Kirchen des diesseitigen Bayern allsonntäglich vorgetragen wird und Deutschlands Selbstständigkeit, Freiheit und Eintracht betont, verdanken wir diesem Wink.

* **München,** 12. Dec. Der Universitätssenat hat die theologische Facultät bezüglich der von ihr abgegebenen Erklärung wegen der Unfehlbarkeit zur Verantwortung gezogen, indem der Senat die Ansicht des Canonisten Silbernagel theilt, daß der Erzbischof eine Rechtsüberschreitung begangen, als er eine solche Erklärung von der nicht unter ihm stehenden Facultät verlangte.

Die Kreisregierung von Oberbayern will in München ein Schullehrerinnen-Seminar mit unentgeltlichem Unterricht eröffnen.

Am Schluß des November waren in Bayern 20,000 kriegsgefangene französische Soldaten und Unterofficiere und 200 Officiere internirt.

Frankreich.

* Aus **Paris** schreibt der Correspondent der „Daily News" unter dem 4. ds.: General Trochu ist in das Louvre zurückgekehrt, und Ducrot hat, wie ich höre, gestern Abend sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er in seinem thörichten Manifeste erklärte, er werde nur todt oder siegreich zurückkehren. Beide, Ducrot und Trochu, haben sich während des Gefechtes sehr ausgesetzt; der letztere wurde durch einen Granatsplitter leicht am Hinterkopf verwundet. Alle Officiere mußten sich eine Strecke weit von ihren Abtheilungen halten, um dieselben zu ermuthigen. Die Linie hatte den Hauptstoß des Gefechtes zu tragen; die Mobilen führten sich leidlich gut, nur die Vendéer, von welchen man viel erwartet hatte, schlecht. Die mitkämpfenden Bataillone der Nationalgarde fochten nicht gut. Sie zeigten eine sehr schwankende Front, selbst in vergleichsweise sicherer Entfernung von der Gefechtsscene, daß man es nicht für gerathen hielt, sie vorwärts zu treiben. Nur das Bataillon von Belleville kam ins Gefecht und trat sehr schleunig den Rückzug an.

Die Ereignisse der vergangenen Woche beweisen, daß General Trochu nur die Linie und die Mobilen gegen den Feind verwenden kann. Was die Pariser angeht, so sind sie mehr als unnütz. Sie essen die Vorräthe auf; sie sind ausgerüstet mit einer Mischung von Eigensinn und Ueberhebung, welche sie wahrscheinlich befähigen wird, lieber beträchtliche Beschwerden zu erdulden, ehe sie sich ergeben; aber fechten werden sie nicht, obgleich ich überzeugt bin, sie werden sich bis zum Ende ihres Lebens ihrer heroischen Tapferkeit rühmen und ihren Enkeln erzählen, daß im Jahre des Heils 1870, als alle französischen Heere gefangen waren, die Bürger der französischen Hauptstadt sich mit Ehre bedeckten und drei Monate lang ihre Stadt gegen die wüthenden Angriffe der siegreichen Deutschen hielten.

Die Ultra-Demokraten der Clubs haben eine neue Theorie gefunden, welche ihnen zur Entschuldigung für ihr Nicht-Fechten-Wollen dienen muß. „Wir sind," sagte ein Redner vor einigen Tagen, „wir sind die Kinder von Paris, Paris bedarf unserer; wie können wir es in diesem Augenblicke verlassen?" In der That sind einige dieser Helden der Meinung, der beste Plan würde sein, daß man den Preußen gestatte, nach Paris zu kommen, um sie dort zu republikanischen Grundsätzen zu bekehren; ein besonders feuriger Patriot äußerte die Hoffnung, er werde im Stande sein, König Wilhelm selbst der allgemeinen republikanischen Herde zuzuführen. In dem Club, wo diese brüderlichen Gesinnungen sich Luft machen, sitzt eine Dame auf der Tribüne des Präsidenten. Wenn Jemand eine nach ihrer Meinung gelungene Rede hält, küßt sie den Redner auf beide Backen. Sie ist keineswegs häßlich, und ich dachte selbst einen Augenblick daran, mir durch einige Bemerkungen die erwähnte Belohnung zu verdienen. Die Dame spricht auch gelegentlich selbst. So sagte sie einmal: „Ich war neulich auf dem Wege zum Club, als ich bemerkte, daß mir ein Mann folgte. Was willst Du? frogte ich ihn fest ansehend. Ich liebe Dich! antwortete der elende Aristokrat. Ich bin das Weib eines Bürgers, antwortete ich, und die Mutter der Gracchen! Der Elende schlich sich hinweg, um eine andere Beute zu suchen. Wenn er sich an eine Prinzessin oder Herzogin wendet, wird er wahrscheinlich ein Opfer finden." Der lauteste Beifall lohnte diese Rede und mehrere ungewaschene Patrioten eilten auf die Mutter der Gracchen zu, um sie zu umarmen.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 11. December. Die heutige Reichsrathssitzung eröffnete der erste Präsident Freiherr v. Stauffenberg mit einigen Worten und Erinnerung an die drei seit der Vertagung der Kammer gestorbenen Reichsräthe v. Zu-Rhein, v. Maffei und v. Seinsheim, und theilte mit, daß der zweite Präsident v. Thüngen schwer erkrankt sei. Uebergehend auf die gewaltigen Ereignisse der letzten Monate — zwischen damals und jetzt liegt eine Weltgeschichte, sagte Frhr. v. Stauffenberg — erinnert der Redner an jene vor der Vertagung ausgesprochenen Wünsche für den Sieg der deutschen Waffen und das Wohlergehen Bayerns. Beides sei in nie geahnter Weise eingetroffen. Von Bayern sei Dank der raschen Aufstellung des Heeres das schwerste Unglück: feindliche Besetzung, abgewendet, und er schlage vor, für die glorreichen Siege, welche uns in das Herz von Frankreich geführt und einen dauernden Frieden unter Zurückgewinnung vom Erbfeinde geraubter deutscher Landstheile in sichere Aussicht stellen, dem bayerischen Heere den Dank der Versammlung auszusprechen. Gleichzeitig mit den Kriegserfolgen sei in Versailles die neue deutsche Verfassung begründet worden. Es wurden darauf bezügliche, sowie finanzielle Vorlagen der hohen Kammer zugehen. Für eine zusammenfassende Behandlung dieser Gegenstände beantrage er, daß die drei ersten Ausschüsse der Kammer mit deren Vorberathung betraut werden. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen, und mit einem Dank des Kriegsministers für die dem Heere erwiesene Theilnahme und Anerkennung schloß die Sitzung.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungsoperationen an der Loire gehen ihren regelrechten Gang, und mittlerweile hat sich auch die Vogesenfeste Pfalzburg auf Gnade und Ungnade ergeben. Was Paris betrifft, so wird aus Versailles der „Weser-Ztg." geschrieben: „Die Aufstellung der 300 Belagerungsgeschütze ist erfolgt und Villa Coublay nun unser Wanderziel geworden, um den Artilleriepark dort bewundern zu können. Das Bombardement kann jetzt in jedem Augenblick auf Allerhöchste Ordre vor sich gehen, da die nöthige Munition herbegeschafft ist und jedes Geschütz über 500 Schüsse disponiren kann." Wir knüpfen hieran folgende anscheinend offiziöse Correspondenz der „Schles. Ztg." aus Berlin: „Von unseren Strategen ist in diesem Kriege Alles mit solcher Umsicht und Weisheit angelegt, daß derselbe von den Strategen aller Nationen in den kommenden Jahrhunderten als ein Musterkrieg studirt werden wird. Um so unpassender ist es, wenn jetzt die Ungeduld über das Ausbleiben des Bombardements von Paris vielfach so weit geht, daß man selbst den Grafen Moltke zu meistern beginnt und das Unterbleiben des Bombardements auf Einflüsse zurückführt, die nur in Tagen des Friedens eine Berechtigung haben. Ich bin in der Lage, zu versichern, daß solche Vermuthungen rein aus der Luft gegriffen sind und daß das bisherige Unterbleiben des Bombardements sich hinlänglich aus den militärischen Gesichtspunkten erklärt, welche hier entscheiden müssen. Wenn die Entscheidung gekommen sein wird, wird man sehen, daß auch die Maßregeln vor Paris sehr wohl begründet waren und nur das Interesse Deutschlands verfolgten."

Telegramme.

.˙. **Versailles,** 12. Dec. Der Königin Augusta in Berlin. Nach viertägigen Gefechten bei Beaugency, die jedesmal siegreich für uns endigten, wenn auch bei der Uebermacht des Feindes kein bedeutendes Terrain gewonnen wurde, ist der Feind unerwartet gegen Blois und Tours abgezogen, wahrscheinlich in Folge bedeutender Verluste, die er erlitten, während die unserigen gering waren. Sehr viele Ueberläufer melden sich dort; ebenso bei Auuen. Die Mobilgarden werfen vielfach Waffen und Ausrüstungsgegenstände fort und gehen nach Hause; aber es bleiben immer noch genug übrig. Heute völliges Thauwetter. Wilhelm.

.˙. **Versailles,** 12. Dec. (Officiell.) Vor unserem um Beaugency stehenden Corps ist der Feind am 11. zurückgegangen; unsere Truppen verfolgen ihn. Die Beschießung von Montmedy hat heute begonnen. Feindliche Abtheilungen sind heute vor La-Fere erschienen.

v. Podbielski.

.˙. **Darmstadt,** 13. Dec. Prinz Ludwig an den Großherzog: St. Germain (gegenüber Blois), 11. Dec.: Zwei Bataillone des 4. Regiments haben am 9., Abends Schloß Chambord gestürmt. 1 Verwundeter. Gefangen gemacht viele Officiere, an 200 Mann. Bespannte Geschütze, 14 Munitionswagen, mehrere andere Wagen erbeutet. Ueberhaupt ist der Verlust der letzten Tage bei stetigem Vormarsch gering.

.˙. **Straßburg,** 12. Dec. (Officiell.) **Pfalzburg** hat sich heute auf Gnade und Ungnade **ergeben** und wird morgen früh 10 Uhr besetzt.

v. Hartmann.

.˙. **Bern,** 11. Dec. („Allg. Ztg.") Von Pruntrut aus verlangt man vom Bundesrath zu Gunsten der Bewohner Belforts die gleiche Verwendung wie früher für die Straßburger. (Abholung und Aufnahme von Frauen und Kindern aus der Festung.)

.˙. **Bordeaux,** 12. Dec. Gambetta ist nicht mehr bei der Loirearmee, sondern bei der „Armee von Bourges." (Bourges, südlich von Orleans, ist der Sammelpunkt der geschlagenen Loirearmee.)

.˙. **Dresden,** 13. Dec. General v. Fabrice soll vom König von Preußen zum Generalgouverneur der besetzten Provinzen des nördlichen Frankreich ernannt sein.

.˙. **Berlin,** 13. Dec. Die Adreßdeputation reist am Dienstag Abend nach Versailles ab. — Die Bundesanleihe ist bereits heute überzeichnet.

.˙. **Stuttgart,** 13. Dec. Der Justizminister Mittnacht ist vorgestern aus Berlin hier eingetroffen.

.˙. **München,** 13. Dec.*) In heutiger Sitzung der Abgeordnetenkammer verweigerte die ultramontane Kammermajorität dem Austrittsgesuche des Demokraten Kolb die Genehmigung.

.˙. **Karlsruhe,** 13. Dec. Zur Eröffnung des Landtages hat der Staatsminister Jolly die nachstehende Rede gehalten:

Der Großherzog, durch Pflichten seines fürstlichen Berufes an der Stätte zurückgehalten, an welcher zur Zeit die Geschicke unseres deutschen Volkes sich glorreich erfüllen, entbietet Ihnen durch mich freundlichen Gruß. Sie sind berufen, die Verträge, durch welche die künftige Gestaltung Deutschlands bestimmt wird, zu berathen, und denselben durch Ihre Zustimmung in unserem Lande verfassungsmäßige Geltung zu verleihen. Diese Verträge gewähren das Ziel unserer langjährigen Wünsche und Bestrebungen: die Verbindung der deutschen Einzelstaaten zu einem politischen Ganzen.

Se. Kgl. Hoheit vertrauen, daß der Gedanke der politischen Einheit der Nation, der in der Erneuerung der altehrwürdigen Kaiserwürde seinen symbolischen Ausdruck findet, mit Hilfe der gewonnenen Verfassungsformen, welche den Einzelstaaten für die inneren Angelegenheiten genügende Selbstständigkeit wahren, zu einer kräftigeren Verwirklichung gelangen werde.

Der Krieg, welcher, ungerecht gegen uns begonnen, eine Quelle deutschen Ruhmes und das wirksamste Mittel zu unserer politischen Wiedergeburt werden sollte, nöthigte bei seinem völlig überraschenden plötzlichen Ausbruch die großh. Regierung zur Erlassung einiger provisorischer Gesetze und zur Ergreifung finanzieller Maßregeln, wegen deren wir bei Ihnen um Entlastung und nachträgliche Genehmigung nachzusuchen haben.

Die Fortdauer des Krieges macht die Bewilligung weiterer Mittel für die Bedürfnisse der Militärverwaltung nothwendig; doch dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, eine dauernde Mehrbelastung der Staatskasse vermieden zu sehen, wenn es den so unvergleichlich geführten deutschen Waffen gelingt, in nicht zu ferner Zukunft einen Frieden unter günstigen Bedingungen zu erkämpfen.

Möge der tiefgefühlte Wunsch unseres gnädigsten Fürsten und Herrn in Erfüllung gehen, daß die Saat der politischen Einigung, gedüngt mit dem edelsten Blut und errungen um die schwersten Opfer, fröhlich gedeihe zum Heil des Ganzen und aller seiner Glieder!

*) Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren des gestrigen Blattes.

.˙. **Florenz,** 10. Dec. Die Abreise des Königs Amadeo nach Spanien ist auf den 18. d. M. festgesetzt.

.˙. **Turin,** 11. Dec. („Allg. Ztg.") Die Exkönigin Isabel II. hat dem König Amadeo mehrere Documente gegen seine Wahl übersendet.

.˙. **Florenz,** 11. Decbr. In **Rom** hat Lamarmora seine Entlassung als Statthalter eingereicht. Die klerikale Partei macht auf der ganzen Halbinsel außerordentliche Umtriebe für die Wiederherstellung der weltlichen Papstgewalt. Die Congregation der Penitenziaria bedroht die Pfarrer Roms mit der großen Excommunication, falls sie den Behörden Namen und Alter ihrer Pfarrangehörigen zum Zweck der Militärconscription mittheilen.

.˙. **Florenz,** 11. Dec. In der Deputirtenkammer ist der Entwurf des Conscriptionsgesetzes eingebracht: die 1. Kategorie umfaßt 12, die 2. 9 Jahre; die erste 4 Jahre Präsenz, 5 Jahre unbestimmter Urlaub, 3 Jahre gemeinsam mit der zweiten Districtslandwehrdienst; die zweite enthält die ersten 3 Jahre Felddienstpflicht, dann 6 Jahre Bezirkslandwehrdienst. Loskauf ist aufgehoben.

Pfälzische Angelegenheiten.

395) Von hier (Ludwigshafen) wird uns mitgetheilt: Am Dienstag, 13. Dec., fand auf der Bahnstrecke zwischen Kaiserslautern und Landstuhl eine Entgleisung statt, in Folge deren die Locomotive und mehrere Wagen des Zugs 6 beschädigt, von den Passagieren aber außer einigen unerheblichen Contusionen Niemand verletzt worden ist. Die Ursache der Entgleisung ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt, die Untersuchung darüber ist noch im Gange. Um 9 Uhr Abends war die Bahn wieder frei und coursiren heute die Züge wieder ganz ungestört.

396) Aus Ludwigshafen wird uns geschrieben: Das für die Staaten des Norddeutschen Bundes geltende Wechselstempelgesetz vom 10. Juni 1869 enthält die Bestimmung, daß Checks — Zahlungsanweisungen auf einen Nachbarort — als Platzanweisungen gelten, beziehungsweise stempelfrei sein sollen. Unsere Stadt und Mannheim haben gewiß diese Eigenschaft, und wenn jenes Gesetz am 1. Jan. 1871 auch für Süddeutschland eingeführt wird, so könnte es für beide Plätze nur eine Erleichterung des Wech[sel]verkehrs sein, wenn die Anweisungen gegenseitig als Pl[atz]anweisungen angesehen würden, und es ist also zu wünsch[en,] daß hierwegen noch rechtzeitig Schritte geschehen. Am best[en] würde sich wohl das Bank-Institut dazu eignen.

397) Vom Gebirg, 11. Dec., wird uns, die Bah[n]hofsküchen betr., geschrieben: Wenn die Freunde [in] Landau ihre Bahnhofsküche für nothwendig halten u[nd] Unterstützung wünschen, so wird sie ihnen ebenso freudig g[e]währt werden als Neustadt. Eine zahlreiche Bürgerve[r]sammlung aus dem Kanton Edenkoben (eine Folge d[er] öffentlichen Besprechung) war übrigens der Meinung, [die] Küche in Landau sei nicht nöthig, und organisirte daher n[ur] die Unterstützung für Neustadt in der Weise, daß jede G[e]meinde monatlich einen bestimmten Beitrag liefert. Di[e] Beiträge könnten nur getheilt werden, falls Landau es wünsch[t,] oder es würden nöthigenfalls auch wohl neue Beiträge b[e]willigt werden. Uebrigens bleibt für Landau auf alle Fä[lle] ein ausgedehntes und reiches Gebiet von Weißenburg ü[ber] Bergzabern, Annweiler und über Kandel bis Maxau. [...] (Wir glauben hiermit unsererseits den Bahnhofsküchenstr[eit] schließen zu sollen. D. Red.)

Handels-Berichte.

Nürnberg, 10. Dec. (Hopfenbericht.) Am heu[-]tigen Hopfenmarkte war bei einer Zufuhr von ca. 200 Ball[en] die Stimmung sehr ruhig. Die wenigen Abschlüsse, welch[e] bis jetzt Anlaß zu Stande gebracht wurden, bezieh[en ...] 40—50 Ballen Hallertauer Mittelsorten zu 22—27 fl., [...] do. Ima zu 30—35 fl. und etlichen Posten Marktwaare [zu] 10—15 fl. Bedarf für feine Qualitäten machte sich auch heu[te] geltend, während ordinaire Waare unbeachtet blieb. Sp[...] verkaufte geringen zu 80 fl. und Leihkauf.

Mannheim, 12. Decbr. Vor zwei Monaten habe[n] wir in diesem Blatte unsere Ueberzeugung ausgesproch[en, ...] mit theueren Zeiten entgegengehen und daß die Getreidepre[ise] sich nicht auf dem damaligen Stand halten könnten, sonder[n] stetig steigen würden. Der niederste Preis, welchen wir fü[r] Weizen per Frühjahr im Auge hatten, war fl. 16, und nu[n] wird heute schon so viel dafür gefordert. Und noch sind w[ir] nicht auf dem Höhepunkt angekommen. Die Stimmung i[st] sehr fest, das Geschäft bewegt sich in den ihm vom Krieg ge[-]setzten Grenzen. Verzeichnet werden an der hiesigen [...] heute, per 2 Ctr. effectiv ungarischer Weizen fl. 15 30 kr. b[is] 16 fl., sächsischer fl. 15 30 kr., bayerischer fl. 15 30 kr. [...] fl. 16. Roggen fl. 12 bis fl. 12 30 kr. Pfälzer Gerste fl. 1[...] 15 kr., württemberger fl. 11 15 kr., ungarische fl. 11 [...] Hafer, alter fl. 12 bis fl. 13, neuer fl. 10 bis fl. 11. [...] fl. 14 30 kr. Reps, ungarischer fl. 26, deutscher fl. 27. [...] per 100 Pfd. Weizenmehl No. 0 fl. 12, No. 1 fl. 1[...] No. 2 fl. 10, No. 3 fl. 9, No. 4 fl. 8, mit Schwankungen [...] jeder Nummer mit 30 bis 45 kr. Leinöl fl. 28 30 kr. bis fl. 2[...] Rüböl fl. 32. Kleesamen, gute Qualität sehr rar, [...] fen zu fl. 34. Luzerne fl. 35.

Frankfurt, 12. Decbr. Der heutige Viehmark[t] war in Quantität gut befahren, doch ließ die Qualität [...] zu wünschen übrig. Viele Ankäufe nach Außen wurden [...] Die Preise stellten sich auf die[se]lbe Höhe wie früher. Ange[-]trieben waren: 820 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 1[...] Kälber und 5—600 Hammel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36 fl.	2. Qu.	36	[...]
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30 „	2. „	28	[...]
Kälber	1. „ „ „	26 „	2. „	—	[...]
Hammel	1. „ „ „	26—27 „	2. „	23	[...]

Köln, 10. Dec. Für raffinirte Zucker empfin[-]gen in den letzten acht Tagen die hiesigen Raffinerieen wiede[r] große Ordres auf Melis vom Oberrhein ꝛc. per Januar[,] leider können Versendungen nur in sehr beschränktem Ma[ße] stattfinden. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade m[it] Etiquette $19^{8}/_{10}$, Raffinade Thlr. $19^{6}/_{10}$, Melis Nr. 1 Thl[r.] $19^{4}/_{10}$, Nr. 2 $19^{3}/_{10}$, Nr. 3 $19^{1}/_{10}$, Nr. 6 19, gemahlen[e] Raffinade $17^{5}/_{10}$, gemahlener Melis $16^{6}/_{10}$ Thlr., Candis, we[iß] 20—$21^{1}/_{2}$, halbweiß $19^{1}/_{2}$—$20^{1}/_{2}$, gelb $19^{1}/_{2}$, schön hellbrau[n] $19^{8}/_{10}$, hellbraun 19 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 14, N[r.] 15 $13^{4}/_{10}$, Nr. 12 $12^{8}/_{10}$ Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 13^{6}[...] Nr. 15 13, Nr. 12 Thlr. $12^{4}/_{10}$; Raff. Raden Syrup Thlr. [...] Ima Colonial-Syrup Thlr. $9^{1}/_{2}$.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 14. Dec. Wegen Unpäßlichkeit des Herrn Fer[...] u. Jäger statt der Oper „Die Hugenotten": „Marie oder: „Die Regimentstochter." Komische Op[er] in 2 Aufzügen, nach dem Französischen des St. Georg[es] und Bayard, von C. Gollmick. Musik von Donizet[ti.] Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stoy

Vieh-Versteigerung.



[5461¹ a] **Mittwoch den 28. December 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu **Pfeddersheim** in seiner Wohnung, läßt Herr **Jacob Gehl,** Gutsbesitzer, 17 vorzügliche, theils trächtige, theils frischmelkende, theils fette **Kühe,** wovon er 9 unmittelbar aus Holland einführte, öffentlich versteigern.

Pfeddersheim, den 11. December 1870.

Heimburg,
Großherzoglich hessischer Notar.

Die Wiederbesetzung der erledigten protest. Schulverweserstelle zu Niederlustadt betr.

[5437] Durch die Beförderung des bisherigen Schulverwesers Deyheimer ist die hiesige protest. Schulverweserstelle, mit welcher ein Baargehalt von 250 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause, verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, längstens bis zum **24. l. Mts.** bei der Ortsschulcommission dahier persönlich einreichen.

Niederlustadt, den 9. December 1870

Für die Ortsschulcommission:
Das Bürgermeisteramt.
Russel.

Karlsruhe.

Scheiterholz-Lieferung.

[5470¹ a] Trocken buchen und kiefern Scheiterholz wird in größeren und kleineren Parthieen zu kaufen gesucht.

Darauf Reflectirende wollen mir schriftlich oder mündlich ihre Angebote mit Preisangabe zustellen

J. Meister, Holzhändler,
Karlstraße Nro. 31.

Vulcan-Oel.

[5408³ a] Bei den fortwährend sich steigernden Rübölpreisen erlaube ich mir das seit 3 Jahren von mir in Süddeutschland eingeführte

Westvirginische Vulcanöl,

als anerkannt **bestes und weitaus billigstes** Maschinen-Schmieröl empfehlend in Erinnerung zu bringen.

Heilbronn, 3. December 1870.

G. A. Baumann.

Wichtig
für

Armee-Lieferanten.

[5464¹ a] Man erbietet sich, eine große Anzahl von Fuhrwerken zum Transport nach Frankreich zu beschaffen. Offerten mit Angabe der Bedingungen wolle man an die Exp. d. Bl. unter Chiffre A. B. Nro. 5464 baldigst richten.



Eine Feuerspritze

(von Metz in Heidelberg), neuester Construction, nebst Ausrüstungsgegenständen für eine Feuerwehr, Alles fast neu, ist billig zu verkaufen. Näheres bei [5374¹ a]

Alexander König in **Worms.**

Nicht zu übersehen!

[5403² a] 100 Centner 70er Hopfen, sehr gute Qualität, um billigen Preis bei

Chr. Krieg, Küfermeister
in Annweiler.

Mühlsteine, französische und deutsche, [7138⁰⁰ a]
Friedr. Hell in **Worms a. Rh.**

Musik- u. Instrumenten-Handlung

von K. Ferd. Heckel in Mannheim

Flügel	von fl. 750	bis fl. 1000
Pianino	„ fl. 300	„ fl. 500
Clavier	„ fl. 200	„ fl. 420
Harmonium	„ fl. 37	„ fl. 350

Gebrauchte Pianoforte
zu verschiedenen Preisen.

Zithern.

Musikalien- u. Pianoforte-Leihanstalt.

Saiten
für **Clavier, Violin, Cello** und **Zither.**

Kunst-Gegenstände und Requisiten
[4766¹⁰] zum Oel-Malen.

Stimmen und Reparaturen
von **Pianoforte's**
werden auf das Beste besorgt.

[5441² a] Ein **tüchtiger Maschinenführer** sucht eine Stelle. Das Nähere bei der Exp. des Blattes.

Bekanntmachung.

[5472] Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden

Samstag den 17. December 1870, Vormittags 11 Uhr,

in der Caserne zu Ludwigshafen, die für das dortige Detachement pro 1871 benöthigten Brenn- und Beleuchtungs-Materialien, dann Lagerstroh und Besen, sowie die Beifuhr des Holzes vom Holzhofe in Mutterstadt an den Wenigstnehmenden in Lieferung und Leistung gegeben.

Ludwigshafen, den 12. December 1870.

Job, Major.

Geschäftsempfehlung.

[5466¹ a] Durch Beschluß des königl. Bezirksamtes Kirchheim wurde mir die Concession zum Betriebe eines **Commissions- und Anfrage-Bureaus** ertheilt. Indem ich dieses zur Kenntniß eines geehrten Publicums bringe, empfehle ich mich zur Uebernahme aller in diese Branche einschlagenden Arbeiten, als: Vertretungen vor Gericht, vor Notaren und sonstigen öffentlichen Behörden, Anfertigen aller Arten von Privatacten, Bittgesuchen, Berichten, Erhebung von Pacht- und Steiggeldern, Vermittelung und Anlage von Capitalien, überhaupt jeder schriftlichen und mündlichen Geschäftsbesorgung, unter Zusicherung promptester Effectuirung.

Obermoschel, im December 1870.

J. Dick jun.

Ein Weihnachtsbuch.

[5462] In **A. H. Gottschick-Witter's** Buchhandlung in **Neustadt a. H.** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben

Göthe zu Straßburg.

Ein Beitrag zur Entwickelungsgeschichte des Dichters,

von J. Leyser.

Mit Abbildungen und Facsimilien.

Der Jüngling Göthe, das Pfarrhaus zu Sesenheim, das Friederikendenkmal zu Meißenheim, Facsimilien von Göthe und Friederike.

Preis brochirt 2 fl. 6 kr.

Es ist ein Abschnitt aus Göthes reichem Leben, jene herrliche Periode der akademischen Jugendzeit, die in obigem Werke auf die anziehendste und lebendigste Weise beschrieben ist, jene Zeit, da der mächtige Jüngling vor hundert Jahren in Straßburg einzog, lebte, strebte und liebte und damals schon durch seine wundersamen reizenden Dichtungen, hervorgesprossen aus dem innigst reinsten Verhältnisse zu jenem Ideale edelster deutscher Weiblichkeit, der lieblichen Friederike von Sesenheim, die gigantische Natur verrieth und ahnen ließ, daß er dereinst emporragen würde am Horizonte der deutschen Literatur, wie Straßburgs Münster emporragt und sich abhebt am blauen Himmelszelte im herrlichen Wasgau.

Durch Deutschlands Heldensöhne ist uns das schöne Land Elsaß, „immer dasselbe und immer neu", wie Göthe es nannte, wieder gewonnen und neu erwacht das Interesse am herrlichen Land, der „wunderschönen Stadt" **Straßburg,** dem heimlich trauten Ort Sesenheim, vom zauberhaften Mona, und vor Allem auch für den Altmeister Göthe selbst, den Dichterfürsten, der das deutsche Volk mit heranzog zu jener Culturperiode, die das Geheimniß auch der Macht und Stärke ist.

Gewichtige Stimmen sprechen sich über das Buch auf das vortheilhafteste aus, so namentlich der bekannte Literarhistoriker Düntzer. Deshalb glauben wir das Werk als eine hübsche Weihnachtsgabe namentlich der gebildeten Frauenwelt auf das angelegentlichste empfehlen zu dürfen.

Die Ausstattung ist eine brillante und dafür der Preis ein billiger zu nennen.

Passende Weihnachtsgeschenke!

[5485² a] **Velocipèdes:** für Knaben und Erwachsene zu 84 fl.
für Kinder bis zu 7 Jahren zu 3⁴⁄₂ fl., 4 fl. u. 4¹⁄₂ fl.
bei **C. König** in Speyer.

Für Weihnachtsgeschenke.

[5430² a] 1600 Stück feinste französische **Jaconetkleider** in den brillantesten Farben und Dessins versende im Einzelnen, das vollständige Kleid zu fl. 2

Bei Bestellung beliebe man die Farbe anzugeben.

W. Fuhrländer Nachfolger,
Vilbeler Straße Nr. 25 in Frankfurt am Main

[5484² a] **Wechsel auf New-York und andere große Städte Amerikas geben jeweils zu den billigsten Preisen ab**

Gebrüder Nadenheim.
Bank- & Wechsel-Geschäft in Mannheim.

[5411² a] Mein wohlassortirtes Lager in

Lampen-Cylindern und Glaswaaren

empfehle Wiederverkäufern.

Kaiserslautern, im December 1870.

Emil Kieffer.

Weihnachts-Ausstellung.

[5328² a] Mit dem Neuesten in unseren Artikeln, sich besonders für Weihnachtsgeschenke eignend, aufs reichste assortirt, laden wir zum Besuche ergebenst ein

B. & K. Sieyer, Putz- und Modehandlung.
Mannheim, Passage Roes, 1 Nr.

[5265² a] Ein junger Mann von vortheilhaftem Aeußeren, Besitzer eines guten (ungefähr 2000 Thaler jährlich abwerfenden) Geschäfts, sucht sich **zu verheirathen.** Hierauf reflectirende junge Damen, die gesund, gebildet, von angenehmem Äußeren sind, und ein disponibeles Vermögen von mindestens 4000 Thaler besitzen, belieben Offerten franco unter Chiffre M F L R der Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M. zur Beförderung zu übersenden.

Maschinenschlosser

werden einige gesucht bei gutem Lohn. Das Nähere durch die Exp. d. Bl. [5450² a]

Commis und Lehrling gesucht.

[5362² a] Ein angehender Commis, sowie ein Lehrling werden zum sofortigen Eintritt unter **günstigen Bedingungen** für ein gemischtes Waaren-Geschäft gesucht. Bon wem? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Commis,

der seine Lehre in einem Specerei- und Kurzwaarengeschäft bestanden und seit 1 Jahre in einem ganz ähnlichen Geschäfte servirte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen seine Stelle zu verändern. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. [5495² a]

[5393² a] Ein braves Mädchen, das kochen kann und sich den häuslichen Arbeiten unterzieht, findet mit Weihnachten gegen hohen Lohn Stelle. Näheres in der Exp. d. Bl.

Pferde-Verkauf.



[5399² a] Herr Bezirksarzt Dr. **Kuby** dahier läßt wegen Abreise zur Armee sein Pferd, Rothschimmel, ausgezeichnet zum Fahren und Reiten, aus freier Hand verkaufen. Näheres bei seiner Ehegattin oder mir.

Göllheim, den 5. December 1870.

Mettig, kgl. Gerichtsvollzieher.

Vierteljährlich 18 Sgr.
Wöchentlich 1 Nummer.

Daheim

Nach allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Die Nr. 11, die neueste Kriegsnummer, enthält:

Deutsche Winzer in Frankreich. Mit Illustration „Weinernte an der Mosel" von Gedgler. — Auf falscher Fährte. Criminalgeschichte. (Forts.) — Ein Rückblick auf Metz. Zu dem Bilde „Auszug der französischen Gefangenen aus Metz" von F. Kaiser. — Der Ausfall bei Rueil und La Jonchère. Von Dr. Hans Blum. — Aus der Bildermappe unseres Schlachtenmalers. Mit drei Zeichnungen von W. Friedrich. 1. Fahrt Napoleons von Sedan nach der belgischen Grenze. 2. Der Commandeur des 6. Ulanen-Regiments im Quartier. 3. Durchzug des 6. Ulanen-Regiments durch den Wald von Fontainebleau. — Zur Lage von Paris. Von Dr. Karl Stieler. — Am Familientische: Der Tambour vom Kaiser Alexander-Regiment. Zu dem Bilde von H. Lüders. — Nach England. — Moderne Briefträger. Mit Illustration „französische Brieftauben" von Robert Kretschmer.

Preis pro Nummer 2¹⁄₂ Sgr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

[5218⁴] Eine im besten Betriebe befindliche

Champagner-Fabrik

nebst Felsenkellern und vollständiger Einrichtung, sowie größeren Vorräthen von Bruttweinen ist in Frankfurt a. M. zu verkaufen. Näheres Brönnerstraße Nro. 22, erste Etage, in Frankfurt a. M.

[5370²] Mehrere gute **Pferde** zu verkaufen bei **Georg Käß** jun. in Ludwigshafen.

[5404² a] Ein militärfreier junger Mann, 9 Jahre in der Manufacturwaarenbranche thätig, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht baldigst Stelle. Offerten unter Nro. 5404 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Gießermeister gesucht.

[5392² a] Eine Eisengießerei sucht einen in Lehm- und Sandformerei durchaus erfahrenen Gießermeister sofort zu engagiren. Schriftliche Offerten mit Zeugnissen unter M R 130 nimmt die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt am Main entgegen.**

[5473² a] Ein junger Mann mit schöner Handschrift (militärfrei) sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Commis.

Gef. Offerten unter Chiffre B Nro. 5473 an die Exp. d. Bl.



[5480] **Frische**

Schellfische

— Robbucking, Lachsforellen, —
— Kräuterhäringe, russische Sardinen, —
— marinirte Häringe. —

— Caviar. —

— Frankfurter Brat- und Leberwurst, —
— Gottinger Cervelatwurst, —

frisch eingetroffen bei

Ed. König hier.

Wirthschafts-Verpachtung.

[5391² a] In einer Stadt der westlichen Pfalz (Garnisonsstadt), ist die sehr frequente Bierwirthschaft in einer Brauerei unter günstigen Bedingungen an einen soliden Mann zu verpachten. Näheres in der Exp. d. Bl.

[5416² a] Das k. Rentamt **Grünstadt** sucht einen ersten Gehilfen. Eintritt alsbald.

[5477] Ein schwarz und weiß gezeichneter Hund, Neufoundländer Race ist mir zugelaufen. Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten bei mir abholen.

Friedr. Garnier in Friesenheim.

[5427² a] Ein schön möblirtes Zimmer am Marktplatz zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⁷⁄₈ 45⁷⁄₈
do. Friedrichsd'or	9	58 ¹⁄₂ 59⁷⁄₈
Pistolen	9	48 50
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54 56
Rand-Ducaten	5	37 39
20 Franken-Stücke	9	32 33
Englische Sovereigns	11	56 12
Dollars in Gold	2	27 28

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 295. Ludwigshafen, Donnerstag 15. December 1870.

*** Ludwigshafen,** 15. December.

Aus den uns vorliegenden Münchener Nachrichten ersehen wir mit Vergnügen, daß einerseits die Fortschrittspartei der Abgeordnetenkammer sich für unveränderte Annahme der deutschen Reichsverfassung entschieden hat, wie daß andererseits in der Reichsrathskammer die einstimmige Annahme nahezu gewiß ist. Bleibt also nur noch die Stellung der Patrioten der Abgeordnetenkammer zu der gestern erfolgten Vorlage im Unklaren. In der Presse dieser Partei spiegelt sich immer eine wahrhaft babylonische Verwirrung, und in der Klemme zwischen Wollen und Nichtkönnen winden die Herren sich in der gliederverrenkendsten Weise. Bezeichnend für den Grad ihrer staatsmännischen Bildung ist die ausnehmende Pfiffigkeit, welche den Frommen und den Kindern der Welt zugleich genug thun wollte durch Einbringung von Amendirungen, die, in der Reichsrathskammer verworfen, den Weg zur schließlichen Annahme dennoch offen ließen.

Inzwischen haben also die Patrioten „ihren Kolb" seinem Wahlbezirke wieder octroyirt in Folge einer Eigenthümlichkeit unserer Verfassungseinrichtungen, die man auswärts schwerlich für principiell berechtigt halten wird. Die Fortschrittspartei, von der Erwägung ausgehend, daß jedem Abgeordneten die Berechtigung zustehen müsse, zu jeder Zeit aus der Kammer zu treten, und daß überdies der von Kolb selbst anerkannte Zwiespalt mit seinen Wählern dessen Gesuch ausreichend sachlich motivire, stimmte für die Genehmigung des Austritts; aber die Ultramontanen wollten es anders, und unser Münchener Hr. I-Correspondent bemerkt dazu: „So ist dem Hrn. Kolb jene Satisfaction geworden, welche sehr wohlfeil zu erlangen, und auf welche es wohl von vornherein abgesehen war. Ist dem Hrn. Kolb mit diesem Vertrauens-Votum der Patrioten gedient — nun so konnte er sein Austrittsgesuch ohne jede Gefahr auf die Kanzlei tragen, denn es war ja ein anderes Resultat nicht zu erwarten. Ob aber seine Wähler sich hiermit begnügen werden, und ob deren Mißtrauens-Votum durch Ablehnung des Austrittsgesuches beseitigt ist, das ist eine andere Frage, die wohl noch in zweiter Linie zur Sprache kommen wird."

Fast gleichzeitig meldete der Telegraph dieser Tage die Kündigung der Luxemburger Neutralität von Seite Deutschlands und die Brüsseler Kammerverhandlung über eine Petition französischer Kriegsgefangener, welche der belgischen Regierung nichts weniger als einen eclatanten Neutralitätsbruch zumutheten. Diese Leute sind theils aus den Gefangenendepots in Deutschland entflohen, theils Verwundete, die zur Verpflegung auf belgisches Gebiet verbracht wurden, und theils solche Soldaten, die nach Sedan oder anderen Kämpfen zur Waffenstreckung die Grenze überschritten, und nun nach Hause entlassen zu werden verlangen, um am Krieg gegen Deutschland wieder theilzunehmen. Da die belgische Neutralität den Deutschen die Gefangennahme dieser Leute wehrt, so darf Belgien sie auch nicht an Frankreich ausliefern, weil in diesem Falle seine Neutralität dem Letzteren einseitig einen Vortheil und Deutschland einen Nachtheil zuwenden würde, gegen den letzteres im Nothfall wie bei Luxemburg einschreiten müßte. In diesem Sinne hat denn auch der belgische Ministerpräsident die französische Petition, die ein neuer Beleg für die altfranzösische Anmaßung ist, sofort energisch zurückgewiesen. Was Luxemburg betrifft, so ist das Ländchen viel zu schwach, auch ist das Nationalgefühl seiner deutschen Bewohner viel zu verkommen, um jener Anmaßung gegenüber zu treten, und daher denn die mannichfachen Neutralitätsverletzungen, deren natürliche Folgen sie jetzt zu tragen haben .....

Uebrigens stützt sich den Angaben der Brüsseler „Indep." zufolge die preußische Kündigung auf folgende vier Beschwerden: 1) Von Seite der Bevölkerung des Großherzogthums hätten für Frankreich sympathische Manifestationen stattgefunden, welche die großherzogliche Regierung geduldet habe; 2) Sendungen von Lebensmitteln aus Deutschland wären, als sie im Gebiete des Großherzogthums waren, nach Thionville geschickt worden, um diesen Platz zu verproviantiren, ohne daß die Regierung sich dem widersetzt habe; 3) eine große Zahl französischer Officiere, die als Kriegsgefangene entflohen waren, hätten ohne irgend ein Hinderniß durch das luxemburgische Gebiet reisen können; 4) auf dem Gebiete des Großherzogthums habe es eine vollständige Organisation in zu diesem Zweck constituirten Bureaux gegeben, um den entflohenen Officieren zu Hilfe zu kommen. — Die biederen Luxemburger glaubten wahrscheinlich noch in den Zeiten des alten Deutschen Bundes zu leben, dem man allerdings nicht selten eine Nase drehen konnte .....

In Holland — mit dem Luxemburg bekanntlich nicht in staatsrechtlicher Verbindung steht — betrachtet man die Frage noch wie vor sehr kühl und möchte der „Luxemburger Frage" ein für allemal los werden. Das „Handelsblad" von Amsterdam z. B. meint, der König Willem möchte baldmöglichst die großherzogliche Krone einem deutschen Prinzen — beispielsweise einem aus dem Hause Nassau — übertragen, damit das Land wieder in den Deutschen Bund zurücktreten könne. Luxemburg wird allerdings schon um deswillen dies thun müssen, weil es auf dem strategischen Wege nach Lothringen liegt; aber eben deswegen sollte es in Preußen einverleibt werden. Daß damit natürlich die französische Clique, die in dem deutschen Luxemburg noch das Wort führen darf, nicht einverstanden ist, zeigt die telegraphische Rubrik des vorliegenden Blattes.

Im Braunschweiger Landtag, der sonst nicht viel von sich reden macht, hat dieser Tage ein Abgeordneter (Mollee) den Antrag eingebracht, für den Fall, daß der Exkönig von Hannover wirklich eine Welfenlegion zur Unterstützung Frankreichs gebildet hätte, ihm und seinen Nachkommen die Regierungsfolge im Herzogthum Braunschweig zu entziehen — auf die er nach bestehenden fürstlichen Hausverträgen ein „Recht" hat. Da im Fall einer solchen Entziehung Braunschweig wohl in Preußen aufgehen müßte — das beste, was ihm geschehen könnte —, so sind unsere Gesinnungstüchtigen und Consequenten von der Sorte der „Frankf. Ztg.", republikanischer Entrüstung voll, unter die welfischen Legitimisten gegangen.

Norddeutscher Reichstag.

(Schluß.)

Am Donnerstag, 8. December, kam der Vertrag mit Bayern an die Reihe und wurde in dreistündiger Debatte in zweiter Lesung erledigt. Von den vorgelesenen Amendements kam vor Delbrück's ständiger Drohung mit dem Nichtzustandekommen der Verfassung kein einziges zur Annahme.

Als erstes Opfer fiel ein Antrag von Lasker-Miquel, welcher den Passus wegen Bildung des auswärtigen Ausschusses durch Bayern, Sachsen und Würtemberg gestrichen haben wollte. Delbrück berief sich dem gegenüber auf die beständige Fühlung, welche die Macht, der die völkerrechtliche Vertretung übertragen sei, mit ihren Bundesgenossen nothwendig haben müsse. Das sei auch früher schon der Fall gewesen, und das Schaffen des Ausschusses sei der klarste und einfachste Weg gewesen, um einen Mittelpunkt für den diplomatischen Verkehr zu schaffen. Daß der Ausschuß die Hand zu irgend welchen reichs- und bundeswidrigen Intriguen bieten werde, glaubt Herr Delbrück nicht und — offen gestanden — wir auch nicht; nur scheint in diesem Falle Hr. Windthorst völlig Recht zu haben, wenn er meint, der vorerwähnte Ausschuß werde vor anderen Menschenkindern nur das voraus haben, daß er die diplomatischen Schriftstücke früher zu lesen bekomme; noch deutet ja in der Verfassung nichts darauf hin, daß dieser Ausschuß eine Ausschlag gebende, entscheidende Gewalt haben wird. Herr Delbrück schloß natürlich mit dem üblichen ceterum censeo, wonach es ihm unmöglich erscheine, wegen des Amendements in Verhandlung zu treten. Miquel zog dasselbe darauf zurück, Hoverbeck nahm es jedoch wieder auf, und so wurde dasselbe unter den Auspicien der Fortschrittspartei zu Grabe getragen.

Dasselbe Schicksal hatte ein zweites Amendement von Lasker, welcher an Stelle des bei Verfassungsänderungen vorgesehenen Veto's von 14 Stimmen eine Dreiviertelmajorität für solche Aenderungen festgesetzt wissen wollte. Dagegen Herr Delbrück: der Vertrag steht und fällt mit dem Aufrechterhalten der bezüglichen Verträge; dem gegenüber gab es keine Appellation.

Das letzte Amendement bezog sich auf eine Beseitigung der Bestimmung, wodurch die Heimaths- und Niederlassungsverhältnisse des Bundes nicht auf Bayern ausgedehnt werden, eine Bestimmung, vermöge deren, wie Miquel sagte, die deutsche Verfassung dem Vorurtheil der bayerischen Bauern angepaßt werden muß. Selbst Delbrück wußte hierzu nichts Besseres zu sagen, als die Hoffnung auszudrücken, die Entwickelung der Dinge werde die bayerische Bevölkerung eines Besseren belehren, und dann werde auch die bayerische Regierung ihren Widerstand aufgeben.

Nur eine einzige vom Hause beantragte Aenderung ging in Betreff des zweiten Artikels des bayerisch-preußischen Schlußprotokolles durch. Die Bestimmung lautet: „Von Seiten des königlich preußischen Bevollmächtigten wurde anerkannt, daß unter der Gesetzgebungsbefugniß des Bundes über Staatsbürgerrecht nur das Recht zu verstehen sei, die Bundes- und Staatsangehörigkeit zu regeln und den Grundsatz der politischen Gleichberechtigung aller Confessionen durchzuführen, daß sich im übrigen diese Legislative nicht auf die Frage erstrecke, unter welchen Voraussetzungen Jemand zur Ausübung politischer Rechte in einem Bundesstaat berufen sei." Es läßt sich nicht nicht läugnen, daß die Redaction dieser Bestimmungen von einer Besorgniß erregenden und allen möglichen Deutungen Platz gebenden Dunkelheit ist. Delbrück gab beruhigende Erklärungen über die Tragweite der Erklärung ab; indessen beharrte das Haus auf der Ablehnung mit dem Vorbehalt einer neuen Redaction für die dritte Lesung. Im übrigen wurden an dem Schlußprotokoll weiter keine speciellen Ausstellungen gemacht; nur eine generelle gelangte noch durch Hoverbeck zum Ausdruck, indem er die dem Reichstag bei dieser Berathung zugemessene Stellung als eine unwürdige bezeichnete.

In der Sitzung am 9., die der dritten Lesung der Verträge gewidmet war, wurde zunächst die Tags vorher schon angekündigte Vorlage des Bundesrathes eingebracht, welche besagt, daß sich der Deutsche Bund in ein Deutsches Reich und der König als Inhaber des Bundespräsidiums in einen Kaiser verwandelt habe. Die Debatte über die Verträge war übrigens lebhafter, als es sonst bei dritten Lesungen der Fall zu sein pflegt. Gleich von vornherein trat Herr Mallinckrodt mit einem ablehnenden Votum auf. „Militarismus" und „Imperialismus" waren die Schlagworte, in welche der Redner sein Bedenken zusammenfaßte, und war es vielleicht auch ein wenig die Idee eines protestantischen Kaiserthums, die den strengkatholischen Redner dem neuen Verfassungswerk gegenüberstellt.

Indessen waren diese Bedenken noch milde gegen die Scheußlichkeiten, welche nach der Ansicht des Hrn. Liebknecht dem neuen Reiche innewohnen: zunächst der Jammer über das unvollständige Deutschland, welchem das theuere Oesterreich fehlt; dann war die Rede von der „Einheitskaserne", von dem Rechtsbruch, aus welchem der norddeutsche Reichstag hervorgegangen, von der Comödie, welche die ganze gegenwärtige Berathung der Verträge im Reichstage ausmache, von dem Kaiserthum, das nur durch Gensdarmen aufrecht erhalten werden kann &c. Man sieht, Hr. Liebknecht hat sich ehrlich ausgeschimpft; wiederholte Ordnungsrufe und ein scharfer Verweis des Präsidenten sowie das Gelächter des Hauses bildeten den Commentar seiner Rede. Wesentlich kürzer faßte sich der Gesinnungsgenosse Liebknechts, Hr. Fritz Mende, indem er die feste Ueberzeugung aussprach, die deutsche Nation werde schon an einer

Stelle reden, wenn es Zeit sei. Das wäre nun also abzuwarten.

Was dann von Seiten der Fortschrittspartei, namentlich von Schulze, gegen die Verträge vorgebracht wurde, war Alles recht treffend, und völlig unbestritten; der Redner parallelisirte die gegenwärtige Verfassung mit den Wahlcapitulationen der früheren Kaiser, — indessen, um mit Bennigsen zu reden, wer möchte die Verantwortlichkeit dafür auf sich nehmen, daß es dem deutschen Volke nicht jetzt möglich werde, sich eine einheitliche Verfassung zu geben? Die Erklärung, welche Hr. v. Bennigsen vor der Abstimmung im Namen seiner Partei abgab, haben wir bereits in No. 293 des „Kurier" mitgetheilt; sie wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Was die Abstimmung angeht, so wurden die ersten drei Verträge — Baden, Hessen, Württemberg — nur gegen die wenigen Stimmen der Socialdemokraten, mit denen diesmal auch Wigard stimmte, angenommen; etwas anders stellte sich das Verhältniß bei dem bayerischen Vertrage: es stimmten 195 für, 32 gegen denselben. Die letzteren sind: Bebel, Carnely, Deutz, Duncker, Ewald, Fritzsche, Fühling, Hagen, Harkort, Hasenclever, Hausmann, Hirsch, Hoverbeck, Lechner, Liebknecht, Lowe, Mallinckrodt, Meude, Müller (Görlitz), Richter, Riedel, Runge, Schraps, Schulze, Schweitzer, Wigard, beide Wiggers und Windthorst.

Am Samstag, 10., endlich hielt der Reichstag seine beiden letzten Sitzungen und trat damit in seiner Eigenschaft als norddeutscher Reichstag vom Schauplatz ab, um als allgemein deutscher Reichstag wieder zu erstehen. Die erwähnte Vorlage wegen der durch „Kaiser und Reich" erforderlichen Abänderungen der Verfassung wurde ohne weitere Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen. Von Bedeutung war die Erklärung, welche Hr. Delbrück über die Vorlage abgab; in derselben heißt es: „Der Bundesrath verhehlte sich nicht daß es bei den beiden vorgeschlagenen Aenderungen nicht sein Bewenden haben dürfe. Die Zeit erschien aber zu kurz, um die weiteren Aenderungen anzunehmen, bei denen nicht blos formelle, sondern auch sachliche Erwägungen zu berücksichtigen sein werden." Das Haus nahm diese allgemeine Mittheilung wohl in der Voraussicht beifällig auf, daß dasjenige, was der Kaiserwürde an Ansehen und Macht zugelegt wird, auch einer einheitlichen Handhabung der Reichsgewalt zu gut kommen müsse.

Dieser Mittagssitzung folgte um 6 Uhr noch eine Abendsitzung, in welcher die eben erwähnten Verfassungsänderungen in dritter Lesung angenommen und alsdann (nicht nach Miquels, sondern nach Laskers Entwurf) die dem Leser schon aus Nr. 293 bekannte Adresse beschlossen wurde — beides gegen die Stimmen der sechs Socialdemokraten Fritzsche, Hasenclever, Liebknecht, Mende, Schweitzer und Bebel. In die Deputation, welche die Adresse dem König nach Versailles bringen soll, gerieth durch das tückische Loos auch — der Frankfurter Rothschild. Nach Anhörung der Schließungsbotschaft trennte sich mit dem Ruf: „Es lebe der König!" der letzte norddeutsche Reichstag.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 13. Decbr. I. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nachdem Präsident v. Weis die Kammer bewillkommt hatte, erwähnte er der welthistorischen Ereignisse, die inzwischen an uns vorübergegangen, pries die Opferwilligkeit des Volkes, die Tapferkeit und Ausdauer der Armee, die Intelligenz ihrer Führer, durch die das Vaterland vor feindlicher Besetzung gewahrt, dagegen die des Feindeslandes wie die Gefangenschaft des Kaisers und seines Heeres herbeigeführt wurde und der Fall der stolzen Hauptstadt in baldige Aussicht gestellt wurde. Er betonte aber auch die großen Opfer, durch die dies erreicht werden mußte, und knüpfte an den Dank des Landes, den er der Kriegsverwaltung, der Armee und deren Führern ausspricht, die Erwartung, daß der Staat seiner Pflicht für die Hinterbliebenen dieser Opfer des Krieges zu sorgen, durch eine Vorlage, die die Mittel dazu fordere, nachkommen werde. Ueber die Versuche, sich über eine Verfassung Deutschlands zu einigen, will er schweigen, da darüber eine Vorlage in Aussicht sei, und schließt mit: „Gott schütze und schirme Deutschland, Gott schütze und schirme Bayern!"

Einer Mittheilung über den Tod und einem ehrenden Nachruf für den Abg. Abt aus Ensheim folgte die Beeidigung seines Ersatzmannes Bürgermeister Geeiner von Pirmasens. Das Austrittsgesuch des Abg. Gg. Fr. Kolb, das durch den Zwiespalt zwischen seinen Ansichten und denen seiner Wähler motivirt war, wurde ohne Discussion durch die Majorität verweigert. (Wir hoffen, Herr Kolb werde sich nicht durch Beachtung dieser Verweigerung dem Verdachte aussetzen, er habe ein mit seinen neuen Freunden abgekartetes Spiel getrieben, denn seine Motive sind durch dieselbe nicht berührt.)

Nach Erledigung einer Ochsenfurter Localangelegenheit erstattete der Abg. Appellrath Grabner Bericht über einen Antrag des Abg. Dürrschmidt, welcher zum Zwecke hat, für die rechtsrheinischen Landestheile, die Härten des Rechtsgrundsatzes „Kauf bricht Miethe" zu beseitigen, wie dies das französische Recht und das preußische Landrecht bereits gethan haben, zugleich aber die Härten zu mildern, welche für den Käufer aus der unbedingten Uebernahme der bestehenden Verträge entstehen. Der Antrag hatte Miethe und Pacht gleichgestellt, der Ausschuß aber — und die Majorität stimmte hierin zu — denselben auf Miethe mit Ausschluß des Pachtes beschränkt. Die unerquickliche juristische Debatte hat für Ihre Leser kein Interesse. Der Antrag selbst wurde angenommen.

Vom Kriegsschauplatz.

Ein Artikel der Berliner „Provinzial-Corr.", den der Leser auszugsweise in der telegraphischen Rubrik des vorliegenden Blattes findet, sucht die Ungeduld des Publicums bezüglich des Bombardements von Paris zu beschwichtigen. Ob ihm dies trotz der Güte seiner Gründe gelingen wird, muß dahingestellt bleiben, so lange es in den deutschen Bier- und Kaffeehäusern mehr Moltkes giebt als im deutschen Hauptquartier zu Versailles und so lange Zeitungsreporter und andere Literaten die Kriegskunst besser verstehen als die Militärs, die sie gelernt und geübt haben. Die Sach- und Personenkenntniß einzelner dieser Herren — sie wissen ja von Allem etwas — ist sogar soweit gegangen, daß sie, welche Friedensliebe und welchen Abscheu vor Blutvergießen sie auch sonst zur Schau tragen mögen, die Verzögerung des Bombardements auf weibliche Einflüsse im Hauptquartier zurückführen wollten, als ob nicht schon die Menschlichkeit, welche unsere Heerführer auszeichnet, Grund genug hätte, die Opfer, welche eine Beschießung und ein Sturm auf beiden Seiten kosten würde, wenn möglich zu vermeiden. Aber das genannte officiöse Blatt versichert, daß es vorwiegend militärische Gründe sind, welche den besagten Herren das ersehnte Schauspiel bis jetzt noch vorenthalten haben.

Havre wird, wie aus Londoner Telegrammen hervorgeht, immer enger umkreist, und die Anstrengungen, die in der alten Seestadt zur Abwehr des Feindes gemacht werden, werden voraussichtlich nicht viel nützen, da unsere Heerführer umsichtig zu Werk zu gehen pflegen und einen solchen Platz nicht eher angreifen, als bis die Stärke der dazu verfügbaren Truppen es erlaubt. Die Reste der Nordarmee um Lille, welche General Faidherbe commandirt, scheinen wieder leidlich organisirt zu sein, da sie den gestern gemeldeten Handstreich gegen das im Augenblick von deutschen Truppen entblößte La Fère wagen konnten. Ebensowenig als dies hat die von Gambetta gemeldete „Rannmarg" von Dreux westlich von Versailles zu bedeuten; es handelt sich wahrscheinlich um eine bloße Dislocation der Garnison und keineswegs um einen Rückzug vor dem Feind, wie Hr. Gambetta durch eine zweideutige Fassung seines Telegrammes glauben machen will.

An der Loire sind die Abtheilungen der gewesenen Loirearmee, die derselbe Schwindler jetzt für selbstständige Armeen ausgiebt, im beständigen Weichen begriffen. Der linke Flügel unter General Chanzy, der nach Gambetta die Loirelinie so erfolgreich deckt, hat sich schon hinter Blois, das bereits von den Unserigen besetzt ist, zurückgezogen; der rechte Flügel, der sich unter Bourbaki um Tours concentriren soll, scheint es auch noch nicht zum Stehen gebracht zu haben. Uebrigens beginnt die Schlachtenbummlerrolle, die Herr Gambetta spielt, den Generalen ebenso lästig und hinderlich zu werden, als es bis zum Tag von Sedan die Anwesenheit des Kaisers in den Hauptquartieren gewesen.

Die Uebergabe von Pfalzburg hat weniger strategischen als politischen Werth, denn mit ihr fällt wieder ein Rest der französischen Herrschaft auf jenem deutschen Boden, dessen Wiedervereinigung mit Deutschland eine beschlossene Sache ist. In Deutsch-Lothringen leistet jetzt nur noch die kleine Felsenfeste Bitsch Widerstand, die von ihrer natürlichen Lage dermaßen begünstigt ist, daß es bei ihr eben nur darauf ankommt, wie lange die Garnison mit ihren Lebensmitteln auszuhalten im Stande ist.

Telegramme.

.*. Berlin, 14. Dec. Die „Provinzial-Corr." schreibt bezüglich des bisher unterbliebenen Bombardements von Paris, daß Erklärungen über die betreffenden Thatsachen und Absichten nicht ohne Schädigung der Kriegführung gegeben werden können; die Bevölkerung dürfe jedoch der Heeresleitung unbedingt vertrauen, daß lediglich die militärischen Auffassungen und Gesichtspunkte den Ausschlag geben und die Rücksichten auf die höchsten Ziele der Kriegführung und auf die Interessen unseres Heeres vor Allem maßgebend sind. Unsere Heerführer werden in Bezug auf Paris im rechten Augenblick nichts unterlassen, was zur Sicherung der Erfolge des Krieges für Gegenwart und Zukunft erforderlich ist.

.*. Brüssel, 14. Dec. Aus **Paris** sind zum 10. d. reichende Ballonkorrespondenzen eingetroffen. Dieselben enthalten nichts Besonderes, da die Situation in Paris durchaus unverändert ist. Mannschaften eines Belleviller Bataillons sind wegen Desertion vor dem Feinde verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt.

.*. Versailles, 13. Dec. (Officiell.) Bl... wurde von diesseitigen Truppen heute besetzt. v. Podbielski.

.*. Bordeaux, 13 Dec. Es heißt, Th... bleibe hier. Gerüchtweise verlautet, Blois sei von den Preußen besetzt. Aus Tours wird vom Sonntag gemeldet: Die Preußen waren am 9. vor Blois gekommen und standen auf dem linken Loireufer. Da die Brücke abgebrochen war, forderten sie die Wiederherstellung derselben, widrigenfalls die Stadt bombardirt würde. Gambetta, welcher sich in Blois befand, wies die Aufforderung zurück und versicherte, in Blois seien hinreichende Streitkräfte, um einen feindlichen Angriff zurückzuweisen. Seit Sonntag sind weitere beglaubigte Nachrichten von Blois nicht eingegangen. — Nach officiellen Regierungsnachrichten haben die Preußen Dreux geräumt und marschiren theils auf Versailles, theils auf Chartres. — In St. Jean de Losnes (südlich von Dijon) ist am 12. Decbr. eine kleine Abtheilung Ulanen eingerückt. Ein Detachement Infanterie steht vor der Stadt.

.*. London, 14. Dec. Nachrichten aus **Havre** melden, daß bei Honfleur (am gegenüberliegenden südlichen Seineufer) keine Preußen gesehen wurden. Der französische General Rogna... soll die Absicht haben, einen Angriff nicht abzuwarten, sondern dem Feind entgegenzugehen.

.*. Straßburg, 13. Dec. (Officiell.) In Pfalzburg wurden 52 Officiere und 1... Mann gefangen genommen und 65 Geschütze erbeutet. Graf v. Bismarck-Bohlen.

.*. Bern, 13. Dec. (Allg. Ztg.) Der Bundesrath sendet eine Deputation aus Pruntrut in das Lager vor Belfort, um Durchlaß der Weiber, Kinder und Greise zu erwirken.

.*. Berlin, 14. Dec. Bezüglich der Luxemburger Angelegenheit bestätigt die „Provinzial-Corresp.", daß die Bundesregierung wegen der neutralitätswidrigen Haltung Luxemburgs gegenüber den betr. Mächten und der Luxemburger Regierung die Erklärung abgegeben habe, daß sie dem Verfahren der letzteren gegenüber sich volle Freiheit der Entschließungen vorbehalten müsse.

.*. Brüssel, 12. Dec. Die „Indep." meldet aus **Luxemburg**, daß dort die Aufregung groß sei. Das Comité patriotique agitirt für eine Riesenadresse an den König-Großherzog um Wahrung der „Unabhängigkeit" des Landes.

.*. London, 14. Dec. Die Morgenblätter kommen bei der Besprechung der Luxemburger Angelegenheit zu dem Schluß, daß Preußen den Tractatsbruch Luxemburgs den Mächten anzeigen, nicht aber gleich hätte aburtheilen sollen. ... anders heftig sprechen sich die „Times" aus: ... Luxemburg die Vertragsmächte anrufen sollte, ... England nicht allein aufzutreten, sondern zuvor die Meinung der Mitcontrahenten einzuholen.

.*. Konstantinopel, 13. Dec. Es wird versichert, die türkische Regierung beabsichtige, auf der Conferenz die Abschaffung der Capitulationen anzuregen.

.*. Berlin, 14. Decbr. Heute Nachmittag wurde der Landtag durch den Grafen v. Itzenplitz mit nachstehender Rede eröffnet:

Seit Monaten nimmt ein blutiger Krieg für des Vaterlandes Unabhängigkeit die ganze Volkskraft in Anspruch. Unsere Heere kämpfen unter unseres theueren Königs Führung mit unübertroffener Tapferkeit und Ausdauer einen langen schweren Kampf. Des Volkes Herzen und Gebete sind bei unseren Kriegern. Aber Gottes Gnade hat es gefügt, daß der vaterländische Boden vom Feinde frei geblieben, daß wir neben der Erfüllung der unmittelbaren Anforderungen des Augenblicks die Fürsorge für die regelmäßige Ordnung des Staatswesens nicht ruhen zu lassen brauchen.

Inmitten der sich drängenden großen Zeitereignisse durfte die Staatsregierung zwischen den Endpunkt der Legislaturperiode und die Bildung des neuen Abgeordnetenhauses keinen Zeitraum eintreten lassen, in welchem sie außer Stande gewesen wäre, den Landtag um sich zu versammeln. ... ist ein erheblicher Theil der Wahlberechtigten durch die Einberufung zu den Fahnen von der wirksamen Betheiligung an den Wahlen ausgeschlossen gewesen; allein in dieser Zeit, wo Ein Geist und Ein Pulsschlag die Söhne Preußens in der Heimath und im Felde belebt, konnte das unfreiwillige Fernbleiben eines Theiles der Wähler auf das Ergebniß der Wahlen von keinem wesentlichen Einflusse sein.

Die Staatsregierung hält es für ihre Pflicht, dem Landtag den Staatshaushaltsetat pro 1871 so früh, als die Verhältnisse es gestatten, zur Beschlußnahme vorzulegen.

Die wichtigen Aufgaben der inneren Reformgesetzgebung, welche die Landesvertretung zum Theil bereits beschäftigt haben, müssen vor den außerordentlichen Ereignissen, welchen die ganze Aufmerksamkeit der Nation zugewendet ist, vorübergehend zurücktreten. Die Staatsregierung wird dieselben nach der Rückkehr des Friedens mit der Zuversicht wieder aufnehmen, daß der versöhnende Geist, welcher in dieser Zeit mächtig erwachter Vaterlandsliebe die Schroffheiten ...

sliger Gegensätze ausgleicht, auch die Lösung jener Aufgaben erleichtern werde.

Indem Sie an Ihre Arbeit gehen, werden Sie sich mit uns in dem Wunsche vereinigen, daß Gott unseren kgl. Herrn bald mit dem Kranze des Siegers und der Friedenspalme zurückkehren lassen, und daß der Frieden uns und den künftigen Geschlechtern in Preußen und ganz Deutschland Segen bringen möge!

.*. **Karlsruhe**, 13. Dec. Die Regierung hat der zweiten Kammer den Vertrag mit dem Norddeutschen Bunde und die Militärconvention, sowie einen Gesetzesentwurf, betr. die Deckung des durch den Krieg entstandenen Bedarfs der Finanzverwaltung vorgelegt.

.*. **Pest**, 13. Dec. In der ungarischen Delegation wurde eine Interpellation bezüglich des Heeresstandes dahin beantwortet: Die Armee zähle 864,849 Mann reguläre Truppen und 187,527 Mann Landwehr. Die Zahl der Geschütze habe sich seit 1866 um 378 vermehrt; weitere Anschaffungen seien jedoch nothig. Die Armee besitze 899,279 Hinterlader, 137,227 Werndlgewehre. Andere Truppengattungen seien wesentlich gehoben worden.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

1. **Zweibrücken.** (Schwurgerichtsverhandlungen.) Sitzung vom 12. December. Anklage gegen Peter Leininger, Seidenweber von Martinshöh, wegen Betrugs.

Der Angeklagte kam am 27. Dec. v. Js. nach Bierbach, gab sich daselbst für einen französischen Officier aus, welcher sich einer Art von Duell halber habe flüchten müssen, legte sich einen falschen adeligen Namen bei und wußte sich von dem Polizeidiener Lenhard daselbst und zwei Verwandten von diesem vielerlei Gegenstände und Baarbeträge insbesondere dadurch zu verschaffen, daß er den Leuten sagte, er erwarte seinen Vater mit so und so viel tausend Francs, und daß er auch an diesen angeblichen Vater, der ein reicher Bierbrauer in Mühlhausen sei, in diesem Sinne schrieb. Nach einigen Tagen verschwand er von Bierbach und kam in Bottenbach zum Vorschein, wo er unter gleichen Vorspiegelungen die nämlichen Manipulationen zum Nachtheil des A. Hercher und Nik. Bachmann verübte, um nach einigen Tagen auch von da sich heimlich zu entfernen und in Schindhardt die gleichen Betrügereien zum Nachtheile der Wittwe Klemm daselbst zu begehen. Der Angeklagte gesteht in der Hauptsache diese Betrugshandlungen ein, will aber die Einen durch das theilweise entschädigt haben, was er den Anderen abgenommen hatte.

Wegen dieser strafbaren Handlungen wurde der Angeklagte von dem k. Zuchtpolizeigerichte Zweibrücken zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verurtheilt. Er appellirte, und es stellte sich darauf hin heraus, daß er sich fälschlich Johann Adam Leininger genannt habe und rückfällig sei. Die k. Staatsbehörde ergriff Incidentappellation, die Sache kam vor den obersten Gerichtshof und es erfolgte daraufhin die Verweisung vor das Schwurgericht. Leininger entzog sich aber der Verurtheilung vor dem Schwurgericht des dritten Quartales dieses Jahres durch die Flucht aus dem im hiesigen Justizgebäude befindlichen Untersuchungsgefängniß und wurde erst kürzlich wieder in Weißenburg ergriffen, nachdem er in der Zwischenzeit sich weitere Betrugshandlungen auf elsässischem Gebiet zu Schulden kommen ließ, über welche der Appellhof in Colmar endgiltig zu erkennen hat. Ein theilweise sehr abenteuerliches Leben und viele Verurtheilungen wegen Betruges und ähnlicher Reate begründen den schlimmen Ruf des Angeklagten als den eines großen Schwindlers und Betrügers.

Die Vertheidigung, welche Herr Rechtscandidat Jehle führte, bemühte sich darzuthun, daß die in Frage stehenden Benachtheiligungen den Gesammtbetrag von zehn Gulden nicht übersteigen. Sodann machte sie geltend, daß die unter der Herrschaft des Code pénal wegen Prellerei (escroquerie) erfolgte Bestrafung des Angeklagten den Rückfall in Bezug auf den gegebenen Fall nicht begründen könne, und beantragte die Berücksichtigung dieses Punktes bei der Fragestellung an die Geschworenen.

Der Gerichtshof ging jedoch auf diesen Antrag nicht ein und verurtheilte auf die Schuldigerklärung des Angeklagten im Sinne der Anklage den Peter Leininger, auch Johann Adam L. genannt, zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren. (Resultat bereits mitgetheilt.)

Nach Beendigung dieser Verhandlung wurden die Herren Geschworenen in ihre Heimath entlassen.

Pfälzische Angelegenheiten.

398) Aus dem Westrich, 11. Dec., wird uns geschrieben: In verschiedenen unserer pfälzischen Localblätter begegnet man Aufrufen zur Illumination der Häuser bei dem bevorstehenden Falle von Paris. Wenn auch die Idee an und für sich eine Berechtigung hat und ein Ereigniß wie das erwähnte ein weiteres Blatt in dem Lorbeerkranze unserer tapferen deutschen Krieger bilden wird, so wäre es doch vielleicht angemessener, unseren Siegesjubel, in den sich leider gar viele Seufzer der Trauer mischen, auf so lange zurückzudrängen, bis ein endgiltiger Friede dem schrecklichen Kampfe, dessen theilnahmvolle Zuschauer wir seit Monaten sind, ein Ziel setzen wird, und es dürfte vielleicht besser sein, für dieses Friedensfest die Mittel zu sparen und das für die Feier der Uebergabe von Paris — durch welche Uebergabe aller möglicherweise dem Kriege noch kein Ende gemacht sein wird — bestimmte Geld für unsere kranken und verwundeten Krieger zu verwenden. Es ist dabei noch zu bedenken, daß durch diese verschiedenen Illuminationen bei verschiedenen Gelegenheiten viele unserer Mitbürger zu Unkosten und Geldauslagen bestimmt werden, welche ihnen bei der jetzigen Geschäftsstockung immerhin fühlbar sind, und welche sie doch nicht von sich abweisen wollen, um nicht in den Verdacht des „Nichtpatriotismus" zu kommen.

399) Vom Kreisausschuß des Bayerischen Frauenvereins geht uns die nachfolgende Zuschrift zu: In No. 292 des „Kurier" vom 13. l. M. wird beklagt, daß in Ermangelung einer Centralisation und Organisation der Pfälzischen Hilfsvereine Gaben für unsere Cernirungstruppen vor Bitsch dorthin nicht gelangen können, da die Post Paquete in die Cantonnements um Bitsch nicht annehme. Auch wünscht der Einsender dieses Inserates zu wissen, ob wirklich und an was unsere dortigen Soldaten Mangel leiden. Wir glauben dem Wohle unserer um Bitsch liegenden Truppen zu dienen, wenn wir hiermit erklären, daß wir gerne bereit sind, die sichere Absendung von Paqueten an dieselben zu vermitteln, und zugleich bemerken, daß nach den uns gewordenen Mittheilungen dieselben gut verpflegt sind, der Bedarf an starken Wollsocken aber bei denselben wegen der schnellen Abnützung der Fußbekleidung groß und die Zusendung solcher wünschenswerth ist. 100 Paar Socken und Wein gingen soeben zu denselben ab. — Zur Armee vor Paris sind jüngst mit Sendungen des Frauenvereins die HH. Lehrer Bungeli von Kandel und Bezirksarzt Dr. Kudy von Göllheim, dermal Regimentsarzt à l. s. abgereist. Bezüglich der Verpflegung unserer zur Armee vor Paris gehörigen Truppen können wir auf Grund eines gefälligen Briefes des letztgenannten Herrn vom 8. d. Mts. bekannt geben, daß der Soldat täglich ein Pfund Fleisch, genug Brod, aber auch Speck, Sauerkraut, Bohnen, ferner Cigarren, zuweilen Wein, Branntwein, Zucker und Kaffee erhält.

Vermischte Nachrichten.

(Die Ernennung Bismarcks) zum „Herzog" soll eine beschlossene Sache sein und darüber zwischen ihm und dem König Wilhelm nur insofern eine Differenz bestehen, als der letztere ihm den Titel eines Herzogs v. Straßburg oder v. Lothringen geben möchte, Bismarck selbst aber seinen alten Familiennamen beizubehalten wünscht.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 14 Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	95⅞	Papierrente	49⅛
Bergm. Eisenb.-Actien .	168	Silberrente	55⅝
Mainz-Ludwigshafen .	134¾	1882er Amerikaner .	94⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	205¾	Badische Bank-Actien .	104
4½% Prämien-Anl.	117¾	Darmst. Bank-Actien .	127
4% fl. 250 Loose v. 1854	72½	Oesterr. Credit-Actien	148⅞
fl. 100 Cr.-Anst. Loose	89¾	5% bayer. Anlehen	95⅛
Loose von 1860 .	76½	4% bayer. Präm.-Anl.	106
Neueste Loose v. 1864	61¾	5% bad. Anlehen . .	—

Frankfurt a. M., 14. December. (Effectensocietät.) Creditactien 235⅛, 234⅞. Staatsbahn 360⅛, ¼, ⅞, ⅛ b. Amerikaner 93¹³⁄₁₆ b. Lombarden 173¼, 171⅞ b. Galizier 239⅝ b. u. G. Elisabethbahn 205 G. Spanier 29⅞ b. Stille.

Wien, 14. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56	10	1860er Loose	92	—
Silberrente, Jan.-Juli	66	20	1864er Loose	113	—
Bank-Actien	732	—	fl. 100 Cr.-Bank-Loose	162	50
Credit-Actien . . .	247	30	Oesterr.-franz. Staatsb.	379	—
fl. 250 Loose v. 1839 .	290	50	Elisabethb. (westlich) .	216	—
4% fl. 250 Loose v. 1854	88	10	Böhm. Westb.-Actien	241	—

Wien, 14. Dec. Abendcourse. Creditactien 246. 50. 1860er Loose 91. 80. 1864er Loose 112. 80. Lombarden 178. 80. Staatsbahn 378. —. Papier-Rente 66. 15. Napoleons 9. 94½. Galizier 239. 25. Francob. 97. —. Anglob. 191. 75. Matt.

Hamburg, 14. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	200	Staatsbahn-Actien	768
1860er Loose	75	6% Amerik. v. 1882	89⅝
Silberrente	53		

New-York, 13. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	110⅝	Baumwolle	16⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 10
6% 1882er V. St.-Bonds	107⅞	Petroleum (Philadel.)	22⅝

Berlin, 14. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per Decbr.-Januar 52, per April-Mai 53⅞. Oel per December 15⅛, per April-Mai 29⅝. Spiritus per Decbr.-Januar 17, per April-Mai 17⅞.

Köln, 14. Dec. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effect. hiesiger 8⁵⁄₁₀ Thlr., per März 7 Thlr. 28 Sgr., per Mai 6 Thlr. ⅛ Sgr. Roggen niedriger, effect. hiel. 6 Thlr. 15 Sgr., per März 5 Thlr. 27 Sgr., per Mai 6 Thlr. 29 Sgr. Rüböl matt, effectiv hiel. 17, per Mai 15¹³⁄₂₀, per October 14⅛. Leinöl 12 Thlr. Regenwetter.

Hamburg, 14. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per December-Januar 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 5400 Pfd. 162½ Br., 162 G. (M.B.) Roggen per Decbr.-Januar 2000 Pfd. netto 108½ Br., 108⅛ G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 114 Br., 113 G. (M.B.) Rüböl loco 31⅛, per Mai 31⅛. Spiritus loco 21⅛, per April-Mai 21⅛. Kaffee sehr fest.

Pest, 14. Dec. (Productenmarkt.) In Weizen schwacher Verkehr, nach Exportwaare mehr Nachfrage. Preise behauptet. Weizen 83pfd., zu fl. 5. 20., 88pfd., fl. 6. 10. Roggen zu fl. 3. 35. bis fl. 3. 40. Gerste zu fl. 2. 40. bis fl. 2. 80. Hafer zu fl. 2. 30. bis fl. 2. 35. Hirse fl. 2. 45. bis fl. 2. 55. Rüböl zu fl. 33. Spiritus zu fl. 48½.

Nürnberg, 13. Dec. (Hopfenbericht.) Die lebhafte Frage für gute Sorten machte sich auch am heutigen Hopfenmarkte geltend, dagegen war in Marktwaare, welche in ca. 500 Ballen zugeführt war, das Geschäft sehr flau, die Stimmung gedrückt. Beste Sorten 13—16 fl., geringe 9 bis 12 fl., Auswahl bis 17 und 18 fl. bezahlt und etwa über die Hälfte der Zufuhr vergriffen.

Magdeburg, 9. Decbr. In der abgelaufenen Woche war es im Spiritusgeschäft sehr still, ohne daß sich indeß eine bestimmte Tendenz für eine weitere Flaue oder Besserwerden des Geschäftes kund gab. Kartoffelspiritus loco ohne käufliche Faßübernahme 15¹¹⁄₁₂ bis ⅝—15¹¹⁄₁₂ Thlr. für 8000% Tralles bez. Waare mit käuflicher Uebernahme der Fässer, sowie auf Termine ⅛ Thlr. über Berliner Notirungen zu haben und auch vereinzelt so gehandelt. Rübenspiritus loco und für diesen Monat 15⅛—15⅛ Thlr. bez., per Januar-März in jedem Monat gleiches Quantum zu 15⅛ Thlr. gehandelt, per Januar-März 15⅛ Thlr. gefordert.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Brüssel**, 14. Dec. Eine Correspondenz der „Independance" aus **Paris**, 10. December, meldet: „Nach vorläufigen Berichten betragen die französischen Verluste in den Kämpfen vom 1. bis 3. Dec. 1008 Todte, worunter 72 Officiere, und 5022 Verwundete, worunter 342 Officiere. — Die Regierung hat das Tirailleursbataillon von Belleville aufgelöst und dessen Commandanten Flourens vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Mannschaft protestirte dagegen in den Clubs. — Das Brod soll nächstens nur noch rationenweise vertheilt werden. Es sind Maßregeln gegen eine Plünderung getroffen worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sion



Mobilien-Versteigerung.

[5496] **Dienstag den 20. Dec.** und **Mittwoch den 21. December 1870**, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, zu **Gauersheim** in dem Sterbehause des verlebten Pfarrers **J. Brubacher**, werden nachbezeichnete zu dessen Nachlasse gehörige Mobiliar-Gegenstände auf Credit versteigert, als:

9 Tische, Stühle, worunter 6 Rohrstühle, 2 Canapee, Spiegel, Nachttische, 6 Commode, 2 Kleiderschränke, 4 Bettladen, verschiedenes Bettzeug, mehrere Küchenschränke und Küchengeräthe u. A., ein kupferner Kessel, Fässer, Bütten, Ständer, Kartoffeln, Obst, Heu und Stroh, 1 Windmühle, Bücherschränke, Bücherschafte und die **Bibliothek** des Erblassers, des Erblassers, bestehend in Büchern theologischen, philosophischen und belletristischen Inhalts u. a. Eisenmayers „Entdecktes Judenthum", Krug's „Philosophisches Lexikon" und 1 Conversationslexikon.

Die Kartoffeln, Heu und Stroh kommen zuerst zum Ausgebote, die Bücher am zweiten Tage.

Kirchheimbolanden, den 9. Dec. 1870.

Metz, k. b. Notär.

Versteigerung.

[5400[2] 2] **Montag den 19. December** nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, zu Kaiserslautern in der Wohnung der Wittwe von **Heinrich Dick** in der Gaustraße, lassen die Kinder und Erben von **Katharina Koller**, gewesene Wittwe von Johann Philipp Kremb, gegen Baarzahlung versteigern:

1 Partial-Obligation des Prioritäts-Anlehens der Kaiserslauterer Ultramarin-Fabrik im Nominalwerthe von 500 fl. u. 1 Actie derselben Fabrik in gleichem Nominalwerthe.

Kaiserslautern, den 7. December 1870.

Hartmann, k. Notar.

Versteigerung einer Ziegelhütte.

[5390[3]/3] **Freitag den 30. December 1870**, Nachmittags 1 Uhr, zu Hornbach im Gemeindehause, lassen die Erben des daselbst verlebten Ziegeleibesitzers **Jacob Kreischer** die zu dessen Nachlaß gehörige zu Hornbach gelegene **Ziegelhütte**, bestehend aus Wohnhaus, Ziegelhütte, Brennofen, Stall, Scheuer, Keller, Hofraum und Garten, circa 30 Dec. Fläche, sowie die dazu gehörigen Lehmgruben und Steinbrüche mit einem Flächeninhalt von 6 Tagw. 10 Dec., und ein neben der Ziegelhütte stehendes Wohnhaus mit Garten, circa 15 Dec. Fläche, auf Eigenthum versteigern.

Das Ziegeleigeschäft wurde bisher mit bestem Erfolge betrieben. Das Anwesen liegt ganz in der Nähe des projectirten Bahnhofes, dessen Ausführung im nächsten Jahre sicher zu erwarten ist.

Hornbach, den 6. December 1870.

Ed. Kursch, kgl. Notär.

Hausmeisterstelle.

[5370[3]/3] Die Stelle eines „Hausmeisters" bei dem hiesigen **Bürgerhospital** soll bis zum **1. Januar 1871** neu besetzt werden.

Der Betreffende muß in **Schrift und Buchführung** wohl bewandert sein und überhaupt die besten Zeugnisse bezüglich seiner Qualification **in jeder Beziehung** vorlegen können.

Persönlich zu überreichende oder auch einzusendende Offerten werden vom 10. d. Mts. an entgegengenommen, die Bedingungen vorgelegt oder auch in besonderen Fällen zugesandt.

Kaiserslautern, den 5. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Hahte.

[5431[2]/2] Die erledigte Verweserstelle an der protest. untere Mädchenschule dahier, mit welcher ein Gehalt von 820 fl. und eine Wohnungsentschädigung von 30 fl. verknüpft ist, soll wieder besetzt werden.

Meldungstermin: 14 Tage.

Neustadt, den 8. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Ferd. Mauchor.

Schuldienst-Erledigung.

[5488[1]/2] Zur Wiederbesetzung der erledigten protest. Schulverweserstelle zu Eichberg wird hiermit ein Meldungstermin bis zum **26. d. Mts.** anberaumt.

Der Gehalt besteht in 280 fl. baar aus der Gemeindekasse und freier Wohnung im Schulhause. Außerdem werden 25 fl. für Beheizung und Reinigung des Schulsaales vergütet.

Godelhausen, den 12. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Faust.

[5170] Die Cigarrenfabrik von **P. Hunn** in München versendet überallhin im Zollverein franco 100 preiswerthe Cigarren um 2½ fl., wobei wegen Aufgabe eines Galanteriewaaren-Lagers hübsche u. nützliche **Weihnachtsgeschenke gratis** für Herren, Damen und Kinder im Werth von 1½ fl. beigefügt sind. Man kann Prämien von 25 fl. Werth gewinnen und liegen zahlreiche Zeugnisse von Zufriedenheit vor.

Bezug von Steinkohlen aus den Aerarialgruben der Pfalz.

[5461] Bei der jetzt so lebhaften Nachfrage nach Steinkohlen bei den beiden Aerarialgruben St. Ingbert und Mittelbexbach sieht sich die unterfertigte Stelle im Interesse der Kohlen-Consumenten veranlaßt, auf die allgemeinen Verkaufsbedingungen für den Bezug mittelst der Bahn hinzuweisen, wie solche für die Grube St. Ingbert im Amtsblatte der Pfalz, Jahrgang 1867 Nr. 63, S. 1007 bekannt gemacht worden sind, und hierbei folgende Punkte hervorzuheben.

1) Die Bestellungen auf Kohlen sind bei dem kgl. Bergamte St. Ingbert zu machen. Sie müssen bis zum 22. eines jeden Mts. eingehen, falls sie für den nächsten Monat noch Berücksichtigung finden sollen; die Annahme derselben und die Zutheilungen erfolgen nur unter dem Vorbehalte der Leistungsfähigkeit der Grube, und werden die Besteller vor Ablauf des Bestellungsmonats Mittheilung erhalten, wenn die bestellten Kohlen gar nicht oder nur in reducirtem Maße abgegeben werden können. Die frühere Bestimmung, wonach Bestellungen von 100 Centner gleich als definitiv angenommen werden und keiner besonderen Zusage bedürfen, bleibt suspendirt, so lange die Nachfrage größer ist, als die Production.

2) Die Bezahlung der abgesendeten Kohlen erfolgt mittelst Nachnahme nach Ankunft der Ladung an die Eisenbahnkassen der Empfangsstation. Der Verkauf auf der Kohlenhalde selbst geschieht nur gegen Baarzahlung mit Ausnahme derjenigen Abnehmer, welchen Credite bewilligt sind.

3) Der Transport erfolgt in ganzen Wagenladungen von mindestens 100 Centner mit einem entsprechenden Uebergewicht; sind nicht genug Wagons à 100 Centner vorhanden, so müssen solche mit 200 Centner Inhalt verladen werden.

4) Briefe werden portofrei erbeten; um die Rückantwort gleichfalls frankiren zu können, erscheint es zweckmäßig dem Bestellbriefe eine Marke beizulegen.

Für den Bahnversandt von der Grube Mittelbexbach aus gelten dieselben Bedingungen, nur mit dem Unterschiede, daß die Bestellungen an die Grubenverwaltung daselbst und längstens bis zum **26. jeden Mts.** gerichtet werden müssen.

Speyer, den 13. December 1870.

Königl. Bayerische Regierung der Pfalz,

Kammer der Finanzen:

Pfeuser. Meyer. Wöscher.

Neubau der prot. Filialkirche in Frankenstein.

[5375[2]/2] Die protest. Filialkirche in Frankenstein soll einen Neubau erfahren. Die nöthigen Arbeiten werden anmit zur Submission ausgeschrieben. Veranschlagt sind:

	fl.	kr.
1) Abbruch- und Erdarbeiten zu	67	58
2) Maurerarbeiten	2626	18
3) Steinhauerarbeiten	722	43
4) Zimmermannsarbeiten	1222	48
5) Dachdeckerarbeiten	526	26
6) Schreinerarbeiten	231	19
7) Schlosserarbeiten	28	—
8) Glaserarbeiten	192	—
9) Tüncherarbeiten	165	17
Summa	5672	36

Pläne und Kostenanschlag liegen bei Herrn Lehrer Herberth in Frankenstein zur Ansicht auf. Die Submissionseingaben werden dort vom Presbyterium am **28. December, Mittags 2 Uhr**, eröffnet werden. Bemerkt wird, daß Steine und Holz nahe zu haben sind.

Für das Presbyterium,

W. Federschmidt, Pfarrer.

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1851[40]]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

Für Weihnachtsgeschenke.

[5410[4] 10] 1000 Stück feinste französische **Jaconetkleider** in den brillantesten Farben und Dessins versende im Einzelnen, das vollständige Kleid zu fl. 2.

Bei Bestellung beliebe man die Farbe anzugeben.

W. Fuhrländer Nachfolger,

Vilbeler Straße Nr. 23 in Frankfurt am Main

[5453[3] 3] In der **Körper'schen** Buchhandlung zu **Kusel** ist erschienen:

Das **Verfahren in bürg. Rechtsstreitigkeiten vor den Einzelngerichten** nach der neuen Proceßordnung, von Landrichter **Kuby** in Kusel. Preis 2 fl., 15 Bogen.

Die Einrichtung des neuen Proceßgesetzes ist nicht derart, daß die das Verfahren vor den Land- und Schiedsgerichten regelnden Bestimmungen zusammengefaßt wären, sondern sie finden sich zerstreut, und zwar nicht nur im Proceßgesetze selbst, sondern auch in dem Einführungsgesetze dazu, dem Handels- und dem zu diesem gehörenden Einführungsgesetze, den code civil 2c., in Verordnungen und Instructionen. Es wird daher obiges Werk, welches, mit Ausscheidung der blos den Anwaltsproceß normirenden Artikel alles das zusammengefaßt und zu einem übersichtlichen einheitlichen Ganzen geordnet enthält, was sich in den verschiedenen Rechtsquellen zerstreut findet, sowohl den Juristen wie den Laien, die ihre Processe selbst führen wollen und in die Lage kommen können, als Schiedsrichter zu fungiren, ein willkommenes praktisches Hilfsmittel sein.

Für Private und Gemeindeverwaltungen.

[5391[2] 3] Zu einer zweckmäßigen Weihnachtsgabe für die Soldaten im Felde eignen sich ganz besonders meine **wollenen Teppiche**; dieselben sind 1,56 Meter lang, 1,44 Meter breit, sehr zart und geschmeidig und kosten nicht mehr als **fl. 3** das Stück ab hier.

Hermann Hofer

in **Kallstadt** bei Dürkheim an der Haardt.

[5485[1]/2] **100000 Ellen, 2 Berliner Ellen breites einfarbiges und carrirtes Halbjute zu Strohsäcken** sind vorräthig. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[5489[1]/2] Diejenigen Mitglieder, die sich an der in der letzten Vereinsversammlung beschlossenen

Weihnachtsbescheerung

betheiligen wollen, werden gebeten, sich in der im Lesezimmer aufgelegten Liste **baldigst** einzuzeichnen.

Der Vorstand.

Für Steuergehilfen.

[5495[2]/2] Bei dem k. Rentamte **Kirchheimbolanden** ist die Steuergehilfenstelle in Erledigung gekommen. Bewerber wollen sich alsbald an den Amtsvorstand wenden.

Ein angehender Commis

der mitunter kleine Touren machen könnte, wird in ein en gros Geschäft, als Magazinier gesucht. Offerten unter Nr. 5467 vermittelt die Exp. ds. Bl. [5467[2]/2]

Maikammer,

pfälz. Maxbahn-Station.

[5483[1]/2] In unserem Geschäfte findet ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen versehen, als **Lehrling** Aufnahme. Bedingungen günstig. Eintritt bald.

Gebrüder Ullrich,

Fabrik-, Engros- und Detail-Geschäft.

[5430[2] 2] Ein gewandter zweiter Notariatsgehilfe kann sofort bei dem kgl. Notär **Goffert** in Lauterecken eintreten.

[5491] **Kommenden Freitag den 16. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr**, werden im Freihafen dahier, Krahnen Nr. 4, eine große Partie beschädigter Kaffee und Reis per Schiff „**Nie gedacht**", Cap. **Weiß**, von Rotterdam hier angebracht gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Mannheim, den 14. Dec 1870.

H. Hachenburg,

beeid. Sensal.



[4897[a]][1] Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harngries. Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebrauchs-Anweisung à 30 Kr. = 6⅔ Sgr.

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker **Dr. Hoinz**, in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henking**, bei Apoth. **B. Sommer** und Dr. **M. Troß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kanster**, in **Germersheim** bei Apotheker **Dernbach**, in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Wirtor**, in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Mister**, in **Waldmohr** bei Apotheker **Wenz**, in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Nadrian**, in **Speyer** in der Einhorn-Apotheke bei **E. Dingel**.

Die Administration der Felsenquellen.

Mälzer gesucht.

[5484[1]/2] Ein tüchtiger erster Mälzer gesucht bei **Köhl & Conrad** zu Kaiserslautern.

[5487[1]/2] Die Steuer-Einnehmerei Schönenberg sucht zum sofortigen Eintritt einen selbständigen Gehilfen. Wegen näheren Aufschlusses wolle man sich an den Einnehmer daselbst wenden.

[5490[1]/2] In der Restauration Paul auf dem Hemshof ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

[5422[2]/3] Der untere Stock meines Hauses zu einem Laden oder auch Comptoir geeignet ist sofort zu vermiethen.

Ludwigshafen. **Fr. Lösch.**

Frankfurter Börse

vom 14. Dec. 1870.

Staats-Papiere.	Pr. Comptant Papier.	Geld
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	—
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf. 3½% Obligationen	79¼	—
„ 3% „	73	—
Nassau 4½% „	—	[illegible]
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3½% „	—	[illegible]
Bayern 5% „	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% ½jähr. do.	—	—
„ 4% 1jähr. do.	—	—
„ 4½% ½jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% Ablösungs-Rente	—	—
„ 3½%	—	—
Württbg 4½% Obligationen	—	[illegible]
„ 4% „	—	—
„ 3½% „	—	[illegible]
Baden 4½% „ à 105	—	—
„ 4% „ à 105	85¾	—
„ 3½% do. von 1842	—	[illegible]
Gr.Hess. 5% Obligationen	—	—
„ 4% „	92½	—
„ 3½% „	—	—
Oester. 5% Einh.-St.-Sch. i. S.	—	—
„ 5% „ i. P.	—	—
„ 5% „ i. S.	—	—
„ 5% Ung. Eis.-Anl. i. S.	—	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1861	—	[illegible]
Amerika 6% „ „ v. 1864	—	[illegible]
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	[illegible]
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier.	Geld
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	[illegible]
Bremen Thlr.	—	[illegible]
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	[illegible]
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	105	—
London Lst.	—	[illegible]
Mailand Frs.	—	—
München fl.	99¾	—
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾ [illegible]
do. Friedrichsd'or	9	[illegible]
Pistolen	9	40-[illegible]
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54 [illegible]
Rand-Ducaten	5	37-[illegible]
20 Franken Stücke	9	31½-[illegible]
Englische Sovereigns	11	56-[illegible]
Dollars in Gold	2	27-[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nr. 147.

Beilage zu № 295 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Donnerstag 15. December 1870.

Bayerische Verlustliste Nr. XXXVIII.

A. Schlacht bei Sedan am 1. Sept. 1870.

1. Infanterie-Regiment „König".

2. Bataillon.

Bemerkung: Die Namen der verwundeten Offiziere dieses Bataillons sind schon in der Verlustliste Nr. XIV (Beilage zu Nr. 219 d. Bl.) veröffentlicht.

Todt: Von der 6. Comp.: Gefreiter Joseph Steiner von Straubing, die Soldaten Markus Stückl von Oberammergau, Jacob Scharl von Miesbach und Jos. Seemüller; von der 8. Comp.: die Soldaten Peter Liebel von Anglberg, Thomas Wolch von Salzberg und Jos. Spielberger von Furtarn. **Verwundet**: Von der 6. Comp.: die Soldaten Aug. Gollreiter, Ant. Kreitner, Fidel Reich, Karl Sitzelsberger und Caspar Wieland; von der 7. Comp.: Vicecorporal Jos. Korrmann von Neuburg, die Gefreiten Simon Schmidbauer von Moosham und Peter Kasemüller von Altkirchen, die Soldaten Joh. Georg Neumaier von Kralling, Joh. Rieger von Thanning, Andr. Schedel von München, Jos. Tiefermooser von Steppach, Georg Wanninger von Warzenried, Jos. Lüftiger von Warngau, Phil. Kunz von Rumbach und Martin Schöberl von Lappach; von der 8. Comp.: die Gefreiten Aug. Angerer von Harmbach und Joh. Klotz von Gilching, die Soldaten Georg Oswald von Anger, Simon Schmidhofer von Schweitenkirchen, Xaver Mayr von Bauernstarring, Friedr. Raupprechter von Bamberg, Mich. Bernhard von Daburg, Jacob Huber von Lechhausen, Ulrich Rieger von Adelshausen, Jos. Wondinger von Dorfen, Max Schwarz von Regensburg, Jos. Weirather von Friedberg, Simon Pets von Schleiendorf, Ant. Scher von Strich, Joh. Schmid von Wettstetten, Seb. Streibl von Wolfershausen, Georg Luol von Gempfing, Paul Schile von Gempfing, Mart. Reithmaier von Grafing, Jos. Steigenberger von Ramsau und Pionier Franz Rummelsberger von Fraaenried.

B. Gefechte vor Orleans.

Am 9. November 1870 bei Coulmiers.

Stab der 2. Infanterie-Division.

Verwundet: Soldat Georg Steininger vom 4. Chev.-Reg., 1. Esc., von Geisenfeldwinden. **Gefangen**: Bataillonsquartiermeister Georg Schmauser, die Soldaten Jos. Heiß vom 9. Landw.-Bat., von Memmenhausen, Joh. Mayer vom 4. Chev.-Reg., 1. Esc., von Moaheim, Georg Engel vom 13. Inf.-Reg., 10. Comp., von Reichertshofen und Simon Knispert von Hoenberg.

Munitions-Colonne der 2. Infanterie-Division.

1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold."

Gefangen: Oberlieutenant Rudolph Bürklein, die Corporale Tim. Ragee und Jacob Ruff, Bombardier Irlsberger, die Oberkanoniere Müller und Georg Fenslerl, die Unterkanoniere Jos. Klinger, Aschenbrenner, Jos. Auerbach, Georg Bauer, Franz Ernsberger, Grim, Gropp, Joh. Kothee, Baer, Barth. Müller, Peter Niedermeier, Joh. Peterhans, Ruß, Georg Reindl, Reitman, Raster, Paul Rippl, Trimbacher und Bilgis, die Fuhrwesenssoldaten Johann Georg Müller, Ant. Gruber, Jos. Schmid, Jos. Eger, Joh. Seitz, Joh. Christ. Bauer, Jos. Rateeer, Andr. Brager, Joachim Stelzle, Jos. Stegmann, Philipp Kranz, Franz Jos. Amonn, Joh. Bapt. Weißmeier, Joh. Mich. Maier, Leonh. Schieder, Joh. Baptist Schuller, Franz Seidenfuß, Peter Roß, Joh. Peter, Lauterbach, Jos. Streifeneder, Leonh. Baumann, Nik. Töllel, Joh. Hauser, Jos. Todmeier, Joh. Lazarus, Math. Roidl, Simon Wiesheu, Ludwig Heuwieser, Caspar Weiß, Erhard Rieß, Joh. Ev. Huber, Nik. Tröger, Funk, Georg Daffner, Leonh. Schwänzl, Kastl, Simon Graber, Mich. Maier, Georg Kummerer, Adam Somerer, Meckel, Jos. Rigl, Jos. Lehner, Hagengruber, Joh. Riegner, Simon Teichler, Mich. Friedl, Georg Simader, Mart. Niebler, Ludw. Huber, Mart. Haider, Eisenreich und Angermeier, Sattler Popp, Schmied Kleemann, die Quartiers Treitler, Weinocker und Müller, Infanterie-Gefreiter Kogler, Corporal Custer, die Soldaten Baierlein, Bruner, Koch, Muck, Schmid, Schriefer, Otto und Weidner.

Am 18. November 1870 bei St. Gluud.

4. Jäger-Bataillon.

Todt: Soldat Jos. Heis, 4. Comp., von Lenggries. **Verwundet**: Die Soldaten der 2. Comp.: Aloys Winkler von Kornao und Corb. Kellner von Hohenlinden.

Am 21. November 1870 bei Thiron-Gardois.

1. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Hornist Michael Mathes von Stadtsteinach, von der 3. Comp., die Soldaten Joh. Fröhlich von Buchloe und Ant. Beßler von Westheim, von der 1. Comp.

7. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Stabshauptmann Ludw. Hoderlein, Corporal Friedr. Erdlen von Nördlingen, von der 4. Comp.; die Soldaten Friedr. Gendenberger von Wald, Jacob Heuberger von Rennertshofen, Adam Lieret von Trautskirchen und Leonh. Enderle von der 2. und Soldat Jos. Schmid von Niederschönenfeld, von der 4. Comp.

10. Infanterie-Regiment „Prinz Ludwig".

2. Bataillon.

Verwundet: Gefreiter Joh. Regensburger von Hausern, von der 5. und die Soldaten Joh. Eder von Salzberg und Jos. Reidl von Friedensried, von der 6. Comp.

Am 21. November 1870 bei La Fonches.

2. Jäger-Bataillon.

Todt: Gefreiter Georg Spitzenberger von Waging, die Soldaten Karl Sachenbacher von Jachenau und Georg Litzelfellner von Feilnbach, sämmtlich von der 2. Comp. **Verwundet**: Von der 1. Comp.: Gefreiter Leonh. Auer von Hörafing, die Soldaten Jos. Aumaier von Zandt, Georg Hechenberger von Grunthal, Mich. Schlagintweit von Regeo, Mich. Sigl von Kirchdorf, Jacob Greil von Marktlberg, Simon Kirzinger von Demling, Math. Brunner von Weihmühl, Peter Lechner von Audorf, Simon Stiglocher von Litzldorf und Franz Nanzinger von Koßlorn; von der 2. Comp.: Secondjäger Joh. Zankl von Sallmanskirchen, Gefreiter Joh. Leidinger von Dingolfing, die Soldaten Jos. Müller von Oberneukirchen, Jos. Stein von Kraiburg, Nik. Kriechbaumer von Holzhausen, Friedr. Augustin von Oberzell, Fidel Reifenstuhl von Waokirchen, Jos. Elsinger von Haidhausen und Max Wimmer von Salzburghofen; von der 3. Comp.: Corporal Georg Büttner von München, Vice-Corporal Aloys Rieger von Mittenwald, die Soldaten Jos. Grnupp von Buchhafen, Joh. Kaiser von Berchtesgaden, Jos. Mayer von Waging, Jos. Moyerhofer von Maximilian, Math. Pfeffer von Mittenwald, Jacob Widgruber von Pfaffenhofen, Ludw. Scheubeck von Schwimmbach, Aloys Weber von Schwindegg, Heinrich Zehenter von Chieming.

Bemerkung: Die Namen der todten und verwundeten Officiere dieses Bataillons sind bereits in der Verlust-Liste Nr. XXXVII (Beilage zu Nr. 291 d. Bl.) vorgetragen.

9. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Von der 1. Comp.: Corporal Joh. Bering von Nürnberg, die Gefreiten Georg Botschenrieder von München, Jacob Klarer von München, Dionys Moner von Münchea und Friedrich Schwarz von Wolleberg, die Soldatea Math. Weinbeeger von München, Ferd Niebermeier von Passnu, Georg Bertl von Holzhausen, Joh. Bartenhauser von Tölz, Heinrich Woter von Birkeneck, Caspar Brade von Mühlhousen, Math. Gellner von Grünnm, Georg Berer van Pasing, Jos. Scharl von Aichach, Mart. Moser von Tanzhausen und Anton Scherer van Thierhaupten; von der 2. Comp.: Gefreiter Joh. Sturm van Wolfrathshausen, die Saldaten Jos. Aumann von Marin Posching, Mart. Roth von Altdorf, Joh. Holzer von Steining und Georg Schwetzinger von Regensburg; von der 3. Comp.: die Vice-Corporale Ludw. Pingeree von Pfeffenhausen und Mart. Lindinger von Höhenstadt, Gefreiter Peter Sterzer von Ruhstorf, die Soldaten Jos. Fischer II. von Brunnersberg, Andr. Holzl von München, Simon Müller von Mainburg, Franz Wallner von Walsdarf, Joh. Willand von Unterweitshof und Mich. Ettner von Gänzenried; von der 4. Comp.: Soldat Franz Scheßl von Deggendorf.

Am 22. November 1870 bei La Feete.

1. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Corporal Michael Zinl von Schweinfurt und Soldat Ludwig Lindemayer von Schweningen, von der 3. und Soldat Joh. Beßler von Westheim (B.-A. Augsburg), von der 1. Comp.

C. Gefechte bei Paris.

Am 28. November 1870.

11. Infanterie-Regiment „van der Tann".

3. Bataillon.

Verwundet: Soldat Georg Hofmann von Hortkirchen, von der 9. Comp.

Am 29. November 1870.

9. Infanterie-Regiment „Wrede."

1. Bataillon.

Verwundet: Gefreiter Jos. Löhr von Heppdiel und Soldat Wilh. Kirchner von Eisenfeld, beide von der 1. Comp.

2. Bataillon.

Verwundet: Soldat Val. Gunzmann von Düllstadt, von der 6. Comp.

3. Bataillon.

Verwundet: Von der 9. Comp.: Gefreiter Konrad John von Pflaumheim, die Soldaten Phil. Blondfort von Reuhäusel, Adam Blum von Windheim, Christ. Dinkel von Kreuzwertheim, Moritz Renberger von Umphenbach, Flor. Elter von Winzersbach, Georg Weiß von Retzstadt und Adam Herrhammer von Höringen.

4. Artillerie-Regiment „König."

Verwundet: Oberkanonier Peter Müller, von der 6. Batt., von Wehringen.

Am 30. November 1870.

5. Infanterie-Reg. „Großherzog von Hessen".

3. Bataillon.

Todt: Soldat Phil. Stemler, von der 12. Comp., von Steinwenden. **Verwundet**: Von der 9. Comp.: Vice-Corporal Georg Lenhard von Deidesheim, Gefreiter Lorenz Walter von Unterweissenbrunn, die Soldaten Edmund Katzenberger von Oberelsbach, Georg Döppert von Adelshofen und Joseph Gans von Wülfershausen; von der 12. Comp.: Soldat Joh. Hofmann von Filke.

14. Infanterie-Regiment „Hartmann".

Verwundet: Von der 6. Comp.: Gefreiter Christ. Stich von Nürnberg, die Soldaten Heinrich Istner von Stettfeld und Ferd. Leyer von Faulbach; von der 7. Comp.: Gefreiter Andr. Weißel von Schleißhausen, die Soldaten Jos. Bernert von Tengolshausen, Ulrich Meier von Alfalter, Georg Ruhmann von Niederndorf, Karl Schweinsteiger von Aichach und Anton Wörl von Adelshausen.

15. Infanterie-Regiment „König Johann von Sachsen".

1. Bataillon.

Verwundet: Corporal Joh. Enzenberger von Abenberg, von der 1. und Gefreiter Ebert von Ehingen, von der 4. Comp.

Bemerkung: Wegen Mangelhaftigkeit der Vorlagen konnten mehrfach weder die Taufnamen noch die Heimathsorte angegeben werden.

München, den 8. December 1870.

Königliches Kriegsministerium.

Bayerische Verlustliste Nr. XXXIX.

A. Gefechte vor Orleans.

Am 21. November 1870 bei La Fourche.

11. Infanterie-Regiment „von der Tann".

2. Bataillon.

Bemerkung. Der Name des verwundeten Offiziers dieses Bataillons ist bereits in der Verlustliste Nr. XXXVII (Beilage zu Nr. 291 d. Bl.) angegeben.

Verwundet: Von der 5. Comp.: Corporal Max Götz von Regensburg, Gefreiter Georg Diell von Degelberg, die Soldaten Georg Weiß von Regensburg, Jos. Weber I. von St. Oswald und Johann Blackenberg von Rothenhag; von der 7. Comp.: Soldat Jos. Strohmeier von Hub; von der 8. Comp.: die Soldaten Kajetan Maurer von Roding und Alons Müller von Ringlweis.

Am 29. November 1870 bei Barize.

10. Infanterie-Regiment „Prinz Ludwig".

Todt: Gefreiter Joh. Gerstner von Thalweissing, von der 8. und Soldat Georg Stark von Oberheid, von der 7. Comp. **Verwundet**: Oberlieut. Ignaz Holzner, Landw.-Unterlieut. August Gabler (14. Landw.-Bat.); von der 5. Comp.: Soldat Konrad Brunnhübner von Kleinreuth; von der 6. Comp.: die Soldaten Joh. Nik. Hofmann von Obertoßau, Georg Kopplinger von Enfolden, Heinrich Martold von Oberbüchlein, Paul Mentzbauer von Martinsberg und Martin Volk von Rheingönheim; von der 7. Comp.: Corporal Math. Kreß van Peopenhochstädt, Gefreiter Konrad Stummer von Ipsheim, die Soldaten Joh. Frohnhöfer von Heinersreuth und Jacob Zwilling von Fischbach; van der 8. Comp.: die Soldaten Franz Bauer von Oberwiesenacker und Joh. Molitor von Friedelsheim.

Am 1., 2., 3. und 4. December 1870.

Stab der 1. Infanterie-Division.

Verwundet: Gen.-Lieutenant und Comm. der 1. Inf.-Div. Baptist von Stephan.

Infanterie-Leib-Regiment.

Todt: Hauptmann Ludwig Schönhammer und Unterlieut. Gustav Tompierre.

2. Infanterie-Regiment „Kronprinz".

2. und 3. Bataillon.

Todt: Oberlieut. Heinrich Bocke und Unterlieutenant Albert Meyr.

11. Infanterie-Regiment „von der Tann."

Todt: Stabshauptmann Ludwig Hausner, Oberlieutenant Heinrich Horner und Unterlieutenant Aloys Müller. **Verwundet**: Major August v. Barmen.

12. Inf.-Reg. „Königin Amalie v. Griechenland".

Todt: Die Hauptleute Friedrich Ehrne von Melchthal und Ludwig Pfnum, die Landwehr-Unterlieutenants Aloys Teimager (11. Landw.-Bat.) und Ferdinand Wiesnel (12. Landw.-Bat.). **Verwundet**: Major Max v. Mayer.

(Schluß folgt.)

Ausschreiben.

In der Nacht vom 4./5. d. M. wurden in dem Gasthause zum „Deutschen Hofe“ in Mannheim zum Nachtheil des Handlungsreisenden Friedrich Burghard aus Calw, zur Zeit in Ludwigsburg, circa 570 fl. Geld, bestehend in:

1 2-Thalerscheine der sächsischen Bank,
2 Meininger 10-Thalerscheinen,
3 neuen preußischen Darlehenskassenscheinen a 5 Thlr.,
4 einzelnen Thalerscheinen,
1 preußische 5-Thaler-Banknote,
15 Zehnguldenscheinen (badische, hessische, württembergische, bayerische, hessen-homburgische),
1 Darlehensscheine des Württemberger-Kassenvereins von 5 fl.,
11 verschiedenen süddeutschen 5 fl.-Scheinen,
8 20 Francs-Stücken (italienische u. französische),
3 russischen Imperials,
2 doppelten Friedrichsd'or,
3 einfachen u. 1 kurhessischen Friedrichsd'or,
einigen 50 Centimes-, preußischen Silbergroschen- und Neugroschenstücken, sowie einigen holländischen Gulden,

entwendet.

Der That verdächtig ist eine Mannsperson, welche in der fraglichen Nacht in dem genannten Gasthofe übernachtete, sich als Joseph Linzka aus Wien in das Fremdenbuch einschrieb und des anderen Morgens angeblich über Ludwigshafen nach Mainz reiste; derselbe ist circa 35 Jahre, schlank, von mittlerer Größe, hat dunkle Haare und Bart, führte einen braunledernen Reisekoffer und Handgepäck nebst Reiseteppich bei sich.

Auf Requisition des großherzoglich badischen Kreis- und Hofgerichts Mannheim ersuche ich sämmtliche Polizeibehörden und die k. Gendarmerie, nach den gestohlenen Geldern und der beschriebenen Mannsperson zu fahnden, mir dieselbe im Betretungsfalle vorzuführen oder das zu deren Ermittelung dienliche Resultat alsbald mir anzuzeigen.

Frankenthal, den 12. December 1870.
Der königl. Staatsanwalt:
Bocking, f. S.

Verlag von Rudolf Loës in Leipzig.

Aus allen Welttheilen.

Illustrirte Monatshefte für Länder- und Völkerkunde.
Redigirt von Dr. Otto Delitsch.

Unsere Zeitschrift hat sich die Aufgabe gestellt, **gründliches geographisches Wissen in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten und zu fördern.** Die Ausgabe des zweiten Jahrganges erfolgt vom 1. October d. J. an in monatlichen Lieferungen **zum Preise von 8 Sgr. pro Heft**, von vier reich illustrirten Bogen.

Das 2. Heft (Monat November) enthält: Das Gebiet des obern Nil. Von Dr. Otto Delitsch. (Mit 3 Illustrationen.) — Skizzen aus Südfrankreich. Von Dr. Joh. Thieming. — Von Trier nach Coblenz. (Mit 5 Illustrationen.) — Aus den Berichten über die zweite deutsche Nordpolfahrt. — Paul Marcoy's Reisen in Peru. Von Dr. S. Ruge. (Mit 3 Illustrationen.) — Meerane, eine sächsische Fabrikstadt. Von Röbbecke. — Frankreichs finanzielle Kraft. Von Ad. v. Carnap. — Sedan und seine Umgebung. (Mit 2 Kärtchen.) — Der schwarze Tod. Von C. Müller. — Miscellen: Der oberschlesische Bergbau. — See von Bisom, Fischerei. — Sibirien, Waldbrände. — Taschkend, russische Reisen. — Japan, vulcanische Ereignisse. — Innerasien, Prschewalski's und von Loffew's Reisen. — Neu-Mexico, Silber Ausbeute. — Australien, Goldfelder u. s. w.

Zu beziehen durch alle Postämter sowie Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Am 14. Nov. erhielten wir in Seeaux durch die Herren Helfferich, Feiblein und Haffieur reichliche Gaben an Lebensmitteln, Wäsche und Kleidungsstücken aus Neustadt a. d. H. und umliegenden Kantonen. Wir sagen hiermit allen freundlichen Gebern unseren herzlichsten Dank, insbesondere den oben genannten Herren, welche mit so vieler Mühe und persönlicher Aufopferung die Sendung bis uns Ziel geleiteten.

Seeaux, den 5. December 1870.
10. bayer. Jägerbataillon.

[5411[3] a] Für sichere promote Zusendung von **Saarkohlen** per Bahn wolle man sich um nähere Mittheilung unter F T 60 poste restante Sulzbach bei Saarbrücken wenden.

Eine neue Brennerei,

1½ Ohm groß und 275 Pfd. schwer, verkauft billigst **Dreier**, Kupferschmied in Kaiserslautern. [5204[a]/a]

Niederlage

der beliebten

„Wormser Bretzelchen“

von J. P. Betz, Hoflieferant, in Worms a/Rh., bei Herrn **J. Thomas**, Bahnhofrestauration in **Ludwigshafen**. [1431[12]]

[5270[3]] Mehrere gute **Pferde** zu verkaufen bei **Georg Käß** jun. in Ludwigshafen.

Weihnachts-Anzeige.

Werthvolle Bücher und Jugendschriften zu ermäßigten Preisen.

Unter Garantie für neu und complet.

Zu haben in der **Goldstein**'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M., Allerheiligengasse Nr. 61.

Gegen baar oder Postnachnahme.

Bestellungen von 5 fl. an werden frei zugesandt.

Göthe's sämmtl. Werke, 36 Bde. in kl. Octav. Cotta'sche Ausg., in 18 eleg. Hldfrzbde. gebd. fl. 16. Dasselbe 40 Bde (in Schillerformat). Cotta'sche Ausgabe. in 10 eleg. Halbfrzbde. geb. fl. 9. 48. Dasselbe, 20 Bde m. Illustr. in k. Oct.-Ausg., v. Grote in Berlin, in 10 Prachtbde. gebdn. fl. 14. Derselbe, Gedichte in Prachtbdn. m. Goldschn. 48 kr. Derselbe, Götz v. Berlichingen, m. Illustr. von Neureuther. Prachtbd. m. Goldschn. (fl. 9) fl. 3. Derselbe, Faust, m. Zeichnungen v. Seibertz. Prachtbd. fl. 4. 48. Derselbe, Reineke Fuchs, mit Holzst. n. Kaulbach. Prachtbd. mit Goldschnitt fl. 4. — **Schiller's** sämmtliche Werke, 12 Bde, Cotta'sche Ausgabe, kl. Octav, in 6 eleg. Hldfrzbde. geb. fl. 4. 12. Dasselbe, 2 Bde., gr. Octav mit 12 Stahlst., v. Kaulbach, in eleg. Hldfrzbd. geb. fl. 3. 48. — **Heine**, H., sämmtliche Werke, 18 Bände, in 9 Prachtbänden gebunden fl. 18. 30. — **Lessing's** Werke, 10 Bde, in 5 eleg. Halbfrzbde., geb. fl. 4. 36. — **Platen's** Werke. 5 Bde., in 2 Prachtbde. geb. fl. 2. 48. — **Körner's** Werke. Feine Ausg. in Prachtbd. fl. 2. 24. Derselbe, Leyer und Schwert, illustr. Prachtausg. in Quart. Prachtbd. m. Goldschn. (fl. 9) fl. 4. — **Byron's** Werke, Uebers. v. Kurtz rc. 12 Bde mit 11 Stahlst., in 3 eleg. Halbfrzbd. geb. fl. 2. 48. — **Uhland's** Gedichte und Dramen. Eleg. geb. fl. 2. 24. Dasselbe, mit Goldschn. fl. 2. 42. — **Weber's** Demokrit. 12 Bde., in 6 eleg. Halbfrzbde. geb. fl. 7. — **Humboldt's** Kosmos. 4 Bde., in eleg. Halbfrzbd. geb. fl. 6. 48. — **Homer's** Ilias und Odyssee. Uebers. v. Voß. 2 Bde. Eleg. geb. fl. 1. 30. — **Heine's**, H., Romanzero. Prachtbd., m. Goldschnitt fl. 2. 24. — **Dante**, göttl. Comödie. Uebersetzt v. Gutek. Eleg. geb. 48 kr. — **Thümmel's** Werke. 8 Bde. Eleg. geb. fl. 2. 20. — **Kotzebue**, ausgew. Theater. Neue feine Ausg., 10 Bde. Octav, (fl. 9) für fl. 3. 30. Dasselbe, in 5 eleg. Halbfrzbde. geb. fl. 3. 48. — **Voß**, Louise, m. Illustr., fein geb. mit Goldschn. 54 kr. — **Auerbach**, sämmtl. Dorfgesch. 8 Bde, in 4 eleg. Halbfrzbdn. fl. 6. Derselbe, Schatzkästlein. 2 Bde. eleg. geb. fl. 1. 12. Dasselbe, Neues Leben. 3 Bände. Eleg. geb. fl. 1. 21. — **Rückert's** Liebesfrühling. Miniatur-Ausg., Prachtbd., m. Goldschn. fl. 3. — **Molière**, oeuvres. 2 vol. Paris 1866. Eleg. Hldfrzbd. fl. 3. 30. — **Boileau**, oeuvres. Eleg. geb. fl. 1. 45. — **Gudrun**, Uebers. v. K. Simrock. Eleg. gebunden fl. 1. 30. — **Becker's** Weltgeschichte, 20 Bde. Neueste Aufl., in 10 eleg. Hlbfrzbde. geb. fl. 22. 30. — **Weber's** Weltgeschichte. 2 Bde. Neueste Auflage. in eleg. Halbfranzbänden geb. fl. 8. — **Zimmermann**, die deutsche Revolution v. 1848, m. 8 Stahlst. (fl. 5) eleg. geb. fl. 2. — **Schwab**, die schönsten Sagen des klass. Alterthums mit Kupfer. 3 Bde. Eleg. geb. (fl. 8. 24) fl. 4. 48. — **Das Buch** denkwürdiger Frauen von Ida v. Düringsfeld, m. v. Abbildungen. Prachtbd. (fl. 4. 30) fl. 2. 24. — **Ramshorn**, Geschichte der Deutschen für Frauen, m. 6 Kpfrn. Eleg. geb. (fl. 1. 45) 54 kr. — **Paul** de Kock, Romane. 28 Bde., m. v. Illustr. Jeder Band enthält einen vollst. Roman (fl. 20) für fl. 6. 40. — **Der Cid** von Herder. m. Zeichnungen v. Neureuther. Prachtausg. in Prachtband (fl. 7) fl. 4. 48. — **Franque**, v., Dr., der Bau des menschlichen Körpers, nebst einem anatom. Atlas in Folio, m. 17 Tafeln in Stahlst. (besonders für Lehrer) (fl. 5. 24) fl. 1. 45. — **Schubert's** Pianoforteschule f. d. Jugend (fl. 2. 42) fl. 1. 30. — **Gemälde** weibl. Erziehung, von Caroline Rudolphi. 3 Aufl. Eleg. geb. (fl. 3. 30) fl. 1. 12. — **Frauen-Brevier** für Haus und Welt. Prachtbd., m. Goldschn. (fl. 4. 30) fl. 3. 12. — **Palka**, E., Dichtergrüße, m. Illustr. Prachtbd., m. Goldschn. (fl. 3. 36) fl. 2. 24. — **Balladenkranz**, aus deutschen Dichtern gesammelt v. Dr. G. Wendt, m. viel. Illustr. Prachtbd. m. Goldschn. (fl. 4. 30) fl. 3. — **Weihnachtsklänge.** Eine Festgabe in Lied u. Bild. Gesammelt v. L. Wund, m. Illustr. v. Düsseldorfer Künstlern. Prachtb., m. Goldschn. (fl. 4. 30) fl. 2. 48. — **Alkoran der Liebe**, v. Ali Mirza, deutsch v. J. Altmann. Eleg. geb. m. Goldschnitt 21 kr. — **Parzival und Titurel**, Uebers. v. K. Simrock. 2 Bde., fein geb. fl. 2. 48. — **Brehm**, Populäre Naturgesch. der drei Reiche, m. 343 col. Abbild. Eleg. geb. (fl. 3. 30) fl. 2. 30. — **Reichenbach**, Dr., Der Käferfreund, mit 204 fein col. Abbildungen. Cartonn. (fl. 3. 30) fl. 2. — **Schwenk**, Mythologie der Griechen, mit 12 Tafeln Abbildung. Schön gebund. (fl. 3. 42) fl. 1. 12 — Derselbe, Mythologie der Römer. Schön geb. 54 kr. — **Casanova's** Memoiren, deutsch v. Herm. 12 Bde. Eleg. geb. fl. 12. — **Episode** aus Goethe's Jugendzeit (sehr interessant). 2 Bde. Eleg. geb. (fl. 4) fl. 1. 12. — **Haen**, Spinnstube. Jahrgang 1858 bis 67. 10 Bde. fl. 3. Einzelne Bände daraus 21 kr. — **Declamatorium**, 216, größtentheils komisch. Herausgeg. v. Leipold. 4 Bde. 54 kr. — **Die hundert Erzählungen** d. Decameron v. Boccaccio. Schön geb. fl. 1. 12. — **Thieme**, englisch-deutsch. und deutsch-engl. Wörterbuch, neueste Aufl. Eleg. geb. (fl. 6. 24) fl. 4. 30. Dasselbe in Taschenformat. Eleg. geb. fl. 1. 36. — **Thibaut**, franz.-deutsch und deutsch-franz. Wörterbuch, neueste Aufl. in eleg. Halbfrzbde. geb. fl. 2. 48. — **Rothschild**, Taschenbuch für Kaufleute, enthaltend das Ganze der Handelswissenschaft. 14. Aufl. 1869. Eleg. geb. fl. 2. 42. — **Das neue Testament**, verd. von Dr. M. Luther. (Lexikon-Format) mit 6 prachtv. Oeldruckbild. Prachtbd. m. Goldschn. (fl. 8) fl. 2. — **Opitz**, Erbauungsstunden für Frauen. Prachtbd., m. Goldschn. (fl. 2. 36) fl. 1. 36. — **Deutschlands Kampf- und Freiheitslieder**, m. v. Illustr. v. G. Bleibtreu. Quart-Format. Prachtbd. m. Goldschn. (fl. 9) für fl. 3. 30. — **Album, Naturund Lebensbilder**, in Malerei und Vers. Ein Angebinde für Freundinnen der Kunst, 32 Bilder v. J. Vogel, mit feinstem Farbendruck. Quart-Format in sehr eleg. Mappe. (fl. 7) für fl. 1. 12. — **Stimme der Liebe.** Eine Gedicht-Sammlung von A. Träger, mit Illustrationen v. 16 prachtv. gemalten Blumen-Bouquets, Quart-Format. Prachtbd. mit Goldschnitt. (fl. 16) für fl. 4. 30. — **Die Frithjofs-Sage**, v. Tegner, mit dessen Porträt in Stahlstich und einem Bild in Farbendruck. Uebersetzt v. G. v. Leinburg. (Gekrönte Uebersetzung.) Prachtbd. m. Goldschn. fl. 1. 36. — **Illustrationen, 24, in Stahlstich**, zur Frithjofs-Sage, entworfen von J. Bömer. Quart-Format, Prachtbd. m. Goldschnitt (fl. 7) fl. 1. 45. — **Hogarth's** Zeichnungen nach den Originalen in Stahl gestochen und m. d. vollständigen Erklärung v. Lichtenberg. Eleg. geb. (fl. 9. 30) fl. 4. 30. — **Der hinkende Teufel**, von Le Sage. Illustr. Prachtausgabe. Eleg. geb. (fl. 6) fl. 2. — **Hackländer**, Tag und Nacht. 2 Bde. Eleg. geb. (fl. 6) fl. 2. Derselbe, der Wechsel des Lebens. 3 Bde. Elegant gebunden (fl. 6) fl. 2. 24. — **Der Jesuit.** 2 Bände. (fl. 1. 48) 18 kr. — **Andree, K.**, Forschungsreisen in Arabien und Ost-Afrika. m. 8 Tonbildern. 1 Karte. 2 Bde. Broschirt. Leipzig. 1861. (fl. 10) fl. 3. 30. Dasselbe, in eleg. Halbfrzbd. fl. 4. 12. — **Andersson**, Ch., Reise in Südwest-Afrika bis zum See Ngami, m. 16 Stahlst., viel Holzschn. und 1 Karte. Leipzig. 18 8. 2 Bde. Broschirt (fl. 10) fl. 3. 30. Dasselbe in eleg. Hlbfrzbde. fl. 4. 12. — **Livingston**, D., Missionsreisen in Süd-Afrika, mit 23 Ansichten in Tondruck, Holzschnitt und 2 Karten. 2 Bde. Leipzig 1859. (fl. 10) fl. 3. 30. Dasselbe in eleg. Halbfrzbde fl. 4. 12. — **Heine**, W., Reise um die Erde nach Japan, mit 11 Ansichten und Karten. Leipzig 1856. 2 Bde. Brosch. (fl. 10. 30) fl. 3. 30. Dasselbe, in eleg. Halbfrzbd. fl. 1. 12. — **Möllhausen**, B., Reisen in die Felsengebirge Nordamerika's, mit 18 Abbildungen und 1 Karte. 2 Bde. Leipzig 1861 (fl. 12) fl. 3. 30. Dasselbe, in eleg. Hldfrzbde fl. 4. 12. — **Roßmäßler**, Reise-Erinnerung aus Spanien. Leipzig 1856 2 Bde. (fl. 5) fl. 1. 48. — **Flora**, ein Damenkranz. 32 Porträts weiblicher Schönheiten. in Stahlst. Eleg. geb. m. Goldschn. (fl. 3. 30) fl. 1. 12.

Kinder- und Jugendschriften zu sehr ermäßigten Preisen, die alle elegant gebunden sind.

Hoffmann's Jugendfreund, Jahrg. 1869. fl. 2. Derselbe Jahrgang 1868. fl. 1. 54. Derselbe Jahrg. 1867. fl. 1. 48. — **Münchener** Jugendfreund. 1r Band, m. v. prachtv. Illustrationen in Quart-Format fl. 1. — Dasselbe, 2. Band fl. 1. — **Jugend-Album.** Jahrg. 1868. fl. 2. Derselbe, Jahrg. 1869. fl. 2. 12. — **Corrodi**, A., Schloß Weldegg und seine Bewohner, m. 8 col. Bild. (fl. 1. 30) 30 kr. Derselbe, Aus Wald und Feld, m. 8 col. Bild. (fl. 1. 30) fl. 36. — **Cron**, Clara. Mädchenleben (für Mädchen von 14—18 Jahren) (fl. 1. 45) 45 kr. — **Tausend** eine Viertel Stunde. Märchen (ähnlich wie 1001 Nacht). 2 Bde. (fl. 3) 54 kr. — **Cooper**, Lederstrumpf-Erzählungen, für die Jugend bearbeitet, v. A. Stein, m. 6 Bildern in Farbendruck. fl. 1. 36. — **Andersen**, ausgewählte Märchen m. Illustr. 54 kr. — **Der kleine Raupensammler**, m. 18 Taf. fein col. Abbild. (fl. 1. 30) 36 kr. — **Das Ritterbuch**, der deutschen Jugend gewidmet v. F. v. Falkenstein, m. 12 fein col. Bild. (fl. 3. 30) fl. 1. 30. — **Hebel**, Schatzkästlein, m. 60 Illustr. 48 kr. — **Reinecke**, der Fuchs, m. 12 fein col. Abbild., v. L. Richter (fl. 2. 42) fl. 1. 24. — **Fünfzig Fabeln**, m. 50 Illustr. von Grandville (fl. 1. 45) 54 kr. — **Fünfzig** neue Fabeln von Corrodi, m. 12 fein col. Bild. (fl. 1. 30) 36 kr. — **Hauff's** Mächen, mit Zeichnungen v. Sonderland. (fl. 3) fl. 1. 36. — **Die schönsten Mächen**, m. color. Bild. 54 kr. — **Robinson**, von L. Dicke, m. 16 fein col. Bildern. 42 kr. — **Kleine Plaudereien** für Kinder. Neu herausgegeben v. A. Wilmar. 3 Bde. Ueber 100 Erzählungen (fl. 1. 48) 54 kr. — **Lieder- und Märchenschatz**, m. color. Bild. 12 kr. — **Neues Struwwelpeterbuch**, in Bild. und Geschichten, in 3 Sorten, à 9 kr.

Bilderbücher für Kinder, elegant gebunden.

1. **Das größte und schönste** Bilderbuch, mit 80 fein. Bildern in Farbendruck, erklärt durch Erzählungen rc. für das erste Jugendalter, in Folio fl. 1. 30. — 2. **Des Kindes** erste Bilderschau. 12 Blatt Abbild. in feinem Farbendr., m. 12 Blatt Text. Folio fl. 1. 12. — 3. **Des Kindes schönstes Buch.** 12 Blatt Abbild. in feinem Farbendruck, mit 12 Blatt Text in Quart. 36 kr. — 4. **Bilderfreuden** für artige Kinder, 12 Blatt Abbild. in feinem Farbendruck, 12 Blatt Text in Quart 36 kr. — **Neue Bilder-Fibel**, m. 80 feinen color. Bildern nebst Text. 36 kr. — **Frühlingsbilder**, 12 Bl. Abbild. in prachtv. Farbendruck v. G. Süs, nebst Text. Folio (fl. 3. 30) fl. 1. 30. — **Prinzessin Klatschrose**, m. 20 Blatt Abbild. Quart (fl. 1. 30) 36 kr. — **6 Sorten** verschiedene kleine Bilderbücher à 6 kr. — **Malerstudien** für die Jugend in Quart-Format. 8 Blatt col., 8 Blatt schwarz (36 kr.) für 18 kr. — **Malerstudien** für Kinder in Quer-4, 6 Blatt color., 6 Blatt schwarz für 15 kr. — **Lieblingsbuch** in Quarto, ein Bilderbuch ohne Text, m. 16 Blättern color. Abbild. 18 kr. — **Ein ähnliches**, in 8. 9 kr.

Von den ersten 4 Bilderbüchern ist das Papier nicht leicht zerreißbar. [5423]



Geschäfts-Empfehlung.

[4650[a]] Unterzeichneter empfiehlt sein Lager selbstgefertigter **feuerfester** und **eiserner Hundeaffeiten** in allen Größen.

Bei gefälligen Aufträgen nehme ich auch alte Cassa-Schränke, Geldkisten rc. gegen entsprechende Vergütung zurück.

Kaiserslautern, im October 1870.

Johann Raquet, Eisenbahnstraße.

[6567[14]] **Meine Fabrikate** in
fft. Glanzlack für Fußböden
rc. und in stets frisch angefertigter Bodenwichse empfehle bestens

Carl Helfferich,
Neustadt a. H.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

als bewährtestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
C. Heuffer in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
J. Todt in Langenkandel,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
J. M. Rahke in Worms,
L. E. Wend in Zweibrücken.

[4719[a]/16]

[4619[11]] **Weingeist,**
feinster Qualität.
Mannheim. **G. L. Arndorff.**

[4704[a]] **Damen** jeden Standes **finden Aufnahme** unter sorgsamer Pflege und Verschwiegenheit.

Die Directorin: **Elise Edel,**
beeidigte Hebamme in **Wachenheim** a/H.

Die Musikalienhandlung P. Waldecker in Speyer

verkauft **Pianino** von Bechstein zu 420 fl., von G. Schwechten, hohes Format zu 385 fl., von Lambert zu 320 fl., von Blüdel zu 360 fl., von Schneller zu 320 fl., von Mädler zu 300 fl. — **Tafelpiano** von Schneller zu 245 bis 300 fl., von Mädler zu 240 fl. Zwei Jahre Garantie; die Preise per comptant. [1450[11]]

Schirmmacher

finden dauernde Beschäftigung bei
Coester & Anruh
in Landau.
[5385[a]/a]

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 296. Ludwigshafen, Freitag 16. December 1870.

*** Ludwigshafen,** 16. December.

Also derselbe Kolb, der beständig mit seiner demokratischen Grundsatztreue prahlt, schlägt allen demokratischen Grundsätzen so sehr ins Gesicht, daß er einem unzufriedenen Wahlkreis sich octroyiren läßt; derselbe Kolb, der so salbungsvoll gegen Parteiterrorismus und Clubtyrannei zu predigen wußte, wagt es, in der Kammer Anschauungen und Gesinnungen zu vertreten, die seiner eigenen Erklärung nach mit denjenigen seiner Wähler in direktem Widerspruch stehen; derselbe Kolb, der sich so tugendlich ereifern konnte gegen Diejenigen, die mit Bismarck für Deutschland stehen, bleibt in einer Position, in der er mit den Ultramontanen gegen Deutschland stehen muß! Dieses Ende eines Mannes, den das schwindelhafteste Reclamensystem, das uns je vorgekommen, einer „hirnverbrannten" und nichtsnutzigen Zeit als „Charakter" gegenübergestellt, kann übrigens Niemand überraschen, dem die verzehrende Eitelkeit Kolbs bekannt ist; nur seinen Anbetern öffnet es nicht die Augen, und die ebenfalls demokratische „Zukunft" erklärt heute schon das Vertrauensvotum der Ultramontanen als höchst ehrenvoll für den Gesinnungsbruder und wagt dem Mißtrauensvotum der Wähler gegenüber von „nationalliberal aufgehetzter öffentlicher Meinung" zu sprechen . . . . Es bleibt jetzt lediglich abzuwarten, ob die Grundsatztreue dieses Herrn auch in Betreff des Reisekosten- und Diätenbezuges, in dem er ja Außerordentliches geleistet, sich bewähren wird.

Eine Wiedergeburt feiert übrigens Hr. Kolb durch eine Denkschrift, die er an verschiedene schwarze und rothe Blätter geschickt hat, und in der zu tendenziösen Zwecken dargethan wird, daß das Staatsbudget durch das Aufgehen Bayerns in Deutschland sich nicht niedriger stellen wird. Hier kommt wieder das falsche und unmögliche Sparsystem ans Tageslicht, auf dessen phrasenreiche Empfehlung Hr. Kolb den größten Theil seines Rufes als „Finanzmann" gegründet hat. Wir kommen darauf zurück, sobald die Denkschrift vollständig vorliegt.

Wie aus dem weiter hinten folgenden Landtagsbericht hervorgeht, hat der Hr. Justizminister in der Abgeordnetenkammer bei seiner Erörterung des deutschen Vertragswerkes an die Adresse der patriotischen Seite des Hauses Fractur gesprochen: „Ihr habt das Recht der Entscheidung, aber nicht das Recht der Wahl!" Dieser Rath hat die Majorität derart verdrossen, daß noch am gleichen Abend Hr. Greil im Patriotenclub eine Anklage des Hrn. v. Lutz wegen unconstitutioneller Aeußerungen beantragte; der Club wollte aber den Druck der Rede des Ministers abwarten. Die Wahl des Ausschusses für die Regierungsvorlage ist der telegraphischen Meldung zufolge gestern nicht fertig geworden und wird heute wieder aufgenommen. Unter den gewählten Patrioten befindet sich natürlich auch „unser Kolb".

Die gestern mitgetheilte Rede zur Eröffnung des preußischen Landtages ist in wärmerem Tone gehalten, als preußische Staatsorte der Art es gewöhnlich sind. Die „Frankf. Ztg." freilich findet eine andere Pointe heraus; sie sagt: „Die Thronrede entspricht ganz der untergeordneten Stellung, in welche die Landesvertretung zu Gunsten des Reichstags herabgedrückt ist." Das sind also die geistreichen Leute, die Preßfreiheit und Censur verlangen; wo möglich noch nichtssagender aber ist der Schluß des gesinnungstüchtigen Wortschwalls: „Der Landtag ist wie zur Disposition gestellt, und man gönnt ihm nicht einmal ein freundliches Wort des Abschieds." — Vernünftige Leute, wenn sie auch sonst nicht in Allem und Jedem mit der preußischen Politik einverstanden sind, freuen sich aufrichtig darüber, daß Preußen wie die übrigen Einzelstaaten endlich in Deutschland aufgegangen ist . . . . .

Der Zusammentritt der Londoner Conferenz für die Pontusfrage ist in Berücksichtigung der von mehreren Cabineten geltend gemachten Erwägungen bis in den Januar verschoben und kann sich möglicherweise noch länger hinausziehen; England scheint es hauptsächlich darum zu thun sein, daß gewartet werde, bis Frankreich wieder conferenzfähig ist, d. h. wieder eine regelmäßige Regierung hat. Einstweilen vertreibt sich die Presse in aller Herren Länder die Zeit mit der Luxemburger Frage, und Alles, was Preußen unfreundlich gesinnt ist, bemüht sich um die Wette, das Auftreten Bismarcks gegen die neutralitätsbrüchige Regierung in Luxemburg auf gleiche Linie zu stellen mit dem russischen Vorgehen in der Pontusfrage, obwohl über jenes positiv nichts weiter bekannt ist, als daß die norddeutsche Bundesregierung in Luxemburg erklärte, daß sie auf Grund bestimmter Thatsachen „die Neutralität Luxemburgs als von der dortigen Regierung verletzt erachten und sich selbst einem solchen Verfahren gegenüber die volle Freiheit der Entschließungen vorbehalten müsse."

Deutschland.

× **Neustadt,** 13. Dec. Die Communalschuldeputation erstattete nach ihrer Rückkehr von Speyer über ihre Erlebnisse im Regierungsgebäude Bericht in einer hierzu anberaumten Bürgerversammlung. Das Nachstehende ist eine stenographische Aufzeichnung des in dieser Versammlung verlesenen Referates und darf somit als actenmäßig feststehend betrachtet werden.

Mittwoch, den 1. Juni verfügte sich die von der Bürgerversammlung vom 29. Mai ernannte Deputation Neustadter Bürger zum Herrn Regierungs-Präsidenten nach Speyer, und zwar die Herren C. Morsch, J. Wolff, Jul. Krafft und J. Knecht. Herr Morsch stellte die übrigen Herren dem Herrn Präsidenten vor und theilte ihm kurz den Zweck der Reise mit. Herr Regierungsdirector v. Lamotte war zu der Unterredung als Zeuge zugezogen worden. Herr Reg.-Präs. v. Pfeufer setzte nun in längerer Rede, aus der wir im Folgenden Wesentliches hervorheben, den Standpunkt und die Anschauungen der kgl. Regierung auseinander und bemerkte was folgt:

Es freut mich, einmal Gelegenheit zu haben, einigen Neustadter Herren gegenüber mich offen über die Sache aussprechen zu können. Die kgl. Regierung, sagte er, habe in der Sache ihre Schuldigkeit gethan, sie habe die Sache weder verzögert, noch habe sie Partei ergriffen, wie nach einigen Zeitungsartikeln angenommen werden könnte. Dies gehe schon daraus hervor, daß anderwärts die Einführung der Communalschule genehmigt und Neustadt von solchen schon rings umgeben sei. Es sei deshalb ungerechtfertigt, daß man in Neustadt, ohne sich vorher beim Bürgermeisteramt und der kgl. Regierung über den Stand der Sache zu informiren, Resolutionen gefaßt, die der kgl. Regierung den Vorwurf der Pflichtverletzung machen. Er müsse deshalb den zweiten Punkt des ersten Theiles der Resolutionen*) als „voreilig" und „gewissenlos" bezeichnen.

Um nun zu beweisen, daß die kgl. Regierung sich keine Verzögerung habe zu Schulden kommen lassen, verlas Herr v. Pfeufer eine Aufstellung über die Daten der in der Sache gewechselten Schriftstücke bis zum 30. Dec. resp. 27. Mai. Um den ersteren Zeitpunkt, bemerkte Herr v. Pfeufer, war die kgl. Regierung selbst der Ansicht, daß nun eine Entscheidung erfolgen könne. Da kam um diese Zeit ein „Novum", die Angelegenheit mit dem kathol. Schulhause hinzu, und dieser Punkt bildete den Gegenstand der Verhandlung bis zum 27. Mai 1870, an welchem Tage das Gutachten des Ordinariats und des Consistoriums der Regierung zukam.

Da der Herr Präsident die Resolutionen und speciell den Punkt 2 des ersten Theiles derselben als gewissenlos und voreilig bezeichnete, so wurde gegen diese Ausdrücke förmlich Protest erhoben und ihm darauf bemerkt, daß in Neustadt die Ansicht feststehe, daß die kgl. Regierung in der Sache nicht richtig gehandelt habe, man sei der Ansicht, daß die formelle Prüfung der Abstimmung nur den Verwaltungsbehörden hätte übertragen werden dürfen, daß das Gutachten der Schulinspection sich damit nicht zu befassen habe, daß dies nach unserer Auffassung der Sinn des Greßer'schen Rescriptes sei und daß eine authentische Interpretation darüber, was unter dem „Gutachten der Schulinspection" zu verstehen, wohl gegen die Ansicht der kgl. Regierung ausfallen dürfte. Diese unsere eben ausgeführte Anschauung liege dem Punkt 2 zu Grunde.

*) Derselbe lautete: Die Bürgerschaft von Neustadt bedauert, daß die kgl. Regierung bei der Prüfung über die Zulässigkeit der Einführung der Communalschule eine unqerechtfertigte Rücksicht auf die Berichte der Feinde dieser Einrichtung genommen, statt sich an die objectiveren Darstellungen der Behörde zu halten.

In Betreff der versprochenen Berichtigung (Ehrenerklärung) bemerkte Herr v. Pfeufer, daß er allerdings ein Versprechen gegeben, daß er jedoch dabei nur an zwei Fälle gedacht habe: Freisprechung oder Verurtheilung. Keines von beiden sei erfolgt. Das Bezirksgericht Frankenthal habe über die Sache in geheimer Sitzung entschieden und es komme ihm daher nicht zu, über das Resultat der Gerichtsverhandlungen etwas zu veröffentlichen resp. die versprochene amtliche Berichtigung zu geben. Es wurde ihm darauf bemerkt, daß die Neustadter sich wohl auch damit zufrieden geben würden, wenn er nur erkläre, daß auf die eingeleitete gerichtliche Untersuchung keinerlei Bestrafung erfolgt sei, allein er müsse am Ende doch zugeben, daß den Neustadtern ihre Ehre gerade so hoch stehe als der kgl. Regierung die Ehre und das Ansehen ihrer Person. Aber auch darauf erklärte Herr v. Pfeufer nicht eingehen zu können.

Es wurde ihm darauf bemerkt, daß man auch um deswillen eine Erklärung der kgl. Regierung wünschen müsse, damit gerade diese Angelegenheit nicht weiter gegen die Regierung verfolgt werde. Darüber war der Herr Präsident sehr indignirt und erklärte die Unterredung für geschlossen.

Es entspann sich jedoch stehend noch eine weitere Unterhaltung.

Der Herr Präsident wurde nun gefragt, was er den Neustadtern in der Sache der Untersuchung zu thun rathe, da er selbst jede Erklärung verweigere, selbst dann „erst recht" verweigere, wenn das Justizministerium die Erlaubniß zur Veröffentlichung der Acten gebe? Die Erwiderung war, daß er es dem Bezirksgericht überlassen müsse, uns eine Mittheilung über die Sache zu machen.

Auf die weitere Frage, ob er uns nicht ungefähr den Zeitpunkt angeben könne, wann die Entscheidung über die Communalschule erfolgen würde, erklärte Herr v. Pfeufer, daß er sich den Zeitpunkt der Entscheidung zwar so ungefähr fixirt habe, daß er uns jedoch hierüber wegen des rücksichtslosen Vorgehens der Neustadter eine Mittheilung nicht machen werde. Uebrigens habe die Sache jetzt auch keine so große Eile, da die Einführung der Communalschule doch nicht vor Herbst erfolgen würde.

Da der Herr Präsident schließlich bemerkte, daß er sich sofort seine Worte zum ewigen Gedächtniß niederschreiben und solche durch Herrn Regierungs-Director v. Lamotte verificiren lassen würde, so haben auch wir sofort noch in Speyer das Vorstehende zu Papier gebracht. Speyer, den 1. Juni 1870.

Obgleich auch ohne weiteren Commentar das Bildniß des Hrn. Präsidenten in einem wunderbaren bureaukratisch-polizeilichen Glanze aus der vorstehenden Unterhaltung uns entgegenstrahlt, so können wir es uns doch nicht versagen, dasselbe durch einige kurze Bemerkungen in einer Ihrer nächsten Nummern noch etwas mehr hervortreten zu lassen.

*** München,** 14. Dec. Ueber die Modalitäten der neuen Militäranleihe erfährt man, daß dieselbe als Prämienanleihe zu 100, 500 und 1000 Thlr. ausgegeben werden soll. Die Verzinsung soll eine halbjährige 5procentige und die Anleihe selbst im Weg der allgemeinen Subscription begeben werden.

Frau Kriegsminister v. Pranckh hat 10,000 Gulden gestiftet, aus deren Zinsen Kinder von im Felde gefallenen Unterofficieren und Soldaten Präbenden erhalten sollen.

†† **Aus Baden,** 13. Decbr. Heute wurden den Kammern die Verträge mit dem Norddeutschen Bunde und den Südstaaten behufs einer Vereinigung zum Deutschen Reiche vorgelegt, ebenso die Militärconvention mit Preußen, wonach die badischen Truppen einen integrirenden Theil der deutschen Armee bilden sollen, aber daß im Ganzen für Baden Vorbehalte gemacht wären, wie solches bei den deutschen Königreichen der Fall ist. An der Annahme der Verträge Seitens der Kammern ist nicht zu zweifeln, wenn sich auch gegen die Militärconvention einzelne Stimmen erheben sollten. Jedenfalls empfindet man ziemlich allgemein, daß mit dem Eintritt in das Reich das selbstständige Wirken Badens in sehr vielen Beziehungen zu Ende geht; Niemand verhehlt sich, daß bei diesem völligen Umschwung unserer Verhältnisse unser gesammtes Staatsleben sich ändern muß, daß eine Reihe von Einrichtungen keine Bedeutung mehr haben wird, daß das allgemeine Interesse sich nothwendigerweise nur dem Gesammtreiche, dem Reichstage zuwenden muß. Es ist klar, daß, nachdem jetzt die Selbstständigkeit (Vgl.

badischen Staates wesentlich geschmälert ist, manche Einrichtung wegfallen muß, welche nur als Attribut eines ganz souveränen Staates betrachtet werden kann. So ziemlich Jedermann fühlt, daß von nun an ein Ministerium des Auswärtigen in Baden gerade so überflüssig ist als die Existenz badischer Gesandtschaften; das Kriegsministerium wird sich nur noch als einfache Verwaltungsbehörde aufrecht erhalten lassen; der Fortbestand des Handelsministeriums als solcher wird augenscheinlich keinen Zweck mehr haben. Das Zweikammersystem dürfte sich für die badischen inneren Angelegenheiten allein kaum mehr rechtfertigen lassen, und mit dem Aufhören der ersten Kammer müßte auch das bisherige Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit fallen, welches das Bestehen zweier Kammern voraussetzt. Vereinfachung der übermäßig complicirten Justiz- und Verwaltungsorganisation ist schon jetzt eine anerkannte Nothwendigkeit und bleibt nicht aus, und es wird nunmehr die Thätigkeit der badischen Gesetzgebungsfactoren vorzugsweise in Förderung der wirthschaftlichen Interessen und einfacher freiheitlicher Gestaltung der inneren Zustände zu bestehen haben.

X **Worms,** 13. Dec. Der hiesige Gemeinderath hat vorgestern den Grafen Bismarck und Moltke das Ehrenbürgerrecht verliehen und den beiden ebenso berühmten wie bedeutenden Männern bereits Kenntniß davon gegeben. Wenn Auswärtige sich bei dieser Nachricht vielleicht fragen, weshalb gerade das nicht allzu große Worms sich hierzu veranlaßt gesehen, während die bedeutendsten Städte Deutschlands bis jetzt solches unterließen und zwar offenbar nur, weil sie jenen Männern die herrlich verdiente Ehrenlast nicht durch hunderte von neuen, wenn auch noch so verdienten Huldigungen erschweren wollten, so liegt die wohl motivirte Antwort dafür in der vergangenen und gegenwärtigen Geschichte unserer Stadt. Worms litt in jenen Raub- und Eroberungszügen unter Ludwig XIV. von allen Rheinstädten mit am meisten. Ein vieltägiger Brand zerstörte es damals, von dessen verheerenden Folgen es sich erst in den letzten Decennien frei machen konnte; Worms empfindet darum auch besonders lebhaften Dank gegen die siegreichen Beschützer des Jahres 1870. Unsere Stadt, im sog. Südhessen gelegen, entbehrte aber auch seit 1866 schwer des politischen Zusammenhanges mit dem Nordbunde und litt unter der Zweitheilung des kleinen Großherzogthums. In dem jetzt ertheilten Ehrenbürgerrecht an jene Wiederhersteller des deutschen Reiches liegt darum auch ein entschiedener Protest wider die hessische Politik der letzten Jahre und eine laute Verurtheilung des ganzen Dalwigk'schen, für das Land unheilvollen Regimentes. Die sog. Volkspartei, welche sich hier nur in unbedeutenden Bruchtheilen vorfindet und, wenn sie ehrlich deutsch ist und leidenschaftslos sein kann, nur einen Theil der jetzt durch die Verhältnisse geborenen allgemeinen deutschen Fortschrittspartei darzustellen hat, konnte deshalb keinerlei, zwar vorübergehend versuchten, hindernden Einfluß auf die würdige Entschließung unseres Gemeinderathes ausüben, seinem nationalen Dank und gleichartiger Gesinnung mit der Votirung jener Ehrenbürgerrechte Ausdruck zu geben.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 14. Dec. Abgeordnetenkammer. Wir haben uns in der gestern ausgesprochenen Hoffnung getäuscht. Bei Beginn der heutigen Sitzung saß Hr. G. F. Kolb auf seinem gewohnten Platze, als habe er nie erklärt, „es liege ihm mehr an der Wahrung seiner Grundsätze, als seines Abgeordnetensitzes". Um den Muth, den er hierbei erwiesen, beneiden wir ihn nicht!

Der Minister des Aeußeren, Graf Bray, legt die Verträge mit dem Norddeutschen Bunde, die Beitrittserklärungen zu den Verträgen der übrigen süddeutschen Staaten mit dem Bunde, sowie Schlußprotokoll ꝛc. zur Berathung und Zustimmung vor, die hervorgerufen seien durch Ereignisse, die weit über alle Berechnung hinausgingen und durch deren Rückwirkung auf die Bevölkerung. Aus seinen Worten klingt der Schmerz heraus über das Aufhören der gewohnten Verhältnisse, über den Uebergang mancher Rechte der bayerischen Landesvertretung an eine andere Versammlung, manches Kronrechts an die künftige Gemeinschaft, über die zu erwartende finanzielle Belastung. Er tröstet sich aber, daß dadurch Deutschland eine Großmacht ersten Ranges werde und in die Stellung eintrete, die ihm nach seiner Geschichte und seiner Macht gebühre, und an welcher Bayern theilzunehmen berufen sei.

Eingehender läßt sich der Justizminister v. Lutz über die Verträge, ihre Entstehungsgeschichte, über die bayerische Initiative dazu, die Vorverhandlungen mit Delbrück in München, die Besprechungen in Versailles aus. Einen Versuch, den Eintritt in den Bund zu rechtfertigen, hält er für unnöthig, da die linke Seite des Hauses ihn ja erstrebt, die rechte ihn in ihrem Programm als wünschenswerth bezeichnet habe, und es überhaupt nie Gegenstand der Controverse gewesen sei, ob Bayern einem deutschen Bunde angehören solle, und dieses Ziel früher oder später erreicht werden mußte. Bayern sei zudem in einer Zwangslage gewesen, nicht durch einen Druck Preußens, sondern durch den Beitritt der übrigen süddeutschen Staaten. Indem er sich zum Inhalt der Verträge, den Bedingungen des Eintritts, den erlangten Concessionen wendet, wie sie kein zweiter Reichstag mehr genehmigen würde, widerlegt er zugleich die dagegen erhobenen Einwendungen und bekämpft die Vorwürfe, welche gegen die Verträge ebenso wie gegen die sie abschließenden Minister in der heimischen Presse und im Berliner Reichstage erhoben worden waren, namentlich auch den ihres Stillschweigens, nachdem sie doch in der Thronrede gesprochen gehabt hätten, bezeichnet das Adressenwesen, wodurch man einen Druck auf sie hätte üben wollen, als verbrauchte Demonstration und schließt mit den Worten: „Die Entscheidung steht jetzt bei Ihnen — die Entscheidung, aber nicht die Wahl: Sie **müssen** die Verträge annehmen!" — (Wir kommen auf die Rede zurück.)

Kriegsminister v. Pranckh legt sodann einen Gesetzentwurf über die weiteren, außerordentlichen Bedürfnisse des Heeres vor, welcher bis Ende März 1871 einen Credit von 41,020,000 fl. verlangt, und Finanzminister v. Pfretzschner einen Gesetzentwurf über fernere provisorische Forterhebung der Steuern.

Der II. Präsident, Graf Seinsheim, stellt den Antrag, zur Berathung der vorgelegten Verträge, die wichtigste und eingreifendste Vorlage seit dem Bestehen der Verfassung, einen Sonderausschuß von 15 Mitgliedern zu wählen, und der Beschleunigung halber mit Umgehung der Bestimmungen der Geschäftsordnung hierüber sogleich in Berathung zu treten. Dieser Antrag wird ohne Discussion genehmigt, die Vornahme der Wahl des Ausschusses, „um jeder Ueberraschung vorzubeugen," auf morgen Vormittag anberaumt und die heutige Sitzung, mit Verschiebung der unbedeutenden Gegenstände der heutigen Tagesordnung auf spätere Berathung, geschlossen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Berliner Depesche, welche einen Armeebefehl des Königs Wilhelm analysirt, scheint darauf hinzudeuten, daß man auch im deutschen Hauptquartier die Fortsetzung des Krieges selbst nach dem Fall von Paris für möglich hält. Wenn diese Eventualität eintritt, so müssen wir sie eben hinnehmen, und im Grunde können auch nur sehr sanguinische oder sehr tendenziöse Geister die Anforderung stellen, daß ein militärisch in jeder Hinsicht so gut constituirtes Reich wie Frankreich in Zeit von vier bis sechs Monaten niedergeworfen sein soll. Aber niedergeworfen muß es werden, und zwar derart, daß es auf Jahrzehnte hinaus das Wiederaufstehen vergißt, koste es, was es wolle, und daran werden weder die schwarzen, noch die rothen Schreier etwas ändern. Uebrigens ziehen nach den heute vorliegenden Meldungen aus französischen Quellen die Deutschen den eisernen Ring immer enger um die geschlagene Loirearmee zusammen, und General Chanzy wird der Umklammerung nur durch die baldige Räumung von Tours entgehen können. Ueber das Schicksal der ersten, östlichen Abtheilung der Loirearmee schweigen die französischen Berichte ganz; dieselbe wird, da die Deutschen bereits fast den ganzen Unterlauf des Cher (von Vierzon bis Montrichard) besitzen konnten, wohl schon hinter diesen Fluß retirirt sein. Die Armee des Generals Manteuffel im Norden dehnt sich jetzt von Dieppe bis Evreux mit dem Centrum Rouen aus; was an der französischerseits gemeldeten „Räumung" von Dieppe ist, wird abgewartet werden müssen. Mit dem Vormarsch der bei Lille stehenden französischen Nordarmee scheint es keine Eile zu haben; wir sind mit einigen Streifcorps, die sich in den Bereich unserer Occupation wagten, wieder einmal begambettat worden.

Montmedy hat capitulirt; die Reihe wird jetzt wohl an Longwy kommen.

Telegramme.

⁂ **Longwy,** 14. Dec. (Officiell.) Die Festung **Montmedy** hat **capitulirt.**

⁂ **Berlin,** 15. Dec. Der König hat einen Armeebefehl, datirt Versailles 6. Dec., erlassen. Derselbe betont, wir ständen in einem neuen Abschnitte des Krieges. Alle Versuche des Feindes, die Cernirungslinie zu durchbrechen, waren vergebens, die Armeen des Feindes, welche zum Entsatz von Paris von allen Seiten heranrückten, sind geschlagen. Der König dankt den Truppen und sagt: wenn der Feind auf Fortsetzung des Krieges beharrt, so wisse der König, daß die Soldaten fortfahren werden, dieselbe Anspannung der Kräfte zu bethätigen, welcher wir die bisherigen Erfolge verdanken, bis wir einen ehrenvollen Frieden erringen, der würdig der großen Opfer ist, die an Blut und Leben gebracht wurden.

⁂ **Bordeaux,** 14. Dec.*) Eine amtliche Depesche meldet: Die Preußen sind in der Gegend von Montrichard und Romorantin (im Departement Loire und Cher, südlich von Blois) erschienen. — Der „Moniteur" schreibt: Den französischen Generalen gehen unaufhörlich Verstärkungen von Osten und Westen zu, um gewisse wichtige Punkte unangreifbar zu machen. Diese Verstärkungen werden den beiden Loirearmeen zugewiesen. Es finden häufig kleine Zusammenstöße zwischen den beiderseitigen Truppen statt, die auf der langen Schlachtlinie von Le-Mans bis jenseits Vierzon operiren.

*) Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren des gestrigen Blattes.

⁂ **Bordeaux,** 14. Dec. Das Thal des Cher ist von Vierzon bis Montrichard von Preußen besetzt; andere feindliche Corps halten das linke Ufer der Loire besetzt. Die „Räumung" des bisher vom Feinde besetzten Dreiecks Verneuil-Verzolles-Dreux scheint sich zu bestätigen. Dieppe ist vom Feinde wieder geräumt.

⁂ **München,** 15. Dec. Die Abgeordnetenkammer wählte in den Ausschuß für die Bundesverträge aus der patriotischen Partei die HH. Lauer u. Hafenbrädl, Schüttinger, Jörg, Anton Schmid, Greil, Hauck, Kurz, Krätzer und G. F. Kolb; aus den liberalen Parteien Marquard Barth, Louis und Crämer aus Doos. Die fehlenden Mitglieder werden morgen gewählt, da heute keine Majorität erzielt wurde.

⁂ **Luxemburg,** 14. Dec. Man schreibt dem „Echo" aus **Versailles:** „Man versichert im Hauptquartier, daß der König von Preußen ein Telegramm des Prinzen Heinrich empfangen habe, nach welchem derselbe bittet, ehe weitere Schritte geschehen, die Eröffnungen der großherzoglichen Regierung zu erwarten. Es wird gezweifelt, daß diese Bitte Berücksichtigung findet, da, wie man hier behauptet, England mit der Annexion des Großherzogthums gegen Deutschlands Verzicht auf einen Theil Lothringens einverstanden ist." (?)

⁂ **Haag,** 14. Dec. Die Kammern von Luxemburg sind auf den 16. einberufen, um eine Mittheilung der Regierung entgegenzunehmen.

⁂ **Brüssel,** 15. Dec. Die „Indep." meldet aus London, daß Seitens des Königs von Holland der Rückkehr Luxemburgs zu Deutschland nichts im Weg stehe; ein darauf bezüglicher Vertrag sei bereits seit Wochen abgeschlossen.

⁂ **London,** 15. Dec. Die Morgenblätter besprechen die Luxemburger Angelegenheit ruhiger: England könne unmöglich allein den Londoner Vertrag vertheidigen, sondern müsse sich begnügen, gegen eventuelle einseitige Lösung desselben zu protestiren. „Daily News" schlagen vor, die Frage der Pontusconferenz vorzulegen. — Die deutsche Bundesanleihe ist hier trotzdem sehr günstig aufgenommen worden.

⁂ **Petersburg,** 14. Dec. In der neuesten Depesche an Gortschakoff sagt Beust, Oesterreich trete an die Conferenz ohne vorgefaßte Entschlüsse, nur von dem Gedanken getragen, den Frieden im Oriente zu befestigen und eine Lösung der vorwaltenden Gegensätze zu erzielen, welche geeignet ist, die nationalen Empfindungen zu schonen ohne die nothwendigen Garantieen abzuschwächen.

⁂ **Washington,** 12. Dec. (Kabeldepesche) Das Repräsentantenhaus nahm mit 158 gegen 25 Stimmen die Aufhebung der Aemterbesetzungsacte an, ferner mit 164 gegen 5 Stimmen die Resolution, welche das interne Steuersystem, mit Ausnahme für Whisky und Taback, aufhebt. Die Annahme von Seiten des Senats ist unwahrscheinlich.

⁂ **Washington,** 13. Dec. (Kabel-Depesche.) Butler brachte im Repräsentantenhause eine Petition von 200 Bürgern von Gloucester ein, welche den Congreß auffordern, eine Entschädigung für die Verluste, welche amerikanische Bürger durch das Vorgehen Canadas erlitten haben, zu verlangen und zu erklären, daß die Einstellung des Handelsverkehres als Repressalie angewendet würde. Die Petition ist dem auswärtigen Ausschuß überwiesen worden.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

T. **Zweibrücken.** (Schwurgerichtsverhandlungen.) Sitzung vom 13. December. Anklage gegen den flüchtigen Emanuel Mayer, früher Kaufmann in Dürkheim, wegen betrügerischen Bankerottes.

Der Kaufmann E. Mayer betrieb in Dürkheim bis in das Jahr 1868 ein sehr umfangreiches Luxus- und Modewaarengeschäft und stund in ziemlichem Ansehen, insbesondere bei seinen Glaubensgenossen, weil man ihn für reich und solid hielt. Sein reines Jahreseinkommen wurde durch einen zuverlässigen Sachverständigen auf 15,000 fl. geschätzt. Im Frühjahr des genannten Jahres verbreiteten sich jedoch beunruhigende Gerüchte über den Vermögensstand des Angeklagten, wohl dadurch entstanden, daß schon um diese Zeit die auswärtigen Gläubiger desselben in Ludwigshafen durch Concordat mit 30 Procent abgefunden werden sollten. Aber erst die Flucht des Angeklagten Anfangs August 1868 eröffnete den Einblick in die wirklichen Verhältnisse und gab zugleich in mehrfachen Beziehungen Anlaß zur strafrechtlichen Verfolgung. Wenn auch der Betrag, mit welchem Mayer aus Dürkheim entwich, nicht mit Sicherheit nachzu-

wiesen ist, so läßt sich doch nach den vorhandenen Beweismitteln mit Bestimmtheit sagen, daß er seine Gläubiger um eine sehr hohe Summe betrogen hat. Das nach der am 30. August 1868 erfolgten Fallimentserklärung noch vorhandene Waarenlager hatte einen Werth von nur 7600 fl. und als eine Ueberschuldung stellte sich die Summe von 57,067 fl. heraus. Die vorhandenen kaufmännischen Bücher gaben keinerlei befriedigenden Aufschluß über die Geschäftsoperationen. Eine Strazze fehlte ganz; bedeutende Einnahmen wurden ins Kassabuch nicht eingetragen; das Journal enthält nur Ladengeschäfte und nur solche, welche mit den Kunden auf Credit abgeschlossen waren. Die Geschäftsbücher des Angeklagten reichen überhaupt nur bis Anfang der 60r Jahre, das Kassabuch sogar nur bis 1857, und bewiesen ist, daß Mayer mehrere Geschäftsbücher im Jahre 1867 in seiner Küche verbrannt hat. Während über seine Wechselgeschäfte gar keine Verbuchungen vorlagen, ergab sich aus den Contocorrenten verschiedener Banquiers, daß er jährlich etwa ½ Million in Wechseln umschlug und für 250,000 fl. effective Wechselgeschäfte machte, während das, was er jährlich an Waaren zu bezahlen hatte, auf 60,000 fl. anzuschlagen ist. Noch in letzter Zeit vor seiner Flucht suchte er durch Ausstellung von Wechseln, deren Nichtannahme gewiß war, und durch Anknüpfung von Verbindungen mit neuen Bankhäusern viele Geldmittel in die Hand zu bekommen.

Nach Allem dem lag der betrügerische Bankerott des Angeklagten Emanuel Mayer als erwiesen vor und der Schwurgerichtshof verhängte über ihn in contumaciam eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren.

Pfälzische Angelegenheiten.

399) Aus Edenkoben, 12. Dec., wird uns geschrieben: Wir haben hier einen förmlichen Nothstand rücksichtlich des Brennmaterials. Die Steinkohlen haben bereits den Schwindelpreis von einem Gulden per Centner erreicht, obgleich die Grubenpreise nur unbedeutend angezogen haben. Glücklich, wer zu diesem unerhörten Preise etwas Vorrath bekommt. Die hiesigen Händler, welche die enorme Preishöhe sicher nicht verschuldet haben, sind bei Ankunft eines mit Kohlen befrachteten Wagens kaum mehr Herren ihres Terrains, indem die Benöthigten sich förmlich um die paar Centner, die sich hierher verirren, schlagen. Ob die Machinationen der Zwischenhändler nicht beseitigt werden können, die ein solches Hinaufschrauben der Preise ermöglichen? Noch übeler steht es mit dem Brandholze. Schon lange Jahre her genügt das in unseren Wäldern geschlagene Brandholz nicht mehr für den Bedarf der Stadt und des Kantons. Die kgl. Regierung hat daher seither mehrmals im Jahre ziemliche Quantitäten Buchenholz hierher transportiren lassen und durch das kgl. Rentamt verkaufsweise oder auf dem Versteigerungswege, nicht zum Schaden des Aerars, abgesetzt. Auch für den Spätherbst war ein solcher Holztransport hier angesagt, und auf die Versicherung des kgl. Rentbeamten, daß ein Vorrath Holz wie gewöhnlich hierher kommen werde, vertraute man um so mehr, als die Absicht der kgl. Regierung, für alle Theile der Pfalz gleichmäßig Sorge zu tragen, nie bezweifelt worden ist. Was gleicht aber dem Erstaunen, als derselbe Beamte kürzlich erklärte, das für hier bestimmt gewesene Holz sei eben anderswohin verbracht worden. In das Erstaunen mischt sich aber allerseits der Unwille über eine solche Verfahrungsweise. Wäre die Holzbeifuhr durch den Rentbeamten nicht in so sichere Aussicht gestellt worden, so würde man einfach bei Zeiten andere Bezugsquellen aufgesucht haben. Anders ist dies aber jetzt, mitten im Winter, bei den abnormen Kohlenverhältnissen. Kgl. Regierung ist es sicher nicht angenehm, zu vernehmen, daß den auf das Wort der Regierungsorgane vertrauenden Bürgern Anlaß zu Klagen über Täuschung gegeben ist. Hier aber hofft man, daß die Weisung, welche das für hier bestimmte Holz auf einen anderen Platz dirigirte, nicht unwiderruflich sein werde, beziehungsweise daß unsere berechtigte Erwartung der Holzbeifuhr möglichst bald in Erfüllung gehen werde.

Vermischte Nachrichten.

(Der Exkönigin Isabel), die nach wie vor „fromm" ist und gegenwärtig in Genf wohnt, begegnete neulich das Malheur, daß sie, als sie an der Seite des Abbé Mermillod (Titularbischofs von Hebron) nach Carouge zur Messe fuhr, beim Aussteigen vor der Kirche vom Pöbel mit Geschrei und Verwünschungen empfangen wurde. Neben ihrem Hotel in Genf wohnt — Hr. Marfori.

(Um ein dringendes Bedürfniß) zu befriedigen, hat der Großherzog von Hessen und bei Rhein zwei neue Orden gestiftet: ein Sanitätskreuz und ein Militärverdienstkreuz.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Eisenbahngüterverkehr.** Wegen der durch den Krieg veranlaßten Verkehrsstockung erhöht sich die Auszahlungsfrist von Nachnahmen unter 50 Thlr. im Verkehr der verschiedenen Eisenbahnverbände für Güter der Verbandsbahnen auf 4 Wochen, für Güter außerhalb der Verbände auf 6 Wochen.

* **Telegraphensache.** Da das englisch-amerikanische Kabel unterbrochen und das französisch-amerikanische mit Depeschen überladen ist, so wird die Taxe verdoppelt und sind alle Depeschen auf 50 Worte mit Einrechnung der Adresse zu beschränken.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 15. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	95½	Papierrente	45⅞
Bayr. Eisenb.-Actien .	163	Silberrente	53⅞
Mainz-Ludwigshafen .	134½	1882r Amerikaner .	94⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	207	Badische Bank-Actien .	104
4½% Prämien-Anl. .	117½	[illegible] . .	127½
4% fl. 250 Loose v. 1854	72	Oesterr. Credit-Actien	134½
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89½	5% bayer. Anlehen	95
Loose von 1860 . .	75½	4% bayer. Prämien-Anl.	106
Neueste Loose v. 1864	61½	5% bad. Anlehen . .	—

Frankfurt a. M., 15. December. (Abendsocietät.) Creditactien 234½, 234¾, 234½ b. Staatsbahn 361½, 361¾ b. u. G. Amerikaner 94⁷⁄₁₆ b. per ult, 93²⁹⁄₃₂, ⅞ b. Lombarden 172 b. Silberrente 53⅝ b. u. G. Spanier 29¹⁵⁄₁₆ b. Fest, stille.

Wien, 15. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56 —	1860r Loose . . .	91 70
Silberrente, Jan.-Juli	65 55	1864r Loose . . .	112 80
Bank-Actien . . .	729 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	162 25
Credit-Actien . . .	245 75	Oesterr.-franz. Staatsb.	377 50
fl. 250 Loose v. 1854 .	239 10	Lombardb. (ventil.) .	214 25
4% 1. Staatsloose v. 1854	87 20	Böhm. Westb.-Actien	241 —

Wien, 15. Dec. Abendcourse. Creditactien 246. 75. 1860r Loose 91. 60. 1864r Loose 112. 75. Lombarden 179. 60. Staatsbahn 378. —. Papier-Rente 56. —. Napoleons 9. 94½. Galizier 230. 75. Frankob. 97. —. Anglob. 194. Ziemlich fest.

Hamburg, 15. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	199	Staatsbahn-Actien	790
1860r Loose	74⅞	6% Amerik. v. 1882	88⅝
Silberrente	73		

Amsterdam, 15. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	93⅞	Silberrente, Jan.-Juli	51⅝
Papierrente, Mai-Nov.	44⅝	„ April-Oct.	51⅞
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	109

New-York, 13. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	110⅝	Baumwolle	15¼
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 15
6% 1882r U. St.-Bonds	107½	Petroleum (Philadelph.)	22⅞

Berlin, 15. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per Decbr.-Januar 51⅞, per April-Mai 53¾. Oel per December 14⅝, per April-Mai 29⅝. Spiritus per Decbr.-Januar 16 Thlr. 27 Sgr., per April-Mai 17 Thlr. 17 Sgr.

Köln, 15. Dec. (Schlußbericht.) Weizen flauer, effectiv hiesiger 8⅟₁₀ Thlr., per März 7 Thlr. 25½ Sgr., per Mai 7 Thlr. 28½ Sgr. Roggen flauer, effect. hies. 6 Thlr. 15 Sgr., per März 5 Thlr. 28 Sgr., per Mai 5 Thlr. 27½ Sgr. Rüböl behauptet, effectiv loco 17, per Mai 15⁸⁄₁₀, per October 14⅟₁₀. Leinöl 11⅝ Thlr. Regenwetter.

Hamburg, 15. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per December-Januar 5400 Pfd. netto 156 Br., 155 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 162 Br., 161 G. (MB.) Roggen per Decbr.-Januar 2000 Pfd. netto 107 Br., 106 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 114 Br., 113 G. (MB.) Rüböl loco 31½, per Mai 31½. Spiritus loco 21¼, per April-Mai 21¼. Kaffee fest.

Amsterdam, 13. Decbr. Kaffee in fortwährend sehr fester Stimmung. Raffinirter Zucker, Crushed Nr. 1, wurde mit fl. 39 bezahlt. Reis sehr fest, aber wegen Mangel an Zufuhr ohne Umsätze. Geschälter findet fortwährend constanten Abzug zu guten Preisen. Feine Gewürze in unveränderter Haltung. Terpentinöl mit wenig Handel. Amerikanisches wird auf fl. 21—21½ gehalten. Schwefel zu fl. 4½ geräumt und für sofortige Lieferung nichts mehr zu haben. Chili-Salpeter ist zu fl. 9 am Markt. Seeländ wird nichts angeboten. Baumwolle still. Der Loco-Vorrath in Holland ist sehr gering und nicht unter fl. 13½—13 anzukommen. Harz wurde in Loco-Waare zu vorigen Preisen gehandelt. Von Bord ließe sich bei großen Posten zu fl. 3⅞ kaufen. Palmöl, Prima Aera, wurde zu fl. 23½ abgesetzt. Blanke Waare Palmkernöl erzielte in einzelnen Fässern fl. 20½, doch würde bei Partie wohl etwas niedriger anzukommen sein. Talg still, da die Eigenthümer an zu hohen Forderungen festhalten. Buenos-Ayres-Schaf- dürfte zu fl. 24, vielleicht fl. 24¼ zu placiren sein. Isländischer erlöste fl. 36½. Sardellen, sehr stille, nur fl. 19 für 1869r. Häringe. Nach Schluß der Fischerei haben die Preise eine weitere Erhöhung von fl. 2 erfahren, so daß man jetzt, franco hier, notirt: Holl. Vollhäringe, inferior Kronbrand ⅟₁ Tonne fl. 25, ⅛ fl. 27, ⅟₁₆ fl. 29, ⅟₃₂ fl. 31; do. prima Kronbrand, ⅟₁ Tonne fl. 23, ⅛ fl. 25, ⅟₁₆ fl. 27, ⅟₃₂ fl. 29. Schottische Häringe unverändert. Laberdan, prima Nord-, fl. 36, do. in trockenem Salz fl. 43 per Tonne. Metalle. Nachdem die Stimmung des Marktes gegen Ende des vorigen Monats für Zinn nicht günstig war, veränderte sich dieselbe mit Anfang December und stiegen die Preise von fl. 73½ bis auf fl. 76, später wurde wieder zu fl. 75½ und fl. 75¼ abgegeben; zur Lieferung aus nächster Frühjahrs-Auction bezahlte man fl. 72½—74½. Billiton blieb sowohl per loco als seewärts, in Folge der hohen Forderungen der Eigner, ohne Umsatz. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10¾ per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10½—13, do. schwedisches fl. 14½ bis 15½, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4—4½ per 100 Ko.

Theater in Mannheim.

Freitag, 16. December. Zur Feier des einhundertjährigen Geburtstages von Ludwig van Beethoven. Festliche Einleitung. Chor aus den „Ruinen von Athen" von Beethoven, ausgeführt vom gesammten Sängerpersonal des Gr. Hoftheaters. Hierauf: „Fidelio." Oper in 2 Abtheilungen. Musik von L. v. Beethoven. Im ersten Acte Einlagen eines Duetts und eines Terzetts aus der früheren Bearbeitung der Oper. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 18. December. (Letztes Gastspiel des Herrn Ferdinand Jaeger, kgl. Sächsischer Hofopernsänger aus Dresden.) „Die Stumme von Portici." Große Oper in 5 Acten, von Scribe und Delavigne. Musik von Auber. Masaniello — Herr Ferdinand Jaeger. Im 1. Acte „Guarache" spanischer Nationaltanz, und im 3. Acte „Tarantella", arrangirt von Frl. Pauline Frinwald, und ausgeführt von derselben und dem Corps de Ballet. Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay

Aufforderung.

Die Sendung einer Weihnachtsgabe an die vor Bitsch liegenden Truppen betreffend.

Der hiesige Hilfsverein beabsichtigt den vor Bitsch liegenden Soldaten des 1. und 3. Bataillons des k. 8. Infanterieregiments durch eine Sendung von Liebesgaben, welche einige seiner Mitglieder demnächst persönlich an Ort und Stelle geleiten werden, eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Bei dieser Gelegenheit werden die betreffenden Herren sich gern der Aufgabe unterziehen, auch solche Gaben, welche etwa Eltern und Anverwandte speciell ihren vor Bitsch befindlichen Angehörigen senden wollen, zu befördern und für richtige Ablieferung an die Adressaten Sorge zu tragen.

Man bittet deshalb solche Gaben spätestens bis 20. l. M. unter genauer Angabe der Adresse (Vor- und Zunamen, sowie Nr. des Bataillons und der Compagnie) dem Hilfsvereine dahier zugehen zu lassen.

Die pfälzischen Localblätter werden um Aufnahme dieses Aufrufes ersucht.

Pirmasens, 13. December 1870.

Im Auftrag des Hilfsvereins:
Geib, Bezirksamtsassessor. Sauler, Landrichter.
Rauschkolb, Landgerichtsassessor.

Holzversteigerung.



Montag den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, in dem Kleio'schen Gasthause zu Lambrecht Grevenhausen, lassen die Herren **Darlon** und **Kinger** nachverzeichnete in ihrem Esthaler Walde sitzende Hölzer versteigern. [5400⁹/₀]

27⁴/₄	Klafter	kiefern Scheitholz.
⁶/₄	"	buchen ditto.
3³/₄	"	ditto Prügelholz.
³/₆	"	eichen ditto.
78	"	kiefern ditto.
1	"	derlen Scheitholz.
1¹/₄	"	ditto Prügelholz.
1¹/₄	"	gemischt detto.
¹/₄	"	aspen ditto.

Neustadt a H., 10. December 1870.

Werner, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.



[5495⁹/₀] **Mittwoch den 21. l. Mts.**, Vormittags 9 Uhr, zu Edenkoben in seinem Wohnhause in der Rhodter Gasse,

läßt Herr **Moritz Hirsch**,

Seiler in Edenkoben, versteigern:

6 Kanapee, Tische, Stühle, Commode, 6 Betten, Weißzeug, Herren- und Frauenkleider und Leibweißzeug, an Silber 45 Suppenlöffel, 30 Kaffeelöffel, 12 Tisch- und 12 Dessertmesser, 4 Leuchter, 6 Becher, eine Weihnachtslampe, Obstteller, eine Zuckerdose, eine Zuckerzange u. s. w., Küchengeräthe, darunter vieles von Zinn und Kupfer, eine eiserne Kelter, eine Ladeneinrichtung, circa 50 Centner geriebenen und 12 Centner gehechelten Hanf, 10 Centner Werg, ein vollständiges Seilerwerkzeug, darunter eine Seilerwaage, 30 englische und grobe Hecheln, 5 Fässer à 4000 Liter, 6 Fässer à 2000 Liter und kleinere Fässer u. s. w., 18 Fuder 1868r und 3 Fuder 1870r selbstgezogene Weine.

Die Weine werden um 11 Uhr Vormittags ausgeboten.

Edenkoben, den 14. Dec. 1870.

Stell, k. Notar.

Holzversteigerung

zu **Erlenbach** bei Kandel.

Schlag Lichtenhardt (in der Loche).



[5193] **Mittwoch den 21. December 1870**, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden auf dem Gemeindehause zu Erlenbach folgende Holzsortimente auf Credit versteigert, als:

1 eichen Schiffbaustamm 3. Cl.
12 ditto Nutzstämme 1.—6. Cl.
22 ditto Schiffs- u. Nachencurven.
1 eschen Nutzstamm 3. Cl.
16 kiefern detto 3. u. 4. Cl.
4 rotherlen ditto.
2 kiefern Sparren.

³/₄	Klafter	eichen Mussel 4. Cl
9⁶/₄	"	ditto Scheit (sort. u. undt.,)
12	"	buchen Scheit 1., 2. u. 3. Cl.
4³/₄	"	rotherlen, eschen und kiefern Prügel.
45³/₄	"	hartes u. weiches Stockholz.

725 buchene und eichene Wellen mit starken Prügeln.

1775 kieferne ditto.

Erlenbach, den 14 December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Kektex.



[5503⁴/₀] Unterzeichneter ist soeben mit einer größeren Anzahl **Ardenner Wagenpferde**, sowie mit mehreren **Reitpferden** und **2 Mauleseln** angekommen.

Auch sind bei demselben mehrere französische **Sättel** zu verkaufen.

Homburg, den 14. Dec. 1870.

Wilhelm Hatry,
Pferdehändler.

Maschinenschlosser

werden einige gesucht bei gutem Lohn. Das Nähere durch die Exp. ds. Bl. [5450⁹/₀]

Für Damen.

[5497] Ein junger Mann von angenehmem Aeußerem, Besitzer eines schönen Hauses und rentabelen Geschäftes in einer Stadt der östlichen Pfalz, sucht eine Lebensgefährtin (prot. Conf.), welche mit angenehmem Aeußerem liebenswürdiges Benehmen und tiefes Verständniß eines Hauswesens verbindet. Entsprechendes Vermögen ist erwünscht, jedoch nicht Hauptsache. Näheres in dem concess. Geschäfts- und Anfrage-Bureau von **M. Schwarz** in Bergzabern.

[5416⁹/₀] Das k. Rentamt **Grünstadt** sucht einen ersten Gehilfen. Eintritt alsbald.

Bekanntmachung.

[5492⁴/₀] Die Lieferung des für die k. Steinkohlengrube St. Ingbert im Monate **Januar 1871** nöthigen Rüböls mit circa 50 bis 60 Centner soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und gehörig bezeichnet

bis 24. December 1870, Nachmittags 2 Uhr,

bei dem unterfertigten Amte einzureichen, bei welchem auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

St. Ingbert, den 14. December 1870.

Das kgl. Bergamt,
J. Kamann.

Die

musikalischen Akademieen

des Hoftheater-Orchesters in Mannheim

(der Zeitumstände wegen statt 6 nur 4)

finden unter abermaliger Mitwirkung des **Concert-Vereins** statt und

beginnen mit dem 25. ds. Mts.

[5429⁹/₀] Die verehrlichen Abonnenten des vorigen Jahres, welche reservirte Plätze hatten und solche zu behalten wünschen, werden gebeten, ihre Anmeldungen **Dienstag den 20. oder Mittwoch den 21. ds.**, zwischen 6—12 Uhr, auf dem Hoftheater-Bureau zu machen, wobei bemerkt wird, daß eine **veränderte Eintheilung der Plätze** getroffen wurde.

Vom 22. ds. Mts. an werden auch an neu zutretende Abonnenten Karten abgegeben.

Abonnementspreis für 4 Akademieen 1870 und 1871.

Ein reservirter Platz im Saal	5 fl. —
" " auf der Gallerie	3 fl. —
Ein nicht reservirter Platz im Saal	6 fl. 30.
" " " auf der Gallerie	2 fl. 30.

Für reservirte Plätze kann nur auf dem Hoftheaterbureau abonnirt werden. Abonnements für nicht reservirte Plätze sind zu haben: in der Musikalienhandlung des Herrn **Heckel**, auf dem Hoftheaterbureau und beim Portier des Theaters.

Preis der Einzelbillete:

Ein reservirter Platz im Saal	1 fl. 45.
" " auf der Gallerie	1 fl. 12.
" nicht reservirter Platz im Saal	1 fl. 30.
" " " auf der Gallerie	1 fl. —

Mannheim, den 6. December 1870.

Der Concert-Vorstand.

Kupferne

Bett-Wärme-Flaschen

in verschiedenen Größen empfiehlt [5342⁹/₀]

A. Nauen sen. in Mannheim.

In Beantwortung verschiedener uns gewordener Anfragen theilen wir mit, daß unsere dritte **Expedition und Weihnachtssendung Liebesgaben** an das zweite bayer. Armeecorps vor **Paris** (mit besonderer Berücksichtigung der **Pfälzer**) **bis den 20.** ds. abgehen wird.

Mit Vergnügen nehmen wir auch Gaben von auswärts, wie sie uns schon von einigen Nachbarstädten und Gemeinden in Aussicht gestellt wurden, zur Vertheilung an und bitten, uns solche bis **längstens 17. ds.** unter untenstehender Adresse gefl. zukommen zu lassen.

Neustadt, den 14. December 1870.

Das Comite des Sanitätscorps,

Dr. **Hauck**. **Fr. Helfferich.** **B. Reiselt.**

Weihnachts-Ausstellung.

[5326⁹/₀] Mit dem Neuesten in unseren Artikeln, sich besonders für Weihnachtsgeschenke eignend, aufs reichste assortirt, laden wir zum Besuche ergebenst ein

B. & K. Steyer, Putz- und Modehandlung.

Mannheim, Passage Noes, F 1 Nr 3.

Mit dem neuen Quartal beginnt die

„Wochenschrift der Fortschrittspartei in Bayern"

ihren siebenten Jahrgang. Wie in der vorigen Landtagssession, wird die Wochenschrift auch fernee eingehende Originalberichte über die Verhandlungen des Landtages bringen.

Da nur bei rechtzeitiger Bestellung vollständige Exemplare geliefert werden können, so erlauben wir uns an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf das **erste Quartal** oder auf die einzelnen Monate (Januar, Februar, März) entgegen.

Erlangen. **Die Expedition der „Wochenschrift".**

Geschäfts-Verkauf.

[5482⁹/₀] Ein in Süddeutschland bestehendes lucratives Etablissement, Fabrik verschiedener Artikel, mit ausgedehnter Bekanntschaft ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

Die günstigsten Bedingungen werden gestellt. Event. könnte sich ein Kaufmann mit entsprechender Capitaleinlage daran betheiligen. Franco-Offerten unter T I' 260 besorgt die **Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Frankfurt am Main.**

Theilhaber-Gesuch.

[5483⁹/₀] Gesucht zum vortheilhafteren Betrieb eines rentabelen Fabrikgeschäftes mehrerer gangbarer Artikel ein thätiger Theilhaber mit Capitaleinlage von 20 bis 30,000 fl. Das Etablissement besteht in Süddeutschland und außer dem bereits besitzenden ausgedehnten Kundschaft ist solches durch die neu erworbenen Landestheile zur größeren Ausdehnung äußerst günstig gelegen. Reflectanten wollen sich franco unter Chiffre T. O. 259 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** wenden.

Wichtig

für

Armee-Lieferanten.

[5464⁹/₀] Man erbietet sich, eine große Anzahl von Fuhrwerken zum Transport nach Frankreich zu beschaffen. Offerten mit Angabe der Bedingungen wolle man an die Exp. d. Bl. unter Chiffre A. R. Nro. 5464 baldigst richten.

[5501⁴/₀] Ein fast noch neuer **Bierkessel** von 1000 Liter Gehalt ist billigst zu verkaufen bei **J. Strauß** in Dirmstein.

[5500⁴/₀] Alle Sorten **Spinnhanf**, 1869r silbergrauer, feinster Qualität, empfiehlt

Ernst Keller, Seiler in Mutterstadt,
Neustadter Straße.

Badergehilfen gesucht.

[5507] Bei Wundarzt **Th. Heß** am Paradeplatz in **Mannheim** werden zwei tüchtige Gehilfen gesucht. Einer kann sogleich oder auch an Neujahr eintreten.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[5489⁹/₀] Diejenigen Mitglieder, die sich an der in der letzten Vereinsversammlung beschlossenen

Weihnachtsbescheerung

betheiligen wollen, werden gebeten, sich in der im Lesezimmer aufgelegten Liste **baldigst** einzuzeichnen.

Der Vorstand.



Revolver!

[5508⁹/₀] Mein Lager in sechsläufigen **Revolvern** von 7, 9 und 12 Millimeter Caliber, resp. à 8, 10 und 12 Thaler, empfehle zur geneigten Abnahme

Alex. Schuler
in Ludwigshafen am Rhein.

[5509⁴/₀] Meine selbst bereitete

Ananas- & Orangen-Punschessenz

in feinster Qualität bringe auch für diese Saison in empfehlende Erinnerung.

Ed. König hier.



[5570] Frische

Schellfische

eingetroffen bei

C. v. Göhl hier.

[5502⁴/₀] Für einen soliden jungen Commis und einen Volontair bei freier Station werden auf Neujahr Stellen frei. Franco-Offerten G. A. posto restante Worms.

[5504⁴/₀] Es wird eine gangbare **Wirthschaft** in einer größeren Stadt zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

[5199⁴/₀] Ich wohne jetzt im zweiten Stock meines Hauses, Kirchenstraße, Schellengaß links.

Ludwigshafen, den 15. Dec. 1870.

Carl Zahn, Districtsthierarzt.

Verloren [5505⁴/₀]

ein Päckchen enthaltend: Einen Band von **Herzogs** Wörterbuch und 2 Hefte von **Pierson** (holländisch).

Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen entsprechende Vergütung, resp. Belohnung an Vicar **Koch** in Callbach bei Obermoschel einzusenden.

Frankfurter Börse

vom 15. Dec. 1870.

Vollei nbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
8% Frankfurter Bankaction à 500	—	131
4% Darmstädter „ à 250	320	—
8% Oester. Nat.-Bankaction . .	—	697
5% do. Creditaction Oest. W.	—	234½
4% Pfandbr. d. Bayer Hyp.-Bank	—	800
5½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Action à fl. 250. .	—	800
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl 200	—	123½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl 500	103	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl 500	—	163½
4% Pfälz Nordbahn-Act. à fl 500	—	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	155½	—
6% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr 500	—	250½
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr 500	—	171½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	205½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl 200 6 7	229	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	92	—
6% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig. .	—	100½
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	85	—
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblg. i. Thlr.	99½	—
4½% do. do. do.	—	97½
4½% do. do. i. fl.	—	92½
4% do. do. i. Thlr.	—	88
6% Böhm. Westb. Prior. i. S. 6 7	76	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em 6 7	77	—
5% do. 2 Em 6/7	—	75½
5% do. steuerfrei. neue Em	88½	—

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
5½% Preuss. Priorit.-Anl. . . .	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose . .	—	—
Nassauer 25-fl.-Loose	—	88½
6% Bayerische Prämien-Anleihe .	—	103
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11½
4% Bad Präm.-Anleihe Thlr. 100	106	—
Badische 35-fl.-Loose . . .	58½	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose . .	[illegible]	[illegible]
do. 25-fl.-Loose . .	—	[illegible]
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1856 5 6	—	[illegible]
5% do. do. 1861 5 6	70	[illegible]
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	75½	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	[illegible]
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1818	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45½
do. Friedrichsd'or	9	58½-59½
Pistolen	9	48-50
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9	54-56
Rand Ducaten	5	37-39
20 Franken Stücke	9	31½-32½
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	27-29

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 297. Ludwigshafen, Samstag 17. December 1870.

* **Ludwigshafen,** 17. December.

Auch unser Münchener Hr. I-Correspondent bespricht in einem Briefe vom 14. d. den eclatanten Fall von politischer Charakterlosigkeit, der in der Rücktrittscomödie des Hrn. Kolb zu Tag gekommen ist. Nach Erörterung des Princips, das hier maßgebend sein mußte, sagt er: „Nachdem nun Hrn. Kolb ein Mißtrauensvotum seiner Wähler vor dem Angesichte des ganzen Landes ausgesprochen worden war, glaubte man allgemein, daß Hr. K., dem von ihm vertretenen demokratischen Princip getreu, sich beeilen werde, sein Mandat niederzulegen, um so mehr, als er durch sein Austrittsgesuch einen energischen Anlauf hierzu nehmen zu wollen sich den Anschein gegeben hatte. Jetzt aber, nachdem Hr. K. zum allgemeinen Erstaunen heute seinen Sitz in der Kammer wieder eingenommen hat, als wenn auch rein gar nichts geschehen wäre, ist Jedermann zu dem Glauben berechtigt, daß Hr. K. jenem demokratischen Princip schon durch die Erfüllung der leeren Formalität eines Austrittsgesuches Genüge geleistet zu haben vermeint. V o r g e s t e r n Einreichung des Gesuches, g e s t e r n die vorausgesehene Ablehnung und h e u t e in aller Frühe eilfertige Wiedereinnahme des gefährdet gewesenen Abgeordnetensitzes — das Alles mag recht tapfer und chevaleresk sein; ob aber solches Verfahren sich mit dem obigen demokratischen Princip verträgt, darüber werden die Wahlmänner des Hrn. K. demselben vielleicht einige Belehrung zugehen lassen."

Was freilich einen Demagogen, dessen Stirne das Erröthen verlernt hat, wenig geniren dürfte.

In der Liste der vorgestern gewählten Mitglieder des Ausschusses für die deutschen Verträge hat der Telegraph den Namen des Hrn Ruland vergessen. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurden sodann noch gewählt die Patrioten Freytag und Engelbert Weiß, so daß der Ausschuß im Ganzen aus 12 Patrioten und 3 Liberalen besteht. Darf schon der ausgiebige Gebrauch, den die Herren von ihrer Mehrheit machten, bewundert werden, so ist die persönliche Zusammensetzung der Ausschußmajorität noch bewunderungswerther: fast lauter patriotisches Guttuch von Jörg an bis herab zu dem Ueberläufer Kolb, und bezeichnend ist ferner der Umstand, daß nicht einmal die Kammerpräsidenten Gnade fanden in den Augen der geistlichen HH. Wähler. Man wird sich nun wohl auf einen ablehnenden Majoritätsbericht gefaßt halten dürfen; aber selbst die biedere „Frankf. Ztg." wagt darum noch nicht recht an eine wirkliche Ablehnung zu glauben, „da sich der Grad der Zersetzung, die in der patriotischen Partei vor sich gegangen ist, von außen her nicht abschätzen läßt."

Es sieht allerdings noch sehr bunt und kraus in den Reihen der Herren aus, und scheinbar arbeitet Alles auf die Verwerfung des Vertrages mit Deutschland hin; aber der kategorische Imperativ des Justizministers, dessen genaue Fassung der Leser weiter unten findet, wird seine Kraft schon geltend machen, und auch wir glauben nicht, daß das deutsche Reich an dem Votum eines Greil oder eines Kolb zu Grunde gehen wird. Verwerfung würde für die Partei mit Selbstentmannung gleichbedeutend sein.

Interessant ist noch die Notiz, daß in Reichsrathskreisen die Bischöfe für Verwerfung wühlen sollen.

Nach einer bekannten deutschen Unart, welche es liebt, die einfachsten Dinge bis zur Unkenntlichkeit zu verrenken, kommen jetzt auch über die kaum wiederhergestellte deutsche Kaiserwürde die wunderlichsten Conjecturen zu Tage. Da soll beispielsweise der König Wilhelm sich als den Erben der Politik des alten deutschen Reiches, das auch den Beinamen „heiliges römisches" führte, betrachten und demgemäß als Schirmherrn der katholischen Kirche. „Dadurch — sagt die Berliner „Post" —, daß die Kaiserfrage eine politische Thatsache geworden, ist in der ersten Stunde dem Kaiser die Lösung der Papstfrage aufgedrängt." Derselbe Gedanke tritt auch in der „Allg. Ztg." auf und sucht einen Stützpunkt in der Thatsache, daß eine Petition des preußischen Episkopats um Erhaltung der Unabhängigkeit des Papstes Seitens der preußischen Regierung mit der Frage beantwortet wurde: „Welche Bürgschaften ihrer Meinung noch für die Sicherstellung der verlangten Unabhängigkeit des Papstes zu gewähren seien?" Und ein römischer Correspondent der englischen „Pall Mall Gazette" will gar wissen, Graf Bismarck habe mit Rom einen Handel abgeschlossen, in Folge dessen er für ein an die Bischöfe in Elsaß-Lothringen gerichtetes päpstliches Breve, das Unterwerfung unter Deutschland zu empfehlen hätte, nach dem Fall von Paris wenigstens für eine theilweise Wiederherstellung der weltlichen Papstgewalt sorgen würde . . . . .

Diesen und ähnlichen Ungeheuerlichkeiten gegenüber bemerkt die „Spener'sche Ztg." mit Recht: „Kaiser und Reich werden bei uns hergestellt nach dem Lauf der Geschichte als nationale Institutionen, nicht als kosmopolitische und kirchliche; denn in diesem mittelalterlichen Sinne haben sie eben das deutsche Volk verhindert, sich als Nation zu fühlen, und haben uns in lauter europäische, kirchliche, genug universelle Aufgaben verwickelt, die uns verhinderten, zu uns selbst zu kommen und an uns selbst zu denken." Und diese Politik werden die Hohenzollern nicht wieder aufnehmen!

Der Telegraph hat vor einigen Tagen schon von dem Schreiben berichtet, das Graf Moltke an Herrn Trochu gesendet hatte, um Letzteren zum Bewußtsein der Lage zu bringen, welche durch die Ereignisse an der Loire sich vorbereitete. Aus Pariser Ballonbriefen weiß man jetzt, daß Trochu sofort die Mitglieder der Regierung zusammenrufen ließ, um sich mit ihnen über die zu ertheilende Antwort zu berathen; aber nur Picard wäre dafür gewesen, die Eröffnung Moltke's zur Anknüpfung von Friedensunterhandlungen zu benützen. Trochu habe dagegen den Trugschluß aufgeführt, das Erbieten des preußischen Hauptquartiers beweise gerade, daß man sich mitten im Feindeslande und im Winter dort der Mißlichkeit der eigenen Stellung bewußt werde; Paris könne sich noch lange halten, und inzwischen würde die Provinz zu Hilfe kommen. „Kämpfen müssen wir, kämpfen, immerfort kämpfen" — mit diesen Worten soll Trochu unter Thränen seine Auseinandersetzung geendet, und die Versammlung soll darauf einstimmig beschlossen haben, den Krieg fortzusetzen, was auch kommen möge. Es war am 5. oder 6. December, als diese Scene spielte. Seitdem sind die entscheidenden Schläge an der Loire gefallen und hat die extreme Regierung von Tours nach Bordeaux flüchten müssen, was die Pariser wohl wissen würden; wenn man aber von Gambetta auf seine maßgebenden Collegen in der Hauptstadt schließen darf, so wird auch bei diesen eine friedlichere Stimmung noch nicht eingekehrt sein, und Vermittelungsversuche, zu denen neuerdings Graf Beust die neutralen Cabinete aufgefordert haben soll, würden, auch wenn sie gegen alle Wahrscheinlichkeit zu Stande kämen, keinen Erfolg versprechen. Die extreme Regierung wird in Bordeaux, wohin ihr das diplomatische Corps gefolgt ist, fortwirthschaften, bis sie auch von dort vertrieben wird, wenn der französischen Nation nicht schon früher die Augen aufgehen oder die Geduld reißt . . . . .

Herr v. Lutz über die Verfassungs-Verträge.

Diese Verträge wurden, wie dem Leser bekannt ist, in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom letzten Mittwoch vorgelegt, und dem Herrn Justiz- und Cultusminister, der als die Seele der vorausgegangenen Verhandlungen gilt, war die Aufgabe zugefallen, eine detaillirte Darlegung des Ganzen zu geben. Wir theilen hier den Auszug seiner Rede mit, den Hoffmanns Landtagscorrespondenz gebracht hat. Darnach sagte Herr v. Lutz:

Unter dem Einfluß des Jubels über die deutschen Siege habe mit mächtiger Kraft sich der Gedanke entwickelt, daß sie der Einigkeit des deutschen Volkes zu danken seien, und daß diese nie mehr auseinanderfallen dürfe. Auch die bayerische Regierung habe da das Bedürfniß gefühlt, daß eine dauernde Verfassung für Deutschland geschaffen werde; nicht etwa, als ob ihr damals erst dieser Gedanke gekommen sei, sondern sie habe jetzt gerade den rechten Zeitpunkt für gekommen erachtet, um das Werk der Einigung zu gründen, das sie stets im Auge gehabt habe.

Er warf dann einen Rückblick auf die Geschichte Bayerns, welches weder als Theil des weiland deutschen Reichs, noch zu Napoleons I. Zeit, noch als Glied des alten Deutschen Bundes wirklich vollkommen selbstständig gewesen sei. Erst die Ereignisse des Jahres 1866 hätten ihm eine internationale Unabhängigkeit gegeben; aber Niemand habe auch damals gewußt, daß es so bleiben solle, und die Allianz- und Zollvereinsverträge begannen schon in jener Zeit, eine engere Verbindung Bayerns mit den anderen deutschen Staaten wieder anzubahnen. Wie sich nun die Dinge jetzt gestaltet haben, sei Bayern gezwungen gewesen, den Versuch zur Herstellung der Einigung zu machen. Er meine damit nicht einen Druck von Seite Preußens, denn selbst der Schein eines solchen sei von der preußischen Regierung sorgfältigst vermieden worden; aber wir wußten, daß die anderen Südstaaten sich dem Bund anschließen würden, und damit war die fernere gedeihliche Existenz Bayerns, wenn nicht ganz, doch mindestens der Pfalz unmöglich, wenn wir isolirt blieben. Zudem wären wir mit Ablauf der Zollvereinsverträge, also schon in wenigen Jahren, doch genöthigt gewesen, den Eintritt in den Bund um jeden Preis nachzusuchen, denn den Zollverein können wir nicht entbehren, und ohne Eintritt in den Bund hätte Preußen uns die Erneuerung der Zollvereinsverträge dann doch nicht zugestanden. Redner erinnert an die lydistinischen Bücher und warnt davor, jetzt einen ähnlichen Fehler zu machen. Wohl fühlt er die Gefahren, die in der Construction des neuen Bundes mit einem Großstaat für die kleineren Staaten liegen, wohl hätte er alle deutschen Brüder in den Bund eingeschlossen gewünscht; aber das Jahr 1866 habe nun einmal aufgeräumt mit der großdeutschen Politik. Völkern und Regierungen stehe es nicht an, gleich einer leidtragenden Wittwe verlorene Ideale zu betrauern, sondern sie müssen den Blick zum Leben kehren. (Bravo!)

Nachdem der Redner sodann noch den im Allgemeinen schon bekannten Gang der Verhandlungen, von dem Beginne derselben in München mit Delbrück bis zum Abschluß in Versailles, recapitulirt hatte, ging er daran, einzelne besonders angefeindete Bestimmungen der Verträge zu rechtfertigen. Hier nannte er u. A. den diplomatischen Ausschuß, den er ganz in der Ordnung findet, da es doch billig sei, daß die kleineren Staaten zum mindesten Kenntniß von der Politik erhalten, deren Folgen sie zu tragen haben. Und was die Militärlast anbelange, deren Minderung augenblicklich für den Bund unmöglich sei, so hätten sie, wenn Bayern sie nicht gleichermaßen wie die anderen Staaten auf sich nehmen wollte, nur die Wahl gehabt, überhaupt dem Bunde nicht beizutreten; letzteres aber sei, wie schon dargelegt, unthunlich; eine privilegirte Stellung im Bunde sei in dieser Beziehung absolut nicht möglich. Und gerade die bekannte Haltung der bayerischen zweiten Kammer bezüglich des bayerischen Militärbudgets habe ihre, der Minister Stellung zu Versailles in diesem speciellen Punkt sehr erschwert. Es sei übrigens durchaus nicht an dem, daß durch den Vertrag die bayer. Regierung verhindert sei, Ersparungen an der ihr durch das Reichsbudget für das Militär zugewiesenen Summe zu machen; diese Ersparungen, wenn sie zu machen sind, würden der bayerischen Staatskasse zufallen; aber man solle nur nicht glauben, daß sie bei der Erfüllung der Bundespflichten groß ausfallen.

Der Redner vertheidigt hierauf noch die bayerischen Minister gegen die ihnen vielfach gemachten Vorwürfe, als hätten sie nur für möglichste Selbstständigkeit ihrer Departements Sorge getragen, und als hätten sie ein ungebührlich langes Schweigen beobachtet. Nicht um ruhmredige Prädicate, son-

dern um ein gutes Gewissen sei es ihnen zu thun gewesen, und auf der Gasse lasse sich nun einmal die Politik nicht machen; wer etwas erlangen, wer sich das Recht der Entscheidung wahren wolle, dürfe seine letzten Gedanken nicht vor der Zeit auskramen. Jetzt, so schloß der Minister, steht das Recht der Entscheidung bei Ihnen; ich sage der Entscheidung, nicht aber die Wahl; Sie müssen thun, wie der Richter thut, der ein Urtheil zu fällen hat; was Sie für Recht erkennen, müssen Sie aussprechen; in diesem Sinne sage ich Ihnen: Sie müssen die Verträge annehmen.

Frankreich.

* Die letzten Ballonbriefe aus **Paris** reichen bis zum 10. d. M. Am Abend dieses Tages schrieb der Correspondent des „Daily Telegraph" unter anderem Folgendes: Wir suchen vergebens den Grund der Stille und Unthätigkeit der eben verflossenen Woche zu errathen. Alle Gemüther waren durch die Ereignisse des 30. Nov. und 2. Dec. zur höchsten Erwartung gespannt worden. Das waren Tage der Freude für die Meisten, welche fast an einen glänzenden Erfolg der Regierung glaubten. Jetzt ist Alles in die frühere Monotonie und Ruhe zurückgefallen, kaum daß ein einzelner Kanonenschuß hier und da eine Abwechselung gewährt. Viele sind der Meinung, daß die Regierung (die „Regierung der gegenseitigen Bewunderung", wie sie genannt wird) so sehr in die ekstatische Betrachtung ihrer eigenen Leistungen versunken sei, daß ihre Mitglieder für den Augenblick nur daran denken, sich gegenseitig Weihrauch zu streuen. Am Abend des 6. kündigte General Moltke brieflich die Niederlage der Loire-Armee an. Wenn er hoffte, damit eine Wiederholung der Scenen vom 31. October herbeizuführen, so hat er sich einer besonderen Täuschung hingegeben. Vielleicht war die Ruhe, womit man die Nachricht aufnahm, zum Theil der Thatsache zu danken, daß, obwohl nur Wenige sie absolut bezweifelten, man doch allgemein nur an eine theilweise Niederlage der Loire-Armee glauben wollte.

Ein anderer Berichterstatter des genannten Blattes schreibt mit Bezug auf den Sanguinismus der Pariser: Unter fünfhundert Männern konnte man vielleicht einen finden, der kühn genug war, die Vermuthung auszusprechen, daß General Moltke die Wahrheit sage. Ich hörte auf dem Boulevard einem alten Manne zu, der verwegen genug war, zu behaupten, Graf Moltke und die Preußen könnten möglicherweise von Gefühlen der Menschlichkeit geleitet werden, indem sie uns wissen lassen, daß die Loire-Armee geschlagen worden. Diese Aeußerungen waren der Menge so unangenehm, daß der Sprecher, hätte sein hohes Alter ihn nicht geschützt, auf dem Flecke gelyncht worden wäre. Das Treiben in den Cafés war ein Beweis dafür, daß wir mehr als jemals in dem Narrenparadiese illusorischer Hoffnungen und thörichter Erwartungen leben. Der Anblick von Paris und der Pariser Zeitungen während dieser drei Monate hat mich gelehrt, wie richtig Herr v. Bismarck den französischen Charakter beurtheilte. Nichts als der Einzug der siegreichen preußischen Armee wird einer Pariser Seele begreiflich machen, daß Frankreich unterlegen ist.

Der „Besieged Resident" der „Daily News" schreibt am 6. Dec.: Wir machen keineswegs eine glückliche Familie aus. General Ducrot und General Blanchard haben einen Wortstreit gehabt, und der Letztere sagte zu Ersterem: „Wäre Ihr Schwert so lang als Ihre Zunge, so wären Sie allerdings ein trefflicher Soldat." Ducrot und Trochu sind die literarischen Generale, Vinoy und Blanchard die fechtenden Generale. Es heißt auch, daß der General Tave beseitigt werden solle — aus welchem Grunde, kann ich nicht errathen, denn man darf wohl sagen, daß die unter seinem Befehl stehende Redoute die Armee vor einem großen Unglück behütet hat. Während aber so die Militärs unter einander streiten, sind sie einmüthig in ihrem Tadel über die Nationalgarde, welche sie mit dem unehrerbietigen Namen der „charcutiers", Schweineschlächter, bezeichnen. Als Admiral Pothuau und seine Seeleute die gare aux boeufs stürmten, standen in der Nachhut zwei Bataillone der Nationalgarde. Der Admiral und die Seeleute waren einigermaßen erstaunt darüber, daß in dem Tagesbefehl ihrer, welche die Arbeit gethan hatten, kaum Erwähnung geschah, während die charcutiers bis in den Himmel erhoben wurden. General Trochu entschuldigte sich in einem Briefe an den Admiral damit, daß es aus politischen Gründen nöthig sei, die Nationalgarde zu ermuthigen. Während die Schlacht bei Villers und Champigny tobte, waren die Feldbataillone der Nationalgarde beinahe außer Schußweite aufgestellt. Es kam die Ordre, sie in eine Linie zu formiren, aber ihr Befehlshaber, General Clement Thomas, erwiderte, das werde unmöglich sein, denn die Leute würden sich einbilden, sie sollten ins Gefecht kommen. Trotz alledem wünscht Trochu ihnen Glück zu der „moralischen Unterstützung" (später ist das Bataillon von Belleville bekanntlich aufgelöst worden), welche sie ihm gewährten. Es ist nicht überraschend, wenn die wahren Soldaten sich durch dies Schwindelsystem verletzt fühlen. Die Pariser scheinen sich als eine geheiligte Race zu betrachten. Sie schreien nach Ausfällen, geloben, für das Vaterland zu sterben, und suchen dann diesem Gelöbniß per procura genug zu thun.

Alle Welt, officielle und nichtofficielle, scheint eine verschiedene Meinung über die muthmaßliche Dauer der Belagerung zu haben. Ich glaube nicht, daß eine Stadt mit zwei Millionen Einwohner, wenn sie auf solche Hülfsmittel angewiesen ist, wie jetzt Paris, noch lange aushalten kann. Die Rationen, abwechselnd aus Pferdefleisch und gesalzenem Fisch bestehend, werden noch vertheilt, aber sie reichen kaum aus, Leib und Seele zusammenzuhalten. Wenn wir uns nicht entschließen, unsere Artilleriepferde zu schlachten, werden wir bald mit unseren Vorräthen zu Ende sein.

Vom Kriegsschauplatz.

Gesinnungstüchtige Blätter von der Sorte der „Frankf. Ztg." bringen zuweilen Artikel, in welchen constatirt werden soll, daß unsere Soldaten sowohl wie deren Angehörige zu Hause gegen die Weiterführung des Krieges gegen die geliebten Franzosen seien. Man braucht gar nicht zu läugnen, daß es überall Einzelne geben wird, welche aus entschuldbarer Kriegsmüdigkeit den Zweck des großen Kampfes außer Augen lassen, um zu finden, daß jene Artikel lediglich Producte der tendenziösen Verlogenheit sind, mit welcher die Parteileidenschaft überhaupt die Tagesgeschichte entstellt. Die allgemeine Stimmung im Heere wie im Volke geht dahin, daß der Krieg nicht abgebrochen werden darf, bevor die Franzosen nicht für einen dauerhaften Frieden mürbe gemacht sind, und Jedermann weiß, daß dies vor der Einnahme von Paris nicht der Fall sein wird. Ein Soldatenbrief, der uns mitgetheilt wird, spiegelt diese Stimmung so deutlich ab, daß wir uns nicht enthalten können, jenen Tendenzlügen gegenüber ihn abzudrucken. Er ist aus Sceaux, südlich von Paris, 23. Nov. datirt und lautet:

„Liebe gute Eltern. Da ich jetzt die Socken und den Tabak noch nicht erhalten habe, so beeile ich mich, Euch davon zu benachrichtigen. Alle anderen Kameraden bekommen ihre Paquete, nur ich bekomme das meinige nicht. Entweder habt Ihr die Adresse nicht richtig getroffen, oder haben sie es gestohlen auf der Post. Ich will zur Sicherheit meine Adresse nochmal unten beifügen. Ich bitte Euch, bei Empfang dieses Briefes sofort wieder Socken und Tabak abzuschicken, da ich sie bei der immer zunehmenden Kälte sehr benöthigt bin. Auch packt etwas schwarzen Zwirn und Nadel bei, da ich es ebenfalls nothwendig brauche. Meine Schwester schrieb, ich solle machen, daß ich in Urlaub komme. Ich bin Soldat und werde mein Vaterland so lange vertheidigen, bis ich nicht mehr kann. Wenn es Jeder so machen würde wie diese, die sich durch Schlechtigkeit in Urlaub schmuggeln, so wäre Deutschland bald verloren. Ein Jeder sollte solche Menschen mit der größten Verachtung strafen, wenn sie sich zu Hause hinhocken, wo ihre Kameraden mit dem Leben für's Vaterland kämpfen. Für so einen braucht Ihr mich nicht zu halten. Alle Neuigkeiten erfahrt Ihr besser aus Zeitungen ꝛc."

Bezüglich der neuesten Nachrichten verweisen wir auf die unten folgende telegraphische Rubrik. Belfort scheint allmählich ebenfalls reif zur Uebergabe zu werden.

Telegramme.

⁂ **Versailles,** 15. Dec. (Officiell.) Diesseitige Abtheilungen besetzten am 11. nach kurzem Gefechte Beaumont, westlich Evreux. Der aus La-Fere erschienene Feind hat den Rückzug angetreten. In der Verfolgung des Feindes bis Ducques und Maves (oberhalb von Blois) hat die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg am 13. 2000 feindliche Marodeurs gesammelt. v. Podbielski.

⁂ **Longuion,** 15. Dec. (Officiell.) Gestern Mittag fand der Einzug der preußischen Truppen in Montmedy statt. 65 Geschütze sind genommen, 3000 Gefangene gemacht, 237 deutsche Gefangene, darunter 40 Officiere, befreit worden. Diesseitiger Verlust während des Bombardements gering. v. Kameke.

⁂ **Fontaine,** 16. Dec. (Officiell.) Die Festung Belfort setzt die energische Vertheidigung fort und macht viele Ausfälle. Der Wald von Bosmont, Le-Grand-Bois und das Dorf Andelnans sind von uns genommen worden mit einem Verlust von 2 Officieren und 79 Mann. Der Feind verlor allein an Gefangenen 1 Officier und 90 Mann. v. Treskow.

⁂ **Bern,** 15. Dec. („Allg. Ztg.") Das Bombardement von Belfort ist heftiger denn je; letzte Nacht dauerte es ununterbrochen.

⁂ **Bordeaux,** 15. Dec. Die Regierung hat die Canalhafen Havre, Dieppe und Fecamp in Blockadezustand erklärt und dies den neutralen Mächten mitgetheilt; die Schiffe Neutraler haben innerhalb 11 Tagen diese Häfen zu verlassen. Zweck der Maßregel ist, den Preußen die Möglichkeit zu benehmen, sich von der Seeseite zu verproviantiren. Auf den Eisenbahnlinien Serqigny-Rouen, Mans-Tours und Angers-Tours ist der Personendienst suspendirt.

⁂ **Tours,** 14. Dec. Herr Thiers, welcher mit der Regierungsdelegation sich nicht in Uebereinstimmung befindet, ist vorerst hier geblieben, hat jedoch die Absicht, eventuell (d. h. wenn Tours vom Feind besetzt wird) nach Pau am Fuß der Pyrenäen überzusiedeln. — Der Einmarsch der Preußen wird auf Freitag erwartet.

⁂ **Brüssel,** 15. Dec. **Pariser** Ballonbriefe an hier sich aufhaltende Emigranten reichen bis zum 12. Dec. und besagen Folgendes: Lebensmittel sind, Fleisch und Oel ausgenommen, in Ueberfluß vorhanden. Der Muth des Volkes ist ungebrochen. Leider ist man seit dem 30. Nov. ohne Nachrichten aus Tours. Die sämmtlichen Parteien sind in so bewundernswerther Weise einig, daß Blanqui's Blatt „Patrie en danger" und Pyat's Blatt „Combat" eingehen mußten. Alle Parteien unterstützen die Regierung. Die disciplinlosen Bataillone von Belleville sind unter allgemeinem Zujauchzen aufgelöst worden.

⁂ **Paris,** 10. Dec. Das amtliche Blatt von heute sagt: „Die Besorgnisse über die Ernährung von Paris sind gänzlich unbegründet. Die Regierung kann noch lange nach dem zu erheischenden Entsatz des Platzes (!) allen Anforderungen genügen. Was die Verarbeitung der vorhandenen Getreidemassen betrifft, so ist die Firma Cail u. Cie von Amtswegen mit der Herstellung von Mühlen beschäftigt, nach deren Fertigwerdung die Brodrationirung auch nicht für einen Tag mehr nothwendig sein wird.

⁂ **Brüssel,** 16. Dec. Die „Indep." meldet: **Toulon,** 11.: Das Mittelmeergeschwader unter Admiral Jurien de la Graviere wird reorganisirt.

⁂ **Hamburg,** 15. Dec. Eine Depesche des Großherzogs von Mecklenburg an den Senat meldet: Die Verluste der 33. Infanteriebrigade in den Gefechten vor Orleans vom 2. bis 4. December und bei Beaugency vom 7. bis 10. December betragen an Verwundeten 27 Officiere, 5 Vicefeldwebel, 1 Arzt und 712 Mann, an Todten 9 Officiere, 117 Mann, an Vermißten 78 Mann.

⁂ **Berlin,** 16. Decbr. Das Abgeordnetenhaus wählte zum Präsidenten Herrn v. Forckenbeck, zu Vicepräsidenten die HH. v. Köller und v. Bennigsen. Der Finanzminister legt den Etat vor, welcher wesentlich derselbe sei wie 1870; derselbe schließt ohne Deficit ab. An Mehreinnahmen werden durch die Eisenbahn- und die Bergwerksverwaltung 4,667,565 Thlr. in Aussicht gestellt. Die Ausgaben sind im wesentlichen dieselben wie im vorigen Jahre; nur für die Matricularbeiträge und in anderen unabweisbaren Fällen sind sie erhöht. Der Minister legt ferner die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben von 1868 und 1869 vor und macht eine Vorlage wegen Indemnitätsertheilung bezüglich des Gesetzes über die Eisenbahnanleihe vom Jahre 1867. Für 1870 sei Hoffnung eines Abschlusses ohne Deficit vorhanden, trotz des Krieges, wenn es auch nicht ganz bestimmt vorauszusagen sei.

⁂ **Karlsruhe,** 16. Dec. Die II. Kammer hat die Verfassungsverträge einstimmig, die Militärconvention mit allen Stimmen gegen eine angenommen.

⁂ **London,** 16. Dec. Lord Granville erklärt in seiner Erwiderung auf die preußische Note in der Luxemburger Angelegenheit die Bereitwilligkeit der großbritannischen Regierung, mit den übrigen Tractatmächten gemeinsam die Beschwerden Bismarcks auf das freundschaftlichste zu erörtern, und weist gleichzeitig auf die Bedenken einer einseitigen Lösung des Vertrages hin.

⁂ **Luxemburg,** 16. Dec. Die „Luxemb. Ztg." ist ermächtigt, das von belgischen Blättern verbreitete Gerücht, der Großherzog verständige sich mit Preußen betreffs einer Abtretung Luxemburgs, zu dementiren. — Die Deputirtenkammer tritt erst am 19. zusammen.

⁂ **Wien,** 16. Decbr. Ueber den Inhalt der österreichischen Rückantwort auf die russische Duplik verlautet von unterrichteter Seite Folgendes: Das weitere Eingehen in das Meritorische der Frage wird im Angesicht der bevorstehenden Conferenz abgelehnt, die von Gortschakoff aufgestellte Theorie von der Bedeutung der Verträge von Beust als eine bedenkliche bezeichnet und die russischerseits aufgestellte Behauptung zu widerlegen versucht, daß die Initiative, welche Oesterreich 1866 bezüglich des Pariser Vertrages ergriffen, in Petersburg keine kühle Aufnahme gefunden habe.

⁂ **Wien,** 15. Decbr. Die „Correspondenz Warrens" bringt die Antwort Beusts auf das Memorandum der Czechen. Graf Beust giebt das Schriftstück ohne eine weitere Verfügung in Riegers Hände zurück und verweist die Unterzeichner auf den verfassungsmäßig vorgezeichneten Weg; er könne kein mit der bestehenden Verfassung unverträgliches besonderes Staatsrecht bilden. Als politisches Schwergewicht der Deakschrift betrachtet

Graf Beust die Pontusfrage. Er vermag nicht abzusehen, daß die böhmische Nation hieran ein größeres Interesse als ein anderer Volksstamm in Oesterreich habe; ihm scheine, die böhmische Nation habe ein gleiches Interesse mit allen österreichischen Stämmen, nämlich daß Recht Recht und Vertrag Vertrag bleibe. Offenbar liege in der Accentuirung des Gegentheils eine politische Manifestation zu Gunsten einer Macht, mit der die Monarchie zwar an sich befreundet, aber gerade über den fraglichen Gegenstand in ernsten Erörterungen begriffen ist. Beust erinnert an die Reise der Czechenführer nach Moskau und an die damals dieser Manifestation gegenüber Seitens der Regierung beobachtete Mäßigung. Kein Staat könne gestatten, daß Parteien in seinem Inneren sich in der Richtung bewegen, welche Graf Beust, um kein härteres Wort zu gebrauchen, nur als Landespreisgebung bezeichnet. Einem solchen Beginnen müsse energisch begegnet werden.

*** **Köln,** 16. Dec. Die „Köln. Ztg." meldet: Heute 1 Uhr Mittags ist ein um 4 Uhr Morgens von Paris abgegangener Ballon mit 2 Personen und 200 Pfund Briefen in Sinn bei Herborn (Nassau) niedergefallen.

*** **Florenz,** 14. Dec. Die Deputirtenkammer dürfte bereits in nächster Woche die Gesetzentwürfe über das römische Plebiscit, die Verlegung der Hauptstadt und die Garantieen für die Unabhängigkeit des Papstes discutiren.

Pfälzische Angelegenheiten.

400) Von hier (Ludwigshafen), 16. Dec. schreibt unser Hr. △-Correspondent: Auch in der abgelaufenen Hälfte dieses Monates gab es am hiesigen Bahnhofe wieder reichliche Arbeit zur Pflege der aus Frankreich heimkehrenden kranken und verwundeten deutschen Soldaten. So wurden nach den Kämpfen von Orleans und vor Paris wie aus Lazarethen 818 derselben hierher und weiter nach Hamburg befördert, 330 kamen nach Frankfurt und Hanau, 350 nach Würzburg und Weimar, 467 nach Gotha und Meiningen, 150 nach Worms und Gandersheim, 450 nach Dresden und Görlitz, 498 nach Kassel und Celle, 400 nach Frankfurt, Hanau und Coburg, 440 nach Coblenz und anderen Orten. Dazwischen langten auch wieder eine große Anzahl französischer Gefangener hier an, darunter Transporte von 800 und 1500 Mann im Alter von 17 bis 45 Jahren, viele in buntester Kleidung, ebenso 50 Civilpersonen, die unter militärischer Begleitung von Dijon aus weiter transportirt wurden. Wie willkommen die Gaben der Bahnhofküche unseren Soldaten nach langer Fahrt und bei strenger Kälte waren und wie dankbar die verabreichten Kleidungsstücke entgegengenommen wurden, davon zeugte mancher Händedruck und manches von zitternden Lippen gesprochene Dankeswort. Es gab uns das auf's Neue den Beweis, wie nothwendig, höchst nothwendig der Fortbestand dieser Einrichtung ist. Wurden ja doch in den Monaten October und November 34,246 Verwundete und Kranke da verpflegt! — Die Ansprüche an diese Anstalt werden aber angesichts der fortdauernden Kämpfe und der Witterung der Wintermonate in den folgenden Wochen kaum geringere werden, und so können wir es nur mit aufrichtigster Genugthuung begrüßen, daß neben den regelmäßigen Beiträgen einige Gaben, wie die des Cäcilienvereines von Frankenthal, der Ertrag einer Sammlung in Kusel und das Geschenk eines hiesigen Einwohners die Leistungsfähigkeit des Vereines in außergewöhnlicher Weise zu unterstützen bestimmt sind. Möchte der seitherige Sinn für Wohlthätigkeit auch fernerhin die Existenz der einmal haben Anstalt wie des Vereines zu erhalten und sicher zu stellen bestrebt sein.

401) Aus Edenkoben, 11. Dec., wird uns geschrieben: Heute wurden in unserem Vereinslazarethe am Bahnhofe zu Edesheim die letzten 4 Verwundeten evacuirt. Der Kantonalhilfsverein dahier hat seit 5. August, an welchem Tage der erste Verwundete hier ankam, also in 129 Tagen, 9037 Mann, pro Tag und Kopf berechnet, verpflegt, was eine Durchschnittssumme von 70 Mann per Tag ergiebt. Hierbei sind die seit 7. September auf der Villa Ludwigshöhe befindlichen Verwundeten und Kranken nicht inbegriffen. In den vier Lazarethen des Vereins kamen 32 Sterbfälle vor, wovon verhältnißmäßig die meisten auf das hiesige Bürgerhospital Ludwigsstift treffen, nämlich 11, auf die Villa Ludwigshöhe kommen 9, auf die Bretterbaracke am hiesigen Bahnhofe 7, auf die am Edesheimer Bahnhofe aber nur 5, ein Gesammtresultat, welches von den Aerzten als günstig erklärt wird. Interessant ist die Erfahrung, daß in Bretterbaracken günstigere Heilerfolge erzielt werden, als in festen Spitalgebäuden, und daß in letzteren die Belegung größerer Räumlichkeiten mit tüchtiger Lüftung der Vertheilung der Verwundeten in kleinere Zimmer vorzuziehen ist.

402) Aus Kaiserslautern, 14. Dec., wird uns geschrieben: Mit der am 18. von Neustadt abgehenden Expedition zur Armee vor Paris wird der hiesige Truppen-Verpflegungs-Verein den Rest der eingegangenen Liebesgaben an die Pfälzer Truppen abgehen lassen. Um eine kleine Uebersicht zu geben, was der Verein während seines dreimonatlichen Bestehens geleistet hat, will ich hier einige statistische Notizen geben. Der Verein bewerkstelligte im Ganzen bis heute acht Sendungen mit Liebesgaben an die Truppen im Felde; und zwar vier nach Metz, zwei zur Armee vor Paris, eine nach Bitsch und eine nach Saarburg. An Baarbeiträgen erhielt er 4749 fl., wofür hauptsächlich wollene Bekleidungsgegenstände, sodann Tabak und Cigarren gekauft wurden. Einschließlich dieser Gegenstände wurde an die Truppen abgegeben: 12000 Leibbinden, 2700 Unterjacken, 2880 Unterhosen, 1448 wollene Hemden, 3839 leinene Hemden, 9000 Paar Strümpfe und Socken, 1250 Halstücher, Filzschuhe, Stauchen und Taschentücher, 1012 Liter Wein, 3608 Krüge Branntwein, 2770 Pfd. Tabak, 64000 Cigarren, 350 Pfd. Lichter, 2850 Pfd. dürres Obst, Linsen, Reis, dann 400 Pfd. Dürrfleisch, sowie eine große Quantität Eier, Gries, Kaffe, Wurst &c. &c. — sowie 300 Pfeifen. An Lazareth-Gegenständen 41 Kisten, 150 Matratzen und Kopfkissen, 170 wollene Teppiche, 650 Leintücher und Handtücher, 12 Kisten Verbandzeug, auch Mehl, Heidelbeeren, Eingemachtes und Essenzen, sowie ein Waggon mit Matratzen, Teppichen &c. &c. von Landstuhl. Daß trotz dieser bedeutenden Ziffern nur ein ganz kleiner Theil unserer braven Soldaten bedacht werden konnte, ist selbstverständlich. Das Mißverhältniß zwischen dem zu Vertheilenden und den Unterstützungsbedürftigen ist eben zu groß, und daraus erklären sich auch die Klagen vieler Soldaten, welche wenig oder nichts von den Liebesgaben erhalten haben. Immerhin ist durch die Liebesgaben viel Gutes geleistet, und vielem Elend vorgebeugt worden. Möge noch fernerhin, so lange der Krieg dauert, der Patriotismus des Volkes sich in steter Fürsorge für die Truppen im Felde betheiligen. Auf ihrem Muth und ihrer Ausdauer beruht der glorreiche Ausgang des Krieges. M.

403) Leider erhielten wir erst nach dem Schluß des gestrigen Blattes Einsicht in eine Bekanntmachung der Generaldirection der Verkehrsanstalten, wornach bis heute (Samstag) einschließlich an unsere Soldaten des 1. Armeecorps (in Garnison Orleans) bei allen Postanstalten Privatpaquete zur Beförderung angenommen werden. Vielleicht kann noch die eine oder die andere Familie davon Gebrauch machen.

Vermischte Nachrichten.

(„Charakter.") Der ultramontane Clubtyrann Jörg forderte s. Z. im „Bamberger Hof" den Abgeordneten Sepp, der seit seiner Kriegsrede vom 19. Juli den Herren ein Dorn im Auge ist, auf, „mit Rücksicht auf seinen Wahlkreis" aus der Kammer zu treten; als aber Herr Kolb dieser Tage „mit Rücksicht auf seinen Wahlkreis" austreten zu wollen erklärt hatte, da stimmte derselbe Jörg für das Bleiben Kolb's, der bekanntlich den Herren schon längst kein Dorn mehr im Auge ist.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 16. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	95¼	Papierrente	45⅞
Oest. Südb.-Actien	103	Silberrente	53⅞
Mainz-Ludwigshafen	134⅞	1882er Amerikaner	94⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	206⅛	Badische Bank-Actien	104
4½% Prämien-Anl.	116⅞	Darmst. Bank-Actien	127¼
4% fl. 250 Loose v. 1854	72	Oesterr. Credit-Actien	133⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89	5% bayer. Anlehen	94⅞
Loose von 1860	75	4% bayer. Prām.-Anl.	105⅞
Neueste Loose v. 1864	61¾	5% bad. Anlehen	—

Frankfurt a. M., 16. December. (Effectensocietät.) Creditactien 234⅞ b. Staatsbahn 361¼, 361 b. Amerikaner 94⅞ b. u. G., per ult 94, ⁵⁄₁₆ b. Lombarden 171¾ b. Silberrente 53⅞ b. Spanier 30, ⁵⁄₁₆, 30, ⅛ b. u. G. Fest, aber stille.

Wien, 16 Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	55 90	1860r Loose	91 80
Silberrente, Jan.-Juli	65 10	1864r Loose	118 —
Bank-Actien	727 —	fl. 100 Cr.-Bart.-Loose	161 75
Credit-Actien	246 25	Oesterr.-ung. Staatsb.	376 —
fl. 250 Loose v. 1860	239 10	Elisabethb. (westlich)	214 25
4% L. 250 Loose v. 1854	87 50	Böhm. Westb.-Actien	241 —

Hamburg, 16. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	199	Staatsbahn-Actien	762
1860r Loose	74¼	6% Amerik. v. 1882	88⅞
Silberrente	53		

Amsterdam, 16. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94¼	Silberrente, Jan.-Juli	51⅞
Papierrente, Mai-Nov.	44⅞	" April-Oct.	51¼
" Febr.-Aug.	44	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	107

New-York, 14. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	111⅞	Baumwolle	15⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 15
6% 1882er U. St.-Bonds	107⅞	Petroleum (Philadel.)	2[illegible]

Berlin, 16. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per Decbr.-Januar 51⅞, per April-Mai 53⅞. Oel per December 14⅞, per April-Mai 29⅞. Spiritus per Decbr.-Januar 16 Thlr. 21 Sgr., per April-Mai 17 Thlr. 13 Sgr.

Köln, 16. Dec. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, effectiv hiesiger 8½ Thlr., per März 7 Thlr. 25 Sgr., per Mai 7 Thlr. 29 Sgr. Roggen niedriger, effect. hies. 6 Thlr. 12½ Sgr., per März 5 Thlr. 24½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 27 Sgr. Rüböl niedriger, effectiv hies. 17, per Mai 15¹³⁄₂₀, per October 14⅞. Leinöl 12 Thlr. Wetter trübe.

Hamburg, 16. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per December-Januar 5400 Pfd. netto 156 Br., 155 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 162 Br., 161 G. (MB.) Roggen per Decbr.-Januar 2000 Pfd. netto 107 Br., 106 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 114 Br., 113 G. (MB.) Rüböl loco 31¼, per Mai 31. Spiritus per April-Mai 21⅞. Kaffee fest.

Amsterdam, 16. Decbr. Weizen ruhig. Roggen loco ruhig, per März 201, per Mai 205. Rüböl per Decbr. 49⅞, per Mai 45⅞.

Zweibrücken, 15. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 32 kr.; Korn 6 fl. 26 kr.; Spelz 5 fl. 3 kr.; Hafer 5 fl. 13 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 4 fl. 36 kr.; Stroh 2 fl. 6 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 20 kr. 6 Kilogramm Kornbrod 29 kr.

Mainz, 16. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14 bis fl. 14 15 kr. Korn fl. 12 bis fl. 12 10 kr. Gerste fl. 10 30 kr. bis fl. 11 30 kr. Hafer fl. 6 45 kr. bis fl. 7. Rüböl: effectiv fl. 31 bis fl. 31 30 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 43 bis fl. 44; Kohlsamen fl. 23 bis fl. 24; Hülsenfrüchte gut zu placiren bei unveränderten Preisen. Repskuchen fl. 100 bis fl. 108.

In der Halle wurden am 16. Dec. zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

202	Säcke	Weizen	fl. 13. 56.	per Sack von netto	200 Pfd.
50	"	Korn	" 11. 41.	" " " "	180 "
1	"	Gerste	" 7. 20.	" " " "	160 "
11	"	Hafer	" 6. 13.	" " " "	120 "

Worms, 16. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren sind: Weizen, guter fl. 16. Roggen, pfälzer fl. 12 30 kr. Gerste, helle fl. 12 10 kr. bis fl. 12 12 kr. per 200 Pfd. Mehl, die laufende Partie fl. 14 bis fl. 14 15 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 17 15 kr. bis fl. 17 30 kr. Roggenvorschuß fl. 13 30 kr., per 140 Pfd. Rüböl, rohes fl. 28 30 kr., raffinirtes fl. 29 45 kr. per Centner ohne Faß.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Glaz.

Danksagung.

Vom 8. bis 16. December erhielten wir an Liebesgaben:

Von dem Cäcilienverein in Frankenthal: Ertrag eines Concertes 189 fl. 8 kr.

Durch Herrn M. G. Wack: Sammlung in Kusel 252 fl. 9 kr.
Vom Frauenverein in Kusel: 82 Pfd. Dürrobst.
Von Frau Schiffer aus Obrigheim: 1 Päckchen Butter, 1 Päckchen Gerste.
Von Ungenannt aus Frankenthal: eine wollene Mütze.
Von der Sonntagsgesellschaft im Rothen Löwen in Eppstein: 18 fl.
Von Herrn Hermann Wedel aus Großkarlbach: 4 Säcke Kartoffeln, 3 Körbe Obst.
Von der Casino-Gesellschaft aus Großkarlbach: 10 fl.
Durch Herrn Bahnhofverwalter Rittersberg aus Landstuhl: von Ungenannt 38 Pfd. gebrannten Kaffee.
Von Herrn F. W. Carellius: 100 fl.; **von Herrn Gottfried Wirth** eine quittirte Rechnung im Betrage von 18 fl. 48 kr.; **von Herrn Ludwig Gelbert** eine desgl. über 11 fl. 29 kr.; **von Herrn Ph. Schenerer** eine desgl. über 5 fl.
Von zwei Einwohnern aus hiesiger Stadt: diverse Sachen für die Küche.

Wofür wir den freundlichen Gebern unseren besten Dank aussprechen.

Der Vorstand des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Ludwigshafen a. Rh.

Aufforderung.

[5514] Auf Betreiben der Margaretha Jäger in Mörlheim, in Gütern getrenntee Ehefrau des abwesenden Ackerers Peter Ehfuchen von Mörlheim, wurde mir heute für den genannten Abwesenden ein Urtheil des kgl. Bezirksgerichts dahier zugestellt, erlassen in geheimer Sitzung am 7. l. Mts., wodurch die genannte Ehefrau ermächtigt wird, von gewissen ihr angehörigen Immobilien soviel durch einen kgl. Notar öffentlich versteigern zu lassen, als zur Deckung gewisser in der Urkunde näher bezeichneter Schulden nöthig sein wird.

Der Abwesende wird aufgefordert, diese Urkunde auf dem Amtszimmer persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 14. Dec. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,

Kast.

Hausversteigerung.



[5332²/₃] **Donnerstag den 22. December** 1870, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im deutschen Volksschulhause;

lassen die Kinder und Erben der daselbst verlebten Eheleute **Philipp Lorenz Wirth**, im Leben Metzger, und **Rosina Julianna Leicht**, nachbezeichnetes Immobil öffentlich gerichtlich in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro 1027, ein Wohnhaus mit Backhaus, Stall, Schoppen, Scheuer, Hof und sonstigen Zubehörden, zu Speyer im weißen Viertel in der kleinen Pfaffengasse gelegen, begrenzt einerseits durch Franz Dafferner und städtisches Eigenthum, andererseits vorn auf besagte Pfaffengasse, hinten auf Friedrich Bechtel stoßend, 10 Decimalen Grundfläche beschreibend.

In vorbeschriebenem Hause wurde seit einer Reihe von Jahren ein Bäckereigeschäft und Oekonomie mit bestem Erfolge betrieben. Dasselbe eignet sich seiner vortheilhaften Lage und Beschaffenheit wegen auch zum Betriebe manch anderen Geschäftes.

Hofeus. Notär.

Erledigung der Gemeindeschreiberstelle

zu **Freinsheim**, Bezirksamts Neustadt.

[5534] Durch Entlassung des einen und den freiwilligen Rücktritt des anderen der bisherigen hiesigen Gemeindeschreiber ist diese Stelle in Erledigung gekommen und soll bis Neujahr wieder besetzt werden.

Lusttragende, wohlqualificirte und zuverlässige Bewerber um diese Stelle wollen sich innerhalb vierzehn Tagen bei dem Unterzeichneten anmelden.

Freinsheim, den 14. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Ch. Reibold.

Bau- u. Nutzholzversteigerung.

Fußgönheim, Bezirksamts Speyer.



Nächsten **Mittwoch den 21. December** l. J., des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Fußgönheim, werden

189 Pappelstämme und
1000 Weichholzwellen [5536]

öffentlich auf Credit versteigert.

Fußgönheim, den 14. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Fink.



[5535¹/₃] In einer gewerbreichen Gegend der **Vorderpfalz** am mittleren Haardtgebirg und Eisenbahnknotenpunkt gelegen, ist ein großes freistehendes massiv erbautes **Wohnhaus**, worunter gewölbte Keller für 200 Fuder, mit Gas- und Wasserleitung, 44 Decimalen Garten mit Springbrunnen vor dem Hause, Hof und großen Nebengebäuden, zu jedem Geschäftsbetriebe sowohl, als auch Fabrik-Anlage, wie für Herrschafts-Haus geeignet, aus freier Hand zu verkaufen.

Gef. frankirte Anfragen unter Chiffre A. B. Nro. 5535 befördert die Exp. d. Bl.

Steinkohlen.

[5447²/₃] Ich offerire Steinkohlen in Wagenladungen hier in Empfang genommen, zum möglichst billigsten Preise, und stehen stündlich Wagen zum Expediren bereit

Saarbrücken, 10. Dec. 1870.

Schmidt-Rinck.

Ein Commis,

der seine Lehre in einem Spezerei- und Kurzwaarengeschäft bestanden und seit 1 Jahre in einem ganz ähnlichen Geschäfte servirte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen seine Stelle zu verändern. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition ds. Bl. [5367²/₃]

B.p.!

[5511] Der unterfert.gte C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine geehrten Herren Philister und Freunde von dem Ableben seines Corpsphilisters

Herrn Ferdin. Winkel,

Landwehrlieutenant im 12. bayer. Infant.-Regiment

geziemend in Kenntniß zu setzen.

Er fiel in einem der Gefechte bei **Orleans** in den ersten Tagen dieses Monats.

München, den 13. December 1870.

J. A. d. C. C. d. **Rheno-Palatia**,

J. Flintsch × × ×

Pferdeversteigerung.



[5496⁴/₃] Künftigen **Montag den 18. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr**, zu Böhl in der Wirthschaft des Herrn Bürgermeisters **Christ**, wird eine größere Anzahl junger sehr brauchbarer Zugpferde gegen baare Zahlung versteigert.

Nützliches Weihnachtsgeschenk

Nähmaschinen,

beste anerkannte Fabrikate für Handwerker und Familiengebrauch.

Strickmaschinen, neu verbesserte, in verschiedenen Größen. [5498¹/₃]

Garantie. **Henriette Hild, P 3 12,**

in Mannheim am Strohmarkt.

Kassenschränke,



feuerfest und einbruchsicher, solid gearbeitet mit neu combinirten Schlössern in allen Größen,

Schränke prima Qualität

nach amerikanischer Art gebaut, mit hermetischem Thürverschluß und verbessertem **Patent-Steckschloß, Gewölbe** mit doppelt hermetischem Verschluß (englischer Art), beschützt bis zum Schmelzen, werden auf Bestellung angefertigt.

Sicherheitsschlösser für Bauten in Cub-, Prama-, Yale-System liefert unter Garantie

Karl Fees,

Mannheim, N 4 Nro. 4.

[5504¹/₃]

[5518] Das Neueste in

Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen

mit und ohne Stickerei, **Notizbüchern, Feuerzeugen und Mappen** empfiehlt

G. Engelberger, P 1 Nr. 9,

an den Planken in Mannheim.

Slavonische Faßhölzer

in allen Sorten bei [5520¹/₃]

Joh. Strasser

in Wachenheim an der Haardt.

Mannheim. Mannheim.

Ofenschirme, Holzkasten, Kohlenkasten, Coakskasten, Feuergeräthe, Feuergeräthständer, Regenschirmständer, Ofenvorsätze, Blumentische, Wasserdampfschalen, Wasserfontainen, Cocosmatten, Schlüsselschränke, Etageres, Garderobehalter, Schlüsselhängen, kupf. Bettflaschen

A. NAUEN sen. [5278]

Magazin für complete Küchenweinrichtungen & Haushalt-Artikel.

Bronze- & verzinnte Drahtwaaren, Spiegel, Kaminbesen, Kaltschüsseldecken, Auftragbretter, Mandelreiber, Besteckkörbe, Puddingformen, Eierfässer, Besen, Brodkörbe, Kaffeemühlen, Eierständer, Gewürzbüchsen, Salzfässer, Herde, Kochgeschirre, Kaffeebrenner, Kaffeebretter, Theebretter.

Mannheim. Mannheim.

Passende Weihnachtsgeschenke!

[5486⁴/₃] **Velocipedes:** für Knaben und Erwachsene zu 34 fl.
für Kinder bis zu 7 Jahren zu 3¹/₂ fl., 4 fl. u. 4¹/₂ fl.
bei **C. König** in Speyer.

Vereins-Lazareth Schulhaus.

Wer noch eine Forderung an das Vereins-Lazareth im Schulhause zu machen hat, wolle seine Rechnung **binnen 8 Tagen** einreichen.

Ludwigshafen, den 16. December 1870.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

[5512] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, seinen treuen Diener

Michael Eberhard Stelzmann

im vollendeten 70. Lebensjahre zu sich abzurufen. Wir verlieren einen edlen Vater.

Deidesheim, 15. December 1870.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Aufforderung.

[5513¹/₃] Alle, die an den Nachlaß des zu Imsweiler verlebten kath. Pfarrers

Herrn **Joseph Carl Geetter**

eine Forderung zu machen oder eine Zahlung zu leisten haben, wollen solches binnen 8 Tagen bei dem Unterzeichneten anmelden.

Winnweiler, 16. Dec. 1870.

Beaufort, k. Notär.

[5523] Großes Lager in allen Sorten ganzen u. gespaltenen **Erbsen** von fl. 7—12, grobe u. kleine **Linsen** von fl. 8—10, kleine weiße **Bohnen** von fl. 8 — empfiehlt und versendet gegen Nachnahme

Friedrich Beuber,

Landesproductenhandlung

in Frankfurt am Main.

[5445²/₃] **Pechfackeln & Pechkränze** stets vorräthig empfiehlt **Louis Wolff**, Seiler, Fruchtmarkt in Mannheim.

[5465³/₃] **Tembsäcke und Schläuche** verfertigt, solid und billig

Nikolaus Ulmer,

Großsachsen bei Weinheim.

Zündhölzer und Wichse in Schachteln

(beste Waare) versendet zu niedersten Fabrikpreis [5650³/₃]

P. H. C. Wagner, Landau (Pfalz).

[5528¹/₃] Eine Partie Prima **holländische Kronbrand-Vollhäringe** in ¹/₁ und ¹/₂ Gebinden, empfiehlt

Th. Pöhn in Neustadt a/H.

Spinnhanf,

1869r in reicher Auswahl empfiehlt **Louis Wolff**, Seiler, Fruchtmarkt in Mannheim. [5446²/₃]

Friederike Wiemer,

in Mannheim, F 1, 1,

empfiehlt ihr gut assortirtes Lager aller Sorten Stiefel für Damen und Kinder. [5485²/₃]

Lagerfässer [5678¹/₃]

kaufen **Gebrüder Kempf** in Neustadt.

[5527¹/₃] Ein tüchtiger **Metalldreher** kann sogleich eintreten bei **J. Roth**, Mechaniker in Ludwigshafen.

[5532] Ein **Seifensiedergeselle** findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **L. Wies** in Blieskastel.

[5534³/₃] In ein kleines **gut rentirendes Geschäft** wird unter **sehr günstigen Bedingungen** ein **Theilhaber gesucht.**

Näheres unter Nro. 5534 bei der Expedition d. Bl.

[5538¹/₃] Zwei tüchtige Buchbindergehilfen erhalten dauernde und lohnende Arbeit bei **P. Kern** in Ludwigshafen.

[5379³/₃] Die **Wohnung** im unteren Stock des früher Rothaley'schen Hauses in **Neustadt** vermiethet

Hermann Kempf.

Verloren [4502²/₃]

ein Päckchen enthaltend: Einen Band von **Herzogs** Wörterbuch und 3 Hefte von **Pierson** (holländisch).

Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen entsprechende Vergütung, resp. Belohnung an Vicar **Koch** in Callbach bei Obermoschel einzusenden.



[5520] Ein **schwarzer Hühnerhund**, auf den Namen „Bektor" hörend, ist mir entlaufen. Der Empfänger möge mir denselben gegen Belohnung überbringen.

David Acker II. in Ruchheim.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾ [illegible]
do. Friedrichsd'or	9	[illegible]
Pistolen	9	48-50
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54 56
Rand-Ducaten	5	37-39
20-Franken-Stücke	9	31½-[illegible]
Englische Sovereigns	11	48-50
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nr. 147.

Beilage zu № 297 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Samstag 17. December 1870.

Bayerische Verlustliste Nr. XXXIX.

(Fortsetzung statt Schluß.)

13. Infanterie-Regiment „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich“.

Todt: Die Unterlieutenants Friedrich Mayer und Damian Brust.

2. Jägerbataillon.

Todt. Oberlieutenant Julius Ritter v. Strubenrauch.

4. Jäger-Bataillon.

Todt. Unterlieutenant Albert Schmid.

3. Artillerie-Regiment „Königin Mutter“.

Todt: Unterlieutenant Emil Kalb. **Verwundet**: Oberst Heinrich Bronzetti und Major Victor Gramich.

Bemerkung. Die Namen der übrigen verwundeten Offiziere, sowie der todten und verwundeten Mannschaften obiger Abtheilungen werden sofort nach Eintreffen der betreffenden Listen veröffentlicht werden.

2. Infanterie-Regiment „Kronprinz“.

1. Bataillon.

Am 1. December 1870 bei Villepion.

Verwundet: Major Anton v. Sauer, Oberlieut. Herm. Lufft, Landw.-Unterlieut. Jos. Ritter v. Schmadel (6. Landw.-Bat.); von der 1. Comp.: die Soldaten Mich Braun von Unterempfenbach, Jos. Fichl von Laibach, Georg Haindl von Landshut, Aloys Lapäck von Finksbach, Joh Pfaff von Großblankenbach und Franz Spitzer von Unterseelbach; von der 3. Comp: Gefreiter Xav. Busch von Schloßbrunn, die Soldaten: Jacob Merkl von Mering, Wilh. Schuff von Kaiserslautern und Christoph Wolpert von Hammelburg; von der 4. Comp: die Soldaten Joh. Ampler von Kissing, Bened. Eggleder von Sattlern, Jos. Heinrich von Langenbach, Jos. Hagenbucher von Moosach, Jos. Sattelberger von Rosenheim, Peter Stark von Kapsweyer und Anton Santner

Am 2. December 1870 bei Loigny.

Todt: Unterlieut. Julius Rau; von der 1. Comp.: die Soldaten Seb. Bergmaier von München und Karl Frank von Neustadt a. d. H.; von der 2. Comp.: Gefreiter Peter Haberegger von Oberpfaffenhofen, die Soldaten Aloys Bußjäger von Weilheim und Lorenz Voglsang von Bruck; von der 3. C.: Soldat J. Friemer von Holzkirchen; von der 4. Comp.: Soldat Joseph Strumpf von München. **Verwundet**: die Landw.-Unterlieutenants Joseph Gerner und Adalbert Schneider, beide vom 5. Landwehr-Bat., Unterlieut. Ludw. Reichensperger; von der –. Comp.: Sergeant Moritz v. Häusler von Straßmeier, Corporal Mich. Wernthaler von Brunzhausen, Hornist Adam Korp von Hanhofen, Tambour Joh. Fischer von Bischofsheim, die Gefreiten Corb. Meßner von Biberbach und Georg Schmidt von Pöcking, die Soldaten Magnus Aumüller von Britriching, Barth. Aigner, Peter Ackermann von Bindersbadt, Max Graf von Berg (Ger. Starnberg), Simon Hölzl von Vilsbiburg, Math Hartmann, Georg Kolmhuber von Weihenstephan, Math. Marlert von Kleinwaldstadt, Aug Polzmacher von Ohlstodt, Andr. Maier von Dinselbach, Carl Seiffert von Schleißheim, Georg Schmädtel von Lambsheim. Leopold Schmid von Lechhausen, Peter Theobald von Oderweiler, Johann Wagner von Megenbach(?) (Kanton Homburg) und Jos. Fuchs von Neuhausen; von der 2. Comp: die Soldaten Georg Aigner von Obernau, Aloys Baumann von Ottmaring, Andr. Binderberger von Falkenberg, Andr. Buchberger von Lauterbach, Jacob Deffner von Mundenheim, Joh. Dulner von Ueberacker, Adam Jeckl von Winzeln, Johann Jochner von Berling, Joh. Ruile von Dringelbach, Georg Sattler von Bessenbach, Math. Straffer von Mittbach; von der 3. Comp: die Corporale Joh. Truill von München und Friedrich Steiner von München; die Gefreiten Anton Sched von Schwindkirchen und Lorenz Siegerstetter von Vilsbiburg, die Soldaten Jos. Bachmayer von Markeesdorf, Anton Bauer von Pfarrkirchen, Adam Bösl von Friedberg, Seb. Huber von Fesenwang, Jos. Kerber von Winkl, Mich Krayer von Neumarkt, Jos. Seyboldt von Freising, Simon Stegel von Landshut, Friedrich Dutton von Birkweiler, Jos Granich von Vilsbiburg, Franz Xaver Hörhammer von Kaiserslautern, Joh. Hofmann von Harthausen, Mich Matheis von Münchweiler (Kanton Pirmasens), Gregor Müller von Gaden, Jos Schaffler von Wallerhausen, Jos. Wenzert von Griesbach und Mich. Steyrer von Neuhausen; von der 4. Comp.: die Corporale Leonhard Hochstetter von Nieberbergkirchen und Martin Schnurer von Niederbergkirchen, Hornist Jacob Zacharus von Mering, Gefreiter Georg Hörmann von Allershausen, die Soldaten Andr. Bischl von Heberg, Xav. Held von Ettling, Jos. Pentloder von Pentlöd, Joseph Schandl von Altfrauenhofen, Joh. Schmid von Rosenheim, Mich. Wöretshofer von Apfeldorf und Mich Trapp von Glon.

Am 4. December 1870 Schlacht bei Orleans.

Verwundet: die Soldaten Ludw. Rain von Teisendorf von der 1. und Anton Hilmann von Neukirchen (B.-A. Erding) von der 4. Comp.

1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold“.

Am 1. December 1870 bei Villrpe.

Verwundet: Landw. Unterl. Christ. Goß und Trompeter Ludwig Beinhofer von Kelheim, beide von der 7. Batt.; von der 3. Batt.: Corporal Peter Koller von München, Trompeter Joh Speckner von Thurndorf, die Bombardiere Andr. Braun von Kuöringen und Jos. Gnadl von Au, die Unterkanoniere Georg Perupaintner von Thau, Anton Luidle von Gannertshofen, Simon Sammüller von Dietkirchen, Max Weißmüller von Eichstadt, Barth. Hecht und Jos. Kammermaier von Dirnhart

(Schluß folgt.)

Telegramme.

*** **Versailles**, 16. Decbr. (Officiell.) Der Feind, von stärkeren diesseitigen Avantgarden am 15. angegriffen, hat Vendome am 16 geräumt.

v. Poddielski.

*** **Dijon**, 17. Dec. (Officiell.) General Goltz meldet aus Longeau vor Langres, 16.: Den Feind in seiner starken Stellung bei Longeau heute Mittag angegriffen, nach dreistündigem Gefecht in die Festung zurückgeworfen. Hauptsächlich engagirt Regiment Nr. 34 und Artillerie. Unser Verlust 1 Officier verwundet und ungefähr 30 Mann. Feind war 6000 Mann stark, sein Verlust ungefähr 200 Mann, darunter 64 unverwundete Gefangene, 2 Geschütze, 2 Munitionswagen im Feuer genommen. v. Werder.

Den pfälzischen Kohlenbedarf betreffend.

Die kürzlich zu Tage getretenen Stockungen in der regelmäßigen Beförderung von Steinkohlen durch die Pfälzischen Eisenbahnen haben zu verschiedenen beunruhigenden Gerüchten Veranlassung gegeben und Befürchtungen wach gerufen, welche zu widerlegen und zu beseitigen die unterfertigte Stelle in der Lage ist.

Von dem Augenblicke an, in welchem sich besondere Schwierigkeiten im Bezuge der nöthigen Kohlenvorräthe gezeigt haben, wurden die geeigneten Schritte gethan sowohl wegen Ablassung entsprechender Quantitäten Kohlen als auch wegen Bereitstellung einer ausreichenden Anzahl von Eisenbahnwägen. Diese Schritte waren nicht vergeblich, und es kann daher die beruhigende Versicherung ausgesprochen werden, daß die Hindernisse, welche einer regelmäßigen Kohlenverfrachtung nach den verschiedenen pfälzischen Badstationen in neuerer Zeit im Wege standen, soweit als solches unter den dermaligen Zeitverhältnissen überhaupt durchführbar ist, beseitigt erscheinen und daß außerdem noch besondere Einrichtungen getroffen sind, welche eine vorzugsweise Berücksichtigung der Gemeindeverwaltungen und Armenpflegschaftsräthe bei Deckung des zu öffentlichen Zwecken nöthigen Bedarfes gestatten.

Königl. Bayerische Regierung der Pfalz,

Kammer des Innern:

[5517] **v. Pfeufer.** Schild.

Für Straßenbauunternehmer.

[5543²₂] Vergebung der Districtsstraßenbauarbeiten:

I. Von Frankenthal nach Oppau, lang 8294 m M., veranschlagt zu 27,688 fl. zu Frankenthal im Bezirksamtsgebäude am **Dienstag den 3. Januar**, Vormittags 10 Uhr.

II. Von Sausenheim über Neuleiningen gegen Tiefenthal, lang 1252 M., veranschlagt zu 10,096 fl. zu Neuleiningen bei Rippgen im Löwen am **Mittwoch den 4. Januar**, Vormittags 10 Uhr

Beide Vergebungen finden statt im Wege öffentlicher Minderversteigerung.

Die Pläne und Kostenanschläge und Bedingnißhefte sind einzusehen

Für erstere Straße auf der Bezirksamtskanzlei, für die letztgenannte Straße beim Bürgermeisteramte Neuleiningen

Königl. Bezirksamt Frankenthal:

Stempel.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stoß. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 298. Ludwigshafen, Montag 19. December 1870.

* **Ludwigshafen,** 19. December.

„Wenn nicht Wunder geschehen, wie deren allerdings schon vorgekommen sind, so ist an unveränderte Annahme der Versailler Uebereinkunft nicht zu denken" — sagt der bekannte „Münchener" der „Frankf. Ztg." und bemerkt am Schlusse seines Briefes, daß diesmal nichts übereilt werden und die entscheidende Verhandlung erst nach Weihnacht stattfinden soll. Und in dieser Verschleppung wird eventuell auch der ganze Profit bestehen, den die patriotische Partei bei ihrer Wuth gegen die Verträge herausschlägt, denn die Versailler Verträge werden unverändert angenommen werden, wenn nicht von dieser, so von einer anderen Abgeordnetenkammer, sie müssen angenommen werden. Natürlich steht es der Majorität der gegenwärtigen Kammer vollkommen frei, in erster Linie gegen die Verträge zu stimmen; es fragt sich aber, was die Herren zu thun gedenken, wenn ihr Verwerfungsbeschluß in der Reichsrathskammer — wie sicher zu erwarten ist — verworfen sein wird! Wir vermuthen auch heute noch, daß es sich um eine ähnliche „Charakter" Comödie handeln wird, wie bei der Kolb'schen Mandatsniederlegung. Aber vielleicht überzeugt der H. Christ auch manchen Patrioten noch davon, daß es ein höchst zweifelhaftes Spiel wäre, sich auf eine zweite Abstimmung zu verlassen, sintemal aus den Schlußworten der Lutz'schen Rede die Absicht der Regierung gelesen werden kann, gleich nach der ersten Abstimmung den Herren den Stuhl vor die Thür zu setzen und Neuwahlen anzuordnen, in welchen das Volk, das vor solchen Vertretern Ruhe haben will, der bisherigen Majorität ganz sicher den Abschied geben würde. Das Wunder liegt also nicht so gar ferne, als der biedere „Münchener" der „Frankf. Ztg." wünschen mag.

In Baden fehlt nur noch die Zustimmung der Ersten Kammer, an der nicht zu zweifeln ist, zum formellen Abschluß der Verträge; in Darmstadt tritt heute die Zweite Kammer in Berathung, und in Stuttgart wird morgen der Landtag eröffnet, durch dessen Zusammensetzung das schwäbische Volk ein Gottesgericht vollzogen hat an jener hochmüthigen und despotischen Partei, die als „Volkspartei" bis zum Juli d. Js. das Land mit ihrem Geschrei erfüllte. Ohne die vortrefflichen Patrioten in München könnte vor Neujahr Alles hübsch fertig sein im ganzen Süden!

Heute tritt auch die Luxemburger Kammer zusammen, um die angekündigten Mittheilungen der Regierung entgegen zu nehmen. Hoffentlich fällt daraus ein Lichtstrahl in das Dunkel, das den Kern der Frage noch verhüllt.

Graf v. Bray über die Verfassungsverträge.

Die Vorlage dieser Verträge in der verflossenen Mittwochssitzung der Abgeordnetenkammer begleitete der Herr Ministerpräsident mit folgenden Worten:

Meine Herren! Im allerhöchsten Auftrage Sr. Maj. des Königs habe ich die Ehre, Ihnen die Verträge, welche im vorigen Monate über das deutsche Verfassungsbündniß geschlossen worden sind, zu übergeben. Diese Verträge bestehen aus dem Hauptvertrage selbst, dem Schlußprotokoll zu demselben, ferner aus verschiedenen Schriftstücken, welche in Berlin noch angefügt wurden, und welche den Zweck haben, verschiedene Berichtigungen im Texte vorzunehmen und den Beitritt der übrigen süddeutschen Staaten zu dem Vertrage Bayerns und umgekehrt den Beitritt Bayerns zu den Verträgen der anderen süddeutschen Staaten festzustellen. Es sind bei der nämlichen Gelegenheit auch einige andere Festsetzungen getroffen worden, welche jedoch nicht wesentlich zu dem Vertrage gehören, und aus welchen ich mir nur erlaube, eine Bestimmung, ein Zugeständniß Preußens anzuführen, welches die Düsseldorfer Galerie betrifft, bezüglich welcher im Friedensvertrage von 1866 im Art. 13 von dessen Seite Ansprüche erhoben worden waren, auf welche von Preußen jetzt endgiltig verzichtet worden ist.

Die Verträge, welche wir die Ehre haben, Ihnen vorzulegen, sind, wo nicht hervorgerufen, doch beschleunigt worden durch welthistorische Ereignisse, welche über die Voraussicht und Berechnung menschlicher Weisheit weit hinausgehen, und durch die Rückwirkung, welche diese Ereignisse auf die deutschen Bevölkerungen geübt haben. Ich bitte aber, nicht zu glauben, daß die enthusiastische Stimmung, welche die deutschen Siege überall hervorgerufen haben, die Grundlage ist, auf welcher diese Verträge beruhen. Dergleichen Stimmungen und Eindrücke sind ihrer Natur nach vorübergehend, und es galt, Dauerndes zu schaffen. Um in ein Verfassungsbündniß zu treten, wie das, welches uns geboten war, war es nothwendig, bedeutende Zugeständnisse zu machen, Zugeständnisse sowohl der Krone als des Landes an die Gemeinschaft. Lassen Sie mich es offen aussprechen. Ich gehöre zu jener älteren Generation, welche an dem Gewohnten und Hergebrachten hängt, besonders wenn sich damit der theuere Name des bayerischen Vaterlandes verbindet. Es ist mir daher der Entschluß schwer geworden.

Die Opfer, die wir zu bringen haben, erheischen, daß die Landesvertretung einen Theil ihrer Rechte auf eine andere Versammlung übertrage, daß die Krone einzelne ihrer Rechte in die gemeinsame Hand des Präsidiums lege, endlich daß das Land eine bedeutende pecuniäre Last auf sich nehme, freilich nur für's Erste, aber vielleicht doch auf eine Reihe von Jahren. Diesen Thatsachen, glaube ich, meine Herren, müssen wir mit Entschlossenheit in's Angesicht sehen, wenn wir uns nicht Täuschungen hingeben und Enttäuschungen bereiten wollen.

Aber auf der anderen Seite begründen wir, indem wir den Verträgen unsere Zustimmung geben, ein deutsches föderatives Bündniß, eine mächtige Gemeinschaft, ausgerüstet mit allen Attributen einer Großmacht ersten Ranges. In diesem Deutschland aber erhält Bayern durch die Verträge eine bevorzugte Stellung, welche seiner historischen und seiner geographischen Bedeutung entspricht und welche ihm die Möglichkeit giebt, Einfluß zu üben auf den Bund und durch den Bund auch auf weitere Kreise seine Wirksamkeit zu erstrecken. Wir begründen damit das, was fortan heißen wird „das Deutsche Reich."

Das sind die Vortheile und die Nachtheile, welche beim ersten Anblicke von den geschlossenen Verträgen für uns zu erwarten sind. Möge es Ihnen gefallen, meine Herren, denselben Ihre Aufmerksamkeit und Würdigung zuzuwenden. In dieser hochwichtigen Frage ist die bayerische Landesvertretung berufen, ihren Antheil zu nehmen wie an der Entscheidung, so auch an der Verantwortlichkeit. Diese wenigen Worte hatte ich von meinem Standpunkt aus an Sie zu richten, und überlasse es dem Hrn. Staatsminister der Justiz, von welchem die schließliche Fassung der Verträge herrührt, auf deren Inhalt näher einzugehen.

Deutschland.

* **München,** 15. Dec. Hr. Kolb, der zwar ein Statistiker, bekanntlich aber nichts weniger als ein „Nationalökonom" ist, hat für seinen förmlichen Einsprung in die patriotische Partei — die genau ebenso „demokratisch" ist wie er selber — eine „Denkschrift" präparirt, welche dem Publicum, das den alten Demagogen noch für ein Orakel hält, den Schluß nahe legen soll, daß Bayern dem neuen Deutschen Reich nicht beitreten dürfe, weil es dies zu theuer zu stehen käme. Mit anderen Worten, er macht die Nationalfrage zu einer Geldfrage im schmutzigsten Sinn dieses Wortes und illustrirt dadurch das Ende seiner politischen Laufbahn mit viel grelleren Farben, als nur irgend einer seiner erbittertsten Gegner dies zu thun im Stande gewesen wäre. Doch lassen wir vorerst ihn selbst sprechen, damit uns nicht der Vorwurf gemacht werden kann, daß wir unseren Lesern, die auf ihren Geldbeutel auch etwas halten, seine Weisheit vorenthalten hätten. Der neugebackene Patriot stellt sich also die Frage: „Wie wird sich das bayerische Staatsbudget nach Annahme der Versailler Vereinbarungen gestalten?" — und beantwortet diese Frage folgendermaßen:

1) Für das stehende Heer waren in dem letzten Budget fl. 14,957,824 bewilligt. Nach der Contingent hat dagegen Bayern 18 244 Mann im Frieden zu unterhalten und 225 Thlr. per Kopf zu verwenden, somit fl. 18,996,075, ein Mehr also von . . . . fl. 4,038,251.

2) Für die Kriegsmarine trifft auf Bayern nach dem norddeutschen Budget von 1871 (Thlr. 8,600,000) . . . . fl. 2,257,613.

3) Anderweitige Bundesausgaben, zu denen Bayern beigezogen wird, wie Bundeskanzleramt, Reichstag, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Bundesconsulate, Rechnungshof und Bundes-Oberhandelsgericht . fl. 386,000.

Zusammen unmittelbarer Mehraufwand fl. 6,681,864.

Nach der obigen, der Wirklichkeit entsprechenden Rechnung steigert sich die Steuererhöhung auf 66⁴/₁₀ %, d. h. auf je 3 fl. bisheriger Steuer im Zwecke des eigenen Landes würden 2 fl. weiter für den Bund, also im Ganzen 5 fl., zu bezahlen sein.

Wir haben zur Zeit thatsächlich eine Schuldvermehrung in Folge des Krieges, welche bis zum Friedensschlusse schwerlich weniger als 3 Millionen jährlich für Verzinsung und Tilgung erfordern wird. . . fl. 3,000,000 = 30 %.

Mehrbedarf für Militärpensionen, Unterstützungen (von Invaliden, Relicten Gefallener) mag neben dem bisherigen Bedarf von fl. 2,139,255 noch weiter betragen . . . . fl. 1,500,000 = 15 %.

Zusammen fl. 4,500,000 = 45 %.

Durch die besprochenen Positionen sind indeß die mittelbaren Einwirkungen auf das bayerische Staatsbudget noch nicht berührt. Naturgemäß wachsen die Bedürfnisse für die Civilverwaltung mit der socialen Entwicklung des Volkes; zudem hat sich der Bedarf für die schon vor dem jetzigen Kriege bestandene Staatsschuld vermehrt. Die Staatsregierung hatte deshalb in dem Budget-Entwurfe für 1870 und 1871 außer dem natürlichen Mehrertrage verschiedener, besonders indirecter Steuern und Staatsauflagen eine um etwa fl. 3,300,000 höhere Bedarfssumme in Ansatz gebracht. Allerdings kann durch Ersparungen ein sehr bedeutender Betrag gewonnen werden. Indessen dürften die Abstriche schwerlich die Ziffer von 800,000 fl. erreichen, bleiben immerhin noch mindestens 2½ Millionen zu decken. Diese Summe könnte und sollte gedeckt werden durch Abstriche am früheren Militäretat; bei Annahme des Versailler Vertrages versiegt sofort diese Quelle für immer. Der Bedarf läßt sich aber nicht abstreichen, somit muß die Summe anderwärts, durch Steuern, aufgebracht werden; dazu sind nicht weniger als 25% Steuerbeischläge erforderlich.

Hierbei ist nicht der geringste Betrag für Verbesserung der Schullehrergehalte in Aussicht genommen. Müßte auch dieser Punkt berücksichtigt werden, so wären nach dem mäßigsten der der Kammer vorliegenden Anträge 1 Million, nach dem weitestgehenden aber noch 3 Millionen erforderlich, entsprechend einer weiteren Steuererhöhung von 10%, resp. 30 Beischlagsprocenten.

Aber auch die Staats-Einnahmen werden mit Annahme des Versailler Vertrages eine Verminderung erleiden, namentlich an Eisenbahnen, Taxen, Stempel, Zöllen, vielleicht auch beim Malzaufschlag (die Zölle fließen zwar inskünftige nicht mehr in die bayerische Staatskasse, jede Verminderung ihres Ertrages wird aber durch Matricularbeiträge gedeckt werden müssen). Man wird den entstehenden Ausfall wohl mindestens auf 1 Million zu veranschlagen haben, welche Summe also wieder durch Steuern aufgebracht werden muß, und es werden sich neuerdings etwa 10% Steuererhöhung ergeben.

Wie sich also die Budget- und Steuerverhältnisse für den Fall des Eintritts in den Bund gestalten würden, ergiebt sich aus folgender Zusammenstellung nach günstigster Gestaltung:

1) Unmittelbare Ausgaben, Vermehrung durch Eintritt in den Nordbund . fl. 5,552,068 = 55½ % Steuermehrung.

2) Mehrbedarf für die Civilverwaltung (ohne jede Aufbesserung der Lehrergehalte) . . . . . . fl. 2,500,000 = 25 % do.

3) Deckung des Ausfalls an Einnahmen . . . . fl. 1,000,000 = 10 % do.

Zusammen . fl. 9,052,068 = 90½ % do.

Nach ungünstiger Gestaltung kommen hinzu:

a. Weitere unmittelbare Ausgabevermehrung für den Nordbund . . . fl. 1,128,806 = 10⁴/₁₀ %.

Zu übertragen . fl. 10,180,000 = 100⁹/₁₀ %

	Uebertrag . .	fl. 10,180,864 = 100 %
b.	Verzinsung und Tilgung der für den Krieg aufgenommenen Anlehen	fl. 3,000,000 = 30 %
c.	Vermehrung der Militärpensionen &c. . .	fl. 1,500,000 = 15 %
	Total	fl. 14,680,864 = 144 6/10 %

ohne daß dadurch die Mittel zu irgend einer Gehaltsaufbesserung der Lehrer erlangt wären.

Eine solche Erhöhung aller directen Steuern um 90 % oder gar um mehr als 144 % in einer Zeit, in welcher die Landwirthschaft in einer schweren Krise sich befindet, die Gewerbe darniederliegen und die wichtigsten Zweige des nicht gerade dem Kriege dienenden Handels stocken, — Verhältnisse, welche sich auch nach Wiederherstellung des Friedens in Folge der jetzigen Anstrengung und Erschöpfung lange nicht ausgleichen, eine solche Steuererhöhung würde einen großen Theil unseres Volkes wirthschaftlich dem Ruin nahe bringen. Dies die finanzielle Seite der Genehmigung jener Versailler Uebereinkunft.

†† **Aus Baden,** 16. Dec. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurden die Verträge mit Norddeutschland, Württemberg und Bayern bezüglich der Einigung zum Gesammtreiche besprochen, und das Resultat der siebenstündigen Verhandlung war, daß diese Verträge von allen Stimmen einschließlich der Demokraten und Ultramontanen gutgeheißen wurden. Gegen die Militärconvention mit Preußen erklärte sich nur der Abg. Kayser, während ein anderes Mitglied (v. Feder) sich aus nicht ganz consequenten Gründen der Abstimmung enthielt. Die Berichterstattung der Abgg. Eckhard und Kiefer erfolgte in klarer, bündiger und patriotischer Weise unter dem Beifalle Aller, und gleichen Eindruck machte die längere Ausführung des Staatsministers Jolly, welcher in eingehender Weise den Gang der Verhandlungen über die deutsche Frage darstellte. Aus diesem Vortrage ergab sich, daß das Verlangen nach einer Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen keineswegs ein Product preußischer Annexionslust ist, wie die antipreußische Presse zum Theil sich einbildet, sondern daß der Wunsch nach Sicherung der Oberrheingrenze von anderer Seite, und zwar namentlich von Baden ausging. Ebenso wurde erklärt, daß, wenn die linksrheinischen Provinzen wieder deutsch werden sollten, man sie jedenfalls nicht kleineren Staaten zutheilen, sondern als deutsches Reichsland erklären werde. Von den Ultramontanen sprach zuerst Baumstark, und zwar erklärte derselbe sich mit dem jetzigen Zustande der Dinge um so mehr einverstanden, als in dem Gange der Ereignisse ein Sieg des Autoritätsprincips zu finden sei. Der Redner vermißte zwar in der deutschen Verfassung eine Bestimmung über die Stellung der Kirche, stimmte aber doch den Vorlagen mit dem Anfügen bei: „Wir haben Oesterreich größere Treue gehalten, als Oesterreich uns.“ Nachdem noch Roßhirt und v. Feder ihre Abstimmung motivirt hatten, stellte die Kammer den Antrag, daß bei gänzlich veränderter Stellung des Landes jetzt die gesammte Verfassung und Verwaltung in vereinfachender Weise modificirt werden solle, daß vor Allem das badische Kriegsministerium, das Ministerium des Auswärtigen und die Gesandtschaften, mit Ausnahme des Bundesrathsmitgliedes in Berlin, sofort in Wegfall zu kommen hätten, und die Regierungsbank gab ihre Uebereinstimmung mit diesem Wunsche zu erkennen.

Nachtragen müssen wir noch, daß, als der Staatsminister die Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen als eine Nothwendigkeit darstellte, sowohl von Seiten der Kammer als der Galerie allgemeine Zustimmung erfolgte.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus Orleans erhalten die Londoner „Times“ Mittheilungen von ihrem dortigen Correspondenten, die unter Anderem auch die Erklärung für die große Anzahl der neuerdings wieder gemachten französischen Kriegsgefangenen enthalten. Wenn das kalte Wetter anhält — sagt dieser Berichterstatter —, so kann man nächstens noch die ganze französische Armee und läßt sich gefangen nehmen. Es ist das die einfachste Weise für Leute, die man gegen ihren Willen zu Soldaten gepreßt hat, sich aus der Verlegenheit, für ihr Vaterland kämpfen zu müssen, herauszuziehen. Ueber die verschiedenen Arten der Gefangennehmung erzählt man die unterhaltendsten Geschichten. In einem Hause saßen eine Anzahl Franzosen gemüthlich am Mittagstisch, als die Deutschen einigermaßen überrascht eintraten. Der Feind lud die fremden Eindringlinge kameradschaftlich zur Theilnahme am Mahle ein, mit dem Bemerken, das Kämpfen würde ihnen jedenfalls Hunger gemacht haben. Uebrigens möchten sie sich nur keine Sorge machen wegen des möglichen Entrinnens ihrer Wirthe, denn man habe gerade darauf gewartet, daß Jemand komme, um sich gefangen geben zu können. An einem anderen Orte machten einige Kürassiere bei den Vorposten oder Gefangene während der Nacht. Dieselben wurden bei einem Feuer ohne Bedeckung, jedoch mit dem Befehl zurückgelassen, bis Tagesanbruch zu bleiben. Man hatte die Leute vergessen und war nicht wenig verwundert, als der Morgen kam, sie am Feuer zu finden, wo sich ihre Zahl mittlerweile auf zwölf vermehrt hatte. Der Zuwachs rührte von solchen her, die freiwillig herbeigekommen waren. Ein Posten erzählte mir, es seien über 30 Mann während der Nacht zu ihm gekommen, um sich zu erkundigen, wo sie sich als Gefangene stellen könnten. Das sind nur vereinzelte Fälle, die dem Berichterstatter zufällig zu Ohren kommen, indessen, wo ein solcher Geist herrscht, da darf man sich nicht wundern, daß in kurzer Zeit 16,000 Gefangene gemacht wurden, ohne daß man volle Abtheilungen eingeschlossen und genöthigt hätte, das Gewehr zu strecken. Die Leute langweilen sich und sind des Krieges satt, vollständig gleichgiltig, ob Elsaß verloren geht oder nicht, und dabei äußerst empfindlich gegen Kälte. Ueberhaupt ist schwer abzusehen, wie der Krieg fortdauern soll, wenn die kalte Witterung anhält. Die Republik hat allerdings eine bessere Feldarmee als das Kaiserreich auf die Beine gebracht, aber von mächtigem Patriotismus ist bei den republikanischen Soldaten nicht die Rede, und von Heldenthaten derselben hört man auch gerade nichts. Was man der Armee der Republik nachrühmen kann, ist, daß sie einen guten Rückzug gemacht und nicht en gros capitulirt hat, dafür thut sie letzteres übrigens en détail. Für den Papst mag es einige Befriedigung gewähren, daß Bischof Dupanloup sich in Haft befindet. Ein Doppelposten steht noch jetzt im Hause, als ob er mindestens ein Armeecorps befehligte, allein in Wirklichkeit ist das keine Ehrenbezeigung, sondern der Prälat hat einfach Hausarrest. Die Angehörigen der Diöcese nehmen sich die Sache sehr zu Herzen. Uebrigens ist guter Grund für die Annahme vorhanden, daß der Bischof seinem Patriotismus über seine Klugheit hat die Oberhand gewinnen lassen und sich seine freundlichen Beziehungen mit den Bayern zu Nutze machte, um ihrem Feinde im Augenblicke des Rückzuges und der Niederlage bei Coulmiers Nachrichten und Beistand zu verschaffen, die wesentlich den deutschen Truppen schadeten. Dabei war sein Rundschreiben an den Klerus auch durchaus nicht geeignet, sein Verhältniß zu den Deutschen zu bessern.

Wenn den Berichten aller Correspondenten verschiedener Blätter Glauben zu schenken ist, so würde man binnen acht bis zehn Tagen auf den Beginn des Bombardements von Paris zählen können. Als Grund der Verzögerung führt einer derselben die Nothwendigkeit an, starke Vorräthe von Munition aufzuhäufen, ehe das Feuer beginne. Die über Sonntag eingetroffenen neuen Nachrichten findet der Leser in der telegraphischen Rubrik des vorliegenden Blattes. Die Festung Langres, in deren Nähe Abtheilungen von Werders Armeecorps ein glückliches Gefecht hatten, liegt nördlich von Dijon an der Eisenbahn von Dijon nach Chaumont, und ist der Stützpunkt zahlreicher Freischaaren, denen nun auch einmal auf die Finger geklopft ist. Von der Loire aus haben unsere Leute bereits den Cher überschritten und rücken, Tours von Süden her bedrohend, an den Indre vor. In Havre ist man eines Angriffes der Deutschen gewärtig.

Bayerischer Landtag.

1. **München,** 16. December. Die patriotische Partei hat sich aus den 15 Mitgliedern des Ausschusses zur Berathung des deutschen Verfassungsvertrags in bekannter Bescheidenheit zwölf aus ihrer Mitte auserwählt — und drei Mitglieder der Fortschrittspartei das zweifelhafte Glück in Gnaden zukommen lassen, an den Vorberathungen Theil nehmen zu dürfen. Es sind das die Abgeordneten: Barth, Crämer und Louis. Alle übrigen von der Fortschrittspartei aufgestellten Candidaten hat man durchfallen lassen und zwar fielen bei dem zweiten Scrutinium die Fortschrittsmänner Dr. Völk und v. Stauffenberg wiederholt und mit Glanz. Der Ausschuß ist also componirt aus den Abgeordneten: Crämer, Dr. Barth, Louis, Kolb, Kurz, Schüttinger, Anton Schmid, Kaib, Ruland, v. Hafenbrädl, Hauck, Greil, Freytag und Engelbert Weiß. Der Ausschuß ist sofort zusammengetreten zur Wahl des Vorstandes &c. und hat gewählt als Vorstand: Dr. Ruland, als Referent Dr. Jörg, als Secretär: Dr. Kurz. Außerdem wurde aus seiner Mitte eine Subcommission, bestehend aus Dr. M. Barth, Advocat Freytag und Appellrath Kurz, ernannt mit der Aufgabe, eine Zusammenstellung der durch die Verträge herbeigeführten Aenderungen der norddeutschen Bundesverfassung als Vorarbeit für die Berathung zu liefern.

Aus dieser Wahl dürfte zu entnehmen sein, welches Resultat wir zu erwarten haben. Wir fürchten übrigens dieses Resultat nicht, wir wünschen es vielmehr, sobald als möglich vor unseren Augen liegen zu sehen — vielleicht wird dann uns die Aussicht auf bessere, hellere Tage gegeben. Diese Kammer und dieses Ministerium werden Bayern nicht auf den Strumpf bringen, wohl aber sonst wohin. — Nächsten Dienstag soll die Verhandlung über das Steuererhebungsgesetz, am Donnerstag über den 41 Millionen-Credit und dann nach ... nachten über das deutsche Verfassungsgesetz stattfinden.

München, 16. Dec. Am Mittwoch ... die Bundesverträge der Abgeordnetenkammer vorgelegt worden, und heute, am ... Tag darnach, ist sie endlich mit der Wahl des ... Berathung derselben berufenen Ausschusses ... Ende gekommen — eine herrliche Illustration ... Beschleunigung, welche zum Schein der Antrag ... II. Präsidenten, von den Regeln der Geschäfts... nung diesmal Umgang zu nehmen, angezeigt ... Hätte man den Ausschuß nicht sofort nach der ... wahlsitzung wählen können? Die Verständigung über die Persönlichkeiten war ja längst bei ... Parteien getroffen. Aber nein, es mußte auf ... nächsten Tag verschoben werden, und daß man ... diesem nicht fertig wurde, dafür hatten die „Patrioten“ auch gesorgt. Präsident Weis, gleich anfangs ... fragt, ob er für den Fall, daß im I. Scrutinium nicht alle 15 gewählt würden, nicht sofort den Termin zu einem neuen Scrutinium anberaumen ... erklärte, daß er in diesem Fall auf den andern Tag einladen würde. Und siehe, der Fall trat ein, es gingen nur 13 mit der absoluten Mehrheit aus dem ersten Wahlgang hervor, die zwei letzten mußten heute nachgewählt werden. Und diese zwei ... waren auch „Patrioten“, wie die elf vorausstehenden, sie waren sicher schon am 14. auf der Liste der Patrioten gestanden. Wann, nach diesen Auspicien, der Ausschuß dazu kommt, Bericht zu erstatten, das wissen die Götter! Offenbar wollen die Herren der Regierung und dem Nordbund wenigstens noch den Schabernak spielen, die Genehmigung der Verträge bis über Neujahr hinaus zu verzögern. Eine ... Absicht mag jedenfalls, wenn auch nur als entfernte Möglichkeit in's Auge gefaßt, auch zu Grunde liegen. Zeit gewonnen ist unter Umständen Alles gewonnen. Die „Augsb. Postztg.“ hat dieser Tage angedeutet, je länger sich der Krieg hinziehe, desto weniger Aussicht hätten wir, unsere Kriegskosten vollständig von Frankreich ersetzt zu bekommen. Wir wollen bei Gedankengang des klerikalen Blattes hier nicht weiter analysiren; wie nun aber, wenn die Herren ... Hinausziehen der Bundesverfassungsberathung ... ähnliche Erwartung knüpften, wenn sie dachten, es könnte doch vielleicht noch irgend welcher Zwischenfall daher gerechnet kommen, der sie der Nothwendigkeit überhöbe, in den sauren Apfel zu beißen? ... ein solcher Zwischenfall uns gerade die Aussicht auf Ersatz unserer Kriegskosten rauben müßte, das ... nicht die „Patrioten“ nicht. Von Finanzen und vom Sparen haben sie eigene Begriffe; wer hat mehr geschrieen als sie, daß ganz bedeutend gespart werden müsse — als sie nämlich noch in der Kammer saßen. Sieben Monate saßen sie dann, verzehrten des Landes Geld und brachten nicht einmal ein Budget zu Stande und jetzt — jetzt, scheint es, soll's wieder so gehen. Möchten die Herren doch allererst bei sich anfangen zu sparen, weniger debattiren und rascher arbeiten, das Land würde ihnen dafür sehr verbunden sein.

Telegramme.

(Am Sonntag eingetroffen.)

*** **Versailles,** 15. Dec. Der Frost hat aufgehört, der Schnee ist verschwunden. Bei der starken Nässe sind die Wege schwierig. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut.

*** **Lille,** 16. Dec. Die Journale verbreiten, um das Publicum zu täuschen und aufzuregen, die absurdesten Gerüchte und Lügen über eine angebliche Besetzung von Versailles.

*** **Versailles,** 16. Dec. („Times.“) Die Pariser Forts sind ruhig. Deutscherseits wird die Erbauung von Batterien fortgesetzt. — Ein französisches Detachement ist bei Chateaudun zurückgeschlagen.

*** **Berlin,** 17. Dec. Die „Kreuz-Ztg.“ meldet wiederholt, daß vor Kurzem ein Munitionspark von 3000 Wagen von hier nach Paris abgegangen ist. Man bringt dies wohl mit Recht mit den schließlichen Anordnungen für das Bombardement von Paris in Zusammenhang. Die „Kreuz-Ztg.“ erzählt ferner, bei einem todt aufgefundenen brandenburgischen Kürassier ergab die Leichenschau: ein Schuß in den Unterleib, Durchschneiden der Pulsadern und Abschneiden des linken Ohres.

*** **Bordeaux,** 16. Dec. Gambetta verweilt noch immer bei der Loire-Armee. Es ist noch unbekannt, wann er hierher kommt. — Eingetroffenen Nachrichten zufolge hatte gestern ein Kampf zwischen General Chanzy und preußischen Truppen stattgefunden. General Chanzy fährt fort, seine Stellung zu behaupten. — Bezüglich der angeblich aus Havre stammenden Nachricht, Trochu habe einen Ausfall gemacht, erklärt der Souspräfect von Havre, daß kein derartiges Telegramm nach Bordeaux gesandt sei.

*** **Bordeaux,** 17. Dec. Aus Tours wird gemeldet: Preußische Plänkler haben ... am ... bei Monnaie (nördlich von Tours) ... jedoch wieder zurückgezogen.

*** **Bordeaux,** 17. Dec. Die Armee ...

General Chancy ist gestern (Freitag) nicht angegriffen worden. — Die Nachricht, ein Adjutant Trochu's sei hier eingetroffen, ist unrichtig. — Eine ministerielle Depesche an die Präfecten vom 17. ds. sagt: Der Großherzog von Mecklenburg griff Fréteval (bei Vendome) an und besetzte die Ortschaft, welche die Franzosen am folgenden Tage wieder besetzten. Der Großherzog griff die Franzosen vor Vendome an. Es entspann sich ein heftiger Kampf, der bis Einbruch der Nacht dauerte. — Aus Havre wird unter'm 15. ds. gemeldet: Der Feind scheint bedeutende Truppenkräfte in der Umgegend zu concentriren. Derselbe trifft Vorbereitungen, bei Yvetot ein verschanztes Lager zu errichten.

*** **London,** 17. Dec. Mittheilungen aus Havre zufolge ist die militärische Lage dort unverändert. In der Umgegend von Havre und Honfleur sind keine Preußen mehr. Französische Kanonenboote kreuzen fortwährend an der Küste zwischen Havre und Cherbourg.

*** **Bordeaux** 17. Dec. Die hiesige Regierung modificirt die Blockadeerklärung dahin, daß Rouen, Fécamp und Dieppe in Blockadezustand erklärt, der Hafen von Havre jedoch hiervon ausgenommen bleiben solle. — General Lecomte hat gemeldet, daß er bei La Fère einen Proviantzug weggenommen hat.

*** **Brüssel,** 17. Dec. „Echo" schreibt, 235 französische Soldaten wurden an der Luxemburger Grenze durch belgisches Militär angehalten und nach Namur geführt.

*** **Berlin,** 17. Decbr. Abgeordnetenhaus. Von den Finanzvorlagen wird das Budget zur Plenarberathung gestellt, die übrigen der Budgetcommission überwiesen. Es folgen alsdann Wahlprüfungen. Nächste Sitzung Mittwoch. — Die „Kreuzztg." schreibt: Die Schlußstelle des Circulars des Grafen Bismarck vom 3. Decbr. im Betreff der Luxemburger Angelegenheit lautet: „Die kgl. Regierung hat sich demnach in ihren militärischen Operationen durch keine Rücksichten auf die Neutralität Luxemburgs mehr gebunden und behält sich vor, ihre Ansprüche gegen das Großherzogthum wegen der ihr durch Nichtinnehaltung der Neutralität zugefügten Beschädigung zu verfolgen." — Die Subscription auf die neuen Schuldverschreibungen des Norddeutschen Bundes ergab in Deutschland mehr als das Vierfache, in England nahezu das Dreifache des aufgelegten Betrages.

*** **München,** 17. Dec. Laut einer vom König gestern nach Versailles abgesandten telegraphischen Depesche sind der von ihm in der Kaiserangelegenheit ergriffenen Initiative nunmehr sämmtliche deutschen Fürsten und freien Städte beigetreten.

*** **Karlsruhe,** 17. Dec. Die zweite Kammer nahm Gesetzentwürfe an betreffend: 1) Deckung des erforderlichen Bedarfs der Kriegsverwaltung für den Krieg; 2) die Kriegsleistungen und deren Vergütung. Durch ersteren wird ein weiterer vom 15. Januar bis 15 März 1871 reichender Credit von 4,575,000 fl. bewilligt.

*** **Leipzig,** 17. Dec. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft sind Bebel und Liebknecht heute wegen Hochverraths, beziehentlich vorbereitender Handlungen zum Hochverrath, verhaftet worden.

*** **Brüssel,** 17. Dec. Es verlautet, von Seiten Rußlands sei die Antwort auf die preußische Kundgebung bezüglich Luxemburgs bereits erfolgt. Das Petersburger Cabinet soll erklären, es habe keine Veranlassung, in eine Prüfung der von Preußen angeführten Thatsachen einzugehen, und müsse es der Luxemburgischen Regierung überlassen, ob sie dieselben entkräften oder Abhilfe gegen die Wiederkehr derselben treffen werde. Wenn die angeführten Thatsachen richtig seien, so hätte Preußen das Recht, darin einen Vertragsbruch zu erblicken und seinerseits sich nicht mehr an den Vertrag zu binden, da die Neutralität Luxemburgs den angrenzenden Staaten zu gute kommen müsse.

*** **Florenz,** 16. Dec. Wie verlautet, wird König Amadeus sich am 19. Dec. einschiffen und nach Carthagena in See gehen; ein spanisches Geschwader und zwei italienische Schiffe dienen ihm als Ehrengeleite.

*** **Florenz,** 16. Dec. Aus Catania wird gemeldet: Der englische Aviso „Psyche" auf welchem sich eine Anzahl englischer Gelehrte zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß befand, ist gestern Mittag gescheitert. Die Passagiere und die Mannschaft ist gerettet. Italienische und englische Kriegsschiffe waren mit der Rettung des Schiffes bemüht.

*** **Belgrad,** 16. Dec. „Vidovdan" bestreitet die Erklärung der „Turquie", die Pforte wolle sich künftighin auf die Ergebenheit und den Patriotismus ihrer Völker stützen, mit Genugthuung, verlangt aber Reformen, welche diese Gefühle den Völkern einflößen können, den Völkern selbst müsse die Verbesserung ihrer Geschicke überlassen werden, dann werde der ganze Orient frei und gesichert sein.

*** **New-York,** 15. Dec. Auf einem gestern abgehaltenen Meeting sprach sich Adams bezüglich der Alabamafrage dahin aus, daß Amerika eine versöhnliche Politik befolgen müsse. „Tribune" und „World" führen eine friedliche Sprache, drücken jedoch die Ueberzeugung aus, daß England Concessionen in der Fischereifrage machen werde, falls Amerika seine Ansprüche ernstlich betreibe. — Es geht das Gerücht, daß Finanzminister Boutwell demnächst zurücktreten werde.

(Am Montag eingetroffen.)

*** **Bordeaux,** 18. Dec. Aus Tours wird gemeldet: Der „Moniteur" recapitulirt die Bestimmungen des Artikels 209 des Militär-Strafgesetzbuches, wonach ein Festungscommandant, welcher ohne Erschöpfung aller Mittel und ohne Alles zu thun, was Ehre und Pflicht vorschreibt, capitulirt, zum Tode verurtheilt wird. Eine Untersuchungscommission wird in Bordeaux zusammentreten, um die Umstände, welche die Capitulation von Straßburg und Metz begleiteten, zu prüfen. — Der Präfect von Tours theilt in einem [illegible] mit: Die Ueberstürzung des Generals Sol rief eine Panique hervor, inzwischen sind jedoch Maßregeln getroffen, um genügendes Eisenbahn- und Telegraphen-Material nach Tours zurück zu dirigiren, damit der Dienst fortgesetzt werden kann. General Sol hat die unrichtige Mittheilung gemacht, daß die unmittelbare Ankunft mehrerer deutscher Corps zu erwarten sei, während die preußischen Vorposten nicht über St. Aignan (östlich von Montrichard, am Cher) vorgedrungen sind. — Eine Depesche des Generals Chancy vom 13. Dec. meldet: Ich setze die Bewegung auf Vendome fort und werde von den Preußen nicht beunruhigt. Chancy hält die ihm gegenüberstehenden Streitkräfte für nicht sehr zahlreich und begreift daher nicht die in Tours ausgebrochene Panique. — Der Präfect theilt ferner mit, eine Depesche vom 14. Dec. melde den Anmarsch der Preußen auf Tours über Loches (am Indre, südlich von Tours). 5000 Deutsche hätten in der Nacht vom 13. zum 14. Dec. vor Montrichard gestanden.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

** **Ludwigshafen,** 18. Dec. (Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen im Aug. 1870.)

263,369 Personen ertrugen . .	fl.	417,707. 4	kr.
661,[illegible] Ctr. Güter „ . . .	„	75,604. 50	„
[illegible],170 Ctr. Kohlen „ . . .	„	6,16[illegible]. 11	„
Summa der Betriebs-Einnahmen .	fl.	49[illegible],4[illegible]. [illegible]	kr.
Einnahme im Aug. 1869	„	375,494. 21	„
Mehr-Einnahme im Aug. 1870 . .	fl.	12 ,9[illegible]. 42	kr.
Einnahme in den 8 Monaten 1870 .	fl.	2,9[illegible],779. 1[illegible]	kr.
„ „ „ 8 „ 1869 .	„	2,5[illegible],474 [illegible]	„
Mehr-Einnahme 1870 .	fl.	4[illegible]	kr.

Bemerkung. Unter den Einnahmen aus dem Personenverkehr sind fl. 36[illegible]. 24. 17 kr. gestundete Militärfahrgelder begriffen.

Telegraphische Handelsberichte.

[illegible], 17 Dec. [illegible]

Bundesanleihe .	9[illegible]	Papierrente	15[illegible]
[illegible]	103[illegible]	Silberrente	53[illegible]
[illegible]	131	[illegible] .	94[illegible]
[illegible]	20[illegible]	Badische Bank-Actien	104
4[illegible]	116[illegible]	[illegible]	127[illegible]
[illegible]	74	[illegible]	134
[illegible]	89	5% bayer. Anleihen	[illegible]
[illegible]	75[illegible]	4[illegible]	10[illegible]
[illegible]	8[illegible]	5% [illegible] eben . . .	[illegible]

Berlin, 18. December. Creditactien 134. 1860er Loose 75[illegible]. Staatsbahn 2[illegible]. Lombarden 9[illegible]. Italiener [illegible]. [illegible] Amerikaner 91[illegible]. Türken 42[illegible]. Schatzanweisungen [illegible]. Sehr still.

[illegible] a. M. 17. December. (Effectensocietät.) Creditactien 234[illegible]. Staatsbahn 361[illegible] b. u. G. Amerikaner 94[illegible] b. per ult. Lombarden 172 G. Silberrente [illegible]. Spanier [illegible]. Fest, still.

[illegible], 17 Dec. [illegible]

Papierrente, Febr.-Aug.	56 20	1860er Loose	91 90
Silberrente, Jan.-Juli	65 20	1864er Loose	112 90
Bank-Actien	729 —	[illegible]	161 75
Creditactien	247 75	[illegible]	378 [illegible]0
[illegible] Loose v. 18[illegible]	239 10	[illegible]	214 [illegible]0
4% [illegible]	87 50	[illegible]	211 —

Wien, 18. Dec. Abendcourse. Creditactien 248. 25. 1860er Loose 91. 80. 1864er Loose 112. 75. Lombarden 179. 60. Staatsbahn 378. —. Papier Rente —. —. Napoleons 9. 9[illegible]. Galizier 2[illegible]. 75. Franz.-öst. [illegible]. —. Anglob. 19[illegible]. [illegible]0. Fest.

Hamburg. 17. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	199[illegible]	Staatsbahn-Actien .	703
[illegible] Loose	74[illegible]	6% Amerik. [illegible]	98[illegible]
Silberrente	53		

New-York 16. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	110[illegible]	Baumwolle	16
Wechsel a. Lond. (i. G.)	110[illegible]	[illegible]	6 15
[illegible]	67[illegible]	[illegible]	22[illegible]

[illegible], 17. Decbr. [illegible] Roggen per Decbr.-Januar 51[illegible], per April-Mai 53[illegible]. Oel per December 14[illegible], per April-Mai 29[illegible]. [illegible] per Decbr.-Januar 16 Thlr. 19 Sgr., per April-Mai 17 Thlr. 11 Sgr.

Köln, 17. Decbr. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger [illegible] Thlr., per März 7 Thlr 22 Sgr., per Mai 7 Thlr. 23[illegible] Sgr. Roggen niedriger, effect. [illegible] 5 Thlr. 10 Sgr., per März 5 Thlr. 23 Sgr., per Mai 5 Thlr. 26 Sgr. Rüböl matt, effectiv loco 6 17, per Mai 15[illegible], per October 14[illegible]. Leinöl 11[illegible] Thlr. Wetter trübe.

Hamburg, 17. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per December-Januar [illegible] 165[illegible], 164[illegible] G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai [illegible] 161[illegible] Br., 160[illegible] G. (M.B.) Roggen per Decbr.-Januar [illegible] 117 Br., 116 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 113[illegible] Br., 113 G. (M.B.) Rüböl loco 31, per Mai 31. Spiritus loco 20[illegible], per April-Mai 21. Kaffee fest.

Amsterdam, 17. Decbr. Weizen ruhig. Roggen loco ruhig, per März 201, per Mai 205. Rüböl per Decbr. 49[illegible], per Mai 45[illegible].

Antwerpen, 17 Dec. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Stimmung: Ruhig. Raffinirtes, Type weiß, loco 50 b. [illegible] B., per December 50 b [illegible] B., per Februar 49 b. 49[illegible] B.

Verantwortliche Redaction: [illegible] Gebhard Glny.

Aufforderung.

[5547] Auf Betreiben des Johann Heim, Ackerer von Hockenheim in Baden, z. Z. in der Stadt Dubuque im Staate Jowa in Nordamerika wohnhaft, Kläger, durch den kgl. Anwalt Peterien dahier vertreten, wurde mir heute für den **abwesenden Ackerer Philipp Wolf von Bellheim** eine an das kgl. Bezirksgericht dahier gerichtete Klagschrift zugestellt, worin beantragt ist, den Beklagten zu verurtheilen, an Kläger für von letzterem erhaltenes baares Darleben die Restsumme von 189 fl. nebst Zins vom 14. Februar 1868, sowie die zur Realisirung der dem Kläger ertheilten Anweisung nothwendig gewordenen Proceßkosten mit 101 fl. 37 kr. und die Kosten des gegenwärtigen Processes zu bezahlen.

Die Zustellung enthält zugleich die Aufforderung an den Beklagten, innerhalb 8 Tagen einen der hiesigen Anwälte für sich aufzustellen.

Der Abwesende wird aufgefordert, diese Urkunde persönlich oder durch Bevollmächtigten bei mir in Empfang zu nehmen.

Landau, den 16. Dec. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,

Katt.

Bekanntmachung.

In Sachen Bettenkofer gegen Bettenkofer wegen Ehescheidung wurde mir heute auf Betreiben der Klägerin Anna Marie Bettenkofer, Schreinersehefrau von Nürnberg, vertreten von dem k. Advokaten Dr. Rütsch dahier durch den k. Gerichtsvollzieher Wolf dahier für den Beklagten Sammel Bettenkofer, Schreiner aus Nürnberg, dermalen unbekannten Aufenthalts, Abschrift des vom k. Bezirksgerichte Ansbach als protestantischem Ehegerichte I. Instanz am 16. Juli l. J. erlassenen Erkenntnisses, welches beiden Theilen Beweis auferlegt, zugestellt.

Die auf meinem Geschäftszimmer hinterlegte Urkunde kann Beklagter dortselbst persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang nehmen. [5541]

Ansbach, am 15. December 1870.

Der k. I. Staatsanwalt:

Geis.

Auszug.

[5551] Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 8. December 1870, erlassen auf Anstehen von Elisabetha Fischer, Wittwe von Adam Stoffel, im Leben Ackerer und Bäcker in Herschberg und Cons., Kläger, vertreten durch den kgl. Anwalt Keller, wurde **Daniel Stoffel**, früher Ackerer in Herschberg, für **abwesend** erklärt und wurden die Kläger in den provisorischen Besitz des Vermögens desselben eingewiesen.

Zweibrücken, 16. December 1870.

Der Anwalt der Kläger,

Keller.

Vorstehendes wird gemäß Art. 84 des Einführungsgesetzes zur Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Zweibrücken, 16. December 1870.

Der k. Staatsanwalt,

Herfeld.

Mobilien-Versteigerung.



[5495²/₃] **Mittwoch den 21. l. Mts.,** Vormittags 9 Uhr, zu Edenkoben in seinem Wohnhause in der Rodter Gasse,

läßt Herr **Moritz Hirsch,** Seiler in Edenkoben, versteigern:

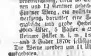
8 Canapee, Tische, Stühle, Commode, 8 Betten, Weißzeug, Herren- und Frauenkleider und Leibweißzeug, an Silber 45 Suppenlöffel, 30 Kaffeelöffel, 12 Tisch- und 12 Dessertmesser, 4 Leuchter, 3 Becher, eine Weihnachtslampe, Obstteller, eine Zuckerdose, eine Zuckerzange u. s. w., Küchengeräthe, darunter vieles von Zinn und Kupfer, eine eiserne Kelter, eine Ladeneinrichtung, circa 60 Centner geriebenen und 12 Centner gehechelten Hanf, 10 Centner Werg, ein vollständiges Seilerwerkzeug, darunter eine Seilerwaage, 30 englische und grobe Hecheln, 5 Fässer à 4000 Liter, 5 Fässer à 2000 Liter und kleinere Fässer u. s. w., 18 Fuder 1868r und 3 Fuder 1870r selbstgezogene Weine.

Die Weine werden um 11 Uhr Vormittags ausgeboten.

Edenkoben, den 14. Dec. 1870.

Stell, k. Notar.

Holzversteigerung.



[5542] **Mittwoch den 28. December 1870,** des Morgens 9 Uhr, im Stadthause zu Landau, werden nachbezeichnete im Landauer Stadtwalde lagernde Hölzer, zufällige Ergebnisse I. und II. öffentlich versteigert:

8 Klafter eichen Stiefelholz,
8 " buchen Mischelholz und
264 " buchen, eichen u. kiefern Brandholz — hierunter sind 86 Klafter buchen Scheitholz.

Der größte Theil der Hölzer lagert im Gronck, Bastenfelsen und auf der Höhe des Niedernberges und ist leicht gut abzufahren.

Landau, 14. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Eichborn.

Bekanntmachung.

[5492²/₃] Die Lieferung des für die k. Steinkohlengrube St. Ingbert im Monate **Januar 1871** nöthigen Rüböls mit circa 50 bis 60 Centner soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und gehörig bezeichnet

bis 24. December 1870, Nachmittags 2 Uhr,

bei dem unterfertigten Amte einzureichen, bei welchem auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

St. Ingbert, den 14. December 1870.

Das kgl. Bergamt,

J. Kamann.

Bekanntmachung.

[5498² a] Zwischen **J. C. Müller** von Kirchheimbolanden und der Direction der Pfälz. Bahnen wurde unter Heutigem ein Vertrag zur Uebernahme des Rollfuhrwerkes von dem Bahnhofe **Langmeil** nach folgenden Frachtsätzen abgeschlossen:

1) Nach Börrstadt (Chausseehaus) per Centner 4 kr.
2) " Steinbach " " 6 kr.
3) " Standenbühl " " 6 kr.
4) " Dreisen " " 8 kr.
5) " Göllheim und Weitersweiler wird in Dreisen abgestellt u. von da weiter befördert " " 8 kr.
6) " Marnheim " " 10 kr.
7) " Kirchheimbolanden " " 12 kr.

Für zerbrechliche Gegenstände 4 kr. mehr.

Langmeil, den 14. December 1870.

Die Stationsverwaltung,

G. Boy.

Für Weihnachtsgeschenke.

[5416² a] 1000 Stück feinste französische **Jaconetkleider** in den brillantesten Farben und Dessins versende im Einzelnen, das vollständige Kleid zu fl. 2.

Bei Bestellung beliebe man die Farbe anzugeben.

W. Fuhrländer Nachfolger,

Bilbeler Straße Nr. 23 in Frankfurt am Main.

An die Herren Armee-Lieferanten!

[5380²/₃] Nach getroffenem Uebereinkommen mit dem Syndical der Salinen Lothringens kann ich von jetzt ab Kochsalz franco Bahnhof Nancy überweisen.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt bei mir hier und auch auf meinem Bureau zu Nancy, Hotel d'Angleterre, in der Nähe des Bahnhofes.

Ludwigshafen am Rhein, am 7. December 1870.

S. Lederle.

[5411² a] Mein wohlassortirtes Lager in

Lampen-Cylindern und Glaswaaren

empfehle Wiederverkäufern.

Kaiserslautern, im December 1870.

Emil Kieffer.

[5451² a] In der **Körper'schen** Buchhandlung zu **Kusel** ist erschienen:

Das **Verfahren in bürg. Rechtsstreitigkeiten vor den Einzelngerichten** nach der neuen Proceßordnung, von Landrichter **Kuby** in Kusel. Preis 2 fl., 15 Bogen.

Die Einrichtung des neuen Proceßgesetzes ist nicht derart, daß die das Verfahren vor den Land- und Schiedsgerichten regelnden Bestimmungen zusammengefaßt wären, sondern sie finden sich zerstreut, und zwar nicht nur im Proceßgesetze selbst, sondern auch in dem Einführungsgesetze dazu, dem Handels- und dem zu diesem gehörenden Einführungsgesetze, den code civil etc., in Verordnungen und Instructionen. Es wird daher obiges Werk, welches, mit Ausscheidung der blos den Anwaltsproceß normirenden Artikel alles das zusammengefaßt und zu einem übersichtlichen einheitlichen Ganzen geordnet enthält, was sich in den verschiedenen Rechtsquellen zerstreut findet, sowohl den Juristen wie den Laien, die ihre Processe selbst führen wollen und in die Lage kommen können, als Schiedsrichter zu fungiren, ein willkommenes praktisches Hilfsmittel sein.

Für Private und Gemeindeverwaltungen.

[5391² a] Zu einer zweckmäßigen Weihnachtsgabe für die Soldaten im Felde eignen sich ganz besonders meine **wollenen Teppiche**; dieselben sind 1,54 Meter lang, 1,44 Meter breit, sehr zart und geschmeidig und kosten nicht mehr als **fl. 3** das Stück ab hier.

Hermann Hofer

in **Kallstadt** bei Dürkheim an der Haardt.

[5486²/₃] **100000 Ellen, 2 Berliner Ellen breites einfarbiges und carrirtes Halbjute zu Strohsäcken** sind vorräthig. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Mälzer gesucht.

[5481²/₃] Ein tüchtiger erster Mälzer gesucht bei **Köhl & Conrad** zu Kaiserslautern.

Brauerei

zu miethen gesucht durch Geschäftsmann **J. Gruber** in Ludwigshafen. [5465²/₃]

Karlsruhe.

Scheiterholz-Lieferung.

[5470²/₃] Trocken buchen und kiefern Scheiterholz wird in größeren und kleineren Partien zu kaufen gesucht.

Darauf Reflectirende wollen mir schriftlich oder mündlich ihre Angebote mit Preisangabe zustellen.

J. Meister, Holzhändler,
Karlsstraße Nro. 31.

Maikammer,

pfälz. Maxbahn Station.

[5483²/₃] In unserem Geschäfte findet ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen versehen, als **Lehrling** Aufnahme. Bedingungen günstig. Eintritt bald.

Gebrüder Ulrich,
Fabrik-, Engros- und Detail-Geschäft.

Musik- u. Instrumenten-Handlung

von K. Ferd. Heckel in Mannheim

Flügel	von fl. 750	bis	fl. 1000
Pianino	" fl. 300	"	fl. 800
Clavier	" fl. 200	"	fl. 420
Harmonium	" fl. 37	"	fl. 350

Gebrauchte Pianoforte
zu verschiedenen Preisen.

Zithern.

Musikalien- u. Pianoforte-Leihanstalt.

Saiten

für **Clavier, Violin, Cello** und **Zither**

Kunst-Gegenstände und Requisiten
[4766²] zum Oel-Malen.

Stimmen und Reparaturen

von **Pianoforte's**

werden auf das Beste besorgt.

Ein angehender Commis

der mitunter kleine Touren machen könnte, wird in ein en gros Geschäft, als Magazinier gesucht. Offerten unter Nr. 5467 vermittelt die Exp. ds. Bl. [5467²/₃]

[5142² a] Ein gewandter Zweiter ... gehilfe kann sofort bei dem kgl. Rolle **Gaßfort** in Lauterecken eintreten.

Todes-Anzeige.

[5580] Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Freunden und Bekannten die Anzeige zu machen, daß heute Nacht 12 Uhr

Herr **Johann Valentin Nendelhuber,**

Gutsbesitzer dahier,

nach längerem Leiden gestorben ist.

Die Beerdigung findet nächsten Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Die trauernde Familie.

Landsheim, 17. Dec. 1870.

Schuldienst-Erledigung.

[5186²/₃] Zur Wiederbesetzung der erledigten protest. Schulverweserstelle zu Erchdorf wird hiermit ein Meldungstermin bis zum 26. l. **Mts.** anberaumt.

Der Gehalt besteht in 200 fl. baar aus der Gemeindekasse und freier Wohnung im Schulhause. Außerdem werden 35 fl. für Beheizung und Reinigung des Schulsaales vergütet.

Gedelhausen, den 12. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Bauk.



[5 03² a] Unterzeichneter ist soeben mit einer größeren Anzahl **Ardenner Wagenpferde,** sowie mit mehreren **Reitpferden** und 3 **Mauleseln** angekommen.

Auch sind bei demselben mehrere französische **Sättel** zu verkaufen.

Homburg, den 14. Dec. 1870.

Wilhelm Hatry,

Pferdehändler.

[5540¹/₂] Im **Deutschen Hause** dahier ist schönes Kornstroh zu verkaufen.

[5270¹⁸] Mehrere gute **Pferde** zu verkaufen bei **Georg Käß** ...

Für Steuergehilfen.

[5396²/₃] Bei dem k. Rentamte **Kirchheimbolanden** ist die Steuergehilfenstelle in Erledigung gekommen. Bewerber wollen sich alsbald an den Amtsvorstand wenden.

[5531] Ein junger Mann, ev. Confession, mit den nöthigen Vorkenntnissen, sucht eine Stelle als Lehrling in einem **Manufacturwaaren-Geschäfte.** Offerten unter M. B. poste restante Frankenthal einzusenden.

[554 ²/₃] Ein zuverlässiger lediger Bursche, der selbstständig und gut mit Pferden umzugehen weiß, wird per **1. Januar** gegen guten Lohn gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl.

[5535²/₃] Zwei tüchtige Buchbindergehilfen erhalten dauernde und lohnende Arbeit bei **P. Kern** in Ludwigshafen.

Wirthschaft zu vermiethen.

[5544¹/₂] Eine schöne Wirthschaft in guter Lage mit vortheilhaften Räumlichkeiten, wobei ein schöner großer Tanzsaal, Kegelbahn mit schönem großem Garten ist sogleich zu vermiethen. Auch eignet sich dieses Anwesen seiner großen Räumlichkeiten und schönen Lage wegen insbesondere zur Errichtung einer **Bierbrauerei** und kann dasselbe auch unter sehr günstigen Bedingungen käuflich übernommen werden. Näheres bei

Fr. Herbst in Speyer.

[5265²/₃] Ein junger Mann von vortheilhaftem Aeußeren, Besitzer eines guten (ungefähr 2000 Thaler jährlich abwerfenden) Geschäfts, sucht sich **zu verheirathen.** Hierauf reflectirende junge Damen, die gesund, gebildet, von angenehmem Aeußeren sind, und ein disponibles Vermögen von mindestens 4000 Thaler besitzen, belieben Offerten franco unter Chiffre M F L R der **Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler** in **Frankfurt a. M.** zur Beförderung zu übersenden.

Verloren [5550²/₃]

ein Päckchen enthaltend: Einen Band von **Herzogs** Wörterbuch und 2 Hefte von **Pierson** (holländisch).

Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen entsprechende Vergütung, resp. Belohnung an Victor **Koch** in Gaugrehweiler bei Obermoschel einzusenden.

[5427² a] Ein schön möblirtes Zimmer am Marktplatz zu vermiethen. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 299. Ludwigshafen, Dienstag 20. December 1870.

* **Ludwigshafen,** 20. December.

Die HH. Patrioten Jörg, Greil, Kolb und Consorten scheinen große Rosinen im Sack zu haben. Der „N. Fr. Presse" zufolge würde ein Plänchen ventilirt, nach welchem nicht blos die Berathung der Versailler Verträge bis nach den Feiertagen hingehalten, sondern auch nicht ein Kreuzer Geld für Fortführung des Krieges bewilligt und die Abrufung der bayerischen Armee aus dem geliebten Frankreich beantragt werden soll. Daß wenigstens die zahlreichen Gedanken mancher Patrioten bis zu Ehrlosigkeiten sich versteigen können, das hat die Geschichte des 19. Juli gelehrt; wir bezweifeln aber, ob dergleichen auch diesmal sich an's Tageslicht wagen wird, und wenn ja — um so besser. An solcherlei Schandbarkeiten wird das Deutsche Reich nicht in der Geburt ersticken. Der bekannte „Münchener" der „Frankf. Ztg." erzählt mit schmunzelnder Behaglichkeit vorerst nur, daß die Patrioten dafür sorgen würden, daß das Reich wenigstens vor Neujahr nicht fertig werden kann; im Uebrigen bezweifelt er freilich auch, daß eine Zweidrittelmehrheit zu Stande kommen werde, und giebt sich den Anschein, selbst eine Kammerauflösung nicht zu fürchten, da die durch die enormen Menschenverluste im Krieg erzeugte „trübe Stimmung" — die bekanntlich in ihrer Richtung auf die deutsche Frage nur ein boshafter frommer Wunsch der Herren ist — ein anderes Parteiverhältniß in der nächsten Kammer auch nicht entstehen lassen dürfte. Wie schnell würden diese dicken Rosinen schwinden, wenn die Herren es wirklich auf eine Kammerauflösung ankommen ließen; sie würden eine ebenso vernichtende Enttäuschung erleben wie ihre guten Freunde, die Volksparteiler und Großdeutschen in Württemberg, deren Stellung man für viel fester als die ihrige halten durfte . . .

Nicht heute, sondern erst morgen, hält die Abgeordnetenkammer wieder Sitzung. Zum Referenten über die deutschen Verträge haben die vereinigten Ausschüsse der Reichsrathskammer Hrn. v. Neumayr ernannt.

Ebenfalls irrthümlich haben wir die Eröffnung des schwäbischen Landtages auf heute verlegt; sie ist schon gestern erfolgt, und die patriotische Rede des **Königs Karl,** mit der dies geschah, findet der Leser in der telegraphischen Rubrik des vorliegenden Blattes. Werden die Stellen, welche von der höchsten Weihe der Ereignisse dieses Jahres sprechen und große Gesichtspunkte empfehlen, auf die Patrioten in München einigen Eindruck machen? Bei Leuten, die alle Tage mehr zeigen, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen haben, darf man dies bezweifeln; aber deswegen gehen, wie gesagt, die Geschicke Deutschlands doch ihren „gewiesenen" Weg.

Ueber die Hoffnungen, mit welchen der Gefangene von Wilhelmshöhe sich trägt, giebt ein weiter hinten folgender Artikel einige Auskunft. Wir fügen hier noch bei, was ein Berliner Correspondent der „Köln. Ztg." behauptet. Derselbe sagt: „Der neueste bonapartistische Plan soll wirklich darin bestehen, daß spätestens nach dem Falle von Paris die früheren Staatskörper, Senat, Kammer und andere, auf Grund der kaiserlichen Verfassung durch ein Plebiscit das Volk über Krieg oder Frieden befragen, ohne Angabe der Bedingungen. Die Bonapartisten hoffen hierfür Preußen zu gewinnen. Für sie ist natürlich die Hauptsache, daß sich die Getreuen im Senate u. s. w. wieder versammeln. Das Andere wird sich finden. Die Operationen der Graniers de Cassagnac sind aller Orten auf dasselbe Project gerichtet, welches die Weltgeschichte indessen sehr wahrscheinlich wenig respectiren, sondern zu dem Uebrigen legen dürfte."

Deutschland wenigstens wird in dieser Angelegenheit nicht die Rolle einer Vorsehung spielen; es wird Frankreich seiner eigenen Selbstbestimmung überlassen und demselben ebenso wenig einen Napoleon als einen Orleans oder Bourbon oder einen Gambetta octroyiren; sein Interesse liegt nur darin, daß überhaupt eine legitimirte Regierung hergestellt werde, und nicht darin, daß diese oder jene Persönlichkeit an der Spitze derselben stehe.

Die deutsche Verfassung und unsere Socialgesetzgebung.

(Erlanger Correspondenz)

Wir haben schon neulich auf die Rede des Staatsministers Delbrück als eine gerechte Würdigung des mit Bayern abgeschlossenen Vertrages hingewiesen und sind damit den absprechenden Urtheilen entgegengetreten, welche sowohl in der einheimischen Presse als namentlich auf dem norddeutschen Reichstage unserer Ueberzeugung nach des Schlimmen zu viel gethan haben. Es läßt sich begreifen, daß der norddeutsche Kritiker jede Ungleichheit, welche der neue Bundesgenosse in das Verfassungswerk hineinträgt, mit mißtrauischem Auge betrachtet, und ebenso wenig verdenken wir es unseren politischen Freunden, wenn sie nach den bisherigen Leistungen der bayerischen Diplomatie von derselben in Zukunft weniger zu hören wünschen, als die neue Reichsverfassung bietet. Aber die Gerechtigkeit erfordert es, eingebildete Gefahren nicht mit wirklichen zu verwechseln, die von unserer Regierung erzielte Vereinbarung nicht schlimmer zu machen als sie in der That ist.

Veranlassung zu dieser Bemerkung giebt uns namentlich das herbe Urtheil, welches man im norddeutschen Reichstage über den Vorbehalt wegen unserer sogenannten Socialgesetzgebung gefällt hat, deren Ersetzung durch die betreffenden Bestimmungen des bisherigen Nordbundes von der freien Zustimmung **Bayerns** abhängig gemacht ist. Zu dem Einspruch gegen Angriffe aus diesem Grunde sind wir um so mehr verpflichtet, als in den Berathungen norddeutscher und bayerischer Parlamentsmitglieder in München gerade dieser Punkt eine ausführliche Erörterung gefunden hat. Sind wir recht unterrichtet, so haben die Abgeordneten der bayerischen Fortschrittspartei Dr. Marquard Barth, Dr. Marquardsen, Frhr. v. Stauffenberg und Dr. Volk ihren norddeutschen Freunden darüber keinen Zweifel gelassen, daß politische Gründe eine Verzögerung der Herübernahme des norddeutschen Gesetzapparates über Heimathrecht, Verehelichung u. s. w. nothwendig machten, ganz abgesehen von der Frage, ob die bayerische oder norddeutsche, letztere noch dazu im unvollständigen Zustande befindliche Gesetzgebung das Richtigere getroffen habe. Mit diesem Vorbehalte, den außer den Genannten auch der Abgeordnete Stenglein vollständig vertrat, haben sich, so viel wir wissen, die Reichstagsmitglieder v. Bennigsen und Lasker damals einverstanden erklärt, und wenn jetzt in dem abgeschlossenen Vertrage die Ausnahme die Gestalt einer Competenzbeschränkung angenommen hat, so mag man daran formell Anstoß nehmen, aber materiell ist doch nur das geschehen, was die Genannten, zweifellos nicht particularistisch gesinnten bayerischen Abgeordneten für räthlich ansahen.

Wer die Geschichte und die Aufnahme unserer neuen Socialgesetzgebung kennt, muß zugestehen, daß es durchschlagende Gründe sind, welche gegen eine plötzliche Aenderung auf diesem Gebiete und noch dazu zu Gunsten einer unerprobten und unvollständigen Reform sprechen. Das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz im Norddeutschen Bunde, welches hierbei in erster Reihe steht, erfreut sich keineswegs eines so ungetheilten Beifalles, daß man dasselbe unbesehen zu uns herübernehmen könnte. In der That dient man der nationalen Sache in Bayern vielmehr dadurch, daß man die Volksstimmung durch zunächst unnöthige Neuerungen nicht verwirrt, und wenn man der Regierung aus ihrer vorsichtigen Haltung auf dem Gebiete der Socialgesetzgebung einen Vorwurf machen will, kann sie sich getrost auf die Meinung der genannten Landesvertreter berufen. Die Fortschrittspartei ist aber um so mehr zur Sache legitimirt, als unsere Socialgesetze unter hervorragender Mitwirkung ihrer besten Kräfte auf dem früheren Landtage zu Stande gekommen sind. Wir wissen von diesen Männern — leider deckt die beste Kraft unter ihnen, Karl Brater, schon das Grab — daß sie nicht aus Vorliebe für das eigene Werk die auch so manchen Richtungen wünschenswerthe Einheit der nationalen Gesetzgebung schädigen wollen, aber sie kennen Land und Leute genug, um mit ihrer Forderung einer nochmaligen Prüfung und reifen Beurtheilung des Eigenen und des Fremden gehört werden zu müssen. In den Verhandlungen mit den Bevollmächtigten des Norddeutschen Bundes hat diese Ausnahmestellung Bayerns, welche nach unserer Ueberzeugung nur eine zeitweilige sein kann, durchaus keine Schwierigkeiten gemacht, wie dies aus der Aeußerung des Staatsministers Delbrück deutlich hervorgeht. Derselbe bemerkt in seiner die Verhandlung über die süddeutschen Verträge einleitenden Rede: „Der zweite Vorbehalt wiegt schwerer, er findet seinen Ausdruck darin, daß von den Gegenständen der Beaufsichtigung und Gesetzgebung des Bundes für Bayern ausgeschlossen ist die Bestimmung über Heimaths- und Niederlassungs-Verhältnisse. Meine Herren, in Bayern hat bis vor zwei Jahren rechts des Rheins in Beziehung auf diese Materie eine Gesetzgebung bestanden, welche sich von der in dem größten Theile des übrigen Deutschland bestehenden sehr wesentlich unterschied, welche der freien Bewegung ungemein starke Fesseln anlegte und welche, wie man jetzt auch wohl in Bayern davon überzeugt ist, entschieden nicht zum Heil des Landes diente. Vor zwei Jahren hat man eine vollkommen neue Gesetzgebung in dieser Materie erlassen; diese sogenannte Socialgesetzgebung ist eben erst eingeführt, ihre Resultate sind bisher günstig gewesen, und man trug in Bayern Bedenken, den Bestand und die Ergebnisse dieser eben erst in's Leben getretenen Gesetzgebung durch die Annahme der im Bunde erlassenen und in dem wichtigsten Theile im Bunde noch nicht einmal ausgeführten Gesetzgebung in Frage zu stellen. Es war dies ein Bedenken, welches sich unüberwindlich zeigte, und welches zu dem Ausschluß dieses Gegenstandes führte."

Sollte sich, die Annahme des Vertrages bei uns vorausgesetzt, die bayerische Regierung säumig erweisen, die volle Gleichheit der Gesetzgebung auf diesem Gebiete, sobald sie im nationalen und speciell bayerischen Interesse rathsam ist, in's Werk zu setzen, und jenen Vorbehalt in einem anderen Sinne ausnützen als er zugestanden ist, so wird es Sache der nationalgesinnten Volksvertreter sein, auf die Abgabe dieses Privilegiums zu dringen. Augenblicklich mag man diese Competenzbeschränkung der Reichsgesetzgebung theoretisch für unschön halten und ihr eine andere Gestalt wünschen, aber von tiefeingreifender Bedeutung ist sie nicht, während ihre Aufrechthaltung zur Zeit auf guten Gründen beruht, die der deutschgesinnte Politiker in Bayern mit voller Ueberzeugung vertreten kann.

Deutschland.

* **Aus Wilhelmshöhe** bringt der „Daily Telegraph" vom 16. Decbr. eine Correspondenz, der wir Folgendes entnehmen: Am Freitag sprach sich der Kaiser Napoleon auf einem Spaziergang gegen mehrere Herren seiner Begleitung sehr offen über die Aussichten zu seiner Wiedereinsetzung aus: „Es wäre gut," sagte er, „wenn man allgemein erkennen wollte, daß ich nicht beabsichtige, den Thron mit Hilfe eines militärischen Pronunciamiento wieder zu besteigen — ebenso wenig mit Hilfe der Soldaten, als mit Hilfe Preußens. Ich bin der einzige Souverain, welcher nächst der Gnade Gottes dem Willen des Volkes seinen Thron verdankt, und nie werde ich den Ursprung meiner Macht verläugnen. Das ganze Volk, welches viermal meine Wahl gebilligt hat, muß mich durch ein freiwilliges Votum zurückberufen, sonst werde ich nie nach Frankreich zurückkehren. Die Armee hat kein größeres Recht, mich auch wieder auf dem Thron zu setzen, als die Advocaten, mich davon zu vertreiben. Das französische Volk, dessen Souverain ich bin, hat allein die Entscheidung." Gestern sprach Jemand mit Napoleon über den Protest gegen die Wiedereinsetzung der Dynastie, welchen eine Anzahl von Officieren in der „Independance" veröffentlicht haben. Der Kaiser erzählte darauf, daß kurz nach dem Plebiscit vom Mai d. J. der Kriegsminister ihm eine Liste

von mehreren hundert Officieren vorgelegt habe, welche alle sich im Geheimen in Agitationen zu Gunsten der Wiedereinsetzung der orleanistischen Dynastie eingelassen haben. Er sah die Liste an und machte den Minister darauf aufmerksam, daß fast alle dort verzeichneten Namen Lieutenants angehören. Er gab darauf dem Minister die Copie eines Briefes, der im Jahre 1859 oder 1860 vom Herzoge v. Aumale geschrieben worden, und worin dieser allen Anhängern der Orleans räth, ihre Söhne auf die Militär-Akademie nach Saint-Cyr zu schicken. — Als der Minister fragte, was zu thun sei, antwortete ihm der Kaiser: „Gar nichts.“ — „Also,“ sagte Napoleon gestern, „kann man den Officieren, welche jenen Protest veröffentlichen, nicht vorwerfen, sie hätten sich von der Dynastie abgewandt, weil das Kriegsglück gegen sie ausgeschlagen.“ Seit zehn Jahren (so erfahre ich aus bester Quelle) hat eine Verschwörung existirt, welche darauf ausgeht, die Armee mit Officieren orleanistischer Gesinnung zu füllen.

England.

* **London**, 16. December. Die Luxemburgische Frage liefert den Blättern Stoff zu zahlreichen Leitartikeln, aus denen wenig Bestimmtes herauszulesen ist. Wie erwartet wurde, hat der Ministerrath beschlossen, auf das Rundschreiben des Grafen Bismarck ungefähr so zu antworten, wie Granville vor einigen Wochen dem Fürsten Gortschakoff antwortete. In den Geschäftskreisen ist die Stimmung flau; aber das große Publikum ist durch diese Angelegenheit nicht so stark berührt worden, als neulich durch die Wiedererweckung der Pontusfrage. Die Torypartei, welche einem Conflict mit Deutschland weniger abgeneigt wäre, empfindet es jetzt übel, daß Derby im Jahre 1867 so wegwerfend von dem Vertrage, welcher die Neutralität Luxemburgs garantirte, gesprochen hat. Im Ganzen aber hat begreiflicherweise dieser neue Zwischenfall die Stimmung gegen Deutschland nicht verbessert und das große Publikum bekannte sich immer mehr zu französischen Sympathieen. Auch die Sammlungen zu Gunsten der Verwundeten sind fast völlig zum Stillstand gekommen.

Vom Kriegsschauplatz.

Der kürzlich durch den Telegraphen signalisirte Armeebefehl des Königs Wilhelm ist aus dem Hauptquartier Versailles, 6. Dec., datirt und lautet folgendermaßen:

Soldaten der verbündeten deutschen Armeen! Wir stehen abermals an einem Abschnitt des Krieges. Als ich zuletzt zu Euch sprach, war mit der Capitulation von Metz die letzte der feindlichen Armeen vernichtet worden, welche uns beim Beginn des Feldzuges gegenüberstanden. Seitdem hat der Feind durch die außerordentlichsten Anstrengungen uns neugebildete Truppen entgegengestellt, ein großer Theil der Bewohner Frankreichs hat seine friedlichen, von uns nicht gehinderten Gewerbe verlassen, um die Waffen in die Hand zu nehmen. Der Feind war uns an Zahl oft überlegen, aber dennoch habt Ihr ihn wiederum geschlagen; denn Tapferkeit und Mannszucht und das Vertrauen auf eine gerechte Sache sind mehr werth, wie die Ueberzahl. Alle Versuche des Feindes, die Cernirungslinie von Paris zu durchbrechen, sind mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden, oft zwar mit vielen blutigen Opfern — wie bei Champigny und bei Le Bourget —, aber auch mit einem Heldenmuth, wie Ihr ihn überall beweiset. Die Armeen des Feindes, welche zum Entsatz von Paris von allen Seiten heranrückten, sind sämmtlich geschlagen. Unsere Truppen, die zum Theil noch vor wenig Wochen vor Metz und Straßburg standen, sind heute schon über Rouen, Orleans und Dijon hinaus, und neben vielen kleinen siegreichen Gefechten sind zwei neue große Ehrentage — Amiens und die mehrtägige Schlacht von Orleans — den früheren hinzugetreten. Mehrere Festungen sind erobert und vieles Kriegsmaterial ist genommen worden; somit habe ich nur Anlaß zur größten Zufriedenheit und es ist mir eine Freude und ein Bedürfniß, Euch dies auszusprechen. Ich danke Euch Allen, vom General bis zum gemeinen Soldaten. Beharrt der Feind bei einer weiteren Fortsetzung des Krieges, so weiß ich, daß Ihr fortfahren werdet, dieselbe Anspannung aller Kräfte zu bethätigen, welcher wir unsere bisherigen großen Erfolge verdanken, bis wir einen ehrenvollen Frieden erringen, der würdig der großen Opfer ist, die an Blut und Leben gebracht worden.

Ein Berliner Correspondent der „Allg. Ztg.“ schreibt unterm 16. December: „Dem Schicksal eines verheerenden Bombardements kann Paris sich nur noch durch eine baldige Capitulation entziehen. Seit drei Tagen wälzen sich von hier Munitionscolonnen und schwere Geschütze in so gewaltigen Massen gegen die belagerte Stadt hin, daß an dem Ernst der Beschießung nicht mehr gezweifelt werden kann. Auf mehr als 1000 vierspännigen nagelneuen Wagen wird jetzt die lang entbehrte Munition nach Paris geschafft, nicht gerechnet die Munitionscolonnen, welche die vorgestern von Spandau aus nach Lagny dirigirten 10 schweren Geschütze begleiteten. Gleichzeitig sind an Bedeckungs- und Ersatzmannschaften nahezu 6000 Mann Kerntruppen nach dem Kriegstheater abgegangen. So umfassende Anordnungen haben im Publikum wieder das Vertrauen auf eine baldige Einnahme von Paris erweckt, und im Zusammenhang mit der Aussicht auf die Wiedervereinigung Luxemburgs mit Deutschland die Stimmung wesentlich gehoben.“

Die heute vorliegenden telegraphischen Neuigkeiten melden die Erstürmung des südlich von Dijon gelegenen Städtchens Nuits sowie die bevorstehende Cernirung von Langres.

Telegramme.

*** **Versailles**, 18. Dec. (Officiell.) Am 16. nahm das 10. Armeecorps bei dem Gefechte, durch welches es in Besitz von Vendome gelangte, 6 Geschütze und eine Mitrailleuse. Am 17. wurde von den Teten des den Feind verfolgenden Corps Epoizay (nordwestlich von Blois) nach leichtem Gefechte besetzt. 230 Gefangene gemacht. Aufgefangene Dienstpapiere des nördlich von der Loire commandirenden Generals Chanzy constatiren das Zusammenschmelzen der feindlichen Truppenstärke auf die Hälfte. Die Tete der von Chartres gegen den Feind dirigirten Colonne hatte bei Droué (nördlich von Epoizay, westlich von Chateaudun) ein siegreiches Gefecht gegen 6 Bataillone. Der Gegner verlor 101 Todte, mehrere Proviantwagen und einen Viehtransport. Diesseitiger Verlust 1 Officier, 35 Mann, meist leicht verwundet. v. Podbielski.

*** **Saarbrücken**, 18. Dec. Aus **Versailles**, 15., wird gemeldet: Die Ankunft der Reichsdeputation des Reichstages ist für morgen angekündigt und sind bereits die Quartiere gemacht. — Der russische Militärbevollmächtigte Fürst Wittgenstein ist aus Paris hier eingetroffen. — Gestern und heute ist kein Schuß aus den Forts gefallen. Ein Massenaustritt von Desertirenden aus Paris wurde hier zurückgewiesen. Dem Vernehmen nach wurde befohlen, keine Deserteurs mehr anzunehmen.

*** **Karlsruhe**, 19. Dec. Telegramm an den Kriegsminister: General Glümer ging heute mit der 1. und 2. Brigade gegen Nuits vor und traf bedeutende feindliche Streitkräfte. Es entwickelte sich ein ernstes Gefecht, das mit dem Sturm von Bahnhof und Stadt Nuits endigte. Der Feind zog mit Einbruch der Dunkelheit ab. Unsere Verluste nicht unerheblich: 300 Mann todt und verwundet. Prinz Wilhelm leicht blessirt. Verlust des Feindes an Officieren und Mannschaften sehr bedeutend. Mindestens 300 unverwundete Gefangene.

*** **Berlin**, 18. Dec. Dem „Staatsanz.“ zufolge scheint sich nunmehr das Bedürfniß fühlbar gemacht zu haben, die Festung Langres zu cerniren, um dem dortigen Franctireurs-Unwesen ein Ziel zu setzen.

*** **Tours**, 17. Dec. General Sol hat einen Befehl der Regierung, bei Annäherung des Feindes zur Schonung der Stadt zu räumen, mißverstanden und die Räumung schon am 13. bewirkt. Die Folge war die Desorganisation der Behörden und eine unbeschreibliche Aufregung. Der Präfect von Tours hat deshalb bei der Regierung in Bordeaux schwere Anklagen gegen den nunmehr des Oberbefehls entsetzten General gerichtet.

*** **Bordeaux**, 18. Dec. Ein Decret der Regierung ordnet die Verlegung des Kriegs- und Marineministeriums von Bourges nach Montlucon an. Nach einer Meldung des „Moniteur“ sind Nuits, Autun und Beaune nicht mehr von den Preußen bedroht. (Vergl. oben das Karlsruher Telegramm.) Mehrere Journale von Bordeaux erwähnen gerüchtweise, daß in Paris eine aufständische Bewegung stattgefunden habe, wobei Flourens verwundet und verhaftet, Blanqui getödtet worden sein soll. Bestätigung fehlt. Vendome ist vom Unterpräfecten und den Verwaltungsbehörden am Morgen des 16. verlassen und hinter denselben die Eisenbahnbrücke über die Loire sofort gesprengt worden; die Preußen schossen auf den Zug, in dem dieselben sich befanden. Die Preußen scheinen an der Loirelinie sich zu concentriren und die Cherlinie zu verlassen. St. Aignan und Montrichard sind von den Preußen geräumt, welche 8—10,000 Mann stark bei Landes lagern; ihre Vorposten stehen bei Lamothe, Chaumont, Chain-des-Ponts bis Pontlevoy. Preußische Plänkler kamen bis Valliers-les-Grandes und Sonnigny. Die Gefechte vom 14 waren sehr ernst. Die Gefechtslinie erstreckte sich von Mereles bis Vendome. Am 15. zerstörte General Chanzy die Loirebrücken und bestand gestern kleine Gefechte, wobei seine Front nicht durchbrochen wurde. (Welche Bewandtniß es mit den „Räumungen“ ꝛc. in französischen Telegrammen hat, weiß der Leser.)

*** **Lille**, 14. Dec. Eine Proclamation der deutschen Militärbehörde in Amiens verkündigt der Bevölkerung die baldigste Rückkehr der am 16. abgezogenen Truppen; nur die Citadelle bleibe besetzt. Die Proclamation dankt der Bevölkerung für ihre tüchtige Haltung und fordert sie zur Ruhe und Ordnung auf. Der Platz La-Fere ist deutscherseits gänzlich unzugänglich gemacht.

*** **Valenciennes**, 16. Dec. Der „Courrier du Nord“ berichtet, daß ihm ein durch die Pariser Ballonpost in ganz Frankreich zu verbreitender Aufruf eines Capitäns Beaurepaire zugekommen ist, in welchem zur Bildung einer Armee von Freiwilligen, „Die Tirailleurs der Republik“ genannt, aufgefordert wird. Es heißt in dem Aufruf: „Es handelt sich nicht um ein Freicorps, sondern um eine neue Armee, die Armee der Zukunft.“

*** **Stuttgart**, 19. Dec. Der König hat heute die Ständeversammlung mit folgender Thronrede eröffnet:

Liebe Getreue! In einer großen Zeit trete ich in Ihre Mitte. In gerechtem Kriege haben unter ruhmvoller Führung die Heere Deutschlands glorreiche Erfolge erlangt. Ihre Hingebung und Tapferkeit werden den ersehnten, die Sicherheit und Machtstellung Deutschlands verbürgenden Frieden erringen. Auch meine Truppen haben sich ruhmvoll siegreich geschlagen. Stolz und dankbar blickt das Land auf seine Söhne, den Gefallenen ein ehrenvolles Andenken bewahrend.

Die Waffengemeinschaft, in welcher Deutschlands Stämme verbunden sind, hat in der Nation den Drang nach politischer Einigung mächtig angefacht. Wird das Ziel, um welches Deutschland so lange gerungen, jetzt erreicht, so gibt den weltgeschichtlichen Ereignissen dieses Jahres die höchste Weihe.

Die von meiner Regierung mit dem Norddeutschen Bunde und den Regierungen von Baden, Bayern und Hessen abgeschlossenen Verträge über die Bildung eines deutschen Bundesstaates unter Wiederherstellung der geschichtlichen Namen Kaiser und Reich werden Ihnen, den gesetzlichen Vertretern meines Volkes, zur Ertheilung Ihrer verfassungsmäßigen Zustimmung alsbald vorgelegt werden. Ich vertraue darauf, die Vorlagen prüfen in patriotischer Hingebung nach großen Gesichtspunkten, im Hinblick auf das hohe Ziel und den Raum, der der staatlichen Entwickelung gegeben ist.

Nach eingetretener Wirksamkeit der deutschen Verfassung wird es Aufgabe meiner Regierung und der Stände sein, die den neuen Verhältnissen entsprechenden Aenderungen in Verfassung und Verwaltung des Landes durchzuführen. Für jetzt werden neben dem Hauptgegenstande Ihrer Berathungen Vorlagen über provisorische Steuerverlängerung und über weitere Mittel zur Führung des Kriegs sowie zur Fortsetzung der Eisenbahnbauten an Sie gelangen.

Möge für ein geeinigtes, mächtiges Deutschland und für die in ihm vereinigten Einzelstaaten eine Zeit sich öffnen des Friedens, der Wohlfahrt, der Freiheit und Ordnung. Das gebe Gott!

*** **London**, 19. Dec. „Morning Post“ meldet: Der Zusammentritt des Parlamentes findet am 7. Februar statt. — Der russische Gesandte, Baron Brunnow, bleibt in London; die Ernennung Brows ist zurückgenommen. — Die französischen Gefangenen sollen amnestirt werden, aber England verlassen müssen.

*** **Brüssel**, 16. Dec. Eine von dem auswärtigen Ministerium der Regierung in Bordeaux ausgehende Depesche stellt die Frage der Betheiligung Frankreichs an der Pontusconferenz in dem Lichte dar, als weigere sich Preußen, mit der Regierung der nationalen Vertheidigung in Verhandlung zu treten, so lange eine Constituante nicht gewählt sei, und als ob sich die anderen Mächte bemühten, diesen Widerstand zu besiegen, zugleich aber einen Waffenstillstand behufs Verproviantirung von Paris vorzuschlagen. Herr Chaudordy dementirt die Nachricht, daß Gortschakoff Forderungen in letzterer Hinsicht gestellt hatte.

*** **London**, 18. Dec. „Observer“ schreibt: Die Antwortnote Granville's an Bismarck ging gestern Abend ab. Ueber den Inhalt derselben verlautet: Die Note gesteht zu, daß ein schwerer Neutralitätsbruch der Luxemburger Behörden Preußen berechtigen konnte, sich während der Dauer des Krieges von der Respectirung der Luxemburger Neutralität entbunden zu betrachten, behauptet jedoch entschieden, daß ein derartiger Bruch Preußen nicht von dessen permanenten Verpflichtungen gegen die Garantiemächte entbinden würde. Die Note ist sehr versöhnlich stylisirt und hofft, Preußen werde durch die Vermeidung einer Schelte, behufs Verwirklichung der in der Note Bismarcks aufgestellten Theorie, ein freundschaftliches Arrangement erleichtern.

*** **Brüssel**, 16. Dec. Die „Indep.“ enthält eine juristische Auseinandersetzung über die Nothwendigkeit, daß die Londoner Conferenz das Völkerrecht der Neutralen codificire, entsprechend dem Antrag des belgischen Abgeordneten Thonissen, der im Lande allgemeinen Anklang gefunden hat. — Ferner beklagt die „Indep.“ die französischerseits erfolgte Versenkung der nordfranzösischen Häfen im Blockadezustand als einen Act, der die schwersten internationalen Consequenzen mit sich führen, voraussichtlich aber zunächst die verschärften Requisitionen zur Folge haben werde.

Pfälzische Angelegenheiten.

401) Aus Bergzabern, 16. Dec., wird uns geschrieben: Die „Main Ztg.“ bringt in ihrem Blatte vom 13. December, die Verpflegsanstalten betreffend, einen Auszug aus einem Privatbrief eines Soldaten, gegenwärtig in Versailles, welcher in sehr ehrender Weise der Eisenbahnstation Winden, resp. der Hülfe erwähnt, die dort passirende Truppen erhielten. Wir constatiren gerne die Wahrheit dieses Berichts, nachdem bisher in unseren größeren pfälzischen Blättern die Erquickungsanstalt an der Station Winden ignorirt worden ist, trotzdem sie Außerordentliches leistet. Dank der Opferwilligkeit der Bürger Bergzaberns und der namhaften Unterstützungen an

und Naturalien, sowohl von den umliegenden reichen Gemeinden der Kantone Bergzabern und Kandel, als auch von den Frauenvereinen Speyer und Germersheim, dem Landeshilfsvereine in München und neuerdings von den Hilfsvereinen Karlsruhe und Heidelberg. Man hat eben erkannt, daß gerade Winden, wo oft die Züge länger halten müssen und von da aus auch solche nach Karlsruhe abgehen, die erste wichtige deutsche Station sei, wo eine Verpflegung absolut nöthig ist, weshalb schon im September die Bahnhofsküche daselbst von dem Hilfsverein Bergzabern eingerichtet und bisher von dort aus in systematischer Weise der Samariterdienst besorgt wurde, wobei der Frauenverein Bergzabern eine große Thätigkeit entwickelt, ohne daß bis jetzt nur ein Wort des Aufhebens davon gemacht worden. Eine dankenswerthe Beihilfe hat die Anstalt in jüngster Zeit von Kandel aus erhalten, wo sich auch ein Hilfsverein gebildet hat, dessen Mitglieder jetzt gemeinsam mit den Bergzaberern den Labedienst besorgen, was besonders für die Nachtzeit nöthig erscheint. Kandel hat sogleich 300 Gulden Beitrag aus der Gemeindekasse bewilligt. Nicht hoch genug ist die schnelle Hilfe bei solchen Anstalten anzuschlagen, und daß die Vertheilung in wohlthuender und freundlicher Weise geschieht, auch ist es von Vortheil, daß jetzt mehrere solcher Anstalten an allen wichtigeren Bahnstationen bestehen; nur auf diese Art wird es möglich, das Liebeswerk der Verpflegung unserer kranken und verwundeten Krieger ausreichend zu vollbringen, damit keiner leer ausgehen und, wenn Einer an einer Anstalt nichts erhalten konnte, er an der anderen dagegen Erquickung finden möge. Sollte hin und wieder aber Einer doppelt erhalten — was schadet's? Wer kann ihre Opfer hoch genug schätzen? Also betreiben wir nur immer fort unser Liebeswerk, und die verschiedenen Bahnhofsküchen sollen sein Glieder einer und derselben Wohlthätenkette, sich gegenseitig unterstützend und in die Hände arbeitend, im edlen Wettstreit! Das ist dann die richtige und passende Centralisation des Liebeswerkes in unserer guten Pfalz!

408) Von der französischen Grenze, 16. Dec., wird uns geschrieben: Es dürfte schwer sein, die Bedürfnisse und Wünsche der vor Bitsch liegenden Bayern zu constatiren; dagegen dürfte sich das betreffende Comite, um sicher zu gehen, durch das diesseitige Etappencommando in Weißenburg nur an jenen Major wenden, der mit seiner Abtheilung am 25. Nov. vor Bitsch abgelöst wurde und am 25. Dec. wieder dahin abziehen muß. Soviel ich von Eltern höre, deren Söhne sich dort befinden, fehlt es — außer den Gemüsen — an Lebensmitteln nicht, dagegen dürften wollene Socken, Cigarren, Tabak, Branntwein, Wein und wohl auch hausgemachte Würste willkommen sein.

409) In Lambsheim ist am 16. d. M. ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Freundeskreis, zumal in unserer Pfalz, ein ungemein ausgedehnter, dessen Ansehen und allgemeine Beliebtheit aber auch nicht unverdient waren. Joh. Valentin Reudelhuber, s. Z. gewählter Ersatzmann zur Abgeordnetenkammer, Mitglied des Landraths während der letztverwichenen Wahlperiode, Vorstand seiner Gemeinde während einer Reihe von Jahren, war in seinem Wirken, das ihn seine reichen, praktischen Erfahrungen vielfach verwerthen ließ, ebenso gewissenhaft, als von höchster Liebenswürdigkeit im Umgang. Ihn zierte wahrer Biedersinn nicht minder wie Unabhängigkeit seiner politischen Gesinnung. Ehre darum seinem Andenken!

Vermischte Nachrichten.

(Ueberkaldt.) Ein als „nicht ultramontan" gewählter Adjunct einer pfälzischen Gemeinde wurde von einer Nachbarsfrau gefragt: „Was ist denn auch der Nordbund?" Worauf der Hr. Adjunct, ohne vorher die neueste Denkschrift Kolb's gelesen zu haben, antwortete: „In Frankreich zahlt man mit Franken, in Bayern mit Gulden und im Nordbund muß man Thaler zahlen."

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

x. **Landwirthschaftliches.** „Zu strenge Herren regieren nicht lange!" Dieser Spruch ist auch wieder auf das Wetter anwendbar! Am 24. und 25. November wahres Frühlingswetter, am 30. etwas Frost und bis zum 6. Decbr. stieg die Kälte bis zu 10 Grad, nachdem am 3. ziemlich Schnee gefallen war. Mancher Landwirth wurde durch dieses extreme Wetter — wie es im ganzen Jahre 1870 extrem war — überrascht und in seinen Arbeiten gestört; Rüben blieben noch im Felde, haben aber nicht gelitten, sowie überhaupt der Frost in Folge der Schneedecke den Feldfrüchten keinen Schaden brachte. Am 14. trat vollständig Thauwetter ein, so daß man bald wieder pflügen und die Rüben vom Felde weg ohne Schaden roh füttern kann, was um so mehr werth, als das Kochen heuer in Folge gänzlichen Mangels an Steinkohlen und der dadurch bedingten erhöhten Holzpreise sehr kostspielig, ja mitunter unmöglich ist.

Und doch sollte man, wenn auch nicht gerade gekochtes, doch wenigstens bis zu 30 Grad R. erwärmtes Futter im Winter dem Rindvieh als Getränke reichen, weil dies die Verdauung wesentlich erleichtert, während kaltes Futter dieselbe immer in etwas stört, zu warmes, resp. heißes Futter aber den Magen erschlafft. Ein in Nr. 11 der Berichte über Ackerbau rc. von Dr. Schneider enthaltener Aufsatz, ob kalte oder warme Fütterung dem Rindvieh im Winter gereicht werden soll, bietet viel Beachtenswerthes, das durch die Praxis bestätigt wurde. Es heißt dort u. a.: „Es ist offenbar, daß die Futtermischung im Magen des Thieres bis zu der Höhe der Körperwärme erwärmt wird, wenn dieselbe kalt in denselben gelangt, daß die dazu nöthige Wärmemenge dem Körper entzogen und und demselben durch vermehrten Nährstoffverbrauch wieder ersetzt werden muß. Jeder Wärmeverbrauch des Körpers geschieht auf Kosten der Production." Welcher Buchhalter hat nicht schon genügend Einsicht gewonnen, daß das Vieh im Winter zur gewöhnlichen Ernährung um so mehr Futter bedarf, je tiefer die Stallwärme — 10—12 Grad R. — sinkt; wenn also schon der äußeren Temperatur einen Mehrverbrauch von Nährstoff bedingt, wie viel mehr muß es gar, kalt gereichtes Getränke oder Kurzfutter?! Weiß man doch, daß bei gleicher Fütterung der Milchertrag sich erheblich mindert, wenn die Wärme im Stalle abnimmt oder gar auf den Gefrierpunkt herabsinkt. Bei Mastvieh übt ein zu kalter Stall nachtheiligen Einfluß, obschon er hier weniger fühlbar, als bei Milchvieh.

Fraglicher Artikel sagt weiter: „Der Verdauungsproceß im Magen geht, wenn keine Störung eintritt, in stets gleichmäßiger Weise vor sich, es wird in einer gewissen Zeit ein bestimmtes Quantum Futter verarbeitet. Ist das Futter zweckmäßig eingetheilt und gleichmäßig gemischt, so fällt auf jeden Zeittheil des Tages ein gleiches Maßtheil des Futters; jede Stunde hat ihr Quantum und eine versäumte Stunde ist so wenig nachzuholen, als eine ebenmäßig gehende Uhr durch rascheres Tempo eine Stunde Stillstand einbringen kann."

Auch diese Aufstellung wird Niemand in Zweifel ziehen wollen, da sie sich ebenfalls in der Praxis bewahrheitet — Ueberdies ist es zur Genüge bekannt und wurde schon oft darauf hingewiesen, daß das Kochen und Dämpfen der Futterstoffe eine größere Erweichung aller Theile bewirkt, daß gekochte oder gedämpfte Kartoffeln mehr auf Fettproduction, rohe dagegen günstiger auf Milchproduction wirken; daß das den Futterstoffen durch Dämpfen mitgetheilte warme Wasser weniger schnell absorbirt wird, als das als Getränk aufgenommene, und daher ersteres in höherem Grade geeignet ist, die Erweichung und Aufschließung insbesondere bei der Vorverdauung zu fördern, sowie daß gedämpftes, oder selbst nur 24—36 Stunden eingeweichtes Rauhfutter — Stroh, Spreu — viel leichter verdaulich ist und durch den thierischen Magen besser ausgenutzt wird, als trocken verfüttertes Stroh. Dr. Kühn legt der Futterdämpfung eine Futterersparniß von 10 Procent oder einen Fleisch-, Fett- und Milchgewinn von 10 Procent bei und empfiehlt jedem Landwirthe diese Präparation, namentlich während des Winters, indem er sagt: „Möge Niemand vergessen, daß zur rauhen Jahreszeit warmes Futter ebenso wichtig ist, als warme Stallung. Im Winter, wo eine ordentliche Futter etwa 30 kr. kostet, sollen also 3—4 kr. durch das Dämpfen profitirt werden; die Kosten betragen per Ration $1\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Pfennig."

Handels-Berichte.

Neustadt, 17. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 20 kr.; Korn 6 fl. 23 kr.; Spelz 6 fl. 9 kr.; Gerste 6 fl. 7 kr.

Landstuhl, 19. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) **Korn** 6 fl. 31 kr. Spelz 6 fl. 30 kr. Hafer 6 fl. 0 kr.

Köln, 17. Dec. Raffinirte Zucker wurden in der letzten Woche an unserem Platz, wie auch auswärts, wieder in größeren Posten Melis per Januar gekauft. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette 19⁶/₁₀, Raffinade Thlr. 19⁵/₁₀, Melis Nr. 1 Thlr. 19⁴/₁₀, Nr. 2 19³/₁₀, Nr. 3 19²/₁₀, Nr. 6 19¹/₁₀, gemahlene Raffinade 17⁸/₁₀, gemahlener Melis 17 Thlr., Candis, weiß 21½—23, halbweiß 20½—21½, gelb 19⁸/₁₀, schön hellbraun 19⁵/₁₀, hellbraun 18⁸/₁₀ Thlr.; Colonial Farin Nr. 24 15⁸/₁₀, Nr. 18 14, Nr. 15 13⁸/₁₀, Nr. 12 13 Thlr.; R. Farin Nr. 16 Thlr. 13⁵/₁₀, Nr. 15 Thlr. 13, Nr. 12 Thlr. 12⁵/₁₀; Raff. Raben-Syrup Thlr. 6; Ima Colonial-Syrup Thlr. 3⁸/₁₀.

Magdeburg, 16. Decbr. In der abgelaufenen Woche war der Spiritushandel in Folge der Verkaufsschwierigkeiten verflauend. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 16, 15¾—— Thlr. bez., desgleichen mit Faß sind Loco- und Terminwaare nur im Verhältniß zu Berliner Preisen offerirt, aber nicht gehandelt. Rübenspiritus loco 16¼—16 Thlr., per December und Januar, so wie per Januar Mai zu 16½ Thlr., alles stark angeboten.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **Berlin,** 19. Decbr. Ein Extrablatt des „Staats-Anz." enthält die Antwort des Königs bei Ueberreichung der Adresse des Reichstages. Dieselbe dankt zunächst für die Unterstützung des Reichstags bei der Bewilligung der Mittel zur Kriegführung und bei dem Werk der Einigung Deutschlands; dann heißt es weiter: „Mit tiefer Bewegung erfüllte mich die Aufforderung des Königs von Bayern zur Herstellung des alten Deutschen Reiches, aber Sie wissen, daß in dieser, so hohe Interessen und große Erinnerungen der deutschen Nation berührenden Frage nicht mein eigenes Gefühl, auch nicht mein eigenes Urtheil meinen Entschluß bestimmen kann. Nur in der einmüthigen Stimme der deutschen Fürsten und der freien Städte und in den übereinstimmenden Wünschen der deutschen Nation und ihrer Vertreter werde ich den Ruf der Vorsehung erkennen, dem ich mit Vertrauen auf Gottes Segen folgen darf."

∴ **Luxemburg,** 19. December. Kammersitzung. Die Regierung erklärt, sie könne die Note des Grafen Bismarck und die Antwort auf dieselbe nicht vor Donnerstag veröffentlichen, da solches nicht Brauch sei, bevor das Actenstück in die Hände, für die es bestimmt, gelangt sei. Die Regierung sei indessen bereit, in officieller Weise einzelnen Deputirten Mittheilungen über deren Inhalt zu machen. Die Herren Tritry und Salentiny beantragten die Abfassung einer Adresse an den König. Die Kammer überwies den Antrag an eine besondere Commission.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sinn.

Pfälzisches Lehrerwaisenstift.

Es sind weiter eingegangen von den Herren Lehrern: Thomas in Dannenbach, Beiträge mehrerer Lehrer 30 fl. 30 kr.; Block in Oggersheim von einem Schulfreund 5 fl.; Eckensteiler in Assenheim, Sammlung daselbst 7 fl.; Feyer in Glan-Münchweiler, Ertrag eines Concertes 13 fl.; Rheinberger in Pirmasens, Coll. daselbst 150 fl. 56 kr.; Haas in Roth, Beiträge 4 fl. 34 kr.; Saar in Freinsheim Beiträge 25 fl.; Dick in Großkarlbach, Coll. daselbst 87 fl.; Karch in Heiligenmoschel, Sammlung 6 fl.; von der Stadt Kaiserslautern Coll. incl. eines Beitrags des Theaterdirectors F. Müller, als Ergebniß eines Kindertheaters mit 20 fl., die Summe von 1062 fl. 35 kr. (Interims-Schulschein). Gesammtsumme: 187? fl. 57 kr. Besten Dank!

Rheingönnheim. N. Thiroff.

Aufforderung.

[5555] Auf Anstehen des Handelsmannes Raphael Wolf in Herxheim, Cessionärs des Ackerers Ludwig Eßkuchen von Mörlheim, vertreten durch den kgl. Anwalt Mahla dahier wurde mir heute für den **abwesenden Ackerer Peter Eßkuchen von Mörlheim** zugestellt:

1) eine Verfügung des kgl. Bezirksgerichtsdirectors dahier vom 12. l. Mts., wodurch zur Sicherung einer Forderung des Requirenten von 1306 fl. 49 kr. und der auf 204 fl. 11 kr. evaluirten Zinsen und Kosten der Margaretha Jäger in Mörlheim, Ehefrau des genannten Peter Eßkuchen, verboten ist, gewisse ihr angehörige Liegenschaften zu veräußern oder weiter zu belasten;
2) der Eintrag dieser Vorsichtsverfügung in das Hypothekenregister dahier;
3) eine Klageschrift, worin für den Kläger Wolf bei dem kgl. Bezirksgerichte beantragt ist, die beklagten Eheleute Peter Eßkuchen solidarisch zu verurtheilen, an Kläger die erwähnten 1306 fl. 49 kr. nebst Zinsen vom 29. Januar 1870 und die Proceßkosten zu bezahlen, auch die Giltigerklärung des Veräußerungs- und Belastungs-Verbots und ferner die Zahlung der Kosten dieses Verfahrens durch die Beklagten verlangt wird;
4) die Aufforderung an die Beklagten, durch einen hiesigen Anwalt in der Sitzung des k. Bezirksgerichts dahier vom **20. l. Mts., Morgens 9 Uhr** zu erscheinen.

Der Abwesende wird aufgefordert, diese Urkunden persönlich oder durch einen Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Landau, den 17. Dec. 1870.
Der kgl. Staatsanwalt.
Kast.

Holzversteigerung.



[5566] **Donnerstag den 22. December 1870,** wird durch den unterzeichneten Notar das nachbeschriebene vom Bau der Eisenbahn herrührende Holz, als: Späne, Brennholz und Nutzholz, in circa 75 Loose eingetheilt und vermessen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und zwar:

1) Morgens 9 Uhr, am Bahnhäuschen diesseits der Kupferschmelz bei Winnweiler: das am Kupferschmelzer Tunnel lagernde und
2) Mittags 2 Uhr, im Bahnhofe zu Imsweiler: das vom Imsweiler Tunnel herrührende und allda liegende Holz, nebst einer Partie altem Schmiedeisen.

Winnweiler, 17. Dec. 1870.
Beaufort, kgl. Notar.

Aufforderung.

[5618²/₃] Alle, die an den Nachlaß des in Imsweiler verlebten kath. Pfarrers
Herrn **Joseph Carl Gretter**
eine Forderung zu machen oder eine Zahlung zu leisten haben, wollen solches binnen 8 Tagen bei dem Unterzeichneten anmelden.

Winnweiler, 16. Dec. 1870.
Beaufort, k. Notär.

Schulverweserstellen.

[5554] Bei den hiesigen Volksschulen sind **vier „Schulverweserstellen"**, 2 katholische und 2 protestantische zu besetzen. Der Gehalt für eine solche beträgt 500 fl. Anmeldungen werden bis Neujahr entgegengenommen und wollen sich nur **bestempfohlene** und **bestens qualificirte** Herren darum bewerben.

Kaiserslautern, den 17. December 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Hohle.

Leon Belmont,



Pferdehändler in Alzey, ist mit einem Transporte von **fünfzig französischen Pferden** angekommen.

Darunter sind schöne Gespanne, die derselbe preiswürdig abgiebt, und ladet Kauflustige zur gefälligen Ansicht ein. [5550²/₃]

[5246²] Eine im besten Betriebe befindliche

Champagner=Fabrik

nebst Felsenkellern und vollständiger Einrichtung, sowie größeren Vorräthen von Brutweinen ist in Frankfurt a. M. zu verkaufen. Näheres Brönnerstraße Nro. 22, erste Etage, in Frankfurt a. M.

Zündhölzer und Wichse in Schachteln

(beste Waare) versendet zu niedersten Fabrikpreis [5590²/₃]
P. H. C. Wagner, Landau (Pfalz.)

[5627²/₃] Ein tüchtiger **Metalldreher** kann sogleich eintreten bei **J. Roth,** Mechaniker in Ludwigshafen.

Slavonische Faßhölzer

in allen Sorten bei [5526²/₃]

Joh. Strasser
in Wachenheim an der Haardt.

Passende Weihnachtsgeschenke!

[5485²/₃] **Velocipedes:** für Knaben und Erwachsene zu 34 fl.
für Kinder bis zu 7 Jahren zu 3½ fl., 4 fl. u. 4½ fl.
bei **C. König** in Speyer.

Die mechanische Strickerei von **F. J. Dochnahl in Neustadt a. d. Haardt** übernimmt wieder — nachdem die Militärsocken Lieferungen zu Ende — Wolle und Baumwolle zum Verstricken und berechnet für das Paar Kinderstrümpfe 8 bis 16 kr., Damenstrümpfe (von Handstrickerei **nicht** verschieden), je nach Feinheit des Fadens, 18 bis 24 kr., Herrensocken 10 bis 18 kr. rc.

Zugleich bringt dieselbe ihre Vorräthe in genannten Strickwaaren zu außerordentlich billigen Preisen in empfehlende Erinnerung. [5476²/₃]

Weihnachts=Ausstellung.

[5326² ₁₀] Mit dem Neuesten in unseren Artikeln, sich besonders für Weihnachtsgeschenke eignend, aufs reichste assortirt, laden wir zum Besuche ergebenst ein

B. & K. Steyer, Putz- und Modehandlung.
Mannheim, Passage Roes, F 1 Nr. 3.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungs-Organe, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Litre Rakoczy enthalten, kostet 30 Kr. = 8½ Sgr. [4690²/₃]

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Hainz**, in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henkling**, bei Apoth. **B. Schwaner** und Dr. **A. Troß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kandler**, in **Germersheim** bei Apotheker **Hrnbeck**, in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Bieler**, in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Micker**, in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz**, in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Rovrion**, in **Speyer** in der Einhorn-Apotheke bei **C. Bingel.**

Die Administration der Felsenquellen.

Daheim

Die Nr. 12, die neueste Kriegsnummer, enthält:
Requisitionen in einem französischen Dorfe; mit Illustration: Die Requisitionsmegäre. Von G. F. Erichmann. — Auf falscher Fährte. (Forts.) Criminalgeschichte. — Im Hotel Diogenes vor Metz. Mit Illustration von A. Toller. — Mit dem Kurier des Königs. Von Dr. H. Blum. — Historische Parallelen. Mit Bildern von Diez aus dem 30jährigen Kriege und dem Bilde von Bleibtreu: Prinz Friedrich Karl, die Meldung des französischen Generals über die Ankunft der Kriegsgefangenen empfangend. — Die Verproviantirung unserer Armee. Von Th. Coßmann. — Am Familientische: Ein Weihnachtsbilderbuch. Mit dem Bilde: Dorfmädchen. Von Pletsch. — Ein Wort Jean Pauls aus dem Jahre 1815. — Deutschlands Hort.

Preis pro Nummer 2½ Sgr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich
Ed. Kaußler in Landau.

Zweites Kriegsquartal des Daheim.

Complet broschirt in Umschlag für 18 Sgr. = 1 fl. 3 kr. rh.

[5560] **Umfaßt die Zeit von October bis December, enthält 13 Nummern = 26 Bogen mit gegen 100 prachtvollen Kriegsbildern unserer Schlachtenmaler.**

Zeichnet sich durch interessante und gewichtige Kriegsberichte aus.

Unsere Berichterstatter und Specialartisten befinden sich bei den Hauptquartieren aller nord- und süddeutschen Armeen und senden stets interessante Schilderungen und Illustrationen der neuesten Vorkommnisse aus eigener Anschauung, die dem Daheim einen so berechtigten Ruf verschafft haben.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Theilhaber=Gesuch.

[5433²/₃] Gesucht zum vortheilhafteren Betrieb eines rentabelen Fabrikgeschäftes mehrerer gangbarer Artikel ein thätiger Theilhaber mit Capitaleinlage von 20 bis 30,000 fl. Das Etablissement besteht in Süddeutschland und außer der bereits besitzenden ausgedehnten Kundschaft ist solches durch die neu erworbenen Landestheile zur größeren Ausdehnung äußerst günstig gelegen. Reflectanten wollen sich franco unter Chiffre T. O. 259 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** wenden.

[5561¹/₃] Ein junger Mann, unverheirathet, sucht Stelle als Buchhalter, Verwalter oder Notariatsclerc. Eintritt sofort. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5567²/₃] Zwei tüchtige Arbeiter finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **L. Friedrich,** Schieferdecker in Dürkheim a. d. H.

[5564] Ein tüchtiger **Zuschneider,** welcher längere Zeit in Paris beschäftigt war, sucht Stelle. Das Nähere unter C. B. 5561 bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Gesucht.

[5525²/₃] Zwei tüchtige gewandte **Spinner** gegen guten Lohn in der Mech. Baumwollspinnerei und Weberei in Oggersheim.

Quittung.

[5558] Die Herren Geschworenen, welche im Pfälzer Hofe logirten, haben dem Hilfsverein Zweibrücken den Betrag von 21 fl. übergeben, deren Empfang hiermit auf Verlangen öffentlich bescheinigt wird.

Zweibrücken, den 12. December 1870.
Der Ausschuß.

Eine neue Brennerei,

1½ Ohm groß und 275 Pfd. schwer, verkauft billigst **Dreier,** Kupferschmied in Kaiserslautern. [5204²/₃]

Radical-Natur-Heilmittel [5566]
gegen Lungenschwindsucht.
W. Hommann, Wismar (Mcklbg).
Auf portofreie Anfragen Näheres.

[5502²/₃] Für einen soliden jungen Commis und einen Volontair bei freier Station werden auf Neujahr Stellen frei. Franco-Offerten G. A. poste restante Worms.

[5563²/₃] Es wird eine gangbare **Wirthschaft** in einer größeren Stadt zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Todes=Anzeige.

[5565] Freunden und Bekannten die Schmerzensnachricht von dem Ableben meines Bruders, in dem Alter von 37 Jahren nach längeren schwerem Leiden.

Ludwigshafen, den 19. Dec. 1870.
Jahn,
Districtsthierarzt.

Geschäfts=Verkauf.

[5432²/₃] Ein in Süddeutschland bestehendes lucratives Etablissement, Fabrik verschiedener Artikel, mit ausgedehnter Bekanntschaft ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

Die günstigsten Bedingungen werden gestellt. Event. könnte sich ein Kaufmann mit entsprechender Capitaleinlage daran betheiligen. Franco-Offerten unter T P 261 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Frankfurt am Main.**

[4619²²]
Weingeist,
feinster Qualität.

Mannheim, **G. L. Arndorff.**

Eine Feuerspritze



(von Metz in Heidelberg), neuester Construction, nebst Ausrüstungsgegenständen für eine Feuerwehr. Alles fast neu, ist billig zu verkaufen. Näheres bei [5374²/₃]
Alexander Genis in Worms.

Revolver!



[5508²/₃] Mein Lager in sechsläufigen **Revolvern** von 7, 9 und 12 Millimeter Caliber, resp. à 6, 10 und 13 Thaler, empfehle zur geneigten Abnahme

Abr. Schuler
in Ludwigshafen am Rhein.

[5448²/₃] Das Werk einer Oelmühle, bestehend aus 2 englischen Pressen, Steinen und vollständigem Zubehör, alles noch wenig gebraucht und beinahe ganz neu, ist wegen Ableben des Besitzers billig zu verkaufen. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an Herren **M. Cahen & Hild** in **St. Avold** zu wenden.

[5501²/₃] Ein fast noch neuer **Bierkessel** von 1000 Liter Gehalt ist billigst zu verkaufen bei **J. Strauß** in Dirmstein.

[5500²/₃] Alle Sorten **Spinnhanf,** 1869er silbergrauer, feinster Qualität, empfiehlt
Ernst Keller, Seiler in Mutterstadt.
Neustadter Straße.

[53 4² a] In ein kleines **gut rentirendes Geschäft** wird unter **sehr günstigen Bedingungen** ein **Theilhaber gesucht.**

Näheres unter Nro. 5301 bei der Expedition d. Bl.

[5429²/₃] Eine Partie Prima **holländische Kronbrand-Vollhäringe** in ¹/₈ und ¹/₁₆ greifbar, empfiehlt
Th. Pöhn in Neustadt a/H.

[5270²] Mehrere gute **Pferde** zu verkaufen bei **Georg Käß** jun. in Ludwigshafen.

[5404²/₃] Ein militärfreier junger Mann, 9 Jahre in der Manufacturwaarenbranche thätig, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht baldigst Stelle. Offerten unter Nro. 6404 an die Exp. d. Bl. zu richten.

[5473² a] Ein junger Mann mit schöner Handschrift (militärfrei) sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Commis.

Gef. Offerten unter Chiffre B Nro. 5473 an die Exp. d. Bl.

Privat-Entbindungen.

[842²²/₅₀] **Damen,** welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr. Hebamme** in Mannheim, J 4 Nro. 9.

[5509²/₃] Meine selbst bereitete

Ananas- & Orangen-Punschessenz

in feinster Qualität bringe auch für diese Saison in empfehlende Erinnerung.
Ed. König hier.

[5499²/₃] Ich wohne jetzt im zweiten Stock meines Hauses, Kirchenstraße, Schellenzug links.

Ludwigshafen, den 15. Dec. 1870.
Carl Jahn, Districtsthierarzt.



[5562²/₃] Quadrat Nro. VI, Haus-Nro. 4, Parterre, ein kleines schwarzes Hündchen zugelaufen. Daselbst wieder abzuholen gegen Insertionsgebühren und Futtergeld.

[5472²/₃] Der untere Stock meines Hauses, zu einem Laden oder auch Comptoir geeignet, ist sofort zu vermiethen.

Ludwigshafen. **Fr. Lösch.**

[5495²/₃] In der Restauration Bauk auf dem Hemshof ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nr. 148

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 300. Ludwigshafen, Mittwoch 21. December 1870.

* **Ludwigshafen,** 21. December.

Ein Karlsruher Correspondent des „Schwäb. Merkur" schreibt: „Die Verwerfung des deutschen Reichsvertrages durch die gegenwärtige bayerische Kammer ist möglich. Für Deutschland ist dies wohl kein allzugroßes Unglück; eine Folge wäre aber ganz gewiß peinlich, nämlich die voraussichtliche Schwierigkeit, dem deutschen Reiche die Anerkennung zu verschaffen. Dann darf doch auch nicht vergessen werden, daß die Verwerfung, von der französischen Presse als Zwiespalt im deutschen Lager (wenn auch fälschlich) aufgefaßt, sicher ein neues Zuströmen von Menschen zu den französischen Heeren veranlaßt und damit die deutschen Heere, einschließlich der Bayern, mindestens schwer schädigt. Bedenkt man auch letzteres nicht in der patriotischen Partei?"

Keine Frage das! Wenn bei dieser Partei die Erwägung nicht durchschlägt, daß die einer Verwerfung folgende Kammerauflösung ihre parlamentarische Machtstellung, das Werthvollste, was sie besitzt, vernichten könnte, wenn sie die Errungenschaften langjähriger Mühen und Arbeiten verblendet in den Wind schlägt, so giebt es nichts mehr, was sie von der Verwerfung abhalten wird. Nach der großen Rede des Hrn. Justizministers, die wir leider nicht ihrem vollen Umfang nach mittheilen können, von der wir aber in der Landtagsrubrik des vorliegenden Blattes wenigstens den Schlußtheil wörtlich folgen lassen, nach dieser Rede, sagen wir, und nach der in der Wahl des Ausschusses bethätigten Antwort der Kammermajorität hätte so gut wie unter ähnlichen Umständen in Württemberg die Kammerauflösung folgen müssen; darin aber, daß dies nicht geschehen ist, spricht sich möglicher Weise die Ansicht der Regierung aus, daß ähnlich wie am 19. Juli der kreisende Berg des patriotischen Ungestüms nichts als ein lächerliches Mäuslein gebären werde. Welche positive Grundlage diese Ansicht haben mag, das wissen wir freilich nicht; da die Reichsrathskammer sich doch nicht zuerst schlüssig machen wird, so ist der Fall, daß eine erste verwerfende und eine zweite annehmende Abstimmung aus politischen Gründen auch der Regierung conveniren könnte, so undenkbar gerade auch nicht. Sollte dieser Fall gegen Erwarten nicht eintreten, so — mag man in München denken — ist zur Auflösung der Kammer immer noch Zeit . . .

„Gutem Vernehmen nach werden in den betreffenden Ministerien schon die Arbeiten zur Einführung der verschiedenen Gesetze des bisherigen Norddeutschen Bundes auf das eifrigste betrieben, deren Ausdehnung auf Bayern in dem Anschlußvertrage principiell zugestanden ist. Wir begrüßen diese Thatsache als Beweis der festen Zuversicht der Regierung, die Verträge durchzusetzen, sowie einer loyalen Erfüllung der gegen Deutschland übernommenen Vertragspflichten." So melden die Münchener „Neuesten Nachr.", und warum sollte es nicht so sein? Das Ministerium weiß ja, daß, wenn die Majorität der gegenwärtigen Kammer den Verträgen ihr Placet nicht geben will, die Majorität einer neuen Kammer um so freudiger ihr Ja und Amen sagen wird; sie kann also thun, was ihres Amtes ist. Der Referent der Reichsrathskammer, Herr v. Neumayr, wird, wie nicht zu bezweifeln stand, die Genehmigung der Verträge beantragen.

Was sich vor acht Tagen bereits überall herumsprach, die angebliche Absicht des Grafen v. Bray, sein Portefeuille niederzulegen und auf seinen früheren Gesandtschaftsposten in Wien zurückzutreten, das läßt sich die „Frankf. Ztg." heute telegraphiren. Ob die Nachricht darum glaubwürdiger wird, muß dahingestellt bleiben; das Privattelegramm desselben Blattes, welches von einem Antrag Greils auf Ministeranklage gegen Hrn. v. Lutz berichtete, wird von dem Passauer Lyceumsprofessor selbst in der „Allg. Ztg." auf das bestimmteste dementirt.

Auf der Tagesordnung der heutigen Abgeordnetensitzung stehen die provisorische Steuerforterhebung, die ohne Zweifel bewilligt werden wird, Reichsrathsbeschlüsse über Rechnungsnachweisungen aus 1866/68 und ein Antrag über Waldauslichtung an Staatsstraßen. Nachzutragen haben wir noch, daß die HH. Patrioten im Finanzausschuß „ihren Kolb" zum Referenten über die neue Kriegskostenforderung gemacht haben; die Phrasen, die in dem Referate dieses Herrn zum Verzapf kommen werden, sind aus verschiedenen Artikeln der „Frankf. Ztg." bereits bekannt. Uebrigens scheint die Bundesgenossenschaft der „Rothen" mit den „Schwarzen" einigen Demokraten doch über die Grenzen der Wahlverwandtschaft schöner Seelen zu gehen; wenigstens meint die „Zukunft", es wäre zu wünschen, „daß die vielleicht hoffnungslose, aber ehrbare Sache der deutschen Demokratie durch solche Kampfgenossenschaft nicht ferner befleckt werde." Um so fester hält die „Frankf. Ztg." an ihrem Ehrbaren; sie nimmt Kolb mit hochgradiger Entrüstung gegen Ausdrücke eines schwäbischen Blattes in Schutz, die freilich anständiger sind als die, welche Kolb'sche Federn gegen die Männer wie Braun oder Metz zu spitzen pflegen; aber bekanntlich besteht für „unseren Kolb" ein anderes Recht wie für „unseren Braun" oder „unseren Metz". Und da wir denn doch einmal an den Berühmtheiten der Patriotenpartei sind, so mag beiläufig auch erwähnt werden, daß den „Neuesten Nachr." zufolge auf dem Kriegsschauplatz neulich bei finsterer Nacht bei einer bayerischen Vorpostenabtheilung ein französischer Parlamentair erschienen sein soll, um dem commandirenden Officier mitzutheilen, daß jetzt die beste Gelegenheit gegeben sei zum Uebergang der Bayern zu den Franzosen, bei denen erstere wohl aufgenommen und verpflegt werden würden. Wahrscheinlich war Hrn. Gambetta das geflügelte Wort des trefflichen Jörg zu Ohren gekommen: „Je mehr Regimenter wir haben, desto mehr werden zum Feind übergehen oder übergeführt werden."

Die Zweite hessische und die Erste badische Kammer haben die Versailler Verträge unverändert angenommen. In der letzteren zeichnete sich der ultramontane Graf Leiningen durch Schimpfen derart aus, daß ihm ein Ordnungsruf zu Theil wurde, der den hochgeborenen Herrn, der so etwas für unmöglich halten mußte, äußerst verblüffte . . . . .

Was der König Wilhelm der Deputation, die ihm die Adresse des Norddeutschen Reichstages nach Versailles gebracht, geantwortet hat, das findet der Leser an Stelle des Leitartikels im vorliegenden Blatte.

Ein belgischer Correspondent der Berliner „National-Ztg." verbürgt die nachstehende Mittheilung als vollständig zuverlässig und echt: „Als sich Hr. Thiers vor seiner Reise nach Versailles in Petersburg aufhielt, erklärte derselbe unumwunden, er sei von seinem Gouvernement beauftragt, den norddeutschen Bundeskanzler zu bewegen zu suchen, nicht länger auf der Einverleibung Lothringens und des Elsasses zu bestehen, sondern sich mit der Annexion Hollands und Belgiens zufrieden zu geben; die französische Regierung würde sich, wie Hr. Thiers noch hinzufügte, dieser Einverleibung nicht widersetzen." — Für uns wenigstens bedurfte es dieser Mittheilung nicht, um zu wissen, daß in derartigen Dingen zwischen einem Gambetta und einem Napoleon III. kein Unterschied besteht; Länder- und Völkerschacher der schamlosesten Art, wenn nur für Frankreich dabei etwas abfällt, verträgt sich in Frankreich ebenso gut mit der republikanischen wie mit der imperialistischen Gesinnungstüchtigkeit. Uebrigens soll die Unverschämtheit des Hrn. Thiers in Petersburg eine schlechte Aufnahme gefunden haben und darauf in Wien nur sehr leise und in London gar nicht mehr angebracht worden sein.

Inzwischen ist am Montag der Luxemburger Landtag wieder zusammengetreten, aber ohne daß die erwartete Mittheilung des Notenwechsels zwischen Bismarck und der Luxemburger Regierung erfolgte; aus Gründen diplomatischer Convenienz wird dies erst am Donnerstag geschehen, wenn die Luxemburger Antwortsnote in Bismarcks Händen sein wird. Die kleine Geduld, die wir nun noch haben müssen, kann uns nicht sauer werden, da die Angelegenheit gar nicht so gefährlich aussieht, als im Anfang behauptet wurde. Die englische Diplomatie und selbst die englische Presse finden allmählich, daß Preußen in der Sache vollkommen recht haben könnte.

Zur Pontusfrage theilt ein Pester Blatt mit, daß Verhandlungen zwischen Rußland und der Pforte im Gang sind und die Londoner Conferenz wahrscheinlich schon den Entwurf eines Specialabkommens vorfinden werde, das an die Stelle der Convention vom Jahre 1856 treten soll. Was die Conferenz betrifft, so wird wahrscheinlich Frankreich auf derselben nicht vertreten sein, da die machthabenden Herren in Bordeaux bis jetzt auf der Bedingung beharren sollen, daß auch der deutsch-französische Streit zum Gegenstand der Verhandlung gemacht werde, wovon selbstverständlich nicht die Rede sein kann. Würden die Franzosen mitten im Siegeslaufe sich der Entscheidung Dritter unterworfen haben? Niemals; und so machen wir's grade auch. Auch denkt außer Gambetta und Genossen Niemand daran, in London mehr als die Pontusfrage zu verhandeln; man wird froh sein, wenn man diese vom Halse hat. Dagegen heißt es, daß England neuerdings versuche, die Mächte zu einer Friedensvermittelung in Bordeaux zu veranlassen, daß aber Oesterreich geantwortet habe, es müsse jede Action ablehnen, die sich nicht gleichzeitig und gleichmäßig nach Bordeaux und Berlin richte!

In der Zweiten Kammer der Niederländischen Generalstaaten haben die Ultramontanen den ersten Versuch einer parlamentarischen Behandlung der Lage der weltlichen Papstmacht angestellt. Regierung und Kammer waren aber der Ansicht, daß diese Sache sie nichts anginge.

Antwort des Königs Wilhelm auf die Reichstagsadresse.

Geehrte Herren!

Indem Ich Sie hier auf fremdem Boden, fern von der deutschen Grenze, empfange, ist es Mir das erste Bedürfniß, Meiner Dankbarkeit gegen die göttliche Vorsehung Ausdruck zu geben, deren wunderbare Fügung uns hier in der alten französischen Königsstadt zusammenführt. Gott hat uns Sieg verliehen in einem Maße, wie ich es kaum zu hoffen und zu bitten wagte, als ich im Sommer dieses Jahres zuerst Ihre Unterstützung für diesen schweren Krieg in Anspruch nahm. Diese Unterstützung ist Mir in vollem Maße zu Theil geworden, und Ich spreche Ihnen den Dank dafür aus in Meinem Namen, im Namen des Heeres, im Namen des Vaterlandes. Die siegreichen deutschen Heere, in deren Mitte Sie Mich aufgesucht haben, fanden in der Opferwilligkeit des Vaterlandes, in der treuen Theilnahme und Fürsorge des Volkes in der Heimath, in der Einmüthigkeit des Volkes und des Heeres ihre Ermuthigung in schweren Kämpfen und Entbehrungen. Die Gewährung der Mittel, welche die Regierungen des Norddeutschen Bundes noch in der eben geschlossenen Session des Reichstages für die Fortsetzung des Krieges verlangten, hat Mir einen neuen Beweis gegeben, daß die Nation entschlossen ist, ihre volle Kraft dafür einzusetzen, daß die großen und schmerzlichen Opfer, welche Mein Herz wie das Ihrige tief bewegen, nicht umsonst gebracht sein sollen, und die Waffen nicht aus der Hand zu legen, bis Deutschlands Grenze gegen künftige Angriffe sicher gestellt ist. Der Norddeutsche Reichstag, dessen Grüße und Glückwünsche Sie Mir überbringen, ist berufen gewesen, noch vor seinem Schluß zu dem Werke der Einigung Deutschlands entscheidend mitzuwirken. Ich bin demselben dankbar für die Bereitwilligkeit, mit welcher er fast einmüthig seine Zustimmung zu den Verträgen ausgesprochen hat, welche der Einheit der Nation einen organischen Ausdruck geben werden. Der Reichstag hat, gleich den verbündeten Regierungen, diesen Ver-

trägen in der Ueberzeugung zugestimmt, daß das gemeinsame staatliche Leben der Deutschen sich um so segensreicher entwickeln werde, als die für dasselbe gewonnenen Grundlagen von unseren süddeutschen Bundesgenossen aus freier Entschließung nach Maßgabe ihrer eigenen Würdigung des nationalen Bedürfnisses bemessen und dargeboten worden sind. Ich hoffe, daß die Vertretungen der Staaten, denen jene Verträge noch vorzulegen sind, ihren Regierungen auf dem betretenen Wege folgen werden. Mit tiefer Bewegung hat Mich die durch Se. Majestät den König von Bayern an Mich gelangte Aufforderung zur Herstellung der Kaiserwürde des alten Deutschen Reichs erfüllt. Sie, meine Herren, bringen Mir im Namen des Norddeutschen Reichstags die Bitte, daß Ich Mich dem an Mich ergehenden Rufe nicht entziehen möge. Ich nehme gern aus Ihren Worten den Ausdruck des Vertrauens und der Wünsche des Norddeutschen Reichstages entgegen. Aber Sie wissen, daß in dieser so hohe Interessen und so große Erinnerungen der deutschen Nation berührenden Frage nicht Mein eigenes Gefühl, auch nicht Mein eigenes Urtheil Meinen Entschluß bestimmen kann: nur in der einmüthigen Stimme der deutschen Fürsten und Freien Städte und in dem damit übereinstimmenden Wunsche der deutschen Nation und ihrer Vertreter werde Ich den Ruf der Vorsehung erkennen, dem Ich mit Vertrauen auf Gottes Segen folgen darf. Es wird Ihnen wie Mir zur Genugthuung gereichen, daß Ich durch Se. Majestät den König von Bayern die Nachricht erhalten habe, daß das Einverständniß aller deutschen Fürsten und Freien Städte gesichert ist und die amtliche Kundgebung desselben bevorsteht.

Deutschland.

× **Neustadt,** 15. Dec.*) Als Hr. v. Hohe uns verließ, da glaubte man in der Pfalz, daß uns endlich ein Regierungspräsident werden würde, der nicht blos Verständniß für die Strebungen der pfälzischen Bevölkerung, sondern auch den ernsten Willen hätte, mit dem bureaukratisch-polizeilichen System zu brechen. Die hiesige Communalschulaffaire ist aber ganz geeignet, darzuthun, daß man sich in beiderlei Beziehungen sehr getäuscht hat. Der gewesene Polizeidirector in München, obwohl er in gesellschaftlichen Kreisen zuweilen behauptet, der freisinnigen Partei anzugehören, liest der Deputation einer pfälzischen Stadt, von der er weiß, daß sie nahezu die ganze Bürgerschaft vertritt, und der er ruhig und leidenschaftslos den Stand der Sache auseinandersetzen sollte, in optima forma den Text und wirft dabei mit Worten wie: **voreilig** und **gewissenlos** um sich! Bei dieser Apostrophe waren die Mitglieder der Deputation im Begriff, sich zu erheben und dem Hrn. Präsidenten zu sagen, daß sie nicht gekommen sei, sich Beleidigungen sagen zu lassen; doch um der Sache willen blieb sie, und ihren sachlichen Auseinandersetzungen gegenüber half sich der Hr. Präsident alsdann mit der Bemerkung, daß die Regierung eben das Greßer'sche Rescript anders auffasse. Das ist also die Art, in welcher der erste Verwaltungsbeamte einer Provinz mit der Abordnung einer ganzen Bürgerschaft verkehrt! Seine Auslassungen sollten auf die Nothwendigkeit, das Ansehen der Regierung zu wahren, zurückgeführt werden; aber wahrt man oder schädigt man dieses durch solche Beleidigungen?

Der Hr. Präsident soll ferner eine zusammenhängende Reihe von Daten der Ein- und Ausläufe verlesen haben, um dem in öffentlichen Blättern erhobenen Vorwurf der Verschleppung zu begegnen. Man kann zugestehen, daß die Regierung in der Sache sehr viel rescribirt hat, und daß die Acten niemals übermäßig lange bei ihr lagen; aber hätte nicht eine große Zahl dieser Repliken und Dupliken und Tripliken erspart werden können, wenn die kgl. Regierung den Berichten der Verwaltungsstellen etwas mehr und denjenigen des bekannten magistratus extra Statum etwas weniger Glauben beigemessen hätte.

Der Hr. Präsident soll sich in seiner Rede noch speciell gegen die Zulage verwahrt haben, als stehe er in intimen Beziehungen zum Hrn. Pfarrer Münch. Formell kann man auch diese Verwahrung gelten lassen; aber haben die Neustadter materiell so unrecht, wenn sie beim Hrn. Präsidenten ebenso wenig Freude an der Communalschule als beim Hrn. Pfarrer annehmen und glauben, die beiden Herren hätten in dieser Sache, natürlich ganz ausnahmsweise, harmonirt? Ueber die Schlußbemerkung des Hrn. Präsidenten, daß er den Neustadtern zur Strafe nichts über den Zeitpunkt der Entscheidung sagen werde, sowie über seinen Sinneswechsel in Betreff der von den Neustadtern beanspruchten „Ehrenerklärung", in Folge dessen er erklärte, daß er diese selbst dann nicht geben würde, ja „erst recht nicht", wenn auch das Justizministerium die Erlaubniß zur Veröffentlichung der Acten ertheile — enthalten wir uns jeder Bemerkung, da solche Dinge für sich selbst sprechen.

Dies Alles aber, geneigter Leser, hat sich zugetragen im Jahre des Heiles 1870 in der sonnigen, freien Pfalz am Rheine, unter dem Regierungspräsidium des Hrn. v. Pfeufer.

* **Kaiserslautern,** 18. Dec. Die „Kaiserl. Ztg." schreibt: „Vor einiger Zeit brachten wir eine harmlose Mittheilung, die, wie man zu sagen pflegt, bereits alle Spatzen von den Dächern pfiffen, und die ihrem wesentlichen Inhalte nach auch schon in anderen Blättern vorher gestanden hatte, daß an die pfälzischen Justiz- und Verwaltungsbeamten die Aufforderung ergangen sei, sich zur Uebernahme von Stellen im Elsaß und in Lothringen zu melden. In Folge dessen fand auf Antrag der kgl. Staatsanwaltschaft bereits zwei Mal Haussuchung auf unserer Redaction nach den betr. Manuscripten statt, da die kgl. Staatsbehörde behauptet, daß die betr. Mittheilungen nur durch Bruch der amtlichen Verschwiegenheit zu unserer Kenntniß gekommen sein könnten. Obwohl unser Redacteur sich ausdrücklich selbst als Verfasser des Artikels bekannte, wurde das ganze Setzerpersonal vernommen. Da auch diese Vernehmung kein weiteres Resultat hatte, wurde an unseren Redacteur die Aufforderung gestellt, die Quelle zu nennen, durch die er in den Besitz der betr. Mittheilung gelangt sei. Da er dies verweigern zu müssen glaubte, um so mehr, als er ja möglicherweise durch sein Zeugniß sich selbst belasten müßte, wurde er gestern vom kgl. Untersuchungsrichter zu einer Geldbuße von 25 fl. verurtheilt."

Der Herr Redacteur der „Kaiserl. Ztg." scheint gegen diese Verurtheilung das Rechtsmittel der Cassation einlegen zu wollen, und wir möchten ihn dazu ermuntern, da der Fall eine Principienfrage in sich schließt, deren Entscheidung durch die oberste Instanz zu kennen für die gesammte Presse von hohem Interesse ist.

♀ **Von der französischen Grenze,** 19. Dec. Das giebt ja eine schöne Bescheerung droben in München, im Kammerausschuß. Habt's gut abgekartet, Ihr Herren Patrioten! So hätten wir denn eine Vehme gegen den ketzerischen Gedanken des deutschen Bundesstaates; einen Vertheidigungsausschuß gegen König, Regierung und Land zu gewärtigen, nichts mehr und nichts weniger; fehlt nur — ein schwarzer Gambetta.

Die Helfershelfer vertheilen die Parole. Die „Pfälzerin" beschleicht Hütte und Haus; da ist — meint sie — gut arbeiten, wo Herzen bluten. „Der unselige Krieg . . . Die kolossalen Opfer an Menschen und Geld . . . . Leset doch die französischen Proclamationen! warum auch dem armen Frankreich Provinzen nehmen, gegen den Willen deren Bewohner? und gar noch für den Rinaldini, den Preußen. . . . Warum denn nicht heimgehen und in Christa Frieden schließen?" . . . . Amen.

Mit Siebenmeilenstiefelchen durchschreitet ein Kolb die Länder und rechnet dem Volk die Steuerprocente vor, welche der preußische Rachen mehr begehrt. „Bei den geeigneten Mitteln! der Cäsarismus, der Militarismus werden an euch das Haupt sich zerschellen." Kolb's politische Moral mahnt auch zum Frieden, zur Heimkehr und gipfelt: Du sollst kein freies Volk knechten. — Die Franzosen wollen nicht, die Elsaß-Lothringer wollen nicht, der Ausschuß will nicht und auch der Kolb nicht, also . . . . . vive la liberté, la fraternité, l'égalité! Das alte Spiel in neuer Form, mit den nämlichen Folgen. Der Franzose, der jetzt nach dem Strohhalm greift, rechnet darauf und nimmt es für baare Münze, wie früher, vor dem Krieg.

Aber — und diese Frage müssen wir öffentlich stellen — wie lange noch läßt man Catilina die Geduld mißbrauchen; entschließt man sich oben noch nicht, diese Kammer, mit ihrer Kopfrechnung, heimzuschicken? (welche offenbar, der Schwabe war klüger, nicht mehr hätte einberufen werden dürfen.) Zum Donnerwetter mit den politischen Feinleins und Schleichern und mit dem heuchlerischen Sparen, wo Deutschland mit dem Größenwahnsinn auf Tod und Leben ringt. Wir Pfälzer haben in den grausenhaften Abgrund hineingeschauet: so etwas wollen wir zum zweiten Male nicht erleben:

Die treue Wacht am deutschen Rhein,
Wir rufen's laut mit Herz und Mund,
Die beste Mauer soll uns sein:
Hoch, hoch! der Deutsche Bund!

K. **München,** 19. Decbr. Vom Kriegsministerium wird beabsichtigt, die Compagnie-Commandanten (Hauptleute) der Infanterie und Jäger beritten zu machen; schon lange wurde die Nothwendigkeit dieser Maßregel empfunden und auch gelegentlich der Generaldebatte über das Militärbudget für 1870/71 betont. Mit Einführung der verbesserten Feuerwaffen in allen Armeen waren die großen Colonnen und die langen Linien unmöglich geworden, und war es geboten, auch die Formen und den Geist der Taktik demgemäß umzugestalten, um einerseits die eigene Feuerwirkung so ausgiebig als möglich zu machen und andererseits von dem feindlichen Feuer so wenig als möglich zu le[iden]. Diese Bestreben führten zur Annahme der Compa[gnie]colonnen-Taktik, welche sich im gegenwärtigen Fe[ld]zug ausgezeichnet bewährt hat. Bei der St[ärke], welche die Compagnieen haben müssen, um selbst[stän]dig verwendet werden zu können, ist es nun [gleich] für den Commandanten beinahe unmöglich, über[all] da zu sein, wo er nothwendig ist, wenn er nicht [be]ritten ist. Bei der jetzigen Taktik des Fußvolkes [ist] es für den Commandanten einer Compagnie von 2[00] Mann beinahe absolut unmöglich, in der nöthigen [Weise] zu Fuß die Bewegungen seiner Truppe zu leiten, [da] er nicht schnell genug von einem Flügel der [Auf]stellung in's Centrum oder zum anderen Flügel [ge]langen kann; am mißlichsten aber ist es für [den] Compagnie-Commandanten, eine Vorpostenstellung abzugehen, was zur Sicherung der Stellung nach kurzer Zeit geschehen muß, aber sehr häufig von den Revidirenden nicht geleistet werden kann, da die Ausdehnung zu groß ist. Ebenso ist dieses [der Fall] noch in verstärkterem Maße, bei dem Marschsicherungsdienste der Fall. In allen Staaten, welche die Compagnie-Colonnen als Grundform der Infanterie-Taktik angenommen haben, sind die Compagnie-Commandanten beritten.

Bayerischer Landtag.

* Aus der mehrerwähnten Rede des Hrn. Lutz über die deutschen Verträge theilen wir hiermit wenigstens noch folgende Stellen mit:

„Jetzt sind wir wieder an dem Punkte, uns entscheiden zu müssen; wir haben uns wieder über Bedingungen schlüssig zu machen — weisen Sie sie nicht zurück! Zum zweiten Male werden auch diese Bedingungen von keinem Anhänger von keiner Bundesregierung bemängelt. Sagen Sie mir nicht, was man bisweilen hört: Wir wollen diese Bedingungen nicht! wir wollen, wenn denn doch Bayern zu Grunde gehen soll, mit Ehren zu Grunde gehen; sagen Sie mir nicht, wir wollen lieber annectirt sein. Ich betrachte diese Aeußerungen lediglich als vorläufige Aeußerungen des Unmuthes über eine Lage, von der ich recht wohl fühle, daß sie für Mehrere in diesem Hause peinlich ist. Lassen Sie mich nun noch der Empfindungen der Großdeutschen gedenken. Ich thue dieses sehr gerne, meine Herren, weil ich bis in die neueste Zeit zu den Großdeutschen gehört habe und dem Herzen nach noch ein Großdeutscher bin. Den Schmerz der Herren, die ein Deutschland jetzt werden sehen gegen ihre Wünsche, begreife ich wohl. Ich wünschte auch, es wären alle deutschen Brüder in dem Bunde vereinigt, den wir zu schließen im Begriffe sind. Es sind nicht blos Sympathieen allein, die mir diese Worte in den Mund legen, es sind sehr reale Erwägungen. Ich fühle sehr wohl, was es heißt, Deutschland mit einer Mehrzahl kleinerer Staaten und Einer Großmacht zu reconstruiren; ich erkenne sehr wohl die Gefahren, die für die einzelnen Staaten in dieser Verbindung liegen könnten. Aber, meine Herren, mit der Politik der Großdeutschen hat meines Erachtens das Jahr 1866 aufgeräumt. — Das Gebiet der Thatsachen, auf dem man sich bei Handhabung der Politik bewegen muß, schließt die Politik der Großdeutschen, meiner Ansicht nach für's Erste und bis vielleicht auch für diese wieder glücklichere Zeiten kommen, aus. Jetzt nützt es nichts mehr, meine Herren, der großdeutschen Idee nachzuhängen. Einer Wittwe, meine Herren, steht die nie endende Trauer um den verlorenen Gatten, um das Ideal ihres Lebens sehr wohl an; den Regierungen und Völkern ist ein solches Trauern über ein verlorenes Ideal nicht vergönnt! Regierungen und Völker müssen von der Bahre eines verlorenen Ideals weg den Blick zum Leben kehren, und das haben wir gethan." (Bravo.)

Nun ging der Hr. Justizminister in umfangreiche Ausführungen des Vertragswerkes über und schloß dann seine Rede mit folgenden Worten:

„Bisher war die Entscheidung bei uns, und wir waren im Rechte, wenn wir die Entscheidung uns bisher vorbehielten. Ich meines Theils erkläre, daß ich mir die Handhabung dieses Rechtes — nein! dieser Pflicht — nicht durch Adressen und ähnliche Dinge verkümmern lasse. Ueberhaupt ist es mit den Adressen und Demonstrationen bei uns nahe gerade dahin gekommen, daß mir scheint, das Mittel ist verbraucht. Man kann die Politik nun einmal nicht auf der Gasse machen. Sie können vor keiner Regierung Achtung haben, die heute der, morgen jener Adresse nachgibt. Was soll das heißen, wenn die Regierung heute auf eine Adresse ein Schulgesetz vorlegen, morgen auf eine andere Adresse es wieder zurückziehen, heute den Präsidenten eines hohen Collegiums absetzen, morgen wieder für Rom ernennen soll? Diese Stellung können Sie keiner Regierung zumuthen, und ich denke, es darf keine Regierung eine solche Stellung sich aufdringen lassen.

„Jetzt, jetzt steht die Entscheidung bei Ihnen, die Entscheidung sage ich, meine Herren, aber ich füge bei, nicht die Wahl — glauben Sie nicht, daß ich mit diesem Ausdruck einen Eingriff in die Competenz der Kammer machen will, o nein! Sie können „Ja" sagen, Sie können „Nein" sagen, dennoch sage ich: Sie haben die Entscheidung, nicht die Wahl; Sie haben die Entscheidung in dem Sinne, wie der Richter die Entscheidung in einem Rechtsfalle hat: das, was Sie für Recht anerkannt haben, müssen Sie aussprechen, es bleibt Ihnen keine Wahl und ich habe die Ueberzeugung — prüfen Sie die Lage Bayerns, prüfen Sie die Verträge ruhig — und Sie werden zu dem Satze kommen, den ich hiermit ausspreche — ich wiederhole, nicht in der Absicht, um irgend ein Recht zu beeinträchtigen — Sie müssen die Verträge annehmen."

Vom Kriegsschauplatz.

Wesentlich Neues liegt heute nicht vor. Der linke Flügel der Loirearmee unter General Chanzy, der sich in den Gambetta'schen Telegrammen stets so vortrefflich befindet, retirirt unter fortwährenden

---

*) Wegen Raummangel verspätet.

Gefechten, bei denen er bereits die Hälfte seiner Truppen eingebüßt hat, in die feste Stellung hinter Le Mans, und der rechte Flügel unter Baarbaki an der oberen Loire scheint jetzt schon in völliger Auflösung begriffen zu sein.

Telegramme.

.˙. **Berlin**, 19. Dec. Die „Kreuzztg." meldet: Alle neuerlich colportirten Begründungen über die Verzögerung des Bombardements von Paris sind unbegründet. Die überaus großen Schwierigkeiten des enormen Transportes dürften nunmehr bald überwunden sein und werden sodann allein die höheren militärischen Interessen über die weiteren Maßnahmen entscheiden

.˙. **Saarbrücken**, 20. Dec. Aus **Versailles**, 17., wird berichtet: Dem Vernehmen nach wird eine amtliche Widerlegung der von Chaudordy an die Agenten der französischen Regierung gerichteten Beschuldigungen gegen die Art der preußischen Kriegsführung vorbereitet und demnächst erscheinen.

.˙. **Bordeaux**, 18. Dec. Einer Mittheilung der Regierung zufolge hätte gestern ein leichter Zusammenstoß mit dem Feinde stattgefunden. Die Lage General Chanzy's wäre noch immer eine günstige. — Die Nachrichten von einem angeblichen Siege der Garibaldianer und der Räumung Dijons durch die Preußen werden officiell als vague bezeichnet.

.˙. **Versailles**, 19. Dec. (Officiell.) General Werder griff am 18. den Feind an, der in beträchtlicher Stärke bei Nuits stand. Abends war Nuits genommen, 600 Gefangene waren gemacht. Am 19. wurde der Feind in südlicher und westlicher Richtung verfolgt. Diesseits Prinz Wilhelm von Baden und General v. Glümer leicht verwundet. — Vom 10 Corps wurde am 18. die Verfolgung über Epuizay fortgesetzt, es wurden Trainmannschaften gefangen genommen, 1 Fahne erbeutet. Andere Abtheilungen hatten am 17. bei Parisny und La-Fontelle ein Gefecht gegen den 10,000 Mann starken Feind, der auf Le-Mans verfolgt wird. Die Colonnen des linken Flügels sind heute im Marsch auf Chateau-Renault. v. Podbielski.

.˙. **Brüssel**, 19 Dec. Das „Echo" meldet aus **Lille**, daß der dortige Präfect eine Untersuchung gegen alle diejenigen Personen angeordnet habe, welche falsche Gerüchte über angebliche Siege der Franzosen ausstreuten. Der Präfect von **Marseille** hat angeordnet, daß alle Personen, welche der zum Kriegsdienste verpflichtenden Einberufungsordre nicht gefolgt sind, mit einer durch Verkauf ihrer Mobilien einzuziehenden Geldstrafe zu belegen seien.

.˙. **Darmstadt**, 20. Dec. Die II. Kammer nahm die Versailler Verträge mit den nachträglichen Modificationen mit 40 gegen 3 Stimmen (Dumont, Oechsner, Dacqué) an und bewilligte hierauf einstimmig die vom Kriegsministerium zur Fortsetzung des Kriegs geforderte Summe von 3,622,000 fl. Aus der Debatte über die Verträge ist hervorzuheben, daß v. Gagern die Bildung eines Oberhauses wünscht, damit die Regierungen in diesem einen Ersatz fänden für die Opfer, welche sie von ihrer Souveränität gebracht haben. Der Minister v. Dalwigk erklärt, die Regierung theile diesen Wunsch vollkommen und habe denselben in einem dem Bundeskanzler übergebenen Exposé niedergelegt. Dumont bekämpft entschieden die Verträge und u. a. auch den von Bayern bezüglich des Art. 68 der Bundesverfassung (Verhängung des Belagerungszustandes durch die Bundesgewalt) gemachten Vorbehalt, worauf v. Dalwigk erklärt, daß zufolge einer besonderen Verabredung sämmtlichen Südstaaten dieses Reservatrecht zugestanden sei.

.˙. **Stuttgart**, 20. Decbr. In der gestrigen Abendsitzung der Abgeordnetenkammer wurden in die Commission für die Verträge gewählt die HH. Sick, Wiederhold, Bucher, Walther, Elben, Hölder, Schmidt, Hofacker, Schadt, Gustav Müller, Dillenius, Römer, v. Möhring, Pfeiffer — alle für die Verträge. Dann wurde schriftliche beschleunigte Berichterstattung beschlossen (statt gedruckter, verlangsamter). Heute nahm die Kammer die Wahl der drei dem König zur Präsidentenstelle vorzuschlagenden Persönlichkeiten vor; sie fiel auf die HH. Weber, Hölder und Hofer v. Lobenstein, lauter ausgeprägte Nationale.

.˙. **Stuttgart**, 19. Dec. Nach genauer Berechnung wurden in Württemberg bei den letzten Landtagswahlen abgegeben: 219,052 Stimmen, davon 149,406 oder 68,2 Procent für den Vertrag, 27,1 Procent gegen denselben, 4,7 Procent sind zweifelhaft.

.˙. **Karlsruhe**, 19. Dec. Die erste Kammer genehmigte die Verfassungsverträge und die Militärconvention mit allen gegen 2 Stimmen (die des Grafen Leiningen-Billigheim und des Frhrn. v. Gemmingen.)

.˙. **Luxemburg**, 19. December. Kammersitzung. Die Regierung erklärt, sie könne die Note des Grafen Bismarck und die Antwort auf dieselbe nicht vor Donnerstag veröffentlichen, da solches nicht Brauch sei, bevor das Actenstück in die Hände, für die es bestimmt, gelangt sei. Die Regierung sei indessen bereit, in officiöser Weise einzelnen Deputirten Mittheilungen über deren Inhalt zu machen. Die Herren Brucy und Salentiny beantragten die Abfassung einer Adresse an den König. Die Kammer überwies den Antrag an eine besondere Commission.

.˙. **Luxemburg**, 19. Decbr. In der Commissionssitzung erklärte der Staatsminister, daß die Beschwerdepunkte, welche durch Preußen erhoben wurden, auf unrichtigen Berichten beruhen. Der Minister theilte ein Telegramm des Königs an den Statthalter mit, in welchem es heißt: „Ich billige in allen Punkten die Haltung der französischen Regierung. Wir wollen zusammen den Londoner Vertrag von 1867 unterstützen und die Ehre und Unabhängigkeit des Landes vertheidigen."

.˙. **Berlin**, 20. Dec. Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, die preußische Regierung sei bereit, ihre Beschwerde über die Verletzung der luxemburgischen Neutralität sowie ihre Ansprüche gegen die großh. Regierung einer schiedsrichterlichen Entscheidung zu unterziehen. Die staatliche und politische Lage Luxemburgs werde hierdurch nicht berührt. — Die „Kreuzztg." sagt in einer Besprechung des Verhaltens Luxemburgs: Die Luxemburger Regierung wird, da sie bei ihrer Neutralitätsverletzung Rückwirkung vorhersehen mußte, sich nicht darüber verwundern können, daß die Rückwirkung sofort eintritt, ohne daß vorher der Weg diplomatischer Verhandlung betreten wird. Zu solcher inmitten des Krieges sei keine Zeit. Das Interesse der deutschen Kriegsführung würde auf das empfindlichste compromittirt, wenn dieselbe flagrante Neutralitätsverletzungen lediglich zum Ausgangspunkt eines langwierigen Notenwechsels gemacht und sich nicht vielmehr sofort durch den Rücktritt von den Verträgen für alle Fälle gesichert hätte.

.˙. **Brüssel**, 20. Dec. Man spricht von einer möglichen Abdankung des Großherzogs von Luxemburg zu Gunsten seines Bruders Heinrich, des bisherigen Statthalters, womit der Eintritt in das deutsche Reich verbunden sein würde.

.˙. **Petersburg**, 19. Dec. Der bisher noch bei der „Regierung der Nationalvertheidigung" verbliebene russische Militärattaché, Fürst Wittgenstein, ist von seinem Posten in Paris abberufen und wird demnächst hierher zurückkehren.

.˙. **Haag**, 19. Dec. In der Zweiten Kammer kam die Interpellation Kerstens, betr. die Petition der Katholiken, nach welcher die Regierung Schritte zur Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes thun soll, zur Verhandlung. Der Kriegsminister und interimistische Minister des Auswärtigen, v. Mulken, gab die Erklärung ab, daß die Regierung nicht interveniren könne. Ein von de Putte gestellter Antrag, die Kammer möge erklären, daß Holland nicht die Mission habe, die päpstliche Gewalt aufzurichten, wurde mit 42 gegen 32 Stimmen abgelehnt und Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Pfälzische Angelegenheiten.

404) Aus **Meckenheim**, 17. Dec., wird uns geschrieben: Um den auf Frankreichs Boden für deutsches Recht kämpfenden hiesigen Kriegern, die bei überaus schwerem Dienste an mancherlei Lebensbedürfnissen Mangel leiden, eine dankbare Anerkennung zu zollen, hat die Gemeindeverwaltung dahier beschlossen, jedem einzelnen Soldaten und Landwehrmann aus Gemeindemitteln ein wollenes Unterhemd, Socken, Cigarren u. dgl. zur Weihnachtsbescheerung zu übermitteln. ss.

Vermischte Nachrichten.

(Auf die Sonnenfinsterniß,) die morgen (Donnerstag) eintritt und auch bei uns sichtbar sein wird, wenn anders das Wetter dies gestattet, wollen wir hier noch besonders aufmerksam machen; sie beginnt um 12 Uhr 20 Minuten und endet um 2 Uhr 50 Minuten. Sie erreicht eine Größe von 10 Zoll, so daß 5/6 des Sonnendurchmessers im Schatten des Mondes stehen.

(Kriegsstücke.) Ein Reservist aus Bamberg escortirte vor nicht langer Zeit einen Zug Turcos und Zuaven in die Gefangenschaft nach Berlin, und jetzt ist Nachricht von ihm eingelaufen, daß er gefangen nach Algier gebracht worden sei.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.˙. **München**, 21. Dec. Durch die letzten Stürme wurde ein Pariser Ballon bis Zwiesel im bayerischen Wald verschlagen und daselbst in vergangener Nacht aufgefangen.

Handels-Berichte.

Kaiserslautern, 20. Dec. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 770 Centnern, nämlich Weizen 50, Korn 250, Spelz 230, Gerste 160, Hafer 80, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 7 fl. 20 kr., Korn 6 fl. 32, Spelz 5 fl. 46 kr., Gerste 5 fl. 58 kr., Hafer 5 fl. 24 kr. Ein Kornbrod von 8 Pfd. 30 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 18 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 16 kr.

Frankfurt, 19. Decbr. Der heutige Viehmarkt war gut befahren. Viele auswärtige Händler waren am Platz. Angetrieben waren: 330 Ochsen, 280 Kühe und Rinder, 140 Kälber und 4—500 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36	fl.	2. Qu.	34	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30	„	2. „	28	„
Kälber	1. „ „ „	26	„	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	28	„	2. „	28	„

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stuy.

Ausschreiben.

Am Nachmittage des 16. l. Mts. kam einem betrunkenen Manne auf dem Wege von Studernheim nach Frankenthal ein schwarzes, gelb gefüttertes Portemonnaie mit 12 fl. bis 12 fl. 30 kr., bestehend aus 5 Guldenstücken, 6 Halbguldenstücken, 1 Zweiguldenscheine, Sechsern und Groschen, abhanden, und es besteht Verdacht, daß derselbe von einem Handwerksburschen mit grauem Hut und schwarzem Täschchen, welcher Nachmittags 4 Uhr mit einem Kameraden vor Studernheim bei dem erwähnten Manne gesehen wurde, bestohlen worden ist.

Ich ersuche sämmtliche Polizeiorgane um geeignete Recherche und Mittheilung eines sachdienlichen Resultats.

Frankenthal, den 19. December 1870.

Der kgl. Polizeianwalt,

Lacmann.

Holzversteigerung.



Mittwoch den 28. December l. J., des Morgens um 11 Uhr anfangend, wird das Bürgermeisteramt Oberlustadt zur Versteigerung nachbeschriebenen Holzmaterials schreiten, als:

5 eichen Stämme u. Abschnitte 3. Cl.
26 ditto 4. Cl.
6 ditto 5. Cl.
$19^{3}/_{4}$ Klafter eichen Scheit- u. Knorrenholz.

Oberlustadt, den 18. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

[5566] **Lehr.**

Holzversteigerung.



[5567] **Mittwoch am 28. December l. Js.,** des Nachmittags um 2 Uhr anfangend, wird das Bürgermeisteramt Niederlustadt zur Versteigerung nachbeschriebenen Holzmaterials schreiten, als:

8 eichen Nutzstämme 2. Cl.
16 ditto 3. Cl.
16 ditto 4. Cl.
9 ditto 5. Cl.
42 ditto Wagnerstangen.
$11^{3}/_{4}$ Klafter eichen Scheit- u. Prügelholz.
1150 eichen Astwellen.
$10^{3}/_{4}$ Klafter eichen Stock- und Wurzelholz.

Niederlustadt, den 19. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Rüffel.

Schuldienst-Erledigung.

[5574] Die erledigte katholische Schulstelle zu Eichringen, Bezirksamts Zweibrücken, wird mit folgenden Bezügen zur Bewerbung ausgeschrieben:

Anschlag von 5 Tagw. Land	44 fl.
Anschlag der Wohnung mit Garten	12 fl.
Baar aus der Gemeindekasse	294 fl.
Summa	350 fl.

Für Beheizung des Lehrsaales zahlt die Gemeinde 25 fl., für Reinigung desselben 5 fl. und für Besorgung des ortsüblichen Geläutes 10 fl.

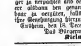
Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, innerhalb 6 Wochen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramt einzureichen.

Es wird hierbei noch besonders bemerkt, daß der Gemeinderath von Eichringen beabsichtigt, das zu 44 fl. veranschlagte Land zum Vortheil der Gemeindekasse an die Ortsbürger zu verpachten und dem anzustellenden Lehrer alsdann den genannten Anschlagspreis baar zu vergüten, falls die kgl. Regierung ihre Genehmigung hierzu ertheilt.

Ensheim, den 18. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Klein.



[5575$^{3}/_{3}$] **Mittwoch den 28. December** findet zu **Lambrecht** bei freier Concurrenz die Versteigerung von **340 Klafter Brandholz,** Weltersberg 2, Revier Elmstein, sitzend, statt.

Mühlsteine, französische und deutsche, [713$^{44}/_{50}$] **Friedr. Hall in Worms a. Rh.**

Für Steuergehilfen.

[5836$^{2}/_{3}$] Bei dem k. Rentamte **Kirchheimbolanden** ist die Steuergehilfenstelle in Erledigung gekommen. Bewerber wollen sich alsbald an den Amtsvorstand wenden.

[5543$^{2}/_{3}$] Ein zuverlässiger solider Bursche, der selbstständig und gut mit Pferden umzugehen weiß, wird per **1. Januar** gegen guten Lohn gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Hauptniederlage für die Pfalz.

FABRIQUE DE CHOCOLAT
PH. SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE)
ENTREPÔT GÉNÉRAL À PARIS
41, Rue de Turbigo

[2900^{33}] Diese vorzüglichen und allgemein beliebten Chocoladen finden überall mehr Eingang und beabsichtige ich deshalb noch weitere Depots in der Pfalz zu errichten; Lastragende wollen sich direct an mich wenden.

J. Auerbacher in **Landau.**

Als passendes Weihnachtsgeschenk

Reißzeuge in jeder Zusammenstellung, sowie einzelne Theile bei nur vorzüglicher Qualität die billigsten Preise.

Für Schüler empfehle die bekannten solid und gut gearbeiteten Reißzeuge in verschiedener Zusammenstellung zu sehr billigen Preisen.

D 2 Nr. 7, an den Planken, **Mannheim.** **H. Platz** D 2 Nr. 7, an den Planken, **Mannheim.**

Optisches Waarenlager und mechanische Werkstätte. [5478$^{6}/_{6}$]

Nützliches Weihnachtsgeschenk

Nähmaschinen,

best anerkannte Fabrikate für Handwerker und Familiengebrauch.

Strickmaschinen, neu verbesserte, in verschiedenen Größen. [5496$^{6}/_{6}$]

Garantie. **Henriette Hild, P 3 12,** in Mannheim am Strohmarkt.

Liebig's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [189$^{44}/_{64}$]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $^{1}/_{3}$ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die grösste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf.	$^{1}/_{2}$ engl. Pfd.-Topf.	$^{1}/_{4}$ engl. Pfd.-Topf.	$^{1}/_{8}$ engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 38.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

J. Liebig — Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt. — M. v. Pettenkofer

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft,

Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waaren und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

In Kaiserslautern bei Herrn Apotheker Rickee und Herrn C. N. Thomee; in Landau in sämmtlichen Apotheken, bei Herrn J. Jäger und Rud. Schulz; in Neustadt a. d. H. bei Herrn C. Helfferich; in Zweibrücken in sämmtlichen Apotheken; in Pirmasens bei Herrn Apotheker Moke; in Edenkoben bei Hofapotheker Kausler.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

als bewährtestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
C. Heusser in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
J. Todt in Langenkandel,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
J. M. Rahke in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[4716$^{6}/_{10}$]

Für Weihnachtsgeschenke.

[5410$^{3}/_{10}$] 1000 Stück feinste französische **Jaconetkleider** in den brillantesten Farben und Dessins versende im Einzelnen, das vollständige Kleid zu fl. 2.

Bei Bestellung beliebe man die Farbe anzugeben.

W. Fuhrländer Nachfolger,
Bilbeler Straße Nr. 23 in Frankfurt am Main.



Die Wagenfabrik von Johann Schütz in Mannheim.



empfiehlt ihren Vorrath von: Landauer-Calechen, Coupé's, Victoria's, Phaetons, Hotelomnibus ꝛc. ꝛc. zur gefl. Ansicht. Reparaturen werden aufs prompteste besorgt. [4504^{4}]

Todes-Anzeige.

[5577] Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Freunden und Bekannten die Anzeige zu machen, daß am 2. December

Gustav Schubart,

vom königl. bayer. 2. Infant.-Regiment, in einem Gefechte bei Orleans, durch eine Kugel ins rechte Auge den Heldentod für das Vaterland starb.

Bad-Ems und Germersheim, im December 1870.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

5578] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter,

Sibylla Hauck

am Sonntag Abend 7 Uhr in das bessere Jenseits abzurufen.

Sie starb in Folge eines Herzfehlers. Um stille Theilnahme bittet.

Bornheim, den 20. Dec. 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Philipp Seibel, Lehrer, Gatte mit 4 Kindern.

[5572$^{1}/_{4}$] Ein schwerer Wagen mit Federachsen, für einen Möbelwagen oder in ein Kalliuhrwerk sich eignend, wird billig abgegeben. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Rheinfische.

[5573$^{6}/_{10}$] Eine Auswahl **Hechte** und **Karpfen** empfiehlt fortwährend in jeder Größe
Gottfried Zöller in **Mannheim,**
Z 2 Nro. 2 neben der Rheinlust.

[5571$^{1}/_{2}$] **Zu kaufen** bei **Johannes Feldmann** in Hagenbach bei Maxau ein Gebund gut getrocknetes **Küferließ.**

[5487$^{2}/_{3}$] Die Steuer-Einnehmerei Schönberg sucht zum sofortigen Eintritt einen selbstständigen Gehilfen. Wegen näheren Aufschlüssen wolle man sich an den Einnehmer dieselbst wenden.

Unseren lieben Mitbürgern in **Alsenz** unseren herzlichsten Dank für die Gaben, mit denen sie uns für den Winterfeldzug ausgestattet haben. Mit neuem Muthe werden wir den Strapazen des Krieges und des Winters trotzen, denn wir wissen, daß treue Herzen für uns in der Heimath schlagen und stets für unser Wohl besorgt sind.

Bar Bitsch.

Die Soldaten des 3. Bataillons des 6. Infanterie-Regiments aus Alsenz.

J. Ebenhöh. F. Zepp. W. Welsch. K. Paul.

Frankfurter Börse

vom 20 Dec. 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Cassa: Papier.	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	131½
4% Darmstädter à 250	300	—
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	[illegible]
5% do. Creditactien Oest. W.	—	[illegible]
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	340	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	[illegible]
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	103	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	[illegible]
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	[illegible]
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	[illegible]
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	[illegible]
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 5 7	230½	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	[illegible]
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	[illegible]	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr.	—	—
4½% do. do. do.	—	[illegible]
4½% do. do. i. fl.	—	[illegible]
4% do. do. i. Thlr.	[illegible]	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6/7	—	[illegible]
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	[illegible]	—
5% do. 2 Em. 6/7	—	[illegible]
5% do. steuerfrei, neue Em.	[illegible]	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht: Papier.	Geld.
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	103	—
Berlin Thlr.	—	[illegible]
Bremen Thlr.	—	[illegible]
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	[illegible]
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	—	[illegible]
London Lst.	—	[illegible]
Mailand Frs.	—	—
München fl.	99½	—
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	[illegible]
do. Friedrichsd'or	9	[illegible]
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	[illegible]
Rand-Ducaten	5	37-39
20-Franken-Stücke	9	[illegible]
Englische Sovereigns	11	[illegible]
Dollars in Gold	2	27-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 301. Ludwigshafen, Donnerstag 22. December 1870.

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier“ mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton“ wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr., ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

---

* **Ludwigshafen,** 22. December.

Der Münchener Correspondent der „Köln. Ztg.“ macht sich in ähnlicher Weise wie wir selbst — „da der letzte Ausgang keinem denkenden Menschen zweifelhaft sein kann“ — über das tolle Treiben innerhalb der patriotischen Partei, das eher in die Fastnachts- als in die Weihnachtszeit gehört, lustig und sagt weiter: „Es liegt eine eigenthümliche Ironie des Schicksals darin, daß gerade diejenigen Minister, welche zur Zeit der Entlassung des Fürsten Hohenlohe als Bundesgenossen der Ultramontanen galten, Graf Bray, Frhr. v. Pranckh und Hr. v. Lutz, in Versailles das Vertragswerk abschlossen, gegen welches jetzt der Ultramontanismus in Bayern seine letzten Kräfte einsetzt.“ — Bayern befindet sich eben in der Zwangslage, die Hr. v. Lutz in der Abgeordnetenkammer so lebendig zu schildern wußte, und der ein Jörg, ein Greil oder ein Kolb selbst, wenn sie Minister wären, nur durch Aufgabe ihres Portefeuilles für ihre Person, aber durchaus nicht für das Land würden entrinnen können. Auch darin theilt der Hr. Correspondent unsere Ansicht, daß der Ultramontanismus in Bayern durch die Abwerfung der Verträge einen Selbstmord begehen würde; und eben deshalb glauben wir unsrerseits auch nicht, daß wir in die Lage kommen werden, an seinem Grabe zu sagen: „Möge ihm die Erde leicht sein!“

In dieser Ansicht bestärkt uns bis auf weiteres die durchaus verschiedene Haltung der Ultramontanen in Baden und Hessen, über welche sich in der badischen und der rheinhessischen Correspondenz des vorliegenden Blattes einige zutreffende Bemerkungen finden, und welche wir für correct halten, wie sie ja auch von derjenigen Richtung der bayrischen Ultramontanen, die in der „Donau-Ztg.“ des Hrn. Bucher vertreten ist, getheilt wird. In diesen correcten Weg werden die Dissentirenden, wenn sie anders ihre parlamentarische Machtstellung behaupten wollen, noch einlenken müssen, so lange die Regierung ihnen das Thor offen hält. Ueber die Feiertage werden sie sich also wohl eines Bessern besinnen.

Ueber die gestrige Sitzung der Abgeordnetenkammer liegt uns noch nichts vor als das Münchener Telegramm, welches der Leser weiter hinten findet. Darnach ist die provisorische Forterhebung der Steuern bewilligt worden, ohne daß es darüber zu einer Debatte gekommen wäre. Die HH. Abgeordneten werden jetzt wohl zur Christbescheerung nach Hause gehen und unser Hr. ♂-Correspondent glaubt, daß die Bundesverträge in der Abgeordnetenkammer schwerlich mehr vor Neujahr zur Berathung kommen werden, während die Reichsrathskammer nicht geneigt sein soll, dem Wunsche der Minister gemäß die Beschlußfassung der Abgeordneten nicht abzuwarten und vorher ihrerseits die Sache zu erledigen. Unser Hr. Correspondent hält aber trotz alledem und alledem fest, daß die HH. Patrioten schließlich doch Ja sagen werden.

Wir wollen wissentlich Niemand unrecht thun, also auch der „Frankf. Ztg.“ nicht; und so berichtigen wir denn, daß das gestern erwähnte Greil'sche Dementi nicht ein Telegramm des genannten Blattes über Greils Antrag auf Ministeranklage gegen Hrn. v. Lutz, sondern eine von einem anderen Blatte gebrachte Aeußerung Greils betraf, was uns in der Eilfertigkeit, mit der eine Redaction arbeiten muß, zu dem Irrthum geführt hatte, den wir hiermit berichtigen. Uebrigens bringt die „Frankf. Ztg.“ heute einen aus Erlangen datirten Artikel, der zu Gunsten ihres Kolb das Stärkste enthält, was bis jetzt für diesen verlornen Parteimann geleistet wurde. Es lohnt der Mühe, dieses neueste Meisterstück der „Frankf. Ztg.“, in dem natürlich der biedere Kolb wieder als das schuldlose Opfer nationalliberaler Schlechtigkeit erscheint, aus der Nähe zu betrachten, wozu wir aber für heute weder Zeit, noch Raum haben.

Ein gestern telegraphisch citirter Artikel der „Nord. Allg. Ztg“ lautet: „Es circuliren über die künftige politische Stellung des Großherzogthums Luxemburg eine Menge Gerüchte, welche von der Voraussetzung ausgehen, daß die veränderte Haltung Preußens zur Regierung des Landes nothwendig auch eine Beseitigung der politischen Selbstständigkeit Luxemburgs zur Folge haben müsse. Wir können diese Folgerung nicht als begründet anerkennen, da die Neutralität des Großherzogthums, wenn eine gewissenhafte Beobachtung derselben stattfände, den Interessen Deutschlands entsprechen würde. Die Fortdauer der Herrschaft, welche die französische Verwaltung der Ostbahn in Luxemburg ausübt, ist allerdings mit der Neutralität des Landes nicht vereinbar. Uebrigens hören wir, daß die preußische Regierung bereit ist, ihre Beschwerden über die Verletzung der Luxemburgischen Neutralität und ihre Ansprüche gegen die großherzogliche Regierung einer schiedsrichterlichen Entscheidung zu unterziehen. Die staatlich-politische Stellung Luxemburgs wird ja durch die preußische Beschwerdeführung gar nicht berührt.“

Aus Konstantinopel wird die gestrige Meldung von russisch-türkischen Separatverhandlungen in der Pontusfrage dementirt; also sind entweder diese Verhandlungen nicht zu einem Ziele gelangt und abgebrochen worden, oder es war überhaupt nichts an der ganzen aus Wien stammenden Nachricht. Zu dieser Frage würde aber, wenn ebenfalls von Wien aus verbreitete Börsengerüchte Grund haben, auch noch eine rumänische Frage kommen, indem Fürst Karl den Mächten die Anzeige gemacht haben soll, daß er die Lehensherrlichkeit der Pforte nicht länger anerkennen könne. Die Wiener Presse ist sehr alarmirt, weil sie in einem unabhängigen Rumänien eine große Gefahr für Oesterreich erblickt, auf dessen Musterkarte von Nationalitäten auch Rumänen figuriren. Bis jetzt ist aber über die Sache noch nichts Zuverlässiges bekannt.

Die belgischen Blätter klagen wiederholt über das Fehlen eingehender Berichte vom Kriegsschauplatze, während die Depeschen aus Bordeaux inhaltsleerer und widersprechender als je abgefaßt sind und gleichfalls Mangel an zuverlässigen Nachrichten oder Furcht, dieselben einzugestehen, bekunden. Es ist dies ein Beweis, daß die deutschen Truppen in glücklicher Ausführung von Operationen sind, deren Vorgänge sich augenblicklich noch der Oeffentlichkeit entziehen und erst wenn sie dem Ziele näher sind, klarer hervortreten werden. Der Dictatur ist offenbar stark im Gedränge. In Bordeaux herrscht sichtbare Verwirrung. Ueber die Lage in Paris ist die Unklarheit größer als je, manche Züge erinnern aber stark an jene der letzten Wochen vor dem Falle von Metz. Der Aufstand der Rothen in den Pariser Vorstädten und die Verhaftung von Flourens sind noch in Dunkel gehüllt; sie gemahnen aber an die wiederholt gegebenen Andeutungen, daß Flourens und Blanqui, bevor Paris falle, noch einen kräftigen Versuch machen würden, den 4. September zu stürzen und die rothe Fahne aufzupflanzen. Der Versuch scheint mißlungen zu sein, aber daß er gemacht wurde, ist bemerkenswerther für die Lage von Paris als alle Ballonposten mit ihren stereotypen Versicherungen: „Alles gut!“

Deutschland.

* **Kaiserslautern,** 20. Dec. Der Hr. Redacteur der „Kaisersl. Ztg.“ hat gegen die erwähnte Verurtheilung wegen Verweigerung des Zeugnisses in Betreff der Quelle eines incriminirten Artikels das Rechtsmittel der Cassation ergriffen. Hoffen wir ein der Preßfreiheit günstiges Cassationsurtheil.

†† **Aus Baden,** 20. Dec. Die Verträge bezüglich der Neugestaltung Deutschlands sind also auch in der Ersten Kammer angenommen worden; doch hat dort der Ultramontanismus sich nicht ohne weiteres damit zufrieden gegeben, vielmehr das beinahe unerhörte Beispiel eines Ordnungsrufes veranlaßt, welcher dem ultramontanen Grafen Leiningen zu Theil wurde, der mit einer seltenen Tactlosigkeit nicht allein mit Ausdrücken wie „Helotenthum“ u. s. w. um sich warf, sondern auch zu der inhaltschweren Drohung sich verstieg, daß er an der Fortdauer der badischen Dynastie, die sich jetzt unfähig erkläre, das Land zu regieren, kein Interesse mehr nehmen, sondern derselben seine gewichtige Unterstützung entziehen werde. Ob der Redner das Ungeschickte und Unpassende solcher Bemerkungen einsah, wissen wir nicht, und ebensowenig, ob der badische Staat durch Wegfall der Unterstützung des Hrn. Grafen arg in Schaden gerathen wird; der Letztere schien aber über die Wirkung seiner Expectorationen in arge Verlegenheit zu gerathen und nahm den Verweis mit stummer Verbeugung hin. Die Rede des Grafen Berlichingen war viel schwächer als alle seine früheren. Es ist dies auch nicht zu verwundern, wenn man bedenkt, daß der Redner sich arg in der Klemme befand, indem er sich jetzt genöthigt sah, Verträgen zuzustimmen, die er früher mehr wie jeder Andere verdammte, wobei wir an seine auf dem Landtage vom Jahre 1866 gehaltene Rede bezüglich des damaligen Projectes einer der jetzigen ähnlichen Reichsverfassung erinnern, worin sich Stellen befanden, die wir nicht wiederholen mögen. Auch dieser Redner will aber jetzt zum „Preußen erster Klasse“ avanciren und hob unmerklich mit unverwüstlicher Anhänglichkeit an Oesterreich hervor, welche „gentile Haltung“ das letztere im jetzigen Kriege bewahre. Wir unsererseits können nun darin auch keine sehr gentile Haltung finden, wenn Oesterreich dem angegriffenen Deutschland nicht tückisch in den Rücken fällt, und glauben außerdem, daß die Resultate von Sedan und Metz mehr zur bescheidenen Haltung Oesterreichs beigetragen haben, als der Edelmuth des Hrn. v. Beust.

Merkwürdig bezeichnend ist übrigens die jetzt zur Parole gewordene Hinneigung der Ultramontanen zu Preußen. Allenthalben (mit einzelnen Ausnahmen, wie eine solche oben erwähnt wurde) zeigt sich jetzt die wärmste Freundschaft für diese, einst so gehaßten Staat, dagegen die vollste Indifferenz gegen den Fortbestand der deutschen Südstaaten. Von Preußen wird jetzt reactionäre Unterstützung erwartet zur Bekämpfung der badischen fortschrittlichen Gesetzgebung; Preußen soll jetzt das Verhältniß zwischen Staat und Kirche reguliren. Dadurch wird man unwillkürlich an die, im Kriegsstur me bald vergessenen Gesetze über Civilehe und Stiftungswesen erinnert, und fragt sich, was deren Resultate gewesen sind? Die Ultramontanen hatten bekanntlich mit wüthendem Lamentiren gepredigt, daß die Civilehe und das Stiftungsgesetz jedenfalls eine Revolution heraufbeschwören würden. Diese Hoffnung ist jämmerlich zu Schanden geworden, kein Mensch hat revolutionirt, und die Gesetzgebung hat sich bereits so eingelebt, daß Niemand daran denkt, den alten Zustand wieder herstellen zu wollen, und daß nach den alten ewigen Zänkereien über diesen Gegenstand, wie man sich im gemeinen Leben ausdrückt, kein Hahn mehr kräht.

S. **Aus Rheinhessen,** 21. Dec. Unsere Abgeordnetenkammer hat denn gestern die Verträge mit dem seitherigen Norddeutschen Bunde und mit den Südstaaten angenommen gegen 3 Stimmen. Wer sind dieselben? Die zwei großen Männer der Volkspartei und gesalbten Demokraten, die HH. Dumont und Oechsner aus Mainz, Vertreter jener großen Stadt des Landes, und ihnen gesellt sich ein Ultramontaner von reinstem Wasser hinzu, der Abgeordnete für Bensheim, Oberrechnungsrath Buck. Die Ultramontanen von der eigentlichen Regierungsbank ließen bei allen Einwänden dagegen das Unvermeidliche geschehen. Denn

Herr v. Dalwigk, der Herr und Minister und mit ihm Andere — fügten sich ja auch. Werfen sich doch bereits die Ultramontanen auf die „Rechtsseite“, indem z. B. die „Donau-Ztg.“ declamirt: künftig sei ihr Sitz auf der Rechten im Deutschen Reichstage. Ihr Stimmführer in der badischen Kammer, einer der letzten Tannerisken, Baumstark, motivirte sein „Ja“ in Karlsruhe damit, daß die deutsche Einheit jedenfalls dem Autoritätsprincip zu Gute komme, und diese Leute alle mit Bischof v. Ketteler, in seinem neuesten Hirtenbriefe, erklären: Unser größter und erster Gegner ist der Liberalismus, oder, wie Ketteler sich ausdrückt „das Franzosenthum in Deutschland.“ Gegen ihn werden die Herren die neue Centralgewalt mit allen Mitteln zu gewinnen suchen. Jetzt schon treten sie den schnöden Ueberlauf nach Berlin hin an, nur die „Dummen“ unter ihnen bleiben dem schwächer gewordenen „Angestammten“ treu. In Berlin ist z. B. von Herrn v. Mühler wahrscheinlich ein pfäffischeres Schulgesetz zu erlangen, als dermalen in München. Schließe sich darum die große deutsche Fortschrittspartei rasch und enge an einander, führe sie kräftig ihre schneidigen, aber reinen Waffen, und das schwarze Dunstgewölk wird unserer deutschen Freiheit, unserem Denken und Wissen ungefährlich sein, auch wenn der Papst selbst, wie da und dort verlautet, nach Deutschland übersiedelte. Denn die Wahrheit ist mit uns!

Bayerischer Landtag.

* Aus der Rede des Justizministers, Herrn v. Lutz, tragen wir heute die Eingangsstelle nach, in welcher der Standpunkt, den die Staatsregierung beim Abschluß der Versailler Verträge eingenommen, gerechtfertigt werden soll. Der Redner behauptet, daß die denkwürdigen Tage von Weißenburg, Wörth, Saarbrücken, Metz und Sedan, „in denen die Waffenbrüderschaft der deutschen Heere mit theuer erkauften und in edlem Wettstreit errungenen Siegen bekräftigt wurde“ bei der Regierung den Gedanken gereift habe, „daß der Versuch, ein einiges Deutschland unter einer einheitlichen Verfassung wieder herzustellen, nicht länger mehr verschoben werden dürfe.“ Sei es doch stets ihre Ansicht gewesen, „daß Deutschland nicht für alle Zeit in einzelne Theile zerfallen sein könne,“ und habe doch bereits die letzte Thronrede die Bereitwilligkeit zum Abschluß eines deutschen Verfassungsbündnisses ausgesprochen! Dann fährt Herr v. Lutz fort:

„Viele Jahrhunderte hindurch hatte Bayern — von der Zeit an, da man seinen Namen zum erstenmal genannt hat — einen Theil des deutschen Reiches gebildet. Von je hat es Leid und Freud mit Deutschland getheilt; seine Geschichte war so eng, als die irgend eines anderen deutschen Gebietes mit der des deutschen Volkes verbunden, und als das deutsche Reich zerfallen, als die Zeit des ersten Napoleon vorüber war, in welcher Bayern zum Königreiche erhoben worden ist, jene Zeit, die gleichwohl Niemand eine Zeit der freien Selbstbestimmung für Bayern nennen wird, wenn es auch nicht mehr dem Kaiser untergeben und nicht mehr einem Reiche eingefügt gewesen ist, als jene Zeit vorüber war und man an die Neugestaltung Deutschlands ging, da dachte Niemand daran, aus Bayern einen international ganz unabhängigen Staat zu machen. Niemand dachte daran, bei der Gestaltung des projectirten Deutschen Bundes einfach von Bayern abzusehen. Auch nach dieser Zeit war Bayern trotz unbezweifelter Souverainität den Dispositionen untergeben, welche nach der damals bestehenden Verfassung die Gemeinsamkeit über Deutschland zu treffen berufen gewesen ist.

„Erst das Jahr 1866 hat, nachdem die Unhaltbarkeit des bisherigen Zustandes nachgewiesen war und noch Niemand in der Lage gewesen ist, einen annehmbaren Vorschlag darüber zu machen, wie sich die Sache in der Folge gestalten sollte, Bayern eine völlige Unabhängigkeit von verfassungsmäßigen Verbindungen mit den übrigen deutschen Staaten und eine völlig unabhängige internationale Stellung gebracht. Aber auch diese Wandelung vollzog sich, darüber ist kein Zweifel, nicht etwa in der Weise, daß es irgend Jemand beabsichtigt hätte, es sollte so werden und nicht anders. Nur die Unreife der Verhältnisse hat zu diesem völlig unabhängigen internationalen Standpunkt geführt. Niemand war im Zweifel darüber, ich wenigstens habe mich von jeher zu der Ansicht bekannt, daß die erste große Krisis dem im Jahre 1866 geschaffenen Zustande ein Ende machen werde. Die Ungewißheit bestand nur, meines Erachtens darüber, wie dieses geschehen werde, ob mit entsprechender Schonung unserer berechtigten Eigenthümlichkeiten, ob dadurch, daß das Geschick über den Namen Bayern hinweggeht. Aber trotz dieser unabhängigen Stellung waren und blieben die Beziehungen Bayerns zum übrigen Deutschland so eng, daß selbst Oesterreich und Frankreich, welche doch das dringendste Interesse gehabt hätten, alle Verbindungen zu lösen, ich will nicht sagen, es nicht wagten, aber es nicht für angemessen hielten, von solchen Verbindungen gänzlich abzusehen. Schon in dem Prager Frieden finden Sie schüchterne Versuche angedeutet, wie mit Schonung derjenigen Interessen, die Oesterreich und Frankreich zu wahren sich berufen glaubten, dennoch eine Verbindung Süddeutschlands und Bayerns mit dem übrigen Deutschland hergestellt werden könnte.

„So eng waren und blieben die Beziehungen Bayerns zu dem übrigen Deutschland, daß in dem Augenblick, in welchem der alte Bund auseinanderfiel, an dessen Stelle die Allianzverträge traten, die uns in politischer Beziehung enge mit Norddeutschland und den übrigen deutschen Staaten in Verbindung brachten, und daß an die Stelle der alten Beziehungen auf wirthschaftlichem Gebiete der neu formulirte Zollverein trat, welcher uns bereits zu dem Anfange eines verfassungsmäßigen Zusammenschlusses mit dem übrigen Deutschland führte.

„Meine Herren, ich denke mir, es kann Niemand behaupten, daß uns die Allianzverträge und der Zollverein eine größere und wahrere Unabhängigkeit gesichert hätten, als dies bei einem verfassungsmäßigen Bündnisse der Fall ist. Der wesentliche Unterschied zwischen Beiden besteht darin, daß wir mit den Allianzverträgen die Politik, die man anderwärts zu machen für gut fand, einfach unsererseits acceptiren mußten, während wir jetzt fortwährend in der Lage sein werden, die gewichtige Stimme Bayerns in der Ordnung der deutschen Verhältnisse zur rechten Zeit auf redlichem und ehrlichem Wege und, ich denke mir, nicht ohne Erfolg, zu verwerthen. Meine Herren! In Deutschland haben die Parteien seit Jahren gestritten, wie das Vaterland geeinigt, wie seine Neugestaltung gefördert werden sollte. Man hat viel darüber gestritten, ob die österreichischen Deutschen auch bei uns eine Stelle finden dürften, mußten, ob nicht. Darüber habe ich Niemand streiten hören, ob in einem deutschen Bunde Bayern sein soll. M. H.! Solche Erwägungen, und die festbegründete Ueberzeugung, daß, wie ich bereits zu bemerken die Ehre gehabt habe, jetzt die Zeit sei, um mit Wahrung aller berechtigten Interessen das Ziel zu erreichen, das wir früher oder später erreichen mußten, diese Ueberzeugung hat die bayerische Staatsregierung zu der von mir bereits erwähnten Initiative veranlaßt. Auch wenn Sie nüchterner als wir es gethan haben, die Lage der Dinge betrachten, werden Sie zu dem Schlusse kommen, daß die Stellung, welche wir eingenommen haben, die allein richtige war, und daß wir auf dem rechten Wege gewesen sind. Betrachten Sie die Lage der Dinge mit dem nüchternsten und kältesten Blicke, so werden Sie, auch wenn es allen Ihren Empfindungen widerspricht, zu dem Schlusse kommen, daß Bayern gezwungen war, den Versuch einer Neugestaltung Deutschlands zu machen, ja, daß es in einer Zwangslage war.“

Der Redner constatirt, daß Preußen in keiner Richtung einen Druck geübt, daß es Bayern vollständig freie Hand gelassen habe, und fährt dann fort: „Und dennoch waren wir gezwungen, mit dem Norddeutschen Bunde in Verhandlungen einzutreten, denn wir wußten mit Bestimmtheit, daß, wenn Bayern auch nicht dem Bunde sich anschließt, dieses von Seite Württembergs, Badens und Hessens doch geschehen würde. Und mit diesem Augenblicke war für uns, mindestens für eine unsere schönsten Provinzen die Möglichkeit einer gedeihlichen Existenz außerhalb des Bundes ein- für allemal beseitigt. Ich denke mir, auf wirthschaftlichem Gebiete wäre in kürzester Zeit auch für das übrige Deutschland die Unmöglichkeit einer isolirten Existenz eingetreten. Sie wissen, in welchem Maße wir des Zollvereins bedurfen. Mindestens und spätestens die Zeit, in welcher die Zollvereinsverträge zu erneuern gewesen wären, würde uns die Nothwendigkeit, ohne Bedingung dem Bunde beizutreten, auferlegt haben. In diesem Sinne spreche ich von einer Zwangslage Bayerns. Meine Herren! Die sibyllinischen Bücher sind ein abgedroschenes Beispiel, und doch habe ich in meinem Leben keinen Fall gesehen, in welchem die Moral der alten Sage von diesen Büchern besser am Platz gewesen wäre, als gerade jetzt. Darf ich Sie denn nicht daran zurückerinnern, daß Preußen im Jahre 1866 bei Lösung des alten Bundes Vorschläge gemacht hat, die den Eigenthümlichkeiten der einzelnen Staaten noch ein wesentlich freieres Feld ließen, als später die norddeutsche Bundesverfassung? Jene Propositionen hatte man zurückgewiesen. Sie gingen ja viel zu weit! Sie entfernten sich von dem alten Deutschen Bunde in einer Weise, daß man sich in Süddeutschland mit diesen Propositionen unmöglich vertragen konnte! Aus dem, was ich inzwischen erlebt habe — ich kann Ihnen dies nicht mit Schwarz auf Weiß nachweisen, aber ich bitte Sie, glauben Sie es mir — habe ich die Ueberzeugung geschöpft, daß, wenn wir vor der großen Krisis, und bevor die Nation und dasjenige, was die Nation that, so hoch stand, wie in der letzten Zeit, das Anerbieten gemacht hätten, uns mit dem Norddeutschen Bunde abzufinden, daß, sage ich, die Bedingungen, welche damals zu erlangen gewesen wären, noch ein ganz anderes Bild geboten hätten, als der Vertrag, den wir Ihnen heute vorlegen.“

Folgt dann die Apostrophe an die „Patrioten“, die wir gestern schon mitgetheilt haben; ihr Sinn ist der, diesen Vertrag nicht zurückzuweisen, da später nur noch ungünstigere Bedingungen zu erhalten sein würden.

Vom Kriegsschauplatz.

München, 19. Dec. Gestern sprach ich einen am 2. d. M. in den Kämpfen vor Orleans verwundeten bayerischen Officier, der hier seine Heilung abwartet. Derselbe bestritt, daß man die Kämpfe in dortiger Gegend einen Volkskrieg nennen oder an eine Volkserhebung denken dürfe. Wenn man von den Linientruppen absehe, so sei die Hauptmasse, meist sog. Mobilgarden, nur ungern bei der Fahne; diese Leute ließen sich oft recht gern fangen und klagten dann, sie hätten Weib und Kind zu Hause, und wären nur deshalb ausmarschiert, weil Jedem, der sich weigere, mit Erschießen gedroht worden sei. Also Terrorismus in optima forma. Dieser Stimmung der Mobilgarde schrieb er es auch zu, daß die Tage des 1.—10. December den Deutschen nicht noch mehr Opfer gekostet haben; die Gegend um Orleans sei — für eine starke Armee, die alle Positionen gehörig besetzen könne — an sich schon eine natürliche Festung, dazu noch durch Verhaue, Barricaden, Gräben ꝛc. gegen den andringenden Feind von den Franzosen noch mehr befestigt worden; und wenn durchweg die Vertheidigung diesen natürlichen Hindernissen ebenbürtig gewesen wäre, dann würde dort noch weit mehr Blut geflossen sein, aber im Allgemeinen seien die vortrefflichsten Positionen nur schwach vertheidigt, und bei muthigem Anstürmen überraschend schnell geräumt worden. Die schwersten Verluste seien den Deutschen an jenen Tagen und Orten beigebracht worden, wo die Franzosen unerwartet ihrerseits zum Angriff übergingen und in Folge geheim gehaltener rascher Bewegungen es zuwege brachten, auf einzelne deutsche Corps mit Uebermacht zu stoßen. Das änderte sich aber, sobald die Deutschen im Stande waren, zur Offensive überzugehen; da hielten dann die Franzosen in der Regel nicht lange mehr Stand. Von den bayerischen Truppen rühmt dieser Officier, daß sie, trotz der großen Strapazen und Entbehrungen und trotz der großen Verluste, doch immer noch guter Dinge und schneidig sind. Was sie aushalten müßten, davon könne man sich annähernd einen Begriff machen, wenn man wisse, daß bei dem kalten, nassen Wetter die Stiefel, welche sie Wochen lang nicht vom Fuß bringen, bald in Fetzen gehen und daher Mancher einige Zeit barfuß lief, bis es gelang, irgendwo eine Fußbekleidung, und wäre es auch nur ein Filzschuh, aufzutreiben oder dem ersten besten Bauern, der des Weges kam, seine guten Stiefel unter Anwendung einer douce pression abzunehmen. „Was wollen wir machen,“ meinte der Officier, ein gutmüthiger Mann; „es geht eben nicht anders, und Noth bricht Eisen.“ Wie die dortige Gegend in den letzten vier Wochen ausgesaugt wurde, das sei furchtbar anzusehen; bei den forcirten Kreuz- und Quer-Märschen sei es den Verpflegsabtheilungen unmöglich gewesen, jeder Truppe rechtzeitig Vorräthe zu liefern, und so habe man sich denn oft Wochen lang lediglich mit dem behelfen müssen, was auf den Dörfern zusammenrequirirt, auf deutsch: geplündert, wurde; der Bauer habe schrecklich darunter gelitten, und der Soldat doch meist auch nichts Rechtes gehabt.

Für den Fall, daß die Uebergabe von Paris nicht bald erfolgt — und dieser Fall wird kaum anzunehmen sein — stellt die „Provinzial-Corresp.“ von Berlin den Angriff auf die Forts in Aussicht. Daß ohne den Besitz der Forts eine wirksame Beschießung der Stadt unmöglich wäre, behauptet u. A. ein Versailler Berichterstatter der „Allg. Ztg.“, welcher sich folgendermaßen vernehmen läßt: „Die detachirten Forts um Paris haben bis auf den heutigen Tag im Ganzen mehr als 10,000 Granaten auf unsere Stellungen geschleudert und einer der höchstgestelltesten Generalstabsofficiere hat mir die bestimmte Versicherung ertheilt: daß von denselben, nach genauer Berechnung, gerade 20 Soldaten verletzt worden sind. Wollten wir nun gleiches mit gleichem vergelten, und von unseren jetzigen Cernirungsstellungen aus ein Bombardement eröffnen, so würden unsere Geschosse fast alle unschädlich auf die flachen Felder zwischen den Forts und der Umfassungsmauer von Paris niederfallen. Um aber eine wirksame Beschießung der einzelnen Forts zu beginnen, müßten wir vor jedem derselben zuerst eine geeignete Position erobern, was in jedem einzelnen Falle, gering gerechnet, etwa 600 Mann kosten würde. Von dort wären dann die regelmäßigen Belagerungsarbeiten zu unternehmen und, nach erfolgter Breschelegung, das Fort zu erstürmen, was alles zum mindesten wieder ein Opfer von je 800 bis 1000 Mann beanspruchen dürfte. Da unsere Geschütze mit Sicherheit auf etwa 7000 Schritte treffen, könnte von den Forts dann die Umfassungsmauer und der äußere Theil der Stadt, ungefähr bis zum Invaliden-Dom und vielleicht bis zu einem Theil des Faubourg St. Germain, beschossen werden, und zuletzt wäre im Inneren der Stadt Barricade auf Barricade, Straße nach Straße, Haus für Haus zu stürmen. Man erinnere sich noch nur beispielsweise an den Widerstand, welchen in Revolutionstagen die undisciplinirten Barricadenvertheidiger schon dem regulären Militär geboten haben, um es begreiflich zu finden, daß keineswegs sentimentale Rücksichten für die Schonung der Paläste und Prachtbauten von Paris unseren militärischen Leitern imputirt zu werden brauchen, wenn sie sich entschließen sollten, den mit ungleich geringeren Opfern an Mannschaften verbundenen, etwas langsameren, aber vollkommen sicheren Weg der Aushungerung einem voreiligen Beginne des Bombardements vorzuziehen, womit keineswegs gesagt sein soll, daß dasselbe nicht unter Umständen zu rechter Zeit nachdrücklich in die Operation mit eingreifen wird.“

Den Gambettas wachsen die eigenen Lügen über den Kopf. In Bordeaux muß man die Räumung Dijons in Abrede stellen, und in Lille sieht man sich gar genöthigt, eine Untersuchung nach den Urhebern erlogener Siegesberichte einzuleiten, wobei aber der Präfect umsichtig wird zu Werke gehen müssen, wenn seine Nachforschungen nicht am Ende gar bis zu dem Dictator zurückführen sollen. Den letzten deutschen Nachrichten von der Loire zufolge bewegen sich unsere Colonnen auf drei Straßen. Der linke Flügel scheint die Straße Blois-Chateau-Renault eingeschlagen zu haben, das Centrum hat bei Vendome und Freteval den Loir überschritten und folgt im wesentlichen dem Zuge der Hauptstraße von Orleans nach Le Mans und der rechte Flügel, die von Chartres in die linke Flanke Chanzys disponirten Abtheilungen, dirigirt sich auf die Linie Chateaudun-Le Mans, auf welcher auch die Orte Droué, Le Poislay und La Fontenelle zu suchen sind, in deren Nähe am 16. und 17. dieses Monates Gefechte stattgefunden haben. Von den deutschen Corps am linken Ufer der

...ire melden die französischen Berichte, daß die ... den längs der Loire, westlich von Blois, auf der ...straße nach Tours, concentrirt sind und ihre Plänk...er bis gegen Amboise streifen lassen. Ohne Zweifel stehen aber die Bewegungen unserer Truppen im inneren Zusammenhange mit den Operationen der Armeecorps am rechten Loireufer.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz finden lebhafte Bewegungen statt, deren Zweck offenbar eine große Truppenconcentration zum Behuf einer Schlacht gegen die unter General Faidherbe vorstoßende französische Nordarmee ist. Diesen Zusammenstoß erwartet man zwischen Amiens und Ham.

Auch liegen heute weitere Details über die Affaire von Nuits vor.

Telegramme.

.*. **Versailles,** 20. Dec. (Officiell.) An der Loire setzten am 20. Colonnen des linken Flügels den Marsch auf Tours, die des rechten Flügels den Marsch auf Le-Mans fort. An der Straße von Orleans nach Blois befinden sich mehr als 6000 französische Verwundete, welche von ihrer Armee ohne jeden ärztlichen Beistand zurückgelassen wurden. — Die über Ham vorgerückten Colonnen haben den Rückzug des Feindes aus der dortigen Gegend constatirt. v. Podbielski.

.*. **Dijon,** 20. Dec. (Officiell.) Am 18. sehr hartnäckiges, fünfstündiges siegreiches Gefecht der badischen 1. und 2. Brigade bei Nuits. Der Feind hatte zwei Marschlegionen aus Lyon, das 32. und 57. Marschregiment, Mobilgarden, Francs-tireurs, 18 Geschütze, etwa 20,000 Mann unter General Cramer im Gefecht, vertheidigte sich in starken Positionen sehr energisch und zog sich nach der Wegnahme von Nuits bei eintretender Dunkelheit südlich zurück. Bravour der diesseitigen Truppen wahrhaft ausgezeichnet. Diesseitiger Verlust leider sehr bedeutend: 13 Officiere todt, 29 verwundet, darunter General v. Glümer und Prinz Wilhelm von Baden leicht, etwa 700 Mann todt und verwundet. Der Feind verlor viele Officiere und über 1000 Mann. 16 Officiere, 700 unverwundete Gefangene. Ein großes Gewehr- und Munitionsdepot, 4 Laffetten, 3 Munitionswagen, zahlreiche Waffen erbeutet. v. Werder.

.*. **Berlin,** 21. Dec. Die „Provinzial-Corr." schreibt: Mancherlei Anzeichen lassen schließen, daß unsererseits, falls nicht in bestimmter naher Zeit die Uebergabe von Paris erfolgt, zum förmlichen Angriff auf die Forts übergegangen wird.

.*. **Brüssel,** 21. Dec. Mittheilungen aus Lille vom Unterpräfecten von Vervins besagen, 1200 Preußen seien, nachdem sie Marle bombardirt, im Anmarsch auf Vervins.

.*. **München,** 21. Dec. Abgeordnetenkammer. Hr. Mahr regte seine frühere Interpellation bezüglich der Jesuitenmissionen wieder an, worauf der Justizminister Antwort in allernächster Zeit verspricht. Der Gesetzesentwurf über provisorische Steuerforterhebung wurde nach einiger Debatte angenommen, die Hr. Greil wegen angeblich verspäteter Einberufung des Landtages veranlaßt hatte. — Gestern ging bei Rothenburg a. T. ein Luftballon mit vier Personen und Briefschaften nieder. Nachdem eine Person ausgestiegen war, stieg der Ballon wieder auf und kam demnächst bei Zwiesel im Bayerischen Walde nieder, woselbst die übrigen drei Personen nebst den Briefen saisirt wurden.

.*. **Berlin,** 21. Dec. In einem Artikel über „Deutschland und Oesterreich" hebt die „Provinzial-Corr." hervor, daß Oesterreich mit berechtigtem Vertrauen auf die Neugestaltung der deutschen Verhältnisse blicken könne, daß alle Genossen des neuen Deutschen Bundes mit unserem Könige von dem Verlangen beseelt seien, aufrichtige Freundschaftsbeziehungen zu Oesterreich zu pflegen. Unsere Regierung werde nicht anstehen, Oesterreich gegenüber dieser Zuversicht offenen Ausdruck zu geben.

.*. **Luxemburg,** 20. Dec. Die Kammersectionen haben einen Ausschuß von 9 Mitgliedern ernannt, welcher die Sachlage untersuchen und der Kammer Vorschläge machen soll. Diese hält wahrscheinlich morgen eine öffentliche Sitzung.

.*. **Bern,** 20. Dec. („Allg. Ztg.") Der Nationalrath hat einen Antrag auf Erlaß eines Neutralitätsgesetzes mit großer Mehrheit verworfen. Der Ständerath ratificirte den Vertrag über die Bodenseegürtelbahn.

.*. **Florenz,** 19. Dec. In der Deputirtenkammer Vorlage der diplomatischen Acten zur römischen Frage. — „Opinione" sagt, daß zur Londoner Conferenz nur die Beitrittserklärung Frankreichs noch fehle; die Regierung von Bordeaux habe die Uebereinstimmung der Pariser Regierung vorbehalten. Preußen habe erklärt, die Conferenz zu verlassen, falls andere als die Pontusfrage erörtert werden sollten.

.*. **Konstantinopel,** 18. Dec. Das Gerücht, die Pforte beabsichtige unabhängig von anderen Mächten mit Rußland zu unterhandeln, ist unbegründet. Die Pforte wird in Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten handeln.

.*. **New-York,** 20. Dec. (Kabelnachricht.) Der „Tribune" zufolge beabsichtigt Schenk den Antrag zu stellen, Amerika möge an England folgende Forderungen in der Alabamafrage richten: Entschädigung der Eigenthümer von Schiffen, welche von aus englischen Häfen hervorgegangenen Kreuzern zerstört wurden, sowie volle Erstattung der Interessen und Ersatz der für den Aufwand zur Unschädlichmachung der Kreuzer gemachten Auslagen. Endlich Anerkennung der Grundsätze der Neutralität, welche die Union aufstellte. Die „Tribune" ist überzeugt, England werde diese Forderungen bewilligen.

Pfälzische Angelegenheiten.

405) Aus Mutterstadt, 19. Dec., wird uns geschrieben: Wir übergeben hier ohne jeden weiteren Commentar Ihrem geschätzten Blatte folgende Mittheilung. Der Gemeinderath zu Mutterstadt hatte im laufenden Jahre beschlossen, den der israelitischen Gemeinde bis dahin gewährten Zuschuß zum Gehalte des Lehrers von 200 fl. auf 350 fl. zu erhöhen. In seiner gestrigen Sitzung hat nun dieselbe Gemeindeverwaltung wieder 150 fl. abgestrichen und den früheren Betrag von 200 fl. in den Voranschlag pro 1871 eingesetzt. Wir haben, wie gesagt, nichts weiter hinzuzufügen.

406) Aus der Pfalz, 20. Dec., wird uns geschrieben: Ein Rescript der königl. Kreisregierung vom 14. d. M. macht die Mittheilung, daß die kgl. preuß. Bergwerksdirection Saarbrücken sich damit einverstanden erklärt hat, daß den Gemeindeverwaltungen, resp. den Armenpflegschaftsräthen der Pfalz, der Bezug der nöthigen Kohlenvorräthe thunlichst gesichert werde. Zu diesem Behufe haben dieselben ihren Bedarf für die Monate December l. J. und Januar k. J. ungesäumt direct bei der vorbezeichneten Stelle anzumelden, resp. zu bestellen, und die Station anzugeben, wohin geliefert werden soll, und wird hierbei nur bemerkt, daß die Effectuirung für den nächsten Monat nur soweit geschehen kann, als es bereits bestehende Verträge und Zutheilungen gestatten.

— **New-York,** 17. Dec. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hansa", Capt. E. Brickenstein, welches am 3. December von Bremen und am 6. December von Peterhead (woselbst die Passagiere des Dampfers „Union" an Bord genommen wurden) abgegangen war, ist heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Madrid,** 19. Dec. Cortes. Trotz der heftigsten Opposition der Republikaner wird beschlossen, den Antrag Robledos, durch welchen die Regierung zur Auflösung der Cortes ermächtigt, in Erwägung zu ziehen. Figueras bezeichnete den Antrag als einen Staatsstreich; die Republikaner verließen vor der Abstimmung den Saal.

Handels-Berichte.

Landstuhl, 19. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 6 fl. 31 kr. Spelz 5 fl. 30 kr. Hafer 5 fl. 8 kr.

s **Mannheim,** 19. Decbr. In Folge der immer noch vorhandenen und jeden Tag empfindlicher auftretenden Calamitäten im Eisenbahnverkehr, die auch auf die Rhein- und Neckarschifffahrt eine schädliche Rückwirkung üben, weil, wie bekannt, der eine dieser Factoren von dem anderen abhängig, demselben tributpflichtig ist, kann das Geschäft in Landesproducten nicht den gehofften Aufschwung erhalten, und man sieht im Geschäftsleben mit Sehnsucht dem Friedensschlusse entgegen. Nach unserer Ansicht ist damit die Sache noch nicht geebnet; denn bis der Rückzug der deutschen Truppen aus Frankreich bewerkstelligt sein wird, kann auch im günstigsten Falle die neue Ernte vor der Thüre stehen. Da wir im Allgemeinen heuer nur eine Mittelernte gehabt haben, kann die durch die Nothwendigkeit des Kriegs hervorgerufene Einschränkung im Consum nur als wohlthätig bezeichnet werden. An der Börse wurden heute notirt: per 2 Ctr. Weizen ungarischer fl. 15 45 kr. bis 16 fl., fränkischer fl. 15 30 kr. bis fl. 15 30 kr., bayerischer fl. 15 45 kr. bis fl. 16. Roggen fl. 12 bis fl. 12 30 kr. Pfälzer Gerste fl. 12 15 kr. bis fl. 12 30 kr., württemberger fl. 11 bis fl. 11 15 kr., ungarische fl. 11 30 kr. Kernen fl. 14 30 kr. bis fl. 15. Hafer, alter, lebhaft, fl. 12 bis fl. 13, neuer fl. 10 bis fl. 11. Reps fl. 31 per Ctr. Kleesamen, deutscher fl. 34. Luzerne fl. 33—34. Leinöl fl. 23 30 kr. Rüböl fl. 32. Weizenmehl No. 0 fl. 12, No. 1 fl. 11, No. 2 fl. 10, No. 3 fl. 9, No. 4 fl. 8, jede Nummer 15 bis 30 kr. höher nach Qualität. Roggenmehl Nr. 1 fl. 9 30 kr., Nr. 2 fl. 8 30 kr. Branntwein 150 Liter fl. 16.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Slau.

Bekanntmachung.

Der gütigen Vermittelung des k. württembergischen und gr. badischen Consuls, Herrn H. Brodhag zu Genf, verdanken wir die Nachricht, daß sich in Pau 800 Kriegsgefangene, größtentheils Bayern, und darunter 142 krank oder verwundet, dann in St.-Jean-Pied-de-Port 300 Gefangene, endlich in Orthez 60 Kranke befinden; und daß es, da die Ambulanzen sehr beschränkt an Mitteln sind, höchst erwünscht wäre, wenn den Gefangenen und Kranken durch kleine Geldspenden einige Erleichterung gewährt werden könnte.

Sollten uns die Familien derselben oder sonstige Wohlthäter kleinere Geldsendungen für dieselben anvertrauen wollen, so sind wir mit Vergnügen bereit, die Sendungen durch Vermittelung des gedachten Herrn Consuls an ihre Adresse gelangen zu lassen.

München, 15. Dec. 1870.

Central-Comité des Landeshilfsvereines.

Graf zu Castell.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Kreisausschuß ebenfalls bereit ist, die etwa an ihn gelangenden Sendungen dem Central-Comité in München sofort zu übermitteln.

Kaiserslautern, 19. Dec. 1870.

Kreisausschuß:

Schmitt.

Aufforderung.

[5596] Der k. Hypothekenbewahr Jacob Mohr dahier betreibt bei dem hiesigen kgl. Bezirksgerichte durch den k. Anwalt Peterſen die Zwangsveräußerung unbeweglicher Güter gegen die Erben der zu Bellheim verſtorbenen Eheleute Michael Reichling, des Jungen, gewesenen Wagners, und Margaretha Becky, ſowie deren vor dem Erſteren verſtorbenen Tochter Barbara Reichling.

Heute wurde bei mir für die **abweſenden Jacob Reichling, Wagner, und Margaretha Reichling, ledig, gewerblos, beide von Bellheim,** der Anſchlagszettel zugeſtellt, wornach die Verſteigerung der fraglichen Liegenſchaften am **Freitag den 3. Februar 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Bellheim auf dem Gemeindehauſe durch den k. Notar Köſter ſtattfinden wird.

Die Abweſenden werden aufgefordert, die erwähnten Urkunden perſönlich oder durch einen Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Landau, den 19. Dec. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kaſt.

Am Donnerstag Abend wurden in hieſiger Stadt **3 ſilberne Cylinderuhren,** in einem Käſtchen verwahrt, verloren, wovon zwei mit Secundenzeiger, gravirtem Deckel und einem Blättchen in der Mitte des Uhrendeckels, die andere ohne Secundenzeiger. Auf der inneren Seite der Uhren ſind beiläufig die Nummern 52,490, 52,560, 52,301 eingravirt.

Ich warne vor Ankauf der oben beſchriebenen Uhren und bitte um Mittheilung der angeſtellten Recherche, wenn dieſelbe zu einem Reſultate geführt haben ſollte.

Edenkoben, den 19. Dec. 1870.

Das Polizeicommiſſariat,
Baum.

Holzverſteigerung.



[5580² a] **Donnerstag den 29. December 1870,** Morgens 10 Uhr, zu **Annweiler** im Stadthausſaale, läßt Herr **Carl Pasquall,** Holzhändler zu Annweiler, die nachbezeichneten Holzſortimente auf Borg verſteigern, nämlich:

70 Klafter buchen Scheitholz,
30 „ kiefern dito,
50 „ eichen Anbruchholz.

Sämmtliches Gehölz lagert zu **Annweiler** im Holzhofe des Verſteigerers und iſt ungeflößt.

Heyp, k. Notar.

Bekanntmachung.



[5579] Die hieſige Gemeinde bedarf zwei tüchtige Faſſel im Alter von 1 bis 2 Jahren und wenn möglich von der Rigi Race.

Angebote ſind baldigſt einzureichen mit Angabe des Alters der Faſſel.

Lambsheim, den 19. December 1870.

Das Bürgermeiſteramt,
Dr. **Groß.**

Leon Belmont,



Pferdehändler in **Alzey,** iſt mit einem Transporte von **fünfzig franzöſiſchen Pferden** angekommen.

Darunter ſind ſchöne Geſpanne, die derſelbe preiswürdig abgiebt, und ladet Kaufluſtige zur gefälligen Anſicht ein. [5556² s]



[5535² s] In einer gewerbreichen Gegend der **Vorderpfalz** am mittleren Haardtgebirg und Eiſenbahnknotenpunkt gelegen, iſt ein großes freiſtehendes maſſiv erbautes **Wohnhaus,** worunter gewölbte Keller für 200 Fuder, mit Gas- und Waſſerleitung, 44 Decimalen Garten mit Springbrunnen vor dem Hauſe, Hof und großen Nebengebäuden, zu jedem Geſchäftsbetriebe ſowohl, als auch Fabrik-Anlage, wie für Herrſchafts-Haus geeignet, aus freier Hand zu verkaufen.

Gef. frankirte Anfragen unter Chiffre A. B. Nro. 5535 befördert die Exp. d. Bl.

Vermiethung einer Bäckerei.

[5561] Die Wittwe des in **Bellheim** verlebten Bäckers **Jacob Disque** beabſichtigt, deſſen neu und vollſtändig eingerichtete **Bäckerei** und zweiſtöckiges Wohnhaus mitten im Dorfe an der Hauptſtraße — mit oder ohne Oekonomiegebäude — auf längere Zeit aus freier Hand zu vermiethen.

Liebhaber wollen ſich alsbald perſönlich an ſie ſelbſt wenden.

Ein angehender Commis

mit beſcheidenen Anſprüchen wird in ein Eiſengeſchäft in einer der größeren Städte der Vorderpfalz geſucht. Offerten unter Nro. 5567 befördert die Exp. d. Bl. [5567¹/s]



Geſchäfts-Empfehlung.

[4650²] Unterzeichneter empfiehlt ſein Lager ſelbſtgefertigter **feuerfeſter und eiſernen Handcaſſetten** in allen Größen.

Bei gefälligen Aufträgen nehme ich auch alte Caſſa-Schränke, Geldkiſten rc. gegen entſprechende Vergütung zurück.

Kaiſerslautern, im October 1870.

Johann Raquet, Eiſenbahnſtraße.

Paſſende Weihnachtsgeſchenke!

[5435³/s] **Velocipèdes:** für Knaben und Erwachſene zu 34 fl.
für Kinder bis zu 7 Jahren zu 3¹/₂ fl., 4 fl. u. 4¹/₂ fl.
bei **C. König** in Speyer.

[5582⁴/s] Die ſeit 1863 täglich erſcheinende

„Neuſtadter Zeitung“

mit Unterhaltungsblatt wird nicht blos in faſt jedem Hauſe der Stadt Neuſtadt geleſen, ſondern iſt auch in den einzelnen Gemeinden des Kantons das weitaus verbreitetſte Blatt, weshalb ſie ſich beſtens für **Anzeigen** eignet, die mit **3 kr.** die einfache Zeile berechnet werden. Bei öfteren Einrückungen tritt ein entſprechender Rabatt ein. — Vierteljährlicher Abonnementspreis bei der Poſt 50 kr.

Neuſtadt a. H., den 20. December 1870.

Daniel Kranzbühler.

Für Weihnachtsgeſchenke.

[5410⁸ 10] 1000 Stück feinſte franzöſiſche **Jaconetkleider** in den brillanteſten Farben und Deſſins verſende im Einzelnen, das vollſtändige Kleid zu fl. 2.

Bei Beſtellung beliebe man die Farbe anzugeben.

W. Fuhrländer Nachfolger,
Bilbeler Straße Nr. 23 in Frankfurt am Main.

Lackirte Kohlenkaſten mit und ohne Deckel,
Ofenſchirme, Holzkaſten, Ofenvorſätze,
Schirmſtänder, Feuergeräthehſtänder und Feuergeräthe,
Verdampfſchaalen,
Bettflaſchen in Kupfer und Zink,
Zuckerkaſten,
Kupferne und verzinnte Bundformen,
Meſſing-Keſſel, Kaffeebrenner,
Gewöhnliche und Kohlenbügeleiſen,
Schmiedeiſerne unzerbrechliche Fußkratzbretter,
Sämmtliche Sorten Kochgeſchirre, ſowie alle ſonſtige Haus- und Küchengeräthe

empfiehlt in ſchöner Auswahl die Eiſenhandlung von

Aberle & Friedmann in **Mannheim,**

[5576³/s] Lit. F 2 Nr. 7, Kirchenſtraße nächſt dem Speiſemarkt.

Slavoniſche Faßhölzer

in allen Sorten bei [5520⁸/s]

Joh. Strasser
in Wachenheim an der Haardt.

Wirthſchafts-Eröffnung & Empfehlung.

[5549² s] Meinen Freunden, ſowie einem geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich meine Gaſtwirthſchaft

„Zum Naſſauer Hof“

wieder ſelbſt übernommen habe und ſolche am **Sonntag den 18. ds.** unter der Firma

Hotel Falkenstein

eröffnet habe. Das Wirthſchaftslocal, ſowie die Fremdenzimmer ſind neu und comfortabel hergerichtet und möblirt worden, und wird es mein eifrigſtes Beſtreben ſein, meine geehrten Kunden durch gute und reelle Bedienung in jeder Beziehung zufrieden zu ſtellen.

Hochachtungsvoll

W. Falkenstein in **Mannheim.**

Dampfschifffahrt zwischen Antwerpen & New-Orleans

mit directen Connoſſementen via Liverpool, durch die

Liverpool & Miſſiſſippi Steam Ship Company.

[5190¹⁸/₂₂] Dieſe Linie expedirt alle 6 Wochen einen ihrer neuen Dampfer von Liverpool nach New-Orleans.

Nächſte Abfahrt Ende December.

Nähere Auskunft ertheilen

für **Frachten:**

die Agenten und Spediteure **Geo Ratz & Comp. in Antwerpen,** ſowie das Speditionshaus **Geber & Mader in Mannheim;**

für **Paſſage:**

die Agenten **Julius Hartmann & Comp. in Antwerpen.**

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[5592] **Donnerstag den 22. December,** Abends 8¹/₂ Uhr

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. **Röder** aus Heidelberg über **„das Verhältniß der Geſellſchaft oder des Volkes zum Staat.“**

Maikammer,

pfälz. Maxbahn-Station.

[5488³/s] In unſerem Geſchäfte findet ein junger Mann, mit guten Schulkenntniſſen verſehen, als **Lehrling** Aufnahme. Bedingungen günſtig. Eintritt bald.

Gebrüder Ullrich,
Fabrik, Engros- und Detail-Geſchäft.

Barbiergehilfen-Geſuch.

[5598² s] Ein Barbiergehilfe kann ſogleich oder bis Neujahr in Condition treten bei **L. Jacke** in Mannheim, H 1. 7.

Todes-Anzeige.

[5564] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unſeren innigſtgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jacob Fiſcher,
Wirth,

im Alter von 54 Jahren am 18. d. M. Nachts 12 Uhr, in ein beſſeres Jenſeits abzurufen.

Um ſtille Theilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Reinheim, den 20. Dec. 1870.

Todes-Anzeige.

[5568] Verwandten, Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß unſer geliebter Vater, Schwiegervater u. Großvater

N. Luxenburger,
pens. Lehrer,

nach kurzem Leiden heute Nacht ſanft und ruhig im Herrn entſchlafen iſt.

Wir bitten um ſtille Theilnahme.

Blieskaſtel, Kaiſerslautern und Ludwigshafen, den 20. December 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rheinfiſche.

[5578⁸/10] Eine Auswahl **Hechte** und **Karpfen** empfiehlt fortwährend zu jeder Zeit **Gottfried Zöller** in **Mannheim,** Z 2 Nro. 2 neben der Rheinluſt.

Schlittſchuhe



für Herren und Damen
in ſehr reicher Auswahl,
in den neueſten Formen bei
A. Nauen, senior
in **Mannheim.** [5590]

Frankfurter Börse
vom 20. Dec. 1870.

Staats-Papiere.			Papier	Geld
Preuss.	4½%	Obligationen à 100	—	[illegible]
„	3½%	Staatsschuldsch. à 100	—	—
Frankf.	3½%	Obligationen	79¾	—
„	3%	„	73	—
Nassau	4½%	„	—	[illegible]
„	4%	„	—	[illegible]
„	3½%	„	88	—
Bayern	5%	„	—	—
„	4½%	1jähr. do.	91	—
„	4%	½jähr. do.	85½	—
„	4%	1jähr. do.	86½	—
„	4½%	½jähr. do.	—	[illegible]
„	4%	Ablösungs-Rente	—	[illegible]
„	3½%		—	[illegible]
Württbg.	4½%	Obligationen	—	—
„	4%	„	—	—
„	3½%	„	81	—
Baden	4½%	„ à 100	—	[illegible]
„	4%	„ à 100	—	—
„	3½%	do. von 1842	—	—
Gr.Hess.	5%	Obligationen	—	[illegible]
„	4%	„	—	—
„	3½%	„	—	—
Oester.	5%	Einh.-St.-Sch. i. S.	—	—
„	5%	„ i. P.	—	—
„	4%	„ i. S.	—	—
„	5%	Ung. Eis.-Anl. i. S.	—	[illegible]
Nord-	6%	Bonds 1881r v. 1861	—	—
Amerika	6%	„ v. 1864	—	—
„	6%	„ 1882r v. 1862	—	—
„	5%	„ 1885r v. 1865	—	—

Anlehens-Loose.	Papier	Geld
3½% Preuss. Prämien-Anl.	—	[illegible]
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	[illegible]
Nassauer 25-fl.-Loose	—	[illegible]
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	[illegible]
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	[illegible]
Badische 35 fl.-Loose	—	[illegible]
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	[illegible]
do. 25-fl.-Loose	—	[illegible]
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 %	—	[illegible]
5% do. do. 1854	—	[illegible]
5% do. 500-fl.-Loose von 1860	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	[illegible]
do. 100-fl. Pr.-Loose von 1858	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	[illegible]
do. Friedrichsd'or	9	[illegible]
Pistolen	9	[illegible]
Holländische 10-fl.-Stücke	9	[illegible]
Rand-Ducaten	5	[illegible]
20-Franken-Stücke	9	[illegible]
Englische Sovereigns	11	[illegible]
Dollars in Gold	2	[illegible]

Haas'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nr. 149.

Beilage zu № 301 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Donnerstag 22. December 1870.

Bayerische Verlustliste Nr. XXXIX.

(Schluß.)

1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold".

Am 2. December 1870 Schlacht bei Orgères und Loigny.

Verwundet: Von der 7. Batt.: Officiers-Aspirant 1. Cl. Franz Walther, Oberfeuerwerker Caspar Nicklas von Würzburg, Feuerwerker Franz Hofbauer von Nürnberg, Trompeter Franz Ruhland von Röß, die Bombardiere Jos. Kuchenreiter von Heidt und Ludwig Hofbauer von Kötzting, Oberkanonier Jos. Egner (7. Batt.) von Oberried, die Unterkanoniere Joh. Hamberger von Hilling und Seb. Daffner von Pinkofen, Fahrkanonier Christoph Niederer von Brunan und Unterkanonier Max Boch von Altnderd.

Am 4. December 1870 Schlacht bei Orleans.

Verwundet: Corporal Lorenz Köstler von Paintmühle, Oberkanonier Math. Sagerer von Auerbach und Fahrkanonier Georg Pscheid von Lohberg, sämmtlich von der 3. Batt.

B. Belagerung von Belfort.

4. Festungs-Genie-Compagnie.

Am 3. December 1870.

Verwundet: Unterlieutenant Karl Thoma, die Gemeinen Jos. Steghere von Zettingen und Konrad Vieröther von Lindes.

C. Gefechte vor Paris.

10. Jäger-Bataillon.

Am 30. November 1870.

Verwundet: Soldat Christoph Fußfatt von Neuhofen, von der 3. Comp.

München, den 12. December 1870.

Königl. Kriegsministerium.

Bayerische Verlust-Liste Nr. XL.

Gefechte vor Orleans.

Am 1. December 1870.

1. Infanterie-Regiment „König".

2. Bataillon.

Todt: Unterlieutenant Otto Wanninger, Landwehrofficiers-Aspirant Franz Kothmayer (3. Landw.-Bat.), die Gefreiten Jos. Locherer von der 5. und Jos. Ziegler von der 8. Comp., die Soldaten Joh. Eierschmalz, Jos. Maier und Jacob Schoffmann, sämmtlich von der 5. und die Soldaten Georg Reitenbacher von Werdenfels, Herm. Falter von München und Erd. Schießl von Regensburg, von der 6. Comp. **Verwundet**: Oberlieutenant Caspar Bedall, Unterlieutenant und Bat.-Adj. Franz Hutter, die Unterlieutenants Adalbert Schaubhammer und Christ. Weißmann, die Landwehr-Unterlieutenants Wilhelm Wirthmann (3. Landw.-Bat.) und Anton Rix (4. Landw.-Bat.); von der 5. Comp.: Gefreiter Franz Zeilerer, die Soldaten Jos Lacherer, Franz Emodler, Aloys Dürnberger, Math. Baierle, Joseph Gabel, Johann Munckert, Georg Kaisee, Karl Ramboid, Simon Ranschre, Ant. Seeholzer, Mich Schratt und Xaver Wallner; von der 6. Comp.: Corporal Jos. Six von Loningen, Gefreiter Aloys Seel von Freising, die Soldaten Jos. Eckort, Thomas Huber, Caspar Pfanzelter von München, Georg Schneider von München, Mich. Schuirer von Regensburg, Mich. Sedlmayer, Math. Selmayer von Moosburg und Franz Weber von Altötting; von der 7. Comp.: die Corporale Emil Rohl von München, Mich. Baumgartner von Bichl und Friedr. Sailer, Gefreiter Mich Renmaier von Vorderbuchberg, die Soldaten Mich. Aicher von Freising, Jos. Fenchlhuber von Volarn, Jacob Korndorfer von München, Benno Knaller von Gelting, Joh. Maier von Geroldshausen, Anton Panhalzer von Partenkirchen, Caspar Prex von Johanniskirchbach, Martin Preissl von Kammerberg, Franz Reindl von St. Georgen, Jacob Schleißer von München, Jos. Seewald von Haidhausen, Joseph Sedelmayer von Ampermoching, Joh. Wittmann II. von Freinhausen, Mungstl, Phil. Bauer von Germering, Jacob Bär von Rohrbach (Kanton Bergzabern) und Jacob Probst von Neuburg; von der 8. Comp.: Feldwebel Jos. Guggenberger von Mollersdorf, die Corporale Ludw. Geium von Landsberg und Ludwig Roth von München, die Soldaten Franz Bock, Jos. Oberzog, Ludwig Huber von München, Blasius Kurzmaier, Joh. Leitner, Jos. Maul, Georg Strobl und Jos. Urban. **Gefangen**: Die Soldaten Ludwig Feindel, Balth. Reiser und Joh. Zweck von Ebersberg, sämmtlich von der 6. Comp.

Am 2. December 1870.

Todt: Vicecorporal Jos. Gerold von Miesbach, die Soldaten Joh. Schmid und Georg Schreiner von München, sämmtlich von der 6. Comp. **Verwundet**: Major Franz Daffenreither, Hauptmann Karl Dietl, Unterlieutenant Clemens Baunach; von der 5. Comp.: die Soldaten Anton Amonn, Jos. Hinterwimmer und Karl Tuschner; von der 6. Comp.: Corporal Joh. Olofs von München, Vicecorporal Karl Conrod von Kniel, die Soldaten Joh. Breminger, Lorenz Enghofer, Grill, Seb Gröbmoirr, Georg Fleischmann, Anton Holzmann, Hutter, Mich. Mayer von München, Franz Moier, Georg Rairz von Weilheim, Adalbert Thurner, Thomas Reiter, Schöffler, Sagerer, Strobl, Weicher, Werndl, Weißberger und Georg Kirchner; von der 8. Comp.: Corporal Heinrich Schell von München, Gefreiter Anton Schell.. von Passau und Peter Knöferl, die Soldaten Jos. Andrö, Georg Hirsch und Xaver Stadler.

10. Infanterie-Regiment „Prinz Ludwig".

Am 2. December 1870.

2. Bataillon.

Verwundet: Von der 5. Comp.: die Soldaten Jos. Feldbauer von Sulzbach, Mich. Thürauf von Uffenheim; von der 6. Comp.: Corporal Ed Volbert von Regensburg, die Soldaten Simon Weigl von Brunn und Christ. Olta von Waffendorf; von der 7. Comp.: Tambour Joh. Winterstein von Berneck und Soldat Leonh Aurr von Ittelhofen; von der 8. Comp.: Soldat Jacob Krumery von Mußbach.

3. Bataillon.

Todt: Die Soldaten Leonh. Sperk von Burgfling von der 10. und Jacob Spandl von der 11. C. **Verwundet**: Von der 9. Comp: Soldat Ulrich Birnböck von Dietlerskirchen; von der 10. Comp.: Soldat Anton Waldschmidt von Bellheim; von der 11. Comp: Corporal Xaver Scheuermeier von Neuburg a. D. und Soldat Isidor Reff.

Am 4. December 1870.

2. Bataillon.

Todt: Von der 5. Comp: Soldat Jacob Mondrey von Woldrohrbach. **Verwundet**: Unterlieutenant Heinrich Wehrl; von der 5. Comp.: die Soldaten Joh Büttner von Stein, Mich. Donner von Weiden, Mich. Roth von Steinersittenbach, Lorenz Rauh von Roisa und Leonh Schmidt von Dambühl; von der 7. Comp.: die Soldaten Andr. Neugschwender von Berching, Joh. Hammelsbacher von Unterickelsheim, Jos. Koch von Wolnzach, Leonh Rupp von Woffenbach, Stephan Schrodel von Oberredinbach, Mich. Schmidt von Nürnberg und Konrad Leicht von Adelsdorf.

3. Bataillon.

Todt: Von der 9. Comp.: Die Soldaten Aloys Ramsauer von Regensburg und Joh. Schreiner von Nürnberg; von der 10. Comp: Hornist Karl Wittmann von Eichstädt; von der 12. Comp.: Soldat Joh. Ziegenauer von Sindlbach. **Verwundet**: Landwehr-Unterlieutenant Karl v. Spies (13. Landwehr Bat.), von der 9. Comp.: Corporal Adam Vogel von Rehau, Vicecorporal Joh. Grasser von Furth, die Soldaten Jos. Barth von Berching, Joh. Brunner von Donaustauf, Andr. Donner von Ebersdorf, Lorenz Krumel von Saalhaupt, Georg Link von Roßstall, Erd. Marchner von Oberisling, Jos. Pöppel von Koßlorn, Anton Plank von Habermühle und Andr. Zellner von Möcsdorf; von der 10. Comp.: die Soldaten Georg Berger von Oberschneiding, Adam Kinser von Frauenhorn und Jos. Rottner von Nürnberg; von der 11. Comp.: die Soldaten Joh. Bickl und Leonh. Egerer; von der 12. Comp.: die Soldaten Georg Kolb von Forst (Ger. Neustadt a. d. Aisch) und Wolfgang Schmidtbauer von Furth.

13. Infanterie-Regiment „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich".

Am 1. December 1870.

1. Bataillon.

Todt: Von der 4. Comp: Tambour Ed. Hartung von Ingolstadt. **Verwundet**: Von der 2. Comp.: Hornist H. Weinrich von Bayreuth und Gefreiter Heinrich Engelhardt von Dietenbronn; von der 4. Comp.: die Soldaten Jos. Edrl von Mittendorf, Joh. Münch von Sansporeil, Adam Schatz von Bingarten und Georg Winter von Loh.

Am 2. December 1870.

Todt: Von der 4. Comp: die Soldaten Jos. Holzapfel von Birnbrunn und Wilhelm Keltsch von Ahornberg. **Verwundet**: Unterlieutenant Georg Müller; von der 1. Comp: Sergeant Adam Raber von Kutschenreuth, Corporal Heinrich Graf von Zedtwitz, die Soldaten Georg Bornschlegel von Gattlingenhöfe, Georg Feil von Sandersrieth, Hier. Greindl von Stetten (B.-A. Bogen), Joh. Goeswein von Buch, Bapt. Kaspar von Vorderbuchberg, Joh. Uebelmesser von Schönroth, Franz Zangl von Jensing, Christ. Becker von Stohlberg, Joh. Adelhardt von Preußling, Mich. Gutmann von Unterwurmbach, Georg Korner von B.tenstein, Georg Löffler von Pettenreith, Joh Pirl von Schafberg, Joh. Poppl von Housheim und Ant. Portheimüller von Graitz; von der 2. Comp.: Gefreiter Joh. Welsch von Bliesdalheim, die Soldaten Friedr. Keyser von Regensburg und Jacob Muth von Seelbach (Gemeinde Niederwürzbach); von der .. Comp: Tambour Andr. Bornschlegel von Se.. ..., die Soldaten Georg Ehnes von Horabach (... ...enburg a. T.), Joh. Lienhardt von Adlitz, Joh. ..chner, Heinrich Meyer von Kronbach und Joh. Hahn von Untererthal.

Am .. December 1870.

Todt: von der 1. Comp: Soldat Adam Schreuzer von Rothenbruck. **Verwundet**: Hauptmann Wilh. Kälenpeckh, Landw.-Unterlieut. Jacob Mayr (15. Landw.-Bat.); von der 1. Comp.: Soldat Adam Hetzel von Kappenwind; von der 2. Comp.: Tambour Joh. Allofer von Regensburg, die Soldaten Jacob Haldgrwachs von Neukirchen (Kanton Otterberg), Mich Klemenz von Geutenreuth, Johann Fuchs von Alfeld, Karl Luner von Zweibrücken, Jos. Schreiner von Neukirchen, (B.-A. Kötzting), Joh Schätzler von Trippach, Joh. Sebastian von Niederkirchen (Kanton Dürkheim), Anton Pschorn von Rosenhof, Joh Voll von Nürnberg, Seb. Will von Ludwag, Seb Fruth von Berghausen (B.-A. Velburg) und Jacob Muth von Seelbach (Gemeinde Niederwürzbach); von der 3 Comp.: Feldwebel Caspar Braun von Zeubenreuth, die Soldaten Friedr. Strohm von Diemerstein (Gemeinde Frankenstein), Jos. Heberger von Schwablweis und Martin Halbritter von Wiedelstetten; von der 4. Comp.: Corporal Xaver Kandel von Weisent, die Soldaten Joh. Kohler von Donnersreuth, Georg Albert von Oberndorf (B.-A. Marktheidenfeld), Friedrich Dollinger von Malterlbach, Georg Erhardt von Trobelsdorf und Joh. Kuhmann von Hain.

2. Kürassierregiment „Prinz Adalbert".

Am 2. December 1870.

Verwundet: von der 1. Esc.: Franz Santner von Kapfsberg.

3. Artillerie-Regiment „Königin Mutter".

Am 1. December 1870.

4. Feld-Batterie.

Verwundet: Hauptmann Prinz Leopold von Bayern, Oberkanonier Jos. Bauer von Würzburg, Unterkanonier Andr. Gehrsitz von Himmelstadt, die Fahrkanoniere Georg Held von Unteraltsfeld und Lorenz Sell von Alsterweiler.

Am 2. December 1870.

2. reitende Batterie.

Verwundet: Corporal Andr. Lutz von Ochsenfurt, Oberkanonier Joh Huber von Passau, die Fahrkanoniere Seb Merkl von Begen und Anton Krapf von Lechhausen.

1. reitende Batterie.

Todt:

Bemerkung: Unterlieutenant Emil Knilb bereits in die Verlust-Liste Nr. XXXIX. (Beilage zu Nr. 285 d. Bl.) aufgeführt.

Die Oberkanoniere Joh. Panzer von Laub und Joh. Trischberger von Eimbach. **Verwundet**: Corporal Martin Bierler von Schwarzenfeld, Bombardier Joh. Schlagenhaufer von Haining, die Oberkanoniere Joh. Spoth von Kulbenpeuberg und Baptist Baier von Laudau, die Unterkanoniere Mich. Schmid von Schlingen, Adam Müller von Zendelried, Georg Lederer von Schlicht, Soldat Isidor Kannamüller (vom 2. Inf.-Reg., 7. Comp., dieser Batterie zugetheilt) von Regen.

Am 4. December 1870.

4. Feld-Batterie.

Todt: Bombardier Ludwig Antretter von Rosenheim, die Fahrkanoniere Anton All von Regen und Xaver Dirnreiter von Wasserburg. **Verwundet**: Corporal Jos. Eschenbach von Königshofen, Bombardier Andr. Schömmer von Donauwörth, Unterkanonier Anton Albrecht aus dem B.-A. Oberdorf und Fahrkanonier Joh. Söllner von Pfeffershofen.

Bemerkung: Wegen theilweiser Mangelhaftigkeit der Vorlagen konnten mehrfach die Tornamen und Heimathsorte nicht angegeben werden.

München, den 13. December 1870.

Königl. Kriegsministerium.

Bayerische Verlustliste Nr. XLI.

Gefechte vor Orleans.

Infanterie-Leib-Regiment.

1. Bataillon.

Am 1. December 1870.

Todt: von der 1. Comp.: die Soldaten Mich. Maier und Anton Müller; von der 3. Comp.: Soldat Joh. Schober von Sulzbach. **Verwundet**: Hauptmann Adolph Mayer, Landw.-Unterlieut. Jos. Schlederer (1. Landw.-Bat.); von der 1. Comp: die Soldaten Joh. Dobler von München, Anton Haußer von München und Jos. Hochendinger von Rosenheim; von der 2 Comp: Gefreiter Christian Hager von Obermoos, die Soldaten G. Schmitt

knecht von Rohrbach (Kanton Bergzabern), Jos. Tuster von Innzell, Franz Ameismaier von Falkenfels, Anton Hager von Feldkirchen, Jos. Bernhard von Landstuhl, Seb. Heider von Bach, Joh. Apell von Holzhäusl, Wolfg. Stöckl von Großholzen und Martin Rudorffer von Michelberg; von der 3. Comp.: die Soldaten Joh. Utz von Schmidham, Balth. Wetzler von Ensserthal und Ben Oswald von Schwettenkirchen; von der 4 Comp.: die Soldaten Jos. Preis von Neukirchen v. W., Math. Bauer von Weisenbarf und Jacob Staub von Bödingen.

Am 2. December 1870

Bemerkung: Die Namen der gefallenen Officiere dieses Bataillons sind in der Verlust-Liste Nr. XXXIX. (Beilage zu Nr. 295 d. Bl.) vorgetragen.

Todt: von der 1. Comp.: die Soldaten Konrad Klostermaier von Geiselhöring und Aloys Mühlbauer; von der 2. Comp.: Corporal Wilh. Maier von Memmingen, die Soldaten Joh. Beierl von Hörzhausen und Andr. Bierwirth von Rott; von der 3. Comp.: Soldat Martin Schenk von Schönleuten; von der 4. Comp.: die Soldaten Seb Freund von Wildenwart und Joh. Maier von Heining. **Verwundet**: Oberlieut. Arthur Graf v. Buttler-Haimhausen, Landw.-Unterlieut. Adolph Ziegler, Officiers-Aspirant 1. Cl. Jos. Meiser: von der 1. Comp.: Hornist Finsterwalder, Gefreiter Joh. Heidinger, die Soldaten Georg Regauer von Niederoudorf, Joseph Braun von Unterbaar, Jos. Riedl von Ruppertszell, Joh. Cammel von Stolzenberg, Georg Reichgicher von Forstkastl, Lidl, Jung, Ludw. Neubauer, Christ. Irger, Esterer, Jos. Soier, Lorenz Zoseder, Joseph Auer, Anton Brandl, Nik. Wolf, Mich. Scheid, Joh. Schöpfer, Euler, Nußreiner und Eybauer; von der 2. Comp.: die Vicecorporale Ludw. Progino von Traunstein, Ludw. Dürr von München und Johann Huber von Stetten (Ger. Rosenheim), Einjährig Freiwilliger Wilh. Held von Weißenburg a/S., Tambour Mich. Brachmeier von Langenbach, Ger. Freising, die Gefreiten Ignatz Plötz von Freising, Joh. Schießl von Weilenbach und Georg Wimmer von Hofgassen, die Soldaten Heinrich Keck von Grünstadt, Aloys Soiberer von Zeiling, Lorenz Amesreiter von Niederlauterbach, Franz Brunner von Neukirchen (Ger. Rosenheim), Anton Demelmeier von Eisendorf, Jos. Egger von Waching, Rupert Hainz von Triebenbach, Andr. Holzner von Weißbach, Jos. Gogl von Wasserburg, Andr. Maier von Grucking, Seb. Spiel von Großholzer, Franz Bansbacher von Queichheim, Georg Metz von Offenbach, Seb. Soier von Altenmarkt, Math. Thoma von Kemnat, Mich. Schaffelhuber von Reichenberg, Albert Immle von Eggenstahl, Cord. Freiterer von Orthofen, Georg Fischer von Rosenheim, Math. Lindner von Schöffau, Jos. Häusler von Lindberg, Andr. Mühlhölzl von Moose, Andr. Amon von Schiering, Simon Bachmeier von Kraiburg, Engelb. Offenacher von Oessenhausen, Joh. Rappold von Buchsee, Bernh. Hogensberger von Mörmosen, Peter Triller von Oberhörlkofen, Aug. Wimmer von Erding, Sebastian Buchmeier von Ebersberg, Joh. Winkler von Heimertsholzen, Jacob Häring von Winkelsbuch, Joh. Frotz von Oberommendorf; von der 3. Comp.: die Corporale Jacob Ambros von München, Jos. Heller von Forstenried, Ferd. Graf v. Rambaldi von München, Franz Vogel von Wörth, die Soldaten Thomas Keyerle von Obergrieß, Balth. Schinagl von Rieb, Peter Stölzl von Dorfen, Mich. Brandl von Kirchdorf, Cord. Rothhuber von Erding und Franz Selinger von Windpossing; von der 4. Comp.: Sergeant Joh. Harrer von München, Corp. Wilhelm Prager von München, Gefreiter Franz Semmelbauer von Mettenheim, die Soldaten Dionys Sendl von Unterpeissenberg, Georg Stall, Mich. Halbedel von Pfaffenkirchen, Joh. Gschwind von Duttweiler, Phil. Schmidt von Bosenbach, Jos. Meberl von Stephanskirchen, Anton Straßmeier von Sellenbach, Georg Steinleitner von Altenmarkt, Xav. Weekmann von Mauerstein, Moses Kurz, Seb. Bayer und Peter Scherer von Schindhardt.

(Schluß folgt.)

Telegramme.

.*. **Bordeaux**, 20. Dec. Ein Circular der Regierung an die Präfecten fordert auf, vor falschen Gerüchten auf der Hut zu sein und an Vertrauen und Seelenstärke sich Paris zum Vorbilde zu nehmen. Die Regierung habe Alles mitgetheilt, ausgenommen die strategischen Bewegungen bei Paris sowie an der Loire. Die Sachlage sei eine gute. (!) Wenn das Werk der Vertheidigung nicht durch das Hereinbrechen plötzlicher Ohnmacht und unerklärlicher Panik gehemmt werde, so dürfe man das unerschütterliche Vertrauen haben, daß die Vergeltungsstunde (!) nahe, nur möge man Alles aufbieten, um falsche Gerüchte zu verhüten, welche dem Vaterlande ebenso schädlich seien, wie eine Verschwörung.

.*. **Pruntrut**, 21. Dec. Schwere bayerische Artillerie verstärkt das Belagerungscorps vor Belfort; die mangelnden Requisitionspferde wurden durch beschlagenes Rindvieh ersetzt.

.*. **München**, 22. December. Auf Ansuchen Kolb's enthob der Ausschuß denselben des Referats über den außerordentlichen Militärcredit und übertrug dasselbe an Hrn. Diepolder. — Die bei Ruthenburg a. T. einem Pariser Ballon entstiegenen vier Franzosen sind ergriffen und nebst den bei vorgenommener Streifung gefundenen 30 Briefpaqueten hierher unterwegs.

.*. **Berlin**, 21 Dcbr. Herrenhaus. Die octroyirte Verordnung für Hohenzollern wegen Unterstützung der Familien von Landwehrmännern wird genehmigt. Hierauf wird der Erlaß einer Adresse an den König einstimmig beschlossen und der Adreßentwurf sofort einer Commission von 10 Mitgliedern überwiesen, welche um 2 Uhr berichten wird.

.*. **Wien**, 21. Dec. Die Depesche des deutschen Bundeskanzlers an das hiesige Cabinet in Betreff der Neugestaltung Deutschlands trägt das Datum vom 4. Dec.; sie wurde hier sehr beifällig aufgenommen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

• **Worms-Odenwälder Eisenbahn.** Aus Erbach i. O. wird uns geschrieben: Stündlich rücken wir seither neben der Landkarte gelegenen Odenwälder dem Anschluß an das deutsche Schienennetz näher; denn unter tüchtiger Führung geht der Bahnbau seiner Vollendung rastlos entgegen, und voraussichtlich wird bei festgestelltem Frieden durch Weiterbau, resp. Anschluß an badische event. württembergische Staatsbahnen (Bodensee), eine europäische Haupt-Transitbahn gesichert. Ohne Zweifel wird alsdann baldigst eine Verbindung der Worms-Weinheimer Bahn, in Durchschneidung der Main-Neckar- und Odenwaldbahn nach dem Maine (Miltenberg), nahe bei Erbach einen Knotenpunkt bilden. — Mit Freude und neuen gerechten Hoffnungen begrüßen die Odenwälder die neue Aera für Handel und Industrie.

Rechenschafts-Bericht

des Zweig-Hilfs-Vereins Zweibrücken.

Vorbemerkung: Seit 1867 bestand in Zweibrücken ein Invalidenverein, seit März ein constituirter Frauenverein. Als der Krieg unvermeidlich war, sich der Gang der Ereignisse aber noch in keiner Weise voraussehen ließ, bildete sich am 18. Juli d. J. ein freiwilliges Sanitäts-Hilfscorps und am 23. Juli ein Verpflegungs-Verein. Sämmtliche genannte Vereine traten am 26. Juli zusammen als ein Zweig des bayer. Landes-Hilfs-Vereins und wählten den unterzeichneten gemeinsamen Ausschuß mit dem Auftrage, die Verpflegung und Unterstützung deutscher Krieger in hiesiger Stadt und in ihren verschiedenen Zweigen zu leiten und zu fördern. Daß dieses nicht ohne die allerthätigste und ausdauerndste Unterstützung seitens der hiesigen Einwohnerschaft und der Umgegend geschah, muß schon hier mit Dank ausgesprochen werden. Ueber den Bezug der erforderlichen Mittel und die Verwendung derselben soll Folgendes Uebersicht und Rechenschaft geben:

I. Einnahmen.

1) Geldbeiträge.

A. Aus der Stadt Zweibrücken:	
a) Einmalige Gaben	1043 fl. 48 kr.
b) Wöchentliche Gaben	1700 fl. — kr.
B. Aus den benachbarten Gemeinden, Höfen, Mühlen	871 fl. 34 kr.
C. Von Vereinen	3137 fl. 23 kr.
	6752 fl. 45 kr.

Zu B.: Die Gaben flossen von: 1) Altheim und Neualtheim 11 fl. 29 kr.; 2) Althornbach 1 fl. 11 kr.; 3) Battweiler 22 fl. 35 kr.; 4) Bebelsheim, Bliesmengen, Bliesdolgen, Hablirchen 87 fl. 38 kr.; 5) Biedershausen 44 fl. 46 kr.; 6) Bierbach 63 fl. 39 kr.; 7) Bliesdalheim 6 fl. 22 kr.; 8) Böckweiler 25 fl. 39 kr.; 9) Breitfurt 33 fl. 7 kr.; 10) Brenschelbach 9 fl. 28 kr.; 11) Bubenhausen und Ernstweiler 64 fl. 34 kr.; 12) Contwig 40 fl. 16 kr.; 13) Conradsmühle 22 fl. 10 kr.; 14) Dellfeld 7 fl. 8 kr.; 15) Dietrichingen, Mundizou, Kirichbacherhof, Försterhaus 97 fl. 18 kr.; 16) Einöd 10 fl. 18 kr.; 17) Erfweiler und Mahweiler 74 fl. 3 kr.; 18) Großsteinhausen 16 fl.; 19) Hengstbach 1 fl. 19 kr.; 20) Herbitzheim 8 fl.; 21) Herschberg 5 fl. 31 kr.; 22) Ixheim 44 fl.; 23) Knoop 26 fl. 30 kr.; 24) Klappermühle 1 fl.; 25) Medelsheim 6 fl. 28 kr.; 26) Mimbach 4 fl. 23 kr.; 27) Mimbacher Mühle 8 fl. 30 kr.; 28) Mittelbach 3 fl. 40 kr.; 29) Neuhof 6 fl.; 30) Niederauerbach 96 fl. 01 kr.; 31) Oberauerbach 8 fl. 48 kr.; 32) Oberhausen 38 fl. 6 kr.; 33) Peppenkum 1 fl. 36 kr.; 34) Rimschweiler 48 fl. 1 kr.; 35) Rosenhof 8 fl. 45 kr.; 36) Rubenheim 1 fl. 58 kr.; 37) Saalfeld 9 fl. 6 kr.; 38) Schmittshausen 10 fl. 40 kr.; 39) Stambach 2 fl. 30 kr.; 40) Schwarzenacker 1 fl. 45 kr.; 41) Walsheim 11 fl. 33 kr.; 42) Walshausen 11 fl. 45 kr.; 43) Wattweiler 7 fl.; 44) Webenheim 8 fl. 24 kr.; 45) Wollersheim 44 fl.

Zu C.: 1) Vom Frauenverein in Zweibrücken	341 fl. 52 kr.
2) Vom Kreisausschuß des Frauenvereins zurückerhalten	83 fl. 26 kr.
3) Vom Invalidenverein in Zweibrücken	50 fl. — kr.
4) Vom Central-Verein in München durch Herrn v. Stenglein	500 fl. — kr.
5) Vom Hilfsverein in Halle	175 fl. — kr.
6) Vom Hilfsverein in New-York	500 fl. — kr.
7) Vom Hilfsverein in München	500 fl. — kr.
8) Vom Hilfsverein in Berlin durch Frhr. v. Gienanth	875 fl. — kr.
9) Vom Frauenverein in Hornbach	37 fl. 05 kr.
10) Vom Cäcilien- und Männergesangverein von Zweibrücken, Ertrag eines Concertes	75 fl. — kr.

2) Naturalgaben:

A) Reichliche Beiträge an Matratzen, Leintüchern, Leintüchern, Hemden und anderen Kleidungsstücken, chirurgischen Apparaten, Victualien x. aus den Depots in Mainz, Mannheim und Kaiserslautern, aus Günzburg, Tübingen, Bamberg und München.

B) Außer den sub 1, B genannten Gemeinden x. haben uns noch folgende mit Verbandzeug und Verpflegungsmaterial unterstützt und die Spitalküchen mit Vorräthen aller Art versehen, nämlich: 1) Altheimer Mühle, 2) Auerbacher Mühle, 3) Audenkeller Hof, 4) Bickenaschbacher Hof, 5) Bliesdalheimer Mühle, 6) Bödinger Hof, 7) Battenbach, 8) Breitfurter Mühle, 9) Gerhardsbrunn, 10) Glashütter Hof, 11) Grünbacher Hof, 12) Guten Brunnen, 13) Heckenaschbacher Hof, 14) Kleinsteinhausen, 15) Klosterberg, 16) Knopper Mühle, 17) Niederhausen, 18) Niedergailbach, 19) Ottelbach, 20) Reifenberg, 21) Kl. Steinhausen, 22) Stuppacher Hof, 23) Wahler Hof, 24) Wallhalben, 25) Winterbach, 26) Wörschelhauser Mühle.

II. Ausgaben.

1) Einrichtung der Lazarethe	1056 fl. 14 kr.
2) Täglicher Unterhalt derselben	2466 fl. 11 kr.
3) Anschaffungen des Frauenvereins	1814 fl. 38 kr.
4) Dienstpers. (Wärter, Wäscherinnen, Bader, Diener x.)	1020 fl. — kr.
5) Papier x., Cigarren x.	134 fl. 04 kr.
6) Geldunterstützungen an entlassene Soldaten	155 fl. 09 kr.
	6746 fl. 26 kr.

Von der sub Nr. 3 genannten Summe wurden unter Anderem ausgegeben. Für Pantoffeln 124 fl. 59 kr., für Wolle zu Socken 327 fl. 14 kr., für Bay und Baumwollbieber zu Unterkleidern 750 fl. 31 kr. Diese, sowie die von hier und auswärts geschenkten Kleidungsstücke wurden in folgender Weise abgegeben:

	In die Lazarethe.	Auf den Kriegsschauplatz.	Zusammen.
Hemden	766	238	1004
Unterhosen	445	207	652
Leibbinden	767	527	1294
Socken	852	338	1190
Unterjacken	345	115	460

Außerdem 246 Paar Wollschuhe, 470 Taschentücher, 146 Halstücher, für 36 Gulden Krücken x.

In den drei hiesigen Privatspitälern wurden vollständig auf Kosten des Vereins verpflegt vom 9. August bis 18. November 399 Mann mit 6230 Verpflegungstagen. Außer diesen wurden in der Caserne auf Kosten der Stadt 1167 Mann in 12,122 Verpflegstagen und im Militärlazareth seit 24. August durchschnittlich 30 Mann per Tag verpflegt, von welchen die letzteren regelmäßig und täglich, die ersteren je nach Bedürfniß mit Wein, Cigarren, Erfrischungen aller Art und Kleidungsstücken versehen wurden.

Auf den Kriegsschauplatz gingen im Ganzen ab 26 Kisten und 2 Fäßchen, welche außer den obgenannten Kleidungsstücken enthielten: 312 Arm- und Kopftücher, 65 Pfund Zucker, Fleischextract und condensirte Milch, Kaffee-Extract, Sparlampen, Obst, Fußlappen, Verbandzeug, Spirituosen, Cigarren, dazu Bettdecken x.

Allen Gebern von hier und auswärts nochmals besten Dank.

Zweibrücken, den 4. December 1870.

Der Ausschuß des Zweig-Hilfs-Vereines:

Frln. **Böcking**. **Cotta**, Appellrath. **Eberling**, Anwalt. **Rosenberger**, Anwalt. **Stichter**, Gymnasial-Professor.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sinn.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 302. Ludwigshafen, Freitag 23. December 1870.

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier“ mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton“ wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr., ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

* **Ludwigshafen,** 23. December.

In einem Münchener Artikel zweier jenseitiger Blätter, der aber wohl aus pfälzischer Feder geflossen sein dürfte, wird neuerdings gegen die Beförderung des Hrn. Ministerialraths v. Weis an die Spitze des pfälzischen Appellationsgerichtes protestirt. Gründe: Dieselben, die auch im „Kurier“ geltend gemacht wurden.

Aus der vorgestrigen Kammersitzung ist nachzutragen, daß einem zur patriotischen Partei zählenden Abgeordneten, Hrn. Winderl, die nachgesuchte Genehmigung zur Niederlegung seines Mandates einstimmig ertheilt wurde, also auch von seinen Parteigenossen, die sich vorher bei Kolb gegentheilig gestimmt hatten. Bei Hrn. Winderl lag allerdings nicht der erschwerende Umstand vor, daß sein Wahlbezirk nichts von ihm wissen will....

Die Nachricht vom Verzicht des Hrn. Kolb auf sein Referat wird manchen Liebhaber gesinnungstüchtiger Caïnes-Militarismusphrasen überraschen. Was mag aber der Grund dieses Schrittes sein? Unser Herr K.-Correspondenten in München schreibt unterm 21. December: „Gerüchtweise verlautet, daß Herr Kolb sich dahin ausgesprochen habe, in dem Finanzausschusse nur dann das Referat bezüglich des Kriegscredites zu übernehmen, wenn der Ausschuß nur für Bewilligung eines Monatsbedarfes stimme und den Antrag an die Kammer befürworte, daß diese an die Krone den Wunsch gelangen lasse, es möge sofort Friede geschlossen werden oder unsere Armee sei aus Frankreich abzurufen. Sonst hat Herr Kolb keine Schmerzen!“ — Wenn dies begründet ist, so würde einerseits daraus hervorgehen, daß die Ultramontanen sich doch nicht zu einer Politik der Ehrlosigkeit und des Verraths — eine solche wäre die Abberufung unserer Truppen mitten im Kriege — verleiten lassen, und andererseits könnte Kolb daraus die Lehre ziehen, daß man im patriotischen Lager Ueberläufer zwar annimmt und als Werkzeuge benutzt, aber weit davon entfernt ist, sich von denselben terrorisiren zu lassen. Da übrigens das einzige Hinderniß des Friedensschlusses in dem Widerstand der französischen Machthaber liegt, so könnte Herr Kolb sich ja nach Paris oder Bordeaux schicken lassen, um zu versuchen, ob die französischen Republikaner ihm mehr Gehör schenken als die bayerischen Patrioten, die offenbar nach eigenen Heften Politik machen wollen.

Wird aber — die Frage liegt nahe — das dem Hrn. Kolb gegebene Desaveu in einer Specialfrage den Anfang des Einlenkens der patriotischen Partei auf vernünftigere Wege auch in der Hauptfrage bezeichnen? Alle Anzeichen sprechen dafür!

Die Nachricht, daß Graf Bray die Absicht habe, auf sein Portefeuille zu verzichten, wird von München aus für unbegründet erklärt.

Mit der plötzlichen Verlegung ihres Sitzes nach Bordeaux ist zwar die französische Regierungsdelegation einer unmittelbaren Gefahr entgangen, aber ihre Stellung im Lande hat sie durch ihr nachgerade unheiles Davonlaufen nicht verbessert. Die Kopflosigkeit, mit der ohne die geringste Vorbereitung der ganze Regierungsapparat eiligst nach Bordeaux geworfen und hier die in mehreren Correspondenzen deutlich geschilderte Verwirrung hervorrief, wird von den Organen der öffentlichen Meinung arg durchgegeißelt. Die Journale, welche früher schon die Einberufung einer Nationalversammlung befürwortet hatten, wie „France“, „Gazette de France“ und „Liberté“, nehmen die Gelegenheit wahr, um aufs neue gegen die persönliche Dictatur Gambettas und dessen lügenhaftes terroristisches Regierungssystem zu protestiren. Es habe niemals Dictaturen gegeben, äußert die „France“, die von Heil gewesen, es sei denn, daß die Nation sie gewählt oder bestätigt habe; Dictaturen seien überhaupt bloße Ausnahmezustände und nur erträglich, wenn sie mit Verstand und Mäßigung und mit Angabe des Endzieles, das erreicht werden solle, geführt würden. Die jetzige Regierung ohne Schranken und Controle richte sich durch ihre Thaten, und Frankreich werde dereinst sich über sich selbst verwundern, daß es sich eine solche Wirthschaft habe gefallen lassen.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Rußland wird dem Petersburger „Golos“ zufolge, 3,133,100 bis dahin militärfreie männliche Individuen der Wehrpflicht unterwerfen, nämlich Männer der privilegirten Stände (Edelleute, Kaufleute, erbliche Ehrenbürger und Geistliche) 941,700, ferner 582,700 Bewohner Bessarabiens, 201,900 Bewohner Sibiriens (mit Ausnahme der Nichtrussen Westsibiriens), 146 600 Bew. des Gouvernements Archangelsk, 445 500 Baschkiren, Meschtscherjaken, Teptjären und Bobylen des Gouvernements Orenburg, 194,700 Colonisten, 35 000 Tataren, Zigeuner, Armenier und andere Bewohner der Krim und 30,000 Armenier und Grusinier des Gouvernements Stawropol, astrachan'sche Armenier und Tataren, kiew'sche Bürger, warma'sche Handwerker und Bürger u. a. — alles Menschen, die bisher militärfrei waren.

Preußische Note an die Luxemburgische Regierung.

(Aus dem Preuß. Staatsanzeiger.)

Versailles, 3. Dec. 1870.

Der unterzeichnete Kanzler des Norddeutschen Bundes beehrt sich, der königl. Regierung des Großherzogthums Luxemburg folgende ganz ergebenste Mittheilung zu machen:

Bei dem Ausbruch des Krieges hat die Regierung Sr. Majestät des Königs erklärt, daß sie die Neutralität des Großherzogthums Luxemburg achten würde, unter der Voraussetzung, daß dieselbe auch von französischer Seite respectirt und, wie selbstverständlich, von dem Großherzogthum selbst mit Ernst und gutem Willen aufrecht erhalten werden würde.

Die k. Regierung ist diesem Versprechen getreulich nachgekommen, und ist in ihrer Rücksicht so weit gegangen, daß sie sich alle Unbequemlichkeiten in Betreff des Transportes ihrer Verwundeten auferlegt hat, welche der Protest der französischen Regierung gegen den, im Interesse der Menschlichkeit vorgeschlagenen Transport von Verwundeten durch luxemburgisches Gebiet ihr auferlegt.

Zu ihrem lebhaften Bedauern aber hat das Verfahren weder auf französischer noch auf luxemburgischer Seite den gehegten Voraussetzungen entsprochen. Eine Anzahl von Fällen, in welchen sich eine feindliche Stimmung eines Theiles der Bevölkerung selbst bis zu thätlichen Mißhandlungen dortiger deutscher Beamten verstiegen hat, mögen unerwähnt bleiben, um nicht die großherzogliche Regierung für die Vergehen Einzelner verantwortlich zu machen, welche allerdings eine stärkere Repression verdient haben würden, als ihnen zu Theil geworden zu sein scheint.

Ein eclatanter Fall von Verletzung der Neutralität ist durch die durch nächtliche Eisenbahnzüge von Luxemburg aus betriebene Verproviantirung der Festung Thionville, so lange sie noch in französischen Händen war, eingetreten. Die gr. Regierung hat ihr Bedauern hierüber ausgedrückt, aber nicht umhin gekonnt, die Thatsache anzuerkennen, und es ist unzweifelhaft constatirt, daß die Beförderung der betreffenden Eisenbahnzüge nach Thionville nicht hat ohne Connivenz großh. Eisenbahn- und Polizeibeamten stattfinden können. Die k. Regierung hat schon bei dieser Gelegenheit ihre Beschwerde an die großh. Regierung gerichtet und letztere auf die Folgen aufmerksam gemacht, welche ein solches Verfahren nothwendiger Weise nach sich ziehen müsse.

Diese Warnung ist leider nicht beachtet worden. In der neueren Zeit hat vielmehr die Verletzung der Neutralität eine Ausdehnung angenommen, welche es der k. Regierung unmöglich macht, sie länger zu übersehen.

Nach der Uebergabe von Metz hat ein massenhafter Durchgang französischer Soldaten und Offiziere durch das Großherzogthum behufs Wiedereintrittes in Frankreich unter Umgehung der deutschen Aufstellungen stattgefunden.

In Luxemburg selbst hat sich der dort residirende französische Viceconsul auf dem Bahnhofe ein förmliches Bureau eingerichtet, in welchem die Flüchtigen mit Mitteln und Bescheinigungen versehen worden sind, um den Marsch nach Frankreich zum Eintritt in die Nordarmee fortsetzen zu können. Die Zahl der auf diese Weise den französischen Streitkräften zugeführten Combattanten beläuft sich nach den uns vorliegenden Angaben auf über 2000 Mann.

Von Seiten der großh. Regierung sind keine Maßregeln dagegen ergriffen worden, die französischen Militärs sind weder internirt, noch an der Rückkehr nach Frankreich mit der offenkundigen Absicht, an dem Kriege gegen Deutschland Theil zu nehmen, verhindert worden. Dem französischen Viceconsul sind bei seinem ebenso offenkundigen, der Neutralität des Großherzogthums Hohn sprechenden Verfahren, keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden. Daß in diesem Durchzuge durch das Großherzogthum zum Zweck des Eintrittes in die activen französischen Streitkräfte, in der offiziellen Vermittelung desselben durch den Beamten der französischen Regierung, in der Duldung dieses Verfahrens durch die großh. Regierung, eine flagrante Verletzung der Neutralität des Großherzogthums liegt, kann nicht in Zweifel gezogen werden.

Hiermit sind die Voraussetzungen, an welche die k. Regierung die Beobachtung der Neutralität des Großherzogthums knüpfen mußte, nicht mehr vorhanden.

In Folge dessen hat der Unterzeichnete auf Befehl Sr. Maj. des Königs die Ehre, der großh. Regierung zu erklären, daß die k. Regierung auch ihrerseits in den militärischen Operationen der deutschen Heere sich durch keine Rücksicht auf die Neutralität des Großherzogthums mehr gebunden erachtet, und daß sie die Verfolgung ihrer Ansprüche an die Regierung des Großherzogthums wegen der ihr durch Nichtaufrechterhaltung der Neutralität zugefügten Schädigung und die nöthigen Maßregeln zur Sicherstellung gegen ähnliche Vorkommnisse sich vorbehält.

Indem der Unterzeichnete sich hinzuzufügen beehrt, daß die Regierungen, welche den Vertrag vom 11. Mai 1867 unterzeichnet haben, hiervon in Kenntniß gesetzt sind, benutzt er auch diesen Anlaß zu erneuerter Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung.

v. Bismarck.

Deutschland.

☞ **München,** 21. Dec. Wer die Rede des Ministers von Lutz am heute vor acht Tagen nur mit einiger Aufmerksamkeit angehört hatte, dem mußte es geradezu unbegreiflich erscheinen, wie Hr. Greil dazu kommen konnte, aus derselben eine Anklage gegen den Redner im Ernst begründen zu wollen. Mittlerweile hat Hr. Greil nach Einsichtnahme des stenographischen Berichts sich überzeugt, daß es mit der Anklage doch nichts ist; der Vorgang an sich aber — so unglaublich, daß ihn anfangs Viele für eine mutwillige Erfindung hielten — ist höchst belehrend, indem er wieder einmal recht schlagend zeigt, mit welcher Voreingenommenheit und Verbissenheit Greil und Genossen unser politisches Leben und die gegenwärtige Entwicklung der Dinge betrachten, eine Verbissenheit, die ihnen nicht einmal jenen Grad von klarem Urtheil läßt, welchen ein unbefangener Mensch von mäßigen Geistesgaben zu besitzen pflegt. Und diese Leute sind nun berufen, ihr Urtheil abzugeben in einer Angelegenheit, die über des Landes Geschicke vielleicht auf Jahrhunderte hinaus entscheidet. Wahrlich es graut Einem schon bei dem G

danken, noch mehr aber, wenn man sieht, wie der dornirte Fanatismus, der sie erfüllt, seit der Zeit, wo die Landtagssitzung sie wieder in unmittelbare Berührung mit ihren weniger excentrischen Parteigenossen brachte, nach letztere sich wieder mehr zu fügen und zu biegen beginnen. Zeuge dessen sind die Vorgänge bei der Wahl des Fünfzehnerausschusses (wo bekanntlich Dr. Huttler durch die Extremen trotz der Clubabstimmung herausgebissen wurde), Zeuge dessen die Zusammensetzung des Ausschusses, Zeuge dessen die neuerlich von der „Augsb. Postztg." wieder gemachte Schwenkung nach der Seite der Extremen hin. Letztere kannten ihren Mann recht gut, als sie dem Herrn Dr. Huttler ihre Stimme verweigerten; sie wußten, daß es das beste Mittel, ihn zu bekehren, ist, wenn man ihm die Zähne zeigt, und siehe da, er hat sich bekehrt und plaidirt jetzt in seinem Blatt frisch darauf los für die Verwerfung der Verträge, die er noch vor Kurzem, wenn auch mit schwerem Herzen, doch immerhin als ein unvermeidliches Uebel empfohlen hatte. Wie unter diesen Umständen schließlich die Abstimmung ausfallen wird, wer mag es sagen? Menschen, wie Greil und Genossen und die nach ihrer Pfeife tanzen, sind ja für den gewöhnlichen Menschenverstand unberechenbar. Doch geben wir die Hoffnung noch immer nicht auf, daß bei einem guten Theil der „Patrioten" die bessere Einsicht im entscheidenden Augenblick doch noch siegt; die Beschlüsse des württembergischen Landtages, der sich voraussichtlich mehr beeilt, werden auch nicht ohne Rückwirkung bleiben, wie im Sommer die Abstimmung des bayerischen Landtages auf die Württemberger wirkte.

Bayerischer Landtag.

* Aus der Rede des Hrn. Justizministers v. Lutz über die Versailler Verträge mögen heute folgende Stellen hier Platz finden:

Im dritten Abschnitte des Hauptvertrages sind diejenigen Bestimmungen enthalten, welche zunächst für das Verhältniß zwischen dem Bunde und Bayern allein maßgebend sind. Hier finden Sie zuerst, daß wir die Competenz des Bundes bezüglich der Gesetzgebung über das Heimaths- und Niederlassungswesen für Bayern nicht anerkannt haben. Auch dieser Vorbehalt, von dem ich glaube, daß er hier recht verstanden wird, hat mannichfache Anfechtung erfahren. Ich denke mir, wir sind hier auf einem berechtigten particularistischen Standpunkte, und zwar um so mehr, als ich gewiß nichts Unberechtigtes ausspreche und Niemanden verletze, wenn ich sage, daß man darüber, ob die norddeutsche Socialgesetzgebung wirklich gelungen ist, noch vielerwärts sehr verschiedener Meinung ist. Ebenso haben wir das Aufsichtsrecht und die Gesetzgebung des Bundes über das Eisenbahnwesen nur in beschränkter Weise anerkannt, desgleichen über das Post- und Telegraphenwesen. In diesem Punkte sind wir einerseits nicht zu weit gegangen, und andererseits, denke ich mir, haben wir doch der Gemeinsamkeit mit unserem Zugeständnisse reichlich genügt; denn die Grundlagen für die entsprechende Ausdeutung der betreffenden Verkehrsinstitute haben wir mit dem übrigen Deutschland fortan gemein. Daß das Bundeswahlgesetz sofort auch auf uns ausgedehnt wird, ist, glaube ich, eine selbstverständliche Bestimmung, und desgleichen unser Vorbehalt, bezüglich einer selbstständigen Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens, selbstverständlich insoferne, als diese Bestimmungen hier keiner weiteren Rechtfertigung bedürfen.

Ich komme zu einigen Bemerkungen über das Bundeskriegswesen. Meine Herren! Man hat dem Vertrage den Vorwurf gemacht, es seien bei'm Abschluß der Versailler Verhandlungen die Rechte der Krone so weit als irgend thunlich gewahrt, die Rechte des Volkes aber bei Seite gesetzt worden. M. H.! Ich fühle es sehr wohl, wie viel an diesen Vorwürfen in Beziehung auf das Capitel, von dem ich eben zu sprechen begonnen habe, begründet ist. Allerdings sind manche berechtigte Wünsche in Beziehung auf diesen Punkt bei'm Abschluß des Vertrages nicht berücksichtigt worden. Aber, meine Herren, folgende Gründe sind es, die uns trotz Allem und Allem zum Abschlusse der hierauf bezüglichen Vertragsbestimmungen veranlaßt haben. Das Eine ist: wir haben uns überzeugt, für den Norddeutschen Bund und mehr noch auch für den durch Hessen, Baden und Württemberg erweiterten Bund ist es für die nächste Zukunft absolut unmöglich, eine Verminderung der Militärlast zu erreichen. Wenn wir also keine Steigerung der Militärlast wollten, so blieb uns nur das Eine übrig, Nein zu sagen zu dem ganzen Vertrag, und das glaubten wir — gedenken Sie gefälligst meiner Erörterung über die geographische und politische Stellung Bayerns — nicht thun zu dürfen; das schien uns unmöglich. Das Zweite ist: In einem Bunde kann nicht ein Theil in Beziehung auf die Last, die man mit Aufopferung von Gut und Blut bezeichnet, besser gestellt werden als ein anderer Theil, es müssen alle Theile die gleiche Last auf den Schultern tragen. Es ist ein absolut unzulässiger Standpunkt, daß Bayern den Uebrigen gegenüber gesagt hätte: Wir sind ein bedeutender Staat, ihr müßt froh sein, uns in eurer Mitte zu bekommen, aber wenn es zum Zahlen und zum Tragen von Lasten kommt, dann wollen wir ein Privilegium. Den Standpunkt konnten wir nicht vertreten, und hätten wir es versucht, so hätte es zu keinem Resultat geführt.

Die Steigerung dieser Last, die übrigens, ich darf Ihnen das, meine Herren, nicht verschweigen, umsoweniger abzuwenden war, als die Stellung, die dieses Haus zum Militärbudget bei unseren Berathungen im Sommer eingenommen hatte, unsere Lage außerordentlich erschwert hat, diese Steigerung der Last ist nur eine vorübergehende. Es ist nicht davon die Rede, daß dem Volke das Recht genommen ist, über die Bestimmung der Militärlast mitzusprechen, mitzur[...] mitzubeschließen. Nein, meine Herren, im Gegentheile, die Bestrebungen, welche Ihren, wie ich glaube, zu weit gehenden Anträgen zu Grunde liegen, diese Bestrebungen werden an einem anderen Orte im Vereine mit den Abgeordneten des ganzen übrigen deutschen Volkes, wie ich nicht zweifele, neu aufgenommen werden, und dort wird es am Platze sein, daß auch die bayerische Stimme diesen Lasten gegenüber sich erhebe. Damit das Recht hierzu dem bayerischen Volke nicht verkürzt werde, war es absolut unumgänglich, mindestens die Feststellung des Gesammtbudgets dem Reichstag zu übertragen, denn natürlich nur unter dieser Voraussetzung allein ist es zu erreichen, daß die bayerischen Abgeordneten ihr Wort und ihre Stimme in dem Reichsrath auch bezüglich des Militärbudgets in die Wagschale werfen.

Wer weiß, ob es nicht möglich gewesen wäre — ich glaube es nicht — oder wer weiß, ob es nicht möglich gewesen wäre, mit gewissen Vorbehalten die Feststellung des Budgets überhaupt dem bayerischen Landtage zu vindiciren. Aber als natürliche Folge davon hätte das erkannt werden müssen, daß die bayerischen Abgeordneten bei der Feststellung des Budgets im Reichstage dann nicht mitzusprechen haben; gleichwohl aber hätten wir die Grundlage für unser Budget von der Reichsgesetzgebung her empfangen und es wäre somit die Stimme, die dem bayerischen Volke bei Festsetzung des Militärbudgets gebührt, vollständig ungehört verhallt.

Im Uebrigen glaube ich von den Bestimmungen über das Kriegswesen nur sagen zu dürfen, daß sie in gebührender Weise der Stellung Rechnung tragen, welche Bayern einmal hat. Wir haben nicht Ursache, zu beklagen, wie es an einer anderen Stelle geschehen ist, daß sich ein Staat von der Größe und Bedeutung Bayerns in Deutschland entwickelt hat, und ich denke mir, es wird auf Grund der Bestimmungen, die hier getroffen worden sind, möglich werden, das fortzuerhalten, was geschaffen ist und was sich in glänzendster Weise bewährt hat, nämlich daß die bayerische Armee ebenbürtig neben unseren deutschen Waffenbrüdern steht.

Die weiteren Absätze erhalten Uebergangsbestimmungen in dem Sinne, daß das neue Budget erst im Jahre 1872 beginnt, in dem Sinne, daß die Separatstellung, die man den einzelnen Staaten zugestanden hat, nur mit deren Zustimmung abgeändert werden darf &c.

Das Schlußprotokoll enthält interpretative Bestimmungen bezüglich der Gesetzgebung über Heimaths- und Niederlassungswesen und über das Staatsbürgerrecht und die zur Aufrechterhaltung unserer Gesetzgebung auf diesem Gebiete notwendigen Staatsverträge, ferner einen Vorbehalt bezüglich des Immobiliarversicherungswesens, weiter einen Vorbehalt über die Betheiligung an dem Zustandekommen eines allgemeinen deutschen Civilproceßgesetzbuches — ein Vorbehalt, von dem ich gestehe, daß er sich wahrscheinlich von selbst verstanden hätte, — und endlich mehrere andere interpretative Bestimmungen, welche das richtige Verständniß der Verfassung betreffen und schließlich noch einige Bestimmungen, welche über die diplomatische Stellung Bayerns zu den übrigen Staaten das Nöthige ordnen. Auch in Bezug auf das Militär und die Festungen sind einige Zusätze aufgenommen worden. Ich habe nun, indem ich vom Hauptvertrage und vom Schlußprotokoll Abschied nehme, nur noch eine Interpretation zu besprechen, die man unserem Vertrage gegeben hat.

Es ist aufgefallen, daß der Vertrag mit Württemberg die Bestimmung enthält, es sollten Ersparungen auf dem Gebiete des Militär-Etats der Staatskasse anheimfallen, und daß sich in dem bayerischen Vertrage eine solche Bestimmung nicht findet. Ich habe Ihnen dieses aufzuklären: die Bestimmung wurde nicht aufgenommen, weil sie sich ganz von selbst versteht, für uns ganz von selbst versteht, und vielleicht nicht in demselben Maße für Württemberg. Ich bin auch überzeugt, daß, wenn der erste Zorn darüber verraucht ist, daß Bayern eine selbstständigere Stellung hat, als den anderen Staaten eingeräumt ist, auch von den anderen Staaten die Interpretation nicht wird festgehalten werden wollen, welche man unserem Vertrage in dieser Beziehung bisher an manchen Orten gegeben hat. Sind wir erst einmal wirklich im Bunde vereint, so wird auch eine vernünftige Auslegung unseres Vertrages Platz greifen, und diese kann gar keine andere sein, als daß die Württemberg ausdrücklich zugestandene Bestimmung bei uns selbstverständlich ist.

Wie das, m. H.? Wenn ein Budget festgesetzt ist und man eine gewisse Summe für ein Ressort bewilligt hat, so hat das den Sinn, daß abgesehen vielleicht von einzelnen Ausgaben, die gesetzlich gemacht werden müssen, die Regierung hiermit das Recht erhält, die Summe auszugeben; es ist aber, glaube ich, noch Niemand eingefallen, zu sagen, daß die Regierung die verfluchte Schuldigkeit hat, den letzten Heller der für dieses Ressort bestimmten Summe zu verwenden. Eine solche Auslegung wäre geradezu unvernünftig, und wenn man Bayern zumuthen wollte, den letzten Heller seines Militäretats auszugeben, so würde das nichts anderes sein, als wenn man mit einer Art von Naouwe zu Bayern sagte: weil Du Deine eigene Stellung eingenommen hast, so mußt Du dadurch gestraft, daß Du äußersten Falles ganz unnöthige und widersinnige Ausgaben machen mußtest, um Dein Geld an den Mann zu bringen. So haben die Paciscenten den Vertrag nicht gedacht. Auch in der norddeutschen Bundesverfassung ist mit keiner Sylbe gesagt, daß keine Ersparungen gemacht werden dürfen; vielmehr hat man das als ganz selbstverständlich vorausgesetzt, daß es bei einer sparsamen Verwaltung recht wohl möglich sein wird, trotz der Erfüllung des Bundeszweckes Ersparungen zu erzielen. Aber man hat es dort für nothwendig erachtet zu sagen, wo die Ersparungen hinkommen, wenn sich solche ergeben. Man hat die Centralkasse dazu bestimmt, weil man nicht dazu verführen wollte, daß in den einzelnen Staaten vom Militäretat abgezwickt werde, und die militärischen Interessen durch Vernachlässigung der Ausbildung oder Ausrüstung der Truppen &c. geschädigt werden, nur um ein paar tausend Gulden für andere Zwecke dabei zu ersparen. Und gegenüber wird man dieselbe vernünftige Auslegung gelten lassen, wie jedem anderen Staate gegenüber, nämlich, daß wir nicht gezwungen sind widersinnige Ausgaben zu machen, und daß bei uns Ersparungen in theuerso gut möglich sind, als in anderen Staaten des Bundes. Und wenn man uns fragt: wo diese Ersparungen, wo kommen sie hin? so sage ich einfach, sie bleiben da, wo sie sind, weil bei uns der Satz fehlt, daß das, was das Militär weniger kostet als veranschlagt ist, eingeliefert werden muß in die Centralkasse. Dieser Satz ist ausdrücklich unter denen aufgeführt, welche auf Bayern keine Anwendung zu finden haben.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber den preußischen Belagerungspark giebt ein Engländer in den „Times" folgende Notizen: In Nanteuil wurde ein provisorischer Belagerungs- oder Aufnahmepark eingerichtet, von dem aus unter Cavalerie-Escorte auf sehr großen Umwegen, um den Forts von Paris aus dem Wege zu gehen, die Geschütze nach Villacoublay geschafft wurden, wo sich der Park für die Belagerung der Belagerungsbatterieen vor Paris befindet. Am 9. oder 10. October wurde die erste Sendung Belagerungsgeschütz, im Ganzen 14 Kanonen, in Nanteuil abgeliefert und am nächsten Tage in den Park eingestellt, der einen Raum von 25 Morgen bedeckt oder richtiger bedeckte, denn fast sein ganzes Material ist jetzt vor Paris. In den nächsten neun Tagen erfolgten Ablieferungen großentheils modernen und neuen Belagerungsgeschützes in folgender Anzahl: 14, 8, 14, 14, 15, 23, 14, 45, 13. Unter den letzten 13 Geschützen befanden sich 6 gezogene Mörser von dem Modell der Straßburger Bresch-batterie, welche 2 Centnerbomben werfen, das einzig vollständig neue Geschütz, das die preußische Artillerie seit dem Kriege von 1866 eingeführt hat. Bis zum 20. October waren somit 160 Belagerungsgeschütze in Nanteuil für die Beförderung nach Villacoublay angekommen. Bis Ende October trafen weitere 70 ein, so daß am 1. November 230 Geschütze, größtentheils von der neuesten, handlichsten und wirksamsten Qualität in Villacoublay oder auf dem Wege dahin waren. Es war damals sehr interessant, die Sammlung der verschiedenen Arten Geschütze in Nanteuil zu sehen und nicht minder die sorgfältigst bereitete Munition, namentlich die länglichen und fast eleganten Bomben für die 200 Pfd. gezogenen Mörser, jede in einer eigenen Kiste wie eine Flasche kostbaren alten Weins in Heu verpackt. Wenn der Park von Villacoublay vollständig ist, so wird er an Geschützen und Munition enthalten: fünfzig 50 Pfünder Mörser, jeder mit 500 Schüssen; achtzig 6 Pfünder (Hinterlader) mit 750 Schüssen, hundert und zwanzig 24 Pfünder (Hinterlader) mit 750 Schüssen, 20 kurze 24 Pfünder (15 Centimeter Geschütze) mit 1000 Schüssen 50 alte 25 Pfünder (Vorderlader) mit 500 Schüssen und 6 gezogene Mörser oder 21 Centimeter-Geschütze, nach der Versicherung der preußischen Artillerie-Officiere die mächtigsten Mörser, welche existiren. Der Transport des schweren Geschützes von Nanteuil nach Villacoublay war von den größten Schwierigkeiten begleitet. Die Artilleristen marschiren gut und ihre Pferde ziehen gut, aber manche Geschütze waren so schwer und die Wege öfters so steil, daß die Entfernung (im Ganzen etwa 100 engl. Meilen) selten in weniger als fünf Tagen zurückgelegt werden konnte. Am meisten machten natürlich die entsetzlichen alten 25 Pfünder zu schaffen (die gezogenen neuen Mörser sind wahres Spielzeug dagegen). Oefters kam es vor, daß, wenn sie einen Hügel hinaufgezogen wurden, die Stränge rissen. Um sie hinaufzuziehen, waren 20 Pferde nöthig, und wenn es bergab ging, mußten 20 Mann sie an Stricken halten. Zuweilen zerbrach unter dem Druck ihrer 5 Tons das Hemmzeug und wenn es Stand hielt, brannte und rauchte es so, daß buchstäblich jede Kanone in eine Qualmwolke gehüllt wurde und der ganze Weg nach infernalen Regionen roch.

Nach einem Versailler Telegramm hat vorgestern wieder ein Ausfall nach der Ostseite von Paris stattgefunden, der aber wie gewöhnlich zurückgewiesen wurde. An der Loire waren die Unserigen bis in die unmittelbare Nähe von Tours gedrungen und werden das alte Caesarodunum der Römer, in dessen Nähe i. J. 726 Karl der Hammer die aus Spanien gekommenen Araber klopfte, das aber seit Jahrhunderten keine fremden Kriegsvölker in ihr gesehen hat, heute wohl schon besetzt haben. Bei Langres hat der General v. d. Goltz eine hübsche Ueberraschung ausgeführt. Vom nördlichen Kriegsschauplatz, aus der Gegend von Amiens, nichts Entscheidendes, nur Hin- und Herzüge von Truppen mit gelegentlichen kleinen Gefechten.

Telegramme.

*** **Versailles**, 21. Dec. (Officiell.) Nachdem die Forts in der Nacht zum 21. wiederum heftiges Feuer unterhalten hatten, gingen heute Vormittag etwa drei Divisionen der Pariser Besatzung zum Angriff gegen die Fronten des Gardecorps und des 12. Armeecorps vor. Der Angriff wurde nach mehrstündigem, hauptsächlich von Artillerie geführtem Gefechte in unsere Vorpostenstellung zurückgewiesen. Unsere Verluste nicht bedeutend. — General Voigts-Rhetz hat am 20. etwa 6000 Mobilgarden mit Cavalerie und Artillerie von Monnaye über Notre-Dame-d'Oé in

Anordnungen auf Tours zurückgeworfen. — General v. d. Goltz überraschte den Feind in vier Cantonnements bei Langres und zersprengte ihn nordwärts. Der Feind hinterließ Hunderte von Gewehren, Gepäck, Bagage und 50 Gefangene.

v. Podbielski.

*** **Brüssel,** 21. Dec. Aus Lille wird gemeldet: Bei Amiens und Brianne (südwestlich von Rouen) fanden kleinere Gefechte statt.

*** **Worms,** 22. Dec. (Worms. Ztg.) Graf Moltke telegraphirt aus Versailles an den Stadtvorstand: „Ich nehme mit herzlichem Dank das Ehrenbürgerrecht der altehrwürdigen deutschen Stadt Worms an."

*** **Berlin,** 21. Dec. Abgeordnetenhaus. General-Discussion über das Budget. Im Laufe der Debatte ergreift Finanzminister Camphausen das Wort. Er tritt der Bemängelung der Verwaltung entgegen und betont, daß er das Deficit stets, wie es lag, dargestellt habe. Schon bewahrte sich die Consolidirungsmaßregel; ein Weiteres sei in dieser Richtung anzubahnen. Die Bemängelungen des Staatsschatzes seien unbegründet. Die Verwendung desselben zu Kriegszwecken war geboten; Bedenken konnten das Vaterland schädigen; ein Genehmigungsgesuch ergebe sich bei der Verwendung des Ueberschusses. Bei den directen Steuern sei den Preßhaltarifsen Rechnung getragen. Die Einwirkung des Krieges berühre die Geschäfte viel geringer, als man erwartet, daher blieben die Einnahmen nicht zurück, und hofft der Redner, das Jahr 1870 ohne Deficit abzuschließen, ebenso das Jahr 1871. Steuerreformprojecte seien jetzt gewiß inopportun. — Längere Erörterungen ruft in der Special-Discussion der Etat des Justizministeriums hervor, besonders ein Antrag auf Aufhebung der Privilegien des Herzogs Aremberg-Meppen. Schließlich wird der Etat mit 183 gegen 149 Stimmen angenommen. Außerdem wurden genehmigt die Etats des Kronfideicommißfonds, der öffentlichen Schuld, des Herrenhauses, des Abgeordnetenhauses, des Staatsministeriums, des Jagdgebiets, des Handelsministeriums und des landwirthschaftlichen Ministeriums.

*** **Luxemburg,** 22. Dec. Die Kammer beschloß einstimmig eine Tagesordnung, worin es heißt: Die Kammer prüfte auf das eingehendste die Antwort des großherzoglichen Staatsministeriums auf die Note des Bundeskanzlers und entnimmt derselben mit Befriedigung die Ueberzeugung, daß zur Begründung jedes ernsten Entschlusses die angeführten Thatsachen nicht bestehen oder nicht die Bedeutung haben, die ihnen auf Grund irriger oder übertriebener Privatberichte beigemessen werden. Die Kammer will, wie stets seit dem Beginn des Krieges im Einverständniß mit der Regierung die genaueste Erfüllung der Pflichten der Neutralität wie die strengste Beobachtung der internationalen Rücksichten und ist bereit, jeder Maßregel zuzustimmen, welche die Erfüllung dieser Aufgabe erleichtern und zu weiterer Entwickelung der Freundschaftsbeziehungen zu den Nachbarstaaten beitragen könnten, gleichzeitig aber auch überzeugt, daß die durch den Londoner Vertrag dem Großherzogthum garantirte Stellung keinerlei Abänderung erfahren kann ohne die feste verfassungsmäßige Einwilligung des Landes und ohne Zustimmung sämmtlicher Mächte, die sich verpflichteten, diese Stellung zu achten und zu garantiren. Die Kammer hofft, daß Deutschland und die anderen Staaten, aufgeklärt und befriedigt durch die Mittheilungen der großherzoglichen Regierung, dem Lande das Wohlwollen bewahren werden, das sie ihm bis heute bewiesen haben.

*** **Brüssel,** 22. Dec. Der „Indep." zufolge hat der König von Preußen an den Prinz-Statthalter von Luxemburg telegraphirt, man hoffe in Versailles von der Rechtfertigung der Luxemburgischen Regierung, daß sie weiteren Verwickelungen in der Zukunft vorbeuge. — Die Luxemburger Riesenadresse an den König von Holland hat 43,773 Unterschriften erhalten.

*** **Brüssel,** 21. Dec. Senat. Auf eine Interpellation erklärt der Ministerpräsident v. Anethan: Soldaten der Kriegführenden, welche die Grenze überschritten, wurden internirt. Bisweilen traten Soldaten bloß aus Unkenntniß über die Grenze und gingen dann entweder wieder zurück oder wurden entwaffnet. Die Regierung hat dem französischen Cabinet bezüglich der Wegnahme einer deutschen Post bei Bouillon Vorstellungen gemacht. Hr. v. Anethan glaubt, die Gereiztheit der deutschen Presse sei durch gewisse Journale veranlaßt, deren Leitung und Redaction Fremde besorgen; er hofft, die Pflichten der Regierung werden nicht durch Personen erschwert werden, welche die belgische Gastfreundschaft genießen, und ermahnt die belgische Presse überhaupt zu Vorsicht, Mäßigung und Unparteilichkeit.

*** **Florenz,** 21. Dec. Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf über das römische Plebiscit mit 239 gegen 20 Stimmen an, nachdem der Minister die Haltung der Regierung erläutert und vertheidigt hatte.

*** **Madrid,** 20. Dec. Die Cortes setzten heute die Debatte über den Antrag Robledo fort. Ein Antrag auf Schluß derselben wird abgelehnt. Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf betr. die Emission einer Colonialanleihe von 40 Millionen Piastern ein.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 23 Dec. (Schlußcurse.)

Bundesanleihe	95⅝	Papierrente	45⅝
Bergisch-Märkische Actien	122½	Silberrente	53⅝
Mainz-Ludwigshafen	134½	1882er Amerikaner	94⅞
Oesterr.-ungar. St.-Act.	206⅞	Badische Bank-Actien	104
5% Prämien-Anl.	116⅞	Darmst. Bank-Actien	128½
4% fl. 250-Loose v. 1854	72	Oesterr. Credit-Actien	133¾
fl. 100 Credit-Loose	80⅝	5% bayer. Anlehen	95
Loose von 1860	75½	4% bayer. Prämien-Anl.	105½
Neueste Loose v. 1864	61⅞	4% bad. Anlehen	—

Wien, 22 Dec. (Schlußcurse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56 40	1860er Loose	92 40
Silberrente, Jan.-Juli	65 80	1864er Loose	113 70
Bank-Actien	729 —	fl. 100 Credit-Loose	162 —
Credit-Actien	246 —	Oesterr.-ung. Staatsb.	371 0
fl. 250 Loose v. 1839	239 10	Elisabethb. (westlich)	21e 25
5% fl. 250 Loose v. 1854	88 70	Böhm. Westb.-Actien	241 —

Hamburg, 22 Dec. (Schlußcurse.)

Oesterr. Credit-Actien	130⅝	Staatsbahn-Actien	762
1860r Loose	74½	6% Amerik. v. 1882	88¾
Silberrente	52⅝		

New-York, 21. Dec. (Schlußcurse.)

Gold	110⅝	Baumwolle	16⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	5 10
6% 1882r U. St. Bonds	107⅞	Petroleum (Philadel.)	22⅞

Berlin, 22 Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per Decbr.-Januar 52⅞, per April-Mai 54. Rüböl per December 10, per April-Mai 29⅞. Spiritus per Decbr.-Januar 16 Thlr. 27 Sgr., per April-Mai 17 Thlr. 10 Sgr.

Köln, 22. Decbr. (Schlußbericht.) Weizen effectiv hiesiger 8½ Thlr., per März 7 Thlr. 28 Sgr., per Mai 8 Thlr. 1 Sgr. Roggen effect. hies. 6½ Thlr., per März 6 Thlr. 26 Sgr., per Mai 6 Thlr. 28 Sgr. Rüböl effectiv hiesiges 17⅝, per März 14⅞, per Mai 14⅝. Leinöl effect. 12 Thlr. Weizen und Roggen fest, Rüböl fest. Wetter: Frost.

Hamburg, 22. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per December-Januar 5400 Pfd. netto 155 Br., 154 G. (in Thaler zu 5 M.B.), per April-Mai 2000 Pfd. 161½ Br., 160 G. (M.B.) Roggen per Decbr.-Januar 2000 Pfd. netto 107 Br., 106 G. (in Thaler zu 5 M.B.), per April-Mai 113½ Br. 112½ G. (M.B.) Rüböl loco 31½, per Mai 31⅛. Spiritus loco 20¼, per April-Mai 21. Kaffee fest.

Hamburg, 21. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 28 kr., Korn 6 fl. 54 kr., Spelz 6 fl. 45 kr., Mischfrucht 6 fl. 47 kr. Hafer 5 fl. 22 kr. Kartoffeln 1 fl.

Rotterdam, 20. Decbr. Für Kaffee hat die Frage fast zugenommen. Man bot zuletzt 34—34½ cts. für gut grün Malang vergebens geboten. Die Auswahl nimmt bedeutend ab, und muß man für beliebte courante Nummern ca. ½—1 ct. mehr anlegen als vor 8 Tagen. Raffinirter Zucker mit belangreichen Umsätzen. Man bezahlte für sofortige Lieferung fl. 35¾—36 und für Mai Juni fl. 36½ für Nr. 1. Von Reis sind auch diesmal wegen mangelnder Zufuhr u keine Abschlüsse zu melden. Gewalter bei fortwährend gutem Abzug 25 cts. höher. Feine Gewürze mit etwas mehr Begehr. Muscatnüsse Nr. 4 wurden zu 61 cts., schwarzer Pfeffer in Amsterdam zu 31 cts. umgesetzt. Harz fest; unter fl. 3⅝ bleibt nicht mehr anzukommen. Leinsamenöl zu ermäßigten Preisen mit etwas mehr Handel. Amerikanisches Land zu fl. 10½ Kauf. r. Chilisalpeter, mit fl. 10 bezahlt, wird bei Quantitäten unter 300 B auf fl. 9½ gehalten. Butter loco zu fl. 11 verkauft. Palmöl, Congo fl. 23½, Old Calabar fl. 22⅝—¼, weich Accra fl. 22 und hartes fl. 24. Palmkernöl, prima Qualität fl. 20½. Inländischer Talg fl. 26⅛; für Buenos-Ayres Schaf- wurden fl. 24—24½ geboten ohne Accept. Enrdelien. Höye. wurden zu fl. 18½ abgelassen, werden aber ferner auf fl. 19½ gehalten. Metalle. Zinn. Die Stimmung des Marktes blieb ziemlich fest und wurde Banca loco mit fl. 76½, 75, 74⅝, 75, 75¼ und 75½ bezahlt und Lieferung aus nächster Frühjahrs-Auction mit fl. 74, 74¼, 74¾ und 75. Für liegendes Billiton bezahlte man fl. 74 und hält nun auf fl. 75. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 11⅝ per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10½—18, do. schwedisches fl. 14½ bis 15½, do. hiesiges fl. 16, schottisches Guß-Eisen fl. 4—4½ per 100 Ko.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Stuttgart,** 22. Dec. Abgeordnetenkammer. Berichterstatter Hölder beantragt Zustimmung zu den Verträgen unter einigen die Rechte der Stände während der Verhandlungen, deren Interessen auch der Justizminister v. Mittnacht bestätigt wird. Derselbe erzählt den historischen Gang der Verhandlungen und empfiehlt die Verträge, welche der Gesammtheit gäben, was der Gesammtheit gehöre, und dem Einzellande vorbehielten, was dem Einzellande gehöre. Die Rede des Ministers wurde beifällig aufgenommen. Moritz Mohl spricht in einer zweistündigen Rede gegen die Verträge, Elben dafür. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Dienstes-Nachrichten.

Der Bischof Konrad Reither in Speyer ist von der Function eines Ersatzmannes im Kreisscholarchat der Pfalz enthoben und an seine Stelle der Inspector des kath. Schullehrerseminars in Speyer, Priester Georg Ludwig Zeller, ernannt, ferner der letztere auch als Mitglied der Verwaltungscommission des Unterstützungsvereins für dienstuntaugliche Lehrer an den deutschen Schulen der Pfalz bestätigt worden. — Der Schulverweser Joseph Fischer in Forst ist zum Lehrer an der neuerrichteten kath. Lehrerstelle daselbst und der interimistische Schulverweser Joseph Pastelmander von Oberbergstegen zum Schulverweser an der kath. Schule zu Eppenbrunn ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Freitag, 23. Dec. Zum ersten Male: „Zwei Weihnachtsabende." Schauspiel in 2 Acten von Heinrich Unger. Hierauf: „Das Versprechen hinter'm Herd." Scene aus den österreichischen Alpen, mit Nationalgesängen von Alexander Baumann. Anfang 6 Uhr.

Montag, 26. Dec. (Bei aufgehobenem Abonnement) „Der fliegende Holländer." Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction Ed. Gebhard Ginn.

Licitation.

[5606] **Samstag den 14. Januar 1871,** des Nachmittags um 1 Uhr, zu Ranichbach in der Wohnung des Peter Wilhelm, werden durch den königlichen Notär Roebel im Amtssitze von Landstuhl, hier als Commissär des königlichen Bezirksgerichts zu Zweibrücken handelnd, mehrere zu dem Nachlasse der in Ranichbach verlebten Ehe- und Ackersleute Johannes Wilhelm und Katharina Möller gehörige Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, auf Eigenthum versteigert:

Auf Bann Ranichbach.

6 Decimalen Wohnhaus mit Scheuer, Stall unter einem Dach, dann Hofraum;

Auf Bann Ramstein:

1 Tagwerk 36 Decimalen Brachwiesen, lange Gewerke.

Die Eigenthümer und Versteigerungsinteressenten sind:

1) Johann Wilhelm, Ackersmann, in Ranichbach wohnhaft, handelnd als Miterbe, sowie als Hauptvormund der vielgenannten Minderjährigen; 2) Jacob Wilhelm aus Ranichbach, dermalen ohne bekanntes Gewerbe in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wohnhaft; 3) Eva Wilhelm, gewerblose Ehefrau von Peter Mayer, Ackersmann, zu Ranichbach wohnhaft, und Letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 4) Peter Wilhelm, Ackersmann, zu Ranichbach wohnhaft; 5) genannter Johann Wilhelm, in seiner Eigenschaft als Vormund über Katharina Krupp und Peter Krupp, minderjährige Kinder der verlebten Miterbin Katharina Wilhelm, im Leben Ehefrau des gleichfalls in Ranichbach verlebten Ackersmannes Peter Krupp dem Dritten; 6) Peter Lauer, Adjunct und Ackersmann, wohnhaft zu Ranichbach, als Nebenvormund dieser Minderjährigen.

Landstuhl, den 19. December 1870.

Der königliche Notär,
Roebel.

Versteigerungs-Ankündigung.

[5486⁵/₆] In Folge richterlicher Verfügung werden die unten beschriebenen, zur Gantmasse der **Friedrich Schrank Wittwe von Hockenheim** gehörigen Liegenschaften

Donnerstag den 29. December d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Hockenheim öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

I.

Haus-Nro. 368. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Mahlmühle unter einem Dache, ein Wasserbau, eine Oelmühle, ein Stall und Einfahrt, zweistöckig, oben eine Wohnung, eine zweistöckige Scheuer und Stall mit überbautem Hofthor, worunter ein gewölbter Keller, eine Scheuer, 11 Schweineställe, worauf ein Stock erbaut, ein Stall und Remise, eine Spreukammer in der Mühle, ein zweistöckiger Tabakschoppen, Hofraum und Garten hinter dem Haus, sowie ein Garten über dem Bach, zusammen 1 Morgen 14 Ruthen alt, oder 1 Morgen 62 Ruthen 97 Fuß neues Maß Hausplatz, Hofraithe und Garten and

Plan-Nro. 312 313. 17 Ruthen alt oder 31 Ruthen 45 Fuß neues Maß Garten über dem Gemeindegäßchen.

Das Ganze in Hockenheim an der Kraichbach gelegen, einerseits der Gemeindeweg und Georg Geiß, anderseits das Gemeindebeimegäßchen, unten der Ausflußer von den Bruchgärten, oben Peter Heilmann und Martin Geiß Wittwe, sammt allem zum Betriebe der Mühle und Oelmühle nothwendigen, dazu gehörigen liegenschaftlichen Zugehörden, taxirt zu 43,000 fl.

2.

85 Liegenschaftsparcellen im Anschlage zusammen von	27.855 fl.
Anschlag im Ganzen	70,855 fl.

Siebenzigtausend achthundert fünfzig fünf Gulden.

Von dem Steigerungsschilling der Mühle ist ¹/₄ baar und der Rest in 3 vom Tage des Zuschlages an zu 5% verzinslichen Jahresterminen zu bezahlen.

Die Kaufschillinge der übrigen Liegenschaften sind zu ¹/₄ baar und der Rest auf Martini 1871, 1872 und 1873 mit 5% Zins vom Steigerungstage an zu entrichten.

Jeder Steigerer hat einen zahlungsfähigen Bürgen zu stellen und auswärtige Steigerer haben legale Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Die übrigen Bedingungen können jeden Mittwoch Vormittag bei dem unterzeichneten Vollstreckungsbeamten eingesehen werden.

Die Versteigerung wird, wenn dieselbe in der angeordneten Tagfahrt nicht beendigt werden könnte, am darauffolgenden Tag fortgesetzt.

Nach beendigter Versteigerung der Liegenschaften der Friedrich Schrank Wittwe und des Jacob Schrank, werden am **Samstag den 31. December,** Vormittags 10 Uhr, mehrere Forderungen, zusammen 17,471 fl. 50 kr., im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.

Schwetzingen, den 16. November 1870.

Der Großh. bad. Vollstreckungsbeamte,
Sammer, Notar.

[5568⁵/₆] Eine gewandte Kellnerin von angenehmem Aeußerem wird aufs Ziel in eine Restauration gesucht. Zu erfragen in der **Exp. ds. Bl.**



Die

Nähmaschinen-Fabrik

von

Meininger & Seuffert,

Neustadt an der Haardt,

empfiehlt ihr eigenes Fabrikat, Manufactur- und Familien-Nähmaschinen zu äußerst billigen Preisen. Reparaturen werden auf das schnellste besorgt. Garantie auf 5 Jahre.

Tüchtige Agenten werden gesucht. [5338⁹/₁₀]

Weihnachts-Ausstellung.

[5326¹⁰/₁₀] Mit dem Neuesten in unseren Artikeln, sich besonders für Weihnachtsgeschenke eignend, aufs reichste assortirt, laden wir zum Besuche ergebenst ein

B. & K. Steyer, Putz- und Modehandlung.

Mannheim, Passage Nord, F 1 Nr 3.

Norddeutscher Lloyd.

[4686¹¹¹]

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. **Hermann**	Sonnabend	31. December	nach	Newyork,
D. **Ohio**	Mittwoch	4. Jan. 1871	nach	Baltimore,
D. **Main**	Sonnabend	7. Januar	nach	Newyork,
D. **Weser**	Sonnabend	14. Januar	nach	Newyork,
D. **Hansa**	Sonnabend	21. Januar	nach	Newyork,
D. **Rhein**	Sonnabend	28. Januar	nach	Newyork,
D. **Berlin**	Sonnabend	1 Februar	nach	Baltimore.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft;

von Bremen nach Neworleans und Havana.

D. **Köln**	Sonnabend 24. December.
D. **Frankfurt**	Sonnabend 21. Januar 1871.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach New-Orleans: L. 2. 10 s., n. Havana L. 3 mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten: **A. Haas** in Landel; **Ph. Deidert** in Zweibrücken; **Mat. Schwarz** in Bergzabern **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Böhl** in Gollheim; **J. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal, **Christ. Kabell** in Kirchheimbolanden. [5110.⁵]

Versteigerungs-Ankündigung.

[5457⁵/₆] In Folge richterlicher Verfügung werden die unterbeschriebenen, zur Gantmasse des **Jacob Schrank Müller, von Hockenheim,** gehörigen Liegenschaften

Freitag den 30. December d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Hockenheim öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber erlöst wird, und zwar:

61 Liegenschaftsparcellen im Anschlage zusammen zu 38,920 fl.,

wörtlich

Acht und dreißig Tausend neunhundert und zwanzig Gulden.

Der Kaufschilling ist zu ¹/₄ baar und der Rest auf Martini 1871, 1872 und 1873 mit 5% Zins vom Versteigerungstage an zu bezahlen.

Jeder Steigerer hat einen zahlungsfähigen Bürgen zu stellen und auswärtige Steigerer haben legale Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Die übrigen Bedingungen können jeden Mittwoch Vormittag bei dem unterzeichneten Vollstreckungsbeamten eingesehen werden.

Die Versteigerung wird, wenn dieselbe in der angeordneten Tagfahrt nicht beendigt werden könnte, am darauf folgenden Tage fortgesetzt and werden am letzteren Tage, Vormittags 10 Uhr, die zur Gantmasse gehörigen Forderungen im Vollstreckungswege zu Eigenthum versteigert und giltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber erlöst wird.

Schwetzingen, den 16. November 1870.

Der Großh. bad. Vollstreckungsbeamte,
Sammer, Notar.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[5603] **Mittwoch den 4. Januar 1871,** Vormittags 10 Uhr, zu **Schaidt** im Gasthaus zum Pflug.

Revier Schaidt.

Zufällige Ergebnisse aus den Abtheilungen Scheimengrube und Kätter.

18 kiefern Stämme 2—4. Cl.
14 kiefern Telegraphenstangen und
364⁵/₆ Klafter kiefern Scheitholz.

Langenberg, den 20. December 1870

Königl. Forstamt,
Poetsch.



Revolver!

[5568⁵/₆] Mein Lager in sechsläufigen **Revolvern** von 7, 9 und 12 Millimeter Caliber, resp. à 8, 10 und 12 Thaler, empfehle zur geneigten Abnahme

Abr. Schuster
in Ludwigshafen am Rhein.

Todes-Anzeige.

5609] Freunden und Bekannten machen wir hiermit statt besonderer Anzeige die traurige Mittheilung, daß am 21. ds Mts., Abends 5 Uhr, unser einzig innigst geliebtes Kind

Wilhelm Wilde

im Alter von 11 Monaten 13 Tagen, nach kurzer Krankheit der liebe Gott zu sich gerufen hat.

Die tieftrauernden Eltern
Georg Wilde.
Elisabetha Wilde.

Ludwigshafen, den 22. Dec. 1870.

[53 4⁵/₆] In ein kleines **gut rentirendes Geschäft** wird unter **sehr günstigen Bedingungen** ein **Theilhaber gesucht.**

Näheres unter Nro. 5304 bei der Expedition d. Bl.

[5605⁵/₆] Gefüllte **Illuminations-Kacheln** bei **C. v. Göhl** hier.

---

15 Sorten feinste **Arac, Rum- und Ananas-Punschessenz in ganzen und halben Flaschen, Arac de Batavia, Rum de Jamaica, fst. ächter Cognac** zu haben

bei **C. v. Göhl** hier.

[5590⁵/₆] In eine kleinere Zeitungsdruckerei wird ein gewandter Setzer gesucht, der die ganze vorkommende Arbeit in Accord übernehmen könnte. Näheres durch die Expedition der Neustadter Zeitung.

[5606⁵/₆] Drei junge Lehrer, ledigen Standes suchen unter günstigen Bedingungen Stellung in einer anderen Branche, gleichviel welche. Offerten sind franco unter Chiffre J. D. 5606 an die Exp. ds. Bl. gelangen zu lassen.

[5537⁵/₆] Einen Volontair oder angehenden Commis suche für mein Kurzeisenwaaren-Geschäft zu engagiren.

Neustadt, den 15. December 1870.

Ed. Arent.

Barbiergehilfen-Gesuch.

[5598⁵/₆] Ein Barbiergehilfe kann sogleich oder bis Neujahr in Condition treten bei **L. Jacke** in Mannheim, H 1, 7.

[5270¹¹] Mehrere gute **Pferde** zu verkaufen bei **Georg Näß** jun. in Ludwigshafen.

Im Verlage der **Krüll**'schen Buchhandlung in **Eichstätt** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Albrecht Dürer.

Die kleine Passion.

Getreu in Holz nachgeschnitten von **C. Dols.** 37 Holzschnitte.

Ausgabe I. Dasselbe. Hoch Quart-Format, auf Kupferdruck Papier aufgezogen, in eleganter Mappe. fl. 6. 6 kr. oder Thlr. 6. 18 Sgr.

Ausgabe II. Dasselbe. Schiller-Format auf starkem weißem Papier in Carton. fl. 3. — oder Thlr. 1. 23 Sgr.

Ausgabe III. Dasselbe Schiller-Format auf starkem weißem Papier in eleg. Leinwandband. fl. 3 36 kr. oder Thlr. 2. —.

Ausgabe IV. Dasselbe in 37 Blättern unaufgezogen fl. 1. 30 kr. oder 25 Sgr.

Die ausgezeichneten Recensionen der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“, der „Dioskuren“, der „Kölner Blätter“, „Ueber Land und Meer“, „Daheim“, „Gartenlaube“, der „Badischen Landes-Zeitung“ und so vieler der hervorragenden Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands haben ja recht den hohen Werth dargethan, welchen diese „Kleine Passion“ immer noch für uns hat — Die billigen Ausgaben ermöglichen es zudem, daß mehr und mehr dieses Werk im deutschen Volk verbreitet werden kann [5597⁷/₈]

Reizende Geschenke!

Edelweiss.

Für Frauensinn und Frauenherz.

Sammlung der neuesten Lyrik ausgewählt von

Karl Zettel.

Mit Dr. Hermann Lingg's „Edelweiß“ als Einleitung.

Mit vielen Illustrationen.

Prachtband mit Goldschn. fl. 2. 30. oder Thr. 1. 15.

Vierte Auflage.

Zettel, Karl, Erste Klänge.

Mit Vorwort von Dr. Lingg.

gebunden fl. 1. — oder 18 sgr. ord.

Der Herausgeber, welcher erst vor Kurzem eine Sammlung Gedichte: „Lachende Bilder und Märchen“ veröffentlichte, hat sich durch seine Leistungen in jeder Beziehung sehr rasch die Gunst des Publicums erworben.

Die Sammlung „Edelweiß“ wird bei der nächsten Auflage durch einen Anhang patriotischer Gedichte aus dem Jahre 1870 in schönster Weise vermehrt werden.

Aus dem

heiligen Kriege 1870.

Deutsche Lieder von Georg Küchle.

Eine Festgabe zur Friedensfeier.

2 Sgr. oder 6 kr.

[5616⁵/₆] In der Restauration Paul auf dem Domshof ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen und sogleich zu beziehen.



[5602⁵/₆] Quadrat Nro. VI, Haus-Nro. 4, Parterre, ein kleines schwarzes Hündchen zugelaufen. Daselbst wieder abzuholen gegen Insertionsgebühren und Futtergeld.

Frankfurter Börse

vom 22. Dec. 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Pr. Comptant. Geld.
5% Frankfurter Bankactien a 500	—	131½
4% Darmstädter à 250	330	—
4% Oestern. Nat.-Bankactien	—	695
5% do. Creditactien Oest. W.	—	234½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	300	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	[illegible]
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	340	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	120
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	108	—
4% Ludw.-Hexb. Eisenb. à fl. 500	—	163
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	104½
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	361
5% Oest.Süd.Lomb Staatsb. àfr.500	—	172½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	20½
4% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	220½
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	8½
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	100½
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	95	—
5% Hess. Ludw.-Pr-Oblg. l. Thlr.	—	[illegible]
4½% do. do. do.	—	93½
4½% do. do. l. fl.	—	98½
4% do. do. l. Thlr.	93	—
5% Böhm. Westb. Prior l. S. 6 7	74½	[illegible]
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	75½	[illegible]
5% do. 2 Em 6/7	—	75½
5% do. steuerfrei, neue Em	87½	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½ 45½
do. Friedrichsd'or	9	58½-59½
Pistolen	9	47 49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54 56
Rand-Ducaten	5	37 39
20 Franken-Stücke	9	31½ 32½
Englische Sovereigns	11	55 59
Dollars in Gold	2	27-28

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 303. Ludwigshafen, Samstag 24. December 1870.

Einladung zum Abonnement.

*** Ludwigshafen,** 24. December.

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Eine Weihnacht wie diese hat die deutsche Nation noch nie gehabt, noch nie ist sie wie in diesem Jahr so zu sagen an **Einem** Weihnachtstisch zusammengetreten, vor dem die Trauer um zahllose Gefallene, die Sehnsucht nach Hunderttausenden von Abwesenden in die Festfreude sich mischt. Brüder, Söhne, Gatten stehen fern in Frankreich in strenger Winterkälte im Felde oder vor verderbenspeienden Festungsmauern in einem grausamen Kriege, welcher der friedlichsten Nation in Europa von einem nichtsnutzigen Tyrannen und seinem verdorbenen Volke aufgedrungen worden ist. Das war in dieser Weise noch nie da, und mit Bangigkeit fragen Eltern, Geschwister und Gattinnen vom Bodensee bis zur Ostsee und vom Rheine bis zur Oder, wann das aufhören wird. Aber so sinnverwirrend ist der Schmerz deutscher Herzen nirgends, daß man über den Leiden der Einzelnen des großen Vaterlandes vergäße und verlangte, daß dieser wunderreiche Krieg, der uns von Sieg zu Sieg geführt und unser Ansehen in der europäischen Völkerfamilie auf den höchsten Gipfel getragen hat, abgebrochen werde, ehe sein Ziel vollständig erreicht ist, und mit einem Rückzug ende, der uns zum Gespötte der ganzen Welt machen würde. Pfui über die Narren oder Verräther, die dies verlangen, sie sind keine Deutschen mehr und sollten an die Franzosen ausgeliefert werden! Möge Dich, deutsches Volk, über das Ungemach dieser schweren Tage die Gabe trösten, die ein gütiges Geschick den blutgetränkten Schlachtfeldern genommen und auf Deinen Weihnachtstisch gelegt hat: Das neue Deutsche Reich mit seinem Kaiser und seinem Parlament, die, wenn der Erbfeind völlig niedergeschlagen sein wird, Dir auch den Frieden geben werden, dessen Du so dringend bedarfst!

Die Affaire Kolb erregt großes Aufsehen, weil Viele den Mann immer noch für besser gehalten hatten als seinen Ruf; wer denselben jedoch genau kennt, der mußte ein solches Ende des Ueberläufers voraussehen. Allein darum ins patriotische Lager getreten, um schmählich den Stuhl vor die Thüre gesetzt zu erhalten, als die Eitelkeit des Dilettanten sich geltend machen wollte! Aus der denkwürdigen Sitzung des Finanzausschusses berichtet unser Hr. ♂ Correspondent nach, daß Kolb seinen „Friedenswunsch“ u. a. mit der Hinweisung auf gewisse, für die **Franzosen** unannehmbare Bedingungen motivirte: „Das soll also heißen: wir sollen Elsaß und Lothringen wieder herausgeben und uns mit dem Ersatz eines Theiles der Kriegskosten begnügen; denn die Zumuthung des vollen Ersatzes würden die Franzosen wahrscheinlich auch unannehmbar finden. Das war den Ausschußmitgliedern doch zu stark; nur Greil soll den Kolb'schen Vorschlag secundirt haben, das begreift sich. Der Ausschußvorstand wollte vermitteln und fragte Kolb, ob er nicht etwa zur Bewilligung auf zwei Monate sich verstehen könnte. Da rief Crämer voll Unmuth dazwischen: Die Herren sollten lieber gleich offen Farbe bekennen und den Credit ganz verweigern; dann käme man doch endlich zur Kammerauflösung und damit zur Beendigung einer immer peinlicher werdenden Situation. Die Mehrheit des Ausschusses besann sich nun eines Besseren.“

Die Abgeordnetenkammer hat gestern noch eine Sitzung gehalten, in der aber nur über unbedeutende Localangelegenheiten, die petitionsweise an die Kammer gebracht waren, verhandelt wurde. Am Schluß bemerkte der Präsident, daß die nächste Sitzung, in welcher der außerordentliche Militärcredit vorkommen soll, keinenfalls vor künftigem Donnerstag stattfinden werde. Inzwischen meldet der Telegraph, daß der König in einem besonderen Handschreiben den Justizminister zu seiner großen Kammerrede über die Versailler Verträge warm beglückwünscht hat.

Deutschland.

♂ **München,** 21. Dec. Merkwürdig ist es, wie derselbe Hr. **Greil**, der seine Argusaugen an Hrn. v. **Lutz** erproben wollte, blind ist gegen die **landesverrätherische Sprache** der „Donauztg.“, welche verlangt, daß jetzt Frieden geschlossen werden soll um jeden Preis, daß wir nicht auf der Abtretung von Elsaß und Lothringen bestehen sollen, welche predigt, daß der Krieg nur deshalb fortdauere, weil Preußen auf der Annexion dieser Provinzen bestehe! Ja, sind denn **wir** es, die den Krieg bei den Haaren herbeigezogen und ihn erklärt haben? Und thun wir unrecht, wenn wir uns durch eine bessere Grenze zu schützen suchen gegen die Wiederholung solch frevelhaften Beginnens der Franzosen? Und wenn man von den Opfern spricht, die der Krieg uns schon kostete — wären denn diese Opfer nicht vergebens gebracht, wenn wir uns nicht Sicherung der Westgrenze für die Zukunft schaffen? Doch wozu die Worte? Jene Leute wissen recht gut, wie die Sache in Wahrheit steht; aber der Haß gegen Preußen, der sie durch und durch beherrscht, ist ja übermächtig in ihnen, daß sie Ehre, Wohl und Vortheil des Vaterlandes lieber opfern, lieber dem Erbfeind in die Hand arbeiten, als Preußen das Uebergewicht gönnen, das es nun thatsächlich einmal hat. Ja, wenn sie von den Opfern, welche die Fortsetzung des Krieges noch kosten wird, mit erheuchelter Weichherzigkeit sprechen, so mögen sie nicht vergessen, daß **gerade sie** an diesen Opfern viel, sehr viel Schuld sind, daß Napoleon den Krieg schwerlich begonnen hätte, wenn er nicht auf die Unterstützung dieser Partei gerechnet hätte, und daß ihre Friedenssehnsuchtspredigten jetzt noch einen Wiederhall in Frankreich finden werden, der das leichtgläubige Volk dort zu fernerem Widerstand reizt und noch manchem braven Deutschen das Leben kosten wird. Ja, Ihr Pharisäer, auch wir wollen den Frieden, aber einen **ehrenvollen**, einen solchen, der uns die Gewähr giebt, daß unsere Söhne nicht schon in wenigen Jahren wieder ihr Leben in die Schanze schlagen müssen; auch wir wollen Frieden, aber wir wollen ihn nicht erschweren durch Geschwätze, das nur Weibern ansteht oder — Landesverräthern. Es scheint, **Trochu** hat ganz gut gerechnet, als er dem Papst die 10,000 Francs Peterspfennig schickte; auf den Köder haben unsere Ultramontanen rasch angebissen, oder vielmehr ihre französirenden Gelüste, die sie in der letzten Zeit etwas versteckt hatten, sind dadurch zu neuer Triebkraft befruchtet worden. Gut, wir wollen es uns merken!

*** Karlsruhe,** 21. Dec. Der **Rede**, mit welcher heute der Staatsminister **Jolly** die Vertagung der Zweiten Kammer begleitete, entnehmen wir folgende Stelle:

Auch die Verträge, deren Zweck es ist, die künftige politische Gestalt Deutschlands zu bestimmen, auch sie sind nicht die glänzende Schöpfung, wie die Phantasie oder das systematische Denken in einem leeren durch nichts erfüllten Raum, sie in kühnen Rissen zu entwerfen vermöchte; sie tragen die Spuren der Rücksichtnahme auf die rauhe Wirklichkeit sehr deutlich an sich. Aber das ist ja deutsche Art, die Wirklichkeit nüchtern zu erkennen und geduldig hinzunehmen, aber auch bildend sie zu veredeln und dem treu in der Brust gehegten Ideale näher und näher zu bringen und an dem Erfolg ausdauernder Arbeit nie zu verzagen, und heute fürwahr, wo wir auf diesem Wege unendlich viel mehr erreicht haben, als noch vor kurzer Frist die kühnste Phantasie zu hoffen wagte, wäre kleinmüthiges Verzagen weniger am Platze als je. Der erste Preis des furchtbaren Kampfes, der in dem frivolsten Uebermuth uns aufgenöthigt wurde, ist schon erreicht, vor Beendigung des Kampfes die politische Einigung Deutschlands; mit Gottes Hilfe werden wir auch den zweiten erringen, einen dauerhaften Frieden und die Sicherheit gegen ähnliche Ueberfälle, wie den jetzt, nicht zum ersten Male, erlebten. Wir wissen nicht, wie viele schmerzliche Opfer für diesen Zweck noch gebracht werden müssen, aber wir werden sie bringen ohne Murren.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

*** Wien,** 18. Dec. Die **Czechen** haben, ohne es zu wollen, dem **Reichskanzler** einen großen Dienst erwiesen, indem sie ihm durch ihr neuestes Memorandum Gelegenheit zu einer Kundgebung gegeben haben, die im deutschen und im ungarischen Lager großen Eindruck gemacht und fast einstimmigen Beifall gefunden hat. Man betrachtet das Schreiben des Grafen Beust als einen Beweis, daß über die leitenden Ideen eine Verständigung zwischen den Ungarn und den Deutschen erzielt ist, und aus Pest wird berichtet, daß Männer, die sich in der letzten Zeit scharf und feindlich gegenüberstanden, wie Graf Beust und Graf Andrassy und die Führer der Verfassungspartei sich zur Erneuerung des alten, nunmehr seit geraumer Zeit aufgelösten Bündnisses wieder freundschaftlich die Hände reichen. Der Dualismus soll gleichsam wieder in seiner Integrität hergestellt werden, und es scheint sich ein Zustand wie am Schlusse des Jahres 1867 zu bilden.

In dem **österreichischen Budgetausschusse** kam es vorgestern zu einem Conflicte zwischen dem Grafen Rechberg und dem Kriegsminister. Der erstere behauptete, das Militärbudget verzehre seit 1860 das Mark des Reiches, ohne daß ein Erfolg erzielt worden wäre. Herr v. Kuhn bemerkte darauf, das Heer sei blos eine Maschine in der Hand des Ministers des Aeußeren, und nur der Minister des Aeußeren sei die Veranlassung, daß wir seit 1860 an dem hohen Militäretat laboriren, übrigens sei gerade während der Regierung des Grafen Rechberg das Kriegsbudget am höchsten gewesen. Gereizt erwiderte Graf Rechberg, daß der Minister des Aeußeren nicht immer seiner Ueberzeugung folgen könne. In diesem Falle, meinte der Kriegsminister, sei es Gewissenspflicht des Ministers, seine Entlassung zu geben.

Bayerischer Landtag.

* Wir schließen heute unsere Auszüge aus der **Rede** des Herrn Justizministers v. **Lutz** über die **deutschen Verträge**, und zwar mit denjenigen Stellen, welche von verschiedenen Aenderungen der bisherigen norddeutschen Verfassung handeln. Da heißt es:

In dem Artikel, welcher von der Zusammensetzung des deutschen Parlaments handelt, war nach der ursprünglichen Abrede mit den süddeutschen Staaten ausgesprochen gewesen, daß das für den Norddeutschen Bund erlassene **Wahlgesetz** mit der Einführung der neuen Verfassung auf das ganze Bundesgebiet Anwendung finden solle, eine Bestimmung, die meines Erachtens ganz unentbehrlich ist. Später hielt man es für richtiger, in dem betreffenden Artikel der Bundesverfassung davon nicht zu sprechen, sondern in dem Schlußartikel über die Einführung von Bundesgesetzen in dem neuen Bundesgebiete zu sagen, daß unter den Gesetzen, die sofort eingeführt werden, auch das Wahlgesetz sich befinde. Davon haben wir erst später Kenntniß bekommen, und es mußte deshalb die Fassung etwas geändert werden. Insoweit ist die Aenderung, von der ich sprach, in den berichtigten Irrthümern bereits aufgezählt. Der Reichsrath hat aber für gut befunden, für die schließliche Gestaltung des Art. 79, wie sie jetzt für uns nothwendig wird, eine Redactionsänderung vorzuschlagen, und diese ist so unwesentlich, daß es in der That allen Betheiligten erschienen hat, daß ein Widerstreit dagegen nicht der Mühe lohnt.

Die zweite Redactionsänderung betrifft den 2. Absatz des Schlußprotokolls über die Gesetzgebungsbefugniß des Bundes über das **Staatsbürgerrecht**. Es hatten sich nämlich schon hier Zweifel darüber erhoben, was mit der Gesetzgebungsbefugniß des Bundes über diesen Gegenstand gemeint sei; wir unsererseits hielten dafür, daß das Gesetzgebungsrecht des Bundes sich nicht auf eine förmliche Correctur der Einzelverfassung erstrecken dürfe, und wir wollten mit der Ablehnung des Ausdruckes „Staatsbürgerrecht“ eine so weit gehende Competenz beseitigt wissen. Die hierauf gegebenen Aufklärungen hatten wir nun dahin verstanden, daß auch im Norddeutschen Bunde etwas ähnliches gar nicht beabsichtigt sei, und so entstand die Fassung des Schlußprotokolls, wie sie in dem ursprünglichen Abdruck vorgelegen ist. Im Reichstage hat man daran Anstand genommen. Man wollte dort allerdings diese weit gehende

Competenz für die übrigen Staaten des Deutschen Bundes aufrecht erhalten, aber doch der Aufrechthaltung dieser Competenz nicht präjudicirt wissen und hat deshalb eine Fassung vorgeschlagen, welche dem entspricht und zugleich unseren Standpunkt vollkommen wahrt. Auch diesen Modificationen glaubte ich in keiner Weise mich widersetzen zu sollen. Endlich habe ich noch zwei Modificationen zu erwähnen, welche an der Bundesverfassung vorzunehmen sind. Davon betrifft die eine den Eingang, die andere den Art. 11 der Bundesverfassung. Es handelt sich hier darum, dem Vorschlage unseres allergnädigsten Königs und Herrn Ausdruck zu geben, und auszusprechen, daß der Bund, nicht wie ursprünglich in Aussicht genommen war, „Deutscher Bund", sondern „Deutsches Reich" heißt, und daß dem König von Preußen in seiner Eigenschaft als Bundespräsident der Titel „Deutscher Kaiser" zukommt.

Nun noch einige persönliche Bemerkungen: Man hat unsere Abmachungen sehr herbe kritisirt. Wir haben kein Recht, uns darüber zu beklagen; das Wort gehört der Oeffentlichkeit an und muß sich alle Kritik gefallen lassen, aber man hat keinen Verdruß über den Particularismus, dem wir uns noch hingegeben haben und von dem ich glaube, daß er durch den Particularismus anderer deutscher Volksstämme noch um ein Beträchtliches übertroffen werden wird — vielleicht überzeugen wir uns bald davon, meine Herren, — man hat dem Unmuth darüber, daß mancher rechtgläubige Nationalpolitiker an der Erfüllung seiner Wünsche noch etwas entbehren muß, wenn die Verträge angenommen werden, durch Angriffe auf die Personen der Unterhändler Luft gemacht; es hat ein Redner gesagt: Der Geist, der ein großes Princip dem anderen gegenüber stellt, der etwa eine große Idee des Particularismus formulirt, der fehle unseren Abmachungen; die Minister hätten überall nur für ihre besonderen Departements gesorgt, um zu Hause selbstständig zu sein.

Meine Herren! Was der Herr Redner gesagt hat, muß wohl sehr wahr sein; denn der Herr Redner hat es nicht allein gesagt. Abgesehen von seinem Collegen, der sich in ähnlicher Weise über die Herrschsucht und Vorurtheile der bayer. Minister, der bayer. Militär- und Civilbureaukratie erging, hat Aehnliches, wenn ich in Versailles richtig bedient worden bin, ein anderer bedeutender Mann gesagt, aber freilich in einer viel früheren Zeit, in einer Zeit, wo ein solch' herbes Urtheil vielleicht mehr thatsächliche Unterlagen hatte in dem ersten Stadium der Verhandlung. Eine solche Uebereinstimmung der Meinungen, meine Herren, müssen wir vielleicht als Beleg für die Richtigkeit des abgegebenen Urtheils ansehen. Denn das wird doch Niemand glauben, was man sich mitunter erzählt, daß Parteien oder einzelne aus den Parteien irgend woher Ordres darüber bekommen, wie sie sprechen sollen; daran glaube ich nicht. Und dennoch muß ich den Vorwurf, den man uns gemacht hat, ablehnen, er trifft uns nicht.

Wo ist denn die Selbstständigkeit, die sich der Minister des Aeußeren gewahrt hat? Die deutsche Politik wird auch nach unserem Vertrage von Deutschland gemacht, und nur darauf haben wir bestanden, worauf wir, wie ich glaube, das Recht haben zu bestehen, daß man die deutsche Politik nicht immer und ewig einfach uns über den Kopf hinweg macht. Wo ist denn die Selbstständigkeit des Herrn Kriegsministers? Sein Budget wird ihm in der Hauptsache von der Reichsregierung zugesendet. Wenn er erfüllt gewesen wäre von dem Streben, selbstständig und möglichst wenig behelligt zu sein, dann — verzeihen Sie meine Aufrichtigkeit — würde er auch die Detailberathungen nicht in dieses Haus, sondern in den Reichstag verlegt haben. Denn daß es dort leichter geht, als hier gewöhnlich, wissen Sie Alle recht gut.

Endlich, wo ist denn meine Selbstständigkeit, die Selbstständigkeit des Justizministers? Ich habe nicht einen Federstrich vor den Justizministern des übrigen deutschen Reiches mir vorbehalten, meine Herren, nicht aus Zwang, sondern weil ich fühle und weiß, was es um ein gemeines deutsches Recht ist, und weil ich es nicht wagen mag, mit den Kräften, die dem einzelnen Staate zu Gebote stehen, auf dem Gebiete der Gesetzgebung Concurrenz zu machen der ganzen Wissenschaft des deutschen Vaterlandes! (Bravo.)

Ich denke, es wäre billig gewesen, mit solchen Vorwürfen uns, die wir schon manches ertragen haben, zu verschonen. Meine Herren, man hat uns die Qualität von Staatsmännern abgestritten. Ich vermag die Härte dieses Urtheils zu tragen, einmal, weil ich nie gegeizt habe nach diesem mir nicht gebührenden Titel, und dann, weil dieses Urtheil nicht aus competentem Munde kommt, aber ich erwähne dies lediglich deshalb, um daran die Bemerkung zu knüpfen, daß unser Streben in Versailles nicht dahin ging, ruhmredige Prädicate uns zu erwerben, sondern dahin, fest zu unserer Ueberzeugung zu stehen und ein gutes Gewissen davon zu tragen, und das, meine Herren, — ich sage es mit Stolz — ist uns gelungen.

Viele Vorwürfe hat sich die Regierung dadurch zugezogen, weil wir nicht gesprochen hätten. Wir hatten ja gesprochen! In der Thronrede war deutlich zu lesen, daß die Regierung einer nationalen Einigung nicht abhold ist, und auch ein Zweites ist deutlich zu lesen, daß wir eine nationale Einigung nicht um jeden Preis machen. Etwas Anderes hätten wir trotz aller Sollicitationen nicht zu erklären vermocht, und selbst, meine Herren, wenn wir mit der Absicht nach Versailles gegangen wären — und auch die Thatsache, daß wir nach Versailles gingen, ist ein Sprechen — selbst, wenn wir mit der Absicht hingegangen wären, um jeden Preis ein deutsches Reich zu erreichen, würde man uns nicht haben zumuthen können, daß wir im vorhinein dies sagen. Wer wird denn, wenn er ein Haus zu kaufen gedenkt, aller Welt sagen, daß er dieses Haus haben muß, und wenn der letzte Heller daraufginge! In einem anderen Staate hat man gesprochen, und wenn ich nicht ganz schlecht unterrichtet bin, so hat man in dem anderen Staate eingesehen, daß man mindestens eben so klug gethan hätte, wenn man nicht gesprochen hätte. Aus dem betreffenden Artikel hat Jeder das Seine und Jeder zu viel für den Gegner herausgelesen.

§§ **München,** 21. Dec. Abgeordnetenkammer. Das Austrittsgesuch des Abgeordneten Advocat Windert von Passau, durch Todesfälle in seiner Familie und Arbeitslast motivirt, wird einstimmig genehmigt. Die Majorität erkennt somit an, daß sie auf dieses Motiv weit höheren Werth legt, als auf den Zwiespalt zwischen Wählern und Gewählten. Der Abgeordnete Pfarrer Mahr bringt eine Interpellation in Erinnerung, die er bereits im Juli wegen des Verbots der Abhaltung von Jesuitenmissionen an das Cultusministerium gestellt habe, die aber trotz gegebener Zusage noch nicht beantwortet sei. Minister v. Lutz hält sich durch die überhäuften Arbeiten am Schlusse des Landtages, dann durch die Kriegsereignisse und die Verhandlungen in Versailles für entschuldigt, während deren er weder Ruhe noch Zeit gefunden, eine Angelegenheit, wie die Jesuitenmissionen zu bearbeiten; wird aber die Antwort nicht schuldig bleiben, sondern in nächster Zeit geben.

Referent Diepolder empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfs: die provisorische Steuererhebung und vorläufige Bestreitung besonderer Ausgaben für 1871 betr. In der allgemeinen Discussion macht Dr. Greil es der Regierung zum Vorwurf, daß sie den Landtag nicht Ende October einberufen habe, um das Budget berathen und den Wunsch nach Frieden vielleicht nicht ohne Erfolg (Heiterkeit) aussprechen zu können. Das Volk wenigstens in seiner Heimath lache darüber nicht. Die Folge jener Versäumniß sei, daß wir für die zehnte Finanzperiode ohne Budget blieben. Seinen Begriffen vom Constitutionalismus entspreche es nicht, daß man durch vorliegendes Gesetz ein Präjudiz für 1870 schaffe und keine Gelegenheit gegeben habe, das Budget zu berathen.

Minister v. Bray erklärt, die frühere Berufung des Landtags sei beabsichtigt, durch die unerwartet lange Dauer der Verhandlungen in Versailles aber verhindert gewesen. Finanzminister v. Pfretzschner meint, auf welcher Seite die Säumniß gewesen, wisse das Haus. (Sehr gut!) Gegen die Verwahrung, daß die Regierung ein Präjudiz für 1871 durch den vorliegenden Gesetzentwurf schaffe, berichtigt Greil, er habe nur von einem Präjudiz für 1870 gesprochen, was Crämer bestätigt, ein solches aber am 31. Dec. nicht für möglich hält, weil ein Budget für die Vergangenheit nicht möglich sei. Der Abgeordnete Greil glaube eben, wenn sein dickleibiges Referat, dessen Berathung aber weniger wegen der Zahlen, als wegen der Motive viel Zeit würde erfordert haben, berathen worden wäre, so würden wir ein Budget haben. Es würde dann aber wahrscheinlich kein Finanzgesetz, das die Zustimmung aller gesetzgebenden Factoren erfordere, zu Stand gekommen sein. Die Regierung habe das Budget vorgelegt, und es handle sich jetzt nur um ein Finanzgesetz, das die nöthigen Modificationen enthalte, womit sich der Finanzminister einverstanden erklärt. Nachdem Föckerer noch die heiße Sehnsucht der niederbayerischen Bevölkerung nach Frieden zugestanden, aber nur nach einem ehrenhaften und dauernden, werden die einzelnen Artikel des Gesetzes ohne Discussion und der ganze Entwurf mit allen (143) Stimmen angenommen.

Derselbe Referent beantragt sodann, bezüglich der Rechnungsnachweisungen der Staatsschuldentilgungsanstalt und der Grundrentenablösungskasse einer Abänderung in der Fassung des diesseitigen Beschlusses durch die Reichsrathskammer zuzustimmen, da die Absicht, die Ermöglichung fernerer Grundrentenüberschreibungen und Bodenzinsablösungen auch nach Ablauf des dafür gesetzten Termins herbeizuführen auch so erreicht sei. Dem Antrage wird entsprochen und somit Gesammtbeschluß erzielt.

Auf Vortrag des Secretärs des VI. Ausschusses werden ein paar Anträge auf Abänderung des Heimaths- und Ansässigmachungsgesetzes dem Fachausschusse überwiesen, der eine jedoch gegen die Stimmen der linken Seite; ein weiterer Antrag auf gesetzliche Regelung der streitigen Verhältnisse von Güter- und Gemeindewaldungen, den der Ausschuß als nicht zur Competenz der Kammer gehörig zu den Acten legen wollte, nachdem auf Dr. Völks Auseinandersetzung die Competenz anerkannt war, vorbehaltlich besserer Formulirung zurückgezogen.

Ein Antrag des Abg. Stenglein auf Revision der bestehenden Bestimmungen über Auslichtung der Gehölze längs der Landstraßen in einer mit dem Gesetze vom 17. Nov. 1837 „die Zwangsabtretung von Grundeigenthum für öffentliche Zwecke betr." in Einklang stehenden Weise und Vorlage eines Gesetzentwurfes hierüber veranlaßte eine längere Debatte, in deren Lauf der Abg. Pfarrer Bach die Modification anfügte, Staats- und Districtsstraßen zu setzen, da auch auf diese die zwangsweise Auslichtung ausgedehnt worden sei. Der Antrag mit der Modification Bach's einstimmig angenommen. — Nächste Sitzung morgen.

I. **München,** 22. Dec. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde verkündet, daß der Abgeordnete Kolb, welcher vom zweiten Ausschuß zum Referenten über den Gesetzentwurf in Betreff des 81-Millionen-Credits ernannt worden war, das Referat abgegeben habe und daraufhin an seine Stelle der Abg. Dr. Diepolder als Referent bezeichnet worden sei. Diese Mittheilung machte in der Kammer Aufsehen und mußte auch auswärts auffallend erscheinen, da der große Ehrgeiz des Abg. Kolb nicht blos den Kammermitgliedern bekannt, und mit gutem Grund anzunehmen ist, daß nur ganz dringende Motive seinen Rücktritt veranlaßt haben können. Man hörte nun alsbald die Vermuthung aussprechen, daß dies namentlich drohende, wiederholte und energischer gehaltene Mißtrauensvotum seiner Wähler auf seinen Rücktritt nicht ohne entscheidenden Einfluß gewesen sein mag, welche Anschauung jedoch durch die Bemerkung genügend widerlegt wurde, daß solche zarte Rücksichten nur bei gewöhnlichen Menschenkindern Eingang fänden, ein starker Geist setzt sich über dergleichen kleine Stimmen hinweg. Unterdessen wurde der Verlauf der Dinge etwas näher bekannt. Es sollen nämlich in der letzten Finanzausschuß-Sitzung die allgemeinen Grundsätze besprochen worden sein, welche bei der Behandlung des fraglichen Gesetzentwurfes als Anhaltspunkte zu dienen haben. Bei dieser Gelegenheit habe nun der Abg. Kolb die Annahme des Referats von einigen Bedingungen abhängig gemacht und namentlich das Ansinnen an den Ausschuß gestellt haben, daß derselbe, von vornherein seine Ansicht als Princip beschließe, es dürfe ein Credit zur Fortsetzung des Krieges nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt bewilligt werden, daß die bayerische Staatsregierung die Friedensschließung ohne Verzug anbahne, überdies dürfe ein Credit zur weiteren Kriegsführung nur für die Dauer eines Monates noch gewährt werden. Auf diese bescheidenen Ansprüche hin hat der zweite Ausschuß vorgezogen, das Referat dem Abg. Dr. Diepolder zu übergeben.

Vom Kriegsschauplatz.

Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich gegen diejenigen Blätter, deren Kriegsfeuilletonisten über die Frage der Beschießung der Hauptstadt ohne Sachkenntniß ins Blaue hinein schwatzen und dadurch Beunruhigung des Publicums — zum Theil absichtlich — erzeugen. Nicht mit Unrecht sagt sie: „Zur Beurtheilung der Maßnahmen unserer Heeresleitung gehört doch vor Allem die genaueste Kenntniß aller einschlagigen Verhältnisse; eine solche Kenntniß können sich doch aber jetzt, so lange der Krieg währt, selbst die sogenannten „unterrichtetsten Correspondenten" kaum vindiciren, eine solche Kenntniß kann einzig und allein bei den Führern des Heeres selbst bestehen, und deren Einsicht und Thatkraft können wir wohl unbedingt vertrauen. Wenn aber in der deutschen Presse sich hier und da schon etwas Ungeduld geäußert hat über die vermeintliche Nachsicht gegen das halsstarrige Paris, so rührt das eben nur daher, weil jene Blätter in diesem Falle ihrem Gefühl die Kritik übertragen. Ihr Gefühl läßt ihnen das Ende des Krieges wünschenswerth erscheinen, ihr Gefühl führt sie zu der Voraussetzung, daß mit dem Falle von Paris die wesentlichste Arbeit gethan sein werde und unter dem Eindruck dieses Gefühles möchten sie gerne so rasch als möglich die äußersten Maßregeln ergriffen sehen, um den Widerstand von Paris zu brechen. Das Gefühl ist aber bekanntlich im Kriege das letzte Motiv, auf welches Bedacht genommen werden kann."

Nach vierzehntägiger Ruhe sind also die Pariser wieder in die Action getreten; der Ausfallversuch vom Mittwoch hat sich am Donnerstag wiederholt und ist ebenso glücklich abgeschlagen worden. Der erste war gegen die Positionen des Gardecorps und des 12. (sächsischen) Corps gerichtet. Die Stellungen, welche die genannten Corps vor Paris besetzt hatten, liegen auf der Nord- und auf der Ostseite. Längs des Baches Morée, von Pierrefitte über Dugny Bourget nach Aulnay zieht sich die Vorpostenstellung des Gardecorps hin, deren Replis auf den Höhen von Garges, Bonneuil und Marais hinter verschanzten Batterieen liegen. Zwischen Aulnay und den Dörfern Bondy und Clichy, im Rücken der Walde von Bondy, ist die weite Wiesenfläche von Drancy Bobigny durch Stauung des Ourcqcanals überschwemmt, der Wald von Bondy durch Verhaue gedeckt. Bei Livry beginnt dann die Aufstellung der Sachsen. Oestlich der Höhen von Romainville liegt der Thaleinschnitt von Rosny. Auf der anderseitigen Erhebung, den Höhen von Avron, liegen die erst neuerdings gebauten französischen Schanzen von Avron, die die am Fuß der Höhen gelegenen Ortschaften Neuilly, Carcet, Gagny und Chenay beherrschen und bis auf das Südufer der Marne bei Noisy und Gournay ihre Geschosse senden. Ein weiter östlich gelegener Thaleinschnitt von Launay Gagny, durch welchen die Bahn von Chalons nach Paris führt, trennt die beiderseitigen Vorpostenlinien. Auf den Höhen von Clichy, Coubron, Montfermeil, Maupuchet und Chelles befinden sich dann die Vertheidigungsschanzen der Sachsen. Mont Avron um etliche 40 Fuß überragend. Wie der officielle Bericht sagt, wurde der Kampf, der Stellung unserer Corps entsprechend, meist mit

hütz geführt. Ueber den Ausfall vom Donnerstag liegen nähere Angaben noch nicht vor.

Telegramme.

.*. **Versailles**, 22. Dec. (Officiell.) Der König an die Königin: Wahrscheinlich in solcher Annahme, daß eine französische Nordarmee nahe, ist gestern ein größerer Ausfall aus Paris gegen Stains gemacht worden, welches vom 2. und dem Füsilierbataillon des 1. Garderegiments wieder genommen wurde. Gegen Le Bourget, das von zwei Bataillonen des Regiments Augusta wieder genommen ward, war bedeutender Artilleriekampf. Viele hundert Gefangene; diesseitiger Verlust gering. Der Vorstoß gegen die Sachsen von Bobigny auf Sevran, sowie von Rosny und Neuilly an der Marne gegen Chelles wurde überall zurückgewiesen. Heute Erwartung eines neuen Angriffs daselbst. Einem heiteren Frosttag folgten Nachts 5 Grad Kälte. Wilhelm.

.*. **Versailles**, 22. Dec., **Nachts**. (Officiell.) Vor **Paris** wurden bei dem Ausfalle am 21. Dec. über 1000 unverwundete Gefangene gemacht. Die nicht angegriffenen Fronten wurden während des Ausfalls unausgesetzt mit Granaten beworfen; auf das 5. Armeecorps fielen allein 350 Granatschuß, wodurch das Corps einen Verwundeten verlor. Am 22. Dec. gingen zwei feindliche Brigaden längs der Marne gegen den linken Flügel der Sachsen vor, wurden aber durch das flankirende Feuer zweier württembergischer Batterieen zum Rückzuge veranlaßt. v. Podbielski.

.*. **London**, 23 Dec. „Daily Telegraph" schreibt: Die französische Regierung wird Thiers als Vertreter zur Londoner Conferenz senden, welche Anfangs Januar zusammentritt.

.*. **Wien**, 22. Dec. Die französische Regierung hat hierher notificirt, daß über die Häfen Dieppe, Rouen und Fecamp der Blockadezustand verhängt ist. Ein Gleiches steht für alle occupirten Häfen bevor.

.*. **London**, 22. Decbr. In Honfleur und Pont l'Eveque (südlich von Havre) ist eine große Truppenzahl concentrirt. Die Regierung hat Honfleur in Blockadezustand erklärt. In Cherbourg finden ebenfalls Truppensammlungen statt

.*. **Brüssel**, 22. Dec. „Indep." meldet aus **Lyon** vom 19.: Die Commune von Lyon hat eine Adresse an die Regierung gerichtet, worin über die Unfähigkeit der Departements von Süd- und Mittelfrankreich bei der Organisation der Vertheidigung geklagt wird. Die Adresse begehrt von der Regierung strenge Strafen gegen pflichtvergessene Beamte und wünscht den Maires verantwortliche Municipalräthe zur Seite gestellt.

.*. **München**, 23. Decbr. Der König drückte in einem besonderen Handschreiben dem Staatsminister v. Lutz seine volle Anerkennung für dessen Kammerrede aus, worin derselbe die Entstehungsgeschichte und die Tragweite der Versailler Vereinbarungen entwickelte und die bedingenden allgemeinen politischen Verhältnisse beleuchtete.

.*. **Darmstadt**, 22. Dec. Die zweite Kammer nahm mit allen gegen 3 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend den Uebergang zu dem norddeutschen Strafgesetzbuch an. Das Amendement Dernburg, demzufolge die nach dem hessischen Gesetzbuche unterworfenen Preßvergehen in Zukunft von Geschworenen abgeurtheilt werden sollen, wurde mit allen gegen 14, zur Fortschrittspartei gehörigen Stimmen abgelehnt.

.*. **Berlin**, 22. Dec. Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der Budgetberathung. Der Finanzetat und der Etat des Innern werden angenommen. Zu ersterem wird ein Antrag Virchows, daß bei dem Titel „Unvorhergesehene Ausgaben" hinzuzufügen sei: „über welche der Finanzminister bei der nächsten Etatsberathung einen besonderen Rechenschaftsbericht erstatten muß", bei der Zählung mit 166 gegen 156 Stimmen abgelehnt, bei Namensaufruf mit 172 gegen 162 Stimmen angenommen. Die Berathung des Cultusetat veranlaßte eine lebhafte Debatte. Der Antrag der Commissarien des Hauses, die Regierung aufzufordern, neue Schullehrerseminare zu errichten, wird angenommen. Der Cultusminister verheißt darauf einzugehen, sobald die nöthigen Mittel vorhanden sind. Die Fortsetzung der Debatte wird um 4½ Uhr vertagt. Das Haus vertagt sich hierauf bis zum 5. Januar 1871.

.*. **Berlin**, 21. Dec. Der „Staatsanz." veröffentlicht ein Circular des Bundeskanzlers vom 14. Dec. an die Gesandten des Norddeutschen Bundes. Dasselbe macht auf die häufigen Entweichungen französischer Officiere unter Bruch des Ehrenwortes aufmerksam, welche eine besondere Bedeutung dadurch erhalten, daß die französische Regierung den Wortbruch durch die Anstellung der Entflohenen billige, und daß die französische Armee nicht die Aufnahme Wortbrüchiger in ihre Reihen verweigere; dadurch nehme die französische Regierung und alle Officiere die Mitverantwortlichkeit des Wortbruches auf sich. Die deutschen Regierungen haben nunmehr zu erwägen, ob fernerhin den gefangenen Officieren die üblichen Erleichterungen zu gewähren seien, und welches Vertrauen sie zur Erfüllung der etwa mit den französischen Befehlshabern oder mit der französischen Regierung abzuschließenden Conventionen ohne eine materielle Garantie haben können. Indem der Bundeskanzler die Entschließungen hierüber den deutschen Regierungen vorbehält, lenkt er die Aufmerksamkeit hierauf, damit etwaige Reclamationen der französischen Machthaber gegen zu treffende Vorsichtsmaßregeln eine sachentsprechende Würdigung finden.

.*. **Luxemburg**, 21. Dec. Die von der Kammer angenommene Tagesordnung besagt noch, daß die deutsche Erklärung wegen der Nichtbeachtung der Neutralität einen schmerzlichen Eindruck im Lande gemacht habe. Die Kammer versichert die Anhänglichkeit des Landes an die Dynastie und Verfassung und dankt dem Könige sowie dem Prinzen für ihre Haltung.

.*. **Wien**, 23. Dec. Der Kaiser empfing ein Telegramm aus Versailles, wonach Befehl ertheilt wurde, daß sämmtliche österreichische Eisenbahnwagen, welche über die österreichische Grenze gegangen und auf deutschen Bahnen laufen (wodurch in Oesterreich großer Wagenmangel entstand), sofort zurückgesendet werden.

.*. **Brüssel**, 22. Dec. Wie verlautet sollen Milizen zur Bewachung der Gefangenen aufgeboten werden. Die Bildung eines Lagers zwischen Couillet und Mons wird projectirt.

.*. **Florenz**, 22. Dec. In der Deputirtenkammer begann die Berathung über die Verlegung der Hauptstadt. Nozzana verlangt die sofortige Verlegung. Toscanelli bekämpft dieselbe. — Aus Bardonnechia wird unterm 22. Dec., Morgens, gemeldet: Der Durchstich des Montcenis ist bis 12 215 Metres gediehen, es erübrigen nur noch 5 Metres.

.*. **Washington**, 21. Dec. (Kabelnachricht.) Sherman brachte im Senate eine Bill des Finanzausschusses ein, durch welche die Regierung ermächtigt wird, die durch das Gesetz vom 13. Juli genehmigten 5procentigen Bonds auf 500 Millionen zu erhöhen. — Die Ernennung Schenk's zum Gesandten in London ist dem Senate mitgetheilt.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Stuttgart**, 23. Dec. Der „Staatsanz." meldet: Nach Bericht des Commandos der württembergischen Division griffen bei dem Ausfall vom 21. die 7., 8. und 9. württembergische Feldbatterie aus der Gegend von Noisy le Grand flankirend ein. Ein Portepeefähnrich verwundet. Todt 2, verwundet 5 Mann.

.*. **Malnoue**, 22. Dec., Abends. (Officiell.) Der Versuch der Franzosen, heute Vormittag mit 2 Brigaden auf dem rechten Marneufer gegen die Stellung der Sachsen bei Chelles vorzugehen, wurde durch flankirendes Feuer der beiden auf dem linken Marneufer bei Noisy aufgestellten Batterieen Beroldinger und Fich zurückgewiesen. Während des Vorstoßes heftiges Feuer vom Mont Avron gegen die Batterieen. Verlust ein leicht Verwundeter. v. Obernitz.

.*. **Dresden**, 23 Dec. Ein Telegramm des Prinzen Georg an den König meldet: Bei dem vorgestrigen Pariser Ausfall kämpfte das sächsische Armeecorps gegen 3 französische Brigaden. Zwei von den Vortruppen geräumte Orte wurden in hartnäckigem Abendgefechte wieder gewonnen. Von der 48. Brigade 600 Gefangene gemacht, darunter ein Major und 5 Officiere vom 2 französischen Corps.

.*. **Bordeaux**, 22. Dec. Nach amtlicher Mittheilung ist **Tours vom Feinde besetzt.** General Pisani hatte demselben vorher das Vorrücken mehrere Stunden lang streitig gemacht, trotzdem er bei Monnaie nur 6000 Mann und 6 Kanonen hatte.

.*. **Stuttgart**, 23. Decbr. Kammersitzung von 9 bis 3 Uhr. Die Commissionsanträge auf Zustimmung zu den Verträgen werden angenommen, und zwar der Vertrag mit dem Nordbund mit 74 gegen 14, der Vertrag mit Bayern mit 76 gegen 12, die Zustimmung zu „deutsches Reich und deutscher Kaiser" mit 81 gegen folgende 7 Stimmen: Mohl, Egelhaf, Hopf, Plettke, Probst, Kneble, Guthems.

Handels-Berichte.

Worms, 21. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren sind: Weizen fl. 15 45 kr. bis fl. 16. Roggen, pfälzer fl. 12 30 kr. Gerste, helle fl. 12 bis fl. 12 30 kr. per 200 Pfd. Mehl, die laufende Partie fl. 14 bis fl. 14 15 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 17 bis fl. 17 30 kr. Roggenvorschuß fl. 13 30 kr. per 140 Pfd. Rüböl, rohes fl. 30 30 kr. bis fl. 31, raffinirtes fl. 31 30 kr. bis fl. 32 per Centner ohne Faß. Petroleum fl. 14 bis fl. 15 45 kr. per Centner.

Mainz, 23. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14 bis fl. 14 16 kr. Korn fl. 11 50 kr. bis fl. 12. Gerste fl. 10 30 kr. bis fl. 11 30 kr. Hafer fl. 6 40 kr. bis fl. 7. Rüböl fest: effectiv fl. 30 ohne Faß; Leinöl fl. 21 45 kr. bis fl. 22; Mohnöl fl. 43 bis fl. 43 30 kr.; Bohnen fl. 14; Erbsen fl. 12 30 kr. bis fl. 15; Linsen fl. 8—16; Wicken fl. 10 bis fl. 14; Repskuchen fl. 96 bis fl. 106.

In der Halle wurden am 23. Dec. zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

67	Säcke	Weizen	fl. 13. 51.	per Sack von netto 200 Pfd.
33	„	Korn	„ 11. 43.	„ „ „ „ 180 „
4	„	Hafer	„ 3. 2.	„ „ „ „ 120 „

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sinn.

Fahrniß-Versteigerung.



[5617] **Dienstag den 3. Januar** nächsthin, Morgens 9 Uhr anfangend, in der Sterbbehausung des Zimmermannes **Michel Ast** zu Pirmasens, läßt dessen Wittwe sämmtliche in ihrem Besitze befindlichen Fahrnißgegenstände auf Borg versteigern, als:

1 Pferd, 1 Wagen, 3 vollständige Betten, Schreinwerk, Weißzeug, Getüch und Kleidungsstücke, 1 vollständiges zum Theil 2- und 3faches Zimmermannsgeschirr, Schreinergeschirr, sowie Haus-, Küchen- und Ackergeräthschaften jeder Art.

Pirmasens, den 22. December 1870.

Eckhard, k. Notär.

Möbel-Versteigerung.



[5570] **Donnerstag den 5. Januar 1871,** Vormittags 8 Uhr, zu Bergzabern im Sterbhause, lassen die Kinder des allda verlebten Oekonomen **Balthasor Schieß** die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich auf Termin versteigern, als:

15 Ohm 1867er Wein, 6 Fuder 1869er Wein, 3 Fuder 1870r Wein, Fässer von 8 Fuder abwärts, Züber, Ackergeräthe aller Art, Heu, Stroh, Kartoffeln, Schreinwerk, Bettzeug, Getüch und sonstiges Hausgeräthe.

Bergzabern, den 23. December 1870.

Pasquay, k. Notär.

Vieh-Versteigerung.



[5461³ 2] **Mittwoch den 28. December 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu **Pfeddersheim** in seiner Wohnung, läßt Herr **Jacob Geyl,** Gutsbesitzer, 17 vorzügliche, theils trächtige, theils frischmelkende, theils fette **Kühe,** wovon er 9 unmittelbar aus Holland einführte, öffentlich versteigern.

Pfeddersheim, den 11. December 1870.

Heimburg,
Großherzoglich hessischer Notar.

Holzversteigerung.



Freitag den 30. l. Mts., des Vormittags 9 Uhr anfangend, werden auf dem Gemeindehaus zu Haßloch 112 kiefern Stämme 3., 4. u. 5. Cl. öffentlich versteigert.

Auswärtige Steigerer, welche hiesige bekannte Bürgschaft stellen und ihre Zahlfähigkeit durch legale Zeugnisse nachweisen, erhalten günstigen Zahlungstermin.

Haßloch, den 22. December 1870. [5610]

Das Bürgermeisteramt,
Scherdtel.



[5575³ 1] **Mittwoch den 28. Decembee** findet zu **Lambrecht** bei freier Concurrenz die Versteigerung von **340 Klafter Brandholz,** Weitersberg 2, Revier Elmstein, sitzend, statt.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Katarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen und Verdauungsschwäche. Preis der **plumbirten Schachteln** 30 Kr. = 8½ Sgr. [47[illegible]]

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Holtz,** in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henking,** bei Apoth. **B. Schwaner** und Dr. **R. Traß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Koosler,** in **Germersheim** bei Apotheker **Berndeck,** in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Bictor,** in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker,** in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz,** in **Zweibrücken** bei Apotheker **M. Rodrian,** in **Speyer** in der Einhorn-Apotheke bei **C. Bingel.**

Die Administration der Felsenquellen.

[5609²/₀] Soeben ist der 6. Jahrgang der

Verloosungsliste

über alle bis 1. Januar 1871 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1871 erschienen; sie wird gegen 12 württ. oder andere Kreuzermarken franco zugesandt von

A. Dann in **Stuttgart.**

Derselbe sieht auch Loose rc. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück nach.

Friederike Wiemer,

in Mannheim, F 1, 1,
empfiehlt ihr gut assortirtes Lager aller Sorten Stiefel für Damen und Kinder. 4455¹³]

Danksagung.

Vom 17. bis 23. December erhielten wir an Liebesgaben:

Von Herrn C. Reihlen aus Friedenau: 99 Pfd. Zucker.

Von Frau Schiffer aus Obrigheim: 3 große Krüge Branntwein, etwas Reis und Gerste.

Von Frau K. aus A.: 1 Säckchen Dürrobst, 1 Kistchen mit 74 Stück Eier, 1 wollene Shawl und Capuze.

Vom Sanitätsverein aus Friesenheim: 8 Ctr. Kartoffeln, 35 Stück Eier, 4 Pfd. Kaffee, 1½ Pfd. Bohnen, 1 Pfd. Erbsen, 1 Pfd. Nudeln, 16 Pfd. Gerste, 8 Pfd. Gries, 6 Pfd. Reis, 6 Pfd. Linsen, 1 Sack mit weißen und gelben Rüben, 1 Korb mit Kraut, 1 Körbchen Aepfel, 1½ Pfd. Zucker, 1 Pack Grünes.

Von der Gemeinde Rheingönheim: 7 Laib Brod, 11 Säcke Kartoffeln, 2 Säcke Weißmehl, 1 Sack Obst, 20 Häupter Kraut, 21 Stück Eier, 6 Pfd. Butter, Reis, Kaffee, Dürrobst, 1 Flasche Branntwein, Zucker, Gries, Rüben.

Von dem Hilfsverein aus Oppau: 40 Körbe Kartoffeln, 9 Pfd. Reis, 7 Pfd. Gerste, 14 Pfd. Gries, 1 Pfd. Nudeln, 6½ Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Zucker, einige Körbe Kraut, gelbe und weiße Rüben, Zwiebeln, Lauch, Sellerie, 2 Krüge Branntwein.

Von der Sonntagsgesellschaft aus dem Rothen Löwen in Eppstein: 5 fl.

Von Herrn Johann Eicher I. aus Friesenheim: 3 fl. 30 kr.

Von der Gemeinde Oggersheim: 153 fl. Geld, 1 Faß und 12 Krüge Wein, 1 Topf Schmalz, 61 Stück Eier, 4 Säcke Kartoffeln, 15 Pfd. Rind- und Dürrfleisch, 1 Faß mit Victualien, 1 Korb Aepfel, 9 Stück Federvieh, 300 Stück Cigarren, 4 Laibe Brod.

Von fünf Bürgern aus Rheingönheim: Reis, Gerste, Kaffee, Zucker, Nudeln, Dürrobst, Butter, Eier, Mehl, Kartoffeln, Wurst.

Von Einwohnern aus hiesiger Stadt: J. W.: 30 Pfd. Reis; **H. De.:** 2½ Pfd. Gries, **Ungenannt,** durch Frau Bürgermeister Hoffmann: 6 Paar Socken, 1 Shawl und Stauchen, **N. N.:** 6 wollene Hemden, 2 Paar Filzschuhe, aus **L. R.:** eine quittirte Rechnung mit 8 fl. 31 kr., dann diverse Sachen für die Küche.

Wofür wir den freundlichen Gebern unseren besten Dank aussprechen.

Der Vorstand des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Ludwigshafen a. Rh.

Wir erlauben uns, unsere werthl. Vereinsmitglieder sowie Alle, welche uns durch Gaben unterstützen, dringend zu bitten, sich jede wenn auch noch so kleine Gabe an Geld oder sonstigen Sachen quittiren zu lassen, da wir dieses der Controle wegen bedürfen.

[5582⁸/₀] Die seit 1865 täglich erscheinende

„Neustadter Zeitung"

mit Unterhaltungsblatt wird nicht blos in fast jedem Hause der Stadt Neustadt gelesen, sondern ist auch in den einzelnen Gemeinden des Kantons das weitaus verbreitetste Blatt, weshalb sie sich bestens für **Anzeigen** eignet, die mit **3 kr.** die einfache Zeile berechnet werden. Bei öfteren Einrückungen tritt ein entsprechender Rabatt ein. — Vierteljährlicher Abonnementspreis bei der Post 50 kr.

Neustadt a. H., den 20. December 1870.

Daniel Kranzbühler.

Für Weihnachtsgeschenke.

[5316⁸ 11] 1000 Stück feinste französische **Jaconetkleider** in den brillantesten Farben und Dessins versende im Einzelnen, das vollständige Kleid zu fl. 2.

Bei Bestellung beliebe man die Farbe anzugeben.

W. Fuhrländer Nachfolger,
Bilbeler Straße Nr. 23 in Frankfurt am Main.

St. Ingbert.

[5618⁶/₀] Bei mir können **erste Sorte Förderkohlen,** franco Waggon, **sofort** bezogen werden.

Philipp Munzinger.



Kassenschränke,

feuerfest und einbruchsicher, solid gearbeitet mit den combinirten Schlössern in allen Größen,

Schränke prima Qualität

nach amerikanischer Art gebaut, mit hermetischem Thürverschluß und verbessertem **Patent-Steckschloß, Gewölbe** mit doppelt hermetischem Verschluß (englischer Art), beschützt bis zum Schmelzen, werden auf Bestellung angefertigt.

Sicherheitsschlösser für Bauten in Cub-, Bramah-, Yale-System liefert unter Garantie

Karl Fees,
Mannheim, N 4 Nro. 4.

[5501⁶/₀]

Mannheim. Mannheim.

Ofenschirme, Holzkasten, Kohlenkasten, Coakskasten, Feuergeräthe, Feuergeräthständer, Regenschirmständer, Ofenvorsätze, Blumentische, Wasserdampfschalen, Wasserfontainen, Cocosmatten, Schlüsselschränke, Etageres, Garderobehalter, Schlüsselhängen, kaps. Bettflaschen

■ A. NAUEN sen. ■ [5278]

Magazin für complete **Kücheneinrichtungen & Haushalt-Artikel.**

Bronze- & verzinnte Drahtwaaren. Spiegel, Kaminabrsen, Rolltischdecken, Kastrogbretter, Mandelreiber, Besteckkörbe, Puddingformen, Eier-, Salzfässer, Oefen, Brodkörbe, Kaffeemühlen, Eierständer, Gewürzbüchsen, Theebretter, Herde, Kochgeschirre, Kaffeebrenner, Kaffeebretter,

Mannheim. Mannheim.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt **einfache** und **doppelte Feldstecher, Militärperspective, Fernröhren, Operngläser** in großer Auswahl, **Brillen, Pincenez, Lorgnetten,** in jeder gewünschten Fassung auf das reichhaltigste assortirt.

Mikroskope in eleganten Mahagoni-Kästchen mit 90facher Vergrößerung von 4 fl. 30 kr. an. Alle Arten **Loupen und Lesegläser, Barometer und Thermometer u. s. w., u. s. w.,** bei bekannter vorzüglicher Qualität die billigsten Preise. [5382⁸ 0]

D 2 7, an den Planken, **Mannheim.** **H. Platz** D 2 7, an den Planken, **Mannheim.**

Optisches Waarenlager und **Mechanische** Werkstätte



16,000 fl.

ganz oder theilweise gegen 1te hypothekarische Versicherung auszuleihen.

Näheres bei Geschäftsmann

[5591³ 1] **J. Gruber** in Ludwigshafen.

[4619¹⁰]

Weingeist,

feinster Qualität.

Mannheim **G. L. Arndorff.**

Zündhölzer und Wichse in Schachteln

(beste Waare) versendet zu niedersten Fabrikpreis [5530⁶/₀]

P. H. C. Wagner, Landau (Pfalz.)

[5448⁸ 0] **Pechfackeln & Pechkränze** stets vorräthig empfiehlt **Louis Wolff,** Seiler, Fruchtmarkt in Mannheim.

[5571³ 1] **Zu kaufen** bei **Johannes Feldmann** in Hagenbach der Wagen 90 Gebund gut getrockneter **Küferließ.**

[5572³/₀] Ein schwerer Wagen mit Patentachsen, für einen Möbelwagen oder für ein Rollfuhrwerk sich eignend, wird billig abgegeben. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

[5585³ 0] **Größere Quantitäten Kohlen 2. Sorte zu haben. Franco-Briefe unter der Chiffre F. T. 5586 befördert die Exp. d. Bl.**

[5610⁶ 0] In eine kleinere Zeitungsdruckerei wird ein gewandter Setzer gesucht, der die ganze vorkommende Arbeit in Accord übernehmen könnte. Näheres durch die Expedition der Grünstadter Zeitung.

[5585³ 0] Eine gewandte Kellnerin von angenehmem Aeußerem wird aufs Ziel in ein Restaurant gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Offene Commisstelle.

[5588³ 1] Ein gewandter Verkäufer (Isr.) kann sofort in ein gangbares Manufacturwaaren-Geschäft in einer Stadt der Vorderpfalz eintreten. Näheres bei der Exp. d. Bl. zu erfahren.

Für Steuergehilfen.

[5599³/₀] Bei dem k. Rentamte **Kirchheimbolanden** ist die Steuergehilfenstelle in Erledigung gekommen. Bewerber wollen sich alsbald an den Amtsvorstand wenden.

[5616⁴ 1] Ein denkender **Notariatsgehilfe** wird gegen ein ständiges Honorar zu engagiren gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[5618⁸/₀] Bei dem unterzeichneten Studienlehrer in **Zweibrücken** kann von Neujahr an wieder ein junger Mensch in Pension eintreten.

Ph. L. Krafft.

Gesucht.

[5614³ 1] In der Seilenbauerei und Schleiferei von **Leonhard Erlenwein** finden mehrere Gesellen gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Auch kann ein braver Junge sogleich in die Lehre treten.

[5603³/₀] Für einen soliden jungen Commis und einen Volontair bei freier Station werden auf Neujahr Stellen frei. Franco-Offerten G. A. poste restante Worms.

[5527⁶/₀] Ein tüchtiger **Dienstknecht** kann sogleich eintreten bei **J. Roth,** Mechaniker in [illegible].

[5601³ 0] **Nagelschmied-Gesellen** finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit in Mannheim bei **A. A. Ropp.**

Ein angehender Commis

mit bescheidenen Ansprüchen wird in ein Eisengeschäft in einer der größeren Städte der Vorderpfalz gesucht. Offerten unter Nro. 5567 befördert die Exp. d. Bl. [5567³/₀]

Barbiergehilfen-Gesuch.

[5568³ 1] Ein Barbiergehilfe kann sogleich oder bis Neujahr in Condition treten bei **L. Jocke** in Mannheim H 1, 7

[4701⁸] **Damen** jeden Standes **finden Aufnahme** unter sorgsamer Pflege und Verschwiegenheit.

Die Directorin: **Elise Obel,**
beeidigte Hebamme in **Wachenheim** a. H.

Prima Hammelfleisch,

per Pfund **12 kr.** bei
[5619 **C. Mayer,** Metzger dahier.

[5603³ 0] Gefüllte **Illuminations-Kacheln** bei **C. v. Wöhl** hier.



[5562³ 1] Quadrat Nro. VI, Haus-Nro. 4, Parterre, ein kleines schwarzes Hündchen zugelaufen. Daselbst wieder abzuholen gegen Insertionsgebühren und Futtergeld.

Verlag [illegible] in Ludwigshafen [illegible]

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nr. 150.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 304. Ludwigshafen, Dienstag 27. December 1870.

*** Ludwigshafen**, 27. December.

Zu einer Geldfrage im schmutzigsten Sinne des Wortes will er die Deutsche Frage machen — mit dieser Bemerkung begleiteten wir die sehr undenkwürdige Denkschrift, mit welcher Kolb den Ultramontanen, die ihn seinen liberalen Wählern zum Hohn und Trotz auf seinem Sitze in der Abgeordnetenkammer festhielten, ein Agitationsmittel in die Hand gab, das allerdings der Bildungsstufe der Massen, auf welche die Patrioten sich stützen, angemessen ist und darum auch in allen ultramontanen Blättern einen triumphirenden Kreislauf machte. 146 Procent Steuererhöhung, wenn wir dem Deutschen Bund beitreten! Wenn das nicht hilft, was soll dann helfen? Aber die blinde Parteiwuth, die ihn schon so oft bloßgestellt, führte den alten Demagogen diesmal auf eine Höhe des Schwindels, wie er sie bisher nicht erreicht hatte: von 14,680,864 fl., die er als Mehrbelastung des bayerischen Staatsbudgets in Folge unseres Eintritts in den Deutschen Bund darstellt, bestehen mindestens 12 Millionen nicht nur nicht die Probe einer ernsten Prüfung, sondern sind in so handgreiflicher Weise zusammen gegambettat, daß man nicht mehr fragen kann, wo Kolb den Kopf hatte, sondern nur fragen darf, ob er überhaupt noch einen Kopf hatte, als er das elende Machwerk schrieb, von dem selbst die in ihren Ausdrücken so gemessene Erlanger Correspondenz sagt: „Es ist aber das Zahlengebäude Kolbs fast ausnahmslos ein bloßer Humbug." Morgen werden wir diesen Erlanger Artikel, der eine vortreffliche Beleuchtung des ganzen Schwindels ist, mittheilen und dabei auch ein Wörtchen mit dem pfälzischen Lügenpfaffen der „Augsb. Postztg." sprechen, der sich aus Anlaß der Heldenthaten seines Kolb dem „Kurier" gegenüber schon wieder mausig machen will.

Ein anderer Erlanger Artikel beleuchtet die Stellung der Reichsrathskammer zur deutschen Verfassung und erwartet von derselben mit Grund eine Entscheidung, die sich der vom Juli d. Js. gleich ruhmvoll an die Seite stellen darf. „Alles in Allem genommen — so schließt der Artikel — hoffen wir in den nächsten Tagen die Verträge im Reichsrath einstimmig oder so gut wie einstimmig angenommen zu sehen. Was dann nach diesem deutschen Votum des Oberhauses die Patrioten der zweiten Kammer thun, bleibt abzuwarten, ist aber auch mit Ruhe abzuwarten." Besonders zweifelhaft scheint nur das Votum der katholischen Bischöfe; und in dieser Beziehung sagt die Erlanger Correspondenz: „Wenn es die Herren nicht über sich gewinnen können, zur Wahl eines protestantischen Kaisers mitzuwirken, in dessen Landen, wie wir alle Tage aus katholischem Munde hören, die katholische Kirche sich der größten Freiheit erfreut, so mögen sie durch ihre Abwesenheit glänzen." — Neuerdings verlautet indessen, daß auch in diesen Kreisen die Opposition an Boden verliert; so soll in der Diöcese Augsburg ein Schriftstück vom Bischof Dinkel circuliren, das sich zur Annahme der Verträge ausspricht.

Herr Jörg soll mit seinem Referatsentwurfe bereits fertig geworden sein, was einigermaßen zu verwundern ist, und es heißt, derselbe würde morgen oder übermorgen im Fünfzehnerausschuß zur Vorlage kommen. Die Abgeordnetenkammer selbst hält übermorgen eine Sitzung, um den 41-Millionencredit zu genehmigen; denn darauf lautet der Antrag des Finanzausschusses. Wenn, wie es von einigen Seiten heißt, das Patriotenpaar Greil-Kolb ein Minderheitsgutachten einbringen will und dieses der Kolb'schen Denkschrift ähnlich sieht, so wird es an einer interessanten Debatte nicht fehlen. Abgesehen von dem Briefe des Königs an Herrn v. Lutz, den der Leser weiter hinten findet, liegt aus München nichts Neues vor als die Notiz, daß Herr Ministerialrath v. Weis doch als Appellationsgerichtspräsident in die Pfalz kommen soll, und zwar, wie man aus der unten folgenden Correspondenz von der Haardt schließen möchte, gleichsam zur Belohnung für vorher noch zu leistende politische Dienste.

Der Zusammentritt der Conferenz für die Pontusfrage ist auf den 3. Jänner festgesetzt, woraus geschlossen werden muß, daß alle Schwierigkeiten, welche nach Zeitungsnachrichten von da oder dort kommen sollten, jetzt vollkommen beseitigt sind, wenn sie überhaupt je bestanden haben. Durch wen Frankreich bei der Conferenz vertreten sein wird, scheint noch nicht bestimmt zu sein, ist aber für den Ausgang der Verhandlungen gleichgiltig, da die erste Violine im europäischen Concert nicht mehr in französischen Händen liegt. Und gerade deswegen kann man einem friedlichen Ausgleich ruhig entgegensehen, und Europa darf es Deutschland aufrichtig Dank wissen, endlich von den Quertreibereien der grande nation befreit zu sein. Dies wird sich namentlich auch bei'm Austrag der Luxemburger Angelegenheit fühlbar machen, in der heute von Wien aus eine telegraphische Analyse der Antwort der Luxemburger Regierung auf Bismarcks Note vorliegt. Natürlich wirft diese Regierung sich in die Rolle des Lammes, das unfähig ist, ein Wässerlein zu trüben.

Der „National" von Paris räth zum erstenmal seit dem 14. November, an welchem der Schlacht bei Coulmiers in der Hauptstadt bekannt wurde, wieder offen zum Frieden und Nachgeben. Dieser Artikel findet gleichzeitig ein seltsames Echo in einer Phrase, welche der nach Bordeaux als Regierungsblatt verlegte „Moniteur" publicirt und die lautet: „daß man siegen oder sterben wolle, daß man aber, würde man doch zum Nachgeben gezwungen, jetzt mindestens mit Ehren fallen könne!" Es ist das erste Mal, daß ein officielles Organ in Frankreich die Eventualität des Nachgebens als möglich zugibt, und somit sicherlich ein Zeichen der Zeit, das grell absticht von den franzosenfreundlichen Sprüngen, die bei uns Leute wie Kolb machen .....

Uebrigens werden die Zustände Frankreichs nachgerade derart, daß auch bei exaltirten Köpfen eine ruhigere Erwägung der Thatsachen nicht lange mehr ausbleiben kann. Mit dem „Volkskrieg", den Zeitungsfeuilletonisten wie Hr. Vogt von der „Frankf. Ztg." zuweilen in ihrer camera obscura spucken ließen, ist es nichts; darüber geben die Telegramme der französischen Regierung selbst den besten Aufschluß. Von jener stürmischen Begeisterung, welche den Feind vom Boden des Vaterlandes wegfegt, keine Spur in den theils durch den Terrorismus der Machthaber, theils durch die Noth, die allerwärts in Frankreich herrscht, zusammen getriebenen Massen, die sich „Armeen" nennen. Erschießungen wegen Aufruhr und Feigheit vor dem Feinde sind an der Tagesordnung. Wer mit einem Befehl betraut ist, weiß, daß bei jeder Operation, die dem sich als obersten Kriegsleiter gerirenden Advokaten mißfällt, eine Art von Inquisition seiner wartet und seine Absetzung und Strafe gewiß ist. Um die Soldaten in Reih und Glied zu erhalten, wird die stationäre Gensdarmerie aufgeboten, um im Rücken der Heeres-Abtheilungen eine Aufstellung zu bilden, durch welche Ausreißer und Versprengte wieder an ihre Posten zurückgetrieben werden. Man vergleiche auch die aus Lyon telegraphisch gemeldeten, haarsträubenden Dinge. Das ist also das Frankreich der modernen Republikaner! Was die Verwaltung betrifft, so gab die am Samstag erwähnte Eingabe des Lyoner Municipiums bei der Regierung in Bordeaux hinlänglichen Aufschluß, wie es damit bestellt ist. Die Maßregeln aber, welche dieser Municipalrath gegen das Uebel ergreifen will, beweisen, daß die Kopflosigkeit desselben bereits die Grenzen überschreitet, wo überhaupt noch von Zurechnungsfähigkeit die Rede sein kann. Um der Regierung in Bordeaux auf die Beine zu helfen, soll Garibaldi zu ihrem Mitglied ernannt werden, und in Lyon hat man eine Commission ernannt, die darauf „sinnen" soll, wie das Vaterland zu retten!

Franzosen.

(Aus der „Nordd. Allg. Ztg.")

Es fehlt in der Welt nicht an kurzsichtigen Leuten, welche in dem halsstarrigen Widerstande der Franzosen eine Kundgebung des großartigsten Heroismus zu erblicken glauben. Diese Kurzsichtigen sehen Patriotismus und Opfermuth, wo gerade das Gegentheil von dem Allem besteht, und ihre Phantasie macht aus Hrn. Gambetta einen antiken Heroen, während sich dem nüchternen Auge in dieser Person nur ein von unersättlicher Herrschsucht und dem ausschweifendsten Größenwahn befallener Mensch darstellt.

Daß aber das französische Volk sich von einem solchen Manne in der unverantwortlichsten Weise mißbrauchen läßt, das liegt nur in der allgemeinen Feigheit der Nation, in der Feigheit des Einzelnen wie in der der Masse, der durch eine, ihr seit Decennien aufgepfropfte falsche Erziehung des Geistes die Eigenschaften der Männlichkeit: ruhiges Denken und entschlossenes Handeln, ganz und gar abhanden gekommen sind.

An dieser Stelle ist schon vor einiger Zeit beleuchtet worden, wie der Krieg von Seiten Frankreichs seit Sedan zum Bürgerkriege geworden ist. Die Anstrengungen, die man nicht scheut, um immer wieder neue Armeen aus der Erde zu stampfen, sie gelten bei weitem nicht so sehr dem äußeren Feinde, als den Mitbewerbern um die Herrschaft im Inneren: man will das Ruder nicht aus der Hand geben und lenkt darum das Schiff immer von neuem in die Wogen eines verzehrenden Kampfes, da man die Ueberzeugung in sich trägt, nur im Sturme der aufgeregten Leidenschaften könne man das Volk über den unheilvollen Curs täuschen, in den man die Geschicke des Landes geleitet hat.

Welch' bodenlose Feigheit ist es aber von Seite anderer Parteiführer und solcher Personen, die einigen Einfluß auf die Nation auszuüben hoffen können, daß sie mit verschränkten Armen zusehen, wie ihr Volk, ihre Nation, deren Weisheit und Reife sie nie genug zu rühmen wußten, von frechen Abenteurern um seine Gegenwart, wie um seine Zukunft betrogen wird! Es ist wahr, die unvermeidliche Brandung, die Frankreich als Nachwehe der jetzigen Sturmperiode zu überstehen haben wird, ehe es wiederum in den Hafen geordneter Zustände einlaufen kann: diese Brandung wird wahrscheinlich, ja gewiß den Patrioten oder die Partei momentan hinwegspülen, deren weise, aber der nationalen Eitelkeit widerwärtige Rathschläge und Entschließungen der größten Gefahr, der des allgemeinen Unterganges, vorgebeugt haben werden; doch kann bei wahrhaft antiker Größe die Existenz des Einzelnen oder eines Theiles je in Betracht kommen, wo es sich um die Rettung des Ganzen handelt? Gewiß nicht, aber das Frankreich von heutzutage hat eben keinen Curtius, der sich selbst dem Vaterlande opfert, es hat in seinen leitenden Männern nur eine Rotte von Feiglingen, die nur dahin streben, auf dem jämmerlichen Balken der Popularität sich selbst über Wasser zu halten.

Das Volk aber ist seiner Führer werth. Dem einfältigsten Bauer des Landes, dem bornirtesten Schwärmer für Frankreichs vermeintlichen Ruhm kann es nicht mehr verborgen sein, daß Frankreich nicht mehr kämpfe, sondern nur mehr verblute. Mit widerstrebendem Herzen lassen sich all' die Tausende von Mobil- und Nationalgarden fortschleppen von ihrem häuslichen Herd; nur die Drohung der Confiscation ihrer Habe zieht sie in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger, aus denen sie bei'm ersten Schuß verschwinden, um sich gefangen nehmen zu lassen, oder um zu flüchten, bis neuer Zwang ihnen wiederum die verhaßte Flinte in die Hand drückt und das frühere Schauspiel sich wiederholt, wenn nicht eine Kugel diesen militärischen Spottgestalten ein Ende macht.

Man frage einmal der Reihe nach die vielen Tausende von französischen Wehrleuten, die seit Sedan in die Hände deutscher Truppen gefallen, man frage sie um ihre Begeisterung, und aus Einem Munde werden sie antworten, man habe sie gepreßt zum Dienste wie eine willenlose Herde, freiwillig würden sie nie unter Gambetta's Fahnen erschienen sein.

Haben aber diese Helden den Muth zum Ausreißen und den Muth sich gefangen nehmen zu lassen, dann sollte man doch erwarten, daß sie auch den Muth haben werden, auch ihre Stimme in den jetzigen für Frankreich so entscheidenden Augenblicken geltend zu machen, Rechenschaft zu verlangen für die Opfer, die ihnen in so ungeheuerem Maße abgefordert werden.

Der große Haufe hat jedoch diesen Muth nicht, in verächtlicher Feigheit beugt er sich vor der unmittelbaren Gefahr, den Zorn der unbeschränkten Machthaber zu erwecken, und zum Raisonniren findet er erst dann das Herz wieder, wenn er unter dem Schutze deutscher Bajonnette ruhig erwägen kann, welch' frevelhaftes Spiel mit ihm getrieben worden.

Feigheit also, Feigheit oben und Feigheit unten, das ist die Triebfeder der verlängerten französischen Gegenwehr, und es heißt, sich wahrlich an der Erinnerung der antiken, mit dem Bewußtsein ihrer Ziele und Aufgaben kämpfenden Helden des Griechen- und Römerthums versündigen, wenn man Hrn. Gambetta und die von ihm mißleitete willenlose Herde mit ihnen vergleichen will.

Deutschland.

§ **Von der Haardt,** 26. Dec. Es ist von München die Nachricht mitgetheilt worden und zwar von Personen, die direct von München kommen, daß man dortselbst in Wirklichkeit mit dem Gedanken umgeht, den Hrn. Ministerialrath Weis, sobald er bis zum glücklichen Ende der Frage über die Annahme der Verträge seine volle Schuldigkeit gethan hat, zum Appellationsgerichts-Präsidenten in der Pfalz zu ernennen. Wir haben bisher die schon früher laut gewordenen Gerüchte für einen baren Unsinn gehalten, und wir würden auch heute noch an diese Ungeheuerlichkeit nicht glauben können, wenn solche uns nicht von ganz verlässiger Seite bestätigt worden wäre. Wir denken indessen, daß das bayerische Gesammtministerium dieser Angelegenheit sein Augenmerk um so mehr zuwenden wird, als es sich hierbei nicht um eine gewöhnliche Anstellung oder Beförderung, sondern um einen Act von großer politischer Tragweite handelt. Es handelt sich eben einfach darum, ob die Pfalz auch jetzt und für die Zukunft gleich einer eroberten Provinz zu behandeln und deren Stimmen gering schätzend zu überhören seien, oder ob nicht vielmehr das Interesse von ganz Bayern dringend erheische, daß gerade in dieser Sache den pfälzischen Anschauungen Rechnung getragen werde. Die Stimmung der Pfalz kann leicht über diesen Punkt klar gestellt werden, und es ist dies bei anderen Gelegenheiten ebenfalls mit Erfolg geschehen. Wenn daher nicht die Nothwendigkeit vorliegt, der Pfalz gegenüber durch Rücksichtslosigkeit jene Energie zu bethätigen, welche im jenseitigen Bayern schon oft auf Seiten der Staatsregierung bei gewissen Gelegenheiten und gegen gewisse unberechtigte Ansprüche vermißt worden sein soll; wenn überhaupt im Jahre 1870 mit Verstand in Bayern regiert werden will, so wird man hoffentlich sich vorerst dreimal besinnen, ehe man einen Schritt vornimmt, der in der Pfalz als ein Gewaltstreich betrachtet werden würde. — Im Uebrigen werden wir, wenn nöthig, in der Pfalz die geeigneten Schritte nicht unterlassen und erwarten von unseren Abgeordneten in München, daß sie der Sache ohne Verzug die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden.

* **München,** 23. Dec. Das schon erwähnte Handschreiben des Königs an den Justizminister v. Lutz lautet:

„Mein lieber Staatsminister v. Lutz! Die klaren und überzeugenden Worte, mit welchen Sie in der Sitzung der zweiten Kammer vom 14. ds. die Entstehungsgeschichte und die Tragweite der zu Versailles von der bayerischen Staatsregierung abgeschlossenen Vereinbarungen entwickelten, haben in hohem Maße Meine Befriedigung erweckt. Insbesondere hat es Mich erfreut, daß die allgemeinen politischen Verhältnisse, durch welche jene Verträge bedingt waren, ihre entsprechende Beleuchtung gefunden haben, und ich nehme deshalb Anlaß, Ihnen für Ihre Rede meine volle Anerkennung auszusprechen. Mit wohlgeneigten Gesinnungen: Hohenschwangau, den 19. Dec. 1870. Ihr gnädiger König Ludwig."

Vom Kriegsschauplatz.

Die „Deutsche Ztg.", welche früher unter dem Titel: „Kriegsztg." erschien, bringt über die Frage des Bombardements von Paris folgenden Artikel: Paris ist eine Armeefestung oder ein großer Waffenplatz, dessen ungewöhnliche Stärke in seinen zahlreichen detachirten Forts, in Verbindung mit einer Armee besteht. Ohne eine Armee zwischen den Forts und Paris würden erstere nur den Werth kleiner Festungen haben, die einzeln durch das Bombardement oder förmlichen Angriff angegriffen werden können. Mit einer Armee wird das Terrain vor Paris ein befestigtes Schlachtfeld, auf welchem alle Belagerungsarbeiten mit den größten Schwierigkeiten verbunden sind. Nehmen wir für unsere Betrachtung eine beliebige Front von Paris, z. B. die Südfront. Hier liegen fünf Forts vor der befestigten Enceinte der eigentlichen Stadt: d'Issy, Vanvres, Montrouge, Bicetre und d'Ivry. Die Enceinte von Fort d'Issy liegt 3200 Schritt von der Stadt-Enceinte entfernt, die von Fort Vanvres 3000, die von Fort Montrouge 3400, von Bicetre 2600 und von d'Ivry 3600 Schritt. Alle benachbarten Forts unterstützen sich gegenseitig, und wir können ihre mittlere Entfernung von der Stadt-Enceinte zu 3500 Schritt annehmen. Da sie sämmtlich mit den schwersten Calibern armirt sind, beherrschen sie das Vorterrain auf 4 bis 5000 Schritt, oder ihr Feuer reicht bis zu den Dörfern Meudon, über Clamart hinaus, Sceaux, Chevilly, Choisy. Selbst wenn uns das Terrain eine größere Annäherung, wie z. B. auf den Höhen von Clamart gestattete, würden wir unsere Batterieen immer nur ca. 6 bis 7000 Schritt von der Stadt-Enceinte placiren können und von hier aus mit unseren schwersten Calibern die Vorstädte Grenelle und Vaugirard erreichen. Die eigentliche Stadt Paris selbst würde noch immer außerhalb des Bereiches unserer Geschützwirkung liegen. Von einem Bombardement des Mittelpunktes von Paris kann also nicht die Rede sein, und es muß einleuchten, daß das theilweise Bombardement einiger Vorstädte völlig zwecklos wäre. Die Franzosen sind durchaus keine schlechten Ingenieure; sie haben die Forts bei Paris in der Absicht gebaut, die Stadt selbst vor dem ersten Angriffe zu schützen, und es wäre wunderbar, wenn sie dieselben so dumm angelegt hätten, daß ihr Zweck völlig verloren ginge. Das Bombardement eines reinen Militärforts ist selten von Erfolg, denn es ist ja in jeder Weise durch bombensichere Unterkunftsräume u. s. w. wie auf die Beschießung vorbereitet, und es hält vor Allem unsere Batterieen in einer so respectabeln Entfernung, daß wir nur mit den schwersten Mörsern angreifen können. Ein solches fortificatorisch gut ausgerüstetes Fort ist nur zu nehmen, wenn wir mit unseren Batterieen näher an dasselbe herangehen, seine Fronten, Facen und Flanken durch den Enfilir-, Ricochett- und directen Schuß fassen, schließlich Bresche legen und es stürmen. Wir gelangen hiermit zu dem Resultat, daß zu einem energischen Angriffe auf Paris die Einleitung einer förmlichen Belagerung, wie bei Straßburg, als Nothwendigkeit erscheint, und hiermit kommen wir zu den Schwierigkeiten, einen großen Waffenplatz der Art anzugreifen. Der förmliche Angriff, die Eröffnung und Vortreibung der Parallelen und die Erbauung der Batterieen in denselben führt immer zum Ziel, wenn die betreffenden Arbeiten ungestört vollzogen werden können. Die Schwierigkeit dieser im feindlichen Geschützfeuer auszuführenden Arbeiten ist sehr groß, weil immer nur wenige Truppen an den Têten der Sappen gedeckte Aufstellung finden, und es ist deshalb das Bestreben des Vertheidigers, dieselben durch Ausfälle, als dem besten Gegenmittel, zu zerstören. Nehmen wir z. B. an, wir trieben die erste und zweite Parallele bis auf 500 Schritte gegen die Forts d'Issy und Vanvres vor, so würden größere Truppenmassen zur Deckung der Arbeiten immer erst ca. 2000 Schritte hinter der Parallele eine einigermaßen gedeckte Aufstellung finden. Wir könnten auch hier nur einen verhältnißmäßig kleinen Theil der Cernirungsarmee concentriren, da wir jeden Augenblick im Norden, Osten und Westen auf größere Ausfälle der Pariser gefaßt sein müßten. Den General Trochu dagegen hindert nichts, eines guten Tages die Ost- und Nordfront gänzlich von Truppen zu entblößen, seine ganze Macht hinter den Forts Vanvres und Montrouge zu concentriren und mit 120—150 000 Mann gegen unsere Belagerungsarbeiten anzuziehen. Wir müßten letztere dann entweder aufgeben oder die Schlacht im Feuerbereiche der feindlichen Forts annehmen. Ein Angriff von Paris in völliger Sicherheit, wie man sich wohl vorstellt, ist unmöglich; im Gegentheil würde derselbe durch seine Consequenzen Opfer erfordern, gegen welche die Verluste in den Kämpfen an der Loire völlig verschwinden.

Der Winter hat trotz seiner Strenge wenigstens auf dem nördlichsten Kriegsschauplatz die Fortsetzung der Operationen nicht verhindern können: am Freitag fand bei Amiens eine Schlacht statt, in welcher die französische Nordarmee trotz doppelter Ueberlegenheit abermals geschlagen wurde; die Verfolgung derselben konnte jedoch erst zwei Tage später angetreten werden. Um Paris und Mans ist nichts Neues vorgefallen; nur soll in Bern ein bedeutendes Corps aus Lyon eingetroffen sein, um Belfort zu entsetzen. Es wird bei Montbéliard den Paß gesperrt finden.

Telegramme.

(Ueber die Feiertage eingetroffen.)

⁂ **Versailles,** 23. Dec. (Officiell.) Die 10. Division rückte am 21. Dec. bis an die Brücke von Tours vor, wo alsbald sie Widerstand von Seiten der Bevölkerung fand. Sie warf deshalb 30 Granaten in die Stadt, worauf diese die weiße Fahne aufzog und um preußische Besatzung bat. Die Division begnügte sich jedoch, ihrer Instruction gemäß, mit der Zerstörung der Eisenbahn und bezog die ihr angewiesenen Cantonnements. v. Podbielski.

⁂ **Versailles,** 24. Dec. Die I. Armee unter General v. Manteuffel griff am 23. den Feind in seiner Stellung nordöstlich Amiens an. Trotz seiner doppelten Ueberzahl und zahlreicher Artillerie wurden Beaucourt, Montigny, Fréchencourt, Querrieux, Pont-Noyelles, Bussy, Vecquemont und Daours genommen und gegen heftige Offensivstöße siegreich behauptet, bis die Nacht dem Kampfe ein Ende machte. Bis jetzt über 400 unverwundete Gefangene eingebracht. v. Podbielski.

⁂ **Amiens,** 24. Dec. Gestern siegreiche Schlacht der I. Armee an der l'Hallu, 1½ Meilen nordöstlich von Amiens, gegen die 60,000 Mann starke feindliche Nordarmee. Dieselbe wurde nach Erstürmung mehrerer Dörfer mit sehr bedeutenden Verlusten über den Abschnitt der l'Hallu zurückgeworfen. Bis jetzt 1000 unverwundete Gefangene eingebracht. v. Sperling.

⁂ **Pruntrut,** 24. Dec. In Besançon sind 25,000 Mann aus Lyon angekommen und marschiren nordwärts. Die Eisenbahnverbindung zwischen Lyon und Besançon ist unterbrochen. Montbéliard wird stark verschanzt und verbarricadirt.

⁂ **Bordeaux,** 22. Dec. Ein Decret der Regierung mobilisirt mobile Gensdarmerie der Departements, um den Polizeidienst im Rücken der Armee zu sichern und die Flüchtigen, die Deserteure und die Versprengten gefangen zu nehmen. Ein anderes Decret errichtet Reconvalescenten-Depots zu Nantes, Bayonne, Toulouse, Montpellier und Perpignan.

⁂ **Bordeaux,** 22 Dec. Chanzy soll in Le Mans eingetroffen sein, Gambetta Bourges verlassen haben, um zur „Armee von Lyon" abzugehen. — Eine Depesche des Rhonepräfecten meldet: Gestern wurde zu **Lyon** ein Bataillonschef der Nationalgarde von Croix Rousse, ein anerkannter „Republikaner", von Personen, welche wahrscheinlich im Feindessold standen, ergriffen und erschossen. Nachdem diese Art Gerichtsverfahren vorausgegangen, sagt ein Telegramm Gambetta's, es seien alle Maßregeln getroffen, um den Schuldigen zu entdecken. Einem Pariser Brief vom 17. zufolge ist eine Einwohnerzählung angeordnet, um eine gerechte Lebensmittelvertheilung und die Entdeckung Militärdienstpflichtiger herbeizuführen.

⁂ **Bordeaux,** 23. Dec. Berichten aus Bourges zufolge wird Bourbaki durch die Generale Clinchamp und Billot unterstützt. Die in Cherbourg zusammengezogenen Truppen sind plötzlich abmarschirt; es heißt, daß sie zur Armee Chanzy's stoßen sollen.

⁂ **Brüssel,** 24. Dec. Aus Brest wird vom 22. d. gemeldet, daß der Kriegsdampfer „Ansley" Befehl erhalten hat, sich zur Aufnahme deutscher Kriegsgefangener herzurichten.

⁂ **Berlin,** 24. Dec. Der „Kreuzztg." zufolge ersuchte der englische Gesandte den in Versailles befindlichen Hrn. Odo Russel, durch den Bundeskanzler am 18. Dec. dem Könige Wilhelm die Glückwünsche seiner Regierung zu der von den Fürsten, den freien Städten und dem Reichstage ausgesprochene Bitte um Annahme der deutschen Kaiserkrone ausdrücken zu lassen.

⁂ **Wien,** 24. Dec. Die amtliche „Wien. Ztg." nimmt mit Befriedigung Act von den Versicherungen der in dem bekannten Artikel der „Provinzial-Corr." ausgesprochenen freundnachbarlichen Gesinnungen Preußens und drückt die Ueberzeugung aus, daß diese entgegenkommenden Erklärungen hier in allen Kreisen Erwiederung finden werden.

⁂ **London,** 23. Dec. Nach einer Mittheilung des Auswärtigen Amtes tritt die Londoner Conferenz am 3. Januar zusammen. (In diplomatischen Kreisen Brüssels heißt es, Thiers' Theilnahme sei zweifelhaft, da Jules Favre selbst Frankreich zu vertreten beabsichtige.)

⁂ **Florenz,** 23. Decbr. Deputirtenkammer. Nachdem die Minister die Schwierigkeiten gegen eine frühere Verlegung der Hauptstadt dargelegt, wurde der Regierungsvorschlag auf Verlegung binnen 6 Monaten und darauf der ganze Gesetzentwurf wegen Verlegung der Hauptstadt mit 192 gegen 18 Stimmen angenommen. Sodann Dank der Kammer an Lanza für die patriotische Haltung, während dasselbe Regierungssitz war. Darauf wurde die Kammer bis zum 16. Januar vertagt.

⁂ **Washington,** 22. Dec. (Kabelnachricht.) Der Senat nahm eine Resolution an auf Ermächtigung des Präsidenten, durch Commissäre die politische Lage Domingos und die Bedingungen der Annexion zu untersuchen. Schenk wurde als Gesandter in London bestätigt.

(Heute eingetroffen.)

*** **Versailles,** 25. Dec, Morgens 10 Uhr. Der Königin Augusta in Berlin. Vorgestern hat Manteuffel den Feind bei Amiens geschlagen. Details fehlen. Der nächste Erfolg war erschallen. Feind aber immer noch mit Massen vor seiner Division bivouakirend. Heute 9 Grad kalt, aber heiter, ohne Schnee und Wind. Wilhelm.

*** **Versailles,** 25. Dec., 4 Uhr Nachmittags. Der Königin Augusta in Berlin. Manteuffel machte über 1000 Gefangene und nahm einige Geschütze. Die Verfolgung beginnt erst heute nach Arras. Wilhelm.

*** **Versailles,** 25. Dec. Am 24 Dec. versuchte der Feind zur Deckung seines Rückzuges verschiedene Offensivstöße gegen General Manteuffel, wurde aber zurückgeworfen. Ueber 1000 unverwundete Mannschaften sind bis jetzt in unseren Händen. Am 25. d. früh meldet General v. Manteuffel: Die geschlagene Nordarmee wird in nordöstlicher Richtung von mir verfolgt. v. Podbielski.

*** **Brüssel,** 26. Dec. Der „Propagateur" von Lille bringt folgende Depesche, welche der Präfect des Norddepartements aus dem Hauptquartier der Nordarmee erhalten hat: Corbeil, 23. Dec., Mitternacht. Schlacht auf allen Punkten von Daours bis Contay. Vollständiger Erfolg am rechten Flügel, unentschiedenes Resultat am linken; im Centrum konnte der in Brand gesteckte Ort Pont-Noyelles nicht wiedergenommen werden. Wir übernachten auf den Positionen des Schlachtfeldes. (Vergl. die deutschen Telegramme aus Versailles und Amiens.)

*** **Lyon,** 24. Dec. Seit dem 19. hat der Feind keinen neuen Angriff auf die Positionen Garibaldi's bei Autun gemacht. Bligny, Arnay und Epinay sind vollständig geräumt. — Aus **Paris,** 22., wird gemeldet: Heute kein neues Engagement. Neue Operationen scheinen bevorzustehen. Die Blätter schätzen den Verlust der Franzosen bei dem Ausfall vom 21. auf 800 Todte und Verwundete.

*** **Wien,** 25. Dec. Die „Montags-Revue" bringt die Analyse der Luxemburgischen Antwort vom 14. Dec auf Bismarck's Note, welche gleichzeitig allen Signatarmächten mitgetheilt wurde. Dieselbe beklagt die ungenauen und übertriebenen Informationen und erwähnt, daß Hr. v. Thile dem luxemburgischen Geschäftsträger in Berlin wiederholt anerkennende Worte über die correcte Haltung Luxemburgs gesagt habe. Sie bemerkt ferner: Die Lage Luxemburgs, sowie die Londoner Vertragsbestimmung, wonach Luxemburg nur zur Aufrechthaltung der Ordnung im Inneren Soldaten halten darf, vermehrten die Schwierigkeit der Regierung. Diese wußte nur von einem einzigen Verproviantirungszug, der in der Nacht vom 24. auf den 25. Sept. über Belgien aus einem anderen Lande verfrachtet und ungehindert nach Frankreich gebracht war, obwohl preußische Militärposten an der Grenze Zufuhren verhindern konnten; dagegen habe die Regierung bestimmte Kenntniß von tausenden von Proviantzügen für das deutsche Heer, wozu Lebensmittel in Luxemburg angekauft und auf Luxemburger Waggons transportirt wurden, von denen viele auch jetzt zum großen Nachtheil des Handels noch nicht zurückgelangt seien, vielmehr zu deutschen Truppentransporten wie zur Beförderung des Kriegsmaterials benutzt werden. Ohne der wiederholten Gebietsverletzung durch bewaffnete deutsche Soldaten zu gedenken, müsse die Regierung die den französischen Consul betreffende Anschuldigung zurückweisen, dessen Verhalten zu keiner Klage Anlaß geboten habe; seine Thätigkeit galt nur der Unterstützung hilfsbedürftiger Franzosen, welche nach Empfang derselben nach Belgien, also nach neutralem Lande, reisten. Die Neutralität Luxemburgs sei von allen Mächten, die den Londoner Vertrag gezeichnet haben, garantirt. Die Bestimmungen dieses Vertrags würden keinen Werth haben, wenn eine Vertragsmacht sich das Recht herausnehmen könnte, sich über den Vertrag hinwegzusetzen.

*** **Wien,** 23. Dec. Gutem Vernehmen nach wird die „Abendpost" die Erklärung der „Provinzial-Corresp." in der entgegenkommendsten Weise beantworten.

*** **London,** 23. Dez. Der Unterstaatssecretär Otway ist zurückgetreten und durch Lord Enfield ersetzt. Hr. Dunisun wird Generalagent von Schottland.

*** **Florenz,** 25. Dec. Der König von Spanien reist morgen Nachmittag ab. — Die letzte Scheidewand im Mont Cenistunnel wurde heute Nachmittag 4 Uhr genau in der Mitte des Tunnels durchbrochen.

*** **Bukarest,** 23. Dec. In Folge der Adreßdebatten und nach der Weigerung der Kammer, das Anleihegesetz sofort zu votiren, gab das Ministerium seine Demission.

Pfälzische Angelegenheiten.

407) Aus der Westpfalz wird uns geschrieben: Curios! Am 2. Dec. war dem „Kurier" ersehen, daß bis zum 7. Privatsendungen an die Truppen der Cernirungsarmee vor Paris auf der Post angenommen und befördert würden. Also frisch darauf los geschmirt, genäht, gestrickt und gepackt und richtig am 7. Morgens zur Aufgabe auf der Post bereit. Nicht angenommen! Da stand nun der arme Teufel und guckte verwundert bald seine Paquete, bald das geschlossene Bureaufenster an. Auskunft! Wo? und wo nur? Indeß fand sich ein Leidensgefährte: — und da die Weihnachtsgeschenke doch an Ort und Stelle sollten — mit Hangen und Bangen zur nächsten preußischen Poststation. Und die Paquete wurden nicht nur angenommen, sondern — Wunder über Wunder! — der königlich preußische Postbeamte malte mit eigener Hand die fehlerhaften Adressen mit bereitstehender Farbe richtig aus, ja übertrug noch eine von dem Papiere auf die Leinwand. Auch über die Nichtannahme der nach Orleans bestimmten Paquete gab er freundlichst die genügendste Auskunft. Höchst verwundert hörte er noch, daß im Bayerischen bis zum 7. (ohne incl. und excl.) bedeute: den sechsten Tag im Monat, Abends 10 Uhr. Bei ihnen wurden noch außerdem — da doch nicht alle Leute Zeitungen halten und halten können — die Abendtage in allen Orten durch die Schelle bekannt gemacht. Gestraft sei auch noch kein Postbeamter worden, der deßhalb sein Nachtessen um ½ Stunde hinausgeschoben hätte. Am 19. aber in dem verbreitetsten Blatte unseres Kreises zu lesen, daß bis zum 17. desselben Monats auch Sendungen nach Orleans geschehen könnten, ist mehr als — curios! und es wird hier wohl erlaubt sein, einige Fragen zu stellen?

1) Warum wird nicht bei uns, gleich wie im Preußischen, die bezügliche Entschließung sofort zur öffentlichen Kenntniß gebracht, zumal da sich dieses von den Postbureaux auf ihrem Vorgange ohne Mühe und ohne Kosten verwirklichen ließe?

2) Wäre es nicht am Platze, den Tag, ja die Stunde (bis wohin?) jedesmal genau anzugeben, sowie auch über das Gewicht, die Art und Weise der Verpackung u. s. w. immer genügende Auskunft zu ertheilen?

3) Warum beträgt das Porto hier 26 kr. und im Preußischen nur 17½ kr.? und warum überhaupt solches? Wer hat dasselbe zu tragen? Die Eltern, Freunde zc. dessen, der ja ohnehin schon das Kostbarste, sein Leben für unser deutsches Vaterland in die Schanze schlägt! Ein armer Taglöhner will seinem im Felde stehenden Sohne eine Freude bereiten und schickt ihm per Post 1 Dutzend Cigarren = 12 kr.; dazu das Porto mit 26 kr., macht zc. seinen ganzen Taglohn aus — wenn er noch welchen erhält — Cigarren, so superb, wie dieselben sicherlich Er nicht raucht.

408) Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen macht bekannt, daß von heute (27.) an die Züge 3 und 24 zwischen Ludwigshafen und Worms und die Brückenzüge B 1, B 2, B 3 und B 18 zwischen Ludwigshafen und Mannheim ausfallen werden.

409) Von der französischen Grenze, 23. Dec., wird uns geschrieben: Nach allseitigen Erkundigungen, welche ich über die Lage unserer Truppen vor Bitsch eingezogen, war dieselbe eine sehr angenehme; nichts mangelte, so daß die Soldaten sogar von ihren Rationen an die Bewohner der naheliegenden Dörfer verkauften. Doppelsohlige Stiefel, 2 Paar wollene Socken, wollene Unterhosen und Hemden, die nach den Berichten der eignen Eltern und Verwandten Jeder hatte, beweisen, daß in ausgiebiger Weise für sie gesorgt war. Daß auch das Geld nicht fehlte, bezeugte die Behauptung eines Krämers von Ludwigswinkel, der die Marketenderei dort betreibt, daß er bereits 1800 fl. verdient habe. Sind die wahrhaft unglaublichen Preise dieselben später, so wollen wir hoffen, daß die Preußen, welche seit Mittwoch die ihrem Regimente nach Orleans nachrückenden Bayern ablösen, sich nicht wie diese prellen lassen werden. Was soll man dazu sagen, wenn — in der Nähe so vieler Bezugsquellen wie Pirmasens, Zweibrücken, — das Päckchen Tabak zu 6 kr. im Lager 24, eine Stearinkerze 10 kreuzer kostet. Ein Hauptmann soll sogar ein Stückchen Käse für 8 kr. seinen Soldaten voll Entrüstung gezeigt und jenen Krämer ausgewiesen haben, dem dieser aber durch den eben stattfindenden Wechsel entgangen sei. Die Sache nimmt aber jetzt eine andere Gestalt an, da preußische Landwehrleute vor Bitsch liegen, welche zu Hause Frau und Kinder haben. Es würde also gewiß ein Kaufmann von Pirmasens etwa ein gutes und patriotisches Werk thun, wenn er im Einvernehmen mit dem preußischen Commandanten den Soldaten Gelegenheit bieten wollte, für ihre sauer verdiente Löhnung um annehmbare Preise die nöthigen und gewünschten Gegenstände zu erhalten. Ich werde nicht versäumen, bald möglichst mich persönlich zu überzeugen, ob und welche Unterstützung dieser Landwehrmänner erwünscht und nöthig ist, denn wir dürfen hierin gewiß keinen Unterschied machen, ob Bayer oder Preuße; sie kämpfen Alle für uns.

Handels-Berichte.

New-York, 26. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	110⅝	Baumwolle	16⅛
Wechsel a. London (i. G.)	109½	Mehl	6 15
6% 1882r U. St. Bonds	106⅝	Petroleum (Philadel.)	22⅞

Frankfurt a. M., 26. December. (Effectensocietät.) Creditactien 234. 1860r Loose 75⅞. Staatsbahn 361. 1882r Amerikaner 94⅞. Lombarden 171. Silberrente 53. Gänzlich geschäftslos.

Berlin, 26. December. Creditactien 133⅞. 1860r Loose 75. Staatsbahn 203⅛. Lombarden 90⅛. Italiener 55⅞. 1882r Amerikaner 94⅞. Türken 42. Rheinische 115⅛. Köln-Mindener 134. Rumänier 52⅛. Sehr still.

Wien, 26. Dec. Abendbourse. Creditactien 247. 25. 1860r Loose 92. 20. 1864r Loose 115. 25. Lombarden 181. 70. Staatsbahn 380. Napoleons 9. 97½. Frankfd. 97. Galizier 239. 60. Anglob. 194. 25. Geschäftlos.

Neustadt, 24. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 6 fl. 18 kr., Spelz 5 fl. 50 kr., Gerste 6 fl. — .

— **Das Hamburger** Postdampfschiff „Thuringia", Capt. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 7. Dec. von Hamburg abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 14 Tagen 12 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Der Revisor der k. Regierung, Kammer des Innern, der Pfalz, Karl Trautmann, ist zum Rechnungscommissär bei der Kammer des Innern der k. Regierung der Pfalz ernannt worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sinn.

Holzversteigerung.



[5569³/₃] Donnerstag den 29. December 1870 Morgens 10 Uhr, zu Annweiler im Stadthaussaale, läßt Herr Carl Pasquay, Holzhändler zu Annweiler, die nachbezeichneten Holzsortimente auf Borg versteigern, nämlich:

70 Klafter buchen Scheitholz.
60 „ kiefern ditto.
60 „ eichen Anbruchholz.

Sämmtliches Gehölz lagert zu Annweiler im Holzhofe des Versteigerers und ist ungeflößt.

Hepp, k. Notar.

Schuldienst-Erledigung.

[5628¹/₃] Durch die Pensionirung des Lehrers Hauber ist die protest. Schulstelle zu Erlenbach in Erledigung gekommen und wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht in	fl.	kr.
1) Anschlag der Güter	58	6
2) Anschlag der Wohnung	12	—
3) Anschlag der Cofnalien	1	—
4) Baar aus der Gemeindekasse	282	51
Zusammen	354	—

Für Beheizung des Schulsaales bezieht der Lehrer 50 fl., für das Läuten und Reinigen des Schulsaales wurden bisher 20 fl. bezahlt und wird es gewünscht, daß der anzustellende Lehrer diese Verrichtungen wieder übernimmt.

Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb 6 Wochen hier einreichen.

Weilerbach, 23. December 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Emrich.

Stammholz-Versteigerung.



Aus dem diesseitigen Gemeindewald Molzau werden

Montag den 2. Januar l. J.,
110 Stämme Eichen,
70 ditto Forlen,
2 ditto Buchen,
auf der Hiebsfläche öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr auf dem langen Richtweg beim Eisenbahnübergange statt.

Philippsburg, 23. December 1870.
Das Bürgermeisteramt,
[5627¹/₃] Wall.
vdt. Honold.

Musik- u. Instrumenten-Handlung
von K. Ferd. Heckel in Mannheim

Flügel	von fl. 750	bis fl. 1000
Pianinos	„ fl. 300	„ fl. 500
Clavier	„ fl. 200	„ fl. 420
Harmonium	„ fl. 37	„ fl. 350

Gebrauchte Pianoforte
zu verschiedenen Preisen.
Zithern.
Musikalien- u. Pianoforte-Leihanstalt.
Saiten
für Clavier, Violin, Cello und Zither.
Kunst-Gegenstände und Requisiten
[4706¹⁰] zum Oel-Malen.

Stimmen und Reparaturen
von Pianoforte's
werden auf das Beste besorgt.

[5567¹⁴] Meine Fabrikate in
fft. Glanzlack für Fußböden
rc. und in Sals frisch angefertigter Bodenwichse empfiehle bestens
Carl Helfferich,
Neustadt a. H.



[5595⁶/₃] In einer gewerbreichen Gegend der Vorderpfalz am mittleren Haardtgebirg und Eisenbahnknotenpunkt gelegen, ist ein großes freistehendes massiv erbautes Wohnhaus, worunter gewölbte Keller für 200 Fuder, mit Gas- und Wasserleitung, 44 Decimalen Garten mit Springbrunnen vor dem Hause, Hof und großen Nebengebäuden zu jedem Geschäftsbetriebe sowohl, als auch Fabrik-Anlage, wie für Herrschafts-Haus geeignet, aus freier Hand zu verkaufen.

Gef. frankirte Anfragen unter Chiffre A. B. Nro. 5595 befördert die Exp. d. Bl.

[5594³/₃] In ein kleines gut rentirendes Geschäft wird unter sehr günstigen Bedingungen ein Theilhaber gesucht.

Näheres unter Nro. 5594 bei der Expedition d. Bl.

Für Festgeschenke.

[5410¹⁰/₁₀] 1000 Stück feinste französische Jaconetkleider in den brillantesten Farben und Dessins versende im Einzelnen, das vollständige Kleid zu fl. 2.

Bei Bestellung beliebe man die Farbe anzugeben.

W. Fuhrländer Nachfolger,
Vilbeler Straße Nr. 23 in Frankfort am Main.

St. Jngbert.

[5618⁶/₆] Bei mir können erste Sorte Förderkohlen, franco Waggon, sofort bezogen werden.

Philipp Munzinger.



Niederlagen à 36 kr. und 1 fl. 10 kr. in: Dürkheim bei Apotheker Dr. W. Schepp, Grünstadt . . . Convert, Landau . . . R. W. Moser, Ludwigshafen Dr. Dalin, Speyer . . . Carl Pfaff, Mutterstadt . . . L. Wenland, Weingarten . . . Fr. Klor, Winnweiler . . . Ph. Zeriba, Zweibrücken bei L. C. Wend. [56³/₆]

Jedes Flacon der Liebe-Liebig'schen Präparate trägt als Schutzmarke „einen Storch“.

Piano-Forte-Fabrik

von

[2095¹⁰]

Chr. Scharf, Mannheim, Lit. C 4, 4,

empfiehlt Pianinos und Tafelpianos zu den billigsten Preisen unter Garantie. Gebrauchte Claviere werden eingetauscht. Stimmung und Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.



Wagen jeder Gattung,

für Wagenbauer Wagentheile-Kasten, gepreßte Tafeln u. s. w. sind stets zu beziehen unter Garantie bei



Robert Anhegger jun.,
[5557¹⁰] Ingrimmstraße 10, Heidelberg.

Die von Neujahr an in Neustadt a. H. erscheinende

„Neustadter Freie Presse,“

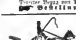
redigirt von F. Reiselt,

empfiehlt sich hiermit den Pfälzern und speciell den Bewohnern des Bezirks Neustadt bestens. Organ des entschiedenen Fortschritts auf dem endlich errungenen Boden der nationalen Einheit, wird die „Neustadter Freie Presse“ immerfort mit Ernst und Nachdruck für die freiheitlichen Interessen des Volkes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eintreten. Die Sprache des Blattes wird dem Verständniß des Volkes angepaßt, also einfach und möglichst frei von fremden Ausdrücken sein und sich gewissenhaft innerhalb der vom journalistischen Anstand gezogenen Grenzen halten.

Die „Neustadter Freie Presse“ erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, mit wöchentlich drei an gediegenem Unterhaltungsstoff reichen Unterhaltungsblättern. — Preis per Vierteljahr: in Neustadt ohne Trägerlohn 42 kr., per Post bezogen 50 kr. ohne Bestellgebühr. [5552²/₀]

Directer Bezug von Telegrammen über besonders wichtige Nachrichten.

Bestellungen beliebe man ohne Verzug zu machen.



Die Wagenfabrik von Johann Schütz in Mannheim.



empfiehlt ihren Vorrath von: Landauer-Calèschen, Coupé's, Victoria's, Phaëtons, Hotelomnibus rc. rc. zur gefl. Ansicht. Reparaturen werden aufs prompteste besorgt. [4744⁰]

Dr. Pattison's Gichtwatte,

als bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,	J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,	Carl Helfferich in Neustadt a. H.,
C. Heusser in Kaiserslautern,	J. M. Mahle in Worms,
Val. Hempel, Marktstr. in Landau,	L. C. Wend in Zweibrücken.
J. Todt in Langenkandel	[4719¹⁰/₁₀]

[5604⁶/₆] Alle Sorten Spinnhanf, tells silbergrauer, feinster Qualität, empfiehlt Ernst Keller, Seiler in Mutterstadt, Neustadter Straße.

[5584²/₃] Eine seit 30 Jahren bestehende

Seifensiederei

der Pfalz, mit großem Detail-Verkauf und ganz neuem Inventar ist sofort, Verhältnisse halber, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter Chiffre V. M. 312 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Frankfurt am Main.

[5621³/₃] Eine im besten Betriebe befindliche

Champagner-Fabrik

nebst Felsenkellern und vollständiger Einrichtung, sowie größeren Vorräthen von Weinen ist in Frankfurt a. M. zu verkaufen. Näheres Brönnerstraße Nro. 22, erste Etage, in Frankfurt a. M.

Tausende

längst gezogene Loose sind noch immer unerhoben. Gegen 12 süddeutsche oder fremde Kreuzermarken sendet A. Dann in Stuttgart die neueste Verloosungsliste über alle bis 1. Januar 1871 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1871 Jedermann franco zu. Derselbe findet auch Loose rc. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück nach. [5598⁶/₆]

Spinnhanf,

1869r in reicher Auswahl empfiehlt Louis Wolff, Seiler, Fruchtmarkt in Mannheim. [5616⁶/₆]

[5616⁶/₆] Bei Joseph Seiler in Ramberg sind circa 2 Fuder Kirschensaft billig abzugeben.

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Eichstätt sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Albrecht Dürer.

Die kleine Passion.

Getreu in Holz nachgeschnitten von C. Pols. 37 Holzschnitte.

Ausgabe I. Dasselbe. Hoch Quart-Format, auf Kupferdruck-Papier aufgezogen, in eleganter Mappe. fl. 6. 6 kr. oder Thlr. 3. 15 Sgr.

Ausgabe II. Dasselbe. Schiller-Format auf starkem weißem Papier in Carton. fl. 2. — oder Thlr. 1. 23 Sgr.

Ausgabe III. Dasselbe. Schiller-Format auf starkem weißem Papier in eleg. Leinwandband. fl. 3. 30 kr. oder Thlr. 2. —

Ausgabe IV. Dasselbe in 37 Blättern unaufgezogen fl. 1. 30 kr. oder 25 Sgr.

Die ausgezeichneten Recensionen der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“, der „Dioscuren“, der „Kölner Blätter“, „Ueber Land und Meer“, „Daheim“, „Gartenlaube“, der „Badischen Landes-Zeitung“ und so vieler der hervorragendsten Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands haben sich recht den hohen Werth dargethan, welchen diese „Kleine Passion“ immer noch für uns hat. — Die billigen Ausgaben ermöglichen es zudem, daß mehr und mehr dieses Werk im deutschen Volk verbreitet werden kann. [5637⁴/₆]

Reizende Geschenke!

Edelweiss.

Für Frauensinn und Frauenherz.

Sammlung der neuesten Lyrik
ausgewählt von
Karl Zettel.
Mit Dr. Hermann Lingg's „Edelweiß“ als Einleitung.
Mit vielen Illustrationen.
Prachtband mit Goldschn. fl. 2. 30. oder Thlr. 1. 15.
Vierte Auflage.

Zettel, Karl, Erste Klänge.
Mit Vorwort von Dr. Lingg.
gebunden fl. 1. — oder 18 Sgr. o. d.

Der Herausgeber, welcher erst vor Kurzem eine Sammlung Gedichte: „Lachende Bilder aus München“ veröffentlichte, hat sich durch seine Leistungen in jeder Beziehung sehr rasch die Gunst des Publicums erworben.

Die Sammlung „Edelweiß“ wird bei der nächsten Auflage durch einen Anhang patriotischer Gedichte aus dem Jahre 1870 in schönster Weise vermehrt werden.

Aus dem

heiligen Kriege 1870.

Deutsche Lieder von Georg Köchle.

Eine Festgabe zur Friedensfeier.

2 Sgr. oder 6 kr.

[5649³/₃] Das Werk einer Oelmühle, bestehend aus 2 englischen Pressen, Steinen und vollständigem Zubehör, alles noch wenig gebraucht und beinahe ganz neu, ist wegen Ableben des Besitzers billig zu verkaufen. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an Herrn M. Cahen & Fils in St. Avold zu wenden.

Gesucht.

[5596³/₃] Zwei tüchtige gewandte Spinner gegen guten Lohn in der Mech. Baumwollspinnerei und Weberei in Oggersheim.

[5670¹⁰] Mehrere gute Pferde zu verkaufen bei Georg Käß jun. in Ludwigshafen.

Zu vermiethen:

am 1. Januar 1871 ein schön möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn in Ludwigshafen, Mundenheimerstraße Nro. 17, zweiter Stock. [5621³/₃]

Vacanze.

[5626⁶/₆] Für eine größere Eisenwaarenhandlung im bad. Schwarzwald werden ein gewandter Buchhalter, der zugleich tüchtiger Correspondent sein muß, und ein angehender Commis, der eine schöne Hand schreibt, zum baldigen Eintritt zu engagiren gesucht.

Nur solche Bewerber, die theilweise mit der Eisenbranche vertraut, von streng soliden Charakter sind und gute Empfehlungen besitzen, finden Berücksichtigung und wollen ihre Franco-Offerten gef. prompt an L. J. F. poste restante Mannweiler (Pfalz, Nordbahn) einsenden lassen.



[5612] Ein brauner Hühnerhund mit weißer Brust, und drei weiß gefleckten Füßen, auf den Namen Hector hörend, hat sich verlaufen. Wer zu über Auskunft geben kann erhält eine gute Belohnung. Abzugeben bei Jacob Frauenfelder in Kleinniedesheim, oder Christian Kern in Ludwigshafen, Oggersheimerstraße Nro. 4. Vor Ankauf wird gewarnt.

Baer'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 305. Ludwigshafen, Mittwoch 28. December 1870.

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier" mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton" wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr., ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

---

* **Ludwigshafen,** 28. December.

Der Leser erinnert sich, daß gleich nach dem Zusammentritt des gegenwärtigen Landtages eine Anzahl katholischer Decane unserer Provinz eine Eingabe an die Abgeordnetenkammer richtete, in welcher die Herren nicht mehr und nicht weniger verlangen, als ein Verbot der Einführung der Communalschulen und die Auflösung der schon zu Stande gekommenen Anstalten dieser Art. Denn, so setzten sie in der Eingabe auseinander, der Landtagsabschied von 1818 meint nur lutherische und reformirte, nicht aber protestantische und katholische Schulen; auf letztere ist daher die Greffer'sche Entschließung vom 27. März 1869 nicht anwendbar, und da, wo dennoch katholische Schulen mit protestantischen vereinigt worden sind, ist an ersteren eine Vergewaltigung verübt; also Verbot und Auflösung. Die ganze Argumentation ist zwar schief, aber vielleicht gerade darum sehr reizend, und daß sie bei der Majorität der gegenwärtigen Kammer der Abgeordneten Glück machen werde, dessen konnten die petitionirenden und protestirenden Decane gewiß sein; es ist den Herren also weiter nicht übel zu nehmen, daß sie, im Rohre sitzend, sich Pfeifen schneiden zu können glauben. In der That hat sich der fünfte Ausschuß mit allen Stimmen gegen die eine des Abgeordneten Louis jene Argumentation sammt dem darauf gegründeten Antrage angeeignet, die Angelegenheit wird demnächst auf die Tagesordnung einer Plenarsitzung kommen, und Hr. Decan Hauck als Referent des genannten Ausschusses wird die Sache der Petenten führen. Die Debatte wird aber wahrscheinlich große Dimensionen annehmen; denn abgesehen von der principiellen Bedeutung der Angelegenheit werden die Ultramontanen wohl die Gelegenheit ergreifen, ihre sämmtlichen Herzenswünsche bezüglich der inneren Politik bloß zu legen. Die Communalschulstädte der Pfalz aber werden wohl thun, wenn sie unverzüglich eine energische Rechtsverwahrung nach München gehen lassen, wie dies von Ludwigshafen bereits geschehen ist. Denn wunderlich spielen oft die Compromisse in einander und in einer Zeit, in der man die Stimmen der Ultramontanen braucht, dürften diese, wenn es an's Preismachen geht, nicht blöde sein....

Und die Compromisse und Preiscourante werfen bereits ihren Schatten voraus. Ein Correspondent der „Augsb. Abdztg." berichtet aus, wie er sagt, glaubwürdiger Quelle, „der bekannte Führer der Ultramontanen" wolle die Zustimmung zu den deutschen Verträgen nicht blos davon abhängig machen, daß das Ministerium die Kammer nicht auflöse, sondern er wolle auch noch das weitere Verlangen stellen, daß die bayerische Regierung bei der preußischen für die Wiederherstellung der weltlichen Papstgewalt sich verwende und für die Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas das königliche Placet ertheile. Was Wahres daran ist, wissen wir nicht; die Angaben des erwähnten Correspondenten widersprechen jedoch in keiner Weise dem parlamentarischen Transactionsmodus, und der geneigte Leser wird sich wohl noch des dem Hrn. v. Lutz zugeschriebenen Artikels der „Allg. Ztg." erinnern, in dem der Wunsch, mit der patriotischen Mehrheit fortzuregieren, allzu lebhaft und deutlich ausgesprochen ist, als daß diese Mehrheit sich nicht Gegenleistungen ausbedingen sollte. Es ist eben ein fatales Verhängniß, daß die deutsche Frage gerade in diesem Stadium unserer parlamentarischen Entwickelung spruchreif geworden ist, und die innere Politik des Landes wird möglicher Weise noch lange die Spuren davon tragen...

Unter diesen Umständen wird das Zustandekommen der Zweidrittelsmajorität täglich wahrscheinlicher. Die „Augsb. Postztg.", die sich vom terroristischen Einfluß Jörgs sichtlich emancipirt — nach Kolb fragt ja ohnedies Niemand, sobald der Ueberläufer eine andere Rolle als die des Werkzeugs spielen will —, hält förmliche Bergpredigten für die Annahme der Verträge und, von ihrem Standpunkt aus sind die Argumente, die sie dafür vorbringt, in der That unumstößlich. Vor einigen Tagen hat sie die mit einer Kammerauflösung verbundene „Herrschaft des Liberalismus" in's Feld geführt; jetzt stellt sie ihren Leuten die Isolirung Bayerns vor: „Nachdem durch den Zutritt Badens und Württembergs — sagt sie — das neue deutsche Reich über 38 Millionen Einwohner zählt, ist es doch die Frage, ob ein wie mit der Zange umschlossener Staat von 4½ Millionen zum Wohl des Landes sich isoliren kann, zudem noch unter den besonderen Umständen, daß wenigstens ein Drittel dieser Bevölkerung, darunter fast die sämmtliche Stadtbevölkerung nebst der Mehrzahl aus den Kreisen der Beamten, des Hofes, des Militärs, der Industrie, der Gewerbe," mit Händen und Füßen gegen diese Isolirung sich wehrt." Der Einwendung, daß Bayern doch noch Freunde haben werde, begegnet sie mit der Frage: „Wo sollten denn diese guten Freunde stecken? In Oesterreich vielleicht, das sich selbst nicht helfen kann? Im böhmischen Hochadel, in den ungarischen Doctrinären?" Und dann schließt sie mit der hochpathetischen Tirade: „Zudem wollen wir keinen Freund der bayerischen Sache, der nicht zugleich ein Freund der deutschen Sache ist!"

Nach einer telegraphischen Meldung aus München schließt das Referat des Hrn. Jörg mit dem Antrag auf Ablehnung der Versailler Verträge und auf Anknüpfung neuer Unterhandlungen mit dem Norddeutschen Bunde zum Behuf der Bildung eines „weiteren Bundes." Lächerlich! Uebrigens beginnt heute die Berathung im Fünfzehnerausschuß; sie wird jedenfalls mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen. Hr. Diepolder ist mit dem Referat über den Militärcredit ebenfalls fertig; Schluß: Bewilligung.

Die gestern erwähnte Erlanger Correspondenz über die Stellung unserer Reichsrathskammer zur deutschen Frage sagt u. A.:

„Unter den Gliedern dieses Hauses sind viele, deren Vorfahren unter Kaiser und Reich, keinem Landesherrn unterthan, gestanden sind. Als 1815 der „Deutsche Bund" geschlossen wurde, war es die Stimme der ehemals reichsständigen Häuser, welche am entschiedensten damals nach Kaiser und Reich verlangte. Jetzt bietet der hochherzige Entschluß unseres Königs und die freudige Zustimmung, welche sein Vorschlag bei den übrigen Fürsten und in der deutschen Nation gefunden hat, den Söhnen und Enkeln der Mediatisirten von 1806 die Gelegenheit, ihren deutschen Sinn zu beweisen, und wir hoffen, keinen aus den ehemals reichsständischen Geschlechtern durch ein ablehnendes Votum mit der Vergangenheit des eigenen Hauses brechen zu sehen.

„Die lebenslänglichen Reichsräthe sind durch das besondere Vertrauen der Krone in diese hohe Stellung berufen. Das Band der Treue, welches jeden Staatsangehörigen mit dem Staat und dessen lebendigen Repräsentanten verknüpft, hat in diesem Fall noch eine erhöhte Bedeutung, und voraussichtlich wird auch aus diesem Kreise der Appell des Königs an seine Räthe eine zustimmende Erwiderung finden.

„Was die kirchlichen Würdenträger in der Reichsrathskammer anbelangt, so liegt ihnen das Schriftwort am nächsten, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist. Von den beiden mächtigsten Fürsten des deutschen Reiches, dem Könige von Preußen und dem Könige von Bayern, verlangt der deutsche Episkopat Eintreten für die Zukunft des Papstes, wir wissen nicht, mit welcher Aussicht auf Erfolg; aber es ist dafür eine ganz selbstverständliche Voraussetzung, daß der Plan deutschnationaler Reform, worunter unsere Fürsten einig sind, und der von der Zustimmung der Nation getragen wird, nicht von den deutschen Bischöfen und ihren geistlichen Untergebenen durchkreuzt werde."

Selbstverständlich meint die Erlanger Correspondenz damit nicht, daß ein Vierteldutzend Bischofsstimmen mit einem Eingehen auf römische Restaurationspläne bezahlt werden sollen; denn, wenn wir uns die Sache recht überlegen, wozu brauchen wir denn die Stimmen der Bischöfe? Warum hat die Correspondenz, wie der Leser schon aus unserer gestrigen Nummer weiß, den Herren auch den Rath gegeben, sich, wenn es sie drängt, in der deutschen Angelegenheit wenigstens der Abstimmung zu enthalten.....

G. Fr. Kolbs neueste Denkschrift.*)

(Erlanger Correspondenz)

Kaum hatte Herr G. Fr. Kolb den ihm aufgegebenen Sitz in der bayerischen Kammer auf den Ruf der Ultramontanen wieder eingenommen, als er auch schon eine Denkschrift vom Stapel laufen ließ, in welcher er die Gestaltung des bayerischen Staatsbudgets nach Annahme der Versailler Verträge skizzirt. Er versucht den Nachweis zu liefern, daß Bayern der Eintritt in den neuen Bund oder das Reich nicht weniger als 14,680,864 fl., somit eine Erhöhung seiner bisherigen directen Steuern um 146,₀ Procent jährlich kosten werde. Dieser Verlust setzt sich nach seinen Angaben aus folgenden Posten zusammen:

		fl.		Proc. der dir. St.
a.	Vermehrung des Militäraufwandes von 14,957,824 fl. auf 18,996,075 fl., also um	4,038,251	d. i.	40,₄
b.	Beitrag zur Bundesmarine	2,247,613	„	22,₄
c.	Beitrag für das Bundeskanzleramt, Ministerium des Aeußeren, Gesandtschaften, Consulate und andere Bundesanstalten	385,000	„	3,₄
d.	Mehrkosten der Civilverwaltung	2,500,000	„	25
e.	Ausfall bei den Einnahmen, namentlich bei den Verkehrsanstalten, Zöllen und anderen indirecten Abgaben	1,000,000	„	10
f.	Verzinsung und Tilgung der Kriegsschuld	3,000,000	„	30
g.	Vermehrung der Militärpensionen	1,500,000	„	15
	Zusammen	14,680,864	„	146,₀

Im günstigsten Falle, fügt Herr Kolb zum Troste seiner Leser hinzu, wenn für den Marineaufwand nur die Hälfte (1,123,806 fl.) angenommen wird und die Ausgaben für Verzinsung der Kriegsschuld und Militärpensionen vorläufig außer Berechnung bleiben, würde sich ein Verlust von 9,052,058 fl. oder eine Steuererhöhung von 90,₅ Procent ergeben.

Offenbar ist diese finanzstatistische Studie, der wir zuerst in der „Frankfurter Zeitung" und im „Nürnberger Correspondenten" begegneten, der erste Gegendienst, mit dem Herr Kolb seinen neuen Parteigenossen das in der Sitzung vom 13. d. M. zu seinen Gunsten abgegebene Votum bezahlte. Denn was ist der langen Ziffernreihe kurzer Sinn? Der den Ultramontanen auf den Tod verhaßte nationale Gedanke, der durch die Uebereinkunft zu Versailles endlich auch für Bayern in äußere Geltung getreten, soll, wenn andere Vorspiegelungen den Erfolg verfehlen, durch den Appell an den Geldbeutel des bayerischen Volkes wieder zu Fall gebracht werden — er soll, noch während die Kriegsfurie tobt, zu Fall gebracht werden zur Stärkung des Widerstandes des Erbfeindes der deutschen Nation, gegen den Tausende der Söhne Bayerns im heiligen Kampfe täglich ihr Leben wagen! Ein solcher Appell hat eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, er wird auch dort verstanden, wo Vernunftgründe schwer Eingang finden, wo man viel glaubt und wenig denkt, also

---

*) Das hier kritisirte Machwerk wird von Blättern, welche dem Herrn Kolb innig befreundet sind, als dessen Arbeit bezeichnet, so daß an der Urheberschaft wohl nicht zu zweifeln ist. (Redaction der Erlanger Correspondenz)

gerade in jenen Kreisen, in denen der Ultramontanismus seine zahlreichsten Stützen hat. Wie sehr diese Dienstleistung von der schwarzen Sippe gewürdigt wird, zeigt der allgemeine Beifall, mit dem ihre Presse die Kolb'schen Aufstellungen begrüßte. Der „Volksbote“ und das „Bayerische Vaterland“ hatten nichts Eiligeres zu thun, als den Inhalt seiner Denkschrift in ihre Spalten aufzunehmen und in der ihnen eigenthümlichen Weise zu illustriren.

Es ist aber das Zahlengebäude Kolbs fast ausnahmslos ein bloßer Humbug und gleicht auf ein Haar den sophistischen Fechterkünsten seines nunmehrigen Bundesgenossen Dr. Jörg. Fürs Erste muß jedem nicht ganz Gedankenlosen auffallen, daß die letzten vier Posten der oben reproducirten Rechnung (d—g), die weit über die Hälfte des Gesammtbetrages ausmachen, durchaus in keiner Beziehung zum Eintritt Bayerns in das neue deutsche Reich stehen. Der dort verzeichnete Mehraufwand sowie die unter lit. e angenommene Mindereinnahme — ihre Richtigkeit vorausgesetzt — würden auch dann eintreten, wenn die Berliner Verträge rückgängig würden und Bayern auf sich allein gestellt bliebe. In bei manchen Posten wird durch die Uebernahme der Gegenstände in die Reichsverwaltung eine Verminderung der Ausgaben für den Einzelstaatsdienst eine natürliche Folge sein. Wir haben daher nicht nöthig, uns mit diesen Ansätzen hier weiter zu befassen und können auch die selbstverständliche Bemerkung fallen lassen, daß Bayern als Theilnehmer des Reiches doch gewiß seinen Anspruch auf Kriegskostenentschädigung nicht verlieren werde.

Von den drei ersten gilt nun allerdings das Gesagte nicht, sie enthalten in der That einen Bundes- beziehungsweise Reichsaufwand. Allein was die Ausgaben für das Militär betrifft, so verschweigt Herr Kolb, daß es in Bayern seit Jahren neben dem ordentlichen Militäraufwand auch noch einen außerordentlichen gab, und mit Hinzurechnung des letzteren der ganze bezügliche Aufwand in der letzten Finanzperiode 1868/69 jährlich nicht 14,957,824 fl., sondern 16,265,635 fl. betrug; er verschweigt ferner, daß die bayerische Regierung in ihrer Budgetvorlage für die gegenwärtige Finanzperiode 1870/71 den ordentlichen Militärbedarf zu 15,700,000 fl. angab und von der daneben geforderten Summe für außerordentliche Militärbedürfnisse auf seinen eigenen Antrag im März d. J. die Kammern nahezu 3 Millionen Gulden bewilligten, während die Regierung 6,456,896 fl., als nach ihrer Ueberzeugung nothwendig, gefordert hatte; er verschweigt weiter, daß der bayerische Militäraufwand, wie er in seinem Referate über die außerordentlichen Militärbedürfnisse vom 6. März d. J. selbst ausführlich darlegt, durch die budgetmäßige Summe nicht erschöpft, sondern noch in verschiedenen anderen Sätzen des Budgets enthalten ist und die bezüglichen von ihm in Ziffern angegebenen Beträge sich allein schon auf mehr als 1,700,000 fl. belaufen, während im bisherigen Norddeutschen Bunde und künftigen Deutschen Reiche mit dem Betrag von 225 Thalern für den Mann der gesammte Militäraufwand gedeckt erscheint; er verschweigt endlich, daß der bayerische Militäraufwand in den letzten Jahren nur einen Friedenspräsenzstand von ¾ Procent der Bevölkerung zur Grundlage hatte, der künftig Bayern als Mitglied des Reiches treffende dagegen von einem Friedenspräsenzstand von 1 Procent der Bevölkerung ausgeht, der freilich vom 1. Januar 1872 an durch die Reichsgesetzgebung herabgesetzt werden kann.

Bei den Ausgaben für die Bundesmarine verhehlt aber Herr Kolb nicht blos die Wahrheit, sondern versündigt sich direct gegen sie. Er legt bei Berechnung des Antheiles Bayerns an diesen Ausgaben die Kopfquote von 8 Sgr. im bisherigen Norddeutschen Bund zu Grunde, obwohl dessen Bevölkerung mit dem Anschluß der süddeutschen Staaten sich um 8½ Millionen vermehrt und dadurch selbstverständlich die Kopfquote verringern muß. Es ist bei einem so gewiegten Statistiker, wie Hr. Kolb, nicht anzunehmen, daß hier ein bloßes Versehen unterlaufen ist. So reducirt sich der behauptete große Unterschied im Militäraufwand nach der Einfügung Bayerns in das Reich näher besehen auf Null, und es bleibt blos als Folge derselben der Antheil an den Kosten der Marine, der sich in Wirklichkeit nur auf 1,750,000 fl. stellen, und der zu 385,000 fl. richtig angesetzte Betrag für die übrigen Bundesanstalten übrig, was einer Erhöhung der directen Steuern um blos 21 Procent gleichkäme, wobei aber die oben erwähnten Minderungen der Einzelstaatsausgaben nicht abgezogen sind, und keineswegs gesagt ist, daß nicht durch eine gerechte Steuerreform die Vertheilung der Last eine bedeutend andere wird. Daß Hr. Kolb den mit diesem Mehraufwande erkauften kräftigeren Schutz des Reiches und der Interessen der Nation und die Theilnahme an der wiedererstandenen Größe und Herrlichkeit des Vaterlandes mit keiner Sylbe in Anschlag bringt, kann bei einem Manne, der jedes Nationalgefühls bar ist, nicht befremden.

Deutschland.

□ **Vom Rhein**, 24. Dec. Die süddeutschen und österreichischen demokratischen Freunde der französischen Afterrepublik rühmen sich, an einem der unter dem weiland Welfenregiment gemaßregelten Göttinger Sieben, an Gervinus, eine Acquisition gemacht zu haben. Auch Herr Gervinus gehört zu den Malcontenten. Weder die Ereignisse des Jahres 1866, noch die von 1870, welche er als eine Consequenz der Ersteren betrachtet, haben sich seines Beifalls zu erfreuen. Der Historiker hatte sich den Proceß der Wiedergeburt des deutschen Reichs anders ausgedacht und zurecht gelegt. Das Gebäude, das jetzt vor ihm steht, sieht ganz anders aus, als seine Zeichnung. Die realen Verhältnisse stimmen nicht mit seinen Linien und seiner idealen Berechnung. Jeder Baumeister und Maschinenconstructor weiß, daß sich während der Ausführung Manches anders gestaltet, als auf dem Papier. Die Praxis hat es eben mit dem stofflichen Baumaterial zu thun, dessen Natur der Theoretiker nur zu oft Rechnung zu tragen vergißt. Aber deshalb den Bau niederreißen, die Maschine zum alten Eisen werfen, ist eine Tollheit, die nur Demagogen und Idealisten von Profession einfallen kann. Kritiker sind in der Regel improductive Köpfe und das Beste ist immer des Guten Feind. Mißgünstige Leute nehmen das Unvollkommene und legen Hand an, um es zu verbessern. Es ist ein verächtliches Handwerk, nur darauf auszugehen, Blößen zu entdecken, mit Fingern darauf hinzuweisen, sich und andere zu belustigen; ein erbärmliches Geschäft, stets verdächtigen und verkleinern, und Alles nur aus verletzter Eitelkeit und Selbstüberschätzung. Ob sich der „weise Mann“ in Heidelberg in der Gesellschaft solcher Leute wohl fühlen kann? Zu seiner Ehre wollen wir dies bezweifeln. Daß es aber außer Herrn Gervinus noch deutsche Professoren giebt, die ein Recht haben, nicht zu schweigen, zeigt sein Göttinger College, R. Dove, der die Dubliner Zumuthung, die Georgia Augusta möge sich an dem bekannten Protest gegen die Beschießung der französischen Hauptstadt betheiligen, in einer Weise beantwortet hat, aus der Herr Gervinus lernen könnte, wie man der deutschen Nation aus dem Herzen spricht.

* **München**, 26. Dec. Wie die „N. Nachr.“ vernehmen, hat der akademische Senat der Universität der theologischen Facultät, vielmehr deren Decanate, das eigenmächtige und rechtswidrige Verfahren rügend vorgehalten, das man sich zu Schulden kommen ließ, indem vom Decanate den Mitgliedern der Facultät ein erzbischöfliches Amtsschreiben unter Verletzung der gesetzlichen Form zur Unterschrift vorgelegt und die theologische Facultät in das Verhältniß einer erzbischöflichen Anstalt gebracht wurde. Dem Cultusministerium wurde gleichfalls von den Vorgängen in der theologischen Facultät und in dem Senate Mittheilung gemacht. — Heute früh sind auf dem Transport nach Ingolstadt 1200 Kriegsgefangene von der Loirearmee hier durchgekommen; das Aeußere dieser Leute, welche größtentheils in zu jugendlichem oder zu vorgeschrittenem Alter stehen, machte keineswegs den Eindruck militärischer Tüchtigkeit.

K. **München**, 26. Dec. In No. 300 Ihres Blattes brachten Sie einen Redactionsartikel der „Kaisersl. Ztg.“, worin gemeldet ist, daß der Redacteur besagter Zeitung wegen Verweigerung des Zeugnisses in Betreff der Quelle eines incriminirten Artikels zu einer Geldbuße von 25 fl. verurtheilt worden sei; in Nr. 301 ist die Notiz enthalten, daß der Herr Redacteur das Rechtsmittel der Cassation ergriffen habe. Erlauben Sie mir, über das Resultat eines ganz gleichen Falles Ihnen Mittheilung zu machen. Im Frühjahre 1868 wurde eine Augsburger Zeitung auf Requisition des Kriegsministeriums wegen einer ebenfalls sehr harmlosen Mittheilung zur Quellenangabe aufgefordert. Nachdem dieses verweigert worden war, wurde der betreffende Hr. Redacteur wegen Eidesverweigerung zu einer Geldbuße von 15 fl. verurtheilt; nach den diesseitigen Gesetzen hätte diese Geldstrafe bei fortgesetzter Eidesverweigerung noch bedeutend erhöht, ja es hätte sogar eine Freiheitsstrafe erfolgen können. Gleich nach der ersten Verurtheilung ergriff jedoch der Herr Redacteur das Rechtsmittel der Berufung, und das Resultat dieser war — die Freisprechung. Im Interesse der Presse wollen wir hoffen, daß ein gleiches Cassationsurtheil erfolgen möge.

Vom Kriegsschauplatz.

Unter'm 28. Dec. schreibt unser Herr K Correspondent: „Durch die Ueberrumpelung von Ham war der französischen Nordarmee wieder der Kamm geschwollen, und die Herren in Tours und Bordeaux fabelten wieder von bedeutenden Erfolgen, die schon errungen seien und noch errungen werden sollten; französische Blätter und die „Indep. belge“ hatten kaum Platz genug für die Meldungen, daß die Deutschen da und dort „geräumt“ hätten und schleunigst sich zurückzögen. Inzwischen entging es den Führern der französischen Nordarmee gänzlich, daß sich vor ihnen ein Gewitter zusammenzog; wohlmüthig wie immer schrieben sie die eiligen Bewegungen der Deutschen ihren (den französischen) meisterhaften Manövern zu, ohne zu merken, daß sie die Angeführten waren. Ueber den Bewegungen der Manteuffel'schen ersten Armee lag wieder die allen großen Ereignissen deutscherseits vorausgehende bekannte Stille, welche noch immer der Beweis war, daß die Keulenschläge rasch auf einander folgen und alles in ihrem Bereiche liegende niederschmettern würden. Schon die kleinen, vom 20. December an sich häufiger wiederholenden Zusammenstöße ließen auf eine baldige größere Action schließen, die denn auch wirklich am 23. nordöstlich von Amiens erfolgte. Abgesehen von dem taktischen Erfolge, den die 30,000 Mann starke Manteuffel'sche Armee gegen die 60,000, französische Berichte sagten 80,000, Mann zählende Nordarmee erfochten, wird nun auch das Unwesen der Franctireurs, welche unsere Verbindungen mit dem Norden immer zu stören suchten und auch manchmal unterbrachen, sein Ende erreicht haben. Den Parisern aber müssen nachgerade doch die Augen darüber aufgehen, daß sie auf einen Entsatz nicht mehr rechnen können; die Loire-Armee sucht sich seit 5 Dec. immer weiter rückwärts von Paris zu concentriren und ist schon über Tours hinaus concentrirt worden; die Nordarmee ist auch unschädlich gemacht und wird sich nun gegen Arras und Lille zu concentriren.“

Telegramme.

.°. **Versailles**, 26. Dec. (Officiell.) Am 25. Dec. erreichte General v. Manteuffel in der Verfolgung der feindlichen Nordarmee Albert, wobei Gefangene eingebracht wurden. — Vor Paris unterhielt der Feind am 26. December ein wirkungsloses Feuer aus den Forts. v. Podbielski.

.°. **Bordeaux**, 26. Dec. Eine officielle Depesche des Generals Faidherbe über die Schlacht vom 23. meldet: Der Kampf dauerte von 11 bis 6 Uhr. Die Franzosen hatten eine vortheilhafte Position an einem Nebenflusse der Somme, zwischen Daours und Contay, inne. Während des Kampfes wurden verschiedene Orte genommen und wieder verloren. Gegen 5 Uhr fand ein erfolgreicher Bayonnetangriff statt, jedoch gelang es den Preußen unter dem Schutze der Dunkelheit, sich in mehreren Dörfern im Thale der Somme festzusetzen. Die Franzosen bivouakirten in ihren Positionen.

.°. **Brüssel**, 27. Dec. Die „Indépendance“ bringt folgende Nachrichten: Havre, 22. Dec. Die Vertheidigungsmaßregeln werden nach Kräften beschleunigt; ein erneuter Vormarsch der Preußen gegen den Nordwesten wird erwartet. — Lyon, 25. Dec. Der Präfect hat in einer Proclamation die Nationalgarde aufgefordert, bei der Ermittelung der Mörder Arnauds behilflich zu sein. Oeffentliche Versammlungen und politische Manifestationen sind in Lyon verboten. — Lille, 26. Dec. St. Quentin ist wieder von den Preußen besetzt. Das baldige Beginnen des Bombardements von Mézières wird erwartet.

.°. **Dresden**, 27. Dec. Das „Dresdener Journal“ meldet: Nach einer vom sächsischen Corpscommando eingegangenen telegraphischen Meldung hat heute Vormittag vor Paris die Beschießung des Mont Avron begonnen.

.°. **München**, 27. Dec. Der König von Preußen hat unter'm 22. d. an den General v. d. Tann folgende Ordre erlassen: Das Ihnen untergebene k. bayerische 1 Armeecorps hat fast drei Monate unmittelbar am Feinde gestanden, in dieser Zeit zahlreiche Gefechte geschlagen und Anstrengungen erduldet, wie selten einem Truppentheile zugefallen. Sie haben sich in dieser Zeit vielfach Anspruch auf Anerkennung erworben, in deren Bethätigung ich Ihnen hierdurch den Orden pour le mérite verleihe. Mit dieser Decoration lasse ich Ihnen jetzt, wo das Armee-Corps in sein früheres Verhältniß zur 3. Armee zurücktritt, auch noch beifolgende 80 eiserne Kreuze zweiter Classe zugehen und ermächtige Sie, dieselben an Officiere und Mannschaften des k. bayerischen ersten Armeecorps zu vertheilen, die sich unter stattgehabten schwierigen Verhältnissen besonders ausgezeichnet haben.

.°. **London**, 24. Dec. („Börsen-Ztg.“) Das französische Geschwader in Brest ist nach Havre abgesegelt. — Tours ist vollständig ohne Besatzung. — Gandurdy (ein römischer Titulargraf, wie es Titularbischöfe giebt) hat wieder eine „scharfe Note“ erlassen; Adresse: Holland; Betreff: Auslieferung entflohener Kriegsgefangener an Deutschland.

.°. **Brüssel**, 24. Dec. Der „Indep.“ wird aus **Lyon**, 20., gemeldet: Garibaldi steht bei Chagny (nordwestlich von Chalons sur Saône und Beaune). Truppen und Artillerie sind aus Lyon zu seiner Verstärkung abgegangen. — Die hier eingetroffenen französischen Journale sprechen sich äußerst unzufrieden über die Verlegung des Regierungssitzes aus. Die „Gazette de France“ nennt dieselbe eine Flucht. Die „France“ vom 16. d. schreibt darüber, daß die öffentliche Meinung darin ein Zeichen erblicke, daß die Situation bedenklicher sei

als je. — Das „Echo du Nord“ vom 21. December spricht von einer [illegible] der zweiten Loire-Armee. — Dem „Constitutionnel“ vom 16 zufolge hat Bourbaki unumschränkte Vollmacht für seine Operationen verlangt und erhalten.

—

.*. **Wien**, 24. Dec. Auf der Pontusconferenz soll Oesterreich durch seinen Botschafter in London, Graf Apponyi, vertreten werden.

.*. **London**, 23. Dec. („N. Fr. Presse.“) Auch „Times“ glauben an eine rumänische Frage und behaupten: „Fürst Karl von Rumänien hat an die Souveräne in Wien, London, Berlin und Florenz und an die Regierung in Bordeaux ein Memorandum gerichtet, in welchem derselbe die durch den Pariser Vertrag in Rumänien geschaffene Lage als unhaltbar darstellt und die besondere Aufmerksamkeit der Mächte auf diesen Umstand lenkt.“

.*. **Belgrad**, 26. Dec. „Vidovdan“ veröffentlicht ein Schreiben des Großveziers an den Patriarchen, worin der Letztere aufgefordert wird, ein Programm über die Grenzen, in welchen sich die Deliberationen des rumänischen Concils bezüglich Lösung der bulgarischen Kirchenfrage bewegen werden, aufzustellen und der Pforte zu unterbreiten. Der Sultan werde jetzt wie früher die Rechte des Patriarchen respectiren. Der Zusammentritt des Concils wird jedenfalls im April stattfinden.

Pfälzische Angelegenheiten.

410) Von der Queich wird uns geschrieben: Daß der vor kaum einem Jahre an dem protestantischen Schullehrerseminar zu Kaiserslautern neu angestellte Musiklehrer schon wieder von dieser Stelle entfernt werden soll, hat in dem ganzen pfälzischen Lehrerstande großes Befremden und Bedenken erregt. Es ist die Entfernung dieses Lehrers um so auffallender, da er bei der Besetzung der Stelle auf Vorschlag des Seminarinspectors ohne Bewerbern aus dem pfälzischen Lehrerstande vorgezogen wurde und, wie wir mehrfach erfahren haben, ein ganz guter Musiker sein soll. Wir wollen dem in der ganzen Pfalz verbreiteten Gerüchte, daß man von einer gewissen Seite schon seit geraumer Zeit mit einem Anderen (einem Bratenwirthssohn) unterhandele, der nicht dem Pfälzer Lehrerstande angehört, und dem die Hauptgegenstände eines Seminarmusiklehrers — Orgelspiel und Kirchengesang — ganz fremde Dinge sein sollen, keinen Glauben schenken, müßten aber sehr bedauern, wenn wieder ein Ausländer genommen und dem ganzen pfälzischen Lehrerstande ein Armuthszeugniß ausgestellt würde. Sind aus dem Kaiserslauterer Seminar nicht Männer hervorgegangen, die dieser Stelle mit Ehren vorstehen könnten? Werden doch mehrere nicht allein in der Pfalz, sondern in ganz Deutschland mit Auszeichnung genannt! Wir erinnern nur an Schletterer und Kuhel. Da aber diese die Stelle nicht annehmen dürften, so könnten wir neben einem Dahl oder Berger noch Manchen namhaft machen, der an einer solchen Stelle mehr leisten würde, als ein einseitiger Virtuose, der sich in die pfälzischen Lehrerverhältnisse nicht hineinlebt und auf die musikalische Ausbildung, wie sie der Lehrer in seinem späteren Berufe nöthig hat, mit Geringschätzung herab sehen werde. Möge die kgl. Regierung, die ja stets das Interesse der Lehrer zu wahren suchen soll, auch diesmal wieder zeigen, daß sie die vorwärtsstrebenden und tüchtigen Lehrer zu schätzen und zu befördern weiß. —e.

411) Seit Sonntag können wieder Privatpakete an Angehörige der bayerischen Armee, welche sich entweder beim 1. Armeecorps in Orleans oder beim 2. Armeecorps vor Paris befinden oder in Nancy, Lagny oder Corbeil stationirt sind, mit der Post befördert werden. Bedingungen der Annahme und Beförderung sind dieselben, wie bisher.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

x. Landwirthschaftliches. Milchverbrauch in Paris. Paris verbraucht nach statistischen Erhebungen etwa 12½ Millionen Liter Milch per Jahr, oder 342,466 Liter per Tag. Fast sämmtliche Milch wird in metallenen Gefäßen zu 25 Liter haltend, mit der Bahn der Stadt zugeführt; es müssen also täglich 13,700 Milchgefäße befördert werden. Die Eisenbahnen haben besondere Milchtransportwagen bauen lassen, von welchen jeder eine Länge von 4,40 Meter und eine Breite von 2,50 Meter und 160 Milchgefäße zu 25 Liter in 10 Reihen beherbergt, sonach 4000 Liter Milch befördert; im Ganzen sind täglich 86 solcher Wagen erforderlich. Nimmt man an, eine Kuh liefere täglich 12 Liter Milch, so wären zur Beschaffung des täglichen Bedarfs 28,540 Kühe nöthig, welche täglich zu 25 ℔ und Heuwerth per Stück = 7,135 Centner Heu oder andere Futtermittel, dem Nährwerth des Heues entsprechend, zu ihrer Nahrung bedürfen. Bei der jetzigen Belagerung von Paris, welche alle Zufuhr von außen abschneidet, muß es nun mit der Milchversorgung schlecht aussehen, indem weder die nöthige Anzahl Kühe untergebracht, noch das Futter beschafft werden konnte. Die 750 Kühe, welche nach den politischen Blättern zur Vorsorge in Paris angekommen sein sollen, würden nur den 40sten Theil des Bedarfs decken, aber doch ca. 180 Centner Heu oder Heuwerth täglich erfordern.

(„Schranne“)

Mittel gegen Kolik der Pferde. Keine Krankheit nimmt bei Pferden oft einen so raschen Verlauf mit tödtlichem Ausgang, als die Kolik, und sie kommt am häufigsten vor. Das als Beilage zum „Pester Lloyd“ erscheinende „Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft“ enthält einen Artikel von Landwirth Bock, den wir veröffentlichen wollen: „In der Noth fiel ich einst wegen Ausbleibens des Thierarztes bei einem heftigen Kolikfalle an einem meiner Pferde auf die Idee, ihm den Bauch mit kaltem Wasser zu begießen und nachher mit Stroh zu zerreiben. Zu diesem Zwecke ließ ich einige Eimer halb mit frischem kaltem Brunnenwasser füllen und so lange kräftig an den Bauch und zwar gegen das Haar, also von hinten nach vorne gießen, bis das Pferd anfing vor Frost zu zittern, was nach dem dritten, später oft schon nach dem zweiten halben Eimer eintrat. Darauf ließ ich den Bauch und die ebenfalls naß gewordenen Seiten und Vorderbeine von zwei Knechten tüchtig mit hartem Kornstroh so lange reiben, bis die Haut des Bauches anfing zu dampfen, was nach ungefähr 10 Minuten erfolgte, wornach das Pferd vollkommen hergestellt war. Bei diesem ersten Falle ließ ich das Pferd in Decken gehüllt im Stalle stehen. Später hatte ich öfter Gelegenheit, namentlich bei Reisen nach der Stadt, an einem Wagenpferde die Grille zu spüren, wenn ich heimfahren wollte, daß eines oder das andere Kolik hatte. Dasselbe Mittel half immer und nach spätestens 15 Minuten fuhr ich stets ohne Gefahr und Sorge ab. Ein einziges Mal, als zu wenig Wasser an den Bauch gegossen war, griff das betreffende Pferd sich nach dem Abreiben noch einmal mit dem Kopfe nach der Seite; die Cur wurde wiederholt und — half. Schließlich bemerke ich noch, daß ich trotz mehrerer, sehr zu Kolik geneigter Pferde und ungeachtet durch verschiedene Ursachen entstandener Fälle, obschon im Besitz einer homöopathischen Apotheke, die mir in anderen, oft schwierigeren Krankheiten auch stets half (?), dennoch nie ein anderes Mittel gegen Kolik mehr angewandt und nie ein Pferd daran verloren habe. Außer seiner Sicherheit ist dieses Mittel aber auch wegen seiner Billigkeit, Zeitersparniß und Schonung der Pferde vor Verlust an Blut oder Haaren jedem Pferdebesitzer und auch Thierärzte anzurathen.

—

— **New-Orleans**, 22. December. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hannover“, Capt. F. Himbeck, welches am 24. November von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Jul. Goldschmid, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Handels-Berichte.

Frankfurt a. M., 26. December. (Effectensocietät.) Creditactien 234. 1860er Loose 75⅝. Staatsbahn 361. 1882r Amerikaner 94⅝. Lombarden 171. Silberrente 53. Gänzlich geschäftslos.

Berlin, 26. December. Creditactien 133⅝. 1860r Loose 75. Staatsbahn [illegible] Lombarden 95⅝. [illegible] 1882r Amerikaner 91⅝. Türken 42. Rheinische 115⅝. Köln-Mindener 133. Rumänier 52½. Sehr still.

Wien, 26. Dec. Abendcourse. Creditactien 247. 25. 1860r Loose 92. 20. 1864r Loose 118. 25. Lombarden 180. [illegible] Staatsbahn 389. Napoleons 9. 97½. Frankob. 97. Galizier 239. 50. Anglob. 194. 23. Geschäftslos.

—

Landstuhl, 27. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 6 fl. 35 kr. Hafer 5 fl. 20 kr.

Neustadt, 24. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 6 fl. 18 kr.; Speltz 5 fl. 58 kr.; Gerste 6 fl.

x **Mannheim**, 27. Decbr. Der christlichen Feiertage wegen bewegte sich das Geschäft in Landesproducten gegen Ende voriger Woche in sehr engen Grenzen, was auch die Einstellung der Schifffahrt und die immer noch bestehenden Stockungen im Eisenbahnverkehr noch schärfer hervortreten. Eine Masse Waaren aller Gattungen liegen am Platze, können aber nicht, nicht einmal das Eilgut, fortgeschafft werden. Man würde gerne doppelte und dreifache Frachten bezahlen — es geht aber nicht. Unter diesen Verhältnissen, und da das Geschäft im Allgemeinen nur in Kriegsbedürfnissen von größerem Umfang ist, können die Preise nicht in die Höhe gehen, wie man erwartet hat, es ist im Gegentheil eine Stagnation eingetreten, die noch längere Zeit, namentlich wenn wir einen langen strengen Winter bekommen, anhalten kann. Waizen wird durchschnittlich notirt: per 2 Ctr. fl. 15 30—45 kr. Roggen fl. 14 bis fl. 12 18 kr. Gerste fl. 12. Kernen fl. 14 30 kr. bis 45 kr. Hafer fl. 10 bis fl. 10 30 kr. Per 1 Ctr.: Leinöl fl. 28 15 kr. Rüböl fl. 32. Kleesaamen fl. 33—34. Luzerne fl. 34.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Versailles**, 27. Dec. (Officiell.) Seit heute früh 7 Uhr hat die **Belagerungsartillerie** das **Feuer** gegen den Mont Avron **eröffnet**. v. Podbielski.

.*. **Bordeaux**, 27. Dec. Gestern fand eine Revue über die Nationalgarde statt. Cremieux hielt eine Ansprache, in welcher er erklärte: die Regierung sei entschlossen, gewaltthätige Reactionsversuche zurückzuweisen; die Republik allein könne und werde Frankreich retten.

.*. **Lille**, 27. Dec. Das Hauptquartier der Nordarmee befindet sich in Arras. Corbie, Albert und Achiet sind geräumt. General Faidherbe hat die Eisenbahnverbindungen unterbrochen und die Nordarmee um Arras concentrirt.

Dienstes-Nachrichten.

Zum Studienlehrer an der isolirten lateinischen Schule zu Frankenthal ist der geprüfte Lehramtscandidat und dermalige Gymnasialassistent Adolph Römer zu Speyer in widerruflicher Weise ernannt und die erledigte Studienlehrerstelle an der isolirten lateinischen Schule zu Kirchheimbolanden dem geprüften Lehramtscandidaten und dermaligen Verweser einer Studienlehrerstelle an der isolirten lateinischen Schule zu Uffenheim, Ludwig Golfeld, in widerruflicher Weise übertragen worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stoß.

Todes-Anzeige.

[5643] Theilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mittheilung, daß am 24. d. Mts.

Herr Christoph Reiß,
Steinhauermeister,

sanft verschieden ist.

Mußbach, den 27. Dec. 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[5644] Auswärtigen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter

Sophie Heuffer,
geb. **Buder,**

heute Nachmittag, 53 Jahre alt, nach langen schmerzlichen Leiden sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Kinder.

Dürkheim, den 26 December 1870.

Todes-Anzeige.

[5645] Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, auswärtigen Freunden und Bekannten von dem heute Morgen erfolgten Ableben des l. Forstmeisters

Ludwig Glas

dahier Anzeige zu machen.

Zweibrücken, den 25. December 1870.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Todes-Anzeige.

[5662] Heute Nacht ³/₄12 Uhr verschied mein lieber Mann,

Herr Joseph Münster,
Bezirksamtskassiner,

nach längerem Leiden in seinem 50. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet

Speyer, den 26. Dec. 1870.

Rasine Münster
im Namen der tieftrauernden Familie.

Am 13. l. Mts. des Mittags zwischen 12 und 1 Uhr wurde zum Nachtheile von Franz Reither, 13 J. a., Sohn von Georg Reither dahier, aus dem unverschlossenen Wohnzimmer des letzteren ein Ueberzieher von dunkelblauem schwerem Tuche und schwarzem Sammtkragen im Werthe von zwölf Gulden, dann zwei Lederriemen, zwei baumwollene Handschuhe — roth und braun — und ein unbeschriebenes blos mit dem Namen des Beschädigten versehenes Heft in Octavform durch einen bis jetzt unbekannten Dieb entwendet. Der Ueberzieher war im Verhältniß zum Alter des Damnificaten etwas groß und hatte vorn zwei Reihen schwarzer glänzender Knöpfe. Lederriemen, Handschuhe und Heft befanden sich in den Taschen des Rockes.

Ich ersuche sämmtliche Polizeibehörden, die der Sache entsprechenden Nachforschungen anstellen, und etwaige Anhaltspunkte, welche zur Entdeckung des Thäters oder der gestohlenen Gegenstände führen könnten, mir mittheilen zu wollen.

Speyer, den 21. December 1870.

Der königl. Polizeianwalt:
Damenhauer.

Licitation.

[5622] **Donnerstag 12. Januar 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Weisenheim am Sand auf dem Gemeindehaus, werden durch den Amtsverweser des hiezu committirten k. Notars Victor Salmon in Freinsheim, abtheilungshalber öffentlich auf Eigenthum versteigt:

8 Decimalen Wohnhaus mit Zugehör und Garten zu Weisenheim am Sand, am Lambsheimer Weg.

Bann Weisenheim am Sand:

81 Dec. Weingarten, 1 Stück;
321⁰/₁₀ Dec. Acker und Weingarten in 8 Parcellen;
431⁰/₁₀ Dec. Acker in 11 Parcellen.

Eigenthümer sind: Juliana Appel, Georg Appel, Peter Appel und Friedrich Appel, alle vier minderjährig und gewerblos, welche den Friedrich Appelt II., Ackerer, in Weisenheim am Sand wohnhaft, zum Vormunde, und den Christoph Gerhard, Ackerer und Händler, allda wohnhaft, zum Nebenvormunde haben.

Freinsheim, den 21. Dec 1870.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Salmon:
H. Bissar.

Wirthschaft zu vermiethen.

[5544²/₃] Eine schöne Wirthschaft in guter Lage mit vortheilhaften Räumlichkeiten, nebenbei ein schöner großer Tanzsaal, Kegelbahn mit schönem großem Garten ist sogleich zu vermiethen. Auch eignet sich dieses Anwesen seiner großen Räumlichkeiten und schönen Lage wegen insbesondere zur Errichtung einer **Bierbrauerei** und kann dasselbe auch unter sehr günstigen Bedingungen käuflich übernommen werden. Näheres bei

Ph. Haabst in Speyer.

Holzversteigerung.



Am 10. Januar 1871, Vormittags 10 Uhr, werden zu St. Germanshof nachbezeichnete auf dem Holzhofe bei Bobenthal lagernde Hölzer, mit Zahlungstermin bis 1. August 1871 versteigert:

247 Klafter buchen Scheit. [5633²/₃]
66 „ ditto Prügel.
25 „ ditto Krappen.

Dahn, den 24. December 1870.

Kgl. Rentamt,
Schanderg.

Holzversteigerung.



[5631²/₃] **Mittwoch den 4. Januar 1871,** Vormittags 9 Uhr, zu Albersweiler im Gemeindehause, werden nachverzeichnete Hölzer aus dem Gemeindehinterwalde, Schläge Großeck VI. 3, Kurzeneck VII. 3. und Zufällige Ergebnisse versteigert:

26 eichen Bau-, Nutzstämme u. Abschnitte 2., 3. u. 4. Cl.
125 kiefern Bau- u. Nutzstämme 2., 3. und 4. Cl.
46 buchen Stämme u. Abschnitte 1. u. 2. Cl.
1 buchen Hackklotz.
4²/₄ Klafter buchen Nutzholz.
22²/₄ „ ditto Scheitholz.
30²/₄ „ ditto Klotz- u. Anbruchholz.
18²/₄ „ ditto u. kiefern Prügelholz.
31¹/₄ „ ditto Krappen.
1 „ eichen Scheitholz, knorr.
1²/₄ „ ditto Klotz- u. Anbruchholz.
6²/₄ „ kiefern Scheitholz.
³/₄ „ aspen Scheitholz, anbr.
21 „ buchen Stockholz.

Albersweiler, den 23. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Gutmann.

Schuldienst-Erledigung.

Weidenthal, Bezirksamt Neustadt.

[5635²/₃] Die kath. Schulverweserstelle zu Weidenthal ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht in 375 fl. baar, nebst freier Wohnung. Für die Beheizung des Lehrsaales sorgt die Gemeinde.

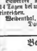
Der betreffende Verweser hat an Sonntagen mit dem Lehrer den Kirchendienst gemeinschaftlich zu versehen.

Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen bei unterfertigtem Bürgermeisteramte einreichen.

Weidenthal, den 24 December 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Friedrich.

Bekanntmachung.



[5636] Nächsten **Freitag den 30. December 1870,** des Vormittags um 10 Uhr, auf dem Gemeindehaus dahier, wird ein der Gemeinde gehöriger gut genährter Zuchtstier gegen gleich baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Weidenthal, den 24. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Friedrich.



[4697²/₃] Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harngries. Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebrauchs-Anweisung à 30 Kr. = 8½ Sgr.

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Haing,** in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henking,** bei Apoth. **W. Schwaner** und Dr. **M. Lang** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Knußler,** in **Germersheim** bei Apotheker **Bernbeck,** in **Grünstadt** bei Apotheker **Cunveel** und bei Apotheker **Vistor,** in **Kaiserslautern** bei Apotheker **M. Nickas,** in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz,** in **Zweibrücken** bei Apotheker **M. Anstian,** in **Speyer** in der Einhorn-Apotheke bei **G. Bingel.**

Die Administration der Felsenquellen.

Erstmalige Bekanntmachung.

[5681²/₃] Bei dem k. Nebenzollamte I. Schaidt befinden sich mehrere zollpflichtige und zollfreie Gegenstände, als: leinene, wollene und baumwollene Leib- und Bettwäsche, neue und getragene Herren- und Frauenkleider, leinene, wollene und baumwollene Gewebe, lohgares Leder, Eisenwaaren, Kupfer- und Messingwaaren, vergoldete und versilberte Glas-, Porzellan- und Thonwaaren, ein Sattöre von Silber, grobe und feine Sattlerwaaren, Wollengarn, Hanf, Roßhaare, Federbetten, eine Chaise mit Leder- und Polsterarbeit, Stutz- und Wanduhren von unedlem Metalle, deren Eigenthümer und Disponenten unbekannt, und deshalb im Hinblicke auf § 167 des Vereins-Zollgesetzes der Beschlagnahme durch die Zollverwaltung anheimgefallen sind.

Nach § 104 des genannten Gesetzes ergeht nun an alle Diejenigen, welche Eigenthumsanspruch auf die bezeichneten Gegenstände erheben zu können glauben, die Aufforderung, denselben beim unterfertigten Hauptzollamte geltend zu machen, außerdem die Gegenstände nach Umfluß von 6 Monaten ab hodie der öffentlichen Versteigerung unterstellt werden, und der Erlös hierfür der Staatskassa übergeben werden wird.

Landburg a. Rh., den 28. December 1870.

Königl. bayr. Hauptzollamt:

O.-Z.-R. beurl. **Kämmerle,** fung. H.-Z. Verw. **Kuhn,** k. H.-Z.-A.-Contr.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[5632] **Donnerstag den 12. Januar 1871,** Vormittags 10 Uhr, zu Ramsen im Mayer'schen Saale.

Revier Ramsen.

Schläge Langbald und Zufällige Ergebnisse in den Districten Kolnberg, Kammerholz u. Kiefernhamen.

1 eichen Stamm 4. Cl.
1 buchen Stamm.
1 buchen Abschnitt.
114 kiefern Stämme u. Blöche 3.—5. Cl.
2 fichten Stämme 4. Cl.
18 kiefern Sparren.
2 eichen Wagnerstangen 2. Cl.
1 Klafter eichen Nutzholz 4. Cl.
110²/₄ „ buchen, eichen, kiefern, birken u. weichholz Scheit, rein, knorr. u. anbrüchig.
10 „ verschiedenes Prügelholz.
157²/₄ „ ditto Stockholz.
4 Hundert ditto Wellenholz.

Winnweiler, am 21. December 1870.

Königl. Forstamt,
Metz.

Im Verlage der **Krüll**'schen Buchhandlung zu **Eichstätt** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gedichte von Ludw. Dill

Erste Sammlung.

Preis geb. mit Goldschnitt fl. 1. 30 od. 26 sgr.

Dieser reichhaltige Band lyrischer und lyrisch-epischer Gedichte ist von der Kritik fast ohne Ausnahme aufs günstigste beurtheilt und warm empfohlen worden. [5596²/₃]

Welt und Traum.

Gedichte
von
Ludwig Dill.
Zweite Sammlung.

Preis geb. in Goldschnitt fl. 1. 30. oder 26 sgr.

Paul und Therese.

Idyllisches Epos in zwölf Gesängen
von
Ludwig Dill.

Geb. in Goldschn Preis 1 fl. oder 18 sgr.

Für die deutsche

Invalidenstiftung.

Vaterländische Gedichte aus dem Jahre 1870.

Von Ludwig Dill.

Dem deutschen Heere gewidmet.

Der Ertrag ist für die deutsche Invaliden-Stiftung bestimmt.

Cartonirt 24 kr. oder 7½ sgr.



16,000 fl.

ganz oder theilweise gegen hypothekarische Versicherung auszuleihen.

Näheres bei Geschäftsmann

[5591²/₃] **J. Candes** in Ludwigshafen.

Rheinfische.

[5573²/₃] Eine Auswahl **Hechte** und **Karpfen** empfiehlt fortwährend in jeder Größe

Gottfried Zöller in **Mannheim,**
Z 2 Nro. 3 neben der Rheinlust.

[5600²/₃] In eine kleinere Zeitungsdruckerei wird ein gewandter Setzer gesucht, der die ganze vorkommende Arbeit in Accord übernehmen könnte. Näheres durch die Expedition der Ludwigshafener Zeitung.

[5606²/₃] Drei junge Lehrer, ledigen Standes suchen unter günstigen Bedingungen Stellung in einer anderen Branche, gleichviel welche. Offerten sind franco unter Chiffre J. D. 5606 an die Exp. ds. Bl. gelangen zu lassen.

[5615²/₃] Bei dem unterzeichneten Studienlehrer in **Zweibrücken** kann von Neujahr an wieder ein junger Mensch in Pension eintreten.

Ph. L. Krafft.

[5 0.²/₃] Feinste **Arac-, Rum- und Ananas-Punschessenz in ganzen und halben Flaschen, Arac de Batavia, Rum de Jamaica, ff. echter Cognac** zu haben

bei **C. v. Göhl** hier.

[5603²/₃] Gefüllte **Illuminations-Muscheln** bei **C. v. Göhl** hier.

[5655] Erster Qualität

Hammelfleisch,

das Pfund **12 kr.** bei

Ed. Mayer. Metzger dahier.

Zu vermiethen:

Ein Laden mit Wohnung, gelegen zu Neustadt an der Haardt, in welchem ein sehr gangbares Spezereigeschäft betrieben wird und welches sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, besonders aber für einen Metzger sehr tauglich wird. Liebhaber wollen sich direct an den Eigenthümer, Bäcker **Herrmann** in Ludwigshafen, wenden. [5654²/₃]

Theaterrestauration in Kaiserslautern.

[5607²/₃] Die Theaterrestauration ist vom **1. April 1871 an, — getheilt oder im Ganzen — zu vermiethen.**

Dieselbe besteht aus 2 Wirths- und 5 Wohnzimmern, nebst Kammern, Küche, Keller und Speicher.

Andr. Müller, Spitelmühle.

Frankfurter Börse

vom 27. Dec. 1870.

Staats-Papiere.	Fl. Papier.	Fl. Geld.
Preuss. 4½ % Obligationen à 105	—	89½
„ 3½ % Staatschuldsch. à 105	—	—
Frankf. 3½ % Obligationen	79½	—
„ 3% „	73	—
Nassau 4½ % „	—	91
„ 4% „	—	84½
„ 3½ % „	—	81½
Bayern 5% „	—	—
„ 4½ % 1jähr. do.	91	—
„ 4% ½jähr. do.	80½	—
„ 4% 1jähr. do.	80½	—
„ 4½ % ½jähr. do.	—	91
„ 4% Ablösungs-Rente	—	86
„ 3½ %	86	—
Württbg 4½ % Obligationen	—	90½
„ 4% „	—	85½
„ 3½ % „	—	—
Baden 4½ % „ à 105	90½	—
„ 4% „ à 105	86	—
„ 3½ % do. von 1842	82½	—
Gr.Hess. 5% Obligationen	—	100
„ 4% „	—	85½
„ 3½ % „	85½	89
Oester. 5% Eisb.-St. Sch. i. S.	—	—
„ 5% „ i. P.	—	—
„ 5% „ i. S.	—	—
„ 5% Ung. Eis.-Anl. i. S.	—	—
Nord. 6% Bonds 1861r v. 1881	—	88½
Amerika 6% „ „ v. 1864	—	88½
„ 5% „ 1862r v. 1882	—	90
„ 6% „ 1865r v. 1885	—	93½

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier.	Geld.
Amsterdam	—	100½
Antwerpen	—	96½
Augsburg	100	—
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	97
Brüssel Frcs.	—	94½
Cöln Thlr.	—	104½
Hamburg MB.	—	88
Leipzig Thlr.	—	104½
London Lst.	—	119
Mailand Frs.	—	—
München fl.	99½	—
Paris Frcs. 200	—	—
Wien Oest. Währ.	—	96½
Bank-Disconto	—	3½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½ 45½
do. Friedrichsd'or	9	58½-59½
Pistolen	9	47-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54 56
Rand-Ducaten	5	7- 8
20 Franken-Stücke	9	31½ 32½
Englische Sovereigns	11	55 58
Dollars in Gold	2	27- 8

Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 306. Ludwigshafen, Donnerstag 29. December 1870.

* **Ludwigshafen, 29. December.**

Unser Hr. Landtagsberichterstatter in München schreibt: Da das Referat Dr. Jörgs über die Einigungsverträge ohnehin noch vielfach Gegenstand der Besprechung sein wird, und an sich wenig Interesse bietet — man müßte denn erstaunt sein, daß ein sonst geistreicher Mann eine so schülerhafte Arbeit zu liefern im Stande war —, so begnüge ich mich, den Antrag im Wortlaute mitzutheilen, in dem dasselbe gipfelt. Er lautet:

„Die Kammer wolle den vorgelegten Bündnißverträgen zwischen Bayern und dem Norddeutschen Bunde die Zustimmung versagen; die Kammer wolle aber an Se. Maj. den König die allerehrfurchtsvollste Bitte richten:

Allerhöchst Anordnung treffen zu wollen, daß die Verhandlungen mit der Regierung des Norddeutschen Bundes von neuem aufzunehmen seien, zu dem Zwecke, damit auf Grund der inneren Ausbildung des Allianzvertrages und der Ausdehnung jener verfassungsmäßigen Verbindung, welche durch den Zollvereinsvertrag bereits besteht, auf andere Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse ein weiterer Bund mit dem engeren des künftigen deutschen Reiches abgeschlossen werde."

Es ist hier vielfach die Meinung verbreitet, die eigentliche Absicht der extremen Führer der ultramontanen Partei gehe dahin, den König durch die persönliche Verletzung, welche für diesen in der Ablehnung der zum Theil aus seiner persönlichen Initiative hervorgegangenen Verträge liege, zur Abdankung zu treiben, für welche eine gewisse Neigung von jenen Führern bei demselben (ob mit Recht oder Unrecht, wissen wir nicht) vorausgesetzt wird.

Die für nächsten Freitag anberaumte Sitzung wird, wie die ausgegebene Tagesordnung zeigt, keineswegs zur Berathung des Gesetzentwurfes über die außerordentlichen Militärbedürfnisse führen, wie allgemein erwartet wurde, sondern zum Zeichen, was der gegenwärtigen Majorität am dringendsten erscheint, zum Vortrag und Berathung über die Beschwerde einiger katholischen Decanate der Pfalz wegen Verfassungsverletzung durch die Errichtung von Communalschulen, welche Beschwerde vom fünften Ausschuß für begründet erachtet worden ist!

Soweit unser Hr. H-Correspondent. Inzwischen vernehmen wir von anderer Seite aus München, daß der Hr. Cultusminister bei der Verhandlung im V. Ausschuß über die Decanatseingabe den Prätensionen der Ultramontanen entschieden gegenüber trat und die Verordnung seines Hrn. Vorgängers v. Gresser als rechtsbeständig vertheidigte; man darf daher um so mehr auf den Verlauf der morgigen Debatte gespannt sein. Was sodann den Jörg'schen Antrag betrifft, der, nebenbei bemerkt, selbst in der „Pfälz. Ztg." mit ziemlicher Geringschätzung tractirt wird, so giebt unser Münchener Hr. ♂-Correspondent dem Zweck desselben eine humoristische Deutung, die der Verlegenheit, in welcher die Herren sich befinden mögen, entspricht. Um die Verwirrung im Lager der Jörg und Genossen vollständig zu machen, wird die Reichsrathskammer, nachdem sie gestern das provisorische Steuergesetz erledigt, schon morgen in die Berathung der Verträge treten und durch Annahme derselben noch manchem schwankenden Patriotenherzen einen festeren Halt geben gegen die Dictatur des Hrn. Jörg. Unter diesen Umständen gewinnen die Redeübungen im Fünfzehnerausschuß, von welchen der Telegraph berichtet, eine unendlich komische Seite, und noch komischer werden die Bezeichnungen sich ausnehmen, welche nach geschehenen Dingen der „Münchener" der „Frankf. Ztg." den Patrioten beilegen dürfte, die nicht nach den Vorschriften des Predigers in der Wüste, Sanct Kolb, gestimmt haben werden. Haben sie doch schon dafür, daß sie den Braven im Finanzausschuß im Stich gelassen, beziehungsweise seine Führerschaft verschmäht, ein Ansehnliches weggekriegt!

In Betreff der Steuerforterhebung hatte Herr v. Niethammer als Referent der Reichsrathskammer beantragt, das Budget für 1871 nicht wieder in Quartalbrocken zu bewilligen, sondern einfach das Budget der IX. Finanzperiode auch für 1871 gelten zu lassen. „Das ist das Ei des Columbus, bemerkt unser Herr ♂-Correspondent; dann aber könnte die ganze patriotische Schaar sich bald heimtrollen, und das — wäre sehr schlimm. Darum wird in der Abgeordnetenkammer die Sache ihren Haken haben. An die 5 fl. Diäten zu denken, wäre zu malitiös, fällt uns auch gar nicht ein."

Nochmals der Kolb'sche Schwindel.

* Mit dem finanzpolitischen Pasquill des Hrn. Kolb beschäftigt sich auch ein Artikel der „Allg. Ztg."; derselbe gelangt zu dem nämlichen Resultat wie die Erlanger Correspondenz. In Betreff der Militärlast speciell weist er nach, daß die Mehrbelastung durch die Reichsangehörigkeit den Betrag von 1—1½ Millionen nicht übersteigen wird; dazu kommen noch die Marinebeiträge, bei deren Berechnung Kolb jedoch ebenfalls bechtelmechtelt, und die Matricularbeiträge für die übrigen Bundeseinrichtungen, und aus allem diesem würde sich ein durch den Bundesvertrag veranlaßter Steuerzuschlag von 30—36 Procent ergeben — wenn „der entstehende Mehrbedarf nothwendig im Wege einer Erhöhung der directen Steuern gedeckt werden müßte, eine Voraussetzung, welche nicht zutrifft, da die Möglichkeit besteht, daß bei dem Bundesbudget weiterhin Ersparungen erzielt oder anderweitige Einnahmequellen eröffnet werden, welche eine Ermäßigung der Matricularbeiträge zulassen." Auch wird nach einem ehrenvollen und Bürgschaften der Dauer bietenden Frieden — wie ihn Hr. Kolb bekanntlich nicht will — „die Möglichkeit herantreten, auf eine Ermäßigung der militärischen Ausgaben hinzuwirken und die Steuerkräfte des Landes den productiven Zwecken in erhöhtem Maße wieder zuzuwenden."

Uebrigens darf ein Staatsbudget nie nach der Höhe seiner Ziffern allein beurtheilt, sondern es müssen zugleich die den Ziffern entsprechenden Leistungen in's Auge gefaßt werden; und in dieser Beziehung sagt der Artikel in der „Allg. Ztg." sehr richtig:

„Es darf wohl vorausgeschickt werden, daß der Vertrag von Versailles, wie man auch von seinem Einfluß auf die künftig zu entrichtende Steuerquote denken möge, jedenfalls anderweitige Aequivalente darbietet, welche auch für Bayern von größter Bedeutung sind und daß sie für einen allfälligen Steuerzuwachs schadlos zu halten vermögen. Wir sprechen hier nicht von den ideellen und daher unzägbaren Gütern der Reichseinheit, sondern von ihren vor Augen liegenden praktischen Vortheilen. Die Kündbarkeit des Zollvereins, mit welchem unsere materiellen Interessen seit nahezu drei Decennien untrennbar verflochten sind, hat uns mehrmals an den Rand schwerer wirthschaftlicher Schädigung geführt; der Bundesvertrag hat die Möglichkeit neuer derartiger Krisen beseitigt. Man wird auch annehmen dürfen, daß die durch die Wiederaufrichtung des Reiches erhöhte Machtstellung Deutschlands nicht ohne günstige Einwirkung auf die Entwicklung unserer industriellen und commerciellen Kräfte bleiben wird. Wir wollen diese allgemeinen Gesichtspunkte hier nur andeuten, ohne sie weiter zu verfolgen. Wenn auf der einen Seite lediglich der wirthschaftliche Standpunkt betont wird, so wird man wohl daran erinnern dürfen, daß zwischen dem materiellen Wohlstand einer Nation und ihrer politischen Stellung innerhalb der sie umgebenden Völker eine mächtige Wechselwirkung besteht."

Das sind Erwägungen, auf welche ein Staatsmann sein Urtheil gründet, während in Kolb's Denkschrift lediglich die Gewissenlosigkeit des Demagogen spricht. Eine weitere Signatur des Parteiwesens unserer Zeit liegt aber auch darin, daß ein Machwerk, wie das Kolb'sche, in der „Frankf. Ztg.", also in einem Blatt, das ein vorzugsweise wirthschaftliches sein will, ohne ein Wort der Verwahrung oder der Kritik Seitens der Redaction erscheinen konnte, die sich also des demagogischen Humbugs mitschuldig macht .....

Deutschland.

* **Ludwigshafen,** 29. Dec. Die gestern erwähnte Rechtsverwahrung des hiesigen Stadtrathes in Sachen der Communalschule ist in der Sitzung vom 27. Dec. beschlossen und sofort an die Abgeordnetenkammer nach München geschickt worden. Dieselbe lautet folgendermaßen:

„Es ist diesseits zur Kenntniß gekommen, daß auf Antrag einer Anzahl katholischer Decane der Pfalz die Frage über die constitutionelle Berechtigung zum Erlasse der Entschließung des höchsten kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 27. März 1869, und folgegemäß über die Rechtsbeständigkeit der Communalschulen in einigen Städten der Pfalz, wozu Ludwigshafen gehört, der Entscheidung der hohen Kammer unterbreitet werde.

„Da in hiesiger Stadt die Communalschule längst thatsächlich besteht, und keinerlei Widerspruch sich kund giebt, dieselbe auch unzweifelhaft günstige Erfolge sichert, so glauben sich die ehrerbietigst unterzeichneten Bürgermeister, Adjuncten und Gemeinderäthe von Ludwigshafen, gegen jede intendirte abändernde Verfügung bezüglich der eingeführten Communalschulen förmlich und feierlich zu protestiren."

c. **Aus dem Westrich,** 23. Decbr. Es ist Ihren Lesern bekannt, daß der Redacteur der „Kaiserl. Ztg." kürzlich vom Untersuchungsrichter des Bezirks Kaiserslautern zu einer Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt wurde, weil er den Verfasser eines Artikels über Anstellung pfälzischer Beamten im Elsaß nicht nennen wollte. Es hat diese Maßregel mit Recht allgemein Bedenken erregt. Von vornherein mußte es wohl auffallen, daß allein gegen die „Kaiserl. Ztg." eingeschritten wurde, obwohl, wenigstens nicht später und nicht aus derselben herüber genommen, die nämliche Nachricht in anderen pfälzischen Blättern erschien, ohne daß man von einer Untersuchung gegen diese etwas hörte. Es trägt aber auch abgesehen davon bei näherer Prüfung der genannte Artikel selbst bedeutende Zeichen an sich, daß durch ihn keinerlei Bruch des Amtsgeheimnisses und keinerlei strafbare Handlung verübt wurde. Denn einmal enthält der Artikel einige thatsächliche Unrichtigkeiten, welche mit Bestimmtheit darauf hinweisen, daß der Verfasser ein amtliches Schreiben nicht gelesen hat. Er spricht von Justiz- und Verwaltungsbeamten aller Abtheilungen, obwohl sehr bekannt ist, daß bei weitem nicht an alle Justiz- und Verwaltungsbeamte eine solche Aufforderung ergangen ist. Und was für ein vielseitiger Beamter müßte das auch sein, der die vertraulichen Schreiben für alle Abtheilungen erhalten hätte. Es steht auch in dem Artikel nicht, von welcher Stelle eigentlich die Mittheilung herrühren sollte.

Wenn man mit dem Vorausgeschickten zusammenhält, daß solche Mittheilungen auf die Dauer nicht geheim bleiben können, weil Frauen, Kinder, Verwandte und Freunde eines Beamten wohl nicht das großartige Geheimniß zu bewahren verpflichtet sind, daß übrigens auch die bezüglichen Schreiben unverschlossen herumgetragen wurden, wenn man weiter bedenkt, daß die Sache schon allgemein bekannt und in öffentlichen Localen besprochen war, ehe die bezügliche Mittheilung in der „Kaiserl. Ztg." erschien, so wird man kaum mit Gewißheit sagen können, der Schreiber des fraglichen Artikels habe das Amtsgeheimniß gebrochen, und wenn man dies nicht mit Gewißheit sagen kann, so wird es sich fragen, ob ein Gerichtshof einen Redacteur bestrafen wird, der aus irgend einem Grunde den Verfasser eines Artikels nicht nennt, der keine strafbare Handlung enthält.

Wir haben in unserem Rechte keine ausdrückliche Strafbestimmung für den in Rede stehenden Fall; es würde Art. 80 des französischen Strafprocesses analog angewandt, welcher dem Untersuchungsrichter das Recht giebt, einem nicht erschienenen Zeugen eine Geldbuße bis zu 100 Francs aufzulegen. Die Gefahr, die aus diesem Artikel für die Presse hervorgehen kann, wird hoffentlich bei dem künftigen deutschen Strafproceß vermieden werden, und zur Beseitigung von Mißverständnissen fügen wir bei, daß ein allenfallsiger Vorwurf sich nur gegen die genannte

Gesetzesbestimmung und deren analoge Anwendung richten kann.

ð. **München**, 27. Dec. In dem Abschnitte VI enthält der Versailler norddeutsch-bayerische Vertrag die Einführungsbestimmung, daß der Vertrag mit dem 1. Jan. 1871 in Wirksamkeit treten soll und die vertragschließenden Theile sich deshalb die Zusage geben, denselben unverweilt den gesetzgebenden Factoren des Norddeutschen Bundes und Bayerns zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorzulegen und nach Ertheilung dieser Zustimmung im Laufe des Monats December zu ratificiren. Wir stehen aber jetzt schon am Ende dieses Monats und sind noch lange nicht am Anfang einer Vorbereitung zur Zustimmung von Seiten der bayerischen Kammer angelangt. Im Gegentheil, die Physiognomie der Majorität derselben war in den ersten Sitzungen eine sehr zurückhaltende, wenn nicht absolut oppositionelle — und es scheint daher ein großes Wagniß gewesen zu sein, das Versprechen zu ertheilen, den am 23. Nov. abgeschlossenen Vertrag schon Ende December in Berlin vorzulegen. Allein die bayerischen Minister kennen ihre Leute. Außer dem gewaltigen Spruch des Hrn. v. Lutz „Sie müssen die Verträge annehmen", der, wenn auch nicht gerade als constitutionell und diplomatisch, doch jedenfalls als fest und unzweideutig bezeichnet werden kann, müssen demselben doch noch weitere sichere Mittel in die Hand gegeben sein, um etwaigen patriotischen Widerstand mit Erfolg zur Raison zu bringen. So ein Justizminister, der zufällig, oder vielleicht auch nicht zufällig, zugleich das Cultusministerium in der Hand hält, hat Appellgerichts-Präsidentenstellen, Domcapitulare, Schulinspectoren und sonstige Stellen und fette Pfründen in Masse zu vergeben, und am Ende hat jeder Mann, auch wenn er Abgeordneter und Führer einer Partei ist, seine kleine Schwäche.

Bei solcher Lage der Dinge, werden wir daher bald manches Ergötzliche erleben. Die „Augsb. Postztg.", das Organ der gemäßigten Ultramontanen, fängt an, sich einer ganz anderen Sprache in Bezug auf die Verfassungsverträge zu befleißigen, als dies bisher der Fall war. Sie faßt bereits die statistische und geographische Lage von Bayern in's Auge und hält es für fraglich, ob ein wie mit der Zange umschlossener Staat von 4⅘ Millionen zum Wohle des Landes sich isoliren könne; sie giebt plötzlich zu, daß die ganze Städtebevölkerung, die Mehrzahl aus den Kreisen der Beamten, des Hofes, des Militärs, der Industrie, der Gewerbe rc. rc. sich gegen eine Isolirung zur Wehr setzt, und findet überdies, daß zu erwägen sei, ob, wenn man zu den Verträgen „Nein" sage, dies von Vortheil sei für unser Land, den eigenen König, der die Initiative zur Aufrichtung des Deutschen Reichs ergriffen, und den künftigen Kaiser Deutschlands und seine bekannten Rathgeber in dieser Weise zu brüskiren.

Man sieht, der Wind hat sich gedreht — die Postzeitungs-Patrioten lenken ein, man thut noch etwas verschämt, aber man läugnet nicht mehr, daß die Intelligenz des ganzen Landes Bayern nicht auf patriotischer Seite steht, man nimmt Rücksicht auf den eigenen König, auch auf den Kaiser und sogar auf Bismarck, den Hauptspitz- und Belzebub. Die Sache macht sich — eine gehörige Belohnung für die Herren darf später nicht ausbleiben. Die Postzeitungs-Patrioten schlagen Chamade — die Schule ist aus — lieb' Vaterland kannst ruhig sein!

☍ **München**, 27. Dec. Jörg beantragt also in seinem Referat die Verwerfung der Bundesverträge. Viele werden nicht begreifen, wie ein vernünftiger Mann so etwas vorschlagen kann. Doch die Sache sieht sich auf den ersten Blick fürchterlicher an, als sie in Wirklichkeit ist; in Wahrheit reducirt sich Alles auf ein Manöver, um die „Ehre der Partei" zu retten, nachdem sie das Spiel verloren hat. Sagen die „Patrioten" Ja, hat neulich eines ihrer Organe geäußert, so ist ihre Partei moralisch ruinirt, denn sie opfern damit ihr Programm; sagen sie Nein, so provociren sie die Kammerauflösung, und darin erblicken sie ein zweischneidiges Schwert, das sie empfindlicher treffen könnte, als ihre Gegner. Schön aber ist es, sehr schön, die Kammermehrheit zu spielen und unbekümmert um die Minorität auf den gepolsterten Bänken behaglich sich zu wiegen! Also gilt es jetzt, ausfindig zu machen, wie man Ja und Nein in einem Athem sagen, opponiren und doch der Auflösung entgehen kann. Die Aufgabe zerfällt in zwei Theile, in einen theoretischen und einen practischen; den ersten löst Jörgs Referat: dies empfiehlt ein lautes, vernehmliches Nein; und wir werden sehen und hören, wie bei seinem Vortrag in der Kammer Alles, was „Patriot" heißt, beifällig murmelt und nickt. Dann aber kommt der practische Theil, d. h. die Aufgabe, zu verhüten, daß dieses charakterfeste starre Nein nicht von zu Vielen gesprochen wird; denn die Zweidrittelmehrheit müssen die Verträge eben doch erhalten, damit die Regierung nicht zur Auflösung gedrängt wird. Ein Theil der Parteigenossen wird also sich und ihre Ueberzeugung zum Opfer bringen müssen, damit die Partei als solche ungeschädigten Ansehens aus diesem Kampf der Pflichten hervorgehen kann. Wer aber soll als Opfer dienen? Einige sind bereit, die, wie Dr. Schleich, die Verträge wirklich annehmen wollen; etlichen verschlägt es nichts, wenn sie nicht wieder gewählt werden. Aber das reicht noch nicht, und es gilt, aus denen, die an ihren Sitzen kleben, noch einige herauszugreifen, die das verhängnißvolle Ja sagen und in Consequenz dessen die volle Schale des Zornes der ganzen Partei auf sich ausgießen lassen müssen. Das ist nichts Geringes, und in dieser Schwierigkeit liegt der Hauptgrund, weshalb die Entscheidung so lange verschleppt wird.

Frankreich.

* Die „Times" haben einen Brief von ihrem Correspondenten aus **Paris**, datirt vom 13. Dec. Wir entnehmen ihm Folgendes: Paris ist gerade jetzt ungewöhnlich hoffnungsvoll, was viel sagen will; und zwar weil vier französische Officiere, welche gegen vier deutsche Officiere ausgewechselt worden, hier angekommen sind und versichern, sie wüßten nichts davon, daß die Loirearmee geschlagen worden. Es ist wahr, sie wurden am 2. gefangen genommen, und da am 3. und 4. weitere Schlachten stattfanden, könnte später das vom General Moltke angezeigte Resultat erzielt worden sein. Könnte erzielt worden sein, aber glaubt wohl ein Franzose, daß es wirklich erzielt worden? Die erwähnten Officiere versichern ferner, daß die Loirearmee, so lange sie bei derselben verweilten, starke Stellungen inne hatte, daß die Moral der Truppen vorzüglich war, das Verwaltungswesen gut geleitet, daß die Soldaten reichlich zu essen hatten und das Volk volles Vertrauen für die nationale Sache an den Tag legte. Alles dies hat Paris in sehr gute Laune versetzt, und es würde wenigstens zweier echt französischer Tauben mit den allerschlechtesten Nachrichten bedürfen, um diese Laune zu dämpfen.

Es ist wunderlich, mit welcher Verachtung der Logik die Pariser aus jeder Nachricht, sei sie gut, schlecht oder gleichgiltiger Art, Ermuthigung zu ziehen wissen. Ich hatte soeben eine Unterhaltung mit einem Franzosen, einem leidlich gescheidten Manne, der sich in die feste Ueberzeugung hineingeredet hat, die Republikaner und die Friedenspartei seien in Preußen so stark, daß der König sich fürchte, nach Deutschland zurückzukehren. Ganz allgemein sieht man es nicht so an, als ob die Einnahme von Paris den Frieden herbeiführen werde. Ein Regierungsmitglied hat einem meiner Freunde erzählt, daß man eben ein Project berathe, wornach die Regierung im letzten Augenblicke gleich Gambetta in einem Luftballon davongehen solle, damit die Preußen keine Regierung finden, mit der sie unterhandeln können. General Trochu würde in Paris bleiben, aber nicht als Gouverneur von Paris, sondern nur als Führer der dort eingeschlossenen Armee.

Bis jetzt ist diese Armee weit davon entfernt, durch Hunger und Entbehrungen zur Verzweiflung getrieben zu werden. Man kann noch nicht sagen, daß sie durch Mangel an Speise gelitten habe. Sie hat ein sehr ermüdendes Leben geführt, doppelt so, weil das Wetter so strenge war. Aber die Lebensmittel sind, wenn auch nicht von der ausgesuchtesten Qualität, doch immer vollständig hinreichend gewesen, um Kraft und Gesundheit zu erhalten.

Wie lange dies noch der Fall sein wird, kann ich nicht vorauszusagen wagen; aber jetzt kann man kaum behaupten, daß Hungersnoth die Bevölkerung auch nur bedrohe. An keinem Nahrungsmittel hat es bis jetzt gemangelt, mit Ausnahme von Fleisch und, in gewissem Maße, von frischem Gemüse; und obgleich die Leute, welche ihr Leben lang gewöhnt waren, Fleisch zu essen, den Mangel desselben verspüren mögen, so leiden sie doch anscheinend nicht viel. Diejenigen, welche den Muth haben, in die Restaurants zu gehen, können noch Fleisch bekommen, so viel sie wollen und von keineswegs schlechter Qualität. In Restaurants erster Classe, wie bei Bosin, findet man selbst Rindfleisch oder eine Nachahmung so täuschend, daß es bei allem Skepticismus unmöglich ist, die Fälschung zu entdecken. Auf meine Erkundigungen, woher noch jetzt das Fleisch bezogen werden könne, wurde mir zur Antwort, daß eine große Zahl von Privatspeculanten, viele davon den sogenannten ärmeren Klassen angehörig, es möglich gemacht haben, entweder heimlich oder unter irgend einem plausibelen Vorwand bis zum letzten Augenblick eine Kuh oder ein Schaf zu behalten, um es den Restaurants zu hohen Preisen zu verkaufen.

Unter den wohlhabenden Leuten soll der Belauf von Privatvorräthen sehr bedeutend sein. Sie überraschen zuweilen ihre Bekannten mit einem Frühstücke, bei dem, ganz als verstände sich das von selbst, frische Butter, Eier, Milch und vielleicht kaltes Rindfleisch oder ein Huhn erscheinen. Ich höre, daß die Agenten der Regierung anfangen, diese Vorräthe aufzuspüren, aber ziemlich ungeschickt, indem sie sehr bezeichnende Erkundigungen anstellen, anstatt sie im rechten Augenblick ganz einfach und ohne viel Redens zu requiriren. Viele Speisewirthe haben außerhalb der Stadt, aber unter dem Schutze der Forts, eigene Farmen, und können solchergestalt, wenn auch zu ziemlich hohen Preisen, noch immer frische Butter, Eier und Milch liefern. Das Brod wird noch nicht rationsweise ausgegeben. Einige Leute sind sanguinisch genug, zu hoffen, der Augenblick der Uebergabe könne bis Ende Februar hinausgeschoben werden. Aber der Anfang dieses Monats scheint mir das wahrscheinlichere Datum. Ich hörte seitdem aus sehr hoher Quelle die erste Woche des Januar nennen, wobei aber vorausgesetzt war, daß die Bevölkerung nicht bei Brod und Wein allein ausharren würde.

Vom Kriegsschauplatz.

Der „Mont Avron," dessen Beschießung am Dienstag begonnen hat, ist eine breitseitige Hochfläche vor dem Fort von Rosny und gehört also dem östlichen Theile des äußeren Befestigungsgürtels von Paris an; von der Ringmauer der Stadt ist er etwa zwei Stunden entfernt. Ueber die Schanzen, welche auf dem Plateau des Avron-Hügels sich erheben, hat man keine genaueren Nachrichten; man weiß nur, daß Mitte August gleichzeitig mit dem Bau der Schanzen von Villejuif, Clamart und Sevres auch auf dem Mont-Avron der Bau von Erdwerken in Angriff genommen wurde. Die Vorpostenstellung der Sachsen lief längs des Waldrandes von Bondy über Raincy Gagny, Maison Blanche, Evraid am Ostrande des genannten Plateau's hin, längs dessen die Eisenbahn von Paris nach Chalons mit der Station Launay sich hinzieht. Um Maison Blanche und Evraid drehte sich am 21. Dec. der Kampf; beide Orte wurden von den Franzosen und dann wieder von den Sachsen genommen. Auf dem Plateau soll seit dieser Zeit ein Theil der Pariser Ausfallsarmee gelagert haben.

Daß die zweite Schlacht von Amiens, die bis jetzt noch nach dem Flüßchen Hallue benannt wird, wirklich mit einer Niederlage der Franzosen endete, gesteht General Faidherbe selbst zu, indem er die Rückwärtsconcentrirung seiner Armee um Arras meldet, und zwar soll auch nach belgischen Blättern der Rückzug ein sehr übereilter und ungeordneter gewesen sein. Obgleich der Abmarsch des größten Theils der Armee Manteuffel's aus der Normandie nach der Somme in Havre bekannt war, scheint sich die in Havre gesammelte Armee mit kleinen Recognoscirungen zu begnügen, welche dieselbe jedoch noch nicht einmal bis nach Yvetot auszudehnen wagte. In Rouen soll eine nur 1600 Mann Preußen geblieben sein, welche Vertheidigungsanstalten träfen; die die Stadt beherrschende Anhöhe St. Catharina ist mit zahlreichen Kanonen besetzt, auch sind Torpedos in die Seine gelegt, um das Einlaufen von Kanonenbooten zu verhindern.

Telegramme.

⁂ **Versailles**, 28 Dec. (Officiell.) Die Beschießung des Mont Avron hatte im Laufe des 27. ununterbrochen stattgefunden und wird heute fortgesetzt werden. Diesseitiger Verlust unbedeutend.

v. Podbielski.

⁂ **Berlin**, 28. Decbr. Die „Provinzial-Corr." schreibt bezüglich der Beschießung des Mont-Avron, es handle sich noch nicht um die Beschießung der Stadt, ja noch nicht um die unmittelbare Beschießung der Forts, wohl aber um eine wirksame Einleitung dazu. Sobald der Mont-Avron genommen sei, werde nicht blos das Vorgehen gegen die nächstliegenden Forts wesentlich erleichtert, sondern auch die Beschießung der naheliegenden Stadttheile ermöglicht werden. Die große Aufgabe werde jetzt um so sicherer ausgeführt werden, je weniger die Belagerungsarmee irgendwoher einen Angriff von Außen zu besorgen habe.

⁂ **Saarbrücken**, 27. Dec. Aus **Versailles**, 24., wird berichtet: General Bourbaki soll, wie es in französischen Kreisen heißt, sich mehr nach Osten wenden; derselbe schiene demnach gegen Belfort vorzugehen.

⁂ **Brüssel**, 28. Dec. General Chanzy hat einen Protest an den Commandanten von Vendome gerichtet gegen die „unerhörten Gewaltthätigkeiten", welche die Preußen in St. Calais trotz der guten Behandlung der kranken und gefangenen Deutschen ausgeübt hatten. Die Behauptung, Chanzy sei besiegt worden, wird für falsch erklärt: „Wir haben Euch besiegt und seit dem 11. Dec. im Schach gehalten; wir werden den Kampf bis zum Aeußersten fortsetzen. Wir bekämpfen nicht den ehrlichen Feind, sondern verwüstende Horden. Auf den Edelmuth, womit wir Euere Verwundeten und Gefangenen behandeln, antwortet Ihr durch Insolenz, Brandlegung und Plünderung. Ich protestire im Namen der Menschlichkeit und des Völkerrechtes, welches Ihr mit Füßen tretet."

⁂ **Bordeaux**, 26. Dec. Das aus Paris hier eingetroffene „Journal officiel" vom 20. d. erklärt gegenüber den Vorwürfen verschiedener Journale, welche die Politik der Regierung eine schwankende nennen, das Programm der Regierung sei, die Invasion so lange zu bekämpfen, bis dieselbe

…geschlagen oder ein ehrenvolles Abkommen ge… sei. Die Regierung werde von diesem Pro… nicht abweichen, auch wenn Paris allein den …erstand fortsetzen müsse. Indessen träten die An…gungen dem Bedingen, trotz dieser Unglücksfälle, …ch mehr hervor. Der Artikel schildert sodann … Lage der Provinzen und gesteht die Bedenklichkeit …lben zu, meint aber, gerade dies lege die Ver…chtung auf, den Kampf fortzusetzen. Paris weise …wieder den Gedanken einer Capitulation zurück. … Regierung hoffe zu siegen.

∴ **Bordeaux**, 28. Dec. Die Post wird von … ab Briefe nach Paris annehmen, die durch … Mittel, welche von der Regierung patentirt …, befördert werden, und das Gewicht von 4 Gramm … überschreiten dürfen; das Porto kostet einen …nc.

∴ **München**, 28. Dec. Die Reichs…thskammer hat heute den Gesetzentwürfen, …reffend die provinzielle Steuererhe…ung und die Zinsengarantie für die Pfälzer …enbahnen zugestimmt und wird nächsten …ung über die Bundesverträge berathen. Im Fünfzehnerausschuß der Abgeordneten …sprachen 12 Mitglieder, darunter Kolb, ge… Louis für die Bundesverträge.

∴ **Berlin**, 28. Dec. Die „Prov.-Corresp." …bet: Die Verkündigung der neuen …chsverfassung erfolgt, sobald die Genehmi…gung der Bundesverträge mit den Südstaaten …dgiltig erfolgt ist. Bald nach der Verkündigung …sen die Reichstagswahlen ausgeschrieben werden.

∴ **Berlin**, 27. Dec. Der „Staatsanz." …thält eine Note des Grafen Bismarck vom … Dec. an den norddeutschen Gesandten in Wien. … derselben heißt es: „Nicht allein die Rücksicht … den Prager Frieden, in dem auch der Wunsch, … dem mächtigen befreundeten Nachbarreiche Be…hungen zu pflegen, welche der gemeinsamen Ver…genheit, wie den Gesinnungen und Bedürfnissen …e beiderseitigen Bevölkerung entsprechen, veranlaßt …ch, der österreichischen Regierung den Standpunkt …rzulegen, welchen die Regierung Sr. Majestät des …nigs bezüglich der Neugestaltung des deutschen …eiches einnimmt." — Die Note spricht die Ue…rzeugung aus, Oesterreich erwarte und verlange …cht, daß die Bestimmungen des Prager Friedens … gedeihliche Entwickelung der deutschen Nachbar…nder erschweren sollen. Es heißt dann weiter: …ie bevorstehende Befriedigung der nationalen Be…rebungen und Bedürfnisse des deutschen Volkes …ird der weiteren Entwickelung Deutschlands eine …tetigkeit und Sicherheit verleihen, welche von ganz …uropa und besonders den Nachbarland en Deutsch…nds nicht allein ohne Beunruhigung sondern mit Ge…ugthuung wird begrüßt werden können.

∴ **Luxemburg**, 27. Dec. Eine Deputation …es „patriotischen Comites" überreichte dem Prinzen …rich zur Uebermittelung an den König eine …etition für die Aufrechthaltung der internatio…nalen Stellung des Großherzogthums. Der …rinz erwiderte, er sei stolz, einen solchen Beweis …on Vertrauen entgegenzunehmen, er hege die Ueber…eugung, daß eine so erhebliche Manifestation dem …önige die Vertheidigung seiner Rechte leichter mache; …e Bevölkerung möge durch eine besonnene Haltung …zu beitragen, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu …eseitigen.

∴ **Florenz**, 26. Dec. König Amadeus …t heute Morgen abgereist. Der Kronprinz, der Prinz …arignan und der Conseilpräsident begleiteten den König nach Spezzia; der Marineminister wird ihn nach Madrid begleiten. General Cialdini geht als Gesandter nach Madrid, derselbe soll zum Herzog von Gaeta ernannt worden sein.

∴ **Bukarest**, 26. Dec. Die Nachricht von einer Circularnote, in welcher mitgetheilt wäre, die Regierung wolle die Frage über die Unabhängigkeit Rumäniens der Londoner Conferenz unterbreiten, wird officiell als vollständig erfunden bezeichnet. Die rumänische Regierung habe niemals daran gedacht, die Bande, welche das Land mit der Pforte vereinigen, zu zerreißen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 28. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	96½	Papierrente	48½
[illegible]	163	Silberrente	53
[illegible]	134½	[illegible]	94½
[illegible]	205	Badische Bank-Actien	103
[illegible]	110½	[illegible]	130½
[illegible]	72	[illegible]	133
[illegible]	85½	5% bayer. Anlehen	95½
[illegible]	75	4% [illegible]	108
[illegible]	81½	[illegible]	—

[illegible], 28. December. (Schlußcourse.) [illegible] 233½ b. [illegible] 230½, 230 b. Amerikaner 93[illegible] b. [illegible] 171 b. Galizier 226½ G. Spanier 29[illegible] b. Stille.

Wien, 28. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56 80	1860er Loose	92 60
Silberrente, Jan.-Juli	65 60	1864er Loose	113 25
Bank-Actien	720 —	fl. 100 [illegible]	161 70
[illegible]	247 60	[illegible] Staatsb.	379 40
[illegible]	239 20	[illegible]	215 —
[illegible]	89 50	[illegible]	241 —

Hamburg, 28. Dec. (Schlußcourse.)

[illegible]	194	Staatsbahn-Actien	759
[illegible]	76½	6% Amerik. [illegible]	96½
Silberrente	[illegible]		

[illegible], 28. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	93⅞	Silberrente, Jan.-Juli	50½
Papierrente, Feb.-Aug.	44½	April-Oct.	51½
[illegible]	43½	Oest. fl. 100 Loose v. 1860	107½

[illegible], 27. Dec. ([illegible])

[illegible]	110½	[illegible]	16½
Wechsel [illegible]	109½	[illegible]	6 10
6% [illegible]	107½	[illegible]	22½

[illegible], 28. Decbr. (Schlußbericht.) [illegible] Decbr. Januar 52, per April-Mai 53½. Rüböl per December 14½, per April-Mai 29½. Spiritus per Decbr.-Januar 16 Thlr. 29 Sgr., per April-Mai 17 Thlr. 14 Sgr.

Köln, 28. Decbr. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger [illegible] Thlr., per März 7 Thlr. 24 Sgr., per Mai 8 Thlr. 2 Sgr. Roggen niedriger, effect. hies. 6 Thlr. 10 Sgr., per März 5 Thlr. 25½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 27½ Sgr. Rüböl niedriger, effectiv hiesig 17, per Mai 16[illegible], per October 14½ Thlr. Leinöl 12 Thlr. Schnee.

Hamburg, 28. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per December-Januar [illegible] netto 167 B., 156 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 2000 Pfd. 163 Br., 162 G. (M.B.) Roggen per Decbr.-Januar 2000 Pfd. netto 110 Br., 109 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 114 Br. 113 G. (M.B.) Rüböl loco 31⅛, per Mai 31½. Spiritus loco 20½, per April-Mai 2[illegible]. Kaffee fest.

Pest, 28. Decbr. (Productenmarkt.) Weizen wenig Verkehr, Tendenz fest. Anderes geschäftslos. Weizen 85pfd., zu fl. 5.[illegible], 90pfd., fl. 6.[illegible] Roggen zu fl. 3.40 bis fl. 3.45. Gerste zu fl. 2.40 bis fl. 2.[illegible] Hafer zu fl. 2.25 bis fl. 2.[illegible] Mais fl. 2.40 bis fl. 2.8[illegible] Hirse fl. 2.[illegible] bis fl. 2.[illegible] Rüböl zu fl. 33. Spiritus zu fl. 4[illegible].

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **London**, 28. Decbr. Aus **Havre** wird officiell gemeldet: Das linke Ufer der Seine ist von den Franzosen geräumt. Eine ziemlich bedeutende preußische Truppenmacht zeigt sich bei Ponteau.

Dienstes-Nachrichten.

Zu Obertelegraphisten in provisorischer Diensteseigenschaft sind die Assistenten Aloys Furstner und Anton Pfister in Ludwigshafen ernannt, der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Joh. Wilhelm Dümmler von Albersweiler auf die erledigte Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Neustadt a. H. versetzt, der Schuldienstexspectant Otto Richard Eckert von Monsheim zum Verweser an der protestantischen Schule zu Speyer und der Schuldienstexspectant Peter Hubmann von Erzenhausen zum Verweser an der prot. Schule zu Hinterweidenthal ernannt, ferner dem k. Notar Wilhelm Heuß in Landau gestattet worden, den geprüften Rechtscandidaten Hermann Bullinger aus Mörzheim auf die Dauer von sechs Monaten zum Amtsverweser zu bestellen.

Verantwortliche Redaction: Fr. Gebhard Str…

Liebesgaben-Sendung aus dem Kanton Göllheim vor Paris.

Aus den bayerischen Quartieren vor Paris zurückgekehrt, wohin wir für die Soldaten aus dem Kanton Göllheim und der Umgebung Liebesgaben zu verbringen hatten, drängt es uns, öffentlich auszusprechen, daß die herzliche Freude und der gerührte Dank unserer braven Soldaten bei Empfang ihrer Gaben, — zumal ihnen vorher so gut wie nichts aus der Heimath zugekommen war — uns alle Mühe und Entbehrungen vergessen läßt, die wir während unserer Expedition vom 29. November bis 21. December erfahren haben. Nicht genug auch können wir die Bereitwilligkeit unserer Officiere rühmen, welche, um ihren betreffenden Mannschaften die Gaben sicher zukommen zu lassen, was nur in ihren Kräften stand, geleistet haben. Hauptsächlich aber beabsichtigen wir, durch diese Zeilen unsere Landsleute, die ihren Soldaten auch etwas zusenden wollen, — Grund zu diesen Gaben wird in dieser Jahreszeit immer gegeben sein — auf einige Punkte aufmerksam zu machen, deren Berücksichtigung, wenn sie auch Zeit, Mühe und Geld kosten, zur Durchführung des beabsichtigten Zweckes geboten ist.

Jeder Soldat muß sein besonderes, an ihn adressirtes, in Leinwand eingenähtes Paquet haben. Sodann ist das persönliche Verbringen der Gaben an Ort und Stelle wesentlich nützlich und ist hier auch auf der Reise Wachsamkeit geboten; wir haben unterwegs die Erfahrung gemacht, daß es Leute giebt, welche Schinken und Branntwein durch die Packwagen Wände hindurchriechen. Andererseits aber hat sich bei den öfters und besonders in der Nähe von Paris vorkommenden Verkehrsstockungen eine Flasche Liqueur oder ein Schinken wirksamer erwiesen, als die besten Empfehlungsbriefe. Endlich liegt für uns Pfälzer ein großer Trost darin, daß unser Dr. Kuby vor Paris — zur Zeit in Verrières — sich befindet; daß er seit dem Weggange des Grafen von Rechberg gerade die wichtige Abtheilung des Dienstes: „Liebesgaben betreffend", zu überwachen hat, und daß er, wie wir ihm auch das Gelingen unseres Unternehmens in erster Linie verdanken, uns aufgetragen hat, zu ähnlichen Sendungen aufzufordern, seinen Beistand auch ferner bei jedem größeren pfälzischen Transporte zusichernd. — Aber das Unternehmen soll auch ein größeres und womöglich alle pfälzischen Soldaten vor Paris rc. umfassendes sein! Vor wenigen Tagen hörten wir in Speyer von Hrn. Regierungs-Präsident v. Pfeufer, daß beabsichtigt ist einen Liebesgabenzug aus der ganzen Pfalz nach Paris zu unseren Soldaten in's Leben zu rufen, und möge denn wenn der Aufruf erklungen, jede Gemeinde für ihre Soldaten Geld und Gegenstände sammeln und ihre Paquete bereit halten; die Paquete wären dann nach Speyer oder Kaiserslautern zu senden, wo sie regimenter-, bataillonsweise gesammelt und in große Säcke zusammen gemacht würden. Wenn dann aus jedem Kantone 1 oder 2 Vertrauensmänner den großen Zug begleiteten, so würde auch bei der Austheilung an Ort und Stelle es nicht an fleißigen Händen fehlen, und so wollen wir denn hoffen, daß mit dem neuen Jahre auch die Aufforderung zur Einsendung von Liebesgaben aus allen Städten und Dörfern der Pfalz erscheinen möge, — ein Aufruf, der guten Erfolg haben und dann zur Nachahmung auch außerhalb des Kreises sicher auffordern wird!

Die Delegirten:
J. Martin von Standenbühl.
Ph. Hellwig von Biedesheim.

Licitation.

[5???] **Samstag den 14. Januar 1871,** Morgens um 9 Uhr, zu Maubach im Gemeindehause, werden, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich versteigert:

Ein in der Gemeinde Maubach in der Hintergasse gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Pflanzgärtchen, 8 Decimalen enthaltend, und 30½ Dec. Acker in 2 Parcellen, gelegen auf dem Banne von Maubach.

Eigenthümer sind: Die Kinder der in Maubach verlebten Maria Josepha Firmery, gewesenen Wittwe des allda verstorbenen Marx Wippel II., als: 1) Barbara Wippel, Ehefrau des Franz Ed. Tanner in Maubach; 2) Heinrich Wippel, Corporal im 4. Infanterie-Regiment, in Landau garnisonirend, gegenwärtig vor dem Feinde im Feld; 3) Johann Adam Wippel, minderjährig, ohne Gewerbe, über welchen Franz Ed. Vormund und Peter Wippel II., Fabrikarbeiter in Maubach, Nebenvormund ist.

Mutterstadt, den 24. December 1870.

Gelbert, k. Notar.

Berichtigung. Licitation.

[5690] In der Einrückung einer durch den k. Notär Roebel in Landstuhl am 14. Januar 1871 abzuhaltenden Licitation, Nro. 302 dieses Blattes vom 23. December 1870 lese man anstatt Ranschbach überall „**Kreuschbach.**"

Landstuhl, den 27. December 1870.

Der k. Notär,

Roebel.

Möbel-Versteigerung.



[5683] **Donnerstag den 5. Januar 1871,** Vormittags 8 Uhr, zu Bergzabern im Sterbhause, lassen die Kinder des allda verlebten Oekonomen **Balthasar Schieß** die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich auf Termin versteigern, als:

15 Ohm 1867er Wein, 8 Fuder 1868er Wein, 5 Fuder 1870r Wein, Fässer von 8 Fuder abwärts, Zuber, Ackergeräthe aller Art, Heu, Stroh, Kartoffeln, Schreinwerk, Bettzeug, Getüch und sonstiges Hausgeräthe.

Bergzabern, den 23. December 1870.

Pabauen, k. Notär.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[5680] **Montag den 9. Januar 1871,** Morgens 10 Uhr, auf der Harte.

Revier Dannenfels.

Zufällige Ergebnisse in den verschiedenen Distrikten des Donnersbergs.

13 buchen Stämme, 21—26' l. u. 13—18" d.
341 Klafter buchen, eichen, ahorn u. ulmen Scheitholz 1., 2. u. 3. Cl.
68 „ dito Prügelholz.
14 „ buchen Stockholz.
2000 Stück buchen u. gemischte Reiserwellen.

Steigerer, welche nicht im Rentamtsbezirke Kirchheimbolanden wohnen, haben sich bei dem anwesenden k. Rentbeamten durch ein mit Amtssiegel versehenes Zeugniß ihrer Ortsbehörde auszuweisen, bis zu welchem Betrage sie als zahlungsfähig anerkannt werden können. Die Bürgen müssen im erwähnten Rentamtsbezirke wohnen.

Winnweiler, am 27. December 1870.

Königl. Forstamt,

Metz.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[5000] **Freitag den 20. Januar 1871,** Morgens 10 Uhr, zu Steingruben bei Mich. Weibel,

Revier Stahlberg.

Schlag Stahlbusch I.

345 eichen Stämme 4. u. 5. Cl.
290 dito Wagnerstangen.
6½ Klafter eichen Mittel 3. Cl.
29½ „ dito Scheit, sortirt.
20 „ dito Stangen- u. Astprügel.
17½ „ dito Krappenprügel.
3196 Stück dito Anreiserwellen.

Winnweiler, den 27. December 1870.

Königl. Forstamt.

Metz.

Stammholz-Versteigerung.



Aus dem diesseitigen Gemeindewald „Molzau," werden **Montag den 2. Januar l. Js.**

110 Stämme Eichen,
25 dito Forlen,
2 dito Buchen,

auf der Hiebsfläche öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr auf dem langen Richtweg beim Eisenbahnübergange statt.

Philippsburg, 28. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

[5627½] **Woll.**

Redt. Hanath.

Hauptniederlage für die Pfalz.



[2960] Diese vorzüglichen und allgemein beliebten Chocoladen finden überall mehr Eingang und beabsichtige ich deshalb noch weitere Depots in der Pfalz zu errichten; Lustragende wollen sich direct an mich wenden.

J. Auerbacher in Landau.

St. Ingbert.

[5618⅓] Bei mir können erste Sorte **Förderkohlen,** franco Waggon, **sofort** bezogen werden.

Philipp Munzinger.

Bekanntmachung.

[5647] **Potzbach.** (Schuldienst-Erledigung). Die protestantische Schulstelle in Potzbach ist erledigt und es wird dieselbe behufs der Wiederbesetzung hiermit ausgeschrieben. Der mit dieser Lehrerstelle verbundene Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

1) Baar a. d. Gemeindekasse	187 fl.	12 kr.
2) Zuschuß aus dem Kreisfond	165 fl.	— kr.
3) Anschlag der Wohnung	12 fl.	— kr.
4) dito der Güter	5 fl.	48 kr.
Summe	370 fl.	— kr.

Außerdem erhält der Lehrer 27 fl. für Beheizung des Lehrsaals und 5 fl. für Reinigung der Schullocalitäten. Das mittägliche Geläute hat der anzustellende Lehrer mit dem katholischen Lehrer abwechselnd zu besorgen, wofür jährlich 6 fl. gezahlt werden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen, innerhalb 14 Tagen hierorts einzureichen.

Lohnsfeld, den 21. December 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Seeberger.

Rheinfische.

[5578⅓] Eine Auswahl **Hechte** und **Karpfen** empfiehlt fortwährend in jeder Größe

Gottfried Zöller in Mannheim,
Z 3 Nro. 2 neben der Aktienluft.

[5668½] Eine Waise aus guter Familie wünscht eine Stelle als Stubenmädchen oder als Stütze der Hausfrau. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Mälzer gesucht.

[5660½] Ein Mälzer wird in eine Mälzerei gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[5663½] **Wollenhemden** von 1 fl. bis 7 fl. das Stück, hält Lager und fertigt die Wollenhemdenfabrik
in **Nürnberg** an der Museumsbrücke,
in **Berlin** Spandauerstraße 38.

J. Erlenbach.

[5586½] Größere Quantitäten Kohlen 2. Sorte zu haben. France-Briefe unter der Chiffre F. T. 5586 befördert die Exp. ds. Bl.

Zündhölzer und Wichse in Schachteln.

(beste Waare) versendet zu niederstem Fabrikpreis [5535]

P. D. C. Wagner, Landau (Pfalz).

[5572½] Ein schwerer Wagen mit Wagengeschirr, für einen Mühlwagen oder für ein Roßfuhrwerk sich eignend, wird billig abgegeben. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Ahr. Schuler

in Ludwigshafen am Rhein,

empfiehlt bestens sein Lager in allen Sorten

Schleifsteinen, [5671½]

worunter auch Waffenschleif-, **Gold- und Silberschleifsteine, Oelsteine, Bradler- und Graveursteine,** blaue und gelbe **Rasirmessersteine, Gerbersteine** &c. &c.

Mühlsteine,

französische und deutsche, [173]

Friedr. Holl in Worms a. Rh.

Daheim

Die Nr. 13, die neueste Kriegsnummer, enthält:

Im Grünen. Nach dem Gemälde von Professor Thumann. — Auf falscher Fährte. (Schluß.) Criminalgeschichte. — Mit dem Kurier des Königs. (Schluß.) Von Dr. Hans Blum. — Verloren und wiedergefunden. Gedicht von Ferd. Bäßler. — Vor und von Paris. I. Rückkehr auf den Kriegsschauplatz. Von unserem Berichterstatter G. Hiltl. — Ausgehungerte Pferde von Metz. Originalzeichnung von F. Kaiser. — Wanderungen durch Elsaß und Lothringen. II. Von Dr. Karl Stieler. — Am Familientisch: Ein Sommerbild im December. Zu dem Bilde von Professor Thumann. — Am Stammtisch in Kriegszeiten. Mit Illustration: „Der entweihte Stammtisch" von Nestel. — Weihnachten in Feindesland. Mit zwei Bildern: „Vor dem Weitermarsch" von W. Simmler und „Weihnachtsbaum in Feindesland" von A. Toller.

Preis pro Nummer 2½ Sgr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

Am 1. Januar beginnt:

Neues Abonnement

und

neues Kriegsquartal des

Daheim

Beste Zeit zum Abonnement.

Das Daheim zeichnet sich aus durch interessante und gewichtige Kriegsberichte und Zeichnungen unserer Berichterstatter und Specialartisten bei den Hauptquartieren aller nord- und süddeutschen Armeen: Georg Hiltl, Hans Blum, Maler Wilhelm Friedrich, Emil Hünten u. A.

Wöchentlich eine Nummer mit vielen Illustrationen, Romane, Novellen, reiches Friedensinhalt.

Preis pro Quartal 15 Sgr. In Heften à 4 Sgr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.



[5668½] Bei **Johann Jotter,** Küfer in Ludwigshafen, ist eine Partie Viertel- und Halbstückfässer zu verkaufen.

Auch kann ein kräftiger Junge unter günstigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten.

[5664] Ein ein- und ein zweispänniger **Schlitten** zu verkaufen bei **Carl [illegible]** in Rubm [illegible].

Todes-Anzeige.

[5676] Theilnehmenden Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Herr Georg Helwig,
Gastwirth zum Adler,

nach längerem Leiden gestern Abend halb 11 Uhr im Alter von 40 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zweibrücken, den 29. December 1870.

Todes-Anzeige.

[5673] Erfülle die traurige Pflicht, unseren Verwandten und theilnehmenden Freunden das am 27. December 1870 nach längerem und schweren Leiden erfolgte Ableben unserer geliebten früheren Haushälterin

Christine Schmitt

im Alter von 65 Jahren anzuzeigen.

Wer die Verstorbene kannte, wird ihr stets ein freundliches und ehrendes Andenken bewahren.

Speyer, den 29. December 1870.

Ferd. Emonts,
[illegible]

Gefunden:

[5669] Eine goldene Damenuhr und kann im Polizeibureau zu Ludwigshafen in Empfang genommen werden.

Rehm, Polizeiconmissär.

[5662½] Die Steuergehilfenstelle beim kgl. Rentamte Kusel ist sofort zu besetzen. Bewerber wollen sich an den Amtsvorstand wenden.

Ein angehender Commis

mit bescheidenen Ansprüchen wird in ein Eisengeschäft in einer der größeren Städte der Vorderpfalz gesucht. Offerten unter Nro. 5667 befördert die Exp. d. Bl. [5667½]

[5553½] Einen Volontair oder angehenden Commis suche für mein Kurzeisenwaaren-Geschäft zu engagiren.

Neustadt, den 15. December 1870.

Ed. Arent.

Frische Frankfurter

Brat- & Leberwurst

[5665½] bei **C. v. Göhl** hier.

Ananas- & Orangen-Punschessenz

empfiehlt billigst [5674]

Ed. König hier.

Zu vermiethen:

am **1. Januar 1871** ein schön möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn in **Ludwigshafen,** Mundenheimerstraße Nro. 17, zweiter Stock. [5618½]

[5271½] Mehrere gute **Pferde** zu verkaufen bei **Georg Käß** hier in Ludwigshafen.

[5670½] Eine Grube **Dung** zu verkaufen bei **G. Käß** in Ludwigshafen.

[5675] Vom 26. auf den 27. December mußten 8 Mann bayerisches Militär per Mann 24 kr. Schlafgeld und 14 kr. per Mann für Kaffee im Anker dahier bezahlen.

Frankfurter Börse

vom 29 Dec. 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Papier	Geld.
[illegible] Frankfurter Bankactien à 500	[illegible]	[illegible]
4% Darmstädter à 250	—	331½
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	690
5% do. Creditactien Oest. W.	—	220½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	101	—
4½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	340	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	[illegible]	120½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	108	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	[illegible]	163
4% Pfälz. Nordbahn Act. à fl. 500	—	—
[illegible] Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	[illegible]	133
[illegible] Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	360
[illegible] Oest.Süd.Lomb.Staatsb. àfr. 500	—	175
[illegible] Elisabethbahn à fl. 200 [illegible]	—	205
[illegible] Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 [illegible]	226	—
[illegible] Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	99½
[illegible] Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	100½
[illegible] do. do.	—	—
[illegible] do. do.	99	—
[illegible] Hess. Ludw.-Pr.-Oblig. à Thlr.	[illegible]	[illegible]
[illegible] do. do. do.	—	97½
[illegible] do. do. à fl.	—	93½
4% do. do. à Thlr.	90	—
5% Böhm. Westb. Prior. I. E. [illegible]	—	79½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. [illegible]	78½	—
5% do. 2 Em. [illegible]	—	78½
5% do. steuerfrei neue Em.	87½	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾ 45¼
do. Friedrichsd'or	9	56½-57½
Pistolen	9	37-39
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	32-34
20-Franken-Stücke	9	31½ 32½
Englische Sovereigns	11	56 60
Dollars in Gold	2	27-28

Beilage zu № 306 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Donnerstag 29. December 1870.

Bayerische Verlustliste Nr. XLIII.

(Schluß.)

10. Infanterie-Regiment „Prinz Ludwig".

1. Bataillon.

Am 4. December 1870.

Verwundet: Oberlieut. und Bat.-Adj. Rudolph v. Ruedorffer; von der 1. Comp.: Gefreiter J. Brunner von Heideck, die Soldaten J. Burkhard von Tutting, Konrad Hautsch von Nürnberg, Joh. Holfenscheider von Eichstädt, Mich Kothhuber von Aitenau, Barth. Krenn von Würding, Joh. Meier aus dem B.-A. Neunburg v. W., Jos. Mitterhuber von Vilsbiburg, Franz Retter von Hofstetten, Joh. Pabst von Nürnberg, Barth. Rauh von Nahermemmingen, Paul Käferlein aus dem B.-A. Nürnberg, Jos. Pregler von Sonnenried, Wetzstein von Großelfingen und Math. Wiest von Obermässing; von der 2. Comp.: Sergeant Friedrich Schlötzer von Nürnberg; von der 4. Comp: die Soldaten Joh. Sendlbeck von Töging und Christ. Weiß von Albershofen.

13. Infanterie-Regiment „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich".

2. Bataillon.

Am 2. December 1870.

Todt:

Die Unterlieutenants Friedrich **Mayer** und Damian **Brust** sind bereits in der Verlust-Liste Nr. XXXIX. (Beilage zu Nr. 297 d. Bl.) aufgeführt.

Von der 5. Comp.: Sergeant Joh. Scherm von Kirchenlaibach, die Soldaten Joh. Palm von Neufitz und Heinrich Wüst von Hetzlas; von der 8. Comp.: Corporal Joh. Ofendeck von Abbach, die Soldaten Heinrich Behaer von Heinersreuth, Joh. Jungkanz von Hof und Joh. Tempel von Lichtenfels. **Verwundet:** Oberlieut. und Bat.-Adj. Karl Ulmer, Landw.-Unterl. Jos. Zinsmeister (15. Landw.-Bat.); von der 5. Comp.: die Gefreiten Joh. Sprener von Iphofen, Joh. Hofmann von Leugast, Joh. Solger von Markersreuth, die Soldaten Gottfr. Birkel von Edelsfeld, Joh. Greßmann von Leupoldsgrün, Joh. Forster von Mühlhausen, Leonhard **Geiger** von **Kleinfischlingen**, Albert Holzer von Katzberg, Anton Herrmann von Sittling, Joh. Hilz von Neudorf, Joh. Käfer von Burghausen, Joh. Lauterbach, Joh. Laugner von Leutzdorf, Mich. Mühlbauer von Arnschwang, Vincenz Mühlbauer von Blaibach, Mich. Popp von Kirchdorf, Leonh Pfänder von Bast uau, Andr. Rohland von Steegen, Joh. Rubensdörfer von Haundorf, Georg Mährlein von Langenaltheim, Joh Sprandl von Gundelshausen, Sänger, Paul Schels von Breitenbrunn, Will. Semler von Dorn, Sperber und Georg Wittmann von Oberndorf; von der 6. Comp.: Gefreiter Heinrich Geiger von Wolfsendorf, die Soldaten Jos. Geißlinger von Stopfenheim, Ignatz Mayer von Offenstetten, Jos. Muck von Wiesenzell, Joh. Niclas von Mitterdorf, Norbert Brucker von Waltershof, Phil. Pfister von Pommersfelden und Seb. Gassenhuber von Erdbach; von der 7. Comp.: Gefreiter Stephan Schmalzbauer von Kirchenödenhardt, die Soldaten Johann Bayerlipp von Steinberg, Georg Dörfler von Unterobsang, Joh. Hohl von Oberpeenschwitz, Georg Lang von Schwandorf, Math. Piets und Heinrich Herold von Obrißfeld; von der 8. Comp.: Gefreiter Ulrich Mack von Dinkelsbühl, die Soldaten Joh. Böhm von Happurg, Joh Blaak von Irlbach, Veit Pohl von Lehenthal, Konrad Popp von Lindau und Johann Hager von Burgwindheim.

3. Chevaulegers-Regiment „Herzog Maximilian".

Am 9. und 10. November 1870.

Verwundet: von der 2. Esc.: 1. Wachtmeister Konrad Schuster von Druisheim. **Gefangen**: vom Unterstab: die Soldaten Konrad Mährlein aus dem B.-A. Amberg, Ben. Lindinger von Passau und Math. Schöffl von Kempten; von der 1. Esc.: Soldat Franz Endraß von Schongau; von der 2. Esc: 2. Wachtmeister Xaver Dirr von Biberbach; von der 3. Esc.: Soldat Zacharias Walter von Landsberg.

4. Chevaulegers-Regiment „König."

Am 29. und 30. November 1870.

Verwundet: von der 3 Esc: die Soldaten Thomas Brandlmaier von Sulding und Jos. Haberfetzer von Haag.

Am 1. December 1870.

Verwundet: von der 2. Esc.: Soldat Rupert Kirmayr von Scheyern.

Am 2. December 1870.

Verwundet: Oberlieut. Theodor Frhr. v. Rotberg, Unterlieut Gustav Frhr v. **Gienanth** von **Winnweiler**, Vicecorporal Albert Forster von Augsburg; von der 1. Esc.: die Soldaten Georg Bichl aus dem B.-A. Dachau, Ludw. Hannschild von Geisenfeld und Jos. Hecht von Weingarten (B.-A. Mallersdorf); von der 2. Esc: die Soldaten Georg Walch von Germering und Jos. Zollner von Eitting; von der 4. Esc.; die Soldaten Georg Beck von Berletzhausen, Barth. Müller von Wolnzach und J. Willer von Wangen.

B. Gefechte vor Paris.

Am 9. December 1870.

5. Infanterie-Regiment „Großherzog von Hessen".

3. Bataillon.

Todt: von der 10. Comp.: Corporal Wilhelm Frankenberger von Schweinfurt und Soldat Paul Erlwein von Wüstenstein. **Verwundet:** von der 10. Comp.: die Soldaten Leonh Göbel von Wermerichshausen, Joh. Jung von Roßbach, Johann Kuhn von Pysselsheim und M. Linsner von Hochstall.

Bemerkung: Wegen theilweiser Mangelhaftigkeit der Vorlagen konnten mehrfach die Taufnamen, sowie die Heimathsorte nicht angegeben werden.

München, den 16. December 1870.

Königliches Kriegsministerium.

Bayerische Verlustliste Nr. XLIV.

Gefechte vor Orleans.

Stab der 1. Infanterie-Division.

Verwundet: Aloys Linsenmeier, Soldat des 3. Chev.-Reg.

2. Jägerbataillon.

Am 1. December 1870

Todt: Von der 1. Comp.: Soldat Jos. Waldherr von Waging. **Verwundet**: Hauptmann Karl Drexel; von der 1. Comp.: die Corporale Simon Wenig von Sutheim und Math. Waldleitner von München; von der 2. Comp.: die Soldaten Hilarius Kotz von Schongau, Franz Zweck von Kelheim und Jos. Mayer II. von Erding; von der 3. Comp.: die Soldaten Joh. Neumayr von Zangberg, Martin Pechler von Reischach und Martin Weindl von Margarethenthann; von der 4. Comp.: Secondjäger Jos. Lost von Reichenhall, die Soldaten Jos. Eichenloher von Wolfratshausen, Heinr. Söldner von Straubing, Ignaz Schmidt von Deggendorf und Lorenz Handwerker von Holzhausen.

Am 2. December 1870.

Todt: Oberlieutenant Julius Ritter v. Stubenrauch ist bereits in der Verlustliste Nr. XXXIX. (Beilage zu Nr. 297 d. Bl.) vorgetragen. Von der 4. Comp.: Hornist Georg Meierhofer von Pfarrkirchen. **Verwundet**: Oberlieutenant Wilhelm Hilbert; von der 1. Comp.: Secondjäger Max **Stadter** von **Germersheim**, Hornist Jos. Lindner von Simbach, die Gefreiten Aloys Schorf von Pfeffenhausen und Jacob Haslinger von Wetzel, die Soldaten Corb. Albrecht von Tölz, Paul Meier von Reischach, Peter Meier von Aham, Joh Meier von Gaimersheim, Nik. Ostermeier von Taufkirchen, Jos. Horn von Herrnsaal, Math. Maier I. von Altötting, Joh. Ruppinger von Burghausen, Joh. Strauß von München, Jos. Hasendank von Rosenheim und Joh. Liebhardt aus dem B.-A. Ebersberg; von der 2. Comp.: die Corporale Xaver Wimmer von Mühldorf, Joh. Oberfochshuber von Ebersberg und Jos. Wurmheller von Ebersberg, Gefreiter Georg Englhardt von Ebersberg, die Soldaten Franz Putzhammer von Laufen, Lorenz Hipf von Laufen, Schreiner von Kelheim, Friedrich Maisinger von Passau, Jacob Wimmer von Passau, Jos. Mark von Rosenheim, Jos. Furthner von Erding, Jos. Vogl I. von Grafenau, Jos. Scherer von Ebersberg und Georg Seebacher von Rosenheim; von der 3. Comp.: Secondjäger Johann Feistl von Werdenfels, Corporal Wolfg. Landthaler von Berchtesgaden, die Soldaten Georg Aßberger von Wotzdorf, Johann Hägerl von Linder, Franz Ramoser von Obergrafensee, Johann Steiger von Vilshofen, Leonh. Schm..huber von Tußling und Christ. Wallner aus dem B.-A. Rosenheim; von der 4. Comp.: Gefreiter Aloys Hochholzer von Dingolfing, die Soldaten Jacob Egger von Reichenhall, Jos. Müller von Tölz, Mich. Moosbauer von Wolfstein, Georg Fischer von Simbach, Mich. Lindinger von Vilshofen, Johann Maier von Miesbach, Lorenz Dobler von Dorfen, Anton Loibl von Deggendorf, Joh. Wimbauer von Eggenfelden, Aloys Heß von Tegernsee, Th. Mangold von Schwaben, Georg Risselaberger von Taufkirchen, Jos. Kralinger von Vilshofen, Mich. Lenz von Berchtesgaden, Jos. Eierschmalz von Schongau und Jos. Hellbauer von München.

Am 4. December 1870.

Verwundet: Von der 1. Comp.: Soldat Seb. Holzmann von Uebeemoos

9. Jäger-Bataillon.

Am 1. December 1870.

Todt: Von der 1. Comp.: Secondjäger Lorenz Bals von Moosburg, die Soldaten Jos. **Benz** von **Germersheim** und Franz Zeilmaier von Plattling; von der 2. Comp.: die Soldaten Joh. Frankl, Jos. Hoffmann von Bellngries, Jos. Geier aus dem B.-A. Ingolstadt, Georg Liebwerth von Wolfratshausen und Georg Rieger von München; von der 3. Comp.: die Soldaten Jacob **Ruffing** aus dem B.-A. **Zweibrücken** und Mich. Winklmann von Rötz, Einj.-Freiw. Ald. Heindt von Vilshofen; von der 4. Comp.: Soldat Jos. Schnabl von Gaisbach. **Verwundet**: Die Oberlieutenants Georg Steyrer und Adolar Keyser, Unterlieutenant Franz Martin, Landw.-Unterl. Karl Rutschmann; von der 1. Comp.: die Corporale Joh. Neff von München und Joseph Stadlmayer von Landau. Gefr. Andr. Mayer von Aubach, die Soldaten Anton Bail aus dem B.-A. Freising, Seb. Himmelstoß von Straubing, Joseph Ferstl von Amberg, Mich. Barnerfoi von Stallwang, Joh Mayer von Freising, Aloys Reiter von Mühldorf, Andr. Schelle von Ebersberg, Math. Schmied von Mühldorf, Andreas Weigl von Amberg, Anton Häusler von Ingolstadt, Fr. Sandorfer von Birket, Jos. Hecker von Zandt, Joh Hellmayer von Gaden, Gerh Sterr von Viechtach, Wolfg. Sterr von Viechtach, Michael Weindinger von Deggendorf, Anton Schlecht von Wiesenbach, Simon Rhein von Neuburg a. D., Peter Huber von Landshut, Michael Brandl von Wegscheid, Aloys Reichauer von Dunnbach, Friedrich Hoffmann von Neuhaus, Jos. Krauer von Langenbach, Lorenz Buchner von Inkofen, Nep. Schauer von Stanning, Xaver Kandler von Engolfing, Paul Schwarzbauer von Pfaffenhofen, Franz Kirmaier von Landau und Jos. Fent von München; von der 2. Comp.: Einj.-Freiw. Franz Stadler von Straßkirchen, die Gefreiten Jos. Eckstein von Rohrbach, Andr. Huber von Ebersberg, Joh. Sigl von Eggenfelden, Seb. Weltmaier von Moosburg und Aloys Wörschhäuser von Tölz, die Soldaten Georg Brandhofer von Wackersberg, Joh Krims von Pfarrkirchen, Seb. Bergmaier von Abensberg, Michael Braun von Berching, Eichenherr von Teisendorf, Joh. Frohnberger von Moosburg, Jos. Fittner von Neufahrn, Joh. Glas von Schrobenhausen, Peter Gnißl von Ingolstadt, Aloys Gensberger von Ingolstadt, Mich. Hofbauer von Haus, Math. Hofer von Trostberg, Joh. Horn von Pfaffenhofen, Andr. Kaltenecker von Geisenfeld, Jos. Krug von Pappenheim, Lorenz Luger von Pfarrkirchen, Jos. Maier I. von Tegernsee, Jos. Mayer II. von Gottlingenhöfe, Andr. Mayer von Traunstein, Math. Piezner von Traunstein, Joh. Pettinger von Pfaffenhofen, Peter Rückerl von Schatzlofen, Georg Spicker von Landsberg, Joh. Tausend von Dingolfing, Wilh. Ulrich von Nürnberg, Paul Umseher von München und Jos. Wolf von Klingenbrunn; von der 3. Comp.: Secondjäger Jos. Mayer von Osterhofen, Corporal Joh. Lenz von Vilshofen, die Vicecorporale August Bolz von Neuburg und Martin Lindinger von Hohenstadt, Hornist Xaver Friedl von Langdorf, die Gefreiten Jacob **Schoner** von **Mehlbach**, Xaver Bautl von Grub und Jacob Forstner von Prinkofen, die Soldaten Joh. Eitler von Möckenlohe, Joseph Münch von Tyrolsberg, Franz Schinnerl von Lailing, Joh Watzlhofer von Ittling, Joh Zilker von Pucher, Franz Stadlberger von Engertsham, Felix Hannes von Lindberg, Jos. Lehner von Bauernfeiboldsdorf, Jacob Benott I. von Roßhaupten, Math. Schneider von Dollnstein, Aloys Biller von Unterrödel, Joh. Lechner von Brunnthal, Georg Buchner von Straßkirchen, Martin Hundhamer von Essenbach, Franz Bock von Kreuzbach, August Bockshorn von Viechtach, Jos. Krieger von Wörth (B.-A. Regensburg), Joh. Meißner von Ursulapoppenricht, Seb. Steindl von Mooshäusl, Ignaz Ziß von Buch, Paul Strahler von Vilshofen, Georg Alteneder von Unterauerkiel, Konr. Langenberger von Geesdorf, Seb. Golthofer von Huglfing und Konrad Graf von Höfen; von der 4. Comp.: Corporal Joh. Reitinger von Passau, die Gefreiten Friedrich Remmler von Nürnberg, Joh. Kleber von Vohenstrauß und Georg Ranftl von Hausen, die Soldaten Xaver Brand von Abensberg, Jos. Brandmeier von Tödtenweis, Barth. Ecker von Ampfing, Martin Felber von Simbach, Joh. Heininger von Passau, Joh. Bapt. Jugerl von Straßkirchen, Jos Kirchmaier von Lengdorf, Friedr. Schmer aus dem B.-A. Landau a. d. Isar, Seb. Neubauer von Thalhausen, Martin Reckl von Moosbach, Jos. Tritschler von Pfaffenhofen, Jos. Weiß von Karlshuld, Aloys Rad von Passau, Joh. Bayer von Schwarzenfeld, Joh. Brunner von Tirschenreuth, Friedrich **Oestreicher** von **Gerolsheim**, Joh. Schlötzer von Wunsiedel und Joh. Wagner.

Am 2. December 1870.

Verwundet: Die Unterlieutenants Adolph Ritter v. Riedl und Alfred Strehler; von der 1. Comp.: Gefreiter Engeld Billechner von München, die Soldaten Mich Treindl von Vorst. Au und Jos. Riedmaier von Oberndorf; von der 2. Comp.: die Soldaten Jacob Bauer von Pfarrkirchen, Andreas

Joerg von Stausacker, Andr. Strecker von München, Joh. Seitz von Plattling, Thom. Streindichler von Rosenheim und Mathias Popp von Bachham; von der 3. Comp.: die Soldaten Jos. Amonn von Gotteszell, Joh. Degel von Forsthaus Philippsburg (Gemeinde Dimmersheim), Joh. Haag von Blickweiler, Daniel Rauch von Oberauerbach, Gottl. Rauch von Pfeffenhausen, Joh. Fußeder von Thanham, Xaver Blöchl und Aloys Raba aus dem B.-A. Hemau.

Am 4. December 1870.

Verwundet: Von der 1. Comp.: Vicecorporal Otto Lutz von Wegscheid, die Soldaten Reismüller von Hallbergmoos und Jos. Steinherr von Garching; von der 4. Comp.: Corporal Caspar Scherm von Pfatter, die Soldaten Ferd. Six von Rain und Jos. Heilmaier von Sallach.

Infanterie-Leib-Regiment.

2. Bataillon.

Am 1. December 1870.

Todt: von der 5. Comp.: Corporal Peter Lotter von Nürnberg; von der 7. Comp.: die Soldaten Jos. Schuster von Mühldorf und Math. Wimmer von Kammer. **Verwundet**: Landw.-Unterl. Max Ritter v. Vincenti; von der 5. Comp.: die Soldaten Math. Föstl von Oed, Franz Mitterer von Teising, Jos. Ober, Math. Hurmann von Staudheim und Moritz Schmidt von Obermeitingen; von der 6. Comp.: Gefreiter Casp. Greiffenegger von Aichach, die Soldaten Seb. Angerer von Wasserburg, Andr. Frankl von Cham, Martin Kurrer von Kühbach, Jos. Monerer von Viechtach, Peter Rupp von Zweibrücken und Karl William von Bogenhausen; von der 7. Comp.: Vicecorporal Andr. Honaberger von Kraiburg, Pionier Seb. Koter von Oding, Gefreiter Jos. Seißenberger von Wotzling, die Soldaten Anton Andelshauser von Ampfing, Johann Angerer von Au, Joh. Biberthaler von Fürstenfeld, Konrad Bullein von Haßloch, Georg Forstreicher von München, Peter Hogger von Sloißberg, Corbinian Keiml von Weichs, Andr. Schaumann von Illertissen, Joseph Steinbichler von Hüttenkirchen, Joachim Raster von Eggristorf, Karl Traber von Unterolting, Simon Pfaffrader von Altötting und Leonh. Niedermeier von Einholz; von der 8. Comp.: Corporal Mich. Weiß von Berchtesgaden, Hornist Georg Rieder, die Soldaten Jos. Dobel, Georg Egger, Joh. Hertle von Mauern, Seb. Hofstätter, Joh. Holler von Burglengenfeld, A. Knöpfle von Bürgle, Aug. Lompersperger aus dem B.-A. Rosenheim, Clement Lindl, Georg Mangstl, Caj. Meuchelbeck von Schwabsoien, Seb. Niedermaier von Ried, Stephan Oswald von Untermauerbach, Math. Rottach von Waltenhofen, Jos. Rebinger von Thierhaupten und Joh. Zimmermann von Pischelsdorf.

Am 2. December 1870.

Todt: von der 5. Comp.: die Soldaten Rasso Baumgartner von Schöngeising und Seb. Hasenrder von Kollmanseck; von der 6. Comp.: die Soldaten Jacob Sprang von Aichach und Martin Bauer von Holzkirchen; von der 8. Comp.: Corporal Franz Falciola von Speyer. **Verwundet**: Oberlieut. und Bat.-Adj. Karl Frhr. v. Feilitzsch, die Unterl. K. Rueppręcht and Eugen Ritter v. Mangstl; von der 5. Comp.: Sergeant Joh. Heinrich von Geisenfeld, Corporal Sigm. Röhm von Langenzenn, Vicecorporal Benno Kolbeck von München, Einj.-Freiw. Rupert Moser von München, Gefreiter Mich. Sporer von Emering, die Soldaten Jos. Amberger von Weißenregen, Joh. Richer von Rückstetten, Mich. Bichl von Radersdorf, Mich. Binder von Tüßling, Vincenz Eberl von Hohenlinden, Jacob Engelsberger von Mühldorf, Caspar Geißler von Weibach, Joh. Hupfauer von Unterschwillach, Joh. Jung II. von Thalhofen, Joh. Plank von Dunsdorf, Jos. Posch von Abersdorf, Andr. Schlamp von Irgertsheim, Polykarp Stadlmaier von Stockensau, Math. Leinfelder von Moiabach, Thomas Stein von Zeilkofen, Benno Zonner von Kemmerting und Georg Zeller von Reutschen; von der 6. Comp.: Sergeant Johann Theobald von Herxheim, Corporal Gabriel Sumper von München, Vicecorporal Franz Aibl von Reichenhall, Einj. Freiw. Friedr. Oppelt von Windsheim, Gefreiter Mich. Höllinger von Erding, die Soldaten Jacob Bauer von Untergriesbach, Thomas Drescher von Gumpersdorf, Andr. Einsiedler von Laufen, Andr. Fränkl von Pempfling, Karl Friesinger von Aldaching, Phil. Gaisberger von Ramelberg, Anton Hartl von Schwarzenberg, Heinrich Heil von Gries, Andr. Holzner von Traunstein, Joh. Heim von München, Paul Kreutlhuber von Rosenheim, Karl Lindermaier von Aichach, Andr. Steinmaßl von Ehenmosen, Joh. Schwarzer von Münster, Joh. Schmalzl von Karlshuld, Jos. Salcher von München, Jacob Voglberger von Lengdorf, Anton Walther von Fürstenfeldbruck und Michael Schonswetter von München; von der 7. Comp.: die Corporale Jos. Koch von Wending und Friedrich Doiflein von Nürnberg, die Vicecorporale Johann Braunschweiger von Mainburg, Val. Falthauser von Ebersberg und Paul Krieger von Arntorf, Gefreiter Georg Kuminger von Laufen, die Soldaten Michael Braun aus dem B.-A. Berchtesgaden, Joh. Frommelt von Immelstetten, Jos. Fuchs von Neukirchen (Ger. Aichach), Georg Hartl von Oberhochstädt, Thomas Hofmeister von Bogen, Jos. Kern von Haselbach, Franz Nußmoser von Seeon, Anton Reuther von Oberplaiskirchen, Franz Reiner von Forstein, Joh. Wallner von Mühldorf, Simon Western von Niedering und Franz Ruppertseder von Peroch; von der 8. Comp.: die Gefreiten Mich. Kolbinger von Unterwittelsbach und Jos. Guggenbichler, die Soldaten Joh. Bodmeyer von Weiching, Andr. Huber von Farst (Ger. Weilheim), Joh. Mongs von Seeberg und Anton Riglbauer von Ampfing.

3. Bataillon.

Am 1. December 1870.

Todt: von der 9. Comp.: Soldat Xaver Völker von München. **Verwundet**: von der 9. C.: Corporal Bergheimer von Walzerskirchen, Einj.-Freiwilliger Wilhelm Kathreiner von München, die Soldaten Joh. Schmidkofer von Holz, Georg Michelbauer von Glöcken, Joh. Gryer von Gebrontshausen, Rupert Schnappinger von Heining, Lor. Komminger von Rosenheim, Jos. Zollner von Wallkofen, Jos. Hönle von Haiosfurth, Jos. Fischer I. von Neukirchen (Ger. Kötzting) und Friedr. Hoffstadt von Au; von der 10. Comp.: die Corporale Otto Dahl von Feilbingert und Konrad Triendl von Erding, die Soldaten Lorenz Felber von Unterschneitbach, Mich. Kopfsgutter von Wolfratshausen und Franz Trunkberger von Lindach.

Am 2. December 1870.

Todt: Von der 10. Comp.: die Soldaten Georg Heigl von Metten und Mich. Lacher von Griselhöring. **Verwundet**: Oberlieutenant und Bat.-Adj. Wilhelm Weber, die Landwehr-Unterlieutenants Eugen Birzer (2. Landw.-Bat.) und Georg Aurnheimer (1. Landw.-Bat.); von der 9. Comp.: die Gefreiten Johann Ober von Leheo, Georg Oberhofer von Erlstädt, August Langeder von Aufham und A. Dunzl von Baierbach, die Soldaten M. Eidl von Grabing, Jos. Laffner von Rirdea, A. Schierle von Reichenhall, Georg Meyer aus dem B.-A. Traunstein, Georg Rothmooser von Rothmoos, Georg Schauber von Stein (Ger. Sonthofen), Joh. Deissenseer von Traunwalchen, Seb. Durk von Dillingen, Georg Daller von Kopfsburg, Georg Zoirber von Schlicht, Franz Eichinger von Abelschlag, Joh. Merkl von Rohrbach (Ger. Donauwörth), Jos. Birnkammer von Fasing, Cajetan Gartmaier von München, Joseph Bleh von Liebenau, Phil. Sanktjohanser von München, Anton Kaltenbacher von Salzberg, Mathias Feuerle aus dem B.-A. Eichstädt und Joh. Seitz von Mittenwald; von der 10. Comp.: Corporal Ottmar Heidacher von Eichstädt, Vicecorporal Seb. Langl von Breitbrunn, Einj.-Freiw. Paul Merk von München, die Soldaten Jos. Detter von Pfoffenhofen, Nik. Jörg von Untersrabling, Andr. Hinterberger von Biberg, Rob. Pollner von Vogtareuth, Seb. Schwoiger von Greßling, Joh. Grußl von Traun, Leonh. Friesinger von Abersdorf, Seb. Kirchner von Eckmühl (Ger. Mallersdorf), Jos. Lehner von Mittermühle und Jos. Wagner von Teisendorf; von der 11. Comp.: Sergeant Sylv. Sandmaier von München, Corporal Mich. Bauer von Moosach, Einj.-Freiw. Corporal Jos. Hoffmann von Ludwigshafen, Gefreiter Caspar Flommersbeck von Singenbach, die Soldaten Aloys Daazl aus dem B.-A. Traunstein, Peter Fürst von Etting, Mich. Haag von Meyerhöfen, Xaver Hackspiel von Bolzhausen, Georg Huber von Altenmarkt, Jos. Irlinger von Stangaß, Anton Kirchmayer von München, Friedrich Kropfleitner von Schellenberg, Paul Lamalein von Aßling, Franz Mard von Scheyern, Karl Perlinger von Reichenhall, Jos. Pöringer von Zeitldorn, Mathias Rieger von Oberschönbach, Mich. Schragle von Betzigau, Aug. Staudacher von Petzgersdorf, Simon Surrer aus dem B.-A. Laufen, Andr. Wadislohner von Zellberg und Jos. Wolf von Hauptenberg; von der 12. Comp.: Corporal Joh. Bonibergrr von Schrobenhausen, Einj.-Freiw. Jos. Olofs von München, die Soldaten Michael Dufter von Inzell, Wilhelm Hoffmann von Loagrnkoudel, Jacob Lauer von Morxdorf, Aloys Rotherl von Walda, Mart. Setzwein von Kraftsit und Jacob Schortner von Traunwalchen.

Am 3. December 1870.

Todt: Von der 9. Comp.: Soldat Joseph Meyer II, von Untersirgsdorf. **Verwundet**: Von der 9. Comp.: die Soldaten Joh. Moosner von Feichten und Jos. Thaller von Lengdorf; von der 10. Comp.: Gefreiter Joind Golling von Hörzhausen und Soldat Seb. Gilch von Schweitenkirchen; von der 12. Comp.: Corporal Jos. Ferchl von Mühldorf, die Soldaten Jacob Hoffmann von Nußbach, Friedrich Götz von Kuhardt.

Berichtigung. Der in der Verlust-Liste Nr. XXXVIII (Beilage zu Nr. 295 d. Bl.) als „todt" aufgeführte Thomas Walch von Salzberg, Soldat der 8. Comp. des 2. Bat. des 1. Inf.-Reg. „König" ist nur verwundet.

Bemerkung: Wegen theilweiser Mangelhaftigkeit der Vorlagen konnten mehrfach die Taufnamen, sowie die Heimathsorte nicht angegeben werden.

München, den 20. December 1870.

Königl. Kriegsministerium.

Bayerische Verlustliste Nr. XLV.*)

A. Gefecht bei Orleans.

2. Infanterie-Regiment „Kronprinz".

2. Bataillon.

Am 1. December 1870.

Todt: Unterlieutenant Albert Maier und 2 Soldaten. — **Verwundet**: Unterlieutenant Philipp Beutner, 3 Gefreite und 21 Soldaten.

Am 2. December 1870.

Todt: 1 Soldat. — **Verwundet**: 1 Feldwebel, 2 Corporale, 1 Vicecorporal, 2 Gefreite und 21 Soldaten.

Am 4. December 1870.

Todt: 1 Vicecorporal. — **Verwundet**: 2 Corporale und 3 Soldaten.

Bemerkung. Wegen mangelhafter Angabe konnte nicht angegeben werden, ob sich unter den Vorgenannten auch Pfälzer befinden.

3. Bataillon.

Am 1. December 1870.

Todt: Oberlieutenant Heinrich Bocke, 1 Gefreiter und 3 Soldaten. — **Verwundet**: die Landwehr-Unterlieut. Joh. Palmberger (6. L.-B.) und Ludwig Meister (5. L.-B.), 2 Feldwebel, 6 Corporale, 1 Vicecorporal, 2 Hornisten, 9 Gefreite und 66 Soldaten, darunter Nik. Spitzfaden von Frankweiler und Georg Huth von Speyer.

Am 2. December 1870.

Todt: 1 Sergeant, 1 Corporal und 4 Soldaten, darunter Gustav Schuberl von Speyer. — **Verwundet**: Hauptmann Mich. Nothhaft, die Unterlieut. Richard Frhr. v. Esebeck und Heinrich Launer, Landw.-Unterlieut. Aug. Pflieger (1. L.-B.), 1 Sergeant, 3 Corporale, 1 Vicecorporal, 5 Gefreite und 25 Soldaten, darunter Jacob Hurlmann von Speyer.

Am 4. December 1870.

Todt: 1 Corporal. — **Verwundet**: Hauptmann Aug. Untrein, 1 Sergeant, 1 Einj.-Freiwilliger, 1 Gefreiter und 8 Soldaten.

Artillerie-Reserve-Abtheilung.

Todt: 1 Unterkanonier und 1 Fahrkanonier. — **Verwundet**: Oberst Heinrich Bronzetti, Oberlieutenant Gustav v. Jahof, Unterlieutenant Moritz Ratzinger, 1 Oberfeuerwerker, 4 Corporale, darunter Joh. Hofmann von Ramsen, 5 Bombardiere, 1 Quartier, 9 Oberkanoniere, 18 Unterkanoniere und 14 Fahrkanoniere.

1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold."

Am 2. December 1870.

2. Batterie.

Todt: 1 Oberkanonier, 1 Unterkanonier und 3 Fahrkanoniere. — **Verwundet**: 1 Feuerwerker, 1 Corporal, 1 Oberkanonier, 2 Unterkanoniere, dabei Jacob Kurcher von Kirchheimbolanden, 2 Fahrbombardiere und 3 Fahrkanoniere.

4. Batterie.

Verwundet: Hauptmann Ernst Baumüller, Unterlieut. Ludwig Ott, 1 Corporal, 3 Unterkanoniere und 3 Fahrkanoniere.

6. Batterie.

Verwundet: Hauptmann Ed. Metz, 1 Corporal, 1 Bombardier, 1 Oberkanonier, 2 Unterkanoniere und 1 Fahrkanonier.

8. Batterie.

Todt: 1 Fahrkanonier. — **Verwundet**: Off.-Asp. Georg Schneider, 2 Corporale, 1 Vicecorporal, 1 Oberkanonier, 4 Unterkanoniere, darunter Otto Stuhl von Landau, 1 Fahrbombardier 2 Fahrkanoniere und 1 Quartier.

Am 4. December 1870.

8. Batterie.

Todt: 1 Bombardier. — **Verwundet**: 1 Unterkanonier.

B. Gefecht bei Meung am 7. Dec. 1870.

Infanterie-Leib-Regiment.

2. Bataillon.

Todt: 2 Soldaten. — **Verwundet**: 3 Soldaten.

C. Schlacht bei Beaugency am 8. und 9. December 1870.

1. Jäger-Bataillon.

Am 8. December 1870.

Todt: 7 Soldaten. — **Verwundet**: Hauptmann Ed. Gries, Landw.-Unterlieut. Maximilian Prestele, 1 Oberjäger, 1 Secondjäger, 5 Corporale, 2 Gefreite und 43 Soldaten.

Am 9. December 1870.

Verwundet: 4 Soldaten.

Infanterie-Leib-Regiment.

3. Bataillon.

Am 8. December 1870.

Todt: Major Rep. v. Rudsch und 1 Soldat. — **Verwundet**: Hauptmann Karl Hoffmann, Unterlieutenant Adolph Goller, Landw.-Unterlieut. Felix Fenzl (2. L.-B.), 3 Corporale, 1 Vicecorporal, 1 Hornist, 1 Tambour, 5 Gefreite, darunter Christoph Kirß aus dem Bezirksamt Zweibrücken, und 51 Soldaten, darunter Jacob Köhl von Hochen, Peter Vorstler von Mutterstadt, L. Dilgert von Dürkheim, P. Lauer von Steinwenden und Heinrich Weinland von Gersheim.

2. Kürassierregiment „Prinz Adalbert".

Am 8. December 1870.

Todt: 1 Soldat. — **Verwundet**: 1 Soldat.

München, den 21. December 1870.

Königl. Kriegsministerium.

---

*) Die neuesten Verlustlisten sind von so großem Umfang, daß wir uns der rascheren Veröffentlichung wegen genöthigt sehen, dieselben nur auszugsweise mitzutheilen. D. Red.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 307. Ludwigshafen, Freitag 30. December 1870.

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier" mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton" wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr., ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

---

* **Ludwigshafen,** 30. December.

In München tritt heute die Reichsrathskammer in die Verhandlung über die Bundesverträge, über deren Resultat kein Zweifel obwalten kann, während in der Abgeordnetenkammer die Petition der pfälzischen Decane die Communalschuldebatte auf die Tagesordnung setzt. In irgend einem Blatte findet sich die Bemerkung, die Voranstellung solch' einer „untergeordneten" Frage charakterisire die Stellung der ultramontanen Partei zur Hauptfrage des Tages, der deutschen. Allein für uns so wenig als für die Gegner darf die Schulfrage eine „untergeordnete" sein; „wer die Schule hat, der hat die Welt" und also auch das eben sich constituirende Deutsche Reich, und wir begreifen daher vollkommen, daß der Ultramontanismus die Gelegenheit, sich noch vor der Abstimmung über die Reichsfrage mit der Staatsregierung auseinander zu setzen, mit beiden Händen ergreift. Und unter diesem Gesichtspunkte wird sich die heutige Debatte voraussichtlich zu einer Bedeutung erheben, die den speciellen pfälzischen Fall weit überragt: sie wird einen Fingerzeig geben für die künftige Stellung der Regierung zum Ultramontanismus, also für die innere Politik der nächsten Zukunft . . . .

Ueber die Debatte im Fünfzehnerausschuß liegt außer der gestern mitgetheilten telegraphischen Notiz noch nichts vor. Die bekanntlich aus drei Mitgliedern bestehende fortschrittliche Minorität des Ausschusses beabsichtigt, dem Ablehnungsantrag des Referenten Jörg ein von Marquard Barth verfaßtes Gutachten gegenüber zu stellen, das die Annahme der Verträge als unabweisbar bezeichnet.

Inzwischen haben gestern die Ersten Kammern in Darmstadt und Stuttgart die Verträge ihrerseits auch angenommen, so daß diese für den ganzen Süden mit Ausnahme Bayerns auf Neujahr perfect werden. In Stuttgart waren drei Herren dagegen, was mit den sieben Oppositionsschwaben der Zweiten Kammer gerade zehn Stimmen ausmacht; in Darmstadt, wo drei Abgeordnete dagegen gestimmt hatten, erfolgte die Annahme einstimmig, wobei drei Standesherren erklärten, daß sie der Macht der Thatsachen weichen, die stärker sei als ihre Ansichten. Sie charakterisiren damit die Situation, die in dem Wort „Zwangslage" ihren schärfsten Ausdruck findet, und das bei uns u. A. auch die „Pfälz. Ztg." in den Vordergrund stellt. Wenn die Herren aber glauben, sie zögen sich die Aureole einer patriotischen Entsagung um's Haupt, indem sie erklären, ihre Ueberzeugungen der Logik der Thatsachen zu opfern, so sind sie im Irrthum; der unbefangene Beurtheiler wird vielmehr finden, daß Männer, die dem Abschluß einer natürlichen Entwickelung gegenüber sich in einer solchen Zwangslage befinden, ihrer politischen Auffassungskraft ein großes Armuthszeugniß ausstellen, das sicher nicht dadurch gemildert wird, daß sie jener siegreichen Logik der Thatsachen gegenüber ihren besiegten Schrullen und falschen Ansichten wenn auch nur indirect noch eine Berechtigung zuschreiben.

Die Kolb'sche Schwindelschrift findet nach in der „Südd. Presse" eine Be- resp. Verurtheilung, die eben so scharf in der Sache als mild in der Form ist — milder, als die Frechheit es verdient, welche das demagogische Machwerk in die Welt geschleudert hat. Als noch nicht erwähntes Detail ist folgendes hervorzuheben: „Wie Bayern durch den Beitritt zum Deutschen Reich eine Vermehrung seiner Militärpensionen um 1½ Millionen erleiden soll, ist um so weniger ersichtlich, als es seine Militärorganisation behält. Für die diplomatische Vertretung, die Hr. Kolb beibehalten wissen wollte, erhält Bayern sogar noch Vergütungen vom Deutschen Reiche; das hindert aber Hrn. Kolb nicht, dafür 385,000 fl. Mehrausgaben auszusetzen." Der Artikel des genannten Münchener Blattes schließt mit den Worten: „Daß man für eine große Sache nöthigenfalls auch große Opfer bringen müsse, dieser Gedanke scheint dem Hrn. Kolb fremd zu liegen." — Lieber Himmel, der „Abgeordnete wider Willen", der sich aus der Landtagskasse Entschädigung für nicht gemachte Reisen zahlen ließ, und Gedanken an Opfer — wie reimt das zusammen?

An Stelle des Leitartikels im vorliegenden Blatte findet der Leser eine Note Bismarcks nach Wien, bei der man nicht außer Acht lassen darf, daß ein Diplomatengebrauch darin besteht, hinter Worten die Gedanken zu verstecken. Wir bemerken dies, weil schon die vor einigen Tagen veröffentlichte Skizze der Depesche manchen Sanguiniker veranlaßt hat, von den goldenen Tagen einer deutsch österreichischen Entente cordiale zu träumen. Wir unsererseits glauben, daß die „Main-Ztg." vollkommen recht hat, indem sie sagt: „Graf Bismarck hat eine Note nach Wien geschickt, in welcher er Oesterreich die Anzeige von den Verträgen mit Süddeutschland macht und den Wunsch ausdrückt, freundliche Beziehungen zu Oesterreich zu pflegen. Etwas Ernstliches suchen wir in diesem Schritt nicht; es ist eine Visitenkarte, die man aus Höflichkeit bei dem pensionirten Vorgänger abgiebt. Weiter nichts! und es kann zur Zeit nichts anderes sein!"

Deutschland und Oesterreich werden nach wie vor Gegensätze bleiben, die sich nicht durch zeitweilige Complimente ausgleichen lassen, sondern die durch Eisen und Blut aufgehoben werden müssen.

Von dem alten Jüngling Jacob Venedey, den es im Anfang des Krieges auch ein wenig französelte, findet sich in der Berliner „Volksztg." ein Brief, der, abgesehen von der Schrulle, daß der gesammte germanische Lebensproceß so verlaufen *müsse* wie in der Schweiz und in Nordamerika, sehr vernünftige Worte enthält, die sich unsere tendenziösen Friedensschreier gesagt sein lassen dürfen: „Nie sind — sagt er — die Herzen der Menschen so voll gewesen, wie am Christabend 1870. Friede! Friede! ist sicher der Wunsch aller Herzen in ganz Europa mit seltener Ausnahme. Und doch darf man mit diesem Wunsche die Kraft der deutschen Nation nicht schwächen. Es ist wahrscheinlich ein Glück auch für Deutschland und Europa, daß Frankreich nicht in Schimpf und Schande zu Grunde gegangen, daß das vielfach so ehrenwerthe französische Volk sich zu ehrenhaftem Kampfe erhoben hat. Aber wenn die Franzosen in der Lage der Dinge, wie sie nun einmal sind, heute uns am Ende schwach fänden, uns jetzt noch mit Schimpf und Schande aus Frankreich hinaustreiben könnten, dann würde nicht nur Deutschland mit Füßen zertreten, von allen seinen Feinden und Neidern rechts und links übermannt, zerfetzt, zerrissen werden, sondern durch das siegreiche Franzosenthum das Wesen Galliens und Roms die politische Welt beherrschen. Gambetta ist in der Seele doch nur ein republikanisch angestrichener Cäsar. Die Republik ist nur mit dem Siege Deutschlands, der germanischen Weltanschauung, wie sie in der Schweiz und in Amerika zur Herrschaft gelangt ist, möglich, — die freilich heute in Deutschland selbst mit einem Kaiserthum ohne Freiheit sehr gefährdet erscheint, die aber doch in Deutschland immer wieder aus der Wurzel ausschlägt, wie aus der Wurzel Galliens und Roms immer wieder die Kriegs-, Ruhm-, Herrschsucht des Cäsarenthums hervorsprossen wird. Wir — wir Deutsche — wir müssen siegreich aus diesem Kampfe, den Frankreich uns aufgezwungen hat, hervorgehen, oder Deutschland, die ganze europäische Welt verfällt der Knechtschaft, Europa geht zu Grunde. Klagen wir, daß die Dinge so stehen; aber helfen wir nicht, durch unsere Klagen *uns selbst, unser Volk, unser Heer* schwächen, sonst ist's um Europa geschehen, *trotz und wegen* der französischen Cäsarenrepublik."

Depesche des Grafen v. Bismarck an den Bundesgesandten in Wien.

Versailles, 14. December 1870.

Die Ew. xc. bekannten Verträge des Norddeutschen Bundes mit den süddeutschen Staaten, welche hier in Versailles mit Bayern, Baden und Hessen, in Berlin mit Württemberg unterzeichnet worden sind, haben durch die letzten Verhandlungen in Berlin, bei welchen diese sämmtlichen Staaten gegenseitig ihre Zustimmung ausgesprochen haben, ihren Abschluß soweit erhalten, daß sie den süddeutschen Landtagen vorgelegt werden können.

Nicht allein die Rücksicht auf den Prager Frieden, in welchem Preußen und Oesterreich-Ungarn sich über ihre Auffassung von der damals erwarteten Gestaltung der deutschen Verhältnisse verständigt haben, sondern auch der Wunsch, mit dem mächtigen und befreundeten Nachbarreiche Beziehungen zu pflegen, welche der gemeinsamen Vergangenheit ebenso, wie den Gesinnungen und Bedürfnissen der beiderseitigen Bevölkerung entsprechen, veranlaßt mich, der kaiserlich und königlich österreichisch-ungarischen Regierung den Standpunkt darzulegen, welchen die Regierung Sr. Maj. des Königs in Bezug auf diese Neugestaltung der deutschen Verhältnisse einnimmt.

In dem Frieden vom 23. August 1866 ist der Voraussetzung Ausdruck gegeben, daß die deutschen Regierungen südlich vom Main zu einem Bunde zusammentreten würden, welcher neben einer eigenen unabhängigen Stellung zugleich zu dem Bunde der norddeutschen Staaten in engere nationale Beziehungen treten würde.

Die Verwirklichung dieser Voraussetzung blieb jenen Regierungen überlassen, da keiner der beiden contrahirenden Theile durch den Friedensschluß berechtigt oder verpflichtet werden konnte, den souveränen süddeutschen Staaten über die Gestaltung ihrer Beziehungen zu einander Vorschriften zu machen. Die süddeutschen Staaten haben es ihrerseits unterlassen, den Gedanken des Prager Friedens zu verwirklichen. Sie haben die Herstellung der in Aussicht genommenen nationalen Beziehungen zu Norddeutschland zunächst in Gestalt des Zollvereins und gegenseitiger Garantieverträge angestrebt.

Es lag außerhalb menschlicher Berechnung, daß diese Einrichtungen unter dem Drange der mächtigen Entwickelung, zu welcher ein unerwarteter französischer Angriff das deutsche Nationalgefühl aufrief, ihren Abschluß in den jetzt vorliegenden Verfassungsbündnissen und in der Errichtung eines neuen deutschen Bundes finden sollten. Es konnte nicht der Beruf Norddeutschlands sein, diese nicht von uns herbeigeführte, sondern aus der Geschichte und dem Geiste des deutschen Volkes hervorgegangene Entwickelung zu hemmen oder abzuweisen. Auch die kaiserlich-königliche Regierung von Oesterreich-Ungarn, davon sind wir durch Euerer Hochwohlgeboren Berichterstattung versichert, erwartet und verlangt nicht, daß die Bestimmungen des Prager Friedens die gedeihliche Entwickelung der deutschen Nachbarländer erschweren sollen. Die kaiserliche Regierung sieht der Neugestaltung, in welcher die deutschen Verhältnisse begriffen sind, mit dem berechtigten Vertrauen entgegen, daß alle Genossen des neuen deutschen Bundes und insbesondere der König, unser Allergnädigster Herr, von dem Verlangen beseelt sind, die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu dem österreichisch-ungarischen Nachbarreiche zu erhalten und zu fördern, auf welche beide durch die ihnen gemeinsamen Interessen und die Wechselwirkung ihres geistigen wie ihres materiellen Verkehrslebens angewiesen sind. Die verbündeten Regierungen hegen ihrerseits die Zuversicht, daß derselbe Wunsch auch von der österreichisch-ungarischen Monarchie getheilt wird.

Die bevorstehende Befriedigung der nationalen Bestrebungen und Bedürfnisse des deutschen Volkes wird der weiteren Entwickelung Deutschlands eine Stätigkeit und Sicherheit verleihen, welche von ganz Europa und besonders den Nachbarländern Deutsch-

lands nicht allein ohne Besorgniß, sondern mit Genugthuung wird begrüßt werden können." Die ungehemmte Entfaltung der materiellen Interessen, welche die Länder und Völker mit so mannichfaltigen Fäden verbinden, wird auf unsere politischen Beziehungen eine wohlthätige Rückwirkung äußern. Deutschland und Oesterreich-Ungarn, wir dürfen es zuversichtlich hoffen, werden mit den Gefühlen des gegenseitigen Wohlwollens auf einander blicken und sich zur Förderung der Wohlfahrt und des Gedeihens beider Länder die Hand reichen.

Sobald die Grundverträge des neuen Bundes die Ratification allerseits erhalten haben, werde ich Eure Hochwohlgeboren zu amtlicher Mittheilung derselben an den Herrn Reichskanzler in den Stand setzen.

Ich ersuche Eure Hochwohlgeboren ergebenst, diesen Erlaß dem Herrn Reichskanzler vorzulesen und ihm eine Abschrift von demselben zu übergeben.

v. Bismarck.

Deutschland.

○ **Aus der Pfalz,** 29. Dec. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die französischen Einrichtungen, die wir s. Z. in unserer Pfalz übernehmen mußten, einen guten Kern enthalten, so erscheint aber doch manches für unsere Zeit nicht mehr passend und bedarf deshalb einer Reform. Dazu gehören die „Fabrikräthe" beim katholischen Cultus, deren Benennung schon sonderbar genug ist, deren Wahl aber jedenfalls sehr stark beanstandet werden muß. Bekanntlich ergänzen sich diese Fabrikräthe selbst, im Falle ein oder mehrere Mitglieder abgehen, wodurch es möglich wird, daß Persönlichkeiten zu denselben kommen, die weder die nöthige Intelligenz besitzen, noch das Vertrauen der Gemeinden genießen; in der Regel werden nur solche gewählt, welche mit den übrigen gleichen Sinnes sind. Empörend ist es ferner, daß die Gemeinden nicht einmal befugt sind, von den Rechnungen Einsicht nehmen zu dürfen, so daß Erstere schalten und walten können, wie es ihnen beliebt. Im jenseitigen Bayern ist dieses Verhältniß längst ein anderes geworden; die Gemeinden wählen selbst ihre Kirchenvorsteher auf 3 oder 5 Jahre, und die Rechnungen müssen jährlich 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht an einem öffentlichen Orte aufgelegt werden. Auch die Protestanten der Pfalz erfreuen sich dieser Wohlthat; warum sollten die Katholiken allein benachtheiligt sein?

Es wäre die höchste Zeit, daß über diese Angelegenheit eine Eingabe an die Kammer der Abgeordneten gebracht würde, und wir glauben, daß es nur dieser Anregung bedarf, um die Katholiken der Pfalz zu veranlassen, mit aller Energie vorzugehen und noch dem jetzigen Landtag die Bitte vorzulegen, derselbe wolle die Pfälzer Katholiken mit jenen der übrigen Kreise in erwähntem Punkte gleichstellen. Jeder unserer Herren Abgeordneten wird ein derartiges Ansuchen gewiß gerne vertreten, und so dürfte es an einem günstigen Erfolge desselben nicht fehlen.

= **Aus der Südpfalz,** 26. Dec. Zu Anfang des Krieges wurden u. a. auch viele „Arbeiter" in Frankreich, besonders in Paris ausgewiesen und gezwungen, nach Deutschland zurückzukehren. Es fragt sich nun, ob solche Anspruch auf Entschädigung haben? Muß diese Frage bejaht werden, so fragt es sich, wer berufen ist, die Ansprüche derer geltend zu machen, welche abwesend, z. B. bei dem Heere sind. Die Frage hat praktische Bedeutung. Die Frau eines Landwehrmannes und die Mutter eines einberufenen Reservisten versuchten die Ansprüche ihrer Angehörigen geltend zu machen, als die mit diesen in Paris Ausgewiesenen derselben Gemeinde hierzu aufgefordert wurden. Sie wurden nun dem Gemeindeschreiber mit dem Bemerken abgewiesen, daß die Abwesenden nichts erhielten. Darauf hin wandten sie, des Schreibens hierzu nicht kundig genug, sich an ihren Geistlichen, daß er in ihrem Namen und unter ihrer Unterschrift dem betreffenden kgl. Bezirksamte die Bitte vortragen wolle, die Ansprüche ihrer bei dem Heere befindlichen Angehörigen doch auch geltend zu machen, da deren Ansprüche gewiß ebenso berechtigt seien, wie die der mit ihnen Ausgewiesenen. Das kgl. Bezirksamt hat diese Bitte abgewiesen mit dem Bemerken, daß die beiden Bittstellerinnen „das Recht haben, innerhalb der gesetzlichen Frist an das Bezirksamt sich zu wenden, wenn sie sich durch einen Beschluß des Armenpflegschaftsrathes (!) beschwert fühlten, nicht aber an das Pfarramt, denn das Bezirksamt sei die Oberbehörde des Bürgermeisteramtes (!), nicht aber das Pfarramt!"

Dieser Bescheid trotzt gewiß aller Logik; allein wie sollen Leute in der Lage der erwähnten Ehefrau und Wittwe, ihre Anliegen einer Behörde mittheilen, wenn sie dazu die Vermittelung dritter Personen nicht beanspruchen dürfen?! Die Motive jener Abweisung sind uns nicht bekannt, und könnten höchstens darin beliebt sein, daß die beiden Abwesenden bei ihrer Ausweisung zum Heere einberufen gewesen; allein wußten sie es? Wußte es die französische Regierung? Ein Schaden ist ihnen immerhin erwachsen, und deshalb haben sie auch Anspruch auf Entschädigung, und Frankreich, welches sie schädigen wollte, muß sie dafür entschädigen. — Es wäre deshalb erwünscht, daß aus einer anderen Gemeinde, wo ähnliche Verhältnisse obwalten, die Schritte angegeben würden, welche man gethan, um solchen Armen zu ihrem Rechte zu verhelfen.

§§ **München,** 28. Dec. Die Kammer der Reichsräthe nahm in ihrer heutigen Sitzung auf Antrag des Referenten v. Niethammer den Gesetzentwurf: die provisorische Steuererhebung und die vorläufige Bestreitung besonderer Ausgaben für 1871 betr., ohne Debatte unverändert an, so daß über denselben Gesammtbeschluß besteht. Referent bemerkte hierauf, daß er die Absicht hatte, den Antrag zu stellen, es möge von einer eigentlichen Budgetberathung für die zehnte Finanzperiode Umgang genommen und das Gesetz vom 22. Juli d. J. auch für das Jahr 1871 für wirksam erklärt werden, womit Ausschuß und Finanzminister einverstanden gewesen, in Anbetracht der mancherlei Schwierigkeiten aber, welche sich bei einer Initiative der Kammer zu Gesetzen ergaben, sei der Ausschuß davon abgestanden und beantrage blos, den Gedanken in's Protokoll niederzulegen. Dies geschah, und hierauf beschloß die Kammer, dem Gesetzentwurf: den garantirten Zinsfuß für neu zu emittirende pfälzische Eisenbahnpapiere betr. in der Fassung der Kammer der Abgeordneten beizutreten. — Präsident v. Stauffenberg theilte mit, daß in der nächsten auf Freitag den 30. c. anberaumten Sitzung die Berathung und Beschlußfassung bezüglich der vorgelegten deutschen Verfassungsanträge vorgenommen werden würde, und daß die combinirten drei Ausschüsse mit allen gegen eine Stimme die Zustimmung zu denselben beantragt hätten.

* **Worms,** 28 Decbr. Die „Worms. Ztg." schreibt: Auch Graf Bismarck hat das Ehrenbürgerrecht der Stadt Worms angenommen und zeigt dies in nachstehendem, heute aus Versailles hier eingetroffenem Schreiben an den Stadtvorstand an:

„In der hohen Ehre, welche die Stadt mir durch Uebertragung des Ehrenbürgerrechts erweisen will, sehe ich ein Zeichen der Anerkennung meiner Bestrebungen für die große Sache unseres Vaterlandes, welches mir besonders wohl thut. Der Namen der alten Kaiserstadt Worms ist unzertrennlich von den großen Erinnerungen der deutschen Nation an die alte Reichsherrlichkeit. Die späteren Schicksale und Leidenszeit der altehrwürdigen Stadt bezeichnen die Tage des Zerfalls und der Erniedrigung Deutschlands. Ihr alter herrlicher Dom und das neue Monument erinnern an geschichtliche Momente von der größten, folgereichsten Bedeutung für das geistige Leben der Nation. Daß die Stadt jetzt so freudigen, verständnißvollen Sinnes an dem Aufschwunge der deutschen Nation Theil nimmt, ist ein Zeichen von dem Geiste, der das deutsche Volk durchweht. Ich werde stolz darauf sein, dieser Stadt als Ehrenbürger anzugehören.

Vom Kriegsschauplatz.

Ein gestern mitgetheiltes Brüsseler Telegramm meldet von einem Proteste des Generals Chancy gegen angebliche unerhörte Grausamkeiten, deren die Preußen sich in St. Calais, einem Orte zwischen Blois und Le-Mans schuldig gemacht haben sollen, während die Franzosen kranke und gefangene Deutsche stets ausgezeichnet behandelt hätten. Daß der Deutsche dem Feind gegenüber viel humaner verfährt als der Franzose, ist eine von unparteiischen Angehörigen anderer Nationalitäten längst anerkannte Thatsache; ob nun dem Proteste des französischen Generals irgendwelche Ausschreitungen Einzelner zu Grunde liegen, was ja immer möglich ist, oder ob das Ganze wieder eines der häufigen Gambettamanöver ist, welche die barbarische Kriegführung der Franzosen selbst beschönigen soll: wir wissen es nicht, theilen aber in Erwartung näherer Angaben einstweilen aus französischen Blättern die nachstehenden Notizen über eine frische Sendung afrikanischer Truppen mit, welche der Lyoner Armee als Freicorps beigegeben werden sollen, die „Gums" heißen.

„Der Augenblick ist gekommen — heißt es —, die Anordnungen des Generals Faidherbe auszuführen und sofort die Gums marschiren zu lassen. Es wäre zu wünschen, daß unsere Provinz (es ist ein algerisches Blatt, welches spricht) 10 Gums zu je 200 Mann stellte. Sie wären von Kaids und einigen Officieren der arabischen Bureaux zu befehligen, welche gut arabisch sprechen. Diese Gums würden nach Lyon gehen, sobald sie bereit sind. Dort kämpfen sie als Plänkler und übernehmen den Aufklärungsdienst, da wir unsere leichte Cavalerie nun einmal nicht zu gebrauchen verstehen. Der nächste Zweck wäre: die Ulanen zu vernichten oder wenigstens durch einiges Kopfabschneiden einzuschüchtern. In zwei oder drei Gruppen, denen man einige deutsch redende Officiere und Unterofficiere beigäbe, werden sie sich in das Herzogthum Baden werfen, wo sie zur Aufgabe haben, den Deutschen das Uebel, das sie uns anthun, zurückzugeben, d. h. alle Dörfer zu verbrennen und alle Wälder anzuzünden — eine Kleinigkeit jetzt, wo das trockene Laub den Boden bedeckt. Der Schwarzwald wird in Brand gesetzt werden und Nachts das Rheinthal erleuchten; darnach werden die Gums ihn umgehen und nach Württemberg kommen, wo sie Alles verwüsten. Der Ruin der mit Preußen verbündeten Länder wird sicherlich deren Abfall herbeiführen. Die Gums tragen nichts als Patronen bei sich. Ueberall finden sie Lebensmittel; sie verbrennen die Städte und Dörfer erst dann, wenn sie sich auf einige Tage mit dem Nothwendigen versehen haben. Wir werden diesen braunen Söhnen des Propheten sagen: Wir kennen euch, wir schätzen eueren Muth, wir wissen, daß ihr energisch, ungestüm, unternehmend seid; geht und schneidet Köpfe ab; je mehr, desto höher wird unsere Achtung vor euch steigen. Auf die Nachricht von dem Einfall dieser Afrikaner auf dem feindlichen Boden wird sich ein Schrecken in Deutschland verbreiten und die preußischen Heere werden ihren Abzug von Haus und Hof zu bereuen anfangen, wo ihre Frauen und Kinder mit ihrem Leben die Grausamkeiten ihrer Väter und Männer bezahlen müssen. Fort mit dem Erbarmen! Fort mit den Gefühlen der Menschlichkeit! Keine Gnade für die modernen Vandalen, welche an Ruchlosigkeit die Hunnen und alle Barbaren des Mittelalters übertreffen, die die Wälder Germaniens seit 1400 Jahren über uns ausgespieen haben. Nur ein Einfall in Deutschland kann die Aufhebung der Belagerung von Paris rasch herbeiführen. Die Gums werden Ehre einlegen, wenn wir ihnen die Losung geben: Tod, Plünderung, Brand!"

Von der Armee des Generals Chancy, der einem gestrigen Telegramm zufolge nicht geschlagen sein, sondern geschlagen haben will, entwirft ein Correspondent des „Daily Telegraph" in Le-Mans eine Schilderung, der wir Folgendes entnehmen: „Das war heute (26. December) ein merkwürdiger Tag für Le-Mans. Vom frühen Morgen bis zum Abend strömten Truppenabtheilungen der Loirearmee herein. Es war wirklich ein schmerzlicher Anblick. Es machte mir eine Zeit lang den Eindruck, als sei ich um 60 Jahre zurückversetzt und stehe nicht in Le-Mans, sondern an der weithin sich dehnenden Straße, auf welcher die große Armee von Moskau heimkehrte. Das Aussehen der Leute, welche ich heute sah, war höchst jammervoll. Ihre Waffen durch den Rost verdorben, viele von ihnen ohne Stiefel, die Cavalerie, wenn möglich, in noch schlimmerem Zustande als die Infanterie. In vielen Fällen half der Soldat dem Pferde, nicht das Pferd dem Soldaten. Denn die elenden Thiere, kaum fähig, weiter zu hinken, mußten von den Reitern durch die Straßen geführt werden. Artillerie war nirgends zu sehen. Es kamen mir wohl einige nicht zu classificirende Feldgeschütze zu Gesicht, aber die Artilleristen konnte ich nicht entdecken. Das einzige Regiment, welches gut aussah, war ein Gensdarmerie-Regiment. Diese Truppe ist, wie ich glaube, sehr geschont worden, als das beste Corps, das Frankreich gegenwärtig sein eigen nennt."

Der „Moniteur" vom 20. Dec. verräth ziemlich deutlich, welchen Plan Gambetta jetzt in Scene setzen will. Es handelt sich um „eine Diversion in den Vogesen", zu dem Zwecke, „die Ostlinie wieder zu nehmen, die den Preußen so große Dienste leistet und dem Feinde die Verbindungen im Rücken abzuschneiden." Der „Moniteur" fügt hinzu: „Möge die Armee von Lyon, möge die Südarmee, statt unthätig zu bleiben, also Ordre erhalten sich nach den Vogesen zu wenden. Kaum auf diesem Punkte angelangt, würde man die Preußen besorgt werden und schnell die Normandie, die Beauce, die Picardie und alle jene reichen Provinzen aufgeben sehen, welche jetzt von ihnen ausgesaugt werden, und sie werden sich zurück nach dem Osten wenden. Sobald aber dieser gezwungene Rückzug erfolgte, würde General Trochu die preußischen Linien durchbrechen und Paris wäre deblockirt. Im Osten liegt die Rettung und nicht in den Vertheidigungsmitteln, welche am äußersten Ende organisirt werden, wo Cherbourg liegt. Frankreich muß aus dieser Defensive heraustreten, die seinem Temperamente und Charakter so wenig gemäß ist; es verlasse sich auf die Geschicklichkeit seiner Generale, auf die Hingebung Aller, kurz es wage die letzte Anstrengung, welche Corneille „eine schöne Verzweiflung" (un beau désespoir) nennt.

Wie der Leser weiß, sieht die officiöse Berliner „Provinzial Corresp." in der Beschießung des Mont-Avron den Anfang der Beschießung von Paris, während das ebenfalls in Berlin erscheinende „Mil.-Wochenbl." es noch für zweifelhaft hält, ob nicht etwa blos die Unschädlichmachung der Batterien des Mont-Avron bezweckt werde, welche den Franzosen bei den bisherigen Ausfällen nach der Ostseite von Paris wesentliche Dienste leisteten. Auch der „Staats-Anz." erkennt in der Beschießung des Avron zunächst nur die Absicht, unsere Vorpostenstellungen in Maison Blanche, Errard und Neuilly zu sichern. „Jedenfalls — bemerkt die „Köln. Ztg." — hat die möglichste Beschleunigung des Falles von Paris für uns ein so dringendes Interesse, daß, falls mittelst der Beschießung diese ernstlich gefördert werden kann, alle anderen Rücksichten gegenwärtig würden zurückstehen müssen." — Und ein Berliner Correspondent des genannten Blattes sagt mit Recht: „So widerspruchsvoll das klingt, ist es doch Thatsache, daß

in ganz Deutschland verbreitete lebhafte Sehnsucht nach dem Bombardement von Paris nur den Friedenswünschen entsprang, die der deutschen Natur mehr entsprechen als die Freude an dem siegreichsten Kampfe."

Telegramme.

*** **Versailles**, 28. Dec. (Officiell.) Vom Mont-Avron wurde das Feuer unserer Belagerungsartillerie heute nicht erwidert; es feuerten nur die Forts. — Am 26. erreichte die erste Armee in Verfolgung des Feindes die Gegend von Bapaume (zwischen Albert und Arras). Die Zahl der Gefangenen hat sich noch vermehrt. v. Podbielski.

*** **Lille**, 28. Dec. Die Hauptarmee Faidherbe's bis Vitry zurückgewichen. In Arras blieben nur 2500 Mann, weil unhaltbar. In Douay Panik („Schrecken").

*** **Lille**, 27. Dec. Das „Journal de Lille" veröffentlicht das nachfolgende Decret Gambetta's an die activen Generale: „Die Herren Officiere, Unterofficiere und Soldaten der deutschen Armee, die jüngst bei Orleans und später in der Nähe dieser Stadt zu Gefangenen gemacht wurden, sind im Besitze von Juwelen, Geldsummen und sonstigen Gegenständen betroffen worden, die offenbar nur von Plünderungen herrühren. Aehnliche „Raubfälle" zeigten sich uns auch in anderen Städten, die der Feind besetzt hatte, und ich glaube deshalb, Sie auffordern zu müssen, bei zukünftig in unsere Hände fallenden Kriegsgefangenen genau nach derartigen Raubgegenständen zu forschen und mich sobald als möglich unter der Adresse: Bureau de la justice militaire davon zu unterrichten, gleichzeitig aber auch ein Verzeichniß der jeweilig als verdächtig bei Kriegsgefangenen angehaltenen Gegenstände mir einzusenden."

*** **Cherbourg**, 28. Dec. Zwischen hier und Calais wurde behufs der Verbindung der Nord- und Westarmee eine regelmäßige tägliche Dampfschifffahrt eingerichtet.

*** **Brüssel**, 27. Dec. (Indep.) Ein am 21. von Trochu mit Briefen an Gambetta abgeschickter Luftschiffer sagt in Bordeaux aus: Paris sei höchstens noch bis 1. Febr. verproviantirt; bis dahin müßten die Provinzen es befreien oder es müßte einen verzweifelten Ausfall unternehmen. Eine Ballonpost meldet, die Pariser Regierung habe die Bank von Frankreich zu einer außerordentlichen Ausgabe von 2½ Millionen Banknoten ermächtigt.

*** **Brüssel**, 29. Dec. Aus Paris den 22. Dec. officieller Gesundheitswochenbericht vom 11. bis 17. Dec.: Sterbefälle 2728 (Wochenvermehrung 237), davon 91 Blatternfälle, 173 Typhusfieber, 191 Bronchitis, 131 Pneumonie. „Opinione" schildert die mißliche Lage der unteren Klassen.

*** **Lille**, 28. Dec. Das Hauptquartier der Nordarmee ist in Vitry (Arrondissement Arras); der Platz Arras bleibt seinen eigenen Vertheidigungskräften überlassen. Preußische Plänkler erschienen in Masnieres bei Cambrai. Kleines Gefecht bei Abbeville.

*** **Stuttgart**, 29. Dec. Die Kammer der Standesherren stimmte den Verfassungsverträgen mit 26 gegen die 3 Stimmen der HH. v. Neurath, Fürst Oettingen-Wallerstein und Kuhn zu.

*** **Darmstadt**, 29. Dec. In der ersten Kammer sind Prinz Alexander, Prinz Karl und alle übrigen Mitglieder, ausgenommen den Domcapitular Moufang und den Grafen Görz, zugegen. Die Bundesverträge werden einstimmig angenommen. Der Präsident Graf Erbach-Fürstenau erklärt, er stimme bei, weil die Macht der Thatsachen stärker sei als seine Ansichten. Die Fürsten Ysenburg-Birstein und Ysenburg-Büdingen pflichten dieser Motivirung bei. Hierauf genehmigt die Kammer einstimmig die Einführung des norddeutschen Strafgesetzbuches und bewilligt die Forderung von 3,366,000 Gulden für Fortführung des Krieges.

*** **Wien**, 29. Dec. Die Antwort des Grafen v. Beust auf die Depesche Bismarck's vom 14. Dec. ist heute abgegangen. Ton und Inhalt derselben sind sehr entgegenkommende.

*** **Madrid**, 28. Dec. Heute Abends 7½ Uhr auf dem Weg von dem Cortespalast nach dem Kriegsministerium schossen einige Männer in der Alcala-Straße in den Wagen Prims. Dieser und ein Adjutant sind verwundet; die Wunden Prim's sind jedoch bislang nicht gefährlich. Die Ordnung wurde nicht gestört, da die Regierung alle Vorsichtsmaßregeln anwandte, um die Ruhe zu erhalten und die Mörder festzunehmen. Der Vorfall rief den größten Unwillen hervor.

Pfälzische Angelegenheiten.

412) Aus der Vorderpfalz wird uns geschrieben: Anläßlich der baldigen Besetzung der Musiklehrerstelle am Schullehrerseminar zu Kaiserslautern erlauben wir uns im Interesse des pfälzischen Lehrerstandes und im Einverständniß mit gleichgesinnten Collegen folgende Bemerkung: Es sind wirklich in der Pfalz einige (vielleicht nur 2—3) ältere Lehrer, die den Anforderungen der erledigten Stelle entsprechen würden. Diese Herren lassen aber, theils aus Bescheidenheit, theils durch die pecuniären Verhältnisse dazu veranlaßt, kein Gesuch vom Stapel laufen. Deswegen könnte es leicht geschehen, daß ein junger Lehrer eine solch' wichtige Stelle bekäme. Wir glauben aber gerade dagegen unsere Stimme erheben zu dürfen, denn wir kennen diese Aspiranten hinlänglich und sind überzeugt, daß dieselben höheren Ansprüchen nicht genügen würden. Unsere Ansicht bei der Besetzung wäre daher die, nur einen Mann des Conservatoriums, nur einen Fachmann zu nehmen. Greifen ja doch die Privaten für Musikunterricht immer zuerst nach den Zöglingen einer Kunstschule, warum sollte unsere kgl. Regierung nicht den Fachlehrer wählen für die Seminaristen, die den Unterschied von hoch und tief kennen lernen sollen, dazu auch viele Instrumente?

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

× **Vom Gebirg**, 23. Dec. Das Novemberheft der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern enthält einen Aufsatz von Hrn. Lehrer Schneider in Mußbach, in dem derselbe nachzuweisen sucht, daß durch die Einführung der Castration der Kühe dem Staate viele Millionen gewonnen und Noth und Entbehrung vieler Menschen wirksam bekämpft werden könnte. Der Aufsatz stimmt mit den gemachten Erfahrungen im Ganzen überein. Da jedoch die Redaction der genannten Zeitschrift die Bemerkung hinzufügt, daß man in neuerer Zeit von der Anwendung jenes Verfahrens ziemlich zurückgekommen sei, weil man die erwarteten Vortheile nicht gefunden habe, so glauben wir hier unsere feste, auf vielhundertfältige Erfahrung gegründete Ansicht aussprechen zu müssen, daß das Castriren stiersüchtiger und zur Nachzucht nicht mehr geeigneter Kühe, also solcher vom 8ten Kalbe an, die größten Vortheile gewährt und wirklich geeignet wäre, dem Staate viele Millionen zu gewinnen, wenn es allgemein eingeführt würde. Man darf daher erwarten, daß die Herren Thierärzte diesen Gegenstand ernstlich in Erwägung ziehen werden. Eine billige Entschädigung für eine ziemlich einfache, fast ganz gefahrlose Operation wäre dem Wunsche der Betheiligten gemäß und würde dadurch das gemeine Beste auf das wirksamste gefördert werden.

Handels-Berichte.

§ **Mannheim**, 29. Decbr. Am Schluß des Jahres 1870 noch einen flüchtigen Blick auf die Production und den Handel: Die Ernte-Ergebnisse 1870 blieben gegen das Vorjahr bei allen Körnerfrüchten bedeutend zurück und auch die Wurzel- und Knollengewächse ließen Vieles zu wünschen übrig. Die Heuernte mißglückte vollständig, während Ohmet einen guten Ertrag lieferte. Oelsaaten und Reps sowie Kleesamen blieben unter Mittel, Tabak lieferte zum größeren Theil eine ausgezeichnete Qualität und Hopfen hatte eine volle Ernte. In Folge dieser Verhältnisse und der eingetretenen Kriegsereignisse traten oft ganz abnorme Zustände im Handel ein, wozu die öftere theilweise und auch totale Unterbrechung des Verkehrs wesentlich beitrug. Die Getreidepreise sind heute durchschnittlich 25 Procent höher als im December 1869, Rüböl 30 Procent, Kleesaat 10—12 Procent und Hopfen mit einem Werth von kaum dem vierten Theil des Vorjahrs bilbet einen Contrast wie niemals. In Mannheim werden heute verzeichnet: per 2 Ctr. Weizen ungarischer fl. 15 30 kr. bis 16 fl., fränkischer fl. 15 30 kr., bayerischer fl. 15 30 kr. bis fl. 16. Roggen fl. 12 10 kr. bis fl. 12 30 kr. Gerste, pfälz. fl. 12 30 kr., württemberger fl. 11 15 kr., ungarische fl. 11 30 kr. Kernen fl. 14 30 kr. bis fl. 15. Reps, ungarischer fl. 27. Hafer, alter fl. 12 bis fl. 13, neuer fl. 10 bis fl. 11 30 kr. Per Ctr. Leinöl fl. 23 bis fl. 23 30 kr. Rüböl fl. 32 bis fl. 32 30 kr. Weizenmehl No. 0 fl. 12 10 kr. bis fl. 12 40 kr., No. 1 fl. 11 10 kr. bis fl. 11 40 kr., No. 2 fl. 10 10 kr. bis fl. 10 40 kr., No. 3 fl. 9 10 kr. bis fl. 9 40 kr., No. 4 fl. 8 10 kr. bis fl. 8 40 kr. Die Tendenz lautet: „Weizen, Gerste und Hafer behauptet; Roggen fest, Leinöl unverändert, Rüböl und Petroleum höher."

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Bordeaux**, 29. Dec. Regierungsnachrichten zeigen, daß die Preußen Dijon verlassen haben.

*** **Madrid**, 29. Dec. Unter dem Vorsitze des Regenten fand gestern Abend ein Ministerrath statt, dem mehrere hervorragende Mitglieder der drei Fractionen der liberalen Partei beiwohnten. Vollständige Versöhnung wurde erzielt. Contreadmiral Topete, welcher das Haupt der Partei Montpensier gewesen war, ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden und übernahm interimistisch das Kriegsministerium und die Präsidentschaft des Ministerrathes, Ayala wurde zum Minister der Colonieen ernannt. Beide Minister leisteten dem Regenten gestern Abend den Eid und traten heute ihr Amt an.

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksgerichtsrath Julius Schmaltz von Frankenthal ist auf Ansuchen unter Einreihung desselben in den Status auf die beim Bezirksgerichte Kaiserslautern erledigte Bezirksgerichtsrathsstelle versetzt, der Landrichter Eugen Schmidt von Winnweiler zum Bezirksgerichtsrathe außer dem Status beim Bezirksgerichte Frankenthal befördert, der Notar Friedrich Bniza von Herxheim auf Ansuchen nach Kirchheimbolanden versetzt, der Notar Otto Gent von Rockenhausen auf das erledigte Notariat Herxheim auf Ansuchen berufen, der geprüfte Notariatscandidat Karl Hofeus in Speyer zum Notar in Rockenhausen ernannt, der Notar Wilhelm Michel von Rheinzabern auf Ansuchen nach Wolfstein versetzt und das hierdurch eröffnete Notariat in Rheinzabern dem geprüften Notariatscandidaten Gottlieb Linder aus Mußbach verliehen worden.

Theater in Mannheim.

Freitag, 30. Decbr. Zum ersten Male: „Zwei Weihnachtsabende." Schauspiel in 2 Acten von Heinrich Unger. Hierauf: „Ausreden lassen." Lustspiel in 1 Aufzug von Roderich Benedix. Zum Schluß: „Der Kurmärker und die Picarde." Genrebild in 1 Act von L. Schneider. Musik von H. Schmidt. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 1. Januar. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg." Große Oper in drei Acten von Richard Wagner. Anfang halb 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stey.

Ausschreiben.

Am 24. l. Mts., des Nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr, wurden zum Nachtheile des Wirthes Philipp Pfisterer von Speyer aus dessen Wohnung die nachbezeichneten Gegenstände entwendet, nämlich:

1) ein Rock, eine Hose und eine Weste von gelblich braunem Buckskinstoffe; auf der Hose sind Weinflecken bemerkbar;
2) ein Rock und eine Hose von feinem schwarzem Tuche;
3) eine Weste von schwarzem Seidenripps;
4) ein Rock von schwarzem Buckskin mit gelben und weißen Tupfen; — diese sämmtlichen Kleidungsstücke noch in sehr gutem Zustande befindlich; — und
5) ein Portemonnaie mit 36 kr.

Des Diebstahls verdächtig ist ein Müllerbursche aus Thaleischweiler, Kantons Pirmasens, Namens **Jacob Küfer**, welcher vom 23. auf den 24. l. Mts., bei Wirth Pfisterer übernachtete und unmittelbar vor der That aus der Wirthsstube verschwand, ohne weiter gesehen worden zu sein. Der Bursche ist ungefähr 30 Jahre alt, hat dunkeles Haar, schwarzen Vollbart und ein volles Gesicht, spricht ziemlich laut im westricher Dialekte, trug grüne Hosen mit braunen Streifen neben und Weste von gleichem Stoffe, dunkelen joppenartigen Rock, einen schwarzen Filzhut und etwas defecte Stiefel.

Sämmtliche Polizeibehörden werden nun hiermit ersucht, bezüglich dieses Diebstahls die der Sache entsprechenden Recherchen anzustellen und ein etwaiges Resultat dem kgl. Staatsanwalte in Frankenthal oder mir mitzutheilen.

Speyer, den 28. Dec. 1870.

Der königl. Polizeianwalt:
Dauenhauer.

Licitation.

[5684] **Donnerstag den 19. Januar 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Freinsheim auf dem Gemeindehaus, werden durch den Amtsverweser des hierzu committirten kgl. Notärs Victor Salmon in Freinsheim, abtheilungshalber öffentlich auf Eigenthum versteigert:

6 Decimalen Wohnhaus, Hof, Stall und Garten, in Freinsheim hinter den Wenzen,
20 Dec. Acker und Wiese, Bann Freinsheim,
31 Dec. Acker mit Bäumen, Bann allda.

Eigenthümer sind: 1) Catharina, geb. Förster, ohne Gewerbe, Wittwe von Johannes Stöckel; 2) deren Kinder und Erben: a. Catharina Stöckel, ledig, ohne Gewerbe; b. Johannes Stöckel, Ackerer; c. Charlotte Stöckel, ledig, ohne Gewerbe; d. Jacob Krauß, Ackerer, Wittwer von Margaretha Stöckel; e. deren Kind Johannes Krauß, minderjährig und gewerblos, mit seinem Vater, genannten Krauß, als Vormund, und mit Konrad Förster, Ackerer, als Nebenvormund; alle in Freinsheim wohnhaft.

Freinsheim, den 28. December 1870.

Der Amtsverweser des k. Notärs Salmon,
H. Biffar.

Bekanntmachung.



[5683¹/₂] **Montag den 16. Januar 1871,** des Vormittags um 8 Uhr, und wenn nöthig am darauffolgenden Tage um dieselbe Stunde, auf Anstehen des Hrn. **L. Mandelbaum,** Gastrechner in Frankenthal, in seiner Eigenschaft als definitiver Syndic der Fallitmasse des **Johann Jacob Roeder,** Gastwirth zu Ludwigshafen, werden durch Jacob Bölkel, Amtsverweser des k. Gerichtsvollziehers Meier dahier, zu Ludwigshafen in dem ehemals Roeder'schen Hause folgende zur fraglichen Fallitmasse gehörige Gegenstände gegen gleichbaare Zahlung versteigert werden, nämlich:

11 vollständige Betten, 30 Leintücher, Deckbett-, Pülwen- u. Kopfkissenüberzüge, Tischtücher, Handtücher, Servietten, Uhren, Spiegel, eine große Anzahl Tische und Stühle, 12 Musikpulte, viele Schoppen- und andere Trinkgläser, Messer und Gabeln, Kleiderstöcke, Fässer, Ständer, 120 Flaschen 1868r Wein, 5 Rouleaux, ein Chiffonier, mehrere Commode, Canapee, Nachttische und verschiedene andere Gegenstände.

Ludwigshafen, den 29. December 1870.

J. Bölkel,
Amtsverweser des k. Gerichtsvollziehers Meier.

Ein eisernes Kirchhofthor

will die Gemeinde Schauernheim auf dem Wege der schriftlichen Submission vergeben. Luftragende wollen ihre Anmeldung bis längstens **10. Januar** nächsthin versiegelt bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einreichen, woselbst das Nähere zu erfragen.

Schauernheim, den 26. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Reck. [5678]

[5679²/₃] Eine schöne Partie Gänsefedern sind zu haben bei

Franz Wahl II.,
in Gerolsheim bei Frankenthal.

[4619¹⁴] **Weingeist,**
feinster Qualität.

Mannheim. **C. L. Arndorff.**

Holzversteigerung.



[5684²/₃] **Mittwoch den 4. Januar 1871,** Vormittags 9 Uhr, zu Albersweiler im Gemeindehause, werden nachverzeichnete Hölzer aus dem Gemeindehinterwalde, Schläge Großeck VI. 5, Kurzeneck VII. 3. und Zufällige Ergebnisse versteigert:

26 eichen Bau-, Nutzstämme u. Abschnitte 2., 3. u. 4. Cl.
125 kiefern Bau- u. Nutzstämme 2., 3. und 4. Cl.
46 buchen Stämme u. Abschnitte 1. u. 2. Cl.
1 buchen Hackklotz.
4³/₄ Klafter buchen Prügelholz.
32²/₄ „ ditto Scheitholz.
39³/₄ „ ditto Klotz- u. Anbruchholz.
16³/₄ „ ditto u. kiefern Prügelholz.
81²/₄ „ ditto Krappen.
1 „ eichen Scheitholz, knorr.
1³/₄ „ ditto Klotz- u. Anbruchholz.
6³/₄ „ kiefern Scheitholz.
¹/₄ „ aspen Scheitholz, anbr.
21 „ buchen Stockholz.

Albersweiler, den 23. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Cuimann.

Schuldienst-Erledigung.

Weidenthal, Bezirksamt Neustadt.

[5695²/₃] Die kath. Schulverweserstelle zu Weidenthal ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht in 375 fl. baar, nebst freier Wohnung. Für die Beheizung des Lehrsaales sorgt die Gemeinde.

Der betreffende Verweser hat an Sonntagen mit dem Lehrer den Kirchendienst gemeinschaftlich zu versehen.

Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen bei unterfertigtem Bürgermeisteramte einreichen.

Weidenthal, den 24 December 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Friederich.

Schuldienst-Erledigung.

[5628²/₃] Durch die Pensionirung des Lehrers Hauber ist die protest. Schulstelle zu Eulenbis in Erledigung gekommen und wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht in	fl.	kr.
1) Anschlag der Güter	54	6
2) Anschlag der Wohnung	12	—
3) Anschlag der Casualien	1	—
4) Baar aus der Gemeindekasse	262	51
Zusammen	330	—

Für Beheizung des Schulsaales bezieht der Lehrer 50 fl., für das Läuten und Reinigen des Schulsaales wurden seither 20 fl. bezahlt und wird es gewünscht, daß der anzustellende Lehrer diese Verrichtungen wieder übernimmt.

Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb 3 Wochen hier einreichen.

Weilerbach, 23. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Emrich.

Hausverkauf.



[5661²/₃] Ein zweistöckiges Wohnhaus (neu), mit 36 Decimalen Garten, 7 Zimmern, 3 Küchen, Hof, Dunggrube, großem Speicher ist zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch zu einer Fabrik. Näheres ertheilt **Joh. Weikert,** Weincommissionär und Wirth in Neustadt an der Haardt.

Theaterrestauration in Kaiserslautern.

[5607²/₃] Die Theaterrestauration ist vom **1. April 1871 an,** — getheilt oder im Ganzen — **zu vermiethen.**

Dieselbe besteht aus 2 Wirths- und 5 Wohnzimmern, nebst Kammern, Küche, Keller und Speicher.

Andr. Müller, Spitelmühle.

[5606²/₃] Drei junge Lehrer, ledigen Standes suchen unter günstigen Bedingungen Stellung in einer anderen Branche, gleichviel welche. Offerten sind franco unter Chiffre J. D. 5606 an die Exp. ds. Bl. gelangen zu lassen.

[5248¹⁰] Eine im besten Betriebe befindliche

Champagner-Fabrik

nebst Felsenkellern und vollständiger Einrichtung, sowie größeren Vorräthen von Bruttweinen ist in Frankfurt a. M. zu verkaufen. Näheres Grönnerstraße Nro. 26, erste Etage, in Frankfurt a. M.

[5608²/₃] Für einen soliden jungen Commis und einen Volontair bei freier Station werden auf Neujahr Stellen frei. Franco-Offerten G. A. poste restante Worms.

[4886¹⁰]

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore.

Der andauernde Wagenmangel auf den Eisenbahnen, wodurch die Beförderung von Waaren, namentlich aber die für unsere Dampfer unentbehrlichen Kohlentransporte so sehr beeinträchtigt werden, zwingt uns, die Fahrten nach Newyork statt wie bisher wöchentlich bis auf Weiteres alle 14 Tage wie folgt stattfinden zu lassen:

D. **Ohio**	Mittwoch	4. Jan. 1871	nach Baltimore,
D. **Main**	Sonnabend	14. Januar	nach Newyork,
D. **Weser**	Sonnabend	28. Januar	nach Newyork,
D. **Berlin**	Mittwoch	1. Februar	nach Baltimore,
D. **Hansa**	Sonnabend	11. Februar	nach Newyork,
D. **Rhein**	Sonnabend	25. Februar	nach Newyork,
D. **Baltimore**	Mittwoch	1. März	nach Baltimore,

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Ct.
Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinärer Güter nach Uebereinkunft;

von Bremen nach Neworleans und Havana.

D. **Frankfurt** Sonnabend 21. Januar 1871.
D. **Hannover** Sonnabend 18. Februar.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Fracht nach New-Orleans: L. 2. 10 s., n. Havana L. 3 mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten: **A. Haas** in Kandel; **Ph. Delbert** in Zweibrücken; **Maf. Schwarz** in Bergzabern; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stark** in Frankenthal; **Christ. Kabell** in Kirchheimbolanden. [5661²]

[5640²/₃] Für eine gut eingeführte inländische

Lebensversicherungsgesellschaft

wird für

Ludwigshafen und Umgegend

ein tüchtiger

Haupt-Agent

unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Bewerber belieben ihre Adresse sub W. H. 320 bei der **Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Frankfurt am Main** niederzulegen.

[5682²/₃] Ein deutsches Frauenzimmer, gesetzten Alters, welches früher schon **Kranken** gepflegt, wünscht wieder in einer guten Familie eine ähnliche Stelle zu bekleiden, oder auch zur Stütze der Hausfrau sich nützlich zu machen. Sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen sind aufzuweisen. Eintritt sogleich.

Näheres unter der Chiffre A. H. poste restante in **Meissenheim bei Lahr.**

Gesucht

wird ein geprüfter, cautionsfähiger Candidat zur Verwaltung einer Einnehmerei der Vorderpfalz — **Gehalt 700 fl.** — **Eintritt bis längstens 5. Januar 1871.** Frankirte Anfragen unter Chiffre F. H. poste restante **Ingenheim.** [5681]

[5627²/₃] Ein tüchtiger **Metalldreher** kann sogleich eintreten bei **J. Rath,** Mechaniker in Ludwigshafen.

[5601²/₃] **Nagelschmieds-Gesellen** finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit in Mannheim bei **J. J. Nadd.**

[5601²/₃] Feinste **Arac-, Rum- und Ananas-Punschessenz in ganzen und halben Flaschen, Arac de Batavia, Rum de Jamaica, fst. echter Cognac** zu haben

bei **C. v. Göhl** hier

[5685] Einem Wohllöblichen Gemeinderath, sowie Herrn Bürgermeister insbesondere, für das schöne Weihnachtsgeschenk, die Erhöhung meines Lehrergehaltes auf 500 fl., herzlichen Dank!

Rheingönheim, den 27. December 1870.

H. Hafmann.

Tanzbelustigung.

Samstag, Neujahrsabend

mit verlängerter Polizeistunde,

zur „**Neuen Anlage**",

wozu höflichst einladet

[5687²/₃] **P. Schmidt.**

Verlaufen.



[5680] Ein Wolfshund von röthlicher Farbe, mit schwarzem Halsband, auf den Namen, **Caro** gehend.

Abzugeben gegen gute Belohnung in Mannheim, G 3 Nr. 1, bei Kaufmann Specht. Vor **Ankauf wird strengstens** gewarnt.

Im Verlage der **Krüll**'schen Buchhandlung in **Eichstätt** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Albrecht Dürer.

Die kleine Passion.

Getreu in Holz nachgeschnitten von **C. Deis.**
37 Holzschnitte.

Ausgabe I. Dasselbe. Hoch-Quart-Format, auf Kupferdruck Papier aufgezogen, in eleganter Mappe. fl. 6. 6 kr. oder Thlr. 3. 18 Sgr.

Ausgabe II. Dasselbe. Schiller-Format auf starkem weißem Papier in Carton. fl. 3. — oder Thlr. 1. 21 Sgr.

Ausgabe III. Dasselbe. Schiller-Format auf starkem weißem Papier in eleg. Leinwandband fl. 3. 36 kr. oder Thlr. 2. —

Ausgabe IV. Dasselbe in 37 Blättern unaufgezogen fl. 1. 30 kr. oder 25 Sgr.

Die ausgezeichneten Recensionen der „Augsburger Allgemeinen Zeitung", der „Dioscuren", der „Kölner Blätter", „Ueber Land und Meer", „Daheim", „Gartenlaube", der „Badischen Landes-Zeitung" und so vieler der hervorragendsten Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands haben so recht den hohen Werth dargethan, welchen diese „Kleine Passion" immer noch für uns hat. — Die billigen Ausgaben ermöglichen es zudem, daß mehr und mehr dieses Werk im deutschen Volk verbreitet werden kann. [5567²/₃]

Reizende Geschenke!

Edelweiss.

Für Frauensinn und Frauenherz.

Sammlung der neuesten Lyrik ausgewählt von **Karl Zettel.**

Mit Dr. Hermann Lingg's „Edelweiß" als Einleitung.

Mit vielen Illustrationen.

Prachtband mit Goldschn. fl. 2. 30. oder Thlr. 1. 15.

Vierte Auflage.

Zettel, Karl, Erste Klänge.

Mit Vorwort von Dr. Lingg.

gebunden fl. 1. — oder 18 sgr. ord.

Der Herausgeber, welcher erst vor Kurzem eine Sammlung Gedichte: „Lachende Lieder aus München" veröffentlichte, hat sich durch seine Leistungen in jeder Beziehung rasch die Gunst des Publicums erworben.

Die Sammlung „Edelweiß" wird bei der nächsten Auflage durch einen Anhang patriotischer Gedichte aus dem Jahre 1870 in schönster Weise vermehrt werden.

Aus dem

heiligen Kriege 1870.

Deutsche Lieder von Georg Kächle.

Eine Festgabe zur Friedensfeier.

3 sgr. oder 6 kr.

Frische Frankfurter

Brat- & Leberwurst

[5065²/₃] bei **C. v. Göhl** hier

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 308. Ludwigshafen, Samstag 31. December 1870.

Letztes Blatt im vierten Quartal.

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier“ mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton“ wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr., ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

* **Ludwigshafen,** 31. December.

Wir stehen am Abschluß eines Jahres, wie die deutsche Geschichte noch keines gesehen: die Sylvesterglocken begrüßen ein endlich geeinigtes Deutschland und ein neues Kaisergeschlecht! Von nun an stehen wir nicht blos eben so geachtet im Auslande, als wir bisher mißachtet waren, sondern wir haben auch den einheitlichen Boden, der zum weiteren Ausbau der Freiheit erforderlich war. Ernste und aufrichtige Geister unter den Männern, welche von dem Verlauf der Dinge sich eine andere Idee gemacht hatten, welche aber nicht von dem tollen Hochmuth besessen sind, daß die Wirklichkeit ihren Phantasieen ein himmelschreiendes Unrecht gethan habe, fügen sich dies und freuen sich wenigstens darüber, daß Zustände, welche die Nation spalteten und die Genossen Einer politischen Gesinnung in Bezug auf Freiheitsfragen einander in unnatürlicher Feindschaft gegenüber stellten, daß solche Zustände jetzt beseitigt sind. Die große Streitfrage, ob wir durch die Freiheit zur Einheit oder durch die Einheit zur Freiheit unseren Weg nehmen sollen, ist thatsächlich aus der Welt geschafft, den Arbeitern auf dem Acker der Freiheit steht nichts mehr im Weg, die Arbeit gemeinsam fortzusetzen.

Was in diesem Jahre errungen wurde, das m u ß t e durch Blut und Eisen errungen werden; aber so groß und schmerzlich die Opfer sind, die gebracht wurden, so groß und freudebringend sind die Erfolge, und wenn zu deren Abschluß heute noch weitere Opfer nöthig sind, so wird die Nation sich so muthig als geduldig in das Unvermeidliche fügen. Also sei gesegnet, Du Jahr des Heiles und der Gnade 1870!

Von München bringt der Telegraph die erwartete Kunde: Die Reichsrathskammer hat gestern gegen nur drei verneinende Stimmen die deutschen Verträge angenommen. Da Näheres über die Verhandlung nicht vorliegt, so können wir vorerst als bemerkenswerth nur hervorheben, daß unter den Neinsagern ein Bischof sich nicht befindet. Inzwischen ist der Fünfzehnerausschuß mit dem Jörg'schen Referate am Donnerstag auch fertig geworden und ist dem Verwerfungsantrag desselben mit allen gegen 3 Stimmen beigetreten. Im Plenum der Kammer ist die Communalschuldebatte gestern nicht erfolgt, da der Hr. Justizminister wegen der für ihn und das Land wichtigeren Deutschen Frage in der Reichsrathskammer sein u d d.r Gegenstand also von der Tagesordnung der Abgeordnetenkammer abgesetzt werden mußte.

Ueber das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreichs spricht sich aus Anlaß der gestern im „Kurier“ mitgetheilten Note Bismarcks nach Wien die „Mainz. Ztg.“ folgendermaßen aus: „In den süddeutschen Kammern war bei den letzten Verhandlungen viel von Oesterreich die Rede; die nationale Partei hat es allenthalben verschmäht, den Moment definitiver Trennung zu Vorwürfen und Rückblicken zu benutzen; wenn sie es aber gethan hätte, was würde sie anders haben sagen können, als das Folgende: Zu Anfang dieses Krieges, als Deutschland in seiner Existenz bedroht war, als es entehrt, zerrissen und zerfleischt werden sollte, da sah man Oesterreich rüsten, und diese Rüstungen konnten gegen Niemand anders gemeint sein, als gegen uns. Als der Sieg sich für uns erklärte, da ließ Oesterreich den Dolch fallen, welchen es uns in den Rücken stoßen wollte, allein die Selbstüberwindung haben wir nicht, um die Hand jetzt zu schütteln, die uns noch vor Kurzem heimtückisch bedrohte. M i t d i e s e m Oesterreich ist uns keine Freundschaft möglich. Wir fühlen uns durchaus nicht geneigt, den Zersetzungsproceß Oesterreichs zu beschleunigen, wenn wir es selbst könnten; die Aufgabe, welche das neue Reich in Deutschland zu erfüllen hat, ist schwierig genug, als daß wir nach neuen Verwickelungen suchen sollten. Sollte der Augenblick kommen, wo wir uns dem Eintreten für Deutsch-Oesterreich nicht mehr werden entziehen können, dann wird Deutschland seine Pflicht thun. Eine demagogische Politik gegenüber Oesterreich liegt uns daher fern. Aber noch weniger kann es uns gelüsten, mit einem Staatssystem in enge Beziehungen zu treten, das eine fortwährende Verschwörung gegen die Deutschen in Oesterreich zu Gunsten und mit Hilfe von Czechen, Polacken und Ungarn darstellt. Die Bande, die uns mit Oesterreich verbinden, haben mit einer solchen Politik der Habsburg nichts zu thun.“

Verschiedene Blätter bringen die Nachricht von einer Verschwörung französischer Kriegsgefangener: Die in Köln, Coblenz, Mainz und Wiesbaden Internirten, zusammen etwa 90,000 Mann, sollen für die Christnacht ein „gemeinschaftliches Pronunciamiento“, wie die „Mittelrh. Ztg.“ sagt, vorbereitet oder, wie die „Allg. Ztg.“ aus Köln berichtet, den Plan gehabt haben, in der genannten Nacht die Wachmannschaften auf gegebene Zeichen zu überfallen, zu entwaffnen und zu ermorden und dann unter Mord und Brand der französischen Grenze zuzueilen, wo man, zunächst im Elsaß, auf den erwarteten Zuzug rechnete. Daß zur Ausführung dieses Planes die Verschworenen unter dem Titel von Weihnachtsgeschenken „massenhafte Sendungen von Waffen und Munition“ aus Frankreich hätten kommen lassen, klingt etwas abenteuerlich; sei dem aber, wie es wolle: das Complott soll durch aufgefangene Briefe in Köln entdeckt worden sein, und es wurden allerwärts die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln getroffen, wie denn auch Evacuationen der Kriegsgefangenen von Westen nach Osten in größerem Maßstabe ausgeführt werden dürften. Auch von anderen Orten, als den genannten, kommen Gerüchte von Umtrieben und Verschwörungen der Herren Franzosen, sowie von insolentem Benehmen und Widersetzlichkeiten, von den Ehrenwortbrüchen zahlreicher Officiere gar nicht zu sprechen. Manches an diesem Zustande der Dinge dürfte Tactlosigkeit in Behandlung der Gefangenen verschuldet haben, die hie und da von würdelosen deutschen Manns- und Weibsbildern nahezu vergöttert werden, während deutsche Kriegsgefangene in Frankreich mit wenigen Ausnahmen rauh und abscheulich behandelt und der Wuth des Pöbels oft wohl blos darum nicht überlassen werden, weil Deutschland in der Lage ist, fürchterliche Repressalien ergreifen zu können. Denn Ende November betrug die Zahl der bei uns befindlichen un- verwundeten französischen Kriegsgefangenen nicht weniger als 313,909, darunter 10,067 Officiere...

Deutschland.

* **Ludwigshafen,** 31. Dec. Gestern fand eine Versammlung des V e r w a l t u n g s r a t h e s d e r P f ä l z i s c h e n B a h n e n hier statt. Dem Vernehmen nach wurden die definitiven Bauprojecte für die D o n n e r s b e r g e r und Z e l l e r t h a l - b a h n vorgelegt, erhielten die Genehmigung und wurden solche der kgl. Staatsregierung mit Antrag zur Ermächtigung für Einleitung des Expropriationsverfahrens übermittelt. Bezüglich der Baukosten für die N a r o b a h n e n zu 9⅓ Millionen soll das benöthigte Capital in Prioritätsactien zu 5 Procent aufgebracht werden. Wir erfahren ferner, daß die Linie L a n d s t u h l - K i r c h e n - B l i e s k a s t e l bis an die französische Grenze unterbleiben soll, bis die Territorialverhältnisse mit Frankreich regulirt sind, ferner daß die Frage der Linie von Pirmasens nach Zweibrücken, ob durch das R u d a l b e r Thal, ob über P i r m a s e n s und H o r n b a c h oder durch das S i m t e n e r Thal, von neuem in Folge eines Gutachtens eines Ingenieurs, der von der Staatsregierung betraut war, um eine Revision der Linien vorzunehmen, in Frage gestellt ist.

♃ **Aus der Vorderpfalz,** 29 Dec. Soviel die kgl. Regierung in ihrem lobenswerthen Streben für H e b u n g d e r V o l k s b i l d u n g auch schon gethan, besser wird's nicht, so lang der Lehrer — ich meine hier vorzugsweise den katholischen — nicht seiner traurigen Stellung als K i r c h e n d i e n e r enthoben ist. Was nützen alle Verordnungen, wenn sie nicht gehalten werden k ö n n e n? Da soll z. B. der Lehrer präcis 8 Uhr in der Schule sein. Wie oft kommt es aber nicht vor, daß er durch Beichte, Aussegnung von Wöchnerinnen, Copulationen, Kindstaufen u. dergl. ½ oder ¾ Stunden später kommt; und welche Ordnung er da antrifft, läßt sich leicht denken. Ist vollends eine Leiche mit Seelenamt zu halten, dann fällt, besonders während des Winters, die Schule ganz in die Brüche. Der Lehrer, dieser Unterpfarrdiener, hat auch die Uhr aufzuziehen und zu richten, weil es so per omnia saecula saeculorum in der Ausschreibung der Stelle steht; bleibt die Uhr während der Schulzeit stehen oder geht sie falsch — der Lehrer muß sie nolens volens in Ordnung bringen, mag auf dem Stundenplan stehen, was da wolle. Ist eine Krankenversehung — der Lehrer muß mit, weil diese Verrichtung sich nicht verschieben läßt. Nun kommt es aber vor, daß der Lehrer, trotzdem er all diese Dienste pünktlich versieht, dennoch mit seinem geistlichen Herrn und Gebieter in Collision geräth, wenn er in Politik, in Wahlangelegenheiten und dergl. nicht „durch Dick und Dünn“ mit demselben geht. Aus letzterem Grunde wurde einem Lehrer, von dem man nur gewöhnt ist, daß er in jeder Hinsicht seine Schuldigkeit thut, und der bezüglich seines Betragens nie eine andere als die erste Note erhielt, bei kgl. Regierung eine Drohung mit Disciplinareinschreitung wegen schlechter Note im Betragen und eben solchen Leistungen in der Schule erwirkt, und dies von einem Manne, der das ganze Jahr hindurch der Schule wenig nützt! Wer von den Lehrern nicht dem Grundsatze huldigt: „Unterm Krummstab ist gut wohnen“, der wird eben stets mit seinem geistlichen Principale in Zwiespalt gerathen. Und da Niemand zweien Herren dienen kann, so befreie man endlich einmal den Lehrer von jenen mittelalterlichen Fesseln *) und lasse ihn seine ganze Kraft und Zeit seinem ohnehin schon schwierigen Amte widmen!

♂ **München,** 29. Dec. Es entpuppt sich immer mehr die Gewißheit, daß die B u n d e s v e r t r ä g e auch in der A b g e o r d n e t e n k a m m e r die volle Zweidrittelmehrheit erhalten; die patriotische Presse bläst auf der ganzen Linie zum Rückzug: von der „Donauztg.“ bis zur „Augsb. Postztg.“ und zur „Pfälz. Ztg.“ „Volksbote“ und „Vaterland“ können zwar aus Rücksicht auf den Quartal-, resp. den Abonnenten-Wechsel das Bellen nicht lassen; aber auch sie werden unzweifelhaft nach dem 1. Januar in die durch die Frontveränderung formirte neue Schlachtlinie einrücken. Das Losungswort heißt fortan: weil's mit der deutschen Frage vorbei ist, der Regierung i n d e n i n n e r e n F r a g e n um so kräftiger auf den Leib rücken. Das Vorspiel dazu bildet die auf morgen angesetzte Debatte über die P f ä l z e r C o m m u n a l s c h u l e n, einen zweiten Abschnitt die Debatte, welche sich voraussichtlich an die Antwort auf Mahr's Interpellation wegen der J e s u i t e n m i s s i o n e n knüpft; einen dritten endlich, und nicht den mindest interessanten die Beschwerde über V e r f o l g u n g d e r „p a t r i o - t i s c h e n“ P r e s s e durch die Organe der Regierung. Ruhige, nüchterne Männer beklagen, daß die Regierung durch allzu große Nachsicht die Frechheit der patriotischen Presse und Chorführer großgezogen und sich damit eine Ruthe auf den Rücken gebunden habe, die ihr jetzt lästig genug wird. Und diese Menschen klagen noch, daß ihre Presse nicht Freiheit genug habe! Wollen sie etwa noch die Freiheit haben,

*) Manche Geistliche sind hierin schon in humaner Weise vorgegangen. (A. d. Verf.)

offen das Bündniß mit Frankreich zu predigen, auf welches sie früher nur verstohlen hinzuwinken sich getrauten? „Niemals seit Aufhebung der Censur ist die bayerische Presse in einer solchen Nothlage gewesen wie jetzt!“ So ruft die „Donauzeitung“. Ja wohl, aber die Nothlage besteht darin, daß wir uns vor dem Ausland schämen müssen, in so ernster Zeit eine Presse im Land zu haben, die fast unverblümt den Vaterlandsverrath predigt. Man lese doch die Schimpf- und Hetzartikel der patriotischen Blätter; dann wird man sich nur noch darüber wundern, daß sie nicht noch öfter confiscirt worden.

? **Stuttgart**, 29. Dec. Der Schluß des Jahres naht, und Württemberg hat sich diesmal in den Kopf gesetzt, nicht zu spät zu kommen zu dem in Versailles fixirten Termin des Eintrittes in das deutsche Reich. Nachdem die Kammer der Abgeordneten unmittelbar vor Weihnachten die Verträge angenommen hatte, kamen dieselben heute in der Kammer der Standesherren zur Verhandlung. Auch hier trat der ultramontane Gegensatz ausgeprägt hervor. Der Präfect von Chalons, Hr. v. Linden, hatte das Referat der Commissionsminderheit; Hr. v. Neurath, der vor wenig Monaten noch mit dem Chef der Ultramontanen, Probst, als Ministercandidat genannt wurde, konnte es sich nicht entgehen lassen, den letzten Pfeil ohnmächtigen Grimmes auf die deutsche Einigung in Gestalt eines Minoritätsberichtes zu entsenden. Mit ihm stimmten noch der Fürst von Oettingen-Wallerstein und der Professor der katholischen Dogmatik an der Universität Tübingen, Kuhn. Die übrigen Standesherren stimmten mit unbedingtem Ja; nur ein Standesherr, der zugleich k. k. österreichisch-ungarischer Magnat ist, und der in diesem Frühjahr gestürzte Minister Geßler gaben eine Motivirung zu ihrer Abstimmung. — An demselben Tage, an dem durch das vollgültig gewordene Votum der Vertreter des Landes Württemberg eintritt in das deutsche Reich, tritt ein Mann, der in dem particularistischen Württemberg immerhin eine Rolle gespielt hatte, Karl Mayer, der Redacteur des „Beobachters“ und Führer der Volkspartei, von dem Schauplatze ab. Er erklärt heute: „Daß die bisherigen Mittel des Kampfes verbraucht und ohne Schaden für die Sache der deutschen Freiheit vorerst nicht anwendbar sind; demgemäß trete er von der Betheiligung am Beobachter zurück.“

Heute in der Abendsitzung der zweiten Kammer kam die Zustimmung der Kammer der Standesherren an die Kammer der Abgeordneten herüber, und wurde von der Fünfzehnercommission sogleich in Berathung genommen. Die Einstimmigkeit der Kammer, mit Ausnahme eines Nebenpunktes, der die württembergische Steuerreform betrifft, wurde hergestellt. Eine Adresse, unterschrieben von 65 Abgeordneten als Antragstellern, wurde eingebracht. Dieselbe spricht dem Könige Dank aus für seinen Entschluß und betont, daß das württembergische Volk mit seinem Könige in dem Kampfe ausharren werde, bis ein gerechter und den großen Opfern entsprechender Friede geschlossen sei.

Frankreich.

* Aus **Paris** schreibt der „belagerte Correspondent“ der Londoner „Daily News“ unterm 20. Dec. mit seinem gewöhnlichen Humor: „Niemals ist menschlichen Wesen die Zeitfolge so lang geworden, als sie uns wird. Jeder Tag scheint die doppelte Anzahl von Stunden zu haben. Ich habe schon seit Wochen meine Uhr nicht mehr aufgezogen; ich wurde es müde, nach der Zeit zu sehen, und ob es zehn Uhr Morgens oder zwei Uhr Nachmittags ist, ist mir ganz gleichgiltig. Fast Jedermann hat es aufgegeben, sich zu rasiren; sie sagen, ein Rasirmesser an der Kehle wäre eine zu große Versuchung. Einige haben geheirathet, um dem activen Dienste zu entgehen, Andere zum Zeitvertreib. Mein Tag vergeht in folgender Weise: Morgens kommt der Stiefelputzer mich wecken. Er meldet mir die Zahl der Todesfälle, welche über Nacht im Hotel vorgekommen sind. Wenn es viele sind, so ist er zufrieden, denn er betrachtet es als rühmlich für die Frequenz des Hauses. Darnach erleichtert er sein Herz, indem er eine Faust macht in der Richtung nach Versailles und „Canaille de Bismarck“ brummt. Ich stehe auf und frühstücke: Pferdefleisch und Milchkaffee; die Milch ist Kaltwasser. Die Portion Pferdefleisch mißt ungefähr zwei Quadratzoll. Dann kaufe ich ein Dutzend Zeitungen, um, nachdem ich sie gelesen habe, zu wissen, daß nichts Neues darin steht. So gelange ich bis etwa elf Uhr. Bekannte kommen; ich gehe zu Bekannten. Wir discutiren, wie lange es noch dauern kann; wenn die Bekannten Franzosen sind, so sind wir darüber einverstanden, daß wir sublim sind. Um ein Uhr begebe ich mich auf die Gürtel-Eisenbahn und fahre nach irgend einem oder dem anderen Thor. Nach einiger Verhandlung mit den Nationalgarden auf Wache werde ich durchgelassen. Treibe mich einige Stunden bei den Außenposten herum, versuche mit dem Fernglase Preußen zu entdecken, sehe einige Granaten platzen, krieche in den Laufgräben herum und wate knietief im Schlamme durch ...der. Die Preußen sind neuerdings bösartig geworden selbst gegen Civilisten und schicken einem gelegentlich eine Kugel über den Kopf weg. Sie schießen immer zu hoch. Die französischen Soldaten sind gewöhnlich mit Kochen beschäftigt. Sie sind sehr begierig nach Neuigkeiten und wissen gar nicht, was vorgeht. In der Regel erzählen sie eine Episode von einem gestrigen Vorpostengefecht und die Episode ist immer dieselbe. Um 5 Uhr Nachmittags nach Hause. Unterhalte mich mit Doctoren über irgend eine interessante chirurgische Operation. Besuche dann irgend einen Officiellen, um zu erfragen, was im Werke ist. Der Officielle ist gewöhnlich sehr geheimnißvoll, dann mittheilsam und selbst geschwätzig und schimpft in der Regel auf alle Menschen mit Ausnahme seiner selbst. Sieben Uhr: Diner in einem Restaurant, allgemeine Unterhaltung, beinahe alle Welt in Uniform. Immer derselbe Gegenstand des Gespräches: „Wie lange soll es noch dauern?“ „Warum schreibt Gambetta nicht ausführlicher?“ Wie sublim sind doch wir und was für Narren alle die Anderen! Das Essen ist spärlich, aber sonderbar. Heute war das Menu bei Voisins: Eselfleisch, Pferdefleisch und englischer Wolf aus dem Zoologischen Garten. Ein Schotte unterrichtete mich, daß der letztere ein Fuchs aus seiner Heimath sei, und aß davon aus Patriotismus. Ich versuchte davon, da ich aber kein Schotte bin, so fand ich es abscheulich und blieb bei dem geduldigen Esel. Nach Tische treibe ich mich auf den Boulevards herum unter dem betrübenden Eindrucke des düsteren Petroleumlichtes; gehe nach Hause; lese ein Buch, es wird zwölf Uhr; zu Bette. Im Zimmer über dem meinen werden gewöhnlich die Särge der Verstorbenen zugenagelt und das Klopfen ist die Musik, die mich in Schlaf lullt. Nachdem ich dieses Leben Tag für Tag seit drei Monaten ausgehalten habe, seufze ich nach einer Revolution, einem Bombardement, einem Sturm, kurz, nach irgend etwas, was uns einen Tag lang Aufregung verschaffen könnte.“

Vom Kriegsschauplatz.

Es ist eine in ihren Beweggründen sehr durchsichtige Tendenz gewisser demokratischer Blätter, den Deutschen in der Heimath zu erzählen, die Soldaten im Felde seien des Krieges müde, und den Deutschen im Felde, ihre Angehörigen in der Heimath lechzten nach Frieden; das erstere besorgen gesinnungstüchtige Kriegsfeuilletonisten, das letztere ditto Friedenscorrespondenten. Groß ist die Wirkung derartiger landesverrätherischer Manöver nun zwar nicht; nichts desto weniger muß den mit frecher Sicherheit auftretenden Behauptungen der Herren von Zeit zu Zeit mit Beweisen des Gegentheiles aufgewartet werden. Aus diesem Grunde theilen wir aus dem uns mitgetheilten Briefe eines vor Paris liegenden Soldaten des 1. bayerischen Ulanenregimentes nachstehend eine Stelle mit, wie der Tapfere sie niedergeschrieben hat:

„Wenn man — schreibt derselbe — 5 Monat lang in dem fremden Land ist, da wird man was inne, und muß was durchmachen. Aber wir lassen doch den Muth nicht sinken, und stehen noch so fest, als ob wir heute in den Krieg gezogen wären, und kämpfen für das Vaterland. Und wenn es noch 5 Monate dauert, so sind wir als noch standhaft, und lassen den Muth nicht sinken, und streiten für das Vaterland. Wenn wir öfters eine Maaß Bier hätten, da hätten wir noch mehr Muth; aber die Maaß Bier kostet 24 kr.; da schlagt man sich besser auf's Maul, als daß man Bier trinkt. Wenn gibt es auch keinen mehr, da muß man Wasser trinken; da kriegt man blaue Därm. Zu essen haben wir nichts als lauter Hammelfleisch und Kartoffeln, die wir uns gehult haben. Aber wir haben kein Fett dazu, denn das Pfund Butter kostet 19 Franks; da könnt Ihr Euch denken, was man für 6 kr. bekommt; da könnten wir nicht Geld genug auftreiben 2c. 2c.“

Der echte Soldatenhumor, der sich in dieser Unterordnung der persönlichen Unbequemlichkeiten unter die patriotischen Ziele des Krieges ausspricht, ist ergreifender als all' die „vom weichem Pfühl herab“ geschleuderten tendentiösen Jeremiaden der oben bezeichneten Federhelden. Und dieser muthige Humor wird möglicher Weise noch lange vorhalten müssen. Wenn zwar Paris binnen wenigen Wochen fällt — meint der Militärberichterstatter der „Schles. Z.“ —, so haben die fortgesetzten Rüstungen des Feindes namentlich im Süden nichts Bedenkliches; dauert es mit der Bezwingung aber länger, so darf man einen neuen Feldzug wie den durch die Siege bei Orleans und Amiens abgeschlossenen erwarten, und dies bedingt eine neue Verstärkung unserer Heere, wie wir ja ohnedies nach dem Fall von Paris große Heeresmassen auf französischem Boden haben müßen, um nöthigenfalls sofort nach dem südlichen Frankreich vorstoßen zu können, ohne die Occupation des Nordens zu beeinträchtigen.

Daher — sagt der erwähnte Militärschriftsteller — dürfen wir uns weder wundern noch erschrecken, „wenn in der nächsten Zeit alle noch in der Heimath befindlichen schlagfähigen Truppenkörper sofort über die Grenze geführt, wenn neue junge Recruten eingestellt, alle zeitweise als unbrauchbar bezeichneten Leute einer neuen Revision unterworfen, wenn die ältesten noch dienstpflichtigen Leute zu den Fahnen gerufen, überzählige Reservisten der Cavalerie behufs Verwendung im Besatzungsdienst mit dem Gewehr ausgebildet und andere ähnliche Maßregeln getroffen werden. Wollen wir einen baldigen Frieden erzwingen und dabei die volle Frucht unserer Siege ernten, soll kein Tropfen edlen Blutes vergebens geflossen sein, dann muß der Volkskrieg dem Volkskrieg mit vollem Gewicht entgegengesetzt werden. Dann erst wird sich der Segen unserer trefflichen Heeresorganisation in seiner ganzen Fülle offenbaren, dann erst werden wir die Früchte der Opfer und Anstrengungen ernten, die wir seit einem halben Jahrhundert her unserer Wehrhaftigkeit gebracht haben.“

Die neuesten Nachrichten findet der Leser in der telegraphischen Rubrik. Die hervorragendste Meldung derselben betrifft die Einnahme des Mont-Avron, der am Donnerstag von den Sachsen besetzt wurde. Es wird sich nun bald zeigen müssen, welchen Zweck die Beschießung dieser Position hatte. Auch die Manteuffel'sche Armee rückt stetig vor und hat eine kleine Festung, Peronne, cernirt. Im Uebrigen hat die strenge Kälte einen Stillstand der Operationen gebracht.

Telegramme.

*** **Versailles**, 29. Dec. (Officiell.) Der Königin Augusta. Unsere Beschießung des befestigten Mont-Avron am 27. aus 76 Geschützen hat die feindlichen Geschütze für gestern und heute zum Schweigen gebracht. Wilhelm.

*** **Versailles**, 29. Dec. (Officiell.) Am 27. hatte Oberstlieutenant Boltenstern mit 6 Compagnieen, 1 Escadron, 2 Geschützen ein lebhaftes Gefecht zwischen Montoire und La-Chartre. Der Feind umfaßte schließlich das Detachement; Oberstlieutenant Boltenstern schlug sich jedoch durch und brachte bei einem eigenen Verlust von etwa 100 Mann noch 10 Offiziere und 230 Mann des Feindes als Gefangene zurück. — Am 28. gelang es der Belagerungsartillerie, auf der Ostfront von Paris, nachdem der Mont-Avron am 27. zum Schweigen gebracht war, den Bahnhof von Noisy-le-Sec wirksam zu beschießen und die in Bondy cantonnirende feindliche Artillerie zu vertreiben. Diesseits 3 Mann Verlust. Am 29. wurde durch Abtheilungen der 12. (sächsischen) Armeecorps der **Mont-Avron besetzt.** Viele Laffetten, Gewehre, Munition und Todte des Feindes wurden daselbst vorgefunden. Feindliche Abtheilungen, welche sich noch außerhalb der Forts befanden, zogen sich nach Paris zurück. Diesseits kein Verlust. — Von der Nordarmee wird gemeldet, daß am 27. die Festung Peronne (zwischen Amiens und St. Quentin) nach mehreren Gefechten cernirt worden. Die Verfolgung der Nordarmee wird weiter fortgesetzt. v. Podbielski.

*** **Dresden**, 30. Decbr. Prinz Georg an König Johann: Le-Vert-Galant, 29. Dec., Abends 7½ Uhr. Der Mont-Avron wurde heute Nachmittags 3 Uhr gänzlich verlassen gefunden und von der 1. Compagnie des 4. Infanterie Regiments besetzt. Die Geschütze hat der Feind weggebracht, unter Zurücklassung vieler Laffetten, Gewehre, Munition und Todter. Gegen Mittag waren feindliche Feldgeschütze vom Mont-Avron gegen Noisy geeilt und von Rosny vier Bataillone mit Gepäck nach Paris abgezogen. Heute haben wir keine Verluste gehabt. Morgen früh von 7 bis ½10 Uhr findet eine starke Besetzung des Mont-Avron zum Abräumen statt, unter Beschießung von Noisy, Merlan und Bondy.

*** **London**, 29. Dec. Aus Paris wird vom 27. ds. gemeldet: Ein Bericht des Generals Schmitz constatirt, daß alle Maßregeln getroffen sind, um Sorge zu tragen, daß der Gesundheitszustand der Truppen in keiner Weise ein Aufgeben der begonnenen Operationen herbeiführen könne.

*** **Bordeaux**, 29. Dec. Gambetta ist hier eingetroffen. — Aus Paris, 27. Dec. wird gemeldet, daß starke Kälte die Wiederaufnahme der Operationen verhindere.

*** **Lille**, 29. Dec. Die Nordarmee ist in ihren alten Positionen. Dem „Echo du Nord“ zufolge machten die Preußen gestern in der Stärke von 2000 Mann Demonstrationen gegen Cambray. Vor Arras hat sich kein Feind gezeigt.

*** **Bordeaux**, 29. Dec. Preußische Plänkler haben sich im Departement Cher (links der oberen Loire, mit der Hauptstadt Bourges) gezeigt. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß die Kälte einen ungewöhnlich hohen Grad erreicht habe.

*** **Bordeaux**, 29. Dec. Das Kriegsgericht ist von Bourges nach Moulins zurückverlegt. Verflossenen Montag wurde der Stadt Orleans eine Contribution von 600,000 Francs auferlegt, und da Abends noch 10,000 Francs fehlten, erklärte General v. d. Tann, wenn der fehlende Betrag vor Ende des Tages nicht gezahlt werde, würden 50 Notabeln als Geiseln abgeführt werden. — Eine Depesche des Generals Chanzy an den Minister des Inneren aus Le Mans vom 28. Dec. meldet: General Jonfroy ist gestern mit den Mobilgarden

...gegangen, um den Feind bei Montoire (nörd... von Chateau-Renault) zu überraschen. Es fand ... lebhaftes Gefecht zwischen Fontaine, St. ...entin (an der Straße von Montoire nach La ...) und Montoire statt. Der Feind bewerk... ...igte seinen Rückzug gegen Chateau-Renault. ...gl. die Versailler Depesche.)

∴ **Bordeaux**, 27. Dec. Durch Decret der ...ierung sind die Generalräthe, die Arrondisse... ...räthe und die Departemental-Commissionen ...fgelöst worden. Die Generalräthe werden ... neue Departemental-Commissionen ersetzt.

∴ **Lyon**, 25. Dec. (Indep. belge.) Der ...schuldige bei der Ermordung Arnond's, ... Commandanten des Nationalgardebataillons von ... Rousse, ist verhaftet. General Crouzat ist ... Commandanten der 8. Division ernannt.

∴ **London**, 29. Dec. „Daily News" meldet: ... Beschwerden der Fabrikanten des Kabels, ...ches die Verbindung zwischen Dünkirchen, ...rbourg, Brest und Bordeaux herstellen ...le, bei der britischen Regierung, die auf Antrag ... preußischen Botschafters das Kabel in Beschlag ...ahm, sind ohne Erfolg geblieben. Das Kabel liegt ... Bewachung im Zollhouse an der Themse.

∴ **München**, 30. Dec. Die **Reichsrathskammer** hat die **Deutschen Verfassungsverträge** mit 37 gegen die 3 Stimmen der HH. v. ...ankenstein, v. Oettinger-Wallenstein und v. Schön... ...en **angenommen**. In der Majorität befanden ... die k. Prinzen, der Erzbischof von München ...d der Bischof von Augsburg.

∴ **Berlin**, 30. Dec. Der „Staatsanz." ...eldet: Die Ratification der Verträge ...s Norddeutschen Bundes mit Baden und Hessen ...er Gründung eines Deutschen Bundes und mit Württemberg über den Beitritt zu diesem Bunde, ...owie der Militärconventionen mit Württemberg und ...aden wurden heute ausgewechselt.

∴ **Dresden**, 29. Dec. Der König ernannte, ... der Kriegsminister Fabrice eine anderweitige Be... ...mmung erhielt, den General Brandenstein ... interimistischen Leiter des Kriegsministeriums.

∴ **London**, 30. Dec. Hier eingetroffene ...ariser Zeitungen sprechen sich gegen die Bethei...gung Frankreichs an der bevorstehenden Londo...er Conferenz aus.

∴ **London**, 30. Dec. „Daily News" er...hrt aus Bordeaux, die französische Regierung ...le neuerdings beabsichtigen, die Beschickung der ...onferenz von vorhergängiger Anerkennung ...er Republik durch England abhängig zu machen.

∴ **Madrid**, 29. Dec. Unter dem Vorsitze ...s Regenten fand gestern Abend ein Ministerrath statt, dem mehrere hervorragende Mitglieder ... drei Fractionen der liberalen Partei bei...ohnten. Vollständige Versöhnung wurde erzielt. ...ontreadmiral Topete, welcher das Haupt der ...artei Montpensier gewesen war, ist zum Minister ...s Auswärtigen ernannt worden und übernahm in...terimistisch das Kriegsministerium und die Präsident...schaft des Ministerrathes, Ayala wurde zum ...inister der Colonieen ernannt. Beide Minister ...isteten dem Regenten gestern Abend den Eid und ...aten heute ihr Amt an.

∴ **Madrid**, 24. Dec. Cortes. Im Laufe ...r Discussion über die Civilliste erklärte Prim, ...ch über die Verfassung hinwegzugehen, wenn dies ...othwendig sei, um die Freiheit des Vaterlandes zu ...tten; übrigens habe er die Absicht, dem Könige seine Entlassung einzureichen, da er den Wunsch hege, in's Privatleben zurückzukehren.

∴ **Madrid**, 28. Dec. Die Cortes nahmen mit 200 Stimmen eine Resolution an, welche den Abscheu der Versammlung über das Attentat auf Prim ausdrückt, und sodann wurde der Regierung mit 181 gegen 3 Stimmen ein Vertrauensvotum ertheilt. Schlußlich folgte die Verlesung des Commissionsberichtes, welcher sich für die Suspension der verfassungsmäßigen Garantieen ausspricht.

∴ **Madrid**, 29. Dec. Die Verwundung Prim's hat bis jetzt keinen gefährlichen Charakter; die Kugel ist glücklich herausgenommen.

∴ **Konstantinopel**, 30. Dec. Die „Turquie" dementirt officiell die Journalnachrichten von Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Türkei wegen der Abtretung der Suttorina.

∴ **Bukarest**, 29. Dec. Joan Ghika, Repräsentant der Kammermajorität, ist vom Fürsten mit der Neubildung des Cabinets beauftragt worden.

∴ **Athen**, 29. Dec. Der Candidat der ministeriellen Partei, Lombardos, ist mit 128 gegen 9 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt.

Pfälzische Angelegenheiten.

413) Auch in der zweiten Hälfte des Monats December wurden im hiesigen Bahnhofe wieder zahlreiche erkrankte und verwundete Krieger verpflegt. Indem wir uns vorbehalten, einen uns kurz vor Schluß der Redaction zugegangenen Bericht am nächsten Montage zu bringen, bemerken wir daraus für heute nur, daß in den letzten drei Monaten nicht weniger als 40,854 durchpassirende Krieger hier die Sorgfalt der Damen und des Sanitätsvereines in Anspruch nahmen. Mögen die Pfälzer, welche die Bestrebungen dieser Vereine seither so warm unterstützten, auch bei der Jahreswende wieder sich Derer erinnern, die für die Existenz auch der Pfalz gekämpft haben und mit gebrochenem Körper zur Heimath zurückkehren.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 30. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	96	Papierrente	46
Bayr. Ostbahn-Actien	163½	Silberrente	53
Mainz-Ludwigshafen	134⅞	1882er Amerikaner	94⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	204¾	Badische Bank-Actien	103⅛
3½% Prämien-Anl.	116¾	Darmst. Bank-Actien	129⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	72	Oesterr. Credit-Actien	132⅛
fl. 100 Credit-Loose	88⅛	5% bayer. Anlehen	95⅝
Loose von 1860	75⅝	4% bayer. Prämien-Anl.	106
Neueste Loose v. 1864	61½	5% bad. Anlehen	—

Frankfurt a. M., 29. December. (Effectensocietät.) Creditactien 235⅝, ⅝, ¾ b. Staatsbahn 359¾ G. Amerikaner 94⅛ G. Lombarden 170½ b. Spanier 29⅞, ⅞, ¾ b. Geschäftslos.

Wien, 30. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56 40	1860r Loose	93 40
Silberrente, Jan.-Juli	65 50	1864r Loose	113 20
Bank-Actien	729 —	fl. 100 Crd.-Bank-Loose	161 50
Credit-Actien	246 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	379 —
fl. 250 Loose v. 1839	239 10	Elisabethb. (westlich)	214 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 20	Böhm. Westb.-Actien	241 —

Wien, 29. Dec. Abendcourse. Creditactien 246. 30. 1860r Loose 92. 90. 1864r Loose 113. —. Lombarden 179. 70. Staatsbahn 379. Papier-Rente 56. 40. Napoleons 9. 9¾. Galizier 238. Frankobank 98. Anglob. 192. 75. Total geschäftslos.

Hamburg, 30. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	109	Staatsbahn-Actien	760
1860r Loose	74½	6% Amerik. v. 1882	89
Silberrente	52½		

Amsterdam, 30. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	93⅞	Silberrente, Jan.-Juli	61⅛
Papierrente, Mai-Nov.	44⅝	April-Oct.	61⅛
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	107½

New-York, 29. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	110⅝	Baumwolle	15⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 40
6% 1882r U. St. Bonds	107⅞	Petroleum (Philadel.)	22½

Berlin, 29. Decbr. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Januar 52, per April-Mai 53¾. Rüböl per December 14⅞, per April-Mai ... Spiritus per Decbr.-Januar 17 Thlr., per April-Mai 17 Thlr. 15 Sgr.

Köln, 29. December. (Schlußbericht.) Weizen matt, effectiv hiesiger 8 Thlr., per März 7 Thlr. 29½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 1 Sgr. Roggen matt, effect. hiesiger 6 Thlr. 16 Sgr., per März 5 Thlr. 26 Sgr., per Mai 6 Thlr. 27 Sgr. Rüböl niedriger, effectiv hiesiges 17, per Mai 15⅞, per October 14⅘ Thlr. Leinöl 12 Thlr. Frost.

Hamburg, 29. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per December-Januar 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 163 Br., 162 G. (MB.) Roggen per Decbr.-Januar 2000 Pfd. netto 110 Br., 109 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 114 Br., 113 G. (MB.) Rüböl loco 31⅝, per Mai 31⅜. Spiritus loco 20½, per April-Mai 20⅝. Kaffee fest.

Hamburg, 29. Dec. (Frucht-Mittelpreise) per Centner Weizen 7 fl. 18 kr., Korn 6 fl. 36 kr., Spelz 6 fl. 36 kr., Hafer 6 fl. 24 kr., Kartoffeln 1 fl.

Zweibrücken, 29. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 39 kr.; Korn 6 fl. 31 kr.; Spelz 6 fl. 36 kr.; Hafer 6 fl. 18 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 1 fl. 26 kr. Stroh 2 fl. 6 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 20 kr. 6 Kilogramm Kornbrod 29 kr.

Mainz, 30. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 13 50 kr. bis fl. 14 30 kr. Korn fl. 11 50 kr. bis fl. 12. Gerste fl. 10 30 kr. bis fl. 11 45 kr. Hafer fl. 5 45 kr. bis fl. 7. Rüböl rohes, fl. 31 30 kr., gereinigtes fl. 33 30 kr. ohne Faß; Rohsamen fl. 23—24; Mohnöl fl. 43 30 kr. Weiße Bohnen bis fl. 64; Leinöl fl. 21 45 kr. bis fl. 22. Weiße Bohnen fl. 14 30 kr.; Erbsen fl. 13—16; Linsen fl. 13—18; Wicken fl. 10 15 kr. Repskuchen fl. 95 bis fl. 106.

In der Halle wurden am 30. Dec. zu folgender Durchschnittspreisen verkauft:

31 Säcke Weizen fl. 13. 27. per Sack von netto 200 Pfd.
3 " Korn " 11. 20. " " " " 180 "
10 " Gerste " 8. 8. " " " " 160 "

Worms, 30. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren sind: Weizen fl. 15 45 kr. bis fl. 16. Roggen, pfälzer fl. 12 30 kr. Gerste in guter Waare fl. 12 per 200 Pfd. Mehl, die laufende Partie fl. 14 bis fl. 18 16 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 17 bis fl. 17 30 kr. Roggenvorschuß fl. 15 30 kr. per 140 Pfd. Rüböl abermals höher, rohes fl. 31 30 kr. bis fl. 32, raffinirtes fl. 33 bis fl. 33 30 kr. per Centner ohne Faß. Petroleum fl. 15—16 per Centner.

— **New-York**, 22. Dec. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Rhein", Capt. G. Meyer, welches am 10. December von Bremen abgegangen war, ist heute Abend wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Jul. Goldschmid, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **Bordeaux**, 30. Decbr. General Ach ist zum Generaldirector des Kriegsministeriums statt Leverdos ernannt worden. In Roche an der Yonne fiel am 29. ein Pariser Luftballon, „Bayard" mit Namen, nieder.

∴ **Lyon**, 30. Dec. Die Preußen haben Gray geräumt und sich auf Vesoul zurückgezogen.

∴ **Madrid**, 28. Dec. Es heißt, die Regierung werde den Gesetzentwurf, betreffend die Suspension verfassungsmäßiger Rechte zurückziehen. Die Entwaffnung der republikanischen Milizbataillone hat begonnen. In den Provinzen herrscht Ruhe. — König Amadeus wird morgen in Carthagena erwartet.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 1. Januar. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg." Große Oper in drei Acten von Richard Wagner. Anfang halb 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sion

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5690] Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß mit dem 1. Januar 1871 ein Reglement mit Waarenverzeichniß und Tarifsätzen für die directe Beförderung von Gütern &c. &c., zwischen Stationen der Rheinischen und Taunusbahn einer- und den Stationen der Pfälzischen Bahnen andererseits zur Einführung gelangt.

Exemplare des Tarifes können bei unseren Güterexpeditionen zum Preise von 36 kr. per Stück bezogen werden.

Ludwigshafen, den 24. December 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger

Sanitäts-Verein Ludwigshafen.

Aus Auftrag des in Kusel bestehenden Comité's zur Verpflegung der im Felde stehenden deutschen Truppen und durch Vermittelung des Kaufmanns M. E. Wack daselbst, wurden uns zur Verwendung in unserer Bahnhofsküche aus folgenden Gemeinden des Amtsbezirks Kusel die bezeichneten Beiträge zugesandt:

Bedelhausen	fl. 25. —	Dietelkopf	fl. 14. 02
Körborn	„ 15. —	Dennweiler-Frohnbach	„ 24. 50
Blaubach	„ 12. —	Saal	„ 15. —
Herchweiler-Pettersheim	„ 25. —	Niederkirchen	„ 15. —
Albessen	„ 30. —	Marth	„ 15. —
Herchweiler	„ 16. —	Hoof	„ 15. —
Konken	„ 25. —	Osterbrücken	„ 15. —
Krottelbach	„ 25. —	Bubach	„ 15. —
Langenbach	„ 30. —	Selchenbach	„ 15. —
Nieder Ohmbach	„ 7. —	Nachträglich in Kusel eingegangen	„ 12. 48
Ober-Ohmbach	„ 25. —	in Summe	fl. 391. 40

in Worten: **„Dreihundert neunzig ein Gulden vierzig Kreuzer".**

Wir sprechen hiermit allen freundlichen Gebern unseren wärmsten Dank aus für diese schöne Unterstützung.

Der Vorstand.

Danksagung.

Vom 24. bis 30. December erhielten wir an Liebesgaben:

Durch Herrn Bahnhofverwalter, Mittersberg in Landstuhl: 5 fl. 40 kr., gesammelt von folgenden Bürgern aus Bann: L. Leda 24 kr., A. Kaufmann 24 kr., M. Kaufmann 24 kr., A. Schmidt 24 kr., Frz. Knab 12 kr., M. Herrmann 18 kr., Frz. Metzler 30 kr., J. Wahrheit 6 kr., E. Traub 6 kr., O. Herrmann 12 kr., Färber 24 kr., L. Bald 3 kr., Exler 6 kr., Berberich 6 kr., O. Becker 30 kr., O. Kauerz 12 kr., Lindemer 30 kr., Ph. Stupp 24 kr., Becker 12 kr.

Durch Herrn Einnehmer Aiwens in Mittelbrunn: 10 fl. 10 kr. und 20 Paar Socken von einigen Familien aus Mittelbrunn.

Von den Bürgern der Gemeinde Oppau: 44 fl. 100 Gebund Stroh.

Von einer munteren Gesellschaft in der Wirthschaft des Johann Mossar I. aus Oppau: 5 fl.

Von einer Gesellschaft in der Wirthschaft zur neuen Zeit in Oppau: 6 fl.

Vom Merci-Verein aus Oppau: durch Herrn Lehrer Roth an Merci-Groschen 3 fl. 10 kr.

Von Frau Simon Kehr auf der Weidenmühle bei Lambsheim: 10 fl., 100 Stück Cigarren, 12 Taschentücher und 6 Paar wollene Socken.

Von Frau Schiffer aus Obrigheim: 10 Pfund Gerste, 2 Kuchen.

Von den Herren Beamten der Pfälz. Eisenbahnen: statt Neujahrsbesuche 36 fl. 15 kr.

Vom Turnverein hier bei Verloosung der Christbescheerung: 40 fl.

Von Ungenannt hier 2 fl., von **Ch. Sch.** hier eine quittirte Rechnung mit 6 fl. 30 kr., von **W. E.** hier diverse Sachen für die Küche.

Wofür wir den freundlichen Gebern unseren besten Dank aussprechen.

Der Vorstand des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Ludwigshafen a. Rh.

Abonnements-Einladung.

Die Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern

zugleich

Organ der agricultur-chemischen Versuchsstationen Bayerns,

herausgegeben vom General-Comité des Vereins unter Redaction seines General-Secretärs

Adam Müller,

erscheint am 15. jeden Monates in Heften von 2½ bis 3 Bogen nebst Beilagen in gelbem Umschlag geheftet um den Preis von **1 fl. rhn., 86 kr. österr. oder 17 Sgr.** jährlich.

Bestellungen werden bei allen Postämtern des deutsch-österreichischen Post-Vereins, bei allen Buchhandlungen, sowie bei der Expedition der Zeitschrift angenommen. — Die Redaction hat sich zur Aufgabe gesetzt, die Leser von den wichtigeren Vorkommnissen auf dem Gebiete der Landwirthschaft in Kenntniß zu setzen und über die Haupttagesfragen, sowohl in rein landwirthschaftlicher als in agricultur-chemischer und nationalökonomischer Richtung, Aufsätze von bewährten Fachmännern zu bringen; sie hat fast ausschließlich Original-Aufsätze. In jedem Hefte erscheint eine Umschau auf dem Gebiete der Landwirthschaft, welche die hervorragendsten Erscheinungen und die aufgetauchten Tagesfragen zusammenstellt und bespricht; ferner werden darin Berichte aus den 8 Kreisen Bayerns durch 21 Special-Correspondenten geliefert, sowie eine Uebersicht über Handel und Verkehr mit landwirthschaftlichen Producten und ein Verzeichniß neu erschienener landwirthschaftlicher Bücher. — Die Verbreitung, welche die Zeitschrift bisher gefunden, macht sie zu Anzeigen besonders geeignet und wird die Petitzeile mit 9 kr. berechnet. — Bei öfterer Wiederholung wird ein entsprechender Rabatt gewährt. — Die Inserate sind lediglich an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München-Nürnberg** (Frankfurt a. M., Wien, Prag, Zürich, Berlin, Hamburg, Bremen, Straßburg) einzusenden. [5692]

[5663²ᵃ] Die seit 1848 täglich erscheinende

„Neustadter Zeitung"

mit Unterhaltungsblatt wird nicht blos in fast jedem Hause der Stadt Neustadt gelesen, sondern ist auch in den einzelnen Gemeinden des Kantons das meistens verbreitetste Blatt, weshalb sie sich bestens für **Anzeigen** eignet, die mit **3 kr.** die einfache Zeile berechnet werden. Bei öfteren Einrückungen tritt ein entsprechender Rabatt ein. — Vierteljährlicher Abonnementspreis bei der Post 50 kr.

Neustadt a. H., den 20. December 1870.

Daniel Kranzbühler.

[5704¹ a] Einen neuen **Schlitten** und ein **Charabanc,** für ein- und zweispännig, verkauft **Joh. Müller,** Schmiedmeister in Oggersheim.

Fertige Grabsteine

bei **B. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [350²ᵃ]

Aufforderung.

[5698] Auf Ansuchen des Weinhändlers Gustav Tenop in Landau wurde mir heute für den **abwesenden Weinhändler Friedrich Jacob Trapp von Landau** eine Vorladung vor das k. Handelsgericht dahier, auf den 8. Februar 1871, Morgens 9 Uhr zugestellt, wodurch der Requirent Klage auf Auflösung der zwischen den Parteien bestehenden Gesellschaft zum Betriebe des Weinhandels erhebt und die Verfällung des Beklagten in die Kosten verlangt.

Der Abwesende wird aufgefordert, diese Urkunde persönlich oder durch einen Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Landau, den 28. Dec. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,

Kast.

Aufforderung.

[5699] Auf Ansuchen des Schlossers Konrad Krieger in Chicago in Nordamerika, welcher in der Wohnung seines Vaters, des Schlossers Jacob Krieger in Rhodt Domicil erwählt, wurde mir heute für den abwesenden **Heinrich Schneider, Metzger von Rhodt,** eine Erklärung zugestellt, wornach der Requirent als Gläubiger des Abwesenden zu der Liquidation und Theilung des Nachlasses der verlebten Mutter des Abwesenden und der zwischen dessen Eltern bestandenen Gütergemeinschaft als Intervenient zugezogen sein will.

Der Abwesende wird aufgefordert, diese Urkunde persönlich oder durch einen Bevollmächtigten auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten in Empfang zu nehmen.

Landau, den 28. Dec. 1870.

Der kgl. Staatsanwalt,

Kast.

Fahrniß-Versteigerung.

[5657] **Dienstag den 3. Januar 1871,** läßt die Wittwe des zu Pirmasens verlebten Zimmermannes **Michael Aft,** in ihrer Wohnung allda, ihre sämmtliche Fahrniß versteigern, darunter ein vollständiges, 2- bis 3-faches

Zimmermannsgeschirr.

Eckhard, k. Notär.

Licitation.

[5703] **Donnerstag den 19. Januar** nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, zu Fußgönheim auf dem Gemeindehause, werden die nachbezeichneten Liegenschaften, der Untheilbarkeit wegen, auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1) ein in der Gemeinde Fußgönheim, im Schlag gelegenes Wohnhaus, Scheuer mit Stall und Hofraum, 5 Decim. enthaltend;
2) 507 Dec. Ackerfeld, Fußgönheimer Bannes, in 8 Parcellen;
3) 57 Dec. Acker und Wingert nämlichen Bannes, 1 Parcelle;
4) 100 Dec. Acker und Wald nämlichen Bannes, 1 Parcelle;
5) 64 Dec. Acker, Schauernheimer Bannes, 1 Parcelle;

Eigenthümer sind: die Kinder und Erben der in Fußgönheim verlebten Ehe- und Ackersleute Wilhelm Elspermann und Katharina Margaretha Gerstner, als: 1) Barbara Elspermann, ledig und ohne Gewerbe in Fußgönheim; 2) Andreas Elspermann, Soldat im 11. Infanterieregiment, in München garnisonirend; 3) Philippine Elspermann, Ehefrau des Conrad Thom, Leinweber in Fußgönheim, dermalen Landwehrmann im 1. Infanterieregiment, in Orleans sich aufhaltend; 4) Anna Elspermann, ledig und ohne Gewerbe in Fußgönheim; 5) Anna Maria Elspermann; 6) Johannes Elspermann und 7) Jacob Elspermann. Diese drei zuletzt genannten minderjährig und ohne Gewerbe in Fußgönheim, vertreten durch Daniel Hauck, Ackersmann in Fußgönheim als Vormund und durch Johannes Weber, Tagner allda, als Nebenvormund.

Mutterstadt, den 30. Dec. 1870.

Geibert, kgl. Notar.

[5671² a] Eine Grube **Dung** zu verkaufen bei **G. Käß** in Ludwigshafen.

Todes-Anzeige

[5704] Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß unser ... Vater, Sohn und Bruder

Louis Clauß

Goldarbeiter,

heute früh 8 Uhr nach mehr... ...licher Krankheit von dieser Erde abgerufen wurde.

Neustadt, den 30. December 1870.

Die trauernde Familie.

[5683² a] Zur Wiederbesetzung der ... Verweserstelle an der hiesigen ... Vorbereitungsschule, mit der ein Gehalt von 320 fl. und 25 fl. Wohnung... verbunden ist, wird ein ... von 14 Tagen eröffnet.

Die Beheizung des Lehrsaals werden vergütet.

Haardt, den 29. December 1870.

Das Bürgermeisteramt,

W. Wiedemann.

Bekanntmachung.

Edigheim, Bezirksamts Frankenthal.

[56..²a] Durch den Fährer Johann Kiffel an der Sandhofer ... wurde ein Stamm Bauholz geländet. Eigenthümer kann denselben ... der Einrückungs- und Ländgebühren bei ... sel in Empfang nehmen.

Edigheim, den 29. December 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Faber.

Friederike Wemer,

in Mannheim, ...

empfiehlt ihr gut assortirtes Lager aller Sorten Spiel für Damen und Herren ...

Stotternde

mache ich auf die allein sichere Methode ... Herrn **G. Mafetter** in Kai... ... lam; denn ich bin in dessen E... ... im Juli v. J. von einem sehr starken ... Übel vollständig geheilt worden.

[5695] **Marie Hummel,** ...

[5694² a] Schlechtere **Petroleumsäfte** ..., welche nur mit Petroleum oder ... waren, werden gegen Nachnahme des Betrages zu 1 fl. 6 kr. franco Worms geliefert ... genommen von

van Baerle & Comp. in Worms.

[5690² a] Ein ein- und ein zweispänniger **Schlitten** zu verkaufen bei **Carl W...** in Ludwigshafen.

[5502² a] Für einen soliden jungen ... und einen Bekannten bei freier ... den auf Neujahr Stellen frei. Franco-Offerten G. A. poste restante Worms.

[5687² a] Bei dem kgl. Rentamte ... die zweite Gehilfenstelle mit einem Jahreseinkommen von 400 fl. alsbald zu besetzen.

Ein junger Mann, welcher im Steuer- und Katasterdienste erfahren ist, erhält den Vorzug.

Besten Dank.

Prosit Neujahr!

† † †

Tanzbelustigung.

Samstag, Neujahrsabend

mit verlängerter Polizeistunde,

zur **„Neuen Anlage"**

wozu höflichst einladet

[5697² a] **W. Schmidt.**

Heute Abend

Tanzbelustigung

bei verlängerter Polizeistunde,

wozu höflichst einladet

van Borden Wwe.

Neustadter Buchdruckerei ... in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nr. 152, sowie Titel und Inhalt zum ... Jahrgang.